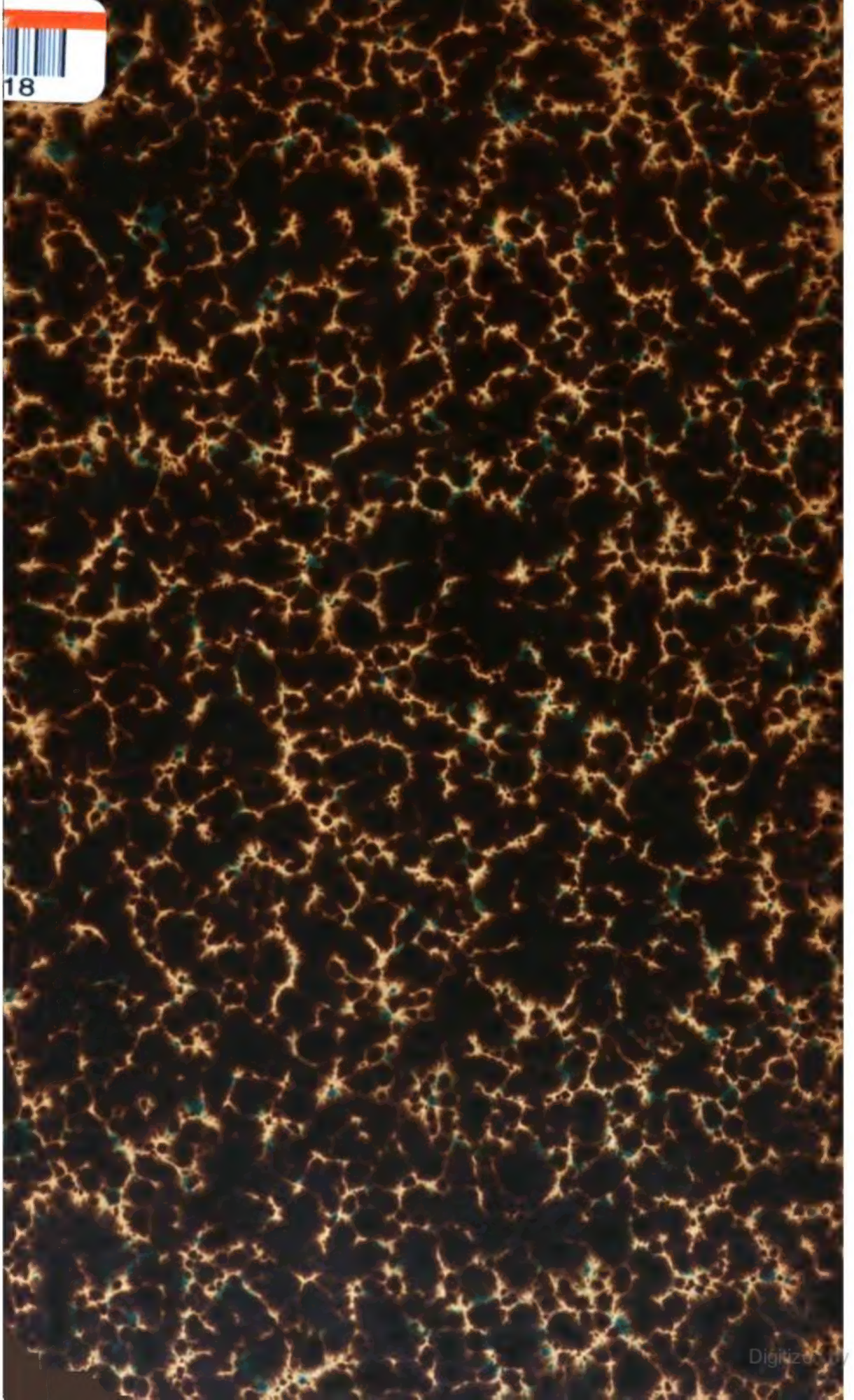


Digitized by Google

0922
.49
S
1862

Library of
Princeton University.

Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Jahrgang 1862.

Extrabeilage zum Intelligenzblatt der freien Stadt Frankfurt.

Herausgegeben

von

J. G. Holtzwart.

Frankfurt am Main 1862.

Printed in Germany

Digitized by Google

(RECAP)

0922
.49
.3
1862

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 1. **Mittwoch, den 1. Januar** **1862.**

Zum neuen Jahre 1862.

Es brauſt durch des Weltall's mächtigen Dom
Die ſtürmende Woge der Zeit;
Und nimmer verſiegend, fluthet ihr Strom
Zum Meere der Ewigkeit;
Der Tag ein Tropfen, der ſpurlos verrinnt,
Und jede Welle ein Jahr;
Und wenn — noch ſo früh! — wir am Ziele ſind!
Dann ſprechen wir klagend: es war!

Doch wie einſt die Taube mit leichtem Schwung
Hinauszog in's Wogengebraus,
So ſenden wir dann die Erinnerung
In die Wüſte des Lebens hinaus.
Und aus den Stunden entſchwundener Zeit
Bringt ſie manch' ſeliges Glück,
Und Bilder voll Glanz und Herrlichkeit
Als Oelblatt des Friedens zurück.

Du freundlicher Bote! ſo grüße auch heut
Dein Mund uns mit ſchmeichelndem Ton;
Auch uns in dem fluthenden Strome der Zeit
Iſt wieder ein Jahr entfloh'n;
Ein Jahr, für das Glück eine Spanne kaum,
Eine Ewigkeit für den Schmerz,
Ein Jahr, für das Glück ein ſeliger Traum,
Doch ſo ſchwer für das kämpfende Herz!

Und wie die Erinnerung tröſtend uns war,
Trotz Sturm und Wogengebraus,
So ſenden wir in das kommende Jahr
Die Taube der Hoffnung auch aus.
O ſelig, wenn ſie dann leuchtenden Blicks
Das duftende Oelblatt hält! —
Ja, ſei uns ein Bote des Friedens, des Glücks,
Und ſei es der ganzen Welt!

499866

Digitized by Google

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 31. December. Der Obercommandant der Bundesbesatzung General v. Rzikowski, erster Militärbevollmächtigter Oesterreichs und Vorsitzender der Militärcommission, hat sich dieser Tage nach Wien begeben. Der Präsidialgesandte, andere Mitglieder des diplomatischen Corps, höhere Militärs verabschiedeten sich am Bahnhofe von dem abreisenden Obercommandanten, welcher für die Dauer seiner wohl einmonatlichen Abwesenheit durch den Stadtcommandanten, Oberstlieutenant v. Alvensleben, vertreten wird. Die Uebergabe des Obercommando's an den Stellvertreter erfolgte schon vor 3 Tagen. General v. Rzikowsky begibt sich nach einem zweitägigen Aufenthalte zu Wien nach Verona. Er wird den militärischen Inspectionen der österreichischen Festungen und Waffenplätze des Vierecks beiwohnen, welche in Anwesenheit des Kaisers selbst erfolgen.

Der bleibende Ausschuß des Handelstages hat über seine Thätigkeit vom 1. Juli bis 15. Nov. d. J. an die beigetretenen Handelsvorstände Bericht erstattet. Hienach sind es 11 Hauptbetreffe, mit welchen sich der Ausschuß seither beschäftigte, nämlich: 1) die Constituirung des allgemeinen deutschen Handelstages; 2) die Einführung eines einheitlichen Maßes und Gewichts; 3) Herstellung einer Münzeinheit; 4) Organisation des Zollvereins; 5) Einführung des Handelsgesetzbuches und Organisation von Handelsgerichten; 6) die differenziellen Tarife der Eisenbahntransporte; 7) Handels- und Schifffahrtsverhältnisse (im Allgemeinen); 8) Aufhebung der Elbzölle und der außerhalb des Zollvereins noch bestehenden Transitzölle; 9) Allgemeingültigkeit der Gewerbscheine für Handlungsreisende; 10) Marken- und Musterschutz, und 11) Veranstaltung einer einheitlichen deutschen Industrieausstellung bei der 1862 in London bevorstehenden Weltausstellung.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein schon mehrfach bestrafter Knecht eines hies. Bäckermeisters hat fortgesetzt Kundengelder im Betrage von 37 fl. 59 kr. einkassirt, dieselben aber an seinen Dienstherrn nicht abgeliefert, sondern im eigenen Nutzen verwendet, so wie ferner, als er schon seines Dienstes entlassen worden war, bei einem Tapezierer in angeblichem Auftrag seines ehemaligen Herrn 1 fl. 46 kr. erhoben und für sich behalten. Er erhält 5 Monate Correctionshaus. — Ein von hier ausgewiesener Taglöhner von Seckbach, der sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und bei dieser Gelegenheit eine Gans, 1 fl. 30 kr. werth, zum Nachtheil eines Stadtfuhrmanns gestohlen hat, wird mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein Dienstmädchen von Grünberg, angeklagt und geständig, einen Rock, 36 kr. werth, den ihr eine Fabrikarbeiterin geliehen, für 24 kr. versetzt und den Erlös für sich verwendet zu haben, erhält wegen Unterschlagung eine Gefängnißstrafe von 48 Stunden. — Gegen eine Dienstmagd von Weilmünster liegt die Anschuldigung vor, zum Nachtheile ihrer Herrschaft und deren Kinder, aus einer in einer verschlossenen Kammer stehenden, nicht verschlossenen Kiste mittelst Anwendung des sich heimlich verschafften rechten Schlüssels fortgesetzt eine Parthie Kleidungsstücke und Stoffe, so wie aus andern Theilen der herrschaftlichen Wohnung 1 Friedrichsd'or, ein Paar Hemdenknöpfchen, ein Paar Ohrringe, ein Petschaft, eine Vorsteckнadel, eine Parthie Cigarren und 3 Flaschen Bordeauxwein, im Gesammtwerthe von 20 fl., entwendet zu haben. Die Angeklagte ist ihrer Vergehen zum größten Theil geständig, will aber zu den Entwendungen durch eine Nebenmagd von Großheubach verleitet worden sein. Letztere sitzt ebenfalls auf der Anklagebank, der Beihülfe zu mehreren der Diebstähle und der Begünstigung derselben beschuldigt, indem sie einige der gestohlenen Sachen zu sich genommen und bei den Diebstählen Vorschub geleistet habe.

Digitized by Google

Die Nebenmagd gesteht die erstere Beschuldigung zu, stellt aber in Abrede, daß sie die Anleitung zu den Diebstählen gegeben und denselben Vorschub geleistet habe. Der Staatsanwalt läßt die Klage wegen im Complott verübten Diebstahls fallen und beantragt gegen die erste Magd 9 Monate und gegen die Nebenmagd 3 Monate Correctionshaus. Das Gericht verurtheilt die Erstere in 6 Monate Correctionshaus und die Nebenmagd, hinsichtlich deren es das Vergehen der Beihülfe zum Diebstahl nicht für erwiesen hält, wegen Diebstahlsbegünstigung in 14 Tage Gefängniß.

Nächsten Samstag den 4. Jan. findet eine außergewöhnliche Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt.

Künftigen Freitag den 3. Jan. findet eine öffentliche Sitzung des Appellationsgerichts als Berufungsinstanz gegen Erkenntnisse des Zuchtpolizeigerichts statt, in welcher drei Fälle, darunter die Berufung des Inhabers des hies. telegraph. Correspondenzbureaus A. M. Wagner in seiner Klagesache gegen den Literaten N. Habermann wegen Ehrenkränkung, zur Verhandlung kommen wird.

In dem abgelaufenen Jahre 1860/61 hielt unsere gesetzgebende Versammlung 49 und im Jahre 1859/60 51 Sitzungen.

Aus dem in der letzten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung an eine Commission verwiesenen Antrag des Senats, Bewilligung von 15 000 fl. für Errichtung von öffentlichen Pissoirs betreffend, erhellt Folgendes. Das Polizeiamt hatte schon im Januar 1858 ausführlich über diesen Gegenstand berichtet, die Sache war aber, weil man die erwähnten Kosten scheute, liegen geblieben, bis von einer anderen Behörde neue Anregung kam. Das Polizei-Amt und mit ihm Bau-Amt und Senat befürworten für diesen Zweck die Anlage von kleinen Häuschen, welche je 2, 3 oder 4 Stände enthalten, sie sollen aus 6—8 Säulen und von einem von diesen getragenen Dache bestehen; jeder Stand hat eine von innen nicht verschließbare Thüre. Solche Häuschen sollen errichtet werden: 1) am Gallusthor, 2) am Taunusthor, 3) am Bockenheimerthor, 4) am Eschenheimerthor, 5) am Friedbergerthor, 6) am Allerheiligenthor, 7) an der Constablerwache, 8) am Eck der Eschenheimerstraße und der Zeil, 9) an der Hauptwache, 10) an der Stadtallee (am dortigen Droschkenstand), 11) an der Bockenheimerstraße am „Taunus", 12) auf dem Liebfrauenberg (Droschkenstand), 13) an der Börse (Droschkenstand), 14) am Fahrthor, 15) am Weckmarkt, 16) auf der Brückhofstraße (Droschkenstand), 17) auf dem Judenmarkt, 18) am Affenthor, 19) in der Brückenstraße. Die Kosten eines solchen Häuschen mit zwei Ständen sind auf 200 fl., die eines Häuschen mit vier Ständen auf 390 fl. veranschlagt; die Kosten der Ableitung der Flüssigkeit für 19 Häuschen auf 3000 fl.; die der Zuleitung von Wasser zum Abspülen auf 6000 fl. berechnet. Vorgeschlagen wird, acht kleinere und elf größere Häuschen aufzustellen. Die ständige Bürgerrepräsentation beschloß auf Antrag einer zur Prüfung des Gegenstandes ernannten Commission, auf den Senatsvorschlag nicht einzugehen, vielmehr folgenden Gegenvorschlag zu machen: a) in engen Straßen, in Winkeln von Häusern, durch Bekleidung der Wände mit Marmortafeln und Einlassen von kleinen (nicht eisernen, sondern cementirten) Muscheln, b) in breiteren Straßen dadurch, daß Säulen von Backstein oder Eisenguß an der Grenze des Trottoirs und der Fahrstraße errichtet werden, deren dem Trottoir zugekehrte Seite zum Anheften von Plakaten dient, während nach der Fahrstraße zu die Säule eine Oeffnung enthält, die nur einer Person den Eintritt gestattet und an welchen keine Thüren, wohl aber Schirme angebracht werden sollen. Nach nochmaliger Prüfung dieses Gegenvorschlags durch Polizei- und Bau-Amt verharrt der Senat bei seinem ersten Plan und beantragt dafür die Bewilligung von 15,000 fl.

Digitized by Google

Mit Eröffnung des Betriebs auf der unter der Verwaltung der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft stehenden Deutz-Gießener Bahn bis Gießen soll eine directe Personen- und Gepäckbeförderung zwischen den diesseitigen Stationen Kassel, Marburg und Frankfurt und den Stationen der Deutz-Gießener Bahn, Wetzlar, Dillenburg, Siegen, Deutz, Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort, Wesel, Emmerich und den Stationen der holländischen Rheineisenbahn Arnheim, Utrecht, Amsterdam, Rotterdam ins Leben treten. Die zur Ausgabe kommenden Billete haben nur für den Tag Gültigkeit, für welchen sie gelöst sind, und directe Billete dürfen nur insoweit (resp. bis zu derjenigen Bestimmungsstation) verabfolgt werden, als nach dem jeweiligen Fahrplane ein directer Anschluß nach der Bestimmungsstation an demselben Tage zu erreichen ist. Im Verkehr mit den Stationen Siegen, Dillenburg und Wetzlar wird Freigewicht für die Stationen der Main-Weserbahn nicht gewährt, während im Verkehr mit allen übrigen Stationen durchgängig ein Freigewicht von 50 Pfund per Billet gewährt wird.

Wir erlauben uns, den Handelsstand und überhaupt jeden Besitzer von Actien und Anlehensloose, auf den im Verlage der Jäger'schen Buchhandlung erschienenen „Verloosungs- und Actienkalender für 1862," herausgegeben von der Redaction des „Actionärs" (Dr. Scherer), ganz besonders aufmerksam zu machen, da dessen reicher, erschöpfender Inhalt und seine practische Eintheilung ihn zu einem unentbehrlichen Hülfsmittel für die gesammte Geschäftswelt erheben. Neben dem eigentlichen Verloosungs-Kalender sämmtlicher Lotterie-Anlehen und der Aufführung aller gezogenen Serien finden wir auch eine ganz neue vollständige Statistik der Actiengesellschaften (Eisenbahnen, Banken, industriellen Gesellschaften, Spinnereien, Webereien, Dampfschifffahrt und Rhederei, Versicherungsgesellschaften), eine statistische Uebersicht der Prioritätsanleihen von Eisenbahnen und industriellen Gesellschaften, sowie die Pläne der neuesten Lotterie-Anleihen. Dabei ist der Preis (10 Sgr.) so billig gestellt, daß er kaum in Betracht gezogen werden kann.

In der am 28. Dec. stattgehabten Generalversammlung des hiesigen „Vereins für Alterthumskunde," erstattete der Vorsitzende, Herr Dr. Euler, den 6. Jahresbericht, woraus wir mit Vergnügen entnahmen, daß die Theilnahme an dessen Bestrebungen eine im steten Wachsen begriffene ist, und die Zahl der Mitglieder bereits auf 375 gestiegen. Da wir in diesen Blättern über die jeweiligen Sitzungen berichteten, und die Leser in unserer Stadt hieraus gewiß mit hoher Befriedigung das segensreiche Wirken der einzelnen Mitglieder in Betreff unserer vaterstädtischen Geschichte erfahren haben, so wollen wir hier nur der gemachten Mittheilung gedenken, daß die Auffindung der hiesigen Wohnung von Melanchthon die Veranlassung gewesen, daß der Großherzog von Hessen befohlen, daß dieselbe, welche in dem Hinterhause seines hiesigen Palais erkannt worden ist, der Nachwelt unversehrt erhalten bleibe. Die statutengemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Herren Dr. Euler, Senator Dr. Gwinner und Prof. Becker wurden durch Acclamation einstimmig wieder gewählt, auch die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß hoher Senat eine weitere Subvention des Vereins von 350 fl. auf 3 Jahre bewilligt habe. Hierauf legte Herr Osterrieth mehrere Zeichnungen des alten, nicht mehr existirenden Schlosses zu Rödelheim vor, welches von Frank von Cronberg Mitte des 14. Jahrhunderts erbaut worden, und wovon später die Stadt Frankfurt Mitbesitzerin war, ferner des Wappens dieses Ritters, der alten Kirche und eines in Cronberg aufgefundenen wohlerhaltenen Grabsteines, gab hierzu ausführliche Erläuterungen, und verehrte dieselben dem Verein. Sodann sprach Herr Dr. Volger in einem längeren Vortrage über Geschichtsforschung im Allgemeinen und in ihrer Verbindung mit der Erdgeschichte, daß nur in Verein mit dieser letzteren eine rationelle Forschung möglich, um sichere Grundlagen zu erhalten, und wies durch eine Menge von Beispielen neuerer

Digitized by Google

Entdeckungen gelehrter Forscher in den verschiedensten Theilen der Welt nach, daß die Annahme unserer Urgeschichte durch die Nachweise gelehrter Geologen als nicht stichhaltig erkannt worden seien. Diesem folgte ein Referat des Vorsitzenden Herrn Dr. Euler über das kürzlich erschienene Geschichtswerk von Grünhagen in Breslau: „Schlesien unter den Piasten," welches einen höchst interessanten Beitrag für die Germanisirung dieses Landes gibt. Besonders bemerkenswerth ist darin, daß hierzu wesentlich die Einführung des Magdeburger Stadtrechts, und die Anerkennung des obersten Schöffenstuhl in Magdeburg, beigetragen hat. Nach Schluß der Sitzung hielt ein gemeinsames Festessen im Landsberg eine ziemlich große Zahl von Mitgliedern noch längere Zeit versammelt. Möge auch das nächste Jahr ein für unsere vaterstädtische Geschichte segensreiches sein!

Der „Frauenverein zur Wohlthätigkeit," welcher ohne Unterschied der Confession seine Gaben an wirklich Hülfsbedürftige spendet, zündete auch dieses Jahr wieder und zwar zur Freude vieler armen Familien und deren Kinder, bei 150, einen Weihnachtsbaum im Betsaale der deutsch-katholischen Gemeinde an, um den sich die zahlreichen Geschenke in reichster Weise gruppirten. Jung und Alt freute sich der Gaben, welche die Liebe gespendet hatte und den edlen Gebern und Geberinnen wurde allseitig der lebhafteste Dank gezollt.

Auch in dem heute ablaufenden Monat December war die Kauflust für Häuser noch stets im Zunehmen begriffen und erreichte das hierin umgesetzte Capital die sehr bedeutende Höhe von 1,120,563 fl. Es wurden verkauft: das Schecker'sche Haus in der Schäfergasse an Herrn Handelsmann Gerth für 16,000 fl.; das Schenck'sche Haus an der Mainzer Chaussee an Herrn Gastwirth Ried für 72,000 fl.; das Scherer'sche Haus (Oberlindau) an Herrn Handelsmann Heyne für 14,500 fl.; das Gramm'sche Haus in der Heilighreuzgasse an Herrn Seifensieder Mousson für 13,500 fl.; das Rind und Lehr'sche Haus in der kleinen Fischergasse an den Schwiegersohn für 9063 fl.; das Haus des Herrn Walluff sen. in der Seilerstraße an Herrn Handelsmann Deutz für 26,000 fl.; das Teplitz'sche Haus in der Schnurgasse an Herrn Möbelhändler Blum für 12,500 fl.; das Hotel l'Union des Herrn Mevi an Herrn Gastwirth Strubel für 210,000 fl.; das Lehr'sche Haus in der Bäckerstraße an Herrn Steindeckermeister Klein für 60,000 fl.; das Oehm'sche Haus auf der Altgasse an Herrn Roller für 10,500 fl.; der seither Herrn Ried gehörige „Russische Hof" auf der Zeil an die Herren Gebrüder Drexel für 480,000 fl.; das Fürth'sche Haus in der Bleichstraße an Herrn Kürschner Rückert für 76,000 fl.; das Bing'sche Haus in der Döngesgasse an Herrn Handelsmann Bräutigam für 19,000 fl.; das Wallmann'sche Haus in der Trierischgasse an Herrn Lederhändler Elsässer für 9500 fl.; das Cordier'sche Haus in der Friedbergergasse (zum „Mannheimerhof") an Herrn Handelsmann Steinfeld für 70,000 fl.; endlich zwei Blittersdorf'sche Bauplätze an der Blittersdorfs-Anlage an Herrn Musikdirector L. Gellert für 12,000 fl. und an Herrn Stadtgärtner Weber für 10,000 fl.

Wie andere hiesige Vereine, so feierte auch der erst vor kurzem gebildete Arbeiterbildungsverein sein Weihnachtsfest mit Verloosung von Geschenken verbunden, im Saale des Pfälzerhofes. Nach der Eröffnungsrede des Herrn Dr. v. Schweitzer wechselten ernste und heitere Vorträge mit einander ab und nahm das ganze Fest den schönsten und heitersten Verlauf.

Am Schlusse der Aufführung des Don Juan am Sonntag entstand im Theater Feuerlärm. Es war auf dem Vorplatz ein Shwal in Brand gerathen, der jedoch augenblicklich im Keime erstickt wurde, nichtsdestoweniger aber unter dem anwesenden Publikum Anfangs Bestürzung und einige Verwirrung hervorrief, bis es sich von der Ungefährlichkeit der Situation überzeugt hatte.

Digitized by Google

Die Soiree unserer Haute-volée zum Besten der Armen im neuen Saalbau hatte einen sehr schönen Erfolg. Der Saal war von der Crême unserer Gesellschaft gefüllt, und die Pracht und der Glanz der reichen Toiletten und Brillanten überstrahlten noch die flammenden Kronleuchter. Die lebenden Bilder: 1) Sängers Fluch, 2) der öffentliche Schreiber in Rom, 3) Johanna Grey's Ende, 4) Rebekka's Abschied, 5) Norwegische Brautfahrt, waren sehr geschmackvoll und sinnig arrangirt und mußten auf stürmisches Verlangen der zahlreich Anwesenden öfters wiederholt werden. Auch die zwei Lustspiele, ein französisches und ein deutsches, wurden vortrefflich durchgeführt und gaben von dem schönen Talente der Mitwirkenden aus der vornehmen Gesellschaft glänzendes Zeugniß und gingen so gut ineinander, daß man nicht glaubte, Dilettanten vor sich zu haben. Ein drittes Lustspiel mußte wegen Unwohlsein einer der darin beschäftigten Damen ausfallen. Für die Mitwirkenden war ein wohlarrangirtes Souper in einem der Nebensäle aufgestellt. Der edle Zweck, den das Comité, das diese Soiree arrangirt hatte, erreichen wollte, ist auf's Glänzendste erzielt und den Anwesenden ein sehr heiterer, genußreicher Abend bereitet worden.

Um fernere Unglücksfälle zu verhüten, welche durch das Anfahren von Wagen an die Chaussee-Abweise-Steine zwischen Preungesheim und Bonames in dunkler Nacht herbeigeführt wurden, sollen die fraglichen Steine, da man sich für deren Entfernung noch nicht entscheiden konnte, weiß angestrichen werden.

Im Main-Weserbahnhof wurden dieser Tage einem Arbeiter, dessen Füße unter ein eisernes Rad geriethen, beide großen Zehen zerquetscht.

Rundschau in der Politik.

• **Kassel.** Es werden bei einer großen Zahl hiesiger Bürger Haussuchungen nach der bekannten Adresse an den Kurfürsten, welche sich für die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 ausspricht, vorgenommen.

• **Ragusa.** Vor einigen Tagen wurde der von Türken bewohnte Flecken Stepna von etwa 60 Insurgenten überrumpelt. Erstere mußten nach kurzem Widerstande mit Zurücklassung von 5 Todten, 3 Verwundeten und 2 Gefangenen fliehen. Die Insurgenten plünderten den Flecken und steckten 6 Häuser in Flammen, in welchen, wie man sagt, mehrere Menschen umkamen.

• **Petersburg.** Das „St. Petersburger Journal" enthält eine Note des Ministers Gortschakoff an den russischen Botschafter in Wien, Herrn von Balabine, deren wesentlicher Inhalt lautet: „Oesterreich habe durch seine Intervention in der Suttorina einen Präcedenzfall geschaffen, welcher geeignet sei, ein richtiges Prinzip für die Ruhe der Türken und die Sicherheit Europa's abzuschwächen. Rußland erkennt sich solidarisch an das Prinzip gebunden, welches eine vereinzelte Intervention in der Türkei verbietet.

• **Newyork.** Die Aufregung an der Börse war ungeheuer und geht über alle Beschreibung. Salpeter ist sehr hoch im Preis gestiegen. Café und Thee wurden der öffentlichen Versteigerung entzogen. Wechsel auf London stiegen auf 110 und die amerikanischen Fonds sind 4 bis 8 Proz. gefallen. — Die Banken haben einstimmig beschlossen, ihre Silberzahlungen nicht einzustellen.

Ueber St. Johns. Die amerikanischen Journale veröffentlichen eine Depesche aus Washington, welche constatirt, daß das Cabinet in einem Conseil mehrere Stunden versammelt war, um den Streit mit England mit Festigkeit und Kälte zu discutiren. Das Gouvernement habe beschlossen: „Mason und Slidell niemals zurückzugeben."

Die Insurgenten in Kentucky triumphirten über die Ankündigung eines Krieges mit England. Die Unionisten schrien: „Krieg und keine Entschuldigung."

Digitized by Google

Die Aufregung war anfangs in Folge der aus England hier angekommenen Nachrichten ungeheuer. Aber seitdem ist wieder eine Beruhigung eingetreten. Das Cabinet erörtert die Forderungen Englands mit Mäßigung. Die allgemeine Meinung ist, daß die Commissäre des Südens in keinem Fall werden herausgegeben werden; indessen erwartet man keinen Krieg. Der Dampfer „Afrika" wird zwei Tage zurückgehalten, damit er Depeschen des Lord Lyons an die englische Regierung mitnehmen könne.

* **Konstantinopel.** Fuad Pascha ist hier angekommen. Die Truppen in Syrien wurden vorläufig unter das Kommando Halim Pascha's gestellt. Joseph Karam wurde gleichzeitig hierher gebracht. Halil Kemal Pascha, früher Gouverneur von Silistria, wurde zum Generalgouverneur von Kurdistan ernannt. Riza Pascha erhielt die Erlaubniß, bis zum Frühjahr in Smyrna zu bleiben. Der Rücktritt des griechischen Patriarchen steht bevor.

* **Singapore.** Die holländische Dampffregatte „Gedeh" ist am 19. Nov. nach Pinang abgegangen, um den Commandanten der holländischen Flotte, Admiral May, abzuholen. Die englische Dampffregatte „Simeon" ist, von Hongkong kommend, mit 22 Offizieren und 700 Soldaten nach England abgegangen. Der französische Dampfer „Granoda" ist mit dem französischen Admiral am 19. nach Saigun abgegangen.

* **Batavia.** Die holländischen Truppen hatten mehrere erfolgreiche Gefechte mit den Rebellen in Banjermassing.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Erzgießerei von Leuz Herold in Nürnberg hat vor einigen Tagen das zwölf Fuß hohe Modell der in Mainz zu errichtenden Schillerstatue, gefertigt von Hofbildhauer Scholl aus Darmstadt, zur Ausführung in Empfang genommen.

Aus Warschau wird gemeldet, daß der „Nestor der Geiger", Karl Lipinski, früher in Dresden, am 16. December auf seinem Gute Urlow bei Zloczow (Galizin) gestorben ist.

Ueber ein in Darmstadt am 21. d. stattgehabtes, von einem sehr gewählten Auditorium besuchtes Concert der kleinen, 8 und 9 Jahre alten Künstler Emil und August Sauret, die gegenwärtig hier in Frankfurt sind und auch hier ein Concert zu geben beabsichtigen, sagt die „Darmstädter Ztg.": „Diese Soirée hat bewiesen, welch seltene Erscheinung diese Knaben sind. Hier handelt es sich nicht um ein gewöhnliches Kinderconcert, sondern um wirklich bedeutende Talente, die auf wunderbare Weise so frühe schon zum Ausbruch kommen. Der 8jährige Emil trug die schwierige Phantasie für Violine il Trovator von Hermann mit so viel Seele und Fertigkeit vor, daß er wahres Erstaunen erregte, namentlich bei den anwesenden Männern von Fach — ebenso die Phantasie Linda von Chamounix und die Erinnerungen an Mozart von Alard, und zwar Alles mit der größten Sicherheit auswendig. Ebenso vortrefflich führten beide Brüder das große Duo für Piano und Violine über Motive aus Guido und Genevra von Louis aus. Der 9jährige August Sauret ist auch schon ein tüchtiger Clavierspieler, insoweit dies in so zartem Alter nur immer möglich. Er trug eine Phantasie von Hünten und die Glöckchen Paganini's von Niedermeyer sehr wacker vor. — Fräulein Gelpke unterstützte das Concert freundlichst durch den schönen Vortrag der großen schwierigen Arie aus Traviata von Verdi. Da sie aber leider sich nicht genug bei Stimme fühlte, um auch nach dem Programm den Nachtigallengesang von Taubert ausführen zu können, so legte dafür August Sauret ein Concertstück über Motive aus dem Troubadour ein, welches er gleichfalls sehr schön vortrug. — Die kleinen Künstler erhielten den lebhaftesten Beifall des ausgezeichneten und kunstverständigen Publikums."

Digitized by Google

Man schreibt aus Mainz: Herr Capellmeister Marpurg wird am 15. Januar wegen schwerer Erkrankung die Capellmeisterstelle am hiesigen Stadttheater niederlegen. An seine Stelle tritt mit dem angegebenen Zeitpunkte Herr Gustav Schmidt, der langjährige Capellmeister des Stadttheaters in Frankfurt a. M.

Herr Grobecker, der uns stets ein lieber Gast im vergangenen Jahre war, hat uns kurz vor Schluß desselben noch einmal mit einer trefflichen Schaffung erfreut. Er spielte am jüngsten Sonntag den Knetschke im „Actienbudiker" und errang durch seine echt humoristische Darstellung öfteren Hervorruf und Beifall. B.

Mannichfaltiges.

Dem Kriegs-Secretär zufolge besteht die Unionsarmee dermalen aus 660,371 Mann, davon 24,334 reguläre Truppen (568,383 Infanterie, 59,398 Cavallerie, 24,688 Artillerie, 8395 Scharfschützen und 107 Ingenieure). Dieselben marschiren aber größtentheils nur auf dem Papiere.

Wie eigen es oft mit den kostbarsten Dingen geht, beweist der vor einiger Zeit erfolgte Ankauf eines Edelsteines, einer sogenannten „orientalischen Schale." Derselbe wurde von einem Juwelenhändler in einem alten, für 10 Thaler erstandenen Schmuck gefunden und bald als das schönste und größte Exemplar erkannt, das von diesem Juwel muthmaßlich existirt. Jetzt fordert der Händler neuntausend Dukaten dafür; dreitausend wurden ihm bereits vor einem Jahre von einem Russen geboten.

Eines der größten Werke der Eisenbahnbauten auf der Strecke Waldshut-Schaffhausen, das 70 Fuß hohe Brückengewölbe über die Steinach, ist seit einigen Tagen vollendet.

Der „A. Z." schreibt man aus Genua: „Der Bau einer Brücke über die Meerenge von Messina wird einer reiflichen Erwägung unterzogen. Der Ingenieur Valerio, der schon früher einen Plan entwarf, ist an Ort und Stelle abgereist, um das Project wieder aufzunehmen."

Der „Precursore" von Palermo erzählt, in Giarre sei von den Carabinieri in einem unterirdischen Gewölbe ein achtzigjähriger Greis, in Fesseln geschlagen, gefunden worden, der dort sieben Jahre lang von einem Verwandten festgehalten worden sei.

In Weimar hat am 16. December, Nachmittags gegen drei Uhr, ein förmliches, wenn auch nicht lang andauerndes Gewitter mit Blitz, Donner und starkem Hagelwetter stattgefunden.

Eine widerwärtige Geschichte ist dieser Tage in Berlin passirt. Eine große Zuckerhandlung und Raffinerie in der Alexanderstraße, die bedeutende Massen Zucker aus Westindien bezieht, fand bei einem Transporte vor wenigen Tagen in einem Zuckerfaß — einen todten Neger.

Eine neue Art von Geschäfts-Ankündigung hat ein Berliner Bierwirth erfunden. Er überklebt nämlich alle durch seine Hände gehenden defecten Kassen-Anweisungen mit einem Streifen Papier, auf welchem eine Empfehlung seines Bierhauses aufgedruckt ist.

Neueste Nachrichten.

* **Lemberg.** Aus Anlaß des Absingens der bekannten verbotenen Lieder in der Bernhardinerkirche wurden Polizeiorgane, als dieselben deshalb Verhaftungen vornehmen wollten, insultirt. Abends wurden größere Zusammenläufe durch Patrouillen verhindert und einige Arretirungen vorgenommen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 1. 1/1. 1862 J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 2. **Freitag, den 3. Januar** **1862**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 2. Januar. Der österreichische Geschäftsträger bei der Stadt Frankfurt, Legationsrath Adolph Braun, ist als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe, den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand erhoben worden.

Herr Consul Graebe, welcher bisher als Viceconsul der Vereinigten Staaten von Amerika bei hiesiger freien Stadt accreditirt war, wird auch unter der gegenwärtigen Administration des Präsidenten Lincoln in Function bleiben.

Der Herzog von Nassau hat den hier residirenden William Walter Murphy aus Michigan als Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika für das Herzogthum Nassau anerkannt.

Im Artikel 3 des zwischen Preußen und Oesterreich unter dem 19. Februar 1853 abgeschlossenen Handels- und Zollvertrages, welcher durch den Vertrag vom 4. April desselben Jahres auch auf die übrigen Mitglieder des Zollvereines ausgedehnt wurde, sind weitere Verhandlungen über gegenseitige Verkehrserleichterungen auf Grundlage des freien Einganges roher Natur-Erzeugnisse und des gegen ermäßigte Zollsätze zugestandenen Einganges gewerblicher Erzeugnisse der verschiedenen Zollgebiete vorbehalten. Auf Grund dieses Artikels hat Oesterreich verschiedene Anträge gestellt. Preußen, Bayern und Sachsen sind vom Zollvereine ermächtigt, mit Oesterreich nunmehr über seine Anträge in Verhandlung zu treten. Die Verhandlungen werden in Wien stattfinden.

Heute fand keine Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt.

Unter den zahlreichen Vereinen unserer Stadt, die der Wissenschaft und Bildung dienen, nimmt auch die Gartenbaugesellschaft „Flora" eine würdige Stelle ein, wie wir bei der jüngst stattgehabten letzten Generalversammlung in diesem Jahre aus dem von dem Präsidenten der Gesellschaft Herrn F. Heiß vorgetragenen Jahresbericht zu erkennen Gelegenheit hatten. Dieser seit dreizehn Jahren bestehende Verein zählt nun 219 active Mitglieder und 4 Ehrenmitglieder, und hat sich aus eigenen Mitteln und trotz der bedeutenden Ausgaben, welche das Interesse der Gesellschaft nöthig machen, ein kleines Capital zurückgelegt, um in späteren Jahren einmal ein eigenes Grundstück zur Anlage eines Versuchsgartens erwerben zu können. Wie wir aus dem Berichte vernommen haben, steht die Flora mit vielen auswärtigen Gartenbauvereinen in Verbindung und ihre Bestrebungen werden allenthalben gebührend anerkannt, so daß selbst Vereine in Amerika um den gegenseitigen Austausch der Erfahrungen und Ansichten nachgesucht haben. In diesem Jahre wurden von Mitgliedern der Flora in den 40 Versammlungsabenden 22 eigene, theilweise größere Vorträge über die verschiedensten Fächer des Gartenbaues gehalten, darunter auch mehrere von allgemeinem Interesse

Digitized by Google

durch den thätigen Schriftführer des Vereins, Herrn Karl Faust, wie: „Die Jerichorose," „Der Weinstock in Syrien und der Weinbau der Israeliten in Palästina," „Der Oelbaum und der Feigenbaum," „Die Birke" ꝛc., welche namentlich darauf berechnet sind, auch dem Nichtgärtner die Versammlungsabende belehrend und angenehm zu machen. Dabei gibt der Fragekasten des Vereins Gelegenheit, Besprechungen hervorzurufen. Auch in den wöchentlichen Versammlungen sind in diesem Jahre circa 500 Pflanzen, die sich durch Neuheit oder Culturvollkommenheit auszeichneten, ausgestellt worden, und es dürfte auch dies eine Anregung für jeden Blumenfreund sein, durch Beitritt zu der Gesellschaft deren Bestrebungen zu befördern, die ja doch ebenso zur Bildung und zu sittlichen Erhebung beitragen, wie sie den körperlichen Genüssen dienen. Die Bibliothek zählt gegenwärtig 145 Bände, in welchen Alles vertreten ist, was Gutes und wirklich Praktisches in der Gartenliteratur geboten wird; Chemie und Ackerbau finden ebenfalls ihre Stelle. Die prachtvollen Ausstellungen stehen bei den Lesern unserer Blätter gewiß noch in freundlichem Andenken; auch in diesem Jahre wird die Gartenbaugesellschaft Flora zu Ostern abermals eine Blumenausstellung und im Herbste in Verbindung mit dem hiesigen landwirthschaftlichen Verein eine Ausstellung von Blumen, Obst, Gemüsen und ökonomischen Producten veranstalten, und die seitherige Erfahrung wie der Eifer der Verwaltung ist uns Bürge, daß unserer Stadt dadurch ein neuer Ehrenkranz gewonnen wird. Auf die demnächst im Druck erscheinenden Protocollauszüge und Verhandlungen der Gartenbaugesellschaft Flora für 1861 machen wir noch aufmerksam und schließen unseren Bericht mit dem Wunsche, daß der Verein auch ferner seine schönen Bestrebungen im Auge halte und ihm von Seiten unserer Gartenfreunde die nöthige Anerkennung und Unterstützung zu Theil werde. Die Verwaltung wurde für 1862 folgendermaßen gewählt: Präsident wurde Herr F. Heiß, erster Vicepräsident Herr C. Ibach, zweiter Vicepräsident Herr J. Fischer, Protokollführer Herr K. Faust, Schriftführer für die Correspondenz Herr Ph. Leuchs, Cassirer Herr J. Müller, Bibliothekar Herr G. Adlung.

Den zu Anfang des Jahres 1862 veröffentlichten Rechnungsablagen der Administrationen unserer milden Stiftungen ist zu entnehmen, daß dem allgemeinen Almosenkasten vom 15. Dec. 1860 bis 15. Dec. 1861 an außerordentlichen Verehrungen und Legaten 1899 fl. 27 kr. zugekommen sind. — Die Einnahme der Spendesection des allgemeinen Almosenkastens betrug 70,475 fl. 52 kr., die Ausgabe 107,744 fl. 31 kr. Der Zugang an Alumnen belief sich auf 181 Köpfe, während nur 11 für fernere Unterstützung dankten. Gestorben sind 70 Alumnen, in's Versorgungshaus wurden 10 aufgenommen. — Dem evangelisch-lutherischen Almosenkasten sind vom 15. Dec. 1860 bis zum 17. Dec. 1861 an Legaten, Gottespfennigen und außerordentlichen Geschenken 5262 fl. 11 kr. zugegangen. Davon sind 3086 fl. 31 kr. zur Capitalisirung und 2175 fl. 40 kr. zur Verwendung bestimmt. Das Capitalvermögen der Anstalt betrug am 31. März 1861 125,936 fl. 23 kr. Die Gesammteinnahme belief sich außer den Capitalzinsen auf 13,142 fl. 45 kr., die Ausgabe für 76 regelmäßige und 4509 außerordentliche Unterstützungen vom 1. April 1860 bis ebendahin 1861 auf 14,460 fl. 44 kr. Durch die Schuboth'sche Stiftung wurden 101 Kindern freier Schulunterricht gewährt. — Die katholische Armenanstalt hat in dem abgelaufenen Kirchenjahre 1861 an Geschenken, Vermächtnissen und Gottespfennigen 7782 fl. 2 kr. erhalten. Monatliche Spenden an Geld empfingen 254, theils bürgerliche, theils im hies. Schutze stehende Familien, theils auch Angehörige Frankfurter Ortschaften. Die Zahl der Alumnen der Wackerbarth-Effler-Hiltebrand'schen Stiftung war 30, jene der Pauline Büttner'schen Stiftung ebenfalls 30. Außerordentliche größere und kleinere Unterstützungen an Geld wurden in zahlreichen Fällen an einheimische Ar-

Digitized by Google

men und momentan Bedrängte, sowie auch an in Noth befindliche Durchreisende bewilligt. An Naturalien wurden verabreicht: 5 Stecken Winterholz an 5 Familien und 24 Stecken von Seiten der Wackerbarth-Effler-Hiltebrand'schen Stiftung an 24 Alumnen derselben; Steinkohlen-Gries: 508 Malter an 216 Familien und Personen; Kartoffeln: 750 Simmern an 184 Empfänger; Suppen: 7188 Portionen; Kleidung empfingen 241 Kinder, zum großen Theile, und namentlich die Knaben, welche zum erstenmal zur heil. Commun on gingen, vollständig. Außerdem wurde 54 Erkrankten ärztliche und chirurgische Bedienung und Arznei zu Theil, sowie zu Beerdigungen in 6 Fällen das Ganze und in weiteren 6 ein Beitrag verwilligt. — Dem Waisenhause sind vom 31. Dec. 1860 bis dahin 1861 an Geschenken und Vermächtnissen 790 fl. 49 kr. zugegangen. Die Kinder sind in Folge der unter ihnen ausgebrochenen ägyptischen Augenkrankheit gegenwärtig sämmtlich auf der Deutsch-Herrn-Mühle, auf dem Sandhof und in Hausen untergebracht, an welchen Orten sie voraussichtlich bis zum Frühjahr werden verbleiben müssen. — Die dem Versorgungshause vom 16. Dec. 1860 bis 16. Dec. 1861 zugekommenen Geschenke und Verehrungen betragen 3163 fl. 53 kr.

Im abgewichenen Jahre sind dahier über 1400 Personen gestorben, eine Zahl, wie sie seit einer Reihe von Jahren in dieser Höhe nicht vorgekommen ist.

Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Deutz-Gießen ist vertagt worden. Die ganze Linie ist zwar vollkommen fahrbar, man will aber unter den jetzigen Witterungsverhältnissen einige Dämme noch weiteren Proben unterwerfen. Der Personenverkehr zwischen Köln und hier wird sich wohl vorzugsweise dieser Linie zuwenden, denn man wird Köln auf ihr schneller erreichen als durch die rheinische Bahn; benutzt man letztere, so muß man z. B. Morgens um sechs Uhr hier fort um um 1 Uhr 10 Minuten in Köln zu sein, während über Gießen man um $6^3/_4$ von hier abgeht und um ein Uhr Köln erreicht.

Die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft erwählte am 28. Dec. Herrn Dr. Weinland (wissenschaftlichen Secretär der zoologischen Gesellschaft) zu ihrem zweiten Vorsteher für die nächsten zwei Jahre und Herrn Kesselmayer zum Schriftführer.

Der Aerztliche Verein erwählte in seiner Sitzung vom 30. Dec. Herrn Dr. G. Varrentrapp zum Vorsteher, Herrn Dr. Jean Schmidt zum Schriftführer und die Herren Doctoren Knoblauch, Mappes und Lorey zu Ausschußmitgliedern.

Frau Haase-Captän, welche unlängst in dem Concert des hiesigen Liederkranzes zum Besten der Mozartstiftung so große Triumphe gefeiert hat, wird sich am 15. Januar abermals hier hören lassen, und zwar in einem von ihr selbst veranstalteten Concert, für welches der große neue Saal in Aussicht genommen ist.

Die von Herrn Dr. D. F. Weinland herausgegebene Zeitschrift „Der zoologische Garten" hat mit No. 13 ihren zweiten Jahrgang geschlossen und mit No. 1 ihren dritten Jahrgang eröffnet. Beide Nummern des Blattes sind in diesen Tagen an die Abonnenten zur Vertheilung gelangt und empfehlen sich wie immer durch die Mannichfaltigkeit und Gediegenheit ihres Inhalts.

Abermals erfolgte dahier eine Verurtheilung wegen fahrlässiger Brandstiftung. Eine Frau hatte noch glimmende Asche in ihrer Kammer in der Graupengasse auf die Diele geworfen, wodurch ein Brand mit Verursachung eines Schadens von allerdings nur 50 fl. entstand. Mit Rücksicht darauf erkannte man nur auf 3 fl. Geldbuße. Angesichts der jüngsten bedeutenden Feuersbrunst, welche, wie man sagt, gleichfalls durch Nachlässigkeit entstanden sein soll, dürfte sich für die Zukunft eine größere Strenge rechtfertigen.

Die Offenbacher freiwillige Feuerwehr wird am 18. d. Mts. im Schlosser'schen Saale einen Ball abhalten. Am 11. ds. findet in dem genannten Locale die Stiftungsfeier des Collegs „Eintracht" und am 12. ein Ball des Sängervereins „Concordia" statt.

Digitized by Google

Ein hiesiger Bürger, welcher an seiner geladenen Büchse etwas nachsehen wollte, hatte das Unglück, daß dieselbe losging und der Schuß ihn am Daumen so verletzte, daß derselbe abgenommen werden mußte.

Am Sylvester-Abend, an dem in den Hauptkirchen unserer Stadt feierlicher Gottesdienst stattfand, waren dieselben mit Andächtigen zahlreich gefüllt, die den erbaulichen Vorträgen beliebter Kanzelredner mit Aufmerksamkeit folgten. Im Uebrigen war der Eintritt vom alten in das neue Jahr von einem ungewöhnlich großen Lärm begleitet, der sich namentlich auf der Zeil und den angränzenden Straßen mehrere Stunden hindurch in lange nicht gehörtem Grade vernehmbar machte. Das Prost-Neujahr-Rufen aus vollen Kehlen wollte fast kein Ende nehmen. Auch einige Schüsse wurden abgefeuert. Von einem eigentlichen Exceß ist indessen erfreulicher Weise nichts zu berichten.

Der Turnlehrer der hies. Turngemeinde, Herr Anthes, erhielt von der Turnerschaft zu Kreuznach einen ehrenvollen Ruf als Turnlehrer des dortigen Vereins und wird derselbe schon kommende Woche unsere Stadt verlassen, ohne daß jedoch dadurch der Unterricht der Zöglinge der Turngemeinde eine Unterbrechung erleidet.

Die neugebauten Localitäten in dem Bahnhof zu Sachsenhausen sind mit Beginn des Jahres 1862 dem Gebrauch des Publikums übergeben worden. Das Gebäude war bei dieser Gelegenheit mit Fahnen geschmückt und es bilden die Wartesäle einen sehr vortheilhaften Contrast gegen die früheren, zu diesem Zweck hergerichteten Räume.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Wir erfahren (berichtet die hiesige Zeitung), daß ein Theil der Mannschaften des preußischen Schiffes „Amazone" in Gibraltar gelandet ist. Dem Vernehmen nach soll das verunglückte Schiff durch einen Ostindienfahrer übersegelt worden sein.

* **Wien.** Die offiziöse „Donau-Zeitung" kommt auf ein Gerücht zu sprechen, dem zu folge die parlamentarische Opposition beabsichtige, einen Schlag gegen das Ministerium und zugleich gegen die Februar-Verfassung zu führen.

* **Coburg.** Herzog Ernst wird, von England zurückkehrend, in Gotha eintreffen und in hiesiger Residenz erwartet.

* **München.** Der Herzog Philipp von Würtemberg, Enkel des verstorbenen Königs Louis Philipp von Frankreich, der schon im Jahr 1860 längere Zeit hier verweilte, hat sich für diesen Winter in unserer Stadt bleibend niedergelassen.

* **Dresden.** Anläßlich der jüngsten Verhandlungen der würtembergischen Stände über die Zulassung der Jesuiten erinnern wir, daß in der sächsischen Verfassungsurkunde vom 4. Sept. 1831 §. 56 gesagt ist: „Es dürfen weder neue Klöster errichtet, noch Jesuiten oder irgend ein anderer geistlicher Orden jemals im Lande aufgenommen werden."

* **Bern.** Frankreich antwortete dem Bundesrath: „Es könne von seinem Standpuncte aus keine Gebietsverletzung des Dappenthals zugestehen und daher auch keine Genugthuung leisten." — Der österreichische Gesandte hat dem Bundesrathe die Note Oesterreichs an das Cabinet in Washington mitgetheilt, worin Oesterreich die Auslieferung der Gefangenen empfiehlt.

* **London.** Die „Army and Navy Gazette" bemerkt, daß alle Anstalten getroffen sind, um, falls die Washingtoner Regierung auf Lord Lyons Depesche eine ungünstige Antwort ertheilt, fast augenblicklich 20,000 Mann nach dem Kriegsschauplatz absenden zu können. Eine große Anzahl Milizregimenter würde dann in den Küstengrafschaften zu permanentem Dienst einberufen werden.

Digitized by Google

Dieselbe Wochenschrift vernimmt, daß man in Ostindien den Ausbruch von Unruhen unter den Sikhs befürchtet. Drei zur Einschiffung nach England beorderte Batterien in Bombay, Kurratschi und Nimuch wurden durch dringende Telegramme aus Bengalen festgehalten.

* **Italien.** „Corriere Mercantile" veröffentlicht ein langes Schreiben Bertani's, worin derselbe mehrere Angaben über den Zweck und den Verlauf der bekannten Generalversammlung der Comitati di provedimento (Versorge-Comites) in Abrede stellt. Namentlich läugnet er, daß man sich mit dem Programme Garibaldi's in Widerspruch gesetzt, man habe denselben vielmehr neuerdings als Präsidenten des neuen Centralcomites und Präsidenten der neuen Vertretung der italienischen Liberalen proclamirt.

* **Turin.** Die Vervollständigung des Ministeriums will nicht vorwärts kommen, Herr Ricasoli findet keinen Minister des Innern, und trotz der Majorität, welche das Ministerium in der Kammer hatte, wollen die Hauptführer derselben kein Portefeuille annehmen. Einer nach dem andern wird sondirt und bei allen dieselbe Zurückhaltung.

Man schreibt der „Patrie" aus Turin: „Die americanischen Fahrzeuge beeilen sich, Genua, Livorno und Marseille mit halber und selbst viertels Ladung zu verlassen, um vor der Kriegserklärung aus dem mittelländischen Meere hinaus zu kommen. Gewöhnlich läßt man nach der Kriegserklärung den Schiffen die nöthige Zeit, ihre resp. Häfen zu erreichen; aber die Amerikaner glauben, daß Großbritannien keine Frist bewilligen werde. Die Abfahrt der Flotte von Malta nach Gibraltar scheint in der That ihre Befürchtungen zu rechtfertigen."

Der „Opinione" zufolge circulirt das Gerücht, das Portefeuille des Innern sei dem Commandeur Lanza angetragen worden. — Das Decret soll wegen Aufhebung der Statthalterschaft in Sicilien vom Könige unterzeichnet werden.

* **Neapel.** Das Bandenwesen nimmt, seitdem Borges todt ist, bedeutend ab, obgleich dieser Mann es nicht besonders in Flor gebracht.

* **Lissabon.** Die „Wiener Zeitung" meldet aus Lissabon, der Herzog von Beja sei gestorben. Der Befund der Leiche ergab Typhus.

* **Newyork.** Eine Entscheidung in der Trent-Angelegenheit ist bis jetzt noch nicht getroffen worden. Die „Newyork Times" sagen: „Der englische Gesandte Lord Lyons habe die Depesche seiner Regierung dem Präsidenten noch nicht mitgetheilt. — In Newyork ist die Meinung verbreitet, die Trent-Angelegenheit könne in freundlicher Weise arrangirt werden, wenn die Forderungen Englands in gemäßigter Sprache gefaßt wären.

Dem „New-York Herald" zufolge sind Agenten der mexikanischen Regierung in New-York angekommen, um Kaperschiffe auszurüsten, welche auf englische, französische und spanische Kauffahrer Jagd machen sollen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Bei Scherer in Stuttgart ist ein „Räthselbüchlein für Kinder" erschienen, das sich dadurch sehr vortheilhaft vor anderen Machwerken für die Kinderstube auszeichnet, daß es weder läppisches, noch sinnloses Zeug bringt. Das ist doch ein Büchlein, das auch einmal der Erwachsene mit Wohlgefallen an kindlichem Spiele in die Hand nehmen kann. Wir machen auf dieses hübsch und praktisch ausgestattete Büchlein besonders die vernünftigen Eltern aufmerksam, welche der kindlichen Phantasie weniger eine zwecklose Zerstreuung, als dem Scharfsinn ihrer Kinder von Jugend auf eine angemessene Uebung und Unterhaltung verschaffen wollen.

Digitized by Google

Chirogrammatomantie. Man erschrecke nicht vor dem neuen Wort. Es bezeichnet eine neue Wissenschaft, nämlich die Kunst, aus der Handschrift eines Menschen seinen Character zu erkennen. Die Grundzüge dieser Kunst sind in einem kürzlich erschienenen Werkchen von Adolf Henze, den die Leser der Illustrirten Zeitung als geistvollen Handschriftendeuter kennen, näher entwickelt (Leipzig, bei Weber, 1861). Der Verfasser hat seine Jugend als angehender Mönch in der Manuscriptensammlung eines Klosters zugebracht, wo er sein Talent ausbildete. Er selbst versteht die Kunst, vier verschiedene Handschriften zu schreiben.

Von Hermann Presber, dem Verfasser der humoristischen Genrebilder „Ideal und Kritik" und „Wolkenkukuksheim, in denen sich ein frisches Talent kundgab, wird demnächst im Verlage von Theod. Thomas in Leipzig eine Erzählung unter dem Titel „Ein Anempfinder" erscheinen.

Der französische Akademiker Vicomte Alfred de Vigny ist, noch nicht 62 Jahre alt, mit Tod abgegangen. In den Dreißigerjahren gehörte derselbe mit Victor Hugo zu den Vorkämpfern der romantischen Schule und war eine Zeitlang einer der angesehensten Dichter Frankreichs.

Man schreibt aus Mannheim: Die weithin bekannte v. Uhde'sche Sammlung mexikanischer, aztekischer ꝛc. Alterthümer, die bisher in dem Schlößchen des Verstorbenen zu Handschuchsheim aufbewahrt war und jedem gebildeten Besucher mit freundlicher Bereitwilligkeit gezeigt wurde, ist dieser Tage von den Erben der Versteigerung ausgesetzt und für die königl. Museen in Berlin erstanden worden, wo sie anziehende Vergleichungspuncte zu den ägyptischen, altnordischen und etruriſchen Alterthümern bieten wird, an denen die königl. Sammlungen so reich sind. Der Kaufpreis von 18,000 fl. ist sehr mäßig zu nennen. Besonders interessant war eine Anzahl spanischer Handschriften alter Zeiten (wahrscheinlich in Mexiko erstanden), für welche ein englischer Privatmann den 10. Theil des Preises der ganzen Sammlung bot.

Auf dem Victoriatheater in Berlin erschien endlich „Die Waldkönigin", oder „Joseph im Schnee", nach der gleichnamigen Dorfgeschichte Auerbach's von Ludwig Kern bearbeitet, hinter dem sich der bekannte Hofschauspieler Ludwig Dessoir verbirgt. Trotz der Geschicklichkeit der Bearbeitung ist der Erfolg des Stückes durchaus nur ein theatralischer und äußerlicher gewesen, weil es ihr nicht gelungen ist, den sittlich-ethischen Conflict in der Novelle zu einem wirklich dramatischen zu erheben. An und für sich ist die Handlung, welche sich hauptsächlich um das Verirren und Wiederfinden eines Knaben dreht, für fünf Acte nicht ausreichend, weßhalb die theatralischen Zuthaten, Glockengeläute, Hörnerklang, Winterlandschaften und ein sehr schönes Weihnachtslied, von Meyerbeer componirt, das Beste thun müssen. Trotzdem war die Aufnahme von Seiten des Publikums eine günstige, und auch die Kritik erkennt die poetische, nur für Bauern zu gebildete Sprache, den geistigen Hauch der Dichtung und vor Allem die meist gelungene Charakteristik ohne Rückhalt an.

Gounod's „Faust" ist jetzt in Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Stuttgart, Dresden, Leipzig, Mannheim, Prag, Würzburg, Coburg, Weimar und Hannover aufgeführt; vorbereitet und sehr bald erwartet wird er in München, Nürnberg, Detmold, Düsseldorf, Breslau, Königsberg und Riga. In Berlin wird im Januar Bott's neue Oper: „Das Mädchen von Corinth" erwartet.

Man schreibt aus Hamburg: Das Stadt-Theater verliert am 1. Januar seinen bisherigen Director, Dr. Anton Wollheim; die technische Leitung übernimmt von da an Herr B. A. Herrmann.

Digitized by Google

Der Silvesterabend brachte uns einen netten Schwank gleichen Namens nach einer Erzählung Zschokke's, die ganz vortrefflich durch die Herren Vollmer, Stotz und Fräulein Mathes in den Hauptrollen dargestellt wurde und sehr gefiel; dazu eine gelungene Wiederholung der netten Operette: „Fortunio's Lied", die schon öfters besprochen worden, und die auch diesmal wieder sehr ansprach. — Das neue Jahr wurde an unserer Bühne mit einem warmen, poetischen und patriotisch geschriebenen Festspiel des Herrn Dr. Löning: „In hundert Jahren" eröffnet, das lebhaften Beifall fand und durch Herrn Schneider (Jüngling), Herrn Degen (Greis) und Frau Wohlstadt (Germania) vortrefflich durchgeführt wurde. Frau Wohlstadt namentlich sah reizend aus. Sämmtliche Mitwirkenden wurden gerufen. Der Verfasser hat Recht gethan, sein schönes, poetisches Werk zu einem wohlthätigen Zweck drucken zu lassen, und wir hoffen und glauben, daß es recht zahlreichen Absatz findet. Nach der Jubelouvertüre von Weber ging das neu einstudirte Benedix'sche „Lustspiel" in sehr gelungener Aufführung über die Bühne und die Herren Vollmer (Bergheim), Werkenthin (Brömser), Schneider (Fichtenau), Müller (West) und Stotz (Tümpel) erndteten viel Beifall und Hervorruf. Auch die weiblichen Rollen waren durch die Damen Bartelmann, Wohlstadt, Lauber-Versing und Mathes recht gut repräsentirt und der erste Kunstabend des neuen Jahres somit ein recht schöner und heiterer.

S.

Mannichfaltiges.

Der uralte Gebrauch des Gebetrufes in Unterwalden wird in der „Schwyzerzeitung" folgendermaßen beschrieben: Abends um die Zeit, wenn in den Thälern die Betglocke läutet und die Schatten der Nacht allmälig hineindämmern, rufen auf den Alpen, wohin der Klang der Glocke nicht dringt, die Aelpler einander nach uralter, ehrwürdiger Sitte zum Gebet. Zuerst ein Zeichen durch Geläut der Heerdenglocke, jauchzender Ruf und dann durch einen Milchtrichter, der als Sprachrohr dient, langsam, gedehnt und feierlich; „Walt' Gott und Maria!" Wohl kein ergreifenderes Gebet als dieser einfache, vom Echo erwiederte Ruf auf dem Hochaltar der Alpen unter dem weiten Sternenzelt des Himmels! — Von der Anhöhe, wo das Winkelriedsdenkmal zu stehen kömmt, und von der Zinne des Gabentempels aus erschollen dieser Tage hindurch beim Einbrechen der Nacht, um zur Andacht zu mahnen und das Bild des Aelplerlebens in allen Zügen naturgetreu zu geben, weit über den Stangerboden hin das nämliche Zeichen und der fromme Ruf: „Walt' Gott und Maria!"

Der für den Prinzen Albert angefertigte innere Sarg aus Blei wird auf einer silbernen Platte folgende Inschrift tragen: Depositum Illustrissimi et Celsissimi Alberti, Principis Consortis Ducis Saxoniae de Saxe-Coburg et Gotha Principis, Nobilissimi Ordinis Periscelidis Equitis Augustissimae et Potentissimae Victoriae Reginae Conjugis percarissimi. Obiit die decimo quarto Decembris MDCCCLXI Anno aetatis suae XLIII. Der äußere mit großer Pracht ausgestattete Sarg erhält zu Häupten eine vergoldete Silberkrone, wie sie dem Gemahl der Königin zukommt, in Relief, inmitten des Deckels eine Silberplatte mit der Wiederholung obiger Inschrift und zu Füßen die Abzeichen des Hosenbandordens, ebenfalls in getriebenem, vergoldetem Silber.

In Oberfranken wird durch ein Ausschreiben des landwirthschaftlichen Kreiscomité's zur Anpflanzung von Weiden aufgemuntert. Die Korbflechterei beschäftigt in mehreren Landgerichtsbezirken des Kreises Tausende von Händen. Im vergangenen Jahre sind aus Oberfranken gegen 20,000 fl. für Weiden, welche aus Frankreich, Polen und Rußland bezogen wurden, ins Ausland gegangen. Diese Summe könnte mit leichter Mühe dem Lande erhalten werden.

Digitized by Google

In der Gounod'schen Uebersetzung von Göthe's Faust heißt es statt: „Heiße Magister, heiße Doctor gar" — „Je m'appelle le Docteur Gar." Ferner statt: „Wie sie kurz angebunden war, Das ist nun zum Entzücken gar" — „Et sa courte robe est à ravir!"

Die Rh.- und R.-Z. meldet aus Viersen: Der Umsicht des Polizei-Commissars ist es gelungen, eine Falschmünzerbande nebst den Verbreitern des falschen Geldes zu entdecken und größtentheils zur Haft zu bringen. Das Prahlen eines arbeitsscheuen Subjectes beim vollen Glase im Wirthshause, daß er, ohne zu arbeiten, dennoch immer Geld habe, weil er unter die Freimaurer gegangen sei, führte bald auf die rechte Spur und zur Entdeckung der Falschmünzer. Mehrere sind zur Haft gebracht, einige wenige aber haben sich durch die Flucht derselben entzogen.

Eine dem Haberfeldtreiben ähnliche Volksjustiz, hat sich in der Gegend von Göppingen erhalten. Wird in einem Dorfe kund, daß eine Ehefrau von ihrem Manne thätlich mißhandelt worden, so verbreitet sich alsbald die Kunde: Heute Nacht wird dem N. N. geknällt. Gegen 11 Uhr Nachts vernimmt man einzelnes Peitschengeknall, bis das Knallen zu einer Stärke anwächst, wie von einem militärischen Rottenfeuer. Wieder lautlose Stille, eine Stimme ahmt das Jammern der mißhandelten Frau, eine andere das Rumoren des zornigen Gatten nach. Wagt dieser sich aber in den tobenden Haufen, so empfindet er die Peitschen auf seinem Rücken.

Das Erdbeben, von welchem aus mehreren Städten des Südens, wie Triest, Agram ꝛc. berichtet wurde, ist auch in Laibach am 17. Dec. Abends gegen 9 Uhr in der Richtung von Süden nach Norden wahrgenommen worden. Aus Konstantin wird der Agramer Zeitung telegraphisch gemeldet, daß am 18. um 9 Uhr 20 Minuten Vormittags ein furchtbares Erdbeben verspürt wurde. Das Magistrats-, Zollamts-, Contumaz- und viele andere Gebäude und Kirchen erhielten hierbei Mauersprünge, viele Rauchfänge sind eingestürzt.

Der Stand der österreichischen Armee auf dem Friedensfuß liefert nach den Vorlagen des Finanzministers folgende Daten: 4 Feldmarschälle, 11 Feldzeugmeister, 64 Feldmarschalllieutenants, 128 Generalmajore, 259 Oberste, 269 Oberstlieutenants, 704 Majore, 2775 Hauptleute und Rittmeister 1. und 2. Classe, 4831 Oberlieutenants, 6849 Unterlieutenants, 662 Stabsfeldwebel, 227 Profossen, 49 Beschließer und Scharfrichter, 811 Werkmeister, 485 Curschmiede, 31 Lehrer, 316 Armeediener, 4570 Zöglinge, 37,110 Unteroffiziere, 232,459 Gemeine, 15,774 Offiziersdiener, 61,995 Pensionisten und Invaliden; im Ganzen 380,469 Mann; ferner 48,728 Pferde, 1682 Zugochsen und 4 Esel.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Bei dem Empfange in den Tuilerien sagte der Kaiser zu dem diplomatischen Corps, indem er für die dargebrachten Wünsche dankte: das abgelaufene Jahr sei durch Ereignisse bezeichnet gewesen, wodurch mehrere Staaten erschüttert und die Familien der Souveräne in große Trauer versetzt worden seien. Der Kaiser sprach den Wunsch aus das nächste Jahr möge für das Wohlergehen der Völker und ihrer Herrscherfamilien ein glücklicheres werden.

* **Newyork.** Die Sprache der amerikanischen Journale ist gemäßigter als bisher. — Das Repräsentantenhaus verweigerte die Genehmigung des Beschlusses, das Verfahren des Capitän Wilkes gutzuheißen, ohne diesen Beschluß dem Comité für auswärtige Angelegenheiten vorher vorzulegen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 2. 3/1. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 3. Sonntag, den 5. Januar 1862

Im Januar.

Droht Januar auch noch so sehr
Mit trotzigen Geberden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden,

Bläst Winterstürme nur mit Macht,
Uns soll darob nicht bangen,
Auf leisen Sohlen über Nacht
Kommt doch der Lenz gegangen.

Da wacht die Erde grünend auf,
Weis nicht, wie ihr geschehen,
Und lacht in den sonnigen Himmel hinauf,
Und möchte vor Lust vergehen.

Drum still! Und wie es frieren mag,
O Herz gib dich zufrieden,
Es ist ein großer Maientag
Der ganzen Welt beschieden.

Und wenn dir auch oft bangt und graut,
Und Leid dich trifft auf Erden;
Nur unverzagt auf Gott vertraut!
Es muß doch Frühling werden!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 4. Januar. Obgleich vorerst der Ausbruch eines Krieges zwischen England und Amerika nicht wahrscheinlich ist, mag es doch für viele materiell Betheiligte von Interesse sein, die für den Fall eines solchen Krieges hinsichtlich der Postverbindung getroffenen Bestimmungen kennen zu lernen. Am 15. Dec. 1848 wurde eine Postconvention zwischen den Cordon-Ländern durch den amerikanischen Gesandten Herrn Bancroft and Lord Palmerston abgeschlossen und am 26. Januar 1849 ratificirt. Artikel XX derselben lautet wörtlich in Uebersetzung: „Im Falle eines Krieges zwischen den beiden Nationen sollen die Postschiffe der beiderseitigen Postämter ihre Fahrten ungehindert und unbelästigt noch sechs Wochen fortsetzen, nachdem von Seiten der einen der beiden Regierungen der andern Notification gemacht und zugestellt ist, daß der Postdienst ausgesetzt werden soll. In solchem Falle soll es den Schiffen gestattet sein, frei und unter besonderm Schutze in ihre respectiven Häfen zurück zu kehren.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein schon wegen Diebstahls bestrafter Handlungscommis von Augsburg, angeklagt und geständig, aus dem Laden eines Drechslers eine Cigarrenspitze, 6 fl. werth, ferner zum Nachtheil eines Kappenmachers eine Mütze, 1 fl. 45 kr. werth und schließlich in einem Gasthause, woselbst er als Gast aufgenommen war, einen Löffel und eine Gabel, 4 fl. werth, entwendet zu haben, wird mit 4½ Monaten geschärftem Correctionshaus bestraft, wovon 4 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Ein Schornsteinfegergeselle

aus Wandsbeck, der einem mit ihm zusammen wohnenden Kameraden einen Rock, ein Hemd und eine Chemisette entwendet, erhält 11 Wochen Gefängniß. Ein in dieser Sache geladener, aber nicht erschienener Zeuge wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft in eine Geldstrafe von 2 fl. verurtheilt. — Ein Metzgerbursche von Harheim hat zwei Pfund Rindfleisch, die er im Auftrag seines Meisters an einen Möbelhändler überbringen sollte, unter dem Preise (für 27 kr.) an eine hies. Bürgersfrau verkauft und den Erlös für sich verwendet. Die Bürgersfrau, welche das Fleisch von dem Burschen entgegengenommen, ist der Beihülfe zu diesem Vergehen angeschuldigt. Das Gericht verurtheilt den angeklagten Metzgerburschen zu 24 Stunden Gefängniß und die Bürgersfrau zur Strafe des gerichtlichen Verweises. — Ein Fuhrknecht aus Flieden war der Entwendung einer Quantität Steinkohlen, 42 kr. werth, angeschuldigt. Das Gericht fand jedoch den Thatbestand des Diebstahls nicht für erwiesen und sprach den Beschuldigten frei. — Ein hies. Bürgerssohn und Taglöhner, der bei der heutigen Verhandlung nicht erschienen ist, hat einem Holzhacker eine circa 3 fl. werthe Säge entwendet. Er wird zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Ehefrau eines hies. Schuhmachermeisters, welche angeklagt und geständig ist, eine Partie Frauenhemden, Strümpfe, Bettzeug ꝛc., circa 35 fl. werth, entwendet und eine weitere Partie ihr zum Nähen anvertrautes Leinenzeug im Werthe von circa 1 fl. 30 kr. zum Nachtheil der Ehefrau eines Eisenbahnbediensteten von Bornheim unterschlagen zu haben, wird nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft in $5^1/_2$ Monate Correctionshaus verurtheilt. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Kilzer, hatte 6—8 Wochen Gefängniß, ev. 3 Monate Correctionshaus beantragt.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Die auf den 3. d. angesetzt gewesene Verhandlung der Appellation des hies. Bürgers und Inhabers des telegraphischen Correspondenzbureaus A. M. Wagner in seiner in erster Instanz abgewiesenen Klagsache gegen den hies. Bürger und Literaten N. Hadermann wurde bis zum 24. d. verschoben. — Ein Auslaufer von Bornheim, der zum Nachtheil eines Handelsmanns verübten Entwendung einer Jagdtasche, 5 fl. werth, angeklagt und für schuldig befunden, wurde von dem Zuchtpolizeigericht in eine Gefängnißstrafe von 10 Tagen verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß legte der Beklagte Berufung ein, die gestern, vertreten durch Herrn Dr. Kilzer, zur Verhandlung kam. Herr Dr. Kilzer sucht auszuführen, daß kein vollkommener Schuldbeweis gegen seinen Clienten erbracht sei; die Tasche sei wahrscheinlich durch einen Dritten gestohlen worden, auch könne die Aussage des Eigenthümers der Jagdtasche, der die von dem Beklagten an einen Bornheimer Bürger verliehene Jagdtasche als die seinige anerkannt hat, auf einem Irrthum beruhen u. s. w. Die Vertheidigung trägt schließlich auf Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils und Freisprechung des Beklagten, ev. auf das geringste Strafmaß, die Staatsanwaltschaft dagegen auf Bestätigung des Erkenntnisses erster Instanz an. Das Gericht erkannte nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft. — Der zweite Fall betraf die durch Herrn Dr. Mayer als Offizialanwalt vertretene Berufung einer Dienstmagd von Hanau, welche vom Zuchtpolizeigericht wegen Diebstahls unter Annahme von Rückfall zu einer Correctionshausstrafe von 3 Monaten und 8 Tagen verurtheilt worden war. Die Vertheidigung bestritt, daß ein Rückfall vorliege, indem die von der Angeklagten früher verbüßte Strafe nur in einer geringen Geldbuße bestanden habe und das Vergehen selbst nur eine Dienstbuchfälschung, mithin kein gleichartiges Vergehen, gewesen sei. Der Antrag der Vertheidigung lautete auf Erkennung einer mäßigen Gefängnißstrafe, welchem Antrag sich die Staatsanwaltschaft anschloß. Das Gericht erkannte auf 21 Tage geschärftes Gefängniß, wovon 18 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind.

Digitized by Google

Das Zuchtpolizeigericht war in dem abgelaufenen Jahre mit 482 öffentlichen Klagen befaßt, welche mit Ausschluß der auf Januar terminirten sämmtlich erledigt wurden. Die Zahl der Privatklagen betrug 137; letztere haben somit ziemlich abgenommen.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde zuerst ein Vortrag des Senats in Betreff der Erbauung einer linksmainischen Eisenbahn von Frankfurt nach Mainz mitgetheilt. In Bezug auf die von der gesetzgebenden Versammlung gestellten Bedingungen hinsichtlich des von dem Senate vorgelegten Gesetzentwurfs über die Anwendung des Expropriationsgesetzes für diese Bahn hat die hessische Ludwigsbahn-Gesellschaft einen neuen Vorschlag für die Ausführung der beabsichtigten Eisenbahn und Anlage eines Bahnhofs auf der rechten Mainseite überreicht, der die Möglichkeit bieten soll, durch Mitbenutzung der Main-Neckarbahnbrücke, die so wünschenswerthe Verbindung herbeizuführen. — Die Versammlung verwies diesen Gegenstand an eine Commission, desgleichen die weiteren Senatsvorlagen über den Ankauf eines Hauses B. 19 hinter der Judenmauer für fl. 5000 und über die Verwendung eines Hülfsarbeiters mit 3 fl. täglich zu den Actuariatsgeschäften der Stadtkämmerei. — Eine Nachforderung von 112 fl. auf den Bedürfnißstand des Forstamts pro 1861 wurde sofort genehmigt. Die Anträge des Senats „zur Vollendung und gesicherter Erhaltung der Wasserleitung, 1) die Summe von 70,094 fl. 10 kr., 2) zur Vervollständigung der Röhrenleitung der Wasserleitung und Anlegung öffentlicher Brunnen innerhalb der Stadt ein Extraordinarium von 10,000 fl. auf 11 Jahre von 1862 an und 3 zur Ausführung der Wasserleitung in die Quartiere vor der Stadt 50,000 fl. zu bewilligen," wurden an einen Ausschuß verwiesen. Herr Vogtherr brachte hierauf einen selbstständigen Antrag, dahin geltend, ein: „Den Senat unter Bezugnahme auf die Beschlüsse vom 24. Februar 1860 und 9. October 1861 zu ersuchen, die verfassungsmäßige Einleitung zur baldigen Auflösung der städtischen Brandversicherungsanstalt zu treffen und jedenfalls bald eine Rückäußerung der gesetzgebenden Versammlung hierüber zu machen. Herr Dr. Fuld, welcher sich mit Herrn May und Löw gegen die Auflösung dieser Anstalt aussprach, während die Herren Dr. Barrentrapp und Dr. Passavant dieselbe befürworteten, beantragte Verweisung dieses Antrags an eine Commission, was auch die Versammlung genehmigte. Schließlich erklärte sie einen Antrag des Herrn Dr. med. Funck, den Senat zu ersuchen, die Stelle eines Physicatthierarztes bald zu besetzen und eine entsprechende Gesetzesvorlage hierüber zu machen, für zulässig.

Das Syndicat der Wechselmakler hat beschlossen, die Rhein-Nahebahn-Actien vom 1. Januar 1862 an ohne Zinsen zu notiren, da voraussichtlich eine Dividende nicht zu erwarten steht. Es kommt hierdurch der bisherige Modus einer vierprocentigen Zinsenvergütung in Wegfall.

Die Namen der mit dem Jahr 1862 ihre Functionen beginnenden Ausschußmitglieder unserer Landgemeinden, soweit dieselben bis jetzt die höhere Bestätigung erhalten haben, sind folgende: Bonames: F. Ch. Wiener, V. Reincke, H. W. Manberger, F. Kanne, J. Kuhn, F. Reuß, J. Mathek, A. Flach, H. Grommet. Hausen: J. Althenn, P. Henrich, G. H. Dänzer, J. Jost, F. Schäfer, C. Jeckel, A. Fischbach, J. Krieb, H. Braumann. Niedererlenbach: L. Wenzel, A. Matthes I., J. F. Schweitzer, G. Amberger, C. Libbach, W. Möser, Ph. Bender, L. Reichert III., M. Libbach. Niederrad: Ph. Angst, E. Wetterroth, H. Kratz, A. Ch. Moy II., F. Hutz, Ch. Wiesenbach, J. Burckardt, G. Barthel, L. Wiesenbach, G. Meyer, J. Ludwig, J. Matry. Niederursel: H. Andreas, W. Lang, V. Baumüller, B. Christian, Ph. Schmarr II., J. Lungert, Ph. Winter, G. Greif, M. Nickel. — Die allgemeine Armen-Anstalt der Landgemeinden wird dieses Jahr unter statutengemäßer Mitwirkung der übrigen Landgemeinden von der Niedererlenbacher Armen-Commission verwaltet: Cassier ist Herr J. Reis.

Digitized by Google

In Dortelweil wurde die erste Wahl von verschiedenen Seiten angefochten und deßhalb derselben die Bestätigung verweigert, weil nicht die zwei höchst besteuerten Ortsbürger dabei zugezogen worden waren. Bei der am 30. und 31. Dec. stattgehabten zweiten Wahl sind indessen drei von der Gemeinde bei der ersten Wahl erkohrene Ausschußmitglieder mit großer Majorität wieder gewählt worden. Aus der Wahlurne gingen hervor die Herren Ph. Ch. Schneider, Conrad Krauskopf, Nic. Schäfer, Ph. Muß und Ph. Schneider.

Zu der reichen Auswahl von Vorträgen, welche in diesem Winter durch den hiesigen Gewerbverein dem Publicum zur unentgeltlichen Benutzung geboten werden, ist noch ein neuer hinzugetreten, welcher unseres Wissens in der Weise hier noch nicht vorgekommen. Der frühere Major Herr v. Rodowitz eröffnete dieser Tage einen Cyclus von Vorträgen über Topographie im Allgemeinen. Nachdem derselbe von vornherein erklärt, daß er als Mann der Praxis auch praktisch das Vermessungswesen vortragen werde, erklärte er zuförderst den Begriff geodätischer, nautischer und topographischer Vermessungen, und die daran sich knüpfenden Folgerungen bezüglich der verschiedenen Maße und einer Maßeinheit. Der Vortragende gab sodann einen kurzen Abriß der geschichtlichen Entwicklung des Vermessungswesens überhaupt, indem er die ersten Versuche der Griechen und Araber schilderte und endlich auf die der Neuzeit überging, wodurch die neuerfundenen physikalischen Instrumente so Außerordentliches geleistet und dadurch die schwierigsten Aufgaben und Berechnungen bedeutend erleichtert worden sind. In den nächstfolgenden Vorträgen wird Herr v. Rodowitz über geodätische Basis-Messungen durch Nonius, Schraube und Keil sprechen, und durch praktische Beispiele näher erörtern. Die Vorträge des Herrn v. Rodowitz finden jeden Donnerstag Abend von 8—9 Uhr statt; der Zutritt ist frei.

Unter dem Titel: „Zum neuen Jahr und neuen Kampf, Eintracht macht stark. Ein Gruß an die verfassungstreuen Kurhessen von einem Freunde" (Druck von Reinhold Baist in Frankfurt a. M.) ist soeben eine vergleichende Zusammenstellung erschienen, welche die Bestimmungen der Verfassungen von 1831 und 1860 über die finanziellen Rechte der Stände, ferner einen Auszug aus dem Gesetz vom 23. September 1848, die Beitreibung der Einkünfte des Staates und öffentlicher Anstalten betreffend, sowie einen Auszug aus der Gesetzgebung über das Vereinsrecht aus den Jahren 1848 und 1854, beziehungsweise 1860 enthält.

Daß die Sonne am letzten Tag des Jahres 1861 verfinstert unterging, war Vielen bekannt, ist aber von Wenigen gesehen worden. In Frankfurt hat man gar keine Wahrnehmungen davon gehabt: nur eine eitle Hoffnung; denn am Morgen war der Himmel heiter und am Mittag dicht bewölkt. Zwar zeigten sich dem genaueren Beobachter deutliche Anzeichen der Finsterniß: Der Thermometer sank während ihrer Dauer von + 1° auf 0°; die Windrichtung schlug von ziemlich reinem Ost in Nordost über und gab im Moment der größten Verfinsterung eine auffallende Zugluft zu bemerken; endlich die Beleuchtung war in demselben Zeitpunkt, trotz der Wolken, merkbar düsterer geworden, so daß man sich wohl davon überzeugen konnte. Aber der Umstand, daß die Sonne schon so tief (gegen 15°) am Horizont stand, machte schon das Weitere unsichtbar, wenn auch keine Wolkenschleier darum gespielt hätten. So ist denn durch die vorausgesehene Ungunst des Himmels und der Jahreszeit eine seltene Himmelserscheinung unbemerkt geblieben; das Gestirn vom letzten Tag des Jahres nahm verfinstert Abschied. Und wenn poetische Gemüther hierin ein wunderbares Prognosticon für's neue Jahr erkennen, so wollen wir noch zur größeren Verherrlichung dieses Gedankens unsere Wahrnehmung mittheilen: daß kurz nach dem Untergange des Tagesgestirnes im Osten eine weitverbreitete Röthe am Horizont aufleuchtete und als Reflex des westlichen Gewölks einen magischen Contrast darstellte.

Digitized by Google

Man schreibt aus Höchst: Wie wir vernehmen, sind die bekannten großen Bolongaro'schen Gebäulichkeiten durch Kauf (für 100,000 fl.) in den Besitz des Eigenthümers der Gaswerke von Mainz, Mannheim ꝛc., Herrn Sonntag, übergegangen und es ist der derzeitlichen Einwohnerschaft derselben gekündigt worden. Die Gebäude sollen nun zu Fabrikzwecken benutzt werden. Bei der hohen Intelligenz und dem ehrenhaften Charakter des jetzigen Besitzers dürfen wir wohl hoffen, daß die neuen Anlagen nutzbringend für unsere Gegend wirken werden.

Leopold Joseph Bär, Chef jener großartigen buchhändlerischen und antiquarischen Anstalt, deren Räume zu den Sehenswürdigkeiten von Frankfurt gehören, ist am letzten Tag des vergangenen Jahres, während er in seinem Local auf gewohnte Weise thätig war, ganz unvermuthet vom Tod ereilt worden. Sein Hinscheiden wird bei den weitgehenden Verbindungen des Hauses auch auswärts vielfach beklagt werden. Der Verstorbene, bei höchst bescheidenem Auftreten ein Mann von vieler Einsicht, gebildetem Urtheil und einem sehr liberalen Geschäftsverfahren, kann zum Muster dienen, wie Verstand, Rechtlichkeit und besonnene, rastlose Thätigkeit auch in unseren schwierigen Zeiten sich emporzuarbeiten vermögen. Wir sahen ihn noch in dem mehr als bescheidenen Winkelädchen in der Steingasse, das beide Brüder von ihrem Vater übernommen hatten; und als das Haupt eines Geschäftes, das unserer Stadt zur Zierde gereicht, behielt er dieselben schlichten Lebensformen bei, wie am Anfang seiner Laufbahn. In ihm verliert der hiesige Gelehrtenstand einen freundlichen und kundigen Rathgeber in buchhändlerischen Dingen.

Die hierhergebrachte Leiche des am 21. Dec. v. J. in Prag verstorbenen Grafen Gustav v. Reichenbach-Lessonitz wurde in dem, dem Verewigten zugehörigen Mausoleum auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt.

Dieser Tage feierte der bei der hiesigen Geschäftswelt in allgemein verdienter Achtung stehende Oberinspector am Hauptsteueramt, Herr K. F. Wagner, im engern Kreise seiner nächsten Amtsgenossen und vertrautesten Freunde sein silbernes Amtsjubiläum, in der Erinnerung an den 1. Januar 1837, an welchem Tage er mit seinem Uebertritt aus dem Stadtgericht zu Leipzig in den k. sächsischen Staatsdienst zugleich seine Laufbahn als Steuerbeamter in Sohland an der sächsisch-böhmischen Grenze begonnen hatte.

Gestern wurde in dem städtischen Holzmagazin ein Holzmessergehülfe durch ein von einem Schlage herabfallendes Scheit Holz am Kopfe getroffen und so erheblich verletzt, daß er bewußtlos niedersank.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Nach der Allgem. Preußischen Zeitung erwiderte der König auf die Glückwünsche des Feldmarschalls Wrangel zum neuen Jahr: Er halte sich überzeugt, daß der Armee die Gesinnung, welche ihr König für sie hege, bekannt sei. Etwaigen Rückwirkungen, welche die Zustände der außereuropäischen Länder auf unsere Verhältnisse ausüben könnten, dürfe Preußen ruhig entgegensehen, da seine Armee fest und gerüstet bereit stehe. — Auf die Glückwünsche der Minister erinnerte der König an die schweren Verluste, welche das Königshaus betroffen, und fügte hinzu, das durchlebte Jahr habe manches Trübe gebracht. Auch das beginnende zeige eine ernste Gestalt, „weil die Lage Deutschlands und Europa's, die Lage der Welt Eventualitäten darbieten, deren mögliche weitere Entwickelung uns die Pflicht auferlegt, gefaßt zu sein und einig zusammenzustehen, und das solle gewiß geschehen."

* **Marseille.** Das Marseiller Packetboot „Francois I." hat vor Chio Schiffbruch erlitten. Die Passagiere konnten gerettet werden; aber die Ladung ist verloren.

Digitized by Google

* **London.** Dem verstorben Prinzen Albert wird im Peel Park bei Salford eine Marmorstatue errichtet werden. Auch Manchester und andere große Städte des Landes gehen mit dem Gedanken um, sein Andenken in Erz und Stein zu verewigen. — Prinz Jerome Bonaparte wird im Laufe des Monats herüberkommen, und im Interesse der französischen Aussteller längere Zeit hier verweilen.

* **Italien.** Aus Neapel wird berichtet, daß der Vesuv einen Aschenregen über die Staot und die Rhede auswirft. Der Herzog von San Donato, Mitglied der Abgeordnetenkammer, hat 3000 Beglückwünschungsbesuche erhalten. — Nach Berichten aus Rom hätte Herr v. Lavalette dem Cardinal Antonelli eine auf die Entfernung Franz II. bezügliche Note zugestellt. Der Cardinal hätte erwidert, daß es ihm unmöglich sei, in dieser Sache zu handeln. Der Papst hat in einer an seine Offiziere gerichteten Anrede gesagt, ihre Hingebung würde nothwendig werden, und sie würden ihm, dem Papst, zu folgen haben, aber die Stunde sei noch nicht gekommen.

* **Turin.** Das Gerücht, Lanza hätte das Portefeuille des Innern angenommen, wird für grundlos erklärt.

Die „Italie" widerlegt die Nachricht des „Diritto", daß eine parlamentarische Deputation sich zu Herrn Ricasoli begeben habe, um Rathschläge bezüglich der Lage zu ertheilen. Das Ministerium hat, wie versichert wird, den Beschluß gefaßt, in seinem gegenwärtigen Bestande vor der Kammer zu erscheinen.

Die „Perseveranza" berichtet, daß Garibaldi nach Turin kommen wird, um der Versammlung der Schützengesellschaft beizuwohnen.

* **Spanien.** Ein Telegramm aus Madrid meldet, daß der Gesandte Spaniens in Lissabon beauftragt worden ist, dem Könige Dom Louis I. im Namen der Königin Isabella den Orden des goldenen Vließes zu überreichen.

* **Portugal.** Von den fünf Söhnen der Donna Maria da Gloria sind nun in den letzten Wochen drei gestorben: 1) König Dom Pedro V., geb. 1837, 2) Infant Dom Joao, Herzog zu Sachsen und von Beja, geb. 1842, 3) Infant Dom Fernando, Herzog zu Sachsen, geb. 1846. Am Leben sind der eben zur Regierung gelangte König Dom Louis I., geb. 1838, der bis zu seiner Thronbesteigung den Titel eines Herzogs von Oporto führte, und dessen jüngster Bruder, der Infant Dom Augusto, Herzog zu Sachsen, geb. 1841, der, ebenfalls schwer erkrankt, sich nach den letzten Nachrichten in der Besserung befinden soll. Von den beiden Infantinnen ist die ältere, Donna Maria Anna, Herzogin zu Sachsen, geb. 1843, die Gemahlin des Prinzen Georg von Sachsen, die jüngere, Donna Antonia, Herzogin zu Sachsen, geb. 1845, seit dem September v. J. die Gemahlin des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Für die Concurrenz um die Errichtung der Schillerstatue in Hamburg sind 27 Modelle eingegangen, von denen zwei zurückgestellt werden mußten, weil das eine ganz zertrümmert war, das andere die aufgestellten Bestimmungen nicht erfüllt hatte. Ueber die für zulässig erklärten 25 Modelle wurde wie folgt entschieden: 1. Preis (Ausführung des Denkmals: Modell Nr. 1) Julius Lippelt in Hamburg. 2. Preis (240 Thlr. pr. Cour.) a) für die Figur R. Siemering aus Königsberg; b) für den Sockel Louis Winck in Hamburg. 3. Preis (200 Thlr. pr. Cour.): a) für die Figur Diedrich Kropp in Bremen; b) für den Sockel Wilhelm Engelhardt in Hannover.

Der beliebte schwäbische Lyriker Dr. J. G. Fischer in Stuttgart hat sich nunmehr auch im Drama versucht und einen „Saul" geschrieben, welcher biblische Stoff übrigens schon durch Rückert, Gutzkow und K. Beck Bearbeitung gefunden.

Digitized by Google

Weitere Umkehr der Wissenschaft. Wenn man die Bartholomäusnacht und Alba's Blutthaten gerechtfertigt hat, muß nothwendig auch der Opfertod des Huß als ein wüster Trotz dargestellt werden. Letzteres thut Herr Konstantin Höfler, der am Schlusse seines Geschichtswerkes „Ruprecht von der Pfalz" die Bemerkung macht: „Huß hatte so oft mit Wort und Schrift verkündet, er wolle für seine Ueberzeugung sterben, daß er, theils der Consequenz dieser Erklärung verfallend, theils von Scheu vor einer Umkehr erfüllt, welche seine Anhänger an ihm irre gemacht hätte, endlich von Zorn gegen diese wie gegen seine Richter erfüllt, trotzig den Tod jedem, auch noch so einfachen Zugeständnisse vorzog." Diese Herren sollen doch einsehen, daß ihre Sophistereien und Kergeleien nachgerade plump und abgeschmackt werden.

Man schreibt aus Berlin: Das deutsche Nationalwerk: „Germaniens Völkerstimmen" von Prof. Firmenich-Richartz ist in Bezug auf die deutschen Mundarten durch die soeben erschienene achte Lieferung des dritten Bandes vollendet, nachdem der Verfasser zur Herstellung dieses mit so mannichfachen Schwierigkeiten verknüpften Werkes 21 Jahre unausgesetzt gearbeitet hat. Das Gesammtwerk wird gegen tausend germanische Mundarten enthalten. Die noch folgenden Lieferungen werden nämlich die Mundarten der stammverwandten gothisch-germanischen Völker, d. i. der Vlamingen, Holländer, Friesen, Nord-Schleswiger, Dänen, Norweger, Schweden, Isländer, Farder-Bewohner, Engländer und Schottländer, als Anhang zu Germaniens Völkerstimmen umfassen.

Zu Heidelberg hielt am 28. Dec. Prof. Goldschmidt die dritte Vorlesung zu Gunsten der deutschen Flotte. Sein Vortrag verbreitete sich über die deutsche Hansa in vortrefflicher Weise und erhielt derselbe vielen Beifall.

In Paris hat Herr Feltz, der Bruder der verstorbenen Rachel, bei einer Auction, die er der Verlassenschaft seiner Frau widmete, auch seiner Schwester nochmals mit gut einschlagender Speculation gedacht: er hat eine Menge der von ihr ererbten Habseligkeiten mit verkaufen lassen und an die Raritätenliebhaber zu sehr hohen Preisen losgeschlagen.

„Neben der Bibel ist der Kalender das wichtigste Haus- und Volksbüchlein." So sagt mit Recht Pestalozzi. Das Volk erkennt das an, will aber deßhalb auch den besten Kalender haben. Dafür erkennt es den „Lahrer hinkenden Boten" und so ist er auch bei weitem der verbreitetste Kalender von allen.

Der einst so berühmte Violinspieler Alexander Boucher ist am 30. December 1861 in seiner Vaterstadt Paris gestorben. Er war am 11. April 1778 geboren, ist also 83¾ Jahre alt geworden.

In Berlin haben drei Bühnennovitäten: „Die Berliner Nachtvögel", Volksposse von dem Komiker Wetrauch in Berlin, aufgeführt auf dem Wallner-Theater, — die „Heimathlosen," Drama von Maria La Grua, der Gattin des Hofschauspielers, gegeben auf dem Victoria-Theater, — und „Der Teufel und das Schneiderlein," ein dramatisirtes Märchen von Benedix auf dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater, kein Glück gemacht.

Frau Michaeli vom königlichen Theater zu Stockholm, ist jetzt dreimal hier aufgetreten, als „Donna Anna," als „Rezia" und als „Königin der Nacht." Die Vorzüge dieser Sängerin bestehen in einer sehr fertigen, geschmackvollen Coloratur und einer ausgezeichneten Schule, die noch mehr zur Geltung käme, wenn die Sängerin der deutschen Sprache mehr mächtig wäre. Ein längeres Verbleiben derselben an unserem Theater dürfte dem Institute, namentlich für die colorirten Parthieen, von Nutzen sein.

B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat in ihrer Sitzung am 23. December die vorjährigen Preise vertheilt. Aus der Lalande'schen Stiftung für Astronomie haben Tempel, Luther und Hermann Goldschmidt jeder eine Medaille erhalten. Der Monthyon'sche Preis für Experimentalphysiologie wurde den Herren Hirtl in Wien und Kühne in Berlin zuerkannt. In derselben Sitzung hielt Flourens die (im Moniteur vom 24. December vollständig mitgetheilte) Gedächtnißrede auf den am 22. Januar v. J. gestorbenen Anatomen Tiedemann.

Der Erfinder der Streichfeuerzeuge soll Jacob Friedrich Kammerer gewesen sein; er wurde am 24. Mai 1796 zu Ehningen in Würtemberg geboren und starb 1857 im Irrenhause zu Ludwigsburg. In der Grabrede nahm auch der Pfarrer Bezug auf die großen Verdienste, die sich Kammerer durch seine Erfindung um die Industrie und die ganze Menschheit erworben. Auch die Engländer beanspruchen die Ehre der Erfindung; sie weisen sie einem John Walker, Chemiker und Droguist zu, der im Jahre 1859 in Stockton (Durhamshire) 78 Jahre alt starb. Anfangs verschaffte er sich durch den Verkauf seiner Streichhölzchen in Büchschen zu ½ Thlr., eine schöne Einnahme; doch das dauerte nicht lange; Faraday kam auf einer Reise durch Stockton, kaufte ein Büchschen, brachte es mit nach London — und so wurde das Zündmittel allgemein bekannt. In Oesterreich wurden sie zuerst fabrikmäßig dargestellt von Stephan Romer, der auch zuerst einen Hobel für die Darstellung der Hölzchen anwandte, und von Preshel in Wien. Zu gleicher Zeit, vielleicht etwas früher entstand die erste Fabrik in Darmstadt durch Dr. Moldenhauer.

Neueste Nachrichten.

• **Newyork.** Es geht das Gerücht, Lord Lyons habe mehrere nicht offizielle Conferenzen mit dem Staatssecretär Seward gehalten, die Note aber über die Trent-Angelegenheit noch nicht übergeben. Seward soll bereits eine Mittheilung an die englische Regierung gesandt haben, noch ehe er die Nachrichten aus Europa empfangen. Man glaubt allgemein an eine friedliche Lösung der Streitfrage.

Charade.

Mit den beiden letzten Silben
Ging ein Wilder auf die Jagd,
Als noch kaum auf blauen Bergen
Morgenroth von ferne tagt'.

Lange war er nicht gezogen,
Sieh! da kamen schnell heran
Die zwei ersten Silben. Freilich
War's um's Jagen da gethan.

Denn sie trafen die zwei Letzten,
Und beraubten sie der Kraft:
Nicht durch ungestümen Angriff,
Langsam wurden sie erschlafft.

Endlich zeigte sich das Ganze
Reizend, hoffnungsvoll und schön;
Und es flohen die zwei Ersten,
Wurden bald nicht mehr geseh'n.

Die zwei Letzten aber wurden
Wieder stark durch diese Rub':
Und er schleppt noch reiche Beute
Von der Jagd der Hütte zu.

Auflösung der Charade in Nro. 152:
Nachtlicht.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 3. 5/1. 1862.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 4. **Mittwoch, den 8. Januar** **1862.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 7. Januar. Wie wir aus bester Quelle erfahren, sind die Nachrichten verschiedener Blätter, wonach Geistliche aus Polen von der russischen Regierung nach Sibirien gebracht worden seien, vollkommen unrichtig und unwahr. Die russische Regierung, die den revolutionären Ausschreitungen der Polen so lange die äußerste Milde und eine fast unbegreifliche Nachsicht entgegen gesetzt hat, tritt zwar in neuerer Zeit im Interesse der Ordnung und der Sicherheit der ruhigen Bürger mit Ernst und Entschiedenheit auf, ohne aber noch jetzt die Nachsicht außer Augen zu setzen, die sich mit der Nothwendigkeit vereinigen läßt.

(Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 4. Januar.) Von dem Präsidium wurde zur Anzeige gebracht, daß die Führung der 16. Stimme auf Reuß jüngerer Linie und die Führung der 17. Stimme auf Hamburg übergegangen sei. Für Bayern wurde die Mittheilung gemacht, daß der königliche Assessor im Handelsministerium, von Catto, die königliche Regierung bei den wegen Berathung einer allgemeinen Patentgesetzgebung dahier abzuhaltenden Conferenzen zu vertreten ausersehen sei. In Betreff der über die hinsichtlich der deutschen Wechselordnung in Anregung gekommenen Fragen von der Nürnberger Handelsgesetzgebungscommission gemachten Vorschläge wurden für Holstein und Lauenburg, für beide Mecklenburg und für Frankfurt zustimmende Erklärungen abgegeben. Auch wurde für Lauenburg die Anzeige gemacht, daß das den Vorschlägen der von der Bundesversammlung im Laufe des vorigen Jahres einberufenen Commission entsprechende metrische Gewichtssystem mit dem 1. März laufenden Jahres im Herzogthum Lauenburg in Kraft treten werde. Andere Anzeigen einzelner Regierungen betrafen militärische Angelegenheiten. Von dem Militärausschusse wurden mehrere Vorträge erstattet und die das Rechnungswesen der Bundesfestungen betreffenden durch Beschlußnahme sofort erledigt, während wegen eines weiteren Vortrages desselben Ausschusses, welcher die Interpretation zweier Punkte des vorigjährigen Bundesbeschlusses, die Revision der Bundeskriegsverfassung anlangend, zum Gegenstande hatte, die Abstimmung auf eine spätere Sitzung ausgesetzt wurde. Namens des Militärausschusses wurde noch zur Anzeige gebracht, daß der erste österreichische Militärbevollmächtigte und Präsidirende der Militärcommission, Generalmajor Freiherr von Rzikowsky, einen kurzen Urlaub nach Oesterreich angetreten habe und während seiner Abwesenheit sowohl in der Vertretung Oesterreichs, als auch in den Geschäften des Präsidiums der Militärcommission durch den zweiten österreichischen Militärbevollmächtigten, Obristlieutenant von Tiller, vertreten werde. Auf eine Eingabe des Vorstandes des germanischen Museums zu Nürnberg, bezüglich der Benutzung des vormals reichskammergerichtlichen Archivs zu Wetzlar, wurde beschlossen, denselben zunächst an die königlich preußische Regierung zu verweisen, welcher die Aufsicht und Verwaltung über jenes Archiv übertragen worden ist. Von den auf früher erstattete Ausschußvorträge

Digitized by Google

in heutiger Sitzung gefaßten Beschlüssen ist hervorzuheben, daß einem vormaligen Offizier der deutschen Flotte eine fernere Unterstützung bewilligt wurde. Die Reclamationscommission erstattete den Geschäftsbericht über die Erledigung der ihr im vergangenen Jahre zugewiesenen Eingaben und wurde deren Neuwahl auf die nächste Sitzung anberaumt. Schließlich wurde der Ausschuß für Veröffentlichung der Bundestagsverhandlungen, wie alljährlich zu geschehen hat, neu gewählt.

Seine Majest. der König von Würtemberg hat dem königl. würtemb. Consul bei hies. Stadt, Herrn Leopold Jacob Goldschmidt, das Ritterkreuz des würtembergischen Friedrichs-Ordens verliehen.

In heutiger Sitzung hohen Senats wurde Herr Dr. jur. Carl Friedrich Schmidt-Polex unter Dispensation von der Kugelung zum Fiscal-Adjunkten und Herr Dr. phil. Karl Fritsch, aus Friedberg, zum ordentlichen Lehrer an der Musterschule ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein 16jähriges Dienstmädchen hat fortgesetzt zum Nachtheil ihrer Herrschaft Geldbeträge, ein Glas kölnisches Wasser, ein Glas Haaröl und ein Stickmuster, im Gesammtwerthe von circa 12 fl. entwendet. Sie wird in 3 Monate Correctionshaus verurtheilt. — Ein früher schon mehrmals bestrafter Taglöhner von Rumpenheim, der in einem hies. Caffeehause, woselbst er als Gast aufgenommen war, ein Paar Schuhe, 30 kr. werth, entwendet und zu gleicher Zeit dahier gebettelt hat, erhält 3 Wochen Gefängniß. — Eine Dienstmagd ist angeschuldigt, theils aus einem verschlossenen Koffer, theils aus einem Reisesack, mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels einen Zehnguldenschein, ein 20 Francsstück, einen preuß. Thlr., eine Spitze, 4 Hemden und einen Spiegel, im Gesammtwerthe von circa 27 fl., zum Nachtheil einer Nebenmagd entwendet zu haben. Die Angeklagte bekennt sich nur zu der Entwendung der Hemden, während sie den Diebstahl des Geldes und der übrigen Gegenstände in Abrede stellt. Auch gibt sie an, daß der Koffer nicht verschlossen gewesen sei. Ihr Leumund ist getrübt. Das Gericht spricht eine Correctionshausstrafe von 5 Monaten gegen die Angeklagte aus. — Ein von hier ausgewiesener, aber trotzdem zurückgekehrter Bursche hat einem Schlafkameraden ein Paar Stiefel, 3 fl. werth, entwendet. Der Angeklagte ist im Rückfall befindlich. Er wird in $4\frac{1}{2}$ Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt. — Ein 17jähriger Schriftsetzerlehrling von Berlin ist angeschuldigt und geständig, zu verschiedenen Zeitpunkten folgende Gegenstände, davon mehrere mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels, entwendet zu haben: 1) 1 Portemonnaie, 2 Rasiermesser, 16 Cigarren, zusammen 3 fl. werth, zum Nachtheil eines Bureaudieners; 2) 3 Cigarrenetuis und eine Brieftasche, zusammen 6 fl. werth, zum Nachtheil dreier bei seinem Lehrprinzipal in Condition stehender Schriftsetzer; 3) einen Winkelhaken und eine Partie Typen, zusammen 2 fl. 30 kr. werth, zum Nachtheil seines Lehrprinzipals; 4) 5 fl. mittelst Oeffnung eines verschlossenen Pultes des Geschäftsführers, sowie ein dem Letzteren gehöriges Falzbein und einen Circel, zusammen 30 kr. werth; 5) ein Federmesser und einen Gothaischen Kalender, zusammen 1 fl. 6 kr. werth, der Redaction einer hies. Zeitung gehörig; 6) eine Pfeife, zum Nachtheil eines unbekannten, im Hause beschäftigt gewesenen Arbeiters; 7) ein Paar Ohrringe, $3\frac{1}{2}$ fl. werth, zum Nachtheile eines mit ihm zusammenwohnenden Steinmetzen; 8) eine silberne Uhr nebst Kette, 7 fl. werth, zum Nachtheile eines Schriftgießers, mit dem der Angeklagte zusammengewohnt hatte. Bei letzterm Diebstahl konnte nicht hinlänglich erwiesen werden, daß sich, wie anfänglich angenommen worden war, die Uhr in einem verschlossenen Koffer befunden habe, weßhalb der Staatsanwalt seine auf diesen Punkt bezügliche Klage fallen ließ. Außerdem hat der Angeklagte mittelst falscher Schlüssel,

Digitized by Google

in der Absicht zu stehlen im Redactionsbureau einen darin befindlichen Pult geöffnet, aber keine Werthgegenstände vorgefunden. Das Gericht erkennt gegen den Angeklagten wegen zweier vollendeten und eines versuchten einfachen, sowie wegen acht kleiner Diebstähle eine 5monatliche Correctionshausstrafe. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate Correctionshaus beantragt.

Nächsten Freitag den 10. ds. findet eine öffentliche Sitzung des Appellationsgerichts als Berufungsinstanz gegen Erkenntnisse des Zuchtpolizeigerichts statt, in welcher die Berufung des wegen Betrugs in erster Instanz zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilten hies. Bürgers und Handelsmanns Schaaf zur Verhandlung kommen wird.

Ein hiesiger Handelsmann hatte die Lebens-Essenz des Dr. Neunhöfer „als das Vorzüglichste was existirt" in öffentlichen Blättern ankündigen lassen und davon einige Fläschchen verkauft. Das Rügegericht verurtheilte ihn wegen Umgehung der Medicinalordnung, welche nur Apothekern, Materialisten und Zahnärzten den Verkauf von Arzneimitteln gestattet, zu 100 Reichsthalern Geldbuße. Auf eingereichtes Gnadengesuch hat der Senat diese Geldbuße in eine Ordnungsstrafe von 5 fl. umgewandelt. Gegen den Drucker der Annoncen ist Seitens des Sanitätsamtes eingeschritten worden.

Ueber ein $4^1/_2$procentiges Anlehen des Herzogs Adolph von Nassau, negocirt und emittirt durch das Bankhaus M. A. v. Rothschild u. Söhne ist folgender Prospectus erschienen: „Se Hoheit der Herzog Adolph von Nassau haben sich nach bereits ertheilten Consensen des Prinzen Nicolas Wilhelm von Nassau Durchlaucht, in Höchstdessen Eigenschaft als Agnat, wie auch ad hoc bestellten Curators der beiden minderjährigen Agnaten, des Erbprinzen Wilhelm Alexander und des Prinzen Franz Joseph Wilhelm Durchlauchten, bewogen gefunden, ein Anlehen von 1,600,000 fl. süddeutscher Währung aufzunehmen und die Negociation desselben dem Bankhause M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M. zu übertragen. Die Anlehensbestimmungen sind im Wesentlichen folgende: 1) Der Zinsfuß ist auf $4^1/_2$ vom Hundert festgesetzt. 2) Die Obligationen lauten auf den Inhaber und bestehen in Abschnitten von 100, 200, 500 und 1000 fl.; sie sind mit halbjährigen, am 30. Juni und 31. December eines jeden Jahres fälligen Zinsabschnitten versehen. 3) Dieses Anlehen wird nach Maßgabe des den Obligationen beigedruckten Tilgungsplanes, mit dem ersten Ziele pr. 30 Juni 1862, mittelst jährlicher Verloosungen, deren Resultat durch öffentliche Blätter von Frankfurt und Wiesbaden bekannt gemacht wird, innerhalb 19 Jahren al pari zurückbezahlt. Se. Hoheit der Herzog von Nassau behalten sich jedoch das Recht vor, auf die einzelnen Termine verstärkte Abzahlungen zu leisten, auch nach vorausgegangener halbjähriger Kündigung die alsdann noch bestehende Capitalsumme auf einmal abzutragen. 4) Zur Sicherheit für die Gläubiger haftet im Allgemeinen das gesammte Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen Sr. Hoheit des Herzogs; insbesondere aber haben Höchstdieselben, zur Verzinsung und vollständigen Tilgung des Anlehens innerhalb 19 Jahren, unwiderruflich von den Revenüen, welche aus dem Ertrage des Domänialvermögens des herzogl. nassauischen Hauses auf Grund der Hausgesetze und des Gesetzes vom 23. Januar 1861 Sr. Hoheit dem Herzoge zukommen, eine jährliche Rente von 126,169 fl. süddeutscher Währung, zahlbar in halbjährigen Raten von 63,084 fl. 30 kr. der Creditorschaft dieses Anlehens überwiesen. 5) Die Zinsabschnitte und in den Verloosungen herausgekommenen Obligationen sind zahlbar gestellt: bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M., bei der herzoglichen Staatscasse in Wiesbaden, bei allen Recepturen des Herzogthums. 6) Bis zu dem demnächstigen Erscheinen der Obligationen werden von dem Bankhause M. A. v. Rothschild u. Söhne Interimsscheine auf den Namen lautend, ausgestellt, mit Zinsengenuß von $4^1/_2$% pr. a. vom Tage der Einzahlung an."

Digitized by Google

In der jüngsten Sitzung des „landwirthschaftlichen Vereins" setzte Herr Dr. Birnbaum aus Gießen seinen Vortrag „über die Ernährung der Hausthiere" fort, und zwar über die Futtermittel. Nachdem derselbe in seinem ersten Vortrage die Beschaffenheit des thierischen Körpers in Bezug auf seine Verdauungswerkzeuge geschildert, beleuchtet er in diesem Vortrage die Art der Ernährung. Vorausgeschickt, daß die Fütterung des Viehes je nach dem Zwecke, den es für den Landwirth hat, auch verschieden sein muß, ging der Vortragende auf die Frankfurter Verhältnisse über, wo die Viehhaltung fast nur für die Milchwirthschaft berechnet sein könnte, deßhalb derselbe auch nur speziell darauf seinen Vortrag lenkte. Luft und Wärme in den Stallungen zu reguliren, sowie Reinhaltung des Thierkörpers seien die Haupterfordernisse für das Gedeihen des Viehes. Sodann ging derselbe auf die verschiedenen Futtermittel, deren Zusammensetzung und Werthbarmachung über, und zeigte, daß die alte Berechnung des Futters nach Heuwerth der neuen Theorie nicht mehr entspreche, daß man vielmehr aus dem wissenschaftlich genau nachgewiesenen Nahrungsbedarf der Thiere an Kohlenstoff-, Protein-, Fett- und kohlenhydrathaltigen Substanzen und der Kenntniß der Bestandtheile der verschiedenen Nahrungsmittel dieselben in das dem Körper zuträgliche Mischungsverhältniß zu bringen und darnach den Anbau der verschiedenen Futterstoffe einzurichten habe. Der Vortragende benutzte dabei die chemischen Analysen von Grouven sowie die Tabellen des Dr. Alex. Müller in Upsala. — Nach diesem Vortrage legte Herr Wunderlich einige Wurzeln von den einwurzeligen englischen gelben und weißen Riesenerdkohlrabi vor, welche seit mehreren Jahren in hiesiger Gegend mit bestem Erfolg angebaut werden und sich durch Dicke und Schwere als ein vorzüglich nahrhaftes Futter auszeichnen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Am 5. ds. Abends fand in dem Locale des Arbeiterbildungsvereins im „Pfälzer Hof" die Generalversammlung für den Monat Januar statt. Die durch den Vereinscassirer vorgetragene Rechnungsablage ergab, daß der Verein in dem ersten Monate seines Bestehens 145 fl. eingenommen und 62 fl. verausgabt hat, ihm mithin ein Cassensaldo von 83 fl. bleibt. Weiterhin ward mitgetheilt, daß mit Beginn dieser Woche die regelmäßigen Unterrichtsstunden, sowie die Unterweisung in einigen technischen Fertigkeiten, wie Zuschneiden, Modelliren ihren Anfang nehmen. Schließlich ward auf Antrag mehrerer Vereinsmitglieder beschlossen, Herrn Kutt zum Vortrag seiner socialistisch-communistischen Idee, sowie zur Abhaltung einer Disputation zwischen ihm und Herrn Max Wirth, nicht mehr das Wort zu geben. — Der Arbeiterbildungsverein zählt nunmehr seit seinem einmonatlichen Bestehen 450 Mitglieder.

In der Conferenz des mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes vom 17. v. M. ist beschlossen worden, nunmehr auch einen directen Personenverkehr zwischen Tydtkuhnen, Königsberg und Danzig einerseits und Kassel, Frankfurt a. M., Darmstadt, Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Baden, Basel und Stuttgart andererseits; ferner zwischen Frankfurt a. O. und Kassel und Frankfurt a. M., und zwar in beiden Fällen sowohl über die nördliche Route (via Börssum-Kreiensen), wie auch über die südliche Route (via Eisenach); endlich zwischen Mannheim einerseits und Paris, Strasburg und Eisenach andererseits einzurichten.

Das dritte Abonnement-Concert des Concert-Vereins wird am 14. ds. stattfinden und von der Capelle des k. k. österreichischen Infanterie-Regiments „Baron Wernhardt" ausgeführt werden. Werden wir auch immer noch den so sehr beliebten Capellmeister Jeschko vermissen, welcher seiner Genesung nun entgegen schreitet, so werden wir doch dieses Mal einen seiner Stelle würdigen Ersatzmann haben in dem Herrn Capellmeister Dubez vom k. k. österreichischen Regiment „Hoch- und Deutschmeister," welchem ein eben so

tüchtiger Ruf voran geht. Hoffen wir nun, daß auch dieſes Concert den anderen gleich beſucht werde und das Publikum mit derſelben Befriedigung daſſelbe verlaſſen möchte.

Bei der am 3. ds. ſtattgehabten Extrasitzung der Verwaltung der hieſigen Sparkaſſe, an welchem Tage nur Einlagen entgegengenommen wurden, ſind der Anſtalt im Ganzen von den verſchiedenen Einlegern nicht weniger als 104,500 fl. übergeben worden.

Man ſchreibt aus Offenbach: Wie man vernimmt, hat unſer Bürgermeiſter, Herr Dick, ſich viele Mühe gegeben, eine „Omnibusfahrt" von dem Sachſenhäuſer Bahnhofe bis Mitte in Frankfurt herzuſtellen, und zwar zu einem ſo billigen Preiſe, daß auch Unbemittelte, welche Pakete oder ſonſtige Gegenſtände zu tragen haben, ſich dieſer Gelegenheit leicht hätten bedienen können. Es ſollten die betreffenden Wagen zur Zeit der Ankunft aller Züge an der Station halten und die Karten für die Fahrt von da nach Frankfurt an der Eiſenbahnkaſſe zu Offenbach gelöſt werden, um den Paſſagieren Plätze zu ſichern. Leider haben die um ein Drittel höheren Forderungen der darum angegangenen Kutſcher der Realiſirung dieſes ſehr dankenswerthen Projectes bis jetzt noch entgegengeſtanden.

Den hieſigen Freunden und Verehrern des Herrn Director Eduard Wollſchläger, der das frankfurter Publikum durch ſeine herrlichen Leiſtungen in der Reitkunſt und Pferdedreſſur ſo oft zu erfreuen verſtand, wird es gewiß von Intereſſe ſein, zu vernehmen, daß dieſer ausgezeichnete Künſtler am 9. December v. J. in Cöln ſeine letzte Vorſtellung gab, indem er die Künſtlerlaufbahn verlaſſen hat, um den Reſt ſeiner Tage zu Aachen, wo er ſich ankaufte, in Ruhe zu verleben. Zu dieſer letzten Vorſtellung waren die berühmteſten Directoren der Reitkunſt herbeigeeilt, um dem aus dem Künſtlerleben ſcheidenden Collegen die wohlverdiente Huldigung darzubringen. Als am Schluß der ruhmgekrönten Vorſtellung einer der Artiſten in einem ſchönen Akroſtichon die Leiſtungen und Verdienſte des Directors beſprach, erhob ſich das ganze Publikum von ſeinen Sitzen und ehrte ſo nicht allein die Kunſt, ſondern auch den Künſtler, der ſchon als Knabe mit dem Circus Franconi die Ruſſen auf ihren Zügen gegen die Tſcherkeſſen begleitete und deſſen Reiterbüſte in dem Cirque équestre zu Paris als Andenken vortrefflicher Leiſtungen im Gebiete der höheren Reitkunſt prangt. Möchte Herr Director Wollſchläger ſeine Mußeſtunden doch dazu benutzen, die in ſeiner Kunſt gemachten Erfahrungen ſchriftlich niederzulegen; er würde ſich dadurch ſicher den Dank aller Freunde der höhern Reitkunſt, die in ihm den beſten Schulreiter verehrten, erwerben.

Dieſer Tage hat ſich in einem hieſigen Gaſthauſe ein Fremder, der kaum erſt angekommen war, in ſeinem Zimmer erhängt.

Das von uns bereits angezeigte und der Beachtung empfohlene Concert der Knaben Sauret findet eingetretener Veränderungen wegen erſt Donnerſtag den 9. ds. im „Holländiſchen Hofe" ſtatt.

Herr Dr. Gravelius wird am 15. Januar nach Niederrad überſiedeln, um dort die Stelle eines Gemeindearztes zu bekleiden, wofür die Gemeinde einen Jahresgehalt von 400 fl. ausgeworfen hat.

Die Turnfahrt auf den Feldberg erfreute ſich wahrſcheinlich wegen des ſchlechten Wetters keiner ſtarken Betheiligung, denn es erreichten nur Wenige, im Ganzen fünf Perſonen bei heftigen Schneewehen die Spitze des Feldbergs, woſelbſt ſie das Feldbergshaus gaſtlich aufnahm. Der Rückweg erfolgte über Königſtein und wurden daſelbſt mehrere, welche von ihrem Vorhaben den Berg zu beſteigen abgeſtanden hatten, wieder aufgefunden und in die Heimath mitgenommen.

Die verſchiedenen Feuer-Aſſecuranz-Geſellſchaften, welche auf dem hieſigen Platze Geſchäfte machen, haben vergangene Woche an die durch den Brand unter der Neuen

Digitized by Google

Kräme Beschädigten die ihnen zukommende Entschädigungssumme ausbezahlt. Viele Familien, welche ihre Mobilien noch nicht versichert hatten, wurden durch das letzte Unglück gewarnt und versecurirten sich.

Obgleich die gegenwärtige Witterung der Gesundheit nicht sehr zuträglich erscheint, so darf doch mit Befriedigung berichtet werden, daß der Krankenstand in unserm städtischen Bürger-Hospital, dem Stift, gegenwärtig ein ganz normaler ist und daß sich in den vorhergehenden Jahren um diese Zeit eine weit größere Anzahl von Patienten in der genannten Anstalt zur Aufnahme gemeldet hatte.

Die von unserer haute volée am 30. Dec. in dem neuen Concertsaal zum Besten hiesiger armer Permissionisten gegebene Abendunterhaltung hatte das sehr erfreuliche Resultat, daß für den besagten milden Zweck 3500 fl. eingegangen sind.

Wie die hiesige Oberpostamts-Zeitungs-Expedition der hier erscheinenden „Zeit" anzeigte, ist „nach einer Mittheilung des Postamts Kassel vom 5. d. M. diesem Blatte in Folge eines Ministerialbeschlusses der Postdebit für den Umfang des Kurfürstenthums Hessen entzogen."

Am Freitag brach in einem hies. Magazin eine Stellage zusammen, auf welcher eine Anzahl Kaffeesäcke aufgeschichtet waren, in Folge dessen diese herunterrutschten und einem in der Nähe befindlichen Magaziner beide Beine gebrochen wurden, während ein anderer anwesender Commis eine minder erhebliche Verletzung im Gesichte erlitt.

Der am 2. ds. gezogene Hauptpreis der Wiener 100 fl. Creditloose, im Betrag von 250,000 fl., ist, wie man allgemein erzählt, einem Fabrikanten in Offenbach zugefallen, der das Glücksloos um 3 fl. für die Ziehung gemiethet hatte.

Ein hiesiger Bürgerssohn, welcher seinem Leben mittelst Erhängens ein Ende zu machen suchte, wurde, durch rechtzeitige Entdeckung wieder abgeschnitten und am Leben erhalten.

Auf dem hiesigen Markte wurden dieser Tage durch Mainzer Händler circa 1700 Stück Hasen aufgekauft, welche nach Paris gesendet wurden.

Bei einem jüngst abgehaltenen Treibjagen in der Nähe von Dorfelden, wobei 223 Hasen geschossen wurden, kam der seltene Fall vor, daß von einem hiesigen jungen Schützen, der noch nie auf Füchse geschossen, in einem Feldtreiben zwei Füchse erlegt wurden.

Rundschau in der Politik.

*** Verona.** Die Demolirung einer Belagerungsbatterie wurde vom Fort Wratislas aus mit glänzendem Erfolge vorgenommen. Der Kaiser wird auf dem Campo Marte einem großen Manöver beiwohnen, an welchem alle Truppen von Verona und Umgegend Theil nehmen. Nach dem Manöver wird Se. Maj. mehrere Civil- und Militär-Anstalten besuchen und dann nach Venedig abreisen. Wo immer Se. Maj. im Laufe des Tages auf seinen Exkursionen erschien, drängte sich das Volk herbei, sowohl Stadt- als Landbewohner, um Allerhöchstdieselben ehrfurchtsvoll zu begrüßen.

*** Turin.** Garibaldi hatte, wie die Zeitungen melden, Anfangs die Commission des neuen Central-Ausschusses von Genua nicht vorlassen wollen, dann ihr aber doch Gehör geschenkt und versprochen, die Thatsachen in Erwägung zu ziehen. Darauf hat er an Avezzano geschrieben und erklärt, er wolle mit dem neuen Ausschuß nichts zu schaffen haben; Avezzano möge einen andern Ausschuß bilden. Zugleich hat er dem alten Ausschusse verboten, irgend ein Schriftstück ohne vorherige Ermächtigung an den neuen auszuliefern.

Garibaldi sagt in einem Briefe, in welchem er anzeigt, daß er die Präsidentschaft über die Schützen zu Genua annehme: „Eilet euch in den Waffen zu üben, denn der Augenblick ist nahe, wo ihr neue Proben eurer Tapferkeit zu geben habt."

• **Petersburg.** Gutem Vernehmen nach hat Rußland bei dem Beginne des englisch-amerikanischen Streites seinen ganzen Einfluß in Washington zu Gunsten des Friedens aufgeboten und noch neuerdings Schritte in diesem Sinne gethan; es hat ferner die von seinem Gesandten in Washington erhaltenen Berichte sämmtlichen Großmächten mitgetheilt.

• **Madrid.** Das mexicanische Expeditions-Geschwader wird auf den General Prima warten.

• **Cadix.** Das Caperschiff Sumter, welches drei Schiffe der Union zerstört und 42 Gefangene an Bord hatte, ist trotz der Protestation des amerikanischen Consuls in den hiesigen Hafen zugelassen worden.

• **Scutari.** Die Montenegriner haben das Gebiet von Soffisna verletzt. 1500 Baschi-Bozuks von Antivari wurden entsendet sie zurückzuweisen. Die Montenegriner haben die Ortschaften Selza und Karnitza wieder besetzt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Bei J. Weber in Leipzig ist in zweiter Auflage Louis Köhler's Clavierunterricht, d. h. Studien, Erfahrungen und Rathschläge für Lehrer und Lernende erschienen, ein Werk, welches sich durch seine Gründlichkeit des Kennens und des Könnens in der Musik auszeichnet, einen reichen Schatz von auf der Erfahrung begründetem Wissen entfaltet und eine Vielseitigkeit der Erkenntniß für wahre Musikbildung entwickelt, die es zu einer hervorragenden Erscheinung in der Musikliteratur machen. Des Verfassers Vergangenheit als Schüler der großen Musikmeister Bocklet, Sechter und Ritter v. Seyfried in Wien, bei denen er Contrapunkt, Harmonielehre und Praxis exercirte, sowie seine Gegenwart als eine der ersten Autoritäten, die ihm gleichfalls die Präsidentschaft des deutschen Musiktages und seiner Versammlungen erwarb, ließen es wohl nicht anders erwarten, daß von dieser gediegenen Arbeit kaum nach Jahresfrist schon eine zweite Auflage nöthig wurde. — Man vergleiche nur die Rubriken des Buches 1. die Wahl der Musikstücke, 2. zur Unterrichtsweise, 3. zur musikalischen Erziehung, 4. das Vorspielen, 5. das Auswendigspielen, 6. das Vomblattspielen, 7. das Vierhändigspielen, 8. musikalisches Talent und Behandlung desselben, 9. vom Ueben, 10. die Unterrichtsstunde, 11. der Pedalgebrauch, 12. Clavierlehrarten und Clavierlehrerwahl. Besondere Beobachtungen. Und man wird zur Lectüre greifen und dabei von einer gewissen Diction, einer eleganten Schreibweise und klaren Form gefesselt werden. Eine psychische feine Beobachtungsgabe kennzeichnet ganz besonders den Verfasser.

Die Wiede'sche Buchdruckerei in Leipzig war am 24. December mit Blumen und Kränzen geschmückt, und an jeder der sieben Schnellpressen hing ein mit Blumen eingefaßtes Tableau, auf dem mit großen Lettern die Worte standen: „Heil der Gartenlaube, 125,000." An diesem Tage begann nämlich der Druck der ersten Nummer des neuen Jahrgangs der „Gartenlaube", die in der Auflage wiederum um 20,000 Exemplare gestiegen ist.

In München gastirt eben Frau v. Bärndorf mit großem Erfolg. Sie ist als Gräfin Antreval im „Damenkrieg," als Donna Diana, als Orsina in „Emilie Galotti", als Maria Stuart und als Herzogin von Malborough in Scribe's „Glas Wasser" aufgetreten.

In Ulm ging dieser Tage des dort ansässigen deutsch-katholischen Predigers Preis-Lustspiel „Feldkaplan und Lieutenant" mit vielem Beifall über die Bühne.

Digitized by Google

Man schreibt aus Wien: Um die Aufführung der Oper „Tristan und Isolde" von Wagner zu ermöglichen, wandte man sich an den Tenoristen Grimminger, jedoch konnte er der Einladung nicht folgen, da er bis zu Ende der Saison in Rotterdam engagirt ist.

Herr Roll vom Stadttheater zu Mannheim ist für unser Schauspiel als Held, und Frau Michaeli als Coloratursängerin für einige Zeit gewonnen. Beide Acquisitionen können wir als praktisch und geeignet für das Institut begrüßen. Z.

Mannichfaltiges.

Aus Berlin wird geschrieben: Bei einer hiesigen Behörde meldete sich vor einigen Tagen ein Dienstmann im Auftrage eines Mädchens, welches zu einer geringen Strafe verurtheilt war, mit der originellen Anfrage, ob er nicht für seine Auftraggeberin die Strafe absitzen könne. So sehr dies auch als ein Beweis der vielseitigen Verwendung dieser neuen Einrichtung gelten konnte, mußte derselbe doch abgewiesen und das persönliche Erscheinen seiner Auftraggeberin gefordert werden.

Unter den zahlreichen Projecten, welche dem französischen Finanzminister vorliegen, befindet sich auch eins, das den Telegraphen noch nützlicher zu machen verspricht. Es besteht darin, vermittelst des Telegraphen, Zahlungen an einem anderen Ort zu leisten. Zu diesem Zweck sollen öffentliche Kassen errichtet werden, welche die betreffenden Summen in Empfang nehmen und dagegen einen Schein ausstellen.

Ein Fischmensch. Eine äußerst merkwürdige Naturerscheinung, die aus dem Fabelreiche zu stammen scheint und welche uns fast die mythologischen Märchen von den Sirenen und Najaden glaubwürdig machen könnte, befindet sich seit einigen Tagen in Wien. Es ist dies der Leichnam eines Kindes, welcher in seiner Körpergestalt mit den Najaden am Fernkorn'schen Brunnen im neuen Bankgebäude große Aehnlichkeit hat. Das Kind wurde zu Leobersdorf vor kurzem geboren. Der Oberkörper bis zum Nabel ist vollkommen menschenähnlich ausgebildet. Vom Nabel nach abwärts besteht der Leib aus einem dem Schwanze eines Fisches sehr ähnlichen Theile, welchem nur die Schuppen fehlen, um das Kind gänzlich einer Sirene ähnlich zu machen. Dasselbe lebte nach der Geburt einige Stunden und wurde nach seinem Verscheiden an das Wiener allgemeine Krankenhaus eingesendet. Es ist etwas größer als ein gewöhnliches neugebornes Kind und befindet sich gegenwärtig in der Wohnung des Herrn Dr. Elfinger in der Alservorstadt, woselbst es als höchst merkwürdiges Naturphänomen in Wachs nachgebildet werden soll.

Die Nachricht, daß Herr v. Heuglin vom ursprünglichen Zweck seiner Reise, nämlich das Schicksal des unglücklichen Vogel zu erforschen, gänzlich abgewichen ist, macht bedeutende Sensation, zumal Herr v. Heuglin sein Mandat eigentlich von der ganzen Nation erhalten hat. Man hat vor einigen Tagen in einer Conferenz zu Gotha, der auch der Staatsminister beiwohnte, beschlossen, eine qualificirte Persönlichkeit Herrn v. Heuglin nachzusenden, um ihn wieder in die rechte Bahn zu bringen.

Neueste Nachrichten.

* **Peking.** Der Kaiser ist hier angekommen und hat den hohen Rath aufgelöst, welcher aus den Europäern feindlich gesinnten Elementen bestand. Prinz Kong ist zum Regenten ernannt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 4. 8/1. 1862. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 5. Freitag, den 10. Januar 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 9. Januar. Der englische Gesandte am Bundestage, Herr Mallet, ist von London vor einigen Tagen wieder hier eingetroffen.

Der k. sächsische Gesandte, Herr von Nostitz, ist von seiner Krankheit wieder hergestellt und wohnt den Bundestagssitzungen wieder bei.

Herr Rothan, der neuernannte erste Secretär bei der kaiserlich französischen Gesandtschaft in Constantinopel, ist gestern nach Paris abgereist.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein hies. Handelsmann, welcher wegen Betrugs, Schriftfälschung und Bettelns in eine 12monatliche Correctionshausstrafe verurtheilt ist, die er erst theilweise verbüßt hat, ist angeklagt, eine hies. Bürgerswittwe um 3 fl. 20 kr. betrogen und um 17 fl. 40 kr. zu betrügen versucht zu haben. Der Angeklagte hat nämlich bei der Wittwe um ein Darlehen von 20 fl. nachgesucht unter der unwahren Angabe, er habe eine Anstellung bei der Homburgnr Eisenbahn erhalten und müsse bei seinem Amtsantritt Trinkgelder spenden. Die Wittwe gab ihm jedoch nur 3 fl. 20 kr., was sie, nach ihrer heutigen Erklärung, auch dann gethan haben würde, wenn der Beklagte von seiner angeblichen Anstellung keine Erwähnung gethan hätte. Das Gericht findet das Vergehen des Betrugs nicht vorliegend und spricht den Beklagten frei. — Ein wegen verschiedener Betrügereien in 10 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilter und gegenwärtig in Verbüßung dieser Strafe beariffener Handlungscommis von hier ist nachträglich noch wegen eines Betrugs angeklagt, indem er in einer hies. Handlung, unter dem Vorgeben, er sei in einem der ersten Bankhäuser dahier angestellt, den Stoff zu einem Kleide, im Werthe von 6 fl. 36 kr., ausschwindelte. Der Beklagte ist seines Vergehens geständig und erhält zu der bereits gegen ihn ausgesprochenen Strafe von 10 Monaten geschärftem Correctionshaus eine Zusatzstrafe von 3 Wochen. — Ein 13jähriger Knabe von hier, der bereits früher wegen Diebstahls in Untersuchung stand, in Anbetracht seiner Jugend aber außer Verfolgung gesetzt worden war, hat neuerdings auf dem Christmarkt sich der Entwendung eines Gewichtsteins, in welchem ein Geldbetrag von circa einem Gulden aufbewahrt war, zum Nachtheil eines Conditors schuldig gemacht. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in die Strafe des gerichtlichen Verweises. — Ein hies. Bürger und Krämer hatte im Mai v. J. aus Baiern und der Schweiz zwei Sendungen Emmenthaler- und Limburger Käse, die eine im Betrage von 72 fl. 30 kr. und die andre im Betrage von 34 fl. 36 kr., unter seiner Adresse und zwar, wie es in dem Begleitschreiben hieß, auf ausdrückliche Bestellung erhalten. Später stellte sich heraus, daß diese Sendungen an einen andern hiesigen Krämer mit gleichem Zunamen aber verschiedenen Vornamen bestimmt gewesen und daß ein Versehen des hiesigen Agenten, welcher die Bestellungen vermittelt hatte, an der Verwechslung Schuld war. Da der wirkliche Empfänger es unterlassen hatte, die

Digitized by Google

Uebersender davon zu benachrichtigen, daß er den Käse nicht bestellt habe, auch keinen Anstand nahm, denselben in seinem Geschäfte zu detailliren, so wurde gegen denselben die Anklage des Betrugs erhoben, verübt durch arglistiges Unterhalten des Irrthums der Absender in der Absicht sich dadurch einen unerlaubten Vortheil zu verschaffen. Der Angeschuldigte behauptet zwar, er habe die Sendungen für keine irrthümlichen gehalten, denn er habe ähnliche Bestellungen einem Reisenden aufgegeben, welcher mit ihm deßhalb im März v. J. in seinem Laden verhandelt habe. Die Staatsanwaltschaft hielt jedoch die Anklage wegen Betrugs aufrecht und beantragte gegen den schlecht beleumundeten, schon wegen ähnlicher Vergehen bestraften Angeschuldigten eine geschärfte Correctionshausstrafe von einem Jahr. Der Vertheidiger, Herr Dr. Vinnassa, ging davon aus, wenn man selbst annehmen wolle, daß der Angeschuldigte im bösen Glauben gewesen sei, daß er die Ueberzeugung gehabt habe, die erhaltenen Sendungen seien keine von ihm bestellten, was noch zweifelhaft scheine, so könne man sein Verhalten doch nicht strafbar finden. Man könne ihm nur eine Unterlassung zum Vorwurf machen, weil er die Uebersender nicht über ihren Irrthum brieflich aufgeklärt habe, Unterlassungen seien aber als Regel keine strafbare Handlungen, man müßte denn durch eine besondere gesetzliche Vorschrift zu einer bestimmten Handlung einem Dritten gegenüber verpflichtet sein, was hier nicht der Fall; aus der Unterlassung allein lasse sich nicht erkennen, ob bloße Saumseligkeit oder böser Wille vorliege; außerdem scheine zweifelhaft, daß hier die Absicht der Beschädigung angenommen werden könne, da der Angeschuldigte nicht die Absicht verleugnet habe, die empfangenen Waaren zu bezahlen, was namentlich aus der geleisteten Abschlagszahlung hervorgehe. Die Vertheidigung beantragt schließlich Freisprechung. Das Gericht erkannte das Vergehen des Betrugs für nicht erwiesen und sprach den Angeschuldigten frei. Auf hierauf erhobenen Einspruch der Staatsanwaltschaft wurde die Fortdauer der Haft desselben verfügt.

Die jüngste Sitzung des „deutschen Hochstifts" eröffnete der Vorsitzende, Herr Dr. Volger, mit Anzeichen und Erläuterungen verschiedener eingegangener Schriftstücke, unter diesen namentlich „Bericht über die geognostischen Verhältnisse des dem Gründer Steinkohlenbauverein gehörigen Beharrlichkeitsschachtes, von Bergverwalter E. Oehlschlägel in Auftrag des Directoriums herausgegeben." Ferner sprach Herr Adolph Reuß über die geologischen Verhältnisse des Eisenbahntunnels zwischen Heilbronn und Weinsberg, indem er sowohl das geologische Profil dieses Tunnels zur Ansicht vorlegte, als auch auf den Inhalt der Schrift des Eisenbahnbauinspectors Binder über diesen Gegenstand, die einen Beitrag zur Kenntniß der Kupferformation bildet, näher einging. Sodann hielt Herr Knobbe einen Vortrag über Conchyliologie, welcher zu einer kurzen Discussion über Natur und Beschaffenheit der Schnecken Veranlassung gab, auch gewisse Mängel der Senckenbergischen Sammlung, insbesondere in der Aufstellung der Exemplare in Erwähnung brachte. Endlich machte Herr Procurator Winter eine interessante Mittheilung über Eisenproduction, aus welcher hervorging, daß nach bald vermehrter Verkehrserleichterung durch Vollendung der Lahneisenbahn, Herabsetzung gewisser Frachtpreise ꝛc. die deutsche Industrie in dieser Beziehung im Stande sein werde, der englischen Productionsthätigkeit Concurrenz zu machen. — Zur Ansicht war eine durch fahrlässige Behandlung während des Transports leider trotz sorgfältigster Verpackung zerschmetterte Riesenpechkohle aus dem Hedwigsschachte zu Oelsnitz in Sachsen ausgestellt. Sie wiegt 250 Pfund und stammt aus einem 45 Fuß mächtigen Riesenflötze.

In den Verwaltungsrath der freireligiösen Stiftung wurden gestern Abend im Saale der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde die bisher in Function gewesenen Mitglieder Herren Rütten und Bernin ger einstimmig wieder gewählt und die Herren Keller und Professor Oppenheim zu Kassenrevisoren ernannt.

Digitized by Google

Die Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg hat ein Circular an den deutschen Buchhandel erlassen, in welchem sie denselben auffordert, seinerseits Alles dazu beizutragen, um die Einführung einer ohne Unterschied der Entfernung gleichmäßigen Briefporto für das ganze deutsch-österreichische Postvereinsgebiet zu erzielen. Sie hat zu diesem Zweck bereits einen Antrag an den Vorstand des Buchhändler-Börsenvereins gerichtet, welcher dahin geht, eine Denkschrift über die Nothwendigkeit einer solchen Porto-Ermäßigung ausarbeiten zu lassen und diesen den Postvereins-Regierungen amtlich vorzulegen. Zugleich fordert sie ihre Collegen auf, ihnen bekannte Abgeordnete zu den deutschen Kammern für gemeinschaftliche und baldige Erledigung dieser Angelegenheit zu interessiren.

Mittwoch den 15. d. wird Frau Doetsch aus Köln, die im Besitze eines schönen Mezzosopran's sein soll, im Saale des Holländischen Hofes ein Concert geben. Schade, daß es ihrem Gatten, den wir in auswärtigen Blättern als Organisten gerühmt sehen, nicht verstattet ist, sich zugleich auf einer unserer Kirchenorgeln hören zu lassen.

Herr Emil Palleske, der feinsinnige Biograph Schiller's, ist von Leipzig, wo er acht Vorlesungen gehalten hat, zu gleichem Zwecke hier eingetroffen und wird dieser Tage im Saale des Holländischen Hofes damit beginnen. Unter den Kunstgenüssen des gegenwärtigen Winters wird dieser nicht der Geringste sein, und wird zugleich einen gewissen Reiz der Neuheit haben, da er weder musikalischer noch der gewöhnlichen theatralischen Natur ist. Der Ruf hat uns außerdem von dem reproducirenden dramatischen Talent des Herrn Palleske genug gesagt, um uns etwas wirklich Bedeutendes erwarten zu lassen.

Durch das Geschäftsbüreau des Herrn S. Manheimer wurden wieder folgende Verkäufe abgeschlossen, nämlich das Finger'sche Haus in der Töngesgasse an Herrn Knatz für 65,000 fl., sowie das wegen seiner uralten Bauart interessante Haus der Madame Pfennigs von der Lahr auf dem Markt für 30,000 fl. an Herrn Osterrieth, sodann das Haus des Handelsmanns Herrn F. C. Rücker-Finger in der Töngesgasse an Herrn Joh. Ludw. Reinemer für 60,000 fl.

Für Frankfurt dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß Herr Maler Lindenschmitt dem germanischen Museum seinen großen Carton „die Gefangennehmung Franz II. in der Schlacht bei Pavia" zum Geschenk machte und Herr H. A. Cornille d'Orville ein Fenster in den Kreuzgang des Museums stiftete.

Nächste Woche findet im Andachtssaale der deutschkatholischen Gemeinde ein Vortrag des Herrn J. Ronge statt, dessen Erträgniß zum Besten der Anstellung eines freireligiösen Predigers in Nürnberg und Fürth verwendet werden wird.

Da sich die Feuerungs-Einrichtungen im neuen Saalbau nicht ganz zweckentsprechend erwiesen, so soll eine Umlegung derselben, wodurch ein Bedeutendes an Brennmaterial erspart wird, stattfinden.

Die Frankfurter Turngemeinde hält am 22. Januar ihr erstes Stiftungsfest mit theatralisch-declamatorischen Productionen, sowie lebenden Bildern, im Saale der Harmonie ab.

Vorgestern gerieth in dem Schornstein eines Hauses auf dem Theaterplatz der Ruß in Brand, was Feuerlärm veranlaßte. Die Flammen wurden jedoch bald wieder gedämpft. Ein ähnliches geschah in Neu-Isenburg, wo der Schornstein eines Wattenfabrikanten Flammen ausspie, die aber gleichfalls bald wieder gelöscht wurden.

Der Cercle français wird am 19. im Saalbau eine theatralische Abendunterhaltung mit darauf folgendem Balle für die Mitglieder des Vereins und von diesen eingeführten Gästen veranstalten.

Digitized by Google

In Niederrad drohte dieser Tage ein Brand auszubrechen, indem ein Kind, das mit einem andern in einem Zimmer unbeaufsichtigt gelassen worden war, mit dem Licht einem Bett zu nahe gekommen war, wodurch dasselbe Feuer fing und in Flammen gerieth. Da der dadurch entstandene, durch die Fenster dringende Rauch von den Nachbarn noch rechtzeitig bemerkt wurde, gelang es, das Feuer im Keime zu ersticken und die Kinder zu retten.

Vorgestern wurde die Magd eines Gärtners in Sachsenhausen, welche einen mit kochender Flüssigkeit angefüllten Kessel aus dem Ofen herausziehen wollte, durch den sich über ihr Gesicht ergießenden Inhalt des Kessels dermaßen verbrüht, daß sie schwerverletzt in das Hospital verbracht werden mußte.

Vorgestern Nacht stürzte in einem Hause in der Grabengasse ein Dienstmädchen so unglücklich die Treppe herab, daß sie ein Bein brach und der ganze Knochen aus dem Fleische hervortrat. Sie lag im hülflosesten Zustande drei Stunden da, bis ihr Jammern bemerkt, und sie Morgens gegen 4 Uhr in's Hospital gebracht wurde.

Die seit einer Reihe von Jahren bestehende Sterbekasse im Gasthaus „zum Storch" in Sachsenhausen, deren Mitglieder von Frankfurt, Sachsenhausen und Niederrad bestehen, wird nächsten Sonntag Nachmittag ihre jährliche Generalversammlung abhalten.

Der Vorstand des „Sommer- und Wintervereins hat sich gestern erneuert. Es werden im Laufe des Winters 2 große Maskenbälle in der Harmonie abgehalten.

Ein Bursche, welcher vor einigen Tagen einem hies. Schuhmachermeister ein Paar Reitstiefel abgeschwindelt hatte, wurde am andern Morgen an der Eisenbahn durch einen Schutzmann verhaftet.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Das Abendblatt der „Wiener Ztg." dementirt die Nachricht von einem Erkranktsein des Königs von Portugal und sagt ferner, der Bruder des Königs befinde sich besser.

* **Kassel.** Auf den Wunsch der Landtags-Commission wurde die zweite Kammer zu einer Zusammenkunft eingeladen, in welcher der Landtagscommissär die alsbaldige Erklärung forderte: ob die Kammer die Rechtsverwahrung zurücknehmen und die neue Verfassung von 1860 anerkennen wolle. Nach einer kurzen Berathung beschloß die Versammlung mit allen gegen drei Stimmen, bei dem Beschlusse vom 3. Januar c. zu beharren. Hierauf erfolgte die Auflösung und die Entlassung der Kammer. Die Neuwahl soll binnen 6 Wochen erfolgen.

* **Paris.** Die Journale versichern, es sei eine Depesche aus Amerika eingetroffen, welche meldet: Die beiden Commissäre würden ausgeliefert werden. Die „Patrie" fügt noch hinzu: „Unter der Bedingung, daß England die Südstaaten nicht anerkennen werde."

Der „Moniteur" sagt in seinem Bulletin: „Angesichts der widersprechenden Nachrichten, halten wir es für nützlich, darauf hinzuweisen, daß es unmöglich war, unterm 26. v. M., dem Datum der letzten Nachrichten von Amerika, irgend eine Antwort zu empfangen, welche auf die Communication des Lord Lyons von der amerikanischen Regierung gemacht worden sei."

* **London.** Die neuesten amerikanischen Nachrichten erschüttern die Friedenshoffnungen nicht. Die Regierung hat den Dampfer „Africa" beordert, um eventuell Depeschen nach Amerika hinüberzubringen.

* **Turin.** Es ist unwahr, daß das Ministerium über eine Auflösung berathen habe. — Ein Credit von 2 Millionen ist zum Ankauf von Waffen für die Nationalgarde verlangt worden.

Digitized by Google

• **Brüssel.** Nach Pariser Nachrichten soll die Antwort der französischen Regierung auf die preußischen Vorschläge in Betreff des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Frankreich in den nächsten Tagen abgehen und der Abschluß des Vertrages in naher Aussicht stehen.

• **Helsingfors.** Die offizielle „Finlands Allmänna Tidning" bringt eine kaiserliche Kundmachung, in sich fassend theils die Aufhebung, theils die Aenderung gewisser bisher herausgekommener Vorschriften in Betreff der Censur in Finnland. Gegeben in Helsingfors am 9. December 1861. Diese Kundmachung, welche unter dem Datum Helsingfors 9. Dember 1861 vom kaiserlichen Senat unterzeichnet ist, zerfällt in 5 Paragraphen. In §. 1 wird verordnet, daß unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 23. März 1857, die Aufsicht über die Censur der im Großfürstenthum Finnland herauskommenden Zeitungen und periodischen Schriften wiederum der Censur-Oberdirektion übergeben wird. (Die Ober-Direktion ist zugleich Appellationsinstanz). Nach §. 2 hört der Vicekanzler der Universität Helsingfors, Chef der Kanzlei-Expedition und Prokurator im finnländischen Senat künftig auf, in Folge seines Amts, Sitz und Stimme in der Censur-Oberverwaltung zu haben. Zum Wortführer und zu Mitgliedern beruft fortan der Kaiser selbst die Personen, die er in dieser Beziehung seines Vertrauens würdigt. Nach §. 5 geht die Befugniß, die Erlaubniß zur Herausgabe neuer Zeitungen in Finnland zu ertheilen und die Fortsetzung schon erlaubter zu verbieten, von dem Generalgouverneur auf den Senat über. — Im Zusammenhang damit wird eine Commission niedergesetzt, welche die in Bezug auf die Censur bestehende Gesetzgebung prüfen und etwaige Modificationen derselben vorschlagen soll.

• **Athen.** An der Nordküste vom Peloponnes hat ein starkes Erdbeben stattgefunden. Athen hat keinen Schaden dadurch erlitten, dagegen wurden Alt- und Neu-Korinth, Aigion und Patras stark beschädigt. Die Kammer hat eine Unterstützung von 10,000 Drachmen bewilligt.

• **Mostar.** Omer Pascha hat eine neue Proclamation an die Insurgenten gesendet, in welcher er den sich Unterwerfenden volle Amnestie, beziehungsweise eine gnadenvolle Rücksicht Seitens der Pforte verspricht. Bis zum Eintreffen einer Antwort werden türkischer Seits die Kriegsoperationen suspendirt.

• **Madrid.** Die Regierung hat entschieden, daß der Sumter in den Hafen von Cadix einlaufen dürfe, unter der Bedingung, daß die Gefangenen unter der Protection Spaniens und des amerikanischen Consuls zurückbleiben und er dann sofort wieder abfahre.

• **Amerika.** Marschall Serrano hat, wie aus Havannah gemeldet wird, seine Demission als Generalcapitän von Cuba gegeben, wohl aus Unzufriedenheit darüber, daß er nicht mit dem Commando über die Expedition gegen Mexico beauftragt worden. General Prim, welchem dieses Commando anvertraut wurde, war in Havannah erwartet, wo für ihn die Bevölkerung eine Ovation vorbereitete.

• **New-York.** Bei Gelegenheit eines Festmahles hat der Staats-Secretär, Herr Seward, einen Brief geschrieben, in welchem er sagt, daß jeder für Amerika errungene Vortheil die Wohlfahrt Englands fördere und daß England jeden Unfall, welcher Amerika treffe, früher oder später empfindlich verspüren würde. Dem Vernehmen nach will die Regierung am Michigan-See Schiffswerfte anlegen. Der Senat zu Washington hat $1^1/_2$ Million Dollars zum Bau von Kanonenbooten bewilligt, welche für die westlichen Gewässer bestimmt sind. Die Kaffee- und Zuckerzölle sind erhöht worden.

• **Washington.** Im Senate verlangte Herr Hall die Vorlegung der auf die Trent-Angelegenheit bezüglichen Correspondenz und hielt eine kriegerische Rede, in welcher

Digitized by Google

er sagte, man dürfe auf die anmaßenden Forderungen Englands nicht eingehen. Die Discussion des Antrags ward auf später vertagt. Senator Sumner bemerkte, er glaube, daß der amerikanisch-englische Zwist auf freundschaftlichem Wege gelöst werden könne.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ueber eine erfreuliche Erscheinung in dem Pariser Leben, nämlich die Entfaltung des deutschen Gesanges, wird der Kölnischen Zeitung aus Paris geschrieben: Bereits seit einer Reihe von Jahren bestehen hier verschiedene Männergesangvereine, und den rastlosen, eifrigen Bestrebungen eines jungen hier lebenden Musikers ist es endlich gelungen, einen Cäcilienverein für gemischten Chor hier zusammen zu bringen, dessen Präsident gegenwärtig Herr Bel ist, welcher sich um die Gesellschaft verdient gemacht hat. Dieser Tage war auch dem größeren Publikum in dem durch den deutschen Hülfsverein veranstalteten Concerte Gelegenheit geboten, sich von den raschen Fortschritten dieses seit etwa einem Jahr gegründeten Vereins zu überzeugen. Fragmente aus Händel's Messias, die Beethoven'sche Phantasie für Flügel, Orchester und Chor, und die Mendelssohn'sche Walpurgisnacht bildeten das Programm des Abends, und eine ausgewählte Gesellschaft war durch ihren lebhaften Beifall bemüht, den Leistungen der mitwirkenden Damen und Herren die verdiente Aufmunterung zu zollen. Auch in französischen Kreisen sprach sich Anerkennung und Ueberraschung darüber aus, daß deutsche Dilettanten sich so sicher auf einem Felde bewegen konnten, welches man in Frankreich gewohnt ist, nur durch die besten Musiker vom Fach betreten zu sehen.

In Deutschland erschienen im vergangenen Jahre 1198 Zeitungen, wovon in Anhalt 6, in Baden 29, in Bayern 238, in Braunschweig 61, in Bremen 10, in Frankfurt 12, in Hamburg 12, in Hannover 58, in Hessen-Darmstadt 32, in Hessen-Kassel 13, in Homburg 3, in Holstein 19, in Lippe-Detmold 4, in Lübeck 6, in Luxemburg 2, in Mecklenburg 22, in Nassau 9, in Oldenburg 10, im deutschen Oesterreich 67, in Preußen 534, in Reuß 12, in Sachsen 90, in den sächsischen Fürstenthümern 35, in Schaumburg-Lippe 1, in Schwarzburg Rudolstadt 8, in Waldeck 2, in Würtemberg 39.

Am 5. starb Herr Hofrath und Professor Dr. Fröhlich, langjähriger Vorstand des musikalischen Instituts in Würzburg, um dessen Hebung und Förderung er sich vorzügliche Verdienste erworben hat.

Wie uns von Worms geschrieben wird, fand daselbst am 1. Januar die erste Aufführung von Offenbach's beliebtem „Orpheus" statt. Herr Director Max von Hesling, welcher die bedeutenden Kosten nicht scheute, habe dadurch gezeigt, daß er auch auf kleinem Raume Gutes zu bieten vermag; vor allem wird in dem Berichte lobend des dort beliebten Komikers Herrn Desprez (eines Frankfurters) erwähnt, welcher die Rolle des Jupiter gab, derselbe wurde zweimal stürmisch gerufen. Wenn dieser talentvolle und strebsame junge Künstler so fortfahre, schreibt man, so könne man demselben für die Zukunft ein günstiges Prognostikon stellen. Wir freuen uns, von einem Landsmanne Gutes berichten zu können.

In dem Verlag für Kunst und Wissenschaft sind soeben „Erzählungen und Bilder aus dem Leben des Trierischen Landvolkes von A. Gasser (Oberlehrer), I. der Wildschütz" erschienen. Der Herr Verfasser, der die Gabe schön und lebensfrisch zu erzählen, in seltenem Maße besitzt, übergibt hier dem Publikum vorerst eine Erzählung, deren Inhalt so ganz aus dem Volksleben genommen, daß sie gewiß den Leuten in Stadt und Land für Stunden der Erholung eine angenehme Lectüre sein wird.

Man schreibt aus Wiesbaden: „Zwischen der hiesigen und der Frankfurter Bühne scheint das beste Einvernehmen zu bestehen, wenigstens herrscht zwischen beiden ein

Digitized by Google

reger Austausch von Mitgliedern. Die dortige Theaterverwaltung hat bei der hiesigen im Laufe dieser Saison gar oft künstlerische Anleihen negocirt und ist damit nur dem Regierungssystem gekrönter Häupter, gefolgt. Hoftheater sind meistens liberal: wir gaben das Beste, was wir haben, unseren Lebrün und unseren Grobecker. Diese Großmuth scheint jedoch Ihre zurückhaltende Direction beschämt zu haben: sie scheint an Rückzahlung der bei uns gemachten Schuld zu denken. Am 1. Januar erhielten wir eine Abschlagssumme durch das Auftreten Ihres trefflichen Komikers Hassel, des wohlbekannten, lieben Gastes, der uns „Hampelmann" und „Pudding" („Benefizvorstellung") zum Besten gab. Hassel bleibt in seinen Hampelmännern stets der Alte und dabei ewig jung. Nicht allenfalls um uns nach dem Grundsatz: „Applaudirst Du meinem Grobecker, applaudire ich Deinem Hassel!" für den Beifall, den unser Komiker bei Ihnen findet, zu revanchiren, sondern weil er uns eine herzliche Freude bereitet hat, haben wir Ihren Hassel geehrt und ausgezeichnet in jeder Weise. Welche nie versiechende Fülle typischen Humors sprudelt aus diesem Ur Hampelmann, der von sich sagen kann: Après moi le déluge, aus der nie wieder ein Hampelmann auftauchen wird! Aehnliches gilt von Frau Röhrig, der Madame Hampelmann, die als treue Frankfurter baumwollene Gattin ihren Mann nie verläßt und auch dießmal mitgekommen war. Wir erinnern übrigens löbliche und geehrte Direction in Frankfurt daran, daß sie es nicht mit diesem Abschlag bewenden lassen möge, daß sie immer noch bedeutend bei uns im Vorschuß ist, indem sie unseren Grobecker den ganzen Winter hindurch leihweise bezog und wie wir hören, noch immer zeitweilig fortbezieht, so daß sich Wiesbaden, da es sich jetzt auch öfters mit Mainz und nächstens sogar mit Amsterdam brüderlich in ihn theilen muß, am Ende mit Isak Stern wird fragen müssen: Wo bleib ich?"

Eine im Ganzen recht gelungene Aufführung der „Hugenotten" zeigte uns Frau Michaeli in dem Fach, für das sie vorerst auf einige Wochen engagirt ist, in günstigem Lichte. Sie sang die Solis recht brav; was wir aber auszusetzen haben, ist, daß die Dame die Ensemblestellen und alles was nicht Solopiece ist, zu viel fallen läßt, wodurch der dramatische Effect leidet. Diesen Fehler muß sie sich abgewöhnen, Es wird dies dem Erfolge ihrer Leistungen sehr von Nutzen sein. Z.

Mannichfaltiges.

Die Gesammtzahl der unter Hamburger Flagge fahrenden Seeschiffe, welche Ende 1860 486 Schiffe von 63.296 Last (zu 6000 Pfund) betrug, ist gegenwärtig auf 491 Schiffe zu 65.401 Last gestiegen, so daß sich eine Zunahme von 5 Schiffen und 2105 Last herausstellt. Hinzugekommen sind im Jahre 1861 durch Neubau und Ankauf 51 Schiffe, ausgeschieden durch Verkauf und Verunglücken nur 46. Die Zahl der Seedampfschiffe beträgt wie im vorigen Jahre 17; doch hat sich die Tragfähigkeit von 4526 auf 4674 Last und die Pferdekraft von 2975 auf 3055 Pferdekraft vermehrt.

In England reißt eine sehr gefährliche Liebhaberei ein. Halbtolle Gentlemen geben nämlich zuweilen den Eisenbahn-Locomotivführern Geld und gute Worte, um einen Eisenbahnzug selbst führen zu dürfen. Jüngst kam der Fall vor, daß ein ganz Verrückter einen Bahnzug gelenkt hat; zum Glück kam kein Unfall vor. Wenn aber diese Liebhaberei so fort geht, dann können die Engländer nicht mehr blos von Nordamerika sagen, daß es dort gefährlicher ist, auf der Eisenbahn zu fahren, als eine Schlacht mitzumachen.

Ueber die Sonnenfinsterniß vom 31. Decembec 1861 bringt das Dresd. Journal folgenden Bericht: „Nach mehreren trüben Tagen war am 31. December in Dresden der Himmel nicht mit Wolken bedeckt. Die Sonnenfinsterniß konnte daher von ihrem Anfang bis zu Sonnenuntergang beobachtet werden. Die Sonnenscheibe zeigte zwei große Flecken mit Bramen (graubraunen Saum um den dunkeln Kern), zwei kleine Flecken ohne Bramen und eine große, aus drei größeren und sechs kleinen Flecken bestehende Fleckengruppe. Nordwestlich neben dem Sonnenmittelpunkte stand der größte Flecken, die Gruppe ein wenig nordwestlich von diesem, und östlich von ihn ein kleiner Flecken. Der andere größere Flecken war nahe am westsüdwestlichen Sonnenrande, und ein wenig westlich von diesem der zweite kleine Flecken. Um 2 Uhr 56 Minuten trat der Rand der Mondscheibe, in der Nähe der beiden zuletzt genannten Flecken vor den Sonnenrand; um 3 Uhr 7 Minuten erreichte derselbe den kleineren, um 3 Uhr 9 Minuten den größeren dieser beiden Flecken. Der westliche Horizont war sehr dunstig, und dieser Wasserdampf und die zugleich über der Stadt lagernden Rauchwolken hinderten bald scharfe Abgrenzungen des Mondrandes und der Sonnenflecken, und machten, als die Sonne sich dem Untergange näherte, sichere Beobachtungen durch das Teleskop unmöglich. Schon um 3 Uhr 35 Minuten erschien die Sonne in Folge des ungemein starken Temperaturwechsels in den verschiedenen Luftschichten wie ein Feuermeer, welches seine hochauflodernden Flammen weit über den Mondrand herüberschlüge. Eine Beschleunigung der Dämmerung, etwa verursacht durch die theilweise Bedeckung der Sonnenscheibe, war nicht bemerkbar. Diese Bedeckung war nämlich bei Sonnenuntergang am größten, und je tiefer die Sonne unter den Horizont hinabstieg, desto mehr von der Sonnenscheibe wurde wieder frei, so daß die höheren Luftschichten der Atmosphäre und die unterdessen entstandenen dünnen Wolken allmählig mehr Lichtstrahlen von der Sonne zugesendet erhielten, um dieselben zur Bildung der Dämmerung zu uns zu reflectiren. Der Sonnenuntergang selbst war mit einer bewunderungswürdig schönen Beleuchtung des westlichen Himmels verbunden, die Abstufung seiner Färbung vom Goldgelb durch Orange, Purpurroth bis zum Violet gewährte einen imposanten Anblick."

Der Winter, der in diesem Jahre mit astronomischer Genauigkeit begonnen hat, macht sich in Paris früher als dort gewöhnlich fühlbar. Die Seine führt stark Eis und die Teiche im Bois de Boulogne sind fest gefroren und wimmeln von Schlittschuhläufern; der Kanal von Saint Denis, der zum Transport der Seefrachten nach Paris benutzt wird, ist ebenfalls bereits mit einer dichten Eisdecke überzogen.

Die Pariser Sparkasse, die wie alle französischen, ihre Bücher am Tage vor dem Sonntag nach Weihnacht abschließt, hat voriges Jahr 23½ Millionen eingezahlt erhalten und 22 Millionen Francs ausgezahlt. Die Zahl der Sparer stieg von 242,881 auf 245,830. Das Gesammtguthaben derselben betrug am Schlusse des Jahres 1861 50½ Millionen Francs. (13 Millionen Thaler) Paris zählt jetzt ca. 2 Millionen Einwohner, fast ebensoviel, als nach der Zählung von 1858 das Königreich Sachsen (2,100,000); dagegen betrug das Gesammtguthaben der Einleger in den Sparkassen Sachsens schon 1859 nahezu 17 Millionen Thaler. (16,848,411). Die Zahl der Sparer war ungefähr gleich groß, je einer auf 8 Einwohner.

Neueste Nachrichten.

Newyork. Die Trent-Angelegenheit ist freundlich arrangirt und Mason und Slidell freigegeben worden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 5. 10/1. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 6. Sonntag, den 12. Januar 1862

Cupido und der Tod!

(Nach dem Griechischen).

Ihr findet es seltsam in der Welt
Und oft stimmt es auch trübe,
Wenn blühende Jugend dem Tod verfällt
Und welkes Alter der Liebe,

Ihr fraget, warum die Götter doch
Zur Unzeit die Menschen quälen
Mit der Liebe und mit des Todes Joch;
Ich will euch den Grund erzählen.

Einst sah der Tod just bei gutem Humor,
Mit dem Köcher Cupido tauschen,
Und schlug ihm in scherzender Laune vor
Mit ihm die Pfeile zu tauschen.

„Es sei", sprach Cupido, „ich schlage ein,
Das gibt ein tolles Scherzen,
Ich werde nun König der Schrecken sein
Und Du der König der Herzen!"

Gesagt, gethan; noch eh' aus dem Thal
Die Beiden weiter wandern
Trug Jeder hinweg eine große Zahl
Von den scharfen Pfeilen des andern.

Und so geschieht — was in der Welt
Gar oftmals stimmt uns so trübe —
Daß blühende Jugend dem Tode verfällt
Und welkes Alter der Liebe.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 11. Januar. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 9. Januar.) In der heutigen Bundestagssitzung wurde von Oesterreich die Mittheilung gemacht, daß die kaiserliche Regierung den Sectionsrath Dr. Richard Höchsmann ausersehen habe, um an den in Folge des Bundesbeschlusses vom 5. Dezbr. v. J. hier von Fachmännern zu pflegenden commissionellen Verhandlungen behufs Ausarbeitung gutachtlicher Vorschläge für eine gemeinsame Regelung der zum Schutze für Erfindungen aufzustellenden Vorschriften Theil zu nehmen. Nachdem sodann von einzelnen Gesandten Uebersichten des diesjährigen Standes der Bundescontingente überreicht worden waren, nahm die Bundesversammlung Vortrag des Militärausschusses in Betreff der finanziellen Bedürfnisse der Bundesfestungen entgegen, genehmigte auch, wo es sich um die alljährlich wiederkehrenden Dotationen derselben handelte, sofort die Umlage der beantragten Summen, vertagte aber die Abstimmung über die neue Bewilligungen bezweckenden Vorschläge des Ausschusses auf eine spätere Sitzung. Ein weiterer Vortrag desselben Ausschusses betraf das Unterstützungsgesuch eines vormaligen Offiziers der deutschen Flotte; auch hier mußte nach Lage der Sache die Abstimmung ausgesetzt und zunächst Instructionseinholung beschlossen werden. Endlich wurde geschäftsordnungsmäßig die Neuwahl der Reclamationscommission für das laufende Jahr vorgenommen.

Digitized by Google

In gestriger Sitzung hohen Senats wurden die Herren Wassergüterbestätter Cuno, Wassergüterbestätterei-Cassier Müller und Wassergüterbestätter Sinn in Ruhestand versetzt und den seitherigen Bestätterei-Gehülfen Herren F. C. A. Römheld und L. Rohnert unter Dispensation von der Kugelung die beiden neuerrichteten Wasserthorschreiber-Stellen übertragen.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden zwei neu eingegangene Senatsvorlagen: Nachbewilligung von 1200 fl. auf den Bedürfnißstand des Polizei-Amts pro 1861 und Nachbewilligung von 187 fl. 43 kr. auf den stat. exig. pro 1861 des Stadt-Amts, sowie Erhöhung des stat. exig. pro 1862 desselben Amts, an Commissionen verwiesen. Sofort wurden genehmigt 50 fl. auf den Bedürfnißstand der Staatsanwaltschaft und 820 fl. dem Landverwaltungsamt zur Deckung der Kosten für die Regulierung der Hoheitsgrenzen. Hierauf folgte eine Anzahl Commissionsberichte. Herr Dr. Sauerländer berichtete über den Senatsantrag, der Göthe-Stiftung in Weimar betr. Der Senat beantragt eine jährliche Unterstützung von 100 Thlr. zu verwilligen. Die Commission ist mit diesem Antrag einverstanden und die Versammlung trat demselben bei, sowie auch dem darauf folgenden, zur Herstellung der Orgel in der St. Peterskirche 330 fl. zu verwilligen und gleichzeitig den Senat zu ersuchen, Vorlage wegen Herstellung dieser Kirche an die Versammlung gelangen zu lassen. Schließlich berichtete Herr Dr. Neukirch über die Senatsvorlage, die Anlage einer Straße über das Grundstück Gew. 1 No. 4 vor dem Allerheiligen Thor betr. Die Commission ist der Ansicht, daß die projectirte Hauptstraße über dieses Grundstück 40', statt wie früher beabsichtigt war 45', und die Verbindungsstraße mit der Promenade nicht 30' sondern 35' breit werde und dem Bau-Amt die Summe von 7500 fl. zur Erfüllung der übernommenen Bestimmungen verwilligt werde, da sie der Ansicht sei, daß die von dem Senat verlangten 11,283 fl. für die Ausfüllung ꝛc. dieser Straße, sich nicht so hoch belaufen dürften. Die der Straße zu gebende Breite rief eine längere Debatte und mehrere Anträge hervor. Herr Dr. Mappes beantragte, die Hauptstraße mit 45' anzulegen; Herr Dr. Friedleben einfache Genehmigung der Senatsvorlage; Herr Mai Ueberweisung der 7500 fl. an Herrn Bauer, dem Eigenthümer des Grundstückes, auf daß dieser selbst die Kosten für die Ausfüllung ꝛc. dieser Straße trage. Nachdem sich noch die Herren Dr. Reinganum, Dietz, Brofft, Dr. Varrentrapp, Dr. Funk an der Debatte betheiligt, wurden die Anträge der Commission genehmigt. Der Commissionsbericht über die Anlage der linksmainischen Eisenbahn ward bei geschlossenen Thüren verhandelt. Die Beschlüsse sind folgenden Inhalts: „1) Die gesetzgebende Versammlung ertheilt dem Gesetzentwurf in Anlage a die verfassungsmäßige Genehmigung mit dem Beifügen, daß sie die Bedingungen unter 1 a und b ihres Beschlusses vom 23. Oct. 1861 dahin erläuterte, daß der Bahnhof der Station Frankfurt für den Personen-, Post-, Eilgut- und Equipagen-Transport auf der rechten Mainseite, der eigentliche Güterbahnhof aber auf der linken Mainseite angelegt werde; 2) vorbehaltlich weiterer Verhandlungen wegen Erbauung einer gemeinschaftlichen Brücke über den Main gibt die gesetzgebende Versammlung ihre Ansicht jetzt schon dahin zu erkennen, daß die städtischer Seits zu übernehmenden Baukosten für den zum gewöhnlichen Verkehr bestimmten Antheil der Brücke genau festgestellt und dagegen die Erwerbung des für den Eisenbahnbau erforderlichen städtischen Grundbesitzes, sei es auf dem Wege der gütlichen Vereinbarung oder der Zwangsentäußerung, ohne Rücksicht auf den Brückenbau stattfinden soll."

Der in der jüngsten Sitzung des Zuchtpolizeigerichts freigesprochene hies. Bürger und Krämer, welcher aber auf Einsprache der Staatsanwaltschaft vorläufig verhaftet blieb, wurde später wieder auf freien Fuß gesetzt.

Digitized by Google

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In der gestrigen Sitzung kam die Berufung des hies. Bürgers und Handelsmanns Karl Gottlieb Schaaf zur Verhandlung, welcher, wie seiner Zeit berichtet, wegen einer Reihe zum Nachtheil auswärtiger Fabrikanten und Gewerbtreibenden verübten Betrügereien und Betrugsversuche im Gesammtbetrage von über 13,000 fl. von dem Zuchtpolizeigericht in eine geschärfte Zuchthausstrafe von 8½ Jahr verurtheilt wurde. Die Verlesung der auf diesen Fall bezüglichen, sehr umfangreichen Actenstücke (Referent Herr Appellationsgerichtsrath Dr. Scharff) nimmt den ganzen Vormittag in Anspruch. Der Beklagte beharrt bei seinen früher gegebenen Erklärungen, wonach er nicht die Absicht gehabt hat, seine Gläubiger zu betrügen, sondern nur durch widrige Schicksale in seinem Geschäftsbetrieb und durch Krankheit außer Stand gesetzt worden sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. A. Harnier, sucht darzuthun, daß der Beklagte befugt gewesen sei, sich den betreffenden Fabrikanten und Gewerbsleuten gegenüber als Kaufmann zu geriren, da er als solcher verbürgert sei. Wenn ein Betrug im Vertragsverhältniß angenommen werde, so habe sich der Beklagte dabei keiner besonderen Arglist schuldig gemacht, sondern nur die ursprünglich von den Betrogenen ausgegangenen Täuschungen unterhalten. Herr Dr. Harnier stellt am Schlusse seiner Vertheidigungsrede den Antrag auf Freisprechung, ev. auf Erkennung einer mäßigen Correctionshausstrafe. Um 1 Uhr wird die Sitzung bis Nachmittags 4 Uhr vertagt. — In der Nachmittagssitzung führte Herr Oberstaatsanwalt Hecker in einem längeren Vortrage aus, daß allerdings der Thatbestand einer Reihe von fortgesetzter Betrügereien außerhalb des Vertragsverhältnisses, verübt mittelst arglistiger Vorspiegelungen, vorliege. Die Staatsanwaltschaft trägt schließlich auf Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils an. Das Gericht änderte Letzteres dahin ab, daß es den Betrug als im Vertragsverhältniß begangen unter Art. 329 des Strafgesetzbuches subsummirt und demzufolge den Beklagten wegen einer Reihe von Beschuldigungen Mangels vorliegender Strafanträge bezw. eingetretener Verjährung freispricht, ihn aber wegen der anderen mittelst besonderer Arglist verübten Betrügereien in eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurtheilt.

Wiesbadener Blättern zufolge soll die Strecke der nassauischen Rhein-Eisenbahn zwischen Rüdesheim und Lahnstein dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Es sollen vorerst täglich drei Züge zwischen Wiesbaden und Nassau gehen, die mit den Zügen der Taunusbahn, der Rhein-Nahe-, der Saarbrücker und Saarbrück-Trierer Bahn correspondiren.

Sonntag den 12. ds. wird Herr A. Buhl die erste seiner annoncirten Matinéen für Claviermusik veranstalten. Aus dem bereits früher bekannt gemachten und auch jetzt schon veröffentlichten Programm heben wir besonders Mozart's berühmte F-dur-Sonate hervor, die der Concertgeber mit Fräulein Friederike Golimick vortragen wird. Außerdem wird er fünf ältere und neuere Nummern klassischer Claviermusik spielen und es werden eine Anzahl Damen und Herren seit längerer Zeit nicht öffentlich gehörte Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Baß vortragen. Demnach ein reichhaltiges und schönes Programm!

Ein höchst ehrenvolles Schreiben des Cardinals Antonelli zeigt unserem Stadtpfarrer, dem Domcapitular Thissen an, daß er in Anerkennung seiner Verdienste um die katholische Sache von Sr. Heiligkeit zur Würde eines Geheimen päpstlichen Kammerherrn erhoben sei. Außer dem eigenen Diplom erhielt Monsignore Thissen die Insignien päpstlicher Orden, welche unsern Mitbürgern den Herren v. Bethmann, Franz Borgnis und Joseph Bolongaro verliehen wurden mit dem Auftrag dieselben im Namen Sr. Heiligkeit zu überreichen.

Nächsten Dienstag den 14. ds. findet im Harmonie-Saale das dritte Concert des schon seit einigen Jahren dahier bestehenden Concertvereins statt. Wenn die Spannung diesmal, hinsichtlich der Leistungen der österreichischen Militärmusik aus Mainz, durch den Wechsel des Capellmeisters auf genannten Abend insbesondere gerichtet ist, so sei hierauf bezüglich bemerkt, daß der jetzige Dirigent Herr Dubez von Musikkennern, welche demselben nahe stehen, als ein äußerst intelligenter Musiker und begeisternder Director gerühmt wird. Den hiesigen Verehrern unseres Heinrich Neeb diene im Voraus zur Nachricht, daß dessen schöne Ouvertüre zu der Oper: „die schwarzen Jäger," zur Aufführung gebracht werden wird.

Die Narrhalla hat nun ihren Sitz für diese Saison in Frankfurt aufgeschlagen und fand ein vielfaches Echo, indem die Gesellschaft schon aus mehr als 300 Mitgliedern besteht. Die erste Sitzung des Herrenhauses fand am 9. d. im Saale der Harmonie statt und lief überaus fröhlich ab. Der diesjährige Ministerrath fuhr unter großem Halloh in einem Kanonenboote in den Saal, woselbst er auf erhöhtem Sitze während des Abends präsidirte. Komische, oft überaus drollige Vorträge wechselten mit Gesängen der ganzen Gesellschaft ab und bis spät am Morgen blieb dieselbe beisammen, sich auf die nächste Sitzung freuend, zu welcher auch Damen gezogen werden.

In der letzten Generalversammlung der Frankfurter Schachgesellschaft am 10. Jan. wurde zur Befriedigung sämmtlicher Mitglieder vom Vorstande die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß der Bestand der Gesellschaft für's Erste durchaus gesichert erscheint. Es wurde sodann zur Wahl eines neuen Vorstandes geschritten und schließlich Samstag, Sonntag und Mittwoch als Gesellschaftsabende festgesetzt.

Dem Vernehmen nach sind zu dem bevorstehenden Ball des Löschbataillons die Herren Bürgermeister, die Senatsdeputirten des Kriegszeugamts und des Polizeiamts, sowie mehrere andere Ehrengäste eingeladen.

Da sich die Zahl der Mitglieder der hies. Urschützen in neuerer Zeit wieder vermehrt hat, so liegt es im Plane, ein Colleg zu bilden, zu welchem bedinglich nur Angehörigen der Gesellschaft der Beitritt gestattet werden soll. Es sind zu diesem Zwecke bereits die nöthigen Schritte gethan worden.

Die beständig abwechselnde Witterung scheint für unsern Gesundheitszustand nicht von den günstigsten Folgen zu sein, da sich die Zahl der Kranken in letzter Zeit sehr vermehrt hat. Ebenso vernehmen wir, daß der Krankenstand in unserem Bürgerhospitale progressiv zunimmt, indem sich die Anmeldungen von Patienten in den letzten Tagen auffallend vermehren.

Der Beginn des zweiten allgemeinen deutschen Schützenfestes ist auf den 12. Juli festgesetzt worden.

Man schreibt aus Bad Homburg: Die Wintersaison ist sehr frequent und es mögen an 600 Fremde hier anwesend sein. — Die französischen Vorstellungen werden von Frankfurt aus stark besucht und erfreuen sich lebhaften Beifalls.

Der Industrieritter, welcher, wie bereits gemeldet, bei einem hies. Schuhmachermeister ein Paar Reitstiefel ausgeschwindelt hatte, wurde Tags darauf, während er im Begriff war, von hier per Eisenbahn abzufahren, durch einen Schutzmann verhaftet. Der Inhaftirte ist ein ehemaliger Marstallsbediensteter aus Biebrich.

Dem Vernehmen nach, wird künftige Ostermesse eine Kunstreitergesellschaft, die Nachfolgerin des „Circus Wollschläger," dahier Productionen geben. Es soll in Aussicht sein, daß ihr für die Zeit ihres Hierseins der Turnplatz eines hiesigen Vereins eingeräumt wird.

Der Main ist seit gestern um 2 Fuß gestiegen und betrug seine Höhe am Fahrthorpegel heute Mittag 4 Fuß 7 Zoll. Das Wasser ist fortwährend im Wachsen begriffen.

Digitized by Google

Gestern Abend gelang es einem auf dem Klapperfeld inhaftirten Gefangenen, der, dem Militärstande angehörig, daselbst eine Festungsstrafe zu verbüßen hatte, seinem Gewahrsam zu entkommen und das Freie zu gewinnen. Trotz der augenblicklich vorgenommenen Nachforschungen gelang es dennoch nicht, den Flüchtling wieder einzufangen.

Gestern kam ein 17jähriger Bursche aus einem benachbarten Orte in einen hies. Laden, in der angeblichen Absicht, eine Halsbinde zu kaufen. Als die Ladeninhaberin den Rücken verwandte, escamotirte der Bursche zwei werthvolle Halsbinden hinweg und verbarg sie unter seinem Rock. Die Ladeninhaberin bemerkte jedoch noch rechtzeitig ihren Verlust und holte den Burschen, der sich bereits unter dem Vorhaben, er wolle Tags drauf wieder kommen, fortbegeben hatte in den Laden zurück, wo man ihm das Corpus delicti abnahm und ihn erst nach Ertheilung einer eindringlichen Strafpredigt wieder entließ.

Heute Vormittag kam eine Anzahl Baustämme, welche am Obermain gelagert waren, aber durch das plötzliche Steigen des Mains fortgeschwemmt wurden, durch die Sachsenhäuser Brücke angetrieben. Dieselben, einem hies. Zimmermeister gehörig, wurden von Sachsenhäuser Fischern unterhalb der Brücke aufgefangen und in Sicherheit gebracht.

Es wird uns berichtigend mitgetheilt, daß das Mädchen, welches in der Graubengasse herabstürzte und das Bein brach, nicht längere Zeit hülflos da lag, sondern sofort in das Hospital gebracht worden sei.

Rundschau in der Politik.

* **Verona.** Der Kaiser langte am 7. ds. früh 7 Uhr in Verona an, wurde vom Armee-Commandanten FZM. von Benedek empfangen und reiste hierauf nach Bussolengo, wo die Garnison die Revue passirte. Hierauf begaben sich Se. Maj. nach Pastrengo, um die Festungswerke zu besichtigen. Von hier fuhr der Kaiser nach Peschiera, hielt Truppenrevue, besichtigte die Forts und die Flotille vom Gardasee, fuhr dann nach S. Massimo, besichtigte das Fort Wratislaw und wohnte der Demolirung einer Batterie bei. Um 4 Uhr kehrte er nach Verona zurück und wurde überall mit Jubel begrüßt. In Bussolengo und Pastrengo wurden Triumphbogen errichtet. Kinder streuten Blumen und die Bevölkerung wiederholte enthusiastische Evviva. Dasselbe fand bei der Rückkehr Sr. Maj. nach Verona bei der Porta S. Zeno statt.

* **Dresden.** Das „Dresdner Journal" meldet: Am 9. ds. Nachmittags um $3^3/_4$ Uhr hat im sächsischen Voigtlande, vom Erzgebirge bis nach Leipzig, eine starke Erderschütterung mit donnerähnlichem Rollen stattgefunden.

* **Paris.** Nach dem Bankausweis im „Moniteur" haben abgenommen: der Baarvorrath um $18^1/_4$ Mill, das Guthaben des Staatsschatzes um $34^1/_2$ Mill. Dagegen haben zugenommen: das Portefeuille um $60^3/_4$ Mill., der Notenumlauf um $46^1/_2$ Mill., das Conto Corrent der Privaten um 33 Mill. und die Vorschüsse auf Unterpfänder $^3/_4$ Mill.

Es wird offiziell bestätigt, daß die südstaatlichen Commissäre, Mason und Slidell, von der Washingtoner Regierung in Freiheit gesetzt werden. Sie sollen nebst ihren Attachés nächste Woche mit dem nächsten amerikanischen Dampfer nach England kommen.

* **Turin.** In einer Versammlung der Majorität der Deputirtenkammer hat dieselbe mit Einstimmigkeit beschlossen, das Vertrauen zu dem Ministerium Ricasoli aufrecht zu erhalten.

* **Rom.** Der Papst hat soeben ein apostolisches Breve veröffentlichen lassen, worin er an seine unablässigen Bemühungen zur Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche erinnert. Zu demselben Zweck ernennt er eine permanente Specialcongregation von Cardinälen, welche sich ausschließlich mit der Kirche des Orients be-

Digitized by Google

schäftigen soll. In Folge dessen wird die mit der Censur der orientalischen Bücher beauftragte Congregation aufgehoben.

* **Madrid.** Die spanische Regierung hat den Herren Alhama und Matamoros den Proceß gemacht und wegen Ausübung des protestantischen Cultus und Verbreitung der Bibel jeden zu sieben Jahren Galeerenstrafe verurtheilt.

* **Konstantinopel.** Die Regierung, welche die Nothwendigkeit erkannt hat, zu Radicalmitteln greifen zu müssen, hat beschlossen, daß alles Papiergeld innerhalb zwölf Jahren eingezogen und nach Maßgabe durch Münze, dem sogenannten Baschlik ersetzt wird, welcher jetzt nur die Hälfte seines Werthes gilt. Die Regierung wird Immobilien, Salz und Tabak hoch besteuern, und sich mit den Gesandten in Einvernehmen setzen, um auch den Europäern eine Patentsteuer aufzuerlegen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Venedig: Die typographische Kunst hat dahier einen großen und schmerzlichen Verlust erlitten. Ritter Joseph Antonelli ist nicht mehr. Er begann seine Laufbahn mit einer Ausgabe der Werke unseres Goldoni; hierauf war er auf's Eifrigste bemüht, die Typographie zu vervollkommnen, und wurde Herausgeber der größten wissenschaftlichen und artistischen Werke Italiens. Dieß sind jedoch nicht die einzigen Verdienste des vortrefflichen Mannes. Mehrere von seinen Reisenden konnten mit seiner Hülfe in verschiedenen Städten Italiens Buchhandlungen gründen, und stets zu ihm als Freund und Helfer ihre Zuflucht nehmen. Ritter Joseph v. Antonelli starb in dem Alter von 68 Jahren, von allen schmerzlich betrauert, die ihn zu kennen Gelegenheit hatten. Seine Verdienste erwarben ihm ehrende Anerkennung auch von Seite fremder Souveräne, von welchen wir den König von Griecheuland nennen.

Publicistisches Jubiläum. Daß es einem Zeitungsredacteur vergönnt sein sollte, seine aufreibende Thätigkeit fünfzig Jahre lang ununterbrochen fortzusetzen, möchte an sich schon eine selten vorgekommene Thatsache sein. Noch bemerkenswerther aber ist die in Aarhuus am 1. Januar stattgefundene Jubiläumsfeier des Redacteurs der Aarhuus Stiftstidende, Oberkriegscommissärs A. F. Elmquist, durch den Umstand, daß dieser die verflossenen fünfzig Jahre hindurch ein und dasselbe Journal geleitet hat. Die Abonnentenzahl dieses Provinzialblattes ist im Laufe des genannten Zeitraumes von 400 auf 3000 gestiegen. In der ersten Nummer des neuen Jahrgangs stellt der Nestor der dänischen Journalistik Vergleiche an zwischen der Zeit, wo er seine Stelle antrat (1812) und der Gegenwart.

„Die Märchen meiner Amme" heißt eine Zauberposse von Möbinger, welche in Kroll's Theater in Berlin zu Weihnachten unter allgemeinem Jubel gegeben wurde, und die deutschen Märchengestalten in einem Stücke vereinigt. „Der verwunschene Prinz," „der Menschenfresser," „der gestiefelte Kater", „Dornröschen", kommen alle zusammen auf die Bühne. Der dramatische Faden, welcher die Figuren verbindet, ist natürlich locker; der Stoff aber ist mit Pietät behandelt, die Sprache wird als poetisch gerühmt, die Musik von Telle soll melodiös sein. Unterstützt durch hübsche Decorationen und überraschende Verwandlungen soll das Stück ein „Kassenfüller" sein, wahrscheinlich nicht nur in Berlin, sondern auch anderwärts.

In Hamburg wird Signora Artot als deutsche Sängerin auftreten und zwar zuerst als Page in den „Hugenotten"; Nancy in „Martha" wird folgen.

Man schreibt aus Mannheim: Für das durch den Abgang des Herrn Roll nach Frankfurt erledigte Fach ist Herr Deetz, schon früher Mitglied der hiesigen Hofbühne, zunächst auf 3 Monate engagirt worden.

Digitized by Google

Das Concert der noch sehr jugendlichen Künstler Sauret war zahlreich besucht. Die kleinen Virtuosen leisteten Vorzügliches, und besonders das wahrhaft geniale Violinspiel des achtjährigen Knaben Sauret machte großes Aufsehen. Die Gewandtheit der Technik, die Seele und das tiefe Gefühl, kurz, die ganze Art und Weise, mit welcher der junge Geiger sein schwieriges Instrument handhabt, erregten Bewunderung. Sauret ist wirklich ein Wunderknabe und weiß auf seinem Instrumente zu entzücken, zu bezaubern und hinzureißen. Der Beifall war stürmisch und wir prophezeien den liebenswürdigen Wunderkindern eine große Zukunft.

Eine Vorstellung von Göthe's „Egmont" ist immer ein Genuß. Dieses wahre, lebensfrische, schöne Charakterbild, diese poetische, zum Herzen dringende Sprache, wie könnten sie ihren Eindruck auf die Herzen der Zuhörer verfehlen! Auch diesmal fand die Vorstellung des historischen Drama's aufmerksame Zuhörer auf der Frankfurter Bühne. Herr Roll, unser neuengagirter Held, gab die Titelrolle. Der noch jugendliche Darsteller hat eine hübsche Persönlichkeit und viel Feuer, doch läßt er sich von diesem oft zu weit hinreißen, und seine Leistungen ermangeln noch der Ruhe und des Nachdenkens. Herr Roll würde mehr wirken, wenn er weniger auftrüge. Nächst ihm war Herr Bürde als Alba einer der tüchtigsten Darsteller, gab die Parthie mit Würde und Gemessenheit und fand freundliche Anerkennung. Ebenso war Fräulein Mayer ein recht sinniges, poetisches Clärchen. Die Vorstellung war überhaupt eine recht gediegene und wir dürfen namentlich schließlich das schöne und scharf gezeichnete Charakterbild des Vansen durch unsern tüchtigen Darsteller Degen nicht vergessen. — Der „Maurer und Schlosser" wurde schnell für „Oberon" eingeworfen, weshalb man an die improvisirte und nicht vorbereitete Vorstellung keine großen Ansprüche machen durfte. Z.

Mannichfaltiges.

Räuberromantik in Ungarn. Dem Sajto schreibt man aus Kaposvar, daß der berüchtigte Patko mit seiner ganzen Bande daselbst wieder aufgetaucht sei. Am Abend vor Weihnacht, zwischen 5 und 6 Uhr erschien der Räuberhauptmann mit acht anderen zu Körmend (eine Pußta in der Nähe von Kaposvar) bei dem Grundbesitzer Franz Nagy. Es war eben Gesellschaft anwesend, darunter der Husarenoberlieutenant Herr Somsich. Die Räuber waren bis an die Zähne bewaffnet, und die Gesellschaft erschrack, die Hausfrau ausgenommen, die muthig vorsprang und die Räuber mit einer Flut zorniger Reden empfing. Einer der Bewaffneten hielt ihr das Gewehr entgegen und schrie ihr zu: sie möge sich mäßigen, sonst könnte es ihr schlecht gehen. Hier machte der Räuberhauptmann dem Gespräche ein Ende mit der Frage: wo der Kaftner (Wirthschaftsbeamte) sei, denn diesen suchen sie. Sie nahmen ihn dann in die Mitte und führten ihn nach seiner Wohnung, wo er das Geld hergeben mußte. Der Räuberhauptmann legte der Hausfrau beim Abschied — wahrscheinlich in Anerkennung ihrer Unerschrockenheit — einen ungarischen Ducaten hin. Panduren und Militär sind bis jetzt vergebens nach Patko und seiner Bande ausgeschickt worden.

Die k. k. österreichischen Postämter sind angewiesen, Sendungen, welche an die im Orte befindliche Telegraphen-Station mit der Post einlaufen, sogleich der Telegraphen-Station zuzustellen, wenn aus einer auf der Adresse enthaltenen Bemerkung ersichtlich ist oder nach den äußeren Merkmalen der Sendung sich vermuthen läßt, daß in derselben eine telegraphische Depesche enthalten sei.

Auf den Werften des bekannten Schiffbaumeisters Arman in Bordeaux ist ein furchtbares Feuer ausgebrochen, welches außer einer großen Anzahl Bauholz, dessen Werth allein auf 100,000 Frcs. geschätzt wird, noch vier Häuser zerstörte.

Digitized by Google

Die ersten Morgenstunden des neuen Jahres brachten in Breslau eine jener seltenen und in ihrem ursächlichen Zusammenhange noch ziemlich räthselhaften Erscheinungen, welche unter dem Namen des Meteor- oder Passatstaubs bekannt sind. Nachdem der Sylvesterabend unter strenger Kälte und heiterem Himmel vorübergegangen war, führte gegen Mitternacht der nach Südwest umsetzende Wind, der bald in Stößen, einem heftigen Sturme gleich, daherbrauste, bald in Pausen ganz nachließ, unter steigender Temperatur einen bedeckten Himmel herbei. Etwa gegen 9 Uhr war der ganze Horizont von einem so dichten Nebel erfüllt, daß die Gaslaternen nur trübe mit rothem Lichte hindurchdringen konnten. Dieser Nebel rührte jedoch nicht, wie gewöhnlich, von niedergeschlagenen Wassertheilchen, sondern von einem außerordentlich feinen Staub her, der durch den Wind in die Augen und zwischen die Zähne der auf der Straße befindlichen Personen getrieben wurde; auch der gefrorene Boden war von ihm bedeckt und knirschte unter den Füßen; als gegen 1 Uhr des Morgens der Wind nachließ, senkte sich der röthliche Staubnebel und der Horizont wurde klar. Noch am Neujahrsmorgen trieb der Wind den massenhaft in Gräben, Rinnsteinen u. s. w. angehäuften Staub wirbelnd empor. Der Schnee und das Gras in Gärten war von einer grauen Schichte bedeckt. Daß diese Staubmassen nicht aus den benachbarten Feldern und Straßen stammen konnten, ergibt sich schon daraus, daß der gefrorene Boden in dieser Jahreszeit so gut wie gar keinen Staub, vielweniger solche Massen, deren Gesammtgewicht sich nur nach Centnern schätzen läßt, liefern könnte; es ist vielmehr wahrscheinlich, daß der Staub, wie dies in andern Fällen specieller beobachtet, in Wolken aus Süden zu uns geführt worden ist. Ehrenberg hat bekanntlich die Vermuthung aufgestellt, daß der in der heißen Zone (Sahara, tropisches Amerika) durch den aufsteigenden Luftstrom emporgeführte feine Staub von ungewöhnlich heftigen Südstürmen weit nach Nord und Ost verschlagen wird, und als Meteor- und Passatstaub auch mitten im Winter auf unsere Felder niederfallen kann; Nachrichten von anderwärts werden wohl ergeben, inwieweit dem in der Neujahrsnacht beobachteten Phänomen eine so weite Verbreitung zugeschrieben werden darf.

Der Erfinder der anonymen und falschen Handelsfirmen in England, durch welche viele Gewerbtreibende empfindlich betrogen worden sind, soll endlich in der Person des in London lebenden Gauners Sampi Jonas ermittelt worden sein.

Neueste Nachrichten.

* **Alexandrien.** In Tripolis haben Türken (aus Syrien) französische Unterthanen mißhandelt. Der französische Consul hat deßhalb Genugthuung verlangt. Die Fregatte Mogador ist in Tripolis angekommen.

Charade.

Soll recht behaglich man der Ersten Paar genießen,
Muß es vom Vogel, den ich meine sein;
Und soll die Letzte uns gefallen, muß sie fließen,
Der Welle gleich, so lieblich und so rein.
Das Ganze pflegt manch Freudenmahl zu schließen,
Indem's mit Munterkeit im Kreis die Runde macht;
Und unter Gläserklang wird froh sein Scherz belacht:
Drum sei als würzend es den Schmausern angepriesen.

Auflösung der Charade in Nro. 3:
Regenbogen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Sterz in Frankfurt a. M.

№ 6. 12/1. 1862.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnützigkeit.

№ 7. Mittwoch, den 15. Januar 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 14. Januar. Heute findet ein glänzendes Ballfest bei dem kaiserlich französischen Gesandten am Bundestage, Grafen von Salignac-Fenelon, statt.

Se. Excellenz der Generalpostdirector Freiherr v. Schele ist zum Großoffizier und der Generalpostdirectionsrath Dr. Bang zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden.

In heutiger Sitzung hohen Senats wurde der bisherige Unterlieutenant Herr Jos. Philipp August Graef zum Oberlieutenant bei hies. Linienbataillon ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Schuhmachergeselle von Alsbach, der angeklagt und geständig ist, in einem hies. Gasthaus, woselbst er als Gast aufgenommen war, einem daselbst logirenden Koch eine goldene Uhr nebst goldener Kette, unter 50 fl. werth, entwendet zu haben, erhält 10 Monate Correctionshaus. — Ein Schuhmachergeselle von Grombach ist beschuldigt, drei Damenmäntel nebst mehreren darin befindlichen Paar Handschuhen und ein Taschentuch, im Gesammtwerthe von ca. 60 fl., zum Nachtheil dreier hies. Modistinnen entwendet zu haben. Der Beklagte stellt dies in Abrede und will die bei ihm vorgefundenen, den Modistinnen gehörigen Handschuhe und das Taschentuch theils gekauft, theils gefunden haben. Er wird aber durch die Aussagen der Zeugen, namentlich durch die der Pfändersammler, bei denen er die Mäntel versetzt hatte, überführt und, da er schon wegen Diebstahls bestraft und auch in Mainz eine Untersuchung wegen Diebstahls gegen ihn anhängig ist, in 10 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt. Gegen einen in dieser Sache geladenen, aber nicht erschienenen Zeugen spricht das Gericht eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. aus. — Ein hies. Bürger und Colporteur hat eine Geldsumme von 13 fl. 48 kr., die er im Auftrag eines Antiquars für Bücher eincassirt hatte, nicht abgeliefert, sondern für sich verwendet, desgleichen eine Summe von 14 fl. 2 kr., die er an einen Buchhändler abliefern sollte, für den er ebenfalls colportirte. Schließlich hat der Beklagte 2 fl. 30 kr., die ihm von dem Buchhändler zur Ablieferung an einen Sattler übergeben worden waren, für sich behalten. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten. Das Gericht erkannte auf 11 Wochen Gefängniß. — Ein Handlungscommis erhebt eine Ehrenkränkungsklage gegen einen andern Commis, mit dem er früher in Worms zusammen conditionirt hatte, sich aber schon seit geraumer Zeit auf gespanntem Fuße befand. Der Beklagte habe, so lautet die durch Herrn Dr. Binnassa vertretene Klage, den Kläger, so oft er an ihm vorübergegangen, immer verächtlich und herausfordernd angesehen und ihm schließlich auf der Promenade in Gegenwart einer andern Person zugerufen: „Ihre Antecedenzien sind mir bekannt! Hüten Sie sich, sonst werde ich Ihre Chronique scandaleuse aufdecken!" Herr Dr. Binnassa beantragt gegen den Beklagten eine angemessene Strafe. Der Vertheidiger des Letzteren Herr Dr. Ebner sucht geltend zu machen, daß der Kläger die erwähnte Aeußerung des Beklagten, die

Digitized by Google

übrigens gar nicht ehrenrührig sei, durch sein Benehmen provocirt habe. Er bittet um Abweisung der Klage. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine Geldbuße von 10 fl. aus.

Die hiesige Lehrerversammlung, welche nun 68 Mitglieder zählt, hielt am 11. d. zur Feier des Geburtsfestes von Pestalozzi im Saale des „Augsburger Hofs" eine Festsitzung ab, welche Herr Dr. Fresenius mit einem Vortrag über die Privat-Lehranstalten eröffnete, worauf Herr Dr. Stern sich in längerer Rede über den Anfang und die Grenzen des schulpflichtigen Alters verbreitete. Herr Dr. Kühner erstattete hierauf den Jahresbericht, dem wir Folgendes entnehmen. In zwölf ordentlichen Sitzungen wurden in eingehender Weise pädagogische Disciplinen behandelt. Darunter besonders Fragen über die deutsche Rechtschreibung (Referenten Herr Dr. Baldamus und Herr Oberlehrer Fester); die Bedeutung des französischen Unterrichts, eingeleitet durch Herrn Dr. Kühner; die Methodik des Schreiblese-Unterrichts, Referent Herr Lehrer Blum; Herr Schultze verbreitete sich über die beste Methode des Anschauungs- und Zeichnen-Unterrichts auf der ersten Stufe. Herr Dr. Kühner knüpfte hieran einen Vortrag über den Gebrauch der Landkarten bei dem ersten Geographienunterricht; Herr Bechhold theilte der Versammlung eine Methode mit, wodurch es möglich wird, das Rechnungsresultat in schnellerer Weise zu prüfen. Herr Director Dr. Stern erstattete Bericht über die Lehrerversammlung in Köthen, welche er allein von sämmtlichen Lehrern Frankfurts besuchte. Auch das Turnen wurde in den Kreis der Besprechungen gezogen und hatte Herr Ravenstein hierüber das Referat übernommen. Herr Sommerlad theilte der Versammlung einen Vortrag über die Geschichte der Naturwissenschaft mit. Was die Zahl der Mitglieder des Vereins betrifft, so betheiligten sich von den 227 Lehrern und 79 Lehrerinnen, 213 activen und 14 quiescirten Lehrern Frankfurts nur 68 an demselben und betrugen die Einnahmen 88 fl. 39 kr., die Ausgaben 40 fl. 58 kr., wodurch ein Kassensaldo von 47 fl. 41 kr. verblieb. In den Vorstand wurden die Herren Dr. Kühner als erster, Dr. Stern als zweiter Vorsitzender und Herr Bastier als Cassirer und Schriftführer wieder gewählt. Nach Beendigung der Sitzung vereinigte die Mitglieder des Vereins und dessen Gäste ein heiteres Festmahl noch längere Zeit, bei welchem es an Toasten und Aufmunterung zum rüstigen Vorwärtsschreiten auf der schweren Berufsbahn nicht fehlte.

Bei der am Sonntag im Gasthause „zum Storch" in Sachsenhausen stattgehabten Generalversammlung der Mitglieder der dort befindlichen Sterbekasse theilte der Vorsitzende, Herr Fischer, Namens des Vorstandes, den Rechenschaftsbericht über die Anstalt vom 25. November 1860 bis 31. December 1861 mit. Aus demselben ist folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Mitglieder beträgt dermalen 844; neu aufgenommen wurden 60, sowie 7 angeheirathete Frauen beigeschrieben wurden; gestorben sind 55 Mitglieder. Die Einnahme während des abgelaufenen Jahres mit Zurechnung des 1860 15,710 fl. 48 kr. betragenden Cassenfonds betrug 25,972 fl. 12 kr. Die Gesammtausgabe 10,567 fl. 27 kr., so daß ein Capital von 15,495 fl. 45 kr. verbleibt.

Es befindet sich dermalen ein Abgeordneter der Regierung von Canada, Herr W. Wagner hier, um die Auswanderungslustigen Deutschlands zur Einwanderung nach Canada, das in seinen klimatischen Verhältnissen so viel Aehnlichkeit mit Deutschland hat, zu bestimmen.

Die Saalbaugesellschaft hat den dritten der ihr gebliebenen Plätze, den am weitesten von der Neuen Mainzerstraße entfernten, für 15,000 fl. verkauft — ein Beweis, wie richtig es war, die früher in Versteigerung erzielten Preise nicht zu ratificiren.

Im vergangenen Jahre wurden auf dem Friedhofe zu Sachsenhausen 221 Personen beerdigt.

Digitized by Google

In der jüngsten Sitzung der literarischen Section des hiesigen „Alterthumsvereins" gab der Vorsitzende, Herr Dr. Euler, aus den eingegangenen Schriftwerken des Mecklenburger und Aargauer Alterthumsvereins mehrfach interessante Mittheilungen. Aus Ersterem über die in neuerer Zeit vielfach aufgefundenen Burgwälle — Vertheidigungsmauern, welche, wie in unserer Gegend als Befestigung der Burgen auf den Bergen, dort für die in Sümpfen oder in Seen gelegenen Wohnsitze dienten. Aus letzteren über verschiedene im Mittelalter bestandene Rechtsverhältnisse des Klosters Muri in der Schweiz. Sodann gab Herr Pfarrer Dr. Steitz sehr spezielle Nachrichten über die Entstehung des ehemaligen Roßebühl — des jetzigen Liebfrauenberges, der Liebfrauenkirche und der an diesem Platze gebauten größeren Häuser, des ehemaligen Dechanei-Gebäudes, des danebenliegenden „zum Paradies" und das „zum Krimmvogel". Besonderes Interesse knüpft sich an den ehemaligen Besitzer und Erbauer des Hauses „zum Paradies", Siegfried von Marburg, auch zum Paradies genannt, der von Wetzlar nach Frankfurt gezogen, 1347 hier Bürger wurde und als Mitglied des Rathes durch seine vielfachen Unterhandlungen mit Kaiser Karl IV. von großem Nutzen für die Stadt war, indem durch seine Vermittlungen die Pfandschaften der Stadt wieder eingelöst wurden, und dieselbe dadurch ihre Freiheit vollständig wieder erlangte. Das Haus „zum Paradies" wird im Jahre 1397 zuerst, als Absteigequartier des Kurfürsten von Köln, genannt, von welcher Zeit ab die Familie Marburg, der später die verwandte Marborf folgte, das Haus als kurfürstliches Lehn hatte. Hieran knüpfte Herr Dr. Euler mehrfache Mittheilungen über die früheren und auch bis in die neueste Zeit sich erhaltenen Lehnsverhältnisse, in welchen noch eine Menge Häuser in hiesiger Stadt stehen. — Hiermit schloß die Sitzung.

Man schreibt aus Oberursel: Unsere Gegend ist durch eine Sehenswürdigkeit reicher geworden, welche viele wißbegierige Reisende herbeiführen wird. Seit acht Tagen kann man sehen, wie durch ein Drahtseil von 2800 Fuß Länge 70 Pferdekraft geleitet werden, um die Baumwollspinnerei zu treiben. Nachdem das Wasser dem Drahtseil seine Kraft mitgetheilt hat, wird es nochmals verwendet, um auch 20 Pferdekraft der Fabrik zuzuführen. Die ganze Wasserleitung ist durch Herrn Rüter aus Winterthur ausgeführt worden und soll bis jetzt in Deutschland nicht ihres Gleichen haben.

Am Neujahrstage feierte die Oberurseler Turngemeinde im Saale des Herrn Kamper ein Fest der Verbrüderung, das noch lange im Andenken der Theilnehmer fortleben wird. Wir hoffen, daß die Zahl der hiesigen Turner sich bis zum nächsten Feldbergfest verdoppeln werde.

Die Vorbereitungen zum „deutschen Schützenfeste," dessen Eröffnung nunmehr auf den 12. Juli festgesetzt ist, sind im Gange. Sobald man einigermaßen übersehen kann, wie zahlreich der Besuch ausfällt, werden die Bauten ausgeschrieben werden. Die Kosten sind annähernd auf 70,000 fl. angeschlagen, die leicht zu decken sind, wenn die Zahl der Schützen etwa 4000 und die der Besucher 20—30,000 erreicht. Der Festplatz soll mit Holzstößen rings umgeben werden, wodurch zugleich eine Sicherheit gegen fehlgehende Kugeln geschaffen würde. Der hiesige Schützenverein, welcher seit Eröffnung des Schießplatzes 150 neue Mitglieder gewonnen hat, also deren fast 900 zählt, hat seinen Bedarf an neuen (ordonnanzmäßigen) Büchsen soeben durch Vermittlung hiesiger Büchsenmacher im Ganzen bestellt, wodurch sich der Preis etwas ermäßigt. Bis 1. April müssen dieselben abgeliefert sein; es können also bis dahin die Probeschießen für das Fest beginnen, bei dem auf Mannsscheiben auf 1000' Entfernung geschossen wird. Die bisherigen Uebungen auf dem neuen Schießplatz auf 600' sind zum Theil sehr befriedigend ausgefallen, und es hat sich bereits ein kleines Häuflein von Kernschützen

Digitized by Google

gebildet, mit dem selbst unsere waffengeübten Stammesgenossen in der Schweiz einen schweren Stand haben werden. Das Organ des deutschen Schützenbundes, die „Schützen- und Wehr-Zeitung," wird von jetzt in der Schießhalle zur Benutzung der Mitglieder aufgelegt werden.

Gestern wurde das frühere Senatsmitglied Herr Carl Friedrich Mack beerdigt. Derselbe war geboren am 19. Februar 1785, wurde als Rathsherr am 23. August 1836 und als Senator am 17. November 1856 gewählt. Letzteres Amt hatte er vor einigen Monaten niedergelegt.

Ein bei seinen Untergebenen sehr beliebter und bei der Bürgerschaft geachteter Offizier unseres Linienbataillons, Herr Hauptmann Albert Otto Aubin, ist nach kurzem Krankenlager mit Tod abgegangen. Derselbe war Inhaber des militärischen Ehrenzeichens für 25 Dienstjahre, der Felddienstauszeichnung für das Frankfurter Linienmilitär und der großh. bad. Gedächtnißmedaille für 1849.

Ein mit hies. Geschäftsleuten vielfach in Berührung gekommener Sensal aus Hanau, Herr Heinrich Wilh. Hesse, wurde am Freitag Abend von einem Schlaganfall betroffen, der seinem Leben plötzlich ein Ende machte.

Dem Vernehmen nach hat der hies. Bürger und Handelsmann Carl Gottlieb Schaaf gegen das ihn zu 8 Jahre geschärftes Zuchthaus verurtheilende Erkenntniß des Appellationsgerichts Cassation eingelegt.

Vorgestern stürzte in Bornheim ein Keller ein, an welchen ein neuer angebaut werden sollte. Der Eigenthümer des Kellers wurde bei dieser Gelegenheit nicht unbedeutend beschädigt.

In der Nähe des Gutleuthofes, am Maine wurde dieser Tage eine Fischotter geschossen.

Das Haus, in dem die Scherlenzky'sche Bierwirthschaft betrieben wird, ist an Herrn Schaum für 16,000 fl. verkauft worden.

Auf der Brücke fand dieser Tage eine Schlägerei zwischen Soldaten des Linienbataillons statt, bei welcher der eine mit dem Bajonett am Kopfe verwundet wurde.

Nachrichten aus Würzburg zufolge, hat dort der Main seine Ufer überschritten, steht schon über 7 Fuß und wird voraussichtlich noch steigen, so daß wir hier in Frankfurt in den nächsten Tagen ebenfalls einen höheren Wasserstand zu erwarten haben.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der Landtag ist heute um 12 Uhr im weißen Saale des K. Schlosses eröffnet worden. Die Eröffnungsrede machte einen sehr guten Eindruck.

* **Verona.** Am 12. ds., 10 Uhr Abends hat eine großartige Militärdemonstration bei der Durchreise des Kaisers von Mantua nach Venedig am Bahnhofe von Verona stattgefunden. 20,000 dienstfreie Soldaten sind aus der Stadt und Umgegend freiwillig herbeigeeilt und haben den Kaiser jubelnd begrüßt.

* **Paris.** Der „Moniteur" enthält ein kaiserliches Decret, nach welchem der Marschall Magnan auf drei Jahre zum Großmeister der Freimaurer ernannt wird. In Zukunft soll keine Wahl mehr stattfinden.

Die beiden Söhne des Herzogs von Orleans werden nun, da die englisch-amerikanische Kriegsgefahr verschwunden ist, im Generalstabe Mac Clellan's verbleiben. Man spricht hier von einem Briefe des Grafen von Paris, worin er erklärt, daß er den Ueberlieferungen seiner Familie folge, indem er sich für die liberale Sache auf die Seite des Nordens stelle.

* **Marseille.** Die Nachrichten aus Egypten gehen bis zum 4. ds. Das russische Paquetboot hat nach Alexandrien Nachrichten gebracht, wonach der Libanon sehr

aufgeregt ist und man dort eine neue Bewegung fürchtet. Die Admirale Charner, Page und Jaſon ſind von Cochinchina über Suez hier eingetroffen. Nach aller Ausſicht wird die Ernte in Egypten ausgezeichnet werden.

* **London.** Das Reuter'ſche Bureau bringt folgende Nachrichten: Kwei-leang und Hwa-leang ſind Mitglieder des unter dem Prinzen Kung ſtehenden neuen Miniſteriums. (Kwei-leang war bereits Chef-Miniſter des noch vom verſtorbenen Kaiſer Hienifung eingeſetzten Ney-Kö.) Eine neue Regentſchaft unter zwei Kaiſerinnen wurde eingeſetzt. Berichte aus Kanton bringen keine erhebliche Nachricht aus dem Norden des chineſiſchen Reiches. Die Rebellen ſtehen noch in der Nähe von Schanghai, und die Fremden in letzterer Stadt haben ſich auf Gegenwehr bei einem etwaigen Angriffe auf den Platz gerüſtet. In Japan herrſcht Ruhe und Frieden. Der japaniſche Geſandte für das Abendland wird dieſen Monat in Suez eintreffen. Laut Berichten aus Sidney herrſcht auf Neu-Seeland wieder Ruhe.

* **Turin.** Chiavone hat auf aus Rom gegebenen Befehl ſeines Commando's entſetzt werden ſollen, hat jedoch dieſen Befehl nicht befolgt und den Ueberbringer deſſelben erſchießen laſſen. — Das Nationalſchießen wurde hier unter dem Vorſitze des Prinzen Humbert eröffnet.

Die Unruhen in Caſtellamare (Sicilien) ſind unterdrückt. Die Ordnung wieder hergeſtellt. — Im Senat werden Interpellationen über die politiſche Lage ſtattfinden. — Es geht das Gerücht von der demnächſtigen Aufnahme einer Anleihe von 130 Millionen in 30jöh-igen Obligationen auf die Eiſenbahnen.

* **Warſchau.** Das offizielle Warſchauer Journal enthält Folgendes: Mgr. Bialobrzeski wurde nach den Geſetzen des Belagerungszuſtandes zum Tode verurtheilt, weil derſelbe in ungeſetzlicher Weiſe das Domcapitel verſammelt und den Schluß der Kirchen aus eigner Machtvollkommenheit angeordnet hatte. Der Kaiſer, welcher die tadelloſe Aufführung des Mgr. Bialobrzeski während der Inſurrection von 1831 und das an S. Maj. gerichtete Gnadengeſuch in Betracht gezogen, hat die Strafe in ein Jahr Gefängniß umgewandelt.

Eine im amtlichen Theile veröffentlichte telegraphiſche Depeſche des ruſſiſchen Geſandten in Rom an den Miniſter des Auswärtigen Fürſten Gortſchakow meldet, daß am 6. Januar, dem römiſch-katholiſchen Dreikönigsfeſte, der Pfarrer Felinski in Rom zum Erzbiſchof von Warſchau präconiſirt worden iſt. — Am 1. Februar werden, zufolge amtlicher Anzeige, die meiſten Lehranſtalten im Königreiche eröffnet werden, und zwar in Warſchau das philologiſche Gymnaſium, das Realgymnaſium, zwei philologiſche Schulen mit fünf und eine von vier Claſſen und drei Realſchulen mit vier Claſſen. — In Rückſicht auf den ſo ſehr verſpäteten Beginn des Unterrichts ſoll derſelbe mit Ausnahme einer zehntägigen Vacanz während der Oſterfeiertage bis zum 30. Juli ununterbrochen fortgeführt werden. Nachdem ſolchergeſtalt für Kirche und Schule geſorgt worden iſt, konnte am 7. ds. zur Feier des zweiten Weihnachtstages der ruſſiſchen Kirche auch zur Eröffnung des Theaters, zunächſt des ſ. g. Großen, geſchritten werden. Das Haus, welches in der Zwiſchenzeit ſehr geſchmackvoll reſtaurirt worden iſt, war in allen Räumen gefüllt.

* **Cadix.** Der amerikaniſche Conſul hat gegen die Zulaſſung des conföderirten Kapers Sumter in das Arſenal von Cadix Proteſt eingelegt. Spanien nimmt die Gefangenen unter ſeinen Schutz.

Kunſt-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Wittwe des berühmten Componiſten des „Zampa," Frau Herold, iſt in dieſen Tagen in ihrem 68. Jahr geſtorben.

Digitized by Google

Herr J. B. Saphir hat die Herausgabe des „Humorist" mit dem neuen Jahre wieder aufgenommen, und läßt denselben als Wochenblatt erscheinen. Die erste Nummer enthält manchen gelungenen Scherz in Wort und Bild.

Von dem Regisseur des königl. Schauspielhauses in Berlin, Herrn v. Lavallade, ist soeben eine Zusammenstellung der im Laufe von zehn Jahren gegebenen Stücke erschienen, die manches Interessante bietet. Wir erfahren daraus, daß in dieser Zeit Shakespeare 363, Schiller 253, Goethe 115, Lessing 103, Kleist 59, Calderon 36, Molière 31, Racine 2, Gozzi 9 und Sophokles 5 Theaterabende füllte, außerdem 109 deutsche Originalarbeiten neuerer Schriftsteller zur Aufführung gekommen sind.

An Novitäten sind am k. Hoftheater in Berlin zu erwarten: „Die Nibelungen" von Hebbel und zwar zunächst die beiden ersten Theile (6 Acte); „Der gehörnte Siegfried" und „Siegfried's Tod". Der dritte Theil: „Chriemhilden's Rache" wird vielleicht später gegeben werden. Ferner ist zur Aufführung angenommen: „Marfa," Tragödie in 5 Acten von Heigel; der Stoff ist der russischen Geschichte und zwar der Periode des Iwan Wasiliewitsch entnommen. Der Verfasser ist ein sehr begabter Dichter, welcher sich durch ein lyrisches Gedicht „Bar Kochka" bereits vortheilhaft bekannt gemacht hat. Endlich ist das neueste Werk von Gustav zu Puttlitz: „Wilhelm von Oranien in Whitehall", Schauspiel in 5 Acten, angenommen. In der Oper wird im Februar zur Aufführung kommen: „Das Mädchen von Aktea", Musik von Jean Joseph Bott (Hofcapellmeister in Meiningen).

Die Wiener Recensionen für Theater und Musik erhielten zu Neujahr 1862 mit Beginn ihres achten Jahrgangs eine wesentliche Erweiterung. Die Recensionen bringen, wie wir aus dem so eben eingesendeten Prospekt ersehen, die regelmäßige Besprechung der Wiener Theater- und Musikleistungen, Aufsätze allgemein dramaturgischen und musikalischen Inhalts, eine Besprechung neuer Erscheinungen im Buch- und Musikalienhandel, Journalschau, kritische und statistische Uebersicht, Originalberichte vom Ausland, denen sich ähnliche aus den Provinzialhauptstädten anreihen sollen. Ferner soll den Wiener Kunstzuständen, ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ein besonderes Augenmerk zugewendet werden. Endlich bringen die Recensionen von jetzt an eine „Monatsbeilage für bildende Kunst," und zwar ohne Preiserhöhung. Die Leitung des Blattes bleibt dieselbe. Als für die Redaction verantwortlich erscheint von jetzt an Professor Jul. Schwenda.

In Breslau ward unlängst zum ersten Mal: „Die Krinolinen-Verschwörung", Lustspiel in 3 Acten von R. Benedix gegeben. Die „Krinolinen-Verschwörung ist ein sehr schwächliches Werk. Die Idee zwar, die gesammte männliche und weibliche Bevölkerung einer kleinen Stadt in einen erbitterten Krieg um der Krinolinen willen zu verwickeln, ist ganz gewiß lustspielmäßig und fruchtbar für komische Situationen, die dem Stücke auch nicht fehlen. Die Ausführung aber geht viel zu weit in die Breite, und die Dürftigkeit des Inhalts, der in einem Acte sehr wirksam hätte sein können, stellt in drei Acten die Geduld des Publikums auf eine harte Probe. Dasselbe hat denn auch seine Mißstimmung so energisch kundgegeben, daß das Stück als zu Grabe getragen angesehen werden darf.

Im verflossenen Jahre wurden am Hoftheater zu Weimar bei 165 Vorstellungen 98 Schauspiele, 65 Opern, 11 Singspiele und Possen und einige Concerte und Ballets gegeben. Unter diesen waren wiederum 67 verschiedene Schauspiele, 30 verschiedene Opern, 7 verschiedene Singspiele und Possen. Neu waren im Schauspiel 10, in der Oper 3, neu einstudirt im Schauspiel 9, in der Oper 4 Stücke. Unter sämmtlichen Neuigkeiten des Schauspiels, wie unter den Wiederholungen befindet sich keine Uebersetzung aus dem Französischen. Proben fanden 624 statt. Im Schauspiel sind Goethe

Digitized by Google

8 mal, Schiller 10 mal, Shakespeare 9 mal, Benedix 7 mal, Birch-Pfeiffer 5 mal; in der Oper Mozart 8 mal, Wagner 12 mal, Meyerbeer 5 mal, Weber 5 mal, Offenbach 9 mal vertreten.

Man schreibt aus Wiesbaden: Aus zuverlässiger Quelle wissen wir, daß der Componist des „Tannhäuser," Herr Richard Wagner, in den nächsten Tagen hier eintreffen wird und während des Winters hier zu verbleiben gedenkt.

Ende dieses Monats soll die von Herrn Ferdinand Hiller componirte Oper. „Die Katakomben", Text von Moritz Hartmann, auf der Wiesbadener Bühne zur Aufführung kommen.

Am jüngsten Samstag gab man auf der Frankfurter Bühne drei Lustspiele: Erstens „Sachsen in Preußen." Bei dem Titel denkt man an die politische Situation; an die Beust'sche Note, an die Bernstorff'sche Antwort, an der Himmel weiß, was! Aber — o Täuschung! Das sogenannte Genrebild enthält nichts von alle dem, sondern nur eine etwas seltsam eingelettete Tanzscene zwischen der Rätherin Charlotte Zeisig aus Berlin und dem Schulmeister Daniel Ephraim Lerchenschlag aus Klein-Lungwitz in Sachsen, das ist Alles! Wenn man gut gelaunt ist, lacht man über das barocke Ding, und — weiter hat es keinen Zweck! Das zweite Lustspiel: „Wenn man nicht tanzt" wirkt besonders durch die humoristische Charge des Herrn Schneider als Werben und der Frau Wohlstadt als Helene. Es ist eine nette Salonscene und gefiel sehr. Im „Hampelmann im Eilwagen" excellirte unser Hassel, der noch dieser Tage in Wiesbaden in der Rolle Triumphe gefeiert, wieder wie gewöhnlich durch Frische, Laune und pikante Darstellung und wurde gerufen. Das Haus war sehr besetzt. — Im „Verschwender" setzte Herr Grobecker als „Valentin" sein Gastspiel bei vollem Hause und unter großer Anerkennung fort, und fand die lebhafte Theilnahme, die allen seinen schönen Leistungen zu Theil wurde. — Man hat recht daran gethan, daß man Lortzing's schöne Oper „Der Waffenschmied" wieder hervorgesucht. Wie nicht anders zu erwarten war, gefiel die an reizenden Melodien so reiche Tonschöpfung außerordentlich, woran aber die ganz vorzügliche Aufführung auf unserer Bühne ihren bedeutenden Antheil hat. Herr Dettmer (Stadinger), Herr Pichler (Liebenau) und Herr Eppich (Georg) wetteiferten mit Fräulein Labitzky, welche die Marie allerliebst sang. Auch die kleineren Rollen waren durch Herrn Leser, Häger und Frau Oswald gut vertreten. Die Chöre gingen sehr gut ineinander, kurz, die ganze Aufführung war eine der besten der jüngsten Wochen and gereicht dem Institut zur Ehre. Z.

Mannichfaltiges.

Die Kabelfabrication Glaß, Elliot u. Co. haben der englischen Regierung das Anerbieten gemacht, im Juli 1862 ein unterseeisches Kabel von Milford Haven (Westen von Süd-Wales) nach Halifax zu legen. Sie verlangen dafür 700,000 Lstr. und erbieten sich, dessen Wirksamkeit ein Jahr lang zu garantiren. Dieselbe Firma versendet jetzt die 200 Meilen Kabel, welche für den indischen unterseeischen Telegraphen bestimmt sind.

Aus Stuttgart berichtet das Volksblatt: Eine hier wohnende englische Familie verfiel, um das Vergnügen des Schlittschuhfahrens ganz für sich genießen zu können, auf den originellen Einfall, den Saal ihrer Miethwohnung mit Wasser zu begießen und durch Oeffnen der Fenster über Nacht sich eine Eisbahn zu schaffen. Wie baß verwunderte sich der Hauseigenthümer, als er, durch ein unerklärliches Geräusch aufmerksam gemacht, seine lieben Engländer wie im Wettkampf durch seinen Saal Schlittschuh laufen sah!

Digitized by Google

Die Benutzung des Leuchtgases als Heizmittel ist noch viel zu unbeachtet. Und doch wäre es durch Aufstellung eines Kochherdes mit Gasheizung ein Leichtes, jede Küche fast so nett wie ein Damen-Boudoir herzustellen, allen Rauch, alles Holz, alle Kohle und Asche auszuschließen, sie also eben so wohnlich zu machen, wie jedes Zimmer. Der Kochherd in seiner zweckmäßigen Form sieht ganz wie ein hübscher Tisch aus; mehrere runde Oeffnungen in der Tischplatte mit Drahtnetzen bedeckt, sind die Stellen für die Kochtöpfe. Diese werden auf das Drahtnetz über die offene Flamme gesetzt. Weiter rückwärts hat der Tisch einen Aufsatz, der wie ein kleiner Schrank aussieht und durch ein Thürchen sich öffnet; er enthält die Bratröhren. Diese werden eben so durch eine separate Flamme erhitzt wie jeder einzelne Kochtopf, die Flammen können beliebig kleiner und größer gemacht werden. Der ganze Apparat besteht aus Eisen.

Man schreibt aus Heidelberg: Großes Aufsehen erregt die muthmaßliche Vergiftung eines hier studirenden Russen O. Derselbe wollte vorgestern nach Paris abreisen, verweilte jedoch den ganzen Tag in seiner Wohnung, und als man ihm den folgenden Tag das Frühstück bringen wollte, wurde die Thüre geschlossen gefunden. Als endlich das Gericht die Thüre öffnen ließ, fand man den Bewohner des Zimmers todt auf dem Boden liegend. Die Veranlassung dieses Selbstmords ist derzeit noch unerrathen.

Nach der illustrirten Zeitung von London sind an der Nordküste von Afrika, an der Küste von Oran, neue Korallenbänke entdeckt worden, die einen reichen „Herbst" (harvest) für Korallenfischer versprechen.

In der Frühe des 6. Januar ist zu Weimar im Hofe des dortigen Zuchthauses der Mörder des hochbetagten Professors und Geschichtsforschers Wachter, Rodeck seines Namens, unter Zuziehung der erforderlichen Zeugen durch das Fallbeil hingerichtet worden.

Durch Beschluß des nordamerikanischen Congresses ist das Patentgesetz der Union geändert worden. Nach dem edirten Gesetze können jetzt Ausländer unter denselben Bedingungen, wie Inländer, Patente erhalten. Die Dauer der Patente ist auf 17 Jahre ausgedehnt (anstatt 14), und die Taxe ist beträchtlich vermindert. Man zahlt jetzt mit der Einreichung des Patentgesuches 15 Doll. für Prüfungskosten und, wenn das Patent zuerkannt ist, wieder 20 Doll., so daß die gesammten Gebühren die fixe Taxe von 35 Doll. erreichen.

Photographische Bilder von 9 Fuß Höhe und 9 Fuß Breite vermag der Photograph Wothly in Aachen herzustellen. Er hat vor einiger Zeit der Pariser Akademie einige vollkommen gelungene photographische Porträts in Lebensgröße vorgelegt und damit das größte Aufsehen erregt.

In London angekommene Briefe melden, daß man Hoffnung hat, auf den Bahama-Inseln, namentlich auf Nassau, Baumwolle mit Erfolg bauen zu können. Man hat früher die Bahama-Baumwolle sehr geschätzt, die dort zweimal im Jahre, im December und Juni geerndtet wird.

Neueste Nachrichten.

Bern. Die Sitzungen der eidgenössischen Räthe wurden eröffnet. Der Präsident des Ständerathes sprach die Hoffnung aus, daß die Conflicte mit Frankreich einer befriedigenden Lösung nahe seien. — Der Präsident des Nationalrathes sagte: „Die letzten zwei Jahre haben die Schweiz gelehrt, weder auf bestehende Verträge noch auf ein gegebenes Wort unbedingt zu bauen. Der einzige Hort sei das Vertrauen auf die eigene Kraft und strenges Festhalten an dem eigenen Recht."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 12. 15/1. 1862.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 8. Freitag, den 17. Januar 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 16. Januar. Die Salons unserer vornehmen Gesellschaft sind geöffnet, und Bälle und Routs folgen aufeinander. Dieser Tage fand wieder eine schöne Soirée mit Tanz bei dem K. Preußischen Gesandten, Herrn von Usedom, statt, die sich wie alle Festins dieses Gesandtschaftshotels durch Geschmack und Eleganz auszeichnete. — Vorgestern fand beim Kaiserlich Französischen Gesandten am Bundestage, Grafen von Salignac-Fenelon, ein sehr glänzendes Ballfest statt, an dem ungefähr 300 Personen Theil nahmen. Das ganze diplomatische Corps, der ältere regierende Herr Bürgermeister, sowie die Haute-volée unserer Stadt waren dort anwesend. Die großartigen, brillanten Salons des Gesandten strahlten in einem Lichtermeere und ein glänzender Damenflor bewegte sich bis früh am Morgen in den geschmackvoll decorirten Räumen. Ein sehr reiches und gewähltes Souper vereinte während der Tanzpausen die Anwesenden in den großen Parterresalons. Das Festin gehört zu den glänzendsten der diesmaligen Saison.

Der Bundesversammlung liegt eine wichtige Entscheidung vor. Der die Revision der Bundeskriegsverfassung anbelangende Beschluß vom 27. April 1861 enthielt auch die zwei Puncte, daß „die Unterscheidung von Haupt- und Reservecontingent wegfallen, und diese beiden Contingente fortan unter der Benennung „Hauptcontingent" zusammengefaßt und dem Ersatzcontingent gegenübergestellt werden sollen, und daß das Ersatzcontingent von ein Sechstel auf ein Drittel Procent der Matrikel zu erhöhen sei." Es sind nun Zweifel darüber entstanden, ob diese Bestimmungen sofort in Ausführung zu bringen oder nur als Directiven für die im Werk begriffene Revision der Bundeskriegsverfassung (wie sie Luxemburg seiner Zeit schon genannt hatte) anzusehen seien und erst nach Vollendung dieser Revision in Kraft treten? Die Bundes-Militärcommission ist in ihrem Berichte vom 9. Juli v. J. der ersteren Ansicht, d. h. für dieses hat sich auch der Militärausschuß in seinem am 4. ds. erstatteten Vortrage gutachtlich ausgesprochen. Von dem ersteren Puncte, bei dem es sich in der That nur um eine Aenderung in der Benennung handle, glaubt der Ausschuß, daß er ohne Nachtheil zur Zeit auf sich beruhen könne; in Betreff der zweiten hält er es aber von großer practischer Bedeutung, ob diese Bestimmung sofort zur Ausführung komme oder nicht; denn das Ersatzcontingent werde dadurch um 50,000 Mann vermehrt, und diese so bedeutende Verstärkung der Gesammtwehrkraft des Bundes lasse den Zeitpunkt ihres Eintrittes nicht gleichzeitig erscheinen. Daher stellte der Ausschuß den Antrag auf unverzügliche Ausführung der beschlossenen Erhöhung der Ersatzcontingente auf $^1/_3$ der Matrikel und den Nachweis ihres Vollzugs spätestens in den am 1. Februar 1863 einzureichenden Standeslisten. Es wurde beschlossen (am 4. ds.) über diesen Antrag in 14 Tagen abzustimmen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Dienstmädchen hat in dem Gasthaus „zur Stadt Ludwigsburg" dahier, woselbst sie als Gast aufgenommen war, einen

Digitized by Google

Tibetrock und einen Unterrock, zusammen circa 10 fl. werth, zum Nachtheil einer andern daselbst logirenden Dienstmagd entwendet. Sie ist im Rückfall befindlich und wird in 4 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt. — Ein Franzose von la Rochelle, angeblich Literat, ist angeklagt, bei der am 25. v. M. stattgehabten Befreiung der zwei auf der Mehlwaage inhaftirten Schuldgefangenen Lacombe aus Saarburg und Hensel aus Lippstadt durch Schildwachestehen u. s. w. thätig gewesen zu sein. Der Beklagte stellt dies in Abrede und behauptet, er habe bei der Entweichung der beiden Gefangenen nur die Rolle eines passiven Zuschauers gespielt und keinerlei hülfreiche Hand dabei geleistet. Die beiden Flüchtlinge hatten sich, nachdem mehrere Eisenstäbe des Gefängnißfensters mit Uhrsägen durchschnitten waren, mittelst eines Seiles, das ihnen am Abend vorher von Freundeshand zugestellt worden war, herabgelassen. Der Beklagte, der mit Lacombe auf vertrautem Fuße stand, und ihn oft auf der Mehlwaage besucht hatte, erklärt, ihm sei nicht bekannt, wie die Flüchtlinge in den Besitz des Seiles und der Uhrsäge gekommen seien, obgleich er um die Absicht Lacombe's, zu entweichen, gewußt habe. Die Flüchtlinge haben bei ihrer Entweichung aus dem Gefängniß zwei Schreiben zurückgelassen, in deren einem sie von dem Gefängnißwärter in humoristischer Weise Abschied nahmen. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß die Entweichung im Complott stattgefunden habe und beantragt gegen den Beklagten, wegen Beihülfe hierzu, eine 6tägige Gefängnißstrafe. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Vinnassa, sucht geltend zu machen, daß, wenn selbst eine Beihülfe angenommen würde, dies nach dem Gesetze eine straflose Handlung sei; überdies sei aber die Beihülfe nicht genügend erwiesen. Der Antrag der Vertheidigung lautet auf Freisprechung des Beklagten. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß. — Eine durch Herrn Dr. Mayer vertretene Privatklage eines hies. Bürgers und Conditors gegen einen hies. Bürger und Weinwirth und dessen Ehefrau wegen thätlicher und wörtlicher Ehrenkränkung lautet dahin, der Kläger, der früher bei dem Beklagten einen Laden in Miethe hatte, habe nach seinem Auszuge noch einen ihm zugehörigen Erker, eine Glaswand und eine Decke aus dem innegehabten Local holen wollen. Diesem Vorhaben habe sich der Beklagte und dessen Ehefrau widersetzt, den Kläger unter Faustschlägen von einer Leiter herabgerissen und ihn einen Lump, Schuft u. s. w., der sie um 100 fl. gebracht habe, geschimpft, so daß er sich in einen benachbarten Laden habe flüchten müssen. Nach beendigter Beweisaufnahme erklärt der Anwalt des Klägers, daß wenn auch durch die Aussagen der Zeugen der Thatbestand der thätlichen Ehrenkränkung nicht hinlänglich festgestellt sei, doch eine wörtliche Ehrenkränkung vorliege, für welche er eine angemessene Strafe beantrage. Der Vertheidiger des Beklagten, Herr Dr. Bardorff, bestreitet auch den letzten Theil der Klage und beantragt Freisprechung seiner Clienten, ev. wenn eine wörtliche Ehrenkränkung angenommen werden sollte, Verweisung der Klage vor das Rügegericht. Das Gericht spricht die Beklagten von dem Vergehen der thätlichen Ehrenkränkung frei und verweist den Kläger hinsichtlich des zweiten Klagepunktes vor das Rügegericht.

Aus dem soeben veröffentlichten sechsten Jahresbericht der „Frankfurter Krankenkasse für Handlungs-Commis" ersehen wir, daß die Ausgaben für die im verflossenen Jahre verpflegten Mitglieder der Kasse, seit Bestehen derselben, am Bedeutendsten gewesen sind. War die Zahl der Kranken gegen früher auch größer, so konnte der Verwaltungsrath doch mit den verfügbaren Zinsen, Beiträgen und Gaben den Anforderungen entsprechen, ohne das Capital in Anspruch nehmen zu müssen. Diese Anstalt ist als eine sehr zweckmäßige und Wohlthat erweisende anerkannt und bleibt es das Bestreben des Verwaltungsraths, dieselbe immer noch mehr zu kräftigen. Unter solchen Umständen möge es gestattet sein, diese Anstalt, deren Zweck ein edler ist, auf's Wärmste unsern wohlwollenden Mitbürgern zu empfehlen.

Digitized by Google

Das Genossenschaftswesen scheint endlich auch hier festen Fuß zu fassen und einen ähnlichen Triumphzug sich vorzubereiten, wie es im Norden ihn bereits gefeiert hat. Nachdem in Nassau und Hessen, auch in hiesiger Umgegend (Oberursel, Hofheim und Soden) Vorschußvereine entstanden sind, ist auf Anregung des Vorstandes des „volkswirthschaftlichen Vereins für Südwestdeutschland" auch hier ein Comité zusammengetreten, welches mit der Berathung eines Entwurfes von Satzungen für eine Gewerbecasse zu Ende gekommen ist, welche einer demnächst zu berufenden Versammlung vorgelegt werden sollen. Entsprechend den hiesigen Verhältnissen, ist man dabei etwas weiter gegangen, als es bisher bei Vorschußvereinen der Fall war; man hat die Organisation bedeutend erweitert, die Summen höher gegriffen und einige erhebliche Verbesserungen in das Genossenschaftswesen eingeführt, u. A. ein Contocorrent, Discontogeschäft, Vorschüsse auf Depositen, erste Hypothek ꝛc. Ferner soll, neben dem Verwaltungsrath, eine Art Schiedsrichter bestehen, welche über die Creditfähigkeit der Vorschußnehmer entscheiden. Neben dem Vorschußverein wird eine Sparcasse errichtet, in welche auch Nichtmitglieder zu äußerst günstigen Bedingungen Einlagen machen können, wie dies in anderen Städten, und namentlich Dresden, schon der Fall ist, welches letztere im vorigen Jahre einen Umsatz von 7 Millionen Gulden hatte. Das Betriebscapital wird durch Actien zu 250 fl. aufgebracht, welche in monatlichen Beiträgen oder auf einmal einbezahlt werden können. Vorschüsse werden ertheilt bis zum zehnfachen Betrage der Einlage gegen einfache wechselmäßige Sicherheit. Das Contocorrent wird gegen Deponirung einer geringen Summe unentgeltlich besorgt. Der Zinsfuß für Vorschüsse wird nach dem Stand des Geldmarktes möglichst billig festgesetzt, und man hofft, daß es gelingen werde, mit Hilfe der Sparkasse des Vereins und dessen auf der solidarischen Haft der Mitglieder beruhenden außerordentlich soliden Credites den Zins niederer zu halten, als es unter gleichen Umständen sonst möglich ist. Hoffentlich gibt Frankfurt damit endlich den Anstoß zur weiteren Verbreitung dieser wegen der herannahenden Gewerbefreiheit doppelt wichtigen Creditinstitute.

Wiederum haben wir Erfreuliches von unseren zahlreichen Wohlthätigkeits-Anstalten zu berichten, welche nur eines Aufrufs bedürfen, um nur eine etwaige Ausfallsumme durch reichliche Extragaben gedeckt zu sehen. So hat der Frauen-Verein durch einen solchen Nothruf um milde Gaben zum Ankauf von Suppenbillets in wenigen Tagen die Summe von 865 fl. erzielt. Die regelmäßigen Mittel dieses Vereins genügen den wachsenden Bedürfnissen der einzelnen Unterstützungsfächer nicht, und ohne außerordentliche Hülfe müßte die so wohlthätig wirkende Vertheilung von Suppe durch den Frauen-Verein in diesem Winter eingeschränkt werden. Die Preise aller Lebensmittel haben sich auf ihrer Höhe behauptet; vielerlei Krankheiten sind aufgetreten und es hat sich in Folge davon die Zahl der Nothleidenden und Bedrängten außerordentlich vermehrt. Hoffentlich wird aus diesen Gründen der Aufruf des Frauen-Vereins noch recht viele offene Herzen und volle Beutel finden.

Gestern Morgen fand die Beerdigung des am Sonntag verstorbenen Herrn Hauptmann Aubin statt. In dem Leichengefolge befanden sich die beiden regierenden Herren Bürgermeister, sowie andere Mitglieder des Senats, das Offiziercorps der hies. Bundesgarnison, die vier Militärmusikcorps der hies. Garnison, die Mannschaft der 4. Compagnie des Frankfurter Linienbataillons, deren Chef der Verstorbene war, ferner Deputationen der übrigen Compagnien des hies. Linienbataillons, sowie eine große Anzahl von Civilpersonen. Die Militärmusik-Capellen spielten, während der Zug in Bewegung war, abwechselnd Trauermärsche und bei dem Einsenken des Sarges wurden die drei üblichen Ehrensalven von der Mannschaft des Frankfurter Bataillons abgefeuert.

Digitized by Google

Die „gemeinnützige Baugesellschaft" hat im Intelligenzblatt angezeigt, daß die ersten 32, resp. 39 von ihr erbauten Wohnungen vom April an zu vermiethen sein werden, und ladet demzufolge die dazu Lusttragenden ein, dieselben täglich von 10—11 und von 2—4 Uhr in Augenschein zu nehmen und sich bei dem Aufseher deßhalb zu melden. Die 4 Häuser sind noch keineswegs ganz fertig, die Fußböden werden soeben gelegt, in nächster Woche soll mit dem Tapezieren begonnen werden, der Zugang durch den Hof ist noch nicht gepflastert und daher bei der jetzigen Witterung etwas unwegsam, der Besuch denen, welche nicht gerade miethen wollen, somit vorerst nicht anzurathen. Auf unser Befragen hörten wir, daß die Baugesellschaft die etwaigen Miether deßhalb schon jetzt aufgefordert hat, sich zu melden, weil deren gar Manche 1/4 Jahr vor ihrem Auszuge ihren bisherigen Vermiethern aufzusagen haben. Bis zu Anfang April werden jedenfalls drei Häuser und bis Anfang Mai das vierte Haus vollendet und zum Einzug bereit sein. Die vier Häuser sind durch Brandmauern und sonst vollständig getrennt. Ein jedes hat vier Stockwerke, Keller und geräumigen Bodenraum, die beiden äußersten haben steinerne, die beiden mittleren hölzerne Treppen; auf jedem Stockwerk zählt jedes Haus zwei Wohnungen, deren jede alle Räumlichkeiten (mit Ausnahme des verschließbaren Keller- und Dachbodenraums) unter demselben Verschluß hat. Jede Wohnung besteht neben diesen beiden Räumen aus kleinem Vorplatz, Küche, Abtritt und je 1 oder 2, oder 3 oder 4 Zimmern. Wohnungen mit 1 Zimmer finden sich 5, mit 2 Zimmern 17, mit 3 Zimmern 7 und mit 4 Zimmern 3. Alle Räume, namentlich auch die Treppen und Abtritte, sind sehr hell, nirgends eine dunkle Ecke; die Zimmer haben schöne breite Fenster; die Küchen sind groß und freundlich, und werden sicherlich vielfältig quasi mit bewohnt werden. 66 Zimmer und 7 Mansarden liegen nach Süden, nur 6 Zimmer nach Norden. Die Zimmer nach Süden haben eine freie freundliche Lage, welche ihnen auch später nicht genommen werden wird, da gerade vor den Häusern eine der durch das neue Alignement genehmigten breiten Straßen, die Fortsetzung der Schul- und Wallstraße, herziehen wird. Helle, gesunde, freundliche Wohnungen werden somit jedenfalls geboten sein. Wie wir weiter hören, steht die Baugesellschaft gegenwärtig in Unterhandlung wegen Erwerbung eines Grundstücks in einiger Entfernung vor der Stadt, um daselbst eine Reihe von kleinen Häusern mit Gärten anzulegen, deren jedes nur für eine Familie bestimmt sein soll.

Man schreibt aus Hofheim: Unter der Leitung des Dr. Cramer wird hier von unternehmenden Männern eine Kaltwasserheilanstalt errichtet, die man schon im Mai dem Betrieb übergeben zu können hofft. Die Luft ist hier am Fuß der Berge sehr gesund und die Gegend angenehm. Dr. Cramer, der nicht bloß Arzt, sondern auch practischer Nationalökonom ist, hat so eben die Freude, auch im benachbarten Soden einen der von ihm so warm und geschickt empfohlenen Vorschußvereine entstehen zu sehen.

Fräulein Melanie Etterlin aus Wien gedenkt nächsten Mittwoch in einer im Saale des holländischen Hofes zu gebenden Soirée musicale ihre Meisterschaft auf dem Piano und der vervollkommneten Bergzither vor den Kunstfreunden hiesiger Stadt zur Geltung zu bringen. Die junge Künstlerin hat sich einen bedeutenden Ruf erworben: die Frucht glänzender Leistungen in verschiedenen Hauptstädten Deutschlands und nicht nur vor Hofkreisen, sondern vorzüglich auch vor musikalischen Notabilitäten, wie Moscheles, Meyerbeer, Hofcapellmeister Dorn in Berlin, den Lehrern des Conservatoriums in Leipzig u. s. w. An der Bescheidenheit der jungen Dame gemessen, gewinnen die Zeugnisse der Anerkennung und die Zeichen der ihrer Meisterschaft gewordenen Huldigung eine erhöhte Bedeutung. Unter solchen Umständen läßt sich denn auch mit Sicherheit erwarten, daß die junge Künstlerin, die früher hier schon einmal mit Beifall auftrat, auch diesmal einen gewählten Kreis von Zuhörern um sich versammeln wird.

Digitized by Google

Man schreibt aus Heidelberg: Die hiesige Universität feiert am 8. Februar d. J. das 50jährige Doctorjubiläum des Seniors der medicinischen Facultät, des Herrn Geheimraths Prof. Dr. Chelius. Diese Nachricht wird den zahlreichen Verehrern und Schülern dieses, als Arzt wie als Lehrer gleich verdienten Mannes, sicherlich von Interesse sein.

In der ersten Matinée für klassische Musik des Pianisten Herrn August Buhl, deren Tendenz durch das circulirende Hauptprogramm bereits hinlänglich bekannt geworden, begrüßten wir in Fräulein Friederike Gollmick, der jüngsten Tochter unseres geschätzten Mitbürgers, eine in unseren Kunsttempeln neue Erscheinung, indem dieselbe mit Herrn Buhl die große vierhändige Sonate (F dur) executirte, und durch ihren überaus delicaten Anschlag, wie in einem diesem Meisterwerke entsprechenden Vortrage eine allgemeine Sympathie für sich hervorgerufen hat. Wie zu erwarten, werden wir diese junge Künstlerin bald wieder zu hören bekommen.

Von Seiten des Polizeiamts wurde dem Gesuche der Carnevalsgesellschaft „Die Bittern", auch diese Fastnacht wieder öffentliche Aufzüge halten zu dürfen, auf das Bereitwilligste entsprochen.

Unserer Polizei gelang es dieser Tage, zwei von den badischen Gerichten wegen Diebstahls und Fälschung verfolgten Individuen, Namens Karl Stadtler aus Unterschwarzbach und Johann Kemling von Menzingen, hier auf die Spur zu kommen und zu verhaften. Dieselben wurden an das betreffende badische Gericht abgeliefert.

Am Sonntag Abend wurde ein dahier in Arbeit stehender Metzgerbursche, der sich in einer Bierwirthschaft ruhestörend benommen hatte und trotz des Zuredens des Wirthes sich nicht beschwichtigen lassen wollte, auf Requisition des Letztern durch einen Schutzmann arretirt. Die Kameraden des Metzgerburschen bewirkten jedoch dessen Freilassung, worauf sich derselbe wieder in die Wirthschaft zurückbegab. Durch die mittlerweile herbeigerufene Gendarmerie wurde jedoch die Ruhe bald wieder hergestellt und es ist jetzt über den Vorfall eine gerichtliche Untersuchung im Gange.

Der bisherige Eigenthümer des Europäischen Hofes, Herr J. W. Reuß, hat sein Besitzthum an Herrn Daniel Binding für 102,000 fl. verkauft.

Der bisherige Pächter des Riedhofes, Herr Oeconom R. Kohler, welcher dieses weitläufige Besitzthum des Herrn v. Bethmann seit 26 Jahren bewirthschaftete, hat sich mit Schluß des Jahres 1861 in den Ruhestand zurückgezogen.

Heute Morgen wurde in der Eschenheimer Anlage die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

Heute Morgen stürzte ein Brauerbursche in einen Malzkeller, was eine schwere Verletzung zur Folge hatte.

Der Main hat heute die Höhe von 10 Fuß erreicht und ist noch immer im Wachsen begriffen.

Heute Nachmittag brach in der Judengasse Feuer aus, das aber durch die rasche Hülfe schnell gelöscht wurde.

Rundschau in der Politik.

• **Wien.** Der Graf Rechberg, welcher durch den Telegraph nach Venedig berufen war, ist unvermuthet zurückgekehrt Graf Rechberg hatte sofort eine Unterredung mit dem Erzherzog Rainer und gleich darauf fand ein Ministerrath statt. Die Repräsentanten der Großmächte haben sich ebenfalls zum Grafen Rechberg begeben, um mit demselben zu conferiren.

• **Marseille.** Der päpstliche Nuntius ist am 14. ds. Morgens angekommen und unverweilt nach Paris gereist. — Briefe aus Rom bestätigen die Nachricht, daß

Digitized by Google

der Kaiser von Rußland zur Erneuerung der seit achtzig Jahren aufgehobenen Nuntiatur in Petersburg seine Zustimmung ertheilt hat. Der König von Neapel hat an die bei dem Ausbruch des Vesuvs Verunglückten und Beschädigten Unterstützungen geschickt und an den Cardinal-Erzbischof von Neapel einen Brief geschrieben.

* **London.** Die „Reuter'sche Agentur" bringt folgende Nachrichten aus New-York: Man glaubt, daß die Herren Mason und Slidell auf dem Dampfer Niagara nach Europa reisen und Boston in einigen Tagen verlassen würden. Die hauptsächlichsten Banken der vereinigten Staaten haben ihre Baarzahlungen eingestellt, nur einige Newyorker Banken zahlen noch baar. Der am 1. Februar fällige Coupon der öffentlichen Schuld wird dagegen überall baar bezahlt werden. Die „Newyorker Handelszeitung" meint, daß die Einstellung der Baarzahlungen nicht das Ende der Geschichte, sondern nur der Anfang eines neuen Blattes sei. Sie sagt, daß die mit den öffentlichen Ausgaben in Verhältniß stehende Einrichtung von directen Steuern das einzige Mittel zur Vermeidung einer großen Krisis sei. Die „Evening Post" sagt, daß die Banken die dritte Emission von 50 Millionen Staatsanlehen sicher nicht übernehmen würden. — Vom General Beaufort ist eine Recognoscirung bis fünfzehn Meilen von Charleston unternommen worden. Es geht das Gerücht, daß der englische Dampfer Gladiator die Blocade durchbrochen habe. Herr Stevens ist von dem Congreß ermächtigt worden, einen Gesetzentwurf einzubringen, wodurch erklärt wird, daß die südlichen Häfen keine Einfuhrhäfen sind. In einer bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede hat dieser Deputirte gesagt, daß das Benehmen Frankreichs, resp. seine Intervention bei der Trentaffaire, die Verlegenheit vermehrt habe und daß die Amerikaner wohl untersuchen sollten, in wie weit sowohl Frankreich als England das Recht hätten, sich in die amerikanischen Angelegenheiten einzumischen. — Man glaubt, daß die „Eugenie Smith" ein amerikanisches Schiff ist. Das Gerücht geht, daß in Kentucky eine Schlacht stattgehabt hat, doch sind noch keine Details bekannt. Die englischen Residenten haben ein Meeting gehalten, um der Königin Victoria, wegen des Todes des Prinzen Albert, ihre Beileidsbezeugungen darzubringen.

* **Brüssel.** Die „Indepenbance belge" schreibt: Alle Schwierigkeiten in der Dappenthal-angelegenheit seien ausgeglichen. Frankreich und die Schweiz hätten sich dahin entschieden, die letzten Resultate der internationalen Commission zu adoptiren.

* **Petersburg.** Die „Nordische Post," das Organ des Ministeriums des Innern, veröffentlicht ein Decret, welches das Local-Departement des Staatsraths für die Angelegenheiten des Königreichs Polen auflöst, da dieses Departement in Folge der Einsetzung eines polnischen Staatsraths überflüssig geworden ist. Der Graf Bloudoff, welcher seither Präsident dieses Raths war, wurde zum Ministerialrath ernannt. Der Domainenminister, General Mourawieff, wurde seiner Functionen enthoben und der General Zeleny mit der Geschäftsführung dieses Departements betraut.

* **Alexandrien.** Ein türkischer Pascha ist hier mit einem Vertrage eingetroffen, um eine Anleihe mit dem Hause Oppenheim (wahrscheinlich in Paris) abzuschließen.

* **Newyork.** Mason und Slidell mit ihren Secretären haben sich zu Providencetown an Bord des englischen Dampfers „Rinaldo" nach England eingeschifft. Ihre Abreise verursachte fast gar keine Bewegung. — Die Beunruhigung der öffentlichen Meinung in Bezug auf die Berichte aus England bleibt fortwährend dieselbe. Der kriegerische Ton der englischen Presse und die Vorbereitungen zum Kriege lassen allgemein die Idee in den Vordergrund treten, daß England in kurzer Zeit die Blokade der südlichen Häfen oder die Versenkung der Schiffe in den Häfen der Südstaaten zum Vorwande eines Krieges mit Amerika nehmen wird.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Bildhauer Widemann hat das Modell für das auf dem Dultplatz in München aufzustellende Schillerdenkmal vollendet; der Dichter trägt das Kostüm seiner Zeit, darüber den unvermeidlichen Mantel. Er ist, das Haupt begeistert erhoben, in mäßig fortschreitender Bewegung begriffen, die Linke ruht auf der Brust, während die herabhängende Rechte einen Lorbeerkranz hält.

Von den zu Neujahr erscheinenden Bühnen-Almanachen zeichnet sich der diesjährige „Theaterkalender von Ferdinand Röder" besonders aus; er übertrifft an Reichhaltigkeit, Correctheit und Uebersichtlichkeit Alles, was in dieser Art bis jetzt geboten wurde. Man findet darin das Verzeichniß der vollständigen Personale aller deutschen Bühnen; ein Verzeichniß aller im vorigen Jahre an den deutschen Bühnen gegebenen Novitäten; ein Verzeichniß aller stattgehabten Gastspiele; ein alphabetisches Verzeichniß aller Bühnenangehörigen; einen Adreßkalender, der nach den Städten geordnet, die in denselben befindlichen Theaterbüreaux und Agenturen, bezüglichen Handelsfirmen, Zeitungen mit Angabe ihrer Redacteure und Referenten, sowie Gasthöfe und öffentliche Lokale, in denen Schauspieler zu verkehren pflegen, nachweis't; endlich auch einen gewöhnlichen Zeit-Kalender mit allen für Theaterangehörige wissenswerthen Notizen. Man sieht „F. Röders Theaterkalender" eben auch wieder an, wie der rührige Herausgeber desselben auch nach dieser Seite hin das Praktischste und Beste zu liefern verstanden hat.

Unter dem Wust von schlechten Stücken, welche die Neuzeit bietet, ist es ein glücklicher Fund zu nennen, wenn eine Direction eine Piece findet, die durch gute Besetzung getragen, sie wenigstens der Sorge für ein paar Theaterabende enthebt und das Publikum fesselt. Zu diesen wenigen bessern Erzeugnissen der Neuzeit gehört das Lustspiel Horn's: „Unter dem Reichskammergericht," das in vortrefflicher Besetzung über unsere Bühne ging und gefiel. Hat es auch noch Längen, die bei der zweiten Aufführung leicht auszumerzen sind, so bietet es doch ein treffliches Sittenbild aus jener alten Zeit, die nur noch aus den Erzählungen der Großeltern zu uns heraufdämmert. Eine gewandte Sprache, hübsche Charakterschilderungen und recht unterhaltende Scenen zeichnen das Stück, welches das Lächerliche des Kleinstaatenwesens mit oft scharfen Pinselstrichen skizzirt, vortheilhaft aus, doch verdankt es, wie gesagt, der überaus guten Darstellung und dem trefflichen Ineinanderspiel der Mitwirkenden einen großen Theil seines Erfolgs auf der Frankfurter Bühne. Herr Moritz zeichnete seinen Herzog mit Würde und Klarheit, nächst ihm ragte Frau Lauber-Versing als Frau von Gleichen rühmlichst hervor und wurde Beiden Hervorruf mit Recht zu Theil. Ebenso ist Herr Bürde, der den Freiherrn von Diemar schön skizzirte, und Fräulein Meyer (Sidonie), rühmend zu nennen. Die übrigen Rollen sind weniger bedeutend und verdienen alle Mitwirkenden, unter denen wir unsere hübsche Fräulein Knauff nach langen Ferien auch wieder einmal mit Freuden begrüßten, ehrendste Anerkennung für das richtige Maßhalten und Zusammenwirken, wodurch selbst die Längen des Stückes weniger fühlbar werden. Wir glauben, daß sich dasselbe, bei einigen Kürzungen, namentlich im vierten Acte, wohl auf dem Repertoire dauernd erhalten wird. Z. A

Mannichfaltiges.

Die russischen Zeitungen enthalten die Biographie eines Räuberchefs, Laiba Khaises, der Jahre lang allerlei Schandthaten verübt hat. Er wurde schließlich in Minsk zu 5000 Spießruthen verurtheilt. Nach den ersten 700 stürzte er zusammen und mußte ins Lazareth gebracht werden. Bei der Wiederholung der Execution starb er.

Digitized by Google

Ein interessanter Rechtsfall. Der Publicist erzählt folgende bei Gericht bereits angebrachte Klage: Ein Berliner Restaurateur hat mit einem russischen Fürsten eine Reise nach Italien gemacht und dort von dem Fürsten, der ein eifriger Sammler alter Münzen ist, eine kleine Silbermünze zum Geschenk erhalten, auf welcher sich angeblich das Bildniß des Kaisers Nero befindet. Dem Beschenkten war das Geschenk so lieb, daß er selbst in späteren Zeiten, als ihm von Numismatikern 2 bis 4 Friedrichsd'or dafür geboten wurden, sich nicht davon trennen konnte, und endlich beschloß, dasselbe in Gold einfassen zu lassen, um es als Tuchnadel zu tragen. Zu diesem Zweck brachte er die Münze vor Weihnachten zu einem in seiner Nähe wohnenden Juwelier, doch so oft er auch nachher anfragte, die Tuchnadel war immer noch nicht fertig, bis der Juwelier endlich angab, daß ihm die Münze verloren gegangen sei. Als Entschädigung stellte er ihm die Auswahl unter den in seinem Magazin vorhandenen Tuchnadeln, worunter viele von bedeutendem Werthe sich befanden. Fama will nun wissen, der Juwelier habe die Münze, die eine große Seltenheit ist, verkauft. Der Restaurateur schlug alle ihm als Entschädigung angebotenen Gegenstände aus, verlangte vielmehr die Rückgabe der Münze oder eine so hohe Summe für dieselbe, die der Juwelier nicht zahlen wollte. Gegenwärtig liegt die Angelegenheit dem Gerichte zur Entscheidung vor.

Neue Art der Banknotenfälschung. Von Seiten der Bank von England, so meldet die Englische Correspondenz, ist dem Lord Mayor von London die Anzeige gemacht worden, daß hier Tintenfässer aus Porzellan fremden Fabrikats verkauft werden, auf deren Deckel sich die sehr genau nachgemachte Zeichnung einer englischen 5 Pfd. St.-Note befindet. Das Fabrikat stammt, wie es scheint, aus Frankreich, und der Importeur, der damit eine Banknotenfälschung nicht bezweckt hatte, erklärte sich sofort bereit, die beanstandeten Tintenfässer herauszugeben, da das Gesetz jede Nachahmung von Banknoten verbietet. Im vorliegenden Falle wäre es wirklich möglich gewesen von der Porzellantafel täuschende Abdrücke zu machen.

Eine liebenswürdige Katze. Die Gerichtszeitung erzählt: In einem Berliner großen Hotel, dessen Besitzer einige hübsche Katzen hält, logirte ein reicher Russe. Eine der Katzen fand derselbe so hübsch, daß der Wirth sie ihm zum Geschenk machte, auch sich erbot, die Katze bis zur Rückkehr des Russen von einer Reise zu verwahren. Bald nach der Abreise des Russen kam ein Engländer mit seiner Familie in das Hotel. Die Katzen des Wirthes waren bald die Spielgefährten der Kinder des Engländers, weßhalb dem Wirth nach kurzer Zeit von dem Engländer gerade für die Katze, welche er dem Russen geschenkt hatte, ein gutes Gebot gemacht wurde, das jedoch nicht angenommen werden konnte. Nach der Abreise des Engländers war jedoch die Katze verschwunden, und da der Wirth der Ansicht war, daß die Kinder des Engländers dieselbe mitgenommen hätten, so schickte er der Entführten einen Commissionär nach, der sie wirklich nach einigen Tagen zurück brachte. Bald traf der Russe wieder ein. Als er erfuhr, welche Sorge und Mühe der Wirth inzwischen gehabt hatte, machte er ihm ein Geschenk von 100 Imperialen, das der Hotelbesitzer jedoch zu wohlthätigen Zwecken verwenden will.

Neueste Nachrichten.

* **Rom.** Der Papst, indem er den Cardinälen anzeigte, daß Rußland in die Wiederherstellung der Nunciatur in St. Petersburg eingewilligt habe, sagte: Er hoffe, diese erste Concession des Czaren werde ein Anzeichen zu noch anderen Vortheilen der unglücklichen polnischen Nation sein. Der Papst hat verlangt, die in der Citadelle von Warschau gefangen gehaltenen Priester in Freiheit zu setzen, und diejenigen, welche nach Sibirien geschickt worden sind, zurückkommen zu lassen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 8. 17/1. 1862.

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 9. Sonntag, den 19. Januar 1862.

Erinnerung.

(Nach dem Englischen des Thomas Hood.)

Ich gedenke, ich gedenke
Deiner, trautes Vaterhaus,
Seh', wie durch das kleine Fenster
Sonnenlicht flieht ein und aus;
Wo der Tag mir nie zu lange,
Nie das Herz mir voll und schwer,
Ach, und jetzt ist all mein Wünschen,
Daß ich erst gestorben wär'.

Ich gedenke, ich gedenke
Duft'ger Rosen, weiß und roth,
Kleiner Veilchen, schlanker Lilien,
Die der Frühling freundlich bot,
Und des Flieders, den ein Vöglein
Still zum Nest sich auserkieht,
Den der Bruder mein gepflanzet,
Der noch immer grünt und blüht.

Ich gedenke, ich gedenke
Jener Schaukel hoch und leicht,
Wo ich oft in Kindes Wünschen
Hab' die Schwalb' im Flug erreicht,
Wo mein Geist noch frisch und helle,
Den jetzt Trübsinn überwand,
Wo kein frisches Lüftchen kühlet
Meiner Stirne heißen Brand.

Ich gedenke, ich gedenke,
Jener Fichte hoch und schlank,
Wo ich wähnte, daß ihr Gipfel
Bis zum blauen Himmel drang,
O, es war ein thöricht Wähnen,
Doch voll Trauer ist mir klar,
Daß ich ferner jetzt vom Himmel,
Denn als ich ein Knabe war.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 18. Januar. Die jüngste Bundestagssitzung war fast ganz mit Erstattung von Anzeichen verschiedener Regierungen und von umfangreichen Vorträgen des Militär-Ausschusses über Festungsbauten und sonstige Militärsachen ausgefüllt. Unter den Anzeigen war eine von Hannover, daß es unter Vorbehalt der Zustimmung der Stände die Zusätze zur Wechsel-Ordnung annehme; eine von Baden bezüglich des Beschlusses über gegenseitige Rechtshülfe; von Lübeck, daß es dem Beschluß wegen Einführung gleichen Maßes und Gewichtes beitrete, wenn derselbe auch von seinen Nachbarstaaten angenommen werde ꝛc. — Die auf den 16. d. angesetzte Abstimmung über die Anträge des Militär-Ausschusses bezüglich der Erhöhung des Ersatzcontingentes um ein Sechstel wurde verschoben. Luxemburg gab eine auf diesen Gegenstand bezügliche Erklärung ab. — Altenburg legte seine Standesliste vor.

Sicherem Vernehmen nach hat Hoher Senat hiesiger freien Stadt der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft in seiner gestrigen Sitzung die nachgesuchte Concession zur Erbauung und zum Betrieb einer Eisenbahn auf dem linken Mainufer von Frankfurt über Gustavsburg nach Mainz ertheilt.

Digitized by Google

Sitzung des Appellationsgerichts. Wie bereits früher gemeldet, hatte die Staatsanwaltschaft gegen das vom Appellationsgericht bestätigte Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts, welches die hies. Bürger, Buchdrucker R. Baist und Buchhändler F. B. Auffarth von dem ihnen zur Last gelegten Vergehen des Nachdrucks, bezw. Debits der militärischen Denkschrift des Prinzen Friedrich Carl von Preußen freispricht, Nichtigkeitsklage erhoben. Durch das in gestriger Sitzung verkündigte Cassations Erkenntniß der Juristenfacultät Leipzig wurde die Freisprechung Baist's und Auffarth's bestätigt, dagegen die Confiscation der Nachdrucks-Exemplare bei Beiden angeordnet. — Eine wegen Diebstahls schon mehrfach und namentlich mit Zuchthaus bestrafte Näherin von Gießen war angeklagt und von dem Zuchtpolizeigericht für schuldig befunden worden, im vergangenen Jahr dahier an verschiedenen Orten und zu drei verschiedenen Zeitpunkten 10 Diebstähle, darunter 8 mittelst Anwendung falscher Schlüssel, von größtentheils Dienstmädchen angehörigen Gegenständen, als Kleidungsstücke, Schmucksachen, baares Geld ꝛc. im Gesammtbetrage von über 200 fl. verübt zu haben und es wurde dieselbe deshalb zu 3 Jahre, 6 Monaten geschärftem Zuchthaus verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß, bei welchem sich die Beklagte zuerst beruhigt hatte, legte sie später Berufung ein, die gestern zur Verhandlung kam. Die Beklagte behauptet auch in gestriger Sitzung wie vor dem Zuchtpolizeigericht ihre Unschuld und erklärt, die bei ihr vorgefundenen Gegenstände auf rechtmäßige Weise erworben und die meisten derselben von zum Theil ihr unbekannten Personen gekauft, einige auch ererbt habe. Das Gericht verwarf nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft die erhobene Appellation.

Der im Hochstift gehaltene Vortrag des Herrn Dr. Scharf behandelte das höchst interessante Kapitel der alten Ringwälle auf dem Taunus, vom Altkönig bis in die Nähe der alten Römerbefestigungen bei Homburg. Durch Zeichnungen und eine höchst anregende Schilderung der Bedeutung der alten Steinüberreste wußte der Vortragende diesen Gegenstand, der uns tief in das greise Alterthum versetzte, höchst interessant zu machen. Leider haben wir von den ältesten Bewohnern unserer Taunusgegend fast gar keine geschichtliche Ueberlieferungen, und deßhalb sind eben diese Ringwälle, welche einer Völkerschaft angehört haben, die lange Zeit vor den Römern unsere Berge bewohnte, die einzigen Ueberreste, aus denen der Geschichtsforscher jene Zeit beurtheilen kann und darum von großer Wichtigkeit. Herr Major v. Cohausen, dem wir überhaupt die ersten gründlichen Studien dieser Wälle verdanken, gab hierbei noch werthvolle Andeutungen über Entstehung und Bedeutung dieser nur aus Holz und Steinen zusammengetragenen auf dem Erdboden errichteten Schutzwehren, woraus ersichtlich, daß die damaligen Völkerschaften Handwerkzeuge, namentlich Grabgeräthschaften noch fast gar nicht kannten, während die Pfahlgraben der Römer wirkliche Graben waren. — Diesen Vorträgen der Herren Dr. Scharf und Major v. Cohausen, welchen die zahlreich anwesenden Zuhörer mit großem Interesse folgten, schloß sich ein Vortrag des Herrn Consul Wagner aus Canada an, welcher eine Schilderung des dortigen Landes gab, sowohl in Bezug auf seine geographische und klimatische Lage, als auch über die selbst für Deutschland nicht unwichtigen Handelsverhältnisse.

Nachdem Herr Dr. Weinland in seinem vor den Mitgliedern des „Vereins für Geographie und Statistik" gehaltenen früheren Vorträgen über Thiergeographie den amerikanischen nördlichen Continent und die ostindischen Inseln geschildert, ging er in der am 15. Januar gehaltenen Vorlesung zu dem Meer und dem neuen Continent der Tropen über. Er widerlegte zunächst das vielverbreitete Vorurtheil, als sei die Meerestiefe von zahllosen, noch unbekannten Wesen bevölkert, vielmehr sei dieselbe dem thierischen Leben ebenso feindlich, als die dürre Sandwüste und der dichte Urwald. Dagegen die Sargassum-Wiesen, welche aus der Schilderung von Columbus' Entdeckungsfahrt

Digitized by Google

wohl allgemein bekannt sind, beherbergen zahlreiche an sie gefesselte kleine Thiere und daneben Cephalopoden von so riesiger Größe, daß sie an die Sagen von dem Kraken erinnern; Arme von einem Fuß Durchmesser mit Saugköpfen von zwei Zoll Durchmesser sind aufgefischt worden. Von dem Sarguffum gibt es zwei Arten, eine schmal- und eine breitblättrige, auf welchen constant verschiedene Schmarotzerthiere wohnen, obgleich die Pflanzen beständig zusammen vorkommen. Die Entstehung des Sargassum ist noch unklar, da einerseits eine Samenbildung an demselben nie beobachtet, andrerseits aber die Pflanze weder an einer Küste wachsend, noch in der Nähe einer Küste schwimmend beobachtet worden ist. Zu dem Continent übergehend, warf der Vortragende, nach einer Schilderung der durchweg kleineren Formen als die entsprechenden auf dem alten Continent, die Frage auf, wie dies zu erklären sei. Die bloße Rücksicht auf die Nahrung genüge nicht, denn offenbar gewähre das Thal des Amazonenstromes reichere Pflanzennahrung als die dürren Ebenen Südafrika's, welche die ungeheueren Elephanten und Rhinoceroten nähren. Es sei dies nur zu erledigen durch Annahme des Satzes „Große Continente, große Säugethiere," ein Satz, der freilich nach dem heutigen Stande der Wissenschaft sich nur als Factum hinstellen, nicht in seiner Causalität erforschen läßt. Der Redner ging sodann auf den „klimatischen Symmorphismus" über. Wie in Australien Rage- und Raubthiere zu Beutelthieren werden, so bekommen in Südamerika Affen, Stachelschweine und selbst Reptilien den Greifschwanz. Ferner ist das Land, zumal Brasilien, reich an Zahnlosen (Edentaten), und endlich zeichnen sich die Pipa, der Beutelfrosch und ein dieser Zone angehöriger Wels durch die eigenthümliche Weise aus, wie sie ihre Eier tragen und ihre Jungen erziehen. Zu der Fauna des schmalen chilenisch-peruanischen Küstenstrichs übergehend, erwähnte der Redner als charakteristisch der vier Arten kameelähnlicher Thiere: Llama, Guanaco, Alpaca und Vicunja, welche eigentlich nur zwei Spezies, eine große und kleine bilden, indem jeder wilden auf den Gebirgen lebenden Form eine gezähmte, als Hausthier gehaltene entspricht. Dr. Weinland gedachte dann der Bemühungen, sowohl in Europa als in Australien die Llama-Arten zu acclimatisiren, und der Schwierigkeiten, welche das Verbot Chile's wie Perus gegen die Ausfuhr des Llama's diesen Bestrebungen bereitet — ein Verbot, welches nur den Erfolg hat, daß die directe Einschiffung verhindert wird, und die Thiere, welche nach Buenos Ayres oder Brasilien zur Einschiffung in dortigen Häfen getrieben werden, auf dem weiten Wege in großer Menge elend zu Grunde gehen. Trotz dieser Schwierigkeiten ist wenigstens in Australien die Acclimatisation der Llama's als gelungen zu betrachten.

Man schreibt aus Wiesbaden: Dr. E. Löwenthal, Redacteur der „Wiesb. Zeitung," ist wegen des Leitartikels: „Eine Zeit- und Weltbetrachtung beim Jahreswechsel" zu zwei Monaten Correctionshausstrafe verurtheilt worden.

Von dem Pflegamt des Hospitals zum Heiligen Geist ist Herr Dr. med. Kellner zum Armenarzt der Quartiere G, K, M, Herr Dr. Jung jun. zu dem des Quartiers A (Judengasse) ernannt worden.

Dem Vernehmen nach sind die früheren Localitäten des „Hotel Schünemann" auf dem großen Hirschgraben von einem hies. Bierbrauermeister, welcher bereits längere Zeit in der Nähe derselben eine Wirthschaft betrieben hat, gemiethet worden, um daselbst ebenfalls sein Geschäft fortzusetzen. Das Etablissement soll am 1 März eröffnet werden.

Herr Valleske hat seine Vorlesungen vor einem sehr zahlreichen Publikum begonnen.

Morgen Abend findet im Schlosser'schen Saale in Offenbach der Ball der Mitglieder der dortigen freiwilligen Feuerwehr statt. In dem nämlichen Lokale wird am 26. d. ein Ball der Gesellschaft „Heiterkeit" abgehalten.

Digitized by Google

Leven's zooplastisches Museum, das früher eine Zierde unserer freien Stadt war, ist jetzt in Berlin aufgestellt und erfreut sich von Seiten des Publikums und der Presse allgemeiner Theilnahme. Wir entnehmen einem Berichte über dasselbe (augenscheinlich aus sachkundiger Feder) folgende anerkennende Stelle: Die hohe Jagd, das Thierleben in stillster Zurückgezogenheit, humoristische und satirische Thierbilder, in naturgetreuer, sprechender Weise aufgestellt mit den Staffagen der Gebirge, des Waldes und den Attributen menschlicher Verrichtungen, gewähren dem Naturfreunde, dem Künstler, dem Jäger, wie der ganzen Kinderwelt eine nützliche und genußreiche Unterhaltung. Gerade für unsere Stadt, den Mittelpunkt eines intelligenten Volkes, hat die Eröffnung des zooplastischen Museums eine tiefere Bedeutung, als man demselben auf den ersten Blick vielleicht beizulegen geneigt sein möchte. Die Aufstellung und Präparation von Thieren vom anatomischen Standpunct aus, genau nach ihren natürlichen Verhältnissen, gestützt auf eine aufmerksame Beobachtung der Natur und des Charakters der Thiere, gehört bis jetzt zu den seltensten Erscheinungen, und in ganz Europa stehen dem hier anwesenden Künstler nur noch drei Männer, Blouquet, Martin und Verreaux, in diesem Fache ebenbürtig zur Seite. Möge sich das Publikum durch den großen braunen Bären, der als stattlicher Portier gekleidet, mit gravitätischer Miene die Ankommenden empfängt, nicht schrecken lassen, die Gallerie zu betreten, er war im Leben schon ein civilisirter, gezähmter Bär, der auch nach seinem Tode die dem Publikum schuldige Höflichkeit nicht aus den Augen setzt.

Einer guten Tasse Kaffee, sagt die Didaskalia, verdanken wir schon manchen guten Einfall, manche Blüthe des Witzes und der Poesie, manchen Gedankenblitz, der durch die Rauchwolken der dampfenden Cigarre zuckte! Eine gute Tasse Kaffee ist unsere Sehnsucht beim Erwachen, unsere Erquickung nach einem guten Mahle, unser Trost nach einer durchschwärmten Nacht. Eine gute Tasse Kaffee ist das Lebenselixir der Schwestern jenes großen Ordens vom Schnellzüngigen Klatsch, sie ist die Freundin genialer Geister. Voltaire blieb ihr bis an sein Ende zärtlich zugethan. Viele behaupten, er verdanke ihr sein langes Leben. Zahlreiche Sprichwörter und Redensarten feiern und kennzeichnen sie. „Schwarz wie der Teufel, heiß wie die Hölle, süß wie die Liebe!" soll sie nach einem orientalischen Sprichwort sein. Ohne eine gute Tasse Kaffee läßt sich nicht gut ratsonniren, nicht gut denken. Sie hat nur einen Feind, und das ist der Apostel der „Ungesundheitslehre," Ernst Mahner närrischen Angedenkens. Er allein haßt sie, predigt ihr Vernichtung und Tod und — läßt sie sich im Stillen trefflich munden. Wo soll das hinaus? hören wir den Ungeduldigen fragen. Geradewegs, wenn es ihm beliebt, nach dem „grünen Baum," wo ein Kaffeekünstler ersten Ranges sich eben aufhält, der auf nur natürlichem Wege, ohne chemische Beimischung, aus puren Kaffeebohnen, selbst der geringsten Sorten, nach dem Urtheile von Sachverständigen dem Liebhaber des schwarzen Teufelstrankes, wie ihn Ernst Mahner nennt, die besten Mittel und Wege zum Heile zeigt. Darum beschwöre ich meine holden Leserinnen bei allen Schrecken des sogenannten Familienkaffees, des „Blümchenskaffees," wie ihn der Sachse nennt, ich beschwöre sie, dafern sie die profane Sorge um häusliche Geschäfte nicht unter ihrer Würde halten, dem Kaffeeregenerator Grobe sein Geheimniß, auch der bedeutenden Ersparniß wegen, um jeden Preis abzukaufen und diese, der reinsten Näschten- und Kaffeeliebe entflossenen harmlosen Zeilen nicht für eine raffinirte Reclame in syrenathenienfischem Style ohne moralische und factische Unterlage zu halten. Auf in den „grünen Baum!" Das Familienglück steht auf dem Spiele!

Digitized by Google

Das große Tagesereigniß, welches wir zu melden haben, ist das Resultat der Bittern-Damen Schönheits-Sitzung, welche am 16. d. in der „Harmonie“ in Gegenwart einiger Hundert Narren und Närrinnen stattfand. Aus der Schule darf man eigentlich nicht schwatzen, aber so ein klein wenig von dem zu referiren, was bei Kappe und Stern vorging, wird uns Niemand verargen. Das wichtigste Ereigniß von jenem verhängnißvollen Abend war unstreitig die Promovirung mehrerer Herren Narren zu Doctoren ihrer Carnevalmajestät im Bittern Reiche, und stand die neue Würde den damit Beglückten ziemlich gut; leider ereignete sich hierbei das Versehen, daß eine vollständige Diplomverwechslung stattfand, und man, um den Fehler gut zu machen, zu dem Auskunftsmittel schreiten mußte, den neuen Würdenträgern überflüssige Diplome der hiesigen Doctoren zu überreichen. Der Humor, welcher überall waltete, die Massenproduction von Gedankenspänen, durch welche der ganze Saal geheizt wurde, brachte die Geister zum Siedepunkte und als endlich, nachdem durch vier Vorträge, worunter auch ein Liebesantrag an's Käthchen sich befand, den Damen genug gehuldigt war, setzten sich die Füße zum Tanz in Bewegung, der so närrisch ausfiel, daß sämmtliche Damen in einer Nacht sich mit den Narrheitzeichen Kappe und Stern schmückten und gelobten, treue Anhängerinnen des bald in ihrer Mitte erscheinenden Prinzen Carneval zu sein und dies um so mehr, weil derselbe laut telegraphischer Depesche versprochen hat, bei dem nächsten Damen-Caffeekränzchen nicht allein das neuerfundene Recept zur Herstellung eines trinkbaren Caffee bekannt zu geben, sondern auch auf Kosten der Narren Frankfurts sie damit zu bewirthen.

Das dieser Tage in der Judengasse ausgebrochene Feuer soll durch einen Riß im Schornstein entstanden sein. Sehr gute Dienste bei Bewältigung des Brandes leistete ein zufällig in der Nähe befindliches Fuhrfaß eines hies. Bierbrauers. Dasselbe war mit 28 Ohm Wasser gefüllt und wurde von dem Eigenthümer bereitwillig zur Speisung überlassen, so daß, als die Wasserleitung geöffnet wurde, bereits die Löschanstalten in voller Thätigkeit waren und den Verheerungen des Elements kräftig steuerten.

Vorgestern versuchte ein wohlgekleidetes Frauenzimmer sich in der Nähe des Untermainthors, an der Windmühle, im Main zu ertränken. Als sie jedoch mit dem kalten nassen Elemente in nähere Berührung kam, wurde sie reumüthig und rief um Hülfe, worauf mehrere in der Nähe befindliche Kohlenschiffer mit Nachen herbeieilten und sie wieder dem in naher Aussicht stehenden Wellengrabe entrissen.

Heute Abend wird im „Badischen Hof“ das Stiftungsfest des „Naturwissenschaftlichen Vereins“ bei einem solennen Festmahl der Mitglieder begangen.

Vorgestern wurde in dem benachbarten großh. hess. Orte Götzenhain ein Kind von dem kochenden Inhalt eines Kessels übergossen, den die Mutter trug, der aber in Folge eines Anstoßes sich theilweise auf das Kind entleerte. Dasselbe gab in Folge der erhaltenen Brandwunden nach 2 Stunden den Geist auf.

Gestern wurde einem Einwohner von Oberrad von einem andern Manne, mit dem er im Walde Holz machte, aus Unvorsichtigkeit die Hand durchhauen.

Der Geschäftsverkehr in unserem östlichen Stadtviertel wird ein immer regerer. So sind z. B. in der letzten Zeit allein auf der Allerheiligengasse 15 neue, elegant ausgestattete Läden entstanden. Die Häuser auf der Allerheiligengasse sind überhaupt zur Anlegung von Geschäftslokalitäten sehr geeignet, da sie fast alle große Räumlichkeiten an Gärten, Höfen ꝛc. besitzen.

Heute fand in der Rödelheimer Gemarkung ein großes Treibjagen statt, welchem auch viele Waidmänner von Frankfurt und Sachsenhausen beiwohnten.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

• **Wien.** Am 14. ds. erschien der Finanzminister in der Sitzung der dritten Section des Finanzausschusses. Bezüglich der Hypothekarscheine gab er den Aufschluß, daß sie im Belauf von 90 Mill. circuliren. Der Ausschuß wird beantragen, die schwebende Schuld zu consolidiren und nur ein Maximum der Circulation gelten zu lassen. Eine längere Discussion veranlaßte die Scheidemünze in Venetien; man wird für dieses Land eine besondere Kupfermünze beantragen.

• **Verona.** Der Kaiser langte hier an und wurde am Bahnhofe Porta nuova von den Civil- und Militärbehörden empfangen. Die Schießversuche mit den neuen gezogenen Kanonen gegen das Fort Wratislaw wurden mit glänzendem Erfolge fortgesetzt, denn ein großer Theil der Ringmauer und des Thurmes stürzte zusammen. Se. Maj. wohnten diesen Versuchen bei und sprachen mehrere Male die Allerhöchste Zufriedenheit aus. Nachdem Se. Majestät die Beschädigungen des Fort besichtigt hatten, kehrten Allerhöchstdieselben nach Verona zurück. Der Kaiser reiste nach Venedig ab.

• **Bremen.** Eine bedauerliche Unvorsichtigkeit hat in der Nacht auf den 16. ds. wieder ihr Opfer gefordert. Eine Familie von drei Personen ist durch Kohlendunst erstickt worden, weil die Unglücklichen einen Coaksofen — in der Meinung dieser verursache keinen Rauch — ohne irgend einen Abzug nach Außen im Zimmer aufgestellt und geheizt hatten. Es ist dies im Laufe dieses Winters der zweite derartige Fall und es scheint wohl geboten, daß eine Wiederholung dadurch vorgebeugt werde, daß durch Belehrungen über die tödtlichen Wirkungen des Kohlendampfes die im Volke darüber herrschende Unwissenheit beseitigt werde.

• **London.** Die „Reuter'sche Agentur" hat die Nachricht aus Newyork erhalten, daß der Prinz Joinville, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres am 30. December in Newyork eingetroffen sind.

• **Turin.** In der Sitzung des Senats erwiderte Ricasoli auf eine Interpellation: Die Ernennung eines Ministers des Innern habe an den noch obschwebenden Reformen unübersteigbare Schwierigkeiten gefunden. Er sei nicht geneigt, mit Parteien zu unterhandeln; die Minister würden sich nur nach einer desfallsigen besonderen Erklärung des Parlaments zurückziehen. Ricasoli ist überzeugt, daß sich in Rom die Geschicke nicht nur Italiens, sondern der Menschheit erfüllen werden. Den Tag des Sieges anzugeben, sagte er, sei unmöglich, möglich aber sei es, daß in eben diesem Augenblicke das Geschick Italiens reife. Das Ministerium halte unerschütterlich an der Allianz mit Frankreich fest und werde seine römische Politik nach wie vor verfolgen. San Martino erklärte, die diplomatischen Angelegenheiten müßten mit den Finanzen und der Lage der Armee Hand in Hand gehen. Die politischen Fragen seien nicht rasch zu lösen; das Ministerium müsse daher dem Lande erklären, daß es das vorgesteckte Ziel mit solchen Mitteln zu erreichen suchen wolle, welche nicht zum finanziellen Ruin führen. Dellamarina interpellirte Ricasoli wegen des Ausdrucks, daß möglicherweise im gegenwärtigen Augenblick das Geschick Italiens reife. Ricasoli erwiderte: Ich habe mich so ausgedrückt, weil die römische Frage als eine moralische täglich neue Fortschritte macht. Der Senat war hierauf befriedigt und erklärte sich fast einstimmig für die vom Ministerium adoptirte Tagesordnung.

Wie im Kriegs-Ministerium, so zeigt man auch im Marine-Departement die energischste Thätigkeit. General Menabrea hat die schleunige Organisation zweier Instructions-Geschwader, das eine aus Dampfern, das andere aus Segelschiffen bestehend, verfügt. Nach Neapel ist der Befehl ergangen, so bald wie möglich alle im dortigen Kriegshafen befindlichen Fahrzeuge in Dienst zu stellen.

Digitized by Google

* **Athen.** Der Cassationshof hat den Recurs des Studenten Dosios verworfen. Auf die Bitte der Königin hat jedoch der König denselben zu lebenslänglicher Festungshaft zu Nauplia begnadigt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Berliner Blätter enthalten einen Aufruf zu einer Lessing Feier, welche am nächstkommenden 22. Januar, dem Geburtstag des Dichters, begangen werden, und in verschiedenen Festreden nebst Festmahl bestehen soll.

In der Friedrich-Wilhelmstädtischen Oper in Berlin gelangte ein neues viereactiges Singspiel „Die Mühlenhexe" von Emil Naumann zur Aufführung. Der Componist hat bisher nur Concertmusik geschrieben. Unser nationales Singspiel, das unter der Pflege Dittersdorf's, Winter's, Hummel's, Weigel's u. A. am Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts geblüht, verkümmerte bald unter dem französischen Einfluß, der mit Boieldieu und Auber begann und jetzt an dem Epigonen Offenbach hält. Es verdient alle Anerkennung, daß Naumann zu jener Periode zurückgriff, wo das deutsche Singspiel noch auf dem Boden des nationalen Volksliedes stand. Leider ist der Text nicht gelungen und in Folge dessen ist die Musik nicht immer sehr anregend.

In Mainz wird die Vorstellung des „Nathan" zur 50jährigen Jubiläumsfeier des ehemaligen Theaterdirectors August Haake vorbereitet. Haake, durch sein Wirken als Director, wie durch seine eigenen vortrefflichen Leistungen rühmlichst bekannt, steht besonders in Mainz noch im lebhaften Andenken und sein Jubiläum erregt dort allgemeine Theilnahme. Haake, durch körperliches Leiden seit einigen Jahren von der Bühne entfernt, wird sie nun als Nathan zum ersten Male wieder betreten und hoffentlich nicht zum letzten Male. Es ist kaum zu zweifeln, daß auch Wiesbaden, dessen Theater er mit Mainz zugleich dirigirte, sein Jubiläum feiern wird, da man selbst in entfernteren Städten daran denkt: Theodor Döring und Dessoir in Berlin werden im Laufe des Januars zum Besten Haake's eine Vorstellung im Wallner'schen Theater geben. Bekanntlich waren diese beiden großen Künstler als junge emporstrebende Talente zusammen in Mainz bei Haake engagirt, von wo aus ihre Laufbahn begann.

Das Concert der Frau Haase-Capitän war sehr besucht, und die Sängerin errang großen Beifall für ihren seelenvollen Gesang und viele Blumenspenden.

Es ist erfreulich, nach des Tages Abmühen, des Abends in Thaliens Tempel ein paar Stündchen unter der Muse heiterem Spiel des Lebens Ernst zu vergessen. Dramen bietet ja die rauhe Wirklichkeit genug, darum sei sie uns stets willkommen die freundliche Muse des neckischen Lustspiels, besonders wenn sie so mannichfaltig, so pikant, so unterhaltend auftritt, wie am 17. d., wo der beliebte Komiker der Darmstädter Hofbühne, Herr Butterweck als Gast auf der Frankfurter Bühne erschien und uns drei neue, recht nette Lustspiele bot: „Personalacten," „Alte Sünden" und „Des Friseurs letztes Stündlein." Alle drei Stücke gefielen außerordentlich, wie der geniale Gast selbst, der nach jedem Acte und nach jedem Stücke stürmisch gerufen wurde, das Publikum fortwährend in bester Laune erhielt, und sowohl als „Kanzlist Fuchs" wie als „Girard" und „Bückling" sich als ein vortrefflicher Charakteristiker und naturwüchsiger Komiker bewährte, der ohne zu übertreiben, durch einfache Mittel und durch künstlerisches Schaffen gefällt. Herr Butterweck kann mit der freundlichen Aufnahme auf der Frankfurter Bühne, der er früher selbst als Mitglied angehörte, zufrieden sein, ebenso wie das Publikum es mit ihm ist, denn er hat ihm ein paar freundliche Stunden bereitet. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Man schreibt dem Schwäbischen Merkur aus Hechingen: Auf der benachbarten Friedrichsstraße wird die nicht unbedeutende Menagerie des Herrn Grubhofer überwintert. Dieselbe zieht allsonntäglich eine große Anzahl Schaulustiger in den sonst ziemlich unbelebten Ort. Dieser Tage war die Bude, in welcher die Thiere aufbewahrt werden, von Zuschauern aus der Stadt und vom Lande angefüllt, aber die Anwesenden wurden zu ihrer nicht geringen Ueberraschung in einen unbeschreiblichen Schrecken versetzt. Vor der Fütterung werden eine Löwin und ein majestätischer Königstiger in einen Käfig gebracht, wo sie sich in Sprüngen ergehen, die Achtung einflößen. Da schlug die Löwin das beschädigte Gitter des Käfigs aus, erschien vor dem zitternden Publikum und machte bei andern Bestien Besuch. Das Gebrüll derselben war fürchterlich. Noch größer war die Angst der Volksmenge. Alles ergriff die Flucht; einzelne sollen in der Nähe eines riesenhaften Elephanten Schutz gesucht haben. Zum Glück gelang es der Geistesgegenwart und Unerschrockenheit Fräulein Grubhofers und der Wärter, die Löwin zu binden und in den Käfig zurückzuziehen. Der Königstiger, welcher der Löwin folgen wollte, wurde mit Eisenstangen in sein Gefängniß zurückgeschlagen. Alle Anwesenden dankten Gott, mit dem Schrecken davon gekommen zu sein.

Dieser Tage fiel in Mettenberg im Würtembergischen ein dreijähriges Kind in glühende Asche, welche in dem hinter dem Haus befindlichen Aschenhäuschen aufbewahrt war, und fand in Folge dessen seinen schmerzlichen Tod.

Bis jetzt hat man den großen Alpentunnel des Mont Cenis auf französischer Seite bis auf 730 Meter gefördert und auf italienischer bis auf 950, im Ganzen also 1700 von 12,000 Meter, welche dieser Durchbruch haben wird. Jetzt sind neue Maschinen in Anwendung genommen, die sehr praktisch sein sollen. Merkwürdigerweise war in den ersten Tagen dieses Jahres auf der Cenisstraße noch gar kein Schnee gefallen, der Dienst der Diligencen noch nicht unterbrochen gewesen.

Die Gesammteinnahmen der englischen Eisenbahnen im abgelaufenen Jahre betrugen auf 10,811 im Betrieb befindlichen Bahnmeilen 28,263;347 Pf. St., demnach 2614 Pf. per engl. M., d. h. 156,840 fl. oder 89,623 Thlr. per deutsche Meile. Im Jahr 1860 war die Einnahme per engl. M. 2684 Pf. St.

Neueste Nachrichten.

* **Ragusa.** Die Zubzaner Insurgenten haben die Proclamation Omer Pascha's durch Beschimpfungen beantwortet. Die Bewohner Schumas getrauen sich nicht zu antworten. Luca Vukalovich ist mit andern Führern noch in Cettinje. Die Katholiken in Pepovo haben Omer Pascha um Schutz gegen die Uebergriffe der Zubzaner gebeten.

Charade. (Zweisilbig.)

Es ist oft schwer, mein Letztes zu ergründen;
Doch öfter wird mit Willen es verkannt,
Durch Reichthum und Gewalt — das Heilige! — verbannt,
Und oft verbeut mein Erstes, es zu finden.
Weit williger wollt ich dieß Erste ehren,
Vermöcht' es nie, die Macht des Letzten abzuwehren. —

Und wird der Weg zum Letzten uns verstattet:
Wie streckt er sich! wie kostbar ist die Reise!
Wie Mancher ist darauf verarmet und ermattet!
Drum lob' ich mir des Ganzen kräft'ge Weise:
Hier löiet zwar mit Strenge sich der Knoten;
Doch schlägt mich Aufwand nicht und nicht Verzug zu Boden.

Auflösung der Charade in Nro. 6:

Leberreim.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 9. 19/1. 1862. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnützigkeit.

№ 10. Mittwoch, den 22. Januar 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 21. Januar. Am jüngsten Samstag fand zur Feier des jährlich stattfindenden Ordensfestes ein Diner beim K. Preußischen Gesandten Herrn von **Usedom** statt, zu dem viele Militärs und andere Personen geladen waren. In den glänzenden Räumen dieses Gesandtschaftshotels wird demnächst ein großartiges **Ballfest** sein.

Sicherem Vernehmen nach wird das allgemeine deutsche Schützenfest dahier an den Tagen vom 13.—18. Juli d. J. abgehalten werden und die Renz'sche Kunstreiter-Gesellschaft bei Gelegenheit dieses Festes drei Wochen lang auf der Bornheimer Haide eine Reiterbude und Rennbahn errichten und darin Vorstellungen geben.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Kutscher, angeklagt und geständig, fortgesetzt eine Anzahl der verschiedensten Gegenstände, als: Pferdsgeräthe, Bücher, Bilder u. s. w., im Gesammtwerthe von circa 22 fl., aus dem Haushalt seines Herrn entwendet zu haben, erhält 6 Monate Correctionshaus. — Der Auslaufer eines Spediteurs hatte einen Koffer nach der Mainweser-Eisenbahn zu verbringen und mit 44 kr., die ihm von seinem Herrn zu diesem Behufe übergeben worden waren, zu frankiren. Der Auslaufer behielt das Geld für sich und ließ den Koffer unfrankirt abgehen, übergab jedoch seinem Herrn einen mit der falschen Unterschrift des Expedienten der Eisenbahn versehenen Frankaturschein. Das Gericht spricht den Beklagten von dem Vergehen der Schriftfälschung frei, verurtheilt ihn aber wegen Unterschlagung von 44 kr. in eine Gefängnißstrafe von 2 Tagen. — Gegen einen im Rückfall befindlichen Taglöhner, der eine Schürze, 54 kr. werth, zum Nachtheil eines Kutschers entwendet hat, erkennt das Gericht 8 Tage geschärftes Gefängniß. — Ein 15jähriger Bursche, der bei einem hies. Instrumentenschleifer als Taglöhner arbeitete, hat ein einem Kunden gehöriges Federmesser entwendet, ferner 2 Scheeren, die ihm anvertraut worden waren, unterschlagen und 24 kr. empfangenen Schleiferlohn an seinen Brodherrn nicht abgeliefert, sondern für sich verwendet. Er wird in 8 Tage Gefängniß verurtheilt. — Ein hies. Bürgerssohn ist beschuldigt, in dem Hause eines Handelsmanns, wo er als Auslaufer diente, zwei Paar goldene Hemdenknöpfchen, 20 fl. werth und einem jungen Manne gehörig, sowie bei dem Brande unter der Neuen Kräme einen silbernen Eßlöffel und ein goldenes Pettschaft, zusammen 7 fl. werth, zum Nachtheil einer im Hessel'schen Hause wohnenden Bürgerswittwe entwendet zu haben. Der Beklagte bekennt sich zu der Entwendung der Hemdenknöpfchen, will aber den Eßlöffel einen Tag nach dem Brande auf der Straße und das Pettschaft in dem Brandschutt gefunden haben. Durch die Zeugenaussagen wird jedoch der Beklagte seiner Vergehen überführt und schließlich in eine Correctionshausstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

In der am 18. d. stattgehabten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins sprach Herr Dr. Birnbaum aus Gießen über „die Ursachen der Kartoffelkrankheit." Der Vor-

Digitized by Google

tragende zeigte aus den Untersuchungen von Speerschneider, Hoffmann und unseres Mitbürgers de Bary in Freiburg, daß ein Pilz — Peronospora infestans — eine Schmarotzerpflanze, welche einen organischen Körper befällt, um sich auf Kosten der Gesundheit desselben von dessen Substanz zu ernähren — die jetzt sicher nachgewiesene Ursache der Kartoffelkrankheit sei. Die mikroscopischen leicht beweglichen Sporangien (Samenbehälter) dieses Pilzes befallen das gesunde Kraut, und wenn von diesem die Sporen (der Samen) auf den Acker fallen und die ziemlich langen Keimfäden derselben die Kartoffelknollen erreichen, so werden auch diese krank. — Um nun solche Ansteckungen zu verhüten, müsse man das von diesem Pilz befallene Kraut im Juli oder August abschneiden und vom Felde sofort entfernen, ferner zu Saatkartoffeln möglichst dicke und rauhhartschalige, ganze — nicht zerschnittene — Kartoffeln nehmen, dieselben ziemlich weitläufig legen und das hervorkeimende Kraut ziemlich hoch behäufeln, damit auf diese Weise die Knollen ziemlich hoch mit Erde bedeckt, und dadurch weniger von den, nur auf eine gewisse Strecke sich ausdehnenden Keimfäden erreicht werden können. Ebenso müsse man dafür sorgen, daß die Kartoffelfelder nicht zu viel gedüngt und nicht zu feucht — wenn nöthig drainirt seien, denn Feuchtigkeit und ein bedeckter Himmel und Windstille befördern das Wachsthum dieser Parasyten. — Nach der Feststellung der Ursachen dieser Krankheit könne man somit dafür sorgen, soweit als möglich, dem Ausbruch derselben zu begegnen, wenn dieß vielleicht auch nicht in allen Fällen möglich sein dürfte.

Am 17. ds. fand in dem Gewerbevereinslokal die Fortsetzung der höchst interessanten Vorträge des Herrn Major v. Rodowicz über Topographie statt. Nachdem derselbe in seinem letzten Vortrage die für Basis-Messungen nöthigen Mittel und Instrumente erklärt hatte, verbreitete er sich in der Vorlesung weiter über das Wesentliche der Winkelmessungen der Geodäten, Seefahrer, Felomesser und Topographen, ferner über die Lehre der magnetischen Variationen, den Bau der trigonometrischen Signale auf den Drehungen der Beobachtungspfeiler, sowie über die Auffindung der Mittagslinie mit Hülfe der Sonne, sowie endlich die Beobachtungen bezüglich der Sternbilder. — Es dürfte dieser Vortrag gewiß nicht mit Unrecht zu denen gezählt werden, welche für so Manche, denen ein förmliches Studium dieses Gegenstandes nicht möglich, von hohem Interesse sein kann. Wir machen deshalb schon heute darauf aufmerksam, daß der nächste kommende Donnerstag sich über die Heliotropen, heliotropische Telegraphie, Bestimmung der geographischen Lage und Darstellung der Erdoberfläche in Land- und Seekarten handeln wird. Wir möchten auch hier nur den Wunsch aussprechen, es möchte für die Folge statt der mühsam gefertigten Modelle, die richtigen Apparate vorgezeigt und benutzt werden.

Dem in diesen Tagen veröffentlichten 17. Jahresbericht des Hülfs-Vereins für hies. Gewerbtreibende ist zu entnehmen, daß die Kasse am 1. Jan. 1861 einen Baarbestand von 2359 fl. 21 kr. hatte. Der Erlös aus verkauften Obligationen betrug 3592 fl. 52 kr. An Zinsen wurden 1231 fl. 52 kr., an erhaltenen Rückzahlungen und Einlagen 105,553 fl. 15 kr. und an eingegangenen Geschenken 443 fl. 13 kr. eingenommen. Die erhobenen Subscriptionsbeiträge betrugen 1700 fl. 29 kr., die gezahlte Provision 686 fl. 55 kr. und der erhaltene unverzinsliche Vorschuß ex. aerario 4000 fl., was zusammen eine Summe von 119,577 fl. 57 kr. ergibt. Es wurden für 6130 fl. 30 kr. Obligationen angekauft. Die Summe der ausgeliehenen Darlehen und heimgezahlten Einlagen betrug 110,325 fl. An Geschenken wurden 405 fl. 9 kr. verabreicht. Nach Abschluß der Bücher bestand das Reinvermögen des Vereins am 31. Dec. 1861 in 44,164 fl. 7 kr. und der Baarbestand in 1244 fl. 57 kr.

Das früher von Syberg'sche, jetzt Rößler'sche Haus in der Papageigasse, wurde an Herrn Handelsmann Frischen um 45,000 fl. verkauft.

Digitized by Google

Nach der soeben von den Vorstehern der Droschkengesellschaft veröffentlichten Rechnungsablage über den Stand ihrer Vereinskasse am Schlusse des Jahres 1861 erhellt, daß sich die Einnahmen während des Jahres auf 539 fl., die Ausgaben dagegen auf 409 fl. 49 kr. beliefen, so daß am 1. Januar 1862 129 fl. 30 kr. baar in der Casse sich befanden. Obgleich im vorhergehenden Jahre die Einnahmen größer waren, blieben am 3. Jan. 1861 nur 88 fl. 39 kr. in der Vereinskasse.

Das gesellschaftliche Leben in allen Kreisen unserer Stadt ist auf seinem Höhepunct angelangt. Fast tagtäglich finden größere oder kleinere Bälle von Vereinen, Gesellschaften und Privaten statt. Als einer der glänzendsten aus den letzten Tagen ist der am 17. ds. im neuen Saalbau abgehaltene Ball des Bataillons der Löschanstalt hervorzuheben. Die großen Räume waren aufs Geschmackvollste mit Blumen und Decorationen geziert und es bewegte sich in denselben bei den Klängen einer vorzüglichen Musik eine große Menge von tanzenden und nichttanzenden Besuchern, unter welchen besonders viele Uniformen glänzten. Sämmtliche Offiziere des Löschbataillons waren in ihrer kleidsamen Uniform erschienen, ferner war eine Anzahl höherer Offiziere der Bundesgarnison und des hiesigen Linienbataillons anwesend. Die regierenden Herren Bürgermeister, einige Senatoren, Mitglieder der Bundes Militärcommission und des Kriegszeugamtes wohnten dem schönen Ballfeste, das bis zum frühen Morgen dauerte, bei. — Der neue Saalbau wird in nächster Zeit noch zu mehreren großen Bällen benutzt werden, wozu er sich durch die Nebensäle und sonstigen großen Localitäten in der That vorzüglich eignet und wofür es kaum eine geeignetere, bequemere und glänzendere Räumlichkeit in weitester Umgegend Frankfurts geben dürfte. So findet am 23. ds. ein großer Subscriptionsball der Casinogesellschaft in demselben statt, welcher sehr elegant zu werden verspricht.

Samstag den 1. Februar, Abends 9 Uhr, wird ein großer Maskenball im neuen Saalgebäude stattfinden, und sollen an diesem Abend sämmtliche Räume des Saalbaues glänzend erleuchtet und festlich geschmückt dem Publikum geöffnet sein. Die große Halle im Erdgeschosse, welche jetzt vollendet und bei dieser Gelegenheit zum ersten Male benutzt werden wird, soll als Speisesaal dienen. Im großen Festsaale, sowie im kleinen Concertsaal werden Musikchöre aufgestellt, sowie für alle Annehmlichkeiten des Publikums z. B. Maskengarderobe, Coiffeurs ꝛc. geeignete Vorsorge getroffen. Auch sollen den Besuchern des Balles mancherlei Ueberraschungen bereitet werden. So wird sich alles vereinigen, um den Besuch des Balles als wünschenswerth erscheinen zu lassen, und wir zweifeln nicht, daß dieses Ballfest unsere elegante Welt sowohl als die der Nachbarstädte in den Räumen des Saalbaues versammeln wird.

Der erste unserer Pferdemärkte rückt immer näher heran, und das zu dessen Abhaltung vorbereitende Comité entwickelt bereits die größte Thätigkeit, um den Verkäufern auch die zur Unterbringung ihrer Pferde nöthigen Stallungen vorzubereiten. Dem Vernehmen nach bleiben auch unsere Behörden nicht zurück, den Seitens des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins ins Leben gerufenen Märkten alle möglichen Unterstützungen zukommen zu lassen, und es darf schon jetzt als sicher angenommen werden, daß für die besten und schönsten Pferde, welche hier auf den Markt kommen, Prämien gegeben werden. Wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wurde, haben schon mehrere der bedeutendsten Pferdehändler vom Norden, aus Mecklenburg und auch aus Frankreich ihre Betheiligung am Markte mit fest 200 Stück angemeldet. Wir zweifeln deßhalb nicht, daß die für diese Märkte höchst günstige Zeit — acht Tage vor dem Stuttgarter Markt — sowie die vortheilhafte Lage Frankfurts wesentlich dazu beitragen werden, dem fortwährend außerordentlichen Bedarf an Luxus- und Zugpferden in unserer Stadt und Umgegend abzuhelfen und denselben bald die Bedeutung wieder zu geben, welche die Frankfurter Pferdemärkte im Mittelalter gehabt haben.

Der am 18. d. im Harmoniesaale stattgehabte Ball der Mitglieder des ehemaligen freiw. Jägerbataillons hatte einen recht heitern Verlauf. Der Saal war geschmackvoll decorirt und die alten Freiwilligen aus den Jahren 1813 und 15, sowie das Offizier-Corps wurden bei ihrem Eintritt in den Saal von Fahnen tragenden Jungfrauen empfangen und begrüßt. An die alten Veteranen wurde ferner ein sinniges Geschenk des Festcomité's, ein Tournister en miniature, überreicht, der alle Gegenstände enthielt, die zu einer vollständigen Ausrüstung erforderlich sind. Außer den Mitgliedern waren auch viele Gäste anwesend.

Es möchte nicht uninteressant erscheinen, im Vergleich mit dem heutigen Personalbestand der hiesigen Post, welcher im Jahre 1861 328 Beamte zählte, einen Auszug aus dem Staatskalender vom Jahre 1761 mitzutheilen, um darzuthun, in welch progressiver Weise diese Anstalt sich seit 100 Jahren verändert hat: Kaiserl. Reichs-Ober-Post-Amt. S. T. Herr Georg Friedrich von Berberich, Director. S. T. Herr Franz Ludwig von Berberich, adjunctirter Director. Herr Jos. Lorenz Krebs, wirkl. Ober-Post-Amts-Secretarius. Officiales: Herren Bernhard Georg Dencker. Carl Joseph Müller. Joh. Adam Hohenstein. Joseph Matthias Licinius. Ignatius Wolff. Caspar Thorhorst. Franz Matthias Handel Peter Jos. Burger, Zeit.-Exped. David Benjamin Schael, Zeitungs-Verfasser. Gottfried Preußer, Post-Wagen-Expeditor. Johann Oehl, Post-Stallmeister.

Es hat sich dahier eine carnevalistische Gesellschaft, größtentheils aus Sachsenhäusern und Altgässern bestehend, gebildet, deren Mitglieder sich „Kastenkanoniere" nennen und militärisch organisirt sind. Am vergangenen Samstag Abend hielten dieselben eine Versammlung im „schwarzen Bock" in Sachsenhausen ab, wobei ein würzig zubereiteter Maitrank die Hauptrolle spielte, übrigens auch an humoristischen Ergüssen kein Mangel war. Die Gesellschaft wird während der Carnevalszeit noch mehrfache Vereinigungen abhalten.

Die Industrieritterei wurde im Laufe dieser nun abgelaufenen Woche um eine neue Art vermehrt, auf welche wir im Interesse Derjenigen, welche nicht gesonnen sind, sich betrügen zu lassen, aufmerksam machen. Fein gekleidete Herren, mit allen Ornamenten eines Geschäftsreisenden versehen, suchten unter dem Vorwande, für schweizerische Uhrenhändler zu reisen, mehrere hiesige Familien heim und boten ihre Fabrikate, goldene Uhren zu 35 fl., an, dabei vorgebend, daß die Aufgabe des Geschäfts die alleinige Ursache des so außerordentlich billigen Preises sei. Die Uhren waren schwer im Gewicht und Mancher ließ sich deßhalb täuschen und kaufte. Bei genauerer Untersuchung stellte es sich jedoch heraus, daß die fraglichen Uhren nicht Gold, sondern Silber, und so gut vergoldet waren, daß im Augenblicke selbst ein Sachkenner hätte getäuscht werden können, und einen Werth von 15 fl. hatten, mithin den Angeführten 20 fl. aus dem Sack geschwindelt wurden. Bis heute war es noch nicht gelungen, diese sauberen Subjecte ausfindig zu machen. In der Schweiz, in den Cantonen Genf und Neufchatel, wo man noch stolz auf die Uhrenfabrikate ist, werden solche Fälscher mit mehrjährigem Zuchthaus bestraft.

Zur Erläuterung der am Sonntag in unserer Tagesgeschichte gegebenen Mittheilung diene Folgendes: Für die durch den Ueberzug des Herrn Dr. Gravelius nach Niederrad erledigte Stelle eines Armen-Arztes der Quartiere G. K. M. ernannte das Pflegamt des Hospitals zum heil. Geist Herrn Dr. Kellner, wogegen Herr Dr. L. Jung mit der von Letzterem seit Jahren verwalteten Stelle eines Armen-Arztes in Litr. A. betraut wurde.

Die Eisdecke des Rechneigrabens ist so dick, daß man dieselbe dem schlittschuhlaufenden und schlittenfahrenden Publikum zur Verfügung stellen konnte. Es wird bereits von dieser Erlaubniß zur Betretung des Eises vielseitig Gebrauch gemacht.

Digitized by Google

Gestern Abend gegen 9 Uhr erschreckten uns die Feuerhörner, doch war es nur ein blinder Lärm. Es brannte nicht in der Stadt, sondern in Eschborn, wo eine Scheuer in Flammen gerathen war und gänzlich abbrannte.

Ein in einem benachbarten Badeorte angestellter hies. Bürger hat sich gestern Nachmittag daselbst erschossen. Derselbe hinterläßt eine sehr zahlreiche Familie.

Rundschau in der Politik.

* **Pesth.** Offizielle Nachrichten aus Wien melden, daß die Gerüchte über die bevorstehende Ernennung des Erzherzogs Rainer zum Palatin aller Grundlage entbehren.

* **London.** Das „Reuter'sche Bureau" bringt folgende Nachrichten aus Newyork. Der „Newyork Herald" berichtet über einen großen Sieg, welchen die Unionisten am 3. ds. bei Hilton Head in der Nähe von Port Royal erfochten haben sollen. Eine Anzahl Kanonenboote nahm an dem Gefechte Theil. Die Unionisten waren so weit vorgerückt, daß sie nur noch sechs (englische) Meilen von Charleston standen. Der Dampfer Vanderbilt hatte 3700 Ballen Baumwolle von Port Royal nach Newyork gebracht. An den Ufern des Potomac und bei Hancock in Maryland hatten Gefechte Statt gefunden, jedoch ohne entscheidendes Resultat. Nach einem Gefechte bei Hunterville im Westen von Virginien hatten sich die Conföderirten mit großem Verlust zurückgezogen. Eine zweite Depesche desselben Bureaus bringt noch weitere Nachrichten, die mit dem Niagara in Queenstown angekommen sind. Im Congreß hat die Verhandlung der Trent-Angelegenheit begonnen. Vallandighe ist sehr unzufrieden mit der Freilassung von Mason und Slidell. In weniger als drei Monaten werde Amerika die Anerkennung des Südens und die Aufhebung der Blocade zugestehen müssen. Thomas meint, England habe einen Schritt gethan, der bei den Amerikanern ein Gefühl erlittenen Unrechts hinterlassen habe, das auf Gelegenheit der Vergeltung warte. Die „Newyork Times" meldet, ein Comité des Congresses werde einen Bericht erstatten mit dem Vorschlag zur Ausgabe von 100 Millionen Dollars Geldscheine mit Zwangscours, unmittelbar gegen sechsprocentige Staatsschuldscheine. Ein gleiches Privilegium soll auf die bereits im Umlaufe befindlichen Geldscheine ausgedehnt werden. Die Zeitungen von Richmond melden die Ankunft des südlichen Dampfschiffes Isabel in Charleston; es komme mit einer Ladung Waffen von Nassau.

* **Italien.** Man liest in der „Gazzetta del Popola" von Turin: General Cialdini ist, auf die ausdrückliche und directe Einladung des Königs, von Bologna hierher gekommen. Der König wollte, daß derselbe, dem zu Ehren des Prinzen Oscar gegebenen Bankette, beiwohne, da er dem Prinzen den General vorzustellen wünschte. Cialdini reiste wieder nach Bologna zurück.

* **Turin.** Die Kammer hat den Gesetzentwurf bezüglich einer im Jahr 1863 in Neapel zu veranstaltenden allgemeinen italienischen Ausstellung in Berathung gezogen.

* **Madrid.** Der „Sumter" ist nach Gibraltar abgefahren. Es ist nicht wahr, daß die Regierung beabsichtigt, die Kammersession zu schließen. Die Discussion über das Budget hat begonnen.

* **Spanien.** Nach dem Madrider „Pueblo" hat auf der Eisenbahn nach Aranjuez bei Villacanas ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzug stattgefunden, wobei einige Reisende getödtet und alle übrigen Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

* **Konstantinopel.** Selim Pascha, früher Muschir der großherrlichen Garde, wurde zum Generalgouverneur von Konieh, Emir Fekim Pascha zum Gouverneur von Kars ernannt. Allen Beamten, welche mehr als 500 Piaster monatlich Gehalt beziehen,

werden für die nächsten zwei Monate Gehaltsabzüge gemacht. Mehrere reiche Türken sollen der Regierung Anlehens-Anerbieten gemacht haben. Mohainer Pascha, früher Gouverneur von Damaskus, und Nourri Bey wurden zu Ministern ohne Portefeuille, Fesik Bei zum Justizminister ernannt.

* **Athen.** Der 99jährige Erzbischof von Athen, und Präsident der heiligen Synode Neophylos Metaxas ist gestorben.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Moniteur belge führt in einer seiner letzten Nummern eine Reihe von monumentalen Malereien auf, um zu zeigen, wie großartig die vlaemische Kunst im neunzehnten Jahrhundert schafft: und wie großmüthig die belgischen Kammern sie unterstützen und fördern. Von den acht aufgeführten Kunstwerken, welche dies Lob verkünden sollen, sind nur drei und zwar sehr schwache in den Kirchen zu Lüttich, Verviers und St. Trond vollendet, von einem ist der Entwurf fertig, an die vier anderen haben die damit beauftragten Künstler, wie De Kayser, Leys u. s. w. noch gar nicht gedacht, wenn Leys auch jetzt schon auf die ihm für die Ausmalung eines Saales des Rathhauses Antwerpens, der noch nicht gebaut ist, ausgeworfenen 200,000 Franken sein a conto zieht. Die bedeutenden Wandmalereien von Van Eycken in der Kirche de la Chapelle in Brüssel, in der Schule der petits frères in Brüssel, in der Kirche St. Georg in Antwerpen von Guffens und Swerts, in der Kirche Notre Dame in St. Nicolas von denselben Künstlern, in St. Saveur in Gent werden mit keiner Sylbe erwähnt, sind für den Moniteur gar nicht vorhanden

Unter den Journalisten in Wien hat das neue Jahr gewirthschaftet. Die „Presse" hat ihren Feuilletonisten Friedrich Uhl an den „Botschafter" abgegeben, und Sigmund Schlesinger, der Lustspieldichter, ist von der „Morgenpost" zum „Fremdenblatt" übergegangen. Andere Veränderungen, so z. B. in dem Redactionspersonal der „Neuesten Nachrichten," stehen noch bevor.

Der Lombardo schreibt aus Mailand, daß der berühmte Kupferstecher und Graveur in Pietra-dura, Berti, ein geborner Römer, in dem hohen Alter von 96 Jahren daselbst gestorben ist.

Der unlängst mit 18,000 fl. jährlicher Gage und dreimonatlichem Urlaub auf weitere 10 Jahre am Hofoperntheater zu Wien engagirte Baritonist Herr Beck hat nun auch den Titel eines „Kammersängers" erhalten.

Man schreibt aus Worms: Am 2. Februar nächsthin feiert unser Musikverein (integrirender Theil unserer „Vereinigten Casino- und Musikgesellschaft") sein 50jähriges Jubiläum, und allem Anscheine nach wird die Feier eine der Bedeutung dieser Gesellschaft würdige werden. Unser eifriger und um die Entwickelung des Vereins sehr verdienter Musikdirector, Herr Eduard Steinwarz, studirt zu diesem Zwecke mit den zahlreichen activen Mitgliedern die „Pilgerfahrt der Rose" von R. Schumann ein. Wir bemerken mit Vergnügen, wie unserm Musikverein unter der Direction des Herrn Steinwarz „im Fluge die Schwingen wachsen." Die letzteren Concerte boten uns unter Anderem: „Die erste Walpurgisnacht" von Mendelssohn, den ersten Theil aus „Elias" von demselben, Scenen aus „Alceste" von Gluck, Theile aus „Israel in Egypten" von Händel, den ersten Theil der „Schöpfung" von Haydn (alle mit vollständiger Orchesterbegleitung), Sinfonien von Beethoven, Mozart und Haydn ꝛc. einzelne Chöre und Lieder in wohlgelungener Ausführung.

Herr Butterweck hat sein Gastspiel als Schelle im „Schleichhändler" mit großem Beifall und bei sehr besetztem Hause fortgesetzt und sich auch in dieser schwierigen Rolle als trefflicher Darsteller bewährt. Z.

Digitized by Google

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Windmühlen sind in Süddeutschland, wo es freilich meist Wasserkraft genug gibt, weniger eingeführt als sie es verdienen. Es ist eine Kraft, die fast nie versagt und überall anzubringen ist. In neuerer Zeit hat man für den Gebrauch der kleinen Gewerbe und der Landwirthschaft kleine Windmühlen hergestellt, welche nur 40—50 Thaler kosten und überall angebracht werden können. Wir machen nur darauf aufmerksam, welchen Dienst solche Mühlen zum Bewässern von Wiesen in der Nähe von Flüssen und Bächen leisten können, da sie Tag und Nacht arbeiten. Ferner kann man sie zum Wasserpumpen, Sägen, Häckelschneiden, Dreschen, Ziegelmachen 2c. verwenden. In der Nähe des Dorfes Rommerskirchen bei Gummershofen, zieht eine Windmühle die Aufmerksamkeit aller Werkverständigen in hohem Grade auf sich. Commercienrath Georg Uhlhorn von Grevenbroich hat hier nämlich seine neueste Erfindung ins Werk gerichtet, den Mechanismus der Mühle so eingerichtet, daß sich die Flügel ohne Zuthun der Menschenhand nach der Stärke des Windes ent- und besegeln. Es ist in der That eine überraschende Schau, die Flügel bei Nachlassen des Windes wie durch Zauber sich mit Leinwand umhüllen zu sehen. Die Windmühle, welche durch das Bremsen und Ueberziehen der Flügel lästig geworden war, immer seltener benutzt wurde, wird durch diese Erfindung gewiß wieder in Aufnahme kommen, die Bewegkraft des Windes zumal in Flachländern, wo die Wasserkraft selten ist, neue Geltung und mannichfache Anwendung erhalten.

Einfluß starker Salzgaben auf die Beschaffenheit der Kuhmilch. Die landw. Zeitsch. für die Mark Brandenburg theilt mit, daß ein Landwirth, welcher jeder Kuh in der Woche 1 Pfd. Salz fütterte, dieses Quantum versuchsweise verdoppelt habe. Während die Milch vorher 13 Prozent Trockensubstanz enthalten, habe sie nach der doppelten Portion Salz nur noch 8 Prozent feste Bestandtheile enthalten. Als das Salz wieder auf das frühere Maß zurückgeführt worden, habe sich die Wässerigkeit der Milch wieder vermindert. Auch anderwärts habe man die Erfahrung gemacht, daß eine reichliche Salzgabe Abnahme der Milch verursacht. Am besten gibt man deshalb den Kühen das Salz in der Form von Lecksteinen.

Verbesserte Straßenbeleuchtung. Ein Behälter mit Kohlen-Naphtha, in der Nähe einer Gasflamme angebracht, verdoppelt die Kraft des Lichtes. Mit einer hierauf gegründeten und schon patentirten Erfindung hat eine Gesellschaft in Moorgate-Street in der City von London sehr glücklich ausgefallene Versuche angestellt. Die Beleuchtungskosten, heißt es, werden durch die neue Vorrichtung um die Hälfte verringert werden.

Festigkeit des Stahleisens. Zur Vermehrung der Festigkeit von Stab- und Band- oder Ring-Eisen und Stahl wendet Theoph. Alex. Blakelei zu Holywood in der Grafschaft Down, gelinde Rothgluthhitze an, in welcher die vermehrte Festigkeit erlangt wird. Das Ausrecken kann durch die gewöhnlichen Mittel geschehen, nur für Kanonenradreifen schlägt der Patentinhaber vor, die Reifen an expandirende Spindeln mittelst hydraulischen oder Dampfdruckes anzutreiben. Angewendete Stempel geben die äußere Form, während die Spindel die innere Form des Bandes bedingt.

Gemälde, Stahlstiche und Lithographien in Farben auf Glas zu übertragen. Der akademische Zeichner und Kalligraph Joseph Bindeles in Prag, hat eine ganz neue Methode erfunden, Gemälde, Stahlstiche und Lithographien in Farben auf Glas zu übertragen. Wie man versichert, setzt diese neue Manier Freunde von Kunstgegenständen, auch wenn dieselben aller Vorkenntnisse in der Malerei oder im

Zeichnen entbehren, in den Stand, schon nach wenigen Stunden gute Copien der Kunstobjecte sich zu verschaffen, ohne die Originalbilder zu beschädigen oder Patronen anzuwenden.

Photographie. Ein Wiener hat eine Erfindung gemacht, mittelst deren es möglich sein soll, eine Photographie in der Art auf Stein aufzunehmen, daß sie sogleich geätzt und dann gedruckt werden kann. Die Abdrücke würden auf diese Weise um 90 Procent billiger als bisher zu stehen kommen und sollen dieselben von gewöhnlichen guten Photographien kaum zu unterscheiden sein.

Megalophototypie heißt in Paris die Kunst, durch successive Vergrößerung der ursprünglichen photographischen Aufnahme ein Bild der ganzen Figur in natürlicher Größe vorzustellen; durch sie wird die Reproduction umfangreicher Kunstwerke der Sculptur und Malerei (Cartons) ermöglicht.

Vertreibung der Ameisen in Gärten. Nach dem Journal des Agriculteurs gibt es ein ganz einfaches Mittel, die Ameisen aus den Gärten zu vertreiben. So wie man das Nest gefunden, hat man dasselbe nur etwas aufzustören und mit einer Handvoll Guano zu bestreuen. Die Eier verdorren, und die Ameisen selbst sterben, wenn sie ihren Bau verlassen haben.

Mannichfaltiges.

Bei einer am Fuße des Heidelberger Schloßberges muthmaßlich in Folge des Tunnelbaues entstandenen Senkung des Erdreichs wurden Spuren eines unterirdischen Ganges zu Tage gefördert, der nicht ohne historisches Interesse ist. Man vermuthet nämlich, daß dieses der Gang ist, welchen der Pfalzgraf Friedrich der Siegreiche anlegen ließ, um durch diesen unbemerkt in die Wohnung seiner Geliebten, Klara von Detten, zu gelangen. Mit dieser lebte dieser Kurfürst bekanntlich später in morganatischer Ehe, aus welcher das noch in verschiedenen Zweigen blühende Geschlecht der Fürsten zu Löwenstein entsproßte.

Ein jüngst in Hildesheim von dem k. Consistorium zur Verhandlung gebrachter Ehescheidungsproceß nahm einen eigenthümlichen Ausgang. Während des zur Instruction der Sache angesetzten Termins gerieth der Ehemann aus Verdruß und Aerger in epileptische Zufälle und mußte in ein Nebenzimmer geschafft werden. Die Ehefrau folgte ihm dorthin und leistete dem Kranken bereitwilligst Dienste. Als Letzterer wieder zur Besinnung gekommen war, reichten sich die streitenden Eheleute die Hand — und der Ehescheidungsproceß wurde zurückgezogen.

Nach der jüngsten Volkszählung hat Leipzig 78,540 und Chemnitz 45,582 Einwohner.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde Grabow zum Präsidenten, Behrend von Danzig zum ersten Vicepräsidenten und Bockum-Dolffs zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Die beiden Vicepräsidenten gehören der Fortschrittspartei an.

* **Paris.** Eine neue französische Brigade ist nach Mexico abgegangen.

* **Alexandrien.** Die Regierung hat das Anlehen mit dem Hause Oppenheim nicht acceptirt und deshalb nochmals nach Konstantinopel referirt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 10. 22/1. 1862. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesereigniss, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 11. Freitag, den 24. Januar 1862

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 23. Januar. Demnächst wird ein Ball im Bundespalais bei dem k. k. österreichischen Gesandten, Herrn v. Kübeck, stattfinden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Reitknecht aus Biebrich ist beschuldigt, einen Betrug gegen einen hies. Schuhmacher dadurch verübt zu haben, daß er demselben unter falschem Namen ein Paar Stiefel abgekauft hat, ohne die Absicht und die Mittel zu haben, dieselben zu bezahlen. Er hatte dem Schuhmacher vorgeschwindelt, er stände im Dienst des Herzogs von Nassau, und außer den abgeschwindelten Stiefeln noch ein Paar Reitstiefel bestellt, die er sich anmessen ließ. Der Schuhmacher ging, nachdem er ihm die Stiefel übergeben und es ihm doch etwas schwül wegen der Zahlung geworden, mit dem angeblich herzoglichen Bediensteten; aber auf der Straße entlief der Reitknecht mit den Stiefeln und ward nicht mehr gesehen. Später wurde er an der Eisenbahn verhaftet. Nach Antrag der Staatsanwaltschaft wird der Betrüger, der allerdings früher in herzoglich nassauischen Diensten gestanden, aber schon im vorigen Jahre daraus entlassen worden war, zu einer Gefängnißstrafe von sieben Wochen verurtheilt. — Ein Dienstmädchen ist angeklagt, ein Kleid und eine Jacke zum Nachtheile eines andern Mädchens entwendet zu haben. Die Entwendung des Kleides gesteht sie zu, die Jacke will sie jedoch nicht gestohlen haben. Sie wird wegen des Diebstahls des Kleides zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt, vom Diebstahle der Jacke wird sie freigesprochen. — Eine Dienstmagd hat geständigermaßen im Dienstverhältniß zum Nachtheile verschiedener Herrschaften diverse Servietten, Handtücher ꝛc. entwendet; außerdem hat sie bei einem Bäcker mehrere Brode und bei einem Metzger verschiedene Würste, sowie in diversen Läden auf falschen Namen verschiedene Spezereiwaaren, Zimmt, Rosinen ꝛc. ausgeschwindelt. Das Gericht verurtheilt sie wegen der verschiedenen Vergehen zu einer Correctionshausstrafe von vier Monaten. — Ein Taglöhner aus Hausen hat verschiedene Gegenstände: ein Päckchen Visitenkarten, ein Rasirmesser, ein Portemonnaie, 1 fl. 30 kr. enthaltend, zum Nachtheile verschiedener Personen entwendet. Seiner Vergehen theilweise geständig, wird er mit 3 Wochen Gefängniß belegt, wovon 8 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt betrachtet werden. — Schließlich sitzt ein 80jähriger Steinhauer aus Lauterbach auf der Anklagebank, beschuldigt, im Gasthause zum rothen Löwen, wo er logirte, ein Portemonnaie mit Geld und ein Paar Schuhe entwendet und außerdem ein Hemd, das ihm von einem anderen Gaste geliehen worden, unterschlagen zu haben. Er will das Geld nicht entwendet, sondern nur sein Portemonnaie vertauscht haben. Der Angeschuldigte wird als Gauner bezeichnet und auch von französischen Behörden seit zwei Jahren wegen Schwindeleien verfolgt. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten.

Digitized by Google

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung führte die Tagesordnung zunächst zu mehreren Vorträgen des Senats. Dieselben betrafen: 1) den stat. exig. pro 1862, für die Erträgnisse und Tilgung des Anlehens der alten Wasserleitung; 2) die Amtsdienerstelle des Fiscalats resp. die Regulirung der Gehalte der Fiscalatsdiener von dem Zeitpunkte der Pensionirung des damaligen ersten Pedellen an, und zwar soll künftighin der erste Diener neben $^1/_{12}$ der Gesammtsporteln 725 fl. Gehalt, der zweite neben $^1/_{12}$ der Gesammtsporteln 625 fl. Gehalt, der dritte Pedell neben $^1/_{12}$ der Gesammtsporteln 550 fl. Gehalt, vorbehaltlich anderweiterer Regulirungen, erhalten. Beide Gegenstände wurden an die Finanzcommission verwiesen. Hierauf folgten mehrere Commissionsberichte. Herr Dr. Schmidt referirte über den Ankauf der Honecker'schen Liegenschaft Lit. E No. 180 und E 149 zu 80,000 fl. und beantragte Namens der Commisson den Ankauf derselben nicht zu genehmigen. — Die Versammlung beschloß diesem Antrag gemäß. — Der Ankauf ds Hauses Lit. O No. 155 zum Zwecke des Kirchenbaues im Dreikönigsprengel um 11,000 fl. (Berichterstatter Herr Dr. Prior), ward auf Befürwortung der Commission genehmigt. Ein weiterer Ausschußbericht betraf die Beziehungen der Main-Weser Eisenbahn zur Homburger Eisenbahn und beantragte derselbe: 1) den Senat zu ersuchen, darüber Auskunft zu ertheilen, a) auf welche vertragsmäßigen Bestimmungen es beruhe, daß der hiesige Bahnhof der Mainweserbahn von der Homburger Eisenbahn mit benutzt werde, b) in wie weit die diesseitigen Beamten für den Dienst auf der Homburger Eisenbahn verwendet werden und c) welche Folgen durch das seitherige Verhältniß für die Mainweserbahn hierdurch erwachsen seien. Die Versammlung trat einstimmig diesen Anträgen bei. — Herr Dr. Prior berichtete sodann über eine Senatsvorlage in Betreff der Reorganisation des Forstpersonals und beantragt im Namen der Commission, die Genehmigung zu nachfolgenden Anträgen zu ertheilen, daß 1) künftighin die Beiförster hinwegfallen und an deren Stelle Waldaufseher treten, 2) die Zahl der Waldaufseher auf sieben festgesetzt werde, 3) daß denselben neben einem täglichen Lohn von 48 kr. — 1 fl. täglich, und außer dem betreffenden Uniformsgeld vom 1. Januar 1862 auch eine freie Dienstwohnung mit hierzu nöthigem Brennmaterial gegeben werde. — Sämmtliche Anträge wurden genehmigt. Schließlich berichtete Herr Klein mündlich über mehrere Nachbewilligungen, 1) auf den stat. exig. pro 1861 des Stadt-Amts und zwar 99 fl. 16 kr. für Schreibmaterial, 88 fl. 31 kr. für Druckkosten und 40 fl. zur Anschaffung von Schlaguhren; 2) auf den stat. exig. des Polizei-Amts für Krankenkosten 400 fl. und auf die Rubrik insgemein 800 fl. — Die gesetzgebende Versammlung genehmigte sämmtliche zur Nachbewilligung empfohlene Positionen.

Wieder, und zwar das vierte Mal feierte am 19. d. der „Verein für naturwissenschaftliche Abendunterhaltung" dahier sein Stiftungs- oder Jahresfest. Neben allen andern derartigen Gesellschaften hiesiger Stadt erfreut sich dieser Verein in würdiger Weise bei seinem stillen bescheidenen Wirken einer steten Zunahme. Dieser freundliche Zirkel schließt mehrere der wackersten Forscher in sich, deren Namen hier nicht näher genannt sein sollen, die jedoch schon längst mit Anerkennung und gutem Klang die Grenzen des deutschen Vaterlandes weit überschritten haben. Der Verein hat überdieß noch viele thätige Männer, und es sind darin wohl alle Spezialfächer der Naturwissenschaften bestens repräsentirt. Jedes Mitglied hilft nach Kräften, den guten Zweck fördern, der der Gesammtheit obliegt, und es wurden schon durch solches vereintes Wirken manche günstige Resultate erzielt. — Möge dieser schöne Verein lange fortbestehen und durch sein Streben und Forschen die Aufklärung des menschlichen Geistes fördern helfen. Leider wurden zwei der thätigsten Mitglieder Herr v. H. und Herr Dr. med. M. dem Verein in letzter Zeit wegen Abreise von hier entzogen.

Digitized by Google

Unter anderen von der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften in's Leben gerufenen gemeinnützigen Instituten hat sich auch die höhere Gewerbeschule in kurzer Zeit auf einen beachtenswerthen Standpunct gehoben. Sie wurde im Jahre 1852 unter der Bezeichnung „Gewerbschule" zunächst als Vorbildungsanstalt für den gewerblichen Beruf gegründet. Erst im Jahre 1857 erlangte sie auf Anregung und nach dem Plane ihres Oberlehrers, Herrn Dr. Poppe, durch Erweiterung ihres Lehrzieles bis zum Anschluß an die polytechnischen Fachschulen, den Charakter der „höheren Gewerbschule". Als solche ist sie seit jener Zeit nicht nur eine Bildungsanstalt für den Gewerbtreibenden, sondern auch die geistige Pflegestätte aller angehenden Techniker von Frankfurt und der Umgegend. Bezeichnend für ihre Leistungen als polytechnische Vorschule ist die Thatsache, daß von 46 Zöglingen, welche innerhalb der letzten 4 Jahreskurse die obere mathematische Klasse absolvirten, 33 beinahe ausschließlich als Eleven des Ingenieur- und Maschinenbaufaches auf auswärtige polytechnische Institute zum größten Theil nach Kalsruhe abgingen, wo sie auf den Grund ihrer Maturitätszeugnisse ohne Ausnahme in die entsprechend höheren Fachschulen eingereiht wurden, während zwei derselben im Eisenbahndienste sofort eine Anstellung fanden. Solche Resultate, unter den seitherigen ungünstigen Localverhältnissen erzielt, berechtigen zu der Hoffnung, daß die Anstalt im neuen Gebäude, welches durch die einsichtsvolle Liberalität der Gesellschaft mit allen den Anforderungen der Gegenwart und den Fortschritten der Wissenschaften entsprechenden Einrichtungen auf das vollständigste und zweckmäßigste ausgestattet worden ist, in kurzer Zeit zu noch größerer Blüthe sich entfalten werde.

Einen gehaltvollen Beitrag zu unsern geistigen Wintergenüssen gibt Dr. S. Stern durch seine Vorträge über die neuere deutsche Geschichte bis zum Jahre 1848. Mit Klarheit und Ruhe, aber auch mit Wärme entwickelt er die Ursachen und Wirkungen der Zeit. Die sittliche Tiefe und Würde seiner Anschauung wird ohne Zweifel eine nicht blos vorübergehende Anregung bei seinen zahlreichen Zuhörern bewirken, sondern auch jene Vaterlandsliebe in ihnen wachrufen, die, weit entfernt von eitler Selbstverherrlichung, selbst den Schmerz und die Scham über die leider so oft von äußeren und inneren Feinden dem deutschen Volke angethane Schmach zum fruchtbaren Keime werden läßt. Dabei ist Inhalt, Form und Vortrag dieser Schilderungen bei aller Entschiedenheit in so schöner und durchgebildeter Mäßigung gehalten, daß auch jeder gebildete Gegner der vorgetragenen Ansichten ihnen seine achtungsvolle Anerkennung nicht versagen kann. Meisterstücke seiner Kritik waren bis dahin namentlich die Vorträge über die Julirevolution, die Metternich'sche Politik, über Börne und Heine als politische Schriftsteller und über Friedrich Wilhelm IV. von Preußen.

Der Turntag des Maingaubundes, an welchem sich bereits 36 Vereine betheiligen, wird den 20. Februar c. in Oberursel stattfinden, während der Turntag des großen Mittelrheinbundes zur Berathung der Bundesstatuten Anfangs April in Friedberg stattfinden wird.

Ein hies. Lohnkutscher beabsichtigt, eine Omnibusfahrtgelegenheit von dem Bahnhof der Offenbacher Eisenbahn in Sachsenhausen nach dem Mittelpunkt der Stadt und zwar bis zur Hauptwache hin, einzurichten. Der Fahrpreis soll 4 kr. à Person betragen. Der Betreffende hat sich bereits mit einer auf dieses Project bezüglichen Eingabe an den Senat gewendet.

Die den Seyfried'schen Erben zugehörige Behausung in der Langstraße ist von Herrn Weinhändler Bischheim aus Offenbach um die Summe von 28,000 fl. angekauft worden.

Unter den mannichfaltigen Anstalten der hiesigen Stadt für die Erleichterung der Noth der Bedürftigen darf man auch den „Hülfsverein für hiesige Gewerbtreibende"

Digitized by Google

zählen, derselbe veröffentlichte den 17. Jahresbericht und es geht aus demselben hervor, daß auch das Jahr 1861 ihm Gelegenheit bot, seine segensreiche Wirksamkeit zum Flor des Gewerbebetriebs in reichem Maße entfalten zu können. Was zunächst die Creditkasse, welche zur Hülfsthätigkeit des Vereins in keiner unmittelbaren Beziehung steht, sondern als ein besonderes Institut selbstständig wirkt, geleistet hat, ergibt sich daraus, daß ihr vorjähriger Umsatz bereits die bedeutende Summe von 100,000 fl. überschritten hat. Diese Geschäftserweiterung der Creditkasse wurde dadurch ermöglicht, daß die Verwaltung von ihren Mitgliedern müßig liegende Gelder, zu 3½ Proc. verzinslich und rückzahlbar bei deren Wiederbedarf zu jeder Zeit, annahm. Die fernere Ausdehnung und Erweiterung der Geschäftsthätigkeit der Creditkasse wird daher in dem Maße stattfinden, als die Verwaltung durch die in Aussicht stehende Vermehrung solcher verzinslichen Geldeinlagen bei der Creditkasse dazu in den Stand gesetzt wird. Die Absicht aber, die Creditkasse zu einer allgemeinen Creditanstalt zu erweitern, ist in soferne schon erreicht, als es nur noch wenige Klassen von Geschäftsleuten gibt, von welchen nicht Einzelne bereits ihre Conti bei ihr hätten, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sie von immer weiteren Kreisen der Geschäftswelt, besonders der größeren Gewerbtreibenden, in Anspruch genommen werden wird. Was nun die besondere Thätigkeit des Vereins, gemäß welcher er als Wohlthätigkeitsanstalt wirkt, betrifft, so sind zu der Zahl von älteren Clienten im Laufe des vorigen Jahres neue Hülfsbedürftige hinzugekommen, und es wurden wieder Unterstützungen an Solche, welche derselben gleich würdig und bedürftig waren, verabreicht. Die während des Jahres eingegangenen Geschenke betrugen 443 fl. 13 kr., die erhobenen Subscriptionsbeiträge 1710 fl. 29 kr.; das Reinvermögen des Vereins bestand am 31. Dec. 1861 aus 34,914 fl. 7 kr.

Mittwoch den 29. d. wird der erste Maskenball des Sommer- und Wintervereins im Saale der Harmonie stattfinden. Wie wir hören, sind dazu schon große Vorbereitungen getroffen worden und dem Vorstande von Mitgliedern schon mehrere Züge, worunter äußerst drollige Scenen, angemeldet. Auch wird die Auferstehung des Sommer- und Wintervereins, welcher bekanntlich mit dem Wolfseck vergangenes Jahr begraben wurde, gefeiert, kurz, es gibt der Ueberraschungen viele und allem Anscheine nach wird der Ball ein viel besuchter werden.

Ein hiesiger Bürgerssohn, Herr E. Fischer, welcher sich vorzugsweise mit Mechanik beschäftigt, hat eine Maschine erfunden, welche das seitherige Charpiezupfen mit der Hand ersetzt und sich bei angestellten Proben als sehr praktisch bewährt hat. Der junge Erfinder hat seinen Apparat dem österreichischen Militär-Commando zu Mainz zur Begutachtung eingesandt.

Dieser Tage wurden auf der Main-Weser-Bahn in einem mit starken Latten versehenen Käfig zwei Bären transportirt, in deren Nähe man ein geschossenes Reh niedergelegt hatte. Von dem Blute angezogen, durchbrachen die Bären ihren Behälter, bemächtigten sich des Rehes und zehrten es vollständig auf. Auf den Tumult im Innern des Wagens aufmerksam gemacht, öffnete der Wärter die Thüre, und wer beschreibt sein Entsetzen, aufgerichtet mit erhobener Tatze stand der eine Petz vor ihm. Nur mit Mühe gelang es, die Thiere wieder in ihr Gefängniß zu bringen.

Gestern Mittag, als eben die Musterschule beendigt war, fuhr ein Bursche von Cronberg mit einem Wagen in Galopp über die Schäfergasse. Einem kleinen Mädchen, welches aus der Schule kommend, unter den Wagen gerieth, wurde der Fuß überfahren. Man brachte den unvorsichtigen Wagenlenker in Verhaft.

Gestern wurden auf der Meerfelder Chaussee von Sachsenhäuser Jägern zwei Hirsche geschossen.

Digitized by Google

Umschau in der Politik.

• **Wien.** Man meldet aus Trebigne, daß Derwisch Pascha dort mit einem Bataillon Jäger angekommen ist. Derselbe versucht die Insurgenten durch versöhnliche Mittel zu unterwerfen.

• **Venedig.** Der Kaiser hat im besten Wohlsein mit Extrazug die Rückreise nach Wien angetreten.

• **Hannover.** Die Kammern wurden eröffnet. Zur Verhandlung kommen 37 Regierungsvorlagen, darunter Handfestenordnung, Hypothekengesetz, Militäraushebungsgesetz, Geldforderungen für neue Telegraphenlinien, Gesetz über Anfechtbarkeit der von Schuldnern zum Nachtheile ihrer Gläubiger vorgenommenen Veräußerungen. Gesetz wegen Aufhebung der Bürgergüterverordnungen, Abänderung des Posttaxgesetzes. Vorlage wegen Eisenbahncredite. Graf Borries stellt das Handelsgesetzbuch in Aussicht.

• **Ragusa.** Luka Vukalowitsch ist von Cettinje zurückgekehrt und hat Decorationen für mehrere Ortsvorsteher mitgebracht. Der französische Consul Hecquard ist nach Damascus versetzt worden.

• **Paris.** Die Bank von Frankreich hat den Diskonto von 5 auf 4½ Procent herabgesetzt.

Der „Moniteur" enthält einen Bericht des Finanzministers Fould über die Geschäftslage des Landes. Die Zusammenstellung des Budgets der ordentlichen Ausgaben für 1863 ergibt eine Vermehrung von 70 Millionen gegen 1862. Der Effectivstand der Armee, welcher 1861 467,000 Mann betrug, soll auf 400,000 Mann zurückgeführt werden, während er gegenwärtig schon auf 446,000 Mann reducirt worden ist. Das Budget der Marine soll 168 Mill. betragen. Die Vermehrung der Einnahmen soll 50 Mill. ergeben durch eine Steuer auf Luxuspferde und Luxuswagen, auf Facturen und eine Erhöhung der Stempel- und Einregistrirungssteuer, während die Besteuerung der Werthsendungen durch die Post auf 1% ermäßigt werden soll. — Der Minister Fould sagt: Die gegenwärtige ungedeckte Schuld belaufe sich auf 1008 Mill. Man müsse den Frieden benutzen, um dieselbe zu vermindern, ohne zu einem Anlehen zu schreiten. Er constatirt ferner, daß es wünschenswerth sei, zu einer Verschmelzung der Staatsschuld zu gelangen, indem man den Inhabern der 4½% Rente dieselbe Summe in 3% Rente gebe vermittelst einer von dem Staat zu zahlenden Ausgleichungssumme, welche noch zu bestimmen bleibt. Die Umwandlung soll dem freien Ermessen der Inhaber anheimgestellt werden. — Herr Fould geht sodann auf das außerordentliche Budget über. Die verfügbaren außerordentlichen Fonds von 67½ Mill. sind unzureichend für die öffentlichen Arbeiten, Eisenbahn- und andere Unternehmungen zum allgemeinen Nutzen. Fould wird daher die Deputirten auffordern, zeitweilig die Salzsteuer um 10 Centimes pr. Kilogramm zu erhöhen, wodurch 33 Mill. erzielt würden, und zeitweilig die Zuckersteuer wieder auf 42 Francs zu setzen, welches ungefähr 29 Mill. ergeben würde. Auf diese Weise würde es möglich sein, dem außerordentlichen Budget 130 Mill. zuzuweisen. Das Budget für 1863 saldire sich durch den Ueberschuß der Einnahmen.

• **London.** Der „Morning Herald" sagt: England sollte in jedem amerikanischen Südhafen Kriegsschiffe stationiren und den Hafen von Charleston, sowie alle anderen Südhäfen dem Handel der Neutralen öffnen; Frankreich würde sich dann sicher hierzu mit England vereinigen.

• **Turin.** Die offizielle Zeitung publicirt den zwischen Italien und der Türkei abgeschlossenen Schifffahrts- und Handelsvertrag.

Digitized by Google

Nachrichten aus Rom vom 19. ds. melden, daß Tags vorher eine bei Gelegenheit des St.-Peterfestes vorbereitete kirchliche Demonstration gänzlich verunglückt ist. Es hat im Gegentheil eine glänzende Manifestation im nationalen Sinne stattgefunden. Unzählige tricolore Banner wurden entfaltet, welche die Inschrift trugen: „Es lebe die freie Kirche in dem freien Staat! Der Papst ist nicht König, Emanuel ist König von Italien!" Abends war illuminirt und an mehreren Orten wurden tricolore Feuer abgebrannt. Die Bevölkerung war sehr animirt.

Zufolge eines Artikels in der „Opinione" ist davon die Rede, im Gebiete des Patrimoniums Petri an die Stelle der päpstlichen Truppen italienische oder zum wenigsten gemischt italienisch-französische zu setzen, um die Ruhe des Landes zu sichern und den „Räubern" ihren Zufluchtsort zu nehmen. Rom würde nur von Franzosen besetzt werden. Der Papst würde das Recht haben alle Truppen zu entlassen. Die „Opinione" fügt noch hinzu, der Kaiser Napoleon bemühe sich bei der russischen Regierung, um dieselbe zur Anerkennung Italiens zu bewegen.

* **Lissabon.** Das Regentschafts-Gesetz ist einstimmig angenommen worden.

* **Petersburg.** Durch einen kaiserlichen Ukas wird, um den gewachsenen Staatsbedürfnissen zu genügen, die Erhöhung der Kopfsteuer, der Stempeltaxe und des Einfuhrzolles angeordnet, letzterer um 5 Proc. an den europäischen und asiatischen Grenzen, und eine Taxe für recommandirte Briefe.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Halevy, der Secretär der Pariser Kunstakademie, wird sich auf einige Zeit mit seiner Familie nach Nizza zurückziehen, um der Ruhe zu pflegen.

Man schreibt aus Dresden: Am 12. ist der als Kanzelredner, Schriftsteller, Dichter und Mensch bekannte und allgemein geliebte Pastor M. Joh. Gottlieb Trautschold hier im Alter von 84 Jahren gestorben. Er schrieb Predigten, geistliche Lieder und Erziehungsschriften. Erzeugnisse seiner gemüthlichen, heitern und frommen Poesie finden sich in fast allen belletristischen Zeitschriften.

Aus der Zahl der besten römischen Künstler ist in diesen Tagen wieder einer geschieden: der Historienmaler Carlo de Paris, ein Bruder des mexikanischen Consuls, ist am Schlagflusse gestorben. Der Papst schätzte ihn hoch und ließ von ihm das große Bild der Definition des Dogma's der unbefleckten Empfängniß im Vatican ausführen.

Auf Ansuchen des Kölnischen Künstlervereins hat die Kronprinzessin Victoria von Preußen die auf der allgemeinen deutschen Kunstausstellung im vorigen Sommer befindlich gewesene, von der hohen Frau eigenhändig modellirte Portraitbüste ihrer Mutter, der Königin von Großbritannien, dem Walraf-Richartz Museum zum Geschenke gemacht. Die für das Königsdenkmal eingegangenen Concurrenzmodelle werden in dem Museum öffentlich ausgestellt und sollen alle diejenigen, welche einen Beitrag geleistet haben, freien Zutritt erhalten.

Von Gutzkow's gesammelten „dramatischen Werken" ist das zweite und dritte Bändchen erschienen; sie enthalten das erst kürzlich wieder mit Beifall gegebene Lustspiel „Zopf und Schwert" und das Trauerspiel „Werner, oder Herz und Welt."

Herr A. Göbel, welcher seit 1836 Mitglied unseres Theater-Orchesters ist, beabsichtigt, nachdem er vom engeren Ausschuß in Anerkennung seines 25jährigen künstlerischen Wirkens am hiesigen Theater, ein Ehrengeschenk erhalten, im Monat Februar, unter Leitung des Herrn Capellmeisters J. Lachner, mit Unterstützung des gesammten Orchesters, mehrerer wohl accreditirten Concert-Sänger und des talentvollen Pianisten Herrn M. Wallenstein, im Saale des „Hof von Holland" sein Jubiläumsconcert zu veranstalten, in welchem er das hier noch nicht gehörte erste Hornconcert von Mozart

Digitized by Google

Op. 92 vortragen wird. Da das Programm außerdem noch die gefeierten Namen Aloys Schmidt, Moscheles und C. M. v. Weber enthalten wird, so darf man mit Recht einem genußreichen Abend entgegensehen. Die Subscriptionslisten werden dieser Tage in Umlauf gesetzt, der Concertabend aber später besonders angezeigt. Es bedarf gewiß keiner weiteren Empfehlung, um unser kunstsinniges Publikum einem Künstler, welcher nach 25 Jahren noch rüstig wirkt, seine Theilnahme zu beweisen.

Am jüngsten Dienstag Abend konnte das Publikum einmal sehen, mit welchen Schwierigkeiten eine Direktion oft zu kämpfen hat. Eine trefflich angelegte Vorstellung der Oper „Wilhelm Tell" mußte wegen Heiserkeit des Herrn Pichler nach dem ersten Acte beschlossen werden. Die Direction half sich jedoch mit vielem Geschick und Tact aus der Verlegenheit und wand aus den Perlen der Oper ein hübsches Kränzchen, außerdem fügte sie das nette Lustspiel „Nach Mitternacht" zu, das durch die Herren Stolz und Schneider ganz vortrefflich gegeben wurde, so daß man der Vorstellung nicht ansah, daß sie ex improviso eingeworfen worden; schließlich sang Frau Michaeli einige schwedische Lieder; und das Publikum verließ höchst befriedigt das Haus. Z.

Mannichfaltiges.

Eine Bienenschlacht. In dem „Kurier der Vereinigten Staaten" liest man: Ezra Dipple, ein Bürger in Locneaut in Ohio, der sich seit Langem mit der Bienenzucht beschäftigt, theilt folgende Details über eine erbitterte Schlacht mit, die zwischen diesen Insecten geliefert wurde. Er hatte 70 Bienenschwärme, die zu beiden Seiten seines Hauses vertheilt waren. An einem heißen Tage nahm er wahr, daß das Haus plötzlich von den Bienen bedeckt wurde, die durch die offenen Fenster einflogen. Seine Familie mußte sich aus den Wohnungen flüchten. M. Dipple nahm eine Maske, um gegen die Stiche geschützt zu sein und die Ursache dieser Schlacht zu erforschen, und nun sah er, daß die Schlacht in aller Form geführt wurde. Es schien, daß die Bienen der östlichen Seite sich auf eine Flur erpicht hatten, auf die jene von der Westseite aufgefallen waren; daher ein erbitterter Kampf, wie er nur unter Menschen und oft aus dem geringsten Anlasse auszubrechen pflegt. Um 6 Uhr Abends war die Ruhe hergestellt und die feindlichen Bienen kehrten ermattet in ihre Körbe zurück. Der Boden war mit todten und sterbenden Insecten wie besät. Kaum waren sie unter Dach, so stellten sie schon Wachen an den Ausgängen auf, um die feindliche Partei zu beobachten. Zwei Schwärme waren ganz und gar zerstört, M. Dipple hatte aber keine anderen Verluste zu beklagen. Keine Partei blieb sieghaft und nur die Nacht hatte diese Schlacht eingestellt. Der Bienenzüchter verhinderte die Fortsetzung am nächsten Tage dadurch, daß er die Ausflugslöcher der Körbe schloß. Er hoffte, daß es so zu einem baldigen Friedensschlusse zwischen den Kämpfern käme, und hatte sich nicht getäuscht.

Ein ungebetener Gast. Vor einigen Tagen fand bei einem Berliner angesehenen Kaufmann ein Souper statt, dem ein sehr zahlreich besuchter Ball folgte. Auf diesem bemerkte der Gastgeber einen äußerst fein gekleideten Herrn, der ihm persönlich ganz unbekannt war. Er befragte deßhalb seine Ehegattin. Aber auch dieser war der Herr unbekannt. Sie bemerkte nur, daß sie mit demselben bereits einige Male getanzt, und daß er sich bei dieser Gelegenheit als ein sehr geübter Tänzer bewährt habe. Der Gastgeber nahm hierauf die erste Gelegenheit wahr, mit dem Fremden, der ihn zu meiden schien, ein Gespräch anzuknüpfen. Allein auch dieser Versuch führte nicht zur Kenntniß der persönlichen Verhältnisse des Fremden. Die ausweichenden Antworten und das ganze Benehmen des Letzteren ließen indessen darüber kaum einen Zweifel, daß der Gastgeber einen unberufenen Gast vor sich habe. Er fragte deßhalb bei dem

Digitized by Google

ihm befreundeten Polizeirevier-Lieutenant um Rath. Dieser erschien gleich darauf in Civilkleidung auf dem Balle und erkannte in dem ihm bezeichneten Manne einen mehrfach bestraften Taschendieb. Zur Vorsicht waren bereits zwei Schutzmänner in einem Nebengemach aufgestellt. Dorthin wurde der Fremde eingeladen und daselbst einer Visitation unterworfen, bei welcher sich fünf wohlgefüllte Geldtaschen im Besitze desselben befanden, welche er aller Wahrscheinlichkeit nach in der Abendgesellschaft des Kaufmanns entwendet hatte. Der Dieb wurde, um die Gesellschaft nicht zu stören, in aller Stille abgeführt.

Man schreibt aus Paris: Man hat jetzt Einzelheiten über das beklagenswerthe Unglück, das sich am 19. ds. auf dem See im Bois de Boulogne ereignete. Die erste Person, die auf dem Eise einbrach (und zwar der Spitze der Insel gegenüber), war ein Kutscher. Mehrere andere Personen eilten ihm zu Hülfe, aber das Eis brach zusammen und alle, ungefähr zwölf an der Zahl, stürzten ins Wasser. Mehrere verschwanden unter den Eisschollen, anderen, die schwimmen konnten, gelang es, das Ufer zu erreichen. Es war ein fürchterlicher Moment. Die Menge, die auf dem Ufer stand, konnte zur Rettung der Verunglückten nichts thun, da das Eis zwischen dem Ufer und der Stelle, wo das Unglück Statt fand, aufgehauen war. Ein junger Mann, der sich auf dem Eise befand, sprang aber doch ins Wasser, um einen zu retten, der etwas schwimmen konnte und sich über dem Wasser erhielt. Er erfaßte den vom Tod Bedrohten an den Haaren und es gelang ihm, denselben mit großer Anstrengung über dem Wasser zu erhalten. Man warf ihm ein Ruder zu; unglücklicherweise konnte er es aber nicht fassen. Zuletzt versagten ihm die Kräfte. Einen Augenblick ließ er den los, welchen er retten wollte, ergriff das Ruder, aber als er den, für welchen er sein Leben wagte, wiedergreifen wollte, war derselbe unter den Eisschollen verschwunden. Drei Personen wurden todt aus dem Wasser hervorgezogen, eine vierte konnte nicht aufgefunden werden. Die übrigen wurden gerettet. Man brachte dieselben in ein benachbartes Café, wo ihnen die erste Hülfe zu Theil wurde. Es werden noch vier Personen vermißt. Auf einer anderen Stelle waren fünfzehn Personen eingebrochen; glücklicher Weise war jedoch das Wasser dort nicht tief. Auffallen muß es, daß man gar keine Vorsichtsmaßregeln ergriffen hatte. Die Eisdecke war noch keineswegs sehr dick, und doch waren bei der ungeheuren Menschenmenge, die sich an solchen Tagen im Bois de Boulogne einfindet, nicht die geringsten Rettungsmaßregeln getroffen worden. An Aerzten u. dgl. fehlte es vollständig. Die Boote waren ohne Bemannung, und als endlich den Verunglückten ein Nachen zu Hülfe eilte, war man genöthigt, das Eis mit dem Ruder aufzuschlagen. Die, welche das Rettungswerk versuchten, waren ein paar junge Leute, die den Kahn losgemacht hatten. Die ganze offizielle Welt hatte den Kopf verloren.

Die katholische Bevölkerung Warschaus beträgt beiläufig 100,000. Das Domcapitel besteht aus einem Dechant und 8 Domherren. Warschau hat 7 Pfarren, 15 Männer- und 2 Frauenklöster, 5 Spitäler und 2 Seminarien. Die ganze Diöcese Warschau hat 280 Pfarreien.

Neueste Nachrichten.

• **Berlin.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Finanzminister unter Bravorufen, als Beweis, daß es der Regierung Ernst mit dem Verfassungsausbau ist, einen Gesetzentwurf wegen der Befugnisse der Oberrechnungskammer.

• **Newyork.** Die Expedition des General Burnside hat Annapolis verlassen. Es geht das Gerücht, mehrere Divisionen würden diese Expedition, deren Bestimmung noch unbekannt ist, verstärken.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Sitting in Frankfurt a. M.

№ 11. 24/1. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 12. Sonntag, den 26. Januar 1862.

Winterstille.

Nun friert das letzte Blatt vom Baum,
und still ist's rings im weiten Raum,
das Vöglein schweigt am kahlen Reis,
der Bach im Thale starrt vom Eis.

O banges Schweigen der Natur,
wenn sich des Lebens letzte Spur
in's tiefste Innerste versenkt
der Erde, die an's Sterben denkt! —

Und solche Stunden hab' ich auch,
in welchen, wie das Blatt am Strauch,
der Lebensmuth im Herzen sinkt,
weil gar kein Strahl der Freude winkt. —

Doch denk' ich still der Lenzespracht,
die aus dem kurzen Tod' erwacht,
da ist es mir, als müßt' es sein,
daß manchmal zieht die Trauer ein.

Da ist es mir, als wär' es gut,
daß Lust und Leben manchmal ruht; —
und wo ein Blatt im Welken fällt,
da grüßt ein frisches bald die Welt!

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat Februar 1862. Merkur, kann zur Zeit seiner größten östlichen Ausweichung am 11. Febr. fast $^3/_4$ Stunden lang als Abendstern gesehen werden; am 28. bedeckt ihn der Mond. Venus, nähert sich fortdauernd der Sonne, so daß sie in der Mitte des Monats nur noch etwas länger als eine Stunde lang abends sichtbar bleibt. Mars, bei seinem tiefen Stande, wird nicht ganz 2 Stunden lang vor der Sonne aufgehen; er ist in das Zeichen des Steinbocks getreten. Jupiter, geht um 8 Uhr abends auf und steht um 2 Uhr morgens im Süden; er ist die Nacht hindurch sichtbar. Saturn, der vor 8 Uhr abends aufgeht, erscheint mit einem schmalen Ringe in guten Fernröhren. Uranus wird rechtläufig, steht um 7 Uhr abends im Süden und geht gegen 3 Uhr früh in der Mitte des Monats unter.

Astronomische Erscheinungen im Februar 1862. Am 1. Saturn, dessen Ring wird wieder sichtbar da sich die Erde früh 7 U. 9. M. Frankfurter Zeit in der Ebene desselben befindet; 1. Venus, steht sehr nahe unter dem Monde, Zwischenraum 11 Minuten, ist also ungefähr nur $^1/_3$ des Monddurchmessers von ihm entfernt, abends 6 U. 16 M.; 6. Mond, erstes Viertel abends 8 U. 45 M.; 7. Mond, in der Erdferne früh 5 U; 8. Uranus, nahe dem Monde abends 10 U. 59 M.; 9. Venus, in der Sonnennähe früh 12 U. 43 M.; 11. Merkur, in größter östlicher Ausweichung von der Sonne früh 7 U. 48 M.; 12. Merkur, in Conjunction mit Venus nachmittags 3 U. 41 M.; beide gehen zu gleicher Zeit durch den Meridian;

Digitized by Google

14. **Vollmond**, nachmittags 5 U. 40 M.; 16. **Saturn**, nahe dem Monde nachmittags 6 U. 43 M.; 17. **Jupiter**, nahe dem Monde früh 1 U. 55 M.; 19. **Mond**, in der Erdnähe abends 10 U.; 21. **Mond**, letztes Viertel nachmittags 2 U. 51 M.; 23. **Mars**, nahe dem Monde abends 6 U. 33 M.; 24. **Venus**, Untergang abends 6 U. 12. M.; 25. **Mars**, Aufgang früh 3 U. 55 M.; 26. **Venus**, in unterer Conjunction mit der Sonne früh 2 U. 4 M.; 26. **Venus und Merkur werden Morgensterne**; 26. **Merkur**, in unterer Conjunction mit der Sonne abends 11 U. 38 M.; 28. **Neumond**, nachmittags 5 U. 24 M.; 28. **Venus**, nahe dem Monde früh 6 U. 57 M.; 28. **Merkur**, in Conjunction mit dem Monde mittags 11 U. 57 M.; **Merkur wird vom Monde bedeckt werden.**

Die augenfälligsten Sternbilder im Februar 1862, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Jungfrau**, Haupthaar der Berenice, **Gr. Bär, Perseus**, Fliege, **Widder.**
2) **Gr.** u. **Kl. Löwe**, Krebs, **Zwillinge, Fuhrmann, Stier**, Georgsharfe.
3) Becher, Wasserschlange, **Kl. Hund**, Einhorn, **Orion**, Brandenb. Scepter.
4) Katze, **Großer Hund**, Hase, Taube.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 25. Januar. Zum Beginn der jüngsten Bundestagssitzung kam zur Anzeige, daß Herr Geh.-Rath R. v. Mohl als Gesandter für Waldeck bevollmächtigt worden ist. — Königreich Sachsen stellte den Antrag auf Ausarbeitung eines Nachdrucksgesetzes, zu welchem Zwecke eine Commission von Sachverständigen ernannt werden und zusammentreten soll, welche ihren Berathungen den von dem Leipziger Buchhändlerbörsenverein gemachten Entwurf zu Grunde legt. Bayern und Würtemberg ertheilten dem Antrag sofortige Zustimmung, worauf beschlossen wurde, denselben einer besonderen Commission zuzuweisen. — Würtemberg und Großherzogthum Hessen bringen zur Anzeige, daß sie die Commission für Ausarbeitung einer Patentgesetzgebung beschicken werden. — Baden überreichte eine Denkschrift über die kurhessische Verfassungs-Angelegenheit, welche dem kurhessischen Ausschusse übergeben wurde. — Hierauf Vorträge und Verhandlungen über Festungssachen. — Sodann erfolgte ein Vortrag des handelspolitischen Ausschusses über die Wechselordnung, der mit dem Antrag schloß, die bekannten „Zusätze" anzunehmen und keine Veränderungen ohne den Versuch einer vorgängigen Verständigung vorzunehmen. Der Antrag wurde sofort angenommen. — Der Militärausschuß erstattete Bericht über den Abgang des Oberkriegscommissärs Feinaigle und die provisorische Ernennung des würtembergischen Kriegscommissärs Habermaaß zu seinem Nachfolger. — Schließlich erfolgte Abstimmung über den Antrag auf Erhöhung des Ersatzcontingents von $^1/_6$ auf $^1/_3$. Die Anträge wurden mit großer Majorität angenommen. — Kurhessen vertrat das Großherzogthum Hessen, dessen Gesandter erkrankt ist.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Der hies. Bürger Anton Martin Wagner, Inhaber des telegraphischen Bureaus, hatte bekanntlich gegen den Redacteur des „Volksfreundes für das mittlere Deutschland", Nicolaus Habermann, eine Ehrenkränkungsklage erhoben. Dieselbe gründete sich auf einen „Telegrammen-Unfug" überschriebenen Artikel in dem Blatte vom 28. August, worin Wagner, aus Anlaß von angeblich durch ihn falsch übersetzten Telegrammen, jede Befähigung zu dem von ihm betriebenen Geschäfte, ja der

Digitized by Google

Verstand und die Denkkraft eines Volksschülers abgesprochen und die Behörde getadelt wurde, daß sie ihm die ihr bei den hies. Telegraphenstationen vertragsmäßig zustehenden Freizeichen zur Ausbeute überlasse. Das Zuchtpolizeigericht sprach den Beklagten frei, weil in dem fraglichen Artikel dem Kläger keine Unsittlichkeit oder Unredlichkeit vorgeworfen und keine Schimpfreden enthalten seien, folglich der Thatbestand der Ehrenkränkung fehle. Die von dem Kläger hiegegen ergriffene Berufung wurde durch Herrn Dr. Braunfels vertreten, welcher auf angemessene Bestrafung des Beklagten und Veröffentlichung des Urtheils in seinem Blatte antrug. Der Vertheidiger, Herr Dr. Sauerländer, dagegen beantragte die Bestätigung des freisprechenden Erkenntnisses. Die Urtheilsverkündigung wurde auf 8 Tage ausgesetzt.

In der Sitzung des „Physikalischen Vereins" am 18. Januar sprach Herr Dr. Abbé, anschließend an eine frühere Mittheilung des Prof. Böttger, über die Wirksamkeit der von Wörlée in Hamburg angegebenen Modification der Becquerel'schen Kette. Es wurden die Grundsätze erörtert, auf denen die Vergleichung verschiedener Stromerreger in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit beruht, und das Verfahren angegeben, nach welchem diese Vergleichung ausgeführt werden kann, je nachdem man zur Messung der Stromstärken eine Tangentenbousole oder ein Differenzialgalvanometer anwendet. Als Resultat einer vorher ausgeführten Versuchsreihe wurde angeführt, daß die electromotorische Kraft eines Becquerel'schen Elementes nahe $2^1/_2$ mal kleiner als die eines Daniell'schen, oder ungefähr 4 mal kleiner als die eines Bunsen'schen sich herausstellte. Eine weitere Mittheilung des Vortragenden betraf eine Methode zur Bestimmung des specifischen Gewichts von Flüssigkeiten, zu deren Anwendung H. Schiff in den Annalen der Chemie und Pharmacie einen sehr einfachen und leicht zu handhabenden Apparat beschreibt. Die fragliche Methode gründet sich auf das Gesetz des hydrostatischen Gleichgewichts: daß zwei Flüssigkeiten im Gleichgewicht stehen, wenn sich ihre Höhen umgekehrt wie die specifischen Gewichte verhalten; die von Schiff angegebene Vorrichtung besteht in einer zweimal hebeartig gebogenen Glasröhre, deren einer Schenkel in ein Gefäß mit Wasser gesenkt wird, nachdem die zu untersuchende Flüssigkeit in den anderen Schenkel eingeführt ist.

Wie ein Stein, der in ein ruhig fließendes Wasser geschleudert wird und stets weitere Kreise um sich zieht, ist die Carnevalslust vor wenigen Jahren ganz unvermuthet in das gesellige Leben Frankfurts gefallen und hat sich in diesem kurzen Zeitraum in auffallend rascher Weise weiter verbreitet. Bei der jüngsten Carnevalssitzung der „Bittern" war der Harmoniesaal wieder bis in die äußersten Winkel mit Publikum erfüllt. 140 Gäste waren anwesend, von denen eine große Anzahl sofort ihren Beitritt erklärten. In bunter Reihe wechselten Vorträge und Lieder ab. Der Vortrag eines Liedes von Stolze rief ein Hoch auf den anwesenden Dichter hervor. Die Erscheinung eines Slowacken, der sich um die Kaiserwürde im Reiche der Narrheit bewarb, auf welche in der vorigen Sitzung die Candidatur eröffnet ward, rief ungemeine Heiterkeit hervor, welche sich später zu lautem Jubel steigerte, als der in Impromptü's aller Art unermüdliche Flottenminister Bing die Tribüne bestieg und die Ansichten des Herrn Hampelmann in Frankfurter Mundart über das Ueberhandnehmen der „Narrespossen" in unserer guten Stadt in einem mit drastischen Ein- und Ausfällen gewürzten Vortrag entwickelte. Der Vortrag schloß mit einer practischen Nutzanwendung des Sprichworts: „Hoffen und Harren macht Manchen zum Narren" auf unsere Localverhältnisse.

Dieser Tage kamen zwei Brände in Schornsteinen hier vor, und zwar in dem Hintergebäude eines Hauses auf der Bleidenstraße und in einem Gasthof auf der Zeil. In beiden Fällen hatte sich das Feuer bereits anderen Gegenständen genähert, wurde jedoch immer noch rechtzeitig gelöscht.

Die hiesige Maurerinnung hielt am 21. ds. Abrechnung über ihre Kassen und zwar über die Unterstützungskasse für verarmte Meister oder Wittwen und über die, zur Unterstützung kranker oder verunglückter Gesellen. Es zeigte sich hierbei, wie wohlthätig derartige Anstalten sind und wenn sie auch nicht in der Größe eingreifen können, wie es oft der Wunsch der Gründer ist, so findet doch die Noth dadurch einen Anker, welcher nicht vollständig sinken läßt. Denken wir uns einen armen Gesellen, welcher bei seinem Beruf verunglückt und längere Zeit genöthigt ist, im Spital zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu sein, so würden ihn die sorgenvollsten Gedanken für die Erhaltung seiner Familie quälen, wenn nicht die Unterstützung der Kasse ihm die Mittel böte, ihr wöchentlich etwas Geld zu reichen, welches sie über die ärgsten Sorgen hinweg hebt. Wie leicht treten nicht mißliche Verhältnisse für die Wittwe eines Meisters ein, die früher in besseren Verhältnissen und Aussichten lebte. Auch hier erweist sich eine jährliche Unterstützung als wohlthätig, deren Bedarf man sich ehemals nicht träumen ließ. Noch weiter geben diese Kassen den reisenden Gesellen, während der Wintermonate einen Zehrpfennig und eine kostenfreie Herberge; auch bezahlen sie das Begräbniß gestorbener Gesellen und erhalten im heiligen Geistspitale mancherlei Utensilien und Geräthschaften, welche zur Verpflegung gehören. Im Ganzen sollen im Verlauf des verflossenen Jahres 1100 fl. verausgabt worden sein, wobei jedoch unvermeidliche Unkosten inbegriffen sind. Wenn sich der Corporationsgeist auf solche thatkräftige Weise ausspricht, so können wir ihn nur loben und gibt dieses einen Beweis mehr, wie man in Frankfurt immer zu helfen bereit ist. Erst dieser Tage haben wir in dem 17. Jahresbericht des Hülfsvereins für hiesige Gewerbtreibende einen neuen erfreulichen Beleg hierfür gefunden, wenn wir die bedeutende Summe sehen, mit welcher Darlehen und Geschenke gegeben wurden. Leider finden diese Vorgänge wenig Beachtung in der Oeffentlichkeit, während z. B. jedes neue Wort von Schulze-Delitsch mit starken Tönen ausposaunt wird und zwar über Anstalten, welche geschaffen werden sollen, die wir hier aber längst besitzen. Wir nehmen hier noch Gelegenheit, darüber zu sprechen, daß das Maurergeschäft eines der wichtigsten Gewerke ist, da jedes Jahr große Summen durch dasselbe bei unseren Bauten angelegt werden, wobei es auf tüchtige Kenntnisse und gutes Verständniß ankommt, soll nicht ein Theil unseres Vermögens verloren gehen. Wir haben nun noch zu berichten, daß nach der Abrechnung über das vergangene Jahr und Bewilligung neuer Unterstützungen, welche, wie alle anderen Bestimmungen einstimmig gefaßt wurden, ein gemeinschaftliches freundliches Abendessen die Meister zusammen hielt, wobei zwar auch noch einige mathematische Probleme gelöst werden sollten, deren Auflösung jedoch einer andern Zeit vorbehalten blieben.

In der Generalversammlung der „Harmonieballgesellschaft" wurde beschlossen, den dießjährigen Maskenball im neuen Saalbau abzuhalten, und zwar ward hierzu der 22. Februar (10 Tage vor Fastnacht) bestimmt. Es ist dieß somit der vierte große Maskenball, welcher uns in den Räumen des Saalbaues bevorsteht, indem daselbst die „neue Ballgesellschaft," der Carnevalsverein der „Bittern" und das Saalbau-Comité selber Fastnachtebälle veranstalten werden.

Bei der im Saale des „Hof von Holland" Sonntag den 26. d. stattfindenden zweiten Matinée für Pianoforte-Musik von August Buhl werden unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein Pfeilschifter aus Darmstadt und Fräulein Marie Halbreiter folgende Nummern zur Aufführung kommen: Sonate Op 57 von Beethoven, Lieder von Schubert, Chromatische Fantasie und Fuge von J. S. Bach, Rondo von Ph. E. Bach, Sonate in As-dur zu vier Händen von Hummel, Lieder von Schumann, Cappriccio Op. 33 No. 1 von Mendelssohn.

Digitized by Google

Am 23. ds. Abends hielt der „volkswirthschaftliche Localverein" seine erste Versammlung in diesem Winter. Vorerst wurde über die finanzielle Lage des Vereins berichtet, die eine sehr günstige ist, indem das Vereinsjahr mit einem Cassenüberschuß von über 600 fl. abschließt. Der Vorsitzende, Herr Dr. Malß, bringt sodann die folgenden Gegenstände zur Sprache: 1) Die Ablösung der Realgerechtigkeiten und insbesondere das Servitut des Metzgerhandwerks, die Pfingstweide betr.; 2) die Besteuerung in Frankfurt, insbesondere die Frage, auf welche Weise bei etwaigem Wegfalle der Accise und der Lotterie-Erträgnisse der alsdann entstehende Ausfall in unserem Budget zu decken sei. Beide Gegenstände gaben Anlaß zu interessanten Debatten; in Betreff der ersteren konnte in Anbetracht des jetzigen Standes unserer Gewerbefrage ein Beschluß nicht gefaßt werden; der zweite veranlaßte Meinungsverschiedenheit darüber, ob ein Preis für die beste Arbeit über die Lösung der Steuerfrage in Frankfurt ausgeschrieben oder ob eine Commission zur Berichterstattung niedergesetzt werden solle. Letztere Ansicht erhielt die Mehrheit, die Wahl der Commission wurde vorbehalten.

Am 22. ds. fand im Saale des „Holländischen Hofes" das Concert des Fräulein Melanie Etterlin aus Wien statt. Die Fortschritte, welche die Concertgeberin seit ihrem ersten Auftreten dahier vor einigen Jahren als Pianistin gemacht hat, sind erfreulich. Als wahre Virtuosin erwies sich Fräulein Etterlin besonders auf der Zither, einem ebenso schwierigen als undankbaren Instrumente. Ihre Vorträge aus „Linda," aus „Fortunio's Lied," aus dem „Troubadour" erhielten den ungetheiltesten Beifall des Auditoriums. In Fräulein Franziska Frisch lernten wir eine talentvolle Anfängerin kennen, welche eine reine, klangvolle, gut durchgebildete Stimme besitzt. Ihre große Arie aus „Semiramis" sowie die beiden Lieder „Der Liebesbote" von Rücken, und „S' Sträußle" von Haas, verdienen Anerkennung, und versprechen der jungen Künstlerin bei fernerer strebsamen Fortbildung eine schöne Zukunft.

In dem benachbarten Oberursel fiel dieser Tage ein Metzgerjunge in einen zum Abkochen der Würste mit siedend heißem Wasser angefüllten Kessel und verbrannte sich so gefährlich, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Der Wasserstand des Mains, welcher zum Theil zugefroren war und schwachen Eisgang hatte, ist heute nachmittag 2 Schuh 6 Zoll; wir haben jedoch, da sich das Eis oberhalb Offenbach gestellt hat, in den nächsten Tagen starken Eisgang mit hohem Wasser bei dieser milden Witterung zu gewärtigen.

Rundschau in der Politik.

* **Brüssel.** Die „Independ. belge" gibt die Analyse eines Circulars des französischen Ministers des Auswärtigen, Herrn v. Thouvenel, an den Gesandten in Rom, Marquis v. Lavalette. Herr v. Thouvenel erklärt es darin für unmöglich, in's Unbegrenzte die französische Occupation fortdauern zu lassen, und verlangt, der Papst solle eine Lösung vorschlagen, die er, wenn sie eine vernünftige sei, in Turin zu unterstützen verspricht. Der Cardinal-Staatssecretär Antonelli hat darauf verbaliter durch das Verlangen der Rückgabe der weggenommenen Provinzen geantwortet.

* **Paris.** Der „Monteur" berichtet über den Empfang des Fürsten Chigi in den Tuilerien. Chigi sagte in seiner Rede an den Kaiser, er werde allen Fleiß anwenden, um die guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, welche glücklicherweise zwischen dem Papst und Frankreich existiren. Der Kaiser dankte für die im Namen des heiligen Vaters ausgedrückten Wünsche und fügte hinzu: „Seien Sie überzeugt, daß ich stets suchen werde, meine Pflichten als Souverän mit meiner Ergebenheit für den Papst zu verbinden. Ihre Ernennung wird ohne Zweifel dazu beitragen, die Verbindungen noch intimer zu machen, welche zum Wohle der Religion wie zum Frieden der Christenheit

Digitized by Google

so nothwendig sind." Vigi richtete hierauf noch an die Kaiserin die Wünsche des Papstes, worauf die Kaiserin erwiderte, sie fühle sich ganz besonders durch die Bezeugung der päpstlichen Zuneigung geehrt, und sie bitte, dem Papste ihre Dankgefühle bekannt zu machen.

* **London.** Die „Times" gibt ein Resumé des Fould'schen Finanzberichts, den sie sehr befriedigend findet. Besonders lobt sie die vorgeschlagene Reduction der französischen Armee. — In einem andern Artikel sagt die „Times": England habe nur nöthig, nach wie vor streng seine Neutralitätspolitik in Bezug auf Amerika zu befolgen und sich auf keine Weise in den dortigen Streit einzumischen. — „Morning Post" zweifelt nicht an dem Erfolge des Fould'schen Finanzplans, woraus sie die besten Vorzeichen für Frankreich, England und den Frieden Europa's ableitet. — „Telegraph," „Daily-News" und andere Blätter loben gleichfalls die Fould'schen Finanzprojecte.

* **Londonderry.** Aus Newyork ist hier per „Norwegian" die Nachricht eingetroffen: Der Staatssecretär Seward habe erlaubt, die englischen Truppen für Canada in Portland auszuschiffen und dieselben den Staat Maine passiren zu lassen.

* **Florenz.** Monsignor Carli, ein Agent des Kardinals Antonelli, ist in Livorno verhaftet worden.

* **Konstantinopel.** Kiprisli Pascha ist als Generalkommissär nach Syrien gesandt worden. Man versichert, Fuad Pascha habe den Verkauf der Moscheengüter beschlossen, und die Ulemas haben, in Anbetracht der ernsten Lage, eingewilligt.

Ein publicirtes Decret kündigt die Veröffentlichung des Budgets an und ertheilt unbeschränkte Vollmacht an Fuad Pascha, welcher das Großvezirat mit der Direction der Finanzen in sich vereinigt.

* **Petersburg.** Zur Berathung der die jüdische Bevölkerung Rußlands betreffenden Angelegenheiten ist seit dem 30. November v. J. auf Berufung des Ministers des Innern eine Commission zusammengetreten, welche, aus dem Vorsitzenden und sechs Mitgliedern bestehend, über folgende wichtige Fragen, Vorschläge und Entwürfe zu machen hat: 1) Regelung der religiösen Angelegenheiten und Feststellung des Einflusses der Lokalbehörden auf dieselben; 2) Angabe der Mittel zur Verbreitung größerer Bildung unter den Juden, und 3) Entfernung der Ursachen, welche die jüdische Bevölkerung bisher den Arbeiten des Landbaues entfremdete. Alle diese Fragen erwarten von der Rabbiner-Commission — nach der „Nord. Post" führt die Commission diesen Namen — ihre vorläufige Lösung, um dann an's Ministerium zur endgültigen Entscheidung zurückzugehen.

* **Newyork.** In Carbonnes in Neu-Schottland sind Zwistigkeiten zwischen den Katholiken und Protestanten ausgebrochen, das Militär mußte einschreiten und viele Personen wurden verwundet. Beim Abgang der Nachricht war die Ruhe noch nicht völlig hergestellt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Eine Bildhauerhandschrift aus dem fünfzehnten Jahrhundert, welche sich im Besitz des Fürsten von Waldburg-Zeil-Wolfegg befindet, wird durch die Vermittelung des germanischen Museums in Nürnberg von dem Kupferstecher Patersee daselbst gestochen und mit einem cultur- und kunstgeschichtlichen Text des Herrn v. Rettberg versehen unter dem Titel: „Das Buch des mittelalterlichen Burgherrn" zur Veröffentlichung gelangen.

Professor v. Kaulbach hat jetzt den Karton zum letzten großen Wandgemälde für den Treppensaal des k. Museums in Berlin vollendet. Er wird denselben nächsten Sommer ausführen. Der Karton hat bekanntlich die Einführung der Reformation zum Gegenstand.

Digitized by Google

Unter den auserwählten Sammlungen des Prinzen Albert, so berichtet das Athenäum, befindet sich eine ganz besonders interessante. Der Prinz war bekanntlich ein großer Bewunderer Raphaels und hatte seither mit großem Eifer alles gesammelt, was dazu dienen konnte, die Geschichte der Raphaelischen Schöpfungen zu erklären. Seine Agenten kauften für ihn in allen Theilen Europa's, gelegentlich schickte er ihnen Listen der einschlägigen Blätter, die er zu besitzen wünschte, und was für Geld und gute Worte zu haben war, das schaffte er an. So besteht denn seine hinterlassene Raphaelsammlung gegenwärtig aus den besten Stichen nach des Meisters Gemälden und Handzeichnungen, auch photographischen Abbildungen und aus einer Sammlung werthvoller Originalhandzeichnungen. Sie sind allesammt so geordnet, um das Heranreifen eines jeden Vorwurfs in des Künstlers Geiste von dessen erster hingeworfenen Skizze bis zur Vollendung nachzuweisen. Hier findet sich eine vollständige Sammlung der Raphaelischen Zeichnungen (auch die zweifelhaften mit betreffenden Anerkennungen) und auch Stiche oder Photographien von Werken neuerer Künstler, bei denen sich der Einfluß Raphaels lehrreich und schlagend nachweisen läßt. Eine ähnliche Sammlung, so vollständig und methodisch geordnet, existirt nicht wieder. Sie wird nach des Prinzen Willen den Kunstsammlungen von Windsor einverleibt und damit dem Publikum zugänglich werden.

Dieser Tage entdeckte, wie dem Dresdner Journal berichtet wird, in der Prager Universitätsbibliothek der Scriptor der Bibliothek, Herr C. Zeidler, als er mehrere Bände der berühmten Büchersammlung des Peter Kok von Rosenberg durchmusterte, zwei zu dem alten Einband gehörende Pergamentmembranen, welche Bruchstücke einer sehr zierlichen Handschrift des Nibelungenliedes enthalten, die aller Wahrscheinlichkeit nach, wenn man die paläographischen Merkmale in Betracht zieht, in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts angefertigt wurden. Die Lesart des hier aufgefundenen Bruchstücks stimmt mit dem Texte der Hohenems-Laßberg'schen Handschrift überein. Die hier entdeckten Reste gehören dem Inhalte nach der vierten Aventure an. Herr C. Zeidler spricht die Vermuthung aus, daß in der Bibliothek des Augustinerklosters zu Wittingau noch andere Bruchstücke derselben Handschrift des Nibelungenliedes zu finden wären. Eine der Membranen zeigt auf der einen Seite die Anfangszeilen eines altčechischen Epos. Dasselbe ist mit kleinern Buchstaben geschrieben als das Nibelungenlied. Diese Schrift scheint gleichfalls dem dreizehnten Jahrhundert anzugehören.

Herr Jomières, ehemals Redacteur an der „Patrie", hat die Erlaubniß zur Herausgabe eines neuen Journals erhalten. Dasselbe wird den Titel eines früheren Blattes: Le Courrier français annehmen.

In Nürnberg ging am 13. Jan. eine bisher nur in Hamburg aufgeführte Oper des dortigen Capellmeisters Dupont: „Bianca Siffredi" zum ersten Male über die Bretter. Sie fand beifällige Aufnahme und wird im „Nürnb. Corr." günstig besprochen.

Die Grippe, dieses grausame, erbarmungslose Weib, das fast ganz Frankfurt ergriffen und an der Kehle gepackt hat, ist auch in unsere Theaterhallen eingezogen, und der Theaterdirection liegt ein Krankenzettel vor. Damit ist es schwer, Repertoir zu machen! So mußte auch das „Reichskammergericht" dreien kleinen Lustspielchen: „Sachsen in Preußen", „Sperling und Sperber" und „List und Phlegma" weichen, und das wegen der herrschenden Grippe kleine Publikum amüsirte sich bei den recht gut abgespielten Blüetten. Unter dem gegenwärtigen Regiment des Hustens und Schnupfens dürfte auf ein dauerndes Repertoir vorerst nicht zu zählen sein, und wir beneiden die Theaterverwaltung wahrlich bei dieser Lage der Dinge nicht! Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Neues Theaterzugmittel. Man liest in dem Journal d'Eure-et-Loire: „Die Stadt Chartres hat kürzlich ein Theater gebaut. Es ist unstreitig sehr elegant, aber es hat 600 000 Frcs. gekostet, und das Budget der Stadt wird noch lange diesen Prachtaufwand spüren. Das hätte übrigens alles noch nichts zu sagen, wenn dieses Odeon einer Stadt dritten oder vierten Ranges wenigstens zu etwas diene. Aber wie es gewöhnlich geht, nachdem sich die Einwohner die Last auferlegten, diesen prächtigen Saal zu bauen, hüten sie sich wohl, denselben zu besuchen, und die dramatische Kunst wird so vernachlässigt, daß der in der stärksten Klemme befindliche Impresario am Dreikönigstag zu folgendem sonderbaren Mittel seine Zuflucht nehmen mußte, um die glänzende Einsamkeit, in welcher seine Truppe manövrirte, einigermaßen zu beleben: Er ließ durch zahlreiche Anschlagzettel, von denen außerdem noch Exemplare in den Häusern vertheilt wurden, bekannt machen, daß am Abend die Zuschauer eingeladen seien, in Gemeinschaft mit der Schauspieler-Truppe im Saal den Königskuchen zu essen, und daß der glückliche Finder der Königsbohne von dem Director eine aus den „Ateliers" des besten Pasteten-bäckers der Stadt hervorgegangene colossale Brioche erhalte. Der berühmte Rosambeau, welcher eines Abends seinem Zuschauer anbot, die Vorstellung durch eine Partie Domino und ein Glas Bier im nächsten Café zu ersetzen, sieht sich durch dieses originelle Auskunftsmittel überflügelt.

In Highwick in der Grafschaft Devonshire ist in diesen Tagen ein 66jähriger Mann mit einer 62jährigen Frau getraut worden; beide waren früher schon dreimal verheirathet; der Brautführer war 102, die Brautführerin 63 Jahre alt; auch sie waren früher schon zweimal verehelicht gewesen. Alle vier zusammen sind 313 Jahre alt und leben im selben Hause. Der Brautführer hatte im 91. Lebensjahre zum zweiten Male geheirathet.

Der Londoner Polizei ist es gelungen, eine Gaunerbande einzufangen, welche russische Zehnrubelnoten nachmachte und nach Rußland einschmuggelte.

In Heidelberg ist die Errichtung einer Festhalle für Versammlungen, Concerte, Turnfeste ꝛc. im Werke. Die Kosten sind auf 30,000 fl. veranschlagt.

In München hat der Schöpfer und Vorstand des dortigen Packträgerinstituts, Herr Mrosek, dieser Tage in den Localitäten des Kreuzbräu seinen sämmtlichen Packträgern einen Ball gegeben.

Neueste Nachrichten.

* Brüssel. Die „Indep. belge" meldet: Die Conferenzen des Königs Leopold in London mit den politischen Männern bezwecken nur die Beziehungen der Krone mit den Chefs der Parteien zu regeln und die durch den Tod des Prinzen Albert entstandene Lücke auszufüllen. Das Gerücht von der Abdankung der Königin Victoria ist vollständig unwahr.

Räthsel.

Ich bin ein fernes großes Land
Doch — rückwärts — als Gewürz bekannt.

Auflösung der Charade in Nro. 9:
Standrecht.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 12. 26/1. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 13. Mittwoch, den 29. Januar 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 28. Januar. Die Reise des Staatsraths v. Linde nach Wien fand in Folge einer Berufung des Fürsten v. Liechtenstein statt, dessen Vertreter Herr v. Linde am deutschen Bunde ebenfalls ist.

Dem Antrag Sachsens in der jüngsten Bundestagssitzung entnehmen wir Folgendes: „Königreich Sachsen stellte in Erwägung des völlig Ungenügenden der bisherigen Bundesbeschlüsse wegen Schutzes für Werke der Literatur und Kunst gegen Nachdruck und des folgeweisen verschiedenartigen Entwicklungsganges der Specialgesetzgebung und der Praxis in den einzelnen Bundesstaaten wegen Behandlung dieser Frage und in endlicher Erwägung, daß solcher Zustand vom größten Nachtheil für den Buch- und Kunsthandel und rückwirkend auf die literarische und künstliche Thätigkeit sei, den Antrag: Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) daß eine, derartige Abweichungen ausschließende, speziellere Regelung der Nachdruckfrage durch ein allgemeines deutsches Gesetz gegen den Nachdruck dringend wünschenswerth, 2) daß deßhalb zum Behuf der Berathung eines solchen Gesetzes eine Commission aus von den einzelnen Bundesstaaten abzuordnenden Sachverständigen zu bilden und 3) dieser Berathung der von dem Ausschusse des Börsenvereins deutscher Buchhändler ausgearbeitete Entwurf zu Grunde zu legen sei, der sich als Ausdruck der Ansichten und Wünsche der zunächst Betheiligten sowohl als wegen seiner Vollständigkeit zu diesem Zwecke wohl eigne; daß endlich 4) die Commission den aus ihren Berathungen schließlich hervorgehenden Gesetzentwurf der Bundesversammlung zu weiterer Beschlußnahme vorzulegen habe."

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine schlecht beleumundete und schon oft wegen Diebstahls bestrafte Dienstmagd ist beschuldigt, zum Nachtheile ihrer Herrschaft diverse Kleidungsstücke, Hauben, Strümpfe ꝛc., im Gesammtwerthe von 8 fl. 2 kr., entwendet zu haben; sie ist ihrer Vergehen geständig und wird zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 7 Monaten verurtheilt. — Ein schon bestrafter Schneidergeselle ist beschwert, einem Sattlergesellen ein Paar Hosen, 4 fl. werth, entwendet und dann verpfändet zu haben. Seines Vergehens geständig, wird er mit einer geschärften Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten belegt. — Ein hies. Handelsmann ist beschuldigt, einem Zimmermeister von Bornheim aus dessen Werkstätte ein Paar Juchtenstiefel, im Werthe von 5 fl. entwendet zu haben. Er ist nicht erschienen und es wird deshalb in seiner Abwesenheit verhandelt. Das Gericht verurtheilt den Beklagten, der das Vergehen in der Voruntersuchung zugesteht und behauptet den Diebstahl aus Noth verübt zu haben, zu 14 Tagen Gefängniß. — Eine Strohdeckenhändlerin ist des Diebstahls eines Kleides und einer Summe von 30 kr. zum Nachtheile einer Mitbewohnerin beschuldigt. Hinsichtlich der Anschuldigung wegen des Gelddiebstahls läßt die Staatsanwaltschaft die Klage fallen und das Gericht findet auch die Entwendung des Kleides durch die Beklagte nicht

Digitized by Google

erwiesen, weshalb es deren Freisprechung verfügt. — Drei Bewohner von Bornheim, ein Metzger nebst Ehefrau und Bruder, welcher Letztere bei der Eisenbahn angestellt ist, stehen unter der Anklage der Körperverletzung eines Geschäftsführers. Es entspann sich an einem Abend des Monats Mai vorigen Jahres vor dem Gasthaus „zum Löwen" in Bornheim eine Schlägerei zwischen dem Geschäftsführer und den drei Beklagten, weil nach der Behauptung der Letzteren der Erstere die Ehefrau des Metzgers unanständig angerannt und sich auch wörtlich gegen dieselbe vergangen hat. Der Geschäftsführer wurde mit Füßen getreten, durch das Floß geschleift und ihm seine Kleider zerrissen. Er war 14 Tage arbeitsunfähig. Die Beklagten stellen in Abrede, daß sie dem Geschäftsführer die Verletzungen zugefügt haben, während mehrere Zeugen aussagen, daß sie allerdings zugesehen, wie die Beklagten denselben malträtirt hätten. Der Geschäftsführer ist nach dem Zeugniß seiner Heimathsbehörde schon mehrmals in Schlägereien verwickelt gewesen und wird als händelsüchtig bezeichnet. Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen die Beklagten Gefängnißstrafen von je 8, 6 und 5 Wochen. Herr Dr. Bardorff führt die Vertheidigung und sucht darzulegen, daß gegen seine Clienten gar kein gültiger Beweis erbracht worden sei und deßhalb deren Freisprechung ev. das mildeste Strafmaß einzutreten habe. Das Gericht verurtheilt den Metzger in 3 Wochen Gefängniß und spricht den Bruder frei. Die nicht liquid gestellte Civiladhäsion von 40 fl. wird an die Civilgerichte verwiesen.

Nächsten Freitag kommt vor dem Appellationsgericht die Anklage gegen Schuhmacher Gayl wegen Schmähung des Königs von Preußen, wegen der er zu zwei Monaten Gefängniß vom Zuchtpolizeigericht verurtheilt worden, gegen welche Strafe er jedoch Appellation eingelegt hat, zur Verhandlung.

In der jüngsten stattgehabten außerordentlichen Sitzung des „freien deutschen Hochstifts" hielt der hiesige Conchyliologe und Entomologe Herr Kaufmann Ferdinand Knobbe einen Vortrag über die für die allgemeine Bildung bedeutsamste Auffassung der Naturgeschichte, insbesondere der Entomologie. Der mit äußerster Bescheidenheit dargebrachte, aber alle Anwesenden durch Gründlichkeit und Gedankenfülle überraschende, wahrhaft fesselnde Vortrag bewies die Berechtigung des menschlichen Standpunctes für die Auffassung der Natur in der Wechselwirkung aller ihrer Theile. Derselbe gab sehr interessante Schilderungen über den Zusammenhang der Fisch- und der Korsthierwelt, wobei über die neue künstliche Fischzucht und deren Zukunft höchst bedeutungsvolle Winke und Aufschlüsse ertheilt wurden. Hauptsächlich wies derselbe nach, daß der menschliche Maßstab und Standpunct in der Auffassung der Natur weder der einzig dankbare noch der allein berechtigte sei, und daß insbesondere die allerdings streng wissenschaftliche materialistische Anschauung ebensowenig das Wesen der Natur erfasse, als der bloße Gesichtssinn eines Hottentotten beim Anblick eines Notenblattes das Wesen einer auf diesem geschriebenen Beethoven'schen Tonschöpfung, sowie ferner, daß der bis auf's Aeußerste getriebene naturwissenschaftliche „Materialismus" den denkenden Menschen am sichersten zum edelsten „Antimaterialismus" führe. — Wir konnten am Schlusse des Vortrages nur den Wunsch aussprechen, denselben recht bald gedruckt ausführlich zu lesen; derselbe lieferte den glänzendsten Beweis für die nicht genug zu würdigende Thatsache, in wie hohem Grade ernste wissenschaftliche Beschäftigung auch außerhalb des eigentlichen Gelehrtenstandes zu finden, und wie dieß gerade das Verdienst des Hochstiftes ist, solche an's Tageslicht zu ziehen und auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist durch die abwechselnde Witterung kein guter. Namentlich ist die Grippe sehr epidemisch, obgleich sie im Ganzen ungefährlich verläuft.

Digitized by Google

In der jüngsten Sitzung der archäologischen Section des hiesigen Alterthumsvereins gab Herr Major v. Cohausen sehr in's Spezielle eingehende Berichte über verschiedene in den alten Grabhügeln unserer Gegend aufgefundene Waffen, Arm- und Halsringe, Glas- und Thongefäße. Die Waffen erwiesen sich als leichte Jagdwaffen, wonach anzunehmen, daß dieselben aus der Zeit stammen, wo die Römer siegreich in unsere Gegend vorgedrungen, und die schwereren Kriegswaffen weggenommen hatten. Arm- und Halsringe waren von Bronze. Gläser und Vasen von Thon; die in den Gräbern bei Selzen in Rheinhessen gefunden worden waren, haben kein so hohes Alterthum, indem dieselben aus der Römerzeit stammen und zumeist von Aegyptischen Kaufleuten nach Rom und so weiter hierher gekommen sind. — Die vorgelegten Bruchstücke von Gläsern und florentinischen Mosaikboden zeigten noch ein frisches Farbenspiel. — Hieran reihte sich ein Vortrag des Herrn Prof. Dr. Becker über aufgefundene kleine bronzene Wagen, welche eine Urne trugen und aller Wahrscheinlichkeit nach zu Opferzwecken benutzt wurden. Ihre Anwendung als solche bezeugen sowohl Stellen aus Homer's Iliade als auch die Bibel im Buch der Könige über die Salomonischen Kesselwagen. Sie haben demnach ein hohes Alterthum, und die bis jetzt aufgefundenen 11 solcher — wenn auch nicht vollständigen — Wagen, lassen schließen, daß dieselben von dort nach Mitteleuropa gekommen sind, da sie in den verschiedensten Gegenden, in Steyermark, Siebenbürgen, in Schweden, Mark Brandenburg, Schlesien gefunden wurden.

Endlich soll auch in unserer Stadt die Gründung einer Handelsschule in Angriff genommen werden, nachdem viele kleinere Städte, wie Gotha, Chemnitz, Göttingen, Hildesheim, Lüneburg, Zwickau, Plauen solche längst besitzen und der Mangel einer solchen hier immer fühlbarer hervortrat. Fünfzehn der angesehensten hiesigen Kaufleute (die Herren A. Andreä-Goll, H. Andreä-Winkler, L. Bolongaro, B. H. Goldschmidt, Fritz Graubner, Th. Kuchen, E. Ladenburg, G. Metzler, Gustav de Neufville, Dr. E. Passavant, Enoch Reiß, J. Rütten, Alexander Scharff, Seufferheld und Albert Varrentrapp) haben eine Denkschrift an den engeren Ausschuß der polytechnischen Gesellschaft gerichtet, in welcher sie dieselbe auffordern, die Gründung einer Handelsschule als eines ihrer Institute in die Hand zu nehmen. Für den Fall, daß die polytechnische Gesellschaft geneigt ist, auf diesen Vorschlag einzugehen, was wir nicht bezweifeln, so erklären sich die Obengenannten bereit, die für die drei ersten Jahre nothwendigen Geldmittel durch Sammlung von Beiträgen zu beschaffen. Wir erwarten von dem Patriotismus unserer Kaufmannschaft, daß sie das Unternehmen reichlich unterstützen werde, denn der Gewinn, welchen eine mit tüchtigen kaufmännischen Vorkenntnissen ausgerüstete Jugend bietet, bringt hundertfältig Das ein, was einmal für solche Bildungsmittel ausgegeben wird. Bei dem reichen Contingent von Schülern, welche Frankfurt und die vielen Nachbarstädte (zusammen eine Bevölkerung von 200,000 Seelen repräsentirend) liefern werden, ist an dem Gelingen des Unternehmens so wenig zu zweifeln, daß wir vielmehr die Ueberzeugung hegen, die Handelsschule werde schon im zweiten Jahre sich selbst decken.

Am jüngsten Sonntag hielt der Gesangverein „Liederkranz" in Bockenheim im Saale des Herrn Rühl eine Abendunterhaltung, welcher viele Gäste beiwohnten. Die Chöre und Soli's gingen vortrefflich und gaben glänzendes Zeugniß von der Tüchtigkeit des Directors, Herrn Friedel, sowie von dem aufopfernden Fleiße der Mitglieder. Ganz besonders erheiternd waren einige komische Vorträge, welche zu stürmischem Beifall hinrissen. Erst früh am Morgen trennte sich die Gesellschaft in der besten Laune und mit dem Bewußtsein, eine vergnügte Nacht verlebt zu haben. Dieser Verein erfreut sich überhaupt in der letzten Zeit einer großen Theilnahme von passiven Mitgliedern.

Das am jüngsten Sonntag von dem „Hermannsverein“ in dem Heymann'schen Saale vor dem Affenthor zum Besten einer bedrängten Familie gegebene Concert war sehr zahlreich besucht und es zeigte sich bei dieser Gelegenheit wieder die, wenn auch unter einer rauhen Schaale verborgene, doch echt menschenfreundliche Gesinnung der Sachsenhäuser. Neben den höchst anerkennungswerthen Gesangsvorträgen des Hermannsvereins selbst, wurde dem gewandten Spiel eines 12jährigen Blinden auf dem Flügel allgemeiner Beifall gezollt. Er trug mehrere Pieçen mit der größten Fertigkeit vor und erndtete verdiente Anerkennung. Das Ergebniß des Abends selbst dürfte für die betreffende Familie ein sehr wohlthuendes sein.

Samstag den 1. Februar, Abends 9 Uhr, wird, wie schon kurz erwähnt, ein großer Maskenball im neuen Saalgebäude stattfinden, auf welchen wir nochmals aufmerksam zu machen für Pflicht halten. Die sämmtlichen Räume des Saalbaues werden an dem genannten Abend, glänzend erleuchtet und festlich geschmückt, dem Publikum geöffnet sein. Die große Halle im Erdgeschosse, welche jetzt vollendet und bei dieser Gelegenheit zum ersten Male benutzt werden wird, soll als Speisesaal dienen. Im großen Festsaale so wie im kleinen Concertsaale werden Musikchöre aufgestellt sein. Für alle Annehmlichkeiten des Publikums, z. B. Maskengarderobe, Coiffeurs ꝛc. ist geeignete Vorsorge getroffen. Auch an manchen Ueberraschungen wird es nicht fehlen. Wir zweifeln nicht, daß dieses Ballfest unsere elegante Welt sowohl, als die der Nachbarstädte in den glänzenden Räumen versammeln wird.

In Bockenheim wird die Erbauung eines neuen Rathhauses projectirt. Dasselbe soll auf den Marktplatz zu stehen kommen. Dem Plane stehen aber noch verschiedene widerstrebende Ansichten der angrenzenden Häuserbesitzer im Wege.

Der Proceß gegen den Buchdrucker Jacoby vor den Assisen zu Darmstadt hatte gestern und heute viele Leute nach der nahen Nachbarstadt geführt. Jacoby ist bekanntlich der Vergiftung seiner Ehefrau durch Arsenik angeklagt. Wir werden das Urtheil in diesen Blättern mittheilen.

Am Freitag fiel ein Bornheimer Pflasterer in der Nähe des Kuhhornshofs in einen Teich, woselbst er eisen wollte. Er hatte sich zu diesem Zwecke auf einen im Wasser liegenden Baumstamm gesetzt, von dem er aber abglitt, in's Wasser fiel, und nur durch die Hülfe eines in der Nähe anwesenden andern Bornheimer Einwohners wieder gerettet wurde.

Vorgestern verschied dahier im 60. Lebensjahre der hiesige Bürger und Dr. jur. C. A. Tabor, der sich in früheren Zeiten durch die Führung höchst verwickelter Processe bekannt gemacht hat.

Vorgestern wurde in Isenburg, unter einer zahlreichen Begleitung von Turnern aus der ganzen Umgegend, der 16jährige Sohn eines Fabrikanten beerdigt, welcher auf dem Turnplatz bei einer Uebung sich durch einen Fehlgriff eine tödtliche Verletzung zugezogen hatte.

Gestern Abend wurde im Gallusfelde der aufgebrochene leere Koffer eines Dienstmädchens gefunden, der derselben vor Kurzem entwendet worden war.

Rundschau in der Politik.

• **Triest.** Aus Mostar wird berichtet: Weil die Aufständischen das Amnestieanerbieten Omer Pascha's ausdrücklich zurückgewiesen hätten, sei Derwisch Pascha mit elf Bataillonen und allen Irregulären von Trebinje angekommen, um behufs Verproviantirung die Straße nach Ragusa zu säubern und Zubzi mit Nachdruck anzugreifen, welches die Insurgenten zu räumen begonnen.

• **Paris.** Der Kaiser hat die Kammer eröffnet. Die Thronrede enthält Folgendes: Im Jahre 1861 hat trotz gewisser Beunruhigungen der Friede sich befestigt.

Die Gerüchte, die absichtlich über eingebildete Ansprüche des Kaiserreichs verbreitet wurden, zerstoben von der Wirklichkeit der Thatsachen. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind vollkommen zufriedenstellend, die Besuche mehrerer Souveräne haben dazu beigetragen, die Bande der Freundschaft fester zu knüpfen. Der König von Preußen konnte sich von unserm Wunsche zu näherer Verständigung persönlich überzeugen. So gehen Regierung und Volk ruhig und sicher die Bahn des Fortschritts. Wir haben das Königreich Italien in der bestimmten Absicht anerkannt durch sympathische uneigennützige Rathschläge zwei Interessen zu versöhnen, deren Antagonismus überall die Geister und die Gewissen beunruhigt. Der Bürgerkrieg, welcher in Amerika wüthet, hat unsere amerikanischen Interessen schwer verletzt. So lange jedoch die Rechte der Neutralen geachtet werden, beschränken wir uns auf den Wunsch, daß ihre Streitigkeiten ein baldiges Ende finden mögen. Unsere Niederlassungen in Cochinchina haben sich befestigt. Wir würden mit Niemanden im Streite sein, wenn uns nicht das Verfahren der mexikanischen Regierung genöthigt hätte, im Verein mit England und Spanien unsere Nationalen zu beschützen und die Attentate gegen die Menschlichkeit und das Völkerrecht zu unterdrücken. Frei von auswärtigen Störungen konnten wir unsere Aufmerksamkeit speziell der Finanzlage zuwenden. — Der Kaiser bespricht sodann die ganze finanzielle Situation. Die Cadres der Armee werden mit den Erfordernissen des Friedens und der Würde Frankreichs in Uebereinstimmung gebracht. Der Kaiser bringt in Erinnerung, daß er auf die außerordentlichen Credite verzichtet habe; ein neues System werde der Finanz-Gebahrung unerschütterliche Grundlagen geben. Mit Bedauern habe man den Vorschlag gemacht, auf mehrere frühere Steuern zurückzugreifen; der Kaiser ist jedoch überzeugt, daß in Folge der wachsenden Einnahmen diese Maßregel nur vorübergehend sein werde. Die Deputirten werden sich sofort nach Eröffnung der Session mit der Unification der Schuld zu beschäftigen haben. Der Kaiser erinnert daran, daß er stets die Initiative zu Reformen ergriffen habe; indessen werde er die Grundlagen der Constitution, welche die Ordnung und Prosperität sichern, unverändert aufrecht erhalten.

* **London.** Der „Observer" sagt, daß trotz der von Seward den englischen Truppen gegebenen Erlaubniß, den Staat Maine zu passiren, es nichtdestoweniger wahrscheinlich sei, daß diese Truppen durch englisches Gebiet nach Canada gehen würden.

Die „Times" enthält eine Depesche von Wien, welche meldet: „Das Gerücht, daß Oesterreich die Entwaffnung Sardiniens zu fordern beabsichtige, ist unbegründet."

* **Kopenhagen.** Der Reichsrath wurde vom Conseils-Präsidenten mit Verlesung einer königlichen Botschaft eröffnet. Es heißt in derselben: die Hoffnung, daß zwischen Holstein und den übrigen Landestheilen zerrissene Bande wieder zu knüpfen, sei unerfüllt geblieben. Eine neue Ordnung der Verfassungs-Verhältnisse Holsteins sei Gegenstand von Unterhandlungen. Das Interesse befreundeter Mächte für die Erhaltung eines unabhängigen Dänenreichs stärke des Königs Hoffnung, daß eine zufriedenstellende Lösung erreichbar sein würde. Es wird zugesagt, für Schleswig eine freiere Entwicklung herbeizuführen, sobald durch Beilegung des Streites mit dem deutschen Bunde Schleswig gegen fremde Einmischung gesichert sein werde. Sodann wird die Vorlage von verschiedenen Verbesserungen in der Gesammt-Verfassung und des Entwurfes einer Zolltarif-Reform angekündigt.

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" vertheidigt den Fürsten von Montenegro gegen die Angriffe des brüsseler „Nord" und lobt seine Hinneigung zu den nationalen Sitten. Der Fürst, meint das erwähnte Blatt, müsse hauptsächlich den Heldenmuth des Volkes entwickeln und demselben vertrauen. Sein Benehmen gegen den türkischen Befehlshaber beweise Klugheit, Mäßigung und Kampfbereitschaft.

Digitized by Google

* **Madrid.** Der Minister des Auswärtigen hat in der Deputirten-Kammer erklärt, Spanien werde von Mexico eine Genugthuung verlangen, jedoch die Unabhängigkeit des Landes respectiren. Ueber die von England und Frankreich in Bezug auf Mexico gefaßten Beschlüsse liegen keine amtlichen Nachrichten vor. Der Minister des Auswärtigen erklärte, Spanien werde die Landes-Interessen in gebührender Weise zu wahren wissen.

* **Newyork.** In seiner Antwort an Oesterreich über die „Trent"-Angelegenheit sagt Seward: „Oesterreich werde aus der Correspondenz mit Frankreich und England ersehen, daß die Vereinigten Staaten unfähig sind, den Frieden zu stören. Gerecht und freundschaftlich in ihren Beziehungen mit den fremden Nationen, wird die föderale Regierung höchst erfreut sein, wenn die gegenwärtige Gelegenheit Veranlassung gibt, gewisse Bestimmungen der internationalen Gesetze zu revidiren." — Der Senat hat den Antrag auf Entschädigung des englischen Schiffes „Perthshire" angenommen.

* **Cadix.** Die mexikanischen Kammern sind auseinandergegangen, indem sie es dem Präsidenten überlassen haben, die nöthigen außerordentlichen Maßregeln zu treffen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Professor Caspar Scheuren in Düsseldorf hat sein prachtvolles Album: „Die Rheinprovinz in Geschichte, Landschaft, Sage und ihren Monumenten" in 27 größeren Aquarellbildern vor einiger Zeit vollendet und bereits in die Hände der Königin Auguste von Preußen, welcher das kostbare Werk gewidmet ist, niedergelegt. Scheuren hat als Landschaftsmaler in der deutschen Kunstwelt einen klangvollen Namen und ist durch seine duftigen und poetischen Wasser-, Luft- und Schneebilder, die fast in keinem der vielen Künstleralbums fehlen dürften, so populär wie wenige Maler der neuen Zeit geworden. Seinen zahlreichen Freunden und Verehrern wird daher die Nachricht willkommen sein, daß das Rheinalbum unter der Protection der Königin Auguste in Farbendruck nachgebildet und im Kunsthandel erscheinen soll. Das vortreffliche Werk wird so auch den gebildeten und wohlhabenden Klassen zugänglich und als ein bedeutendes Denkmal der deutschen Kunst dem deutschen Kunsthandel zur Ehre und Zierde gereichen.

Seit einigen Tagen ist in dem Foyer des Theatre français das lebensgroße Bild der Rachel, von Gerôme gemalt, und ein Geschenk der Staatsminister, aufgehängt.

Das fünfte mittelrheinische Musikfest im Sommer dieses Jahres wird in Darmstadt abgehalten werden, und hat der Großherzog die Benutzung des Hoftheaters für die musikalischen Aufführungen bereits bewilligt.

Im Theater an der Wien fand die erste Vorstellung von Barry's Charakterbild: „Die Gouvernante" mit mäßigem Erfolg statt. Das Stück, sagt ein Wiener Blatt, bietet zu wenig interessante Momente, als daß es die Theilnahme durch 3 Acte rege zu erhalten und die sich häufig breit machende Monotonie zu bannen im Stande wäre.

Lessing's Geburtstag wurde am 22. d. vom Burgtheater durch eine Aufführung der „Emilia Galotti" würdig gefeiert: die Aufführung (die neunzigste des herrlichen Dramas in Wien) war die vorzüglichste, welche man dort seit einer Reihe von Jahren gesehen.

Einem Artikel der „Wien. Ztg." entnehmen wir die Notiz, daß die kaiserliche Dotation für das Burgtheater 84,000 fl. und für das Hof-Operntheater 210,000 fl., zusammen also 294,000 fl. beträgt. Beide Theater sind im Jahre 1861 mit ihrer Dotation ohne Deficit durchgekommen.

Der König von Bayern hat den Inspector Schmitt zum Intendanzrath ernannt und ihn unter besonderer Zufriedenheitsbezeigung mit der ferneren Leitung des Hoftheaters in München definitiv betraut.

Digitized by Google

Im Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in Berlin hat eine Operette: „Der Musikfeind", von Genée, sehr gefallen.

Gutzkow's „Zauberer von Rom" hat bereits seinen dramatischen Bearbeiter gefunden und soll demnächst mit großem Pomp auf einer Berliner Vorstadtbühne in die Scene gehen.

Man schreibt aus Detmold: „Fräulein Margarethe Zirnhorfer hat ihr Gastspiel an unserem fürstlichen Hoftheater bei übervollem Hause und unter großer Anerkennung seitens des Hofes und des Publikums als „Gabriele" im „Nachtlager von Granada" und „Gräfin" in Figaro's Hochzeit" begonnen. Die hiesige „Sonntagspost" spricht sich in anerkennender Weise über die Leistungen der jungen Sängerin aus."

Man schreibt aus Wiesbaden: Auch unsere Bühne hat am 22. Januar den Geburtstag unseres Lessing nicht unbeachtet gelassen, sondern durch die Aufführung seiner dramatischen Dichtung: „Nathan, der Weise," in würdigster Weise gefeiert.

Das öffentliche Geheimniß ist ein so feines, unterhaltendes Lustspiel, und waren die Hauptrollen durch die Damen Wohlstadt und Friederike Mayer und die Herren Schneider und Bürde so gut besetzt, überhaupt ging das Ganze so vortrefflich ineinander, daß es eine wahre Lust war. Das klassische Stück wird unserem Repertoire zur dauernden Zierde gereichen, und wurden die Damen Wohlstadt und Mayer mehrfach stürmisch gerufen. — Auch als „Bertram" in der Posse „Robert und Bertram" wußte Herr Butterweck die Lachmuskeln des Publikums mächtig in Bewegung zu setzen und gefiel sehr. — Die Geburtsfeier Mozart's konnte von unserer Direction nicht würdiger begangen werden, als durch eine in der That ganz vortreffliche Aufführung von des berühmten Componisten herrlicher Oper: „Die Entführung aus dem Serail", und das übervolle Haus bewies der Verwaltung unserer Bühne, daß sie eine richtige Wahl getroffen. Wegen Verhinderung des Herrn Dettmer, dessen Gattin schwer erkrankt ist, hat Herr Ditt vom Mannheimer Theater, ein Landsmann von uns, die Rolle des Osmin schnell übernommen und sehr gut durchgeführt, obgleich er wegen der Kürze der Zeit, ohne Probe singen mußte. Er hat sich dadurch als einen sehr routinirten Sänger bei uns eingeführt. Frau Michaeli erndtete als Constanze in ihren Arien, die sie vortrefflich sang, mit Recht großen Beifall, aber sie würde noch mehr durchdringen, wenn sie die Ensembles nicht ganz fallen ließe und überhaupt etwas mehr Seele, Wärme und dramatisches Leben zeigte. Die sehr geschätzte Sängerin wird deshalb überhaupt als Concertsängerin viel mehr wirken als auf der Bühne, wie dies ja neulich ihr Auftreten im Museumsconcerte glänzend bewies. Fräulein Labitzky war ein allerliebstes Blondchen und auch die Herren Eppich (Pedrillo) und Zottmayr (Belmonte) leisteten Gutes, wie überhaupt die Oper in jeder Beziehung ganz außerordentlich gut ineinanderging, und unserem Theater zur Ehre gereichte. Wir glauben, daß wenige Bühnen unserer nahen Umgebung diese klassische Oper so vollendet geben, wie wir sie heute hier in Frankfurt sahen.

Z.

Mannichfaltiges.

Ueber die Verheerungen der Stürme, welche zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahres im mittelländischen Meere gewüthet haben, laufen sehr betrübende Details ein. Ein Telegramm von der Insel Chios meldet, daß bei dem großen Sturme vom 17. auf den 18. December ein französisches Dampfschiff von 2000 Tonnen, der Gesellschaft Bazin gehörend und von Marseille nach Smyrna bestimmt, in der Nähe des großen Hafens gescheitert sei; 42 Reisende und die Schiffsmannschaft wurden gerettet,

das Dampfschiff aber selbst und die darauf befindlichen Waaren scheinen verloren zu sein. In Andros scheiterte ein anderes Schiff unter ottomanischer Flagge von Thessalonich kommend und Kohlen führend: die Mannschaft wurde gerettet. An der Insel Mykone scheiterten vier Segelschiffe und andere zwei flüchteten sich in den Piräus, die vier Matrosen verloren hatten. Auf der südlichen Seite dieser Insel wurden Trümmer aufgefunden, die nach der Meinung der dortigen Behörden einem großen Schiff angehört haben müssen; es fanden sich unter Anderm auch zwei zertrümmerte Embarcationsbarken von schöner Arbeit, von denen eine an ihrem Vordertheile den Buchstaben F trug, und zu gleicher Zeit wurde unter diesen Trümmern ein menschlicher Leichnam aufgefunden. — Auch aus Nakos werden zwei Schiffbrüche gemeldet, und aus Kreta sieben, die sich theils im Hafen von Heraklion, theils an den nördlichen Vorgebirgen der Insel ereigneten. Bei Kallipolis haben zehn Schiffbrüche stattgefunden. Aus Naxos wird auf's Neue gemeldet, daß an der nördlichen Seite dieser Insel eine sanitotische Brigg, von Triest kommend, zu Grunde gegangen sei; der Capitän und ein Schiffsjunge haben dabei das Leben verloren, die übrige Schiffsmannschaft wurde gerettet.

Der Aschaffenb. Zeitung wird aus Aschaffenburg gemeldet: „Von meinen Tauben, welche sich im obersten Dachgiebel meiner Wohnung befinden, hat ein Paar junge Tauben schon Anfangs November vorigen Jahres ein Paar Tauben ausgebrütet, die sie zwölf Tage lang bis zu einer sehr strengen Nachtkälte am Leben erhalten haben. Nun aber hat dasselbe Paar seit 14 Tagen wieder ein Paar Junge ausgebrütet, welche die Alten wieder sehr sorgsam pflegen und die sich, mit Kielfederchen versehen, zu erhalten scheinen, da auch durch mich, des besonderen Falles wegen, die nöthige Aufmerksamkeit für sie nicht übersehen wird, die jungen Thierchen am Leben zu erhalten. Bei aller Nachfrage in hiesiger Gegend wird dieses als ein noch nie bekannter Fall angenommen.

Die schönste Frau. Die Pariser Blätter bringen jetzt folgende Reminiscenz: Die schönste Frau auf Erden, behaupten französische und italienische Schriftsteller, war Paula de Vignier, eine Zeitgenossin Petrarca's. Man schildert sie als eines der Meisterwerke der Natur. Sie durfte sich in ihrer Vaterstadt Toulouse nicht blicken lassen, ohne daß sie von ganzen Schaaren von Männern und Frauen, Jünglingen und Mädchen, verfolgt wurde, denn man konnte sich nicht satt an ihr sehen. Das Parlament in Toulouse befürchtete Unruhen, und wußte kein anderes Mittel, dem zu wehren, als Fräulein Paula zu ersuchen, sie möchte nie unverschleiert ausgehen. Darüber waren die Leute jedoch sehr ungehalten, weil man ihnen den Anblick des schönsten Weibes auf Erden entzog, und sie drohten deshalb mit Gewalt. Darauf stellte das Parlament die Ordre aus, Paula solle sich zweimal in der Woche unverschleiert am Fenster zeigen. Paula beklagte sich über diesen Zwang; man beantwortete ihre Klage sehr freundlich, ohne weitere Notiz davon zu nehmen. Sie behielt ihr anmuthiges Gesicht und ihre graziöse Gestalt beinahe bis zum achtzigsten Jahre.

Neueste Nachrichten.

• **Kopenhagen.** In der Sitzung des Reichsrathes legte der Conseilspräsident den Vorschlag der Verfassungsänderung vor. Der Census ist auf die Hälfte reducirt. Der Reichsrath wählt selbst seinen Präsidenten und Vicepräsidenten, erhält das Recht der Initiative und der Interpellation. Die Bestimmungen wegen der holsteinischen und lauenburgischen Mitglieder sind gestrichen. Die Veränderungen werden dadurch motivirt, daß die Verwickelungen wegen Holstein und Lauenburg nicht länger die constitionelle Entwickelung des Reichsrathes hinhalten dürfen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 13. 29/1. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnützigkeit.

№ 14. Freitag, den 31. Januar 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 30. Januar. Wie wir erfahren, beabsichtigt die türkische Regierung hier ein Handelsconsulat, verbunden mit einer Residentur beim Bundestage, zu errichten.

Nach einer Correspondenz der „Südd. Z." „Vom Main" soll Herr v. Dalwigk einen neuen Entwurf bezüglich der Bundesreform ausgearbeitet haben, gewissermaßen eine verbesserte Auflage des Beust'schen Projects. — Dieselbe Correspondenz bezeichnet den Herrn geh. Rath v. Mohl als den Verfasser der badischen Denkschrift über die kurhessische Frage.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Rückkehrer, der schon öfters, auch mit Zuchthaus bestraft ist, wird zu einem Monate Gefängniß verurtheilt. — Ein sonst gut beleumundeter Bleichgärtner von hier ist angeklagt, in dem Geschäftslokale eines Handelsmanns, dem er Dienste leistete, jedoch im angetrunkenen Zustande, circa fünf Gulden entwendet zu haben. Seines Vergehens geständig, wird er mit 10 Wochen Gefängniß bestraft. — Ein Glaser ist beschuldigt, im Gasthause zur Pfalz einen Paletot nebst Handschuhe und Cigarrenetui, im Gesammtwerthe von circa 9 fl., entwendet und verkauft zu haben. Er wird zu einer Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten verurtheilt. — Ein Taglöhner ist angeklagt, im Jahre 1861 einem Bleichgärtner ein Bettuch und ein Handtuch entwendet, mindestens diese durch einen Diebstahl dem Eigenthümer entfremdeten Gegenstände an sich gebracht zu haben. Der Beschuldigte will die gestohlenen Gegenstände gefunden haben. Der Staatsanwalt läßt die Klage wegen Diebstahls fallen, hält jedoch die zweite Klage aufrecht und beantragt 2 Tage Gefängniß gegen denselben. Das Gericht tritt dem Antrage der Staatsanwaltschaft bei und verurtheilt den Beschuldigten zu 2 Tagen Gefängniß. — Ein Zimmermeister von hier ist der Verletzung der Dienstehre des Stadtgeometers Hartmann angeschuldigt, indem er bei Uebersendung einer Rechnung ihn der Prellerei beschuldigt habe. Der Angeklagte will sich durchaus keines beleidigenden Ausdrucks gegen Hartmann bedient haben, er habe eine Rechnung des Hartmann, die dieser ihm für Aufnahme und Parzellirung eines Grundstückes gestellt, zu theuer gefunden und sich deßhalb beschwert, geschimpft habe er denselben nicht. Der als Zeuge vernommene Feldschütze, der die Rechnung für Hartmann einkassiren sollte, sagt allerdings aus, daß sich der Zimmermeister der Ausdrücke bedient habe: „Das ist Prellerei, das ist eine Schändlichkeit". Der Staatsanwalt beantragt gegen den Zimmermeister eine Geldstrafe von 10 fl. Herr Dr. Hornier I., der Vertheidiger des Zimmermeisters, findet keine Dienstehrenkränkung in den Aeußerungen des Beschuldigten, es seien in den Ausdrücken des Angeklagten keine Beleidigungen enthalten, er habe die unbedachten Worte in der Aufwallung herausgestoßen,

Digitized by Google

weil er die Rechnung zu hoch gefunden habe, ohne den Hartmann beleidigen zu wollen, in Bezug auf die Dienstverhältnisse des Hartmann habe namentlich keine Ehrenkränkung stattgefunden, er bittet daher um Freisprechung seines Clienten, eventuell um eine ganz geringe Geldbuße. Das Gericht verurtheilt den Zimmermeister zu einer Geldstrafe von 10 Gulden.

Man schreibt aus Bad Soden: Der hiesige Creditverein hat sein Bureau gewählt und ist unser junger, für das Genossenschaftswesen sich sehr interessirender praktischer Arzt, Dr. Prätorius, als Vorsitzender aus der Wahlurne hervorgegangen und somit die Leitung in tüchtige Hände gelegt. Die Mitgliederzahl hat bereits schon die Höhe von 68 erreicht.

Man schreibt aus Wiesbaden: Die zum Besten des hiesigen Schillermonuments stattfindende carnevalistische Abendunterhaltung wird im hiesigen Theater abgehalten werden. Der Tag ist noch nicht bestimmt.

Das Dienstmädchen, welches jüngst in der Graubengasse die Stiege herabstürzte und das Bein in sehr gefährlicher Weise brach, ist in Folge dieser Verwundung, im Hospital gestorben.

Der Krankenstand in unserer Stadt ist leider ein sehr großer. Neulich wurden an einem Tage 21 Personen in das Hospital zum heiligen Geist verbracht.

Künftigen Sonntag, und zwar dieses Mal um 4 Uhr Nachmittags, findet hier eine Versammlung von Nationalvereins-Mitgliedern im Saalbau statt.

In Sachsenhausen ist vor einigen Tagen die Abtragung der Mauer des Humbert'schen Gartens vorgenommen worden. Ferner ist man mit der Ausfüllung des Weges nach der großen Rittergasse beschäftigt, von wo aus ein Thor nach dem Wasserweg geführt werden soll.

Vorgestern fiel vor dem Affenthor in der Nähe der Wage ein mit Bier gefülltes 4 Stück haltendes Bierfaß durch den Bruch einer Achse von dem Wagen und ging entzwei. Der ganze Inhalt entleerte sich auf die Straße. Dem Eigenthümer erwächst durch diesen Vorfall ein Schaden von circa 400 fl.

Drei in einem hiesigen Pensionate befindliche Engländer (Brüder) erhielten dieser Tage die auch durch die australischen Zeitungen bestätigte schreckliche Kunde, daß ihr in Queensland in Australien als Colonist ansässiger Vater am hellen Tage von Eingeborenen, die bisher sehr freundschaftlich und stets ohne Waffen in seinem Hause erschienen waren, so daß die Wachsamkeit der englischen Colonisten eingeschläfert wurde, plötzlich überfallen und nebst 17 Bediensteten, sowie deren Frauen und Kinder (sieben Frauen), auf's Scheußlichste ermordet wurden. Die Wilden hatten sich in freundschaftlicher Weise den inneren Wohnungen genähert und fielen dann plötzlich über die Wehrlosen, besonders über die Kinder, her und schlugen die Armen mit ihren Tomahaks todt. Nach der Ermordung aller Inwohner raubten sie das Haus aus und trieben 10.000 Schafe mit sich fort. Erst nach zwei Tagen konnte eine Expedition gegen die Wilden unternommen werden, da die nächste englische Militärwache 50 Stunden vom Orte des Unheils entfernt war, und überhaupt so schwach ist, daß vorläufig an wirksame Verfolgung der Wilden nicht zu denken ist. Gleichwohl wurden durch Freunde der Ermordeten den Wilden ein großer Theil der Beute wieder abgetrieben. Die Wilden waren so plötzlich feindselig gegen die armen Kinder und Frauen, die sie in ihren Zimmern aufsuchten, aufgetreten, daß die im Hause befindlichen geladenen Waffen nicht einmal gebraucht werden konnten.

Dieser Tage wurde ein hiesiger junger Mann arretirt, der schon mehrfach bestraft worden ist, und seit seiner vor Kurzem erfolgten Entlassung aus dem Correctionshause neuerdings nicht weniger als zehn Diebstähle verübt hat.

Digitized by Google

Vorgestern Nachmittag platzte auf der Friedbergergasse ein auf einem Wagen befindliches Faß, welches mit sogenanntem „Glattwasser" gefüllt war. Es konnte von dem Inhalt nichts gerettet werden.

Gestern wurde an dem Obermainthor von zwei Fischern eine Kuh geländet. Dieselbe wurde nach der chemischen Productenfabrik verbracht.

Heute Morgen stürzte in Heddernheim in Folge des starken Regens, ein Haus, welches vom Wasser unterwühlt war, zusammen.

Der Wasserstand des Mains beträgt heute Mittag nahe 7 Schuhe am Fahrthorpegel; das Oberländer Eis trieb zwar gestern in Menge vorüber, war aber nicht über einige Zoll stark; auch scheint, wenn das Regenwetter nicht anhält, kein viel höherer Wasserstand in Aussicht zu sein.

Rundschau in der Politik.

* **Dresden.** Das „Dresdner Journal" meldet, daß mit der Anhaltischen Bahn eine Herabsetzung für die sächsischen Steinkohlenfrachten bis Berlin auf kaum zwei Drittel der westphälischen Kohlenfrachtsätze vereinbart sei.

* **Hannover.** Die Deputirtenkammer hat den Beschluß der Adelskammer, die einseitig erlassene Militär-Strafprozeß-Ordnung enthalte eine Verfassungs-Verletzung, an eine Commission zu schleuniger Berichterstattung verwiesen.

* **Paris.** Nach Nachrichten aus Rom, werden die ersten Acte des neuen Erzbischofs von Warschau mit Ungeduld erwartet. Man widerruft die Nachricht, daß die Cardinäle Patrizi, Mattei und Reischach dem Papst die polnische Bewegung als eine demagogische hingestellt hätten.

* **London.** Die „Morning-Post", „Times" und andere Blätter äußern ihre große Befriedigung über die Thronrede des Kaisers Napoleon; dieselbe werde, sagen sie, die Popularität des Kaisers in England vermehren. — Der König der Belgier verweilt noch immer hier in Buckingham Palace.

* **Italien.** Die Berichte aus Neapel melden, daß die Aufregung auf der Insel Sicilien steigt, und daß man besorgt, die bevorstehende Abschaffung der Statthalterschaft werde das Signal zu Unordnungen sein. Die demokratischen Vereine vervielfältigen sich in den Provinzen Neapels. Das Journal „Das Plebiscit" kündet die demnächstige Ankunft Garibaldi's an, und theilt ferner mit, es sei zweifelhaft, daß der Bandenführer Cipriana Layala bei Capua verhaftet worden sei. — Berichte aus Rom theilen mit, daß das französische Journal „la Correspondance" behauptet, Msgn. von Bellegarde habe keine Mission nach Oesterreich erhalten, und Msgn. Chigi habe kein eigenhändiges Schreiben des Papstes nach Frankreich mitgenommen.

* **Turin.** General Calergi ist hier eingetroffen und wird seine Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher griechischer Gesandter dem König Victor Emanuel überreichen. Calergi, welcher gleichzeitig am französischen Hofe beglaubigt ist, wird sich hier nur einen Monat aufhalten und nach seiner Abreise einen Legationssecretär als Repräsentanten hier zurücklassen.

Die hiesigen Blätter „Tribune" und „Nationalites" haben eine Subscription für die Arbeiter von Lyon und Saint Etienne eröffnet.

Die „Opinione" versichert, Chiavone habe sich geäußert, daß er sich unterwerfen wolle. Man vernimmt, daß seine Bande, die scheinbar verabschiedet war, sich neuerdings zu Terracina gesammelt habe, wo sie sich, wie es heißt, nach Calabrien oder, was wahrscheinlicher wäre, nach Sicilien einschiffen würde.

Es geht das Gerücht: Bosco werde sich Chiavone anschließen.

* **Rom.** Der Papst hat erklärt, er werde nicht eher einen Nuntius nach Petersburg senden, als bis Bialobrzeski und die anderen Priester wieder in Freiheit gesetzt worden seien. Zugleich verlangt der Papst Garantieen von Rußland.

* **Madrid.** In der Deputirten-Kammer hat O'Donnell das Benehmen des Generals Serrano gebilligt, welcher die Besetzung von Vera-Cruz im Namen der drei Mächte bewerkstelligt hat.

Wie das in Madrid erscheinende Blatt „El Reino" meldet, sind zu Loulé in der portugiesischen Provinz Algarvien bei Erhebung der Steuern ernste Unruhen ausgebrochen und es mußten von Lissabon aus Truppen dahin gesandt werden.

* **Petersburg.** Der Generalgouverneur Suwarow eröffnete die Adelsversammlung mit folgender Ansprache: Ohne enge Allianz mit dem Kaiser sei die Wohlfahrt des Adels nicht denkbar. Es ist der Wunsch des Kaisers, daß der Adel eine sociale Vorzugsstellung behalte, und nur, wenn er die feste Stütze des Thrones bleibe, könne er seinen Einfluß befestigen und ungelöste wichtige Aufgaben lösen. Der Gouverneur wird berechtigte und gemeinnützige Wünsche unterstützen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Durch den Tod Heinrich Marschner's hat Deutschland einen Mann verloren, hoher Ehren werth, einen Geist, dessen Schöpferkraft eine Quelle edelsten Genusses war für die Mitlebenden und es bleiben wird für die kommenden Geschlechter. Man hat in Hannover beschlossen, daß über das flüchtige Wort hinaus dauerndes Erz den Ruhm des Meisters und mit ihm der Nation verherrlichen soll. Ein Comité hat sich gebildet, um den Plan, Heinrich Marschner in der Residenzstadt Hannover ein Denkmal zu errichten, zur Ausführung zu bringen. Der Aufruf desselben zu Beiträgen ergeht nicht blos an die Hannoveraner, sondern auch an die Freunde des Geschiedenen im weiteren Vaterlande mit der Bitte, dem zu schaffenden Werke durch freundliche Gaben ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Dem ganzen Deutschland hat seine Muse gesungen; das ganze Deutschland hat sich seiner Muse gefreut. So werde denn auch das Denkmal Marschner's ein neues redendes Zeugniß von dem einigen Geiste, der alle Glieder der Nation beseelt!

Im böhmischen Museum zu Prag sind jetzt altböhmische merkwürdige Musikinstrumente aufgestellt, welche der Kreishauptmann Freiherr v. Schrenck auf einem Kirchboden zu Neuhaus vorfand. Diese Instrumente bestehen aus einem Stimmwerk von Bombards oder sogenannten Pommern, einem Stimmwerk von sogenannten Sordunen oder Dulcianen und Basanellis, dann einem an den antiken Lituus erinnernden Krummhorn oder Storto. Ein ganz besonderes Schaustück ist der Contrabaßpommer von der ganz ansehnlichen Länge von neun Fuß. Dieses Rieseninstrument gehört ganz gewiß dem Anfang des sechzehnten oder Ende des fünfzehnten Jahrhunderts an, denn im Jahre 1539 fing sich unser jetziges Fagott bereits zu verbreiten an, welches der Domherr Afranio zu Ferrara erfand, um dieses schwer practicable Riesenbombardon entbehrlich zu machen. Es sollte die höchste Sorgfalt auf Erhaltung alter Instrumente, die sich noch irgendwo vorfinden, verwendet werden, denn leider hat die fahrlässige Zerstörung derselben bewirkt, daß wir von manchen Instrumenten, die noch im vorigen Jahrhundert gebräuchlich waren und z. B. noch von J. S. Bach angewendet wurden, kaum eine bestimmte Vorstellung und noch weniger ein Exemplar besitzen.

Das Museum San Martino auf der Insel Elba, das dem Andenken des ersten Napoleon gewidmet war, ist nunmehr an den Kaiser der Franzosen verkauft worden, dem es der gegenwärtige Besitzer Fürst Demidoff um eine namhafte Summe abgetreten haben soll.

Digitized by Google

Der erste Erfinder der Photographie war Pfarrer Karl Hofmeister in Kleinschmalkalden, jetzt in Nordhausen, der Ende der dreißiger Jahre die Sonnenmalerei (Heliographie) erfand und bereits im Jahre 1839 im „Allgemeinen Anzeiger der Teutschen" (Gotha), Jahrgang 1839, beschrieb, welche Erfindung gleichwohl dem Franzosen Daguerre zugeschrieben ward, nach ihm fälschlich Daguereotypie genannt, und die Veranlassung zu der einer ungeheuren Vervollkommnung fähigen und bereits eine hohe Stufe der Ausbildung erreicht habenden Photographie gewesen ist.

Die beiden Maurer- und Steinmetzmeister Stahlmann und Wölfel in Bayreuth sind auf ihr Anerbieten mit der Fertigung des granitnen Sockels für das Lutherdenkmals in Worms betraut worden. Zur mühsamen Bearbeitung und Politrung der von den Höhen des Fichtelgebirges theilweise schon herabgeschafften kolossalen Granit- oder vielmehr Syenitfelsblöcke haben dieselben eine eigene Werkstätte eingerichtet, worin nun viele Hände angestrengt thätig sind, um bis zu dem festgesetzten Termine die große Arbeit zu bewältigen.

Der General-Intendant der königlichen Bühne in Berlin, Herr v. Hülsen, hatte mit Sigra. Patti, deren Gastspiel im königl. Opernhause mit der letzten Vorstellung der italienischen Oper am 31. December zu Ende gegangen, Unterhandlungen wegen eines neuen Gastspiels in der nächsten Saison angeknüpft, wo dieselbe Meyerbeer's „Dinorah" in deutscher Sprache singen sollte. Sigra. Patti stellte jedoch so übertriebene Forderungen, daß jene Unterhandlungen daran scheitern mußten.

Das Lustspiel: „Unter dem Reichskammergericht" ging bei seiner zweiten Darstellung noch besser und abgerundeter als das erstemal ineinander, und erfreuete sich einer großen Aufmerksamkeit. Die angezeigte Reprise der reizenden Oper: „Die Entführung aus dem Serail" mußte leider gestern verschoben werden, da Herr Drettmer dispensirt ist. Wir freuen uns, sie heute wieder zu hören, denn Mozart's Genius veraltet nie und man kann diese herrlichen Melodien, diese zauberischen Klänge, diese lieblichen Accorde jeden Abend vernehmen, und wird immer neue Schönheiten darin entdecken. Wie sehr diese Oper im Geiste des Orients componirt ist, beweist die Anekdote, daß der vorige Sultan, als sein Capellmeister Donizetti ihm mit dem türkischen Hoforchester Stellen daraus vortrug, nicht glauben wollte, daß ein Abendländer diese „duftigen Perlen des Orients", wie er sich ausdrückte, zusammenreihen konnte, und die Musik gefiel ihm so, daß die „Entführung" trotz der darin enthaltenen Satyre auf die Türkei, in Constantinopel in italienischer Sprache auf dem türkischen Privattheater des Sultans zur Aufführung kam. Z.

Mannichfaltiges.

Der in Berlin erscheinende Publ. theilt folgende dieser Tage verübte Unthat mit. Eine Hökerwittwe, welche dicht am Rosenthaler Thore ihren Stand hat, hatte bis vor Kurzem zwei Söhne, die in der ganzen dortigen Gegend verrufen waren. Der jüngere starb vor nicht langer Zeit in Folge einer von ihm gewonnenen Wette: auf einmal eine Metze roher Zwiebeln und ein Quart Branntwein zu verzehren. Der ältere Bruder ist als Raufbold und Schläger berüchtigt. Vor Kurzem hatte er bei einer Prügelei in einem öffentlichen Locale einige Personen schwer verletzt, so daß er von einigen Gesinnungsgenossen gewarnt wurde, Abends allein zu gehen. Als er dies trotzdem that, wurde er unterwegs hinterrücks, wie er behauptet, von drei Männern überfallen, zu Boden geworfen und ihm Schwefelsäure in beide Augen gegossen. Das rechte Auge ist sofort ausgelaufen und das linke dürfte schwerlich zu retten sein. Von den Thätern hat man bis jetzt noch keine Spur.

Digitized by Google

Die Berliner Ger.-Z. theilt folgende freche Räuberei mit. In eine (Berliner) Verkaufshalle trat dieser Tage ein elegant gekleideter Herr, dem ein großer Neufundländer folgte, und verlangte die Vorlegung einer Menge von Waaren. Seinem Verlangen wurde genügt. Mit Kennermiene prüfte der Herr die Waaren, suchte sich eine hübsche Anzahl derselben aus und ordnete an, daß ihm dieselben zu einer bestimmten Zeit in seiner auf einer übergebenen Visitenkarte benannte Wohnung gebracht werden sollten. Das sichere und elegante Auftreten des Herrn ließ gegen ihn bei dem Verkäufer keinen Argwohn aufkommen, er sendete vielmehr um die bestimmte Zeit seinen Laufburschen mit den ausgesuchten Sachen zu dem Herrn Baron. Dieser war noch nicht weit gegangen, als ihm der Käufer auf der Straße entgegentrat und ihm mit starker Hand, ohne ein Wort zu sagen, das Packet aus der Hand nahm. Der Junge schrie auf und griff nach seinem Packet. In demselben Augenblick erhielt er von dem Besteller jedoch eine solche Ohrfeige, daß er sich rings um drehte. Zugleich sprang der Hund auf den Knaben zu, warf ihn zu Boden und knurrte ihn so entsetzlich an, daß der arme Bursche sich nicht zu rühren wagte. Wenige Augenblicke darauf ertönte ein Pfiff, mit Blitzesschnelle jagte der Hund davon und verschwunden waren Räuber und Hund, als der Junge sich aufgerappelt hatte. Die Ermittelung des eleganten Hundebesitzers ist bisher nicht möglich gewesen.

Der piemontesische Ingenieur Bonelli will Briefe, Päcke u. dgl. mit großer Schnelligkeit und in jeder Entfernung durch Hilfe der Electricität befördern. Wie man hört, soll es sich um einen eisernen Wagen handeln, der, auf Eisenschienen laufend, einen Behälter, der oberhalb angebracht ist, mittelst Rähmchen von Metalldraht in Verbindung setzt, welch' letztere längs der Eisenbahn hinlaufen. Von jedem dieser Rähmchen soll der Wagen auf dessen schnellem Laufe einen Stoß bekommen und es scheint somit Herr Bonelli die Electricität als nachhaltig bewegende Kraft benutzen zu wollen.

Die Pomm. Z. schreibt: Den 20. ds., Abends um 9 Uhr, als die Post von Labes nach Regenwalde fahren wollte und schon vor dem Posthause hielt, meldete sich bei dem Postillon ein sogenannter „blinder Passagier". Der Postillon wies ihn ab und bemerkte, wenn er mitfahren wollte, müsse er sich einschreiben lassen; das geschah denn auch und der Fremde stieg in den Postwagen. Er war der einzige Mitreisende. Als die Post aber um $11^1/_2$ Uhr in Regenwalde ankommt, findet man keinen Passagier im Postwagen, sieht aber sogleich, daß Briefe zerstreut im Postwagen herumliegen. Der Passagier hatte während der Fahrt das Behältniß, worin sich die Briefbeutel befinden, vermittels eines Bohrers durchlöchert, die Zwischenräume mit einem Messer durchschnitten und so eine Oeffnung zu Wege gebracht, groß genug, um mit der Hand hindurch zu fassen und sich eines Briefbeutels zu bemächtigen. Die Geldbriefe hat er ihres Werthinhaltes entledigt und sich dann während der Fahrt heimlich davon gemacht. Wie man sagt, soll er sich etwa 45 Thaler angeeignet haben. Eine kleine Laterne, die er wahrscheinlich bei dem Diebstahl benutzt hat, wurde im Wagen gefunden.

Die Auswanderung über Bremen im Jahre 1861 ergibt sich aus folgender Zusammenstellung. Es wanderten aus nach Newyork in 61 Segel- und 13 Dampfschiffen 12,408 Pers. und 451 Säugl., nach Baltimore in 17 Segelschiffen 2872 Pers. und 171 Säugl., nach New-Orleans in 4 Segelschiffen 680 Pers. und 44 Säugl., nach Quebec in 1 Segelschiff 190 Pers. und 10 Säugl., nach Philadelphia in 1 Segelschiff 185 Pers. und 10 Säugl., nach Rio Grande in 2 Segelschiffen 130 Pers. und 10 Säugl. Demnach in 86 Segel- und 13 Dampfschiffen 17,261 Pers. incl. Säugl., gegen 30,128 Pers. in 124 Segel- und 10 Dampfschiffen im Jahre 1860, also 1861 12,867 Personen weniger als 1860.

Digitized by Google

Man schreibt den „N. N." aus Pesth: Wenig hat gefehlt und ein Wiener diplomatisch-centralistisches Blatt hätte einen Mord auf seinem Gewissen gehabt. Der hier wohnhafte, bekannte Patriot Peter v. Csernovits las noch im Bette eifrig eine Nummer des berührten Blattes; vom Schlafe überwältigt sank er jedoch in's Bett zurück, ohne früher die auf dem Tische brennende Kerze auszulöschen; an derselben entzündete sich die Zeitung, an dieser die Bettdecke und selbst die Bettstatt; erst nachdem die Flamme dem in furchtbarer Gefahr schwebenden Schläfer bereits den Backenbart abgesengt hatte und bereits der Schnurrbart zu brennen anfing, erwachte er und entkam glücklich der Gefahr. Doch ist derselbe — der, nebenbei bemerkt, ein sehr schöner Mann ist — von ungefähr zwanzig Brandwunden im Gesichte so entstellt und gefährdet, daß er seines Lebens noch nicht sicher ist.

Ein interessanter Prozeß ist kürzlich von dem Appellationsgericht in Ober-Bayern entschieden worden. Im Herbst des Jahres 1853 brach in dem an der Bamberg-Würzburger Eisenbahn gelegenen Orte Schonungen Feuer aus, welches den größten Theil desselben in Asche legte. Durch nähere Untersuchung wurde ermittelt, daß der Brand durch Funken aus der Locomotive entstanden war. Die Beschädigten stellten deßhalb gegen die Eisenbahnverwaltung, resp. den k. Fiscus, eine Entschädigungsklage an. Das eben gefällte Urtheil lautet dahin, daß der k. Fiscus nicht nur den durch den Brand verursachten Schaden, sondern auch alle Prozeßkosten zu tragen habe. Da es nicht selten vorkommt, daß durch Funken aus den Locomotiven Beschädigungen an Gebäuden und Feldfrüchten verursacht werden, so ist diese Entscheidung von besonderem Interesse.

Eine tragische Liebesgeschichte macht in Venedig viel von sich sprechen. Ein Fregattencapitän der k. k. Kriegsmarine unterhielt seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß mit der Tochter eines Kaffeesieders in Venedig. Die Mutter des jungen Offiziers scheint aber dieses Verhältniß ungern gesehen und der ehelichen Verbindung ihres Sohnes mit dem übrigens gänzlich unbescholtenen Mädchen erhebliche Hindernisse in den Weg gesetzt zu haben. Mit einem Worte, das junge Liebespaar faßte den Entschluß, sich zu vergiften, und führte denselben auch, wie man der Triester Zeitung unterm 17. Januar aus Venedig schreibt, aus, einen Brief zurücklassend, worin ihr trauriger Entschluß motivirt war. Als Gift wurde eine sehr starke Dosis Morphin verwendet, welches sich der Marineoffizier vor längerer Zeit zu verschaffen gewußt hatte. Alle angewendeten Rettungsversuche blieben vergeblich; der Offizier verschied denselben Abend, das junge Mädchen Tags darauf unter großen Qualen.

Neues Opfer der Crinoline. Mme. G. aus Lyon, welche in Paris bei einer Freundin zu Besuch war, gerieth am 23. Januar Abends im Gesellschaftszimmer des Rentiers X. in der Bellevuestraße, als sie am Kamin vorüberging und durch den Luftzug, welche ihre weite Robe verursachte, das Feuer lebhafter anfachte, durch einen abspringenden Funken in Brand und stand im Nu in vollen Flammen. Alle Bemühungen, das Feuer zu ersticken, scheiterten an den verhängnißvollen Reifen. In der Nacht war Mme. G. todt.

Der berühmte Löwenjäger Chassaing, ein würdiger Rival Gérards, hat am Abend des 15. Decembers v. J. eine riesige Löwin erschossen und kann sich jetzt rühmen, einem Viertelhundert solcher Raubthiere das Lebenslicht ausgeblasen zu haben. Bei der letzten That hatte er einen schweren Stand. Das Thier hatte den starken Strick, mit dem der Leichnam eines Maulthieres als Köder an einen Baum gebunden war, zerrissen, und stand auf dem Punkte, mit seiner Beute das schützende Dickicht zu erreichen, als es die Devisme'sche Explosionskugel erreichte, die im Bauche der Löwin platzte und durch Zerreißung der Blutgefäße den Tod herbeiführte.

Digitized by Google

England verbraucht eine ungeheure Menge Orangen und die Einfuhr dieser Frucht ist in fortwährender Zunahme, so daß sie jetzt 1,000,000 Bushels (engl. Scheffel) jährlich beträgt. Rechnet man 650 Orangen auf den Bushel, so macht das 650,000,000 Orangen. Was die Provenienz betrifft, so kamen im Jahre 1860 218,480 Bushels aus Portugal, 627,709 Bush. von den Azoren (die besten oder sogenannten St. Michaelis-Orangen), 158,674 Bush. aus Spanien, 140,983 aus Sicilien, 8564 Bush. aus anderen Gegenden. (Das Wort Orange, sonst gewöhnlich von dem mittellateinischen aurantium, Goldapfel, abgeleitet, stammt — nach Lassens Ind. Alterth. I, 274 — von altindischen nâgaranga, Elephantenlust, zusammengezogen nâranga, woher arabisch narandsh, portugiesisch, spanisch naranja, französisch l'orange.)

Der Vorschlag, die Leuchtkraft des Gases mittelst Durchstreichen durch Steinöl zu verstärken, wurde, der „D. Ill. Gewerbez." zufolge, in England einen Monat lang an sechs Flammen mit und ebenso vielen ohne den Apparat erprobt. Bei dem Augenschein nach ungefähr gleicher Leuchtkraft consumirten die letzteren 4,39, die ersteren 2,09 Cubikfuß Gas pro Stunde. Alles in Allem berechnet man hiernach die Ersparniß auf ein Pfund Sterling jährlich pro Flamme.

Seine Königl. Hoheit der Prinz Christian von Dänemark, der sich seit längerer Zeit des Hoff'schen Malz-Extractes bedient, hat dem Fabrikanten auf telegraphischem Wege wiederum eine Bestellung zugehen lassen.

Vor einiger Zeit fand in London die halbjährige Auction indischer Shawls Statt. Der Stock bestand aus 7000 Stück, ein Tausend mehr als im Frühjahr. Es ergab der Verkauf 2,290,250 Franken. Die Ankäufer waren meist Franzosen, wenige Engländer; kein Deutscher und kein Amerikaner war unter denselben. Die feinen Shawls, etwa ein Achtel der Waare, erreichten sehr hohe Preise.

Am 12. Januar hat am Montblanc wieder ein furchtbarer Bergsturz stattgefunden. Der ganze Wald von La Perrière ist durch die herabstürzenden Steinmassen vernichtet, wie auch eine große Strecke der eben vollendeten Landstraße. Glücklicherweise ist bei dem Unglück Niemand umgekommen.

In Jassy hat am 14. um fünf Uhr früh eine Erderschütterung stattgefunden. Das Wanken in nordsüdlicher Richtung dauerte vier bis fünf Secunden und war von solcher Stärke, wie es in der Gegend selten verspürt wurde.

Man schreibt aus Köln: Ein Artillerist unserer Garnison hat sich dieser Tage auf dem Walle des Forts Nro. 2 mittelst einer sechspfündigen Kanone erschossen. Der unglückliche junge Mann verfuhr hierbei, wie man hört, mit einer kaltblütigen Entschlossenheit, die in Erstaunen setzte.

Während das Thermometer in Marseille, Lyon und Paris, 4 bis 9 Grad unter Null zeigte, wurden in Cannes am 15. Januar reife Pflaumen, Kirschen, sogar reife Trauben auf den Markt gebracht, die Tags vorher in der Gemeinde Var gepflückt worden waren.

Neueste Nachrichten.

* **Dresden.** Das „Dresdner Journal" veröffentlicht die Replik der sächsischen Regierung auf die Antwort Oesterreichs, bezüglich des Projects der Bundesreform. Indem Herr v. Beust das Bundesreformproject rechtfertigt, sucht er darzuthun, daß die sächsischen Vorschläge die Zusammengehörigkeit Oesterreichs mit Deutschland besser sichern, als die Vorschläge Oesterreichs selbst.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 14. 31/1. 1862. J. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 15. Sonntag, den 2. Februar 1862

Trost.

(Aus den Palmblättern des Lebens.)

Was auf der Welt am liebsten dir,
O glaube nur, du mußt es lassen,
Kein Bleiben gibt es ja allhier,
Drum lerne armes Herz — dich fassen!

Und bist du heute glücklich noch,
Und meinst, so müss' es immer währen,
Es kommt die Stunde sicher doch,
Da fließen werden deine Zähren.

Doch tröste dich, du banges Herz,
Gleichwie die Lust nicht ewig dauert,
So hat sein Ende auch der Schmerz,
Er schweigt, wenn Du genug getrauert.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 1. Februar. In der jüngsten Bundestagssitzung wurden von verschiedenen Staaten Standeslisten und Eisenbahnnachweise vorgelegt. Bayern erstattete die Anzeige, daß General v. Schedel zum Commandanten von Ulm ernannt worden und daß es die Bestimmungen wegen gegenseitiger Rechtshülfe annehme. — Braunschweig und Oldenburg erklären, daß sie den Beschlüssen wegen Einführung gleichen Maßes und Gewichtes beitreten werden, wenn dasselbe auch von ihren Nachbarstaaten geschehe. — Dem ehemaligen Marine-Offizier Reichert in Altona wird die erbetene Unterstützung gewährt. — Der Casse-Ausschuß erstattet Bericht über die bei Rothschild angelegten Bundesgelder. — Schließlich wurden die Ausschüsse gewählt, welche in der letzten Bundessitzung wegen des sächsischen Antrags auf Ausarbeitung eines Nachdrucksgesetzes und wegen Bevollmächtigung Mohl's auch zum Gesandten für Waldeck (Cumulation der Vollmachten des Gesandten) beschlossen worden sind. Preußen verweigerte, sich bei diesen Wahlen zu betheiligen. So viel wir wissen, weil es in dem ersten Fall die in der Bundesacte vorgesehenen Bestimmungen gegen den Nachdruck bereits durch die Bundesgesetzgebung von 1837 und 1845 erledigt ansieht; und im zweiten Fall, weil es dem Bund das Recht bestreitet, über die Souveränitätsrechte der einzelnen Staaten zu discutiren. So viel wir wissen, liegen in dieser Beziehung auch Präcedenzfälle vor, indem z. B. Hannover vom Jahre 1834—1842 auch für Braunschweig bevollmächtigt war, ohne daß das Anstand gefunden.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In gestriger Sitzung wurde zuerst das Urtheil in Sachen des Inhabers des telegraphischen Correspondenzbureaus Anton Martin Wagner gegen den Redacteur des „Volksfreundes" N. Habermann verkündigt. Das Gericht findet

Digitized by Google

in dem mehrerwähnten Artikel des „Volksfreundes," überschrieben „Telegrammen-Unfug" keine Ehrenkränkung gegen Wagner enthalten und verwirft die von Letzterem erhobene Berufung. — Hierauf kam die von Schuhmachermeister Gayl eingelegte Appellation gegen das ihn wegen Schmähung des Königs von Preußen zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilende Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts zur Verhandlung. Der Beklagte behauptet auch gestern, wie in der Voruntersuchung, daß er an jenem Tage, an welchem er die fraglichen Schmähungen ausgestoßen haben soll, sich in Folge des allzureichlichen Genusses von geistigen Getränken in einem Zustand vollständiger Unzurechnungsfähigkeit befunden habe. Der Vertheidiger des Beklagten, Herr Dr. Orthenberger, führt dieses Thema weiter aus und sucht darzuthun, daß sein Client, als er sich der Schmähung gegen den König bedient, so betrunken gewesen, daß er das Sträfliche derselben gar nicht habe einsehen können. Die Ehre des Königs von Preußen könne übrigens durch das Gefasel eines Betrunkenen nicht alterirt werden. Der Vertheidiger stellt den Antrag auf Freisprechung seines Clienten, ev. auf Erkennung einer geringen Geld- oder Gefängnißstrafe. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß, wenn der Beklagte auch damals sich in aufgeregtem Zustande befunden, er doch nicht ganz zurechnungsunfähig gewesen sei, indem er ja noch ein Telegramm in der Zeitung gelesen habe. Die Staatsanwaltschaft beantragt Bestätigung des zuchtpolizeigerichtlichen Urtheils. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß. — Die durch Herrn Dr. Bardorff vertretene Berufung eines hies. Bürgers und Handelsmanns, welcher erstinstanzlich wegen im Complott verübten Betrugs, wegen unberechtigter Ausübung der Jagd in einem fremden Waldbezirke und wegen Bedrohung eines Forstschützen mit einer Schußwaffe, während dessen Dienstverrichtung, in 4 Monate Correctionshaus und in eine Geldstrafe von 15 fl. verurtheilt ist, endete mit der Bestätigung des erstgerichtlichen Erkenntnisses.

In der heutigen Sitzung des Rügegerichts kam die Anschuldigung gegen drei Niedererlenbacher Einwohner zur Verhandlung, welche die Anzahl Mäuse, die sie nach landamtlicher Anordnung auf ihrem Gelände zu liefern hatten, nicht realisirten. Es kommt bei der Verhandlung der eigenthümliche Umstand vor, daß Mäuse, die getödtet und auf einen Haufen gelegt worden, gestohlen wurden. Es sind 50,000 Mäuse in dieser Gemarkung geliefert worden (ein Mann hat 5000 Mäuse geliefert). Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen die säumigen Mäusesammler eine Geldstrafe von 5 fl. und Bezahlung von 2 Heller für jede nicht gelieferte Maus. Der Vertheidiger des einen Beschuldigten, Herr Dr. Bardorff, glaubt, daß mit 60,000 Stück Mäusen, die in jener Gemarkung geliefert worden, der Verordnung Genüge geschehen sei, und daß somit ein Einziger nicht wie von ihm verlangt worden, noch 5000 liefern kann. Das Landverwaltungsamt habe gar nicht das Recht gehabt, die Verordnung in dieser Weise zu erlassen, auch sei sie nicht gehörig bekannt geworden; sein Client sei durch Mäusefang von 7 Taglöhnern seiner Verpflichtung nachgekommen. Er bittet um Freisprechung desselben. Das Rügegericht wird nächsten Mittwoch das Urtheil in dieser Sache verkündigen.

Wir werden um Aufnahme folgender Notiz ersucht: „Zu Ende des Jahres 1813 war ein Militär-Hospital auf dem Sandhof errichtet worden. Ein daselbst gestorbener freiwilliger preußischer Jäger wurde in dessen Nähe auf einen Sandacker beerdigt und auf sein Grab eine Fichte gepflanzt. Diese frühere Wüstenei ist jetzt Kieferwald und ragt diese Fichte, wenn man vom Main den Fußpfad hinter dem Sandhof geht, in gerader Richtung noch auffallend über die Kiefern hervor. Kann Niemand mehr Auskunft über den Namen des hier Begrabenen geben?"

Dieser Tage feierte in dem benachbarten Kronberg der Gastwirth „zum Löwen", Herr Gaspar Wetdmann, der sich nebst seiner Ehefrau noch in einem rüstigen Zustand befindet, das seltene Fest seines 50jährigen Ehejubiläums.

Digitized by Google

Das Directorium der preußischen Bank bringt in Erinnerung, daß die alten Banknoten zu 25 Rthlr. und 10 Rthlr., von denen ein großer Theil, trotz mehrfachen Aufrufs noch nicht eingegangen ist, gegenwärtig noch bei allen Regierungs-, Haupt- und Bankcassen, vom 1. Mai ab jedoch nur bei der Hauptbankcasse in Berlin umgetauscht werden.

In Sachen des Projectes einer in unserer Stadt zu gründenden Handelsschule hat die Handelskammer unter dem 29. v. M. folgende Zuschrift an den engeren Ausschuß der Polytechnischen Gesellschaft gerichtet: „Wir haben die Denkschrift über die Errichtung einer Handelsschule in Frankfurt mit großem Interesse gelesen. Uns erscheint dieses Unternehmen in jeder Beziehung als ein gemeinnütziges und zeitgemäßes; es wird eine vorhandene Lücke ausfüllen, — die Handelsschule wird gewiß einen rühmlichen Platz einnehmen können, neben den für andere Zwecke dahier bestehendnn Unterrichtsanstalten, und wir sind gern bereit die Ausführung der Sache, so viel an uns liegt, auch unsererseits zu fördern".

Man schreibt aus Hanau: Am 24. v. M. fand das zweite Concert des hiesigen Instrumentalvereins unter Leitung des Herrn Directors Henkel von Frankfurt statt, und bewährten sich auch dießmal die früher von uns erwähnten Vorzüge, Schwung und Präcision, sowie geschmackvoller und empfundener Vortrag in den Orchesterpiecen, der D-dur-Sinfonie Nr. 5 von Mozart und der für unsere Kräfte nicht leichten Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn. — Eine junge Dame, Fräulein Marie Falta von Frankfurt, trug ein Concertino von Hummel mit Orchesterbegleitung vor, und bekundete dieselbe Tactfestigkeit, Sicherheit des Verständnisses und eine schon ziemlich vorgeschrittene technische Gewandtheit. Bei weiterer Ausbildung des Tons wird derselben eine schöne Zukunft bevorstehen. — Ein Duo in Sonatenform für Clavier und Violine von H. Henkel, vorgetragen vom Componisten und Herrn Rohde aus Frankfurt, fand lebhafte Anerkennung, die sowohl dem Spiele der beiden Künstler, als auch dem Werke selbst gebührte.

In Folge einer von Joh. Ronge ausgegangenen Anregung wird auch hier die Bildung eines Erziehungsvereins beabsichtigt, dessen nächster Zweck auf Gründung von Kindergärten, Schulen und höheren Anstalten nach dem Prinzip der Wechselwirkung von Eltern und Lehrern als Grundlage einer freien deutschen Nationalschule gerichtet ist. Der Verein soll alle 14 Tage eine Versammlung halten, wobei zuerst ein kurzer Vortrag über das sittliche Gesetz der Erziehung, über System, Disciplin, körperliche Uebungen, Organisation, sowie über das Prinzip des Unterrichts in den verschiedenen Lehrgegenständen gehalten und dadurch das Material zu nachheriger Besprechung vorbereitet werden soll.

Der erste Maskenball des Sommer- und Winter-Vereins fiel über alles Erwarten gut aus. Sämmtliche Säle der Harmonie wogten von zahlreichen Masken, die eben so elegant als von Witz sprudelnd sich gegenseitig neckten und amüsirten. Alles trug dazu bei, den Abend zu einem höchst genußreichen zu machen. Wie wir hören, wird der zweite Maskenball der Gesellschaft den 12. ds. stattfinden, und sind schon zahlreiche Anmeldungen von Theilnehmenden gemacht worden.

Das Haus des Herrn Martial Martin in der Stiftstraße wurde durch Vermittlung des Herrn Schärer für die Summe von 84,000 fl. an Herrn Posamentirer Mittler verkauft; ebenso das Haus des Herrn Hauptcollecteur Petry um die Summe von 48,000 fl. an Herrn Dr. jur. Maas durch die Vermittlung des Herrn Bischoff.

Dieser Tage drohte in der Nonnengasse in einer Bodenkammer, woselbst ein Mann Kaffee mit Spiritus kochte, Feuer auszubrechen. Man wurde jedoch desselben noch zur rechten Zeit Meister.

In der Rothenkreuzgasse fiel gestern Morgen ein Schornstein mit großem Geräusche herab, wodurch das Dach bedeutend beschädigt wurde.

Gestern Nachmittag geriethen auf der Friedbergerstraße die Kleider eines aus der Schule heimkehrenden Mädchens, durch eine unbekannte Ursache, in Brand. Es lief in seiner Angst in einen Seilerladen, aus der man es zwar der dort aufgehäuften, leichtanzündlichen Stoffe wegen, schnell wieder entfernen mußte, aber auch alsbald Vorkehrungen zur Erstickung des Feuers traf, was denn auch glücklich gelang.

Gestern um 11 Uhr ertönte eine Glocke, welche Sensation hervorbrachte, da viele die Zwölfuhrglocke zu hören glaubten. Sollte vielleicht ein Irrthum obgewaltet haben?

Ein Arbeiter, dem in der Elisabethenstraße in Sachsenhausen, Ziegel und anderer Schutt auf den Kopf fiel, wurde dadurch bedeutend verletzt.

Der mittlere Bauplatz des Herrn M. Runkel wurde für die Summe von 18,000 fl. gekauft.

Vorgestern erhängte sich der Bediente eines hier wohnenden Stabsoffiziers in der Behausung seines Herrn.

In dem Zuchtpolizeibericht unserer jüngsten Tagesgeschichte hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Nicht ein „Glaser", wie es irrig dort heißt, sondern ein Schneider hat im Gasthofe zur Pfalz zum Nachtheile eines Glasers dessen Paletot entwendet.

Der Wasserstand des Mains ist heute Mittag am Fahrthorpegel 13½ Schuhe. Da in Würzburg nach eingetroffener Nachricht heute früh das Wasser im Wachsen begriffen ist, so dürfte es auch hier noch steigen und die Ufern überschreiten.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Nach Nachrichten aus Trebigne haben die Insurgenten, welche von Derwisch Pascha aus ihren Positionen getrieben worden waren, dieselben, ohne Widerstand zu finden, wieder eingenommen. Die türkische Armee ist bei Poglizza commandirt.

Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" theilt mit: An die Stelle Luca Vukalovich's sei Nikofor, ein fanatischer Priester, zum Commandanten der Insurgenten in der Herzogowina ernannt worden.

* **Ragusa.** Die türkischen Truppen sind von Poglezza aus ohne Widerstand in Glarska eingerückt. Die Insurgenten zerstreuten sich, nur noch etwa 100 sind beisammen.

* **London.** Das „Reuter'sche Bureau bringt folgende Depesche: Mexico. Am 15. Dec. ist der Congreß geschlossen worden, nachdem derselbe der Regierung unbedingte Vollmacht übertragen und die Berufung von 52,000 Mann Nationalgarden zur Vaterlands-Vertheidigung votirt hatte. General Doblado bildet ein neues Ministerium. Sämmtlichen Bewohnern des Freistaates wurden schwere Kriegslasten auferlegt.

* **Aus dem Haag.** Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Inneres: Thorbecke, Auswärtiges (provisorisch besetzt): Stratenus, Justiz: Olivier, protestantischer Cultus: Jolles, katholischer Cultus: Meussen, Marine: Kattendyke, Finanzen: Betz, Krieg: Blanken, Colonien: Uhlenbeck.

* **Kopenhagen.** In der Sitzung des Reichsraths fand die erste Verhandlung statt über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Veränderung des §. 57 der Gesammtverfassung, wonach der Reichsrath statt mit 41, fortan mit der Hälfte seiner (60) Mitglieder beschlußfähig sein soll. Obergerichtsprocurator B. Christensen griff diesen Vor-

schlag heftig an, und erklärte, daß er sich diesem wie jedem andern Vorschlag zur Veränderung der Verfassung widersetzen werde. Der Conseilspräsident Hall replicirte. Die Veränderung sei nothwendig für den Geschäftsgang der Versammlung und für die Entwicklung der hier repräsentirten Landestheile. Redacteur J. A. Hansen sprach gegen den Vorschlag; man müsse erst die in der königlichen Botschaft versprochene Darstellung der politischen Lage haben und die Politik des Ministeriums kennen. Der Conseilspräsident erwiderte, daß die veröffentlichten Actenstücke das Wesentlichste in Betreff der politischen Lage enthalten. Eine Darlegung der vom Ministerium seit der letzten Reichsraths-Session befolgten Politik, gegenüber dem Auslande, werde binnen wenigen Tagen erfolgen. Darauf sprach der Cultusminister Monrad für den Gesetzvorschlag, Oberst Tscherning heftig gegen denselben. Die Discussion wurde sehr lebhaft fortgesetzt zwischen den Obengenannten und dem Minister des Innern Orla Lehmann, Grossirer Broberg, Consul A. Hage und Hardesvogt H. Hage, welche für den Vorschlag sprachen. Schließlich war der Uebergang zur zweiten Behandlung mit 42 gegen 4 Stimmen angenommen.

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" meldet, daß sich die Adelsversammlung von Moskau für Einführung des Wahlprinzips in der Verwaltung und der Justiz ausgesprochen hat. Sie will, daß die Interessenverwaltung der Provinz den Staatsbeamten entzogen und gewählten Beamten anvertraut werde. Das Wahlrecht besitze jeder Eigenthümer von 500 Dessätinen und alle Eigenthümer von 150 Dessätinen seien wählbar.

* **Athen.** Das Ministerium Miaulis ist abgetreten und durch das Ministerium Kanaris ersetzt worden. Zu Gunsten des letzteren hat eine Volksdemonstration stattgefunden; in Folge dessen wurde Militär consignirt und Patrouillen durchzogen die Straßen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Von Staatsmännern, Künstlern und Gelehrten sind im vorigen Jahre gestorben: Heinrich v. Arnim, v. Stockhausen, v. Herdegen in Stuttgart, Frhr. v. Blittersdorf, v. Bernstorff in Strelitz, v. Knapp in Stuttgart, Milde in Breslau, v. Savigny, v. Seyso in Braunschweig, v. Schäffer-Bernstein in Darmstadt, v. Bothmer in Hannover, v. Eglofffstein in Oldenburg; die Generale: Leopold v. Gerlach und v. Thiele; die Kron-Syndiken und Herrenhaus-Mitglieder: Professor Stahl und Professor Vernice; der preußische Gesandte in Paris, Graf v. Pourtales; Sylvester Jordan in Kassel und A. Schott in Stuttgart. Von Gelehrten und Künstlern: die Historiker und Philologen Prof. Fallmerayer in München, Prof. v. Lassaulx in München, Hofrath L. Preller in Weimar, Prof. Gfrörer in Freiburg, Prof. Drumann in Königsberg, Prof. Chr. Schlosser in Heidelberg; die Philosophen Prof. Hinrichs in Halle und Cons.-Präsident Göschel in Magdeburg; der Orientalist Prof. Freytag in Bonn; der Jurist Prof. Deiters in Bonn; die Mediciner E. Bischof in Bonn, Prof. v. Siebold und Prof. Ober-Medicinalrath Conradi in Göttingen, Geheimer Medicinalrath Wenderoth in Marburg, Prof. Tiedemann in Heidelberg, sowie Prof. Leubuscher in Berlin; die Dichter Theodor Mügge in Berlin, Theod. Mundt ebendaselbst; der Dom-Baumeister Geh. Regierungsrath Zwirner in Köln, der Maler Prof. Hensel in Berlin und der kunstfreundliche Commerzienrath J. H. Richartz in Köln.

Heinrich Ritter v. Levitschnigg in Wien ist in der Nacht vom 24. auf den 25. Januar nach längerem Krankenlager gestorben. Derselbe wurde im Jahre 1810 in Wien geboren, studirte an der dortigen Universität Philosophie und wendete sich hierauf der Rechtswissenschaft zu, die er aber bald wieder mit den medicinischen Studien ver-

Digitized by Google

tauſchte. Endlich widmete er ſich dem Militärſtand und wurde im Jahre 1832 Lieutenant im 3. Ogulíner Grenzregiment. Schon während ſeiner Studien ſowie ſpäter als Offizier hatte er ſich vielfach in literariſchen Arbeiten verſucht. Außer vielen Beiträgen, die er für Journale und Taſchenbücher lieferte, ſchrieb er um das Jahr 1840 ein romantiſches Gedicht: „Ruſtan", welches 1841 in Stuttgart im Druck erſchien. Im Jahre 1843 gab er in Wien eine Sammlung Gedichte heraus, der noch in demſelben Jahr ein Märchenroman in Verſen folgte. Levitſchnigg verſuchte ſich auch in Bühnenarbeiten und ſein „Tannhäuſer" errang im Theater an der Wien einen glänzenden Erfolg. Als Lyriker fand er die meiſte Anerkennung mit den Liederſammlungen: „Brennende Liebe" und „Weſt-öſtlich". Sein Erzählertalent bethätigte er in den Romanen: „Die Geheimniſſe von Peſt", „Der Montenegriner oder Chriſtenleiden in der Türkei", und in zahlreichen kleineren Novellen und Erzählungen.

(Eine galante Modehandlung.) Das nur einen Act haltende Luſtſpiel G. von Moſers: „Ein Stöff von Laporta" hat die Pointe, daß der Rath Grundmann ſeiner Frau, die ein neues Kleid haben will, dieſes erſt verweigert, weil er, wie er ſagt, ſparen müſſe, dann ſich aber doch gedrungen fühlt, ihr einen Stoff von „Laporta" zu verſprechen, weil ſie zufällig eine ſehr bedeutende Rechnung, die er für ſich in einer Wein- und Delicateſſenhandlung zu bezahlen hatte, in die Hände bekommt. Frau Grobecker ſpielte in Wien die Räthin ſehr liebenswürdig, allein der Herr Rath vergaß bis heute, ſeine Gemahlin mit dem verſprochenen Stoff zu überraſchen. Der Hof-Modewaarenlieferant Herr Laporta ſuchte dies Verſehen dadurch wieder gut zu machen, daß er der Künſtlerin eine prächtige ſeidene Robe mit folgenden humorvollen Zeilen überſandte: „Verehrungswürdige Frau! Ich kenne die Ehemänner! Bin ſelbſt Einer! Und den Herrn Rath kenne ich ganz beſonders! Bis zur Stunde war er nicht bei mir, um einen Stoff für Sie auszuwählen! Er kommt auch nicht, ich bin davon überzeugt. Erlauben Sie daher mir, verehrte Frau, ſeinen Mangel an Galanterie gut zu machen. Es iſt und bleibt ſchon einmal ſeine Schwäche, die Taſſe lieber bei Thoma, als bei mir zu leeren. Ihr ganz ergebener R. F. Laporta"

Das Victoriatheater in Berlin brachte in dieſen Tagen ein neues fünfactiges Luſtſpiel: „Gute Nacht, Hänschen!" von Arthur Müller zur erſten Aufführung. Der Verfaſſer iſt ſchon durch mehrere Stücke, namentlich durch: „Die Preußen in Breslau," und: „Wie geht's dem König?" deren patriotiſche Handlung die preußiſche Geſchichte zum Hintergrunde hat, dem Berliner Publikum günſtig bekannt. Zu ſeinem neueſten Luſtſpiele benutzte er eine Novelle von L. Schücking aus der Zeit der Maria Thereſia. Die Aufhebung des Jeſuiten-Ordens und die Gefangennahme des Croaten-Oberſten Turſchkoi, der gegen Oeſterreich conſpirirte, bilden die Grundfäden des dramatiſchen Gewebes. Daſſelbe iſt gerade nicht von feinem Geſpinnſte, verräth aber eine friſche, behende Hand, die ſich auf den theatraliſchen Effect verſteht, und wo der rechte Begriff eines echten Luſtſpiels fehlt, da ſtellen ſich jene banalen Tendenzphraſen ein, die ihres momentanen Beifalls immer noch ſicher zu ſein pflegen. Der hiſtoriſche Sinn, womit der geſchichtliche Stoff erfaßt iſt, haftet allerdings ſehr an der Oberfläche; bei ſo manchen hochtönenden Redensarten, denen die Menge applaudirt, muß der Kenner der Geſchichte den Kopf ſchütteln.

Herr Capellmeiſter Guſtav Schmidt hat ſeine Thätigkeit in Mainz mit der Oper „Joſeph in Egypten" in glänzender Weiſe begonnen. Die „Mainz. Ztg." ſchreibt über dies Debüt: „Herr Schmidt lieferte eine in jeder Beziehung auf das Sorgfältigſte einſtudirte und durchgeiſtigte Aufführung, die bei dem ganzen Publikum ein Gefühl vollſtändigſter Befriedigung zurück ließ. Vor Allem haben wir das Orcheſter nie etwas Vollendeteres leiſten gehört; wir vernahmen von ihm nie ein edleres, reizenderes Piano,

Digitized by Google

nie ein schwungvolleres Maestoso. Das Publikum wußte das anzuerkennen: es nahm schon die Ouverture mit rauschendem Beifall auf und — was hier gerade unerhört — brach nach der Introduction jeden Acts in lauten Applaus aus".

Es liegt vor uns ein Werkchen, von unserem Mitbürger Dr. med. Steffan, mit dem Titel: „Das Auge, im gesunden und kranken Zustande, sowie seine Pflege in beiderlei Fällen ꝛc." — Ohne vorurtheilvoll zu sprechen, kann man diesem Werkchen, welches für das Laien-Publikum, in allgemein verständlicher Sprache abgefaßt ist, nur eine gute Zukunft vorhersagen. Es nimmt dasselbe unter der Menge der heutigen Literatur populärer Heilkunde eine unverkennbar hervorragende Stelle ein und ist, sowohl seines edlen Zweckes, als auch der Gediegenheit der Ausführung wegen, für Jedermann nicht warm genug zu empfehlen.

Frau Michaeli hat nach ihrem vierwöchentlichen Engagement unsere Bühne wieder verlassen. In den Rahmen derselben sie dauernd aufzunehmen, wäre nicht möglich gewesen, da Frau Michaeli, wie sich im Laufe dieser vier Wochen festgestellt hatte, wohl ihre Coloraturarien sehr schön und correct singt, aber die Ensembles vollständig fallen läßt, auch sich um Charakteristik und dramatische Darstellung der Rolle gar nicht kümmert, ihr außerdem der vollständige Mangel an Kenntniß der deutschen Sprache bei der Prosa, sowie ihre Persönlichkeit hindernd im Weg ist. Als Concertsängerin jedoch, wo es nur um Singen von Arien sich handelt und sie ihre schöne Technik in vollster Potenz anwenden kann, wird sie überall gefallen und vollständig durchdringen.

Die Reprise der „Entführung" machte, wie nicht anders zu erwarten war, ein volles Haus und ging eben so vortrefflich als das erstemal in Scene. In Gutzkow's „Zopf und Schwert" waren es namentlich die Herren Moritz (König) und Schneider (Erbprinz von Baireuth), welche sehr gefielen und zweimal gerufen wurden. Die Uebrigen schienen ihre Rollen nicht recht studirt zu haben, denn sie litten sehr an Gedächtnißschwächen und der Soufleur oder die Soufleuse (wir wissen nicht, wer jetzt dies unterirdische Amt verwaltet) hatte Mühe, sie im Geleise zu halten. Z.

Mannichfaltiges.

Ein Blutbach. Unweit dem Orte Saly bei Miskolcz fließt aus dem dortigen Gebirge ein Bach, Pattock genannt, welcher sich bis in einer Entfernung von einer Meile in den Schooß der Erde senkt. Seit einiger Zeit verwandelte sich — wie man der Preßburger Zeitung schreibt — die gewöhnliche Farbe des Wassers in eine ganz röthliche, zuweilen eine schwärzliche, die zusammengeronnenem Blute ähnelt; diese curiose Wasserfärbung erneuert sich täglich in den Vormittagsstunden und dauert gewöhnlich anderthalb Stunden. Auch in dem nächstliegenden Dorfe Ketsch, wo aus dem Gebirge ein Bach fortläuft, und noch an einem dritten (unbenannten) Orte ist diese sonderbare Erscheinung in den gewöhnlichen Stunden des Tages zu sehen, so daß es den Leuten ekelt, dieses Wasser zu gebrauchen. Der Grund ist noch ein mysteriöser, den wohl irgend einer unserer Naturforscher aufklären dürfte.

Ein Richterspruch. In der letzten Zeit der Herrschaft Venedigs über die Jonischen Inseln wurden vor dem Provveditore in öffentlicher Audienz ein unredlicher Venetianer von einem Griechen angeklagt. Du hast Unrecht, sagte der Richter zu dem Kläger, nachdem er das Für und das Wider vernommen hatte; du hättest den Mann respectiren sollen, erstens weil er ein Edelmann wie ich, zweitens weil er ein Schurke ist wie du.

Die Waffenfabrikanten in Lüttich haben ansehnliche Bestellungen aus Spanien, Mexico und Italien erhalten. Letzteres soll 25,000 Gewehre zur Reparatur gesandt und 100,000 Stück Carabiner zur Lieferung in Auftrag gegeben haben.

Digitized by Google

Was alles ein Philosoph zu denken hat. Neulich wurde in einer Bücherauction in Königsberg ein merkwürdiges Buch für weniges Geld verkauft, nämlich ein Exemplar der Kant'schen Werke, welches der Verfasser selber in seinen Vorlesungen benutzt hatte. In diesem Buche lagen eine Menge kleiner Zettel, auf welche Kant einige Bemerkungen über Gegenstände geschrieben hatte, die er nicht vergessen wollte; auf einem Zettel steht z. B.: „In der Wassergasse schöne Rüben zu verkaufen". — „Für Dr. R. Rothwein zu besorgen, Professor B. trinkt nur weißen" — und in dieser Art mehr. Das Buch befindet sich jetzt im Besitze des Prof. Schubert in Königsberg.

Im Uebungslager zu **Beverloo** fand dieser Tage, wie das „Avenir" berichtet, ein Duell zwischen einem russischen Offizier und einem belgischen Capitän Dupré statt. Der Russe hatte sich in Gegenwart mehrerer Offiziere geringschätzende Ausdrücke gegen das belgische Militär erlaubt. Dies die Ursache des Duells auf Pistolen. Den ersten Schuß that der russische Offizier und zerschmetterte dem Capitän Dupré die rechte Faust. Dieser nahm das Pistol in die linke Hand und schoß dem Russen durch den Kopf, daß er auf der Stelle todt niedersank.

Einen eigenen Gewerbszweig betreiben in Wien die sogenannten Lehrbubenhändler, meistens Böhmen, welche die Vermittlung zwischen jenen Geschäftsleuten der Hauptstadt, die Lehrjungen benöthigen und jenen übervölkerten Districten der nördlichen Provinzen übernehmen, wo arbeitsfähige Burschen vorhanden sind. Der Händler erhält von den Eltern der letzteren eine kleine Gratification für die Unterbringung der Bursche in Wien und tritt dann mit einer Schaar von 50 bis 100 Jungen, deren sämmtliche Habseligkeiten ihm anvertraut sind, und über deren Verpflegung er wacht, die Reise nach der Hauptstadt an, wo er von den Meistern, die ihm die Burschen abnehmen, für einen böhmischen Buben bis 50 Neukreuzer, für einen mährischen oder schlesischen aber 70 Neukreuzer bis 1 fl. erhält. Der Händler macht im Laufe eines Sommers drei bis vier solcher Touren und im Ganzen bezieht Wien alljährlich auf diese Weise etwa 2000 Lehrjungen aus den Provinzen.

Grubenbrand. Seit dem 20. Januar früh steht eines der schönsten und mächtigsten Kohlenwerke in nächster Nähe der Stadt Brüx (Böhmen) in Brand, so daß der östliche Himmel sich weithin röthete. Aus vier Stollenöffnungen eines Abbaues stürzten klafterhohe Flammen. Alle Gassen und Plätze der Stadt waren tageshell erleuchtet, die Ziffern an den Thurmuhren deutlich erkennbar, die umgebenden Berge erschienen in ihren scharfen Umrissen.

Neueste Nachrichten.

* **Konstantinopel.** Nächstens wird eine türkische Escadre nach den Gewässern von Antwarl absegeln. Die Absendung der Escadre ist nur als eine Vorsichtsmaßregel zu betrachten.

Charade von zwei Silben.

Zwei Städtchen nennet ihr dadurch:
Wollt ihr die Silben einzeln sprechen,
Das eine in Westphalens Flächen,
Das andre nah' bei Magdeburg.
Ein neues Tyrus ist gemeint,
Wenn man das Silbenpaar vereint.

Auflösung des Räthsels in No. 12:
Sina, Anis.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 15. 2/2. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 16. Mittwoch, den 5. Februar 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 4. Februar. Der offiziellen Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 30. v. Mts. entnehmen wir: Wegen der in Aussicht genommenen commissionellen Verhandlungen über eine gemeinsame Patentgesetzgebung erfolgte für Sachsen-Weimar die Erklärung, daß eine Betheiligung bei diesen Verhandlungen nicht beabsichtigt werde, und ferner für Nassau die Erklärung, daß es einen eigenen Commissär zu denselben nicht abzuordnen gedenke. — Ein Antrag der Regierung von Anhalt-Bernburg bezog sich auf eine Veränderung in der tactischen Organisation des dortigen Bundescontingents. — Bezüglich der vorgenommenen Wahlen zu den Ausschüssen wegen der Gesandtenbestellung für Waldeck und des sächsischen Antrags auf ein Nachdrucksgesetz bemerkt die officielle Mittheilung: „Der königlich preußische Gesandte erklärt dabei, von seiner Regierung angewiesen worden zu sein, weder an der Wahl der Ausschüsse noch eventuell an den Verhandlungen derselben sich zu betheiligen. Der Gesandte motivirte diesen Entschluß seiner Regierung bezüglich des ersteren Ausschusses dahin, daß bundesrechtlich keiner Regierung eine Beschränkung in der Wahl ihres Bevollmächtigten auferlegt sei, und bezüglich des anderen Ausschusses bemerkt er, daß die Bestimmung des Art. 18 d. der Bundesacte durch den Bundesbeschluß vom 9. November 1837 bereits ihre Erledigung gefunden habe, der Bundesversammlung eine legislatorische Initiative in dieser Angelegenheit nicht zustehe, auch ein Bedürfniß zur Abänderung der preußischen Landesgesetzgebung über Nachdruck nicht vorliege. Hierauf folgten die Wahlen ohne Betheiligung des königlich preußischen Gesandten.

In heutiger Sitzung Hohen Senates wurden der bisherige Ehren-Hauptmann, Herr Johann Justus Ernst Schuler, zum wirklichen Hauptmann, der bisherige Unterlieutenant und Adjutant Herr Joh. Heinrich Eckhard zum Oberlieutenant und der bisherige Unteradjutant Herr Friedrich Wilhelm Keßler zum Unterlieutenant im hiesigen Linien-Bataillon ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Der Procurist einer hiesigen Handlung erhebt durch Herrn Dr. A. Harnier eine Ehrenkränkungsklage gegen einen andern Kaufmann, der ihm bei Gelegenheit eines zwischen ihnen in einem Laden ausgebrochenen Wortwechsels geschimpft und ihn in's Gesicht gekrotzt habe. Der Beklagte stellt durch Herrn Dr. Murhard Widerklage an und behauptet, er sei der Bedrohte, der Geschimpfte, der Verletzte, und schließlich der aus dem Laden Hinausgeworfene, der in die Fensterscheibe gestoßen und dermaßen verwundet worden sei, daß er zwei Tage bettlägerig gewesen. Kläger sowohl, wie Widerkläger beantragen durch ihre Anwälte für ihre Person Freisprechung, für den Gegner angemessene Bestrafung. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in eine Geldstrafe von 10 fl. und den Widerbeklagten in eine solche von 20 fl. — Ein Bursche von Soden, der sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht,

Digitized by Google

wird mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. — Ein Schuhmachergeselle von Kirdorf, angeklagt und geständig, ein Guldenstück zum Nachtheil einer hies. Bürgersfrau entwendet zu haben, erhält 3 Tage Gefängniß. — Eine 15jährige Fabrikarbeiterin von Orberach hat einer Taglöhnerin ein Paar Schuhe, 2 fl. werth, entwendet. Das Gericht ertheilt ihr einen gerichtlichen Verweis. — Ein Buchbinderlehrling von hier ist beschuldigt und geständig, in einem Garnladen ein österr. Guldenstück aus der Ladenkasse entwendet und Tags darauf ebenfalls wieder in die Kasse, um Geld zu entwenden gegriffen zu haben. Der Beklagte ist schon zweimal wegen Diebstahls bestraft. Das Erkenntniß des Gerichts lautet auf $3^1/_2$ Monate geschärftes Correctionshaus. — Bei dem am 20. Dec. unter der Neuen Kräme stattgehabten Brande hat ein fremder Arbeiter der Rettungs-Compagnie eine Dose, ein Paar Gummischuhe und ein Paar Hosenträger, im Gesammtwerthe von 3 fl. 39 kr., welche er in dem brennenden Hause vorgefunden, für sich behalten. Das Gericht verurtheilt denselben in acht Wochen Gefängniß. — Eine von hier ausgewiesene Weibsperson von Neu-Isenburg, welche sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und ein ihr von einer Dienstmagd auf kurze Zeit geliehenes Halstuch, 1 fl. 30 kr. werth, unterschlagen hat, erhält $3^1/_2$ Monate geschärftes Correctionshaus. Eine in dieser Sache geladene, aber nicht erschienene Zeugin wird in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. verurtheilt. — Gegen eine schon wegen Unterschlagung bestrafte Dienstmagd von Grünberg, die, obgleich von hier ausgewiesen, hierher zurückgekehrt ist und mehrere ihr von einer Taglöhnerin geliehene Kleidungsstücke, einige Gulden werth, unterschlagen hat, spricht das Gericht eine geschärfte Gefängnißstrafe von 18 Tagen aus.

Der Stand der Frankfurter Bank am 31. Januar 1862: Activa: Gemünztes Geld und Silber-Barren 15,741,400 fl., discontirte Wechsel 7,306,000 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 4,711,600 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 5,727,200 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 940,200 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 766,300 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 16,686,915 fl., Giro-Creditoren 8,949,700 fl., Eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., Unerhobene Dividende 1929 fl. 15 kr.

Die hiesigen Freunde carnevalistischer Literatur machen wir auf die in Mainz von P. Sonn und F. Heyl herausgegebene „Narrhalla" aufmerksam, welche sich, wie die früheren Jahrgänge dieser Zeitschrift, durch witzige und unterhaltende Beiträge aller Art in Prosa und Poesie, in Wort und Bild auszeichnet. Aus den bis jetzt erschienenen vier Nummern heben wir als besonders gelungen hervor: „Das Märchen vom Prinz Carneval" von Sonn, „Ein modernes Liebesgeständniß", den „Brief eines sächsischen Handwerksburschen," „Das erste Schiff der deutschen Flotte" und „Der politische Barbier" von Heyl. Auch die närrischen Leitgedichte sind theilweise recht werthvoll und die Berichte aus der Narrhalla erhalten den Leser au fait mit den Tagesereignissen im Reiche der Narrheit.

Eine Versammlung von Nassauer und Frankfurter Liberalen hat am 2. d. in Rüdesheim die Erklärung abzugeben beschlossen, daß der Zollverein über 1866 hinaus erhalten bleiben müsse, aber nicht in seiner jetzigen Form, sondern als ein parlamentarisch verfaßter Körper unter der Oberleitung Preußens.

Man schreibt aus Wiesbaden: Mit Bedauern erfahren wir, daß Geh. Hofrath Dr. Fresenius, veranlaßt durch seine Wahl zum Mitgliede des Vorstandes des Vereins für Naturforschung, seinen Austritt aus dem Centralvorstande des Gewerbevereins erklärt hat.

Man schreibt aus Bad Homburg, daß der Maskenball daselbst am verflossenen Mittwoch sehr belebt war; der Saal war prachtvoll decorirt und das zahlreich versammelte Publikum verweilte bis zum frühen Morgen in den Salons.

Digitized by Google

Seitdem die Friedenstaube den Oelzweig über das atlantische Meer zu uns herübergetragen und zwei Thronreden sich bemüht haben, die Kriegsbesorgnisse zu verscheuchen, scheint die sogenannte hohe Politik zu ruhen und unter Bohnenkönigs lustigem Scepter entfaltet sich auch bei uns der Fasching zu vollster und schönster Blüthe. Die kleine und die große Welt feiern ihn jede in ihrer Weise und „im bunten Wechseltanz der Horen" lösen einander Concerte, Routs, Bälle, Redouten ꝛc. ab, bis Aschermittwoch über die lustige Welt seinen plötzlich Alles verstummen machenden grauen Schleier breitet. Die Carnevalsgesellschaft der „Bittern", seit einigen Jahren im gleichen Schritt mit ihren höheren Zwecken wachsend, hält im Herren- und Damenhaus ihren Narrenlandtag, lacht und tanzt; die Harmoniegesellschaften tanzen, der Sommer- und Winterverein tanzt, eine Zukunft tanzt der andern vor oder nach, und wenn ja einmal nicht getanzt wird, so setzt darum doch der Geist der Faschingslust mit der jetzt noch trägen Sonne den Wettstreit fort, die Abende zu kürzen: es wird wenigstens musicirt, es wird aufgespielt. Und Hand in Hand mit diesem allgemeinen Wirbel geht die Lust an der Faschingszeit in der vornehmen Welt, in dem Bereich der Diplomaten, der Finanzgrößen, der Elite und der Spitzen der Gesellschaft. Auch in den Hotels der Gesandten, der Generale, der Consuln, der Bankiers und reichen Handelsherren, der Rentiers ꝛc. erklingen abwechselnd Flöten und Geigen, während die Equipagen in langer Reihe die junge Welt dem Tanze zuführen. „O Königin, die Welt ist doch schön!"

Unsere Frankfurter Thalerstücke werden wegen des auf dem Avers dargestellten Bildes in den englischen Blättern besprochen. Zuerst die Beschreibung! Aus feinstem Silber, trägt die Münze auf der einen Seite das Wappen der Stadt, auf der andern das Bild einer schönen Dame, mit herrlichem Kopf, sanften Locken und bezaubernden Schultern, wie die Venus von Milo. Dann der Grund! Ein großer Capitalist habe zu den Füßen einer Schönen gelegen und ihr zu Ehren diese Münze schlagen lassen, und einer seiner Rivalen in der reichen Stadt ihm dann den Spaß gespielt, diese Liebesmünzen vervielfältigen zu lassen und zu verbreiten. Non è vero ma ben trovato.

Die Versammlung des Nationalvereins, welche am 2. d. im großen Saale des neuen Saalbaues stattgefunden hat, war von etwa 1500 Mitgliedern und Freunden des Vereins besucht. Die größere Mehrzahl bildeten die Fremden, welche aus Hanau, Offenbach, Mainz, Gießen, sowie aus der Provinz Oberhessen sich eingefunden hatten. Den Vorsitz führte Herr Dr. Sigmund Müller von hier. Nachdem einige geschäftliche Mittheilungen erledigt waren, nahm Herr Reallehrer Dr. Stern von hier das Wort, um in einer längeren Rede die gegenwärtige politische Lage Europa's und Deutschlands zu schildern und das deutsche Volk an die nationale Einigung zu mahnen und diese Idee „unabhängig von einer Regierung oder Person" thatkräftig ins Leben zu führen. Dies der Kern- und Grundgedanke der von der Versammlung sehr beifällig aufgenommenen Rede. Nach Dr. Stern nahm Herr Metz von Darmstadt das Wort, um die hier folgenden Anträge, welche einstimmig zum Beschluß erhoben wurden, in längerer Rede zu motiviren. Die Anträge lauten: Die zu Frankfurt am 2. Februar 1861 versammelten Mitglieder des deutschen Nationalvereins erklären: 1) Das preußische Volk hat bei den letzten Wahlen seiner Abgeordneten einen großen Fortschritt im Sinne der nationalen Partei bekundet. 2) Dagegen ist die Haltung der preußischen Regierung in den deutschen wie in den inneren Angelegenheiten nicht eine solche, die ihr das Vertrauen des deutschen Volkes erwerben kann. 3) Es ist daher die Pflicht der deutschen Männer in Preußen, besonders der Abgeordneten in der preußischen Kammer, ohne Rücksicht und ohne Schwanken die Sache der deutschen Freiheit und Einheit kräftig zu vertreten, wenn die Hoffnungen sich erfüllen sollen, welche die nationale Partei auf das preußische Volk gesetzt hat. Eine für Schleswig-Holstein veranstaltete Sammlung ergab etwa 230 fl.

Digitized by Google

Die Kauflust für Häuser ist hier noch immer sehr groß. Im abgelaufenen Monat gingen folgende Häuser und Bauplätze in andere Hände über. Es wurden verkauft: der rechte Seitenbau des dem Herrn Baron Erlanger gehörenden Mohrengartens an Herrn Lohnkutscher Walz für 29,000 fl.; der Hinterbau des Mohrengartens an Herrn Handelsmann Küchler für 31,000 fl.; das St. Goar'sche Haus in der Allerheiligenstraße an Herrn Handelsmann Hecht für 34,000 fl.; das Rückert'sche Haus in der Töngesgasse an Herrn Küfermeister Reinemer für 60,000 fl.; der Mylius'sche Bauplatz an der Bockenheimer Chaussee an Herrn Handelsmann Langenbach für 21,000 fl.; das Mack'sche Haus in der Allerheiligenstraße an Herrn Gelbgießer Jordan für 42,000 fl.; das Beyerle'sche Haus in der Bleidenstraße an Frau Hofmann für 31,000 fl.; das Göltz'sche Haus in der Fahrgasse an Herrn Handelsmann Fränkel für 29,500 fl.; das Kayser'sche Haus an der Bockenheimer Anlage an Herrn M. Gontard für 82,500 fl.; der Blittersdorf'sche Bauplatz an der Mainzer Chaussee an Herrn Schreinermeister Bollmann für 21,000 fl.; der Pistor'sche Bauplatz im Sachsenlager an Herrn Maurermeister Fehn für 7000 fl.; das v. d. Lahr'sche Haus auf dem Markt an Herrn Osterrieth für 30,000 fl.; das Wentzel'sche Haus in der Töngesgasse an Herrn Handelsmann Graubner für 115,000 fl.; das Reinemer'sche Haus in der Rosengasse an Herrn Küfermeister Mercator für 7500 fl.; das Gramm'sche Haus am Pfingstweideweg an Herrn de Neufville de Bary für 41,000 fl.; das Hildebrandt'sche Haus an der Hanauer Chaussee an Herrn Handelsmann Fürth für 41,000 fl.; Ein Bauplatz der Saalbau-Actiengesellschaft im Junghof an Herrn Photograph Mohr für 15,000 fl.; das Seyfried'sche Haus in der Langestraße an Herrn Weinhändler Bischheim für 28,000 fl.; das Stein'sche Haus in der Breitengasse an Herrn Bierbrauer Dietz für 24,500 fl.; der Groner'sche Garten im Atzemer an Herrn Conditor Goldschmidt für 1800 fl.; das Rößler'sche Haus in der Papagaigasse an Herrn Handelsmann Frischen für 45,000 fl.; zwei Brückner'sche Bauplätze in der neuen Straße an der Eschenheimer Anlage an Herrn Handelsmann Gerlach für 19,000 fl.; das Kuch'sche Haus in der Münzgasse an Herrn Schreinermeister Haiß für 40,000 fl.; das Knoblauch'sche Haus in der Bleidenstraße an Herrn Spiegelfabrikant Wentzel für 85,000 fl.; sechs Bauplätze des Herrn Maurermeisters Kayser an der Baustraße an Herrn Handelsmann Schäfer für 26,000 fl.; das Henle'sche Haus in der Schulstraße an Herrn Schiffbauer Bles für 14,000 fl.; drei Runkel'sche Bauplätze in der neuen Straße an der Eschenheimer Anlage an Herrn Weißbindermeister Günther für 18,000 fl.; und das Petri'sche Haus in der Langestraße an Herrn Dr. jur. Maaß für 48,000 fl. Das Umsatzcapital betrug somit 986,800 fl. — Das in der Senkenbergstraße gelegene Anwesen des Herrn Weißbindermeister Günther ist von Herrn Handelsmann Cordier um die Summe von 88,000 fl. erkauft worden, wogegen Herr Günther den Lindheimer'schen Garten in der Blumenstraße für 30,000 fl. und den Röhrich'schen Bauplatz daselst für 13,000 fl. käuflich an sich gebracht hat.

Dem Vernehmen nach werden die Localitäten der Wellenbäder in Hausen demnächst einer Kunstwolle-Fabrik weichen müssen, indem Herr Mühlenbesitzer Däntzer, der Eigenthümer dieser Räume, dieselbe an einen Fabrikinhaber vermiethet hat.

Wir glauben hiermit die Pferdeliebhaber und Pferdekäufer darauf aufmerksam machen zu sollen, mit ihren Einkäufen bis zu dem Anfangs April hier stattfindenden Pferdemarkt zu warten, denn es sind bereits von vielen Seiten an 500 Anmeldungen in den verschiedensten Racen: schwere dänische und belgische Zugpferde, englische, mecklenburgische und ostpreußische Luxuspferde, ungarische Jucker ꝛc., gemacht worden, so daß eine reiche Auswahl zu Gebote steht.

Digitized by Google

Bei dem gegenwärtigen hohen Wasserstand des Mains dürfte eine Vergleichung der Ueberschwemmungen desselben in früheren Jahren hier von Interesse sein. Die Höhe ist mit Ausnahme der beiden letzten Daten in rheinischem Maße angegeben.

Im Januar	1342:	25′ 0″.	Im März	1809:	16′ 9″.
Im Januar	1682:	21′ 9″.	Im Januar	1831:	16′ 7″.
Im Januar	1764:	18′ 4″.	Im Januar	1841:	15′ 10″.
Im März	1784:	20′ 9″.	Im März	1845:	22′ 6″.
Im März	1799:	17′ 8″.	Am 3. Febr.	1862:	19′ 6″.

Das Wasser hatte gestern nicht allein die zunächst des Mainufers gelegenen Straßen gänzlich unter Wasser gesetzt, sondern auch entfernter liegende, wie z. B. die Prediger- und Dominikanergasse, die Klostergasse, den Arnsberger Hof, die Borngasse, die Neugasse, die Kruggasse, die verschiedenen Gäßchen an der Faulpumpe ꝛc. In diesen tiefer gelegenen Gassen und Gäßchen stand das Wasser, welches hier aus dem Canale in die Straßen drang, theilweise mehrere Schuh hoch und war die Communication, da, wo von den Zimmerleuten noch keine Pritschen geschlagen worden, durch Nachen hergestellt. Die ganze Strecke, von dem Rechneigraben und der Obermain-Anlage an bis an den Röderhöfen war überschwemmt und glich einem See. Auch die Mainlust, in welcher eine Abtheilung unseres Linienbataillons casernirt ist, steht noch heute unter Wasser und müssen die Soldaten mittelst Leitern durch die Fenster des ersten Stocks ein- und aussteigen. Das Wasser muß einen sehr bedeutenden Schaden angerichtet haben, denn es kommen fortwährend sehr große Baumstämme, Balken und Bretter, ganze Flößen, Theile von Stallungen und Schuppen ꝛc. herbeigeströmt. Gestern Vormittag trieb eine Schäferhütte mit einem Hunde an unserer Stadt vorbei. Mehrere Floßen haben sich vor der Brücke festgestellt und versperren zwei Brückenbogen; dasselbe ist auch an der neuen Eisenbahnbrücke der Fall. In Sachsenhausen stehen gleichfalls die dem Main zunächst gelegenen Gassen unter Wasser. Der Schaden, welchen das Wasser an unserer Verbindungsbahn angerichtet hat, wird ebenfalls bedeutend sein und der Dienst derselben voraussichtlich einige Zeit unterbrochen bleiben. Heute ist das Wasser bedeutend gefallen und steht heute Mittag um 4 Uhr 16 Schuh.

Dreizehn Zimmergesellen, die auf dem Koch'schen Zimmerplatze vor dem Obermainthor mit dem Abräumen des überschwemmten Platzes beschäftigt waren, stürzten in's Wasser, da der Nachen umfiel und kamen bis an den Hals in die nasse Fluth. Auf ihr Hülferufen wurden sie jedoch gerettet.

Für den jüngsten Markt waren zugeführt: 250 Ochsen, 200 Kühe und Rinder, 100 Hämmel, 100 Kälber. Preise waren fest und namentlich Hämmel sehr theuer.

Vorgestern Abend gegen 10 Uhr brach in der am Bürgler Weg bei Offenbach gelegenen Fabrik chemischer Producte Feuer aus, welches einen Theil der Fabrikgebäude in Asche legte und wobei leider auch der Sohn des Eigenthümers sowie ein Arbeiter durch Brandwunden verletzt wurden.

Durch einen seltsamen Zufall waren, da die sonntägige Sitzung des Nationalvereins im neuen Saalbau stattfand, wo Tags vorher ein großer Maskenball war, die Ballaternen an der Treppe angezündet worden, auf welchen die Worte „Einigkeit, Narrheit" standen. Die Mitglieder der Versammlung waren von diesen Emblemen nicht eben sehr erbaut und es wäre angemessener gewesen, man hätte Sorge getragen, daß diese Laternen vor Beginn der Sitzung weggenommen worden wären.

Der „Bürgerverein" zu Sachsenhausen wird am 22. ds. ein Maskenballkränzchen in dem Heymann'schen Saale abhalten.

Der Herzog de la Rocca, ein Grand von Spanien, der wegen Schulden verhaftet war, hat Gelegenheit gefunden, aus seiner Haft in einem hiesigen Gasthof zu entkommen.

Vorgestern Morgen wurde auf einem im Bau befindlichen Felsenkeller auf dem Breitenweg ein Maurergeselle, auf einem Steine liegend, todt aufgefunden. Derselbe sollte am Abend vorher den Keller schließen, wurde aber, wie es scheint, von einem Schlaganfall betroffen und sank auf die erwähnte harte Lagerstatt.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag stürzte der Schornstein eines Hauses unter der neuen Kräme von seiner Höhe herab und richtete unter den gegenüber befindlichen Läden mehrfache Verheerungen an.

Ein Ruhrer Kohlenschiffer, welcher im Winterhafen ein von den fortgeschwemmten Bauholzstämmen länden wollte, glitt ab und brach ein Bein.

Rundschau in der Politik.

* **Bern.** Der Bundesrath hat die letzte französische Note wegen der Angelegenheit des Dappenthals beantwortet. Er beharrt in seiner Erwiderung auf der bestrittenen Grenzverletzung und constatirt, daß solche von der französischen Regierung befohlen worden und dem wohlbegründeten Begehren der Schweiz entgegen im Prinzip aufrecht erhalten werde. Der Bundesrath protestirt gegen ein solches Vorgehen, wodurch die schweizerische Souveränität zurückgedrängt und der Status quo zum Nachtheil der Schweiz verändert werde.

Die internationale Commission, welche wegen des Grenzconflicts zu Villa-la-Grand versammelt war, konnte sich nicht zu einem gemeinsamen Berichte einigen. Nachdem einzelne vereinbarte Anträge sammt den Differenzpuncten zu Protocoll gegeben waren, sind die französischen Mitglieder abgereist.

* **London.** Das „Reuter'sche Bureau" bringt folgende Nachrichten aus Newyork: Die Conföderirten haben die Insel Roanoke (an der Küste von Nord-Carolina) verlassen und die Legion Wiese zur Vertheidigung von Norfolk abgeschickt. Die französische Fregatte Pomona ist vor dem Fort Monroe angekommen, und Admiral Montaignac hat dem französischen Consul in Norfolk einen Besuch gemacht. Dem Vernehmen nach stehen 40,000 Mann Conföderirter bei Columbus. Ein allgemeines Vorgehen der Unions-Armee wird erwartet. Eben so erwartet man jeden Augenblick eine Schlacht. General M'Clellan hat allen im Militärdienste stehenden Personen den Befehl gegeben, sich bereit zu halten.

Das „Reuter'sche Bureau" bringt noch folgende Nachrichten, die durch den Telegraphen über das Cap Race angekommen sind. Newyork. Einem amtlichen Bericht aus Kentucky zufolge hatten die Conföderirten die Unionisten bei Somerset angegriffen. Nach einem heißen Kampfe, während dessen General Zollikofer getödtet worden, zogen sich die Ersteren zurück. Die Unionisten besetzten die früher von denselben eingenommenen Stellungen und erbeuteten die Kanonen und den Proviant ihrer Gegner. Dem Vernehmen nach hatten sich die Conföderirten von Manassas zurückgezogen. Das Unions-Heer war noch nicht von Columbus vorgerückt.

Die „Reuter'sche Agentur" hat Nachrichten aus Buenos-Ayres. Sobald alle Provinzen sich zu Gunsten von Buenos-Ayres ausgesprochen haben, wird General Mitre einen Congreß zusammenberufen, welcher einen Präsidenten zu wählen hat. Die Wahl Mitre's ist gewiß. Urquiza wurde gezwungen, zu entwaffnen und wird wahrscheinlich nach Europa abreisen. — Die Salpeterausfuhr ist in Bombay, mit Ausnahme der nach englischen Häfen, verboten worden.

Earl Russell erklärt in einem Schreiben an die Admiralität: England sei den Amerikanern gegenüber zur strictesten Neutralität entschlossen und gibt zugleich demgemäß strenge neutrale Weisungen in Betreff der Kriegsführenden in den englischen Häfen.

Digitized by Google

• **Turin.** In einem an die sicilianischen Präfecten bei Gelegenheit der Aufhebung der Statthalterschaft gerichteten Rundschreiben sagt der Minister des Innern, den Präfecten seien die geheimen Umtriebe bekannt, deren Zweck darin bestehe, der Verwaltung, so wie der nationalen Einheit Hindernisse in den Weg zu legen, und er fordere sie auf, Vorschläge zur Vereitelung dieser Umtriebe zu machen und nöthigenfalls das zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit angestellte Personal zu modificiren.

• **Florenz.** Eine Volksmanifestation hat gegen die reactionären Journale Comercio und Contemporaneo stattgefunden. Durch Intervention der Behörde wurde jede Unordnung verhindert.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Prinz Albert-Denkmal. Die Beiträge, die bis zum 28. Januar an den Lordmayor von London abgeliefert worden, übersteigen schon die Summe von 18,000 Pfd. Sterl. Von der Börse sind 241 Pfd. Sterl. eingegangen, obwohl von keinem der Mitglieder mehr als eine Guinee angenommen wurde. Gleichzeitig nehmen die Sammlungen in den Provinzen, welche dem Verstorbenen besondere Denkmale setzen wollen, ihren ungestörten Fortgang. So hat dieser Tage in Aberdeen ein Meeting stattgefunden, und ist auf demselbin der Beschluß gefaßt worden, auch im Norden Schottlands ein Albert-Denkmal zu errichten.

Zur Errichtung eines **Winkelried-Denkmals** in **Stans** hat sich in der Schweiz ein Comité gebildet, das allerorts Sammlungen veranstalten läßt. Von Basel aus gingen bei demselben bereits 10,000 Francs ein. In den übrigen Kantonen sollen die Beiträge eben so reichlich fließen.

An den vereinten deutschen Bühnen in Pest-Ofen gastirt als erste Sängerin Frau Marie Leinauer, eine sehr interessante, stimmbegabte Künstlerin. Für den 22. v. M. war die Oper „Hugenotten" angesetzt, welche im Ofener Stadttheater (Festung) gegeben werden sollte. Frau Leinauer, dort gänzlich fremd, bestellt sich einen Comfortable vor ihr Hotel, läßt den Korb mit der Valentinen-Garderobe zum Kutscher auf den Bock stellen und dem Kutscher bedeuten: nach Ofen ins Theater! Die Rosinante setzt sich in Bewegung, der Wagen rollte über die Brücke nach Ofen, man hält vor dem Theater, Frau Leinauer fragt nach der Garderobe, man weist sie zurecht und, dort angekommen, beginnt Valentine-Leinauer sichs bequem zu machen und ihre Siebensachen auszupacken. Es war noch sehr früh und von den am Abend beschäftigten Damen keine anwesend. Die Garderobière ging eine Weile befremdet um Frau Leinauer herum, was dieser natürlich erschien, da sie das Ofener Theater noch nicht betreten hatte. Als die Dame nun aber begann, ihre reiche Valentine-Toilette auszukramen, sich schminkte und Hülfe verlangte, sprang endlich die Garderobière herzu und fragte: „Aber was wollen Sie denn hier?" „Singen". „Das ist ja aber gar nicht möglich!" „Ich bin hier engagirt". Die Garderobière schlägt die Hände über den Kopf zusammen, rennt hinaus und wenige Augenblicke nachher füllt sich die Garderobe mit Personen, welche Frau Leinauer, die inzwischen geschminkt ist, anstarren und ihr begreiflich machen wollen, daß sie hier nicht singen könne. Die Künstlerin, die von dem immer größer werdenden Lärmen nichts versteht, wird auch ungeduldig und ruft in dem Durcheinander nach dem Director. Dieser erscheint — eines kennt das andere nicht. Wiederum erfolgt ein Hin- und Herreden, welches endlich das Resultat liefert, daß Frau Leinauer sich in der Garderobe des Ofener Volkstheaters befindet. Unter herzlichem Lachen folgen nun alle möglichen Entschuldigungen, und die halb angezogene Valentine muß sich in einem andern Wagen in die Festung ins Stadttheater bringen lassen.

Digitized by Google

Herr Butterweck von Darmstadt setzte sein Gastspiel unter außerordentlichen Erfolgen auf der Frankfurter Bühne fort. In den „Unglücklichen“ und „Hermann und Dorothea“, die er hier neu brachte, war der Beifall ein ungewöhnlicher und er wurde mehreremal stürmisch gerufen. Man ist hier einstimmig der Ansicht, daß Herr Butterweck zu den namhaftesten Künstlern seines Faches gehört. Die „Keilerei auf der Wartburg“ machte ein volles Haus und spielte Herr Stoß für den erkrankten Hassel die Rolle des Landgrafen Purzel mit vielem Erfolge. — Auch im „Präsidenten“ excellirte unser tüchtiger Stoß, und das Stück, das bei Haase's manirirter Darstellung des „Walter“ durchfiel, drang diesmal glänzend durch und gefiel, wofür der Autor unserem Stoß zu Dank verpflichtet sein muß. — In der Schauspielerin errang Frau Wohlstadt, als Dumesnil, große Triumphe. Diese eben so fleißige als liebenswürdige Darstellerin gehört zu den erklärten Lieblingen unseres Publikums, und erringt dessen Gunst bei jeder Darstellung mehr. — Fortunio's Lied gewinnt bei jeder Reprise, und erhält sich durch seine wahrhaft vortreffliche Darstellung auf unserer Bühne dauernd auf dem Repertoire. B.

Mannichfaltiges.

In Wolfenbüttel hat in der Nacht vom 20. auf den 21. v. M. die Explosion eines Dampfkessels in der Schweinehagen'schen Kreidefabrik stattgefunden. Der Kessel hatte 4 Fuß Durchmesser bei 12 Fuß Länge, wurde von unten gefeuert und besaß ein Feuerrohr von 20 Zoll Durchmesser. Bei seinem bedeutenden Gewichte von 3000 Pfund ist derselbe 70 bis 80 Fuß weit aus seiner Einmauerung heraus auf die Landstraße geschleudert und hat bei seiner Luftreise nicht allein alle Hindernisse, als z. B. Balken, Dach und Mauern vollständig zerstört, sondern auch die näher liegenden Baulichkeiten vollständig vernichtet und deren Fundamente verschoben. Merkwürdig ist, daß der Schornstein, welcher kaum 2 Fuß vom Wege, den der Kessel genommen zu haben scheint, steht, unversehrt geblieben ist. Ein großes Glück war, daß kein Mensch durch die Katastrophe beschädigt wurde und daß der Einsturz und die Verwüstung an dem naheliegenden Wohnhause des Werkführers der Fabrik nur einige leichte Beschädigungen verursachte.

Man schreibt aus Wehrdohl: Das kaum begonnene Jahr hat uns schon eine Fülle schaudererregender Unglücksfälle gebracht. Von zwei Brüdern, die sich in der Nachbarschaft mit der Jagd ergötzten, hat in den letzten Tagen der eine den anderen aus Versehen erschossen. — Ein anderer junger Kaufmann von hier, welcher auf der Jagd gewesen war, ohne irgend Wildpret erreichen zu können, machte sich den Spaß, seinen Hund über die Schultern zu laden und wie einen erlegten Rehbock zum Hause hineinzutragen. Gerade bei dem Eröffnen der Hausthür, als der Hund Anstrengungen machte, sich aus der ihm sehr lästigen Stellung zu befreien, und die Flinte zufällig gegen das Haupt des Schützen richtete, entlädt sich eine der Röhren und wirft den jungen scherzenden Mann entseelt auf die Hausflur.

Aus Cassel geht uns die Nachricht zu, daß daselbst bei dem am 30. v. Mts. stattgehabten bedeutenden Regen ein neuerbautes Haus eingestürzt, daß dabei ein Mann verunglückt, zwei Wagen zertrümmert und zwei Pferde so durch Schutt eingeschlossen worden seien, daß sie bis jetzt noch nicht hätten hervorgebracht werden können.

Neueste Nachrichten.

* **Von der polnischen Grenze.** Die Regierung hat den Wortlaut der Erklärung Bialobrzeski's veröffentlicht, in welcher derselbe sagt, er habe die Kirche nur geschlossen, um ihre Profanirung durch das Absingen verbotener Lieder zu verhindern.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 16. 5/2. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesangelegenheiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 17. Freitag, den 7. Februar 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 6. Februar. Der Obercommandant der Bundesbesatzung, erster Bevollmächtigter Oesterreichs bei der Bundesmilitärcommission und Vorsitzender dieser Behörde, General v. Rzikowsky, ist nach einer Abwesenheit von fünf Wochen wieder hierher zurückgekehrt. General v. Rzikowsky verbrachte den größeren Theil der Zeit seiner Abwesenheit in Venetien bei den in Anwesenheit des Kaisers erfolgenden militärischen Inspectionen und Manövern.

Der Präsidialgesandte, Freiherr v. Kübeck, gab dieser Tage ein großes, von über 400 Gästen besuchtes Ballfest, bei welchem das Musikcorps des Regiments Degenfeld in Mainz das Ballorchester bildete.

Am 25. ds. wird in den schönen Räumen des preußischen Gesandtschaftshotels ein großer Ball stattfinden.

An die Stelle des dieser Tage nach Constantinopel abgegangenen Herrn Rothan ist Herr von Bourquenay, bisher Secretär bei der k. französischen Gesandtschaft in Carlsruhe, zum ersten Secretär bei der k. franz. Gesandtschaft am Bundestage dahier ernannt worden.

Heute fand keine Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt.

Bei Beginn der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung widmete der Präsident, Herr Dr. Textor, dem kürzlich verstorbenen Mitgliede, Herrn Renck, einige Worte ehrenden Nachrufs, worauf die ganze Versammlung sich zum Zeichen der Theilnahme erhob. — In Betreff der vom Senate zur Genehmigung vorgelegten Handelsverträge des Zollvereins mit der Türkei und China wurde beschlossen, dieselben erst in nächster Sitzung zu erledigen und bis dahin in der Kanzlei zur Einsicht aufzulegen. Die Handelskammer hat beide Verträge zur Genehmigung empfohlen. — Ein weiterer Senatsvortrag betrifft die Capitalablage für 1861. Es wird beantragt, den gesammten Ueberschuß der Schuldentilgungscasse im Betrage von 470,000 fl. am 1. April d. J. zur Verloosung und Ablegung zu bringen, und zwar in folgender Art: 180,000 fl. des 3½ proc. Anlehens von 1839; — 136 000 fl. von 1846; — 67,000 fl. von 1848; — 54,000 fl. des 3 proc. Anlehens von 1844. Der Reservefond der Schuldentilgungscasse soll unverändert belassen werden. Diese Vorlage geht an eine Commission zur schleunigen Erledigung. — In Folge des Antrags der gesetzgebenden Versammlung auf Reorganisation des Stadtarchivs hat der Senat einen Entwurf vorgelegt, wonach das Archiv künftig in drei Abtheilungen zerfallen, und von drei höheren Beamten geleitet werden soll, von denen zwei je 2000 fl. und der dritte 1500 fl. beziehen sollen. Die ständige Bürgerrepräsentation hat bereits zugestimmt, will aber die Anstellung nur als provisorisch betrachten. Der Senat ist hiermit nicht einverstanden, und bringt den ursprünglichen Antrag an die gesetzgebende Versammlung, welche zu dessen Prüfung eine

Digitized by Google

Commission ernennt. — Das Zuchtpolizeigericht hat dem Senate vorgestellt, daß die für Zeugengebühren im Jahre 1861 bewilligten 350 fl. nicht ausreichten, indem die Zahl der Zeugen auf 1462 und der Aufwand auf 852 fl. stieg. Der Senat beantragt deßhalb eine Nachbewilligung von 502 fl. Auch dieser Gegenstand geht an eine Commission. Ebenso eine Vorlage wegen nachträglicher Regulirung des Bedürfnißstandes für 1860, eine andere wegen Bewilligung von 508 fl. für die Einrichtung der Wasserthorschreibereien am Fahrthor, sowie eine dritte wegen Erweiterung der Pfandamts-Localitäten, resp. Erhöhung des bisherigen Miethbetrages von 600 auf 2000 fl. — Ferner genehmigte die Versammlung, daß, um das neue Petersthor und das Friedhofthor in Sachsenhausen bis 11 Uhr Abends offen lassen zu können, die Taggelder der dortigen Accisewächter entsprechend erhöht werden. Zugleich eignete sie sich den Antrag an, daß künftig sämmtliche Stadtthore die ganze Nacht hindurch geöffnet bleiben, und die Verlegung der Acciselinie beschleunigt werde. — Schließlich stimmte die Versammlung dem Senatsantrage zu, wonach die Gehalte der drei Amtsdiener des Fiscalats auf 725, 625 und 550 fl. nebst je einem Drittel des bisher dem ersten Amtsdiener zugewiesenen vierten Theils sämmtlicher Sporteln festgesetzt werden.

Das hiesige Stadtgericht hat am 3. Februar Urtheil in einer Sache gefällt, welche mannichfache Theilnahme erregt hat. Dem Eigenthümer einer hiesigen Materialhandlung nämlich war durch die Schadhaftigkeit einer zur städtischen Wasserleitung gehörigen Röhre das Wasser in seinen Keller gedrungen und hatte den Verderb eines Theils der darin befindlichen Waaren veranlaßt. Der Beschädigte glaubte deren Ersatz von hiesiger Stadt ansprechen zu dürfen, fand aber keine Befriedigung, sondern mußte klagen. Er berief sich einfach darauf, daß die städtische Wasserleitung ihm diesen Schaden verursacht, die Stadt ihm daher solchen auch zu ersetzen habe. Diese dagegen vermeinte, daß ihr keine Schuld dabei zur Last falle, weil die Röhre nur durch den Lauf der Zeit ohne ihr Zuthun schadhaft geworden sei. Das Gericht erkannte im wesentlichen zu Gunsten des Klägers, davon ausgehend, daß nur höhere Gewalt etwa den Beklagten befreien könne, dieser aber allerdings für denjenigen Schaden einstehen müsse, welchen eine öffentliche Einrichtung dem Einzelnen verursache.

Das Amtsblatt enthält die am 31. Januar vom Senat der Hessischen Ludwigsbahn-Gesellschaft zu Mainz ertheilte Concessions-Urkunde zum Behuf der Erbauung und des Betriebs einer Eisenbahn von Gustavsburg (Mainz) nach Frankfurt auf dem linken Mainufer, so wie die Verordnung über Anwendung des Expropriationsgesetzes für diesen Zweck. In Betreff der einzelnen Bestimmungen verweisen wir auf die zur Zeit der Vorlage an die gesetzgebende Versammlung gemachten Mittheilungen.

Das Urtheil des Rügegerichts in Sachen der 7 Einwohner von Nieder-Erlenbach, welche der Zuwiderhandlung gegen die Verordnung des Landverwaltungsamts, die Vertilgung der Feldmäuse betr., beschuldigt sind, wurde gestern verkündigt und gegen 6 der Beschuldigten, je nach der Größe ihrer Pflichtversäumniß, Geldstrafen von 30 kr., 2 fl. 3 kr., 1 fl. 59 kr., 5 fl., 4 fl. 50 kr. und 4 fl. 12 kr. erkannt, wogegen der Antrag der Staatsanwaltschaft, die Beschuldigten in eine Geldbuße von je 5 fl. und zum Ersatz von 2 Hellern für jede nicht gelieferte Maus zu verurtheilen, als schon in dem Wortlaut der Verordnung selbst ganz unbegründet, abgelehnt wurde. Einer der Beschuldigten wurde freigesprochen. Von den Verurtheilten hat jeder einen entsprechenden Theil der Kosten zu zahlen.

Die zweite Generalversammlung des „landwirthschaftlichen Vereins" war eine sehr zahlreich besuchte. Aus dem von dem Vereinspräsidenten, Herrn Alexander Freiherrn v. Bethmann, erstatteten Jahresbericht ergab sich, daß der Verein mit großer Befriedigung auf seine im abgelaufenen zweiten Jahre seines Bestehens entwickelte Thätigkeit

Digitized by Google

zurückblicken kann. Die Zahl seiner Mitglieder hat sich vermehrt. Der erste Grund zur Sammlung landwirthschaftlicher Maschinen ist durch die Munificenz des Herrn Präsidenten gelegt, indem derselbe einen Howard'schen Pflug dem Verein zum Geschenk gemacht. Leider hat der Vorstand eines seiner seit Gründung des Vereins thätigsten Mitglieder, Herrn H. Fries, dadurch verloren, daß ihn die statutengemäße Ausloosung traf und er auf eine allseitig gewünschte Wiederwahl wegen anderweitig überhäufter Geschäfte verzichtete. Neugewählt wurde Herr Dr. Redtel und wiedergewählt Herr N. Kohler. Hätte der Verein in dem verflossenen Jahre auch nichts weiter geschaffen, als die nunmehr ins Leben gerufenen Pferdemärkte, so wäre ihm darauf hin schon Veranlassung genug gegeben, mit seiner Wirksamkeit zufrieden sein zu können, denn alle seither, und zum Theil aus weitester Ferne, eingelaufenen Berichte lassen schon jetzt ein sicheres Gelingen vorraussetzen. Auch die nicht bloß für die Landwirthschaft, sondern viele andere Gewerbe höchst wichtige Frage der Herabsetzung der Salzpreise hat der Verein einer gründlichen Erörterung unterzogen und die deßfalls gestellten Anträge hohem Senat unterbreitet. Ein Festmahl schloß den zweiten Jahrestag des Bestehens des Vereins und hielt die Mitglieder desselben in gemüthlicher Heiterkeit noch einige Stunden versammelt.

Das Centralcomité des deutschen Schützenfestes hat nachstehende Ansprache erlassen: „Das erste deutsche Schützenfest, im vorigen Jahre zu Gotha gefeiert, hat dem deutschen Volke eine nationale Errungenschaft gegeben — das Schützenwesen, bisher zerfahren und zersplittert, ist geeinigt — der deutsche Schützenbund ist gegründet. Das zweite deutsche Schützenfest, das erste Bundesschießen Deutschlands, wird am 13. Juli 1862 zu Frankfurt a. M. beginnen. Es gilt, vorwärts zu schreiten auf der betretenen Bahn! — Das Schützenwesen in unserem Vaterlande muß sich emporschwingen zu jener Bedeutung und Vollkommenheit, welche die nationale Wehrfähigkeit zur Wahrheit machen. Wir richten uns vertrauensvoll an das deutsche Volk mit der Aufforderung, zum Gelingen des ersten Bundesschießens in warmer Begeisterung mitzuwirken und dasselbe durch allseitige Betheiligung zu einem Nationalfeste zu erheben. Ehrengaben, so zahlreich und glänzend dem ersten deutschen Schützenfest gewidmet, werden, wir sind es überzeugt, auch das erste deutsche Bundesschießen verherrlichen. Deutsches Volk! Du willst die Einheit deines Vaterlandes. Laß das erste Bundesschießen ein treues und wahres Zeugniß sein des Einheitsgedankens und deines Einheitsstrebens! Besiegle die Verbrüderung unter dem schwarz-roth-goldenen Banner, dem Banner der Einheit und Freiheit, der Macht und Größe unseres Vaterlandes!"

Der soeben ausgegebene 18. Bericht über Dr. Christ's Kinderkrankenhaus, das Jahr 1861 betreffend, enthält eine von dem Arzt der Anstalt, Herrn Dr. S. F. Stiebel I. verfaßten humoristischen Aufsatz, betitelt: „Garibaldi" worin er nachweist, daß gar viele Moden, wie z. B. die Crinolinen, die Schönpflästerchen, die Perrücken ꝛc. ihren Ursprung aus Gebrechen herzuleiten haben, weßhalb schließlich die Rückkehr zu einer den Körper nicht beengenden Tracht beiden Geschlechtern empfohlen wird. Von der v. Mühlen'schen Entbindungsanstalt haben in dem verflossenen Jahre 24 Frauen Gebrauch gemacht. Die Gesammtausgabe für das Krankenhaus mit Einschluß der Gehalte, Löhne und Arzneien betrugen 5507 fl. 29 kr. Es wurden 148 Kinder verpflegt mit 9437 Verpflegungstagen, darunter waren 87 Kinder unter 4 und über 12 Jahren mit 5286 Verpflegungstagen und 61 Kinder von 4—12 Jahren mit 4145 Verpflegungstagen. An jährlichen Beiträgen gingen 549 fl. 12 kr., an Geldgeschenken 3938 fl. 38 kr. sowie verschiedene Utensilien ein.

Der Frankfurter Entbindungs-Anstalt sind, nach ihrem soeben veröffentlichten Bericht, im Jahre 1861 an milden Gaben 39 fl. 55 kr. zugegangen.

Der zweite Ball des Sommer- und Wintervereins wird am 12. ds. stattfinden und wie wir aus guter Quelle erfahren, den ersten wo möglich noch übertreffen. Von Seiten des Vorstandes wird eine Damen-Verloosung (gratis) arrangirt werden, wobei der Gewinn eine goldne Damenuhr sein wird, welche Nachricht gewiß nicht verfehlen dürfte, die Damenwelt auf diesen Maskenball aufmerksam zu machen. Von Mitgliedern des Vereins soll eine „Schornsteinfeger-Quadrille" getanzt werden und sind dem Vorstande noch außerdem mehrere höchst drollige Ueberraschungen angesagt worden. Auch die Tombola ist wieder auf das reichhaltigste versehen und wird ihre bekannte Anziehungskraft ausüben. Hoffen wir nun, daß die Bemühungen des Vorstandes durch zahlreichen Besuch genügend belohnt werden.

Aus Stockholm wird geschrieben: Ein neues Verfahren der Vervielfältigung von Zeichnungen, Kupferstichen und Drucksachen jeder Art erregt hier das allgemeinste Aufsehen. Der Erfinder Ph. Mandel vom königlichen topographischen Corps (von Geburt ein Frankfurter) ist bereits seit längerer Zeit aufs Eifrigste mit der Vervollkommnung seines Verfahrens beschäftigt. Dieses besteht darin, ein Object durch photographische Aufnahme derart auf eine Platte zu fixiren, daß letztere dann ohne weiteres druckfarbig ist. Außer einer staunenswerthen Schnelligkeit bietet das Verfahren auch den Vortheil beliebiger Vergrößerung oder Reduction des Originals, wodurch es sich bei topographischen Arbeiten als besonders förderlich herausstellt. Aber auch für die getreue Vervielfältigung von Kupferstichen, Radirungen u. s. w., so wie für zahlreiche industrielle Zwecke ist die genannte Erfindung unzweifelhaft von großer Tragweite.

Die Commission des von Volney gegründeten linguistischen Concurses des Institut de France hat dem (in Bornheim bei Frankfurt wohnenden) Verfosser der „Origines Europaeae" (Frankfurt Baer 1861), Lorenz Diefenbach, die „mention très-honorable" zuerkannt, mit der Motivirung: „la Commission a été frappée du jour que l'auteur a jeté sur les origines celtiques." Der Verfasser erhielt bereits zweimal die einfache „mention honorable" des genannten akademischen Concurses für frühere Arbeiten.

Man schreibt aus Cronberg: Der im verflossenen Jahre zu Frankfurt verstorbene Handelsmann Herr Christian Friedrich Heyder, verlebte eine Reihe von Jahren hindurch, wegen körperlicher Leiden, die Sommermonate im stillen Kurhause zu Cronthal. Hier mag sein christlicher Wohlthätigkeitssinn die Richtung genommen haben, welche in seinem Testamente zum Ausdruck geworden ist. Er hat nämlich für die Armen in elf Orten des Gebirgs ein Capital von 24,500 fl. legirt und wegen der Sicherstellung der einzelnen Capitalien und Verwendung der Zinsen solche Bestimmungen getroffen, daß sein Andenken als christlicher Wohlthäter bis auf Kindes-Kinder im Segen bleiben muß.

Samstag den 8. ds. findet ein bal paré der neuen Ballgesellschaft statt, was wir den zahlreichen Freunden derselben mitzutheilen nicht verfehlen wollen.

Die Gemeinde Dortelweil hat, laut dem amtlichen Ausweis, in Folge der Verordnung des Landverwaltungsamtes voriges Jahr nicht weniger als 76,297 Stück Feldmäuse geliefert.

Wir hören, daß der Hofbuchdrucker Jacoby in Darmstadt gestern Abend von den Geschwornen des Mordes schuldig und von dem Gerichtshof zum Tode verurtheilt worden sei.

In der vorgestrigen Versteigerung wurde das Rinz'sche Haus nebst Garten in der Guiolettestraße von Herrn Bankier Speyer-Ellissen um die Summe von 55,650 fl. acquirirt.

Binnen Kurzem werden wir hier, wie aus der betreffenden Aufforderung zu ersehen ist, ein Dienstmanninstitut in's Leben treten sehen.

In Betreff des im Jahre 1813 am Sandhofe beerdigten jungen preußischen Jägers, wegen dessen in einer unserer jüngsten Tagesgeschichten (Sonntag den 2. Februar) eine Anfrage ergangen war, wird uns von einem hiesigen älteren Bürger (dem Bäckermeister N.) folgende interessante Erzählung mitgetheilt: „Im Jahre 1813, als in jener schrecklichen Nacht, das Militär-Hospital auf dem sogenannten „Fischerfeld“ in Brand gerieth, geschah es auch, daß jener junge Mensch als preußischer Unteroffizier (Fourir) an der Hand verwundet, (er hatte drei Finger verloren) nach dem in aller Eile zum Hospital hergerichteten Sandhof gebracht wurde. Mein verstorbener Vater, welcher damals für den krank gewordenen Verwalter vicarirte, nahm meine gleichfalls nun verstorbene Schwester, die einige Jahre älter als ich war, zu sich, um die Küche zu besorgen und die Bücher zu führen; ich war natürlich auch da. Da erzählte uns eines Abends unser Vater von einem blutjungen hübschen Menschen, der im großen Saale lag, und welcher stets nach seinen Eltern jammerte! Natürlich machte diese Erzählung auf unsere jungen Kinderherzen den tiefsten Eindruck; meine Schwester bat mich, nachzusehen, ob der junge Mensch auch seine gehörige Pflege bekomme! Ich suchte ihn auf und fand ihn; es war der arme beschriebene junge Mann. Derselbe mußte bei der Verwirrung und großen Zahl der Verwundeten wahrscheinlich ohne regelmäßigen Verband liegen, bevor er nach gehöriger Ordnung behandelt werden konnte, kurz, es gerieth der Brand an die Hand und es wurde ihm der Arm abgenommen, in Folge dessen er starb. Schon gleich, als ich den jungen Mann im Krankensaale ausfindig gemacht hatte, waren unsere jungen Herzen befreundet; ich brachte ihm Alles, was ich meinem Vater von Eßwaaren nehmen konnte, worin mich meine selige Schwester treulich unterstützte! Allein es half nichts, er mußte sterben. Als derselbe nun todt war, habe ich sofort ein Hemd, eine Nachtmütze und ein Paar Strümpfe meines Vaters genommen, zog meinen verblichenen Freund in aller Stille aus und an, nahm ihn auf meinen Schlitten und fuhr ihn an jene Stelle, wo jetzt die üppige Fichte hervorragt, machte ihm ein eignes Grab (es kamen damals oft 50 Soldaten in ein Grab), erhöhte das Grab, steckte ihm jene Fichte als Kreuz, betete ihm ein Vaterunser und schied mit nassen Augen von seinem Grabe. O wie oft erzählte ich es schon den Meinigen, und wenn ich an diese Stelle komme, tritt mir stets jene Scene so lebhaft vor die Augen, daß ich immer still stehen muß, was ich auch sehr gerne thue; meinen Baum aber, welcher so vortrefflich gediehen, begrüße ich stets schon aus der Ferne. Den Namen jenes Unglücklichen aber konnte ich nie erfahren.

Hier und in den Nachbarstädten trieb sich in den letzten Wochen ein Individuum herum, das eine eigene Art Industrie betrieb, indem es sich in verschiedenen Gasthöfen einlogirte und am frühen Morgen mit seinem ganzen Bett verschwand.

Das Wasser des Mains ist bis auf 13 Fuß gefallen und dürfte bald in seine Ufer zurückkehren. Die Verwüstungen, die es an der Eisenbahn und am Winterhafen angerichtet, sind ziemlich beträchtlich. Bei dieser Calamität zeigten sich wunderbarer Weise einige Riffpiraten, die bei der Ländung von Gegenständen, ihr eigenes Interesse besonders im Auge zu haben schienen.

Dieser Tage wurde in einem Felde, in der Nähe der Stadt, das im Herbst vorigen Jahres einer Dame dahier entwendete „Schreibpult“ aufgefunden. Es war erbrochen, aber der Inhalt noch vollständig erhalten und nur vom Zahne der Zeit etwas angefressen. Der Dieb hatte wohl nur nach Geld gesucht.

Nächsten Sonntag wird im „Deutschen Hof“ in Bockenheim eine allgemeine Versammlung wegen des Baues einer neuen katholischen Kirche, unter freundlicher Theilnahme des Herrn Stadtpfarrer Thissen und mehrerer Geistlichen aus Frankfurt, stattfinden.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Die französische Antwort in Betreff des Handelsvertrages ist hier eingetroffen. Frankreich beanstandete mehrere preußische Gegenvorschläge.

Man will wissen, daß nächstens ein Legat des Papstes nach Preußen kommen werde, um in Person die Verhältnisse in Posen einer nähern Ermittelnng zu unterziehen und seinen Einfluß dahin zu verwenden, daß die Beziehungen des dortigen katholischen Klerus zur preußischen Regierung wieder eine freundlichere Gestalt annehmen.

• **Paris.** Der „Ind. b." zufolge wäre verschiedenen Journalisten der hiesigen Presse, als de Sacy und Weiß (von den „Debats"), Limayrac, Dreolle, Bellet und namentlich Delamarre („Patrie") der preußische Kronenorden verliehen worden.

• **London.** Gegen den Vorschlag, daß Mexico sich zu einem Königreich unter dem Erzherzog Max umgestalte, polemisiren „Daily News" als gegen einen widersinnigen Plan, gleichviel, ob man die Interessen Mexico's, oder die des Thron-Candidaten in Betracht ziehe.

Berichte aus Buenos Ayres enthalten Näheres über das Schicksal des Urquiza'schen Geschwaders, welches, wie bereits gemeldet, in die Hände seiner Gegner gefallen war. Den Hergang erzählt ein aus dem Hafen von Parana datirtes Bulletin des Obersten Muratore, Befehlshaber der Flotte von Buenos Ayres. Die Wegnahme der aus 6 Dampfern, einer Barke und einem dreimastigen Lugger bestehenden Geschwaders erfolgte am 23. December zu Parana ohne vorhergegangenen Kampf. Die Zahl der Geschütze, mit welchen die Schiffe Urquiza's armirt waren, betrug 72. Man glaubte, daß die erbeuteten Schiffe zur Bestreitung der Kriegskosten verkauft werden würden. Urquiza hatte seinem Schiffvolk befohlen, durch Entre Rios nach seinen am Uruguay gelegenen Besitzungen zu marschiren. Unterwegs brach eine Meuterei unter ihnen aus und die Meuterer, 200 an der Zahl, meist aus Rosario gebürtig, begaben sich zum General Mitres, der sie in ihre Heimath zurückschickte. Die Provinz Corrientes war dem Beispiele Cordova's gefolgt und hatte sich von der föderalistischen Regierung losgesagt. Wie aus dem Innern des Landes berichtet wird, waren Saa und andere Führer der föderalistischen Truppen nach Chile geflohen. Die Stimmung des Volkes gegen sie war eine durchaus feindliche. Am 17. December hatte General Antonio Taboada eine von Gutieraez, dem Gouverneur der Provinz Tucuman, befehligte 2000 Mann starke Föderalisten-Schaar geschlagen. Der Verlust der Besiegten belief sich auf 30 Todte, 360 Gefangene, 1 Feldgeschütz, 300 Musketen und 500 Lanzen. Taboada verfolgte die Geschlagenen in südlicher Richtung.

• **Petersburg.** Die Veröffentlichung des Budgets hat stattgefunden; nach demselben belaufen sich die ordentlichen Einnahmen auf 296 Millionen, und die außerordentlichen von dem Anlehen von 1860 auf 14½ Millionen. Die ordentlichen Ausgaben betragen 294 Millionen und die außerordentlichen 16½ Millionen.

• **Bucharest.** In Folge von Umtrieben der revolutionären Bauern sind mehrere Dörfer in Bewegung. Die Bauern wollten am 24. Januar nach Bucharest und haben am 25. Januar den Unterpräfecten Notaras, welcher sie aufhalten wollte, erschlagen, sowie den Procurator mißhandelt. Fürst Kusa hat den Bauern Truppen entgegengeschickt, um dieselben gewaltsam aufzuhalten.

• **Beyrut.** Die Unordnungen vermehren sich; die Banden schneiden die Verbindung mit Damascus ab.

• **Bombay.** Lord Canning hat die Reise nach Pegu aufgegeben. Die Ausfuhr von Salpeter wurde (nach den brittischen Häfen ausgenommen) verboten. — In Teheran und anderen persischen Städten ist die Cholera ausgebrochen; In Bombay rafft dieselbe

Digitized by Google

wöchentlich 170—190 Menschen weg. — In Bushire wurde ein Vice-Admiralitätshof zur Unterdrückung der Sclaverei eingesetzt. — In Carnatic wurde eine reiche Goldgrube entdeckt. — Oberstlieutenant Douglas ist zum General-Director der indischen Telegraphen ernannt.

* **Alexandrien.** Bonnard, der Befehlshaber der Franzosen in Cochinchina, hat einen ziemlich großen Erfolg erfochten.

* **Newyork.** Der neue Sieg der Unionisten in Kentucky bestätigt sich. Der Kampf dauerte von früh 6 Uhr bis Abends. Da ergriffen die Secessionisten in großer Unordnung die Flucht. Der Verlust auf beiden Seiten ist groß.

General Prim ist mit der englischen und französischen Escadre am 7. Januar zu Veracruz angekommen. Die Anzeichen, daß die Mexikaner die Absicht haben, im Innern des Landes Widerstand zu leisten, dauern unvermindert fort. Veracruz ist von der Landseite umgeben und ein Angriff auf die Stadt wird erwartet. — Im Comité empfiehlt Conores die Annahme des Vorschlages über das Papiergeld.

In politischen Kreisen ist die plötzliche Entlassung des Kriegsministers Cameron und die Ernennung des Herrn Stanton zu dessen Nachfolger das Ereigniß der Woche, ein Wechsel, von welchem man viel Gutes erwartet. — Nicht weniger als 48 Fahrzeuge sind seit dem Beginn der Blockade südlicher Häfen von dort in cubanischen Häfen angekommen und eben so viele sind von dort nach südlichen Häfen abgegangen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Paris schreibt man: Die eigentliche Dichterin des Kaiserreichs ist die schöne Prinzessin oder Fürstin von Solms, geb. Bonaparte; sie hat einen Band Gedichte erscheinen lassen; ihr Salon ist ein wahrer Tempel der Künste, da wird musicirt, declamirt, Komödie gespielt; aber die Komödien, die man spielt, die Gedichte, die man recitirt, die Lieder, die gesungen werden, sind sammt der Musik dazu das Werk der Hausfrau, die sich von unermüdlichem Productionsdrang nach allen Seiten hin getrieben fühlt. Das Programm ihrer letzten Soirée war: Prolog in Versen, von Frau v. Solms; Chor, Text von Ponsard, in Musik gesetzt von derselben; „Schäferstunde," Lustspiel, dargestellt von Frau v. Solms, Frl. v. Haupt ꝛc.; „Madame Ulrich," Romanze von Frau v. Solms, in Musik gesetzt von derselben; „Die Abtei der Madonna", Vaudeville von derselben, gespielt von derselben. Wenn man eine so vielseitige Fantasie hat, so ist's ein Glück, daß man eine Prinzessin ist und einen Salon hat, wo man sich nach Herzenslust beklatschen lassen kann, und ohne Claque, das versteht sich von selbst.

Die in Wien gastirenden Bouffes parisiens haben eine neue einactige Operette von Offenbach: „Herr und Frau Denis" aufgeführt, die Beifall fand.

Der Schriftsteller Tempeltey aus Berlin, dessen Anstellung in Coburg bereits berichtet worden, wird nicht nur eine Stelle im herzogl. Cabinet, sondern auch die Geschäfte eines Dramaturgen bei der Hofbühne übernehmen.

Im Stadttheater zu Hamburg haben die „Vaqquillanten" von Benedix und Offenbach's „Der Ehemann vor der Thür" eine beifällige Aufnahme gefunden.

In Karlsruhe ward in diesen Tagen zum ersten Male gegeben: „Der Paletot eines Diplomaten", Lustspiel in 3 Aufzügen von Dr. G. Frankh. Es ist ein französischer Stoff, nach der Manier der modernen Pariser Intriguenkomödie von einem deutschen Flüchtlinge in London geschrieben und zuerst in englischer Sprache in London gegeben.

Die berühmte Schauspielerin Creling'er in Berlin feiert in diesem Monat ihr fünfzigjähriges Künstlerjubiläum und soll am Tage dieser Feier in einer Abschiedsvorstellung zum letzten Male auftreten wollen.

Die seit vielen Jahren nicht gegebene Oper des verewigten Marschner: „Hans Heiling" ging am verwichenen Mittwoch in sehr guter Aufführung, und hübsch decorirt über unsere Bühne; doch konnte das trefflich instrumentirte Werk, das namentlich die Liebe des Fürsten der Erdgeister zu einer Sterblichen und dessen Leid behandelt und gar zu ernst, trübe und dämonisch-grausig ist, trotz der Mühe, die sich die Mitwirkenden gaben, nicht so recht durchdringen und das Publikum blieb den verdienstvollen Leistungen der sämmtlichen Darstellenden gegenüber, worunter wir besonders Herrn Pichler rühmend nennen müssen, der die schwierige Rolle des „Heiling" poetisch-schön, durchdacht und warm spielte, sowie ganz vortrefflich sang, nichtsdestoweniger leider sehr kalt, und es regte sich nur selten eine Hand zum Beifall. Hoffentlich findet die zweite Aufführung der doch immer musikalisch sehr werthvollen und recht poetisch gedachten Oper, der wir jedoch einige bedeutende Kürzungen wünschen, wärmere Aufnahme. Z.

Mannichfaltiges.

Aus Königsberg schreibt man der Hart. Z.: In den Krönungsfesttagen wurde hier Sr. M. dem Könige ein schön gearbeitetes neues Panzerhemd zum Geschenke gemacht. Aus dem undeutlich gefertigten Anschreiben hat der Verfertiger erst später ermittelt werden können. Es ist ein geschickter armer Nadlermeister aus einer kleineren Stadt der Provinz Preußen. Diesem mit 14 Kindern gesegneten Familienvater ist nachträglich ein ansehnliches Geldgeschenk für die überreichte Arbeit zu Theil geworden.

Vom Schwurgericht zu Neisse wurde ein Schornsteinfeger-Lehrling aus Patschkau wegen neunmaliger Brandstiftung zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, nachdem derselbe der Schrecken der ganzen Gegend geworden war. Seine Motive waren theils Ehrgeiz, theils Habsucht. Er erwies sich eifrig bei der Anzeige des Feuers und beim Retten und nahm dafür bald Prämien, bald gute Zeugnisse in Empfang, verschmähte aber auch die Aneignung des fremden Eigenthums nicht. Der von ihm angerichtete Schaden wird auf 30,000 Thaler geschätzt. Ein kurz nach der Verurtheilung unternommener Fluchtversuch wurde entdeckt und vereitelt.

Aus London meldet die Engl. Corresp. vom 30. Januar: Durch den raschen Witterungswechsel (wir haben heute Frühlingstemperatur) hat der Gesundheitszustand Londons in der letzten Woche stark gelitten. Die Zahl der Sterbefälle war im Verhältniß gegen frühere Jahre während derselben um 148 gestiegen und betrug 1561. Die meisten Todeskrankheiten waren Luftröhren- und Lungenentzündungen nebst typhoiden Leiden.

Der englische Boxerkönig heißt seit einigen Tagen Mace. In einem fast anderthalbstündigen Kampfe richtete er seinen Gegner dermaßen zu, daß er an Blutaustretung im Kopfe darniederliegt und nach dem Urtheil der Kenner nie wieder in den „Ring" treten wird. Die Boxerei ging nicht weit von London vor sich. Der Regen goß in Strömen, doch schreckte er das Zuschauerpublikum nicht ab. Es fand sich fast so zahlreich ein, wie bei einer Hinrichtung, und der hohe Adel war darin stark vertreten.

In Mailand, wo die Straßenreinigung, wie der „Lombardo" versichert, seit einiger Zeit sehr schlecht gehandhabt wurde, haben vor einigen Tagen fünf Individuen vor dem Hausthore des Syndikus einen Schneehaufen aufgethürmt und den Hausleuten, die sie hindern wollten, die Erklärung abgeben, dies geschehe, um den Syndicus an seine Pflicht zu mahnen.

Neueste Nachrichten.

* **Konstantinopel.** Als Vorsichtsmaßregel wird binnen Kurzem die Absendung eines türkischen Geschwaders nach den Gewässern von Antivari stattfinden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 17. 1/2. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 18. Sonntag, den 9. Februar 1862.

Winterzwiespalt.

Hinten am Ofen ist es heiß,
Vorn am Fenster nur ist es hell:
Und ich rück' arbeitend mit Fleiß,
Von der einen zur andern Stell'.
Hinter dem Ofen seh' ich nicht
Und es friert mich am Fensterlicht.
Ach! daß eines dem andern gebricht!

Gut, daß der leidige Winter nun geht,
Der die belebenden Kräfte trennt,
Daß bald der Odem des Frühlings weht,
Weltversöhnendes Element!
Nur wo Wärme mit Licht ist eins,
Wird nicht der Schein entbehren des Seyns,
Und das Seyn nicht des holden Scheins.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. Februar. Bei der am 23. v. M. in der Bundesversammlung vorgenommenen Abstimmung über den am 4. Januar gestellten Antrag des Militär-Ausschusses auf unverzügliche Ausführung der unter dem 27. April v. J. beschlossenen Erhöhung der Ersatzcontingente auf ein drittel Procent der Matrikel ließen die freien Städte folgendes Votum abgeben: „Der Gesandte ist beauftragt, zu erklären, daß die Senate dem Antrage auf unverzügliche Ausführung des Beschlusses vom 27. April 1861, die Erhöhung der Ersatzcontingente auf ein drittel Procent der Matrikel betreffend, nicht beitreten könnten, indem sie jenen Beschluß, im Einklange mit dessen im Eingange des §. 118 des Protocolls der 14. Sitzung vom 27. April 1861 ausdrücklich hervorgehobenen und auch unter 7 daselbst wiederholten Bestimmung: „„Der Militär-Commission in Erledigung ihres Berichtes vom 4. Juni 1860 bezüglich der Revision der Bundes-Kriegsverfassung die erforderlichen Anweisungen zu ertheilen,““ dahin aufgefaßt hätten, daß es sich dabei nur um die Entscheidung einer für die weitere Revision und schließliche Feststellung der Bundes Kriegsverfassung präjudiciellen Vorfrage handele, nicht aber um die dem ganzen Revisionswerke vorgreifende sofortige Ausführung einer einzelnen der beschlossenen Maßregeln. Je tiefer die fragliche Erhöhung in die erst unlängst festgestellte und beendigte, so viel Frankfurt anbelangt noch nicht einmal endgültig abgeschlossene Organisation und Formation der Bundescontingente der freien Städte eingreifen würde, desto weniger habe man, bei der vorerwähnten berechtigten Auffassung des Zweckes und der Bedeutung des Bundesbeschlusses vom 27. April v. J., irgend welche Vorbereitungen zur Ausführung der Verdoppelung des Ersatzcontingentes zu treffen sich veranlaßt finden können und werde man, da die zu jener Ausführung erforderlichen verfassungsmäßigen Beliebungen jedenfalls vorausgehen müßten, auch nicht im Stande sein, innerhalb der jetzt vorgeschlagenen Frist den Vollzug der in Frage stehenden Maßregel nachzuweisen.“ — Der kurhessische Gesandte vertrat in der jüngsten Bundestagssitzung auch das Großherzogthum Hessen. — Von verschiedenen Staaten wurden Standeslisten und Eisenbahnnachweise vorgelegt. — Mehrere Regierungen ließen

zur Anzeige bringen, daß sie den Bestimmungen wegen gegenseitiger Rechtshülfe beitreten würden. — Hierauf fand die Abstimmung über die Anträge des Ausschusses für Errichtung einer gemeinsamen Civil- und Criminalgesetzgebung vom 12. Aug. 1861 statt; die Anträge (Beschickung von Commissionen für Civilproceßordnung in Hannover und Obligationenrecht in Dresden) wurden mit Stimmenmehrheit angenommen. Preußen und einige andere Staaten stimmten unter Verwahrung dagegen. — Schließlich kamen Festungsangelegenheiten zur Verhandlung.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein Friseur von hier, der wegen Körperverletzung vom Zuchtpolizeigericht in eine Correctionshausstrafe von 4 Monaten verurtheilt ist, hatte gegen dieses Urtheil Berufung angemeldet. Da er aber, obgleich ordnungsmäßig geladen, in der gestrigen Sitzung nicht erschienen ist, so wird die erhobene Berufung von dem Gericht für verfallen erklärt. — Der zweite Fall betraf die Appellation einer Dienstmagd von Weilmünster, gegen welche vom Zuchtpolizeigericht wegen zum Nachtheil ihrer Herrschaft und in häuslicher Gemeinschaft mittelst Anwendung falscher Schlüssel fortgesetzt verübten einfachen Diebstahls verschiedener Gegenstände, im Gesammtwerthe von 20 fl., eine Correctionshausstrafe von 6 Monaten erkannt worden ist. Die Berufung war gegen die Höhe des Strafmaßes gerichtet, dessen Herabsetzung auf 4—4½ Monate Correctionshaus, nach Hervorhebung aller Milderungsgründe beantragt wurde. Das Gericht bestätigte zwar, nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft, im Allgemeinen das Urtheil der ersten Instanz, setzte jedoch das Strafmaß von 6 Monaten auf 4½ Monate Correctionshaus herab.

Der in der jüngsten Generalversammlung der hiesigen Stenographischen Gesellschaft des Gewerbevereins erstattete Jahresbericht zeigte von dem allmäligen Zunehmen dieser Gesellschaft an Zahl Solcher, welche die Stenographie als eine für ihr geschäftliches Leben höchst practische Sache haben kennen gelernt und in dem Kreise dieses Vereins weiter üben und gebrauchen. Als Ausfluß der Thätigkeit dieser Gesellschaft entnehmen wir die im vergangenen Jahre auf deren Anregung erfolgte Gründung eines rheinischen Stenographen-Bundes mit einem eigenen Organ, der „Frankfurter Stenographischen Zeitung"; ferner die Vollendung des in stenographischer Schrift gedruckten „Schilleralbums", eines Werkchens, welches die Beschreibung sämmtlicher Festlichkeiten in den größeren in und außer Europa gelegenen Orten enthält, wo Deutsche das ewig denkwürdige Schillerfest gefeiert. Von besonderer Bedeutung war ein vorgelesenes Schreiben des geheimen Regierungsrathes Haepe, Vorstand des königl. stenographischen Instituts in Dresden, worin derselbe in ehrender Weise des wohlmotivirten Gutachtens dieser Gesellschaft über die Bildung einer deutschen stenographischen Akademie gedenkt, welches wesentlich dazu beigetragen habe, diese Frage gänzlich, als unpractisch, mehr einem zu centralisirenden Egoismus dienend, als dem freien Streben nach einer fortschreitenden Ausbildung des Systems, zu beseitigen. Am Schlusse des Vortrages sprach der Vorsitzende die sichere Hoffnung aus, daß der nunmehr bald zu erwartende Uebergang der stenographischen Gesellschaft als selbstständige Section der großen Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften gewiß dazu beitragen werde, auch ferner rüstig und unermüdlich fortzuschreiten im Dienste und im Interesse der Verbreitung der Stenographie.

In der jüngsten Sitzung des „freien deutschen Hochstifts" sprach Hr. Dr. Friedrich Scharff in einem längeren Vortrag über die in dem 16., 17. und 18. Jahrhundert in Frankfurt eingewanderten Reformirten und über die in dem Rathe gepflogenen Verhandlungen und Abstimmungen. Wir entnahmen daraus, daß der Rath denselben faß

Digitized by Google

immer freundlich entgegengekommen, daß aber der Glaubenseifer der Predikanten und Gewerbtreibenden fast immer die Schuld an den verschiedenen Zerwürfnissen getragen haben, welche das Schließen der Kirche und wiederholte Verbote der reformirten Religionsübungen zur Folge hatten. Nach dem westphälischen Frieden sei dann, hauptsächlich durch die Unruhen der Zünfte, die kirchliche Frage zu einer mehr politischen Rechtsfrage geworden, welche von den Oberoffizieren der Quartiere und den Neunern ganz besonders unterstützt wurde. Sehr interessant war des Vortragenden Schilderung der einzelnen damals eingewanderten Familien in ihren verschiedenen Stämmen, von denen sich die Familien Du Fay, de Bary, Behagel, de Neufville, d'Orville, Malapert, Passavant, Sarasin, Aubin u. A. bis auf die neueste Zeit erhalten haben. — Auch der Einwanderung der Niederländer — Augsburger Confession — und der Waldenser gedachte derselbe, und schloß mit einem Rückblick auf jene Zeit der Intoleranz im Vergleich zu der Neuzeit in Bezug auf die durch das Gesetz von 1853 beschränkte Stellung unserer israelitischen Mitbürger.

Auf Grund des Aufrufs eines Vereins preußischer Juristen hat sich in Stuttgart eine Savignystiftung gebildet, welcher der König 500 fl. bewilligt hat. Die Stiftung bezweckt bekanntlich Pflege der vergleichenden Rechtswissenschaft. In Süddeutschland haben bis jetzt die Nürnberger Juristen, General Staatsanwalt Binder, Obertrib.-Rath Faber und Kanzler Dr. v. Gerber an der Spitze, einen Aufruf zur Unterstützung des Projectes erlassen. Die Vaterstadt Savigny's, Frankfurt a. M., wird, so hoffen wir, nicht die letzte sein, welche diesem Beispiel nachfolgt!!

Eines der schönsten Institute der Stadt zur Förderung gemüthlicher, mit musikalischer Unterhaltung verknüpfter Geselligkeit, ist der seit einigen Jahren hier bestehende, in der „Harmonie" tagende „Concert-Verein", welcher im Laufe des Winters alle 14 Tage seine Mitglieder und Gäste zu angenehmer Unterhaltung vereinigt. Auch der jüngste Abend des Concert-Vereins war, wie die früheren, sehr zahlreich besucht und durch die vortreffliche Militärmusik der Capelle des in Mainz garnisonirenden österreichischen Regiments „Baron Wernhardt" unter Leitung des Capellmeisters Dubez belebt und gehoben. Den Leistungen der Capelle ward der reichste Beifall gespendet und mehrere Nummern des reichen Programms mußten wiederholt werden.

Nach einer Notiz der „Times" dauert der Betrug mit der Nachahmung der Namen erster Firmen immer noch fort und sind in neuerer Zeit wieder fremde und einheimische Häuser dadurch in Verlust gerathen. So sehen sich z. B. die Herren „J. H. Schröder und Comp. in Liverpool" zu der Erklärung veranlaßt, daß eine Firma „J. H. Schröder und Söhne, 1 Bolton Street, Liverpool", nicht existirt.

Dem Vernehmen nach wird die, in der letzten Zeit durch sehr schätzenswerthe Kräfte verstärkte Kapelle des k. preuß. 69. Inf.-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Bitzenkircher aus Mainz, Sonntag den 9. d. in den Sälen des „Café Jansen" in Bockenheim ein Concert abhalten. Man glaubt um so mehr ein verehrtes Publikum darauf aufmerksam machen zu müssen, da dieser Kapelle ein sehr günstiger musikalischer Ruf sowohl von Coblenz als von Mainz vorangeht und unterliegt es daher keinem Zweifel, daß sich dieses Concert zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird.

Soeben wird uns aus Darmstadt gemeldet, daß der Vertheidiger Jacoby's wegen der Nichtbeeidigung des Zeugen Rungesser das Rechtsmittel der Nichtigkeit bei dem Cassationshofe eingelegt hat.

Unsere Verbindungsbahn hat allerdings durch die Ueberschwemmung an mehreren Stellen Beschädigungen erlitten, doch sind dieselben weit hinter den gehegten Befürchtungen zurückgeblieben und es wird nur wenige Tage bedürfen, um den Betrieb derselben wieder zu eröffnen.

Digitized by Google

Mit Recht wird in einem hiesigen Blatte der zu schlechte Gesundheitszustand unter der Jugend in unserer Stadt dem allzufrühen Anfang der Schulen zur Winterszeit zugeschrieben. Man denke — heißt es in der betreffenden Einsendung, — daß bei rauher Witterung die Kleinen von 7 Uhr Morgens das Bett verlassen, noch halb schlafend ein Schälchen halb warmen Kaffee's trinken und dann durch nasse Straßen zur Schule eilen müssen, um sie noch vor 8 Uhr zu erreichen; dort sitzen sie in feuchten Kleidern und Schuhen bis 12 Uhr. Die Kinder werden zu dem Zweck vor 9 Uhr in die Schule genöthigt, um noch eine Stunde für den Unterricht zu gewinnen, und so wird die körperliche Gesundheit in Gefahr gebracht für die Chance, den Geist zu verbessern. Die Sanitätsbehörden der Stadt sollten hier einschreiten, um einem alten Gebrauch, der nachgerade zum Mißbrauch wird, ein Ende zu machen und die Kleinen in Schutz zu nehmen.

Für den zweiten Maskenball in den Räumen des neuen Saalgebäudes, der am 1. Mä z stattfinden wird, werden jetzt schon großartige Vorbereitungen getroffen. Theatralische Vorstellungen, Aufzüge u. dgl. werden mit den Productionen eines berühmten und eigens zu diesem Zwecke engagirten Taschenspielers abwechseln und namentlich wird das gesammte Balletpersonal einer benachbarten Residenz zur Verherrlichung des Ballfestes mitwirken.

Den nächsten Maskenball im neuen Saale wird die Harmonie-Ball-Gesellschaft und zwar Samstag den 22. d. M. halten. Wie wir vernehmen, sind bereits die nöthigen Einleitungen getroffen, um es an Unterhaltung und vielfacher Ueberraschung für Mitglieder und Gäste nicht fehlen zu lassen. Dieselben können somit auf ein heiteres Fastnachtfest rechnen.

Heute früh reisten viele hiesige Aerzte nach Heidelberg, um dem dort heute sein 50jähriges Jubiläum feiernden, verdienten Geheimerath Chelius, dessen Schüler sie waren, zu gratuliren.

Der große Treffer von 250,000 fl. C.-M. aus der jüngsten Ziehung der österreichischen 1858r Creditlooſe ist einem mit dem bescheidenen Gehalt von 300 fl. angestellten Spitalverwalter eines würtembergischen Städtchens zugefallen, dem, wie es heißt, das Loos von einem Bauern zur Zahlung für eine Schuld an Zahlungsstatt gegeben wurde. Derselbe kam vor einigen Tagen hierher, um das Gewinnstloos umzusetzen. Er erhielt dafür von einem hiesigen Bankhaus abzüglich Disconto (da der Gewinn bei der Creditanstalt erst in sechs Monaten zahlbar ist) und Valutaverlust, die baare Summe von 197,000 fl. ausbezahlt. Dabei soll er noch in naiver Gutmüthigkeit ein Extrageschenk für seine Ehehälfte ausgebeten haben, da er ohne ein solches niemals von einer Reise heimzukehren pflege!

Vor Kurzem wollte der Verwandte eines hiesigen Kaufmanns, der auch auf seiner Reise Paris besucht hatte, in einem berühmten Bijouterieladen der Weltstadt eine goldene Kette kaufen; die Sorte, welche er zu haben wünschte, war gerade nicht mehr vorräthig; man versprach, sie sogleich anfertigen zu lassen und dem Besteller, der abzureisen im Begriffe stand, nach Frankfurt nachzusenden. Vor wenigen Tagen erhielt er nun von dem Pariser Hause ein Schreiben hierher nach Frankfurt, daß er den bestellten Gegenstand von — Hanau erhalten werde, von wo aus das Pariser Haus seine Ketten beziehe. Solche weite Wege macht die kunstvolle Arbeit unserer benachbarten Fabrikstadt. Der Fremde sah nun ein, daß er die „Pariser Kette" hier schneller und billiger hätte beziehen können.

Dieser Tage wurde im Doermain ein Hecht von der ungewöhnlichen Schwere von 25 Pfund gefangen. Derselbe, der sich noch am Leben befindet, ist in den Besitz der Herren Fischermeister Gebr. Schauermann dahier übergegangen.

Digitized by Google

In Rödelheim ist man gegenwärtig mit der Anlage einer neuen Straße beschäftigt, die sich von der linken Seite der Obergasse aus auf der Sossenheimer Chaussee nach dem Bahnhof der Homburger Eisenbahn hinziehen soll. Es ist bereits der Bau einer Anzahl von Häusern in Angriff genommen und steht ein weiteres Vorschreiten in Aussicht.

Dieser Tage bemerkte in einem Dorfe, unweit Frankfurt, eine Mutter, wie ihr im Bette liegendes zweijähriges Kind munter scherzte und ungewöhnlich heiter war und mit seinen Händchen nach einem Gegenstande in der Mauer griff. Sie trat näher, aber wer beschreibt ihr Entsetzen, als sie sah, daß das Kind mit einer Schlange spielte, die aus einer großen Ritze der Wand, woran das Bettchen stand, den Kopf hervorstreckte und züngelte. Sie zog das Thier hervor, es war ziemlich lang, ziemlich dick und hatte eine kupferartige Farbe. Wahrscheinlich hatte es aus dem nahen Walde den Weg in die Wohnung gefunden und sich in die alte Mauer versteckt. Die Schlange gehört der sonst in hiesiger Gegend nicht gekannten Art der sogenannten „Kupferschlange" an, die im Norden Deutschlands häufig vorkommt, deren Biß, wenn auch nicht gefährlich, jedoch im Munde des Volkes, wie der der Kreuzotter, als unheilvoll bezeichnet wird.

Ein seit längerer Zeit in der Gasfabrik beschäftigter, verheiratheter Zimmermann von Eppstein verunglückte gestern Morgen in seinem Berufe und gab Nachmittags in Folge der erhaltenen Verletzungen im Fremden-Hospitale, wohin man ihn gebracht hatte, seinen Geist auf.

Das Arch'sche Haus im „Trutz Frankfurt" wurde gestern von Herrn Strauß um die Summe von 29,500 fl. angekauft.

Das Wasser des Mains ist in Folge des eingetretenen Frostes im raschen Fallen begriffen. Der Fahrthorpegel zeigte heute Nachmittag nur noch 10 Fuß. Ein weiteres Fallen steht in sicherer Aussicht.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Die französische Bank hat den Disconto von 4½% auf 4% herabgesetzt.

* **London.** Das Parlament wurde am 6. ds. eröffnet. Die Thronrede beklagt den unersetzlichen Verlust des Prinzen Albert, welcher durch den Ausdruck der Theilnahme des Landes gemildert worden sei. Die Beziehungen zu allen europäischen Mächten sind fortwährend freundlich und befriedigend. Die Königin vertraut darauf, daß kein Grund zur Befürchtung irgend einer Friedensstörung in Europa vorliege. Die drohende Complication mit Amerika wurde befriedigend geschlichtet und somit bleiben die friedlichen Beziehungen mit dem Präsidenten Lincoln ungetrübt. Die Königin hat mit Frankreich und Spanien eine Convention zur Erhaltung der lange verweigerten Genugthuung von Mexico geschlossen; die betreffenden Actenstücke werden dem Parlamente vorgelegt werden. Die Königin hat eine Convention mit Marocco abgeschlossen, damit dieses gewisse Tractatspuncte erfüllt und neue Feindseligkeiten vermieden werden. Die Thronrede verspricht die Einbringung mehrerer Bills, welche Gesetzreformen betreffen; sie bedauert die theilweise Stockung der Geschäfte, erachtet aber die allgemeine Lage des Landes als gesund und befriedigend.

Die „Reuter'sche Agentur" berichtet, der Betrag des von Frankreich in England negocirten Anlehens von 4 Millionen Pfd. St. sei bereits subscribirt und sogar überschritten. (Wird von Paris aus widerrufen.)

* **Turin.** Nach der „Constituzione" würde die modenesische Armee in Venetien aufgelöst werden. — Der Stadtrath von Livorno hat feierlich erklärt, die Stadt Livorno

Digitized by Google

sei bereit, gerne alle Steuern zu tragen, welche die Regierung und das Parlament für nöthig erachten werden, um das Werk der Unabhängigkeit zu vervollständigen und zu befestigen. — Die Abgeordnetenkammer hat die Berathung des Gesetzes bezüglich der Besteuerung der commerciellen, industriellen und Assecuranz-Gesellschaften begonnen.

Die „Italie" gibt der Regierung den Rath, Mazzini zurückzurufen, ohne ihm Bedingungen aufzuerlegen; Mazzini, selbst als Abgeordneter, würde niemals furchtbar sein.

* **Madrid.** Die Regierung hat im Congresse erklärt, Spanien, frei von jeder Verpflichtung, werde die Freiheit der Mexikaner achten und es ihnen völlig überlassen, ihre Regierung zu wählen. Die spanischen Truppen werden mit denen der anderen verbündeten Mächte in Mexico einrücken.

* **Türkei.** Aus Konstantinopel wird mitgetheilt, daß Depeschen aus der Herzegowina der türkischen Regierung gemeldet, daß sich eine große Anzahl Aufständischer unterwerfe. Die zur Prüfung der Rechnungen des Schatzes eingesetzte Commission hat gefunden, daß die schwebende Schuld um ein Drittel geringer sei, als die Anfangs angenommene Zahl. Doppelt verrechnete Capitel hatten diesen Irrthum verursacht.

* **Konstantinopel.** Die von Osman Pascha befehligte Flotte ist am 2. ds. nach dem adriatischen Meer abgefahren, mit Kriegsmunitionen und Mundvorräthen für die Festungen Skodra und Ersk. — Mehemet Pascha, ehemaliger Polizeiminister, ist zum Gouverneur von Damaskus ernannt.

* **Bukarest.** Es ist ein einziges Ministerium für die beiden Fürstenthümer gebildet: Barbo-Catardji, Conseilpräsidentschaft und Inneres; Murvzi, Finanzen; Gregor Balsque, öffentlicher Unterricht und Cultus; Constantin Trailoi, Justiz; Oberst Ghika, Krieg.

* **Veracruz.** General Prim hat eine Revue über die unter seinem Oberbefehl stehenden Truppen abgehalten. In der Rede, welche er bei dieser Gelegenheit an die Soldaten hielt, sagte er, die Expedition sei nicht zu dem Zwecke abgeschickt, um Eroberungen zu machen; er hoffe daher, daß die Mexikaner sich nicht widersetzen würden.

* **Newyork.** Die hiesige Presse betrachtet den bei Somerset im Staate Kentucky davongetragenen Sieg als den größten Vortheil, welchen die Unionisten seit Beginn des Krieges errungen haben. Der Kriegs-Secretär hat einen General-Befehl erlassen, in welchem er die Truppen wegen ihrer Tapferkeit belobt und Belohnungen in Aussicht stellt. Dem „Commercial Advertiser" zufolge haben die Conföderirten das Fort Palaski im Staate Kentucky geräumt. Wie südliche Blätter melden, ist der Dampfer Gladiator mit einer Waffenladung an Bord in einem der Häfen von Florida angekommen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Köln: Der schwedische Componist Niels W. Gade weilte in der vorigen Woche am Rhein, um die Aufführung einiger seiner Tonschöpfungen im Gesellschafts-Concert hierselbst zu leiten. Bei dieser Gelegenheit veranstaltete der Männer-Gesangverein, um ihn zu ehren, eine Liedertafel. Gade erklärte, daß er noch nie einen so vollendeten Liedervortrag gehört, wie an dem Abende; er werde unsere Sänger nicht vergessen und ihnen bald eine neue Composition für Männer-Chöre widmen und einsenden.

Die philosophische Facultät der Universität München hat dem Diakonus K. F. A. Schelling in Erwägung seiner Verdienste um die Redaction und Herausgabe der Schriften seines Vaters am 27. Januar, als am Geburtstage desselben, motu proprio die philosophische Doctorwürde zuerkannt.

Digitized by Google

Der 22. Januar, der Geburtstag Lessing's, wurde in mehreren Städten Deutschlands festlich begangen. In Berlin fand im Arnim'schen Saale ein von etwa 350 Personen aus der Gelehrten-, Schriftsteller- und Künstlerwelt besuchtes Festmahl statt, das mit Tischreden und Trinksprüchen von Friedrich v. Raumer, Berthold Auerbach, Julian Schmidt ꝛc. gewürzt war; in Leipzig wurde eine Lessingfeier im „Hotel de Pologne" veranstaltet, bei der Roderich Benedix die Festrede hielt, und in Wien hielt ein Kreis von Studenten, die größtentheils durch ihre Geburt den Kronländern Mähren und Schlesien angehörten, einen festlichen Commers, dem mehrere Reichsrathsmitglieder, darunter der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Hein, Giskra, Brinz u. A., sowie Professoren der Universität, anwohnten und theilweise Ansprachen an die Studirenden hielten.

Die Büste des verstorbenen Philosophen Arthur Schopenhauer, welche Elisabeth Ney, eine Nichte des Marschalls Ney, im October 1859, also ein Jahr vor Schopenhauer's Tode, ausgeführt hat, befindet sich gegenwärtig in der Kunstausstellung Del Vecchio in Leipzig, die auch Gypsabdrücke derselben liefert.

Im Stadttheater zu Hamburg ging am 25. v. M. die Gounod'sche Oper „Faust" mit glänzendem Erfolge in Scene. Fräulein Lita als Gretchen errang in musikalischer wie in dramatischer Beziehung den entschieden lebhaftesten Beifall.

Auf Vorstellung des Theaterdirectors Dr. Hallwachs in Mainz, worin derselbe den Nachweis führte, daß die Ausgaben des städtischen Theaters durch die Einnahmen nicht mehr gedeckt werden könnten, daß vom 1. Sept. bis 16. Jan. die Ausgaben 36,509 fl. 59 kr., die Einnahmen dagegen nur 31,229 fl. 58 kr. betragen haben, daß seine Mittel erschöpft seien und er ohne städtische Beihülfe, selbst wenn er auch seine Caution von 4000 fl. noch opfere, nicht im Stande sei, die Saison zu Ende zu führen, beschloß der Gemeinderath auf Antrag der Theatercommission, vom 16. Januar ab das Theater auf städtische Rechnung zu übernehmen und einen Zuschuß von 4000 fl. aus städtischen Mitteln ausnahmsweise für diese Saison zu bewilligen.

Die „Wiener Zeitung" berichtet: „Wir hören neuerdings, daß Aussicht vorhanden ist, Fräulein Janauschek in einem längeren Gastspiele im Hof-Burgtheater zu sehen. Die Künstlerin gehört gegenwärtig dem Dresdener Hoftheater als Mitglied an."

Herr Butterweck vom Hoftheater zu Darmstadt setzt sein Gastspiel unter steigender Theilnahme und bei besetztem Hause fort. Die Reprise des Lustspiels: „Personalacten" und der Posse: „Hermann und Dorothea" wurden sehr dankbar aufgenommen, und der gefeierte Gast sowohl als „Kanzelist Fuchs" wie als „Lehrjunge August" unzähligemal stürmisch gerufen. Herr Butterweck gehört zu den trefflichen Charakterdarstellern der älteren Schule, seine Komik ist natürlich, fein, fern von jeder Uebertreibung und wirkt durch Wahrheit und Einfachheit. Wir gratuliren unserer Nachbarbühne dazu, daß es ihr gelungen, diesen trefflichen Künstler dauernd zu fesseln, denn Herr Butterweck gehört gewiß zu den bedeutendsten jetzt lebenden Vertretern seines Faches. S

Mannichfaltiges.

Ein Handlungscommis aus Karlstadt hatte sich eines bedeutenden Diebstahles schuldig gemacht und war in einem Miethwagen nach Laibach geflüchtet. Das wurde telegraphisch dort angezeigt und als der Dieb dort ankam, wurde er sofort von der Polizei in Empfang genommen. Er hatte nur noch 300 fl. bei sich, außerdem noch geladene Pistolen, Munition ꝛc. Während des Verhörs ward ihm plötzlich übel. Es zeigte sich bald, daß er Gift genommen. Alle ärztliche Hülfe war vergebens, binnen einer halben Stunde war er eine Leiche.

Digitized by Google

Man schreibt aus Crefeld: Eine Wittwe, Mutter von drei Kindern, geht in einen Bäckerladen und bittet, ihr ein Schwarzbrod zu borgen. Der Bäcker schlägt es ab. Die Frau bittet um ein halbes und, falls auch dieses verweigert wird, nur um ein Pfund für ihre hungernden Kinder. Der Bäcker wendet sich, auch das verweigernd, ab und läßt die Frau allein im Laden stehen. Diese benutzte den Augenblick und entwendet ein Brod. Allein der Diebstahl wird alsbald entdeckt und der Polizei mitgetheilt. Der Polizeibeamte, der in die Stube tritt, erblickt alsbald die Mutter unter ihren Kindern stehend, einem nach dem andern von dem Brod schneidend, und nach Befragen gesteht sie den Hergang offen ein, ihren Diebstahl mit der Noth ihrer Kinder entschuldigend. Der Beamte sagt, die Hartherzigkeit des Bäckers sei allerdings sehr zu tadeln, aber der Ordnung wegen möchte sie ihm dennoch, so sehr er sie auch persönlich bedauere, auf das Polizeibureau folgen. Die Frau willigt gelassen darein und bittet nur um einen Augenblick Zeit, um sich ein besseres Kleid überzuwerfen, was denn auch bewilligt wird. Indessen der Augenblick verzögert sich etwas lange, und der Polizeidiener öffnet endlich die Thüre der Nebenstube. Da lag die Aermste schon beinahe entseelt am Boden. Mit dem Messer, mit welchem sie ihren Kindern eben das gestohlene Brod geschnitten, hatte sie ihrem durch Schande und Strafe bedrohten Leben ein Ende gemacht.

Die älteste Marketenderin der französischen Armee, Namens Therese Jourdon, ist im Alter von 94 Jahren in Issondun gestorben. Sie hatte unter Napoleon I. die Feldzüge in Italien und Aegypten mitgemacht, der Schlacht bei den Pyramiden und dem Sieg Kleber's auf den Ruinen von Heliopolis beigewohnt. Kaum nach Frankreich zurückgekehrt, marschirte sie mit ihrem Regiment nach Deutschland und befand sich bei den Schlachten von Austerlitz, Jena, Eylau und Friedland. Hierauf folgte sie der Armee nach Spanien und Portugal, kehrte sodann wieder nach Deutschland zurück und wohnte den Schlachten von Eßlingen und Wagram bei, 1812 folgte sie der großen Armee nach Rußland, zog in Moskau ein und hatte die unerhörtesten Beschwerden während des denkwürdigen Rückzuges auszustehen. Trotzdem sah man sie bei Lützen, Bautzen und Leipzig und 1815 bei Waterloo. 1823 machte sie den spanischen Feldzug mit und befand sich von 1830 bis 1834 in Afrika. In letzter Zeit hatten ihr die Offiziere des in Issondun garnisonirenden Bataillons eine Pension ausgesetzt und die Soldaten, deren Abgott sie war, gaben ihr das Beste von ihrer Mahlzeit. Ihrem Leichenbegängnisse folgte das ganze Bataillon, 600 Mann stark, und ein Feldwebel hielt die Leichenrede.

Neueste Nachrichten.

* **Petersburg.** Dem Staats-Secretär Reutern ist an Stelle des bisherigen Finanz-Ministers, Wirklichen Geheimen Rathes Knäjevitsch, die Leitung des Ministeriums der Finanzen übertragen worden.

Charade von drei Silben.

Wem Jahre einst die letzte Silbe reichen,
Dem lächeln wenig meine Ersten mehr.
Was sollen sie ihm auch? es wird ihm schwer,
Zum Ganzen sich hinab zu beugen.
Wenn Kinder ihm des Dankes Opfer weih'n,
So wird das Ganze wohl sein Leichenstein.

Auflösung der Charade in Nro. 15:
Hamburg.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 18. 9/2. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 19. Mittwoch, den 12. Februar 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 11. Februar. Das in der Bundestagssitzung vom 23. v. M. über den schließlich angenommenen Antrag auf unverzügliche Ausführung der unterm 27. April v. J. beschlossenen Erhöhung des Ersatzcontingentes auf 1/3 Procent der Matrikel von Baden abgegebene Votum lautet: Bei der in der Sitzung vom 20. April v. J. stattgehabten Abstimmung hat die großherzogliche Regierung ihr Einverständniß mit dem auf eine nummerische Erhöhung der Bundesstreitkräfte gerichteten Antrage an den ausdrücklichen Vorbehalt geknüpft, daß diese Zustimmung nur in dem Fall eine bindende Wirkung haben soll, wenn auch gleichzeitig die noch schwebenden Bestimmungen der Oberfeldherrnfrage eine entscheidende und endgültige Erledigung finden werden. Da seitdem eine Verständigung über diese Frage nicht erzielt worden ist, und das Zustandekommen eines endlichen Abschlusses des Revisionswerkes überhaupt noch in weiter Ferne steht, so vermag sich die großherzogliche Regierung dem von dem Ausschusse in Militärangelegenheiten in der Bundestagssitzung vom 4. d. M. gestellten Antrage auf sofortigen Vollzug der in dem Bundesbeschlusse vom 27. April v. J. gedachten Bestimmung wegen Erhöhung des Ersatzcontingents auf 1/3 Procent der Matrikel nicht anzuschließen. — Nachdem nun die üblichen Ausschußwahlen im Schoße des Bundestags vollzogen sind, mag es dienlich sein, die hauptsächlichsten Comité's nach ihrer nunmehrigen Zusammensetzung hier aufzuführen, denn es bestehen allerdings noch einige weitere, sie haben aber keine praktische Bedeutung mehr. Es bestehen sonach folgende Ausschüsse: 1) für das Cassen- und Finanzwesen: Sachsen, Würtemberg, Hessen. 2) Reclamationsausschuß: Bayern, Baden, Mecklenburg, 15. Curie, Frankfurt; 3) Militärausschuß: Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover, Würtemberg, Hessen; 4) Executionsausschuß: Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Hessen; 5) Handelspolitischer: Oesterreich, Preußen, Bayern, Hannover, Würtemberg, 12. Curie; 6) für Protocolle: Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Würtemberg, Thüringen (12), Mecklenburg (Ersatz: Hannover und Baden); 7) holsteinischer: Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover, Würtemberg, Mecklenburg; 8) kurhessischer: Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Hannover; 9) für Artikel 14 der Bundesacte: Bayern, Sachsen, Holstein, Mecklenburg, 16. Curie; 10) für die Bentink'sche Angelegenheit: Sachsen, Würtemberg, Kurhessen; 11) für ein Bundesgericht: Oesterreich, Preußen, Bayern, Baden, Hessen, 13. Curie; 12) für die Heimathsgesetzgebung: Oesterreich, Preußen, Bayern, Mecklenburg, Hessen; 13) für die schleswig-holsteinischen Offiziere: Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover, 13. Curie; 14) politischer Ausschuß: Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover, Hessen, Kurhessen; 15) für die anhaltische Verfassung: Bayern, Hannover, Würtemberg, Mecklenburg, 13. Curie (Ersatz: Sachsen und Baden); 16) für ein Nachdrucksgesetz: Oesterreich, Bayern, Sachsen, Würtemberg, 15. Curie (Ersatz: Hannover und Liechtenstein); 17) wegen Comulation der Vertretungen: Oesterreich, Bayern, Hessen, Baden, Liechtenstein (Ersatz: Hannover und Luxemburg).

Digitized by Google

In beiden letzten Ausschüssen ist für Preußen der Platz offen gelassen. Sonstige ruhende Ausschüsse sind noch bestellt für das Rheinoctroi, die Spielbanken, für Auswanderungswesen, die Dungern Ritter'schen Erben, die Wechselordnung, die Pensionsangelegenheit der Mitglieder des deutschen und Johanniterordens u. s. w.; sie haben aber nichts mehr zu thun.

Die ministerielle „Sternztg." zeigt offizös an: „Die thatsächliche Grundlage der von der „Südd. Ztg." mitgetheilten und telegraphisch verbreiteten Nachricht beschränkt sich darauf: daß die Gesandten Oesterreichs, Bayerns, Würtembergs, Hannovers, des Großherzogthums Hessen und Nassau's mittelst identischer Noten gegen die von Preußen in der Depesche vom 20. Dec. v. J. ausgesprochenen Ansichten über die Reform des Bundes Verwahrung eingelegt haben, und daß Sachsen sich dieser Verwahrung angeschlossen hat. In den gedachten identischen Noten ist zugleich der Wunsch ausgesprochen, daß Preußen sich an den Berathungen betheiligen möge, welche für den ganzen Bund die Herstellung einer wirksamen Executivgewalt und einer gemeinsamen, mit Zuziehung von Delegirten der Stände-Versammlungen zu gründenden deutschen Gesetzgebung bezwecken sollen. Es ist selbstverständlich, daß auf den gedachten Schritt die Antwort nicht lange auf sich wird warten lassen."

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Fuhrknecht von Kesselstadt, der bei einem hiesigen Kärcher in Diensten stand, hat seinem Herrn eine Pferdedecke, 13 fl. werth, entwendet. Der Angeklagte, der schon oftmals wegen Diebstahls bestraft worden ist, will die That im Zustande totaler Trunkenheit verübt haben. Die Zeugenaussagen widersprechen dieser Angabe. Das Gericht erkennt gegen den Angeklagten auf eine geschärfte Correctionshausstrafe von 5 Monaten. — Der Auslaufer eines hies. Handelsmanns, angeklagt und geständig, fortgesetzt eine Quantität Waaren der verschiedensten Art im Gesammtwerthe von 29 fl. zum Nachtheil seines Herrn entwendet zu haben, erhält 5 Monate Correctionshaus. — Die durch einen Taglöhner bei einem Auszug zum Nachtheil eines hies. Handelsmanns verübte Entwendung von 4 Musterservietten im Werthe von 1 fl. 12 kr. hat eine Gefängnißstrafe von 6 Tagen zur Folge, welche jedoch als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Herr Dr. Bardorff klagt namens eines Gärtners von Oberrad gegen einen Schuhmacher von dort wegen Ehrenkränkung. In dem Gasthaus „zur Stadt Offenbach" in Oberrad hatte zur Zeit der Orts-Vorstandswahlen unter mehreren daselbst anwesenden Gästen, darunter der Kläger und der Beklagte, eine Neckerei statt, in deren Verlauf Ersterer sagte: „Ich habe einen Schuhmacher gekannt, der wollte mir einmal ein Paar Schuhe für einen Brabanterthaler machen, aber er hat sie heute noch zu machen." Auf diese Aeußerung hin soll der Beklagte, der dieselbe auf sich bezog, den Kläger, welcher Ortsvorstandsmitglied ist, einen „schlechten Kerl, einen Vagabunden, den schlechtesten im Ortsvorstand" genannt haben. Nach den Aussagen mehrerer Zeugen hat der Beklagte nur gesagt: „Du bist ein schlechter Kerl, wenn du mir das nicht beweisen kannst." Der klägerische Anwalt trägt gegen den Beklagten auf eine angemessene Strafe, der Vertheidiger des Letzteren, Herr Dr. Hamburger, dagegen, welcher darzuthun sucht, daß sein Mandant durch die Spöttereien des Klägers gereizt worden sei, auf Freisprechung, eventuell auf Erkennung der geringsten Strafe an. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in eine Geldstrafe von einem Gulden. — Ein Auslaufer von Froschhausen, welcher bei dem Inhaber einer hies. artistischen Anstalt in Diensten stand und in diesem Verhältniß fortgesetzt eine Anzahl Bilder, unter 5 fl. werth, zum Nachtheil seines Herrn entwendete, wird mit 8 Wochen Gefängniß bestraft, wovon jedoch 4 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben.

Digitized by Google

Dem Vernehmen nach hat der in den beiden ersten Instanzen wegen Schmähung des Königs von Preußen in 2 Monate Gefängniß verurtheilte hies. Schuhmachermeister Gayl auf das ihm zustehende Recht der Einlegung einer Nichtigkeitsbeschwerde verzichtet und wird derselbe die ihm zuerkannte Strafe demnächst antreten.

In der Sitzung des „Physikalischen Vereins" am 1. ds. hielt Herr Dr. Abbé einen Vortrag über einige neuere Hülfsmittel zur Beobachtung des Erdmagnetismus. Nach einem kurzen Ueberblick über den Entwicklungsgang und den gegenwärtigen Stand dieses Theils der Physik ging er ein auf die verschiedenen Instrumente, welche zur empirischen Bestimmung der magnetischen Constanten, und zwar im Besondern der Richtung der Erdkraft, in Anwendung kommen. Es wurde zuerst das Prinzip des Spiegelmagnetometers von Ganß erörtert und dessen Einrichtung an einem im Besitz des Vereins befindlichen Exemplare erläutert, sodann aber die kürzlich von W. Weber zum Zwecke einer sicheren Bestimmung der absoluten Declination getroffene Abänderung angeführt, welche darin besteht, daß an Stelle des Spiegels ein sogenannter Collimator gesetzt ist. Nächstdem berichtete der Vortragende über die neue, ebenfalls von Weber erfundene Methode der Inclinationsmessung, durch welche gegenwärtig die Bestimmung dieses zweiten Elements derselben Schärfe fähig geworden ist, wie die der Declination mittelst des Magnetometers. Der Grundgedanke dieser Methode liegt darin, die Steigerung der erdmagnetischen Kraft gegen den Horizont abzuleiten aus dem Größenverhältniß ihrer beiden Componenten, der horizontalen und vertikalen. Zur Kenntniß des letzteren führt die Beobachtung der galvanischen Ströme, welche jede der beiden Componenten in einem geschlossenen Leiter (Inductionsrolle) inducirt, wenn diese um eine derart orientirte Achse gedreht wird, daß die andere unwirksam bleibt. Mit Hülfe eines zweckmäßig eingerichteten Galvanometers ist es möglich, diese von beiden Componenten der Erdkraft herrührenden Inductionswirkungen mit großer Schärfe zu messen und zwar in solcher Weise, daß sich aus dem Gemessenen das Größenverhältniß der betreffenden Componenten nach einer einfachen Regel ableiten läßt. — Die Grundlage dieser Methode, nämlich die Inductionswirkung in einem bewegten Leiter durch den Erdmagnetismus wurde vom Vortragenden durch einige Versuche zur Anschauung gebracht.

Der in dem Gewerbverein von Herrn Major von Rodowicz gehaltene Cyclus von Vorträgen, führte uns in den letzten zwei Abenden auf die See, und zeigte in leicht faßlicher Weise die verschiedenen Hülfsmittel, welcher sich die Seefahrer bedienen müssen, um stets den Weg und die Gegend zu kennen, wo sie sich befinden. Derselbe erklärte das Steuer, den Compaß und sonstige geometrische Messungen, welche nothwendig sind, um sich auf den Seekarten zurecht zu finden. Diese Methode ist um so interessanter, weil sie in neuerer Zeit auch vielfach von landreisenden Naturforschern, wie z. B. v. Heuglin u. A., benutzt wird, da ohne astronomische Bestimmungen topographische Aufnahmen überhaupt werthlos sind. In neuerer Zeit werden durch Einführung der Heliotropen, die sonst nöthigen Nachtarbeiten entbehrbar und mit Benutzung des Sonnenlichtes die 6 bis 10 Meilen entfernten Dreieckspunkte sichtbar, wodurch Messungen mit leichter Mühe vorgenommen werden können. — Der Vortragende erläutert dies durch eine leicht faßliche Erklärung der dazu anwendbaren Hülfsmittel, und gab auch, was den Zuhörern sehr interessant war, auf Grund angenommener Beobachtungen der Sonne ein wirkliches Beispiel für die Breite- und Längenberechnung.

Die jüngste Sitzung des hiesigen „Alterthumsvereins" bot wiederum ein reichhaltiges Programm. — Nach Mittheilung verschiedener Einläufe, worunter besonders eine Aufforderung zu Beiträgen für Instandhaltung des größten deutschen Baudenkmals, des Ulmer Doms, eröffnete Herr Dr. Creizenach die Reihe der Vorträge mit einem für die jetzige Zeit sehr glücklich gewählten Stoff, nämlich, über das Schützenfest im Jahre 1576

Digitized by Google

in Straßburg. — In seiner allgemeinen Betrachtung hob derselbe besonders hervor, daß die Schützenfeste, wie sie im südlichen Deutschland und zwar in den freien Reichsstädten gefeiert wurden, ganz ein Ausfluß des bürgerlichen Lebens gewesen und namentlich, da von besonderer Bedeutung waren, wo der Meistergesang seine Stätte hatte und man der sich immer mehr ausbreitenden Reformation entgegenkam. Sie wurden deshalb auch vielfach dazu benutzt, um dem Protestantismus neuen Anhang und Vertheidigung zu verschaffen, obwohl man über die Verträglichkeit der Protestanten und Katholiken bei derartigen Festen nicht zu klagen hatte. Auf dem Straßburger Schützenfest hatten sich die Frankfurter Schützen besonders ausgezeichnet, und viele Ehrenkränze davongetragen, was zur Folge hatte, daß der damaligen Sitte gemäß, Frankfurt nicht zögern durfte, auch bald in seinen Mauern ein gleiches Fest abzuhalten, um, wie es damals hieß, die Ehrenkränze nicht verdorren zu lassen. So kam es, daß im Jahre 1582 auch hier ein großartiges Schützenfest auf den Mainzerschudden abgehalten wurde, welches in Stahl- oder Armbrustschießen, in Büchsenschießen und einem Glückshafen bestand. Von großem Interesse war das vorgelegte Programm des Straßburger Schießens, welches seit fast 300 Jahren im hiesigen Stadtarchiv aufbewahrt ist, das die Größe der Scheibe auf der Rückseite so wie den Bolzen durch ein rund ausgeschnittenes Loch angab. Die Fortsetzung dieses interessanten Vortrages über die alten Schützenfeste versprach Herr Dr. Creizenach für die nächste Sitzung. Diesem Vortrag folgte eine Abhandlung über Schlangenbad und dessen Quellen in geschichtlicher und naturwissenschaftlicher Beziehung von Herrn Schöff v. Heyden. Der Vorsitzende Herr Dr. Euler sprach sodann, mit Hinweisung auf das neueste Werk des Prof. Zöpfl in Heidelberg über die bis jetzt im nördlichen Theile Deutschlands vorkommenden Rosanssäulen, und Herr Prof. Schmidt über eine westphälische Stammhausgesellschaft, welche zur Zeit der Messen hier in der Ziegelgasse Nr. 13 ihren Sitz hatte, und deren Statutenbuch im Original vorgelegt wurde.

Im Kunstverein fesseln gegenwärtig zwei Bilder von kolossalen Dimensionen die Aufmerksamkeit aller Besuchenden in hohem Grade: „Gallilei vor dem Inquisitionsgerichte" von Hausmann (ein Schüler Galat's in Brüssel) und „Franz v. Sickingen's Tod" von Lindenschmidt, (Sohn des verstorbenen Historienmalers Lindenschmidt in München). Beim Anblicke der figurenreichen Schöpfung Hausmann's fühlt man sich von Staunen und Bewunderung ergriffen; die Gruppirung ist überaus effectvoll, Bewegung und Lebendigkeit in dem ganzen Bilde; vor allem aber tritt die durchdachte Individualisirung und der kühne und bestimmte Ausdruck der Köpfe hervor. Alle Nüancen des Glaubenseifers, vom dummen, blinden Fanatismus an bis zur fein berechnenden Perfidie sind da höchst characteristisch wiedergegeben und finden in diesen Köpfen ihren vortrefflichen Ausdruck. Das Gemälde ist von gewisser Seite vielfach angegriffen worden und der Unbefangene begreift dies leicht. Das „e pur si muove" — inzwischen für Alle zur unumstößlichen Gewißheit geworden — ruft dort zu unangenehme Erinnerungen wach. Auch das andere Bild, ernst und einfach gehalten, bringt auf den Beschauer einen mächtigen Eindruck hervor. Der Ausdruck der Köpfe ist mit einer solchen Wahrheit und Treue gegeben, daß man auf den Gesichtern die Gedanken lesen zu können vermeint und wie die Zeichnung, so lassen auch das Colorit, insbesondere das Halbdunkel, die Beleuchtung des Gemachs und die Draperie nichts zu wünschen übrig.

Dieser Tage haben zwei Metzgerschirnen ihre Besitzer gewechselt. Die Glock'sche Schirne ist von Herrn Beyerle um die Summe von 12,000 fl. und die Schirne der Frau Wittwe Vogt von einem fremden Angehörigen des Metzgerhandwerks für 14,000 fl. erkauft worden.

Digitized by Google

Die Bruttoeinnahme der Verbindungsbahn hatte im Jahre 1859 11,889 fl., im Jahre 1860 aber 22,518 fl. betragen. Die Transporteinnahme betrug im Ganzen 22,426 fl. für 996,837 Centner Güter und einige Extrafahrten. Hiervon erhielt die Hanauer Bahn laut Vertrag für die Besorgung des Fahrdienstes $^1/_3$ mit 7475 fl., die Stadt aber 15,043 fl. Die Ausgaben betrugen 5302 fl. 55 kr. (2459 fl. 50 kr. Gehalte, 187 fl. 52 kr. für Montur, 2664 fl. für Bahnunterhaltung); rückvergütet wurden 602 fl. 51 kr., so daß dem Aerar schließlich verblieben 9137 fl. 27 kr. Der Verkehr zerfiel in folgende Rubriken:

Zwischen Hanauer Bahn und	Weserbahn	210,573	Centner	7,162	fl.
" " " "	Taunusbahn	308,943	"	5,898	"
" " " "	Main-Neckarbahn	62,303	"	2,246	"
" " " "	Homburger Bahn	1,046	"	37	"
" " " "	Mainufer	35,675	"	601	"
" Main-Weserbahn "	"	361,538	"	6,031	"
" Main-Neckarbahn "	"	9,068	"	151	"
" Taunusbahn "	"	4,943	"	82	"
" Homburger Bahn "	"	2,740	"	45	"
		996,837	"	22,257	fl.
Extrafahrten				169	"
				22,426	fl.

Die ständige Bürgerrepräsentation hatte an die ihr gemachte Mittheilung den wiederholten Antrag geknüpft, daß die Erlassung des Betriebs-Reglements über die Benutzung der Verbindungsbahn und die Errichtung von Güterannahme- und Abgabestellen am Hafen, sowohl im Zollhofe als im freien Verkehr, ohne längeren Verzug erfolge, damit endlich eine Benutzung der Verbindungsbahn im Interesse des hiesigen Handels möglich werde.

Man schreibt aus Heidelberg: Die Festlichkeiten zu Ehren des fünfzigjährigen Doctorjubiläums des Herrn Geh. Rath Chelius wurden durch einen solennen Fackelzug am 7. ds. Abends eingeleitet. Ein Hoch auf den Gefeierten erwiderte dieser mit einem Hoch auf die Studentenschaft und die Universität. Im Namen des Großherzogs wurde dem Jubilar durch Geh. Rath Fröhlich das Großkreuz des Zähringer Löwenordens überreicht, wodurch ihm zugleich das Prädicat „Excellenz" verliehen ist. Eine Anzahl Bürger überreichte ein hübsches Gemälde von Gaul: „den Schiffbruch einer Familie" darstellend, und die Stadt Mannheim widmete ihm das Ehrenbürgerrecht. Der Gemeinderath gab den Gefühlen der hiesigen Einwohnerschaft in einer Adresse Ausdruck; deren sonst von vielen Corporationen und Verehrern des verdienstvollen Mannes viele eingelaufen sind. Die Aerzte Heidelbergs stifteten dem Jubilar einen silbernen Pocal und seine Zuhörer einen silbernen Lorbeerkranz. Deputationen waren aus Karlsruhe, Freiburg, Baden, Gießen, Frankfurt und anderen Städten eingetroffen. Um 8 Uhr begann das Festmahl. Kaiser Napoleon sandte telegraphisch seinen Glückwunsch und kündigte das Commandeurkreuz der Ehrenlegion an, das die Brust des Gefeierten schmücken soll. — Chelius ist 1794 zu Mannheim geboren, somit jetzt 68 Jahre alt und das älteste Mitglied unserer Hochschule. Er gilt wohl mit Recht als einer der ersten deutschen Lehrer der Chirurgie, wie denn sein Handbuch der Chirurgie seit 1833 in vielen Auflagen erschienen und in mehrere Sprachen übertragen worden ist.

Man schreibt aus Bad Homburg: Am 19. d. wird hier ein großer Maskenball stattfinden, zu welchem große Vorbereitungen getroffen werden. — Die Vorstellungen der französischen Vaudevillegesellschaft werden auch von hier aus stark besucht.

Digitized by Google

Die gemeinnützige Baugesellschaft hat in voriger Woche den 13½ Morgen haltenden Behrends'schen Garten vor dem Affenthor zum Zweck der Anlage eines neuen Stadttheils für die Summe von 80,000 fl. käuflich erworben. Es sollen daselbst kleinere und größere Häuser und Wohnungen, je nach dem Bedürfniß und den Verhältnissen des Publikums geschaffen werden. Diese Gesellschaft verdient ihren Beinamen in vollem Maße und das Publikum wird ihr zuförderst dafür zu danken haben, daß der Gesundheitszustand der mittleren und niederen Klassen nicht mehr in dem Grade bedroht werden wird, wie dies unter Verhältnissen wie sie seither bei dem immer mehr steigenden Mangel an kleineren und billigeren Wohnungen bestanden, gewiß zu befürchten gewesen wäre.

Wie man vernimmt, wird demnächst über die Anlage einer neuen Straße an Stelle der alten Judengasse, mit Hinzuziehung des Viehhofes, ein definitiver Beschluß gefaßt werden. Die Frage, wohin der Viehhof verlegt werden soll, ist noch nicht entschieden. Es sollen mehrere Liegenschaften, namentlich der Baconius'sche Garten vor dem Affenthor, die beiden Gasthäuser „zum Storch" und „zum Rad" in Sachsenhausen ꝛc. in Aussicht genommen sein. Man spricht aber auch davon, daß der Viehhof, verbunden mit einem neuen Schlachthause, am Grindbrunnen angelegt werden solle, gegen welches Project jedoch von vielen Seiten Einsprache erhoben worden wäre.

Wie soll man mit Kaffeebohnen umgehen, wie soll man sie behandeln um ein vollendet gutes Getränk aus ihnen zu erzielen? Diese Frage ist so alt, wie die Entdeckung der Kaffeebohnen selbst. Der seit einigen Wochen bei uns (im Gasthause zum „grünen Baum") weilende Chemiker August Grobe aus Hannover scheint im Stande zu sein, diese weitumfassende, alle Haushaltungen so tief berührende Frage zu beantworten, welches nämlich die Ursache sei, daß der Kaffee als Getränk noch überall so ungleich, man kann wohl sagen mangelhaft erscheint und in Folge dessen von den meisten Aerzten als schädlich verboten wird, denn er hat eine neue Kaffee-Röst-Bereitungs- und Ersparungsmethode erfunden, durch welche nach den Zeugnissen der berühmtesten Chemiker und anderer glaubwürdiger Autoritäten ohne große Mühe, Schwierigkeit und Kosten ein Getränk erzeugt wird, das bezüglich seiner Reinheit, seines angenehmen Geruchs und Geschmacks, sowie seiner Kraft und Schönheit der Farbe sich vor jedem, selbst dem besten gewöhnlichen Kaffee in einem überraschend hohen Grade auszeichnet. Daß dieser, der Grobe'sche Kaffee, daher auch einen wohlthätigern Einfluß auf den Magen und das Unterleibsnerven-System ausübe und im Allgemeinen viel weniger schädlich sei, ja sogar bei mäßigem und rechtzeitigem Genusse die Gesundheit fördern muß, das ist wohl begreiflich. Nachdem nun Herr Grobe die hiesigen Kaffeefreunde und Feinschmecker in sein Geheimniß eingeweiht und deren Zufriedenheit und Anerkennung erlangt hat, wird er uns in den nächsten Tagen wieder verlassen, um auch die Bewohner der Nachbarstädte — zunächst Hanau, dann Darmstadt, Wiesbaden ꝛc. von seiner für alle Kaffeetrinker höchst wichtigen Erfindung profitiren zu lassen; von seiner Broschüre über die Sache hat er bei Herrn Kämpf in der Liebfrauenstraße und beim Kellner im „grünen Baum" Exemplare hinterlassen.

Der zweite Maskenball des Sommer- und Wintervereins wird sich allem Anscheine nach eines zahlreichen Besuches erfreuen, wozu die lockende Aussicht, eine goldene Damenuhr zu gewinnen, gewiß nicht wenig dazu beitragen wird. Bereits sind schon sehr viele Karten angemeldet. Von Seiten des Vorstandes wird Alles aufgeboten werden, den Ball so glänzend wie möglich auszustatten und sind dazu große Vorbereitungen getroffen.

Am 9. ds. fand in Hattersheim eine Zusammenkunft der Turner von Mainz, Höchst, Frankfurt ꝛc. statt, welche jedoch nicht Besprechungen über die Vereinsangelegenheiten, sondern nur einem gemüthlichen Zusammensein galt.

Digitized by Google

Das Laubinger'sche Haus auf der Zeil ist von Herrn Handelsmann Bolweder um die Summe von 98,000 fl erkauft worden.

Wie man uns mittheilt, hieß der im Jahre 1813 unter der großen Fichte am Sandhof begrabene Unteroffizier „Jäger" und war aus Königgrätz.

Dem am 9 ds. im Saale des „Würtemberger Hofes" stattgehabten Concert des Gesangvereins „Concordia" wohnte eine große Anzahl von Zuhörern bei, die sämmtlich sehr befriedigt von den Leistungen dieser unter einer tüchtigen Leitung stehenden Sängergesellschaft waren.

Dem Vernehmen nach ist in Darmstadt die Leiche der ersten Ehefrau Jacoby's ausgegraben worden.

Die Gärtnersfrau von Sachsenhausen, welche dieser Tage auf dem Markt von einem plötzlichen Unwohlsein befallen wurde, ist wenige Stunden darauf mit Tod abgegangen.

Rundschau in der Politik.

• **Wien.** In der Sitzung des Herrenhauses wurde die Ernennung von folgenden zwölf neuen Mitgliedern mitgetheilt: Schlick, Ruesläfer, Miklosich, Octavian, Kinsky, Rudolph Morzin, Althan, Julius Hardegg, Constantin Lobron, Michael Coronini, Wancogna, Bischof Hackmann, Hennet und Alfons Mensdorf.

• **Paris.** Herr Cayla denuncirt in einer neuen Broschüre eine clericale Conspiration, deren Haupt in Rom und deren Arm in Wien sei. Um dieselbe für jetzt und später unschädlich zu machen, erläßt er einige Vorschläge, die, wie die früheren, auf die Einführung des allgemeinen Stimmrechts in geistlichen Angelegenheiten hinauslaufen.

Der „Moniteur" berichtet: „Die Zinsen der Schatzbons sind je nach den verschiedenen Terminen auf 3, $3^1/_2$ und $4^0/_0$ festgesetzt worden." — Der gesetzgebende Körper hat in seiner Sitzung die Conversion der Staatsschuld mit 226 gegen 19 Stimmen votirt. Der Gesetzentwurf wird dem Senate vorgelegt werden.

• **London.** Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten: Newyork. In Kentucky ist der Aufstand durch die Niederlage Zollicoffer's erstickt. Man sieht Gefechten in Tennessee entgegen. Es sollen abermals mit Steinen beladene Schiffe am Eingange des Hafens von Charleston, und zwar diesmal in der Einfahrt Massit, versenkt werden. Sacramento ist wiederum von Ueberschwemmungen heimgesucht worden.

Weitere Nachrichten der „Reuter'schen Agentur" aus Newyork: Der General Arthur hat der gesetzgebenden Versammlung von Albany einen Bericht über den Vertheidigungszustand des Newyorker Hafens überreicht. Die Expedition Burnsides befindet sich, 80 Schiffe und 25,000 Mann stark, den letzten Nachrichten zufolge in der Meerenge von Punlico. Man glaubt, daß sie die Eisenbahnverbindung zwischen Nord-Carolina und Virginien unterbrechen wird. Eine andere Expedition wird in denselben Golf demnächst abgesandt werden. Der Regen und die schlechten Wege verhindern die Potomac-Armee am Vorrücken.

• **Madrid.** Herr Mon ist durch Telegraph herberufen worden, um das Präsidium der Abgeordnetenkammer zu übernehmen. Die Regierung ist mit Prüfung der Frage der Amortisation der Staatsschuld beschäftigt.

• **Konstantinopel.** Das Meer ist bei Odessa mehrere Meilen weit gefroren. Der Unterrichtsminister Kemal Effendi ist mit der Censur der türkischen Journale beauftragt.

• **Athen.** Nachdem Kanaris eine Ministerliste vorgelegt hatte, welche nicht annehmbar befunden wurde, ist derselbe seines Auftrages vom Könige enthoben und das frühere Ministerium wieder eingesetzt.

Digitized by Google

• **Newyork.** General Goicuria ist in einer Mission der mexicanischen Regierung in Washington angekommen. — Zwei Divisionen der Armee der Union rücken auf Springsfield vor. — Die Journale bringen Nachrichten aus Mexico, nach welchen die Alliirten mit dem ihnen gewordenen Empfang sehr unzufrieden sind, und beschuldigen Miramon, sie getäuscht zu haben. Sie hätten keine befreundete Partei, vielmehr alle Einwohner feindlich gesinnt gefunden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Breslau: Auf unserer Bühne erregt jetzt „der Richter von Zalamea" (nach Calderon von Feodor Wehl bearbeitet) stürmischen Beifall, weil man viele Stellen auf neuere Vorgänge bezieht.

Die Wiederholung der Oper „Hans Heiling" auf der Frankfurter Bühne ging noch besser als das erstemal, und das Publikum war freundlicher und anerkennender gegen das musikalisch-schöne Werk, das zwar viele Längen und mehr langweilige, ermüdende Scenen hat, als die andern Opern Marschner's, und dem der düstere Hintergrund, auf dem sich das Ganze bewegt, schadet, das aber noch des Poetischen, Warmempfundenen so viel enthält, und auf unserer Bühne so gut gegeben wird, daß es sich wohl verlohnt, die Mühe, die sich die Mitwirkenden geben, durch Besuch der Vorstellung zu ehren. Wir glauben sicher, daß „Hans Heiling," obgleich er nicht so recht ziehen will, sich dennoch dauernd auf dem Repertoire erhalten wird; immerhin dürfte die Oper noch einige Aufführungen, welche besonders das musikalisch gebildete Publikum bei ihr versammeln, erleben. Auch heute heben wir die Leistung des Herrn Pichler (Fürst der Erdgeister) besonders hervor, und glauben behaupten zu dürfen, daß kaum Beck in Wien die Rolle poetischer und tiefempfundener singen dürfte, als Herr Pichler. Die Anna liegt der Fräulein Medal etwas zu hoch, weshalb wir das Tremuliren und Beben der Stimme mehr als sonst bemerkten, doch gab sie sich sichtlich Mühe, die sanglich sehr schwierige Partie gut zur Darstellung zu bringen, was anerkannt werden muß. Auch die übrigen Darsteller leisteten Gutes und ist wie gesagt das schöne musikalische Werk in jeder Beziehung würdig in Scene gegangen. Die Reprise des „Orpheus in der Unterwelt", bewährte wieder ihre Zugkraft und das Haus war sehr gefüllt, das Publikum heiter, die Mitwirkenden voller Laune und Humor, Herz, was begehrst Du mehr? — Graf Waldemar, ein zwar geistreiches, aber sehr auf die Spitze geschraubtes Rühr- und Effectstück à la Birchpfeiffer, das den bekannten Schriftsteller Freitag zum Autor hat, und früher hier mit vielem Beifalle gegeben wurde, konnte bei seiner Wiedererweckung, trotz einer in allen Theilen sehr fleißigen Darstellung, worunter wir Herrn Roll, der die Titelrolle sehr gut spielte, besonders hervorheben, nicht ansprechen. So ändert sich der Geschmack des Publikums; und doch ist es besser, man greift bei dem Mangel an gutem Neuen in die Vergangenheit zurück, und probirt, ob ältere Stücke frisch aufgewärmt gefallen; reüssirt man nicht, nun so hat man wenigstens einen Versuch gewagt, wenn unter zehn nur einer glückt, ist es auch ein Gewinn.

Z.

Neueste Nachrichten.

• **Teheran.** Der französische Gesandte Gobineau ist angekommen. Ueber die Turkomanen wurde ein neuer Sieg erfochten. Blockqueville ist noch gefangen. Die Cholera hat beinahe aufgehört.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 19. 12/2. 1862. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 20. **Freitag, den 14. Februar** **1862.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 13. Februar. Der demnächst hier eintreffende türkische Generalconsul soll ein Verwandter des türkischen Gesandten in Wien sein.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Gärtner von Homburg v. d. Höhe ist angeklagt und geständig, eine Summe von 7 fl. 45 kr., welche ihm von einem Spenglergesellen zur Beförderung auf die Post, resp. zur Entrichtung des Porto's der Postsendung übergeben worden war, unterschlagen zu haben. Das Gericht verurtheilt ihn zu 4 Wochen Gefängniß. — Zwei Ortsbürger von Oberrad, die sich der Entwendung von 2 Simmern Kartoffeln, im Werthe von 1 fl. 18 kr., zum Nachtheil eines Bäckermeisters von Offenbach schuldig gemacht, waren vom Rügegericht wegen Feldfrevels in eine Geldstrafe von je 6 fl. und der Sohn des einen der Beklagten, ein Gärtner, der von den entwendeten Kartoffeln eine Quantität, unter einem Gulden werth, wissend, daß sie gestohlen, im elterlichen Hause verzehrt hatte, in eine Geldstrafe von einem Gulden verurtheilt worden. Während sich die beiden Ersten bei dem Erkenntnisse des Rügegerichs beruhigten, legte der Letztere Berufung dagegen ein. Herr Dr. Bardorff vertrat dieselbe vor dem Zuchtpolizeigericht und trug auf Freisprechung seines Clienten, der Staatsanwalt auf Bestätigung des erstrichterlichen Urtheils an. Das Gericht hob dasselbe, so weit es den Apellanten betrifft, auf und sprach den Beklagten frei. — Gegen einen Gärtner von Oberrad liegt eine Anklage wegen Körperverletzung und Versuchs der Körperverletzung vor. Bei einem Streit, der sich im Gasthaus „zum Hirsch" in Oberrad zwischen dem Angeklagten und einem Kesselschmied von Sachsenhausen entspann, wurde ein Kutscher, dessen Wagen sich Letzterer bedient hatte, von dem Angeklagten und einigen anderen Burschen mit Schlägen tractirt und an der Lippe verwundet, dem Kesselschmied der Rock mit einem Messer, das der Angeklagte gezogen hatte, durchschnitten und ein im Wagen sitzender Gärtner von Neuisenburg, ebenfalls geschlagen. Der Angeklagte, der schon wegen schwerer Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge eine Correctionshausstrafe von 4 Jahren zu verbüßen hatte, gibt an, er sei von dem Kesselschmied, der ihn schon früher mehrfach beleidigt habe, an dem fraglichen Tage gereizt worden. Das Gericht findet den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Vergehen für schuldig und verurtheilt denselben in eine geschärfte Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Der Staatsanwalt hatte 2 Monate geschärftes Gefängniß beantragt.

In einer der jüngsten Sitzungen des Rügegerichts wurde ein hies. Handelsmann wegen Eingriffe in die Gerechtsame des Schuhmacherhandwerks in eine Geldstrafe von 8 fl. verurtheilt. Derselbe hatte Filzschuhe mit Ledersohlen und Lederabsatz verkauft, welches von den Sachverständigen als Schuhmacherarbeit erklärt wurde. Von der gleichzeitig gegen den Beklagten erhobenen Beschuldigung des Betriebs doppelter Nahrung sprach das Gericht denselben frei.

Digitized by Google

Dem Vernehmen nach werden in der morgen stattfindenden öffentlichen Sitzung des Appellationsgerichts 5 Cassationsentscheide auf eingelegte Nichtigkeitsklage, darunter diejenige in Sachen des Mechanikus Rullmann, des Wachtschreibers Pomaz und des französischen Pferdehändlers Lacombe, verkündigt werden.

In der Sitzung des deutschen Hochstifts vom 9. ds. machte der Vorsitzende, Herr Dr. Volger, die erfreuliche Anzeige, daß sich die Zahl der Mitglieder des Vereins gleichwie im December v. J. um 34, so im letztverflossenen Monat um 37 neu hinzugetretene vermehrt habe, und daß die Beziehungen des Hochstifts nach außen hin sich immer freundlicher gestalten. Von jetzt an sollen die regelmäßigen monatlichen Zusammenkünfte am Sonntage zunächst zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und zur Vorlage neuer Leistungen der Mitglieder verwandt, die Vorträge dagegen an den Abenden der Werktage, wie dies bereits seit einiger Zeit geschehen ist, gehalten werden. Ueber letztere beabsichtigt der Vorstand demnächst kurze Berichte drucken und zur Vertheilung an die Mitglieder gelangen zu lassen. Herr Reiff hat sich bereit finden lassen, die Verwaltung der allmälig anwachsenden Büchersammlung zu übernehmen. Ein lebhaftes Interesse erregten sechs große Lichtbilder neuester Erfindung, eingesendet von dem Hofphotographen Sr. königl. Hoh. des Prinzen Georg von Preußen, Herrn Wothly in Aachen, dem eigentlichen Erfinder dieser vervollkommneten photographischen Darstellungsweise, welche derselbe jedoch für Frankreich an den Hofphotographen des Kaisers Napoleon, Herrn Disdéry in Paris käuflich abgetreten hat. Diese ausgezeichneten Bilder sind von Herrn Wothly für die große Londoner Ausstellung bestimmt und werden also nur kurze Zeit hier bleiben. Zwei derselben stellen die beiden Künstler Wothly und Disdéry selbst vor, ein drittes, sehr gelungenes, ist das nach dem Leben genommene Conterfei eines Lazzarone. Nachdem der Vorsitzende über diese Kunstwerke die nöthige Aufklärung ertheilt, sodann über mehrere eingegangene literarische Geschenke Bericht erstattet hatte, folgte zunächst ein kurzer Vortrag ästhetisch-kritischen Inhalts über die kürzlich erschienenen Gedichte von Frau Klaußnitzer-Hennes. Sodann gab Herr Dr. Volger einen, auch für den Nichtsachverständigen höchst anziehenden Ueberblick über die Geschichte des Bohrwesens, insbesondere über die von Kind und neuerlich von Kolb in dieser Beziehung gemachten Einrichtungen und Versuche, von denen wir hier nur als ganz besonders merkwürdig erwähnen wollen, daß mittelst des in allerneuester Zeit von Kolb erfundenen und angewandten Apparats die Bohrung selbst durch das härteste Gestein täglich 10 bis 15 Fuß vorschreitet, während bis vor kurzem noch schon das tägliche Fortschreiten eines derartigen Eindringens in die Erde um einen Fuß per Tag nach der bisherigen Methode befriedigend erschien. Schließlich berichtete Herr Dr. Matthes aus Offenbach über ein ihm aus Mexico zugesandtes, mit vielen auf die ältere Geschichte dieses Landes bezüglichen Zeichnungen und Abbildungen versehenes Manuscript, welches er zur Ansicht vorlegte.

Herr Dr. Berna hat die ganze bedeutende Sammlung naturhistorischer Gegenstände, die er im verflossenen Jahre auf seiner bekannten nordischen Expedition angelegt hat, der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft dahier zum Geschenke gemacht. Dieselbe besteht in einem reichen Herbarium, einer Menge von Mineralien, besonders aus Island, namentlich aber in einer großen Anzahl von Vogelbälgen, Conchylien, Krebsen, Seesternen und Korallen. Viele der Exemplare aus den letztgenannten vier Thierclassen sind getrocknet, die meisten aber in Weingeist conservirt und dadurch für nähere wissenschaftliche Untersuchung besonders werthvoll. Ueberhaupt sind bekanntlich nordische Thiere die seltensten in den Museen, viel seltener als die Tropenthiere, und unser schönes Museum, dessen Grundstock durch Dr. Rüppell's Eifer und Aufopferung hergestellt worden, hat durch Herrn Dr. Berna's Geschenk eine neue, äußerst schätzbare

Digitized by Google

Zierde erhalten. Nur Eines müssen wir bedauern, daß die Aufstellung in den dem Publikum zugänglichen Sälen nur langsam und nicht ohne Aufopferung und Ausschluß vieles Guten wird geschehen können, da es in allen Abtheilungen des Museums leider sehr an Raum mangelt. Das ganze große Haus ist längst von oben bis unten gefüllt. Möchte doch diesem der Weiterentwicklung unseres schönen und zukunftvollen Frankfurt zur größten Zierde gereichenden Instituts so nachtheiligen Mangel durch Vergrößerung des jetzigen Baues in nicht zu ferner Zeit Abhülfe geleistet werden.

Es wurden 1861 auf unserer Hafenbahn befördert:

		Ctr.	Pf.
Zwischen der Hanauer Bahn und	Main-Weserbahn	165,173	19
" " " " "	Taunusbahn	233,460	60
" " " " "	Neckarbahn	73,858	11
" " " " "	Homburger Bahn	10,507	15
" " " " "	Mainuferbahn	87,530	83
" " Main-Weserbahn "	"	315,258	81
" " Taunusbahn "	"	17,560	28
" " Neckarbahn "	"	34,416	15
" " Homburger Bahn "	"	22,837	89

1861	zusammen	910,603	1. Erhebung	12,890 fl.
1860	"	996,837	" "	22,426 "
1859	"	438,344	" "	11,889 "

In der Centnerzahl sind pro 61 noch circa 6000 Centner hinzuzurechnen, welche nach dem Zollhofe gratis befördert wurden, und von der Einnahme des Jahres 61 sind circa 600 fl. auf Rückvergütungen abzurechnen.

In dem Lindheimer'schen Hause in der Fahrgasse No. 4, sind gegenwärtig von Herrn Petersen aus Hamburg drei Modelle von Seeschiffen zur Beschauung ausgestellt, welche der Aufmerksamkeit des Publikums mit vollem Rechte empfohlen werden dürfen. Das erste der Modelle zeigt im Verhältnisse 1: 96 eine getreue Nachbildung des „Great Eastern" (Leviathan), dieses Weltwunders der Neuzeit. Bis in die kleinsten Einzelheiten ist das Modell gelungen und gibt mit dem dazu gehörigen Seiten- und Querriß ein anschauliches Bild dieses Seeriesen. Das zweite Modell veranschaulicht eine „französische Panzerfregatte", ein Kriegsschiff der Jetztzeit in seiner ganzen Schönheit und Furchtbarkeit. Der „Ocean", den das dritte Modell in $^1/_{48}$ der natürlichen Größe darstellt, ist vor einigen Jahren nach einer neuen, kühnen Idee gebaut worden, die, wenn auch practisch noch nicht ganz durchgeführt, doch ihrer vollständigen Verwirklichung nahegerückt ist. Es darf diese Aufstellung, wie schon bemerkt, als eine höchst interessante und belehrende, Jung und Alt aufs Beste empfohlen werden.

Von Seiten mehrerer Stenographen von Fach wurde dieser Tage der hiesigen Oberschulbehörde (Consistorium) eine Eingabe mit der Bitte unterbreitet, in den beiden oberen Classen des Gymnasiums und der höheren Bürgerschule, ähnlich wie in Bayern, die Stenographie als nicht obligatorische Disciplin in den Stundenplan aufzunehmen.

In dem hiesigen Arbeiterbildungsverein hat sich nun auch ein Gesangverein gebildet, der fast 200 Mitglieder zählt. Herr H. Neeb hat die Direction bereitwilligst übernommen.

Am 15. d. wird die zweite Soirée musicale der Fräulein Melanie Etterlin, deren Leistungen hier als Pianistin und Zitherspielerin mit so viel Beifall aufgenommen wurden, stattfinden. Herr Dalfi vom Stadttheater zu Mainz wird die Künstlerin unterstützen.

Digitized by Google

Schon wieder die „Bittern"! Es gehörte in der That der ganze moralische Muth des gewissenhaften Reporters dazu, sagt der Berichterstatter eines hiesigen Blattes, ihrem am Sonntag abgehaltenen Kaffeekränzchen mit Damen beizuwohnen. Welch ein Wogen und Drängen in dem großen Saal des neuen Saalbaus! Hatte sich dieser Bau im Dienste der Vernunft bisher als ausreichend erwiesen, so war er im Dienste der Narrheit viel, viel zu klein, — Beweis genug, daß letzte mehr Adepten zählt, als erste. Der in einen Tempel der Narrheit umgewandelte Saal bot in der That einen imposanten Anblick: Aus duftendem Grün stieg die reich drapirte, roth ausgeschlagene Estrade empor, auf welcher die Hohenpriester des närrischen Cultus in farbenschimmernden Gewändern, erhaben über der zahlreichen Gemeinde, ihren Sitz hatten und Ordnung und Regel in den brausenden Redestrom, der sich von tausend Zungen ergoß, zu bringen suchten. Da unten aber, im Saal selber, war's fürchterlich — heiß und voll. Dichtgedrängt, Kopf an Kopf, Schellenkappe an Schellenkappe saßen, standen und schwebten die Getreuen des Prinzen Carneval. Ebenso sah's auch auf Gallerien und Logen aus; wir haben noch nicht so viel Menschen seit seiner Eröffnung in dem Saalbau zusammen gesehen. Auch offizielle Persönlichkeiten waren in den Spitzen der Civil- und Militärbehörden der Stadt anwesend. Durch den bunten Kranz der Stern- und Lappenträger, der vielen als Würdenträger des Narrenstaates reich costümirten „Bittern", welche dem Ganzen ein überaus blendendes, pittoreskes Ansehen geben, woben sich als die schönsten Blumen die vielen, meist in vollständiger Balltoilette erschienenen Frauen und Mädchen. Die Stimmung war im Ganzen eine sehr lebhafte und angeregte, wozu schon die treffliche preußische Musik unter Capellmeister Vogt durch ihr anfeuerndes Spiel das Ihrige beitrug; diese Stimmung jedoch in ihren einzelnen Lebensäußerungen zu verfolgen, würde uns hier zu weit führen. Wir können nur summarisch verfahren und erwähnen daher nur, daß die Vorträge der Narren Stoltze (über den Werth der Frauen), Lehmann (über die Ehe) und Bing (Frankfurt wie es ißt und trinkt), sowie die Gesangsnummern der Narren Heitmann, der sich als sing- und spielgewandter Tenorbuffo bewährte, Frisch und Sprenger vielen Beifall ernteten. Da bei den „Bittern" (— darin sind die prosanen Narrenbrüder den religiös-schwärmerischen Methodisten ähnlich) Jedem, den der Geist erfaßt, die Rednerbühne offen steht, kann es nicht fehlen, daß auch böse oder langweilige Geister mitunterlaufen. Für solche Brut ist die große Haube gut, die sich unbarmherzig auf jeden stürzt, der der allgemeinen Heiterkeit bedenklich zu werden droht. Der Zugedeckte trägt dann unfreiwillig zur Unterhaltung und zum Gelächter Das bei, was ihm absichtlich nicht gelang. — Ein großes Tanzvergnügen, das sich nach 9 Uhr entwickelte und sich nicht mit dem Sonntag begnügte, sondern den Montag um seine ersten Stunden Schlafes betrog, schloß das Kaffeekränzchen, das demnach mit Mittagskaffee begann und mit Morgenkaffee endete — der Zwischenstationen der Tour nicht zu gedenken!

In unserer Stadt ist im Jahre 1861 an Holz zugeführt und verbraucht worden: 1) Buchenholz, zu Land gebracht, 21,000 Gilbert, zu Wasser gebracht 29,825 Gilbert, zusammen 55,567 Gilbert; 2) Tannen-, Birken- und Eichenholz, zu Wasser 3953½ Gilbert, Holzkohlen wurden 8679 Bütten zu Wasser gebracht und verkauft. Es wurden ferner zu Wasser 958,200 und aus dem Magazin 32,125 Wellen in den Consum gebracht.

Zwischen der Gasfabrik und dem Sarg'schen Grundstück ist in Folge der letzten Ueberschwemmung noch eine große Wassermasse zurückgeblieben, die seit einigen Tagen zugefroren ist und eine herrliche Schlittschuhbahn bildet, die denn auch von Jung und Alt gehörig benutzt wird. Die Schaar der Schlittschuhläufer, die sich von Morgens bis spät in die Nacht auf dem Eise herumtummelt, ist Legion.

Digitized by Google

In Ergänzung des vom Centralcomité des deutschen Schützenbundes erlassenen Aufrufs zu dem am 13. Juli d. J. in Frankfurt a. M., beginnenden ersten deutschen Bundesschießen geht von Gotha folgende Aufforderung aus: „Anschließend an dem deutschen Schützenfeste in Frankfurt a. M. bringe ich im Auftrag des Ausschusses für den deutschen Schützenbund hiermit die Herstellung einer Bundesfahne in Anregung, damit diese bei Eröffnung des Bundesschießens in Frankfurt geweiht und dann von Stadt zu Stadt getragen werden kann. Deutsche Frauen werden bereitwilligst Spenden für das gemeinsame deutsche Schützenbanner sammeln und der Bundeskasse überweisen. Künstler und Künstlerinnen werden aufgefordert, Vorschläge und Zeichnungen über die Ausführung dem Unterzeichneten zu überreichen.

Gotha, den 2. Februar 1862.

Der Vorsitzende des Ausschusses für den deutschen Schützenbund:

Sterzing."

Vor einigen Tagen fand in Bockenheim eine Versammlung von Freunden und Förderern des dortigen katholischen Kirchenbaues statt, welche von Katholiken wie Protestanten sehr zahlreich besucht war. Herr Pfarrer Müller eröffnete die Versammlung mit einem längeren Vortrage, in welchem er das bis jetzt von der Gemeinde wie auswärtigen Freunden für den fraglichen Zweck Geschehene darlegte, und auf die Mittel hinwies, welche zur Erreichung des Zieles, ein eigenes Gotteshaus zu besitzen, noch flüssig gemacht werden müßten; denn das vorhandene Baucapital sei noch zu gering, um jetzt schon mit Aussicht auf Erfolg den Bau beginnen zu können, während sich doch das Bedürfniß einer eigenen Kirche täglich fühlbarer herausstelle. Unter diesen Umständen müsse die Gemeinde selbst Hand anlegen und durch ihre Opferwilligkeit zeigen, daß sie gesonnen sei, die Angelegenheit in jeder Beziehung zu fördern. Gehe sie mit dem Beispiel voran, so werde auswärtige Hülfe gewiß nicht fehlen. Herr Thissen, Stadtpfarrer zu Frankfurt, sprach hierauf unter allgemeinem Beifall über Entstehung, Zweck und Nothwendigkeit der Gotteshäuser überhaupt und wurden nach diesem Vortrag als würdiger Schluß namhafte Beiträge von Freunden und Förderern dieser Sache, ohne Rücksicht auf Confession, gezeichnet.

Dieser Tage starb zu Homburg der letzte Märzminister Deutschlands, dirigirender wirklicher Geheimerath der Landgrafschaft, Dr. Christian Bansa, welcher 1816 in die Zahl der Frankfurter Advocaten aufgenommen, im März 1848 aber von Landgraf Gustav zu dieser Würde ernannt wurde. Der vorletzte Märzminister, welcher ununterbrochen seine Stellung behauptet hat, war der im verflossenen Jahre verstorbene braunschweigische Staatsminister August von Geyso, ernannt 16. März 1848.

Das neue Stadtviertel zwischen der Mainzer Landstraße und dem Kettenhofweg beginnt allmählig sich zu entwickeln. Die zwei breiten Parallelstraßen sind chaussirt und canalisirt. Man hat denselben und dem damit verbundenen großartigen Square die Namen Westendstraße, Savigny-Straße und Westendplatz beigelegt. Mehrere elegante Gebäude sind bereits in denselben aufgeführt und vier neue Häuser sind daselbst in Angriff genommen. Wenn diese Straßen mit ihren in die Guiolette- und Lindenstraße mündenden Seitenstraßen ihrer ganzen wohl über 2000 Fuß betragenden Länge nach fortgeführt sind, so wird sich erst das Großartige und Zweckmäßige dieser Anlage übersehen lassen. Dieser neue Stadttheil ist regelmäßig und nach einem System angelegt, und hat eine reizende Aussicht nach dem Gebirge.

Vom ersten März an wird zwischen hier und Kassel die ambulante Post ins Leben treten und werden bereits hierzu von den Behörden die nöthigen Vorbereitungen getroffen.

Digitized by Google

In den ersten Tagen dieses Jahres hat unser zoologischer Garten von Herrn Zeller-Zundel in Zürich einen brasilianischen Nasenbären (Nasua solit.) zum Geschenk erhalten. Das Thier hat große Aehnlichkeit mit dem mexikanischen Rüsselbären, welcher seit mehreren Jahren in unserem Garten lebt. Vermuthlich sind beide Thiere nur Varietäten derselben Species. — Am Schlusse des Jahres 1861 wurde eine Zählung der im zoologischen Garten befindlichen Säugethiere und Vögel vorgenommen, welche die Summe von 1061 Exemplaren ergab, die 332 Arten und Racen angehören. Auf die verschiedenen Thiergattungen vertheilen sich die genannten Zahlen wie folgt: 25 Affen, 40 Raubthiere, 9 Beutelthiere, 86 Nagethiere, 1 Einhufer, 76 Wiederkäuer, 5 Vielhufer, 38 Raubvögel, 19 Eulen, 71 Papageien, 221 Singvögel, 129 Tauben, 148 hühnerartige Vögel, 41 Stelzvögel, 144 Schwimmvögel und 8 Laufvögel, zusammen also 242 Säugethiere und 819 Vögel. Außerdem beherbergt der Garten gegen 20 Arten Reptilien und ebenso viele See- und Süßwasserthiere. Von den ersten sind besonders zu erwähnen die amerikanische Landschildkröte (Testudo polyphemus), zwei große Exemplare einer amerikanischen Süßwasserschildkröte (Emys rugosa), ferner Elaphis flavescens, quadrilineatus, quaterradiatus, Tropidonotus natrix, Var. atra und bilineata, sodann Vipera ammodytes, die italienische Viper und Pseudopus Pallasii.

Dem Vernehmen nach ist in Bockenheim die Lungenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen. Von Seiten der hies. Behörden sind die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Ansteckung des Viehes unserer Ortsangehörigen und die Einschleppung kranken Fleisches in hiesige Stadt zu verhindern.

Die österreichischen und preußischen Unteroffiziere werden am 20. d. im neuen Saalbau einen Ball halten, zu welchem auch das Offiziercorps, sowie die Unteroffiziere der andern hier liegenden Contingente und diejenigen der Garnisonen von Offenbach, Hanau und Homburg eingeladen werden.

Vorgestern wurde in einem Hause auf der Breitengasse die Leiche eines neugebornen Kindes aufgefunden, dem der Hals mit einem Strumpfband zugeschnürt worden war.

Seit mehreren Tagen wird eine Frau von Oberrad vermißt, welche verschiedene Personen das letzte Mal am Schaumainthor gesehen haben wollen. Es scheint ihr ein Unglück zugestoßen zu sein.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** In der Sitzung des Unterhauses hat die Verhandlung der Strafgesetz-Novelle stattgefunden. Der Antrag der Regierung, Angriffe auf die Ehre gegen den Reichsrath, die Landtage, die Behörden und die Armee, sowie gegen einzelne Mitglieder des Reichsrathes, der Landtage, öffentlichen Beamten, Militärs und Seelsorger in Bezug auf deren Handlungen in ihrem Beruf, sowie gegen Zeugen und Sachverständige bezüglich ihrer Aussagen vor Gericht von Amtswegen zu verfolgen, wurde abgelehnt, ungeachtet daß Minister Schmerling erklärte, er könne im Falle der Ablehnung für die Preßgesetze und das Preßstrafverfahren nicht die Sanction des Kaisers beantragen.

* **Brüssel.** Die „Independance belge" berichtet: Prinz Napoleon soll verlangt haben, daß die Adresse des Senats einen Paragraphen erhalte, worin ein Tadel oder ein Bedauern über die Weigerung des Papstes, auf den Rath Frankreichs zu hören, ausgesprochen werde. Da der Präsident Troplong dieses verweigert, so wird der Prinz in öffentlicher Sitzung ein Amendement vorschlagen.

Digitized by Google

* **Marseille.** Die Nachrichten aus Neapel gehen bis zum 8. ds. Während dieser Woche haben zwei Mal in der Toledostraße Volksansammlungen stattgefunden, wobei Rom zur Hauptstadt Italiens ausgerufen wurde. Die Massen haben sich dann vor das französische Consulatsgebäude begeben. Die Studirenden und alle politischen Associationen werden sich zu ähnlichen Demonstrationen wieder versammeln. Die gleichen Demonstrationen fanden in Reggio und anderen Städten statt. Nachrichten aus Rom melden, daß ähnliche Demonstrationen in den Schauspielhäusern durch französische Gensdarmen verhindert worden sind. Zahlreiche Patrouillen bewachen die Zugänge zu den Theatern. Die römische Polizei hat bewaffnete Neapolitaner, welche sich in der Nähe Franz II. herumtrieben, verhaftet.

* **London.** Im Unterhause zeigte Cobden an, daß er bald die Aufmerksamkeit des Hauses auf ein maritimes Gesetz und dessen Einfluß auf die Rechte der Kriegführenden und der Neutralen lenken werde.

Der König der Belgier hat Osborne verlassen und wird von England nach dem Festlande zurückkehren. Die Kronprinzessin von Preußen wird am Samstag von Antwerpen aus in Gravensend eintreffen. Empfangs-Feierlichkeiten sind untersagt. — In der Sitzung des Oberhauses erklärte Earl Russel als Antwort auf eine Interpellation Lord Carnarvon's, drei in Amerika verhaftete Engländer seien nach Aussage Seward's, da die Habeas-Corpus-Acte aufgehoben sei, dem regelrechten Gerichte entzogen, jedoch nicht zur Ablegung des amerikanischen Bürgereides gezwungen worden. Lord Derby verdammt das Verfahren Amerika's so wie dessen unhöfliche Erklärungen. Lord Malmesbury sprach gegen die auf dem pariser Congresse hinsichtlich der Blocade aufgestellten Grundsätze, Earl Russel bemerkte, trotzdem müßten sie befolgt werden.

* **Kopenhagen.** In der Sitzung des Reichsraths fand die dritte und letzte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Veränderung des §. 37 der Verfassung vom 2. October 1855 (Herabsetzung der Beschlußfähigkeit von 41 auf 31 Mitglieder) statt. Der Minister des Innern, Orla Lehmann, behauptete gegen Tscherning, daß der dänisch-schleswigsche Reichsrath von allen Seiten, selbst vom deutschen Bunde anerkannt sei. Erst nachdem ein schleswig-holsteinischer Graf in preußische Staatsdienste eingetreten, hätte man deutscherseits Zweifel erhoben. Im Reichsrathe selbst sollten sich am allerwenigsten Zweifel darüber erheben, daß derselbe nicht mit voller Berechtigung das Gesetzgebungsrecht im Bereiche der nicht zum deutschen Bunde gehörenden Theile der Monarchie ausübe. Bei namentlicher Abstimmung wurde der Gesetzentwurf mit 45 gegen 3 Stimmen angenommen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Becht-Ramberg'sche Goethe-Gallerie, Leipzig bei F. A. Brockhaus. Das ganze Prachtwerk soll aus zehn Lieferungen oder fünfzig Blättern bestehen. Von denselben bringen zwei die Porträts Goethe's in der Jugend (in Rom) und im Alter, während außerdem fünf Bildnisse aus dem Verwandten- und Freundeskreise des Dichters geboten werden, nämlich die Bildnisse der Frau Rath, der Schwester Cornelia, Merck's, der Friederike Brion und der Lilli Schönemann. Willkürlich ist diese Auswahl freilich sehr. Die übrigen Blätter vertheilten sich auf die Goethe'schen Werke, wie folgt: 5 kommen auf Götz, 2 auf Werther's Leiden, 4 auf Clavigo, 1 auf die Geschwister, 2 auf Stella, 5 auf Egmont, 2 auf Iphigenia, 4 auf Tasso, 5 auf Faust, 6 auf W. Meister, 2 auf Hermann und Dorothea, 1 auf die natürliche Tochter, 3 auf die Wahlverwandtschaften und 1 auf Benvenuto Cellini.

In Bremen starb am 5. Februar, 83 Jahre alt, der muthmaßlich letzte Notar des heiligen römischen Reichs, Dr. Justus Georg Thumsener.

Digitized by Google

Vor Kurzem standen vor dem Berliner Stadtgericht die Theater-Schriftsteller Salingré und Jacobsohn. Dieselben sollen sich dadurch eine betrügerische Handlung haben zu Schulden kommen lassen, daß sie die Posse „Der Budiker und sein Kind" als Originalstück an den Theaterdirector Wallner verkauften, während Letzterer behauptet, daß das Stück seinem älteren Stoff entlehnt sei. Das Gericht beschloß zunächst, die Angelegenheit der literarischen Sachverständigen zur Begutachtung zu überweisen.

Müller (von der Werra) veröffentlicht in seiner „Sängerhalle" Nr. 26 ein von ihm gedichtetes, von Spohr componirtes Lied als den Schwanengesang des Meisters, den er selbst bevorzugte.

Das Sängerfest des norddeutschen Liederbundes soll vorläufiger Bestimmung zufolge vom 15.—17. Juni in Hannover gehalten werden.

Richard Wagner ist vor einigen Tagen von Paris zurückgekehrt und verweilt gegenwärtig in Biebrich.

Auber arbeitet an einer dreiactigen Oper: „Die Braut des Königs von Garbe," zu welcher Scribe und Saint Georges den Text geliefert haben.

Das eben veröffentlichte „Tagebuch des königl. sächs. Hoftheaters in Dresden vom Jahre 1861" weist nach, daß in dem gedachten Zeitraume 339 Vorstellungen auf der Hofbühne gegeben worden sind. Zum ersten Male wurden 24 Werke aufgeführt, nämlich 4 Opern und Singspiele, 7 Dramen und Schauspiele, 11 Lustspiele und zwei Ballets; neu einstudirt gingen 22 Werke in Scene, nämlich 9 Opern und Singspiele, 7 Dramen und Schauspiele, 5 Lustspiele und 1 Ballet.

Eine sehr zeitgemäße Bekanntmachung, den Besuch der öffentlichen Theater betreffend. Die Generalintendantur der königlichen Theater in Berlin hat soeben folgende Bekanntmachung erlassen: „Da die Vorstellungen der königlichen Theater pünklich beginnen, so wird das Publikum auf's dringendste ersucht, sich zur rechten Zeit einfinden zu wollen, um nicht durch spätes Eintreffen die bereits Anwesenden, so wie auch den Gang der Vorstellung zu stören. Am meisten sind diese Störungen bei neuen Stücken zu beklagen, wo, mit der Klarheit der Exposition, in vielen Fällen das Interesse des Zuschauers für das Ganze nothwendigerweise beeinträchtigt wird. Die „N. Pr. Ztg." bemerkt zu dieser sehr beachtenswerthen Mahnung für die Besucher der Theater: „Außerdem wäre zu wünschen, daß künftig auch die in letzter Zeit so überhand nehmenden Störungen unterblieben, welche dadurch entstehen, daß einzelne Zuschauer gegen den Schluß der Vorstellung aufbrechen und rücksichtslos oft ganze Bänke u. s. w. beunruhigen. Wie durch das zu späte Kommen die Exposition, so wird durch das zu frühe Aufbrechen der Schluß der Dichtungen und Darstellungen gestört. Die Theaterdichter werden am Ende genöthigt sein, den halben ersten Act mit leeren Reden zu füllen und im letzten über Hals und Kopf zu Ende zu machen." Wir sehen, es ist so ziemlich überall dasselbe partout comme chez nous; wir wollen ohne weitere Bemerkung diese Bekanntmachung auch hier recht zur Beachtung empfehlen.

Der Waffenschmied bleibt immer eine sehr gern gesehene Oper auf unserer Bühne, und erhielt heute Herr Dettmer in der Titelrolle besonders ehrende Auszeichnung. Auch die Herren Pichler, Eppich und Leser, sowie die Damen Labitzky und Oswald fanden für ihre in der That trefflichen Leistungen viel Anerkennung, und schließlich wurden alle Mitwirkenden hervorgerufen. S.

Neueste Nachrichten.

• **Paris.** Der „Monitteur" meldet, daß der Senat einstimmig beschlossen hat, sich der Renten-Conversion nicht zu widersetzen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 20. 14/2. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 21. Sonntag, den 16. Februar 1862.

Die goldne Zeit.

(Aus dem „Frauenalbum.")

Die goldne Zeit ist nicht entschwunden,
Sie ist so ewig neu und jung,
Noch wird des Goldes genung gefunden
Habt ihr dazu nur Lust genung.

Am Himmel stehn die goldnen Sterne,
Und singen all' die Nacht entlang,
Damit der Mensch von ihnen lerne
Der goldnen Zither goldnen Klang.

Es schäumt aus voller Brust der Erde
Der Wein auf, der euch golden winkt,
Den ihr damit er goldner werde,
Beim Fest aus goldnem Becher trinkt.

So laßt das Weh, das Euch betroffen,
Und seid zu neuer Lust bereit,
Es baue aus den goldnen Stoffen,
Sich Jeder seine goldne Zeit.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. Februar. In der jüngsten Bundestagssitzung brachte ein Vortrag des Militärausschusses die Angelegenheit der Küstenvertheidigung wieder auf die Tagesordnung. Er betraf die am 12. Juli 1860 unter gleichzeitiger Ueberreichung bezüglicher Denkschriften Preußens und Hannovers gemeinschaftlich von Preußen, Hannover, Oldenburg und Bremen gestellten Anträge, welche dahin gingen, daß „die Bundesversammlung auf Grund der Denkschriften diejenigen auf außerpreußischem Gebiete zu gründenden Vertheidigungsanstalten, für welche Behufs weiterer Entschließung besondere technische Vorarbeiten, örtliche Erhebungen u. s. w. von Bundeswegen einzuleiten sein würden, bezeichnen, und eine aus Bevollmächtigten sämmtlicher Uferstaaten zu bildende Commission mit dem Auftrage einsetzen möge, die Entwürfe dieser Vertheidigungsanstalten festzustellen. Die Zusammensetzung jener Commission, ob nur aus den Bevollmächtigten der Uferstaaten oder aller Bundesregierungen, welche sich an ihr betheiligen wollen, gab bekanntlich Anlaß zu Weiterungen, durch welche der Militärausschuß jetzt in seinem Antrage einen Mittelweg gefunden hat, indem dieser dahin geht: eine Specialcommission niederzusetzen, welche die seitens des Bundes auszuführenden Vertheidigungsanstalten in ihren allgemeinen Umrissen und wesentlichen Einrichtungen bezeichne und die von allen Bundesregierungen beschickt werden könne; die specielle Ausarbeitung der betreffenden Pläne aber sodann den Commissarien der Uferstaaten zu überweisen. Zum Sitze dieser Commission ist Hamburg vorgeschlagen. Abstimmung später. Noch erwähnen wir, daß Oesterreich die Beschickung der am 25. Juli v. J. beschlossenen Commission anzeigte, welche die Bestimmungen des Gothaer Heimathsvertrages von 1851 nebst Anneza in ein geordnetes Ganzes zusammenfassen und das Ergebniß der Bundesversammlung zur definitiven Schlußfassung vortragen soll.

Digitized by Google

Der Obercommandant der hiesigen Bundesgarnison und Präsident der Bundesmilitärcommission, General Rzikowsky v. Dohrschitz, gab dieser Tage ein glänzendes Ballfest, zu welchem das diplomatische Corps, die Generalität, die Mitglieder der Militärcommission, die Stabsoffiziere, die Spitzen unserer Finanzwelt und andere ausgezeichnete Personen geladen waren.

Se. Maj. der König von Preußen haben Allergnädigst geruht: dem Kanzleirath Knatz bei der K. Preuß. Gesandtschaft in Darmstadt die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein k. Hoh. ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Ludwigs-Ordens zu ertheilen.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Die Berufung eines Steinhauers von Lauterbach im Elsaß, welcher wegen eines im Gasthaus „zum rothen Löwen" dahier zum Nachtheil eines Bedienten verübten Diebstahls eines Geldtäschchens mit circa 5 fl. und eines Paars Schuhe, 4 fl. werth, sowie wegen Unterschlagung eines Hemdes, 1 fl. 30 kr. werth, von dem Zuchtpolizeigericht in 3½ Monate Correctionshaus verurtheilt worden ist, wurde nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen. — Es erfolgte hierauf die Verkündigung mehrerer Cassationsbescheide. Der erste betraf die gegen ein Verweisungsurtheil der Anklagekammer gerichtete Nichtigkeitsbeschwerde des Redacteurs der „Frankfurter Volkszeitung", Dr. phil. J. H. Tempel und des Handelsmanns L. Sonnemann, welche des Nachdrucks, resp. der Anstiftung dazu beschuldigt sind, weil Ersterer in seinem Blatte eine Abtheilung eines von Alfr. Heinr. Ehrlich verfaßten Romans, betitelt: „Kunst und Handwerk", ohne Einwilligung des Verfassers nachgedruckt und Letzterer die irrthümliche Meinung bei Tempel bewirkt habe, als sei Verfasser und Verleger des Romans mit dem Nachdruck einverstanden. Das Spruchkollegium der Universität Leipzig verwirft die von den Beklagten gegen das Verweisungsurtheil der Anklagekammer eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde. — Gegen ein freisprechendes Erkenntniß des Appellationsgerichts, den des Betrugs angeklagten Ingenieur François Lacombe von Nancy betr., der bei einem hies. Juweller 3 Ringe, angeblich um sie einem in Wiesbaden wohnenden russ. Fürsten zu zeigen, entnommen und sie dann versetzt hatte, war von Seiten der Staatsanwaltschaft Cassation eingelegt worden. Das in dieser Sache verkündete Urtheil des Spruchkollegiums der Universität Bonn lautete auf Verwerfung der eingelegten Cassation. — Die Nichtigkeitsbeschwerde eines hies. Bürgers und Spezereikrämers, welcher von dem Appellationsgericht wegen einfachen Bankerotts in eine Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt worden ist, wurde von dem erwähnten Spruchkollegium ebenfalls verworfen. — Eine weitere Urtheilsverkündigung betraf die von dem Gendarmen und Wachtschreiber Clemens Ponnaz aus Braunschweig eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde gegen ein Erkenntniß des Assisenhofs, welches wegen Dienstvergehen und Unterschlagung, die Dienstentsetzung und ein Jahr Correctionshaus gegen ihn ausspricht. Auch diese Nichtigkeitsbeschwerde wird von dem Spruchkollegium der Universität Bonn verworfen. — Schließlich erfolgte die Publication des Entscheides, welchen das Spruchkollegium der Universität Tübingen auf die von dem hies. Bürger und Mechanikus J. J. Nullmann eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde gegen das ihn wegen Diebstahls und Meineids in eine Correctionshausstrafe von 4 Jahren verurtheilende Erkenntniß des Assisenhofs erlassen hat. Derselbe lautete auf Verwerfung der eingelegten Nichtigkeitsbeschwerde. — Ein Colporteur, welcher der zum Nachtheil zweier hies. Buchhändler verübten Unterschlagung von 13 fl. 48 kr., 14 fl. 2 kr. und 2 fl. 30 kr. in erster Instanz für schuldig befunden und zu einer 11wöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, hatte gegen dieses Erkenntniß Berufung eingelegt. Er behauptet, die unterschlagenen

Digitized by Google

Geldbeträgt seien nicht so bedeutend gewesen, wie angegeben worden. Die Staatsanwaltschaft trägt, indem sie bemerkt, daß im vorliegenden Fall einige Gulden weniger nicht in Betracht kommen könnten, auf Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils an. Das Gericht nimmt zwar bei dem ersten Posten nur 4 fl. 51 kr. als unterschlagen an, bestätigt aber im Uebrigen das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts.

Nach dem der gesetzgebenden Versammlung zur Berathung und Genehmigung vorgelegten Budget für das Jahr 1862 beläuft sich der Voranschlag der Einnahmen auf 2,556,984 fl. 44 kr., der Voranschlag der Ausgaben auf 2,202,735 fl. 43 kr.

Ueber die Wirksamkeit der Gesellschaft zur „Beförderung der nützlichen Künste und deren Hülfswissenschaften" ist in diesen Tagen für das abgelaufene Jahr 1861 ein sehr umfassender Bericht erschienen, der über die gedeihliche Wirksamkeit der dieser Gesellschaft angehörigen Zweige als Sparkasse, Ersparungsanstalt, Verein zum Wohl der dienenden Klasse, Gewerbschule, Sonntagsschule, Abendzeichnen-Schule, Wöhlerstiftung und Blindenanstalt die erfreulichsten Resultate liefert. — So berichtet die Sparkasse: Am 31. November 1861 betrug das Guthaben von 8207 Einlegern die Summe von 2817,710 fl. 40 kr. Die Zahl der Einleger hatte sich bis um die genannte Zeit um 416 und das Kapital um ca. 170,000 fl. vermehrt. Rechnet man hierzu die nachträglich im Dec. d. J. eingegangenen Beträge auf ca. 90,000 fl., und die den Einlegern für das Jahr 1861 zukommenden Zinsen auf ca. 80,000 fl., so wird sich in dem abgelaufenen Jahre eine Vermehrung des Kapitals von ca. 340,000 fl. ergeben. Der Reservefond war am Ende des Jahres auf ca. 320,000 fl. gestiegen. Er betrug am 1. Januar 1861 298,999 fl. 3 kr. — Der Geschäftsbetrieb der Ersparungsanstalt weist folgende Resultate auf: Die Einlegerzahl betrug am 31. Dec. 1860 2494. Dazu kamen im Laufe 1861 411 neue, so daß die Gesammtzahl sich auf 2905 belief. Davon gingen ab durch Austritt 214. Bestand am 22. Dec. 1861 2691, demnach ein Zuwachs von 200 Einlegern. Die Gesammteinnahme aller Einleger betrug 167,478 fl. 13 kr. Davon gingen ab die Rückzahlungen an 3041 Einleger mit 125,329 fl. 21 kr., so daß bis zum 22. Dec. aus den im Laufe des Jahres 1861 von den Einlegern eingelegten Geldern 42,148 fl. 52 kr. erübrigt wurden. Der Kapitalstock ist auf circa 338,000 fl. angewachsen.

Das neueste Heft der Monatsschrift „der Zoologische Garten" von Dr. D. F. Weinland enthält unter anderem einen Auszug aus einem Briefe unseres Mitbürgers des Herrn Hermann Mumm, welchen derselbe von Kairo aus an die Verwaltung des hiesigen Zoologischen Gartens gerichtet hat. Es sind darin viele interessante Mittheilungen und Beobachtungen über die Thierwelt Aegyptens, namentlich über Dromedare, Gazellen, Schakale und Pelikane. Eine Eidechse, die Herr Mumm in der syrischen Wüste gefangen hatte, verpflanzte er in die Sahara; er fügte dieser Notiz die humoristische Bemerkung hinzu: „Das werden nicht viele Eidechsen sagen können, daß sie beide Wüsten kennen." — Liebhaber von Zimmervögel werden darauf aufmerksam gemacht, daß im bevorstehenden Frühling im hiesigen Zoologischen Garten eine Sendung von 500 Paaren ostindischer und afrikanischer Schmuckvögel ankommen wird, im Preis von 4 bis 9 Gulden das Paar.

Die letzte alte Gebäulichkeit auf dem Roßmarkte, der hintere Theil des „Weidenbusches", der Pfuhlhof an der Ecke der Töpfergasse soll, gutem Vernehmen nach, demnächst abgerissen werden, um einem den Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Prachtbau Platz zu machen.

Wie man vernimmt, hat der, dem Bauamt eingereichte Plan, welcher die Erbauung eines neuen großartigen Gasthofes im Mohrengarten bezweckt, die Genehmigung der genannten Behörde erhalten.

In dem im Laufe dieses Monats stattfindenden Concerte unseres verdienten und wackeren Orchestermitgliedes, Herrn Göbel, wird, wie bereits angedeutet wurde, unter anderem ein Hornconcert von Mozart zur Aufführung kommen. Wir fügen in Bezug auf letzteres für unsere musikalischen Leser einige Bemerkungen hier bei. — Mozart, der in allen Zweigen seiner Kunst so fruchtbare Meister, hat nicht allein für sein eigenes Soloinstrument, das Klavier, eine Menge schöner Concerte geschrieben, — sowohl für ein, wie zwei und drei Klaviere, welche, nebenbei bemerkt, in deutlichem Partiturdruck zum großen Theil in der Verlagshandlung von André in Offenbach erschienen sind; — sondern auch, angeregt durch zu seiner Zeit lebende Künstler, für andere Instrumente, als Violine, Flöte, Clarinette, Fagott und Horn. Es fanden sich überhaupt damals bedeutende Meister, welche die Blasinstrumente als Soloinstrumente der Oeffentlichkeit vorführten. Für das unter den oben genannten Blasinstrumenten wohl undankbarste, das Horn, componirte Mozart vier Concerte, drei in Es und eins in D, sowie ein Concertrondo in D. Sie stammen sämmtlich aus der besten Schaffensperiode des Meisters und tragen, wenn auch nicht gerade das Gepräge höchster Weihe, jedenfalls doch den einfach schönen und lebendigen Mozart'schen Geist an sich. Mozart schrieb dieselben für einen alten Freund in der Salzburger Hofkapelle, Namens Leitgeb, den er während seines Aufenthaltes in Wien — 1782 bis 86 — daselbst antraf. — Wir machen hier zugleich noch auf ein Quintett für Horn mit Begleitung von Violine, zwei Bratschen und Baß — wahrscheinlich auch für Freund Leitgeb „a lei Signor Asino" — aufmerksam, welches vielleicht von bedeutendem Werthe ist.

Das dritte Concert des „Philharmonischen Vereins" findet nächsten Dienstag, den 18. ds. statt. Eine hier noch nicht gehörte sehr schöne Sinfonie von Haydn wird darin zur Aufführung kommen, ebenso ein neues Klavierconcert componirt und vorgetragen von einem den hiesigen Kreisen nicht unbekannten jungen Künstler, Herrn Wilhelm Hill. Durch die freundliche Bereitwilligkeit eines kunstgebildeten Dilettanten werden die Gesangssolovorträge vertreten sein.

Dem Vernehmen nach ist der Kunstreitergesellschaft der Herren Suhr u. Hüttemann, die gegenwärtig in Karlsruhe vielbesuchte Vorstellungen gibt, die polizeiliche Erlaubniß zu Theil geworden, während der diesjährigen Ostermesse sich auch dahier zu produciren. Die Gesellschaft, welcher ein sehr guter Ruf vorausgeht, besteht aus 30 der ersten Künstler Europa's und aus 50 Pferden der edelsten Race. Der Circus wird in der Turnanstalt errichtet und durch Gas beleuchtet werden.

Bekanntlich sind bei dem Brande unter der Neuen Kräme einem jungen Mann verschiedene Obligationen und Werthpapiere abhanden gekommen. Gutem Vernehmen nach sind nun diese vom Polizeiamt schon oft ausgeschriebenen Papiere vor einigen Tagen von einem Frauenzimmer in Offenbach zum Verkauf angeboten worden. Es gelang das Frauenzimmer mit sammt den Papieren zu verhaften und so dem wirklichen Dieb, ihrem Zuhälter, auf die Spur zu kommen. Derselbe wird jetzt verfolgt und hoffentlich bald in die Hände der Polizei fallen.

Die große Behausung zum „Niederländischen Hof" auf der Bockenheimergasse wurde dieser Tage für 110,000 fl. an Herrn Handelsmann Berlinghof unter Vermittlung der Agentur des Herrn Nebel-Hauser verkauft. — Das Haus des Herrn B. H. Goldschmidt auf der Langenstraße ging heute durch Kauf um die Summe von 66,000 fl. an Herrn Weinhändler Wolf über.

Vorgestern Abend erhängte sich in Heddernheim ein verheiratheter Drechslermeister an einem im Felde stehenden Baum. Seine Leiche wurde gestern morgen aufgefunden. Das Motiv zu dieser Selbstentleibung ist unbekannt. Ein Bruder desselben hat sich vor zwei Jahren in der Nied ertränkt.

Digitized by Google

Die Turner des Maingaubundes, welche nun aus 36 Vereinen bestehen, halten am 23. d. in Oberursel einen Turntag, um die von dem Vorort des mittelrheinischen Turnbundes Gießen ausgearbeiteten Satzungen zu berathen und darüber Beschluß zu fassen, damit hierdurch auf dem bevorstehenden Bundesturntag ein einheitliches Handeln erzielt werde; gleichzeitig findet die Ergänzung des Fünfer-Ausschusses statt.

Gestern Abend verstarb dahier der kürzlich in Ruhestand versetzte Chef der hies. Zolldirection, Herr Dr. Heinr. Ludw. Biersack, großh. hess. Geheimerath und Inhaber mehrerer Orden. Derselbe war am 20. Aug. 1789 geboren und bekleidete seit dem Anschlusse Frankfurts an den Zollverein im Jahre 1836 bis vor kurzem seinen hier inne gehabten Posten.

Wie man vernimmt, werden die Loose der hies. Stadtlotterie mit Beginn der 142. Lotterie auf farbiges Papier gedruckt werden und jede Klasse eine besondere Farbe erhalten.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Kreuzzeitung hört, die Antwort Preußens auf die österreichische Note sei bereits festgestellt und möglicher Weise schon nach Wien abgegangen. So viel die Kreuzzeitung äußerlich vernommen hat, dürfte die Verwahrung Oesterreichs zurückgewiesen und auch die Einladung zur Theilnahme an einer Berathung über die Reform des Bundes in Rücksicht auf die bereits zurückgewiesene Triasidee abgelehnt werden.

In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten brachte die Rechte und Linke deutsche Anträge und Carlowitz einen Antrag auf die Anerkennung von Italien ein. Ferner wurde die kurhessische Frage discutirt, wobei der Minister v. Bernstorff auf die abgegebene Erklärung in der Commission hinweist und indem er dieselbe nochmals kurz resümirte, die Herstellung der Verfassung von 1831 und nachher die Beseitigung etwaiger Bundeswidrigkeiten unter Mitwirkung der verfassungsmäßigen Stände verlangt.

* **Wien.** Der Prinz von Wales erhielt, unmittelbar nach seiner Ankunft, den Besuch des Kaisers und der Erzherzoge.

* **Dresden.** In dem „Dresdner Journal" versichert der Wiener Correspondent dieses Blattes: die Regierung Oesterreichs beabsichtige eine Reform des Concordats, auch habe Rom bereitwilligst dazu seine Hand geboten. Der Correspondent fügt hinzu, die Verhandlungen seien nahe bevorstehend.

* **Koburg.** Der Landtag hat bei der Berathung des vorgelegten thüringischen Gewerbegesetzes, nach lebhafter Debatte mit dem Ministerium, den Commissionsantrag auf vollständige Freigebung der Preßgewerbe einstimmig angenommen. Auf den Antrag des Ministeriums hat eine wiederholte Abstimmung mit gleichem Erfolg stattgefunden. Die Berufung der Regierung auf den seiner Zeit dem Landtage nicht vorgelegenen Bundesbeschluß von 1854 wurde als unzulässig und letzterer als illegaler Eingriff in das Verfassungsrecht der Einzelstaaten erklärt, und eine ausdrückliche Verwahrung gegen die Behauptung der Regierung eingelegt, daß letztere in Fragen des inneren Verfassungsrechts durch einseitige Vereinbarungen mit den übrigen Bundesregierungen ohne Genehmigung der Kammer irgendwie sich binden könne. Ferner wurde es als Ehrenpflicht der Volksvertretung anerkannt, gegen jeden solchen Vorgang allen verfassungsmäßigen Widerstand zu leisten. Die Regierung stellte die Verweigerung der Sanction des Gewerbegesetzes in Aussicht. Der Landtag hat jedoch letzteres in fortgesetzter Berathung nach den Anträgen der Commission schließlich mit allen gegen eine Stimme angenommen.

* **Paris.** Wie sehr hier alle Welt an die mexicanische Candidatur des Erzherzogs Maximilian glaubt, geht daraus hervor, daß man bereits einen hier lebenden spanischen Professor nach Wien reisen läßt, als Sprachlehrer des Nachfolgers Montezuma's.

Digitized by Google

Die Commission bezüglich des literarischen Eigenthums hat mit 18 gegen 4 Stimmen folgenden Beschluß gefaßt: „Die Commission, in Erwägung, daß die Werke des Geistes und der Kunst ein wirkliches Eigenthum bilden, und daß es deßhalb gerecht ist, daß dieses Eigenthum sich auf unbestimmte Zeit forterhalte, erachtet dafür, daß eine Unter-Commission beauftragt werde, einen Gesetzentwurf vorzubereiten, um das literarische und artistische Eigenthum zu regeln, indem sie den Grundsatz der ewigen Dauer (perpétuité) zur Grundlage ihrer Arbeit nehme." Es wurde sofort eine Unter-Commission zu dem angegebenen Zwecke ernannt.

Der Herzog von Hamilton ist aus England hier eingetroffen.

* **London.** Die „Morning-Post" zeigt an, daß die HH. King und Baines in dieser Session nicht ihre jährlichen Anträge zu Gunsten der parlamentarischen Reform wieder einbringen werden. Keine wichtige innere Frage wird demnach vor das Parlament gebracht werden.

* **Turin.** In der Sitzung des Parlaments wurden Interpellationen wegen Ancona gestellt. Bixio und Persano constatiren die Wichtigkeit, die Arbeiten dieses Platzes zu beschleunigen; denn in einem Kriegsfalle mit Oesterreich würde dieser Platz als eine Basis der Operationen dienen. In Folge von Erklärungen des Ministeriums ist die Kammer zur Tagesordnung übergegangen.

* **Madrid.** Die Delegirten der Besitzer von Effecten der tilgbaren Schuld haben eine Besprechung mit dem Finanzminister Salaverria gehabt. Die Regierung macht kein Anerbieten. — Herr Mon wird die Präsidentschaft der Abgeordnetenkammer annehmen, jedoch den Botschafterposten in Paris beibehalten. — Die Nachricht, daß die Unterzeichnung des Vertrages für Regelung der Schuld von 1823 bereits erfolgt sei, war voreilig; sie wird erst in wenigen Tagen vollzogen werden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In der musikalischen Welt London's spricht man von nichts anderem, als dem Cyclus von Concerten, den Herr Ernst Pauer am 1. Februar begonnen hat. Sie sind in ihrer Art eben so originell wie instructiv. In sechs verschiedenen Concerten will er die verschiedenen Klavierschulen von 1620 bis auf unsere Zeit durch ihre am meisten charakteristischen Vertreter zur Anschauung bringen. Zur Charakterisirung der ersten Periode, von 1620 bis 1720, führte er im ersten Concert Toccatas von Kerl, Frogberger und Kuhnau auf; zur Characterisirung der zweiten: eine Sonate von Sebastian Bach, eine Fuge von Krebs und eine Gavotte von Kirnberger; zu der dritten: eine Fantasie von Mozart, ein Capriccio von Müller und eine Sonate von Hummel; zu der vierten eine Fantasie von Schubert, eine Barcarole von Thalberg nebst Variationen von Henselt. Von nicht geringem Interesse dabei war, daß er in einzelnen Fällen im Stande war, sich derselben alten Instrumente (unter anderem eines Harpsicords von 1777) zu bedienen, auf welche die betreffenden Compositionen berechnet waren. Ueber das gründliche Verständniß seiner Aufgabe und über die vollendet künstlerische Lösung derselben spricht sich die Kritik mit Einstimmigkeit aus. Herr Pauer ist als solider Künstler so allgemein anerkannt, daß uns dies nicht Wunder nimmt; viel wunderbarer aber ist es, daß dieses, am Ende doch nur für den tiefen Kenner interessante, Concert ein so zahlreiches englisches Publikum anzuziehen vermochte.

Am 8. Februar starb der Professor der Botanik an der Universität Leyden, K. L. Blume. Er war 1796 in Braunschweig geboren, kam früh nach Holland und ging 1818 nach Niederländisch-Indien, von wo er 1828 zurückkehrte. Bis in seine letzten Lebensjahre arbeitete er an einer Flora Javae et insularum adjacentium, der Frucht jener Reisen.

Digitized by Google

Man schreibt aus Darmstadt: Unserer so tonkünstlerreichen freundlichen Nachbarstadt am Main verdanken wir oft eine erfreuliche Unterstützung. Auf diese Art fand sich auch das dritte Winterconcert des Musikvereins bereichert. Denn Herr Wallenstein aus Frankfurt gehörte, und zwar wiederholt, zu den Mitwirkenden. Dieser junge ausgezeichnete Pianist erfreute das eben so dankbare, als lebhaft anerkennende zahlreiche Auditorium mit der Production des Trio in D von Beethoven für Pianoforte, Violine und Cello, und dann noch mit zwei anderen Vorträgen: D-moll-Gavotte von Sebastian Bach, und ein Concertstück von Wallace. Man hofft, daß der junge bescheidene Künstler noch mehr in unsere Mitte zurückkehrt.

„Der Bitteren Lustmarsch," ein bereits schon geraume Zeit hier bekannter, von Carl Bittner componirter und der hiesigen Carnevals-Gesellschaft „Die Bittern" gewidmeter Geschwindmarsch, ist nun für Pianoforte im Verlage von Th. Henkel dahier erschienen, wodurch gewiß dem Wunsche vieler Freunde der Gesellschaft, sowie den Liebhabern dieser Gattung von Tonstücken entsprochen wurde. Auch ist die Melodie insbesondere noch mit unterlegtem Texte — („Lustig, Ihr Bittern! Den Wahlspruch haltet fest: Lustig hin, lustig her, werdet keine Kopfhänger ꝛc.") — ein- und an geeigneten Stellen auch zweistimmig beigedruckt. Die in ihrer Art recht gelungene und daher sehr beliebte Composition ist für den mäßig gestellten Preis von 30 kr. auch äußerlich vorzüglich hübsch ausgestattet, namentlich sind nebst dem correcten Notenstich auch die Embleme der Narrheit auf dem Titelblatt mit treffendem Humor dargestellt.

Die „bezähmte Widerspenstige" hat in Herrn Schneider (Petruchio) und Fräulein Meyer (Käthchen) zwei so vortreffliche Repräsentanten, daß das überhaupt eben so geistreiche als unterhaltende Lustspiel gefallen muß, was auch am jüngsten Donnerstag, bei der auch sonst ganz vorzüglichen Besetzung im hohen Grade der Fall war. Auch die nette Blüette „Sachsen in Preußen", in welcher Herr Stotz (Schulmeister) und Fräulein Eichberger (Näherin) ihren Humor zu entwickeln vollste Gelegenheit hatten, sprach sehr an, und das Publikum verließ, sichtlich befriedigt von dem heiteren Theaterabend, das Haus. Z.

Mannichfaltiges.

Im großen Hospital von Lyon brach am 29. v. M. Feuer aus. Durch kräftige Hilfeleistung war man im Stande, die Krankensäle vor den Flammen sicher zu stellen. Ein Theil der Kranken wurde nach einem andern Locale gebracht. Es sind deren 1200 in dem Hause und es hätte also unter Umständen eine furchtbare Katastrophe entstehen können. Zum Glück litt Niemand Schaden und es verbrannte nur ein großer Trockenspeicher und eine Menge der dort aufbewahrten Wasche.

Die Prisengelder für die Einnahme von Delhi sind endlich nach $4^1/_2$ Jahren ausbezahlt worden und entsprechen nicht ganz den sanguinischen Erwartungen der Betheiligten. Der einzelne Antheil beträgt 86 Rupien (à 1 fl. 12 kr.); ein Generalmajor erhielt deren 76 = 653 Pf. 12 Sh.; ein Brigadier 51 = 438 Pf. 12 Sh. u. s. w.

Am 25. Januar wurden in den Sandsteinbrüchen bei Schandau 24 meist verheirathete Arbeiter durch einen Bergsturz verschüttet und da sie durch Vorsprünge und Barakken gedeckt waren, lebendig begraben. Ihre Schutzwinkel waren durch eine circa 200 Ellen lange, 70 Ellen hohe und 10—12 Ellen starke Steinmasse verschlossen. Am 27. gelang es, nach 55stündiger Riesenthätigkeit vieler Rettungsmannschaften, sämmtliche Männer, von denen wunderbarer Weise nicht Einer beschädigt war, aus dem furchtbaren Grabe zu befreien.

In den letzten Tagen des Januar starb in Rom die Fürstin Boromeo in dem Alter von 105 Jahren.

Digitized by Google

Die Orangenbaumzucht in Algerien nimmt einen Flächenraum von 261 Hectaren ungefähr ein. Die vorhandenen 76 385 Orangenbäume lieferten im vergangenen Jahr 19,259,700 Orangen, von denen 10,820,700 im Lande verbraucht, 8,936,000 nach Frankreich ausgeführt wurden. Blidah allein hat über 15,000 Kisten, jede mit 3 bis 400 Stück, versandt. Der Gesammtertrag (grüne Orangen, Citronen u. s. w. mit einbegriffen) warf 407,578 Frs. ab.

Aus Lyon wird geschrieben: Zwei Fischer hatten sich in einem Nachen bis zur Mitte der hoch angeschwollenen Rhone gewagt, um einen angeblich in's Wasser gefallenen Mann zu retten, als plötzlich ihr Boot umschlug und beide nun selber mit dem Tode rangen. Die zahlreich versammelte Menge sah mit beklommenem Herzen, aber unthätig diesem Schauspiel zu. Da kam ein Ulanenrittmeister über die Brücke, sah was vorging und ohne sich lange zu besinnen legte er seinen Czako und Säbel ab und stürzte sich in vollem Anzuge von der Brücke in den Strom. Sein aufopfernder Muth blieb jedoch ohne Erfolg. Der eine Fischer war spurlos in den Wellen verschwunden und der andere, ein sehr guter Schwimmer, glücklich in die Nähe des Ufers gelangt, von wo aus man ihm zu Hilfe kam. Der Rittmeister aber, von seiner Kleidung beengt, hatte vollauf mit seiner eigenen Rettung zu thun und erst nach unsäglichen Anstrengungen erreichte er eine Bahre, die man zu seiner Hilfe abgesandt hatte. Als er ans Ufer stieg wurde er von der Menge mit unbeschreiblichem Jubel empfangen und mit Vivats und Bravo's bis in ein Café, wohin er sich flüchtete, verfolgt. Leider soll seine edle Absicht mit dem schwärzesten Undank belohnt worden sein, denn, wie es heißt, wäre der Czako des Offiziers mit einer Summe von 347 Fr. von der Brücke abhanden gekommen.

Ein Schneidergeselle in Wien brachte sich in selbstmörderischer Absicht mit einer Scheere zwei Stiche in der Magengegend bei und mußte in das allgemeine Krankenhaus gebracht werden. Eifersucht hat ihn zu dem verzweifelten Schritte gebracht.

Neueste Nachrichten.

• **London.** In der Unterhaussitzung vom 15. ds. antwortete Lord Palmerston auf eine Anfrage Forster's: „Es seien Unterhandlungen mit Belgien wegen eines Handelsvertrages im Gange, welche England auf den Fuß der begünstigsten Nation setzen würden."

• **Paris.** Der „Moniteur" sagt in seinem jüngsten Bulletin: „Die Nachrichten aus Italien bezeugen die Nothwendigkeit, daß die Regierung des Königs die gesetzliche Ordnung in einem Lande zurückrufe, das allen Erhitzungen so leicht zugänglich ist."

Logogriph.

Setz' in das Herz des Ganzen ein
Das kleine Wörtchen „du",
Mein Sinn wird ganz verändert seyn,
Kommt dieses Wort dazu.
Aus dem, was in dem irdischen Seyn
Mit Macht das Scepter hält,
Der größte, stärkste Herrscher ist,
In dieser irdischen Welt,
Werd' ich durch diesen Zusatz gleich
Ein Wesen, das voll Kraft,
Durch kluges Ueberwinden Euch
Noch größ're Macht verschafft.
Und schlag' der Wunden mancherlei
Ich manchmal ohne „du",
Mit diesem Worte bring' ich gleich
Die Heilung dir dazu.
Der größte Herrscher in der Welt
Werd' ohne „du" ich seyn,
Der größte Ueberwinder doch,
Kommt dieses Wort hinein.

Auflösung der Charade in Nro. 18:
Rosenstock.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 21. 16/2. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 22. Mittwoch, den 19. Februar 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 18. Februar. Der am 25. d. bei dem K. Preußischen Gesandten Herrn von Usedom stattfindende Ball wird sehr glänzend werden. Es sind viele Einladungen an die hiesige höhere diplomatische und Finanzwelt zu demselben ergangen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Dienstmagd von Werthheim, die bei einem hies. Handelsmann diente, ist beschuldigt, ihrer Herrschaft ein Kinderkleidchen, ein Portemonaie, ein Stück Tibet, ein Stück Band, einen Zehnguldenschein und einen Fünffrankenthaler, ferner einem in derselben häuslichen Gemeinschaft mit ihr wohnenden Mädchen ein Geldtäschchen, 3 fl. enthaltend, sowie schließlich einem Bedienten des Hauses eine Haarkette, sämmtliche Gegenstände circa 26 fl. werth, entwendet zu haben. Die Angeklagte erklärt die gegen sie erhobenen Beschuldigungen für ungegründet. Da eine Hauptzeugin heute am Erscheinen verhindert war, so wird die Sache bis zum nächsten Donnerstag vertagt. — Ein Schreinergeselle von Winnweiler hat seiner Wirthin eine halbe Fensterblaue, 1 fl. 48 kr. werth, entwendet und die Frau eines Conditors in Bornheim, die ihm 12 kr. zum Ankauf von Lichtern übergeben hatte, um dieses Geld betrogen. Er erhält vier Tage Gefängniß. — Eine Waschfrau von hier, angeklagt und für schuldig befunden, einem bei ihr wohnenden hies. Bürgerssohn, einem Taglöhner, verschiedenes Küchengeschirr, Bettzeug und andere Gegenstände, zusammen circa 10 fl. werth, entwendet zu haben, wird mit $2^1/_2$ Monaten Gefängniß bestraft.

Unsere Münze entfaltet seit ihrer neuen Organisation eine immer größere Thätigkeit. So wurden laut der eben erfolgten amtlichen Bekanntmachung im Jahre 1861 ausgemünzt: 1,789,588 Stück Doppel-Vereinsthaler im Betrage von fl. 6,263,558; 16,016 Stück Vereinsthaler im Betrage von fl. 28,028; 210,876 Guldenstücke im Betrage von fl. 210,876; 313,410 Einkreuzerstücke im Betrage von fl. 5223. 30 kr. und 378,000 Heller im Betrage von fl. 1575; zusammen 2,707,890 Stück im Gesammtbetrage von 6,509,260 fl. 30 kr., während in den Jahren von 1838 bis incl. 1860, mithin in 23 Jahren, nur für 13,335,479 fl. 59 kr. Ausmünzungen stattfanden. — In den beiden letzten Jahren 1860 und 1861 wurden für 274,520 fl. Silber-Courant-Münzen mit einem Gesammtverluste von 5442 fl. 42 kr. eingezogen und zwar für 250,020 fl. Kronthaler mit einem Verlust von 1511 fl. 55 kr., für 22,500 fl. Sechskreuzerstücke mit einem Verlust von 3352 fl. 25 kr. und für 2000 Dreikreuzerstücke mit einem Verlust von 578 fl. 22 kr.

Die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften, welche nun 46 Jahre besteht, übernahm am 16. in feierlicher Sitzung, welcher der regierende ältere Hr. Bürgermeister, die Präsidenten des gesetzgebenden Körpers und des 51er Collegs, sowie noch andere Notabilitäten hiesiger Stadt beiwohnten, das neue Gesellschaftshaus, wie solches nach dem preisgekrönten Plane des Hrn. Architecten

Burnitz errichtet worden ist. Hr. Senator Dr. v. Oven eröffnete die Versammlung, nachdem der Liederkranz dieselbe mit einem Chore: „Vollendet stehen die neuen Hallen" eingeleitet hatte, mit den Worten der Weihe und wies darauf hin, daß dieses Haus ein Tempel der Menschenliebe und eine Pflanzschule edlen Bürgersinnes für alle Zukunft zur Ehre der Vaterstadt sein möge. Hr. Dr. Passavant, der derzeitige Präsident der Gesellschaft, schilderte hierauf in kurzen Zügen die seitherige Wirksamkeit der großen Gesellschaft und deren Zweigvereine: Ersparungsanstalt, Sparkasse, Gewerbeverein, Gewerbeschule, Blindenanstalt, Gartenbaugesellschaft und Verein zur Hebung der Sittlichkeit unter der dienenden Classe, während Hr. Dr. Sauerländer den neuen Wachsthum der Gesellschaft durch Errichtung einer Handelsschule, Stenographenschule und Creditkasse in Aussicht stellte und mit dem Wunsche schloß, daß aus diesen neuen Anstalten wie aus der Gewerbeschule zur Ehre und Zierde der Vaterstadt nur tüchtige Männer hervorgehen, welche den alten Ruhm Frankfurts, dessen gegebenes Wort einst so fest wie Brief und Siegel gegolten, wiederherstellen möchten: denn nur hierdurch werde unsere Stadt siegreich die Concurrenz des Auslands bestehen. Das nach der Einweihungsfeierlichkeit des neuen Gesellschaftshauses stattgehabte Festessen im großen Saale des neuen Saalgebäudes vereinigte nahe an 300 Mitglieder und Freunde der Gesellschaft. Unter den Toasten heben wir besonders den des Hrn. Dr. Passavant, Präsidenten der Gesellschaft, hervor, welcher ein Hoch unseren vaterstädtischen Behörden ausbrachte, dabei aber darauf hinwies, wie nothwendig es sei, daß gerade jetzt, wo eine neue Zeit das volkswirthschaftliche Leben ergriffen, ein inniges Zusammengehen der Bürgerschaft mit den Behörden stattfinde, indem es unmöglich sei, sich länger Zuständen zu überlassen, die schon jetzt nicht mehr zu halten seien, oder die dahin führen müßten, zurückzubleiben in der großen volkswirthschaftlichen Bewegung der Neuzeit. Hieran schloß sich eine längere Rede des Hrn. Dr. Creizenach, welcher im Hinblick auf das Wappen der Gesellschaft „den Bienenkorb" die Thätigkeit schilderte, welche in so hohem Grade dem deutschen Volke eigen sei. Er knüpfte daran die Hoffnung, daß wie es seit den frühesten Zeiten stets das deutsche Bürgerthum gewesen, welches das Vaterland gerettet, wenn es durch seine Fürsten verlassen, und in Noth gekommen, auch jetzt die Zeit nicht mehr fern sein werde, wo das deutsche Volk nicht blos als ein Volk tiefer Denker, sondern auch der That und Kraft, einig in sich, von den auswärtigen Nationen bewundert werden würde. Ein stürmischer Beifall begleitete das dreifache Hoch auf Deutschlands Freiheit und Einheit. Auch der Toast des Herrn Dr. Siebert, welcher der Wirksamkeit der Frauen in dieser Gesellschaft gedachte, und wobei er an mehrere hervorragende deutsche Frauen, wie u. A. der hochherzigen Königin Louise von Preußen, erinnerte, fand einen nachhaltigen Anklang in den Gemüthern der Anwesenden. In anerkennender Weise wurde von mehreren Rednern der Thätigkeit der einzelnen Institute und deren Verwaltungen, der Begründer der Gesellschaft und des jetzigen Präsidenten gedacht, und es zeigte der ganze Verlauf des Festes in der erfreulichsten Weise, wie Frankfurts Bürger ohne Unterschied des Standes einig und vereint wirken, wenn es gilt, das vaterstädtische Gemeinwohl zu fördern. — Mit großem Beifall wurde die, schon beim Beginn der Tafel um 4 Uhr, gedruckt überreichte Eröffnungsrede des Herrn Senator Dr. v. Oven, gehalten um 1/2 12 Uhr desselben Vormittags, stenographisch niedergeschrieben von Mitgliedern der stenographischen Gesellschaft, aufgenommen. — Gemüthliche Heiterkeit hielt die Theilnehmer noch bis späten Abend vereint zusammen.

Dem Vernehmen nach ist von Seiten der hiesigen Stadtkämmerei dem hiesigen Carnevalsverein der „Bittern" die Lederhalle zur Abhaltung eines Jahrmarkts überlassen worden.

Digitized by Google

In der jüngsten Sitzung des Physikalischen Vereins ward uns einmal wieder Gelegenheit, die prachtvollen, in den sogenannten Geißler'schen Röhren durch Inductionselektricität erzeugten Lichterscheinungen zu bewundern, zu deren Vorführung, in Folge ausgesprochenen Wunsches mehrerer dem Vereine neu beigetretenen Mitglieder, Prof. Böttger sich veranlaßt gesehen. Besonders schöne Lichteffecte wurden mit denjenigen Röhren erzielt, welche mit fluorescirenden Flüssigkeiten umgeben waren. Nach Vorausschickung einer kurzen Definition von dem, was man im Allgemeinen unter Phosphorescenz und Fluorescenz der Körper zu verstehen habe, erwähnte der Vortragende, daß es fast den Anschein habe, als werde man über kurz oder lang außer der Fluorescenz des Lichtes auch noch eine Fluorescenz der Wärme entdecken; Andeutungen der Art finde man bereits in einer der neuesten Mittheilungen des Fürsten Solm-Horstmar, eines eifrigen Forschers auf dem Gebiete der Chemie und Physik, der die Beobachtung gemacht, daß die Wärmestrahlen des Sonnenlichtes durch eine vollkommen klare Eisplatte hindurchgegangen, ohne letztere zu schmelzen, wenn dieselben Strahlen aber von einer Fläche reflectirt die Eisplatte getroffen, so sei letztere geschmolzen, hier sei also durch bloße Reflexion im Wesen der Wärmestrahlen eine totale Veränderung vorgegangen, welche gewissermaßen die Annahme einer Wärmefluorescenz rechtfertige. Hiernach würden aber, bemerkte der Vortragende ganz richtig, die Fluorescenzerscheinungen des Lichts von denen der Wärme insofern verschieden sein, als bei ihrem Auftreten ganz entgegengesetzte Wirkungen sich kund gäben, indem nämlich die gewöhnlichen fluorescirenden Körper die Eigenschaft hätten, Strahlen von großer Brechbarkeit oder geringer Wellenlänge in solche von größerer Wellenlänge oder längerer Oscillationszeit zu verwandeln, während bei dem erwähnten Wärmephänomen das Umgekehrte stattfände, nämlich die Wirkung des Sonnenlichts, nach erfolgter Reflexion, bezüglich seines Wärmeeffectes, gesteigert werde. Schließlich wies der Vortragende noch experimentell nach, daß das elektrische Licht mit seinem großen Gehalte an Strahlen hoher Brechbarkeit nicht blos geeignet sei, fluorescirende Körper, sondern auch phosphorescirende Körper zum Leuchten zu veranlassen.

In der jüngsten Abendversammlung des christlichen Kunstvereins zu Mainz erregte ein von Hrn. Director Veit vorgezeigter kunstvoller Einband eines italienischen Miniaturbüchleins vielfache Bewunderung. Die Vorderseite dieses von unserem Mitbürger, Hrn. Buchbindermeister Stephanus dahier gefertigten Einbandes ist ein durchbrochener Metalldeckel, über den sich ein Kreuz zieht; die Enden tragen in trefflicher Gravirung die Evangelistensymbole; das Cruc fix ist aus Elfenbein ganz zart und schön geschnitten. Die zwischenliegenden Felder der Decke sind von Ornamenten ausgefüllt. Die Rückseite zeigt in matter Pressung eine einfache Linienverzierung. Der höchst kunstvollen Arbeit wurde, wie bemerkt, allgemeines Lob gezollt.

Der seit neun Jahre vorbereitete, mit Spannung besonders von dem spekulations- und baulustigen Publikum erwartete, aber auch dem Geschäftsmann im Allgemeinen sehr dienliche neue Plan der hiesigen Stadt und ihrer Umgebung von August Ravenstein ist endlich erschienen. Das Werk entspricht in seiner nunmehrigen Vollendung den davon gehegten Erwartungen vollkommen. Was der Herausgeber in dem vor zwei Jahren als Manuscript veröffentlichten großen Plan für die Orientirung in der inneren Stadt leistete, das ist in dem neuen umfassenderen Plane nunmehr auch für die äußere Stadt geboten, so daß beide Werke sich gegenseitig ergänzen. In einer besonderen Druckschrift „zur Einführung und Erläuterung des geometrischen Planes von Frankfurt a. M. und der nächsten Umgegend" spricht sich der Herausgeber selbst des Näheren über seine Arbeit aus.

Digitized by Google

Den Schluß der während des diesjährigen Faschings in dem Saalgebäude stattfindenden Bälle macht an Fastnacht selbst der Maskenball der neuen Ball-Gesellschaft, zu dem bereits die durch ihre vorzüglichen Leistungen rühmlichst bekannte Kapelle des österreichischen Infanterie-Regiments Baron Wernhardt zu Mainz unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Dubez gewonnen ist und alle Vorbereitungen getroffen werden, die einen recht heiteren und genußreichen Abend versprechen. Die gesteigerte Theilnahme an den Vergnügungen des Faschings, welche sich in diesem Jahre zu erkennen gegeben hat, wird auch hier nicht fehlen. Für die reservirten Plätze in den Logen werden an Gäste Karten abgegeben.

Am 26. d. werden die Freunde der protestantischen Union aus den beiden Hessen, Nassau und Baden in hiesiger Stadt eine Versammlung abhalten.

Wie man vernimmt, ist der, der nassauischen Gemeinde Haarheim bei Bonames zugehörige Wald (circa 700 Morgen umfassend) in der hohen Mark von einem hiesigen Bürger und Handelsmann für die Summe von 18,000 fl. Ratification vorbehalten, käuflich acquirirt worden.

In Bürgel bei Offenbach wird eben eine Mission durch Ligorianer, vier an der Zahl, abgehalten, und ist dieselbe sehr stark vom anwohnenden Landvolk besucht.

Die Wehrturner Frankfurts und Sachsenhausens haben sich dahin geeinigt, bei dem im Juli in hiesiger Stadt zu feiernden ersten deutschen Schützenfeste nach den in Coburg gefaßten Beschlüssen das Wehrturnen den anwesenden Schützen vorzuführen, und sind bereits alle Einleitungen getroffen, welche den zahlreichen Wehrmännern ein massenhaftes Auftreten mit den dazu erforderlichen Waffen gestatten.

In Bornheim wird demnächst die Taufe dreier verwaisten Kinder von 7—11 Jahren stattfinden, deren unlängst verstorbener Vater, ein Schneider, einer Secte, den sog. „Kindern Gottes" angehörte, welche die Taufe für überflüssig erklärt, wonach sie auch bei diesen Kindern unterblieb. Auf Betreiben der Vormünder derselben sollen sie nun nachträglich getauft werden.

Auf Anfragen des Zugscomité's der Carnevalsgesellschaft „die Bittern" hat der Commandant des in Bonn garnisonirenden 7. preußischen Husarenregiments, Graf v. d. Goltz, das Musikcorps des Regiments für die hiesigen Fastnachtsfestlichkeiten am Samstag den 1. und Sonntag den 2. März bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Von Seiten des Commandanten der hier liegenden Abtheilung des nämlichen Husarenregiments wird das Musikcorps mit den nöthigen Pferden versehen und in der hiesigen preußischen Kaserne einquartirt werden.

Vorgestern wurde in Folge sorgfältiger Nachsuchung die Leiche der vor 14 Tagen bei dem hohen Wasserstande in der Nähe von Offenbach ertrunkenen Fabrikarbeiterin Wilhelmine Gratz von Fechenheim aufgefunden. Dieselbe wurde gestern Nachmittag beerdigt, wobei die Geschäftsgenossinnen aus allen Fabriken Offenbachs sich dem Conduct mit Blumen und Kränzen anschlossen.

Wie in mehreren Städten Deutschlands haben sich auch in Frankfurt zwei achtbare Bürger, die Herren Senator Bernus und Aug. Andreä-Goll zur Empfangnahme von Beiträgen bereit erklärt, um sie dem in Neapel bestehenden Comité zur Erbauung einer evangelischen Kirche daselbst zu übermitteln.

Dieser Tage wurde Abends ein Arbeiter, welcher einen Sack mit Malz trug, verhaftet; derselbe stand hier in einer Schrotmühle in Arbeit, in welcher ein großer Theil der hiesigen Bierbrauer ihr Malz schroten lassen.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die bezügliche Commission des Herrenhauses hat den Entwurf des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes mit 8 gegen 4 Stimmen angenommen, zugleich aber eine Aenderung der Regierungsvorlage beschlossen. Die Beschränkung der Verurtheilung der Minister auf die Fälle, wo die durch die Verfassungsurkunde gewährleisteten Rechte „unter Zuwiderhandlung gegen ausdrückliche Gesetzesvorschriften" geschieht, wurde verworfen.

* **München.** Der oberste Gerichtshof und mit ihm die Kammer der Abgeordneten haben eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder durch plötzlichen Todesfall verloren: Der Oberappellationsgerichtsrath Dr. Lauk wurde am 15. Abends bei einer Spazierfahrt im engl. Garten vom Schlage getroffen und blieb augenblicklich todt.

* **Paris.** Der Senat wird sich versammeln, um die Verlesung des Entwurfes der Antwortsadresse auf die Thronrede zu vernehmen. Die Discussion über diesen Entwurf wird nächsten Donnerstag im Senate beginnen.

Man liest in der „Patrie": „Das Journal „l'Indep. belge" gibt in einer seiner letzten Nummern an, die von Bologna nach Orvieto geschickten piemontesischen Truppen seien dazu bestimmt, in Gemeinschaft mit den Franzosen die Stadt Rom und das Dominium St. Peters zu besetzen. Wir glauben durch Benachrichtigungen, welche wir persönlich eingezogen, zu wissen, daß diese Nachricht durchaus unrichtig ist, und daß an dem Status quo nichts geändert wird."

* **London.** Die neuesten Berichte aus Indien bestätigen die frühere Vermuthung, daß der angeblich gefangene Nana Sahib nicht der echte sei. Der wahre Nana soll sich an der thebetanischen Grenze herumtreiben.

Das Commando der „Rifle Brigade", der angesehenste und einträglichste Posten der ganzen englischen Armee, welcher durch den Tod des Prinzen Albert erledigt ist, wird wahrscheinlich dem Prinzen von Wales übertragen werden.

Einer Mittheilung zufolge soll der in Paris zur Prüfung vorliegende Entwurf über die ewige Dauer des literarischen und artistischen Eigenthums unter den englischen Schriftstellern und Künstlern, deren Rechte noch von den britischen Gesetzen beschränkt sind, großes Aufsehen erregt haben.

* **Italien.** Garibaldi hat an die Arbeitergesellschaft von Manduria, die ihn zu ihrem Präsidenten ernannte, folgende Zeilen gerichtet: „Groß oder klein, jede Stadt, jeder Flecken soll das Eisen in die Wagschale werfen und die Tyrannen werden fallen. Bald werden alle unsere Brüder, die heute noch Sclaven sind, sich auf dem gemeinschaftlichen Banket mit dem Glücke der Befreiten umarmen. Ich nehme den Titel eines Ehrenpräsidenten Ihrer Gesellschaft mit Dank an."

* **Turin.** Das Diritto ist beauftragt zu erklären, daß Garibaldi die gesetzwidrigen Anwerbungen, welche in seinem Namen versucht worden sind, weder autorisirt noch empfohlen habe.

* **Madrid.** Die „Epoca" veröffentlicht ein Manifest der drei verbündeten Mächte, worin den Mexicanern vollständige Freiheit für die Wahl einer Regierung verbürgt werden soll.

* **Konstantinopel.** Das Geburtsfest des Sultans wurde in Folge einer den europäischen Höfen entlehnten Neuerung mit großem Prunke gefeiert. — Zia Bey ist zum Gesandten der Pforte in Griechenland ernannt worden. — Drei türkische Dampfschiffe sind nach Kiel abgefahren, mit Truppen und Munitionen an Bord, welche nach der Herzegowina bestimmt sind.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Castelli. Der Veteran der Wiener Schriftsteller, Ignaz Franz Castelli, ist den 5. Februar, Mittags, gestorben. Er war geboren zu Wien den 6. Mai 1781 und vollendete hier seine Studien, worauf er im Jahre 1801 die Stelle eines Practikanten bei der landesfürstlichen Buchhaltung erhielt. Als im Jahre 1805 die Franzosen in Wien einrückten, erhielt Castelli den Auftrag, als ständiger Lieferungs-Commissär nach Purkersdorf abzugehen. Im Jahre 1809 zum Secretär ernannt, dichtete Castelli mehrere Kriegs- und Wehrlieder, welche ihm den Haß der Franzosen dergestalt zuzogen, daß er im Moniteur öffentlich in die Acht erklärt wurde. Castelli entkam glücklich der Gefahr, indem er sich nach Dotis in Ungarn begab, und später von den Ständen beschützt wurde, indem sie demselben einen Rechnungsoffizial als Begleiter mitgaben. Im Jahre 1811 wurde Castelli als Hoftheaterdichter angestellt, welche Stelle er jedoch im Jahre 1814 wieder niederlegte. Im Jahre 1839 wurde Castelli zum Doctor an der Universität zu Jena ernannt. Bald darauf trat er als Landschafts-Secretär in Pension und zog sich nach Lilienfeld, wo er sich angekauft hatte, zurück. Dort verweilte er auch während des stürmischen Jahres 1848. In den letzten Jahren verkaufte er seine Besitzung und kehrte nach Wien zurück, wo er sich stets mit literarischen Arbeiten beschäftigte. Die Stadt Wien verlieh ihm im Jahre 1835 das Ehrenbürgerrecht, 1809 erhielt er die silberne Aufgebotsmedaille und noch in den letzten Jahren seines Lebens schmückte ihn Se. Majestät der Kaiser mit dem Franz Joseph Orden, nachdem ihm schon mehrere Fürsten Auszeichnungen zugesendet hatten. Seine letzten Stunden waren ganz schmerzlos. Erst vor Kurzem äußerte er gegen einen seiner alten Freunde, daß er in seinen hoch vorgerückten Jahren sich einer Seelenruhe und einer Zufriedenheit erfreue, wie sonst niemals, und daß er hierin nur von dem peinlichen Gedanken gestört werde, nach dem natürlichen Laufe der Dinge schon so bald vom Schauplatze abtreten zu müssen. Ungeachtet dieser oft ausgesprochenen Todesfurcht, sah er demselben nach seiner gefährlichen Operation dennoch mit männlicher Fassung entgegen, und traf persönlich alle Anordnungen zum Empfang der Sterbesacramente. Castelli wird von Allen, die ihn näher gekannt, aufrichtig betrauert werden.

Das Museum der Société archéologique in Namur ist jetzt eines der bedeutendsten Belgiens und hat neuerdings wieder einen großen Zuwuchs erhalten. Außer einer Menge gallischer und römischer Münzen, viele Tausende, Streitäxte aus Kiesel, gallorömische Anticaglien und besonders fränkische Goldschmiedarbeiten aus den ältesten Zeiten. Dann drei Geschütze aus dem fünfzehnten Jahrhundert, die am Hintertheile mit einer eigenen Kammer, welche Pulver und Geschoß enthält, geladen werden. Dieselben wurden im Schlosse von Celles gefunden.

Am 11. Februar starb in Folge eines wiederholten Schlaganfalls der Geschäftsführer und Vorsteher der Haude- und Spener'schen Zeitung, Hofbuchdrucker Ferdinand Unger im 69. Lebensjahre. Der Verstorbene war am 28. Juni 1793 in Berlin geboren und trat am 15. Februar 1812 in die Druckerei der Spener'schen Zeitung ein, der er seitdem, ein halbes Jahrhundert, sein Leben gewidmet hat. Die Spener'sche Zeitung widmet ihm einen ehrenden Nachruf.

Dem Schlachtenmaler Yvon hat der König Victor Emanuel als Beweis der Zufriedenheit für ein in seinem Auftrag angefertigtes Portrait Napoleons III. den St. Mauritius- und Lazarus-Orden verliehen.

H. Düntzer's Erläuterungen zu Klopstock's „Oden" (Wenigen-Jena, Hochhausen) umfassen nicht weniger als 6 Bändchen der oft erwähnten Erläuterungen zu deutschen Klassikern.

Digitized by Google

Nächstens soll in Wien ein neues stenographisches Wochenblatt: „Der Reporter", erscheinen, welches, „fern von der unfruchtbaren theoretischen Polemik, sich lediglich die Ausbildung von practischen Stenographen zum Zweck setzt.

Der Wiener „Schriftsteller- und Journalisten-Verein," dessen Präsident Schuselka ist, will ein Vereinshaus bauen, und wird allen Anzeichen nach unentgeltlich einen Bauplatz erhalten. Das Vereinsvermögen hat sich im letzten Jahre um mehr als 8000 fl. vermehrt und beträgt nun 14,176 fl. Die Mitgliederzahl hat sich um 125 erhöht.

Wie Goethe's „Faust" wird auch Lessing's „Emilia Galotti" zu uns aus dem Auslande in musikalischer Gewandung zurückkommen. Ein italienischer Componist, Chiaramonte, hat die Musik zu einer Oper dieses Namens componirt, welche zunächst in Brüssel zur Aufführung kommen soll.

Jacob Offenbach (der Componist des „Orpheus") ist von der Direction der Bouffes Parisiens zurückgetreten. Durch Verfügung vom 5. Februar hat das Staatsministerium Herrn Varney zu seinem Nachfolger ernannt.

Die Oper Zampa, die hier immer eine Lieblingsoper des Publikums bleiben wird, hatte auch bei der jüngsten Aufführung sich des lebhaftesten Beifalls seitens des Publikums zu erfreuen, besonders da wir in Herrn Pichler einen ganz vorzüglichen Vertreter der Titelrolle besitzen. Z.

Mannichfaltiges.

Woher stammt der Name Fiaker? Die „L. Blätter" in Linz bringen über einen Heiligen Namens Fiacrius folgende Mittheilungen: So allbekannt die Bedeutung eines Fiakers ist, so dürfte doch gar Manchem die Nachricht erwünscht sein, wie diese Wagen zu dem Namen eines Heiligen gekommen sind. Der heilige Fiacrius oder, wie es in der französischen Sprache heißt, „Fiacre", aus einer der hochadeligen Familien Irlands stammend, entsagte ums Jahr 600 allem, was die Welt Glück nennt, und siedelte sich zu Breuil bei der Stadt Meaux in Frankreich als Eremit an. Er machte die Gegend urbar, baute neben seiner Zelle ein Spital, pflegte die Kranken, ertheilte den Bedrängten Rath und Trost und wurde bald einer der verehrtesten und angesehensten Heiligen Frankreichs. Er starb am 30. August 670. Viele Kirchen wurden zu seinem Andenken erbaut, viele Tausende wallfahrteten zu seinen Gebeinen nach Meaux und St. Fiacre und Millionen riefen ihn in ihren Bedrängnissen um seine Fürbitte bei Gott an. Als z. B. an Ludwig XIV. eine gefährliche Operation vorgenommen werden mußte, veranstaltete der große Bossuet als Bischof von Meaux einen neuntägigen Bittgang nach Saint Fiacre. So ist es denn nicht zu wundern, wenn der heilige Fiacre als einer der Hauptheiligen Frankreichs bei vielen Unternehmungen als Patron angerufen wurde. Dies geschah nun auch von jenen Männern, welche zuerst den Versuch mit Stellwagen und Stellchaisen gemacht hatten. Sie baten den heiligen Fiacrius um seinen fürbittenden Schutz bei Gott für dieses Unternehmen und hingen ihm zu Ehren sein Bildchen an ihre Stellwagen und Stellchaisen. Jetzt ist nur noch der Name geblieben, das religiöse Moment aber ist längst abgestreift.

In der letzten Sitzung der Academie der Wissenschaften zu Paris verlas Herr Flourens einen durch den Marineminister eingesandten Brief, in welchem Herr Bouyet, Commandant des „Alecton", über einen nördlich von Teneriffa angetroffenen Riesenpolypen Bericht erstattete. Man machte Jagd auf das Ungeheuer und es gelang endlich, dasselbe vermittelst Hakpunen aus dem Wasser zu heben. Der jedoch noch unter der Meeresfläche zurückgebliebene Theil des Körpers war so schwer, daß das Thier in zwei Stücke zerriß, von dem man das eine im Gewichte von mehr als 20 Kilogramm lebend an das Deck brachte.

Digitized by Google

Castelli's Dosensammlung. Der verstorbene Dichter Castelli zählte zu seinen Eigenthümlichkeiten auch die, ein starker Tabakschnupfer zu sein. Um indeß die Monotonie zu vermeiden, immer eine und dieselbe Dose bei sich zu führen, hatte er allmälig eine Sammlung von Dosen-Variationen angelegt, die vielleicht zu den umfangreichsten gehören dürfte, welche die große Gesellschaft der Tabakschnupfer besitzt. Sie zählt nämlich über anderthalbtausend Stücke, die sämmtlich genau geordnet, classificirt und in zahlreichen Schränken wie Münzen oder Miniaturen aufbewahrt sind.

Um Pariser Arbeitern den Besuch der Weltausstellung zu ermöglichen, ist dem Munizipalrath der Stadt Paris vom Seine-Präfecten ein Project zur Abstimmung vorgelegt worden, welches zu dem genannten Zwecke einen Credit von 20,000 Fcs verlangt.

Der am 25. März 1861 zwischen der preußischen und der schwedischen Regierung abgeschlossene Vertrag wegen Unterhaltung der Seepostverbindungen zwischen Preußen und Schweden, welcher mit dem Jahre 1861 ablief, ist bis auf Weiteres verlängert worden. Die Ratificationen über die Verlängerung des Vertrags sind zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Bernstorff und dem k. schwedischen und norwegischen Gesandten Jaerta am 6. ds. in Berlin ausgetauscht worden.

Der berüchtigte Gauner und Räuber **Brinckhoff** ist jetzt wohlbestallter nordamerikanischer Offizier. Nachdem es ihm nämlich nach vielen Mühen endlich gelungen war, in der Unionsarmee als Koch angestellt zu werden, hatte er Gelegenheit, sich in dieser seiner Eigenschaft bei einem Ueberfalle der Conföderirten auszuzeichnen, indem er mit 19 seiner Cameraden den Angriff von 2000 Feinden gründlich zurückschlug und hierdurch einen großen Truppentheil vom Untergange rettete. So erzählen Newyorker Zeitungen, die, wie auch dessen Brief an seinen Vater, Einsender dieses einzusehen Gelegenheit hatte. Brinckhoff hat in Amerika den Namen seiner Frau angenommen und heißt dort Wilhelm Ernst.

Eine nachahmenswerthe letztwillige Verfügung hat eine kürzlich in der Roßau in Wien verstorbene Hausbesitzerin getroffen. Sie erließ nämlich sämmtlichen Hausbewohnern den halbjährigen Miethzins und verordnete, daß dieselben während der nächsten drei Jahre nicht gesteigert werden sollen.

Ein Statistiker hat die Zahl der Crinolinen, welche in den 89 Departements Frankreichs den Platz versperren auf 27,504,901 herausgerechnet. Er beantragt eine Besteuerung dieses Kleidungsstückes.

Ein **Haifisch** von drei Meter Länge und zehn Centner Schwere wurde kürzlich im Meerbusen von Genua gefangen und von dem Turiner Museum um den Preis von 150 Francs angekauft.

In Osnabrück starb kürzlich ein Goldschmied bei dem Kartenspiel, als er eben im Begriff war ein Solo-tout aufzulegen.

Neueste Nachrichten.

Bombay. Die gesetzgebenden Räthe von Calcutta, Bombay und Madras haben ihre ersten Versammlungen gehalten. — Das Heer von Madras wird um 12 Regimenter verringert werden.

Die Handelskammer von Bombay hat ein an das Ministerium gerichtetes Memoire angenommen, worin nachgewiesen wird, daß der Vertheidigungszustand von Bombay nicht genügend sei.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 22. 19/2. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 23. Freitag, den 21. Februar 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 20. Februar. Man schreibt aus Homburg: Sicherem Vernehmen nach ist Regierungsrath Fenner zum Nachfolger des vor wenigen Tagen verstorbenen Ministers Bansa ernannt worden. Diese Wahl hat allgemein befriedigt, da der neue Minister als intelligenter und humaner Beamter sehr beliebt ist.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. In der in der letzten Sitzung wegen Nichterscheinens einer Zeugin ausgesetzten Sache einer Dienstmagd von Werthheim, welche der zum Nachtheil ihrer Herrschaft und mehrerer anderer im Hause wohnenden Personen verübten Entwendung von verschiedenen Gegenständen und Geldbeträgen angeschuldigt ist, wird heute weiter verhandelt. Der Staatsanwalt sieht sich durch das Ergebniß der Zeugenaussagen veranlaßt, die Klage wegen Diebstahls von Geldbeträgen ihrem größeren Theile nach fallen zu lassen, hält aber hinsichtlich der andern Gegenstände die Beschuldigung aufrecht und trägt gegen die Beklagte auf eine Correctionshausstrafe von 4 Monaten an. Das Gericht findet auch bezüglich der andern Gegenstände das Vergehen des Diebstahls nur theilweise erwiesen und verurtheilt die Beklagte in 4 Wochen Gefängniß. — Ein Schneidergeselle von Niederhadamar ist angeklagt, einem mit ihm in der gleichen Werkstätte arbeitenden Nebengesellen aus dessen Hosentasche ein Portemonnaie mit 19 fl. (35 Guldenscheine, 38 österr. und 2 andere Sechser) entwendet zu haben. Der früher von Geld entblößte Angeklagte, der am Tage des Diebstahls in dem Besitz einer Anzahl österr. Sechser betroffen wurde, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht genügend auszuweisen vermochte, leugnet hartnäckig, wird aber durch die Zeugenaussagen überführt und in $3^1/_2$ Monate Correctionshaus verurtheilt. — Eine Dienstmagd von Wehrheim hat in einem hiesigen Spezereiladen in vorgespiegeltem Auftrag einer hies. Herrschaft verschiedene Waaren im Betrage von 34 kr. entnommen. Sie wird mit 48 Stunden Gefängniß bestraft. — Hr. Dr. Mayer klagt namens eines Lotterie-Collecteurs von St. Goar gegen einen Zugführer der Nahebahn wegen Körperverletzung, resp. thätlicher Ehrenkränkung. Der Kläger behauptet, er sei von dem Beklagten, mit dem er wegen Bezahlung von Lotterieloosen in Differenzen gerathen war, auf dessen Zimmer mißhandelt, an der Halsbinde gewürgt und mit Fäusten in's Gesicht geschlagen worden, so daß die Nase geblutet habe. Dem zwischen den beiden Partheien auf dem Zimmer des Beklagten stattgehabten Vorfall hat kein Zeuge beigewohnt, doch hat ein in demselben Hause wohnender Eisenbahn-Conducteur ein Wimmern des Klägers gehört und eine Magd hat gesehen, daß dessen Nase bei seinem Weggang von dem Beklagten blutete. Der klägerische Anwalt beantragt angemessene Bestrafung des Beklagten, der Vertheidiger des Letzteren, Hr. Dr. Hamburger, hingegen dessen Freisprechung. Das Gericht spricht nach dem Antrag der Vertheidigung den Beklagten frei.

Digitized by Google

Auf Antrag der mit Begutachtung der letzten Rückäußerung des Senats über die Verfassungsfrage beauftragten Commission hatte die gesetzgebende Versammlung am 3. Januar d. J. den Senat um die Entsendung von Commissarien in die Mitte jener Commission ersucht. Da bis heute keine Antwort erfolgt ist, so beantragte die Commission den Senat um baldige Rückäußerung zu ersuchen. Die Versammlung erhob diesen Antrag zum Beschluß. — Ein Senatsvortrag betrifft die Bewilligung von 3097 fl. für die erweiterten Localitäten des Pfandamts, ein anderer die Turnhalle in den mittleren Bürgerschulen. Beide Vorträge gehen an Commissionen. Gleiches geschieht mit den Senatsvorträgen wegen Bewilligung von 2500 fl. für den geometrischen Stadtplan des Herrn A. Ravenstein; wegen Nachbewilligung für Begießung der Chausseen; endlich über die Umgestaltung der Judengasse und Anlegung neuer Straßen im östlichen Stadttheil. Ueber letzteren Gegenstand hat die ständige Bürgerrepräsentation ihre Ansicht bereits ausgesprochen, und der Senat wünscht nun auch jene der gesetzg. Vers. zu vernehmen, ohne vorerst einen bestimmten Antrag zu stellen. Die Handelsverträge des Zollvereins mit der Türkei und China wurden von der Versammlung genehmigt, ebenso eine Nachbewilligung von 60 fl. für das Landverwaltungsamt. Auf Antrag der betreffenden Commissionen bewilligte die Versammlung den Betrag von 1138 fl. für einen Steg über den Winterhafen, sowie den Ankauf der Häuser Lit. C Nr. 112 u. 113 zum Bau einer kathol. Schule um den Preis von 14,500 fl. — Die gesetzg. Versammlung hatte mehrmals die Auflösung der städtischen Brandversicherungsgesellschaft beantragt und in Ermangelung einer Rückäußerung des Senats hatte kürzlich Hr. Vogtherr diesen Antrag erneuert. Die Commission, welche heute hierüber Bericht erstattete, ist der Ansicht, daß man es vorerst mit einer Reorganisation der Anstalt versuchen und namentlich zur Deckung des großen Risikos Rückversicherungen abschließen solle. Sie beantragt, 1) der Senat möge mit soliden Versicherungsgesellschaften über Rückversicherungen in Verhandlung treten und vorbehaltlich der Genehmigung der gesetzgebenden Versammlung abschließen; 2) die gesetzgebende Versammlung lehnt jede Verantwortung für eine weitere Verzögerung dieser dringenden Angelegenheit ab. Hr. Jacquet beantragt als Zusatz, daß durch ein Gesetz die Versicherung sämmtlicher Liegenschaften bei der hiesigen Anstalt wenigstens bis zur Hälfte des Taxwerthes für obligatorisch erklärt würde. Hr. Schäfer wollte diesen Antrag dem Senate blos zur Erwägung empfohlen wissen. Hr. Dr. Reinganum schlägt vor, in den Commissionsantrag sub 1 eine Hinweisung auf eventuelle nothwendige Erhöhung der Prämien aufzunehmen. Nach längerer Debatte wurde der Absatz 1 des Commissionsantrags angenommen, dagegen der zweite Absatz, sowie die Anträge der Herren Jacquet, Schäfer und Dr. Reinganum abgelehnt.

In der jüngsten Generalversammlung des Bürgervereins wurde der Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr erstattet. Die Bruttoeinnahme betrug 27,359 fl. 57 kr., die Zahl der ordentlichen Mitglieder Anfangs Januar d. J. 1628 — somit 8 mehr als im Vorjahr. Bei dem günstigen Stande der Finanzen wurde vom Verwaltungsrath beantragt und der Generalversammlung genehmigt, daß statt vorgesehener 4000 fl. — 100 Actien à 50 fl., im Betrag von 5000 fl. zur Verlosung und Rückzahlung pro 1. März und 1. August gebracht werden sollen. Erwählt wurden zu Vorstehern die Herren Consul Greebe und Fiscal Dr. Jung, zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes die Herren Andreae Graubner, Franz Böhm, Otto Mayer, Jacobi Keutzer, Jost Hofmann, Dr. med. de Neufville, Dr. jur. Siebert, Dr. med. Getz, Dr. jur. Schrader, Heinr. Stock, und 10 Mitglieder für den Ausschuß.

Wie die „Zeit" meldet, ist für die Leitung der neu zu gründenden Handelsschule der bisherige Director der Handelsschule zu Gotha, Herr W. Röhrich, gewonnen worden.

In den letzten Tagen bot Ed. von der Launitz den Kunstliebenden in seinem Atelier den Anblick einer neuen Schöpfung in einer lebensgroßen Statue der Mignon. Ein Jeder kennt das reizende, seltsame Gebilde der Goethe'schen Muse, Jeder hat sich das wunderbare Kind nach der von dem Dichter genau, wie er selten thut, gegebenen Schilderung seiner Erscheinung je nach der eigenen Auffassung bei sich ausgestaltet. Gerade deßhalb halten wir — davon abgesehen, daß dasselbe viel mehr, als ein charakteristisches, wir dürfen sagen, fast bizarres, denn als ein formal Schönes in uns lebt, die Aufgabe der plastischen Darstellung für eine sehr schwierige, wenn sie Allen gerecht werden will. Als Grundzug hat Launitz natürlich die tiefe Sehnsucht festgehalten, aus der nach der Bemerkung des Arztes (im achten Buch der Lehrjahre) „die sonderbare Natur des guten Kindes beinahe nur besteht," und dieses wesentlich poetische Element in der Mignon durch das leicht geneigte Haupt, die kummervoll vor sich hinträumenden Züge, die gelöst niederhängenden Arme vortrefflich dargestellt. Etwas auffällig und fremd wirkt das allzu starke Haar, auch wenn wir daran Naturwüchsigem und der Fülle Italiens Rechnung tragen wollen. Gegen die Verhältnisse des Kopfes aber wird man nichts sagen können, weil dieselben gerade so das noch Unfertige auf der Gränze zwischen Kind und Jungfrau kennzeichnen. Hände und Füße, sowie die Gewandung, in denen der Künstler lediglich das Gesetz der Schönheit walten lassen konnte, zeigen, wie wir das an seinen Werken gewöhnt sind, eine reizende Vollendung. Das decorative Beiwerk der Zither, der Schellentrommel, der Eier in Hindeutung auf den eben beendigten Tanz dient zu einer wirksamen Charakteristik, ebenso, wie die nähere Ausführung des im Renaissancestyl gehaltenen Piedestals. Eine Vorderseite desselben zeigt „der Drachen alte Brut", an den Seitenflächen streben Nixen auf, und ein reicher Laub- und Fruchtkranz legt sich gefällig um. Es ist damit die Beziehung auf das Lied der Mignon und die Erinnerung an das Land ihrer Heimath sowohl, als an ihr Kindesleben an dem See gegeben. Die Umschrift: „Was hat man dir, du armes Kind, gethan?", die vielleicht etwas flacher gehalten sein könnte, findet ihren Grund darin, daß das Kunstwerk nicht bloß für Deutschland, sondern für die Welt, nämlich für die Ausstellung in London bestimmt ist. Leider aber wird es dem Meister nicht mehr gelingen, die Abformung in Gyps rechtzeitig zu vollenden und so dort die deutsche Kunst würdig zu vertreten.

Am 18. fand die feierliche Verbigung des am 14. d. M. im 73. Lebensjahre verstorbenen großh. hessischen Geheimenraths Dr. Biersack statt. Bekanntlich hatte sich derselbe erst im verflossenen Jahre von seiner Stellung als Director der hiesigen Zollverwaltung in Ruhestand zurückgezogen. Mit ihm, so schreibt man der Allgemeinen Zeitung, ist zunächst einer der eifrigsten Mitbegründer des deutschen Zollvereins, für dessen Zwecke er seit dem Anschluß des Großherzogthums Hessen im Februar 1828 ein volles Menschenalter hindurch unablässig thätig war, aus dem Leben geschieden. Mehr aber fast dürfte der weniger bekannte Umstand eine rühmliche Erwähnung verdienen, daß der Verstorbene seine amtliche Laufbahn als Schreibergehilfe begonnen und sich lediglich durch eigenes Verdienst von Stufe zu Stufe emporgearbeitet hatte, wobei er sich des seltenen Glückes rühmen konnte, „daß er nie in den Fall gekommen sei, sich um eine höhere Stellung zu bewerben". Seinem Fürsten und dessen Hause war Biersack deßhalb mit ächter Pietät zugethan.

Unser in Calkutta domizilirender Mitbürger, Hr. Hoffmann, befindet sich gegenwärtig zum Besuche in hiesiger Stadt und hat bei seiner Hierherkunft dem zoologischen Garten einige prachtvolle molukkische Turteltauben zum Geschenk mitgebracht. Bereits im verflossenen Sommer hat der genannte Gönner dieser Anstalt, derselben einen prachtvollen Lippenbär als Geschenk übersandt.

Digitized by Google

Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha hat, nach einer an die Vorstandsmitglieder des deutschen Schützenbundes gelangten Nachricht, einer an ihn abgesandten Deputation des allgemeinen deutschen Schützenbundes erklärt, den ihm angetragenen Ehrenvorsitz auf dem ersten deutschen Schützentag annehmen zu wollen. Der Schützentag soll bekanntlich bei Gelegenheit des projectirten großen deutschen Schützenfestes, welches Mitte Juli in unserer Stadt gefeiert werden wird, abgehalten werden.

Die Geldeinnahme der Taunseisenbahn im abgelaufenen Januar übersteigt diejenige des nämlichen Monats im vorigen Jahre abermals um 8906 fl. 39 kr.; der Personentransport hatte sich um 7852 Passagiere, der Güterverkehr um 5762 Ctr. vermehrt.

Die am 18. Februar im Landsberg abgehaltene Besprechung der jüngeren Mitglieder der neuen Ball-Gesellschaft über zweckmäßige Faschingsbelustigungen zur Ausfüllung der ersten Abtheilung des am 4 März stattfindenden Maskenballs im neuen Saalbau war recht belebt und brachte in Bezug auf die dabei beabsichtigten Maskenscherze erfreuliche Resultate hervor. Da der Vorstand dieser Gesellschaft über bedeutende Geldmittel verfügen kann, so steht zu erwarten, daß dieser Maskenball ein recht belebter und heiterer werden wird und das um so mehr, da man diesmal von den so oft gesehenen Nationaltänzen Abstand und mehr auf allgemeine Belustigung, wie solche am Rhein geübt zu werden pflegt, Rücksicht genommen hat.

Herr Friedrich Caspari, der sich in Würzburg in's Privatleben zurückgezogen hat, wird dem Rühl'schen Gesangverein die Gefälligkeit erzeigen, in dessen nächsten Montag, den 24. d., stattfindenden Concerte („Die Jahreszeiten" von Haydn) die Partie des Lucas zu singen. Die Freunde und Verehrer des beliebten Oratorien-Sängers wird diese Notiz mit großer Freude erfüllen. Frl. Rothenberger von Köln, die in dem „Messias" so sehr gefallen hat, und unser allbeliebter Herr Hill haben die andern Solopartien übernommen. Zugleich wollen wir nicht verfehlen, auf ein in der Keller'schen Buchhandlung zu beziehendes Werkchen von Altmeister Schnyder v. Wartensee: „Aesthetische Betrachtungen über die Jahreszeiten" aufmerksam zu machen.

Aus Berlin schreibt man: Der Aepfelweinhändler Petsch hat Berlin verlassen und ist nach Frankfurt a. M. übergesiedelt, um sein Heilverfahren, welches ihm hier wiederholte Verurtheilungen zu Geldstrafen zugezogen hat, dort, wo er eine schöne Villa besitzt, wieder aufzunehmen, Seine zahlreichen Freunde und Verehrer beabsichtigten, ihm im „Englischen Hause" ein solennes Abschiedsdiner zu geben. Herr Petsch lehnte jedoch die Theilnahme ab. Das hiesige Aepfelweingeschäft wird von dem Sohne fortgesetzt.

Das Louis Brentano'sche Haus an der Taunusanlage, dessen Verkauf einschließlich des großen Gartens für 160,000 fl. wir kürzlich meldeten, ist mit nur so viel Gartenraum, als unbedingt dazu nöthig ist, für 135,000 fl. wiederum verkauft worden.

Am 15. Februar Abends gaben die hiesigen Künstler in ihrem Vereinslokal dem neuernannten Inspector des Städel'schen Kunstinstituts, Herrn Gerhard Malß, ein Fest der Begrüßung und Anerkennung, welchen Gefühlen namentlich Herr Professor Steinle Ausdruck verlieh.

In Bockenheim wird zum Besten des kathol. Kirchenbaues daselbst eine Verloosung verschiedener Industrie-Gegenstände stattfinden. Zu diesem Zwecke hat sich unter der Leitung der Frau von Krug ein Frauen-Comité gebildet, welches für Unterbringung der Loose Sorge trägt und zur Empfangnahme von Geschenken für fraglichen Zweck bereit ist. Da der Preis jedes einzelnen Looses sehr niedrig angesetzt werden soll, so steht zu hoffen, daß dieses Unternehmen für einen so edlen Zweck allerseits Unterstützung finden wird.

Digitized by Google

Vor einigen Tagen hat sich ein hiesiger bejahrter Bürger nebst seiner Ehefrau heimlich von hier entfernt, um sich nach Amerika zu begeben. Die Flüchtlinge haben vor ihrer Entweichung von einer mit ihnen zusammenwohnenden Wittwe eine Summe Geldes von 2,300 fl. theils entliehen, theils unter andern Vorwänden ausgeschwindelt. Da sie den Weg nach Hamburg eingeschlagen hatten, so wurde die dortige Behörde auf telegraphischem Wege um ihre Verhaftung ersucht. Dieses Ersuchen traf jedoch zu spät in Hamburg ein, indem die Flüchtlinge bereits die weite See gewonnen hatten.

Das Vogelsang'sche Haus auf dem Liebfrauenberg ist von Herrn Handelsmann Strauß um die Summe von 65,000 fl. erkauft worden.

Seit einigen Tagen ist das neue Petersthor sowohl als das Kirchhofthor in Sachsenhausen bis 10 Uhr Abends offen.

Vorgestern wurde auf dem hiesigen Weserbahnhof ein mit Wein gefülltes Faß, das von der Taunusbahn herübergebracht worden war, von einem Arbeiter der letzteren angebohrt und eine Flasche des edlen Saftes herausgezogen. Der Weinliebhaber wurde jedoch attrappirt und mit Dienstentlassung und Ausweisung aus hiesiger Stadt bestraft.

Gestern Morgen wurde in dem Thorweg eines Hauses auf der Hochstraße die fast ganz unbekleidete Leiche eines neugebornen Kindes aufgefunden.

Dieser Tage wurde ein Schulknabe von einem Kameraden, mit dem er in Streit gerathen war, durch einen Messerstich verwundet.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Die „Schlesische Zeitung" vernimmt aus Warschau von wohlunterrichteter Seite, daß, falls die Ruhe fortdauere, der Kaiser selbst im Frühjahr nach Warschau kommen werde.

* **Wien.** Die telegraphische Nachricht der „Berliner Börsenzeitung" in Betreff des Anerbietens einer Garantie-Allianz an die Schweiz ist thatsächlich unbegründet.

* **Triest.** Der Prinz von Wales wird in Begleitung des Erzherzogs Ferdinand Max nach Venedig oder Pola reisen. — Der Lloyddampfer „Neptun" ist mit der Ueberlandspost angekommen. Dieselbe bringt Nachrichten aus Bombay vom 27. und aus Calcutta vom 18. Januar. In Bombay wurde eine Beileidsadresse an die Königin Victoria erlassen. Weitere acht Regimenter der Madras-Armee wurden aufgelöst. Ein Nachkomme Tippo-Saibs wurde wegen Fälschung zu 7jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

* **München.** Die „Neue Münchener Zeitung" sagt: „Die preußische Note vom 14. Februar bricht die Brücke nicht ab und verbrennt nicht die Schiffe. Sie erwartet weitere Vorträge von Oesterreich und den Mittelstaaten. Daß wir an der durch die Bundesgesetze vorgezeichneten Stellung nichts aufgeben können, springt in die Augen; gleichwohl halten wir eine Wiederannäherung nicht für unmöglich, vielleicht eben sogar bei jener brennenden Frage, die noch kürzlich die meisten getrennt hat, bei der kurhessischen, auch bei der dänischen Angelegenheit wäre der Weg zum Besseren zu finden."

* **Ragusa.** Mahmud Bey besetzte mit einem türkischen Jägerbataillon das Grenzzollamt Kuring.

* **Glückstadt.** Advokat Lehmann (des Hochverraths und Eidbruchs gegen die dänische Regierung in der deutschen Sprache angeklagt) ist freigesprochen, der Fiscus ist in die Prozeßkosten verurtheilt worden.

* **Kiel.** In Folge der Freisprechung des Advokat Lehmann durch das Glückstädter Obergericht herrscht in Kiel große Freude.

* **London.** Die „Reuter'sche Agentur" hat Nachrichten aus Mostar vom 16. Die Insurgenten der Districte Schiuma und Popora, denen durch die Türken jede Com-

Digitized by Google

munication mit der Provinz Zubzi abgeschnitten ist, haben ihre Unterwerfung angezeigt. Omer Pascha hat eine Amnestie für die Ortschaften angekündigt, welche zur Regelung der schwebenden Fragen Repräsentanten nach Trebigne schicken werden. Die Provinz Zubzi soll, wenn sie nicht ihre Unterwerfung anzeigt, angegriffen werden.

Dieselbe Agentur meldet aus Bern, daß die englische Regierung zu erkennen gegeben habe, daß sie geneigt sei, eine Erklärung über die gegenseitige Aufhebung der Paßvisa's mit der Schweiz zu wechseln.

* **Turin.** Die Turiner „Gazetta" enthält folgende Nachricht: Ein Attentat auf den französischen Botschafter in Rom, Herrn v. Lavalette, wurde durch seinen Jäger verhindert. Drei der Attentäter wurden verhaftet und werden Samstag durch ein aus Franzosen zusammengesetztes Gericht abgeurtheilt werden.

* **Kopenhagen.** In der Sitzung des Reichsrathes sagte bei der Berathung des Gesetzentwurfs über die Aenderung der Verfassung der Conseilspräsident Hall: „Die constitutionelle Wiedervereinigung Holsteins und Lauenburgs mit den übrigen Landestheilen ist abhängig von der vollständigen Uebereinstimmung des Reichsraths und der holsteinischen Ständeversammlung, die einander vollkommen selbstständig und unabhängig gegenüber stehen." Der Minister des Innern sagte: „Die Vereinigung ist nur nach der vollständigen Revision der Verfassung möglich. Die Uneinigkeit und die unheilvolle Lage ist theilweise darin begründet, daß man das holsteinische Volk mit der Ritterschaft verwechselt. Ich bin überzeugt, wenn auch das holsteinische Volk sich augenblicklich darin findet, daß die Ritterschaft das Wort führt, so huldigt es doch nicht deren Theorien; es ist eins der dreistesten Kunststücke der holsteinischen Ritterschaft, daß sie durch das Ausstecken der deutschen Fahne verstanden hat, die Freiheitswünsche niederzuhalten, welche ganz gewiß im Innern des holsteinischen Volkes wohnen."

* **Lissabon.** Die Pairskammer hat ein Tadelsvotum bezüglich der stattgehabten Unruhen mit 36 gegen 34 Stimmen verworfen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Darmstadt: Die „Hessischen Blätter" — ein seit dem 1. Jan. hier erscheinendes Localblatt, das sich viel und mit augenscheinlicher Sachkenntniß mit den Leistungen des hiesigen Theaters beschäftigt — bringen in ihrer letzten Nummer statistische Notizen über dasselbe. Diesen zufolge verausgabt das Darmstädter Hoftheater circa 175,000 fl. jährlich. Die früher nur 25—27,000 fl. betragenden Einnahmen haben sich seit Tescher's Direction um 15,000 fl., d. h. auf 42,000 fl. gesteigert, welche Mehreinnahme größtentheils von Fremden geleistet wird, die von den brillanten großen Opern und Balletvorstellungen angezogen werden. Die Mehrausgabe von 130—135,000 fl. bestreitet der Großherzog. Die „Hessischen Blätter" knüpfen an diese Notizen die Aufforderung an die Stadt, die doch der Existenz des Hoftheaters, einen ihren Einwohnern zu Gute kommenden jährlichen Geldumschlag von weit mehr wie 200,000 fl. dankt, für die Folge einen entsprechenden Zuschuß zu den Kosten der Bühne zu leisten. Man glaubt allgemein, daß die Stadt sich zu einem solchen im Betrag von 10—12,000 fl. verstehen wird.

Den glänzendsten in der langen Reihe von Concerten, welche die ihrem Abschluß sich zuneigende Jahreszeit geboten hat oder noch bieten wird, scheint sich jenes anschließen zu sollen, welches Herr J. Sachs, ein hochgeschätzter Pianist hiesiger Stadt, für den 6. März vorbereitet. Einiges, was wir über das Programm vernommen haben, wird das eben Gesagte bestätigen. Zunächst wird eine in der Erinnerung der hiesigen Kunstfreunde hochgefeierte Künstlerin — Fräulein Janauschek — eigens hier eintreffen, um die Genüsse dieses Concerts durch declamatorische und melodramatische Vorträge zu

erhöhen; ebenso Concertmeister Müller von Darmstadt, der berühmte Meister des Contrebasses; ferner die Primadonna einer benachbarten Bühne. Außer dieser wird der Gesang von Herrn Gloggner vertreten sein. Ein Quartett für vier Flügel werden die Herren Wilhelm Lutz, August Buhl, Wallerstein und der Concertgeber ausführen; ein Quintett für Clavier und Streichinstrumente die Herren J. Sachs, Ruppert Becker, Dietz, Brinkmann und Concertmeister A. Müller 2c. — Eines Mehr um dem bevorstehenden Concert, das im großen Saale des Saalbaus stattfinden wird, Aufmerksamkeit und Interesse zuzuwenden, wird es kaum bedürfen.

Vor einigen Tagen ist das britische Museum wieder durch eine antike Marmorgruppe bereichert worden: Europa auf dem Stiere, in Lebensgröße ausgeführt und ausgegraben im alten römischen Amphitheater von Gortigna auf Kreta. Sie ist jetzt neben den lavischen und pyrenäischen Skulpturwerken aufgestellt.

Das wieder aufgefrischte Lustspiel: „Mein Mann geht aus," wurde sehr gut gegeben, und sämmtliche Mitwirkenden gerufen. Auch ein Offenbachisches Operettchen: „Der Ehemann vor der Thüre", obgleich durch die wahrhaft jämmerliche Uebersetzung sehr verballhornt, und überhaupt schwächer als die andern Pieçen dieses talentvollen Componisten, gefiel sehr und wurde mit Fleiß und Eifer dargestellt. Namentlich Herr Eppich (Lerchenzahn) war vorzüglich. Auch Fräulein Eichberger (Adelheide) und Fräulein Labitzky (Susette) wurde vom Publikum in ihren hübsch durchgeführten, schalkhaften Rollen beifällig aufgenommen. Das Stückchen spielt in Paris, und ist durch und durch französisch; schon die Germanisirungen des Uebersetzers sind ihm nicht nützlich, am wenigsten passen aber die Lokalisirungen, die sich seitens der Fräulein Eichberger sogar bis auf die Wohnungsangabe der Fräulein Labitzky erstreckten. Solche Verballhornungen stören die Illusion, und dürften künftig besser wegbleiben. B.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Beachtenswerth für Hausfrauen. Bei den hohen Preisen des Indischen Kaffees und der durch den Krieg in Amerika in bestimmter Aussicht stehenden fernern Steigerung des Preises dieses fast unentbehrlichen Getränkes ist es von Wichtigkeit, uns nach einem Surrogate des Indischen Kaffees umzuschauen, das in Geschmack demselben am ähnlichsten ist. Nun ist schon seit einigen Jahren bei Tausenden von Familien der einheimische Gesundheitskaffee an Stelle des Indischen getreten, aber noch immer glaubt der größere Theil des Publikums, daß dieser als homöopathisch bezeichnete Gesundheitskaffee nur für kranke und leidende Personen sei. Dies ist aber ein großer Irrthum, indem beispielsweise der Gesundheitskaffee aus der Fabrik von Julius Hahn und Comp. in Schönebeck bei Magdeburg alle Eigenschaften besitzt, um denselben als ein angenehmes, dem Indischen Kaffee ganz ähnliches Getränk, für Gesunde und Kranke zu empfehlen. Derselbe ist aus durchgehends nahrhaften und wohlschmeckenden Stoffen bereitet und bekommt einem jeden, ja wird selbst von Aerzten da empfohlen, wo der Indische Kaffee aufregt und daher schädlich wird. Wenn nun schon rein aus Gesundheitsrücksichten dieser Kaffe auch in den wohlhabenden Ständen Eingang findet, so ist es für den ärmern Theil eine wahre Wohlthat, für so billiges Geld jederzeit ein warmes, nahrhaftes und wohlschmeckendes Getränk zu haben, denn aus 1 Loth zu 1 Pf. können 8 Tassen wohlschmeckender Kaffee bereitet werden; aber auch für sparsame Hausfrauen in allen Ständen wird dieser Kaffee eine willkommene Erfindung sein.

Nahrhaftigkeit verschiedener Viktualien. Für unsere Haushaltungen dürften folgende zeitgemäße Notizen von Interesse sein: Süßer Kappes ist viel nahr-

haftet als Sauerkraut. Weiße Rüben, schichtenweise mit Sauerkraut eingemacht, sind nahrhafter als separat eingemachte. In 90 Pfund Erbsen ist so viel Nahrungsstoff enthalten wie in 600 Pfund Kartoffeln und wie in 800 Pfd. Möhren (gelben Rüben). Oder: 100 Pfund Erbsen enthalten 29 Pfund fleischbildendes Prinzip, 100 Pfund Bohnen sogar 31, 100 Pfund Kartoffeln aber nur 2 Pfund dieses Nahrungsstoffes. Hieraus erhellt, daß die vermeintlich theuern Erbsen und Bohnen dennoch viel wohlfeiler als die wohlfeilsten Kartoffeln sind.

Die künstliche Fischzucht nimmt in Oberbayern einen erfreulichen Fortgang, so daß hierdurch der Preis dieses gesunden Nahrungsmittels bald eine bedeutende Ermäßigung erfahren dürfte. Besonderes Interesse gewährt die seit einigen Jahren versuchte künstliche Lachszucht an der Aachen. Während im Jahre 1860 die befruchteten Lachseier etwa die Zahl von 60,000 erreichten, betrug dieselbe heuer nach dem Berichte des landwirthschaftlichen Vereins 90—100,000 Eier. Die junge Brut schwimmt ganz lustig in den Gewässern des genannten Flusses, der nach einigen Jahren bedeutende Mengen Lachs liefern wird. Im vergangenen Winter wurden 69 Stück Lachse mit einem Gesammtgewichte von 793 Pfunden gefangen.

Wallfischleder. Ein Franzose hat ein Patent auf Bereitung von Wallfischleder genommen, welches ein außerordentlich biegsamer und geschmeidiger Stoff, so weich wie Buckskin sein und das Wasser gut abhalten soll. Die innere schwammige Schicht der frischen Haut wird entfernt, dann der noch bleibende sehr starke Theil derselben in Platten von der Dicke des gewöhnlichen Schuhleders gespalten und nach einer eigenthümlichen Gerbmethode zum Gebrauch geeignet gemacht.

Halsbinden und Manschetten aus Stahl. Der Stahlfabrikant Th. F. Atkinson in Sheffield hat am 13. Februar 1861 in England ein Patent auf die Anwendung von Stahl und Eisen zu Halsbinden und Manschetten erworben. Er walzt den Stahl oder das Eisen in dünne Bänder aus, gibt diesen die erforderliche Gestalt, überzieht sie mit Email und fügt dann die zur Befestigung nothwendigen Schleifen, Knöpfe oder dergleichen hinzu.

Für Pferdefreunde und Besitzer. Im Schleswig'schen kurirt man die Pferde-Kolik mit Thee von Petersilien-Samen oder Wurzeln. Auf eine Obertasse voll Samen oder einige Handvoll Wurzeln werden zwei Kannen Wasser eine halbe Stunde abgekocht. So warm das kranke Thier es nehmen kann, erhält es stündlich davon eine Flasche voll und soll bald hergestellt sein.

Die Oelquellen in Britisch-Nordamerika versprechen eine thatsächlich unerschöpfliche Ergiebigkeit. Nach dem Ausbau der canadischen Eisenbahnlinie wird dieser Oelreichthum eine Revolution in verschiedenen Handelszweigen hervorbringen.

Zur Reinigung von Gypsfiguren wird in den Mittheilungen des Nassauer Gewerbevereins empfohlen, Pergamentweiß mit Leimwasser zu einer dünnen Milch anzurühren und mit dieser die Figur zwei bis drei Mal anzustreichen.

Land- und Hauswirthschaft. Um Ratten und Mäuse zu vertreiben, soll sich Chlorkalk besonders gut bewähren. Man legt den Kalk an dieselben Orte, wo man Rattengift anzubringen pflegt.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Der Artikel des Finanzgesetzentwurfs, welcher sich auf den Zwangscours bezieht, wurde im Repräsentantenhause mit einer Majorität von 40 Stimmen verworfen.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger J. G. Holtzwart, — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 23. 2½. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

M. 24. Sonntag, den 23. Februar 1862

Gedankenspäne.

(Aus den Palmblättern des Lebens.)

Von Brod zwei kleine Stückchen
Sind lieber dem Kind als ein großes,
Und mehr als ein Schluck zwei Schlückchen;
Das ist kein Spiel, kein bloßes,
Ein Bild ist's des menschlichen Looses.
So geb' auch uns das Glück
Immer ein kleines Stück,
Und halt' ein zweites zurück
In den Falten seines Schooßes!

Man kann, wenn wir es überlegen
Wein trinken sieben Ursachen wegen:
Einmal, um eines Festtages willen,
Sodann, vorhandenen Durst zu stillen,
Drittens, künftigen abzuwehren,
Viertens, dem guten Wein zu Ehren,
Fünftens, um seinen Humor zu heben,
Sechstens, um recht fidel zu leben,
Und siebentens — um jeder Ursach' willen!

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat März 1862. Merkur, kommt von der unteren Conjunction mit der Sonne und bleibt dem unbewaffneten Auge verborgen. Venus, ist am 25. Febr. Morgenstern geworden, ist aber am Morgenhimmel noch nicht aufzufinden; erst gegen die Mitte des Monats wird sie $^1/_2$ Stunde lang sichtbar seyn. Mars, wird am Ende des Monats 1 Stunde lang vor Sonnenaufgang am Morgenhimmel gesehen werden können. Jupiter, kommt am 13. März in Gegenschein mit der Sonne, wo er um Mitternacht ihr gegenüber im Süden steht und am hellsten in diesem Jahre erscheint. Saturn, kommt am 10 in Gegenschein mit der Sonne, wo er um Mitternacht ihr gegenüber im Süden sichtbar ist. Uranus, steht Mitte des Monats um 5 Uhr nachmittags im Süden und geht $1^1/_2$ Stunde nach Mitternacht unter.

Astronomische Erscheinungen im März 1862. Am 3. Venus, befindet sich in größter nördl. Breite von der Sonne nach Frankf. mittler Zeit früh 2 U. 36 M.; 3. Uranus, in Quadratur mit der Sonne früh 6 U. 8 M., er geht 6 Stunden später als dieselbe durch den Meridian; 4. Jupiter, Aufgang abends 6 U. 30 M.; 5. Saturn; Aufgang abends 6 U. 3 M.; 7. Mond, in der Erdferne früh 2 U.; 8. Mond, erstes Viertel nachmittags 5 U. 55 M.; 8. Uranus, in Conjunction mit dem Monde früh 7 U. 22 M.; 10. Saturn, in Oppositition mit der Sonne früh 3 U. 24 M., er geht nachts 12 U. durch den Meridian; 11. Uranus, Untergang früh 1 U. 25 M.; 13. Jupiter, in Oppositition mit der Sonne früh 9 U. 10 M.; 16. Saturn, nahe dem Monde früh 0 U. 22 M.; 16. Jupiter, nahe dem Monde früh 5 U. 10 M.; 16. **Vollmond**, früh 5 U. 51 M.; 18. Mond, in der Erdnähe abends 9 U.; 20. **Sonne**, tritt in das Zeichen des Widders abends 9 U. 11 M., Frühlingsanfang, Tag- und Nachtgleiche; 22. Mond, letztes Viertel abends 10 U. 24 M.; 24. Mars, nahe dem Monde vormittags 11 U. 19 M.;

Digitized by Google

26. Merkur, in größter westlicher Ausweichung von der Sonne früh 0 U. 32 M.; 27. Venus, nahe dem Monde früh 6 U. 56 M.; 28. Merkur, nahe dem Monde früh 4 U. 41 M.; derselbe ist zugleich in der Sonnenferne früh 7 U. 47 M.; 30. Neumond, morgens 8 U. 20 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im März 1862, in der bei uns sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Nördliche Krone, Gr. Bär**, Luchs, **Fuhrmann, Stier.**
2) **Bootes**, Jagdhunde, Haupthaar d. Berenice, Kl. Löwe, **Zwillinge, Orion.**
3) **Jungfrau, Gr. Löwe**, Krebs, **Kl. Hund**, Hase.
4) Rabe, Wasserschlange, Becher, Katze, Einhorn, **Gr. Hund.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. Februar. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 20. Februar.) Beim Beginn der Sitzung zeigte Präsidium an, daß zufolge eines zwischen Hamburg und Frankfurt getroffenen Tausches letzteres für das gegenwärtige Jahr die Stimmführung übernommen habe, wogegen Hamburg seiner Zeit in die Stelle von Frankfurt eintreten wird. Präsidium legte ferner zwei Berichte des Königlich Hannover'schen Oberappellationsgerichts zu Celle vor, mit welchen dieses Gericht die von demselben als Austrägalinstanz bezüglich seiner früheren Urtheile in Sachen: Forderung der freien Stadt Frankfurt an die deutschen Rheinuferstaaten wegen einer subsidiarischen Rheinoctroirente, und in Sachen: Anspruch des Fürsten und Altgrafen zu Salm-Reifferscheid-Dyck wegen eines Antheils an dieser Rente, gefällten Erläuterungsurtheile einsendet. Es wurde beschlossen, diese Urtheile im Bundesarchive zu hinterlegen, um auf deren Befolgung halten zu können. Für mehrere Regierungen wurden die Uebersichten über den diesjährigen Stand der Bundescontingente überreicht. Großherzogthum Hessen ließ die Bereitwilligkeit erklären, wegen Einführung des von der Sachverständigen Commission empfohlenen Systems zur Herstellung gleichen Maßes und Gewichtes in den deutschen Bundesstaaten, unter Annahme der von der Commission zur Einführung desselben in Vorschlag gebrachten Maßregeln, die nöthigen Einleitungen zu treffen, sobald dasselbe in dem größeren Theile von Deutschland oder doch wenigstens in den an das Großherzogthum angrenzenden Staaten wirklich werde in Ausführung gebracht werden. Die Bundesversammlung beschäftigte sich sodann mit Gegenständen, welche sich auf die Verhältnisse der Bundesfestungen bezogen.

Napoleon III hat sich in einer nach Berlin gerichteten Depesche bereit erklärt, den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich, auf Preußens Bedingungen hin, abzuschließen.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein hiesiger Handelsmann hatte gegen einen Hopfenhändler von hier unter dem 4. Nov. v. J. bei dem Zuchtpolizeigericht darauf eine Ehrenkränkungsklage erhoben, daß Letzterer ihn in verschiedenen Briefen als einen „schändlichen Lügner" bezeichnet und anderweitige ehrenkränkende Aeußerungen gegen ihn damit verbunden habe. Das Zuchtpolizeigericht wies die Klage von vornherein wegen mangelnder Zuständigkeit ab, indem jene Aeußerungen keine qualifizirte Injurien, d. h. nicht für den Kläger mit nachtheiligen Folgen für seine Ehre verbunden seien. Eine gegen diesen Bescheid gerichtete Remonstration des Klägers war erfolglos. Letzterer zeigte da-

Digitized by Google

gegen Berufung bei dem Appellationsgericht an. Auf den bei diesem Gericht durch den klägerischen Anwalt gestellten Antrag um Anberaumung einer Sitzung zur Verhandlung, erging jedoch unter dem 13. Januar laufenden Jahres eine Präsidialverfügung, dahin lautend: Nach Art. 274 Absatz 3, 275 der Strafproceßordnung sei die Streitfrage über die Competenz des Zuchtpolizeigerichts durch die Anklagekammer zu entscheiden; diese Bestimmungen seien auch zufolge Art. 326 bei der Privatklage zur Anwendung zu bringen; demnach sei die Berufung nicht an das Appellationsgericht erwachsen, vielmehr der Anklagekammer zu belassen. Bei dieser Sachlage und die Entscheidung dieser Frage als eine principiell wichtige erachtend, remonstrirte der Anwalt gegen die erwähnte Präsidialverfügung, in Folge dessen das Appellationsgericht Termin zur Verhandlung auf gestern angesetzt hatte. Der klägerische Anwalt entwickelte in einem ausführlichen Vortrage, daß durch die Bestimmungen der Strafproceßordnung das Institut der Anklagekammer für die Privatklage ganz wegzufallen habe; die Anklagekammer könne nur auf Grund stattgehabter Untersuchung verweisen; letztere existire bei der Privatklage nicht. Die Entscheidung der Anklagekammer in der Privatklage wäre den Rechten der Partheien präjudizirlich und würde deren ungeschmälertes Recht auf Fallenlassen der Klage beschränken. Am Schlusse seines Vortrags beantragte der klägerische Anwalt unter Aufhebung der Präsidialverfügung die Berufung als an das Appellationsgericht erwachsen anzunehmen und das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts dahin aufzuheben, da dasselbe nicht berechtigt gewesen, die Klage a limine abzuweisen, vielmehr jedenfalls contradictatorische Verhandlung hätte eintreten lassen müssen. Der Anwalt des Beklagten erklärt sich mit dem ersten Theil des Antrags einverstanden, widersprach jedoch dem letzten Theil desselben. Nach längerer Berathung erklärte der Gerichtspräsident die Aussetzung des Urtheils auf Freitag den 28. l. M. — Ein zweiter, auf gestern zur Verhandlung anberaumter Fall, eine Ehrenkränkungsklage betr., fiel auf Antrag der Partheien aus.

Verflossenen Montag wurde bei dem Appellationsgericht dahier die früher in öffentlichen Blättern vielfach debattirte Streitsache der früher dahier bestandenen Harmonie-Ballgesellschaft verhandelt und in zweiter Instanz entschieden. Die Klage, von einem kleinen Theil der Mitglieder der Gesellschaft gegen den Cassierer auf Herausgabe des Gesellschaftsvermögens angestellt, wurde darauf zu begründen gesucht, daß die im Monat November 1860 in Folge starker Differenzen unter den Mitgliedern durch Circular-Abstimmung mit großer Majorität beschlossene Auflösung und Liquidation der Gesellschaft nicht zu Recht bestehe, weil diese Circular-Abstimmung statutenwidrig sei. Das Stadtgericht hatte die Kläger aus dem Grund abgewiesen, weil sie kein Recht hätten, sich als Vertreter der Harmonie-Ballgesellschaft zu geriren. Das Appellationsgericht entschied aber noch weiter, daß der von der Direction der alten Harmonie-Ballgesellschaft gewählte Abstimmungsmodus nach Stimmenmehrheit der richtige durch die Statuten vorgeschriebene sei, und daß als Folge dieses Majoritäts-Beschlusses die Gesellschaft nicht — wie das Stadtgericht entschieden — bis zum Aussterben aller Mitglieder fortbestehen müsse, sondern, daß dieselbe dadurch rechtlich aufgelöst sei. Die Wiederklage von der Majorität der alten Harmonie-Ballgesellschaft gegen die, den Namen „Harmonie-Ballgesellschaft“ führende Minorität erhoben, — die widerrechtliche Annahme dieses Namens betreffend — wurde ebenfalls abgewiesen, weil einer neuen Gesellschaft — und als solche, nicht als Fortsetzung der alten Harmonie-Ballgesellschaft seien die Kläger zu betrachten — die Annahme eines solchen allgemeinen Namens nicht verwehrt werden könne. Damit wird dieser so leidenschaftlich begonnene Zwist wohl sein Ende erreicht haben.

Digitized by Google

Der Auslaufer, von welchem wir jüngst berichteten, daß er bei dem letzten Brand unter der Neuen Kräme seinem Dienstherrn mehrere Obligationen entwendete und solche unter dem Schilderhaus an der Bank verborgen habe, ist seiner That geständig. Der als muthmaßlicher Thäter zuerst verhaftete Schreinergeselle ist, weil er sich bestrebte, eine von dem Auslaufer ihm übergebene Obligation mit Coupons zu versilbern, als Beihelfer zum Verbrechen des Diebstahls in Haft geblieben.

Hier eingetroffenen näheren Nachrichten zu Folge, ist Graf Cuno zu Solms-Rödelheim, k. preuß. Lieutenant im Garde-Jägerbataillon, welcher sich zur Herstellung seiner Gesundheit nach Egypten begeben hatte, auf einer Nilfahrt in der Nähe des Ortes Galosanna in Mittelegypten am 29. Januar seinen längeren Leiden im 26. Lebensjahr erlegen. Da bekanntlich Rödelheim die frühere Residenz der Grafen von Solms ist, so wird daselbst, einem alten Herkommen gemäß, täglich das übliche Trauergeläute für den verblichenen Grafen abgehalten.

Die Anmeldungen fremder renommirter Pferdehändler zum Besuche des ersten hiesigen Pferdemarktes nehmen in erfreulicher Weise zu. Da die Zahl der bis jetzt angemeldeten Pferde schon das fünfte Hundert überschritten und die in der Stadt vorhandenen guten Stallungen der Messe wegen nicht ausreichen, hat das Comité in richtiger Würdigung der Wichtigkeit des Vorhandenseins guter Stallungen bereits Anstalten zur Herrichtung eigener Stallungen getroffen, so daß die betreffenden Verkäufer in dieser Beziehung gewiß zufriedengestellt werden. Ebenso lassen die eingegangenen Anmeldungen nicht bloß Pferde edler Racen aus England, Holstein, Dänemark, Mecklenburg erwarten, sondern auch schwere und leichte Zugpferde der verschiedensten Gattungen. Die durch Unterstützung von Seiten hohen Senates ausgesetzten Prämien für das beste Paar Carrossier, das beste Paar leichter Wagenpferde, das beste Paar schwerer Zugpferde, das beste Paar leichter Ackerpferde, für das schönste und eleganteste Reitpferd, sowie endlich für die beste und mannichfaltigste, nicht unter 12 bestehende Aufstellung, geben wohl den Beweis, daß bestens dafür gesorgt wird, auch den Käufern eine möglichst große und schöne Auswahl Pferde hier vorführen zu können. Die Prämirungs-Commission ist bereits gewählt und die demnächst endgültig festgesetzte Marktordnung wird in kurzer Zeit veröffentlicht werden.

Im Verlag von A. W. Küchler dahier war vor einigen Monaten eine Broschüre erschienen unter dem Titel: „Die Verfassungen vom 5. Januar 1831 und vom 30. Mai 1860, ihrem sachlichen Inhalt nach verglichen; ein zeitgemäßes Wort an die Kurhessen für die von Neuem bevorstehenden Wahlen." Die kurfürstliche Staatsprocuratur stellte an unsern Oberstaatsanwalt das Ansinnen, gegen den Verleger dieser Broschüre wegen darin enthaltener „Schmähungen gegen die kurfürstliche Staatsregierung" gerichtliches Einschreiten zu veranlassen. Der Oberstaatsanwalt ging von der Ansicht aus, daß der hier in Frage kommende Art. 186 St.-G.-B. lediglich die Amtsehre der inländischen Staatsbehörden im Auge habe, entsprach jedoch dem gestellten Ansinnen durch Formulirung eines Klagantrags, um ein gerichtliches Präjudiz über die Tragweite des Art. 186 zu erwirken. Dieses ist nunmehr unter dem 11. d. M. erfolgt. Das Zuchtpolizeigericht spricht sich dahin aus, daß die erhobene öffentliche Klage auf Art. 186 nicht gestützt zu werden vermöge, indem derselbe lediglich den Schutz der dem Inlande angehörigen Behörden zum Gegenstand habe. Dies wird u. a. schlagend dadurch nachgewiesen, daß Art. 145 die Beleidigung des Hauptes eines fremden Staates der Regel nach nur mit Gefängniß bedrohe, während die Beleidigung sogar der untersten Behörde des fremden Staates durch die Presse, wollte man auf sie den Art. 186 anwenden, nothwendig eine Correctionshausstrafe im Gefolge haben müßte. Der einzige zulässige Gesichtspunkt sei vielmehr der einer Ehrenkränkung, welche von den Betreffen-

Digitized by Google

den auf dem Wege der Privatklage zu verfolgen sei. Demzufolge wurde die öffentliche Klage, unter Vorbehaltung der Privatklage, abgewiesen.

Nach der „Hild. Allg. Z." hat der im schwedischen topographischen Bureau zu Stockholm angestellte Ph. H. Mendel aus Frankfurt a. M. ein eben so einfaches, als sicheres Verfahren erfunden, um photographische Aufnahmen jeder Art und jeder Größe, statt auf Papier ꝛc., wie die gewöhnlichen Photographien, so auf Kupfer-, Zink- und andere Metall-Platten, auch auf lithographischen Steinen u. s. w. in der Art zu fixiren, daß unmittelbar durch die photographische Aufnahme die betreffende Platte zur Vervielfältigung durch die gewöhnlichen Buch-, Kupfer- oder Steindruckpressen geeignet gemacht wird. Man hat in dieser Richtung hin schon seit Jahren vielfache Versuche gemacht, weil die Vorzüge eines Verfahrens, welches die Treue des photographischen Bildes mit der Haltbarkeit, Unveränderlichkeit und Billigkeit des Kupferstiches, Holzschnittes ꝛc. vereinigt, zu sehr einleuchten; indeß waren alle bisher vorgeschlagenen und zum Theil auch praktisch ausgeführten Verfahrungsweisen zu komplizirt oder auch zu ungenügend in ihren Resultaten, als daß sie zu allseitiger Anwendung hätten gelangen können. Das neue Verfahren des Herrn Mendel — von ihm Lichtdruck (Phototypi) genannt — ergibt nicht allein Resultate, welche von Mängeln der früheren Methoden gänzlich frei sind, sondern erfüllt auch in Bezug auf Sicherheit, Schnelligkeit und daher auf Billigkeit und allgemeine Anwendbarkeit alle Ansprüche. In den Monaten seit Anfang September v. J. sind von dem Erfinder bereits eine solche Menge der mannigfaltigsten Arbeiten ausgeführt, daß 50 Zeichner nicht im Stande gewesen wären, in derselben Zeit dasselbe zu leisten. So ergab ein Versuch mit vier alten Kupferstichen von 15 Zoll Höhe und 10 Zoll Breite noch an demselben Tage von jedem Blatte 20 fehlerfreie Abdrücke; eine Probe für den Kriegsdienst — die Einzeichnungen von Heeresaufstellungen in die Generalkarte — ergab ohne alle Vorbereitungen 50 Abdrücke in einer Stunde. Die Bildgröße der neuesten Arbeiten beträgt 26 Zoll Breite und 22 Zoll Höhe. Einstweilen bewahrt der Erfinder sein Verfahren noch als Geheimniß und ist um dessen fortwährende Vervollkommnung unablässig bemüht. Die bisher nach Deutschland gelangten Proben lassen an dem durchschlagenden Erfolge schon jetzt nicht den geringsten Zweifel.

Auf der Fahrgasse No. 1 zeigt gegenwärtig Herr Petersen aus Hamburg 3 Modelle von Seeschiffen, aber nur für kurze Zeit. Diese Ausstellung ist jetzt doppelt interessant, da auch bei uns im Binnenlande das Gefühl wieder erwacht, daß auch wir, als Deutsche, Küsten, sowie unsern Antheil am Meere haben. Das erste der Modelle gibt uns im Verhältnisse 1 : 96 eine getreue Nachahmung des „Great Eastern", dieses Weltwunders der Neuzeit. Bis in die kleinsten Einzelheiten ist das Modell gelungen und gibt mit dem dazu gehörigen Seiten- und Querriß ein anschauliches Bild dieses Seeriesen. — Im zweiten Modelle sehen wir eine „französische Panzerfregatte." Ihre, im Verhältniß zum ersteren Schiffe, höhern, schlankern und mehr zusammengesetzten Masten, die breitern Raaen, das vollständigere Takelwerk und die doppelten Reihen der Kanonen zeigen uns ein Kriegsschiff der Jetztzeit in seiner ganzen Schönheit und Furchtbarkeit. Bei ihrem Anblicke entsteht bei uns der Wunsch: Wenn Deutschland doch erst 10 von dieser Art hätte! — Der „Ocean", der das dritte Modell in 1/48 der natürlichen Größe darstellt, ist vor einigen Jahren nach einer neuen, kühnen Idee gebaut worden. Zwar sind die gehegten Erwartungen nicht vollkommen erfüllt worden, aber es steht zu hoffen, daß man nach und nach durch Erfahrung noch viel daran verbessern kann. — Alle diese Modelle können Jedermann, besonders unseren Schul- und Lehranstalten, auf das Angelegentlichste empfohlen werden. Wer selbst noch keine größeren Seeschiffe gesehen hat, wird dadurch einen klaren Begriff bekommen.

Digitized by Google

Das alljährlich in den dazu erkornen Städten wiederkehrende große Gesangfest des Mainthalsängerbundes, welches dieses Jahr nach der Reihenfolge in Offenbach abgehalten werden wird und wozu ein Tag des Monats Juli bereits bestimmt war, soll nunmehr einen Monat früher stattfinden, um in der Zeit nicht mit dem in Frankfurt zu erwartenden deutschen Schützenfeste zusammen zu treffen.

Der Anschluß der nass. Staatsbahn an die Taunusbahn ist bereits beschlossen und die Ausführung dem Director Wernher übertragen. Sobald die Witterung es zuläßt, werden die Arbeiten begonnen und so rasch als möglich dahin gebracht, daß ein directer Passagier- und Güterverkehr zwischen den beiden Bahnen stattfinden kann. In Mosbach wird ein zweckentsprechender Bahnhof gebaut werden.

Unser Amtsblatt enthält eine Bekanntmachung der Zolldirection über die Zollerleichterungen, welche den für die diesjährige Weltausstellung in London bestimmten Gegenständen gewährt werden.

Der Ball der preußischen und österreichischen Unteroffiziere, an welchem die anderer hiesiger Bundestruppen als geladene Gäste sich betheiligten, fiel sehr glänzend aus; denn neben dem einfachen Uniformsrock des Soldaten sah man auch die goldgestickte Kleidung hiesiger Generale, der Bundesmilitärcommission und die Vertreter des diplomatischen Corps. Selbst die französische Diplomatie hatte ihre Vertreter gesandt. Die Logen des neuen Concertsaales waren dicht besetzt von den Damen und Familien-Angehörigen des Offiziercorps. Während des Tanzes stiegen dieselben in den Ballsaal herab und beschauten sich das bunte Treiben innerhalb desselben.

Gestern Morgen gerieth am Brückenstich am Eingang in die Fahrgasse ein Mädchen, das in die Schule zu gehen im Begriff war, unter ein im Laufe befindliches Fiacrepferd, von dem es, da das Kleid am Hufeisen hängen blieb, eine Strecke weit fortgeschleift wurde, glücklicherweise jedoch, ohne weiteren Schaden zu nehmen.

Der große Preis von 25,000 fl. der am 19. d. gezogenen 5. Klasse hies. Stadtlotterie ist an lauter unbemittelte Leute, die theils hier, theils in Rödelheim und Hausen wohnen, gefallen.

Wir machen Freunde und Verehrer des Thalia-Vereins dahier aufmerksam, daß die nächste declamatorisch-humoristische Unterhaltung auf Fastnacht-Sonntag den 2. März im neuen Saale des Herrn Heymann vor dem Affenthor in Sachsenhausen stattfindet.

Gestern Morgen brannte die am Oederweg gelegene Stockfabrik des Herrn Freymann ab und es konnte wegen anfänglich mangelnder Hilfe von den darin aufgestapelten werthvollen Holzvorräthen leider nur wenig gerettet werden. Ueberhaupt langten auch die Spritzen sehr verspätet an, weil die Kunde sich auffallend langsam durch die Stadt verbreitete. Dem Vernehmen nach durfte z. B. die Eschenheimer Thorwache nicht eher Lärm machen, als bis sie auf ihre Meldung von der Hauptwache Erlaubniß dazu erhielt. Das wäre ja ganz à la Hofkriegsrath; und bleiben nur diejenigen dabei zu bedauern, deren Hab und Gut unter solchen schwerfälligen Einrichtungen zu Grund geht.

Gestern Abend fand im Saale des „Landsberg" eine Versammlung des großen Festcomité des deutschen Schützenfestes unter dem Präsidium des Hrn. Dr. Müller statt, um über die zu errichtenden Gebäulichkeiten und der hierdurch flüssig zu machenden Geldmittel sich zu berathen. Zur näheren Begutachtung der vorgelegten Projecte wurden von jedem Subcomité je zwei Vertrauensmänner in das Centralcomité gewählt und findet die definitive Beschlußfassung über Festhalle, Schießhalle, Aufbringung der hierzu nöthigen Fonds ꝛc. nächste Woche statt, da zu Anfang März schon der Abschluß der Accorde mit den einzelnen Handwerkern erfolgen muß.

Samstag, den 8. März, wird der Frankfurter Liederkranz das Jahresfest seiner Stiftung in der üblichen Weise begehen.

Digitized by Google

Zur Feier des Geburtstages Washington's, des Gründers der Amerikanischen Republik, wurde heute Mittag um 12 Uhr vor der Wohnung des Generalkonsuls der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn W. W. Murphy, die dreifarbige Flagge der Amerikanischen Union aufgezogen.

In vergangener Nacht wurde der Kopf der auf der Brücke stehenden Statue Kaiser Karls des Großen von zwei dazu beauftragten hiesigen Künstlern abgeformt, um den Abguß bei der zu Fastnacht in unsern Mauern stattfindenden Kaiserkrönung zu verwenden.

Heute Vormittag verstarb dahier der Vorstand des 7. Quartiers, Hr. Major Joh. Phil. Gärtner, welcher diese Stelle seit 1844 bekleidete. Derselbe machte den Feldzug der hies. freiw. Jäger im Jahre 1815 mit und war Inhaber der betreffenden Gedächtnißmedaille.

Wie man vernimmt, werden zu Fastnacht nicht allein die „Bittern" sondern auch unsere übermainischen Mitbürger in Sachsenhausen einen Fastnachtszug veranstalten und zwar am Fastnachtdienstag. Was bis jetzt darüber verlautet, läßt annehmen, daß es dabei an originellen Kundgebungen des wenn auch derben, doch körnigen Volkshumors nicht fehlen wird.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Cultusminister, indem er eine Interpellation beantwortete: „Mit dem Erlaß des Coblenzer Schulcollegiums an die Lehrer wegen Fernhalten von Wahlagitationen sei er einverstanden." — Ein Antrag, „daß diese Erklärung keineswegs befriedige, das Haus vielmehr in diesem Erlaß eine Verletzung des den Staatsbürgern verfassungsmäßig zustehenden Rechtes der Betheiligung am politischen Leben erblicke", wird von der gesammten deutschen Fortschrittspartei und von anderen Abgeordneten unterstützt.

* **Paris.** Der „Moniteur" berichtet, daß das Decret vom 3. Mai 1859, nach welchem Engagements von Freiwilligen auf Jahre ohne Prämie angenommen wurden, widerrufen worden ist.

* **Lissabon.** Das Ministerium hat seine Demission eingereicht. Louls ist mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. — Es geht das Gerücht über eine Vermehrung der Pairs und eine Modification der Verfassung.

* **Antivari.** Drei türkische Fregatten mit zwei Bataillonen Linientruppen, dann ein kleiner Dampfer für den Skutari-See sind hier eingetroffen.

* **Athen.** Auch die in Argo stationirte Schwadron Cavallerie soll sich der Insurrection angeschlossen haben. Am 14. Februar wurde in Argo und Nauplia Kanonendonner vernommen. Der Capitän eines vorüberfahrenden Postdampfers schickte ein Boot nach Nauplia, um Erkundigungen einzuziehen, welchem von den Insurgenten die Landung verboten wurde. Die Regierung hat nebst den Truppen unter General Hahn auch den Ordonnanzoffizier Karaiskakis abgeschickt, um die Insurgenten zur Pflicht zurückzuführen. Die Generale Kolokotronis und Hadschipetro erhielten Geld zur Anwerbung von Freiwilligen. Man versichert, der König wolle selbst nach Korinth gehen und die Truppen bewegen, sich dort zu sammeln. Die Insurgenten verlangen Aenderung des Ministeriums im Oppositionssinn und eine Nationalversammlung mit einer Reform der Verfassung. Athen selbst ist ruhig; doch haben in Folge von aufgefundenen Briefen Verhaftungen stattgefunden, unter welchen sich die Exdeputirten Kallifrona, Advokat Deliporobi und viele Studenten befinden.

Newyork. Das Fort Henry an dem Flusse Tennessee, welches als ein wichtiger Punkt betrachtet wird, ist von den Unionisten nach einem erbitterten Kampfe genommen worden.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Riga in der Theaterbibliothek hat man das Manuscript des „Don Carlos" aufgefunden, das Schiller selbst zur Aufführung dorthin sendete. Nur der Titel und das Personenverzeichniß sind von Schiller's eigener Hand. Das Manuscript enthält die prosaische Bearbeitung des „Don Carlos," wie sie auch in Leipzig zuerst den 14. September 1787 gegeben wurde, und die sich auch im Theaterarchiv zu Dresden vorfindet und von J. Boas in den „Nachträgen zu Schiller's Werken" mitgetheilt ist. Einige Abweichungen zwischen dem gedruckten Text und dem Riga'schen Manuscript finden sich vor.

Das Danziger Stadttheater wird, wie verlautet, im nächsten Jahr nicht mehr von Frau Directorin Dibbern fortgeführt werden, sondern, während ein Gerücht mittheilt, daß die HH. Director v. Witte und Baritonist Jensen von Riga die Direction übernehmen, heißt es in andern dem Theater nahe stehenden Kreisen, daß ein vierblättriges Kleeblatt, bestehend aus Hrn. Fuhrbesitzer Kuhl, Kaufmann Mendelssohn, Gesangslehrer Duban und Schauspieler Gerstl (zur Zeit Regisseur in Petersburg), die Direction für die nächste Saison übernehmen.

Fräulein Bauer vom Theater zu Mannheim hat als „Jessonda" ein Gastspiel auf Engagement auf unserer Bühne begonnen, wurde jedoch vom Publikum etwas kühl aufgenommen. Die junge Dame, welche noch nicht lange auf der Bühne ist, hat recht hübsche Mittel und eine freundliche Persönlichkeit, aber sie weiß, wie sich dies ja bei einer Anfängerin leicht erklärt, noch nicht so recht über ihre Stimme zu disponiren. Doch ist die begreifliche Befangenheit, bei einem ersten Debüt auf einer fremden Bühne auch mit in Anschlag zu bringen, und wir sehen deßhalb ihrem weiteren Gastspiel entgegen, ehe wir ein Urtheil über sie zu fällen im Stande sind. — Wilhelm Tell, eines der trefflichsten Meisterwerke unseres Schiller, hatte das Haus sehr gefüllt, und das Publikum verfolgte die schönen Leistungen sämmtlicher Mitwirkenden mit großem Interesse. Der Zettel zählt 42 Personen, mit zum Theil bedeutenden Rollen auf. In die Ehren des Abends theilten sich alle Mitwirkenden; doch müssen wir des Herrn Rott, welcher die Titelrolle mit viel Feuer, Kraft und Schwung gab, und mehreremal gerufen wurde, besonders gedenken. Z.

Neueste Nachrichten.

• **Wien.** Depeschen melden aus Athen: Die Provinzen sind ruhig. Der Aufstand in Nauplia ist beschränkt. General Hahn, der gegen die angeblich uneinigen Rebellen marschirt ist, soll bereits in Argo angekommen sein. General Kolokotronius hat Myli an der westlichen Buchtseite besetzt. Die Stimmung der Armee ist befriedigend.

Charade von drei Silben.

Ist eure Rede, was mein Erstes zeichnet,
So habt ihr zum Verwunden sie geeignet.
Die Letzten steh'n bei'm Spiel im dritten Range.
Hoch färbt ihr Paar, ward's endlich ihm gegeben,
Des freudetrunk'nen Vaters heiße Wange.
Mein Ganzes ließ man sonst im Freien schweben,
Jetzt muß es einsam und verschlossen leben.

Auflösung des Logogriphs in No. 21:
Geld, Geduld.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 24. 23/2. 1862.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 25. Mittwoch, den 26. Februar 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 25. Februar. Wie wir hören, heißt der demnächst hier eintreffende türkische Generalconsul Aristarchi und ist ein Verwandter des türkischen Gesandten in Berlin.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Die Ehefrau eines Handelsmanns von hier ist der Unterschlagung und deren Neffe und Schwester, beide von Langenselbold, der Beihülfe hierzu angeklagt. Der Handelsmann, der sich heimlich von hier entfernt hat, war in Concurs gerathen und sein Laden versiegelt worden. Die beklagte Ehefrau ist beschuldigt, unmittelbar vor und nach dem Ausbruch des Concurses eine große Menge Waaren, Geräthe, Möbel und andere Gegenstände aus der Gantmasse ihres Ehemanns über die Seite geschafft zu haben, wobei ihr die beiden Mitangeklagten behülflich gewesen seien. Der größte Theil der Waaren und Effecten wurde von der beklagten Ehefrau versetzt. Sie erklärt, daß sie von der Ueberschuldung des Vermögens ihres Ehemanns keine Kenntniß gehabt habe und daß sie die Waaren nur versetzt habe, um das Geschäft fortzuführen und ihre Bedürfnisse zu decken; auch seien viele der über die Seite geschafften Gegenstände Eigenthum ihrer Schwester gewesen. Letztere hat mehrere der versetzten Waaren zum Pfändersammler gebracht und ihrer Schwester das dafür erlöste Geld eingehändigt. Gegen den beklagten Neffen, einen Commis, ergeben sich im Laufe der heutigen Verhandlung keine belastende Momente, was den Staatsanwalt veranlaßt, die Klage gegen ihn fallen zu lassen, während er gegen die Ehefrau 7 Monate Correctionshaus und gegen deren Schwester 3 Monate Gefängniß beantragt. Der Vertheidiger der Ersteren, Herr Dr. Siebert, sucht darzuthun, daß keine Unterschlagung, sondern nur ein aus Unkenntniß entsprungener Verstoß gegen das Gesetz vorliege. Er stellt den Antrag auf Freisprechung seiner Clientin, ev. auf Erkennung der mildesten Strafe unter Abrechnung der Untersuchungshaft. Der Vertheidiger der beiden andern Beklagten, Herr Dr. Getz, schließt sich bezüglich des Neffen dem Antrag der Staatsanwaltschaft an, während er für die Schwester Freisprechung, ev. Erkennung der mildesten Strafe beantragt. Das Gericht verurtheilt die beklagte Ehefrau in 7 Monate Correctionshaus, wovon 3 Monate Untersuchungshaft in Abzug zu kommen haben. Die Schwester erhält 3 Monate Gefängniß, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind und der Neffe wird freigesprochen. — Ein hiesiger Bürger und dessen Ehefrau sind angeklagt, das sechsjährige uneheliche Kind der Letzteren längere Zeit hindurch fortgesetzt mißhandelt und gepeinigt zu haben. Nach den Zeugenaussagen hat namentlich die Ehefrau des Auslaufers das Kind häufig und unbarmherzig geschlagen, es halbe Tage lang eingeschlossen und es oft ohne Kaffee und Frühstück in die Schule geschickt. Nachts mußte das Kind in einem kalten Zimmer, nur mit Packtuch zugedeckt, auf einem nassen Spreusack schlafen. An dem Körper des Kindes, das sich gegenwärtig mit bestem Wohlverhalten in dem Christ'schen Spitale

Digitized by Google

befindet, wurden von Schlägen herrührende Striemen und blaue Mäler wahrgenommen. Hinsichtlich des Auslaufers selbst sagen die Zeugen aus, „daß er dem Kinde gut gewesen sei“ und es nicht mißhandelt, sondern ihm oft Näschereien mit nach Hause gebracht habe. Der Staatanwalt läßt die gegen ihn erhobene Klage fallen, beantragt jedoch gegen dessen Ehefrau 6 Monate Correctionshaus und Entziehung des Kindes aus der elterlichen Gewalt. Das Gericht spricht den beklagten Auslaufer frei und verurtheilt die Ehefrau desselben in eine viermonatliche Correctionshausstrafe, indem es dieselbe sogleich der Vormundschaft über das Kind entsetzt und die Einsendung der Acten an das Stadtgericht behufs der Ernennung von Vormündern verfügt.

Nach den Vorbereitungen zu schließen, welche das Zugcomité der Carnevalsgesellschoft: „die Bittern“, für den am 2. März stattfindenden Festzug betrifft, wird derselbe jedenfalls sehr glänzend und großartig ausfallen. Die Zeichnungen für die zahlreichen Wagen, Gruppirungen ꝛc. sind theilweise von den ersten Künstlern Frankfurts angefertigt worden und haben Maler, Tapezierer, Schneider, Schreiner, Zimmerleute und viele andere Handwerker voll auf zu thun, um die bei ihnen bestellten Arbeiten rechtzeitig liefern zu können. In dem Zug, welcher aus drei Abtheilungen besteht, werden fünf Musikcorps mitwirken. Aus der vorgestrigen Sitzung des Zug-Comites können wir melden, daß der Oberst-Ceremontenmeister die Mittheilung machte, wie der Zug, nachdem er am Mainquai aufgestellt ist, sich durch die Stadt bewegen wird. Der vorgelegte Plan erhielt allseitige Zustimmung. Wir bemerken hierbei, daß der Zug etwa 26 Straßen, worunter fast alle Hauptstraßen, durchziehen wird. Eine weitere Eröffnung, daß das Hotel „zum weißen Schwanen“ ausersehen sei, das närrische kaiserliche Hoflager aufzunehmen, da der Besitzer desselben, Herr Bilger, sich bereit erklärt hat, den ganzen ersten Stock unentgeltlich herzugeben, sowie, daß zu diesem Zweck ein großer Balkon an dem „Schwanen“ nach dem Comödienplatz hin angebaut werde und daß der untere Raum zugleich als Hauptwache der Kaisergarde benutzt werden soll, fand ebenfalls die allgemeine Zustimmung des Comites. Sodann wurde einstimmig beschlossen, daß auf dem Samstagsberg am 2. März ein Ochse gebraten und eine Fontäne errichtet werden wird, aus welcher Wein springt. Hierdurch hat der Zug für unsere Stadt zugleich ein historisches Interesse und erinnert an die letzte Kaiserkrönung im Jahr 1792. Den Wein zu dieser Fontäne gratis zu liefern, haben sich bereits viele von unsern Wirthen bereit erklärt und ist deßhalb in der letzten Generalversammlung eine Commission von Aepfelwein-Geschwornen ernannt worden, welche den besten Stoff unseres Nationalgetränks aussuchen und in Empfang nehmen wird. Schließlich berichten wir noch mit Vergnügen, daß die Betheiligung der hiesigen Einwohnerschaft an den freiwilligen Beiträgen zur Deckung der Unkosten für Ausschmückung der Wagen ꝛc., wie gar nicht anders zu erwarten, eine sehr rege ist.

Die Eröffnung der nassauischen Staatseisenbahn auf der Strecke Rüdesheim-Lahnstein ist auf den 22. Februar anberaumt. Dem Fahrplan gemäß werden zwischen Wiesbaden und Rüdesheim fünf, zwischen Rüdesheim und Lahnstein aber nur drei Züge täglich hin und her laufen. Bei Rüdesheim sind mittelst Dampffähre Anschlüsse an die Rheinische sowie an die Rhein-Nahe-Eisenbahn; bei Lahnstein deßgleichen an die Rheinische Bahnstrecke Capellen-Köln.

Gestern wurde mit dem Bau des Balkons vor der Narren-Hauptwache begonnen. Derselbe wird von Hrn. Zimmermeister Berckmann ausgeführt. Auch ist gestern der Ochse, und zwar ein 900 Pfund schwerer, angekauft worden, welcher getreu den alten Ueberlieferungen, mit vergoldeten Hörnern bei den Krönungsfeierlichkeiten eine Rolle spielen wird.

Digitized by Google

Es war ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß sich am Abend des 21. d. in den Räumen des „Landsberg" zu gleicher Zeit zwei Genossenschaften über deutsche Schützenfeste besprachen und unterhielten: der Verein für Geschichte und Alterthumskunde über die Schützenfeste im sechzehnten Jahrhunderte und eine dem Vernehmen nach aus achtzig Mitgliedern bestehende Versammlung über die Vorbereitungen zu einem hiesigen Schützenfeste des neunzehnten Jahrhunderts. Das Alter muß oft der Jugend Platz machen; so ging es auch an dem genannten Abend, indem sich die Mitglieder und Freunde der literarischen Section des Geschichtsvereins auf eine minder angenehme Räumlichkeit als die gewohnte verwiesen sahen. Hier machte nach Verlesung des Protocolls der vorigen Sitzung ein Mitglied des Vereins zuvörderst darauf aufmerksam, daß die Angelegenheit wegen der unächten römischen Alterthümer in Rheinhessen in ihr letztes Stadium eingetreten sei, indem sich jetzt, bald nach dem am 6. December v. J. erfolgten Tode des Michael Kaufmann verschiedene Beweisstücke für dessen speculatives Geschäft mit selbstverfertigten Alterthümern in einem Acker gefunden hätten. Sodann hielt derselbe einen längeren Vortrag über das angesehene Frankfurter Patriciergeschlecht der Stalburger. Hierauf setzte Herr Dr. Kretzenach seinen jüngst erwähnten Vortrag aus voriger Sitzung über die Schützenfeste zu Straßburg und Frankfurt in den Jahren 1576 und 1582 weiter fort, und verweilte hauptsächlich bei Schilderung der interessanten Breisfahrt der Züricher gen Straßburg, mit Zugrundelegung des herrlichen Gedichtes „Glückhafft Schiff" von Johannes Fischar, dessen Schönheiten und Vorzüge er in ansprechendster Weise zu veranschaulichen wußte.

Das Bestreben, in ganz Deutschland ein einheitliches Münz-, Maß- und Gewichtssystem einzuführen, hat schon eine Menge denkender Köpfe in Bewegung gesetzt, ohne daß bis jetzt ein praktischer Erfolg sichtbar geworden wäre. Indessen darf uns dies nicht von der Verfolgung der Lösung des Problems abhalten, und deßhalb fühlen wir uns verpflichtet, auf einen unseres Wissens neuen Vorschlag bezüglich eines Vereinsmaßes aufmerksam zu machen, der von Hrn. Wilh. Parse, Civil-Ingenieur in Offenbach, ausgeht. Herr Parse legt seinem neuen Maße zwar den Meter zu Grund, theilt diesen jedoch in zwei Hälften, die er Ellen nennt, und die er wiederum in 10 Zolle, den Zoll in 10 Linien und die Linien in 10 Striche theilt. Er erhält auf diese Weise ein Maß, welches die Nachtheile des Fußes wie des Meters gleichmäßig vermeidet, indem es für größere Messungen weder zu klein, noch für die Anwendung auf kleinere Verhältnisse zu groß ist, und sich namentlich bei feineren Arbeiten und Maßen durch die Einführung der Striche bewähren dürfte. Ein weiterer Vortheil dieses Systems besteht nach Angabe seines Erfinders darin, daß das Gewicht eines neuen Cubikzolls Wasser einem viertel Pfund entspricht. Wir müssen die Prüfung dieses Vorschlags selbstverständlich Fachmännern überlassen, glauben aber, daß seine allmälige Einführung, wenn er sich überhaupt bewährt, nicht schwierig sein dürfte, da die neue Elle in demselben Verhältniß zum Meter steht, wie das Zollpfund zum Kilo.

Die Gartenbaugesellschaft „Flora" hat soeben den 14. Jahrgang ihrer Protokollauszüge und Verhandlungen veröffentlicht. Dieselben enthalten die Protokolle 629—669, die Sitzungen vom 3. Jan. bis 19. Dec. 1861 umfassend, und 21 Anlagen. In diesen wird uns ein treues Bild von dem rüstigen Vorwärtsschreiten und Gedeihen des Vereins gegeben, den Blumen- und Pflanzenliebhabern aber reicher Stoff zur Unterhaltung und Belehrung dargeboten.

Der Masken-Ball des Sommer- und Wintervereins verspricht sehr besucht zu werden. Jede Dame erhält ein Gratisloos. Der Gewinn ist ein goldener Schmuck.

Digitized by Google

Nur noch diese Woche, bis Samstag den 28. d., stellt Herr Petersen auf der Fahrgasse seine drei so interessanten Schiffsmodelle aus, welche wir der Aufmerksamkeit des Publikums in jeder Beziehung hiermit nochmals empfehlen wollen: 1) Das Modell des „Great Eastern" oder des „Leviathan", welches vollständig geeignet ist, Alles in dem Riesenbau bis auf die kleinsten Einzelnheiten zu erkennen und einen deutlichen Begriff von dem Originale herzustellen. Das Modell ist 96mal kleiner als das Riesenschiff selbst, das 692 Fuß lang, 83 Fuß breit und vom Kiel bis zum Deck 60 Fuß tief ist, Schwungräder von 56 Fuß und eine Schraube von 24 Fuß Durchmesser hat, Raum für 800 Passagiere erster Classe, 2000 zweiter Classe und 1200 dritter Classe bietet, außerdem noch 10,000 Mann Zwischendeckpassagiere und Soldaten beherbergen kann und eine Besatzung von 1200 Mann hat. Bei dieser Größe des Modells war es nun möglich, Alles auf das Treueste und Vollständigste wiederzugeben, sogar bis auf das Tauwerk, von dem nicht nur von den schwächsten bis zu den stärksten Tauen und Wänden Alles wiedergegeben, sondern sogar die Knotenknüpfung auf das Genaueste nachgeahmt ist. Dabei ist Alles so nett und sauber gearbeitet, daß sich das Auge wahrhaft erfreut sieht. 2) Das Modell des bekannten Dampfers „Ocean" von Baltimore. Dasselbe ist höchst überraschend sowohl durch die Kühnheit der Idee als der Ausführung, wie auch wegen der Resultate, die durch ein solches Fahrzeug erlangt werden sollen und, wie man hofft, auch wirklich werden, wenn der erste Versuch auch nur zur Entdeckung wesentlicher Fehler in der Construction geführt hat. Dieses Ding kann eigentlich in keiner Beziehung mehr ein Schiff genannt werden, es ist so zu sagen eine Wasserlocomotive incl. Tender, die sich aber nur selbst fortbewegt und mit der man den Zwischenraum zwischen England und Nordamerika in vier Tagen überwinden zu können glaubt. Nach seiner Conception ist dieser Oceandampfer viel staunenswerther als der Leviathan, und wenn das System wirklich einmal praktisch brauchbar gemacht wird, so wird es auch ganz andere Umwälzungen im Seeverkehr zur Folge haben als der Riesenschiffbau. 3) Das Modell einer französischen Panzerfregatte neuester Construction, treu und bis ins kleinste Detail nach dem Original bearbeitet. Besonders aufgestellte Längen- und Querdurchschnitte der genannten Schiffe vervollständigen das Instructive der Ausstellung, welcher wir in den wenigen Tagen, wo diese eben so belehrenden als interessanten Gegenständen noch zu sehen sind, einen recht zahlreichen Besuch, namentlich auch von Seiten der hiesigen Lehranstalten wünschen.

Wie aus dem Circulair an die Mitglieder der neuen Ball-Gesellschaft ersichtlich, sind die Gesuche um Gastkarten Freitag den 28. Februar Abends von 7 bis 9 Uhr im Gasthofe zum Landsberg schriftlich einzureichen und die ausgefertigten Karten Sonntag den 2. März Vormittags von 10 bis 1 Uhr daselbst in Empfang zu nehmen.

In der zu Wien abgehaltenen Jahres-Hauptversammlung des dortigen Turnvereins wurde unter Anderem auch beschlossen, zu dem im heurigen Sommer in Frankfurt stattfindenden allgemeinen deutschen Schützenfeste Theilnehmer aus der Mitte des Turnvereins zu entsenden.

Die erste Ehrengabe zu dem deutschen Schützenfeste (ein Paar prachtvoll vergoldete, reich mit Laubwerk verzierte Vasen aus Pösneck im Herzogthum Meiningen, ein Geschenk des Hrn. C. H. Schmidt daselbst) ist gestern hier eingetroffen. Die Betheiligung von Auswärts an dem Feste selbst verspricht sehr stark zu werden, indem täglich zahlreiche Anmeldungsbriefe von Schützenvereinen und Privaten einlaufen. Aus manchen Städten liegen Anmeldungen von 30—40 Personen vor. — Die Bewaffnung unseres Schützenvereins schreitet nun rüstig vorwärts und hat sich bereits der fünfte Mann desselben mit einer Büchse versehen.

Digitized by Google

Der Turntag des Mainganbundes in Oberursel am jüngsten Sonntag war von den einzelnen Vereinen des Bundes sehr zahlreich besucht und waren die Debatten höchst lebhaft. Namentlich bot der von dem Vorort des mittelrheinischen Turnerbundes (Gießen) nur den größeren Vereinen zugesandte Entwurf einer Geschäftsordnung für die Turntage des Mittelrheinkreises ein reiches Feld der Discussion, und wurden sämmtliche gestellten Verbesserungsanträge dem Fünfer-Ausschuß, der durch die Turner J. Müller und M. Hartmann aus Frankfurt und Kappus aus Offenbach vervollständigt wurde, zur weiteren Behandlung der Sache zugewiesen. Der Turntag des mittelrheinischen Bundes findet am 9. März in Gießen statt.

Ein bereits im vorigen Jahre von dem Zuchtpolizeigericht auf Grund physikatsärztlicher Zeugnisse als von einer religiösen Manie behafteter und für unzurechnungsfähig erklärter, in Bornheim wohnender Kunstgärtner, der sich schon durch mehrere von Geistesstörung zeugenden Kundgebungen bemerkbar gemacht hat und das Haupt der dortigen sogenannten „Kinder Gottes" (Philadelphia), ist, kam am jüngsten Sonntag in Begleitung zweier Zeugen in das Pfarrhaus daselbst, in der schon mehrere Tage vorher ausgesprochenen Absicht, das heil. Abendmahl zu empfangen. Als ihm der Pfarrer den silbernen Kelch gereicht hatte, begann der Gärtner unsinniges Zeug zu schwatzen und erklärte u. A., der Kelch sei sein Eigenthum u. s. w. Von dem Pfarrer auf das Unpassende seines Benehmens aufmerksam gemacht, nahm der Gärtner den Kelch und zerschlug ihn auf dem im Zimmer befindlichen Ofen, so daß die Stücke auf dem Boden herum lagen. Der Gärtner war früher in Diensten des Herzogs von Nassau und wird in seinem Fach als sehr tüchtig gerühmt. Die Ursache des Ausbruchs seiner Krankheit soll darin zu suchen sein, daß die Vormünder der Kinder des kürzlich in Bornheim verstorbenen Schneidermeisters Faatz, welcher ebenfalls der Secte der „Kinder Gottes" angehörte, beschlossen haben, ihre Mündel nachträglich taufen zu lassen, wodurch dieselben natürlich der Gemeinschaft der „Gotteskinder" entzogen werden. Man brachte den unzurechnungsfähigen Excedenten vorläufig in sichren Gewahrsam und soll dessen Uebersiedelung in eine passende Krankenanstalt alsbald bewerkstelligt werden.

Ein dem Branntweingenuß ergebener Mann aus einer Nachbargemeinde, welcher zur Verrichtung von Taglöhnerdiensten Morgens hierher kommt und Abends in seine Familie zurückzukehren pflegt, wurde dieser Tage durch die Klugheit eines Pferdes aus drohender Todesgefahr gerettet. Der Trinker hatte sich in gewohnter Weise vor seinem Heimweg wieder mit seinem Lieblingsgetränke allzusehr bekannt gemacht; auf der Chaussee, mitten in der Fahrbahn, wo er nothwendig hätte überfahren werden müssen, fand man ihn total betrunken und schlafend, als ein Fuhrmann erstaunt bemerkte, daß sein Pferd vor dem ungewohnten Gegenstand ruhig stehen blieb und selbst auf den aufmunternden Zuruf seines Führers nicht weiter gehen wollte, bis der betrunkene Schläfer aus dem Wege geschafft war. Der Finder lud ihn auf sein Fuhrwerk und nahm ihn gerne mit in die gemeinschaftliche Heimathsgemeinde.

In einem Wingert am Hainerweg hat sich in vergangener Woche ohne äußere Veranlassung plötzlich ein Theil des Bodens gesenkt, so daß ein 4 Schuh breites und 14 Schuh tiefes Loch entstanden ist. Man glaubt, daß an dieser Stelle sich früher ein Brunnen befunden habe.

Der bekannte Aepfelweinhändler Herr Petsch aus Berlin ist hier eingetroffen und hat seinen dauernden Aufenthalt in unserer Stadt genommen, wo sein Sohn schon längst eine sehr frequente Niederlage des besten Hohensteimers hat, der hier starken Absatz findet.

Die Störche sind angekommen, schöne Boten des Frühlings, und ein sicherer Beweis, daß wir keine große Kälte mehr zu erwarten haben.

Digitized by Google

Gestern Morgen wurde oberhalb der Gerbermühle, nicht weit von dem Steg der nach der sog. Aepfelallee führt, im Gränzgraben die völlig unbekleidete Leiche eines 18—20 Jahre alten unbekannten Frauenzimmers aufgefunden. Dieselbe stack mehrere Fuß tief im Schlamm und war mit dem Rücken an die Offenbacher Seite gelehnt. Die Kleider lagen zerstreut diesseits und jenseits des Grabens. Man brachte die Leiche nach Offenbach. Es ließ sich vor der Hand nicht ermitteln, ob hier ein freiwilliger oder ein gewaltsamer Tod vorliegt.

Dieser Tage wurde ein Schullehrer von hier durch einen anständig gekleideten jungen Mann, der angab, in der Westendhalle zu wohnen, und sich für einen Collegen ausgab, um ein Darlehen von 25 fl. gebeten. Der Schullehrer gab ihm dieselben, wofür ihm der junge Mann seine angeblich „goldene Uhr" zum Pfande überließ. Bald erfuhr jedoch der Schullehrer, daß der angebliche College in der Westendhalle gar nicht wohnt und daß die Uhr — von Tombak und höchstens 5 fl. werth ist; jedoch soll sie sehr gut gehen.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die Versammlung der Actionäre der Bank hat die Regierungsvorschläge angenommen. Das Privilegium der Bank wird auf 25 Jahre verlängert und der Staat seine nicht rückzahlbare Anleihe auf den Zinsfuß von 2 Proc. erhalten.

* **Triest.** Bei den allgemeinen Wahlen auf den jonischen Inseln haben in Cephalonia und Zante die Ultras, welche eine Vereinigung mit Griechenland anstreben, in Korfu und Santa Maura hingegen die Gemäßigten gesiegt.

* **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht einen Brief des Generals Montauban, worin er den Kaiser bittet, den Gesetzentwurf über die Dotation zurückzuziehen, besonders da einige Deputirten dagegen Opposition machten. Der „Moniteur" bringt ferner einen Brief des Kaisers an den General Montauban, welcher verweigert, den Gesetzentwurf zurückzuziehen und sagt: „Der gesetzgebende Körper mag es vielleicht nicht würdig finden, daß dem Chef heroischer Soldaten eine exceptionelle Belohnung zu Theil werde; aber Ich wünsche, daß das Land und die Armee wissen, daß Ich durch ein nationales Geschenk ein Unternehmen ohne Beispiel habe ehren wollen."

* **London.** In der Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Frage Griffith's, es gebe sich in Italien allerdings, und zwar ganz besonders in Rom, der ernstlichste Wunsch kund, daß Rom die Hauptstadt Italiens werden und des Papstes weltliche Macht aufhören möge. Der Gesandte Englands habe aber nicht gemeinsam mit dem österreichischen und dem preußischen Gesandten bei Ricasoli dagegen remonstrirt.

* **Turin.** Das amtliche Organ erklärt die Nachricht der hiesigen Blätter über das Attentat auf den französischen Gesandten, Marquis de Lavalette, in Rom für eine Erdichtung.

* **Kopenhagen.** Gutem Vernehmen nach sind die Antwortsnoten Oesterreichs und Preußens überreicht worden.

* **Petersburg.** Ein kaiserliches Decret bewilligt den Einwanderern Befreiung von Steuern, Rekrutenfreiheit und Freiheit der Religion. Besondere Versprechungen werden den Mennoniten gemacht. Für die Legalisation und Gültigkeit der Verträge ist besonders vorgesorgt.

* **Von der polnischen Grenze.** Am 15. März sollen die Kreis- und Stadträthe im ganzen Königreiche in Function treten. — Am Donnerstag besuchte der Erzbischof das jüdische Hospital und das Armenhaus.

Digitized by Google

* **Constantinopel.** Von hier wird offiziell gemeldet: Der König von Griechenland inspicirte am 15. die zu Korinth in der Stärke von 2000 Mann versammelten Truppen. Unmittelbar darauf passirten dieselben Dervenakia, campirten zu Argos und schlugen, indem sie gegen Corinth marschirten, die Insurgenten. General Kolokotronis begab sich nach Tripolitza. Ueberall herrscht Ruhe. Der Geist der Bevölkerung ist vortrefflich. In Nauplia beginnt Desertion einzureißen. Zwiespalt und Entmuthigung haben sich bereits der Insurgenten bemächtigt.

* **Newyork.** Die Expedition des Generals Burnside hat Roanoke genommen. Die Truppen des Generals Stone, welcher zu Bull-Bluff commandirt, sind ausgeschifft und die Gefangenen nach Lafayette geschafft worden. Der Congreß hat das Gesetz, welches die Ausgabe von 10,000,000 Schatzscheinen verlangt, angenommen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am vorigen Sonnabend ist in England Hans Busk gestorben, ein Schriftsteller und Linguist, der auf dem Continent weniger gekannt, in England aber sehr geachtet war. Er ist 90 Jahre alt geworden und war in seiner Jugend einige Zeit in Rußland, wo er unter der berühmten Reitergarde der Kaiserin Katharina diente, deren Mitglieder mindestens 10 Ahnen nachweisen mußten. Er lebte in freundschaftlichem Verkehr mit Burke, Sir Philipp Francis, Fox, Windham, Sheridan, Canning, Perceval und Wilberforce, mit Byron, Moore, Scott und anderen berühmten Zeitgenossen. Was er selbst schrieb, veröffentlichte er meist anonym. Seine „Hebrew Lyrics," die er in seinem 80. Lebensjahre begann, haben aber auch im Auslande Aufmerksamkeit erregt.

Der Zustand des Dichters Zedlitz ist ein schmerzlich beklagenswerther. Während die Kräfte in immerwährendem Sinken sind und das Bewußtsein nur für Momente aufzuflackern scheint, beunruhigen den Kranken fort und fort äußere und innere Sinnestäuschungen. Zedlitz würde am 28. Februar seinen 72. Geburtstag feiern.

Die Wiederholung der Offenbach'schen Operette: „Der Ehemann vor der Thür", die namentlich einige recht hübsche Walzermelodieen enthält, sprach sehr an und wurden die Mitwirkenden gerufen. — In der „Zauberflöte" sang Fräulein Bauer als zweite Gastrolle die schwierige Partie der Königin der Nacht. Auch diesmal wußte die junge Darstellerin ihre hübsche Stimme nicht so recht zu verwenden und die Coloraturen, die in dieser Rolle allerdings sehr schwierig sind, erschienen etwas verwischt und trübe, doch sang sie die erste große Arie im Ganzen ziemlich correct und wir müssen das Factum bestätigen, daß sie nach derselben warmen Beifall erhielt, während ihre zweite Arie, die ziemlich unfertig auftrat, auch natürlich nicht durchzudringen vermochte. Wir haben es eben mit einer Anfängerin zu thun, an die man keinen zu großen Maßstab legen darf, deren Engagement wir jedoch befürworten zu müssen glauben, da aus einer jungen Dame mit Stimme und Persönlichkeit, wie Fräulein Bauer, der es gewiß auch an Fleiß nicht fehlen wird, immer etwas Gutes werden kann, und es immer praktisch ist, wenn man bei dem Mangel an guten Kräften junge, strebsame Talente heranzieht. — Die Lachmuskeln unseres Publikums wurden durch die drei Lustspiele: „Doctor Peschke," „Er experimentirt," und „Der bengalische Tiger" in lebhafteste Bewegung gesetzt. In den zwei ersten Stücken excellirte unser Stoß durch Humor und drastische Komik. Der vom Autor selbst so genannte „Scherz" „Er experimentirt" wurde durch die treffliche Darstellung der Fräulein Friederike Meyer (Elise) und des Herrn Schneider (Theodor) sehr gehoben und gefiel außerordentlich. Beide Mitwirkenden wurden stürmisch gerufen. Z.

Mannichfaltiges.

Am 30. März d. J. geht von Marseille ein Pilgerzug ab, um die heiligen Orte Palästina's zu besuchen. Die Dauer der Fahrt ist auf zwei Monate berechnet. Die Pilger bringen die ganze heilige Woche in Jerusalem zu und besuchen alle merkwürdigen Punkte bis zum Berge Karmel, von wo sie über Beyrut wieder nach Frankreich zurückkehren. Die Reisekosten belaufen sich, Alles inbegriffen, erste Klasse auf 1250 bis 1300 Fr., die zweite auf 1050 bis 1100 Fr. Die Messageries imperiales geben die Fahrbillette auf die Dauer von vier Monaten aus.

Der Nutzen der Vögel. Die Zug- und anderen Vögel sind die wirksamsten Beschützer der Wald- und Feldcultur, und eines der verderblichsten, von uns schon oft bekämpften Vorurtheile ist die vermeintliche Ausrottung derselben. Denn gäbe es keine insectenfressenden Vögel, — kein Blatt am Zweige, keine Frucht am Baume, kein Halm auf dem Felde wäre in kurzem zu schauen, die Existenz des Menschen selbst gefährdet. So legt z. B. das Weibchen des schädlichen Baumweißlings an 80 bis 100 Eier, das des Ringelspinners an 300, das des Weidenbohrers etwa 1000; die gemeine Wespe setzt 3000, eine Ameise 4- bis 5000, die Schnellkrautlaus 15 bis 30,000 Eier ab; eine Blattlaus hat in der fünften Generation schon 60,000 Millionen Nachkommen. Die mächtigsten Regulatoren des Gleichgewichtes im Haushalte der Schöpfung sind die Vögel. Man lasse deßhalb ihr ungebührliches Wegfangen und Erschießen. Das gilt selbst von manchen sogenannten schädlichen Raubvögeln, die einem Schußgelde unterliegen. Hierher gehören, mit Ausnahme des großen Uhus, sämmtliche Eulen. Eine Sumpfeule z. B. hatte kurz vorher, ehe sie zum Danke der Schuß traf, drei feiste Feldmäuse verschluckt. Ein Schleiereulen-Pärchen brachte fast alle 5 Minuten eine Maus ins Nest. Im Magen eines Waldkauzes fanden sich 75 Raupen des übelberüchtigten Kiefernspinners vor. Ist es nicht eine Ironie auf den Feldbau, wenn der Landmann seine Wohlthäter an das Scheunenthor nagelt?

Die Zahl der Jesuiten beläuft sich auf 7231. Außer den 2203 französischen Mitgliedern des Ordens befinden sich darunter 1635 Italiener, 349 Oesterreicher, 542 Belgier, 206 Holländer, 136 Galizier, 563 Deutsche, 740 Spanier und Portugiesen, 265 Engländer, 126 Irländer, 240 Nordamerikaner und 220 aus anderen Theilen Amerika's. Von diesen befanden sich im Monat Juni vorigen Jahres 289 in Rom, nämlich: 55 im Hause Jesu, 143 im römischen Colleg, 14 an der Redaction der Civilta Cattolica, 18 an der Direction des deutschen Collegiums, 16 an dem adeligen Collegium, 8 an dem südamerikanischen Collegium angestellt. In Frankreich haben die Jesuiten drei Provinzen: Paris mit 1053, Lyon mit 626 und Toulouse mit 524 Mitgliedern. In Italien sind fünf Provinzen: Rom mit 462, Turin mit 277, Venetien mit 226, Neapel mit 463, Sicilien mit 267 Ordensmitgliedern.

Die Pariser Vergnügungsorte, welche der Armensteuer unterworfen sind, haben während des Monats Januar folgende Einnahme erzielt: a) Subventionirte kaiserliche Theater 456 227 Frcs.; b) Theater zweiten Ranges 1,090,784 Frcs.; c) Concerte, Bälle ꝛc. 284,815 Frcs.; d) Verschiedene Sehenswürdigkeiten 7257 Frcs. Die Bevölkerung von Paris hat somit im Laufe eines einzigen Monats für ihre Belustigung die beträchtliche Summe von 1,769,083 Frcs. verausgabt.

Neueste Nachrichten.

* **Veracruz.** General Gasset ist in der Havanna angekommen. Die Alliirten sollen bis Espiritu-santo vorgerückt sein, ohne ein Gefecht mit den Mexikanern bestanden zu haben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 25. 26/2. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 26. Freitag, den 28. Februar 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 27. Februar. Der Ball beim K. Preußischen Gesandten, Herrn von Usedom, am 25. d., war einer der glänzendsten der Saison. Die schönen Räume des Gesandtschaftshotels waren reich und geschmackvoll mit frischen, duftenden Blumen geschmückt. Eine sehr zahlreiche Gesellschaft aus den Kreisen des diplomatischen Corps und der Finanzwelt bewegte sich in den strahlenden Salons. Die Pracht der Toiletten war sehr großartig und das schöne Festin, das sehr belebt war, hielt die sichtlich vergnügten Gäste bis früh am Morgen gefesselt. Es ist nur eine Stimme darüber, daß dieser Ball zu den brillantesten der Wintersaison gehörte.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine bereits mit Zuchthaus bestrafte, von hier ausgewiesene Taglöhnerin von Kerbersdorf, hat sich wiederholt der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht. Sie erhält 3 Monate geschärftes Gefängniß. — Die durch einen bereits schon mehrfach wegen Diebstahls bestraften Taglöhner von Obertshausen zum Nachtheil eines Malers verübte Entwendung einer silbernen Taschenuhr, unter 15 fl. werth, hat eine geschärfte Correctionshausstrafe von 6 Monaten zur Folge. — Die Dienstmagd eines Handelsmanns, die im Dienstverhältniß eine Spieldose, ein Kästchen und ein Buch, zusammen circa 10 fl. werth, entwendet hat, wird in 3½ Monate Correctionshaus verurtheilt. — Ein schon vielfach bestrafter Graveur von Darmstadt, der sich eingestandenermaßen der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht, war zugleich der zum Nachtheil eines bayerischen Musikers verübten Entwendung eines Hutes, 4 fl. werth, angeklagt. Von letzterem Vergehen wurde er freigesprochen, wegen verbotener Rückkehr jedoch in 8 Tage Gefängniß verurtheilt. — Gegen eine Dienstmagd von Lichenroth liegt die Anklage vor, 36 kr., die ihr von ihrem Dienstherrn zur Verbringung an einen Dritten übergeben worden waren, unterschlagen, sowie ein Paar Stiefelchen, 2 fl. werth, einen Shwal, 6 fl. werth, und aus einer verschlossenen Kommode mittelst Anwendung des sich heimlich verschafften rechten Schlüssels einen Geldbetrag von 4 fl. 48 kr. zum Nachtheil eines in demselben Hause mit ihr wohnenden Ladenmädchens entwendet zu haben. Die Angeklagte ist der Unterschlagung der 36 kr. und des Diebstahls der Stiefelchen geständig, stellt aber die Entwendung des Shwals und der 4 fl. 48 kr. in Abrede. Das Gericht hält den Gelddiebstahl nicht für erwiesen, verurtheilt die Angeklagte jedoch wegen der übrigen Vergehen in eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen. — Ein hier zugereister Seilergeselle aus Straßburg in Westpreußen war beschuldigt, einer preuß. Schildwache, die ihm den Eingang in die Kaserne wehrte, auf die Brust gestoßen und sich dadurch einer Dienstehrenverletzung schuldig gemacht zu haben. Bei der heutigen Verhandlung ergab sich jedoch kein Anhaltspunkt zur Aufrechthaltung der Klage und das Gericht spricht mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft den Beklagten frei.

Nächsten Samstag findet eine außerordentliche Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt, in welcher unter Anderm auch die Anklage gegen einen hiesigen Schneidermeister und

Digitized by Google

dessen Ehefrau wegen widerrechtlichen Eindringens in eine fremde Wohnung zur Verhandlung kommen wird. Gegen die Ehefrau liegt außerdem die Beschuldigung der Amtsehrenverletzung vor.

Am 24. Februar setzte Herr Dr. Weinland im Gartensaale des Zoologischen Gartens die Vorträge fort, welche die Ergebnisse seiner letzten Rundreise darlegen und mit der Schilderung des Jardin des Plantes begonnen haben. Der Hauptgegenstand der heutigen Vorlesung war die Schilderung des Regents Parks. Obgleich seit Anfang dieses Jahrhunderts durch die Menagerien und seit neuerer Zeit noch mehr durch die Zoologischen Gärten, welche ihren Bedarf an Thieren von London beziehen, diese Stadt sich zu einem Markt lebender Thiere entwickelt hat, deren Preise nicht mehr schwanken als die anderer Waaren auch, — ein Geschäft, welches am großartigsten von einem Hamburger entwickelt worden ist, — so hat sich doch ein Zoologischer Garten hier weit später gebildet als in Paris, ist aber rasch über ihn hinausgewachsen. Die Anfänge waren die Löwen und Bären im Tower, dann kam die Knowsley Menagerie des Earl of Derby, welche von dessen Sohne aufgegeben dem Regents-Park den ersten Stamm seiner Thiere lieferte. Die Bildung der letztgenannten Anstalt wurde veranlaßt durch eine Aufforderung von Sir Humphrey Davy und Raffles 1825, welche auch schon die Acclimatisation ins Auge faßten. 1829 war der zoological garden (hier zuerst dieser jetzt übliche Namen) eingerichtet, auf dessen nähere Schilderung der Redner nun einging, heute die Affen und Raubthiere betrachtend. Die letzteren, in einem 200 Fuß langen und 50 Fuß tiefen massiven Haus untergebracht, bilden in jeder Beziehung den Glanzpunkt des Gartens, während die Behälter der Affen viel zu wünschen übrig lassen.

In der Sitzung des großen Ausschusses für das deutsche Schützenfest im „Landsberg" wurde der von dem hiesigen Architekten Herrn O. Pichler entworfene Bauplan, bei welchem einige auf Ersparniß abzielende Modificationen der Versammlung vorgelegt wurden, genehmigt und hierfür die Summe von fl. 65,000 bestimmt, während die Gesammtkosten für das Fest sich auf fl. 80,000 belaufen werden, zu deren Deckung ein Garantie-Anlehen in Actien zu fl. 50 aufgenommen werden soll, auf welche eine Einzahlung nur im Falle eines etwa entstehenden Deficits und nach Maßgabe desselben zu leisten ist. Man hofft jedoch die Kosten aus den Einnahmen vollständig zu decken. Die unter den Comitémitgliedern in Circulation gesetzte Liste bedeckte sich in wenigen Minuten mit zahlreichen Unterschriften, welche die Summe von fl. 30,000 repräsentiren. Die Einnahmen bei dem Feste werden aus dem zu erhebenden Eintrittsgeld, Schießgeld und dem Gewinne an den auf Regiekosten verabreichten Getränken bestehen, und wem es bekannt ist, welche Masse Wein bei dem eidgenössischen Schützenfeste in der Schweiz consumirt wurde, der wird wissen, daß gerade die letztere Quelle die ergiebigste sei. Zwei in der Leitung von großartigen Schützenfesten bewährte Schweizer, die Herren Obrist und Guggenbühl, werden nächster Tage hier eintreffen, um dem Comité mit Rath und That zur Hand zu gehen und während des Festes selbst hier verweilen.

In der jüngsten Generalversammlung der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften wurden die neugründete Handelsschule und die stenographische Gesellschaft als Zweigvereine in die große Gesellschaft aufgenommen und den patriotischen Männern der Stadt, welche durch ihre Opfergabe von 9000 fl. jährlich den Bestand der Handelsschule auf 3 Jahre sicherten, der einstimmige Dank der Versammlung dargebracht.

Der nun in das Irrenhaus abgeführte Präsident der „Kinder Gottes" Herr Rutt ist nicht, wie man uns mittheilt, Präsident der „Philadelphia", sondern nur Mitglied derselben. Der Präsident der „Philadelphia" heißt Peter Schneider.

Digitized by Google

Am 24. d. fand das zweite Concert des Rühl'schen Gesangvereins statt, und wurden die Jahreszeiten von H. Haydn uns in einer Aufführung vorgeführt, über die wir nur Rühmliches berichten können. Die Chöre setzten wie gewohnt mit Kraft und mit großer Präcision ein, und die jugendlichen reinen Stimmen berührten das Ohr des Zuhörers aufs wohlthuendste. Glanzpunkt der Leistung waren der erste Chor „Komm holder Lenz", „Das Gewitter", „Der Jagdchor" und „Heisa, heisa der Wein ist da." Die Leistungen des Chors, so wie die so sehr gelungene Aufführung selbst gaben uns wiederum ein Zeugniß ab von der Tüchtigkeit und großen Befähigung des neuen Directors Herrn Franz Friederich. Fräulein Rothenberger von Cöln sang die Parthie der Hanne reizend schön, und ihr seelenvoller, ungekünstelter Vortrag erregte wahrhaften Beifallssturm. In der Parthie des Lucas erfreute uns ein alter Bekannter, der früher hier so beliebte Tenorist Herr Friedrich Caspari, mit seiner reinen, schönen Stimme und seinem kunstgebildeten Vortrage. Unser beliebter Baritonist, Herr Carl Hill, zeigte sich wieder als Meister im Oratoriengesange, und sang in der Parthie des Simon schöner wie je. Die schönen Duette und Terzette, so wie die Leistungen des Orchesters waren vorzüglich, und hat der Rühl'sche Gesangverein durch diese Besetzung der Solis wiederum gezeigt, daß er dem kunstliebenden Publikum nur Vollendetes vorführen will. — Allgemein hören wir den Wunsch äußern, der Rühl'sche Gesangsverein möge die Aufführung dieses in ewiger Jugendfrische prangenden Tonwerks des unsterblichen Haydn wiederholen, da sehr viele Kunstfreunde beim Kartenverkauf abgewiesen werden mußten. Wir schließen uns diesem Wunsch von Herzen an, erlauben uns jedoch die Bemerkung, daß, sollten Kürzungen in dem Tonwerke unstatthaft sein, die Aufführung früher beginnen dürfte, da dieselbe bis bald halb 11 Uhr währte.

Ueber den Weg, welchen der am 2. März stattfindende Festzug der „Bittern" nehmen wird, verlautet aus guter Quelle Folgendes: Nachdem am Samstag Nachmittag 3 Uhr die Einholung der Kurfürsten in Sachsenhausen und am Sonntag Morgen Tagesreveille und ein großer Zapfenstreich, unter Theilnahme der Kaisergarde stattgefunden hat, stellt sich um 11 Uhr Vormittags der aus 3 Abtheilungen bestehende Zug am Mainquai in der Nähe des Fahrthors auf und wird sodann durch das letztere einziehend, folgende Straßen berühren: Römerberg, Neue Kräme, Liebfrauenberg, Bleidenstraße, kleiner Hirschgraben, Roßmarkt, Gallengasse, neue Mainzerstraße, Bockenheimergasse, Steinweg, Zeil, Schäfergasse, Altgasse, Setlerstraße, Langestraße, Fischerfeldstraße, Bethofstraße, Fahrgasse, Schnurgasse, Neue Kräme, Liebfrauenberg, Liebfrauenstraße, Biebergasse, Theaterplatz, woselbst sich im Gasthaus „zum weißen Schwanen" das närrische kaiserliche Hoflager und die Hauptwache der Kaisergarde befindet.

Es sind schon in mehreren Straßen, durch welche nächsten Sonntag der Krönungszug der „Bittern" sich bewegen wird, die Fenster von Schaulustigen für nicht unbedeutende Summen gemiethet worden. Namentlich ist dies unter der Neuen Kräme der Fall, durch welche Straße der Zug zunächst ziehen wird.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem Gemeinen Anton Wawra des Infanterie-Regiments Graf Robili Nr. 74, in Anerkennung seiner freiwilligen aufopfernden Thätigkeit bei einem Brande in Frankfurt a. M., wobei ihm unter eigener Lebensgefahr die Rettung eines Kindes gelang, das silberne Verdienstkreuz verliehen.

Gestern Abend traf das Dampfboot „Zuversicht", welches den Dienst zwischen Frankfurt und Köln zu versehen bestimmt ist, hier ein und setzte heute seine Fahrt nach Offenbach fort. Dasselbe, welches eine Ladungsfähigkeit von 1500 Ctrn. besitzt und sich der Personen- und Güterbeförderung unterzieht, wird am 1. März Morgens 6 Uhr von hier nach Köln abgehen.

Digitized by Google

Der zweite große Maskenball der Saalbau-Gesellschaft, welcher Samstag den 1. März stattfindet, wird dem Vernehmen nach sehr zahlreich besucht werden. Es ist dies nicht zu verwundern, da sich unsere elegante Welt bereits auf dem ersten Balle vortrefflich amüsirt hat. Allerdings fehlte jener laute Maskenhumor, der der ganzen Stimmung noch etwas mehr Schwung verliehen hätte. Wie wir hören, hat es das Comité diesmal an nichts fehlen lassen, um das Publikum aufzumuntern: komische Tänze werden aufgeführt werden, auch die Homburger Solotänzerinnen werden ihre Kunst zeigen. Das Lokal wird wieder so prachtvoll ausgeschmückt sein, wie beim ersten Balle, nur mit passenden Veränderungen; das Treppenhaus wird sich in ganz neuem Glanze zeigen. Hoffen wir, daß die Fräcke etwas weniger vertreten sind, und der Masken etwas mehr, dann wird der Ball in jeder Beziehung gelungen sein.

Der Frankfurter Gesangverein „Arion" feiert am nächsten 7. März seine 25jährige Stiftungsfeier. Er ist unter unseren Männergesangvereinen einer der ältesten und die Mitglieder desselben waren immer mit Lust und Liebe dem Sängerbund zugethan. Es sind nur noch zwei Mitglieder vorhanden, welche bei der Gründung des Vereins als Stifter thätig waren.

Man schreibt aus Mainz: Der nach den Grundsätzen von Schultze-Delitzsch dahier errichtete Vorschußverein hat nunmehr seine Thätigkeit begonnen. Es liegt ihm das Statut des Vorschußvereins der Stadt Delitzsch mit einigen durch die hiesigen Verhältnisse gebotenen Abänderungen zu Grunde. Für die an die Mitglieder zu leistenden Vorschüsse ist als Schuldurkunde die Form des Wechsels angenommen worden. Credit wird vorerst nicht über 100 Gulden gegeben. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt bis jetzt 36. — Der hiesige Rohstoffverein für Schuhmacher hat schon sehr erfreuliche Resultate geliefert. Zur Zeit seiner Gründung vor fünf Monaten zählte er 16 Mitglieder, heute ist diese Zahl aber schon auf 74 gestiegen. Seit dem Beginn dieses Jahres hat er bei Fabriken Waaren im Fakturabetrage von mehr als 5000 fl. bestellt. — Der seit einiger Zeit erst bestehende Rohstoffverein der Schneider ist ebenfalls in günstiger Entwickelung begriffen. Auch bei den Buchbindern bereitet sich eine genossenschaftliche Organisation vor und so steht es denn als eine erfreuliche Thatsache fest, daß die volkswirthschaftlichen Ideen von Schultze-Delitzsch bei der hiesigen Bevölkerung ein sehr praktisches Verständniß gefunden haben.

Vielfach besprochen wird hier ein Vorgang, wonach ein hiesiger Fruchthändler (als solider und dem politischen Parteitreiben fern stehender Mann hier bekannt) auf einer zur Besichtigung eines für ihn im Bahnhof zu Gießen lagernden Quantums von Früchten dorthin unternommenen Fahrt auf der Eisenbahn arretirt ward, weil er zu diesem Ausflug von ein paar Stunden sich mit der Paßkarte nicht vorgesehen hatte. Im Interesse des Handelsverkehrs, zu dessen Erleichterung die dortige Staatsverwaltung bereits so viel gethan hat, wäre zu wünschen, daß eine solche pedantische Praxis nicht zur Uebung würde. Daß der Verhaftete gegen Erlegung einer Caution wieder auf freien Fuß gesetzt ward, kann ihn doch für den Affront nicht entschädigen, an der Seite eines Gensdarmen als Arretirter den Weg durch die Straßen einer lebhaften Stadt gemacht zu haben, in welcher er, wie behauptet wird, eine Menge Bekannter hat, seiner Aufregung und des Zeitverlustes nicht einmal zu gedenken.

Der oberhalb der Gerbermühle aufgefundene weibliche Leichnam ist, wie sich bei näherer Untersuchung ergeben hat, derjenige einer verheiratheten Frau aus Bürgel. An dem Leichnam fanden sich keine Spuren irgend einer Gewaltthat. Die Frau scheint den rechten Weg verfehlt zu haben und so in den mit Schlamm gefüllten Graben gerathen zu sein. In der Verzweiflung zerriß sie sodann ihre Kleider, wodurch sich der Zustand erklärt, in dem sie aufgefunden wurde.

Digitized by Google

Der „Goldene Kopf" in der großen Sandgasse, bisheriger Eigenthümer die Naumann'sche Druckerei, ist an Herrn Lackirer Weber durch Kauf übergegangen; ebenso das Haus des Herrn Major Berna an Herrn Baron von Erlanger.

Vorgestern Abend um 9 Uhr wurde auf der Bockenheimer Chaussee in der Nähe des Sinnheimer Weges eine auf der Heimkehr begriffene Arbeiterin von einem Unbekannten angehalten und ihr die Tasche entrissen. Auf ihren Hülferuf eilten Leute herbei und man bemächtigte sich eines der That verdächtigen, hier in Arbeit stehenden Schreinergesellen, welcher vor der Hand in Haft kam. Die Tasche wurde später wieder vorgefunden. Es liegen mehrere Anzeigen von ähnlichen Excessen, die in den letzten Tagen zur Abendzeit auf dem genannten Wege stattgefunden haben sollen, vor Amt vor.

Wie man vernimmt, wird am 18. April eine von der Gartenbaugesellschaft „Flora" veranstaltete Blumen-Ausstellung auf dem Göthepletz stattfinden.

Vor einigen Tagen wurde in Rödelheim einem Metzger am hellen Tage eine nicht unbedeutende Quantität Fleisch aus seinem Verkaufslokale entwendet, ohne daß man bis jetzt des Thäters habhaft geworden wäre.

Ein Lappjunge, welcher sich eines Vergehens gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht haben soll, ist gefänglich eingezogen worden.

Vorgestern wurde in einem hies. Kaffeehause einem Müller von Oberursel eine Geldsumme von 200 fl. entwendet.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** In der Sitzung des Herrenhauses beantwortete der Minister v. Schmerling die Interpellation wegen des Kirchenpatronats. Dem nächsten Landtage, sagte er, werde ein Gesetz zur Regelung der Beitragsleistungen der Kirchenpatrone für Schulen und Kirchen vorgelegt werden. Die Uebergabe des Kirchenvermögens von Seiten der Patrone an die Geistlichkeit in Böhmen ist bis auf Weiteres sistirt worden.

* **Ragusa.** Ein türkischer Dampfer mit einer Geldsendung für Derwisch Pascha ist in Volitze angekommen. Luka Vukalowitsch soll sich mit dem Fürsten von Montenegro ausgesöhnt haben und in seine vorige Stellung wieder eingesetzt werden.

* **Turin.** In der Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte Boggio das Ministerium bezüglich der Comités de provedimento. Ricasoli beklagte sich über den unloyalen Krieg gegen einen Minister und erklärte, er verachte die Anschuldigungen. Die Verfassung sichere das Recht der Vereinigung, und die Regierung werde stets die strikteste Gesetzlichkeit bewahren. Zudem hätte er die Ueberzeugung erlangt, daß der Zweck der Comité's dem Lande keine Gefahr bringen könne. Im Falle aber die Freiheit Gefahr liefe, würde er keinen Augenblick anstehen, Ausnahms-Gesetze vorzuschlagen; aber es sei unmöglich, Anordnungen in solchen Agitationen zu finden, welche dazu dienen, den öffentlichen Geist wach zu erhalten. Macchi, ein Mitglied des Comité's zu Genua, erklärt ganz bestimmt: Die Comité's machten keine Anwerbungen. In Anbetracht der Erklärungen des Ministers ging dann die Kammer zur Tagesordnung über.

* **Kopenhagen.** In der Sitzung des Reichsrathes theilte der Präsident mit, daß im Lesezimmer die, laut der Geschäftsordnung von ihm an Hansen-Grumby und Thomsen-Oldensworth gerichteten Schreiben, sowie deren gemeinschaftliche Antwort zur Durchsicht ausgelegt seien. In der Discussion über den Zolltarif erklären sich Broberg und A. Hage, vom Gesichtspuncte des Freihandels ausgehend, gegen den Entwurf. David trägt Bedenken gegen den Entwurf, sowohl vom finanziellen, wie vom staatsökonomischen und politischen Gesichtspunkte aus, dagegen sind K. P. Bruun und Paulsen für den Entwurf. Der Finanzminister äußert gegen die Ansicht von Hage und Broberg:

Digitized by Google

Der einfache Zweck der vorliegenden Maßregel sei dem Staat durch sein indirectes Steuerwesen erhöhete Einnahmen zu verschaffen, er würde sich als Minister nie dazu hergeben, Lasten von den Reichen auf die Armen zu wälzen.

Die Nachricht, daß England, Frankreich und Rußland in Kopenhagen identische Noten übergeben hätten, wird von der „Berling'schen Zeitung" als völlig unbegründet bezeichnet.

* **Madrid.** Der Commandant des „Sumter" wurde in Tanger verhaftet auf Verlangen des amerikanischen Consuls in Gibraltar und des Befehlshabers des „Tuscarora," welche eigens zu diesem Zweck nach Tanger gekommen waren.

* **Konstantinopel.** Die Anleihe mit Devaux ist abgeschlossen. Redifs und Munitionsverstärkungen sind nach der Grenze geschickt.

Aus Armenien ist die Nachricht eingetroffen, daß in der Stadt Van türkische Soldaten die christlichen Kreuze insultirt und die Citadelle angegriffen und genommen haben. Tausende von Todten sollen auf beiden Seiten geblieben sein.

* **Petersburg.** Die Blätter veröffentlichen das vom Kaiser bestätigte Urtheil gegen den sich zur Zeit in London aufhaltenden Fürsten Dolgorukow. Da er dem Befehle des Kaisers, unverweilt nach Rußland zurückzukehren, offenen Ungehorsam entgegengestellt hat, ist er zum Verluste aller Standesrechte verurtheilt und als für ewige Zeiten aus Rußland verbannt erklärt worden.

* **Hongkong.** Die englischen Missionäre haben Ningpo verlassen. Der Fall von Hang-Tscheuf bestätigt sich. Nachrichten aus Peking melden, daß dort Ruhe herrscht. Der englische Gesandte Bruce hat einverständlich mit dem Prinzen Kong ein revidirtes Reglement für die Yang-tse-kiang-Schifffahrt erlassen. Aus Japan wird berichtet, daß die Gesandten Englands und Frankreichs eine bewaffnete Wache ausgestellt haben. Der Fürst von Mytho ist gestorben; dessen Sohn ist den Fremden freundlicher gesinnt. Die englischen Ansiedler in Yokuhama erhalten eine eigene Kirche und ihren Priester.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Emilie v. Embde, die zweite talentvolle Tochter Augusts v. d. Embde zu Kassel, hat vor Kurzem das lebensgroße Portrait Spohr's nach der Erinnerung und einer Photographie gemalt, wie der Meister dasteht, leicht gelehnt auf einen Notenpult, auf dem eine seiner Partituren aufgeschlagen liegt. Die außerordentlichste Aehnlichkeit in Zügen und Ausdruck, verbunden mit einer mehr monumentalen Auffassung, welche uns den geistig unermüdlichen Componisten in bester Manneskraft ins Leben zurückversetzt, machen das Bild bei der bekannten angenehmen Manier der Künstlerin zu einem in jeder Hinsicht vollendeten Kunstwerke, womit Emilie v. d. Embde nicht nur Spohr, sondern auch sich selbst ein ehrendes Denkmal gesetzt hat.

Unter den aus Halikarnassus nach London gebrachten Kunstdenkmälern befindet sich eine elf Zoll hohe Räucherungsvase aus Alabaster, auf welcher der Name Xerxes in zwei verschiedenen Sprachen eingegraben ist: einmal in egyptischen Hieroglyphen und dann wieder in der altassyrischen Keilschrift. Es scheint, als ob diese Vase als einer der größten Schätze von Artemisia im Mausoleum niedergelegt worden sei.

In der letzten Sitzung der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen berichtete der Secretär in Betreff der Herausgabe der Gaußischen Werke, daß der Druck begonnen hat, und daß binnen Jahresfrist die Vollendung der beiden ersten Bände erwartet werden darf, welche zusammen die erste Hauptabtheilung bilden und vollständig alles umfassen, was Gauß im Gebiete der höheren Arithmetik theils selbst veröffentlicht, theils in Handschriften nachgelassen hat.

Digitized by Google

Die Akademie der schönen Künste in Paris hat in ihrer jüngsten Sitzung Herrn Heinrich Heß, Maler in München, zu ihrem auswärtigen Mitgliede ernannt.

Die Polen haben bekanntlich auch ihren „Faust" — nicht ein Drama, welches sie dem unserigen an die Stelle stellen könnten — aber die populäre Figur eines großen Gelehrten und Magiers, dessen hochfliegende Pläne an den Schranken der Endlichkeit scheiterten. Mit Twardowski, so ist sein Name, haben sich die nationalen Dichter häufig beschäftigt; den Deutschen erzählt J. N. Vogl die Sage. Jetzt hat Hans Max, der sich durch Uebertragung aus dem Polnischen und eigene dramatische Arbeiten vortheilhaft bekannt machte, ihn zum Helden eines Schauspiels ersehen, welches demnächst im Theater an der Wien zur Aufführung kommen wird. Idee und Plan des Werkes sind Eigenthum des genannten Schriftstellers; bei der Aufführung hat ihm dem Vernehmen nach Dr. Mosenthal zur Seite gestanden.

Im Hoftheater zu Berlin wurde neu „Wilhelm von Oranien in Whitehall", Schauspiel von G. zu Pultitz, gegeben. Der Verfasser geht darin vom Aufschwung zum höheren Drama zu der mittleren Sphäre des Salon- und Intriguenstücks zurück, jedoch mit Hinzuziehung der Gemüthsseite. Dem Stück — welches gefiel — wird viel Geschick in der Technik nachgerühmt.

Im Verlage von C. A. André, Zeil (Haus Mozart), ist nun die Photographie des geschätzten hiesigen Clavierlehrers Herrn Christian Sachs erschienen, worauf wir die zahlreichen Schüler und Schülerinnen dieses Künstlers hiermit aufmerksam machen.

In der „Entführung aus dem Serail" trat, wie ein deus ex machina plötzlich auftauchend, Frau Michaeli, der, wie wir hören, nach ihrem Abgange von hier in anderen Städten das Glück nicht recht lächeln wollte, wieder als „Constanze" bei mäßig besetztem Hause auf. Wie bei ihrem früheren Erscheinen, bewunderte und applaudirte man auch diesmal ihre correcte, wie eine Flötenuhr sich abspielende Colloratur, die noch mehr wirken würde, wenn sie von dramatischer Darstellung unterstützt wäre. Aber die schellfischartige Kälte, welche die ganze Leistung der Frau Michaeli durchdringt, trägt sich auch auf das Publikum über, das den geschickten Mechanismus dieser Kehle anstaunt, aber eben wegen des Mangels jeder dramatischen Wärme immer wieder angefröstelt wird und zu keiner Begeisterung gelangen kann. Nur der Concertsaal ist das Terrain, wo Frau Michaeli mit vollem Erfolge zu wirken vermag. — Herr Butterweck, der hier bereits ein Liebling des Publikums geworden ist, hat als „Siegel" im „Vetter" und als „August" in „Hermann und Dorothea" sein Gastspiel fortgesetzt und für seine treffliche Leistung großen Beifall und Hervorruf geerndtet. Z.

Mannichfaltiges.

Ein Pariser junges Ehepaar aus den höchsten Classen machte vor einigen Tagen seine Hochzeitsreise nach Brüssel. Die Dame hatte nicht unterlassen, ihren ganzen Demantschmuck mitzunehmen, der Gemahl aber den Reisepaß vergessen. An der belgischen Grenze war eben ein Telegramm eingetroffen, welches von einem bedeutenden Demant-Diebstahl in Paris berichtete, als unser Ehepärchen auch ankam. Mit aller Strenge wird revidirt, man findet die Menge Etuis mit Demanten und Brillanten und es zugleich für der Sachlage angemessen, da sich das Pärchen nicht legitimiren kann, unsere Reisenden, als des Diebstahls verdächtig, einzusperren. Sie feierten so die Brautnacht getrennt in der Einsamkeit einer Verbrecherzelle, aus der sie erst am anderen Tage der Telegraph wieder befreite.

In Lüttich wurde am 17. Februar ein Ehepaar beerdigt, welches schon 61 Jahre verehelicht war und zusammen 170 Jahre zählte. Das Pärchen wurde an demselben Tage krank und starb auch in derselben Stunde.

Digitized by Google

Der „Cas“ erzählt, daß im Prager Kinderspitale ein sechsjähriger Knabe sich befindet, der einen ganz besondern Trieb zum Stehlen kundgibt. Er ist im Spitale wegen eines doppelten Armbruchs, den ihm seine eigene Mutter verursachte, da sie im Zorn über dessen Diebsversuche ihn mit einem Scheit Holz über den Arm schlug. Die verletzte Hand des Knaben wurde eingerichtet und in Schienen gethan, allein wie groß war das Staunen der Wärter, als sie am nächsten Tage die Schränke bei den Betten der kranken Kinder ausgeleert und alle gestohlenen Sachen unter den Polstern des sechsjährigen kleinen Diebes fanden. In der folgenden Nacht banden sie auch dessen gesunden Arm an den Leib; doch der Trieb zum Stehlen war mächtiger als alle Schmerzen. Mit großer Anstrengung glitt der Knabe aus dem Bette und stahl sich zu dem Tischchen, wo die Arzneifläschchen standen, die er sämmtlich austrank.

Jules Gérard, der berühmte Löwentödter, hat von der Regierung die Ermächtigung zur Gründung einer Gesellschaft erhalten, deren Hauptzweck es ist, die Anerkennung Frankreichs auch im Süden Algeriens zu beschleunigen und zu sichern, sowie eine regelmäßige Verbindung zwischen Algerien und dem Senegal herzustellen. Die von Jules Gérard zu diesem Zweck vorgeschlagenen Combinationen sollen sehr einfach und äußerst praktisch sein und einen raschen und sicheren Erfolg versprechen.

Kürzlich soll in Berlin wieder eine unsinnige Wette ausgeführt worden sein. Ein Weinhändler hatte mit einem Bekannten gewettet, daß dieser nicht im Stande wäre, 25 Flaschen Champagner in 24 Stunden auszutrinken. Der Trinker gewann wirklich die Wette — in welchem Zustande, läßt sich denken!

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, steht Hamburg ein seltener Besuch bevor, indem 1100 Mormonen aus den drei nordischen Reichen, größtentheils aber aus Dänemark, sich nächstens über Hamburg nach Utah begeben werden. Es sind unter ihnen sehr viele bemittelte Leute aus dem Bauernstande.

Kürzlich brach in Macon ein zehnjähriger Knabe beim Schlittschuhlaufen ein und stand auf dem Puncte, unter der Eisdecke zu verschwinden. Zwei junge Leute, die sich in der Nähe befanden, stürzten dem Kinde nach und es gelang ihnen, mit äußerster Anstrengung und offenbarer Lebensgefahr, dasselbe zu retten und dem am Ufer verzweifelt stehenden Vater zurückzubringen. Der aber sprach, als er des Geretteten ansichtig wurde, zu dem einen der jungen Leute, der von Kälte und Nässe beinahe erstarrt war und das Kind in seinen vom Eise blutig geritzten Händen hielt: „Die Mütze des Kleinen ist in dem Loche zurückgeblieben; da Sie nun doch einmal naß sind, so würden Sie mir großes Vergnügen machen, wenn Sie dieselbe herausholen wollten!“

Wie man aus Wien schreibt, wurde dieser Tage von der Telegraphenleitung nächst Matzleinsdorf auf einer ziemlich weiten Strecke der sämmtliche Kupferdraht und auf der Telegraphenstrecke von Wien nach Semmering wurden gleichzeitig an 150 Klafter Telegraphendraht sammt den Isolatoren entwendet. Sechs dem Arbeiterstande angehörige Individuen sind dieses Diebstahls verdächtig.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Der Capitular-Vicar und die Geistlichkeit von Messina unterzeichnen eine ehrfurchtsvolle Adresse an den Papst, in welcher sie die Nothwendigkeit einer Trennung der zeitlichen und geistlichen Gewalt nachweisen und das Vertrauen ausdrücken, der Papst werde die weisen Vorschläge annehmen, welche ihm der Kaiser der Franzosen und der König von Italien gemacht haben. Die Geistlichkeit von ganz Sicilien wird wahrscheinlich dem Beispiele Messina's folgen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 26. 28/2. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 27. Sonntag, den 2. März 1862.

Ein seltnes Gut.

Ein Gut ist's, von Vielen mit Unrecht verschmäht,
Und werth nicht geachtet des Strebens,
Das Mancher nicht zu erlangen versteht,
Und darum fordert vergebens;
Dies Gut ist selten, und gehet doch
Selbst über die Liebe der Freunde noch.

Was ist es denn, das so werthvoll erscheint,
Mehr als die Liebe der Freunde?
Wohl ist ein edles und großes gemeint,
Es ist — die Achtung der Feinde.
Wer die sich im Kampfe mit Leben und Welt
Gewonnen, ist Sieger, auch dann, wenn er fällt.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 1. März. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 27. Februar.) Der Militärausschuß zeigte unter Anerkennung der von dem bisherigen Protocollführer und Archivar der Militärcommission dem K. K. Oesterreichischen Major und Flügeladjutant von Beck geleisteten ausgezeichneten Dienste an, daß derselbe eine neue Bestimmung erhalten habe, und daß die Uebertragung der von ihm besorgten Geschäfte an den K. K. Oesterreichischen Hauptmann Hild des Generalquartiermeisterstabes erfolgt sei. Derselbe Ausschuß legte die Rechnungen über die Kanzleikosten der Bundesfestungsbehörden vom verflossenen Jahre vor. Von einer Regierung wurden Instructionen für den Transport von Truppen und Armeematerial auf Eisenbahnen und von einer andern eine Uebersicht des diesjährigen Standes ihres Bundescontingents überreicht. Schließlich erstattete der Militärausschuß Vorträge über Eisenbahnbauten in dem Rayon einer Bundesfestung und über andere Festungsangelegenheiten. Es wurde beschlossen, über diese Vorträge in einer späteren Sitzung abzustimmen.

Hoher Senat hat in seiner gestrigen Sitzung den Oberlehrer an der Dreikönigsschule Herrn Johann Heinrich Jekel, seinem Ansuchen gemäß, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen, in den Ruhestand versetzt.

Nachdem der bisherige erste Amtsdiener des Fiscalats, Herr Benjamin Ilgner, vom 1. März l. J. ab in Ruhestand versetzt worden, hat Hoher Senat dem seitherigen zweiten Amtsdiener, Herrn Wilhelm Christian Friedrich, die erstere und dem seitherigen dritten Amtsdiener, Herrn Benedict Jacob Bauer, die zweite Amtsdienerstelle bei dem Fiscalat unter Dispensation von der Kugelung übertragen.

Die hiesigen Bürger Herren Bierbrauermeister Johann Wilhelm Roos und Handelsmann Heinrich Friedrich Daniel Seipp wurden, unter Dispensation von der Kugelung, zu Pedellen des Rügegerichts ernannt, welche Stelle sie provisorisch bereits seit 1857 bekleideten.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. In der heutigen Sitzung saß ein hies. Schneidermeister und dessen Ehefrau auf der Anklagebank, beschuldigt, in die Wohnung eines hies. Stadtgerichtsraths eingedrungen zu sein, außerdem Letztere namentlich beschwert,

Digitized by Google

denselben auf dem Stadtgerichte beleidigt, somit eine Amtsehrenkränkung gegen denselben in öffentlicher Sitzung begangen zu haben, indem sie ihn in Gegenwart seiner Collegen einen „Mörder," einen „Todtmacher," einen „Betrüger" genannt hat, und behauptete, er sei der Mörder ihres Kindes, das vor Kummer gestorben sei. Es scheint offenbar hier seitens der beiden Eheleute, namentlich seitens der angeklagten Ehefrau, eine Art fixer Idee vorzuliegen, indem sie sich durch den betreffenden Stadtgerichtsrath, einem anerkannten Ehrenmanne, der sich früher als Anwalt der Ehefrau sehr gefällig gegen sie bewiesen hatte, übervortheilt glaubte, eine Abrechnung über Dinge verlangte, die längst geordnet sind und seit Jahren denselben belästigt und überläuft, deshalb auch bereits polizeilich gewarnt worden ist, das Haus jenes Beamten nicht mehr zu betreten. Die Angeklagte benimmt sich auch in der heutigen Sitzung sehr aufgeregt und heftig. Der als Zeuge erschienene Stadtgerichtsrath erklärt in klarem, ausführlichen Vortrage, wie er früher als Anwalt der Beklagten, derselben beim Kauf eines Hauses gefällig gewesen, ihr alle möglichen Erleichterungen verschafft und selbst bedeutende Baarauslagen für sie gemacht habe, später sei sie gegen ihn sehr undankbar gewesen, habe sogar hinter seinem Rücken ihn betrogen, weshalb er nun keine Rücksichten mehr auf sie genommen; übrigens ging er auch da noch mit der größten Milde und Nachsicht zu Werke, und erst nach Erschöpfung aller Geduld hat er gegen sie geklagt und das Geld, das er für sie ausgelegt, gerichtlich zu erlangen gesucht, auch wolle er als Anwalt nichts mehr mit ihr zu thun haben. Seit dieser Zeit verfolgte sie jenen Beamten mit den gröbsten Invectiven, die mit dem Exceß, der heute vorliegt, endigten. Aus Zeugenaussagen geht hervor, daß sie mit einem riesengroßen Kochlöffel wie eine Schaufel groß und einem Topfe voll Asche im Stadtgerichtsgebäude erschien, um den betreffenden Beamten zu beleidigen. In ihrer fixen Idee legt sie der Asche eine dämonische Kraft bei, die ihr zu ihrem vermeintlichen Rechte verhülfe. Auch hat sie seit Jahren das Stadtgericht mit Briefen, Drohungen ꝛc. belästigt, so daß sie bei allen Aemtern als mit der Absicht behaftet, den betreffenden Beamten zu beleidigen, bekannt ist, und man sie einfach stehen ließ, wenn sie erschien, ohne sie weiter zu beachten. Herr Oberstaatsanwalt Hecker führt aus, wie die Angeschuldigte den betreffenden Beamten seit langer Zeit auf das Systematischste verfolgt, wie er den Gehässigkeiten der beiden Beschuldigten stets eine stoische Ruhe entgegengesetzt und es unter seiner Würde gehalten, gegen die Angeklagten, von denen er mit Undank belohnt worden, Etwas zu thun, bis der öffentliche Skandal erfolgt sei und er nun im Interesse seiner Amtsehre habe klagen müssen. Er glaubt übrigens, hier läge zwar eine fixe Idee vor, doch sei die Beklagte allerdings zurechnungsfähig, wisse recht gut, was sie gethan, und sei straffällig. Er beantragt gegen die Ehefrau des Schneiders eine Correctionshausstrafe von 5 Monaten, gegen den Schneider eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten. Herr Dr. Geß, der Anwalt der Beschuldigten, hält die Angeschuldigte als an einer fixen Idee leidend, für unzurechnungsfähig, und deshalb erklärten sich ihre unbegründeten Anschuldigungen, ihr unbegründeter Haß gegen den betreffenden ehrenhaften Beamten, er behauptet, bei seiner Clientin herrsche Monomonie vor und bittet um deren Freisprechung, oder doch um das mildeste Strafmaß. Das Gericht nimmt an, daß das Bewußtsein von der Strafbarkeit ihrer That bei der beklagten Frau nicht gemindert gewesen sei und verurtheilte dieselbe in eine Correctionshausstrafe von 5 Monaten, ihren Ehemann dagegen in 4 Wochen Gefängniß.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In der in der letzten Sitzung bei dem Appellationsgericht verhandelten Privatklage, welche von dem Zuchtpolizeigericht ohne Verhandlung abgewiesen worden, lautete das verkündete Urtheil: daß die Verfügung des Präsidenten des Appellationsgerichts aufzuheben, daß ebenso aber auch das Urtheil des Zuchtpolizeige-

Digitized by Google

nichts als unbegründet zu vernichten und die Sache an dasselbe zurück zur Verhandlung zu verweisen sei. Die Entscheidungsgründe stimmten im Wesentlichen mit den von dem klägerischen Anwalt in der Verhandlung gegebenen Ausführungen überein. Auf die Entscheidungsgründe dieses für unsre strafrechtliche Rechtssprechung höchst principiellen Falles können wir bei dem Mangel an Raum und da außerdem solche nur für Juristen interessant sein dürften, nicht weiter eingehen. Das Resultat dieses Präjudizes ist: daß das Zuchtpolizeigericht jede bei demselben eingereichte Klage nunmehr zur Verhandlung zuzulassen hat und nicht mehr berechtigt ist, eine Abweisung a limine zu verfügen, d. h. seine Incompetenz von vornherein auszusprechen. Eine contradiktorische Verhandlung hätte vielmehr in allen Fällen vorauszugehen. Dem Vernehmen nach soll der Beklagte beabsichtigen, gegen dieses Urtheil Nichtigkeitsklage anzuzeigen und eine Entscheidung des Cassationshofes herbeiführen wollen. — Die Ehefrau eines hies. Glasermeisters war vom Zuchtpolizeigericht wegen Kuppelei in eine Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten verurtheilt, auf erhobene Berufung aber vom Appellationsgericht freigesprochen worden. Gegen das letztere Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Cassation ein. Nach dem publicirten Bescheid des Spruchcollegiums der Universität Tübingen ist die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde verworfen und das Urtheil des Appellationsgerichts bestätigt worden.

Durch besondere Erlaubniß unserer Behörden nehmen die Fastnachtsfestlichkeiten schon heute ihren Anfang und ist es jedem „Bittern" gestattet, öffentlich überall mit seinen Narren-Insignien oder in Costüm mit den dazu gehörigen Waffen zu erscheinen. Gestern erschien der Oberst-Ceremonienmeister mit seinen Adjutanten und dem Reichsherold unter den Fleischschirnen und lud unter Posaunenschall die Herren Metzger ein, im Festzuge vom Sonntag den mitgebenden Krönungsochsen zu beschützen, was mit großem Beifall und mit stürmischem Halloh aufgenommen wurde. Gestern hatten sich schon 20 junge Metzger gemeldet, den Zug in ihren Costümen mitzumachen. Aus dem ausgegebenen Programm über die Festlichkeiten tragen wir noch folgende Einzelnheiten nach. Heute Nachmittag $2^1/_2$ Uhr: versammelt sich die Kaisergarde hinter der Stadtbibliothek und zieht um 3 Uhr durch die Fischerfeldstraße, Brückhofstraße, Fahrgasse, Zeil, Roßmarkt, neue Mainzerstraße vor die Wohnung des Kriegsministers, wo die Fahne in Empfang genommen wird. Von hier aus gehts über die Bockenheimerstraße nach dem Comödienplatz, wo die Hauptwache bezogen wird. Um 3 Uhr findet ebenfalls die Einholung der Wahlfürsten durch die Ceremonienmeister statt. $4^1/_2$ Uhr: Große Parade sämmtlicher Truppenkörper des närrischen Reichs vor dem Kriegsminister. 5 Uhr: Feierliche Wahl des Kaisers und Verkündigung durch Herolde. 6 Uhr: Gratulation der Großwürdenträger, Generalität und hohen Beamten des bitteren Reichs bei dem Kaiser. Verurtheilung sämmtlicher Philister, bei Einbruch der Nacht brennende Laternen zu tragen und närrischer Belagerungszustand der Stadt. 7 Uhr: Großes Diner im kaiserlichen Schwanenpalast. 9 Uhr: Zapfenstreich und Laternenzug durch die Hauptstraßen der Stadt. Sonntag, 2. d. 6 Uhr Morgens: Musikalische Tagreveille. $10^1/_2$ Uhr: Beziehen der Hauptwache am Theaterplatze durch die Kaisergarde. 11 Uhr: Aufstellung des Zugs am Mainquai. 12 Uhr: Beginn des Zugs. (Den Gang des Zugs haben wir bereits mitgetheilt). Ende 4 Uhr. 4 Uhr: Braten des Krönungs-Ochsen und Springen des Weinbrunnens auf dem Römerberg, welchem Ihre närrische Majestät der Kaiser und die Kaiserin nebst hohem Gefolge beiwohnen. Feierliche Ueberreichung des ersten Stücks vom gebratenen Ochsen und ersten Trunks vom springenden Wein. $4^1/_2$ Uhr: Austheilung der Denkmünzen durch den Minister Oberst-Ceremonien-Meister. 6 Uhr: Besuch des Kaisers und der Kaiserin, sämmtlicher Großwürdenträger

Digitized by Google

und anderen Gefolges zur Festvorstellung im Theater. 9 Uhr: Musikalischer Zapfenstreich und kaiserliches Bankett im Schwanen-Pallast. Montag, den 3. d. Von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends: Abhaltung des Narren Jahrmarkts in der Lederhalle (zum Besten der hiesigen Stadt-Armen), verbunden mit ununterbrochener Musik und Aufrücken der Kaisergarde. 9 Uhr Abends: Feierliche Krönung des närrischen Kaisers im Saalbau. Maskenball. Wie wir vernehmen, wünscht Se. pudelnärrische Majestät nebst Gemahlin und Hofstaat auch am Dienstag das Theater zu besuchen. Deßhalb hat der Theaterausschuß beschlossen, an diesem Tage, Vormittags 11 Uhr 11 Minuten eine Festvorstellung zu geben und hat den närrischen Majestäten nebst ihrem engeren Gefolge die große Fremdenloge gratis zur Verfügung gestellt. In dieser Vorstellung wird die anderwärts schon gegebene Posse „Theatralischer Unsinn" aufgeführt und werden die Bittern in ihren Costümen oder mit Kappe und Stern erscheinen.

In der jüngsten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins hielt Herr Dr. Birnbaum einen längeren Vortrag über die Ursachen des Schwankens der Getreidepreise, worin derselbe die irrigen Ansichten bekämpfte, welche man namentlich darüber hätte, als ob die Landwirthe die Schuld daran trügen. Man müsse die Ursachen der gesteigerten Preise aus einem weit großartigeren Gesichtspunkte betrachten, als von dem eines Marktortes oder eines kleinen geographischen Kreises, denn der Handel, welchem durch die jetzt überall vermehrten Verkehrsmittel ein großes Feld geöffnet worden, bleibe nicht in einem kleinen Kreis, sondern erstrecke sich in die entferntesten Gegenden. Zur richtigen Beurtheilung der jeweiligen Preise des Getreides gehöre es aber, dieselben nicht nach dem gerade geltenden Geldwerth zu schätzen, sondern sie mit dem Preise verschiedener anderer Lebensmittel oder sonstiger landwirthschaftlicher Verbrauchsgegenstände oder mit dem Lohn der Arbeitskräfte zu vergleichen, und da habe man gefunden, daß der Unterschied in den früheren Jahrhunderten mit der Jetztzeit durchaus nicht so bedeutend sei, als man immer anzunehmen beliebe. Der Vortragende gab mit Bezug hierauf sehr interessante statistische Vergleiche, welche auf Grund alter Chroniken bis vor fast 1000 Jahre zurückreichten. Aus allen den vielen Belegstücken über früher beliebte Feststellung bestimmter Preise, über Steuern auf Aus- und Einfuhr des Getreides, über vorsorgliche Aufspeicherung eines gewissen Theiles der Ernte ging hervor, daß alle diese Maßregeln nur zum Schaden der Consumenten und auch Producenten ausgefallen sind, daß alle solche bestimmte Vorschriften nicht ausnahmslos aufrecht erhalten werden konnten, sondern daß vielmehr überall sich gezeigt habe, daß ein Freigeben des Handels noch immer am besten dem in einem oder dem andern Lande vorgekommenen Mangel abgeholfen habe. Schließlich macht Redner noch aufmerksam auf die in einigen Jahren unausbleiblich eintretende großartige Concurrenz, welche Rußland und Oesterreich dann bieten werden, wenn deren Eisenbahnverbindungen vollständig hergestellt sind. Endlich ist der Vortragende der Ansicht, daß es für den Oekonomen weit vortheilhafter sei, bei statistischen Aufnahmen überall genau die gemachte Ernte anzugeben, sowie daß ein Centralorgan vorhanden sein möchte, welches dieselben veröffentliche, wodurch die Preise und der Handel überhaupt viel geregelter werden würden.

Die jüngste Versammlung der „Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und Wissenschaften" hatte zwei Gegenstände von Wichtigkeit zu berathen. Zunächst die Gründung eines stenographischen Institutes, welches nunmehr eine eigene Abtheilung der Gesellschaft bilden wird. Den bereits festgestellten Statuten und Budget des neuen Institutes gab die Versammlung ihre Genehmigung. Von den 25 neu eingetretenen Mitgliedern wurden in die Verwaltung gewählt die Herren R. Rentwig, A. Geiger, Dr. Unzer, A. Rindskopf, R. Wertheim, G. Reinemer, J. Loos, G. Werner und H. Frank. Nächstdem erörterte man die Errichtung einer Handelsschule in hiesiger Stadt.

Digitized by Google

Die Versammlung beschloß die Gründung derselben und ihre Aufnahme als eigene Abtheilung der Gesellschaft. Dem thatkräftigen Einfluß des Präsidenten, Dr. Passavant, haben wir es zu verdanken, daß sich einige der angesehensten Mitglieder des Handelsstandes erboten haben, durch freiwillige auf drei Jahre gezeichnete Beiträge, welche sich auf 9360 fl. belaufen, sowie durch einmalige Gaben von 1870 fl. den Bestand der Schule wenigstens in finanzieller Beziehung im Voraus zu sichern. Einem ebenfalls gewählten Ausschuß, bestehend aus den Herren F. Schuster, Bernh. Andreae, Dr. Sauerländer, Rütten und Graubner ist es überlassen worden, die weiteren Maßregeln zur Beschaffung des Locals, Anstellung der Lehrer zu treffen, sowie für einen Statuten-Entwurf zu sorgen.

In Folge der friedlichen Aussichten steigert sich bei uns die Kauflust für Häuser immer mehr und haben allein in dem nun ablaufenden Monat Februar nicht weniger als 41 Häuser und Grundstücke ihre Besitzer gewechselt. Es wurden verkauft: das Günther'sche Besitzthum in der Senckenbergstraße (worunter sich auch das Lokal der Effectensocietät befindet) an Herrn Handelsmann Cordier für 88,000 fl.; das A. Lindheimer'sche Haus in der Blumenstraße an Herrn Weißbindermeister Günther für 30,000 fl.; der Röhrig'sche Bauplatz in der Blumenstraße an Herrn Weißbindermeister Günther für 13,000 fl.; das Runkel'sche Haus am Unterweg an Herrn Weißbindermeister Günther für 20,000 fl.; das Brentano'sche Haus an der Taunusanlage an Herrn Baron v. Erlanger für 160,000 fl.; der Beil'sche Garten am Grüneburgsweg an Herrn Handelsmann Greim für 5000 fl.; das Martin'sche Haus in der Stiftsstraße an Herrn Posamentirer Mittler für 84,000 fl.; das Gwinner'sche Haus in der Brönnerstraße an Herrn Corsettenmacher Löffler für 32,000 fl.; das Rinz'sche Haus in der Guiolettestraße an Herrn Handelsmann Speyer-Ellissen für 55,650 fl.; das Raab'sche Haus in der Fahrgasse an Herrn Handelsmann Merz für 42,000 fl.; das Gevers'sche Haus in der Elephantengasse an Herrn Schreinermeister Geyer für 15,500 fl.; das Geißler'sche Haus in der Stiftsstraße an Herrn Bürgerhospital-Verwalter Reichard für 25,000 fl.; das Laubinger'sche Haus auf der Zeil an Herrn Pelzhändler Rohweder für 38,000 fl.; das Arch'sche Haus im Trutz Frankfurt an Herrn Handelsmann Strauß für 29,000 fl.; das Sipf'sche Haus an der Friedberger Chaussee an Herrn Handelsmann Teblée für 33,000 fl.; das Hildebrand'sche Haus auf der Altgasse an Herrn Handelsmann Gossi für 70,000 fl.; der Berna'sche Garten vor dem Affenthor an die gemeinnützige Baugesellschaft für 80,000 fl.; die Glock'sche Fleischschirne an Herrn Schweinemetzger Beyerle für 12,000 fl.; die Vogt'sche Fleischschirne für 14,000 fl.; das Schaum'sche Haus im Atzemer an Herrn Roller für 13,500 fl.; das B. H. Goldschmidt'sche Haus in der Langenstraße an Herrn Handelsmann Wolff für 66,000 fl.; das Hessel'sche Haus in der Saalgasse an Herrn Gipsfigurenfabrikanten Henrich für 10,000 fl.; das Dauth'sche Haus in der Fahrgasse an Herrn Maler Rumbler für 16,500 fl.; das Hild'sche Haus in der Schnurgasse für 27,000 fl.; das Naumann'sche Haus (zum goldenen Kopf) in der großen Sandgasse an Herrn Lackirer Weber für 75,000 fl.; das Vogelsang'sche Haus am Liebfrauenberg an Herrn Handelsmann A. Strauß für 65,000 fl.; das Schwarz'sche Haus an der Friedberger Anlage an Herrn Handelsmann Bender für 24,000 fl.; das Beyfuß'sche Haus an der schönen Aussicht an Herrn Handelsmann Schwarz für 36,000 fl.; das Gießé'sche Haus auf dem Wollgraben an Herrn Lackirermeister Ebert für 20 800 fl.; das Bremser'sche Haus an der Stadtallée an Herrn Sensal Jaffé für 32,000 fl.; das Ulrich'sche Haus in der Brückhofstraße an Herrn Fettkrämer Brauer für 54,500 fl.; der Rühl'sche Garten am Sandweg an Herrn Speisewirth Kirch für 5000 fl.; das Kayser'sche Haus an der schönen Aus-

sicht an Herrn Dr. Hirsch für 70,000 fl.; das v. Günderrode'sche Haus am Taunusplatz an Herrn Handelsmann L. Brentano für 36 000 fl.; das Hofrath Schott'sche Haus auf dem gr. Hirschgraben an die Herren Greb und Schweitzer für 46.000 fl.; das Major Berna'sche Haus an der Taunusanlage an Herrn Baron v. Erlanger für 150,000 fl.; der v. Bittersdorf'sche Bauplatz an der Bittersdorf'schen Anlage an Herrn Zimmermeister Körber für 11,000 fl.; ein Stück Land des Herrn Boch an der Bornheimer Haide an Herrn Pfeiffer für 2500 fl.; ein desgleichen des Herrn Lautenschläger für 2650 fl.; ein Stück Land des Herrn Günther im Atzemer an Herrn Schuhmacher Lehn für 800 fl; das Reiffert'sche Haus auf der Zeil an Herrn Handelsmann Wallmann für 62,000 fl. Das Umsatz-Capital erreichte somit die sehr bedeutende Höhe von 1,672,400 fl.

Auch nach dem neuesten Bericht des „Germanischen Nationalmuseums" (über das Jahr 1861) fährt unsere Stadt noch nicht vierspännig. Neben einem Staatsbeitrag von 100 fl. haben nur 80 Personen von hier im Ganzen 92 fl. 48 kr. gespendet. Außerdem hat Herr Cornill-d'Orville die Herstellung eines Fensters im Kreuzgang übernommen. Ein solches Fenster, deren noch elf nöthig sind, kostet ohne Verglasung 60 fl., und es ist also für unsere reichen Mitbürger, wenn sie noch die Verglasung hinzufügen und Wappen und Namen aus buntem Glas einsetzen lassen, eine Gelegenheit der Verewigung ihres Andenkens gegeben, welche von längerer Dauer ist als die durch ein glänzendes Herrendiner oder eine Spielgesellschaft und welche viel geringere Kosten veranlaßt. Frankfurt steht bei allen Spenden für wohlthätige Zwecke so sehr voran, daß es für den Ruhm unserer Vaterstadt erwünscht wäre, wenn auch für die Zwecke nationaler Wissenschaft und Kunst eine den Mitteln der Bürger — Richesse oblige — entsprechende Betheiligung einträte. Im Uebrigen schließt die Einnahme des Museums im verflossenen Jahre mit 27,369 fl., die Ausgabe mit 25,377 fl ab, so daß ein Kassenbestand von 1992 fl. verblieb. Das Reinvermögen beträgt 101,868 fl. 352 Gemeinden gaben Beiträge, 485 Buchhandlungen und außerdem die russische und österreichische Regierung trugen zur Bereicherung der Bibliothek bei, welche 35,000 Bände zählt. Die bayerische Regierung schenkte 20,000 fl., die preußische außer ihren bisherigen Gaben noch 500 Thaler extra zur Förderung der Publicationen. Zu den Regierungen, welche regelmäßige Beiträge geben, trat sogar die dänische für Holstein hinzu. 305 Pflegschaften nehmen die Beiträge in Empfang, für Frankfurt Herr Dr. L. Euler, Advokat und Notar.

Der Maskenball der „Harmonieball-Gesellschaft" fand Samstag den 1. März im neuen Saalbau statt und war sehr zahlreich besucht. Erfreulicherweise sah man wenig Fräcke und Domino's, dagegen zeichneten sich namentlich die Damen durch äußerst geschmackvolle und glänzende Costüme auf's Vortheilhafteste aus. Auch an sehr humoristischen Damen- und Herren-Masken war kein Mangel. Da die Ballbesucher alle die rechte Laune mitgebracht hatten und diese durch eine Reihe sehr komisch wirkender Veranstaltungen, Aufzüge u. s. w nur gesteigert werden konnte, nahm das Fest einen allseitig äußerst befriedigenden Verlauf.

Dieser Tage wurde Herrn Gärtner Schlier, dem ältesten Einwohner von Oberrad, zur Feier seines 93. Geburtstags, von einem Theil des dortigen Gesangvereins ein wohlausgeführtes Ständchen gebracht. Der würdige Greis erfreut sich immer noch einer rüstigen Gesundheit.

Zur Bestreitung der Kosten für die bevorstehenden Carnevalsfeierlichkeiten sind bis jetzt an freiwilligen Beiträgen 10,000 fl. eingegangen.

Digitized by Google

In dem Laden des Hrn. Lampen- und Lüsterfabrikanten Th. Dauth auf der gr. Eschenheimergasse sind gegenwärtig des ganzen Tages über zwei brennende Gasflammen zu sehen, deren eine aus einem großen Brenner von 3 Ring und die andere aus einem kleinen von nur 2 Ring gespeist wird. Trotzdem brennt die letztere viel heller und verzehrt ein Drittel Gas weniger als die erstere, weil an ihm ein sogenannter Carborateur (Gasreinigungs-Apparat) angebracht ist, wodurch eine weit höhere Leuchtkraft mit weniger Gas als gewöhnlich erzielt wird. Die Vorzüge dieser verbesserten Beleuchtungsweise werden hier ad oculus demonstrirt, weßhalb der Besuch dieser Ausstellung dem gasconsumirenden Publikum sehr zu empfehlen sein dürfte.

Das „Hotel Drezel" ist gestern durch Kauf an den seitherigen Pächter desselben, Herrn Bertholb, für 115,000 fl. übergegangen.

Die Ausfuhr deutscher Tuchwaaren nimmt, dem „Arbeitgeber" zufolge, bedeutende Dimensionen an. Ueberhaupt steht den Schafwollefabrikanten noch eine bedeutende Zukunft bevor, weil der Verbrauch dieses Stoffes mit der steigenden Cultur zunimmt. Nach Südamerika werden besonders die leichten Wollstoffe sehr gesucht.

Aus Offenbach haben sich 47 Firmen zur Betheiligung bei der Londoner Weltausstellung angemeldet, von denen mehrere ihre betreffenden, zum Theil bedeutenden Sendungen, die sämmtlich in acht Tagen in Mainz sein müssen, um mit der Regierungs-Expedition vereinigt werden zu können, bereits haben abgehen lassen. Aus dem Großherzogthum im Ganzen werden sich etwa 200 Firmen bei der Ausstellung betheiligen, zu welchem Contingent Offenbach allein etwa ein Viertel stellen wird.

Der nächste Turntag des Maingaubundes findet den ersten Sonntag im April zu Oberrad statt.

In Offenbach hat sich bei einer vor wenigen Tagen daselbst beerdigten, weiblichen Arbeiterin der gewiß äußerst seltene Fall ergeben, daß sie, am 8. December 1785 geboren und sonach beinahe 77 Jahre alt, 65 Jahre lang ununterbrochen auf einer und derselben Stelle im dienstlichen Verhältnisse stand.

Am Dienstag Abend verlor der Auslaufer eines hiesigen Hauses auf dem Wege zur Post ein Paquet mit Obligationen im Werthe von 600 fl. Der Finder, wie es sich später herausstellte, ein ebenfalls hier in Diensten stehender Bursche, beeilte sich solche gestern Nachmittag in Darmstadt zu verwerthen, hatte aber seine Rechnung ohne den Wirth gemacht, das heißt er hatte nicht an die Thätigkeit der hiesigen Polizei gedacht. Durch diese waren nämlich die Nachbarbehörden von dem Verluste des Paquets sofort telegraphisch benachrichtigt worden und gelang es dadurch des bis dahin unbekannten Thäters mit dem Gelde in Darmstadt habhaft zu werden.

Dieser Tage wurde abermals die Leiche eines neugeborenen Kindes in einer Latrine dahier aufgefunden.

Gestern Morgen machte eine Gärtnersfrau von Sachsenhausen einen Selbstvergiftungsversuch, indem sie rothen Wein mit Phosphor einnahm. Die Dosis war jedoch nicht hinreichend, um ihrem Leben sofort ein Ende zu machen. Sie wurde in einem höchst bedenklichen Zustande in das Bürgerhospital verbracht.

In dem benachbarten Neu Ysenburg hat vorgestern ein Holzmacher einen andern Mann, mit dem er in Streit gerathen war, mit einer Holzaxt am Kopfe verwundet.

Rundschau in der Politik.

• **Wien.** Bei der Festvorstellung im Hofoperntheater wurde der Kaiser mit einem dreimaligen stürmischen Hoch begrüßt, welches sich zum Schlusse nach Absingung der Volkshymne wiederholte. Alle Stellen des Festprologs, die sich auf die Verleihung der Verfassung, auf die Eintracht der Völker bezogen, wurden auf das Lebhafteste applaudirt.

Digitized by Google

• **Triest.** Hier eingetroffene Nachrichten aus Athen melden: Der König ist nach Athen zurückgekehrt. Nauplia ist zu Wasser und zu Land abgeschnitten; 60 Mann sind von Nauplia zu den Truppen des Königs übergegangen. Auch in Tripolitza hat eine revolutionäre Manifestation stattgefunden. Die Regierung will in den bedrohten Provinzen ein allgemeines Aufgebot erlassen. In Athen selbst herrscht Ruhe, doch sind die Kaffeehäuser geschlossen und die Straßen militärisch besetzt.

• **London.** In der Sitzung des Oberhauses sagte der Graf Russell: „Er habe durchaus keine Bestätigung von der Aechtheit der Proclamation erhalten, welche Lord Derby erwähnt habe; die italienische Regierung habe allerdings mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, allein er hoffe, daß sie bald von allen Mächten anerkannt sein werde."

• **Kopenhagen.** In der Sitzung des Reichsrathes wurden die Verhandlungen über den Zollgesetzentwurf fortgesetzt. Auf eine Anfrage Blixen-Finecke's erwiderte der Cultusminister Monrad, daß die Aeußerung des Finanzministers (— daß es nicht die Absicht der Regierung sei, die Zollgrenze an die Eider zu verlegen —) nicht durch die preußisch-österreichischen Noten veranlaßt sei. Schon bei der Vorlage des Gesetzentwurfs sei gesagt worden, daß das Gesetz für die ganze Monarchie gelten sollte. Die holsteinischen Stände wären berechtigt, über Veränderungen des Zollgesetzes gehört zu werden und er hoffe, daß die Zollgrenze auch künftig an der Elbe verbleiben könne.

• **Petersburg.** Das hiesige „Journal" sagt aus Anlaß der die Polenfrage betreffenden Debatte des französischen Senats: Die Polen werden eine glückliche Zukunft haben und des Wohlergehens sicher sein, wenn sie ihrerseits durch Vernunft und Pflichtgefühl die wohlthätigen Absichten des Kaisers unterstützen. Von den Polen allein hänge es ab, die möglichste Wohlfahrt zu erreichen; aber Achtung der Verträge und Rechte könnten allein den Fortschritt und die Verbesserungen herbeiführen, welche der Kaiser anbahne, sonst werde eine große Enttäuschung folgen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Wie man vernimmt, wird das Concert der Madame Rosa Hagenaar am 13. März im Saale des Holländischen Hofs stattfinden, unter gütiger Mitwirkung der Herren Buhl, Lutz, Siedentopf, Hill und der Fräulein Pauline Gayer aus Homburg, Schülerin der Concertgeberin.

Eine Reprise der „Entführung aus dem Serail," in der wir besonders des Herrn Dettmer als „Osmin" wegen seiner trefflichen Leistung gedenken müssen, und eine Wiederholung des Calderon'schen Lustspiels: „Das öffentliche Geheimniß," schlossen diese an einem mannichfaltigen und pikanten Repertoire reiche Bühnenwoche. Z.

Neueste Nachrichten.

• **Paris.** Die „Opinione nationale" hat die erste Verwarnung wegen eines Artikels erhalten, welcher Beleidigung und Schimpf gegen den Senat enthält. — Der Cassationshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde des Mörders Dumollard verworfen.

Logogriph.

Ich bin ein großes Reich, dem Eingebornen süß,
Obschon sich die Natur stiefmütterlich bewies.
Nehm meine Hälfte weg: ich werd' ein Paradies.

Auflösung der Charade in Nro. 24:
Spitzbube.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 27. 2/3. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 28. Mittwoch, den 5. März 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 4. März. Das „Dresdener Journal" enthält eine Wiener Correspondenz, welche meldet: Es sei positiv, daß seit vorgestern die Einigung der deutschen Großmächte in der kurhessischen Angelegenheit eine vollendete Thatsache ist. Oesterreich habe die letzten Vorschläge Preußens angenommen. Der Antrag der beiden Regierungen werde wahrscheinlich in der nächsten Bundestagssitzung eingebracht werden.

Gestern gegen Mittag ist die Großherzogin Auguste von Mecklenburg-Schwerin gestorben. (Sie war geboren am 26. Mai 1822 und eine Tochter Heinrich LXIII. aus dem Hause Reuß-Köstritz.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein schon zweimal wegen Diebstahl und Unterschlagung bestrafter hies. Bürgerssohn und Commis, hat einem Schwimmlehrer, der ihn einige Tage bei sich aufgenommen hatte, eine Doppelflinte, unter 15 fl. werth, entwendet und versetzt, sowie einen Rock, unter 15 fl. werth, den ihm der Sohn des Schwimmlehrers geliehen hatte, ebenfalls versetzt und den Erlös in eigenem Nutzen verwendet. Das Gericht verurtheilt den seiner Vergehen geständigen Beklagten in eine geschärfte Correctionshausstrafe von 5 Monaten. — Gegen zwei Bäckergesellen von Altbulach und Okarben liegt die Beschuldigung vor, nach vorheriger Verabredung zur gemeinsamen Ausführung des Diebstahls aus der Ladenkasse ihres Meisters mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels zu verschiedenen Malen einen Geldbetrag von zusammen über 50 fl. entwendet zu haben. Der eine der Beklagten ist außerdem der zum Nachtheil seines Meisters mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels verübten Entwendung von vier Wecken und einer Quantität Fett, 2 fl. 30 kr. werth, beschuldigt. Aus dem Geständniß der Beklagten geht hervor, daß der eine derselben zu 5 verschiedenen Malen von dem Backhaus aus durch ein Fenster in die Ladenstube stieg, die dort befindliche Kasse mit einem Sperrhaken öffnete und aus derselben Geld entwendete, unterdessen der andere Beklagte Wache hielt und von dem gestohlenen Geld einen Theil entgegennahm. Nach der Behauptung der Beklagten hätten sie im Ganzen nur circa 50 fl. entwendet, während der bestohlene Bäckermeister seinen Verlust als über 200 fl. betragend, angibt. Bei dem einen der Beklagten fand man nahe an 100 fl., darunter viele kleine Münzen vor, die er zum größten Theil in Homburg gewonnen haben will. Der Staatsanwalt beantragt gegen den einen der Beklagten, als den Anstifter, 2 Jahre Correctionshaus und gegen seinen Mitangeklagten 18 Monate der gleichen Strafe. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß. — Ein Taglöhner von Hanau und eine Weibsperson von Gassen, die, schon oft von hier ausgewiesen, sich wiederholt der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht, werden mit einer geschärften Gefängnißstrafe von je 3 Monaten belegt.

Der Stand der Frankfurter Bank am 28. Februar 1862: Activa: Gemünztes Geld und Silber-Barren 17,215,000 fl., discontirte Wechsel 6,935 800 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 4,445,400 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 4,477,700 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 511,500 fl., Darleben an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 949,000 fl. Passiva: Banknoten im Umlauf 16 323,820 fl., Giro-Creditoren 8.637,800 fl., Eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., Unerhobene Dividende 1429 fl. 15 kr.

Um unsern Lesern einen kleinen Begriff von den großartigen Dimensionen zu geben, welche das deutsche Schützenfest am 13.—19. Juli l. J. dahier annehmen wird, wollen wir nachstehende kurze Andeutungen folgen lassen. Die Schießhütte soll hundert Schießstände umfassen und wird tausend Fuß lang und fünfzig Fuß breit. Hundert Secretäre mit zehn Controleurs notiren die Schüsse, empfangen die Schießmarken ꝛc. Hundert und zwanzig Zeiger sind für die 100 Schießstände erforderlich und zwanzig Portiers nehmen die Billets ab, heben die Schießwaffen auf. Ein großes Personal ist für Verkauf der Marken und der Munition, für die Cassenbüreaus ꝛc. nöthig. Eine eigene Wasserleitung und Gaseinrichtung (letztere zu 7000 fl. veranschlagt) werden geschaffen. Ein Arzt und ein Chirurg sind stets für etwaige Unfälle in eigenen Räumen bereit, ebenso wie zwei Feuerspritzen parat stehen. Die Festhütte wird für eine gemeinschaftliche Tafel für vier Tausend Personen hergestellt und ist für jede Person ein Platz von fünfzehn Quadratfuß berechnet. Die mit eigener Dampfmaschine und laufendem Wasser versehene Küche erhält eine Länge von 200 Fuß.

Auf Grund des Einladungscirculars zum deutschen Schützenfest meldeten sich bis zum 1. März 1862 ungefähr 600 Schützen, z. B. aus Apolda 12, Arolsen 15, Bremen 70, Butzbach 20, Camberg 11, Crebach 10, Donauwerth 5, Düsseldorf 14, Gotha mit Umgegend 44, Hamburg 25, Halberstadt 6, Heidelberg 40, Hildburghausen 10, Heilbronn 6, Ruhla in Sachsen 10, Kehl 8, Lessing in Sachsen (Stadt von 5000 Einwohnern) 10, Mühlhausen bei Erfurt 10, Sonneberg 12, Freistadt in Ober-Oesterreich 21, Wendhofen in Nieder-Oesterreich 2. Besonders zahlreich vertreten sind außer der Umgegend, Sachsen, Thüringen und die freien Städte.

Aus Zürich meldet die Neue Züricher Zeitung vom 27. Februar: Die eidgenössischen Festwirthe Guggenbühl und Hafner reisen, zur Uebernahme des deutschen Nationalschießens berufen, nach Frankfurt ab.

Vergangenen Samstag fand im Saale der Harmonie der Maskenball des V. Quartiers statt. Es ging äußerst lebhaft zu und durch die thätige Sorgfalt des Vorstandes fand sich Alles in die frohste Laune versetzt. Humor und treffender Witz waren da ganz zu Hause und, was einen Maskenball recht amüsant macht; es waren die meisten Masken in Costümen, kaum sah man hier und da einen steifen Domino. Alles wogte und sprang durcheinander, daß es eine Lust war und bis früh am Morgen waren die Gäste beisammen, dem Vorstande alle Anerkennung für seine viele Mühe und Sorgfalt zollend.

Nach der Kasseler Zeitung ist von kurfürstlicher Regierung der Provinz Niederhessen unterm 26. v. M. die dahier erscheinende Zeitschrift „Frankfurter Latern" auf Grund des § 16 der Verordnung vom 19. December 1854, wider den Mißbrauch der Presse, für den Umfang des Kurstaates verboten, derselben auch der Postdebit entzogen worden.

Man schreibt aus Bad **Homburg**: Die Wintersaison neigt sich jetzt ihrem Ende zu, und schon werden Vorbereitungen für den nächsten Sommer getroffen. Namentlich werden viele Neubauten in's Werk gesetzt und auch die Bauten am Kursaale schreiten ihrer Vollendung entgegen.

Digitized by Google

Ueber den in der Prestel'schen Kunsthandlung dahier zum Verkauf ausgestellten Kupferstich von Buhl, nach C. Fohr, äußert sich die Nationalzeitung wie folgt: Fohr war ein glänzend begabter Genosse von Cornelius, Veit, Overbeck und Schadow in Rom, der neben der Historienmalerei die Landschaft in einem höheren Geiste zu pflegen trachtete, der aber leider frühzeitig in der Tiber ertrank. Die gegenwärtige Landschaft faßt den Character der Heidelberger Natur in großem Styl zusammen. Das Blatt ist mit der strengsten Einfachheit und in allen Theilen harmonisch durchgeführt, voll Schwung und Kraft im Vordergrund, voll zarten Duftes in der Ferne. Der Landschafter wählte seinen Standpunkt oberhalb des Schlosses unter hohen Baumgruppen, die nach links in einen schattigen Gang blicken lassen, während man geradeaus durch eine breite Lücke auf das Schloß und auf das Neckarthal niederschaut, bis an den Horizont hinaus ein malerisch schönes Naturbild, und, wie schon angedeutet, in seiner Behandlung auf den Maßstab des Historischen gebracht.

Das am 28. Febr. im Harmoniesaale von dem für die Carnevalsfestlichkeiten engagirten Musikcorps des preußischen 7. Husaren-Regiments gegebene Concert war sehr zahlreich besucht und fanden sämmtliche von diesem ausgezeichneten Musikcorps vorgetragene Piecen rauschenden Beifall. Im Verlaufe des Abends brachte der Präsident „der Bittern" dem Commandant des Regiments, Hrn. Grafen Oberst v. d. Goltz, welcher auf eine telegraphische Anfrage hin sogleich bereitwilligst der Gesellschaft das Musikcorps zur Verfügung gestellt, ein dreifaches Hoch aus, worin sämmtliche Anwesenden mit Jubel einstimmten. Der Toast wurde sogleich per Telegraph an den Herrn Obersten nach Bonn befördert.

Ueber den bisherigen Verlauf unserer diesjährigen Carnevalsfestlichkeiten ist im Wesentlichen Folgendes zu berichten: Nachdem am Samstag Abend die Einholung der Wahlfürsten und die Parade sämmtlicher Truppen des närrischen Reiches durch den Kriegsminister stattgefunden hatte, wurde die Hauptwache auf dem Theaterplatz bezogen, wo später die Wahl des Kaisers Carneval I. durch Herolde verkündigt wurde. Der Neugewählte zeigte sich sodann dem lebehochrufenden Volke und nahm die Gratulationen der Großwürdenträger und hohen Civil- und Militär-Beamten des bittern Reichs entgegen. Aus Anlaß dieses denkwürdigen Ereignisses fand Abends ein Diner im kais. Schwanenpalaste statt, dem die Spitzen des Narrenreichs beiwohnten. Zum Schluß bewegten sich Tausende von buntfarbigen Laternen, getragen von alten und jungen Narren, durch die Hauptstraßen der Stadt. Erst spät erloschen die letzten Lichter. Schon in aller Frühe des nächstfolgenden Morgens, als noch viele ehrbare Philister und Philisterinnen im süßen Schlummer lagen, gab es Krawall, indem eine von dem Narrenregimente ausgetheilte geräuschvolle Tagreveille ertönte, die an die noch bevorstehenden bedeutungsvollen Momente erinnerte und zum Aufstehen ermahnte. Gegen 11 Uhr versammelte sich die Kaisergarde auf ihrer Hauptwache, während sich die übrigen Theilnehmer des Zuges nach dem Mainquai begaben, um sich dort aufzustellen. Es war erst um 1 Uhr möglich, die große Masse mobil zu machen. Endlich verkündete die auf dem Römerberg Kopf an Kopf aufgestellte Menschenmenge das Herannahen des Zuges. Derselbe gewährte, obgleich er von diesem Platze aus, des großen Gedränges wegen, eigentlich nicht so recht gesehen werden konnte, dennoch einen imposanten Anblick. An den Fenstern des Kaisersaales waren mehrere von den betheiligten Zugführern begrüßte Mitglieder des Senates, nebst ihren Angehörigen bemerkbar. Den sich nach Anleitung des Programms durch die Hauptstraßen der Stadt bewegenden Festzug selbst anlangend, so war derselbe sehr reich ausgestattet und vielleicht doppelt so groß als der vorjährige, ein Beweis, daß auch in dem gesetzten Frankfurt die Narrheit im Steigen begriffen ist. Das meiste Glück machte der Verschwiegenheitsverein, dessen Mitglieder fortwährend in

arbeitender Weise thätig waren, der Lotteriewagen, aus welchem den glücklichen Bewerbern um die Gunst Fortuna's Geldsäcke zugeworfen wurden, der Gickel von der Sachsenhäuser Brücke, welcher im Krähen und in naturgemäßen Bewegungen unermüdlich war, die Gebäckverkäuferin Schneckelehne, die zum Ehrenmitglied der „Bittern" ernannte Redaction der „Laterne" und „Krebbelzeitung", sowie mehrere witzsprudelnde Harlequin's u. s. w. Seine kaiserliche Majestät Carneval I., der einen im blühendsten Lebensalter stehenden Bierbrauermeister von einnehmendem Aeußerm zum Repräsentanten hatte, dessen Gemahlin sowie ihr Gefolge und die zu Ehren der Krönung herbeigeströmten ausländischen Fürsten von Siam, Konstantinopel, China, Portorico, Australien, Marokko, entfalteten einen ungeheuren Luxus. Auch die übrigen Parthieen waren sehr reich ausgestattet. Um vier Uhr hatte der Zug sein Ende erreicht. Hierauf begann auf dem Römerberg, ebenfalls wieder in Anwesenheit einer unermeßlichen Menschenmenge, das durch vier weißcostümirte Köche bewerkstelligte Braten des Krönungsochsen (Kalbes), sowie Springen des (Aepfel-) Weinbrunnens, welchen erhebenden Feierlichkeiten die kais. Maj. beiwohnten und den ihnen überreichten Braten und Ehrentrunk entgegennahmen. Der in der schöndecorirten Lederhalle eröffnete Narren-Jahrmarkt von Plundersweiler, auf welchem nicht nur 11 vielen Buden alle in der Carnevalszeit unentbehrlichen Sachen, als Pfeifen, Trompeten, Schnurren ꝛc. in reicher Anzahl, sondern wo auch warme und kalte Speisen und Getränke in hinreichender Quantität zu haben waren, hatte sich eines sehr zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen und bot das ächte Bild eines buntbewegten Carnevalslebens dar. Während dem Verlauf des Marktes spielten zwei Musikcorps abwechselnd ihre heiteren Melodieen auf. Auch eine Kletterstange mit zu gewinnenden Preisen war errichtet. Letztere errangen zum großen Theil jüngere Turner. Der Maskenball und die Krönung schlossen würdig das schöne Fest. Der Maskenball der „Bittern" war unstreitig der glänzendste und schönste der ganzen Saison, alle Stände waren darauf vertreten, und es herrschte auf demselben, bei größter Ordnung, trotz der großen Menschenmasse, der wahre, echte Carnevalshumor; der richtige Ton der Heiterkeit war getroffen, und hielt die vergnügten Gäste bis zum frühen Morgen gefesselt. Auch in Sachsenhausen fand heute ein hübscher Carnevalszug unter großem Menschenzudrange statt.

Die Frankfurt-Offenbacher Eisenbahn, auf welcher Montag Morgen Extrazüge stattfanden, wurde im Laufe des Tages von 9601 Personen benutzt, eine Frequenz, wie sie selbst an dem sog. Offenbacher Meßtage nicht vorzukommen pflegt. Trotz dieses Menschenandrangs, zu befördern mehrmals 72 Achsen mit 2 Locomotiven nöthig waren, kam nicht der geringste Unfall vor, was bei dem verhältnißmäßig geringen Dienstpersonal, über welches die erwähnte Eisenbahnverwaltung zu verfügen hat, alle Anerkennung verdient.

Dem Vernehmen nach hat der gestern auf Veranstaltung der Bittern in der Lederhalle zum Besten der Armen abgehaltene Jahrmarkt zu Plundersweiler eine Summe von nahe an 1800 fl. eingebracht.

Vorgestern Morgen wurde in der Nähe des Frankfurter Hauses im Stadtwalde ein nur wenige Tage altes, ausgesetztes Kind aufgefunden, welches nur leicht bekleidet und schon vor Kälte halb erstarrt war. Sofortige Pflege der Gattin des in der Nähe wohnenden Forstbeamten brachte dasselbe jedoch bald wieder zu sich, worauf es nach Frankfurt gebracht wurde.

Vorgestern wurde auf der Zeil ein Arbeiter aus Seckbach durch einen zweispännigen Wagen überfahren und am Fuß schwer verletzt, in das Hospital gebracht.

In vergangener Woche wurde aus dem Wirthszimmer eines hies. Bierbrauers eine bedeutende Summe Geldes entwendet. Ein früher bei dem Brauer in Arbeit gestandener Mann wurde als des Diebstahls verdächtig gefänglich eingezogen.

Digitized by Google

Die Gärtnersfrau von Sachsenhausen, welche, wie berichtet, in einem wahrscheinlichen Anfall von Geisteskrankheit einen Selbstvergiftungsversuch gemacht hatte, ist in Folge der zu sich genommenen todtbringenden Substanz im Bürgerhospitale mit Tod abgegangen.

Gestern Abend entstand im östlichen Theile der Stadt Feuerlärm. Es brannte in dem Schornstein eines Hauses in der Klingergasse, woselbst sich eine Waschanstalt befindet. Das Feuer wurde jedoch bald wieder gelöscht.

Rundschau in der Politik.

* **Pesth.** „Sajto" meldet die Verhaftung des Exdeputirten und Pesther Advocaten Szilagyi Virgil. — „Sürgony" enthält ein Rundschreiben der Statthalterei, welches sagt, das Provisorium bleibt, bis der Landtag die staatsrechtlichen Fragen gelöst hat.

* **Hermannstadt.** Comes, Stellvertreter der sächsischen Nation, hat am 26. Febr., am Tage der Verfassungsfeier, ein Festdiner gegeben. Abends waren ungefähr 300 Hermannstädter, darunter viele Bürger, freiwillig in einem Gasthause versammelt und haben Toaste auf den Kaiser, auf die Reichsverfassung, auf den Eintritt Siebenbürgens in den Reichsrath, auf den Staatsminister Schmerling und auf die Armee ausgebracht.

* **Paris.** In der Rede, welche der Prinz Napoleon in der Sitzung des Senats hielt, verlangte er sofortige Lösung der römischen Frage. „Das Papstthum" — sagt er — erwartet nichts von Frankreich, es hofft vielmehr, daß die Zeit eine fremde Intervention herbeiführen werde. Französische Soldaten sind gezwungen, eine Regierung in Rom zu schützen, welche dem Kaiser feindlich ist." Der Prinz endigt seine Rede, indem er die unmittelbare Räumung Roms mit Garantien für die finanzielle und geistliche Unabhängigkeit des Papstes verlangte. Der Minister Billault erklärte: Die französische Regierung werde diese Frage bei einer andern Gelegenheit behandeln; er fügte jedoch hinzu: „Die Politik der Regierung habe in dem soeben angedeuteten Ziele nichts mit der des Prinzen gemein."

Der „Constitutionnel" bezweifelt, daß der Bericht von Jouvenel über den Gesetzentwurf bezüglich der Dotation für den General Montauban die wahren Gefühle des gesetzgebenden Körpers ausdrückt.

* **Turin.** Die „Opinione" bestätigt die Demission des Ministers Ricasoli. Rattazi hat den Auftrag, ein neues Cabinet zu bilden. Möglicherweise wird das Cabinet blos modificirt.

Der Ministerpräsident Ricasoli hat seine Demission eingereicht, die aber vom König noch nicht angenommen worden ist.

* **Madrid.** Der Lieutenant des „Sumter" ist freigelassen worden. Die Unionsschiffe bewachen das immer noch in Gibraltar liegende Schiff.

* **Bern.** Auf das Verlangen von Frankreich, daß von der Gesammtentschädigung wegen des Conflicts zu Ville Legrand im Betrage von 4800 Franken, die Schweiz zwei und Frankreich ein Drittheil bezahle, antwortete der Bundesrath: Um das Markten zu beendigen, zahle die Schweiz die ganze Entschädigung der Savoyarden im Betrage von 4350 Franken.

* **Brüssel.** Die „Indepenbance belge" berichtet aus Paris: der Kaiser habe an Herrn Renan geschrieben und denselben seiner Sympathien versichert. Zugleich verspricht er, sich mit dem Minister des Innern über die Wiedereröffnung seiner Vorlesungen zu verständigen. — Neue Verwarnungen der Presse haben stattgefunden.

Digitized by Google

* **Alexandrien.** Der Prinz von Wales ist hier angekommen und unverweilt nach Oberegypten abgereist. Sein Aufenthalt daselbst wird einen Monat dauern.

* **Haiti.** Eine Verschwörung, um den Präsidenten Geffrard zu stürzen, ist entdeckt worden. Der Chef der Verschwörung sollte Präsident werden, im Falle die Verschwörung gelänge. Geffrard hat eine Proclamation erlassen, in welcher er das Benehmen der Bevölkerung lobt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ein seit zehn Jahren schwebender Rechtsstreit der Kunstanstalt von Piloty und Löhle in München gegen die Payne'sche Kunstanstalt in Leipzig hat endlich durch ein jüngst erlassenes Urtheil des bayerischen Staatsraths seinen Abschluß zu Gunsten der Kläger gefunden. Die Klage betraf hauptsächlich die Nachbildung des bekannten Pinakothekenwerkes, und die von der Payne'schen Kunstanstalt zu leistende Entschädigungssumme berechnet sich auf nahezu 12,000 fl.

Von dem bekannten elsässischen Geschichtsforscher Heitz werden demnächst zwei interessante Werkchen erscheinen. Das erste ist das Tagebuch des Stadtmeisters Franz Reißeisen von 1662 bis 1701, das auf die Geschichte der Einnahme Straßburgs durch die Franzosen neue bedeutsame Lichter werfen wird; das zweite wird Beiträge zur Charakteristik des revolutionären Priesters Eulogius Schneider bringen.

Auch das noch! Eine deutsche Strumpfwirkerzeitung haben wir schon. Nun wird, wahrscheinlich „um einem lange gefühlten Bedürfniß abzuhelfen," bei Ernst Schäfer in Leipzig mit nächstem eine „Allgemeine Pianofortezeitung", Organ für Hausmusik, erscheinen!

Am 26. December 1862 sind es hundert Jahre, daß zu Seewis im Kanton Graubündten der seiner Zeit neben Matthisson und Cronegk auch in Deutschland so beliebt gewesene Dichter G. v. Salis geboren wurde. Von Chur aus ist ein Aufruf an alle Eidgenossen ergangen, zu einem einfachen Denkmal beizusteuern, welches dem Dichter am Säculartage errichtet werden soll.

Von den „Tagebüchern Varnhagens v. Ense" (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) sind soeben zwei weitere Bände (der dritte und vierte) ausgegeben worden, welche den Zeitraum vom 1. Jan. 1845 bis 30. April 1848 umfassen.

Man schreibt aus Paris: Im gegenwärtigen Augenblicke organisirt man hier ein großes musikalisches Fest, das am 23, 25. und 27. Juni im Krystallpalaste stattfinden soll. Man will die Werke Händel's aufführen lassen. Ein ungeheures Orchester soll dabei mitwirken.

Bei F. M. Reichel in Baden ist soeben das Porträt von Justinus Kerner erschienen, und zwar nach einer Handzeichnung von Schneider, darunter von Kerner eigenhändig geschrieben:

Augen, Nas' und Mund sind sehr getroffen,
Doch Eines muß ich sagen schon:
Ehrwürdig, wie hier mein Gesicht,
Ach! so ehrwürdig bin ich nicht.
Und zeichnest du mich wieder, Schneider,
Laß weg all' meine Herzensweh'n,
Und mach' den alten Kerl so heiter,
Wie du beim Bierglas ihn geseh'n.

Pepita de Oliva tanzt gegenwärtig als Gast in dem Karltheater zu Wien. Sie versichert, daß sie jetzt ihre Abschiedstour durch Deutschland machen und sich nach derselben ganz gewiß ins Privatleben zurückziehen werde.

Digitized by Google

Bei J. Baer in Frankfurt ist die zweite und verbesserte Auflage einer sehr empfehlenswerthen französischen Blumenlese für die Jugend erschienen: „Livre du jeune âge" von Ernestine Minzloff, geborne Gallais. Die Einleitung verdient die Aufmerksamkeit der Erzieher. In der Sammlung wechselt Ernstes und Launiges in anziehender Weise.

Richard Wagner, der vorläufig noch heimathlos ist, hat sich einstweilen in Bieberich niedergelassen. Seine aus vier Abtheilungen bestehende (für vier Abende bestimmte) Oper „Die Nibelungen" wird im wohlbekannten Schott'schen Verlage in Mainz erscheinen. Die erste Abtheilung ist schon im Druck vollendet, an der zweiten wird eben gearbeitet.

Durch Bekanntmachung großh. Bürgermeisterei ist eine Concurrenz um die Direction des Mainzer Stadttheaters vom 1. September nächsthin ab für einen noch zu bestimmenden Zeitraum ausgeschrieben. Anmeldungen haben bis zum 15. März zu erfolgen.

Das nette Lustspiel: „Die Bastille", sprach sehr an und wurde gut gegeben, namentlich sprach Fräulein Meyer das Gedicht „von den drei Käfern" sehr sinnig und schön. — Der Carneval brachte uns einen netten französischen Scherz: „Der Ritter der Damen", der sehr gefiel, und die heute, am Fastnachtdienstag, morgens, wiederholte Posse: „Theatralischer Unsinn", eine sehr gelungene Parodie des „Ritterdramas" und der „italienischen Oper," in der Herr Stoß als „Blasel" namentlich durch Humor und Frische excellirte. — Die Wiederholung der Sonntagsvorstellung heute früh um 11 Uhr war zahlreich besucht und zeichnete sich durch Heiterkeit aus. Im Zwischenacte sangen die „Bittern" ihre Lieder, und Herr Stoß, sowie alle Mitwirkenden strotzten von Laune. Z.

Mannichfaltiges.

Pius IX. Ein Brief aus Rom, in welchem sich die Prophezeiung findet, daß Papst Pio Nono ein hohes Alter erreichen werde, bemerkt zugleich, daß sämmtliche Glieder der Familie des Papstes ein hohes Alter erreicht hätten; so wurde z. B. der Vater des Papstes 84 Jahre alt, seine Mutter 82 Jahre, sein Großvater 96 Jahre; seine noch lebende Schwester ist 75 Jahre alt.

Ein frecher Diebstahl. In diesen Tagen kam ein feingekleideter Mann in das Haus des Polizeidirectors von Kopenhagen, Conferenzrath Braestrup, und ließ sich bei demselben melden. Der Diener bat ihn etwas zu verziehen, da gerade eben Jemand vorgelassen worden sei. Der Fremde, der bereits seinen Ueberrock ausgezogen, und ihn an einen Kleiderständer aufgehängt hatte, äußerte jedoch, dann wolle er lieber morgen zurückkommen, nahm seinen Rock vom Ständer wieder herab, zugleich mit diesem aber auch den darunter hängenden Ueberzieher des Herrn Polizeidirectors, und entfernte sich sofort mit beiden Röcken. Der Bediente hatte das Kunststück so wenig bemerkt, daß der Diebstahl erst eine halbe Stunde später entdeckt wurde, als Herr Braestrup seinen Ueberrock vergebens suchte.

Die Verheerungen, welche die Kiefernspinneraupen in den Hardtwaldungen bei Schwetzingen angerichtet haben, sind so groß, daß jetzt eine sehr bedeutende Quantität abgestandenes Holz gefällt und verkauft werden muß. Man befürchtet, daß die Verheerungen durch die Raupe auch in diesem Jahr fortgesetzt werden.

Das Morning Chronicle berichtet aus Stalfield unterm 12. Februar, daß dort ein Metzger, James Robinson, gestorben, der nicht weniger als 432 englische Pfund schwer war. Sein Körper hatte 70 englische Zoll an Umfang und seine Strumpfbänder waren 2 Zoll lang.

Ueber die Zubereitung des Kaffee's im Orient und seine Servirung laufen so viel irrige und meist lächerliche Behauptungen umher, daß wir unseren Leserinnen, die sich dafür gewiß interessiren, einen Gefallen zu erweisen glauben, wenn wir darüber berichten. — Der rohe Kaffee wird gebrannt, sodann in einer besonders construirten Mühle zum feinsten Staub zerrieben; dann wird in einem blechenen oder kupfernen Gefäß, welches an einem Handgriff über das Feuer gehalten wird, Wasser zum Sieden gebracht, hierauf der geriebene Kaffee hineingesiebtet, mehrmals von den Flammen weggenommen und wieder aufgesetzt, endlich in die Schalen gegossen. Der feine Satz setzt sich an den Boden des Gefäßes und der Kaffee wird oben weggetrunken, nicht aber auf die Neige, wie man so oft behauptet. Der Kaffee wird nicht gezuckert, doch bekommt man jetzt fast überall Zucker dazu. Der Orientale trinkt eigentlich nur schwarzen Kaffee; doch sah ich selbst eine Türkin, welche mit sichtlichem Wohlbehagen ein Glas europäischer Melange zu sich nahm. Da es in der Türkei nur wenig Kühe gibt (in neuester Zeit haben Private versucht, solche aus der Schweiz einzuführen) und diese keine gute Milch geben, so bedienen sich die Fremden der wirklich ausgezeichneten Büffelmilch zum Meliren des Kaffee's. Nebstdem haben sie einen andern, nachahmungswerthen Gebrauch. Man bringt bei ihrem Frühstück gewöhnlich auf einer Tasse eine sehr dicke Sahne, von der man sich ein Stück herabschneidet und in die Melange gibt, was eine in der That sehr schmackhafte Zugabe ist. Um den schwarzen Kaffee zu präsentiren, hat man ein ganz kleines Schälchen, ein tiefes Schüsselchen, das wie ein Kinderspielzeug aussieht; dieses wird in ein Gestell von Silber oder Gold, was oft sehr fein und geschmackvoll gearbeitet ist und sehr einem Eierhälter gleicht, hineingesetzt. Die Schalen in den Kaffeehäusern sind etwas größer und kostet hier eine Schale Kaffee sammt Tschibuk ungefähr zehn Para (beiläufig zwei Kreuzer).

Aus Berlin wird geschrieben: Im vergangenen Jahre sind gegen früher — selbst abgesehen von dem Verhältniß des Bevölkerungszuwachses — auffallend viele Unglücksfälle und Selbstmorde vorgekommen. Während in den Jahren 1850 bis 1860 durchschnittlich die Zahl 230—280 betrug, so hat sie im Jahre 1861 beinahe 400 betragen. Namentlich sind gegen früher — offenbar in Folge des steigenden Luxus — viele Selbstmorde in Folge von Zerrüttung der Vermögensverhältnisse vorgekommen.

Ein bei einer Herrschaft in Berlin conditionirendes Dienstmädchen zertrümmerte so viel Küchengeschirr, daß es fast unerträglich wurde. In voriger Woche ging eines Tages der Unfug noch stärker, als sonst wohl, vor sich, und da ergab es sich, daß das Mädchen total betrunken war. Als der Rausch vorüber war, erklärte sie, daß sie häufig an Gesichtsschmerzen leide und daß ihr als bestes Mittel dagegen der Branntwein angerathen worden sei, und zwar vom Hausherrn selbst. Die Dienstherrschaft war über dies Mißverständniß wie aus den Wolken gefallen; sie hatte die innerliche Anwendung des Mittels nicht geahnt.

Auch München wird einen zoologischen Garten erhalten. Es hat sich zu diesem Zwecke ein Comité gebildet, welcher bereits 100,000 fl. zum Ankaufe fremdländischer Thiere bestimmt haben soll und bei dem Magistrat das Ansuchen stellte, ihm zu dem genannten Zwecke 25 Jauchert in den obern Isarauen zu überlassen, welche für einen solchen Garten als ganz besonders geeiguet erkannt wurden.

Neueste Nachrichten.

* **Veracruz.** Englische Marinesoldaten haben sich hier eingeschifft, um, wie es heißt, nach Orizo Alabo zu gehen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 28. 5/3. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 29. Freitag, den 7. März 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 6. März. Die Erklärung der Berliner Stern-Zeitung in Betreff der Stellung der Preußischen Regierung zu der in der deutschen Commission des Abgeordnetenhauses angenommenen Resolution gibt der Hoffnung Raum, daß in der deutschen Frage sich zwischen der Preußischen Regierung und der Mehrheit des Abgeordnetenhauses eine Verständigung werde herbeiführen lassen. Es wird dabei sehr auf den Character der Discussion im Plenum selbst ankommen.

Die nicht identischen, aber in ihrer wesentlichen Tendenz übereinstimmenden Depeschen welche Oesterreich und die Würzburger auf die Note des Grafen Bernstorff, welche die identischen Noten beantwortete, erlassen haben, enthalten, wie wir hören, nichts Neues von Erheblichkeit. Sie vertheidigen, gleich den identischen Noten, die Auffassung dieser Regierungen gegenüber dem Standpunkte Preußens und drücken in Betreff der von jener Seite in Anregung gebrachten Bundesreformen nur ganz im Allgemeinen die Hoffnung aus, daß sich Preußen mit ihnen darüber einigen werde, ohne speciellere Angaben darüber zu enthalten. Die Sache ist hiermit auf ein Gebiet gebracht worden, auf welchem sich, wenn vielleicht ein Ende, so doch sicherlich kein Ergebniß absehen läßt.

Der Großherzogl. Mecklenburgische Bundestagsgesandte, Herr v. Bülow, ist von hier nach Schwerin gereist.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein von hier ausgewiesener, aber wieder hierher zurückgekehrter Handarbeiter erhält 3 Wochen Gefängniß. — Ein Metzgergeselle aus Königstein hat auf der Metzgerherberge einem andern Gesellen einen preußischen Thaler entwendet. Seines Vergehens geständig, verurtheilt ihn das Gericht zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 3½ Monaten. Eine von hier ausgewiesene Dienstmagd aus Wachenheim ist trotz ihrer Ausweisung wieder hierher zurückgekehrt, und hat bei einem hiesigen Bäckermeister zwei Laib Brod zu 26 kr. entnommen, indem sie angab, sie für eine hiesige Familie zu holen. Sie hat sich dadurch des Betrugs schuldig gemacht. Das Gericht verurtheilt sie zu einer geschärften Gefängnißstrafe von 6 Wochen. — Eine Dienstmagd aus Laubach hat ihrer Dienstherrschaft ein Halstuch, ein Foulard, sowie mehrere Eßwaaren, im Werthe von circa 4 fl., entwendet. Das Gericht verurtheilt die Angeschuldigte zu sechs Wochen Gefängniß. — Ein Laufbursche aus Oberhöchstadt ist beschuldigt, seinem Dienstherrn fortgesetzt Wein und Holz, im Werthe von 48 fl., gestohlen zu haben. Mit ihm sitzt sein 15jähriger Bruder, ein Steindeckerlehrling, auf der Anklagebank, der einen Theil der gestohlenen Gegenstände an sich gebracht hat. Der Laufbursche ist seines Vergehens theilweise geständig. Den Wein hat er theilweise an einen Mann in Bockenheim verkauft, einige kleine Fläschchen jedoch hat sein Bruder ausgetrunken. Der Laufbursche wird wegen dieser Vergehen mit 3 Mo-

naten Gefängniß bestraft, der 15jährige Bruder zu einem gerichtlichen Verweis verurtheilt. — Ein Fabrikarbeiter von Michelstadt, ist des Diebstahls eines Pfefferrohrstocks zum Nachtheil seines Herrn, sowie einer Weste, im Werthe von circa 3 fl., zum Nachtheil eines Zimmergesellen, beschuldigt. Den Diebstahl des Stocks gesteht er zu, die Weste will er von dem großen „Unbekannten" der so vielen Dieben, die von ihnen gestohlenen Sachen verkauft, erstanden haben. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen. — Schließlich ist ein Zimmergesell von Zeilsheim des Diebstahls zweier Stemmeisen und eines Klopfholzes zum Nachtheil eines hiesigen Zimmermeisters, sowie einer Parthie Bleiweiß, zum Nachtheil eines Kartenfabrikanten, angeschuldigt. Da zwei Zeugen, die in der Sache vernommen werden sollen, nicht erschienen sind, so werden beide zu je 5 fl. Strafe und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt und die Sache wird bis zur nächsten Sitzung vertagt.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch nebst einem 19 Paragraphen enthaltenden Einführungsgesetz eingebracht. In der Senatsvorlage wird bemerkt, daß, wenn die Einführung am 1. Juli d. J. geschehen könnte, dieser Termin mit demjenigen übereinstimmen würde, welcher in den meisten deutschen Staaten hierfür festgesetzt ist. Die Gutachten des Rechneiamts, der Handelskammer und der Gerichte sind beigefügt. Wegen Erlaß einer neuen Maklerordnung hat das Rechneiamt von dem Senat die Weisung erhalten, und bezüglich der Errichtung eines Handelsgerichtes sind die Gerichte zum Gutachten aufgefordert worden. Beide Gegenstände sollen jedoch die Einführung des Handelsgesetzes nicht verzögern. Gleichzeitig wurde auch das Gesetz zur Ergänzung der allgemeinen deutschen Wechselordnung vorgelegt. Zur Prüfung beider Vorlagen wählte die Versammlung eine Commission von neun Mitgliedern. — Ein weiterer Senatsvortrag betrifft die Anstellung eines Actuars mit 1700 fl. Gehalt sowie eines Expedienten und Pedellen mit 900 fl. Gehalt bei dem Bauamt, Eisenbahnsection. Diese Vorlage geht an die Finanzcommission. — Ferner legt der Senat die Stiftungs- und Verwaltungsordnung der Anstalt für Irre und Epileptische vor. Dieselbe wird einer besonderen Commission überwiesen. — Für Herstellung der durch das letzte Hochwasser am Mainufer verursachten Beschädigung wird die Summe von 2000 fl. verlangt. Die Versammlung bewilligt dieselbe unter Aneignung zweier Anträge des Bürgercollegs, wonach künftig für rechtzeitige telegraphische Berichte über den Wasserstand am Obermain, namentlich in Bamberg und Schweinfurt, sowie dafür gesorgt werden soll, daß das Floßholz an höher gelegenen Plätzen gelagert und gehörig befestigt werde. — Der vom Senat beantragte Ankauf zweier Häuser in der Judengasse für 1200 und 2100 fl. wird ebenfalls genehmigt. — Auf Antrag des landwirthschaftlichen Vereins und mit Zustimmung des ständigen Bürgercollegs befürwortet der Senat bei der gesetzgebenden Versammlung, zum Zweck der Abhaltung zweier Pferdemärkte, im Jahr eine Bewilligung von 353 fl. für einmalige und 912 fl. für wiederholte Anschaffungen, ferner von 600 fl. zu Prämien für die zwei ersten Pferdemärkte. Die Besucher des Pferdemarkts sollen von Abgaben befreit sein. Die Versammlung trat den vorstehenden Bewilligungen vorläufig für ein Jahr bei. — Sodann folgte Commissionsbericht über die Capitalablage von 1861. Die Commission beantragt einstimmig die Annahme des Senatsantrags, wonach der gesammte Ueberschuß der Schuldentilgungs-Commission mit 470,000 fl. zur Ablegung von Schulden am 1. April d. J., und zwar 160 000 fl. des $3^1/_2$pCt. Anlehens von 1839, 135,000 fl. von 1846, 67,000 von 1848, 54,000 von 1858 und 54,000 des 3pCt. Anlehens von 1844 verwendet, und der Reservefond von 289,000 fl. unverändert belassen werden soll. Die Mehrheit der Commission beantragt aber auch ferner, den Senat um eine Vorlage wegen künftiger theilweiser anderweitiger Verwendung der Ueberschüsse der Schulden-

Digitized by Google

tilgungs-Commission zu ersuchen, während eine Minorität sich gegen den Antrag erklärt. Nach längerer Debatte wurde derselbe mit einem von Hrn. Dr. Friedleben beantragten Zusatz, nämlich nach „Schuldentilgungs-Commission" die Worte: „insbesondere wegen gänzlicher oder theilweiser Verwendung der bisher noch außerordentlichen Ausgaben für den ordentlichen Dienst" angenommen. Die obigen Anträge bezüglich der dießjährigen Schuldablegung wurden ebenfalls genehmigt.

In der jüngsten Versammlung des volkswirthschaftlichen Vereins wurde die Wahl des Vorstandes und des früher beschlossenen Steuerausschusses vorgenommen und in den ersteren die Herren Dr. Malß, Dr. Maas, Dr. Textor, Hoffmann jun., Schweppenhäuser, Dr. Burnitz, Hohenemser, Adelmann, Dr. Knyrim, Klein, Laurin und Ludwig gewählt. Es wurde zunächst die Frage der Abänderung (bezw. Abschaffung) der Wuchergesetze besprochen, wobei Dr. Malß das Wesen des Capitalverkehrs erläuterte, darauf hinweisend, wie die Freiheit des Verkehrs den Zins am richtigsten bestimmt. Die Erfahrung der Geschichte weist nach, daß alle Verbote der Kirche und des Staats nie im Stande waren, zu verhindern, daß nicht doch höherer Zins genommen wurde. Das Verbot der Kirche überhaupt, Zins zu nehmen, wurde von den Häuptern derselben selbst umgangen, indem Nichtchristen (Juden) zu Hülfe genommen wurden. So hat sich denn unsere heutige Wuchergesetzgebung forterhalten. Der Handel übertritt dieses Gesetz ebenfalls in jeder Stunde. Man ist daher allmälig zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Zinsgesetze allein es sind, welche den Wucher erzeugen, und in fast allen Ländern ist man bemüht, dieselben zu beseitigen. Die Erfahrung in den Ländern, wo die Wuchergesetze abgeschafft wurden, hat auch gezeigt, daß der Zins nicht gestiegen ist, wie man befürchtete, sondern sich vollständig dem Bedürfniß anpaßte. Max Wirth machte darauf aufmerksam, wie im practischen Leben die Wuchergesetze doch stets durch Scheinkauf ꝛc. umgangen würden und daher gar keine wirkliche Bedeutung mehr hätten. Allseitig war man einig darüber, daß die Wuchergesetze sich überlebt hätten, und es wurde beschlossen, eine Petition in diesem Sinne an den Senat zu richten.

Zwischen der französischen Regierung und dem Fürsten Thurn und Taxis ist eine Postconvention abgeschlossen, welche am 1. April d. J. ins Leben tritt und der zufolge ein einfacher Brief von 10 Grammen aus dem mitteldeutschen Thurn-Taxisschen Postrayon (also auch aus dem Großherzogthum Hessen) nach Frankreich und Algerien künftig, wenn frankirt 12 kr., wenn unfrankirt 15 kr. kostet.

Die erstorbene Main-Rhein-Dampfschifffahrt ist wieder ins Leben zurückgerufen und vor einigen Tagen durch das Dampfboot „Zuversicht", dem Hrn. Ernst Vötling in Mannheim gehörend, eröffnet worden. Wie weit diese Boote den Main hinauf zu fahren bestimmt sind, wird wohl nächstens angezeigt werden.

In Berücksichtigung des vom 13. bis 19. Juli in Frankfurt stattfindenden deutschen Schützenfestes hat der derzeitige Vorort des mittelrheinischen Turnbundes, Gießen, das dritte mittelrheinische Turnfest auf den 3. August und folgende Tage festgesetzt. Schon hat sich ein Festcomité von 55 Personen gebildet, welches vorigen Freitag seine erste Sitzung hielt; auch sind die Special-Commissionen schon theilweise in voller Arbeit. Mit diesem Turnfeste soll zugleich das jährliche Gesangfest des deutschen Sängerbundes vereinigt werden. In Gießen glaubt man, daß dies wesentlich zur Erhöhung der Feier beitragen wird.

Der hiesige Zoologische Garten hat von Herrn Hoffmann in Calcutta, welcher gegenwärtig zum Besuche hier weilt, drei Turteltauben aus Ceylon erhalten. Auch ist von dem genannten Herrn eine Sammlung werthvoller Vierfüßer für den Garten in Bereitschaft gestellt, welche nur auf Gelegenheit zur Ueberfahrt nach Europa wartet.

Digitized by Google

Gleichwie im vergangenen Jahre werden auch in diesem wieder Hühnereier zum Brüten aus dem Zoologischen Garten käuflich abgegeben. — Das neueste Heft der Weinland'schen Monatschrift „der Zoologische Garten" enthält wieder drei interessante Aufsätze, nämlich: Ein Besuch im Akklimatisationsgarten in Paris, vom Herausgeber; über den Nasenbären Mexiko's, von Dr. H. de Saussure in Genf, und über Züchtigung von Papageien in Deutschland, von W. Neubert in Stuttgart.

Die vor ungefähr 14 Tagen durch mehrere Frankfurter Blätter verbreitete Nachricht, als sei in Bockenheim unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen, ist wahrheitsgetreu dahin zu berichtigen, daß zwar zu jener Zeit eine Kuh krank geworden, dieselbe aber nach dem Zeugniß des Kreisthierarztes in Hanau, sowie des Thierarztes Diehn in Bornheim weder die Lungenseuche noch eine andere ansteckende Krankheit gehabt hat, auch die nebenstehende Kuh bis heute gesund geblieben ist.

Der große Zimmerhof auf dem Hirschgraben ist von Hrn. Schreinermeister Diel an den Gesammt-Vorstand für innere Mission um die Summe von 58,000 fl. verkauft worden.

Dem in Sachsenhausen von den „Spartanern" veranstalteten Faschingszuge wohnten Tausende von diesseits und jenseits des Mains als Zuschauer bei. Das Arrangement machte dem naturwüchsigen Humor und der mit wenigen Mitteln drastische Wirkungen hervorbringenden Erfindungsgabe der Nachkommen der alten Sachsen alle Ehre. Die Idee, welche dabei zu Grunde lag, war eine Darstellung der verschiedenen Beschäftigungen, denen sich die Sachsenhäuser ihrer Mehrzahl nach vorzugsweise widmen, wobei natürlich die Bereitung und Consumtion des Aepfelweins, die Gärtnerei, die Jagd u. s. w. die Hauptrolle spielten. Doch fehlte es auch nicht an sonstigen satyrischen Anspielungen auf Localverhältnisse. So wurde z. B. ein ziemlich großes Modell der uralten baufälligen Dreikönigkirche nebst deren Thurm auf einem Wagen gefahren. Auf den vier Zifferblättern des Thurmes zeigte ein jedes eine andere Zeit an. Die Uhr der Dreikönigskirche ist bekanntlich durch ihr häufiges Stillstehen und Falschgehen berühmt. Die beiden Figuren auf dem Adam- und Evabrunnen waren gleichfalls originalgetreu im Zuge vertreten. Ferner trug eine Gesellschaft von auf dem Markt feilhaltenden Sachsenhäuser Gärtnersfrauen mit ihren „Feuerstofgen", sowie die Veranschaulichung des Aepfelweinkelterns viel zur Erheiterung der Zuschauer bei. Auch an einer Satyre auf die Berliner Aepfelweinkuren fehlte es nicht. Eine Jagdgesellschaft, von der das eine Mitglied einen frisch geschossenen Hasen trug, gewährte einen deutlichen Einblick in das Leben und Treiben unserer übermainischen Nimrode. Ein Wagen, hinter dem ein auf einem Faß sitzender Bachus folgte, war mit Schilden versehen, auf welchen die klassischen Spitznamen der bekanntesten Sachsenhäuser Aepfelweinproduzenten, als „Feuerrädchen, Kitzehipper, Kamisölche, Muckefritz, Bloonas, Altänche, Schmettauer u. s. w. zu lesen waren. Einen kolossalen Aepfelweinkrug, sowie mehrere riesige Schoppengläser konnte man ebenfalls, in fortwährender Bewegung begriffen, gewahren. Der auch noch an sonstigen komischen Parthien nicht arme Zug bewegte sich, in Begleitung des Musikvereins, durch die Hauptstraßen Sachsenhausens und war bei demselben auch eine Deputation der „Bittern" accreditirt. Nach vollbrachtem Umzug begaben sich Mitwirkende wie Zuschauer in die Erfrischungslokale, wo namentlich dem 1857er bedeutend zugesprochen wurde. Das Fest übte in seinem Verlauf durch seine naive Composition auf die Volksmasse den erheiterndsten Eindruck aus. Abends fand in dem neuen Heymann'schen Saale ein lang andauernder Maskenball statt.

Auch unsere Jugend hielt vorgestern Maskeraden- und Carnevalszüge ab. Nachmittags bewegte sich von der Hasengasse aus über die Zeil u. s. w. eine vermummte Gesellschaft von hoffnungsvollen jungen Weltbürgern, deren ältester höchstens 12 Jahre

Digitized by Google

zählte. Sie führten eine Fahne bei sich, auf welcher die Inschrift zu lesen war: „Die jugendlichen Urbittern.“ Costüm und Ordnung des Zuges zeugte von einem tiefen Verständniß des Arrangement derartiger Feierlichkeiten. Abends zog nach einem alten Herkommen die Jugend der Fischergasse und deren Nachbarschaft in wohlgeordneten Reihen maskirt in dem ihr zunächst gelegenen Terrain herum.

In Offenbach fand am Fastnacht-Dienstag ebenfalls ein Carnevalszug statt, der, obgleich eigentlich das vorher nicht verabredete Werk einer augenblicklichen Eingebung, doch sehr glänzend und gelungen ausfiel und zahlreiche Theilnahme erhielt. Derselbe stellte sich auf der Waldstraße auf und wuchs, als er sich in Bewegung gesetzt hatte, mit jedem Schritte immer mehr an. Die Buchbinder- und Portefeuillegesellschaft hatte sich um die Ausführung der Festlichkeit sehr verdient gemacht. Es wurde von Angehörigen dieser Corporation während des Zuges eine Anzahl Portemonnaie's unter die Menge geworfen. Viel zur Erheiterung trugen noch bei ein Kautschuckmann zu Pferde, ein Zwerg, mehrere Harlequin's, welche das Publikum durch ihre Witze erlustigten ꝛc.

Auch das benachbarte Heusenstamm hat vorgestern seinen Carneval durch einen Festzug, unter Vorantritt des neugegründeten Musikvereins, gefeiert. Der Zug begab sich nach dem Schlosse des Grafen von Schönborn und später nach der Wohnung des Bürgermeisters, bei welcher Gelegenheit Beiden Ovationen dargebracht wurden.

Fastnacht mit den tumultarischen aufregenden Vergnügungen ist nun vorüber und der ruhige Bürger sowohl, welcher in den Strom unwillkührlich mitgerissen wurde, als die rüstige Jugend fangen an sich von den gehabten Strapatzen ein wenig zu erholen. Die Bälle sind nun beinahe alle vorüber und es sind nur noch einzelne Concerte und Feste, welche dem Publikum bei dem nun scheidenden Winter geboten werden. Unter letzteren ist das 25jährige Stiftungsfest des durch seine tüchtigen Leistungen allgemein geachteten Gesangvereins „Arion“ besonders hervorzuheben. Das Festessen, zu welchem viele Ehrengäste geladen sind, wird am 7. d. M. im Saale der „Harmonie“ stattfinden und verspricht man sich von diesem Fe ste sehr viel, da wie wir hören, das Comité zur Unterhaltung der Gäste ausnahmsweise viel aufgeboten haben soll. Samstag den 15. d. wird dann das jährige Concert der Gesellschaft stattfinden und sind zu diesem Zwecke mehrere neue Chöre einstudirt, welche gewiß gut gefallen werden.

Gestern Mittag explodirte in einer Wirthschaft auf dem Trierischen Platze das Gas, während ein Arbeiter an den Gasröhren beschäftigt war. Der Arbeiter wurde leider an Arm und Gesicht verbrannt, sonst aber kein Nachtheil weiter angerichtet.

Es ist ein sehr hochgestellter Gast hier eingetroffen und hat sein gewohntes hohes Quartier auf der Zeil, dem Katharinenthurm gegenüber, bezogen. Zum Krönungszug kam er zu spät, zum Einholen des Frühlings aber zu früh — er müßte denn der Herold und Quartiermacher des jungen Ritters Lenz sein, wozu die Naturgeschichte den — Storch für berufen hält. Genug, er ist da, und „Heil sei dem Tag, an dem er uns erschienen ꝛc.“

Ein Maurer fiel von einem Bau am kleinen Hirschgraben und wurde leicht verwundet in's Hospital gebracht.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Die Berliner „Allgemeine Zeitung“ enthält den mit den Namen unterzeichneten Protest der Majorität der schleswig'schen Ständeversammlung gegen die Competenz des versammelten Reichsraths und gegen die Rechtsgültigkeit aller von demselben bezüglich Schleswigs gefaßten und noch zu fassenden Beschlüsse.

Digitized by Google

* **Paris.** Der Handelsvertrag zwischen Italien und Frankreich ist nun so weit fertig, daß schon für die nächste Woche die Unterzeichnung desselben in Paris angekündigt wird.

Die „Opinione nationale" spricht von einer in Bucharest entdeckten weitverzweigten Verschwörung gegen das Leben des Fürsten Kusa, in Folge deren über 60 Verhaftungen vorgenommen worden wären. In der Stadt herrschte große Aufregung und die Straßen wurden fortwährend von Patrouillen durchzogen.

* **London.** Zum Gouverneur von Bombay ist an Stelle des Sir George Russel Clerk, der sich durch Gesundheitsrücksichten zum Rücktritte genöthigt sah, Sir Bartle Frere ernannt worden.

* **Brüssel.** Die „Indepenbance belge" berichtet aus Paris: Am 4. war Paris den Tag über ruhig. Die Behörde hatte zahlreiche Sicherheitsmaßregeln getroffen und im Quartier Latin große Truppenmassen entfaltet. Es geht das Gerücht, die Zöglinge der polytechnischen Schule seien consignirt. Man versichert, die Anstifter der allgemein erwarteten Manifestation hätten aus freien Stücken auf dieselbe verzichtet, indem sie deren Erfolglosigkeit voraussahen. Ganesco und sein Secretär sind verhaftet. Auch fanden zahlreiche Verhaftungen anderer Verdächtiger statt.

* **Zürich.** Der große Rath beschloß am 3. mit 157 gegen 22 Stimmen die Aufhebung des Klosters Rheinau.

* **Turin.** Das Journal „Roma e Venezia" veröffentlicht ein Schreiben Garibaldi's, worin derselbe die ihm als Großkreuz des Militärordens von Savoyen verliehene Pension von 1500 Lire ablehnt.

* **Rom.** Zwei Tausend französische Soldaten haben den Corso besetzt und die vorgehabte Demonstration verhindert. Der Carneval war wie gewöhnlich sehr belebt. Auf dem Corso herrscht vollkommene Ordnung. Eine Proclamation des Nationalcomité's ersucht die Bürger, nicht mehr auf das Forum zu gehen, da die früheren Demonstrationen hinreichten. Eine durch Herrn v. Merode angeordnete Haussuchung bei Herrn Venanzi hat zur Entdeckung der Archive des Nationalcomité's und der Listen von mehreren Tausend Verbündeten geführt. Venanzi hat gestanden, daß er Secretär des Comités ist, sich aber geweigert, die Namen seiner Collegen zu nennen. Die Polizei hat Herrn v. Angelis, einen reichen Kaufmann aus der römischen Campagna, sowie andere Personen verhaftet.

* **Newyork.** Der Gouverneur Letcher hat eine Adresse an den in Richmond versammelten Senat erlassen, in welcher er sagt: Die letzten Niederlagen der Conföderirten geböten, daß mit aller Energie vorgegangen werde; er verlangt daher, daß die ganze männliche Bevölkerung der Städte von 18 bis 60 Jahren bewaffnet werde, mit Ausnahme derjenigen, welche sich im Dienste des Staates befinden.

Die Garnison des Forts Donnelson hat sich mit den Generälen Buckner, Betshrod und Johnson am 16. Februar nach einem dreitägigen erbitterten Gefecht mit Bedingungen ergeben. Die Unionisten haben 15,000 Gefangene gemacht und eine ungeheure Masse Kriegsmaterial erbeutet. Einem Gerücht zufolge hat eine Schlacht bei Savannah stattgefunden und soll diese Stadt genommen worden sein.

Die „New-York-Times" sagt: Es sei glücklich gewesen, daß die Regierung ihr Eingreifen in die mexicanische Frage sich reservirt habe, denn sie habe dadurch freie Hand behalten, um eine Politik zu verfolgen, welche die Unabhängigkeit Mexico's wieder herstellen werde.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In dem Städtchen Sorde auf Seeland starb am 24. Februar der berühmte dänische Dichter Bernhard Severin Ingemann, eben so ausgezeichnet durch die Fülle und Vielseitigkeit, wie durch den Gehalt seiner Dichtungen. Er war geboren am 28. Mai 1789 auf der Insel Falster und der Sohn eines Geistlichen. Von seinen vielen Werken, welche theils der lyrischen, theils der epischen und dramatischen Poesie, oder auch dem historischen Roman angehören, erwähnen wir nur seine im Jahre 1820 erschienene „Reiselyren", weil dieselben einer Reise Ingemann's durch Deutschland, Frankreich, die Schweiz und Italien ihre Entstehung zu danken hatten.

„Essays in History and Art" ist der Titel eines neuen, bei Blackwood and Sons erschienenen Buches von R. H. Patterson, welches mitten im Wuste der täglich in London auftauchenden Schriften über Kunst und Geschichte eine erquickliche Oase für den Geist ist. Der Verfasser ist Redacteur des tonyistischen Wochenblattes „The Preß", und von den hier gesammelten Aufsätzen sind die meisten früher in Blackwood's Magazine abgedruckt gewesen. So weit geht aber glücklicher Weise die politische Parteispaltung in England nicht mehr, daß man bei der Kritik eines geistvollen Werkes wie das vorliegende die politische Stellung des Autors absichtlich und einseitig in Betracht zieht. Die liberalsten Blätter, darunter solche, die mit der „Preß" in wahrer Katzenfeindschaft leben, bringen außerordentlich lobende Artikel über diese Essays, die eben so gelehrt als voll von originellen Anschauungen sind. Auffallend ist dabei, daß sie zumeist deren künstlerischen Theil besprechen, während die historischen Partien die bei weitem gehaltvolleren sind. Eine Abhandlung über das nationale Leben China's, und zwei andere über Indien, dessen Religionen und Kasten, gehören zum Glänzendsten, was in dieser Sphäre seit lange geschrieben worden ist.

Der Schriftsteller Otto Ruppius ist jetzt auch als dramatischer Dichter aufgetreten. Ein vieractiges Schauspiel (von ihm Genrebild genannt): „Deutsches Mutterherz" wurde am 22. Februar im Leipziger Stadttheater zum ersten Male gegeben. Der Stoff ist der amerikanischen Gesellschaft entnommen.

Man schreibt aus Wien: Das vieractige Lustspiel „Der Störenfried" von Benedix, welches nun auch auf dem Burgtheater dahier in Scene ging, fand eine im ganzen sehr günstige Aufnahme. Viel davon ist sicher auf Rechnung der Darsteller zu setzen, allein ein Theil gebührt auch dem Autor, der schließlich gerufen wurde. Leidet das Stück auch an einer gewissen Trivialität, entbehrt es auch jeder geistreichen Pointe, mangelt ihm selbst jede picante Wendung, so verfehlt doch seine naturgetreue, harmlos heitere Composition bei einem für Einfachheit noch empfänglichen Publikum seinen Effect nicht.

Nachdem am Dienstag früh Kaiser Carneval mit lustigem Gefolge in die Hallen unseres Theaters eingezogen war, machte er auch Abends sein Recht geltend und eine recht gediegene Aufführung des alten „bösen Geistes Lumpacivagabundus" hatte das Haus sichtlich erheitert. Das liederliche Kleeblatt war durch die Herren Müller (Leim), Stolz (Knieriem) und Hassel (Zwirn) trefflich vertreten und Hassel namentlich zeigte, daß die Gelenkigkeit seines Körpers noch nicht abgenommen hat, die Thätigkeit seines Geistes noch rege ist, die Frische seines Humors noch in alter Weise ihre Champagnerwellen wirft. Stolz sang recht pikante Couplets und der Abend verlief heiter und vergnügt. Unsere Direction hat den Aschermittwoch auch noch dem Scherz geweiht und Hallenstein's „Glas Eppelwein," durch Hassel's launigen Bäckermeister belebt, bewährte seine Anziehungskraft und man lachte tüchtig. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus London: Eine Vergiftung, bei der ein Zigeuner verdächtig geworden ist, veranlaßt einen „Medicus" zur folgenden interessanten Mittheilung über das sogenannte Drei oder Dri — ein eigenthümliches Vergiftungsmittel, das ein Geheimniß der Zigeuner sein soll. Es ist ein braunes Pulver, das aus einer Fungus-Art genommen wird und eine Unzahl von Sporen (Samenkörnchen) enthält. Diese Sporen haben die Eigenthümlichkeit, daß sie sich in Berührung mit lebenden animalischen Substanzen (z. B. wenn sie verschluckt werden) weiter entwickeln und unzählige grünliche gelbe Fasern von 12 bis 18 Zoll Länge ansetzen. Das Pulver wird gewöhnlich in ein laues Getränk eingemischt, die Sporen, mit diesem unbemerkt verschluckt, heften sich an den Schleimhäuten fest, und keimen und treiben nun. Sie wachsen sehr rasch, erzeugen zuerst Symptome von hektischem Fieber, Husten und nicht selten fortwährendes Blutspucken, bis nach zwei oder drei Wochen Tod eintritt. Einen Fall dieser Art hatte ich vor zwei Jahren in Italien beobachtet. Erst bei der Leichenschau ward die Todesveranlassung ersichtlich. Die Fibern, deren Wachsthum durch den Tod des Individuums und den Mangel an nöthiger Wärme zum Stillstand gebracht worden war, befanden sich theilweise schon im Zustande der Zersetzung; zwei oder drei Tage später wäre keine Spur einer Vergiftung weiter nachweisbar gewesen. — Die Analyse dieses „Drei" weist, nach dem Obenbemerkten, kein eigentliches Gift nach. Kennte man den Fungus, ließen sich doch an Thieren mit ihm Experimente anstellen, die zur Entdeckung eines wirksamen Gegenmittels führen dürften.

Neues Polstermaterial. In neuerer Zeit kommt eine Substanz als Surrogat für Pferdehaare vor, welche volle Beachtung verdient, da sie einestheils das Pferdehaar zu vielen Zwecken sehr gut ersetzen kann, anderntheils aber, weil sie viel billiger ist, gewiß vielfach zum Verfälschen desselben gebraucht wird. Es sollen die getrockneten Stengel einer Pflanze, Tillandsia Usneoides sein, die in Südamerika und Westindien an alten Baumstämmen schmarotzt, und zwar oft in solchen Mengen, daß, wie ein Reisender erzählt, man daselbst hohe alte Bäume von langen Zöpfen des „Bartmooses" behangen und verstrickt sieht, welches die Portugiesen Barba de Pao nennen. Die Pflanze gehört jedoch nicht zu den Moosen, sondern zu einer unsern Schwertlilien sehr nahe verwandten Pflanzenfamilie. Nach angestellten vergleichenden Versuchen ist die Elasticität dieses neuen Polstermaterials etwas geringer, als die der Pferdehaare, indessen ist dasselbe zum Stopfen von Matratzen u. s. w. sehr gut zu verwenden, indem es namentlich bedeutend billiger als Pferdehaare zu stehen kommt. Der Centner soll in Hamburg 10 Thaler kosten.

Der „Great Eastern". Bei der am 28. Februar stattgefundenen Versammlung der Actionäre ist beschlossen worden, ihn abermals nach Amerika zu schicken, ob zwar viele der Anwesenden gemeint waren, er sollte lieber sein Glück auf einer Fahrt nach Indien oder Australien versuchen.

Neueste Nachrichten.

• **Paris.** In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde ein Brief des Kaisers verlesen, in welchem derselbe das Mißverständniß bedauert, welches in der Montauban'schen Angelegenheit zwischen der Kammer und ihm stattgefunden hat. Der Kaiser zieht den Gesetzesvorschlag zurück, um dem gesetzgebenden Körper einen anderen zu überreichen, welcher bestimmt ist, die in China dem Lande geleisteten Dienste zu belohnen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 29. 7/3. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 30. **Sonntag, den 9. März** **1862.**

Richtiger Griff!

Wenn Du willst in Menschenherzen
Alle Saiten rühren an,
Stimme Du den Ton der Schmerzen,
Nicht den Klang der Freuden an.

Mancher, ist wohl, der erfahren
Hat auf Erden keine Lust,
Keiner, der nicht still bewahren
Wird ein Weh' in seiner Brust.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. März. In der heutigen Bundestagssitzung wurde der in der Presse vielfach besprochene gemeinschaftliche Antrag Oesterreichs und Preußens in der kurhessischen Verfassungsfrage zur Kenntniß der hohen Versammlung gebracht.

Die vom Senate concessionirte, der Oberaufsicht des Polizeiamts unterstellte Frankfurter Dienstmänner-Anstalt, welche den Zweck hat, den Verkehr im Innern der Stadt und nächster Umgebung zu vermitteln und dem Publikum für häusliche und geschäftliche Verrichtungen aller Art zuverlässige und billige Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, wird Montag den 10. März l. J. ins Leben treten. Das Reglement und der Tarif der Anstalt wird demnächst durch das hiesige „Amtsblatt" veröffentlicht werden.

Schon bei verschiedenen Gelegenheiten ist darüber geklagt worden, daß das allzusehr verlängerte Provisorium unseres dreigliedrigen Cassationshofes in Strafsachen sich als höchst unpraktisch bewiesen hat. Die Trias ist, wie es scheint, nicht blos auf dem politischen Gebiete eine unglückliche Idee gewesen. Als Beispiele wurden schon hervorgehoben die Auffassung des Promessenspiels, die der Unterschlagung gefundener Sachen; jüngsthin wieder die Kostenvertheilung in der Klage des Prinzen von Preußen ꝛc.; die hauptsächlichste bisherige Klage betraf jedoch die Ungleichheit in der Rechtsprechung und die hierdurch entstehende nicht abzuläugnende Rechtsunsicherheit, welche die oberste Entscheidung fast zum Glücksspiele macht. Man sollte daher denken, es sei Alles gewonnen, wenn die drei Facultäten, wenigstens in einer Branche, endlich einmal über ein bestimmtes Princip einstimmig wären; allein gerade dieser Umstand ist jetzt eingetreten, ohne daß etwas gebessert wäre, vielmehr steht die Sache jetzt schlimmer als zuvor. Es handelt sich nämlich um die Auffassung des so häufig vorkommenden Vergehens des Betrugs. Die Facultäten haben allmälig dieses legitime Kind des Criminalrechts derart in rein civilrechtliche Gewänder gehüllt, daß der Vater es kaum wieder erkennen würde. Nach ihrer Auffassung gibt es gar keine Form des Betruges, welche nicht auf ein Vertragsverhältniß zurückzuführen wäre. Ein solches soll immer vorliegen, wenn dem Beschädigten die Contractsklage zusteht: als ob diese unstreitige Befugniß den rein criminellen Charakter der That alteriren könnte. Hiernach könnte z. B. ein betrügerischer Administrator nicht bestraft werden, weil das Mandat ein Vertragsverhältniß ist,

Digitized by Google

und die Eingehung dieses Vertrags in den allermeisten Fällen ohne besondere Arglist erfolgt sein wird. Folgeweise könnte man fast auch behaupten, der Dieb sei nicht strafbar, weil der Bestohlene die condictio furtiva gegen ihn hat. Hierbei fällt uns der Pandectist ein, der seinen Dieb ruhig laufen ließ, weil er ja nach römischem Recht zum vierfachen Ersatz des Werthes verpflichtet sei. Das Zuchtpolizeigericht hält dieser Einmischung civilistischer Grundsätze gegenüber, im Einverständniß mit dem Oberstaatsanwalt, an seiner bisherigen Praxis fest. In der jüngsten Sitzung z. B., worin ein Betrugsfall vorkam, hob der Chef der Staatsbehörde geradezu hervor, daß sämmtliche Facultäten diesen Betrug jedenfalls wieder als im Vertragsverhältniß begangen betrachten würden, er jedoch diese Auffassung als entschieden unrichtig erachte. Das Gericht erkannte dann auch nach seiner bisherigen Praxis. Gleichwohl ist dies eine Art Ausnahmezustand, der allein schon dazu auffordern würde, die Umformung und definitive Gestaltung der obersten Instanz dringend zu befürworten.

Unter dem Vorsitz des Herrn Advocaten Reh von Darmstadt traten am 6. März etwa 200 Freunde der evangelischen Union aus Hessen, Baden und Nassau zu einer Berathung zusammen. Aus dem von dem in Oppenheim niedergesetzten Geschäfts-Ausschusse erstatteten Berichte heben wir Folgendes zur Orientirung hervor. Es ist bekannt, daß auf Anregung achtbarer, dem vernünftigen Fortschritte huldigender Personen am 11. Sept. v. J. eine vorberathende Versammlung für die evangelische Union in hiesiger Stadt zusammengetreten war, um nicht allein die vollständige Union, sondern auch directe Betheiligung der einzelnen Mitglieder bei der Besorgung der religiösen Angelegenheiten zu erstreben. Es wurde damals beschlossen, Schritte zu thun, um eine auf der Grundlage der Selbstbestimmung basirende Kirchenverfassung ins Leben zu rufen, eine deutsch-nationale Kirche herbeizuführen und die einzelnen Verfassungen so einzurichten, daß sie der Gesammtverfassung einer deutschen Nationalkirche nicht entgegenstehen. In den im Druck erschienenen „Kirchlichen Bedenken Nr. 3" ist die Thätigkeit des Ausschusses niedergelegt. Die in Auftrag des Ausschusses ausgearbeiteten Grundzüge einer evangelischen Kirchenverfassung für das Großherzogthum Hessen wurden der vorgestrigen Versammlung vorgelegt und, da eine Berathung und Beschlußnahme unthunlich erschien, im Princip einstimmig angenommen, und schließlich die Frage einer längeren Berathung unterzogen, ob eine Petition um eine Synodalverfassung der evangelischen Kirche sofort vorbereitet und überreicht werden solle? Nach Bejahung dieser Frage nahm die Versammlung einen ihr vorgelegten Petitions-Entwurf an, in welchem namentlich hervorgehoben wird, daß die Spannung der evangelischen Gemeinden des hessischen Landes auf die Fortführung und gedeihliche Vollendung des segensreichen Werkes einer zeitgemäßen Verfassung der evangelischen Kirche im Sinne der Zusage des Großherzogs selbst von Jahr zu Jahr gewachsen, das Bedürfniß derselben stets dringender und, manchen bedenklichen Erscheinungen im kirchlichen Gebiete gegenüber, unabweisbar geworden sei. Nachdem nunmehr über 12 Jahre verflossen, so wage man den dringenden Wunsch, der Großherzog wolle befehlen, daß die inzwischen unterbrochene Verfassungsarbeit wieder aufgenommen, insbesondere, daß der von der Commission gefertigte Verfassungsentwurf vorerst veröffentlicht und demnächst einer aus freier Wahl hervorgegangenen Landessynode, je zur Hälfte aus Geistlichen und weltlichen Mitgliedern bestehend, zur Berathung und Beschlußnahme unterbreitet werde; auch bis zur Feststellung der Kirchenverfassung sich aller Aenderungen in Cultus und Lehre zu enthalten, und wo durch solche die Gewissen beunruhigt worden, dieselben sofort wieder zurückzunehmen. Die Petition wurde hierauf zur Unterzeichnung aufgelegt und soll auf geeignete Weise im Lande verbreitet werden.

Digitized by Google

Am 6. März fand im „Landsberg" wieder eine Versammlung des Gesammtcomités für das deutsche Schützenfest statt. Das seitherige Centralcomité, welches mit großer Liebe und Aufopferung das Fest ins Werk setzt, wurde definitiv bestätigt und ihm die Vollmacht zum Abschluß von Verträgen jeder Art und namentlich des zunächst zur Erledigung zu bringenden Wirthschafts-Vertrags mit den Herren Guggenbühl und Hafner ertheilt. Nach den Vertrags-Stipulationen stellen besagte Herren eine Caution von 14,000 fl, während ihnen ein gleich hoher Gewinn aus den Verdiensten an Getränken zugesichert ist. Es sind jedoch von dieser garantirten Summe von den betreffenden Unternehmern die Unkosten für Material ꝛc. in Abzug zu bringen, da sie verpflichtet sind, die sämmtlichen Kücheneinrichtungen, Teller, Schüsseln, Tafeltücher ꝛc. auf eigne Rechnung anzuschaffen, sowie das Bedienungs-Personal zu bestellen.

Zu dem Sonntag den 9. März in Gießen stattfindenden Turntag des Mittelrheinbundes sind auch von den hiesigen Turn-Vereinen Deputirte, im Ganzen fünf, abgeordnet worden.

Am Morgen des 4. März bewegte sich ein großer Leichenzug durch die Stadt; er war gebildet aus Leidtragenden aus allen Bürgerklassen, und Einen hörten wir sagen: „Hier wird ein Stück Frankfurter Geschichte begraben!" Und so war es in der That. Hr. Johann Jacob Cornill war der Verstorbene, langjähriges Mitglied der ständigen Bürgerrepräsentation und des Revisionscollegs (erst vor zwei Jahren ist er aus dem 51er Colleg geschieden), ein Frankfurter von altem echtem Schrot und Korn. Das Wohl seiner Vaterstadt lag ihm am Herzen; für sie wirkte er nach bestem Wissen und Kräften, bis diese Kräfte zu schwinden begannen und zunehmende Kränklichkeit ihn nöthigte, dieser Wirksamkeit ein Ziel zu setzen. Waren ihm die Forderungen der Neuzeit auch nicht in allen Stücken genehm, so verhielt er sich doch nicht feindlich gegen sie. Als Mensch war er gerne hilfreich und wohlwollend. Sie haben einen braven Mann begraben. Er ruhe sanft in dem vaterstädtischen Boden, den er lieb hatte.

Am Carneval wurde in Carlsruhe von Dilettanten „Der Borjercapitän" gegeben. Die Darsteller waren sämmtlich Frankfurter. Die Aufführung wird, besonders was die Titelrolle betrifft, sehr gelobt.

Mit einem Gutsbesitzer in der Nachbarschaft, der Pferde zu verkaufen hatte, war vor einiger Zeit ein angeblicher Baron in käufliche Unterhandlung wegen dieser Pferde getreten. Er erschien darauf vor Kurzem persönlich bei diesem Oekonomen, schloß den Handel ab und stellte demselben einen Wechsel aus, zahlbar am 29. Februar d. J. (der bekanntlich gar nicht in diesem Jahr existirt) nahm hierauf die Pferde sofort mit, nachdem er sich auch noch ein baares Darlehen von dem Verkäufer geben ließ. Es ist inzwischen gelungen, des Thäters mit den Pferden habhaft zu werden. Der eigentliche Stand des angeblichen Barons ist noch nicht ermittelt, doch ist derselbe von anscheinend vornehmem Aeußern. Er soll früher auch hier schon mehrere Schwindeleien verübt haben. Eines andern Pferdeliebhabers dieser Art, der hier und in der Nachbarschaft Pferde entlieh, und sie dann sofort verwerthete, ist man noch nicht habhaft geworden.

Dieser Tage wurden zwei Bedienstete eines hiesigen Geschäftes (der Commis und der Auslaufer) arretirt, welche im Laufe der letzten Zeit eine solche Masse von Waaren aus dem Geschäfte entwendet hatten, daß zu deren Transport auf die Polizei ein Wagen verwendet werden mußte. Um die Sache zu ermitteln, mußten seitens der Polizeibehörde zahlreiche Hausvisitationen hier und auswärts vorgenommen werden, wobei sich in dem einen Hause ein ganzes Waarenlager der gestohlenen Sachen vorfand. Es dürfte dies eine Cause celebre beim Zuchtpolizeigericht werden.

In der neuen Mainzerstraße geht der erste Laden seiner Vollendung entgegen.

Digitized by Google

Im 1. Quartal 1862 werden dahier wegen Mangel an Material, erfreulicherweise keine Assisenverhandlungen stattfinden.

Samstag den 15. März wird der Gesangverein „Philadelphia" eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung im Saale des Schwager'schen Felsenkellers abhalten. Den Schluß bildet ein Tanzkränzchen.

In voriger Woche wurde auf der Bockenheimer Chaussee ein Diebstahl mittelst Einbruchs verübt. Man fand vom Garten aus, ein Fenster und einen Laden erbrochen und sodann in einem vom Orte des Einbruches ganz entfernt gelegenen Zimmer einen Schreibpult höchst gewaltsam erbrochen und daraus einiges Geld entwendet. Der muthmaßliche Thäter wurde in einem Bediensteten des Hauses verhaftet, er hatte, wie es scheint, den Einbruch von Außen nur fingirt, und dabei nicht bedacht, daß dies durch die außerhalb des Fensters aufgefundenen Glasscheiben, die von innen hinaus gebrochen waren, dem Auge der Polizei verrathen werden mußte.

Seit einigen Tagen lassen die Buchfinken und Amseln in der Promenade ihr Frühlingslied ertönen, was auf andauernd warme Witterung deutet.

Gestern war für dieses Jahr die erste Schnepfe auf dem Markt zum Verkaufe ausgestellt. Der Schnepfenstrich und mit ihm die Schnepfenjagd dürften schon in den nächsten Tagen beginnen.

Gestern wurde in Niederrad die Leiche eines 6wöchentlichen unehelichen Kindes, dessen Tod nicht in gewöhnlicher Weise erfolgt zu sein schien, physikatsärztlich untersucht. Während der Untersuchung erlitt die Mutter des Kindes einen Schlaganfall, in Folge dessen sie nach dem Hospital verbracht werden mußte.

Gestern Nachmittag wurde ein beim Holzfällen im Stadtwalde beschäftigter Arbeiter durch einen umfallenden Stamm getroffen und von demselben am rechten Schulterblatt und der linken Hüfte bedeutend verletzt. Man brachte ihn nach dem Hospital zum heil. Geist.

Der Preis der Butter auf dem heutigen Markte war, wie seit längerer Zeit, 30—32 kr. per Pfund en detail. Eier wurden 6 und kleinere 7 Stück für 2 Batzen verkauft.

Die Frühlingsboten nahen sich! Nachdem die Störche allerorts bei uns eingetroffen sind, wurden auch bereits mehrere der unvermeidlichen Maikäfer, die alljährlich der großen Schaar ihrer Kameraden vorauszuziehen pflegen, von glaubwürdigen Leuten, von jugendlicher Lebenslust erfüllt, auf der Oberwelt attrapirt, die sich heute bei 12 Grade Wärme noch gesteigert haben dürfte. Auch die Vögel, namentlich die Spatzen, treiben allerlei Kurzweil, die nur bei Beginne des Frühlings bei ihnen Sitte ist, was ebenfalls auf ein baldiges Erscheinen desselben schließen läßt.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die „Presse" enthält folgendes Telegramm: Triest, 6. März. Die Nachrichten aus Griechenland, welche bis zum 3. d. M. reichen, melden: Mit den Insurgenten in Nauplia finden Unterhandlungen behufs der Capitulation statt. Der König will nur vom Feldwebel abwärts Amnestie ertheilen. Im ganzen übrigen Lande herrscht Ruhe und ungestörter Verkehr.

Die in Pesth erscheinende Scharff'sche Correspondenz vernimmt: Die militärische Steuerexecution in Siebenbürgen werde gleichfalls suspendirt und soll die Einhebung der Steuern wie in Ungarn stattfinden.

* **Kassel.** Herr von Goddaeus, jetzt Minister des Aeußern, ist vom Kurfürsten mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden.

Digitized by Google

• **Triest.** Hier eingetroffene Nachrichten aus Athen vom 1. d. melden: Ein Angriff der königlichen Truppen auf die Verschanzung der Insurgenten ist nicht erneuert worden, indem die königlichen Truppen noch Verstärkungen erwarten. Der Golf von Argos ist in Belagerungszustand erklärt worden. Ein Decret des Königs gewährt allen schuldigen Militärs, ausgenommen den Anstiftern, Amnestie bis zum Beginn des Bombardements von Nauplia. Trikupi, der griechische Gesandte in London, welcher sich gegenwärtig auf Urlaub in Athen befindet, soll vom König beauftragt worden sein, mit dem französischen Gesandten Bouree nach Nauplia zu gehen und den Insurgenten Vorschläge zu machen.

• **Paris.** Der Kaiser antwortete der Deputation des Senats, welche ihm die Adresse überreichte: „Ich fühle mich glücklich über die Einstimmigkeit, mit welcher der Senat die Adresse votirt hat. Dies ist ein neuer Beweis, daß in der Kammer wie im Lande die Majoritäten stets auf der Seite der Weisheit zu finden sind, indem sie alle extremen Meinungen ausschließen. Nach der Lebhaftigkeit der Debatten habe ich mit Vergnügen gesehen, wie die gemessene Sprache der Adresse fast alle Stimmen einigte. Auf diese Art haben Sie den Grundsatz Bossuets bewahrheitet, daß die Mäßigkeit, welche die Wahrheit unterstützt, die stärkste Stütze aller menschlichen Angelegenheiten sei. Empfangen Sie meinen aufrichtigen Dank, denn nichts ist dem ruhigen und regelmäßigen Gange der Regierung günstiger, als das gute Einvernehmen der großen Staatskörper." — Die Deputation des Senats nahm die Rede des Kaisers mit lebhaften Beifallsbezeugungen auf.

• **Marseille.** Nach den neuesten Nachrichten aus Mexico fraternisiren die französischen und mexicanischen Truppen mit einander. Die Mexicaner haben erklärt, sie seien bereit, sich mit den Franzosen zu verbinden und im Verein mit den französischen Colonnen auf die Hauptstadt zu marschiren, aber sie weigern sich, mit den Spaniern zu gehen. In Vera-Cruz glaubt man, daß das Ultimatum angenommen werden würde.

• **Bern.** Der französische Minister des Aeußern, v. Thouvenel, acceptirte in Paris die Note des schweizerischen Bundesrathes über die Ville-La-Grand-Angelegenheit mit der Bemerkung, er hätte noch Einiges zu erwidern, er betrachte aber die Sache als nunmehr erledigt.

• **Konstantinopel.** Die Nachricht, daß die Pforte sich von Neuem zur Ausführung von Reformen verpflichtet und das betreffende Programm nach London an die Uebernehmer der neuen Anleihe, deren Abschluß jetzt als gesichert zu betrachten sei, eingesandt habe, bestätigt sich.

• **Newyork.** Zwei Regimenter der Conföderirten sind im Fort Donnelson angekommen und haben sich den Unionisten ergeben. Man versichert, die Tennessianer würden den Conföderirten nicht gestatten, bei Nashville eine Schlacht zu liefern.

Miramon ist in Havanna angekommen und wird nach Europa zurückkehren.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ueber die neulich bei Herder in Freiburg erschienene Schrift: „Zur Sprachwissenschaft von Professor Webewer" in Frankfurt bringt das Literarische Centralblatt in Nr. 7 dieses Jahrganges eine sehr rühmende Anzeige. Der Verfasser hat, sagt der Referent, mit offenem Sinne die Resultate der neueren Sprachwissenschaft in sich aufgenommen, sowohl der auf einer philosophischen Auffassung beruhenden, wie der mehr etymologischen, zunächst die Geschichte und den Zusammenhang der Sprache erforschenden. Weiter wird bemerkt, daß die mit warmem Interesse und Geist geschriebene Schrift ohne Frage eine anregende und belehrende Lectüre bildet. Das Werkchen enthält vier Aufsätze: 1) Die Wichtigkeit und Bedeutung der Sprache für das tiefere Verständniß

Digitized by Google

des Volkscharacters. 2) Buffons Ausspruch: Le style est l'homme oder die Bedeutung des Styles für die Characteristik der Völker und Einzelnen. 3) Die Bedeutung der Raumanschauung und 4) die der Zeitanschauung auf dem Gebiete der Sprache. Wir empfehlen die treffliche Arbeit insbesondere allen Schulmännern und jüngeren Philologen, die sich mit der leider überhandnehmenden bloß formellen Behandlung der Sprachen mit Recht nicht begnügen wollen.

Unter den polnischen Malern unserer Zeit nimmt Simmler in Warschau einen hervorragenden Platz ein; daß er ein trefflicher und ächter Historienmaler sei, hat er auch wieder durch sein neuestes großes Bild: „der Tod der Barbara Radzivill" bewiesen. Die Gemahlin des Königs Sigmund von Polen war eine Italienerin, Bona Sforza, ein ränkevolles, herrschsüchtiges Weib, die, als ihr Gatte gestorben und der Sohn Sigmund August zur Regierung gekommen war, gegen diesen ihren eigenen Sprößling allerlei Verschwörungen anzettelte und Kabalen spielte. Er hatte die schöne Barbara Radzivill geheirathet, und weil jene deren Nachkommenschaft fürchtete, ließ sie das arme junge Weib, noch ehe sie Mutter werden konnte, vergiften. Den Tod der Unglücklichen zeigt uns nun Simmler auf seinem Gemälde. Er scheint soeben erfolgt: Barbara liegt auf dem Ruhebett, mit von den Kissen etwas herabhängendem Kopfe, an dem die Flechten des schönen Haares aufgegangen sind und fesellos auf die Brust niederfließen. Dies will gemahnen, als sei der Todeskampf der Unglücklichen ein schwerer gewesen, aber nun hat sie überwunden und auf dem bleichen, edlen Gesichte lagert Ruhe und Frieden; ein schönes, ergreifendes Bild, die soeben Dahingeschiedene. Vor dem Bette sitzt der junge Sigmund August in stummem Schmerz, die Hände faltend und auf sein todtes Weib mit einem Blick sehend, der zeigt, wie jetzt gerade das Bewußtsein des unersetzlichen Verlustes in ihm aufsteigt. Eine einzelne Thräne rinnt unter der Wimper hervor, die erste, die er um Barbara weint, die Vorbotin vieler unzählig nachfolgenden. Es spricht aus dem Bilde Größe und Wahrheit der Empfindung, die Gabe, ächt menschlich das Menschliche zu schildern, und ein geläuterter Kunstgeschmack, der sich von jedem unästhetischen Zuge, selbst wo es die doch immer mißliche Darstellung des Todes gilt, fern hält.

In diesen Tagen verweilten in Wien jene norddeutschen Archäologen und Architekten, die von der preußischen Regierung mit einer Mission nach der Akropolis betraut sind. Unter diesen befanden sich die beiden Architekten Professor Böttticher und Professor Strack, der Göttinger Professor Dr. Curtius und der Baseler Professor Dr. Vischer. Ihnen hat sich ein jüngerer Wiener Architekt Hauser angeschlossen.

Michel Angelo's handschriftlicher Nachlaß wurde vom Herrn Cosimo Buonarotti vor drei Jahren sammt dem Stammhause der Familie und den darin enthaltenen Kunstschätzen der Stadt Florenz vermacht. Es hat sich herausgestellt, daß der Nachlaß weit bedeutender ist, als man voraussetzte. Etwa 300 Briefe, von Michel Angelo selbst geschrieben, finden sich vor; weit höher beläuft sich die Anzahl derer, die an ihn theils von Künstlern, theils von Staatsmännern und andern berühmten Personen gerichtet sind. Hierunter befinden sich Briefe vom Könige Franz I, Großherzog Cosmus I., vom Gonfaloniere Pietro Soderini, von Katharina von Medicis und Vittoria Colonna. Ueber die leidige Testamentsklausel, daß weder Handschriften noch Skizzen veröffentlicht werden dürfen, haben die Behörden zu entscheiden. Jedenfalls ist nunmehr das Leben Michel Angelo's noch einmal zu schreiben; dies verlangt jedoch mehr Feinheit und Sorgfalt, als Hermann Grimm in seinem ersten Bande bewiesen hat.

Auf dem Hofoperntheater in Wien hat die erste Aufführung der Oper von Gounod: „Margarethe" („Faust") überwiegend gefallen, und fand vorzüglich in den Hauptrollen (Faust und Gretchen) an Herrn Ander und Frau Dustmann treffliche Vertreter.

In der soeben im Verlag von Theodor Thomas in Leipzig erschienenen Novelle von Hermann Presber: „Ein Anempfinder" zeigt sich ein ausgezeichnetes Erzählungstalent. Der Leser wird bis zum Schlusse der Erzählung in Spannung erhalten. Obgleich das Ende tragisch, finden sich doch in der Novelle zahlreiche sehr humoristische und witzige Episoden.

Zur Feier der zweihundertsten Aufführung des ewig jungen „Freischütz" wurde das bekannte Brakel'sche Festspiel mit den sechs Bildern, das bei der 150. Aufführung der Oper neu in Scene gesetzt, und damals oft hintereinander gegeben worden ist, wieder neu einstudirt. Ihm folgte die Oper in einer recht guten Aufführung mit unserem Hassel, dem einzigen noch von der ersten Vorstellung (am 31. März 1822) übriggebliebenen Mitgliede unserer Bühne. Die anderen, Hill, Nieser, Dobler, Weidner, Leisring, Demoiselle Bamberger, einst die Zierden unseres Theaters, sie sind längst heimgegangen; Hassel, der noch immer frisch und rüstig ist, wurde bei seinem Erscheinen als „Kilian" stürmisch empfangen. Die Agathe sang Fräulein Carina, vom Stadttheater zu Würzburg, eine junge Anfängerin mit einer recht hübschen Sopranstimme, die namentlich in der Höhe gut klingt; die junge Dame ist jedoch sowohl im Spiele als im Gesange noch vollkommen Novize, und bedarf noch sehr der Ausbildung und Abrundung. Sie fand übrigens freundliche Aufnahme. Herr Richard sang den Max sehr schön und mit Poesie und Wärme. Herrn Dettmers Leistung als „Caspar" sowie die der Fräulein Labitzky als Aennchen sind als vorzüglich bekannt. Der Eremit war durch Herrn Speigler, einen jungen Mann mit sehr schönen Mitteln, gut vertreten. Man sollte diesen in der That mit einer trefflichen Baßstimme begabten Sänger öfter beschäftigen. Z.

Mannichfaltiges.

(Die Gemächer der Kaiserin von Frankreich). Außer den großen Bällen, die in den Tuilerien abgehalten werden, gibt die Kaiserin kleine, zu denen nur fünf- bis sechshundert Personen, die ihr bereits vorgestellt sind, Zutritt erhalten. Von der Eleganz der Gemächer hat man keine Vorstellung, auch wenn man die andern Höfe kennt. Die innern Gemächer der Kaiserin kennt das Publicum nicht; aber bei jenen kleinen Bällen sind sie geöffnet bis auf das Schlaf- und das kleinere Arbeitszimmer. Diese dürfen nur wenige Eingeweihte betreten und eine flüchtige Beschreibung dürfte den Leserinnen wohl nicht unwillkommen sein. Das Arbeitszimmer, ein längliches Viereck, geht auf die Tuilerien-Terasse und ist zu jeder Jahreszeit reich mit Blumen geschmückt. Es ist ganz mit mattem dunkelgrünem Taffet ausgeschlagen; die Thüren nnd Lambris sind von Elfenbein und Gold, die grünen Vorhänge mit rothem Atlas unterlegt und die Verzierung daran von rothem Atlas und schwarzem Sammet. In dem Zimmer sind, nach der Angabe der Kaiserin selbst, die schönsten Gemälde und Kunstwerke vertheilt. In diesem Zimmer hält sie sich immer auf, hier ruht sie aus von dem Glanze und den Sorgen des Thrones; hier spielt auch der Kronprinz täglich bei seiner Mutter und deßhalb sieht man immer auf dem kostbaren smyrnaischen Teppiche oder auf den Möbels von Ebenholz oder Elfenbein irgend ein zerbrochenes Spielwerk. In diesem Zimmer hat die Kaiserin auch alle ihr theuren Erinnerungen vereinigt: die zahllosen Geschenke und Gegenstände, die ihr in der Kindheit angehörten, Miniaturen und Photographien von mehreren Damen, die sie lieb hat und über der Stelle, wo sie zu sitzen pflegt, das Portrait ihrer verstorbenen Schwester, der Herzogin von Alba im weißen einfachen Kleide, von blühenden Gewächsen halb verhüllt.

Die schwedische Journalistik gibt ein auffälliges Beispiel dafür, daß starke Verbreitung eines Blattes nicht immer ein Maßstab seines inneren Werthes ist. Das Journal Fädreneslandet (nicht mit dem dänischen „Faedrelandet" zu verwechseln), welches sich durch Mittheilungen von Räubergeschichten und scandalösen Vorgängen vor allen seinen Concurrenten auszeichnet, zählt gegenwärtig nicht weniger als 24,000 Abonnenten; Aftonbladet dagegen, die am vorzüglichsten redigirte schwedische Zeitung, hat es bis jetzt noch kaum auf den dritten Theil jener Zahl gebracht. Aehnliche Beispiele ließen sich auch in der deutschen periodischen Presse nachweisen.

Der Tarif für die Restaurateure bei der Ausstellung in London ist nun festgesetzt, zum mindesten von Seiten des englischen Restaurationspächters. Er verpflichtet sich, die Portion kalten Braten mit Brod um 8 Pence zu liefern, kalten Braten mit warmem Gemüse, Salat, Brod, Käse und Bier für 1 S. 6 D. (15 Silbergr.); Suppe, zwei Fleischspeisen, Hummersalat, Gemüse, Brod, Käse, Bier und Confect für 2 S. 6 D. (25 Sgr.); und ein regelrechtes Diner von 3 Gängen, mit Entres und Desert für 5 S. (1 Thlr. 20 Sgr.). Natürlich ohne Wein. Sonst wird es Jedem frei stehen, à la carte zu speisen und Diners bis zu jedem Betrage zu bestellen und zu bezahlen.

Das schadhafte Kabel zwischen Suez und der Insel Jubal (eine Strecke von 200 englischen Meilen) ist, wie verlautet, mit bestem Erfolg ausgebessert worden, so daß eine directe Telegraphenverbindung zwischen der letztgenannten Insel und England demnächst eröffnet werden dürfte.

Englische Katzenküsse. Am 26. Februar ist ein amtlicher Ausweis über die im Jahre 1860 auf der britischen Kriegsflotte mit der Peitsche bestraften Vergehen veröffentlicht worden. Die Flotte scheint die neunschwänzige Katze noch weniger als die Landmacht (über die ein früherer Ausweis vorliegt) entbehren zu können, emancipirt sich aber doch allmählich von ihrer Herrschaft. Die Gesammtzahl der gepeitschten Matrosen war im Jahre 1860 nur 764 (aus einer Masse von 55,379 Mann), dafür kommt aber freilich auf diese kleine Schaar die anständige Summe von 26,201 Hieben. Das Maximum der verhängten „Katzenküsse", die auf einmal fielen, waren 50, das Minimum 6.

Neueste Nachrichten.

• **Triest.** Aus Athen wird berichtet: „Die Insurgenten haben eine Denkschrift an die Gesandten von Rußland, Frankreich und England gerichtet und die vom Könige bewilligte Amnestie zurückgewiesen. Dieselben arbeiten eifrigst an der Befestigung von Nauplia."

Charade.

Tobet mein Ganzes in dir, umnebelt des regen Verstandes
klug entscheidende Kraft, gleich dem verheerenden Sturm,
ha, dann entweicht die frühere Würde und zügellos frevelst
du mit Andrer Glück, strebest nach Sättigung nur.
Und nun beginnen die ersten Zwei! Wo Kräfte gesetzlos
walten, gedeihst du nie liebliche Blume des Glücks!
Setze mein Drittes nun vor die zwei ersten, und jenes Orakels
heiligem Dunkel gleich, sagt dies mein Ganzes dir selbst.

Auflösung des Logogriphs in No. 27:
Schweden, Eden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. B. Sauerländer in Frankfurt a. M.

No. 30. 9/3. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 31. Mittwoch, den 12. März 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 11. März. In der jüngsten Sitzung des Bundestags stellten die Gesandten von Oesterreich und Preußen, die Verfassungsfrage des Kurfürstenthums Hessen betreffend, folgenden Antrag: Oesterreich und Preußen. Die kaiserl. österreichische und die königl. preußische Regierung, in der Erwägung: daß die hohe Bundesversammlung sich ihre schließliche Erklärung über die Erledigung der Verfassungsangeleaenheit des Kurfürstenthums Hessen vorbehalten hat, — daß auf der Grundlage der Verfassungsurkunden vom 13. April 1852 und vom 20. Mai 1860 ein Einverständniß zwischen der kurfürstlichen Regierung und dem Lande nicht hat erzielt werden können, — daß der Bundesbeschluß vom 27. März 1852, wenn gleich er die bundeswidrigen Bestimmungen der früheren Verfassungsgesetze nicht im Einzelnen bezeichnet, grundsätzlich doch nur eine Revision dieser Gesetze nach bundesrechtlichen Gesichtspunkten bezweckte, — daß die endliche Herstellung eines gesicherten und allseitig anerkannten Rechtszustandes in Kurhessen im dringenden Interesse des Landes wie des gesammten Deutschlands liegt, — tragen darauf an, die hohe Bundesversammlung möge die kurfürstliche Regierung auffordern: unter Berücksichtigung der bundesrechtlich verbürgten Standschaftsrechte der Mediatisirten und der Reichsritterschaft geeignete Einleitung zu treffen, damit die im Jahre 1852 außer Wirksamkeit gesetzte Verfassung vom 5. Januar 1831, vorbehaltlich derjenigen zunächst auf verfassungsmäßigem Wege zu vereinbarenden Abänderungen, welche zur Herstellung der Uebereinstimmung mit den Bundesgesetzen erforderlich sind, wieder in Wirksamkeit trete.

Die Allgemeine Preußische Zeitung enthält folgende halbamtliche Notiz: In den öffentlichen Blättern treten seit einiger Zeit Nachrichten von einer Wendung auf, welche in der auswärtigen Politik der k. Regierung stattgefunden haben soll. Zur Motivirung dieser ganz unbegründeten Nachrichten werden die seltsamsten Erklärungen versucht. Hiezu gehört namentlich eine Notiz der Königsberger Hartung'schen Zeitung, welche die angebliche Wendung durch ein Schreiben des Kaisers von Oesterreich an Se. Maj. den König von Preußen herbeigeführt wissen will, und von einer Conferenz spricht, die in Folge dessen zwischen dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem kaiserlich österreichischen Gesandten in Berlin stattgefunden haben soll.

Nach heute Morgen aus Berlin hier eingetroffenen Nachrichten ist die Kammer der Abgeordneten aufgelöst, die Herrenkammer vertagt worden. Das Ministerium verbleibt im Amte.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. In der heutigen Sitzung kam die Diebstahlsanklage gegen den Zimmergesellen, welcher in der vorigen Sitzung, wegen Abwesenheit zweier Zeugen, vertagt worden war, zur Verhandlung. Er wird des Diebstahls zweier Stemmeisen und eines Klopfholzes für schuldig erkannt und zu 8 Wochen Ge-

Digitized by Google

fängniß verurtheilt, wovon 4 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt betrachtet werden. — Ein Weißbinder von hier, der im Jahre 1859 wegen 9 Vergehen (Diebstahl, Betrug) zu einer Correctionshausstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten verurtheilt war, aber wegen epileptischer Zufälle (die sich aber später als fingirt erwiesen) in der Anstalt für Epileptische 1½ Jahre verwahrt und als Schreiber beschäftigt worden war, ist beschuldigt, sowohl den Verwalter des Irrenhauses um 36 fl. betrogen, als auch einen Betrug zum Nachtheile zweier hiesigen Bürger, im Betrage von 416 fl. 36 kr. verübt zu haben (einen Materialisten hat er um 410 fl. 9 kr. und einen Cartonnagearbeiter um 8 fl. 36 kr. betrogen; bei dem Cartonnagearbeiter hatte der Beklagte eine Anzahl Fahnen auf den Namen des Verwalters entliehen). Er ist seiner Vergehen theilweise geständig. Durch gutes Betragen und Fleiß hatte er sich das Vertrauen des Irrenhausverwalters, der ihn deshalb auch auf's Wohlwollendste behandelte, zu erwerben gewußt, und so ist es ihm gelungen, denselben aufs Frechste zu täuschen, indem er angeblich von seinem Onkel für den Verwalter des Irrenhauses diverse werthvolle Möbel anfertigen ließ, den geforderten Betrag für seinen Onkel von dem Verwalter empfing, das Geld in Homburg verspielte, und die Möbel von einem andern hiesigen Schreiner auf Credit, für Rechnung des Verwalters, entnahm. Nur durch einen Zufall kam der Verwalter hinter den gespielten Betrug, worauf der Betrüger aus der Anstalt entsprang, nachdem er sich entlarvt sah. Auf die Frage des Oberstaatsanwalts an den Irrenhausverwalter, ob es ihm denn nicht aufgefallen sei, daß ihm der Angeklagte die werthvollen Mahagonimöbel für so geringen Preis geliefert habe, erwiederte dieser, der Betrüger habe ihm gesagt, die Möbel seien kein echtes Mahagoniholz, sondern es sei Nußbaumholz, das so geschickt gebeizt sei, daß es dem echten Mahagoniholz gleiche. Mit dem Schreinermeister der sich wegen Zahlung der Möbel später an den Irrenhausverwalter hielt, hat sich dieser abgefunden, indem er ihm die Möbel zurückgab. Der Oberstaatsanwalt führt aus, daß der Beklagte nicht den Irrenhausverwalter, dem er ja durch Lieferung so billiger Möbel einen Vortheil habe zuweisen wollen, betrogen, daß er vielmehr nur den Schreinermeister in Schaden gebracht habe; offenbar habe seine Absicht vorgelegen, sich durch die Lieferung der billigen Möbel beim Irrenhausverwalter beliebt zu machen. Er beantragt gegen den Beschuldigten eine vierjährige geschärfte Correctionshausstrafe. Das Gericht verurtheilt das schlecht beleumundete Individuum zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 4 Jahren. — Die 27 Jahre alte Ehefrau eines hiesigen Lackirermeisters sitzt unter der Anklage des Diebstahls, des Versuchs des Diebstahls, der Unterschlagung und des Betrugs, auf der Anklagebank. Sie ist namentlich beschuldigt, im Jahre 1861 dahier dem Eigenthümer einer Handlung, während sie demselben für Lohn Dienste leistete, und deßwegen in dessen Geschäftslokal aus- und einging, fortgesetzt Teppichzeuge, im Werthe von über 5 fl., gestohlen und aus der Ladenkasse Geld zu stehlen versucht zu haben, außerdem fortgesetzt verschiedene Stoffe, im Werthe von über 50 fl., welche ihr von der Handlung zur Anfertigung von Taschen anvertraut worden, unterschlagen zu haben, außerdem einem Stahlwaarenhändler zwei Päckchen Scheeren, unter 15 fl. werth, gestohlen zu haben. Die Beklagte ist der ihr zu Last gelegten Vergehen theilweise geständig. Der Oberstaatsanwalt läßt mehrere der in der Anklage enthaltene Punkte fallen und stellt in Betreff der übrigen gegen die Beklagte einen Strafantrag auf 6 Monate Correctionshaus, während der Vertheidiger Hr. Dr. Humser dieses Strafmaß zu hoch gegriffen findet und eine Gefängnißstrafe von höchstens 3 Monaten für seine Clientin beantragt. Das Gericht verurtheilt dieselbe in 10 Wochen Gefängniß.

In der jüngsten Sitzung des hiesigen Alterthumsvereins meldete Hr. Dr. Euler die von Darmstadt erfolgte Einladung zur Betheiligung an der Restauration des in

Digitized by Google

Lorsch wieder aufgefundenen Grabes Ludwig des Deutschen, und empfahl dieselbe den Mitgliedern des Vereins. Sodann trug Hr: Dr. Elsner die sehr interessante Lebensbeschreibung des s. Z. sehr bekannten Abentheurers des Frhrn. Johann Hector von Klettenberg, eines gebornen Frankfurters vor, welcher, nachdem er wegen der im Zweikampf stattgehabten Tödtung eines hiesigen Bürgersohnes zum Tode durch das Schwert verurtheilt, der Strafe durch die Flucht sich entzogen, als Alchimist ein sehr bewegtes Leben führte. Durch seine Vorspiegelungen den Stein der Weisen zu besitzen, um aus unedlen, edle Metalle zu machen, das wahre Lebenselixir erfunden zu haben, verschaffte er sich nicht blos bei Privaten, sondern auch an mehreren deutschen Höfen Zutritt und schwindelte denselben bedeutende Summen ab und verbrachte diese in höchst verschwenderischer Weise. Am längsten gelang es ihm den damaligen stets in Geldnöthen sich befindenden Churfürst von Sachsen und König von Polen August II. zu täuschen, indem er während 8 Jahren als Kammerherr des Königs und Stiftshauptmann nicht blos ganz außerordentliche Summen von ihm bezog, sondern auch noch verschiedene königliche Rechte wie kein Anderer genoß. Charakteristisch für jene Zeit der Allgewalt des Herrschers ist es, daß Klettenberg aller vernünftigen Vorstellungen der Räthe des Königs entgegen, denselben so lange täuschen konnte. Die natürliche Nichterfüllung seiner Versprechungen und sein im höchsten Grade ausschweifender lasterhafter Lebenswandel zog ihm endlich die Ungnade des Königs zu, er verfiel dem Gesetze, welches ihn zu einer entehrenden Strafe verurtheilte und des Landes verwies, schließlich aber wurde durch die sächsische Regierung im Auftrage des Frankfurter Gerichts das, vor beinahe 10 Jahren über ihn ausgesprochene Todesurtheil vollzogen, Klettenberg wurde enthauptet. Die Familie Hector v. Klettenberg's gehörte zu den angesehensten der Stadt, und sein Vater bekleidete das Amt eines Stadtschultheißen. — Hr. Dr. Euler und Dr. Scharff gaben hierzu bestätigende Erläuterungen. — Schließlich theilte Hr. Pfr. Dr. Steitz aus einem vor Kurzem erschienenen Geschichtswerke mehrere diplomatische Briefe päpstlicher Gesandten mit über Vorfälle aus hiesiger Gegend während der ersten Zeit der Reformatoren, womit die Sitzung geschlossen wurde.

In der jüngsten stattgefundenen ordentlichen Sitzung des freien deutschen Hochstifts konnte auch dießmal der Vorsitzende den Zutritt von ca. fünfzehn neuen Mitgliedern melden. Von dem Mitgliede Herrn Ravenstein waren dessen große neuen Frankfurter Stadtpläne zur Ansicht aufgelegt, und wurden von demselben näher erläutert. Sodann meldete der Vorsitzende den Eingang einer neuen Dichtung von Ludwig Köhler: ein Volksdrama, „Die Dithmarsen", welches auf den Bühnen von Karlsruhe, Meiningen und Elberfeld in nächster Zeit zur Aufführung kommen wird. Ferner zeigte derselbe an, daß Herr Wilhelm Bauer, der geniale Erfinder der unterseeischen Schiffe, in nächster Zeit hier in den Räumen des Hochstiftes die Modelle dieser und verschiedener anderer seiner Erfindungen aufstellen und durch Vorträge erläutern werde. Indem wir der Leistungen dieses, von der Natur mit so reichem Erfindungstalent begabten Mannes gedenken, erinnern wir die Leser an die Nr. 41 der „Gartenlaube" vorigen Jahres, worin die Bestrebungen desselben ausführlich angegeben und zu Sammlungen aufgefordert wurde, damit Bauer seine neueste Erfindung, die Hebung versunkener Schiffe betreffend, hier in Deutschland zur Ausführung bringen könne, ohne nöthig zu haben, fremde Hülfe zu suchen. Als letzter Gegenstand der Tagesordnung lag das mit tiefer Gründlichkeit durchgearbeitete Werk des Landraths und Gutsbesitzer v. Honstädt im Hannover'schen vor, welches Pläne zur Urbarmachung der großen Lüneburger Haide enthält, welches der Verfasser nebst einem reichhaltigen schriftlichen Commentar, so zu sagen, als sein Vermächtniß dem Hochstift überlassen. Nach diesem Plane sollte ein Areal von 53,000 Morgen wüsten Landes zwischen den Flüssen Aller, Leine und Weser

Digitized by Google

durch künstlich herbeigeführte Ueberschwemmung cultivirt werden. — So sehr auch der Nutzen einer solchen Unternehmung in die Augen fiel, so konnten sich doch nie die dazu nöthigen Factoren, Regierung und die einzelnen Bauern einigen, und somit blieben die fast dreißig Jahre angestrebten Bemühungen Honstädt's bis heutigen Tags resultatlos! Die Bibliothek des Hochstiftes hat sich auch in den letzten Wochen wesentlich vermehrt, die getroffene zweckmäßige Einrichtung zur Verleihung von Büchern zeigt sich als höchst praktisch und wird fleißig benutzt.

Herr Fr. W. Süß dahier hat im Selbstverlage eine Schrift: „Die deutsche Papier-Industrie und die Freihändler" betitelt, herausgegeben, worin er durch eine Menge von großer Erfahrenheit zeugender statistischer Angaben nachzuweisen sucht, daß die deutsche Papier-Industrie mit Recht Schutz für ihre Thätigkeit verlangen kann. Namentlich spricht er sich gegen die freie Ausfuhr der Lumpen ins Ausland aus. Wir entnehmen dieser anziehenden Schrift einige Notizen: 1860 wurden durch die Post befördert:

von Baden	4,282,952	Stück Zeitungen,
„ Bayern	37,765,383	„ „
„ Oesterreich . . .	24,528,289	„ „
„ Preußen . . .	59,639,244	„ „
„ Thurn und Taxis	7,831,666	„ „

Es kamen heraus:

in Frankfurt a. M.	33	Zeitschriften,
im Großherzogthum Hessen . .	62	„
in Kurhessen	21	„
in Preußen	869	„
in Oesterreich (deutsche Länder)	169	„

Solche Angaben geben reichlichen Stoff zum Nachdenken.

Wir sind in den Stand gesetzt, zu constatiren, daß alle Versuche der Intoleranz, die hemmenden Schranken, welche ein ohnmächtiger, mittelalterlicher Fanatismus besonderer Branche noch festzuhalten sich bemüht, an dem klaren Buchstaben des Gesetzes und der liberalen Interpretation unserer Gerichte scheitern. So hat erst dieser Tage wieder das hiesige Stadtgericht erkannt, daß es unstatthaft sei, Kindern und Enkeln die Religionsänderung zu verbieten oder an eine solche Aenderung pecuniäre Nachtheile zu knüpfen; oder vielmehr, das Gericht nahm aus dem Wortlaut der Gesetze Anlaß, noch weiter zu gehen und zu erklären, daß, sowie das Gebot oder Verbot der Religionsänderung als eine moralisch unmögliche Bedingung für unzulässig erklärt werde, dieß ebenso der Zumuthung, nach bestimmten Religionsvorschriften (hier den mosaischen) zu leben, gelte; und daß ebensowenig Jemand gezwungen werden könne, nur nach bestimmten Religionsvorschriften zu heirathen, da hierin ebenfalls das Verbot eines Religionswechsels liege, indem dadurch das Heirathen selbst unmöglich gemacht werden würde, was das Gesetz gleichfalls nicht zulasse.

Es cursiren gegenwärtig falsche k. sächsische Thaler mit der Jahreszahl 1858 und falsche preußische Thaler vom Jahre 1816. Beide Arten sind sehr schlecht gegossen, leicht kenntlich und sollen, wie man hört, augenfällig aus derselben Fabrik stammen, wie die anderen Sorten in hiesiger Gegend in Umlauf gekommenen falschen Silbergelbes.

Herr Emil Palleske wird seine im Januar begonnenen und mit großer Theilnahme aufgenommenen Shakespeare-Vorlesungen am nächsten Sonntag mit Heinrich IV. fortsetzen. Es bedarf nur dieser Mittheilung, um die zahlreichen Freunde, welche sich der Vorleser hier bereits in allen Kreisen erworben, zu dem Besuche dieses neuen Cyclus zu veranlassen.

Digitized by Google

Herr Concertmeister Eliason wird in diesen Tagen sein zweites Concert im Saale des „Hofes von Holland“ unter Mitwirkung tüchtiger hiesiger und auswärtiger Kunstkräfte veranstalten. Ein zahlreiches Publikum wird ihm, wie stets, gesichert sein.

Die Frankfurter Gütergesellschaft zu Bauzwecken hat in jüngster Zeit bedeutende Verkäufe sowohl an der Mainzer Chaussée als in der schönen Westendstraße abgeschlossen; die Bauten werden rasch in Angriff genommen und das neue Quartier wird sich schnell herstellen. Wir vernehmen, daß die Gesellschaft im Monat April eine Anzahl ihrer besten Bauplätze versteigern läßt: da die Preise zu welchen die Gesellschaft verkauft, trotz des großen Steigens des Grundeigenthums, billig sind, sie auch im Stande ist, sehr vortheilhafte Bedingungen zu stellen, so wird das zum Verkauf ausgesetzte Terrain voraussichtlich rasch Abnehmer finden.

Unser zoologischer Garten war am jüngsten Sonntag außergewöhnlich von Besuchern angefüllt und es saßen sehr viele derselben vor dem Restaurationslokal im Freien. Unter den dem Thierreiche angehörenden Insassen des Gartens gibt sich jetzt allenthalben eine erhöhte Lebensthätigkeit kund. Auf dem Teiche der Wasservögel geht es sehr geräuschvoll und munter zu und auch das übrige Geflügel ist von Frühlingsahnung beseelt, ebenso die vierbeinigen Mitglieder der Colonie. Der zoologische Garten ist in der letzten Zeit wieder durch mehrere sehr seltene Exemplare bereichert worden.

In hiesigen Kreisen erregt seit kurzem eine neue Zauberei, die das Tischrücken weit hinter sich läßt, allgemeines Staunen und Bewunderung. Wir selbst würden der Sache keinen Glauben geschenkt haben, wenn man sie uns erzählt hätte, wir haben uns jedoch durch den Augenschein überzeugt und wollen nun unseren Lesern die wunderbare Erscheinung aus dem Geisterreich nicht vorenthalten. Die Sache verhält sich folgendermaßen. Vor einigen Tagen erschien ein schönes Mädchen aus der Fremde, d. h. aus einer unserer Nachbarstädte, bei einer hiesigen Familie zum Besuch, und man entdeckte bald neben manchem anderen Absonderlichen das seltene Talent an ihr, in Ziffern Orakelsprüche zu ertheilen. Der Fragende bildet sich ein Alphabet in Ziffern, indem er jedem Buchstaben eine ganz beliebige große oder kleine Ziffer zutheilt. Er formulirt alsdann in Ziffern die Frage derart, daß er die einzelnen Buchstaben durch Punkte, die Worte durch Gedankenstriche von einander trennt. Nach ganz kurzer Berechnung gibt alsdann das Orakel in dem Ziffernalphabet des Fragenden, welches derselbe natürlich für sich behält, die Antwort, und das Wunderbarste dabei ist, daß häufig in der Antwort Buchstaben enthalten sind, die gar nicht in der Frage vorkommen. Die Antworten sind immer passend, wenn auch manchmal nicht ganz richtig. Soll man da nicht an Hexerei glauben?

In vergangener Woche wurde in Großkarben ein Dieb auf eigenthümliche Weise ermittelt. Derselbe suchte bei einem bereits früher heimgesuchten isr. Specereikrämer einen kühnen Griff auszuführen, doch wurde er während des Vergehens von der Ehefrau des Krämers betroffen und ihm von derselben, die ihn zu halten suchte, ein Stück von der Weste abgerissen. Es gelang ihm jedoch das Weite zu gewinnen, aber unter Zurücklassung seiner Mütze, welche die Frau aufhob. Am andern Morgen wurde den in der Schule des Orts versammelten Kindern die Mütze als eine verlorene und von einem redlichen Finder aufgefundene vorgezeigt, mit der Anfrage, ob einer der Schüler vielleicht den Eigenthümer kenne. Ein Knäblein erklärte unter ganz zutreffenden Bemerkungen, daß es diejenige seines Vaters sei. Man suchte nun bei dem letzteren nach und fand in seiner Behausung die zerrissene Weste vor. Der Mann, ein bisher unbescholtener Einwohner des Ortes, wurde in Haft gebracht. Er ist verdächtig, auch die übrigen, in letzterer Zeit in Großkarben und der Umgegend vorgekommenen Diebstähle verübt zu haben.

Die ins Leben getretene Dienstmänneranstalt wurde alsbald von dem Publikum vielseitig und in der mannichfaltigsten Weise benutzt. Man sah Dienstmänner mit Packeten die Straßen durcheilen, andere waren mit Fensterputzen beschäftigt, wieder andere hatten Aufträge der verschiedensten Art auszurichten u. s. w. Auch an Commissionen, welche von Humor dictirt waren, fehlte es zum Beginn nicht. So sandte z. B. ein Spezereihändler auf der Schäfergasse einem am Schaumainthor wohnenden Freunde durch einen Dienstmann seine mit frischem Schnupftabak angefüllte silberne Dose, mit der Aufforderung, sich eine Prise daraus zu nehmen und die Dose wieder zurückzusenden. In der Fahrgasse gewahrte man einen Dienstmann, welcher einen Blumenstrauß trug, den ihm ein galanter Herr zur Ueberbringung an die Dame seines Herzens gegeben hatte ꝛc. Aehnliche, bei Eröffnung einer derartigen Anstalt nicht zu vermeidenden Excentritäten, werden sich voraussichtlich bei einem längeren Bestehen nicht wiederholen. Im Ganzen wird das neue Institut von dem Publikum als ein zeitgemäßes erachtet und wie bemerkt, sehr fleißig benutzt.

In vergangener Woche wurde in dem großh. Wildparke bei Großgerau durch einen eingedrungenen Fanghund eine große Anzahl Hirsche und Rehe getödtet. Erst nach längerer Zeit gelang es, das in Wuth gerathene Thier wieder zur Ruhe zu bringen.

Am Freitag Vormittag sah man die Ehefrau eines Eisenbahnbediensteten aus einem Hause hinter dem Lämmchen mit blutendem Kopfe herauseilen und sich nach dem Römer begeben. Nach ihrer Behauptung, hat sie ein von ihr näher bezeichneter Herrschaftsbedienter überfallen, sie geschlagen und mit Füßen getreten, so daß sie mehrere bedeutende Wunden am Kopfe und an anderen Stellen des Körpers davon trug, auch innerliche Verletzungen erlitt. Es ist eine gerichtliche Untersuchung über diesen Vorfall eingeleitet.

Der Oberrabiner von Frankreich, Herr Ullmann, wird von Paris in unserer Stadt eintreffen, um die Trauung des Fräul. Adele v. Rothschild dahier mit Hrn. Baron v. Rothschild aus Paris vorzunehmen.

Das Haus des Hrn. Dr. Schilling auf der Hochstraße ist von Hrn. Spenglermeister Heß um die Summe von 44,000 fl. angekauft worden.

Die Restaurirungsarbeiten an der Liebfrauenkirche. die einige Zeit unterbrochen waren, werden jetzt wieder aufgenommen.

Gestern stürzte in der Promenade ein Reiter vom Pferde, ohne sich zu beschädigen, das Pferd wurde jedoch später wieder aufgefangen.

Gestern Abend stieg ein Fremder an der Eisenbahn in eine Droschke, ließ sich an das Theater fahren und den Kutscher warten, worauf er wirklich in das Parterre eintrat. Nachdem der Kutscher eine Stunde vergeblich gewartet hatte, und der Fremde nicht wieder kehrte, sah der Rosselenker, daß er betrogen war.

Rundschau in der Politik.

*** Paris.** Der „Moniteur“ enthält einen Bericht des Finanzministers Fould, nach welchem das Resultat der zur Convertirung angemeldeten Obligationen und Rente, 602,575 Obligationen und 131¼ Millionen Rente ergibt. Für den Rest von 42⅝ Millionen Rente, wovon ungefähr 30 Millionen fast unbeweglich angelegt sind, wird man Mittel erforschen, um die Umwandlung zu vollenden. Das erlangte Resultat werde erlauben, die flottante Schuld um mehr als 155 Millionen zu vermindern.

*** London.** Das „Reuter'sche Bureau“ bringt folgende Nachrichten: **Vera-Cruz**, 9. Febr. Unter den Truppen der Verbündeten, namentlich unter den Spaniern, kommen viele Erkrankungen vor. Ein Vorrücken hat bis jetzt nicht stattgefunden und wird erst am 20. d. M. erwartet. General Prim verfährt den Bewohnern von Vera-

Digitized by Google

Cruz gegenüber mit großer Härte, indem er ihnen Zwangs-Contributionen auferlegt hat. In Honduras ist eine Revolution ausgebrochen und der Präsident der Republik ist ermordet worden.

In der Sitzung des Oberhauses widersprach der Marquis von Normanby den neulichen Versicherungen Earl Russel's, daß in Sardinien Preßfreiheit herrsche; er erzählte ferner, unter Berufung auf die legitimistische Union, daß im Neapolitanischen vier Frauen erschossen worden seien, weil man bei ihnen Vorräthe von Brod gefunden habe, und zeigte an, daß er in der nächsten Woche die Vorlegung von Papieren, die sich auf die italienischen Angelegenheiten beziehen, beantragen werde.

* **Turin.** Der „Movimento" dementirt die neuen Gerüchte über eine Anwerbung im Namen Garibaldi's. Der General empfiehlt einzig und allein die Ausbreitung der nationalen Schützenfeste.

Die „Italia" sagt, daß nach den ihr gewordenen Nachrichten die Conferenz zwischen Garibaldi und Ratazzi sehr wichtige Resultate erzielt habe, die sicherlich bedeutenden Einfluß auf das Geschick des Landes ausüben würden.

Garibaldi präsidirte in der Generalversammlung der „Vorsorgevereine in Genua" und sagte: „Er schätze sich glücklich, der Versammlung der Repräsentanten Italiens zu präsidiren; er beklagte die Abwesenheit der noch in Sclaverei sich befindlichen Provinzen, schwört, dieselben zu befreien, und ermahnt zur Eintracht und zum festen Zusammenhalten; dann werde man jede Tyrannei besiegen und die Befreiung auf jedes unterdrückte Volk außerhalb der Halbinsel ausdehnen."

* **Kopenhagen.** In der Sitzung des Reichsrathes wurde die zweite Berathung des Gesetzentwurfes wegen Verleihung des Indigenatsrechtes an verschiedene Ausländer fortgesetzt. Der Antrag des Ausschusses, daß gleichzeitig mit der Sanctionirung des Gesetzes auch für Holstein dieselbe Bestimmung gegeben werde, wurde, nachdem der Finanzminister Namens der Regierung denselben genehmigt, mit 42 gegen 3 Stimmen angenommen. Der von Balthasar Christensen und Krüger-Vestoft vertheidigte Vorschlag, die Gültigkeit des Gesetzes nicht von einer ähnlichen Bestimmung für Holstein abhängig zu machen, wurde mit 39 gegen 2 Stimmen verworfen und der Uebergang zur dritten Berathung mit 45 gegen 3 Stimmen angenommen.

* **Cadix.** Der ehemalige Präsident der Republik Mexico, Herr Miramon, ist hier angekommen. Er gedenkt sich nach Madrid zu begeben.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus London: Unter den vielen großen und großartigen Vorbereitungen, welche für die große Welt-Ausstellung gemacht werden, ist auch die Musik reichlich bedacht. Man bereitet mehrere großartige und glänzende Aufführungen vor. Vier große Componisten von glänzenden Namen sollen Beiträge zur Verherrlichung der großen Industrie-Ausstellung versprochen haben: Auber, Rossini, Meyerbeer und Sterndale Bennett. Von den drei Erstgenannten soll jeder einen großen Marsch für großes Orchester zugesagt haben; Dr. Bennett wird eine große Cantate, deren Text von Tennyson ist, componiren und vorführen. Die Leitung und die verschiedenen Arrangements des Ganzen sind Herrn Costa anvertraut. Seinem Tactstabe werden nicht weniger als 1800 ausübende Personen Folge leisten, und zwar 1400 Sänger und 400 Instrumentalisten. — Balfe's herrliches Meisterwerk, „Die Tochter des Puritaner's", füllt noch immerfort fast jeden Abend die Engl. Königl. Oper in Coventgarden. Der außerordentliche Zudrang und ungeheure Beifall dauern selbst jetzt, wo die Oper so oft, fast ununterbrochen hintereinander aufgeführt wurde, ungeschwächt fort. Miß Louisa Pyne singt und spielt die Rolle der Maria mit seltener Ausdauer und vollendeter Meisterschaft.

Lamartine wendet sich abermals in Geldverlegenheiten an das Publikum. Er hat, nachdem er 3 Millionen abgestoßen, noch 600,000 Fr. Schulden und kann die fälligen 260,000 Fr. nicht zahlen. Um der Subhastation zu entgehen, will er Schuldscheine à 40 Fr. (11 Thlr.) ausgeben, die binnen zwei Jahren in Geld oder Büchern, nach Wahl des Darleihers, zurückbezahlt werden sollen.

Fräulein Carina hat in einem Fragmente aus „Robert der Teufel" (1., 3. und 5. Act) und dem 4. Acte der „Hugenotten" als „Alice" und „Valentine" ihr Gastspiel auf hiesiger Bühne beschlossen. Ob der Darstellung ein Engagement gefolgt, wissen wir nicht, falls ihre Ansprüche nicht zu hoch sind, würden wir dazu rathen; aber für eine vollkommene Novize kann man doch der Direction nicht zumuthen, eine allzuhohe Gage zu zahlen. Auch in beiden Rollen wurde unser früheres Urtheil über die junge Anfängerin bestätigt. Sie hat eine hübsche Stimme, die namentlich in den höheren Lagen sehr ansprechend klingt, doch bedarf sie noch sehr der Routine und Ausbildung. Ihre Aufnahme beim Publikum war eine beifällige, doch hätten wir den wie auf Commando sich geltend machenden Eifer einiger aus früherer Zeit her bekannten „Soloklatscher" lieber vermißt. Je seltener, dank dem guten Geiste unserer Mitglieder und unserer Direction, in dieser Beziehung diese vereinzelten „Erscheinungen" einer früheren Epoche sichtbar sind, um so mehr fallen sie auf, wenn sie sich geltend zu machen versuchen. Fräulein Carina hätte auch ohne diese von ihr gewiß nicht gewünschte Unterstützung dieser „Chevaliers du lustre" die Anerkennung ihrer hübschen Mittel gefunden, die sie zu fordern berechtigt war. Z.

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Beuthen: In der Nacht vom 23. zum 24. v. M. ist in das Stationsgebäude des in unmittelbarer Nähe zu Karp gelegenen Bahnhofes, nämlich in das Cassenlokal, eingebrochen; der schlafende Cassenwächter wurde überfallen, geknebelt und mißhandelt, dann versucht, den Geldschrank gewaltsam zu erbrechen. Da dieser Versuch ungeachtet fast zweistündiger Arbeit nicht gelungen ist, so haben die Räuber den Geldschrank aus dem Lokale geschafft und versucht, den Schrank auf einer Tragbahre fortzuschaffen, die Bahre ist aber zerbrochen und die Räuber haben nun den Schrank liegen lassen und sich entfernt. Die Vermuthung der Thäterschaft lenkte sich auf eine förmlich organisirte Räuberbande, welche Oberschlesien seit längerer Zeit schon unsicher macht.

Der D. A. Z. wird aus Hamburg geschrieben: Mit jedem Schiffe kehren aus New-York zahlreiche Deutsche in die Heimath zurück. Mehrere geborne Bayern, die als Farmer in dem nordamerikanischen Westen thätig waren, wurden uns hier persönlich bekannt. Dieselben hatten mit bedeutendem Verluste ihre Besitzungen verwerthet und schilderten die Lage drüben als total unerträglich.

Neueste Nachrichten.

Paris. In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers antwortete der Minister Baroche auf die Interpellation von Darimon über das allgemeine Sicherheitsgesetz: „Wollte ich die Debatten leidenschaftlich machen, so würde ich der Kammer die Thatsachen mittheilen, über] welche die Justiz eine Untersuchung anstellt. Man hat das Programm der künftigen Regierung in Beschlag genommen, welches folgende Stellen enthält: „Fort mit dem Kaiserreich! Fort mit dem Kaiser!" Auch enthält dasselbe den Satz: „künftighin werde der Staat allein die verstorbenen Bürger beerben". Baroche hofft, daß die verhafteten Individuen sich rechtfertigen können, da sonst die Artikel 5 und 6 des Sicherheitsgesetzes gegen sie angewendet werden müssen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 31. 12/3. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 32. Freitag, den 14. März 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 13. März. Der Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen ist an die Stelle des Fürsten von Hohenzollern zum interimistischen Vorsitzenden des K. Staatsministeriums in Berlin ernannt worden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein bereits mit Zuchthaus bestrafter Taglöhner von Obereschbach, welcher, der polizeilichen Ausweisung entgegen, hierher zurückgekehrt ist und bei dieser Gelegenheit gebettelt hat, wird in 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Ein anderer oft bestrafter Taglöhner, der sich wiederholt der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht, erhält 10 Wochen Gefängniß. — Ein schon vielfach bestrafter Schneider von Hausen hat eingestandenermaßen 3 Kaffeesäcke, 52 kr. werth, die ihm ein Spezereihändler geliehen hatte, verkauft und den Erlös für sich verwendet, sowie einem Wirth in Hausen ein Seil, 2 fl. werth, gestohlen. Er wird dafür mit 6 Monaten geschärftem Correctionshaus bestraft, von der weiter gegen ihn erhobenen Beschuldigung der zum Nachtheil eines Oeconomen verübten Entwendung einer Rattenfalle jedoch freigesprochen. — Eine Dienstmagd, angeklagt und geständig, im Dienstverhältniß bei verschiedenen Herrschaften einen baumwollenen Regenschirm, 6 Stück Seife, 22 Stück Porzellangeschirre, ein Trinkglas, ein Taschentuch, 2 Schürzen, ein Leintuch 2c. im Gesammtwerthe von unter 5 fl., entwendet zu haben, erhält 6 Wochen Gefängniß. — Eine rückfällige Dienstmagd aus Sannerz ist beschuldigt, in einem hies. Gasthaus, woselbst sie als Gast aufgenommen war, einem ebenfalls daselbst logirenden Kaufmann aus Homburg, mit dem sie ein Rendezvous hatte, eine Brieftasche, 55—60 fl., einen acceptirten Wechsel von 250 fl. und einen Pfandschein über eine versetzte silberne Uhr nebst goldner Kette, 25 fl. werth, enthaltend, entwendet zu haben. Die Beklagte behauptet, in der Brieftasche, die sie gefunden, seien nur 35 fl. gewesen. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie wegen einfachen Diebstahls über 200 fl. eine geschärfte Correctionshausstrafe von 2 Jahren und einem Monat. Das Gericht nimmt keinen Diebstahl, sondern nur eine Unterschlagung an und verurtheilte die Beklagte in $4^1/_2$ Monate geschärftes Correctionshaus. — Eine schon oft bestrafte Dienstmagd aus Kirchheim hat einer andern Dienstmagd 2 fl. 30 kr. unter dem Vorgeben abgeschwindelt, daß sie damit einen Einsatz für dieselbe in die „würtembergische" Lotterie, die gar nicht existirt, machen wolle; ferner hat sie eine dies. Bürgersfrau, der sie Geld schuldete, veranlaßt, mit ihr nach Stuttgart, wo sie 900 fl. zu erheben habe, zu gehen und die Reisekosten vorzulegen. In Stuttgart stellte es sich jedoch heraus, daß die Beklagte daselbst nichts zu empfangen habe und die Bürgersfrau hinter's Licht geführt worden war. Das Erkenntniß des Gerichts lautete auf 7 Monate geschärftes Correctionshaus.

In der gestern, unter Vorsitz des Hrn. Dr. Textor abgehaltenen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden zwei Senatsvorträge, eine Nachbewilligung von

Digitized by Google

86 fl. für die Chausseen und den Naturalienbezug des Thürmers der Katharinenkirche betreffend, durch sofortige Annahme erledigt. — Hr. Dr. Neukirch erstattete den Commissionsbericht über den Antrag des Hrn. Heuer, die Abkürzung der Verjährungsfristen für gewisse Forderungen des bürgerlichen Rechts betreffend. Das Gutachten der Commission geht dahin, den Antrag für zulässig zu erklären und dem Senat zur Rückäußerung mitzutheilen. — Sodann folgte der Commissionsbericht über die Senatsvorlage, die Anstellungs- und Pensionsverhältnisse der Staats-, Eisenbahn- und Telegraphenbeamten betreffend, Berichterstatter Hr. Dr. Friedleben. Eine frühere deßfallsige Vorlage war von der gesetzgebenden Versammlung abgelehnt und der Senat ersucht worden, die betreffenden Beamten in die allgemeine Staatsdienerpragmatik aufnehmen und eine Erweiterung und Umgestaltung der letzteren vornehmen zu lassen. Der Senat erwiederte: daß ihm hiezu zur Zeit die nöthigen Arbeitskräfte fehlten, und daß es unbillig erscheine, die betreffenden Beamten mit ihren gerechten Ansprüchen auf eine ungewisse Zukunft zu verweisen. Gleichzeitig legte der Senat abermals ein besonderes Regulativ vor. Die Commission ist der Ansicht, daß es bei dieser Sachlage zweckmäßig wäre, bei dem früheren Verlangen zu beharren. Die Versammlung dürfe aber ebensowenig ihr Princip ganz aufgeben, vielmehr das Regulativ nur als ein provisorisches annehmen, mit der ausführlichen Erklärung, daß sie in nicht ferner Zeit die Erweiterung und Umgestaltung der allgemeinen Dienstpragmatik erwarte. Unter diesem Vorbehalt schlägt die Commission die Annahme des Regulativs mit einigen Aenderungen vor. Die gesetzgebende Versammlung stimmte der also modificirten Vorlage bei, ebenso den Schlußanträgen der Commission, wonach der Senat ersucht wird: 1) die mit den andern Regierungen vereinbarte Organisation der Dienststellen nebst den Normalbesoldungsetat baldigst zur verfassungsmäßigen Vorlage an die gesetzgebende Versammlung zu bringen; 2) die Vorlage wegen systematischer Regulirung der Staatsdienergehalte möglichst zu beschleunigen.

Am heutigen Donnerstag wurde endlich der längst vorbereitete Vorschußverein unter dem Namen „Frankfurter Gewerbekasse" im Lokale der polytechnischen Gesellschaft constituirt. Derselbe tritt zwar unter dem Schutze der polytechnischen Gesellschaft, die ihm manche Vortheile verschafft, in's Leben, allein es kann Jedermann an demselben theilnehmen. Die Gewerbekasse wird zum Unterschiede von andern Darlehensinstituten auf der reinen Selbsthilfe beruhen, sie wird für die Handwerker und kleinen Geschäftsleute das sein, was die Bank für die großen Geschäfte ist, sie wird von jedem soliden Geschäftsmann benutzt werden können, der nur zeitweise Geld braucht, dessen Geschäftsbetrieb und vor Allem dessen Ehrgefühl es aber nicht erlauben einen Andern — und sei es ein Verwandter — um einen Vorschuß anzugehen. Es werden Alle theilnehmen können, die, obgleich selbst wohlhabend, doch manchmal nicht hinreichende Mittel zur Hand haben, sei es um einen günstigen Einkauf zu machen, oder einen Wechsel einzulösen, oder Arbeiter zu bezahlen. Es werden ferner, namentlich alle Diejenigen theilnehmen können, welche zeitweise Geld müßig liegen haben, und es nicht zur Sparkasse geben wollen, weil sie dasselbe oft rasch wieder brauchen. Die Contocorrent-Abtheilung der „Gewerbekasse" wird diesen eine Wohlthat und einen Gewinn verschaffen, den sie bisher nicht gehabt. Ebenso wird die mit dem Vorschußverein verbundene „Sparkasse" nicht blos von Mitgliedern, sondern überhaupt von Jedermann benutzt werden können, und es bietet dieselbe, da solidarische Haft für sie besteht, dem Publikum eine größere Sicherheit als irgend eine Staatsanstalt. Alle diese Vortheile haben dann auch bewirkt, daß in Norddeutschland wenigstens fast keine bedeutende Stadt mehr ist, die nicht ihre Vorschußbank besäße, und daß diese allmälig den gesammten Geldverkehr vermitteln. Voraussichtlich wird auch in Frankfurt dasselbe der Fall sein und auch der Mittelstand der Vortheile theilhaftig werden, welche die große Geschäftswelt durch die hiesige Bank bereits genießt.

Digitized by Google

Ein deutscher Erfinder! — Wie bereits in unserem Bericht über die Sitzung des freien deutschen Hochstifts vom vorigen Sonntage bemerkt worden ist, machte in derselben Herr Dr. Volger den anwesenden Mitgliedern die Mittheilung, daß auf seine Einladung hin noch im Laufe dieser Woche Herr Wilhelm Bauer aus München hier ankommen und im Hochstifte über seine merkwürdigen Erfindungen im Gebiete unterseeischer menschlicher Wirksamkeit — wie man dieselben wohl mit einer gemeinsamen Bezeichnung benennen kann — mündliche Aufklärungen ertheilen werde. Was Herr Dr. Volger sowohl über die Persönlichkeit des Mannes, als über seine Leistungen und Schicksale mittheilte, dürfte geeignet sein, demselben eine freundliche und entgegenkommende Aufnahme in unserem eben so gastlichen als wißbegierigen Frankfurt zu sichern. Herr Wilhelm Bauer, gebürtig aus Dillingen in Schwaben, betheiligte sich als bayerischer Unteroffizier an dem Kriege der Deutschen gegen Dänemark. Hier war es, wo er, begabt mit einem seltenen Erfindungstalent und beseelt von glühender Vaterlandsliebe, jenen Brandtaucher ausdachte und zusammensetzte, den engherzige und geistig beschränkte Seeleute den „Teufel der See" nannten, und mit welchem er am 1. Februar 1851 im Kieler Hafen einen nicht durch seine Schuld zu gewagten und daher mißglückten Versuch anstellte. Später haben sein Rettungsboot, seine unterseeischen Kameele zum Heben der größten Lasten aus der Wassertiefe, sein aëronautischer Apparat, sein Kabelschneider, seine Revolverbatterien für Küstenvertheidigung, seine hyponautische Corvette, seine Verbesserungen am Telegraphen und dergl. — jede dieser Erfindungen hat bei den Akademien in Oesterreich, Bayern, Rußland, England, Frankreich die fast überall gleichlautende Anerkennung gefunden, daß sie auf richtigen Principien beruhe und eine hohe technische Begabung des Erfinders beurkunde." Und daß Bauer mit den erfundenen Werkzeugen auch praktisch umzugeben versteht, zeigt der Umstand, daß derselbe nur allein in Rußland mit seinem Brandtaucher und seinem Hebungsboote nicht weniger als 134 unterseeische Fahrten glücklich ausgeführt hat. Zur Ehre der Deutschen können wir diese kurze Mittheilung mit der Bemerkung schließen, daß eine Geldsammlung zur ersprießlichen Durchführung seiner Erfindungen erfolgreich betrieben wird, zu welcher die erste Spende nicht von einem Reichen, sondern von einem Bergmann im Mansfeldischen in seinem Scherflein von fünfzehn Silbergroschen ausgegangen ist.

Von dem 1. bis 10. März haben sich ungefähr 500 neue Theilnehmer zum deutschen Schützenfeste angemeldet und namentlich nachfolgende Städte durch eine größere Anzahl von Vertretern: Berlin 50, Biedenkopf 14, Düsseldorf 14, Elberfeld 25, Ludwigshafen 10, Solingen 20, Wetzlar 12 und Offenbach 156. — An die Schweizer Theilnehmer ist von hier folgende Ansprache ergangen: „Schweizer Schützen! Die deutschen Schützen entbieten Euch brüderlichen Gruß und Handschlag. Wir grüßen die Schweizer Schützen und mit und in ihnen das Schweizer Volk. Was wir anstreben, Ihr habt's erreicht: Stärke durch Einheit, Wehrfähigkeit des Ganzen durch die Wehrtüchtigkeit aller Einzelnen. In Eueren großen Nationalfesten, den eidgenössischen Bundesschießen, pflegt und nährt Ihr die Liebe zum Vaterlande, begeistert Ihr die Jugend zum Opferdienste der Freiheit! Wohlan denn! Euer Vorbild zeigt uns den Weg zur Erreichung des Zieles. Im vorigen Jahre ward auf dem ersten deutschen Schützenfeste zu Gotha der deutsche Schützenbund gegründet, in diesem Jahre feiern wir das erste deutsche Bundesschießen. Dasselbe findet in den Tagen vom 13. bis 19. Juli 1862 zu Frankfurt a. M. statt. Auch Euch, Schweizer Schützen, laden und rufen wir zu unserem Nationalfeste. Verherrlicht, willkommene Gäste der deutschen Schützenbrüder, unser Fest durch zahlreiche Betheiligung und durch Euere allbewährte Schützenkunst! Laßt uns einander die Hände reichen im gemeinsamen Streben nach Freiheit, Recht und Unabhängigkeit. — Im Namen des Gesammtausschusses: Das Centralcomité."

Digitized by Google

Die Standplätze der Dienstmänner sind vorläufig: Roßmarkt, Theaterplatz, Hauptwache, Hasengasse, Constablerwache, Liebfrauenberg, Römerberg, großer Kornmarkt, Leonhardsthor, Ecke der Schnur- und Fahrgasse, Domplatz, Sachsenhäuser Brücke, Judenmarkt, Taunusthor, Bockenheimerthor, Eschenheimerthor, Friedbergerthor, Allerheiligenthor, Sachsenhausen, Bahnhöfe vor dem Taunusthor, Hanauer Bahnhof. Der Bezirk, in welchem die Dienstmannschaft für die tarifmäßigen Sätze Dienste zu leisten hat, umfaßt die Stadt innerhalb der Stadtthore, sowie außerhalb derselben mit ihrer nächsten Umgebung. Zur Leitung sämmtlicher Geschäfte ist Göthe-Platz Nr. 9 ein Centralbureau errichtet, von welchem die Anstellung, Beschäftigung und Beaufsichtigung des gesammten Personals ausgeht, und der Verkehr mit den Behörden, sowie mit dem Publikum vermittelt wird; es ist dem Publikum von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet, und werden daselbst Anmeldungen und Reclamationen jeder Art entgegen genommen. Außerdem werden zur Bequemlichkeit des Publikums an verschiedenen Stellen der Stadt Kasten aufgestellt, in welche schriftliche Bestellungen eingelegt werden können, und werden diese täglich zweimal zwischen 11 bis 1 Uhr Mittags und 7 bis 8 Uhr Abends entleert, und erhalten die vorgefundenen Bestellungen sodann im Laufe des Nachmittags, resp. am folgenden Vormittag, ihre Erledigung. Die Dienstmannschaft wird dem Publikum Tag und Nacht zur Verfügung gestellt und kann der Dienstmann überall, wo er dienstfrei betroffen wird, zu allen Dienstleistungen engagirt werden. Ausgenommen hiervon sind diejenigen Dienstleistungen, welche eine längere Zeit als 6 Stunden erfordern, sowie alle täglich regelmäßig wiederkehrenden Dienstleistungen, indem dafür Dienstmänner nur im Centralbureau bestellt werden können. Die Dienstleistungen umfassen: Botengänge und Bestellungen, Besorgung expresser Briefe und Beförderung von Packeten, Effecten und Lasten aller Art. Ferner können Dienstmänner verwendet werden zur zeitweiligen oder regelmäßig wiederkehrenden Besorgung von häuslichen und geschäftlichen Dienstleistungen, soweit solche mit dem Erforderniß anständiger und reinlicher Kleidung verträglich sind: Wasserpumpen, Wassertragen, Mangen, Stubenbohnen, Reinigen von Wohnungen, Begießen von Straßen und Höfen, Kleiderreinigen, Möbelputzen, Decken- und Teppich-Ausklopfen, Reinigen, Oeffnen und Schließen von Läden, Gartenarbeiten, Essentragen aus Speisehäusern, Tragen der Einkäufe auf Märkten, sowie zu allen übrigen in dem Tarife bezeichneten Dienstverrichtungen. Die Bezahlung der Dienstmänner geschieht nur gegen Verabreichung von Marken, indem einerseits nur der Besitz der betreffenden Marken Anspruch auf Entschädigung in Verlust- oder Beschädigungsfällen gibt, andererseits die Anstalt nur fortbestehen kann, wenn durch die Abnahme der Marken die Controle der Tageseinnahme gesichert wird. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind bei dem Centralbureau besondere sogenannte Abonnementsmarken zu beziehen, auf welche ein Rabatt von 5 pCt. vergütet wird, und die zur Bezahlung derjenigen Dienstleistungen der Dienstmänner verwendet werden können, welche nicht bei dem Centralbureau angemeldet zu werden brauchen. (Näheres s. Amtsblatt vom 13. d.)

Unser zoologischer Garten hat von Herrn Hoffmann in Calcutta, der sich so viele Verdienste um denselben erworben, drei Turteltauben von Ceylon zum Geschenk erhalten. Der freundliche Geber, der gegenwärtig zum Besuch in hiesiger Stadt weilt, hat sich der dankenswerthen Mühe unterzogen, die Tauben selbst mitzubringen, und es ist wohl nur seiner sorglichen Pflege zu danken, daß die zarten Thierchen wohlbehalten hier angekommen sind. — Den Liebhabern schönen Geflügels dürfte die Mittheilung willkommen sein, daß, wie im vorigen Jahre, auch diesmal wieder Hühnereier zum Brüten aus dem zoologischen Garten käuflich abgegeben werden, und zwar von 28 verschiedenen Racen. Der Preis der Bruteier ist auf 6—15 Kreuzer per Stück festgesetzt. Bei Versendung nach Außen wird für zweckmäßige Verpackung Sorge getragen und dieselbe billig berechnet.

Aus Turin und Genua war kürzlich von einer Adresse die Rede, die angeblich aus Frankfurt a. M. von einem bis dahin unbekannten Verein „zur Befreiung Deutschlands" an Garibaldi abgeschickt worden. Garibaldi hat auch darauf geantwortet in seiner bekannten Weise. Nun erhielt die „Allg. Z." von London folgenden Brief: „An die Redaction der „Allg. Ztg." in Augsburg. Da ich jetzt Europa wieder verlasse, und, wenn Sie diese Zeilen empfangen, meiner amerikanischen Heimath zuschwimme, halte ich es, um den Verdacht von schuldlosen Männern abzulenken, für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß die in letzter Zeit von Frankfurt a. M. aus nach Turin und Stockholm Namens eines deutschen Generaldirectorium gerichteten Adressen mich zum Verfasser haben, wie auch zum Verbreiter. Ich wollte damit die Deutschen, welche ich, weil ich sie genau kenne, wie Stockfisch im Magen habe, nur verhöhnen und verspotten. London, 2. März 1862. Dr. E. Robertson, aus Pennsylvanien." Es war also ein Amerikaner, der sich diesen schlechten Spaß erlaubte.

Das angekündigte Concert der Frau Schumann und des Herrn Stockhausen wird nicht stattfinden, da die Dame gegenwärtig in Paris Concerte gibt.

Samstag den 15 März wird der Bornheimer Gesangverein Germania in Bornheim im Saale der weißen Lilie daselbst eine Abendunterhaltung veranstalten, wobei außer Gesangsvorträgen auch ein von Mitgliedern des Vereins aufgeführtes Lustspiel U. A. W. G. oder die Einladungskarte gegeben wird.

Das Gasthaus „zum Europäischen Hof", seit kurzem Eigenthum des Hrn. Bäckermeister Binding, ist durch Kauf für die Summe von 108,000 fl. in den Besitz des Hrn. Schlossermeisters Horstmann, welcher früher in Nauheim einem Gasthof gleichen Namens vorstand, übergegangen. Das Hrn. Horstmann gehörige, auf der neuen Mainzerstraße stehende Haus ist von Hrn. Schneidermeister Hoff für 66,000 fl. käuflich acquirirt worden.

Das sechste und letzte Concert des „Concert-Vereins" wird am 18. d. stattfinden und hat zu diesem Zwecke Capellmeister Dubez mit seiner Capelle des Regiments „Baron Wernhardt" mehrere neue Piecen einstudirt. Waren die früheren Concerte schon zahlreich besucht, so wird das letzte Concert eine ungleich größere Anzahl Zuhörer haben, da gewiß ein Jeder die herrlichen Klänge der trefflich eingeübten Capelle noch einmal hören will.

In dem am 20. d. stattfindenden Concerte des Philharmonischen Vereins im neuen großen Saale wird Herr Stockhausen mitwirken.

Nachdem vorgestern die Civiltrauung der Fräulein Adele v. Rothschild, Tochter des Freiherrn Karl v. Rothschild, mit dem Baron Salomon v. Rothschild, Sohn des Freiherrn James v. Rothschild in Paris, vollzogen worden, fand gestern die religiöse Einsegnung des neuen Ehepaares statt. Dieser feierliche Act wurde von dem zu diesem Zwecke von Paris herberufenen Groß Rabbiner des Pariser Consistoriums in sehr würdiger Weise, in Gegenwart des diplomatischen Corps, sowie der Spitzen der Gesellschaft ausgeführt. Von der v. Rothschild'schen Familie waren beinahe sämmtliche Glieder aus London, Paris und Wien anwesend. Ein großes Banket auf dem v. Rothschild'schen Landsitze „Günthersburg" beschloß diesen festlichen Tag.

Gestern als bei Gelegenheit der Vermählung des Baron von Rothschild in der Judengasse an die Armen Geld vertheilt wurde, fiel eine 84jährige Frau, die von Isenburg hierher gekommen war, um ein Almosen bei dieser Gelegenheit zu empfangen, so unglücklich, durch einen andern Almosenempfänger, der sie wegstieß, daß sie ein Bein brach und ins Hospital gebracht werden mußte.

Die eröffnete Schnepfenjagd hat bis jetzt, wenigstens auf unserem Territorium, noch keine große Ausbeute geliefert.

Digitized by Google

Das Concert des Herrn Julius Sachs war eines der glänzendsten der Saison und erregten namentlich die Vorträge der Fräulein Janauscheck so wie die des Concertgebers selbst, allgemeine Bewunderung bei dem zahlreich anwesenden Publikum.

Vorgestern Abend kam ein blühender 18jähriger junger Mann nach Hause, trat in sein Zimmer und stürzte vom Schlage getroffen todt nieder.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die „Sternzeitung" sagt: Dem Vernehmen nach sollen die Neuwahlen möglichst rasch angeordnet werden, damit das Haus der Abgeordneten noch im Mai zusammentrete. — Laut dem „Staats Anzeiger" ist der Minister des Cultus und des Unterrichts, v. Bethmann-Hollweg, auf seinen Antrag von der Leitung seines Ministeriums entbunden und der Minister des Innern, Graf Schwerin, interimistisch damit beauftragt worden.

Ein Leitartikel der „Sternzeitung" bespricht den Thatbestand, welcher zu der Krisis Veranlassung gegeben hat. Er führt zuerst die Gründe auf, welche das Ministerium zum Demissionsgesuche bewogen, und erwähnt dann die Nichtannahme desselben durch den König, der, festhaltend an seinem im November 1858 kundgegebenen Entschluß, durch Auflösung des Abgeordnetenhauses dem Lande nochmals die Gelegenheit darbietet, zu beweisen, daß es gewillt sei, eine den allerhöchsten Intentionen entsprechende Politik einer mit wohlerwogenen Reformen besonnen fortgeführten Entwicklung zu unterstützen. Indem die Staatsregierung an das Land appellirt, bleibt sie fest entschlossen, mit der durch das Interesse des Landes gebotenen Energie vorzugehen. Wie dieselbe die Regulirung der Grundsteuer befriedigend gelöst hatte, so glaubt sie auch für die demnächst beabsichtigten Reformmaßregeln einen weniger hartnäckigen Widerstand zu überwinden zu haben und einen befriedigenden Erfolg sichern zu können. Nach den lehrreichen Vorgängen der letzten Tage sollen alle besonnenen Männer dahin wirken, daß aus den nächsten Wahlen besonnene Abgeordnete hervorgehen. Der Leitartikel schließt: „Dann, und nur dann, wenn ein solches Wahlresultat erzielt wird, besitzt das Land die genügende Bürgschaft einer gedeihlichen Entwickelung seiner Wohlfahrt, seiner Macht und seiner Freiheit!"

* **London.** Am vorigen Freitag starb zu Clifton im 77. Jahre seines Alters General Sir James Douglas, der im Halbinselkriege unter Wellington mit Auszeichnung gedient hatte.

In der Sitzung des Oberhauses wiederholte Earl Russel früher Gesagtes in Betreff der Nothwendigkeit, die Neutralität gegen Amerika aufrecht zu erhalten. — Im Unterhause interpellirte Disraeli wegen einer angeblich neuen grausamen Proclamation im Neapolitanischen. Lord Palmerston versprach, dieserhalb anzufragen. Lord Normanby verschob seine italienische Motion auf Montag.

* **Kopenhagen.** Der Reichsrath hat den Vorschlag des Präsidenten wegen Antrages an den König in Bezug auf die Ausschließung der schleswigschen Abgeordneten Hansen-Grumby und Thomsen-Oldensworth in zweiter und letzter Berathung ohne Discussion mit 40 Stimmen einstimmig angenommen.

* **Turin.** Die Regierung hatte die Versammlung der Vorsorgecomités in Genua offiziell benachrichtigen lassen, sich ruhig zu verhalten, und wenn dies nicht geschehe, würde die Regierung gezwungen sein, dieselbe aufzulösen.

* **Ragusa.** Es scheint, Luca Vucalovich hat seine Bedingungen herabgesetzt. Omer Pascha hat Contreordre gegen den Einmarsch nach Zubzi gegeben. Luca Vucalovich hat die Suttorina verlassen.

Digitized by Google

* **Rom.** Herr v. Lavalette hat in feierlicher Audienz seine Beglaubigungsschreiben im Vatican überreicht.

* **Madrid.** Der Commissair der Südstaaten, Herr Ros, ist angekommen. Salaverria hat im Congreß um die Ermächtigung zur Emission von 190 Millionen Realen nachgesucht.

* **Warschau.** Der Magistrat der Hauptstadt Warschau schärft aufs Neue die Bestimmung ein, daß jeder auswärtige Israelit für den Aufenthalt in hiesiger Stadt die sog. Tagzettelabgabe von 10 Kopeken täglich zu entrichten hat.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die vier Herren, welche von der Königin von England eingeladen wurden, ihr bei der Wahl und Ausführung des ihrem verstorbenen Gemahl zu errichtenden Denkmals mit gutem Rathe zur Seite zu stehen, nämlich Lord Derby, Lord Clarendon, Sir Charles Eastlake und der Lord Mayor, haben bei Lord Derby eine Besprechung gehabt, und sind vorläufig darüber einig geworden, daß der Obelisk aus rothem oder grauem Granit bestehen soll. In Aberdeen, in Cornwall, in Devonshire und auf der Insel Mull gibt es von beiden Sorten ausgedehnte Steinbrüche. Man wird demjenigen den Vorzug geben, der den größten und schönsten Monolith zu liefern im Stande ist. Eingegangen waren beim Lord Major für das Denkmal bis am jüngsten Sonnabend 37,720 Pf. St.

Von Kaulbach's Goethebildern sind drei neue in Photographie erschienen, „Tasso's erstes Auftreten am Hofe zu Ferrara", „Faust und Helene" (aus dem zweiten Theil des „Faust") und „der getreue Eckart"; von denen letzteres allgemein anspricht. Angefangen ist „Mignon in der Verkleidung als Engel". In Kupferstich in kleinem Format sind erschienen: „die Zueignung", „Adelheid" aus „Götz von Berlichingen" und „Werther's Lotte." Außerdem ist ein „Kaulbach-Album" in Photographien mit poetischem Text von E. Grosse herausgegeben, reizende Zeichnungen, die ursprünglich Kaulbach für seine Kinder in Abendstunden entworfen und die sich ausnehmen wie gemalte Märchen. Von allen diesen Werken ist F. Bruckmann in Stuttgart der Verleger.

Dem Dichter Justinus Kerner soll ein Denkmal in Weinsberg errichtet werden, zu dem schon bedeutende Beiträge durch dessen Bewohner gezeichnet sind, um durch diesen Anfang die auswärtigen Freunde Kerner's zu ermuntern.

Vom Componisten der „Zigeunerin", der „vier Haimonskinder" und anderer Opern, Balfe, wird seit einigen Wochen in London eine neue Oper „Die Tochter des Puritaners" mit großem Beifall gegeben.

In Berlin hat eine neue Gesangsposse: „Der Goldonkel" in 3 Acten und 7 Bildern von J. Pohl, mit Musik von Conradi, auf dem Wallnertheater einen so großen Erfolg gehabt, daß man ihr schon jetzt das Jubiläum der hundertsten Aufführung prophezeit.

Unser beliebtes Bühnenmitglied, Herr Pichler, sang dieser Tage in Darmstadt auf dem dortigen Hoftheater den „Grafen Luna" im „Troubadour" und den „Wolfram" im „Tannhäuser" mit großem Beifall, was bei der Beliebtheit Beckers am dortigen Theater viel sagen will. Er wurde nach jedem Acte und auf offener Scene stürmisch gerufen. Auch in Wiesbaden sang Herr Pichler den Grafen Luna bei der Anwesenheit des Erzherzogs Stephan von Oesterreich und wurde mit denselben Ehren wie in Darmstadt von Hof und Publikum ausgezeichnet.

Als Rezia im „Oberon" beschloß Fräulein Bauer vom Hoftheater in Mannheim ihr Gastspiel auf hiesiger Bühne, sang ihre Arien sehr correct und sauber und wurde vom Publikum freundlich aufgenommen. Z.

Mannichfaltiges.

Man macht sich kaum einen Begriff von den Schwierigkeiten, sagt der Correspondent des Flotten-Moniteur, welchen der Transport von Lebensmitteln und Materialien in Mexiko begegnet. Es gibt nur zwei Arten des Transportes: per Maulthier oder per Wagen. Von ersteren müßte man aber 1200 bis 1500 haben, um die impedimenta des Expeditionscorps weiterzubringen, und was die Wagen betrifft, so sind das wahre Archen Noah's. Sie fahren immer nur zu zwölfen, was eine pardita genannt wird, die aus 144 Maulthieren, einem Majordom, 2 Corporalen und 12 Führern besteht. Der Majordom erhält 20 Franken, die Corporale je 8 Franken und die Führer je 7 Franken täglich. In der schlechten Jahreszeit braucht ein solcher Zug 30 Tage, um von Vera-Cruz nach Mexiko zu fahren, wo er dann kaum drei Meilen täglich zurücklegt. Jeder Wagen trägt ungefähr 3000 Kilogramm.

Die N. Pr. Z. bemerkt: Schon wieder liegt der traurige Fall vor, daß eine Frau ihr Stiefkind so schlecht behandelt hat, daß es an den Folgen gestorben ist. Die Nachbarn eines in der Bollengasse zu Berlin wohnhaften Ehepaares bemerkten schon seit längerer Zeit, daß das Kind des Mannes von der Stiefmutter ohne Ursache hart gezüchtigt wurde und sichtlich abnahm. Endlich verschwand es ganz. Auf die Anzeige der Nachbarn hielt ein Polizeibeamter mit einem Arzt in der Wohnung Nachsuchung, und man fand das Kind in einem so entkräfteten Zustand, daß es nach der Charité gebracht wurde. Dort ist es nach wenigen Tagen trotz aller Pflege gestorben und zwar, nach dem Obductions-Urtheil der Aerzte, wegen früheren Mangels an der erforderlichen Nahrung. Der Staatsanwalt wird Anklage erheben.

Nach den neuesten Forschungen ist die alleinige Ursache der seit dem Jahre 1845 fortwährend mit kurzen Unterbrechungen und nur in der Wahl der Striche wechselnd aufgetretenen und noch immer vorhandenen Kartoffelkrankheit ein Pilz oder Schimmel, dessen Wachsthum und mit ihm die Verbreitung der Seuche durch eine Reihe ungünstiger Witterungsverhältnisse, besonders durch Regen und Feuchtigkeit, begünstigt wird. Wir haben in diesem parasitischen Pilz wieder eines jener kleinen Organismen vor uns, die, in Masse auftretend, bald, wie in der Hefe, bei der Gährung des Weins, des Biers und anderer geistiger Flüssigkeiten nützlich für den Menschen werden, bald sich durch Verheerungen unserer Culturpflanzen in Gestalt der Kartoffel- und Traubenkrankheit, des Getreidebrandes und vieler anderer Krankheiten als furchtbare Feinde erweisen. Als beste Mittel zur Abhilfe werden jetzt empfohlen: die Wahl nur ganz gesunder Saatkartoffeln mit harter Schale, die in trockenen Feldern möglichst tief zu legen sind (auf etwa einen Fuß Tiefe gelegt, sollen die Kartoffeln von der Fäule ganz verschont bleiben), sorgfältige Ueberwachung, Entfernung des Krautes, auf dem sich viele braune Flecken, die unzweifelhaften Anzeichen der Krankheit, vorfinden, und Aufbewahrung in trockenen und luftigen Räumen.

Neueste Nachrichten.

• **Berlin.** In der Stadt geht vielfach das Gerede von einem gegen den König beabsichtigten Attentat. Der Vorgang ist einfach folgender: Am 12. früh gegen 11 Uhr machte sich ein junger Mann in der Nähe des königl. Schlosses einem Schutzmann auffällig. Nach seinen Absichten befragt, gerieth derselbe anscheinend in Verlegenheit und bat den Schutzmann, ihm bei einem Glase Wein Gesellschaft zu leisten. Die geführten Redensarten führten zur Verhaftung des jungen Mannes; auf dem Polizeibureau untersucht, soll derselbe im Besitze von 30 Ld'or. und eines geladenen Doppel-Pistols befunden worden sein und die Absicht, den König zu tödten, gestanden haben. Der junge Mann ist Schweizer von Geburt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 32. 14/3. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 33. Sonntag, den 16. März 1862.

Steter Kreislauf.

Greife nur mit vollen Händen
In das Leben frisch hinein,
Nimmer wird der Kreislauf enden
Hehrer Freuden, tiefer Pein.
Nach der Krankheit folgt Genesung,
Folgt Gesundheit oder Tod.
Leben blüht aus der Verwesung
Hoffnungsfrisch und Morgenroth.

Matt am Stabe schwankt das Alter,
Und das Herz, das müde, bricht,
Doch der Geist schwingt sich, ein Falter,
Kühn hinauf zum Sonnenlicht.
Und es kommen und vergehen
Die Geschlechter fort und fort,
Untergang und Auferstehen,
Ist das große Losungswort!

Weste, die uns Kühlung brachten,
Lufthauch, der in Blumen wühlt,
Hat vielleicht in heißen Schlachten
Cäsar's Heldenstirn gekühlt.
Halt' es nicht für eitle Träume,
Wenn du hörst, daß jenes Laub
Riesenhafter Palmenbäume
Einhüllt Alexander's Staub.

Auf den Gräbern unsrer Väter
Steh'n wir; Wellen sind's im Meer,
Und es spannt der blaue Aether
Seinen Lichtkranz um uns her.
In dem reichen Weltgetriebe
— Scheint's auch unverständlich dir —
Schwingt die Allmacht und die Liebe
Unvergänglich das Panier.

Thor, du willst die Räder halten,
Die sich unabläßig dreh'n?
Ewig wechseln die Gestalten,
Neu in Formen zu ersteh'n.
Reicht zum Bunde euch die Hände,
Ewig ist kein leerer Schall,
Ohne Anfang, ohne Ende
Ist das grenzenlose All.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. März. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 13. März) Auf den Antrag von Oesterreich und Preußen wurde beschlossen: am 15. d. das hermalen von dem K. Oesterr. Generalmajor Freiherrn von Rzikowsky geführte Obercommando der hiesigen Bundesgarnison für jetzt und bis auf Weiteres an einen K. Preuß. General und die Commandantur zu Frankfurt, welche zur Zeit durch den K. Preuß. Obristen von Alvensleben besetzt ist, gleichzeitig und so lange das Obercommando von Preußen geführt wird, an einen K. Oesterr. Stabsoffizier übergehen zu lassen. — Sodann erfolgte die Anzeige von dem am 19. d. M. eintretenden Wechsel der Stimmführung in der Bundesmilitärcommission für die gemischten Bundes-

Digitized by Google

armeecorps und die Ueberreichung der Rangliste eines Bundescontingents. — Hierauf brachten der am 29. October 1857 niedergesetzte Ausschuß und die Executionscommission die in letzter Zeit zwischen den höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen einerseits und der K. Dänischen Regierung andererseits gepflogenen Verhandlungen in Betreff der Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zur Kenntniß. Die Bundesversammlung beschloß, über die sich hieran knüpfenden Anträge dieser Ausschüsse in einer späteren Sitzung abzustimmen. — Endlich wurde in Folge eines bereits früher erstatteten Vortrags des Militärausschusses beschlossen, die Ausführung mehrerer Bauten in dem Rayon einer Bundesfestung anzuordnen und die hiezu erforderlichen Mittel zu bewilligen.

Von sehr achtbarer finanzieller Seite geht uns folgende Notiz zu: Man hat Unrecht, über die letzten Maßregeln des Fould'schen Ministeriums in Paris die Nase zu rümpfen. Bei näherer Betrachtung findet man, daß die Conversion der Rente vollständig geglückt ist. Es waren in der That 176 Millionen Renten zu convertiren. Nun sind gegenwärtig 140 Millionen wirklich umgewandelt, 30 Millionen ungefähr gehören Stiftungen und öffentlichen Anstalten des Staats an, welche ihrer Natur nach nur sehr langsam und mit vielen Förmlichkeiten umgewandelt werden können. In der That ist also von 176 Millionen $4^1/_2$proc. Rente, alles Das, was bis jetzt convertirt werden konnte, umgewandelt worden, mit Ausnahme von 5 oder 6 Millionen. Herr Fould hat also viel mehr als einen Succés d'éstime erreicht.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde die dritte Amtsdienerstelle bei dem Fiscalat dem hies. Bürger und Schlossermeister Herrn J. G. Capitain mit Absehen von der Kugelung übertragen.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Zwischen einem Metzger von Bornheim und dessen Ehefrau einerseits und dem Geschäftsführer einer hies. Handlung andererseits, entstand eines Abends auf der Straße zu Bornheim ein Wortwechsel, weil angeblich der Geschäftsführer die Frau angerannt habe. Von Worten kam es zu Thätlichkeiten und wurde der Geschäftsführer während der Schlägerei, bei welcher namentlich die beiden Beklagten activ waren, zu Boden geworfen und an Kopf und Rücken verwundet, so daß 14tägige Arbeitsunfähigkeit eintrat. Der Metzger behauptet, er habe nur im Stande der Nothwehr gehandelt, indem der Geschäftsführer ihn zuerst angepackt habe. Mehrere Zeugen sagen jedoch aus, die Beklagten seien der angreifende Theil gewesen. Das Zuchtpolizeigericht erklärte beide der ohne Vorbedacht verübten geringen Körperverletzung für schuldig und verurtheilte den Metzger in 4 Wochen und seine Ehefrau in 3 Wochen Gefängniß, den mit einem Entschädigungsanspruch von 40 fl. aufgetretenen Civiladhärenten an den Civilrichter verweisend. Gegen dieses Urtheil hatten sowohl die beiden Beklagten als auch die Civiladhäsion Berufung ergriffen, die gestern zur Verhandlung kam. Beide Beklagte bleiben bei ihren erstinstanzlich aufgestellten Behauptungen, wonach die Verwundungen nicht von ihnen herrühren und der Geschäftsführer den Zusammenstoß nur durch sein ungebührliches Betragen veranlaßt hat. Der Vertreter der Civiladhäsion stellt den Antrag auf Verurtheilung der beiden Beklagten in einen Schadenersatz von 57 fl. 29 kr., während der Vertheidiger der Letzteren Freisprechung seiner Clienten, die Staatsanwaltschaft schließlich Verwerfung der Appellation beantragt. Das Urtheil in dieser Sache wird in der nächsten Sitzung verkündigt werden. — Die durch Herrn Dr. Humser vertretene Berufung eines Friseurs von hier, gegen welchen vom Zuchtpolizeigericht wegen Körperverletzung eines Spenglerlehrlings eine 3monatliche Correctionshausstrafe erkannt ist, wurde in der Nachmittagssitzung verhandelt und endete mit Herabsetzung der erstinstanzlich erkannten 3monatlichen Correctionshausstrafe auf 2 Monate Gefängniß.

Digitized by Google

Morgen Nachmittag findet in Praunheim ein von dem dortigen Gesangverein veranstaltetes Concert statt.

Gestern wurde ein junger Mensch aus Rüdesheim, der bereits zweimal, indem er sich für einen „Sodener" ausgab, bei einem hies. Sattlermeister im angeblichen Auftrage eines Einwohners von Soden Waaren im Werthe von 120 fl. entnahm, und diesen Betrug zum dritten Mal versuchte, verhaftet, da der geprellte Kaufmann unterdeß in Soden Erkundigungen eingezogen hatte.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Der gesetzgebende Körper hat in seiner Sitzung den Paragraphen 6 der Adresse angenommen. Minister Billault gab folgende Erklärungen in Bezug auf die mexikanische Angelegenheit ab: „Wir werden die Wünsche der Mexikaner respectiren, und wir haben durchaus nicht die Absicht, einen Thron für den Erzherzog Maximilian in Mexiko zu gründen. Die Alliirten haben Vera-Cruz am 20. Februar verlassen und müssen jetzt in Mexiko sein."

Der Ausweis der französischen Bank zeigt eine Zunahme des Baarvorraths um 61 Millionen, der Vorschüsse auf Unterpfänder 110 Millionen, des Staatsguthabens um 83 Millionen und des Notenumlaufs um 41 Millionen. Das Portefeuille hat sich um 24½ Millionen vermindert.

* **Marseille.** Die Cirkassier schicken drei Deputirte nach London, um den Schutz Englands gegen Rußland zu beanspruchen.

* **London.** Man meldet aus Bombay vom 26. Februar. Die Patentsteuer wurde abgeschafft, weil das finanzielle Gleichgewicht in dem Provinzialbudget wieder hergestellt ist.

* **Turin.** Eine Versammlung der Mehrheit und der Linken hat mit 92 gegen 4 Stimmen beschlossen, das Ministerium zu unterstützen.

Garibaldi wird der Versammlung der nationalen Schützengesellschaft, welche am 16. unter dem Vorsitze des Prinzen Humbert in Turin stattfinden wird, beiwohnen. Garibaldi beabsichtigt eine Runde durch Italien zu machen, um die Schützengesellschaften überall zu inauguriren.

* **Stockholm.** Der Generalmajor Graf J. E. Hamilton ist auf sein Ansuchen von seinem Amte als Ober-Statthalter von Stockholm entlassen und der bisherige Unter-Statthalter J. G. S. de Maré mit der einstweiligen Wahrnehmung der Functionen des Ober-Statthalter-Amts beauftragt worden.

* **Brüssel.** Die „Independance" vom 12. theilt mit, daß Herr v. Theuvenel dem diplomatischen Corps über die jüngst vorgenommenen Verhaftungen Erklärungen abgegeben, welche den Zweck haben, das Gewicht der dargelegten Thatsachen als einfache Maßregeln gegen die revolutionären Partheien herabzusetzen.

* **Konstantinopel.** Das türkische Budget für 1862 zeigt einen reinen Ueberschuß von 884,163 Livres, worin das Ergebniß der neuen Steuern mit inbegriffen ist. Ungeachtet des Ernstes der Ereignisse in Griechenland sind Thessalien und Epirus ruhig. Die Provinzial-Anleihe wird überall regelmäßig eingezahlt.

* **Madrid.** Die Regierung hat erklärt, daß sie eine feste Haltung in der Grenzstreitigkeitsfrage von Melilla (Marokko) einnehmen werde. Der Commissär der Südstaaten, Herr Roß, wird nicht empfangen werden.

* **New-York.** Es geht das Gerücht, General Buell habe die Conföderirten bei Murphresboro umzingelt. Die Truppen der Union unter Geneneral Banks sind bei Harpers-Ferry über den Potomac gegangen, haben Bolivar und Charleston besetzt.

Digitized by Google

Vor einigen Wochen bildete sich dahier ein Comité von Frauen und Jungfrauen zur Entgegennahme von freiwilligen Beiträgen zur Anschaffung einer Fahne für den hies. Schützenverein. Es sind bis jetzt für diesen Zweck schon circa 400 fl. eingegangen. Die Stickerei der Fahne wurde der bekannten kunstfertigen Stickerin Frau Fries übertragen und bereits damit begonnen.

Im September v. J. hat ein unter dem Namen eines Grafen Hombois de la Fasse in Wiesbaden sich herumtreibender Schwindler, der in Wahrheit Georg Guy hieß, aus der Auvergne gebürtig, und seines Standes ein Koch war, sich in das Vertrauen der Gräfin v. Stolypine einzuschleichen gewußt und unter dem Vorwande, daß in ihrer Commode die von ihr mitgeführten Werthpapiere (fünfhundert Actien der Wiesbadener Spielbank im Werth von über hunderttausend Gulden) nicht sicher seien, dieselbe bewogen, ihm diese Papiere behufs der Deponirung bei einem Banquier auszuhändigen. Die Frau Gräfin war so unvorsichtig, sich nicht sofort den Depositionsschein auszubitten und unser Ehrenmann fand es für gut, nachdem er die Papiere auf seinen Namen deponirt, erst einen Vorschuß auf dieselben erhoben und sie dann an ein Wiesbadener Bankhaus förmlich verkauft hatte, spurlos zu verschwinden. Der Polizei gelang es jedoch, ihn in Amsterdam aufzuspüren, von wo er auf Requisition des französischen Consuls nach Paris ausgeliefert wurde, weil in Frankreich bereits wegen verschiedener Vergehen Strafen gegen ihn erkannt worden waren. Dort stürzte er sich aus dem Fenster des Gasthofs heraus und blieb auf der Stelle todt. Die Gräfin v. Stolypine hat nun hier Klage gegen die Hinterlassenschaft jenes Georg Guy erhoben, weil das Verbrechen hier vollendet worden sei, indem jene Actien mit einem Wechsel auf ein hiesiges Bankhaus von dem Wiesbadener bezahlt und dieser Wechsel dann theilweise in ein Accreditiv auf Amsterdam umgesetzt worden sei, ferner aber, weil dieses Accreditiv in Amsterdam nicht verwerthet, somit das hiesige Bankhaus noch für eine bedeutende Summe (38,500 fl.) Schuldner geblieben sei. Es steht jedoch noch sehr dahin, ob die hiesigen Gerichte sich in dieser Sache für competent erachten werden.

Zum Besten des hies. „Allgemeinen Frauenvereins zur Wohlthätigkeit", welcher Nothleidende ohne Unterschied der Confession unterstützt, wird, wie früher, so auch dieses Jahr wieder und zwar am 29. März, ein Concert stattfinden, bei welchem der Gesangverein „Teutonia" und mehrere geschätzte Künstler mitwirken werden. Es ist diesem löblichen Unternehmen ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen.

In dem Gartenlokale eines Hauses in der Gelnhäusergasse zu Bornheim ist man gegenwärtig mit der Erbauung eines großen Saales beschäftigt, welcher im Laufe dieses Sommers vollendet und für künstlerische und gesellige Zwecke als Vereinigungspunkt benutzt werden soll.

Dieser Tage fiel in der Wallstraße in Sachsenhausen ein 8jähriger Schulknabe dicht vor einem im Gang befindlichen schwerbeladenen Müllerwagen nieder. Schon war der Knabe beinahe von den Rädern ergriffen, als ein an der Spitze seiner Compagnie vorbeimarschirender k. preuß. Hauptmann den Gefallenen mit Blitzesschnelle von denselben hinwegzog und ihn so dem drohenden Verderben entriß.

In vergangener Nacht erhängte sich in der Promenade vor dem Eschenheimer Thor, der Blumenstraße gegenüber, ein ältlicher Mann aus Oesterreich, der in der letzten Zeit in Bornheim domicilirt hatte.

Seit einigen Tagen wird ein verheiratheter Holzhacker von Sachsenhausen vermißt. Ueber sein Verbleiben konnte bis jetzt noch nichts Näheres ermittelt werden.

In unserer jüngsten Tagesgeschichte heißt es bei Gelegenheit eines Häuserverkaufs irrthümlich Schneidermeister Hoff, während es Schneider-Hoff heißen muß, was wir hiermit berichtigen.

In J. D. Sauerländers Verlag erschien soeben ein Schriftchen, betitelt: „Betrachtungen über einige Fragen des Versicherungs-Rechtes, insbesondere der Feuer- und Lebens-Versicherung. Von Dr. jur. Konr. Malß, Advokat und Rechtskonsulant der Versicherungsgesellschaft „Providentia" in Frankfurt a. M." Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, das verworrene Chaos der Begriffe, welche über das Wesen der verschiedenen Versicherungsbranchen bestehen, durch gründliche Erläuterungen zu sichten und diesem, vom juristischen Standpunkte aus betrachtet, noch so wenig bebauten Felde, mittelst seiner Deductionen Grundlagen abzugewinnen, die geeignet sind, die mannigfachen Gesichtspunkte und vielseitigen Auffassungen des Wesens der Versicherung in eine einheitliche Form zu kleiden. Bei der großen Vernachlässigung des Versicherungsrechtes hat sich dasselbe in den letzten Jahrzehnten fast rein aus den Bedürfnissen des Verkehrs entwickeln müssen und die ungeahnte Ausdehnung, welche das Versicherungsgeschäft gewann, macht daher jeden Beitrag, der dasselbe vom juristischen Standpunkt aus beleuchtet, gewiß ebenso dankenswerth als lohnend.

In Folge einer am 10. d. in Offenbach stattgehabten Sitzung der Vorstände der zum „Mainthalsängerbunde" gehörenden Vereine und einer Anzahl anderer dazu besonders eingeladener Offenbacher Bürger wurde bestimmt, das Jahresfest des Mainthalsängerbundes, welches dieses Jahr in Offenbach abzuhalten ist, statt im Juli, nun schon am 22. und 23. Juni zu feiern. Es hat sich zu diesem Zwecke bereits ein Comité gebildet und ist Hr. Mathias aus Offenbach zum Festpräsidenten gewählt.

In der jüngsten Sitzung des Frankfurter Vereins wurde der Bericht über den Bestand der Gesellschaft verlesen, aus welchem erhellte, daß dieselbe jetzt aus 80 Mitgliedern besteht, in stetem Wachsen begriffen ist und auch in ihren Einnahmen ein erfreuliches Resultat erzielte, indem sich ein nicht unerheblicher Cassensaldo herausstellte. Hr. Dr. Schröder trug hierauf ein von medicinischen Fachmännern abgefaßtes Gutachten über einige in unserem hiesigen Physicat vorzunehmende Veränderungen durch Hinzuziehung eines Thierarztes und Chemikers in dies Collegium vor. — Schließlich ward eine Commission ernannt, um binnen acht Tagen eine Petition an den Senat wegen des Fortbestandes der städtischen Feuerversicherungs-Anstalt vorzulegen, und hierbei als Grundprincip aufgestellt, daß diese Anstalt für alle Hausbesitzer obligatorisch sein müsse. Man sprach sich namentlich sehr heftig gegen einzelne Stiftungen und Capitalisten aus, die schon jetzt bedingungsweise bestimmte Assecuranzen vorschreiben, und wurde bewiesen, daß gerade für die am wenigsten gefährdeten Häuser, namentlich vor den Thoren der Stadt, die kleine Ausgabe von 6—8 fl. per Jahr für die Assecuranz kaum in Betracht kommen könne. Freilich soll es Jedem noch freistehen, sein Haus zu gleichen Rechten bei einer anderen Assecuranz zu versichern.

Die am 3. December 1861 dahier vorgenommene Volkszählung ergab folgendes Resultat: im Stadtbezirk 71,462, im Landbezirk 11,928 Seelen. Die entsprechenden Zahlen im Jahre 1858 waren 67,975 und resp. 11,803 Seelen; daher Zunahme seit 1858: im Stadtbezirk 3,487, im Landbezirk 625 Seelen.

Dem „Pfälz. Kur." wird aus Neustadt a. H. vom 11. März geschrieben: „Die Schützengesellschaft von Neustadt hat in ihrer Generalversammlung vergangenen Sonntag beschlossen, zum ersten deutschen Bundesschießen ein Faß Wein bester Neustadter Crescenz im Werthe von 100 fl. als Ehrengabe zu senden. Die active Betheiligung an diesem allem Anscheine nach großartigen patriotischen Feste dürfte von hier aus ziemlich bedeutend werden.

Die Mutter des Kindes, welches in vergangener Woche in dem Stadtwalde ausgesetzt aufgefunden wurde, ist in der Person einer fremden Dienstmagd ermittelt und in Sachsenhausen verhaftet worden.

Digitized by Google

Der bereits in der Tagesgeschichte erwähnte Jahresbericht der pfälzischen Handelskammer ersucht die bayerische Regierung, dahin wirken zu wollen, daß der Zollverein eine bessere Organisation erhalte, daß namentlich der Abstimmungsmodus geändert und statt der Stimmeneinhelligkeit Majoritätsbeschlüsse eingeführt werden. Die Kammer spricht ihre lebhafte Sympathie für die Gründung einer deutschen Flotte und für eine würdige, kräftige Vertretung Deutschlands in der Weltpolitik aus. Sie verlangt die volle Freiheit des innern Verkehrs und rühmt mit Recht die Gewerbefreiheit, in deren Besitz sie ist. Sie beklagt den Mangel an einer Vertretung der bayerischen Handels-Interessen in Turin und weist auf die daraus entstehenden Nachtheile für die bayerische Industrie hin. Sie wiederholt mit der ganzen deutschen Handelswelt zum tausendsten Mal die Forderung deutscher einheitlicher Münze, deutschen Maßes. Sie befürwortet die Einführung des Dreikreuzer-Porto's für einfache Briefe in allen Richtungen und Entfernungen innerhalb des deutschen Postvereins.

In der am 8. d. abgehaltenen ordentlichen Sitzung des hiesigen Landwirthschaftlichen Vereins machte der Vorsitzende Hr. Alex. Frhr. v. Bethmann die erfreuliche Mittheilung, daß der von dem Vereine in's Leben gerufene Pferdemarkt überall die erfreulichsten Zusagen von Verkäufer und Käufer zum Besuche des Marktes gefunden habe, und somit ein sicheres Gelingen desselben sich wohl schon jetzt hoffen ließe. Hierauf berichtet der ständige Secretär über die von Hrn. Wunderlich gemachten Mittheilungen von zwei Futterkräutern, welche besonders geeigenschaftet sind, zum Anbau empfohlen zu werden. Es ist die Serradella — Ornithopus sativus — und der schweizer Mattenklee — Trifolium medium perpetuum. Nach den hierüber mitgetheilten Resultaten empfiehlt sich hauptsächlich der Letztere als Mischsaat mit weißem Klee — Trifolium repens — da derselbe besonders gut auf solchen Aeckern fortkommt, die zeitweilig an Nässe oder Säure leiden. — Sodann sprach Hr. Director Baist über die Frage: „womit soll man neben dem Stallmist düngen." Als Grundlage seines Vortrages diente demselben die im Januarheft des Amtsblattes der Landwirthschaftlichen Vereine des Königreichs Sachsen, aus den verschiedenen Versuchsstationen niedergelegten Resultate. Mit einem kurzen Rückblick auf die für das Wachsthum der Pflanzen nothwendigen Nahrungsbestandtheile ging der Vortragende auf die sich darnach weiter ergebende Dungstoffe über, woraus sich vielfache Diskussionen über speciell gemachte Erfahrungen anreihten. Die in der Druckschrift aufgestellten Fragen erregten ein lebhaftes Interesse bei den Herren der Praxis und boten interessanten Stoff genug, um recht bald wieder in Verhandlung gezogen zu werden. — Schließlich ernannte der Verein Hrn. Consul Kühne in Newyork in Anbetracht seiner vielfachen Bemühungen für die deutsche Landwirthschaft zu seinem correspondirenden Mitgliede, womit die Sitzung geschlossen wurde.

Dem zur Zeit der großen Feuersbrunst unter der Neuen Kräme rühmlichst genannten Kinderretter unter Lebensgefahr, Wawra, Soldat und Vicecorporal des hier liegenden österreichischen Infanterie-Bataillons, wurde von dem Kaiser von Oesterreich in Anerkennung seiner aufopfernden, muthigen und menschenfreundlichen That das silberne Verdienstkreuz verliehen. Seine Decorirung wurde dieser Tage in ausgezeichneter Weise vollzogen. Das ganze Bataillon, dem er angehört, rückte in Parade aus. Der Obercommandant und Präsident der Bundesmilitärcommission, G.-M. Frhr. v. Rzikowsky, richtete eine, das Benehmen Wawras anerkennende, die Cameraden zur Nacheiferung in ähnlichen Thaten auffordernde Ansprache an das Bataillon und heftete selbst dem braven Lebensretter das Kreuz an die Brust.

Dem Director der Volksbibliothek, Herrn Dr. C. W. Jungé, sind aus Anlaß der Verehelichung der Tochter des Freiherrn Carl von Rothschild von demselben 100 fl. als Geschenk für die Bibliothek übersandt worden.

Digitized by Google

und sind somit Herren beider Ufer des Shenandoah. Bisher hat kein Widerstand gegen das Vorrücken der Unionstruppen stattgefunden. Man glaubt, daß ein allgemeines Vorwärtsrücken der Unionstruppen stattfinden werde. Die Ernennung des Generals Scott als Gesandten für Mexico ist zurückgenommen worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Im Laufe dieses Sommers findet in London wieder ein großartiges Händelfest im Krystallpalast statt (sie sollen alle drei Jahre wiederholt werden), und die Theilnahme ist so lebhaft, daß jetzt schon Eintrittskarten für 9000 L. St. pränumerirt sein sollen.

Der Ausschuß von Nürnbergs vereinigten Sängern hat dem Ausschuß des „schwäbischen Sängerbundes" den Antrag gestellt: derselbe möge kraft seines beim Nürnberger Sängerfest erhaltenen Mandats von allen zur Zeit bestehenden deutschen Sängerbünden drei Abgeordnete zur Gründung eines „allgemeinen deutschen Sängerbundes" auf den 20. Juli d. J. nach Nürnberg einberufen, wo auch zugleich Nürnbergs vereinigte Sänger eine Erinnerungsfeier des vorjährigen Sängerfestes veranstalten. Es ist nicht zu zweifeln, daß auf Umfrage die Mehrzahl der bereits bestehenden einzelnen Bünde ebenfalls Nürnberg den Vorzug vor anderen Städten — als Geburtsstätte des allgemeinen deutschen Sängerbundes — einräumt.

Die „Königin von Saba" des Herrn Gounod ist bei ihrer ersten Aufführung in Paris durchgefallen. Der Text ist nicht bühnengerecht und zu gedehnt. Die Ouverture wurde, um Zeit zu ersparen, weggeschnitten. Ein ganzer Act wurde ausgefüllt durch Darstellung eines Erzgusses. Das Modell sollte zerspringen und seinen brennenden Inhalt über die Bühne gießen; davon versprach man sich einen großartigen Effect. Bei der Generalprobe überzeugte man sich vom Gegentheil und der ganze Akt wurde gestrichen. So verstümmelt erschien Herr Gounod vor dem Publikum. Das neunte Buch der Könige erzählt, wie die Königin von Saba den König Salomo besucht hat, um seiner Weisheit Fragen zu stellen. — Scribe hätte daraus zweckmäßige Textbücher für drei Opern und fünfzehn Akte angefertigt. Die Verfasser der „Königin von Saba" zogen einen gewissen Adoniram, Werkführer beim Tempelbau, socialistische Leidenschaften und Freimaurerei hinein, stellten die Zärtlichkeiten der Königin zwischen den von Künstlerstolz aufgeblasenen, von geheimen Gesellschaften bedrohten Maurer und den König Salomo und verwirrten und überfeinerten so den Text. Dergleichen in Musik gesetzte Socialromantik verträgt am Wenigsten das hochtorystische Publikum einer ersten Vorstellung unter dem Vorsitze des Hofes und der Diplomatie. Der Aufwand an Costüm und Decorationen ist unbeschreiblich. Ihm ist zum Theile die Musik geopfert worden. Der Verlust ist enorm, wenn die Oper, auf die man so große Hoffnungen gesetzt hatte, sich nicht auf dem Repertoir erhält.

Die Aufführung des poetischen musikalischen Dramas „Jacob und seine Söhne in Egypten" war eine ganz vorzügliche und in allen Theilen befriedigende. Herr Richard sang den „Joseph" sehr schön und wurde mit vielem Beifall für seine wackere Leistung belohnt. Der „Jacob" ist bekanntlich eine der anerkanntesten Leistungen unseres noch immer frischen und wackern Dettmer's und Herr Pichler singt den „Simeon" mit Wärme und spielt ihn poetisch und zum Herzen sprechend. Auch Fräulein Medals „Benjamin" fand freundlichste Beachtung. Die Chöre gingen vorzüglich ineinander und das Publikum war sichtlich von dem Totaleindrucke befriedigt. Auch Richard Wagner hatte die Vorstellung mit seiner Gegenwart beehrt und sich sehr freundlich über die Aufführung ausgesprochen. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Ein anscheinend armer Hausirer starb, wie die „L. Z." aus Wien berichtet, kürzlich in der Irrenanstalt. Man traf die nöthigen Vorkehrungen, um die kärgliche Verlassenschaft des Unglücklichen, welche aus einigen alten Kleidern bestand, der competenten Behörde zu übergeben. Schon warf man die Kleider auf einen Haufen; da erfaßt zufällig der Beamte, der die Verlassenschaft aufnahm, ein Gilet, und schon will er es zu den andern Kleidern legen, als er im Stoffe in einer Falte etwas fühlt, was kein Futter zu sein scheint. Man bringt ein Messer, trennt das Gilet auf und findet vierzehn Stück Hundertgulden-Banknoten! Der Arme hatte das Capital Jahre lang mit sich herumgetragen und Niemand hatte eine Ahnung von diesem Schatze.

Aus Freiburg wird geschrieben: Kürzlich brachten Holzhauer oberhalb des Dorfes la Roche eine sechszig Schuh lange Tanne auf einen Abhang, der hart wie Stein gefroren war. Plötzlich geräth das Holz in Bewegung und schießt schneller als eine Locomotive zweitausend Schuh abwärts, bahnt sich unten einen Weg durch die Remise der Gebrüder Kolly, durch einen Stoß Holz, dringt durch ein Vorzimmer des Hauses in ein Wohnzimmer, wo ein sterbendes Mädchen von 18 Jahren auf dem Schmerzenslager liegt, — tobt an demselben mit entsetzlichem Lärm vorüber, dringt in andere Zimmer und die Küche, Alles auf seinem Wege zerschlagend, — Stühle, Gefäße, Kommode, — und bleibt erst am andern Ende des Hauses vor einer Mauer halten, und auch diese noch halb zerstörend. Am folgenden Morgen hatten vier Pferde und vierzig Mann Mühe, sich dieses Störers des Hausfriedens zu bemächtigen und denselben zu entfernen.

Für die drei letzten Faschingstage waren in Wien bei 250 Bälle und sonstige öffentliche Belustigungen angesagt.

Ein sonderbares Gemälde wird von Warschau zur Londoner Ausstellung geschickt. Dasselbe stellt eine Schweizerlandschaft vor, und ist aus verschiedenfarbigen Schwefelhölzchen zusammengesetzt.

Im abgelaufenen Winter hat der Privatförster Dorus zu Ueberherrn (im Kreise Saarlouis) nach und nach sechs alte Wölfe gefangen, was bei der Seltenheit dieser Raubthiere im Regierungsbezirke Trier Erwähnung verdient.

Neueste Nachrichten.

*** Turin. In der Sitzung des Senats gab Ratazzi Erklärungen über die Association in Genua. Er sagte: „Die Gesetzgebung biete in Bezug auf solche Gesellschaften noch keine festen Anhaltspunkte, er werde daher ein Gesetz vorschlagen." Der Senat gab ihm ein Vertrauensvotum. Ratazzi zeigte dann an, daß Baden das Königreich Italien anerkannt habe. — Garibaldi ist in Turin angekommen.**

Charade. (Dreisilbig).

Die Erste strebt, den Zweck des Daseins fühlend, von ihrer Wiege himmelan.
Mit dem Orkan im Kampf, mit leisen Lüften spielend, verläßt sie der Gewürme Bahn.
Des Hauptes Kraft treibt sie nach allen Seiten, den Schwächern Schutz und Nahrung zu bereiten,
Und ächter Freundschaft gleich, behält sie ihren Werth, hat längst ihr Sturm und Zeit der Schönheit Reiz zerstört.
Die Zweiten streu'n bald Gift, bald hoher Tugend Saamen in junge Herzen aus, sind unter tausend Namen,
Hier Zeitvertreib und lehrendes Gedicht,
Dort in des Wissens Nacht dem Forschenden ein Licht.
Das Ganze wird in Worten und in Bildern den Spiegel der Erinnerung schildern,
Wie gut und treu es der und jener Freund mit deinem Glück und deinem Herzen meint.

Auflösung der Charade in Nro. 30:
Leidenschaft.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 33. 16/3. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 34. Mittwoch, den 19. März 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 18. März. Wie die „Postztg." vernimmt, ist zum Obercommandanten der hiesigen Bundesgarnison der k. preußische Generalmajor Prinz Woldemar von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ausersehen. Der bisherige Commandant zu Frankfurt, k. preußischer Oberstlieutnant v. Alvensleben, wird demnächst unsere Stadt verlassen. Hoher Senat hat demselben eine Tabatiere überreichen lassen.

Nächsten Samstag den 22. März wird das 65. Geburtsfest Sr. Maj. des Königs von Preußen (geb. am 22. März 1797) durch Zapfenstreich, Reveille, Parade, Gottesdienst, sowie ein Diner beim K. Preuß. Bundestagsgesandten und Militärdiner im Hôtel de l'Union begangen werden. Abends werden die Kasernen glänzend erleuchtet sein.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein schon mit Zuchthaus bestraftes Individuum, das, der geschehenen Ausweisung entgegen, hierher zurückgekehrt ist, wurde mit 3 Monaten geschärftem Gefängniß belegt. — Die rückfällige Dienstmagd eines Gärtners von Oberrad, angeklagt und für schuldig befunden, zwei Geldposten im Betrage von 3 fl. 24 kr. und 4 fl., welche ihr von ihrer Dienstherrschaft zur Verbringung an eine Specereihändlerin und an eine Hebamme übergeben worden waren, unterschlagen, ferner ein Körbchen mit Kartoffeln, 32 kr. werth, zum Nachtheil ihrer Herrschaft, ein Portemonnaie mit 5 fl., einem Gärtner gehörig und endlich einer Näherin 6 Kreuzer entwendet zu haben, erhält 4½ Monate geschärftes Correctionshaus. — Ein im Rückfall befindlicher Bursche von Bonames hat eine Quantität Kaffee und Seife, zusammen 1 fl. 16 kr. werth, die ihm von seinem Vormund, einem Maurer, zur Ablieferung an dessen in Niedererlenbach wohnende Tochter anvertraut waren, verkauft und den Erlös in eigenem Nutzen verwendet. Er wird mit 3 Monaten geschärftem Correctionshaus bestraft. — Gegen den Auslaufer einer hies. Handlung liegt die Beschuldigung vor, am 20. Dec. v. J. bei dem Brande unter der Neuen Kräme ein pappdeckelnes Kästchen, verschiedene Werthpapiere, als 2 Neufchateller 10-Francsloose, eine österr. 500 fl.-Obligation, einen Leibrentenschein der Stuttgarter Anstalt über 200 fl., einen Schuldschein über 500 fl. und ein Nota enthaltend, zum Nachtheil eines im Hause wohnenden Handelsmanns entwendet zu haben. Ein Schreinergeselle ist der Begünstigung dieses Diebstahls angeklagt, weil er die fraglichen Papiere in Verwahrung nahm und sie zu verwerthen suchte. Der Auslaufer will das Kästchen nebst Inhalt während des Brandes auf dem Hausgang gefunden haben und der Schreinergeselle behauptet, er habe nicht gewußt, daß die ihm von dem Auslaufer übergebenen Papiere gestohlen seien. Das Gericht verurtheilt den Auslaufer nach dem Strafantrage der Staatsanwaltschaft in 3 Jahre Correctionshaus und den Schreinergesellen in 9 Monate der gleichen Strafe. — Der Auslaufer eines hies. Cigarrenhändlers ist beschuldigt, im Dezember v. J. und im Januar d. J. fortgesetzt Geldbeträge von zusammen über 15 fl., jedenfalls aber im Jan.

1862 10 fl. aus der Ladenkasse seines Dienstherrn entwendet zu haben. Der Beklagte hatte zeitweise im Laden den Verkauf zu besorgen. Schon längere Zeit erschien dem Cigarrenhändler die täglich eingehende Losung eine außergewöhnlich schwache zu sein und er faßte Verdacht gegen den Auslaufer, daß er ihn bestehle. Am 4. Jan. glaubte der Cigarrenhändler endlich, hinlängliche Beweise seiner Unredlichkeit zu besitzen und er stellte ihn zur Rede. Der Auslaufer betheuerte seine Unschuld, ergriff aber schließlich die Flucht. Später fand man in dem Gewölbe, in welchem er vorher beschäftigt war, in der Nähe von Papierballen 10 fl. in Guldenstücken vor, welche der Beklagte als sein von einem ihm zurückerstatteten Darlehen herrührendes Eigenthum erklärte. Ein Kellermeister bezeugt, daß er dem Beklagten, der ihm 10 fl. geliehen, solche kurz vor dem fraglichen Vorfall wieder zugestellt habe. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beklagten eine fünfwöchentliche Gefängnißstrafe, während die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Mayer, bei dem Mangel hinreichenden Beweises dessen Freisprechung beantragt. Das Gericht erkannte nach dem Antrag der Vertheidigung. — Zwei Kartoffelhändler, Vater und Sohn, von Oberrad, sind der geringeren Körperverletzung einer Kartoffelhändlerin von Bornheim, beziehungsweise der durch aufreizende Reden geleisteten Beihülfe dazu beschuldigt. Der Sohn und die Bornheimer Händlerin geriethen auf dem Fischmarkt dahier über einen von Ersterer vorgenommenen Kartoffelankauf in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete, wobei es namentlich von Seiten des männlichen Theils Stöße und Schläge setzte und die Händlerin schließlich von Krämpfen befallen wurde. Der beklagte Vater rief während dieses Vorfalles seinem Sohne ermunternd zu: „Als nur fest drauf!" Der Staatsanwalt beantragt gegen den Sohn 3 Tage Gefängniß, und gegen den Vater eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. Hr. Dr. Barborff, der Vertheidiger der Beklagten, trägt für Ersteren auf eine geringe Geldstrafe, für den Letzteren auf Freisprechung an. Das Gericht erkannte gegen den Sohn 3 Tage Gefängniß und gegen den Vater eine Geldbuße von 1 fl. 30 kr.

Die herzogl. nassauische Staatsbahndirection hat mit der Direction der Taunusbahn den Vertrag wegen des Anschlusses nach Frankfurt abgeschlossen.

Am letzten Donnerstag schloß Herr Major Theodor v. Rodowicz seine Vorlesungen über Geodäsie, denen im hiesigen Gewerbeverein ein zahlreiches und gebildetes Publikum bis zum letzten Augenblicke treu gefolgt ist. Seine zahlreichen dankbaren Zuhörer, namentlich aus dem praktischen Stande, geben sich der Hoffnung hin, daß der hochverehrte anspruchslose Lehrer zu bestimmen sein wird, an schönen Sonntagen im bevorstehenden Sommer praktische Unterweisungen in seiner eigenen, leider nur zu rasch behandelten Terrainaufnahmsmethode zu ertheilen.

Das für die Einrichtung des demnächstigen ersten in unserer Staot abzuhaltenden Pferdemarktes gebildete Comité findet überall in unserer Bürgerschaft die bereitwilligste Unterstützung, und da nun auch Seitens unserer Behörden die für die Ausführung nöthigen Mittel bewilligt sind, so können wir wohl schon jetzt als sicher annehmen, daß das höchst zeitgemäße Unternehmen ein für Verkäufer und Käufer vortheilhaftes sein werde. Die Commission zur Besorgung der nöthigen Stallräumlichkeiten hat theils vollständig genügende Räume gefunden, theils werden neue hergerichtet, so daß bequem an 1000 Pferde gut untergebracht werden können. Für die bereits angemeldeten Pferde sind die betreffenden Stallungen ausgewählt, und den Besitzern von angemeldeten Pferden das Billet, worauf der Ort der Stallung und der dafür festbedungene billige Preis, nebst dem Preis der Fourage verzeichnet, überschickt worden, so daß jeder der Ankommenden schon im Voraus Stallung und Fourage bereit findet. Schließlich haben wir noch zu erwähnen, daß in der letzten Comitesitzung Herr Baron Ludwig v. Erlanger zu den bereits festgesetzten sechs Prämien noch eine weitere von 150 fl. für das schönste und beste auf hiesigem Markt verkäufliche Viergespann aussetzte.

Digitized by Google

Am 13. d. wurde im Neubau der polytechnischen Gesellschaft die Berathung der hier neu zu begründenden Gewerbekasse begonnen, zu welcher sich fast fünfzig Personen aus allen Berufszweigen eingefunden hatten. Die Frage, ob dieser auf dem Principe der Schulze-Delitzsch'schen Vereine, d. h. der Gesammtheit der Mitglieder, beruhende, aber mehr nach Art der englischen Joint Stock Banks erweiterte Creditverein einen Zweig des polytechnischen Vereins bilden oder selbstständig sein solle, wurde bis zum Schluß der Statutenberathung, in welche man sofort eintrat, verschoben, da man von einer Seite gegen ersteren Vorschlag sich erklärte, weil man Concurrenz für die Sparkasse fürchtet. Die Statuten, eine sehr fleißige Arbeit, welche im Entwurf gedruckt vorliegt, konnten wegen vorgerückter Zeit nicht bis zu Ende berathen werden; doch verständigte man sich noch über die Hauptsache — das Princip und den Wirkungskreis der neuen Casse, die mit ihren Cheks eine Einrichtung nach Deutschland bringen wird, welche längst Bedürfniß war, und zugleich der Genossenschaftsbewegung eine neue Bahn eröffnet. Der Wirkungskreis der Frankfurter Gewerbekasse umfaßt folgende Gesellschaftszweige: 1) die Annahme der Mitgliederbeiträge; 2) die Eröffnung von laufenden Rechnungen an die Mitglieder; 3) die Gewährung von Vorschüssen an die Mitglieder; 4) die Discontirung und Reescomptirung von Wechseln; 5) die Aufnahme von Darlehen gegen solidarische Haftung aller Mitglieder; 6) die Encassirung von Wechseln, Anweisungen und Rechnungen für die Mitglieder. Die Schlußberathung der Statuten findet dieser Tage statt.

Die „Köln. Ztg." enthält in einem Bericht der niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Bonn, worin Herr Professor Naumann über den, von unserm Mitbürger Herrn Meyer-Berk erfundenen und von ihm allein bereiteten Fleischextract-Syrup (syrupus extracti carnis) eine so vortheilhafte Analyse gibt, daß wir uns nicht versagen können, auf das hier in Frankfurt — so viel uns bekannt — noch nicht in so ausgedehnter Weise gewürdigte Mittel hinzuweisen.

Das seit einigen Tagen ins Leben getretene Institut der Dienstmänner wurde vom Publikum sehr günstig aufgenommen und erweist sich, nachdem man es kennen gelernt, als Abhülfe eines längst gefühlten Bedürfnisses. Wie mancher kam schon in Verlegenheit, weil ihm Jemand zur Besorgung eines Ganges oder Auftrages fehlte; jetzt hat man in den Dienstmännern stets bereite und zuverlässige Diener, welche gegen eine geringe, durch den Tarif festgesetzte Vergütung, alle Aufträge besorgen. Daß aber die Dienstmänner nicht blos Ausgänge, sondern auch verschiedene Verrichtungen inner- und außerhalb des Hauses besorgen, wie z. B. das tägliche Reinigen der Kleider, das Holen des Mittagessens aus den Restaurationen, Kaltwasser-Frottirungen jeden Morgen ꝛc., ist eine große Bequemlichkeit namentlich für unverheirathete Männer, die keine eigenen Diener halten. Zu solchen und ähnlichen Verrichtungen werden die Dienstmänner ohne Zweifel häufig benutzt werden, nachdem man sich erst mit dem Institut und der verschiedenartigen Anwendung desselben näher vertraut gemacht haben wird. Am ersten Tage verwandte man die Dienstmänner mehr aus Neugierde, aber schon nach wenigen Tagen hat man erkannt, daß sie wirklich von Nutzen sind und dem Publikum recht gute Dienste leisten können. Soll die Einrichtung aber ganz ihrem Zweck entsprechen, so muß das Publikum in so fern selbst mit dazu beitragen, daß es keine Zahlung leistet, ohne die derselben entsprechende Marke sich aushändigen zu lassen, denn nur dadurch kann die nothwendige Controle erhalten werden, während anderseits die Dienstleute selbst dadurch auch vor der Versuchung bewahrt werden, durch Aneignung unerlaubter Vortheile sich an Uebervortheilung des Publikums zu gewöhnen. Dem Vernehmen nach wird eine Vermehrung der Dienstmänner von 50 auf 75 eintreten.

Digitized by Google

In einer der letzten Sitzungen des Central-Comites für das deutsche Schützenfest wurde der bisherige Situationsplan für die Festhalle geändert und ein neuer endgültig festgestellt. Nach diesem geschieht der Eingang auf den Festplatz von der Friedberger Chaussee aus und die Festhalle kommt nach Bornheim zu im rechten Winkel auf dem Bornheimer Weg zu stehen. Auch wurde ein Ordnungscomite ernannt, welches dafür zu sorgen hat, daß die Aufrechthaltung der Ordnung auf dem Festplatz soviel als möglich in die Hände der Festtheilnehmer gelegt wird. In wie weit sich die hiesigen Turngesellschaften betheiligen, ist noch nicht festgestellt, doch nahmen bereits Abgeordnete derselben an den Sitzungen des Centralcomites Theil und versprachen diese in Kürze die Vorschläge ihrer resp. Vereine vorzulegen. Während des Festes wird täglich im Auftrag des Centralcomites eine unter Verantwortlichkeit des Hrn. J. B. v. Schweitzer redigirte Festzeitung unter dem Titel: „Officielle Festzeitung" erscheinen. — Der Ausschuß des Nationalvereins hat 1000 fl. als Ehrengabe für das erste deutsche Bundesschießen festgesetzt. — Zur Bedienung der Festhalle, Küche, Keller, sowie der beiden Pavillons für Glace und Conditorei wird ein Personal von circa 370 Arbeitenden bestellt, nämlich: 30 für Bureau, Controllen und Cassa, 12 Köche und Kochfrauen, 20 Sectionschefs, 150 Aufwärter, 20 Metzger, 30 Küfer, 80 Mädchen für Zurichten der Gemüse ꝛc. sowie Reinigen der Tafel-Services 20 Taglöhner und 8 für die Pavillons. Wegen des gemeinschaftlichen Mittagessens und der Restauration für den Abend wird in der Küche ein Bratofen hergestellt, in welchem 25 Stück Kälber zusammen gebraten, in 24 großen Kesseln 4 schwere Ochsen nebst 15 Ctrn. Erdäpfel und grünem Gemüse gekocht werden können. Eine kleine Beilage auf das Gemüse erfordert 3 bis 4 Ctr. kleine Bratwürste oder dürres Schweinefleisch oder Häringe ꝛc. Salat werden circa 30,000 Köpfe bestellt. Herr Conditor Knecht wird sich einrichten, mit 8 Gehülfen täglich bis auf 400 Stück große Torten liefern zu können. Nach der Tafel werden bis auf 3000 Tassen Café servirt und für den Abend soll die Küche im Stande sein, gegen 10,000 Portionen, wovon circa 1/3 warm, abzugeben. Das Handwerk der Bäcker hat es übernommen, täglich ein Quantum bis auf 16,000 Stück Brödchen sowie 1000 Laib 3Pfd.-Brode zu backen. Das Handwerk der Metzger wird für den Consum der Festhalle ca. 300 Kälber aus der Ferne kommen lassen, um die Preise in der Umgegend nicht in die Höhe zu treiben. Im Keller soll ein täglicher Umsatz bis auf 30,000 Flaschen Wein, sowie eine eben so große Anzahl Seidel-Bier möglich gemacht werden, auf den Fall hin, daß eine freundliche Erstürmung des Kellers versucht werden sollte. Und nun in der Hoffnung auf günstiges Wetter, sowie eine heitere Feststimmung, sehen wir mit aller Ruhe den herannahenden Festtagen entgegen.

Wir hatten heute Gelegenheit zu bemerken, daß man die neuen Straßen, sowie die Kanalisirung derselben auf dem früheren Meyer'schen jetzt Langenbach'sche Besitzthum am Oederweg bereits in Angriff genommen hat. Die Bauplätze sind mit Nummern verzeichnet und abgesteckt, können daher bequem beaugenscheinigt werden, da Jedermann der Zutritt offen steht; wie wir hören, sind bereits mehrere Bauplätze verkauft und soll ein Theil derselben anfangs nächsten Monats zur Versteigerung kommen.

Bei Veranlassung der Verehelichung ihrer Tochter Adele mit Freiherrn Salomon James von Rothschild zu Paris, gedachten Freiherr und Freifrau Carl von Rothschild auch auf freundliche Weise des hiesigen „allgemeinen Frauen-Vereins zur Wohlthätigkeit" mit einer Gabe von hundert Gulden; wie sich denn überhaupt dieser schöne, ohne alle Rücksicht auf Confessions-Verschiedenheit wirkende Verein, der freundlichen Theilnahme dieser edlen Gönner alljährlich zu erfreuen hat.

Heute Morgen zogen die für die diesjährige Militärziehung bestimmten jungen Leute aus Bockenheim mit Gesang durch unsere Stadt nach Hanau.

Digitized by Google

Zu der am 12. d. dahier stattgehabten Trauung des Barons Salomon von Rothschild (aus dem Pariser Hause) mit der Tochter des Barons M. Karl von Rothschild waren fast sämmtliche Mitglieder der Familie nach Frankfurt gekommen, unter ihnen auch Baron James, der jüngste und allein noch übrige der fünf Brüder, welche das Haus Rothschild gegründet haben, das nun schon seit fünf Jahrzehnten seine Stellung an der Spitze der finanziellen Welt zu behaupten weiß. Der Oberrabbiner von Paris war hierher gekommen, um die Trauung zu verrichten.

Die diesjährige Ostermesse beginnt für den Großhandel wie für den Kleinhandel am Mittwoch den 9. April und endigt mit Dienstag den 29. April. Für Leder beginnt die Messe am Mittwoch den 16. April, an welchem Tage die öffentlichen Waagen zum Verwiegen desselben eröffnet werden und endigt mit Dienstag den 29. April.

Bei der hies. Taubstummen-Erziehungs-Anstalt sind vom 15. Nov. 1860 bis 31. Dec. 1861 an Geschenken und Legaten 2022 fl. 30 kr. eingegangen. Die Zahl der jährlich Beitragenden beträgt 132. Eine kurze Geschichte des Entwickelungsganges der Taubstummen-Erziehungs-Anstalt von ihrer ersten Gründung an bis zu ihrem Eintritt in die Zahl der Frankfurter milden Stiftungen befindet sich im Druck und wird demnächst veröffentlicht werden.

Gestern früh 8 Uhr starb nach dreimonatlichem Krankenlager im Alter von 69 Jahren Herr Joh. Jakob Collischonn, Hospitalmeister des Hospital zum Heiligen Geist. Seit 48 Jahren hatte er dieser Anstalt seine ganze Kraft gewidmet, vor einem halben Jahre war er in Ruhestand getreten. Er war einer der fähigsten, pflichttreuesten Beamten, welche Frankfurt besessen. Wenige Jahre als Hospitalschreiber, dann als Hospitalmeister thätig, hat er mit seltenem Scharfblick mit rastloser Energie und musterhafter Genauigkeit gewirkt, seine Arbeitslust kam seiner Arbeitskraft gleich. Im gebührt deßhalb neben dem Pflegamte auch ein nicht unwesentlicher Theil des Verdienstes der trefflichen finanziellen Leitung dieses Hospitals, welche es bewirkte, daß während vor der 1811 zumal durch Senator Jean Schmidt und Professor Varrentrapp durchgeführten Reorganisation bei einer jährlichen Krankenaufnahme von 7 bis 900 Kranken eine Schuld von 80,000 fl. und ein jährliches Deficit von circa 4000 fl. bestanden, nunmehr bei einer jährlichen Aufnahme von nahe an 3000 Kranken ein neues Krankenhaus für 280,000 fl. hat erbaut werden können und jährlich Ersparnisse zurückgelegt werden. Allgemeine Achtung begleitet diesen tüchtigen Mann auch jenseits des Grabes.

Dem diesjährigen Jahrgange des „Lahrer hinkenden Boten" war bekanntlich ein Loos beigegeben, das dem Inhaber im glücklichen Fall einen Gewinn von 100 fl. zusicherte. Dieser Tage sind nun die fraglichen Loose, von denen sich auch eine große Anzahl in hies. Stadt und deren Umgegend befindet, gezogen worden und ist der ausgesetzte Preis, laut der soeben hier eingetroffenen Nachricht, auf Nummer 135,862 gefallen.

Die am jüngsten Samstag auf dem Schwager'schen Felsenkeller stattgehabte Abendunterhaltung der „Philadelphia" war zahlreich besucht. Chöre und Soli's, sowie humoristische Vorträge wechselten in gut gewählter Weise mit einander ab und erst der frühe Morgen mahnte das tanzende und singende Publikum durch seine Sonnenstrahlen an den Heimweg.

Der Holzhacker von Sachsenhausen, welcher mehrere Tage vermißt wurde, ist endlich am Samstag Abend wieder wohlbehalten in seiner Vaterstadt eingetroffen. Nach seiner Angabe handelte es sich bei seinem Verschwinden blos um eine durch die Umstände etwas über den ursprünglichen Plan verlängerten Vergnügungsreise in's Bayerische.

Heute erregten mehrere Soldaten der nun aufgelösten „französischen Fremdenlegion", die in ihrer Uniform durch die Stadt gingen, Aufsehen. Die Uniformen waren noch wohlerhalten und neu.

Fräulein Hebbe, welche in dem Concert des Herrn Laub einen so glänzenden Erfolg errang, wird nächsten Samstag in dem Concert des Herrn Concertmeisters Eliason mitwirken.

Am jüngsten Sonntage war das Wetter so warm, daß die Leute in allen Gartenwirthschaften der nahen Umgebung im Freien saßen, eine ungewöhnliche Erscheinung in dieser Jahrekzeit. Auch auf dem Feldberge waren die ersten Gäste bemerkbar.

Dieser Tage wurde in einer Bierwirthschaft, unweit der Konstablerwache, ein Zapfjunge von einem Burschen aus dem Fuldaischen, mit dem er in Streit gerathen war, mit einem Messer in den Leib gestochen. Der Bursche ist verhaftet.

Gestern Morgen geriethen zwei auf dem Hermesweg bei einem Neubau beschäftigte Maurergesellen während des Frühstücks in einen alsbald in Thätlichkeiten ausartenden Streit, wobei der eine von dem andern mit einem Brodmesser in den Oberarm gestochen wurde. Der Verwundete ist aus Langen und der Thäter, der zur Haft gebracht wurde, aus Egelsbach.

Gestern Abend stürzte ein schönes Pferd vor dem badischen Hofe nieder und war auf der Stelle todt.

Rundschau in der Politik.

* **London.** In der Unterhaussitzung am 14. fragt Griffith, ob das neue italienische Ministerium eine Gebietsabtretung beabsichtige, und fordert die Vorlegung der bezüglichen Correspondenz. Layard erwiderte hierauf: Ricasoli versichere England, daß keine neue Gebietsabtretung stattfinden werde. Die Mittheilung der Correspondenz wäre gegen das Staatsinteresse. Weiter sagte Layard: Ein Bericht bezüglich der Finanzlage der Pforte beweise eine gute Finanzbasis; eine gute Verwaltung werde die Schwierigkeiten heben und das Gleichgewicht herstellen.

* **Kopenhagen.** Die in der Geheimenstaatsrathssitzung angenommene Antwort auf die letzten deutschen Noten ist sehr kurz: hinsichtlich Schleswigs hält die Regierung ihre früheren Aeußerungen aufrecht; anlangend die Beschränkung des Reichsraths auf Dänemark-Schleswig heißt es, selbige habe in Folge der bestimmten Forderung des deutschen Bundes unter Androhung von Execution stattgefunden.

* **Ragusa.** Bei ihrem Einrücken in Zubzi hatten die Türken einige Scharmützel mit den Aufständischen zu bestehen. Vukalovich concentrirt die Insurgenten bei Prestina. Derwisch Pascha ist in Zubzi angekommen. Die Türken treffen Vorbereitungen, um die Insurgenten anzugreifen. Mirko wird als Chef der Montenegriner bezeichnet.

* **Turin.** In der Deputirtenkammer hat Petrucelli wegen der Zusammenkunft der Bischöfe in Rom interpellirt. „Die Bischöfe müßten", wie er sagt, „in ihrer Stellung als öffentliche Beamten und wegen ihrer Abhängigkeit vom Staat, bei der Regierung um Urlaub nachsuchen, um nach Rom zu gehen. Die Bischöfe seien mehr um die weltliche als um die geistliche Gewalt besorgt. Der römische Hof wolle die weltliche Macht als Dogma proclamiren lassen und die weltliche Macht gegen Frankreich und Italien herausfordern. Wenn die Bischöfe nach Rom gingen, so dürften sie nur als einfache Bürger wiederkehren." Der Minister Poggio antwortete, „der Zweck der Zusammenkunft in Rom sei nicht bekannt, derselbe habe aber sicher mit der Religion nichts zu schaffen. Die Regierung sei hinlänglich durch die Gesetze gegen die Bischöfe geschützt, welche sich aus dem Staate entfernen würden. Diese würden sich dadurch einer den Interessen der Nation feindlichen Haltung schuldig machen. Bis jetzt habe noch keiner um Urlaub nachgesucht, aber vorkommenden Falls werde die Regierung die Kammer davon benachrichtigen." Petrucelli erklärte sich mit dieser Auseinandersetzung zufriedengestellt.

Digitized by Google

* **Madrid.** Ein ministerielles Blatt sagt in einem Artikel, welcher die Neutralität Spaniens und dessen Sympathieen für den Papst rechtfertigt, die spanische Regierung werde, falls Frankreich seine Truppen aus Rom zurückzöge, nicht intervenireu, aber es werde auch die Rechtmäßigkeit der faits accomplis nicht anerkennen, außer wenn sie durch einen europäischen Congreß sanctionirt worden sei.

* **Petersburg.** Behufs der Erleichterung des Loskaufs sind den Grundbesitzern verschiedene Begünstigungen bewilligt worden, nämlich: die Verlängerung älterer Staats-Darlehen; die Möglichkeit der Aufnahme neuer Privat-Darlehen; die Uebertragung älterer Hypothekarschulden auf die den Bauern überlassenen Güter, und die Annahme von Loskaufs-Papieren zum Nominalwerthe bei Zahlung von Hypothekarschulden.

* **Konstantinopel.** Bulgarische Deputirte, welche sich nach Odessa begeben hatten, um Pässe nach der Türkei zu verlangen, wurden vom Gouverneur mit der Drohung abgewiesen, er werde sie gefesselt nach der Krim zurückbringen lassen.

* **Mostar.** Das Gerücht, der österreichische Consulats-Dolmetsch Marco Marcovicher sei in Krstac von den Türken ermordet worden, ist unwahr. Der greise Marcovich ist eines natürlichen Todes gestorben.

* **Belgrad.** Die neu organisirte National-Miliz ist ins Leben getreten; der Generalstab und fünf Obersten sind ernannt worden.

* **Alexandria.** Der Prinz von Wales ist am 13. in der in Ober-Egypten am Nil gelegenen Stadt Siut angekommen.

* **Bombay.** Die auf den Indigo-Pflanzungen lastende Steuer ist abgeschafft worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

An der Stuttgarter Hofbühne wurde am 28. Febr. J. G. Fischers „Saul" zum ersten Mal gegeben. Das durch poetischen Gehalt recht bemerkenswerthe und auch politisch-kirchlich interessante Stück, mehr Drama als Tragödie, schildert den Kampf des weltlichen Königthums mit der Priestermacht, wobei das Königthum unterliegt, das Priesterthum aber nur siegt, um gleichfalls einer stärkeren Macht, dem priesterlichen Königthum, zu weichen. Bei der Aufführung soll sich dem „Schw. M." zufolge vor Allem die etwas ermüdende Exposition, der Mangel an Handlungen und dramatischem Effect, namentlich in den zwei ersten Acten, und das Vorwiegen von allzuepisch oder rhetorisch gehaltenen Stellen fühlbar gemacht haben. Einzelne Scenen dagegen sollen recht wirksam gewesen seyn. Das Stück, dessen Darstellung vier volle Stunden in Anspruch nahm, scheint erheblicher Kürzungen fähig.

Im Verlag des Herrn Joseph Baer dahier ist soeben erschienen: „Kunst und Künstler in Frankfurt am Main vom dreizehnten Jahrhundert bis zur Eröffnung des Städel'schen Kunstinstituts, von Dr. Ph. Friedrich Gwinner, Senator und Syndikus." Indem wir dieses längst ersehnte Werk auf das Freudigste begrüßen und alle Verehrer der bildenden Kunst, alle Freunde biographischer Unterhaltung, und alle diejenigen, welche die Geschichte des geistigen Lebens in Frankfurt nicht blos um ihrer örtlichen, sondern auch um ihrer nationalen Bedeutung willen mit Interesse verfolgen, von dem Erscheinen in Kenntniß setzen, behalten wir uns eine eingehende Besprechung dieses umfangreichen Buches für den Zeitpunkt vor, wo wir nach genauerer Einsicht in dasselbe ein anschauliches Gesammtbild des Inhalts zu geben vermögen, und bemerken vorläufig nur, daß dem Werke mehrere interessante Bildnisse und schätzenswerthe architektonische Uebersichten beigegeben sind.

„Clavigo" und der „Vetter aus Bremen" war eine etwas kuriose Zusammenstellung an einem Abende, obwohl beide Stücke in ihrer Art klassisch sind; die

Arrangirung war halt, wie es scheint, für die Leute berechnet, die gerne für ihr Geld auch Etwas haben wollen, Suppe, Gemüse, Fleisch und Braten, da hat man sie einmal satt machen wollen! Die Darstellung beider Stücke ging übrigens recht gut ineinander, und indem wir aller Mitwirkenden ehrend gedenken, müssen wir besonders Herrn Bürde als Carlos hervorheben, der seine Rolle zu einer wahrhaft bedeutenden erhob und sich ganz besonderer Anerkennung seitens des Publikums erfreute. — Die Oper „Undine", so hübsch sie ist, wurde uns in der letzten Zeit etwas zu oft geboten, und da namentlich die Vertreterin der Titelrolle, Fräulein Medal, nicht so recht disponirt schien, so konnte sich die ganze Aufführung nicht zu einer besonders hervorragenden gestalten. — Herrn Butterwecks Gastspiel als „Molinet" im „Paletot eines Diplomaten" und als „August" in „Hermann und Dorothea" war wie immer von lautestem Beifall begleitet und der hier so beliebte Darsteller wurde öfters gerufen. Der „Paletot eines Diplomaten", ein etwas locker zusammengesetztes, französisches Lustspiel, konnte sich nur durch die treffliche Darstellung des feinen Komikers über Wasser halten und wäre sicher, ohne Herrn Butterwecks vorzügliche Leistung durchgefallen. Z.

Mannichfaltiges.

Zur Londoner Industrieausstellung. Unter den Gegenständen von der Prinz Eduard-Insel (Australien) ist eine wundervolle Naturmerkwürdigkeit. Es ist der dickste und längste Stamm, der in England oder in irgend einem anderen Lande je gesehen ward. Der Baum in den Kew-Gärten, 190 Fuß hoch, ist gegen den gigantischen Pfahl von Prinz Eduard ein vollständiger Zwerg. Jener mißt von Ende zu Ende nicht weniger als 240 englische Fuß. Er wird als eine Monstre-Flaggenstange im Mittelpunkt der Horticultur-Gärten aufgerichtet werden, ohne daß er eingegraben wird, ein schönes Stück Arbeit, das expreß aus der Colonie geschickte Takelmeister ausführen werden.

Am 2. d. M. producirte sich auf dem Marktplatze zu Hechingen bei Beleuchtung der bekannte Renz auf dem hohen Schwungseil. Seine Vorstellung, kaum zur Hälfte beendet, wurde durch einen schaurigen Zwischenfall gestört. Das Schwungseil machte eine mächtige Bewegung, während Renz mit einem dreijährigen Knaben in der Luft schwebte. Ein Schrei des Entsetzens und des Mitleids fuhr durch das zahlreiche Publikum. Man sah den Tod des kühnen Mannes vor Augen. Das Schwungseil gab nach; es hatte durch die mächtige Bewegung eine Riegelwand aus dem Hause gerissen, an welchem es befestigt war. Die Steine fielen unter das Publikum — es wurde Niemand beschädigt. Der Künstler und das Kind wurden gerettet. Eine schreckliche Angst zerstreute die Zuschauer.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** General Graf Schlick ist gestorben.

* **Triest.** Das bisher zu Antivari stationirte türkische Geschwader ist nach Unteralbanien abgegangen.

Ueber Konstantinopel wird aus Athen vom 14. d. M. berichtet: Aria und alle äußeren Schanzen vor Nauplia, ausgenommen Sct. Elia, dessen Fall nächstens erwartet wird, sind gestern von den königlichen Truppen mit dem Bajonette genommen worden. Ein Dampfer mit 200 Mann an Bord ist nach Syra abgegangen, ebenso ein englisches und französisches Schiff aus dem Pyräus.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 34. 19/3 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 35. Freitag, den 21. März 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 20. März. Die Zollvereinscommission für die Kunst- und Industrie-Ausstellung zu London besteht aus folgenden Mitgliedern: von Preußen: der k. preuß. Geheime Oberregierungsrath Höne, der als erster Commissär Preußens mit der allgemeinen Leitung der Ausstellungs-Angelegenheiten betraut ist; ferner: Baurath Altgelt und k. Landbaumeister Heidtmann; von Bayern: Dr. Beeg, Rector der k. Gewerb- und Handelsschule zu Fürth und k. Gewerbscommissär; als dessen Ersatzmann: Prof. Dr. R. Wagner in Würzburg; von Sachsen: Geheime Rath Dr. Weinlig; als Ersatzmann Regierungsrath Wiesner; von Hannover: Dr. Karmarsch, Director der k. polytechnischen Schule zu Hannover; von Würtemberg: der Director der königl. Centralstelle für Handel und Gewerbe Dr. v. Steinbeis in Stuttgart; von Baden der Referent im Handelsministerium Dr. Dietz; als Stellvertreter: der Secretär der Centralstelle für Landwirthschaft Sprenger in Karlsruhe; vom Großherzogthum Hessen: Commerzienrath Fink in Darmstadt. Die preußische Commission hat sich schon vor längerer Zeit nach London begeben und in den nächsten Tagen ist vermuthlich die ganze Zollvereinscommission dort vereinigt, da dieselbe ihre erste dortige gemeinschaftliche Conferenz am 21. März abhalten wird. Der Zollverein hat ein Privathaus in der Nähe des Ausstellungsgebäudes zur Aufnahme seiner Bureaus gemiethet. Aussteller, welche an irgend einen der Commissäre sich wenden wollen und mit dessen genauer Adresse in London nicht bekannt sind, können ihre Briefe an das Zollvereinshaus: Hereford-Lodge, Old Brompton S. W., richten.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Dienstmagd aus Wolf hat aus einem hies. Schuhladen, auf den Namen einer früheren Herrschaft, ohne dazu Auftrag zu haben, ein Paar Stiefelchen und ein Paar Pantoffeln, zusammen 6 fl. 18 kr. werth, entnommen. Sie erhält 4 Wochen Gefängniß. — Ein Taglöhner, welcher der Entwendung eines blechernen Leuchters, einige Kreuzer werth, zum Nachtheil eines hies. Handelsmanns beschuldigt war, wurde nichtsdestoweniger freigesprochen, weil er bei Verübung der That sich in einem stark angetrunkenen Zustand befand. — Eine hier auf Permission wohnende Arbeiterin aus Bockenheim hat an den Oberlehrer der Rosenberger Schule, weil er ihrem durch Beschluß der kath. Kirchen- und Schulcommission von der Schule ausgeschlossenen Kinde ein ihr nicht genügendes Zeugniß ausgestellt hatte, einen höchst injuriösen Brief voller Vorwürfe geschrieben und das fragliche Zeugniß in zerrissenen und absichtlich mit Tinte beklecktem Zustande beigefügt. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie eine 14tägige Gefängnißstrafe. Hr. Dr. Mayer, der Vertheidiger der Beklagten, hebt die Aufregung hervor, in welcher sich seine mit den Schuleinrichtungen unbekannte Clientin befunden habe und beantragt für dieselbe eine geringe Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf 14 Tage Gefängniß. — Die durch einen Schreinergesellen im Rückfall zum Nachtheil eines hies. Schriftschneiders verübte Ent-

Digitized by Google

wendung einer Parthie Brennmaterials, circa 1 fl. werth, hat eine geschärfte Gefängnißstrafe von 7 Tagen zur Folge. — In einer vor dem Stadtgerichte anhängigen Klagsache der Ehefrau eines hies. Schneidermeisters, Alimente betr., wurden auf deren Antrag 4 Stücke Tuch, welche sich in dem Laden eines andern Schneidermeisters befanden und nach der Behauptung der Frau ihrem beklagten Ehemann gehörten, durch den Amtsdiener des Fiscalats gepfändet. Der Schneidermeister, in dessen Laden das Tuch sich befand, protestirte gegen dieses Vorgehen, indem er das fragliche Tuch für sein Eigenthum erklärte. Später erhob er eine bis jetzt noch nicht entschiedene Klage vor dem Stadtgericht, worin er sich zur Führung des Beweises erbot, daß das Tuch ihm gehöre, während er zugleich letzteres, trotz der geschehenen Pfändung, verarbeitete. Der Staatsanwalt trägt gegen ihn wegen Ungehorsams gegen obrigkeitliche Verfügungen auf 14 Tage Gefängniß, die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Harnier I., dagegen auf Freisprechung, eventuell auf Einstellung des Verfahrens gegen den Beklagten bis zu der in dieser Sache erfolgten Entscheidung des Stadtgerichts an. Das Erkenntniß des Gerichts lautete auf 3 Tage Gefängniß.

Laut der Rechnungsablage der Ersparungsanstalt vom 1. Jan. bis 31. Dec. 1861 waren am 31. Dec. 1860 vorhanden 2494 Einleger, davon 23 ohne Beitrag, neu hinzugekommen sind im Jahre 1861 424, davon 13 ohne Beitrag. Die Einlegerzahl betrug während 1861 2918, davon 36 ohne Beitrag, abgegangen durch Austritt während 1861 253, Bestand am 31. Dec. 1861 2665, davon 30 ohne Beitrag. Obige 2494 Einleger hatten am 31. Dec. 1860 laut Rechnungsablage gut 470,344 fl. 13 kr. und verbleibt obigen Einlegern am 31. Dec. 1861 ein Guthaben von 341,399 fl. 8 kr. Die Bilanz am 31. Dec. 1861 gibt folgendes Resultat: Activa: Guthaben der Ersparungsanstalt bei der Sparkasse 337,412 fl. 6 kr., baarer Kassenbestand 5178 fl. 21 kr., in Summa: 342,590 fl. 27 kr. Passiva: Von 2635 activen Einlegern: 339,875 fl. 32 kr., von 30 Einlegern ohne Beitrag 1523 fl. 36 kr., Guthaben der Ersparungsanstalt 1191 fl. 19 kr., in Summa: 342,590 fl. 27 kr.

Am 15. d. beendete Hr. Dr. Birnbaum aus Gießen den in dem hiesigen Landwirthschaftlichen Verein gehaltenen Cyclus seiner Vorträge mit der Behandlung der für den Oekonomen höchst wichtigen Frage. „über die Ursachen des Mangels an ländlichen Arbeitern." — Indem derselbe in einer historischen Entwicklung die Verhältnisse geschildert, unter welchen sich der ländliche Arbeiter von der Leibeigenschaft bis in die neuesten Zeiten befunden hat, hebt derselbe hauptsächlich hervor, daß, will man den Lohn des ländlichen Arbeiters mit dem Anderer und namentlich der besser gestellten Fabrikarbeiter in ein richtiges Verhältniß bringen, dann darf man nicht vergessen, daß der Oekonom seinem Arbeiter die Kost gibt und dies nicht zu gering angeschlagen werden darf. Hierin begeht man bei der Beurtheilung des Preises der durch den Oekonomen auf den Markt gebrachten Produkte gewöhnlich den Fehler nur nach dem Geldlohn der Arbeiter zu rechnen und die dem Arbeiter gereichte Kost nicht nach dem Werth, den die dazu verwandten Produkte auf dem Markte für ihn haben würden, schätzt und berechnet. Man denkt, dem Oekonomen wächst es ja, und vergißt die großen Kosten, die von der Aussaat bis zur Erndte darauf liegen. Es muß nun das Streben des Oekonomen sein, soviel wie thunlich an Arbeitskräften zu sparen, deßhalb muß die Kost möglichst billig und dennoch aus solchen Bestandtheilen bestehen, die dem Arbeiter die höchstmöglichste Arbeitskraft gewähren. — Der Vortragende ging nun im Hinblick auf das Gesagte auf die Bestandtheile der gewöhnlichen Lebensmittel über und zeigte aus deren Zusammensetzung, in Vergleich gebracht mit ihren Wirkungen, daß, wenn es dem Oekonomen gelinge ein richtiges Verhältniß hierin zu beobachten, er in Zubereitung der Kost noch manche Ersparnisse, unbeschadet der nöthigen Arbeitskraft erzielen könne.

Digitized by Google

In einer am 14. d. stattgehabten Sitzung des Central-Comités zum deutschen Schützenfeste wurde die Errichtung eines Ordnungs-Comités beschlossen, um, so weit möglich, die Aufrechthaltung der Ordnung auf dem Festplatze in die Hände der Festtheilnehmer zu legen. Die hiesigen Turngenossenschaften waren in der Sitzung vertreten und versprachen, in der Kürze die Vorschläge ihrer Vereine vorzulegen. Beinahe täglich findet irgend eine Comité-Sitzung statt.

Der Vorstand des deutschen Schützenbundes hat bekanntlich für die deutschen Schützenfeste eine Schießordnung festgestellt, welche streng im Sinne des Fortschritts gehalten ist. Um jedoch einen Uebergang zu vermitteln, wurde dem Frankfurter Comité anheimgegeben, für das erste Bundesschießen eine eigne Schießordnung festzustellen. Dieselbe ist jetzt vom Schießcomité, welches überhaupt fortwährend in angestrengter Thätigkeit ist, festgestellt, auch vom Centralcomité genehmigt und wird spätestens in 14 Tagen veröffentlicht und verschickt werden. Vorläufig kann aus derselben mitgetheilt werden, daß es 100 Scheiben geben wird; davon für freie Hand, wobei jedoch das Einstemmen des Armes erlaubt ist, 60 Standscheiben auf 175 Meter Entfernung und 10 Standscheiben zum Auflegen, 30 Feldscheiben auf 300 Meter Entfernung. Bis jetzt wurden für die Scheiben folgende Namen festgestellt: für die Fest-Standscheiben: Deutschland, Rhein, Donau, Elbe, Weser; für die Fest-Scheibe zum Auflegen: Oder; für die Fest-Feldscheiben: Heimath, Schill, Th. Körner, Andreas Hofer, Buchhändler Palm. Jede Festscheibe wird doppelt vorhanden sein, um gleichzeitig mehreren Schützen das Schießen zu gestatten. Als Ehrenpreise werden 300 silberne Becher im Werth von 30 fl. pr. Stück bei einer gewissen Anzahl Treffer gegeben werden und zwar für die beiden Arten von Festscheiben je eine bestimmte Sorte, um hieran zu erkennen, ob der Preis auf der einen oder anderen der Scheiben errungen worden ist. — Die Mitglieder des hiesigen Schützenvereins üben sich einstweilen wacker im Schießen, um auch ihrerseits mit concurriren zu können, und Mitte nächster Woche wird der Verein wegen verschiedener zu treffenden Bestimmungen zu einer Generalversammlung zusammentreten.

Die Geldeinnahme der Taunusbahn im vergangenen Februar blieb gegen diejenige desselben Monats im vorigen Jahre um 577 fl. zurück; der Personentransport hatte sich um 2462 Passagiere, der Güterverkehr um 15,329 Ctr. vermindert.

Die Redaction der „Frankfurter Latern", die wegen eines Toasts auf den Kurfürsten von Hessen gelegentlich dessen Geburtstags, im August 1861, vor das Hanauer Criminalgericht geladen war, ist in eine Geldstrafe von 60 Thalern und 6 Thlr. Stempel für Hrn. Stolze und 55 Thlr. und 5½ Thlr. für Hrn. Schalk benebst Tragung der Kosten verurtheilt worden.

Man schreibt aus Biebrich: Noch niemals war der Andrang zur hiesigen Blumenausstellung so stark, wie dieses Mal. Es ist aber auch eine Freude, diesen von Herrn Gartendirector Thelemann eingerichteten Floratempel zu sehen. In dieser Woche sind die Blumen am schönsten; wir bemerken dieses ganz besonders für Diejenigen, welche die diesjährige Ausstellung noch nicht besucht haben.

Die in mehreren hiesigen Blättern enthaltene Notiz, daß der in Berlin entsprungene frühere Student Schöppe dahier verhaftet worden sei, ist, wie wir aus bester Quelle berichtigen können, vollkommen unrichtig.

Daß unser Oberforsthaus seit dem Verlust der Mainlust ein immer mehr beliebter Aufenthalt des Publikums wird, ergibt sich aus der lebhaften Frequenz, die namentlich an den letzten Sonntagen, wo das Wetter im Verhältniß zur Jahreszeit überaus günstig war, fortan herrschte, und glauben wir dem neuen Wirthe, dem in seinem Fach renommirten Herrn Schünemann, ein günstiges Prognosticon für die Zukunft stellen zu können. Und wenn Ende dieses oder Anfang des nächsten Jahres die linksrheinische

Digitized by Google

Eisenbahn mit Station „Oberforsthaus“ im Betrieb ist, wird unzweifelhaft an eine Vergrößerung des Wirthschaftsraumes gedacht werden müssen. Im Interesse des Publikums wäre es sehr zu wünschen, wenn die betreffende Behörde dies schon jetzt in Erwägung ziehen wollte. Es könnte mit im Verhältniß geringen Kosten schon dadurch eine große Annehmlichkeit geschaffen werden, wenn der große, parkähnliche Wirthschaftsgarten, links von der Mörfelder Chaussee mit den Gebäuden des Oberforsthauses verbunden, das Ganze dann mit einer Umzäumung umgeben, die Mörfelder Chaussee aber unterhalb des Forsthauses um dieses herum geführt würde, wodurch der ganze, in die Umzäumung fallende jetzige Theil der Mörfelder Chaussee mit Bäumen angelegt und als Erweiterung des Wirthschaftsgartens benutzt werden könnte, die Verbindung mit der Isenburger Schneiße müßte dann durch Chausstirung der jetzt schon zu beiden Seiten des Parkes hinziehenden Waldwege hergestellt werden. Ein Ersatz für die Mainluft wäre dann vollkommen gefunden und Frankfurt um einen in jeder Beziehung angenehmen Belustigungsort reicher, für dessen Herstellung Einheimische und Fremde den betreffenden Behörden gerne den gerechtesten Dank zollen werden.

Dieser Tage wurden unterhalb der neuen Eisenbahnbrücke vor dem Winterhafen durch daselbst beschäftigte städtische Arbeiter zwei mit Stricken zusammengebundene Leichen, eine männliche und eine weibliche, geländet. Die Erstere war mit drei Röcken bekleidet, in deren Taschen sich eine Anzahl Steine vorfanden. Auch einen Wachtelhund führten dieselben bei sich, der mit ihnen den Tod in den Wellen gefunden hatte. Die Leichen, welche augenscheinlich schon längere Zeit im Wasser gelegen haben mußten, schienen, im Leben, ihrer Kleidung nach, dem wohlhabenden Bürgerstande angehört zu haben und wurden anfänglich für Vater und Tochter aus der oberen Maingegend gehalten. Bei näherer Untersuchung recognoscirte man jedoch in den beiden aufgefundenen Leichen diejenigen eines bejahrten hies. Bürgers und Tuchberettermeisters und dessen Ehefrau, welche bereits seit mehreren Wochen vermißt wurden und sich in Folge finanzieller Bedrängnisse heimlich von hier entfernt hatten.

Dieser Tage geriethen zwei junge Leute, ein Dachdeckerhandlanger und ein Weißbinder, an der schönen Aussicht in Streit, wobei der Erstere den Letzteren mit einer Schippe dermaßen an beiden Beinen verwundete, daß er in das Hospital gebracht werden mußte. Der Thäter wurde sogleich verhaftet.

Die abwechselnde Witterung hatte wieder mehrere Schlaganfälle zur Folge. So stürzten auf dem Markte und in Sachsenhausen zwei Leute vom Schlage getroffen auf der Straße nieder.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Laut dem „Staatsanzeiger“ sind die Herren Auerswald, Patow, Pückler, Schwerin und Bernuth unter Belassung ihres Ranges und Titels als Staatsminister von ihren Aemtern entbunden. Herr von der Heydt ist unter interimistischer Belassung des Handelsministeriums zum Finanzminister, Graf Itzenplitz zum Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Oberconsistorialrath Mühler zum Cultusminister, Oberstaatsanwalt Graf zur Lippe zum Justizminister und der Polizeipräsident Jagow zum Minister des Innern ernannt.

* **Wien.** Die Scharff'sche Correspondenz vernimmt aus sicherer Quelle: Die Insurgenten in Syra haben den dritten Sohn des Königs von Sardinien als Otto II. zum König ausgerufen.

* **Ragusa.** Die Türken besetzten Grahowo. Eine Division rückte gegen das von Luca Vukalowich besetzte Jri vor. Es hat ein Treffen stattgefunden; das Resultat desselben ist noch unbekannt, die Türken rücken aber vor.

Digitized by Google

* **London.** In der jüngsten Sitzung des Oberhauses beantragte der Marquis von Normanby die Vorlage mehrerer, die Verfolgung der Presse in Italien betreffender Depeschen, und schilderte die gegenwärtigen Zustände Italiens als grauenhaft. Earl Russell genehmigte die gewünschte Depeschen-Vorlage, und es entstand eine längere, aber zu keinem bestimmten Ziel führende Besprechung der italienischen Zustände, an welcher Lord Malmesbury und der Marquis Clanricarde Theil nahmen. — Im Unterhause zog Horsfall seinen die Reform des Seerechts betreffenden Antrag zurück.

* **Turin.** Die „Italie" berichtet, Garibaldi habe mit Ratazzi eine Conferenz gehabt. Die Abreise Garibaldis ist auf den 21. vertagt.

* **Kopenhagen.** „Dagbladet" berichtet, daß die Antwort der dänischen Regierung auf die preußisch-österreichischen Noten am 12. d. abgegangen. Die Regierung weist darin jede Discussion über Schleswigs Verhältnisse und über die Berechtigung der Zusammenberufung des dänisch-schleswig'schen Reichsraths zurück. Dänemark vermag selbstverständlich es nicht Preußen zu verwehren, auf die Frage, welche Bedeutung die Verhandlungen von 1851—52 rücksichtlich Schleswigs haben, zurückzukommen. Die dänische Regierung habe auch keine Ursache, eine erneuerte Discussion hierüber zu scheuen; diese würde nur das Resultat ergeben, daß Dänemark in Betreff Schleswigs keine Verpflichtung eingegangen, jedenfalls jede mögliche Zusage vollständig erfüllt habe. Die gegenwärtigen Verhandlungen können aber keinen Schleswig berührenden Punkt umfassen; man würde dann unter einer Frage, die Europa nun einmal als eine innere deutsche betrachtet, eine andere hineinziehen, die, wenn sie existirte, international und außerhalb der verfassungsmäßigen Befugniß des Bundes sein müßte. Die Wirkung einer solchen Zusammenmischung würde sein, daß, wenn man sich nicht einigte und Bundesexecution eintrete, diese dann schleswigische Zwecke haben könnte und würde, und Europa müßte dann erkennen, daß Dänemark genöthigt wäre, eine Bundesexecution als Casus belli zu betrachten, selbst wenn die Occupationstruppen die Eider nicht überschritten. Die dänische Regierung fordert demzufolge beide deutsche Großmächte auf, ihre Bemerkungen in Betreff der in der Depesche vom 26. October v. J. vorgeschlagenen Grundlage zur Ordnung der Verhältnisse und Selbstständigkeit Holsteins darzulegen. — In der jüngsten Sitzung des Reichsraths wurde der Gesetzentwurf wegen einer Appanage für den Prinzen Frederik zu Dänemark einstimmig der zweiten Berathung überwiesen. Darauf fand die zweite Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend eine Veränderung des § 53 des Verfassungsgesetzes vom 2. Oct. 1855, statt. Nach kurzer Diskussion wurde der Vorschlag des Ausschusses einstimmig angenommen und dadurch der Gesetzentwurf mit 43 gegen 1 Stimme der dritten Berathung überwiesen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Paris wird geschrieben: Auf Befehl des Kaisers wird in dem Schlosse Saint Germain ein Museum von celtischen und gallo römischen Alterthümern angelegt. Die Administration der kaiserlichen Museen wird zu diesem Zweck alle hierauf bezüglichen Documente sammeln und das Louvremuseum wird insofern den Grundstein dazu legen, als es sofort eine Sammlung von Töpfersachen und Stein- und Broncewaffen nach Saint Germain abliefern wird. Einen weiteren Zuschuß erhält die neue Sammlung durch die im Walde von Saint Germain veranstalteten Nachgrabungen und durch eine Anzahl kostbarer Gegenstände, die besonders vom Kaiser gesammelt worden sind, worunter auch mehrere auf Befehl Sr. Majestät angefertigte Modelle von Kriegsmaschinen. Außerdem wird die schöne Sammlung, welche der König von Dänemark kürzlich dem Kaiser zum Geschenk gemacht hat, einen hervorragenden Platz in dem neuen Museum einnehmen.

Digitized by Google

Ein Facsimile von Garibaldi. Dem kürzlich erschienenen Werke Wilhelm Rüstow's: „Erinnerungen aus dem italienischen Feldzuge von 1860," ist ein Tagesbefehl Garibaldi's an den Brigadier Rüstow (datirt Calvi, 27. Oct. 1860) in Facsimile beigegeben. Ein Exemplar dieses Facsimile war zufällig in den Besitz des Herrn Greul, Restaurateurs im Plauen'schen Hof in Leipzig, gelangt und von diesem seinen Gästen mitgetheilt worden. Unter diesen entspann sich alsbald ein Streit, ob dies auch wirklich die Handschrift Garibaldi's wäre (die näheren Verhältnisse, nach deren Kenntniß ein solcher Zweifel überhaupt nicht möglich war, scheinen denselben also unbekannt gewesen zu sein), und einer der Gäste machte den Vorschlag, das Facsimile dem General Garibaldi mit der Anfrage zuzusenden, ob das Schreiben an Rüstow auch in der That von ihm herrühre. Der Vorschlag fand allgemeinen Beifall und wurde auf der Stelle ausgeführt. Man sandte am 14. Februar in einem recommandirten Briefe das Facsimile mit der in italienischer Sprache geschriebenen Anfrage an den General Garibaldi nach Caprera. Die Hoffnung, von dem gegenwärtig mit ganz anderen Dingen beschäftigten General eine Antwort zu erhalten, war gleich anfangs eine ziemlich schwache gewesen, und die ganze Angelegenheit war so ziemlich in Vergessenheit gerathen, als plötzlich zur Ueberraschung aller Betheiligten eine Erwiderung Garibaldi's mit dem Poststempel Maddalena einging, welche wörtlich lautet:

„Signor Guglielmo Greul, Plauen'scher Hof, Leipzig.

Caprera, 25. Febr. 1862.

Carissimi amici,

Il manuscritto che Vi rinvio fù scritto da mi — Rustow è degno di mia fiducia e della Vostra —

Sono con affetto Vro. G. Garibaldi.

Alla società del Plauenscher Hof."

(Theuerste Freunde, das Manuscript, das Ihr mir geschickt, war von mir geschrieben — Rüstow ist meines und Eures Vertrauens würdig. Ich bin mit Zuneigung Euer G. Garibaldi.) Den Brief Garibaldi's mitsammt dem Couvert, das Facsimile und den Recommandationsschein des hier aufgegebenen Briefes hat Herr Greul unter Glas und Rahmen bringen lassen.

Der Hofkapellmeister Jean **Bott** in Meiningen, bekanntlich der erste Zögling der hiesigen Mozartstiftung, befindet sich gegenwärtig in Berlin, um den letzten Proben seiner großen Oper „das Mädchen von Korinth" beizuwohnen.

Der bekannte Schlachtenmaler Feodor **Dietz** hat einen Ruf als Director der Karlsruher Akademie der Künste erhalten und angenommen.

Das neununddreißigste **niederrheinische Musikfest** wird an den Pfingsttagen in **Köln** gefeiert werden. Wie die Kölnische Zeitung berichtet, kommen zur Aufführung am ersten Tage: Salomon, Oratorium von Händel. Dieses in Deutschland noch selten gehörte Werk wird nach der Original-Partitur mit Begleitung des Orchesters und der Orgel ausgeführt werden, mit Benutzung der von Mendelssohn für die Aufführung desselben Werkes im Jahre 1835 zu Köln ausgearbeiteten Orgelstimme. Am zweiten Tage werden die Ouverture und eine Zusammenstellung von Scenen aus der Oper Iphigenie in Aulis von Gluck; ferner das Sanctus und Osanna aus der großen Messe in H-moll von Joh. Seb. Bach; und in der zweiten Abtheilung Beethoven's neunte Sinfonie mit Chören gegeben werden. Am dritten Tage werden nicht blos Solovorträge der künstlerischen Virtuosität Rechnung tragen, sondern die einmal vereinigten Kräfte auch noch zu Gesammtaufführungen benutzt werden, wozu eine Sinfonie von J. Haydn, eine Hymne an die Nacht für Soli, Chor und Orchester und Mendelssohn's Ouverture zu Ruy Blas bestimmt worden sind.

Digitized by Google

Die Rosen des Herrn von Malesherbes heißt das Stück, bei dessen Beurtheilung vor vielen, vielen Jahren Ludwig Börne die kurzen, aber treffenden Worte schrieb: „Keine Rose ohne Dornen; Fräulein Lindner war die Rose.“ Wenn wir bei der heutigen Aufführung auch keine Dornen fanden, so war es doch auch diesmal ein allerliebstes Rosenknöspchen, welches dem Frankfurter Theaterpublikum zum erstenmale den Kelch seines hübschen Talentes in einer größeren Rolle entfaltete. Wir sprechen von Fräulein Henriette Müller, welche die Suffette allerliebst spielte und vom Publikum durch freundlichste Theilnahme und Hervorruf belohnt ward. Fährt Fräulein Müller so fort, so kann ihr eine erfolgreiche Carriere bei ihrem schönen Talente und ihrer hübschen Persönlichkeit nicht fehlen. — In „Rosenmüller und Finke“ setzte Herr Butterweck bei vollem Hause sein erfolgreiches Gastspiel fort, und wir sind der Direction zu Dank verpflichtet, daß sie uns dies in der That vortreffliche Lustspiel in so guter Aufführung bot. Nächst dem Gaste war es besonders Fräulein Friederike Meyer, welche durch treffliche Darstellung der Rosamunde das Publikum zum lautesten Beifall hinriß. Fräulein Meyer darf diese Rolle, die sie sehr geistreich und scharf skizzirt, zu ihren bedeutendsten zählen. Auch die Leistungen der übrigen Mitwirkenden (das Stück erfordert 25 Personen) waren sehr gut und das Ganze ging vorzüglich ineinander und machte unserer Theaterverwaltung alle Ehre. Herrn Hassel's pikante Charge des Hillermann verdient wegen ihrer Originalität und Komik besonders hervorgehoben zu werden. Z.

Mannichfaltiges.

Von der russischen Grenze wird geschrieben: Ein Schmugglergefecht hat am Abend des 4. März jenseits der russischen Grenze stattgefunden, 22 Schlitten mit Waaren-Colli (größtentheils schwere Seidenzeuge), angeblich im Werthe von 15,000 Thlr., passirten beim Dorfe Augsgirren die preußische Grenze nach Rußland; jeder Schlitten hatte drei Schmuggler zur Besetzung. Sie hatten drei russische Postenlinien zu durchbringen, deren Wachtmannschaften zusammengezogen waren und 140 Mann betragen haben sollen. Kaum hatte der Transport die Grenze im Rücken, als er zu gleicher Zeit von allen Seiten angegriffen wurde, so daß eine Rückkehr nicht zu ermöglichen war. Die Schmuggler mußten sich vorwärts durchschlagen. In der ersten und zweiten Aule verloren dieselben sieben Schlitten mit vierzehn Pferden und den Waaren. Der letzte Kampf bei der dritten Postkette war der hartnäckigste, ein bedeutender Theil der Waaren-Colli soll durchgebracht sein. Speciellere Nachrichten fehlen indessen. Die russische Grenzwache zählte auf den beiden ersten Postenlinien zwei Todte und neun verwundete Soldaten, darunter einen Wachtmeister, dem vier Finger durch eine Kugel weggerissen sind, desgleichen zehen stark verwundete Pferde. Die Schmuggler haben ihre sämmtlichen Verwundeten fortgebracht, auch sollen mehrere getödtet sein. Preußische Unterthanen sind bei diesem Strauße nicht betheiligt, vielmehr nur szamatisch-russische Bauern, deren Fahrzeuge mit ganz ausgezeichneten Pferden bespannt gewesen sind. Daß den Russen der Convoi vorher verrathen gewesen, ist einleuchtend. Ein ähnlich großes Gefecht hat in unserer Gegend noch niemals stattgefunden.

Dieser Tage ist in der Mothecombe-Bai an der Küste der Grafschaft Dorset eine österreichische Brigg gescheitert. Wie man hört, ist es die Viate, welche am 17. Febr. von Plymouth nach Triest abgesegelt. Die Mannschaft ist gerettet.

Vor den Assisen von Mons wird in nächster Sitzung der Proceß eines Diebes, Namens Willem, deutscher Abkunft, verhandelt, der wegen nicht weniger als 67 Diebstählen unter erschwerenden Umständen angeklagt ist. Willem behauptet aber, selbst fast 810 Diebstähle begangen zu haben und zwar ohne allen fremden Beistand.

Digitized by Google

In Bärenwald ereignete sich vor Kurzem folgender beklagenswerther Fall. Ein Mädchen von 18 Jahren, welches kaum von einer schweren Krankheit genesen war, konnte der Versuchung, den Tanzboden zu besuchen, nicht widerstehen. Dort angelangt, überließ sich das Mädchen der Lust am Tanze in vollem Maße. Des Morgens gewahrte die Mutter des Mädchens, daß ihre Tochter noch nicht heimgekehrt sei und sie machte sich auf, dieselbe aufzusuchen. Unweit des Hauses fand sie ihre Tochter im Schnee liegend als Leiche. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß ein Schlagfluß dem jungen Leben ein frühzeitiges Ende gemacht hatte. Man sah im Schnee noch deutlich die im Kreise führenden Spuren der Tritte, da das Mädchen wahrscheinlich zuerst von einem starken Schwindel ergriffen wurde.

Man schreibt aus Paris: Die durch die „Geheimnisse von Paris" Eugen Sue's berühmt gewordene Kneipe „zum weißen Kaninchen" in der Rue aux Feves wird nun abgerissen. Die Arbeiten werden von einem Polizei-Commissär und mehreren Stadtsergeanten beaufsichtigt; man hat bereits außer einer Masse von Gegenständen, die zu hohen Preisen an Liebhaber verkauft wurden, am Fuße der Treppe, welche zu den großen Kellern dieses Hauses führt, fünfzehn menschliche Skelette aufgefunden. Die Nachsuchungen werden mit Eifer fortgesetzt.

Ein erfindungsreicher Engländer hat nun sogar eine Kaumaschine für zahnlose Leute zusammengestellt, eine Art kleiner Mühle, welche am Tische angeklemmt wird und die Speisen ausgezeichnet zermalmen soll, ohne deren Wohlgeschmack und Appetitlichkeit zu schaden.

Man schreibt aus Zweibrücken: Am 11. März fanden die Besitzer der Ommersheimer Mühle bei ihrer Heimkehr vom Felde ihr allein zu Hause gebliebenes 11jähriges Töchterlein ermordet im Zimmer. So viel verlautet, soll der Vater des ermordeten Kindes einige Tage vorher 1 Paar Ochsen verkauft haben, was wahrscheinlich den Mörder angelockt und zu der ruchlosen That verleitet hat. Weitere Anhaltspunkte gehen bis jetzt ab und wird die gerichtliche Untersuchung hoffentlich dem Thäter, der noch nicht ermittelt ist, auf die Spur kommen.

General Emanuel Hahn, der die griechische Armee commandirt, ist geboren 1800 und entstammt einer alten Familie in Bern. Er sollte die Bäckerei erlernen, hatte aber mehr Gefallen am Militär, kam in die königl. Cadettenschule in Berlin und wurde Lieutenant im preußischen Dienst, nahm als Philhellene Theil an dem Freiheitskampfe der Griechen gegen die Türken. Da bekanntlich die Philhellenen von den Griechen selber mißhandelt wurden, entschloß sich Hahn zur Rückkehr in die Heimath, kam aber nur bis Livorno und kehrte von da wieder nach Griechenland zurück, wo er als Hauptmann in die reguläre Armee aufgenommen wurde. Trotz aller Intriguen gegen den Ausländer behauptete Hahn seine Stellung, wurde Oberst, Flügeladjutant des Königs und im vorigen Jahre General. Er ist der einzige abendländische Offizier, der sich das Vertrauen der Griechen dauernd zu gewinnen wußte.

Die ersten Blüthen im Freien brachte am 12. d. in Zahlbach bei Mainz ein Holunderbaum (Syringa vulgaris).

Neueste Nachrichten.

* **Athen.** Zu Nauplia ist ein Waffenstillstand von 24 Stunden abgeschlossen worden.

* **Nauplia. Die Verschanzungen sind durch die K. Truppen genommen worden. Die Ordnung ist wieder hergestellt.**

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 35. 21/3 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 36. Sonntag, den 23. März 1862.

Der Strom.

Es ist ein Strom mit schwarzen Riesenwellen,
Der aus den Wolken mächtig niederschießt,
Es kennet niemand seines Ursprungs Quellen,
Und nicht das Meer, dahin er sich ergießt.

Dumpf brüllt sein Wasser, wie des Donners Krachen,
Das sich an tausendjähr'gen Felsen bricht.
Auf seinem Rücken trägt er keinen Nachen,
Der beste Segler segelt auf ihm nicht.

Und seine todtesschwangern, wilden Wogen,
Sie waschen Berg' und Thäler langsam los,
Zu stolzen Städten kommt er hingezogen
Und trägt sie fort in seinem tiefen Schoos.

Ihm wehren nicht der Dämme feste Wände,
Der ganzen Menschheit kündigt er den Streit,
Zerstörend, was erschufen Menschenhände,
Und dieser Strom — es ist der Strom der Zeit.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. März. Der am 15. d. abgegangene Stadtcommandant, Herr Oberstlieutenant v. Alvensleben, hat sich während seiner Amtsführung nicht nur die Achtung der hiesigen Behörden, sondern auch die seiner Untergebenen und der Bewohner hiesiger Stadt erworben. Er wußte seinen schwierigen Posten mit vielem Tact und großer Umsicht zu verwalten, und suchte überall, wo er konnte, zu vermitteln und in jeder Beziehung versönlich zu wirken.

(Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 20. März.) In Folge des in der Sitzung vom 13. März d. J. gefaßten Beschlusses wegen des Wechsels in dem Oberbefehl über die hiesigen Besatzungstruppen und in der Commandantur zu Frankfurt kam zur Anzeige, daß der gedachte Oberbefehl an der Stelle des von demselben enthobenen K. K. Oesterr. Generalmajors Freiherrn von Rzikowsky dem Generaladjutanten Sr. Majestät des Königs von Preußen, Generallieutenant Prinzen Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg übertragen, der Königlich Preußische Obrist von Alvensleben der Commandantur dahier entbunden und der K. K. Oesterr. Oberstlieutenant bei dem 38. Infanterieregiment Freiherr von Polimbini statt seiner zum Commandanten ernannt worden sei. Bis zum Eintreffen des neuen Obercommandanten wird derselbe provisorisch von dem K. Preuß. Generalmajor von Sommerfeld vertreten. Hannover beantragte, daß der Zusammentritt der nach dem Beschluß vom 6. Febr. d. J. niederzusetzenden Commission für die Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfes einer allgemeinen Civilproceßordnung am 3. Juni d. J. zu Hannover stattfinden möge. Zugleich zeigte dasselbe an, daß der K. Hannover'sche Oberjustizrath und Referent im Königl. Justizministerium Dr. Leonhardt zum Bevollmächtigten bei dieser Commission bestimmt sei. Von der Großh. Hessischen Regierung wurde angezeigt, daß sie bereit sei, zu der niederzusetzenden Commission zur Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfes einer allgemeinen Civilproceßordnung, sowie des Entwurfes eines allgemeinen Gesetzes über die Rechtsgeschäfte und Schuldenverhältnisse für die deutschen

Digitized by

Bundesstaaten einen Rechtsgelehrten abzuordnen. Die Kurfürstlich Hessische Regierung ließ eine Denkschrift über die kurhessische Verfassungsangelegenheit mit dem Bemerken überreichen, daß dieselbe als Erwiderung auf die badische Denkschrift in der nämlichen Sache bereits von der 10. diesjährigen Bundestagssitzung, in welcher der gemeinschaftliche Antrag von Oesterreich und Preußen eingebracht wurde, zur Absendung bereit gelegen habe. Die weiteren Verhandlungen betrafen Festungsangelegenheiten, insonderheit Nachweisungen über Proviant- und Lazarethvorräthe, die Befreiung von Festungsgrundstücken von Steuern und Abgaben, Baulichkeiten und den Rückersatz des Zolls für zu Festungsbauten geliefertes Eisen.

Zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen fand gestern Abend großer Zapfenstreich seitens sämmtlicher Musikcorps der hiesigen Bundestruppen unter Fackelbegleitung statt. Heute früh um sechs Uhr eröffnete große Reveille von den Musikcorps und Tambours der hiesigen Bundesgarnison sowie 101 Kanonenschüsse der hier liegenden preußischen Artillerie das Fest selbst. Um 10 Uhr begann der Gottesdienst für den evangelischen Theil der preußischen Besatzung in der deutsch-reformirten Kirche, für den katholischen Theil im Dome. Demselben wohnten außer den Gesandtschaftsmitgliedern auch die Generalität, die Mitglieder der Bundesmilitärcommission und die Offiziere der andern hier garnisonirenden Truppen bei. Später fand große Auffahrt bei dem K. Preußischen Bundestagsgesandten Herrn v. Usedom und Parade der preußischen Truppen auf dem Roßmarkt statt. Ein diplomatisches Diner bei dem K. Preuß. Bundestagsgesandten, sowie ein militärisches Bankett im Hotel de l'Union und bei eintretender Dunkelheit eine glänzende Beleuchtung der schön dekorirten preußischen Casernen beschlossen die Festlichkeiten.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde der Elementarlehrer an der Selectenschule, Herr Ferdinand Maria Schnepf, in Ruhestand versetzt.

Gestern Nacht 2 Uhr verschied nach längerem Leiden das älteste Mitglied Hohen Senats, Herr Senator Friedrich Carl Hector Wilhelm von Günderrode, genannt von Kellner. Derselbe gehörte der adeligen Ganerbschaft des Hauses Limpurg an, war geboren den 25. April 1786, ward Senator den 10. Februar 1823 und bekleidete in den Jahren 1841, 1847, 1851 und 1861 das ältere Bürgermeister-Amt. Er war Ritter des K. Preuß. St. Johanniter-Ordens und Komthur des K. K. Oesterr. Franz-Joseph-Ordens, sowie des Großh. Hess. Verdienstordens Philipps des Großmüthigen.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Die von einem wegen Körperverletzung eines Geschäftsführers erstinstanzlich in Gefängnißstrafen von 4, bezw. 3 Wochen verurtheilten Ehepaar von Bornheim eingelegte Berufung, welche in voriger Sitzung verhandelt wurde, endigte, laut dem gestern publicirten Bescheid des Appellationsgerichts, mit der Aufhebung des Urtheils der ersten Instanz, Freisprechung der beiden Beklagten und Verweisung der Civilansprüche an das zuständige Civilgericht. — Die Ehefrau eines sich auf flüchtigem Fuße befindenden insolventen Schnittwaarenhändlers von hier, war, der zum Nachtheil der Debitmasse verübten Unterschlagung von 166 fl. 49 kr. angeklagt, von dem Zuchtpolizeigericht für schuldig befunden und demgemäß in eine Correctionshausstrafe von 7 Monaten unter Abzug von 3 Monaten Untersuchungshaft verurtheilt worden. Gegen dieses Erkenntniß legte die Beklagte Berufung ein, die durch Herrn Dr. Siebert vertreten wurde. Derselbe findet die Kriterien einer Unterschlagung nicht vorliegend und jedenfalls das Strafmaß zu hoch gegriffen. Sein Antrag geht in erster Linie auf Freisprechung, ev. auf Erkennung einer, durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachtenden, geringen Gefängnißstrafe. Der Oberstaatsanwalt stellt es dem Gerichte anheim,

Digitized by Google

ob es statt der Unterschlagung eine Beihülfe zum betrügerischen Bankerott annehmen wolle, wie die durch Urtheil der Anklagekammer beseitigte Beschuldigung anfänglich lautete. Das Gericht bestätigte das Urtheil der ersten Instanz, verfügte jedoch, daß statt 3 Monate Untersuchungshaft 4 Monate in Abzug zu kommen haben.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat dem hiesigen Bürger und Kanzleidiener bei der Militär-Commission hoher deutscher Bundesversammlung, Herrn Michael Obermayer, für seine treue und verläßliche langjährige Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

In der am 19. d. unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Passavant stattgehabten Versammlung zur Berathung der Statuten einer „Gewerbekasse", die nicht sehr zahlreich besucht war, wurde der Entwurf, soweit er nicht in der letzten Versammlung erledigt worden war, durch Herrn Sonnemann weiter verlesen. — Ueber einzelne Artikel entspannen sich Debatten, namentlich über die Fragen, ob die Gewerbekasse auch Vorschüsse auf Waaren geben solle, sowie darüber, ob ein Vorschuß länger als sechs Monate dauern könne. Beide Fragen wurden verneint, beziehungsweise die entgegenlaufenden Anträge abgelehnt, weil sie als dem Principe der Kasse zuwider befunden wurden. — Sonstige Punkte in den Statuten, die berührt wurden, sind unwesentlich und betreffen meistens die Form. Bei dem Theil der Satzungen, welcher über die Verwaltung handelt, angelangt, konnte man nicht umhin, vor allem Andern die Frage zur Erledigung zu bringen, ob die Kasse ein Zweig der „Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hilfswissenschaften", oder ein selbstständiges Institut werden solle. Die Discussion über diesen Gegenstand erwies, daß man ein Anlehnen an die polytechnische Gesellschaft hauptsächlich deßhalb beabsichtigt hatte, weil dadurch die Nothwendigkeit der Concessions-Einholung umgangen und eine Vertretung vor den Gerichten erzielt wurde; von der andern Seite aber stellte sich heraus, daß eine Verwaltung der zu gründenden Gewerbekasse nach dem alleinigen Willen ihrer Mitglieder mit den Statuten der polytechnischen Gesellschaft nicht in Einklang zu bringen sei. Daraufhin stellte Herr Dr. Friedleben, nachdem er dargethan hatte, daß eine gute Organisation der Gewerbekasse als Zweig der mehrgenannten großen Gesellschaft eine völlige Desorganisation für letztere zur Folge haben werde, den Antrag, zu beschließen, daß diese Gewerbekasse als eine selbstständige Actien-Gesellschaft begründet werde, daß eine Commission die Umarbeitung des Statutenentwurfs vornehmen und dabei das neue deutsche Handelsgesetzbuch in Betracht ziehen solle. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen, die bisherige Commission bestätigt und mit der Umarbeitung der Statuten auf Grund der stattgehabten Berathungen beauftragt.

In der am 20. März stattgehabten zehnten Generalversammlung der Actionäre der Frankfurter Bank wurde denselben der Geschäftsbericht über das Verwaltungsjahr 1861 vorgelegt. Nach demselben erreichte der Geschäftsumsatz ausschließlich des Cassa- und Giroverkehrs in diesem Jahre die Höhe von fl. 264,420,000, während er im Jahre 1860 nur fl. 228,916,000 betragen hat. Die Gesammteinnahme (einschließlich der Incasso für Rechnung der Folioinhaber im Betrage von fl. 332,479,610. 15 kr.) belief sich auf fl. 404,449,095. 59 kr., die Auszahlungen dagegen betrugen fl. 400,425,590. 14 kr.; somit verblieb am 31. December ein Kassenbestand von fl. 14,424,100 15 kr., wovon fl. 11,683,160. 15 kr. in geprägtem Gelde und fl. 2,740,940 in Bankscheinen. Nach Zusammenzug der Einnahmen und Ausgaben ergab sich im Vergleich mit dem vorigen Jahre eine Zunahme des Kassenverkehrs von circa fl. 35,546,000. Der Giroverkehr hat sich im Vergleich mit dem vorigen Jahre um circa fl. 13,226,000 vermehrt, der Ertrag der Giroprovisionen aber um fl. 232. 30 kr. vermindert. Die Zahl der

Foliuminhaber ist von 91 auf 94 gestiegen. Das Discontirungsgeschäft zeigt die Zahl von 10,659 Wechseln im Betrag von fl. 14,990,582. 18 kr. und betrug der Disconto durchschnittlich $3^1/_5$ pCt., das durchschnittliche Wechselportefeuille auf Frankfurt fl. 6,664,000 für das abgelaufene Jahr. Das Darlehensgeschäft gegen Staats- und Werthpapiere, gerichtliche Insätze, Wechsel auf auswärtige Plätze und edle Metalle zeigt einen reinen Zinsenertrag von fl. 179,824. 25 kr., wozu noch fl. 1368. 57 kr. als Zinsenertrag durch die Discontirung verlooster Staatspapiere und fl. 4 für Incassogebühren aus der Ablieferung von Darlehenseffecten kommen. Der Verkehr mit auswärtigen Wechseln lieferte einen Gewinnüberschuß von fl. 5,330,806. 45 kr., der Verkehr mit auswärtigen Correspondenten einen Nettogewinn von fl. 74,291. 28 kr. Der Reingewinn bei dem Geschäfte in edlen Metallen und Silberausprägungen ergab fl. 4876. 32 kr.; die Gebühren für freiwillige Depositen betrugen fl. 1501. 59 kr.; der Reinertrag der eignen Staatspapiere der Bank fl. 84,524. 56 kr.; die Gebühren für den Uebertrag von Actien im Actiengrundbuche fl. 23. 30 kr.

Der Bruttogewinn des Jahres 1861 betrug		fl. 693,353. 21 kr.
Hieran sind zu kürzen:		
1) die Verwaltungskosten mit	fl. 57,579. 5	
2) die Amortisation		
a) der Bau- und Einrichtungskosten	„ 8,237. 13	
b) der Banknoten-Anfertigung . .	„ 21,678. —	
3) bezahlte Hypothekenzinsen	„ 400. —	„ 87,894. 18 „
wonach ein reiner Gewinn von		fl. 605,459. 3 kr.

oder $6^1/_{20}$ Procent des einbezahlten Actien-Capitals von 10 Millionen Gulden verbleibt. Da aus diesem Rein-Gewinne für die einbezahlte Actiensumme von 10 Millionen Gulden 3 Procent mit 300,000 fl. auf Dividendenrechnung zu bringen und von dem sich hiernach ergebenden Ueberschusse von 305,459 fl. 3 kr. dem Reservefond $^1/_4$ mit 76,364 fl. 46 kr. zuzutheilen sind, so bildet der hiernach verbleibende Rest des Reingewinnes von 229,094 fl. 17 kr. nebst den oben auf Dividendenrechnung gebrachten 300,000 fl. und der im Jahre 1860 unvertheilten Dividende von 5855 fl. 8 kr., zusammen 534,949 fl. 25 kr. die Jahresdividende der Actionäre. Hiervon werden als Dividende für das Jahr 1861 26 fl. 30 kr. per Actie, also für 20,000 Actien 530,000 fl. ausbezahlt, und der Mehrbetrag von 4949 fl. 25 kr. auf den Dividendenconto des Jahres 1862 übertragen.

In den letzten 8 Tagen hat die Zahl der zum Schützenfeste angemeldeten Schützen wieder um 300 zugenommen. Waren es seither die Mittelstaaten, welche ihre Vertretung in großer Zahl anzeigen ließen, so sind es dießmal auch österreichische und preußische Schützenvereine, welche sich zu unserem nationalen Feste anmeldeten. Die Größe der Entfernung gestattet bei ihnen, den Einzelnen, das Verlassen der Heimath auf mehrere Tage nicht so leicht. Größere Anmeldungen liefen ein aus Wolfenbüttel 10, Oppenheim 20, Nordhausen 12, Königsee 12, Neu-Isenburg 12, Höchst 15, Büdingen 13, Nürnberg, als Vorort für Mittelfranken mit den dahin einschlägigen Vereinen, 60. Wie viel Mitglieder des hiesigen Schützenvereins als Schützen an dem Feste sich betheiligen werden, dürfte in der Generalversammlung dieses Vereins, welche nächste Woche stattfindet, neben andern wichtigen Fragen, mit entschieden werden. So viel bis jetzt bekannt, werden einige hiesige Gesangvereine Preise für das Schützenfest geben. Auch in Frankfurts Turnerschaft fand dieser Gedanke lebhaften Beifall, und es steht zu erwarten, daß auch diese Vereine, drei an der Zahl, je nach Kräften ihrer Mitglieder sich durch Preise betheiligen und sonst noch unterstützend für das Fest wirken werden.

Digitized by Google

Der 14. Jahresbericht des israelitischen Frauenvereins gibt Zeugniß des gedeihlichen Fortschrittes dieser wohlthätigen Anstalt; es werden in derselben gegenwärtig 15 Zöglinge verpflegt und unterrichtet und die bisher erlangten Resultate können zu den erfreulichsten gerechnet werden, da über diejenigen Mädchen, welche durch den Verein am hiesigen Platze und zum Theil in weiter Ferne ein Unterkommen gefunden haben, die günstigsten Berichte vorliegen. Im Eingange zu diesem Jahresberichte behandelt der Vorsteher, Herr Dr. S. Stern, in kurzer aber doch sehr scharfer Weise die Frage, ob es zweckmäßiger, Waisenkinder in großen dazu bestimmten Häusern zu erziehen oder sie einzeln oder in kleiner Zahl an geeignete Familien zur Erziehung zu übergeben. Ohne eine so wichtige Frage hier zur Entscheidung bringen zu wollen, finden sich gerade die Vorzüge beider Richtungen in dem von dem israelitischen Frauenverein erbauten Waisenhause vereinigt, dessen Einrichtung sowohl wie die damit bedingte Thätigkeit der Zöglinge allen Anforderungen entsprechen, welche die humanste Mildthätigkeit an die Erziehung und Verpflegung von Waisen zu stellen berechtigt ist. Die ganze Behandlung dieser Frage reiht sich würdig den geistvollen Arbeiten an, mit denen Herr Dr. Stern schon öfter vor das größere Publikum getreten und verdient die weiteste Verbreitung.

Wie in Köln, Elberfeld, Aachen, Coblenz und Mannheim, beabsichtigt der Advocat-Anwalt am Rheinischen Appellationsgerichtshofe zu Köln, Herr Hardung, in Kurzem auch hier Vorlesungen über Handelsrecht zu halten, und zwar schon in besonderer Beziehung auf das neue deutsche Handelsgesetzbuch. Die Leistungen des Herrn Hardung im Gebiete des Handelsrechts sind anerkannt; sein Werk über Wechselrecht gilt in der gelehrten Welt, wie im Kreise der Kaufleute und praktischen Juristen für ausgezeichnet, sowohl in Beziehung auf Gediegenheit, als Klarheit und praktische Brauchbarkeit. Einer gleichen Beurtheilung erfreuten sich seine Vorlesungen über Handelsrecht, die er bereits in mehreren bedeutenden Handelsstädten gehalten; dieselben fanden überall zahlreiche Theilnahme und großen Beifall. Die öffentlichen Berichte sind hierüber gleichlautend; so ausführliche Referate der „Köln. Ztg.", der „Elberfelder", der „Aachener" und anderer Zeitungen. Es gehört zu den größten Interessen des Handels, daß der Kaufmann sein Recht kennt. Herr Hardung hat sich dem Berufe gewidmet, das Handelsrecht durch klare und praktische Behandlung dem Kaufmann zugänglich und brauchbar zu machen. Er hat bewiesen, daß er diese höchst schwierige, von der Wissenschaft bisher sehr vernachlässigte Aufgabe zu lösen verstanden. Durch sein erfolgreiches Streben, den Handelsstand über sein Recht aufzuklären, macht sich Herr Hardung in hohem Grade dem Handel nützlich; der Handel wird ihm dafür dankbar sein.

Wie wir erfahren, so hat der in der „Stadt Ulm" dahier im Januar 1862 von Gärtnern und Gartenfreunden gegründete Verein „zur Beförderung des Obstbaues" am 18. März in den Räumen des Dr. Senckenbergischen Instituts, durch die freundliche Aufnahme der Instituts-Verwaltung begünstigt, zum erstenmal getagt und wird ins künftige seine Sitzungen Dienstag Abends von 8 Uhr ab in diesen Räumen abhalten. Die Zwecke des Vereins stellen ihm ein rasches Gedeihen in Aussicht, namentlich, da es ja Wenige gibt, die gegen Pomona's Schätze gleichgültig sind.

Gestern begab sich der Vicepräsident der Bittern, begleitet von einer Deputation derselben, zu Herrn Bauch, dem Senior des löblichen Metzgerhandwerks unter die Schirnen, sprach demselben für die freundliche Betheiligung des Handwerks bei den Carneval-Krönungsfeierlichkeiten dieses Jahres im Namen des Vereins der Bittern den Dank aus, und überreichte demselben, um das ganze Handwerk zu ehren, zur Erinnerung an das schöne Frankfurter Volksfest, in einem eleganten Etui eine große vergoldete Kette mit dem Bildniß Carl des Großen.

Digitized by Google

Unser Mitbürger Oscar Pichler hat im Vereine mit dem Architecten Seestern-Pauly bei dem in Innsbruck in gothischem Stile zu erbauenden Rathhause wiederum für seine Pläne den Preis errungen. Vorwaltenden, uns nicht bekannten Umständen wegen wurde der erste Preis nicht ausgetheilt, die beiden andern Preise aber zusammengezogen. Der letzte Einlieferungstermin war der 8. Januar 1862 und waren bis dahin Pläne von 42 Mitconcurrenten, unter welchen die nahmhaftesten Architecten, eingelaufen; gewiß ein Umstand, welcher den Herren Oscar Pichler und Seestern-Pauly zur größten Ehre gereichen muß. Unter den zugezogenen Preisrichtern befand sich auch der durch seine Werke hinlänglich bekannte Architect G. Ungewitter aus Kassel. Es ist dies schon das fünfte Mal, daß O. Pichler bei Concurrenzausschreibungen den Sieg errang. Es wurden gekrönt: 1. Plan zur Irrenanstalt in Frankfurt a. M. (ausgeführt). 2. Plan zur Irrenanstalt in Meiningen (Ausführung wird in diesem Frühjahr begonnen). 3. Strafanstalt zu Frankfurt a. M. 4. Plan zum An- und Neubau des Senckenbergtschen Spitals in Frankfurt a. M. und 5. Plan zu dem obengenannten Rathhause. Auch die Baulichkeiten zu dem ersten deutschen Schützenfeste werden nach seinen Plänen ausgeführt.

Bei der Concurrenz in der polytechnischen Schule in Carlsruhe wurden die drei Preise im architectonischen Zeichnen an drei Söhne frankfurter Familien ertheilt. Den ersten erhielt Franz v. Hoven, den zweiten Hoffstadt, den dritten Albert.

Der Champagner zu dem heute im Hotel de l'Union stattgehabten Militärdiner zu Ehren des Geburtsfestes des Königs von Preußen war, durch eine Commission unter vielen Marken gewählt, von G. H. Mumm und Compagnie in Rheims, welchem Hause auch unlängst für seine ausgezeichnete Bedienung der Titel „Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preußen" geworden ist. Das Diner, das soeben beendet ist, wird uns als sehr glänzend geschildert und macht dem tüchtigen Wirth des Hotel de l'Union alle Ehre.

Der neue Wirth des Gasthauses zum „Rheinischen Hof" in der Buchgasse, Herr Louis Schaefer, früher Oberkellner im „Hotel Schirmer", wird am 1. April zur Feier des Antritts seines Geschäftes ein Souper auf Subscription in seinem Hotel veranstalten.

Dieser Tage wurde ein bei einem hies. Advokaten beschäftigter Schreiber wegen Verdachts vielfacher Diebstähle und Unterschlagungen gefänglich eingezogen. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung fand sich ein ganzer Wagen der verschiedensten Gegenstände, Bücher, Leibgeräthe, Nippsachen, Briefe ꝛc. vor, die sich sämmtlich als Eigenthum der hies. Advokaten herausstellte, bei denen der Schreiber in den letzten Jahren beschäftigt war. Derselbe ist der ihm zur Last gelegten Diebstähle, deren einer mittelst Einbruchs verübt wurde, geständig und hat bereits in naiver Weise seinen jüngsten, ebenfalls von ihm bestohlenen Prinzipal, der als ein gewandter Anwalt bekannt ist, um Uebernahme seiner Vertheidigung ersuchen lassen.

Bei Gelegenheit der Vermählungsfeier der Tochter des Herrn Baron Carl von Rothschild wurden von demselben an 70 hiesige Stiftungen ohne Unterschied der Confession 10,000 fl. vertheilt. Dieser edle Zug der Wohlthätigkeit verdient besonderer Erwähnung in der Presse.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Graf Wallmoden ist am 20. d. gestorben.

* **Ragusa.** In dem Kampfe, welcher am 17. d. stattfand, wurden acht Hundert Insurgenten zurückgeworfen. Derwisch Pascha drang dann bis zur montenegrinischen

Digitized by Google

Grenze vor und unterwarf Albanisch Kremnitza. Die Montenegriner machen große Vorbereitungen zur Vertheidigung ihres Landes.

* **Zara.** Die Türken haben eine Recognoscirung gegen Grabowo vorgenommen und sich dann nach den Abeder Stellungen zurückgezogen. Auch die Insurgenten behaupten ihre Stellung bei Settinizza und auf den Höhen gegen Grabowo, sowie die Verbindung mit der Suttorina. Die Montenegriner erwarten Verstärkungen.

* **Paris.** In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die ganze Adresse mit 244 gegen 9 Stimmen angenommen.

* **Turin.** Das Gerücht über die Ernennung des Ministers für die auswärtigen Angelegenheiten ist unrichtig.

* **Kopenhagen.** In der Sitzung des Reichsraths machte der Präsident die Mittheilung, daß der Antrag auf Ausschließung der Herren Hansen-Grumby und Thomsen-Oldensworth vom König genehmigt worden. Die Genannten seien demzufolge nicht mehr Mitglieder des Reichsrathes, wovon der Präsident die Betreffenden benachrichtigen werde.

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht die an den russischen Gesandten in Washington, Herrn v. Stöckl, gerichtete Antworts-Depesche des amerikanischen Staatssecretärs, Herrn Seward. Dieser dankt darin Rußland für die der Unions-Regierung ertheilten Rathschläge, und spricht die Hoffnung aus, daß es derselben gelingen werde, sie mit Zustimmung des Volkes zu befolgen. Wenn der Krieg durch die auf den alten verfassungsmäßigen Grundlagen mit zeitgemäßen Umgestaltungen erzielte vollkommene und dauernde Wiederherstellung der Verfassung beendigt sei, so werde die Welt hoffentlich die Redlichkeit, Standhaftigkeit und Weisheit des Kaisers bewundern.

* **Syra.** Die Ordnung ist durch die königlichen Truppen wieder hergestellt. Aufständische, welche zur Befreiung der Gefangenen nach Kydno gegangen waren, wurden von der königlichen Fregatte Amelie angegriffen, auf die Insel zurückgeworfen und ergaben sich nach einem Gefecht. Eine Deputation ist aus Nauplia in Athen eingetroffen, um die Gnade des Königs zu erbitten.

* **Calcutta.** Die Unruhen in Bhotan haben einen ernsteren Character angenommen. Oberstlieutenant Macpherson wurde mit 500 Mann nach Darjeeling, General Showers mit dem 33. Regimente nach der südöstlichen Grenze abgeordnet, wo mehrere Kämpfe mit zahlreichen Rebellenhaufen stattfanden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der greise Dichter Freiherr v. Zedlitz in Wien ist im eben angetretenen 73. Lebensjahre in der Nacht vom 15. zum 16. März an Erschöpfung der Kräfte hingeschieden.

Das Comité für ein dem jüngst verstorbenen Dichter Justinus Kerner auf der Burg Weibertreu bei Weinsberg zu errichtendes Denkmal wendet sich mit der Bitte um Geldbeiträge an das gesammte deutsche Volk und spricht in seinem Aufrufe die Hoffnung aus, daß namentlich die Liederkränze, welche so oft schon das Lied: „Dort unten in der Mühle" oder: „Preisend mit viel schönen Reden" gesungen, so wie auch die vielen alten und jungen Studenten, welche das Lied: „Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein" so trefflich zu singen wußten und wissen, und endlich die deutschen Frauen, die so gerne und so oft zu des Dichters Haus wallfahrteten und dem Sänger der Natur und der Liebe besonders hold waren, nach besten Kräften zu diesem Zwecke beisteuern würden.

Die „D. Allg. Ztg." schreibt aus Leipzig: „Bei dem Gastspiel der in Leipzig ungemein beliebten Künstlerin Frl. Janauscheck war es ursprünglich nur auf wenige Rollen abgesehen; aber der steigende Beifall, den ihre Darstellungen finden, und der Umstand, daß sie ihre Gastspielreise nach Mecklenburg wegen dort noch dauernder Landestrauer aufzuschieben veranlaßt war, hat sie vermocht, noch eine Anzahl Rollen zuzulegen. Unsere Stadt hat ein gewisses Anrecht an diese Künstlerin; denn erst seit ihrem ersten Leipziger Gastspiel im Jahre 1855 wuchs ihr früher mehr locales Renommee zu einem allgemeinen deutschen an. Jetzt gilt es wohl als ziemlich ausgemacht, daß sie namentlich in der Darstellung eigentlich dämonischer weiblicher Charaktere und hochleidenschaftlicher Parthien, wie Medea, Phädra ꝛc., unter ihren deutschen Kunstgenossen nicht ihresgleichen hat, wenigstens was Gewalt, Macht und Unmittelbarkeit leidenschaftlichen Ausdrucks betrifft. Sie gab bisher die Medea, Orsina, Königin Elisabeth (in Laube's „Gräf Essex") und Adrienne Lecouvreur."

Am 17. d. ward in Mainz die Oper: „Weibertreue" von Capellmeister Gustav Schmidt, zugleich als dessen Benefiz, zum ersten Mal gegeben und zwar mit glänzendem Erfolg. Die „Mainzer Zeitung" berichtet darüber: Herr Schmidt wurde, als er unter das Orchester trat, von diesem mit dreimaligem Tusch und vom Publikum mit rauschendem Beifalle empfangen, jede Nummer seiner Oper fand laute Anerkennung und am Schlusse wurde er mit den Darstellern stürmisch gerufen. Die Oper „Weibertreue" hat unleugbar, wie man zu sagen pflegt: „eingeschlagen." Es war kein succes d'estime, kein gemachter Beifall, sondern der Applaus kam von einem wirklich enthusiasmirten Publikum. Der Bericht der „Mainz. Ztg." schließt mit den Worten: „Wir freuen uns des guten Erfolges, den die Oper hatte, um so mehr, als Herr Schmidt ein Dirigent ist, wie er nicht bloß als musikalische Capacität, sondern auch als durch langjährige Erfahrung bewährter Praktiker unserer Oper Noth thut, der bei aller Energie und Sorgfalt, mit der er Einstudirung und Aufführung leitet, zugleich die Achtung und Sympathie des Personals und des Orchesters für sich zu gewinnen weiß, daher auch mit denselben etwas zu leisten im Stande ist. Hoffen wir, daß ein solcher Dirigent unserer Oper erhalten bleibe!

Die Reprisen des „Verschwenders" und des „Lumpacivagabundus" spielten sich rasch und gewandt ab, und übten ihre Anziehungskraft auf das Publikum, das die heiteren Sachen den allzu ernsten mit Recht vorzieht. Nach des Tages Mühen lacht und erheitert man sich gern ein paar Stündchen, um des Lebens Ernst zu vergessen, und diesen Zweck erfüllen beide Piecen vollkommen. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Mailand.** Garibaldi ist hier angekommen und mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Die Bewohner haben ihm zu Ehren illuminirt. Garibaldi empfiehlt Bewaffnung und verspricht Rom und Venedig, die noch in Sclaverei befindlichen Schwestern, zu befreien.

Charade.

Mein Erstes ist meistens von runder Figur,
in wenigen Ländern nur eckig.
Mein Zweites und Drittes von Schmeichlernatur,
doch tückisch, einfarbig und scheckig.
Das Ganze dient dir, gegen lose Gesellen.
Das Erste als Inhalt sicher zu stellen.

Auflösung der Charade in Nro. 33:
Andenken.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 36. 23/3. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 37. Mittwoch, den 26. März 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 25. März. Der neue Obercommandant der hiesigen Bundestruppen, Se. Durchlaucht der Prinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, ist heute hier eingetroffen.

Der Königl. Preußische Finanzminister außer Diensten, Herr von Patow, der einige Tage hier anwesend war, hat Frankfurt wieder verlassen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Müllergeselle von Bautzfeld ist der Entwendung eines messingenen Krahnens nebst Knieſtücks, 9—10 fl. werth, zum Nachtheil eines Bierbrauers von Oberrad, und eines Hammers, 24 kr. werth, zum Nachtheil eines hies. Schreinergesellen, angeschuldigt. Der Beklagte behauptet, ein anderer Handwerksbursche, mit dem er von Oberrad hierher gereist sei, habe die fraglichen Gegenstände entwendet und sie ihm zugestellt. Das Gericht findet das Vergehen des Diebstahls nicht für erwiesen, verurtheilt den Beklagten aber wegen Diebstahlsbegünstigung in eine 14tägige Gefängnißstrafe. — Ein hies. Bürgerssohn hat sich in angetrunkenem Zustand in eine Tanzgesellschaft in Sachsenhausen eingedrängt und daselbst Störungen veranlaßt, was den Wirth bewog, ihn auszuweisen. Da er nicht Folge leistete, so wurde ein Gendarme requirirt, dem sich der Bürgerssohn ebenfalls widersetzte, ihn „schlechten Kerl" schimpfte und ihn am Hals packte. Einem hinzugekommenen Schutzmann zerriß er den Mantel und schlug ihm in's Gesicht; ebenso zerriß er einem Nachtwächter mehrere Kleidungsstücke und trat demselben nach dem Leib. Der Beklagte behauptet, daß er sich bei Verübung dieser Vergehen in einem Zustande totaler Trunkenheit und Unzurechnungsfähigkeit befunden habe. Das Gericht verurtheilt ihn zu 2 Monaten Gefängniß. — Gegen zwei hies. Gendarmen liegt eine Anklage wegen Gefangenenbefreiung vor, indem die Entweichung des Schulden halber im „Englischen Hof" dahier gefangen gehaltenen spanischen Herzogs de la Rocca durch ihre Fahrlässigkeit ermöglicht worden sei. Das von dem Herzog inne gehabte Zimmer hatte zwei Ausgänge, eine Thür nach dem Vorplatz und eine Verbindungsthüre nach dem Vorzimmer, in welcher sich die Gendarmeriewache befand. An die nach dem Vorplatz führende Thüre hatte der Polizeicommissär, der größeren Vorsicht wegen, ein Vorhängeschloß anlegen lassen und zugleich die Instruction gegeben, daß einer der wachhabenden Gendarmen sich fortwährend auf dem Vorplatz aufhalten solle. Die Beklagten sind beschuldigt, dieser Instruction nicht nachgekommen zu sein, indem der Herzog, wahrscheinlich mittelst Anwendung eines Nachschlüssels, durch die Thüre nach dem Vorplatz entweichen konnte, ohne daß Beide es bemerkten. Letztere behaupten jedoch, sie seien von Zeit zu Zeit auf dem Vorplatz gewesen. Der Anwalt der Civilpartei, Herr Dr. Maas, beantragt, die Beklagten, resp. deren Vollmachtgeber, zur Zahlung aller, seinem Mandanten, einem Pariser Juwelier, durch die Entweichung des Herzogs erwachsenen Verluste und Kosten zu verurtheilen. Der Antrag der Staatsanwaltschaft, eine Fahrlässigkeit im Dienst annehmend, lautet auf sechs Wochen Gefängniß für jeden der beiden Beklagten. Der Vertheidiger der Letzteren, Herr Dr. Sauerländer, sucht

Digitized by Google

darzuthun, daß seine Clienten nicht instructionswidrig gehandelt hätten und deßhalb freizusprechen seien. Das Gerichte erkannte gegen die Beklagten eine Gefängnißstrafe von je 8 Tagen und verweist die Civilansprüche, als nicht liquid gestellt, vor das Civilgericht. — Ein hies. Bürger und Glasermeister, der, obgleich über sein Vermögen der Concurs erkannt war, dennoch eine ihm nachträglich vom Rechneiamt zugehende, zur Creditmasse gehörende Summe von 35 fl. 57 kr. für früher gelieferte Arbeiten entgegennahm und in eigenem Nutzen verwendete, erhält wegen Uebervortheilung der Gläubiger im Concurs eine Correctionshausstrafe von 3 Monaten. — Die durch Hrn. Dr. Hamburger vertretene Ehrenkränkungsklage eines hies. Bürgerssohnes und Gärtners von Sachsenhausen gegen einen Gärtnermeister von dort lautet dahin, der Beklagte habe den Kläger auf der Offenbacher Landstraße einen „Nußkopf" und einen „schlechten Lausbub" geschimpft. Der Beklagte erhebt durch Hrn. Dr. Schmelz Widerklage gegen den Kläger, indem ihn dieser vor längerer Zeit auch einmal durch herabwürdigende Worte beleidigt habe. Das Gericht verurtheilt den beklagten Gärtnermeister, unter Abweisung seiner Widerklage, in eine Geldstrafe von 5 fl.

Eine der sinnreichsten Zierden der Festhalle des deutschen Schützenfestes werden vier Bilder sein, welche der Historienmaler Lindenschmit dahier im Auftrag des Centralcomité's ausführen wird. Sie stellen, nach der bereits vorliegenden Skizze, vier Hauptschlachten dar, in welchen die Deutschen den äußeren, das Vaterland mit Unterjochung bedrohenden Feind zurückschlugen: die Teutoburger Schlacht gegen die Römer, die Schlacht im Lechfeld gegen die Ungarn, die Schlacht bei Wien gegen die Türken und die Schlacht an der Katzbach gegen die Franzosen. Außerdem werden vier Figuren die historischen Hauptpersonen in den Kämpfen der Deutschen gegen die fremden Unterdrücker darstellen: Karl der Große, Kaiser Otto, Blücher und Scharnhorst. Diejenigen, welche die vorgelegten Skizzen gesehen, sprechen sich sehr lobend darüber aus und rühmen die äußerst lebendige Gruppirung.

Oppenheim's Mortarabild. Der an dem jungen Mortara zu Bologna verübte Raub ist der Gegenstand eines wohlgelungenen Oelbildes von Moriz Oppenheim, welches gegenwärtig in der Städel'schen Gallerie ausgestellt ist. Die Scene bildet ein steingepflasterter, von grünem Gezweig überragter Hof, wie solche für das Aussehen der oberitalienischen Städte so bezeichnend sind. Der kleine Knabe, ein liebenswürdiges schwarzes Lockenköpfchen, steht in der Mitte; er wird eben umgekleidet; sein kindlicher Sinn hat für die tiefere Bedeutung dessen, was mit ihm vorgenommen wird, noch kein Verständniß. Ein Mönch sucht ihn durch freundlichen Zuspruch gut zu stimmen, während ein Weltgeistlicher, auf den päpstlichen Befehl gestützt, der unglücklichen Familie mit triumphirendem Hohn entgegenblickt. Im Hintergrund neigt sich eine Frau, vielleicht die unberufene Bekehrerin, dem Knaben entgegen; vor dem Thore drohen die Gendarmen der Kirche. Rechts steht dem Geistlichen der Vater gegenüber, vergeblich auf sein Recht hinweisend; die Mutter ist in Ohnmacht gesunken, ein älterer Knabe ballt drohend die Faust der brutalen Gewalt entgegen. Oppenheim hat sein Geschick in der Gruppirung und Farbengebung, sowie sein intimes Verständniß des traulichen jüdischen Familienlebens auch hier wiederum bewährt. Er hat von der Darstellung der verübten, noch immer nicht gesühnten Schand- und Gräuelthat jeden falsch pathetischen Zug entfernt gehalten, wodurch die Wirkung nur um so reiner und ergreifender ist.

Nach einer öffentlichen Erklärung des Dr. Fischer, Sohnes von Hannibal Fischer und Redacteurs der im großdeutschen Sinne geschriebenen „Deutschen Blätter", übernimmt derselbe demnächst die Redaction der „Frankfurter Postzeitung."

Der Frankfurter Specialcommissär für die Londoner Industrie-Ausstellung, Herr P. F. Gouda, ist nach London abgereist.

Digitized by Google

In der am 22. März abgehaltenen Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde theilte Prof. Dr. Jansen Proben aus einem Werke mit, welches nach fünfjähriger Arbeit jetzt druckfertig vorliegt und für die Geschichte unserer Vaterstadt nicht nur, sondern der Reichsverhältnisse überhaupt von großer Wichtigkeit ist. Aus mehr als 12,000 Urkunden unseres Stadtarchivs hat der genannte Gelehrte in zwei Bänden die „Reichscorrespondenz der Reichsstadt Frankfurt vom Tode Karl's IV. (1378) bis zum Tode Maximilians I." (1519) zusammengestellt. Das Privilegium der Stadt, ihre Abgaben an die kaiserliche Kammer zu Handen des Kaisers selbst oder seiner Bevollmächtigten zu bezahlen, gab Veranlassung zu Missionen an das kaiserliche Hoflager, wobei auch die Anliegen der Stadt und ihre Beschwerden gegen andere Reichsstände vorgebracht wurden. Mit der größten Naivität legen die Briefe der Frankfurter Abgeordneten die Bestechlichkeit des Kaiserhofs dar und mahnen ihre Auftraggeber, ihren Ruf als Bürger einer reichen Stadt zu rechtfertigen. Besonders mit Kaiser Friedrich III. (1440—1493) mußte der Frankfurter Abgeordnete um den Preis jedes Privilegiums persönlich verhandeln und der Kaiser scheute sich nicht, das Vierfache vorzuschlagen. Auch die Kaiserin und der habsüchtige Kanzler Caspar Schlick erhielten ihre Geschenke, und dann alle Beamten bis zu den Subalternen herunter. Weiter geht aus diesen Papieren die Zerrüttung des Reiches in ungeahntem Maße hervor. Einer der Gesandten wurde auf der Reise nach Prag von einem böhmischen Ritter niedergeworfen und gefangen auf dessen Burg gebracht, von dem Kaiser aber befreit; die Zahl der Fehdebriefe, welche aus der Zeit von 1378 bis 1400 sich auf dem Archiv in Frankfurt befinden, beläuft sich auf 3 bis 400. Ferner theilt der Vortragende die interessante Thatsache mit, daß in den Schreiben der Zeit Spitznamen deutscher Fürsten als Geheimschrift vorkommen, so z. B. der prechtling Schuster, der Augenknipper, der tolle Kruse. Sie sind nur theilweise bis jetzt enträthselt. Der erste Ausdruck kommt in einem Schreiben von Albrecht Achilles (1470 bis 1486) vor, in welchem er mit Entrüstung den Verkauf der Mark Brandenburg an Sachsen ablehnt; die Hohenzollern hätten es schon weiter gebracht als der „prechtling Schuster", sie wollten noch Könige und Kaiser werden. Der „Augenknipper" wird in einem geheimen Schreiben als Seele eines Fürstenbundes bezeichnet, welcher schon 1384 Wenzel entsetzen wollte. — Es folgte ein Vortrag des Herrn Dr. Scharff, welcher, ausgehend von einer Beschreibung der Ueberfluthung des Maines am 7. Februar 1862, ein Bild von der wahrscheinlichen Beschaffenheit des Mainbettes am Beginn unserer Zeitrechnung entwarf und daraus Folgerungen über die ältesten Wohnsitze in der Gegend von Frankfurt zog. — Aus Anlaß der Wiederbelebung des Carnevals in unserer Stadt theilte Herr Pfarrer Basse einige in der Beyerbach'schen Sammlung gedruckte scharfe Mandate gegen öffentliche und private Maskeraden aus den Jahren 1734 und 1735 mit, sowie aus den Acten des Predigerministeriums das Protokoll eines im Jahre 1747 durch den Senior Walther (1741 bis 48) veranlaßten Einschreitens gegen den vom Wirthe des Gasthauses zum König von England angekündigten Maskenball. Es knüpften sich daran die Mittheilungen verschiedener Mitglieder über die Tendenz jener Zeit, gegen alle Volksbelustigungen, auch die harmlosesten und seit langer Zeit herkömmlichen, mit strengen Strafen einzuschreiten. Schließlich gab Senator von Heyden einige genealogische Notizen über vier Frankfurter Bürgerstöchter, welche mit deutschen Fürsten verheirathet, in den zwanziger Jahren gleichzeitig am Leben waren: 1. Luise, Fürstin zu Putbus, geb. v. Lauterbach, 1784—1860; 2. Katharina, Fürstin Salm-Salm, geb. Bender, gest. 1331; 3. Wilhelmine, Fürstin von Thurn- und Taxis, geb. v. Dörnberg, gest. 1835; 4. Franziska, Fürstin Sayn-Wittgenstein-Berleburg, geb. Alessina, geb. 1802, welche noch lebt.

Dem Auszuge über den diesjährigen Geschäftsbericht der Frankfurter Bank lassen wir über die Generalversammlung selbst das Nachstehende folgen: Es waren zu der Generalversammlung 5834 Actien angemeldet, welche 944 Stimmen in sich vereinigten. Hr. C. Mayer führte den Vorsitz. Nach Verlesung des Geschäftsberichts beantwortet Hr. Donner, Vorstand des Verwaltungsraths, eine Interpellation des Hrn. Hanau in Bezug auf die in dem Reservefond befindlichen Spielloose. Ein von Hrn. Hanau wiederholt gestellter Antrag: „den Geschäftsbericht der Bank wenigstens zwei Tage vor der Generalversammlung unter die Actionäre vertheilen zu lassen", wird mit 505 gegen 326 Stimmen abgelehnt. Die Abstimmung über den Antrag in Betreff der Vermehrung des Maximums der Notenausgabe wird auf Grund des §. 62 der Statuten auf eine neu zu berufende Generalversammlung vertagt. Bekanntlich können die Statuten der Bank nur in einer Generalversammlung abgeändert werden, in welcher mindestens die Hälfte aller Actionäre des Instituts anwesend sind. An einer längeren Debatte, in welcher der Antrag mit Hinweisung auf die Banken der Schweiz ꝛc. bekämpft und für das hiesige Institut der Wegfall der Beschränkung in der Notenausgabe gefordert wird, betheiligen sich die Herren Sonnemann, Ladenburg und Dr. Scheerer. Die Vertheidigung des Antrags übernahm Hr. Donner. Auf die Abstimmung wurde vorläufig verzichtet; in den Bankausschuß werden statt der Herren Wilh. Metzler und August Mumm, die eine Wiederwahl im Voraus ablehnten, die Herren Gustav Metzler und Albert Mumm gewählt.

Die zunehmende Bevölkerung unserer Stadt (in den letzten drei Jahren hat sie sich um 3487 Köpfe vermehrt), die Verwandlung so mancher Wohnungen der inneren Stadt in Bureaux und Magazine, der Wunsch, ja das Bedürfniß, weniger enge als früher zu wohnen, rufen alljährlich eine große Anzahl von Neubauten außerhalb der alten Stadtmauern hervor. Wo vor 20 Jahren noch ein einzelnes bescheidenes Gartenhäuschen ein verstohlen kleines Plätzchen in einem großen schönen Garten fand, erheben sich heute dicht große städtische Häuser; der Stein verdrängt den Baum und Strauch. Selbst wo kahles Feld, kaum mit einigen sparsamen Obstbäumen besetzt, vorhanden gewesen, sind nun breite Straßen und freie Plätze geschaffen, wie z. B. die Guiolettestraße und die neuen Straßen der Gütergesellschaft. Freut uns nun auch diese natürliche und Frankfurts Wohlstand bekundende Umwandlung, so ist es doch andererseits dem Freunde schöner Natur und schattiger Parkanlagen schmerzhaft, Bäume und Schatten immer weiter weggedrängt zu sehen. Der Brentano'sche Garten an der Taunusanlage, der Schott'sche am Hermesbrünnchen stehen in Aussicht, demnächst parzellirt zu werden. Die alten Bäume des Grunelius'schen Gartens sollen binnen Kurzem Einsteigehallen und Schienengeleisen Platz machen. Auch der fast 14 Morgen große Behrends'sche Garten an der Darmstädter Landstraße neben dem Sachsenhäuser Bahnhof gelegen, ist kürzlich von der gemeinnützigen Baugesellschaft erkauft worden, um bebaut zu werden; auch hier wird wohl ein großer Theil der alten weitschattigen Bäume fallen müssen, denn wie wir hören, soll in Kürze ein beträchtlicher Theil jenes Grundstücks und zwar der an der Darmstädter Landstraße gelegene, in Bauplätze von je 1/4, 1/3 bis 2/3 Morgen getheilt, versteigert, der weiter hinten gelegene Theil aber von der Gesellschaft selbst benützt werden. Da mag uns denn trösten, daß wenn bisher die schattigen Gänge dieses großen Gartens nur einzelnen Wenigen Kühlung und frische Luft gewährt haben, in Zukunft Hunderte ein recht gesundes freundliches Obdach, eine behagliche Stätte für ihre Familie finden werden und ist zu wünschen, daß in den zur Versteigerung kommenden, der Landstraße zunächst liegenden um und neben den zu erbauenden Privathäusern so viel wie möglich die schönen Bäume zum Vortheil des Bewohners und zur Freude der Vorübergehenden erhalten werden.

Es macht uns Vergnügen, unsern Lesern mittheilen zu können, daß die hiesige Gartenbaugesellschaft „Flora" im nächsten Monate wieder eine große Blumen- und Pflanzen-Ausstellung veranstalten wird, nachdem sie im vorigen Jahre wegen der zu Biebrich stattgefundenen, zu welcher der Herzog angeblich 15—20,000 fl. bewilligt hatte, es für besser fand, zu pausiren. Nach dem zu urtheilen, was wir bisher von dieser Gesellschaft gesehen haben, brauchte sie die Biebricher Concurrenz nicht zu fürchten. Die „Flora" hat bei dem hiesigen Zimmermeister, Herrn Ziem, eine ganz neue Bude von 130 Fuß Länge und 60 Fuß Breite bestellt, worin gar keine Säulen als Träger des Daches angebracht sind und so der Ueberblick über die ganze Fläche durch nichts gestört sein wird. Wir wollen aufrichtig der fleißigen „Flora", die mit ihren wenigen Mitteln so Schönes leistet, den besten Erfolg wünschen.

Man schreibt aus Friedberg: Der Thätigkeit der hiesigen Gendarmerie ist es gelungen, den berüchtigten Gauner Günther aus Burgpracht, auf den schon seit drei Jahren vergeblich gefahndet wird, bei Florstadt zu ergreifen.

Von Seiten des hiesigen Metzgerhandwerks wurde in der jüngsten Meistergebot-Sitzung ein aus den verschiedenen Branchen des Gewerbes zusammengesetzter Ausschuß ernannt, welcher mit dem Ankauf des nöthigen Viehs für das hiesige Bundesschießen sowie für dessen Schlachtung und Zerlegung beauftragt ist. Das gesammte Handwerk wird bei der Anschaffung des nöthigen Bedarfs participiren und Gewinn und Verlust gemeinschaftlich tragen.

Mit hohen und seltenen Ehren, wie sie hier nur einem während seiner Amtsführung hinscheidenden Bürgermeister oder einem Exconsul als stellvertretendem Bürgermeister gezollt zu werden pflegen, ist der greise Senator Hr. v. Günderrode zu Grabe getragen worden. In dem unabsehbaren Zuge, welcher dem Sarge des um seine Vaterstadt durch langjährige, vielseitige Wirksamkeit hochverdienten, als Mensch, als Bürger und als hoher Beamte von Allen, die ihn kannten oder mit ihm in Berührung kamen, tief verehrten Mannes folgten, waren alle Stände und Klassen zahlreich vertreten. Den Mitgliedern der Familie schloß sich unmittelbar das diplomatische Corps an, bei welchem einzelne Gesandtschaften durch ihr gesammtes Personal vertreten waren; dazu die Mitglieder der Bundesmilitärcommission, die Mitglieder des Senats, die Spitzen unserer übrigen Staatscorporationen, wie des gesetzgebenden Körpers und der ständigen Bürgerrepräsentation, Vertreter und Deputirte der einzelnen Gerichts- und Verwaltungsbehörden ꝛc. Außer ihnen nahmen noch viele hunderte von andern Leidtragenden an dem Zuge Theil, der durch eine endlose Wagenreihe geschlossen wurde. Die allgemeine Theilnahme legt das ehrenvollste Zeugniß ab für das, was ein Mann in seinem Leben gegolten hat.

Die Prüfungen der höheren Gewerbschule haben am 17. und 18. d. zur größten Zufriedenheit der Schulbehörden und der anwesenden Eltern stattgefunden. In Geschichte und Literatur, in Sprachen und mathematischen Fächern, in Physik und Chemie legten die Schüler die besten Beweise ihrer Fähigkeiten ab. Die aufgelegten Zeichnungen boten Zeugniß von der tüchtigen Leistung der Anstalt in dieser Hinsicht dar. Zahlreiche Schüleranmeldungen von hier und auswärts sollen schon eingegangen sein. Wohl hat nicht leicht eine andere Schule eine so reiche Sammlung von technischen Geräthen und Apparaten, welche den betreffenden Lehrern zur Benutzung beim Unterricht vom Verein so freigebig zur Verfügung gestellt werden. Seit Kurzem ist eine Wittwen- und Waisenkasse in der hies. Gewerbschule ins Leben getreten, die freilich nur erst aus den Ein- und Austrittsgelbern der Schüler geschaffen, noch größerer Zuschüsse bedarf, um dereinst als Stütze einer verwaisten Lehrerfamilie dienen zu können.

Digitized by Google

Eine angesehene Firma unsrer Stadt, die Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung feierte am 23. d. das seltene Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Von verschiedenen Seiten wurden aus dieser Veranlassung dem dermaligen Träger und Besitzer der Firma, Hrn. C. C. Könitzer, Aufmerksamkeiten erwiesen; die hiesigen Buchhändler ließen durch eine Deputation einen silbernen Pokal mit entsprechender Widmung überreichen, das Geschäftspersonal übergeb eine prachtvolle aus dem Atelier des Hrn. N. Franz hervorgegangene Vase ꝛc.

Auf dem Paradeplatz haben seit einigen Tagen die zu dessen Einfriedigung nothwendigen Vorarbeiten wieder begonnen. Die voriges Jahr daselbst, als auf dem künftigen Schillerplatz, gesetzten jungen Bäumchen gedeihen vortrefflich und befinden sich in üppigem Wachsthum.

Nächsten Sonntag den 30. März, Nachmittags 4 Uhr, wird im neuen Saalgebäude dahier eine Versammlung der Mitglieder des Nationalvereins aus Frankfurt und der Umgegend stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen dem Vernehmen nach u. A. die deutsche und kurhessische Frage.

Am 24. d. gab Herr Tanzlehrer Adolph Collin ein recht besuchtes Tanzkränzchen im Saale der Harmonie.

Nächsten Samstag den 29. März findet im Saale „zur Pfalz" vom Thalia-Verein dahier eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung mit darauf folgendem Tanzkränzchen statt. Der Ertrag ist zu einem milden Zwecke bestimmt.

Das Mylius'sche Grundstück neben dem Institute der Herren Dr. Radermacher und Dr. Hohagen an der Bockenheimer Chaussee ist dieser Tage durch Kauf um die Summe von 22,000 fl. in den Besitz der Herren Rumpf und Institutsvorsteher Dr. Radermacher übergegangen.

Dieser Tage versuchte der Auslaufer eines hies. Optikus, weil ihm sein Dienstherr Vorhalte wegen seines luxuriösen Lebenswandels gemacht hatte, sich auf dem Appartement mittelst eines scharfen Instrumentes den Hals abzuschneiden. Der Schnitt drang aber nicht tief genug ein, so daß nur eine starke Verblutung, nicht aber der beabsichtigte Tod eintrat. Man brachte den nicht unbedeutend Verwundeten in das Hospital.

Vorgestern Abend fand im Arbeiterbildungsverein eine theatralische Aufführung der beiden komischen Piecen: „Zwei Männer und eine Frau" und: „Der Nachtwächter auf dem Brunnenhäuschen" statt. Viele Freunde des Vereins und mehrere Mitglieder des hiesigen Theaters wohnten der Aufführung bei, und sprechen sich letztere namentlich über die Darstellung des Nachtwächters und Studenten sehr günstig aus. — Die ganze Production war eine äußerst gelungene und dürfte demnächst wiederholt werden.

Gestern machte ein am Affenthor wohnender Gärtner von Sachsenhausen, der ledige Sohn einer Wittwe, in seinem elterlichen Hause, während er zu Bette lag, durch einen Pistolenschuß in das Herz seinem Leben ein Ende. Derselbe wurde vor dem Bette liegend todt vorgefunden. Er hatte früher schon mehreremals Selbstmordversuche gemacht und mußte auch zeitweise wegen Geisteskrankheit ins Irrenhaus verbracht werden. Vorgestern Abend nahm derselbe an einer lustigen Gesellschaft noch sehr lebhaften Antheil.

Einem alten löblichen Herkommen gemäß bearbeiteten am jüngsten Sonntag eine Anzahl junger Sachsenhäuser Gärtner das Gelände eines ihrer Geschäftsgenossen, welcher durch eine schon längere Zeit andauernde Krankheit verhindert ist, sein Feld selbst zu bebauen. Die Arbeit wurde von den jungen Männern mit Lust und Eifer begonnen und in kernhafter Weise zu Ende geführt.

Heute Morgen fiel unweit Bilbel ein Fuhrknecht, dessen Pferde durch den Pfiff der herannahenden Locomotive scheu wurden und mit dem Wagen durchgingen, von demselben herunter und gerieth unter die Räder, die ihn lebensgefährlich an verschiedenen Stellen des Körpers verwundeten.

Digitized by Google

Die Angabe hiesiger Blätter, daß ein zehnjähriges Mädchen, welches eine der hiesigen Schulen besuchte, an den Folgen verschluckten Giftes gestorben sei, hat sich, wie mit Bestimmtheit versichert werden kann, bei der vom Arzt vorgenommener Section als unbegründet erwiesen.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Der Kaiser hat die Deputation des gesetzgebenden Körpers, welche ihm die Adresse überbrachte, empfangen. Man versichert, der Kaiser habe seinen Dank für die Adresse ausgedrückt und hinzugefügt: „Er habe durchaus nicht den Wunsch, sich von der Kammer zu trennen, deren Beihülfe ihm so nützlich sei. Das Gesetz über die Finanzen und das Budget verdienten ihre besondere Aufmerksamkeit. Der Kaiser zähle auf die Kammer, welche sein ganzes Vertrauen besitze." Der officielle Text ist noch nicht bekannt.

* **Turin.** Wie die „Opinione" berichtet, wurde Hauptmann Richard mit 18 Mann des 8. Linien-Regiments von Crocco's Bande bei Bovino getödtet. Das Ministerium des Aeußern wurde dem Marchese Torrearsa angeboten; derselbe hat es bisher weder angenommen noch ausgeschlagen. Im Falle der Annahme soll Cordova das Portefeuille der Justiz an Conforti abgeben.

* **Mailand.** „Allegra" veröffentlicht das Programm von Ungarn, welches zwischen Kossuth, Klapka und Türr vereinbart worden ist. Die Hauptpuncte sind: Ein constitutionelles Königreich, Ausschließung des Hauses Habsburg. Gleichheit aller Einwohner. Eine offensive und defensive Allianz Ungarns mit Serbien, Croatien und Rumelien.

Es hat ein Bankett stattgefunden, bei welchem Garibaldi über die Macht der Ideen und die Zukunft Italiens sprach. Er erinnerte an die vielen fremden Märtyrer, die für die Freiheit Italiens gefallen seien, und sagte, die Pflicht Italiens sei Dankbarkeit gegen Ungarn, Polen und andere Völker. Er endigte seine Rede mit einem Toast auf Victor Emanuel, die reguläre Armee und die Freiwilligen. Türr sprach von Italien, dessen Schlachten die der Humanität seien. Bixio brachte einen Toast auf die Allianz und die Solidarität der Völker, und Feletri einen Toast auf alle Wallachen aus. Garibaldi empfing eine venetianische Deputation, welche ihre ganze Kraft anzuwenden versprach, um die Einheit Italiens zu vollenden.

* **Kopenhagen.** Im Reichsrathe wurden lithographirte Copien der beiden letzten österreichisch preußischen Depeschen und der dänischen Antwort-Note vom 12. März unter die Mitglieder vertheilt.

* **Rom.** Der französische Gesandte Marquis de Lavalette ist nach Paris abgereist.

* **Petersburg.** Der Reichskanzler Graf v. Nesselrode ist gestorben. Der „Invalide" dementirt die Auflösung der Gardekürassierregimenter.

* **Konstantinopel.** Der englische Dampfer Laconia von Liverpool hat in der Nacht vom 21. auf den 22. im Marmora-Meere den russischen Dampfer Colchide, welcher auf dem Wege nach Salonichi war, angerannt. Der Dampfer Colchide sank binnen zehn Minuten mit allen Waaren, und auch 50 Menschen sind dabei ums Leben gekommen.

* **Cattaro.** Vukalovich erhält von allen Seiten Verstärkungen und schickt sich an, von Neuem die Offensive zu ergreifen. Trotz der Vortheile, die Omer Pascha in letzter Zeit errungen hat, ist der Serdar in Folge der Entmuthigung seines Heeres doch noch nicht im Stande gewesen, die Aufrührer zu verfolgen.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Bildhauer Mathiä in Rom, einer der bedeutendsten Schüler Thorwaldsen's, hat nach vieljähriger Arbeit die Büsten Beethoven's, Glucks, Mozarts und Palestrina's nebst den dazu gehörigen Consolen für die Großfürstin Helena von Rußland vollendet. Beethovens Büste wird von Zeus, Gluck's von einer Psyche, Mozart's von den drei Grazien, und Palestrina's von singenden Engeln getragen. Die Composition, welche die Großfürstin selbst theilweise angegeben, ist eine ebenso sinnige wie die Ausführung sauber und geschmackvoll ist.

Aus Nizza trifft die Trauerkunde ein, daß Halevy, der berühmte Operncomponist, dort gestorben ist. Er war 1799 geboren.

Am 19. März starb zu Düsseldorf der frühere Director der dortigen Kunstakademie, Dr. Wilhelm v. Schadow, geboren am 6. September 1788. Mit ihm scheidet wieder einer der bedeutendsten deutschen Künstler aus einer an Talenten und an Erfolgen begeisterten Schaffens reichen Zeit. An Schadow und seine fast ein Menschenalter umfassende Leitung der Kunstakademie knüpft sich die ganze neuere Entwickelung der Düsseldorfer Kunstschule. Die Akademie verliert in ihm ihren zweiten Bildner, der das von Cornelius begonnene Werk auf festen Grundlagen durchgeführt hat. Bekanntlich war es zunehmende Kränklichkeit, die den verdienten Mann 1859 veranlaßte, sich in den Ruhestand zurückzuziehen.

An der bayerischen Hofbühne wurde ein neues vieractiges Lustspiel: „Eine glänzende Partie" von Keller aufgeführt. Der Stoff dieses sogenannten Originallustspiels sowie die Charaktere sind von deutschen und französischen Komödienschreibern bereits vielfach verbraucht.

Weber's „Freischütz", den man früher nur in einer hallhornisirten Form unter dem Titel Robin des bois in Frankreich kannte, geht nun in Straßburg in ursprünglicher Gestalt unter seinem wahren Namen über die Bühne. Ein dortiges Blatt berichtet darüber: Er macht ein volles Haus und gefällt uns Straßburgern, die wir noch deutsches Blut in den Adern haben, mit all' seiner Romantik sehr gut.

Nachdem durch einen Druckfehler am jüngsten Sonntage früh, statt des ehrsamen „Waffenschmieds" der leichtsinnige „Verschwender" in die Kunstnotizen dieser Blätter eingeschwärzt worden war, erschien derselbe Abends in einer sehr guten Aufführung wirklich auf der Frankfurter Bühne, und brachte unserem Hassel als „Valentin" eine Rolle, die er vorzüglich spielt, großen Beifall und öfteren Hervorruf ein. Nach dem Hobelliede stürmisch hervorgerufen, legte er noch einen Vers ein, worin er sang, daß er schon beinahe 50 Jahre im Hause arbeite und wirke, und dies noch lange zu thun hoffe. Der Jubel wollte bei diesen Strophen kein Ende nehmen, denn der würdige Veteran genießt in der That die Achtung und Liebe unseres Publikums, das seine noch immer jugendlich frischen humoristischen Schöpfungen stets mit Freude begrüßt, in hohem Grade. Fräulein Eichberger ist eine Berlinerin und der österreichische Dialekt liegt ihr also gar zu fern. Sie half sich mit einem selbsterfundenen Sprachideom, das zwischen Preußen und Oesterreich hin und her schwankte, und also Allen gleich unverständlich klang, übrigens gab sie die Rolle sonst recht gut. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Die Kammer hat in ihrer Sitzung den ministeriellen Candidaten Tecchio mit 129 Stimmen zum Präsidenten gewählt, der Candidat der Opposition Lanza erhielt 89 Stimmen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 37. 26/3. 1862.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 38. Freitag, den 28. März 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 27. März. Der vormalige russische Reichskanzler, Graf v. Nesselrode, dessen Tod durch den Telegraphen gemeldet worden ist, war in Frankfurt geboren. Sein Vater, der russische Kammerherr Graf v. Nesselrode-Ereshofen, hatte sich am 12. Januar 1780 mit Fräulein Louise Gontard dahier vermählt und war bald nach der im December des genannten Jahres erfolgten Geburt dieses seines Sohnes, als Gesandter nach Lissabon gegangen. Da seine Gemahlin dort schon nach wenigen Jahren starb, so kam der Sohn nach Frankfurt in das Haus seines Oheims Heinrich Gontard, mit dessen Söhnen er gemeinsam erzogen und unterrichtet wurde.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine von hier ausgewiesene Weibsperson ist hierher zurückgekehrt und hat bei dieser Gelegenheit gebettelt. Sie erhält 10 Wochen geschärftes Gefängniß und wird für die Dauer eines Jahres unter polizeiliche Aufsicht gestellt. — Ein bereits mit Zuchthaus bestrafter Müllerbursche, der sich ebenfalls der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht hat, wird in sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. — Ein Dienstmädchen, angeklagt und für schuldig befunden, ein goldenes Medaillon, 1 fl. 30 kr. werth, im Dienstverhältniß entwendet zu haben, wird mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Gegen einen Taglöhner, der sich der Entwendung eines Sackes mit Knochen und Lumpen, 42 kr. werth, zum Nachtheil eines Lumpensammlers schuldig gemacht, spricht das Gericht 48 Stunden Gefängniß aus. — Ein Kellner, der in seinem Reisepaß ein Datum gefälscht und mit diesem Paß vor Amt Gebrauch gemacht hat, wird in eine Geldstrafe von 3 fl. verurtheilt. — Der letzte Fall, eine gegen zwei hies. Bürger, einen Scribenten und einen Packer, gerichtete Anklage wegen Erpressung, wurde bei geschlossenen Thüren verhandelt und endete mit der Verurtheilung des Scribenten in 3 Jahre Correctionshaus, während der Packer 10 Monate geschärftes Correctionshaus erhielt.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde ein Antrag des Senats wegen Ankaufs der Münzsammlung des Herrn Dr. Rüppel mitgetheilt. Diese Sammlung, welche auf 2300 fl. taxirt ist, wird von dem Eigenthümer um den Preis von 1314 fl. an die Stadt überlassen. Die Versammlung genehmigte den Ankauf und sprach zugleich Herrn Dr. Rüppel ihren Dank für diesen Beweis von Gemeinsinn aus. — Für den Neubau der kath. Schulen beantragt der Senat eine Bewilligung von 117,000 fl. Dieser Gegenstand wird einer Commission überwiesen. — Hierauf erstattet Herr Dr. Braunfels den Commissionsbericht über die Senatsvorlage, die Creirung der Stelle eines obersten technischen Beamten bei dem Bauamt betreffend. Die Commission bringt dem Senat ihre Anträge vom 9. Jan. und 19. Febr. d. J. (Beschickung der wegen der Verfassungsfrage niedergesetzten Commission) wiederholt in Erinnerung. Die Versamml. trat dem Commissionsgutachten bei. — Ein durch Herrn May erstatteter Commissionsbericht betraf die Wasserthorschreiberei. Die Commission

beantragt Bewilligung der für Herstellung des Lokals verlangten 93 fl., dagegen Ablehnung der Kosten der Herstellung eines Pontonshäuschens für die Färcher und Thorschließer. Diese Anträge wurden genehmigt, die übrigen Anträge der Commission dagegen, betr. Cassirung sämmtlicher Wasserthore und gänzliche Freigebung des Rainufers u. s. w. abgelehnt. — Ueber die Senatsvorlage, betr. die Begießung der Chausseen und Promenaden, berichtete Namens der Commission Herr Jung é. Er beantragt, die Nachbewilligung von 285 fl. auf die hierfür bestimmten 1600 fl., dann 250 fl. für Herstellung der drei Gießapparate, und 4000 fl. für die Kosten der Begießung in d. J. zu bewilligen, letztere jedoch unter der Bedingung, daß den vorjährigen Anträgen der gesetzgebenden Versamml. auf Anschaffung neuer Apparate, Vergebung der Begießung an den Wenigstnehmenden, Anlegung neuer Röhrbrunnen u. s. w. entsprochen werde. Von mehreren Seiten wurde es jedoch bedenklich gefunden, die Bewilligung für die Begießung, die unter allen Umständen nothwendig sei, an Bedingungen zu knüpfen. Die Versammlung beschloß daher, die Bewilligung einfach auszusprechen und dabei ihre vorjährigen Anträge dem Senat in Erinnerung zu bringen. — Das Pfandamt hat, da die seit 1739 von ihm innegehabten Localitäten in dem dem St. Katharinenkloster gehörigen sogen. Pfandhaus nicht mehr ausreichten, den von der polytechnischen Anstalt verlassenen ersten Stock dazu gemiethet. Der jährliche Miethbedarf erhöht sich dadurch von 600 auf 2000 fl. Auf einen durch Hrn. Dr. Prior erstatteten Commissionsbericht wurde diese Erhöhung, sowie die Verwendung von 3097 fl. aus den eigenen Fonds der Anstalt zur baulichen Einrichtung der neuen Localitäten genehmigt. — Schließlich erfolgte der Commissionsbericht über die Wahl der Gewerbekammer (Berichterstatter Hr. Dr. Passavant). Bekanntlich hatte die gesetzgebende Versammlung im Jahre 1860 den Senat ersucht, wegen mehrfacher zur Anzeige gekommenen Unregelmäßigkeiten jene Wahl untersuchen zu lassen, was aber der Senat ablehnte. Die Commission begutachtet nun: die gesetzgebende Versammlung wolle 1) ihren früheren Antrag als nunmehr verspätet, nicht erneuern, dabei jedoch ihre verfassungsmäßige Befugniß zu Anträgen und Erinnerungen wegen Aufrechthaltung der Gesetze wahren und ihr Bedauern aussprechen, daß ihr deßfallsiges Bestreben bei dem Senate keine Anerkennung gefunden habe; 2) unter diesen Umständen die Bewilligung von 600 fl. jährlich für den Bedürfnißstand der Gewerbekammer, deren gesetzliche Wahl keineswegs außer Zweifel gestellt sei, ablehnen, jedoch 3) nicht entgegen sein, daß etwa bona fide gemachte Ausgaben erstattet werden; 4) den Senat wiederholt um Erledigung ihrer vorjährigen Anträge wegen Aufhebung der Zunftbeschränkungen und Einführung der Gewerbefreiheit ersuchen. Gegen den Antrag 3 wurde eingewendet, daß derselbe mit dem Antrag 2 im principiellen Widerspruch stehe, übrigens auch vom Senat bisher keine Auszahlung an die Gewerbekammer verfügt worden sei. Bei der Abstimmung entschied die Versammlung für Streichung des dritten Antrages, unter Genehmigung der übrigen Anträge.

Der hiesige Bürger und Handelsmann, Carl Gottlieb Schaaf, war im November v. J. wegen 27 Betrugsfällen mit einem Gesammtschadensbetrag von ca. 13000 fl. vom Zuchtpolizeigericht zu 8½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Die gegen dieses Urtheil erhobene Berufung hatte zur Folge gehabt, daß das Appellationsgericht zu Anfang dieses Jahres, indem es einen Betrug im Vertragsverhältnisse annahm, den Angeschuldigten aus formellen Gründen von 12 Fällen freisprach und für die verbleibenden 15 Fälle die Strafe auf 8 Jahre Zuchthaus herabsetzte. Auf die von dem Angeschuldigten hiergegen eingelegte und von dem Official-Vertheidiger, Hrn. Dr. A. Harnier, ausgeführte Nichtigkeitsbeschwerde erfolgte in der gestrigen Sitzung des Appellationsgerichts die Publication des von der Facultät Tübingen erlassenen Cassations-Urtheils. In demselben eignete sich der Cassationshof die von dem Cassationskläger aufgestellten

Digitized by Google

Beschwerdepunkte zum größeren Theile an, indem derselbe unter Annahme einer dem Angeschuldigten günstigeren Berechnung der Verjährung, ferner wegen ungenügenden Strafantrags Seitens einiger Betheiligten, endlich wegen theilweisen Abgangs des gesetzlichen Merkmals einer besonderen Arglist, von weiteren 11 Fällen (darunter von den 2 schwersten, ursprünglich mit Zuchthaus belegten) freisprach, und dem Angeschuldigten für die schließlich verbleibenden 4 als strafbar bestätigten Fälle eine Correctionshausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten zuerkannte, wovon jedoch 3 Monate, als durch die Untersuchungshaft bereits verbüßt, abzugehen haben.

Im vierten Quartal 1861 fanden 140 Bürgeraufnahmen statt: 49 Bürgerssöhne, 46 auswärtige Männer und 45 auswärtige Frauen. Der evangelisch lutherischen Gemeinde gehörten hiervon 86, der katholischen 26, der reformirten 10 und der israelitischen Gemeinde 18 an. In demselben Zeitraume wurden 108 Paare aufgeboten und 133 Paare getraut. Die Zahl der Gebornen betrug 381, die der Verstorbenen 324.

Der Geschäftsbericht über den Betrieb und die Verwaltung der Main-Neckarbahn für 1860 weist eine Gesammteinnahme von 2,554,524 fl. 4 kr. nach; die Gesammtausgaben betragen 2,263,118 fl. 18 kr., somit bleibt ein Ueberschuß von 291,405 fl. 26 kr. Das Baucapital belief sich 1860 auf 11,366,326 fl. 22 kr., wovon auf unsere freie Stadt 4,670,390 fl. 11 kr., auf das Großherzogthum Hessen 4,493,185 fl. 19 kr. und auf Baden 2,202,750 fl. 52 kr. kommen. Bekanntlich werden die Reinerträgnisse der Bahn im Verhältnisse der Anlagekosten an die drei Staaten vertheilt; und wurden im Jahre 1860 736,085 fl. den Staatskassen überwiesen, wobei jedoch zu bemerken ist, daß aus Rücksicht auf die Abrechnung mit fremden Bahnkassen die Quartalsabschlüsse nicht regelmäßig erfolgen können und sich die bereits abgelieferte Gewinnsumme pro 1860 noch um etwas höher stellen dürfte.

Man schreibt aus Offenbach: Dieser Tage waren Abgeordnete aus den größern, zum Mainthal Sängerbund gehörenden Gesangvereinen zu einer Besprechung über das im nächsten Sommer abzuhaltende Gesangfest dahier versammelt, wobei durch 45 Deputirte die Vereine folgender Städte vertreten waren: Darmstadt, Offenbach, Aschaffenburg, Hanau, Homburg und Friedberg. Die unter Vorsitz des Herrn Fabrikanten Küchenmeister von hier stattgehabte Versammlung beschloß nach längerer Berathung, daß das vierte Sängerfest des Mainthalbundes am 22. und 23. Juni in Offenbach abgehalten werden soll. Als gemeinschaftlich vorzutragende Chöre wurden bestimmt: Der „Reeb'sche", welcher auch im vorigen Jahre in Nürnberg zum Vortrag kam, „Gott, Liebe und Vaterland" von Schürch, „Deutsches Lied" von Schoder. Nachdem die Berathungen zu Ende, begaben sich die Theilnehmer in den Gasthof „Zum Schwan", wo sie bei einem Glase Wein, gewürzt durch manches Lied, zusammenblieben, bis die Eisenbahnglocke sie zum Abschied mahnte.

Die alte Klage über die Verheerungen, welche die Mäuse in den Roggen-, Waizen- und Wintergerstfeldern angerichtet haben, wird mit dem Eintritt des Frühlingswetters in verstärktem Maße laut; eine noch viel zu große Anzahl hat die Gefahren des Winters glücklich überstanden, und die kahlen Stellen in den Fruchtfeldern zeigen, daß sie nicht müßig sind. Ganze Felder, namentlich die, welche im vorigen Jahre Klee enthielten, sind kahl und müssen umgefahren und neu bestellt werden; der junge Klee, selbst wo er im Herbste schon einen Schnitt lieferte, ist ganz verschwunden, die Mäuse haben die Wurzeln abgefressen.

Sicherem Vernehmen nach ist die von uns nach auswärtigen Blättern gegebene Mittheilung wegen der „Postzeitung" ungenau. Weder im Personal noch der bisherigen Competenz der Redaction findet eine Aenderung Statt, und bezieht sich der Eintritt des Hofraths Dr. Fischer-Goullet auf die obere Leitung des gedachten Instituts.

Digitized by Google

Dieser Tage wurde der schon in vorgerückterem Lebensalter stehende Auslaufer einer hies. Handlung, welcher schon seit einer langen Reihe von Jahren seinen bisherigen Posten bekleidet, gefänglich eingezogen, weil gegen ihn dringender Verdacht vorliegt, daß er schon seit längerer Zeit Waaren der verschiedensten Art zum Nachtheil seiner Brodherrschaft entwendet hat. Die Zahl der von dem Inhaftirten verübten Diebstähle soll eine sehr bedeutende sein.

Wir haben kürzlich mitgetheilt, daß ein Theil der Bauplätze des am Oederwege gelegenen früher Meyer'schen, jetzt Langenbach'schen Besitzthums, versteigert werden solle, und erfahren nun weiter, daß diese Versteigerung am 9. nächsten Monats statt findet und außerordentliche günstige Bedingungen, nämlich zehn Procent Anzahlung gestellt werden. Es wäre wirklich schade, daß derartige schöne, mit Mauern eingefaßte Besitzungen, deren wir leider nur wenige noch hier besitzen, der Bauwuth der Spekulation zum Opfer fallen, und ist es interessant, dieses Besitzthum nochmals in seiner Totalität anzusehen, da Jedermann der freie Zutritt gestattet ist.

Der in hiesigen Blättern erzählte Vorgang im Bundespalais wird uns aus bester Quelle dahin berichtigt, daß ein junger Mann im Laufe der vorigen Woche täglich im Bundespalais erschienen und auf den Gängen und in den zufällig offenen Salons herumspazirt sei. Auf die Anfrage eines Hausofficianten, zu wem er denn eigentlich wolle, gab er ganz verworrene Antworten, so daß man mit Recht an seinem Verstande zweifelte. Man wieß ihn nun fort und übergab ihn dem Portier des Hauses, der ihn in's Schilderhaus stecken ließ, von wo man ihn aber sofort auf desfallsigen Befehl seitens des Gesandten befreite.

Seitens des Herrn Optikus M. Christiani geht uns die Mittheilung zu, daß es sich bei seinem Auslaufer, der den in der jüngsten Tagesgeschichte erwähnten Selbstmordversuch gemacht habe, nicht um einen luxuriösen Lebenswandel, sondern um einen effectiven Diebstahl handle. Die Untersuchung wird das Nähere ermitteln.

Gestern Morgen ließ ein Freund dem andern auf originelle Weise zu seinem Geburtstag gratuliren. Er engagirte 10 Dienstmänner, deren einer das Amt des Sprechers versehen und dem Freund im Namen des Auftraggebers dessen Glückwünsche darbringen mußte. Am Schlusse seiner Rede brachte der Dienstmann ein Hoch auf den Gefeierten aus, in das instructionsmäßig die übrigen 9 Mann mit hellen Kehlen einstimmten. Der überraschte Freund, der sich kaum erst Morpheus Armen entwunden hatte, dankte tiefgerührt und beschenkte die wackeren Dienstmänner, die ihre Mission so pünktlich erfüllt hatten.

Auf dem Wege von Carlsruhe hierher wurde in der Nacht vom 17. auf den 18. d. der Fahrpostbeutel mit Werthpacketen im Betrage von ca. 8000 fl. entwendet.

Am 17. wurde aus der Nidda bei Höchst die anscheinend 4 Wochen im Wasser gelegene Leiche eines 45jährigen Mannes geländet. Dieselbe war mit blauem Rocke und Kittel bekleidet.

Vor einigen Tagen wurde hier auf offener Straße ein höchst frecher Taschendiebstahl ausgeführt. Ein Dienstmädchen, kurz zuvor aus dem Hospital entlassen, wollte zu ihrer Erholung einige Zeit zu ihren Eltern nach Hause gehen, packte daher ihre Habseligkeiten zusammen und ging mit denselben über die Zeil nach der Eisenbahn zu. Auf der Zeil begegnete ihr ein Frauenzimmer, rief ihr zu: „Mädchen, Sie verlieren Etwas," handtirte dabei an dem Bündel herum, den die arme Person vor sich hertrug, rieth ihr dann sich zu eilen, daß sie zur Eisenbahn recht käme und verschwand. Als das Mädchen darauf, um ihr Billet zu lösen, in seine Tasche griff, war sein Portemonnaie mit 24 fl. entwendet. Der Bündel, den es getragen, war ganz unversehrt. Die Taschendiebin hatte nur auf das Portemonnaie gefahndet.

Am letzten Sonntage wurde im nahen Mainz ein höchst frecher Diebstahl ausgeführt. Während des Gottesdienstes wurde einem protestantischen Geistlichen daselbst seine ganze Garderobe, die er in der Sakristey aufgehängt hatte, Röcke, Hut, Brille, Regenschirm u. s. w. entwendet.

Dieser Tage wurde ein hier wohnhaftes junges Mädchen nebst deren Zuhälter in einem nahen Badeorte unter Verdacht des Taschendiebstahls verhaftet. Dieser Taschendiebstahl konnte ihr zwar nicht nachgewiesen werden, jedoch kam man durch deren Verhaftung zur Entdeckung beträchtlicher hier verübter Diebstähle.

Gestern stürzte eine bejahrte Frau von Sachsenhausen die Treppe herab und verletzte sich sehr gefährlich am Kopfe.

Vorgestern wurde am Eingang von Hausen im Chausseegraben die Leiche eines neugebornen Kindes, weiblichen Geschlechtes, aufgefunden.

Das Aufschlagen der Meßbuden am Mainquai ist im vollen Gange.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Der Kaiser hat am 22. in Venedig folgenden Armeebefehl erlassen: Um das Andenken des verewigten Feldmarschalls Alfred Fürst zu Windisch-Grätz seinen vielen Verdiensten gemäß zu ehren und der Nachwelt zu erhalten, finde Ich Nachstehendes anzuordnen: Im Sitze eines jeden Generalates ist ein Trauergottesdienst abzuhalten. Meine gesammte Armee und Flotte haben 8 Tage hindurch die Trauer in und außer Dienst, alle Fahnen und Standarten auf diese Zeit den Flor zu tragen. Das 2. Dragoner-Regiment hat für immerwährende Zeiten dessen ruhmvollen Namen zu führen. Der Feldmarschallsstab, die inländischen Ordens-Decorationen und eine vollständige Uniform sind im Museum des kaiserlichen Arsenals neben jenen der berühmten und verdienstvollen Feldherren aus früherer Zeit aufzubewahren.

* **Schleiz.** Dem Vernehmen nach beabsichtigt unser Ministerium dem Landtage, dessen Einberufung bevorsteht, eine Vorlage über Abänderung des Wahlgesetzes dahin zu machen, daß die Zahl der bisherigen 13 Abgeordneten (von denen drei von den Besitzern der 30 landtagsfähigen Rittergüter des Fürstenthums, einer vom Fürsten Köstritz, die übrigen aber von den Städten und den drei Landbezirken abgesondert gewählt worden) auf 18 erhöht werden soll. Es dürfte jedoch diese Aenderung deshalb kaum eine Reform genannt werden, weil von den fünf mehr zu wählenden Abgeordneten zwei durch den Fürsten ernannt werden sollen.

* **Hamburg.** Aus den sechs vorgeschlagenen Privatschullehrern wählte die Bürgerschaft die Herren Harms und Dr. Bülau zu Mitgliedern der interimistischen Oberschulbehörde. — Der Bericht des Butgetausschusses ist vorgelegt worden; er empfiehlt mit geringen Modificationen die Annahme des vom Senat vorgeschlagenen Budgets.

* **Paris.** Der „Moniteur" gibt den Artikel des „Constitutionnel" wieder, in welchem dieser das Gerücht über ministerielle Veränderungen widerlegt.

* **Brüssel.** Hier eingetroffene Privatbriefe melden, der französische Gesandte Marquis de Lavalette habe Rom verlassen in Folge eines Mißverständnisses mit dem General Goyon; er werde wahrscheinlich verweigern, nach Rom zurückzukehren, wenn Goyon bleibe.

* **Kopenhagen.** In der Sitzung des Reichsrathes theilte der Präsident mit, daß Krüger-Bestost einen Vorschlag zu einem Antrage an den König eingebracht habe, dahin lautend, daß noch in dieser Session ein Verfassungsgesetz für die Gesammt-Angelegenheiten Dänemark-Schleswigs in Uebereinstimmung mit dem dänischen Grundgesetz vorgelegt werden möge.

Digitized by Google

* **Zürich.** In der Generalversammlung der Zürcherischen Cantonalschützengesellschaft wurde letzten Sonntag das Comité beauftragt, dem ersten deutschen Bundesschießen in Frankfurt eine Ehrengabe von zwei Feldstutzern im Werth von 4—500 Franken zu verabfolgen; ferner soll das eidgenössische Schützencomité ersucht werden, auf ein gemeinschaftliches Aufziehen der Schweizerschützen in Frankfurt Bedacht zu nehmen.

* **Turin.** Die „Opinione" berichtet von einem sehr beglaubigten Gerüchte, daß das Ministerium entschlossen sei, ein siebentes Armeecorps zu bilden, dessen Commando Garibaldi übertragen würde. Zu diesem Behufe würden den Freiwilligen die diesjährigen Recruten beigegeben; Offiziere der Süd-Armee sollen hierzu aufgenommen werden.

Der Finanzminister hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Abschaffung der Kunst- und Handwerk-Corporationen beantragt.

Der König hat die Statuten der anonymen Gesellschaft zur Erbauung einer Eisenbahn von Turin nach Savona genehmigt. Die Eisenbahnarbeiten sind von Lamy Murray und einer aus London gekommenen englischen Gesellschaft übernommen worden.

Es geht das Gerücht, eine Umgestaltung des Ministeriums werde nächstens stattfinden.

* **Petersburg.** Es ist ein kaiserliches Decret erschienen, welches verschiedene Erleichterungen und Vereinfachungen der Censur enthält. Es soll eine Commission ernannt werden zum Behuf einer Revision der Preßgesetzgebung. Die Censur der Werke wissenschaftlicher Gesellschaften ist abgeschafft.

* **Newyork.** Die Bundestruppen haben über die Conföderirten in Südwesten bei Sugar Creek in Arkansas einen großen Sieg davongetragen, Kanonen und Munition erbeutet. Die unter dem Befehl Dupont's stehende Bundesexpedition hat Braunschweig in Georgien genommen und Fernendina, das Fort Clinch und Florida besetzt. Die „Newyork Times" sagt, daß der Umstand, daß die Conföderirten das Fort Manassas verlassen, gleich sei mit dem Geständniß, der Krieg wäre beendigt. Lincoln hat für den 22. eine allgemeine Vorwärtsbewegung angeordnet. Mac Clellan hat sein Hauptquartier in Fairfax Court-House. Der Potomac ist für die Schifffahrt frei. Die Bundestruppen haben Leesburg besetzt, welches die Conföderirten verlassen hatten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Unter den Gegenständen, welche von Egypten für die Weltausstellung in London angemeldet sind, befindet sich auch der berühmte Schmuck, den Mariette vor einigen Jahren an der Mumie einer Pharaonentochter entdeckt hat.

Nach buchhändlerischer Anzeige der C. F. Winter'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig und Heidelberg erscheint in allernächster Zeit bei derselben eine neue Schrift von Aug. Boden: „Lessing und Goeze. Ein Beitrag zur Literatur- und Kirchengeschichte des achtzehnten Jahrhunderts. Zugleich als Widerlegung der Röpe'schen Schrift: „Johann Melchior Goeze, eine Rettung." Diese Schrift Boden's ist dem Vernehmen nach größtentheils aus bisher unbenutzten Quellen geschöpft und soll auch über Goeze's Verhältniß zum Frankfurter Senat, über seine Streitigkeiten mit den Frankfurter gelehrten Anzeigen, über den Senior Fresenius und dessen Verhalten gegen die Reformirten Frankfurts interessante Mittheilungen enthalten.

Im königl. Schauspielhause zu Berlin ward ein neues Drama eines jungen Münchener Dichters, „Marfa" von Karl Heigel, mit ungewöhnlichem Erfolg aufgeführt. Der Aufbau der Handlung, die scenische Wirksamkeit und eine frische, poetische Ausdrucksweise geben Zeugniß einer gesunden Dichterkraft, welche Werke von nachhaltiger Dauer zu schaffen vermag.

Digitized by Google

Trotz einer in der That vorzüglichen Aufführung in allen Theilen, wollte das Calderon'sche Drama: „Der Arzt seiner Ehre" nicht so recht warm ansprechen. Das Trauerspiel, in vieler Beziehung an „Othello" erinnernd, ist zu kraß, und auf viel zu dunkelem Hintergrund gezeichnet, als daß es auf die Dauer ansprechen könnte; es regt auf, ohne zu befriedigen und man verläßt das Theater verstimmt und mißmuthig. Die Leistungen des Herrn Roll (Guttiere) und der Fräulein Meyer (Donna Mencia) fanden besonders große Anerkennung. Z.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Röhren aus asphaltirtem Papier. In Berlin sind unlängst Versuche mit Röhren aus asphaltirtem Papier gemacht worden, die ebenso wie die in London und Paris angestellten Proben bewiesen haben, daß das Material, während es die Zähigkeit des Eisens und nur die Hälfte seines specifischen Gewichtes besitzt, die doppelte Festigkeit von irdenen Röhren hat, ohne daß es dem Zerbrechen unterworfen ist. Mit der Festigkeit vereinen diese Röhren die Vortheile der Dauerhaftigkeit, Unoxydirbarkeit, Leichtigkeit und Wohlfeilheit. Die Erfindung beruht auf dem Uebereinanderrollen einer Anzahl Papierblätter, die auf einander haften, weil sie vorher mit geschmolzenem Asphalt überzogen sind; diese homogene Masse macht die Röhren an und für sich vollständig luft- und wasserdicht. Die Röhren sind mit Muffen versehen und werden mit einander dadurch verbunden, daß das Muff Ende inwendig mittelst eines heißen Eisens angewärmt, das einzuschiebende Rohr Ende dagegen in geschmolzenen Asphalt eingetaucht oder damit bestrichen und dann in die Muffe eingeschoben wird. Diese Röhren eignen sich zu Gas- und Wasserleitungen, zu Leitungen unreiner Flüssigkeiten, zu Wind- und Wetterleitungen in Bergwerken, sowie zur Leitung vieler chemischen Flüssigkeiten und Gase.

Menschenhaar-Gewebe. In der zoologischen Abtheilung der jetzt in Manchester tagenden „Britisch Association" zeigte Mr. Danson einige neue, sehr schmiegsame Gewebe aus Menschenhaaren und hielt über deren Darstellung einen nicht uninteressanten Vortrag. Meine Schwester, sagte er, gerieth zuerst auf den Gedanken, Menschenhaar industriell zu verwerthen, und es gelang ihr mit nur 3 Gehülfen, die je 1 bis 2 Pfd. St. Wochenlohn erhielten, 3500 Pfund Menschenhaar binnen wenigen Monaten allein in Liverpool zu sammeln. Aus demselben wurden zwei Shawls angefertigt (die er der Versammlung vorlegte). Sie sind warm und dauerhaft. Der Rohstoff, d. h. langes und kurzes Menschenhaar, läßt sich leichter und in größern Quantitäten beschaffen, als die meisten Leute wohl glauben mögen. R. W. Ronald & Sohn in Liverpool machen sich verbindlich, 100 Pfd. für 2 Pfd. 15 Sh. (18⅓ Thlr.) zu liefern und die Fabrikmädchen würden sich in England eben so wie in Frankreich, Deutschland und Rußland gern eines Theils ihres Kopfschmuckes begeben, wenn sich nur Käufer fänden. Er will übrigens einige dieser Erzeugnisse in der Ausstellung dieses Jahres vorlegen.

Zur Londoner Ausstellung sendet eine Altonaer Dame ein Stück künstlicher Haararbeit, die englische Krone darstellend, aus Haarblumen zusammengefügt, unter denen auch eine weiße Rose; die Krone ist auf einem Grunde von rothem Sammet befestigt, das Ganze unter Glas und Goldrahmen und hat zur Ausführung circa 6 Monate in Anspruch genommen. Der Kaufpreis ist nach den A. N. auf 433⅓ Thaler festgesetzt.

Ein weißes Schießpulver hat, nach der „Schützen-Zeitung", ein Franzose vor einiger Zeit erfunden. Es wird weißes Pulver genannt, fühlt sich wie etwas sprödes Mehl an, und explodirt im freien Zustande mit laut knitterndem Geräusch,

Aus dem Gewehre geschossen, knallt es intensiver als unser schwarzes Pulver. Die Bestandtheile dieses Pulvers sind: das bei den Färbern häufig in Gebrauch stehende Blutlaugensalz, chlorsaures Kali und Zucker, also Bestandtheile, die leicht und wohlfeil zu haben sind. Das Mengenverhältniß ist folgendes: $28^{3}/_{10}$ Procent Blutlaugensalz, 49 Procent chlorsaures Kali und $22^{8}/_{10}$ Procent Zucker. Diese Bestandtheile geben gestoßen und vermengt das weiße Pulver. Um die gleiche Wirkung für Projectile, Sprengungen ꝛc. zu erzielen, sind dem Gewichte nach statt hundert Gewichtstheilen schwarzes Pulver sechzig vom weißen zu nehmen, und hundert Raumtheile des alten Schießpulvers brauchen zum Ersatz 77 vom weißen.

Um die Güte des Cements zu prüfen, empfiehlt Pasley, den zu prüfenden vollkommen fein gepulverten Cement mit nur so viel Wasser zu mischen, als erforderlich, um daraus kleine Kugeln von höchstens 1 Zoll Durchmesser formen zu können. Von den so geformten Proben, welche, während der Cement bindet, warm werden, nach einer halben Stunde etwa aber wieder erkalten, legt man einen Theil, nachdem sie erkaltet, in ein Gefäß mit Wasser. Erhärten die Proben, welche im Wasser sind, von Stunde zu Stunde in eben dem Maße, wie die, welche man außerhalb des Wassers ließ, und werden letztere wie erstere im Laufe von 24 Stunden ganz hart, so ist der Cement gut. — Specielleres über diese Angelegenheit findet sich in Dingler's polytechnischem Journal, Bd. 72, S. 269.

Das Erkennungszeichen der falschen 50-Thaler-Banknoten. Diese Banknoten, welche in großer Anzahl circuliren, sollen den echten so täuschend nachgebildet sein, daß das Publikum die Unechtheit derselben nicht zu unterscheiden im Stande ist. Und dennoch sind jene falschen Noten auf den ersten Blick zu erkennen. Bei den echten Noten wiederholt sich nämlich die auf denselben gedruckte Jahreszahl in den beiden unteren Eckmedaillons als Wasserzeichen, so daß links das Tausend und die Hunderte, rechts aber die Zehner und Einer stehen; auf den unechten Noten dagegen fehlt diese Jahreszahl im Wasserzeichen gänzlich.

Ueber den Einfluß des Putzens des Rindviehs bringt die „Agr. Ztg." aus Trier folgende Nachricht: Eine Milchkuh, welche daran gewöhnt war, täglich zwei Mal mit Striegel und Bürste geputzt zu werden, wurde zum Zweck eines Versuchs innerhalb 14 Tagen gar nicht geputzt. Die Milchmenge betrug während dieser Zeit 11 Maß Milch weniger als in 14 Tagen vorher, obwohl die sonstigen Verhältnisse in keiner Weise geändert worden waren.

Mannichfaltiges.

Ein höchst eigenthümliches und ziemlich theueres Frühstück hat dieser Tage Miß Betsy (ein Elephant) eingenommen, welche bekanntlich in Prag in Karolinnthal beim Thore zu sehen ist. Miß Betsy machte sich, als ihr gesunder Appetit rege wurde, über den ihrem Wärter gehörigen Lederkoffer her und verspeiste denselben sammt den darin befindlichen Kleidungsstücken, einem Rasirmesser und 25 Thalern in Silber. Bis jetzt soll die gefräßige Miß noch kein Zeichen des Unbehagens gegeben haben.

Neueste Nachrichten.

* **Mailand.** Garibaldi ist abgereist.

* **Rom.** Der Papst ist krank. Die Verhaftungen und Untersuchungen dauern noch immer fort.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 38. 28/3 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 39. Sonntag, den 30. März 1862.

Nichts.

(Aus dem „deutschen Dichterhain".)

Zufriedenheit wird den beseelen,
Der froh aus Nichts sich Etwas macht;
Drum jetzt, wo die Gedanken fehlen,
Sei sorgenlos an Nichts gedacht!
Vergebt mir, ihr gelehrten Glieder
Des strengen kritischen Gerichts,
Daß ich den Grundstoff vieler Lieder
Auch mir erwählet, nämlich — Nichts.

Groß ist die Zahl der Zwistigkeiten,
Die wegen Nichts entstanden sind. —
Der Kaufmann spricht von schlechten Zeiten,
Wenn er im Handel Nichts gewinnt.
Nichts ist von je, wird er beleidigt,
Das Bollwerk des erschrocknen Wichts;
Wo sich ein andrer keck vertheidigt,
Da duckt er und entgegnet — Nichts.

Wie dort die Schaar unbärt'ger Richter
Den Versler bis zum Himmel hebt,
Und schwört: „Er sei der größte Dichter
Von allen, die noch je gelebt!"
Er selbst nennt stolz sich den Verfasser
Manch hochbewunderten Gedichts.
Beim Licht betrachtet, außer Wasser,
Enthalten seine Verse — Nichts.

Der Reiche sucht sein Gut zu mehren
Und Millionen nennt er sein,
Doch Seelenruh und Frohsinn kehren
Nicht immer bei dem Reichen ein.
Hört man ihn auch das „Glückskind" nennen,
An wahrer Freude doch gebrichts
Und traurig muß er oft bekennen:
„Ganz glücklich macht hienieden — Nichts".

Der Selbstling schleicht in dunklem Brüten
Durch Gottes schöne Frühlingswelt
Und sieht nicht ihre tausend Blüthen
Und nicht das blaue Himmelszelt;
Sein kaltes Herz wird nicht erwärmet
Vom milden Strahl des Sonnenlichts;
Wo alle Wesen jubeln, härmet
Er einsam sich und fühlet — Nichts.

Zufriedenheit wird den beseelen,
Der froh aus Nichts sich Etwas macht,
D'rum heut' wo die Gedanken fehlen,
Hab' sorglos ich an Nichts gedacht.
Nicht zürnen wollt Ihr mir, ihr Glieder
Des strengen kritischen Gerichts!
Das anspruchloseste der Lieder
Es löst sich lustig auf in — Nichts.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat April 1862. Merkur, kommt in diesem Monate für das unbewaffnete Auge nicht zum Vorschein. Venus, nimmt an Dauer ihrer Erscheinung als Morgenstern und an Helligkeit zu; am 18. April entfaltet sie ihren größten Glanz. Mars, der jetzt um 3 Uhr aufgeht, wird kaum eine Stunde lang am Morgenhimmel gesehen werden können; er ist immer noch schwer aufzufinden. Jupiter, bleibt in seinem Glanze noch die ganze Nacht hindurch; er geht mit dem Beginn der Morgendämmerung unter. Saturn, bleibt die ganze Nacht hindurch glänzend sichtbar; er geht zwischen $3^1/_2$ und $4^1/_2$ Uhr unter. Uranus, der Mitte des Monats bei Tage im Süden steht und noch vor Mitternacht untergeht, kann 2 Stunden lang gesehen werden.

Digitized by Google

Astronomische Erscheinungen im April 1862. Am 3. Mond, in der Erdferne abends 7 U.; 4. Uranus, sehr nahe dem Monde im Stier nachmittags 4 U. 15 M.; 6. Venus, Aufgang früh 3 U. 39 M.; 7. Mond, erstes Viertel nachmittags 0 U. 47 M. 11. Mars, Aufgang früh 2 U. 50 M.; 12. Saturn, nahe dem Monde früh 7 U. 16 M.; 12. Jupiter, nahe dem Monde vormittags 10 U. 15 M.; 14. **Vollmond,** nachmittags 3 U. 32 M.; 15. Mond, in der Erdnähe um Mitternacht; 17. Merkur, in größter südlicher Breite abends 5 U. 54 M.; 18. Venus, erscheint heute im größten Glanze für ihren diesmaligen Umlauf als Morgenstern, sie geht früh 3 U. 15 M. auf; 20. **Sonne,** tritt in das Zeichen des Steinbocks; 21. Mond, letztes Viertel früh 6 U. 37 M.; 22. Mars, nahe dem Monde früh 5 U. 50 M.; 25. Venus, nahe dem Monde früh 3 U. 22 M.; 27. Jupiter, Untergang früh 3 U. 30 M.; 28. Merkur, nahe dem Monde vormittags 9 U. 32 M.; 29. **Neumond,** früh 0 U. 1 M.; 30. Saturn, Untergang früh 3 U. 30 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im April 1862, an der bei uns sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Herkules, Gr.** und **Kl. Bär, Zwillinge, Orion.**
2) **Ophiuchus** mit der Schlange, **Nördliche Krone,** Jagdhunde.
3) **Bootes,** Haupthaar der Berenice, Kl. Löwe, **Kl. Hund,** Einhorn.
4) **Waage, Jungfrau, Großer Löwe,** Wasserschlange.
5) Einsiedler, Rabe, Becher, Rabe, Compaß.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 29. März. Vor der in der jüngsten Bundestagssitzung vorgenommenen Abstimmung über den Antrag der vereinigten Ausschüsse vom 13., welche die Annahme desselben ergab, brachte das Präsidium eine an dasselbe gerichtete Note des dänischen Gesandten von Bülow zur Kenntniß der Versammlung. Dieselbe enthält eine Verwahrung der Rechte Dänemarks, namentlich gegen die Ausdehnung einer Competenz der Bundesversammlung auf das nicht zum Bunde gehörige Schleswig. Um die Mittheilung jenes Beschlusses in Kopenhagen wurden die Regierungen von Oesterreich und Preußen ersucht. Seitens der kurhessischen Regierung wurde durch den für den abwesenden kurhessischen Gesandten substituirten hannoverschen die am 8. d. M. bei der Einbringung des Antrages der beiden deutschen Großmächte vorbehaltene Erklärung abgegeben, und dieselbe dem kurhessischen Ausschusse zugewiesen. Preußen, Kurhessen und Hamburg zeigten an, daß sie der durch den Beschluß vom 8. d. ergangenen Einladung zur Beschickung der Specialcommission für die Angelegenheit der Küstenvertheidigung zu entsprechen gewillt seien; Bayern erklärte sich zur Beschickung der Commission für die allgemeine Civilproceßordnung bereit, einige andere Regierungen zur gesetzlichen Einführung der Zusätze zur deutschen Wechselordnung. Seitens des Präsidiums erfolgte die Anzeige von dem Tode des Fürsten Windischgrätz, da derselbe die Stelle eines Gouverneurs der Bundesfestung Mainz bekleidet hatte.

Gestern Vormittag ist auf dem Schnellzug der Main-Weserbahn Se. k. Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen hier angekommen und hat auf der Main-Neckarbahn die Reise nach Karlsruhe zum Besuch am dortigen Hof fortgesetzt. Nächsten Montag wird derselbe wieder hier eintreffen.

Digitized by Google

Der Schützenverein hat in seiner jüngsten Generalversammlung die Schießordnung für den hiesigen Schießplatz genehmigt, welche zum Theil ziemlich hohe Strafen enthält. Wer das Zündhütchen vor dem Stand aufsetzt, zahlt 2 fl., die Büchse nicht in die Höhe hält, 1 fl. 30 kr. Rauchen, Mitnahme von Hunden, nach andern Orten als der Scheibe zielen, ist bei 30 kr. Strafe verboten. Das Schießgeld kostet für den Nachmittag und per Büchse (es können auch Zwei mit Einer Büchse schießen) 12 kr. Es wurde beschlossen, den Schießstand, d. h. drei Stände, für Feldscheiben auf 300 Meter zu verlängern und die dazu nöthigen Mittel (ca. 1000 fl.) zu bewilligen. Die Versammlung beschloß ferner, eine Festgabe zum Schützenfest zu geben und Listen deßhalb umlaufen zu lassen. Die im Saale sofort veranstaltete Zeichnung ergab, obwohl nicht die Hälfte der Mitglieder anwesend war, 492 fl. Die Gabe des Vereins wird wahrscheinlich, wie es auch in der Schweiz Sitte ist, auf mehrere Preise vertheilt werden. Einer Aufforderung des Vorstandes, die Handhabung der Ordnung auf dem Festplatze nicht der Polizei zu überlassen, sondern selbst wahrzunehmen, im Verein mit den Turnern, entsprachen sofort viele Mitglieder. Schließlich theilte das Präsidium mit, daß die bestellten Bundesbüchsen in nächster Woche schon zu einem Theile eintreffen. — In der letzten Sitzung des Gesammt-Comites des deutschen Schützenfestes wurde beschlossen, keine Ehrengäste einzuladen. Die Zahl der angemeldeten Schützen beträgt jetzt ungefähr 1300. — Von Preisen für das Schützenfest stehen bis jetzt folgende in Aussicht: Ein erster Preis der Stadt Frankfurt, der wegen des Preises von 1000 fl., den der Nationalverein ausgesetzt, noch höher gegriffen werden muß und wahrscheinlich 1000 Thaler betragen wird, obgleich dieß noch nicht definitiv entschieden ist; mehrere Preise wohlhabender hiesiger Bürger im Gesammtbetrag von 10,000 fl., 300 silberne Becher im Werthe von 10,000 fl., ein Preis des hiesigen Schützenvereins von ca. 400—500 fl. und verschiedene (ca. 15) Preise hiesiger Sänger- und Turnvereine. Die Geldpreise werden sämmtlich in „Schützenthalern" ausbezahlt, welche besonders geprägt werden, einem Entwurf zufolge auf der einen Seite die Germania, auf der andern den Gabentempel darstellend. Man hat absichtlich außer einigen Hauptpreisen, welche, auf die Scheibe „Deutschland" vertheilt, nur von deutschen Bürgern errungen werden können, keine zu große Summe auf einen einzigen Preis vereinigt, weil man es für zweckmäßiger hält, wie es auch in der Schweiz der Fall ist, recht viele Preise zu vertheilen. Es wäre zu wünschen, daß man auch im übrigen Deutschland die Festgaben nach diesem Grundsatze etwa scheibenweise vertheilte, so daß zwar jede Stadt mit einer ansehnlichen Summe aufgeführt würde, diese aber in mehrere kleine vertheilte.

Vom 1. April an wird in der Liebfrauenstraße 6 das Central-Bureau für das deutsche Schützenfest zur Entgegennahme von Reclamationen, Auskunftertheilungen ꝛc. den ganzen Tag über offen sein. Gleichzeitig theilte in der vorgestrigen Sitzung das Wohnungscomité mit, daß Maßregeln getroffen seien, um eine unentgeldliche Einquartierung der Schützen zu ermöglichen. Es wurden unter Zugrundelegung der bestehenden Quartier-Eintheilung der Stadt Commissionen ernannt, welche in diesem Sinne thätig sein sollen. Abgesehen von den bestehenden 14 Quartieren in Frankfurt und Sachsenhausen, wurde der Stadtbezirk vor den Thoren in weitere drei selbstständige Bezirke eingetheilt.

Der auch als musikalischer Schriftsteller, namentlich als langjähriger Mitarbeiter der „Niederrheinischen Musikzeitung" bekannte Pianist Wilhelm Wülfingshoff, welcher bisher in Wiesbaden lebte, hat seinen Wohnsitz nun in unserer Stadt genommen und wollen wir wünschen, daß er auch hier einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Wirkungskreis finden möge.

Digitized by Google

Das Concert des Herrn Concertmeisters Eliason war wie immer von einem sehr zahlreichen und gewählten Publikum besucht. Das Programm bot aber auch viel Interessantes und machte uns namentlich mit mehreren, hier noch nie gehörten, Instrumental- wie Vocal-Compositionen bekannt. Wir hörten zum Erstenmale ein großes Violin-Concert von Mozart (Es dur) mit einem prachtvollen Adagio und Rondo. Herr Eliason, dessen seelenvoller Vortrag längst anerkannt ist, bewährte auch heute wieder seine Meisterschaft, indem er dieses herrliche Tonstück ganz im Geiste der Composition ausführte. — Die nächste für uns neue Instrumental-Piece war eine Serenade von Beethoven für Flöte, Violine und Viola. Diese feine, allerliebste Composition wurde von den Herren Günther, Concertmeister W. Wolff und Eliason so vorzüglich ausgeführt, daß sie von dem Publikum mit außerordentlichem Beifall aufgenommen und die Künstler stürmisch gerufen wurden. — Spohr's Nonett, ein Meisterwerk in seiner Art, wurde von den Herren Eliason, Rode, Siebentopf, Sachar, Günther, Mehner, Reuter, Grimm und Sigel trefflich gegeben. — Von Vocal-Piecen waren neu „Weihnachtsgesang" von Adam, welche Herr Gloggner, sowie auch Schubert's „Hirt auf dem Felsen" (mit Mehner's herrlicher obligaten Clarinette) ausgezeichnet sang. — Fräulein Hebbe, welche schon in Herrn Laub's Concert mit gutem Erfolg gesungen, gab uns eine Arie von Mozart, sowie auch eine neue „Scene" aus der Oper „Les Dragons de Villars" mit gut geschultem Vortrag, einer schönen Stimme und mit vieler Grazie.

Das sechste und letzte Concert des Concert-Vereins fand am 20. d. M. im Saale der Harmonie statt und war wie es auch nicht anders zu erwarten war, äußerst zahlreich besucht. Schon lange vor Anfang des Concerts waren die Säle gedrängt voll, ein Jeder suchte ein möglichst gutes Plätzchen zu erhaschen, um sich an der so vortrefflichen Musik zu ergötzen. Und wirklich leistete die Capelle auch ganz Außerordentliches, und das sehr gut gewählte Programm wurde mit einer Präcision durchgeführt, daß das versammelte Publikum in eine äußerst heitere Stimmung versetzt wurde. Herr Capellmeister Dubez hatte die Aufmerksamkeit, die Zuhörer durch einige Solo-Piecen auf der Violine und durch eine Guitarre-Piece zu erfreuen, welches letztere Instrument er mit einer Meisterhand behandelt. Man glaubte kaum seinen Ohren trauen zu dürfen, wenn man dem herrlichen Spiel zuhörte und bedachte, daß diese Töne nur einer einfachen Guitarre entlockt wurden. Nach beendigtem Spiel sah man einen Transparent mit bengalischem Feuer erleuchtet, worauf die Worte „Vivat es lebe der Concert-Verein und seine Gäste." Allgemeiner Jubel erfolgte auf dies Spiel und ein dreifaches donnerndes Hoch nebst Tusch lohnte Herrn Dubez für seine so vollendete Fertigkeit und Aufmerksamkeit. Bis früh am Morgen weilte die heitere Gesellschaft beisammen, sich des gehabten Genusses freuend, und sich gegenseitig das Versprechen gebend, bei nächster Saison in diesen Concerten wieder zusammen zu treffen.

Herr Göbel gab vor zahlreichem Auditorium gelegentlich seines fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums am hiesigen Theaterorchester ein Concert im „Holländischen Hofe." Außer den Leistungen des Concertgebers selbst, der sich in der Vorführung eines bisher unbekannten Mozart'schen Horn-Concerts als ein tüchtiger Künstler auf seinem Instrumente bewährte, war es die Mitwirkung der Herren Wallenstein, Hill, Gloggner und des Theaterorchesters, welche das Concert anziehend machte. Auch Frl. Hax sang einige Lieder.

Von der Brunner'schen Sammlung von Gemälden, Kupferstichen, Radirungen und andern Kunstwerken, welche um die Mitte des nächsten Monats in Darmstadt öffentlich versteigert werden soll, sind nunmehr auch im hiesigen Kunstverein Kataloge aufgelegt.

Digitized by Google

Soeben erhalten wir aus Leipzig eine Nachricht, welche wir uns zur Kenntniß des hiesigen handeltreibenden Publikums zu bringen beeilen: Zollrath Lamm — bekanntlich früher eine lange Reihe von Jahren hindurch bis 1854 Oberinspector bei dem hiesigen Hauptsteueramt — ist am 25. d. M. nach längerem Siechthum und mehrwöchentlichem schweren Leiden gestorben. Wie in Leipzig, so dürfte wohl auch in Frankfurt, wo der Verstorbene der Freunde und Verehrer viele zählte, die Kunde von seinem Ableben einer aufrichtigen Theilnahme begegnen.

Sonntag den 30. wird von Seiten der ganzen hies. Turngemeinde ein Uebungsmarsch nach Friedberg und zurück veranstaltet werden. Der Offenbacher Turnverein wird einen Marsch nach Langen unternehmen.

Die für die Kunstreitergesellschaft Hüttemann u. Co. im Bau begriffene Reiterbude in dem Lokale der Turnhalle ist ihrer Vollendung nahe und fast so groß, wie seiner Zeit der Renz'sche Circus auf dem Paradeplatz war. Die Leistungen der Hüttemann'schen Gesellschaft werden als noch nicht dagewesen erwähnt.

Nach unserer Vorstadt Sachsenhausen, in der seit Menschengedenken kein Israelite seine Wohnung hatte, wird nun in der Kürze ein solcher, ein Pferde- und Fourage-Händler von hier, überziehen. Er hat daselbst mehrere große Lokalitäten gemiethet.

Gestern Morgen fiel ein Handlanger aus dem zweiten Stockwerk eines Neubaues in der Kalbächergasse. Er wurde, nicht unbedeutend verletzt, in das Hospital zum heil. Geist gebracht.

Ein betagter kränklicher Taglöhner von hier, welcher auf der Altgasse wohnt und sich kümmerlich nährt, fand gestern bei seiner Nachhausekunft seine sauer ersparte Baarschaft, aus 3 Brabanterthalern und 3 Guldenstücken bestehend, die er in Ermangelung eines anderweitigen Behälters in seinem Bette versteckt hatte, nicht mehr vor. Der Verdacht fiel sofort auf seinen Neffen, einen Auslaufer, welchem er wegen unregelmäßigen Lebenswandels das Haus verboten hatte, der aber nichtsdestoweniger gestern in Abwesenheit seines Onkels im Hause gesehen wurde. Der Schlüssel zu der Stube des Bestohlenen lag an einem Platze, welchen der Neffe von früher her kannte. Man traf sofort Anstalten, des Letzteren habhaft zu werden, was aber bis jetzt noch nicht ermöglicht werden konnte.

Heute Morgen wurde von dem Admobiator der städtischen Butterwaage eine Frau von Bockenheim attrappirt, die auf dem Buttermarkt einen Butterweck entwendet und denselben bereits in ihren Korb practizirt hatte. Dieselbe ist schon seit längerer Zeit verschiedener hier vorgekommener Butterdiebstähle verdächtig und war deshalb heute Morgen fortwährend Gegenstand der Beobachtung Seitens des Aufsichtspersonals.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die „Abendpresse" berichtet aus Athen vom 22. d.: Unter dem Vorsitze des Königs haben zwei Ministerberathungen stattgefunden. Der den Rebellen in Nauplia bewilligte Waffenstillstand ist um 48 Stunden verlängert worden. General Hahn ist, mit Instructionen versehen, ins Lager von Nauplia abgegangen. Man glaubt, der König habe eine Amnestie bewilligt. Sonst herrscht überall Ruhe.

* **Paris.** Eine Depesche meldet, daß 600 türkische Soldaten, welche in Kremitza eingeschlossen worden waren, sich ergeben und daß die Insurgenten der Herzegowina die Truppen, welche den Eingeschlossenen zu Hülfe kommen wollten, zurückgeworfen haben.

* **London.** Das „Reuter'sche Bureau" bringt folgende Nachrichten: Kalkutta, 1. März. Die Patent-Steuer ist abgeschafft worden und die Finanzlage befriedigend. Von einer Versammlung Eingeborener ward beschlossen, dem General-Gouverneur, Vis-

count Canning, ein Standbild zu errichten. Die Ruhestörungen in den Grenzbezirken von Ost-Bengalen dauern fort und überhaupt gestaltet sich die Lage von Bengalen immer mißlicher. Laut Berichten aus Japan hat eine Feuersbrunst in Yeddo den Palast des Prinzen Satsuma und drei Straßen in Asche gelegt Es hieß, Alock werde nach England zurückkehren und Winchester sein Nachfolger als englischer Gesandter in Japan werden.

* **Turin.** In der Sitzung der Deputirtenkammer sprach sich Macchi lobend über die Allianz mit Frankreich aus, griff dagegen England an. Der Minister-Präsident Ratazzi antwortete hierauf: „Die Regierung lege gleiche Wichtigkeit auf die französische, wie auf die englische Allianz. Die Verbindung dieser beiden Nationen und Italiens sichern den Triumph der liberalen Principien in Europa. Wenn ein Conflict zwischen diesen beiden Mächten ausbrechen sollte, wird Italien sich von seinen Principien und Interessen leiten lassen." — Das provisorische Budget für 1862 wurde als einfache administrative Maßregel votirt.

* **Mailand.** Die „Perseveranza" meldet aus Turin: Die Zustände Süd-Italiens erregen ernste Besorgnisse. Die Versuche des wiederauflebenden Brigantenthums ermüden die Armee und entmuthigen die Bevölkerung. Man versichert, daß bezüglich des dem Parlamente vorzulegenden Gesetzes zur Regelung der politischen Associationen im Ministerrathe sehr lebhafte Verhandlungen gepflogen worden.

* **Rom.** Der Papst war in der Kirche der Minerva. Nach der Messe hat derselbe das Decret verkündet, durch welches die japanischen Märtyrer heilig gesprochen werden. Auch hat er eine Ansprache gehalten, in welcher er erklärte, daß die Existenz der zeitlichen Gewalt nicht als ein Dogma betrachtet werden solle, aber als eine weise Einrichtung, die zur Unabhängigkeit und Freiheit des Kirchenoberhauptes unumgänglich nothwendig wäre.

* **Athen.** In der Nacht vom 15. auf den 16. hat hier ein Handgemenge stattgefunden. Es sollten auf ein gegebenes Zeichen Bauernschaaren in die Stadt eindringen, wie man glaubt, um die Gefangenen zu befreien und die Läden zu plündern. Das Zeichen wurde gegeben, die bewaffnete Macht schloß aber die Meuterer ein und nahm sie fest. Unter den zahlreichen Verhafteten befinden sich auch drei Advokaten, der Exdeputirte Bonduris und Dr. Sudas. — Die 900 Aufständischen in Nauplia und die 250 von Negroponte sind fast sämmtlich gefangen genommen oder getödtet worden. Die Liniensoldaten wurden zur Befreiung der Sträflinge verwendet. Die Revolte ist eine rein militärische. Man glaubt, daß sie von fremder Hand angezettelt worden ist, um das Vorwärtsschreiten der großen Ereignisse, welche sich im Orient vorbereiten, zu erleichtern.

* **Constantinopel.** Es wird die Nachricht bestätigt, daß die Pforte an der griechischen Grenze 20000 Mann aufstellt. An Omer Pascha wurde der Befehl gesandt, den Grenzcordon gegen Serbien zu verstärken und 15000 Mann Irreguläre dorthin zu senden. Serbien ist über diese Maßregel aufgebracht. Mehrere griechische Bischöfe haben sich nach dem Beispiel der Bulgaren gegen das Patriarchat erklärt. Die Pforte bleibt neutral.

Ueber Syra wird gemeldet: Nauplia hat sich ergeben. Die nichtamnestirten Häupter des Aufstandes haben sich geflüchtet.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Eduard Devrient von Karlsruhe hat am 15. März in Mannheim einen ebenso glänzenden als beifällig aufgenommenen und überaus zahlreich besuchten Vortrag einer dramatischen Vorlesung von Lessing's Minna von Barnhelm, zum Besten des germanischen Museums gehalten.

Digitized by Google

Andersen hat wieder eine größere Erzählung und ein halbes Dutzend kleiner Geschichten gedichtet, von denen „Die Eisjungfrau" in dem Feuilleton der Hamburger Nachrichten zuerst abgedruckt wurde. Die „Neuen Mährchen und Geschichten" bilden den 44. Band von „Andersen's Werken" (Leipzig, bei L. Wiedemann). Andersen zeigt sich hier wieder in seiner ganzen wunderlichen und wunderbaren Eigenthümlichkeit.

Am 15. März haben sich von Triest aus die österreichischen Gelehrten Professor Unger und Dr. Kotschy auf einem Lloyddampfer zum Behuf naturwissenschaftlicher Forschungen nach dem Orient begeben. Sie gehen zuerst nach Cypern, und setzen dann ihre Reise über Alexandrette, Antiochia, Aleppo, Damaskus nach dem Euphrat fort.

In Salzburg sind die Vorbereitungen zum würdigen Empfang der Versammlung deutscher Künstler im September dieses Jahres im vollen Zuge. So wurde in der öffentlichen Sitzung des Gemeinderaths über die hierzu nöthigen Summen berathen, und die Frage aufgeworfen: ob dem romantischen Salzburg eine großartige Bergbeleuchtung nicht besser stünde als ein sogenanntes „Festessen". Noch eine andere Feier wird der September der Alpenstadt bringen. Der greise Professor Thurwieser, „König der norischen und rhätischen Alpenbesteiger", wie ihn Steub nennt, vollendet sein fünfzigstes Priesterjahr. Der Ersteiger des Ortles, des Großglockners ꝛc. ist noch verhältnißmäßig rüstig und stets frohen Sinnes.

Herr Dr. Lacroix, der in Wiesbaden eben einen Cours von Vorlesungen über französische Literatur, insbesondere die große Trias Corneille, Racine und Voltaire, unter großem Beifalle und lebhafter Betheiligung vor Personen aus den höchsten Ständen in französischer Sprache abhält, gedenkt auch hier einen solchen Cours zu eröffnen, und wir verfehlen nicht, unsere literatur- und sprachgebildete Welt darauf aufmerksam zu machen. Sämmtliche Wiesbadner Blätter sprechen sich sehr günstig über die gewählte Sprache, den geistvollen Gehalt, die Eleganz und den Fluß der Rede der Vorträge des Dr. Lacroix aus, was Alles auch sehr wohl anzunehmen ist, wenn man bedenkt, daß derselbe außer der Jurisprudenz, in welchem Fache er vor dem Tribunale in Brüssel schon oft plaidirt hat, auf der Universität daselbst die Literatur zu seinem Lieblingsstudium gemacht hatte. Wir wünschen ihm in unserem Kunst und Wissenschaft liebenden Frankfurt den besten Erfolg.

In der Oper „Zampa" strahlte Herr Pichler in der Titelrolle glänzend hervor und er darf die Parthie zu seinen schönsten zählen. Er war heute besonders gut bei Stimme und wurde mehrfach hervorgerufen. B.

Mannichfaltiges.

Der Brütungsproceß eines Python-Weibchens. In naturwissenschaftlichen Kreisen erregt in London seit 14 Tagen der Umstand, daß eine Schlange von der Classe der Pythone im Zoologischen Garten Eier gelegt hat und diese mit großer Beharrlichkeit ausbrütet, das lebhafteste Interesse. Es war dieser Brütungsproceß der Schlangen früher vielfach in Abrede gestellt worden, zumal weil man von der Voraussetzung ausging, ein kaltblütiges Thier könne mit dem Brüten unmöglich die Entwicklung des Embryo im Ei beschleunigen. Auch diese irrige Voraussetzung ist jetzt widerlegt. Man hat nämlich vermittelst vorsichtig und genau angestellter Thermometermessungen gefunden, daß die Körperwärme der brütenden Schlangenmutter um 8—20° F. gestiegen sei, daß sie somit ganz wohl die Entwicklung des Eies fördern könne. Aehnliches hat Herr Valencienne bei einem Schlangenweibchen im Jardin des Plantes vor 21 Jahren beobachtet, doch war er nicht im Stande gewesen, die Temperaturdifferenz so genau zu ermitteln, wie im vorliegenden Falle geschehen ist. — Die London Review vom 12. d.

Mts. meldet über den vorliegenden Fall noch Folgendes: „Der Brütungsproceß ist noch nicht zu Ende, doch ist im häuslichen Leben des Schlangenpaares in den letzten Tagen eine kleine Veränderung eingetreten. Das Weibchen erlaubt nämlich dem Manne an dem Brüten Theil zu nehmen, was es ihm früher entschieden verwehrt hatte. Ferner trifft die Schlangenmutter Anstalt sich zu häuten, (wahrscheinlich um ihre Jungen würdig zu empfangen), und dann nimmt sie vielleicht wieder Nahrung zu sich, was sie nun schon 27 Wochen lang nicht gethan hat. Die fast vollkommen runden und ungefähr 3 Zoll im Durchmesser haltenden Eier wurden am 14. Januar gelegt, und es dürften ihrer an 100 vorhanden sein. Genau läßt sich dies nicht angeben, da das Weibchen sie nicht verläßt und den Wärter in gebührender Entfernung hält. Sie sind in Pyramidenform aufgestapelt und untereinander durch einen zähen, halbverhärteten Schleim verbunden, damit sie nicht über einander kollern. Um diese Eierpyramide herum liegt die Mutter nun schon seit Wochen, den Kopf auf das oberste Ei gestützt. Die natürliche Brutzeit dieser Schlangen kennt man nicht. Sie leben in den dumpfigen Wäldern und Morästen des westlichen Afrika, wo es noch keinen Reisenden gelüstet hat, ihre Sitten und Gewohnheiten zu studiren. Doch ist bis jetzt Folgendes ermittelt worden. Am 27. Januar früh hatte sich eines der Eier zufällig von der Pyramide losgemacht und war an das entgegengesetzte Ende des Käfigs gerollt, wo es vom Wärter eingesteckt wurde. Mr. Bartlets, Vorsteher des Zoologischen Gartens, machte vorsichtig einen Schnitt in die pergamentartige Hülle des Eies (es ist dies nämlich nicht wie bei Vogeleiern eine verhärtete Kalksubstanz) und fand darin schon eine lebendige Schlange, verhältnißmäßig stark entwickelt, an 6 Zoll lang, mit dem Dotter durch einen Strang zusammenhängend und sich ziemlich lebhaft im Albumen bewegend. In einem Hühnerei würde sich am 3ten oder 4ten Tage die Vitalität erst durch Bildung einiger Blutgefäße und noch anderer kleinerer Veränderungen zu entwickeln beginnen; am 7ten Tage würde man die Augen nebst anderen Organen unterscheiden können, und am 21sten Tage wäre die Entwicklung des Embryos vollendet. Dieses Pythonei scheint somit zu seiner Entwicklung viel länger zu brauchen, wahrscheinlich 7—8 Wochen. Die Eier waren, als sie gelegt wurden, weiß, seitdem sind sie gelblichgrau, pergamentartig geworden.

Neueste Nachrichten.

• **Newyork.** Die Separatisten, welche den Potomac verlassen haben, werden zu Arippa Annock von Port Royal bis Fredericksburg Widerstand leisten. General Beauregard ist zum Chef der Armee ernannt; die Separatisten haben auf seinen Befehl Manassas verlassen.

Charade.

Wenn nach des Tagewerkes saurem Schweiß
Zur Ruhe winkend Eins und Zwei erscheinet:
Des Hauses liebende Genossen einet
Die dritte Silbe dann zum frohen Kreis.
Doch einen größern Kreis von Brüdern schließet,
Und höhere Empfindungen ergießet
Durch heiliger Erinn'rung Wonn' und Schmerz
Des Ganzen Feier in des Christen Herz.

Auflösung der Charade in Nro. 86:
Geldkatze.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 39. 30/3. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 40. Mittwoch, den 2. April 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 1. April. Am 29. März wurden die Handelsverträge zwischen Frankreich und dem Zollverein paraphirt. An der Conferenz nahmen Theil: der Minister des Auswärtigen Graf von Bernstorff, der wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath und Director im Ministerium des Handels Delbrück, der wirkl. Geh. Legationsrath und Director im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Philipsborn, der wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und General-Director der Steuern von Pommer-Esche, sowie der französische Gesandte Fürst Latour d'Auvergne und der mit dem Abschlusse des Handelsvertrages beauftragte französische Bevollmächtigte de Clercq.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde an Stelle des emeritirten Herrn Pfarrers Dr. phil. Johannes Minner Herr Prediger Georg Adolph Völcker zum evangelisch-lutherischen Pfarrer zu Hausen ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein schon wegen Diebstahls bestraftes 15jähriges Mädchen von Ezelsbach ist, der geschehenen Ausweisung entgegen, hierher zurückgekehrt und hat bei dieser Gelegenheit gebettelt, sowie aus der Ladenkasse eines hies. Handelsmanns eine Rolle mit 8 fl. und einiges andere Geld entwendet. Das Gericht verurtheilt die Beklagte in 8 Wochen geschärftes Gefängniß. — Ein hies. Bürgerssohn und Schubkärcher, welcher 4 fl. 39 kr., die ihm von einem Offenbacher Fabrikanten zur Einhändigung an einen hies. Holzhändler übergeben worden waren, nicht abgeliefert, sondern für sich verwendet hat, erhält 18 Tage Gefängniß. — Ein schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafter Taglöhner von hier, der zum Nachtheil eines Käsehändlers verübten Entwendung eines Schubkarrens, 4 fl. werth, angeklagt, wird wegen mangelnden Beweises freigesprochen. — Ein Taglöhner von Niederrad und dessen Schwester, eine Wäscherin, sind der Dienstehrenverletzung des dortigen Feldschützen angeklagt. Letzterer hatte den Beklagten das Begehen eines verbotenen Weges über Wiesen untersagt, worauf ihn die Wäscherin „Spitzbube, Schuldenmacher, Waldratt" u. s. w. schimpfte, während der Taglöhner dem Feldschützen den Vorwurf machte, daß er keinen ehrlichen Namen habe und sich von der Gemeinde ernähren lassen müsse, um nicht zu verhungern. Das Gericht findet in den von dem Taglöhner gebrauchten Ausdrücken keine Injurie vorliegend und spricht den Beklagten frei, verurtheilt aber dessen Schwester, die Wäscherin, in eine 10tägige Gefängnißstrafe. — Gegen eine hies. Bürgersfrau liegt eine Anklage wegen Körperverletzung einer Köchin vor. Der Dienstherr der Köchin hatte die Beklagte, die ihm unter Vorwürfen über die Entlassung ihres Stiefsohns aus seinen Diensten auf das Zimmer gerückt war, vor die Thüre geführt, wobei ihm die Köchin hülfreiche Hand leistete. Später versetzte die Beklagte der Letzteren einen Schlag auf den Hinterkopf und zwar nach deren Angabe mit einem Prügel, was eine Verwundung und eine längere Zeit andauernde Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Die Beklagte behaup-

Digitized by Google

tet, sie habe der Köchin nur mit der Hand einen Schlag gegeben, nachdem dieselbe sie vorher durch den Ausdruck: „Jetzt hat sie ihr Fett!" gereizt habe. Der Staatsanwalt stellt gegen die Beklagte einen Strafantrag auf drei Monate Correctionshaus und die Köchin macht für ärztliche Behandlung, Bedienung ꝛc. während einer 20tägigen Arbeitsunfähigkeit Civilansprüche im Betrage von 29 fl. 34 kr. geltend. Hr. Dr. Bardorf führt die Vertheidigung und sucht darzuthun, daß die Beklagte, die sehr reizbarer Natur sei, nicht mit Vorbedacht gehandelt und sich keiner Waffe im Sinne des Gesetzes bedient habe. Er trägt nach Hervorhebung aller Milderungsgründe auf Erkennung einer mäßigen Gefängnißstrafe und Verweisung der nicht liquid gestellten Civilansprüche an das Civilgericht an. Das Erkenntniß des Gerichts lautete auf 6 Wochen Gefängniß und Erstattung von 17 fl. 10 kr. an die Civiladhäsion, wobei es letzterer überlassen bleibt, wegen der weiteren Ansprüche von 12 fl. 24 kr. sich an die competente Civilrechtsstelle zu wenden.

Der mitteldeutsche Eisenbahnverband hat die nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Vom 1. März d. J. ab, als dem Tage der Einführung des neuen deutschen Handelsgesetzbuchs in mehreren Staatsgebieten, werden die Lieferzeiten, welche auf Seite 19 des Tarifs für den directen Güterverkehr im mitteldeutschen Eisenbahnverbande vom 1. Oct. 1860 publicirt sind, für den Verkehr zwischen solchen Stationen, für welche, und wenn auch nur für eine derselben, das Handelsgesetzbuch Gesetzkraft enthält, um vier Tage, d. h. um den Betrag der bisher giltigen Respecttage verlängert.

Von dem bayerischen Zollinspector, Vereinscontroleur am hiesigen Hauptsteueramt, Freiherrn Otto v. Aufseß, steht in den Mittheilungen des hiesigen Vereins für Geographie und Statistik eine wichtige Veröffentlichung über den Handel von Frankfurt seit dessen Zutritt zum Zollverein 1836 bis Ende 1860 bevor. Wir entnehmen dieser Arbeit folgende allgemein interessante Thatsachen: Von den gesammten Einnahmen des Zollvereins hat das Hauptsteueramt Frankfurt $3^1/_2$ pCt. erhoben; die freie Stadt Frankfurt hat 0,63 pCt. der Einkünfte des Zollvereins für ihren Antheil erhalten. Das Verhältniß der Ausfuhr Frankfurts zu der Gesammtausfuhr des Zollvereins ist bei rohen Häuten und Fellen 8,74 pCt., bei Hasenhaaren und Fellen 28,87 pCt., bei Haaren von Rindvieh 7,48 pCt., bei roher Schafwolle 4,82 pCt. Vom 6. Februar 1836 bis Ende 1860 sind an Wein und Most hier eingeführt worden 2,338,708 Ctr., davon 145,718 Ctr. ausländischer hier verzollter. Die Versendungen betrugen 1,859,697 Ctr., davon 202,552 Ctr. ins Vereinsausland. Es verblieben also für die Consumtion 479 011 Ctr. oder jährlich 5475 Frankfurter Ohm, was auf die männliche Bevölkerung über 16 Jahre, deren Zahl zu 24,000 angenommen, 18 Maß auf den Kopf ergeben würde, wenn nicht die bedeutende Consumtion der Fremden und Passanten hievon abgezogen werden müßte.

Unsere Behörden unterhandeln gegenwärtig mit dem Königreich der Niederlande über den Abschluß eines Vertrages wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern. Hierdurch veranlaßt, sind von der niederländischen Regierung auch Unterhandlungen mit dem Herzogthum Nassau eingeleitet worden, um mit diesem Staat einen gleichen Vertrag, wie den mit Frankfurt beabsichtigten, ins Leben zu rufen.

Die jüngste Nationalvereins-Versammlung im Saalbau entsprach der ersten in diesem mächtigen Raume. Unten saßen die Mitglieder, mindestens 6—700 an der Zahl, darunter Kurhessen, Hessen-Darmstädter und Nassauer; auf den Gallerien nicht viel weniger „Freunde". Den Vorsitz übernahm auf Dr. S. Müller's Vorschlag Dr. Lang aus Wiesbaden, und die Reihe der Sprecher eröffnete L. Sonnemann, indem er die humorreiche Geschichte der gestörten Alzeyer Versammlung vortrug. Er knüpfte daran den von Oberlehrer Stern warm unterstützten und ohne Widerspruch angenommenen Antrag, den Zuruf jener Hessen-Darmstädter Mitglieder an die deutsche Fortschritts-

Digitized by Google

parthei in Preußen sich anzueignen. Die kurhessische Frage sodann behandelten drei Redner. Zuerst Redacteur Jungermann, der sich mit einer historischen Einleitung den Weg zur Erörterung der Frage bahnte, was gegenwärtig zu geschehen habe, einerseits von der kurhessischen Bevölkerung, andererseits von ihren auswärtigen Glaubensgenossen, und zu dem Schlusse kam, daß während die erstern ihr tactisches Verhalten aus sich selbst heraus zu bestimmen hätten, letztere ihnen in allen noch übrigen Proben ihrer bewundernswerthen Standhaftigkeit nach bestem Vermögen beistehen müßten. Dr. Lang setzte auseinander, inwiefern die kurhessische Frage nur als Rechtsfrage zugleich eine deutsche Frage sei. Folgender Antrag wurde dann einstimmig angenommen: Die Frankfurter Nationalvereinsversammlung vom 30. März 1862 sendet dem kurhessischen Volke und insbesondere den opfermuthigen Bürgern von Hanau ihren herzlichen Gruß und erklärt: Der bei dem Bundestag gestellte preußisch-österreichische Antrag in der kurhessischen Sache wahrt nicht den bei dieser Frage vor allem in Betracht kommenden Standpunkt des vollen und ungeschmälerten Rechts. So wie bisher die Kurhessen mit allen ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln ihren Kampf bestanden, so sind wir überzeugt, daß sie ferner ausharren werden, bis die Verfassung von 1831 mit allen ihren späteren verfassungsmäßigen Aenderungen, insbesondere dem Wahlgesetz von 1849 vollständig wiederhergestellt ist. 2) Der Ausgang des kurhessischen Verfassungskampfes ist für den Rechtsbestand sämmtlicher deutschen Verfassungen entscheidend; die kurhessische Verfassungsfrage ist eine deutsche Angelegenheit; das gesammte deutsche Volk muß deßhalb die Opfer, welche die kurhessischen Brüder im weiteren Verlauf ihres Kampfes für Recht und Freiheit noch zu bringen haben, gemeinsam tragen. Gleiche Annahme fand folgender von Dr. Reinganum sen. begründeter Antrag: In Erwägung, daß die gegenwärtigen Zustände in mehreren deutschen Ländern der Besorgniß Raum geben, daß Einzelne in Folge der selbstständigen Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten in ihren äußeren Verhältnissen wesentlich geschädigt werden könnten, spricht die heutige Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins ihre Ansicht aus, daß es eine Aufgabe des deutschen Nationalvereins sei, die ihm zur Verfügung stehenden und weiter einzusammelnden Mittel zur Deckung solcher Schädigungen zu verwenden, und richtet an den Ausschuß des Nationalvereins das Ersuchen, die zur Erfüllung dieser Aufgabe erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. In einer nun folgenden Pause wurde für die bedürftigen Schleswigholsteiner gesammelt, und dann an Metz aus Darmstadt das Wort ertheilt. Der populäre Redner wendete sich vor allem an die, denen die „Thaten" des Nationalvereins noch immer zu klein erschienen, um sich an ihnen zu betheiligen. Der eben gefaßte Beschluß verschaffe ihnen hoffentlich eine willkommene Gelegenheit von ihrem „Gut" ein wenig herzugeben, wenn auch nicht von ihrem „Blut." Auch müsse nachgerade doch wohl jeder Rest des Mißtrauens, daß der Nationalverein Deutschland preußisch machen wolle, verschwunden sein. Denn von ihnen sei jene Parthei ausgegangen, die jetzt in Preußen den schweren Kampf des Gesetzes gegen den Absolutismus und seine finsteren Verbündeten führe. Das preußische Volk habe alle Berechnungen auf seine Schwäche und Lauheit zu Schanden gemacht; es werde auch fortan die deutsche Sache ihren Feinden nicht erliegen lassen. Unter dem Beifall, der hierauf ertönte, wurde die Versammlung geschlossen.

Dem Vernehmen nach schweben Unterhandlungen zwischen der Sodener Actiengesellschaft und der Verwaltung der Taunusbahn, welche hoffen lassen, daß die Höchst-Sodener Eisenbahn an die letztere übergeht und von ihr wieder in Betrieb gesetzt wird.

Der Präsident des deutschen Schützenbundes, Herr Staatsanwalt Sterzing aus Gotha, weilt in hiesiger Stadt, um mit dem Comité für das deutsche Schützenfest (resp. Schießcomité) Rücksprache wegen der Schießordnung zu nehmen.

Nachdem sich nach Leipzigs Vorgang die meisten deutschen Hochschulen entschlossen haben, den 19. Mai d. J. als den hundertjährigen Geburtstag Fichte's zu feiern, hat auch dahier eine Anregung zu einer solchen Feier am 27. v. M. stattgefunden, und zwar durch einen Vortrag, welchen Herr Hofrath und Professor Sengler aus Freiburg im deutschen Hochstift hielt. An einen Lebensabriß Joh. Gottl. Fichte's knüpfte Hr. Sengler eine Betrachtung nicht bloß des großen Philosophen, sondern auch des großen Vaterlandsfreundes und großen Charakters, der gegenüber der zu seiner Zeit allgewaltigen Großmacht Napoleons I. auch eine Großmacht dargestellt habe, die Großmacht des deutschen Geistes und der deutschen Gesittung. Und darum verdiente Fichte eine Gedächtnißfeier, weil er mächtiger zur geistigen Wiedergeburt und Befreiung des deutschen Volkes beigetragen habe, ein Werk, das durch ihn im Vereine mit Andern begonnen, aber lange noch nicht vollendet sei. Nach einem Danke an den Gast für die von ihm ausgegangene Anregung verbreitete sich sodann noch Herr Dr. Volger, der Vorsitzende des Hochstiftes, über die Verdienste Fichte's, dessen Andenken man nicht besser zu feiern vermöge, als in muthigem Vorwärtsstreben und im Kampfe gegen die Selbstsucht. Herr Antiquar Baer erfreute das Hochstift mit einer Schenkung von Fichte's Werken.

Gutem Vernehmen nach soll eine abermalige Vermehrung der Loose der hiesigen Stadtlotterie eintreten, da die vorhandenen bei weitem nicht mehr der Nachfrage genügen. Sind wir recht unterrichtet, so würden von 143. Lotterie an (gegenwärtig wird die 141. gezogen) 2000 Loose mehr als seither zur Ausspielung kommen; natürlich werden auch die Gewinne entsprechend vermehrt und erleidet der seitherige für den Spieler vortheilhafte Plan principiell keine Veränderung.

Wir werden um Aufnahme folgender Berichtigung aufgefordert: Der Vorgang, dessen Sie kürzlich unter der Rubrik „Tagesgeschichte" erwähnten, ist Ihnen nicht richtig mitgetheilt worden. Der wahre Sachverhalt ist folgender: Der Frankfurter Fruchthändler kam mit der Gießener Polizei nicht wegen seiner Reiselegitimation, sondern wegen Contravention gegen das Gewerbesteuergesetz in Berührung. Er schloß nämlich in Gießen Fruchtgeschäfte ab, ohne ein Gewerbspatent im Großherzogthum gelöst zu haben. Da er dem Auskunft verlangenden Polizeidiener (nicht Gendarmen) einen selbstständigen Handelsbetrieb anfangs ableugnete, und sich auf das Zeugniß eines Gießener Einwohners berief, so begleitete ihn der Polizeidiener zu jenem, wo sich alsbald das Unwahre seiner Angaben herausstellte. Wegen jener Contravention hatte er also Strafe verwirkt, und da er Ausländer war, so mußte er bis zur Entscheidung über den Betrag derselben, wenn er sich nicht einer Beschlagnahme seiner Effekten aussetzen wollte, Caution leisten. Der Polizeidiener hätte ihn allerdings der Behörde vorführen sollen, damit diese den Betrag der Caution bestimme. Wenn dies aber unterlassen worden ist, so hat der Polizeidiener zwar seine Befugnisse überschritten, aber lediglich zu Gunsten des Frankfurter Fruchthändlers und auf dessen ausdrücklichen Wunsch, um demselben bei dem unmittelbar bevorstehenden Abgang des letzten Eisenbahnzuges die Rückreise zu ermöglichen.

Die rühmlichst bekannte Johannisberger Capelle aus Elberfeld, welche in vergangener Herbstmesse so großes Aufsehen erregte, wird auch diese Ostermesse hierher kommen und jeden Abend im neuen großen Saale concertiren. Unserem Publikum wird daher genügende Gelegenheit gegeben, sich der ausgezeichneten Leistungen dieser Capelle zu erfreuen, sowie auch die Besucher der Messe die prachtvollen Localitäten unseres Saalbaues auf diese Weise kennen lernen werden. Die Concerte werden sich eintheilen in Sinfonie-Concerte und Restaurations-Concerte. Sonntag den 6. April wird die Capelle mit einem großen Sinfonie-Concerte debütiren.

Digitized by Google

Der Preis des Grund und Bodens ist hier in einer steten und starken Steigerung begriffen. So kaufte Herr K. einen Platz an der Mainzer Landstraße von etwas über ½ Morgen für 30,000 fl., Herr B. zahlte in der projectirten Verbindungsstraße 2½ fl. für den Quadratfuß; die Gütergesellschaft verkaufte in den letzten acht Tagen zu wesentlich höheren Preisen als noch vor wenigen Wochen. Für das parzellirte Dr. Schoti'sche Grundstück am Hermesweg, ¾ Morgen groß (mit einem alten hölzernen Haus), wurden 46 000 fl. gelöst. Für ein Grundstück an der Bockenheimer Landstraße von etwa fünf Morgen (mit einem guten steinernen Haus aber von geringer Größe) wurden vor längerer Zeit 180,000 fl., kürzlich 250,000 fl. geboten. Ist diese ungewöhnliche Steigerung, die ihr Maximum noch nicht erreicht zu haben scheint, ein Zeichen zunehmenden Wohlstandes, so kann sie uns nur willkommen sein.

In dem Garten der isr. Realschule ist man gegenwärtig mit dem Legen des Fundaments beschäftigt, auf welches das Denkmal des verewigten Oberlehrers dieser Schule, Herrn Dr. Heß, errichtet werden soll.

In Offenbach brach heute Nachmittag Feuer aus. Die Landspritze eilte sofort von hier zu Hülfe.

Rundschau in der Politik.

* **Brüssel.** Die „Independance belge" berichtet aus Paris: Bei der Zusammenkunft des Marquis de Lavalette mit dem Kaiser am 26. v. M. habe ihm letzterer erklärt: „Die französischen Truppen werden selbst nach dem Tode des Papstes während des Conclaves in Rom bleiben."

* **Turin.** Die Minister Mancini und Cordova haben ihre Entlassung eingereicht; als ihre Nachfolger nennt man: Brioschi für den Unterricht und Consorti für die Justiz.

Die „Italia" meldet, Lamarmorma habe erklärt, es seien weitere Verstärkungen zur Unterdrückung der Brigantage nicht nöthig.

* **Parma.** Garibaldi ist hier angekommen. Es war ihm ein feierlicher Empfang bereitet worden und seine Rede an das Volk wurde mit stürmischem Beifall begrüßt.

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" meldet, daß der Ober-Polizeiminister Patkul krankheitshalber seines Dienstes entlassen und und zu dessen Nachfolger General Annenkow ernannt worden ist.

Die „Nordische Post" meldet, daß die Central-Commission für die Hypothekar-Banken ihre Arbeiten beendigt habe, den Vorschlag auf vollständige Bankfreiheit stelle und sich gegen Regierungsbanken ausspreche.

* **Warschau.** Der „Dziennik" enthält einen kaiserlichen Befehl an den Staatsrath wegen einer Revision des Strafcodex, der Projectirung zeitgemäßer Aenderungen und neuer Gesetze für Staatsverbrecher. Schlenker ist zu einer viermonatlichen Festungshaft verurtheilt und nach Modlin abgeführt worden. Der Marquis Wielopolski ist wieder hier angekommen.

* **Konstantinopel.** Der Sultan hat aus seiner Privatchatulle 19 Millionen rückständigen Sold an die Truppen bezahlt. — Die Nachricht von der Uebergabe Nauplias bestätigt sich. Die Garnison ist amnestirt mit Ausnahme von 12 Offizieren, welche sich auf der Flucht befinden. In Griechenland ist die Ruhe wieder hergestellt.

* **Newyork.** Die Expedition unter General Burnside hat Newbern genommen. Den Unionstruppen fielen 3 Batterien, 46 Kanonen, 3000 Gewehre und 200 Gefangene in die Hände. 10,000 Separatisten, welche entwischten und sich nach Goldsboro zurückzogen, verbrannten die Brücken, welche über die Flüsse Trent und Claremont führen, und legten Feuer in Newbern. Der Verlust der Bundestruppen betrug 100 Todte und 400 Verwundete.

Digitized by Google

Die Unionstruppen haben Jacksonville, St. Augustine und Fort Marion in Florida genommen. Es geht das Gerücht, Yancey, der Commissär der Südstaaten, sei, als er die Blokade forciren wollte, gefangen genommen worden.

Ein Tagesbefehl Beauregards, des Oberbefehlshabers der Separatisten, ermahnt die Truppen zu neuen Thaten der Tapferkeit, er fordert sie auf, der Sache des Südens treu zu bleiben und auf den Schutz Gottes zu vertrauen, dann hoffe er auf den endlichen Sieg ihrer Sache.

* **Vera-Cruz.** Der Präsident Juarez hat die angeknüpfte Uebereinkunft ratificirt. Die Franzosen und Spanier sind nach Tetuacan und Orizaba aufgebrochen. Die englischen Truppen werden nach England zurückkehren, ein Theil der spanischen nach Cuba und die französischen Verstärkungen werden ohne auszuschiffen zurückkehren. Die Unterhandlungen werden im April beginnen; man erwartet eine friedliche Lösung und hinreichende Garantieen für die Zukunft.

* **Shanghai.** Der Missionär Roberts, dessen Leben in Hongkong bedroht war, hat sich geflüchtet. Die Rebellen haben sich aus der nächsten Nachbarschaft Shanghai's zurückgezogen, und sind durch die herrschende Kälte an weiteren Operationen verhindert. Die europäischen Niederlassungen sind durch eine genügende Anzahl Truppen und Verschanzungen geschützt.

* **Teheran.** Alle in Persien ansässigen Italiener wurden unter französischen Schutz gestellt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Wie die Allgemeine Zeitung berichtet, starb am 14. März zu München der treffliche Bildhauer und Ciselier Andreas Fortner. In Prag am 16. Juni 1809 geboren, lernte er bei seinem Vater, einem sehr tüchtigen Silberarbeiter, dessen Gewerbe, und erwarb sich besonders in der Herstellung getriebener Arbeiten eine große Gewandtheit. Seine Vorliebe für die Kunst und den Verkehr mit den Künstlern seiner Vaterstadt wendeten ihn der Historienmalerei zu, welcher er sich seit seiner im Jahr 1840 erfolgten Uebersiedelung nach München mit großem Eifer und nicht ohne Erfolg widmete. Ein Zufall führte ihn auf die verlassene Bahn zurück. Einer seiner Freunde hatte den Entwurf eines großen Tafelaufsatzes vollendet, welchen die Stadt Augsburg dem damaligen Kronprinzen Maximilian zur Feier seiner Vermählung zu widmen gedachte. Bei der Ausführung in Silber zeigten sich schwer zu bewältigende technische Schwierigkeiten. Da erbot sich Fortner, die Ciselierarbeit des figürlichen Theils der Composition zu übernehmen und löste die übernommene Aufgabe in rühmlichster Weise. Der Erfolg entschied über seine Zukunft. Es gingen nun während einer Reihe von Jahren aus seiner Hand zahlreiche Arbeiten hervor, ausgezeichnet durch Originalität und Unmittelbarkeit der Erfindung, wie durch Sauberkeit in der Ausführung. Der Tod unterbrach ihn mitten in der Vollendung eines ihm von St. Peterburg aus gewordenen umfangreichen Auftrags: der Ausschmückung eines Saals im Renaissancegeschmack mit Geräthen in demselben Styl, welche er theils schon vollendet, theils wenigstens im Entwurf hinterlassen hat.

Der erste Band des so lange schon angezeigten Romans von Victor Hugo „les Misérables" ist bereits gedruckt. Die Handlung desselben beginnt mit einer nach persönlichen Notizen des Dichters abgefaßten Schilderung der Schlacht von Waterloo, spielt während der Restauration in Paris und endigt unter der Regierung Louis Philipps gegen das Jahr 1846. Der ältere Sohn Victor Hugo's befindet sich gegenwärtig in Paris, um aus den „Misérables" ein Drama für das Ambigutheater herzurichten.

Digitized by Google

Die Zukunft der Familie Halevy's ist sicher gestellt. Frau Halevy empfing seit dem Tode ihres Mannes drei Briefe, worin sie zu ihrem großen Erstaunen Kenntniß davon erhielt, daß sie ein Vermögen von 34,000 Franken Renten besitzt. In dem ersten Schreiben meldet ihr nämlich der Wechsel-Agent Rodriguez, daß er im Besitze von 80,000 Fr. sei, die zu gleichen Theilen unter ihre beiden Töchter vertheilt werden sollen, im zweiten Brief theilt ihr Herr v. Rothschild mit, daß sie 10,000 Fr. Renten bei ihm stehen habe, und im dritten kündigten ihr die Herren Pereire an, daß ihr verstorbener Gemahl, der bei der Affaire des Boulevard Malesherbes betheiligt gewesen sei, an demselben ein Haus besitze, das 20,000 Fr. Renten abwerfe, das sie aber ja noch nicht verkaufen möge.

Dem in der Kunst ergrauten Schauspieler Kean ist von Etonianern und anderen Verehrern ein kostbares silbernes Tafelservice mit entsprechenden Inschriften öffentlich überreicht worden. Die Anrede an den gefeierten Veteranen, der sich um die Wiederbelebung des Geschmacks für die Aufführung Shakespeare'scher Dramen ein sehr hohes Verdienst erworben hat, ward in Anwesenheit des Herzogs von Newcastle durch Herrn Gladstone gehalten.

Die etwas spät bei uns eintreffenden Maschinenbauer bewegen sich zwar zum Theil in etwas trivialen Witzen und haben einige Längen, die sehr störend wirken und die jedenfalls gekürzt werden müssen, aber es sind einige recht pikante Scenen in der seit Jahren auf fast allen deutschen Bühnen gegebenen Posse, (auch das Bockenheimer Sommertheater hat sie in seinen letzten Stadien vor zwei Jahren noch vorgeführt,) und so werden sie sich auch wohl hier dauernd auf dem Repertoire erhalten, besonders da sie recht gut gegeben werden, und unsere Komiker Stoß und Hassel das Ihrige thun, um die Piece zu heben. Aber nur kürze man! Eine Posse, die bis gegen zehn Uhr dauert, ist um fast zwei Stunden zu lang! Lobende Erwähnung verdient die Maschinenwerkstätte, die so täuschend eingerichtet ist, daß man sich wirklich in einer solchen zu befinden wähnt. Z.

Mannichfaltiges.

Ein Herr Sauvageon in Valence hat die Erscheinungen, die in einer Tasse Kaffee vorkommen, nachdem man sie gezuckert hat, längjährigen Beobachtungen unterzogen, aus denen er folgende Schlüsse mit Sicherheit ziehen zu können glaubt: Wenn man den Zucker, ohne die Flüssigkeit umzurühren, sich ruhig auflösen läßt, so steigen bekanntlich Luftblasen an die Oberfläche der Flüssigkeit. Bilden diese nun eine schaumige, im Mittelpunkt der Tasse verweilende Masse, so kann man bestimmt auf dauernd schönes Wetter rechnen; setzt sich im Gegentheil der Schaum ringförmig an den Rand des Gefäßes an, so stehen starke Regengüsse bevor; bleibt der Schaum zwischen Rand und Mitte, so wird das Wetter veränderlich; fließt er, ohne sich zu zertheilen, nach einem einzigen Punkte des Tassenrandes, so steht mäßiger Regen bevor. Ich habe diese Anzeichen regelmäßig mit denen des Barometers und Thermometers verglichen und sie erst, als ich der genauen Uebereinstimmung sicher war, der Oeffentlichkeit übergeben.

Für die Eröffnungsfeier der großen Ausstellung in London werden numerirte Sitze eingerichtet, deren Nummern mit denen der ausgegebenen Saisonkarten stimmen sollen, so daß die besten Plätze denjenigen zufallen, welche die ersten Abnehmer von Saisonkarten waren. Die Franzosen haben sich herbeigelassen, die Höhe ihrer Scheidewände auf den Galerieen um etwa $2^1/_2$ Fuß niedriger zu machen, womit aber für die Nachbarn nicht sehr viel gewonnen ist. Mehrere der großen englischen Eisenbahnen haben sich dahin geeinigt, erst Mitte Juni ermäßigte Fahrpreise für Ausstellungsgäste eintreten zu lassen; doch sind dies lauter Bahnen, die nichts mit dem continentalen Verkehr zu schaffen haben.

Digitized by Google

Die alte und schon so vielseitig erörterte Frage, ob der Thee von einer oder von mehreren Pflanzenarten herstamme, ist jetzt durch die Untersuchungen Seemann's dahin entschieden, daß nur Eine Art, die Thea chinensis von Linné, uns den aromatischen Trank liefert. Allerdings zeigt diese Pflanze vielfache Verschiedenheiten in der Form der Blätter, indem der sogenannte grüne Theestrauch, Thea viridis, meist sehr breite, der gewöhnliche Thee, Thea Bohea, welcher den meisten schwarzen Thee gibt, breitere Blätter hat; aber dazwischen finden sich so allmähliche Uebergänge, daß man durchaus keine feste Grenze zwischen ihnen ziehen kann. Ebensowenig vermag die Eigenschaft der Thea Bohea, etwas später auszuschlagen als Thea viridis (wodurch sie besser befähigt wird, der Kälte zu widerstehen), einen stichhaltigen Unterschied abzugeben, denn sonst müßten wir jeden Kastanienbaum, der acht Tage früher grün wird, als die übrigen, für eine besondere Art von Pflanze halten. Endlich ist vor allem darauf hinzudeuten, daß die Farbe des Thees, ob schwarz oder grün, von der Bereitung desselben abhängig und nicht von seiner Abstammung. Uebrigens wächst der chinesische Thee, Thea chinensis, gar nicht in China wild, sondern in Nord-Assam; der wildwachsende Thee ist von dem berühmten Pflanzenzeichner Fitch in den Transactions of the Linnaean society abgebildet worden; er gehört der breitblätterigen Form an, die man gewöhnlich Thea Bohea nannte, und von der, wie man früher glaubte, aller schwarze Thee kommen sollte.

In der Schweiz ereignete sich in der Nähe von Gossau beim Steinsprengen ein Vorgang, welcher der Aufzeichnung würdig ist. Zwei Brüder waren beschäftigt, einen Schuß, der nicht losgegangen war, herauszubohren; damit das Pulver durch das Bohren und Schlagen sich nicht entzünde, wurde dann und wann etwas Wasser nachgegossen. Dieses scheint nicht bis aufs Pulver gekommen zu sein, denn plötzlich ging der Schuß los, indem letzteres sich doch entzündet hatte. Schrecklich schienen die Folgen zu sein, beide Brüder lagen am Boden, der eine erholte sich aber schnell und ging zu dem andern, jammernd: „O daß Du so sterben mußtest"! Dieser antwortete: „Nein, nein es thut mir nichts!" Aufstehen aber konnte er nicht, denn erstens hatte der durch seine Hand geflogene Bohrer dieselbe an der Balle so verletzt, daß sie stark blutete, und zweitens war er — blind. Er mußte heimgeführt werden. Er konnte die Augen öffnen, aber er sah nichts. Nach $2^1/_2$ Tagen kehrte wunderbarer Weise auch sein Augenlicht wieder zurück und nun leidet er nur noch unbedeutend an der Hand.

Die niederländische Häringsflotte bestand im letzten Jahre aus 92 Schiffen mit 1380 Mann Equipage. Sie brachte im Ganzen 26,230 Tonnen von 1000 Stück auf, bedeutend mehr, als in den vorhergehenden Jahren, im Betrage von 1,191,179 Frcs.

Die Berliner Gerichtszeitung meldet: Ein Commissionär ist in der Nähe des Hamburger-Bahnhofes angefallen, förmlich gebunden und einer bedeutenden Geldsumme beraubt worden.

Nach den letzten Berichten sind die Tunnelarbeiten am Mont Cenis bis zu 1765 Meter Länge vorgeschritten, 800 Meter auf der Seite von Modana, 965 auf der von Bardonèche.

Neueste Nachrichten.

Turin. In der Sitzung der Deputirtenkammer zeigte der Ministerpräsident Ratazzi an, daß die Minister Cordova, Mancini und Poggi ihre Demission gegeben haben. General Durand ist zum Minister des Aeußern und der Senator Matteucci zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt. Ratazzi versieht das Innere und übernimmt interimistisch das Portefeuille der Justiz und des Cultus.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 40. 2/4. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 41. Freitag, den 4. April 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 3. April. Der Obercommandant unserer Bundestruppen, Prinz von Schleswig-Augustenburg, wird seine Büreaux in die Guiolettestraße, wo er gemiethet hat, verlegen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein schon wegen Diebstahls bestrafter Maurergeselle von Philippseich hat einem mit ihm zusammenwohnenden Taglöhner ein Paar Hosen, 12 kr. werth, entwendet. Er erhält 6 Tage geschärftes Gefängniß. — Eine Dienstmagd von Alzei, angeklagt und für schuldig befunden, im Dienstverhältniß ein Körbchen mit Wolle, 24 kr. werth, ferner aus einem Schließkorb mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels ein Paar Zeugstiefelchen, unter 5 fl. werth, zum Nachtheil einer Dienstmagd, und endlich einen Beutel mit circa 50 fl. zum Nachtheil eines hies. Gerümplers entwendet zu haben, wird mit 8 Monaten Correctionshaus bestraft. — Eine Taglöhnerin von Hillersee, welcher einer hies. Bürgersfrau ein Kleid, einen Rest Kattun, 3 Joppelchen ꝛc., circa 3 fl. 42 kr. werth, sowie einer anderen Frau von hier im Dienstverhältniß eine Windel und zwei Kinderhemdchen, 20 kr. werth, entwendete und im Rückfall befindlich ist, wird in $3^1/_2$ Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt. — Eine durch Hrn. Dr. Märcker vertretene Privatklage einer hies. Büraersfrau gegen einen mit ihr zusammenwohnenden Gärtnermeister von hier lautet auf Verläumdung, indem der Beklagte sie angehalten und ihr zugerufen habe: „Spitzbübin, Sie haben mir meinen Regen gestohlen!" Hr. Dr. Märcker beantragt gegen den Beklagten eine angemessene Strafe. Letzterer stellt in Abrede, daß er den fraglichen Ausdruck gebraucht und auch von den vernommenen Zeugen hat keiner einen solchen gehört. Das Gericht spricht den Beklagten nach dem Antrag der Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Bardorff, frei.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde eine Senatsvorlage, die Organisation des Leihhauses betreffend, an eine Commission verwiesen. — Im Namen der mit Begutachtung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches beauftragten Commission wurde durch Herrn Dr. Schmidt-Holtzmann ein Vorbericht erstattet. In der Senatsvorlage ist nämlich darauf hingewiesen, daß die Gerichte zum Gutachten über die Einführung von Handelsgerichten aufgefordert worden seien. Die Commission ist der Ansicht, daß zu diesem Zweck eine persönliche Einsichtnahme der Einrichtungen und des Geschäftsganges von anderwärts in Deutschland bereits bestehenden Handelsgerichten wünschenswerth sei. Sie beantragt daher ein Ersuchen an den Senat, den Gerichten die nöthigen Mittel zu bewilligen, um je einem ihrer Mitglieder eine mehrwöchentliche Reise zu gedachtem Zwecke zu ermöglichen. — Herr Dr. Kugler gab ein Minoritätsvotum dahin ab, daß vorläufig die Entsendung eines Stadtgerichtsraths genüge, und jene eines Mitgliedes des Appellationsgerichts später erfolgen könne. Die

Digitized by Google

Versammlung trat jedoch dem Antrag der Commissionsmehrheit bei. — Im Namen der betreffenden Commission berichtete Herr Rütten über die Senatsvorlagen wegen Bewilligung eines Honorars von 2500 fl. für den geometrischen Stadtplan des Herrn Ravenstein, wogegen dieser sich zur unentgeldlichen Ablieferung von 100 Exemplaren an die städtischen Aemter und Behörden verpflichtet. Die Commission beantragt und die Vers. beschließt Zustimmung zur Senatsvorlage. — Sodann wurde die Berathung über den Bedürfnißstand für 1862 eröffnet, (Berichterstatter Hr. Dr. Passavant) wie in den früheren Jahren, werden Anträge einzelner Mitglieder zu den verschiedenen Positionen bis zum Schluß der Berathung vorbehalten. Diese beginnt mit den Ausgaben, welche zusammen auf 2,220,902 fl. veranschlagt sind. Bei der Position Bundeskosten wiederholt die Versammlung ihre Anträge auf Entfernung der Bundesgarnison und Befriedigung des Guthabens hiesiger Stadt an den Bund. Bei der Position Justiz wird der Antrag auf baldige Revision des Strafgesetzbuches erneuert. — Hr. Dr. Friedleben behält sich einen Antrag auf Errichtung eines ständigen Cassationshofs vor. Bei dem Kriegszeugamt wird der Posten von 500 fl. für Bureaukosten des Löschbataillons, in Betracht, daß seit drei Jahren keine Rechnung gelegt worden und bei der Verwaltung des Löschbataillons überhaupt Mißstände zu bestehen scheinen, gestrichen, und der Senat gebeten, eine Untersuchung des Sachverhalts anzuordnen. Im Zusammenhang hiermit wird sodann bei der Rubrik Polizeiamt der Beitrag von 500 fl. für die Spritzenhäuser gestrichen. — Ein Antrag des Hrn. Schweppenhäuser auf Bewilligung einer Summe zur Anschaffung neuer Instrumente für das Musikcorps des hiesigen Linienbataillons bleibt ohne Unterstützung. — Der Antrag der gesetzgebenden Versammlung auf Erlaß eines Gesetzes zur Regelung des Vermissionswesens wird, gegenüber den nicht genügend befundenen Bemerkungen des Polizeiamts, erneuert, ebenso die bisher von Seiten des Senats ohne Rückäußerung gebliebenen Anträge auf Abschaffung des Zeitungsstempels, Wiederaufhebung des Preßgesetzes vom 10. September 1856 und Wiederherstellung des Preßgesetzes vom 8. März 1848. Der Ausgabe-Etat wurde in der gestrigen Sitzung erledigt, in der nächsten wird die Berathung über die Einnahmen und die vorbehaltenen Anträge folgen.

In der jüngsten Sitzung der ständigen Bürger-Repräsentation wurde der hiesige Bürger und Handelsmann, Herr J. L. Schlotthauer zum bürgerlichen Gegenschreiber an der Affenthorwaage an Stelle des verstorbenen Herrn J. F. H. Winterstein erwählt.

Der Stand der Frankfurter Bank am 31. März 1862: Activa: Gemünztes Geld und Silber-Barren 16,366,200 fl., discontirte Wechsel 6,719,300 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 3,840,600 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 4,022,600 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 730,000 fl., Darleben an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,028,000 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 16,947,400 fl., Giro-Creditoren 6,532,000 fl., Eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., Unerhobene Dividende 163,407 fl. 30 kr.

In der Ausschußsitzung der „verbündeten Frankfurter Männergesangvereine" vom 31. März wurde beschlossen, eine Ehrengabe für das erste deutsche Bundesschießen dahier zu spenden. Es soll dies ein Zeichen sein, mit welcher Freude die Sänger ein jedes nationale Streben nach Eintracht und Größe des deutschen Vaterlandes begrüßen.

In der am 2. d. abgehaltenen Generalversammlung der Frankfurter Turngemeinde wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, für den besten Schuß auf die Scheibe Schill eine Ehrengabe (einen Bundesstutzen) dem Comité zu übergeben.

Neben den Dienstmännern sieht man jetzt auch die „Schiebkärcher" in ähnlicher Kleidung wie diese in der Stadt mit Commissionen beschäftigt. Also Concurrenz!

Digitized by Google

In Folge des Vertrags, welchen die Taxis'sche Postverwaltung mit Frankreich abgeschlossen hat, werden täglich zwei Posten von und nach Paris abgefertigt, worüber das hiesige Oberpostamt folgende Bekanntmachung erlassen hat: „Vom 1. April d. J. an findet mit dem um 4¼ Uhr Nachmittags abgehenden Zuge der Taunus-Eisenbahn auf dem Wege über Belgien die Beförderung von Briefpostsendungen nach Paris statt, deren Ankunft daselbst am folgenden Tage um 10¼ Uhr Vormittags erfolgt. Die Schlußzeit der Aufgabe ist im Stadtpostbureau auf 3 Uhr und in der Taunusstraße auf 3¼ Uhr Nachmittags festgesetzt. Ebenso wird vom 1. April an mit dem von Paris um 5 Uhr Abends abgehenden Zuge der Nordbahn ein Briefpacket über Belgien hierher abgesendet werden, dessen Ankunft am folgenden Tage, also erstmals am 2. April um 12 Uhr 5 Min. Mittags dahier erfolgen und in so beschleunigter Weise behandelt werden wird, daß die Ausgabe der damit eintreffenden Briefsendungen am Briefpostschalter an Gefachinhaber sowohl, als auch an andere sich meldende Empfänger, welche sich jedoch erforderlichen Falls zu legitimiren haben, um 1 Uhr Nachmittags erfolgen kann. Außerdem wird beabsichtigt, um dieselbe Zeit eine Bestellung der Briefe im Börsengebäude an solche Adressaten bewirken zu lassen, welche ihren deßfallsigen Wunsch der Briefpost-Inspection schriftlich zu erkennen geben. Die auf diese Art nicht in Empfang genommene Correspondenz gelangt bei der um 2 Uhr Nachmittags beginnenden Distribution zur Ausgabe."

Die jüngste Generalversammlung der Taunusbahngesellschaft erfuhr von ihrer Verwaltung mit Befriedigung, daß trotz der bedeutenden außergewöhnlichen Ausgaben für Doppelgeleise, Schienenerweiterung, Dampffähren und der bereits theilweise wirksamen Concurrenz der hessischen Ludwigseisenbahn dennoch auch dieses Jahr einen Mehrertrag gegen seinen Vorgänger ergeben hatte. Der Reinertrag belief sich nämlich auf 446,000 fl., wovon die Generalversammlung eine Dividende von 23 fl. per Actie vertheilte, 120,000 fl. dem Erneuerungsfonds, 45,125 fl. dem Capital-Reserve-Conto (dessen seitheriger Fonds auf die nacherwähnten neuen Bahnbauten übertragen und verwendet werden soll) zuwies und außerdem verschiedene gemeinnützige Stiftungen der Unternehmung dotirte. Zur Bestreitung der stets zunehmenden benöthigten Neubauten beschloß die Versammlung sodann die Aufnahme eines dritten Anlehens von 1,200,000 fl. à 4 pCt. und zwar bis zum Belaufe von 600,000 fl. für das bevorstehende Jahr, wovon das seitherige zweite (4½ pCt.) Anlehen der Gesellschaft im Belaufe von 200,000 fl. zurückbezahlt und der Rest im Soumissionswege vergeben werden soll; den Inhabern jenes zweiten Anlehens soll aber das Recht vorbehalten sein, während einer bestimmten Frist sich an dem neuen Anlehen für ihre resp. Beträge al pari zu betheiligen. Für die im Publikum gewünschte Ausgabe von Retourbilleten fand sich leider in der Versammlung keine ausreichende Disposition. Auch die Frage der Uebernahme der Sodener Bahn wurde angeregt und der Verwaltung anheimgegeben, falls ihr befriedigende Anerbietungen gemacht werden würden, deßfalls mit jener Gesellschaft in Verhandlung zu treten. Endlich wurde die Stellung der Taunusbahngesellschaft gegenüber der hessischen Ludwigsbahn mit Rücksicht auf deren erfolgte Concessionirung zu einer weiteren Bahn von Frankfurt nach Mainz zur Sprache gebracht, ohne daß jedoch Angesichts der noch ebenso unbestimmten als schwierigen Sachlage dieser künftigen Concurrenz zur Zeit irgend welcher Beschluß hätte gefaßt werden können. Zum Schlusse erwähnen wir, daß von den austretenden Mitgliedern der Verwaltung Hr. Präsident Donner wiedergewählt und an die Stelle des resignirenden Herrn Geh. Kammerrathes Lez von Wiesbaden Herr Staatsprocurator Flach von dort gewählt worden ist.

Dem Vernehmen nach wird der im Trutz liegende, auf den Grüneburgweg stoßende, noch allein übrige Garten mit seinen Bauplätzen demnächst auch zur Versteigerung kommen.

Digitized by Google

Die von dem Herrn Director Dr. C. Kühner, Dr. F. C. Baldamus und Oberlehrer Stern erlassenen Einladungsschriften zu den am 7., 8, 9. und 10. April stattfindenden öffentlichen Prüfungen der Musterschule, der höheren Bürgerschule und der Bürger- und Realschule der isr. Gemeinde sind soeben ausgegeben worden. Die Schülerzahl der Knaben und Mädchen der Musterschule betrug im Schuljahre 1861/2 im Sommersemester 688, im Wintersemester 678, gestorben sind zwei Schüler und vier Schülerinnen. Die höhere Bürgerschule wurde im Sommerhalbjahr von 851, im Winterhalbjahr von 813 Schüler und Schülerinnen besucht. Mit Tod gingen ab fünf Schüler und zwei Schülerinnen. Die isr. Bürger- und Realschule besuchten beim Beginn des Schuljahres 386 Knaben und 206 Mädchen, zu diesen sind im Laufe des Jahres hinzugetreten 43 Knaben und 18 Mädchen, so daß die Gesammtzahl der Zöglinge in diesem Jahre 653 betragen hat. Ausgetreten sind 41 Knaben, 20 Mädchen, 2 Schüler gingen mit Tod ab. Der mit der Anstalt verbundenen Creizenach-Stiftung sind zahlreiche und bedeutende Gaben zugeflossen. Aus der B. H. Goldschmidt'schen Stipendien-Stiftung wurden zwei Stipendiaten mit 920 fl. unterstützt.

Die Realschule der israelitischen Gemeinde hierselbst beging am 1. April das 25jährige Amtsjubiläum des auch in weiteren Kreisen als Sänger und Dirigent rühmlichst bekannten Gesanglehrers der Anstalt, Herrn Heinrich Hecht. In festlicher Versammlung brachte der Präsident des Schulraths, Herr Rütten, dem Jubilar die Glückwünsche der vorgesetzten Behörde dar und überreichte ihm eine werthvolle Ehrengabe, sowie eine von der Meisterhand des Herrn Louis Müller ausgeführte Adresse derselben, in welcher die Leistungen des Herrn Hecht in ehrendster Weise anerkannt und ihm dafür der Dank des Schulraths ausgesprochen wurde. Herr Oberlehrer Dr. Stern sprach hierauf Namens des Lehrer Collegiums und hob in seiner Rede die Herrlichkeit der Kunst hervor, welche der G. feierte mit so vielem Talent und Eifer zu seinem Lebensberufe gemacht habe. Auch von Seiten der Zöglinge erhielt Herr Hecht Beweise der Dankbarkeit und Verehrung, und seine zahlreichen Freunde benutzten diese Gelegenheit, ihm ihre Liebe und freudige Theilnahme kundzugeben. Daß Herr Hecht noch viele Jahre sich gleicher Kraft und Lebensfrische, wie bisher, zu erfreuen haben möge, war der von allen Theilnehmenden treugehegte Wunsch: möge er in Erfüllung gehen!

Wir erhalten folgende Zuschrift: Geehrte Redaction! In hiesigen Blättern ist eine Notiz aufgenommen, wornach berichtet wird, die Kopfgestalt Dumollard's habe phrenologisch nicht mit seinem Charakter übereingestimmt. Dieser Bericht gleicht den vielen ähnlichen, die von den Gegnern der Phrenologie verbreitet werden. Die Wahrheit wird nicht blos entstellt, sondern ins Gegentheil verkehrt. Gall und Spurzheim haben Solches hundertmal erlebt und jeder Phrenolog erlebt es oft genug. Als ich vor einigen Jahren nach Hamburg kam, wurde eben ein junger Mann von 19 Jahren (mit Namen Tinne) wegen grausamer Ermordung von zwei Frauen hingerichtet und vielfach erzählt, daß der schöngebildete Kopf den klarsten Beweis gegen die Phrenologie liefere. Als ich mir den Kopf zeigen ließ, fand ich in ihm den klarsten, für Jedermann leicht erkennbaren Beweis für die Phrenologie, so daß ich einen Abguß von dem Kopf nehmen ließ und ihn in meinen Vorlesungen zu benutzen pflege. Frankfurt, 1. April. Dr. Scheve.

Von Seiten der Offiziere des hies. Linienbataillons wird beabsichtigt, ihrem vor einigen Monaten verstorbenen ehrenwerthen Kameraden Herrn Hauptmann Aubin ein Grabdenkmal zu setzen, zu welchem Behufe auf dem Friedhof ein Platz angekauft worden ist, wohin gestern die Leiche aus ihrer bisherigen Ruhestätte verbracht wurde.

Aus dem Rothschild'schen Garten an der Bockenheimer Chaussee wurde in den letzten Tagen eine Parthie werthvoller Rosenstöcke entwendet.

Digitized by Google

Eine gute Vorbedeutung für den bevorstehenden Pferdemarkt ist der Umstand, daß die vor Kurzem hier eingetroffene Sendung englischer Pferde bereits vollständig in die Hände von Liebhabern übergegangen ist. Es liefert dies auch den Beweis, daß gute Waare hier immer Absatz findet.

Auf dem Paradeplatz wird gegenwärtig die für die bevorstehende Blumenausstellung der Gesellschaft „Flora" bestimmte Bude aufgeschlagen.

Am Montag Abend entspann sich in einer Wirthschaft am Affenthor in Sachsenhausen zwischen Soldaten einerseits und Arbeitern andererseits eine Schlägerei. Es fielen mehrere Arrestationen vor.

Von heute an wird der Markt bis nach Ablauf der Ostermesse auf dem Hirschgraben und den angrenzenden Straßen abgehalten werden.

Ein junger Mann von 20 Jahren aus Creuznach, fuhr gestern bei einem unserer ersten Bankier vor und hielt um die Tochter desselben an. Er wurde auf die Constabler Wache gebracht, und es stellte sich heraus, daß er irrsinnig ist.

Im Kloster Volgersberg bei Fulda wurde kürzlich ein Kirchenraub verübt. In den letzten Tagen gelang es unserer hiesigen Polizei, der sämmtlichen Thäter dahier mit den gestohlenen Gefäßen habhaft zu werden.

Die Butterdiebin, deren wir in unserer jüngsten Tagesgeschichte erwähnten, scheint ihr sauberes Gewerbe schon seit geraumer Zeit getrieben und auf alle mögliche Weise ausgebeutet zu haben. Nicht nur, daß sie eine große Anzahl Butterwecke gestohlen, hatte sie sich auch ein kleines Lager von Leinen zu Hause angelegt, die offenbar als Umschläge für die gestohlene Butter gedient hatten. Auch in Handschuhen scheint sie gemacht zu haben, denn es fand sich eine ganze Parthie neuer Handschuhe bei ihr vor.

Gestern wurde dahier eine Dienstmagd verhaftet, die ihre Dienstherrschaft bedeutend bestohlen hatte. Angeblich that sie es aus Noth, weil sie das Kostgeld für ihr Kind nicht habe erschwingen können; sie hatte aber nicht weniger als 16 Paar Strümpfe, mehrere Kleider, Vorhänge, Bettdecken, Hauben, Jacken ꝛc. an sich genommen und sie in ihrer Kiste aufbewahrt, so daß ihr Vorgeben — aus Noth — als lügnerisch erscheint.

In einem Laden erschienen dieser Tage zwei Mädchen, um Gürtel zu kaufen. Bei dieser Gelegenheit wußte die eine einen solchen Gürtel in ihren Aermel zu schieben, wurde dann aber verhaftet. An betreffender Stelle gab sie, als man den Gürtel bei ihr fand, an, derselbe müsse an ihrem Aermel hängen geblieben sein.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Die „Patrie" berichtet, es sei unwahr, daß General Douay Befehl erhalten habe, nach Toulon zurückzukehren; er werde vielmehr fortfahren, in Oran Truppen für Vera Cruz an Bord zu nehmen.

Der „Moniteur" erklärt, es sei unrichtig, daß Frankreich von Spanien die Zurückberufung des Generals Prim verlangt habe. Frankreich hat sich darauf beschränkt, die Convention von Soledad zu mißbilligen, weil ihm diese Convention der Würde Frankreichs zuwider scheint. Saligny allein behält die politischen Vollmachten, mit welchen der Admiral Jurien de la Gravière betraut war. Der Letztere behält das Commando der Schiffsdivision.

* **London.** Die „Reuter'sche Agentur" meldet aus Kopenhagen vom 1. April. Nachdem der dänische Gesandte in Frankfurt gegen Forderung, die Schleswig'sche Frage in der Form eines Bundesbeschlusses zu behandeln, protestirt, ferner sich geweigert, die Bundesbeschlüsse als Bundesbevollmächtigter in Empfang zu nehmen und verlangt hat,

Digitized by Google

daß die Mittheilung derselben auf diplomatischem Wege geschehe, hat der Bundestag seine Beschlüsse durch den preußischen Gesandten in Kopenhagen dem dänischen Cabinet mittheilen lassen.

Die Kronprinzessin von Preußen ist nach Gravesend und von dort nach Antwerpen gefahren. — In der Sitzung des Unterhauses fand eine lange Debatte über einen zweckmäßigen Schutz der englischen Küsten durch Panzerschiffe statt, welche zu keinem bestimmten Ergebniß führte. Hubbard klagte darüber, daß die Regierung die neue türkische Anleihe unterstützt, ja, gewissermaßen garantirt habe. Lord Palmerston rechtfertigte die Regierung. Auf eine Interpellation Stansfeld's erwiderte Layard, die Regierung sei von Oesterreichs Erklärungen in Betreff des Einschreitens in der Suttorina vollkommen befriedigt.

* **Madrid.** Marocco wird seine Verbindlichkeiten erfüllen und die Spanier bereiten sich vor, Tetuan zu räumen. Im Congreß hat Herr Salaverria das Decret mitgetheilt, welches die jährliche Amortisation der passiven Schuld vom 1. Jan. 1863 an um 6 Millionen Realen vermehrt.

Man versichert, Spanien theile die Ansicht Frankreichs und werde die Convention von Soledad (Mexiko) verwerfen.

* **Warschau.** Das amtliche Blatt veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, durch welchen eine Revision des Strafcodex für das Königreich Polen angeordnet wird. Die Revision soll die Fortschritte der Wissenschaft des Strafrechts und die gegenwärtigen Bedürfnisse des Landes berücksichtigen. Ferner hat der Kaiser befohlen, daß unverweilt Projecte über Verfolgung und Bestrafung von Staatsverbrechern, Reorganisation der Strafgerichte und eines Criminalproceß-Gesetzes ausgearbeitet werden sollen.

Für die telegraphische Correspondenz im Königreiche ist der Gebrauch der polnischen Sprache gestattet worden.

* **Stockholm.** Der Kriegsminister Björnstierna hat sein Portefeuille mit dem Posten eines General-Befehlshabers vertauscht, und Generalmajor Reuterskjold ist Kriegsminister geworden.

* **Konstantinopel.** Die Nachrichten, welche die Uebergabe Nauplia's anzeigten sind falsch. Nauplia kann sich noch 4 Monate halten. Die Empörer wollen nur mit dem Könige allein unterhandeln. Sie verlangen die Entlassung des Ministeriums, die Auflösung der Kammer, Bewaffnung der Nationalgarde und Bezeichnung des Thronfolgers.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Von Max Wirth's „Grundzügen der Nationalökonomie" ist soeben die dritte Auflage erschienen. Die „Kölnische Zeitung" sagt darüber u. A.: Das Werk hat gleich in seiner ersten Auflage so zahlreiche Leser und eine so günstige Beurtheilung gefunden, selbst im Auslande, dem sie durch Uebersetzungen in verschiedene Sprachen schon bald nach ihrem Erscheinen zugänglich gemacht wurde, daß ein abermaliges näheres Eingehen auf seine Vorzüge wohl nicht mehr am Platze wäre. Was wir gleich beim Erscheinen der ersten Auflage hervorhoben, das auffallende Geschick des Verfassers, aus dem Umfange eines reichen Gegenstandes die practisch wichtigen Punkte mit Vermeidung alles gelehrten Ballastes in zweckmäßigster Vollständigkeit herauszugreifen und sie gemäß der Durchschnittsbildung unseres wohlhabenderen bürgerlichen Mittelstandes interessant und verständlich zu behandeln, eben das ist seitdem von allen Seiten rühmend anerkannt und hat dem Buche bereits einen Eingang bei mehreren Handels-Lehranstalten verschafft. Bei Gelegenheit dieser neuen Auflage haben wir nur noch zu bemerken, daß der Zusatz „verbesserte" Auflage ein wohlberechtigter ist.

Digitized by Google

Frau Trelinger in Berlin wird in den ersten Tagen des Mai ihr fünfzigjähriges Künstlerjubiläum feiern und sich dann von der Bühne zurückziehen. Zur Feier dieses bedeutungsvollen Tages gedenkt die Künstlerin noch einmal in einer Rolle aufzutreten, in der sie ehedem eine so große Wirkung hervorzubringen pflegte, nämlich als Iphigenie in Goethe's dramatischem Meisterwerke.

Die in Paris ungeduldig erwartete dreiactige Feen-Oper „la Chatte merveilleuse" hat einen sehr günstigen Erfolg gehabt. Die Musik von Albert Grisar wird sehr gelobt, dagegen läßt der Text von Dumanoir und Dennery in jeder Beziehung sehr viel zu wünschen übrig. Die Verfasser haben die Erzählung des „Gestiefelten Kater" mit der „Verwandelten Katze" amalgamirt.

In Köln ist an den Folgen eines Schlagflusses der Schauspieler Seebach gestorben, der Vater der hochgefeierten Frau Marie Niemann-Seebach, lange Jahre ein Mitglied der Kölner Bühne und seiner Zeit als Darsteller derbkomischer Rollen bei dem dortigen Publikum allgemein beliebt.

Der vergangene Samstag vereinigte das Reeb'sche Quartett im Holländischen Hofe. Am meisten gefielen die Compositionen des gefeierten Reeb. Die jugendliche Clavierspielerin Fräulein Bertha Fein (Schülerin des Herrn Christian Sachs) entwickelte in dem Vortrag einer Fantasie von Dr. Franz Liszt bedeutende Fertigkeit, welche nur durch Befangenheit etwas getrübt wurde, hingegen in dem Duo von Herz und Lafont (mit Carl Hartmann) alle Eigenschaften eines schwungvollen Spiels entfaltete. Wir sind fest überzeugt, daß dieses Mädchen unter der liebevollen Pflege ihres ausgezeichneten Lehrers sehr bald zu einer wackeren Künstlerin heranreifen wird. Schließlich haben wir des herrlichen Mozart Flügels aus der Fabrik des Herrn C. A. Andrä rühmend zu gedenken.

Leider war das Concert zum Besten des Concertmeisters Herrn Heinrich Wolff vom hiesigen Stadttheater, mehr als leer, was wir mißbilligen. Einem Künstler wie Herrn Heinrich Wolff, der so Tüchtiges und Gediegenes leistet und mit einer großen Bescheidenheit ein so herrliches und anerkanntes Talent verbindet, hätte ein volles Haus gebührt; doch wurde seinen trefflichen Leistungen auf der Violine ehrendster Beifall und rühmlichste Anerkennung der im Theater anwesenden Kunstfreunde und Kenner. Auch Fräulein Hebbe und Herrn Hainemayer wurde Anerkennung und Beifall zu Theil. Letzterer leistet besonders auf der Flöte ganz Ungewöhnliches. Z.

Mannichfaltiges.

Dem Londoner zoologischen Garten sind zwei seltene Gäste angekündigt: ein Paradiesvogel-Paar (Paradisa Papuana) aus Neu-Guinea, das bereits glücklich in Malta angekommen ist. Dieser Vogel war bisher nur in einem einzigen lebendigen Exemplar in Europa bekannt gewesen, und dieses ist vor vierzig Jahren in Windsor zu Grunde gegangen.

In Mailand hat eine Spielkartenfabrik ein Kartenspiel zum Verkauf ausgestellt, in welchem die vier Buben: Massaniello, Balilla, Pietro Micca und Garibaldi repräsentiren; die Hauptthaten derselben sind auf den vier Assen dargestellt; die vier Damen sind Bianca v. Sicilien, Katharina Segurana, Christina v. Savoyen und Maria v. Medicis; die vier Könige zeigen die Porträts von Berangario, Amadeus VI., Karl Emanuel und Victor Emanuel.

Man schreibt aus Hamburg: Das Hamburg-Newyorker Postdampfschiff „Hammonia", Capitän Schwensen, welches am 23. Febr. von hier und am 26. Febr. von Southampton abgegangen ist nach einer Reise von 11 Tagen 20 Stunden am 10. März wohlbehalten in Newyork angekommen.

Digitized by Google

In einem neuen Melodrama, das kürzlich im Theater von Bowery (England) zur Aufführung kam, wird ein Räuber von altem Schlag, der Held des Stückes, festgenommen und enthauptet; sein Kopf, der sich auf einem in der Mitte der Bühne stehenden Tisch befindet, wird plötzlich zur größten Freude aller Liebhaber starker Gemüthsbewegungen bloßgedeckt. Die Täuschung ist vollständig. Der Schauspieler sitzt unter dem Tisch und steckt durch ein in der Mitte desselben befindliches Loch den Kopf heraus, der in einer Schüssel zu liegen und im Blut gebadet zu sein scheint. — Vor einigen Tagen gelang es nun dem Komiker unter den Schauspielern gerade in dem Augenblicke, als das Tuch von dem Kopfe weggenommen wurde, eine starke Dosis Schnupftabak auf den Tisch auszubreiten. Der Kopf kam dadurch so in's Nießen, daß es gar kein Ende mehr nehmen wollte. Man denke sich nun die Wirkung, die ein so unerwartetes Ereigniß gerade im ergreifendsten Augenblick hervorbrachte. Der ganze Saal brach in ein homerisches Gelächter aus. Die Heiterkeit erstreckte sich auch auf die Schauspieler und selbst der Kopf mußte unter beständigem Nießen mitlachen. Endlich wurde unter immer noch fortwährendem Nießen der Vorhang herabgelassen und das Publikum, das herbeigekommen war, um dramatische Thränen zu vergießen, verließ in der heitersten Stimmung von der Welt das Haus.

Wir entnehmen den Annales de commerce extérieur Folgendes über den Opiumhandel in Ostindien. Die Regierung von Britisch Indien hat in Calcutta während des Jahres 1861, 21,123 Kisten Opium zum Verkauf gebracht. Dieselben kamen von Patna und Benares und repräsentiren zusammen ein Quantum von 1,521,000 Kilogr., wofür 39,572,000 Rupien oder 93 Millionen Franken gelöst wurden. Im Jahr 1860 belief sich der Verkauf auf 21,513 Kisten, die jedoch nur 99 Millionen Franken eintrugen. Die Opiumkiste besteht aus 2 Maunds und der Maund aus 40 Surs. Der Sur ist gleich 2 englischen Pfund, so daß jede Kiste ein Gewicht von 160 englischen Pfund oder etwas mehr als 72 Kilogr. hat. Die Regierung bezahlt seit 1861 dem Arbeiter (Ryot) für jedes eingeerndtete Sur Mohn 5 Rupien, wodurch sie die Kiste auf 400 Rupien und zufällig der sonstigen Kosten auf 600 Rupien zu stehen kommt; da sie nun dieselbe im verflossenen Jahre durchschnittlich zu 1873 Rupien verkaufte, so hat sie im Ganzen einen Reingewinn von 67 Millionen Franken erzielt.

Das Ofener ungarische Volkstheater ist auf die geniale Idee gekommen, zwei Preise von je sechzig Ducaten für zwei Volksstücke auszuschreiben, in deren einem die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Wald- und Weidesegregation, sowie der Commassation der Felder, im zweiten aber die Nützlichkeit der Lebens- und Brandschaden-Assecuranzen dem Volk anschaulich gemacht werden soll.

Neueste Nachrichten.

* **Veracruz.** Die englischen Truppen haben sich eingeschifft und haben nur 100 Mann zurückgelassen.

* **Newyork.** Man versichert, Yancy (der gefangengenommene Süd-Commissär) sei in Neworleans angekommen. — Die Separatisten haben einen Aufruf zur Anwerbung von Freiwilligen erlassen.

* **Kopenhagen.** In der Sitzung des Reichsraths erklärte der Marineminister, er wolle bedeutende Summen verlangen, um die Marine mit bepanzerter Seewehr zu versehen: er verpflichtet sich, kein neues hölzernes Schiff zu bauen. Diese Erklärung hat großen Anklang gefunden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 41. 4/4. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 42. Sonntag, den 6. April 1862.

Der erste Strohhut.

So wohl, wie sich ein Schiffer fühlet,
Wenn er nach manchem heft'gen Sturm
Der hoch die Wellen aufgewühlet,
Von fern erschaut der Heimath Thurm,
So innig war mein Wohlbehagen,
So frühlingsheiter war ich da,
Als ich nach langen Wintertagen
Den ersten Strohhut wieder sah.

Sein Träger ging im leichten Kleide,
Ein munt'rer Junge wie es schien;
Noch mancher Hut von Filz und Seide
Und manche Tuchmütz war um ihn.
Doch er ließ sich durch nichts erweichen,
Stolz trug er und mit frohem Muth
Sein hellerglänzend Frühlingszeichen,
Den angestaunten gelben Hut.

Sein Anblick füllte im Gewühle
Der Winterkleider mich mit Lust,
Und es durchzogen Lenzgefühle
Trotz etwas Kühle meine Brust;
Es trugen plötzlich Zauberflügel
Mich in die schönste Zeit vom Jahr,
Und sonnbeglänzte Au'n und Hügel,
Nahm mein erstauntes Auge wahr.

Ja, ja, der Strohhut weckte Träume
Voll Lenzesüppigkeit in mir;
Ich sah im Geiste grüne Bäume
Und fühlte mich im Lustrevier,
Wo bei dem Wohlgeruch der Blüthen,
Ertönt der Vögel frohes Lied,
Und wo oft Hunderte von Hüten
Aus Stroh geformt, vereint man sieht.

Ein Andrer mag auf Störche warten,
Nach Veilchen Dieser schau'n sich blind,
Aus Knospen Jener in dem Garten
Weissagen, daß der Lenz beginnt.
Mir soll als sicherer Bote gelten
Allein der erste Hut von Stroh;
Er soll mir Frühlings Anfang melden,
Der Gelbe! Ihn begrüß' ich froh!

Dem Strohhutträger tönt die Leyer,
Der muthig sich herausgewagt,
Der uns die nahe Frühlingsfeier,
Herrscht gleich noch Kühle, angesagt.
Stets möge ihm der Himmel geben
Den frohen Sinn, das leichte Blut!
Noch lange mög' er glücklich leben
Und auch sein strohgeflochtener Hut!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 5. April. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 3. April.) Das Präsidium eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß die Führung der 16. Stimme auf Schaumburg-Lippe übergegangen sei. Die betreffenden Gesandten theilten mit, daß von Seiten Würtembergs der Hauptmann des Generalquartiermeisterstabs Wundt nnd von Seiten des Großherzogthums Hessen der Generalquartiermeister Obrist Becker zu Mitgliedern der am 12. d. M. in Hamburg zusammentretenden Specialcommission zu Berathung der Vertheidigungsanstalten der deutschen Nord- und Ostseeküsten ernannt worden seien, sowie daß die Königlich Sächsische Regierung geneigt sei, sich durch Abordnung eines Commissars bei den bevorstehenden

Digitized by Google

Verhandlungen wegen Einführung einer allgemeinen Civilproceßordnung und eines allgemeinen Gesetzes über die Rechtsgeschäfte und Schuldverhältnisse zu betheiligen. Die Herzoglich Nassauische Regierung ließ ihre Zustimmung zu dem von der Nürnberger Handelsgesetzgebungscommission verfaßten Gesetzentwurf über die in den deutschen Bundesstaaten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährende Rechtshülfe erklären. Hierauf wurde eine Uebersicht der Mecklenburg-Schwerin'schen Eisenbahnen und Staatstelegraphen und die Anzeige der Militärcommission von der am 26. v. M. erfolgten Uebernahme des Oberbefehls über die hiesigen Besatzungstruppen durch den Königlich Preußischen Generallieutenant Prinzen Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg entgegengenommen, die diesjährige Dotation der Bundesfestung Landau festgestellt und die Nachweisung über die hergestellten Unterkunftseinrichtungen für die Kriegsbesatzungen der Bundesfestungen als befriedigend anerkannt. Schließlich wurde eine Bundesregierung ersucht, sich über eine gegen dieselbe erhobene Beschwerde wegen angeblicher Justizverweigerung zu erklären.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde nach vorgängiger Kugelung, an welcher die hies. Bürger Herren Johann Christoph Vogl und Christian Strohecker Theil nahmen, die erledigte Pedellenstelle bei dem Stadtgericht II. dem hies. Bürger und Gensdarmen Herrn Johann Philipp Hilpert, für welchen die goldene Kugel gehoben wurde, übertragen.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Während der am 20. Dec. v. J. unter der Neuen Kräme stattgehabten Feuersbrunst stellte ein in dem brennenden Hause wohnender Handelsmann, dessen Zimmer bereits von den Flammen ergriffen war, ein Kästchen in den Keller, welches 2 Neufchateler 10-Francs-Loose, eine österr. National-Obligation von 500 fl. nebst Coupon, eine Urkunde der Stuttgarter Rentenanstalt nebst 200 fl. und mehrere andere Papiere ohne Werth enthielt. Als der Handelsmann später wieder nach seinem Kästchen sah, war es verschwunden. Einige Zeit nachher wurde ein Schreinergeselle von Niedergunsdorf angehalten, welcher die abhandengekommene Obligation in Offenbach und den Coupon in einer hies. Handlung zu verwerthen suchte. Er bezeichnete einen ihm befreundeten Auslaufer von Karlsruhe, der in dem abgebrannten Hause gedient hatte, als Denjenigen, der ihm die fraglichen Werthpapiere zur Auswechslung übergeben habe. Der Auslaufer erklärte, daß er das Kästchen sammt Inhalt erst drei Tage nach dem Brande gefunden habe und zwar nicht im Keller, sondern an der Thüre desselben im Hausgang. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Auslaufer, wie seiner Zeit berichtet, wegen einfachen Diebstahls einer Summe von über 200 fl. in eine Correctionshausstrafe von 3 Jahren und den Schreinergesellen wegen Begünstigung dieses Diebstahls in 9 Monate Correctionshaus. Gegen diese Erkenntnisse hatten beide Beklagte Berufung eingelegt, die gestern verhandelt wurde. Der Auslaufer behauptet auch jetzt, er habe das Kästchen erst drei Tage nach dem Brande aufgefunden und der Schreinergeselle will nicht gewußt haben, daß die ihm übergebenen Papiere gestohlen seien. Herr Dr. Landauer, der Vertheidiger des Ersteren, findet, da sein Client nicht die allgemeine Noth benützt, sondern den Diebstahl erst nach deren Verschwinden verübt habe, 3 Jahre Correctionshaus für denselben zu hoch gegriffen und beantragt Herabsetzung der Strafe auf 2 Jahre Correctionshaus. Herr Dr. Mayer, der Vertheidiger des Schreinergesellen, schließt sich der Ausführung seines Collegen an und sucht geltend zu machen, daß sich sein Client nur der Begünstigung eines einfachen Diebstahls schuldig gemacht habe, was mit einer Correctionshausstrafe von höchstens 3—4 Monaten zu bestrafen sei. Herr Oberstaatsanwalt Hecker trägt auf Bestätigung der erstinstanzlichen

Digitized by Google

Urtheile an. Das Gericht hebt dieselben auf und setzt die von dem Zuchtpolizeigerichte gegen die Beklagten erkannten Strafen auf 2 Jahre 9 Monate resp. 6 Monate Correctionshaus herab.

Nach dem soeben veröffentlichen Rechenschaftsbericht des Vorstandes der Allgemeinen Männer-Kranken-Kasse zur Brüderlichkeit, den Jahrgang 1861 umfassend, betrug die Zahl der Mitglieder Ende 1861: 547; 19 waren aufgenommen worden, gestorben 8, und ausgetreten 1. Das Vermögen der Kasse bestand am 31. Dec. 1860 in einem unangreifbaren Fond von 10,700 fl. 17 kr. und in einem Betriebsfond von 854 fl. 3 kr., zusammen 11 554 fl. 20 kr. Bis zum 31. Dec 1861 kamen hinzu an: 1) Einstandsgelder 77 fl. 30 kr., 2) Mitgliederbeiträgen 2828 fl. 43 kr., 3) Gotteskpfennigen und Geschenken 169 fl. 56 kr., 4) Zinsen 398 fl. 7 kr., zusammen 3474 fl. 16 kr., so daß die Gesammteinnahme 15 028 fl 36 kr. betrug. Verausgabt wurden für Kassendienergehalte, Drucksachen ꝛc. 363 fl. 27 kr. und für Krankengelder incl. Badebeiträge 3162 fl. 45 kr., zusammen 3526 fl. 12 kr., wonach sich am 31 Dec 1861 ein reines Vermögen von 11 502 fl. 24 kr. ergab und zwar als unangreifbarer Fond 10 777 fl 47 kr. und als Betriebsfond 724 fl. 37 kr. Hiervon sind 9000 fl. auf Hypotheken und 1780 fl. bei der Sparkasse angelegt. Das Krankengeld wurde in der Generalversammlung für das Jahr 1862 für solche Kranke, welche dasselbe bis zu einem halben Jahr beziehen, auf 3 fl. 30 kr. per Woche, für solche, welche es über ein halbes Jahr bis zu einem Jahr erhalten, auf 2 fl. 20 kr. per Woche und für diejenigen, deren Krankheit länger als ein Jahr andauert, auf 1 fl. 45 kr. per Woche bestimmt. Der Mitgliederbeitrag ist auf 7 Kreuzer per Woche resp. 6 fl. 4 kr. per Jahr festgesetzt.

Dieser Tage hielt der Verein zum Schutze der Thiere im „Landsberg" seine Frühjahrs-Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Hr. Kilzer, in beredten Worten des hingeschiedenen Vereinsmitgliedes, Hrn. Collischonn, und des Ehrenmitgliedes, Hrn. Castelli, gedacht, wurde zur Neuwahl eines Theiles des abtretenden Vorstandes geschritten und die Herren Meister, Dr. Vonfik, Thierarzt Schmidt wieder-, die Herren v. Arand und Auffahrt neugewählt. Ferner wurde beschlossen, vom Verein bei dem am 1. und 2. August in Hamburg stattfindenden Congresse der Vereine zum Schutze der Thiere, weil die Casse eine so bedeutende Ausgabe hierfür nicht tragen könne, keinen Deputirten auf Vereinskosten nach Hamburg zu senden.

Die Halbjahres-Hauptversammlung der hiesigen Turngemeinde war sehr zahlreich besucht und verlief auf eine in jeder Hinsicht würdige Weise. Der Vortrag des Halbjahres- und Cassenberichts zeigte, daß die Turngemeinde auch während des Winters ein reges Vereinsleben geführt und ihr schönes Ziel mit Beharrlichkeit und Ausdauer verfolgt, welches sie sich seit 1¼ Jahren vorgesteckt hatte. Der Cassenbericht zeigte, daß die Vermögensverhältnisse durch die Thätigkeit der Mitglieder sich in bester Weise gestaltet und auch hierin der Bestand der Gemeinde bereits sicher gestellt ist. Der satzungsgemäß abtretende Vorstand wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildete die Betheiligung am deutschen Schützenfeste, und erklärte sich die ganze Turngemeinde einstimmig bereit, sich durch Aufrechthaltung der Ordnung auf dem Festplatze zu betheiligen, sowie der nationalen Feier ihre Theilnahme durch Stiftung eines Ehrenpreises kundzugeben. Zu diesem Behufe wurde die Stiftung eines Ordonnanzstutzens, und zwar auf die Feldscheibe „Schill", in Anregung gebracht und angenommen. Eine sofort vorgenommene Zeichnung von freiwilligen Beiträgen zu diesem Zwecke zeigte ein sehr günstiges Ergebniß.

Von Seiten der Postbehörde hat man sich mit höchst dankenswerther Bereitwilligkeit bereit erklärt, auf dem Festplatze ein permanentes Post-Bureau zu errichten. — Vom 20. März bis zum 1. April sind wieder gegen 200 neue Anmeldungen von aus-

Digitized by Google

wärtigen Schützen eingelaufen. Am stärksten sind vertreten: Dortmund 15, Dürkheim 12, Eßlingen 9, Pforzheim 6, Lenzkirch 8, Mainz 40, Oberlahnstein 14, St. Lambrecht 6, Vorsfelde 5, Wiesbaden 45, Worms 40, Niederwöllstadt 10, Weißenfels 12.

Das Programm der Musterschule enthält eine aus dem Leben gegriffene Abhandlung über das Thema: „Wie man Geschäftsmänner erzieht." In der Einladungsschrift der höheren Bürgerschule theilt Herr Klassenlehrer Dr. Fr. Bräutigam eine schätzenswerthe Arbeit, das Resultat sorgfältiger Forschung, mit, betitelt: „Die geognostischen Verhältnisse der Umgegend von Frankfurt. In der Einladungsschrift der Bürger- und Realschule der isr. Gemeinde wird eine interessante Abhandlung über „die Bildungsepochen des Menschen und ihre Grenze" mitgetheilt.

Dem Frankfurter Banquier Herrn Jacob Reinach und seinen Gesellschaftern wurde die Bewilligung zur Gründung einer anonymen Gesellschaft ertheilt, die unter dem Titel Società italo-belga in Turin errichtet werden und Bauten sowie öffentliche Arbeiten unternehmen soll.

Die Ostermesse wird an Sehenswürdigkeiten reich sein und das Publikum allabendlich Gelegenheit haben, sich auf die mannichfaltigste Weise zu unterhalten. Nächst dem in der Turnanstalt aufgeschlagenen großen Reitercircus, wird Creuzberg's berühmte Menagerie, mit der Abends stattfindenden Fütterung und den Thierexercitien, eine Gesellschaft von Pantomimenkünstlern unter dem Namen Colibri, im Mohrengarten sich produciren und außerdem der rühmlichst bekannte Künstler Kratky-Baschik im Saale des Hotel de l'Union allabendlich Vorstellungen geben. Ueber Letzteren, der eine Sammlung interessanter Zeugnisse von fast allen Höfen Europa's, vor denen er auftrat, hat, schreiben auswärtige Blätter das Rühmlichste. Die „Köln. Ztg." sagt über Herrn Kratky-Baschik: Seit einigen Wochen befindet sich in unsern Mauern ein Künstler, der durch seine Productionen schon Manchem ein tiefsinniges Kopfschütteln abgenöthigt hat. Wenn wir auch früher häufig Gelegenheit gehabt, sogenannte Zauberer in ihrem geheimnißvollen Treiben zu beobachten, so störte doch meist der complicirte Apparat die schöne Illusion und oft war es nicht eben schwierig, das Geheimnißvolle der Darstellung zu ergründen. — Kratky-Baschik hat aber keinen großartigen Apparat; seine Productionen sind so einfach und Jedermann so erkenntlich, daß man ihre Erfolge durchaus nicht begreift. Wollten wir auch nur einige Darstellungen des reichhaltigen, stets wechselnden Programms hier besprechen, der Raum würde uns fehlen, und dann würde man uns auch nicht glauben. Man muß sich selbst von den unglaublichen Dingen, die da vorgehen, überzeugen. Nicht minder interessant und überraschend sind die musikalischen Leistungen des Professors. Einigen kleinen, unansehnlichen Instrumenten, dem Hornmelodikon und dem Phys-Harmonikon, entlockt der Künstler eine solche Fülle von Tönen, daß man glauben sollte, ein ganzes Orchester en miniature sei darin versteckt.

Man schreibt aus Mainz über den am 9. hier eintreffenden Circus Suhr u. Hüttemann: Die Vorstellung im Circus der Herren Suhr u. Hüttemann, welcher auch Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Nassau beiwohnten, hatte eine so große Zuschauermasse angezogen, daß der ausgedehnte Raum der Fruchthalle sie kaum zu fassen vermochte. Ueberhaupt finden die Vorstellungen Tag für Tag einen wahrhaft massenhaften Besuch, was bei einem Publikum, das von Productionen dieser Art seither das Renommirteste und Beste gesehen hat, denn doch viel heißen will. Die Vorstellungen vereinigen freilich auch Alles, was der Schaulust und Unterhaltung interessanten Stoff bieten kann. Der Circus ist großartig und brillant, Ausstattung und Garderobe sind glänzend. Die Gesellschaft besitzt nicht weniger als 24 Schulpferde, die theils in der Freiheit dressirt, theils Pferde der hohen Schule, von Herrn und Frau Suhr und den Herren G. Hütte-

Digitized by Google

mann und Warnecke vorgeführt, die verschiedenste und erstaunlichste Dressur zeigen. Die Pferde, alle von den edelsten Racen, sind sämmtlich wohlgenährt und erregen eines mehr wie das andere die allgemeine Bewunderung. Wir können hier nicht ins Einzelne übergehen, müssen aber doch besonders das Schulpferd „Donna" und den Prachthengst „Soliman" nennen, welche Frau Suhr vorführt, die überhaupt immer die eclatantesten Triumphe im Circus davonträgt. Das Parforcereiten hat gleichfalls seine vorzüglichen Vertreter, z. B. die Herren und Damen Capite, Glasenapp, Reiß ꝛc., unter denen sich Herr Glasenapp, der alle Künste, die man sonst in dieser Gattung sieht: Reifen-, Ballon- und Brückensprünge ꝛc., rückwärts ausführt, durch seine Kühnheit und Sicherheit auszeichnet. Was zugleich die Acrobaten Nagels und Söhne leisten, gränzt geradezu ans Unerhörte und bringt ihnen jedesmal einen Beifallssturm über den andern ein. Auch an belustigenden Komikern und einer guten Musikbande fehlt es nicht. Den Schluß der Vorstellungen machen große pantomimische Spectakelscenen auf dem großen Theater der Gesellschaft.

Der Pferdemarkt, der am 7. d. beginnt, verleiht unserer Stadt ein eigenthümliches Aussehen. Durch alle Thore und von allen Eisenbahnstationen kommen große Züge von Pferden aller Art und auf dem Göthepla̧tz sind bereits die Pfähle aufgeschlagen, worin die zum Verkaufe kommenden Rosse ausgestellt werden. Der Roßmarkt ist seiner alten Bestimmung, Markt für Rosse, wiedergegeben, den er in früherer Zeit hatte, und es wird sich in nächster Woche als Vorspiel der Messe dort ein lebhaftes Bild vor unseren Augen entfalten.

Schon gestern ist bereits eine große Anzahl für den bevorstehenden Pferdemarkt bestimmter Pferde hier eingetroffen.

Man schreibt aus Offenbach: Die schöne Besitzung „zur Löwenruhe" dahier ist an Herrn Banquier Z. Königswarter in Frankfurt für 47,000 fl. verkauft worden.

Dieser Tage wurde das schöne und im Inneren reizend eingerichtete Haus, am Eck der Lindenstraße, welches durch Schlossermeister Sauerwein erbaut worden ist, an Herrn von Günderrode in Hessen-Kassel um 54,000 fl. verkauft.

Vierzehn Griesheimer, meist junge Leute, sind am 29. v. M. mit Sang und Klang in Begleitung von Verwandten und Freunden unter zahlreichen Gewehrsalven von Hause abgezogen, um in dem Hafen von Mainz die Reise zu Schiff nach dem fernen Australien anzutreten.

Wiederum haben wir von Verkäufen zu berichten. Die an der Eschenheimer Landstraße und Baustraße belegenen Bauplätze sind zu guten Preisen an verschiedene Bauhandwerker versteigert worden. Herr Schlossermeister Pistor hat einen Bauplatz am Baumweg am Hermes für 4500 fl. an Handelsmann Langenbach verkauft. Das dem Zimmermann Eysen gehörige Haus und Zimmerplatz an der Hanauer Landstraße ist für 48,000 fl. an Maurermeister Hildebrand übergegangen. Drei Bauplätze des Meyer'schen, jetzt Langenbach'schen Besitzthums am Oederweg sind für 8000 fl. an Sattlermeister Friedrichs, für 10,000 fl. an Architect Gramm und für 6500 fl. an Schlossermeister Pistor verkauft worden, woselbst alsbald schöne Häuser erbaut werden.

Gestern wurde ein Taschendieb zur Haft gebracht, der das eigenthümliche Gewerbe auf ganz neue Art betrieb. Er stellte sich Abends vor die Läden und wartete bis die Dienstmädchen etwas holten. Dann drängte er sich an sie, überhäufte sie mit Artigkeiten, spielte den Don Juan, der ewige Liebe und Treue schwur, und wenn die von seinen Schwüren bezauberte Magd nach Hause kam, war ihr Portemonnaie verschwunden. Der keck Taschendieb hatte so dieser Tage einem Mädchen an 36 fl. gestohlen. Endlich hat ihn die Nemesis erreicht.

Digitized by Google

Ueber den in der jüngsten Tagesgeschichte erwähnten Diebstahl zu Volkersberg lesen wir noch folgendes Nähere: In der Nacht vom 17./18. v. M. wurde in der Klosterkirche zu Volkersberg bei Fulda ein höchst frecher Einbruch verübt und aus deren Sakristei und Refectorium 3 silberne Kelche nebst verschiedenen andern Gegenständen entwendet. Letzten Montag gelang es nun der hiesigen Polizei, der drei Thäter hier und in der Umgegend habhaft zu werden, auch die freilich ganz zertrümmerten Kelche vorzufinden. Der eine der Thäter legte hier ein offenes Geständniß ab; er hatte früher in dem dem genannten Kloster kirchliche Verrichtungen gehabt, kannte daher die Localitäten ganz genau und war er auch der erste, der durch das Fenster in die Kirche eindrang. In der Kirche machten sie sich zunächst am Altare Licht, öffneten dann gewaltsam die Sakristei, entwendeten da die Kelche, während sie die Monstranz zurückließen und zwar, weil sie ihnen, wie der Thäter angab, zu schwer war; dann erbrachen sie noch die Thür zum Kloster, wollten dann an den Aufbewahrungsort des Geldes, wurden aber durch den Schlag, den die Thüre bei ihrem Erbrechen verursacht hatte, von weiterem Vordringen abgehalten. Sie entfernten sich hierauf mit ihrer Beute, vergruben dieselbe, nachdem sie die Kelche zertrümmert, in einem Walde, holten sie nach einigen Tagen von da wieder ab und begaben sich damit auf verschiedenen Wegen in hiesige Gegend, wo sie ihren Raub abzusetzen hofften. Die Nachricht von diesem Diebstahl war gerade noch zur rechten Zeit hier eingetroffen, um der Thäter vor Verwerthung des Raubes habhaft zu werden. Den letzten von ihnen fand man mit den Gefäßen auf einer Backsteinfabrik in der Nähe des Heiligen Stocks.

Gestern ging dem Inhaber einer hies. Manufacturwaarenhandlung ein anonymes Schreiben zu, worin er aufgefordert wurde, doch einmal bei der in einer näher bezeichneten Straße wohnenden Geliebten seines Auslaufers eine Haussuchung vornehmen zu lassen, es würde sich daselbst eine Menge aus der Handlung entwendeter Gegenstände vorfinden. Das Schreiben wurde der Polizei übergeben und die von derselben alsbald in der Wohnung der betreffenden Person vorgenommene Haussuchung bestätigte die Behauptung des anonymen Briefschreibers, indem eine Menge von dem Auslaufer seinem Herrn entwendeten Waaren daselbst vorgefunden wurden. Den Auslaufer sowohl wie dessen Geliebte brachte man zur Haft. Ersterer machte wenige Stunden darauf im Gefängniß seinem Leben mittelst Erhängens ein Ende.

Ein Mineralwasserhändler aus dem Würtembergischen, welcher in einem hiesigen Gasthause logirte, wurde gestern Morgen in dem Hofe desselben todt aufgefunden. Wie es scheint, war er einem Schlaganfall unterlegen.

Auf dem gestrigen Markte waren die ersten Feldspargeln zum Verkauf ausgestellt. Das Viertelhundert kostet 36 kr.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Der „Moniteur" bringt folgenden Artikel: Um die Lasten, welche auf dem Schatz ruhen, zu vermindern, hat der Kaiser verordnet, den Bestand der Armee um 32,000 Mann zu reduciren, die Infanterie-Regimenter Nr. 101 und 102 zu beurlauben und 2200 Pferde zu verkaufen.

* **Turin.** Es ist davon die Rede, daß die Kammer von Mitte April bis Ende Mai vertagt werden soll. Die „Italie" kündigt die Bildung von sechszehn neuen Regimentern an.

In der Deputirtenkammer wurde ein Gesetzesvorschlag, die Schatzscheine auf hundert Millionen zu vermehren, von der Regierug eingereicht.

Digitized by Google

* **Petersburg.** Die „Senatszeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Decret, welches eine provisorische Reform der hiesigen Polizei, sowie der Polizei von Riga sanctionirt. In beiden Städten findet eine Vermehrung der Polizei-Mannschaften statt.

* **Athen.** Ein auf den Inseln Naxos und Santorin durch die dahin exilirten Officiere hervorgerufener Aufstand ist durch den königlichen Dampfer Amalia unterdrückt worden. In Akarnanien ist eine insurgirte Truppenabtheilung von der Bevölkerung festgenommen und ins Lager vor Nauplia geschickt worden. General Hahn schnitt letzterer Stadt wieder das Wasser ab. Auch in Kiparissi, Kalamata und Navarin haben Demonstrationen stattgefunden. Die Kammern wurden geschlossen, nachdem sie der Regierung einen außerordentlichen Credit von einer Million Drachmen zur Unterdrückung des Aufstandes bewilligt hatten.

* **Konstantinopel.** Der Fürst von Montenegro hat durch Vermittlung des Vascha's von Scutari einen Brief an die hohe Pforte gerichtet. In diesem Brief führt der Fürst eine sehr friedfertige Sprache. Er empfiehlt seine armen Religionsgenossen in der Herzegowina dem väterlichen Schutz der türkischen Regierung. Was ihn betrifft, so verspricht er in dem Brief für die Muselmänner eine gleiche Behandlung. Er wünscht, daß das Mißverständniß zwischen ihm und dem „oberlehnsherrlichen Hof" aufhöre und daß ein dauerhafter Friede das Glück der unter die Autorität des Sultans gestellten Völker befestige. — Omer Vascha ist krank geworden. Ein türkischer Arzt ist aus Konstantinopel abgereist, um für denselben Sorge zu tragen. Der noch immer leidende Riza Vascha soll die Bäder in Brussa gebrauchen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In den bayerischen amtlichen Blättern wird jetzt das Erkenntniß des Staatsraths-Ausschusses vom 29. Januar l. J. bekannt gemacht, durch welches Kunsthändler Heinrich Payne zu Leipzig verurtheilt wurde, wegen widerrechtlicher Nachbildung von veröffentlichten Lithographien der Kunstanstalt Piloty und Löhle zu München und Vervielfältigung derselben auf mechanischem Wege in den Heften 8 bis 15, dann 17 bis 42 des Bilderwerkes: „Der Kunstverein, Stahlstichsammlung der vorzüglichsten Gemälde der Gallerien von München, Schleißheim, Leipzig und Dresden," Serie III., an die Kunstanstalt Piloty und Löhle den fünfzigfachen Betrag des Nettoverkaufswerthes jener Lithographien mit 10,966 fl., dann wegen eines ähnlichen Nachdrucks in den Heften 1 und 2 die Summe von 586 fl. als Entschädigung zu zahlen und eine zu Gunsten des Localarmenfonds München zu erhebende Geldstrafe von 500 fl. unter Abzug der Untersuchungskosten zu entrichten.

Ein theatralisches Dejeuner. Die Künstler und Schriftsteller Berlins gaben dieser Tage dem jetzt dort gastirenden Dawison zu Ehren ein großes Dejeuner. Die Speisekarte deutete durch eine kleine Photographie Dawison's auf den Mittelpunkt des Festes. Die verschiedenen Gänge des Dejeuners waren mit den dramatischen Hauptleistungen des Künstlers in Verbindung gebracht, so daß man mit Bouillon à la Cobridge, Sardines à la Harpagon, Fruites à la Bonjour, Filet à la Prince Hamlet, Homards mit Mephisto-Sauce, Asperges à la Thorane u. s. w. bis zum Dessert à la Richard III und Fromages à la Wurm an Dawisons Rollen erinnert wurde. Unter den Weinen fehlte es selbst an „Chateau-Davison" nicht, obgleich es zweifelhaft blieb, ob dieser Rebensaft wirklich in dem Weinberge, den der Künstler bei Dresden besitzt, gewachsen sein möchte.

Durch Abgang des Direktors Mewes ist die Stelle eines Direktors des fürstl. Hoftheaters zu Detmold und Pyrmont erledigt und haben die Bewerber sich an das fürstl. Hofmarschallamt in Detmold zu wenden.

Man schreibt aus Braunschweig: Am 2. d. M. fand die Vermählung des Schauspielers Herrn Friedrich Haase, der früher der Frankfurter Bühne angehörte, mit Fräulein Schönhof statt, die als Schauspielerin ebenfalls nicht ganz unbekannt ist.

Der „Troubadour" brachte zwei Gäste! Verlangst Du mehr du sehnend Herz? Doch — trug Herr Pichler als Graf „Luna" heute den Sieg und den Triumph über Alle davon. Und in der That, dieser treffliche Sänger steigt immer mehr in der Gunst unseres Publikums, die er sich durch Fleiß und Thätigkeit im höchsten Grade erworben hat und in der er sich zu behaupten versteht. Er wurde auf offener Scene mehreremal stürmisch gerufen und kann die Rolle des Grafen Luna wohl zu seinen bedeutendsten zählen. Fräulein Kristinus vom Darmstädter Hoftheater machte als Azucena Fiasko, doch hätten wir die unbarmherzigen, stechenden Schlangenzischlaute lieber nicht vernommen. Man hätte die Dame immerhin schonen sollen, wenn man auch die Sängerin nicht goutiren konnte. Frau Roll-Mayerhöfer, die Gattin unseres Bühnenmitglieds Roll, wird den ganzen Monat April wie wir vernehmen, als dramatische Sängerin bei uns wirken. Wir versparen uns daher ein Urtheil über sie, bis wir weitere Schaffungen von ihr gehört und gesehen. Wenn auch offenbar heute etwas indisponirt, wozu noch die Befangenheit eines ersten Auftretens vor einem fremden Publikum kam, so entfaltete sie doch als „Leonore" hübsche Stimmmittel, eine gute Schule und ihre Persönlichkeit ist ansprechend. Sie wurde vom Publikum im Ganzen gut aufgenommen. Herr Richard gab sich als Manrico viel Mühe und hätte mehr Theilnahme für sein Streben verdient. Unter den Vertretern der kleineren Rollen freut es uns, auch diesmal wieder Herrn Speigler das ehrende Zeugniß geben zu können, daß er den „alten Zigeuner" recht hübsch sang. Die Direction wird stets gut dabei fahren, wenn sie diese in der That markige und schöne Baßstimme heranzieht und den sehr befähigten jungen Sänger recht oft beschäftigt.

Z.

Neueste Nachrichten.

* **Madrid.** Der Herzog von Brabant ist in Sevilla angekommen.

Man versichert, Spanien habe den Wunsch ausgedrückt, die Trippelallianz möge die Interpretation gewisser Artikel des Bündnisses bezüglich Mexico's klar feststellen.

Charade.

Führt zur Verwund'rung der Blick
Faßt dich ein plötzlicher Schmerz,
Selbst beim' ergötzenden Scherz,
Ja, auch im Schreck und im Glück,
Tönet in Liebe vertraut,
Uns von dem Ersten der Laut.

Bist du mein Genius, du
Zweites mit strahlendem Licht?
Saget dein freundlich' Gesicht
Leitung und Schirmung mir zu?
Oder bist du der Ort
Klarerer Wandlung mir dort?

Sag', wenn der Morgen sich naht
Jenes Erwachens, das Bild
Feier des Ganzen enthüllt;
Bist du der höheren That
Sphäre, die selig mir winkt,
Wenn sich mein Wesen entschwingt?

Auflösung der Charade in Nro. 39:
Abendmahl.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 42. 6/4. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 43. Mittwoch, den 9. April 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 8. April. Der kaiserlich österreichische Gesandte am kurfürstlichen Hofe zu Cassel, Herr Graf von Karnicki, verweilte dieser Tage in unserer Stadt. Man bringt seine Anwesenheit mit der am Bunde schwebenden kurhessischen Frage in Verbindung.

Der Herzog von Nassau war gestern in unserer Stadt anwesend.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein 16jähriger Taglöhner hatte sich in einer hies. Bierwirthschaft mit einem Zapfjungen geneckt. Beide streitende Theile begaben sich später aus dem Zimmer in den Hof, wo eine Balgerei zwischen ihnen stattfand. Ein anderer Zapfjunge, welcher die Kämpfenden auseinanderreißen wollte, wurde bei dieser Gelegenheit von dem Taglöhner durch einen Messerstich in die Seite verwundet, was eine einwöchentliche Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Der Beklagte erhält 14 Tage Gefängniß. — Einem hies. Bürgerssohn und Taglöhner wurde von verschiedenen Personen ein Oelgemälde, eine Nähmaschine und eine Uhr zum Ausspielen übergeben mit der Verbindlichkeit, für das Gemälde 10 fl, für die Nähmaschine 25 fl. und für die Uhr 20 fl. an die betreffenden Eigenthümer abzuliefern. Der Beklagte zahlte jedoch nur auf die Uhr einen Gulden ab und verwendete das übrige für verkaufte Loose erhaltene Geld in seinem eigenen Nutzen. Er ist bereits wegen Diebstahls bestraft. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine 6monatliche geschärfte Correctionshausstrafe. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Harnier I., sucht darzuthun, daß es sich in den vorliegenden Fällen nur um Kaufverträge, und nicht um Unterschlagungen handle. Der Antrag der Vertheidigung lautet auf Freisprechung, ev. Erkennung einer Correctionshausstrafe von vier Monaten. Das Gericht spricht den Beklagten von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung der Unterschlagung frei. Auf eingelegte Einsprache der Staatsanwaltschaft bleibt derselbe inhaftirt. — Eine Dienstmagd ist beschuldigt, ein Kleid, welches ihr eine andere Dienstmagd zum Versetzen übergeben hatte, sowie einen Geldbetrag von 1 fl. 30 kr., mit welchem sie das Kleid auslösen sollte, unterschlagen zu haben. Das Gericht findet das Vergehen der Unterschlagung nicht erwiesen und spricht die Beklagte frei. — Eine Taglöhnerin, der Unterschlagung eines Paars Strümpfe nebst 8 Loth Wolle, die ihr zum Anstricken übergeben worden waren, angeschuldigt, wird ebenfalls freigesprochen. — Gegen 4 hies. Bürgerssöhne, einen Mechanikus, einen Gärtner, einen Küfer und einen Kärcher, liegt die Beschuldigung vor, in Vereinigung mit einander, widerrechtlich in ein hies. Gasthaus eingedrungen zu sein und Gewalt an Personen und Sachen verübt zu haben. Am Neujahrsmorgen trat eine Anzahl junger Leute, darunter auch die Beklagten, mit großem Lärm in das Gastzimmer, forderten die anwesenden Gäste auf, ihnen

Digitized by Google

Bier und Schnaps zu bezahlen und wurden mit mehreren derselben handgemein, wobei einige Flaschen, Gläser, Tassen, ein Topf und zwei Fensterscheiben zerbrochen wurden. Der Wirth gibt den dadurch erlittenen Schaden auf 4 fl. 30 kr. an. Aus den Zeugenaussagen erhellt nicht deutlich, welche von den jungen Leuten die Hauptexcesse verübt haben. Das Ergebniß der heutigen Verhandlung veranlaßt die Staatsanwaltschaft, die gegen die vier Beklagten erhobenen Beschuldigungen fallen zu lassen und das Gericht erkennt auf Freisprechung, die Civilansprüche an das Civilgericht verweisend.

Der Proceß der Stadt Frankfurt und des Fürsten Salm gegen die deutschen Rheinuferstaaten wegen Antheils an einer subsidiarischen Rhein-Octroi-Rente ist noch immer nicht beendet. Die Beklagten sind freilich zur Zahlung verurtheilt, und es ist auch constatirt, daß die Ueberschüsse des Rheinoctrois, aus denen die Zahlung geleistet werden soll, wirklich vorhanden sind. Nach dem Urtheil des Austrägalgerichts zu Celle sollen die Beklagten über die Rheinoctroi-Einnahmen und Ausgaben Rechnung ablegen und die an dem Tarif von 1831 einseitig erlassenen Gefälle mit in Aufrechnung bringen. Diese Abrechnung scheint mit fast unübersteiglichen Schwierigkeiten, namentlich für Preußen, verbunden zu sein, und es ist deßhalb auch von preußischer Seite angetragen worden, von der Aufstellung dieser Rechnung Umgang zu nehmen. Bei dem Interesse, welches unsere Bevölkerung an dem Ausgange dieses verwickelten wichtigen Processes hat, wäre es sehr wünschenswerth, über den eigentlichen Stand der Angelegenheit von genau unterrichteter Seite Näheres zu hören.

Die neuen Actienhäuser für kleine Wohnungen, (Klappergasse No. 19 und 21) welche die gemeinnützige Baugesellschaft dahier hat errichten lassen, stehen seit einiger Zeit für die Actionäre sowie für andere Freunde des Unternehmens zur Ansicht offen. Die Wohnungen bestehen aus vier und weniger Zimmern nebst Küche und separater Commodität; jede Wohnung wird mittelst einer einzigen Thüre für sich abgeschlossen, so daß der Inhaber mit den übrigen Hausbewohnern nichts zu theilen hat, als den Gebrauch der Treppe; die Zimmer sind hell und freundlich tapezirt und mit eisernen Oefen versehen; die Küchen haben eiserne Kochherde und zu jeder Wohnung gehört eine Bodenkammer, sowie ein Kellerraum; selbst gegen Feuersgefahr sind Einrichtungen getroffen, mittelst deren man aus den mittleren Abtheilungen des Gebäudes in die äußeren Abtheilungen, welche mit steinernen Treppen bis ins dritte Stockwerk versehen sind, gelangen kann; die Preise endlich sind zwar billig gestellt, selbstverständlich aber doch nicht unter dem Capitalwerthe des Gebäudes, festgesetzt. Denn es ist eine durchaus irrige Annahme, als sei es bei dem Unternehmen auf eine Geldunterstützung abgesehen, oder gar, die Gebäude seien Armenhäuser, wie sie wohl hier und da im Publikum genannt worden sind; es sind keine Armenhäuser sondern Actienhäuser, also Häuser, die auf Actien gebaut sind und bei denen die Actionäre zwar keinen Gewinn oder gar eine Speculation beabsichtigt haben, wobei sie aber auch keine Einbuße erleiden wollen, indem ihnen das Capital statutenmäßig in einem, wenn gleich allerdings nur mäßigem Betrage, verzinst werden muß; das Gemeinnützige des Unternehmens besteht vielmehr nur darin, daß der Wohnungsnoth und Uebertheuerung kleiner Wohnungen gesteuert werden soll. In Folge jener irrigen Auffassung ist jedoch zu besorgen, daß gar mancher sich von den Vortheilen dieser Wohnungen selbst ausschließen könnte, und es erscheint daher wünschenswerth, daß jenes Vorurtheil im größeren Publikum berichtigt werde, wozu jeder schon dadurch beitragen kann, daß er die Gebäude, mit Vermeidung jener irrigen Bezeichnung, bei ihrem rechten Namen: Actienhäuser nennt. Insbesondere aber gebührt dem Vorstande der Gesellschaft dankbare Anerkennung, weil er seine Aufgabe vollständig gelöst, und der humanen Idee,

Digitized by Google

welche dem Unternehmen zum Grunde liegt, in jenen Gebäuden eine würdige Verkörperung gegeben hat.

Das im verflossenen Jahr durch die Erhöhung der Stadtgrabenmauer zwischen dem neu errichteten Petersthore und dem Friedberger Thore für die dortige Promenade gewonnene Terrain ist im vergangenen Winter durch Herrn Stadtgärtner Weber zur Vergrößerung der an jener Stelle sehr schmalen Promenade benutzt und nach dem neuesten Gartengeschmack angelegt worden. Wie uns von kompetenter Seite versichert wird, soll die Ausführung eine sehr gelungene sein. Es ist erfreulich, den bisher dem fernen Westen hauptsächlich zugewandten Verschönerungssinn, nunmehr auch in den östlichen Promenaden sich bethätigen zu sehen. Dem Publikum soll der Zugang zu der neuen Anlage bis jetzt noch nicht gestattet gewesen sein, indem Dornhecken die Eingänge versperren; wie wir hören, geschieht dies in der besten Absicht, und zwar um den neuangelegten Rasen bis nach erfolgtem Aufgehen vor den Zerstörungen durch Hunde zu schützen!

Von Mainz aus wird ein (in Frankfurt gedrucktes) Flugblatt verbreitet, welches, obschon an den Bischof Plantier zu Nimes adressirt, doch zunächst für den Bischof Ketteler von Mainz berechnet ist. Letzterer hatte nämlich in einer Broschüre die Freimaurerei heftig angegriffen. Die Mainzer Loge hielt es nun zwar für unangemessen, etwas dagegen zu erwidern, dagegen haben einige Mitglieder als passende Antwort den Brief übersetzen und veröffentlichen lassen, der im Nov. v. J. von der Loge „La Verité" in Marseille gegen ähnliche Angriffe an den Bischof in Nimes gerichtet worden ist. Und dieser Brief bildet nun eben den Inhalt des Flugblattes.

Dem Vernehmen nach ist eine Gesellschaft Damen zusammengetreten, welche bei der diesjährigen Blumenausstellung der Gartenbaugesellschaft Flora vom 17. bis 22. April einen besonderen Preis auf die gekrönten Rosen aussetzen will. Es ist dies um so erfreulicher, als dadurch die Gärtner mehr angespornt werden, in der Cultur dieser schönen Lieblingsblumen in der Zukunft Ausgezeichnetes zu leisten. Die Damen Frankfurts werden auch gewiß dieses Unternehmen durch lebhafte Betheiligung unterstützen.

Die so eben ausgegebene Einladungsschrift zu den auf den 10 und 11. April d. J. festgesetzten öffentlichen Prüfungen in der mittleren Bürgerschule enthält einen von dem Oberlehrer dieser Anstalt Hrn. Dr. F. A. Finger verfaßten Entwurf einer Zeittafel zur Geschichte von Frankfurt a. M. Diese Zeittafel beginnt mit dem Jahr 793, wo zuerst des Namens Franconovurd Erwähnung geschieht, und geht bis zum Jahr 1862, alle wichtigen politischen, kirchlichen und kulturgeschichtlichen Momente andeutend, die im Laufe der Jahrhunderte in unserer Stadt zu Tage getreten sind. Die mittlere Bürgerschule wurde am 27. Mai 1861 mit 152 Schülern eröffnet. Im Sommerhalbjahr betrug die Zahl der Schüler 153 und im Winterhalbjahr 161. Gestorben ist ein Schüler.

Aus der von Herrn Oberlehrer A. Gasser erlassenen Einladungsschrift ersieht man, daß die Zahl der Schüler, welche in dem nun abgelaufenen Schuljahre die Domschule besuchten, 355 betrug. Die Ferien dauern von Montag den 14. April bis Samstag den 26. April, so daß also Montag den 28. das Sommersemester 1862 seinen Anfang nimmt.

Durch das Geschäftsbureau des Herrn S. Mannheimer wurden nachverzeichnete Häuser dieser Tage wieder verkauft, nämlich: das Haus des Herrn Wolfshendorf auf der Hochstraße an Herrn Flen für 72,500 fl., das Haus des Herrn Steindecker Bauer auf der Hochstraße an Herrn Dr. Rehbock für 36,000 fl., das Haus der Madame Eissen an der Hanauer Chaussee an Herrn Maurermeister Hildebrand für 48,000 fl., das Haus des Herrn Scherlenzki am Taunusplatz an Herrn Flen für 35,000 fl.

Digitized by Google

Auf dem Turntag zu Oberrad waren 21 Vereine mit ungefähr 1700 Turnern vertreten, und wurde beschlossen, dem mittelrheinischen Turnverband auf Grund der in Gießen angenommenen Satzungen als ein Ganzes (Maingaubezirk) beizutreten. Zur Deckung der Kosten sowohl, wie der Beiträge, welche für die Mitgliedschaft des Verbands als des Maingaubezirks zu bezahlen sind, wurde beschlossen, 8 Kreuzer per Mann an den Cassirer des Fünfer-Ausschusses, Dr. Matthes in Offenbach, zu entrichten. — Durch einen aus den Steinbrüchen bei Steinheim bezogenen Basaltfelsen, auf welchem die Namen sämmtlicher Vereine des Gaues eingehauen werden, wird sich der Maingaubezirk an dem Jahndenkmal in Berlin betheiligen.

Der Turnverein zu Offenbach wird am 12. d. im Schlosser'schen Lokale eine große Festvorstellung veranstalten. Das reichhaltige Programm und der gute Zweck, da der Ertrag zum Besten der Beschaffung einer Turnhalle verwendet werden soll, lassen einen recht zahlreichen Besuch erwarten.

Zu dem gestern begonnenen ersten Pferdemarkt waren 800 käufliche Pferde angemeldet. Um 8 Uhr Morgens wurden sämmtliche um die ausgesetzten Prämien concurrirenden Pferde in der Dennemann'schen Reitbahn auf dem Klapperfeld vorgeführt. Dieselben wurden von einer aus neun Herren bestehenden Prämiirungscommission unter dem Vorsitze des Hrn. Frhrn. Moritz v. Bethmann sorgfältig geprüft und gemustert. Erst gegen 2 Uhr hatte die Commission ihr mühsames Geschäft beendigt und die ausgesetzten Preise wie folgt, zuerkannt: 1) Einen Preis von 100 fl. für das beste Reitpferd dem Herrn Fränkel von hier. 2) Einen Preis von 150 fl. für das beste Paar Wagenpferde größeren Schlags dem Herrn Meyer-Kahn aus Bochum. 3) Einen Preis von 50 fl. für das beste Paar Wagenpferde leichten Schlags dem Herrn S. Bennedik aus Cöln. 4) Einen Preis von 150 fl. für das beste Paar schwere Zugpferde den Herren Gebr. Loebstein in Jebenhausen. 5) Einen Preis von 50 fl. für das beste Paar leichtere Zug- (Acker-) Pferde ebendemselben. 6) Einen geschmackvollen silbernen Becher als Ehrengeschenk für die beste mannickfaltigste Sammlung von mindestens 12 Pferden dem Hrn. S. Bennedik aus Cöln. 7) Den v. Erlanger'schen Preis von 150 fl. für den schönsten und besten vierspännigen Zug Luxus-Pferde dem Hrn. Rühl aus Hanau. 8) Einen von Hrn. Bennedik aus Cöln nachträglich ausgesetzten Preis von 50 fl. dem Hrn. Ph. Rothschild aus Köln für zwei schwere Zugpferde. 9) Einen Supplement-Preis für den besten Hengst dem Hrn. Wolf-Rohrbach von Heidelberg. Die gekrönten Pferde wurden mit geschmackvollen Halsdecorationen in den städtischen Farben auf den Marktplatz vor dem „Holländischen Hof" vorgeführt und erhielten daselbst die betreffenden Besitzer von dem Präsidenten des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Freiherrn Alex v. Bethmann, in Gegenwart der wohlregierenden Herren Bürgermeister und der übrigen Spitzen der hiesigen städtischen Behörden die betreffenden Preise zugetheilt. Es sind gestern und heute zahlreiche Verkäufe abgeschlossen worden und das Comite hat alle Hände voll zu thun, um den Wünschen der zahlreichen Käufer und Verkäufer zu entsprechen. — Das Preisgericht wurde gebildet von Frhrn. Moritz v. Bethmann von hier, Präsident, und dem Frhrn. von der Capellen, Oberstallmeister aus Wiesbaden, sowie den HH. M. Mettenheimer, M. Heß, Thierarzt, Dr. C. Schmidt, B. Roth, Dr. Georg Berna, Stallmeister C. Kappel und J. Sternberg von hier.

Kaum war vor ein paar Tagen durch ein's der thätigsten Comitemitglieder des Pferdemarktes der Gedanke gefaßt, durch Verloosung eines angekauften Pferdes eine allgemeine Betheiligung an dem Markt auch in weiteren Kreisen anzuregen, als auch schon bis Sonntag Mittag an 400 Loose à 2 fl. verkauft waren. Von da ab, bis gestern Mittag hatte sich die Kauflust der Art gesteigert, daß bis zum Schluß 1250 Loose abgesetzt waren. Nachdem in Anwesenheit und unter Controlle des Herrn Notar Dr. Euler die Verloosung ordnungsmäßig vorbereitet worden, erfolgte gegen 10 Uhr Abends

Digitized by Google

die Verlosung im großen Saale des „Holländischen Hofes", wozu sich eine große Zahl Betheiligter eingefunden hatte. Das Glücksrad warf den ersten Gewinn, eine 5jährige braune englische Stute, angekauft von Herrn S. Bennedik in Cöln auf Nr. 133 in Besitz des Herrn G. Schäfer jun. Der zweite Gewinn, eine englische Fuchsstute, 6 Jahre alt, gekauft von Hrn. B. Fränkel hier, fiel auf Nr. 1145 an Herrn Stenger in Aschaffenburg, und der dritte, ein Rothschimmel — Percheron — gekauft von Ph. Rothschild aus Cöln auf Nr. 253 an Herrn F. A. Fabricius hier. Da sich nach den abgeschlossenen Käufen noch ein Ueberschuß ergab, so wurde derselbe zum Ankauf von Pferdegeschirr bestimmt, weßhalb noch weitere sechs Preise gegeben werden konnten. Es gewann darnach das Loos Nr. 1137 des Herrn Eug. Krätzer in Mainz einen englischen Sattel und einen zweiten, Herr Albert Katzenstein auf Nr. 1000. Ferner Herr Baron Ludwig von Erlanger auf Nr. 64 und Herr W. Breul jun. auf Nr. 662 je einen eleganten Pferdezaum, und schließlich Herr Major Capitän auf Nr. 99 und Herr Dr. Greve aus Eltville auf Nr. 742 je eine englische Reitpeitsche. — Wir können nur wünschen, daß dieses in allen Theilen und in so kurzer Zeit gelungene Unternehmen auch am nächsten Markt und zwar rechtzeitig wiederholt werde; eine gesteigerte Betheiligung ist unausbleiblich. — Zum Schluß noch die Bemerkung, daß die Verkäufer fast alle mit ihren Geschäften zufrieden sind, und daß sich die Zahl der abgeschlossenen Verkäufe bis gestern Abend auf mehr als 300 beläuft, wobei Preise über 2000 fl. nicht fehlten.

Bei dem herrlichen Wetter, welches das heurige Frühjahr schmückt, war am jüngsten Sonntag der Zoologische Garten außergewöhnlich besucht. Der Verwaltungsrath hatte für gute Musik gesorgt, was der Gesellschaft um so mehr zu statten kam, als der Besuch des beliebten Componisten Offenbach durch Anstimmung der Musik aus Orpheus markirt werden konnte. Offenbach wurde durch Tusch und allgemeinen Applaus freundlichst im heimischen Lande begrüßt. — Der Verwaltungsrath läßt dem Pferdemarkte zu liebe täglich um 3 Uhr das Musikcorps des Frankfurter Linienbataillons im Zoologischen Garten ein Concert geben.

Der Strike der Zimmergesellen ist wieder eingestellt, und dieselben arbeiten wieder nach wie vor.

Der Main ist seit einigen Tagen dunkelgelb, ein Beweis, daß es im bayerischen Oberlande stark geregnet hat.

Gestern rannte auf dem Pferdemarkt ein Pferd beim Vorführen wider einen Stein und verletzte sich sehr bedeutend an der Brust.

In einem der jüngsten Berichte über das Zuchtpolizeigericht ist Herr J. O. Benack irrthümlich als „Gerümpler" bezeichnet worden, während derselbe „Kunsthändler" ist, und sich mit dem Verkauf von Oelgemälden, Antiquitäten, Waffen, Kunstgegenständen ꝛc. beschäftigt. Dies zur Berichtigung jener Notiz.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Die „Sternzeitung" berichtet: „Die „Vossische Zeitung" enthielt ein vertrauliches Schreiben des Finanzministers an den Kriegsminister, welches der Redaction angeblich anonym zugegangen; dasselbe kann nur auf straffälligem Wege in den Besitz des Einsenders gelangt sein, weßhalb die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben worden ist." — Die „Vossische Zeitung" meldet: „In Folge des von ihr veröffentlichten der Redaction anonym zugegangenen Schreibens habe der Staatsanwalt Schelling in Begleitung des Criminal-Commissärs vom Factor der Buchdruckerei, unter Androhung sofortiger Verhaftung, die Auslieferung des betreffenden Manuscriptes gefordert. Da das Manuscript in der Druckerei nicht vorhanden war, wurde ein Schlosser zur Oeffnung

Digitized by Google

des derzeitig geschlossenen Redactionslocals geholt. Unterdessen kehrte der Redacteur Lindner zurück und erklärte, daß das Manuscript nicht mehr vorhanden sei. Hierauf hat eine vergebliche Recherche auf Privatrechnung des Redacteur Lindner stattgefunden."

In Folge des von der „Vossischen Zeitung" veröffentlichten Briefes des Finanzministers v. d. Heydt an den Kriegsminister v. Roon hat in dem Hotel des Finanzministeriums eine sorgfältige Untersuchung stattgefunden, da man eine Verletzung des Amtsgeheimnisses annehmen zu müssen glaubt. Dieselbe hat jedoch ein gravirendes Resultat nicht ergeben.

Von verschiedenen Seiten gehen der Nationalzeitung Notizen zu, woraus hervorgeht, daß die preußischen Kaufleute, welche die Leipziger Messe besuchen, sich nach und nach dahin einigen, die Ausübung ihres Wahlrechts dennoch nicht aufzugeben. Bereits haben nach zuverlässigen Mittheilungen die Danziger, Elbinger und ein großer Theil der Königsberger Kaufleute bestimmt erklärt, erst nach beendigter Wahl, d. h. nach dem 28. d. M., zur Leipziger Messe reisen zu wollen. Auch hier in Berlin steht unter den Kaufleuten, welche die Leipziger Messe besuchen, eine Agitation dahin in Aussicht, dieselbe erst am 30. April zu besuchen.

Die zwischen den Bevollmächtigten Preußens und Frankreichs vereinbarten, am 29. v. M. paraphirten Verträge und Tarife bestehen aus einem Handels-, einem Schifffahrtsvertrag, einer Uebereinkunft, die Zollabfertigung des internationalen Verkehrs auf den Eisenbahnen betreffend, einer Uebereinkunft wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst und zwei Tarifbeilagen.

* **Paris.** Die „Patrie" erklärt es für unrichtig, daß General Goyon Rom verlasse; er behalte sein Commando. Die „Patrie" fügt noch hinzu: Marquis de Lavalette kehre als Gesandter auf seinen Posten nach Rom zurück.

* **Marseille.** Die japanesischen Gesandten sind in Lyon angekommen, von wo sie nach Paris reisen.

* **Turin.** Wie der „Movimento" meldet, haben sich bereits 300 Schützengesellschaften unter den Auspicien Garibaldi's gebildet. Er selbst setze seine Rundreise in der Lombardei fort und werde dann aller Wahrscheinlichkeit nach auf einige Tage in die Villa Spinola bei Genua zurückkehren.

* **Madrid.** Die spanische Regierung ist fest entschlossen, keinen Eingriff in die Souveränität und Unabhängigkeit der mexikanischen Nation zu thun.

* **Mostar.** Derwisch Pascha ist nach Vilek vorgerückt, um Banjano zu besetzen, dessen Befestigung der Schluß der befestigten Operationslinie bildet. Omer Pascha befindet sich auf dem Wege der Reconvalescens. Es geht das Gerücht, Luca Vukalovich habe sich geflüchtet und die Insurgenten hätten sich nach Montenegro zurückgezogen.

* **Newyork.** Bei Winchester hat am 23. März eine Schlacht stattgefunden; die Verluste waren auf beiden Seiten bedeutend. Die Separatisten befinden sich auf vollem Rückzuge. Die Expedition des Generals Burnside soll nach Beaufort in Nord-Carolina vorgerückt sein, welches die Separatisten geräumt hatten.

Die Journale von Newyork sprechen sich energisch gegen die Idee einer fremden Vermittlung zwischen dem Norden und dem Süden aus.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

König Max von Bayern hat dem Maler Piloty den Auftrag zu einem neuen großen Historienbild ertheilt: Gottfried von Bouillon, wie er nach der Eroberung von Jerusalem mit seinen Rittern im Mönchsgewande unter Vortritt Peters des Einsiedlers zur Kirche des heiligen Grabes zieht.

Digitized by Google

Ueber die in J. D. Sauerländers Verlag dahier erschienene Schrift: „Das Gesellschaftswesen in juristischer und volkswirthschaftlicher Hinsicht, von Dr. W. Auerbach," schreibt die „Kölner Zeitung": Die Schrift beleuchtet die verschiedenen Arten der Handels-Gesellschaften, sowohl vom rechtlichen, wie vom national-ökonomischen Standpunkte, und spricht sich speciell sehr eingehend über anonyme Gesellschaften, im Verhältniß zu Dritten wie zu den Gesellschaften selbst, aus, ohne jedoch die praktische Seite aus dem Auge zu verlieren. Eine genaue Berücksichtigung erfährt dabei u. A. das wichtige Verhältniß zwischen den Projectanten und Zeichnern einer Actien Gesellschaft. Die Darstellung gewinnt dadurch an Interesse, daß überall auf analogische Bestimmungen des ausländischen, vorzugsweise des englischen Rechts hingewiesen wird, und daß namentlich sämmtliche Vorschriften des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches über offene Handels-Gesellschaften, Commandit- und Aktien-Gesellschaften einer beachtenswerthen Kritik unterworfen werden. Die Sprache des Werkes ist trotz des fachwissenschaftlichen Stoffes durchaus rein und elegant, ja, sie kann an einzelnen Stellen eine schöne genannt werden.

Aus dem Professorencollegium der philosophischen Facultät der Wiener Universität hat sich ein Comité gebildet, um für die Festfeier zum hundertjährigen Geburtstage Fichte's, am 19. Mai, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Herr August Buhl hat nun seine Matinéen für Pianofortemusik glücklich beendet. Ein kunstsinniges Publikum erfreute sich wieder an den interessanten Klaviervorträgen des Concertgebers, der diesmal besonders gut disponirt schien und Zeugniß einer vortrefflichen Schule ablegte. Es hatte ihm aber auch ein sehr guter André'scher Flügel zur Verfügung gestanden. Dies sollte bei derartigen Solovorträgen freilich immer der Fall und überhaupt der Ton aller Concertflügel so stark sein, daß entfernter Sitzende mehr davon berührt werden. Herr Emil Oehler kann, bei sichtlicher Aufregung und Befangenheit, mit diesem vielleicht ersten Debüt ganz zufrieden sein. — Die unter der Leitung des Herrn Direktor Friedrich von liebenswürdigen Kunstfreunden wieder ausgezeichnet gesungenen Quartette machten großen Eindruck, besonders das von unserm Schnyder von Wartensee. Und werfen wir nochmals einen Blick auf alle vier Programme, so wird Niemand leugnen können, daß Herr Buhl seine große Aufgabe mit Gewandtheit, und, bei einem merkwürdigen Gedächtniß, mit echt künstlerischem Naturell gelöst hat. Neben der Reproduction so vieler Meisterwerke aller Zeiten, machte er uns auch mit schönen talentvollen Schülerinnen bekannt, die alle eine günstige Aufnahme fanden und von denen Fräulein von Pfeilschifter aus Darmstadt sich sogar der Ehre des Hervorrufes zu erfreuen hatte. Sämmtliche Programme sind wahre Muster zu nennen, wie sie vielleicht noch von keinem andern Pianisten zur Ausführung gebracht wurden. Möge Herr Buhl uns im nächsten Winter ähnliche Genüsse bereiten und dann sicher des allgemeinen Dankes gewiß sein.

Da am jüngsten Samstage, dem „Aerzte seiner Ehre", Herr Bürde unwohl geworden war, so wendete man sich vom Medicinischen — ans Chirurgische, und Dr. Peschke seifte das Publikum ein, das aber deshalb doch nicht barbirt wurde, da Viele das nette Lustspiel dem ernsten und schon das erstemal ohne Erfolg gegebenen Drama vorzogen. Als „Donna Anna" setzte Frau Roll-Meyerhöfer ihr Gastspiel auf unserer Bühne unter freundlicher Aufnahme fort. Dem Pferdemarkt zu Ehren, hätte man eigentlich ein Stück geben sollen, wo Pferde vorkommen, doch wäre es eine Pferdearbeit gewesen, das passende Stück zu finden, das Pferde und Menschen vereinigt hätte, man gab daher unsern alten „Bürgerkapitain", der noch immer sein Publikum intra et extra muros hat. Z.

Mannichfaltiges.

Weltausstellung von 1862. Die Abfassung der Ausstellungskataloge — gewiß eine der mühsamsten und undankbarsten Arbeiten — hat tüchtige Fortschritte gemacht, so daß nicht allein der Schillingkatalog, sondern auch das erste Heft des illustrirten Katalogs am 1. Mai sich in den Händen des Publikums befinden wird. Letztgenannter wird drei starke Bände umfassen, die zusammen nur 13 Schillinge (4 Thlr. 10 Sgr.) kosten werden. Die Aussteller sind ersucht worden, sich in der Angabe ihrer Einsendungsartikel auf 16 Worte zu beschränken, z. B. „Müller und Comp. gedruckte Mousseline u. s. w." Doch ist diese Vorschrift, die unerläßlich ist, wenn der Katalog nicht zu einem schweren Folianten anschwellen soll, in den wenigsten Fällen genau befolgt worden. Italien allein hat eine ganze Encyclopädie in schlechtem Englisch eingesandt, und die meisten Angaben anderer Staaten bedürfen sachlicher und sprachlicher Correctur. Der vom Zollverein eingesandte Katalog wird in jeder Beziehung als tadellos gerühmt. Im Ausstellungsgebäude wird ein vom Generalinspector der Briefposten organisirtes Postbureau errichtet werden, um den Fremden jede erforderliche Auskunft über Brief-, Packet- und Reisepostverbindungen sowohl in London und Großbritannien, als auch von und nach allen Theilen des Festlandes zu ertheilen. — Das British Museum wird, den Ausstellungsgästen zu Liebe, den Sommer über seine Statuten modificiren und drei oder vier Mal in der Woche seinen Lesesaal und die übrigen Räume bis acht Uhr Abends offen halten. — Den vereinigten französischen Weinhändlern, welche gegenüber vom Ausstellungsgebäude eine großartige Restauration eröffnen wollten, ist von dem betreffenden Kirchspiel die hierzu erforderliche Erlaubniß nicht ertheilt worden.

In den Kohlenwerken von Newport hat man, wie die Weserzeitung berichtet, bei der Eröffnung einer neuen Mine 300 Yards unter der Erde in einem Steinkohlenblocke einen lebendigen Frosch eingeschlossen gefunden, welcher sich in der freien Luft sofort bewegte. Die Höhlung, in der er sich befand, hatte $3^1/_2$ Zoll im Durchmesser. Der Block, in welchem die Amphibie gefunden, wird in einer Größe von 7 Fuß Breite und 8 Fuß Höhe sorgfältig behauen zur Londoner Ausstellung gesandt werden.

Nadar, der bekannte Zeichner und Photograph, der zuerst vom Luftballon aus Photographien aufnahm, operirt jetzt unter der Erde. Er nimmt mit Hülfe des elektrischen Lichtes die großen und sehr wohlgeordneten Beinhäuser in den Pariser Katakomben auf.

Bei der gegenwärtigen Conscription kam in Würzburg der gewiß seltene Fall vor, daß an Einem Tage vier Zwillings-Brüderpaare vor dem obersten Recrutirungshofe standen, sämmtlich kräftige Leute, welche auch alle tauglich befunden worden.

Die Nazarener, eine auch in Wien aufgetauchte Secte, welche namentlich in Meidling, Gaudenzdorf und Rustendorf so manche Anhänger zählt, haben in Temesvar einen der Ihrigen, bei dem sie eine protestantische Bibel fanden, aus ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen; und als er gar in einer katholischen Kirche gesehen wurde, nicht nur dem Satan geweiht, sondern auch noch tüchtig durchgeprügelt.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die „Sternztg." sagt, sie habe erfahren, daß am 10. d. auf allerh. Befehl und mit den Wünschen des Kriegsministers übereinstimmend, eine Commission, aus höchstgestellten Generalen bestehend, zusammentrete, um über die militärische Zulässigkeit weiterer Ersparnisse im Militärbudget Berathung zu pflegen. Der Vorsitzende des Staatsministeriums, sowie der Kriegsminister werden daran theilnehmen, und der General Wrangel wird der Commission präsidiren.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 43. 9/4. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 44. Freitag, den 11. April 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 10. April. Der österreichische Gesandte in Cassel, Graf Karnicky, ist noch immer hier anwesend.

Wie wir hören, wird die Schweiz einen Geschäftsträger am Bundestage schon in der nächsten Zeit ernennen.

Der frühere hiesige Stadtcommandant, Herr Oberst von Alvensleben, ist zum Commandeur des 2. Westphälischen Infanterieregiments No. 15 ernannt worden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Dienstmagd, angeklagt und geständig, im Dienstverhältniß eine Schüssel und 7 Teller von Porzellan, zusammen 2 fl. 12 kr. werth, entwendet zu haben, wird mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Eine andere Dienstmagd, welche sich der Entwendung von 2 fl. 1 kr. zum Nachtheil ihrer Herrschaft schuldig gemacht, erhält 4 Wochen Gefängniß. — Gegen eine Dienstmagd von Lindenberg liegt die Anklage vor, die Aussetzung ihres 2 Monate alten Kindes veranlaßt zu haben. Die Beklagte hatte zu Anfang d. J. in Heidelberg ein außereheliches Kind geboren, das sie nach mancherlei vergeblichen Versuchen, es anderweitig unterzubringen, endlich einer Frau in Isenburg in die Kost gab, während sie bei einer Familie dahier sich aufhielt und bei derselben Hausarbeit verrichtete. Am Morgen des 2 März, an welchem es ziemlich kalt war, fand man das Kind vor dem Thor des Frankfurter Hofes bei Isenburg, in einen Unterrock gewickelt und vor Kälte halb erstarrt, ausgesetzt. Nach Aussage der Isenburger Frau, welche das Kind in Pflege hatte, war Abends vorher eine unbekannte Weibsperson bei ihr erschienen, welche das Kind in angeblichem Auftrage seiner Mutter, die in Oberrad in Dienst stehe, abholte, unter dem Versprechen, daß am nächsten Tage die Unterhaltungskosten für dasselbe bezahlt werden würden. Die Isenburger Frau erklärt ferner, daß sie an jenem Abend allein zu Hause gewesen sei, weshalb die fragliche Weibsperson von Niemanden gesehen worden sei; nur eine Hausbewohnerin habe das zwischen ihnen stattgehabte Gespräch gehört. Die Beklagte behauptet, daß sie keinen Auftrag zur Abholung des Kindes gegeben und von dessen Aussetzung nichts wisse. Sie ist von Haus aus nicht schlecht beleumundet, wird aber in den hies. polizeilichen Acten als eine liederliche Dirne bezeichnet. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie eine Correctionshausstrafe von 9 Monaten. Der Vertheidiger Hr. Dr. Landauer sucht geltend zu machen, daß für die intellectuelle Urheberschaft seiner Clientin keine genügenden Beweise, sowie überhaupt keine directen Belastungsmomente vorlägen; wolle man übrigens aber auch die Urheberschaft annehmen, so müsse die große Noth, in welcher sich die Beklagte zur Zeit der That befunden, und die Ungefährlichkeit des Ortes an welchem die Kindesaussetzung stattgefunden, strafmindernd in Betracht gezogen werden. Die Vertheidigung beantragt Freisprechung, ev. Erkennung einer geringen Gefängnißstrafe. Da dem Gericht die Vernehmung der Hausbewohnerin, welche

Digitized by Google

dem Gespräch zwischen der Kostfrau und der unbekannten Weibsperson zugehört haben soll, geboten erscheint, so wird die Aburtheilung dieser Sache bis zu einer der nächsten Sitzungen ausgesetzt.

Dieser Tage erhielt das Centralcomite des hiesigen Schützenfestes ein in calligraphischer Hinsicht höchst meisterhaft ausgeführtes Schreiben von dem Schützenverein der Stadt Zürich, worin nicht allein die Zusicherung ertheilt wird, daß die Betheiligung der Züricher Schützen an unserem Feste eine sehr rege sein werde, sondern wodurch auch gleichzeitig die Mittheilung anher gelangte, daß demnächst von besagtem Verein zwei prachtvoll gearbeitete Schweizer Stutzen hier eintreffen werden. Auch die in Zürich wohnenden Deutschen werden ihrem patriotischen Gefühle Ausdruck geben und eine Ehrengabe zum Feste senden. Die Anmeldung von Ehrengaben, namentlich auch von hiesigen Vereinen und Gesellschaften, sowie von Privaten haben sich in den jüngsten Tagen in sehr erfreulicher Weise vermehrt und unsere Nachbarschaft, sowie alle Schützenfreunde Deutschlands, scheinen es an Nachahmung dieses schönen Beispiels nicht fehlen zu lassen. Die Schießpläne werden demnächst zum Versandt kommen.

Auch die Frankfurter Turngemeinde wird eine Feier zur Begehung des hundertjährigen Geburtstags Fichte's veranstalten.

Nachdem Herr Bauer auf Einladung des Hochstiftes am 4. d. seine Erfindung „selbstständig unter- und überseeisch bewegbarer Schiffe und Taucherapparate" vor einer Versammlung technischer und wissenschaftlicher Capacitäten Frankfurts durch die eingehendste Erklärung der Principien und technischen Details auseinandergesetzt, sowie durch praktische Vorstellung und submarine Action eines Taucherkammer-Modells (in einem Wasserreservoir) einen Nachweis über die praktische Ausführbarkeit seiner Erfindung geliefert hatte, entsprach Herr Bauer am Sonntag, den 6. d. dem Ersuchen des Hochstiftes, und hielt im neuen Saalbau einen öffentlichen Vortrag, wobei er in kurzen Umrissen das von ihm aufgestellte Princip des hermetisch-elastischen Körpers entwickelte, vermöge dessen die vollkommenste Unabhängigkeit in Fortbewegung an und unter dem Niveau des Wassers, Steuerung, Sinken und Steigen möglich ist und die verschiedenartigsten Arbeiten unter dem Wasser bis in ungeheuere Tiefen ausgeführt werden können, ohne daß ein Theil des menschlichen Körpers irgend welchem Einfluß des Wassersäulendruckes ausgesetzt wird. Herr Bauer erfreute darauf die große Versammlung durch Hebung eines eisernen Schiffmodelles mittelst seiner Hebekameele (Ballons). Herr Bauer hat sein ganzes Leben an die Durchführung seiner Idee gesetzt und nachdem er in verschiedenen Ländern, mit den unsäglichsten Schwierigkeiten kämpfend, aus Mangel an Unterstützung das bald erreichte Ziel stets wieder aus seinen Augen schwinden sah, haben sich jetzt in verschiedenen Städten Deutschlands Gesellschaften gebildet, welche ihn unterstützen, um diese für Schiffhebungen, Bauzwecke, Telegraphie, Perlen- und Corallenfischerei, Naturforschung und auch für das Kriegswesen so außerordentlich wichtige Erfindung dem deutschen Vaterlande zu erhalten. Möge er auch in hiesiger Stadt eine recht thatkräftige und thatsächliche Unterstützung finden! Dem Hochstifte gebührt der wärmste Dank, daß es die Angelegenheit des nahezu moralisch begrabenen Mannes ernstlich in die Hand genommen hat.

Wie dem Pfälzer Kurier von hier geschrieben wird, hat die kurhessische Regierung gegen das Frankfurter Journal einen Preßproceß eingeleitet, weil dasselbe in fünf verschiedenen Artikeln zur Steuerverweigerung aufgefordert haben soll.

Man schreibt aus Bad Homburg: Die Saison wird nun bald beginnen und unter dem Einfluß der günstigen Witterung dürfte sie sich früher als sonst gestalten und sehr lebhaft werden. Die Neubauten nehmen nachgerade eine großartige Dimension an und schon Anfangs August dürften auch die Seitenflügel des Kursaals unter Dach sein.

Digitized by Google

Wenn es auch dem Comite des hier stattgefundenen Pferdemarktes trotz seiner allgemein anerkannten Thätigkeit bis jetzt nicht gelungen, genauere statistische Aufnahme festzustellen, so lauten doch die Berichte der betreffenden Pferdehändler übereinstimmend dahin, daß wenigstens 1000 Stück Pferde zum Verkauf aufgestellt gewesen und davon über 500 Stück verhandelt wurden. Ebenso hört man allgemein von einer vollständigen Befriedigung mit den erzielten Preisen, und die Fälle, daß Verkäufer wegen Ausverkaufs zu Käufer wurden, sind nicht selten. An Luxuspferden wurden fast zwei Drittel der zum Markt gebrachten verkauft; ebenso war der Handel in gewöhnlichen Ackerpferden sehr bedeutend, sowie auch in schweren Zugpferden. Zahlreiche Anfragen nach schwereren Ackerpferden mußten indeß wegen unzureichender Zufuhr unbefriedigt bleiben. Unter den Besuchern des Marktes bemerkten wir auch den Herzog von Nassau, den Herzog von Würtemberg, mehrere Prinzen, höhere Stabsoffiziere, sowie Käufer aus Oesterreich, der Schweiz, Frankreich, Würtemberg, Bayern, besonders aber waren Nassau und die beiden Hessen stark vertreten.

Die Dienstägige Vorlesung des Hrn. Dr. Scheve über Phrenologie war sehr zahlreich von Herren und Damen besucht und man folgte mit gespannter Aufmerksamkeit dem interessanten und sehr klaren Vortrag. Die Hauptsache der ganzen Phrenologie besteht nach Scheve in der Selbstständigkeit der inneren Sinne, welche er die Grundwahrheit der ganzen Lehre nannte. Durch diese Selbstständigkeit erklären sich, wie er zeigte, sehr leicht die Widersprüche im Menschen, während die frühere Geisteslehre, welche dem Geiste nur eine einfache Kraft zuschrieb und von selbstständigen Sinnen nichts wußte, jene Widersprüche für unlösbare Räthsel hielt. Scheve weiß seine Behauptung durch zahlreiche dem Leben entnommene Beispiele logisch scharf und überzeugend durchzuführen. Der Vortrag ist durch die Menge der Beispiele nicht nur belehrend, sondern auch unterhaltend. Alle Urtheile, die wir vernommen, sind darüber einig, daß die Vorträge vom höchsten Interesse sind und daß man auf die folgenden gespannt ist. Wer die Phrenologie noch nicht kennt, sollte diese Gelegenheit nicht versäumen, sie etwas näher kennen zu lernen.

Vor einem zahlreichen Publikum aus der Elite unserer Gesellschaft gab Herr Professor Kratky-Baschik am gestrigen Abend im Saale des Hotel de l'Union seine erste Vorstellung. Wir haben bereits manchen Zauberkünstler hier bewundert, der uns durch eine reiche Auswahl seiner Cylinder und Gefäße blendete, die sein Spiel erleichterten; aber bei diesem Künstler fesselt uns zunächst nur seine bloße Persönlichkeit und seine Kunstfertigkeit. Die Productionen sind spannend und überraschend und fesseln die Aufmerksamkeit des Schauers in hohem Grade. Jeder bewundert die ungeheure Virtuosität des Künstlers und staunt, obwohl er doch weiß, daß Alles auf natürlichem, ihm unerklärlichem Wege vor sich geht. Wir wollen der Neugierde nicht vorgreifen und die Leistungen des Herrn Professors hier nicht aufzählen; überzeuge sich Jeder selbst und wir zweifeln nicht, daß er die Vorstellung höchst befriedigt verlassen wird. — Heute eröffnete der Reitercircus der Herren Suhr und Hüttemann seine Vorstellungen, auch Herr Treuzberg hat seine interessanten Productionen begonnen.

Unsere Ostermesse, die gestern, vom schönsten Frühlingswetter begünstigt, ihren Anfang genommen hat, bot namentlich heute Nachmittag ein sehr bewegtes Treiben dar. Es bewegten sich vor den Verkaufsbuden Tausende von Schaulustigen, unter denen sich hoffentlich auch viele Kauflustige befunden haben werden.

Der Redacteur des „Offenbacher Beobachters", Herr Altvater, ist gestern nach mehrtägiger Krankheit gestorben.

Digitized by Google

Man schreibt aus Soolbad Nauheim: Unter dem schönsten Wetter hat die Sommersaison bei uns begonnen und wenn sich auch die Kurgäste erst Ende dieses Monats bei uns einzustellen pflegen, so fehlt es doch jetzt auch schon nicht an Passanten, die unser liebliches Usatbal besuchen; die Neubauten sind in großer Anzahl entstanden, die Arbeiten im Parke sind auch im Winter nicht unterbrochen worden und der Bau des neuen Kursaals geht rüstig vorwärts; die Fremden werden viele Verschönerungen finden und Nauheim wird auch in diesem Jahre einen glänzenden Rang unter den süddeutschen Bädern einnehmen.

Die Einladungsschrift zu den am 9., 10. und 11. April stattfindenden öffentlichen Prüfungen des Gymnasiums enthält „Uebersetzungsproben aus Bion, Moschos und Tibullus" von Herrn Professor Dr. Eberz. Die Zahl der Schüler des Gymnasiums betrug von Ostern bis Herbst 1861 149, von Herbst 1861 bis Ostern 1862 156. Gestorben ist in dem verflossenen Jahre 1 Schüler. Die Progressionsfeierlichkeit findet Freitag den 11. April um 3 Uhr Nachmittags im Kaisersaale statt. — In der Einladungsschrift zu den Prüfungen in der Selektenschule, welche am 11. und 12. d. stattfinden, wird eine Abhandlung: Ueber die Entwicklung der deutschen Gymnasien und Realschulen und ihre gegenwärtige Organisation mitgetheilt. Besucht wurde die Schule im Sommersemester 1861 von 139 und im Wintersemester 1861—62 von 134 Schülern. — Die Einladungsschrift zu den am 7.—10. April stattfindenden Prüfungen der Unterrichtsanstanstalt der isr. Religionsgesellschaft bringt eine von dem ordentlichen Lehrer der Anstalt, Herrn Dr. Mandel Hirsch, verfaßte Abhandlung: „Die jüdische Realschule in ihren genetischen und culturhistorischen Beziehungen zum Judenthum und zur Gegenwart" betr. Die Zahl der die Anstalt besuchenden Schüler ist nicht angegeben, — Die katholische Mädchen-Volksschule, in welcher die Prüfungen am 9. und 10. d. geschehen, wurde im Sommersemester 1861 von 315 und im Wintersemester 1861—62 von 330 Schülerinnen besucht. — Die Prüfungen an den evangelisch-protestantischen Bürgerschulen werden am 14., 15. und 16. April vorgenommen werden. Die Zahl der Zöglinge in diesen Anstalten betrug im Schuljahre 1861—62:

	Im Sommerhalbjahr.	Im Winterhalbjahr.
in der Katharinenschule	435	440
„ „ Weißfrauenschule	462	450
„ „ Allerheiligenschule	471	456
„ „ Dreikönigsschule	801	781

In der Katharinenschule und in der Allerheiligenschule ist je eine Schülerin mit Tod abgegangen.

Die Concerte der rühmlichst bekannten Johannisberger Capelle haben im großen Saale des Saalbaues ihren Anfang genommen, und wenn auch das Synfonie-Concert am vergangenen Sonntag noch wenig besucht war, so haben die darauf folgenden Restaurations-Concerte bereits ein zahlreiches Publikum angezogen. Die Leistungen dieses vorzüglichen Orchesters sind wahrhaft ausgezeichnet, und wer dieselben kennen gelernt hat, wird nicht säumen, sich wiederholt einzustellen. Das Zusammenspiel ist vortrefflich, und der Klang der Instrumente (besonders der Blasinstrumente) außerordentlich schön, dabei das Repertoir ausgewählt und reich. Der Dirigent der Capelle, Herr Julius Lingenbach, besitzt ein großes Talent für die Leitung solcher Aufführungen. Die Restauration des Herrn Fischer-Dick wird allgemein wegen ihrer feinen Weine und trefflichen Speisen gelobt, und so gewährte es einen besonderen Genuß, in dem wundervollen Lokale einen Abend zuzubringen. Das Concert am Montag war auch von dem Componisten Offenbach besucht, dem nach dem Vortrag der Orpheus-Quadrille eine Ovation zu Theil wurde.

Digitized by Google

In der „Neuen Anlage" findet nächsten Sonntag den 13. April das erste Concert für diese Saison statt, und zwar ausgeführt vom Musikcorps des k. k. österr. Infanterie-Regiments.

Seit langen Jahren können wir uns keines so schönen Frühlings erinnern wie dieses Jahr. Von Tag zu Tag macht die Natur größere Fortschritte, und wer nur einigermaßen sich von den Geschäften losreißen kann, sucht den Weg ins Freie zu gewinnen und sich an dem Erwachen der Natur zu erfreuen. Der schönste Weg in unserer nächsten Nähe ist unstreitig ein Gang durch unsern Wald nach dem so beliebten Forsthause, und man findet allda täglich die schönste Gesellschaft. Es scheint Modesache geworden zu sein, als Spaziergang das Forsthaus zu wählen und man thut wohl daran, denn nicht nur daß man sich während des Weges an dem frischen jungen Grün, an dem Gezwitscher der Vögel, und an der feierlichen Stille des Waldes erfreuen kann, sondern am Ziele der Wanderung erwartet uns auch ein trefflicher Caffé, vorzüglich zubereitete Speisen und eine aufmerksame Bedienung, welches Alles dazu beiträgt, den Genuß des Spaziergangs zu erhöhen. Herr Schünemann, der jetzige Wirth des Forsthauses, gibt sich alle erdenkliche Mühe, seinen anerkannt guten Ruf als tüchtiger Koch und Wirth wo möglich zu erhöhen und das Renommé des Forsthauses zu heben, und der zahlreiche Besuch desselben gibt Zeugniß, wie sehr das Publikum Aufmerksamkeit zu würdigen versteht.

Dieser Tage langte die Anzeige hierher, daß in der Schwedenschanze bei den Röderhöfen zwei zusammengebundene Leute, ein Mann und eine Weibsperson, in den Main gesprungen seien. Ein Gärtner von Fechenheim, der den Vorfall zugesehen, versuchte die sich den Fluthen Preisgebenden zu retten, was ihm jedoch nicht gelang. So viel sich bis jetzt über die Persönlichkeit der Beiden, deren Leichen noch nicht aufgefunden wurden, ermitteln ließ, stand der Mann früher hier in Frankfurt als Roßwärter und zuletzt in Darmstadt als Kutscher im Dienst. Die mit ihm verbundene Weibsperson, mit der er, obgleich anderweitig verheirathet, ein schon lang andauerndes intimes Verhältniß hatte, ist aus Seckbach.

Gestern kamen zwei Unglücksfälle dahier vor. Ein bei dem Neubau der hiesigen Gasbereitungsgesellschaft am Gutleuthof beschäftigter Handlanger fiel aus einer bedeutenden Höhe herab, was eine lebensgefährliche Schädelverletzung zur Folge hatte. Ein nicht weniger bedenklicher Fall betraf einen auf dem Graben mit Anstreichen beschäftigten Mann, welcher von einer Mauer herabstürzte. Auch er wurde bedeutend am Kopfe verletzt und mußte, wie sein Leidensgenosse, ins Hospital verbracht werden.

Gestern wurde in einem bei Bornheim gelegenen Steinbruche ein daselbst beschäftigter Arbeiter von einer herabstürzenden Erdmasse, die unterhölt war, getroffen, wodurch er einen Beinbruch erlitt.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Mit Genugthuung erfahren wir (sagt die Nat.-Ztg.), daß der Senat der Berliner Universität durch einstimmigen Beschluß Protest gegen die Uebersendung von Wahlmanifesten durch den Cultusminister Herrn v. Mühler erhoben hat. Es wahrt dieser Protest in kräftigster Weise die Wahlfreiheit der Professoren und Docenten. Er hebt namentlich hervor, daß dieselben nicht in ihrer Eigenschaft als Universitätslehrer, sondern als Staatsbürger das Wahlrecht zu üben haben, und daß sie besonders verpflichtet seien, nur nach eigener gewissenhafter Ueberzeugung zu wählen, da sie sonst jedes moralischen Einflusses auf die studirende Jugend verlustig gehen würden.

Digitized by Google

Sicherem Vernehmen nach ist Befehl gegeben worden, den Pferdebestand bei jedem der neun Trainstämme so schleunig wie thunlich um 25 Pferde zu vermindern. Auch der Stamm der Mannschaften soll ermäßigt werden, was immerhin auf in Aussicht genommene Ersparungen schließen läßt, um so mehr, als wiederum von umfangreicheren Beurlaubungen die Rede ist. Ebenso sind schon Einschränkungen für die diesjährigen Herbst Uebungen verfügt worden.

* **Wien.** In der Plenarsitzung des Finanzausschusses erklärte der Finanzminister v. Plener, die Regierung könne den Vorschlag zur Deckung des Deficits, welcher auf der Ausgabe von Staatspapiergeld basire, der kaiserlichen Sanction nicht unterbreiten.

* **London.** Die „Reuter'sche Agentur" hat Nachrichten aus Calcutta. Ein Individuum, Namens Balla Rao, hat ein Regiment Nizam-Infanterie bestochen und als das Complott entdeckt wurde, brachen Unordnungen aus. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Nachrichten aus Peking melden, daß eine beträchtliche Macht der Rebellen bei Woosung von den Kaiserlichen unter dem Befehl des amerikanischen Obersten Ward geschlagen worden ist. Nach Nachrichten aus Shanghai geht daselbst ein Gerücht, nach welchem die Bewohner von Nanking ausgehungert sind, und bereits Menschenfleisch als ihre einzige Nahrung essen.

* **Kopenhagen.** Der Reichsrath hat den Antrag der Regierung, „eine Million Thaler zur Anschaffung von gepanzerter Seewehr zu bewilligen, wovon 786,900 Thlr. auf Dänemark und Schleswig entfallen", mit 46 gegen 1 Stimme angenommen.

* **Rom.** Msgr. Berardi wird, bevor er officiell zum Nuntius in Rußland ernannt wird, erst zum Erzbischof gemacht werden. Der Neapolitanische General Clary ist, als des Einverständnisses mit der Reaction überführt, in Civita-Vecchia interniert worden und steht unter der Aufsicht der französischen Militärbehörde. Nach Nachrichten aus Neapel wird über die der Conspiration angeklagten Msgr. Cenatiempo und Graf Christen Ende April abgeurtheilt werden.

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" berichtet, der preußische Gesandte v. Bismark-Schönhausen sei am 8. d. in Abschiedsaudienz vom Kaiser empfangen worden.

Der Bankausweis weist 58 Güterloskäufe im Betrage von 823,000 Rubel nach. — 10,000 Böhmen haben sich zur Uebersiedlung nach der Krim gemeldet.

* **Mostar.** Am 3. April haben die Montenegriner die türkischen Truppen bei Spuz angegriffen, wurden aber mit Verlust zurückgeworfen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Bei den Kellerausgrabungen für einen Neubau bei St. Maximin in Trier, wurden vor einigen Tagen mehrere römische Urnen, welche verbrannte Leichname, Lämpchen und sechs Thränenfläschchen von Glas enthielten, nebst einem römischen Teller, einer Terra-Sigillata-Schale, einer Anzahl verschieden geformter Töpfe, mehrere Finger- und Armringe gefunden. Vor einiger Zeit fand man ebenfalls bei St. Maximin ein antikes thönernes Lämpchen in der Gestalt eines mit Sandalen versehenen Fußes. Der Besitzer desselben schickte das Original nach Paris; vorerst aber scheint eine speculative Hand eine Copie des Lämpchens genommen zu haben, denn kürzlich wurde ein derartiges Lämpchen in Bronze in Trier feilgeboten. Es ist nichts Neues, daß, ohne Zweifel in Trier verfertigte, Nachahmungen antiker Statuetten aus Bronze und Kupfer, Lämpchen und Töpfe aus Thon zum Verkaufe ausgeboten werden. Bei den Keller- und Fundamentausgrabungen im Garten des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern wurden Reste einer römischen Heizung gefunden.

Digitized by Google

Die kartographische Aufnahme Großbritanniens nähert sich ihrem Schlusse. Zur Vollendung der Aufnahme von England sind nur noch 20,000 Pfd. St. erforderlich, zu der von Schottland ebenfalls 20,000 Pfd. St., zur Revision der nördlichen Grafschaften Irlands 7500 Pfd. St., zur Herstellung der Karten 7100 Pfd. St. und zur militärischen Aufnahme der Umgebung von London 6000 Pfd. St. Zusammen 71,000 Pfd. St.

Kürzlich hat Julius Stockhausen im Saale des Gewandthauses in Leipzig ein eigenthümliches Concert gegeben. Er sang hintereinander den Cyclus der Müllerlieder von Fr. Schubert. Ungeachtet der unvermeidlichen Monotonie einer Folge von 23 Liedern, siegte doch der Reiz der Tondichtungen und die Kunst des Sängers. Herr Capellmeister Reinecke begleitete ihn am Piano.

Victor Hugo's neuester Roman: „Les Misérables" ist am 3. d. M. bei Pagnerre in Paris erschienen. An demselben Tage wollte Lacroix, der Brüsseler Verleger, das Werk, das schon vorher in neun Sprachen übersetzt ist, in den Hauptstädten von Europa und Amerika, in London, Newyork, Madrid, Berlin, Petersburg, Turin u. s. w. auflegen lassen.

Die „Didaskalia" sagt über das bereits von uns besprochene Concert des Herrn Concertmeisters Heinrich Wolff: Unter den einzelnen Bestandtheilen desselben verdient besondere Erwähnung eine an jenem Abend zum ersten Male zu Gehör gebrachte Composition des Concertgebers, ein Concert in A dur. Dieses Musikstück zeichnet sich nicht blos durch die glänzende Behandlung der Sologeige, sondern auch durch sorgfältige Instrumentirung aus, welche, indem sie dem Orchester gleichsam einen selbstständigen Ideengang verleiht, dennoch nirgends die Violine deckt, vielmehr ihre Wirkung erhöht. Daß dieses Concert von dem Componisten mit jener technischen, geistigen Vollendung, wie wir sie an ihm stets gewohnt sind, vorgetragen wurde, bedarf keiner Erwähnung. Dasselbe können wir von den effectvollen Mayseder'schen Variationen sagen, die den Schluß des Abends bildeten und gleich dem erwähnten Concerte sich des lebhaftesten und ungetheiltesten Beifalls erfreuten. Wiederholter Hervorruf gab dem geschätzten Künstler den Beweis, daß das kunstgebildete Publikum seine Leistungen als Componist wie als ausübender Virtuos in vollem Maße anerkennt.

Fräulein Margaretha Zirndorfer, die bis zum 30. d. in ihrer Vaterstadt verweilen wird, singt heute die „Alice" in „Robert der Teufel" als Gast.

In der Dienstägigen Vorstellung des „Orpheus" war der Componist dieser schönen, hier so beliebten Oper, Herr J. Offenbach, im Theater anwesend und wurde bei Gelegenheit eines recht hübsch und passend angebrachten Couplets unseres wackern Komikers Stoß (Hans Styx) vom Publikum mit rauschendem Beifall geehrt. Herr Offenbach hat sich sehr günstig über die Darstellung seiner Oper ausgesprochen und erklärt, daß er sie noch nie so in allen Theilen vortrefflich als hier gesehen, und daß die hiesige Darstellung die seiner Truppe in Paris weit überträfe, was wir aus eigener Anschauung bestätigen können. Z.

Mannichfaltiges.

Am 21. März ist in Quimperlé (Bretagne) die Kirche zum heiligen Kreuz, an der seit einem Jahre Reparaturbauten vorgenommen wurden, eingestürzt und hat zwei Nachbarhäuser zerschmettert. Ein Beamter der Mairie und eine Tochter des Schließers vom Tribunal wurden getödtet, zwei Schwestern der letzteren schwer verletzt. Wäre der Einsturz zwei Tage früher, am Sonntage, erfolgt, so würden mehrere hundert Kirchgänger erschlagen worden sein. Die Kirche stammte aus dem elften Jahrhundert von einer Benedictiner-Abtei und war das einzige Bauwerk im ältesten romanischen Styl, welches Frankreich noch besaß.

Digitized by Google

Man schreibt aus Schwelm: Vor einigen Tagen wurde eine hier wohnende Dienstmagd in schauderhafter Weise das Opfer ihrer Unvorsichtigkeit. Dieselbe war auf ihrer Schlafstube vor Bettgehen noch mit dem Ausbessern von Strümpfen beschäftigt, wobei ihr das Garnknäuel zur Erde fiel; schlaftrunken suchte sie nach demselben mit einem Lampenlichte und mußte bald bemerken, daß ihre Schürze dem Lichte zu nahe gekommen und in Brand gerathen war. Im Glauben, dieses Feuer gänzlich beseitigt zu haben, setzte sie sich wieder hin, um ihre Beschäftigung fortzusetzen. Leider verfällt sie dabei in Schlaf, erwacht aber bald nachher durch das Brennen ihrer Kleider! Die Stube ist inzwischen mit Rauch angefüllt, die Magd sucht vergeblich das Feuer zu dämpfen, in ihrer Angst ruft sie um Hülfe, zumal sie die Thüe nicht mehr auffinden kann. Die Dienerschaft hört das Schreien und Poltern und eilt sofort zur Schlafstube der Dienstmagd. Doch wer beschreibt die sich darbietende Schreckensscene; Der weiteren Verbreitung des Feuers konnte noch eben Einhalt gethan werden, indessen trotz sofort angewandter ärztlicher Hülfe nahmen die erheblichen Brandwunden des unglücklichen Mädchens nach und nach an Heftigkeit zu, bis nach Verlauf von kaum 24 Stunden der Tod den unsäglichen Schmerzen ein Ende machte.

Der erste April. Auf dem Reichstage zu Augsburg (1530), wo von der deutschen Nation Türkenhülfe und viel Geld gefordert wurde, wo man Religionsstreite schlichten und vieles Andere, was nicht geschah, thun wollte, — sollte auch das Münzwesen in Ordnung gebracht werden. Aber wegen so vieler und wichtiger Gegenstände konnte oder wollte man nicht dazu kommen, sondern man setzte einen besonderen Münztag aus, und zwar auf den ersten April. Dieser erste April war nun das Ziel vieler und großer Speculationen. Aber der erste April kam — und an einen Münztag ward nicht weiter gedacht. Alle die Speculanten, die sich auf den ersten April vertröstet hatten, hielt man für angeführte Narren; und so bekam der erste April im ganzen deutschen Reiche eine ganz eigene Merkwürdigkeit — als Feiertag der Narren!

Der amerikanische Bürgerkrieg hat schon zu manchen seltsamen Erfindungen Veranlassung gegeben, deren Werth noch nicht genugsam festgestellt zu sein scheint, unter diesen auch zu Hörröhren aus vulcanisirtem Kautschuck, welche an den Mützen der Vorposten angeschnallt werden und diese in den Stand setzen sollen, das Heranschleichen feindlicher Abtheilungen, ferne Hufschläge und dergleichen rascher wahrzunehmen, als mit freiem Ohre möglich ist.

Man schreibt aus Caster: Der Organist eines benachbarten Städtchens, welcher ein großer Liebhaber der Fischerei ist, hatte das Glück, eine schöne Barbe aus der Erft zu ziehen und übersandte den Fisch seinem Pfarrer. Als der Weichflosser gereinigt wurde, fand man in dessen Magen eine goldene Vorsteckadel nebst einem Kettlein von gleichem Metalle, etwa 50 Thlr. an Werth.

Am 27. März feierte eine Familie in der Stadt Edenkoben das gewiß seltene Fest einer vierfachen Hochzeit, nämlich: der Großvater seine goldene, der Sohn seine silberne und dessen beide Töchter ihre erste Hochzeit.

In einem sächsischen Provinzialblatt las man neulich sich als ehelich Verbundene empfehlen: „Theodor Hunger und Emilie Satt."

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Der Capitular-Vicar von Bologna ist verhaftet worden.

* **Paris.** Der „Moniteur" enthält folgenden Artikel: Der Erzbischof von Toulouse hat bekanntlich eine Jubelfeier zum Gedächtniß einer der blutigsten Episoden aus den religiösen Kämpfen angeordnet; die Regierung hat nun alle vom Bischof angeordneten Processionen und äußerlichen Ceremonien verboten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 44. 11/4-1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 45. Sonntag, den 13. April 1862.

Willkommen!

Die Glocke hat mit hellen Klängen
Verkündet, welche Zeit es sei,
Und sieh', von allen Seiten drängen
Sich Wand'rer hoffnungsvoll herbei;
Die Handelsherrn vom Donaustrome,
Vom Pegnitzfluß und von dem Rhein,
Sie schauen nach dem alten Dome,
Und zieh'n in unsre Freistadt ein.

Ihr werthen Gäste seid willkommen!
Stets mög' es Euch nach Wunsche geh'n,
Als Abschied Ihr zu Haus genommen,
Sprach man vom frohen Wiederseh'n;
D'rauf, wie nach einem goldnen Ziele
Zogt Ihr zu unsrer Handelsstadt,
Die wohl der großen Preise viele,
Doch auch so manche Niete hat.

Was man im fleiß'gen Sachsenlande,
Was man in Preußen Schönes schuf,
Zu fördern nach dem Mainesstrande,
Ist Euer löblicher Beruf;
Der Künste und des Fleißes Blüthen,
Sie füllen reichlich Euer Zelt,
Aus Osten, Westen, Norden, Süden,
Aus allen Gegenden der Welt.

Wohl Euch, wenn um die schönen Waaren,
Die Ihr geschmackvoll ausgelegt,
Sich immer in gedrängten Schaaren,
Der Käufer buntes Heer bewegt.
Ihr schaut vergnügt dann auf das Leben,
Ein frischer Muth ist Euch geschenkt,
Und Freude wird Euch süß durchbeben,
Wenn Ihr der fernen Lieben denkt.

D'rum wollet muthlos nicht verzagen,
Ganz unverhofft lacht oft Gewinn,
Hinweg, hinweg mit eitlen Klagen,
Dem Kaufmann ziemt ein froher Sinn!
Und blühen jetzt auch die Geschäfte
Nicht mehr in alter Herrlichkeit,
Ein heller Kopf und rege Kräfte
Sie schicken sich in jede Zeit.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, den 12. April. In der 15. Bundestagssitzung erfolgte seitens mehrerer Regierungen die Anzeige von Beschickung der in Hamburg zusammentretenden Commission für die Küstenvertheidigung. Oesterreich wird den Generalmajor von Ruff, Hannover den General Müller abordnen. Sachsen zeigte seine Bereitwilligkeit zur Annahme der Zusätze zur deutschen Wechselordnung an; Würtemberg die Betheiligung an der Commission für die gemeinschaftliche Civilproceßordnung in Hannover. Von Preußen und den übrigen Zollvereinsregierungen wurde Mittheilung gemacht über die zwischen ihnen vereinbarten Grundsätze bezüglich der Zollfreiheit der für die Ausrüstung der Bundesfestungen bestimmten Gegenstände resp. der Ausdehnung dieser Zollfreiheit. Meh-

Digitized by Google

rere Vorträge und Beschlüsse betrafen militärische Angelegenheiten. Eingereicht wurde die bereits durch die Presse bekannt gewordene Eingabe der Wähler in Cassel für das Wahlgesetz von 1849, zugleich aber auch eine Eingabe des neuen Hessenvereins für 1860. Die Schriftstücke wurden der Reclamationscommission zugewiesen. Für die Centralverwaltung des Bundes (Kassen- und Kanzleiwesen) wurde die übliche Jahresmatricularumlage von 60 000 fl. beschlossen. Die Versammlung, in allen ihren Mitgliedern vertreten, vertagte sich wegen der bevorstehenden Festtage bis zum 1. Mai.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein schon wegen Diebstahls und Unterschlagung bestrafter Weißbindergeselle von hier, welcher sich in der hies. Irrenanstalt befand, hatte, wie seiner Zeit gemeldet, dem Verwalter desselben vorgespiegelt, sein Onkel, ein Schreinermeister in Oberrad, habe einen Gesellen, der sehr billiges und schönes Möbel verfertige. Der Verwalter bezog nach und nach durch den Weißbindergesellen auch wirklich mehrere Möbelstücke, die Letzterer aber nicht von seinem Onkel in Oberrad, sondern von einem hies. Schreinermeister für Rechnung des Verwalters entnahm und sich von diesem 86 fl. dafür auszahlen ließ, welches Geld er in eigenem Nutzen verwandte. Ferner veranlaßte der Weißbinder einen hies. Handelsmann, ihm unter Vorlage eines sich heimlich verschafften Bestellbuchs nach und nach Farbwaaren und baares Geld zum Ankauf von Offenbacher Lack im Gesammtbetrage von 410 fl. 9 kr. für Rechnung der Anstalt zu verabfolgen. Die Farbwaaren verkaufte der Weißbindergeselle an hies. Meister und verwendete das daraus erlöste Geld für sich. Endlich brachte er einen Cartonnagearbeiter von hier, von welchem er 60 Fahnen und mehrere andere Gegenstände für die Irrenanstalt entnommen hatte, in einen Schaden von 2 fl. 48 kr. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den wegen dreier verschiedenen Betrügereien Angeklagten in eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Jahren. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung des Beklagten war gegen die Höhe des Strafmaßes gerichtet. Der Vertheidiger, Hr. Dr. Bardorff, beantragte Herabsetzung desselben auf 3 Jahr Correctionshaus. Das Gericht verwarf nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft die erhobene Appellation. — Ein Dienstmädchen war von dem Zuchtpolizeigerichte, weil sie ein goldenes Medaillon gestohlen haben sollte, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt worden. Herr Dr. Christ, der in einem sehr klaren und warmen Vortrage die Schuldlosigkeit der Appellantin vertheidigte, beantragte Freisprechung, die Staatsanwaltschaft dagegen Bestätigung des früheren Urtheils. Das Appellationsgericht trat den überzeugenden Ausführungen der Vertheidigung bei, hob das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts auf und sprach die Angeklagte frei.

Der erste hiesige Pferdemarkt hat geendet, und wir können es nunmehr nach den eingezogenen Ermittelungen als Thatsache betrachten, daß derselbe für den Handel seine volle Bedeutung erlangt hat und dessen ferneres Bestehen gesichert ist. Durch die große Zahl der Verkäufe, welche sich nicht allein auf hiesigen Platz und die nächste Umgebung beschränkten, da bedeutende Transporte nach der Schweiz, nach Holland, England und Bayern von dortigen Händlern hier gekauft wurden, hat der Markt von vornherein den Charakter eines Großmarktes angenommen, und verlieren dadurch ganz von selbst gewisse Bestrebungen einzelner Händler, sich in ihrem Kreise die Alleinherrschaft zu sichern, die schon manche derartige neubegründete Märkte ruinirt haben, irgend welche Bedeutung. Die Händler selbst haben schon am ersten Tage die volle Bedeutung dieses Marktes erkannt. Die glückliche Lage Frankfurts im Centralpunkte der Eisenbahnen gewährt die schnellste und directeste Verbindung mit Italien, der Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland und England und bietet den Käufern aus jenen stets pferdebedürftigen

Digitized by Google

Ländern Gelegenheit, schon hier ihre Einkäufe zu machen, da sie, wie dieß schon der erste Markt zeigte, alle solche Gattungen Pferde in reichlichster Auswahl hier finden, welche sie sonst auf vereinzelten Märkten im Norden erst mühsam suchen mußten. Es läßt sich demnach wohl mit voller Zuversicht erwarten, daß diejenigen Händler, welche nur auf die Lage unseres Platzes hin, ohne den wirklichen Bedarf zu kennen, doch zum größten Theil richtig die Bedeutung unseres Marktes erkannt hatten, auf den nächstfolgenden auch allen den Nachfragen werden begegnen können, die jetzt unerfüllt bleiben mußten. Schon am zweiten Tage ergab es sich, daß Käufe in ganz überraschend großer Zahl abgeschlossen worden sind, und am dritten Tage hörte man nicht selten, daß noch mehrere hätten verkauft werden können, wenn gewisse Gattungen nicht vollständig ausverkauft gewesen wären. Von Händlern mit schweren Zugpferden haben sechs, welche zusammen 98 Stück auf den Markt gebracht, nicht ein Stück übrig behalten, und dafür 45 bis 75 Louisd'or gelöst. Von den in den Ställen aufgestellten 563 Stück Luxus-Pferden wurde die ansehnliche Zahl von 354 Stück im Werth von 50 bis 200 Louisd'or verkauft. Besonders gesucht war die englische, mecklenburg-hannoversche und ostpreußische Race. Die vielseitige Nachfrage unserer Oeconomen nach einem gewissen Mittelschlag von starken Ackerpferden, konnten leider nicht befriedigt werden, da derselbe nicht in genügender Anzahl auf dem Markt vorhanden war. Hingegen wurden auch in leichten Ackerpferden nicht wenige Verkäufe abgeschlossen, und wir schätzen deren Zahl, die nur seltener protocollirt wurden, auf wenigstens 200 Stück, so daß sich eine Gesammtzahl der hier wirklich verkauften, von wenigstens 600 Stück ergibt. Die Gesammtzufuhr belief sich auf nahe an 1100 Stück, wobei noch zu bemerken, daß von den früher brieflich angemeldeten über 150 Stück nicht gekommen sind, sondern in den letzten Tagen abgemeldet wurden. — Wenn wir auch dem demnächstigen auf den 25. bis 27. August festgesetzten Markte wegen der betreffenden Jahreszeit eine solche Bedeutung nicht zuerkennen, als dem Frühjahrsmarkt, so halten die Händler doch die hiesigen Verhältnisse für günstig genug, um sie, selbst bei weniger günstigen Aussichten, zu bestimmen, den Markt wieder zu besuchen.

Aus Grünstadt wird dem „Pf. K." geschrieben: Unsere Schützengesellschaft hat beschlossen, zum Centralschießen in Frankfurt einen silbernen Becher mit einer passenden Inschrift im Werthe von 33 fl. als Ehrengabe einzusenden. Als Mitglieder zum deutschen Schützenbunde sind auch bereits 33 Schützen beigetreten; daraus sieht man, daß die Grünstadter Schützen nicht zurückbleiben, wo es gilt.

Das Centralcomite für das deutsche Schützenfest hat in den letzten Tagen einige Beschlüsse gefaßt, welche für die Festtheilnehmer und Besucher zu vernehmen gewiß von Interesse sein werden. Ueber die Gebäulichkeiten, wie über die in denselben angebrachten Festgemälde, wird ein Gedenkblatt herausgegeben werden und sind die Herren O. Pichler und Lindenschmid in Gemeinschaft mit noch einigen andern Künstlern beauftragt, dasselbe auszuführen. Die Namen der Unternehmer, welche in der Künstlerwelt von Klang sind, bürgen dafür, daß etwas wahrhaft Künstlerisches geliefert werden wird. — Auch die hiesigen Gesangvereine beginnen, sich auf das Fest zu rüsten und das Ihrige zu dessen Verherrlichung beizutragen. Der Theil des Festes, welcher in deren Bereich fällt, ist ihnen vollständig freigegeben und wird hierbei durch das Centralcomite von der Aufführung einer Festcantate Umgang genommen. Was die auswärtige Betheiligung an dem Feste selbst betrifft, so sind es eben namentlich süddeutsche Städte und deren Schützen, welche ihre Theilnahme anzeigen, so daß in den ersten zehn Tagen dieses Monats wieder ca. 200 neue Anmeldungen eingelaufen sind. Nachfolgende Städte und Vereine werden durch eine größere Anzahl Schützen vertreten sein: Fürth 30, Hagen 20, Ulm 20, Augsburg 10, Oestrich-Winkel 12, Bruchsal 8, Münden (Hannover) 8,

Digitized by Google

Neckargemünd 8, Endingen 7, Rumburg in Böhmen 6. — In der Schweiz haben sich die Herren Großmann, Vater und Sohn, in Aarburg dem Centralcomite gegenüber bereit erklärt, die von der Schweiz für das Schützenfest bestimmten Gaben zu sammeln und sie rechtzeitig hierher einzusenden. — Die Deutsch-Schweizer in Lachaudefonds werden gleichfalls eine Festgabe zum Schützenfest senden. — Zum Betrieb von Wirthschaften der verschiedensten Art sind bis zum 12. d., als dem letzten Termin, nahe an 200 Anmeldungen von hier und der Umgegend eingegangen. An Essen und Trinken wird unter bewandten Umständen jedenfalls kein Mangel sein.

Für den Eilgutverkehr zwischen Paris und Frankfurt über Forbach und Mainz sind die verschließbaren Zollkörbe zur Einführung gelangt. Seither mußten die in Mainz unter zollamtlichem Wagenverschluß eintreffenden Güter für Frankfurt im Hauptzollamt entladen und unter Colliverschluß genommen werden, so daß dieselben meist erst am zweiten oder dritten darauf folgenden Tage nach Frankfurt weiter befördert werden konnten. Die Zollkörbe dagegen werden regelmäßig um 7 U. 40 M. Abends in Paris abgehen und um 1 U. 15 M. Nachmittags in Mainz eintreffen. Dieselben finden von da sofortige Weiterbeförderung mit der Taunusbahn, so daß dieselben noch an demselben Nachmittag in das Hauptzollamt in Frankfurt verbracht und die Güter daselbst an die Adressaten abgegeben werden können. In der umgekehrten Richtung gehen die Zollkörbe um 10 U. 10 M. Morgens von Frankfurt und um 11 U. 30 M. von Mainz ab und treffen am anderen Tage früh 5 U. in Paris ein.

Die Direction der hiesigen Sparkasse hat ihren Bericht über den Fortgang dieser Anstalt im Laufe des Jahres 1861 und deren Rechnungsablage am Ende des verflossenen Jahres veröffentlicht. Nach diesem Bericht war die Zahl der Einleger am 30. December 1860 7791 mit einem Capital nebst Zinsen von 2 643,975 fl. 12 kr. Im Laufe des Jahres 1861 wurden von 1573 neu hinzugetretenen Einlegern 758,736 fl. 58 kr. eingelegt und von 1027 Einlegern 494,400 fl. 57 kr. zurückgezogen. Am 1. Januar 1861 behielten 8337 Einleger gut an Capital und Zinsen 2,985,078 fl. 40 kr. Somit hatte die Anstalt am Schlusse des letzten Rechnungsjahres 546 Einleger und 341,103 fl. 28 kr. an Capital mehr als am Ende des Rechnungsjahres 1860; immerhin ein erfreulicher Beweis für den zunehmenden ökonomischen Sinn der hiesigen Bevölkerung.

In welch hohem Grade bei der gegenwärtigen Neigung, in Häusern und Grundstücken zu speculiren, die Capitalisten in jeder Beziehung dem herrschenden Strome folgen und sich bereitwillig zeigen, ihre Gelder auf Hypotheken anzulegen, lehrt auch der Umstand, daß bei unseren Gerichten die Hypothekenklagen zu großen Seltenheiten geworden sind: bei dem Stadtgericht im ersten Quartal d. J. wurden nicht mehr als 8 erhoben, während es früher Jahre gab, wo weit über hundert einliefen (im vergangenen Jahre 53, 1860: 57, 1859: 76, 1858: 58, 1857: 87, 1856: 89 u. s. w.) Im Uebrigen können wir factisch dadurch einen Maßstab für den höheren Wohlstand und die Abnahme des Pauperismus nicht finden, da bei dem Fiscalate die Executionen fortwährend zunehmen, und sich dem Vernehmen nach im ersten Quartal d. J. um mehr als hundert Nummern höher beliefen, als im ersten Quartal 1861. Im Ganzen bleibt sich, trotz der Zunahme der Bevölkerung bei den Civilgerichten der Stand der erhobenen Klagen ziemlich gleich, wie man sich aus nachstehender Tabelle der bei dem Stadtgericht anhängig gemachten Prozeßsachen überzeugen kann:

	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862 (1. Quart.)
Wechselklagen:	38	34	32	107	50	59	22
Vaterschaftsklagen:	39	36	35	63	38	34	20
Ehescheidungsklagen:	31	31	35	36	39	33	12

Digitized by Google

Am 9. beendigte Herr Dr. Schiel seine interessanten Vorträge in der geographisch-statistischen Gesellschaft über die Untersuchungen in Nordamerika aus Veranlassung der beabsichtigten Eisenbahnanlage vom Mississippithale nach dem stillen Ocean. Da Herr Schiel einer solchen Untersuchungsexpedition selbst beigewohnt, so bot seine Schilderung viel Ansprechendes und Neues, sowohl was die Schwierigkeiten der Reise, als was die Landbeschaffenheit und die Verhältnisse der in diesen Gebieten wohnenden Menschen betrifft, wobei der Indianer und der Mormonen besonders gedacht wurde.

Der große Bedarf, welcher durch die ganz allgemeine Einführung der Nähmaschinen in den verschiedenen Gewerben, sowie auch selbst in jeder wohleingerichteten Haushaltung entstanden ist, vereint mit dem weltberühmten Erfindungs- und Unternehmungsgeist der Amerikaner, gab ihr dort eine in Europa bei weitem noch nicht erreichte Vollkommenheit und Billigkeit, so daß selbst in England und Frankreich bis jetzt alle soliden Nähmaschinen von Amerika bezogen werden. Die Fabrik der Grover und Baker-Nähmaschinen-Compagnie beschäftigt 500 Arbeiter und ist gleich den Schweizer Taschen-Uhren-Fabriken so eingerichtet, daß jeder Theil systematisch mittelst eigens construirter Werkzeugsmaschinen mit einer mit freier Hand unerreichbaren Genauigkeit und Geschwindigkeit erzeugt wird. Herr Moritz Weiler auf der Zeil hat eine große Auswahl dieser Nähmaschinen aus der Fabrik der Grover und Baker-Nähmaschinen-Compagnie in Boston und Newyork hier ausgestellt, auf die wir die Besucher der Messe aufmerksam machen.

Es ist eine geschichtliche Erfahrung, daß alle Entdeckungen und Erfindungen sich erst spät machen und machten. Denken wir nur einen Augenblick an Amerika, an die Schießbaumwolle, an die gepanzerten Fregatten ꝛc. Ganz ebenso, nur in einer etwas untergeordneteren Rolle, fragt und verwundert sich man erst heute, wie unsere Frankfurter Börse so lange ohne Caffehaus in seiner nächsten Umgebung bestehen konnte, da sich doch in allen großen Städten Caffeehäuser gerne um die Börsengebäude schaaren, indem das Börsenpublikum sich vorzüglich gerne daselbst aufhält und bei einer Tasse Caffee oder einem Glas Rum sich ungestörter berechnet, simulirt und Geschäfte zu Ende bringt, die auf der Börse selbst nicht zur Reife gelangten. — Diesem Bedürfniß sehen wir in ein paar Tagen abgeholfen, indem sich augenblicklich schon eine sehr gefällige Façade auf dem Paulsplatz in No. 14, also unmittelbar der Börse gegenüber, herausschmückt und in nächster Woche schon das Schild zum Börsen-Caffee an der Stirne tragen wird. Freund jedes Fortschrittes, huldigen wir auch dieser, wenn auch etwas spät aufgetauchten Idee, und wünschen dem Unternehmer den besten Erfolg.

Man schreibt aus Oberursel: Die sich überall geltend machende Vereinsthätigkeit hat auch bei dem Oberurseler Krankenverein wohlthätig gewirkt, denn der seit 1852 bestehende Verein „zur christlichen Liebe" genannt, zählt trotz der mannichfachen, ihm in den Weg getretenen Hindernisse gegenwärtig an 100 Mitglieder und verabreichte schon über 1000 fl. Krankenunterstützungsgelder, während er andererseits, bei einem Monatsbeitrage von 12 kr., noch ein Capital von 1500 fl. besitzt. — Der Gemeinderath erkannte ebenfalls die wohlthätige Wirkung des Vereins und hat um deßwillen demselben ohnlängst ein Geschenk von 100 fl. aus der Stadtkasse zugewiesen. Zu bedauern ist es nur, daß gerade die bessergestellten Bürger von Oberursel sich diesem ehrenvollen Wirken entfernter halten, während ihnen durch einen kleinen Beitrag Gelegenheit geboten ist, ihren minder bemittelten Bürgern thatkräftig zur Hand zu gehen. Möge sich dies bald anders gestalten.

Gestern wurden im Kaisersaale in Anwesenheit eines sehr zahlreichen Auditoriums die Progressionsfeierlichkeiten des Gymnasiums abgehalten.

Der nächste Turntag des Maingaubezirks wird Anfangs Juni in Heddernheim stattfinden.

Digitized by Google

Für die Concerte [illegible] Johannisberger Kapelle im neuen Saal ist nun die Einrichtung getroffen, daß auch Logenplätze zu 30 kr. abgegeben werden. Auch sollen, wie man hört, von Montag an Familienkarten für vier Personen zu 1 fl. 12 kr. ausgegeben werden. Da der Canal in der Jungbofstraße nunmehr beendet ist, so wird auch der Zugang zu dem Saalbau besser; jedoch wäre sehr zu wünschen, daß mit dem Pflastern der Straße erst nach der Messe begonnen würde.

Die Vorstellungen des Reiterei aus der Herren Suhr und Hüttemann finden großen Beifall und man lobt die treffliche Dressur der Pferde und die Gewandtheit der Reiter und Reiterinnen sehr. — Auch die Darstellungen des Prinzen Colibri finden viel Besuch und Anerkennung.

Das zum Besten des „Allgemeinen Frauenvereins zur Wohlthätigkeit" im Harmoniesaale stattgehabte Concert hat nach Abzug der Kosten einen Reinertrag von 595 fl. 27 kr. ergeben.

Morgen findet bei der hies. Turngemeinde das Anturnen auf dem neuhergerichteten Sommerturnplatz am Kirchhofsweg bei Frau Gattinger statt und werden Nachmittags halb 4 Uhr von dem seitherigen Winterturnplatz in dem Lokale des Herrn Lehrer Schneider auf der großen Eichenheimergasse sich die Mitglieder der Turngemeinde in corpore nach dem Sommerlokal begeben. Eine gemüthliche Vereinigung der Gemeindemitglieder und deren Angehörigen am Abend wird den Tag beschließen.

In Oberrad beabsichtigt man nun auch die Einführung der Gasbeleuchtung. Bereits sind auf einer zu diesem Behufe in Umlauf gesetzten Inscriptionsliste nahe an 1000 Flammen gezeichnet.

Auf dem heutigen Markt kostete das Pfund Butter 36—38 kr. Im Centner wurde dieselbe zu 34—36 kr. verkauft.

Wahrscheinlich in Folge eines Gewitters sind wir aus der Frühlingswitterung wieder in eine ziemlich winterliche Temperatur zurückversetzt worden, so daß man die schon abgelegten Winterkleider wieder herbeisuchen muß. Die Schwalben haben sich noch nicht eingestellt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Sternzeitung sagt: Zur Erweiterung der Geldmittel für die preußische Flotte sei neben der angeregten Erhöhung des Salzpreises auch eine Erhöhung der Maischsteuer vorgeschlagen und scheine sich vorzugsweise zu empfehlen. Das Quart Branntwein war in Preußen bisher nur mit 12 Pfennigen besteuert, während in England $17\frac{1}{2}$ und in Frankreich 2 Silbergroschen davon erhoben wurden.

* **Triest.** Laut den letzten Nachrichten aus Athen sind englische und französische Schiffe nach Nauplia gegangen, um Familien an Bord zu nehmen. Der Kanonendonner von der Festung gegen das Lager der königlichen Truppen dauert ununterbrochen fort. Auf Syra sind neue Unruhen ausgebrochen; Truppen sind bereits dahin abgegangen. Die Militärgefangenen haben versucht auszubrechen. — Bei Lamia sind albanesische Türkenhorden eingebrochen und bis Oropa hinter dem Penetilicon (Livadien) gedrungen. Die Regierung hat Truppen gegen sie abgeschickt und Noten an die Pforte und die Schutzmächte erlassen.

* **Ragusa.** Kruschewize und Suttorina wollen sich den Türken unterwerfen. Vukalovich, welcher, hinterlistig verwundet, auf österreichisches Gebiet geflohen sein soll, ist vertrieben worden.

* **Paris.** Der Ausweis der Bank von Frankreich im „Moniteur" zeigt eine Zunahme des Baarvorraths um $\frac{1}{5}$ Millionen und des Notenumlaufs um $1\frac{1}{4}$ Millionen,

Digitized by Google

dagegen eine Abnahme des Portefeuilles um 74 Millionen, des Staatsschatzes um 45½, der Contocorrente der Privaten um 46½ Millionen und der Vorschüsse auf Unterpfänder um 11½ Millionen.

* **Douai.** Der Generalprocurator hat auf Verwerfung des von Mirès eingereichten Verlangens angetragen, welches dahin geht, daß eine neue Expertise angeordnet werde.

* **Warschau.** Die Studenten versuchten in der Kathedrale eine Demonstration durch Störungen, um das Publikum zum Verlassen der Kirche zu bewegen. Der Erzbischof wurde einen Augenblick gestört; nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, dankte derselbe den Zurückgebliebenen mit ergreifenden Worten. 14 Aufwiegler wurden beim Herausgehen aus der Kirche verhaftet. Die Stadt ist ruhig.

* **Athen.** Zwei Banden, die eine aus Albanesen, die andere aus Türken bestehend, sind in Griechenland eingedrungen und den Insurgenten zur Hülfe geeilt. Am 30 März hat das Fort Palamides das Feuer gegen die Königlichen eröffnet, wobei mehrere Mann getödtet und verwundet worden sind. Der General Hahn hat das Feuer erwidert und darauf hin haben alle Forts die weiße Flagge aufgezogen. Der General Hahn hat das Feuer einstellen lassen und die Bewohner aufgefordert Nauplia zu verlassen, doch sind diese von den Aufrührerischen daran verhindert worden.

* **Konstantinopel.** Die Pforte hat die Mächte unterrichtet, daß sie in Folge der unaufhörlichen Feindseligkeiten der Montenegriner dem Fürsten von Montenegro ein Ultimatum mit der Forderung zugesendet habe: die Gefangenen sofort herauszugeben und sich ausdrücklich zu verpflichten, die Einfälle in das türkische Gebiet zu verhindern. — Das Gerücht über eine Aenderung des Ministeriums ist falsch.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Pariser Bildhauer Cordier hat für die Kaiserin zwei Statuen, als Fackelträger, vollendet, die hinsichtlich der gediegenen Ausführung nicht minder merkwürdig, als des Stoffes wegen, aus dem dieselben gearbeitet sind. Sie stellen arabische Frauen dar; die reichen Draperien sind in Onix, wie derselbe in Algerien vorkommt, ausgeführt, die nackten Partieen in oxydirtem Silber und die Ornamente in Emaille und Edelsteinen.

Müller von der Werra, Begründer der Zeitung „Die Sängerhalle", welcher von der Redaction derselben durch den Verleger E. Schäfer (Leipzig) in einer Weise entfernt wurde, die von vielen Gesangvereinen nicht gebilligt ist, hat jetzt die Herausgabe einer „neuen Sängerhalle" begonnen, einer deutschen Gesangvereinszeitung für das In- und Ausland. Verleger ist R. Friese in Leipzig; der Vierteljahrspreis beträgt ½ Thaler.

Seit einigen Wochen ist im antiken Saale des British Museum in London eine Marmorgruppe, lebensgroß: „Europa und der Stier," ausgestellt, welche in dem alten römischen Amphitheater in Gortyna auf Kreta gefunden wurde, das man jüngst aufgrub.

Man schreibt aus Paris: Die französische Akademie hatte einen außerordentlichen Preis von 10,000 Frs., die aus dem disponiblen Saldo der Montyon'schen Stiftung entnommen waren, für das beste dramatische Werk in Versen ausgesetzt. Dieser Preis wurde folgendermaßen zuerkannt: Ein Preis von 6000 Frs. Herrn J. Lacroix für seine Uebersetzung der griechischen Tragödie „König Oedipus"; eine Medaille von 2000 Frs. Herrn Bouilet für sein Schauspiel „Helene Perron", und eine Medaille von 2000 Frs. Herrn Rolland für sein Schauspiel „les Vacances du Docteur."

Digitized by Google

In Cleve starb am 5. April im 59. Lebensjahr der berühmte Landschaftsmaler Koekkoek.

In Nizza ist gegenwärtig das Theater nicht interessant durch eine gute Oper, sondern nur durch einen fortdauernden Bouquetkampf zwischen den jungen Lions für die Sängerinnen Bertini und Pozzi, die übrigens nur mittelmäßig singen. Im „Ballo di Maschera" ließen neulich Herzog von Manchi und Herzog von Dino der Bertini für etwa 1200 Franken Blumen werfen, während im folgenden Acte andere junge Leute, wie Graf Hompesch, Graf Hohenthal ꝛc., die Pozzi mit Blumen für 1500 Franken regalirten, die alle von Genua kamen. Die Theaterdiener mußten die Blumen haufenweise von der Scene räumen, damit weiter gespielt werden konnte.

Man verlangt immer von unserer Direction, sie solle klassische Stücke geben, und kommt sie diesem Wunsche nach, erndtet sie zum Danke ein leeres Haus, wie wir dies in der Vorstellung des ewig schönen „Götz von Berlichingen" gesehen, der so vollendet und in jeder Beziehung gut an uns vorüberging, daß wir uns nicht genug wundern konnten, ein so kleines Häuflein im Theater versammelt zu finden. Herr Roll in der Titelrolle erhielt ehrendste Anerkennung und Hervorruf, die ganze Aufführung war, wie gesagt, in allen Theilen eine sehr gute. — Die Aufführung der Oper „Robert der Teufel" fand lebhafte Anerkennung und war zahlreich besucht, obgleich das schöne Wetter ein tüchtiger Concurrent des Theaters ist. Frau Roll-Mayerhöfer hat als „Isabella" außerordentlich durchgeschlagen und wurde nach ihrer ersten Arie so wie nach der Gnadenarie, die den Glanzpunkt ihrer Leistung bildete, und in der sie reizende Nüancen anbrachte, stürmisch gerufen. Sie sang die Parthie überhaupt sehr schön und hatte Gelegenheit, ihre herrlichen Stimmmittel aufs Reichste zu entfalten. Fräulein Margaretha Zirndorfer sang die „Alice", eine der Parthieen, in der sie einst beim Beginne ihrer theatralischen Carriere hier unter so großer Theilnahme debütirte, und wurde auch heute vom Publikum sehr warm und freundlich aufgenommen und nach der Kreuzscene und am Schlusse gerufen. Herr Dettmer ist als „Bertram" rühmlichst bekannt und war heute so in voller Kraft seiner schönen Baßstimme, daß er rauschendste Anerkennung fand. Herr Richard sang den Robert mit vielem Gefühl und sein schönes Streben ward anerkannt. Fräulein Dittmann vom Darmstädter Hoftheater tanzte die Helene mit vieler Grazie. Die ganze Aufführung ging sehr gut ineinander und war eine der besten Opernvorstellungen in der jüngsten Zeit. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Trebigne.** Der aufständische Raja von Schuma, Popovo, ist amnestirt worden und in seine Heimath zurückgekehrt.

Charade.

Mein Erstes geht, und steht, und liegt;
Zum Sitzen hat sich's nie gefügt.
Mein Zweites — Eins und vielgestaltig —
Ist unterthan und doch gewaltig.
Mein Ganzes, das beschützend wacht,
Und einen Theil des Zweiten macht,
Ist unentbehrlich in der Schlacht.

Auflösung der Charade in Nro. 42:
Ostern.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 45. 13/4. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 46. Mittwoch, den 16. April 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. April. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 10. April.) Als Mitglieder der Specialcommission für die Küstenvertheidigung wurden angemeldet: von Oesterreich der Generalmajor von Ruff, von Preußen der Generallieutenant Freiherr von Moltke, von Bayern der Major Lassel, von Sachsen der Obristlieutenant Andrich, von Hannover der Generalmajor Müller, von Sachsen-Weimar-Eisenach der Hauptmann Schwabe und von Oldenburg der Hauptmann Becker. Durch den Königlich Preußischen Gesandten wurde die von den Regierungen des Zollvereins der Aufforderung der Bundesversammlung gemäß getroffene Vereinbarung in Betreff der Gewährung der Zollfreiheit für Gegenstände der Ausrüstung der Bundesfestungen mitgetheilt. Die Königlich Sächsische Regierung ließ ihre Zustimmung zu dem Gesetzentwurfe über in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährende Rechtshülfe anzeigen. Würtemberg und beide Mecklenburg erklärten sich in Betreff ihrer Betheiligung an den Verhandlungen wegen Einführung einer allgemeinen Civilproceßordnung und eines allgemeinen Gesetzes über die Rechtsgeschäfte und Schuldverhältnisse. Auf Bericht des Militärausschusses wurde über die diesjährige laufende Unterhaltung der Bundesfestung Rastatt Beschluß gefaßt und einem neu angestellten Bundesbeamten die Vergütung seiner Umzugs- und Reisekosten verwilligt. Zuletzt beschloß die Bundesversammlung dem Antrage des Kassenausschusses entsprechend eine Umlage in dem üblichen Betrage von 60,000 fl. für die Centralverwaltung.

Man hat in jüngster Zeit über einen Gegenbesuch des Kaisers Napoleon auf preußischem Gebiet unterhandelt und es ist Aussicht vorhanden, daß der König von Preußen und der Kaiser der Franzosen in Kürze wieder zusammenkommen. Ueber den Ort des Rendez-vous ist man bisher noch nicht einig geworden.

Am 12. d. ist in Hamburg die durch Beschluß der Bundesversammlung vom 6. März d. J. angeordnete Fachmännercommission für Küstenbefestigung zusammengetreten.

Gegen Ende dieses Monats wird auch die Elbschifffahrtscommission, welche eigentlich schon gegen den Schluß vorigen Monats wieder zusammentreten sollte, ihre Sitzungen eröffnen.

Die nächste Conferenz des deutsch-österreichischen Postvereins wird, und zwar vermuthlich noch in diesem Jahre, in Karlsruhe abgehalten werden. Es ist die Absicht der preußischen Regierung, die für das preußische Gebiet einzuführende Herabsetzung des Briefporto auf ein Maximum von 2 Sgr. für den einfachen Brief für das ganze Vereinsgebiet zu beantragen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein hies. Handelsmann und Lotteriecollecteur war mit einem fürstl. Thurn und Taxisschen Fahrpostexpedienten am Schalter bei der Aufgabe einer Anzahl von Nachnahmebriefen für fortgeschickte Lotterieloose in

Digitized by Google

Wortwechsel gerathen, weil er die einzelnen Francaturgebühren von dem Postbeamten speciell vorgemerkt haben wollte, was dieser als nicht in seiner Function liegend verweigerte. Im Verlaufe des Streites drohte der Handelsmann dem Postbeamten, er werde sein auf eine veraltete Verabredung fußendes Verfahren in dem „Volksfreund" einer Beleuchtung unterziehen, worauf der Letztere gereizt erwiderte: „Was wollen Sie mit Ihrem Lotterieschwindel!" Wegen dieses Ausdrucks hat der Handelsmann gegen den Postbeamten eine Anklage wegen Ehrenkränkung erhoben, die heute, vertreten durch Herrn Dr. Mayer, zur Verhandlung kam. Der klägerische Anwalt beantragt gegen den Beklagten eine dem Ermessen des Gerichts anheimzugebende entsprechende Strafe. Herr Dr. Sauerländer, der Vertheidiger des Beklagten, findet in dem Ausdruck „Lotterieschwindel" keine Injurie, indem der Beruf eines Lotterie-Collecteurs keineswegs ein makelloser wäre und mit demjenigen eines Croupiers ziemlich analog sei. Er trägt auf Freisprechung seines Clienten, ev. auf das Minimum der gesetzlichen Strafe, eine Geldbuße von 1 fl., an. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 15 fl. — Eine Dienstmagd, welche 1 Gürtel, 30 kr. werth, zum Nachtheil eines hies. Handelsmanns entwendete, erhält 3 Tage Gefängniß. — Die durch einen Zapfjungen zum Nachtheil eines Schuhmachergesellen verübte Entwendung einer Uhrkette, 1 fl. 24 kr. werth, hat eine Gefängnißstrafe von 6 Tagen zur Folge. — In der in der vorletzten Sitzung vertagten Anklagesache gegen eine Dienstmagd, welche der Aussetzung ihres Kindes beschuldigt ist, wird heute weiter verhandelt. Die als Zeugin geladene Nachbarin der Isenburger Kostfrau erklärt, daß am Abend vor Auffindung des Kindes ein Gespräch zwischen dieser und einer unbekannten Person stattgefunden, von dem sie aber die Einzelheiten nicht vernommen, auch die unbekannte Person nicht gesehen habe. Später sei ihr von der Kostfrau gesagt worden, eine unbekannte Weibsperson habe das Kind abgeholt. Mehrere andere Zeugen von Isenburg haben an dem erwähnten Abende auf der Landstraße eine Weibsperson mit einem Kinde gesehen. Der Staatsanwalt wiederholt seinen früher gegen die Beklagte gestellten Antrag auf Erkennung einer Correctionshausstrafe von 9 Monaten. Der Vertheidiger, Herr Dr. Landauer, hebt hervor, daß die Isenburger Kostfrau ein weit größeres Interresse daran gehabt habe, sich des Kindes zu entledigen, als die beklagte Mutter desselben. Er beantragt die Freisprechung der Letzteren. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß. Auf die erhobene Einsprache des Staatsanwalts bleibt die Angeklagte vorläufig inhaftirt. — Gegen einen hies. Bürger und Schlossermeister war von Seiten der Staatsanwaltschaft vor dem Rügegericht eine Anklage wegen Contravention gegen Art. 6, sub 3 und 6 des Polizeistrafgesetzes erhoben worden, weil er in seinem Geschäft eine nicht justirte Schnappwaage und zwei ungeaichte Gewichtsteine geführt habe. Das Rügegericht nahm an, daß hier ein größeres Vergehen, ein einfacher Betrug vorzuliegen scheine, und erklärte sich zur Aburtheilung der Sache für incompetent. Gegen dieses Erkenntniß hatte sowohl die Staatsanwaltschaft, wie die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Hamburger, Berufung bei dem Zuchtpolizeigerichte eingelegt, indem beide Theile nach den ursprünglich von ihnen gestellten Anträgen zu erkennen bitten. Das Gericht verurtheilt den beklagten Schlossermeister nach dem Strafantrage der Staatsanwaltschaft unter Aufhebung des rügegerichtlichen Erkenntnisses in 5 fl. Geldstrafe und sprach die Confiscation der falschen Waage und der Gewichtsteine aus. Schließlich wird eine Wäscherin von Niederrad, welche einer anderen Bewohnerin von dort in Folge eines zwischen ihnen stattgehabten Wortwechsels mit einem Zuber eine Kopfwunde beibrachte, die 8tägige Arbeitsunfähigkeit nach sich zog, in 8 Tage Gefängniß verurtheilt.

Durch Beschluß des Ministeriums des Innern ist das „Frankfurter Journal" in Kurhessen verboten worden.

Digitized by Google

Nachdem die Verwaltungen der bergisch-märkischen und Köln-Mindener Bahn zugesagt haben, innerhalb Jahresfrist dasjenige Quantum Kohlen der Main-Weserbahn zum Weitertransport in Gießen zuzuführen, bei welchem die Bewilligung des großen Frachtrabatts nach den bestehenden Tarifsätzen zulässig ist, wurde mit den gedachten Verwaltungen dahin Uebereinkunft getroffen, daß dergleichen Kohlensendungen, wenn sie in ganzen Wagenladungen von mindestens 100 Ctrn. übergehen, zu hiernach ermäßigten Sätzen ab Gießen auf der Weserbahn Weiterbeförderung finden sollen; es wurde ferner verabredet, die von den Stationen der bergisch-märkischen und der Köln-Mindener Bahn nach Frankfurt, Friedberg und Marburg bestimmten Sendungen direct zu expediren. Die ermäßigten Frachtsätze sollen vom 15. d. an in Anwendung kommen. Eine directe Sendung Kohlen à 100 Ctr. würde demnach von Dortmund 20 Thlr. 7 Sgr., von Düsseldorf 17 Thlr. 12 Sgr. bis Frankfurt kosten.

Die Geldeinnahme der Taunusbahn im März übersteigt diejenige des nämlichen Monats des vorigen Jahres um 4593 fl. 51 kr. Der Personentransport hatte sich um 9914 Passagiere, der Güterverkehr um 9225 Ctr. vermehrt. Die Einnahme der genannten Bahn während des ersten Quartals dieses Jahres beträgt, vorbehaltlich definitiver Feststellung, 134,725 fl. 29 kr. oder 12,923 fl. 18 kr. mehr, als in derselben Periode des Jahres 1861; befördert wurden insgesammt 181,470 Personen, oder 15,304 mehr, als im ersten Quartal des vorigen Jahres; dagegen hat sich der Güterverkehr um ein Unbedeutendes (343 Ctr.) vermindert, indem derselbe von 292,282 Ctr. in 1861 auf 291,939 Ctr. in 1862 zurückgegangen ist.

Der Vorstand des hies. Frauenvereins hat soeben seinen Bericht über den Bestand und die Wirksamkeit dieses Vereins im Jahr 1861 veröffentlicht. Wie in den früheren ist auch in dem verflossenen Zeitabschnit der größere Theil der gewährten Unterstützungen durch das sogenannte Krankenfach den Kranken und Nothleidenden zugewendet worden. Es wurden nämlich zusammen 325 Familien unterstützt, 216 in Frankfurt und 109 in Sachsenhausen; 78 von ihnen stehen nicht im Bürgerverband. Bei einer Gesammtausgabe von 2843 fl. 20 kr. wurden 998 fl. 34 kr. in Baar gespendet. Außerdem wurden Kleidung, Bettung, Weißzeug, Schuhe, Brennmaterial und Lebensmittel (1994 Pfund Fleisch, 675 Pfund Reis, Griesmehl und Hafergrütze, neun Malter Kartoffeln ꝛc. sowie 17,896 Portionen Suppe) verabreicht. Die Unterstützungen auf den Dörfern, welche zu Frankfurt gehören, haben im Jahre 1861 1630 fl. 18 kr. beansprucht. An baarem Gelde wurde gegeben 269 fl. 22 kr.; an Lebensmitteln (namentlich für Suppe, sowie für Kaffee, Reis und Griesmehl) im Betrag von 849 fl. 55 kr.; an Holz 47 fl. 42 kr.; an Kleidungsstücken 463 fl. 19 kr. Wöchnerinnen erhielten an Unterstützungen 627 fl. 51 kr. Der Lohn, den die vom Verein beschäftigten 190 Näherinnen erhielten, betrug 8515 fl. 12 kr. (672 fl. 13 kr. mehr, als im Jahre 1860); für Stricklohn wurde an 97 Strickerinnen 1144 fl. 48 kr. verausgabt. Das im Strickfach bisher verwendete Betriebskapital wurde um 500 fl. erhöht. Die von dem Verein ehemals beschäftigten alten Spinnerinnen vom Lande erhielten in monatlichen Raten zusammen 56 fl. 24 kr. Die Zahl der am Schlusse des Jahres die Schule des Vereins besuchenden Kinder betrug 90. Dieser Anstalt, die einen jährlichen Zuschuß von 800 fl. von dem Verein erhält, sind im verflossenen Jahr an Schenkungen und Legaten 600 fl. zugegangen. Die Ausgaben für Nahrung und Kleidung der Kinder, Kosten der Haushaltung, Lehrergehalte ꝛc. betragen 5027 fl. 24 kr. Die Suppenanstalt, welcher ex aerario ein Zuschuß von 1000 fl. bewilligt wurde, verabreichte 59,401 Portionen Suppe. Die Einnahme des Vereins belief sich im Jahre 1861 an regelmäßigen Beiträgen, Geschenken und Zinsen auf 7570 fl. 13 kr. Ferner wurden derselben mehrere Legate und Geschenke im Betrage von 600 fl. zur Anlage zugewiesen.

Digitized by Google

Aus Hanau sind uns nachstehende Zeilen mit der Bitte um deren Aufnahme zugegangen: „Hanau, 11. April. Der erste Pferdemarkt in Frankfurt ist abgehalten, und wir können uns nicht versagen, einige Worte der Anerkennung über dessen Einrichtung auszusprechen. Daß in einer Stadt wie Frankfurt, wenn es sich um Gründung einer neuen, dauernden Anstalt handelt, von kleinlicher Einschränkung in Ansehung der Ausgaben nicht die Rede sein könne, versteht sich wohl von selbst; die Art der Verwendung aber, die Umsicht, mit welcher alle Vorbereitungen getroffen worden und Allem, bis in das Kleinste vorgesehen war, zeigen von einer Sachkenntniß, Liebe und Hingebung, wie sie bei neuen Einrichtungen nicht oft zu sehen sind. In der That, Senat und Comité, besonders dessen Spitze, verdienen in hohem Grade den Dank aller Betheiligten, den Einsender mit Ueberzeugung in deren Namen aussprechen zu dürfen glaubt. Diese Einrichtungen, verbunden mit der glücklichen Lage Frankfurts im Herzen Deutschlands und in unmittelbarer Nähe vieler bedeutender Städte, sind Bürgen einer gedeihlichen Entfaltung des Marktes, der einem längst gefühlten Bedürfniß für Gewerbe und Luxus glücklich abhilft."

Gewöhnlich wird — wenn zur Meßzeit hier Sehenswürdigkeiten eintreffen — von noch nie Dagewesenem erzählt, was aber schon Hundertmal da war. Nur selten noch mag es gelingen, etwas wirklich noch nie Dagewesenes aufzuführen. Dieß haben heuer die Directoren der zum ersten Male hier aufgetretenen Kunstreitergesellschaft gethan, indem sie die Gesammt-Schuljugend Frankfurts zu ausschließlich für sie bestimmten Gratis-Vorstellungen einluden. Man kann sich denken, daß zunächst unsere Knaben sich dies nicht zweimal sagen ließen, und es war ein wahrhaft überraschender, wie bemerkt, hier noch nicht dagewesener Anblick, am vergangenen Samstag den Circus Kopf an Kopf gedrängt besetzt zu sehen und von dem Jubel der Kinder widerhallen zu hören. Nächsten Mittwoch den 23. d. wird auch dem jungen Nachwuchs des schönen Geschlechtes diese Freude zu Theil werden. Die Herren Suhr u. Hüttemann pflegen dieß in allen größeren Städten wo sie auftreten, so zu halten. Indem sie sich dadurch den Beifall der Jugend erwerben, verpflichten sie zugleich die Eltern zu Dank. Kommen dann noch gediegene, dem Besten in dieser Art gleichstehende, ja es noch übertreffende Leistungen hinzu — wie es hier in der Stadt der Fall ist — so kann es nicht fehlen, daß die Unternehmer trotz der großen Kosten, welche die temporäre Etablirung eines Circus und der Unterhalt von 46 Pferden und etwa 80 Menschen verursachen, sich schließlich über das Frankfurter Publikum nicht werden zu beklagen haben.

Man schreibt aus Offenbach: Für das vierte, am 22. und 23. Juni hier stattfindende Mainthalsängerfest ist Heinrich Neeb einstimmig zum General-Director erwählt worden, und hat derselbe diese Wahl angenommen. Die Festhalle soll auf dem Paradeplatz errichtet werden, und wird die Stadtkasse sich eventualiter mit 500 fl. bei den Kosten des Festes betheiligen.

Am 11. d. Mts. fand die Hauptversammlung des hiesigen Turnvereins statt. Der demselben erstattete Bericht über das abgelaufene Winterhalbjahr zeigt, daß die Theilnahme eine sehr lebhafte war. Die Mitgliederzahl betrug 362, weitaus die größte unter den hiesigen Turngenossenschaften. Neben den Turnübungen wurden die Fechtübungen fleißig betrieben. Auch das vom Verein gepflegte Knabenturnen erfreut sich unter der Leitung des Herrn Gottlieb Wiegand des besten Gedeihens; die Zahl der Zöglinge hat das erste Hundert bereits überschritten. Nach erfolgter Berichterstattung schritt die Versammlung zur Neuwahl des Turnraths für das Sommersemester, beschloß, eine Ehrengabe zum Schützenfeste zu geben und gemeinschaftlich mit der Turngesellschaft einen Stein zum Jahndenkmal nach Berlin zu senden.

Digitized by Google

Gestern Mittag fand die 17. ordentliche Generalversammlung der Frankfurter Actiengesellschaft für Rhein- und Mainschifffahrt in dem Junghofsaale statt. Es waren 53 Actionäre mit 421 Stimmen anwesend. Nach Constituirung des Bureaus eröffnete der Präsident des Verwaltungsrathes, Herr J. Reiß, die Versammlung und erstattete Herr Director Vogtherr den Geschäftsbericht. Die Gesammt-Einnahmen betrugen 216,578 fl. 34 kr., die Ausgaben 181,455 fl. 16 kr., somit ein Ueberschuß von 35,123 fl. 18 kr. verblieb, wovon I. 9420 fl. zur Verzinsung des Prioritäts-Anlehens (235,500 fl.) verwendet; II. 1500 fl. dem Conto zum Ersatz der Abnutzungen creditirt; III. 535 fl. 10 kr. dem Reservefond überwiesen; IV. 10,000 fl. zur Amortisirung von 20 Obligationen des Prioritätsanlehens verwendet und endlich V. 168 fl. 8 kr. dem Gewinn- und Verlust-Conto übergeben werden sollen. Nach Verlesung des Berichts und nach Genehmigung der unter I. — V. angeführten Anträge beantragte der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, dem Director für seine thätige und umsichtige Leitung des Geschäftes den Dank der Versammlung auszusprechen. Herr J. Reiß, der nach den Statuten aus dem Verwaltungsrath ausscheiden sollte, wurde wieder gewählt und nach Wahl der Revisoren (Herr C. Majer, Dr. G. Weil und Th. Sonnemann) die Versammlung mit Verlesung des Protocolls geschlossen.

Gestern Mittag um 12 Uhr fand die amtliche Einführung des neu ernannten Oberlehrers an der Dreikönigsschule in Sachsenhausen statt. Herr Senator Dr. Müller hielt an die versammelten Lehrer eine kurze Ansprache, an welche der neue Oberlehrer, Herr Schulrath Dr. Dreſcher, eine kurze Rede anknüpfte. Herr Dr. Dreſcher war seither Vorstand eines beliebten Mädcheninstituts, mit welchem eine Fortbildungsschule für erwachsene Töchter verbunden war.

Am vergangenen Sonntag wogte eine zahlreiche Menschenmenge durch die große Eschenheimergasse, um dem Ausmarsch der Frankfurter Turngemeinde aus ihrer Winter-Turnhalle auf den vollständig neu hergerichteten Sommerturnplatz, auf dem Kirchhofsweg bei Frau Gattinger beizuwohnen. Um 3½ Uhr setzte sich, voran die Zöglinge der Turngemeinde, der 250 Turner starke Zug in Bewegung. Auf dem Turnplatze angekommen, fand das Anturnen statt, welches das lebhafteste Interesse der dichtgedrängten Zuschauermenge in Anspruch nahm. Namentlich erregten die unter der tüchtigen Leitung des Herrn M. Hartmann vorgenommenen Freiübungen der Gemeindezöglinge allgemeinen Beifall. Eine gesellige Zusammenkunft am Abend schloß das einfache und würdige Fest. Dabei ist nicht unerwähnt zu lassen, daß auch heute wieder in dem Kreise der Turngemeinde, gemäß ihrem früheren Beschluß, da wo sie fröhlich sei, der vertriebenen Schleswig-Holsteiner zu gedenken, eine Liebesgabe für dieselben gesammelt wurde.

Das dieser Tage im „Harmoniesaale“ stattgefundene Jahresfest des „Liederzweigs“ hatte ein sehr zahlreiches Publikum versammelt. Die Gesangsnummern wurden mit Geschmack und Präcision vorgetragen und geben rühmliches Zeugniß für den künstlerischen Fortschritt des Vereins. Nicht minder haben die Instrumentalleistungen vielfachen und verdienten Beifall gefunden und ist hierbei namentlich hervorzuheben ein neues, humoristisches Potpourri: „die Musikanten-Inspection“ von L. Huppel, welches manchem heutigen Kunststandpunkt treffend angepaßt ist und dessen Wiederaufführung bei erster sich darbietender Gelegenheit man mit Interesse entgegensieht. Schließlich haben wir noch der declamatorischen Vorträge des Herrn Otto zu erwähnen, die allgemein Anklang fanden und das Auditorium in die heiterste Stimmung versetzten.

Vorgestern Nachmittag brannte es in dem Schornstein eines Hauses in der Weserstraße. Es war schon eine Spritze zur Hülfe herbeigeeilt, fand aber keine Gelegenheit zur Thätigkeit, da das Feuer bei ihrer Ankunft bereits wieder gelöscht war.

Digitized by Google

Vorgestern Nachmittag wurde im Wald, an den sogenannten Kaisertannen, die Leiche eines hies. Bürgers, welcher sich mittelst eines Pistolenschusses entleibt hatte, aufgefunden.

Gestern Nachmittag schlüpfte in der Kreutzberg'schen Menagerie ein Affe, der neben dem Käfig der Panther sein Domicil hatte, aus demselben und kam dem Panther zu nahe. Schnell wie der Blitz packte ihn das grausame Thier mit der Tatze bei der Kehle und erwürgte ihn. Erst nachdem er todt war, gelang es den Wärtern, ihn den Klauen des blutdürstigen Thieres zu entreißen. Der Eindruck, den dieser Vorfall auf die zahlreichen Zuschauer machte, war ein sehr peinlicher. Man sieht also, welche Kühnheit dazu gehört, in den Käfig dieser Thiere zu gehen, und sie durch Blick und Geberde so in Zaum zu halten, wie es Herr Kreutzberg vermag, der ruhig unter den wilden Bestien steht, als seien es Lämmer.

Bei dem Brande in der Weserstraße wurde auf dem Roßmarkt ein Knabe, welcher an der Spritze zog, überfahren.

Ein Schreinergeselle hat sich gestern erhängt. Die Ursache dieses Selbstmordes ist unbekannt.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Der Kaiser soll Lord Cowley erklärt haben, daß die französischen Truppen in Mexico verbleiben würden, bis die inneren Angelegenheiten dieses Landes vollständig geregelt seien. — Die Verträge für die verschiedenen Lieferungen sind auf zwei Jahre abgeschlossen.

Wie verlautet, reist Said Pascha, der Vicekönig von Egypten, am 1. Mai nach Europa ab. Er wird sich einen Monat in Italien aufhalten, einige Tage in Paris verweilen, London und Wien besuchen und sich über Konstantinopel nach Egypten zurückbegeben. Sein Minister des Auswärtigen, ein Admiral und zwei Prinzen seiner Familie, sein Bruder Halim Pascha und sein Vetter Mustapha Pascha, werden ihn begleiten.

Die Arbeits-Einstellung der Zimmerleute und Tüncher ist wieder beendigt, wie es heißt, durch das vermittelnde Auftreten des Ministers der öffentlichen Arbeiten, der eine theilweise Erhöhung des bisherigen Tagelohns durchgesetzt hat.

Der „Moniteur" enthält einen Bericht über den Empfang der japanesischen Gesandtschaft. Nachdem der japanesische Gesandte gesprochen hatte, sprach der Kaiser seine Zufriedenheit über die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der japanesischen und französischen Regierung aus, und fügte hinzu: Der gute Empfang und die Freiheit, die sie gefunden hätten, würden sie überzeugen, daß Gastfreundschaft die erste Tugend eines civilisirten Volkes sei. Der Kaiser zeigte ihnen zugleich an, daß sie ihrem ausgedrückten Wunsche gemäß auf einem französischen Kriegsschiffe nach Japan zurückgeführt werden sollen.

* **London.** Das „Reuter'sche Bureau" bringt folgende Nachrichten: Newyork, 29. März. Der Senat zu Washington hat 13,000,000 Dollars für den Bau von Panzerschiffen bewilligt. Das Centrum des Potomac-Heeres ist siegreich bis Warrenton (Hauptort der Grafschaft Fauquier in Virginien) vorgerückt. Laut Berichten aus Vera-Cruz war ein gegen den General Almonte gerichteter Mordversuch fehlgeschlagen.

* **Turin.** Die „officielle Zeitung" veröffentlicht ein Circulair des Ministers des Innern an die Präfecten. Es ist darin gesagt, daß die italienische Politik von den Ideen der nationalen Einigung und der Freiheit geleitet werde. So lange das Werk der Einigung dauere, könne es nicht zweierlei politische Programme in Italien geben. Die Männer, die sich in der Leitung der Staatsgeschäfte folgten, könnten höchstens über den Grad der Freiheit, für welchen sie das Land empfänglich hielten, von einander ab-

Digitized by Google

weichen. Die Regierung glaube, daß sich das Land aller von der Verfassung bewilligten Freiheiten erfreuen dürfe. Die Politik der Regierung werde eine versöhnende sein. Nachdem sie aber alle nützlichen Kräfte erkannt habe, werde sie jeden Versuch eines Eingriffs in ihre Rechte energisch zurückweisen. — Der Deputirte Ballanti ist von der Regierung beauftragt worden, sich mit dem Director des französischen Creditfoncier wegen Errichtung eines italienischen landwirthschaftlichen Creditfoncier in Einvernehmen zu setzen. Der Abbé Passaglia ist zum Officier von St. Mauritius und Lazarus-Orden ernannt worden. Die Kammern sind bis zum 31. Mai vertagt worden.

Die Journale berichten: Das diplomatische Corps sei eingeladen worden, den König auf seiner Reise nach Neapel zu begleiten; man glaubt, daß Alle die Einladung annehmen werden. — Garibaldi ist nach Brescia gegangen.

* **Madrid.** Die Räumung von Tetuan hat begonnen. Spanien wird suchen, auf friedlichem Wege Genugthuung von Mexico zu erhalten und sich nicht in die inneren Angelegenheiten dieses Landes mischen.

* **Konstantinopel.** Alle Mächte, mit Ausnahme Frankreichs, sind damit einverstanden, daß die türkischen Truppen in Montenegro einrücken. Omer Pascha hat Befehl erhalten, die Operationen unverzüglich zu beginnen.

* **Teheran.** Eine Gesellschaft persischer Kaufleute ersuchte um die Bewilligung zum Bau einer Eisenbahn von hier nach Kum. Ein von einer turkomanischen Bande versuchter Handstreich auf Medsched wurde vom Prinzen Murat vereitelt.

* **Afrika.** Privatdepeschen aus Madrid melden, daß der Kaiser von Marocco, aufgebracht über den Widerstand, welcher in einigen Districten der Erhebung der Steuern entgegengesetzt werde, beschlossen habe, in Person gegen die Rebellen zu Feld zu ziehen; er sei demzufolge von Rabat mit Infanterie, Cavallerie und Kanonen abgegangen und habe für jeden Rebellenkopf, den man ihm überbringen werde, drei Duros Belohnung versprochen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die von Preußen aus nach Athen gesendete archäologische Commission hat auf Grund einiger Angaben des Pausanias und Strabo und durch neue Vermessungen endlich den Platz gefunden, auf welchem das im Alterthum so berühmte Theater des Bacchus gestanden, und durch Nachgrabungen unter dem 5 Meter tiefen Schutt bereits mehrere Sitzreihen zu Tage gefördert. Die griechischen Alterthumsforscher haben zwar in dieser Gegend auch schon herumgegraben, aber immer zu weit nördlich, d. h. den Mauern der Akropolis zu nahe.

Der Bildhauer Blaeser ist bekanntlich seit längerer Zeit mit Anfertigung eines großen Reiterstandbildes des vorigen Königs von Preußen Friedrich Wilhelm IV. beschäftigt. Zu demselben hat der Kaufmann und Weinhändler Lottner in Köln wegen der außerordentlichen Aehnlichkeit seiner Figur mit der des Königs dem Künstler 40 Mal in Uniform des ersten Garderegiments zu Fuß gesessen. Dieses Reiterbild erfreut sich nicht nur wegen seines monumentalen Werthes, sondern auch wegen der frappanten Portraitähnlichkeit des allgemeinsten Beifalls. Der jetzige König hat dem genannten Lottner zum Andenken an das seinerseits dem Werke gebrachte Opfer die Uniformstücke seines verstorbenen Bruders zum Geschenk gemacht, die er beim Modellsitzen getragen hatte, mit Ausnahme des Ordens, des Degens und der Schärpe.

Der Vorstand der deutschen Tonhalle hatte im October 1861 einen Preis von 50 Thalern auf die Composition eines Gedichts von K. A. Mayer ausgesetzt, und wurde nun durch die Stimmenmehrheit der auf das Preisausschreiben eingelaufenen sechszehn Bewerbungen Heinrich Reeb als Preisrichter gewählt.

Bei der kürzlich stattgefundenen Aufführung der „Jüdin" in Marseille fiel am Schlusse der Ouvertüre ein mit einem schwarzen Flor umhüllter Lorbeerkranz auf die Bühne. Der Dirigent des Orchesters hob ihn unter den wärmsten Beifallsbezeugungen des Publikums auf und legte ihn auf die Partitur nieder, wo er zu Ehren des verstorbenen Meisters Halevy den ganzen Abend über liegen blieb.

Frau Friederike Goßmann ist vom k. preuß. Hoftheater auf drei Jahre mit jährlich 4000 Thlr. engagirt worden.

Herr Butterweck setzt sein Gastspiel mit Beifall und bei besetztem Hause fort.

Z.

Mannichfaltiges.

Unter die Modekrankheiten zählt bekanntlich auch die Wuth — Briefmarken zu sammeln. Was anfänglich den Character eines kindlich-gemüthlichen Zeitvertreibs an sich trug, zeigt sich jetzt vielfach schon als ausgebildete männliche Sammlerwuth, wie ein Inserat der „Allgemeinen Zeitung" lehrt, in welchem von Zürich aus ein verständiger Mann seine Sammlung von 700 verschiedenen Briefmarken zum Verkauf ausbietet. Für solche, welche dieser seltsamen Leidenschaft nach wissenschaftlichen Systemen fröhnen wollen, gibt ein in Paris erschienenes „Manuel du collectioneur de timbres de poste" die erforderlichen Auskünfte.

Ein altegyptischer Schmuck wird auf der Londoner Ausstellung zu sehen sein, der an der Mumie eines Pharaonengrabes gefunden worden. Das „Athenäum" meldet darüber des Näheren: Es ist der schöne und eigenthümliche Schmuck der Königin Aah-Hotep, deren Gemahl ein König der siebenzehnten Dynastie, aus dem achtzehnten Jahrhundert vor Christi, war. Ihr Grab ward 1859 von Herrn Mariette bei Gurnah entdeckt. Ihre Mumie war mit höchst interessanten Gold- und Silbersachen bedeckt, als: einem Diadem von gediegenem Gold mit Edelsteinen besetzt und mit Sphinxköpfen in schöner getriebener Arbeit, so sorgfältig, daß selbst der Uräus (Stirnband in Schlangenform) an jedem derselben vollkommen ausgearbeitet ist. Ein Cartouche nennt den Namen des Königs Amosis. Das Ganze ist durch eine zierliche Schnur aus Gold zusammengehalten, welche wie eine Haarflechte aussieht. Die Rückseite ist mit farbigen Steinen besetzt und hat eine eigenthümliche Verlängerung oder Zunge, die sich über das Haupt der Trägerin erhob und dazu diente, ihr Haar zu theilen, welches durch den Kronenreif auf die Schulter niederfiel. Daneben befindet sich ein goldenes Halsband mit drei goldenen Gehängen in Fliegengestalt. Ferner zwei Löwenköpfe und ein sehr sonderbarer Artikel: ein auf vier Rädern stehender silberner Todtenkahn, darin zwölf kleine Ruderer von Silber; nur der Sänger, der ihre Bewegungen durch den Tact seines Gesanges leitete, und der Steuermann sind von Gold. Der Vorsänger hat, wie Horus, den Vorderfinger der rechten Hand an die Unterlippe gelegt. Auf der mittleren Bank sitzt eine goldene Figur. Wahrscheinlich das Bildniß der Verstorbenen.

Dem Journal des ruff. Domänenministeriums zufolge besitzt die russische Krone, d. h. die kaiserliche Familie, ein Ländergebiet von 43,900 Quadrat-Meilen an Domänen, ein Besitz, der $4^1/_2$ Mal größer als Frankreich und $3^1/_2$ Mal größer als Oesterreich ist.

Neueste Nachrichten.

New-York. General Burnside hat Beaufort eingenommen. 500 Separatisten halten Fort Macon noch besetzt. 70,000 Separatisten sind bei Korinth unter General Beauregard concentrirt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 46. 16/4. 1862. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 47. Freitag, den 18. April 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 17. April. Die Bundestagssitzungen fallen in dieser Woche wegen der Osterferien aus. Die erste Sitzung wird wieder am 1. Mai stattfinden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Schlossergeselle aus Mainz, angeklagt und geständig, an der Windmühle von einem Schiff einen Sack, in welchem ein Seil, ein Beil, ein Stück Segeltuch und ein Paar Hosen, zusammen 52 kr. werth, enthalten war, entwendet zu haben, wird mit 4 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein 14jähriger Bursche aus Zwingenberg, der bei einem hier wohnenden Major diente, hat demselben eingestandenermaßen fortgesetzt aus einem Schreibpult mittelst Anwendung des rechten Schlüssels eine Geldsumme von circa 36 fl., ferner ein Körbchen und ein Lineal entwendet. Er erhält 2 Monate Gefängniß. — Ein schon vielfach bestrafter Knecht aus Fulda, der in Bornheim diente und 1 fl. 12 kr., die ihm sein Herr zum Ankauf von Kohlen übergeben, unterschlagen hat, wird in 4 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt. — Der Magazinier eines hies. Parfümeurs ist angeklagt, fortgesetzt Parfümeriewaaren, im Werthe von über 5 fl., zum Nachtheil seines Dienstherrn entwendet zu haben. Er ist seines Vergehens geständig. Einen Theil der gestohlenen Waaren schenkte er seiner Geliebten, einer Näherin, welche der Diebstahlsbegünstigung angeschuldigt ist. Letztere gibt an, sie habe nicht gewußt, daß die Waaren gestohlen seien. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Magazinier $3^1/_2$ Monate Correctionshaus und gegen die Näherin 14 Tage Gefängniß. Die beiden Angeklagten werden durch Herrn Dr. Hamburger vertheidigt, welcher den Werth der gestohlenen Gegenstände als zu hoch angegeben findet und ihn unter 5 fl. annimmt. Er bittet das Gericht, gegen den Magazinier das Minimum der gesetzlichen Strafe, 6—8 Wochen Gefängniß und in Betreff der Näherin, die von dem Diebstahl keine Kenntniß gehabt habe, Freisprechung zu erkennen. Das Gericht verurtheilt den Magazinier in 10 Wochen Gefängniß und spricht die Näherin frei. — Ein schon zweimal wegen Diebstahls bestrafter hies. Bürgerssohn und Schneidergeselle hat geständigermaßen an sieben verschiedenen Orten mittelst Anwendung rechter und falscher Schlüssel eine große Anzahl Herrenkleidungsstücke nebst anderen Gegenständen, im Gesammtwerthe von circa 166 fl., gestohlen. Er wird nach dem Strafantrag der Staatsanwaltschaft in 3 Jahre geschärftes Correctionshaus verurtheilt.

Am 16 d. hat hier die 17. Generalversammlung der Actionäre der Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix" stattgefunden. Der von dem Director der Gesellschaft, Herrn Löwengard, erstattete Bericht gibt Zeugniß von der fortwährenden Zunahme des Geschäftes und von dessen Ergebnissen. Die im Laufe des Jahres 1861 in Kraft gewesenen Versicherungen betragen im Ganzen 655 Mill. fl. und die Einnahmen an Prämien, Police-Geldern und Zinsen 1,284,620 fl. 47 kr., mithin über 62,000 fl. mehr, als im Jahre 1860. Die Gesellschaft hatte 533 Brandschäden und 32 Transportschäden

Digitized by Google

zu vergüten. Der den Actionären zufließende Reingewinn des Jahres beträgt 154,000 fl. und jede Actie erhält hieraus, einschließlich der Jahreszinsen, 17 pCt. der auf die Actiensumme geleisteten baaren Einzahlung. Die Reserven der Gesellschaft sind um 59,379 fl. 27 kr. vermehrt worden und haben dadurch eine Höhe von 1,134,495 fl. 38 kr. erreicht. Wiedergewählt wurden: in den Verwaltungsrath die Herren August Dennig von Pforzheim, Friedrich Pfeffel und Freiherr Carl v. Rothschild von Frankfurt; in die Section Carlsruhe die Herren Domänenrath Abegg und Friedrich Nägele von Carlsruhe; in den Rechnungs-Prüfungs-Ausschuß die Herren Eduard Koelle von Karlsruhe, Julius Nestle, Gustav Theodor Scherbius und Gottfried Wagner-Lindheimer von Frankfurt.

Die von der Unterrichtsanstalt der israelitischen Religionsgesellschaft dahier dieser Tage ausgegebene „Einladungsschrift" enthält eine trefflich geschriebene wissenschaftliche Abhandlung: „Die jüdische Realschule in ihrer genetischen und culturhistorischen Beziehung zum Judenthum und zur Gegenwart. Ein Wort der Verständigung von Dr. Mendel Hirsch, ord. Lehrer der Anstalt." Es wird in derselben das Verhältniß des orthodoxen Judenthums zur Gegenwart behandelt und von dem, auf streng alttestamentlichem Boden stehenden Verfasser nachgewiesen, in wie schroffem Gegensatze sich das „schmähend sogenannte" orthodoxe Judenthum zu der politischen und kirchlichen Reaction befinde. Dieser Nachweis wird mit vieler dialectischen Schärfe und Gewandtheit und nicht ohne interessante Schlaglichter auf die characteristischen „Zeichen der Zeit", wie Concordat ꝛc. zu führen gesucht, indem der Verfasser von dem genau abgegränzten Gebiete des alten Testaments ausgehend, nach dem entgegengesetzten Extremen Front macht. — Vor Allem bildet die Parallele zwischen dem jüdischen „Kohen" und dem nichtjüdischen „Priester" die vernichtendste Kritik der Hierarchie und zwar vor einem Tribunale, das gerade ihr am allerwenigsten eine Appellation gestattet. Diese Andeutungen werden wohl genügen, um auf das Neue und Interessante dieser Schrift aufmerksam zu machen. Sie ist freilich nicht „Jedermanns Kost", — auch wird sie nicht von Jedem, wie vom Referenten, der auf neutralem Boden steht, mit objectiv ruhiger Prüfung gelesen, doch wird sie sicherlich von Niemanden ohne Berichtigung des Urtheils, oder doch ohne Anregung des Nachdenkens aus der Hand gelegt werden.

Die Dienstmänner-Anstalt erfreut sich fortwährend des Wohlwollens des Publikums, wie es eine solche gemeinnützige Anstalt, die einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen hat, auch nicht anders verdient. Die Zahl der Dienstmänner soll nahe an 100 betragen und nach Bedürfniß noch weiter vermehrt werden. Möge das am Fortbestande dieser Anstalt betheiligte Publikum die Controle derselben durch gewissenhafte Annahme der zu verabreichenden Marken unterstützen.

„Der April sei noch so gut, er wirft dem Baum Schnee auf den Hut." Im Jahre 1854 fiel Morgens am 24. April Schnee, 1855 am Ostermontag, den 9. April; 1857 vom 24. Abends bis 10 Uhr Morgens fiel ein fußhoher Schnee (dieses Jahr war reich an Obst und Getreide); 1859 fiel am 18. April Schnee mit Graupeln; 1861 hat es am 29. April 5 Mal geschneit und gegraupelt. In Folge der seit einigen Tagen herrschenden rauhen Witterung, die nächtlicherweile Eis mit sich brachte, ist die Vegetation in einen momentanen Stillstand gerathen. Auch auf die Blüthe, die gerade bei den meisten Obstbäumen in der vollsten Entwicklung begriffen war, hat die kalte Temperatur einen nachtheiligen Einfluß ausgeübt, ohne daß jedoch den Unglückspropheten, welche bereits Alles als erfroren hinstellen, Glauben zu schenken ist. Die Kälte war zu dieser Verheerung glücklicher Weise nicht stark genug und es herrschte fortwährend ein sehr wohlthätig wirkender Wind.

Digitized by Google

Es ist schon in verschiedenen Blättern über den früheren Heimathsort der Familie des beliebten Componisten des „Orpheus", J. Offenbach, berichtet worden. Derselbe stammt wirklich aus Offenbach. Sein Vater Isaak, Sohn des verstorbenen Juda Oberstadt von Offenbach, war daselbst geboren und wanderte nach dem Tode seines Vaters im Anfange dieses Jahrhunderts aus. Er wurde später Cantor der israel. Gemeinde zu Köln, wo er sich den Namen „Offenbach" zulegte. Dort ist sein Sohn, Jacob Offenbach, der Componist, geboren. Es lebt noch eine Schwester seines Vaters, die 89jährige Wittwe des Moses Schlesinger in dem benachbarten Bürgel.

Dank dem aufopfernden, thatkräftigen und sachkundigen Einschreiten weniger Leute, ist ein großes Unglück verhütet worden. In dem zur Oberförsterei Mönchhof gehörenden Mönchwalde, drei Stunden von hier, ist am 11. d. M. Feuer ausgebrochen. Der Großh. hess. Förster G. Steinbrenner auf dem Gundhofe, durch Schullehrer Griesbaum von Kelsterbach davon benachrichtigt, begab sich laufend, mit allen ihm zu Gebote stehenden Leuten, drei Männern und drei Frauen, zur Brandstätte, und ihren muthigen, fast übermenschlichen Anstrengungen ist es gelungen, des Feuers Meister zu werden. In einer halben Stunde hatten diese braven Leute das Werk vollendet; wären sie nur noch 10 Minuten säumig gewesen, so daß das Feuer bei dem herrschenden Nordwind Zeit gehabt hätte, Kiefernbickungen zu erreichen, dann war die Tragweite des Unglücks gar nicht mehr zu berechnen, und es wäre vielleicht ein Waldbrand entstanden, wie seit Menschengedenken keiner in unserer Gegend war. Das Feuer hatte sich, von dem starken Winde angefacht und durch die außerordentliche Trockenheit begünstigt, schon circa 500 Schritte weit ausgedehnt und schlug in hellen Flammen in die Höhe, als Steinbrenner ankam. Er richtete zuerst alle Anstrengungen dahin, den Wind abzugewinnen und das Weitergreifen zu verhindern; dann erst ging er an die Seitenlagen, um auch dort die Ausdehnung unmöglich zu machen. Steinbrenner hat seine Umsicht und kaltblütige praktische Leitung bei früheren Bränden schon oft bewiesen. So auch diesmal. Neben den anderen Leuten verdient hier namentlich auch die Todesverachtung seiner Tochter Anna die vollste Anerkennung. Dreimal haben Eifer und übermenschliche Anstrengung sie niedergeworfen, aber trotzdem hat sie nicht aufgehört, der Gefahr die Stirne zu bieten, bis keine mehr vorhanden war.

Die schon mehrfach in den hies. Blättern besprochene Geschichte des spanischen Grauden, welcher in Folge der Klage eines Pariser Juweliers dahier in seinem Hotel (im „Englischen Hof") Hauswache erhalten hatte, aber trotz dieser Hauswache flüchtig gegangen war, hat dem Vernehmen nach noch nicht ausgespielt. Die beiden Gensd'armen, welchen der erlauchte Schuldner durchgegangen, haben zwar bereits ihre Strafe erhalten: nun hat aber Jener den größten Theil seiner Effecten, darunter auch viele Familien- und sonstige für den Eigenthümer wichtige Papiere, zurückgelassen, an welche sowohl der Pariser Gläubiger, wie der Gastwirth hier, bei welchem er logirt und den er nicht bezahlt, Ansprüche erhoben. In den Proceß, welcher zwischen Beiden obschwebt und der sonderbarer Weise auch darüber geführt wird, daß sich der eine Theil der von dem andern verlangten Inventarisation widersetzt, soll sich nun auch der spanische Gesandte auf diplomatischem Wege eingemischt haben und Herausgabe der Papiere, Zuziehung bei der Inventarisation verlangt haben. Da aber die Parteien hierin eine möglicherweise zu befürchtende Verletzung der von ihnen erlangten Pfandrechte erblicken so widersetzen sich dieselben einem solchen Ansuchen.

Die pantomimischen Vorstellungen der Zwerge (Familie Colibri) werden stark besucht und gefallen sehr durch die Mannichfaltigkeit ihrer Leistungen. Ueberhaupt bietet diese Bude recht angenehme und abwechselnde Unterhaltung.

Digitized by Google

Heute Nachmittag um 2 Uhr wurde in Gegenwart der beiden regierenden Herren Bürgermeister, sowie eines zahlreichen Publikums, die Blumenausstellung der Gartenbaugesellschaft „Flora" in der diesmal ungewöhnlich geschmackvollen Bude auf dem Schillerplatze eröffnet. Die Ausstellung ist diesmal besonders reichhaltig und glänzend, und es thut einem wohl, bei der jetzigen rauhen Witterung, in diesen wahrhaft feenhaft schönen, wie durch Zauber entstandenen Frühlingsgarten hineinzutreten. Den von hiesigen Frauen gestifteten Preis für die schönste hiesige Rosengruppe, einen kostbaren silbernen Pokal, erhielt Herr Kunstgärtner Ibach, dem auch der erste Rosenpreis der Gesellschaft zu Theil wurde. Das Verzeichniß der sämmtlichen zuerkannten Preise werden wir in der nächsten Tagesgeschichte mittheilen. Die Blumenausstellung bleibt bis Dienstag den 22. April, Abends 6 Uhr, geöffnet.

Gestern Abend verstarb der hies. Bürger und Handelsmann Herr Joh. Conrad Reus, Chef der altrennomirten Handlung „Dietrich Reus". Derselbe zog im Jahre 1814 als Offizier mit den hies. freiwilligen Jägern aus, war später eine Reihe von Jahren Major des 2. Bataillons der Stadtwehr und schließlich Obrist und Chef desselben. Außerdem war er seit dem 22. Oktober 1823 Mitglied der ständigen Bürgerrepräsentation.

Gestern wurde dem seit einer langen Reihe von Jahren mit unserer Stadt in Verbindung stehenden Schiffsinhaber Herrn J. Götz von Wertheim von einer Anzahl theilnehmender Freunde zur Feier seines 48. Geburtstags ein die Namen der Geber enthaltender Pokal überreicht. Abends fand aus dieser Veranlassung eine festliche Vereinigung des Gefeierten und seiner Freunde im Gasthaus zum „Stolzenfels" statt.

Dieser Tage kam dahier einem würtembergischen Obristen eine mit Werthpapieren im Betrage von vielen Tausenden angefüllte Cassette, die in einem in seinem Schlafzimmer stehenden Schranke aufbewahrt war, abhanden. Der Dieb wurde jedoch bald in der Person einer im Hause bekannten Dienstmagd ermittelt und zur Haft gebracht. Die Cassette, welche die Magd auf einem Vorplatz des Hauses gefunden haben will, hatte sie einer guten Freundin zum Aufbewahren übergeben, wo man sie auch wieder unversehrt vorfand. Die gute Freundin nebst noch zwei andern bei dieser Affaire betheiligten Personen wurden ebenfalls verhaftet.

Das Holzhändler Reiff'sche Haus sammt Holzplatz vor dem Obermainthor ist an Herrn Bauholzfuhrmann Nic. Hebtler um die Summe von 23,000 fl. käuflich übergegangen.

Vorgestern Abend wurde in dem im oberen Stock gelegenen Zimmer eines Hauses in der Barfüßergasse ein erst Tags zuvor hier zugereister Handwerksbursche betroffen, der sich unter Ablage aller lästigen Kleidung in ein daselbst stehendes Bett zur Ruhe gelegt hatte. Es wurden Schutzleute requirirt, die den in seiner Ruhe gestörten Schläfer, über dessen eigenthümliche Intention man noch nicht recht klar ist, einstweilen auf die Wache brachten.

Gestern wurde in dem benachbarten Sossenheim die Hinterlassenschaft einer verstorbenen Frau versteigert, worunter drei Nachthauben mit einem Kreuzer bezahlt wurden.

Gestern scheute an der Hauptwache beim Trommelschlag ein Droschkenpferd und hätte fast großes Unglück angerichtet.

Gestern wurde hier ein Russe (ehemaliger Militär) wegen Wechselfälschung verhaftet.

Ein hies. Bürger trat dieser Tage aus seinem Hause auf der Eschenheimergasse, da flog ihm plötzlich ein Stein in's Auge, der es so heftig verletzte, daß man für dasselbe fürchtet. Man vermuthet, daß sich kleine Knaben auf der Straße mit Steinen warfen, und den Mann trafen.

Digitized by Google

Vorgestern wurde auf dem Römerberg eine auswärtige Frau angehalten, welche in einem daselbst befindlichen Meßladen mehrere Paar Schuhe entwendet hatte, die man noch bei ihr vorfand.

Gestern richtete ein hochbeladener Heuwagen, welcher von der großen Eschenheimergasse nach einer Nebengasse verbracht werden sollte, große Verheerungen an dem nächstgelegenen Hause und an der dort befindlichen städtischen Gasbeleuchtung an.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Marquis Lavalette ist von Paris in London eingetroffen. Er wird dem Vernehmen nach noch diese Woche von dort wieder nach Frankreich zurückkehren. — Der Prinz v. Joinville wird, wie wir vernehmen, nächstens eine Broschüre über die Frage, welche gegenwärtig an der Tagesordnung in ganz Europa ist, über die Frage von den Panzerfregatten, veröffentlichen. Er hat dieselbe zum Gegenstande eingehendster Studien gemacht. Man versichert, es werde in dieser Schrift eine absolute Unverwundbarkeit der neuen Kriegsfahrzeuge nicht zugegeben.

Der „Moniteur" sagt, es sei unwahr, daß der Kaiser eine Reise nach England und Preußen projectirt habe.

* **Italien.** Aus Turin wird mitgetheilt, daß der König Victor Emanuel vor seiner Reise nach Neapel das Decret unterzeichnen werde, welches dem General Garibaldi den Oberbefehl über sämmtliche Nationalgarden des Königreichs ertheile.

* **Turin.** Die Regierung läßt die durch den Herzog von Modena confiscirten Güter zurückerstatten.

* **Brüssel.** Die „Indep. belge" will wissen, die spanische Regierung habe dem Cabinet der Tuilerien vorgeschlagen, eine Verständigung über die mexicanische Expedition zu treffen; dies sei jedoch von dem letzteren mit Hinblick auf die nahe Erledigung der Angelegenheit für nutzlos erklärt und deshalb abgelehnt worden.

* **Lissabon.** Obgleich noch keiner der Minister zurückgetreten ist, so glaubt man doch, daß vor der Wiederversammlung der Cortes eine Modification des Ministeriums stattfinden wird. Der König ist dem Vernehmen nach gegen eine Auflösung der Kammern. Es ist vielfach die Rede davon, der ehemalige Finanzminister, Senhor d'Avila, werde aufgefordert werden, die Bildung eines Cabinets zu übernehmen. Der neulich auf dem Wege der Versteigerung stattgehabte Verkauf von Kloster-Eigenthum hat hohe Summen eingebracht. Die letzte Post von den Azoren berichtet über zahlreiche Unglücksfälle zur See, die dort in Folge heftiger Stürme vorgekommen sind.

* **Newyork.** Die Operationen gegen New-Orleans haben begonnen. — Die „New York-Times" nimmt an, daß der Krieg noch vor dem Ende des Sommers beendigt sein werde.

Die Separatisten haben ihre Streitkräfte von den Küsten Georgiens zurückgezogen und dieselben zu Savannah concentrirt.

Die Senat hat, wie aus Washington gemeldet wird, die Beihülfe von Seiten des Bundes für die Staaten, welche die Abschaffung der Sclaverei in ihrem Gebiete bewerkstelligen wollen, beschlossen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man schreibt aus Leipzig: Der beliebte Lustspieldichter und Dramaturg Roderich Benedix ist von der philosophischen Fakultät zu Leipzig zum Doctor philos. promovirt worden.

Digitized by Google

Spanien hat eins seiner merkwürdigsten Bauwerke, den Alcazar in Segovia, durch einen Brand verloren. Der Palast, ein Wunderbau gothischer und maurischer Architektur, war noch reich an Kunstwerken; so besaß er unter Anderem in dem „Saale der Könige" eine Reihe von bemalten Holzstatüen von Truela I. (760 bis auf Johanna die Närrin 1555); Königsbilder, unter denen jedoch das Standbild des Ferdinand Gonzalez, um 932 der erste Graf von Castilien, und des Cid Campeador aufgenommen waren. Reich an Ornamenten, Mosaiken und Gemälden waren die übrigen Säle und die Kapelle, welche unter Anderem eine „Anbetung der heil. drei Könige" von Bartolomeo Carducho enthielt; kostbar die hier aufbewahrten Waffen aus der Sammlung der Könige von Castilien, sowie die Bibliothek von 12,000 Bänden. Alles wurde die Beute des Feuers. Von dem in maurischen Liedern und altspanischen Romanzen bewunderten Alcazar stehen nur noch die Mauern.

Ueber die am 27. März in Wien von dem Dichter K. Beck gehaltene Vorlesung seiner „Jadwiga" äußert sich ein Correspondent der Allgemeinen Zeitung in nachstehender Weise: Das spärlich versammelte Publikum spendete nur spärlich seinen Beifall: weder der Vortrag des Dichters, noch der Stoff des Gedichtes vermochten es auf die Dauer zu erwärmen. Eine Mutter, die ihr Kind den Wölfen hinwirft, um ihr eigenes Leben zu retten, erregt auch dann keine Sympathie, wenn sie zur Entschuldigung für diese Gräuelthat anführt: ihr Leben sei für das Vaterland noch wichtig, ja nothwendig. Es war jedenfalls ein Mißgriff Beck's, wenn er die bekannte Anekdote von einer solchen unnatürlichen Polin durch politische Motivirung zu adeln glaubte. Der schönste Aufputz an wohlklingenden Versen und prachtvoller Naturschilderung ist da nicht im Stande, die Widrigkeit des Stoffes zu verhüllen. Ebenso zu tadeln scheint, daß Beck für die zweite und dritte Vorlesung Stellen aus seinem Tagebuch gewählt hat; dergleichen paßt für einen kleinen Kreis vertrauter Freunde, denen der Vorleser selbst werth und wichtig genug ist; was aber soll „Wahrheit und Dichtung" aus dem Leben eines Mannes, der kein Goethe ist, oder nicht wenigstens ein thaten- und ereignißreiches Leben hinter sich hat?

Vom Oberrhein wird gemeldet: Berthold Auerbach ist im Laufe des letzten Jahres zweimal auf unserer Grenzmark gewesen. Dem Vernehmen nach ist Straßburg für ihn das Ziel einer literarischen Forschung und steht von dem berühmten Verfasser der „Dorfgeschichten" ein größeres Romanwerk zu erwarten. Der Aufenthalt des Dichters ist wohl sonach localen und geschichtlichen Studien gewidmet.

Zum Ankauf von Shakespeare's Haus und Garten sind in England bis jetzt 3579 Pfd. St. eingegangen, wie dies von Mr. J. O. Halliwell in einer der jüngsten Nummern des Athenäum, bekannt gemacht wird. Bei dieser Gelegenheit spricht derselbe die Hoffnung aus, noch im kommenden Frühjahr alles in wünschenswerthen Stand setzen zu können.

Die Gagen der Opernsängerinnen steigen von Jahr zu Jahr. Soeben ist Fräulein Tietjens vom 1. October 1862 bis Ende März 1863 wieder am Hofoperntheater zu Wien engagirt, und bezieht während dieser Zeit eine monatliche Minimalgage von 3000 fl., die mit jeder Vorstellung über die festgesetzte Zahl zunimmt.

Man schreibt aus Stuttgart: In unserm Hoftheater wird gegenwärtig eine neue große Oper von unserm talentvollen Albert, dem Componisten der Oper „Anna von Landskron", einstudirt. Sie führt den Titel: „König Enzio". Die Musik wird sehr gerühmt.

Ein neues Drama von Adolf Pichler, „Rodrigo", ist am 4. April auf der Bühne zu Innsbruck mit sehr großem Erfolge gegeben worden. Der Dichter wurde 7—8 mal gerufen. Der Stoff ist der spanischen Geschichte entnommen: der Untergang des Reiches der Gothen durch die Araber 711.

Digitized by Google

Der Text von Offenbach's neuester Operette: „Die Reise der Herren Dünanan Vater und Sohn", wird sehr gerühmt. Natürlich ist die Handlung wieder an Unwahrscheinlichkeiten keineswegs arm, aber die Ausführung soll höchst witzig und pikant sein. Dünanan Vater hat sich ein Vermögen gemacht und lebt behaglich in der Provinz. Jetzt will er sich mit seinem Sohne nach Venedig begeben, um diesen dort mit Fräulein von Tibia zu vermählen. Drei lustige Vögel treffen unsere Reisenden in einem Gasthofe. Sie erkennen, weß Geistes Kind sie sind, und führen die Heirathscandidaten nach Paris statt Venedig. Eine Putzmacherin, die gefühlvolle Pamela, übernimmt hier die Rolle des Fräulein von Tibia. Aeußerst komisch soll es sein, wie man sich stets bemüht, die beiden Getäuschten glauben zu machen, man sei wirklich in Venedig. Nur aus Liebe zu Frankreich spricht hier Alles französisch, und, als sie den großen Canal sehen wollen, zeigt man ihnen eine mächtige Klooke. Kurz, an Witzen und komischen Wendungen und Verwicklungen ist das Stück äußerst reich. Das Ende ist natürlich, daß die Herren Dünanan tüchtig geprellt werden und die Prellenden die Lacher auf ihrer Seite haben. Die Musik wird als sehr melodienreich gerühmt. Ganz besonderen Beifall hat die Serenade gefunden, welche Pariser Putzmacherinnen als Venetianerinnen verkleidet, mit der üblichen Mandoline versehen, dem falschen Fräulein von Tibia und ihrem Verlobten bringen.

Man schreibt aus Mannheim: Herr Köckert, früher geschätztes Mitglied der Frankfurter Bühne, ist für die hiesige Bühne engagirt worden.

Eine Reprise der Oper „Don Juan" und des „Freischütz" fand freundliche Aufnahme auf unserer Bühne, die bis zum ersten Feiertage geschlossen bleibt. Z.

Mannichfaltiges.

Die Reihe der anesthesischen (betäubenden) Mittel, wie Aether, Chloroform, künstliches Naphtadl, Anyline und andere flüchtige Substanzen, ist eben um ein weiteres, die Kersoline, vermehrt worden. Die Entdeckung dieser das Gefühl betäubenden Eigenschaft der Kersoline verdankt man dem Zufall. Die Ohnmacht eines Arbeiters, welcher mit der Reinigung einer Cisterne in einer Fabrik beschäftigt war, in welcher Kersoline bereitet wurde, gab die Veranlassung dazu. Der Doctor Bigelow in Boston erstattet nun in der „Revue britannique" Bericht über die von ihm angestellten Forschungen und Experimente. Nach ihm ist die Kersoline ein geschmackloses, flüchtiges und unentzündbares Fluidum, welches im ersten Augenblick einen schwachen Chloroformgeruch hat; dann nähert sich der Geruch dem des Theers und verschwindet endlich ganz. Das Einathmen der Kersoline ist angenehm. Doch erzeugt dasselbe zuweilen eine gewisse Schwäche und ein Aussetzen des Pulses, was sich zu einem leichten Starrkrampf steigert und wobei die Steifheit der Muskeln markirter auftritt, als dies bei Anwendung anderer betäubender Mittel der Fall ist. Grund genug, im Gebrauch dieses neuen anesthesischen Mittels vorsichtig zu sein. Aber eigenthümlich! Während man sich mit den Mitteln beschäftigt, welche Schlaf erzeugen, hat man ein anderes entdeckt, welches denselben, sowie auch den Hunger verscheucht. Diese beiden wunderbaren Eigenschaften besitzt das Blatt der Coca (coca erythroxilon). Die Coca ist ein Strauch, welcher überall in Südamerika wächst.

Größe verschiedener europäischer katholischer Kirchen. St. Peterskirche in Rom faßt 51,000 Personen, Kathedrale in Mailand 37,000, St. Paulskirche in Rom 32,000, St. Petronio in Bologna 24,400, Kathedrale in Florenz 24,300, St. Johann im Lateran 22,000, Notre Dame in Paris 21,000, Kathedrale in Pisa 13,000, St. Stephan in Wien 12,400, St. Peter in Bologna 12,400, St. Dominik in Bologna 12,000, St. Markus in Venedig 7000, Maria-Einsiedeln 7000 Personen.

Die Bevölkerung der Erde stellt sich nach den neuesten statistischen Forschungen wie folgt: Europa hat 272,000,000 Einwohner, Asien 720,000,000, Amerika 220,000,000, Afrika 89,000,000 und Australien 2,000,000. Nach einer durchschnittlichen Berechnung beträgt die Zahl der alljährlich Sterbenden die ungeheure Summe von 32 Millionen Menschen. Die durchschnittliche Mortalität jedes einzelnen Tages beläuft sich demnach auf 87,761, die jeder Stunde auf 3653, so daß also in jeder Minute 61 Menschen sterben. Folglich endet in jeder Secunde ein Menschenleben. Da nun die Zahl der Neugebornen die der Sterbenden bedeutend übertrifft, so läßt sich annehmen, daß in jeder Minute gegen 70—80 neue Weltbürger auf der Erde erscheinen.

Das Programm für die Eröffnungsfeier des großen Ausstellung in London ist nun höheren Ortes genehmigt und besteht in Folgendem: Als Vertreter der Königin fungiren wie längst mitgetheilt, der Herzog von Cambridge, der Erzbischof von Canterbury, der Lordkanzler Viscount Palmerston und der Earl of Derby. Anwesend werden außerdem sein sämmtliche Minister und königlichen Commissarien, die auswärtigen Gesandten und die Spitzen der fremden Commissionen, an welche besondere Einladungen ergehen werden. Dann Mitglieder beider Parlamentshäuser, Bischöfe, Vorsteher der Universitäten, der einzelnen Gemeinden und wissenschaftlichen Vereine, Offiziere der Armee, der Flotte, der Freiwilligencorps u. s. w., sämmtlich im vollen Staat. Die Ceremonie wird im Schiff und in den beiden, dasselbe abschließenden Domen stattfinden. Nach geschehenem Empfang des königlichen Stellvertreters und der geladenen Ehrengäste in dem südlichen Centralhofe bildet sich der Zug und begibt sich nach dem westlichen Dome. Hier ist ein Thronsessel aufgestellt, hier wird die erste Strophe der Volkshymne gesungen und die Adresse verlesen, worauf sich der Zug, das Mittelschiff entlang, nach dem östlichen Dome bewegt, wo die musikalische Eröffnungsfeier stattfindet. Nach Beendigung derselben geht der Zug zum westlichen Dome zurück, der Bischof von London spricht ein kurzes Gebet, der Chor stimmt das Halleluja und die Nationalhymne an, der Herzog von Cambridge erklärt die Ausstellung für eröffnet. Ein Musikcorps im südlichen Centralhofe wird zur Belebung der Scene beitragen.

Wozu wäre man auch Dorfrichter? Aus einem an der Drau gelegenen Dorfe berichten die P. Lapok, daß Nachts an das Fenster des dortigen Müllers geklopft und Einlaß begehrt wurde. Der Müller aber schöpfte Verdacht und zog es vor, nur durch das Fenster zu parlamentiren. Die Außenstehenden forderten tausend Gulden, sonst würden sie mit Gewalt eindringen und den Belagerten ermorden. Letzterer reichte hierauf den Räubern eine Note von hundert Gulden zum Fenster hinaus, die er in der Dunkelheit für eine Tausendernote ausgab. Die Räuber entfernten sich hierauf, ließen aber in der Freude über den glücklichen Erfolg eine Flinte vor dem Fenster der Mühle stehen, welche man am folgenden Morgen als das Gewehr des Dorfrichters selbst erkannte, der denn auch verhaftet wurde.

Neueste Nachrichten.

* **Madrid.** Man versichert, daß wenn die französischen Truppen in Mexico einrücken, die spanischen dasselbe thun werden.

* **Newyork.** Der Senat hat beschlossen, die Sclaverei in dem District Columbia abzuschaffen und diejenigen Sclaven, welche freiwillig nach Hayti oder Liberia auswandern wollen, mit Geldmitteln zu unterstützen. — General Beauregard hat Korinth befestigt. — Alle weiteren Anwerbungen für die Unionsarmee sind suspendirt. — Die Unionisten und Separatisten treffen große Vorbereitungen zu einer bevorstehenden Schlacht in Tennessee.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 47. 18/4 1862 J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 48. Sonntag, den 20. April 1862.

Zum Osterfeste:

Ostern! Fest der Auferstehung,
Nach des Winters trüber Zeit,
Deiner heiteren Begehung
Hat sich Jung und Alt geweiht!

In des Frostes starren Banden
Lag gefesselt die Natur;
Sie ist wieder auferstanden,
Und es sprosst in Wald und Flur.

Welch' ein Leben, welch' ein Weben,
Welch' ein Keimen überall!
Frühling will hernieder schweben,
Ihn grüßt lauter Freudenschall.

In der Schöpfung Jubelklänge
Mischt sich Lied und Glockenton,
Und es feiern Lobgesänge
Den erstand'nen Gottessohn.

Ostertage! Hehre Tage!
Durch des Glaubens Trost verschönt,
Ihr besänftigt selbst die Klage,
Die um frische Gräber tönt!

Auferstehen! Wiedersehen!
Klingt es durch der Schöpfung Raum,
Und des Frühlings lindes Wehen,
Dringt vom Grashalm bis zum Baum.

Freu' Dich, kinderreiche Erde,
Denn der Lenz zieht ein in's Reich!
Segen folge ihm! Es werde
Dieses Jahr den besten gleich!

Astronomische Notizen.

Venus am hellen Tage. In den Morgenstanden des 25. April wird sich Gelegenheit darbieten, den Planeten Venus am hellen Tage mit Leichtigkeit mit bloßem Auge aufzufinden. Geht man etwa um 8 Uhr von der am Himmel stehenden Mondsichel rechts abwärts, so wird schon ein mittelmäßiges Auge den Planeten aus dem Himmelsblau hervortauchen sehen; ja es wird nicht allein möglich sein, Venus gegen 9 Uhr im Meridian, sondern sogar bis Mittag zu westlich vom Meridian zu erblicken.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 19. April. Es ist bereits verschiedentlich mitgetheilt worden, daß die dänische Antwort auf die gleichlautenden Noten Preußens und Oesterreichs nicht befriedigend sey. Es bedurfte keines großen Scharfsinnes, um diese Haltung der dänischen Politik vorherzusagen, die durch deren ganze Antecedenzien eben so wohl, als durch die Stellung des dänischen Ministeriums zur öffentlichen Meinung und den repräsentativen Versammlungen Dänemarks geboten ist. Die deutschen Großmächte und der deutsche Bund werden indeß nicht umhin können, nachdem sie in ihren letzten Noten eine kategorische Erklärung Dänemarks verlangt haben, jetzt, nachdem diese ungünstig

Digitized by Google

ausgefallen ist, eine entschiedenere Stellung, als bisher, einzunehmen. Wenn das Covenhagener Cabinet in der That die 1851 und 52 in Betreff Schleswigs eingegangenen Verpflichtungen entweder einfach ablehnt oder, wie bisher, durch unbefriedigende Erklärungen illusorisch macht, so wird deutscher Seits nichts weniger geschehen können, als daß man sich auch durch die damals eingegangenen Engagements nicht mehr verbindlich erklärt und auf die Rechte zurückgeht, welche Deutschland vor 1848 in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zustanden. Es liegt nahe, daß auch das Londoner Protocoll durch eine solche Wendung, so weit die Theilnahme der deutschen Großmächte dabei in Frage kommt, berührt werden dürfte.

Vom Main schreibt die „Köln. Ztg.": Wie man vernimmt, haben die Würzburger Regierungen in der letzten Zeit schon mehrere Male durch ihre Vertreter in Darmstadt conferirt. Man wird wohl kaum irren, wenn man diese Conferenzen, mit dem Reformproject in Verbindung bringt, dessen überraschende Erscheinung die „Frankf. Postztg." bereits von Wien aus angekündigt hat. Kernpunct möchte wohl die Delegirten-Versammlung aus den Stände-Versammlungen für die gemeinschaftliche Gesetzgebung sein, mit welchem Gedanken sich Herr v. Dalwigk bekanntlich schon länger, auch in Unterhandlungen mit mehreren Regierungen beschäftigt. In der kurhessischen Angelegenheit ist noch nicht so bald zu erwarten, daß man eine klare Basis für die weitere Behandlung gewinne. Wenigstens ist es bis jetzt noch nicht gelungen.

Ostern! — Es liegt eine sanfte Macht im Klang dieses Wortes — Ostern! — eine Macht, die wie Glockenklang und Frühlingsodem, wie Lerchenjubel und Himmelsbläue das Herz erweitert und klopfen macht — vor Freude — nicht nur vor christlicher sondern vor menschlicher Freude. Dieselben Glockentöne, welche das Auferstehungsfest des Heilandes von den Thürmen unsrer schönen Stadt herab verkünden, läuten zugleich die Auferstehung der Erde ein. — Von dieser hat unser Osterfest sogar den Namen entlehnt, nämlich von der Göttin Ostara, welche die alten heidnischen Gothen als Frühlingsgöttin verehrten, und deren Feste ungefähr zu derselben Zeit begangen wurden, in die unser Osterfest fällt. Ohne Zweifel schreiben sich viele unserer Ostergebräuche von dem Kultus jener heidnischen Göttin her, namentlich auch der Gebrauch der Ostereier, welcher, so viel uns bekannt, durch alle christlichen Lande verbreitet ist. Zuerst tritt uns diese Sitte in jener frühen Zeit des Christenthums entgegen, als die Fasten noch streng gehalten und 40 Tage hindurch die Eier gesammelt wurden. Am heiligen Abend dann färbte man sie gelb, roth oder blau, ließ sie vom Priester weihen und vertheilte sie unter Freunde und Bekannte. Sogar noch unter der Regierung Ludwigs XIV. und Ludwigs XV. wurden nach der großen Messe am Ostertage goldene Eier in das Cabinet des Königs gebracht, welcher sie an die Herren des Hofes vertheilte. In unseren Tagen und in unserer Stadt sind die „Ostereier" vorzüglich zu einer Freude der Kinder geworden — die bunten Eier, nach denen sie in den Sträuchen und Buxbaum-Einfassungen der Gartenbeete, sich müde suchen, sind für sie so unzertrennlich vom Osterfest, wie der Christbaum vom Weihnachtsfest. Der zu dem Spiel mit Ostereiern bestimmte Tag ist nicht überall derselbe; in manchen Gegenden ist es der sogenannte „grüne Donnerstag", in anderen der Ostertag selbst. Aus einer alten Frankfurter Chronik ersehen wir, daß im Jahre 1457 „am grünen Donnerstage" das Sammeln der Ostereier am Maine begonnen. Die Industrie ist natürlicherweise auch in diesem Gebrauche nicht vorübergegangen, ohne ihn in ihr Bereich zu ziehen, und ihn zum Motiv allerliebster Fabrikate zu machen, nicht nur der mehr oder weniger genießbaren, welche an den Schaufenstern unserer Konditoren zum Entzücken der Kinder in bunten Reihen aufgehängt sind; auch die bildende Kunst verschmäht es nicht, der Schale des Ei's einen Kern

Digitized by Google

von gediegenem Werthe zu geben oder seine Oberfläche mit sinnigen Bildchen und künstlichen Schnitzwerken zu schmücken, welche wohl im Stande sind, den Fund eines Osterei's auch für Erwachsene erfreulich zu machen.

Der hiesige Thierschutzverein, dessen segensreiches Wirken bisher hauptsächlich dem Wohle der größeren mit dem Menschen in nähere Beziehung kommenden Thiere gewidmet war, hat in seinem edlen Streben, das ganze Thierreich in den Bereich seiner Fürsorge zu ziehen, sich nunmehr auch einer uns Allen werthen Thierklasse, der lieben Vogelwelt in wahrhaft rührender Weise angenommen. Wahrnehmend, daß die Schaar der befiederten Sänger, welche allsommerlich unsere herrlichen Promenaden mit ihren himmelerhebenden Conzerten erfüllen, in den letzten Jahren sich weniger zahlreich als früher einstellen, hat der Verein auf Anrathen bewährter Ornithologen, welche dieses Abnehmen der Singvögel, dem durch die zunehmende Frequenz der öffentlichen Spaziergänge bedingten Seltenerwerden ruhiger sicherer Brutplätze zuschreiben, eine große Anzahl mit allem für das Vogelleben nöthigen Comfort ausgestattete Vogelwohnungen, sogenannte Nistkästchen, deren Anwendung erfahrungsgemäß anderorts bereits von den erwünschtesten Erfolgen gekrönt war, herstellen, und an dazu geeigneten Bäumen unserer Promenaden anbringen lassen. Möchten unsere befiederten Freunde recht zahlreich das gastliche Obdach benutzen. — Möchten sie, wenn sie, Dank dieser Zufluchtsstätten, mit zahlreicher Familie gesegnet, im Herbste zurückkehren und nach ihren südlichen Winterquartieren, ihren Brüdern, mit denen sie in fernen Landen zusammentreffen, erzählen, wie gut sie's in Frankfurt gehabt und möchten sie alsdann recht viele ihrer lieben Collegen veranlassen, einzukehren im Weichbilde unserer baumumgürteteten Stadt, durch ihren Gesang die liebevolle Fürsorge zu lohnen, die ein Verein edler Menschen für sie bethätigte.

Unter den verschiedenen Bauplänen, welche in nächster Zeit zur Ausführung gebracht werden sollen, befindet sich einer, auf den wir die Aufmerksamkeit ganz besonders glauben hinlenken zu müssen. Das hiesige Versorgungshaus hat nämlich aus der Verlassenschaft des sel. Freiherrn von Wiesenhütten ein an der Gutleutstraße, der Hafenstraße gerade gegenüber gelegenes, circa 10 Morgen haltendes Grundstück ererbt. Dieses Areal soll zu einem Stadttheile umgewandelt werden und zwar in der Weise, daß in der Mitte ein mit Bäumen umgebener freier Platz angelegt und um denselben herum 11 Wohnhäuser mit ansehnlichen Gärten errichtet werden. Den Häusern entlang wird ein Trottoir führen und ein Kanal den Ablauf der Flüssigkeiten in den Main vermitteln. Als ein besonderer Vorzug darf hervorgehoben werden, daß diesen Häusern die freie Aussicht nach dem Taunusgebirge nicht verbaut werden kann. Der Situationsplan nach der Vermessung des Herrn Stadtgeometer Hartmann wird demnächst der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Durch Beschluß der Oberschulbehörde erhielt der seitherige Hülfslehrer in Oberrad, Herr Andreas, die erledigte Hülfslehrerstelle an der Katharinenschule und wurde der seitherige Hülfslehrer in Niederrad, Herr Kreuscher, auf sein Ansuchen entlassen. Ferner wurden durch gleiche Verfügung die Herren Stahl aus Kirchheimbolanden als Hülfslehrer zu Oberrad, und Frankenbach aus Grenzhausen bei Coblenz als Hülfslehrer zu Niederrad angestellt.

Die „Wiesbadener Zeitung" wird vom 1. October ab hierher übersiedeln und unter dem Namen „Deutsche Bundeszeitung" großdeutsche Interessen hier zu vertreten suchen.

Der bekanntlich zum Tode verurtheilte Buchdrucker Jakoby ist, wie man aus Darmstadt schreibt, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Digitized by Google

Als Preisrichter der Gartenbaugesellschaft „Flora“ fungirten die Herren Handelsgärtner Weick aus Straßburg, Deines aus Hanau und Noack aus Darmstadt, die namentlich auch des geschmackvollen Arrangements und des regen Zusammenwirkens sämmtlicher hiesiger Kunstgärtner lobend erwähnten. Die Erkennung der Preise fand in folgender Weise statt: Für eine Pflanzengruppe, die sich durch Blüthenreichthum, Kulturvollkommenheit ꝛc. in mindestens 30 Arten und 60 Varietäten auszeichnet: Erster Preis (10 Ducaten) Herrn Handelsmann Schuster. Zweiter Preis (5 Ducaten) für eine dergleichen Gruppe in mindestens 20 Arten und 40 Varietäten, Herrn Handelsmann Stern-Cotta. Für die schönste und reichhaltigste Gruppe blühender Rosen: Erster Preis (8 Ducaten) Herrn Handelsgärtner Ibach. Für den zweiten und dritten Preis fanden sich keine Objecte vor. Für die reichhaltigste, bestcultivirte und reichblühendste Gruppe Azalea indica: Erster Preis (5 Ducaten) für ein Sortiment in mindestens 40 Sorten, Herrn Handelsgärtner Schulz aus Hanau. Zweiter Preis (3 Ducaten) für ein Sortiment von mindestens 30 Sorten, Herrn André-Winckler, Handelsmann. Dritter Preis (2 Ducaten) für ein Sortiment in mindestens 20 Sorten, Herrn Grunelius, Bankier. Für die bestcultivirte und schönste Gruppe blühender Camelien: Erster Preis (4 Ducaten) Herrn Handelsmann Bernhard-André. Zweiter Preis (3 Ducaten) Herrn Grunelius, Bankier. Für die reichhaltigste und reichblühendste Gruppe Rhododendron araboreum und deren Hybriden: Erster Preis (4 Ducaten) Herrn André-Winckler. Für eine Sammlung von mindestens 8 Exemplaren in 8 Arten von Kultur- oder sogenannten Schaupflanzen, die sich durch besondere Kulturvollkommenheit und Blüthenreichthum auszeichnen: Erster Preis (4 Ducaten) Herrn Grunelius, Bankier. Zweiter Preis (4 Ducaten) Herrn Metzler, Kunstgärtner. Für die reichhaltigste, bestcultivirte und am meisten Neuheiten enthaltende Gruppe tropischer Blattpflanzen: Erster Preis (3 Ducaten) Herrn Dienst, Kunstgärtner. Für ein Sortiment der reichblühendsten und bestcultivirten Ericeen wurde Herrn Handelsgärtner Zeppnick der zweite Preis (2 Ducaten) zuerkannt. Für die schönste und reichhaltigste Gruppe Coniferen erhielt Herr Kunstgärtner Dienst einen Preis von 3 Ducaten. Vier Preise, jeder zu 2 Ducaten, für die vier schönsten, reichblühendsten und bestcultivirtesten Gruppen blühender Neuholländerpflanzen wurden den Herren Kunstgärtnern Adlung, Dienst, Keller und Handelsmann André-Winkler zu Theil. Für die schönste und reichhaltigste Gruppe blühender Zwiebelgewächse, erhielt Herr Rentier Brucker einen Preis von 2 Ducaten und Herr Kunstgärtner Dlouhy für die schönste und reichhaltigste Gruppe blühender Cinearien einen solchen von 1 Ducaten. Weitere Preise (1 Ducaten), wurden für ausgezeichnete Pflanzen zuerkannt: den Herren Handelsmann Schuster, Kunstgärtner Launspach und Dlouhy. Die auf die reichhaltigsten und schönsten Gruppen von getriebenem Obste gesetzten Preise von 4 und 2 Ducaten wurden, da zwei Gruppen von gleicher Vollkommenheit, in der einen der Weinstock, in der andern der Äpfel mehr vorherrschend, vorhanden waren, auf Antrag der Preisrichter dahin abgeändert, daß zwei gleiche Preise von je 3 Ducaten gebildet und solche den Herren Dr. Zimmer (Gärtner Fischer) und Kunstgärtner Adlung zuerkannt wurden. Für die reichhaltigste und schönste Sammlung von getriebenem Gemüse: Herr Gärtner Ditzel. Zweiter und dritter Preis von je 1 Ducaten: Herren Handelsmann Schuster und Launspach. Zwei Preise, jeder von 1 Ducaten zur freien Verfügung der Preisrichter: Herrn Handelsgärtner Schulz aus Hanau und Herrn Fleisch von hier. Ehrenurkunden für künstlich gewundene Bouquets, sowie für die bestgearbeitete und reichste Sammlung von Garteninstrumenten wurden an die Herren Kunstgärtner Griesinger und Haubel, sowie an Herrn Instrumentenmacher Helfrich ertheilt.

Digitized by Google

Die Witterung hat sich wieder freundlicher gestaltet, unter den Singvögeln bemerken wir bereits die Drosseln, Turdus musicus. Die Zahl der blühenden Bäume ist in den letzten Tagen vermehrt durch die Birke, Betula alba und die gemeine Esche, Fraxinus excelsior. Lin. Es blühen ferner die Berg- und die frühe Segge oder das Riedgras, Carex montana. Lin. C. præcox. Jacq.; das Gänseblümchen, Bellis perennis.; der Gänsekohl oder das Gänsekraut, Arabis arenosa. Das Hornköpfchen, Ceratocephalus orthoceras; der stengelumfassende Bienensaug, Lamium amplexicale.; und das Frühlings-Fingerkraut, Potentilla verna.

Die Vorstellungen des Circus Suhr und Hüttemann in der Turnhalle des Herrn Ravenstein erregen bei allen Freunden der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur ein großes Interesse, was ein um so ehrenvolleres Zeugniß für die Tüchtigkeit dieser Gesellschaft ist, als dem hiesigen Publikum durch die vorzüglichen Leistungen der Künstlergesellschaften Renz und Wollschläger der beste Maßstab in die Hand gegeben ist. Die Attitüden, anmuthigen Tänze, Voltigen, Forceturen ꝛc. des ausgewählten Personals der gegenwärtig hier gastirenden Gesellschaft erreichen das Maß des Möglichsten; die Dressur der prächtigen Schulpferde ist bewundernswerth und nach dem Urtheile von Kennern in solcher Vollkommenheit hier noch von keiner andern Gesellschaft gezeigt worden. Die Eleganz in der Garderobe und der Geschmack und Glanz der äußeren Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig, und ein vorzügliches Orchester unterstützt die Vorstellungen. Als ganz ungewöhnlich in der Ausführung betrachten wir die Rückwärtspirouetten des Herrn Glasenapp, die Forcetouren auf ungesatteltem Pferde des Herrn Reiß, die kühnen Reiterkünste und anmuthigen Tänze der Damen Glasenapp und Sagrino. Ferner erregen die gymnastischen Uebungen des Herrn Tessendre als „fliegender Mann" sowie die akrobatischen Spiele des Herrn Nagels mit seinen Söhnen das größte Erstaunen; nur die außerordentliche Sicherheit dieser Männer läßt das Lebensgefährliche ihrer Spiele übersehen, und mit besonderem Wohlgefallen ruht der Blick auf den reizenden Gruppirungen des berühmten Akrobaten und seiner anmuthigen Knaben. Mehr denn ein halbes Dutzend Clowns stürmen in den Zwischenpausen auf der Zuschauer Zwergfell los, und zwar nicht allein der jugendlichen Zuschauer. Trotz des kühlen Wetters war der Circus in den letzten Tagen sehr besucht; mit dem Eintritt einer milderen Temperatur dürfte sich der Besuch noch bedeutend steigern.

Der allbekannte Ruf der Kreutzberg'schen Menagerie in dem Mohrengarten zieht Massen von Schaulustigen herbei. Dazu kommt noch die Unerschrockenheit und Kühnheit des jungen Kreutzberg, welcher sich mit 14 der wilden Bestien in einen Käfig einschließt und dieselben dort allerlei Kunststücke vollführen läßt.

Das „Prinz Colibri's Theater" bietet des Unterhaltenden so viel, daß sich mit allgemeiner Befriedigung darüber ausgesprochen wird. Die Kostüme dieser zahlreichen Gesellschaft sind sehr geschmackvoll und schön. Das prinzliche Paar leistet Erstaunliches und die schöne Polin weiß zu entzücken. Die Vorstellungen, welche mehr oder weniger als gelungen bezeichnet werden können, werden mit Anstand und künstlerischem Charakter ausgeführt.

Seit einigen Tagen kamen hier sehr viele im vorigen Jahre von hier nach Wien abgesendete und damals nicht eingetroffene Briefe mit der Umschrift an: „Unterschlagen und nun zu Stande gebracht." Es sind dies Briefe, die von dem kaiserl. Postamtsofficial Carl Kallab in Wien seit drei Jahren unterschlagen worden sind. Hoffentlich wird die Strafe des Verbrechers, der so viele Verwirrung ins Geschäfts- und Familienleben gebracht, seinem großen Vergehen angemessen sein. Postbedienstete sollen stets doppelt bestraft werden, wenn sie sich so schmählich gegen das Publikum vergehen.

Digitized by Google

Dem Vernehmen nach wird auf der Frankfurt-Hanauer Bahn die Einrichtung eines zweiten Schnellzuges beabsichtigt; derselbe wird um 11 U. 20 M. Morgens von hier abgehen und Wien den nächsten Morgen um 10 Uhr, also nach $22^2/_3$ Stunden erreichen. Von Wien würde der betreffende Zug um 4 U. Nachmittags abgehen und Frankfurt um 3 U. 50 M. erreichen, also eine Fahrzeit von 23 Stunden haben. Die Genehmigung der betreffenden Regierungen vorausgesetzt, wird dieser Zug mit dem 1. Juni in Kraft treten.

Der Vorstand des Vereins hessischer Aerzte hat auf Dienstag den 22. April zur siebenten Versammlung mittelrheinischer Aerzte nach Darmstadt eingeladen. Die wissenschaftliche Sitzung wird um 1 Uhr im städtischen Schulgebäude (Grafenstraße) eröffnet werden. Um 4 Uhr folgt ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Darmstädter Hofe.

Dem Vernehmen nach hat der Obrist, welchem eine Cassette mit Werthpapieren entwendet worden war, eine Summe von 1000 fl. für diejenigen Personen ausgesetzt, welche bei Ermittelung der Diebin thätig waren.

Man schreibt aus Hochheim: Die dahier stattgehabte Weinversteigerung des Hrn. Lorenz Ecker von Castel, welche von Käufern stark besucht war, hat ein recht günstiges Resultat und somit auch den sich schon so oft wiederholten Beweis geliefert, daß die hiesigen rein gehaltenen Weine immer ein gesuchter und gut bezahlter Artikel bleiben. Ein Zulast 1857r wurde unter anderen für 1100 fl. von Herrn Bankdirector Gillé von Frankfurt erstanden und 1 Zulast 1858r ist für 1025 fl. an Herrn C. Hofmann in Mainz abgegangen, während aber für eine Zulast 1850r 1360 fl., für 1 Zulast 1859r 2100 fl. und für 1 Zulast 1861r 1350 fl. geboten aber nicht zugeschlagen wurden.

Ein angeblich russischer Edelmann, welcher sich einige Zeit in Hochheim aufhielt, hat von einem angesehenen Bankhause in Mainz, zum Nachtheil der Hochheimer Actiengesellschaft zur Bereitung mousirender Weine, auf einen mit der gefälschten Unterschrift des derzeitigen Directors dieser Gesellschaft, Herrn Carl Burgeff, und mit dem Geschäftsstempel versehenen Wechsel, die Summe von 2000 fl. abgeschwindelt, wurde aber noch rechtzeitig in Frankfurt auf Veranlassung des sofort dorthin geeilten Herrn D. verhaftet und in polizeiliche Verwahrung gebracht, woselbst dem Herrn Grafen Zeit genug übrig bleiben wird, über seinen mißglückten Industrieritt nachzudenken.

Die alten Gebäulichkeiten des Pfuhlhofes auf dem Roßmarkt sind dieser Tage an Herrn Mechanikus Greis auf den Abbruch verkauft worden und soll an deren Stelle im Laufe des Sommers der Oertlichkeit entsprechende Prachtbauten errichtet werden.

Auch in Niederrad wird die baldige Einführung der Gasbeleuchtung beabsichtigt und hat die dortige Einwohnerschaft ihren Bedarf an Flammen vorläufig auf 600 angegeben. Ein anderes Zeichen des Fortschritts, der sich in der neuesten Zeit in Niederrad gezeigt, besteht darin, daß seit einigen Tagen die Namen der Hauptstraßen des Ortes (Frankfurter-, Schwanheimer-, Forsthaus-, Goldstein- ꝛc. Straße) auf Tafeln verzeichnet, an den Ein- und Ausgängen der betreffenden Straßen angeschlagen sind.

Unsere Blumenausstellung war am gestrigen Feiertage von nahe an 4000 Personen besucht.

Heute Morgen wurde ein hies. Bürger und Schröter, welcher sich gestern Abend noch munter in geselligem Kreise bewegt hatte, von einem Schlaganfall getroffen, in seinem Bette todt aufgefunden.

Auf dem heutigen Markte erreichte die Butter den enormen Preis von 44 kr. pr. Pfund.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** In der Versammlung der Vertrauensmänner der Constitutionellen des ersten Wahlkreises wurde es für zweckmäßig erachtet, keinen Compromiß, weder mit der Fortschrittspartei noch mit einer anderen Partei einzugehen, vielmehr die Wahl auf Männer wie Kühne, Duncker, Veit, Schwerin, G. v. Vincke, zu richten. Am Schluß der Berathung kam die Nachricht von einer Versammlung der Constitutionell-Conservativen, daß sie auf Candidaten obiger Farbe mit den Constitutionellen stimmen würden.

* **Wien.** Der französisch-preußische Handelsvertrag ist hier mitgetheilt worden. — Die Scharf'sche Correspondenz berichtet: Der Gesundheitszustand Omer Pascha's ist derart unzuverlässig, daß dessen Ersetzung im Obercommando der Operationsarmee zu den wahrscheinlichsten Eventualitäten gehört.

* **München.** In dem aufgeklärten Theile Bayerns, in Nürnberg, in der Pfalz ꝛc., in Baden, im Großherzogthum Hessen sieht man den preußisch-französischen Handelsvertrag als einen wichtigen Fortschritt im Interesse des Handels, der Industrie und der Consumenten an, und fürchtet sich selbst in den Weindistricten vor der Concurrenz des Bordeaux weit weniger, als früher. Schließlich wird keine Regierung umhin können, selbst auf die Gefahr hin, den Zorn der schutzzöllnerischen Großdeutschen zu erregen, ihren Beitritt zu erklären und daran gut thun.

* **Augsburg.** Es ist hier ein Comité gebildet worden, welches die Zweckmäßigkeit der Einrichtung einer Landesproductenbörse am hiesigen Platze begutachten soll.

* **Leipzig.** Das Sächsische Wochenblatt sagt: „Verschiedene Blätter bringen die Nachricht, daß wegen des französischen Handelsvertrags ein außerordentlicher Landtag werde einberufen werden; andere wollen wieder wissen, daß die Regierung eine solche Zusammenberufung nicht eintreten lassen wolle. Soviel wir wissen, ist zur Zeit weder nach der einen noch der anderen Seite hin ein definitiver Beschluß gefaßt."

* **Weimar.** Der Antrag des Landtags auf Abschaffung der Todesstrafe hat bereits seine Bewährung durch eine große Autorität, den Geheimrath Mittermaier in Heidelberg erhalten, der in einer eben herausgegebenen Schrift über diese Frage nach der gründlichsten und vielseitigsten Prüfung zu dem Ergebniß gelangt, „daß Wissenschaft, Gesetzgebung und Erfahrung sich vereinigen, um darzuthun, daß die Zeit nahe ist, in welcher die Todesstrafe als Ueberbleibsel alter Zeiten aufgehoben wird."

* **Hamburg.** So viel über die Verhandlungen der Küstenbefestigungs-Commission, deren Vorsitz der General v. Moltke übernommen hat, verlautet, wird dieselbe am Dienstag nach Ostern ihre Rundreise zur Besichtigung der einzelnen Küstenpunkte antreten und zunächst nach Rostock gehen, von wo sie über Wismar und Travemünde vorläufig hierher zurückkehrt. Von einer Besichtigung der holsteinischen Küsten scheint so wenig die Rede zu sein, als von einem Antrage auf Herstellung der Festung Rendsburg oder Erhebung derselben zur Bundesfestung, so daß also eine Invasion von Schleswig her jedem Feinde unbenommen bleibt, der Dänemark zum Bundesgenossen hat. Aus diesem Grunde dürften alle jene Küstenwerke zum Schutz von Städten zweiten Ranges nur geringe Bedeutung zu beanspruchen haben, so lange das ungleich reichere Hamburg nicht gedeckt ist.

* **Warschau.** Von den jungen Leuten, die am 10. April in der hiesigen Johanniskirche die Ruhe gestört haben, sind zwölf zum Militärdienst herangezogen, einer dem Kriegsgericht übergeben und zwei zu mehrwöchentlicher Festungsstrafe verurtheilt worden.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der dritte Band von Carlyle's „Friedrich der Große" wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats ausgegeben werden können. Der Druck ist weit vorgeschritten.

Die Tragödie Fr. Hebbel's, „Die Nibelungen," ist jetzt dem Drucke übergeben, erscheint bei Hoffmann und Campe in Hamburg und umfaßt zwei Bände, deren erster den gehörnten Siegfried und Siegfried's Tod, der zweite „Kriemhild's Rache" enthält.

Der Bildhauer August Wittig, einer der ausgezeichnetsten Schüler Rietschel's, ist zum Professor und Lehrer der Sculptur an der Kunstakademie in Düsseldorf ernannt worden. Die völlige Vollendung einer Marmorgruppe hält den Künstler einstweilen noch in Rom zurück, doch wird er seine Lehrerstelle jedenfalls am 1. October dieses Jahres antreten und die neugeschaffene Bildhauerschule, zu welcher die erforderlichen Localien bereits hergestellt werden, eröffnen.

Das jüngste Stück der Gräfin Julie Batthyany: „Die Landtagsrede" hat im Nationaltheater in Pest Fiasco erlebt.

Unser Violinvirtuose, Herr Max Wolff, welcher seit dem ersten November vorigen Jahres, wie alljährlich, auf einer größeren Kunstreise begriffen ist, spielte während dieser Zeit 6 Mal in Hamburg und 6 Mal in Bremen, sodann in ganz Holland, wie z. B. in Amsterdam, Utrecht, Arnheim, Haag und anderen Städten mit dem größten Beifalle, von da wurde er nach Berlin berufen, wo er zu 6 Concerten im Kroll'schen Locale engagirt war, und sodann einmal bei Hofe und drei Mal in der königlichen Singacademie spielte. Bei einem der letzteren Concerte wirkte er mit den größten Kunstcelebritäten wie Madame Ristori, Bogumil Dawison, Signora Artot, Frau Frieb-Blumauer, den königlichen Hofopernsängern und dem königlichen Orchester zusammen. Die Berliner und norddeutschen Blätter reihen ihn diesen Celebritäten würdig an und sprechen sich alle höchst ehrenvoll über den Künstler aus. — Herr Wolff gibt augenblicklich einen abermaligen Cyclus von 6 Concerten in Bremen und sprechen sich die Bremer Blätter, wie z. B. der „Telegraph" vom 10. April, sehr günstig über dessen Leistungen aus.

Frau Roll-Meyerhöfer setzt ihr Gastspiel unter allgemeinem Beifall auf hiesiger Bühne fort, und auch ihre „Donna Anna" fand die lauteste und stürmischste Anerkennung. Ihre interessante Persönlichkeit, ihre mächtige Stimme und ihre treffliche Coloratur haben ihr bereits die Gunst des hiesigen Publikums in hohem Grade gewonnen, und wir gratuliren der Berliner Bühne, die, wie wir hören, diese tüchtige Sängerin für die nächste Zeit gewonnen hat. Z.

Neueste Nachrichten.

*** Ragusa.** Vukalovich ist an die Grenze bei Grahowo geflohen. Michael Paich wurde zum Wojwoden von Zubzi, Kruschewitze, Dracewitze und Suttorina ernannt.

Charade von fünf Silben.

Am Himmel hoch sucht man die ersten Beiden;
Die Nächsten findet man bei'm Kartenspiele;
Die Fünfte (mehrfach meistens) in der Mühle;
Das Ganze, wo des Tages Kinder scheiden.

Auflösung der Charade in Nro. 45:
Fußvolk.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 48. 20/4 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 49. Mittwoch, den 23. April 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. April. Dem Vernehmen nach ist der Bevollmächtigte Preußens, General-Lieutenant v. Moltke, zum Vorsitzenden der Commission für die Küstenbefestigung, welche sich am 15. d. in Hamburg constituirt hat, ernannt worden, und zwar sowohl der weiteren wie der engeren. Die Nachricht einiger Blätter, daß Oesterreich Schwierigkeiten gemacht, da es selbst den Vorsitz beansprucht habe, entbehrt der Begründung. Es liegt wohl auch in der Natur der Sache, daß Preußen bei dieser Angelegenheit den Vorsitz führt. Was schon vor mehreren Tagen eine Frankfurter Correspondenz der Kasseler Zeitung mit anscheinender Sicherheit über eine Schwenkung des Grafen Bernstorff und von Protesten preußischer Diplomaten gegen die neue Richtung behauptete und insinuirte, ist offenbar aus der Luft gegriffen, da in der auswärtigen Politik Preußens mit dem Ministerwechsel keinerlei Aenderung eingetreten oder intendirt ist.

Im Paßwesen hat der Bundesrath allen Vertretern der Schweiz im Ausland die Weisung zugehen lassen, daß er, abgesehen davon, ob Reciprocität gehalten werde oder nicht von Seite anderer Staaten, keine Paßvisa von Reisenden in die Schweiz mehr verlange, und daß als Paß jeder Ausweis über Heimathberechtigung genüge.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Schuhmachergeselle aus Mosbach, der sich der Entwendung eines Regenschirms, unter einem Gulden werth, zum Nachtheil eines Lehrlings schuldig gemacht, erhält 3 Tage Gefängniß. — Ein 17jähriger hies. Bürgerssohn, der in einer Fabrik dahier arbeitete, hat daselbst einige Stücke altes Messing, 12—15 kr. werth, entwendet. Er wird mit 24 Stunden Gefängniß bestraft. — Ein früherer Konducteur, zuletzt in Langenschwalbach wohnend, ist angeschuldigt, unter trügerischen Vorspiegelungen bei einem hies. Seilermeister Waaren im Werth von 195 fl. 28 kr., ferner bei drei verschiedenen hies. Handelsleuten $^1/_8$ Ohm Rum, 6 Flaschen Cognac, Porzellan und Feuerungsgeräthschaften im Gesammtwerthe von circa 52 fl. auf Credit entnommen zu haben. Der Beklagte, der sich bei seinen Operationen einen falschen Namen beilegte und den betreffenden Handelsleuten Soden als seinen Wohnort nannte, gesteht zu, daß er bei Empfangnahme der Waaren keine Aussicht zur späteren Zahlung gehabt habe. Die Waaren selbst verkaufte er unter dem Preis an einen Handelsmann zu Mainz. Er ist schlecht beleumundet und wird von seiner Heimathsbehörde als arbeitsscheuer Schwindler bezeichnet. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Correctionshausstrafe von 2 Jahren und 4 Monaten. Das Gericht nimmt an, daß es hinsichtlich des von dem Beklagten auf Credit entnommenen Rums, des Cognacs und des Porzellans an dem Thatbestand des Betrugs mangelt, findet ihn aber der übrigen ihm zur Last gelegten Betrügereien für schuldig und verurtheilt ihn zu 2 Jahren 1 Monat Correctionshaus. — Zwei in Homburg lebende verbürgerte Engländer, ein Landeigenthümer und ein Major, erhoben durch Herrn Dr.

Digitized by Google

Unzer eine Verleumdungsklage gegen die Ehefrau des hies. englischen Geistlichen, welche bei verschiedenen Personen ausgesagt habe, sie, die beiden Kläger, hätten ihre, der Beklagten, Tochter mit Grog und Champagner berauscht, um Unziemlichkeiten mit ihr zu treiben. Ferner habe sich die Beklagte mehreren Personen gegenüber geäußert, die Kläger, die mit einer Schwester zusammen wohnen, stünden mit derselben in einem unerlaubten Verhältniß. Als Dolmetscher fungirt Herr Prof. Gands. Einige Zeugen behaupten, die englische Pfarrersfrau habe allerdings ähnliche Aeußerungen jedoch im Vertrauen gethan, während andere Zeugen nichts derartiges von der Beklagten vernommen haben wollen. Der klägerische Anwalt beantragt eine geeignete Strafe für Letztere. Herr Dr. Reinganum, deren Vertheidiger, bezeichnet in einer sehr klaren und höchst geistreichen scharfen Ausführung die anhängig gemachte Klage als gegenstandlos, als eine von Feinden seiner Mandantin angezettelte Intrigue, wobei die Ankläger die Schuldigen seien. Er beantragt Freisprechung, ev. Erkennung der geringsten zulässigen Strafe. Das Gericht spricht die Beklagte frei. Nächsten Donnerstag findet keine Sitzung statt, dagegen wird künftigen Samstag, den 26. d., eine solche abgehalten werden.

Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft hat am 19. d. im Börsengebäude ihre 16. ordentliche Generalversammlung abgehalten. Aus dem von dem Director der Gesellschaft, Herrn Löwengard, erstatteten Geschäftsbericht ist Folgendes hervorzuheben: Die Gesellschaft hat im Jahre 1861 mit 621 Personen Versicherungen zum Belaufe von fl. 1,292,673. 5 kr. Capital und fl. 17,805. 57 kr. Rente neu abgeschlossen und am Schlusse des Jahres 1861 waren überhaupt versichert 4059 Personen mit fl. 5,847,069. 3 kr. Capital und fl. 63,889. 14½ kr. Rente. Im Jahre 1861 sind an Leibrenten-Kaufgeldern fl. 171,705. 39 kr. einbezahlt, wofür eine jährliche Rente von fl. 17,193. 27 kr. zu entrichten ist. Nach Abzug der Ausgaben und Verstärkung der Reserven verbleibt ein reiner Ueberschuß von fl. 35,832. 8½ kr. Mit Zuziehung der in diesem Jahre stattfindenden Vertheilung aus 1858 liefert das Jahr 1861 eine Dividende von fl. 6 pr. Actie, also 12 pCt. auf die von den Actionären geleisteten Baareinzahlungen. Die mit Gewinn-Betheiligung Versicherten erhalten aus dem Jahre 1861 10 pCt. Dividende und gleichzeitig den Gewinn-Antheil aus 1858 mit 12 pCt. Die Versicherten des Jahres 1858 haben außerdem den im vorigen Jahre für sie zurückgestellten Gewinn-Antheil pro 1860 mit 10 pCt. zu empfangen. Die Versicherten, bis einschließlich 1857 haben also 22 pCt. und die Versicherten aus 1858 32 pCt. der von ihnen eingezahlten Prämien-Beträge zu erhalten. Die Garantiemittel der Gesellschaft bestehen außer dem Grundcapitale von 3 Millionen fl. in der Prämien- und Gewinn-Reserve von fl. 1,089,550. 53½ kr.

Die fürstlich Thurn und Taxis'sche Postverwaltung, stets bemüht, den Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen, hat die Einrichtung getroffen, daß vom 1. Mai an, statt der wenigen hölzernen Briefkasten, die bisher in den verschiedenen Stadttheilen aufgestellt waren, 38 neue Briefkasten von Gußeisen an den frequentesten Plätzen in und vor der Stadt aufgestellt und täglich zehnmal entleert werden sollen. Diese von Herrn Schlossermeister Louis Asch nach Art der Leipziger Briefbehälter verfertigten Kasten sind inwendig mit einem Beutel versehen, welcher mittelst einer Eisenschiene eingeschoben wird und die Briefe in sicheren Gewahrsam nimmt. Bei der Entleerung wird der gefüllte Beutel herausgenommen und durch einen andern ersetzt. Die neue Construction dieser Briefkasten dürfte sich als eine sehr practische erweisen.

Aus dem Protocoll der siebenten ordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Mitteldeutschen Creditbank entnehmen wir Folgendes: Die Versammlung fand in Mannheim unter dem Vorsitz des Herrn Staatsraths Hoffeld statt; es waren 3850 Actien mit 385 Stimmen vertreten. Nachdem der Geschäftsbericht verlesen und die bei-

Digitized by Google

den Anträge des Verwaltungsraths bezüglich der Dividende (6 pCt. pro Actie à 100 Thlr.) und der Decharge-Ertheilung pro 1861 genehmigt waren, schritt man zur Neuwahl von zwei Mitgliedern des Verwaltungsraths und wurden die Herren Friedr. Graubner und Theodor Kachen von Frankfurt a. M. wiedergewählt. Die Abänderungen der §§ 42 und 45 der Statuten, welche von dem Verwaltungsrath beantragt worden, wurden genehmigt und sollen danach die Mitglieder der Revisionscommission von der Generalversammlung (seither wurden sie vom Verwaltungsrath ernannt) erwählt werden. Nur bei Ablehnung, Nichtgenehmigung oder Abgang eines oder mehrerer Mitglieder soll der Verwaltungsrath Stellvertreter ernennen; ferner soll der Verwaltungsrath die Pflicht haben, innerhalb zwei Monaten eine ordentliche Generalversammlung zu berufen, wenn ein schließlich motivirter Antrag von wenigstens 40 Actionären gestellt wird, welche den Besitz von mindestens 4000 Actien nachweisen. Diese Anträge werden der herzoglichen Regierung zur Genehmigung unterbreitet. Am Schlusse der Sitzung wurde die Revisions-Commission gewählt; die Wahl fiel auf die Herren Regierungsrath Schulz, Kaufmann Bornmüller aus Meiningen und Rosenthal aus Frankfurt a. M.

Unsere Blumenausstellung, die heute Abend geschlossen wird, war jeden Tag zahlreich besucht und die Blumen haben sich so frisch und schön erhalten, daß der Gedanke, eine permanente Blumenausstellung hier zu errichten, mehrfach aufgetaucht ist. Unsere hiesige Blumenausstellung hat die berühmte Biebricher in Bezug auf Geschmack und Arrangirung, Auswahl und Schönheit der Pflanzen in vieler Beziehung diesmal noch übertroffen, und macht der wackern Gartenbaugesellschaft „Flora" alle Ehre.

Im Verlage für „Kunst und Wissenschaft" ist die von Herrn Stadtpfarrer Thissen am 6. April d. J. in der Generalversammlung des St. Vincentius- und Elisabethvereins zu Frankfurt am Main gehaltene Rede „über sociale Fragen der Gegenwart" im Drucke erschienen und wird so stark gekauft, daß eine zweite Auflage nöthig werden dürfte.

Man schreibt aus Offenbach: Zu dem am 22. und 23. Juli hier abzuhaltenden Sängerfest des Mainthalsängerbundes werden schon Vorbereitungen getroffen. Die Festhalle kommt auf den Paradeplatz zu stehen und sind die Kosten derselben auf 6000 Gulden veranschlagt. Für den Fall, daß die Kosten nicht durch die Einnahme gedeckt werden, hat die Stadt 500 fl. beizutragen beschlossen.

Das auf der Zeil neben der Katharinenkirche befindliche große anatomische und pathologische Museum enthält des Interessanten so viel, daß wir es für Pflicht halten, unsere Leser auf diese sehr mannigfaltige und belehrende Meßsehenswürdigkeit aufmerksam zu machen. Der Katalog dieses Museums umfaßt 289 Gegenstände und Präparate, auch der Kopf der Julia Pastrana befindet sich darunter, dieser berühmten Häßlichkeit, die vor wenigen Jahren so viel Aufsehen machte, eine anatomische Venus, in Lebensgröße, die das Rückenmark und Nervensystem zeigt, ist besonders interessant.

Der früher am hies. Theater engagirte und seiner Zeit hier sehr beliebte Tenorist Herr Auerbach hat der Kunst Valet gesagt und sich mit der Tochter einer hiesigen Großhandlung verlobt.

Gestern gerieth auf der Allerheiligenstraße eine Frau mit dem Fuße in eine Vertiefung, welche zum Behufe der Errichtung eines Weißbindergerüstes gemacht und noch nicht wieder zugepflastert worden war.

Gestern Abend flog ein seltner Gast in den Kunsträumen, nämlich ein lustiger Maikäfer, in unserm Theater während der Vorstellung herum und brachte dte Logenbesitzerinnen in Unruhe. Später wandte er sich zu den grünen Bäumen der Coulissen, hinter welchen er verschwand.

Digitized by Google

Ueber die Wirkung, welche der jähe Umschlag der Temperatur von der in den ersten Tagen des Monats herrschenden milden Frühlingswärme zu einer unangenehmen Kühle oder vielmehr Kälte in der Weise, daß der 12. und 13. April den Character des Pankratius und Servatius um einen ganzen Monat zu antichpiren schienen, auf die so herrlich zur Erscheinung gekommene Vegetation ausgeübt hat, läßt sich noch nichts Zuverlässiges berichten. Während man z. B. aus der Pfalz in Bezug auf den Weinstock nichts Ungünstiges vernimmt, klagt man dagegen von der Mosel her bereits über Frostschaden an demselben. Auch aus Oberitalien kommen Nachrichten von dem jähen Wechsel der Witterung, auf das schönste Frühlingswetter ist dort wieder starker Schneefall gefolgt, verbunden mit argem Nordwind, so daß man für die Maulbeerblätter in Besorgniß ist. In Wien hat es stark geschneit und zwischen Triest und Laibach war der Verkehr durch Schneeverwehungen vorübergehend gestört. Seit gestern ist es wieder wärmer geworden. Heute Nachmittag um 4 Uhr hatten wir an der Mittagsseite im Schatten sogar 20° R.

Das schöne Wetter hatte an den beiden Feiertagen alle nahen und fernen Spaziergänge gefüllt und der Göthe'sche Spruch: „Heut sind sie Alle auferstanden" schien sich zu bewahrheiten. Man trank im Walde seinen Maitrank im Freien und es ist an vielen Stellen des Waldes schon so grün und behaglich, wie es sonst um Pfingsten der Fall ist.

Wie in diesem Jahre Alles früher kommt, so sind auch bereits die Maifische hier eingetroffen, die sonst erst 14 Tage später sichtbar sind.

Gestern fand hinter dem Prediger eine Schlägerei zwischen Militär und Civilpersonen statt, bei der es blutige Köpfe setzte. Eine Verhaftung fand statt.

Am Geistpförtchen wurde gestern eine Meßbude eröffnet gefunden. Ob es Zufall war, oder ein Diebstahl beabsichtigt worden, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Das schöne Wetter hatte heute viele Landleute in die Messe gelockt. Es war ein bewegtes Leben und wurden gute Geschäfte gemacht.

Gestern bemerkte man am Main die erste Schwalbe umherstreichen.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Der Ministerrath, welcher am Donnerstag Nachmittag stattfand, wurde unter dem Vorsitze des Herrn Erzherzogs Rainer in der Privatwohnung des Herrn Staatsministers Ritter v. Schmerling abgehalten und hat zwei Stunden gedauert. Unter Anderm soll auch die rumänisch-serbische Kirchenfrage zur Verhandlung gekommen sein. — Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers nach Venedig ist von dem Eintritte besserer Witterung abhängig; sie dürfte aber vor Anfang Mai nicht erfolgen.

* **Douai.** Durch das erfolgte Urtheil des hiesigen Gerichtshofes wurde Mirès vollständig rehabilitirt und sofort in Freiheit gesetzt. Eine Demonstration hat zu seinen Gunsten stattgefunden. Die Berufung des Grafen Simeon wurde abgewiesen.

* **Turin.** Ein französisches Geschwader wird den König Victor Emanuel nach Neapel begleiten. Man versichert, ein englisches Geschwader werde dasselbe thun. General Goyon wird sich nach Neapel begeben, um den König daselbst zu begrüßen.

* **Palermo.** Der „Corriere di Sicilia" meldet, daß am 8. d. M. eine zahlreiche Räuberbande am hellen Tage eine Post von Palermo entfernt bei Solanto nicht weniger als vierzig Wagen angehalten und ausgeraubt hat.

* **Rom.** Bei dem Staatssecretariat ist bereits die bevorstehende Ankunft von etwa 400 Bischöfen angemeldet. Der h. Vater beabsichtigt daher einem großen Theil derselben in eigens zu diesem Zweck eingerichteten Palästen eine gastliche Wohnung anzubieten.

Digitized by Google

* **Mostar.** In dem sechsstündigen Treffen bei Duga am 16. d. M. sind 630 Montenegriner und Insurgenten todt auf dem Platze geblieben. Die Türken verloren 353 Todte und 77 Verwundete; unter den Getödteten befanden sich 21 Offiziere. Die Türken verloren auch viel Proviant und Munition. Die Berichte der Montenegriner geben dagegen den Verlust der Türken auf 2500 Mann an. Die türkischen Truppen unter Derwisch Pascha sammt den nachgesendeten Bataillonen concentrirten sich bei Krstac zu neuen Operationen.

* **Athen.** Das österreichische Kanonenboot „Seehund" ist vor einigen Tagen angekommen. Nach Syra und Maina wurden Verstärkungen abgeschickt. Die Provinzen sind ruhig. Der englische Gesandte Wyse ist gefährlich erkrankt. Aus Nauplia kommen fortwährend Unteroffiziere, Soldaten und andere Flüchtlinge in das dortige Lager.

Seit dem 10. d. beginnen die Bewohner Nauplia's aus allen Thoren zu fliehen. Mehrere erkauften sich von den Rebellen die Erlaubniß zur Abreise, andere wurden wieder zurückgebracht und ins Gefängniß geworfen. Englische und französische Dampfer nahmen die Angehörigen ihrer Nationen an Bord. (S. unten.)

* **Konstantinopel.** Das „Journal de Constantinople" meldet, der Sultan habe dem Vicekönig von Egypten die Erlaubniß zur Reise nach Europa ertheilt. Der Handelsvertrag mit Rußland wurde ratificirt. Ein Dampfer ist nach Salonich abgegangen, um von dort Truppen nach Antivari zu bringen.

Der Brigade-General Riffaat Pascha ist mit einer Dampfcorvette, welche zum Geschwader im adriatischen Meere stößt, abgegangen, um das Commando einer Brigade der Operationsarmee gegen Montenegro zu übernehmen. Omer Pascha, bisher Platzcommandant in Beirut, wurde zum Oberbefehlshaber der Truppen in Palästina ernannt. Der Sultan hat energische Maßregeln gegen Montenegro befohlen; neue Verstärkungen, Geld und Vorräthe gehen dahin ab. Omer Pascha hat seinen Feldzugsplan vorgelegt und bürgt für den Erfolg desselben.

* **Smyrna.** Letzten Sonntag fanden Ruhestörungen bei der griechischen Kirche statt, weil die kirchliche Behörde die Abhaltung eines Todenamtes für die in Syra gefallenen Rebellen verweigert hatte. Aus Teheran wird berichtet, der ehemalige Handelsminister Mahmud Khan sei zum Gesandten in London ernannt.

* **Newyork.** Eine große Schlacht hat bei Korinth stattgefunden. Die Separatisten unter Beauregard und Johnston griffen die Föderirten an und blieben anfänglich bedeutend im Vortheil. Nachdem die Föderirten sich verstärkt hatten, zogen die Separatisten sich nach Korinth zurück. Der Verlust der Förderirten soll 20,000 (?) und der Verlust der Separatisten 35,000 (?) Mann betragen. General Johnston wurde getödtet und Bauregard verwundet. (Korinth liegt einige Meilen südlich von der in den Staat Mississippi hineintretenden Krümmung des Tennesseeflusses).

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Wien wird das einzige edlere Volksfest, welches es sein eigen nannte, verlieren: das Künstlerfest, welches am Geburtstage Albrecht Dürer's Tausende und aber Tausende nach dem Kahlenberg lockte, wird heute schon nicht mehr stattfinden, d. h. der Künstlerzug, der Mummenschanz, die Komödie im Walde und die Krönung des Mai's fällt weg, und die Künstlerschaft wird die Feier auf ein exclusives Festmahl im geschlossenen Raum beschränken.

Fräulein Laura Schubert, die bekannte Soubrette, ist für das Carltheater in Wien engagirt worden.

Man schreibt aus London: Director Gye hat für die italienische Oper der kommenden Saison folgende Künstler engagirt: die Damen Adelina Patti, Penco, Nantier-Didiée, Anese Tagliafico, Miolan-Carvalho, Rosa Csillag, Gordosa, Marie Battu, Rudersdorf; die Herren Tamberlick, Neri-Baraldi, Lucchesi, Rossi Gardoni, Mario, Ronconi, Graziani, Faure, Delle Sedie, Formes, Tagliafico, Fellar, Patriossi, Zelger, Manni, Capponi; Dirigent: Costa; Tänzerinnen: Salvioni und Battaglini; Balletmeister: Desplaces.

Man schreibt aus Utrecht: Bei der letzten Vorstellung der Rotterdamer deutschen Operngesellschaft hier brachten die Studenten der hiesigen Universität nach Beendigung der Oper Jessonda dem gefeierten Tenoristen Grimminger und dem Bassisten dalle Aste eine großartige Serenade.

In dem königlich sächsischen Hoftheater zu Dresden wurden im verflossenen Jahre an 339 Theaterabenden 160 verschiedene Stücke aller Gattungen gegeben, und zwar 49 Opernvorstellungen, incl. von 11 Theaterabenden der italienischen Vorstellungen unter Direction des Herrn Merelli, 16 Singspiele und Possen, 21 Trauerspiele (Tragödien), 26 Schauspiele und 48 Lustspiele. Von diesen wurden 24 Stücke zum ersten Male aufgeführt, und zwar 5 Opern, incl. Vaudeville und Posse mit Gesang: Orpheus in der Unterwelt, von Offenbach. Die Dorfsängerinnen, von Fioravanti. Der Herr Gemahl vor der Thür, von Offenbach. Der Schauspieldirector, nach Mozart. Margarethe, von Gounod. 19 Schauspiele, darunter die größeren: Die Hermannsschlacht, von Heinrich v. Kleist, frei bearbeitet von Fedor Wehl. Ein Wintermärchen, von Shakespeare, bearbeitet von Dingelstedt. Musik von Flotow. Don Juan d'Austria, von G. zu Putlitz. Der Goldbauer, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Der Zunftmeister von Nürnberg, von Freiherrn v. Redwitz. Tristan, von Weilen. Der Störenfried, von Roderich Benedix. 2 Ballets. Neu einstudirt wurden 20 verschiedene Stücke aller Gattungen, nämlich: 9 Opern, incl. 1 Zauberspiel, 11 Schauspiele und 1 Ballet. Die Gesammtsumme aller Vorstellungen, incl. 13 Ballets, betrug 420, und zwar 172 Opern, incl. 11 italienische Opernvorstellungen unter Direction des Herrn Merelli; 26 Singspiele und Possen mit Gesang; 209 Schauspiele und 13 Ballets.

Herr Pichler von der hiesigen Oper gastirte in diesen Tagen in Würzburg und ward daselbst, wie früher stets, vom Publikum sehr freundlich aufgenommen. Die Würzburger „Mnemosyne" schreibt über ihn u. A.: „Der für die gegenwätige Jahreszeit ziemlich lebhafte Besuch konnte Herrn Pichler, der als Gast die Titelrolle (Zampa) mit gewohnter Bravour und vollendeter Künstlerschaft gab, zeigen, daß man sich noch in gleicher Weise wie früher an seiner Darstellung, an seiner trefflichen Gesangsweise, an dem Wohlklang und der Fülle seiner Stimme ergötzt."

Ein Wiener Blatt nennt einen Herrn Liebisch von Frankfurt am Main hier als engagirt, wir wissen bis jetzt davon nichts, auch existirt hier dieser Name gar nicht. Ebenso wird Herrn Häger's „Massetto" als „erster Theaterversuch" in demselben Blatte verzeichnet, wovon hier zu Lande auch nichts bekannt, da Herr Häger schon seit lange an unserer Bühne engagirt ist, und den Massetto schon öfter gesungen hat. Der erste Ostertag brachte uns ein ebenso mannichfaltiges als gewähltes Concert, das ein volles Haus und viele Theilnahme fand. Als „Dinorah" errang Frau Roll-Meyerhöfer ebenfalls große Triumphe und dreimaligen stürmischen Hervorruf. Sie sang die Rolle eben so schön, als sie dieselbe dramatisch auffaßt. Das Haus war sehr gefüllt.

B.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Ein Schutzmittel gegen die Kartoffelkrankheit. M. J. Lemaire theilt der Akademie der Wissenschaften zu Paris in ihrer Sitzung vom 9. Decbr. 1861 ein Präservativmittel gegen die unheilvolle und so allgemein verbreitete Kartoffelkrankheit mit, das von der sichersten Wirkung sein soll. Es ist dies das Steinkohlentheer. Das Verfahren ist in Kürze folgendes: Um durch unmittelbare Berührung des Theers mit den Knollen die Keimung und das Wachsthum nicht zu beeinträchtigen, mischt man vorerst recht innig eine Quantität trockenen Erdbodens, der sich in Form eines gröblichen Staubes befinden muß, mit zwei Procent Steinkohlentheer. Man streut nun dieses Pulver auf das Feld, wo Kartoffeln gebaut werden sollen, und zwar etwa 1/3 Zoll hoch und pflügt und eggt es gut unter. Auf diese Weise theilt sich die kleine Quantität Theer bis zu einer Tiefe von etwa 8 Zoll dem Boden mit, und nun legt man die Kartoffeln auf die gewöhnliche Weise. Die Knollen entwickeln sich unter diesen Bedingungen sehr schön, und auf dem Versuchsfelde des M. Lemaire fand sich in dem auf diese Weise bereiteten Boden schon seit 2 Jahren nicht eine einzige kranke Kartoffel mehr, während unter sonst gleichen Bedingungen auf dem Ackerstück dicht daneben, dessen Boden aber Nichts von der Theermischung erhalten hatte, die Kartoffeln im Durchschnitt zur Hälfte von der Krankheit befallen waren. Bei der Billigkeit des Steinkohlentheers, der Centner ca. 1 Thlr.. möchten wir hiermit dieses einfache Mittel zur Vertreibung der Kartoffelkrankheit unseren deutschen Landwirthen zum Versuche bestens empfehlen.

Stromauf-Transport von Schiffen. Ueber diese neue Erfindung bringt die „Wiener Correspondenz" folgende, allerdings der Bestätigung sehr bedürfende Mittheilung: In Krems macht eine vom Lieutenant Pupowar beim dortigen Genie-Regiment gemachte Erfindung großes Aufsehen. Er hat sich die Aufgabe gestellt, den Stromauf-Transport der Schiffe ohne Hilfe des Dampfes oder der Pferde zu bewerkstelligen und benutzt hierzu die Kraft des fließenden Wassers. Kürzlich sahen wir — schreibt man — einem derartigen Versuche in der Donau zu. Das Schiff ging, trotz der ziemlich starken Strömung, mit der Geschwindigkeit eines Fußgängers stromaufwärts. Die Maschine soll sehr einfach sein.

Maschinen zum Fangen von großen Raubthieren. In der Galerie Delessert in Paris ist, wie das „Dr. J." berichtet, eine Maschine aufgestellt, die als Falle zum Fangen von Löwen und anderen großen Raubthieren, zunächst in Algier in Anwendung gebracht werden soll, um die Gefahr der Jagd dieser lästigen Nachbarn ledig zu werden und zugleich mit leichter Mühe die Menagerien mit echten „Königen der Wüste" zu versorgen.

Ein Pflanzenbarometer. Von Graz aus wird ein sehr wohlfeiler Barometer wegen seiner Verläßlichkeit besonders anempfohlen. Man setze in einen Blumentopf den sog. „Hühnerdarm" (Alsine), eine überall wild wachsende Pflanze. Die kleinen Blüthen zeigen die Witterung an. Sind sie halb geschlossen, so regnet es sicher bald darauf; während der Dauer des Regens sind sie ganz geschlossen. Sind sie aber ganz offen, so kann man darauf rechnen, daß binnen 4—5 Stunden kein Regen fällt.

Unveränderliche plastische Chromophotographie. Aus dem Atelier des Hofphotographen Albert in München ist eine neue Art von Photographie hervorgegangen, welche der Erfinder „unveränderliche plastische Chromophotographie" nennt, und wovon zwei Portraits als Muster im Kunstvereine ausgestellt sind. Dieselben zeigen in der treuesten Weise das Object in Farben und bilden sohin einen bedeutenden Fortschritt in dieser herrlichen Erfindung unseres Jahrhunderts.

Neue Gasuhr. Bierbrauer Heine und Mechanikus Schatter in Cassel haben kürzlich eine neue Gasuhr construirt, welche an Präcision der Berechnung des verbrauchten Gases alle bisher bestehenden Gasuhren übertreffen soll. Die Erfindung ist bereits auf die Dauer von 5 Jahren für das Kurfürstenthum Hessen garantirt.

Neues Bremsemittel bei Eisenbahnen. Ein Wiener Schlossermeister hat ein Privilegium auf die Erfindung eines neuen Bremsemittels bei Eisenbahnen und Maschinen erhalten. Das Bremsemittel besteht darin, daß die Bremse als Magnet, das zu bremsende Rad aber als Anker benutzt wird.

Kunitzer Eierkuchen. Die berühmtesten Eierkuchen sind bekanntlich die, welche in Kunitz bei Jena gebacken werden. Das Recept dazu ist folgendes: Man nimmt für 6 Personen 6 Eier, 3/4 Schoppen süße Milch oder Buttermilch (letztere ist zu diesem Zwecke noch besser), 3 Loth Zucker, 1/2 Tasse Rum, schlägt erst das Weiße, dann das Gelbe der Eier (jedes allein) zu Schaum, thut so viel Mehl hinzu, wie zu einem gewöhnlichen Pfannkuchen erforderlich ist, und fügt jetzt erst das zu Schnee geschlagene Weiße der Eier bei. In einem Kessel hat man indeß Butter siedend gemacht und läßt nun mit einem großen hölzernen Löffel so viel von dem Teig in die siedende Butter laufen, als zu einem Eierkuchen erforderlich ist. Sobald dieser anfängt braun zu werden, nimmt man ihn vorsichtig mit der Schaumkelle heraus und legt ihn auf einen Teller, auf welchem er zum Verspeisen warm präsentirt wird; das Backen geschieht wie beim Spritzgebackenen.

Mannichfaltiges.

Brand im Londoner Ausstellungsgebäude. In der Nacht vom 8. auf den 9. April zwischen 1 und 2 Uhr entstand ein Brand in dem nördlichen Seitengebäude, welches für die Maschinen bestimmt ist. Eine schlecht ausgelöschte Lampe, welche am Abend durch unvorsichtige Arbeiter zurückgelassen war, hatte eine Kiste mit Ackergeräthschaften aus Preußen in Brand gesteckt; man hat jedoch diesen Unfall noch zeitig genug bemerkt, um der Verbreitung der Feuersbrunst entgegen wirken zu können, welches dann auch ohne Pompiers gelöscht werden konnte. Die Kiste und ihr Inhalt ist jedoch verbrannt. Dies ist bereits der dritte Brand, welcher im Ausstellungsgebäude stattfand und glücklich wieder gelöscht wurde; die beiden anderen fanden am 1. und 27. v. Mts. statt.

Vor den schönen grünen, aber äußerst gefährlichen, weil mit Arsenik zugerichteten Tarlatankleidern ist schon oft genug gewarnt worden. Aber sollte mans glauben, daß dieser Kleidungsstoff jetzt sogar zur Ausstattung von Puppen verwandt wird? Der Physicus Dr. Paasch läßt von Berlin aus eine dringende Warnung an Mütter ergehen, derartige Puppen, wie sie wirklich im Handel sind, für ihre Kinder zu kaufen. „Denn ein solches Tarlatan-Puppenkleid enthält mehr Arsenik, als nöthig sein würde, den Tod eines Kindes herbeizuführen; was von der locker dem Zeuge anhaftenden Farbe sich aber ablösen kann, wenn es vom Kinde in den Mund genommen wird, ist ausreichend, Siechthum herbeizuführen, und wenn der vom Kleide sich ablösende Staub in die Augen fällt, kann gefährliche Entzündung die Folge sein. Wenn junge Damen sich zum Putze ein solches Kleid wählen oder sich mit einem durch Arsenikgrün gefärbten Kranz schmücken und in Folge dessen ihre Gesundheit verlieren, mögen sie selbst die Verantwortung tragen, — unmündigen Kindern seid Ihr allein, Ihr Mütter, verantwortlich.“

Neueste Nachrichten.

* **Athen.** Die königlichen Truppen sind in die Festung Nauplia eingezogen, und ist die gesetzliche Ordnung sofort wieder hergestellt worden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 49. 23/4. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 50. Freitag, den 25. April 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 24. April. Man schreibt aus Süddeutschland: Der schutzzöllnerische Theil unserer Fabrikanten setzt alle Hebel in Bewegung, um den Handelsvertrag mit Frankreich in Mißcredit zu bringen. Man stellt den Ruin vieler Fabriken, die Entlassung zahlreicher Arbeiter, das Sinken der Werthe von Industriepapieren und andere schreckliche Dinge in Aussicht; die Weinproducenten sucht man mit Entwerthung des Weinbodens in Furcht zu setzen. Nach und nach werden sich alle diese Mittel als vergeblich erweisen. Das Publikum weiß es jetzt schon, daß es sich um nichts weniger, als um Beseitigung des Schutzzolles handelt. Der Handelsstand ist im Allgemeinen der Ansicht, daß der Vertrag viel zu schutzzöllnerisch sei. Immerhin aber gewährt er große Vortheile und Deutschland die meisten. Unsere Arbeitslöhne sind niedriger als die in Frankreich, die Lebensmittel durchschnittlich billiger, unsere Arbeiterbevölkerung ständiger, sparsamer und fleißiger als die französische; auch die Brennmaterialien, Holz und Steinkohlen, sind in Deutschland reichlicher und billiger, als in Frankreich. Wenn einzelne Fabrikzweige unter solchen Vorbedingungen die Concurrenz mit Frankreich scheuen, so ist es, weil sie sich allerdings mehr denn bisher anstrengen, auf Verbesserungen bedacht sein müssen, die ihnen unbequem, aber Allen sehr heilsam sind.

Das „Dresdener Journal" schreibt: Der französisch-preußische Handelsvertrag, dem die allerhöchste Zustimmung gesichert ist, wird einem außerordentlichen Landtage zur Annahme vorgelegt werden.

In Mainz ist man seit der vorigen Woche im Auftrage der Bundesbehörde damit beschäftigt, auf den Anhöhen von Gonsenheim vor den seitherigen Befestigungen eines der größeren Werke abzustecken, womit die Bundesfestung den ungeheueren Fortschritten der Artillerie gegenüber in besseren Vertheidigungsstand gesetzt werden soll.

Wir vernehmen, daß die Kläger gegen das freisprechende Urtheil des Zuchtpolizeigerichts in ihrer Klage gegen die Gemahlin eines englischen Geistlichen Appellation einreichen werden.

Nachdem auf der Thüringer und Kurfürst Friedrich-Wilhelms-Nordbahn billigere Tarifsätze für Getreide, Oelsaamen, Hülsenfrüchte und Mehl, wenn diese Gegenstände in ganzen Wagenladungen von mindestens 80 Centnern und ohne Garantie gegen Naßwerden aufgegeben werden, eingeführt sind, so ist der Tarif vom 19. August 1858 außer Wirksamkeit gesetzt und an dessen Stelle ein neuer, zwischen obengenannten Bahnen und der Main-Weserbahn vereinbarter in Kraft getreten.

Dem zweiten Capellmeister am hiesigen Theater, Herrn Georg Goltermann, ist in diesen Tagen vom Könige von Hannover in Anerkennung einer demselben gewidmeten Composition, die kleine goldene Ehrenmedaille für Kunst verliehen worden.

Digitized by Google

Der Gesundheitszustand des Monats März war trotz westlicher und südlicher Winde, verhältnißmäßig niedrigen Barometerstandes und geringer Kälte, bei meist trocknem, hellem Wetter so ungünstig, als im vorhergehenden Monat. Es starben 155 Personen, 84 männlichen, 71 weiblichen Geschlechts. Seit den Kriegsjahren haben nur 2 Monate, der April 1861 und März 1858 eine größere Todtenzahl geliefert, nämlich 163 und 160 Todesfälle. Die mittlere Sterblichkeit für je einen Monat war während der 10 Jahre 1852 bis 1861 überhaupt 105, für den März insbesondere 119 gewesen. Die Todtenzahl der Kinder war eine hohe.

In dem Lokale der Loge zur Einigkeit stand während der Feiertage eine interessante optische Arbeit zur Schau. Dieselbe bot die Resultate der Stereoscopie auf einfacherem Wege und kann deßhalb mit Recht als eine neue Erfindung angesehen werden. Man sieht durch ein großes Glas auf eine im Hintergrunde stehende Photographie und die Gegenstände gewinnen eine erstaunliche Körperlichkeit; besonders aber haben die Perspectiven eine prächtige Tragweite. Ist man schon durch die Wirkung der einfachen Photographie überrascht, so staunt man noch mehr, wenn man die herrlichen Transparente vor Augen bekommt, welche getreu die Farben der Natur wiedergeben, Der Erfinder des Werkes ist ein Italiener, Namens Ponti, der Verkäufer, Herr J. Sprenger in Cannstatt. Schade, daß nur reiche Leute dasselbe käuflich an sich zu bringen im Stande sind, da ein Exemplar 100 fl. kostet! Indessen wäre es wohl auch möglich, dasselbe in kleinerem Maaßstabe darzustellen.

Von Gotha aus wird folgender Aufruf zur Beschaffung einer Bundesfahne für das deutsche Nationalschießen veröffentlicht: „Die deutschen Frauen und Jungfrauen haben mit freudiger Theilnahme ihre Angehörigen zum ersten deutschen Schützenfeste ziehen sehen und die Gründung des deutschen Schützenbundes mit froher Hoffnung begrüßt: Aber noch fehlt das Banner, um welches unsere Gatten und Brüder sich schaaren sollen. Es können die deutschen Schützen dasselbe nur aus den Händen deutscher Frauen empfangen, deßhalb ergeht die Bitte an alle Diejenigen, welche ein Herz für Wachsen und Gedeihen deutschen Lebens haben, freudig eine Spende zur Beschaffung einer Bundesfahne zu reichen. Mögen sich in Städten und Orten, deren Angehörige dem deutschen Schützenbunde beigetreten, Frauen-Comité's zur Einsammlung von Beiträgen bilden und baldmöglichst dieselben an eine der Unterzeichneten einsenden. Wir müssen rasch handeln! Bei dem Frankfurter Schützenfeste muß die Bundesfahne groß und prächtig in den deutschen Farben wallen. Wir werden nicht ermangeln, über den Erfolg der Sammlung Bericht zu erstatten. Gotha, im März 1862. Bertha Brückner. Elise Sterzing. Sophie Hünersdorf. Marie Tümpel. Elise Wenige."

Man schreibt aus Darmstadt: Die am 22. hier stattgefundene Versammlung der Mittelrheinischen Aerzte war außer den hies. Aerzten, namentlich von unsern werthen Frankfurter Collegen, dann von Badeärzten aus der Nachbarschaft Frankfurts und einigen Badensern besucht. Sie zeichnete sich in sehr erfreulicher Weise durch Gediegenheit der Vorträge (der Herren Knapp und Friedreich aus Heidelberg, Roser aus Marburg, Tenne, Hegar, Eigenbrodt und Weber von hier) aus. Auf Antrag des Herrn Professor Friedreich ward Heidelberg als Ort der im October zu haltenden nächsten Versammlung bestimmt. Ein bei dem folgenden gemeinschaftlichen Mittagsmahle ausgebrachter Trinkspruch auf die Gäste (wohlgemeint, aber nicht gewandt auf „die nicht unserem engeren Vaterlande angehörigen Collegen" titulirt) gab Veranlassung, daß in allen folgenden Trinksprüchen sich um so entschiedener die Empfindung aussprach, das woran das Herz, die Wissenschaft, die Selbständigkeit, der ganze Sinn aller Aerzte sich anschließe, sei das große deutsche Vaterland, ein solcher warmer Anschluß an die verschiedenen kleinen Vaterländer sei nicht gut möglich.

Digitized by Google

Man schreibt aus Oberursel: Es wurde früher ein genaues Verzeichniß der 45 am Urselbach gelegenen Mühlen und industriellen Etablissements mitgetheilt. Es dürfte deßhalb die Leser interessiren, Einiges über die gemeinnützigen Anstalten und milden Stiftungen unserer Stadt zu erfahren. Es bestehen dahier 11 Vereine in segensreicher Wirksamkeit und zwar: 1) Der Bürgerverein, welcher jeden Montag seine Sitzungen hält und bei allen öffentlichen Angelegenheiten von größerem Belang die Initiative ergreift. Die beiden Unternehmungen, die ihn jetzt am meisten beschäftigen, sind die Anlage einer Badeanstalt am sogenannten Marienbrunnen und der Bau eines Hauses auf dem Altkönig. Für die Badeanstalt sind bereits 7000 fl. Actien à 10 fl. gezeichnet. 2) Der Turnverein. Der Geist der hiesigen Turngemeinde ist sehr achtenswerth. Der Turnplatz kann keine schönere Lage haben, indem man von da ab eine unbeschränkte Aussicht in die herrlichen Obstwälder, welche unsere Stadt umgeben, und auf den Taunus genießt. Die hies. Turner sind voll hoher Begeisterung für die Feldbergfeste; ihr Panier ist schwarz-roth-gold und rühmend muß erwähnt werden, daß sie beschlossen haben, in diesem Jahre den Todestag Theodor Körner's in würdigster Weise zu feiern. 3) Der Singverein „Harmonie". 4) Der Singverein „Germania". 5) Der Spar- und Leihkassenverein mit einem Kapital von 12,000 fl. 6) Der Gewerbverein. 7) Der Leseverein. 8) Der Verschönerungsverein. 9) Der Männer-Krankenverein. 10) Das Gesindehospital. 11) Der Viehkassenverein. — Um unsere milden Stiftungen dürfte uns manche Stadt beneiden, wie sich aus folgenden Zahlen ergibt: 1) Der Hospitalfonds 200,000 fl. 2) Der Schulfonds 30,000 fl. 3) Der Kirchenfonds 50,000 fl. 4) Der Capellenfonds 7000 fl. 5) Der Schützenfonds 700 fl.

Von den Handelsleuten, die den Frankfurter Pferdemarkt besucht haben, sind unstreitig die Herren Gebrüder Mayer und Kaufmann in Leutershausen bei Weinheim diejenigen, welche am meisten zur Hebung des Marktes beigetragen haben. Dieselben brachten an 60 Stück tüchtige Pferde mit und verkauften solche sämmtlich. Sie beabsichtigen den nächsten, durch das günstige Resultat des ersten nicht mehr in Zweifel stehenden Pferdemarkt im August mit einer bedeutend größeren Anzahl von tüchtigen Pferden zu besuchen und werden Alles aufbieten, um ihre Käufer in jeder Beziehung durch Reellität zu befriedigen.

Die Nachtfröste der vorigen Woche sind nicht überall vorübergegangen, ohne Schaden zu thun. So haben, wie vom Mittelrhein berichtet wird, vorzugsweise wieder in den Thalorten Mannbach, Steeg, Engehöll, Oberdiebach und Oberheimbach die Weinberge in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. so stark gelitten, daß über die Hälfte der diesjährigen Crescenz verloren ist. Dagegen hat in den Weingegenden der bayerischen und hessischen Pfalz die Rebe so gut wie gar nicht gelitten. Auch in Oberbaden ist der Schaden an den Reben nicht bedeutend. Aber die Nußbäume scheinen, so weit die Berichte vorliegen, überall so übel heimgesucht worden zu sein, daß auf besonderen Ertrag kaum mehr zu rechnen ist. Die Hoffnungen auf eine reiche Obsternte sind zwar im Allgemeinen nicht vereitelt, aber einzelne Gegenden haben bedeutend gelitten. So zwischen hier und dem Vogelsberg und, wie man vernimmt, auch im Siegenerlande, wo die meisten Thäler etwa 1000 Fuß überm Meer liegen. Auch die Würtemberger Blätter melden aus allen Theilen des Landes, daß der Frost nicht unerheblichen Schaden angerichtet.

Eine hiesige Wittwe (Frau Stiasny, Brunnengasse 11) ist durch Erbschaft in den Besitz einer goldenen Taschenuhr des verewigten Meisters Mozart gekommen, die sie zu verkaufen beabsichtigt. Freunden solcher Reliquien glauben wir durch diese Notiz eine Gefälligkeit zu erweisen. An der Echtheit der Uhr ist erwiesenermaßen kein Zweifel.

Digitized by Google

Die Angelegenheit der von dem Postgehülfen Kalab in Wien unterschlagenen Briefe, welche wir in unserer Tagesgeschichte bereits erwähnten, ist jetzt, so viel das Publikum dabei betheiligt erscheint, abgewickelt. Nahe an 59,000 Briefe, die sich noch vorfanden, sind an ihre Adresse abgesandt. Der Betrag der noch nicht heruntergenommenen Marken beläuft sich auf 7500 Gulden. Auch unser Frankfurt ist dabei stark betheiligt.

Freitag den 25. findet im Harmoniesaale eine Versammlung des Centralcomité's des Schützenfestes statt.

Wie wir hören, wird der letzte Meßball im Harmoniesaale auf eine glänzende Weise abgehalten werden, und ist zu diesem Zwecke von Herrn Eduard Fay das Arrangement getroffen worden, daß jede Dame bei ihrem Eintritt in den Saal ein Meßgeschenk erhält. Auch neue Tänze, so wie ein Cotillon wird getanzt werden, wobei es auch noch entsprechende Ueberraschungen geben wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Ball ein sehr besuchter.

Von dem milden Frühlingswetter des ersten Osterfesttages freundlich begrüßt, wurde die „Neue Anlage", dieser beliebte Vergnügungsort der Frankfurter, durch ein Concert vom Musikcorps des k. preuß. 30. Infanterieregiments eröffnet. Am zweiten Osterfesttage concertirte das Musikcorps des Frankfurter Linien-Bataillons unter Herrn Wachsmann's Direction. Die Räume waren an beiden Tagen, trotz des ungünstigen Wetters zahlreich besetzt, es zeichneten sich die Programme beider Capellen durch Reichhaltigkeit und Präcision ganz besonders aus, und sieht man mit Vergnügen den weiteren Concerten in diesen herrlichen Räumen entgegen.

Unsere am Dienstag geschlossene Blumen-Ausstellung war, vom schönsten Wetter begünstigt, fortwährend zahlreich von Nah und Fern besucht. Die Gesammteinnahme belief sich auf 3060 fl.

Der Laden des Herrn Metzgermeisters Fränznik in der Weißadlergasse gehört wirklich zu den Zierden unserer Stadt und erinnert an die geschmackvollsten Etablissements dieser Art in Paris. Die Fleischwaaren lachen uns so apetitlich an, daß es eine wahre Lust ist.

Seit einigen Tagen macht sich eine Anzahl junger Leute ein Vergnügen daraus, noch spät Abends einen sogenannten Schneckengang zu arrangiren. Gegen dieses unschuldige Vergnügen wäre nun nichts zu erinnern, wenn es die Theilnehmer auf sich beschränkten und in der Mitte der Straße verblieben. In ihrem jugendlichen Uebermuthe sehen es jedoch die jungen Leute, wie wir zu beobachten Gelegenheit hatten, nur auf Neckereien der Vorübergehenden ab, indem sie denselben die Passage versperren. Gegen solche Excedenten sollten die Schutzmänner unnachsichtlich einschreiten.

Am 20. Februar d. J. verlor dahier ein fremder Lederhändler eine Brieftasche mit einer ziemlichen Summe Geldes. Er war damit in einer Droschke gefahren, deren Nummer er sich jedoch nicht gemerkt hatte. Zu seinem Glücke war an jenem Tage der Ball der Unteroffiziere. Die Droschke in der er gefahren, wurde alsbald, nachdem er ausgestiegen war, von einem Unteroffizier und dessen Dame zur Fahrt nach dem Saalbau benutzt. Als sie am Eingange desselben ausstiegen, fand der Portier die Reisetasche in der Droschke, welche die beiden Ballseligen gar nicht bemerkt hatten. Der Hausmeister lieferte dieselbe an die Behörde ab und so gelangte sie wieder in die Hände ihres Eigenthümers.

Dieser Tage wurde ein Mann, welcher sich unbefugter Weise vor dem Gallusthor in der Promenade einen Strauß Blumen gepflückt hatte, angehalten und in amtliche Behandlung genommen.

Digitized by Google

Die Messe scheint diverse Industrieritter hierher gezogen zu haben. Es wurden im Laufe derselben schon mehrere Taschendiebstähle verübt, namentlich an Brieftaschen, welche die Bestohlenen in der Brusttasche des Rockes getragen hatten, auch verschiedene hiesige Coffeehäuser wurden von einem solchen Subject besucht, das dann wahrscheinlich von Moccadämpfen betäubt, beim Weggehen stets vergaß, daß es beim Eintritt in das Lokal keinen Paletot angehabt hatte, und es sich nun in einem fremden Paletot behaglich machte.

Der gestern von einem Auslaufer verlorene Sack mit Wechseln und Werthpapieren wurde durch einen Fuhrmann, Namens Nicolaus Bernhard I. von Braunheim aufgefunden und an das betreffende Bankhaus abgeliefert.

Von Seiten verschiedener auswärtiger Blätter von Renommé sind bereits hier domicilirende Literaten und Maler engagirt worden, um für das bevorstehende deutsche Schützenfest die auf dasselbe bezüglichen Inserate und Illustrationen zu übernehmen. Es haben sich in Folge dessen eine Anzahl hier wohnender Künstler und Gelehrte zur Uebernahme derartiger Functionen bereit erklärt.

Seit Anfang dieser Woche hört man in der Promenade und sonstigen Anlagen das seelenvolle Lied der Nachtigallen ertönen. Ein vollgültiges Zeugniß, daß der Frühling nun wirklich in ungeschwächter Kraft seine Herrschaft angetreten hat.

Die Eier-Consumtion ist gegenwärtig, namentlich während der Messe, in unserer Stadt so stark, daß in vielen der frequenten Wirthschaften täglich gegen 1000 Eier gebraucht werden. Das Hundert Eier kostet jetzt 2 fl. bis 2 fl. 12 kr.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Ein am 16. d. in Toulon eingegangener Ministerialbefehl hat dem Einschiffen von Artillerie an Bord des „Fontenoy" Einhalt gethan, da eine Umbildung der Streitmarine stattfinden und solche Schiffe wie das genannte künftig nur als Transport-Fahrzeuge angesehen werden sollen. Dem „Pays" zufolge ist die Umbildung bereits in so fern vor sich gegangen, als die Linienschiffe „Alexander" und „Eylau" aus dem Mittelmeer-Geschwader in Reserve gestellt und einstweilen durch „Louis XIV." und „Montezuma" ersetzt werden sollen.

Bis jetzt haben der Regierung 36 Bischöfe die Anzeige gemacht, daß sie sich nach Rom begeben würden, wohin der heilige Vater sie berufen.

Die Freisprechung des Herrn Mirès durch den Gerichtshof von Douai hat hier ungemeine Sensation erregt. Die Nachricht bildete beinahe den ausschließlichen Gegenstand aller Unterhaltungen. Man erwartete allgemein, daß das Gericht vorläufig eine neue Expertise, wie es auch Mirès beantragt hatte, ernennen würde. Die öffentliche Meinung scheint während der Wechselfälle dieser langen Streitfrage allmälig zu Gunsten des Herrn Mirès umgeschlagen zu sein, wenigstens ist der allgemeine Eindruck, den die Freisprechung hervorgerufen hat, kein der Persönlichkeit des Banquiers übelwollender. Es fragt sich dabei allerdings noch immer, ob derselbe aus der absoluten Ueberzeugung seiner totalen Schuldlosigkeit, oder aus der Theilnahme an einem Individuum hervorgeht, das für Thatsachen allein verantwortlich gemacht werden sollte, die derselbe, wie nun einmal die Leute sich schwerlich werden ausreden lassen, weder zu seinem ausschließlichen Vortheil, noch ohne Betheiligung und Mitwirkung Anderer begangen hätte. — Der Kaiser und die Kaiserin sollen, gelegentlich der Charwoche, den Arbeitern von Lyon bedeutende Unterstützungen haben zukommen lassen. — Anfangs Mai werden zu Rochefort drei Panzerbatterien vom Stapel gelassen. Ihre Geschütze werden die neuen Cylinderkugeln schießen.

Der Cassationshof hat jetzt sein Urtheil in Sachen der Unterzeichnung der Privat-Correspondenzen gesprochen. Derselbe verlangt die Unterzeichnung der Correspondenzen

Digitized by Google

durch den Verfasser, falls dieselben sich nicht rein an Thatsachen halten und politische Discussionen bringen.

* **Turin.** Die amtliche Zeitung publicirt ein Circulair des Justizministers an die Vorstände und Mitglieder der Magistratur, worin er sie bittet, ihm bei der Einrichtung einer einheitlichen Justizpflege für das ganze Königreich beizustehen und den Klerus genau zu überwachen, indem sie jede Ueberschreitung der öffentlichen Ordnung und der Gesetze des Königreichs unterdrücken, dabei aber dem Clerus seine volle geistliche Freiheit gewähren sollten, ohne daß derselbe jedoch diese zum Schaden nationaler Einrichtungen mißbrauchen könne. Die Regierung wird diejenigen Priester in ihren Schutz nehmen, welche erkennen, daß der Sieg der nationalen Sache für die Interessen der Religion durchaus nicht schädlich ist.

Der König ist in Begleitung des Ministers des Innern und der Marine nach Neapel abgereist. Der Prinz von Capua ist gestorben.

* **Krakau.** Am 20. wurde eine Militärpatrouille insultirt, indem man mit Steinen auf sie warf. Ein Soldat gab Feuer, die andern haben ohne Commando in die Luft gefeuert; Niemand wurde verwundet. Dieser Vorfall war durch die Verhaftung eines Menschen, welcher die verbotenen Hymnen gesungen hatte, hervorgerufen worden.

* **Alexandrien.** Der Vicekönig ist nach Europa abgereist. Ismail Pascha wird während dessen Abwesenheit die Regierung führen. Durch ein Circular sind die fremden Consuln von der Reise des Vicekönigs in Kenntniß gesetzt worden.

* **Teheran.** Der in Persien zum Thronfolger ernannte Prinz Muzaffer Uddine Mirza hat den Ehrentitel Veli-Ahd (Prinz des Jahrhunderts) erhalten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Eine von dem Justizrath Straß in Berlin verfaßte wahrhafte „Geschichte der Jungfrau von Orleans" wird nächstens im Buchhandel erscheinen. Dieselbe ist, dem Vernehmen nach, auf die Untersuchungsacten gegründet, welche sich in der k. Bibliothek befinden und gegen 200 Zeugenaussagen enthalten. Letztere sind von dem Verfasser, wie verlautet, ganz besonders benutzt worden.

Die ausgezeichnete Kupferstich-Sammlung des verstorbenen preußischen Oberrevisionsrath v. Liel, auf welche schon Dr. Schasler in seinem Handbuch „Berlins Kunstschätze" aufmerksam machte, wird am 12. Mai durch die Montmorillon'sche Kunsthandlung in München versteigert. Diese Sammlung, aus 7—8000 Blättern bestehend, enthält die seltensten Blätter der deutschen, niederländischen, französischen und italienischen Schule, darunter Meister E. S. Ehrhard und Martin Schön, einen vollständigen Dürer, Glockenton, Holler, Melchior Lorch, Zasinger, Dujardin, Dusart, Lucas von Leyden, Paul Potter, Rembrand, Marc Antonio Raimondi.

Graf Tyszkiewitsch, ein junger Pole, hat dem Louvre-Museum in Paris mit einer reichen Sammlung von Antiquitäten, welche er in Egypten aufgesucht, ein sehr dankenswerthes Geschenk gemacht. Dem Moniteur zufolge sind von den 140 Bronzesachen 76 Figürchen durch ihre Schönheit namentlich merkwürdig. Dieselben stellen verschiedene egyptische Gottheiten dar.

Am 13. April starb in Wien der Blumenmaler Prof. F. X. Gruber im 61. Lebensjahre. Derselbe zählte neben dem vor Jahren in Paris verstorbenen Knapp und dem noch lebenden Petter zu den drei vorzüglichsten Blumenmalern der neuern Wiener Schule und zugleich zu den fruchtbarsten Meistern seines Faches. Die Gallerien und Albums der Wiener Kunstfreunde enthalten manche werthvolle und schöne Arbeit des anspruchlosen Künstlers.

Digitized by Google

Bei Rudolph Luntze in Dresden ist kürzlich ein „Deutsches Schützenbuch für Schießvereine, insbesondere für den deutschen Schützenbund" erschienen, das der Bewegung auf diesem Gebiete Ausdruck gibt. Das Buch zerfällt in drei Abtheilungen, deren erste von Heinrich Kummer verfaßt und „Der praktische Büchsenschütze" betitelt ist, in welcher alles Wissenswerthe verzeichnet worden. Die zweite Abtheilung: „Deutsche Schützenlieder", von Wilhelm Kretzschmar, enthält eine Reihe Lieder, die in nahem Bezug zu dem Schützenwesen stehen.

Der in Paris mit großem Erfolge concertirende Violinist Hauser hat vor Kurzem in Mailand und Turin eine Reihe glänzender Concerte gegeben, und ist durch ein Decret des Königs Victor Emanuel zum Ritter des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens ernannt worden.

Nächsten Samstag, den 26. April, begeht Ludwig Uhland in Tübingen seinen 75. Geburtstag. Wer weiß, was das deutsche Volk dem greisen Dichter schuldet, dem edlen Sänger, der durch seine volksthümlichen Dichtungen so außerordentlich zur Hebung und Kräftigung des Nationalgefühls und Nationalbewußtseins beigetragen hat: Der wird an diesem Tage in seiner Weise dem verehrten deutschen Manne seinen Zoll der Dankbarkeit weihen.

In den Blättern für literarische Unterhaltung bespricht H. Margaraff in eingehender, sehr anerkennender Weise H. Presber's neueste Novelle. Er findet in dem „Anempfinder" eine stark ausgeprägte subjective Eigenartigkeit, ein frisches, keck zugreifendes, mitunter immer noch etwas burschikoses Talent, welches, was heutzutage selten genug sei, auf dem Gebiete des Humors sogar eine originelle Physiognomie zeige.

Fräulein Franziska Frisch, die Tochter des hiesigen Orchestermitgliedes, Herrn Frisch, wirkte dieser Tage in einem im großen Casinosaale in Mainz stattgehabten Concerte mit, in welchem sie eine Arie der Susanne in „Figaro's Hochzeit", sowie zwei Lieder vortrug. Ein Mainzer Blatt äußert sich günstig über ihre Leistung, und ist der Ansicht, daß die junge Anfängerin zu schönen Hoffnungen berechtige.

Shakespeare's „Sommernachtstraum", ein stets sehr beliebtes Stück auf unserer Bühne ging neu einstudirt bei uns in Scene und gefiel auch diesmal durch gute Besetzung und treffliches Ineinanderspiel sehr. — Herr Richard ist auch für den Sommer an unserer Bühne nun als Heldentenor engagirt worden. Z.

Mannichfaltiges.

In Wien besteht bei manchen ärmeren Miethern die Einführung, daß wegen des beschränkten Wohnungsraums Bettstätten an dem Plafond hängend angebracht werden. Ein solches Bett stürzte dieser Tage auf der Wieden in der Wohnung des Schneidermeisters Zeidler von der Zimmerdecke herab und es wurde hierdurch einer dreijährigen Tochter des Schneiders, die sich unterhalb des Bettes befand, der Kopf auf eine so gräßliche Weise zerschmettert, daß an der Leiche des Kindes, die nach dem allgemeinen Krankenhause gebracht wurde, die Gesichtszüge kaum zu erkennen waren.

Silberlager in Chili. Etwa hundert englische Meilen von Copiapo, in der großen Wüste von Atacama, sollen erstaunlich reiche Silberlager entdeckt worden sein. Nähere Angaben fehlen, denn von den Leuten, die dahin zogen, sind mehrere mit ihren Pferden aus Mangel an Wasser und Lebensmitteln verkommen, während die anderen aus demselben Grunde zurückgekehrt waren.

In Paris fuhren im vorigen Jahre 550 Omnibusse. Dieselben beförderten auf einer Gesammtstrecke von 17,402,224 Kilometres (über 2 Millionen Meilen) 79,011,180 Passagiere (216,468 pro Tag.) Auf der Pferde-Eisenbahn vom Concordeplatz nach St. Cloud und Versailles fuhren 2,864,041 Personen.

Digitized by Google

Eine interessante Entscheidung. Eine schon mehrfach zur richterlichen Cognition gebrachte Frage: ob ein Arzt gezwungen werden könne, vor Gericht Zeugniß abzulegen über Privatgeheimnisse, zu deren Kenntniß er durch seine ärztliche Praxis gelangte, ist nunmehr durch ein Erkenntniß des königlichen Obertribunals in Berlin zur endgültigen Entscheidung gelangt, und zwar dahin: daß ein solcher Zwang nicht stattfinden dürfe.

Vor einigen Tagen starb in London ein reicher Mann, Namens Budd, der im Testament die Bestimmung getroffen hatte, daß seine zwei Söhne ihr Erbtheil verlieren sollen, falls sie sich je einen Schnurrbart wachsen ließen!

Bei Bougival in der Nähe von Paris hat ein geschickter Mechaniker, Girard, Versuche mit einer neuen Art von Eisenbahnen angestellt. Die Räder werden in diesem Systeme durch Schlittschuhe ersetzt, welche auf den mit Wasser befeuchteten Schienen dahingleiten. Das Wasser verringert die Reibung ungemein, und man kann mit irgend einem Motor eine Geschwindigkeit von nahe an 24 Kilometern in der Stunde erzielen. Man kann den Zug sehr leicht und schnell dadurch anhalten, daß man den Hahn schließt, aus welchem das Wasser auf die Schienen strömt. Die Reibung zwischen den trocknen Körpern wird dann so stark, daß die Bewegung ins Stocken geräth. Vor 14 Tagen wurde für den Kaiser und die Kaiserin eine Probefahrt auf dieser „hydraulischen" Eisenbahn veranstaltet. Sie fiel sehr günstig aus und eine von dem Kaiser zugezogene wissenschaftliche Commission erklärte sich für die praktische Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit der neuen Erfindung.

In Wunsidel ist am Passionssonntag ein Seiltänzer 50 Schuh hoch vom Seile gefallen und hat einige Rippen und einen Arm gebrochen. Ein sehr braver Bürger, Kaufmann Wächter, der dies mit ansah, wurde hierüber vom Schlage getroffen und am 9. April als Leiche zur Erde bestattet.

Dieser Tage stand in Linz ein 66jähriger unbescholtener Kutscher vor Gericht, weil er einen 1824 gemachten Fund von 86 fl. verhehlt haben sollte. Er war in jenem Jahre Soldat und hatte, wie er nachwieß, den Fund seinem Obersten angezeigt und als der Verlustträger nicht ermittelt wurde, das Geld für sich verwendet. Der Angeklagte wurde freigesprochen, 1) weil er den Fund nicht verhehlt; 2) weil für die Identität des verlorenen mit dem gefundenen Gelde kein Beweis mehr vorliegt; 3) weil dem Angeklagten die Verjährung zu Gute kommt. Der Verlustträger hatte ihn angeklagt, vor 10 Jahren hatte er den Namen des Finders erfahren, aber mit der Angabe, derselbe sei gestorben. Erst im vorigen Herbst erfuhr er, daß dieses nicht der Fall.

Ein recht gesunder musikalischer Durst wurde bei dem letzten Fest der Liedertafel in der „Urania" zu Berlin entwickelt, indem 9 Personen 63 Flaschen Wein konsumirten.

Nachträglich erfährt man vom Erdbeben auf der Molukken-Insel Makian in Asien, daß über 800 Menschen getödtet und 15 Ortschaften zerstört wurden.

Aufsehen erregt in Wien ein im dortigen Arsenal mit unglaublicher Frechheit verübter Diebstahl von ganzen — Kanonen. Die Diebe, welche die kolossalen Massen mittelst Droschken fortschafften, sind bereits ermittelt, die Käufer derselben sind aber noch nicht ausfindig gemacht.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die „Sternzeitung" verweist das Gerücht über den angeblich erfolgten oder nahe bevorstehenden Rücktritt der gegenwärtigen Minister in das Reich der Erfindungen und bezeichnet das Gerücht als eine auf der Hand liegende Widersinnigkeit.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 50. 25/4. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 51. Sonntag, den 27. April 1862.

Das Lied.

Was ist auf dieser dunklen Erde
Des Menschen bester Wanderstab?
Was steht im Glück an seiner Seite?
Was senkt den Todten in das Grab?

Das ist des Liedes Zaubersegen
Und wird's zu allen Zeiten sein —
Denn mit des Liedes Klängen singet
Die Mutter schon den Knaben ein.

Und tritt der Jüngling in das Leben
Und schmilzt sein Herz vor Liebeslust,
Dann bricht mit Seligkeit und Thränen
Das Lied zugleich aus seiner Brust.

Und muß der Mann zum Schwerte greifen
Für Weib und Kind und Vaterland —
Dann schallt das Lied gleich Wetterschlägen
Und zündet der Begeist'rung Brand.

Und schließt ein Pilger seine Reise,
Dann weht das Lied wie Abendluft,
Und des Gesanges Zauber tröstet,
Die da verzweifeln an der Gruft.

D'rum pflegt das Lied, das mild der Himmel,
Dem Sohn der dunklen Erde gab —
Es bietet ja den besten Segen
Vom Mutterbusen bis zum Grab.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat Mai 1862. Merkur, kommt erst von der Mitte des Monats an ½ Stunde lang am Westhimmel zum Vorschein. Venus, als Morgenstern, bleibt etwa ¾ Stunden sichtbar; wegen ihres tiefen Standes fällt sie aber weniger auf. Mars, der an Helligkeit zunimmt, verweilt ¾ Stunden lang am Morgenhimmel; er tritt in das Zeichen der Fische. Jupiter, der um 8 Uhr abends im Süden steht, ist rechtläufig und geht vor dem Beginne der Morgendämmerung unter. Saturn, steht zwischen 7 und halb 9 Uhr abends im Süden und geht vor Tagesanbruch unter; sein Ring wird am 18. ds. unsichtbar, weil die Sonne die andere von uns abgewendete Fläche desselben beschein. Uranus, ist wegen der Dämmerung und in den Sonnenstrahlen verborgen.

Astronomische Erscheinungen im Mai 1862. Am 1. Mond, in der Erdferne früh 7 U.; 2. Uranus, sehr nahe dem Monde früh 1 U. 21 M.; 6. Merkur, tritt in die obere Conjunction mit der Sonne nachmittags 2 U. 2 M.; 6. Venus, in größter westlicher Ausweichung von der Sonne nachts 11 U. 41 M.; 7. Mond, erstes Viertel morgens 3 U. 58 M.; 9. Saturn, nahe dem Monde nachmittags 3 U. 21 M.; 9. Jupiter, nahe dem Monde nachmittags 5 U. 34 M.; 9. Sternbedeckung vom Monde, Stern o, 4r—5r Größe im Löwen abends 8 U. 52 M.; 11. Venus, Aufgang früh 2 U. 56 M.; 13. **Vollmond**, abends 11 U. 34 M.; 14. Mond, in der Erdnähe vormittags 9 Uhr; 17. Mars, Aufgang früh 1 U. 30 M.; 18. Sonne, in der Ringebene des Saturn nachmittags 2 U. 29 M.

Digitized by Google

der Ring ist unsichtbar; 20. Mond, letztes Viertel nachmittags 4 U. 13 M.; 21. Merkur, in Conjunction mit Uranus früh 12 U. 5 M.; 21. Mars, nahe dem Monde früh 1 U. 43 M.; 24. Venus, nahe dem Monde abends 7 U.; 28. Mond, in der Erdferne vormittags 10 U.; 28. **Neumond**, nachmittags 4 U.; 29. Uranus, nahe dem Monde vormittags 10 U. 29 M.; 30. Merkur, nahe dem Monde abends 5 U. 39 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im Mai 1862, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) Pontatowskischer Stier, **Leyer, Drache, Gr.** und **Kl. Bär, Kl. Hund.**
2) **Herkules, Nördliche Krone, Kl. Löwe,** Krebs, Wasserschlange.
3) Ophiuchus, **Bootes,** Jagdhunde, Haupthaar der Berenice, **Gr. Löwe.**
4) **Scorpion,** Einsiedler, **Waage, Jungfrau,** Rabe, Becher, Katze.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 26. April. Wie wir vernehmen, ist in diesen Tagen die Antwort Dänemarks auf die Notification des Bundesbeschlusses vom 27. März (Anschluß an die Verwahrung der beiden deutschen Großmächte vom 14. Februar wegen Schleswigs), mit welcher Oesterreich und Preußen betraut waren, nach Berlin und Wien abgegangen. Dieselbe soll sich kurz halten und auf neue Erörterungen nicht einlassen, da man gegen die Auffassungen, welchen der Bundesbeschluß entsprungen, am rechten Orte genug protestirt habe und es daher nicht mehr nöthig scheine, abermals darauf einzugehen.

Von Wien wird die Ernennung des Erzherzogs Wilhelm zum Gouverneur der Bundesfestung Mainz, als Nachfolger des verstorbenen Fürsten Windischgrätz, gemeldet. Damit widerlegt sich zugleich das kürzlich in einigen Zeitungen aufgetauchte Gerücht, daß der Prinz Alexander von Hessen zu jenem Posten berufen sei.

Die „Frankfurter Handelszeitung" bringt folgende Erklärung: „In Nummer 94 des Feuilletons der „Neuen Frankfurter Zeitung" wird in einem Abdrucke eines Artikels aus der „Gartenlaube" berichtet, wie an der table d'hôte des Russischen Hofes ein französischer Diplomat über holsteinische Verhältnisse, sowie über den Bundestag gesprochen, und sich überhaupt in einem allzu colorirten Style über gesellschaftliche Zustände ausgedrückt habe. Wir sind aus bester Quelle ermächtigt, die Angabe, daß ein französischer Diplomat sich in dieser Weise benommen, als vollkommen unwahr und aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.

Die Frankfurter Postzeitung läßt sich nun auch von Berlin aus von dem Abgange einer identischen Note Oesterreichs und Preußens als Antwort auf die letzte dänische Note vom 12. März berichten. Da der Correspondent seiner Notiz zugleich einen kurzen Inhalt dieser Antwort, wahrscheinlich aus seiner Phantasie nach dem bekannten Stande der Angelegenheit zusammengesetzt, beigefügt, so glauben wir unsere Mittheilung, daß eine solche Antwort nicht existirt, und eine Verwechslung mit der kurzen Notification des Bundes-Beschlusses vom 27. März durch die Gesandten jener Mächte in Kopenhagen unterläuft, wiederholen und mit Bestimmtheit aufrecht halten zu müssen.

Der an die Stelle des abgegangenen Herrn Rothan ernannte Secretär bei der kaiserlich französischen Gesandtschaft, Herr von Bourquenay, ist hier eingetroffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Gegen den 16jährigen Auslaufer eines hies. Optikus liegt die Anklage vor, mehrere Brillen, darunter eine goldene, und eine Tabaksdose, im Gesammtwerth von 10 fl., sowie aus der Ladenkasse fortgesetzt Geld, im

Digitized by Google

Betrage von über 50 fl., zum Nachtheil seines Herrn entwendet zu haben. Der Beklagte bekennt sich zu dem Diebstahl der goldenen Brille und verschiedener Geldbeträge, die aber die Summe von 50 fl. nicht erreicht hätten. Die Stahlbrillen will er mit Zustimmung eines Gehülfen des Optikers zu sich genommen haben, was dieser jedoch in Abrede stellt. Der Staatsanwalt trägt gegen den Beklagten auf eine Correctionshausstrafe von 6 Monaten an. Das Erkenntniß des Gerichts lautete auf 4 Monate Correctionshaus. — Eine bereits mit Zuchthaus bestrafte Weibsperson von Soden, die sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht, erhält 3 Monate geschärftes Gefängniß und eine Schuhmachersfrau von Neu-Isenburg, welche in einer Wirthschaft in Sachsenhausen, wo sie als Gast aufgenommen war, ein Glas, 6 kr. werth, entwendete, 24 Stunden Gefängniß, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu erachten sind. — Eine im Rückfall befindliche Magd von Heppenheim, angeklagt und geständig, im Dienstverhältniß aus einer verschlossenen Geräthkammer fortgesetzt eine Parthie Leinen und Leibgeräthe im Werthe von circa 26 fl. entwendet zu haben, wird mit 7 Monaten geschärftem Correctionshaus bestraft. — Eine Waschfrau von Bebra hat in zwei hies. Häusern, in denen sie arbeitete, vier Schürzen, 1 Haube, verschiedene Paar Strümpfe, ein Taschentuch und mehrere andere Gegenstände, zusammen unter 5 fl. werth, entwendet. Das Gericht verurtheilt sie in 2 Monate Gefängniß. Eine Dienstmagd von Gosroth ist beschuldigt, einer bejahrten hies. Bürgerswittwe, bei der sie diente, fortgesetzt Geld im Gesammtbetrage von circa 30 fl. entwendet zu haben. Die Beklagte stellt dies entschieden in Abrede und da auch die Zeugenvernehmung keine genügenden Beweise für ihre Schuld lieferte, so erkannte das Gericht auf Freisprechung. — Ein schon mehrfach wegen Diebstahls mit Zuchthaus bestrafter Taglöhner von Eschborn ist, der geschehenen Ausweisung zuwider, hierher zurückgekehrt und hat bei dieser Gelegenheit in einem hies. Hause eine Partie Leinengeräth und Kleidungsstücke, 30 fl. werth, entwendet. Er erhält 2 Jahre 6 Monate geschärftes Zuchthaus.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Die hier auf Permission wohnende Wittwe eines Zimmermanns von Bockenheim, deren Kind wegen schlechten Betragens durch Beschluß der kath. Kirchen- und Schulcommission aus der Rosenberger Schule ausgeschlossen worden war, hatte an den Oberlehrer dieser Anstalt, weil sie den von ihm auf Grund des Schulzeugnißbuches für ihr Kind ausgestellten Attest für ungerecht und partheiisch hielt, einen höchst injuriösen Brief geschrieben und demselben das Zeugniß in zerrissenem und mit Tinte beschmutztem Zustande beigefügt. In Folge dessen wurde, wie seiner Zeit gemeldet, gegen die Wittwe vor dem Zuchtpolizeigerichte eine Anklage wegen Verletzung der Amtsehre des Oberlehrers erhoben, die mit der Verurtheilung der Beklagten in eine 14tägige Gefängnißstrafe endete. Die gegen dieses Urtheil erhobene Berufung, die gestern zur Verhandlung kam, wurde gestern nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen. — Ein weiterer Fall betraf die Berufung zweier Gärtner, Vater und Sohn, von Oberrad. Der Sohn wurde in erster Instanz wegen Körperverletzung einer Kartoffelhändlerin von Bornheim in 3 Tage Gefängniß und der Vater wegen Beihülfe zu diesem Vergehen in eine Geldbuße von 1 fl. 30 kr. verurtheilt. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Bardorf, beantragt für den Sohn Umwandlung der Gefängnißstrafe in eine Geldbuße und für den Vater Freisprechung. Herr Oberstaatsanwalt Hecker findet das erstinstanzliche Urtheil in allen Punkten gerechtfertigt und stellt den Antrag auf dessen Bestätigung. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß.

Die warmen Sommerabende, die laue Frühlingsluft sind in hies. Stadt gewöhnlich die unerbittlichen Feinde des Vereinslebens; sie verlocken das einzelne Mitglied unwiderstehlich zum Genusse der freien Natur und die Stätten beginnen zu verwaisen, an

Digitized by Google

welchen im Winter ein heiteres Lied ertönte oder ein ernster Gedankentausch stattfand. Es gehört viel Geschick und noch mehr Aufopferung dazu, einen Verein im Frühling und im Sommer schlagfertig beisammen zu halten. Leider besitzen nicht alle Vorstände dieses Talent und ein Ersterben des Vereinslebens in den warmen Tagen ist gewöhnlich die Folge davon. In unserem wackeren Arbeiter-Bildungsverein scheint sich indeß die Sache anders zu gestalten; — nicht nur, daß er fortwährend im Wachsen begriffen ist, und die älteren Mitglieder ihm in treuer Liebe anhängen, besitzt auch sein Vorstand im Verein mit den Männern hiesiger Stadt, deren Ziel es ist, überall wo es sich findet, für das Gute zu wirken, das seltene Talent, den Vereinsmitgliedern Liebe zum Verein und der reich vertretenen Sache einzuflößen. Die Abendunterhaltung des Arbeiter-Bildungsvereins am ersten Osterfeiertage im Saale der Harmonie dürfen wir mit gutem Grunde als einen Ausfluß dieses Strebens bezeichnen. Alle Stände hies. Stadt waren ansehnlich vertreten und die Leistungen der wackeren Arbeiter auf dem Felde der Musik (Gesang) Declamiren und der theatralischen Darstellung, überraschten alle Anwesenden. Namentlich waren es das Lustspiel von Angeli „List und Phlegma", und das Lustspiel von Kotzebue, „die Zerstreuten", welche bei der Versammlung lebhaft die Ueberzeugung wachriefen, daß die einzelnen Darsteller die Zeichnung der Charactere wahrer und naturgetreuer zur Geltung brachten, als manchmal der Künstler nach jahrelangen Studien. Wir können hier nicht auf die einzelnen Leistungen und die zahlreichen Pieren des übergroßen Programmes speciell eingehen, denn den Einen nennen, hieße hier, den Andern als weniger gut bezeichnen. Kurz, Alles ging ausgezeichnet, — der Verein zeigte, daß er Tüchtiges will und ausgezeichnete Kräfte besitzt, die dem hohen Ziel, welches erstrebt werden soll, — „Bildung des Arbeiters", Alles zum Opfer bringen. Darum nur rüstig auf der betretenen Bahn vorwärts gestrebt, denn ein gebildeter Handwerkerstand ist wahrlich nicht hoch genug anzuschlagen, — er gereicht Stadt und Vaterland zur Ehre.

In der jüngsten außerordentlichen Sitzung des freien deutschen Hochstiftes für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung, kam Herr Lehrer Mandel dahier im Auftrage seines Bruders, des Herrn Ph. H. Mandel zu Stockholm auf dessen Erfindung des Lichtdruckes und die Vergleichung der Leistungen der neuen Verfahrungsweise mit den Versuchen seiner Vorgänger zurück und überreichte dem Hochstifte eine vollständige Reihenfolge von Belegstücken der allmählichen Vervollkommnung seiner Kunst, von welcher, als bisherige äußerste Krone, ein Probeblatt, welches auf der gewöhnlichen Buchdruckerpresse in einer hiesigen Druckerei gedruckt ist, unter die anwesenden Mitglieder vertheilt wurde. Zugleich aber ward ein Erzeugniß des neuesten Fortschrittes des Herrn Mandel, eigentlich einer ganz neuen, selbstständigen Erfindung, vorgelegt, nämlich ein vom Stein gedrucktes Lichtbild, nicht von einer Zeichnung oder einem sonstigen Kunstwerke, sondern unmittelbar nach der lebenden Natur aufgenommen! Mit dieser Erfindung möchte nun wohl die Kunst auf diesem Gebiete das Aeußerste geleistet haben, was denkbar ist, denn in einem solchen Lichtselbstdrucke wandert so zu sagen, die Natur selber unter die Druckerpresse. Wie wichtig diese Errungenschaft für die Wissenschaft werden wird, brauchen wir nicht anzudeuten.

Man wird sich ohne Zweifel noch erinnern, daß ihm Jahre 1851 Herr Emil George aus Ochsenfurt einen für die damalige Weltindustrieausstellung in London bestimmten Blumenstrauß auf der Durchreise in hiesiger Stadt im Saale des Herrn Fay öffentlich ausgestellt und für dieses Prachtbouquet ungetheilten Beifall erndtete. Wie wir nun erfahren, gedenkt Herr George hier einen noch schöneren Blumenstrauß zur Ansicht auszustellen, der schon in den Nachbarstädten Würzburg und Aschaffenburg seinem Schöpfer die allgemeinste Anerkennung erworben hat.

Digitized by Google

Die bisherigen Herausgeber der „Wiesbadener Zeitung", die Herren Dr. Koch-Conradi und Dr. Löwenthal, sollen am 1. October l. J. nach Frankfurt übersiedeln und die Redaction der von diesem Tage an erscheinenden „Deutschen Bundes-zeitung" übernehmen. Herr Dr. Koch-Conradi wird die verantwortliche Redaction übernehmen. Die „Wiesbadener Zeitung" wird dem Vernehmen nach in andere Hände übergehen.

Der Vorstand des Nationalvereins hat in einer in Koburg stattgehabten Sitzung beschlossen, auf Kosten des Vereins zwölf deutschen Arbeitern den Besuch der Londoner Weltausstellung zu ermöglichen. Er hat zu diesem Behuf dem Herausgeber des „Arbeitgeber" Max Wirth in Frankfurt a. M. 2400 fl. zur Verfügung gestellt, mit dem Auftrag, die Wahl der geeigneten Persönlichkeiten zu treffen. Es werden bei derselben die hauptsächlichsten Industriezweige ins Auge genommen und unter Zuratheziehung von Arbeiterbildungs- und Gewerbvereinen hoffnungsvolle junge Talente besonders berücksichtigt werden.

Herr Dr. Scheve hat, wie uns ein Augen- und Ohrenzeuge versichert, in seiner praktischen Vorlesung „den Beweis von der Wahrheit der Phrenologie" dadurch geführt, daß er den Kopf mehrerer ihm unbekannten Herren und Damen untersuchte, welche aus der Versammlung vortraten und deren Gesicht verhüllt worden war. Er habe fünfzig bestimmte Urtheile über einzelne Characterzüge und Talente ausgesprochen, welche sämmtlich als zutreffend erkannt worden seien.

Im Circus Suhr und Hüttemann fand am vergangenen Mittwoch Nachmittag die Gratis-Vorstellung für die öffentlichen Mädchenschulen statt und schätzte man die Anzahl der kleinen Zuschauer wohl auf 2000, die mit ihren Händchen den Künstlern und Künstlerinnen gewaltig applaudirten. Dankbar mußte es von Allen anerkannt werden, daß Frau Director Suhr mit ihrem Bruder die Vorstellung durch großartige Leistungen verherrlichen half und möchte es wohl hier an der Stelle sein, das höchst uneigennützige Verfahren dieser Herren auf das Rühmlichste hervorzuheben, indem es in den Annalen unserer Meß-Sehenswürdigkeiten als einzig in seiner Art dasteht! Die Abendvorstellung am Mittwoch, eine „grande Soirée équestre", fiel überaus glänzend aus. Zehn vorzüglich dressirte Schulpferde edelster Race wurden von Herrn Director Suhr vorgeführt und dem Kenner wirklich Großartiges geboten. Uranus, Wallach, Remir, Gastronom- und Apportirpferd, Preciosa, Belisar, arabischer Hengst, alle in der Freiheit dressirt, schienen die Bedeutung der Vorstellung zu fühlen, denn sie folgten willig dem Auge ihres Herrn, die hohe Schule, geritten von Herrn Warnecke mit dem Schulpferd Prophet, von Frau Suhr im Costüme der Mousquetairs als Herr mit dem Schulpferd Donna, ferner die doppelte hohe Schule von Frau Suhr mit dem russischen Hengste Soliman und von Herrn G. Hüttemann mit der englischen Vollblutsstute Arabeska geritten, bereitete an diesem Abend, der, in schöner Abwechslung mit der Vorstellung des Nachmittags, mehr der Theorie der Reitkunst gewidmet war, jedem Kenner einen hohen Genuß.

Unserer jetzt im vollen Gange befindlichen Ledermesse wurde eine ungewöhnlich große Quantität Leder zugeführt, was die Folge hatte, daß die Preise sowohl von Sohl- als Oberleder 6—8 Thlr. per Ctr. gegen vorige Messe heruntergingen. Trotz der nicht unbedeutenden Anzahl von Käufern befürchtet man doch, daß sehr viele Waare hier auf Lager bleiben wird.

Der Gemeinderath von Mainz hat Herrn Joseph Keller, bisher Theaterdirector in Posen, einem gebornen Frankfurter und früheres Mitglied der hiesigen Bühne, die Direction des Mainzer Stadttheaters übertragen. Er erhielt 12 Stimmen unter 22 Abstimmenden.

Digitized by Google

Am 11. April gab der ausgezeichnete Violinvirtuose Herr R. Gleichauff von hier ein zahlreich besuchtes Concert im Saale Pleyel zu Paris. Die von ihm vorgetragenen Stücke, darunter namentlich ein Concert von Mendelssohn, eine Sonate und die Romanze von Beethoven, fanden große und lebhafte Anerkennung. Der junge Künstler verläßt übrigens Paris bereits in nächster Zeit, um in seine Vaterstadt zurückzukehren.

Mit der wieder auflebenden Natur ist auch Herr Ungeheuer zu Ober-Reiffenberg, der bekannte Feldbergwirth, aus seinem Winterschlafe aufgewacht. Nach den von ihm dieser Tage erlassenen Bekanntmachungen soll von Ostern an das Feldberghaus zu jeder Tages- und Nachtzeit für die Gebirgswanderer geöffnet sein. Diese förmliche Zusage erscheint um so zweckmäßiger, weil namentlich während des diesjährigen, so zeitig eingetretenen Frühlings einigemal der Fall vorgekommen war, daß Taunusfreunde mit leerem Magen und durstigen Kehlen wieder abziehen mußten, indem sie das Haus geschlossen fanden. Dies wird nun nicht mehr vorkommen können, um so weniger, als sich der Dienst der jungen Anstalt immer mehr regelt, Wirthschafter und Hülfspersonal sich in den Betrieb derselben immer mehr einarbeitet.

In einer gestern Abend in dem Saale der „Harmonie" stattgehabten Sitzung des Gesammt-Fest-Ausschusses für das deutsche Schützenfest wurde das Schieß- und Festprogramm vorgelegt und mit einigen unwesentlichen Abänderungen genehmigt. Wir heben aus ihm nur Weniges von allgemeinem Interesse hervor. Den auswärtigen Schützen wird, so weit thunlich, unentgeltlich, wenn sie sich bis zum 15. Juni d. Js. anmelden, eine sichere Wohnung bereit gehalten. An dem Schießen können nur Mitglieder des deutschen Schützenbundes, und als Mitglieder nicht-deutsche Schützen theilnehmen. Ausnahmsweise können auch solche Deutsche mitschießen, deren Behörden den Eintritt in den Schützenbund nicht gestatten. Mit den Directionen der deutschen Eisenbahnen, Dampfbooten ꝛc. sind Verhandlungen eingeleitet wegen Ermäßigung der Fahrpreise für die Fest-Theilnehmer. Das Fest wird Sonntag 13. Juli durch einen Festzug zur Abholung und Einweihung der Bundesfahne eröffnen ꝛc. Hundert Scheiben auf 175 und 300 Meter werden aufgestellt, deren Nummerblatt im Centrum 15 Centimeter, das Centrum (Schwarz) Durchmesser 30 Centimeter beträgt. Der Einsatz für jeden Schuß beträgt 10 kr. Auf jede der Feldfestscheiben hat jeder Schütze nur zwei Schüsse und können nur Mitglieder des deutschen Schützenbundes auf die Scheibe „Heimath" schießen." — Wie man vernimmt, werden einzelne hiesige Bierbrauer (nicht das Handwerk) einen namhaften Preis in Silber als Ehrengabe zum Schützenfeste geben. Desgleichen werden einzelne hiesige Verlagsbuchhändler das beste aus ihrem Verlag hervorgegangene Werk als Ehrengabe widmen.

In der an den Osterfeiertagen dem Publikum eröffneten namentlich von den Bewohnern des Ostends mit Beifall begrüßten neuen Promenade zwischen dem Friedberger- und Petersthor ist dieser Tage ein werthvoller Baum gestohlen worden. Leider gehören derartige Entwendungen in unsern Anlagen in der letzten Zeit nicht mehr zu den Seltenheiten. Erst vorige Woche sind in der Untermainquai- und Taunusanlage mehrere Blumenbeete beraubt worden.

Die Schirne des Herrn Metzgermeisters Fries ist unter Vermittlung des Herrn Agenten Bischof um die Summe von 12,500 fl. an Herrn Metzgermeister Beyer käuflich übergegangen.

Gestern wurde unter der Neuen Kräme durch einen Schutzmann ein Individuum aus dem Nassauischen verhaftet, das einer Dame eine Uhr sammt Kette zu ziehen versucht hatte.

Digitized by Google

Das Forstamt hat den Gärtnern Daniel Jörg II. und Daniel Scherb von Oberrad, die sich bei der Bekämpfung des am 14. April d. J. im Eichen-Lehen des hies. Stadtwaldes ausgebrochenen Brandes sehr ausgezeichnet haben, gestern belobende Schreiben zugehen lassen, worin ihrem raschen, thatkräftigen Einschreiten, durch das allein ein größeres Unglück verhütet wurde, ehrende Anerkennung gezollt wird.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** So weit die Nachrichten reichen, hat der preußisch-französische Handelsvertrag bis jetzt Seitens der andern Regierungen des Zollvereins keine wesentliche Opposition erfahren. Die Regierungen von Würtemberg und Sachsen haben sich zustimmend erklärt. Der Wirkl. Geh. Legationsrath Philipsborn, der von seiner gleichen Mission nach Hannover nach kurzem Aufenthalte hierher zurückgekehrt ist, soll gleiche Nachrichten von dort mitgebracht haben.

• **Wien.** Die Correspondenz von Scharff dementirt das Gerücht von einer bevorstehenden Reduction der Armee.

• **Triest.** Durch den hier angekommenen Dampfer des Lloyd wird die Uebergabe Nauplia's bestätigt. Der englische Gesandte in Athen ist gestorben.

• **London.** Ein in Liverpool angekommener Brief aus Baltimore vom 8. April enthält Folgendes: „Das heute früh aus Fort Monroe angekommene Boot bringt die Nachricht, daß die Unions-Truppen bei Yorktown eine schwere Niederlage erlitten haben, sowie daß der Merrimac mit 7 andern eisernen Booten ausgelaufen war. Etwas Amtliches darüber liegt jedoch nicht vor." — Eine Depesche aus Newyork vom 12. April meldet dagegen: „Bei Yorktown ist es noch nicht zum Kampfe gekommen. Die daselbst versammelten Streitkräfte der Conföderirten werden auf 100,000 Mann geschätzt. Der Merrimac hat 3 kleine Fahrzeuge genommen. — Ein Theil von Kingstown, der Hauptstadt Jamaica's, ist am 28. März durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden. Den dadurch angerichteten Schaden schätzt man auf 120,000 L.

• **Rom.** Der Papst hat an die Bischöfe im Orient eine Encyclica gerichtet, worin er den Wunsch ausspricht, dieselben möchten nach Rom kommen, und der Heiligsprechung der japanesischen Märtyrer beiwohnen. Der Papst ist nach Porto d'Anzio abgereist; als er den Eisenbahnwagen bestieg, wurde er mit zahlreichen Zurufen begrüßt.

• **Athen.** Die auf nächste Woche zur außerordentlichen Session einberufenen Kammern werden sich außer dem Project zur Errichtung einer Nationalgarde mit einem Gesetzentwurf zu befassen haben, welcher sich in besonderer Rücksicht auf die im Orient möglicherweise vorkommenden Ereignisse mit einer den Bedürfnissen des Landes mehr angepaßten inneren Einrichtung beschäftigen soll.

Diejenigen Betheiligten an der Affaire zu Nauplia, welche von der Amnestie ausgeschlossen sind, gehen in das Ausland.

• **Petersburg.** Das „St. Petersburger Journal" enthält einen kaiserlichen Ukas, welcher die Reorganisirung des Gemeinderaths von Moskau mit freien Wahlen durch Corporationen nach dem Muster wie in Petersburg anordnet. — Die „Nordische Biene" dementirt amtlich die Gerüchte von der Aufrechthaltung des Branntweinpachtes über den 1. Januar 1863 hinaus.

• **Madrid.** Der Verkauf der Kirchengüter hat begonnen und wird damit fortgefahren. Spanien wird bis Ende des Monats Tetuan geräumt haben.

• **Newyork.** General Beauregard sagt in seinem Berichte über den ersten Schlachtag von Korinth: „Wir haben einen vollständigen Sieg erfochten. General Albert Sydney Johnston wurde getödtet, während er die Truppen im dichten Kampfgewühl

anführte." — Französische und englische Kriegsschiffe sind auf der Rhede von Hampton, um das bevorstehende Gefecht zwischen dem „Merrimac" und „Monitor" zu beobachten. — Nach südstaatlichen Berichten hat sich Fort Craig in Neu-Mexico den Conföderirten ergeben.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Unser Theater hat einen starken Concurrenten, den Frühling, mit dessen grünen Coulissen, mit dessen Sonnengold, mit dessen idyllischen Abenden es nicht leicht wetteifern kann, und so stehen die Hallen unserer Bühne größtentheils verödet, wenn auch die Vorstellungen noch so gut in Scene gehen. Das hier früher gerne gesehene Lustspiel „Der Sohn auf Reisen" fand somit, trotz guter Aufführung und gewandtestem Zusammenspiel sämmtlicher Mitwirkenden, ein leeres Haus. Der Lokalposse „Herr Hampelmann sucht ein Logis" wandten sich heute die Lacher besonders zu, und nachdem Herr Hassel bereits im ersten Lustspiele als „Bediente" die Lachmuskeln der Anwesenden sehr in Bewegung gesetzt hatte, wurde ihm in seinem berühmten Hampelmann der glänzendste Triumph, der lauteste Beifall und Hervorruf. — Als letzte Gastrolle hatte Frau Roll-Mayerhöfer die „Dinorah" gewählt, doch vermochte die Ziegenoper heute die Concurrenz mit der „Naturoper", wo die jungen Nachtigallenprimadonnen zum erstenmale schlugen, nicht auszuhalten, und das Theater blieb ziemlich leer. Uebrigens wurde auch heute der Gastin ehrendster Beifall und öfterer Hervorruf zu Theil. In die Ehren des Abends theilten sich Herr Pichler (Hoel), der namentlich sein Lied im letzten Acte sehr warm und poetisch sang, und Herr Eppich als „Corentin", der aus der an und für sich undankbaren Rolle Etwas Schönes zu schaffen wußte und durch drastische Komik die Aufmerksamkeit auf's Regste wach hielt. Z.

Neueste Nachrichten.

Mostar. Insurgenten und Montenegriner überfielen ein Dorf bei Bilec, tödteten zehn Personen und führten 3000 Schafe und 100 Rinder mit sich fort.

Charade.

In stiller Anmuth kommts gezogen,
Gleich Rosenhecken blüht es auf,
Und durch des Aethers blaue Wogen
Steigt es mit goldner Pracht herauf.
Kannst du des Räthsels Lösung finden?
Zwei Silben mögen sie verkünden.

Wohl gibt es eine mächt'ge Heerde,
Von keinem Auge noch gezählt;
Sie weidet herrlich fern der Erde,
Vom Glanz des ew'gen Lichts beseelt.
Willst du der Lämmer Namen kennen?
Die dritte Silbe wird ihn nennen.

Am frühen Tage steigt das Ganze
Empor auf hoher Himmelsbahn,
Und kündet in des Morgens Glanze
Der Herrin sieghaft Nahen an,
Verkündet es durch alle Weiten.
Sprich! kannst du mir das Räthsel deuten?

Auflösung der Charade in Nro. 48:
Sonnenuntergang.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 51. 27/4 1862

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 52. Mittwoch, den 30. April 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 29. April. Wie wir hören, wird die Bundes-Küstenbefestigungscommission, nachdem dieselbe ihre Inspectionsfahrt in der Ostsee beendet, von Hamburg aus in Bremerhaven erwartet. Am 24., Vormittags, traf die Commission mit dem Bahnzuge in Rostock ein, begab sich nach kurzem Aufenthalt auf einem Dampfschiffe nach Warnemünde und kehrte Nachmittags wieder dahin zurück. Am 25. sind die Mitglieder der Specialcommission von ihrer am 22. von Hamburg aus unternommenen Excursion daselbst wieder eingetroffen.

In Süddeutschland herrscht der Irrthum, daß viele Jahrgänge der preußischen Friedrichsd'ors einen wesentlich geringeren Werth haben sollen und auch nur zu diesem Werthe von den königlichen Cassen angenommen werden. So findet man in vielen Geschäften die unsinnigsten Werthtabellen von Friedrichsd'oren, und die Leute hüten sich wohl, solche verpönte Stücke in Zahlung zu nehmen; es liegt also auf der Hand, daß dadurch mancher Betrug und manche Inconvenienz hervorgerufen wird. Wir erachten es daher im Interesse des Publikums, auf eine Bekanntmachung der königl. Münz-Direction in Berlin vom 14 Mai 1862 aufmerksam zu machen, welche wörtlich lautet: „Unter den von 1737 bis 1855 geprägten königl. preußischen Friedrichsd'ors ist allein ein, während des siebenjährigen Krieges mit den Jahreszahlen 1755, 1756, 1757 und 1759 ausgegangener Theil unterhaltig, wovon jetzt nur noch einzelne Exemplare im Umlauf vorkommen. Diese sogenannten Mittel-Friedrichsd'ors unterscheiden sich von den gleichzeitigen vollhaltigen mit den Jahreszahlen 1755, 1756, 1757 und 1759 im Allgemeinen durch die größere Dicke, rothe Farbe, vorzüglich auf den abgeriebenen Stellen, und haben, wenn sie vollwichtig sind, nur einen Goldwerth von 4 Thlr. 27 Sgr., wofür sie bei der Münze eingelöst werden. Alle übrigen preußischen Friedrichsd'ors sind gesetzmäßig ausgemünzt und werden in allen preußischen Cassen zum vollen Werthe angenommen." (Die vollhaltigen Stücke mit den Jahreszahlen 1755, 1756, 1757 und 1759 tragen die Umschrift: FRIDERICVS BORVSSORVM REX, während die jener Jahrgänge statt des V ein U haben.

Gestern übersandte Herr William Walton Murphy, der hierselbst residirende Generalconsul der Vereinigten Staaten von Amerika, dem Senat hiesiger freien Stadt die von seiner Regierung in Washington erhaltene Notification, daß die bis dahin in Amerika gänzlich unbekannten, aber nach Ausbruch des Bürgerkrieges erlassenen lästigen **Paßregulationen**, nach welchen es Niemanden gestattet war, einen Hafen der Vereinigten Staaten zu verlassen oder daselbst zu landen, ohne einen durch amerikanische Behörden gehörig ausgestellten oder kontrasignirten Paß, sowie ferner die **eidliche Loyalitätserklärung** für Amerikanische Bürger, die Pässe oder Paßvisas verlangten, fortan wieder aufgehoben seien, da die Ursachen hoffentlich aufgehört haben, welche diese Regulationen seiner Zeit erforderlich machten.

Digitized by Google

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Näherin von Aschaffenburg hat in einem hies. Hause, in welchem sie beschäftigt war, fortgesetzt 5 Ellen Seidenzeug, ein Paar Strümpfe, ein Paar Hosen und eine Jacke, im Gesammtwerthe von 10 fl., entwendet. Sie wird in 3½ Monate Correctionshaus verurtheilt. — Gegen einen Bürgermeister-Bedienten liegt die Beschuldigung vor, der mit ihm in einem Hause zusammenwohnenden Ehefrau eines Eisenbahnbediensteten, mit der er in einem gespannten Verhältniß lebte, verschiedene von mehrtägiger Arbeitsunfähigkeit begleitete Körperverletzungen zugefügt zu haben. Die Frau behauptet, der Beklagte habe sie, weil sie ihn vorher scharf angesehen, überfallen, sie niedergeworfen und mit Füßen getreten, so daß sie an verschiedenen Körpertheilen verletzt worden sei. Der Beklagte stellt in Abrede, die Frau, die als sehr reizbar und aufgeregt geschildert wird, mißhandelt zu haben. Der Strafantrag des Staatsanwalts gegen den Beklagten lautete auf 4 Wochen Gefängniß. Herr Dr. Berg führte die Vertheidigung und beantragte Freisprechung, indem nicht erwiesen sei, daß sein Client der Frau die übrigens unbedeutenden Körperverletzungen zugefügt habe. Bei dem ehelichen Unfrieden, in dem sie lebe, so wie bei dem lebhaften Verkehr, der in ihrer Wohnung fortwährend stattgefunden, könnten diese Verletzungen sehr leicht von einer andern Seite herrühren oder durch Zufall entstanden sein. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in 8 Tage Gefängniß.

Der Herzog von Nassau hat, wie man uns mittheilt, dem hiesigen Literaten Herrn Scharff von Scharffenstein die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Deutsches Schützenfest. Die vom Nationalverein für das deutsche Schützenfest verwilligten 1000 fl. werden neben dem beabsichtigten Ankauf einer schönen Revolverbüchse hauptsächlich zum Ankauf eines silbernen Trinkhorns verwandt. Dasselbe wird mit getriebener Arbeit geschmückt. Der untere Theil zeigt den Kaiser Rothbart, wie er von einem deutschen Schützen aus dem Schlafe geweckt wird, während ein Turner nach der Sage an des Kaisers Schild schlägt. Am mittleren Theil finden sich die Wartburg, die Feste Koburg und das Ziel der nationalen Bewegung, die Paulskirche in Frankfurt. Oben auf dem Deckel des Horns steht die Germania.

Falsche neue preußische Thaler neuen Gepräges, welche im Ringe geprägt sind, befinden sich hier im Umlauf. Wir theilen dieß mit, um das Publikum zur Vorsicht bei Annahme von Thalerstücken zu mahnen; erkennbar sind die falschen Thaler an dem schlechten Klange und mangelhaften Rande.

Wie wir erfahren, hat Herr Vogtherr, bisher Director der Frankfurter Actiengesellschaft für Rhein- und Mainschifffahrt, die Direction der Versicherungsgesellschaft „Providentia“ übernommen.

Da Herr Kratky-Baschik, der liebenswürdige Zauberer, bisher im Saale des Hotel de l'Union nicht Platz genug gehabt hat, um allen denjenigen, die sich zu seinen Wunderthaten herandrängten, ein Genüge zu thun, vielmehr jeden Abend Schaulustige wegen Ueberfüllung wieder umkehren mußten, ohne dem berühmten Professor gegenüber erfahren zu haben, was kein menschliches Auge je vernommen und kein Ohr je geschaut hatte, so blieb dem Vielgesuchten und Vielbewunderten nichts Anderes übrig, als durch ein Wunder abzuhelfen. Und so geschah und geschieht es: im Saal des Hotel de l'Union dauert die Frankfurter Ostermesse diesmal bis zu Ende der eben beginnenden Woche. Erst beim Schlag der Mitternachtsglocke des Sonntags misericordia Domini — Sonntag den 4. Mai — wird der tolle Spuk verschwunden sein.

Wie wir vernehmen, werden einige Jesuitenpatres demnächst hier wieder eine Mission abhalten.

Der Arbeiterbildungsverein hat beschlossen, im Laufe des künftigen Monates ein Waldfest zu veranstalten, welches am 18. Mai abgehalten werden soll.

Digitized by Google

Der verstorbene Inspector Passavant hat, wie bekannt, seine sämmtlichen Kunstsachen und Kunstbücher dem Städel'schen Kunstinstitut vermacht. Ein Theil dieser Gegenstände ist jetzt zur Ansicht des Publikums in der Gallerie aufgestellt, und es wird deßhalb den Kunstfreunden und Künstlern nicht unwillkommen sein, hierüber etwas Genaueres zu hören. Das Vermächtniß besteht: I. Aus sieben Oelgemälden, unter welchen besonders zwei Porträte der oberdeutschen Schule des sechzehnten Jahrhunderts, die Familie der heiligen Anna, angeblich von Konrad Fyoll, und Skizze zu Kaiser Heinrich VII. von Veit hervorzuheben sind. II. Erhält das Institut 33 Medaillen von Päpsten in Kupfer und den letzten Ueberrest des einst so berühmten Broncegeländers im Nürnberger Rathhause, von Peter Vischer, den Kopf des Hermann Vischer. III. 340 Kunstbücher und Kupferwerke, unter welchen sich besonders die dem Biographen Rafaels eigenhändig vom verstorbenen Prinzen Albert gewidmeten photographischen Nachbildungen Rafaelischer Handzeichnungen aus des Prinzen Sammlung, eine große Anzahl Schriften über Rafaels und Passavants eigenhändige Reisenotizen auszeichnen. IV. 353 Kupferstiche, Lithographien, Photographien ꝛc. von geringerem Werthe, aber zur Complettirung des Kupferstichcabinets doch von Wichtigkeit, und endlich V. 222 Handzeichnungen moderner Meister, besonders von Fohr, Heideck, Peter Heß, Erhardt, Fellner, Dielmann, Räbe, Wächter, Schwind, Begas, Veit, Wach und anderen, meist Entwürfe oder Zeichnungen nach der Natur. Schon bei Lebzeiten hat Passavant dem Institute bedeutende Geschenke gemacht, an Bildern und namentlich an kostbaren Kupferstichen, die wohl an Werth das Vermächtniß übersteigen. Er sah die Sammlung des Instituts wie sein Eigenthum an und war jeder Aufopferung für ihre Vermehrung und Vervollständigung fähig; und was das heißt, weiß Jeder, der Gelegenheit hat, die enormen Preise kennen zu lernen, mit welchen oft kleine, dem Laien unscheinbar erscheinende Stiche heutzutage bezahlt werden. In dankbarer Anerkennung für diese großartigen Geschenke hat die Administration des Instituts beschlossen, die Büste Passavant's von Professor Zwerger in Marmor ausführen zu lassen und als ein Zeichen der Dankbarkeit behufs Anregung zur Nachahmung in dem Institute aufzustellen.

Die Messe macht in der Regel den hiesigen Civilgerichten wenig Arbeit. Es versuchen zwar alljährlich mehrere Gläubiger die säumigen Schuldner, die die ihnen gewährten Zahlungsfristen eigenmächtig sich über Gebühr zu verlängern erlaubten, bald mit bald ohne Erfolg dahier zur Haft bringen zu lassen, aber von den eigentlichen Meßgeschäften, die auf der Messe zwischen dem fremden Verkäufer und dem fremden Käufer abgeschlossen wurden, pflegen nur selten welche zu gerichtlichen Klagen Anlaß zu geben, sogar die sich auf so belangreiche Summen belaufenden Geschäfte auf der Ledermesse nicht, indem oft mehrere Messen vorübergehen, ohne daß auch nur ein einziges Mal gerichtliche Hülfe in Anspruch genommen wird. In der dießjährigen Messe entstanden jedoch in Folge des während derselben durch die starken Zufuhren eintretenden nicht unerheblichen Sinkens der Lederpreise gerade in diesem Geschäftszweig vielfache Differenzen zwischen den Käufern und Verkäufern, die sich nicht in Güte wollten beilegen lassen und mehrere Verkäufer zur Erhebung gerichtlicher Klagen bewogen, welche sämmtliche bedeutende Posten von tausend bis zu sechstausend und höher betreffen. Das Sinken der Preise ruft jederzeit eine bald größere bald kleinere Anzahl Prozesse ins Leben, so namentlich auch im Fruchthandel.

Nachdem nun die Schwalben eingezogen, sind die Schmetterlinge ebenfalls erschienen. Ihre Zahl ist sehr groß und sie haben sich um 14 Tage früher entpuppt als sonst. Die Erscheinung eines so frühen Frühlings war seit 1810 nicht bemerkbar, wo am 24. April hier eine Wärme von 26 Grad im Schatten war. Der Mai wurde aber sehr kühl.

Digitized by Google

Man schreibt aus Oberursel: Am 26. d. M. hat unter dem Vorsitze des Herrn Jacques Reis die dritte ordentliche Generalversammlung der Actien-Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in der hohen Mark stattgefunden. Aus der vorgelegten Bilanz und dem Bericht des Herrn Director Schaller entnehmen wir in der Hauptsache Folgendes: Das Betriebs-Ergebniß des Jahres 1861 besteht in einem Prämienüberschuß von 36,192 fl. 36 kr., hieraus wurden zunächst 4 pCt. der Anlagekosten, welche am Schlusse des Jahres 467,376 fl. 25 kr. betragen haben, dem Ersatz- und Abnutzungs-Conto überschrieben, sodann dem Conto für Ersatz und Abnutzung an Mobilien 10 pCt. gutgebracht. Nach Abzug dieser beiden Posten bleibt noch ein reiner Gewinnüberschuß von 16,972 fl. 26 kr., welcher einen Dividendengenuß von 15 fl. pr. Actie gewährt. Für den Ankauf von Grundstücken, Bauanlagen, Anschaffung neuer Maschinen und für Vollendung innerer Einrichtungen der Gebäude wurden in dem vergangenen Jahre 204,495 fl. 14 kr. verwendet. Gesponnen wurden in demselben Jahre 440,161 Pfd., verkauft 388,277 Pfd. und dafür erlöst 257,657 fl. 22 kr. Zur Beurtheilung dieses erstjährigen Betriebsresultats wird bemerkt, daß der Betrieb der Spinnerei bis zum Schlusse des Jahres auf die relativ kleine Einrichtung von 8000 Spindeln, kaum den dritten Theil der projectirten Zahl, für welche die nöthigen Räume mit Ausnahme eines besonderen Batteurgebäudes schon erbaut sind, beschränkt war, jedoch mit Fortsetzung der Arbeit durch die Nachtstunden, und daß außerdem die Zinsen im Betrag von 7462 fl. 45 kr. auf Prioritäts-Obligationen und überhaupt auf solche Capitalien, welche für Errichtung neuer Anlagen und Anschaffung von Maschinen in dem Jahre 1861 erforderlich waren, aus dem Gewinnergebniß desselben Jahres entnommen worden sind. Gegen Ende des Jahres sind die Maschinen des zweiten Sortiments, bestehend in circa 8000 Spindeln betriebsfertig und die in Ausführung genommene zweite Wasserkraft so weit hergestellt gewesen, daß die neuen Maschinen in Thätigkeit gesetzt werden konnten. Die finanzielle Lage der Spinnerei hat sich durch Begebung von Prioritäts-Obligationen und Actien durch weitere Betheiligungserklärungen Seitens der Mitglieder des Verwaltungsraths und einiger Herren Actionäre seit dem Abschlusse der Bilanz so günstig gestaltet, daß eine abermalige Vermehrung der Spindeln auf 25,420 und die planmäßige Vollendung des Etablissements in diesem Jahre bereits eingeleitet und gesichert ist.

Wir machen die Hausfrauen, welche Butter und besonders in größeren Quantitäten kaufen, aufmerksam, jeden Weck einer speciellen Untersuchung zu unterwerfen, sonst kann es ihnen ergehen, wie es dieser Tage einer Käuferin ergangen ist. Dieselbe kaufte mehrere Pfund Butter zum Auslassen. Als die Butter auf dem Feuer stand, sprudelte und brozzelte es, als seien lauter Teufelchen darin; bei genauerer Untersuchung fand es sich, daß die Butter mit gekochten und gestampften Kartoffeln untermischt war. Also die Augen oder den Beutel auf!

An dem jüngsten Sonntage war sowohl der alte Friedhof auf der Schäfergasse als der neue Friedhof von zahlreichen Besuchern belebt, die nach einer alten schönen Frankfurter Sitte stets im Frühlinge die Gräber ihrer Lieben mit frischen Kränzen schmücken.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Bürgerverein von Sachsenhausen in Verbindung mit dem Liederverein, dem Hermannsverein und dem Turnverein ein Waldfest zu veranstalten, das noch vor Pfingsten abgehalten werden soll.

An die Regierung eines benachbarten Kleinstaates ist eine Privateingabe dieser Tage von einem Bürger gelangt, welcher die „Abschaffung der Theuerung“ verlangt. Es liegt leider ein wehmüthiger Humor in dieser Eingabe.

In unserer Gemarkung beginnt das Korn bereits in die Aehren zu schießen, ein Entwicklungsprozeß, der gewöhnlich erst in der Mitte Mai einzutreten pflegt.

Digitized by Google

Der alte berühmte „Rickelchestag" war gestern namentlich von Landleuten aus der Umgegend sehr besucht. Es mögen an 8000 Menschen aus der nahen und fernen Umgebung hier gewesen sein. Seit Jahren sah man so kein lebendiges Treiben hier. Auch heute ist es in den Meßbuden noch sehr lebendig, morgen schließt die Frühlingsmesse, die im Ganzen, dank der günstigsten Witterung, namentlich im Detailverkauf sehr gut war. In Leder wurden noch in den letzten Tagen belangreiche Geschäfte gemacht.

Dieser Tage wurde von einem Gärtner in einem Gebüsch in der Promenade vor dem Allerheiligenthor die Leiche einer bejahrten hies. Bürgerstochter aufgefunden. Die an einer Gemüthskrankheit leidende Person hatte, wie sich bei näherer Untersuchung ergab, eine Quantität Vitriol zu sich genommen, von welcher Substanz außer den Eingeweiden auch ihr linker Arm verbrannt war.

Dieser Tage wurde auf dem großen Hirschgraben eine Frau durch einen von einem Dache herabfallenden Schieferstein am Kopfe getroffen und nicht unbedeutend verletzt.

Dieser Tage fand ein hies. Bürger, der eine Xantippe zur Frau hat, welche mit ihrem Manne und ihrem Dienstmädchen stets in Händel und Zwietracht lebt, das Dienstmädchen weinend in der Küche stehn. „Worum flennst de Lieft?" — „Ach mein Gott, die Madame hat mich ohne Grund fortgeschickt und ich muß noch heute aus dem Haus!" — No, dorum flennst de? Sei froh, daß de fortkimmst, und laß mich flenne, daß ich dobleibe muß." — Die Köchin fand den Trost sehr praktisch und gab sich zufrieden.

Ein Lehrer in einer der hiesigen Schulen forderte seine Schüler auf, mehrere Wörter mit der Nachsilbe „sal" zu bilden, der Eine sagte „Trübsal," ein zweiter „Schicksal" ꝛc., da trat ein Schüler, nachdem noch viele Worte genannt waren, auf, und sagte: Ich weiß noch ein Wort mit „sal", der Lehrer fragte: Nun welches? „Haarsaal" (seil) erwiderte der echte Frankfurter Sprosse zum Gelächter der ganzen Schule.

Dieser Tage sahen wir einen schönen Zug eines kleinen Schulmädchens von 5 Jahren. Ein armer Junge stand weinend auf der Bockenheimergass'. Mehrere Vorübergehende gaben ihm nichts. Da trat ein kleines eben vorübergehendes Mädchen hinzu, zog sein Brödchen aus der Tasche und reichte es dem Jungen hin indem es sagte: „Da Junge iß." Ein so gutes Herz in so zartem Alter verspricht eine schöne Zukunft.

Gestern Nachmittag wurde auf dem Domplatz ein Mann aus der Wetterau verhaftet, welcher sich eines Diebstahls schuldig gemacht haben soll. Ferner inhaftirte man einen Taschendieb, welcher in der Mainmesse Proben seiner Fingerfertigkeit abzulegen im Begriff war.

Gestern Mittag wurde in der Promenade vor dem Bockenheimerthor ein Mann, welcher des Guten zuviel gethan hatte, in völlig betäubtem Zustande liegend aufgefunden. Man brachte ihn mittelst eines Dienstmanns in einem bedeckten Wägelchen auf die Constablerwache, wo er bereits wieder völlig hergestellt sein soll.

Gestern Abend begab sich unsere Landspritze von hier nach der Gegend von Homburg zu. Es brannte auf dem landgräflichen Hofgute bei Dillingen bei Friedrichsdorf. Das Feuer wurde jedoch bewältigt, ehe die Spritze daselbst angekommen war.

Rundschau in der Politik.

• **Koblenz.** Es beginnt sich bereits zu zeigen, in welcher Weise die Commission der hochgestellten Generale den Wegfall der 25procentigen Steuerzuschläge zu decken vorgeschlagen hat. In Folge am 24. hier eingetroffener Befehle wird der Bestand der Trainbataillone von 400 auf 200 Mann und von 90 auf 45 Pferde reducirt; bei den Truppen, namentlich bei der Infanterie, steht unzweifelhaft auch eine Herabminderung

Digitized by Google

des gegenwärtigen Etats bevor, die nicht gering sein soll, doch ist das Nähere noch nicht bekannt.

* **Wien.** Die Gerüchte von einer Armeereduction in Oesterreich sind bekanntlich von mehreren Seiten widersprochen worden. Wie die „Wiener Corresp." aus sicherer Quelle wissen will, ist das Dementi, welches dem Gerücht von einer bevorstehenden Armee-Reduction entgegengestellt wurde, keineswegs gerechtfertigt; denn betreffenden Orts habe man allerdings Modalitäten ins Auge gefaßt, um im Heerwesen zu Ersparungen zu gelangen. Wie die „W. C." hinzufügt, würde es sich dabei um Maßregeln mehr administrativer Natur handeln.

* **Paris.** Unter den an den Senat gerichteten Petitionen befand sich auch die eines Herrn Heinrich Städel aus Mainz, der, in seiner Eigenschaft als Franzose, die Intervention des Senats zur Wiedererlangung seines Rechtes gegen die Stadt Frankfurt a. M. nachsucht. Es handelt sich um das Städel'sche Institut, das, seit dem Tode Joh. Friedr. Städel's 1816, zu so langen und verwickelten Processen Veranlassung gegeben habe. Der Petent will sonderbarer Weise das Testament umstoßen, weil man einer noch nicht vorhandenen Anstalt nichts vermachen könne. Erst durch das Vermächtniß sei dieselbe als juristische Person geschaffen worden. Der Senat nimmt auf Antrag des Berichterstatters dieses System nicht an: der Staatsrath in Frankreich ermächtige jeden Tag einzelne Gemeinden zur Annahme von Vermächtnissen, welche zur Gründung von Museen 2c. bestimmt seien; — und geht zur Tagesordnung über.

* **Ragusa.** Omer Pascha hat dem Fürsten von Montenegro Unterhandlungen vorgeschlagen, welche die Autonomie der Herzegowina zur Grundlage haben. Der Fürst hat angenommen.

* **Rom.** Da Rußland verlangt, daß der päpstliche Nuntius seine Beziehungen zu der russisch-katholischen Geistlichkeit nur durch Vermittlung der Direction des Cultus unterhalte, so verzichtet der Papst darauf, einen Nuntius nach Petersburg zu schicken.

* **Konstantinopel.** Wie der französische Moniteur meldet, haben der apostolische Legat, der armenische Primas, der griechisch-unirte Erzbischof und der Administrator der bulgarischen Kirche einen gemeinschaftlichen Aufruf an die katholische Welt ergehen lassen zu Gunsten der bulgarischen und griechischen Kirche, welche sich mit der römischen vereinigen will.

* **Alexandria.** Der Vicekönig ist nach Candia abgereist. Er wird vermuthlich gegen den 20. Mai in Paris eintreffen.

* **Newyork.** Herr Mercier, der französische Minister und Gesandte zu Washington, hat letztere Stadt verlassen und sich nach Richmond begeben; seine plötzliche Abreise erregt viele Vermuthungen. Der General Mac Clellan fährt fort, Vorbereitungen zur Erstürmung von Yorktown zu treffen. Der eisengepanzerte „Merrimac" ist nach Norfolk zurückgekehrt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die französische Akademie hat den sogenannten Gobert-Preis von 10,000 Francs Herrn Camille Rousset für seine „Histoire de Louvois", und einen zweiten Preis von 1500 Fr. Herrn Caillet, Verfasser einer „Histoire de l'administration du Cardinal de Richelieu", zuerkannt.

Am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin begann Herr Jauner vom Hoftheater zu Dresden ein Gastspiel mit der kleinen Novität nach dem Englischen von Alexander Bergen: „Kleine Mißverständnisse." Die Bluette soll nicht übel sein.

Digitized by Google

Man schreibt aus Regensburg: Mangold's Oratorium „Abraham" wurde vor einem außerordentlich zahlreichen Publikum mit seltener Vollendung zur Aufführung gebracht. Die meist im großartigsten Style angelegten und durchgeführten Chöre, tüchtig geschult und von einem kräftigen Orchester begleitet (die Zahl der Mitwirkenden betrug nahe an 400) schritten voll Würde und Majestät an uns vorüber. Die Composition selbst trägt das Gepräge unendlichen Fleißes und tiefen contrapunctischen Wissens und so getheilte Ansichten über sie zu Tage getreten waren, ihre geistvolle Anlage, ihr reicher Wechsel, ihre blühende Instrumentirung, ihre maßvolle Durchführung drang durch und zündete. Mangold, eigens hieher gekommen, um der Production beizuwohnen, war von der Wirkung seiner Schöpfung sichtlich ergriffen. Schon bei seinem Eintritte freundlichst begrüßt, wurde er nach dem Schlußchor stürmisch gerufen.

Es war im Jahre 1835, als Gläser's romantisch-komische Oper „Des Adlers Horst" zum erstenmale über die Frankfurter Bühne ging. Den „Richard" sang in jener Zeit Herr Marrder, den „Vater Renner" Herr Hassel, die „Veronika" Fräulein Hoffmann, den „Anton" Herr Schmetzer, die „Marie" Fräulein Halbreiter, die „Rosa" Fräulein Kratky, den „Cassian" Herr Bells. Die Piece gefiel damals, wo man die neueren, rauschenden Effectopern noch nicht kannte, sehr, und war eine Zeit lang Lieblingsoper geworden. Man liebte damals diese halb sentimental-gemüthlichen, halb romantisch-schauerlichen Rührstücke, und ergötzte sich wirklich daran. Später hat man, wir glauben im Jahre 1848, „des Adlers Horst" wieder hervorgesucht, aber nur wenigemal gegeben. Nun erscheint er nach 14 Jahren abermals, und trotz der Mühe, die sich sämmtliche Mitwirkenden gaben, konnte das doch immer sehr schöne Stellen enthaltende musikalische Werk nicht so recht durchdringen, wenn auch die Leistungen der einzelnen Darsteller, worunter wir Fräulein Medal (Rosa), Herrn Pichler (Richard) und Herrn Dettmer (Renner) besonders rühmend nennen müssen, theilweise freundlich anerkannt wurden. Wie gesagt, das Ganze liegt außer der Richtung unserer Zeit, hat namentlich in der Prosa gar zu viele Längen, die bedeutend gekürzt werden müssen, und die Zwischenpause zwischen dem 2. und 3. Acte dauert auch viel zu lang. Effectvoller würde die Oper schließen, wenn das Nest des Adlers sichtbar wäre, was ja leicht zu machen ist. Nach der hier üblichen scenischen Einrichtung, daß Rosa die etwas gar zu kleine Puppe aus der Felsenplatte nimmt, geht der Effect ganz verloren, und —du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas! — So lachte man schließlich, statt erbaut nach Hause zu gehen. Die barroke Scene streift in der That zu sehr an der Grenze zwischen Erschütterung und komischem Eindrucke hin, und diese Extreme berühren sich hier in der That so, daß man es dem Publikum nicht übel nehmen kann, wenn ihm, wie heute, die ernste Stimmung versagt. Die Puppe, die das Kind repräsentirt, war wie gesagt, gar zu klein, und konnte nicht einmal als Siebenmonatkind gelten. — De Reprise der verschiedenen „Hampelmänner" findet immer ihr Publikum, die derbe Komik, die naturwahre Schilderung der Frankfurter Sitten und Sprache, das Spiegelbild, das dem „Frankfurter Borjer" hier vorgehalten wird, wirkt stets erheiternd auf's Zwergfell, dabei weiß unser Hassel immer so viel neue, pikante Scherze anzubringen, daß Niemand ohne Befriedigung das Theater verläßt. Der Ritter der Damen ist nachgerade abgespielt genug, so daß er, wenn er wirklich galant sein will, besser thut, nicht zu oft vor uns zu erscheinen; übrigens sieht sich hie und da die Blüette noch einmal recht nett mit an. Z.

Mannichfaltiges.

Ein Felssturz von dem Berge, welcher das Dorf Somco im Kanton Tessin überragt, riß am 31. v. M. Bäume, Ställe und eine Köhlerhütte mit sich fort, in der drei Brüder ihren Tod fanden. Ein vierter Bruder hatte die Hütte eben verlassen.

Digitized by Google

Zum Wiener Briefdiebstahl. Von angeblich verläßlicher Seite wird der Morgenpost über den unmittelbaren Anlaß, welcher zur Entdeckung der Kalab'schen Briefdefraudation führte, Folgendes erzählt: Kalab (der Wiener Volkswitz hat ihn „Briefmarder" getauft) saß in seinem Bureau und war eben mit dem Sortiren von Briefen beschäftigt, als ein junger Mann eintrat, und einen Brief reclamirte, den er erst eine halbe Stunde vorher in den Briefschalter geworfen hatte. Kalab weigerte sich, den Brief hervorzusuchen, trotzdem der junge Mann angab, daß die Zurückerlangung dieses Briefes für ihn von der größten Wichtigkeit sei, und sich durch Beibringung des Siegels sowie durch genaue Beschreibung des Couverts und der Adresse als der Absender legitimirte. Seine Bitten und Vorstellungen fruchteten ihm nichts und hatten nur zur Folge, daß Kalab, der den reclamirten Brief wahrscheinlich schon unterschlagen hatte, ihm in der brüskesten Weise die Thüre wies. Der junge Mann wendete sich nun an den Bureauvorstand und dieser begab sich sofort mit dem Beschwerdeführer zu Kalab, der bei dem Erscheinen seines Chefs verlegen wurde. Letzterer bemerkte dem Beamten, der Brief müsse allerdings zurückgestellt werden und als seine Frage, ob seit der halben Stunde, vor welcher der reclamirte Brief in den Schalter geworfen wurde, keine Expedition stattgefunden, verneinend beantwortet wurde, befahl er, den Brief hervorzusuchen, was jedoch ohne Erfolg geschah. Kalab hatte warscheinlich in der kurzen Zwischenzeit, und da noch andere Beamte im Zimmer waren, keine Gelegenheit gehabt, den Brief aus seinem Verstecke wieder hervorzuholen. Das seltsame Verschwinden des Briefes nun, zusammengehalten mit der sichtlichen Verlegenheit, welche Kalab bei den Fragen seines Chefs zeigte, gab Anlaß zu einer weiteren eingehenden Untersuchung, welche die bekannten Thatsachen zu Tage förderte.

Man führt als eine werthvolle Entdeckung an, daß gebrannter Gyps, auf die Weinsprößlinge gestreut, die Eigenschaft besitzt, sie vor den schädlichen Einflüssen des Frostes und der Sonnenstrahlen zu bewahren. — Hundert Kilogramm dieses Gypses genügten, um mehr als dreißig Hektaren vor jeder Gefahr zu schützen.

Der Großhändler Bauer in Brünn hat dem Centralausschusse der k. mährisch-schlesischen Ackerbau-Gesellschaft fünf Centner norwegischen Fisch-Guano aus Bergen mit dem Wunsche zur Verfügung gestellt, es mögten in verschiedenen Orten Mährens mit diesem Dungmittel Versuche gemacht und der Erfolg veröffentlicht werden.

Der bekannte schottische Riese Murphy ist in Marseille an den Blattern gestorben. Er war zwei Meter 28 C. hoch; sein Körper soll einbalsamirt und in das naturgeschichtliche Museum nach Paris gebracht werden.

Am jüngsten Samstag wurden in mehreren Orten der Haut-Saone und des Doubs Erdstöße verspürt. In Amemons befürchtete man sogar den Einsturz mehrerer im Bau begriffener Häuser.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die Berliner Wahlmannswahlen (Urwahlen für den Landtag) sind der Fortschrittspartei entschieden günstig, auch die bis jetzt bekannt gewordenen Telegramme aus den Provinzen melden den entschiedenen Sieg der liberalen Partei.

* **Neapel.** Der König Victor Emanuel ist hier angekommen; italienische und französische Schiffe begleiteten ihn. Er wurde mit großem Enthusiasmus empfangen und am Abend war die Stadt illuminirt.

* **Mailand.** Eine große Verschwörung ist unter den Soldaten der alten neapolitanischen Armee entdeckt worden. Die Geistlichkeit soll dieselben mit Waffen und Geld versehen haben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 52. 30/4. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 53. Freitag, den 2. Mai 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 1. Mai. Die Nationalzeitung hat aus Kassel die Mittheilung von einer neuen Vereinbarung Oesterreichs und Preußens in der kurhessischen Frage erhalten. Eine solche existirt, wie wir aus sehr guter Quelle erfahren, nicht; es ist daher auch unnöthig, auf deren angeblichen Inhalt einzugehen. Auch davon, daß Preußen das Wahlgesetz von 1849 aufgegeben habe, verlautet hier in wohlunterrichteten Kreisen nichts.

Der „Arbeitgeber" schreibt über die süddeutsche Schutzzöllner-Agitation: „Der bevorstehende Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich hat das nun auf eine ziemlich kleine Zahl zusammengeschmolzene Häuflein der Schutzzöllner in lebhafte Aufregung versetzt, und keine zeigen sich mehr entrüstet, als die, welche am wenigsten Ursache dazu haben. Nicht die Industriellen, welche des geringsten Schutzes genießen, trotzdem sie zu den bedeutendsten und besten im Zollvereine gehören, sind es, die sich über den Vertrag beschweren, sondern die, welche am höchsten beschützt sind auf Kosten ihrer Mitbürger. Nicht die armen Weber im Odenwald, in Sachsen und Schlesien, welche billiges Garn dringend bedürfen, sind es, sondern am lautetsten schreien die Baumwollspinner, welche in dem so ungünstigen Jahre 1861 Dividenden von 10—16 Proc. eingenommen haben und dennoch nicht auf das Almosen verzichten wollen, welches ihnen aus der Tasche des Volkes jährlich gezahlt wird. Und nicht die Spinner sind es, welche dem englischen Wettbewerb am nächsten und ihm am meisten ausgesetzt sind, am Niederrhein ꝛc., deren einer auf dem volkswirthschaftlichen Congreß in Stuttgart offen erklärte, daß es keines Schutzes mehr bedürfe, sondern in Würtemberg und Baiern, die ferner liegen."

Der durch das Ableben des Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz erledigte Posten des Gouverneurs der Bundesfestung Mainz ist von dem Kaiser von Oesterreich dem Erzherzog Wilhelm, jüngstem Sohn des verewigten Erzherzogs Karl, übertragen worden. Erzherzog Wilhelm, Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 12 und Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, war bisher General-Director der Artillerie im lombardisch-venetianischen Königreich. Derselbe bekleidet zugleich die Würde eines Coadjutors des Hoch- und Deutschmeisterthums des deutschen Ritterordens. Die Besetzung des Gouverneurpostens in Mainz wechselt von 5 zu 5 Jahren zwischen Preußen und Oesterreich. Der diesmalige österreichische Turnus währt noch bis zum 29. Oct. 1864, wo alsdann die Reihe wieder an Preußen kommt. Der Commandant wird gleichfalls abwechselnd von den beiden deutschen Großmächten ernannt, und zwar dergestalt, daß Preußen diese Ernennung ausübt, wenn Oesterreich den Gouverneur ernennt und umgekehrt.

Dieser Tage ist der seit längerer Zeit in Wiesbaden wohnhafte russische General, Flügeladjutant des Kaisers, Hr. v. Demidoff, gestorben. Die Leiche wird nach Rußland gebracht.

Digitized by Google

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine schon wegen Diebstahls bestrafte Weibsperson von Königstein hat in der Messe aus einem Schuhmacherladen zwei Paar Pantoffeln und zwei Paar Kinderstiefelchen entwendet. Sie erhält 5 Monate geschärftes Correctionshaus. — Ein Commis von Freienwalde wußte sich unter allerlei Vorwänden an Dienstmädchen heranzudrängen und denselben ihre Geldtäschchen mit zum Theil nicht unbedeutenden Beträgen zu entwenden. Er brachte dies Verfahren bei acht derselben in Anwendung. Das Gericht verurtheilt den im Rückfall befindlichen Beklagten in ein Jahr geschärftes Correctionshaus. — Ein Oberpostamts-Practicant von Mainz klagt gegen einen hiesigen Bürger und Handelsmann wegen Ehrenkränkung. Nach Inhalt der durch Hrn. Dr. Hamburger vertretenen Klage hat der Handelsmann den Postbeamten, den er irrthümlicher Weise für den Aussteller eines ihm übergebenen falschen Postscheines hielt und deshalb in Wortwechsel mit ihm gerieth, im Verlaufe desselben am Schalter in Gegenwart von mehreren Personen einen „Lausbuben" geschimpft. Der klägerische Anwalt trägt gegen den Beklagten auf eine angemessene Strafe an. Der Vertheidiger des Letzteren, Hr. Dr. Prior sucht auszuführen, daß sein Client durch das Benehmen des Klägers zu dem Ausdruck verleitet worden sei. Er beantragt Freisprechung, ev. Erkennung der geringsten Strafe. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in eine Geldstrafe von 50 fl.

Die Redaction des „Arbeitgeber", indem sie den Beschluß des Vorstandes des Nationalvereins, zwölf deutschen Arbeitern den Besuch der Londoner Ausstellung auf seine Kosten zu ermöglichen, der Oeffentlichkeit übergibt, fordert die volkswirthschaftlichen, landwirthschaftlichen, Gewerbvereine, Arbeiterbildungsvereine und große Industrielle auf, die vom Nationalvereine der genannten Redaction zur Verfügung gestellten Fonds von 2400 fl. durch freiwillige Beiträge verstärken zu wollen. Sie motivirt diese Aufforderung mit dem Wunsche sämmtliche wichtige Industriezweige und alle deutschen Länder durch Arbeiter vertreten zu sehen, wozu der vom Nationalverein angewiesene Fonds nicht ausreichen würde. Da die Auswahl der geeigneten Persönlichkeiten der Redaktion des „Arbeitgeber" anvertraut ist, so wäre es, um die Sache einheitlich zu leiten, am Angemessensten, die Beiträge bei der Redaktion des „Arbeitgeber" anzumelden, um die richtige Repartition zu treffen. Die Zahl der Anmeldungen und Gesuche haben innerhalb weniger Tage schon eine hohe Ziffer erreicht.

Das anhaltend günstige Wetter kommt unserem zoologischen Garten ganz besonders gut zu Statten, der denn auch bereits seine frühere Anziehungskraft auf Einheimische und Fremde wieder in vollem Maße geltend macht. Schon hat auch das erste Abonnementsconcert stattgefunden und ist somit die Saison als eröffnet zu betrachten. Unter den Thieren haben wesentliche Vermehrungen stattgefunden und sind u. A. in der letzten Zeit eine Säbelantilope und ein ostindischer Schweinshirsch geboren worden. Ferner finden wir mehrere theils neue, theils neu eingerichtete Behälter, unter denen sich besonders eine Voliere für kleine Vögel durch Schönheit und Zweckmäßigkeit auszeichnet. Nächsten Sonntag, den 4. Mai, findet der erste Sechskreuzertag dieses Jahres statt und wird derselbe nicht ermangeln, Schaulustige in Menge herbeizuführen.

Man schreibt aus Offenbach: Als Beweis, wie groß die Anzahl der Gäste gewesen, welche seit Kurzem von hier aus Frankfurt besucht haben, mögen einfach folgende Zahlen genügen. Am zweiten und dritten Ostertage wurden an der hiesigen Eisenbahncasse zusammen über 6000 Karten ausgegeben und am jüngsten Offenbacher Meßtag 3200, während zu gleicher Zeit das Dampfboot über 1000 Personen von hier nach Frankfurt beförderte. Rechnet man noch ungefähr die gleiche Anzahl Karten, welche, wie hier, in Sachsenhausen und Oberrad gelöst wurden, so zeigen die drei genannten Tage eine außerordentliche Frequenz der Offenbach-Frankfurter Eisenbahn.

Digitized by Google

Soweit uns bekannt, fand in dem abgewichenen Monat April folgender Umsatz in Immobilien statt:

	Verkäufer.	Käufer.	Preis. fl.
Hochstraße	Tippel, Handelsmann	Jung, Auslaufer	28,000
Guiolettestraße Garten	Meixner, Zimmermeister	Tippel, Handelsmann	48,000
Garten Mainzer Chaussee	Meixner, "	Tippel, " "	28,000
" Sachsenlager	Bessier, Handelsmann	Dr. Volger	18,000
Bauplatz Gärtnerweg	Bessier, "	Meyer, Schreinermeister	12,300
7 Bauplätze a. d. Baustr.	Baunach, Hdlsm.	Dörr, Handelsmann	6,625
	Baunach "	Röhrig, Steindeckermeister	4,350
		Röhrig, " " "	4,550
		Kayser, Maurermeister	3,650
	Versteigerung	Eymer	3,425
		Rupp und Bechstein	3,200
		Wohl, Sensal	4,100
Trutz Frankf., 1 Bauplatz	Mad. Heitefuß	Dörr, Handelsmann	8,000
Hanauer Chauss. Garten	Eysen, Zimmermeister	Hildebrand, Zimmermeister	48 000
Kettenhofweg 1 Bauplatz	Bauer, Steindecker	Vogtherr	13,000
Riedastraße 1 Garten	Scherlenzky	Fien, Restaurateur	34,000
Hochstraße	Bauer, Steindecker	Frau Pfarrer Rehbock	36,000
Großer Kornmarkt	Schlamp, Hdlsm.	Nußmann, Handelsmann	85,000
Bockenh. Chaussee Garten	Sauerwein, Schlosserm.	Baron v. Günderrode	54,000
Bleichstraße	Schölles, Maurermstr.	Frl. Valentin, Institutsbes.	46,000
Röderberg $7^1/_2$ Mg. Land	Mattern, Gastw., Bornh.	Reinach, Consul	17,000
Kalbächergasse	Ludwig Hub, Literat	Beckmann	8,500
Hermes Bauplatz	Pistor, Schlossermstr,	Langenbach, Handelsmann	4,500
Oederweg 1 Bauplatz	Langenbach, Handelsm.	Friedrich, Sattlermeister	8,000
" " 1 " "	Langenbach, "	Gramm, Architect	10,000
" " 1 " "	Langenbach, "	Pistor, Schlossermeister	6,500
Röderbg. 1 Stück Land	Arnold, Maurermeister	Langenbach, Tapezier	1,800
Alte Mainzergasse	Ostertag	Greb, Badeanstalt	18,000
Blittersdorf 1 Garten	Schenck, Maurermeister	Ried, Gastwirth	72,000
Eschenh. Chaussee Garten	Mad. Fries	Gust. Trier, Handelsmann	80,000
Schützenstraße	Meretting, Kunstgärtner	Langenbach, Tapezier	700
" "	Funck, Gärtner	Landauer, Handelsmann	1,400
Ober Atzemer 1 Stck. Land	J. Pflug, Wirth, Bornh.	Goldschmidt, Conditor	2,700
" " 1 " "	Weigand'sche Erben	J. A. Stiebel, Handelsm.	400
" " 1 " "	" "	" "	350
Langestraße	Rullmann, Mechanikus	Rosenlecher, Hndlsm.	54,000
Atzemer 1 Stück Land	Hildebrand, Zimmermstr.	Petri, Zimmermeister	23,000
Klostergasse	Lenz, Tapezierermstr.	Geißler, Schreinermeister.	18,000
Wollgraben	Frey'sche Erben	Frey, Bierbrauermstr.	32,000
Alte Mainzergasse	Feßner's Erben	Burnitz, Architect.	5,000
Gärtnerweg 1 Garten	Claus, Handelsmann	Wohl, Hndlsm.	6,000
Saalgasse	Völcker, Hdlsm.	Scherer, Gerümpler	36,000
Kaffeegasse	Schäfer, Wirth	Müller, Commissionär	19,000
Obermainstraße	Reif'sche Masse	Hedtler, Kärcher	23,000
		Transport . . .	936,050

Digitized by Google

	Verkäufer.	Käufer.	Preis. fl.
		Transport .	936,050
Bleichstraße	Dr. Sömmering	Baunach, Hndlsm.	72,000
Trutz Frankf. 1 Garten	Siebert, Hdlsm.	Dr. Sömmering	36,000
Hanauer Landstraße	Busch, Weinhandlung	Wallach, Rentier	54,000
Sachsenlager 1 Bauplatz	Pistor, Schlossermstr.	Söldner, Metzgermeister	9,000
Neue Rothehstr. 2 Häuser	Bollmann, Schreinermstr.	Kullmann, Schreinermeister	60,000
Schützenstraße	Alt, Schrmstr. u. Rentier	Saling, Fabrikant	50,000
Vilbelergasse	Dörr, Weißbindermstr.	Brand, Lackirer	50,000
Kühgasse	Boß, Wittwe	Fay, Druckereibesitzer	14,000
„ „	Lehr, Hdlsm.	Fiederlein, Fettkrämer	11,000
Trierischegasse	Fräulein Prößler	Funck, Lederhändler	20,000
Westendstraße 1 Baupl.	Gütergesellschaft	Brey, Weißbindermeister	11,500
„ „ 2 „	„	Brofft, Architect.	17,500
„ „ 1 „	„	Rath Heimpel	10,500
1 Fleischschirne	Fries, Metzgermeister	Beyer, Metzgermeister	12,500
Baustraße	Kaiser, Maurer	Gramm, Weißbindermeister	7,000
6 Bauplätze vor dem Allerheiligenthor	Bauer, Steindeckermstr.	Ilnzer, Holzhändler	34,000
1 Bauplatz vor dem Allerheiligenthor	„ „	Frank, Handelsmann	8,000
1 Bauplatz vor dem Allerheiligenthor	„ „	Berlin, Handelsmann	8,500
1 Bauplatz vor dem Allerheiligenthor	„ „	Kratzsch, „ „	5,000
1 Bauplatz a. d. Bockenh. Landstraße	„ „	Junckersdorf, „	14,000
		Summa	1,440,550 fl.

Ein Correspondent des „Würt. Staats-Anz." denuncirt die hiesige Demokratie, sie habe einen galizischen Polen, Hrn. v. Kaczkowsky, der zu Garibaldi abgereist sei, um in die polnische Legion zu treten, „glänzend ausgestattet nicht nur mit Empfehlungen an das Centralcomite für Völkerbefreiung zu Genua oder Mailand, sondern auch mit Geld." Der Abgereiste habe hier eine Zeit lang unter fremdem Namen gelebt.

Ein Frankfurter Schützenthaler. Im Besitze des Nachkommens einer alten Familie der Reichsstadt Eßlingen befindet sich eine Gedenkmünze von Silber in der Größe eines heutigen Vereinsthalers; auf der einen Seite steht um den Reichsadler: „Res publica Francofortensis", auf der andern Seite: „Mit Stahl und Büchsen zweierlei, Frei Schießen allhie sind gewest. Warn dieses hundert ein das Best. 1582."

Auch in Holland regt sich die Theilnahme für das im Juli dahier stattfindende Vereinigungsfest aller Stämme der deutschen Nation und auf Aufforderung vieler in Rotterdam lebender Deutschen hat der Frankfurter Consul daselbst, Hr. F. W. Bekstein, in den öffentlichen Blättern sich bereit erklärt, Beiträge zur Beschaffung einer Ehrengabe für das erste deutsche Bundesschießen in Empfang zu nehmen.

Die Fichte-Feier wird sich in hiesiger Stadt, wie es den Anschein gewinnt, nur auf wenige Vereine beschränken. Außer dem Hochstift hat sich bis jetzt nur noch die Frankfurter Turngemeinde entschlossen, den Geburtstag Fichte's würdig zu begehen und hat ein hiesiger namhafter Gelehrter bereits zugesagt, die Festrede zu halten.

Der Großherzog von Hessen hat unserm Mitbürger, dem Lithographen und Druckereibesitzer J. Röbig, in Anerkennung seiner Leistungen den Charakter als „Hof-Lithograph" verliehen.

Nach dem Geschäftsberichte des Directors über den Bau und Betrieb der Hessischen Ludwigsbahn während des Jahres 1861 erfreut sich dieses Unternehmen einer fortwährend steigenden Prosperität. Die Einnahmen betrugen 1,647,339 fl., die Ausgaben (4½ % der Einnahme) 683,580 fl., so daß sich ein Ueberschuß von 963,759 fl = 7⅖ % des verzinslichen Actiencapitals von 13 Mill. Gulden ergibt, ein Resultat, welches die gehegten Erwartungen noch übertrifft.

Von unserm Mitbürger, Hrn. Aug. Ravenstein, ist dieser Tage im Selbstverlage des Verfassers das dritte Heft über die „Vierte Stadterweiterung" Frankfurt's, mit einem Plane der Stadt und Umgegend, erschienen. Auf Letzterem ist versucht, unter wesentlicher Beibehaltung der bereits 1860 vom hohen Senat den bürgerlichen Corporationen zur Begutachtung und Genehmigung unterbreiteten neuen Accis-Linie, das Frankfurt der Zukunft zu veranschaulichen. Das Heftchen ist den Behörden und der Einwohnerschaft unserer Stadt zur näheren Prüfung und Würdigung der wichtigen Frage der Stadterweiterung unterstellt und verdient um so mehr Beachtung, als durch die vielen Neubauten außerhalb der Stadt bereits ein großer Theil der Stadt außerhalb der Thore liegt.

Samstag den 3 Mai veranstaltet der Gesangverein Arion im Saale der Harmonie ein Concert zum Besten eines bekannten und verehrten Dichters und Schriftstellers in unserer Nähe, welcher beinahe anderthalb Jahre krank daniederliegt und nicht allein durch sein schweres Leiden, sondern auch in Folge dessen von Nahrungssorgen empfindlich berührt wird. Ein Dichter, der durch seine schönen Sagen und Lieder Tausenden von Menschen frohe Augenblicke bereitet hat, darf gewiß hoffen, daß seine Lage bei allen edeldenkenden Seelen warmes Mitgefühl erwecken muß, und es wäre zu wünschen, daß dieses Mitgefühl, welches bei allen Gelegenheiten, wo es gilt Leid und Kummer zu lindern, unsere Mitbürger auszeichnet, dem löblichen Unternehmen des Vereins hilfreich entgegenkomme.

Im Westende unserer Stadt, in der Schneidwallgasse, werden soeben die alten Gebäulichkeiten der früheren Abdeckerei und des Frankfurter Kuhhirten beseitigt, wodurch eine freundliche und bequeme Verbindungsstraße zwischen der alten Mainzergasse und der Weißfrauenstraße gewonnen wird. Interessant ist daselbst die zum Vorschein kommende alte Stadtmauer mit hohen Bögen, auf welcher theilweise noch Hintergebäude der Mainzerstraße ruhen und somit einen bedeutenden Vorsprung in der Straßenlinie bilden, der wohl durch Abbruch beseitigt werden kann.

In Folge des niederen Wasserstandes gerieth gestern das zwischen hier und Köln fahrende schwerbeladene Dampfboot „Zuversicht" vor der Eisenbahnbrücke auf den Sand, was eine namentlich für die Passagiere empfindliche Verzögerung veranlaßte.

Gestern kamen durch die alte Mainbrücke mehrere Stämme zusammengebundenen Floßholzes angetrieben. Dieselben wurden unterhalb der Brücke wieder geländet.

Der Markt wird von nächsten Montag an wieder auf seiner gewöhnlichen Stelle abgehalten werden.

In voriger Woche wurde in ein leerstehendes Gartenhäuschen eingebrochen, die Diebe mußten sich jedoch in Ermangelung von Besserem mit einer Kaffeemaschine und wenigen Tassen begnügen. Um sich die Räume zu erleuchten, hatten sie eine Kinderpuppe angezündet, deren Zerstörung nicht geringe Betrübniß bei den Kindern des Hauses erregte.

Wie wir nachträglich erfahren, verlief der Nickelchestag nicht ohne diverse Prügeleien, die mit blutigen Köpfen endigten.

Digitized by Google

Dieser Tage wurde in einem hies. Wirthshaus einem Gaste eine silberne Tabaksdose entwendet; der Thäter aber in der Person eines berüchtigten eleganten, Schwindlers von Adel, nach kurzer Zeit verhaftet. Er hatte die Dose bereits bei mehreren hiesigen Goldarbeitern angeboten, und dann in Homburg verkauft. Zu seiner Entdeckung trugen seine großen Nägel an den Fingern, die an den verschiedenen Plätzen, wo er war, aufgefallen waren, wesentlich bei.

Sowohl während der Messe in den Buden als namentlich auch auf dem Markte wurden in den jüngsten Tagen abermals mehrere Taschendiebstähle verübt, ohne daß man der Thäter bis jetzt habhaft werden konnte.

Heute Vormittag erfolgte in einem Zimmer des ersten Stockes eines Hauses unter der Neuen Kräme, welches mit ausgeströmtem Gas angefüllt war, dem man Feuer nahe gebracht hatte, eine Explosion, welche die Fenster des Zimmers und die des gegenüberstehenden Hauses zertrümmerte. Von Personen ist glücklicher Weise Niemand beschädigt worden.

Gestern verunglückte ein in einem Steinbruche bei Oberrad beschäftigter Arbeiter. Er wurde in das Hospital gebracht, wo ihm das verletzte Bein abgenommen werden mußte.

Heute fand die Beerdigung eines jungen Turners von Sachsenhausen auf dem dortigen Friedhof statt. Die Genossen des Hingeschiedenen, sowie viele andere Turner gaben demselben in ihrer herkömmlichen Tracht das letzte Geleite. Am Grabe wurde ihm von einem seiner Freunde ein entsprechender Nachruf gewidmet.

Rundschau in der Politik.

* **Kassel.** Das Gesetzblatt bringt eine landesherrliche Verordnung vom 26. April, welche die Ständewahlen auf Grund des Wahlgesetzes von 1860 anordnet. Wer activ oder passiv an der Wahl theilnehmen will, muß zuvor zu Protocoll erklären, daß er die Sechziger-Verfassung anerkenne. Zuwiderhandlungen der Wahlcommissäre gegen diese Bestimmung werden mit 30 bis 50 Thlr. Strafe bedroht. Die betreffenden Landbürgermeister sind wegen ihrer Thätigkeit bei der Riesenadresse je um 5 Thaler gestraft worden.

* **Paris.** Nach der „Patrie" ist Korinth in Mississippi so stark befestigt, daß die Nord-Armee gegen diese Stadt nichts zu unternehmen im Stande ist. Sie kann, wie das halbamtliche Blatt versichert, nur durch eine regelmäßige Belagerung genommen werden, die zu unternehmen die vor Korinth liegenden nordischen Truppen aber nicht stark genug seien. — Die Pforte hat jetzt die neue Flagge (roth, gelb und blau) der Donau Fürstenthümer anerkannt.

* **London.** Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachricht: Konstantinopel, 27. April. Nachdem Frankreich, unterstützt von Rußland, förmlichen Protest gegen das Einrücken türkischer Truppen in Montenegro erhoben, hat die Pforte beschlossen, daß die montenegrinische Grenze nicht überschritten werden soll.

* **Kopenhagen.** Die amtliche „Departementstidende" enthält die Bekanntmachung des vom Reichsrathe angenommenen Gesetzes über den Beitrag Dänemarks und Schleswigs zu der Apanage für den Prinzen Christian Frederik Wilhelm Carl zu Dänemark (ältesten Sohn des destanirten Thronfolgers Prinz Christian von Glücksburg). Dem Prinzen sind jährlich 10,000 Thlr. Reichsmünze vom 3. Juni an bewilligt; wenn er indeß in den Staatsdienst tritt, soll er keine besondere Gage genießen, so lange er die Apanage bezieht.

* **Brüssel.** Eine wohlunterrichtete Correspondenz aus London in der „Independance" versichert, daß die Abreise des französischen Ministerresidenten von Washington

Digitized by Google

eine europäisch-diplomatische Intervention in die amerikanischen Angelegenheiten bedeute, um den Süden und Norden zu versöhnen. Vor der Schlacht von Pittsburg war die Anerkennung des Südens als Basis der Unterhandlungen angenommen, seit jener Schlacht ist die Frage schwieriger geworden.

* **Mailand.** Die neapolitanischen Soldaten in der Kaserne Ambrosio, welche mit Waffen aller Art, wie Dolchen und Pistolen versehen waren, beabsichtigten den Brigantaggio in der Lombardei ins Leben zu rufen. Ungefähr 40 Mann sind verhaftet worden. Ein ähnlicher Versuch hat in Monza stattgefunden. Eine Militärcommission leitet die Untersuchung. Mehrere Geistliche sind verhaftet worden.

* **Warschau.** Am Geburtstage des Kaisers veröffentlichte der „Dziennik" eine Verordnung über die Befreiung der Arbeiterklasse von der Klassensteuer für 1862; ferner 89 Straferlasse, worunter sich Bialobrzeski, Otte, Schlenker und Hiszpanski befinden, und 14 Strafermäßigungen, worunter Drucker, Maciejewski und Kramstuk von einer zehntägigen Arreststrafe befreit werden.

* **New-York.** Präsident Lincoln hat die Bill, welche die Emancipation der Sclaven im Bezirke Columbia verfügt, unterzeichnet. Commodore Foote hat mit seiner Flotille von Kanonenbooten das Feuer auf das Fort Pillow eröffnet. Die von dem General Pope befehligten Truppen stehen in Arkansas. (Also auf dem rechten Mississippi-Ufer.) Wie die Blätter des Südens glauben, werden die Unionstruppen von Yorktown nach Fort Monroe zurückgetrieben und von den unter den Generalen Johnstone, Lee und Magruder stehenden Conföderirten besiegt werden. Die Haltung der südlichen Presse ist noch immer eine trotzige. Dem Vernehmen nach wird das vom Congreß zur Küsten- und Gränzvertheidigung votirte Geld zum Baue von gepanzerten schwimmenden Batterieen verwandt werden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ueber das Gastspiel des Fräulein Clara Schüler in Wien schreibt man von dort: Fräulein Clara Schüler, dessen schöne Leistungen die Berliner Kritik mit so schmeichelhafter Anerkennung behandelte, kam ungekannt und unbekannt nach Wien, um auf dem glatten Parquet des Burgtheaters zu gastiren. Wenn wir nun auch den intimen Coulissen-Geheimnissen dieser Bühne fern stehen, soviel können wir doch mit voller Gewißheit sagen, daß es eine kühne Aufgabe für eine fremde Schauspielerin ist, sich auf diesem Boden zu behaupten, wenn sie — und dies heben wir mit vollem Nachdruck hervor — ein Fach vertreten soll, in das sich momentan drei schöne, junge und talentvolle Mitglieder benannter Bühne theilen. Fräulein Schüler unternahm dies Wagniß und vertraute ihrem guten Willen, ihrem Talente und, seien wir offen, auch ihrer Schönheit, und bestand ihre so schwierige Aufgabe mit seltenem Glücke. Die hiesige Kritik — von jeher selbstständig auftretend — ging bei der ersten Rolle mit einer gewissen Zurückhaltung zu Werke; man lobte dieses, rügte jenes, aber der Gesammtausspruch aller Kritiker war die Ueberzeugung, sich hier mit einem schönen und frischen Talente zu beschäftigen. Am zweiten Abende war man schon wärmer geworden, man fand die Waagschale der gerügten Fehler viel leichter als die der Vorzüge des jungen Gastes und sprach sich einstimmig für das Engagement derselben aus. Nun kam als dritte und gewiß schwierigste Aufgabe die Jeanne in Lady Tartüffe. Selbst die unpartheiischsten Freunde der jungen Künstlerin fürchteten für sie; das Andenken an die frühere, so graziöse und geistig gebildete Darstellerin dieser Rolle stand noch zu lebhaft vor den Augen, aber, siehe da! der Erfolg war ein glänzender, die Zufriedenheit einstimmig und des anderen Tages war kein einziges der bedeutenderen Journale der Residenz, das dies nicht anerkannte. Fräulein Schüler ist vom Treumanntheater engagirt worden.

Digitized by Google

Es gibt gewiß für die ersten Frühlingsabende kein passenderes Stück als des unsterblichen Britten „Sommernachtstraum", dieses liebliche, duftige, dramatische Märchen aus Poesie und Blumenduft gewoben; diese herrliche, warmgefühlte Schöpfung einer echten Dichterphantasie, die wie Wiegengesang aus der Kinderzeit zur Seele spricht, die mit den Blumenglocken der Wiesen und dem Gesumme der bunten Käfer die Seele in Ruhe wiegt. Und dazu diese reizende Musik Mendelssohns, ein Meisterwerk für sich. Wahrlich, wir sind der Direction zu Dank verpflichtet, daß sie uns diesen „Sommernachtstraum" wieder vorgeführt mit seinen schimmernden Mondesstrahlen, seinem Blüthenduft, seinen Elfen, seinem zauberischen Walde, seinem griechischen Himmel. Schade, daß im Publikum die Stimmung nicht war, die die gute Aufführung verdiente, und daß es Shakespeares reizendes Sommerbildchen mit so frostiger Gleichgültigkeit theilnahmlos aufnahm. — Die Mitwirkenden thaten ihre Pflicht, das Publikum hätte das besser anerkennen müssen, an seiner Kälte geht selbst die wärmste Schaffung der Bühne zu Grunde. — Die Reprise der Oper „des Adler's Horst" fand mehr Anerkennung als das erstemal. Die Arrangirung im letzten Acte war diesmal praktischer; der Adler war im Vordergrunde des Felsens, wenn auch etwas miniatür, erkennbar, auch hüllte „Rosa" „das Kind" geschickt sogleich in ihre Schürze, so daß die Puppe nicht sichtbar war. So gelang der Effect und die Scene erreichte ihre Wirkung. Z.

Mannichfaltiges.

„Magyar Sajto" enthält eine Zusammenstellung der durch die letzte Ueberschwemmung im Solter Bezirke des Pesther Comitates verursachten Schäden. Zwölf Städte und Dörfer standen unter Wasser und der Gesammtschaden erreichte die Höhe von 275,407 fl. 20 kr., wovon auf die Stadt Kalocsa allein 117,282 fl. entfallen.

Eine römische Grenzbefestigung (castra hiberna) nebst vielen antiken Gegenständen ist eine halbe Stunde von Sigmaringen, in östlicher Richtung, aufgefunden worden. Weitere Nachgrabungen lassen noch manche für die Alterthumskunde werthvolle Funde erwarten.

In Philadelphia sprang eine Patronenfabrik mit 78 Personen, darunter 30 Mädchen und Frauen, in die Luft. Die dortige Presse gibt eine schauderhafte Beschreibung des Menschenbreies oder Gliedermeeres von umhergesäeten Köpfen, Armen, Fingern u. s. w.

In Süditalien sind die Versuche, Baumwolle anzubauen, vollkommen geglückt; man hat dort langfädige Baumwolle, ganz so gut wie die amerikanische erhalten, von welcher Proben zur Ausstellung nach London gesandt worden sind.

Aus Castilien schreibt man, daß es in den letzten Tagen bedeutend kälter war, als im verflossenen Winter. Dabei fand ein so dichter Schneefall statt, daß Straßen und Felder mehrere Stunden mit Schnee bedeckt waren.

Kornblüthe im April. Die Wormser Zeitung vom 28. schreibt: Eine der überraschendsten Erscheinungen der ungewöhnlich vorgerückten Vegetation ist, daß seit gestern auf einem Acker des Hrn. Wilh. Diehl in Pfeddersheim die erste Kornblüthe sichtbar ist. Auffallend sind auch die fingerlangen Scheine an den Rebstöcken.

Neueste Nachrichten.

*Hannover. Unterrichtete Personen betrachten den Anschluß Hannovers an den französischen Handelsvertrag als gesichert. Einige unerhebliche materielle Bedenken seien beseitigt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 53. 2/5. 1862. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 54. Sonntag, den 4. Mai 1862.

Am ersten Maiensonntag.

Ich grüße dich sonnigen Maientag,
Und das junge Laub auf den Bäumen,
Der Lerche Schmettern, des Finken Schlag,
Den murmelnden Quell und den rieselnden Bach,
In des Waldes schattigen Räumen.

Ich streife das Laub von dem Birkenzweig,
Wie duftet das Blatt und die Rinde,
Ich streck' mich auf Moose, so schwellend und weich,
Hier hebt sich die Buche ins Wolkenreich,
Dort schattet die flüsternde Linde.

Wie würzig umspielt mich der harzige Duft
Der himmelanstrebenden Tannen,
Wie blau ist der Himmel, wie milde die Luft,
Hier hemmt meinen Schritt keine gähnende Kluft,
In den Wald zieht's mich mächtig von dannen.

Hier bin ich allein mit den Gräsern der Flur,
Mit den Käfern und schlanken Libellen,
Hier hör' ich den Pulsschlag der freien Natur,
Hier seh' ich im Kleinsten auf jeglicher Spur
Das allmächtige Schaffen und Schwellen.

Hier lebt es und webt es, hier schäumt noch die Kraft,
Hier singt es und klingt's auf den Matten,
Hier brechen noch schwellende Knospen die Haft,
Hier steigt in die Bäume der nährende Saft,
Hier labt noch das Licht und der Schatten.

Wie rauschen die Bäume so wunderbar; —
Den Tempel des Waldes erwähle;
Dort opfert Velleda auf grünem Altar,
Dort jubelt dein Herz, ein beflügelter Aar,
Dort hebt sich dir freier die Seele.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 3. Mai. Die Bundesversammlung nahm nach ihrer kurzen Vertagung über Ostern ihre Sitzungen wieder auf. Aus den Verhandlungen der sehr umfangreichen Tagesordnung der jüngsten Sitzung theilen wir Folgendes mit: Oesterreich und Preußen zeigen an, daß der Bundesbeschluß vom 27. März in Kopenhagen mitgetheilt worden sei. — Kurhessen legt den Protest der kurhessischen Ritterschaft gegen den österreichisch-preußischen Antrag vor, weil dieser ihre Interessen und Rechte nicht ausdrücklich erwähne. — Die vereinigten Ausschüsse erstatten Vortrag über die Note des Herrn v. Bülow vom 19. März, mit dem sofort zum Beschluß erhobenen Antrag, daß die Verwahrung des dänischen Gesandten nicht begründet sei, die Bundesversammlung vielmehr alle Rechte des Bundes wahre, die aus der Geschäftsordnung und besonderen Verträgen hervorgehe. — Der Hessenverein sowohl, wie die kurhessischen Wahlmänner (letztere durch Herrn Dr. Jucho) lassen nachträgliche Beitrittserklärungen zu ihren neulichen Eingaben anzeigen. — Sonst Festungs- und Militärsachen.

Die Gemahlin des Kurfürsten von Hessen ist auf der vor dem Untermainthor gelegenen kurfürstlichen Villa eingetroffen.

Der k. bayerische Oberst, Ritter v. Welsch, ist zur Inspicirung des zu unserer Bundesgarnison gehörenden bayerischen Infanteriebataillons hier eingetroffen.

Digitized by Google

Dem hier domicilirenden k. pr. Divisions-Auditeur, Herrn Michaelis, ist von Sr. Maj. dem Könige von Preußen der Titel „Justiz-Rath" verliehen worden.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein hies. Schneidermeister, des Ungehorsams gegen obrigkeitliche Verfügungen durch Verbrauch von Pfandobjecten angeschuldigt, ist erstinstanzlich in eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt worden. Der Beklagte hatte nämlich 4 Stücke Tuch, die in Folge einer gegen seinen Collegen anhängigen Alimentationsklage als diesem gehörig durch den Pedellen des Fiscalats gepfändet worden waren, trotzdem verarbeitet, indem er erklärte, daß sie nicht seinem Collegen, sondern ihm gehörten. Die gegen das erstinstanzliche Urtheil ergriffene Berufung wurde durch Hrn Dr. G. Harnier I. vertreten, welcher die Pfändung, als auf einer falschen Voraussetzung beruhend, als ungerechtfertigt bezeichnete und auf Freisprechung, ev. auf Erkennung der geringsten gesetzlichen Strafe antrug, während Hr. Oberstaatsanwalt Hecker den Antrag auf Bestätigung des zuchtpolizeigerichtlichen Erkenntnisses stellte. Das Urtheil in dieser Sache wird nächsten Freitag publicirt werden. — Der zweite, gestern zur Verhandlung gekommene Fall betraf die durch Hrn. Dr. Humser als Officialanwalt vertretene Berufung einer rückfälligen Taglöhnerin von Hillersen, welche vom Zuchtpolizeigericht eines einfachen und eines kleinen Diebstahls dieser Kleidungsstücke, unter 15 fl. werth, für schuldig befunden und demgemäß in $3^1/_2$ Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt worden ist. Hr. Dr. Humser suchte darzuthun, daß es sich hier nicht um einen einfachen und einen kleinen, sondern nur um zwei kleine Diebstähle handle, weshalb statt auf Correctionshaus, nur auf eine Gefängnißstrafe von höchstens 2 Monaten zu erkennen sei. Hr. Oberstaatsanwalt Hecker stellte es dem Ermessen des Gerichts anheim, ob es diesem Antrag Folge geben wolle. Das Gericht hob das Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts auf und verurtheilte die Beklagte in eine geschärfte Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde ein Senatsantrag wegen Nachbewilligung von 5000 fl. für Kosten des Straßen-Alignements genehmigt. Eine Mehrforderung von 640 fl. für die Stadtgärtnerei, dann ein Antrag auf Nachbewilligung von 5000 fl. für das Laternenamt und auf Anschaffung neuer Apparate für die Begießung der Chausseen wurden an die Finanzcommission verwiesen. Der Senat befürwortet bei der gesetzgebenden Versammlung das Ersuchen des Professors Dr. Janssen um einen Beitrag von 750 fl. zu den Druckkosten der von ihm herauszugebenden „Reichscorrespondenz der freien Reichsstadt Frankfurt!" Das Werk ist mit Benützung des hiesigen Archivs abgefaßt, erstreckt sich auf die Periode vom Jahre 1378 bis 1529 und ist sowohl für die allgemeine deutsche als für die speciell Frankfurtische Geschichte von großer Wichtigkeit. Dasselbe stellt sich als eine Fortsetzung von Böhmer's Frankfurter Urkundenbuch dar. Die Versammlung trat dem Senatsantrage bei. — Eine Rückäußerung des Senats auf den Antrag wegen Beiziehung der hier befindlichen Feuerversicherungs-Gesellschaften zu den Kosten des Löschwesens lautet ablehnend. Der Senat beruft sich auf ein Gutachten der Handelskammer, welche das Bedenken ausspricht, daß eine solche Besteuerung die Erhöhung der Prämiensätze nach sich ziehen könnte, sowie darauf, daß ein ähnlicher Antrag des Senats im Jahre 1858 von dem gesetzgebenden Körper selbst abgelehnt worden sei. Die Versammlung beschloß, den Gegenstand vorerst beruhen zu lassen. — Die gesetzgebende Versammlung hatte den Senat um Auskunft über den Stand der Angelegenheit des subsidiarischen Rhein-Octroi ersucht, in welcher bekanntlich ein austrägalgerichtliches Erkenntniß zu Gießen der Forderung hiesiger Stadt gegen die Rheinuferstaaten erfolgt ist. Der Senat erwiderte, daß bei dem jetzigen

Stand der gerichtlichen Verhandlungen eine Mittheilung weder geboten noch angemessen erscheine, daß aber, sobald der Senat der verfassungsmäßigen Mitwirkung der gesetzgebenden Versammlung bedürfe oder eine Mittheilung an letztere sich sonst empfehle, diese von selbst erfolgen werde. Die Commission (Berichterstatter Hr. Dr. Reinganum) ist der Ansicht, daß die gesetzgebende Versammlung sich bei dieser ausweichenden Erklärung in einer Sache, welche für das hiesige Gemeinwesen vom größten Interesse sei, nicht beruhigen dürfe. Es handele sich jetzt nur um die Liquidation, und sei kein Grund zur Geheimhaltung vorhanden. Die Commission habe sich auswärts erkundigt und erfahren, daß ein Beamter der Rheinschifffahrtscommission mit Ermittlung der früheren Erträgnisse des Rhein-Octroi beauftragt worden und diese Arbeit zum Theil vollendet habe. Ferner sei am 27. Januar d. J. ein Erläuterungsbeschluß des Oberappellationsgerichts in Celle als Austrägalgerichts erfolgt und seitdem in den Bundestagsprotokollen veröffentlicht worden. Solche Punkte hätten wohl ohne Anstand vom Senat dem gesetzgebenden Körper mitgetheilt werden können. Die Commission beantragt demnach, „die gesetzgebende Versammlung wolle dem Senat erklären, daß sie die Ablehnung der verlangten Auskunft weder für gerechtfertigt noch für begründet erachten könne, und sich vorbehalte, auf den Gegenstand zurückzukommen". Die Versammlung trat dem Commissionsantrag bei. — Ueber den erneuerten Senatsantrag auf Bewilligung von 12,000 fl. für Erbauung einer Turnhalle in der mittleren Bürgerschule und für Anschaffung von Turngeräthschaften lag ein Commissionsbericht vor, welcher die Bewilligung an Bedingungen bezüglich der Stellung des Gebäudes sowohl als der Construktion des Daches knüpfen wollte. Die erstere Bedingung wurde von der Versammlung angenommen, die letztere abgelehnt.

Die städtische Feuerversicherungs-Anstalt veröffentlicht die amtlich aufgestellte Abrechnung für 1861 und entnehmen wir daraus Folgendes: Der Versicherungs-Betrag von sämmtlichen bei der Anstalt eingeschriebenen Gebäulichkeiten betrug 65,136,630 fl. Hiervon entfallen auf die 14 Quartiere der Stadt und die Judengasse 46,801,185 fl., auf die Frankfurter Gemarkung 11,678,360 fl., auf die Sachsenhäuser Gemarkung 1,549,410 fl., auf die acht Ortschaften 5,101,225 fl. und die Hohe Mark 6450 fl. Die Einnahmen betrugen 37,194 fl. 16 kr., die Ausgaben 37,023 fl. 19 kr. An Brandschäden wurden vergütet 34,145 fl. 52 kr. Die höchste Entschädigung (31,350 fl.) wurde für den Brand am 20. December an der neuen Kräme bezahlt. Die Gesellschaft erübrigt 630 fl. 22 kr. und besteht ihr Reservefonds aus 3320 fl. 11 kr. Die Verwaltungskosten der Anstalt beziffern sich auf 2674 fl. 28 kr., davon beziehen die Beamten an Gehalten 2166 fl.

Am 10. Mai werden, wie wir zuverlässig vernehmen, die vereinten Künstler von Frankfurt, Mainz, Darmstadt und einigen anderen Orten in Auerbach an der Bergstraße ein Mai-Künstlerfest abhalten.

Wie in Rotterdam der Frankfurter Consul, Herr F. W. Beckstein, so fordert auch in Amsterdam Herr C. H. Schöffer, Consul der freien Stadt Frankfurt daselbst, zu Beiträgen für eine Festgabe zum Bundesschießen, als Ausdruck der Sympathie der im Auslande lebenden Deutschen für das große Nationalfest, auf. Die Geber sollen, wie es in der im „Nieuwe Amsterdamsche Courant" befindlichen Aufforderung heißt, aus ihrer Mitte ein Comité bilden, welches die eingegangenen Gelder zur Anschaffung eines geeigneten Gegenstandes als Ehrengabe verwenden soll.

Der Verein für deutsche Industrie begann am 2. Mai unter dem Vorsitz des Herrn Dr. v. Kerstorf aus Augsburg im Holländischen Hofe eine Berathung. Die Zahl der Theilnehmer mochte etwa zehn betragen, es waren fast ebenso viele Berichterstatter da als Mitglieder des Vereins. Auch heute waren fast mehr Berichterstatter als Berathende erschienen, und der Saal war öde und leer.

Digitized by Google

Zu der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Frankfurter Bank waren 3209 Actien mit 797 Stimmen angemeldet worden. Es handelte sich um den Antrag des Verwaltungsrathes, wonach die Alineas 2 und 3 des Art. 27 der Statuten aufgehoben werden sollten. Diese lauten: „Die Summe der ausgegebenen Bankscheine darf bis zur doppelten Höhe des einbezahlten Grundcapitals steigen, so lange nicht mehr als 10 Millionen Gulden des Grundcapitals eingezahlt sind. Außerdem darf, wenn der Mehrbetrag des Grundcapitals über die vorgedachten 10 Millionen Gulden hinaus einbezahlt worden sein wird, eine diesem Mehrbetrage einfach gleichstehende Summe von Bankscheinen ausgegeben werden." An die Stelle dieser Alinea's soll nun folgende Bestimmung treten: „Die Summe der sämmtlich ausgegebenen Bankscheine darf nur bis zur dreifachen Höhe des zeitweilig einbezahlten Grundcapitals steigen. Von Seite zweier Actionäre wurde gegen diesen Antrag eingewendet, daß dadurch die bisherige solide Basis des Bankinstituts und seiner Geschäftsleitung verlassen und die Gefahr herbeigeführt würde, in kritischen Zeiten die Banknoten in Masse hierher zurückströmen zu sehen u. s. w. Zwei andere Actionäre, sowie der Präsident des Verwaltungsraths, Hr. Donner, und der Bankconsulent, Hr. Dr. Reinganum, begegneten diesen Bedenken. Es handle sich einfach von einer Vermehrung des Banknotenumlaufes um 10 Millionen Gulden, weil bei dem zunehmenden Verkehr mit Süddeutschland und der vermehrten Nachfrage von dort für hiesige Banknoten der bisherige Betrag von 20 Mill. Gulden erfahrungsgemäß nicht mehr ausreiche. Eine Gefährdung der Bank lasse sich bei den soliden Grundsätzen der Verwaltung und den hiesigen Platzverhältnissen nicht besorgen, vielmehr werde eine solche vermehrte Notenausgabe die Stellung der Bank befestigen. Eine Gefährdung wäre im Gegentheil dann vorhanden, wenn die Bank ihren Notenumlauf nicht anders als unter entsprechender Erhöhung des Actiencapitals vermehren könnte, denn alsdann müßte für diesen Capitalzuwachs (10 Mill. Gulden) auch eine Verwendung gesucht und dadurch der Kreis der Geschäfte in bedenklicher Weise erweitert werden. Schließlich wurde der Antrag des Verwaltungsrathes mit 654 gegen 46 Stimmen, also weit über die statutengemäß zur Gültigkeit des Beschlusses erforderliche Mehrheit von $^3/_4$ der abgegebenen, angenommen.

Der Stand der Frankfurter Bank am 30. April 1862: Activa: Gemünztes Geld und Silber-Barren 16,658,100 fl., discontirte Wechsel 7,022,900 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 4,633,900 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 5,085,900 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 576,900 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,013,300 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 17,983,500 fl., Giro-Creditoren 7,866,700 fl., Eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., Unerhobene Dividende 69,400 fl.

Eine der schönen Arbeiten, welche in der großen Welt-Ausstellung in London Zeugniß von deutschem Geschmacke und deutscher Hände-Arbeit ablegen sollte, ist das schon früher in diesen Blättern erwähnte Blumen-Bouquet des Herrn Emil George aus Ochsenfurt, welches hier Theaterplatz No. 9 im Laden gegen 6 kr. kr. Entree aufgestellt ist, und nun wegen Erkrankung des Verfertigers gar nicht nach London gebracht werden kann, und soll das Bouquet hier jetzt wo möglich verkauft werden. Wir laden zur Besichtigung desselben ein.

Sonntag den 4. d. wird der rühmlichst bekannte Violinist Herr Leopold Auer aus Wien im Banketsaal des Saalbaues, unter Mitwirkung mehrerer hiesiger Künstler, ein Concert veranstalten, auf das wir alle Freunde eines gediegenen Geigenspiels aufmerksam zu machen nicht verfehlen wollen. Möge der talentvolle und strebsame junge Künstler, der bisher mit mannichfachen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die Concurrenz mit dem herrlichen Frühlingswetter so siegreich als möglich bestehen.

Digitized by Google

In ihrer jüngsten Sitzung beschloß die Handelskammer, sich für die Beibehaltung der staatlichen Concession für Actiengesellschaften auszusprechen. Bekanntlich stellt der §. 249 des Handelsgesetzbuchs der Partikulargesetzgebung anheim, hierüber sich zu entscheiden. Der Senat hat bei der Gesetzgebenden Versammlung die staatliche Genehmigung für Actiengesellschaften, nicht aber für Commanditgesellschaften beantragt. Wie man vernimmt, soll indeß die Commission der Gesetzgebenden Versammlung der Ansicht sein, auch für Actiengesellschaften die staatliche Genehmigung fallen zu lassen; auch der Volkswirthschaftliche Verein hat sich in einem besonderen kürzlich verbreiteten Flugblatt in diesem Sinne geäußert. — Die Handelskammer beschloß ferner, auf den Antrag mehrerer Mitglieder eine Commission niederzusetzen, welche über die Angemessenheit periodischer Berichte, die eventuelle Anstellung eines Secretärs der Handelskammer und einen neuen Wahlmodus Bericht erstatten soll.

Ein Urtheil der Rechtsfacultät Tübingen als Cassationshof erkannte bezüglich des auf Unterschlagung lautenden gegen einen hies. Handelsmann und Agenten gerichteten Urtheils der Anklagekammer, gegen welches der Angeschuldigte (Vertheidiger Herr Dr. Binnassa) Nichtigkeitsklage ausgeführt hatte, dahin, daß es die Anschuldigung theilweise aufhob, soweit nämlich dem Angeschuldigten wegen Compensation die von ihm an ein auswärtiges Handlungshaus abzuliefernde Summe gar nicht wirklich ausbezahlt worden war.

Sonntag den 11. Mai findet in dem benachbarten Sosenheim die Fahnenweihe des dortigen Gesangvereins „Concordia" statt. Es ist dies das erste Sängerfest in diesem Jahr und haben bereits viele Gesangvereine von hier und der Umgegend ihre Betheiligung an der Feier zugesagt. An demselben Tage wird die hiesige Turngemeinde dem dort neu gegründeten Turnverein einen Besuch abstatten.

Es ist aus mancherlei, insbesondere ästhetischen Gründen sehr erfreulich, daß die Photographien von Personen neuerdings statt in ganzer Figur, lediglich als Brustbilder zu erscheinen anfangen. Belege dafür sind z. B. die bei H. Keller dahier erschienenen sehr getroffenen Brustbilder der Herren Pfarrer Dr. Steitz und Wehner, sowie das des geschätzten Arztes Hofrath Dr. Sömmering.

Das hies. Bankhaus, welchem kürzlich eine Anzahl durch einen Auslaufer verlorener Werthpapiere wieder zugestellt wurden, hat aus Anlaß dieses erfreulichen Begebnisses der Wittwen- und Waisenkasse für verheirathete Comptoiristen dahier die Summe von 100 fl. zugehen lassen.

Einer mündlichen Mittheilung zufolge wurde der Bürgermeister in Holzhausen bei Friedrichsdorf von seiner Frau mit Vierlingen beschenkt. Mutter und Kinder — zwei Knaben und zwei Mädchen — befinden sich gesund und wohl.

Das Maifest der „Musterschule" war vom herrlichsten Wetter begünstigt, und der Wald war von Tausenden belebt. Seit einigen Tagen ist er grün und selbst die Eichen bekommen schon Blätter. Auf dem Forsthaus und in Niederrad war kaum ein Plätzchen zu haben.

Vorgestern wurden einem in einer hies. Gastwirthschaft dienenden Hausknecht eine Anzahl Werthpapiere im Betrage von 80 fl. entwendet. Es gelang bis jetzt noch nicht, den Thäter zu ermitteln.

Vorgestern Nachmittag, als der Verkehr auf der Zeil am stärksten war, kam eine Bienen-Colonie angeschwärmt, welche unter einem daselbst stehenden Wägelchen Posto zu fassen suchte, aber bald wieder vertrieben wurde.

Seit Anfang dieses Monats finden sich an dem Grindbrunnen die täglichen Morgengäste wieder ein, welche daselbst die Kur trinken und außer einer heilsamen Bewegung auch gesellige Unterhaltungen daselbst finden, wie das eben ein Kurort mit sich bringt.

Digitized by Google

Am 13. d. wird im hies. Dom die Firmung durch den Hrn. Bischof von Limburg stattfinden.

Heute Vormittag wurde die Staketenwand an der Waage vor dem Affenthor durch einen mit Torf beladenen Wagen umgeworfen, dessen Lenker einem andern Wagen den Vorsprung abgewinnen wollte, aber in eine falsche Richtung gerieth, in Folge dessen, das Fuhrwerk gegen die Wand anstieß. Der heißblütige Wagenlenker wurde in eine Geldbuße von 15 fl. verfällt.

Rundschau in der Politik.

* **Triest.** Aus Athen wird berichtet: Die sardinische Station in Piräus ist durch zwei Avisodampfer verstärkt worden. Die Blokade des Golfs von Argos ist aufgehoben, die amnestirten Soldaten sind in das Heer eingereiht und das Belagerungscorps von Nauplia ist in seine Garnisonen zurückgekehrt.

* **Brest.** Es sind neuerdings Truppen und Kriegsmaterial nach Mexico abgeschickt worden.

* **Paris.** Der „Esprit public" sagt: Marschall Niel werde, mit der militärischen und diplomatischen Gewalt bekleidet, nach Rom gehen und die Protection des Papstes mit den Rechten der Italiener in Einklang zu bringen suchen.

Aus Mexico wird berichtet, daß die Spanier ebenfalls auf die Hauptstadt Mexico losmarschiren.

* **London.** Die Eröffnung der Welt-Industrie-Ausstellung ist in glänzendster Weise von Statten gegangen. Eine große Anzahl Mitglieder des Adels, viele Notabilitäten aus den politischen, wissenschaftlichen und industriellen Kreisen und die fremden Ausstellungscommissäre nahmen Theil an dem festlichen Zuge. Die Compositionen Meyerbeer's, Aubers und Bennets wurden mit enthusiastischem Beifalle aufgenommen. Die Häuser in den Hauptstraßen sind mit Fahnen geschmückt. Ungeheure Volksmassen wogen in den Straßen.

Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten: Lissabon, 30. April, Abends. Eine bedenkliche Volks-Emeute ist bei Oporto in Folge der neuen Steuerlasten ausgebrochen. An 300 Bewaffnete überfielen den Steuer-Empfänger in seinem Hause und verbrannten die Papiere desselben. Der Volksauflauf wurde unterdrückt.

* **Turin.** Die Depesche aus Mailand, wonach daselbst eine große Verschwörung entdeckt worden sein sollte, ist vollständig falsch. Es sind nur einige Soldaten wegen Disciplinarvergehen verhaftet worden. Auch in Monza ist nichts derart vorgekommen.

* **Rom.** Die ganze Familie des Königs Franz II. von Neapel hat mit dem Papste zu Porto-Anzo dinirt; der Papst ist nach Rom zurückgekehrt.

* **Bern.** Am 2. Nachmittags ist in dem Neubau des schweizerischen Polytechnikums in Zürich Feuer ausgebrochen und hat den linken Flügel desselben zum großen Theil zerstört.

* **Newyork.** Die Bundestruppen griffen die Forts Jackson und Philipp an, welche die Zugänge von New-Orleans vertheidigen. Die Sonderbündler haben sich zu Corinth stark verschanzt. Ein Ausfall der Sonderbündler von Yorktown wurde zurückgeschlagen. Die Kanonenboote des Bundes haben Yorktown erfolglos bombardirt. Die Einnahme des Forts Pulaski bestätigt sich, wobei den Bundestruppen 47 Kanonen und eine große Quantität Munition in die Hände fielen.

Aus Veracruz wird berichtet, daß General Prim, wie auch der französische General, sich von Orizaba zurückgezogen und dem Präsidenten Juarez die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten angezeigt habe. Er wird gleichzeitig mit General Lorencez gegen Mexico

Digitized by Google

zu marschiren, jedoch auf einer andern Straße. Erst in Puebla sollen sich beide Colonnen vereinigen und dann gemeinschaftlich gegen die Hauptstadt vorrücken. Es sind auf Befehl des Präsidenten Juarez alle Gebirgsschluchten auf dem Weg nach Mexico von den mexicanischen Truppen besetzt worden. Der größte Theil von den fremden Industriellen verlangt das Land zu verlassen und befindet sich in Folge hiervon der Handel in vollständiger Stagnation.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Eine von Seiten der Redaction des „Leipziger Illustrirten Familien-Journals" für deutsche Schriftsteller eröffnete Novellen-Concurrenz hatte folgende Resultate: Es bewarben sich im Ganzen 76 Novellen, von denen jedoch 45 den zu einer Concurrenz-Bedingung gemachten Umfang von zwei Druckbogen bei Weitem nicht erreichten, so daß nur 31 Novellen als concursfähig übrig blieben. Als die drei besten derselben wurden nach dem Urtheile der Preisrichter folgende bezeichnet und mit den dabei bemerkten Preisen gekrönt: den ersten Preis von 50 Louisd'or erhielt die Novelle „Am Golf von Neapel," als deren Verfasser sich Herr Dr. Julius Große in München ergab, der zweite Preis von 30 Louisd'or ward der Novelle „Ein Frauenideal," von A. Cosmar in Dresden, der dritte Preis von 20 Louisd'or der Novelle „Imagina", Verfasser Herr Staatsanwalt August Hesse in Soran, zuerkannt.

Das Theater an der Wien geschlossen. Der seitherige Director desselben, Alois Pokorny, ist insolvent geworden und das Gericht hat bereits die Versiegelung des Hauses vorgenommen. 200 Menschen sind dadurch augenblicklich brodlos, doch haben sämmtliche Mitglieder bereits die nöthigen Schritte gethan, um von der Behörde die Bewilligung zu erhalten, unter Leitung des erfahrenen und erprobten Karl Rott weiter spielen zu dürfen.

In Rotterdam kam kürzlich Martha zur Aufführung. Fräulein Günther gab die Nancy, welche bekanntlich im Jagdcostüme mit Jagdspieß auftritt. Die Darstellerin nahm aber anstatt des Jagdspießes eine Reitgerte in die Hand und tractirte sofort den Sänger des Plumkett mit Peitschenhieben derart, daß dieser sich hinter die Coulissen flüchtete. Allein umsonst; die Hiebe des Fräulein Günther erreichten ihn auch dort. Es kam nun auf beiden Seiten zu unangenehmen Erörterungen, welche damit endeten, daß Fräulein Günther in Ohnmacht fiel. Das Publikum war über den Vorfall sehr indignirt und die Vorstellung wurde zum Theil unterbrochen. — So erzählt der Betheiligte selbst im Heinrich'schen „Theaterdiener."

Die Sängerin Frau Dustmann-Meyer, die Schwester unseres Bühnenmitgliedes Friederike Meyer, wird demnächst auf der Frankfurter Bühne gastiren.

Das Lustspiel: „Ein großer Redner" ist offenbar eine Uebersetzung aus dem Französischen, was die vielen Gallicismen, sowie die ganze Anlage beweisen. Wenn auch die Situationen dieser „Farce" (denn das ist das Stück eigentlich) nicht alle natürlich sind und im wirklichen Leben nicht wohl vorkommen können, so ist doch die Idee, die die ganze Piece durchzieht, einen jungen Advokaten durch seine gestickten Ploydoyers zum Schürzer und Entwirrer der Handlung zu machen, frisch, pikant und neu. Das Lustspiel wurde sehr gut gegeben, und gefiel. Besonders Frau Lauber-Versing (Hortense) und Herr Stoß (Grillon) waren ganz vorzüglich. Auch Herr Schneider und Fräulein Mathes spielten recht schön. Das Ganze ging gut ineinander und gab von der Vortrefflichkeit unseres Lustspiels glänzendes Zeugniß. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Ein interessantes Phänomen wird aus Siebenbürgen berichtet: Auf dem westlichen zwischen Bodones und Derna gelegenen Abhange des Berges Reg ist der Erdboden in einer Breite von beiläufig vier Klaftern ziegelroth verbrannt und so heiß, daß man nur mit Mühe darauf stehen kann, gräbt man aber nur ein wenig in die Erde, so schießen überall bläuliche Flammen auf. Dieser Erdbrand wurde im Mai 1859 zuerst bemerkt und hat seitdem, also binnen drei Jahren, sich um beinahe zwölf Klafter weiter nach dem Gipfel zu verbreitet. Die auf dieser Strecke befindlichen Bäume sind natürlich alle, nach Verkohlung ihrer Wurzeln, zusammengestürzt. Ueber dem ganzen Schauplatze schwebt ein erstickender Dampf, der sich oft bis in die Thäler hinabzieht. Das brennende Material soll Schwefel und Steinkohlen enthalten.

Erfindung. Während der Charwoche wurden in Krems von dem Erfinder des hydraulischen Schiffzuges, Genielieutenant Pupowaz, erneuerte Versuche gemacht. Die noch ganz roh gehaltene Maschinerie, bei welcher mindestens drei Viertel des zu gewinnenden Nutzeffectes auf Reibung und später leicht zu beseitigende Hindernisse verloren gehen sollen, bewegte ein Schiff ebenso schnell, als der Dampf den Remorqueur. Die ganze Maschinerie besteht in zwei großen, einigen kleineren hölzernen Rädern und einem Seile, alles zusammen höchstens dreißig Gulden kostend.

Die Gebrüder Honegger in Medikon (Schweiz) haben einen neuen Carabiner erfunden, welcher auf 2500—3000 Fuß trifft.

Bei den ziemlich eifrig betriebenen Ausgrabungen in Pompeji ist neuerdings ein Haus zu Tage gefördert worden, welches schon dadurch, daß es ein zweistöckiges ist, und dann auch, weil es, ganz abweichend von allen übrigen, Balkone hat, bemerkenswerth erscheint.

In der Pfalz fand in der Nähe von Dürkheim eine Frau beim Hacken in ihrem Acker in der Erde liegend eine Stange feines Gold, sechsundzwanzig Loth schwer, also circa 700 fl. werth.

Neueste Nachrichten.

*Neapel. Bei dem feierlichen Empfange, der dem König Victor Emanuel hier nach seiner Ankunft zu Theil wurde, sprach er sich folgendermaßen über die Lage Italiens aus: „Die öffentliche Sicherheit ist noch nicht wieder hergestellt; die Ursache davon ist, daß Rom fortwährend der Mittelpunkt der Verschwörung ist; aber glauben Sie mir, so sehr die Italiener wünschen, Rom zur Hauptstadt zu haben, eben so sehr wünschen die Franzosen, daß ihre Besetzung aufhöre."

*Newyork. General Beauregard hat bei Corinth 100,000 Mann concentrirt. — Eine Depesche des Generals Beauregard, welche von den Unionisten aufgefangen wurde, sagt, daß die Sonderbündler recht gut Savannah und Charleston verlieren konnten, wenn sie nur den General Buell schlügen; denn im Falle sie bei Corinth besiegt würden, ginge ihnen das Mississippi-Thal verloren und wahrscheinlich auch ihre Sache.

Charade. (Zweisilbig.)

Da das Eine erscholl
Sank das Andre im Wald,
Verbunden dient's bald
Der Kunst, bald dem Zoll.

Auflösung der Charade in No. 51:
Morgenstern.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 54. 4/5 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 55. Mittwoch, den 7. Mai 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 6. Mai. Der k. preußische General von Bonin wird zur Besichtigung der hier garnisonirenden preußischen Truppen in Kürze hier eintreffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Weibsperson von Mannsbach ist der zum Nachtheil eines hies. Handelsmanns verübten Entwendung von 10 Stab Kleiderstoff, 4 fl. 40 kr. werth, angeschuldigt. Die Beklagte stellt entschieden in Abrede, je in dem Verkaufslokale des Handelsmanns gewesen zu sein; noch viel weniger habe sie den Diebstahl verübt. Der Lehrling des Handelsmanns glaubt in der Beklagten die Person zu erkennen, die nebst zwei Dienstmädchen in der Nähe des Stoffes gestanden habe, welcher abhanden gekommen ist. Der Vertheidiger, Herr Dr. Harnier II., macht geltend, daß die vagen Aussagen der Zeugen für die Schuld seiner Clientin keine genügende Beweise darböten. Er trägt auf Freisprechung, ev. bei einer Verurtheilung auf Abzug der Untersuchungshaft an. Das Gericht spricht die Beklagte frei. — Gegen den verantwortlichen Redakteur der hies. „Volkszeitung" und gegen den muthmaßlichen Eigenthümer derselben, einen hies. Handelsmann, liegt eine Anklage wegen Nachdrucks vor. Ersterer ist beschuldigt, in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift beginnend mit Nro. 25 dieses Blattes unter der Ueberschrift „Aus dem Leben einer Primadonna", den die „Memoiren der schönen Dorothea" enthaltenen Abschnitt des bei Sauerländer dahier erschienenen Romans „Kunst und Handwerk" von H. Ehrlich, Seite 1 bis 201 des dritten Bandes, ohne Einwilligung des Verfassers oder Verlegers nachgedruckt zu haben. Der Handelsmann ist beklagt, diesen Nachdruck dadurch veranlaßt zu haben, daß er den mitbeschuldigten Redacteur durch absichtliche Bewirkung des Irrthums, als sei es der Wunsch des Verfassers des Romans „Kunst und Handwerk," daß der fragliche Artikel desselben in der „Volkszeitung" abgedruckt werde, und als werde der Verfasser, wenn er auch keine ausdrückliche Einwilligung dazu gegeben habe, doch die Veröffentlichung für seine Interessen entsprechend halten, und damit einverstanden sein, zur Begehung des Vergehens bestimmte. Die beiden Beklagten hatten gegen das Verweisungsurtheil der Anklagekammer Cassation eingelegt. Das Spruchcollegium der Juristenfacultät Leipzig verwarf jedoch die erhobene Nichtigkeitsbeschwerde. In dem verlesenen Protocoll erklärt der Handelsmann, daß er in Folge der früheren Verbindungen, in welchen er mit dem Verfasser des Romans gestanden, sich für berechtigt gehalten habe, den Abdruck einer Episode aus seinem Werke zu veranlassen. Der Redacteur der „Volkszeitung" sagt aus, daß er beim Abdruck, wenn auch nicht mit ausdrücklicher Erlaubniß des Verfassers, doch in dem guten Glauben gehandelt habe, es werde ihm angenehm sein. Der Verfasser stellt in Abrede, irgend eine Erlaubniß zum Abdruck gegeben zu haben. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Redacteur 20 fl. und gegen den Handelsmann 50 fl. Geldstrafe und Verurtheilung des Ersteren in $^1/_3$ und des Letzteren in $^2/_3$ der Kosten,

Digitized by Google

sowie Confiscation der erhobenen Blätter. Herr Dr. Braunfels führt die Vertheidigung der beiden Beklagten und sucht darzuthun, daß „geistiges Eigenthum" eigentlich nicht existire, es sei nur im Interesse der Existenz der Schriftsteller ein Gesetz zum Schutze des geistigen Eigenthums erlassen. Anstifter gäbe es jedenfalls nicht bei dem Vergeben des Nachdrucks. Die Vertheidigung bestritt ferner die Glaubwürdigkeit des Verfassers des Romans und trug schließlich auf Freisprechung, ev. auf Abweisung der Entschädigungsansprüche an. Das Gericht spricht den beklagten Redakteur frei und erkennt gegen den Handelsmann eine Geldstrafe von 35 fl., sowie Confiscation der betreffenden Blätter der „Volkszeitung."

Ein hiesiger Zimmermeister, der außerdem einen sehr bedeutenden Holzhandel betreibt, glaubte es in seinem Interesse, sich bei einem hiesigen Bank- und Wechselhause gegen Depot von Werthpapieren einen Credit eröffnen zu sollen. Das Bankhaus, mit welchem er in Geschäftsbeziehung trat, machte ihm auch mehrere Jahre lang Vorschüsse und leistete Zahlungen für ihn, bis in Folge verschiedenartiger Differenzen jener Zimmermeister mit einer gerichtlichen Klage auf Rechnungstellung auftrat. Dieser Prozeß bietet nicht allein darum mannigfaches Interesse, weil in demselben die Streitfragen verhandelt werden, ob der Bankier Depotpapiere, wenn er für seine Darleihen keine Zahlung erhält, einseitig ohne alle weitere Förmlichkeit veräußern kann, ob er befugt ist, für Rechnung und auf Kosten Dessen, der deponirt hat, gleiche Papiere wie die veräußerten wieder anzukaufen, ob er die Provision ganz nach Willkür bald mit $^1/_3$, bald mit $^1/_2$ pCt. vierteljährig berechnen oder vielmehr sie ohne Genehmigung des andern Theils einseitig von $^1/_3$ auf $^1/_2$ pCt. erhöhen kann, desgleichen ob, nachdem Rechnungsstellung verlangt worden, der Bankier befugt ist, wenn er die verlangte Rechnungstellung nicht leistet, trotz dem bei ihm Creditnehmern fortwährend in viertel- oder halbjährlichen Rechnungsabschlüssen Zinsen und Provision zu berechnen, auch dann, wenn gar keine Geschäfte weiter gemacht, keine neuen Vorschüsse geleistet worden sind. Alle diese Fragen hat das Gericht zu Gunsten des Klägers verneint und derselbe wurde nur mit seinem Anspruche auf Herabsetzung des ihm berechneten Zinsfußes von 6 pCt. auf 5 pCt. abgewiesen, weil das Gesetz ganz bestimmt erklärt, daß der bereits gezahlte sechste Zinsgulden nicht zurückgefordert werden könnte. Von allen Fragen, die in diesem Prozesse zur Entscheidung kommen, dürfte aber namentlich die folgende ein allgemeines Interesse haben. Der Kläger hatte sich nämlich auf Verlangen gegen den Beklagten verpflichtet, alle Zahlungen, die bei ihm eingehen, sei's für Holzlieferungen, für Bauarbeiten, sei's für Hauszins seiner diversen Häuser oder sonstige Eingänge, sie mögen Namen haben wie sie wollen, sowohl in Wechseln als in Geldsorten, sofort dem Beklagten zu überweisen, daß er sie ihm gutschreibe, dagegen auch alle Zahlungen, die Kläger zu leisten habe, durch den Beklagten machen „und sich dieselben zu seinen, Klägers, Lasten in Rechnung bringen zu lassen." Nun behauptet Beklagter, daß Kläger dieser Uebereinkunft nicht vollständig nachgekommen sei und ihn dadurch, da der Umsatz Klägers jährlich an 100,000 fl. betrage, um einen bedeutenden Posten an Provision benachtheiligt habe, den er als ihm zukommend reclamire. Das Gericht wies jedoch dieses Ansinnen zurück, indem einestheils aus den eigenen Contocorrenten und Briefen des Beklagten hervorgehe, daß ihm Kläger dergleichen Einnahmen allerdings überwiesen habe, und anderntheils eine buchstäbliche Einhaltung einer solchen außerordentlichen Verbindlichkeit weder denkbar noch auch nur beabsichtigt erscheine, noch viel weniger aber auf unbeschränkte Zeit hin wirken könne.

Es coursiren hier falsche Kronenthaler. Sie tragen das Brustbild Kaiser Franz II. und ist die Umschrift nur noch theilweise zu lesen. Diese verfälschten Exemplare kommen häufig vor, sie sind mit dünnen Umschlägen ächter Stücke überzogen, bestehen im Innern aus Kupfer und sind deshalb sehr schwer als falsch zu erkennen.

Digitized by Google

In unserm Kunstverein sind seit einigen Tagen zwei Porträte ausgestellt, die, aus dem wohlbekannten Atelier der Herren Steinberger und Bauer hervorgegangen, in überraschender Weise die Anwendbarkeit der Photographie für Oelgemälde bekunden. Das photographische Bild wird auf die eigens zubereitete Leinwand fixirt und sodann in Oelfarben ausgeführt. Beide Porträte sind in bedeutend großem Maßstabe genommen; das eine stellt eine Dame in ganzer Figur dar, das andere ist das Brustbild eines Knaben fast in Lebensgröße. Sie sind sehr sorgfältig gemalt und tragen natürlich das Gepräge vollkommener Aehnlichkeit. Mag man nun allerdings sagen, daß Naturwahrheit bei einem Porträte nicht das einzige Erforderniß sei, daß vielmehr der tüchtige Porträtmaler bemüht sein müsse, seinen Gegenstand in seinem charakteristischsten, günstigsten Ausdruck aufzufassen: so läßt sich doch nicht verkennen, welchen Vorsprung der Künstler, wenn er wirklich Porträtmaler ist, durch die photographische Grundlage für seine künstlerische Arbeit gewinnt; wie auch andererseits durch die richtig gewählten Farben die Mängel schwinden, welche den photographischen Bildern vermöge der verschiedenartigen Wirkung der Farben des Gegenstandes auf das Lichtbild stets ankleben werden und selbst durch die sorgfältigsten Retouchen nicht so leicht beseitigt werden können. Wir sollten daher glauben, daß diese Verbindung der Oelmalerei mit der Photographie, wenn sie von tüchtigen Künstlern, wie hier in die Hand genommen wird, zu sehr günstigen Erfolgen führen und sich in weiten Kreisen empfehlen müsse durch die Sicherheit des Gelingens, die geringe Mühe des Sitzens, sowie durch die Wohlfeilheit und Dauerhaftigkeit des Bildes.

Dem Almosenkosten der hies. israelitischen Gemeinde sind, laut dem soeben veröffentlichten Rechenschaftsbericht des Pflegamts, im Jahr 1861 an regelmäßigen Beiträgen, Geschenken, Zinsen u. s. w. im Ganzen zugegangen 16,490 fl. 27 kr., während für wöchentliche und außerordentliche Unterstützungen, Geldspenden zur Vertheilung rc., 8229 fl. 7 kr. verausgabt wurden. Die eingegangenen Gaben zur sofortigen Vertheilung betrugen 3838 fl. 45 kr. gegen 5906 fl. 51 kr. des Vorjahrs. Regelmäßige Unterstützungen wurden bis zu dem Betrage von 3520 fl. gewährt, während solche im Jahr 1860 nur 3081 fl. und im Jahr 1858 nur 2844 fl. betrugen. Außergewöhnliche Unterstützungen wurden 500 fl. verabreicht. Die regelmäßigen Beiträge ergaben im verflossenen Jahre 2096 fl. 54 kr. und die Beiträge bei Bürgerrechts-Ertheilungen 3500 fl. An die Stelle des verstorbenen Hrn. S. L. Goldschmidt und des statutengemäß ausgetretenen Hrn. Anton Dreher wurden die Herren Isaac Mayer Hecht und Simon Schlesinger in die Verwaltung des Pflegamts gewählt.

Die Offenbacher Eisenbahn wurde im abgelaufenen Monat April von circa 97,000 Personen benutzt, eine Frequenz, wie sie noch in keinem entsprechenden Monat der früheren Jahre so stark vorgekommen ist.

Donnerstag den 8. d. veranstaltet der Aeronautiker Pavlovits Stefani in der „Neuen Anlage" eine große Luftfahrt, verbunden mit Concert vom k. k. österr. Infanterie-Regiment. Bei jetziger so überaus günstiger Witterung wird es am zahlreichen Besuche gewiß nicht fehlen.

In der gestern abgehaltenen Berathung des Herrn Dr. von Kerstorff über Wein in Betreff des Handelsvertrags waren wieder nur sehr wenige Personen anwesend. (Etwa 20, inbegriffen der Berichterstatter.) Mehrere anwesende Weinhändler erklärten sich mit der Ausführung des Handelsvertrags einverstanden, wenn die Uebergangszölle fielen.

Gestern ist die Schirne des Herrn Metzgermeister van Carben durch die Vermittlung des Herrn Agenten Bischoff an Herrn Metzgermeister Fries für die Summe von 14,000 fl. käuflich übergegangen.

Digitized by Google

Unser benachbartes reizendes Hofheim wird nun eine Kaltwasserheilanstalt bekommen. Dieselbe ist bereits so weit unter Dach, daß schon im Juni d. J. die Badekur beginnen und gebadet werden kann; die reizenden Anlagen sind vollendet und es hat sich dort ein Verschönerungsverein gebildet, der den schönsten Punkten der Gegend seine Sorgfalt widmen wird. Das schöne Hofheim ist längst ein Lieblingsaufenthalt der Frankfurter; die weit in die Ferne schauende Kapelle, das Lorsbacher Thal, die weite Fernsicht in den Taunus, die nervenstärkende Gebirgsluft, machen diesen Ort zu einem Badeaufenthalt besonders geeignet und seine Blüthe ist gesichert. Herr Fach, der Gastwirth zur „goldenen Krone," wird Alles aufbieten, um durch billige Bedienung, gute Speisen und reine Weine die diesen Ort im Laufe des Sommers hoffentlich zahlreich Besuchenden in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Mit Recht wurde schon oft bemerkt, daß man früher den Aristokraten unserer Promenaden, den begünstigten Bockenheimer-, Eschenheimer- und Taunusanlagen sehr viele Sorgfalt zuwendete, sie mit Blumen reich schmückte und sie auch seitens des Publikums den übrigen Anlagen vorzog. Es ist nun erfreulich, daß man angefangen hat, in dieser Saison auch auf die Promenaden des Ostends, die zwar weniger besucht sind, aber gerade den sinnigen Spaziergängern alle Freuden eines stillen Ergötzens in der freien Natur gewähren, mehr Sorgfalt in Bezug auf die Blumenpflanzung und Arrangirung zu verwenden.

Nächsten Samstag, den 10. d., wird der Gesangverein „Philadelphia" im Saale des Schwager'schen Felsenkellers sein Frühlingsfest abhalten. Nach dem vorliegenden Programm und der Betheiligung, welche sich bereits von verschiedenen Vereinen kundgegeben, verspricht das Fest ein glänzendes zu werden.

Es courstren hier falsche badische Guldenstücke mit der Jahreszahl 1846, sie sind aus versilbertem Neusilber, schlecht geprägt und das Brustbild des verstorbenen Großherzogs Leopold sehr unähnlich.

Die Saaten in der Umgebung unserer Stadt stehen vortrefflich, die Witterung gleicht der, wie wir sie sonst Ende Juni haben. Aehnliche frühe Sommer hatten wir hier, wie wir in den Chroniken lesen 1348, 1468, 1512, 1601, 1811, 1834, 1842 und 1848. Im Mai 1468 wurden hier schon am zweiten reife Kirschen zu Markte gebracht.

Heute am 6. Mai waren auf dem Markte schon reife Kirschen zum Verkaufe ausgestellt, ein seit Menschengedenken in so früher Zeit nicht erlebtes Vorkommniß.

Am 4. d. fand im Arbeiterbildungsverein eine Besprechung über Unterstützung von Arbeitern zum Besuch der Londoner Industrieausstellung statt, und es ward beschlossen, durch den Vorstand einen Arbeitertag auf Sonntag den 11. Mai zu berufen, und Meister wie Gesellen aus 10 Stunden im Umkreis dazu einzuladen.

Am ersten diesjährigen Sonntag-Vormittage, an welchem der Eintrittspreis für den zoologischen Garten auf 6 kr. ermäßigt war, wurde derselbe von 4146 Personen besucht, mithin eine Einnahme von 414 fl. 39 kr. erzielt.

Seit langen Jahren hatten wir keinen so schönen Mai wie dieses Jahr, und man kann schon unbeschadet der Gesundheit den Abend im Freien zubringen, was wir auch bei den Wirthschaften welche Gärten am Hause haben, bedeutend bemerken. Unter anderen Locale sahen wir auch dieser Tage den Garten der Harmonie zu unserer Ueberraschung hell erleuchtet und mit zahlreichen Gästen besetzt, und freuten uns, daß dieses Local, welches Alles in sich vereinigt den Gästen angenehme Stunden zu bereiten, nun auch unter den Gartenlocalen genannt werden kann. Bei einer Flasche Bier oder einem Glase Wein den Abend im Freien zubringen zu können, ist doch gewiß angenehm und wünschen wir Herrn Eduard Fay recht zahlreiche Gäste.

Dieser Tage kam in einem kleinen Städtchen in der Nähe unserer Stadt eine Schwindelei vor, die an London erinnert. Zu einer in diesem Städchen wohnenden Frau kommt ein anständig gekleidetes Individuum und miethet ein Zimmer mit Möbel. Er wird bald über den Preis einig und erklärt, daß er schon an demselben Tage darin schlafen wolle; er müsse aber einen Hausschlüssel haben, da er erst spät nach Hause komme. Die Frau gibt dem billigen Verlangen nach und verabreicht den Hausschlüssel. Als sie des andern Morgens in die Stube ihres neuen Gastes geht, um dort das Bett zu machen, ist die Thüre offen, der Gast ausgeflogen, aber mit ihm das ganze Bett und viele andere Dinge die im Zimmer waren.

An einem der letzten Morgen fuhr eine Gouvernante mit einigen ihrer Zöglingen um die Stadt. Das eine vierjährige Mädchen lehnte sich an die Wagenthüre und sah heraus, als diese plötzlich aufging und das Kind herausstürzte. Der entsetzliche Schrei der Passagiere macht den Kutscher halten, der Bediente sprang herbei; doch war das Unglück nicht so groß als man befürchtete. Der Hut hatte das Kind geschützt, das zwar ohnmächtig war, aber mit einigen Contusionen ohne Bedeutung davon kam.

Gestern früh zog eine große Zigeunerbande mit Hunden, Pferden und vielen Wagen an unserer Stadt vorüber. Sie hielten auf der Chaussee und die gebräunten Weiber und Kinder erhielten viele Almosen. Auch sahen wir, wie eine Dame mit Hut und Schleier sich aus der Hand wahrsagen ließ. Die Leute kommen aus Ungarn und wollen nach Frankreich und von da nach Algier ziehen.

Dieser Tage versuchte ein auf dem Posten vor dem Römer stehender Soldat, der eines Vergehens halber eine geringe Arreststrafe zu gewärtigen hatte, durch einen Schuß in den Unterleib seinem Leben ein Ende zu machen. Der Schuß hatte jedoch nicht den augenblicklichen Tod des Soldaten zu Folge, so daß er schwer verwundet nach dem Hospital gebracht werden mußte, wo er erst nach einigen Stunden den Geist aufgab.

Gestern Abend geriethen zwei junge Leute von Sachsenhausen auf dem Felde in Wortwechsel, welcher in Thätlichkeiten ausartete, wobei der Eine eine Kopfwunde davon trug.

In der Nacht von Sonntag auf Montag hatte auf der Bockenheimergasse zwischen mehreren spät Heimkehrenden eine Keilerei statt, bei welcher ein Zimmergeselle einen Messerstich hinter das Ohr erhielt.

Rundschau in der Politik.

* **Kassel.** Die hiesigen Wähler haben (nach der „Z. f. N.") einstimmig eine Eingabe an die deutsche Bundesversammlung gerichtet, in der sie gegen die, angesichts der gemeinschaftlich von Oesterreich und Preußen in der kurhessischen Verfassungsangelegenheit gestellten Anträge, von der Regierung erlassene jüngste Verordnung, die Wahlen zur zweiten Kammer der Landstände betreffend, Verwahrung niederlegen. Gleichzeitig erklären sie sich außer Stand, die im §. 1 dieser Verordnung vorgeschriebene Erklärung abzugeben. Wenn sie sich demnach nicht an der Wahl zur zweiten Kammer der Landstände betheiligen, so wollten sie gegen alle daraus zu machenden Folgerungen, wie gegen diese Gewaltigung selbst und gegen die Beschlüsse einer etwa aus dieser und aus Minoritätswahlen hervorgegangenen Kammer sich und ihren Mitbürgern das Verfassungsrecht von 1831 reserviren.

Ein erlassenes Ministerialausschreiben verfügt die unverweilte Vornahme der Landtagswahlen nach dem Gesetz vom 30. Mai 1860 und der Verordnung vom 26. April dieses Jahres.

Digitized by Google

* **Stuttgart.** Der Landtag wurde durch den Minister des Innern, Freiherrn von Linden, eröffnet. Die Thronrede verheißt Gesetzesvorlagen über die Presse, das Vereinswesen, die Civil- und Strafprozeß-Gesetzgebung, sowie über die Volljährigkeit.

* **London.** Der „Observer" meldet, daß der ehemalige englische Gesandte in Neapel, Mr. Elliot, mit einer besondern Mission betraut, nach Griechenland abgegangen sei; die Lage dieses Königreichs, sagt das englische Blatt, sei eine solche, welche die Gegenwart dieses Gesandten fordere, damit derselbe über die englischen Interessen wache.

Se. K. Hoheit der Kronprinz von Preußen, welcher die Ausstellung zwei Mal besuchte, Abends dem Diner der Kunstakademie beiwohnte und später in der Soirée bei Lord Palmerston erschien, beabsichtigt nach Deutschland heimzureisen, um im Juni nach England zurückzukehren.

* **Genua.** Bei der Jahresfeier des Tages von Marsala hörte man Rufe nach Rom und Venedig.

* **Rom.** Der Papst ist wieder hier eingetroffen.

* **Neapel.** Der König hat der französischen Flotte einen Besuch gemacht und einen Brief an den Kaiser Napoleon gerichtet, in welchem er demselben für das seiner Person erwiesene Wohlwollen und die für die italienische Sache an den Tag gelegte Sympathie dankt. „Seit langer Zeit," sagt er darin, „habe ich mich nicht in so bewegter Stimmung befunden, wie an dem heutigen Tage. Die in den Südprovinzen herrschende Ordnung und die herzlichen Zeugnisse der Zuneigung, die ich allerwärts empfange, sind eine siegreiche Antwort auf die Verleumdung unserer Feinde. Wir werden Europa die Ueberzeugung geben, daß die Idee der Einheit auf festen Grundlagen ruht und tief in die Herzen aller Italiener eingegraben ist."

Victor Emanuel hat den französischen Admiral an Bord der „Bretagne" besucht, wo ihm ein feierlicher Empfang bereitet wurde; die ganze Flotte gab Ehrensalven. Die Gesandten von Belgien und Schweden sind angekommen. Der König begab sich nach Caserta, ertheilte der enthusiasmirten Bevölkerung öffentliche Audienz und spendete 10,000 Fr. zu wohlthätigen Zwecken. Am Abend war große Soirée beim französischen Consul in Neapel, welcher sämmtliche Minister und die Elite der Gesellschaft beiwohnten. Der Vicekönig von Egypten ist in feierlicher Audienz empfangen worden. Er wohnt in der königlichen Villa La Favorita, die ihm zur Verfügung gestellt worden ist. Der Handelsstand von Neapel hat aus Anlaß des königlichen Besuchs 14,000 Kilogr. Brod an die Armen vertheilen lassen. Nächsten Montag begibt sich Victor Emanuel nach Salerno, nicht nach Palermo.

* **Madrid.** Spanien trifft Vorbereitungen, Verstärkungen nach Mexico zu schicken.

* **Petersburg.** Das Journal de St. Petersbourg meldet: Am 6. d. findet die Eröffnung der täglichen Eisenbahn-Verbindung zwischen Petersburg und Berlin statt.

* **Newyork.** Das „Richmond Dispatch" versichert, Mercier, der französische Gesandte zu Washington, habe Unterhandlungen mit dem Minister der Sonderbündler eingeleitet. Der Congreß der Sonderbündler soll nicht vor der Beendigung der Mission des französischen Gesandten, Mercier, vertagt werden. Das „Richmond Dispatch" vermuthet, daß die Sonderbundsstaaten vollständig von Frankreich anerkannt werden würden. — General Beauregard hat bedeutende Verstärkungen im Lager von Corinth erhalten. Bezüglich Yorktown's sind keine weiteren Nachrichten eingetroffen. Die Bundestruppen haben den Angriff auf das Fort Macon bei Savannah begonnen.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Nach Art der früheren „Musenalmanache" beabsichtigt Emanuel v. Geibel in München für einen milden Zweck die Herausgabe eines „Münchener Dichterbuches." Es soll dasselbe gleichsam ein Gesammtbild der poetischen Production in der Tafelrunde des Königs darbieten und außer Geibel auch Paul Heyse, Hermann Lingg, Friedrich Bodenstedt, Julius Grosse, v. Kobell, Schack, Hermann Schmid, Felix Dahn und Andere mit Beiträgen vertreten sein.

In Philadelphia starb am 6. April Herr Jean Baptist Preiser, aus Mainz gebürtig und in Musikkreisen wohlbekannt. Der Verstorbene war einer der besten Violoncellisten Amerika's und Dirigent des jungen Männerchors in Philadelphia.

Von Meyer's Neuem Conversationslexikon in fünfzehn Bänden, das, kaum vollendet, schon eine zweite Auflage nöthig gemacht hat, ist soeben der zweite Band (in zwanzig Lieferungen) complett geworden. Das populäre und doch gründliche Werk hat sich eine so große und allgemeine Anerkennung erworben, daß es kaum noch einer besonderen Empfehlung bedarf, und so möge hier nur noch darauf hingewiesen werden, daß diese zweite Auflage unter Mitwirkung competenter Fachmänner völlig umgearbeitet wird, namentlich was die neueste Zeit mit ihren Ereignissen und Erfindungen betrifft. Saubere und correcte Ausstattung, zahlreiche Illustrationen und geographische Karten und der so äußerst billige Preis lassen es nicht verwundern, daß diese zweite Auflage bereits die Ziffer von 15,000 Abnehmern erreicht hat.

In Lübeck ist das ehemalige Mitglied des deutschen Parlaments, der Professor und Bibliothekar Dr. Ernst Deecke, am 25. April an einem Lungenschlage gestorben.

Dieser Tage waren wir am Rheine, und sahen auf dem stillen Kirchhofe zu Bendorf das Grab von Julius Weidner. Kein Zeichen, kein Kreuzlein bezeichnet die Stätte, wo er ruht. Sollten sich unter den zahlreichen hiesigen Freunden, Schülern und Verehrern dieses großen Mimen nicht Einige finden, die zusammentreten, um wenigstens durch ein einfaches steinernes Kreuz die Stelle zu bezeichnen, wo Der ruht, der einst Frankfurt so viele genußreiche Stunden bereitet? Die Nachwelt flicht zwar dem Mimen keine Kränze, weihe sie ihm wenigstens ein kleines Denkzeichen!

Nachdem in den vergangenen Jahren der goldgelockte Mai in der Gestalt eines grünlackirten Winters bei uns aufgetreten, und uns der Frühling so eigentlich ganz abhanden gekommen war, gießt er in diesem Jahre alle seine Reize über uns aus und erscheint so recht in der Gestalt, wie ihn die Dichter besingen, frische Kränze in den Haaren, und duftige Blumen über uns ausstreuend. Das ist eine schwere Concurrenz für die Bühnen, und unsere Direction muß schon ihr Bestes aufbieten, um das Publikum in die Hallen der Kunst zu ziehen. Im „letzten Brief" rückte eine Frau B. Müller, ohne vorheriges Gastspiel als engagirtes Mitglied in die Reihen der hiesigen Mitglieder ein. Sie spielte die „Clarisse", und obgleich nicht viel dazu gehörte, ihre Vorgängerin in dieser Partie, Fräulein Hassaty, vergessen zu machen, so vermochte sie doch nicht so recht durchzudringen. Ihr Spiel ist etwas zu manirirt und erinnert zu sehr an kleine Bühnen. Wir wissen nicht, woher Frau B. Müller zu uns kommt, ob sie überhaupt für uns paßt, muß die Zukunft lehren. Sonst ging das Lustspiel recht gut ineinander. Am Sonntage wurde die „Stumme von Portici" gegeben, und gelang es Herrn Richard als Masaniello reichlichen Beifall besonders im „Schlummerlied", das er sehr gut vortrug, zu ernten. Auch Herr Wichler sang den „Pietro" poetisch schön und warm. Fräulein Eichberger gestaltete die „Fenella" zu einem rührenden dramatischen Bilde. Frau Oswald fand sich mit der „Elvire" sehr gut ab und die Aufführung der interessanten Oper war eine recht gelungene. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Wir lesen im „Berner Intelligenzblatt", daß der Bärengraben in Bern augenblicklich wieder an Uebervölkerung leidet. Es sind der Mutzen acht und davon soll das älteste Paar nebst einem jungen behalten, ein anderes junges Paar dagegen veräußert und das mittlere Paar umgebracht werden.

Die Behauptung, daß die türkischen Frauen ihre Zeit mit Nichtsthun, oder mit frivolen Beschäftigungen hinbringen, ist wahr und falsch, gerade wie dieselbe Behauptung von den Londoner, Pariser, Berliner Damen sein würde. Manche haben Hang zum Nichtsthun, manche haben die Mittel, den Hang zu befriedigen; manche, die meisten haben weder das Eine noch das Andere. Im allgemeinen müssen die türkischen Frauen arbeitsamer sein, als die europäischen, aus zwei Gründen: sie haben weniger Zerstreuungen und mehr zu thun. Hundert Gegenstände, die man bei uns aus dem Laden holt, werden dort im Harem gemacht — zum Abscheu Mr. Cobdens und jeglichen Musterreiters! — Backwerk, eingemachte Früchte, Confitüren, Gespinnste, Gewebe, Färberei, Stickerei, Schneiderei. In manchen Zweigen sind die Erzeugnisse dieser häuslichen Industrie viel vollkommener, als die Waare, die man in den Bazars findet. Ich verdanke es einem glücklichen Zufall, Einiges davon gesehen zu haben, namentlich ein Paar Tücher, von der Größe von Kaffeeservietten, an denen die Zeichnung und Farbenzusammenstellung ebenso bewundernswürdig, als die Technik des Färbens für mich unbegreiflich war.

Nach dem Advertiser wird unter den Merkwürdigkeiten in der Londoner Ausstellung der Schädel des Confucius zu sehen sein, den die Engländer in Peking erbeutet haben. Das goldene Gehäuse, worin die Chinesen ihn aufbewahrten, soll kunstvoll gearbeitet und über 1000 Lstr. werth sein.

Der „Magd. Ztg." wird über einen am 4. d. M. in die Malzmühle zu Aschersleben gefahrenen Blitzstrahl folgendes Erwähnenswerthe mitgetheilt: Der Mühlenpächter Heinrich saß zur Zeit des Gewitters in der Faise an einem Tische mit dem Rücken nach der Wand, an der eine Uhr mit einer Uhrkette hing, und mit der linken Seite dem Fenster zugekehrt, vor dem ungefähr 20 Fuß entfernt zwei Pappelbäume standen. Plötzlich bekam er, und zwar vor dem Erscheinen des Blitzes in seinem ganzen Körper eine kribelnde und lähmende Empfindung, die ihn zwang, den Mund weit aufzusperren, und in Folge der er gelähmt niedersank. Kurz vor dem Verluste des Bewußtseins erinnert er sich aber noch den Donner gehört und Alles um sich wie in Feuer stehend gesehen zu haben. Der Blitz hatte ihn wie der spätere Befund ergab, durch die Decke, Wand, Uhr und Uhrkette erreicht. Als man ihn bei Anstellung der Wiederbelebungsversuche entblößte, fand man das Bild der beiden vor dem Fenster stehenden Pappeln auf seinem Körper, und zwar nicht etwa, wie man glauben sollte, auf dessen denselben zugewandter linker Seite sondern eins derselben auf der Brust und das andere auf dem Rücken. Beide sind am fünften Tage wieder verschwunden.

Neueste Nachrichten.

*München. Die officielle Bayerische Zeitung meldet, aus Paris sei ein Telegramm in München eingetroffen, demzufolge die französischen Truppen Befehl erhalten haben, Rom zu räumen.

*Bern. Die mit Spannung erwarteten Wahlen für die totale Erneuerung des großen Rathes der Cantone Bern und Neuenburg sind in radicalem Sinne und in Bern zu Gunsten des Eisenbahnbaues von Staatswegen ausgefallen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 55. 7/5. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 56. Freitag, den 9. Mai 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. Mai. Bekanntlich ist der Kaiser der Franzosen mit einer Geschichte des Lebens und besonders der Kriege Cäsars beschäftigt und bedurfte dazu auch eines mit den römischen Alterthümern diesseits des Rheins besonders vertrauten Forschers und Kenners, insbesondere so weit sich die Alterthümer auf die römische Kriegführung erstrecken. Als solcher wurde dem Kaiser Napoleon III. der der hiesigen Bundesmilitärcommission bisher angehörende k. preußische Major im Ingenieurcorps, Herr v. Cohausen, bezeichnet und dieser ist nun von seinem Kriegsherrn, König Wilhelm I., ausdrücklich ermächtigt worden, sich zu dem gedachten Behuf nach Paris zu begeben. Der hiesige Verein für Geschichte und Alterthum verliert in dem Major v. Cohausen eine eben so überaus kenntnißreiche wie rastlos thätige Kraft.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein 16jähriger Handlungslehrling von Creuznach, angeklagt und geständig, fortgesetzt eine Partie Porzellangeschirre, circa 4 fl. werth, aus der Niederlage seines Dienstherrn entwendet zu haben, erhält 6 Wochen Gefangniß. Gegen eine schlechtprädicirte Weibsperson von Burggelnhausen, an welche der Lehrling die gestohlenen Gegenstände theils verschenkte, theils um ein Spottgeld verkaufte, spricht das Gericht wegen Diebstahlsbegünstigung 4 Wochen Gefängniß aus. — Eine Dienstmagd aus Biebenkopf hat ihrer Dienstfrau, der Wittwe eines hies. Handelsmanns, fortgesetzt Geld im Betrage von circa 19 fl. entwendet. Die Beklagte ist ihrer Vergehen geständig und wird mit 4 Monaten Correctionshaus bestraft. — Eine rückfällige Dienstmagd von Deidesheim, die bei einem Wirthe in Oberrad diente und denselben um 2 fl. betrogen, auch nach und nach mehreres ihr von Gästen zur Ablieferung an ihren Herrn übergebenes Geld im Betrage von 4 fl. unterschlagen und endlich in ihrem Dienstbuch vor dem Worte „Untreu" das „Un" auszulöschen versucht hatte, erhält 7 Wochen geschärftes Gefängniß.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde eine Mittheilung des Senats bezüglich der Anträge dieser Versammlung zum Bedürfnißstande verlesen. Der Senat hat hiernach sämmtliche Aemter und Behörden angewiesen, sich der möglichsten Sparsamkeit zu befleißigen, ohne vorherige Genehmigung des Senats keinen Posten in ihren Etat aufzunehmen und ihren Bedürfnißstand für 1863 binnen vier Wochen bei der Stadtkanzlei einzureichen. — Sodann folgte eine Senatsvorlage, das allgemeine deutsche Schützenfest betreffend. Nachdem das Central-Comite um einen Zuschuß aus dem Aerar nachgesucht, bringt der Senat deßfallsige Anträge an die gesetzgebende Versammlung. Es soll ein Ehrenpreis von 1000 Vereinsthalern Namens der Stadt unter Bedingung, daß derselbe als erster Ehrenpreis gelte und kein höherer angenommen werde, gewährt und zur Auszahlung dieses und der übrigen Preise eine eigene Münze nach der Wiener Convention geprägt werden. Ferner sei ein Beitrag von

Digitized by Google

5000 Gulden und zwar lediglich zu Zwecken des Festes zu bewilligen, und endlich für die Kosten der außerordentlichen polizeilichen Maßregeln, welche das voraussichtliche massenhafte Zuströmen Fremder erfordern wird, Vorsorge zu treffen. Der Senat beantragt daher im Ganzen eine Bewilligung bis zum Betrag von 10,000 fl. Die ständige Bürger-Repräsentation hatte sich mit dem Antrag einverstanden erklärt, mit Ausnahme der Polizeikosten, welche sie erst auf einen vorzulegenden Voranschlag hin bewilligen wollte. Der Senat bemerkte jedoch, daß ein Voranschlag dieser Art sich nicht wohl feststellen lasse. Das Polizeiamt schlägt in seinem Bericht die Zahl der aus der Nähe und Ferne herankommenden Festbesucher auf täglich wenigstens 20,000 an. Es hält die Errichtung eines Polizeibureaus und einer Polizeiwache auf dem Festplatz für nöthig. Es seien Vorkehrungen gegen Taschendiebe, eine eigene Feuerwache, Begießung, eine telegraphische Verbindung zu Polizeizwecken erforderlich u. A. m. In der ges. Vers. sprach man sich ebenfalls dahin aus, daß für diese Ausgaben als unvorhergesehene ein fester Voranschlag nicht möglich, vielmehr ein offener Credit zu bewilligen sei. Hinsichtlich des Wunsches, daß die zur Auszahlung der Preise zu prägende Thalermünze mit dem Sinnbild der „Germania" geziert werde, hatte das Polizeiamt Bedenken geäußert, einerseits daß dieß gegen die Münzkonvention verstoße, andererseits dem Feste dadurch ein politischer Charakter gegeben würde, was man vermeiden müsse. Die ständige Bürgerrepräsentation dagegen fand den Vorschlag, welchem auch das Rechneiamt zustimmte, unbedenklich, weil ja Deutschland als Gesammtmacht von allen Großmächten anerkannt sei. In der ges. Vers. fand man den Wunsch ebenfalls gerechtfertigt, um der nationalen Bedeutung des Festes einen Ausdruck zu verleihen. Der Beschluß lautet sonach: Die Versammlung bewilligt 1) 1750 fl. für einen im Namen der Stadt auszusetzenden ersten Ehrenpreis; 2) 5000 fl. als Beitrag zu Handen des Comites zur Verwendung für Zwecke des Festes; 3) 3250 fl. für außerordentliche polizeiliche Ausgaben. Sie spricht dabei den Wunsch aus, daß die zur Auszahlung der Ehrenpreise bestimmte Münze das Sinnbild der Germania mit dem Reichsadler und einer passenden Inschrift tragen möge.

Am 5 d. wurde dem Senat nachstehende, von dem Frankfurter Verein entworfene und von 2510 Bürgern von Stadt und Land unterzeichnete Petition überreicht: „Hoher Senat! Der gesetzgebende Körper hat in seiner Sitzung vom 3. Januar d. Js. den Antrag des Hrn. Vogtherr: „den Senat zu ersuchen, die verfassungsmäßige Einleitung zur baldigen Auflösung der städtischen Brandversicherungs-Anstalt zu treffen und jedenfalls in der Sache baldige Rückäußerung an die gesetzgebende Versammlung gelangen zu lassen", zur Verhandlung an eine Commission verwiesen, welche hierüber in der Sitzung vom 19. v. M. Bericht erstattete. Nach stattgehabter Discussion, während welcher Herr Jacquet einen Zusatzantrag gestellt hatte, lautend: „den Senat zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Versicherung bei der städtischen Brandversicherungs-Anstalt für alle Gebäude ohne Ausnahme mindestens bis zur Hälfte des tezirten Bauwerthes für verbindlich erkläre", wurde sowohl dieser Zusatzantrag (ungeachtet dessen lebhafter Unterstützung), sowie der Abschnitt 2 der Commissionsanträge abgelehnt, dagegen der Abschnitt 1 derselben, dahin gehend, angenommen: „den Senat unter abschriftlicher Mittheilung des Antrags zu ersuchen, ohne weiteren Zeitverlust Verhandlungen mit soliden Versicherungs-Gesellschaften über Rückversicherung der in der städtischen Brandversicherungs-Anstalt befindlichen Gebäude einzuleiten und, vorbehaltlich der Zustimmung der gesetzgebenden Versammlung, zum Abschluß zu bringen." Die Unterzeichneten, wenn sie auch nicht verkennen, wie durch den Antrag der gesetzgebenden Versammlung eine nicht unwichtige Besserung in der Gestaltung des städtischen Versicherungswesens angestrebt wird, halten dafür, daß der Zusatzantrag des Herrn Jacquet keineswegs in solcher Weise abzulehnen gewesen ist, sie sind vielmehr der Ansicht, daß der

hiesige Brandversicherungs-Anstalt erst dann zu gedeihlicher Fortentwickelung gelangt, wenn neben einzugehender Rückversicherung die Versicherung für alle in Stadt und Land befindlichen Gebäulichkeiten als eine Verbindlichkeit erklärt wird. Es wäre überflüssig, die Gründe hier zu entwickeln, welche den Jacquet'schen Antrag, wenn auch in modificirter Form, als den Umständen entsprechend erscheinen lassen; dieselben sind bereits mehrfach in der Presse zur Erörterung gekommen. Den Gegnern dieser Begründung und damit den Gegnern einer Verbindlichkeit zur Versicherung aller Gebäude hat man nur noch den Satz entgegenzuhalten, daß die Sorge für das Gemeinwohl das höchste Gesetz im Staate sein soll, dem sich der Einzelwillen unterzuordnen hat, dem gegenüber sich die Freiheit des Einzelnen Beschränkungen auferlegen lassen muß. Nur der Bürger ist wahrhaft frei, welcher seinen eigenen Interessen Schweigen zu gebieten weiß, wo es sich um Wahrung der Interessen der Gesammtheit handelt. Mögen schließlich die Gegner der städtischen Brandversicherungs-Anstalt die Gedanken beherzigen, welche in der Einleitung zur „Feuer-Assecuranz-Ordnung" vom 20. Mai 1817 niedergelegt sind; sie sind der Ausdruck ächten Bürgersinnes eines zur neuen Freiheit erwachten Gemeinwesens! Bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes, der nunmehr zur Berathung an diese höchste Regierungsbehörde gelangt ist, glauben die Unterzeichneten nur ihre Bürgerpflicht zu üben, wenn sie hohem Senat den Wunsch zur Kenntniß bringen, daß bei Reorganisation der städtischen Brandversicherungs-Anstalt und folgerichtig bei Revision der hierauf bezüglichen Gesetzgebung dem zu entwerfenden Gesetze das Princip der Verbindlichkeit zur Versicherung aller Gebäude in dieser Classe zu Grunde gelegt, nebendem die Eingehung von Rückversicherungs-Verträgen normativ vorgeschrieben werde. Hiernach geruhe diese höchste Regierungsbehörde bei ihren Erwägungen der für unsern kleinen Staat so wichtigen Frage, wenn nicht Lebensfrage, vorzugehen. Eines Hohen Senates gehorsame (folgen die Unterschriften) Frankfurt, 26. März 1862."

Das Festprogramm des Schützenfestes nebst Schießordnung so wie die Statuten über die Geschäftseintheilung für die verschiedenen Comite's wird in den nächsten Tagen an alle deutschen Schützenvereine versendet werden; wir machen die Besucher des Festes besonders darauf aufmerksam, damit sie bei ihrer Ankunft in Frankfurt sofort wissen, an welches Comite sie sich für ihre Anliegen ꝛc. zu wenden haben. An den Preis- und Festschießen können nur Mitglieder des deutschen Schützenbundes theilnehmen. Für den Besuch des Festplatzes werden an Nichtschützen Karten ausgegeben; eine Abonnementskarte für das ganze Fest kostet für die Person 1 Thlr.; für einmaligen Besuch des Festplatzes werden besondere Karten (Familienkarten) ausgegeben, deren Preis noch nicht bestimmt ist.

Nach der Süddeutschen Zeitung wird die Festgabe der Münchener Schützen für das deutsche Schützenfest in Frankfurt in einer prachtvollen Preisfahne bestehen. Dieselbe wird auf der einen Seite ein werthvolles Oelgemälde, ein oberbayerisches Festschießen darstellend, und auf der anderen das bayerische und das Münchener Stadtwappen zeigen, und außerdem mit einer Anzahl zu einem Kranze vereinter Vereinsthaler geschmückt werden. Diese Festgabe wird von einer Anzahl Münchener Schützen nach Frankfurt gebracht werden.

Wie man vernimmt, ist für die auswärtigen Mitglieder des Ausschusses des deutschen Schützenbundes gemeinsames Quartier nebst Empfangs- und Sitzungs-Salon im Römischen Kaiser bestellt worden.

Durch Beschluß der hohen Oberschulbehörde dahier sind die Herren Heinrich Schüßler aus Grünstadt (Pfalz), früher Lehrer an dem Abel'schen Institute hier, und Horne, zuletzt Lehrer in Hebbernheim (Nassau) zu Lehrern an der Selektenschule dahier ernannt worden und haben dieselben bereits am letzten Montage ihre neuen Stellen angetreten.

Digitized by Google

Der „Actionär" äußert sich: „Das Hauptereigniß dieser Woche ist die Emission der neuen 5pCt. russischen Anleihe im Betrag von 15 Millionen L., wovon 10 zur öffentlichen Zeichnung und Subscription in London, Paris, Frankfurt und Berlin aufgelegt worden sind. Die Operation kann als eine vollständig gelungene gelten, indem an allen Plätzen sich namentlich von Seiten guter und solider Capitalisten eine rege Nachfrage zeigte. Für unsere Berichterstattung ist die erhebliche Betheiligung Frankfurts selbst, des gesammten Süddeutschlands und der Schweiz hervorzuheben, welche gestern Abend 2½ Mill. L. erreicht hatte. Bei den vielfachen, durch den enormen Geldüberfluß veranlaßten Zinsreductionen von deutschen Staats- und Eisenbahn-Obligationen dürfte diese neue russische Anleihe für den Capitalisten eine außerordentlich vortheilhafte Gelegenheit zu Geldanlagen darbieten, denn der Zinsfuß von 5pCt., zu welchem diese Anleihe negocirt worden, ist bei soliden Papieren gegenwärtig nicht leicht zu bedingen; überdieß hat sich die russische Regierung verbindlich gemacht, diesen Zinsfuß in den ersten zwanzig Jahren nicht zu reduciren, noch zu amortisiren. Die neue russische Anleihe hat den Vorzug, daß sie allen größeren Börsenmärkten angehört und nicht auf einen localen Standpunkt beschränkt ist. Die durch den glänzenden Erfolg überraschende Bewährung des ungeschwächten Staatscredits des russischen Reiches wird den älteren Anleihen der Monarchie eine neue und haltbare Stütze gewähren. Die Rückwirkung auf die russische Valuta, die sich mit Nothwendigkeit schon hieraus allein ergeben muß, liegt auf der Hand; sie wird eine dauernde und nachhaltige mit dem Augenblicke werden, wo die 5pCt. russisch-englischen Anleihen, sowohl die jetzt in der Emission begriffene als auch die ihr vorangegangene, dem Pari-Course, den sie nach der Meinung aller Finanzkundigen in nicht ferner Zeit erreichen müssen, nahe kommen. Frankfurt hat sich durch seine großen Mittel und durch die Intelligenz und Thätigkeit seiner Finanzcapacitäten zu einer der einflußreichsten Börsen Europa's emporgeschwungen, weßhalb die Mitwirkung und Zuziehung unseres Platzes zu und bei der großen russischen Finanzoperation eben so wichtig als bedeutungsvoll ist und gebührende Anerkennung verdient.

Die Süddeutsche Zeitung berichtigt die Nachricht einiger Blätter, daß sowohl die Süddeutsche Zeitung selbst, als die „Zeit" in Frankfurt mit dem 1. Juli d. J. eingehen und statt dieser beiden künftig nur ein Blatt unter Beibehaltung des Titels „Süddeutsche Zeitung" und zwar in Frankfurt erscheinen werde, dahin, daß zwar vorläufige Unterhandlungen in dem angedeuteten Sinne stattfänden, dieselben aber zur Zeit einen definitiven Abschluß noch nicht gefunden hätten. In ähnlicher Weise äußert sich die „Zeit" dahin, daß ein Plan zur Vereinigung beider Blätter zu einem einzigen die Betheiligten allerdings beschäftige, unter ihnen aber keineswegs schon zum Abschluß gediehen, folglich auch zu vollständiger oder theilweiser Veröffentlichung noch nicht reif sei.

Nächsten Sonntag den 11. d. feiert der naturwissenschaftliche Verein von Offenbach sein Jahresfest, bei welcher Gelegenheit im Gasthaus „zum Schwan" ein Festmahl stattfinden wird.

Man schreibt aus Bad Homburg: Die warme Witterung in diesem Jahre begünstigt den früheren Anfang der Sommer-Saison, und so sehen wir die sogenannten „baigneurs" in der Sprache der Badeorte, schon bei uns einziehen, die sonst erst im Juni sichtbar sind. Die Kurmusik an den Quellen morgens um sechs Uhr wird unter diesen Umständen schon in den nächsten Tagen beginnen.

Die Sitzungen des Vereins für deutsche Industrie in unserer Stadt sind am 5. d. zu Ende gegangen. Der Regisseur der ganzen Scene, Herr von Kerstorff, hat während derselben die auch schon in Nürnberg und Elberfeld gemachte Erfahrung erdulden müssen, daß denn doch nicht so leicht den schwäbischen Spinnern und den großdeutschen Fanatikern zu Liebe aus Schwarz Weiß und aus Weiß Schwarz zu machen ist.

Digitized by Google

An die Stelle des nach London abgereisten Herrn Cohn-Speyer ist Herr Seufferheld provisorisch als Mitglied des engeren Ausschusses der Theateractiengesellschaft eingetreten.

In dem Städel'schen Kunst-Institute ist gegenwärtig eine Kanzel in Aquarell von Herrn Bildhauer J. B. Winterstein ausgestellt. Dieselbe, in der Grundform ein Sechseck, bildet einen Kelch und erregt durch ihre kunstreiche, originelle und zweckentsprechende Composition vielseitiges Interesse. Es gibt sich der Wunsch kund, auch bald wieder einmal ein Werk in natura von dem tüchtigen Meister ausgeführt zu sehen.

Man schreibt aus Heidelberg am 2. d. starb hier in hohem Alter der Nestor der hiesigen Handelsleute, eine auch in weiteren Kreisen, namentlich bei früheren Musensöhnen bekannte Persönlichkeit, Hr. Kaufmann Mays.

Die Concerte des Musik-Corps vom Frankfurter Linienbataillon in der „Neuen Anlage" ziehen fortwährend zahlreiche Zuhörerschaft heran, und sind die Leistungen auch in jeder Hinsicht anzuerkennen. Ein vortrefflich ausgewähltes Programm sowie die gute Instrumentirung dieser Capelle berechtigen, daß die Concerte immer noch zahlreicher besucht werden. Abwechslungsweise concertirt nächsten Sonntag den 11. Mai das Musik-Corps v. k. k. österr. Infanterieregiment.

In der am 5. stattgehabten Generalversammlung der „Harmonie Ballgesellschaft" wurden die streitigen Angelegenheiten derselben definitiv erledigt. Beide Theile haben sich dahin verglichen, daß das Vermögen der Gesellschaft nach Kopftheilen repartirt werde. Möge mit dem Ende des langen Haders auch eine freundliche Stimmung zwischen der (neuen) „Harmonie-Ballgesellschaft" und der „neuen Ballgesellschaft" Platz greifen!

Die Matinée musicale von Leopold Auer fand im Bankettsaale des Saalbaues statt, und war zahlreich besucht. Der Concertgeber hat seit zwei Jahren, wo wir ihn zum letzten Male hörten, außerordentliche Fortschritte gemacht, sein Ton ist kräftiger, runder und schwungvoller, seine Technik bedeutender geworden. Diese Fortschritte dürfen uns nicht überraschen, da, wie wir hören, der junge Virtuose in letzterer Zeit unter Joachim studirte. Das Programm bestand in einer Sonate von Gade (D-moll) für Pianoforte und Violine; Adagio und Rondo aus dem A-dur-Concert von Vieuxtemps; Präludium und Fuge (G moll) von Joh. Seb. Bach für Violine allein, und Rondo Papageno von Ernst. Sämmtliche Piecen spielte der junge Künstler in dem ihnen angemessenen Charakter und erntete dafür reichlichen Beifall und Hervorruf.

Unser Amtsblatt publicirt auf verfassungemäßigen Beschluß der gesetzgebenden Versammlung die Voranschläge der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1862. Hiernach belaufen sich die Einnahmen auf 2,576,484 fl. 44 kr., die Ausgaben jedoch nur auf 2,223,646 fl. 55 kr.; mithin haben wir einen muthmaßlichen Ueberschuß von etwa 352,838 fl. zu erwarten.

Man schreibt aus Hanau: Der Thätigkeit der Polizei soll es, wie man vernimmt, gelungen sein, den Dieben, welche in der Nacht vom 27. auf den 28. April in dem Rentereigebäude die in Folge der Steuerverweigerung daselbst aufbewahrten Pfandobjecte gestohlen haben, auf die Spur zu kommen. Es soll nämlich eine ganze Gesellschaft von Diebsgesindel sein, welche sich derzeit in der hiesigen Gegend herumtreibt, an deren Spitze der Gauner Heinrich Klein von Bruchköbel, ein der öffentlichen Sicherheit äußerst gefährliches Subject, steht, welcher erst kürzlich aus dem Amtsgefängniß zu Langen durchgebrochen ist. Klein war dieser Tage nahe daran, verhaftet zu werden; es gelang ihm aber, der weiteren Verfolgung eines Gendarmen durch die Flucht in den nahen Wald zu entgehen.

Seit einigen Tagen fangen unsere Gasthäuser an, sich mit Fremden zu füllen, die bereits in die nahen Bäder reisen. Folge des frühen Sommers.

Digitized by Google

Am 5. d. M. war der Knecht eines hies. Oekonomen sammt dem ihm anvertrauten Sandkarren und Pferd, deren Werth man auf circa 600 fl. schätzt, unsichtbar geworden. In Folge der hierauf 24 Stunden später gemachten Anzeige wurde ermittelt, daß der fragliche Knecht nach Sprendlingen, Dreieichenhain, Ditzenbach und Heusenstamm gefahren war, an einem Orte den Wagen, an dem andern die Kette des Wagens, schließlich das Pferd für Zechschulden versetzt hatte und sich aus dem Staube machte. Er wurde überall in solchem Zustande der Trunkenheit befunden, daß er sich seines Vergehens wohl gar nicht recht bewußt war.

Die von mehreren hiesigen Blättern neulich gebrachte Notiz, daß einem Hausknecht im Würtemberger Hof 80 fl. entwendet worden seien, war nicht richtig, denn der betreffende Hausknecht hatte dieselben nur auf der Straße verloren und sind sie inzwischen abgeliefert worden. Dem glücklichen Finder waren einige von den auf der Straße herumfliegenden Zehnguldenscheinen von Vorübergehenden noch nachgetragen worden, in der Meinung, er sei der Eigenthümer.

Auf unserem zukünftigen Schillerplatz ist man gegenwärtig mit der Anpflanzung von Gesträuchen verschiedener Art beschäftigt. Die im vorigen Jahre daselbst gesetzten Bäumchen gedeihen vortrefflich und stehen jetzt im üppigsten Frühlingsschmuck.

Dieser Tage drohte in einem Hause in Bockenheim Feuer auszubrechen. Ein fünfjähriges Kind, dessen Eltern abwesend waren, sprang bei dieser Gelegenheit, um sich vor den Flammen zu retten, aus einer bedeutenden Höhe herab, merkwürdigerweise ohne sich irgend eine bedeutende Verletzung zuzufügen. Nur am Schenkel erlitt es eine unbedeutende Beschädigung.

Vor mehreren Tagen erschienen bei einem hiesigen Handelsmann zwei Zigeunerinnen, angeblich um etwas zu kaufen, als derselbe gerade mit Geldzählen beschäftigt war. Sobald die Personen dieses bemerkten, rief die Eine dem Handelsmanne plötzlich zu, er leide an Kopfgicht, sie wolle ihn davon kuriren. Als dieser auf die beabsichtigte Kur einging, verlangte sie von ihm, er solle eine Handvoll von dem daliegenden Gelde nehmen, hob sodann einzelne Geldstücke von der Hand desselben empor, besprach diese, und legte sie dann wieder in die Hand des Handelsmanns zurück, ihn versichernd, daß sein Leiden jetzt geheilt sei. Als die beiden gebräunten Dirnen fort waren, fehlten dem abergläubischen Priester des Merkur sieben Gulden, welche die gewandte Zigeunerin vor seinen Augen aus dem dargereichten Gelde wegzupracticiren verstanden hatte. Ob sein Kopfweh geheilt ist, wissen wir nicht.

Sonntag Mittag wurde in einem im Winterhafen liegenden Schiffe eingebrochen und sind bei dieser Gelegenheit daraus mehrere Kleidungsstücke und Geld der Schiffer entwendet worden.

Vor acht Tagen wurde von einem hiesigen Auslaufer ein Beutel mit Gold gefunden, ohne daß sich bis jetzt Jemand dazu gemeldet hat. Das Gold ist auf dem Polizeiamte deponirt.

In einem hies. Gasthause logirte vor einigen Tagen ein Fremder, angeblich ein Photograph, verschwand aber eines Morgens, ohne seine Zeche zu bezahlen, ließ jedoch als Ersatz eine schwergefüllte Reisetasche zurück. Bei Eröffnung derselben fanden sich eine ganze Partie höchst werthvoller Gegenstände darin vor, nämlich ein steinerner Wasserkrug, zwei Stücke Brennholz, eine alte, zusammengepreßte Strohmatte, ein altes blechernes Tintenfaß, alles fein säuberlich, jedes extra in Papier eingeschlagen. Der Wirth war mit dem Funde nicht sehr zufrieden.

Heute Morgen verunglückte im Weserbahnhof ein in der Maschinenwerkstätte beschäftigter Arbeiter, indem er mit beiden Beinen unter eine Maschine gerieth, wodurch er arge Verletzungen davon trug.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Soweit die bisher eingelaufenen Telegramme aus den Provinzen einen Ueberblick über die Wahlen gestatten, gehören die Candidaten, theils durch Wiederwahl, theils durch Neuwahl, meist der Fortschrittspartei an. Die katholische Fraction, wie die Grabowiten (Constitutionelle) haben eingebüßt und die streng Conservativen haben mindestens nicht zugenommen. Von den constitutionellen Capacitäten fehlen bisher unter Anderen: v. Vincke und Simson. Der Minister v. d. Heydt unterlag in seinem bisherigen Wahlkreise in Elberfeld gegen Alfred Auerswald und Kühne. Von den jetzigen Ministern ist bis jetzt keiner gewählt und von den abgetretenen ist nur der Graf Schwerin gewählt worden.

* **Wien.** In der Sitzung des Unterhauses wurden die Budgets des Hofstaates, der Cabinetskanzlei und des Staatsrathes nach dem Antrage des Ausschusses, und zwar beide erstere einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Am 3. hielt der Central Ausschuß des Vereins der österreichischen Industriellen seine erste Sitzung. Gegenstand der Verhandlungen bildete die Art der Durchführung eines in der letzten Generalversammlung angenommenen Antrages, demgemäß die Wirkungen des französisch-preußischen Handelsvertrags auf die österreichische Industrie in einer an die Regierung zu richtenden Denkschrift zur Darstellung zu bringen seien.

* **Kassel.** Von elf vom Polizeidirector vorgeladenen Landbürgermeistern haben sieben die Anerkennung der Verfassung von 1860 verweigert, die andern vier haben die verlangte Erklärung abgegeben.

* **Paris.** Am 5. Mai wurde der 41. Todestag des Kaisers Napoleon I. in den Tuilerieen und dem Invaliden-Hotel feierlichst begangen. Dem Gottesdienste in der Tuilerien Capelle wohnten der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz, der Prinz und die Prinzessin Napoleon, die Königin von Holland, alle Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses, so wie alle hohen Staats-Beamten an. Im Invaliden-Hotel präsidirte der General-Gouverneur der Feierlichkeit. Eine große Anzahl Generale und andere Offiziere, so wie viele alte Krieger in ihrer Uniform waren anwesend. — Der Sultan hat dem Kaiser Napoleon mehrere der riesigen Bronze Kanonen, die von der Belagerung von Rhodus herrühren, geschenkt. Dieselben sind bereits schon in Toulon eingetroffen.

Laut einem Gesetzentwurf, der dem gesetzgebenden Körper noch in der jetzigen Session vorgelegt wird, soll es in Zukunft in ganz Frankreich nur Litre- und halbe Litre-Flaschen geben.

Die Reise des Prinzen Napoleon, die auf den 10. d. M. festgesetzt ist, gibt vielfachen Stoff zu Unterstellungen aller Art. Die kühnsten Projecte knüpfen selbst an die Hoffnung an, der Prinz werde der Ueberbringer der Bedingungen und Garantieen sein, welche der Kaiser zu Gunsten des Papstes für die Räumung von Rom dem Könige Victor Emanuel stelle. Daran schlösse sich ein neues Schutz- und Trutzbündniß an, welches der Prinz zwischen Frankreich und Italien zu Stande zu bringen beauftragt würde.

* **Brüssel.** Der Senat hat das auf 3,356,000 Fr. sich belaufende Budget des Auswärtigen mit 20 Stimmen genehmigt. Zwölf Mitglieder der Rechten, sämmtlich auf Grund der Anerkennung Italiens, enthielten sich der Abstimmung. Im Laufe der Debatte hat Herr Rozier die Erklärung abgegeben, man dürfe die Schwierigkeiten, welche aus Anlaß der Ablösung des Scheldezolles in der Negociation des Handelsvertrags mit England eingetreten, als beseitigt ansehen und die Hoffnung nähren, mit dieser wichtigen Angelegenheit baldigst aufs Reine zu kommen. Der König ist sehr gefährlich krank, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Heute Abend (8.) sagte man ihn todt.

Digitized by Google

* **Madrid.** Die spanischen Truppen, welche Tetuan besetzt hatten, haben dasselbe nun geräumt. Die Streitkräfte, welche in Folge dieser Räumung nach Spanien zurückkehren, bestehen aus 63 Corps-Commandanten, 570 Officieren, 12,000 Mann und 1300 Pferden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Venedig schreibt man, daß diesen Monat die Restaurationsarbeiten der Gold-Mosaiken in der Markuskirche beginnen sollen. Mehrere kostbare Bilder, der Apokalypse entnommen, wurden durch den Zahn der Zeit derartig benagt, daß deren vollkommene Neuherstellung nöthig ist. Der bekannte Professor Blaas an der Akademie in Venedig hat die Cartons hierzu gefertigt.

Das 400jährige Jubiläum der Buchdruckerkunst wird in Wien dieses Jahr begangen, und die Typographen treffen bereits Vorbereitungen zu einer würdigen Feier. Wiens erster Buchdrucker Namens Ulrich Hann eröffnete seine Buchdruckerei 1462. Bald darauf aber hatte er Fatalitäten in Folge eines gegen den Bürgermeister Holzer gerichteten gedruckten Pasquills: der Pöbel zerschlug die mit vielen Kosten hergestellten Pressen und Schriftkästen, Hann aber wanderte nach Rom aus. Hann war auch Veranlassung, daß Kaiser Friedrich IV. im Jahr 1468 den Buchdruckern ein Privilegium verlieh, welches sie dem Adel und dem Gelehrtenstande gleichstellte und ihnen gestattete den Degen zu tragen.

Der 106te Geburtstag Hahnemann's wurde in Paris am 10. April Abends von einer großen Anzahl homöopatischer Aerzte durch ein Bankett bei Véfour gefeiert. Der Vorsitzende, Dr. Feste, brachte am Schluß des Mahles einen geistreich vorgetragenen Toast aus, in welchem er den Allopathen eine Kriegserklärung auf Leben und Tod verkündete. Es folgten sich noch eine Menge Toaste, worunter besonders der des Dr. Cretin auf Antoine Petroz, seinen Lehrer, mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Man schreibt aus Wien: Ein auf dem Hofburgtheater neu aufgeführtes fünfactiges Schauspiel „Natalie" nach einem Roman von Kavanagh (angeblich von Frau Birch-Pfeiffer) ist glänzend durchgefallen.

Die „Erzählungen der Königin von Navarra" sprachen recht an, obgleich unserer sonst, besonders in bürgerlichen Rollen sehr schätzenswerthen Frau Wohlstadt doch eigentlich das Zeug für so feine Rollen fehlt, wie sie die „Margarethe" bedingt. Man verlangt da mehr als gute Hausmannskost. — Das Haus war so gefüllt, als man es bei 24° Reaumür verlangen kann. Sollte es nicht zweckmäßig sein, wenn namentlich bei solchen Sommern, wie der heurige, die Direction das Haus auf sechs Wochen schlösse, und alle Urlaube in jene Ferienzeit verlege. Nennt doch unser Zettel auch ohnedies mehrere Hauptkräfte der Oper als beurlaubt. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork,** 26. April. Die Bundestruppen haben das Bombardement auf das Fort Jackson unterhalb Neworleans begonnen. — Eine neue Schlacht wird ehestens bei Pittsburg erwartet. — Die Gesandten von Dänemark und Schweden sind nach Monroe gereist; man glaubt, sie würden nach Richmond gehen.

* **Paris,** 8. Mai. In der gestrigen Sitzung des Senats wurde über die Petition des Erzbischofs von Rennes diskutirt, nachdem der Minister Billault die Rechte der Regierung vertheidigt hatte, wurde die Vorfrage angenommen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 56. 9/5. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 57. Sonntag, den 11. Mai 1862.

An einen Wirthshauspolitiker.

(Aus dem „Freischütz".)

Bei unsern Rheinweinrecensenten
Räum' ich Dir Sitz und Stimme ein,
Magst Du nun Lob dem „weißen" spenden,
Mag Dir der „rothe" lieber sein.
Doch will Dich Eigenlieb verführen,
Auch Könige zu recensiren,
So hör' den Freund, der warnend spricht:
„Guck Lieber das verstehst Du nicht."

Nach Deinem Kopf muß Alles gehen,
Du führst das Scepter streng im Haus,
Und stehst, das muß der Neid gestehen,
In Deinem Schlafrock stattlich aus;
Doch träumt Dir was von einem Throne,
Hältst Du Dich reif für eine Krone;
So hör' den Freund, der warnend spricht:
„Guck Lieber, dazu kommt es nicht."

Im Pfarrhaus wird im dritten Stocke
Ein neuer Feuerheerd gebaut,
Der Küster in dem schwarzen Rocke
Hat Dir's im Wirthshaus selbst vertraut.
Doch warum in ident'schen Noten
Die Staaten jüngsthin Schach sich boten,
Glaub' nur dem Freunde, der da spricht:
„Guck, Lieber, sieh', das weißt Du nicht!"

Ich sah dich schon den Nachen lenken,
Den Fahrbaum führst Du gar nicht schlecht,
Ein Fremder sollte wahrlich denken,
Du wärst gelernter Schiffersknecht.
Doch ernstlich muß ich Dir bedeuten,
Ein Staatsschiff stark und fest zu leiten,
Verzeih' dem Freunde, wenn er spricht:
„Guck Lieber, das verstehst Du nicht."

Daß Katzen nicht die Tauben plagen,
Verhüteſt Du, und wie viel Paar
In einem Schlage sich vertragen,
Das weißt Du gleichsam auf ein Haar,
Die Sorg' um's Gleichgewicht der Staaten
Die überlaß' den Diplomaten
Und glaub' dem Freunde, der da spricht:
„Guck Lieber, das verstehst Du nicht".

Ja wirklich! Hätt' ich Dir zu rathen,
So stelltest Du das Schimpfen ein,
Und ließest Staaten eben Staaten,
Und Kronen eben Kronen sein.
Geh' folg' mir Freund! Du wirst es sehen,
Es wird bald besser um Dich stehen;
Dann naht Dir auch kein Freund und spricht:
„Guck Lieber, Das verstehst Du nicht."

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 10. Mai. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 8. Mai.) Das Präsidium theilte ein Schreiben Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Wilhelm von Oesterreich mit, durch welches Höchstderselbe zur Kenntniß der Bundesversammlung bringt, daß er das Gouvernement der Bundesfestung Mainz übernommen habe und das über diesen Act aufgenommene Protokoll, sowie die von ihm unterfertigte Eidesurkunde überreicht. Oesterreich ließ anzeigen, daß der Sectionschef im Kaiserlichen Justizministerium, Dr. Rizy, zum Commissär für die Verhandlungen wegen einer allgemeinen Civilproceßordnung ernannt worden sei. Von Sachsen wurde erklärt, daß es nicht gemeint sei, den Vorschlägen der Nürnberger Handelscom-

Digitized by Google

mission in Betreff der allgemeinen deutschen Wechselordnung entgegenzutreten. Die Großherzoglich Hessische Regierung zeigte die erfolgte Einzahlung eines Beitrags zu dem Fond der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde an. Für Bremen wurde eine tabellarische Uebersicht des Bremischen Handels vom Jahr 1861 überreicht. Auf Vortrag des Militärausschusses beschloß die Bundesversammlung: Den höchsten Zollvereinsregierungen die mit bundesfreundlicher Bereitwilligkeit von ihnen gewährte Zoll- und Abgabenfreiheit der Bundesfestungen zu verdanken und das Erforderliche wegen Ausführung der deshalb getroffenen Verabredung zu verfügen. Zuletzt wurde Beschluß über die diesjährige laufende Unterhaltung der Bundesfestung Luxemburg gefaßt, ein Unterstützungsgesuch eines Geistlichen aus dem Herzogthum Holstein, dem Antrag der Reclamationscommission entsprechend, abschlägig beschieden, und eine Eingabe von 87 Wählern der Residenzstadt Cassel, die Kurfürstliche Verordnung vom 26. v. M. über die landschaftlichen Wahlen betreffend, der gedachten Commission zugewiesen.

Der neue Gouverneur der Bundesfestung Mainz, Erzherzog Wilhelm von Oesterreich, dinirte heute bei dem k. k. Präsidialgesandten Herrn von Kübeck.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In der vor acht Tagen verhandelten Anklage gegen einen hiesigen Schneidermeister, welcher vier Stück Tuch, die als vermeintliches Eigenthum eines Dritten bei ihm gerichtlich gepfändet wurden, ohne amtliche Ermächtigung verarbeitet hatte, wurde das Urtheil gestern verkündigt. Dasselbe lautet dahin: der Angeklagte habe gleich Anfangs gegen die Pfändung des Tuches als seines Eigenthums reclamirt. Wenn die Voraussetzung, daß das Tuch wirklich sein Eigenthum sei, dann habe der Fiskalatspedell die Pfändung ohne Fug und Recht vorgenommen, und eine Anklage wegen Verarbeitung des Tuches hätte vor der civilrichterlichen Entscheidung der Eigenthumsfrage nicht erhoben werden sollen. Da nun in der Zwischenzeit seit dem erstinstanzlichen Urtheil jene Entscheidung der Eigenthumsfrage zu Gunsten des Angeklagten erfolgt sei, so erscheine dieser als straflos, indem die die Strafbarkeit bedingende Absicht, Ungehorsam gegen die Obrigkeit zu beweisen, oder deren Verfügung zu vereiteln (Artikel 158) hier fehle. Demnach wird das den Angeklagten zu drei Tagen Gefängniß verurtheilende erstrichterliche Erkenntniß aufgehoben und derselbe unter Verfällung der Staatsbehörde in die Kosten freigesprochen. — Gegen das freisprechende Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts in Sachen eines Taglöhners, welcher der Unterschlagung der ihm von drei verschiedenen Personen zum Ausspielen anvertrauten Gegenstände von 10, 20 und 25 fl. Werth beschuldigt war, hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Dieselbe wiederholte, nach erfolgter Abhörung neuer Zeugen, ihren Strafantrag gegen den rückfälligen Angeklagten auf 6 Monate geschärftes Correctionshaus. Der Vertheidiger, Hr. Dr. Harnier I., hielt das erstinstanzliche Erkenntniß aufrecht. Letzteres wurde vom Appellationsgericht in zwei Punkten bestätigt, hinsichtlich des dritten dagegen (einer Uhr von 10 fl. Werth) eine kleine Unterschlagung angenommen und auf $3^1/_2$ Monate geschärftes Correctionshaus erkannt.

Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat die gegen das Frankfurter Journal erhobene Klage, es habe das kurhessische Volk zur Steuerverweigerung aufgereizt, wegen mangelnden objectiven Thatbestandes abgewiesen. Die Redaction des Journals wird Dr. W. Kellner übernehmen, ein Kurhesse von Geburt.

Die Untersuchung wegen langjähriger Diebstähle zum Nachtheil einer hiesigen Tuchhandlung naht ihrem Ende. In derselben sind nach und nach 12 Personen verhaftet, theilweise jedoch wieder entlassen worden. Die Zahl der Ueberführungsstücke soll sich auf 900 belaufen.

Digitized by Google

Das Geschäftsjahr 1861 des Zuchtpolizeigerichts charakterisirt sich im Allgemeinen durch eine Zunahme der Vergehen, während die Zahl der abgeurtheilten Personen den Ziffern früherer Jahre fast gleichkommt, woraus folgt, daß die Fälle von Complicität abgenommen, die von Concurrenz der Vergehen aber zugenommen haben. Dabei hat sich die Dauer der erkannten Strafen erheblich reducirt, obgleich die Zahl der Rückfälligen eher gestiegen ist. Die Staatsanwaltschaft befaßte das Gericht mit 482 öffentlichen Klagen (1857 468, 1858 460, 1859 388, 1860 446). Von diesen hatten 344 die Anklagekammer passirt, 31 waren durch Klagantrag, 107 durch Ladungsantrag anhängig gemacht. Hiervon wurden, zuzüglich 8 vom Vorjahr noch rückständiger Sachen, durch Endurtheil erledigt 455. Eingestellt, zurückgezogen und abolirt 18. Zur Verhandlung noch ausstehend 12. Die Differenz von fünf erklärt sich durch Zusammenfassen mehrerer Sachen in einem Urtheil. An Privatklagen liefen ein 137 (1857 133, 1858 147, 1859 160, 1860 174). Hiervon durch öffentliche Verhandlung erledigt 32. Abgewiesen 6. Verglichen und zurückgezogen 47. Die übrigen beruhten bis auf Anrufen. Hiernach Gesammtzahl der öffentlich verkündigten Urtheile 487 (1857 475, 1858 476, 1859 424, 1860 460). Zahl der öffentlichen Sitzungen 107. Decreturen auf Einläufe 1155 Im Weg der Privatklage wurden abgeurtheilt: Ehrenkränkung 22, Verleumdung 10 (beide Zahlen stimmen genau mit dem Vorjahr). Körperverletzung 3, Gewaltthätigkeit 4, Eigenthumsbeschädigung 1. Gesammtzahl der zur Aburtheilung gekommenen Vergehen 585 (1857 568, 1858 553, 1859 476, 1860 550) Die Zahl der abgeurtheilten Personen betrug 555 (1857 568, 1858 554, 1859 485, 1860 502). Unter diesen 555 war das Verhältniß der Geschlechter: 396 Männer zu 159 Weibern (1857 413 zu 155, 1858 380 zu 174, 1859 328 zu 157, 1860 337 zu 165). Hierunter befanden sich 24 Personen unter 16 Jahren; von 16—21 132; von 22—30 196; von 31—45 132; von 46—60 59; über 60 12. Summa 555. Die Zahl der bestraften Dienstboten betrug 147 (1860 131). Die der Rückfälligen 74 (1860 64). Vertheilung nach der Heimath: Dem hiesigen Staatsverbande gehörten an 176 (1857 171, 1858 188, 1859 171, 1860 142). Hiervon aus Frankfurt, Sachsenhausen und der Gemarkung 124. Aus den Ortschaften 52. Das Verhältniß der Stadt zum Land war 1857 130 zu 41, 1858 128 zu 60, 1859 111 zu 60, 1860 92 zu 50. Dies ergibt im Durchschnitt beinahe das Verhältniß von 2 zu 1, während sich die städtische Bevölkerung zur ländlichen ungefähr wie 6 zu 1 verhält. Die Proportion stellt sich somit äußerst ungünstig für unsere Ortschaften, welche etwa $^1/_3$ des Contingents stellen, während ihnen höchstens $^1/_6$ zukäme. Von obigen 52 fallen auf Oberrad 21, Niederrad 14, Bornheim 11, Erlenbach 3, Dortelweil, Hausen und Bonames je 1. Niederursel glänzt durch Abwesenheit. Die Zahl der abgeurtheilten Auswärtigen betrug 379. In Untersuchungshaft befanden sich 351. Contumacirt wurden 21. Mit dem Endurtheil Haftbefehl erlassen gegen 7. Strafarten: Mit Zuchthaus wurden bestraft 2, mit Correctionshaus 140, mit Gefängniß 273, mit Geldbuße 48, mit Verweis 12, freigesprochen 92. Summe 567. Die Differenz von 12 gegen die obige Zahl der Personen erklärt sich durch Strafen-Cumulation.

Denjenigen unseren Lesern, welche sich für die immer wunderbareren Erfindungen der Neuzeit interessiren, rathen wir die Sitzung des Freien Deutschen Hochstiftes für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung im neuen Saalgebäude (Eingang über die elliptische Treppe, Junghofstraße) zu besuchen, in welcher der Lehrer der Physik, Hr. Reis zu Friedrichsdorf, seine Erfindung hörbar zu telegraphiren erläutern und öffentlich erproben wird. Auch Nichtmitglieder finden zu den Sitzungen des Hochstiftes als Zuhörer bereitwilligst freien Eintritt.

Digitized by Google

Der Weißdorn, Crataegus oxyacantha. L. blüht seit einigen Tagen dahier. Ein Weißdorn-Baum dauert wenigstens 50 Jahre — es ist ein hartes, fast unverwüstliches Holz. Zur Blüthe sind ferner gekommen: der niederliegende und der gamanderblätterige Ehrenpreis, Veronica prostrata und chamaedrifolia. L.; der gebräuchliche Erdrauch, Fumaria officinalis L.; die gebräuchliche Beinwelle oder Schwarzwurzel, Symphitum officinale. L.; das gemeine Kreuzkraut, Senecio vulgaris L. Samen und Blätter eine Arznei für Kanarienvögel; das Wiesenlieschgras, Phleum pratense L.; der Acker- und Wiesen-Fuchsschwanz Alopecurus agrestis und pratentis L.; die scharfe Segge oder das scharfe Riedgras, Carex acuta. L. Das Winterkorn oder der Roggen hat bereits Aehren. In Egypten hat die Weizenernte begonnen. Alle Zugvögel sind in der Brütezeit. Am 8. Mai 1861 hat es geschneiet.

Dr. Heinrich Bier, Lehrer der Geschichte und der deutschen Literatur an der Realschule der israelitischen Gemeinde, ist am 6. d. M. nach langer und schmerzlicher Krankheit verschieden. Der Verewigte war einer der seltenen Männer, welche Schärfe des Geistes mit Milde des Herzens, gründliche Kenntnisse mit einer fast kindlichen Bescheidenheit vereinigen. Wie geschaffen zum Lehrer der reiferen Jugend, deren Liebe er sich in hohem Grade erwarb, erlag seine Gesundheit seiner Berufstreue. Seit Jahren leidend, aber von unausgesetzter geistiger Thätigkeit, hat er sich über die Kreise hinaus, die ihm näher standen, ein dauerndes Andenken begründet. Seiner Leiche folgte eine große Menge seiner zahlreichen Freunde, Verehrer, Schüler und Schülerinnen und die ergreifenden Worte hoher Anerkennung, welche Hr. Rabbiner Stein, Hr. Oberlehrer Dr. Stern und Hr. Dr. Jacob Auerbach dem Verewigten weihten, fanden Widerhall in Aller Herzen. Unsern Augen entrückt, lebt er fort im Andenken aller Derer, die sich seines Umgangs oder seiner Belehrung erfreuten.

Ein sich gestern früh durch die Stadt bewegender Trauerzug von ungewöhnlicher Größe und Zusammensetzung zeigte an, daß hier die letzte Ehre einem Heimgegangenen gezollt wurde, an welchem alle Schichten der Bevölkerung einen hervorragenden Antheil nahmen. Es war Hr. Carl Hugo Ernst Theodor Schwarz, welcher sich bei einfachem und schlichtem Wesen durch die seltensten Vorzüge eines biederen und liebenswürdigen Charakters, eines treuen und edlen Herzens unter den Bewohnern hiesiger Stadt, sowie in der Ferne einen außergewöhnlich großen Freundeskreis erworben hatte. Seinen Freunden und den glücklichsten Familienverhältnissen hat ihn der Tod in der Blüthe der Jahre entrissen. Ehre seinem Andenken, Friede seiner Asche.

Sonntag den 11. Mai trifft der Bischof von Limburg hier ein, um den Dienstag darauf die Firmung in der hiesigen katholischen Gemeinde zu vollziehen.

Vergangenen Donnerstag weilte hier, von Tübingen kommend, der wackere Dichter und unermüdliche Sprachforscher Hoffmann von Fallersleben. Er brachte mehrere Stunden im Kreise einiger Freunde zu, verließ jedoch zu großem Bedauern der Letzteren schon wieder unsere Stadt, um nach seiner jetzigen Heimath, Schloß Corvey, zurückzukehren (bekanntlich bekleidet er dort die fürstliche Bibliothekar-Stelle). Am 75. Geburtstage Uhland's in Tübingen anwesend, mußte er leider auf die Freude verzichten, den erkrankten Dichter, dessen Bestrebungen und Gesinnungen er von jeher getheilt hat, zu begrüßen; doch konnte er in einer heitern Gesellschaft, welche sich um den immer noch jugendlichen, treuen Vorkämpfer für die Sache der Freiheit zu einer kleinen Feier versammelt hatte, auch seinem verehrten Freund einen warmempfundenen Trinkspruch ausbringen. Schon vorher hatte er Uhland mit einem Gedichte zu seinem Geburtstage überrascht, in welchem sich seine Verehrung für den Greis in schöner Weise ausspricht.

Herr Bernhard Doctor, Miteigenthümer der Neuen Frankfurter Zeitung, ist mit der Stellung eines Commissärs bei der Londoner Weltausstellung betraut worden und bereits nach London abgereist.

Digitized by Google

Mit dem diesjährigen Frühjahr hat Oberrad durch den Unternehmer, welcher das Gasthaus „zum Frankfurter Hof" in „Hotel de Francfort" umgewandelt und in der kürzesten Zeit mit vielen Kosten sowie mit Mühe und Ausdauer zu einer Gast- und Gartenwirthschaft ersten Ranges erhoben hat, sehr gewonnen. Am Eingange des Etablissements steht ein stattlich uniformirter Portier, die innere Einrichtung ist hübsch, in der schönen Gartenanlage sind alle Möbel mit der Frankfurter Nationalfarbe angestrichen. Durch Aufmerksamkeit der Bedienung und gute Speisen und Getränke hat sich der Unternehmer seinem Renommé als tüchtiger Gastwirth in jeder Beziehung würdig gezeigt. In der kurzen Zeit hat die Wirthschaft, die ihren früheren Ruf wieder erlangt hat, einen solchen Aufschwung genommen, daß am verflossenen Sonntag der große Garten die Gäste kaum aufzunehmen vermochte.

Neben dem Standbild Schiller's und Göthe's soll in Berlin auch ein Standbild Lessings errichtet werden. Im Einverständniß mit dem für diesen Zweck bestehenden Comite in Berlin hat sich aus den angesehesten Mitgliedern der hies. israelitischen Gemeinde ein Comite gebildet, um für dieses Werk der Verehrung und Dankbarkeit gegen einen anerkannten Vorkämpfer für Licht und Glaubensfreiheit die allgemeine Theilnahme ihrer Glaubensgenossen anzuregen und wurden zu diesem Zwecke dieser Tage Unterzeichnungslisten in der hies. israelitischen Gemeinde in Umlauf gesetzt.

In den ersten 10 Tagen des Monats Mai haben sich wieder circa 200 Schützen als Theilnehmer am deutschen Schützenfest angemeldet. Wir heben die Vereine und Gesellschaften aus nachfolgenden Städten, welche sich durch eine größere Betheiligung nahmhaft auszeichnen, besonders hervor: Alsfeld 12, Bonn 22, Cronach 16, Cöln 15, Goslar 7, Hersfeld 6, Meisenheim 12, Meiningen 12, Oberringelheim 8, Speier 12, Windheim 6, Vorsfelde in Braunschweig 6, Wiesbaden 12, Weilberg 12 und Zell in der Rheinpfalz 6.

Die Schlachtfelder von China, der Türkei und Amerika nehmen die Aufmerksamkeit des Publikums dermaßen in Anspruch, daß ein Wettkampf, welcher vor Kurzem in unsern Mauern Statt gefunden, beinahe unbemerkt vorüber gegangen ist. Es handelte sich darum, 100,000 Flaschen Wein, für das erste deutsche Bundesschießen durch Experten auszuwählen. — 35 Concurrenten hatten ihre Proben eingesendet und fast eine ganze Woche dauerte die Probe. Manches gute Tröpfchen mag da zum Vorschein gekommen sein. Als die besten Weine jeder in seiner Art wurden gewählt: 1) 6000 Bout. 1859r Deidesheimer von Peter Arnold Mumm in Frankfurt a. Main, 2) 2000 Bout. 1858r Johannisberger, eignes Wachsthum von Peter Arnold Mumm in Frankfurt a. Main. 3) 5000 Bout. 1848r Bordeaux von Peter Arnold Mumm in Frankfurt a. Main. 4) 5000 Bout. Fleur de Sillery von G. H. Mumm und Comp. in Reims. 5) 10000 Bout. 1858r Forster von Johann Heinrich Brucker in Frankfurt a. Main, 6) 5000 Bout. 1858r Marcobrunner von Mannskopf-Sarasin in Frankfurt a. Main. Wir gratuliren den Schützen und denen, die an dem Feste theilnehmen, zu solcher Auswahl.

Die unter den Mitgliedern des Liederkranzes circulirende Liste zur Beschaffung einer Ehrengabe für das Schützenfest hat das schöne Resultat von nahezu 350 fl. ergeben. Wie wir hören, soll dafür ein mit passenden Emblemen geschmückter silberner Pokal angefertigt werden. — Das in der letzten Sitzung des Gesammtcomite's für das deutsche Schützenfest endgültig angenommene Programm ist nunmehr im Druck erschienen.

Die Frau des Bürgermeisters zu Holzhausen, welche, wie neulich gemeldet, mit Vierlingen niedergekommen, ist am 7. Mai in Folge zugenommener Schwäche erlegen, die vier Kinder jedoch befinden sich, da man ihnen drei Schenkammen gegeben, gesund und munter.

Digitized by Google

Man schreibt aus Offenbach: Das Comite des Mainthalsängerfestes hat zum Behufe einer Festhalle den Circus, welchen Suhr und Hüttemann in Frankfurt während der Ostermesse benutzt hatten, um den Preis von 1000 fl. gemiethet. Das Auf- und Abschlagen desselben wird überdies noch etwa 600 fl. kosten. Zur unentgeltlichen Befuhr des Holzwerks haben sich bereits 39 hiesige Fuhrgeschirrinhaber gemeldet. Die Gesellschaft der Buchbinder und Portefeuiller hat beschlossen, am Abend des erwähnten Sängerfestes einen großen Laternenzug zu veranstalten.

Einen Beweis, wie weit die Vegetation dieses Jahres gegen andere Jahre vorgeschritten ist, liefern unter andern einige in dem Garten des Herrn Sattlermeister Herdt blühende Weinstöcke.

Ein mit der Eisenbahn hier angekommener fremder Mann, welcher sich auf hies. Markt seinen Bedarf einkaufen wollte, verlor vor einigen Tagen auf dem Hühnermarkt seine aus 70 fl. bestehende Baarschaft. Ein daselbst feilhaltender Wildprethändler von Sachsenhausen fand, von Niemanden bemerkt, das Geld und stellte es, sobald er den Eigenthümer ermittelt hatte, demselben wieder zu, eine ihm dargebotene namhafte Belohnung ausschlagend.

Gestern Nachmittag wurde ein Mann von Kleinostheim, welcher sich mit dem Heilen von Gichtkrankheiten abgab, beim Eingang in den Bahnhof zu Offenbach von einen Schlaganfall getroffen, der seinem Leben nach wenigen Minuten ein Ende machte.

Zwischen dem hiesigen Hafen und der Kleeblatt'schen Schwimmanstalt ist durch das letzte Hochwasser das Mainbett so versandet, daß die Schifffahrt nur unter den größten Schwierigkeiten stattfinden kann. In Folge dessen wurde heute unserer Behörde eine dringende Vorstellung von Seiten der Schiffer und Steuerleute überreicht, worin um schleunige Abhülfe dieses Uebelstandes gebeten ward.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die „Sternzeitung" berichtet, in der jüngsten Bundestagssitzung sei die Eingabe der Kasseler Wähler in Betreff der kurfürstlichen Verordnung vom 26. April d. J. der Reclamationscommission überwiesen worden. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Angelegenheit beantragte der preußische Gesandte die Ueberweisung der Eingabe an den kurhessischen Ausschuß und begründete den Antrag durch den Hinweis auf den bedenklichen Charakter der Wahlverordnung vom 26. April, bei deren unmittelbar bevorstehender Ausführung Gefahr im Verzuge sei. Die Maßregel der kurhessischen Regierung drohe schwere politische Folgen nach sich zu ziehen und documentire überdies einen Mangel an Rücksicht auf den Antrag Preußens und Oesterreichs. Der kurhessische Gesandte habe sich hierauf eine Erklärung vorbehalten.

* **Ragusa.** Derwisch Pascha ist in sein Lager bei Gatzko zurückgekehrt. Die Montenegriner, welche bei Dega lagen, bedrohen Nikšich, Tonghiak und beschießen Zabliak und Spuz.

Am See von Scutari hat am 6. d. M. ein blutiges Gefecht stattgefunden. Die Montenegriner haben 700 Mann und die Türken 600 Mann verloren. Die Montenegriner haben sich gegen Nikšich gewendet.

* **Paris.** Die „Patrie" theilt mit, Marquis de Lavalette kehre bis Dienstag nach Rom zurück.

* **London.** In einem von Fabrikanten der Baumwollendistrikte veranstalteten Meeting ist der Beschluß gefaßt worden, den arbeitslosen Arbeitern zu Hülfe zu kommen, ohne die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen.

* **Rom.** Der Bischof von Mainz, Herr von Ketteler, ist am 3. eingetroffen und wohnt im Hospiz der deutschen Anima.

Digitized by Google

* **Brüssel.** Wie der „Moniteur belge" berichtet, hat der König am 7. d. einen verhältnißmäßig guten Tag gehabt. Abends wurden die örtlichen Schmerzen wieder häufiger.

* **Neapel.** Der „Pungolo" versichert, daß der Vertrag bezüglich der Concession für die südliche Eisenbahn mit der Compagnie Rothschild und Talabot unterzeichnet worden ist. Dieser Akt ist im ganzen Land mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

* **Madrid.** Der Herzog von Brabant ist nach Brüssel zurückgereist.

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" meldet die definitive Enthebung des Generals Lambert, krankheitshalber, von seinem Posten als Gouverneur von Polen. Ein Nachfolger ist bis jetzt noch nicht ernannt worden. — General Lüders ist nach Warschau zurückgekehrt.

* **Athen.** Die Königin ist von den Beschädigungen, welche sie am 30. April bei einem Pferdesturz erhalten, vollkommen wieder hergestellt. Hier, in Syra, Tripolitza und Nauplia sind neue Verhaftungen vorgenommen worden. Der König hat Dankdecrete an die Armee und die Marine erlassen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Professor von Kaulbach wird im Laufe dieses Monats in Berlin eintreffen, um das letzte große Wandgemälde im Treppensaale des neuen Museums auszuführen.

Anastasius Grün hat an die Königin Marie von Neapel ein Gedicht gerichtet, und zwar als Begleitschreiben zu einem Weihnachtsangebinde, das Buch von der „Nachfolge Christi" in prachtvoller Ausstattung, welches zweiundzwanzig edle Damen aus Graz der Königin übersandten.

Seit der herrlichen Parodie „Die Keilerei auf der Wartburg", welche alle Schönheiten der Oper „Tannhäuser" mit so viel Geschick in sich aufgenommen hat, die Schwächen des Werkes zugleich so pikant und geistvoll parodirend, hat das Originalwerk nur dann Chance noch zu gefallen, wenn es in sehr guter Aufführung vor uns hintritt. Und dies war bei der jüngsten Darstellung des „Tannhäuser" auf der Frankfurter Bühne der Fall. Herr Richard namentlich sang die Titelrolle sehr schön und mit Feuer und Leidenschaft. Seine sehr anerkennenswerthe Leistung wurde mit Hervorruf und öfterem stürmischem Beifalle belohnt. Herr Pichler ist als „Wolfram von Eschinbach" von früher noch in gutem Andenken. Herr Schiffbenker, früher geschätztes Mitglied unserer Bühne, hatte die Rolle des Hermann schnell übernommen, da Herr Dettmer beurlaubt und Herr Klein, der sie singen sollte, nicht eingetroffen ist, und die schwierige Partie nach Kräften ausgeführt. Fräulein Carina als „Elisabeth" gestikulirte zu viel mit den Armen, ließ ihrer Stimme zu viel die Zügel schießen, und brachte fast gar kein Piano, was in der rein lyrischen, poetischen Partie dieser sinnigen deutschen Jungfrau so nöthig und von großer Wirkung ist. Die junge Anfängerin hat schöne Mittel, nur weiß sie dieselben noch nicht gehörig zu verwenden und fährt immer im Sturm dahin, statt zu nüanciren. Hoffentlich wird sie durch Studium, Fleiß und die richtige Benutzung ihrer hübschen Stimme nach und nach von diesem jugendlichen Uebersprudeln zurückkommen. Frau Oswald sang die Rolle der Venus mit sichtlichem Verständniß. Fräulein Labitzky hat nicht die gewaltige Stimmkraft für den jungen Hirten. Die Chöre und das Orchester leisteten ganz Vorzügliches wie überhaupt die Totalität der Aufführung nichts zu wünschen übrig ließ. Das Publikum, das den in Biebrich domicilirenden Componisten der Oper im Theater wähnte, war heute sehr warm. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Im Jurabepartement iſt beim Bau einer Eiſenbahn ein ziemlich gut erhaltenes Mammuthſkelet aufgefunden worden, welches neun Fuß tief in dem angeſchwemmten Boden begraben lag.

Folgen einer Briefunterſchlagung. Ein junger, in Unterſteier wohnhafter Mann gerieth durch mißliche Zufälle, deren nähere Schilderung die Discretion verbietet, in eine ſo arge Geldverlegenheit, daß er ſich gezwungen ſah, ſeine Mutter in Böhmen um unverzügliche Zuſendung einer Geldſumme anzugehen. Der Brief wurde kalabiſirt, der junge Mann konnte ſeinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen, ſah ſeine Ehre preisgegeben und — erſchoß ſich. Erſt dieſer Tage erfuhr die Mutter des Unglücklichen, daß ſie das Leben ihres Sohnes vor einem Jahre hätte erhalten können, wenn deſſen Brief nicht von dem gewiſſenloſen Poſtbeamten unterſchlagen worden wäre.

Von einem treuen Hunde erzählt der „Nouvelliſte de Rouen“: In den letzten Tagen ritt ein Herr D., gefolgt von einem Hunde, von Fauville aus und war ſchon in der Nähe von Yvetot, als ſein Pferd ſich bäumte und ihn beſinnungslos hinſchleuderte. Bald darauf fuhr ein Wagen heran, in der tiefdunklen Nacht war zu befürchten, daß er über den im Wege Liegenden hinwegging. Der Hund aber erkannte dieſe Gefahr, ſprang an dem Pferde hinauf und bellte ſo entſetzlich, daß dieſes ſtillſtand. Der Paſſagier des Wagens wollte wiſſen, was da vorgehe, ſprang aus dem Wagen und fand nun den Verunglückten, nahm ihn auf und brachte ihn in ſeine Behauſung.

Neueſte Nachrichten.

*** Kaſſel. Zwiſchen Treyſa und Ziegenhain hat die Gensd'armerie auf von der Verfaſſungspartei ausgegebene Flugblätter fahnden laſſen und dem Poſtboten die verſchloſſenen Packete, die von Frankfurt kamen, abgenommen und erbrochen, aber das Geſuchte nicht gefunden.**

*** Frankfurt, 10. Mai. In einer heute ſtattgehabten außerordentlichen Bundestagsſitzung ſtellten Oeſterreich und Preußen den gemeinſchaftlichen Antrag, die kurheſſiſche Regierung zu erſuchen, die ausgeſchriebenen Wahlen ſofort zu inhibiren. Der kurheſſiſche Geſandte beantragte Verſchiebung der Angelegenheit bis zur nächſten Bundestagsſitzung. Es wurde dieſem Antrage Folge gegeben.**

Charade.

Auf manchen Bäumen ſtehn die erſten Beiden:
Zwar bringen ſie nur wenigen Gewinn;
Doch müßte ohne ſie dies Baumgeſchlecht verſcheiden.
Verehrlich wird ihr Paar, nehmt ihr's in andrem Sinn:
Es zeigt den Pfad zu herrlichen Genüſſen;
Drum hat gar oft es ſchon der Sehnſucht weichen müſſen.
Die Dritte ſoll bald dumm, bald wieder fein,
Bald grob und ſchlecht, bald toll und luſtig ſein;
Verbindung pfleget mit Studenten ſie zu hegen,
Denn oftmals führet ſie ſogar zu Schlägen.
Das Ganze lärmet zwar, doch läßt ſich's immer hören,
Weil Zweck und Ordnung aus dem Lärmen ſpricht;
Wenn es mit Harmonien ſich verflicht,
So kann es gar Vergnügen uns gewähren.

Auflöſung der Charade in No. 54:
Schlagbaum.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 57. 11/5 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 58. Mittwoch, den 14. Mai 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 13. Mai. Die Erklärung, welche der preußische Bundestagsgesandte bei der Berathung über die Behandlung der Vorstellung der Kasseler Wähler in der jüngsten Bundestagssitzung zu Protocoll gegeben hat, lautet nach der „Sternztg." wie folgt: Bei der Umfrage erklärte der preußische Gesandte, daß er sich zu dem Vorschlag veranlaßt gesehen habe, die Eingabe nicht erst an die Reclamations-Commission, sondern sogleich an den kurhessischen Ausschuß zu verweisen, indem er zur Begründung dieses Vorschlages Folgendes bemerke: Der Charakter des Wahlausschreibens der kurfürstlichen Regierung vom 3. d. M. erscheine in Verbindung mit dem demselben vorhergegangenen Wahlerlasse vom 26. v. M. sowohl in staatsrechtlicher, als politischer Beziehung von höchst zweifelhafter und bedenklicher Art. Diese Maßregeln seien ganz geeignet, schwere, in diesem Augenblick nicht näher zu erörternde politische Folgen nach sich zu ziehen. Zudem constituire die Eile, mit welcher die kurfürstliche Regierung auf diesem Fundament die Wahlen betreibe, ein **periculum in mora** und für Rechtsverhältnisse, an denen die k. preußische Regierung ihr Interesse lebhaft bethätige, ein Präjudiz. Endlich involvire der Wahlerlaß und die auf denselben gegründete Action einen Mangel an Rücksicht gegenüber dem Antrage, welchen die k. Regierung im Verein mit der k. österr. in der Bundestagssitzung vom 8. März d. J. gestellt hat. Aus diesen Motiven erscheine der Vorschlag einer ausnahmsweise beschleunigten Geschäftsbehandlung geboten, und habe der Gesandte nicht verabsäumen dürfen, dieß wenigstens zu Protocoll zu constatiren.

(Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 10. Mai.) Oesterreich und Preußen stellten folgenden gemeinsamen Antrag: Die Gesandten sind beauftragt den Antrag zu stellen: Hohe Bundesversammlung möge die Kurfürstlich Hessische Regierung ersuchen, das nach Maßgabe neuerlich ergangener Verordnungen eingeleitete landständische Wahlverfahren zu sistiren, um nicht der schwebenden Verhandlung am Bunde über den von Oesterreich und Preußen am 8. März l. J. gestellten Antrag zu präjudiciren. Auf den Antrag des Kurfürstlich Hessischen Gesandten wurde der Geschäftsordnung gemäß die Berathung dieser Angelegenheit bis zu nächster Sitzung ausgesetzt. Bayern erklärte seine Bereitwilligkeit, zu Umwandlung der Gothaer Convention wegen gegenseitiger Uebernahme der Ausgewiesenen und Heimathlosen in einem Bundesbeschluß mitzuwirken. Auf Vortrag der Reclamationscommission wurden mehrere derselben früher zugefertigte Eingaben in der Kurhessischen Verfassungssache an den für die letztere bestehenden Ausschuß überwiesen. Das Nämliche geschah mit einer neu eingegangenen dieselbe Angelegenheit betreffenden Eingabe.

In der heutigen außerordentlichen Bundestagssitzung wurde der Antrag Oesterreichs und Preußens, die Kurfürstlich Hessische Regierung zu ersuchen, die ausgeschriebenen Wahlen zur Kammer einzustellen, von hoher Bundesversammlung zum Beschluß erhoben.

Digitized by Google

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Gemeindebürgerssohn von Dortelweil ist der Verletzung der Dienstehre eines auf der Main-Wesereisenbahn fungirenden Bahnwärters angeschuldigt. Der Beklagte lag mit dem Bahnwärter in Streit über ein in der Stadtkämmerei gehöriges Stück Land, auf dessen Benutzung beide Theile ein Recht zu haben glaubten. Bei einem Zusammenstoß, der eines Tages dieserhalb zwischen ihnen stattfand, hat der Beklagte den Bahnwärter nach dessen Behauptung während seiner Dienstverrichtung, „Lump" ꝛc. geschimpft. Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen Ersteren eine Geldstrafe von 3 fl. Der Vertheidiger Hr. Dr. Mayer bestreitet, daß der Bahnwärter während des fraglichen Vorfalls in Ausübung seiner Dienstpflicht begriffen, mithin nicht öffentlicher Diener gewesen sei und trägt auf Freisprechung seines Clienten an. Das Gericht erkannte nach dem Antrag der Vertheidigung, wobei es dem Bahnwärter überlassen bleibt, allenfallsige Ansprüche wegen Ehrenkränkung auf dem Wege der Privatklage geltend zu machen. — Ein 18jähriger Zimmergeselle von Niederrad, der einem Taglöhner von dort, mit dem er sich beim Nachhausegehen geneckt, einen Messerstich in die linke Brustseite versetzte, was eine 6tägige Arbeitsunfähigkeit des Verletzten zur Folge hatte, erhält 4 Wochen Gefängniß. Letzterer, der als Zeuge geladen, aber nicht erschienen war, wird in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. verurtheilt. — Eine schon wegen Diebstahls bestrafte Bürgerstochter von hier hat in einem Hause, in dem sie als Näherin beschäftigt war, ein Krägelchen und eine Scheere, zusammen 48 kr. werth, sowie einen Geldbetrag von 3 fl. 15 kr. entwendet. Das Gericht spricht gegen die Beklagte eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Monaten aus. — Wegen Unterschlagung eines Tuchrocks, 1 fl. werth, deren sich der Hausbursche eines hies. Schreinermeisters zum Nachtheil eines Schreinergesellen schuldig gemacht, wird derselbe mit 4 Tagen Gefängniß bestraft. — Eine bei einem hies. Handelsmann dienende Magd hat demselben fortgesetzt eine Tabakspfeife, einen Cigarrenträger, 3 Paar Strümpfe und mehrere Vorhangringe, im Gesammtwerthe von 4 fl. 54 kr., entwendet. Herr Oberstaatsanwalt Hecker weist auf das in neuerer Zeit durch die bisherige milde Praxis weniger gefahrlos erscheinende Ueberhandnehmen der Gesindediebstähle hin und beantragt mit Rücksicht hierauf 2 Monate Gefängniß gegen die Beklagte. Das Gericht erkannte auf das Maximum der vom Gesetz angedrohten Strafe, auf 3 Monate Gefängniß.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde der Commissionsbericht über die Wasserleitung erstattet und berathen. Der Senatsantrag ging dahin: daß 1) zur Vollendung der Wasserleitung vom Seehof 70,049 fl., 2) zur Vervollständigung des Röhrennetzes und Errichtung öffentlicher Brunnen in der Stadt 10,000 fl. jährlich auf 11 Jahre vom Jahre 1862 an, und 3) zur Einführung der Wasserleitung in die Quartiere vor der Stadt 50,000 fl. verwilligt werden mögen. Die Commissionsmehrheit (Berichterstatter Hr. Schiele) beantragte von der sub 1 angeführten Summe nur 61,994 fl. zu bewilligen; die Bewilligungen sub 2 und 3 bis zur Einführung von Wassermessern und bis zur Ermittlung darüber, ob eine ausreichende Menge Wasser vorhanden sei, auszusetzen; endlich den Senat zu ersuchen, sämmtliche Arbeiten auf dem Submissionsweg zu vergeben. Ein Minoritätsgutachten des Hrn. Einbigler beantragte die Ablehnung des größeren Theils der Bewilligungen, und bezweckte ferner, rücksichtlich der Wasserleitung aus der Seehofsquelle in die Gallerie des Friedbergerfeldes und die Versorgung Sachsenhausens und der dortigen Gärtner mit Mainwasser, zuvörderst die Frage untersuchen zu lassen, ob nicht durch eine Turbine der Zweck erreicht werden könne. Hr. Dr. Friedleben schloß sich dem Minoritätsgutachten an, jedoch mit der Abänderung, daß die Seehofsquelle sofort in die Gemarkung, und zwar je nach Bedürfniß der einzelnen Gemarkungen geleitet, vor Allem das Taunusviertel mit Wasser versehen und der entsprechende Betrag hierfür bewilligt, endlich eine Prüfung bezüglich

Digitized by Google

der Wassermesser vorgenommen und darüber Vorlage gemacht werde. Das Ergebniß einer längeren Berathung und ziemlich verwickelten Abstimmung war, daß von der in der Senatsvorlage sub 1 mit 70,049 fl. angesetzten, und von der Commissionsmehrheit auf 61,994 fl. ermäßigten Summe nur etwa 13,000 fl. bewilligt, der Antrag auf Vergebung der Arbeiten im Submissionsweg angenommen, im Uebrigen aber die Anträge des Hrn. Dr. Friedleben genehmigt wurden.

Nach fünfwöchiger Pause hielt die literarische Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde am 9. d. ihre erste sommerliche Sitzung in der bekannten freundlichen Gartenlocalität des Café Concordia an der Bockenheimer Landstraße. Trotz der etwas unsicheren Witterung hatte sich eine nicht unbeträchtliche Zahl der Mitglieder daselbst eingefunden. Herr Dr. Rüppel zeigte eine kürzlich in seinen Besitz gelangte Denkmünze vor mit einer Abbildung von Frankfurt und Inschrift „17 December 1664, Nachmittags 2—3 Uhr", deren bis jetzt weder dem Eigenthümer der Münze noch den übrigen Anwesenden klar gewordene Deutung vielleicht gerade durch diese unsere weitere Veröffentlichung ermöglicht werden dürfte. Hierauf theilte Dr. Heyden eine kurze Geschichte des reizend gelegenen Fürstenlagers bei Auerbach mit, aus welcher wir hier nur erwähnen wollen, daß die Mineralquelle in dem Thal der Roßbach bei Auerbach, seit 1739 besucht, von 1766 in lebhafte Aufnahme kam, und daß die allmälig entstehende Miniaturresidenz von 1783 an bis 1829 den fast regelmäßigen Sommeraufenthalt des Landgrafen Ludwig X. (nachmals Großherzog Ludwig I.) und seiner Gemahlin Louise bildete. Zuletzt erfreute der Vorsitzende Hr. Dr. Euler die anwesenden Mitglieder durch einige Notizen über die gegenwärtige Thätigkeit der alterthumsforschenden Gelehrten Böhmens, mit welchen er sich erst in den jüngsten Tagen, während seines Aufenthalts in Prag durch persönlichen Verkehr näher bekannt zu machen Gelegenheit gehabt hätte.

Der Chefredacteur der Süddeutschen Zeitung, Hr. Brater, gibt in seinem Blatte Aufklärung über die bereits mehrfach erwähnte beabsichtigte Fusion der Süddeutschen Zeitung mit der Frankfurter „Zeit". Der Plan zu dieser Fusion, sagt Hr. Brater, sei von ihm selbst ausgegangen aus Rücksichten auf seine durch die Redactionsarbeiten sehr angegriffene Gesundheit. Das neue Blatt werde dann in Frankfurt mit Namen und Format der bisherigen Süddeutschen Zeitung erscheinen und Hr. Brater mit dem bisherigen Hauptredacteur der „Zeit" die Leitung desselben übernehmen, und es werde insbesondere Hrn. Brater's Aufgabe sein, für die fortgesetzt eingehende Besprechung bayerischer Landesangelegenheiten Sorge zu tragen.

Bei der in vergangener Woche durch das Rothschild'sche Bankhaus aufgelegten Subscription auf das neue russische 5proc. Anlehen haben sich die meisten Geldinstitute, Bankhäuser, Capitalisten, große wie kleine, betheiligt. Das Papier eignet sich, wenn man bedenkt, daß Rußland selbst in den schwierigsten Zeiten, wie zur Zeit des Krimkrieges, seine Verbindlichkeiten genau eingehalten hat, bei dem jetzigen Preise sehr zu Capitalanlagen und wird nach Erscheinen der Obligationen gewiß einen höheren Coursstand einnehmen. Der bis jetzt auf die Subscriptionsbedingungen bezahlte Avance an der Börse war 1—½ Procent.

Bei der am Sonntag in Sossenheim stattgehabten Fahnenweihe des dortigen Gesangvereins „Concordia" waren 21 Vereine der Umgegend vertreten. Der Festakt wurde auf einer hinter dem Ort gelegenen Wiese abgehalten, wobei Hr. Bürgermeister Fischer von Königstein eine entsprechende Rede hielt. Die mit Regen drohende Witterung beeinträchtigte die Feier einigermaßen, welche im Uebrigen einen sehr heitern Verlauf hatte.

Man schreibt aus Weilbach: Am 21. März ist eine Sendung von 100 Krügen Weilbacher Wasser an den Papst nach Rom abgegangen.

Digitized by Google

Vergangenen Samstag veranstalteten die vereinigten Kunstgenossen von Darmstadt, Mainz, Frankfurt und anderen Orten der Umgegend eine Festpartie in die Bergstraße, und zwar von Bickenbach ausgehend über Jugenheim, den Heiligenberg, das Alsbacher Schloß und Zwingenberg nach dem Auerbacher Schloß. Von Musik und Bannern begleitet, zog die wohl über 100 Mann zählende Schaar über die im frischen Maigrün prangenden Höhen der Bergstraße, sich heiter und unbekümmert der Lust der Wanderung in der freien Natur hingebend. Die Wiederbegegnung früherer Genossen, das Anknüpfen neuer Verhältnisse, der Austausch von Ideen und Ansichten und das Verbringen fröhlicher Stunden im Freundeskreise war, wie immer, auch hier der Zweck des Festes; wie sehr dieser erreicht, bewies die Stimmung bei der Mittagstafel im Dieffenbach'schen Saale in Zwingenberg, der zu billigem Preise ein treffliches Mahl und reinen guten Wein lieferte. Tischgespräche, Reden und Toaste wechselten mit heiteren Späßen ab, und gleich freudig wurden die Worte des „Alten im Barte", des Kupferdruckers Felsing von Darmstadt, wie eines falschen aber wohlgelungenen Engländers, der sich mit seiner Lady dem Zuge angeschlossen hatte, aufgenommen. Den Gipfel der ausgelassensten Freude erreichte das Fest in den mit den Bildern der alten Kunstmeister und wehenden Fahnen geschmückten Räumlichkeiten des Auerbacher Schlosses, aus dessen dunklen Verließen Mephisto in greller rother Gewandung hervorfuhr und sich die ihm am würdigsten scheinenden Gesellen mit in die Tiefe nahm. Im Gegensatze davon verkündeten Luftballons den weiten Höhen die Anwesenheit einer Gesellschaft, die mit dem ewig jugendlichen Sinn Lust und Leben nach allen Seiten zu verbreiten vermag. Zahlreiche Neugierige aus den Orten, durch welche der Zug gegangen war, schlossen sich an, und das Auerbacher Schloß bot somit ein ziemlich buntes Bild in seinem Hofraum dar. Der Nachmittag war von dem schönsten Wetter begleitet und gewährte eine seltene Rundschau vom Schlosse aus in die weite prachtvoll beleuchtete Ferne.

In Folge des Aufrufs vom „Arbeitgeber" hatte der Frankfurter Arbeiter-Bildungsverein eine Versammlung in das Heymann'sche Local berufen, um über die Sendung deutscher Arbeiter zur Londoner Ausstellung zu berathen. Die Versammlung hielt sich noch nicht gehörig vorbereitet, um Vorschläge über geeignete Leute, die nach London zu schicken seien, zu machen. Man beschloß deßhalb, auf Sonntag, den 25. l. M., einen allgemeinen „Arbeitertag" für die Arbeiter aus den benachbarten Städten zu berufen. Man stellte den Umkreis von 10 Stunden fest, innerhalb dessen die Arbeiter- und Turnvereine und andere geeignete Leute zur Anregung der Sache veranlaßt werden sollten und überließ dem Vorstand des Arbeiterbildungsvereins, weiter liegende Orte einzuladen. Man hielt für geeignet, zu vorbereitenden Versammlungen in den einzelnen Städten anzuregen und einstweilen Listen bei den Arbeitern wie Arbeitgebern und allen Interessenten für diese nationale Sache zur Zeichnung von Beiträgen circuliren zu lassen und passende Leute auszuwählen, die dem Arbeitertag vorgeschlagen werden sollen. In gleicher Weise will man eine Petition an den Senat entsenden, um diesen zur Unterstützung des Unternehmens zu veranlassen. Es machte sich die Ueberzeugung geltend, die Gabe des „Nationalvereins" eigentlich nur als Mittel zur Anregung und zur Vereinigung aller Kräfte zu betrachten, und diesen Grundstock nur zur Vervollständigung der, von jedem einzelnen Gau aufzubringenden Summe zu verwenden. Die große Bedeutung von dem Zusammenwirken sämmtlicher Arbeiter ward bei dieser Gelegenheit schnell erkannt, und es wurde deßhalb die Bildung und periodische Zusammenberufung eines Arbeitertages auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt.

Sonntag den 18. Mai wird hier wieder eine Versammlung von Nationalvereins-Mitgliedern stattfinden.

Digitized by Google

Jetzt, wo des Schützenfest immer näher und rascher heranrückt, und man in allen Theilen des Vaterlandes sich rüstet, sei es dadurch, daß man sich als Theilnehmer zu demselben anmeldet, sei es, daß man eine Ehrengabe als Zeichen patriotischer Gesinnung zu demselben spendet, dasselbe festlich zu begehen, dürfte es wohl von Interesse sein, die bis jetzt officiell angemeldeten Vereine von Schützen kennen zu lernen. Die Zahl der Angemeldeten ist nur angegeben, wo dieselbe mindesten 10 erreicht. Arolsen 15, Aachen 12, Alsfeld 12, Apolda 12, Aschaffenburg, Augsburg 10, Biebrich 12, Bonn 22, Boppard, Bremen 70, Bruchsal 18, Butzbach 20 Bielefeld, Biedenkopf 14, Berlin 50, Büdingen 13, Bublingen, Bayreuth, Coburg, Camberg 11, Corbach 10, Cöln 15, Cronach 16, Diez, Donauwörth, Düsseldorf 14, Dortmund 10, Dürkheim 12, Emmendingen, Elberfeld 25, Eßlingen, Endingen, Empel, Freystadt, Oberösterreich, Frankenhausen, Friedberg, Forgheim, Fürth 30, Friesheim, Großenhain, Gotha 26, Göppingen (Würtemberg), Grenzhausen, Goßlar, Halberstadt, Hamburg 25, Heidelberg 40, Heidenheim, Heilbronn, Hildburghausen 10, Holzappel, Höchst 15, Hagen 20, Hersfeld, Hachenburg 10, Hameln, Herborn 17, Isenburg 12, Kahla 10, Karlsstadt, Kehl, Kempten bei Neustadt Königssee 12, Kiel, Kissingen, Leisnig 10, Lörrach 10, Ludwigshafen 10, Langkirch, Leipzig 10, Löbau, Mannheim, Mühlhausen 10, Marktheidenfeld, Müllheim in Br. 10, Marktbreit, Mandelheim, Merseburg, Mainz 40, Münden in Hannover, Meiningen 12, Münster, Meisenheim 12, Neviges, Neustadt a. H. 15, Neustadt a. S., Neustadt a. A., Neustadt bei Magdeburg, Nordheim, Nordhausen 10, Nürnberg 60, Neckargemünd, Oberndorf, Olsen, Otterberg, Oldenburg, Ottobeuern, Oschatz, Oppenheim 20, Oberlahnstein 14, Offenbach 200, Oestrich-Winkel 12, Oberingelheim, Pforzheim, Porsneck, Potsdam, Rodenbach, Rodach bei Coburg, Ruhla 10, Reichenberg, Markt, Redwitz, Rumburg in Böhmen, Rotthalmünster, Reutlingen, St. Goar 10, Sonneberg 12, Schweinfurt 10, Schneeberg 12, Sondershausen, Salzängen, Solingen 20, Schabach, St. Lambrecht, St. Georgen, Speyer 12, Stargard, Tambach, Uffenheim, Ulm 20, Vorsfelde in Braunschweig, Volkach, Unterfranken, Wald, Waldheim, Waldsee, Waidhofen in Nieder-Oesterreich, Weinheim 10, Wildungen 20, Wetzlar 12, Wolfenbüttel 10, Wimmenden, Wiesbaden 57, Worms 49, Nieder-Wöllstadt 10, Weisenfels 12, Weilburg 12, Windsheim, Zell bei Hammersbach, Zerbst, Zell 10.

In der jüngsten Sitzung des „freien deutschen Hochstifts" hielt Herr Lehrer Philipp Reis aus Friedrichsdorf einen Vortrag über die von ihm entdeckte Art und Weise, die „Fortleitung der Töne durch den galvanischen Strom" zu bewirken. In klarer und Allen verständlicher Weise erklärte derselbe die Wirkung der Töne auf das menschliche Ohr, indem er, die Natur beobachtend, sich zunächst die Frage zu beantworten suchte: „wie nimmt unser Ohr die Gesammtschwingungen aller zugleich thätigen Sprachorgane wahr." In der weiteren Beobachtung des eigentlichen Wesens der Tonbildung und ihrer Wirkung auf unser Ohr, gründete er auch die Construction seiner Apparate für die Fortpflanzung der Töne. Ein, in ziemlich großer Dimension verfertigter Apparat, welcher die, für das Gehör nöthigen Vorrichtungen enthält, nimmt die Töne auf und führt sie mit Hülfe des galvanischen Stromes, bis zu einem bestimmten Endpunkt. — Dieser höchst sinnreich ausgedachte Apparat ist sehr einfach, und das Experiment gelingt, bei richtig angelegter Leitung immer, was indeß leider am jüngsten Sonntag wegen mangelhafter Leitung nicht der Fall war, indem die Töne nur sehr schwach hörbar waren. — Jedenfalls bleibt der Wissenschaft noch so manches übrig, um sie auch praktisch zu verwerthen. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch den Erfinder der Kunst, Photographien sofort auf Stein zu fixiren, Herrn Mandel aus Stockholm, welcher demnächst in den Räumen des Hochstifts seine Erfindung praktisch zeigen wird.

Ein großer Theil deutscher Eisenbahn-Verwaltungen und einige Dampfschifffahrts-Gesellschaften sind mit der größten Bereitwilligkeit auf den Antrag des Empfang-Comite's des deutschen Schützenfestes, für die Festtheilnehmer eine Fahrtermäßigung eintreten zu lassen, eingegangen. Manche Gesellschaften bewilligten namhafte Rabatte (50 Procent), andere nehmen blos den einfachen Fahrpreis für hin und zurück, und wieder andere gehen noch einen Schritt weiter und befördern mit einer Karte 3. Classe die Schützen in 2. Classe und im Schnellzuge. Namhafte Preisermäßigungen bewilligen die Dresdener Albertsbahn, die Altona-Kieler Eisenbahngesellschaft, die Neisse-Brieger Eisenbahn, die mecklenburgische Eisenbahngesellschaft, die niederschlesische Zweigbahngesellschaft, die Taunusbahn, die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft, der norddeutsche Lloyd, die Rhein-Main-Dampfschifffahrtsgesellschaft.

Bei dem am Sonntag stattgehabten Ausflug des „Liederkranzes" hatten sich gegen 200 Personen, Mitglieder und Freunde des Vereins, betheiligt. Dieselben fuhren mit dem 6-Uhrzuge der Neckarbahn bis nach Bickebach, von wo aus, unter Vorantritt eines Musikcorps nach Jugenheim auf den Heiligenberg gezogen und daselbst Uhlands Sonntagslied: „Dies ist der Tag des Herrn" gesungen wurde. In einem nahegelegenen Thale nahm die Gesellschaft das Frühstück ein, wobei sich durch eine allegorische Darstellung der Vertreibung des Winters durch den Frühling neben dem materiellen auch ein geistiger Genuß fand. Am Endziel der Vergnügungsfahrt, Frankenstein, wurde im Schloßhof ein Mittagsmahl eingenommen und hierauf die Rückreise über Eberstadt, woselbst der dortige „Darmstädter Hof" noch einen sehr angenehmen Ruhepunkt gewährte, angetreten.

Gestern Vormittag ereignete sich dahier folgender Unglücksfall. An einem Bau in der Blumenstraße stürzte das Gerüst zusammen und vier auf demselben beschäftigte Maurer stürzten dadurch aus einer nicht unbeträchtlichen Höhe herab; einer der Unglücklichen war auf der Stelle todt; die drei anderen wurden schwer verwundet in das Hospital gebracht.

Heute Vormittag fand im Dom die Firmung durch den hochwürdigsten Hrn. Bischof von Limburg, der zu diesem Behufe bereits am Sonntag dahier ei getroffen war, statt.

Gestern wurde in der Promenade vor dem Allerheiligenthor von Gendarmen ein Frauenzimmer betroffen, welche eben eines jungen Weltbürgers genesen war. Man brachte Mutter und Kind sofort in die Entbindungsanstalt.

In der jüngsten Tagesgeschichte ist statt 6000 Flaschen 1859r Deidesheimer als Schützenwein, 60,000 Flaschen zu lesen, was wir hiermit berichtigen.

Dieser Tage kam ein anscheinend sehr anständiger junger Mann in ein Haus, wo ein möblirtes Zimmer zu vermiethen war, miethete dasselbe, ließ sich Abendbrod senden, schlief daselbst und frühstückte am andern Morgen sehr reichlich, ging darauf fort, um, wie er sagte, seine Effecten aus seiner früheren Wohnung zu holen, und — soll noch wiederkommen.

Pankratius und Servatius haben ihre alten Eigenschaften auch diesmal bewahrheitet. Es war gestern und heute ziemlich kühl und der Thermometer zeigte nur zehn Grad Reaumür.

Rundschau in der Politik.

* **Kassel.** Die Anerkennung der 1860er Verfassung wurde ferner verweigert von fünfzehn Bürgermeistern des Wahlbezirks Marburg und von achtzehn des Wahlbezirks Frankenberg und des Amtsbezirks Rosenthal, bis auf einen Bürgermeister ausgenommen. — Dem Proteste der Kasseler Wähler am Bundestage haben sich angeschlossen die Wähler zu Eschwege, zu Melsungen, zu Frankenberg, zu Rauheim und zu Dorheim.

Digitized by Google

Der General Willisen ist in einer besonderen Mission der preußischen Regierung hier eingetroffen.

Dem Proteste der Kasseler Wähler am Bunde sind weiter beigetreten: die Wahlberechtigten von Hünfeld, Eiterfeld, Leimbach und Buchenau.

• **Paris.** Der „Moniteur" berichtet: Der Prinz Napoleon ist am 10. d. abgereist, um seinen Schwiegervater zu besuchen; derselbe hat vom Kaiser keinerlei politische Mission erhalten.

• **Von der polnischen Grenze.** Einem Gerücht zufolge ist eine Verschwörung unter dem Militär zu Gunsten Polens in Petersburg entdeckt worden. Eine große Anzahl Offiziere und Russen sind sehr stark compromittirt; besonders sind es Offiziere, die zu Kalisch garnisoniren. Es ist bereits eine große Untersuchung darüber im Gange.

• **Constantinopel.** Der Levant Herold erfährt aus guter Quelle, Marquis de Moustier habe gegen die Ueberschreitung der montenegrinischen Grenze durch türkische Truppen förmlich protestirt. Der russische Gesandte Labanoff sei beauftragt, den Protest nicht nur zu unterstützen, sondern auch seine Pässe zu begehren, falls die Invasion stattfinde. In Folge dessen wurde Omer Pascha angewiesen, die Offensivoperationen nicht über die Grenze auszudehnen; gleichzeitig erhielten die hier mit Urlaub befindlichen Offiziere der bosnischen Armee Befehl, schleunigst zu ihren Regimentern zurückzukehren. Dilaver Bey, Commandant des adriatischen Geschwaders, ist ebenfalls auf seinen Posten zurückgekehrt. Der Courier d'Orient meldet: Einer der vorzüglichsten Bezirke Daghestans sei unter Homma Bey gegen die Russen im offenen Kriege, habe unlängst dieselben geschlagen und ihnen vier Kanonen genommen.

Ismail Pascha hat das Fort Medun, welches die Montenegriner belagerten, entsetzt und denselben zwei Kanonen abgenommen. Omer Pascha ist in Scutari angekommen. Mehemed Djemil Pascha ist zum Gesandten in Paris ernannt worden. Ali Bey ist als Commissär nach Belgrad geschickt worden.

• **Cadix.** Nach den hier eingelaufenen Nachrichten aus Mexico hat der Präsident Juarez aufs Neue Genugthuung angeboten. Es heißt, die Alliirten beriethen über diese neuen Vorschläge. General Almonte scheint den neuesten Berichten nach an Terrain zu gewinnen.

• **Newyork.** Die Bundestruppen sollen Neuorleans genommen haben; sicher ist die Nachricht, daß die Bundestruppen das Fort Jackson passirt haben. — Die Conföderirten haben ihre Baumwolle und den Dampfer „Orleans" zerstört. Die Conföderirten sollen 18 Millionen Dollars aus Neuorleans mitgenommen haben. — Der Präsident Lincoln hat die französische Fregatte „Bassenda" zu Washington besucht; er wurde an Bord von dem französischen Minister empfangen. — General Beauregard hat bedeutende Verstärkungen zu Corinth erhalten.

Die Ankunft der Bundesflotte zu Neworleans wird bestätigt. Die Unionisten haben die Uebergabe der Stadt verlangt und hat das Bombardement noch nicht begonnen. Die Unterhandlungen zwischen den Unionisten und den Behörden der Stadt bezüglich der Uebergabe dauern noch fort. — Es geht das Gerücht, ein Theil der conföderirten Flotte sei bei Fort Wright am Mississippi angekommen und habe die Kanonenboote der Unionisten angegriffen. Neu-Madrid und Columbus sind unter Wasser gesetzt. Die Pflanzer von Alabama haben den Anbau der Baumwolle auf 500 Pfund pr. Arbeiter beschränkt und rathen, dieselbe durch den Anbau von Cerealien zu ersetzen.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Handwerkerverein in Thorn feierte am 26. April Uhland's Geburtstag durch Aufführung des „Herzog Ernst von Sachsen", nebst Declamation und Gesang Uhland'scher Gedichte, und sandte um Mitternacht einen herzlichen Gruß an den Dichtergreis. In der Ueberzeugung, der Aufenthalt Uhland's müsse am schnellsten in Stuttgart zu erfahren sein, wurde dorthin telegraphirt. Die Antwort der Stuttgarter Station lautete aber: „Unbestellbar, da kein Ludwig Uhland hier ist." Dies war ein Versehen des Telegraphisten, ähnlich wie vielleicht ein Telegraphist oder Postbeamter in Bonn eine Adresse, die an Schelling oder Hegel, oder ein Official in Berlin einen Brief oder eine Depesche, die an Simrock oder Dahlmann gerichtet worden wäre, zurückgesendet haben würde. Von dem wackern Handwerkerverein in Thorn konnte man freilich nicht erwarten, daß er wissen sollte, daß Uhland schon ein paar Jahrzehend in Tübingen bereits gewohnt.

Ueber die Einrichtung und den Stand der großherzoglich sächsischen Kunstschule zu Weimar ist von dem Secretär derselben, Dr. O. v. Schorn so eben ein erster Bericht ausgegeben worden. Bekanntlich ist diese Schöpfung des kunstsinnigen Großherzogs Karl Alexander noch von sehr jungem Alter: sie wurde erst im Spätjahr 1860 gegründet, erfreut sich aber, Dank ihrer glücklichen Organisation und der trefflichen Wahl der Lehrer, eines kräftigen Aufblühens, so daß seit der Gründung bereits mehrere Erweiterungen vorgenommen werden konnten, namentlich durch die Errichtung einer Bildhauerschule neben der bisher allein in Aussicht genommenen Malerschule. Die Zahl der Schüler betrug am Schluß des ersten Semesters einschließlich der Hospitanten 16, und ist inzwischen auf 28 gestiegen.

Vom Anfange dieses Jahres erscheinen in Paris zwei archäologische und kunsthistorische Jahrbücher. Das erstere erscheint bei Claudin und Mengnot und wird von A. Berty und L. Lacour herausgegeben, das zweite erscheint bei Tardieu; der Herausgeber ist E. Fillonneau. Werden diese Jahrbücher gut redigirt, so werden sie von Freunden der Archäologie und Kunst freudig aufgenommen werden. Revue Archéologique, eines jener wenigen archäologischen Journale, auf welche literarische Dilettanten keinen bedeutenden Einfluß haben, spricht sich über das erstgenannte Unternehmen sehr günstig aus.

Von Otto Roquette, dem bekannten Dichter von „Waldmeisters Brautfahrt", wird demnächst eine zweibändige Literaturgeschichte erscheinen, hauptsächlich zu dem Zweck, um der von pietistischen Tendenzen gefärbten und trotzdem weitverbreiteten Literaturgeschichte von Vilmar eine freisinnige entgegenzusetzen.

„Regen und Sonnenschein," das zum ersten Mal am 10. über die Frankfurter Bühne ging, ist eine recht nette Bluette, die durch die schönen Leistungen der Fräulein Meyer und des Herrn Schneider recht gefiel. Auch der Schwank: „Aus Liebe zur Kunst", sprach sowohl bei der ersten Darstellung als bei der Wiederholung sehr an und war besonders Fräulein Eichberger als „Caroline" allerliebst. Fräulein Eichberger versteht es, allen ihren Rollen Frische des Colorits und Wärme zu verleihen und ist eine stets gern gesehene Erscheinung in Oper und Lustspiel. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Madrid.** Die Deputirtenkammer hat mit 150 gegen 34 Stimmen den Vorschlag verworfen, wonach die Königin um Amnestirung der in Loja Verurtheilten ersucht werden sollte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 58. 14/5. 1862. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 59. Freitag, den 16. Mai 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. Mai. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 13. Mai.) In der Sitzung vom 8. d. M. war von dem Königlich Preußischen Gesandten beantragt worden, die Eingabe der 87 Cassseler Wähler, welche damals von der Bundesversammlung der Reclamationscommission zugewiesen wurde, sofort an den Ausschuß für die Kurhessische Verfassungsangelegenheit gelangen zu lassen, und der Kurfürstlich Hessische Gesandte hatte sich zu einer Erwiderung auf die zu Begründung dieses Antrages abgegebene Abstimmung veranlaßt gesehen. In der heutigen Sitzung erfolgte nun eine Erklärung des K. Preuß. Gesandten, in welcher er seine früheren Behauptungen aufrecht erhielt, worauf von dem Kurfürstlichen Gesandten seiner höchsten Regierung eine Gegenerklärung vorbehalten wurde. Kurhessen gab eine Erklärung zu Protocoll, in welcher bezüglich des in der Sitzung vom 10. d. M. von Oesterreich und Preußen gestellten Antrages im Wesentlichen Folgendes ausgeführt wurde. Die Bundesversammlung sei verpflichtet, den Antrag, von welchem die Kurfürstliche Regierung behaupte, daß derselbe in den Bundesgesetzen keine Begründung finde, nach dem Bundesrecht zu prüfen und, wenn der Beschluß dem Antrage entsprechend ausfallen sollte, darzulegen, daß und welchergestalt der Beschluß in den Bundesgesetzen seine Begründung finde. Der jetzige Verfassungs- und Rechtszustand in Kurhessen, an dessen Gründung Oesterreich und Preußen den hervorragendsten Antheil genommen hätten, und welcher nur insoweit seine endliche Erledigung noch nicht gefunden habe, als die Kurfürstliche Regierung die ihr in Aussicht gestellte Garantie für die Verfassung von 1860 noch nicht nachgesucht, beziehungsweise erhalten habe, beruhe einestheils auf noch in voller Kraft bestehenden Bundesbeschlüssen und sei anderntheils dergestalt eine innere Landesangelegenheit geworden, daß die Bundesversammlung nicht berechtigt erscheine, daran ohne Einwilligung der Kurfürstlichen Regierung zu ändern. Insbesondere sei die Frage wegen Einberufung der zweiten Kammer und der zu diesem Zwecke anzuordnenden Wahlen eine rein innere Landesangelegenheit. Ein hiergegen angehender, die Kurfürstliche Regierung an Vornahme der Wahlen hindernder Bundesbeschluß würde eine Verletzung der bundesgrundgesetzlich garantirten Unabhängigkeit eines Bundesgliedes sein, während ein bloßes Ersuchen der bestimmten verfassungsmäßigen Verpflichtung gegenüber von der Kurfürstlichen Regierung selbstverständlich nicht berücksichtigt werden könnte, indem ein Ersuchen den betreffenden Minister vor einer Verfassungsverletzung und deren Folgen nicht schützen könnte. Die Verordnung vom 26. April l. J. sei durch das auf den letzten drei Landtagen von der zweiten Kammer beobachtete Verfahren geboten gewesen und enthalte nicht das Allergeringste, was nicht schon in der bloßen Vornahme des Wahlacts rechtlich und thatsächlich liege und damit ausgesprochen werde, wenn derselbe in verfassungsmäßiger Weise und ohne Mandatreservation geschehe. Die Kurfürstliche Regierung sei daher mit dieser Verordnung nicht über das Gebiet der Hand-

Digitized by Google

habung und Vollziehung der Gesetze hinausgegangen und dürfe mit Zuversicht von der Bundesversammlung erwarten, daß ihre durch Suspension der nach dieser Verordnung vorzunehmenden Wahlen, mithin durch Hinderung des verfassungsmäßigen Ganges der Regierung ein Zustand im Lande nicht bereitet werde, wodurch ein verfassungsloser Zustand, wenn nicht unmittelbar herbeigeführt, doch vorbereitet werden würde. Als sodann zur Abstimmung über den gemeinschaftlichen Antrag Oesterreichs und Preußens geschritten werden sollte, erklärte das Präsidium, es bedauere, daß die Kurfürstlich Hessische Regierung sich durch den in der vorigen Sitzung von Oesterreich und Preußen gestellten Antrag nicht zu einer entgegenkommenden Erklärung veranlaßt gesehen habe, hege aber, ungeachtet der in heutiger Sitzung von dem Herrn Gesandten von Kurhessen zu Protocoll gegebenen Erklärung, die Hoffnung, daß die Kurfürstliche Regierung einem diesem Antrage entsprechenden Beschlusse der hohen Bundesversammlung Folge geben werde. Der Kurfürstliche Gesandte beantragte mit Bezugnahme auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung, daß der Antrag zuvörderst einem Ausschuß zur Begutachtung zugewiesen werden möge. Die Mehrheit der Bundesversammlung sprach sich jedoch über sofortige Abstimmung über den gedachten Antrag aus und erhob denselben alsbald zum Beschluß. Zugleich wurde beschlossen, den Kurfürstlichen Gesandten zu ersuchen, den gedachten Beschluß zur Kenntniß seiner höchsten Regierung zu bringen.

Luxemburg, dessen Gesandter bei der Beschlußfassung über den österreichisch-preußischen Sistirungsantrag noch ohne Instruction war, hat nachträglich dem Antrage zugestimmt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Die Ehefrau eines Kutschers von Ebersheim ist angeklagt und geständig, in der diesjährigen Ostermesse in dem Laden einer Schuhhändlerin von Stuttgart ein Paar Zeugstiefelchen und einen einzelnen Stiefel, 4 fl. 42 kr. werth, sowie in dem Laden eines Schuhmachermeisters von Gotha ein Paar Zeugstiefelchen, 2 fl. 48 kr. werth, entwendet zu haben. Der Strafantrag der Staatsanwaltschaft lautete auf $3^1/_2$ Monate Correctionshaus. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Mayer, trägt auf eine dem Ermessen des Gerichts anheimzustellende Gefängnißstrafe für die Beklagte an. Das Gericht erkannte 8 Monate Gefängniß. — Eine in Bockenheim wohnende Frau von Unterwiddersheim hat fortgesetzt auf dem hies. Markte eine Anzahl Butterwecke, circa 40 fl. werth, sowie einem Tyroler Handschuhhändler ein Päckchen Handschuhe, circa 20 fl. werth, ferner einem Drechsler 3 Pfeifen, 5 fl. 40 kr. werth, und einem unbekannten Meßfremden 2 Pfeifenröhren, 24 kr. werth, entwendet. Da die Beklagte wegen Krankheit in der heutigen Sitzung zu erscheinen verhindert war, so wurde in deren Abwesenheit verhandelt und dieselbe schließlich in eine Correctionshausstrafe von einem Jahre verurtheilt, wovon vier Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Ein Schäfer von Dortelweil ist der Dienstehrenverletzung des dortigen Feldschützen angeschuldigt, weil er denselben, der ihn beim Schultheißen wegen unbefugten Abhütens auf Grasstücken angezeigt hatte, Schuft, Gascht, Fitz u. geschimpft habe. Der Beklagte stellt dies, der beschwornen Aussage des Feldschützen gegenüber, in Abrede. Die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Mayer, sucht darzuthun, daß der Feldschütze nicht berechtigt gewesen sei, dem Schäfer das Abhüten auf den erwähnten Grasstücken zu verbieten; es liege mithin keine Dienstehrenverletzung vor und sei deshalb auf Freisprechung zu erkennen. Das Gericht verurtheilte den Beklagten nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft in eine Geldstrafe von 3 fl.

Heute Nachmittag findet an den Schießständen am Oberforsthaus ein Scheibenschießen der Officiere der hies. Bundesgarnison statt, nach dessen Beendigung die Musikchöre sämmtlicher hier liegenden Truppen während der Reunion sich hören lassen werden.

Digitized by Google

Das „Deutsche Hochstift" hat beschlossen, den hundertjährigen Geburtstag Fichte's am Sonntag den 18. d. M., Mittags von 11 bis 1 Uhr, durch eine besondere öffentliche Feier in den Räumen des Saalbaues zu begehen. Diese Feier wird in der Würdigung des großen Denkers und erhabenen deutschen Mannes, wie unser Volk wenige seines Gleichen hat, bestehen, um namentlich in letzterer Beziehung sein Gedächtniß bei der deutschen Nation, für welche Fichte in seinen „Reden" ein so herrliches Denkmal seiner eigenen wie ihrer inneren Größen gesetzt hat, zu beleben und diesen großen Genius ihr zum neuen und bleibenden Eigenthum machen zu helfen. Dem Vernehmen nach ist Aussicht vorhanden, daß der zu obiger Feier eingeladene Sohn des Verewigten, Hr. Professor J. H. Fichte zu Tübingen, derselben beiwohnen wird.

In der Stadt Offenbach, die der jüngsten Zählung nach 16,635 Einwohner und 821 Gebäude hat, sind jetzt 46 Dampfmaschinen in Thätigkeit. Die Stadt besitzt gegenwärtig Fabriken zur Herstellung von Portefeuillewaaren (allein 39 von größter Bedeutung), von sonstigen Leder-, Holz-, Bein-, Stahl-, und Broncewaaren, von Glasperlenwaaren, von Hirschhorn-, Elfenbein-, und Holzschnitzwaaren, Holzmöbeln, von Papiermaché, Dosen und lackirten Rohrstöcken, von Sohlleder und feinen gefärbten Ledern aller Art, von lackirtem Leder, Wachs- und Ledertuch, von lackirten Filzkopfbedeckungen, von sonstigen Filzwaaren, von Filz-, Seide- und Strohhüten, von Kapuzen und anderem Kopfputz für Damen, von Corsetten und fertigen Kleidern, mit der Maschine genähten Stiefelschaften und sonstigem Zubehör für Schuhmacherei, von Glacéhandschuhen, Posamentirwaaren, Knöpfen, Tricotwaaren, Gold- und Silbergespinnsten, Straminen, gehäkelten und gewebten Börsen, von Schirmen, feinen Eisen- und Broncegußwaaren, Stecknadeln, von Bunt- und Cartonpapieren, Tapeten, Spielkarten, Darmsaiten, Leim, Bleiweiß, Firnissen, Farben, Creosot, Druckerschwärze, Benzin, Anhilin und andern Theerprodukten, Chemicalien, Stearin und Wachslichtern, Cigarren, Rauch- und Schnupftabak, Parfumerien, Kaffeesurrogaten, Tragant-, Dragéewaaren, Nudeln und Suppenfrüchten, geräucherten Fleischwaaren. Ferner bestehen verschiedene große Seifenfabriken, Maschinenfabriken, Chaisenfabriken, eine Wagenutensilienfabrik, Schriftgießereien, eine Haarschneiderei, eine Fabrik von gedämpftem Knochenmehl, Cattundruckerei, Baumwollwebereien, Wollengarnspinnerei, Seide- und Wollefärbereien, Steindruckereien, eine Notendruckerei ꝛc. Die Offenbacher Handelskammer, deren Jahresbericht wir diese Zusammenstellung entnehmen, knüpft günstige Erwartungen an den deutsch-französischen Handelsvertrag und spricht es offen aus, daß die Offenbacher im Allgemeinen Anhänger des Freihandelssystems sind. Dies ist von einer Stadt welche der Intelligenz ihrer Bewohner und der Gewerbefreiheit ihrer Blüthe verdankt, auch nicht anders zu erwarten, aber doch zeitgemäß, es offen auszusprechen.

Von Seiten der Stadtcommandantur ist an die hies. Behörde das Ansuchen gestellt worden, ihr die sofortige Kenntnißnahme von dem Eintreffen fürstlicher und hochgestellter Militärpersonen in hiesiger Stadt dadurch zu ermöglichen, daß sie ermächtigt werden, alltäglich in den betreffenden Gasthäusern directe Erkundigungen einziehen zu lassen. Die Behörde hat aus dieser Veranlassung die hies. Gastwirthe schriftlich um ihre Meinung befragt. Ein Theil derselben hat sich in ablehnendem Sinne geäußert.

Seit einigen Tagen ist ein fühlbarer Wassermangel in der Stadt eingetreten, welcher dadurch veranlaßt wurde, daß das Wasser der Seehofsleitung nicht in die Stadt konnte gegeben werden, indem an der seit 4 Jahren im Gang befindlichen Maschine unaufschiebbare Reparaturen nothwendig wurden. Dieser durch Nichtfertigkeit der Seehofsleitung entstandener Wassermangel zeigt auf's Deutlichste, wie wohlthätig die so viel geschmähte und verachtete Leitung wirkt, und wie nothwendig deren endliche Vollendung und Weiterführung in die Vorstädte ist.

Digitized by Google

Man schreibt aus Nauheim: Die Saison hat begonnen und zu ihrem Erstaunen werden die Kurgäste, die nach und nach ankommen, die großen Veränderungen bemerken, die zur Verschönerung Nauheims unternommen werden. Die Anlagen um den berühmten Sprudel, der dieses Jahr mit erneuter Kraft sein res 29, 27 und 23° R. warmes Heilwasser auswirft, sind bedeutend erweitert, so daß das eine Viertelstunde entfernt liegende Teichhaus, sammt dem großen Teich mit hineingezogen sind. Auf einer malerischen Anhöhe sieht man unter den Händen vieler Bauleute die Mauern eines neuen Kurhauses emporwachsen und läßt sich erwarten, daß nach dessen Vollendung Nauheim auch an äußerer Schönheit und Bequemlichkeit für seine Besucher keinem andern Bade nachstehen wird.

Herr Capellmeister Lux aus Mainz, der Componist des preußischen Krönungsmarsches, zugleich ein ausgezeichneter Orgelvirtuose und Componist, hat in der letzten Zeit in Mainz, Darmstadt und Mannheim Orgel-Concerte gegeben, die von glänzendem Erfolg begleitet waren. Ueberall ward er als ein Meister auf diesem schwierigen Instramente gepriesen, dessen kunstgerechte Behandlung in unserer Zeit nur noch bei wenigen Auserwählten angetroffen wird. Herr Lux wird in diesen Tagen auch in unserer Stadt ein Concert veranstalten, das durch den Umstand, daß ihm hier eine ganz vorzügliche Orgel zu Gebote steht, nämlich die der großen Synagoge, doppeltes Interesse gewinnt. In dem Concerte wird die Oratoriensängerin Frau Strobel aus Darmstadt mitwirken.

Kommenden Sonntag Nachmittag findet im neuen Saalbau die schon neulich angekündigte Versammlung hiesiger und benachbarter Mitglieder und Freunde des Nationalvereins statt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Erinnerung an die Eröffnung des ersten deutschen Parlaments, 18. Mai 1848. Anreihen wird sich die Feier des hundertjährigen Geburtstags Fichte's. Schließlich werden die schwebenden politischen Fragen der Gegenwart in die Besprechung gezogen werden.

Die linksmainische Eisenbahn, welcher ein großes Stück des hies. Stadwaldes zum Opfer fiel, durchschneidet auch die am Oberforsthaus befindlichen bürgerlichen Schießplätze, welche erst in jüngster Zeit mit vielen Kosten von der alten Gesellschaft der Urschützen hergestellt wurden. Dem Vernehmen nach hat die betreffende Behörde beschlossen, diese Schießplätze nach dem Oberforsthause zurückzuverlegen und dabei in Berathung gezogen, wie die Eisenbahnlinie gegen möglicher Weise zu hoch geschossene Kugeln zu decken wäre. In Bezug hierauf wäre zu wünschen, daß man hier keine sogenannten Blenden anbringen möchte, welche auf umschlossenen Plätzen sich wohl als praktisch bewähren mögen, aber bei der vorliegenden Oertlichkeit durchaus nicht als zweckentsprechend erscheinen können. Eine Deckung der Eisenbahnlinie ist viel leichter durch Aufstellung von Coulissen von Erde zu erreichen, die von dem Schießstand nach den Kugelfängen zu sich in verjüngtem Maße erheben und zwar in der Weise, daß die an dem Kugelfang sich befindende letzte Coulisse eine gleiche Höhe wie die Mauer daselbst hat. Bei einer solchen Einrichtung wird eine über die Höhe der Mauer abgeschossene Kugel 9 Fuß über dem Kopfe des größten Mannes, der auf einem Eisenbahnwagen stände, hinwegfliegen und demnach jede Gefahr beseitigt sein.

Das Concert des Arion zum Besten eines kranken Dichters, war trotz der vorgerückten Jahreszeit ein sehr besuchtes und muß die Einnahme eine erfreuliche gewesen sein. Der Prolog von Stolze, von ihm selbst vorgetragen, war ergreifend; die Chöre und Soli's des Vereins gingen unter der bewährten Leitung des Hrn. Director Kempf, vortrefflich und war die Instrumentalbegleitung des Harmonievereins bei den Chören „O Isis" von Mozart, „Frühlingsgruß" von B. Lachner und „Wer hat dich du schöner Wald" von Mendelsohn, ganz vorzüglich, welcher Umstand wesentlich zur Verschönerung des Abends beitrug.

Nächster Tage soll die Fortsetzung und zwar die volle Ausführung des von Mechanikus Jean Herrmann verfertigten lenkbaren Luftballons zu Stande kommen, da der Erfinder sich mit dem hier anwesenden aerostatischen Künstler Pavlowits Stefan der bereits in der neuen Anlage in einer interessanten Vorstellung sich producirte, vereinigt hat und durch dessen Hülfe und besondere Wasserstoffgas-Apparate der lenkbare Ballon gefüllt wird, um alsdann denselben nach allen Richtungen hin zu dirigiren.

Sonntag den 18. d. läßt Herr Georg Hunger Sohn in der „Neuen Anlage" einen Riesenluftballon von 36 Fuß Höhe aufsteigen. Da dies sein erstes Unternehmen ist, so wünschen wir, daß es gelingen möge.

Von Tag zu Tag mehren sich die Berichte über Ehrengaben deutscher Städte und Genossenschaften zum bevorstehenden deutschen Schützenfeste. So eben hat z. B. der Gemeinderath in Stuttgart den Bürgerausschuß zur Verwilligung einer Summe bis zu 100 fl. für den gedachten Zweck ermächtigt. Großartiger freilich lautet die Nachricht aus München, wenn es heißt: Die Festgabe der Münchener Schützen wird in einer prachtvollen Preisfahne bestehen. Dieselbe wird auf der einen Seite ein werthvolles Oelgemälde, ein oberbayerisches Festschießen darstellend, und auf der anderen das bayerische und das Münchener Stadtwappen zeigen, und außerdem mit einer Anzahl zu einem Kranze vereinter Vereinsthaler geschmückt werden. Diese Festgabe wird von einer Anzahl dortiger Schützen nach Frankfurt gebracht werden.

Der Wohnungsausschuß für das deutsche Schützenfest hat soeben ein Circulär vertheilen lassen, worin er die Einwohnerschaft um unentgeltliche Ueberlassung von Wohnungen für die Schützen bittet. Es ist nämlich die Absicht, unsere Schützengäste sämmtlich frei einzuquartiren, da man aber deren mehrere tausend erwartet, bedarf es allerdings allseitigen Entgegenkommens. Möge unserer Einwohnerschaft sich bewußt sein, daß es vor allen Dingen gilt, die Schützen unterzubringen und daß alle andere Fremden, auch wenn sie Bekannte und Freunde sind, als bloße Zuschauer billig diesen nachstehen müssen. Die Mühe ist ja keine so bedeutende, wenn auch manche sorgsame Hausfrau auf ein Paar Tage ihr „gutes Zimmer" etwas derangirt; man verlangt nur Quartier, Frühstück und Bedienung, denn den Tag über sind die Schützen ohne Unterbrechung auf dem Festplatz. Wenn das Fest einen schönen Verlauf nimmt, so erhöht das Bewußtsein etwas dazu beigetragen zu haben, die Freude des Einzelnen; unser Aller Namen, das Renommee der Stadt, wird sich aber für die nächste Zeit in Deutschland nach der Aufnahme richten, die wir unseren Schützengästen bereiten.

Dieser Tage stürzte eine der auf dem Götheplatz befindlichen Linden um. Dieselbe war, obschon schön belaubt, doch an den Wurzeln faul, und dies der Grund ihres plötzlichen Todes.

Gestern Nachmittag waren mehrere Leute mit dem Verbringen eines 4 Ohm haltenden Weinfasses in den Keller eines Hauses auf dem Roßmarkt beschäftigt. Die Oberstehenden vermochten das Seil nicht mehr zu halten, wodurch das Faß hinunterrutschte und einem unten befindlichen Küfermeister ein Bein zerquetschte.

Gestern Morgen marschirten 25 Dienstmänner, in 2 Sectionen getheilt, durch das Bockenheimer Thor nach einem Hause an der Mainzer Chaussee, wo sie einem daselbst wohnenden Herrn zu seinem Wiegenfest zu beglückwünschen beauftragt waren, was denn auch mit allen Solennitäten geschah. Der Gefeierte gab den 25 Gratulanten eine Geldspende von 48 kr., thut auf den Kopf schier 2 kr.

Gestern Nachmittag suchte zu Niederrad ein Haarschneider seinem Leben durch einen Schnitt in den Hals ein Ende zu machen. Da ihm dies jedoch nicht gelang, so sprang er in den Main, aus dem er aber wieder lebend herausgezogen und in das hies. Fremdenhospital gebracht wurde.

Gestern wurde ein befahrter Auslaufer von einem Schlaganfall betroffen, der seinem Leben plötzlich ein Ende machte.

Gestern Abend schlug der Blitz in Langen in einem Wirthshause ein, und zerstörte dasselbe zum Theil

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Die „Schlesische Zeitung" berichtet: „Bei einer auf einem Edelhofe des grubiessower Kreises vorgenommenen Haussuchung nach Waffen hat der Gutsbesitzer Chrzanowski die Offiziere, darunter den Oberst Marlowski, und sodann sich selbst erschossen.

Dieselbe Zeitung meldet, es sei eine Ordre eingetroffen, nach welcher das sechste Armee-Corps seine entbehrlichen Pferde sofort an das vierte und siebente Armee-Corps abzugeben habe.

* **Wien.** Die Scharf'sche Correspondenz vernimmt, Omer Pascha habe aus Gesundheitsrücksichten das Obercommando der albanesischen Armee niedergelegt und sich nach Konstantinopel begeben.

* **Triest.** Man meldet aus Skutari vom 9., daß nach einem Bulletin der türkischen Armee, 8000 Mann reguläre und irreguläre Truppen dreitausend Montenegriner angegriffen haben, welche sich nach einem Gefecht von zwei Stunden mit beträchtlichem Verlust zurückgezogen.

* **Neapel.** Der Prinz Napoleon ist hier angekommen.

* **Mailand.** Oesterreich hat an die Grenze Venetiens 10,000 Mann und an die Grenze Tyrols vier Bataillone Kaiserjäger Verstärkung gesandt.

* **London.** Layard erklärte auf eine Interpellation Freeland's, er glaube nicht, daß die Türken von den Insurgenten der Herzegowina geschlagen worden seien, wie die Depeschen von Ragusa behaupten wollten.

* **Von der polnischen Grenze.** Es heißt, der General-Gouverneur Krzyanowski habe seine Entlassung nachgesucht, einige renitente Gymnasial-Directoren seien beurlaubt und mehrere warschauer Offiziere wegen verbotener Schriften verhaftet worden.

* **Athen.** Das Ministerium hat seine Demission eingereicht. Herr Trieupi hat es zurückgewiesen, ein neues Ministerium zu bilden. Die Kammern sind vertagt worden. Es herrscht große Aufregung.

* **Newyork.** Eine amtliche Depesche aus Richmond bestätigt die Einnahme von Neworleans. Als die Unions-Flotte sich der Stadt genähert hatte, verlangte sie die Uebergabe. General Lovell verweigerte dieselbe, räumte nebst seinen Truppen die Stadt und zog sich nach Camp Moore zurück, wo General Jackson stand. Ehe er Neworleans verließ, zerstörte er alle daselbst befindlichen Baumwoll-Vorräthe, sowie den Panzer-Dampfer Mississippi. Dreizehn Kanonenboote der Union sind bei Neworleans vor Anker gegangen. Man glaubt, daß es der Unions-Flotte an Proviant und Munition fehlt. Die Blätter des Südens meinen, der Fall von Neworleans entscheide nichts zu Gunsten des Nordens, da die Generale Beauregard und Johnson noch unbesiegt seien. Sie klagen jedoch darüber, daß keine größeren Anstrengungen gemacht worden seien, die Stadt zu retten weil die Verproviantirung des Südens in Zukunft schwieriger sein werde. Zu gleicher Zeit sprechen sie die Hoffnung aus, daß das gelbe Fieber unter den Unions-Truppen wüthen werde, und fordern, den Krieg auf ein feindliches Gebiet hinüberzuspielen. Den letzten Depeschen zufolge hatten die Unionisten, obgleich Neworleans in der Gewalt ihrer Flotte war, die Stadt noch nicht besetzt, weil es ihnen an der gehörigen Anzahl von Mannschaften fehlte.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der General-Director der kaiserlichen Museen in Paris hat Contracte mit fast allen renommirten Kupferstechern daselbst abgeschlossen, nach welchen diese sich zum Copiren einer Anzahl der berühmtesten Gemälde im Louvre verpflichten. Die Summe, welche für ihre in den nächsten Jahren zu liefernden Arbeiten stipulirt worden, beläuft sich jährlich auf 90,000 Fr.

Frederic v. Courcy, der Mitarbeiter Scribe's, Bayard's, Saintine's, Theaulon's, Mélesville's, v. Vanderburch's, Dumas, Carmouche's und vieler Anderer, ist dieser Tage in Paris gestorben. Er war einer der furchtbarsten und beliebtesten dramatischen Schriftsteller Frankreichs und hat nicht weniger als 150 Stücke hinterlassen, die in den meisten Pariser Theatern zur Aufführung gekommen sind.

Ein neuer Lustspieldichter. Von einem gewissen A. Schreiber, dessen Name bisher ganz unbekannt in der Bühnenwelt war, wurde vor einigen Wochen in der Berliner Friedrich-Wilhelmstadt ein Lustspiel: „Lamm und Löwe," sowie jetzt im Hamburger Thaliatheater, so wie auf der Frankfurter Bühne ebenfalls ein Lustspiel betitelt: „Ein großer Redner" aufgeführt. Einzelnen Stellen in beiden Stücken muß man eine drastische Wirkung zugestehen, jedoch sind auch manche abgeschmackte Scenen da, die der niederen Posse angehören.

Theaterneubau in Köln. Das auf der Stelle des niedergebrannten Theaters erbaute neue Theater ist im Rohbau fertig und soll im September unter der Leitung des Herrn l'Arronge eröffnet werden.

Auf einer Wiese zwischen Nußdorf und Heiligenstadt bei Wien, an einem klaren Bache, stehen drei Lindenbäume. Unter einem derselben befindet sich ein reizendes Erholungsplätzchen, wo Beethoven, fern vom Gedränge der Welt, seine herrlichen Melodien zu schaffen pflegte, so daß der größte Theil seiner Liedercompositionen diesem Plätzchen seine Entstehung verdankt. In den fünfziger Jahren gelang es auf eine wirklich komisch-naive Weise, den Baum aufzufinden, unter dessen Schatten Beethoven auszuruhen und zu componiren pflegte; denn obgleich man wußte, daß er während seines Landaufenthalts dorthin seine Spaziergänge nahm, vermochte man bisher nicht den Platz zu bestimmen. Den Aufschluß gab ein alter siebzigjähriger Bauer, der Besitzer jener Wiese, der auf die Frage, ob er einen Herrn Beethoven gekannt habe, antwortete: „Manens den kraupeten (haarzerzausten) Musikanten? Ja, der is immer dort unter dem Baum g'legen," und dabei wies er auf die betreffende Stelle. Im Jahre 1860 verband sich der k. k. Hofkapellmeister Benedict Randhartiger mit mehreren Männern der Kunst, um dem Tonmeister an jener Stelle ein Monument zu errichten; Bildhauer Ferukorn erbot sich, das Modell und den Guß unentgeltlich zu liefern, und es findet jetzt in Wien ein Concert statt, dessen Ertrag zur Erwerbung des Platzes bestimmt ist, auf dem das Monument stehen soll.

Die Reprise des „Tannhäuser" brachte uns zwei neue Gäste, Herrn Liebisch von Wien als „Biterolf", der eine sehr umfangreiche, klangvolle und schöne Baritonstimme bewährte, und dessen Engagement schon nach dieser ersten Rolle zu befürworten sein dürfte, und Herrn von Kaminsky von Warschau als „Tannhäuser". Der junge Sänger hat eine ansprechende Höhe, doch ist die Mittellage etwas gepreßt. Im ersten Acte gefiel er sehr, doch verminderte sich der Beifall in den zwei folgenden Acten. Herr von Kaminsky scheint überhaupt mehr zum lyrischen als zum Heldentenor zu neigen; das Urtheil des Publikums hat sich übrigens, wie es scheint, nach dieser ersten Rolle noch nicht festgestellt. Die Aufführung der Oper war im Ganzen eine vorzügliche anzusehen und das Haus sehr besetzt.

Z.

Mannichfaltiges.

Der Raubanfall in Genua. Dieser ungemein verwegene Raubanfall wurde am 1. Mai um 2 Uhr Nachmittags in der Via Nuova gegen das Bankhaus Parodi verübt. Um die erwähnte Stunde traten vier elegant gekleidete Männer in das Comptoir, wo drei oder vier Angestellte in die gewöhnlichen Arbeiten vertieft waren, während die Principale an der Casse die Zahlungen besorgten, und besetzten, da man sie kaum beachtetete, wie dieß in einem von so vielen Leuten besuchten Locale leicht erklärlich, die zur Wohnung der Herren Parodi führende Zwischenthür. Comptoir und Wohnung sind im obern Stocke gelegen und die Aufsicht führt blos ein im Hofe befindlicher Portier. Dann zogen sie Dolche und doppelläufige Pistolen hervor, schüchterten die Anwesenden durch Todesdrohungen ein und fragten nach dem Belaufe des in der Casse befindlichen Geldes. Mittlerweile hatten noch zwei andere Individuen die äußere Thür besetzt und nun warfen sich die vier ersten auf die Angestellten, deren im Ganzen 8 anwesend waren, und die drei Herren Parodi, banden und knebelten sie und brachten sie in diesem Zustande in ein benachbartes Zimmer, worauf sie sich über die Cassen machten. Im Ganzen sollen sie gegen 800,000 L. geraubt haben, darunter blos 60,000 L. in Gold, obschon vielmehr vorhanden war, und den Rest in Banknoten. Während die Räuber auf solche Art hausten, kamen gegen 10 Personen, die Geschäfte im Comptoir hatten, darunter auch Jemand mit einer beträchtlichen Summe, die er abzugeben hatte; sie wurden Alle von den zwei wachhabenden Individuen eingeladen oder gezwungen, in ein Nebenzimmer zu treten, wo sie, wie die Uebrigen, gebunden und geknebelt wurden, so daß nach und nach gegen 20 Personen daselbst festgehalten und von einem oder zwei der Räuber bewacht waren. Letztere verbargen ihre Zunge durchaus nicht; der Sprache nach schienen sie keine Genuesen zu sein. Es scheint, daß außer den sechs im Comptoir beschäftigten noch zwei auf der Treppe und andere vielleicht auf der Straße waren. Der Abzug der Räuber erfolgte so, daß die mit dem Raube beladenen denselben eröffneten, während diejenigen, welche die Gefangenen bewachten, sich als die letzten anschlossen. Ein paar Tage früher soll einer der Räuber, ebenfalls in eleganter Kleidung, sich unter irgend einem Vorwande im Comptoir eingefunden haben, um die Localitäten auszuforschen. — Die Nachricht, daß die Räuber ergriffen sind, hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

Die Stadt Mendoza, die Hauptstadt des gleichnamigen Staates der Argentinischen Conföderation, ist am 5. Februar abermals von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden, das mehrere Gebäude, welche das vorjährige Erdbeben überdauert hatten, zertrümmert und mehrere Menschen getödtet hat. Man geht jetzt mit dem Gedanken der Verlegung der Stadt um.

Chinesisch-europäische Mischehen. In Australien werden in neuester Zeit Ehen zwischen Chinesen und Europäerinnen häufiger. Bis jetzt haben sich allerdings nur Irländerinnen der untersten Classe dazu verstanden, denn die daselbst eingewanderten Chinesen sollen eine gar schlimme Sorte sein, aber es gibt deren schon, welche Equipagen halten, und da werden sie mit der Zeit auch wohl glänzendere Partien machen.

Neueste Nachrichten.

* **Alexandrien.** Man meldet aus Aleppo, daß die Lage dort spannend sei, die christlichen Priester und die christliche Bevölkerung fortwährend insultirt und gereizt würde. Ihre Lage sei unerträglich. Der Prinz von Wales ist von den Drusen freudig aufgenommen worden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 59. 16/5. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 60. **Sonntag, den 18. Mai** **1862.**

Rezept zu dem bekannten Maitrank.

Willst Du bereiten den Maitrank fein,
Nimm eine Flasche guten weißen Wein,
In diese eine Hand voll Waldmeisterlein;
Auch vermehrt bedeutend seine Güte
Ein halbe Hand voll Erdbeerenblüthe;
Citronenkraut, sechs Blättchen dazu,
Gibt ihm einen gut aromatischen Gout;
Es gehören ferner noch zum Ganzen
Von Gundelreben zwei volle Pflanzen,
Drei Blätter von schwarzen Johannistrauben
Werden die Delikatesse noch höher schrauben;
Von Krausemünze 5—6 Blättchen,
Die Du haben kannst in jedem Städtchen.
Nach vier Stunden magst Du den Wein abgießen,
Ihn noch mit vier Loth Zucker versüßen
Und dann mit freudigem Herzen genießen.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 17. Mai. Die Antwort des dänischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf die gleichlautenden österreichischen und preußischen Noten vom 15. April d. J. zeichnet sich durch ihren Lakonismus aus und lautet wie folgt: Der Unterzeichnete verfehlt nicht, den richtigen Empfang der gefälligen Note vom gestrigen Tage, wodurch der kaiserlich österreichische (resp. königlich preußische) außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister den Wortlaut des von der deutschen Bundesversammlung in deren 13. Sitzung vom 27. v. M. bezüglich der holstein-lauenburgischen Verfassungsangelegenheit gefaßten Beschlusses auftragsmäßig zur Kenntniß der k. Regierung bringt, hiemittels zu bescheinigen. Die k. Regierung hat schon hinlänglich Gelegenheit gehabt, sich über Inhalt und Form dieses Bundesbeschlusses auszusprechen, und der Unterzeichnete kann sich daher auf die deßfalls abgegebenen Erklärungen, (resp. Verwahrungen) lediglich beziehen, indem er übrigens auch diesen Anlaß benutzt ꝛc.

Kopenhagen, den 16. April 1862. (gez.) Hall.

Se. Maj. der König von Preußen hat dem Hauptmann im hies. Linienbataillon, Herrn Schuler II. den Kronorden 2. Klasse, und dem Garnisonsarzt desselben Bataillons Herrn Dr. Bärwind den Kronorden 4. Klasse verliehen.

Dem Vernehmen nach werden die k. preußischen Truppen des 4. und 7. Armeecorps dieser Tage ihre Etappenstraße durch Kurhessen besetzen.

Digitized by Google

Der k. preußische General v. Bonin ist zur Inspicirung der hier garnisonirenden preußischen Truppentheile hier eingetroffen.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Zwei hies. Gensd'armen, welche angeklagt und, wie seiner Zeit berichtet, von dem Zuchtpolizeigericht für schuldig befunden worden waren, durch grobe Fahrlässigkeit bei Bewachung des im Gasthaus „zum Englischen Hof" inhaftirten Schuldgefangenen Herzogs della Rocca aus Spanien dessen Entweichung begünstigt zu haben, hatten gegen das sie in eine Gefängnißstrafe von je 8 Tagen verurtheilende Erkenntniß der ersten Instanz Berufung erhoben, die gestern verhandelt wurde. Es waren noch mehrere Zeugen geladen, welche theilweise über die Verhältnisse des Entwichenen nähere Auskunft ertheilen. Die durch Herrn Dr. Sauerländer geführte Vertheidigung behauptet, daß das zuchtpolizeigerichtliche Urtheil in seinen Entscheidungsgründen auf mehreren näher bezeichneten, irrthümlichen Voraussetzungen beruhe, und beantragt demgemäß Aufhebung desselben, resp. Freisprechung der Beklagten, die sich höchstens eines durch ihre Vorgesetzten zu bestrafenden Disciplinarvergehens schuldig gemacht hätten. Ebenso seien die Civilansprüche des Gläubigers des Herzogs abzuweisen. Die Staatsanwaltschaft, die ebenfalls appellirt hatte, hält zwar das erstinstanzliche Urtheil in allen seinen Theilen gehörig motivirt, findet aber die gegen die Beklagten ausgesprochene Strafe zu milde gegriffen und trägt auf deren Erhöhung an. Der Vertreter der in erster Instanz abgewiesenen Civilansprüche, Herr Dr. Maas, der schließlich auch Berufung gegen das betreffende Erkenntniß eingelegt hatte, sucht darzuthun, daß die beiden Gensd'armen sich allerdings einer groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht hätten, weßhalb die Civilansprüche vollständig berechtigt erschienen. Er beantragt deren Anerkennung. Das Gericht verwarf sämmtliche Berufungen und bestätigte einfach das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts.

Gegen das Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts, welches den Klagantrag der Staatsanwaltschaft gegen Redacteur Hammeran wegen Aufforderung zur Steuerverweigerung abgewiesen, ist seitens der Staatsbehörde Einspruch erhoben worden.

In einem Rechtsstreite zwischen Autor und Verleger hat das hiesige Stadtgericht soeben ein Urtheil erlassen, welches namentlich für literarische Kreise nicht ohne Interesse sein dürfte. Ein Schriftsteller hat einer hiesigen Buchhandlung ein Werk gegen ein festgesetztes Honorar in Verlag gegeben, ohne über die Stärke der Auflage etwas zu vereinbaren. Die Verlagshandlung zog die erste Auflage, ohne daß dies beanstandet worden wäre, in 1500 Exemplaren ab, und als die zweite Auflage nöthig wurde, erbot sie sich zu einem neuen Honorar, erklärte sich auch auf die Aufforderung des Autors, den Preis herabzusetzen, hierzu bereit mit dem Bemerken, daß selbstverständlich dann aber auch die Auflage vergrößert werden müsse. Diese Vergrößerung wurde denn auch von der Verlagshandlung vorgenommen, eine Preisherabsetzung erfolgte gar nicht, also auch nicht in der zugestandenen Größe. — Durch die übereinkunftswidrige Handlungsweise glaubte sich nun der Autor benachtheiligt und erhob, indem das Drucken und Verbreiten von mehr Exemplaren, als wozu der Verleger das Recht gehabt, die Rechtswidrigkeit des Nachdrucks involvire, Klage auf Vernichtung dessen, was über 1500 Exemplare weiter gedruckt worden sei, ohne einen Anspruch auf Schadenersatz geltend zu machen. Der Verleger wollte die Klage nicht als begründet anerkennen, indem einestheils die Größe der Auflage nie festgesetzt worden sei, er also so viele Exemplare habe drucken dürfen, als er gewollt, auch anderntheils die Festsetzung des Preises seine Sache sei und der Autor aus der unterlassenen Preisherabsetzung keine Ansprüche ableiten könne; schließlich aber er sich außer Stand befunden habe, die Preisherabsetzung eintreten zu lassen,

Digitized by Google

da das ihm für die zweite Auflage eingesandte Manuscript viel umfangreicher gewesen sei, als das für die erste Auflage. Das Gericht entschied jedoch für den Kläger, und erklärte, daß die Zahl der ersten Auflage beim Mangel einer Uebereinkunft auch für die zweite als maßgebend zu betrachten sei, da durch jene Zahl der Verleger sich selbst gebunden und beschränkt habe; daß zwar der Verleger allerdings sowohl durch sein Interesse als durch seine Geschäftskenntniß vorzugsweise berechtigt sei, den Preis eines Buchs zu bestimmen, daß aber bei dieser Preisbestimmung der Autor von wegen des in Folge eines geringeren Preises zu hoffenden größeren Absatzes eben so sehr ein Interesse habe, und daß endlich das voluminösere Manuscript den Verleger seiner Verpflichtung zur Preisherabsetzung nicht habe entheben können, da der Verleger durch sein Stillschweigen bei Empfang und nach erfolgter Durchsicht desselben sich jeden etwaigen Rechts zur Beibehaltung des früheren Preises selbst verlustig gemacht habe. Der Verleger habe sich durch seine vertragswidrige Handlungsweise des Nachdrucks schuldig gemacht und, abgesehen von etwaigen Schadenersatzansprüchen, sei der Autor vollkommen berechtigt, die Vernichtung der über die Zahl von 1500 gedruckten Exemplare zu verlangen.

Die Beiträge, welche nach dem Vorgang des Nationalvereins für die Sendung deutscher Arbeiter zur Londoner Ausstellung eingegangen, belaufen sich bis jetzt an 300 fl. An vielen Orten werden noch Beiträge gesammelt, so daß voraussichtlich statt 12, wohl 20 Arbeiter nach London gehen können. Das Gesammtresultat wäre aber für ganz Deutschland auch dann noch klein, wenn man bedenkt, daß Wien allein 23 Arbeiter hinsendet, die Stadt Freiburg 6000 fl. ausgesetzt; daß einzelne Fabrikanten, wie Krupp in Essen, Hartmann in Chemnitz, König und Bauer bei Würzburg allein fast so viel hinschicken. Soll die Gabe des Nationalvereins wirklich fruchtbringend sein, soll jeder Gau, jeder bedeutende Industriezweig Gewinn von der Ausstellung haben, dann müssen die Sammlungen so bedeutend werden, daß die Gabe des Nationalvereins nur als Zubuße zur Vervollständigung der Kosten für directe Abgeordnete einer Stadt oder einer Gegend diene. In diesem Sinne sind auch schon mehrere Versammlungen gehalten worden. So vor einiger Zeit in Hildesheim, am Sonntag in Frankfurt; im Rheingau u. a. O. sind solche in Aussicht. In ähnlicher Weise, wie in Frankfurt vorgeschlagen, sollten die kleineren Orte eines Bezirks in Versammlungen über den Vorschlag von geeigneten Leuten sich berathen und Sammlungen veranstalten. Auf diese Weise würde der Plan am schnellsten und besten ausgeführt, einmal die allgemeine Vertretung erzielt und die Auswahl erleichtert. Denn wie schwierig letztere, möge nur daraus sich zeigen, daß schon über 100 Anmeldungen der verschiedensten Industriezweige eingelaufen; die Meldungen der Gewerbvereine noch nicht gerechnet. Die Auswahl soll Ende d. M. geschehen; die Abreise gegen die Mitte Juni. Köln ist zum Sammelplatz bestimmt; Max Wirth wird die Leitung der Expedition übernehmen. In London werden gemeinsame Wohn- und Kosthäuser gemiethet. Die Besuche der Ausstellung sowohl, wie der Londoner Arbeitervereine geschehen zusammen Den Arbeiter-Genossenschaften von Rochdale ist ebenfalls ein Besuch zugedacht. Nach der Rückkehr soll einem Arbeiter-Congreß Bericht erstattet werden. Vielleicht wäre ein solcher während des Schützenfestes am geeignetsten. Ein gedruckter Bericht wird dann den größeren Kreisen die Ergebnisse vorlegen.

In der Generalversammlung des Neuen Bürgervereins wurde beschlossen, das hiesige Schützenfest durch eine Ehrengabe zu verherrlichen. Die Mittel werden durch Subscriptions-Listen von den Mitgliedern erhoben. Die Beschaffung des Ehrenpreises ist dem Vorstande überlassen.

Digitized by Google

Mit jedem Tage, der uns dem Schützenfeste näher bringt, laufen, wie die Anmeldungen zu demselben, so auch die Anzeigen von für das Fest gestifteten Ehrengaben ein. Vom 1. bis zum 10. Mai sind nicht weniger als ca. 60 Gaben angemeldet, z. B. aus: Meisenheim ein Fäßchen Wein, Werth 60 fl.; Weilburg ein silbernes Besteck; Zell, 50 Flaschen Wein; Offenbach, 25 Blechflaschen Scheibenpulver; Ulm, Feldstutzer; Endingen, einige Dutzend Flaschen Kaiserstühler Wein; Zell a. H., 25 Flaschen Kirschwasser; Bern (deutscher Hilfsverein), schweizer Stutzen; Dürkheim, ein Fäßchen Dürkheimer; Winterthur (von dort wohnenden Deutschen), Gabe noch unbestimmt, im Werthe von 150 Frs.; Gablenz a. Neisse, Glasproducte; Frankenthal, eine Gabe im Werthe von 90 fl.; Rhodt, ein Fäßchen Traminer; Lenzkirch, eine Festgabe, Gegenstand noch unbestimmt; Bruchsal, eine Gabe im Werthe von 40 fl.; Zürich (von dortigen Deutschen), zwei Stutzen; Alsfeld, eine Gabe im Werthe von 25 fl.; Wiesbaden (Schützengesellschaft), zwei Pistolen, Werth 40 fl.; Bamberg (Geschenk von Hrn. Karl Schmidt), ein Porzellangemälde, Herzog Ernst von Koburg, Werth 70 fl.; ditto ein Hirsch in der Bay, Werth 40 fl.; Neustadt a. H., 100 Litre Wein; Biedenkopf, eine Büchse; Lachauxdefond (Gesellschaft Frohsinn), eine Büchse; München, eine Fahne mit werthvollen Oelgemälden, Schleifen derselben aus Festthalern bestehend; Lörrach, ein Feldstutzen und ein silberner Pokal auf die Scheibe „Heimat"; Wiesbaden (Schützenverein), eine Büchse; Oldenburg, eine Büchse; Lindenberg, ein Laib Emmenthaler Käse; Höchst a. M., Krystallpokal und Cigarrenspitze; Heidenheim, vier Gaben: zwei rothwollene Bettcouverte, zwei weißbaumwollene Bettüberwürfe, ein Stück (64 Ellen) gedruckter Piqué, ein Stück weißer Hemden-Shirtung; aus Gotha, vom vorjährigen Schützenfest, ein silbernes Ventilhorn nebst anderen verschiedenen Kleinigkeiten; vom vorjährigen Festausschuß in Gotha, zwei silberne, innen vergoldete Becher mit dem Porträt des Herzogs und der Denkmünze vom Feste in Gotha; Gothaer Schützenverein, ein großer silberner, innen vergoldeter Römer mit Deckel (Hirschgruppe); die Gothaer Altschützengesellschaft, eine Schützenwaffe nebst Zubehör; St. Gallen (von dort wohnenden Deutschen), ein silberner Pokal und zwei Stutzen; Freiburg i. Br. (Hrn. Kunzer und Comp.), drei Kistchen moussirenden Markgräfler; Frankfurt (von einer Gesellschaft, die nicht genannt zu sein wünscht, durch Hrn. Karl Fellner, d. Z. jüngerer Bürgermeister), 2000 fl.; Preis der Stadt Frankfurt 1750 fl.; Frankfurter Turngemeinde, Büchse; Frankfurter Schützenverein, Gabe noch unbestimmt, im Werthe von 800 fl.; Hr. Dondorf von hier, zwei Kupferstiche in Rahmen (der vom Blitz erschlagene Schäfer und eine Madonna); Hr. Sauerländer, Buchhändler, Prachtausgabe von Fr. Rückert's Liebesfrühling. Außerdem werden noch die verbündeten Männergesangvereine, der Liederkranz, Turnverein, Altschützengesellschaft werthvolle Ehrengaben stiften, sowie auch von Seiten des Festausschusses 200 silberne Becher (Pokal- und Römerform) als Preise ausgesetzt sind. Gleichfalls sind Ehrengaben von Sachsenhäuser Vereinen angemeldet. Hanau, ein paar Scheibenpistolen im Werthe von 225 fl.; Pösneck (von Hrn. Chr. Schmidt), ein paar feine Blumenvasen; von Mitgliedern des deutschen Schützenbundes, eine vorzellanene Zuckerdose und Cigarrenbecher; A. Behrends in Berlin, eine gläserne Wasserkanne; Neudietendorf, ein Krystall-Zuckerbecher mit silbernem Fuß; Aalen in Würtemberg, ein Blumentisch, von Frauen gefertigt; Basel (von dort wohnenden Deutschen), Gabe im Werthe von 8—900 Frcs (wahrscheinlich 3—4 Stutzen).

Gestern Morgen fand unter starker Betheiligung der dabei Interessirten die Vergebung der Plätze zum Betrieb von Wirthschaften, Conditoreien, Bolzenschießen, Carousels, Spielwaaren, Jagd- und Schießgeräthschaften-Etablissements auf der Bornheimer Haide bei Gelegenheit des deutschen Schützenfestes statt. Für den Platz wird eine in jeder Beziehung billige Abgabe, nach der Fronte und der entsprechenden Tiefe berechnet,

Digitized by Google

eintrichtet, und ist hierbei die Fronte als Basis aufgestellt worden. Ein Platz von 10' Fronte und 10' Tiefe kostet z. B. 10 fl. ꝛc. Von den vielan Betheiligten waren nur Wenige, welche auf die Zuschreibung eines Platzes verzichteten, während eine erkleckliche Anzahl mehr Raum, als sie anfänglich projectirt hatten, verlangten. Den 28. Mai werden den betreffenden Personen ihre Plätze auf der Haide zugetheilt.

Die Neue Züricher Zeitung theilt nachstehenden Brief Garibaldi's mit: „Bergamo, 3. Mai. An die löblichen Gesellschaften und Unterstützungscomité's des Scheibenschießens in Italien. Den 1. Juli nächsthin wird in Frankfurt a. M. das erste deutsche Bundesschießen gefeiert. Man hat mir davon Kenntniß gegeben mit der Erklärung, daß unsere Schützen, wenn sie an jener Feier Theil nehmen wollten, von den Liberalen Deutschlands mit großer und aufrichtiger Befriedigung bewillkommt werden würden. Erwägend, daß die zu jener Zeit stattfindende Anwesenheit italienischer Schützen in Frankfurt der erste Act wäre, durch welchen eine Vereinigung der liberalen Kräfte Europa's zum Triumph der Sache der nach Freiheit strebenden Völker an den Tag gelegt würde, lade ich die einzelnen Scheibenschützengesellschaften ein, das erste deutsche Bundesschießen mit eigenen Abordnungen zu beschicken und zu diesem Behufe auch Ehrengaben zu sammeln. Und da es für einzelne Gesellschaften aus besonderen Rücksichten kein Leichtes ist, einzelne Abordnungen nach Frankfurt zu schicken, so bitte ich dieselben, sich an die Präsidentschaft der Mailänder Schützengesellschaft zu wenden, welche beauftragt ist, Listen aufzulegen, auf welcher sich diejenigen unterschreiben können, welche sich an der Beschickung des ersten deutschen Bundesschießens durch Abgeordnete betheiligen wollen. J. Garibaldi."

Es hat sich mehrseitig die Befürchtung wegen einer während des Schützenfestes etwa eintretenden Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel kundgegeben. Um derlei Besorgnisse zu zerstreuen, kann aus guter Quelle mitgetheilt werden, daß der so befürchteten Steigerung von Victualien während des Monats Juli sehr wirksam dadurch entgegengearbeitet worden ist, daß sämmtliche Bedürfnisse der großen Restaurationen contractlich bereits gesichert sind. Die Butter z. B. wird täglich frisch von einem großen Hofgut bei Würzburg und zwar zu 60 fl. pr. bayr. Ctr. herbeigeschafft. Die Milch liefert die Wetterau in beliebiger Menge zu 8 kr. pr. Maß; 150,000 Eier kommen aus Altbayern, die neuen Kartoffeln, pr. Ctr. 3 fl., aus dem Großherzogthum Hessen. Für die Beschaffung der jungen Gemüse und des Geflügels ist ebenfalls umfassende Vorsorge getroffen und sogar, um auch keinen Mangel an Beilagen zum Rindfleisch eintreten zu sehen, wurden dieser Tage mehrere Morgen Landes mit Radieschen frisch angesäet. An eine Theuerung ist also viel weniger zu denken, als eher an eine Ueberführung unseres Marktes, da die Angebote in allen Eßwaaren für die Zeit des Schützenfestes weit über das muthmaßliche Bedürfniß hinausgehen.

Unser Mitbürger Herr Dr. med. Spieß wurde nach London berufen, um die Stelle eines Leibarztes bei der Prinzessin Alice einzunehmen.

Unserem Berichte über die Fahnenweihe des Gesangvereins „Concordia" in Sossenheim fügen wir noch Folgendes hinzu: Sehr ansprechend und wohlgeordnet war der Zug der Jungfrauen im weißen Kleide, die Ansprache an den Verein, von einer derselben bei Ueberreichung der Fahne gehalten, war sinnreich, klar und deutlich, und gebührt derselben alle Anerkennung. Herr Eduard Fay von hier ließ bei dieser Gelegenheit dem gedachten Vereine zum Andenken ein Trinkhorn überreichen, und mehrere Mitglieder der hiesigen Turngemeinde, welche dem dortigen neu gegründeten Turnverein einen Besuch abstatteten, schlossen sich dem Zuge würdig an.

In voriger Woche wurde das Brauereigebäude „Kaiser Adolph" in Biebrich an eine Frankfurter Gesellschaft verkauft. Es soll daselbst eine großartige neue Brauerei eingerichtet werden.

Digitized by Google

Ueber die hier anwesende französische Sängergesellschaft, schreibt man aus Weimar: „Auf ihrem Wanderzuge durch einen Theil Deutschlands hat die französische Sängergesellschaft auch in Weimar Einkehr genommen. Von den angekündigten zwei Gastdarstellungen gab sie die erste im Hoftheater. Die Eigenthümlichkeit dieser aus drei Damen und fünf Herren bestehenden Gesellschaft ist eine andere, als die jener 40 Pyrenäensänger, die vor einer Reihe von Jahren Deutschland durchzogen. Der reinen, aber auch roheren Naturwüchsigkeit der letzteren steht bei den gegenwärtigen Sängern die Verfeinerung, jedoch nicht Ueberfeinerung der Cultur gegenüber, ohne Beeinträchtigung des gemeinschaftlichen Charakters des Nationalen in seinem Grundwesen. Es ist ein frisches, warmes Leben, das aus ihren Chansons heraustönt, diese Chansons sind aber Compositionen französischer moderner Tonsetzer: Clapisson, Thomas, Adam, Boieldieu. Sie bilden ein vortreffliches Ensemble, diese Sänger, das eben so sehr durch den Nerv und die Energie, als durch die Zartheit und Feinheit seiner Theile sich abstuft und zugleich abrundet. Licht und Schatten, Leben und Kern herrschen in ihrem Vortrage; ihr Piano und Decrescendo gehören zu den ausgebildetsten, namentlich trat dieser Vorzug in dem „Abschied vom Vaterlande" (Adieu au Béarn) von Thomas, und in dem „Catalonischen Bolero" von Boieldieu wahrhaft wohlthuend hervor. Der erste Tenor, Hr. Planchon, ist im Besitz einer prächtigen, umfangreichen und ausgiebigen Bruststimme, die mit Kraft, Sicherheit und Leichtigkeit in allen Chorden sich bewegt, was besonders in der Arie aus Mehüls „Joseph (A-dur) und in der genannten Boieldieu'schen Tondichtung sich zeigte, während der Bariton, Herr Bernardi, durch den edlen Timbre seiner wohlthuenden, schönen biegsamen Stimme dem wohl geschulten Vortrage einer Arie aus Adams Oper: „Die Sennhütte" die solide Basis verlieh. Der Beifall, welchen das Publikum diesen interessanten Leistungen zollte, war überaus lebhaft und warm, und steigerte sich zu mehrmaligem Hervorruf der Solosänger, wie des ganzen Personals." Wir machen auf das Montag den 19. d. im „Saalbau" stattfindende Concert dieser Sänger hiermit aufmerksam.

Herr Geistlicher Rath Thissen hat am Donnerstag den 15. d. die Reise nach Rom angetreten.

Wir erfahren, daß der Umsatz in dem neuen 5% russischen bei Rothschild negociirten Anlehen allerseits ein großartiger ist, was bei dem billigen Preis und dem hohen Zinsfuß gar nicht anders zu erwarten gewesen. Jedenfalls ist dem mächtigen Protectorate dieses Hauses der rasche Absatz in ganz Süddeutschland zu verdanken, und können wir den kleinsten wie den größten Capitalisten eine Anlage in diesem Anlehen empfehlen.

Ein im vorgerückten Lebensalter stehender hies. Bürger wollte sich vorgestern zur Kur auf mehrere Wochen nach Königstein begeben, woselbst sich seine verheirathete Tochter ebenfalls schon seit Kurzem zur Kur befindet. Die Tochter ging ihrem Vater bis nach Kronberg entgegen. Unterwegs wurde derselbe plötzlich von einem Schlaganfall betroffen und blieb auf der Stelle todt. Da Niemand bei diesem Vorfall in der Nähe zugegen war, so mußte die Tochter längere Zeit im Freien bei der Leiche ausharren. Letztere wurde hierher gebracht.

Vorgestern wurde ein Ehepaar aus Gießen arretirt, von welchem nicht nur die Frau, sondern auch ihr glattrasirter Mann weibliche Kleidung anhatte. Was denselben zu dieser Vermummung bewogen, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Digitized by Google

Gestern wurde an den Flossen vor dem Obermainthor eine männliche Leiche gelandet, die schon längere Zeit im Wasser gelegen zu haben scheint.

Gestern fiel in dem Amtszimmer des Chefs der hies. Polizei in dem Augenblicke, als eine Frau mit ihrem Kinde vor war, ein nicht unbedeutendes Stück der Zimmerdecke herab, eine Hand breit vor der Frau nieder, der es im unglücklichen Falle jedenfalls eine nicht unerhebliche Verletzung zugefügt haben würde. Eine eingreifende Restauration dieser baufälligen Localität dürfte zur Verhütung weiterer Unfälle dringend geboten erscheinen.

Gestern schossen mehrere hies. Schützen am österr. Schießstande am Oberforsthause nach Scheiben. Eine, wie es heißt, falsch geladene Büchse zersprang, wodurch ein in der Nähe befindlicher Kutscher am Kopf und der Schütze selbst an der Hand verletzt wurde.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die „Wiener Ztg." theilt authentische Daten zur Beurtheilung der kritischen Lage des kurhessischen Verfassungsstreites mit und bemerkt, daß die Sendung Willisen's nur als ein Schritt zur Unterstützung des Bundesbeschlusses erscheinen könne und daß diesem Schritte die nachträglichste Mitwirkung des kais. österr. Hofes im Voraus erworben war; sie hofft durch einen, vom moralischen Einflusse der beiden Großmächte verstärkten Bundesbeschluß die Beilegung dieser Angelegenheit ohne Gefährdung der inneren Ruhe Deutschlands.

* **Kassel.** General v. Willisen ist nach Berlin abgereist. Eine officielle Antwort der kurhessischen Regierung auf die Forderung Preußens ist noch nicht ertheilt. Aus allen Landestheilen sind wieder Berichte über einstimmige Wahlverweigerung eingetroffen. Den Landbürgermeistern ist befohlen worden, die Wahlverordnungsadressen, welche an den Bundestag gerichtet sind, zu confisciren.

* **Paris.** Das „Journal von Neapel" vom 15. d. sagt: „Die Ankunft des Prinzen Napoleon darf keine voreiligen Hoffnungen bezüglich der römischen Frage erregen, welche statt die Lösung der letzteren zu beschleunigen, dieselbe nur schwieriger machen würde. Die Ankunft des Prinzen versichert uns auf's Neue die herzliche Uebereinstimmung zwischen dem Kaiser von Frankreich und dem Könige von Italien, trotzdem der Prinz mit keiner speciellen Mission betraut ist."

Wie man vernimmt, reisen die französischen Cardinäle am 24. d. nach Rom ab. Die Regierung soll ihnen eine Fregatte zur Verfügung gestellt haben, um sie nach Civita-Vecchia zu bringen. Dennoch haben die Cardinäle, so heißt es wenigstens, das freundliche Anerbieten abgelehnt und erklärt, daß sie keineswegs in gouvernementalen Angelegenheiten, sondern in einem rein religiösen Interesse sich nach Rom begäben.

Der König und die Königin von Holland haben am 14. Abends beide Paris verlassen. Der König begibt sich nach dem Schlosse Loo und die Königin nach Stuttgart.

* **London.** Die „Times" sagt, daß England die Eroberung Mexico's durch Frankreich nicht hindern würde.

* **Aus dem Haag.** Die zwischen den Regierungen der Niederlande nnd Belgien in Betreff der Maas geschlossene Convention ist von der zweiten Kammer mit 47 gegen 7 Stimmen abgewiesen worden. Eine große Anzahl Deputirter verließ vor der Abstimmung den Saal.

* **Petersburg.** Die „Börsenzeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Decret, welches ausländischen Schiffen die Häfen von Nikolajew und Cherson öffnet und werden an diesen beiden Hafenplätzen vom ersten Juni (13. Juni) dieses Jahres an Zollämter errichtet.

* **Portugal.** Man liest im „Jornal do Commercio di Lisboa" vom 8.: „Seit heute Mittag wird neuerdings die Nachricht von Unruhen in der Provinz Minho, namentlich in der Umgegend von Braga, verbreitet. Heute Abend hieß es, daß in Folge hiervon und als Vorsichtsmaßregel das 10. Infanterieregiment Befehl erhalten habe, nach Oporto zu marschiren.

* **China.** Die „Patrie" vom 15. d. hat Privatnachrichten aus Hongkong vom 5. April. In Folge des Sieges von Soo-King ist eine neue Abtheilung der chinesischen Flotte nach dem Yantsekiang abgegangen, um gemeinsam mit dem übrigen Geschwader Nanking zu blockiren, das wohl bald durch Hunger zur Uebergabe gezwungen werden wird. Pater Guillaume, ein sehr gelehrter und in China hochangesehener Jesuit, ist von den Rebellen in schmählicher Weise umgebracht worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Als „Deborah" gastirte eine Fräulein Simony, welche vor noch nicht langer Zeit diese Rolle auf dem Bockenheimer Sommertheater gespielt hatte. Dagegen ließe sich nichts sagen, denn gerade von den kleinsten Bühnen kommen oft gute Kräfte. Auch unsere beliebte Fräulein Mathes war früher beim Bockenheimer Sommertheater, und wir waren mit unter den Ersten, die auf dieses freundliche Talent hier damals aufmerksam machten; überhaupt sind die Zeiten vorbei, wo man fragt woher ein Mitglied kommt, wenn es nur Etwas leistet, denn im Theaterleben entscheidet nicht immer das Talent allein, sondern auch der Zufall, das Glück und hundert andere kleine unberechenbare Dinge. Also die Herkunft der Fräulein Simony hätte hier keinen Anstand finden dürfen; aber diese Schauspielerin hat eben nicht das Zeug dazu, um auf einer größeren Bühne mit Erfolg wirken zu können, und das Fiasko, das sie machte, war also gerechtfertigt. Sie spielte die „Deborah" wirklich im „alttestamentarischen Jargon" verblichener Jahrhunderte. Sie sagte stets „Josseff" statt „Joseph", verwechselte gar zu oft das „mir" mit dem „mich", den Dativ mit dem Accusativ, kurz, in ihrer „Deborah" war nur der pronoucirte Dialekt das einzige charakteristisch Bezeichnete. Da Fräulein Simony ihr Gastspiel nach dem ersten Versuche hier nicht fortsetzt, so wollen wir auch weiter keinen kritischen Maßstab an die verfehlte Darstellung legen. — Der „Kaufmann von Venedig" hat stets sein Publikum, und da er diesmal in großer Vollendung bei uns in Scene ging, so konnte es an reichlichem Beifall nicht fehlen.

Z.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Laut telegraphischen Depeschen aus Neapel, Turin und Mailand im „Moniteur" beabsichtigten die Ex-Garibaldianer einen Einfall in Tyrol. Garibaldi hat die Befreiung der verhafteten Officiere verlangt. Die Regierung verweigerte dies ganz entschieden; sie ist fest entschlossen, sich nicht die Hände binden zu lassen, oder die Initiative für die geheiligten Interessen des Landes aufzugeben.

Palindrom.

Immer das Beste nur ist's, der Kern des inneren Lebens;
Kleinlicher Handel entsteht, lies't man von hinten das Wort.

Auflösung der Charade in No. 57:
Zapfenstreich.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 60. 18/5. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 61. Mittwoch, den 21. Mai 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 20. Mai. Der Bundestag hat Kurhessens Antwort, daß es sich den Beschlüssen vom 13. Mai füge, einfach zu Protocoll genommen.

Der königl. bayerische General-Major v. Hager ist dahier zur Inspection der k. bayerischen Bundestruppen eingetroffen und im „Englischen Hof" abgestiegen.

Die Zeitungen lassen gegenwärtig den „Kronprinzen" von Schweden reisen. Einen solchen gibt es aber nicht. Das schwedische Königspaar hat nur eine, 1851 geborne Tochter. Der sog „Kronprinz" ist Prinz Oscar, ein Bruder des Königs.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Die durch einen 13jährigen Knaben von Eckenheim zum Nachtheil eines hies. Mechanikus verübte Entwendung einer Cigarrenspitze, 1 fl. 12 kr. werth, hat einen gerichtlichen Verweis zur Folge. — Die Magd eines hies. Bäckermeisters hat fortgesetzt Kundengelder im Betrage von 16 fl. 9 kr., die ihr zur Ablieferung an ihren Dienstherrn übergeben worden waren, unterschlagen und ihr bereits berichtigte Posten als unbezahlt aufschreiben lassen. Sie erhält 4 Monate Correctionshaus. — Ein 19jähriger Bursche von Frickhofen war des Diebstahls-Versuchs angeschuldigt, indem er die Ehefrau eines hies. Spezereihändlers auf der Straße angepackt habe, um derselben ihre goldene Uhr nebst Kette zu entreißen. Der Beklagte stellt die diebische Absicht in Abrede. Das Gericht findet dieselbe ebenfalls nicht erwiesen und erkannte, entgegen dem auf 3 Monate Gefängniß lautenden Antrag des Staatsanwalts, auf Freisprechung des Beklagten. — Die Ehefrau eines hies. Auslaufers ist angeklagt, eine Quantität Seife, 2 fl. 15 kr. werth, wissentlich, daß sie gestohlen, von einem Arbeiter an sich gebracht und sich dadurch der Diebstahlsbegünstigung schuldig gemacht zu haben. Die Beklagte behauptet, daß sie von dem unredlichen Erwerb der Seife keine Kenntniß gehabt habe. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie eine Geldstrafe von 10 fl. Der Vertheidiger Hr. Dr. E. Harnier I. bestreitet, daß seine Clientin wissentlich dem Diebstahl Vorschub geleistet und trägt auf deren Freisprechung an. Das Gericht erkannte auf 8 Tage Gefängniß. — Ein hies. Handelsmann steht unter der Anklage, als Agent eines auswärtigen Fabrikanten den nahe an 300 fl. betragenden Erlös aus 6 Stücken Tibet, die er sich theils als Probestücke hatte kommen lassen, theils von Kunden zurückgestellt erhielt, statt ihn dem Fabrikanten sofort abzuliefern, in eigenem Nutzen verwendet und sich dadurch einer Unterschlagung schuldig gemacht zu haben. Eine von dem Beklagten eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Verweisungs-Urtheil der Anklagekammer wurde von dem Spruchcollegium der Universität Tübingen verworfen. Der Beklagte behauptet, er sei nur verpflichtet gewesen, am Jahresschluß mit dem Fabrikanten abzurechnen, auch habe er noch eine Gegenrechnung für Reisespesen ꝛc. zu machen. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine Correctionshausstrafe von 18 Monaten und Erlassung eines Haftbefehls. Die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Vinnassa, sucht darzuthun, daß es sich

Digitized by Google

hier nicht um eine Unterschlagung, sondern nur um eine Civilsache handle und beantragt Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht verurtheilt denselben in 18 Monate Correctionshaus unter gleichzeitiger Erlassung eines Haftbefehls.

Heute wurde vor dem Rügegericht die Anklage gegen einen hies. Bürger und Kürschner verhandelt, welcher der Contravention gegen Art. 123 und 124 der Medicinalordnung durch medicinische Pfuscherei und Medicinverkauf beschuldigt ist. Der Strafantrag der Staatsbehörde lautete auf eine Geldstrafe von 100 Thalern. Das Urtheil in dieser Sache wird nächsten Freitag verkündigt werden.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde der Senatsantrag wegen Errichtung einer dritten Canzlistenstelle bei dem Appellationsgericht mit einem Gehalt von 900 fl. genehmigt. — Bezüglich der Latrinenreinigung beschloß die Versammlung, daß dieselbe geruchlos und nicht in den Morgen- und Abendstunden, wo die Straßen durch Verkehr belebt sind, stattfinden solle, auch auf eine künftige Preisermäßigung Bedacht zu nehmen sei. — Sodann erstattete Hr. Dr. Kugler den Commissionsbericht über die Senatsvorlage, Ergänzung und Erläuterung der deutschen Wechselordnung betreffend. Es handelt sich dabei um Einführung der auf der Nürnberger Conferenz vereinbarten Abänderung. Die Commission bedauert zwar, daß für gemeinsame Gesetzgebung in Deutschland die geeigneten Institutionen und namentlich eine parlamentarische Vertretung des gesammten Volkes noch fehlen, empfiehlt aber im Interesse der Rechtseinheit die Annahme der vorliegenden Gesetzentwürfe. Durch dieselben werden u. A. auch die Bestimmungen des früheren hiesigen Einführungsgesetzes aufgehoben, nach welchem die Wechselhaft nicht zulässig ist, gegen Verwandte des Wechselgläubigers in auf- und absteigender Linie, gegen dessen Geschwister, Ehegatten, gegen Mann und Frau zugleich aus einer und derselben Wechselforderung, endlich gegen Personen, welche das 70. Lebensjahr angetreten haben. Gegen den Wegfall dieser Ausnahmen erklärte sich Hr. Dr. Fuld, weil dieselben durch das natürliche Sittlichkeitsgefühl geboten seien und durch ihre Preisgebung die ohnehin nur unvollkommene Einheit zu theuer erkauft werde. Dieser Ansicht schlossen sich die HH. Dr. Stern und Dr. Braunfels an. Dagegen vertreten die HH. Dr. Neukirch, Dr. Jucho und Dr. Kugler die Commissionsanträge. Die gemeinsame Wechselordnung sei eine unschätzbare Wohlthat für Deutschland und besonders für Frankfurt. Wenn man auch nur die kleinste Abweichung eintreten lasse, gebe man andern Staaten dasselbe Recht, und das Ganze sei dann in Frage gestellt. Man müsse daher, wenn auch mit Widerstreben, jene Ausnahmsbestimmungen opfern. Ohnehin seien sie von keinem großen practischen Werth, da die Fälle selten vorkämen und das Gesetz auch umgangen werden könne (durch Cession an Dritte). Es sei auch unsittlich, wenn ein Sohn gegen seinen Vater Proceß führe u. dgl. und dennoch könne das Gesetz es nicht hindern. Die Jurisprudenz könne nicht überall auf die absolute Sittlichkeit Rücksicht nehmen. Schließlich wurde der Antrag des Hrn. Dr. Fuld abgelehnt und der Commissionsantrag angenommen. — Auf einen durch Hrn. Dr. Berg erstatteten Commissionsbericht bewilligte die Versammlung die Summe von 2500 fl. für die durch den Neubau der Gebrüder Marburg dem Bauamt erwachsenden Kosten.

Zum Gedächtniß des Eröffnungstages der deutschen Nationalversammlung am 18. Mai 1848 und zur Säcularfeier der Geburt Fichte's fand am 18. in dem großen Saale des Neubaus in der Jungbofstraße eine Versammlung von „Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins" von hier und aus der näheren Umgegend statt, die wiederum sehr zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte Hr. M. Wirth. Ueber die Bedeutung des ersten deutschen Parlaments sprachen die HH. Dr. Friedleben, Dr. Braunfels von hier, Procuratur Dr. Lang aus Wiesbaden, sowie Hr. Dr. Varrentrapp von hier. Die Bedeutung Fichte's als Denker und Mann des Volkes in einem längeren Vortrage hervor-

Digitized by Google

geben hatte Dr. Stern von hier übernommen. Wir theilen nachstehend die in der Versammlung gefaßten Resolutionen mit: Die am 18. Mai 1862, am Jahrestag der Eröffnung der deutschen Nationalversammlung, in Frankfurt a. M. versammelten Mitglieder und Freunde des Nationalvereins sprechen ihre Ueberzeugung dahin aus: 1) Daß die deutsche Nationalversammlung des Jahres 1848 das einzig vollberechtigte Organ des deutschen Volkes war; 2) daß die Grundrechte der Deutschen, wie sie aus den Beschlüssen der Nationalversammlung hervorgegangen, unveräußerliches Besitzthum des deutschen Volkes, die Reichsverfassung vom Jahr 1849 die Rechtsgrundlage für die Herstellung der deutschen Freiheit und Einheit ist; 3) daß die Neugestaltung Deutschlands nicht durch die Bundesversammlung, nicht durch die Vereinbarungen der deutschen Regierungen, nicht durch Delegirte der Landtage, sondern nur durch eine aus freier Wahl des gesammten deutschen Volkes hervorgegangene Nationalversammlung verwirklicht werden kann; 4) die Versammlung spricht ihre Freude über die bei den letzten Wahlen bethätigte Haltung der preußischen Urwähler und Wahlmänner aus. Sie hegt zugleich die frohe Ueberzeugung, daß das preußische Abgeordnetenhaus nicht allein die Rechte und die Freiheit des preußischen Volkes wahren, sondern auch die deutsche Sache kräftig fördern werde. Endlich erwartet die Versammlung 5) daß das preußische Beispiel den übrigen deutschen Volksstämmen eine neue Anregung im Kampfe für die nationale Sache geben und hierdurch deren endlicher Sieg verbürgt werde.

Neben den Standbildern Schiller's und Göthe's in Berlin soll sich ein Standbild Lessings erheben. Im Einverständniß mit dem für diesen Zweck bestehenden Comité hat sich aus den angesehensten Mitgliedern der jüdischen Gemeinde Berlins ein besonderes Comité gebildet, um für dieses Werk die Theilnahme ihrer Glaubensgenossen im gesammten deutschen Vaterland anzuregen. Der Aufruf dieses Comité's, worin aufgefordert wird, den Freund und Kampfgenossen Mendelssohns zu ehren, ist auch an den hiesigen Gemeinde-Vorstand gelangt. Es haben sich sofort Männer zusammen gethan, die Sache in die Hand zu nehmen und Beiträge zu empfangen. Wir wünschen und hoffen, daß Frankfurt auch in dieser Sache nicht zurück bleiben werde. Listen zur Einzeichnung der Gaben liegen offen bei den Herren: Dr. Jacob Auerbach, Dr. J. Fuld, Leop. B. H. Goldschmidt, Dr. med. Hch. Schwarzschild, Gotthelf Binge, Leop. Jac. Goldschmidt, J. Nachmann, Dr. S. Stern, Julius M. Frist, Meier St. Goar, Jos. Rütten, Theodor Stern.

Herr Dr. Gust. Spieß ist dieser Tage hierher von London zurückgekehrt, wohin ihn die Königin um ihn kennen zu lernen berufen hatte, nachdem er zum künftigen Leibarzte ihrer Tochter, der Prinzessin Alice, ernannt worden war, welche sich bekanntlich mit dem Prinzen Karl von Hessen-Darmstadt verehelichen wird. Dr. Spieß wird übrigens seinen Wohnsitz in seiner Vaterstadt beibehalten.

Die vorgestern in der Neuen Anlage in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums stattgehabte Auffahrt des Riesenballons ging in der schönsten Weise vor sich. Der Ballon erhob sich, sobald er losgelassen worden war, zu einer Höhe von 500 Fuß und nahm dann seinen Flug in südwestlicher Richtung über die Stadt hin, von Tausenden bemerkt und begrüßt. Schließlich ließ er sich hinter dem Mainweserbahnhof auf dem Gallusfeld nieder, wo ihn die alsbald herbeigeeilte hoffnungsvolle Jugend kaperte und in Fragmente auflöste. Dem Vernehmen nach wird der Verfertiger des Ballons, Hr. Funck, durch das Gelingen seines ersten Versuchs ermuthigt, im Laufe des Sommers dem Publikum noch mehrere derartige Vergnügungen vorführen.

Vorgestern Abend geriethen mehrere in einer Backsteinfabrik bei Preungesheim beschäftigte Arbeiter in Wortwechsel, dem später eine Keilerei folgte, wobei ein Betheiligter eine sehr bedeutende Kopfwunde erhielt.

Digitized by Google

Donnerstag den 22. Mai findet in der Neuen Anlage eine großartige äroſtatiſche Production mit ganz neuen Abwechslungen von dem bekannten Künſtler Paolovits Stefan ſtatt, der Rein-Ertrag dieſer Vorſtellung iſt beſtimmt zur Ausführung des von Mechanikus Jean Herrmann erfundenen und gebauten lenkbaren Luftballons. Der Eintrittspreis iſt dem Publikum nach Belieben geſtellt. Donnerstag den 29. Mai wird alsdann der lenkbare Luftballon ſeine erſte öffentliche Hauptprobe beſtehen.

Am Sonntag Abend fanden die Zapfjungen einer hieſ. bedeutenden Bierbrauerei, als ſie ſich nach ihrer im zweiten Stock gelegenen Schlafſtätte begeben wollten, die auf den Vorplatz gehenden Fenſter derſelben erbrochen, ihre Koffer gewaltſam eröffnet und daraus einen Theil Kleidungsſtücke und baares Geld entwendet. Der Verdacht lenkte ſich auf einen früher im Hauſe beſchäftigt geweſenen Zapfjungen, der Lokalkenntniſſe hatte und erſt vor einigen Tagen aus einer Strafhaft entlaſſen worden war. Es wurden Seitens der Behörde die ganze Nacht Nachforſchungen angeſtellt, um des Verdächtigen habhaft zu werden, aber erſt geſtern Morgen gelang es einem nach ihm ausgeſendeten ehemaligen Kameraden, am Mainquai auf ihn zu treffen. Derſelbe ergriff bei dem Anblick ſeines ehemaligen Kameraden die Flucht, wurde aber durch mehrere Straßen verfolgt und endlich ergriffen, wo er denn alsbald ſeinen Einbruch und den Diebſtahl eines Theils der Kleider eingeſtand. Von letzteren trug er bereits einen Anzug auf dem Leibe, während er ſeine eigenen Beinkleider im Schlafzimmer der Zapfjungen zurückgelaſſen hatte. Der Fall, bei dem es ſich um einen ausgezeichneten Diebſtahl handelt, wird vorausſichtlich von den Aſſiſen abgeurtheilt werden.

Dem Vernehmen nach ſind die Diebe der jüngſt in Hanau geſtohlenen Pfandobjecte nun ſämmtlich entdeckt und verhaftet.

Geſtern Nachmittag ſtürzte ein Wirth von Bockenheim, der mit Herabwerfen von Stroh von dem Scheuergerüſte beſchäftigt war, von demſelben herunter, wodurch er ſich lebensgefährlich verletzte.

Rundſchau in der Politik.

* **Berlin.** Preußen verlangt Genugthuung wegen beleidigender Aufnahme des Generals von Williſen. — Ein Ultimatum iſt nach Kaſſel abgegangen, worin der Rücktritt des kurfürſtlichen Miniſteriums gefordert wird. Dem Vernehmen nach hat der Preußiſche Geſandte Kaſſel verlaſſen.

Der Landtag wurde durch den Vorſitzer des Miniſteriums mit folgender Rede eröffnet: Se. Maj. haben mir den Auftrag ertheilt, den Landtag der Monarchie in Allerhöchſt Ihrem Namen zu eröffnen. Die Regierung hält es für Pflicht, Ihre Thätigkeit in der nun beginnenden Sitzungsperiode nicht länger in Anſpruch zu nehmen, als zur Erledigung der dringendſten Angelegenheiten nothwendig iſt. Die Finanzen des Staates geſtalten ſich fortſchreitend günſtiger. Zu den Koſten der Heeresorganiſation hat es des im Staatshaushaltetat für 1861 in Ausſicht genommenen Zuſchuſſes aus dem Staatsſchatze nach dem inzwiſchen erfolgten Jahresabſchluſſe nicht bedurft; die Mehreinnahmen des Jahres haben den Bedarf noch überſtiegen. Des Königs Majeſtät haben genehmigt, daß zur Erleichterung des Landes die Steuerzuſchläge vom 1. Juli ab nicht weiter in Anſpruch genommen werden. Aus den Ihnen ungeſäumt vorzulegenden Staatshaushaltsetats für die Jahre 1862 und 1863 werden Sie erſehen, daß der hierdurch entſtehende Einnahmen-Ausfall durch zeitweilige Einſchränkungen im Bereiche der Militärverwaltung, durch Erſparung an Ausgaben für die Staatsſchulden und durch höhere Einnahmen vollſtändig gedeckt wird, und daneben noch Mittel zu nützlichen Verwendungen auf allen Gebieten der Staatsverwaltung verfügbar bleiben. Die größere Specialiſirung der Einnahmen und Ausgaben in den Staatshaushaltsetats und die zeitige Vorlegung des

Digitized by Google

Etats für 1863 werden dem Landtage die Ueberzeugung gewähren, daß die Regierung ausführbaren Anträgen der Landesvertretung gern zu entsprechen bereit ist. Die Ausführungsarbeiten zur anderweiten Regelung der Grundsteuer sind bis zum Abschluß des ersten wichtigen Stadiums, nämlich zu vorläufiger Feststellung des Klassificationstarifs durch die Centralkommission, gelangt. Wiederholte Erwägungen haben weitere Ersparnisse im Militärhaushalte zwar vorübergehend ausführbar erscheinen lassen; ohne Verletzung der Lebensbedingungen der Heeresorganisation können diese Beschränkungen jedoch nur so lange stattfinden, bis in der Grundsteuer sich eine neue Einnahmequelle eröffnet. Gibt die Regierung hierdurch ein Zeugniß, daß sie die Erledigung der in der früheren Session erhobenen Bedenken bereitwillig anstrebt, so ist sie auch zu erwarten berechtigt, daß bei der Beurtheilung unserer Armee-Einrichtung und unserer Armeebedürfnisse die Rücksichten für die auf ungeschmälerter Tüchtigkeit der Armee beruhende Unabhängigkeit und Sicherheit des Vaterlandes maßgebend sein werden. Es wird Ihnen eine auf Erweiterung des vaterländischen Eisenbahnnetzes bezügliche Vorlage zugehen. Die Verhandlung über eine vertragsmäßige Regelung der Verkehrsverhältnisse zwischen dem Zollverein und Frankreich haben zu einer Verständigung geführt. Die Regierung ist dabei, im Einverständniß mit den Zollverbündeten, von der Ueberzeugung geleitet gewesen, daß es nicht bloß darauf ankomme, dem Zollvereine für seine Erzeugnisse, seine Schifffahrt und seinen Handel die Rechte der am meisten begünstigten Nationen in Frankreich zu sichern, sondern daß auch die Fortschritte der wirthschaftlichen Entwickelung und Erkenntniß erheischten, den Zollvereinstarif im Ganzen im Sinne der Verkehrsfreiheit umzugestalten. Daß die Aussicht auf eine solche Umgestaltung manche Besorgniß erregen werde, war zu erwarten. Aber es ist erfreulich, daß die Besorgnisse schon jetzt einer richtigeren Erkenntniß der Vortheile, welche die Erweiterung des Marktes darbietet, zu weichen beginnen. Mehrere Zollvereinsregierungen haben ihr Einverständniß bereits zu erkennen gegeben, darunter die sächsische Regierung, welche durch den Umfang und die Vielseitigkeit des Gewerbfleißes auf die Würdigung gewerblicher Interessen vorzugsweise hingewiesen ist. Wir zählen darauf, daß die übrigen Zollvereinsregierungen, indem sie dem Gesichtspunkte der Förderung der materiellen Interessen des Zollvereins treu bleiben, einem Werke ihre Zustimmung ertheilen, welches der Ausgangspunkt für einen neuen Aufschwung der volkswirthschaftlichen Entwicklung des Vereins zu werden verspricht. Die Unterhandlungen mit der dänischen Regierung haben noch zu keinem Ergebniß geführt. Ihr Erfolg wird davon abhängen, ob Dänemark die Deutschland gegenüber durch das Abkommen von 1852 übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen sich entschließen wird. In der Frage der deutschen Bundesreform hält die Regierung an dem Standpuncte fest, welchen sie bisher eingenommen. In der kurhessischen Verfassungsfrage ist es den unablässigen Bemühungen der Regierung gelungen, bei fast allen deutschen Regierungen endlich der Ueberzeugung Anerkennung zu verschaffen, daß die Verfassung von 1831, ausschließlich der bundeswidrigen Bestimmungen derselben, wiederhergestellt werden muß, und Oesterreich hat sich zu diesem Zwecke mit Preußen zu einem gemeinsamen Antrage am Bunde vereinigt, dessen nunmehrige Annahme zu erwarten. Das diesem Antrage direct entgegentretende, das Rechtsgefühl des Landes tief verletzende neue Wahlverfahren wird dem ausdrücklichen Verlangen Preußens und dem von der Bundesversammlung an die kurfürstliche Regierung gerichteten Ersuchen gemäß, nicht zur Durchführung kommen. Daß auch die schließliche Entscheidung nunmehr ohne weitere Zögerung zu Gunsten der Verfassung von 1831 erfolge, dafür wird die Regierung Sorge tragen. In Bezug auf einen hierbei eingetretenen Incidenzfall sieht die Regierung noch bestimmten Erklärungen der kurfürstlichen Regierung entgegen, und wird in jedem Falle die Würde Preußens zu wahren wissen. Für Wissenschaft und Kunst werden größere Mittel in

Anspruch genommen, welche Sie gern bewilligen werden. Die Organisations-Gesetze, deren Entwürfe dem letzten Landtage vorgelegt waren, werden erst während der im nächsten Winter zu eröffnenden Sitzungsperiode des Landtages zur Erledigung gelangen können. Die Regierung hält fest an den principiellen Grundlagen, auf welchen jene Gesetzentwürfe beruhen, wird dieselben in diesem Sinne durchzuführen bestrebt sein. Die Gesetzentwürfe, welche die Verantwortlichkeit der Minister und die Kreisordnung betreffen, werden der bereits begonnenen Berathung nicht entzogen werden. Die Regierung wird, unbeirrt durch den Drang wechselnder Parteiungen, mit Eifer und Ernst bemüht sein, die allgemein bekannten Grundsätze, welche der König bei Uebernahme der Regentschaft und seitdem wiederholentlich den Räthen der Krone als Richtschnur für die Verwaltung des Landes bezeichnet hat, auf dem bisher betretenen Wege durchzuführen. Sie wird, diesen Grundsätzen gemäß, sowie die Rechte der Krone, so auch die verfassungsmäßigen Rechte der Landesvertretung gewissenhaft wahren. Sie gibt sich aber auch der Hoffnung hin, daß Sie, meine Herren, ihr bei den zur Aufrechthaltung der Ehre und Würde Preußens, sowie zur Förderung aller Zweige friedlicher Thätigkeit nöthigen Maßregeln Ihre patriotische Unterstützung nicht versagen werden.

* **Paris.** Der „Moniteur" bringt eine Depesche vom Admiral Jurien de la Gravière aus Orizaba, in welcher gemeldet wird, daß die Franzosen von Cordova nach Orizaba gerückt sind, wo sie am 18. April Morgens nach glücklichen Reitergefechten einrückten, nachdem die mexicanische Armee sich zurückgezogen hatte. Der Gesundheitszustand des französischen Expeditions-Corps ist gut. Die Spanier schiffen sich in Vera-Cruz ein.

* **Mailand.** Man versichert, daß der Präfect von Brescia seine Entlassung eingereicht hat. Die ganze lombardische Presse billigt einstimmig die Energie, mit welcher die Regierung bei den letzten Ereignissen an der Tyroler Grenze verfahren ist und erklärt, daß die Bevölkerung bei dieser Gelegenheit einen Beweis von großer Klugheit bewiesen habe. Die „Allianza" veröffentl cht ein Manifest Kossuth's an die Magyaren, Slaven und Rumänen, worin er dieselben auffordert, eine Conföderation zu bilden.

* **Rom.** Goyon ist abgereist.

* **Von der polnischen Grenze.** Wegen Absingens verbotener Lieder in der Carmeliter-Kirche zu Warschau haben vielfache Verhaftungen, und zwar größtentheils von Frauen, Statt gefunden. In Folge davon kam es zu Conflicten mit der Polizei. Kosaken campiren auf den öffentlichen Plätzen. Der Erzbischof hat sich in einem Briefe an den General-Gouverneur Krzizanowski dahin geäußert, daß polizeiliche Verfolgungen des Volkes in den Kirchen die traurigsten Wirkungen haben müßten.

Aus Warschau sind hier Privatnachrichten eingetroffen, laut welchen Wielopolski in Ungnade gefallen; er verläßt Petersburg und geht ins Ausland.

Falls die Verhaftungen in den Kirchen nicht aufhören, will der Erzbischof von Warschau alle Kirchen schließen lassen.

* **Madrid.** In der Deputirtenkammer verlangt Olazaga die Mittheilung der auf Mexico bezüglichen Documente. O'Donnell erwiederte, daß er die Documente, sobald er sie erhalten, prüfen und sie der Kammer mittheilen würde, falls er sehe, daß durch deren Mittheilung keine Unannehmlichkeiten entständen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Shakespeare's Geburts- und Todestag (23. April 1564, 22. April 1616) ward auch diesmal in Stratford am Avon mit den üblichen Festlichkeiten begangen. Die große Feier, das 300jährige Jubiläum seiner Geburt, steht in zwei Jahren bevor.

Digitized by Google

Alexander Büchner aus Darmstadt, der Verfasser mehrerer literarhistorischer Werke, ist aus seiner Stellung in Valenciennes ab- und an das Lyceum von Caen berufen worden. Caen ist die sogenannte „Gelehrtenstadt" Frankreichs und der Sitz der gleichnamigen Akademie.

Das Ofner ungarische Volkstheater hat zwei Preise von je 60 Dukaten ausgeschrieben, für zwei Stücke über „Trennung der Weiden", (Aufhebung des Kompaskuum) „Waldwirthschaft und Verkopplung der Felder," dann die „Nützlichkeit der Lebens- und Brandschaden-Assekuranz"

Der ehemalige Königsberger Theaterdirector, jetzige geheime Hofrath, Herr Tietz, hat die Concession erhalten, vor dem Potsdamer Thore in Berlin ein neues Theater erbauen zu dürfen. Derselbe beabsichtigt mit dem 1. Sept. d. J. mit einem Personal für Posse, Vaudeville und Lustspiel dieses Theater zu eröffnen.

Man schreibt aus Mainz: In der Theaterangelegenheit hat sich die städtische Behörde zu größerem Zuschuß verstanden und statt dem früher gewählten Director nun den Herrn Ernst, der schon einmal das hiesige Theater leitete, ernannt. Zum Voraus dürfte diese Wahl gutgeheißen sein. Herr Hallwachs hat vorläufig eine Wandertruppe engagirt und ist nach dem Hundsrücken abgereist.

In Benedix's „Lustspiel" exellirte Herr Vollmer als Bergheim, wie überhaupt das in der That seinem Namen Ehre machende Stück, denn es ist wirklich ein schönes Lustspiel, sehr gefiel. Im „Barbier von Sevilla" gab Herr Walter von Pesth den „Almaviva". Herr Walter ist ein junger Mann mit ganz hübschen Mitteln, die er jedoch noch mehr zu verwenden streben muß. Fräulein Geisthardt, welche die „Rosine" als Gast sang, ist eine in der Kunstwelt schon seit vielen Jahren anerkannte, routinirte Künstlerin, welche auch hier für ihre ebenso gewandte, als schöne Coloratur den ehrendsten Beifall erndtete. Wenn auch nicht mehr in der ersten Blüthe der Jugend, so ist sie doch gerade darum auf den Brettern geschult und geübt, und unsere Oper könnte, falls sie die Unsrige wird, mit dieser Acquisition sehr zufrieden sein. — Das zum erstenmal hier aufgeführte Lustspiel „Die Liebesdiplomaten" sprach trotz einiger Längen im Ganzen recht gut an. Es behandelt die Heirathsanträge zweier junger Laffen, von denen der Eine seinen Antrag direct an die Gewählte seines Herzens stellt, der Andere aber, der noch heirathslustigen Mutter seiner Braut schließlich sein Liebessehnen so unklar vorplaudert, daß diese, welche eine schmachtende Wittwe ist, glaubt, ihr gelte der Antrag des jungen Mannes, aber zu Gunsten ihrer Tochter beschämt zurücktritt, als sich das Mißverständniß aufklärt. Obgleich die Idee dieser Bagatelle weder neu ist, noch besonders pikant verarbeitet worden, so wurde sie doch, wie schon bemerkt, da dieselbe sehr gut ineinanderging, freundlich vom Publikum aufgenommen, und dürfte als Lückenbüßer sich auf dem Repertoire eine Zeit lang erhalten. Z.

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Wien: Ein großartiger Diebstahl wurde am 6. d. M. zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in dem fürstlich Schwarzenberg'schen Palais am Mehlmarkt ausgeführt. Der Dieb schlich sich in in das offene Schlafzimmer und hat aus einem unversperrt gewesenen Wandkasten gestohlen: eine braunlederne Brieftasche mit 8000 fl., in Banknoten, ein Perlen-Bracelet mit Brillantenschließe im Werthe von 5000 fl. vier Schnüre Perlen im Werthe 10,000 fl. zwölf Stück erbsengroße Brillanten, 6000 fl. werth; fünf goldene Bracelets, 500 fl. werth; zwei Paar Ohrgehänge, mit Diamanten und Brillanten besetzt, 12,000 fl. werth; ein Rubinkreuz, mit Brillanten besetzt, 800 fl. werth; ein blau emaillirtes goldenes Kreuzchen mit Perlentropfen, 500 fl. werth.

Am 8. Mai brach in der unweit der westphälischen Grenze, in der Provinz Overyssel gelegenen Stadt Enschede Feuer aus, welches bei dem heftigen Winde so rasch um sich griff, daß fast die ganze Stadt ein Raub der Flammen wurde. Ueber diesen Brand berichtet der Westph. Merkur Folgendes: „Nach jetzt eingetroffenen Nachrichten liegt wirklich die ganze Stadt in Asche mit Ausnahme von etwa 40 Gebäuden, wovon über die Hälfte kleine Wohnhäuser. Unter den abgebrannten bedeutenderen Gebäuden befinden sich außer der protestantischen Kirche drei andere Kirchen, das Rathhaus, das Postgebäude, die Rectorschule u. s. w. Von den zahlreichen Fabriken entgingen nur einige, außerhalb der Stadt liegende, darunter die große Actienspinnerei, dem allgemeinen Verderben. Ausgebrochen ist das Feuer am 7. d., Vormittags 11½ Uhr in der Gallanderstraße, ergriff zuerst die Spinnerei des Herrn van Heeck und verbreitete sich dann mit rasender Schnelligkeit über die ganze Stadt, wozu allerdings der ziemlich heftige Wind, aber auch nach Aussage von Augenzeugen der Umstand beitrug, daß die Brandspritzen sich in einem so schlechten Zustande befanden, daß sie keine Dienste leisten konnten. — Ueber die Entstehung des Brandes ist Positives noch nicht ermittelt; man munkelte von einer boshaften Brandstiftung. Wie erzählt wird, lag eine Ursache der so schnellen Verbreitung des Brandes auch in dem Umstande, daß aus Anlaß des kurz vorher statgehabten Besuches Sr. Maj. des Königs der Niederlande die ganze Stadt noch mit Ehrenpforten, Triumphbogen, Guirlanden ꝛc. angefüllt war. Meist aus Wachholdersträuchen und Tannenzweigen angefertigt, waren diese durch die Hitze so ausgetrocknet, daß sie alsbald in Brand geriethen und das Feuer nach allen Richtungen verbreiteten.

Dieser Tage war die Stadt Barcelona Zeuge eines furchtbaren Schauspiels. Ein junger Majorcaner, 12 bis 13 Jahre alt, stieg mit einem Luftballon empor, auf dem Parapet allerlei gymnastische Evolutionen machend, bis sein Papierschiff in den Wolken verschwunden war. Plötzlich ward es wieder sichtbar, jedoch in heller Lohe, wobei der Knabe sich unterhalb desselben an den Stricken hielt. Mit ängstlicher Spannung beobachtete die Menschenmenge den Verlauf. Endlich fiel der Ballon auf ein vierstöckiges Haus der Petrizal-Straße dergestalt, daß er auf dem Dach auffaß, der junge Schiffer aber an einem Seil in die Straße herunterhing. Ermattet ließ er es los, und obgleich sich hundert Hände ausstreckten, ihn aufzufangen, brach er doch Arm und Bein. Im nämlichen Augenblicke vernahm man ein Geräusch; ein junger Mensch war aus Schrecken von einem benachbarten Dach gefallen und sogleich todt.

Man schreibt aus Mainz: Herr Ruppert im Gartenfelde fand am 11. Mai auf seinem Ackerfelde vollständig reife Kartoffeln, sogenannte Mäuschen, wiederum ein Beleg für die vorgeschrittene Vegetation.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Die Oesterreicher haben die Linie des Gardasee's militärisch besetzt. Am 15. haben dieselben noch weitere Vorsichtsmaßregeln getroffen.

* **Madrid.** In der Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Antrag gestellt, gegen das Ministerium bezüglich der mexicanischen Angelegenheiten ein Tadelsvotum auszusprechen. Das Ministerium bekämpfte den Antrag, billigte im Allgemeinen das Verfahren des spanischen Bevollmächtigten und versprach, zu gelegener Zeit das darauf Bezügliche mitzutheilen. Nach diesen Erklärungen des Ministeriums wurde der Antrag zurückgezogen.

* **Von der polnischen Grenze.** In Folge der Vorstellungen des Erzbischofs veröffentlichte Lüders, die Polizei werde zwei Tage von den Kirchen fern bleiben. Wenn trotzdem verbotene Lieder gesungen werden, würden die Verhaftungen aufs Neue beginnen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 61. 21/5 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 62. **Freitag, den 23. Mai** **1862.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. Mai. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 19. Mai). Die Königlich Hannover'sche Regierung erklärte, daß sie geneigt sei, sich bei den bevorstehenden Verhandlungen wegen Einführung einer gemeinsamen Patentgesetzgebung zu betheiligen. Kurhessen zeigte an, daß der Kurfürstliche Oberappellationsgerichtsrath Gleim zum Mitglied der Commission für Berathung einer gemeinsamen Civilproceßordnung ernannt worden sei. Dieselbe höchste Regierung ließ die nachstehende Erklärung auf den am 13. d. M. gefaßten Beschluß der Bundesversammlung, die Sistirung des Wahlverfahrens betreffend, abgeben. „Die Kurfürstliche Regierung hat es seither nicht an Beweisen ihrer Bundestreue, sowie ihrer föderativen Gesinnungen fehlen lassen. Ihre Bundestreue hat sie bei der Befolgung von Bundesbeschlüssen, die ihr nach den Bundesgrundgesetzen als Pflichten aufgelegt wurden, ihre föderative Gesinnung aber insofern bewiesen, als sie in der Verfassungssache auch Wünsche von Bundesgliedern erfüllt hat, die über die Bundesverpflichtungen hinausgingen. Im vorliegenden Falle war nun der Antrag gestellt, das eingeleitete Wahlverfahren zu sistiren, ohne daß ein Motiv aus den Bundesgrundgesetzen sich angegeben fand. Die Kurfürstliche Regierung konnte daher den Antrag auf ein Ersuchen nur in dem Sinne auffassen, daß ihr dabei überlassen bleiben solle, zu erwägen, ob sie rechtlich in der Lage sei, demselben stattzugeben oder nicht, womit ihr allein die Verantwortlichkeit für die Ausführung zugewiesen wäre. In dieser Auffassung des Antrages mußte die Regierung die Erklärung vom 13. d. M. dahin abgeben, daß sie einer bestimmten verfassungsmäßigen Verpflichtung gegenüber einem Ersuchen nicht entsprechen könne. Wenn nun dieser Erklärung ungeachtet die hohe Bundesversammlung den Antrag zum Beschlusse erhob, so kann die Kurfürstliche Regierung nunmehr zugleich im Hinblick auf ihr zugekommene Erklärungen der hohen antragstellenden Regierungen nicht anders annehmen, als daß hohe Bundesversammlung aus einem bundesgrundgesetzlichen Motive ein förmliches Inhibitorium habe erlassen und eine intervenirende Thätigkeit habe entfalten wollen. Die Kurfürstliche Regierung gibt demgemäß die Erklärung ab, daß sie den am 13. d. M. gefaßten Bundesbeschluß befolgen und das Wahlverfahren einstweilen sistiren werde, vorbehaltlich des Rechtsbestandes der Verfassung von 1860, es sei denn, daß hohe Bundesversammlung über den Sinn des von ihr gestellten Ersuchens eine andere Auslegung der Kurfürstlichen Regierung etwa noch zugehen lassen sollte. Die Kurfürstliche Regierung muß jedoch wegen der garantirten, durch einen solchen Beschluß aber verletzten Unabhängigkeit des Landesherrn und des Landes Verwahrung einlegen und der Bundesversammlung die Vertretung aller Folgen überlassen, die sich hieraus entwickeln können." Das Präsidium erwiderte hierauf Folgendes: „Präsidium hält es für genügend, sich hinsichtlich der so eben von dem Herrn Gesandten von Kurhessen abgegebenen Erklärung auf den Bundesbeschluß vom 13. d. M. und auf dessen Beweggründe zurückzubeziehen,

Digitized by Google

indem hohe Bundesversammlung von der Anzeige der bevorstehenden Sistirung des nach Maßgabe neuerdings ergangener Verordnungen eingeleiteten Wahlverfahrens Kenntniß nimmt." Beide Mecklenburg erklärten sich über die Commissionsvorschläge in Betreff der Herbeiführung gleichen Maßes und Gewichtes. Schließlich beschäftigte sich die Bundesversammlung mit Gegenständen, welche sich auf die Verhältnisse der Bundesfestungen bezogen.

In der heutigen Bundestagssitzung erstattete der kurhessische Ausschuß Bericht über den preußisch-österreichischen Antrag in der kurhessischen Frage und empfahl dessen Annahme. Die Abstimmung wird nächsten Samstag den 24. d. stattfinden.

Es mag von Interesse für die Handelswelt sein zu erfahren, daß heute der hier residirende General-Consul der Vereinigten Staaten von Amerika, Hr. W. W. Murphy, zwei, das Postwesen und die Blokade in den Vereinigten Staaten betreffende Circular-Depeschen von seiner Regierung zu Washington des Inhalts erhalten hat, 1) daß die Postverbindung von und nach New-Orleans und den andern Plätzen, welche eine Zeit lang von den Insurgenten besetzt gehalten, jetzt aber wieder unter dem Schutz der Land- und See-Truppen der Union sind, wieder eröffnet ist, und zwar so, daß die Posten so lange einer militärischen Ueberwachung unterworfen bleiben, als die Regierung solcher der öffentlichen Sicherheit wegen für nöthig erachten wird, — und 2) daß für die Stadt New-Orleans ein Collector (Ober-Zollinspektor) ernannt ist, und daß die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden, die Blokade so weit zu modificiren, daß nach und von dem genannten Hafen, sowie nach und von andern Plätzen, welche gegenwärtig durch die Blokade geschlossen sind, beschränkte Verladungen (limited shipments) gemacht werden dürfen, zu Zeiten und unter Bedingungen, welche durch Proclamation eines Weiteren bekannt gemacht werden sollen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Die durch einen Taglöhner von Dornsteinbach zum Nachtheil eines hies. Bierbrauermeisters verübte Entwendung eines Messers, 5 kr. werth, wird mit 24 Stunden Gefängniß bestraft, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Ein Auslaufer von Steinbach hat seinem Dienstherrn, einem hies. Handelsmann, fortgesetzt 11 Flaschen Punscheſſenz, circa 13 fl. werth, entwendet und dieselben seinem Schwager, einem Gärtner von Kahlbach, übergeben, welcher deshalb der Diebstahlsbegünstigung und außerdem der zum Nachtheil eines hies. Handelsmanns verübten Entwendung einer Parthie Blei, ca. 7 fl. werth, beschuldigt ist. Die Beklagten sind ihrer Vergehen theilweise geständig. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Auslaufer 4 Monate Correctionshaus und gegen den Gärtner 3 Monate Gefängniß. Der Vertheidiger des Letzteren, Hr. Dr. Hamburger, hält durch eine gegen seinen Clienten zu erkennende Gefängnißstrafe von höchstens 8—9 Wochen dessen Vergehen hinlänglich gesühnt. Das Gericht verurtheilt den Auslaufer in 4 Monate Correctionshaus und den Gärtner in 7 Wochen Gefängniß. — Die durch Hrn. Dr. Kilzer vertretene Privatklage einer Dienstmagd gegen einen hies. Spezereihändler lautet auf Körperverletzung, ev. thätliche Ehrenkränkung, indem der Beklagte der Klägerin, als sie vor ihrem Hause zu kehren im Begriff war, ohne Berechtigung das Kehren verboten und dieselbe, da sie diesem Verbot nicht nachgekommen, mit Ohrfeigen tractirt, sie mehreremale an den Haaren auf die Erde gerissen und durch das Straßenfloß geschleift habe, wodurch sie an mehreren Stellen des Kopfes verletzt worden sei. Der Beklagte gibt an, daß ihm die Magd, die stets den Schmutz vor sein Haus gekehrt, zuerst mit einem Besen geschlagen habe. Der klägerische Anwalt trägt auf eine angemessene Strafe gegen den Beklagten, der sich der Körperverletzung schuldig gemacht hatte, an, während der Vertheidiger des Letzteren, Herr Dr. Reutlinger, keine Körperverletzung, sondern nur

Digitized by Google

eine thätliche Injurie vorliegend findet und schließlich einen Antrag auf Erkennung des mildesten Strafmaßes stellt, welches auf dieses Vergehen gesetzt ist. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine Geldstrafe von 15 fl. aus.

Am 19. fand im Locale der polytechnischen Gesellschaft die erste constituirende Generalversammlung der Frankfurter Gewerbecasse statt. Hr. Dr. jur. Cnyrim eröffnete die Versammlung mit einem das Wesen der Genossenschaften im Allgemeinen und der Vorschußvereine insbesondere beleuchtenden Vortrage. Er berichtete ferner über das bei Abfassung der Statuten eingehaltene Verfahren und wies darauf hin, wie sich im Laufe der Berathungen immer mehr die Nothwendigkeit herausstellte, die Gesellschaft getrennt von der polytechnischen Gesellschaft ganz selbstständig zu etabliren. Er weist nach, wie wenig begründet die Einwendungen sind, welche gegen die Vorschußvereine gemacht werden, namentlich wegen der solidarischen Haftbarkeit, welche er als nothwendig und gefahrlos bezeichnet. Schließlich theilte Redner mit, daß bis zum 19. Mai 76 Mitglieder eingetreten seien (im Laufe der Versammlung unterzeichneten noch 8, welche sich den Zutritt noch offen gehalten hatten), daß der Verein nunmehr constituirt sei und daß weitere Aufnahmen nur in statutgemäßer Weise erfolgen könnten. Es wurde hierauf zu den Wahlen geschritten, welche folgendes Resultat ergaben: 1) Vorstand: Die Herren A. Reinach, Bankier, Dr. jur. Cnyrim, General-Post-Directions-Secretär, C. Adelmann, Buchdrucker, G. H. Hofmann, Häfnermeister, Louis Wüst, Kartenfabrikant. 2) Größerer Ausschuß: Die Herren F. B. Auffarth, Buchhändler, R. Baist, Buchdrucker, Fr. Brofft, Maurer, L. G. Brunner, Apotheker, Fr. Dietz, Kaufmann, Dr. Ebner, Advocat, Joh. Gramm, Weißbinder, H. Jacquet son., Kaufmann, Jacob Klein, Bäcker. G. S. Mack, Kaufmann, J. F. W. Michel, Schuhmacher, G. Mouson, Seifenfabrikant, F. L. A. Scheib, Institutsvorsteher, J. David Schenck, Maurer, Aug. Schönling, Kaufmann, G. M. Schweppenhäuser, Uhrmacher, L. Sonnemann, Banquier, Fr. Wirth, Literat. Nach Bekanntgebung des Wahlresultats legte das provisorische Comité sein Amt in die Hände der nunmehrigen Vereinsbehörden n eder. Hr. Jacquet gab dem provisorischen Comité den Dank der Versammlung zu erkennen. Es wurden hierauf noch verschiedene Anfragen über einzelne Paragraphen der Statuten gestellt, und von Vorstandsmitgliedern beantwortet. Schließlich wurde beschlossen, bei hohem Senate um Verleihung von Corporationsrechten für die Gesellschaft nachzusuchen.

Die jüngste außerordentliche zahlreich besuchte Sitzung des freien deutschen Hochstiftes galt der Feier des Andenkens an den hundertjährigen Geburtstag Joh. Gottl. Fichte's. Hr. Dr. Volger eröffnete das Fest mit einem längeren, höchst gediegenen und doch populär gehaltenen Vortrage, worin derselbe Fichte als den großen Weltweisen schilderte, der das Deutschthum als den Begriff der höchsten geistigen Freiheit bezeichnete, welches nicht blos das deutsche Volk, sondern alle Völker des Erdkreises zu veredlen berufen sei. Der Redner schilderte hierauf das Wirken Fichte's durch seine Lehren, indem er aus dessen Schrift „Die Bestimmung des Menschen" Zweifel, Wissen und Glauben nachwies, wie jetzt erst seine Lehren und namentlich die über Jugenderziehung ins Volk gedrungen und außerordentlich viel zur geistigen Bildung desselben beigetragen haben. Hierauf schilderte Hr. Dr. Leopold Stein in begeisterter Rede das Verdienst Fichte's als deutscher Vaterlandsfreund, indem er zur Zeit der tiefsten Erniedrigung des deutschen Volkes muthvoll, trotz des französischen Druckes, seine Reden an die deutsche Nation verbreitete und viel zu deren endlichen Erhebung und Befreiung beitrug.

Auch die Frankfurter Turngemeinde hatte am vergangenen Sonntag eine besondere Fichtefeier veranstaltet. Gesang eröffnete in dem sinnig geschmückten Saal von Gattinger das Fest, worauf Hr. Dr. v. Schweitzer die Festrede hielt. In klarer Auseinandersetzung zeigte er, wie Deutschland in der Zeit seiner tiefsten Schmach in Fichte seinen Demosthenes gefunden, der mit Mannesmuth in schwerer Zeit die Gemüther ge-

Digitized by Google

weckt und die nationale Erhebung verbreitet habe. Auch die philosophische Bedeutung Fichte's wurde berührt: doch schien es, als ob Redner auf die Verdienste des Gefeierten in dieser Beziehung minderes Gewicht lege. Hr. Dr. med. Friedleben knüpfte hieran an und hob besonders das Verdienst Fichte's hervor, die Grundsätze der französischen Revolution vertheidigt und klar gestellt und dadurch mit dazu beigetragen zu haben, die Jugenderziehung nach freisinnigen und humanen Grundsätzen neu zu reformiren. Eine Sammlung für Schleswig-Holstein beendigte das Fest.

In Offenbach, in unserer anmuthigen Nachbarstadt, wollen sich die liederreichen Sängerbünde von Aschaffenburg, Hanau, Darmstadt, Friedberg, Homburg v. d. H. und von Offenbach selbst am 22. und 23. Juni zu einem Sängerfeste einfinden. Welche zahllose Gäste erwartet werden, dürfen wir aus den großartigen Vorbereitungen, aus der Festhalle schließen, welche auf tausend Sänger und beiläufig viertausend Zuhörer hergerichtet ist. Offenbach versteht es, seine Feste zu ordnen; sein Name ist vom besten Klang. In unser Aller Erinnerung leben die Tage des 5. und 6. August 1860, die Feier des Turnfestes, in unauslöschlichem Glanze. Mit welcher Theilnahme die dort aufgetauchte Idee eines Sängerfestes von den Offenbacher Bürgern begrüßt wurde, läßt sich aus der Bereitwilligkeit zu Beiträgen schließen, mit welchen die Bürger dieser freigebigen Stadt schon gleich bei der ersten Umfrage für Deckung der Kosten besorgt waren — man spricht von 2500 bis 3000 fl. Das Generalbudget wird sich wohl an 4—5000 fl. belaufen. Die daselbst so patriotisch dachten und handeln, dürfen mit allem Vertrauen auch auf die dankbare Anerkennung der Festbesucher zählen. Die Festhalle, zu welcher die fuhrenbesitzenden Bürger sämmtliche Materalien gratis herbeischafften, wird sich auf einem anmuthigen, weitaus schauenden Platze unfern der Aschaffenburger Chaussee erheben. Das Festconcert beginnt um 3 Uhr des Nachmittages und dauert bis gegen 6 Uhr hin. Nun wird sich der Sängersaal in einen Banketsaal verwandeln. Daß Offenbach in der Wahl seiner Festmarschälle einen glücklichen Griff gethan, beweisen die Namen Neeb und Karl Mathias, Ersterer als Dirigent der Töne und Letzterer als Festpräsident.

In wenigen Wochen wird die Frankfurter Handelsschule eröffnet werden. Es zeigt sich von allen Seiten ein reges Interesse für das neue Institut, welches gewiß sehr bald in den hiesigen Verhältnissen feste Wurzel fassen wird. Die Besorgniß, welche sich von einigen Seiten zeigte, als zuerst von der Gründung einer Handelsschule die Rede war, daß dieselbe eine Concurrenz für öffentliche oder Privatschulanstalten unseres Platzes werden würde, scheint geschwunden zu sein, seitdem man im Publikum über das Wesen der Anstalt klarer wird und sich überzeugt, daß man an dem Grundsatze festhält, nur solche junge Leute aufzunehmen, welche dem Knabenalter entwachsen sind, daß es also auch nicht darauf abgesehen ist, schließlich eine große Schülerzahl heranzuziehen, sondern auf tüchtige Leistungen. Der Name des Directors Röhrich leistet Bürgschaft dafür, daß man sich eben so wenig mit Dingen abgeben werde, welche dem Kaufmann zu fern liegen, um nicht lieber Gegenstände ins Auge zu fassen, die gerade für das praktische Geschäftsleben nothwendig sind, und die jungen Leute zu größerer Leistungsfähigkeit führen, so wie daß auf der andern Seite nicht eine oberflächliche Abrichtung der Zweck der Schule ist, sondern vielmehr der Unterricht in allen seinen Theilen eine wissenschaftliche Basis hat. Dem entsprechen auch die Lehrkräfte, welche gewonnen sind. Wir nennen u. A. die Namen der Herren Professor Cassian, Burgin, Bader, Dr. Müller ꝛc., Männer, welche anerkannte Tüchtigkeit in ihrem Fache besitzen ohne Schulpedanten zu sein, welche das praktische Leben kennen und in anregender Weise ihren Lehrgegenstand zu behandeln verstehen, so daß die Schüler Geschmack daran finden werden. In den obern Räumen des Bürgervereins werden geräumige und helle Lehrsäle eingerichtet und die einstige Residenz des Reichsverwesers erhält dadurch eine neue Bestimmung.

Digitized by Google

Die Mailänder Polizei stellte am 11. d. M. im Hause eines Ingenieurs in der Vorstadt „Porta Garibaldi", gegen welchen sehr erhebliche Indicien vorlagen, eine Untersuchung an, die den vollständigsten Erfolg hatte. Man fand bei ihm Alles zur Fabrikation von öffentlichen Papieren Erforderliche und überraschte drei Individuen, darunter den Ingenieur selbst, die eben damit beschäftigt waren, österreichische Banknoten zu drucken. Unter den sequestrirten Gegenständen befinden sich Pressen und lithographirte Steine, die zum Abdruck verschiedener Banknoten eingerichtet sind, darunter namentlich österreichische 10 Guldennoten, die mit bewundernswerther Genauigkeit nachgeahmt erscheinen — ferner Papiere mit Wasserzeichen, chemische Reagentien u. dgl. Es scheint, daß diese Unternehmung schon seit längerer Zeit bestand und den Theilnehmern gut zu Statten kam. Unter Letztern wird ein Frankfurter genannt, der die schöne Zeichnung zu den 10 Guldennoten entworfen haben soll.

Bei den hies. Färbern sind bereits zahlreiche Aufträge zur Herrichtung von Stoffen eingelaufen, welche als Fahnen zur Decorirung der Häuser bei dem bevorstehenden Schützenfest verwendet werden sollen. Die Hauptfarben, welche aufgegeben worden, sind die Deutschen.

In der künftigen Dienstag den 27. d. stattfindenden Sitzung des Zuchtpolizeigerichts kommt die Anklage gegen eine Frau von Bonndorf zur Verhandlung, welche beschuldigt und geständig ist, einem hier domicilirenden k. würtemb. Obersten und Bevollmächtigten bei der Bundesmilitär-Commission ein Kästchen mit Werthpapieren im Betrage von 50,000 fl. entwendet zu haben. Herr Dr. Mayer ist der Angeklagten von Amtswegen als Vertheidiger beigegeben. Es ist dies die größte Summe, welche seit Einführung des neuen Gerichtsverfahrens als entwendet angemeldet wurde.

Die hies. Urschützengesellschaft hat dem Central-Comité für das deutsche Schützenfest ein silbernes Becken, gefüllt mit 25 Dukaten, welches als Ehrengabe verwendet werden soll, übersendet.

In den letzten Tagen wurden dahier mehrere bekannte Personen von Schlaganfällen betroffen, die bedauerlicher Weise zum Theil einen tödtlichen Verlauf hatten. Vorgestern verstarb der Maschinenmeister einer hies. Zeitungsdruckerei, der noch Tags vorher seinem Berufsgeschäfte obgelegen hatte, eines plötzlichen Todes. Ein Schreinermeister wurde am Samstag und ein Gastwirth in der Nacht vorher von einem Schlaganfall, beide jedoch nicht lebensgefährlich, betroffen. Außerdem sind in der letzten Zeit noch mehrere plötzliche Todesfälle vorgekommen.

Die jüngst in diesem Blatte gebrachte Nachricht, als sei dem Orgelvirtuosen Herrn Lutz aus Mainz die Erlaubniß gegeben worden, in der hies. Hauptsynagoge ein Orgelconcert zu veranstalten, beruht auf einem Irrthum.

In unserer jüngsten Tagesgeschichte ist irrthümlich Herr Funck statt Herr Hunger als Verfertiger jenes Ballons angegeben, was wir hiermit berichtigen. Herr Hunger wird dem Vernehmen nach am zweiten Pfingstfeiertage wieder einen großen Ballon in der Neuen Anlage steigen lassen.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Im Herrenhaus wurde bei der Präsidentenwahl Graf Stolberg mit 99 Stimmen gegen 34, die der Herzog von Ratibor erhielt, zum Präsidenten gewählt. Zehn Stimmen zersplitterten sich. — Der Justizminister Graf zur Lippe ist ins Herrenhaus berufen und zum Kronsyndikus ernannt.

Der bisherige Vicepräsident der Regierung in Münster, Holzbrink, ist zum Handelsminister ernannt und wohnte bereits der Eröffnungssitzung des Landtages bei. — Joh. Jacoby hat die auf ihn gefallene Wahl zum Landtag abgelehnt.

Digitized by Google

* **Kassel.** Nachdem der preußische Gesandte seine Abberufung angezeigt hatte, ist derselbe mit Familie und Dienerschaft abgereist. Die Gesandschaftskanzlei ist geschlossen. In den Regierungskreisen glaubt Niemand an den Einmarsch der preußischen Truppen.

* **Warschau.** Die von der polnischen Grenze abgesandten Telegramme sind ungenau. Bei höheren Officieren hat keine Haussuchung stattgefunden. Die am 15. und 16. Mai am Ausgang der Kirchen stattgehabten Verhaftungen sind nicht zahlreich. Es ist zu keinem Conflict mit der Polizei gekommen; die Volksversammlungen sind mit Leichtigkeit zerstreut worden. Der Erzbischof hat an den Generalgouverneur Krzizanowski keinen Brief geschrieben, aber er hat sich an den Generallieutenant in sehr passenden Ausdrücken gewendet und ihm angeboten, das Volk zu überreden versuchen zu wollen, damit es von dem Singen der verbotenen Hymnen abstehe.

* **Newyork.** Mac Clellan ist die Wiedervereinigung mit Franklin gelungen. Die Conföderirten haben sich zurückgezogen und den Jamesfluß passirt. Die Forts Jackson und Philips sind von den Föderirten genommen worden.

Nachdem die Conföderirten Williamsburg geräumt hatten, verfolgte Mac Clellan sie bis zum Flusse Chickahominy. 20,000 Mann föderaler Truppen haben sich unter dem General Franklin zu Westpoint, 20 Meilen von Williamsburg eingeschifft. Man glaubt, daß die Föderirten zu Westpoint den Rückzug der Conföderirten nach Richmond abschneiden könnten.

* **Kairo.** Der Herzog Ernst von Coburg traf hier ein und bezog das Palais Tussun Pascha neuerdings. Der Herzog und Begleitung befinden sich, mit Ausnahme des Dr. Brehm, der sehr unwohl sein soll, im besten Gesundheitszustande.

Der k. k. General-Consul Schreiner geht auf Urlaub nach Wien; man glaubt, um sich versetzen zu lassen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Dresden schreibt man: Richard Wagner wird zum nächsten Herbst erst nach Sachsen zurückkehren und seinen Aufenthalt wieder in Dresden nehmen.

In der „gefährlichen Tante" trat Herr Hesse von Cassel in der von unserem Meck einst so vortrefflich gespielten Rolle des „Emmerling" auf. Herr Hesse scheint ein älterer „Routinier" zu sein, der seine Rollen mit Verständniß auffaßt; auch ist er, wie wir hören, zugleich Opernsänger; von einer besonders hervorragenden Spiegelung des Charakters konnten wir jedoch heute nichts entdecken, unsere Bühnenmitglieder Moritz und Werkenthin sind jedenfalls ihm ebenbürtig in Auffassung und Charakterzeichnung dieses Genres, und übertreffen ihn wohl noch in vieler Beziehung. — Aller guten Dinge sind drei! sagt das Sprüchwort. Die „Hugenotten" wurden aber mit fünf Gästen gegeben, also — konnte das Sprüchwort nicht zutreffen. Der Zettel bot einen wahren Theatercongreß; aus Hannover, aus Stockholm, aus Wien, aus Hamburg und aus Warschau waren sie gekommen, um die „Hugenotten" in Frankfurt zu singen und der Bundestag hat kein Inhibitorium wegen dieser Wahl der Gäste erlassen. Also — sangen sie! Wir beginnen mit Fräulein Geisthardt, die jetzt eigentlich nicht von Hannover, wo sie früher engagirt war, sondern direkt von Rotterdam zu uns kommt. Sie sang die „Margaretha" recht correct und hübsch; ist auch ihre Stimme nicht mehr in der ersten Frische, so weiß sie doch durch treffliche Schule und große Routine zu wirken und zu fesseln. Daß ihr Aeußeres nicht gerade sehr empfehlend ist, thut ihrer sonst sehr schönen Leistung nicht viel Eintrag. Uebrigens können wir hier bei unsern beschränkten Mitteln nicht zu viel verlangen und sind deshalb der Meinung, das Publikum könne sehr zufrieden sein, daß die

Digitized by Google

Direction sich bei dem Mangel an Coloratursängerinnen mit Fräulein Geisthardt über ein längeres Engagement einigte, was, wie wir hören, bereits geschehen ist. Was Fräulein Hebbe betrifft, welche die Valentine repräsentirte, so kommt sie auch nicht direct aus der nordischen Hauptstadt, sondern privatisirt schon längere Zeit hier in Frankfurt. Sie hat die Rolle, ohne Honorar, nur um sich bekannt zu machen, gesungen, und die Direction hat ihr diese Gefälligkeit bereitwilligst gewährt. Die junge Dame war zu befangen, da sie die schwierige Partie, an die sich Anfängerinnen eigentlich nicht wagen sollten, zum ersten Male sang, und so konnte selbstverständlich bei der großen Angst, von einer eigentlichen Entfaltung ihrer Stimme nur in wenig Momenten die Rede sein, und wir müssen deshalb die sehr fragmentarische Leistung, sit venia verbo, mit dem Mantel freundlicher Nachsicht bedecken. Der dritte Gast, Herr Liebisch, der neben unserem beliebten Pichler als Bariton hier wirken soll, war der Beste der Gäste, gefiel als „Nevers" sehr und wir dürfen wohl sein Engagement als gesichert betrachten. Seine Stimme ist frisch, wohllautend und kräftig, auch versteht er zu singen, was allgemein anerkannt wurde. Herr von Kaminsky hatte als Raoul namentlich in den lyrischen Scenen einige hübsche Momente und wurde nach dem vierten Acte gerufen. — Herr Klein, früher geschätztes Mitglied der Wiesbadner Bühne, hatte nach unserem Dettmer, der den „Marcel" zu seinen besten Rollen zählt, einen schweren Stand, wußte jedoch seiner hübschen Stimme vielfach Geltung zu verschaffen. — Das Haus war sehr besetzt. Z.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Winterkraut, ein ganz neues ausgezeichnet gutes Viehfutter auch Gemüse für Deutschland, „Graicheniana" genannt. Dieses neue Kraut ist entstanden durch Vereinigung des Blumenstaubes aus der Kohlrabi- und Rapsblüthe mit der Welschkohlblüthe. Man hat sich im Berichte über neuere Nutzpflanzen (Metz u. Comp., Jahrgang 1862; Berlin) auch in der in Wien erscheinenden Zeitschrift „Kosmos," unter Beigabe einer Abbildung dieses Krautes, also ausgesprochen: Vor allen ist zu empfehlen das neue Winterkraut. Es wird Anfangs Monat Juli oder August gesäet, im August oder September gepflanzt und, je nach Wirthschaftsbedarf, im Januar, Februar und März zur Fütterung der Kühe, welche viele und gute Milch darnach geben, geerndtet. Dieses Kraut, welches alsbald nach der Pflanzung viele, tiefe Saugwurzeln treibt und dadurch sein Wachsthum schnell fördert, bildet sich in 6 bis 8 Wochen zu einer großen Staude aus. So lange nur einige Wärme im Erdboden bleibt, wächst es, selbst unter dem Schnee fort, erfriert niemals und gibt hauptsächlich an Blättern — welche der Form nach dem Blumen- und Welschkohle, der Farbe nach dem Gartensalate gleichen und im Winter einen prachtvollen, maigrünen Anblick gewähren — eine höchst bedeutende Futtermasse. Dieses neue Futterkraut, welches auch im Herbste und Frühjahre ein feines Gemüse gibt, ist vom Gutsbesitzer und Ablösungscommissar Adv. Heinrich Graichen zu Leipzig cultivirt und erprobt worden Wird dieses Kraut im zeitigen Frühjahr gesäet und verpflanzt, dann bringt es im Sommer und im Herbste eine bedeutende Futtermasse, übersteht aber dann den Winter um deswillen nicht so gut, weil es schon im ersten Jahre seine Vollendung erreicht. Es ist nicht mit dem ebenfalls neuen Futterkohle (Cottagers, Turners Büttner Kohl) zu verwechseln, welcher in der Farbe dunkel, mehr rothbraun und Krauskohl ähnlich, hart und zur Speise nicht zu verwenden ist. Gleich beim Auflaufen des Samens von dem neuen Kraute „Graicheniana" erblickt man etwas ganz Neues. Samen davon, für jetzt, weil nur

wenig vorräthig, à Loth 1 Thaler, könnte, soweit er reicht, zunächst zu Proben durch den genannten Gutsbesitzer Graichen zu Leipzig abgelassen werden, damit die Kultur dieses neuen grünen Winterfutters bald verbreitet und nutzbringend gemacht werde.

Ein außerordentliches Schloß. In Wolverhampton ist ein neues schlüsselloses Patentschloß verfertigt worden, das 244,140,625 Combinationen hat. Dieses Schloß ist die Erfindung des Grafen Kersolon, eines Franzosen, jetzt aber das Eigenthum Herrn Loysells in England. Es hat fünf Rollen und jede Rolle ist mit fünfundzwanzig Buchstaben des Alphabets bezeich et. Wenn der Buchstabe, auf welchen es gesetzt ist, nicht entdeckt werden sollte, so würde die Erschöpfung aller in diesem Fall zum Oeffnen des Schlosses nothwenigen Variationen einen unermeßlichen Zeitaufwand erheischen. Man beabsichtigt, eines dieser Schlösser an einigen Eisenschränken der Londoner Weltausstellung anzubringen. In einen dieser Schränke will man die Summe von 500 Pf. St. legen, die Demjenigen zufallen soll, welchem das Glück zu Theil wird, den Schrank zu öffnen.

Bienenzucht. Für alle Bienenbesitzer gibt die Mittheilung des landwirthschaftlichen Vereins für den Netzdistrict den wichtigen Wink, daß die ganze Flora von Europa wohl keine Pflanze aufzuweisen habe, die so reichlich honigt wie die — Esparsette. Ihr Honigertrag bei günstigem Wetter soll alle Erwartungen übersteigen, ja fast unglaublich sein. Der Pastor Stein zu Niedersantheim bei Mainz, wo genannte Kleeart häufig angebaut wird, versichert, ein starker Schwarm, der vor 4 Tagen in einen seiner Körbe gesetzt worden sei, habe in dieser Zeit 60 Pfd. eingetragen. Der Esparsette-Honig ist dabei weiß, soll einen reinen, feinen Geschmack haben und schon in einigen Tagen, nachdem er ausgelassen, eine solche Festigkeit erlangen, daß er nicht mehr fließt.

Die Nähmaschine, eine alte Erfindung. Nach einem Zeitungsblatte von 1815 soll der aus Tyrol gebürtige, in Wien ansässige Schneidermeister Madersperger schon damals eine überaus sinnreiche Maschine erfunden haben, durch deren Hülfe alle Arten Näharbeiten mit einer Schnelligkeit, Genauigkeit und Festigkeit zu Stande gebracht worden seien, wie durch Menschenhände nicht zu erreichen. Das Leipziger Tageblatt, welchem diese Notiz entnommen ist beschreibt die Leistungen näher und gibt an, daß dem Erfinder schon damals für sämmtliche k. k. österreichisch-deutsche Erbstaaten ein ausschließendes Privilegium ertheilt worden sei.

Vollkommene Vanilleschoten zu ziehen. Dem Kunstgärtner Machac ist es gelungen, in dem Laudon'schen Treibhause in Bistritz am Hostein in Mähren vollkommen marktfähige Vanilleschoten zu ziehen: bekanntlich findet sich die Vanillepflanze in vielen Warmhäusern vor, wo sie zwar reichlich blüht, aber nie Früchte ansetzt. Herr Machac bewirkte den Ansatz der Schoten durch künstliche Befruchtung, welche auch auf Mauritius und Bourbon angewandt werden muß, wenn die Vanillen-Plantagen ein reichliches Erträgniß abwerfen sollen.

Guano, als ausgezeichnetes Polirmittel. Man hat den Guano als ausgezeichnetes Mittel zum Poliren von Glas und Metollen erkannt. Das Rezept lautet: 100 Theile Guano, 25 feinen Tripolis, 10 gemeinen Seesalzes und 12 Theile Weizenmehls zu einem Pulver zu mengen, zu dessen Auftragung beim Poliren man sich verdünnten Alkohols bedient.

Neueste Nachrichten.

* **Ragusa.** Derwisch Pascha ist nach zwei Gefechten in Rickfich eingezogen. Die Montenegriner und Insurgenten griffen Zubzi an, wurden jedoch dreimal zurückgeschlagen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

V. 62. 23/5 1862 J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 63. **Sonntag, den 25. Mai** **1862.**

Mailied.

(Aus den „deutschen Frühlingsliedern").

O süße Erwachenszeit,
In der die Knospen springen,
In der, von Blüthen überschneit,
Die Flur sich schmückt mit grünem Kleid
Und tausend Lerchen singen.

Die Erde dampft, es dampft der See,
Dem Thal entsteigt der Brodem,
Vergessen ist das herbe Weh, —
Des Winters Eis, des Winters Schnee
Schmolz vor des Frühlings Odem.

Die Quelle rieselt in das Thal
Und küßt die zarten Pflanzen,
Hoch in der Lüfte blauem Saal,
Verglänzt vom goldnen Sonnenstrahl,
Die leichten Mücken tanzen.

Es bohrt sich aus dem Wiesengrund
An's Sonnenlicht der Käfer,
Prüft seine Flügel, putzt sich — und
Dann tummelt sich um Blumen bunt
Des Winters trüber Schläfer.

Und Du, ein Träumer, sitz't zu Haus',
Indeß die Vögel schlagen?
Auf, zieh' in Wald und Feld hinaus
Und winde Deinen Blumenstrauß
In milden Lenzestagen.

Eh' Dir es ahnt, ist schon entflohn
Der Lenz der muntre Knabe,
Die Garbe reift, es blüht der Mohn,
Eh' Du 's gedacht, erhebt sich schon
Das Kreuz auf Deinem Grabe.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat Juni 1862. Merkur, die Sichtbarkeit desselben währt in dem ersten Drittheile des Monats noch fort, dann geht er zur unteren Conjunction mit der Sonne. Venus, ist bei tiefem Stande noch 1 Stunde lang vor Sonnenaufgang sichtbar. Mars, nimmt an Helligkeit zu und wird leichter aufzufinden sein; in der Mitte des Monats über 1 Stunde vor Sonnenaufgang. Jupiter, ist nur am Abendhimmel aufzusuchen und geht gegen Mitternacht unter. Saturn, steht um 6 Uhr abends im Süden und geht gegen Mitternacht unter; er ist Ende dieses Monats nur noch eine Stunde zu sehen. Uranus, ist wegen der hellen Dämmerung als Stern 6r Größe nicht sichtbar; er ist in Conjunction mit der Sonne.

Astronomische Erscheinungen im Juni 1862. Am 1. Venus, in der Sonnenferne früh 8 U. 37 M. Frankfurter mittl. Zeit; 5. Saturn, nahe dem Monde nachts 11 U. 43 M.; 5. Mond, erstes Viertel nachmittags 3 U. 17 M.; 6. Jupiter, nahe dem Monde früh 2 U. 52 M.; 6. Merkur, als Abendstern in größter östlicher Ausweichung von der Sonne nachts 11 U. 1 M.; 7. Uranus, nahe der Sonne nachmittags 3 U. 2 M.; 9. Jupiter, geht durch den Meridian abends 6 U.; 11. Mond, in der Erdnähe abends 7 U.; 12. **Vollmond,** vormittags 6 U. 51 M.; 12. Mondfinsterniß, bei uns unsichtbare, Vormittags zwischen $5^1/_4$ und $8^1/_2$ Uhr; 18. Mars, nahe dem Monde abends 8 U. 33 M.; 19. Mond, letztes Viertel morgens 3 U. 47 M.;

Digitized by Google

19. Sternbedeckung vom Monde in den Fischen, Stern M 6r Größe früh 0 U. 45 M.; 21. **Sonne,** tritt in das Himmelszeichen des Krebses, nachmittags 5 U. 46 M. Sommers Anfang, längster Tag, zürzeste Nacht; 23. Venus, nahe dem Monde nachmittags 4 U. 32 M.; 24. Merkur, in der Sonnenferne früh 7 U. 18 M.; 24. Mond, in der Erdferne nachmittags 5 Uhr; 25. Uranus, in Conjunction mit dem Monde abends 7 U. 21 M.; die Differenz beider Declinationen beträgt kaum 1°; 25. Sternbedeckung vom Monde im Stier, Stern τ 5r Größe früh 3 U. 21 M. bis 4 U. 18 M. mittl. Frankf. Zeit; 27. **Neumond,** morgens 7 U. 28 M.; 27. Sonnenfinsterniß, bei uns unsichtbare, Vormittags zwischen 5 bis 9½ Uhr; 28. Merkur, nahe dem Monde früh 1 U. 38 M.; 29. Venus, Aufgang früh 1 U. 46 M.; 30. Jupiter, Untergang nachts 11 Uh. 19 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im Juni 1862, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) Füllen, Delphin, **Schwan, Drache, Gr. u. Kl. Bär, Gr. u. Kl. Löwe.**
2) Antinous, **Adler, Leyer, Nördliche Krone,** Haupthaar der Berenice.
3) Poniatowsk. Stier, **Herkules, Bootes, Jungfrau,** Becher.
4) Sobieskyscher Schild, **Ophiuchus** mit der Schlange, Raabe.
5) Schütze, **Scorpion, Waage,** Einsiedler, Wasserschlange.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 24. Mai. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 22. Mai.) Der Ausschuß für die kurhessische Verfassungsangelegenheit erstattete Vortrag über den von Oesterreich und Preußen am 8. März d. J. gestellten Antrag. Es wurde beschlossen, über diesen Antrag am 24. d. abzustimmen. Hierauf fanden Verhandlungen in Festungsangelegenheiten statt, insonderheit wegen der diesjährigen laufenden Unterhaltung der Bundesfestung Ulm und wegen einer unter der Besatzung von Luxemburg ausgebrochenen Epidemie. Endlich wurden verschiedenen Bundesbeamten in Gemäßheit früher gestellter Ausschußanträge Gratificationen und Gehaltszulagen bewilligt.

In der heutigen Bundestagssitzung wurde der Antrag Oesterreichs und Preußens in Betreff der Wiederherstellung der Verfassung von 1831 in Kurhessen von der hohen Bundesversammlung zum Beschlusse erhoben. Der Kurhessische Gesandte erklärte, Seine Regierung wolle der Macht der Verhältnisse weichen und den Beschluß sofort zur Ausführung bringen. Gegen den Antrag stimmte nur der dänische Gesandte (für Holstein) und der Gesandte für Mecklenburg. Der Gesandte der 16. Curie war ohne Instruction.

Die Berathungen, welche in der vorletzten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung gepflogen wurden, bezogen sich zumeist auf die Senatsvorlage, die Umgestaltung der Judengasse und Straßenanlage in den östlichen Stadttheilen betr. Eine längere Debatte entstand, welche wieder außer den von Hrn. Dr. Berg vorgetragenen Commissionsanträgen eine Reihe selbstständiger Anträge zu Tage förderte, und betheiligten sich namentlich die Herren Mai, Brofft, Dietz, Reinach, sowie die Herren Dr. Friedleben, Jucho, Reinganum und Varrentrapp an derselben. Auf Antrag der Commission wurde beschlossen: 1) den Senat zu ersuchen, bei Feststellung der neuen Straße den im Commissionsberichte beigefügten Alignementplan zu Grunde legen und 2) den neuen Straßenalignementplan auch in Betreff der übrigen Stadttheile ausarbeiten und gesetzliche Fest-

Digitized by Google

setzung herbeiführen zu lassen. Ein Antrag des Hrn. Dr. Friedleben lautet dahin: „Indem die gesetzgebende Versammlung den Commissions-Bericht dem Senate abschriftlich mittheilt, spricht sie ihre Ansicht über die Ausführung der Straßenprojecte dahin aus, daß sie sich zur Zeit noch nicht definitiv über die Frage entscheiden könne, ob die Ausführung in ihrem ganzen Umfang und insbesondere durch das Recht der Expropriation an Privatunternehmer zu übertragen, eben so wenig über die Frage, ob diesen Unternehmern eine Subvention aus Staatsmitteln gewährt werden solle; die Versammlung sieht vielmehr über diesen Gegenstand einer Vorlage des Senats entgegen." Dieser Antrag wurde von der Versammlung adoptirt. Weiterhin wurde der Ankauf des Hauses B 20 hinter der Judenmauer um 5000 fl. zur Zeit abgelehnt. — Schließlich beschäftigte sich die Versammlung mit dem letzten Gegenstand der Tagesordnung: den Gehalt der Beamten des Bau-Amts, Eisenbahn-Section betr., und beschloß, auf Antrag der Commission (Berichterstatter Hr. Dr. Jung) die definitive Anstellung eines Actuars, Expedienten und Pedellen bei der Eisenbahnsection mit 1700 fl. resp. 900 fl. Gehalt abzulehnen; dagegen die Honorirung der an dieser Stelle provisorisch verwendeten Beamten vom 1. Juli bis 31. Dec. 1862 mit 900 fl. nachzubewilligen.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ward ein Vortrag des Senats verlesen, worin die Anträge derselben auf Ernennung von Commissarien zur Besprechung von Verfassungs-Veränderungen wiederholt abgelehnt und vor Allem zur Ergänzung des Senats die Mitwirkung der Versammlung verlangt wurde.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In der gestrigen Sitzung des Appellationsgerichts wurde zuerst ein Urtheil der Juristenfacultät Tübingen publizirt, welches dieselbe auf die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde der Ehefrau eines hies. Schnittwaarenhändlers erlassen hat, die wegen Unterschlagung von Waaren aus der Debitmasse ihres Ehegatten in den beiden ersten Instanzen in eine Correctionshausstrafe von 7 Monaten verurtheilt ist. Das Erkenntniß der Facultät lautete auf Verwerfung der erhobenen Nichtigkeitsklage. — Der 16jährige Auslaufer eines hies. Optikus, der seinem Dienstherrn fortgesetzt eine goldene und mehrere Stahlbrillen, eine Tabaksdose, zusammen 8 fl. 30 kr. werth, so wie baares Geld aus der Casse im Betrage von ca. 30 fl. entwendete, wurde von dem Zuchtpolizeigericht in eine 4monatliche Correctionshausstrafe verurtheilt. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung war durch Hrn. Dr. Reinganum jun. vertreten, welcher die von Seiten der ersten Instanz gegen seinen Clienten ausgesprochene Strafe zu hoch gegriffen findet und unter Hervorhebung der Jugend desselben, sowie der sonstigen Milderungsgründe Umwandlung der Correctionshausstrafe in Gefängniß von höchstens einem Monat beantragt. Hr. Oberstaatsanwalt Hecker hält das zuchtpolizeigerichtliche Urtheil aufrecht und stellt den Antrag auf dessen Bestätigung. Das Gericht erkannte demgemäß. — Die Berufung eines rückfälligen Schneidergesellen von hier, welcher wegen 6 zum Nachtheil verschiedener Personen verübten einfachen Diebstähle von Schlüsseln und Kleidungsstücken im Gesammtwerthe von ca. 170 fl., erstinstanzlich in 3 Jahre geschärftes Correctionshaus verurtheilt ist, wurde nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen.

In der gestrigen Sitzung des Rügegerichts fand die Urtheilsverkündigung in Sachen eines hiesigen Bürgers und Kürschners statt, welcher der Contravention gegen die §§. 123 und 124 der Medicinal-Ordnung vom 29. Juli 1841 angeklagt ist, indem er eine hier domicilirende Herzogin, welche mit Gicht und Flechten behaftet war, ärztlich und wundärztlich behandelt und ihr Arznei verabreicht habe. Das Rügegericht verurtheilt den Beklagten wegen unbefugter Ausübung der Heilkunde in eine Geldstrafe von zehn Thlr., sowie zur Zahlung der Gerichtstaxe mit 3 fl. und zu $^2/_3$ der Kosten, spricht ihn

Digitized by Google

dagegen bezüglich der Anschuldigung des Debits von Arzneimitteln frei, unter Verurtheilung der Staatsbehörde in 1/3 der Kosten. — In der vorgestrigen Sitzung des Rügegerichts wurde gegen einen hies. Metzgermeister, welcher sich beim Verwiegen des Fleisches einer nicht justirten Waage bediente, eine Geldstrafe von 3 fl. erkannt.

Ein Privatmann hatte dahier bei einem Maurermeister und Häuserspeculanten auf mehrere Jahre eine Wohnung gemiethet, hatte aber sehr bald den Miethvertrag wieder rückgängig gemacht und sich zur Zahlung einer Entschädigung von 1500 fl. verpflichtet, sich jedoch hierbei ausgehalten, daß wenn Verm ether sein Haus vor dem 1. Mai 1862 verkaufen würde, derselbe gebunden sein sollte, von dieser Entschädigssumme 500 fl. wieder zurückzuzahlen. Nun verkaufte auch in der That der Vermiether sein Haus am 30. November 1861 an einen hiesigen Gastwirth, wollte sich aber zur Rückzahlung der stipulirten 500 fl. darum nicht verstehen, weil die Uebergabe des Hauses an den Käufer erst am 2. Mai 1862 zu erfolgen habe, mithin der Verkauf erst an diesem Tage perfect werde. Das Stadtgericht verurtheilte jedoch den Beklagten zur Zahlung von 500 fl., da nicht der Tag der Uebergabe, sondern der Zeitpunkt des Kaufabschlusses nach den deutlichen Worten der Uebereinkunft („Sollte ich das vermiethet gewesene Haus bis zum 1. Mai 1862 verkaufen, so vergüte 500 fl.") in Betracht kamen. Von dem Einwande des Beklagten, daß diese Uebereinkunft nur den Zweck gehabt habe, ihn zu verhindern, daß er doppelten Nutzen aus dem Hause ziehe, aus der Entschädigung und aus dem Verkaufe, wurde erklärt, daß derselbe nicht im Stande sei, ihn von der Zahlung zu befreien, da der Verkauf des Hauses schon an sich einen Nutzen gewähre, welcher schon mit dem Tage des Verkaufs, nicht aber erst mit dem Tage der Tradition und Zahlung gewonnen wird, auch der Verkauf des Hauses während der Dauer des Miethvertrags ohnehin ja den Kläger seinerseits berechtigt haben würde, eine Entschädigung zu verlangen. Wenn die fragliche Uebereinkunft nur hätte verhindern wollen, daß der Vermiether doppelten Nutzen ziehe, so erscheine schon unbegreiflich, warum eine Rückvergütung nicht auch für den Fall ausbedungen worden sei, daß Beklagter durch nochmalige Vermiethung des Hauses doppelte Miethe ziehen würde. Der Einwand des Beklagten mußte darum verworfen und er zur Zahlung verurtheilt werden.

Die Schützen- und Wehrzeitung gibt folgende Schilderung der neuen deutschen Schützenbundsfahne: „In Betracht, daß die Bundesfahne sowohl im Festzuge als auf dem Festplatze vor allen übrigen Fahnen in die Augen springend sein müsse, verließ man die gewöhnliche Form und Größe und wählte eine dreizüngige Oriflamme. In einer Breite von 6 und einer Höhe von 8 Fuß hängt sie an einem Querstabe, der mit goldenen Schnüren an der Fahnenstange befestigt ist, flach hernieder, und wird dadurch verhindert, daß die reiche Stickerei, wie es bei gewöhnlichen Fahnen der Fall ist, durch Faltenwurf verdeckt werde. Durchaus von rothem gemusterten Seidendamast, sind beide Seiten des Fahnenblattes durch schwarze Lesinen und gothisch reich ornamentirte Goldstickerei in mehrere Felder getheilt, deren mittleres auf der Vorderseite den gestickten Doppeladler in einem Durchmesser von 3 Fuß im goldenen Grunde trägt. Im gleichen Felde auf der Rückseite ist ein Eichenkranz mit der Inschrift gestickt: „Deutscher Schützenbund, gegründet zu Gotha 1861." Die übrigen schmalen Felder dieser Seite sind so eingetheilt, daß in ihnen die Wappen der Städte, in welchen Schützenfeste abgehalten wurden, angebracht werden können, wie denn mit den Wappen der Städte Gotha und Frankfurt a. M. bereits der Anfang gemacht ist. Die Spitze der Fahnenstange endigt in einer Console, welche die Statuette eines Schützen in der Ordonnanzkleidung trägt, beide in vergoldeter Bronze. Große goldene Quasten hängen zu beiden Seiten an den Fahnenschnüren. Das Ganze wird mit dem Schwarz und dem Gold auf dem dominirenden Roth einen prächtigen Eindruck machen.

Digitized by Google

Die Sammlungen unter der hiesigen Männergesangverbündung zu dem Zwecke, dem Comite des Schützenfestes eine Ehrengabe zur Verfügung zu stellen, haben einen günstigen Erfolg; obgleich dieselben noch nicht vollends geschlossen sind, war der Ausschuß der Vereine doch bereits im Stande, statt einer Ehrengabe deren fünf zu bestimmen, unter denen ein silberner Pokal, eine goldene Taschenuhr, eine Büchse. — Für einen „deutschen Sänger-Ehrenpreis", welcher auf Anregung Müller's von der Werra unter den Männergesangvereinen des deutschen Vaterlandes gesammelt wird, ist dieser Tage bei dem hiesigen Präsidenten der hiesigen Männergesangverbündung die erste Gabe von einem Linzer Gesangvereine bereits eingetroffen. Auch an diesem allgemeinen Sängerpreise werden sich die Vereine der Frankfurter Männergesangverbündung betheiligen.

Unter allen in der Schweiz lebenden Deutschen regt es sich, um Gaben für das Frankfurter Schützenfest einzusenden. Wenn wohlhabende Deutsche dies thun, so finden wir es anerkennenswerth, jedoch im Grunde natürlich. Wenn wir jedoch sehen, daß selbst diejenigen, die ihr täglich Brod so zu sagen im Schweiße ihres Angesichts verdienen, neben ihren übrigen deutschen Mitbrüdern nicht zurückbleiben wollen, so verdient dies besonders hervorgehoben zu werden. Wie wir nämlich erfahren, haben sich die deutschen Arbeiter in der Schweiz vereinigt, um auch eine Festgabe nach Frankfurt zu senden, und zwar einen reich ausgestatteten Stutzen im Werth von 300 Fr., gewiß ein Geschenk, welches von vielen Theilhabern daran mit nicht geringen Opfern verknüpft ist; um so höher ist daher auch der Werth desselben anzuschlagen.

Man schreibt aus Heidelberg: Der hiesige Schützenverein hat beschlossen, dem badischen Landesschützenverein beizutreten und zugleich hinsichtlich des Besuchs des Frankfurter Schützenfestes die nöthigen Anordnungen getroffen. Eine Ehrengabe, bestehend in einer deutschen Wehrbüchse von 100 fl. Werth, wird dorthin gesandt werden; auch wird sich der Schützenverein die von dem deutschen Schützenbunde vorgeschlagene Kleidung anschaffen.

Dem Vernehmen nach wird das naturhistorische Museum des Senckenberg'schen Stifts, nebst den andern Sehenswürdigkeiten dieser Anstalt während des bevorstehenden Schützenfestes jeden Tag von Morgens bis Abends dem Zutritt des Publikums geöffnet sein.

In unserem zoologischen Garten erregt seit gestern ein sehr niedliches junges Bärenpaar aus Rußland, ein Geschenk des früheren K. Preußischen Gesandten am Bundestage, Herrn von Bismark-Schönhausen in Berlin, Aufsehen. Die Thierchen sind erst wenige Monate alt und haben kaum die Größe eines kleinen Pudelhundes, sind aber durch ihre komischen Sprünge und unbehülflichen Kletterübungen im höchsten Grade possirlich. — Auch zwei Seehunde sind daselbst neu angekommen.

Die seither in der „Neuen Anlage" stattgehabten Concerte des Doppel-Quartetts der französischen Sängergesellschaft im Verein mit dem Musikcorps des k. k. österr. Infanterieregiments hatten daselbst zahlreiches Publikum versammelt, und konnte man gleich nach dem rauschenden Beifall der ersten Gesangspiecen wahrnehmen, daß dieses tüchtige Doppel-Quartett den ihm vorausgegangenen Ruf nicht allein zu erhalten sondern auch zu vermehren wußte, und halten wir es für Pflicht der Presse, das kunstsinnige Publikum Frankfurts darauf aufmerksam zu machen, die noch stattfindenden Concerte dieses Doppel-Quartetts in obigem Lokale nicht unversäumt vorübergehen zu lassen.

Gestern Mittag zogen mehrere Zigeunerfamilien über die Sachsenhäuser Brücke, durch unsere Stadt. Die jüngeren Mitglieder waren in drei Wagen vertheilt, untergebracht, während die älteren die Rosse lenkten. Die Gesellschaft zählte ungefähr gegen 20 Köpfe.

Digitized by Google

Das Haus des Herrn Privatier Ritter an der eisernen Hand ist gestern durch Vermittlung des Herrn Agenten Wissenbach von Bornheim an Herrn Mechanikus Soldan um die Summe von 24,000 fl. käuflich übergegangen.

Auf dem eine reizende Fernsicht darbietenden Schwager'schen Felsenkeller wird während der schönen Jahreszeit an Sonntagen das Musikcorps des hier garnisonirenden bayr. Bataillons abwechselnd mit der Kapelle des großh. hess. 2. Regiments, die in Offenbach garnisonirt ist, conzertiren.

Unter den mannichfachen Schönheiten, welche unsere Promenaden zieren, zieht seit einigen Tagen ein in der Taunus-Anlage in noch nie gesehener Blüthenpracht stehender Baum durch eine fremdartige Erscheinung die Blicke jedes aufmerksamen Spaziergängers auf sich. Eingezogenen Erkundigungen gemäß ist dieser Baum — ein Bewohner des Cap's der guten Hoffnung, Virgilia capensis — in unserer Gegend eine große Seltenheit, deren Besitz wir, wie das gesammte so reichhaltige Arboretum unserer Promenaden überhaupt, der Uneigennützigkeit des seligen Hrn. Stadtgärtner Rinz verdanken.

Die Behausung No. 34 auf dem Markte, in welcher sich seit mehreren Jahrhunderten eine frequente Kaffeewirthschaft befand, die den Namen „zum großen Kaffeehaus" führte, ist gegenwärtig in dem Stadium einer totalen Umgestaltung begriffen, indem der jetzige Eigenthümer, Herr Brauereibesitzer L. Leschhorn „zur Eule" demnächst seinen Wirthschaftsbetrieb dahin zu verlegen beabsichtigt. Das Lokal soll in einigen Monaten bezogen werden

Dieser Tage geriethen ein Schlossergeselle und ein Bäckergeselle auf ihrer Herberge beim Kartenspiel in Streit. Der Schlossergeselle schlug dem Bäckergesellen mit einem Eisen auf den Kopf, daß das Blut floß. Beide streitende Theile wurden verhaftet.

Der Bockenheimer Wirth, welcher, wie gemeldet, vor einigen Tagen von seinem Scheuergerüste herabfiel, ist in Folge der erhaltenen Verletzungen mit Tod abgegangen. Seiner Leiche folgte eine große Anzahl Leidtragender.

Heute entwendete eine wohlgekleidete Dame auf dem Markte einer Gärtnersfrau einen Blumenstrauß. Diese lief der Dame nach, entriß derselben den Strauß und gab ihr zugleich noch eine fühlbare Lection, die von der Betreffenden auch ohne Murren hingenommen wurde.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Die „Kreuzzeitung" sagt: Alle Gerüchte über den Eintritt Bismark-Schönhausen's ins Ministerium sind bis jetzt unbegründet; derselbe ist zum Gesandten in Paris ernannt.

Die „Sternzeitung" sagt bezüglich der Mittheilung der „Kasseler Ztg." über die Interpellation des kurhessischen Gesandten an den Grafen v. Bernstorff über die getroffenen militärischen Maßregeln: „Angesichts der thatsächlichen Verhältnisse, welche deutlich genug sprechen, ist wohl kaum die ausdrückliche Bemerkung nöthig, daß die von der „Kasseler Ztg." kundgegebene Auffassung der Worte des Herrn v. Bernstorff der Art gewesen, daß dem kurhessischen Gesandten kein Zweifel über den ganzen Ernst der Lage und den festen Willen der preußischen Regierung bleiben konnte, den kurhessischen Conflict zum Abschluß zu bringen."

• **Wien.** „Scharf's Correspondenz" vernimmt, Said Pascha werde gegen Ende Juni in Wien eintreffen.

Digitized by Google

* **Hannover.** Die erste Kammer hat am 21. die früher ständischerseits verweigerte Zustimmung zum einseitigen Ankauf des Barsinghauser Steinkohlenwerks mit 21 gegen 19 Stimmen nachträglich ertheilt.

* **Hamburg.** Der neueste Antrag des Senats an die Bürgerschaft geht dahin, daß die behufs der verfassungsmäßigen Erneuerung der Hälfte der Bürgerschaft nach dreijährigem Stande vorzunehmende Ausloosung am 3. Sept. d. J. stattfinde, und daß demnächst mit den Wahlen in der Art vorgegangen werde, daß die allgemeinen directen Wahlen in der letzten Woche des October d. J. abgehalten werden können.

* **Paris.** Die beabsichtigte Salzsteuer ist zurückgezogen; statt dessen sollen Ermäßigungen in den Ausgaben eintreten, und zwar zum Belauf von 6 Millionen im Kriegs-Budget, zum Belauf von 5 Millionen bei der Marine und zum Belauf von einer Million im Budget des Ministeriums des Innern. Auch von der Ausgabe von Factoren wird abgesehen.

Der „Esprit public" sagt: Die französische Regierung ist zur Fortsetzung der mexicanischen Expedition entschlossen. — Die italienische Regierung hält Nachforschungen nach Mazzini, welcher in Mailand verborgen sein soll.

* **Turin.** Der König ist hier angekommen.

* **Petersburg.** Durch ein kaiserliches Decret wird die gänzlich zollfreie Einfuhr chinesischer Waaren, mit Ausnahme von Thee und Kornbranntwein, über die asiatische Grenze nach Rußland gestattet.

* **Athen.** Die Amnestie ist erweitert worden. — Die Kammern wurden eröffnet. — Elliot ist hier angekommen.

* **Madrid.** England hat Spanien eingeladen, den Vertrag von London in Bezug auf Mexico für verfallen zu erklären und das Verfahren der Bevollmächtigten anzuerkennen.

* **Alexandrien.** Man meldet aus Beyruth, daß die Türken einen Theil ihrer Truppen zurückziehen, 600 Mann sind schon eingeschifft. Der Libanon ist ruhig. In Damaskus haben wegen der Conscription Unruhen stattgefunden. Die Umgebungen von Aleppo werden durch Kurden und Beduinen unsicher gemacht.

* **Vera-Cruz.** Die Franzosen besetzten Orizaba. Beim Vorrücken griffen die Franzosen die kleine Citadelle an und nahmen dieselbe. Die Franzosen führen als Gründe für ihr feindliches Vorgehen die Nichterfüllung der Convention von Soledad an, nämlich: 1) die Kriegserklärung von Seiten Juarez; 2) die Ermordung mehrerer Franzosen und französischer Soldaten; 3) die Belästigungen, welche durch Juarez hervorgerufen worden und 4) die Abschneidung aller Lebensmittel.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Dr. Magnus Wikström, ein schwedischer Reisender, der in seinem Vaterlande als Naturforscher sehr geschätzt wurde, ist am 11. Mai in London eines plötzlichen Todes gestorben. Er war am selbigen Tage erst von einer wissenschaftlichen Reise aus Australien angekommen, hatte sich in einem kleinen Gasthause eingemiethet, um wenige Stunden später London wieder zu verlassen, war auf sein Zimmer gegangen um sich zu waschen, klagte wenige Stunden später über Unwohlsein, und verschied, bevor ein Arzt gerufen werden konnte. Aus seinem Tagebuche ergab sich, daß er auf der Ueberfahrt von Australien sehr leidend gewesen, und bei der Leichenschau stellte es sich heraus, daß die Lunge sehr entzündet und der ganze Körper in Folge der Leiden auf der Seefahrt furchtbar abgemagert war.

Hinsichtlich der großen Kunstausstellung in Berlin hat die dortige Akademie u. A. folgende Bestimmungen getroffen: Die Kunstausstellung wird am 1. September d. J.

Digitized by Google

eröffnet und am 1. November geschlossen. Nur die von den Künstlern selbst oder auf deren Veranlassung angemeldeten Werke werden zur Ausstellung zugelassen. Die schriftlichen Anmeldungen der auszustellenden Kunstwerke müssen vor dem 15. Juli d. J. bei dem Inspectorat der Akademie eingegangen sein und außer Namen und Wohnort des Künstlers die Anzahl und Kunstgattung der einzusendenden Arbeiten nebst Angabe der dargestellten Gegenstände, sowie die Bemerkung enthalten, ob das Kunstwerk käuflich ist oder nicht.

„Der Winkelschreiber" ist zwar nach einer Idee des Terenz zusammengestellt, aber Terenz'sche Langweile unterscheidet sich von moderner nicht viel und — dem Himmel sei es geklagt, die Piece ist sehr langweilig! Unterhaltender ist die wenn auch unwahrscheinliche, doch mit Geschick zusammengestellte Posse: „Wie denken Sie über Rußland". In beiden Piecen producirte sich der kurfürstliche Hofschauspieler Herr Hesse als „Ehrenstein" und als „Kalb", und bestätigte unser bereits abgegebenes Urtheil. Herr Hesse ist ein routinirter Repertoireschauspieler, aber da hier für die Utilitérollen keine Lücke vorhanden ist, sondern gerade für dieses Fach hier hinlängliche Kräfte da sind, so scheint uns sein Gastspiel zwecklos. — Die Zauberflöte ging in einer in jeder Beziehung ganz vorzüglichen Besetzung am jüngsten Freitag über unsere Bühne. Herr Klein als „Sarastro" erhielt ehrenhaften Beifall und Hervorruf. Auch Fräulein Mandl sang die Königin der Nacht sehr gut und wurde nach der ersten großen Arie stürmisch hervorgerufen. Die Stimme des Fräulein Mandl, welche leidend war, hat sich wieder vollkommen gekräftigt und ihre Leistung war eine sehr schöne. Die sämmtlichen Mitwirkenden leisteten ohne Ausnahme sehr Gutes und das Publikum verließ sichtlich befriedigt von dem genußreichen Abend das Haus. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Der Abgeordnete Grabow wurde mit 276 von 288 Stimmen zum Präsidenten des Hauses gewählt; Gegencandidat war v. Arnim-Heinrichsdorf, welcher acht Stimmen erhielt. Der Präsident betonte in seiner Antrittsrede nachdrücklichst die Einheit zwischen Fürst und Volk; dieses Gefühl vernichte den in den letzten Monaten in das verfassungsgetreue Volk geschleuderten Wahlruf: Königthum oder Parlament; eine Erwiderung hierauf sei nur das verfassungsgetreue Königthum mit seinem verfassungsgetreuen Abgeordnetenhause. Nach anhaltendem Beifalle wurde Sr. Majestät dem Könige von der Versammlung ein dreimaliges begeistertes Hoch ausgebracht. Die Abgeordneten Behrend und v. Bockum-Dolffs werden unzweifelhaft zu Vicepräsidenten gewählt.

Charade von vier Silben.

Ein nutzbar Völkchen sind die ersten Beiden
Doch mancher Nachbarfehde Quell zu Zeiten.
Geschöpfen von verschiedener Gattung geben
Arglos sie, je nachdem ihr wollt das Leben.
Die Letzten trifft man, wo sie sind als Pärchen:
Es kränkt die Ueberzarten jedes Härchen;
Doch minder zart behandeln oft sie Herzen,
Mit denen sie aus hoher Milde scherzen.
Das Ganze sind gar lästige Gesellen,
Die — Schmerz erregend — manch Gesicht entstellen;
Den besten Tänzer machen sie verdrossen,
Und eitlen Mädchen thun sie großen Possen.

Auflösung des Palindroms in No. 60:

Mark, Kram.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 63. 25/5. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 64. **Mittwoch, den 28. Mai** **1862.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 27. Mai. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 24. Mai.) Der Militärausschuß erstattete Vorträge, die Frankfurter Bundesgarnison und Beschädigungen durch Hochwasser in mehreren Bundesfestungen betreffend, über welche in einer späteren Sitzung abgestimmt werden wird. Hierauf wurde über den in der vorigen Sitzung von dem Ausschusse für die Kurhessische Verfassungsangelegenheit gestellten Antrag Umfrage gehalten und demselben entsprechend folgender Beschluß gefaßt: 1) In der Erwägung, daß die Bundesversammlung sich ihre schließliche Erklärung über die Erledigung der Verfassungsangelegenheit des Kurfürstenthums Hessen vorbehalten hat, — daß auf der Grundlage der Verfassungsurkunden vom 13. April 1852 und vom 30. Mai 1860 ein Einverständniß zwischen der Kurfürstlichen Regierung und dem Lande nicht hat erzielt werden können, — daß der Bundesbeschluß vom 27. März 1852, wenngleich er die bundeswidrigen Bestimmungen der früheren Verfassungsgesetze nicht im Einzelnen bezeichnet hat, grundsätzlich doch nur eine Revision dieser Gesetze nach bundesrechtlichen Gesichtspunkten bezweckte, — daß die endliche Herstellung eines gesicherten und allseitig anerkannten Rechtszustandes in Kurhessen im dringenden Interesse des Landes wie des gesammten Deutschlands liegt, — die Kurfürstliche Regierung aufzufordern, unter Berücksichtigung der bundesrechtlich verbürgten Standschaftsrechte der Mediatisirten und der Reichsritterschaft geeignete Einleitung zu treffen, damit die im Jahre 1852 außer Wirksamkeit gesetzte Verfassung vom 5. Januar 1831, vorbehaltlich derjenigen zunächst auf verfassungsmäßigem Wege zu vereinbarenden Abänderungen, welche zur Herstellung der Uebereinstimmung mit den Bundesgesetzen erforderlich sind, wieder in Wirksamkeit trete; 2) von vorstehendem Beschlusse der Kurfürstlich Hessischen Regierung durch Vermittlung ihres Herrn Gesandten Kenntniß zu geben. Der Kurfürstlich Hessische Gesandte erklärte nach der Beschlußziehung: Ich bin beauftragt, gegen den eben gefaßten Bundesbeschluß auf den Grund der Bundesgesetze und der durch völkerrechtliche Verträge garantirten Unabhängigkeit meines allergnädigsten Landesherrn und seines Landes Verwahrung einzulegen, gleichzeitig aber zu bemerken, daß die Kurfürstliche Regierung der Macht der Verhältnisse folgen und dem Bundesbeschlusse nachkommen wird.

Gestern Vormittag inspicirte der k. preußische General v. Bonin die hiesigen preußischen Truppen auf dem Manöverplatz bei der Galluswarte. Derselbe wohnte einem ihm zu Ehren von der preußischen Gesandtschaft gegebenen militärischen Diner bei. Genannter General v. Bonin ist nicht der zeitweilige Commandeur des 4. preußischen Corps, sondern der General der Infanterie, v. Bonin, Commandeur des 8. Corps, zu welchem die hiesige preußische Garnison gehört.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde der Lehrer bei der Dreikönigsschule, Herr Friedrich Wilhelm Wolff, auf sein Ansuchen und unter Anerkennung seiner langjährigen Dienste, vom 1. Juli l. J. ab in Ruhestand versetzt.

Digitized by Google

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Taglöhner von Roßbach hat den einem Kameraden gehörigen Pfandschein über eine Uhr, sowie einen Gulden in angeblichem Auftrag desselben bei einer Pfändersammlerin abgeholt, das Geld in eigenem Nutzen verwendet und den Schein dem Eigenthümer nicht zugestellt. Er erhält 8 Tage Gefängniß. — Gegen Rosine Teufel aus Bondorf liegt die Anschuldigung vor: 1) vor einigen Jahren einem hies. Gastwirth, während sie bei demselben in Diensten stand, ein Herrenhemd, 12 kr. werth, 2) im Jahr 1862 dahier den Obrist v. Bayer'schen Eheleuten, während sie bei denselben als Kinderfrau in Diensten stand, fortgesetzt verschiedenen Wein in Flaschen, ferner 3 Fläschchen kölnisches Wasser, 1 Unterrock, Seide, Sammt und andere Gegenstände, und endlich eine Schatulle mit Gold, Werthpapieren und Münzen, im Werthbetrage von mehr als 49,000 fl., und zwar letztere mit Anwendung des rechten Schlüssels, den sie sich heimlich zu verschaffen gewußt, gestohlen zu haben. Ein Bediente des Obristen aus Barmen, der wegen Diebstahlsbegünstigung gleichfalls auf der Anklagebank sitzt, ist beschuldigt, einen Theil des von der Teufel gestohlenen Weines und eines der von dieser gestohlenen Fläschchen kölnischen Wassers, wissend von dem Vergehen, an sich gebracht zu haben. Die beklagte Rosine Teufel ist der Entwendung der Schatulle und des größten Theils der andern Gegenstände geständig, will aber bei Verübung des Schatullen-Diebstahls keinen Schlüssel gebraucht, sondern das Zimmer und den Schrank, in welchem die Schatulle gestanden, offen gefunden, auch nicht gewußt haben, daß eine so große Geldsumme in derselben befindlich sei. Die Schatulle habe sie einer an der Schönen Aussicht wohnenden Freundin zur Aufbewahrung übergeben. Der beklagte Bediente gesteht zu, von der Teufel 11 Flaschen Wein und 1 Fläschchen kölnischen Wassers entgegengenommen zu haben; er sei jedoch erst später von dem unredlichen Erwerb desselben in Kenntniß gesetzt worden. Der Dienstherr der Teufel, der k. würtemb. Obrist v. Bayer, Mitglied der Militär-Commission, gibt Auskunft über die Art und Weise, wie der Diebstahl der Schatulle wahrgenommen und die Thäterin ermittelt worden ist. Nach seiner Behauptung waren das Zimmer und der Schrank, in welchem die Schatulle gestanden, stets verschlossen und könnte der Diebstahl mithin nur mittelst Anwendung des sich heimlich verschafften rechten Schlüssels vollführt worden sein. Die Teufel ist schlecht beleumundet und schon verschiedener Vergehen wegen mit Gefängniß bestraft, während gegen den beklagten Bedienten nichts Nachtheiliges vorliegt. Der Staatsanwalt beantragt gegen Erstere eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und Verurtheilung in $^4/_5$ der Kosten, gegen Letzteren $3^1/_2$ Monate Correctionshaus und Verurtheilung in $^1/_5$ der Kosten. Die Teufel wird durch Herrn Dr. Mayer vertheidigt, welcher auszuführen sucht, daß der Beklagten nicht die ganze Schwere des Vergehens angerechnet und ihr daher nicht das Maximum der gesetzlichen Strafe zuerkannt werden könne. Er bittet schließlich, das Minimum, eine Correctionshausstrafe von höchstens 3 Jahren, gegen dieselbe auszusprechen. Der Vertheidiger des Bedienten Hr. Dr. Binnassa, trägt auf Freisprechung seines Clienten an, da derselbe nicht gewußt habe, daß der von ihm entgegen genommene Wein gestohlen sei. Das Gericht verurtheilt die Teufel in $4^1/_2$ Jahre Zuchthaus und $^{11}/_{12}$ der Kosten und den Bedienten in 2 Monate Gefängniß und $^1/_{12}$ der Kosten. — Eine Dienstmagd von Damin ist angeschuldigt, in dem Gasthaus „zur Stadt Ludwigsburg", woselbst sie als Gast aufgenommen war, ein Kleid und ein Paar Pantoffeln, zusammen gegen 5 fl. werth, zum Nachtheil einer andern daselbst logirenden Magd, so wie der verheiratheten Tochter ihres Dienstherrn eine seidene Mantille im Werthe von 10 fl. entwendet zu haben. Das Gericht findet nur die Entwendung der Pantoffeln erwiesen und verurtheilt die Beklagte in eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe. — Die Ehefrau eines Weißbinders von Weißkirchen, die in der jüngsten Ostermesse dahier aus einer Bude ein Stück Schürzenzeug, 8 fl. werth, zum Nachtheil eines Fabrikanten von Grünberg entwendete, erhält eine Correctionshausstrafe von 3 Monaten.

(Gesetzgebende Versammlung vom 23. Mai). Vor Beginn der Verhandlungen über die Tagesordnung verliest der Präsident die Rückäußerung des Senats bezüglich der Beschickung der Commissionen in Verfassungsfragen durch Senatscommissarien. Das Actenstück lautet folgendermaßen: Erklärung des Senats an die gesetzgebende Versammlung, Verfassungsangelegenheit i. sp. Wahlen zur Ergänzung des Senats betreffend. Die gesetzgebende Versammlung hat unter dem 3. Januar l. J. das Ersuchen an den Senat gerichtet: „Senatscommissäre in die Commissionsberathungen, die Verfassungsangelegenheit betreffend, absenden zu wollen." Der Senat sieht sich veranlaßt, diesen Antrag abzulehnen. Die Gründe zu dieser Ablehnung finden sich einfach in der Lage der Sache selbst, und die Lage der Sache ergibt sich aus nachfolgender Darlegung; Erklärung des Senats. Nachdem der Senat in seinem Vortrage an die gesetzgebende Versammlung vom 8. October 1861 die Ausgleichung der in Bezug auf einzelne Punkte unseres Verfassungsrechtes bestehendenden Meinungsverschiedenheiten als im Interesse des Gemeinwesens geboten bezeichnet, seine Mitwirkung zu dieser Ausgleichung angeboten, und unter der ausdrücklichen Erklärung, daß damit der nicht bezeichnete eine Bedeutung nicht abgesprochen werden wolle, einzelne besonders hervortretende Punkte der Verfassung, wie staatsbürgerliche Gleichheit der Staatsangehörigen, die Bestimmungen über die Wahl zum gesetzgebenden Körper und andere namhaft gemacht hatte, hat er in demselben Vortrage die Mitwirkung der gesetzgebenden Versammlung zur Wiederbesetzung der vacanten Stellen im Senate angesprochen, weil nur auf diesem Wege eine verfassungsmäßige Aenderung der bestehenden Verfassung werde herbeigeführt werden können. Die gesetzgebende Versammlung hat in ihrem Beschlusse vom 30. October dieser Aufforderung nicht entsprochen, dagegen den Senat ersucht „auf ihren Antrag einzugehen, wonach freie Berathungen zwischen beiderseitigen Commissarien, etwa fünf von jeder Seite, ohne Voraus-Instruction über die am 14. November 1861 von der gesetzgebenden Versammlung als zulässig erkannten Anträge auf Verfassungs-Aenderungen einzuleiten wären, welche Commissarien nach Beendigung jener Berathungen über deren Ergebnisse ihren respectiven Committenten zu berichten hätten." In seiner Rückäußerung vom 17. December 1861 hat der Senat der gesetzgebenden Versammlung zu erkennen gegeben, daß und aus welchen Gründen er auf dieses Ersuchen nicht einzugehen vermöge; er hat aber auch weiter hervorzuheben, daß mit dem Vorschlage der gesetzgebenden Versammlung die Schwierigkeiten nicht beseitigt sein würden, welche sich aus der Vorschrift des Artikel 50 der Constitutions-Ergänzungs-Acte und der wesentlich verminderten Zahl der Mitglieder des Senats einer verfassungsmäßigen Erledigung der Aufgabe entgegenstellen. Der hierauf gegründeten Erklärung des Senats, „daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine verfassungsmäßige Aenderung der zur Zeit geltenden Verfassung nach den bestimmten Vorschriften dieser letzteren nur auf dem in dem Vortrage vom 8. October empfohlenen Wege werde erzielt werden können", hat die gesetzgebende Versammlung in ihrem Beschlusse vom 3. Januar 1862 das Ersuchen entgegengestellt „in die Commissionsberathungen, Verfassungsangelegenheit betreffend, Senats-Commissarien abordnen zu wollen". Welche Erklärungen, die selbstverständlich nur dann von Bedeutung sein können, wenn sie im Auftrag des Senats abgegeben werden, kann die gesetzgebende Versammlung bei dieser Lage der Sache von Commissarien des Senats erwarten? Bestimmte Vorschläge zu Aenderungen in der bestehenden Verfassung liegen zur Zeit noch von keiner Seite vor, und die freien Berathungen, welche die gesetzgebende Versammlung in ihrem Beschlusse vom 22 November 1861 empfohlen hat, hat der Senat ablehnen müssen. Die Ergänzung des Senats als solche kann, da sie ein Gebot der bestehenden Verfassung ist, einer vorgängigen Berathung durch Commissarien nicht bedürfen; der Commissionsbericht aber, welchen die gesetzgebende Versammlung mit

Digitized by Google

ihrem Beschlusse vom 30. October 1861 dem Senat mitgetheilt hat, macht geltend, daß den beiderseitigen Mitgliedern der Conclaven ein Mandat nicht gegeben werden könne. Der Senat würde unter diesen Umständen seine Commissarien nur dahin zu instruiren vermögen, auf die Erklärungen des Senats vom 8. October und 17. December 1861 einfach Bezug zu nehmen. Der Senat, welcher übrigens seit diesen Eklärungen wieder eines seiner Mitglieder verloren hat und auf diesen, namentlich für die Verfassungsfrage und andere damit verwandte Fragen — z. B. für die zur Schlußverhandlung gereifte Gewerbefrage — nicht unbedeutsamen Verlust aufmerksam zu machen sich gedrungen fühlt, wiederholt andurch die mit jenen vorbezeichneten Erklärungen verbundenen Anträge. Der Senat kann die gegenwärtige Rückäußerung nicht schließen, ohne einige allgemeine Betrachtungen anzufügen. Sein Verhalten zu der Verfassungsfrage ist nach folgenden Momenten zu beurtheilen. Er hat erklärt — und er bleibt bei dieser Erklärung stehen — daß er zu einzelnen Veränderungen in der Verfassung mitzuwirken bereit ist, aber er kann und wird diese Mitwirkung nur in so weit eintreten lassen, als ihm die Veränderungen im Interesse des Gemeinwohls geboten erscheinen; er kann selbstverständlich diese Mitwirkung nur dann eintreten lassen, wenn die Veränderung auf dem durch die geltende Verfassung vorgeschriebenen Wege herbeigeführt werden soll. Seine Anträge — die zur Zeit in Frage stehen — sind darauf berechnet, Veränderungen im Einzelnen auf verfassungsmäßigem Wege zu ermöglichen. Er wiederholt, was er bereits in seinem Vortrage vom 8. October 1861 ausgesprochen hat: „das Mittel, um zu diesem Ziele zu gelangen, liegt in den Händen der gesetzgebenden Versammlung, welche nach Artikel 1 unter 6 zur Mitwirkung bei Wiederbesetzung vacanter Stellen im Senate berufen ist." Diese Mitwirkung ist seither versagt gewesen und hierdurch die Erreichung des Zieles unmöglich geworden; die gesetzgebende Versammlung hätte es sich darum auch wohl versagen dürfen, von schmerzlichen Gefühlen zu reden, zu welchem das Verhalten des Senats in der Verfassungsangelegenheit bei ihr Anlaß gegeben habe. Wenn es aber der gesetzgebenden Versammlung am nämlichen Orte, um das Gewicht ihrer Aussprüche zu verstärken, beliebt hat, die Stellung des Senats zu ihr, der gesetzgebenden Versammlung, in Bezug zu nehmen, so kann der Senat der fraglichen Bemerkung, wenn er sie richtig auffaßt, zu seinem Bedauern irgend ein Gewicht aus dem einfachen Grunde nicht beimessen, weil sie auf einer völlig irrigen Voraussetzung beruht. Frankfurt, 20. Mai 1862. Bürgermeister und Rath der Freien Stadt Frankfurt. Dr. Neuburg. vdt. Dr. Kellner. Herr Dr. Neukirch verliest sodann, Namens der Commission für den Erlaß einer neuen Gemeinde-Ordnung für die Dorfschaften, den Bericht derselben, wonach wesentliche Veränderungen der Gemeinde-Ordnung eingeführt werden sollen, namentlich soll den Ortsgemeinden 1) größere Selbstständigkeit gegeben werden und zwar durch: a) Wegfallen des Bestätigungsrechts des Senats bei Wahlen des Schultheißen und der Beigeordneten; b) Befugniß des Gemeinderaths und Ausschusses, in allen zu ihrer Competenz gehörigen Fragen selbstständige Beschlüsse zu fassen; c) Recht der Gemeindebehörde, über Aufnahme in das Bürgerrecht zu entscheiden; d) Feststellung des Gemeindehaushalts. 2) Soll eine andere Organisation des Gemeinderaths stattfinden, der Schultheiß sei nur Vorsitzender desselben und bilde keine besondere Instanz mehr. 3) Soll das Landamt wegfallen. Der Commissionsbericht wurde im allgemeinen von der Versammlung gutgeheißen und nur einzelne Artikel erlitten Abänderung.

Der jüngste Arbeitertag im Saale der Harmonie war zahlreicher als der zu Sachsenhausen am 11. Mai besucht. Die Debatten waren sehr stürmisch, und entfernte sich eine aus Offenbach von 1004 Arbeitern gesandte zahlreiche Deputation unter einem Protest gegen alle zu fassenden Beschlüsse; jedoch wurde von den zurückgebliebenen Arbeitern aus Frankfurt folgender Antrag angenommen: In Erwägung, daß es dem wohlbegründeten Streben des Arbeiterstandes nach selbstständiger Stellung zuwiderläuft, sich bei

Digitized by Google

Unternehmen politischer Corporationen zu betheiligen, ohne bei der Leitung dieser Unternehmen stimmberechtigte Mitwirkung zu haben, beschließt der Arbeitertag, abzustehen von der beabsichtigten, zum Zweck der Beschickung der Londoner Weltindustrie-Ausstellung zu veranstaltenden Geldsammlungen, um solche dem Nationalverein oder dessen Beauftragten bedingungslos zur Verfügung zu stellen; nichtsdestoweniger sollen unter den Arbeitern Sammlungen veranstaltet werden, um aus ihrer Mitte Arbeiter nach London zu senden. Eine Commission, bestehend aus den Herren A. Strauß, Dr. J. B. v. Schweitzer, Heimann, Vater aus Frankfurt und Schneider aus Offenbach, wurde ernannt, um die nöthigen Vorbereitungen für den kommenden Arbeitertag, nächsten Sonntag zu treffen. Die ausgetretenen Mitglieder, etwa 20 an der Zahl, traten in dem Locale der Tonhalle sofort zusammen und beriefen Sonnemann aus der Versammlung, welcher den Vorsitz übernahm. Sie beriethen wesentlich sachlich über den Zweck der Absendung nach London und über die geeignetesten Mittel zur Ausführung. So klein auch diese Versammlung war, so war sie sogar an numerischer Bedeutung der anderen überlegen. Denn es wurden folgende Vollmachten vorgelegt und dem Protokolle beigefügt: von Leschmann, Fiedor, Leonhard aus Offenbach für 582 Mitglieder des Portefeuille- und Buchbindervereins zu Offenbach. 2) von Chr. Möller für 72 Mitglieder des nur aus Arbeitern bestehenden Vereines Sängerkranz aus Offenbach. 3) von Löffler, Störckel, Opper für 50 Mitglieder des Vereins Concordia zu Offenbach. 5) von Picard, A. Lachmann für 180 Mitglieder des Turnvereins (sämmtlich Arbeiter) aus Offenbach. Nachdem sich die Versammlung als constituirt erklärt hatte beschloß sie einstimmig, die Sache selbst in die Hand zu nehmen, sofort in allen umliegenden Städten durch geeignete Männer aus dem Arbeiter- und Fabrikantenstande die Sammlungen in Kraft setzen zu lassen und zur Ernennung eines Centralcomite's (um die Arbeiter auszuwählen) eine allgemeine Arbeiterversammlung auf Sonntag den 8. Juni, Nachmittags um 3 Uhr in der „Harmonie", Bockenheimer Gasse, in Frankfurt zu berufen. Die einleitenden Schritte wurden sogleich in Vollzug gesetzt. Man war vorbehaltlich der Entschließungen der Hauptversammlung der Ansicht, daß das Centralcomite sich wegen der Auswahl mit der Redaction des Arbeitgebers ins Einvernehmen setzen solle.

„In Offenbach wird's wiederum schön." — Das ist der einstimmige Ruf, mit welchem die harmonischen Gesangvereine unserer Nachbarstädte, Aschaffenburg, Darmstadt, Friedberg, Hanau, Homburg v. d. Höhe und Offenbach sich begrüßen, um zum Besuche des Festes, welches der Mainthal-Sängerbund am 22. und 23. Juni l. J. in Offenbach feiern wird, sich wechselseitig einzuladen. „In Offenbach wird's wiederum schön" denn die dortigen Bürger verstehen es, Feste zu bereiten, Gäste zu empfangen. Die Stadt hat sich unvergeßlich gemacht durch die Feier des Turnfestes am 5. und 6. August 1860 bei allen denen, welche damals der gastlichen Einladung gefolgt waren. Aus allen Anzeigen geht hervor, daß jetzt die Mainthal-Sänger mit gleicher herzlicher Fröhlichkeit und gleichen Festesjubel empfangen werden. Daß aber die diesmaligen Anschaffungen und Zurüstungen zum Feste noch brillanter und weit kostspieliger ausfallen werden als damals, beweist schon der einzige Voranschlag der Festhalle, welcher sich bis zur Ziffer von 5000 fl. beläuft. In dieser grandiosen Halle nun wird das Concert der vereinigten Sängerbünde abgehalten werden. Die Eröffnung findet Sonntag den 22. Juni um 3 Uhr Nachmittags statt und wird erst gegen 6 Uhr enden, wo dann dieser Saal des Apollo mit der Lyra in den Apollo-Saal des Lucullus mit den duftigsten Speisen und Getränken sich verwandeln wird. Unter brillanter Gasbeleuchtung und dem Ohrenschmauß einer gewählten Harmoniemusik muß es da herrlich sein, wie im Oberon, wo es heißt: dies ist ja so herrlich ꝛc., gaudeamus igitur! Zwei tüchtige Namen werden beim Feste fungiren: Herr Componist Neeb als Dirigent des Concertes und Herr Carl Mathias als Festpräsident.

Digitized by Google

Frau Sommer, geb. Leonhard, welche faſt 44 Jahre an der Muſterſchule als Lehrerin mit den beſten Erfolgen wirkte, und — ein ſeltener Fall — drei Generationen unterrichtete, ſah ſich veranlaßt, in Folge vorgerückter Jahre und der Ueberzeugung, nicht mehr gehörig wirken zu können, ihre Stelle niederzulegen, und zwar im Intereſſe der Schule ohne Anſpruch auf irgend einen Ruhegehalt. Viele ihrer früheren und dermaligen Schülerinnen haben ihr eine dankbare Erinnerung bewahrt und ihr manche Zeichen hiervon gegeben. Auch die ökonomiſche Schuldeputation hat ihr in einem Schreiben ihren Dank ausgeſprochen und ihr zugleich als Beleg deſſen ein werthvolles Andenken überreichen laſſen.

In der Sitzung der literariſchen Section des hieſigen „Vereins für Geſchichte und Alterthumskunde“ am 23. Mai hielt zuerſt Herr Conſiſtorialrath Dr. Becker einen längeren Vortrag über die dem Vereine bereits bekannten, an ſehr verſchiedenen Orten gefundenen kleinen Broncewagen, welche in mehreren Jahrgängen der Mittheilungen des Mecklenburgiſchen Vereins für Geſchichte und Alterthumskunde beſchrieben ſind, und dort zu den im Salomoniſchen Tempel befindlichen Waſchbeckengeſtellen in nähere Vergleichung gebracht werden. Daß aber dieſe außer aller Beziehung zu den aufgefundenen Broncewagen ſtehen, war der Zweck einer möglichſt vollſtändigen Auseinanderſetzung. Zuletzt wurde von dem Vortragenden die Vermuthung ausgeſprochen, daß viel eher der Sonnen- und Sternendienſt der alten Morgenländer oder wenigſtens die Nachahmung ihrer Sonnenwagen, die auf mancherlei Weiſe in die Länder des mittleren und nördlichen Europas gekommen ſein könnten, damit in Verbindung ſtehen möchten. Herr Profeſſor Dr. Kriegk ſprach hierauf über den in früheren Jahrhunderten des Mittelalters ſehr umfangreichen Dreieichener Bannforſt, bezeichnete genau deſſen damalige Grenzen und machte über die aus demſelben gezogene Nutzung an Jagd, Holzung und Hutung, ſowie über die im Dreieichener Weichthum auf den Jagdfrevel geſetzten Strafen und andere jenen Forſt betreffende Verhältniſſe viele ſchätzenswerthe Mittheilungen. Außerdem legte noch Herr Dr. Rüppel eine ſoeben geprägte und in ihrer Ausführung ſehr gelungene Denkmünze auf den verſtorbenen Geſchichtsforſcher Friedrich Chriſtoph Schloſſer vor, ſowie Herr Dr. Euler eine Urkunde des deutſchen Ritterordens aus dem Jahre 1613, in deren Beſitz er kürzlich durch einen bloßen Zufall gekommen war, und deren Inhalt er den Anweſenden mittelſt einiger erläuternden Bemerkungen zu näherem Verſtändniß zu bringen ſuchte.

Nach einer Mittheilung, welcher wir im Schwäbiſchen Merkur begegnen, beſteht die Ehrengabe, welche eine Anzahl Damen in Aalen im Königreich Würtemberg zum erſten deutſchen Bundesſchießen in Frankfurt a. M. geſtiftet haben, in einem etwas über 2½ Fuß hohen gußeiſernen Gartentiſch mit etwas über drei Fuß breiter Platte im ſchönſten Renaiſſanceſtyl. Dem Fuß entſprechend iſt die durchbrochene Platte mit den reichſten Verzierungen geſchmückt, zwiſchen denen am Rande die Embleme der Jagd und gegen das Centrum, das von einer zuſammengeringelten Eidechſe formirt wird, die vier Jahreszeiten in höchſt ſinnvoller Ausführung gruppirt ſind.

Ein ſeltener Kurgaſt wird dieſer Tage nach Wiesbaden kommen. Eine Nichte des regierenden Sultans, die Prinzeſſin Fatimè-Sultana, Gemahlin des Muſchir Mehemed-Nourp-Paſcha und älteſte Tochter des Großſultan Abdul-Medjid, der bekanntlich am 25. Juni 1861 geſtorben iſt. Die junge 22jährige Prinzeſſin iſt gelähmt und ſucht Heilung an den Quellen von Wiesbaden. Sie wird mit großem Gefolge ſchon in dieſem Monate hier eintreffen.

Am Sonntag ereignete ſich in Bockenheim der bedauerliche Fall, daß der Mann, ein Schreiner, zu derſelben Zeit ſtarb, als ſeine Frau niederkam. Er hinterläßt eine Wittwe mit neun unmündigen Kindern.

Digitized by Google

Das Waldfest der Sachsenhäuser Vereine fand vom Wetter begünstigt, unter zahlreicher Betheiligung und in heiterster Weise am Sonntage statt. Um 2 Uhr begab sich die Gesellschaft unter Vorantritt der Frankfurter Militärmusik über den Wendelsweg nach dem Scheerwalde, wo das Lager abgesteckt war. Hr. Dr. med. Friedleben hielt die Festrede, worin er die Einigkeit belobte, die zwischen den verschiedenen Vereinen Sachsenhausens bestehe und ein gleiches Verhältniß zwischen allen deutschen Völkern hergestellt wünschte. Außerdem gedachte er der Säcularfeier von Fichtes Geburtstag, und hob dessen Verdienste um die deutsche Nation hervor. Die Gesänge des Liedervereins und des Hermannsvereins wechselten mit Musik, turnerischen Uebungen und geselligen Unterhaltungen ab. Erst bei einbrechender Dunkelheit begab sich die Gesellschaft unter Musikbegleitung wieder auf den Heimweg. Der Arbeiterbildungsverein, der ebenfalls ein Waldvergnügen in der Nähe des Oberforsthauses veranstaltet, entsendete zu dem Fest der Sachsenhäuser Vereine eine Deputation von 15 Mann zur Begrüßung.

Die Gehülfen einer hies. Werkstätte hatten — um einen Jux zu machen! — die Thürlinke des Locals fast glühend gemacht und forderten einen Chirurgengehülfen, der um sie zu rasiren gekommen war, auf, in die Werkstätte einzutreten. Der nichts Böses ahnende junge Mann legte, um dieser Aufforderung nachzukommen, die Hand auf die heiße Klinke, was natürlich eine nicht unbedeutende Verbrennung des edlen Gliedes zur Folge hatte. Es steht dem auf diese nicht zu rechtfertigende Weise Gefoppten eine mehrtägige Arbeitsunfähigkeit, den unüberlegten Spaßmachern aber eine gerichtliche Ahndung in Aussicht.

Gestern kamen mehrere Hundert Würtembergische Auswanderer (Oberamt Marbach) hier durch und übernachteten hier. Dieselben begeben sich ins südliche Rußland, wo ihnen von der Regierung eine Strecke Landes zugesichert ist.

Rundschau in der Politik.

• **München.** Wie die „Bayerische Zeitung" meldet, hat die Auswechslung der Ratificationsurkunden der zwischen Bayern und Baden abgeschlossenen Staatsverträge wegen des Eisenbahnbaues zwischen Würzburg und Heidelberg, ferner wegen Herstellung der Rheinbrücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim, der Eisenbahnverbindung zwischen Winden und Karlsruhe mit einer Trajectanstalt über den Rhein bei Maximiliansau und wegen Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Germersheim und Bruchsal stattgefunden.

• **Ragusa.** Derwisch Pascha versuchte vergebens den Paß von Duga zu passiren. Der Kampf war blutig und mit großen Verlusten verbunden. Die Türken verloren Mehemed Cengsig, Aglambeg, den Arnautenführer und mehrere Stabs-Officiere. Derwisch Pascha rückte mit ansehnlicher Macht nach Banjani, um dort eine Passage gegen Nicksich zu versuchen.

• **Paris.** Der „Moniteur" publicirt die Ernennung Chasseloup-Laubat's und Goyon's zu Senatoren mit dem Beifügen: Da der Kaiser beschlossen hat, daß wegen der zu bewerkstelligenden Reduction das Corps, welches Rom besetzt hält, einer neuen Organisation unterworfen werde, so wird Goyon berufen, seine frühere Stellung in der Nähe des Kaisers wieder einzunehmen und ist derselbe zum Zeichen der hohen Zufriedenheit zum Senator ernannt. — Der „Moniteur" reproducirt den Artikel der „Patrie" über Mexico.

• **Turin.** Die amtliche Zeitung weist die Verdächtigungen zurück, welche glauben machen wollen, daß die Regierung die Mitschuld an den Ereignissen der letzten Tage trage, weil sie es verabsäumt habe, zur rechten Zeit gegen dieselben einzuschreiten. Die Regierung, bemerkt die „Gazetta", werde ihr Verhalten vor dem Parlamente zu rech-

Digitized by Google

fertigen wissen, und sie fügt hinzu, daß die richterlichen Behörden mit strenger Unparteilichkeit verfahren wären.

Das von der Pariser Börse verbreitete Gerücht, Ratazzi habe seine Entlassung eingereicht, ist durchaus falsch, da das Ministerium nie fester gewesen ist, als gegenwärtig.

• **Madrid.** Man versichert, General Prim sei ermächtigt, sich mit dem Titel eines Gesandten nach Mexico zu begeben, er werde aber sein Beglaubigungsschreiben nur der neu constituirten Regierung, nicht aber an Juarez übergeben.

• **Newyork.** Es geht das Gerücht, der „Monitor" mit den Panzerschiffen „Nangtucket" und „Galena" seien den James River nach Richmond hinaufgefahren. Es ging auch das Gerücht, Richmond sei genommen; bis jetzt aber fehlt die Bestätigung.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der größte Gewinn in der Schillerlotterie, das Schillerhaus nebst Garten in Eisenach, welchen die Munificenz des Großherzogs von Weimar der Stiftung gespendet hat, konnte erst dieser Tage ausgeantwortet werden, da der Inhaber des betreffenden Looses, ein Müller in Westphalen, dasselbe aus Unwissenheit beschnitten hatte, so daß erst abgewartet werden mußte, ob nicht ein Anderer als rechtmäßiger Inhaber sich melden werde. Der glückliche Mann weiß indessen in seiner Simplicität den poetischen Werth seines Gewinnes gar nicht zu schätzen und will die Besitzung veräußern; freilich ist er so klug, einen sehr ansehnlichen Preis zu verlangen.

„Die lustigen Weiber von Windsor" gingen in einer sehr abgerundeten Vorstellung über unsere Bretter und sprachen sehr an. Wir verweisen einfach auf den Zettel und müssen allen in der Oper Mitwirkenden das Compliment machen, daß sie sämmtlich bestrebt waren, die schöne Oper vorzüglich in Ensemble und Einzelleistung nach Kräften zur Darstellung zu bringen, was ihnen auch vollkommen geglückt ist. Es ist dies die zweite in jeder Beziehung sehr gute Opernaufführung in einer Woche, die der Direction zu großer Ehre gereicht. Geht das so fort, werden die Schreier bald verstummen. — Das Lustspiel von Benedix hat stets sein Publikum gehabt und erregte auch diesmal die Lachlust des kleinen im Theater anwesenden Publikums. Schließlich wurden die „Jungfern Köchinnen" gegeben und auch diese kleine Lokalposse fand eine freundliche Aufnahme. Unsere Komiker Hassel und Stotz gehen heute auf Urlaub. Ersterer geht nach London, Letzterer folgt einer freundlichen Einladung des kunstsinnigen Herzog Max in Bayern nach Schloß Banz, der dort mehrere seiner hiesigen Freunde auf einige Tage eingeladen hat. Z.

Neueste Nachrichten.

• **Kassel.** In Folge einer bei dem Minister Volmar stattgehabten Besprechung sämmtlicher Minister haben diese dem Kurfürsten ihre Entlassungsgesuche überreicht. Man glaubt, daß der österreichische und bayerische Gesandte, um ein weiteres Vorgehen Preußens abzuschneiden, diese Entlassung für absolut nothwendig erklärt hätten. Die Annahme der Entlassung von Seiten des Kurfürsten ist zweifellos. Die Nachfolger sind noch unbekannt.

• **München.** In der Generalversammlung der Schützengesellschaft wurde beschlossen: Wenn der Streitpunkt auf eine ehrenwerthe Weise erledigt wird (was soll das heißen; ehrenwerthe Weise?), wie man allgemein hofft und wünscht, so werden unsere Schützen an dem Schützenfest in Frankfurt theilnehmen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 64. 28/5. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 65. **Sonntag, den 1. Juni** **1862.**

Lebensphilosophie.

(Aus Scherenbergs Lebensregeln).

Der Welt ein lachend Angesicht,
Ein Scherz für sie in deinem Munde
Denn deinen Schmerz begreift sie nicht,
Hohn lacht sie deiner Herzenswunde.
Wie auch dein Lebensschicksal fällt,
Bleib aufrecht steh'n in dem Gewühle,
Ja scherze mit der ganzen Welt,
Doch nie vertrau' ihr die Gefühle.
Zeig' selbst wenn dir das Herz auch bricht,
Der Welt ein lachend Angesicht.

Laß dich kein theilnahmvoller Zug
Zur Herzensbeichte leicht bewegen,
Dein Herz sei ein versiegelt Buch,
Drin keiner liest von seinen Schlägen.
Verzeichne treu auf jedem Blatt
Die guten und die trüben Stunden,
In allen Lebenslagen hat
Erinnerung ihren Trost gefunden;
Was dieser spricht, verräth ja nicht
Der Welt ein lachend Angesicht.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 31. Mai. Die „Allg. Preuß Ztg." ist in den Stand gesetzt, die Erklärung mitzutheilen, mit welcher Preußen seine Abstimmung für den Antrag vom 8. März c begleitete. Sie lautet: „Die k. Regierung ist der Ansicht, 1) daß die seit dem Jahre 1852 erlassenen Gesetze so lange in Kraft bleiben, als sie nicht einer verfassungsmäßigen Abänderung unterliegen; 2) daß anerkannt bundeswidrige Bestimmungen der Verfassung von 1831, welche einmal factisch außer Wirksamkeit gesetzt sind, nicht wieder hergestellt werden, sondern suspendirt bleiben, bis sie auf verfassungsmäßigem Wege abgeschafft sind. Die k. Regierung glaubt auf die Motive des Gutachtens nicht weiter eingehen zu sollen, kann aber doch nicht umhin, zu bemerken, daß sie dieselben nicht durchgehends ihrer Auffassung entsprechend findet. Es ist dieß unter Anderem der Fall hinsichtlich der Art und Weise, wie die Competenz der hohen Bundesversammlung für die vorliegende Frage begründet wird, so wie in Betreff der für die Nothwendigkeit einer neuen Wahlordnung angeführten Gründe. Die k. Regierung darf, nachdem sie ihren Standpunkt über die Angelegenheit wiederholt zu Protocoll der hohen Versammlung erklärt hat, hierauf Bezug nehmen und sich eines nochmaligen näheren Eingehens bei der gegenwärtigen Gelegenheit enthalten."

Von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen ist dem Polizeirath Herrn Dr. Beer in Frankfurt das Ritterkreuz des Albrecht-Ordens verliehen worden.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde Hr. Dr. Heinrich Joseph Kirschbaum, von hier, zum Reallehrer und Hr. Michael Kremer, aus Kronberg, zum Elementarlehrer an der Selectenschule ernannt.

Digitized by Google

Bei Beginn der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde auf Senatsvorlage 40 fl. auf den Bedürfnißstand der Aushebungscommission pro 1862 nachverwilligt. Die Vorlage über die Erbauung eines zweiten katholischen Schulhauses auf die Liegenschaften D. 162 und 164 für zusammen 63,000 fl. wurde an eine Commission verwiesen. Hierauf erstattete Hr. Schiele den Commissionsbericht über die Senatsvorlage, die Anlage von Pissoirs betr. und wurden die von der Commission gestellten Anträge mit großer Mehrheit angenommen. Dieselben lauten dahin, die verlangten 15,000 fl. für Anlage der Pissoirs abzulehnen, 1800 fl. jedoch zu verwilligen, um zwei zu besagtem Zwecke versuchsweise aufzustellende Häuschen in der Stadt zu erbauen, welche mit der geeigneten Wasserleitung und Abzugsröhren nach dem städtischen Canal zu versehen sind. Schließlich erstattete Hr. Brofft Commissionsbericht über die Senatsvorlage, die Errichtung zweier katholischen Schulgebäude auf der Ochs'schen Liegenschaft betreffend und wurden nach dem Senatsantrag verwilligt: für Herstellung der Schulgebäude 103,500 fl. darunter für Herstellung der Turnhalle 9500 fl., für Planirung des Terrains 2500 fl. und für Anlage eines Canals nach der Altgasse 1650 fl. Hieran wurde die Bedingung geknüpft, daß die Schulgebäude auf die Gränze des alten Friedhofs gestellt und auf beiden Seiten mit Noththüren versehen, auch an den Gränzen beider Schulhäuser eiserne Noththüren zur Vorsorge angebracht werden.

Wenn das Zuchpolizeigericht bei Prüfung einer Privatklage sofort erkennt, daß solche zur Competenz des Rügegerichts gehört, soll es dann die Parteien laden, die Zeugen vernehmen, contradictorische Verhandlungen halten und enorme Kosten erwachsen lassen, während der Beschluß zur Abweisung der Klage von vornherein feststeht und gar keines Beweises der Thatsachen bedarf? Theils nach Analogie der öffentlichen Klaganträge, theils aus Utilitätsrücksichten und im Interesse der Parteien selbst, hat das Gericht die stehende Praxis gehabt, solche Klagen im Berathungszimmer vor der Gerichtsschwelle abzuweisen. Wie schon berichtet, ist in Sachen Katzenstein contra Sichel zum erstenmal Berufung gegen eine solche Abweisung ergriffen worden und erkannte der Appellhof in der That, daß die erste Instanz contradictorisch zu verhandeln habe. Hiergegen ergriff Hr. Dr. Maas als Anwalt des Beklagten Cassation, welche jedoch nach dem am 26. verkündigten Urtheil der Facultät Bonn als unzulässig verworfen wurde. Sonach wird, in dieser Sache wenigstens, eine contradictorische Verhandlung stattfinden müssen, deren Ergebniß freilich vorherzusehen ist.

Am 26 Mai fand die jährliche Generalversammlung im Zoologischen Garten statt. Aus dem Bericht des Verwaltungsrath geht hervor, daß die Eingabe, welche bei hohem Senate um Ueberlassung der Pfingstweide gemacht worden ist, ihre Erledigung noch nicht gefunden hat, was bei den Schwierigkeiten, welche diese Angelegenheit bietet, nicht überraschen kann. Die Gesammteinnahme des Jahres 1861 betrug 46,535 fl., so daß sich Ueberschuß von 12,742 fl. ergab, welcher zur Abschreibung auf Garten-, Thier-Conto und dergleichen verwendet wurde. Die hauptsächlichsten Thiere, welche im Jahre 1861 angeschafft oder als Geschenk empfangen wurden sind 2 Elennantilopen, mehrere Rennthiere, ein Kameel, 3 Löwen, 1 Lippenbär, mehrere gewöhnliche Bären, 1 Pavian, Seral, Polarfüchse, Casuar u. s. w.; der Thierbestand am 31. December war 1061 Stück und 332 Species. Das Seewasser-Aquarium hat sich bewährt und ist in neuester Zeit ausgedehnt worden. Die Zeitschrift des Gartens hat sich gerechter Anerkennung zu erfreuen und auch die Vorträge, welche der wissenschaftliche Secretär der Gesellschaft im Laufe des Winters hielt, fanden ungetheilten Beifall.

In dem Congreß deutscher Industriellen, der hier getagt, wurde mit 38 gegen 34 Stimmen beschlossen, die unveränderte Annahme des deutsch-französischen Handelsvertrages zu empfehlen.

Digitized by Google

Am 27. fand im „Landsberg" die Generalversammlung der „Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Volks- und Jugendschriften" statt. Der von dem Vorsitzenden, Hrn. Jungé, mitgetheilte Jahresbericht erfreute sich allgemein der größten Anerkennung und wurde einstimmig beschlossen, denselben durch den Druck der Oeffentlichkeit zu übergeben. Was die Resultate selbst anbelangt, so wurden dieselben als äußerst günstig bezeichnet, sowohl in Bezug auf die dem Verein zu Grunde gelegte Thätigkeit, „durch Darreichung wahrhaft nützlicher Schriften auf die Erweiterung der Kenntnisse, sowie auf die religiöse und sittliche Ausbildung des Gemüthslebens hinzuwirken", als auch in Bezug auf den geschäftlichen Theil des Vereins, nach welchem sich derselbe in beträchtlichem Wachsen befindet, so daß eine Summe von beinahe 1200 fl. in dem abgelaufenen Geschäftsjahr erzielt wurde, für welche, nach Abzug der Unkosten, zweckmäßige Bücher angeschafft werden konnten, wodurch die Bibliothek bereits 12,000 Bände umfaßt. Außer den Büchergeschenken von Hrn. Assessor Dr. Pfeifer, von dem Verein zum Schutze der Thiere, dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde, dem Physikalischen Verein und mehreren Andern, erhielt die Gesellschaft von dem Hrn. Baron Carl v. Rothschild bei Gelegenheit der Verheirathung seiner Tochter Adele ein Geschenk von 100 fl. Ferner wurde den Mitgliedern der Gesellschaft mitgetheilt, daß der Vorstand den um das Volksschriftenthum so berühmten Schriftsteller, Dr. B. Auerbach, zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt und derselbe seine Mitwirkung zur Durchführung eines so uneigennützigen Unternehmens zugesagt habe. Schließlich stellte der Bericht den Druck eines Nachtrags zum 6. Bücherverzeichniß in Aussicht. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Gödecke, Bettenhäuser, Ristenpart und Ph. Forster. — Zu Revisoren ernannte man die Herren J. Doctor, Schäfer-Stucky und Notar Dr. Thomas. Um auch von Seiten der Gesellschaft zur Verbr. nützl. Volks- und Jugendschriften zur Verherrlichung des ersten deutschen Schützenfestes in Frankfurt a. M. beizutragen, faßte die Generalversammlung auf Antrag des Vorstandes den einstimmigen Beschluß, dem Centralcomité Prachtexemplare der gesammelten Schriften von Dr. Berthold Auerbach als Preisgabe zu übersenden. Die Generalversammlung wurde gegen 10 Uhr geschlossen und noch lange blieben die Mitglieder heiter und froh gestimmt zusammen, um bei einem Gläschen Wein die Mittel und Wege frei zu besprechen, die zur weiteren Hebung und Förderung des Vereins in Anwendung zu bringen seien.

Mit dem 1. Juni tritt der directe Verkehr zwischen Wien und Frankfurt über Passau, Regensburg und Nürnberg ins Leben, und soll am 1. Juli dann auch die ganze Strecke der böhmischen Westbahn von Fürth diesseits der bayerischen Grenze bis Prag jenseits dem Verkehr übergeben werden.

Bei dem allgemeinen Beifall, welchen sich die französische Sängergesellschaft bei ihren Concerten in der „Neuen Anlage" erworben hatte, und auf mehrseitiges Verlangen sieht sich dieselbe veranlaßt, noch zwei Concerte in obigem Locale zu veranstalten und zwar das Letzte Sonntag den 1. Juni. Bei demselben wirkt die Capelle des Frankfurter Linienbataillons mit.

Die großh. hess. Regierung hat jedem der Fährleute von Offenbach, welche bei der am 2. Februar d. J. stattgehabten Mainüberschwemmung mehrere dem Ertrinken nahe Personen von Fechenheim den Fluthen entrissen, die Rettungsmedaille für Menschenleben und eine Geldbelohnung von je 10 fl. verliehen. Die Namen der Fährleute sind: Nic. Claus, Peter Rummel, Joh. Rummel, Ph. Ohaus und Ph. Mutzbauer. Außerdem erhielt auch C. Battenbender von Offenbach, der sich bei jener Gelegenheit ebenfalls ausgezeichnet hatte, eine Geldbelohnung von 10 fl.

Das 4. Mainthalsängerfest, das am 22. und 23. Juni d. J. in Offenbach abgehalten werden sollte, ist wegen des Ablebens der Großherzogin auf den 29. und 30. Juni verschoben worden.

Digitized by Google

Im Monat Mai fanden, soviel uns bekannt, folgende Verkäufe von Immobilien statt:

	Eigenthümer:	Käufer:	Preis fl.
Ziegelgasse	Knatz, Lithogr. Anstalt	Jabusch, Handelsmann	30000
große Eschenheimergasse	Dr. Wittekind	Rumbler, Tapezier	120000
Markt	Götz, Handelsmann	Schmidt, Handelsmann	24000
Döngesgasse	Schüler, Schneidermeister	Bender, Kappenmacher	30000
Schippengasse	Frau Ambrosius	Scholz, Dienstmann	7200
Fleischschirne	van Karben, Metzgermstr.	Gust. Fries, Metzgermstr.	14000
Schnurgasse	Schiff, Handelsmann	Lorch, Handelsmann	22000
Metzgergasse	Gölitzer, Handelsmann	Müller, Handelsmann	36000
Wollgraben	Frau Meyer, Wtb., Hdlsm.	Schnapper, Handelsmann	10800
hinter dem kalten Bad	Frau Geyer, Wtb., Hdlsm.	Marburg, Handelsmann	4500
Schneidwallgasse	Fr. Witzel, Wtb., Küfermstr.	Dörrstein, Steinkohlenhdlr.	14000
Garten am Sandweg	Geißler, Handelsmann	Lohnsetzer, Steindeckermstr.	10800
Hainerhof	Frau Hildebrand (ausw.)	Beck, Postbediensteter	3700
Garten in der Lindenstraße	Dittmar, Schreinermeister	Berna, Rentier	45000
Garten am Oederweg	Anthes, Handelsmann	Schenck, Maurermeister	25000
Garküchenplatz	Reif, Wirth	löbl. Stadtkämmerei	16000
Markt	Walluf, Maurermeister	Lehmann, Korbmacher	28000
Allerheiligeng. (Versteig.)	Sendelbach, Gerümpler	an die Erben	18000
Garten am Bergweg	Löbl. Kastenamt	Günther, Weißbindermstr.	16000
Am Schaumainthor	Hirsch, Locomotivführer	Bell, Bierbrauermeister	31000
Felsenkeller an der Darmstädter Landstraße	Busch, Bierbrauermeister	Glock, Bierbrauermeister	14000
Bleichstraße	Dr. Sömmering	Huth, Handelsmann	60000
Garten am Hermes	Metzger, Schreinermeister	Meyer, Handelsmann	15000
Döngesgasse	Reutlinger, Posamentier	Wenzel, Handelsmann	65000
Garten a. d. eisern. Hand	Ritter, Handelsmann	Soldan, Mechanikus	24000
Seilerstraße	Großmann, Handelsmann	Hildebrand, Locomotivführ.	48000
Heiligkreuzg. (a. Turnanst.)	Ravenstein, Turnlehrer	Bremser, Gastwirth	56000
Klostergasse	Frau Söhnlein, Wittwe	Schäfer, Schuhmachermstr.	7500
Lindheimergasse	Lebrecht, Schreinermeister	Hollerbach, Schreinermstr.	8200
Neue Kräme	Diehl u. Stourzh, Hdlsm.	Klein, Handelsmann	50000
Schnurgasse	Wolff, Handelsmann	Pfeiffer, Uhrmacher	35000
Schlachthausgasse	Glock, Metzgermeister	Schwarz, Handelsmann	15000
Garten am Ginnheimerw.	Schwalb, Bürstenbinderm.	Reutlinger, Posamentier	18000
Garten am Atzemer	Hirsch, Maurermeister	Frau Ulrich, Wtb., Hdlsm.	14500
Alte Mainzergasse	Schäfer, Wirth	Schneider, Locomotivführer	24000
V. d. Untermainthor	Se. K. Hoh. d. Kurfürst von Hessen	linksmainische Eisenbahngesellschaft	390000
		Summa . . .	fl. 1,349,700

Der Ertrag der Marken, die bei Gegelegenheit des von den Sachsenhäuser Vereinen veranstalteten Waldfestes verkauft sind, hat nach Abzug der Kosten einen Ueberschuß von ca. 81 fl. ergeben, welche auf Beschluß des Comité's zum Ankauf der als Preis für das Schützenfest bestimmten Werke eines deutschen Klassikers verwendet werden sollen.

Digitized by Google

In der thätigen Buch- und Kunsthandlung von H. Keller ist die „Schützenfest-Halle“ bereits in einer kleinen Abbildung zu ganz billigem Preis (6 und 9 kr.) schwarz und colorirt erschienen. Diese Abbildung, welche auch in Briefbogen, als Kopf eingedruckt ist, empfiehlt sich besonders zur Versendung, während ein deutlicheres und größeres Blatt demnächst zu einem ebenfalls sehr mäßigen Preise bei Keller erscheinen wird.

Wie man aus der neuesten Bekanntmachung des Wohnungs-Comité's für das deutsche Schützenfest ersieht, wird die hiesige Bürger- und Einwohnerschaft dieser Tage wegen Abgabe freier Wohnungen — d. h. Bett, Frühstück und Bedienung für unsere zahlreichen Schützengäste, durch Mitglieder jenes Comité's persönlich angegangen werden. Es hieße der bekannten Gastfreundschaft Frankfurts ein Armuthszeugniß ausstellen, wollte man einen Augenblick an den entsprechenden Erfolg dieser Maßregel zweifeln. Nur ist dabei nicht außer Betracht zu lassen, daß trotz des besten Willens Vieler, Schützen persönlich ins Quartier zu nehmen, dieß eben denn doch, theils wegen Mangel an Raum, theils wegen anderweitem Besuch, bei Vielen absolut nicht thunlich ist. Solche Einwohner werden gerne bereit sein, ihren Patriotismus durch einen verhältnißmäßigen Geldbeitrag zu bethätigen und es wird sich hierdurch ein Fond bilden, der hinreicht, gegen Miethe von Localitäten bei weniger bemittelten Bürgern, den Schützen die nöthigen Frei-Quartiere zu verschaffen. Man ersucht uns, diesen Gegenstand ganz unmaßgeblich in Anregung zu bringen, weil man glaubt, dadurch der guten Sache zu nützen. Selbstverständlich dürfte immerhin die unmittelbar bethätigte Gastfreundschaft, durch Abgabe von Frei-Quartieren in natura, die erwünschteste sein.

Heute Abend wird eine Sitzung des Gesammtcomités für das Schützenfest stattfinden, in der die Frage des Besuchs italienischer Schützen zur Erledigung kommen soll. Das Central- sowie das Preßcomité und die nach München gesandte Deputation haben sich zu Vorschlägen geeinigt, deren Annahme im Gesammtcomité wohl sicher zu hoffen ist. Italiener können nach wie vor zum Feste kommen; in einer Erklärung des Centralcomités soll aber die Bestimmung des Festprogramms hervorgehoben werden, daß sie wie alle Fremden dies nur als private Gäste können und sollen diejenigen Vorschriften des Programms besonders wiederholt werden, die alle nationalen und politischen Demonstrationen unmöglich machen werden. Da man ferner in einem Schreiben nach Mailand darauf aufmerksam machen will, daß Garibaldi mit Unrecht unserem Feste den Character eines internationalen politischen Rendez-vous beimischt, man vielmehr seine rein nationale Tendenz wahren werde, wird diese ganze Angelegenheit wohl eine alle Theile befriedigende Lösung finden.

Im ersten Quartal dieses Jahres fanden 173 Bürgeraufnahmen statt; nämlich 58 Bürgerssöhne, 50 auswärtige Männer, 64 auswärtige Frauen und eine hiesige Jungfrau. Der evangelisch-lutherischen Gemeinde gehörten hiervon 100, der reformirten 12, der katholischen 32 und der israelitischen Gemeinde 29 an. In demselben Zeitraum wurden 115 Paare aufgeboten und 83 Paare getraut, die Zahl der Geborenen betrug 398, die der Verstorbenen dagegen 457.

Der Gesangverein Phönix aus Solingen, verbunden mit dem so sehr beliebten Männer-Quartett der 4 Gebrüder Harthop, welcher sich auf einer Vergnügungsreise befindet, wird Sonntag den 1. Juni im Café Jansen in Bockenheim abwechselnd mit der Königl. Preuß. Kapelle sich hören lassen. Wir wollen nicht verfehlen, unsere Gesangvereine, sowie Freunde des Gesanges auf die Tüchtigkeit sowie den heiteren rheinländischen Humor dieses Vereins aufmerksam zu machen.

Vor wenigen Tagen ist die Umpflasterung der Rechneigrabenstraße begonnen worden, welche sich seit mehreren Jahren bereits rühmen konnte, das schlechteste Pflaster der ganzen Stadt zu besitzen.

Digitized by Google

Der Turnverein feierte am Himmelfahrtstage sein zweijähriges Stiftungsfest. Am Nachmittag war Schauturnen der Mitglieder und Zöglinge auf dem Turnplatz in der Schlesingergasse, wobei erfreuliche Proben der tüchtigen Kräfte des Vereins abgelegt wurden. Eine gesellige Zusammenkunft am Abend in der Harmonie, wobei Ernst und Scherz wechselten, schloß die einfache und würdige Feier.

Von den in letzterer Zeit angelegten neuen Straßen, schreitet die vor dem Eschenheimer Thor, im Sachsenlager benannt, mit Riesenschritten ihrer Vollendung entgegen. Kaum ist es drei viertel Jahre her, daß dort auf dem ausgezeichnetsten Lande der Gärtner die üppigsten Gemüse prangten, so stehen jetzt schon Häuser mit nettt angelegten Gärten auf dieser Stelle. Es sind schöne geschmackvolle Häuser, deren erster Anblick sogleich ihre Bestimmung ausspricht — nämlich als Sommerwohnungen zu dienen, obwohl sie comfortabel genug auch für den Winter eingerichtet sind. Durch die geringe Höhe der Häuser bleibt die Straße hell und freundlich, und wäre es sehr zu wünschen, daß diese Bauart mehr Nachahmung fände und nicht wie es so häufig vorkommt, kasernenartige Häuser dicht ineinander gedrängt werden, wodurch Luft und Licht den Bewohnern solcher Gebäude entzogen wird. Vornehmlich ist bei Anlage dieser Straße bedacht worden, Trottoirs und Canalisirung herzustellen, ehe die Häuser bewohnbar werden, was sich jedenfalls als sehr zweckmäßig bewähren dürfte.

Am Donnerstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr trug sich im Gasthaus „zum Engel" in Oberrad folgender tragischer Vorfall zu. Die Ehefrau des Steinbrechers Ph. Kratz daselbst, der Sonntags zugleich im Tanzlokal des „Engels" das Amt eines Billeteurs versah, hatte ihren Mann schon längere Zeit im Verdacht, daß er mit einer Weibsperson von Offenbach in unerlaubtem Umgange stehe. Gestern nun wurde ihr gemeldet, daß ihr Mann mit der erwähnten Weibsperson im „Engel" getanzt habe. Sie begab sich hierauf dorthin und machte ihrem Manne Vorwürfe über seine vermeintliche Untreue. Dieser gerieth hierüber in Zorn, lief nach der Küche und holte ein daselbst befindliches Tranchirmesser, das er seiner Frau in der Wuth in's Herz stieß, so daß sie auf der Stelle todt blieb. Hierauf überlieferte sich der Steinbrecher selbst der Wache, die ihn Nachts um halb 12 Uhr dahier einbrachte, während die Offenbacher Weibsperson ebenfalls verhaftet wurde. Das unglückliche Ehepaar besitzt 4 Kinder, von denen das jüngste, das die Frau während ihrer Tödtung auf dem Arm trug, 7 Monate alt ist.

Gestern Nachmittag fand in Oberrad in Anwesenheit der bestehenden Gerichtspersonen und des Ph. Kratz die Obduction der Leiche der getödteten Frau Kratz statt. Es ergab sich, daß der Tod in Folge eines einzigen Stiches, der das Herz getroffen hatte, erfolgt war. Kratz benahm sich bei dem Anblick seiner Kinder und der Leiche gegenüber sehr zerknirscht, behauptet aber, daß ihn seine Frau durch ihr ungehöriges Benehmen zu der im höchsten Affect verübten That gedrängt habe. Die Beerdigung der Ehefrau Kratz fand heute Nachmittag 4 Uhr unter dem Zudrange einer großen Menschenmenge auf dem Oberräder Friedhof statt.

Die jungen Leute, welche sich kürzlich mit einem Chirurgengehülfen den geistreichen Scherz erlaubten, denselben zum Antasten einer glühend heißen Thürklinke zu veranlassen, haben sich, zur Vermeidung von unliebsamen Weitläufigkeiten, verbindlich gemacht, an den Beschädigten ein Schmerzensgeld von 24 fl. zu zahlen, womit derselbe einverstanden und die Sache hierdurch erledigt ist. Die Juxmacher sollen sich jedoch vorgenommen haben, inskünftige weder mehr eine Thürklinke in Gluth zu versetzen, ev. keinen Chirurgengehülfen oder sonst Jemanden zum Anfühlen derselben einzuladen.

Heute Vormittag stürzte auf der Bockenheimer Chaussee ein österr. Offizier von seinem scheugewordenen Pferde und verletzte sich so schwer, daß er in einem Wagen nach der Stadt verbracht werden mußte.

Digitized by Google

Der Kurfürst von Hessen hat seine Besitzung vor dem Untermainthor für den nicht sehr hohen Preis von 390,000 fl. an die linksmainische Eisenbahn verkauft.

Am sonntägigen Waldfeste wurde der 8jährige Knabe eines Instrumentenmachers von Sachsenhausen von einem Jagdhunde, ohne daß dieser vorher geneckt worden wäre, durch einen tiefen Biß in den Arm verwundet. Da sich zu der Verwundung mittlerweile auch noch das Scharlachfriesel gesellt hat, so liegt der Knabe sehr bedenklich darnieder.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die „Sternzeitung" berichtet: Der Minister-Präsident Prinz Hohenlohe reist auf dringenden Rath seines Arztes zur Besserung seines leidenden Gesundheitszustandes auf seinen Stammsitz nach Koschentin. Während seiner Abwesenheit wird Herr v. d Heydt den Vorsitz im Staatsministerium führen.

* **Wien.** In der Sitzung des Unterhauses fand anläßlich des Unterrichtsbudgets eine lebhafte Debatte über das Concordat statt. Bischof Litwinowitsch bestritt das Recht der Volksvertretung, das Concordat anzutasten; Giskra vertheidigte dieses Recht. — Der Finanzminister Plener legte dem Hause einen dringlichen Gesetzentwurf vor wegen Herbeischaffung eines Betrages bis 50 Millionen zur Bedeckung der Ausgaben für 1862 entweder durch Ausgabe eines Theiles der bei der Bank erliegenden 1860er Loose oder durch andere Creditoperationen.

* **Turin.** Man glaubt in wohlunterrichteten Kreisen, daß Lavalette nicht mehr nach Rom zurückkehren werde. (Die „Köln. Ztg." bringt eine Depesche aus Paris, wornach Marquis v. Lavalette nach Rom abgereist wäre).

* **Petersburg.** Wir vernehmen aus guter Quelle, daß der Großfürst Constantin, ältester Bruder des Kaisers, unter Beistand Wielopolski's, als Statthalter nach Warschau geht.

* **Warschau.** Am 27. Mai fand die erste Zusammenkunft des Municipalrathes unter dem Vorsitze des Stadtpräsidenten Woyda statt. Anwesend waren auch Zamoyski, Schlenker, Lewinski, Zulinski, Krajewski und Natanson.

* **Konstantinopel.** Der Prinz von Wales ist angekommen und hat alsbald im englischen Gesandtschafts-Gebäude die Besuche des Sultans und der Minister empfangen. Eine londoner Depesche hat ihm gestattet, den Osmani-Orden in Brillanten, den ihm der Sultan verleihen will, anzunehmen. Sieben Panzerschiffe sollen auf Befehl des Sultans gebaut werden. Die Perser marschiren zum Entsatz auf Herat, welches von Dost Mohamed bedroht ist. Die Montenegriner, heißt es, rücken auf Novi-Bazar (an der serbischen Gränze) und bedrohen sogar Skutari.

* **Newyork.** Eine Proclamation des Präsidenten Lincoln hebt die Proclamation des Generals Hunter auf, welche die Sclaven der Staaten Georgia, Florida und Carolina für emancipirt erklärte.

Die gepanzerte Flotte der Föderalen, der „Monitor" und vier Kanonenboote, sind durch die Batterien der Conföderirten bei Fort Darling, 7 Meilen von Richmond, zurückgeschlagen worden. Nach einem vierstündigem Gefecht zog sich die föderale Flotte zurück. Der Verlust der Föderirten betrug 1100 Mann. — Der „Newburn Progreß" versichert, der Gouverneur von Nord-Carolina habe der Regierung der Conföderirten weitere Unterstützung verweigert und das Contingent von Nord-Carolina ebenfalls zurückberufen.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Gesellschaft der dramatischen Schriftsteller und Tondichter in Paris hat kürzlich ihre Jahressitzung gehalten. Aus dem verlesenen Berichte über die Ergebnisse des letzten, vom 1. April 1861 bis 31. März 1862 laufenden Theaterjahrs entnehmen wir das Folgende. Zu Paris bestehen 19 Theater, wobei die italienische Oper und die Bühnen in den kürzlich zur Stadt gezogenen Nachbarorten (**théâtres de la banlieue**) nicht mitgerechnet sind. Die 19 Bühnen hatten zusammen eine Einnahme von 11,191,041 Frs., wovon die Schriftsteller und Tondichter 1,277,178 Frcs. als Antheil bezogen. Die große Oper, welche nur dreimal die Woche spielt, nahm 1,215,060 Frcs. ein, der Circus 1,185,624, die Porte-Saint-Martin 1,057,548, das **Théâtre français** 929,287, die komische Oper 860,367, das Gymnase 629,000. Von dem Einnahme-Antheil erhielten am Meisten: Meyerbeer, Auber, Dennery, Augier, Ponsard, Laya, Scribe's Erben, Saint-Georges, Sardou, Bourgeois und einige Andere. Dennery, der mit zwei Lärmstücken im Circus und mit einem Rührstück an der Porte-Saint-Martin Glück hatte, erhielt für diese werthlosen Arbeiten ungefähr 150,000 Frcs. als Antheil. Man sieht, wie das Verdienst belohnt wird! Uebrigens hat trotz der großen Einnahme kein einziger Theaterdirector Ueberschüsse gehabt; es geht Alles für Decorationen und Costüme darauf, weil Jeder es dem Andern zuvorthun will, nicht in Kunstleistungen, sondern im Prunk und Aeußerlichkeiten.

Der Componist Niels W. Gade hat vorläufig auf ein Jahr das Amt des Kapellmeisters am königlichen Theater zu Kopenhagen übernommen.

Wie wir aus den Wiener Blättern ersehen, wurde das philosophische Werk: „Der Zeitgeist und das Christenthum", von Dr. J. B. v. Schweitzer, im österreichischen Reichstag bei den bekannten Verhandlungen über das Concordat mehrfach citirt und stellenweise vorgelesen.

Der bekannte spanische Tenorist Herr Carion hat hier mit außergewöhnlich großem Beifalle als „Edgard" in „Lucia von Lamermoor" einen Gastrollencyclus begonnen. — Unser Landsmann, Herr Roth vom Hoftheater zu Weimar, von seinem früheren Engagement an hiesiger Bühne noch in sehr gutem Andenken bei uns, hat ein Gastspiel als „Caspar" im „Freischütz" eröffnet und wurde vom Publikum sehr freundlich aufgenommen. Herr Roth hat eine edle, kräftige, sonore Baßstimme und ein schönes, gewandtes Spiel. Wir sehen seinem ferneren Auftreten mit Vergnügen entgegen, und würden es mit Freuden begrüßen, wenn er wieder in unseren Bühnenverband einträte, dessen beliebtes Mitglied er eine Reihe von Jahren war. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Die „Patrie" und das „Pays" theilen mit, daß der General Montebello zum Commandanten der französischen Truppen in Rom ernannt worden sei.

Logogriph.

Ich bin ein schönes Friedensbild,
Und eines Taschenbuches Schild;
Doch wende mir a, e, o, u,
Statt meines I verständig zu:
Mars, Amor, Zwietracht werd' ich dann,
Und ein berühmter Bettelmann.

Auflösung der Charade in No. 63:

Hühneraugen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 65. 16. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 66. **Mittwoch, den 4. Juni** **1862.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 3. Juni Der Commandant unserer Bundestruppen, Se. Durchlaucht der Prinz von Schleswig-Holstein-Augustenburg, hat sich zu einem Kur- und Landaufenthalt nach Bad Homburg begeben.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Buchbindergeselle von Aschaffenburg hat aus dem Laden seines Meisters fortgesetzt eine Partie Buchbinder- und Portefeuille-Waaren, im Betrage von 18 fl. 4 kr., entwendet. Derselbe ist seines Vergehens geständig und wird in 4½ Monate Correctionshaus verurtheilt. — Ein Mann von Petersdorf ist beschuldigt, in dem Wirthslokale „zur Lilie" dahier, woselbst er als Gast aufgenommen war, einem daselbst anwesenden hiesigen Handelsmanne eine silberne Dose, 3 fl. werth, aus der Rocktasche entwendet zu haben. Der Beklagte behauptet, er habe die Dose auf dem Stubenboden gefunden. Er wird jedoch durch die Zeugenaussagen des Diebstahls überwiesen und, da er im Rückfall befindlich ist, in 4 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt. — Die durch eine 15jährige hies. Bürgerstochter zum Nachtheil eines hies. Bäckermeisters verübte Entwendung eines Fünffrankenthalers aus der Ladenkasse hat einen gerichtlichen Verweis zur Folge. — Ein Stallmeister von hier ist der Verletzung der Dienstehre eines Gensdarmen beschuldigt. Nach der Behauptung des Letzteren hat der Beklagte, dem er den Ritt auf einem Pfade untersagte und, da er nicht Folge leistete, um seinen Namen fragte, statt Antwort zu geben, mit der Hand auf einen gewissen Theil seines Körpers geschlagen und gerufen: „Hier Gensdarm," während er fortsprengte. Der Beklagte stellt dies in Abrede und will nur seinen Rock etwas gelüftet haben. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn 5 Tage Gefängniß. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Vinnassa, sucht die Glaubwürdigkeit der Aussage des Gensdarmen, als in eigener Sache erfolgt, anzufechten und trägt auf Freisprechung des Beklagten an. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Die Anklagekammer hatte nach Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den hies. Bürger und Handelsmann Romanus Rein wegen betrügerischen resp. einfachen Bankerotts die Verweisung vor die Assisen beschlossen. Auf die von demselben eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurden die Acten an das Spruchcollegium der Universität Bonn versandt. Das in jüngster Sitzung verkündigte Urtheil desselben lautet, daß die Entscheidung der Anklagekammer aufzuheben und gegen Rein nur wegen Beihülfe zu dem Bankerott seiner Ehefrau die Verweisung vor die Assisen zu verfügen sei. Die Entscheidungsgründe lauten dahin, daß Rein nur als Geschäftsführer der von seiner nun verstorbenen Ehefrau Christine Rein unter der Firma C. Niemann innegehabten und geführten Handlung anzusehen sei und daher von deren Concurs nicht mitbetroffen werde. Dagegen scheine er genügend beschwert, geldeswerthe Gegenstände zum Nach-

Digitized by Google

theil der Concursmasse bei Seite geschafft und dadurch zu dem Bankerott Beihülfe geleistet zu haben. Die vom Gerichtshof früher angeordnete Haftentlassung Rein's gegen juratorische Caution wurde bestätigt.

In Sachen der Staatsanwaltschaft gegen den Redacteur des „Frankfurter Journals" J. A. Hammeran, Aufforderung zur Steuerverweigerung in Kurhessen betreffend, wird dem gedachten Blatte nunmehr mitgetheilt, daß die Staatsanwaltschaft die gegen das Anklagekammerurtheil vom 21. Mai d. J., welches, gleich dem des Zuchtpolizeigerichts, die erhobene Klage als unbegründet zurückwies, angemeldete Nichtigkeitsbeschwerde unter dem 30. Mai wieder zurückgezogen hat.

Vom Oberappellationsgerichte zu Lübeck wurden im Monat April 11 Erkenntnisse gefällt, von denen 6 auf Hamburg, 4 auf Frankfurt und 1 auf Bremen kommen.

Durch Beschluß des Appellationsgerichts vom 28. Mai ist die Eröffnung der Assisen des zweiten Quartals l. J. auf den 23. Juni, Vormittags 9 Uhr, festgesetzt worden. Die Auslosung der Dienstliste der Geschwornen für diese Assisensitzung findet den 5. Juni, Vormittags 11½ Uhr, im Sitzungssaale des Appellationsgerichts statt.

Dem Vernehmen nach wird der Steinbrecher Ph. Kratz von Oberrad, welcher sich der Tödtung seiner Ehefrau schuldig gemacht, schon vor die nächsten, am 23. d. beginnenden Assisen des zweiten Quartals gestellt werden.

Nach dem soeben erschienenen Rechenschaftsbericht des Pflegamts der Anstalt für Irre und Epileptische über das Jahr 1861 war der Krankenstand am 1. Januar 105 Personen (42 Männer und 63 Frauen), aufgenommen während des Jahres wurden 50 Personen (26 Männer und 24 Frauen), zusammen 155 Kranke, worunter 68 Männer und 87 Frauen. Es ist dieß die höchste Aufnahme seit dem Bestehen der Anstalt. Während des Jahres wurden entlassen als geheilt 22 Personen (9 Männer, 13 Frauen), gebessert 5 (3 Männer, 2 Frauen), ungeheilt 7 (5 Männer, 2 Frauen), gestorben sind 11 Personen (4 Männer, 7 Frauen); es blieben somit am 1. Januar 1862 110 Kranke in Behandlung, nämlich 47 Männer und 63 Frauen. Darunter befinden sich 6 Männer und 5 Frauen als in der Anstalt für Epileptische aufgenommen. Die Gesammtausgabe betrug im verflossenen Jahre 28,178 fl. 18 kr., die Gesammteinnahme dagegen nur 26,733 fl. 41 kr., mithin ein Deficit von 1444 fl. 37 kr. Am 31. December 1861 war das Vermögen der Anstalt auf 54,040 fl. 30 kr. und der Baufond auf 37,667 fl. 20 kr. angewachsen. Am Schlusse seines Berichtes spricht das Pflegamt die Hoffnung aus, daß bis Ende dieses Jahres der Neubau der Anstalt gänzlich vollendet sein wird, so daß in dem darauf folgenden Sommer die Uebersiedelung wird stattfinden können.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. Mai 1862 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 16,622,400 fl., Discontirte Wechsel 7,086,500 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 4,686,100 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 4,338,900 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 1,048,500 fl., Darleben an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,220,900 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 17,841,080 fl., Giro-Creditoren 8,044,700 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 3000 fl. unerhobene Dividende 17,000 fl.

Der Maingaubund hielt am Sonntag seinen Turntag in Heddernheim und wurde im Anschluß an die Satzungen des mittelrheinischen Turnverbandes die Einsetzung eines jährlich wechselnden Vororts zur Führung der Geschäfte und die Zusammenberufung von jährlich zwei Turntagen beschlossen, zugleich aber die Ansicht kundgegeben, daß die seitherigen Zusammenkünfte, welche alle zwei Monate mit Abwechslung des Ortes statt hatten, fortbestehen, jedoch vorzugsweise den Character des geselligen Zusammenseins, verbunden mit Turnübungen, annehmen sollten.

In der Versammlung des Gesammtausschusses des deutschen Schützenfestes erstattete Herr Dr. Ernst Passavant Bericht über den Erfolg der nach München entsandten Deputation. Wir heben aus dem Vortrage des Herrn Dr. Passavant hervor, daß die Münchener Schützengesellschaft gewissermaßen als Schützenvorort für ganz Bayern, Tyrol, einen Theil von Oesterreich und Schwaben zu betrachten ist. Sie hat dies hohe Ansehen durch ihr Alter, durch ihren officiellen Character, durch die glänzenden Namen ihrer Mitglieder (die königlichen Prinzen gehören ihr an, der Oberbürgermeister von München ist ständiger Vorsitzender, der Polizeidirector von München ist Regierungscommissär); sie hat im vorliegenden Fall diese Bedeutung aber auch ausdrücklich zugestanden erhalten, wie zahlreiche der Deputation vorgezeigte Briefe von Schützenvereinen in Bayern und Tyrol beweisen. Es war kein Zweifel, daß der Beschluß der Münchener entscheidend werden würde für den ganzen Südosten von Deutschland, und auch darüber hat man unsere Deputation nicht im Zweifel gelassen, daß die Verstimmung wirklich groß und zwar um vieles größer gewesen ist, als wir uns hier vorgestellt. Der Bericht von Herrn Dr. Passavant setzte denn auch die Versammlung so au fait, daß die in der Sitzung des Central- und Preßcomités beschlossene Erklärung mit Begleitschreiben fast unverändert und fast ohne Debatte angenommen wurde.

Wie dem „Fortschritt“ aus Oldenburg geschrieben wird, ist von Coburg aus an alle deutschen Wehrvereine die Aufforderung ergangen, das deutsche Schützenfest in Frankfurt a. M. möglichst zahlreich zu beschicken und sollen die sämmtlichen Wehrleute, die das Fest besuchen, vorher in Coburg zusammentreffen. Aus den vorhandenen Kräften soll dann ein Bataillon formirt werden, um mit diesem nach einigen vorhergegangenen Exercitien in Frankfurt ein größeres militärisches Manöver auszuführen.

Namens des Organisations-Comité's des eidgenössischen Freischießens für 1863 ist folgendes Schreiben bei dem Central-Comité für das deutsche Schützenfest eingelaufen: „Hochgeehrte Herren! Mit lebhaftem Vergnügen haben wir die Nachricht begrüßt, es hätten sich die Schützen Deutschlands dazu entschlossen, dieses Jahr in Frankfurt ein großes Nationalschützenfest zu feiern, wie wir es in der Schweiz von zwei zu zwei Jahren thun. Auch ist der Aufruf, den Sie daher an die Schützen Deutschlands haben ergehen lassen, gewiß nirgendwo außerhalb der deutschen Gränze so freudig aufgenommen worden, als bei uns in der Schweiz. Wir hegen die innigsten Wünsche für das Gelingen Ihres Unternehmens und hoffen, die Schöpfung großer Nationalschützenfeste werde Ihrem Vaterlande eben so heilbringend sein, als sie es dem unseren ward. Eine Quelle der Eintracht und der Kraft, diese beiden Stützen der Freiheit und Unabhängigkeit nach Innen und nach Außen wird sie sich entfalten, wie der alte Rhein, der in unseren Schweizerbergen entspringt und dessen Lauf je majestätischer wird, je weiter er in Deutschlands Gauen hineindringt. Um unsere Sympatien für Ihr Fest besser bekunden zu können, haben wir beschlossen, uns durch eine Deputation an demselben vertreten zu lassen. Dieselbe wird Ihnen unsere Gabe überbringen. Letztere besteht in Producten der Industrie unserer Berge, in zwei Uhren im Gesammtwerthe von 500 Franken. Jede derselben soll einen speciellen Preis bilden und der Ehrenscheibe „Deutschland“ zugetheilt werden. Es ist unser förmlicher Wunsch, daß diese Preise nur von deutschen Schützen gewonnen werden können. Wir werden zu geeigneter Zeit Sie über das Nähere in Bezug auf diese Deputation in Kenntniß setzen. Empfangen Sie indessen hochgeehrte Herren, die Versicherung unserer vollkommenen Hochschätzung und unsern wärmsten Schützengruß!“ La Chaux-de-Fonds, 25. Mai 1862. Namens des Organisations-Comités des eidgenössischen Freischießens für 1863 der Präsident: G. Irlet.

Die in der Stadt verbreiteten Gerüchte, Herr Dr. v. Schweitzer sei aus dem Centralcomité für das Schützenfest ausgetreten oder habe das Secretariat desselben in Folge der neueren Beschlüsse des Gesammtausschusses niedergelegt, sind unbegründet.

Digitized by Google

An dem letzten, von der herrlichsten Frühlingswitterung begünstigten Sonntagvormittag, an welchem das Eintrittsgeld für unseren zoologischen Garten auf 6 kr. ermäßigt war, wurde derselbe von 4821 Personen besucht, die sich der Beschauung der verschiedenen daselbst befindlichen Creaturen hingaben. Die Einnahme belief sich, dem Vorherbemerkten nach, auf 482 fl. 6 kr.

Die Brücke, welche den Uebergang über die Pfeiler des Winterhafens vermittelt, ist jetzt vollendet und seit einigen Tagen eröffnet, was namentlich dem überfahrenden Publikum zu großer Bequemlichkeit gereicht und für die bevorstehenden „Wäldchestage" sehr angenehm ist.

Heute Morgen wurde durch Herrn Polizeirath Beer eine Inspection über die zu diesem Zwecke auf dem Roßmarkt aufgestellten Droschkenfuhrwerke hies. Stadt abgehalten.

Wie wir vernehmen, wird in nächster Zeit eine Parthie werthvoller Pflanzen sowohl für den Garten wie auch fürs Gewächshaus dahier zur Versteigerung kommen.

In dem Schwager'schen Gartenlokale am Bockenheimerthor werden während der schönen Jahreszeit, außer den täglich stattfindenden gewöhnlichen Conzerten von jetzt an jeden Donnerstag Haupt-Conzerte von der gesammten preußischen Militärmusik veranstaltet werden. Außerdem findet brillante Beleuchtung des Gartens und Illumination statt, was in Verbindung mit den andern daselbst zu findenden geselligen Genüssen nicht verfehlen wird, dem beliebten Erholungsort der labungsbedürftigen Bevölkerung neue Freunde und Besucher zu gewinnen.

Durch das Geschäftsbüreau des Herrn S. Mannheimer wurden folgende Verkäufe abgeschlossen, nämlich: das Haus des Hrn. Dörr in der Bilbelergasse an Herrn Brand für 50,000 fl., das Haus des Hrn. Becker in der Münzgasse an Hrn. Metzger Mezger für 37,000 fl., das schöne Haus des Herrn Zirschky auf der Bleichstraße an Hrn. Dr. Hamburger für 79 000 fl.

Nächsten Sonntag findet in dem Röderwäldchen ein Waldfest statt, das von den Mitgliedern des Bornheimer Kranken- und Sterbekassenvereins veranstaltet ist und zu welchem die übrigen Vereine Bornheims eingeladen sind.

Das vor einigen Tagen nächtlicher Weile in Niederrad gestohlene Pferd ist in dem Orte Dietesheim oberhalb Hanau wieder vorgefunden worden. Ein bisher nicht ermittelter Unbekannter hatte es an einen dortigen Einwohner verkauft.

Am Sonntag Nachmittag versuchte ein preuß. Husar, der sich an den Floßen vor dem Obermainthor badete, das vorüberfahrende Dampfboot zu erreichen. Doch ehe er es erreichte, sank er unter und rief, als ihn das Wasser wieder auf die Oberfläche hob, um Hülfe. Ein am jenseitigen Ufer stehender wackerer Kesselschmied von Sachsenhausen, Namens Baringer, vernahm nicht sobald den Hülferuf des dem Ertrinken Nahen, als er sich mit den Kleidern ins Wasser stürzte und den Husaren dem drohenden Wellengrabe entriß. Derselbe wurde später in einem Nachen wieder auf die Frankfurter Seite, wo seine Kleider lagen, gebracht.

Gestern Nachmittag waren zwei Knaben (Gebrüder) von Sachsenhausen oberhalb der Brücke jenseits des Mains an der Ueberfahrt mit Krebsen beschäftigt. Der eine wurde von der Strömung erfaßt und fortgerissen, ebenso der zweite, der seinem Bruder zu Hülfe eilen wollte. Endlich gelang es einem andern Knaben, der in der Nähe war, den einen derselben den Fluthen zu entreißen, während der andere unterging und ertrank. Man hat seine Leiche bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Gestern Nachmittag gerieth auf der Oberräder Chaussee ein Fuhrmann von Offenbach, dessen Pferde scheu wurden, unter seinen Wagen, dessen Räder ihm die zwei Beine zermalmten.

Dem Vernehmen nach werden die diesjährigen Sommerferien der verschiedenen Schulen und Institute früher als gewöhnlich beginnen, um die Räumlichkeiten später zur Aufnahme von Schützen herrichten zu können.

Vorgestern erlitt ein Knabe von Sachsenhausen, der in seinem Elternhause aus einer nicht unbedeutenden Höhe herabstürzte, einen Armbruch. Gleichzeitig wurde in Sachsenhausen das Söhnchen eines Lederhändlers von Oberrad, das einem Kettenhunde zu nahe kam, von demselben in die Schulter gebissen.

Vorgestern wurde in Sachsenhausen ein junger Mann aus Flieden überfahren, was einen Bruch des Schlüsselbeins zur Folge hatte.

In voriger Woche entfernte sich ein junger Mann von hier, nachdem er zuvor eine ziemlich beträchtliche Summe Geldes einkassirt hatte, mit seiner Geliebten. Sie verschwanden in den Wäldern zwischen hier und Darmstadt.

Am letzten Freitag wurde der Auslaufer einer hies. Handlung eingezogen, weil er zum Nachtheil seines Hauses verschiedenes Band entwendet hatte. Zu seiner Entdeckung trug wesentlich ein Streit bei, den er mit seiner bisherigen Bekanntschaft darüber angefangen hatte, weil sie nichts mehr von ihm wissen wollte. Die Zärtlichkeit zwischen beiden soll dabei bis zu Schlägen und sogar bis zu einem Versuch zum Chloroformiren ausgeartet sein.

Das Sprüchwort: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm," hat sich dieser Tage auch wieder einmal hier bewährt. Ein verwegener Dieb war vor mehreren Jahren dahier bei Verübung eines Diebstahls verunglückt, er war nämlich, als er überrascht wurde, aus einer beträchtlichen Höhe zum Fenster hinausgesprungen. Statt daß sich der Sohn durch diesen schrecklichen Sturz, der seinem Vater das Leben kostete, von gleichen Vergehen hätte abschrecken lassen, ergriff auch er die verbotene Laufbahn und wurde in voriger Woche wegen Diebstahls hier verhaftet.

Vor einigen Tagen wurden die Einwohner eines vor dem Affenthor gelegenen Hauses morgens höchlich überrascht, als sie fanden, daß ihr Fremdenzimmer über Nacht besetzt gewesen war, und zwar von einem recht unsauberen Gaste. In dem vollständig frisch gewesenen Bette war eine ziemliche Anhäufung von Sand und Schmutz, die der Eindringling zurückgelassen hatte. Seinen Weg beim Eintritt hatte er durch's Fenster genommen, hatte dann wahrscheinlich die Nacht im Hause zugebracht und dann Morgens noch den Vorplatz besucht, von wo er die daselbst aufgehängten Kleider mitnahm. Der Thäter ist aber bereits ermittelt, und pflegt jetzt der Ruhe auf einem minder weichen Lager, als jenes Fremdenbett.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** Die „Schlesische Zeitung" sagt: „Die Veröffentlichung der Ernennung des Großfürsten Constantin zum Vicekönig Polens ist nahe bevorstehend. Wielopolski als Adlatus übernimmt die Civiladministration und die Präsidentschaft des Staatsraths. Der Geheimerath Walujeff wird kaiserlicher Commissär. Diese Nachrichten wurden in Warschau sehr günstig aufgenommen.

* **München.** Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind hier eingetroffen und ist letztere alsbald nach Kissingen weiter gereist. Das Befinden der Kaiserin ist etwas besser. Der Kaiser ist am Abend wieder nach Wien zurückgekehrt.

* **Paris.** Der „Constitutionnel" sagt: Das Ziel, welches Lavalette in Rom verfolgen wird, ist die Sicherheit des heiligen Vaters und die legitimen Interessen Italiens zu garantiren und dieselben mit einander zu versöhnen. Diejenigen, welche eine unmittelbare Lösung erwarten, täuschen sich ebenso, wie Diejenigen, welche eine Rückkehr

zu einer unmöglichen Vergangenheit ankündigen. — Der „Moniteur" berichtet, Herr von Bismarck-Schönhausen habe dem Kaiser seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

* **London.** Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Newyork, 21. Mai: „Das Hauptquartier des Generals M'Clellan befindet sich gegenwärtig in geringer Entfernung von Richmond. Präsident Jefferson hat der Legislatur von Virginien erklärt, er werde seine Truppen nicht aus dem Staate zurückziehen. Er behauptet, selbst wenn Richmond gefallen sei, könne der Krieg noch immer 20 Jahre lang auf virginischem Boden fortgeführt werden. In New-Orleans geben sich sehr wenig Sympathieen für die Union kund. General Buttler hat gewaltsam von dem Bureau des niederländischen Consuls Besitz ergriffen und mit eigener Hand den Schlüssel zum Kellergewölbe der Bank weggenommen, wo sich 800,000 Dollars befanden, die als Zahlung der Zinsen für Obligationen der Conföderirten dem Hause Hope in Amsterdam übersandt werden sollten. Er hat ferner von dem französischen und spanischen Consulate, so wie von den beiden Bank-Etablissements der Old Canal Bank Besitz ergriffen. Der General hat eine Proclamation erlassen, in welcher er die Armen dadurch für sich zu gewinnen sucht, daß er ihnen die Vertheilung von tausend in New-Orleans erbeuteten Fässern mit Rindfleisch und Zucker verspricht.

* **Mailand.** Bevor General Garibaldi Lecco verließ, erhielt er eine Regierungsdepesche, in welcher ihm befohlen wird, seine Reise zum Zweck der Errichtung von Schützengesellschaften definitiv einzustellen. Der General antwortete ungefähr mit folgenden Worten: „Er sei ein italienischer Bürger und könne in der ganzen Halbinsel nach Belieben reisen, wenn man nicht wolle, daß er Herr seiner Freiheit sei, möge man ihn verhaften." — Die Errichtung zweier Lager in San Maurizio und Soma unter General Durando und Rocca ist officiell, fortwährend marschiren Truppenmassen gegen die Nordgrenze.

* **Von der polnischen Grenze.** Authentischen Nachrichten aus Warschau zufolge hat der Kaiser die Projecte der Schulreform, der Gleichstellung der Juden und der Regulirung des Bauernzinses approbirt.

* **Corfu.** Nachdem der Lord Obercommissär sich geweigert hatte, einen die Union mit Griechenland betreffenden Protest der Kammer anzunehmen, beschloß letztere gegen ihn eine Klage bei der Königin einzulegen.

* **Athen.** Petmezas wurde zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt. Es heißt, die Regierung wolle sich für die Auslagen, welche die Rebellion verursachte, durch Confiscation des Vermögens der Anstifter entschädigen. Das Gericht von Chalcis ladet den Advokaten Petzalis von Nauplia vor und hält ihn zur Bezahlung von zwei Millionen Drachmen an. Einstweilen wird ein ihm gehöriges Dorf sequestrirt. Die englische Flotte sammelt sich im Pyräus. Die griechische Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat alle Schiffe nach Syra zurückberufen, die Mannschaft entlassen und die Fahrten eingestellt. Die Bemühungen, ein neues Ministerium zu bilden, blieben bisher erfolglos.

* **Mexiko.** Die Franzosen rücken auf die Hauptstadt Mexiko los.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Obwohl schon seit einigen Wochen im Druck erschienen, kommt uns heute erst ein Exemplar von der Broschüre „der Rheinbund in geschichtlicher Berechtigung der nationalen Bewegung. Rede des Hofgerichts Advocaten Metz, gehalten im Wolfseck zu Frankfurt a. M." zu Gesicht, und wir machen Alle, welche der Rede s. Z. beigewohnt, als auch alle Freunde der nationalen Sache hierauf aufmerksam. Der Preis ist nur 6 kr. und hält die Vosseli'sche Buchhandlung hier Exemplare auf Lager.

Digitized by Google

Die „London Review" beschäftigt sich in einem längeren Aufsatz mit J. Freytag's Bildern aus der deutschen Vergangenheit, die unter dem Titel: „Pictures of German Life of the Fifteenth, Sixteenth and Seventeenth Centuries" bei Chapman und Hall erschienen sind, und dankt der Uebersetzerin, Mrs. Malcolm (Frau des bekannten Generals und Schwägerin der Gemahlin des K. Preuß. Bundestagsgesandten, der Frau von Usedom), für die gelungene Uebertragung eines so ungemein anziehenden und lehrreichen Werkes. Unter Anderem macht der Kritiker auf die eben so neue wie treffende Zeichnung Luther's aufmerksam: Das Licht, in welchem der große Ermönch erscheine, sei höchst bezeichnend für den Gegensatz zwischen der deutschen und englischen Reformation.

Der Violinvirtuose Herr Max Wolff ist dieser Tage von seiner achtmonatlichen Kunstreise hierher zurückgekehrt. Der Künstler hat während dieser Zeit circa 60 Concerte gegeben. Ueberall wurde er mit Beifall aufgenommen. In den größeren Städten wie z. B. Hamburg, gab er 4 Concerte, in Holland 12, in Berlin 12, wobei eins bei Hofe. In Bremen gab er 15 Concerte. Sein letztes Concert fand am 9. Mai statt und der „Courier" vom 11. widmet ihm folgenden Nachruf: „Herr Wolff hat am Freitag vor einem sehr zahlreichen Publikum den Cyclus seiner Concerte beschlossen und das gute Andenken, das er sich hier durch seine herrlichen künstlerischen Leistungen begründet hat, noch einmal recht lebhaft aufgefrischt. Neben der bewundernswerthen Virtuosität, welche er in seinen Solopiecen entwickelte, hat er sich auch als trefflicher Dirigent unseres aus circa sechszig Mitgliedern bestehenden Orchesters, bei der Aufführung der C-moll-Symfonie von Beethoven, bewährt. Indem wir allen Mitwirkenden für die frische, präcise und vortreffliche Aufführung unseren Dank zollen hoffen wir, daß Herr Wolff bald zu uns zurückkehrt, um uns abermals mit seinem Talente zu erfreuen."

Die Posse „Ein großer Redner" spricht bei den Revisen nicht mehr so recht an. Das Ding schleppt sich in vier Acten zu gedehnt fort, und man muß zu viel Wasser schlucken, um einige Tropfen Humor zu genießen. Am jüngsten Sonnabend regte sich keine Hand bei der im Ganzen guten Aufführung, dagegen sprach das Lustspiel „Beckers Geschichte" dank den echt humoristischen Leistungen der Herren Eppich und Stoß und der Fräulein Eichberger wie immer sehr an und die Mitwirkenden wurden von reichem Beifall überrschüttet. Die Wiederholung der Oper „Lucia von Lammermoor" mit Herrn Carrion als Gast, zog ein zahlreiches Publikum ins Theater. Herr Carrion singt mit vielem Geschmack, mit großer Sicherheit, tiefem Gefühl, und rechtfertigt den großen Ruf, der diesem bedeutenden Sänger vorhergeht, vollkommen. Das Publikum rief ihn oftmals stürmisch hervor. — „Der Fechter von Ravenna" ist ein so widerliches, unnatürliches Stück, der Germanismus, der sich darin ausprägt, ist ein so unmotivirter, der Pathos ein so hohler, flacher und nichtssagender, daß das Drama schon lange der Vergessenheit, und mit Recht anheimfiel; nur wenn ein Gast es wieder als Paradepferd benutzt, taucht es hie und da auf, um spurlos vorüberzugehen. Auch diesmal hatte ein Gast, die dankbare Rolle der Thusnelda wählend, das Stück wieder vorgeführt; Frau Becker-Grahn, die Tochter unseres einstigen Bühnenmitgliedes Grahn, welche bisher Mitglied der Newyorker Bühne war. Frau Grahn ist eine routinirte, gewandte Schauspielerin mit einer imposanten Persönlichkeit und einem hübschen Organ. Sie wurde im Ganzen vom Publikum freundlich aufgenommen. Herr Bürde spielte die Rolle des Cäsar Caligula mit Wahrheit und charakteristischer Schärfe, wie er allen seinen Gebilden echt künstlerische Weihe verleiht, er wurde stürmisch gerufen. Die Herren Schneider, Vollmer, Moritz und Werkenthin sowie Fräulein Mathes und Bartelmann gaben ihre Rollen schön und warm. Die Vorstellung ging überhaupt gut ineinander. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Die Pariser Café's. Nach dem Figaro-Programme ist folgendes der Werth der bedeutendsten Pariser Café's. Café Anglais 1 Million; Café Riche 830,000 Frs.; Café du Helder 613,000 Frs.; de la Rotonde 600,000 Frs.; Maison d'Or, Café Cardinal und Café de Foy jedes 500,000 Frs.; Café Vachette 400,000 Frs.; Café Mazarin und Café Tortoni 350,000 Frs. u. s. w. Demselben Journal zufolge beträgt das Trinkgeld, welches den Garçons gegeben wird, nicht weniger als 6,000,000 Frs. jährlich.

Eine englische Vollblut-Ratte. In einem Artikel über die Ratten in Bentley's Miscellany finden wir eine Erzählung von einer gezähmten Ratte, welche beweist, daß dieses Thier seinem Herrn auch Dienste leisten und in seinem Gehorsam in Frieden leben kann. Diese gesellige Ratte gehörte einem Omnibus-Conducteur, welcher sie einst beim Heuumwenden gefangen hatte. Er verschonte sie, weil ihr Fell zur Hälfte von weißer Farbe war (doppelte Farben und doppelte Gesichter leisten manchmal recht gute Dienste). Das zweifarbige Thierchen wurde zahm und der Liebling der Kinder. Des Abends streckte es sich mit sybaritischem Behagen neben dem Feuer hin, und wenn die Nächte kalt waren, verbrachte es dieselben mit in dem Bette seines Herrn. Bei Tage jedoch mußte es sich nützlich machen und auf den Zuruf: Allons Jkey! (so war sein Name) sprang es in die große Tasche des Conducteurs, von wo es sich in das Wagenzelt des Omnibus begab. Das Geschäft der Ratte bestand darin, die Zehrung ihres Herrn zu bewachen, und wenn Jemand versuchte, sich daran zu vergreifen, so sprang sie aus dem Heu, in welchem sie sich verborgen hielt, auf den Dieb los. Ein Gericht aber gab es, welches zu bewachen ihr nicht möglich war. Als echt englische Ratte konnte sie einem Plum-Pudding gegenüber der Versuchung nicht wiederstehen, und da sie von diesem Nationalgerichte Niemanden einen Antheil gönnte, so machte sie sich selbst darüber her.

Als ein außerordentlicher Fall von langer Lebensdauer verdient erwähnt zu werden, daß in Rio Vermetho ein Mann im Alter von 120 Jahren gestorben ist, der, was das Erstaunen noch vergrößert, eine rechtmäßige Tochter im Alter von fünfzehn Jahren hinterlassen haben soll. Rio Vermetho ist bekanntlich sehr weit von hier entfernt!

In den Schiffswerften zu Chatham ist eine nach neuem Muster gebaute Maschine zur Biegung von Schiffseisenplatten aufgestellt worden. Vermittelst derselben werden die stärksten Platten im kalten Zustande dem Rumpfe des zu armirenden Fahrzeuges auf den Leib gepaßt; die Hauptarbeit dabei verrichtet ein hydraulischer Apparat mit einer Druckkraft von 40,000 Centnern auf den Quadratzoll.

Neueste Nachrichten.

*** Paris.** Der „Moniteur" theilt folgende Nachrichten aus Mexiko mit: Lorencez hat am 28. April die Mexicaner aus ihren festen Positionen in den Gebirgen von Cimbres gejagt. Der Feind hatte 6000 Mann und 18 Kanonen und lies 20 Gefangene und 2 Haubitzen in unseren Händen. Jurien de la Gravière schreibt unterm 10. Mai, daß die Aufregung, welche durch die voreilige Einschiffung der Spanier entstanden sei, sich wieder gelegt habe. Die Armee des Juarez ist desorganisirt und machtlos. Der Gesundheitszustand auf der Flotte und der Truppen ist befriedigend.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 66. 4/6. 1862.

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 67. **Freitag, den 6. Juni** **1862.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 5. Juni. Während jüngst durch die Blätter die Nachricht ging, daß die deutsche Küstenbefestigungs-Commission in Hamburg zum befriedigenden Abschlusse gelangt sei, bringt die „Corr. Stern" die wenig erfreuliche Nachricht, daß die Arbeiten zu scheitern drohen an den Ansprüchen einiger norddeutschen Küstenstaaten, welche auf ihrem eigenen Gebiete auf Bundeskosten die Anlage eines zur Aufnahme der für ihre Küstenstriche bestimmten Flottille geeigneten Hafens, auch größere Werften Navigationsschulen und anderer Marine-Anstalten verlangen.

Vom Main wird dem „Nürnb. C." geschrieben: „In gewöhnlich gutunterrichteten Kreisen wird sehr bestimmt versichert, daß in Bezug auf die kurhessische Verfassungs-Angelegenheit abermals eine Wendung bevorstehe, welche geeignet sei, eine raschere Entwicklung Behufs definitiver Regelung auf der Basis der Verfassung von 1831 zu fördern. Man versichert, die Anregung hierin werde von Preußen gegeben werden; und man dürfe schon ganz in Kurzem dießfälligen Erörterungen entgegen sehen."

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine bereits mit Zuchthaus bestrafte, von hier ausgewiesene Weibsperson von Mühlheim, welche sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht, erhält 4 Wochen Gefängniß. — Ein schlecht beleumundeter, schon wegen Diebstahls bestrafter Taglöhner, der bei einem hies. Oekonomen in Diensten stand, hat, ohne hierzu beauftragt zu sein, bei einem Handelsmann 2 fl. für Fuhrlohn zur Ablieferung an seinen Herrn erhoben, das Geld jedoch für sich behalten. Er wird in $3^1/_2$ Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt. — Ein Droschkenkutscher (vertreten durch Herrn Dr. Bardorff) klagt gegen einen Kameraden wegen Verleumdung, indem derselbe auf verschiedenen Wartepläßen gegen mehrere Personen sich geäußert, daß er, Kläger, 2 Uhren „ausgeführt" und eine mit Gewalt „auszuführen" versucht habe. Klägerischerseits wird auf eine angemessene Gefängnißstrafe gegen den Beklagten angetragen. Letzterer sucht die Einrede der Wahrheit geltend zu machen, indem seine Aeußerungen auf Thatsachen beruhten. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen. — Eine zweite Verleumdungsklage, von einer hiesigen Wäscherin gegen die Ehefrau eines Maurers von hier gerichtet und ebenfalls durch Herrn Dr. Bardorff vertreten, lautet dahin, die Beklagte habe die Klägerin bei mehreren Personen der Ablegung eines falschen Eides vor Gericht beschuldigt und sich dabei noch eines Schimpfwortes bedient. Die Beklagte stellt dies, in Widerspruch mit den Zeugenaussagen, in Abrede. Der klägerische Anwalt trägt auf entsprechende Gefängnißstrafe gegen dieselbe an. Sie erhält 8 Tage Gefängniß.

In der heute unter Vorsitz des Herrn Appellationsgerichtsraths Dr. Scharff vorgenommenen Auslosung der Geschwornen für die am 23. d. beginnenden Assisen des 2. Quartals 1862 traf das Loos die Herren: B. G. Knauff, Kupferschmied, J. H.

Digitized by Google

Weinsperger, Maurermeister, A. E. A. Lejeune, Handelsmann, G. D. Mevi, Gastwirth, B. G. Eyssen, Hdlsm., P. Allendorf, Hdlsm., E. F. W. List, Hdlsm., Ph. Gumbrecht, Hdlsm., J. A. Cornill, Dr. phil., Carl Buß, Hdlsm., J. M. G. Mack, Hdlsm, H. L. Friedrichs Sattlermeister, F. J. Stiebel, Dr. med., S. Oswalt, Hdlsm., J. J. R. Siedentopf, Kupferdrucker, J. Weidmann II., Gemeinderechner in Niederrad, E. Fiersheim, Hdlsm., L. A. Gerth, Hdlsm., J. H. A. Andreae, Hdlsm., C. G. Baither, Hdlsm., C. A. Weller, Buchbindermeister, G. L. Kriegk, Dr. phil. und Professor, J. F. Röder, Conditor, S. F. Müller, Dr. jur. und Notar, M. Weis, Metzgermeister, A. Abt sen., Gärtnermeister, W. C. v. Rothschild, Banquier, J. H. Schulz, Dr. jur. und Notar, J. M. Müller, Schreinermeister, J. Reis, Hdlsm., R. v. Erlanger, Hdlsm., G. D. Röder, Prof. emer., J. F. Schmidt, Dr. jur., S. Odrell, Dr. jur., J. D. E. Dumont, Hdlsm., C. F. Jügel, Hdlsm.

Deutsches Schützenfest. Dem „Schwäb. Merkur" wird aus Plochingen vom 1. Juni geschrieben: Die hier gehaltene Versammlung würtembergischer Schützen war von den Gilden von Böblingen, Calw, Cannstadt, Ehingen, Eßlingen, Göppingen, Heilbronn, Neckarsulm, Reutlingen, Stuttgart, Süßen, Ulm, Weinsberg beschickt. Vorsitzender Herr C. Kallenberg aus Stuttgart, Schriftführer Herr R. C. Kleinknecht aus Göppingen. Es wurden (bei etwa 500 Mitgliedern aus Würtemberg) 5 Vertreter zu den Frankfurter Berathungen über den deutschen Schützenbund gewählt: die Herren Kallenberg aus Stuttgart, Fabrikant Ad. Wechsler aus Ulm, Ingenieur Palm aus Heilbronn, R. C. Freiesleben aus Heidenheim, Hans Aickelin aus Reutlingen; daneben wurden 3 Ersatzmänner gewählt. Zum Frankfurter Fest benützen die würtembergischen Schützen den am 12. Juli in Stuttgart um 12 Uhr abgehenden Eilzug; in Heidelberg Vereinigung mit den pr. Dampfboot reisenden Schützen (hierüber gibt Auskunft Herr Palm in Heilbronn; ermäßigte Preise in Aussicht). Die würtembergischen Schützen sammeln sich um die Stuttgarter Fahne, welche allein mitgebracht wird. Beistimmung zu den Beschlüssen des Centralcomité's wegen der italienischen Schützen. Es soll auf Gründung von Gauvereinen und Wiederbelebung des Landschützenvereins hingewirkt werden. — Auch die Münchener Schützen sind durch die Erklärung des Centralcomité's zufrieden gestellt worden. Die „Südd. Ztg." vom 2. Juni schreibt hierüber: „Die Beschlüsse, welche das Centralcomité für das deutsche Schützenfest in Betreff der Zulassung Nichtdeutscher nunmehr gefaßt hat, haben hier im allgemeinen und insbesondere auch unsere Schützen vollkommen befriedigt, so daß diese leidige Angelegenheit nun glücklich beigelegt ist, und auch von hier aus eine zahlreiche Theilnahme an dem Schützenfeste stattfinden wird."

Am 3. Juni constituirte sich der große Ausschuß der hies. Gewerbekasse. Derselbe wählte zum ersten Vorstand Herrn Jacquet sen., zum zweiten Fabrikant Brunner, zum Schriftführer Dr. Ebner. Es wurde beschlossen, Herrn Sonnemann nach Dresden zu schicken, wo die bedeutendste Vorschußbank besteht (sie setzte voriges Jahr 8 Mill. Thlr. um), um die dortigen Einrichtungen kennen zu lernen. Die Vorbereitungen zu unserer Gewerbekasse sind schon so vorgeschritten, daß sie bis 1. Juli d. J. ihre Geschäfte eröffnen kann. Meldungen zur Betheiligung sind schriftlich an Herrn Jacquet zu richten.

Die ohnehin an seltenen Arten reiche Affensammlung unseres zoologischen Gartens ist in den letzten Tagen um ein Paar höchst merkwürdige Exemplare vermehrt worden. Es sind dies: ein schwarzer und ein brauner Klammeraffe (Ateles ater und Eriodes hemidactylus) aus Brasilien. Besonders letztgenanntes Exemplar gehört zu den seltensten Affen und ist vermuthlich noch nie in einem zoologischen Garten Europas lebend zu finden gewesen. Die beiden Thiere sind ein Geschenk des Herrn Kohn-Speyer, welcher dieselben von einer Reise nach England mitbrachte.

Digitized by Google

Folgende hies. Handelsfirmen und Errichtungen haben kürzlich Veränderungen erlitten. Im April 1862: Frau Wittwe Sophie Rindskopf, geb. Bär, übernimmt die von ihrem verstorbenen Ehemann bisher unter der Firma „Philipp Rindskopf" geführte Handlung für ihre Rechnung und Verbindlichkeit. Herr Jean Theodor Benedict Pelissier errichtet ein Commissions-, Speditions- und Agenturgeschäft unter der Firma „Th. Pelissier". Herr Liebmann Bär Bärmann errichtet eine Handlung in Mehl und Landesproducten ꝛc. Firma „L. Bärmann". Die Weinhandlung „Peter Arnold Mumm" zeigt den Tod des Theilhabers Herrn Joh. Peter Meyer an und führen dieselbe die Herren Hermann Jac. Gg. Mumm und Leberecht Ant. Friedr. von Guaita fort. Herr Joh. Conr. Val. Fiedler errichtet eine Handlung in Mehl, Hülsenfrüchten ꝛc. unter der Firma „Val. Fiedler". Die abgeschiedene Ehefrau Petronella Balon übernimmt mit Activen und Passiven die Handlung in optischen Artikeln „G. Gallo Sohn Nachfolger F. Balon" und setzt solche für ihre Rechnung unter der Firma „G. Gallo Sohn Nachfolger P. Balon" fort. Herr Jos. Constantin Krebs ertheilt für seine Handlung „C. Krebs-Schmitt" der Frau Josephine Krebs, geb. Schmitt, Procura. Die Handlung „Gebr. Berck", beziehungsweise der Inhaber Herr Carl Hugo Ernst Theodor Schwarz ertheilt Procura a) seiner Ehegattin Frau Eleonore Christine Schwarz, geb. Berck und b) Herrn Caspar Adam Berck. Im Mai 1862: Der bisherige Inhaber der Handlung „Th. Vogt's Nachfolger", Herr Heinrich Carl Happ, ändert diese Firma in „H. C. Happ" um. Herr Baruch Siesel ertheilt seiner Ehegattin Frau Mariane Siesel, geb. Schlesinger, Procura. Die Handlung „Frd. Flinsch" beziehungsweise dessen Inhaber, Herr Hch Friedr. Gottlob Flinsch ertheilt seinem Sohne Herrn Heinr. Carl Ferdinand Flinsch Procura. Herr Abr. Cahn löste seine Firma auf und errichtet eine Weißwaarenhandlung mit Herrn Mayer Seewald unter der Firma „Cahn und Seewald". Frau Wittwe Anna Wolz übernimmt die Handlung ihres verstorbenen Ehemannes und setzt sie unter der seitherigen Firma „Joh. Jos. Wolz" fort. Frau Wittwe Eleonore Auguste Steuernagel, geb. Götz, übernimmt die Handlung ihres verstorbenen Ehemannes und setzt sie unter der seitherigen Firma „J. G. F. Steuernagel" fort. Herr Alfred Salomon Geiger errichtet ein Bank- und Wechselgeschäft nebst Commission und Spedition unter der Firma „Alfred S. Geiger". Frau Wittwe Emilie Stern, geb. Hecht, übernimmt die Handlung, welche ihr Ehemann bis zu seinem Ableben unter der Firma „S. Stern" geführt, mit Activen und Passiven und setzt solche unter der seitherigen Firma fort. Die Handlung „J. N. Trier u. Co.", beziehungsweise deren Inhaber Herr Meyer Trier ertheilt Herrn Carl Ludwig Schlesinger Procura.

Am Sonntag wurde den höchst zahlreichen Besuchern des Café Frascati in Bockenheim ein ungewöhnlich reicher Musikgenuß. Abwechselnd mit der bewährten Capelle des preuß. 30 Infanterie-Regiments concertirte nämlich der auf einer Vergnügungsreise begriffene, am Rhein mehrfach mit Preisen gekrönte Solinger Männergesangverein „Phönix", welchem das renommirte Soloquartett der vier Gebr. Hartkopf, (deren einer den „Phönix" dirigirt), zugehört. Die nur aus 11 Personen bestehende, aber schon lange Jahre unausgesetzten Quartettstudien obliegende kleine Sängergesellschaft zeigte außer schönen Stimmen, edler Aussprache und einer seltenen Präcision ihre Gediegenheit im reichnüancirten und sehr wirkungsvollen Vortrage ernster und patriotischer, wie origineller und humorsprudelnder Gesänge, und steigerte dadurch den Enthusiasmus ihrer zahlreichen Zuhörer zu hier selten gesehener Höhe. Das Soloquartett der Gebr. Hartkopf darf sich mit jedem deutschen Soloquartett messen. Kein Wunder, daß stürmische Bitten an die gemüthlichen, äußerst anspruchlosen Sänger gerichtet wurden, wieder zu kommen, was im Herbste geschehen dürfte.

Digitized by Google

Das Rundschreiben, welches von den aus dem am 25. Mai stattgefundenen Arbeitertage ausgetretenen Mitgliedern in der Sache der Beschickung der Londoner Industrieausstellung erlassen wurde, hat, wie wir erfahren, überall den besten Erfolg gehabt. So wird uns aus Mainz geschrieben, daß sofort Sammlungen veranstaltet wurden, welche schon in Mitte der vorigen Woche ein Ergebniß von etwa 200 fl. geliefert haben. Aus Darmstadt erfahren wir, daß auf den 1. d. eine Versammlung anberaumt war, über deren Resultat uns noch keine Berichte vorliegen. Dagegen erhalten wir ein Schreiben aus Offenbach folgenden Inhalts: „Am 1. d. hat im Theatersaale eine zahlreich besuchte Versammluna von Arbeitern und Fabrikanten stattgefunden, um über die Geldsammlungen zur Beschickung der Londoner Industrie-Ausstellung zu berathen. Herr Bürgermeister Schäfer führte den Vorsitz. Es wurde Bericht erstattet über den Vorfall in Frankfurt und den weiteren Verlauf der Angelegenheit. An die Berichterstattung schloß sich eine eingehende Discussion über die Sache selbst, als deren Ergebniß der Beschluß zu betrachten ist, sofort ein Comité zu ernennen, welches die Sammlungen für Offenbach einleiten soll. In das Comité wurden gewählt: Hr. Fr. Aug. Schäfer, Wachstuchfabrikant, Daniel Heim, Maschinenfabrikant, A. Dollmann, Portefeuillefabrikant, sowie folgende Arbeiter: A. König, L. Meier, W. Krause, J. Bingenheimer. Ferner wurde beschlossen, den Stadtrath nach dem Vorgange anderer Städte um einen Beitrag anzugehen. — In Frankfurt selbst ist nunmehr auch ein Comité zusammengetreten, welches einen Aufruf an die Arbeiter und Arbeitgeber Frankfurts zur Unterstützung der Sache erlassen hat. So gibt sich allseits das größte Interesse für die Sache kund und es wird hoffentlich der Beweis erbracht werden, daß zwischen der großen Mehrheit der Arbeiter Frankfurts und der umliegenden Städte in Wirklichkeit auch in dieser Frage das beste Einvernehmen herrscht.

Man schreibt aus Bad Homburg: Die Saison fängt an, sehr glänzend zu werden und schon sind Morgens unsere Promenaden sehr belebt, die Kurliste nennt an 1000 Kurgäste.

Herr Schultheis, unser Mitbürger, gegenwärtig Ober-Inspector der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt, ist zum Director der Feuerabtheilung bei der „Providentia" ernannt worden.

Herr S. Grünewald hat auf der Zeil neben dem „Russischen Hof" ein optisches Institut errichtet, das wirklich eine ebenso werthvolle als seltene Sammlung aller in das Fach einschlagenden Gegenstände enthält. Selbst für Diejenigen, welche nicht kaufen wollen, ist es interessant, die reiche Sammlung wenigstens anzusehen, die eine Zierde unserer Zeil ist; im Erker allein befindet sich eine Sammlung, die einen Werth von über tausend Gulden hat.

Demnächst wird von 36 Turnvereinen des Maingaubezirks eine aus den Steinbrüchen bei Steinheim gewonnene große Basaltsäule, 14 Ctr. schwer, nach Berlin als Beitrag zum Jahndenkmal gesandt werden, und sind sämmtliche Namen der Vereine auf der Säule ausgehauen und mit Gold ausgelegt.

Der im Alter von 89 Jahren, 3 Monaten verstorbene Herr Isaak Elias Reiß war in der hies. israel. Gemeinde der älteste Mann.

Gestern wurde einem in der Kirchgasse wohnenden Büchsenmacher ein Terzerol zur Reparatur überbracht, an welchem der Hahn als in Unordnung befindlich bezeichnet war. Der Büchsenmacher untersuchte denselben und nahm mehrere Experimente damit vor, als sich das Terzerol plötzlich entlud. Der Schuß ging dem Büchsenmacher, der dasselbe gegen sich gehalten hatte, in den Oberleib, in die Nähe der Herzgegend. Derselbe ist in Folge der erhaltenen Verwundung heute Morgen mit Tod abgegangen.

Digitized by Google

Die Bockenheimergasse hat ihre Noth! Die Uhr am Bockenheimerthor, welche eine Zeitlang die Viertelstunden schlägt und die Hauptschläge verschluckt, viertelt dann wieder und haucht die Hauptschläge so leise, daß das beste Ohr sie nicht vernehmen kann; oder sie nimmt sich sogar die Freiheit, gar nicht zu schlagen, sondern nur die Stunden anzuzeigen. Ist diesem Unheil auf einige Tage abgeholfen, so beginnt der Brunnen zunächst dem Thore seine Intriguen und das Gesinde muß weit laufen, um Wasser zu bekommen. Das Rohr läuft nur sparsam und das Wasser ist nicht frisch. „So dreht es sich in ew'gem Wechsel, um uns herum im Zirkeltanz". In dieser Sache können wir uns dem süßen Wahn hingeben, als wären wir in das Zeitalter der Abderiten zurückgekehrt!

Dieser Tage brachte ein an einer hies. Schule angestellter Lehrer seinen auf einen Tisch aufgesetzten Ellenbogen im Freundeskreise in eine Stellung, aus welcher ihn zu entfernen, seiner Behauptung nach, Niemand die Kraft besäße. Ein anwesender Freund machte sich, auf erhaltene Einladung, an die Lösung dieser Aufgabe und entwickelte dabei eine solche Energie, daß nicht allein der Arm niedergedrückt, sondern auch — gebrochen wurde.

Gestern Morgen wurde die Leiche des im Main ertrunkenen Knaben oberhalb der Sachsenhäuser Brücke an den Badehäusern aufgefunden.

Der Nachmittagszug der Hanauer Eisenbahn erfaßte heute bei seiner Wegfahrt aus dem Bahnhof einen im Nebengeleise stehenden Wagen, welchen er zertrümmerte und einen auf demselben befindlichen Arbeiter lebensgefährlich verwundete. Der Zug hängte sich aus und erlitt ein Wagon desselben ebenfalls mehrere Beschädigungen, während von den Passagiren glücklicherweise Niemand verletzt wurde.

Rundschau in der Politik.

* **London.** Die Newyorker Zeitungen bringen Nachrichten aus Mexiko vom 12. Mai, welche melden, daß sich Juarez mit seinem Cabinet nach Queretaro zurückgezogen und daß Vera-Cruz sich förmlich für Almonte erklärt hat. Nach Nachrichten aus Washington aber ist die Nachricht von der Flucht Juarez unwahr; Mr. Couvin hätte mit der Regierung von Mexiko einen Vertrag abgeschlossen, in Folge dessen sich die Vereinigten Staaten verpflichteten, 10 Millionen Dollars an Mexico zu leihen, und ferner würden die Mexikaner Soledad und Cordova besetzen, um die Verbindung der Franzosen mit dem Meere abzuschneiden.

In der Sitzung des Unterhauses erklärte Palmerston, das Amendement Walpole's habe die Frage über die Reduction der Ausgaben in eine Frage des Vertrauens ins Ministerium verwandelt, welches daher eine unmittelbare Discussion erfordere. Stansfeld schlägt sein Amendement vor, welches eine Reduction der öffentlichen Ausgaben verlangt, worauf Palmerston sein Amendement als Frage des Vertrauens proponirt. Disraeli behauptet, daß die Frage über genügende Deckung nationaler Ausgaben keineswegs einen Grund in sich schließe, die nationalen Ausgaben auf ihrer gegenwärtigen Höhe zu erhalten.

Nachdem im Unterhause vorgeschlagen war, das Amendement Palmerston's zur Abstimmung zu bringen, zog Walpole sein Amendement zurück und die Kammer nahm Palmerston's Amendement an. Bei der Votirung über das Amendement Stansfeld's ergaben sich 65 für 367 Stimmen gegen das Amendement. Die Majorität zu Gunsten der Regierung betrug demnach 302 Stimmen.

* **Turin.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Brief Garibaldi's verlesen, in welchem er, nachdem er Explicationen über die Vorgänge zu Sarnico gegeben und die Absicht geleugnet, die Grenze zu überschreiten, sein politisches Programm

Digitized by Google

entwickelt. Herr Ratazzi antwortet hierauf, indem er auf das ministerielle Programm verweist. Seine Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

In der jüngsten Sitzung der Kammer der Repräsentanten behauptete Crispi, die Regierung habe gewußt, daß das Ziel der Expedition jenseits des Meeres gelegen und daß sie Waffen und Geld versprochen habe. Ratazzi leugnet, daß die Regierung Kenntniß von der Expedition gehabt habe. Sie habe den Versuch verhindert, um ihre Loyalität und internationalen Beziehungen nicht zu compromittiren. Depretis weist energisch darauf hin, daß die Initiative zur Bewaffnung nur der Regierung zukomme. Zum Schlusse legte Ratazzi der Kammer ein Gesetz über Vereine vor.

* **Rom.** Dreihundert Prälaten und zwei Tausend Priester finden sich jetzt hier vereinigt. Es bestätigt sich, daß die Municipalität sämmtlichen fremden Bischöfen die römische Adelswürde verleihen wird. Die Bischöfe haben beschlossen, an den Papst eine Ergebenheitsadresse im Sinne der Aufrechthaltung der weltlichen Macht zu richten. Die Redaction dieser Adresse ist einem englischen Cardinal und einem französischen Bischof anvertraut.

* **Newyork.** Die föderale Partei hat einen Aufruf an einige Staaten erlassen, um 50,000 Freiwillige anzuwerben. Der Bürgermeister und Stadtrath von Norfolk haben sich geweigert, der föderalen Regierung den Eid der Treue zu leisten. General Wool hat in Folge dessen das Kriegsgesetz verkündigt. Ein officieller Bericht constatirt, daß die Föderirten von den Conföderirten aus Port Royal vertrieben worden sind. Eine große Menge Föderirter und Conföderirter wurde bei dieser Gelegenheit getödtet oder verwundet.

* **Skutari.** Vossovich hat seine Unterwerfung angeboten und Hussein Pascha hat ihm die Bedingungen mitgetheilt, unter welchen er dieselbe annehmen werde Am folgenden Tage griffen die Montenegriner das von Baschi-Bozuks besetzte Berane an. Die Türken erhielten Verstärkungen, worauf die Montenegriner sich zurückzogen. Die Montenegriner verloren 700, die Türken 67 Mann.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Balthasar Gracians Handorakel. Französisch und lateinisch erschien das spanische Buch als ein Leitfaden für Hofleute und 1717 ward auch eine schlechte deutsche Umschreibung davon in den Buchhandel gebracht. Das echte „Handorakel" nun hat Schopenhauer getreu aus der Ursprache übersetzt, aber das Manuscript blieb dreißig Jahre lang im Pulte des deutschen Philologen liegen. Erst jetzt gab es Dr. Frauenstädt aus dem Nachlasse des Verstorbenen, Leipzig bei F. A. Brockhaus, in den Druck. Das Handorakel scheint auch jetzt wieder ein gewisses Aufsehen zu erregen, wie es denn lange Zeit als der untrügliche Rathgeber für Leute galt, die in der großen Welt leben und ihr Glück darin zu machen suchten. Wer aber von uns lebt heute nicht in einer großen Welt, nachdem sich die Schranken für Alle ganz anders aufgethan haben, als zur Zeit des Gracian und Lastanosa und unter dem Banne der sprichwörtlich gewordenen spanischen Etikette? Für jeden Gebildeten, Weiterstrebenden, seinen Beruf oder auch nur sein Geschäft in einem größeren Styl Betreibenden wenigstens steht heute, wenn nicht gerade immer „die" große Welt, so doch ein unendlich ausgedehnterer Spielraum der persönlichen Wirksamkeit offen, als ihn das Zeitalter der europäischen Despotien, der Priester- und Adelsherrlichkeit zu bieten hatte. Da dürften denn die Erfahrungen des Gracian sehr wohl zu verwerthen sein.

Aus Bremen schreibt man: Unsere erste Sängerin der Wintersaison, Fräulein Carl, früher in Frankfurt engagirt, verheirathet sich mit dem hiesigen Kaufmann Herrn Ehntholt.

Digitized by Google

Ein „internationaler Congreß" für die Beförderung der socialen Wissenschaften soll jedes Jahr in einer größeren Stadt Europa's auf acht Tage zusammentreten. Das Project zu diesem Unternehmen, welches nach dem Muster der Association for promotion of social science in England entworfen, ist sodann an die Oeffentlichkeit getreten. Die Mitglieder zahlen 5, 20 oder 50 Frcs. an jährlichen Beiträgen.

Der Berliner Kupferstich-Verein hat auch im vorigen Winter ein vortreffliches Vereinsblatt „Großvaters Geburtstag", nach Hasenklever, herausgegeben, ein Bild, welches ganz geeignet ist, die Sympathie des Beschauers mächtig anzuregen. Darüber ist nur eine Stimme, daß die Composition zu den bedeutendsten in diesem Genre gehört. Der Stich ist mit der größten Zartheit ausgeführt und vortrefflich in allen Theilen wiedergegeben. Es sei uns hierbei erlaubt, nochmals auf das kunstfördernde und anerkennungswerthe Streben des bereits seit sieben Jahren bestehenden „Berliner Kupferstich-Vereins" aufmerksam zu machen. Die Hauptaufgabe desselben ist, den Mitgliedern des Vereins den Besitz werthvoller und beliebter Kupferstiche mit geringem Kostenaufwande zu ermöglichen. Alljährlich erscheinen zwei Stiche durch ihn: ein größerer und und ein kleinerer. Jeder, welcher dem Vereine beitritt, hat einen Thaler Eintrittsgeld ein für allemal für das Mitgliedrecht zu zahlen. An laufenden jährlichen Beiträgen zahlt jedes Mitglied entweder 3 Thlr. 2 Sgr. oder 1 Thlr. 16 Sgr, wofür es zu Weihnachten eines jeden Jahres für den ersteren Beitrag den größeren und für letzteren Beitrag den kleineren Kupferstich, welche im Ladenpreise kaum für den vierfachen Betrag zu haben sind, geliefert erhält. Die Vertheilung der Kupferstiche unter die Mitglieder erfolgt gegen Weihnachten. 10 Exemplare „epreuves d'artisto" und 50 Exemplare „vor der Schrift" werden vorweg in öffentlicher Versammlung verloost. Diejenigen Mitglieder, welche bei dieser Verloosung kein derartiges Kunstblatt davontragen, erhalten ein Exemplar derselben Kupferstiche „mit der Schrift" geliefert. Außerdem werden gleichzeitig 25 Exemplare einer „Gratis-Prämie", welche ein von den Vereinsblättern verschiedener Kupferstich ist, unter die Mitglieder alljährlich verloost. Neu eintretende Mitglieder können von den bisher erschienenen Vereinsblättern, so weit der Vorrath reicht, zu Vereinspreisen nachgeliefert erhalten. Dem kunstliebenden Publikum ist eine allseitige Theilnahme zu diesem Vereine nicht genug zu empfehlen, da durch ihn nicht allein die Werke großer Meister zur Anschauung gebracht, vervielfältigt und verbreitet, sondern auch die Künstler ermuntert und belebt werden.

Im „Troubadour" sang Herr Carrion den „Manrico" als dritte Gastrolle, und errang stürmischen Beifall und öfteren Hervorruf. Herr Pichler rang als Graf Luna mit dem gefeierten Gast um die Palme der Abends und fast alle seine Nummern wurden da Capo verlangt. Herr Pichler ist ein Liebling unseres Publikums und mit Recht. Seine wahrhaft herrliche Stimme entfaltet sich bei jeder Rolle glänzender. — Frau Zottmayer-Hartmann hatte als Leonore sehr schöne Momente und wurde mit Carrion und Pichler hervorgerufen. An die Stelle der plötzlich erkrankten Fräulein Medal hatte die hier anwesende Sängerin Fräulein Johanna Martin die „Azucena" schnell übernommen und sehr gut durchgeführt. Das Haus war in allen Räumen gefüllt. Z.

Mannichfaltiges.

Das Petschaft des chinesischen Kaisers Yen-Vien-Yuen wird in Paris zum Verkauf ausgeboten. Es besteht aus einem Stück grünen Nierensteines und hat auf der oberen Seite den kaiserlichen Drachen mit fünf Fängen, auf der unteren folgende Inschrift: „Ich höre und nehme die Wünsche entgegen, ich sehe mir den Mann, der sie bringt, genau an und prüfe sie sorgfältig."

Digitized by

Vor einiger Zeit verschwand in Hannover ein Spenglergesell, der die Entdeckung einiger von ihm begangenen Schwindeleien fürchtete. Tags darauf fand man an der Leine den Hut und Rock desselben: er hatte den Tod der Schande vorgezogen und alle Nachforschungen nach ihm hörten damit auf. Wie der „Hann. Cour." nun hört, soll vor einigen Tagen ein Brief des schlauen Gesellen aus London angekommen sein, worin er bittet, daß, wenn sein Hut und Rock an der Leine gefunden sei, man ihm solche doch gefälligst frankirt nach London an seine Adresse schicken möge.

Aus Bingen schreibt man: Nach dem einstimmigen Urtheil unserer Weinbergbesitzer verspricht der Weinstock diesmal einen vollen Ertrag zu liefern. Täglich kommen Leute hocherfreut aus ihren Weinbergen und berichten mit Erstaunen, daß die Stöcke so voll Gescheine sind, wie man sie nur in den reichsten Jahren sieht. Bei Fortdauer der jetzigen Witterung wird das Verblühen in ein paar Tagen vorüber sein, so daß man zugleich auch auf einen sehr vorzüglichen Wein hoffen darf.

Es verdient bemerkt zu werden, daß von allen feuerfesten Schränken, die sich in Enschede befanden, kein einziger dem Feuer widerstanden hat, die Papiere verbrannten und die Münzen schmolzen

In einen Bäckerladen in Schwyz, jenseits der Aarbrücke in Siebnen, kam ein Italienerknabe, Brod zu holen; er hatte in einem Säcklein 20 Pfd. Pulver und einige Raketchen bei sich. Scherzend sagte der Bäcker zu ihm, er möge ein Raketchen anzünden; der Knabe that's, das angezündete Raketchen sprang ihm aber aus der Hand und fiel auf auf das Säcklein mit Pulver. Krach — war dieses entzündet und eine furchtbare Explosion erfolgte. Der Knall war weit umher hörbar, das ganze Haus wurde aus allen Fugen gerissen und Fenster, Fensterladen und eine Masse Geräthschaften zertrümmert. Die anwesenden Personen wurden sämmtlich verletzt; am meisten der Italienerknabe, an dessen Aufkommen man zweifelt. Auch eine ältere Frau, die im oberen Stockwerk wohnte, erlitt eine schwere Verletzung.

Bei dem Zollamte zu Graslitz (Böhmen) wurden kürzlich zwei Kisten mit Beschlag belegt, welche 20,000 Stück ausländischer Cigarren feinster Sorte enthielten, während die an ein Pesther Handlungshaus bestimmte Sendung in den Kisten als Wirkwaaren deklarirt war.

Amtlichen Ausweisen zufolge sind in England und Wales während des Jahres 1860 nicht weniger denn 14,775 Personen eines gewaltsamen Todes gestorben, darunter befinden sich gegen 13,000, deren Tod durch Brandwunden verursacht war. Die Zahl der verbrannten Frauen ist (Dank der Crinoline und den leicht entzündbaren Kleiderstoffen) eine sehr beträchtliche. Fälle von Selbstmord sind im genannten Jahre 1365 vorgekommen.

Keine saure geronnene Milch mehr! Wiener Blätter schreiben: „Sollte eine unserer Leserinnen die Meldung bekommen, daß die Sahne für die Kaffeegesellschaft sauer geworden sei, so braucht sie deßhalb kein saures Gesicht zu machen, sondern sie läßt aus der nächsten Apotheke sich ½ Loth Natronlauge holen. Man tröpfelt vorsichtig in die saure Sahne von der Natronlösung so lange ein, bis der Geschmack süß geworden ist. Kein Feinschmecker ahnt es, daß vor wenig Minuten die Sahne verdorben war".

Neueste Nachrichten.

• **Petersburg.** In der letzten Sitzung des Reichsrathes wurden die neuen Grundlagen der Gerichtsorganisation einstimmig votirt. In Zukunft soll Niemandem eine Strafe anders, als von einem zuständigen Gerichte zuerkannt werden; ferner wird die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens und das Geschwornengericht eingeführt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 67. 6/6. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 68. Sonntag, den 8. Juni 1862.

Pfingsten 1862.

(Ein Sonnet).

Seltne Blüthenfüll' auf allen Zweigen,
Uepp'ge Saat auf hoffnungsgrüner Flur,
Tausend Sprößling', wo sonst hundert nur,
Die das reichste Jahr in Aussicht zeigen.

Edler Pflanzen kräftig Aufwärtssteigen,
Eines wunderbaren Segens Spur,
Gleich als wollte künden die Natur
Daß ihr noch die alten Kräfte eigen.

Fröhliches Gedeihen aller Wesen,
Die im warmen Frühlingshauch genesen,
Jubelruf, dem Glockenton sich eint.

Alles dieses bringt uns diesmal Pfingsten,
Sei gegrüßt drum Festtag, der dem Gringsten
Wie dem Höchsten doppelt schön erscheint!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 7. Juni. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 5. Juni.) Hannover stellte mit Rücksicht auf die von anderen Seiten gemachten Vorschläge den Antrag, daß der Zusammentritt der Commission zur Bearbeitung einer allgemeinen Civilproceßordnung am 15. September d. J. erfolgen möge. Würtemberg und Lippe gaben nachträgliche Erklärungen in Betreff des in der Sitzung vom 24. Mai wegen der Kurhessischen Verfassungsangelegenheit gefaßten Beschlusses ab. Auf Präsidialantrag wurde die Rechnung über den Fond der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde vom Jahr 1861 für richtig anerkannt. Die betreffenden Ausschüsse erstatteten Vorträge über Gesuche von Bundesbeamten, über welche in einer späteren Sitzung abgestimmt werden wird. Noch kamen Festungsangelegenheiten zur Verhandlung.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde dem hiesigen Bürger und Handelsmann Herrn Jacob Krommes die neu creirte dritte Kanzlistenstelle bei dem Appellations-Gericht unter Dispensation von der Kugelung übertragen.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In der gestrigen Sitzung kam die Berufung der beiden verbrüderten Engländer, eines Grundeigenthümers und eines Majors, zur Verhandlung, welche, wie seiner Zeit gemeldet, von dem Zuchtpolizeigericht mit ihrer Verleumdungsklage gegen die Ehefrau des hier amtirenden englischen Geistlichen Crutwell abgewiesen

Digitized by Google

wurden. Die Klage lautete bekanntlich dahin, die Beklagte habe mehreren Personen gegenüber geäußert, daß der eine der Kläger ihre, der Beklagten Tochter, mit Wein und Grog betrunken gemacht habe, um Unziemlichkeiten mit ihr zu treiben; auch lebten beide Brüder mit ihrer eigenen Schwester in einem unerlaubten Umgang. Die Beklagte stellt in Abrede, dieser Aeußerungen sich bedient zu haben. Von den vernommenen Zeugen sagten einige aus, daß sich die Beklagte gegen sie allerdings in einem ähnlichen, wenn auch nicht ganz gleichen Sinne, wie in der Klage erwähnt, ausgedrückt habe. Bei der gestrigen Verhandlung wurden noch mehrere neue Zeugen, größtentheils Engländer, abgehört, wobei Herr Prof. Gands als Dollmetscher fungirte. Die klägerische Partei war durch Herrn Dr. Braunfels und die Beklagte durch Herrn Dr. Reinganum vertreten. Ersterer beantragt Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils und angemessene Bestrafung der Beklagten, während Letzterer das Gericht um Verwerfung der erhobenen Appellation und Bestätigung des Erkenntnisses der ersten Instanz bittet. Das Gericht erkannte dem Antrag des Herrn Dr. Reinganum gemäß.

Bei Beginn der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden eine Anzahl Senatsvorträge an Commissionen verwiesen und zwar 1) die Vorlage über die Zuständigkeit des Oberappellations-Gerichts der vier freien Städte zu Lübeck in Strafsachen; 2) Zusatz zu §. 56 der Ober-Appellations-Gerichts-Ordnung; 3) die Forderung neuer Nachbewilligung von 2000 fl. auf den Bedürfnißstand der Stadtkämmerei pro 1862; 4) die Vorlage eines Handels- und Schifffahrtsvertrags der Zollvereinsstaaten mit der Republik Chili. Es wurde beschlossen, letzteren zur Ansicht der Mitglieder in der Kanzlei einstweilen aufzulegen. Sofort verwilligt wurden a) zum Ankauf der Häuser No. 63 und 64 in der alten Judengasse 5000 fl. mit der Bedingung alsbaldigen Abbruchs; b) 1974 fl. 30 kr. auf den bauamtlichen Bedürfnißstand Abtheilung A Ordinarium, sub. 11) Unterhaltung des Leinpfades betr. Hierauf schritt die Versammlung zur Berathung des Entwurfs eines Einführungsgesetzes zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuche, worüber Herr Dr. Kugler den Commissionsbericht erstattet. Die Berathung über den aus 24 Artikeln bestehenden Entwurf gelangte bis zu Art. 14 und wird nächsten Freitag zu Ende geführt werden.

Die große Zahl der hies. Vereine ist in letzter Zeit durch einen neuen und zwar einen pomologischen, der den Namen Pomona führt, vermehrt worden. Bei dem Vorhandensein von drei anderen Verbindungen, der Section für Garten- und Feldbau von der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste u s. w., der Gartenbaugesellschaft Flora und des landwirthschaftlichen Vereins, die sämmtlich die Pomologie pflegen, und da die Mitglieder der Pomona zum Theil einer der genannten Gesellschaften angehören, dürfte die Gründung eines eigenen pomologischen Vereins als ziemlich überflüssig erscheinen und lediglich dazu dienen, eine keineswegs wünschenswerthe Zersplitterung der vorhandenen Kräfte zu befördern. Die hies. Leistungen auf dem Gebiete der Obstcultur sind Dank den Bemühungen der drei obengenannten Gesellschaften und einzelner Privaten, sowohl was die Feldcultur, als was die Gartenzucht betrifft, sehr befriedigend zu nennen. Die hier gezogenen Obstsorten stehen bezüglich ihrer Qualität, das haben die zahlreichen Ausstellungen zur Genüge bewiesen, hinter keiner Production der benachbarten Obstländer zurück, nur in Bezug auf die Masseneerzeugung muß Frankfurt, und das ist ganz natürlich, zurückstehen, denn bei dem theuren Grund und Boden und der ausgedehnten Gemüsegärtnerei, die für Frankfurt weit wichtiger und nutzbringender als die Obstzucht ist, bleibt hiefür zu wenig Raum. Die Anlagen von großartigen Obstplantagen mag daher wohl dem Theoretiker schmeicheln, dem practischen Manne aber wird diese Idee nur ein Lächeln abzugewinnen vermögen.

Digitized by Google

(Reise deutscher Arbeiter zur Weltausstellung). In Folge des Aufrufs vom „Arbeitgeber" waren im Ganzen 93 Gesuche aus allen Theilen Deutschlands, eins sogar von einem Deutschen aus Petersburg eingelaufen: 17 Arbeiter waren von Gewerb- und Arbeitervereinen vorgeschlagen, 28 von Privatpersonen empfohlen, 48 hatten sich selber angeboten. Die Auswahl geschah am 3. Juni von der Redaction des „Arbeitgeber" mit Hinzuziehung von vier Vertrauensmännern (Dr. Friedleben, Dr. Passavant, L. Sonnemann, Director Vogtherr in Frankfurt). Die Schwierigkeit der Wahl bestand in der Berücksichtigung verschiedener, fast wiederstrebender Bedingungen: Vertretung der Haupt-Industriezweige, der Haupt-Industriegegenden und womöglich der meisten deutschen Staaten, dann Berücksichtigung der aus der Majoritätswahl der Vereine hervorgegangene, der vielseitig und dringend von zuverlässigen Männern empfohlenen und der durch Talent hervorragenden Leute. Ueber 60 Anträge waren brauchbar; über 40 Männer waren vorzüglich; es konnten davon nur 21 ausgewählt werden. Diese sind aus folgenden Industriezweigen und Städten gewählt: Maschinenbauer aus Königsberg (Rud. Sembritzk), Krumau bei Budweis (Jos. Rettich), Erfurt (Gleim), Kaiserslautern (G. Hamm); Maschinen-Constructeure und Mühlenbauer aus Breslau und Rudolstadt; Stahlarbeiter aus Solingen (C. Freitag, Ciseleur); Goldarbeiter aus Pforzheim (A. Grimmer); Juwelier aus Hanau (Dittmar); Steinmetz aus München; Modeleur aus Ilmenau (L. Weiß); Bildhauer und Holzschnitzer aus Karlsruhe (Stövesandt); Tischler aus Hamburg (Th. Hork) und Ulm (J. G. Sapper); Drechsler aus Nürnberg (Baudenbacher); Uhrmacher aus Furtwangen; Lackirer aus Berlin (Eichler); Sattler aus Coburg (W. Schuhmann); Strumpfwirker aus Chemnitz (Seiffert); Jaquardweber aus Mühlheim a. Rh. (J. Hauer); Seidenweber aus Crefeld. Mehrere bedeutende Industriezweige und Gegenden wurden umgangen, weil diese schon aus Privatmitteln vertreten sind: der n. österreichische Gewerbeverein schickt 24 Arbeiter und Techniker, die Stadt Freiburg i. Br. eine größere Anzahl, R. Hartmann in Chemnitz 8, Krupp, Kramer, Klett, Borsig, König und Bauer bei Würzburg mehrere auf ihre Kosten. In Offenbach sind Sammlungen im Gang, die, wie uns mitgetheilt wird, so bedeutend werden, daß ein Vertreter der dortigen Portefeuillefabrikation entsendet werden kann. Die Sammlungen haben bis jetzt ergeben 779 fl. 44½ kr., so daß mit der Gabe des Nationalvereins 3179 fl. 44½ kr. verwendet werden können. Die Kosten der Ausrüstung für eine Person sind auf 150 fl. berechnet worden. Die Fahrt nach London kostet von Mainz (von der Köln-Düsseldorfer Gesellsch. ermäßigt) 12⅔ Thlr. von Köln 10⅔ Thr. hin und zurück; den Aufenthalt in London kann man, nach eingezogenen Erkundigungen, mit 3 Thlrn. täglich bestreiten; für einen dreiwöchentlichen Aufenthalt sind also 150 fl. vollkommen hinreichend. Zu den 21 genannten Arbeitern haben sich 11 Freiwillige zum Anschluß an die Expedition gemeldet, unter ihnen Dr. Dullo aus Königsberg, der später eine Schilderung der Reise im Druck herausgeben will. Weitere Theilnehmer sind willkommen; sie können sich bis zum 13. Juni bei der Redaction des Arbeitgebers anmelden. Gleichfalls werden Industrielle und Vereine aufgefordert, zur größeren Vertretung ihrer Industrie die Sache noch ferner durch Beiträge zu unterstützen. Die Abfahrt geschieht am 14. Juni 11 Uhr 30 Min. von Mainz-Castel mit dem Boot der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft. (Nachzügler können noch am 15 Juni 8 Uhr Morgens abfahrend, die Gesellschaft in Köln erreichen). In Köln Ankommende haben sich im „Holl. Hof" nach Max Wirth, der die Expedition leitet, zu erkundigen. Am 15. Nachmittags 4 Uhr eine Versammlung; um 7 Uhr Abfahrt von der niederländischen Landungsbrücke; am 16. zwischen 4—6 Uhr Nachmittags Ankunft in Rotterdam. Dort Rast (um gute Betten zu erlangen, rasche Anmeldung beim Agenten); am 17. um 3½ Uhr Aufbruch. Ankunft in London um 12 Uhr Mittags. Dort wird die Gesell-

Digitized by Google

schaft von Leuten des Herrn Meyerstein (47 Friday Street) abgeholt. Die Theilnehmer werden ersucht, am 14. Abends, spätestens am 15. Mittags in Köln einzutreffen, damit das nöthige Reisegeld ertheilt und die Billete genommen werden können. Arbeiter, welche nicht im Besitz der Mittel sind, um nach Köln zu kommen, werden gebeten, frühzeitig sich zu melden. Die Redaction des „Arbeitgeber" wird es ihnen zuschicken.

In der unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsrathes, Freiherrn von Erlanger abgehaltenen fünften Generalversammlung der Providentia wurde nach Eröffnung der Sitzung zunächst die Mittheilung gemacht, daß Hr. A. Varrentrapp die Direction des Geschäfts niedergelegt habe und Hr. Vogtherr an dessen Stelle getreten sei. Dem abgetretenen Director wurde für seine tüchtige Geschäftsführung ein öffentlicher Dank votirt. Hierauf kam der Geschäftsbericht zur Discussion und nahm Hr. Sonnemann das Wort zu verschiedenen Bemerkungen. Zunächst glaubte er, daß man in Bezug auf die Geschäfte in den österreichischen Kronländern (Ungarn) hätte vorsichtiger sein sollen und eine Reduction des Geschäftes in dieser Hinsicht nöthig erscheine. Eine Gesellschaft, die 40 Procent ihres Vermögens bereits zugesetzt habe, müsse sich überhaupt nur auf sichere Geschäfte einlassen. Auch die Verwaltungskosten seien zu hoch. Und ob die Reserven ausreichend seien, das sei ihm zweifelhaft; ebenso wäre es passend gewesen, hätte man die Zinsen aus dem Reservefond zu diesem selbst wieder geschlagen. Auch über das Guthaben an die Agenten (500,000 fl.) verlangt der Redner Auskunft, namentlich darüber, ob diese Ausstände hinlänglich gesichert seien. — Der Vorsitzende, Hr. von Erlanger, nahm nun das Wort, um nachzuweisen, daß das Vermögen der Gesellschaft nicht 800,000 fl., sondern 8 Millionen betrage, und daß die Gesellschaft nicht allein mit dem eingezahlten Betrage, sondern mit ihrem Grundcapital arbeite; man habe also keinen Grund, wegen der stattgefundenen Verluste das Geschäft zu beschränken ꝛc. — Sodann gibt Herr A. Varrentrapp mannigfache Aufklärung über die einzelnen angeregten Punkte. Unter Bezugnahme auf die Richtigkeit der von Hrn. Erlanger aufgestellten Ansicht, beruft er sich auf andere Gesellschaften, die nach Ablauf von fünf Jahren kaum besser als die Providentia gestanden hätten, wie denn überhaupt ein aufstrebendes Geschäft in Liquidation immer weniger als seine Gründungskosten werth sein werde. Bezüglich der Reserven wird betont, daß deren Berechnung nach den gemachten Erfahrungen vollkommen ausreichend befunden sei und der Zinsenzuschlag durchaus unnöthig erscheine. Ebenso seien die Ausstände bei den Agenten nicht zu groß; man habe zu bedenken, daß die Bilanz vom 31. Decbr. gezogen und ein großer Theil dieser Ausstände bereits eingegangen sei. Ihre Größe erklärt sich daher, daß sie von Transportversicherungen herrührten und die Natur dieses Geschäfts verlange, daß man den Agenten Credit gebe ꝛc. Auch der Spesenconto sei im Vergleich mit anderen Geschäften nicht zu hoch, und müsse man sich klar stellen, daß in den Spesen auch die unvermeidliche Provision einbegriffen sei. — Herr Vogtherr unterstützt diese Erklärungen durch Hervorhebung anderer Thatsachen und beruft sich bezüglich der Reserven namentlich auf den Bericht der Revisionscommission, welche diese Fonds für vollständig ausreichend erklärt habe. Bezüglich der Agenturausstände seien erfahrungsgemäß keine Verluste zu befürchten; außerdem seien diese Credite unvermeidlich. — Herr Sonneman erklärt sich durch die gegebenen Aufschlüsse für befriedigt und glaubt nur, daß der Spesen- und Verwaltungsconto eine Reduction erfahren müsse; namentlich sei das Personal zu beschränken; ebenso solle man mehr Vorsicht bei Geschäftsabschlüssen anwenden und mehr die Qualität als die Quantität der Geschäfte berücksichtigen. Nach einer Bemerkung des Vorsitzenden, daß die Gesellschaft eben kein Glück gehabt habe ꝛc. wird die Discussion über diesen Gegenstand geschlossen. Schließlich wurden die aus dem Verwaltungsrath scheidenden Mitglieder, die HH. Frhr. von Erlanger und L. Jäger, wiedergewählt

Digitized by Google

und zu Reviſoren für 1862 die HH. Cohn-Speyer, Dr. Ebner und C. A. Becker ernannt.

Das Diorama in Frankfurt. (Neueſte Aufſtellung: Heidelberg). Seit Kurzem iſt neben das in der That ergreifend ſchöne Bild: die Geburtskapelle in der Krippenkirche zu Bethlehem, eine von ſehr günſtigem Standpunct aufgenommene Anſicht von Schloß und Stadt Heidelberg geſtellt worden, die um ſo mehr Beachtung verdient, da uns der Vergleich mit der Natur ſo nahe gerückt iſt und der Genuß ſchöner Stunden in dieſem Paradieſe Deutſchlands durch den Beſuch des Bildes mühelos wieder zurückgerufen werden kann. Das Bild iſt, wie wir hören, von einem franzöſiſchen Maler Boudon ſchon vor Jahren aufgenommen worden; in ſeinen Einzelheiten und in der Zuſammenſtellung vielleicht etwas zu willkürlich behandelt und in dem Colorit zu ſehr dem Effect unterworfen, gewährt es doch eine vortreffliche, täuſchend verwirklichende Anſicht der Hauptpunkte, nämlich des Schloſſes und der darunter ausgebreiteten lieben Muſenſtadt und bietet außerdem die Ueberraſchung, daß wir zuerſt in dem, vielleicht nur den Muſenſöhnen, die dort ihren Studien obgelegen haben, bekanntem Wintergewande erblicken und ſich dann vor unſeren Augen die Sommermetamorphoſe vollzieht. Wir empfehlen Jung und Alt angelegentlichſt den Beſuch des Dioramas und können verſichern, daß wir nie ohne erneuten Genuß dieſe wahren Kunſtwerke betrachtet haben. Es wäre ſehr zu bedauern, wenn mangelnde Theilnahme des Publikums die Beſitzer veranlaſſen ſollte, die Anſtalt zu ſchließen. Wohl iſt die Lage etwas entfernt von dem Mittelpunkte der Stadt; jedoch glauben wir darin nicht den Hauptgrund finden zu ſollen, warum namentlich von Einheimiſchen der Beſuch ein ſchwacher iſt und es noch ſo Viele gibt, die dieſe Anſtalt gar nicht kennen. Um ſo mehr würde es uns freuen, wenn wir nicht vergeblich auf die jetzt gebotene Ausſtellung aufmerkſam gemacht hätten.

Je näher die Tage des Schützenfeſtes heranrücken, eine deſto größere Betheiligung an demſelben ſtellt ſich in Ausſicht. Seit dem 1. Juni treffen täglich im Durchſchnitt 130 Anmeldungen von theilnahmeluſtigen Schützen ein. Es ſind bis jetzt über 300 Vereine angemeldet; faſt eben ſo viele Fahnen werden auf der Fahnenburg wehen. Die bis jetzt eingelaufenen und angemeldeten Ehrenpreiſen repräſentiren ſchon einen Werth von circa 30,000 fl. und iſt die geringſte wenigſtens 15 fl. werth. Der Feſtplatz hat eine Größe von 480,000 Quadrat-Fuß. Die Schießhalle iſt 1170 Fuß lang und 50 Fuß breit. Die Feſthalle hat eine Länge von 400 und eine Breite von 100 Fuß. An letztere reihen ſich die 300 Fuß lange und 50 Fuß breite Bierhalle und die mit kalten und warmen Bädern verſehene Badeanſtalt, ferner das Telegraphen- und Polizei-Bureau. Neben dieſem Feſtplatz befindet ſich auf der Bornheimer Haide ein zweiter, welcher mit Sehenswürdigkeiten, Verkaufslokalen und Wirthſchaften bedeckt ſein wird. Ein regelmäßiger Omnibus und Droſchkendienſt wird den Verkehr zwiſchen Feſtplatz und Stadt unterhalten und ſollen zu dieſem Behufe außer den hieſ. Wagen noch eine große Anzahl aus der Umgegend requirirt werden. Die Aufrechthaltung der Ordnung iſt den Turnern und Schützen anvertraut. Der Schützentag, auf welchem über eine für ſämmtliche Schützen endgültige Schießordnung und mehrere andere dieſelbe berührende Gegenſtände berathen und beſchloſſen werden ſoll, ſowie wahrſcheinlich ein Schützenball, werden das Feſt beſchließen.

Der Arbeiter, welcher im Hanauer Eiſenbahnhof zwiſchen mehrere auf einanderſtoßende Wagen gerieth, iſt wenige Stunden darauf in Folge der erhaltenen Verletzung geſtorben. Derſelbe iſt Familienvater und hinterläßt mehrere Kinder.

Der Fuhrmann von Offenbach, welcher vor einigen Tagen auf der Oberräder Chauſſee unter ſeinen Wagen gerieth, iſt im Hoſpitale an den erhaltenen Wunden geſtorben.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die „Nationalzeitung" enthält ein Telegramm aus Kassel, welches meldet, daß der Generaladjutant v. Loßberg mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt sei, welcher zunächst mit dem verfassungsgetreuen Regierungsrath Wiegand unterhandeln werde.

* **Wien.** Der Turnrath des Wiener Turnvereins hat am 2. Juni beschlossen, als Festgeschenk zum Frankfurter Nationalschießen einen reich und sorgfältig gearbeiteten Lorenz'schen Dornstutzen mit Hirschfänger-Bajonnet zu senden; dieser Gabe, welche einen Werth von anderthalb bis zweihundert Gulden haben dürfte, wird ein gewöhnlicher Tyroler Feldstutzen mit Bajonnet, wie solche jetzt für die Landesvertheidigung in jenem Kronlande anempfohlen und allmälig eingeführt werden, beigegeben.

* **Paris.** Der „Progrès de Lyon" entwirft eine sehr düstere Schilderung von der traurigen Lage, in der sich fortwährend die Industrie von Lyon und der Umgegend befinde.

Nach Briefen aus Egypten soll die dortige Regierung zehn Bataillone mobilisirt haben, um sie gegen den König Theodor zu senden, der die den Egyptern feindlich gesinnten Bevölkerungen um sich versammelt hatte, um das Land Sennaar zu erobern. Wie diese Briefe versichern, unterstützten die Engländer im Geheimen den König Theodor.

Das gelbe Fieber soll nicht allein in Vera Cruz herrschen, sondern auch von der Expeditions-Colonne ins Innere mitgeschleppt worden sein. Wenigstens ist der Ober-Feldpater des Corps, Abbé de Ribains, dessen Tod angezeigt wurde, dieser Krankheit erlegen.

* **Belgrad.** Ein von einem wachthabenden türkischen Officier thatsächlich angegriffener serbischer Polizeimann feuerte seine Pistole ab und traf einen vorübergehenden türkischen Tartaren, worauf ein Auflauf erfolgte. Die Ruhe und unterbrochene Communication ist wieder hergestellt, doch trägt die türkische Wachtmannschaft bei ihren Patrouillen das Gewehr mit gefälltem Bajonnet. Ein Polizeimann wurde verhaftet und die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Scutari.** Die beim Dorfe Musterovici zusammengezogenen Montenegriner wurden von Osman Pascha am 1. Juni in die Flucht gejagt. Als Abdi Pascha den Anmarsch von 100,000 Montenegrinern bemerkte, welche vom Fürsten Montenegro's und dessen Vater geführt wurden, schickte er von Wielopalovich Verstärkungen an die geeigneten Plätze und besetzte die Höhen Penkivis. Die wiederholten wüthenden Angriffe der Montenegriner wurden von der türkischen Infanterie abgeschlagen. Nachdem die Montenegriner zuerst die Baschibozuks zurückgedrängt, wurden sie später durch türkische Infanterie zum ungeordneten Rückzuge in die Berge gezwungen und verloren 4 bis 600 Todte, viele Gewehre und Munition. Der Verlust der Türken betrug 26 Todte und 123 Verwundete.

* **Rio de Janeiro.** Die Eröffnung der brasilianischen Kammern fand am 4. d. M. statt. Die Stellung des Ministeriums ist unsicher und die Majorität beinahe gleich Null.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Unter dem Schutze des Fürsten von Waldeck und mit Unterstützung seiner Regierung soll in dem reizend gelegenen Badeorte Pyrmont auch in diesem Jahre, wie in den Jahren 1858 und 1860, eine Kunstausstellung von Werken lebender Künstler eröffnet werden. Dem zeitigen Vorstande ist es gelungen, die Zusage der namhaftesten Künstler, insbesondere Düsseldorfs, zu erhalten. Die Eröffnung der Kunsthalle soll am Pfingstsonntage erfolgen.

Der am 25. Mai im sechzigsten Lebensjahre verstorbene Johann Nestroy hat mehr als 60 Stücke geschrieben, von denen sich noch die Hälfte auf dem Repertoire erhalten hat. Der Verstorbene hinterläßt ein Vermögen von 300,000 fl.

Die Logen berühmter Bühnenkünstlerinnen. Loge heißt in der Theatersprache bekanntlich ein Zimmerchen, in welchem die Künstlerin sich ankleidet und in das sie sich begibt, wenn sie auf der Bühne nicht beschäftigt ist. Dem. Falcon, als sie noch ihre Stimme besaß, hatte ihre Loge zu einem Prunkzimmer umgeschaffen. — Fanni Elßler besaß ein sehr großes Ankleidezimmer, an dessen Eingange zwei große Lakaien in Livrée Wache hielten; aber man sah darin keine weichen Teppiche, sondern nur — Kreide. Kreide auf dem Tische, Kreide auf dem Fußboden, auf der Toilette, denn die Kreide ist das unentbehrliche Hülfsmittel jeder Tänzerin, die sich die Sohlen ihrer Schuhe damit reibt, um keinen — Fehltritt zu thun. Einst trat ein Bühnendichter Bural, zu Fanni, die ihm mit den Worten entgegen kam: „ich bin außer mir; ich soll sogleich auftreten und man hat mir meine Kreide gestohlen. Ich habe Alle schon um Kreide ersuchen lassen, aber Niemand will etwas davon haben; man hat sich gegen mich verschworen, um mich zu hindern, gut zu tanzen. Sie schaffen mir Kreide, nicht wahr?" „Aber theueres Fräulein, ich weiß nicht, wo ich sie finden soll." „Gehen Sie, ich zahle jeden Preis; Sie haben nur noch kurze Zeit, ehe der Vorhang aufgeht; ich erwarte Sie." Es war 11 Uhr Abends und jedes Gewölbe geschlossen. Hr. Bural wußte nicht, wo er die ersehnte Kreide finden sollte. Er ging jedoch fort, kam schweißtriefend zurück und brachte zwanzig Stückchen Kreide mit. „Wieviel bin ich Ihnen schuldig?" fragte Fanni. „Zehn Gläser Zuckerwasser," antwortete der Dichter, „denn ich mußte in zehn Kaffeehäuser gehen, um diese Kreide zu stehlen." — Die Loge der Julie Grisi war immer sehr reichlich mit frischen Eiern versehen, denn die berühmte Sängerin genoß eins vor jedem Auftreten. Die der Mad. Persiani enthielt Branntwein, dessen sie sich bediente, um ihrer Stimme gegen das Ende der Vorstellung die Kraft zu erhalten. Dem. Rachel hatte in ihrer Loge nichts als ein Ruhebett, auf das sie sich erschöpft warf, sobald sie von der Bühne abgetreten war.

Herr v. Perglas, früher Direktor des königlichen Hoftheaters zu Hannover, zuletzt Regisseur und artistischer Secretär am Victoriatheater in Berlin, unter dessen früherer Verwaltung, ist nach langen Leiden in letztgenannter Stadt gestorben.

Eine geborne Frankfurterin, Fräulein Anna Trüschler, hat dieser Tage in Stuttgart, wo sie in der Musikschule ausgebildet worden war, ihren ersten theatralischen Versuch als Agathe im „Freischütz" mit großem Erfolg gemacht. Die Kritik rühmt die klangvolle Stimme, den richtigen Gesang und den wahr empfundenen Vortrag und verspricht der Debütantin eine bedeutende Zukunft, wenn sie fortfahre, wie sie begonnen habe.

Die Reprise des „Troubadour" konnte den Kampf mit 22 Grad Hitze nicht aufnehmen und das Haus war trotz des trefflichen, seelenvollen Gesanges des Herrn Carrion leer. Fräulein Medal sang diesmal die „Azucena" und erndtete viel Beifall. Fräulein Carina hat wahrscheinlich die „Leonore" heute zum erstenmale gesungen, denn sie war in vielen Stellen nicht recht sicher; auch fehlt der Dame für solche italienische Partieen die Colloratur und der Triller, der zu dieser Rolle namentlich unumgänglich nöthig ist. Mit dem beständigen Fortesingen allein thut es sich in italienischen Partieen nicht, übrigens sang sie die ihrer Stimme gelegenen Stellen der Rolle recht hübsch, nur war eben mehr Piano zu wünschen, doch dies ist Sache des längeren Studiums und sie wird es sich hoffentlich aneignen. Herr Pichler erhielt als Graf Luna Blumenbouquets und gerechtesten Beifall. Z.

Mannichfaltiges.

Die Druckerei der Times. Der Londoner Berichterstatter der D. Z. erhielt eine Einladung zum Besuch der Druckerei der Times. „Im Aeußern — schreibt er — ist dieselbe nicht besonders in die Augen fallend, aber im Innern zweckmäßig, in einzelnen Theilen sogar großartig eingerichtet. So namentlich das Reporterzimmer, in welchem des Nachts die Parlamentsberichte zusammengestellt und geordnet werden. Dasselbe ist äußerst elegant und nobel und hat zur Seite ein Speise- und Schlafzimmer. Der Telegraph geht aus dem Parlamente und dem Reuter'schen Bureau in die Redaction der Times. Auch die Setzer haben ihr eignes trefflich eingerichtetes Speisezimmer und ein Badezimmer, welches ihnen zu jeder Stunde offen steht. Vier Maschinen, zusammen von 48 Pferdekräften, besorgen den Druck: zwei derselben drucken pr. Stunde je 17,000, zwei andere, die neueren, 20,000 Exemplare. Die Morgenausgabe beläuft sich auf nahe an 60,000, die Abendausgabe auf 5000 Exemplare. Der Umstand, daß der Satz nicht selbst in den Druck kommt, sondern die einzelnen Seiten in verschiedenen Abgüssen, beschleunigt die Arbeit und erhält das Material auf lange Zeit. Es ist ein betäubender Lärm und ein Anblick, der Einem fast schwindeln macht, wenn die ungeheuren Maschinen zu arbeiten beginnen und die riesigen Bogen pfeilschnell durch ihre Gänge fliegen, um dann an allen Ecken und Enden fertig herauszufallen. Unter dem Dache des Gebäudes sind große Wasserbehälter und überall in den verschiedenen Stockwerken eine Anzahl von Krahnen, um bei einer Feuersbrunst augenblicklich Alles unter Wasser setzen zu können. Aber das Seltsamste bei der ganzen Sache war mir ein kleiner Mensch, der seit achtzehn Jahren nichts thut, als die ganze Auflage der Times Tag für Tag zu zählen! Der Bursche ist ein Hexenmeister, ich habe ihn die 5000 Exemplare der zweiten Ausgabe zählen sehen, in einer Zeit, in welcher ein gewöhnlicher Sterblicher von Glück sagen kann, wenn er's ohne Unfall bis zu einem Hundert bringt. Und er soll sich nie geirrt und verrechnet haben."

„Um das Geschlecht der Hühnereier" zu erkennen, will Herr Genin ein Mittel gefunden haben, das in einer einfachen Wahrnehmung bestände. Er behauptet nämlich, das alle Eier, welche den Keim für einen Hahn enthalten, an der Spitze merklich gefaltet, während die der Weibchen ganz glatt seien.

Neueste Nachrichten.

* **Brüssel.** Die „Independance" berichtet aus Paris: Lavalette wird dem Cardinal Antonelli den nächsten Frühling als Ende der Occupation Roms anzeigen. Frankreich wird von jetzt an keine weiteren Vorschläge machen, sondern die etwa von Rom aus gemachten Vorschläge nach Turin übermitteln.

Logogriph.

Das Ganze ist, — so spricht ein großer Dichter, —
Der Menschheit ewige Beglaubigung.
Nimm ihm den Kopf, so ist's von anderem Gelichter,
Und dient dem Hungernden zur Sättigung.

Auflösung des Logogriphs in No. 65:
Iris, Ares, Eros, Eris, Irus.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 68. 8/6. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 69. **Freitag, den 13. Juni** **1862.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 12. Juni. Der seit mehreren Jahren der Präsidialgesandtschaft attachirte Legationssecretär v. Pfusterschmitt ist zur österreichischen Gesandtschaft in Dresden abgegangen; Legationssecretär v. Heimert ist der Präsidialgesandtschaft attachirt worden.

Heute fand keine Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt, dagegen wird Samstag den 14. d. eine außerordentliche Sitzung abgehalten werden.

Die wegen einer zum Nachtheil der Obrist v. Bayer'schen Eheleuten verübten Entwendung einer Cassette, circa 50,000 fl enthaltend, erstinstanzlich in eine mehrjährige Freiheitsstrafe verurtheilte Kinderfrau Rosine Teufel aus Bondorf hat gegen dieses Erkenntniß Berufung eingelegt, welche am 20. Juni vor dem Appellationsgericht zur Verhandlung kommen wird. Vertheidiger der Beklagten ist Hr. Dr. Mayer.

Der erste Fall, welcher unseren am 23. d. beginnenden Assisen des zweiten Quartals 1862 zur Aburtheilung vorliegen wird, ist der des Mordes seiner Ehefrau beschuldigten Steinbrechers Ph Kratz von Oberrad. Die Vertheidigung hat auf Ersuchen des Beklagten Hr. Dr. Mayer übernommen.

Die durch hiesige Blätter verbreitete Nachricht, der Prinz Felix von Hohenlohe-Oehringen habe sich in Baden-Baden erschossen, ist, wie uns aus bester Quelle versichert wird, durchaus erfunden. Der Prinz war seit zwei Jahren nicht in Baden-Baden, befindet sich derzeit in Berlin und wird demnächst wieder seinen dauernden Aufenthalt in Frankfurt nehmen.

Das Pflegamt des hies. Versorgungshauses hat so eben seinen 14. Bericht und Rechnungsablage über die Verwaltungsjahre 1860—61 und 1861—62 veröffentlicht. Aus demselben ist zu ersehen, daß im Verwaltungsjahre 1860—61 die Gesammtausgaben für Verpflegung der Pfründner 19,472 fl. 46 kr. und unter Zurechnung der durch Verehrungen bewirkten Ersparnisse 21,415 fl. 31 kr. betrugen. Im Jahr 1861—62 wurden für Verpflegung der Pfründner 22,219 fl. 13 kr. verausgabt, was unter Zurechnung der durch Verehrungen bewirkten Ersparnisse eine Gesammtausgabe von 24,239 fl. 14 kr. ergibt. Die Netto-Einnahmen im Jahr 1860—61 beliefen sich auf 28,474 fl. 24 kr., im Jahr 1861—62 auf 28,432 fl. 27 kr. Vom 1. April 1860 bis Ende März 1861 sind dem Versorgungshaus an verkauften Waaren und Arbeitserlös 1611 fl. 31 kr. und im nämlichen Zeitraum 1861—62 1836 fl. 56 kr. eingegangen. Der Bücherabschluß am 31. März 1861 wies ein Kapitalvermögen von 491,141 fl. 57 kr. und der Abschluß am 31. März 1862 ein solches von 473,421 fl. 23 kr. nach. Von dem, dem Versorgungshause zugefallenen, auf 350,865 fl. 7 kr. sich belaufenden Vermächtnisse des Freiherrn v. Wiesenhütten muß nach dem Willen des Testators noch die Summe von 100,000 fl. an das Irrenhaus entrichtet werden, sobald dasselbe zu einer

Google

allen hies. Staatsgenossen gleich zugänglichen Staatsanstalt wird erhoben sein. Auch sind nach testamentarischer Verfügung an 13 Personen, von welchen die älteste 75, die jüngste aber erst 24 Jahre zählt, lebenslängliche Renten im Betrage von zusammen 4200 fl. auszuzahlen. Außerdem sind mehrere nicht unerhebliche Forderungen gegen den Erben klagend zur Geltung gebracht, deren Erledigung dermalen noch der richterlichen Entscheidung vorbehalten ist.

Der eben veröffentlichte 10. Bericht über den Verein zur Errichtung und Erhaltung von Krippen, wird durch beherzigenswerthe Worte des Vorstandes dieser Anstalt eingeleitet, worin er die gegen die Krippen noch vielfach herrschenden Vorurtheile zu bekämpfen sucht. In der Krippe in Frankfurt wurden vom 1. Mai 1861 bis Ende April 1862 im Ganzen 52, darunter 29 neuaufgenommene Kinder verpflegt. Die Gesammtzahl der im nämlichen Zeitraume in der Sachsenhäuser Krippe verpflegten Kinder beträgt 71, darunter 40 neuaufgenommene. Von den in beiden Anstalten Aufgenommenen waren viele noch nicht geimpft; an den meisten wurde die Impfung in den beiden Anstalten vorgenommen. Denselben gingen an Geschenken 902 fl. 24 kr., an jährlichen Beiträgen 1122 fl. 18 kr. und an Kreuzer-Einnahmen 799 fl. 18 kr. zu. Verausgabt wurden für Zahlungen an die Vorsteherinnen in Frankfurt und Sachsenhausen 1950 fl., für Drucksachen ꝛc. 120 fl. 3 kr. und für Localmiethe und Miethsteuer 580 fl. 30 kr. Für die Weihnachtsbescheerung sind von verschiedenen Seiten Geschenke an Geld, Kleidungsstücken und Spielsachen eingegangen.

In der jüngsten Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde bezeichnete der Vorsitzende Hr. Dr. Euler als neu eingegangene werthvolle literarische Geschenke die soeben erschienenen Werke der beiden Vereinsmitglieder Professor Dr. Kriegk und A. Schierenberg, welche ebengenannte Herren der Vereinsbibliothek übergeben hatten. Er gab hierauf einen Ueberblick über das eine derselben, das Werk des Hrn. Schierenberg, „Die Römer in Cheruskerland". Hieran schlossen sich einige Bemerkungen über den Gegenstand von Dr. Becker, Director Classen u. A. — Hierauf lenkte Dr. Heyden die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf den eigenthümlichen Umstand, daß das gegenwärtige Jahr 1862 für Frankfurt die Säcularerinnerung an eine große Nationalfestlichkeit biete, deren Auffrischung wohl um so geeigneter sein dürfte, als die Bewohner unserer Stadt auch in diesem Jahre einem großen Nationalfeste entgegengingen, welches nach Verlauf von nur noch wenigen Wochen vor ihren Augen abgehalten werden solle. Es seien nämlich gerade 300 Jahre verflossen, seitdem in Frankfurt die erste Krönung stattgefunden habe, seitdem im Jahre 1562 der älteste Sohn des Kaisers Ferdinand I., der nachmalige Kaiser Maximilian II., im hiesigen Dome zum römischen König erwählt und gekrönt wurde. Der Vortragende erörterte zunächst die Frage, warum im Jahr 1562 die Krönung in Frankfurt und nicht wie vorher fast ohne Ausnahme in Aachen stattgefunden habe, und theilte dann verschiedene Einzelnheiten aus der Beschreibung jener Feierlichkeit, namentlich auch dasjenige mit, was zu Vergleichungen mit der Gegenwart Veranlassung zu geben geeignet erschien.

An der Versammlung am 7. und 8. Juni hieselbst haben neben den schon genannten Herren v. Bennigsen Bluntschli, Metz, Brater, Völk, Souchay, Probst und Schott von Auswärtigen insbesondere noch theilgenommen die Herren v. Unruh, Cetto und v. Hoverbeck aus Preußen, G. Freytag und S. Hirzel aus Leipzig, Frieß, Streit und Briegleb aus Thüringen, Häusser, v. Rochau, Ladenburg, Mays, Moll und Baumgarten aus Baden, Buhl und Barth aus Bayern, Hölder Ammermüller und L. Seeger aus Würtemberg, Lang aus Nassau, Pfeiffer aus Bremen und M. Wiggers aus Mecklenburg.

Digitized by Google

Am verflossenen Sonntag und Montag fanden hier zwei Arbeitertage in der „Harmonie" statt; der erstere war unter dem Vorsitz des Hrn. Sonnemann zusammengetreten. Beschlossen wurde: Es sollen aus den bis jetzt angesammelten, aus 750 fl. bestehenden Mitteln, nach freier Wahl der Arbeiter 5 Arbeiter nach London entsandt werden und zwar 2 aus Offenbach und je einer aus Mainz, Darmstadt und Frankfurt. Die überschüssigen Beiträge werden an ein zu ernennendes Central-Comité von 3 Mitgliedern abgeliefert, welches den ernannten 5 Arbeitern das Reisegeld einhändigt. Dasselbe ist beauftragt aus den Ueberschüssen einen oder mehrere Arbeiter der hiesigen Gegend nach eigener Auswahl abzusenden. Wenn in den betreffenden Städten bis zum nächsten Donnerstag die Sammlungen ein solches Resultat ergeben, daß noch weitere Arbeiter entsendet werden können, so gehen diese Ernennungen der Ablieferung dieser Ueberschüsse vor. Das Central-Comité besteht aus den Herren Meyer, Bachmann, Victor aus Offenbach, Wohlfahrt aus Frankfurt und Felsing aus Darmstadt. Auf dem Arbeitertag am Montag unter dem Präsidium des Hrn. Dr. Schweitzer wurde beschlossen: Da auch der jüngste Arbeitertag in richtiger Würdigung des Strebens des Arbeiterstandes nach Selbstständigkeit sein Geld nicht dem Nationalverein oder dessen Beauftragten bedingungslos zur Verfügung gestellt, somit der Streitpunkt in der gewünschten volksthümlichen Weise erledigt ist, steht dieser Arbeitertag ab von der Absicht, weitere Sammlungen zur Beschickung der Londoner Industrie-Ausstellung zu veranstalten. Eine Commission von fünf Mitgliedern, bestehend aus den Herren Schell, Kirchhof, Heymann, Schreiber und Kunig, sollen sich mit dem Central-Comité des anderen Arbeitertags wegen Abhaltung von regelmäßig wiederkehrenden Arbeitertagen in Verbindung setzen.

Am 7. Juni Abends verschied zu Ems in Folge eines wiederholten Krampfanfalles sehr rasch Herr Joseph A. Fr. Bolongaro, Chef des großen Tabaksgeschäftes Franz Bolongaro. Er war eines der ältesten und einflußreichsten Mitglieder der ständigen Bürgerrepräsentation, eines der intelligentesten der streng conservativen katholischen Partei.

Am Nachmittage des ersten Pfingstfeiertags fanden mehrere in der Nähe des Forsthauses am Mainufer botanisirende Knaben eine in den Weiden versteckte schwere Reisetasche, die von ihnen an die Polizeibehörde abgeliefert wurde. Da die Vermuthung eines beabsichtigten Diebstahls nahe lag, so erhielt ein Schutzmann den Auftrag, sich in Civilkleidern in der Nähe des Ortes, wo die Tasche lag, aufzuhalten, um einen allenfallsigen Abholer derselben abzufangen. Bei eingebrochener Dunkelheit kam richtig ein Mann, der in den Weiden nachsuchte, aber natürlich nichts fand. Er wurde verhaftet und stellte es sich am andern Morgen heraus, daß er kein Dieb, sondern ein Ingenieur aus Preußen und rechtmäßiger Eigenthümer der Tasche sei, die er, um sich ungenirt im Main baden und dann den Wald besuchen zu können, unter die Weide versteckt hatte.

Am ersten Pfingstfeiertage geriethen in Offenbach in der Frankfurter Straße die in dem Keller eines Materialisten aufbewahrten Spirituosen in Brand. Durch Verstopfen der Kellerlöcher wurde dem Umsichgreifen des Feuers vorgebeugt.

Dieser Tage fuhren drei junge Leute in einem Bootchen auf dem Main. In der Nähe des Metzgerthores schlug das kleine Fahrzeug um und die Insassen standen, hülferufend, bis an den Hals im Wasser. Mehrere in der Nähe befindliche Färcher brachten die gründlich Durchnäßten wieder auf's Trockene.

Dieser Tage versuchte sich ein am Eschenheimer Thore wachestehender österr. Soldat im Schilderhaus zu erschießen. Das Gewehr ging indeß zu früh los und der Schuß hatte statt der beabsichtigten Selbsttödtung nur eine Verletzung zweier Finger zur Folge.

Digitized by Google

Wider Erwarten war der Himmel unsrem „Wäldchestag“ günstig und so machte denn die Mehrheit der hiesigen Bevölkerung, die durch die theilweise unfreundliche Witterung der beiden vorhergehenden Tage in ihren Pfingst-Vergnügungen beeinträchtigt wurde, von dieser hohen Huld den umfassendsten Gebrauch, um sich für den erlittenen Verlust zu entschädigen. Es wird behauptet, daß es seit Jahren am dritten Pfingsttage im Walde und in Niederrad nicht so voll gewesen sei, als an diesem Tag. Trotzdem verlief Alles in der schönsten Ordnung.

Dienstag Nachmittag, als die Wirthslokale in Niederrad mit Gästen überfüllt waren, erschoß sich in der Nähe eines derselben, in einem daranstoßenden Garten, ein Tapezirergehülfe aus dem Badischen. Aus Eifersucht entsprungene Zwistigkeiten mit seiner Geliebten werden als Motive der That angegeben.

Am gestrigen „vierten“ Pfingstfeiertage, der von der hies. Einwohnerschaft, nach altem Herkommen, dem Besuche Bornheims gewidmet ist, schien sich am Nachmittag die Witterung für dieses Vorhaben recht günstig zu gestalten, was Tausende bewog, sich nach unserem gastlichen Nachbarort zu begeben. Kaum aber waren die dortigen Wirthsräume mit Gästen angefüllt, als sich ein längere Zeit anhaltender, eindringlicher Regen einstellte, der jeden Verkehr im Freien unthunlich machte. Trotzdem herrschte in Bornheim bis spät in die Nacht ein bewegtes Treiben, an dem zahlreiche Gäste Theil nahmen.

In vergangener Nacht entstand in Bornheim zwischen mehreren spät heimkehrenden Gästen Streit, der auf der Straße ausgefochten wurde und mit der Verwundung mehrerer der Betheiligten endete.

Die Zöglinge des Waisenhauses traten heute Morgen unter Leitung ihrer Lehrer und unter Vorantritt von kleinen Tambouren, sectionsweise mit Fahnen versehen, einen Uebungsmarsch auf dem diesseitigen Ufer an, als dessen Endziel der Wald bezeichnet worden. Die kerngesunden, kräftig einhermarschirenden Knaben gewährten einen erfreulichen Anblick und legten für ihre gute Verpflegung Zeugniß ab.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht über den Empfang der Deputation folgende von einem Mitgliede derselben herrührende Mittheilung: Als Se. Majestät der König hereingetreten war, verneigte die Deputation sich ehrerbietig und der König grüßte mit leichtem Kopfnicken. Der Präsident Grabow trat einige Schritte vor und bat um die Erlaubniß, die Adresse vorlesen zu dürfen. Der König machte das Zeichen der Bejahung, und Grabow las nun ausdrucks- und eindrucksvoll; bei den Hauptstellen zitterte seine Stimme vor tiefer Empfindung; die Adresse gewann noch an Wärme und Wahrheit durch seinen Vortrag; man hörte ihm an, daß ihm die Berufung „an das väterliche Herz“ Sr. Majestät von Herzen kam. Aber die Wirkung auf den König entsprach dem nicht; die Abgeordneten sahen mit Schmerz, daß Se. Maj. bei den Stellen über die Verkürzung der Wahlfreiheit der Beamten und über den „nicht gesetzlichen Druck“ auf die Wahlen zweifelnd und verneinend den Kopf schüttelte. Dann kam die rasch verlesene kurze Antwort des Königs, eine leichte Verbeugung, und der König war in sein Zimmer zurückgetreten.

Wie die „N. B. Ztg.“ mittheilt, hat das Gesammtministerium sich bei dem Präsidium des Abgeordnetenhauses über die Veröffentlichung der Verhandlungen der Adreßkommission beschwert. Die Folge davon ist, daß bei dem Präsidium von anderer Seite der Antrag gestellt ist, zu den wichtigeren Commissionssitzungen die Stenographen des

Digitized by Google

Hauses hinzuzuziehen, damit die ewigen Ausflüchte, die Aeußerungen der Regierungs-Kommissäre seien mißverstanden, aufhören.

* **Osterode.** Das Städtchen Gilgenburg hiesigen Kreises ist in der Nacht auf den 4. fast ganz ein Raub der Flammen geworden. Circa tausend Einwohner sind obdachlos und kampiren auf freiem Felde.

* **Gotha.** Die kürzlich in Betreff einer Landtagsverhandlung gemachte Mittheilung ist nunmehr insofern zu berichtigen, als der hiesige Speciallandtag in seiner jüngsten Sitzung auf eine nochmalige Regierungsvorlage mit der Verwilligung einer Summe von 2075 Thlr. zur Erbauung einer Turnhalle und von 2000 Thlrn. zur Verwendung für allgemeine Turnzwecke eingegangen ist.

* **Paris.** Der „Moniteur" meldet vom Kriegsschauplatze in Montenegro: Nach der Wegnahme von Ostrog hätten sich die Türken nach Abai gewendet.

* **Rom.** Die Adresse, welche die Bischöfe dem Papst überreicht haben, bedauert die Unterdrückung der Kirche in Italien und erklärt die weltliche Gewalt als eine Nothwendigkeit für die Unabhängigkeit des Papstes; sie heißt die Handlungen des Papstes, die Rechte des heiligen Stuhles zu vertheidigen, gut, und fordert denselben auf, in seinem festen Widerstande zu beharren.

* **Bern.** Das Organisationscomité für das eidg. Schützenfest von 1863 richtet an die kantonalen Schützengesellschaften folgendes Kreisschreiben: „Die Versammlung vom 1. Juni abhin in Olten hat uns mit der Organisation einer gemeinschaftlichen Schützenfahrt zu dem Bundesschießen in Frankfurt betraut und uns besonders beauftragt, hierüber mit den Kantonalschützengesellschaften in Verbindung zu treten. In Folge dessen ersuchen wir Sie hiermit, den Schützen Ihres Kantons, welche dieses Fest zu besuchen gedenken, anzeigen zu wollen, sie möchten sich hiefür direct und bis spätestens den 16. d. M. an unser Comité wenden, und zwar unter genauer Angabe ihres Namens, Wohnortes und ihrer Profession. Ferner ersuchen wir Sie, folgenden Beschlüssen der Oltener Versammlung die gewünschte Verbreitung zu geben: 1) Jeder Schweizer Schütze, der am Zuge Theil nehmen will, soll nach Form der ordonnanzmäßigen Kopfbedeckung der Schweizer Scharfschützen einen schwarzen Filzhut mit einer eidgenössischen Kokarde und einer Alpenrose tragen. Diese Kopfbedeckung ist obligatorisch für alle Diejenigen, welche ein Recht auf die Ermäßigung der Fahrpreise, Hin- und Rückfahrt, auf die Quartiere, welche zu unsrer Verfügung gestellt werden, sowie auf andere ähnliche Vortheile beanspruchen wollen. 2) Um eine gewisse Gleichförmigkeit zu erzielen, soll jeder Schütze wo möglich mit dem eidg. Ordonnanzstutzer, dem Waidsacke, dunklem Rock und grauen Beinkleidern versehen sein. 3) Es wird auf gemeinschaftliche Kosten eine eidg. Fahne angeschafft und den Schützen der freien Stadt Frankfurt zum Andenken zurückgelassen. 4) Mit der Anmeldung hat jeder Schütze an unser Comité zwei Franken zu übersenden, gegen welche er eine eidg. Kokarde und eine (künstliche) Alpenrose erhält. Das Uebrige dieses Beitrages wird für Anschaffung der Fahne verwendet. 5) Die Schützen der Ostschweiz versammeln sich in Zürich. Die allgemeine Vereinigung findet in Basel statt und ist auf den 12. Juli nächsthin festgestellt. 6) Ein besonderes Hircular wird später jedem Betheiligten zugestellt werden, sobald unser Comité im Stande sein wird, das Programm und den Schießplan mitzutheilen."

* **Zürich.** Die Direction der badischen Staatseisenbahn hat nach vorheriger Einholung der Genehmigung des dortigen Ministeriums dem Gesuche, am 12. Juli die Schweizer Schützen mit Extrazug nach Frankfurt zu befördern, bereitwillig entsprochen und eine Taxermäßigung von 20 Procent und Ausgabe zehn Tage gültiger Retourbillete bewilligt. Die Main-Neckar-Bahn-Direction (Hessen-Darmstadt) hat die Preisermäßigung abgewiesen, sowie auch die Durchfuhr mit einem Extrazug nicht gestattet, und das aus

Digitized by Google

dem Grunde, weil die Beförderung der Schützen durch den ordentlichen Schnellzug stattfinden könne. Eine dießfällige weitere Verwendung wird hoffentlich zu einem günstigeren Resultate führen.

* **Brüssel.** Die „Independance" theilt mit, daß die österreichische Regierung in Uebereinstimmung mit der französischen Vorschläge zu einem Waffenstillstande zwischen der Pforte und Montenegro gemacht habe. Es sei dem Botschafter Frankreichs in Konstantinopel, Herrn v. Moustier, die Ordre zugegangen, mit dem österreichischen Internuntius im Einvernehmen zu bleiben.

* **Kopenhagen.** Dem Vernehmen nach ist der königlich dänische Gesandte in Hannover, bei den Hansestädten u. s. w., Generalmajor Johann v. Bülow, an Stelle des Grafen von Bille-Brahe zum Gesandten in Wien ernannt worden.

* **Warschau.** Authentischen Nachrichten zufolge wird die Consistenz des Generalstabes nach französischem Muster. Rußland wird in 15 Districte eingetheilt, für Polen in Warschau ein besonderer District eingerichtet werden

* **Belgrad.** Der Fürst von Serbien hat eine Rundreise nach Baljevo, Podrinje und Schabatz angetreten. Zwei Türken griffen einen serbischen Gensd'armen an, wodurch ein Auflauf entstand. Die beiden Türken sind verhaftet worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Für die am 4., 5. und 6. September d. J. zu Salzburg stattfindende allgemeine „deutsche Künstlerversammlung" sind als Hauptgegenstände der Berathung auf die Tagesordnung gesetzt: 1) die Feststellung der Statuten der Albrecht-Dürer-Stiftung; 2) Gründung eines Organs (Zeitschrift) der deutschen Kunstgenossenschaft; 3) der Kasseler Tantiemenvorschlag. Jene Künstler, welche Anträge vorzubringen gedenken haben dieselben bis 1. August d. J. an den Vorstand des Wiener Localcomité's, Herrn Professor August Siecardsburg (Wien, Wipplingerstraße Nr. 387) einzusenden.

Der Preis für die Composition eines deutsch-vaterländischen Gedichtes: „Der deutsche Männergesangverein" von Hermann Marggraf, durch die Redaction der in Leipzig erscheinenden „Deutschen Sängerhalle" ausgeschrieben, ist merkwürdigerweise unter 29 eingelaufenen Compositionen einem geborenen Engländer, Henry Hugo Pierson, zu Theil geworden. Derselbe, 1816 zu Oxford geboren, hat sich seit längeren Jahren mit Vorliebe in Deutschland aufgehalten und sich an deutschen Meistern gebildet. Seine Oper „Leila", seine Musik zu der Wollheim'schen Bearbeitung des zweiten Theiles vom Goethe'schen „Faust" und andere haben ihm bereits einen geachteten Namen in der Kunstwelt gegründet.

Zum Ankauf von Shakespeare's Haus und Garten in Stratfort sind jetzt 2599 Pfd. Sterl. gezeichnet; noch in diesem Sommer hofft man die Sache im Reinen zu haben. Das reiche England hat sich ziemlich lange besonnen, bis es das Haus seines größten Dichters erworben hat.

C. A. Kortum's grotesk-komisches Heldengedicht: „Die Jobsiade", im Jahre 1784 entstanden, hat jüngst die zehnte Auflage erlebt.

Der Betriebsdirector der Aachen-Mastrichter Eisenbahn, Herr Jnkermann, der unter dem Namen Sternau auch als Dichter aufgetreten ist, ist nach längerem Leiden gestorben.

M. Schmitz, der bekanntlich im Auftrage der städtischen Behörden in Köln einen der kleinen Säle des Gürzenich mit Malereien zu schmücken hat, hat nunmehr eine Composition: „Einzug Jsabella's von England, Braut Kaisers Friedrich II. in Köln im Jahre 1238", al fresco auf der Mauerwand ausgeführt.

Digitized by Google

In Paris bei Michel Levy erschien so eben eine französische Uebersetzung von Lord Stanhope's „William Pitt und seine Zeit", welche auch in Frankreich bedeutendes Aufsehen machen wird. Guizot, unter dessen Leitung die Uebertragung gearbeitet wurde, hat eine Einleitung dazu geschrieben.

Heinrich Heine's Geburtshaus in Düsseldorf soll auf den Wunsch mehrerer in Paris wohnenden Freunde desselben mit einer Gedenktafel geschmückt werden.

Von Heinrich v. Kleist ist noch ein gedrucktes Manuscript seines Katechismus der Deutschen vorhanden, durch dessen Veröffentlichung eine Lücke in den von Köpke herausgegebenen politischen Schriften des Dichters ausgefüllt werden würde. Uebrigens ist kürzlich in Frankfurt an der Oder, der Vaterstadt des letzteren, der Vorschlag gemacht worden, an seinem Geburtshause, dem jetzigen Gasthofe zum Prinzen von Preußen, eine Gedenktafel anzubringen.

Im Dresdener Journal veröffentlicht Major Serre den Rechnungsabschluß über die Nationallotterie. Der Reinertrag beträgt 450,000 Thaler. Zwei Drittel davon erhält die Schillerstiftung und ein Drittel die Tiedgestiftung.

Das Leichenbegängniß Nestroy's in Wien fand unter einer, seit dem Tode des Walzerkomponisten Lanner kaum wieder vorgekommenen Theilnahme der Bevölkerung statt. Der Leichenzug bewegte sich zwischen einem ununterbrochenen Spalier, in der Jägerzeile waren alle Fenster und Balkone dicht besetzt, zahllose Kränze wurden unterwegs auf den Sarg gelegt. Der Friedhof selbst war von Menschen vollgepfropft; dort hielt am offenen Grabe Anton Langer die Trauerrede, worauf ein Trauermarsch von Suppé die Zeremonie beschloß. Im Prater und an anderen öffentlichen Orten wurden verschiedene, den Verstorbenen verherrlichende Flugblätter verkauft. Hier dürften übrigens einige Mittheilungen der „Wr. Ztg." nicht ohne Interesse sein; dieselbe schreibt: „Nestroy's Testament hat durch seinen Inhalt bei allen, die nicht blos an dem Schauspieler und Dichter, sondern auch an dem Menschen Antheil nahmen, schmerzliches Befremden hervorgerufen. Seine Frau, von welcher er allerdings seit Langem getrennt lebte, erhielt nur die Garantie des ferneren Bezuges jener Summe, welche er ihr bisher ausbezahlte, jährlich 500 fl., sein Sohn aus dieser Ehe nur den Pflichttheil; seiner langjährigen Freunde und Mitarbeiter, welche ihn thatsächlich zum Direktor des Carltheaters machten, und ihn somit in die Lage versetzten, die wohlverdienten Früchte seines Fleißes endlich selbst zu erndten, wurde auch nicht mit einer Sylbe gedacht. Die Universalerben (seine zweite Familie) sind leider zu ergriffen gewesen, um der Leiche des theuren Verstorbenen das letzte Geleite zu geben; während dieselbe von Theaterarbeitern nach Wien gebracht wurde, suchten jene auf einer Reise nach Triest ihrer Schmerzen Herr zu werden, die Sorge für das Leichenbegängniß der Direction des Treumann-Theaters überlassend."

Herr Carrion hat als „Almaviva" sein erfolgreiches Gastspiel auf unserer Bühne geschlossen und sich auch in dieser Partie als einen trefflichen Künstler bewährt, der sowohl in Bezug auf Schule als auf Gesangsweise sich seines großen Rufes würdig zeigte. Der Beifall und die Anerkennung des bedeutenden Sängers steigerte sich bei jeder Vorstellung, weshalb wir bedauern, daß Herr Carrion seinen Gastrollencyclus so schnell und unerwartet beschlossen hat. B.

Mannichfaltiges.

Die Schießübungen unserer Freiwilligen — so schreibt die Engl. Korresp. aus London — werden manchmal gefährlich. Vor dem Polizeirichter Mr. Pyrwhitt erschien ein Gentleman mit der Klage, daß ihm in Rogentin Park etwas den Hut durchbohrte und den Scheitel streifte. Es war ein Ladstock.

Digitized by Google

Die königliche Regierung in Trier hat seit 46 Jahren (1816—1861 incl.) 12,882½ Thaler Prämien für Wölfe, welche im Regierungsbezirke Trier erlegt oder gefangen worden sind, gezahlt. In jener Zeit wurden im Bezirke 878 alte, 211 junge, 625 Nestwölfe und 32 ungeborene Wölfe zur Prämiirung vorgelegt. Die Gesammtzahl der vertilgten Wölfe betrug somit 1746. Die Entwaldung der Gegend und die erwähnte Prämiirung haben bedeutend auf die Verminderung der Wölfe hingewirkt. Es wurden nämlich, wenn man oben bezeichnete 46 Jahre in drei 15jährige Perioden (1816—1830, 1831—1845 und 1846—1861) zerfallen läßt, 1141, 434 und 171 Wölfe getödtet. Die Einzelprämien betragen für einen alten Wolf 10 Thaler, für eine alte Wölfin 12 Thaler, für einen jungen Wolf 8 Thaler, für einen Nestwolf 4 Thaler und für einen ungeborenen Wolf 1 Thaler.

Japanische Hühner. Die japanischen Gesandten besuchten in Paris auch den zoologischen Garten. Unter Anderem zeigte man ihnen auch einige japanische Hühner und erwartete ihr Urtheil über diese Landsleute. Da dies nicht erfolgte, bat man den Dolmetscher, die Excellenzen über ihr Urtheil zu befragen. Nachdem sich der Dolmetscher endlich verständlich gemacht, erhielt er zur Antwort: „Wir Japaner kennen diese Art Hühner, wir haben deren auch in unserem Lande, und nennen dieselben holländische Hühner.

Licht und Schatten in London. Man schreibt aus London: An demselben Tage, an welchem die Industrieausstellung eröffnet und dem Auge der staunenden Welt all' die kostbaren Schätze und Herrlichkeiten dargeboten wurden, fand man im Commercial-Street, Whitechapel, einen todten Menschen auf dem Pflaster liegen; er wurde aufgehoben und als ein gewisser Thomas Russel indentificirt, der früher ein beliebter Komiker des Astley'schen Circus gewesen war, jedoch wegen Krankheit und Altersschwäche das Handwerk des Spaßmachens hatte aufgeben müssen. Wie kam er da todt auf die Straße? Auf eine sehr natürliche Weise; — nach dem Ausspruche der Aerzte und der Todtenschau-Jury war er einfach Hungers gestorben und da er weder ein Logis noch ein Bett besaß, so konnte er dies nicht zu Hause thun.

Edinburg ist in diesem Augenblick mit einem sehr seltsamen Proceß beschäftigt. Vor vielen Jahren hatte ein Herr Marham in der Stadt Kirwal, Grafschaft Orkany, den seltsamen Gedanken gehabt, demjenigen eine lebenslängliche Rente von 200 Lstr anzubieten, der sich herbeilassen würde, zehn Jahre nach einander in einem von ihm übrigens mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten unterirdischen Raume zuzubringen, kein menschliches Wesen während dieser Zeit zu sehen und Haare, Bart und Nägel wachsen zu lassen. Unter den vielen Concurrenten, die sich meldeten, erhielt ein gewisser William Prowyß, Sohn eines armen Pastors, den Vorzug. Er erfüllte alle Bedingungen, als er jedoch nach zehn Jahren die Rente verlangte, verweigerten die Erben des mittlerweile gestorbenen Herrn Marham die Auszahlung, weil in dem betreffenden Documente nicht angegeben war, ob die Rente auf die Lebenszeit des Herrn Marham, oder auf die des William Prowyß zugesichert sei.

Ein Riesenkäse, 1024 Pfund schwer und 12 Fuß im Umfang, ist aus West-Canada in London zur Ausstellung angekommen, aber zu spät, daher er in einer eigenen Bude gezeigt wird.

Neueste Nachrichten.

Newyork. Die Separatisten haben Korinth geräumt. Es sind bessere Aussichten über die Baumwolle in New-Orleans eingetroffen. General Banks ist auf's Neue in Virginien vorgerückt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 69. 13/6. 1862. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 70. Sonntag, den 15. Juni 1862.

Stammbuchblätter.

I.

Blühende Rose im Mädchenkleid,
Schön ist im Leben die Rosenzeit,
Schön, wenn der Frühthau der Liebe feucht
Perlen im glänzenden Auge erzeugt.

Schön, wenn des Abends duftender Hauch
Sinkt auf der schwellenden Rose Strauch,
Dann in der Sterne strahlendem Licht
Formt und enthüllt sich ein Lebensgedicht.

Halt' es im Herzen, wenn auch der Nord
Längst nahm die blühende Rose fort,
Wie's auch im Winter einst stürmt und schneit,
Nimmer vergiß deiner Jugend Zeit.

II.

Liebesgrüße sind die Glocken,
Die in's Herz den Frieden läuten,
Die mit jubelndem Frohlocken
Sein geheimstes Klopfen deuten.

Lieder sind die lichten Sterne,
Die mit ihren Silberblicken
In die Heimath, aus der Ferne
Liebe Angedenken schicken.

Grüße aus dem Reich des Schönen,
In die Menschenbrust zu bringen
Wenn die Worte in den Tönen
Süßer Harmonie'n erklingen.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 14. Juni. Der italienische Exminister Ricasoli weilt in unserer Stadt und verkehrt häufig mit dem sardinischen Gesandten Grafen v. Barral.

Der preußische Staatsanzeiger enthält die königliche Bestätigung der von der Akademie der Wissenschaften zu Berlin getroffenen Wahl des hiesigen Stadtbibliothekars Hrn. Dr. Böhmer zu ihrem auswärtigen Mitglied.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde der bisherige Hülfslehrer an der Allerheiligenschule Hr. Wilhelm Liermann, aus Bornheim, zum ordentlichen Lehrer an den protestantischen Bürgerschulen ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Das Gerichtslokal hatte heute das Aussehen eines Bazars, indem es mit Waaren, Leibgeräth, Bettzeug und Stoffen der verschiedensten Art, die als Ueberführungsstücke dienten, dermaßen angefüllt war, daß man zu deren Auslegung mehrere Nothtische aufstellen, und sogar, um Raum zu gewinnen, eine der beiden Anklagebänke entfernen mußte. Es handelte sich um eine gegen eine Taglöhnerin von Siedelsbrun gerichtete Anklage wegen Diebstahlsbegünstigung. Im Anfang April d. J. wurde gegen den Auslaufer eines hies. Manufacturwaarenhändlers eine Untersuchung eingeleitet, weil derselbe in Verdacht mehrerer zum Nachtheil seines Dienstherrn verübter Diebstähle stand. Der Auslaufer erhängte sich vor beendigter Untersuchung in seinem Gefängniß. Es wurde eine Haussuchung bei seiner Geliebten, einer hier auf Permission wohnenden Taglöhnerin, vorgenommen, bei welcher sich die sämmtlichen, heute vorliegenden Gegenstände, im Gesammtwerthe von circa 280 fl., vor-

Digitized by Google

fanden, die von dem Manufacturwaarenhändler als sein ihm entwendetes Eigenthum anerkannt worden sind. Die wegen Diebstahlsbegünstigung beklagte Taglöhnerin gesteht zu, daß sie einen Theil der bei ihr gefundenen Gegenstände von ihrem Geliebten zur Aufbewahrung entgegengenommen, jedoch nicht gewußt habe, daß sie gestohlen seien. Den andern Theil will sie zu verschiedenen Zeiten in Darmstadt und Mannheim von unbekannten Leuten gekauft haben. Die bestimmte Aussage des bestohlenen Manufacturwaarenhändlers steht dieser Behauptung entgegen. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Beklagte eine Correctionshausstrafe von 6 Monaten. Das Gericht erkannte demgemäß. — Eine Dienstmagd aus Münster, angeklagt und geständig, während sie in Niederrad diente, einer in derselben häuslichen Gemeinschaft mit ihr zusammenwohnenden Frau einen goldenen Ring, 2 fl. werth, entwendet zu haben, erhält 4 Wochen Gefängniß. — Ein Auslaufer aus Niedermockstadt hat seinem Dienstherrn, einem hies. Handelsmann, fortgesetzt eine Gurte und einen Rest Barchent, zusammen circa 3 fl. werth, im Rückfall entwendet. Er wird in $3^1/_2$ Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt. — Gegen eine Dienstmagd aus Ilbenstadt, welche einen ihr von einer hies. Bürgersfrau geliehenen Sonnenschirm, 2 fl. werth, unterschlagen und in der Wohnung eines Postsecretärs eine diesem selbst und zwei Mägden gehörige Partie Wasche, als Taschentücher, Schürzen, Strümpfe, Krägen ꝛc. im Gesammtwerthe von circa 3 fl. entwendet hat, spricht das Gericht 3 Wochen Gefängniß aus. — Eine Dienstmagd aus Zyfer, die angeklagt und geständig ist, verschiedene Kleider und Leibgeräth, 38 fl. werth, welche ihr von einer andern Magd zur Aufbewahrung übergeben waren, unterschlagen zu haben, wird in vier Monate Correctionshaus verurtheilt.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein Auslaufer von Karlsruhe, welcher bei dem im December v. J. unter der Neuen Kräme stattgehabten Brande ein Kästchen mit Werthpapieren, das in dem Keller eines den brennenden Gebäulichkeiten benachbarten Hauses aufbewahrt und Eigenthum eines hies. Handelsmanns war, entwendete, wurde, wie seiner Zeit berichtet, vom Zuchtpolizeigericht in eine Correctionshausstrafe von $1^1/_4$ Jahr verurtheilt, welches Erkenntniß durch das Appellationsgericht bestätigt wurde. Hiergegen legte der beklagte Auslaufer eine Cassationsklage ein, indem er darzuthun suchte, daß er sich keines Diebstahls, sondern nur einer Unterschlagung schuldig gemacht habe. Das Spruchcollegium der Juristenfacultät zu Tübingen, als Cassationshof für die Stadt Frankfurt sprechend, fand alle zum Diebstahl erforderlichen Momente vorliegend und verwarf die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde, welches Urtheil in der gestrigen Sitzung verkündigt wurde. — Gegen einen hies. Handelsmann liegt die Anklage vor, im J. 1861 den Erlös von 6 Stücken Thibet, welche ihm als Agent der Fabrikanten Kühn und Weltsch in Gera von denselben theils zur Verwerthung, theils als Dispositionsgut mit der Verbindlichkeit, die Waare oder deren Werth (circa 280 fl.) an sie zurück-, resp. abzuliefern, anvertraut waren, sich widerrechtlich zugeeignet zu haben. Das Zuchtpolizeigericht fand den Beklagten der Unterschlagung für schuldig und verurtheilte denselben in eine 18-monatliche Correctionshausstrafe, indem es zugleich einen Haftbefehl gegen ihn erließ. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung kam gestern zur Verhandlung. Der Beklagte behauptet, wie früher, daß er Gegenansprüche für Reise-Spesen, Portoauslagen u. s. w. im Betrage von 132 Thlr. an das erwähnte Haus zu machen gehabt habe, auch nur am Jahresschluß abzurechnen verpflichtet gewesen sei. Ein als Sachverständiger geladener hies. Handelsmann gibt Auskunft über das Verhältniß, welches zwischen Agenten und deren Auftraggebern zu herrschen pflegt. Herr Dr. Vinnassa vertritt den Appellanten und sucht darzuthun, daß sich derselbe keiner Unterschlagung schuldig gemacht, sondern nur ein Kaufgeschäft abgeschlossen habe und rechtmäßiger Eigenthümer der ihm

Digitized by Google

übersendeten Waaren gewesen sei; es könne höchstens nur bei einem Posten eine Unterschlagung angenommen werden. Der Vertheidiger trägt deshalb auf eine bedeutende Herabsetzung des erstinstanzlich festgesetzten Strafmaßes an und bittet das Gericht, jedenfalls den gegen seinen Clienten erlassenen Haftbefehl zurückzunehmen. Herr Oberstaatsanwalt Hecker hält das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts in allen Theilen aufrecht und beantragt dessen Bestätigung. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß.

Am 12. fand die feierliche Eröffnung der neugegründeten hiesigen Handelsschule im Locale der polytechnischen Gesellschaft im Junghofe statt. Ein Quartettgesang eröffnete die Feier, worauf Hr. Dr. Passavant, einer der Begründer der Anstalt und im Vorstande derselben, eine Ansprache an die aus Vertretern einzelner Behörden und des volkswirthschaftlichen Vereins, vielen Mitgliedern des Handelsstandes, sowie den Lehrern der Schule bestehende Versammlung hielt. Sein Vortrag verbreitete sich über die Nothwendigkeit der Handelsschulen in größeren Handelsstädten und deren Stellung zu den für die heutigen Anforderungen, welche man an den gebildeten Kaufmann zu stellen pflegt, nicht mehr ausreichenden Realschulen. Eine ähnliche Aufgabe, wie der Logik und der Philosophie in den gelehrten Schulen zur Erweiterung der Anschauungen und zur Gewöhnung an ein systematisches Denken, sei der Nationalökonomie in neuerer Zeit für die kaufmännischen und technischen Schulen zugefallen. Schließlich sprach Hr. Dr Passavant dem hiesigen Handelsstande für seine lebhafte Theilnahme für das junge Institut seinen Dank aus. In längerer, sehr gehaltvoller Rede entwickelte sodann der Director der Handelsschule, Dr. Röhrig aus Gotha, die Grundsätze, die ihn bei der Leitung derselben beseelen werden und von deren Befolgung man der Schule das segensreichste und in die Bildungselemente unserer Stadt tief eingreifende Gedeihen versprechen darf. — Die Lectionen haben heute im Schullocale (alter Bürgerverein), und zwar bereits mit 75 Schülern begonnen.

Die Vorbereitungen zu dem am 29. und 30. Juni stattfindenden Sängerfeste des Mainthalsängerbundes in Offenbach schreiten rüstig vorwärts. Schon steht die große Festhalle unter Dach und mit der Gasröhrenleitung wird in der nächsten Woche begonnen Die Beleuchtung der Halle wird nämlich großartig werden, da der Director der Gasanstalt, Hr. Friedleben, sich erboten hat, die Beleuchtung auf Kosten der Anstalt zu übernehmen. Daß es hierbei auf 1000 Cubikfuß Gas nicht ankommt, ist selbstverständlich, da Offenbach von je eine lichtfreundliche Stadt war und die Gasanstalt nur durch eine brillante Beleuchtung sich selbst ins beste Licht setzen kann. Wie uns versichert wird, hat Hr. Friedleben Großes vor und wenn wir den Worten eines Eingeweihten glauben dürfen, so werden die Besucher des Concerts nicht nur an einem Meer von Tönen, sondern auch an einem Meer von Licht und Glanz sich erquicken und laben können. — Das Concert wird unter Leitung des Herrn Musikdirectors Neeb stehen, und die Tüchtigkeit dieses trefflichen Componisten als Capellmeister läßt wie schon so vielmal auch bei unserem Feste Großes erwarten. Die Chöre werden von ungefähr 1000 Sängern ausgeführt werden; aber auch für Sologesang ist gesorgt und wird Hr. Hofopernsänger Andrée in Schwerin einige Soli's aus Elias vortragen. Nebenbei erwarten die Offenbacher, daß ihre Nachbaren aus Frankfurt, Darmstadt, Hanau, Aschaffenburg, aus Mainz und Wiesbaden und von noch weiter nicht allein dieses Concertes wegen bei ihnen einsprechen werden. Offen gestanden, sind die Offenbacher etwas stolz auf ihre Gastfreundschaft und glauben, daß die 5000 Sitzplätze in der Sängerhalle noch lange nicht für alle Gäste ausreichen werden. Ohne unbescheiden zu sein, oder ruhmredig zu werden, dürfen wir wohl an die Tage des Turnerfestes im Jahre 1860 erinnern. Mit der gleichen Freude, mit dem gleichen guten Willen werden die Offenbacher auch diesmal ihre Gäste empfangen.

Digitized by Google

In der Sitzung des physikalischen Vereins am 7. d. hielt Dr. Berger einen interessanten Vortrag über Farbenerscheinungen der Atmosphäre Nachdem derselbe einige einleitende Bemerkungen über Reflexion, Brechung und Interferenz des Lichtes gegeben, ging er zu näherer Besprechung der verschiedenen Ansichten über die Entstehung der blauen Farbe des Himmels, der Morgen- und Abendröthe über. Nach ihm findet Brandes die Ursache dieser Erscheinungen in einer Reflexion des blauen Lichts durch die Lufttheilchen. Forbes erklärt die Morgen- und Abendröthe durch einen hypothetischen Uebergangszustand zwischen Dampf und Nebelbläschen. — Die erstere Theorie wird von anderen Physikern, wie der Redner später anführt, als haltlos, die letztere als überflüssig verworfen. Nachdem Clausius dargethan, daß weder undurchsichtige Körperchen, noch solide Wasserkügelchen, noch Lufttheilchen besagte Erscheinungen verursachen können, kommt er zum Schluß, daß hohle Wasserbläschen, je nach der Dicke ihrer Häutchen, sowohl alle Uebergänge vom tiefsten Blau bis zu dem milchigen Weiß des Himmels, als auch die Morgen- und Abendröthe durch Interferenz des Lichtes hervorbringen. — Eine interessante Beobachtung Brücke's daß die gewöhnlichen optischen Gesetze, auf welche Clausius seine Rechnungen stützt, bei sehr kleinen Körperchen keine Anwendung mehr finden, glaubt der Vortragende dadurch gegen einen Einwurf dieses Gelehrten sicher gestellt zu haben, daß er ein trübes Medium aus Terpentinöl und Wasser darstellte, welches die Abnahme der Zerstreuung des Lichtes mit der Abnahme der Größe der Theilchen, die sichtlich ihre Kugelgestalt beibehalten, deutlich zeigt. Hierdurch wird Clausius Beweis für das Vorhandensein von Bläschen, wogegen ohnehin noch andere Beweise sprechen, in Zweifel gezogen. Der Redner wies ferner darauf hin, wie unwahrscheinlich es sei, daß an äußerst trockenen Sommertagen, wo der Zenith und ein fernes Gebirge rein blau erscheinen, das Weiß des Horizontes dennoch durch genügend dicke Bläschen hervorgebracht werden. Brücke beweist, daß trübe Medien allgemein, und die durch Wassertheilchen getrübte Atmosphäre insbesondere, das Licht von kürzerer Wellenlänge mehr reflectiren, das von längerer dagegen mehr durchlassen, daher sie im auffallenden Lichte blau, bei größerer Dicke weißlich blau, im durchfallenden Lichte aber röthlich oder roth erscheinen. Während bei Clausius Alles auf die Dicke der Bläschen ankam, kommt es hier auf die Zahl der trübenden Wassertheilchen an. Das Blau des Abendhimmels ist nicht complementär zu dem Roth, es fehlt eine gewisse Menge Gelb, die auf dem Wege durch das trübe Medium und wieder zurück absorbirt wurde. Alle Farbenerscheinungen erklären sich hieraus vollständig, wenn man noch hinzufügt, daß die purpurfarbenen und violetten Tinten der Abendwolken aus einer Mischung durchgelassenen und reflectirten Lichtes entstehen.

Wie alljährlich feiern auch dieses Jahr die Veteranen des ehemaligen Frankfurter Contingents am 26. Juni in der „Neuen Anlage" ihr Erinnerungfest der letzten Waffenthat des Jahres 1815 bei Selz. Ein solennes Mittagsmahl, großes Concert vom Musik-Corps des Frankfurter Linienbataillons, Brillant-Feuerwerk von C. Vidacovich und zum Schlusse ein Tanzkränzchen; in dieser Weise ist bis jetzt das Programm festgestellt.

In der gestrigen Arbeiterversammlung wurde der Graveurgehülfe Winterstein von hier als Abgeordneter zur Londoner Industrieausstellung gewählt. Da dieser jedoch die auf ihn gefallene Wahl ablehnte, so schritt man zu einer neuen, welche auf den hier in Arbeit stehenden Schneidergesellen Schöll fiel.

In der jüngsten Versammlung der Mitglieder der hies. deutsch-katholischen Gemeinde wurden die Herren Pfarrer Flos und Handelsmann Berninger als Abgeordnete zu der am 18. und 19. Juni. in Gotha abzuhaltenden Bundes-Versammlung der deutschkatholischen Gemeinde erwählt.

Digitized by Google

Am 19. fand in Wilhelmsbad die Generalversammlung der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn-Gesellschaft statt. Wie aus dem bereits früher vertheilten Geschäftsbericht hervorgeht, war die Zahlung der 3½ procentigen Actienzinsen nur dadurch möglich gewesen, daß die Pachtsumme für die Bayern gehörige Strecke von Kahl nach Aschaffenburg von der königlich bayerischen Regierung unter der Bedingung, daß sie mit 3 pCt. verzinst werde, bis dahin gestundet worden ist, daß die Actionäre mehr als 3½ pCt. Zinsen erhalten. Der Revisionsausschuß machte die Bemerkung, daß es wünschenswerth sei, diese Vergünstigung auf längere Zeit festzusetzen und nicht, wie es vorläufig geschehen, auf ein Jahr, sowie daß eine Verzinsung der gestundeten Summen zu vermeiden sei. Hiermit erklärte sich der Verwaltungsrath vollkommen einverstanden, nicht aber mit der weiteren Bemerkung des Revisionsausschusses, daß die dermalen von Bayern erlangte Stundung des Pachts pro 1861 als eine Concession nicht betrachtet werden könne. Die Versammlung schloß sich der Ansicht des Verwaltungsraths an und erklärte, sie könne in dieser Beziehung der Meinung des Revisionsausschusses nicht beitreten. Herr Dr. Scherer bezeichnete eine Revision der Statuten als wünschenswerth, und erhob sich kein Widerspruch dagegen, daß eine solche stattfinde, sobald durch Inangriffnahme der Hanau-Fuldaer Linie ohnedies der Gesellschaft wesentliche Veränderungen bevorständen. Aus dem Verwaltungsbericht ist noch hervorzuheben, daß die Brücke über den Saligsbach durch eine neue eiserne ersetzt werden wird, und daß die Einnahmen bis Ende Mai d. J. über 24,000 fl. mehr als vergangenes Jahr betragen haben.

Auf die Frage, ob die Schweizer Schützen mit der eidgenössischen Fahne und als nationaler Körper in Frankfurt willkommen seien, hat das Comité in Frankfurt sehr eindringlich Folgendes geantwortet: Gewiß, Sie sind mit Ihren Fahnen uns willkommen! Denn das wäre ja doch eine seltsame Art von Gastfreundschaft, wenn wir den Gästen, die wir, wie die Schweizer, ausdrücklich eingeladen, das Recht verkümmern wollten, mit ihren Fahnen und sonstigen nationalen Abzeichen zu erscheinen. Sie werden zudem als besonders geladene Gäste auch besonders und zwar als Schweizer von uns empfangen; Sie werden das Schweizer Kreuz hier mitten unter unsern deutschen Fahnen vorfinden; Sie werden die Fahnen, die Sie mitbringen, gerade so gut am Gabentempel aufpflanzen, wie die schwäbischen, bayerischen und übrigen deutschen Schützen die ihrigen auch. Indem wir sie daher dringend bitten, jedem Zweifel wegen irgend welcher Beschränkung Ihrer nationalen Ansprüche entgegenzutreten und dieser Erklärung nöthigenfalls die geeignete Veröffentlichung zu geben, hoffen wir mit Zuversicht, daß Ihre Bedenken vollständig beseitigt sind, versichern wiederholt, daß Sie uns Alle, Alle herzlich willkommen sein werden, auch wenn Ihre Anmeldung erst nach dem 15. Juni erfolgen kann, und zeichnen hochachtungsvoll mit Gruß und Handschlag.

Von dem 1. bis den 10. d. M. sind wieder zahlreiche Anmeldungen von Schützen, welche sich an dem deutschen Feste betheiligen werden, eingelaufen. Wir heben nachfolgende Anmeldungen besonders hervor: Andernach, Arnswalde, Aalen 10, Alsfeld 10, Alporsbach 10, Arzberg, Braunschweig 30, Barmen 12, Birkenfeld 10, Boppard, Böblingen, Bopfingen, Bläseberg, Carlsbad, Catzenelnbogen, Calm Cappeln, Crefeld 12, Durlach 10, Dresden 10, Ems 18, Eudingen, Einsiedeln, Eltville 11, Eppingen 10, Eppenfelden, Eckersberg, Freiburg im Breisgau 12, Freudenstadt, Gersfeld, Geislingen, Gunz, Grünstadt 25, Haßlach, Herzberghausen, Höchst am Main (Freihandschützen), Helmstadt, Holzappel, Hannover 10, Heidenheim 10, Jena, Idstein, Königslutter, Kaufbeuern, Karlsruhe 20, Königstein, Kreuznach, Limburg, Lauterbach, St. Lambrecht, Landsuhl, Leonstein, Lengsfeld, Landsberg, Lahr 10, Meckmühl 11, Monzingen, Mosbach, Pr. Minden, Münster, Ocker, Olde, Oberdischingen, Oberndorf, Oberbach, Offenburg 16, Osterode, Pinnau, Ravensburg, Reichenbach, Riedlingen, Rothenburg, Rostock, Sinzheim,

Digitized by Google

Stuttgart 100, Saulgau, Sayn, Schopfheim, Schweizerhall, Sprendlingen, Singen, Scharnbeck, Neu-Stettin, Tuttlingen, Tübingen, Trier 13, Treuen, Viechtach, Wangen, Weimar, Waldshut, Zell, (Rheinpfalz) und Zürich. Bei vorstehenden Anmeldungen wurde nur bei denjenigen Orten die Zahl der Schützen angegeben, wo dieselbe mindestens 10 erreichte.

Gestern wurden im Schwager'schen Locale am Bockenheimer Thor von Seiten des Wirthschafts-Comité's für das deutsche Schützenfest die endgültige Vertheilung der Plätze zum Wirthschaftsbetrieb und zur Errichtung von Verkaufsbuden auf der Bornheimer Haide vorgenommen. 120 Anmeldungen konnten berücksichtigt werden. Die Bornheimer Haide wird, allem Anschein nach, während der Festtage den Anblick eines großen mit Fahnen und Guirlanden geschmückten Square's darbieten. Wie man weiter vernimmt, sind die Verwaltungen sämmtlicher hier einmündenden Eisenbahnen dahin übereingekommen, ihre resp. Bahnhöfe am Feste großartig zu schmücken.

Die noch lebenden Mitglieder unserer ehemaligen Stadtwehrartillerie haben es übernommen, während des bevorstehenden Schützenfestes den Dienst bei den Kanonen zu versehen, die zur Abfeuerung der Salut- und Signalschüsse verwendet werden sollen.

Seit dieser Woche hat die Table d'hôte um ein Uhr im Kursaale zu Homburg bei Herrn Chévet begonnen. Die Fremdenzahl, die diese Woche dort eingetroffen, ist sehr groß und an den Kurbrunnen morgens ein bewegtes Treiben.

Gestern wurde die Dienstmagd eines hies. Handelsmanns inhaftirt, gegen welche dringender Verdacht vorliegt, verschiedene Möbel ihrer Herrschaft aus Rache, weil ihr gekündigt worden war, mit Vitriol begossen zu haben. Sie läugnet dies zwar, aber es hat sich herausgestellt, daß sie in einer, der Wohnung ihrer Herrschaft nahegelegenen Materialhandlung eine Quantität englischen Vitriol, eine sehr scharfätzende Substanz, angekauft hat, über dessen Verwendung sie sich nicht auszuweisen vermag. Der Schaden, welcher der Herrschaft durch dieses Begießen der werthvollen Möbel mit Vitriol zugefügt worden, ist ein sehr bedeutender.

Bekanntlich wurde die Bornheimer Kirchweihe voriges Jahr mit Genehmigung der Behörde vom August in den Juni verlegt. Im laufenden Jahre nun, wo nach der neuen Ordnung dieses Volkfest am 29 d. M. zu beginnen hätte, haben sich die Bornheimer Wirthe an das Landverwaltungsamt mit der Bitte gewendet, es beim Alten belassen und die Kirchweihe, wieder wie früher, im August feiern zu dürfen.

Das gestrige Lambovfest bei Hanau war von hier aus nur sehr spärlich besucht. Auf dem Festplatz selbst soll es indessen doch lebhaft zugegangen und viele Gäste aus Hanau und nächster Umgebung zugegen gewesen sein.

Rundschau in der Politik.

* **Kassel.** Gutem Vernehmen nach ist das Ministerium vom Kurfürsten genehmigt worden. Die weitere Entwickelung ist von der Gutheißung des vorgelegten Programms abhängig.

* **Paris.** Das Journal „Esprit public" berichtet: Der Minister Herr von Persigny ist nach London gegangen, um dem Londoner Cabinet die persönlichen Ansichten des Kaisers für eine Lösung in Amerika zu unterbreiten.

Der Papst soll in Paris die officielle Anzeige gemacht haben, daß er keine Proposition anhören werde, welche darauf hinzielt, die weltliche Macht des Papstes zu modificiren. Die „Patrie" theilt mit, der Prinz von Wales sei am 13. d. in Fontainebleau eingetroffen.

Digitized by Google

* **London.** Die „Times" versichert, daß die von England in Amerika vorgeschlagene Vermittlung von den Nordstaaten verworfen worden ist. Das Blatt räth Frankreich, seine Vermittlung anzubieten, aber bemerkt dabei, daß in diesem Falle der Süden verlangen würde, vorher als Staat anerkannt zu werden.

* **Petersburg.** Der öffentliche Bazar Apraxin Tschukindwor ist abgebrannt. — Eine Extraausgabe der „Polizeizeitung" bringt einen Befehl des Kaisers, nach welchem Individuen in Besitz von Brandlegungszündstoffen binnen 24 Stunden von den Militärgerichten zu verurtheilen sind. Ein Untersuchungscomité ist eingesetzt worden und erhält jeder Stadttheil einen provisorischen Militärgouverneur. Die großen Locale sind zur Disposition der Abgebrannten gestellt. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. Sammlungen wurden veranstaltet.

* **St. Nazaire.** Nach den neuesten Berichten aus Vera-Cruz vom 15. Mai sind die Franzosen unter Saligny und Lorencez, begleitet von Almonte nach Mexico marschirt und dürften jetzt in der Nähe dieser Stadt sein, welche von dem Präsidenten Juarez vertheidigt wird. Die Communicationen zwischen Vera-Cruz und dem Innern des Landes sind unterbrochen. Zu Vera-Cruz herrscht das Blutbrechen. Der Gesundheitszustand im Innern ist ausgezeichnet. Zahlreiche Verstärkungen der Franzosen werden erwartet.

* **Mostar.** Nachdem Derwisch Pascha die dreifache Befestigung im Ostrog-Passe mit blanker Waffe erstürmt und dabei eine beträchtliche Menge Waffen und andere Gegenstände erbeutet hatte, soll derselbe zur Vereinigung mit der von Albanien aus operirenden Armee, deren Kanonendonner er hörte, aufgebrochen sein.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

— Die Arbeiten am Dionysos-Theater in Athen sind neueren Nachrichten zufolge mit erfreulichstem Erfolg fortgeführt worden. Seit einiger Zeit hat auch die in der griechischen Hauptstadt bestehende archäologische Gesellschaft sich der Sache angenommen und in sehr anerkennenswerther Weise eine Anzahl Arbeiter Herrn Strack zur Verfügung gestellt, während dieser andere noch auf eigene Kosten beschäftigt, so daß gegenwärtig die Ausgrabungen mit 21 Mann betrieben werden. An die zuerst gefundenen Marmorsitze des Herolds und Feldherrn schließt sich eine große Anzahl anderer an, welche nach den darauf stehenden Inschriften alle für Priester oder andere beim Cultus betheiligte Personen bestimmt waren. In der Mitte des Halbkreises, der die Orchestra umschließt, waren drei Reihen solcher Thronsessel hintereinander; weiter gegen die Hörner des Halbkreises scheint nur eine gewesen zu sein. Vor der untersten Sitzreihe schließt eine niedrige Marmor-Balustrade den Zuschauerraum gegen die Orchestra ab. Bis jetzt sind in der Mitte zwei sogenannte Keile ganz und zwei theilweise bloßgelegt, an dem westlichen Ende zwei ganz und einer halb; ganz, d. h. die Breite zunächst der Orchestra, denn aufwärts sind erst verhältnißmäßig wenige Stufen aufgedeckt. Der dazwischen liegende Theil und der größte Theil der östlichen Seite sind noch von Erde bedeckt. In der Mitte der vordersten Reihe steht der mit Reliefs schön und reich verzierte Thron des Priesters des Dionysos Eleutherä, des Gottes, dem zu Ehren die dramatischen Spiele aufgeführt wurden, und an diese reihen sich links und rechts und rückwärts die der anderen Priesterschaft und des gottesdienstlichen Personals. Die Charaktere der Inschriften weisen durchweg auf eine späte Zeit, nicht aber alle auf dieselbe, doch gehören wohl alle der römischen Kaiserzeit an, obwohl man bei einigen auch an die macedonische denken könnte. Auf einigen Thronen ist die ursprüngliche Inschrift weggemeißelt, um einer neuen Platz zu machen. Die Sessel selbst aber scheinen älter, und dürften vielleicht

Digitized by Google

gemacht worden sein, als der Staatsmann Lykurg das Theater vollendete, also in der Zeit des Demosthenes. Vom Boden der Orchestra ist ein Stück bloßgelegt; er ist mit marmornen Rhomboiden belegt, und wohl aus römischer Zeit. Bei der Thätigkeit, mit der die Arbeit gefördert wird, sind täglich neue Entdeckungen zu erwarten.

Endlich ist die monumentale Ausschmückung der Münchener Glyptothek vollendet; eben wurden die zwei letzten der achtzehn Marmorstatuen aufgestellt, welche die Blenden des Gebäudes zieren. Diese beiden an der Westseite befindlichen Standbilder stellen Benvenuto Cellini und Giovanni da Bologna dar, das erstere modellirt von Brugger, das zweite von Wiedmann, beide nach kleineren Modellen kolossal (9 Fuß hoch) ausgeführt von Lossow. — Seit einigen Tagen sind auch die Propyläen bewipfelt und beflaggt; der letzte Stein ist gefügt, und es harren nur noch ein geringer Theil der Kanellirung der Säulen, die Ornamentik des Gebälkes im Innern und das vierte Relief am nördlichen Pylon der Vollendung.

Fräulein Marie Kaufmann aus Wien, eine tüchtige und geschulte Sängerin, mit schönem Triller und hohem Sopran, ist für die nächste Saison im Stadttheater zu Mainz als Coloratursängerin engagirt. Hoffentlich hören wir diese Künstlerin, die von verschiedenen Seiten sehr gerühmt wird, auch bei dieser Gelegenheit hier in Frankfurt.

Albini's nettes Lustspiel „Endlich hat es doch gut gemacht", das früher ein gerngesehenes Repertoirestück war, setzte auch bei der neuen Einstudirung die Lachmuskeln lebhaft in Bewegung und namentlich Herr Stoß, der den „Mengler" mit viel Humor und Laune spielte, und ein schönes Characterbild schuf, errang sich lebhafte Anerkennung und öfteren Hervorruf. Ein paar unberufene Soloziſcher drangen nicht durch; was verlangen denn die Herren eigentlich von einem Lustspiele? doch wohl nur, daß man lacht, und das geschah heute aus vollem Herzen. Die Soloziſcher sind eben so störend, als die Soloklarſcher, die leider in neuester Zeit wieder auftauchen. Eine Tänzerin, Fräulein Rosee (Guttenthal) und Herr Tänzer Müller von Hamburg leisteten ziemlich Gutes, doch gehen sie nicht über das Niveau des ganz Gewöhnlichen hinaus. — „Auf Verlangen", auf „vielfältiges Verlangen," „auf allseitiges Verlangen," „auf hohes Verlangen", das ist die Variation, unter der gewöhnlich der zweite Gastrollencyclus eines Künstlers dem Publikum plausibel gemacht wird. Herr Garrion hätte weder dieser Mittel, noch der rothen, grünen und gelben Zettel bedurft, um das Publikum zu entzücken, denn er ist ein Künstler, der solche charlatanartige Anpreisungen nicht nöthig hat, und so war auch bei seinem dritten Auftreten als „Almaviva" in einer Woche das Haus sehr besetzt und der Beifall wogte sturmartig durchs Haus; wir würden auch ein „allerletztes Auftreten" des gefeierten Sängers mit Freuden begrüßen. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Ragusa.** Derwisch Pascha ist am 10. d. nach Bilechia zurückgekehrt. Ostrog ist wieder von den Montenegrinern besetzt worden.

Logogriph.

Wie heißt das Wort, das mit demselben Zeichen
Bald anfängt und bald schließt;
Und doch in jeder Form, ein Name sonder Gleichen,
Als Ding dasselbe ist?

Auflösung des Logogriphs in No. 68:
Jahre, Aehre.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 70. 15/6. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 71. **Mittwoch, den 18. Juni** **1862.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 17. Juni. Se. Hoheit der Herzog von Coburg-Gotha wird zum Schützenfeste hierher kommen. Dem Vernehmen nach wird er eine große Hofhaltung mitbringen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Dienstmagd von Werthheim hat in ihrem Dienstbuch das Datum einer Bescheinigung des Bürgermeisters ihres Heimathsorts gefälscht und von diesem Buche auf dem Gesinde-Bureau Gebrauch gemacht. Sie wird in eine Geldstrafe von 1 fl. verurtheilt. — Eine Dienstmagd von Finthen ist beschuldigt, während sie bei einem hies. Handelsmann diente, einer andern mit ihr in derselben häuslichen Gemeinschaft wohnenden Dienstmagd einen Geldbetrag von 3 fl. 18 kr. aus einem Schließkorb entwendet zu haben. Sie stellt dies in Abrede, wird aber durch die Zeugenaussagen überführt und in eine 2monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt. — Ein 16jähriger Weißbinderlehrling von Büdesheim hat in einem Neubau, in dem er beschäftigt war, einen alten Rock und eine Partie Lappen, zusammen 30 kr. werth, entwendet, wobei ihm ein anwesender Weißbindergeselle von Erbach Beihülfe leistete. Das Gericht erkennt gegen den Ersteren 24 und gegen den Letzteren 12 Stunden Gefängniß. — Gegen einen Schreinergesellen von hier liegt die Beschuldigung einer geringeren Körperverletzung eines bejahrten Oeconomen von Bornheim vor. Letzterer, in dessen Hause die Geliebte des Beklagten wohnt, hatte diesen, der sich nächtlicher Weile bei derselben aufhielt, fortgewiesen, worauf, nach der Behauptung des Oekonomen, der Beklagte mit einem Stuhl auf ihn eindrang und ihm mehrere, von 4tägiger Arbeitsunfähigkeit begleitete Kopfwunden beigebracht, auch schließlich mit einem herbeigeholten Säbel bedroht hat. Der Beklagte behauptet, der Oekonom sei in höchst angetrunkenem Zustande und halb entkleidet, mit einem Säbel bewaffnet in das Zimmer getreten und habe ihn unter Schimpfen zum Fortgehen aufgefordert. Er, der Beklagte, habe sich im Stande der Nothwehr befunden und den Säbel seinem Angreifer zu entreißen versucht, wodurch wohl eine Verletzung desselben habe hervorgerufen werden können. Der Staatsanwalt findet durch die Zeugenvernehmung die Schuld des Beklagten für erwiesen und beantragt dessen Verurtheilung in eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen. Das Gericht erkannte demgemäß. Die durch Hrn. Dr. Vinnassa geführte Vertheidigung hatte auf Freisprechung ihres Clienten angetragen. — Ein bei der heutigen Verhandlung nicht erschienener hies. Gärtnermeister, der eine seinem Nachbarn gehörige Fuhre Mist, 3 fl. werth, sich zugeeignet und auf seinem Grundstück verwendet hat, erhielt 14 Tage Gefängniß. — Gegen eine Waschfrau von Niederrad, welche einen Waldaufseher, der sie beim Holzfreveln betraf, „schlechten Kerl, schlechten Hund, St—k." schimpfte, spricht das Gericht wegen Dienstehrenverletzung eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen aus. — Eine Arbeiterin von Grünberg klagt durch Hrn. Dr. Berg gegen eine hies. Bürgersfrau wegen Verläumdung. Die

Digitized by Google

Beklagte habe sie bei dem Polizeiamte, sowie bei mehreren Personen und namentlich bei ihrem, der Klägerin, Verlobten eines unsittlichen Lebenswandels und eines ehebrecherischen Verhältnisses mit dem Ehemann der Beklagten bezüchtigt. Klägerischer Seits wird auf angemessene Bestrafung der Beklagten angetragen, während deren Vertheidiger, Hr. Dr. Ebner das Vorgehen der Verläumdung nicht für erwiesen hält und auf Freisprechung anträgt. Das Gericht verurtheilt die Beklagte in eine Geldstrafe von 10 fl.

In der am 14. im Saale der „Harmonie" stattgehabten Sitzung des Gesammt-Festausschusses für das deutsche Schützenfest wurde beschlossen, daß auch diejenigen Deutschen, deren Regierungen den Eintritt in den deutschen Schützenbund nicht gestatten, auch ohne Mitglied des Bundes zu sein, auf allen Scheiben, also auch auf den beiden Scheiben „Deutschland" und „Heimath", mit concurriren dürfen. Der Festzug, welcher in dem Programme auf Sonntag den 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr festgesetzt war, wurde auf Sonntag Vormittag verlegt. — Die Mailänder Schützengesellschaft hat unter dem 7. Juni an das hiesige Fest-Centralcomité folgendes Schreiben erlassen, welches bereits in der „Perseveranza" abgedruckt und in der jüngsten Sitzung unseres Gesammt-Comité's verlesen ward: „Wir haben die Ehre hiermit Ihren geehrten Brief vom 1. d. zu erwidern, und können versichern, daß wir nie die Bedeutung Ihres Vereins- oder Nationalschützenfestes zu alteriren beabsichtigten, darum wollten wir uns eben an demselben betheiligen, um die Sympathien auszudrücken, welche uns für die edle deutsche Nation beseelen. Wir haben drei Briefe von zwei Mitgliedern Ihres Comités erhalten, nämlich von Hrn. Dr. v. Schweitzer und Th. Kuchen, welche uns schrieben, daß die italienischen Deputationen bei Ihnen die herzlichste Aufnahme finden würden. Wir schenkten diesen Worten ehrenwerther Männer Glauben, und wenn wir uns über den Sinn derselben täuschten, geschah es nicht, weil wir sie mißverstanden hätten. Das Manifest unseres Präsidenten Simonetta sprach nicht von Parteien, noch gab es Ihrem Schützenfest eine andere Deutung, als es in der That hat; es scheint, daß dieses Manifest in Deutschland ganz mißverstanden worden ist. Es drückt blos unsere brüderlichen Gefühle nicht für eine Partei, sondern für das deutsche Volk im Allgemeinen aus, und zugleich den Wunsch, daß dieser brüderliche Sinn von allen getheilt werde. Ihr Brief vom 1. d. zeigt uns, daß Sie Ihre Anordnungen geändert haben, und in Folge dessen wird unsererseits keine Deputation nach Frankfurt gesendet, sondern wir beschränken uns darauf, den Wunsch auszusprechen, daß alle Mißverständnisse sich in Bälde lösen und die ehrenwerthen Männer aller Nationen in freundliche und gegenseitig vertrauensvolle Beziehungen treten werden. Wir ergreifen diese Gelegenheit ꝛc. Für den Präsidenten: N. Castelliní, Vice-Präsident."

Die Deutschen in Zürich haben zu einer Festgabe nach Frankfurt zum Schützenfeste 900 Fr. gesteuert. Es wurde beschlossen, zwei Stutzen zu bestellen, einen reich verzierten und einen einfachen Ordonnanzfeldstutzen.

Gestern wurde dem Central-Bureau für das Schützenfest eine von der Schützengesellschaft zu Bad Ems gewidmete Ehrengabe überbracht, welche in einer höchst gelungenen Photographie des reichsfreiherrl. v. u. zum Stein'schen Hofes in Nassau besteht, die sich in einem aus Mineralien aus der Gegend von Ems von einem Mitgliede des Schützenvereins zusammengesetzten Rahmen befindet. In einigen Tagen soll zur Ergänzung dieser Ehrengabe eine jetzt noch nicht vollendete ähnlich eingerahmte Photographie der Burgruine Stein nachfolgen.

Nach der Berechnung eines Schützen werden während des Schützenfestes hier in jeder Minute 200 Schüsse, also täglich (per 8 Stunden) 96000 Schüsse fallen. Der Schuß à 2 Kreuzer gerechnet, dürfte somit in 6 Tagen für 19,200 fl. Material verschossen werden.

Digitized by Google

Die Mitglieder der freiwilligen bürgerlichen Artillerie, welche bei dem Schützenfeste die Bedienung unserer Frankfurter Kanonen übernommen haben, werden in einer Schützenjoppe, mit Hirschfängern an der Seite, einem Schützenhute mit wallenden Federn und einer rothen Binde am Arme erscheinen. Sie werden nicht nur beim Empfange der Gäste die Salutschüsse abfeuern, sondern den ganzen Empfangstag über ein lebhaftes Kanonenfeuer unterhalten.

Außerordentliche Sitzung des Freien Deutschen Hochstifts für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung am 12. d. M., Abends halb 8 Uhr. — Den zahlreich, trotz der schönen Witterung, versammelten Mitgliedern ward ein höchst genußreicher Abend bereitet durch einen Vortrag des Hrn. Rabbiner Dr. Stein, welcher bis gegen 10 Uhr dauerte. Den Stoff des Vortrags bildete ein von demselben gedichtetes Bühnenstück: der „Knabenraub zu Carpentras", dessen auf geschichtlichen Thatsachen beruhende Handlung ein merkwürdiges Seitenstück darbietet zu der berüchtigten Mortarageschichte. Daß auch erstere daher nur auf päpstlichem Gebiete sich ereignen konnte, versteht sich von selbst. In diesem Falle war es freilich nicht der Boden Italiens, sondern der des päpstlichen Besitzthumes im südlichen Frankreich, insbesondere die Nachbarschaft des durch Petrarcas Lieder berühmten Vaucluse (Vallis clausa), woselbst im Anfange der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts der durch eine aus Erbarmung im Hause des Juden Mossé aufgenommene christliche Dienerin heimlich auf Anstiftung fanatischer Priester getaufte einzige Knabe jenes „Schutzjuden" mit Gewalt seinen Eltern geraubt und in einem Kloster gefangen gehalten wurde, bis daß in Folge der am 14. Sept. 1791 von Ludwig XVI. beschworenen Verfassung der Constituante die Besitzungen der Päpste in Frankreich aufgehoben und die Klöster geöffnet wurden, worauf der junge Mossé, dem Glauben seiner Väter treugeblieben, zum elterlichen Hause zurückkehrte, woselbst er seine im Kloster erworbenen Kenntnisse zur Verfassung verschiedener gelehrten Schriften anwandte. Die Bühnendichtung des Hrn. Stein hält sich möglichst getreu an die geschichtlichen Vorgänge und Persönlichkeiten, natürlich ohne deshalb auf die dichterische Freiheit zu verzichten Der Vortragende gab von dem Ganzen der Handlung nur den leitenden Faden und beschränkte die Vorlesung auf einzelne Abschnitte aus den beiden ersten wie den größten Theil der beiden letzten Acte, welche außerordendlich belebt und spannend durch die Handlung, zugleich in Dichtung und Sprache von vorzüglicher Schönheit sind. Der Eindruck auf die Hörer war ein ergreifender. Nach dem Schlusse des Vortrages wies der anwesende Obmann des Hochstiftes, Hr. Dr. Volger, anknüpfend an die Worte des Hrn. Dr. Stein, auf das Verhältniß des Judenthums in Deutschland zum Deutschthum selber, auf die Unmöglichkeit einer Mortarageschichte in Deutschland und auf die Verdienste der Juden um die neueren Fortschritte der Bildung, sowie auf die Aufgabe des Hochstiftes hin.

Nach dem nun ausgegebenen Verzeichniß der Studirenden hat die Frequenz der Heidelberger Hochschule mit diesem Sommerhalbjahre fast um 200 zugenommen, und beträgt nun wieder gegen 800, darunter über zwei Drittel Ausländer fast aus allen Staaten Europas.

In Bornheim war in den letzten Jahren die Bauluft ungemein rege und es sind viele neue, gefällige Häuser entstanden. Der Bau mehrerer anderer neuer Häuser wird demnächst in Angriff genommen werden.

Vorgestern sind die ausgedienten Mannschaften des hier garnisonirenden österr. Bataillons per Eisenbahn nach ihrer Heimath abgegangen. Dieselben wurden von der Kapelle des Bataillons bis in den Bahnhof begleitet.

Die Gesellschaft der „Bittern" hat in einer gestern stattgehabten Versammlung beschlossen, bis nächsten Sonntag oder bei ungünstiger Witterung acht Tage später, ein Waldfest abzuhalten.

Digitized by Google

Es wäre sehr wünschenswerth, wenn sich die ständigen Kirschen- und Obstverkäufer auf den Straßen mit papiernen Duten versehen würden, wie in anderen größeren Städten, es wäre dieses sowohl im Interesse der Verkäufer als Käufer. Manchen Vorübergehenden laden die schönen Früchte zum Kaufen ein, würde er nicht in Verlegenheit kommen, wohin er sie bringen soll. Verstehen sich endlich die Verkäufer zu diesem kleinen Fortschritte, so läge dieser nur in ihrem eigenem Vortheile, und dem kaufendem Publikum gereiche er zur größten Annehmlichkeit.

In einer der letzten Nächte wurde auf der Allerheiligengasse die auf die Straße gehende Fallthüre eines Kellers durch Muthwillige zertrümmert, ohne daß übrigens in dem Keller selbst anderweitige Beschädigungen vorgekommen sind.

Dieser Tage fand bei Bonames ein Kampf zwischen Taglöhnern statt, bei welchen mit 6pfündigen Maurersteinen geworfen und zwei Combattanten gefährlich lädirt wurden. Es ist wegen dieser Angelegenheit eine gerichtliche Untersuchung im Gange.

Der bei seinen hies. Pfarrkindern noch in gesegnetem Andenken stehende emeritirte Konsistorialrath Hr. Pfarrer G. Friederich ist seit einigen Tagen bedenklich erkrankt. Derselbe hat das 83. Lebensjahr bereits überschritten.

Das letzte Waldfest verlief bekanntlich im Ganzen sehr ruhig und ohne alle Unglücksfälle, nur an dem Brückchen in der Nähe des Sandhofs entstand Abends ein reges Gedränge, wobei einer Dame eine goldene Uhr und ein Regenschirm abhanden kam.

Vergangenen Freitag wurden im Walde bei Heusenstamm zwei Mädchen angefallen und ihnen ihr Geld abgefordert, worauf sie die Flucht ergriffen. Die Thäter waren zwei junge, schmutzig gekleidete Strolche. Hoffentlich gelingt es der Polizei, derselben habhaft zu werden.

Seit einigen Tagen sind hier viele Zigeuner bemerklich, die sich unter allerlei Vorwänden hier herumtreiben.

Bei den letzten Confirmationen wurden leider mehreren Damen in der Kirche selbst ihre Portemonnaies entwendet, ein Beweis, daß die Frechheit der Taschendiebe selbst in das heilige Asyl der Kirche eindringt.

Heute Vormittag gerieth ein auf dem Weserbahnhof mit dem Aushängen von Wägen beschäftigter Arbeiter zwischen zwei derselben und wurde dermaßen zerquetscht, daß er auf der Stelle todt blieb. Derselbe ist in Sachsenhausen wohnhaft und Familienvater.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Der „Moniteur" bringt folgende Nachrichten über die mexicanische Expedition: Die Franzosen waren ohne Hinderniß bis zu dem drei Wegstunden von Puebla gelegenen Amozoc vorgerückt und hatten sich allerwärts eines sehr guten Empfanges zu erfreuen. In der Mehrzahl der Ortschaften in der Provinz Vera-Cruz hatten Pronunciamento's gegen Juarez stattgefunden, und man hoffte, daß ähnliche Kundgebungen in Puebla folgen und einen Angriff des Generals Lorencez auf die Festung Guadalupe, welche Puebla deckt, unterstützen würden. Trotz der unregelmäßigen Communication sind Depeschen des Generals Lorencez vom 9. Mai eingetroffen, welchen zufolge das französische Heer ein Lager zu Amozoc auf dem Plateau von Anahuac bezogen hatte. Der General hatte am 5. Mai Guadalupe sehr nachdrücklich angegriffen, jedoch ohne seinen Zweck zu erreichen, indem es ihm nicht gelang, die Verschanzungen zu nehmen. Der Kaiser trifft Anstalten, bedeutende Verstärkungen nach Mexiko zu schicken.

* **London.** In der Sitzung des Oberhauses erwiderte Earl Russell auf eine Interpellation Lord Carnarvon's, er glaube, daß die barbarische Verfügung des Generals Butler gegen die successionistischen Frauen in New-Orleans echt sei, hoffe aber deren

Digitized by Google

Desavouirung durch die Unions-Regierung. Das Gerücht von einer bevorstehenden westmächtlichen Vermittlung sei unbegründet. Weder England noch Frankreich hätten einander darüber Eröffnungen gemacht; auch habe der beim Hofe von St. James beglaubigte französische Gesandte keine dahin lautenden Instructionen erhalten. Earl Russell bemerkte ferner, der jetzige Zeitpunkt sei zu ungeeignet, und Vermittlungs-Vorschläge würden eher Böses als Ersprießliches bewirken. Im Unterhause versicherte Lord Palmerston, durch Hopwood interpellirt, dasselbe.

* **Turin.** In der Sitzung der Deputirtenkammer hat der Präsident einen mit zahlreichen Unterschriften von Deputirten unterzeichneten Vorschlag verlesen lassen, dahin gehend, dem König eine Adresse zu übergeben, worin die in der Adresse der in Rom vereinigten Bischöfe enthaltenen Beleidigungen zurückgewiesen und von Neuem die Rechte des nationalen Willens auf die Stadt Rom verkündigt werden. Ratazzi bemerkt dazu, daß zwar die von den Bischöfen niedergelegte Acte in nichts die Ueberzeugung der Italiener in der italienischen Frage ändern werde, er sich aber übrigens, wenn die Kammer glaube, daß eine Adresse an den König von Nutzen sei, keineswegs dieser Maßregel widersetzen wolle. Nach kurzer Discussion wurde der Vorschlag von der Kammer angenommen und fünf Deputirte mit der Redaction des Adreßentwurfs betraut.

Wie es heißt, hätten die Oesterreicher die Absicht, am rechten Ufer des Po ein verschanztes Lager aufzuschlagen. Die Garnisonen von Gonzaga und anderen Städten sind verdoppelt worden.

* **Petersburg.** Das Bankcomité hat in einer stattgehabten Sitzung die unbeschränkte Verlängerung des bisherigen Kredits an abgebrannte größere Handelshäuser, sowie die Errichtung eines Syndikats behufs Krediteröffnung für kleinere Kaufleute beschlossen.

* **Athen.** Zwei weitere Amnestie- und Strafmilderungsdekrete wurden am 7. d. veröffentlicht.

* **Konstantinopel.** Das „Journal de Konstantinople" veröffentlicht den türkisch-österreichischen Handelsvertrag. Die russischen Festungen an der türkischen Grenze erhielten starke Munitionszufuhren. Der französische Botschafter hatte eine längere Unterredung mit dem Großvezier wegen Montenegro. Die Armee Omer Pascha's erhält abermals Verstärkungen.

* **Smyrna.** Vom 7. d. wird gemeldet: Die kirchliche Feier des Geburtsfestes des Königs Otto wurde durch einige Individuen gestört. Der Vorfall blieb ohne weitere Folgen.

* **Belgrad.** Eine türkische Wachtmannschaft, welche eine Verschwörung angezettelt hatte, ermordete am 15. d. einen serbischen Knaben, worauf die ganze Nacht hindurch ein blutiger Kampf stattfand. Mehrere Thore wurden demolirt und es gab viele Todte und Verwundete. Die Weiber der Türken wurden von den Serben beschützt. Durch die Vermittlung der Consulate und das energische Einschreiten der serbischen Behörden wurde die Ruhe wieder hergestellt. Die türkische Miliz verläßt die Stadt. Die türkische Bevölkerung ist wegen dieses Vorfalls unter den Schutz der serbischen Behörden gestellt.

* **Newyork.** Ueber die Schlacht bei Richmond am 30. und 31. Mai melden telegraphische Depeschen noch Folgendes: „Am ersten Schlachttage durchbrachen die Conföderirten die Reihen des Feindes, nahmen ihm 19 Kanonen und seine Bagage ab und machten eine Anzahl Unionisten zu Gefangenen, doch gelang es den Brigaden Heintzelmann und Kearney wie anderen gegen sie entsandten Truppencorps, das verlorene Terrain zurück zu erobern. Auch am folgenden Tage waren es wiederum die Conföderirten, von welchen der Angriff ausging. Sie wurden auf allen Punkten zurückge-

Digitized by Google

schlagen, doch nahmen sie die erbeuteten Kanonen und die Gefangenen mit sich." Mit dem großen Siege des Unions-Heeres — denn als solcher ward er in Newyork ausposaunt — scheint es also nicht weit her zu sein. General Fremont soll die Conföderirten bei Straßburg geschlagen haben.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Pesti Naplo hat von den drei ungarischen Alterthumsforschern, welche nach Konstantinopel gereist sind, um die als Beute dorthin gebrachte Bibliothek des Königs Matthias Corvin kennen zu lernen, die briefliche Mittheilung erhalten, daß es ihnen nach sehr vielen Schwierigkeiten endlich am 21. Mai gelungen sei, zu den Resten dieser Bibliothek Zutritt zu erhalten. Die Bücher befinden sich in der geheimen Bibliothek des Sultans, sie sind in rothen Sammt gebunden und haben silberne Schließen, auf welchen die Wappen Ungarns und des Königs Matthias emaillirt sind. Die ungarischen Reisenden sind jetzt mit der Durchsicht und Registrirung dieser Bücher beschäftigt, und werden ihren ausführlichen Bericht demnächst der ungarischen Akademie einsenden.

Die Bädeker'schen Reisebücher scheinen nicht zu veralten; mit jedem jungen Jahre gewahrt man sie in verbesserter Auflage und sie bleiben so die durchaus zuverlässigen Wegweiser und Rathgeber der Reisenden durch Deutschland, Holland, Belgien, Oberitalien, die Schweiz und die Rheinlande. Von dem Handbuch für „die Schweiz" wird nächstens wieder eine neue Auflage fertig; von dem für „die Rheinlande von der Schweizer bis zur holländischen Grenze" liegt bereits die neueste (zwölfte) Auflage vor, welche mit acht Ansichten, einer Uebersichts- und dreizehn Specialkarten, sowie zwölf Stadtplänen ausgestattet, alles Sehenswerthe genau und gewissenhaft verzeichnet enthält und auf die Gasthöfe ein besonderes Augenmerk richtet. Auch von dem vortrefflichen Handbuch „Paris" ist in diesem Jahre eine neue (die vierte) verbesserte Auflage erschienen, welche alle Reisenden von allgemeiner Bildung vollkommen zufrieden stellen wird, wenn sie sich ihrer Leitung anvertrauen. Ein Handbuch für „London" hat bisher von Bädeker noch nicht existirt.

Unter dem Nachlaß des verewigten Ludwig Bechstein befindet sich das Manuscript zu einem dritten Bande des von dem Verfasser in den Jahren 1842 und 1843 herausgegebenen deutschen Museums für Geschichte, Literatur, Kunst und Alterthumsforschung, welches demnächst ein Sohn des Verewigten veröffentlichen wird. Zu den Aufsätzen historischen und kulturhistorischen Inhalts jenes Manuscripts gehören unter anderen folgende: Die Presse als Fehdewaffe 1514; Stücke aus dem Bauernkrieg; die Sache der Augsburgischen Confessionsverwandten in Steyermark, Kärnthen und Krain 1582 und 1583; zur Hans-Sachs-Literatur; deutsches Schützenwesen der Vorzeit ꝛc. Die letzte Darstellung bietet namentlich eine werthvolle Sammlung von Schützenbriefen aus den Jahren 1468 bis 1592.

Im Amphitheater zu Pompeji, wo eben eine Vorstellung gegeben wurde, als die bekannte Verschüttung der Stadt bei der Vesuv-Eruption im Jahre 79 eintrat, ist seit Kurzem wieder ein Theater eröffnet, zu dessen Besuch der Theaterdirector Antonio Langini durch folgende Ankündigung einlud: „Das Stadttheater in Pompeji wird am nächsten Sonntag mit der „Regimentstochter" wieder eröffnet, nachdem unter Direction des Herrn Quintus Martius zuletzt „die Trojanerinnen", Trauerspiel von Seneca, gegeben worden, und seitdem die Vorstellungen 1800 Jahre lang suspendirt waren. Ich bitte deshalb einen hohen Adel und ein verehrungswürdiges Publikum, die meinem Vorgänger bewiesene Gunst auch auf mich überzutragen, da ich mich nach Kräften bemühen werde, mein Repertoir würdig dem seinigen anzureihen."

Digitized by Google

Ueber die Regungen, welche das deutsche Literaturleben des vorigen Jahrhunderts beherrschten, veröffentlicht Robert Prutz Skizzen, die in einem Bande unter dem Titel: „Menschen und Bücher, biographische Beiträge zur deutschen Literatur- und Sittengeschichte des achtzehnten Jahrhunderts," eben in Leipzig erschienen sind. Das Buch enthält Charakteristiken von Leuten, denen die Literaturgeschichte freilich meist untergeordnete Plätze anweist, wie J. T. Hermes (1738 bis 1822), K. Fr. Bahrdt, (1741 bis 1771), K. Fr. Lauckhardt (1758 bis 1822), die aber doch einer speciellen Kritik würdig sind, wenn sich von ihren Leistungen auch nur ein wenig in unsere Tage herüber verliert. Die vorliegenden Skizzen, deren als Einleitung ein literaturgeschichtlicher Ueberblick des achtzehnten Jahrhunderts vorhergeht, machen den Eindruck nicht gehaltener Vorlesungen und scheinen erst nach sehr langen Unterbrechungen zum Drucke gelangt zu sein.

Benedix „Lügen" hat sich auf dem Repertoire erhalten und auch am jüngsten Sonnabend wieder gefallen; um so mehr wäre es zu wünschen, wenn uns die Regie auch einmal eine der neueren Piecen unseres ehemaligen talentvollen Intendanten vorführte, die ja auswärts sehr gefielen. — „Die Liebe zur Kunst" ist eine Posse, die sich ganz gut einmal mit ansieht. Nur nicht zu oft! Die Darstellung des „Oberon" fand wenig Beifall, obgleich sie im Ganzen gut ineinanderging. Herr Schlösser von Mannheim sang nur die zweite Arie des „Hüon" nicht schlecht, sonst war er nicht recht disponirt. — „Man sucht einen Erzieher" ist eine sehr unterhaltende Blüette, aber sie muß gut gegeben werden, und da dies hier in vollstem Maße geschieht, so erreicht dieses Lustspiel stets seinen Zweck. Besonders Herr Schneider (Arthur von Marsan) und Herr Stoß (Abraham Meier) waren heute sehr bei Laune und wurden am Schlusse gerufen. — Frau Dustmann-Meyer von Wien (der Zettel verschweigt, wir wissen nicht warum, einen Theil ihres Künstler-Namens), Schwester unseres Bühnenmitgliedes Friederike Meyer, beginnt in „Norma" ein Gastspiel an unserer Bühne. Z.

Mannichfaltiges.

Eine interessante und wichtige neue Maschine ist gegenwärtig in Berlin zur allgemeinen Ansicht ausgestellt. Es ist dies eine Schuh- und Stiefelbesohlmaschine, die vermittelst feiner Messingschräubchen, welche sie sich gleichzeitig selbst schneidet, in nur einer halben Stunde ein Paar Stiefel mit dem ganzen Unterboden, einschließlich des Absatzes, versieht. Die Leistungen werden von Fachmännnern als befriedigend anerkannt, da die Arbeit sauber, haltbar und billig geliefert wird; ebenso wird der Bau als praktisch gerühmt, weil zwei Constructionen ersonnen sind, um entweder im Stehen oder Sitzen zu arbeiten. Die Maschine ist patentirt und nicht theuer.

Ein französischer Ingenieur berichtet, daß die reichen Goldseifen in Californien in dem angeschwemmten Boden bereits ausgewachsen sind. Aeltere Goldseifen aus der Zeit der Basalte liegen für die Ausbreitung zu ungünstig, noch ältere aus der Zeit der Trachyte sind zwar sehr arm, haben aber eine Ausdehnung von mehr als 2,000,000 pr. Morgen. Ein solches Goldfeld, deren sich viele anlegen lassen, würde mit Hülfe eines neu erfundenen Verfahrens 524 Jahre lang jährlich 60,000,000 Francs Gold liefern können.

Am 5. Juni traf mit dem Prager Morgenzuge in Pardubitz ein Fabrikant Namens Stumpf ein. Es schien, daß er schlafe, als ihn aber der Conducteur aufzuwecken suchte, bemerkte er, daß der Passagier todt war. Bei näherer Durchsuchung desselben fand man bei ihm eine große Anzahl von Wechseln im Werthe von beiläufig 60,000 fl. und 7000 fl. in Baarem. Die Eisenbahnfahrkarte hatte er bis Reichenberg gelöst.

Digitized by Google

Das Herz König Karl's V. von Frankreich. Am 6. Juni hat der Erzbischof von Rouen im Beisein mehrerer Geistlichen und Architekten die Beisetzung des am 26. Mai d. J. aufgefundenen Herzens Karls V. in der Hauptkirche von Rouen vorgenommen, und zwar in derselben Gruft, die sich Karl V. noch bei Lebzeiten erbauen ließ, und in der er seit 500 Jahren ruhte. Da die Metallhülle, welche es umschloß, von dem Zahn der Zeit fast zerstört worden war, so ließ der Erzbischof eine neue von Zinn in Form eines Herzens anfertigen, die das Herz nebst der alten Hülle aufnahm. Das Ganze wurde verlöthet, mit den Wappen des Erzbischofs versiegelt und in ein mit Kohlenstaub angefülltes Bleikistchen gestellt, das folgende Inschrift in lateinischen Buchstaben trägt: **Cor Caroli V, Francorum regis, recognitum. anno Domini MDCCCLXII.** Die Gruft ist restaurirt und alles wieder so hergestellt worden, wie es seit 1380 war. Auch wird demnächst in der Kirche eine auf weißem Marmor gravirte Inschrift angebracht, welche den Ort angiebt, wo das Herz des Königs ruht.

Zur Characteristik des Bürgerkriegs in Amerika erzählt ein Augenzeuge folgenden Vorfall aus der Schlacht bei Siloh: Zwei Kentucky-Regimenter standen sich feindlich gegenüber und fochten mit großer Erbitterung. Es fügte sich, daß ein Unionssoldat seinen Bruder verwundete und gefangen nahm, und nachdem er ihn übergeben hatte, fortfuhr, auf einen Mann an einem Baum zu feuern, als der gefangene Bruder ihm zurief: „Schieß nicht mehr dorthin; — es ist der Vater!"

Von dem Raube Parodi ist ein Päckchen von 51 Tausend Franks-Noten zu Tage gekommen. Es sind die Bankbillette, welche einer der Diebe noch bei seiner Verhaftung in's Meer zu werfen Gelegenheit hatte und die der dem Papier eigenen öligen Substanz halber nicht untergesunken, sondern von Wind und Wellen auf der Rhede von S. Giuliano an's Land gespült worden waren, wo sie ein armer Knabe fand. Der Vater zeigte den Fund seinem Bürgermeister an. Der ehrliche Mann wurde von dem Bankier Parodi reichlich belohnt. Die verhafteten Plünderer der Bank Parodi sind bekanntlich nach Genua gebracht worden. Wie ein Mailänderblatt meldet, vertheidigen sie ihre That mit Vorwänden, Gründen, Beispielen und Präcedenzfällen auf politischem Gebiete.

In Wien ereignete sich kürzlich eine komische Dienstmanns-Scene am Landungsplatze der Dampfboote unter den Weißgärbern. Ein angekommener Fremder miethete für vierzig Kreuzer einen Träger, damit er eine Handtasche in eine nahgelegene Vorstadt trage. Der Träger übernahm Geld und Tasche, rief einen in der Nähe befindlichen Dienstmann, bezahlte demselben die Taxe von zwanzig Kreuzern und ließ durch diesen den ihm übertragen gewesenen Gang verrichten.

Man schreibt aus Bromberg: Am zweiten Pfingstfeiertag war bei einem Gutsbesitzer in Czarnowo eine kleine Gesellschaft, die sich durch Tanz belustigte; plötzlich schlug der Blitz ein und tödtete drei der anwesenden Personen. Ein Vierter wurde lebensgefährlich beschädigt.

In Neapel befürchtet man einen neuen Ausbruch des Vesuvs. Der Berg speit in kurzen Zwischenräumen Lava nach der Gegend von Pompeji und Asche in der Richtung von Portici aus. Die Atmosphäre der Stadt ist mit Electricität angefüllt, das gewöhnliche und fast sichere Zeichen eines baldigen Ausbruchs.

Neueste Nachrichten.

* **Warschau.** Wielopolski, Enoch und Krzywicki sind hier eingetroffen. Der Letztere soll das Ministerium des Kultus, Keller das des Innern übernehmen. Enoch ist zum Staatssecretär des Kaisers, Kryzanowski zum General-Adjutanten ernannt worden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 71. 18/6. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 72. Freitag, den 20. Juni 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 19. Juni. Dem Vernehmen nach wird der vor Kurzem hier anwesend gewesene frühere italienische Minister Ricasoli auf Anrathen seines Arztes eine Kur in Weilbach gebrauchen.

Der heutigen Frohnleichnamsprocession wohnten der kaiserlich österreichische und der kaiserlich französische Gesandte mit ihrem Gesandtschaftspersonal, sowie die katholischen Mitglieder des Senats, und viele hohe diplomatische und militärische Persönlichkeiten bei.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Taglöhner hatte bei dem Polizeiamt und gegen mehrere Privat-Personen den Verdacht ausgesprochen, daß ein mit ihm zusammen wohnender Auslaufer einer Leihbibliothek ihm einen Geldbetrag von 17 fl. aus dem Koffer entwendet habe. Der Auslaufer wurde in Folge dieser Denunciation verhaftet, aber bei dem Mangel aller Beweisgründe wieder entlassen. Später soll der Taglöhner den Auslaufer im Bett überfallen, ihn am Halse gepackt und ihm unter dem Ausrufe: „Wo ist mein Geld?" mehrere Körperverletzungen zugefügt haben. Auf Grund dieser Vorgänge stellte Letzterer eine durch Herrn Dr. Mayer vertretene Privatklage wegen Verleumdung, ev. thätlicher Ehrenkränkung und Körperverletzung gegen den Taglöhner an. Dieser gibt zu, daß er bei Amt und auch anderweitig Verdacht gegen den Auslaufer geäußert, stellt aber in Abrede, ihn mißhandelt zu haben. Herr Dr. Mayer beantragt gegen den Beklagten eine angemessene Freiheitsstrafe. Das Gericht verurtheilt denselben wegen Verleumdung und Gewaltthätigkeit in 14 Tage Gefängniß. — Eine Dienstmagd, die ihrer Herrschaft fortgesetzt ein Paar Strümpfe, ein seidenes Tuch, ein Netz und ein Stück Zeug, im Gesammtwerthe von 2—3 fl., entwendete, wird in sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. — Ein anderes Dienstmädchen, das erst 15 Jahre zählt, hat seiner Herrschaft ein Hemd und zwei Paar Strümpfe, zusammen gegen 2 fl. werth, entwendet. Sie erhält einen gerichtlichen Verweis. — Gegen einen Auslaufer liegt die Anklage vor, einem hies. Handelsmann, bei dem er diente, fortgesetzt Waaren, im Betrage von circa 13 fl., entwendet zu haben. Der Beklagte stellt dies in Abrede und will die bei ihm vorgefundenen Gegenstände, die von dem Handelsmann dem größten Theil nach als sein Eigenthum anerkannt werden, an verschiedenen Orten gekauft oder anderweitig auf rechtmäßige Weiße erworben haben. Er ist schlecht beleumundet und hat schon wegen Diebstahls eine mehrjährige Correctionshausstrafe verbüßt. Das Erkenntniß des Gerichts lautete auf 7 Monate geschärftes Correctionshaus. — Ein Taglöhner aus dem Fuldaischen hat einem Kameraden, mit dem er bei der Arbeit in Streit gerathen war, mit einer Schippe hinter das Ohr geschlagen, was für den Betreffenden eine Verwundung und mehrtägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Er wird mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. — Eine Bäckermagd hat die ihr zur Ablieferung an ihren

Dienstherrn übergebenen Kundengelder von nahezu 15 fl. unterschlagen. Sie erhält 9 Wochen Gefängniß.

In der morgigen Sitzung des Appellationsgerichts kommt die Berufung der erstinstanzlich wegen der zum Nachtheil der Obrist v. Bayerischen Eheleute verübten Entwendung einer 49,000 fl enthaltenden Cassette in eine mehrjährige Correctionshausstrafe verurtheilten Rosine Teufel von Bondorf zur Verhandlung.

Bei den am 23. d. beginnenden Assisenverhandlungen des 2. Quartals kommen folgende Fälle zur Aburtheilung: 23. Juni: 1) Amrheim, Holzhacker von hier, wegen ausgezeichneten Diebstahls. Vertheidiger: Hr. Dr. Getz. 2) Dierenburg, Zapfjunge von Michelsrombach, Verführung und Mißbrauch zur Unzucht. Vertheidiger: Hr. Dr. Siebert. 24. Juni: Valentin, Bedienter aus Lohne, wegen ausgezeichneten Diebstahls. Vertheidiger: Hr. Dr. Schmidt. 25. Juni: Kratz, Steinbrecher aus Oberrad, wegen Tödtung. Vertheidiger: Hr. Dr. Mayer. 26. Juni: 1) Rhein, Hdlsm. von hier, Vertheidiger: Hr. Dr. Sauerländer. 2) Faber, Zapfjunge, wegen ausgezeichneten Diebstahls. Vertheidiger: Hr. Dr. Bardorff. Die Verhandlungen werden demnach in Ganzem 4 Tage in Anspruch nehmen.

In der jüngsten ordentlichen Monatssitzung des freien deutschen Hochstifts, gedachte der Vorsitzende desselben, Hr. Dr. Volger, zuvörderst der jüngsten Thätigkeit des Instituts, von welcher der jetzt an den Abenden des Dienstag und Freitag regelmäßig stattfindende Unterricht in der Stenographie vorzugsweise eine Erwähnung verdient. Er richtete sodann die Aufforderung an die Mitglieder zu einer Berathung und späteren Beschlußfassung darüber, ob nicht bei dem bevorstehenden deutschen Schützenfest ein corporatives Auftreten des Hochstiftes geeignet erscheine, zum Beweise dafür, daß letzteres mit den Bestrebungen des deutschen Schützenbundes vollkommen übereinstimme. Sodann gab er einen Ueberblick über die neuerdings eingegangenen literarischen und artistischen Geschenke, unter welchen z. B. ein schönes, den ambrosianischen Lobgesang darstellendes und zur Verherrlichung der tausendjährigen Jubelfeier des russischen Reichs bestimmtes Bild sich befindet. Sehr interessant waren die Erläuterungen, mit welchen Hr. Dr. Volger die Anzeige eines eingesendeten Planes der Geidner'schen Treibgärtnerei in Planitz bei Zwickau verband. Man ersah daraus nicht blos, daß in der genannten Anstalt die unterirdische Wärme zur Heizung der Luft benutzt wird, sondern auch, daß der in Planitz wahrscheinlich aus dem Zusammenwirken mehrerer Ursachen entstandene Brand der Kohlenflötze, durch den jene Wärme erzeugt wird, nun bereits seit 300 Jahren fortdauert. — Hierauf hielt Hr. A. Schierenberg über sein jüngst erschienenes, Werk „die Römer im Cheruskerlande" einen längeren Vortrag, welchen er durch verschiedene von Hrn. Christmann höchst sauber gezeichnete Karten über den betreffenden Kriegsschauplatz in zweckentsprechender Weise zu veranschaulichen suchte.

Der Großherzog von Baden hat dem Ersuchen einer von hier aus an ihn abgeordneten Deputation des Wohnungs-Comite's um Ueberlassung einer Anzahl neuer Reserve-Militär-Lagerstätten zum Behufe der aushülfsweisen Verwendung während des Schützenfestes auf das huldreichste entsprochen, was um so dankbarer anzunehmen ist, als der in den jüngsten Tagen erfolgte Zuwachs von Anmeldungen alle früheren Voranschläge bedeutend übersteigt und ohnedem weder die Mittel der einzelnen Bürger, noch auch die von unserer Local-Militärbehörde zur Verfügung gestellten Requisiten dem ungewöhnlichen Bedürfnisse genügen dürften.

Die Herren Hafner und Guggenbühl aus der Schweiz, welche die Wirthschaft in der Schützenhalle übernommen haben, sind nebst einem großartigen Apparat von Kochgeräthschaften hier eingetroffen und haben ihren Wohnsitz in Bornheim genommen.

Digitized by Google

Das Comité für das Schützenfest hat die Anzeige erhalten, daß der alte Bürgerverein als Ehrengabe ein Etui mit Silberzeug ꝛc. im Werthe von 350—400 fl. bestimmt habe und dasselbe nächstens übersenden werde. Die Wahl einer Scheibe bleibt dem Comité überlassen.

Es liegt im Plan, die Räume der ehemaligen „Mainlust" zur Aufnahme von Schützen herzurichten und die daselbst seit längerer Zeit einkasernirte Compagnie des hies. Linienbataillons für die Dauer des Festes in die oberen Localitäten der Stadtwaage unterzubringen. Zu diesem Behufe fand dieser Tage eine Besichtigung der erwähnten Localitäten durch den Chef des Bataillons statt. Auch die Räumlichkeiten der Lederhalle sollen zur Beherbergung von Schützen verwendet werden.

Von der bayerischen Regierung wurde dem Comite für das deutsche Schützenfest der bayerische Telegraph zur Verfügung gestellt; derselbe wird auf dem Festplatz ein eigens dazu hergerichtetes Bureau erhalten, von wo aus man nach allen Zonen telegraphiren kann. In dem Schreiben an das betreffende Comite heißt es, daß die bayerische Regierung sich freue, dem deutschen Schützenfeste nützlich sein zu können.

Aus den nach Beschluß der am 25. Mai in der Tonhalle dahier stattgehabten Arbeiterversammlung angesammelten Geldmitteln sind nunmehr aus hiesiger Gegend sieben Arbeiter nach London abgeschickt worden, nämlich: Aus Darmstadt: Anton, Mechaniker; aus Frankfurt: Schöll, Schneider; aus Mainz: Köhler, Schuhmacher, Schuch, Möbelschreiner; aus Offenbach: König, Maschinenbauer, Bickhard, Graveur, Leschmann, Portefeuillearbeiter. Es ist bei der Auswahl sowohl auf die Hauptindustrien der betreffenden Städte als auch auf diejenigen Geschäftszweige Rücksicht genommen worden, welche von Hrn. Max Wirth nicht mehr berücksichtigt werden konnten Der Zweck, welchen sich die an jenem Tage hier versammelten Arbeiter aus hiesiger Gegend vorgesetzt hatten, ist sonach vollständig erreicht worden.

In unserem zoologischen Garten sind dieser Tage ein Paar Halsbandpapageien und ein Paar schwarzkehlige Turteltauben eingetroffen, welche der Herzog von Coburg von seiner Reise nach Afrika mitgebracht und dem Garten zum Geschenke gemacht hat. Außerdem ist ein Lämmergeier aus der Schweiz angekommen, ein durch Größe und Schönheit ausgezeichnetes Exemplar.

Bei den heutigen Frohnleichnamsfeierlichkeiten im Dom, welchen, wie oben bemerkt, außer einer großen Anzahl Andächtiger aller Stände, der katholische Theil des diplomatischen Corps und der Bundesmilitärcommission beiwohnte, wurde das Hochamt von dem Hrn. Weih-Bischof von Köln Dr. Baudry celebrirt. Derselbe, nebst dem Hrn. Bischof von Paderborn und mehrere andere hohe Geistlichen nahmen an der Prozession Theil. Beim Nachmittagsgottesdienst in der Domkirche hielt der Hr. Bischof von Paderborn die Predigt. Die beiden Bischöfe sind auf der Rückreise von Rom nach ihren Diöcesen begriffen.

Das, falls die Witterung günstig ist, auf nächsten Sonntag anberaumte Waldfest der „Bittern" wird in folgender Weise abgehalten werden: Um 2 Uhr Abmarsch der Gesellschaft vom Heymannischen Local am Affenthor. Der Zug bewegt sich, eine Cavalcade an der Spitze, unter Vorantritt eines Musikcorps und mit wehenden Fahnen nach dem Walde, wo in getrennten Buffets, Speisen und Getränke verabreicht werden. Es findet eine Industrie-Ausstellung und Sackhüpfen statt, sowie ein Guckkasten, ein Schwebebaum und eine Schaukel aufgestellt und schließlich ein Tanzplatz mit Tombola hergerichtet werden.

Die Mitglieder des freiwilligen Scharfschützen-Corps halten dieses Jahr ihr alljährliches Hauptschießen Sonntag den 22. Juni auf dem neuen Schießplatz des Schützenvereins ab und wird nach beendigtem Schießen das Mittagsmahl in der „Neuen-Anlage" eingenommen.

Digitized by Google

Gestern wurde in der „Neuen Anlage" das 25jährige Ehejubiläum des hies. Bürgers und Spezereihändlers Hrn. Einbeck festlich begangen. Außer einem Kranz blühender Kinder nahm eine große Anzahl Freunde und Freundinnen der Jubilare an der Feier Theil, die durch ein Festmahl und durch die Klänge der österreichischen Militärmusik, sowie schließlich durch ein Tanzvergnügen verschönert wurde.

Das von Hrn. Maurermeister Cornel neuerbaute und ihm zugehörige mehrstöckige Haus am Eingange von Bornheim ist unter Vermittlung des Hrn. Agenten Wissenbach von der hies. Bürgerswittwe Frau Henning für die Summe von 20,000 fl. käuflich acquirirt worden.

Dieser Tage geriethen 6 Handwerksburschen, die von Mannheim hierher zu reisen im Begriff waren, auf dem Wege zwischen Isenburg und unserer Stadt in eine so hitzige politische Discussion, daß Worte nicht mehr für ausreichend gefunden, sondern die Wanderstäbe in Schwung gesetzt wurden. Einer der Combattanten erhielt einen Schlag auf den Kopf, daß er bewußtlos niedersank, während einem andern die Oberlippe entzwei geschlagen wurde. Man brachte ihn in das Fremdenhospital, während der Haupträdelsführer mit Hinterlassung seiner Effecten die Flucht ergriff.

Die baulichen Restaurationen an der Liebfrauenkirche sind so weit vorgeschritten, daß man deren Beendigung in den nächsten Wochen erwarten darf. Dagegen dürfte die Vollendung und Aufstellung der neuen Orgel kaum vor Jahresfrist zu erwarten sein.

Die bauliche Einrichtung der Glöcknerwohnung auf dem Leonhardsthurm ist dem Bauunternehmer Herrn Maurermeister Pistorius übertragen worden.

Der Bornheimer Fechtverein „Theodor Körner" wird demnächst eine öffentliche Fechtübung veranstalten.

In Oberrad wird gegenwärtig statt des bisherigen hölzernen, ein nach einem sehr praktischen Plane angelegtes steinernes Eisenbahn-Stationshaus erbaut.

In der Nacht vom 17. auf den 18. d. wurde der 5 Zoll im Durchmesser starke Stamm eines dem Petersthor gegenüber an der Ecke des Unterwegs stehenden Baumes, der Gattung der hängenden Eschen angehörig, von frevlerischen Händen durchsägt, so daß der Baum umfiel. Es gelang nicht den Thäter zu ermitteln.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die ministerielle „Sternzeitung" erörtert die kurhessischen Maßnahmen und sagt schließlich: „In ganz Deutschland existire keine Meinungsverschiedenheit bezüglich der unausbleiblichen Nothwendigkeit des schnellen Fortschreitens dieser brennenden Angelegenheit. Am wenigsten könne Preußen ein absichtliches Zögern ruhig ansehen. Der Artikel spricht die zuversichtliche Erwartung aus, ein solches Zögern werde nicht eintreten, also auch nicht das Bedürfniß, den unverminderten militärischen Anordnungen Preußens diejenige Folge zu geben, welche wegen der Hoffnung auf die Bereitwilligkeit in Kassel aufgeschoben worden sind."

* **Wien.** In der Sitzung des Unterhauses hat die Discussion über das Armee-Budget stattgefunden und wurde der Antrag des Ausschusses, das normale Budget während des Friedens auf 92 Millionen festzusetzen, nach lebhafter Debatte angenommen.

Der amtlichen „Prager Zeitung" wird von Wien geschrieben: „Es ist noch immer hin und wieder von den hier tagenden Conferenzen in Sachen der Bundesreform und dann und wann sogar von diesem oder jenem bereits gewonnenen Resultat die Rede. Es dürfte an der Zeit sein, positiv zu versichern, wie hiermit geschieht, daß die Conferenzen bis jetzt nicht begonnen haben."

* **Kempten.** Unter den zahlreichen Festgaben, welche zum ersten deutschen Bundesschießen in Frankfurt a. M. gespendet worden, dürfte die gemeinschaftliche Gabe der

Digitized by Google

beiden Schützengesellschaften von Kempten keine der geringsten sein. Beim ersten Anblick erscheint dieselbe als ein ganz naturgetreu modellirter und mit vollendeter Kunstfertigkeit in Silber ciselirter Rehkopf, mit Unterlage, um denselben, wie dies mit den Rehgewehen geschieht, an der Wand befestigen zu können. Dreht man aber den Kopf um, so wird ein Pokal daraus, der vermöge seiner originellen Form und vorzüglich gelungenen Ausführung mit Recht als Kunstwerk bezeichnet werden darf.

• **Zürich.** Die Meldungen zum Besuche des ersten deutschen Bundesschießens zu Frankfurt sind so zahlreich, daß anzunehmen ist, es werden nach der Vereinigung der Ost- und Westschweizer in Basel von dort mittelst Extrazuges mindestens 400 Schützen abgehen. — Die Herren Hafner und Guggenbühl, welche die Festwirthschaft in Frankfurt übernommen haben, sind mit dem Kunstkochherd-Fabrikanten, Herrn Knüppel im Seefeld, und einer ganzen Wagenladung von Kochherden, Bratofen und Bratpfannen abgereist. (S. Tagesgeschichte).

• **Paris.** Man meldet aus St. Nazaire, daß das Paquetboot La Florida, welches sich zwei Tage verspätete, am 17. d. die hohe See gewonnen hat. Es führt die letzten Instructionen der Regierung, hundert Seeleute und eine große Anzahl Militärärzte mit sich.

Der gesetzgebende Körper hat das Gesetz, nach welchem die Regierung 15 Millionen Franken für den Krieg in Mexiko verlangt, einstimmig angenommeu. Der zur Zeit der Studenten-Unruhen verhaftete Greppo und noch 54 Andere sind vor die Gerichte verwiesen worden.

• **Marseille.** Das zweite Jägerbataillon hat Rom am 14. Abends verlassen. Ihm werden weitere zwei Regimenter und eine Compagnie des Geniecorps folgen. — Die zwei Exköniginnen von Neapel und die Prinzessinnen reisen von Rom nach Deutschland, Franz II. und der Graf Trapani bleiben jedoch zurück.

• **Turin.** In der Deputirtenkammer wurde durch den Finanzminister die Aufstellung des provisorischen Budgets bis Ende des Jahres 1862 eingebracht. Gleichzeitig verlangte derselbe die Ermächtigung, die Schatzscheine von 100 auf 200 Millionen Lire zu erhöhen; Deckung dazu soll der Verkauf von Domänial- und Kirchengütern bieten.

Das Ministerium hat der Kammer behufs Erbauung von Eisenbahnen in den südlichen Provinzen und in der Lombardei durch die Gesellschaft Talabot-Rothschild, einen Gesetzentwurf vorgelegt.

• **Neapel.** Am Sonnabend wurde Chiavone von den Truppen angegriffen und erlitt bedeutende Verluste.

• **Stockholm.** Der König hat genehmigt, daß zwei von den Officieren der Kriegsmarine abgeschickt werden sollen, um den Bau von Panzerschiffen zu studiren und daß das Zimmermanns-Corps der Flotte vermindert werden soll. Capitän John Ericson (bekanntlich ein Schwede von Geburt, Erbauer des „Monitor" u. s. w.) ist zum Commandeur des Nordsternordens ernannt.

• **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" theilt mit, der Generalgouverneur habe die Sperrung der Schachclubs, weil dieselben der Ausgangspunkt falscher Gerüchte seien, sowie die Sperrung sämmtlicher populärer Lesecabinette, wegen der Ausgabe von Agitationsschriften, beschlossen.

• **Newyork.** Auf dem Mississippi ist es bei Memphis zu einem Kampf gekommen, in welchem die Flotte der Sonderbündler total zerstört wurde. Die Bundestruppen haben Memphis besetzt. General Fremont ist in einen Hinterhalt gerathen und hat bedeutenden Verlust erlitten.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Ausgrabungen in Pompeji und Herculanum werden jetzt mit systematischer Umsicht und lobenswerthem Eifer betrieben. In Pompeji entdeckte man in der Nähe des großen Theaters ein ganz frisch erhaltenes Wandgemälde mit lebensgroßen Figuren, flöteblasenden Genien und Schlangen, genii locorum, mit der in schönen Characteren geschriebenen Inschrift: Otiosis hic locum non est, discedo morator. Man hat in Herculanum zwei in carrarischem Marmor ausgeführte Löwen gefunden in sehr gutem griechischem Style, eine Menge halbverbrannter Holzmöbel, dann Kasten und Kistchen aus Bambus und Rohr. Der Leiter der Ausgrabungen, Signor Fiorelli, hat eine große Strecke Landes angekauft, um die Arbeiten im größerem Maßstabe fortsetzen zu können. Die Ausgrabungen in Capua ergaben die Freilegung des Amphitheaters.

Adolf Böttger, der bekannte Uebersetzer von Byron's Werken, hat soeben ein episches Gedicht erscheinen lassen, welches Göthe's Jugendliebe zum schönen Käthchen Schönkopff in Leipzig behandelt.

Der „Artesische Brunnen" war lange Zeit eine beliebte Zauberposse auf unserem Repertoire und wurde stets gern gesehen. Freilich ist Abdelkader, der tragikomische Held des Stückes, längst von dem Repertoire der Weltgeschichte verschwunden, die berühmte Fremdenlegion, die man übrigens in Mexiko jetzt wieder ganz gut gebrauchen könnte, ist aufgelöst, und zu den vaterländischen Penaten heimgekehrt, und wir haben so viele wirkliche Bären im zoologischen Garten, daß die Bären des Nordpools gar keine Wirkung mehr auf der Bühne machen; aber nichtsdestoweniger enthält die Posse so viel Frisches, Naturwüchsiges und echt Komisches, daß man in der heitersten Stimmung den Abend zubringt. Herr Stoß gab seinen „Balthasar" mit viel Humor und Laune, Herr Werkenthin war ein sehr amüsanter „Grübelein" und Fräulein Eichberger stattete ihren „Schalk" mit wirklicher Schalkhaftigkeit, mit Anmuth, Grazie und Liebreiz aus, so daß die Piece gefallen mußte, und gewiß bei jeder Reprise ihr dankbares Publikum finden wird. Sämmtliche Mitwirkenden wurden gerufen. Dem Versatzstücke der herbstlichen Baumgruppe, das sehr gut gemalt ist, thut eine Reparatur noth, die Löcher daran, besonders in den oberen Regionen, sind so groß und sichtbar, daß diese Zerrissenheit allgemeines Aufsehen erregte, auch dürfte der Krieg am Atlas zwischen etwas mehr Franzosen und Arabern geführt werden, es wurde heute kaum die geringe Zahl einer gemischten Patrouille in die Schlacht geführt, und es erregte wirklich Heiterkeit, als dieses Häuflein auf einander zu marschirte; auch die weiblichen exercirenden Erdgeister hätten besser einstudirt sein dürfen. Sie erregten das mitleidige Lächeln der anwesenden militärischen Autoritäten wegen des Wirrwarrs in ihren Reihen. — Frau Dustmann, eines der beliebten Mitglieder des Kärnthnerthortheaters zu Wien hat am 18. d. ihr Gastspiel als „Norma" auf der Frankfurter Bühne begonnen und, wie nicht anders zu erwarten war, außerordentlich gefallen. Frau Dustmann, ein hoher Sopran mit edlem, klangvollen Timbre, wirkt nicht durch Schreien und sogenannte Blender, sondern durch treffliche, plastische Bewegungen, durch ein warmes, poetisches, echt dramatisches Spiel und durch eine wahrhaft schöne Verwendung ihrer trefflich geschulten Mittel, sie wurde öfter stürmisch gerufen und ihr Erfolg war ein wohlverdienter. Fräulein Medal, der die Adalgisa nur etwas zu hoch liegt, gab sich viel Mühe und hätte wärmere Anerkennung verdient. Herr Zottmayer sang den Sever mit Feuer und Leidenschaft und theilte die Ehre des Hervorrufs. Mit dem Orovist des Herrn Klein konnten wir uns nicht befreunden. Herr Dettmer hätte die Rolle besser zur Geltung gebracht. Die Aufführung der Oper gereicht der Direction und unserm tüchtigen Kapellmeister Lachner zur Ehre. Z.

Digitized by Google

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Der Kaffee, auch ein Wetterprophet. Der französische Gelehrte Sauvageon in Valançe hat nämlich auf Grund einer reichen Erfahrung herausgefunden, daß, wenn man den Zucker im Kaffee schmelzen läßt, ohne diesen umzurühren, das Verhalten der aufsteigenden Luftblasen eine ganz sichere barometrische Bedeutung habe; bilden sie eine in der Mitte der Tasse bleibende, schaumige Masse, so zeigt dies auf beständiges und schönes Wetter hin; setzt sich der aufsteigende Schaum rings an dem Rande der Tasse ab, so steht heftiges Regenwetter bevor; bleibt der Schaum stationär, aber nicht in der Mitte der Tasse, so heißt es nach diesem neuen Barometer: veränderlich. Es ist somit Jedermann in den Stand gesetzt, künftighin seine meteorologischen Studien ohne große physikalische Hülfsmittel zu machen; eine Tasse Kaffee und einige Stückchen Zucker genügen, um mit einer an den Instinkt des Laubfrosches grenzenden Sicherheit über den Verlauf einer in Aussicht stehenden Landpartie oder sonstiger von den Witterungsverhältnissen beeinflußter Unternehmungen sich vorher zu unterrichten. — Daß der Kaffee durch diese seine neuentdeckte Eigenschaft dem schönen Geschlecht noch schätzbarer werden wird, als bisher, unterliegt keinem Zweifel, da er nun als unentbehrlicher Rathgeber bei der Toilette zu figuriren berufen ist.

Speck-Grüben-Schneidmaschine. Der Mechanikus Louis Meier in Darmstadt hat eine im höchsten Grade sinnreiche und für das praktische Leben auch höchst nützliche Maschine erfunden, welche unter dem Namen „Patentirte Speck-Grüben-Schneidemaschine" verkauft wird. Diese Maschine, welche etwa 4 Fuß hoch, 4 Fuß lang und 3 Fuß breit ist, also keinen bedeutenden Raum braucht, und welche von einer einzigen Person vollständig bedient werden kann, schneidet 30 Pfund Speck in zwei Minuten, arbeitet mit 52 Messern und kostet 250 fl. Für Haushaltungen wird diese Maschine von unberechenbarem Nutzen sein.

Distanzmesser bei der Artillerie. Der Oberlieutenant Michel vom Genie-Regiment hat einen Distanzmesser erfunden. Das Instrument gibt Entfernungen bis zu 5000 Schritte mit ziemlicher Genauigkeit an, was der mit gezogenen Kanonen ausgerüsteten Artillerie-Abtheilung unberechenbaren Vortheil brächte, da es bei diesen Geschützen hauptsächlich darauf ankommt, die Distanz, auf welche gefeuert werden soll, genau zu wissen, wenn die Schüsse ihre Wirkung nicht zum größten Theile oder gänzlich verlieren sollen.

Ein neuer Telegraph. Ein noch sehr junger Mann, Armand Donnat, hat eine Entdeckung gemacht, die in der elektrischen Verbindung eine vollkommene Revolution erzeugen dürfte, indem sie auf einen Schlag die elektrischen Drähte, Stangen und Isolatoren beseitigt. Zwei Versuche, welche zwischen Paris und Enghien angestellt wurden, sollen nach dem „Echo du Nord" ein äußerst befriedigendes Resultat geliefert haben.

Industrieausstellung. Ein Orgelbauer zu Atzgersdorf hat, wie die Wiener „Autogr. Corresp." erzählt, ein Instrument erfunden, welches die menschliche Stimme nachahmt. Das Instrument singt mehrere der bekanntesten Lieder, darunter die Volkshymne, fehlerfrei. In Folge eines am dortigen Orte ausgesprochenen Wunsches wird dieses Instrument, dessen äußere Ausstattung noch nicht ganz fertig ist, nachträglich zur Industrie-Ausstellung in London gesendet werden. Ein Londoner Agent hat bereits ein Exemplar für die Königin Victoria bestellt.

Perpetuum mobile. Der Uhrmacher Heinr. Jörns in Tessin hat einen ¾ Secunden-Regulateur aufgestellt, welcher sich durch einen höchst einfachen Mechanismus stets selbst wieder aufzieht, so daß es der Nachhülfe von Menschenhand nicht bedarf,

Digitized by Google

das Werk in Bewegung zu erhalten. Hierzu ist nur die bewegende Kraft von 2 Loth Schwere erforderlich, so daß also auch eine Abnützung des Werkes nicht zu befürchten steht. Nach der Erklärung des Künstlers lassen sich auch Thurm-Uhren auf solche Weise anfertigen.

Für Raucher. Mouillard in Paris hat eine Cigarrenspitze construirt, die in der Mitte einen Behälter mit chemischen Stoffen enthält, durch welchen der Rauch streicht und seine beißenden schädlichen Theile abgibt, so daß er mild und angenehm, wie aus dem Margileh, türkische Wasserpfeife, in den Mund kommt. Noch besser ist daher diese Vorrichtung auf Pfeifen anzuwenden.

Ueber die beste Methode, Butter aus der Milch zu gewinnen, hat kürzlich Barral Untersuchungen angestellt und Bonssignault den Ergebnissen derselben zugestimmt. Darnach wechselt die Zeit, welche man braucht, um Butter zu erzielen, sehr stark nach dem Grade der Temperatur. Bei 9 1/3 Grad R. braucht man zur vollkommenen Abscheidung mehr als zehnmal so viel Zeit als bei 16 Grad. Ist die Temperatur zu hoch, so gewinnt man nicht so viel Butter als bei einer Ermäßigung derselben. Verarbeitet man Milch zu Butter, so ist 14 bis 16 Grad die angemessenste Wärme, wogegen für Sahne oder Rahm die Höhe von 10 bis 12 1/2 Grad sich als die zweckmäßigste erweist. Ein von Barral construirter Apparat dient dazu, die erforderliche Temperatur so bequem und sicher als möglich zu erzeugen.

Milchverfälschung. um zu erfahren, ob die Milch ächt oder verfälscht sei, bringe man einen Tropfen derselben auf den Daumennagel: bleibt der Tropfen hoch stehen, so ist die Milch rein, zerfließt derselbe, oder wird er sehr flach, so ist sie gewässert.

Mannichfaltiges.

Merkwürdiger Versuch mit Kartoffeln. Der Pariser „Moniteur de l'Agriculture" berichtet: Ein Landmann pflanzte vier Kartoffeln, in zwei steckte er eine Erbse, in zwei andere eine Bohne. In kurzer Zeit wuchsen die Erbsen und Bohnen so reichlich, daß sie vier starke Schüsseln für den Tisch des Landmannes gaben. Aber auch die Kartoffeln gediehen vortrefflich, wurden nicht krank und vervielfältigten sich außerordentlich; eine gab allein vierundzwanzig Knollen. Man wird heuer den Versuch im Großen wiederholen.

In der Strafanstalt zu Murau (Oesterreich) brach am 13. d. M. unter einer bedeutenden Anzahl der gefährlichsten Sträflinge ein Aufstand aus. Sie erbrachen die Thüren, rissen die Pflastersteine auf und verwundeten einige der ausgerückten Wachmänner. Nach wiederholten fruchtlosen Aufforderungen zur Ruhe und als die Auflehnung größere Verhältnisse anzunehmen drohte, wurde von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, in dessen Folge ein Sträfling getödtet und drei verwundet wurden. Die Ruhe ward hierauf hergestellt.

Neueste Nachrichten.

* **Semlin.** In Belgrad ist Waffenstillstand geschlossen worden. Die Serben errichten Barikaden in der Stadt. Großer Zuzug kommt vom Lande.

* **Turin.** Aus Veranlassung der Adresse der zu Rom versammelten Bischöfe hat die Kammer eine Adresse an den König beschlossen, worin es heißt: „Angesichts der Sprache und Haltung der Bischöfe müsse alles Zaudern aufhören, und Europa müsse Italiens Befreiung von einer Macht, welche nur den Weltfrieden störe, zugeben."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Stzeng in Frankfurt a. M.

No. 72. 20/6. 1862. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 73. Sonntag, den 22. Juni 1862.

Tagebuchblätter.

Ein falbes Epheublatt im Buch,
Ein Löckchen Haar, ein kurzer Spruch,
Daran hält die Erinnerung
Die alten Freunde frisch und jung.

Laß' das Inn're mit dem Aeußern
Stets in vollem Einklang steh'n,
Lieblich ist's von schönen Häusern
Auch in schöne Zimmer seh'n.

Was Du selber nicht erfahren,
Hat Dein Geist nicht im Besitz.
Und für Vieles kommt mit Jahren
Erst der rechte Sinn und Witz.

Lern' es früh, auf eigne Kraft Dich stellen,
Dann erst magst Du And'rer Kräfte nützen,
Weh' dem Meister, der sich auf Gesellen
Mehr als auf sich selbst muß stützen.

Alt wirst Du nicht durch Menschenkunst,
Ein graues Haupt ist Himmelsgunst;
Doch jung an Herz und Geist zu bleiben,
Die schöne Kunst magst Du betreiben.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 21. Juni. Wie die Leipziger Zeitung meldet, wird der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha am 11. Juli hier eintreffen, um bei dem ersten deutschen Schützenfeste in der Bundesstadt anwesend zu sein, wie es heißt, werde er von einem zahlreichen Gefolge begleitet werden.

In der am 20. stattgehabten Bundestagssitzung ließ Hannover seine Bereitwilligkeit erklären, durch Abordnung eines Commissärs an der Umwandlung des Gothaer Heimathlosen-Vertrages in einen Bundesbeschluß (Beschluß vom 25. Juli 1861) sich zu betheiligen. Ferner zeigte es an, daß es die Commissionsvorschläge wegen einheitlichen Maßes und Gewichtes annehmen wolle, im Falle auch die Nachbarstaaten zur Einführung des neuen Systems sich verständen. Eine ähnliche Erklärung über diesen Gegenstand erfolgte von Seiten Hamburgs. Frankfurt theilte die Annahme der bekannten Zusätze zur allgemeinen deutschen Wechselordnung mit (das betreffende Gesetz ist dieser Tage schon im Amtsblatt publicirt worden). Mit Vortrag des Militärausschusses wurde die bereits von der Militärcommission genehmigte Theilnahme würtembergischer und preußischer Truppentheile von den Bundesgarnisonen in Ulm und Luxemburg an den Feldübungen bei Gmünd und Trier zur Kenntniß der Versammlung gebracht und von dieser die Entsendung preußischer Truppentheile der hiesigen Bundesgarnison genehmigt. Abgestimmt wurde über die neulich beantragte außerordentliche Matricularumlage von 36,000 fl. für die Beschädigungen in den Bundesfestungen Mainz, Ulm und Rastatt durch das Hochwasser des letzten Winters. Ein Vortrag der Reclamationscommission über eine Eingabe des an der Beschwerde der gothaischen Grafencurie und Ritterschaft wegen Entziehung land-

Digitized by Google

ständischer Rechte betheiligten Fürsten von Hohenlohe-Langenburg (wegen der Herrschaft Obergleichen) betrifft nur einen formellen Mangel jener Eingabe. Für den noch abwesenden Gesandten für Braunschweig-Nassau war der Gesandte Mecklenburgs substituirt.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein Bürgermeistersbediente, angeklagt und vom Zuchtpolizeigericht für schuldig befunden, der mit ihm zusammenwohnenden Ehefrau eines Eisenbahnbediensteten mehrere geringere, von 8tägiger Arbeitsunfähigkeit begleitete Körperverletzungen zugefügt zu haben, wurde in Folge dessen in eine 8tägige Gefängnißstrafe verurtheilt. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung kam gestern zur Verhandlung. Der Beklagte stellt, wie früher entschieden in Abrede, die Frau mißhandelt zu haben, in dem er an jenem Vormittag, an dem die Verletzungen stattgefunden haben sollen, gar nicht mit ihr in Berührung gekommen sei. Die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Berg, findet das Beweismaterial nicht hinreichend nnd trägt auf Freisprechung des Beklagten, Hr. Oberstaatsanwalt Hecker auf Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils an. Das Gericht erkannte dem letzteren Antrag gemäß. — Der zweite Fall betraf die durch Hrn. Dr. Mayer vertretene Berufung der Rosine Teufel, geb. Eisenhard, Kinderfrau aus Bondorf, welche, wie seiner Zeit gemeldet, angeklagt und erstinstanzlich für befunden worden ist, vor einigen Jahren im Dienstverhältniß ein Herrenhemd, 12 kr. werth, zum Nachtheil eines Gastwirths, ferner im Jahr 1862 dahier einem Obristen, während sie bei demselben diente, fortgesetzt verschiedene Flaschen Wein, drei Fläschchen kölnisches Wasser, einen Unterrock, Sammt, Seide 2c., im Gesammtwerthe von 17 fl. und endlich eine Chatoulle mit Geld, Werthpapieren und Münzen, im Werthe von mehr als 49,000 fl. entwendet zu haben. Die Beklagte wurde hiernach in eine Zuchthausstrafe von $4^1/_2$ Jahren und ein Bedienter ihrer Herrschaft aus Barmen, der einen Theil des gestohlenen Weines im Werthe von ca 14 fl. entgegen genommen, wegen Diebstahlsbegünstigung in zwei Monate Gefängniß verurtheilt. Letzterer vertreten durch Hrn. Dr. Vinassa, legte ebenfalls Apellation ein. Der Vertheidiger der beklagten Kinderfrau, Hr. Dr. Mayer, findet das gegen seine Clientin in Anwendung gebrachte Strafmaß zu hoch gegriffen und beantragt dessen Herabsetzung auf 3 oder $3^1/_2$ Jahre. Hr. Dr. Vinassa, der Vertheidiger des Bedienten, nimmt an, daß derselbe von dem unredlichen Erwerbe des Weines keine Kenntniß gehabt habe und bittet deßhalb um dessen Freisprechung, ev. die erlittene Untersuchungshaft in Abzug zu bringen. Hr. Oberstaatsanwalt Hecker trägt auf Bestätigung beider Erkenntnisse an. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß, mit der Abänderung jedoch, daß die gegen den Bedienten ausgesprochene Strafe von 2 Monaten Gefängniß auf 1 Monat herabgesetzt wird Schließlich erhebt Dr. Mayer Beschwerde aus Anlaß eines Zwischenfalls, der bei der jüngsten Verhandlung der Teufel'schen Sache vor dem Zuchtpolizeigericht stattgefunden. Im Verlaufe derselben hatte nämlich Hr. Dr. Mayer als Vertheidiger der Teufel im Eingange seines Plaidoyers geäußert, es liege in der Natur des neuen Verfahrens, daß die Fragen über den subjectiven Thatbestand, über Wille dolus und culpa nicht mit der Gründlichkeit und Ausführlichkeit, wie sie das alte Verfahren eingehalten, behandelt werden könnten. Wenn in der Regel 5 Sachen an einem Vormittag erledigt werden sollten, so fehle es zu derartigen Untersuchungen schon an der erforderlichen Zeit; man beeile sich, den objectiven Thatbestand festzustellen, richte an den Angeklagten die Frage, was er zu seiner Vertheidigung vorzubringen habe, eine Frage, die dieser meist nicht verstehe und dann werde das Urtheil gesprochen. Am Schlusse des Vortrags des Hrn. Dr. Mayer rügte der Vorsitzende des Zuchtpolizeigerichts die erwähnten Aeußerungen als unangemessen und wies sie als völlig unbegründet und frivol mit Entschiedenheit zurück. Hr. Dr. Mayer erwiderte: Er habe

Digitized by Google

nur das alte Verfahren mit dem neuen aus allgemeinem Gesichtspunkte vergleichen wollen, dabei jedoch nicht entfernt beabsichtigt, Vorwürfe gegen das neue Verfahren oder dessen Leitung zu erheben. Der Vorsitzende bemerkte schließlich: Er nehme diese Erklärung gerne an, bedaure jedoch, daß der Wortlaut des Mayer'schen Vortrags eine andere Deutung zulässig gemacht habe, halte übrigens durch die eben gegebene Erklärung diesen Zwischenfall für erledigt. Hr. Dr. Mayer suchte bei seiner Beschwerdeführung geltend zu machen, daß der Vorsitzende nicht berechtigt gewesen sei, eine derartige Ansprache an ihn zu erlassen; es sei Sache der Staatsanwaltschaft, bei Ueberschreitungen Seitens der Vertheidigung die Initiative zu ergreifen. Hr. Oberstaatsanwalt Hecker stellt den Antrag, falls die von Hrn. Dr. Mayer eingelegte Beschwerde als formell begründet betrachtet werde, die Verfügung des Vorsitzenden aufzuheben, andernfalls solche zu bestätigen. Das Gericht verwarf die eingelegte Beschwerde als unstatthaft.

Das Amtsblatt veröffentlicht das Gesetz zur Ergänzung und Erläuterung von Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung, sowie über Abänderungen und Zusätze zu dem am 27. März 1849 erlassenen Einführungsgesetz zu derselben, gemäß dem Beschluß der gesetzgebenden Versammlung vom 16. Mai 1862.

Die hies. Anstalt für Irre und Fallsüchtige hatte im Jahre 1861 50 Kranke (26 Männer und 24 Frauen) aufgenommen. 22 Kranke wurden als genesen, 5 als gebessert und 7 ungeheilt aus der Anstalt entlassen, 11 starben, und 110 Kranke blieben am Schlusse des Jahres 1861 (gegen 105 am Ende des Jahres 1860) in der Anstalt. Die Einnahme der Anstalt betrug im letzten Jahr 26,733 fl., die Ausgabe dagegen 27,178 fl.; demnach ein Ausfall von 1,444 fl. Im nächsten Jahr wird sie in das neue Gebäude am Affenstein verlegt.

Der „Frankfurter Verein" beschloß, zum Deutschen Schützenfeste einen Preis, bestehend in Göthe's sämmtlichen Werken in Prachtausgabe, zu stiften. Hierauf folgte eine Debatte über die im „Volksfreund" enthaltenen Mittheilungen von einer im neuen Bürgervereine stattgehabten vertraulichen Sitzung mehrerer Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, die Ergänzung des Senats betreffend; fast sämmtliche anwesende Mitglieder des Vereins, mit Ausnahme eines einzigen, sprachen sich gegen eine Ergänzung des Senats aus und erkannten als die einzige Lösung unserer Verfassungswirren: Einberufung der Constituante oder Herstellung der Verfassung von 1849.

Herr Senator Bernus hat sich dieser Tage zu dem Besuche der Industrie-Ausstellung nach London begeben; seine Abwesenheit von hier wird sich auf etwa drei Wochen erstrecken.

Am 17. d. fand eine Besprechung sämmtlicher hiesigen Turnvorstände bezüglich des Schützenfestes, insbesondere wegen der Handhabung des Ordnungsdienstes auf dem Festplatze statt. Diese gemeinsame Frage wurde rasch und zu allseitiger Zufriedenheit erledigt; demnach werden vom 13. Juli an bis zum Schlusse des Festes aus sämmtlichen hiesigen Turnvereinen je 30 Mann dem Ordnungscomité zur Verfügung gestellt, welche von Vormittag an die Wache beziehen und unter die Führung eines durch das Loos zu bestimmenden Turnrathes gestellt werden.

Wie man hört, soll den 12. Juli ein Extrazug von Dresden nach Frankfurt a. M. unternommen werden, so daß derselbe zu dem Festzuge des großen Schützenfestes in Frankfurt anwesend ist. Dieser Zug soll über Leipzig und Kassel nach Frankfurt gehen, für den einfachen Preis hin und zurück, und sollen die Billets zur Rückfahrt 14 Tage Gültigkeit haben. Hoffentlich werden die Eisenbahndirectionen diesem Unternehmen förderlich sein.

Wie man vernimmt, haben sich aus Bayern bis jetzt 700 Schützen zur Theilnahme an dem Schützenfest angemeldet.

Digitized by Google

In der gestern Abend in der „Stadt Ulm" stattgehabten Meisterversammlung des hies. Bierbrauerhandwerks wurden die Herren Hölz und Haldy an die Stelle der abtretenden Herren Fleß und Rodenhauser zu Geschwornen des Handwerks für die nächste Periode gewählt.

Gestern feierte die Offenbacher Handelsschule auf dem Becker'schen Felsenkeller ihr Jahresfest, zu dessen Verherrlichung eine Abtheilung der österr. Militärmusik vom Director der Anstalt requirirt worden war. Es gewährte einen wohlthuenden Eindruck, den lebensfrischen Geist zu beobachten, der die Schüler (über 100 an der Zahl) und deren Lehrer beseelte. Morgen wird die Sängergesellschaft Schneider in dem genannten Locale sich hören lassen.

Von nächsten Montag an wird der Zutritt zu dem Schießfestplatze nur gegen Erlegung eines Eintrittsgeldes von 12 kr. pr. Person gestattet sein.

Seit einigen Tagen ist im Bürgerverein (Eschenheimergasse) durch dessen bekannte strebsame Verwaltung eine höchst sinnreiche Einrichtung im Gange, welche darin besteht, daß durch eine elektrische Leitung eine größere Anzahl Zimmer in directen Verkehr mit dem Buffet gesetzt ist, wodurch die Bedienung wesentlich erleichtert und beschleunigt wird.

Wir haben heute Sommers Anfang! Trotzdem herrscht eine so kühle Temperatur, daß man fast allerwärts die leichten Sommerkleider abgelegt und dafür die wärmere Herbstbekleidung angelegt hat. Dem heiteren Vorsommer ist ein frostiger wirklicher Sommer gefolgt, von dem nur zu wünschen steht, daß er bald eine angenehmere Seite herauskehren und der Himmel sich unserem Schützenfeste günstig erweisen möge. Im andern Falle würden sehr viele Hoffnungen vernichtet werden.

Heute zogen viele Wallfahrer aus der Diöcese Limburg, auf der Rückreise von Walldüren nach ihrer Heimath begriffen, durch unsere Stadt.

Die Oberräder Kirchweihe, welche im laufenden Jahr auf den 13. Juli hätte stattfinden sollen, ist, weil dieses der Eröffnungstag des Schützentages sein wird, auf den 20. Juli verlegt worden.

Heute Morgen war ein seltener Gast, von Spatzen und Schwalben umschwirrt, hoch auf der Zinne eines Hauses bemerklich, ein Papagei, der seinem Kerker entflohen war. Aengstlich rief das Thier um Hülfe, bis es endlich nach mehreren Stunden aus seiner unbehaglichen Stellung befreit wurde.

Da die Witterung für das auf morgen anberaumt gewesene Waldfest der „Bittern" sich nicht günstig anläßt, so hat die Gesellschaft in einer gestern Abend stattgehabten Versammlung beschlossen, dasselbe bis zum ersten Sonntag im August zu verschieben.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Marinebudget für 1862 nach dem Ausschußantrag mit 6 Millionen Ordinarium und 7 Millionen Extraordinarium genehmigt. Das Herrenhaus genehmigte das Budget des Aeußeren nach dem Ausschußantrag, womit die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Herabsetzung der Zulagen für die vorsitzende Bundesmilitärcommission in Frankfurt, sowie für den Botschafter in Rom, abgelehnt ist.

* **London.** Die „Reuter'sche Agentur" hat Nachrichten aus Shanghai vom 3. Mai, welche melden, daß die Insurgenten neuerdings geschlagen worden sind und beträchtliche Verluste erlitten haben.

Digitized by Google

In der Sitzung des Unterhauses erklärt Russell, daß der Rückzug der Engländer von Mexiko keine Verletzung des ursprünglichen Uebereinkommens sei. — Russell constatirt, daß Wyke die Mexikaner nicht gegen die Franzosen unterstützt habe.

In derselben Sitzung constatirte Russell, daß England die von Dunlop und Wyke mit Mexiko abgeschlossene und zur Bestätigung nach England eingeschickte Convention nicht genehmigt habe.

Aus Lissabon wird dem „Reuter'schen Bureau" gemeldet: „In den Cortes ist eine Bill durchgegangen, welche ein Leibgedinge für die zukünftige Königin aussetzt. Es ward kein Name genannt; doch glaubt man, es werde eine sardinische Prinzessin sein. Die Ruhestörungen in den Provinzen sind unterdrückt worden."

Der frühere Generalgouverneur von Indien, Lord Canning, ist gestorben. Gleich seinem Vorgänger, Lord Dalhousie, war er mit gebrochener Gesundheit aus seinem fernen Wirkungskreise, wo nicht lange vor seiner Abreise seine liebenswürdige Gemahlin ebenfalls dem asiatischen Klima erlegen war, nach der Heimath zurückgekehrt. Die paar Monate, welche er in England zubrachte, waren ein fortwährendes Siechthum, und zwei Tage vor Eintritt des Todes erklärten die Aerzte, es sei nicht die geringste Hoffnung vorhanden, sein Leben zu retten. — Der Gemeinderath der City von London geht damit um, der Industrie-Ausstellung zu Ehren ein ganz ungewöhnlich glänzendes Bankett zu geben.

* **Turin.** In der Deputirtenkammer wurde eine Adresse an den König bezüglich der von den in Rom versammelten Bischöfen an den Papst gerichteten Adresse verlesen. Dieselbe spricht den Entschluß aus, das Recht der Nation auf ihre Hauptstadt, welche gegenwärtig einer Herrschaft noch unterworfen, die sie zurückweise, aufrecht zu erhalten. Angesichts der im Vatican wiederhallenden Worte, wird jeder Vergleich für unmöglich erklärt. Diese Sprache habe den Bedenken jeden Grund genommen, welche die Mäßigung der Italiener lange auf die Probe gestellt hätten. Wenn die Prälaten in Rom Wünsche nach politischer Reaction kundgäben, wenn aus dem päpstlichen Gebiete Verbrecher Elend über die südlichen Provinzen bringen, dann müsse Europa sich überzeugen, daß nur die Autorität des Königs von Italien die Angelegenheiten in Rom ordnen könne. Die Adresse wurde einstimmig angenommen. Man schlägt vor, einen Tag für Interpellationen in der römischen Frage festzusetzen. Sirtori unterstützt den Vorschlag und greift das Ministerium an, das er in Abhängigkeit von einer ausländischen Macht zu stehen beschuldigt. Ratazzi weist diese Anschuldigung zurück und sagt: Treten wir laut für unsre Rechte ein. Die verschiedenen Phasen diplomatischer Fragen könnten nicht der näheren Beleuchtung preisgegeben werden Die Kammer geht hierauf zur Tagesordnung über.

* **Madrid.** Nachrichten aus Mexiko melden, daß ein Vertrag, welcher die Ansprüche Englands in Bezug auf Mexiko befriedigt, zwischen Sir Ch. Wike, M. Dunlop und M. Doblado unterzeichnet worden ist. Die Ratificationen werden in Mexiko ausgewechselt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Frau Jenny Lind-Goldschmidt sang am 4. Juni Abends in Mendelsohn's Oratorium „Elias" zum Besten des Vereins zur Unterstützung von Musikern, und riß das zahlreich versammelte Publikum wie nur je zuvor zu begeistertem Beifalle hin. Ihr Gatte, Herr Goldschmidt, dirigirte mit gewohntem künstlerischen Tacte; und wieder waren am Tage zuvor keine Eintrittskarten mehr zu haben, trotzdem Exeter Hall zu den größten Concertsälen Europa's gehört, und an dem nämlichen Tage ganz London — wie man zu sagen pflegt — nach Epsom zum großen Rennen gezogen war.

Das fünfte Heft der „deutschen Schaubühne" von Dr. F. Wehl enthält ein historisches Lustspiel von R. Benedix: „Brandenburgischer Landsturm" und sonstige interessante Beiträge, namentlich aus der Bühnenwelt, von Th. Gaßmann und Fr. Steinbach. Der gewöhnliche Rückblick auf die Monatsleistungen der deutschen Bühnen, mit welchem das Heft schließt, führt zu sehr erfreulichen Resultaten.

In diesen Tagen ist der officielle Bericht über die sechste „allgemeine deutsche Künstlerversammlung zu Köln" erschienen. Derselbe beschränkt sich nicht blos darauf, einen Auszug aus den Verhandlungen der Generalversammlung zu geben und daran eine kurze Schilderung der stattgefundenen Feste zu knüpfen, sondern berichtet auch über Lage und Entwickelung der Genossenschaft. Die Rechnungsablage soll später erfolgen, der vorliegende Bericht schickt mit Bezug hierauf die Bemerkung voraus, daß das Resultat keineswegs ein so günstiges sein werde, als man erwartet hatte. Mit dem Bericht zugleich ist den Theilnehmern an jener Versammlung durch das Kölner Festcomité ein Erinnerungszeichen, eine kleine silberne Medaille, zugestellt worden.

Das Händelfest im Londoner Krystallpalast wird nächster Tage in Scene gehen. Was Massenhaftigkeit betrifft, ist dergleichen selbst in London noch nicht dagewesen. Unter den Streichinstrumenten befinden sich nicht weniger denn 138 Violoncellos und Contrabässe. Ihnen stehen weit über 100 Blasinstrumente und die Riesenorgel des Gebäudes zur Seite; kurz, das Orchester wird mit Einschluß des Sängerchors kaum weniger als 4000 Personen umfassen, während Sitzplätze für mindestens 20,000 Gäste vorhanden sind.

Das Comité zur Errichtung des Denkmals für Karl Maria v. Weber in Dresden hat seinen Rechnungsabschluß veröffentlicht. Hiernach betrug die Einnahme 11,071 Thlr., die Ausgabe 10,979 Thlr. Es blieb hiernach ein Kassenbestand von 92 Thlrn.

Richard's Wanderleben hat seine Zugkraft wie in früheren Jahren auch bei der neuen Einstudirung auf unserer Bühne bewährt. Das Gute veraltet nie, besonders wenn es in schöner Fassung vor das Publikum tritt. Das ist denn auch geschehen, die Aufführung war eine vollkommen gute und besonders der Repräsentant der Titelrolle des „Richard Wanderer", Herr Schneider, stattete seine Rolle mit lebhaften Farben aus, sein „Wanderer" war, was er sein mußte, frisch, fröhlich frei; nur das Parodiren des Herrn Haase hätten wir weggewünscht. So etwas gehört in die Posse, nicht in's Lustspiel. Hier thut Herr Schneider des Guten etwas zu viel, was das gebildete Publikum verletzte. Herr Moritz (Capitain) zeichnete ein schönes, wahres Charakterbild. Ebenso waren die andern Rollen durch Herrn A. Müller, Vollmer, Leser, Diehl ꝛc. so wie durch die Damen Bartelmann und Mathes gut vertreten. Köstliche Portraits boten die Herren Stoß und Werkenthin als „Bock" und „Fell", kurz, das Lustspiel ging vorzüglich ineinander und verschaffte dem ziemlich zahlreichen Publikum einen angenehmen Theaterabend. Fräulein Camilla Rosée tanzte „la coquette" und „Pas de la bouquetière mit Grazie und Anmuth und wurde nach jeder Piece gerufen. — Elisabeth im „Tannhäuser" war die zweite Gastrolle der Frau Dustmann. Die hyper-sentimentale Landgrafentochter ist eigentlich keine dankbare Partie, doch wußte Frau Dustmann namentlich den lyrischen Scenen, die ihrer ganzen Individualität zusagen, eine wahrhaft poetische, elegische Färbung zu verleihen. Das Haus war nicht sehr besetzt, was uns bei dem schönen Erfolge der Gastin in ihrer ersten Rolle wunderte, doch spendeten die Anwesenden der Künstlerin wohlverdienten, ehrenvollen Beifall und Hervorruf. S.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

In Berlin erkrankten am Pfingstmontage plötzlich in einer Familie die Mutter und fünf Kinder unter den Anzeichen einer Vergiftung. Erst nach langen Bemühungen gelang es zwei Aerzten, die zur Hülfe gerufen worden, die heftig Erkrankten, die schon bewußtlos lagen, zu retten. Da jeder Verdacht einer absichtlichen Vergiftung fehlt, so vermuthet man, daß diese unwillkürlich durch sogenanntes Fischgift herbeigeführt worden. Mutter und Kinder hatten kurz vorher grüne Aale gegessen, die am Tage vorher gekocht waren und in denen sich wahrscheinlich durch das Stehen das Fischgift bei der großen Hitze entwickelt hatte.

Wirkungen des Rostes. Bei Spithead in England sind vor Kurzem Kanonen und Kugeln des 1545 gesunkenen Schiffes „Mary Rose" vom Meeresgrund heraufgehoben worden. Die metallenen Kanonen zeigten, wie englische Blätter melden, nach 317jährigem Liegen auf dem Meeresgrunde zellige, honigwabenartige Vertiefungen. Die schmiedeisernen Kanonen waren nur ¼ Zoll tief geröstet. Die eisernen Kugeln aus den Geschützen wurden, als sie an die Atmosphäre kamen, allmälig rothglühend (?), bekamen Risse und zerfielen in Stücke, ähnlich wie ausgetrockneter Thon zerfällt.

Zum Proceß Kallab. Die Untersuchung gegen Kallab naht sich ihrem Ende und dürfte bereits in der ersten Hälfte des nächsten Monates zur Schlußverhandlung gelangen. Als Vertreter der Staatsbehörde wird der Staatsanwaltssubstitut Hr. Bündsdorf genannt. Dagegen wird Hr. Dr. Kratky die Vertheidigung führen. Zur Charakteristik Kallab's und seiner Vertheidigungsart dürfte die Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß er sich als Märtyrer des bestehenden Postsystemes darstellt. Bereits vor einigen Jahren will Kallab einen Reorganisationsplan für das Postwesen eingereicht haben, in dem ihm das in der Blüthe stehende englische und amerikanische Postsystem vorgeschwebt sei. Dieser Plan sei jedoch ad acta gelegt worden und die Sache sei beim Alten geblieben. Dieser Vorgang habe einen düsteren Unmuth in ihm hervorgerufen und den ersten Keim zur Rache gelegt, welche später in Wahn übergegangen sei. Von diesem Augenblicke an sei sein Streben nur dahin gerichtet gewesen, Stimmen aus dem Publicum wach zu rufen und zu Gunsten seines Projectes einer Postreform auszubeuten. Zu diesem Zwecke habe er absichtlich Briefe zurückbehalten und da es ihm im Amte bald an Raum fehlte, dieselben in seine Wohnung expedirt, wo sämmtliche Briefe auch vorgefunden worden seien. Eine Defraudation habe nur in den seltensten Fällen stattgefunden. Seine redliche Absicht, die er leider mit verbrecherischen Mitteln zu erreichen trachtete, stellt er der vorurtheilsfreien Kritik des Publikums anheim. Das traurige Loos seiner Collegen und das Interesse Derjenigen, welche ihre Correspondenzen der Post anvertrauen müssen, sei einzig und allein die Triebfeder seiner Handlungsweise gewesen.

Woher der Name „Deutsche" stammt, ist erst jetzt durch einen tiefsinnigen slavischen Gelehrten ans Licht gebracht worden. Dieser Mann, Namens Thomas Jaritz, erklärt — man höre und staune — die Sache folgendermaßen: Als das heutige Germanien durch die Deutschen erobert wurde, hatten die hier befindlichen Wenden schon einen ziemlichen Grad von Kultur. Die habsüchtigen Eroberer forderten unmäßige Abgaben von den unterdrückten Slaven und riefen letzteren zu: Gebet noch, gebet nur noch, — slavisch: Daito, daito scho! So oft ein Wende einen solchen Unterdrücker kommen sah, dachte er sich: da kommt auch so ein Daito scho. Der Deutsche fand sich durch diesen Beinamen nicht beleidigt; so mögen die Deutschen anfangs im Scherze unter guten Freunden, dann immer ernstlicher und endlich bleibend den Namen Daito scho oder Deutsche selbst sich beigelegt haben. Wer's nicht glaubt, zahlt einen Thaler!

Digitized by Google

Man schreibt aus Worms: Unsere Fischer machten einen interessanten Fang bei den hiesigen Rheinmühlen. Als sie ihre Netze hoben und ein vermeintlich schweres Stück Holz herausnehmen wollten, hatten sie die Schnauze eines 6 Fuß langen und 50—60 Pfund schweren Störs (Accipenser sturio) in Händen. Obgleich dieser Fisch sich in ganz Europa findet und zur Laichzeit selbst bis nach Basel im Rheine hinaufsteigen soll, so ist doch seit langen Jahren hier keiner gefangen worden. Darum staunt Jung und Alt über die Gestalt, Größe und den sonderbaren Bau dieses Thieres. Zu der Ordnung Freikiemer gehörig, hat der Fisch außer dem schmalen, langen Kiemenloche auf der Seite des Halses einen langen, zugespitzten Rüssel, darunter das runde, zahnlose Maul, dessen Lippen mit einem Knorpel eingefaßt sind und wie ein Rüssel verschoben werden können; vor dem Maule stehen vier Bartfäden. Der Kopf ist gepanzert, auf dem Rücken und an den Seiten laufen 5 Reihen knochenartiger Schildschuppen; der Rücken ist röthlichgrau, der Bauch schmutzigweiß. Weiteres Interesse gewinnt dieser Fisch dadurch, daß er nicht nur ein fettes, schmackhaftes Fleisch, sondern auch den als Speise beliebten Caviar, sowie die bekannte Hausenblase liefert. — Cicero machte es einst den Schwelgern zum Vorwurfe, daß sie Störfleisch äßen. Unsere Fischer sind keine solche Schwelger; sie lassen ihren Fisch für Geld sehen und befinden sich sehr gut dabei.

Der Erdölhandel in Amerika. Es ist merkwürdig, daß während der Baumwollhandel mit den südlichen Staaten Nordamerika's beinahe sein Ende erreicht hat, ein anderer Handelszweig, der von gleicher Wichtigkeit zu werden verspricht, in den nördlichen Staaten und in Canada einen raschen Aufschwung nimmt. Alle Berichte stimmen in der Angabe überein, daß die Oelquellen in Pennsylvanien und Canada in immer reichlicherem Maße Erdöl liefern. Montreal ist jetzt mit einem aus diesem Mineralöl destillirten Gas beleuchtet und es nimmt so rasch die Stelle von Steinkohlengas ein, daß wir, statt Steinkohlen aus England nach Amerika auszuführen, um Gas zu erzeugen, aller Wahrscheinlichkeit nach große Quantitäten Erdöl zur Gasgewinnung einführen werden. Bereits sind 20,000 Fässer Erdöl auf dem Wege nach England und obgleich ein Krieg mit Amerika den Lieferungen einigermaßen Einhalt thun wird, so dürften doch die Ausfuhren aus Canada über St. Johns in Neu-Braunschweig fortdauern. Man wird den hohen Werth des Erdöls erkennen, wenn wir anführen, daß man außer der Erzeugung eines schönen Gases, daraus auch noch Wachs für die Bereitung der Paraffin-Kerzen, Benzolin und ein vortreffliches Maschinenöl gewinnen kann.

Neueste Nachrichten.

• **Paris.** Das Pays meldet: „Zwei Regimenter Zuaven, ein Bataillon Jäger, vier andere Regimenter und ein Detachement von Specialwaffen bilden die Verstärkungen für Mexiko.

• **Turin.** Der Bischof von Orvieto wird wegen eines Hirtenbriefes verfolgt. Medici ist Commandant der Nationalgarde zu Palermo. Garibaldi hat als Präsident der Emancipationsgesellschaften seinen Rücktritt genommen.

Räthsel.

Nenn' mir ein Wörtchen, winzig klein,
Das, wenn man's zwei Mal spricht,
Bedeutet: „Schlecht ist's nicht,
Doch könnt' es besser sein!"

Auflösung des Logogriphs in No. 70:
Lampe, Ampel.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 73. 22/6. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 74. Mittwoch, den 25. Juni 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 24. Juni. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 20. Juni.) Von Bayern wurde angezeigt, daß der bisherige Genie-Unterdirector der Bundesfestung Ulm, Major Schenk, zum Geniedirector daselbst ernannt worden sei. Hannover erklärte sich bereit, an Conferenzen wegen Umwandlung des Gothaer Vertrags über die gegenseitige Aufnahme von Ausgewiesenen und Heimathlosen durch einen Commissär theilzunehmen. Von derselben höchsten Regierung und von der freien Stadt Hamburg wurden im Wesentlichen zustimmende Erklärungen in Betreff der Commissionsvorschläge wegen Einführung gleichen Maßes und Gewichtes abgegeben. Die freie Stadt Frankfurt ließ anzeigen, daß die Anträge der Nürnberger Handelsgesetzgebungscommission in Betreff der allgemeinen deutschen Wechselordnung in ihrem Gebiet zur gesetzlichen Einführung gebracht worden seien. Auf Antrag der Reclamationscommission wurde bezüglich der Beschwerde der Mitglieder der Grafencurie und der Ritterschaft der Landschaft des Herzogthums Gotha wegen angeblich ungesetzlicher und unrechtmäßiger Aufhebung der landschaftlichen Verfassung dieses Herzogthums ein vorläufiger, die Betheiligung bei der Beschwerdeführung betreffender Beschluß gefaßt. Das Gesuch eines Officiers der vormaligen Schleswig-Holsteinischen Armee um Bewilligung einer Pension wurde abgewiesen, weil die Verhältnisse des Bittstellers den erforderlichen Voraussetzungen nicht entsprechen. Es wurde beschlossen, der im Bau begriffenen bombensicheren Caserne in Bastion „Erzherzog Carl" zu Mainz zu Ehren Seiner Kaiserlichen Hoheit des Herrn Gouverneurs der Bundesfestung Mainz Erzherzogs Wilhelm von Oesterreich den Namen „Erzherzog Wilhelm-Caserne" beizulegen. Die übrigen Verhandlungen betrafen militärische und Festungsangelegenheiten, insonderheit die Entsendung von Truppen der Besatzungen der Bundesfestungen und der Bundesgarnison von Frankfurt zu größeren Uebungen und die Deckung der durch das diesjährige Hochwasser in den Bundesfestungen Mainz, Ulm und Rastatt entstandenen Kosten.

Herr Gustav Körner aus Frankfurt a. M. ist an Stelle des Herrn Karl Schurz als Gesandter der Vereinigten Staaten nach Spanien vom Präsidenten ernannt. Herr Körner ist seit 1832 in Amerika und war längere Zeit Vicegouverneur des Staates Illinois.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde der Herr Hauptmann Johann Maria Ludwig Theodor Freiherr von Schweitzer vom hiesigen Linienbataillon auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt.

In einer außerordentlichen Sitzung des Freien deutschen Hochstifts, welche am 19. d. vor einem ansehnlichen Hörerkreise stattfand, hielt zuförderst Herr Lehrer Reiff einen Vortrag über die von ihm in den letzten Jahren innerhalb der näheren und weiteren Umgebung von Frankfurt (im Odenwald, Taunus, Spessart ꝛc.) unternommenen mine-

Digitized by Google

ralogischen und geologischen Wanderungen, zu welchen er die Anregungen durch Herrn Dr. Volgers Vorlesungen erhalten habe. Als ein Ergebniß derselben bezeichnete er die Auffindung eines sehr ausgedehnten und reichhaltigen Schwerspathgangs an den Abhängen des Odenwaldes, dessen bergmännische Ausbeutung in nächster Zeit zu erwarten stehe, erzählte den geschichtlichen Verlauf der betreffenden Excursion, legte verschiedene Proben von Schwerspath vor und schloß mit einigen Bemerkungen über die praktische Verwendung dieses Gesteins. — Hierauf legte Herr Dr. Volger eine Anzahl photographischer Abbildungen zur Ansicht vor, welche aus der Werkstätte des Herrn Schäfer dahier hervorgegangen und von demselben dem Hochstifte übersandt worden waren, begleitete diesen Act mit einer ehrenden Anerkennung der vorliegenden künstlerischen Leistungen und mit dem Wunsche, daß auch andere hiesige Künstler Proben ihres erfinderischen Schaffens von Zeit zu Zeit dem Hochstifte übermitteln möchten, und verbreitete sich sodann ausführlich über die Leistungen des Herrn Wothly in Aachen und dessen großartige Werkstätte, in welcher zugleich die zu photographischen Zwecken nöthigen Chemikalien zubereitet werden. Unter dem optischen Apparat des Herrn Wothly befindet sich, als bemerkenswerthester Gegenstand, eine um den Preis von 10,000 Franken erkaufte Glaslinse von 37 Zoll Durchmesser, welche als Brennglas angewendet, ein Stück Holz in dem Augenblick entzündet, wo dasselbe in den Brennpunkt gebracht wird. Schließlich gab der Vortragende eine Beschreibung des schönen im Saale befindlichen Bildes, das Maler Ottel aus Paris eingesandt hatte, und welches zur Verherrlichung der tausendjährigen Feier des russischen Reiches bestimmt ist.

Dem Prospect über das von den Häusern S. M. v. Rothschild und M. A. v. Rothschild und Söhne in Verbindung mit der österr. Creditanstalt, der k. würtemberg. Hofbank und Gebrüdern Benedict in Stuttgart negocirte 5procentige Prioritätsanlehen der Elisabethbahn entnehmen wir: Das Capital beträgt 12 Millionen Gulden ö. W., welche innerhalb 48 Jahren nach vorgängiger Verlosung al pari in effectivem Silber zurückgezahlt werden sollen. Die Zinsen ꝛc. werden halbjährlich ausbezahlt und zwar bei M. A. v. Rothschild und Söhne dahier. Die Obligationen bestehen aus Abschnitten von 300, 600, 900 fl. — Ueber die Verhältnisse der Bahn ist aus dem Prospect bemerkenswerth: Die Gesammtstrecke des frequenten Schienenwegs beträgt 56½ Meilen, wozu noch die 17 Meilen lange Pferdebahn von Linz nach Budweis kommt. An Prioritätsschulden sind drei Anleihen im Gesammtbetrag von 41,674,150 fl. bereits vorhanden. Das Actiencapital von 31½ Mill. ist jedoch vollständig eingezahlt, auch haftet der Staat für ein jährliches Reinerträgniß von 5⅓ Procent zur Bestreitung der Zinsen und Amortisationsquoten.

Offenbach zählte am 3. Dec. 1861 in 3066 Haushaltungen 16,645 Seelen, darunter 3282 Ausländer und 116 notorische Almosenempfänger. 1858 belief sich die Bevölkerung auf 14,863 Seelen, also Zunahme seitdem von 1772 Seelen.

Dem bisher in Bernheim so fühlbaren Mangel an einem Saale, der sich hauptsächlich zu geselligen Zusammenkünften und musikalischen Aufführungen eignet, ist nun durch den dortigen neuen „Saalbau," errichtet durch den thätigen und kenntnißreichen Maurermeister Schneider, abgeholfen. Der Besitzer dieser Localität, Hr. Rau, hat besonders für die Feinschmecker Frankfurts gesorgt. Denn der langjährige Küchenchef im Englischen Hof dahier, Hr. Schiele, wird alles aufbieten, um das Publikum zufrieden zu stellen. Die Eröffnung des Saales wird mit der des Schützenfestes, zu dessen Ehren die Wirthschaft den Namen „Schützenhof" führen wird, stattfinden. Hoffen wir, daß der neue Saalbau, ein bleibender Anziehungspunkt für unsere Frankfurter und die zahlreichen Fremden werde; mit Freude sehen wir deßhalb der Eröffnung entgegen.

Digitized by Google

Neu erschienen: „Göthe's Beziehungen zu seiner Vaterstadt. Ein Commentar zu Wahrheit und Dichtung, 1749—1775. Supplement zu Goethe's Werken. Frankfurt bei Auffarth." Eine recht ansprechende Broschüre von einem mit den Verhältnissen und Personen des alten und neuen Frankfurt ungewöhnlich vertrauten ungenannten Verfasser. Vieles, was Göthe erwähnte, wird ergänzt oder erläutert, Einiges berichtigt. Das Schriftchen ist für alle Verehrer des Dichters, insbesondere für die Angehörigen seiner Vaterstadt, von Interesse. Es finden sich in demselben manche sehr bezeichnende Züge mitgetheilt.

Der Bund schreibt: Von Tag zu Tag mehren sich die Anmeldungen schweizerischer Festbesucher zum Schützenfest in Frankfurt, so daß eine stattliche Colonne in Aussicht steht. Die Schützengesellschaft Thun hat den nachahmenswerthen Beschluß gefaßt, ihren nach Frankfurt reisenden Mitgliedern 40 Fr. an die Lösung der Stichkarte zu bezahlen.

Laut eingetroffener Nachricht des schweizerischen Organisationscomité's haben sich 600 Schweizerschützen zur Schützenfahrt nach Frankfurt eingeschrieben.

Die Kasseler Schützen haben zum Frankfurter Schützenfest eingesandt: Eine vortrefflich gearbeitete zweiläufige Büchsflinte mit eingelegten goldenen Arabesken und entsprechender Inschrift aus dem Atelier Weilands und einen ebenso geschmackvoll gearbeiteten silbernen Pokal von Scheel mit der Inschrift „Ehrengabe der Kasseler Schützen zum ersten deutschen Bundesschießen in Frankfurt a. M."

Als Ehrengabe zum Frankfurter Fest lassen die deutschen Schützen von Altenburg, Borna, Großenhain und Löbau einen geschmackvollen, mit Holzschnitzerei und Graveurarbeit verzierten Feldstutzen im Werth von 40 Thlr., anfertigen.

Durch Hrn. J. Ph. Schwager wurde dem Centralcomité für das deutsche Schützenfest von Seiten mehrerer hiesiger Bierbrauer eine Ehrengabe überreicht, bestehend in einem Dutzend silberner Eß- und Kaffeelöffel in Etui.

Der Gedenkthaler, welcher für das allgemeine deutsche Schützenfest geschlagen wird, trägt auf dem Avers den Frankfurter Adler mit der Umschrift: „Freie Stadt Frankfurt." Die auf dem Revers befindliche „Germania" in freier, jedoch nicht antiker Gewandung hält in der herabfallenden Linken den Schild mit dem Reichsadler, in der wie zu einer Bekränzung hoch erhobenen Rechten einen Eichenkranz. Die Umschrift lautet: „Ein Gedenkthaler für das allgemeine Schützenfest."

In der Sitzung des Comités für das deutsche Bundesschießen wurde beschlossen, daß sämmtliche ca. 200 Mitglieder des Comités ihre Einlaßkarten zum Festplatz bezahlen, da man der gemeinsamen Kasse nicht zumuthen will, daß dieselbe den Betrag für eine so große Anzahl Karten misse.

Bis jetzt haben sich bei den Uebernehmern der Festwirthschaft beim deutschen Bundesschießen, den Herren Guggenbühl und Hafner, gegen 600 Personen zu Dienstleistungen in der Küche und als Kellner und Taglöhner gemeldet.

Im Einverständniß mit dem betreffenden Comité wurde der wegen ihrer Leistungen rühmlichst bekannten Kunstreiter-Gesellschaft der Herren Suhr und Hüttemann die Erlaubniß zu Theil, sich hier während des Schützenfestes produciren zu dürfen; ein großer Circus, wie noch keiner in Frankfurt stand, wird zur Aufnahme der Schaulustigen auf der Bornheimer Haide hergerichtet, woselbst nächste Woche diejenigen Personen, welche einen Platz zur Aufstellung von Wirthschafts- ꝛc. Buden erhielten, mit dem Aufbau beginnen werden.

Der Vorstand des Arbeiterbildungs-Vereins hat auf Mittwoch den 25. Juni Abends 9 Uhr eine Hauptversammlung einberufen, um über das Ueberlassen eines Theils des Vereinslokals an das Schützen-Comité während des Festes Beschluß zu fassen.

Digitized by Google

Auf Veranlassung der hiesigen Mitglieder des Vorstandes des deutschen Schützenbundes traten gestern Abend die Mitglieder desselben aus der Stadt Frankfurt in dem Saale „zur Harmonie" zu einer Versammlung zusammen, um die deßfallsige Wahl von Abgeordneten in den Gesammtausschuß des Bundes vorzunehmen. Da in hiesiger Stadt 941 Mitglieder des Schützenvereins dem Schützenbunde angehören, so waren 9 Abgeordnete zu wählen. Auf Wunsch der anwesenden Wähler übernahm Herr Dr. S. Müller das Präsidium und ward hierauf bestimmt, daß die Wahl per Scrutinium stattfinden solle. Die meisten Stimmen erhielten die Herren: Dr. S. Müller (153), F. Fabricius (140), H. R. Fries (138), Dr. Friedleben (131), Dr. v. Schweitzer (102), Th. Kuchen (89), J. Garny (84), Gruner (81) und Reinhard (80). Da Herr Kuchen die auf ihn gefallene Wahl ablehnte, so entschied über die beiden gleichbestimmten Herren Kaiser jun. und F. Wirth das Loos und traf dasselbe Herrn F. Wirth (78). Als Ersatzmänner wurden bezeichnet die Herren Kaiser (78 Stimmen), Anthes (72) und Dr. Ebner (62).

Gestern Abend waren die Mitglieder des hiesigen freiwilligen Artilleriecorps, welche sich zur Bedienung der Geschütze für die nöthigen Salut- und Signalschüsse während des Schützenfestes bereit erklärten, versammelt und wurde von denselben eine dem Zweck entsprechende sehr kleidsame, gleichmäßige Uniformirung beschlossen, bestehend in Schützenrock und Schützenhut mit entsprechender Artillerie-Auszeichnung und Hirschfänger. Die anwesenden Mitglieder verpflichteten sich, den Dienst während der ganzen Dauer des Festes zu versehen.

Bei dem am Sonntag stattgehabten Preisschießen der hies. Scharfschützen erhielt der Chef des Corps Hr. F. A. Weber den ersten Preis. Der zweite Preis wurde Hrn. Funk jun., der dritte Hrn. Seidel sen., der vierte Hrn. Seidel jun. zu Theil. Hr. Krug erhielt die Ehrenscheibe. Nach dem Schießen fand ein solennes Mittagessen in der neuen Anlage statt, dessen vortreffliches Arrangement sowohl in Speisen wie guten Weinen die Gesellschaft in heiterster Weise bis Abends zusammen hielt.

Wie wir vernehmen, ist Frau Haase-Capitän für nächsten Winter an die Stelle des abgegangenen Fräulein Carl nach Bremen engagirt.

Dem Vernehmen nach ist dieser Tage der Kunstreitergesellschaft des Hrn Hünne von der hies. Behörde die Bewilligung ertheilt worden, während der bevorstehenden Herbstmesse dahier Vorstellungen geben zu dürfen. Der Circus wird im Locale der Ravenstein'schen Turnanstalt erbaut werden.

Auf dem Taunus hat es dieser Tage geschneit.

Rundschau in der Politik.

* **Kassel.** Das Gesetzblatt bringt eine landesherrliche Verkündigung vom 22. Juni, wonach auf Grund des Bundesbeschlusses vom 24. Mai die Verfassungsurkunde vom 5. Januar 1831 nebst den Gesetzen vom 25. November 1831, Legitimation der Landstände betreffend, vom 26. October 1848, Wahl der Staatsdiener zu Abgeordneten betreffend, vom 5. April 1849, Zusammensetzung und Wahl der Ständeversammlung vom 20. Juli 1848 wieder in Wirksamkeit gesetzt ist. Die §§. 60 der Verfassungsurkunde, Verfassungseid der Offiziere betreffend, 61 Verantwortlichkeit der Staatsdiener bei Verfassungsverletzungen betreffend, ferner das Gesetz vom 26. October 1848, den militärischen Oberbefehl betreffend, bleiben bis zur verfassungsmäßigen Abänderung außer Wirksamkeit. Die Verfassung und das Wahlgesetz von 1860 sind aufgehoben. Die provisorischen Gesetze vom 4. September 1850 bis 13. April 1852, desgleichen die gesetzlichen Erlasse vom Jahre 1852 bis 1860 bleiben bis zur verfassungsmäßigen Abänderung in Kraft.

Digitized by Google

Wegen Einberufung der Stände sind die Anordnungen vorbehalten. Gegengezeichnet haben: Dehn-Rotfelser, Pfeiffer, Osterhausen, Stiernberg.

* **Paris.** Wie der „Moniteur" meldet, hat die türkische Regierung in Konstantinopel auf die Nachricht von den bedauerlichen Ereignissen in Belgrad dem Commandanten der dortigen Festung sofort den Befehl gegeben, mit den Feindseligkeiten inne zu halten. Ahmed Effendi ist abgeschickt worden, um eine strenge Untersuchung vorzunehmen. Der Festungs-Gouverneur wird durch Reschid Pascha ersetzt. — Das amtliche Blatt erklärt, daß der Bericht des Generals Lorencez erst am Schlusse des Monats eintreffen werde.

* **London.** Das „Reuter'sche Bureau" bringt folgende Nachrichten: Newyork, 10. Juni. In Memphis sind große Baumwoll-Vorräthe verbrannt worden. Die dänische Regierung hat sich erboten, sämmtliche Neger ihren Herren abzukaufen, sie nach Saint-Croix zu führen und nach dreijährigem Lehrlingsstande dort frei zu erklären. Seward hat sich nicht ermächtigt gefunden, diesen Vorschlag anzunehmen, und will denselben dem Congresse vorlegen. — Wie verlautet, begehrt die Regierung vom Congresse eine neue Ausgabe von Schatzscheinen im Belaufe von 150 Millionen Dollars.

Die „Morning-Post" polemisirt seit langer Zeit wieder einmal gegen die unchristliche Art und Weise, in der Rußland gegen die Ruhe, den Frieden und den Fortschritt der Türkei arbeite. Wie vor Kurzem in Syrien, so habe es jetzt in Montenegro gewühlt. Einen sichtbaren Zweck erreiche Rußland nicht damit, außer, daß es die nationalen Antipathieen zwischen den Türken und den halbslavischen Racen nähre und die Entwickelung des ottomanischen Reiches auf einige Zeit aufhalte. Auf die Länge werde und müsse die gute Sache des Sultans siegen, und die Türkei gehe gewiß einer glänzenden und blühenden Zukunft entgegen. — „Daily News" hält es es für nothwendig, die Idee einer Intervention in Amerika als Wahnsinn zu bekämpfen.

* **Konstantinopel.** Das „Journal de Constantinople" veröffentlicht Handelsverträge, welche mit Schweden und den vereinigten Staaten abgeschlossen wurden. Eine Feuersbrunst hat 500 Häuser, darunter mehrere Bäder zerstört.

* **Belgrad.** Die kaiserl. österr. Post aus Constantinopel kam unverletzt hier an mit den Tartaren Karabeschli, Mehemet und Giritli Ali. Letztere wurden aber von den serbischen Pferdeknechten überfallen und ermordet. Die Thäter sind verhaftet. Der provisorische Zustand unter Vermittlung der Consuln dauert fort. Die Scenen der letzten Tage waren schrecklich. Die Landbevölkerung, die herbeigerufen wurde, ergab sich der Plünderung, selbst ausländischer Kaufläden. Das Standrecht wurde publizirt und zwei Plünderer wurden erschossen.

* **Turin.** Der König hat die Deputation der Kammer, welche beauftragt war, ihm die Adresse zu überreichen, empfangen. Er antwortete, daß er die Adresse gern entgegennehme, indem er die darin ausgesprochenen Gefühle theile. Er mahnte ferner zur Einigkeit und erinnerte an die Nothwendigkeit, die extremeren Partheien zurückzuhalten.

Garibaldi's Rückkehr nach Caprera wird bestätigt.

* **Petersburg** Ein vom „Invaliden" mitgetheilter Erlaß des Kaisers befiehlt die Schließung sämmtlicher Militär-Sonntagsschulen wegen Verbreitung falscher Lehren und wegen versuchter Verleitung zum Treubruch. Desgleichen verbietet er die Zulassung fremder Individuen in die Casernen.

* **Von der polnischen Grenze.** Das Bureau des Kriegs-Gouverneurs von Warschau ist aufgehoben. Auslandspässe ertheilt die Regierungs-Kommission des Innern; statt russischer sollen polnische Paß-Formulare zur Anwendung kommen. Das Gesetz über die bürgerlichen Rechte der Israeliten ist publicirt worden.

Digitized by Google

* **Lissabon.** Die Kammern werden am 30. geschlossen. Man glaubt, daß der König eine hannöverische Prinzessin heirathen wird. Derselbe hat hannöverische Bevollmächtigte empfangen.

* **Newyork.** Es geht das Gerücht, die Separatisten marschirten von Knoxville nach Nashville und würden von den Bewohnern im Staate Kentucky unterstützt. — Dem Congreß ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, in welchem die Regierung die Ausgabe von 150 Millionen Staatsschatznoten verlangt. General M'Clellan hat Verstärkungen erhalten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der älteste der zwölf Feuerschlünde von Rhodus, welche der Sultan Napoleon III. zum Geschenk gemacht hat, ist eine deutsche Donnerbüchse von ungewöhnlicher Größe aus dem Jahre 1404. Sie ist von Bronce gegossen, hat im Durchmesser 0 m., 390; ist 3 m. 65 lang und wiegt 4597 Kilogramm. Dieses in jeder Beziehung merkwürdige Geschütz trägt vorn an der Mündung folgende Worte in schöner deutscher Schrift (wir geben sie nach der französischen Uebersetzung): „Catharine heiß' ich, vor meinem Inhalte hüte dich, Unrecht bestraf' ich, Georg Endorfer goß mich." Auf dem zweiten Ring liest man, von einer Verzierung umgeben: „Sigismund, Erzherzog von Oesterreich, anno 1404," so wie die Zahl 87. Ueber der Verzierung, auf dem ersten Ring, befinden sich zwei Wappen, das deutsche Kaiserwappen und das Wappen des Erzherzogs von Oesterreich. Endlich liest man noch am Schwanzstück die Worte: „Georg Endorfer goß mich."

Bei den Erdarbeiten, welche gegenwärtig zum Umbau der Kirche in Männedorf am Zürichsee vorgenommen werden, stieß man auf eine Reihe keltischer Gräber mit wohlerhaltenen Skeletten. In einem derselben, das in den Fels gehauen war, fand man eine Armspange, eine Messerklinge und zwei Zierrathen von Erz. Dieser Fund bestätigt auf's Neue die Thatsache, daß die vorchristlichen Bewohner Helvetiens am Zürichsee die sonnige Hügelreihe, die sich von Männedorf und Hombrechtikon bis zum Burghölzli bei Zürich hinzieht, zur Ruhestätte ihrer Todten gewählt hatten.

Von dem „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit", dem Organ des germanischen Museums, liegen uns die ersten Monatslieferungen des neuen und zwar neunten Jahrgangs vor. Der reichhaltige historische, besonders sitten- und kunstgeschichtliche Stoff, den der Anzeiger in seinem Hauptblatte birgt und mit gelungenen Abbildungen illustrirt, sowie die zahlreichen interessanten Mittheilungen und Notizen über die neuesten Erscheinungen und Arbeiten auf dem Gebiete deutsch-historischer Wissenschaft und Kunst sichern der Zeitschrift die Theilnahme der gebildeten Welt Deutschlands.

Die Allgemeine Zeitung widerspricht der Nachricht, daß Cornelius Berlin verlassen und nach München übersiedeln werde.

In Jena feierte am 8. d. M. der ordentliche Professor der medizinischen Fakultät, Geh. Hofrath Dr. Kieser, geboren zu Haarburg im Jahr 1779, seit mehreren Jahren Präsident der kaiserlich deutschen Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher, sein fünfzigjähriges Jubiläum als Professor der Universität.

Für die an der Universität Würzburg erledigte Professur der Mineralogie und Geognosie ist von der Majorität der dortigen philosophischen Fakultät der Privatdozent Dr. G. G. Winkler von München vorgeschlagen worden.

Im Theater Alfieri in Turin wurde am 13. d. Göthe's „Götz von Berlichingen" gegeben.

Der Abend, an dem „Fidelio" gegeben wird, ist stets ein Fest für jeden Theaterbesucher. Diese herrliche Musik, die den Kampf eines edlen Weibes, ihren kräftigen

Digitized by Google

Lebensmuth, und den Sieg der Liebe und Treue in so reizenden Harmonien schildert, wer sollte von ihr nicht ergriffen, hingerissen, gerührt werden? Die Aufführung des „Fidelio" am 23. d. war eine sehr vollkommene. Frau Dustmann hatte die „Leonore" als dritte Gastrolle gewählt, und auch in dieser Partie großen und gerechten Beifall und öfteren, stürmischen Hervorruf geerndtet. Sie war eine würdige Vertreterin des seelengroßen Weibes, sie sang und spielte gleich edel und schön und darf diese Rolle gewiß zu ihren vorzüglichsten zählen. Herrn Dettmers „Rocco" ist eine anerkannt gute Leistung. Herr Zottmayer sang den „Florestan" mit viel Gefühl und fand lauteste Anerkennung. Herr Pichler gestaltete die undankbare Rolle des „Pizarro" zu einem trefflichen Characterbilde, und Fräulein Eichberger gab sich viel Mühe als „Marceline", die sanglich sehr undankbar ist. Das Haus war sehr gefüllt und ließ auch den wackern Leistungen des Orchesters und des Chors viel wohlverdienten Applaus zu Theil werden.

Z.

Mannichfaltiges.

Einem Ausweise des englischen Hauptpostamtes entnehmen wir Folgendes über die Geschichte der Postmarken. Zuerst wurden sie in London eingeführt (am 10. Januar 1839), und zehn Jahre lang machte außer England kein Staat weiter von ihnen Gebrauch. In Frankreich tauchten sie erst am 1. Januar 1849 auf, die Thurn und Taxissche Post führte sie im Jahre 1850 auf deutschem Boden ein, und gegenwärtig befinden sie sich in 69 europäischen, 9 afrikanischen, 5 asiatischen, 36 amerikanischen und 10 australischen Staaten in Gebrauch. In den Vereinigten Staaten von Amerika allein gibt es an 50 verschiedene Postmarken. Auch gibt es deren in Van-Diemensland, Haïti, Natal, Honolulu und Liberia. Seitdem die Jugend sich hierzulande auf das Anlegen von Postmarkensammlungen verlegt hat (sie lernt dabei etwas Geographie), gibt es eine eigene Börse für diesen sonderbaren Geschäftszweig. Indische und amerikanische Marken haben natürlich hier keinen Werth; dagegen werden russische und honolulusche eben jetzt gut bezahlt, da sie „rar auf dem Markte" sind. Der Gründlichkeit wegen sei noch bemerkt, daß alle Staaten sich viereckiger Postmarken bedienen. Nur die vom Cap sind dreieckig geschnitten.

Ein Straußenmagen. An einem der letzten Morgen hat man in Lyon den weiblichen Strauß des Parks der Fête-d'Or in der Nähe des Gitters seines Behälters todt ausgestreckt gefunden. Rings herum lagen Federn zerstreut und die Wunden, die der Wüstenbewohner an seinem Halse trug, bewiesen klar, daß rohe Menschen ihn während der Nacht an das Gitter gelockt und ihn hier seiner Federn theilweise beraubt hatten. Nachdem die Todesart constatirt war, schritt man zur Zerlegung und der Oeffnung des Magens, worin sich Folgendes vorfand: ein großes Quantum Gerstenkörner, das mit Gras und einem erklecklichen Haufen Kieselsteinen (ein Gewicht von ungefähr 2 Kilogr.) vermischt war. Diese Kieselsteine sind zur Verdauung nöthig und finden sich immer in den Verdauungsorganen dieser Thiere. Außerdem fanden sich vor, drei vollkommen erhaltene Thonpfeifen, die eine grünliche Farbe angenommen hatten; ein Messer mit kupfernem Heft, 20 Centimeter lang; 25 Uniformsknöpfe, die nach ihrem mehr oder weniger abgenutzten Aussehen die Aufenthaltszeit des betreffenden Regiments in Lyon erkennen ließen; die am meisten abgenutzten, trugen die Zahl 42, die am besten erhaltenen, die Zahl 100. Sodann fand man noch ein 50 Centimesstück, 22 Sous- und Centimesstücke, eine Anzahl Kupfermünzen, deren Gepräge sich nicht mehr erkennen ließ; Stücke von Uhrketten, 6 große Nüsse, ein Stück Weißdornrohr und einen Draht von zehn Centimeter Länge, der die Kropf- und Magenwand durchbohrt hatte, ohne einen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit des Thieres auszuüben.

d by Google

Ein Fliegenfänger aus dem Pflanzenreich. Wer sich der Zimmerfliegen, dieser unverschämtesten aller ungebetenen Gäste, mit Nutzen und Vergnügen entledigen will, der ziehe die sehr hübsche Pflanze Apocynum androsaemifolium (Hundskohl) aus Samen und Stecklingen oder durch Wurzeltheilung. Es ist ein hübscher, immergrüner Strauch, der sehr gut im Topfe wächst, sehr buschig und sehr zweigig, und mit hübschem, länglichem oder oblongem, bläulichgrünem Blattwerk bedeckt, sowie mit Tausenden lieblicher, kleiner, rosiger und weißen Blumen, von der Gestalt der Maiglöckchen, übersäet ist, denen während des ganzen Sommers ein köstlicher Orangenduft entströmt. Diese hübsche Pflanze ist ein Fliegenfänger, welcher gewiß Jedermann mehr zusagt, als die vielen zum Theil ekelhaften, sogar gefährlichen Mittel, welche man gegen jenes kleine Schmarotzervolk anwendet. Eine jede Blume dieser Pflanze zieht an, ergreift und tödtet mindestens fünf Fliegen, und da eine einzige Pflanze gewöhnlich 10,000 bis 20,000 Blüthen bringt, vertilgt sie mithin 50,000 bis 100,000 Stück Fliegen, einen ganz artigen Schwarm. Dieser merkwürdige Fliegenfänger erfüllt seine Aufgabe in der Weise, daß die fünf Staubfäden der Blümchen, welche einen von den Fliegen besonders geschätzten Honig aussenden, jene beim Naschen des letzteren festhalten und durch Erdrücken tödten. Fünf Fliegen nach- oder nebeneinander können sich in dieser Falle fangen. Dann erst welkt die Blume und läßt ihre Opfer los.

In Berlin war vor einiger Zeit in Zeitungen „zur Erzeugung von Karpfen — Karpfenpulver, die Schachtel zu 1 Dukaten" empfohlen. Ein Gutsbesitzer, der diese Fische gern auf seiner Besitzung einbürgern wollte, sandte seinen Diener nach der bezeichneten Adresse, erhielt aber seinen Dukaten in Begleitung eines Schreibens zurück, in welchem es hieß: „Verzeihen Sie — es galt eine Wette. Ich hatte behauptet, daß man das Dümmste, den größten Unsinn empfehlen könnte und doch Gläubige finde. Sie sind der Sechste, welcher — Karpfenpulver haben will."

Feuersichere Crinolinen. Für die Damenwelt dürfte es vom Interesse sein, daß ein Wiener Industrieller soeben einen Stoff, „Achaustos" genannt, aus London bezogen hat, und demnächst in den Handel bringen wird, durch welchen sowohl die Crinolinen, als auch die Stoffe aller anderen Kleidungsstücke feuersicher gemacht werden können. Eine damit präparirte Crinoline schützt den Körper selbst dann vollkommen, wenn auch das darüber befindliche Kleid in volle Flammen geräth — so sagt die Annonce.

Häuser aus Filz. In der Nähe von Brüssel hat sich ein Hutmacher ein Haus aus Filz gebaut. Dazu sind 22,000 alte Hüte verwendet worden. Das Haus steht auf einem mit Rädern versehenen Holzboden, kann eine Familie beherbergen und wiegt nur 72 Centner.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die „Sternzeitung" berichtet, daß nach der Kunde von dem Kasseler Ministerialprogramm: „Verfassung von 1831 nebst Wahlgesetz von 1849", der Befehl zur Concentration der Truppen jetzt zurückgenommen worden ist, unter Vorbehalt weiterer Entschließungen, falls das Ministerium hinter seinen Zusagen zurückbleibt.

* **Paris.** Die „Patrie" versichert, daß Jurien nach Mexico zurückkehren wird, um eine wichtige Stellung einzunehmen. — Lorencez, vollständig mit Vorräthen versehen, hielt am 14. Mai Amazoc besetzt.

* **Kassel.** Der Kurfürst hat beim Bundestag gegen den Einmarsch der preußischen Truppen protestirt und seine Abreise verschoben. — In Regierungskreisen zeigt sich außergewöhnliche Regsamkeit. Landsyndicus Dirks ist angewiesen, die Landsyndicatsgeschäfte zu übernehmen. Die Miethräume der ersten Kammer sind gekündigt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 74. 25/6. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 75. Freitag, den 27. Juni 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 26. Juni. Wie dem „Nürnberger Korrespondenten von und für Deutschland" berichtet wird, soll auch der Großherzog von Baden, gleich seinem fürstlichen Schwager, die Absicht kundgegeben haben, das deutsche Schützenfest zu besuchen.

Die officielle Koburger Zeitung meldet: „Se. Hoheit der Herzog wird sich zu dem bevorstehenden Deutschen Schützenfeste nach Frankfurt a. M begeben, und daselbst als Ehrenvorsitzender des Ausschusses für den Deutschen Schützenbund dem Feste beiwohnen." Der Herzog wird sein Absteigequartier im Hause des Herrn Seufferheld, Mitglied des Central-Comité's des Festausschusses nehmen.

Der K. Preußische Bundestagsgesandte, Herr von Usedom, ist von Berlin wieder hierher zurückgekehrt und nahm an der heutigen Bundestagssitzung Theil. — An die Stelle des in Urlaub befindlichen geheimen Legationsraths von Wentzel hat der K. Preußische Legationsrath Herr von Jasmund die Geschäfte der Residentur bei hiesiger freien Stadt übernommen.

In der heutigen Bundestagssitzung machte Kurhessen Anzeige von dem Vollzug des Bundesbeschlusses in Bezug auf die Verfassungsangelegenheit.

(Sitzung des Zuchtpolizeigerichts am 24. Juni 1862). Eine bereits zum dreizehnten Male wegen verbotener Rückkehr bestrafte Kleidermacherin aus Schlüchtern, erhält wegen desselben Vergehens das Maximum der Strafe, 3 Monat geschärftes Gefängniß. — Ein Schmied aus Altenhain, welcher in einem hies. Gasthause, woselbst er als Gast aufgenommen war, eine Serviette, 1 fl. werth, entwendete, wurde mit 12 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein schlecht beleumundeter Taglöhner von Giesel ist angeklagt und geständig, in dem Hospital zum „heiligen Geist" einem Patienten zwei Taschentücher, unter 1 fl. werth, gestohlen zu haben. Er erhält 3 Tage Gefängniß. — Gegen einen anderen Taglöhner liegt die Anschuldigung vor, in einer Wirthschaft, woselbst er als Gast aufgenommen war, ein Messer, 10 kr. werth, entwendet zu haben. Derselbe wurde mit 48 Stunden Gefängniß bestraft. — Eine Dienstmagd von Heldenbergen, welcher von ihrer Dienstgeberin Gelder, im Betrage von 33 fl. 50 kr. zur Ablieferung an eine dritte Person übergeben worden waren, welche sie in eigenem Nutzen verwendete, wurde wegen Unterschlagung in 3½ Monate Correctionshaus verurtheilt. — Ein Metzgerbursche von Friedberg ist angeschuldigt, im Raufhandel einem Schuhmachergesellen, welcher ihn wegen eines unpassenden Benehmens gegen seine Schwester zurechtwies, auf die Erde geworfen und derart mißhandelt zu haben, daß derselbe 8 Tage arbeitsunfähig war. Der Beschuldigte, welcher gehöriger Ladung ungeachtet nicht erschienen und sich mit Hinterlassung seiner mit Arrest belegten Papiere heimlich von hier entfernt hatte, wurde in Contumaciam zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen sowie zur Zahlung einer Entschädigung an den Schuhmachergesellen von 38 fl für Arbeitsversäumniß und Kurkosten ꝛc. verurtheilt. — Ferner wurde ein wegen Entwendung mehrerer Krüge angeschuldigter Hausknecht freigesprochen. — Ein Küfergeselle war von einem Weingärtner sowie dessen Frau und Tochter von

Digitized by Google

hier verklagt, weil Ersterer dessen Frau und Tochter geschimpft und mißhandelt haben sollte. Der klägerische Anwalt Hr. Dr. Mayer beantragte angemessene Bestrafung des Beklagten. Der Anwalt des Beklagten, Hr. Dr. Kilzer, hingegen wegen gänzlichen Widerspruchs der Zeugen, beantragte die Freisprechung seines Mandanten. Das Gericht erkannte diesem Antrage gemäß.

Der Vorsitzende des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde brachte der Versammlung in ihrer letzten Sitzung zur Anzeige, daß Hr. Gottfried Theissinger dem Vereine eine werthvolle Sammlung von Büchern, Frankfurt betreffend, zum Geschenke gemacht hat. Hr. Osterrieth übergibt dem Verein ein schön gearbeitetes Schuhhorn aus dem J. 1504, welches demselben für die Sammlung des Vereins zum Geschenke zugekommen ist. Hr. Dr. Euler referirt über zwei so eben erschienene Bücher und zwar erstens über Riderrodt „Günther von Schwarzburg", und Braun, „Das Minoritenkloster und das neue Museum zu Köln". Ersteres Buch findet weniger Beifall als das letztere, das viel Gutes bietet. Hieran reihen sich verschiedene kleine Mittheilungen. Hr. Prof. Dr. J. Becker legt der Versammlung ein recht schönes Manuscript vor, die Pflichten der Geistlichen enthaltend, aus dem 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts stammend, welches dem Kloster Tiefenthal im Rheingau gehört hatte. Ferner macht Hr. Senator von Oven die Versammlung darauf aufmerksam, daß man bei Gelegenheit der Anlegung eines Weges bei Weißkirchen auf eine römische gepflasterte Straße gestoßen sei. Mehrere Zeitungen brachten vor kurzer Zeit die Notiz, daß man in Eßlingen einige Frankfurter Schützenthaler vom Jahre 1582 gefunden habe, und man konnte sich nicht erklären, auf welche Weise diese Thaler nach Eßlingen gekommen seien. Hr. Dr. Creizenach gibt die Aufklärung dahin lautend, daß 1582 ein gewisser Bastian Yle von Eßlingen das Beste, bestehend in 101 Reichsthalern, geschossen hatte, von denen sich also noch einige dort finden. Auch theilt er noch einige Notizen über dasselbe Schießen zu Frankfurt a. M. mit. Hr. Dr. Roth verliest eine Liste von Ladbriefen zu auswärtigen Schützenfesten, welche sich in dem hiesigen Stadtarchive vorfinden. Hr. Senator v. Oven bespricht noch einige Bestrafungsarten von Verbrechern aus den früheren Jahrhunderten, woran Hr. Dr. Euler einige Bemerkungen über Folter- oder Marterkammern reiht. Schließlich theilt noch Hr. Professor Dr. Becker mit, daß man neuerdings wieder römische Grabsteine in der Gegend von Mainz gefunden, und behält sich darüber noch Weiteres vor. Der Vorsitzende Hr. Dr. Euler zeigt der Versammlung an, daß erst am 8. August d. J. wieder Sitzung gehalten werde und mithin der Verein Ferien habe.

Nach einem Verzeichniß der noch im Frankfurter Archiv befindlichen Einladungsschreiben zu ehemaligen Schützenfesten, waren dies folgende: 1432 nach Augsburg, 1485: München, 1497: Worms, 1527: Amberg, 1538: Büdingen, 1556: Butzbach, 1560: Stuttgart, 1564: Hagenau, 1567: Augsburg, 1575: Landau und Worms, 1576: Straßburg, 1577: Passau und Fulda, 1578: Mergentheim, Marburg, Wombach, Kronberg, Zwingenberg, Brettheim und Grünberg, 1579: Eschwege und Simmern, 1580: Kreuznach, 1581: Mergentheim, 1586: Regensburg, 1596: Mainz, 1599: München, 1603: Wehen, 1611: Darmstadt, 1654: Kassel, 1664: Paderborn, 1700: Wetzlar, 1701: Mainz, 1747: Gotha, 1756: Marburg, 1763: Göppingen, 1764: Mainz und Darmstadt, 1769: Mainz und Gießen, 1803: Würzburg. Man ersieht daraus zunächst, daß die Blüthezeit der ehemaligen deutschen Schützenfeste (einschließlich des Frankfurter Festes) in die Jahre 1575 bis 1582 fällt, sodann macht sich die Lücke zwischen 1611 und 1654 bemerkbar und erinnert in betrübendster Weise an die zu friedlichem Schützenkampfe wenig geeigneten Zeiten des dreißigjährigen Krieges, in gleicher Weise endlich ist kein Einladungsschreiben aus der Zeit des siebenjährigen Krieges vorhanden, indem schon aus der Jahreszeit, in welcher die Schützenfeste stattzufinden pflegen, zur Genüge erhellt,

Digitized by Google

daß das Fest von Marburg (1756) dem Beginne des Krieges vorausging, das Fest von Göppingen (1763) dagegen erst nach dem Frieden von Hubertusburg stattfand. Es ist der Gedanke aufgetaucht, diese Einladungsschreiben während des bevorstehenden Schützenfestes an einem geeigneten Orte vielleicht auf einer Tafel in der Mitte des Kaisersaals — zur Ausstellung zu bringen, was gewiß für Einheimische sowohl wie für Fremde von hohem Interesse sein und mit anerkennendem Danke begrüßt werden dürfte.

Es ist das Gerücht ausgesprengt, Hr. Obrist Brigadier Rüstow sei es gewesen, welcher die Italiener zur Betheiligung am deutschen Schützenfest aufgefordert, und zwar in der Absicht, mit Hülfe dieser Italiener einen Putsch in Frankfurt zu veranlassen. Wir sind veranlaßt, dieser ganzen, an sich schon wahrhaft albernen Ausstreuung von Anfang bis zu Ende zu widersprechen, indem Hr. Rüstow den Italienern überhaupt gar keinen Rath in der Sache ertheilt hat; ihnen, wenn er sich zu einer Meinungsäußerung veranlaßt gesehen hätte, von Anfang an abgerathen haben würde, und im Uebrigen einer solchen Albernheit, wie sie hier als Endzweck behauptet wird, wahrlich nicht fähig ist.

Der deutsche Schützenclub in Philadelphia hat dem amerikanischen Generalconsul dahier eine Unionsflagge für das erste deutsche Schützenfest gesendet, so wie als Schützenpreis ein Etui mit Mustern aller in Amerika gangbaren Münzsorten. In dem Begleitschreiben an den Consul bedauert der Club, daß seine Mitglieder durch den Bürgerkrieg abgehalten sind, sich an dem Bundesfeste ihres Stammlandes zu betheiligen.

Vergangenen Sonntag hat in Bielefeld eine Generalversammlung des westphälischen Schützenbundes stattgefunden, zu welchem, außer den westphälischen, auch Städte aus den Lippischen Herzogthümern und dem Fürstenthum Waldeck, im Ganzen 18 Städte gehören, von denen 13 vertreten waren. Beschlossen wurde, 5 Deputirte zum Frankfurter Schützenfest zu senden.

Die aus Tyrol nach Frankfurt ziehende Schützenschaar wird eine kleine Liedertafel in ihrer Mitte haben; die Theilnahme wächst noch immer und man beginnt in den einzelnen Bezirken erkleckliche Summen zu subscripiren, um erprobten Schützen die Reise zu ermöglichen. Moosmair aus Passeyr, der beste Schütze des Landes, wird mit der Schaar vom Burggrafenamte ziehen.

Das Frankfurter Schützenfest wird auch von Seite der Würzburger Studentenschaft besucht werden. Das dortige Studentencorps „Nassovia" wird nämlich in corpore zum Schützenfest nach Frankfurt fahren, zwar nicht, um sich als Schützen beim Schießen zu betheiligen, sondern um das Fest mitanzuschauen bei dieser Gelegenheit die Corpsphilister um sich zu schaaren und einen allgemeinen großartigen Commerce zu Frankfurt abzuhalten.

Man schreibt aus Wiesbaden: Herr Kaufmann Chr. Krell hat vermittelst hiesiger Damen eine Liste wegen Beiträge für das deutsche Schützenbanner in Umlauf gesetzt, welche bis jetzt freudige Resultate erzielt hat. Es sind weitere 16 bis 20 Listen in Circulation.

Die Fahne unseres Schützenvereins ist nun fertig und wird dieser Tage dem betr. Vorstand übergeben werden. Dieselbe besteht aus schwerer weißer Seide und zeigt auf der einen Seite einen reichen Eichenkranz mit schwarz-roth-goldenem Bande umwunden, in der Mitte in Goldschrift den Wahlspruch des Vereins, der sich auch auf der Schweizer Landesfahne befindet. „Ueb' Aug' und Hand für's Vaterland"; auf der Kehrseite befinden sich zwei gekreuzte Büchsen, über welchen ein Schützenhut mit deutscher Cocarde und Eichenlaub angebracht ist, sowie die Inschrift: Frankfurter Schützenverein, gegründet am 6. Oct. 1860. Auf der Fahnenstange schwebt der Frankfurter Adler.

Von der hies. Kegelgesellschaft auf dem Klapperfeld wurde durch Herrn Juwelier R. Spelz dem Comité für das Schützenfest ein goldener Chronometer im Werth von 500 fl. als Ehrengabe für das Fest überreicht. Gleichzeitig liefen von einer Bonner Schützengesellschaft ein werthvoller Fußteppich und von den in London lebenden Deutschen Herren Gebrüder Heim, ein 1½ Fuß hoher silberner Pokal, der größte der bis jetzt übersandten, ein.

Der Verwaltungsrath des Bürgervereins auf der großen Eschenheimer Gasse hat laut Anzeige bei dem Central-Comité die Einrichtung getroffen, während der Dauer des Schützenfestes den fremden Schützen lediglich gegen Vorzeigung der Festkarten den Besuch seiner Räumlichkeiten zu gestatten.

Das Central-Comité des Schützenfestes hat beschlossen, während der Dauer des Festes auf dem Festplatz ein Lesecabinet einzurichten, in welchem außer allen hiesigen Blättern Organe aus sämmtlichen Theilen Deutschlands und aus der Schweiz aufgelegt werden sollen.

Herr Buchhändler Keller hier hat eine Denkmünze zur Erinnerung an das Bundesschießen der deutschen Schützen prägen lassen. Dieselbe trägt als Avers: Germania, auf den deutschen Eichenstamm sich stützend, beschützt den aufwärts strebenden deutschen Aar; im Hintergrund zeigt sich die Stadt Frankfurt (repräsentirt durch den alterthümlichen Dom und die moderne Paulskirche), und als Umschrift: „Die Freiheit zu schützen, zu schirmen das Land, gelobet ihr Schützen mit Herz und Hand." Der Revers zeigt die Festhalle. Im Abschnitt in gothischen Verzierungen das deutsche Wappen. Umschrift: „Zur Erinnerung an das deutsche Schützenfest, Frankfurt a. M. 1862". Der Gedenkthaler ist in der rühmlichst bekannten Gravir- und Prägeanstalt von Drentwett in Augsburg verfertigt und zeichnet sich durch eine außerordentlich feine und scharfe Prägung aus.

Man schreibt aus Hanau: Am 23. wurde der Tag festlich begangen, an welchem vor 25 Jahren der in weiteren Kreisen bekannte und verehrte Inspector der hiesigen Akademie, Pelissier, dieses sein Amt antrat. Bei der Beglückwünschung des Jubilars Seitens des Instituts und seiner Schüler, der Fabrikanten, Kunstgenossen, (auch von Frankfurt) wurden unter Anderem eine Votivtafel und ein reicher Becher dargebracht. Am Nachmittag vereinigte ein Festmahl zu Wilhelmsbad den großen Kreis seiner Freunde um den Gefeierten. Frankfurt, namentlich seine Kunst, war dabei zahlreich und würdig vertreten. Die Stimmung war eine sehr belebte und sprühte in manchem ernsten, wie heitern Wort, in Gesang ꝛc. aus. Es erhoben die Industrie und die Kunst einen sinnigen Wettstreit um den Jubilar und weiter stellte sich eine Deputation aus Rom, dem langjährigen Aufenhalt Pelissiers, in den sehr treu und charakteristisch gehaltenen Figuren eines Pfiffero und zweier Mädchen vor, die, höchst ergötzlich von einem Frankfurter Collegen mit seinem bekannten launigen Humor introducirt, ihrem alten Freund seine dort zurückgebliebene Palette, welche ein Wunder in Silber verwandelt, überbrachte Möge der dabei ausgesprochene Wunsch, daß die Palette in weiteren 25 Jahren zu Gold werde, sich erfüllen und der wackere Lehrer noch lange das Institut leiten, für das er so vieles gethan und das seit seiner Stiftung im Jahre 1772 (ein sehr erkennendes Urtheil gibt schon Göthe in seinen „Kunstschätzen am Rhein, Main" ꝛc.) als ein wesentlicher Factor zu dem Flor der Hanauer Industrie dasteht.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Folgende bedeutsame Nachricht meldet die „Scharff'sche Correspondenz": „Die Bischöfe Böhmens haben eine zehn Bogen starke Remonstration gegen die angeordnete Sistirung der Vermögensübergabe an den Clerus eingebracht."

Digitized by Google

Der „Wanderer" enthält ein Telegramm aus Belgrad vom 24. Juni, welches meldet, daß ein Commissär der Pforte angekommen ist. Serbien organisirt mehrere Bataillone ausgedienter Soldaten. Das Exerciren aller Waffenfähigen ist angeordnet. Der Fürst verlangt die Räumung aller Festungen.

* **Karlsruhe.** Die zweite Kammer spricht auf Antrag des Abgeordneten Mays dem kurhessischen Volke ihre Bewunderung und Freude aus über den Sieg des Rechts, und auf Antrag des Abgeordneten Fauler der Regierung ihren Dank für die unumwundene Vertretung des kurhessischen Rechts.

* **Paris.** Wenn nicht alle Zeichen trügen, so scheint nun endlich in der mexikanischen Politik des Kaisers ein Umschlag eintreten zu wollen. Graf Dubois de Saligny, der Träger der seitherigen Interventions- und der Restaurationspolitik soll, wie bereits selbst das „Pays" erfahren haben will, abberufen werden. General Forey, der namentlich auf dieser Abberufung bestanden, erhielt gleichzeitig alle erforderlichen diplomatischen Vollmachten. Man wird dem Vernehmen nach alles aufbieten, um eine glänzende Revanche für die Schlappe von Guadalupe zu nehmen, will sich aber dann mit einer ausreichenden Satisfaction und Entschädigung Seitens der Regierung von Juarez begnügen und Almonte mit seinem verdächtigen Anhange fallen lassen. So soll auf dringende Vorstellungen Jurien de la Gravière's der Kaiser in seinem Ministerrathe beschlossen haben.

* **London.** In der Sitzung des Unterhauses zog Osborne nach siebenstündiger Debatte, welcher Prinz Napoleon beiwohnte, sein Amendement, welches gegen die von der Regierung geforderte Bewilligung von 1,200,000 L. für Festungsbauten gerichtet war, zurück.

Nach Newyorker Berichten vom 14. Juni hat der Marineminister die Errichtung einer Schiffswerfte im Mississippithal zum Bau von Panzerschiffen empfohlen. Die Rebellen haben zu Charleston 30,000 Mann Verstärkung erhalten. — Die Franzosen haben sich nach Orizaba zurückgezogen; in einem bei Orizaba stattgefundenen Treffen zwischen Reactionären und Liberalen haben die Franzosen die Ersteren unterstützt. Beide Theile beanspruchen den Sieg.

* **Luzern.** Die französischen Legitimisten strömen (wie der „Bund" meldet) in geradezu ungeheurer Menge ihrem Grafen von Chambord zu. Im „Schweizerhof" genügen Zimmer und Säle zu ihrer Aufnahme nicht mehr, sogar Corridore sollen in Schlafgemächer umgewandelt sein. Man zählt dieser politischen Wallfahrer 900 bis 1000. Zum Vormittagsgottesdienst in der Hofkirche zog Heinrich V. letzten Sonntag mit einem Gefolge von 800 Personen.

* **Madrid.** Die Königin ist von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind nach London abgereist. Die Kammern sollen dem Vernehmen nach diese Woche geschlossen werden.

* **Konstantinopel.** Der Sultan gab den Vertretern der Großmächte Aufklärungen über die serbische Angelegenheit, welche die Mehrzahl der Vertreter befriedigt haben sollen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das schweizerische „Winkelried-Comité" hat beschlossen, dem todesmuthigen Helden und Patrioten, nach dem es den Namen führt, das für ihn bestimmte Denkmal in Stans zwischen der Kirche und dem Rathhause zu errichten, auf welchem Platze gegenwärtig schon das Modell zu dem Monument aufgestellt ist.

Digitized by Google

In Basel wurde Mitte Juni das Standbild des baslerischen Kirchenreformators Johannes Oekolampadius (Hausschein) auf dem Münsterhofe enthüllt.

Der Staatsrechtlehrer Marquardsen zu Erlangen hat bei seinem Eintritte in den akademischen Senat, eine, trotz dem den Theologen gespendeten Weihrauch, sehr lebensfrische Rede über „das Oberhaus von England und die Wissenschaft" gehalten (in Enke's Verlag erschienen).

In einer der jüngsten Sitzungen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien stellte Professor Franz Pfeifer die Behauptung auf, daß das Nibelungslied kein Ausfluß von Volkssagen oder von Volksliedern, überhaupt kein sogenanntes Volksepos, sondern das Geistesproduct eines einzelnen Poeten sei, des v. Kürenberg, der ungefähr in den Jahren 1120 bis 1140 in Oberösterreich lebte.

In dem am 19. Juni in München mit Tod abgegangenen k. Hofsänger Leopold Lenz verlor Deutschland einen seiner beliebtesten Liedercomponisteure. Von höchstem Werth sind seine überaus naiven Kinderlieder nach Hoffmann's von Fallersleben Gedichten. In den letzten Jahren wendete er sich der Kirchenmusik zu, und es gelang ihm auch hierin schöne Erfolge zu erzielen.

Wie der Bote für Tyrol und Vorarlberg mittheilt, wird nächster Tage aus Mantua der Denkstein im Innsbrucker Museum eintreffen, welcher auf der Bastei der dortigen Festung die Stelle bezeichnete, auf welcher Andreas Hofer, von französischen Kugeln durchbohrt, sein Leben aushauchte. Die Pietät des 1860 in Mantua in Garnison gelegenen vierten Kaiser-Jägerbataillons ließ den seit 1810 dort errichteten Denkstein durch einen neuen ersetzen, und der ursprüngliche gelangt nun in den Besitz des Landesmuseums.

Im Laufe dieses Sommers wird der „Briefwechsel zwischen Friedrich Jacobs und Franz Göller," von einem Lebensabriß des Letzteren begleitet, an das Licht treten. Der vor neun Jahren hingeschiedene Professor Franz Göller an dem jetzt mit der wunderlichen Bezeichnung „an Marzellen" begabten katholischen Gymnasium zu Cöln erfreut sich noch bei zahlreichen Schülern in der Nähe und Ferne seiner gründlichen Gelehrsamkeit, seiner strengen Unparteilichkeit und seines tüchtigen Charakters wegen eines so ehrenvollen Andenkens, daß die zu erwartende Sammlung gar Manchen eine willkommene Gabe sein dürfte. Ueber die Geschichte der bayerischen und der rheinischen Gymnasien geben die zum Theil sehr charakteristischen Briefe manche Aufschlüsse. In den ersten Jahren der preußischen Regierung mußten die katholischen Gymnasien mit geringen Ausnahmen alle ihre bedeutenden Lehrkräfte aus Bayern beziehen, wo Jacobs und Thiersch, unter bittern Kämpfen, das Studium der Philologie anzubahnen begonnen hatten, während sonst in Deutschland von eigentlicher Philologie kaum die Rede sein konnte. Jüngerern Philologen, deren Trieb zu wissenschaftlichen Arbeiten mit dem ihnen angewiesenen Unterricht in den unteren Gymnasial-Classen oft in empfindlichen Widerstreit geräth, dürften die hier mitgetheilten, weise beruhigenden Briefe des edlen, seinen milden Charakter und seine gereifte Lebenserfahrung überall auf das schönste bethätigenden Fr. Jacob's so belehrend als trostreich sein.

Von Guizot's „Mémoires pour servir à l'histoire de mon temps" (Paris, bei Michel Levy, Leipzig bei Brockhaus) liegt der fünfte Band vor, bis jetzt der bei weitem interessanteste für nicht französische Leser. Guizot schildert seine Gesandtschaft in England und die politischen und gesellschaftlichen Zustände von London im Jahre 1840. Besonders machen wir auf Cap. XXX aufmerksam: „La société anglaise en 1840." Die orientalische Frage jener Tage ist reich an Beziehungen zur Gegenwart. Es versteht sich von selbst, daß Guizot überall Recht hat.

Digitized by Google

Der junge Kaiser Tschung-Tschi von China hat am 5. April seinen achten Geburtstag gefeiert. Dem Landesgebrauche zufolge wird er nun den höheren Unterricht empfangen, damit er, nach den Bestimmungen seines Vorfahren, Kaiser Khang-Ki, bei seiner Volljährigkeit im Besitz des Diploms eines Vorstehers der Gelehrten ist. Prinz-Regent Kung hat einen von den beiden Kaiserinnen und dem Regierungs-Rath gebilligten Studienplan für den jungen Kaiser festgesetzt. Dieser Plan besteht aus zwei verschiedenen Theilen, wovon der erste und umfassendste die Geschichte China's und das Studium der Landessprache und ihrer mannichfaltigen Dialekte in sich begreift. Der zweite Theil, der gleichzeitig den Beweis eines Fortschritts für China liefert, umfaßt die Anfangsgründe der Geschichte, Geographie, Uranographie, Physik und Naturwissenschaft. Prinz Kung hat für diesen Theil des Unterrichts einen gelehrten französischen Missionär, der fertig chinesisch spricht und schreibt, gewählt. Derselbe hat sich bereits ans Werk gemacht und ist mit der Anfertigung einer Weltkarte von 15 Meter Durchmesser, so wie mit der Herstellung eines physikalischen Cabinets beschäftigt. Der Prinz hat ihm drei berühmte chinesische Gelehrte untergeordnet, die ihm in seinen Arbeiten behülflich sind. Die Kaiserin-Mutter will, daß ihr Sohn einstmals nach Art der europäischen Souveräne regiere; er soll die Minister, Beamten des Reichs und Gesandten der fremden Mächte empfangen und im Stande sein, sich mit ihnen zu unterhalten.

In Weinheim an der badischen Bergstraße ist am 20. Juni der hochverdiente Landwirth Freiherr Lambert v. Babo in einem Alter von fast zweiundsiebenzig Jahren verschieden.

Das Tagebuch und „Der Hauptmann von der Schaarwache" sind zwei sehr gefällige Lustspiele und gingen mit Beifall über die Bretter. Letzteres Stück hätte viel gewonnen, wenn der Uebersetzer es auf seinem französischen Terrain gelassen und nicht nach Deutschland versetzt hätte. Herr Schneider, der Vertreter der Titelrolle, wurde gerufen. Die Reprise des „Fidelio" hatte das Haus sehr gefüllt, und da die Oper vorzüglich ging, so wurde der Gast, Frau Dustmann, so wie sämmtliche Mitwirkende, gerufen. Z.

Mannichfaltiges.

Ein Pariser, dessen größtes Vergnügen in der Zucht seltener ausländischer Vögel bestand, erlebte vor einigen Tagen, als er von einem Geschäftsgange nach Hause kam, und in seine kleine, im fünften Stock befindliche Menagerie trat, den Schmerz, die Käfige offen und leer und einen Theil seiner Lieblinge todt auf dem Boden zu sehen. Nach dem Urheber forschend, entdeckte er einen Affen, der einem ihm gegenüber wohnenden Arzte gehörte und offenbar der Mörder sein mußte. Das Thier glitt an einer am Fenster des Menageriezimmers vorüberführenden Dachrinne hinab und schien den armen Thierzüchter noch verhöhnen zu wollen. Außer sich vor Ingrimm und Wuth langte dieser nach seiner doppelläufigen Flinte, jagte die erste Kugel der boshaften Bestie durch den Schädel, mit der zweiten gab er sich selbst den Tod.

Barnum's amerikanisches Museum in Newyork hat in der Woche vom 2. bis 7. Juni wieder eine „große nationale Kinder-Ausstellung" gehalten, worin sich „100 schöne Kinder" um Prämien von 500—5 Dollars bewerben sollten. Nach Barnum's Anzeige war ein Kind aus Cincinnati eingeliefert, welches drei Monate alt ist und nur ein Pfund und sieben Unzen wiegt. Dies kleinste Menschenkind, das „in Wahrheit das größte Wunder der Welt ist", dieses „winzige Atom des Menschengeschlechtes" ist so klein, daß ihm „ein gewöhnlicher Fingerring über Hand und Arm bis zum Ellenbogen hinaufgezogen werden kann." Ausstellungsberechtigt waren namentlich „fette" Kinder, so wie Zwillinge, Drillinge und Vierlinge.

Digitized by Google

Man schreibt aus Berlin: Ein hiesiger Kaufmann, der einen großen eisernen Geldschrank besitzt, arbeitete vor wenigen Tagen Mittags, nachdem sein Personal sich insgesammt entfernt hatte, allein in seinem Comptoir. Bei ihm waren nur seine beiden Kinder, Knaben von neun und zehn Jahren. Während der Arbeit fiel dem Kaufmann ein, daß er aus seiner, eine Treppe höher in demselben Hause gelegenen Wohnung etwas zu holen habe: er verließ daher das Comptoir, indem er dem ältesten Sohne befahl, er möge auf den Geldschrank Acht haben, falls Jemand in das Zimmer käme. Die Kinder gingen, als der Vater sie allein gelassen, zu dem geöffneten Schrank, der jüngste Knabe kroch in das unterste Fach hinein und stritt aus demselben heraus, mit seinem älteren Bruder darüber, ob dieser wohl auch in den Schrank hineingehe. Um zu beweisen, daß er sich eben so zusammendrängen könne, wie der kleinere Bruder, kroch darauf auch der ältere, nachdem Ersterer seinen Platz verlassen, in den Schrank und der Kleine machte die Thüre heran. In dem Augenblick hört er die Schritte des zurückkehrenden Vaters vor der Thür, drückte im Schreck zu stark an die Thüre und diese schnappte ein. Auf den ersten Blick nach dem Schranke hin erkannte der Vater, was geschehen war, er hörte auch das Klopfen des eingesperrten Knaben, konnte aber zu seinem Schrecken nicht sogleich helfen, denn er hatte die Schlüssel zum Geldschrank in denselben hineingelegt, als er fortgegangen war, diese waren mithin eben so eingeschlossen, wie das Kind. Zum Glück besaß der Kaufmann in seiner Wohnung noch einen zweiten Geldschrankschlüssel. Er holte denselben schnell herbei und öffnete den Schrank, fand aber das Kind obwohl vielleicht nur fünf Minuten seit dem Einsperren vergangen waren, doch bereits bewußtlos aus Luftmangel. Es bedurfte jedoch keiner großen Anstrengungen, um es wieder in's Leben zurückzubringen.

Aus Brünn wird der Tod der Gräfin Johanna Schaaffgotsche berichtet, welche am 13. Juni Tags zuvor erlittenen Brandwunden erlag. Eine Gesellschaft mehrerer Damen hatte das Haus verlassen und die Gräfin rief den Damen vom Fenster aus noch ein „Lebewohl" zu. Sie stieg zu diesem Zwecke auf einen Stuhl neben dem Fenster und da geschah es, daß die Kleider an einem Lichte, das auf einem Nachttische stand, Feuer fingen, was die Gräfin erst bemerkte, als die Kleider schon in vollen Flammen standen und sie den Lichtschein im Zimmer wahrnahm. Sie lief nun durch mehrere Gemächer. In dem Dienstbotenzimmer warf das Stubenmädchen eine Decke über sie, doch die Gräfin rannte, von Angst getrieben, auf den Gang, um die Bedienten zu rufen, dann wieder in die Zimmer zurück, und erst im Empfangszimmer war es möglich die Flammen ganz zu löschen, nachdem sie schon so heftig geworden waren, daß sie über den Kopf zusammenschlugen. Der ganze Körper, vorzüglich aber der Nacken und die Arme, waren mit Brandwunden überdeckt; die Oberkleider ganz verkohlt und von der Crinoline fielen die Reife zu Boden.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Nach einer Correspondenz aus Belgrad im Abendblatt des „Wanderer" hat die erste Conferenz stattgefunden, worin der Fürst Schleifung aller Festungen verlangte. Das türkische Militär ist bis Usicza (in Serbien, nahe an der bosnischen Grenze) vorgerückt, die Baschibozuks sind bei Belina (in Bosnien) concentrirt. Für die Respectirung aller Nationalitäten werden die strengsten Maßregeln getroffen.

* **Kassel.** Durch Ministerialausschreiben vom 24. d. M. werden die Wahlen für den Landtag nach dem Gesetz vom 5. April 1849 angeordnet.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 75. 27/6. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 76. Sonntag, den 29. Juni **1862.**

Mutterloos.

I.

Mutterliebe, — O Mutterloos,
Schönstes von allen Loosen
Lächelnden Blicks im Mutterschoos
Mit dem Kinde zu kosen.

Unter dem Herzen lag das Kind,
Knospe, die unter Blättern
Liebe schützte vor Sturm und Wind
Und vor drohenden Wettern.

Nun geboren, der Blume gleich
Die sich duftend erschlossen —
Glück, wie bist du so groß und reich
Diesem Schooße entsprossen!

II.

Mutterliebe, — o Mutterschmerz —
Herbstes von allen Loosen,
Bricht der Tod das Mutterherz
Mit der schönsten der Rosen!

Bleiche Lippen, so fahl und kalt
Und die Augen gebrochen,
Die mit der Liebe Allgewalt
Gold'ne Zukunft versprochen.

Arme Mutter! — Blumen verblüh'n,
Silbersterne erbleichen,
Und deine Hoffnung jung und grün,
Bettet sich bei den Leichen!

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat Juli 1862. Merkur, ist in der unteren Conjunction mit der Sonne und bleibt dem unbewaffneten Auge verborgen; vom 23. Juli an ist er kurze Zeit als Morgenstern aufzufinden und wird am 25. vom Monde bedeckt. Venus, nimmt an Dauer der Sichtbarkeit am Morgenhimmel bis auf 2 Stunden gegen Ende des Monats zu. Mars, tritt in das Zeichen des Widders; er kann Ende des Monats schon von 11 Uhr an beinahe 2 Stunden bis zum Beginn der Morgendämmerung gesehen werden. Jupiter, der zwischen 10 und 11 Uhr nachts untergeht, ist etwa noch eine Stunde lang am westlichen Himmel zu sehen. Saturn, der am Ende des Monats um 8 Uhr abends untergeht, kann nur noch kurze Zeit gesehen werden Uranus, ist dem unbewaffneten Auge wegen der Dämmerung verborgen; er wird am 23. Juli vom Mond gegen 4 Uhr morgens bedeckt.

Astronomische Erscheinungen im Juli 1862. Am 1. Venus, in den Zwillingen; 2. Sonne, in der Erdferne früh 6 U. 59 M. mittlere Frankfurter Zeit; 3. Saturn, nahe dem Monde früh 8 U. 23 M.; 3. Jupiter, nahe dem Monde nachmittags 1 U. 54 M.; 3. Merkur, in unterer Conjunction mit der Sonne nachmittags 3 U. 42 M.; 4. Mond, erstes Viertel vormittags 11 U. 25 M.; 5. Mars, im Widder; 6. Saturn, Untergang abends 10 U. 55 M.; 10. Mond in der Erdnähe früh 2 U.; 11. **Vollmond,** nachmittags 2 U. 13 M.; 12. Uranus, Aufgang früh 1 U. 50 M.; 12. Mars, in seiner größten südlichen Breite früh 0 U. 52 M.;

17. Mars, nahe dem Monde vormittags 11 U. 2 M.; 17. Venus, in Conjunction mit Uranus nachmittags 2 U. 55 M.; 18. Mond, letztes Viertel 5 U. 48 M.; 19. Venus, Aufgang früh 1 U. 42 M.; 22. Mond, in der Erdferne früh 5 U.; 23. Uranus, in Conjunction mit dem Monde früh 5 U. 27 M.; die Mondscheibe tritt vor Uranus früh 3 U. 55 M. und bedeckt denselben bis 4 U. 57 M.; 23. Venus, sehr nahe dem Monde abends 7 U. 31 M.; 24. Hundstage, deren Anfang; 25. Merkur, in Conjunction mit dem Monde früh 3 U. 37 M.; Merkur wird hierbei von der Mondscheibe bedeckt, sie tritt vor denselben früh 2 U. 7 M. und bedeckt denselben bis 2 U. 50 M.; 26. **Neumond**, früh 9 U. 39 M.; 27. Venus, im Krebs; 30. Saturn, nahe dem Monde nachmittags 6 U. 8 M.; 31. Jupiter, nahe dem Monde 2 U. 52 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im Juli 1862, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Pegasus, Cepheus, Drache, Gr.** und **Kl. Bär, Jungfrau.**
2) Delphin, **Schwan, Leyer, Herkules, Nördliche Krone, Bootes.**
3) Wassermann, Antinous, **Adler,** Ophichus mit der Schlange, **Waage.**
4) Steinbock, **Schütze,** Sobieskyscher Schild, **Scorpion,** Einsiedler.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 28. Juni. S. M. der König von Preußen hat dem österr. Bevollmächtigten bei der Bundesmilitärcommission zu Frankfurt a. M., Generalmajor Frhr. Rzikowsky v. Dobrschitz, den königlichen Kronenorden zweiter Classe mit dem Stern, dem österr. Oberlieutenant im 13. Feldjäger-Bataillon und Adjutanten des Bewollmächtigten der Bundesmilitärcommission, Veith, und dem österr. Unterlieutenant im 74. Linien-Infanterie-Regiment und Adjutanten beim Obercommando der Bundestruppen in Frankfurt a. M., Frhrn. v. Berg, den königlichen Kronen-Orden vierter Classe verliehen.

(Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 26. Juni.) Von Kurhessen wurde angezeigt, daß die Kurfürstliche Regierung dem Bundesbeschluß vom 24. v. M. nachgekommen sei und die Verfassung von 1831 wieder hergestellt habe. Zugleich überreichte der Gesandte die desfallsige Kurfürstliche Verordnung vom 21. d. M. Die Buudesversammlung nahm diese Anzeige mit Befriedigung zur Kenntniß. Die Fürstlich Schaumburg-Lippe'sche Regierung gab eine ausführliche Erklärung in Betreff ihrer Streitigkeit mit Hannover über den Besitz des Steinhuder Meeres ab. Auf Vortrag der betreffenden Ausschüsse wurden mehreren Beamten Gratificationen und Personalzulagen bewilligt. Bei der sodann vorgenommenen Abstimmung über den in einer früheren Sitzung gestellten Antrag des Militärausschusses in Betreff der von der freien Stadt Frankfurt am 21. Nov. v. J. abgegebenen Erklärung trat die Mehrheit der Bundesversammlung diesem Antrage bei und es wurde hierauf beschlossen, in Berücksichtigung, daß die Fortdauer der Bundesgarnison durch die Verhältnisse geboten erscheine, die Erwartung auszusprechen, daß der hohe Senat der freien Stadt Frankfurt für die Herbeischaffung der Geldmittel, welche zur Deckung der von der Stadt Frankfurt nach Maßgabe des thatsächlich seither befolgten Abkommens für die hiesige Bundesgarnison zu gewährenden Leistungen etwa fernerhin erfordert werden sollten, die geeignete Fürsorge treffen werde. Schließlich erfolgte nach Maßgabe der Executionsordnung die alle sechs Monate vorzunehmende Neuwahl der Mitglieder der Executionscommission.

Es ist nunmehr auch amtlich mitgetheilt, daß der Herzog von Koburg als Mitglied des Schützenbundausschusses das Fest besuchen und die Bundesfahne überreichen wird.

Digitized by Google

Da nach § 3 des Programms der Festausschuß keine Einladung an denselben erlassen werden konnte, so hat ein hiesiger Privatmann, Hr. Seufferheld, dem Herzog eine Wohnung zur Verfügung gestellt. Auch der Großherzog von Baden und ein bayerischer Prinz werden erwartet.

(Sitzung des Zuchtpolizeigerichts am 26. Juni 1862). Gegen einen Scribenten von Selters ist die Beschuldigung erhoben, vor einigen Jahren zum Nachtheil eines Restaurateurs Messer, Gabeln und Theelöffelchen ꝛc., sowie zum Nachtheil einiger hiesigen Advokaten, woselbst er als Schreiber in Diensten stand, Haus- und Küchengeräthschaften, Bücher und Papier ꝛc., im Gesammtwerthe von 40 fl., gestohlen zu haben. Der Beschuldigte ist geständig, den größten Theil dieser Sachen entwendet zu haben, bis auf einige, welche er theils von seiner Braut geschenkt, theils selbst erworben haben will. Die Staatsanwaltschaft beantragte, da derselbe bisher gut beleumundet war, eine Correctionshausstrafe von 14 Monaten. Der Vertheidiger des Beschuldigten hingegen, Hr. Dr. Vinassa, eine Strafe von höchstens 4—5 Monaten. Das Gericht erkannte auf 11 Monate Correctionshaus. — Eine Taglöhnerin von Weißkirchen, die sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und den Schließer auf der Polizeiwache, während ihrer Verbringung in das Arrestlokal, mit Schimpfworten belegt hatte, wird mit 18 Tage Gefängniß bestraft. — Eine Büglerin ist angeklagt und geständig, einer hiesigen Permissionisten Gold und Schmucksachen, werth 4 fl. 54 kr., sowie an barem Gelde 7 fl. 24 kr. gestohlen zu haben. Sie erhält 2 Monate und ein Taglöhner, welcher seinem Zimmergenossen ein Paar Stiefel ca. 5 fl. werth, entwendete, 4 Wochen Gefängniß, wovon jedoch 8 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug kommen. — Ein Gerber ist angeschuldigt, einen Taglöhner dadurch betrogen zu haben, daß er demselben ein Paar Hosen, die er schon an einen Andern verkauft hatte, käuflich überließ, wofür ihm derselbe 2 fl. einhändigte. Nach Empfang des Geldes machte er sich aus dem Staube, und entwendete auf einem Felsenkeller, wo er als Gast aufgenommen war, einen Rock nebst Taschentuch circa 2 fl. 20 kr. werth, einem hiesigen Gensd'armen gehörig. Der Beschuldigte will den Rock, da er mit dem Gensd'armen befreundet sei und er annahm, daß er sich entfernt hätte, nur aus Gefälligkeit mitgenommen haben. Er erhält $5^1/_2$ Monate Correctionshaus.

Die Verhandlung des großen Diebstahls zum Nachtheil der Handlung Resch und Schreiber ist auf den 10. Juli angesetzt.

In der gestrigen Sitzung der ständigen Bürgerrepräsentation wurden folgende acht hies. Bürger als Supernumeräre gewählt: HH. Thobias Dauth, C. Buschmann, Chr. Arends, C. Hartmann, J. P. M. Kuno, Carl Sauer, Klingler und Ph. Zinckand. Es fand zugleich die Wahl eines Substituten des Seniors des Collegs, Herrn Handelsmann Meyer statt. Dieselbe fiel auf den Buchdruckereibesitzer Herrn August Osterrieth.

Vom 1. Juli anfangend, werden auf der Taunuseisenbahn Abonnementsbillets zu bedeutend ermäßigten Preisen ausgegeben, welche für einen Monat Gültigkeit haben und den Besitzer berechtigen, für die auf den Billets bezeichnete Wagenclasse und Bahnstrecke die Bahn mit jedem beliebigen Fahrtenplanmäßigen Zug zu benutzen, welcher zur Personenbeförderung dient, die bezeichnete Wagenclasse enthält und auf den durch das Billet bezeichneten Endstationen anhält.

In den Taunusbädern hat es sich in den letzten Tagen sehr gefüllt, und Homburg, Wiesbaden und Nauheim zeigen ein artiges Contingent von Badegästen auf. Am besetztesten ist es in Ems, wo namentlich viele Russen verweilen, von denen jedoch ein Theil auf die Nachrichten von den Brandstiftungen in Petersburg wieder abgereist ist.

Digitized by Google

Nach einer Mittheilung der Redaction des „Arbeitgeber" wird die 2. Expedition deutscher Arbeiter zur Weltausstellung nach London am 12. Juli unter Leitung des Hrn. Maschinenbauer H. Nippert, Ohlauerstraße 43, in Breslau abgehen. Abfahrt in Mainz: Montag, 14. Juli früh 6 Uhr mit dem Dampfschiff. Köln ist der Sammelplatz für Alle, welche sich der Fahrt anschließen, und zwar am Montag, 14. Juli, Nachmittags im „Holländischen Hof." Da die vom Nationalverein bewilligten und dazu gesammelten Mittel bereits verwendet sind, so wird die 2. Expedition auf eigene Kosten reisen. Alle, welche sich derselben anschließen und an der Preisermäßigung für Fahrt und Wohnung theilnehmen wollen, werden gebeten, sich an Hrn. Nippert zu wenden. Aufträge zur Ermittelung von Maschinen, Werkzeugen, Fabrikationsmethoden ꝛc. sind an denselben zu richten. Reisekosten 80—90 Thaler.

An dem in der „Neuen Anlage" stattgehabten Erinnerungsfeste der Veteranen des Frankfurter Contingent-Bataillons nahmen die meisten derselben, sowie zahlreiche Gäste Theil. Die Gesellschaft vereinigte sich bei einer wohlbesetzten Tafel, wobei die Klänge der Frankfurter Militärmusik, sowie Reden und Toaste, dargebracht von den Herren Maas und Behringer ertönten. Nach beendigter Mahlzeit ließen sich die Festtheilnehmer im Freien zur geselligen Unterhaltung nieder und Abends wurde durch den Pyrotechniker Herrn Vidacovich ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Ein Tanzvergnügen beschloß das heitere Fest. Von den alten Kameraden sind im Laufe des Jahres drei, darunter der Präsident der Gesellschaft, Herr A. Kühn, mit Tod abgegangen und bestehen dieselben jetzt noch aus circa 30 Mitgliedern.

Von dem hiesigen freiwilligen Scharfschützencorps wurde eine Ehrengabe in Silber dem Central-Comite überreicht. Unter den Ehrenpreisen, welche von Gotha eingesandt worden sind, befindet sich auch das Scepter des bei Eckernförde von der deutschen Artillerie in Brand geschossenen und in die Luft gesprengten Linienschiffes Christian VIII., desgleichen ein Notizbuch, dessen Deckel aus dem Holze desselben Schiffes gefertigt ist. Das Central-Comite des eidgenössischen Schützenvereins in Stans stiftete zum Schützenfest in Frankfurt zwei Feldstutzen im Werthe von 500 Frcs., und ersucht, die bescheidene Spende als ein Zeichen aufrichtiger Sympathie der Schweizer Schützen für die Verbrüdernng der Schützen Deutschlands entgegennehmen zu wollen.

Am 26. hielten die Waidmänner von Frankfurt und Sachsenhausen in einem Lokal in Sachsenhausen eine Versammlung ab, um sich darüber zu berathen, in welcher Art und Weise sie sich an dem Festzuge betheiligen werden. Die von den Theilnehmern des Zuges zu tragende Kleidung soll wo möglich eine conforme sein. Es wird von Seiten der Gesellschaft eine noch näher zu bestimmende Ehrengabe für das Preisschießen gestiftet werden.

Deutsche Turner in Paris, zehn an der Zahl, darunter fünf Frankfurter, haben als Ehrengabe auf die Scheibe Deutschland, einen prachtvollen Hirschfänger geschickt.

Der Statthalter und Landes-Oberschützenmeister von Tyrol hat bekannt gegeben, allen jenen Schützen, welche dem Beamtenstande angehören und das Schützenfest in Frankfurt besuchen, den hierzu nöthigen Urlaub ertheilen zu wollen.

Die Schützengesellschaft von Gablenz sendet als Festgeschenk einen prachtvollen Humpen aus Krystallglas, der 14 Zoll hoch und 5 Zoll breit ist und reiche Basreliefverzierungen hat. Auch das Reichenberger Schützencorps will einen Scheibenstutzen als Geschenk zum Bundesschießen widmen und mehrere Mitglieder zu demselben absenden.

Zum Frankfurter Schützenfeste senden die Mainzer Schützen, die sich nächste Woche als Verein zu constatiren gedenken, als Ehrengabe ein kunstvoll gearbeitetes, mit feinem Weine gefülltes Viertelohmfäßchen, das auf einem aus lauter gefüllten Champagnerflaschen gebildeten Felsen ruht.

Eine ziemliche Anzahl Schützen aus Wien und dessen Umgegend haben sich über ihre Betheiligung am deutschen Bundesschießen besprochen und — so berichtet die „Presse" — von der Ueberzeugung ausgehend, „daß die Schützen der Reichshauptstadt bei diesem großen Nationalfest in würdiger Weise vertreten sein müssen." beschlossen, „stattliche Weihegeschenke in den Gabentempel zu Frankfurt zu schicken und in möglichster Anzahl gemeinsam mit den übrigen Schützen aus Oesterreich an den Main zu pilgern." Zur raschen Durchführung der geeigneten Maßregeln wurde ein Ausschuß gebildet aus den HH. Stuböck, Klinger, Dr. Kopp, Rittmeister Eltz, Dommayer, Jägermayer und Schubert, welchen aus den anwesenden Vertretern des Turnvereins Hr. Lecher als Schriftführer beigegeben wurde.

In Heilbronn erregt das schöne Geschenk des Hrn. Peter Bruckmann daselbst zum deutschen Schützenfest, ein großer kunstvoll gearbeiteter Pokal aus Silber, 9½ Zoll, hervorgegangen aus der rühmlichst bekannten Fabrik gleichen Namens, die allgemeine Bewunderung. Die Grundfläche des Theiles des Pokals, der zur Aufnahme des Getränkes bestimmt ist, ist glatt, der andere Theil, der Fuß, ist cannelirt, hält den Becher in einem Kranze von Eichenlaub, in welchem mit erhabener gothischer Schrift die Worte stehen: Deutsches Schützenfest. Frankfurt a. M. 1862. Die Form ist die des Römers, gewählt mit Rücksicht auf die bedeutendste nationale Stätte in Frankfurt, den Römer. Die Mitte des Bechers zieren die nachher näher zu bezeichnenden vier größeren Medaillons, die mit einander durch dazwischen liegende Renaissance-Arabesken verbunden sind. Oberhalb am Rande ist mit römischer Inschrift eingravirt: Ehrengabe des . . . . . Der Fuß ist mit einem Eichengewinde geziert, zwischen welchem vier kleinere Medaillons, entsprechend den oberen größeren, liegen. Beim Anblicke der Vorderseite des Pokales erblicken wir in dem größeren Medaillon den deutschen Reichsadler mit schwarzem Leib, rother Zunge und rothen Klauen und goldenen Flügeln, darunter die Worte: Deutsches Schützenfest, und auf dem Medaillon des Fußes der Spruch: Seid einig, einig! Schiller. Auf der Rückseite sieht man innerhalb des großen Medaillons das Bild des Kaisers Barbarossa, schlafend auf einem Stuhle sitzend, das Schwert in der Hand, und unten auf dem Fuße die Worte: Deutsches Herz, verzage nicht! Arndt. Von den Seitenmedaillons zeigt das eine, zwei Schützen, einen Norddeutschen und einen Süddeutschen, jener mit einem lebhaften Temperamente und in einem eleganten Anzuge dargestellt, dieser ein Tyroler von ernstem Aussehen, hinter jenem die Ebene und das Meer mit einem Schiffe der deutschen Flotte, hinter diesem seine Berge, beide sich über die Scheibe Eintracht die Hand reichend und unten entsprechend der Spruch: Frisch auf, mein Volk! Körner. Das vierte Medaillon gibt die bekannte Ansicht der Weibertreue und Weinsbergs mit Just. Kerner's Haus, darunter die Worte: Weib, Wein, Gesang! Luther. So sind in dieser herrlichen Composition auf der einen Seite die Symbole der deutschen Einheit, der Macht und Fülle Deutschlands und der Zusammengehörigkeit des nord- und süddeutschen Volkes dargestellt, auf der andern erinnert uns die Weibertreue an die Heimath des ehrenwerthen Gebers, dessen patriotische Gesinnung, längst bekannt, durch Darbringung dieses Geschenkes von Neuem sich bethätigt hat.

Beim Frauencomite, das sich zu Gotha für Beschaffung eines Schützenbanners bildete, sind bis jetzt aus 50 Ortschaften über 500 Thaler eingegangen. Den höchsten Beitrag mit 110 Thalern haben die Frauen und Jungfrauen Hanau's eingeschickt.

Das Central-Comité für das deutsche Schützenfest hat bei dem Senat für eine unentgeltliche Bewilligung von 3000 Tannenbäumchen aus dem Stadtwalde nachgesucht. Dieses Gesuch wurde willfährig beschieden.

Digitized by Google

Bis jetzt können mit den öffentlichen Gebäuden, welche die Stadt einräumt, gegen 3000 Schützen untergebracht werden. Außerdem haben diejenigen Bürger, welche keine Gäste beherbergen können, gegen 6000 fl. zur Beschaffung von Betten beigesteuert. Alles das reicht aber nicht aus, es wurden daher dem Wohnungsausschuß 10,000 fl zur Anschaffung von Betten bewilligt. Die Schweizer Schützen werden auf ihren eigenen Wunsch zum größeren Theil in der recht hübsch hergerichteten Lederhalle einquartirt werden. Diejenigen Schützen, welche eine gemiethete Wohnung wünschen, werden gebeten (der Preis ist 10—12 fl. mit Frühstück für das ganze Fest), solches dem Ausschuß anzuzeigen oder bei ihrer Ankunft anzugeben. Die Taunusbahn hat sich bereit erklärt, die Betten umsonst zu befördern. Man hofft auch noch die Schulen zu erhalten, welche um diese Zeit Ferien haben.

Die Loge zum Frankfurter Adler hat dem Wohnungs-Comité für das deutsche Schützenfest nicht allein ihren Banketsaal und einige Zimmer zur Aufnahme von 39 Schützen, sondern außerdem noch sämmtliche übrigen Gesellschaftslokalitäten zur Mitbenutzung durch die Gäste zur Verfügung gestellt. Dabei hat der Beamtenrath aus seiner Mitte eine besondere Commission ernannt, welcher der Empfang und die Ueberwachung der richtigen Verpflegung der Schützen im Einvernehmen mit dem Wohnungs-Comité obliegt. Das Frühstück für die 39 Gäste wird denselben durch den Castellan auf Kosten der Loge verabreicht, die bei allen diesen, für die Tugend der Gastfreundschaft in glänzender Weise zeugenden Leistungen noch einen baaren Geldbeitrag von 50 fl. dem Wohnungs-Comité übermittelt hat.

Am 24. ereignete sich auf der Taunusbahn bei der Abfahrt des letzten nach Frankfurt gehenden Zuges von Castel ein Unfall, der leicht mehrere Menschenleben hätte kosten können. Ein Augenzeuge theilt uns darüber Folgendes mit: An einem der Wagen war ein Puffer losgegangen und hatte sich unter eine Schiene festgesteckt, wodurch die beiden letzten Personenwagen dritter Classe entgleisten und eine Strecke weit bis an das Thor durch die Festungswerke geschleift wurden. Hier fuhren dieselben wider die Festungsmauer, wobei der vordere Theil des ersteren zertrümmert wurde. Glücklicherweise saßen die in demselben befindenden 7—9 Passagiere im hinteren Theile des Wagens und kamen somit ohne erhebliche Beschädigungen davon. Wie stark der Stoß gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß die Verbindungsketten zwischen den beiden hintersten Wagen und dem Zuge beim Anstoße derselben an die Festungsmauer zerrissen. Unbegreiflich ist es, daß man auf dem Zuge gar nichts von der Entgleisung merkte und derselbe noch mehr als 500 Schritte fortfahren konnte, bevor das Fehlen der beiden hintersten Wagen gemerkt wurde. Dem Vernehmen nach, mußte der Bremser erst über alle Wagen hinwegsteigen, um dem Locomotivführer das Zeichen zum Halten zu geben.

Der so eben erschienene 17. Bericht über die Verwaltung der hies. Kleinkinderschulen besagt, daß die verschiedenen Schulen, als Petersschule, Mylius-schule, Sachsenhäuser Schule von 419 Kindern besucht waren. Im Ganzen sind seit Gründung der Anstalten bis zum 1. Mai 1862 5192 Kinder in die Schulen aufgenommen und 4773 daraus entlassen worden. Die Ausgaben im Jahre 1861 beliefen sich auf 5118 fl. 56 kr.

Die anhaltende kühle Witterung der letzten Tage hat die Schwalben wahrhaft decimirt. Auf allen Straßen fand man diese Segler der Lüfte todt; da durch die kühle Temperatur die Insekten sich vermindert, so sind die armen Thiere größtentheils dem Hungertode verfallen.

Auf der Allerheiligengasse fand dieser Tage eine Schlägerei statt, bei welcher einem der Betheiligten von einem Schlosserlehrling mit einem eisernen Haken eine Kopfwunde beigebracht und der Thäter verhaftet wurde.

Digitized by Google

Die Kleinkinderschule in Sachsenhausen mußte gestern geschlossen werden, weil unter den Schülern die egyptische Augenkrankheit ausgebrochen ist.

Heute Morgen wurde ein ungefähr 8 Jahre altes Mädchen aus Gießen arretirt, welches einer an der Constablerwache feilhaltenden Obsthändlerin 20 kr. entwendet hatte. Sie weigerte sich hartnäckig, den Diebstahl einzugestehen, bis später das Geld vorgefunden wurde, das sie in ihrem Munde versteckt hatte.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses ward beschlossen, die die Hofkanzleien betreffenden Positionen ohne Debatte ins Budget aufzunehmen. Bei diesem Anlaß erklärte der Staatsminister v. Schmerling in einer beifälligst aufgenommenen Rede, die Regierung werde Alles ins Werk setzen, um eine Verständigung anzubahnen, und werde der Ton der Versöhnung alle ihre Acte begleiten; er müsse aber unumwunden aussprechen, nur auf der Grundlage der vom Kaiser gegebenen verfassungsmäßigen Einrichtungen, an welchen die Regierung unter allen Bedingungen festhalten will, solle das Werk der Verständigung und Vereinigung zu Stande kommen. — Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" widerspricht den von anderen Zeitungen gebrachten beunruhigenden Notizen über das Befinden der Kaiserin zu Kissingen und sagt, das Befinden der Kaiserin sei von Seiten der Aerzte in jeder Hinsicht für gebessert erkannt.

Die Abendblätter der „Presse" und der „Oesterreichischen Zeitung" enthalten folgendes Telegramm Omer Paschas an den hiesigen türkischen Botschafter: „Scutari, 25. Juni. Abdi Pascha hat hinter dem Dorfe Yenikoi auf dem rechten Cettaufer die daselbst concentrirte Streitmacht der Montenegriner geschlagen; mehrere Hundert der letzteren sind geblieben und zwei Kanonen erbeutet worden."

* **Paris.** Daß die Einschiffung von Truppen nach Mexiko einstweilen aufgeschoben ist, hat sich bestätigt.

Im Verlauf der Debatte des gesetzgebenden Körpers sprach Jules Favre die Hoffnung aus, daß Frankreich nicht darauf bestehen werde, Almonte und die monarchische Partei zu stützen. Der einzige Entschluß, welchen man fassen könne, sei der, mit Mexico zu unterhandeln und sich zurückzuziehen; weiter vorzugehen, wäre ein unheilvolles Unternehmen. — Billault gibt eine historische Uebersicht der Verhandlungen und Actenstücke. England und Frankreich, sagt er, seien nicht gegen den Erzherzog, wenn er freiwillig und ohne äußeres Zuthun von den Mexikanern erwählt würde. Er glaubt, Lincoln werde den Corvinschen Vertrag nicht bestätigen, den England verwerfe; er bezeichnet ferner den Inhalt der neuen, nach Mexiko geschickten Instructionen. Frankreich wolle keineswegs, daß die Umgestaltung des Landes aus den französischen Lagern hervorgehe, sondern aus dem Lande selbst, welches man über die Regierungsform befragen werde. Der Kaiser habe an Lorencez geschrieben: „Es ist gegen meine Ansichten und Grundsätze, Mexico eine unhaltbare Regierung aufzunöthigen, möge die mexikanische Nation sich die Regierungsform geben, welche sie will; wir verlangen von ihr lediglich Sicherheit in unseren Beziehungen, wir wünschen ihre Wohlfahrt unter einer dauerhaften und regelmäßigen Regierung." Billault weist die Idee, Mexiko zu räumen, lebhaft zurück, und erklärt: „Wir wollen Geldentschädigung, militärische Genugthuung für die Ehre der Truppen und diplomatische Genugthuung für die Würde Frankreichs." Schließlich bemerkt er, die französische Fahne werde nie aufhören, das Banner der Civilisation und der Freiheit zu sein.

Digitized by Google

* **Turin.** In der jüngsten Sitzung wurde das Ministerium wegen der Anwerbungen der Freiwilligen interpellirt. Ratazzi erwiderte: die Regierung verfolge energisch die Werber und werde eine Expedition, wenn man eine solche versuchen wollte, wohl zu verhindern wissen.

Ein Circulair des Ministers des Innern meldet, daß die Paßformalitäten zwischen Italien und England abgeschafft worden sind. Die Prinzen sind in den südlichen Provinzen mit außerordentlichem Enthusiasmus aufgenommen worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am Montag Nachmittag begann im Krystallpalast das von Tausenden mit Spannung erwartete Händelfest. Es wurde der Messias von einem 4000 Mitwirkende zählenden Orchester aufgeführt und die Massenwirkung war großartig.

Soeben liegt uns die 12. Auflage eines interessanten neu erschienenen Büchleins vor, es trägt den Titel: „Licht und Wahrheit im Gebiete der practischen Heilkunde, oder die heilsamen Wirkungen des unverfälschten Aepfelweines mit reiner Milch und frischem Wasser vereint, von Johann Christian Wilhelm Petsch. Berlin und Frankfurt 1862." Der bekanntlich vielfach belobte und vielfach angefeindete Verfasser dieses Büchelchens, das außer einer Anleitung zum Gebrauche des Aepfelweins viele Zeugnisse aus den verschiedensten Staaten über den guten Erfolg des Aepfelweins enthält, lebt bekanntlich gegenwärtig hier in Frankfurt, und da der Aepfelwein bei uns Nationalgetränk ist, und vielfach getrunken wird, so dürfte sein Schriftchen gewiß Leser und Käufer finden. Wer den Hohenastheimer preist, wird in Frankfurt gewiß viele Freunde sich erwerben!

Herr Butterweck vom Darmstädter Hoftheater hat auf der Frankfurter Bühne bei besuchtem Hause einen neuen Gastrollencyclus mit Erfolg begonnen und viel Beifall geerndtet. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Scutari.** Am 24. hat ein entscheidendes Treffen stattgefunden, in welchem die ganze hinter Zenikoi auf dem rechten Cettaufer concentrirte Montenegrinerarmee von Abdi Pascha geschlagen wurde und mehrere Hundert an Todten verlor.

Zweisilbige Charade.

Die Erste bezeichnet im zweiten Fall
Das loseste Kind auf dem Erdenball,
Das Laffen und Thoren oft Gunst gewährt,
Indeß es dem Weisen den Rücken kehrt.
Ein seltsamer Schütze ist die Zweite;
Stets schießt er empor, nie in die Weite
Und wenn er dann flugs auch niemals trifft,
So tödtet er doch gar oft durch Gift.
Hab' Einer auch weder Geschick noch Geist,
Sobald er mit Recht das Ganze heißt,
Kann ohne Verdienst er Alles auf Erden
Ja — selbst ohne Muth Feldmarschall werden.

Auflösung des Räthsels in No. 73:

So so.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 76. 29/6. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 77. Mittwoch, den 2. Juli 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

* **Frankfurt**, 1. Juli. Die Ferien der Bundesversammlung werden erst mit Anfang des August eintreten.

Der bisherige Polizeipräsident von Berlin, Herr geheime Rath von Winter, wird in den nächsten Tagen hier eintreffen. Herr von Winter wird eine Badekur in einem nahen Badeorte gebrauchen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Die erste Anklage richtet sich gegen einen jungen Mann, angeklagt, einem Schneidermeister, während er bei demselben als Hausbursche in Diensten stand, verschiedene Kleiderstoffe, als Seidenzeug, diverse Lappen, mehrere Stücke Buckskin, eine Hose, ein Stück Shirting, Garn, Zeug zu einer schwarzseidenen Mantille ꝛc., im Werthe von circa 54 fl. entwendet zu haben, und gegen eine Magd, die unter der Anklage steht, während sie bei dem Schneidermeister in Diensten stand, die vom Hausburschen entwendeten Sachen zum größten Theile an sich genommen zu haben, doch will sie nicht gewußt haben, daß die Gegenstände entwendet waren; sie hat jedoch bei der Visitation den Besitz der Gegenstände, die sie in Verwahrung hatte, geleugnet, und einige Stücke der gestohlenen Zeuge zum Färben gegeben. Der Leumund der beiden Angeklagten ist gut. Das Gericht verurtheilt den Hausburschen zu einer Correctionshausstrafe von 13 Monaten und die Dienstmagd zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten. — Ein Taglöhner ist beschuldigt, einem Häfnergesellen in einer Wirthschaft ein Portemonnaie mit circa 1 fl. 30 kr. entwendet zu haben. Er leugnet den Diebstahl und will kein Portemonnaie gesehen, sondern aus seiner Tasche bezahlt haben, während zwei Zeugen erklärten, daß der Taglöhner aus einem Portemonnaie bezahlt habe, das mit der Beschreibung des entwendeten Portemonnaies übereinstimmt. Das Gericht verurtheilt den Beschuldigten zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen. — Eine Bäckermagd hat zum Nachtheil ihres Herrn, eines Bäckermeisters, fortgesetzt Geldbeträge, im Betrage von 35 fl. 55 kr., unterschlagen. Ihres Vergehens geständig, wird sie zu einer Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten verurtheilt. — Ein Dienstknecht hat einen andern Dienstknecht und einen jungen Burschen mit einem Stein geworfen, auf den Kopf geschlagen und sie dabei verletzt, ohne daß diese ihn beleidigt haben. Er will betrunken gewesen sein Aus den Zeugenaussagen geht jedoch hervor, daß die Betrunkenheit des Angeklagten nicht groß war. Der Vorfall hat sich in Bonames zugetragen, wo der Angeklagte sowie die Verletzten in Dienst stehen. Der Angeklagte wird, da doch einige Trunkenheit und Verübung der That im Affect vorliegt, zu einer Gefängnißstrafe von vier Wochen verurtheilt. — Der Commis eines hiesigen Geschäfts hat circa 177 fl., die er zur Ablieferung empfing, zum Nachtheil seines Principals unterschlagen. Er ist seines Vergehens geständig. Der Staatsanwalt beantragt eine Correctionshausstrafe von einem Jahre, vier Monaten gegen ihn. Das Ge-

Digitized by Google

richt verurtheilt ihn zu einer Correctionshausstrafe von einem Jahre. — Gegen einen jungen Mann liegt die Beschuldigung vor, in dem Gasthaus „zur Stadt Newyork" dahier, woselbst er logirte, ein Paar glanzlederne Stiefeletten, unter 5 fl. werth, zum Nachtheil eines neben ihm wohnenden Franzosen entwendet zu haben. Einige Zeit nach dem in dem genannten Gasthause verübten Diebstahl wurden von dem Hausknecht bei dem Angeklagten ein Paar Stiefeletten bemerkt, die er für die dem Franzosen abhanden gekommenen hielt. Er machte Anzeige und als der Angeklagte durch einen Schutzmann verhaftet werden sollte, lief derselbe eilig die Treppe hinauf nach dem Appartement, von woher alsdann ein ungewöhnliches Geräusch ertönte. Die von dem Hausknecht bei dem Angeklagten bemerkten Stiefeletten waren verschwunden und fanden sich erst später in der Latrine des Hauses vor. Der Angeklagte stellt in Abrede, die Stiefeletten in Besitz gehabt zu haben, während jedoch, außer dem Hausknecht, die Wirthin und das Dienstmädchen bestimmt das Gegentheil aussagen. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten eine Correctionshausstrafe von 3 Monaten und Erlassung eines Haftbefehls. Herr Dr. Reinganum jun. führt die Vertheidigung und sucht darzuthun, daß für seinen Clienten, der aus guter Familie stamme und keineswegs in Geldverlegenheit gewesen, ein vernünftiges Motiv, sich an den Stiefeletten zu vergreifen, nicht vorgelegen habe. Die Vertheidigung trägt schließlich auf Freisprechung des Beklagten, eventuell auf Erkennung einer Gefängnißstrafe an. Das Erkenntniß des Gerichts lautete auf 11 Wochen Gefängniß. — Eine durch Herrn Dr. Bardorf vertretene Privatklage eines Sachsenhäuser Gärtners gegen einen andern Gärtner von dort wegen wörtlicher und thätlicher Ehrenkränkung lautet dahin, der Beklagte habe dem Kläger auf offener Straße die Mütze von dem Kopfe gerissen, ihm auf die Brust gestoßen und ihn „Lausbub, Kärcherhund, Lump" ꝛc. geschimpft, was zum großen Theil durch mehrere Zeugen bestätigt wird. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine Geldstrafe von 10 fl. aus.

In der jüngsten Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde eine Rückäußerung des Senats in Betreff der Gewerbefrage mitgetheilt, woraus erhellt, daß der Senat der Ansicht ist, in dieser Frage nichts eher unternehmen zu können, als bis er verfassungsmäßig ergänzt sein werde. Die Versammlung beschloß, das betreffende Actenstück zur Einsicht der Mitglieder auf der Canzlei aufzulegen und sich ein weiteres Vorgehen in dieser Sache vorzubehalten. Hierauf wurden folgende Senatsvorträge an Commissionen verwiesen: 1) die Repartition der Kosten für Kanäle; 2) die Kanal-Anlage auf der Mainzer Landstraße im Anschlusse an die Kanäle der Güterbau-Gesellschaft und des Dr. Matti'schen Grundstücks; 3) die Kanal-Anlagen im Allgemeinen; 4) die Erträgnisse der Hafen- und Verbindungsbahn bis Ende des Jahres 1861; 5) die Wegeanlage auf dem Sarg'schen Grundstück Gew. 1. No. 9; 6) die Nachbewilligung von 400 fl. auf die Rubrik „Bauhof" des bauamtlichen stat. exig. pro 1862. Der zwischen Preußen für den Zollverein und Siam abgeschlossene Handelsvertrag ward zur Einsicht in der Kanzlei aufgelegt. Für die Savigny-Stiftung in Berlin, welche sich die Förderung der vergleichenden Rechtswissenschaft angelegen sein läßt, wurde eine einmalige Unterstützung von 300 fl. verwilligt. Hierauf wurde ein Commissionsbericht erstattet in Betreff der katholischen Schulen und insbesondere die Erbaunng eines zweiten neuen katholischen Schulhauses auf den Plätzen D. 162 und 764. Nach langer Debatte, an welcher sich die Herren Dietz, Dr. Friedleben, Mai, Brofft, Dr. Reinganum, Dr. Varrentrapp, Dr. Kugler, Dr. Jäger, Dr. Stern, Junge betheiligten, ward ein von Hrn. Dietz gestellter Antrag angenommen, der dahin ging, daß ein Vorbehalt genehmigt werde, wonach die projectirte Schule so gelegt werden solle, daß die Ausführung einer Straße durch den Rahmhof, durch das Areal, welches der Schule überwiesen werden soll, bis auf den

Digitized by Google

Zwinger möglich bleibe. Zum Zwecke der Formulirung obigen Antrags wird die ganze Angelegenheit an die Commission zurückverwiesen.

Aus Offenbach wird berichtet: Der Tag des Mainthalsängerfestes (29. Juni) begann unter Furcht und Hoffnung im Hinblick auf den düstern Wolkenschleier, der dem Feste nicht günstig geschienen, und unter trüber Aussicht rief die Tagereveille der muntren Turner die Schläfer um 5 Uhr wach. Auch die Zeit des Empfangs und der Begrüßung der auswärtigen Vereine durch Herrn Bürgermeister Dick und den Festpräsidenten Herrn Matthias ließ noch wenig Hoffnung zu heiterem Himmel. Erst während der Generalprobe wurden die Wolken etwas lichter und der Zufall wollte, daß eben, als die Hymne von Tschirch vorgetragen wurde, bei der Stelle „Blauer Himmel wölbt sich oben in der Sonne Strahlenschein" ein Lichtblick den Wolkenvorhang theilte. Schon bei dieser Probe der drei Hauptchöre war zu erkennen, daß die Aufführung selbst gelingen mußte, wenn der freudig begrüßte Dirigent Heinrich Reeb, und Sänger und Musik wetteiferten, ersterer durch anregende Erläuterungen, letztere durch richtige Ausführung seiner gegebenen Anleitungen. Nur kurze Zeit war darauf Erholung vergönnt, denn schon um 2½ Uhr ward zur Aufstellung des Festzuges gerufen, der um 3 Uhr begann. Derselbe wurde eröffnet durch eine Ehrenbegleitung zu Pferde. Dann folgten Turner mit ihrer Standarte und die Musik des preuß. 4. Regiments, hierauf die Zugführer, das Centralcomite mit dem Dirigenten und Gästen. Diesen nach schritten die Gesangvereine in alphabetischer Ordnung. Zuerst die Aschaffenburger Melamonia, dann die Darmstädter, der Bessunger Verein, Harmonische Sängerkranz, Liederzweig, die Melodria, Melomanen, Mozart und Sängerlust. An diese schlossen sich der Friedberger Frohsinn und Liederkranz. Die Hanauer Musik schritt einer zweiten Abtheilung voran, die mit den Hanauer Vereinen Frohsinn, Liederkranz, Liedertafel, Oratorienverein, Sängerkranz und Weins'schem Kränzchen begann. Hierauf die Homburger, Eintracht, Harmonie und Singverein; nach diesen die Offenbacher, Concordia, Eintracht, Germania, Harmonie, Heiterkeit, Polyhymnia, Sängerkranz, Sängerverein und Sonntagsverein; endlich die Vereine von Seligenstadt, Cäcilienverein und Gesellschaft der Freunde, mit Musik. Den Zug schloß die Turnermusik und Turner mit ihrer Fahne. In der Festhalle, die inzwischen von Tausenden besetzt war, angekommen, nahm das Concert alsbald seinen Anfang und dauerte bis 7 Uhr Abends. Jede Nummer des Programms fand lebhaften Beifall und wurde zur Wiederholung gerufen, die auch bei einigen stattgefunden. Alle Vereine strebten nach dem Ruhme, der erste zu sein, und wir wagen nicht, einen derselben dem andern vorzuziehen; sie sangen sammt und sonders der besten Anerkennung werth. Auch die Solo-Vorträge des großherzogl. Hofopernsängers Hrn. Pecz aus Darmstadt und des Hofopernsängers Hrn. André aus Schwerin (ein geborener Offenbacher) wurden reichlich mit Beifall belohnt. Den Schluß des Concertes und dessen Glanzpunkt bildete Reeb's erhebender Hymnus „Frisch auf, frisch auf zum Siegen!" der mit Jubel aufgenommen wurde. Während des Concertes waren mehrere Grüße von auswärts auf telegraphischem Wege eingelaufen, unter andern einer, gelegentlich einer Lustfahrt von dem Nahe-Sängerbund aus Kirn abgefaßt. Später nachdem die Festhalle zur Restauration hergerichtet war, wurde dieselbe wiederum von Tausenden besucht, und „Arndt's deutsches Vaterland" und „Schleswig Holstein meerumschlungen" erregten die Herzen der Anwesenden. Die Reden des Festpräsidenten, Hrn. Matthias, entsprachen dem Sinne des Tages, und ein Hanauer, der mit beredten Worten seines engeren Vaterlandes gedachte, wurde freudig begrüßt. Nicht unerwähnt lassen dürfen wir die schöne Beleuchtung der Festhalle, welche Hrn. Director Friedleben alle Ehre machte. Der Festtag hatte viele auswärtige Gäste (auf der Eisenbahn allein wurden 10,000 Karten ausgegeben, nicht zu gedenken der Fahrten des Dampfbootes von Frank-

Digitized by Google

furt, der Droschkenfuhren und Fußgänger) in unsere geschmückte Stadt geführt, und wir hoffen, daß dieselben uns befriedigt verlassen haben.

Im Laufe des verflossenen Monats wurden folgende Verkäufe abgeschlossen:

Ort.	Eigenthümer.	Käufer.	Preis. fl.
Bleichstraße	Zirschky, Tapezirermeister	Hamburger, engl. Sprachl.	79,000
Borngasse	Frau Hermann, Hptm.-Wtb.	Frau Frey, Wtb., Handelsm.	26,000
Kaiserhof in Sachsenhausen	Fleckische Stiftung	Frau Roth, Wtb., Kärcher	36,000
Mainzergasse	Becker, Handelsmann	Metzger, Metzgermeister	37,000
Döngesgasse	Graubner, Handelsmann	Stadermann, Lederhändler	75,000
Graubengasse	Nieme sen., Tapezirermstr.	Fichtmüller, Buchbinderm.	11,000
Große Eschenheimergasse	Köbig, Lithograph	Scheib, Lackirer	43,000
Neue Kräme	Gontard, Rentier	Geyger, Handelsmann	102,000
Schifferstraße, Garten	Greb, Badeanstalt	Dr. Schulz	8,000
Mainzer Chaussee, Baupl.	Gütergesellschaft	Brey, Weißbindermeister	11,600
Brückhofstraße	Brauer, Fettkrämer	Wollenschläger, Mechanikus	56,000
Bockenheimer Chaussee, Haus mit Garten	Brönner, Fabrikant	Sauer, Bierbrauermeister	15,500
Fischerfeldstraße	Engel, Buchdrucker	Lichtenstein u. Collin, Fabrik.	51,000
Kleine Friedbergerstraße	Frau Schwarz, Wtb., Gastw.	Henrich, Bierbrauermeister	46,000
Brönnerstraße	Cronebach's Erben	Gölitzer, Kaufmann	34,000
Elisabethenstraße	Scheppahn, Musiker	Rippel, Handelsmann	23,000
Fischerfeld, Grundstück	Adlerflicht'sche Erben	Wecker, Handelsmann	18,000
Altgasse	Gerlach, Handelsmann	Ritter, Rentier	23,250
Bleidenstraße	von Hoven, Portef.-Fabr.	Kloss, Strohhut-Fabrikant	43,000
Trutz Frankfurt	von Hoven, Portef.-Fabr.	Hoffmann, Rentier	29,000
Dreikönigsstraße	Stoppani, Handelsmann	Meyer, Handelsmann	20,000
Kannengießergasse	Feix, Gastwirth	Luther, Bierbrauermeister	
Sandweg, Gartenhaus	Arnold, Maurermeister	Frau Drißler, Bleichgärtner	27,000
Große Gallusgasse	Dr. Wiesen	Varrentrapp, Handelsmann	72,000
Bleichstraße	Wagner, Schreinermeister	Reutlinger, Posamentirer	80,000
Metzgergasse	Roth'sche Erben	Schäuffelen, Metzgermeister	4,000
Schnurgasse	Frau Hagen, Wtb., Hdlsm.	Eisenmann, Handelsmann	28,000
Trierischerplatz	Enders, Handelsmann	Ostertag, Schneidermeister	23,000
Sandweg, Garten	Consul Reinach	Günther, Weißbindermstr.	10,000
Eschenheimer Chaussee, Haus mit Garten	Becker, Gastwirth	Behrends-Mannskopf	61,000
Citronengäßchen	Frau Kirch	Limpert, Weißbindermstr.	6,500
Neue Rothhofstraße	Lautz, Schneidermeister	Lenz, Tapezirermeister	13,000
Seckbächergasse	Fich	Witzel, Küfermeister	5,000
Mittelweg, Gartenhaus	Walluff, Zimmermeister	Baunach, Handelsmann	31,000
		Summa	fl. 1,147,850

Hr. Drehermeister F. A. Fleischmann hat als Ehrengabe für das bevorstehende Bundesschießen ein elegant gearbeitetes Pfeifengestell gewidmet, das zugleich ein Tischchen vorstellt, auf dessen Blatt in Stickerei sich der deutsche Reichsadler, umgeben von Eichen- und Lorbeerblättern, befindet. Oben ist ein Tabakskasten angebracht und um das Gestell herum stehen 7 Pfeifen, für jeden Wochentag eine besondere. Die circa 40 fl. an Werth betragende Ehrengabe macht einen sehr gefälligen Eindruck.

Die „Loge Sokrates" faßte den Beschluß, ihren großen Saal dem Wohnungscomite für das deutsche Schützenfest unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Das Frühstück wird den einquartierten Schützen von Seiten der Loge verabreicht. Desgleichen wird im großen Saalbau eine erkleckliche Anzahl Schützen untergebracht werden. — Es steht eine ansehnliche Vermehrung des Gendarmeriecorps um 50 Mann während des Schützenfestes bevor. — Der Telegraph vom Festplatz nach allen Richtungen Deutschlands ist fertig und wurden bereits mehrere Proben damit abgehalten.

Die „Wiener Schützen" haben beschlossen, alle Schießstände der Umgegend zur Betheiligung an dem Zug nach Frankfurt aufzufordern und dem Bürgermeister von Wien durch eine Deputation ein Gesuch an den Gemeinderath um einen Beitrag zu einem Festgeschenk überreichen zu lassen. Bei den Berathungen hat sich herausgestellt, daß der Mitvorstand der Wiener Schützen D. Krenn die Tactic beobachtet hat, alle von Seite des Frankfurter Festausschusses nach Wien ergangenen Einladungen ad acta zu legen und für die Gesellschaft hartnäckig trotz wiederholter an ihn ergangener Aufforderungen zu verschweigen!

Die Abgeordneten der Pfälzer Schützen zu dem Frankfurter Feste, die Herren Golsen, Biechy und Morsch laden die pfälzischen Schützen zur Fahrt nach Frankfurt auf den 12. Juli, Nachmittags 1 Uhr von Ludwigshafen ab, ein.

Die bayerischen Schützen haben auf Verfügung ihrer Regierung für Her- und Rückfahrt halben Fahrpreis verwilligt erhalten, sowie kostenfreie Beförderung von Telegrammen.

Da voraussichtlich der Zudrang zu dem Gabentempel zur Zeit des Schützenfestes enorm stark sein wird und daher eine genaue Beschauung der einzelnen Preise kaum im Bereiche der Möglichkeit liegt, so wird mehrfach der Wunsch laut, das Comite möge noch vor Eröffnung des Schützentags eine allgemeine Ausstellung der Kunstgegenstände veranstalten. Abgesehen von der nicht unerheblichen Einnahme, die selbst ein ganz mäßig gegriffener Eintrittspreis abwerfen dürfte, wäre eine solche Ausstellung für die Bewohner Frankfurts eine Aufmerksamkeit, auf welche dieselben jedenfalls einigen Anspruch haben. Daß aber diese Ausstellung dem Besuche des Festes selbst auch nicht den mindesten Eintrag thun würde, bedarf keiner näheren Begründung.

Auf dem Schießplatze des hiesigen Schützenvereins vor dem Hanauer Bahnhof fand am Sonntag die Uebergabe der von hies. Damen gestifteten prachtvollen Fahne für den nun 1064 Mitglieder starken Frankfurter Schützenverein statt. Der Entwurf für Anfertigung der Fahne rührt von Hrn. Maler Weiland her, und wurde dieselbe von Frau Fries wahrhaft prachtvoll ausgeführt. Fräul. Helene Brunner überreichte das schöne Geschenk mit einer auf die Einheit und Freiheit des Vaterlandes bezüglichen Ansprache, während Hr. Dr. S. Müller in gleicher Weise dankte. Ein Hoch auf das deutsche Vaterland und die anmuthigen Gabenspenderinnen endigte den ersten Akt des Festes, während der zweite sich auf dem Schwager'schen Felsenkeller vollzog, wo bis zum hellen Morgen die jüngeren Mitglieder des Vereins am Tanze sich erfreuten.

Die österr. Generaldirection der südlichen und lombardisch-venetianischen Eisenbahngesellschaft hat beschlossen, jeden Schützen, der sich als Theilnehmer am Frankfurter Schießen legitimirt, auf allen ihren Linien für den halben Fahrpreis zu befördern. Dieses Zugeständniß kommt also nicht allein den Tyrolern, sondern auch den steirischen kärnthnerischen, Krainer und Triester Schützen zu gute. Wie zu erwarten steht, werden sich die Directionen der Westbahn und der Böhmen und Mähren durchlaufenden Bahnen zu ähnlichen Concessionen herbeilassen.

Digitized by Google

Die Einzelheiten des Programms für den Festzug am 12. Juli sind zwar noch nicht festgestellt, es verlautet jedoch bereits mit Bestimmtheit, daß in demselben die Entwicklung der deutschen Volksbewaffnung veranschaulicht werden soll. Die betreffende Abtheilung wird von einem Ur-Germanen mit riesiger Keule eröffnet werden. Diesem folgt eine Abtheilung Bogenschützen in der Tracht des elften Jahrhunderts; dann kommen die Armbrustschützen aus dem dreizehnten Jahrhundert, diesen folgen die Luntenschützen mit Panzer und Pickelhauben aus dem fünfzehnten, diesen die Landsknechte des sechzehnten Jahrhunderts, diesen die Schützen mit Feuerschloßgewehren des siebzehnten und diesen endlich die Turner des neunzehnten Jahrhunderts mit Bayonnetbüchsen. Weißgekleidete Mädchen von 6 bis 20 Jahren tragen einen Theil der Ehrengaben in dem Zuge mit, und endlich wird die riesige Fahne des Schützenbundes, umgeben von den Fahnen der sämmtlichen Vereine, eine imposante Gruppe bilden. Hinter diesem „Fahnenwalde" bilden dann die einzelnen Schützenvereine unter Anführung der Schweizergäste den Schluß des Zuges. Von den Sachsenhäusern Jägern dürfen wir uns gleichfalls ein originelles Auftreten versprechen. Die rothgekleideten Scheibenzeiger und Warner, die Zugherolde, die Schützen und Pferde u. s. w. werden weitere Abwechslung in den malerischen, von dem bewährten Talent unseres E. Schalk componirten Zug bringen.

Der officielle Wortlaut der Weinkarte zum Schützenfeste wird von gutunterrichteter Seite also berichtet: „1) Schützenwein, Deidesheimer 1858er, geliefert von P. A. Mumm hier, per Flasche 48 kr.; 2) Affenthaler 1858er, geliefert von J. H. Brucker hier, per Flasche 1 fl.; 3) Forster Jesuitengarten 1858er geliefert von J. H. Brucker hier, 1 fl. 24 kr.; 4) Marcobrunnner 1858er, geliefert von Manskopf-Sarasin hier, 1 fl. 48 kr.; 5) Bordeaux St. Julien 1859er, geliefert von P. A. Mumm hier 1 fl. 30 kr.; 6) Johannisberger 1858er, eigenes Gewächs von P. A. Mumm hier, 3 fl.; 7) Schaumwein, leichtere Sorte, von C. Lauteren Sohn in Mainz, 2 fl. 24 kr.; 8) Schaumwein, schwerere Sorte, von der Hochheimer Actien-Gesellschaft, 2 fl. 24 kr.; 9) Champagner Sillery, geliefert von G. H. Mumm u. Comp. in Rheims, pr. Flasche 3 fl. 30 kr.; 10) Portwein, geliefert von P. J. Cornill hier, per 1/4 Flasche 48 kr.; 11) Madeira, geliefert von P. J. Cornill hier, per 1/4 Flasche 48 kr.; gefüllte Eiskühler 12 kr.

Von den Deutschen in Amsterdam ist ein prachtvoller silberner Tafelaufsatz von hohem Werthe, von den Deutschen in Rotterdam ein silberner Pokal im Werthe von 600 fl. als Ehrengabe zu unserem Schützenfeste eingelaufen.

Der Offenbacher Schützengesellschaft ist dieser Tage die obrigkeitliche Genehmigung zu Theil geworden.

Die Jahresversammlung des Offenbach-Langer Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung findet nächsten Sonntag den 6. Juli, Nachmittags 2 Uhr, in der Kirche zu Neu-Isenburg statt.

In vergangener Woche wurde auf dem hiesigen Friedhofe das Monument aufgestellt, welches das Officier-Corps des hies. Linienbataillons seinem verstorbenen Waffengefährten Hrn. Hauptmann A. D. Aubin gestiftet hat. Dasselbe, in dem Atelier des Hrn. Steinmetzen Sprückmann verfertigt, besteht aus einem Obelisken, welcher als Inschrift den Namen des Verewigten und die Worte: „Gewidmet von seinen Freunden" enthält. Auf dem Grabe hat die kunstreiche Hand des Hrn. Gärtnermeister H. Löffel eine Bepflanzung angelegt, die mit dem geschmackvollen Monument im schönsten Einklange steht.

Die Herren Walcker u. Co. in Ludwigsburg haben in der Offenbacher Schloßkirche um den Preis von 4500 fl. eine neue Orgel aufgestellt, über welche die benachbarten Blätter viel Rühmliches berichten.

Digitized by Google

Heute Morgen trafen mit der Hanauer Eisenbahn circa 350 bayerische Rekruten hier ein, welche als Ersatz für die heute Mittag abgegangenen beurlaubten Mannschaften des hier garnisonirenden 3. Bataillons des k. bayerischen 6. Infanterie-Regiments bestimmt sind.

Vorgestern bekam das Eckhaus an der Schnurgasse und Neuenkräme in Folge seiner Freilegung durch den Abbruch der durch Brand beschädigten Nebenhäuser plötzlich einen von unten bis oben hin reichenden Sprung und drohte theilweise umzustürzen. Nur durch schleuniges Ansetzen von Spriessen wurde größerem Unglück vorgebeugt. Die noch bewohnten Räumlichkeiten mußten sofort geräumt werden.

Dieser Tage wurde vor dem Obermainthor die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines ungefähr 60 Jahre alten unbekannten Mannes aus dem Main gelandet.

Am Samstag Nacht nach 1 Uhr ist im Fabrikgebäude des Hrn. Reifert zu Bockenheim Feuer ausgebrochen, und aller Anstrengung ungeachtet ein Theil desselben abgebrannt. Die Dampfmaschine ist jedoch unversehrt geblieben. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Der Feldberg zeigte dieser Tage einen leisen Anflug von Schnee.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Das Urtheil des Cassationshofs in Sachen Mirès ist erfolgt. Das freisprechende Erkenntniß des Obergerichts von Douai wurde annullirt. — Der Moniteur meldet nach Nachrichten aus Mexiko, daß Marquez am 18. Mai mit 2000 Mann seine Vereinigung mit dem General Lorencez bewirkt habe; die mexikanische Avantgarde, die, 1600 Mann stark, diese Bewegung verhindern wollte, sei fast vollständig von den Franzosen zersprengt worden. Der Moniteur hofft, daß die erwarteten officiellen Berichte diese Nachrichten bestätigen werden.

* **Turin.** Die Budgetcommission empfiehlt Modificationen dahin, daß bloß Verwaltungszwecke berücksichtigt werden sollen, und verlangt, die Kammer möge die politische Frage nicht in die Discussion ziehen. Die Kammer erklärt sich im Gegentheil für eine allgemeine Creditermächtigung und wird das Ministerium mit starker Mehrheit unterstützen.

Das vom Ministerium beantragte Budgetgesetz ist mit 255 gegen 81 Stimmen genehmigt worden.

* **Palermo.** Prinz Humbert und Garibaldi sind angekommen, um dem Nationalschießen beizuwohnen; Garibaldi redet für Eintracht.

* **Bukarest.** Ueber die Ermordung Catargins wird dem „Wanderer" berichtet: Der Ministerpräsident Catargin wurde beim Herausfahren aus dem Metropolitenhofe, wo die Sitzungen der legislativen Kammern abgehalten werden, durch einen Schuß in seinem Wagen getödtet. Der Thäter konnte noch nicht eruirt werden; man fand eine abgeschossene Pistole und sollen drei Schüsse gefallen sein. Der Minister kam aus der Kammersitzung, in welcher sehr hitzige Debatten über die projectirte Volksversammlung (deren Gegner Catargin war) stattfanden, als ihn der tödtliche Schuß traf. Die Kugel zerschmetterte den Schädel, das Gehirn spritzte an die Wagendecke und der Tod erfolgte augenblicklich. Der Verstorbene war in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre; die Walachei verliert an ihm eine ihrer ersten Kapacitäten, die gemäßigte Partei ihr schwer ersetzbares Haupt. Die Erschütterung ist allgemein, die Aufregung steigt von Minute zu Minute. Truppweise durchziehen die Leute die Stadt mit lautem Geschrei nach dem Mörder. Der Polizeipräfect ließ die Gensd'armerie, Polizei und Pompiers ausrücken, die große Mühe haben, den auszubrechen drohenden Tumult zu dämpfen.

Digitized by Google

• **Petersburg.** Ein kaiserliches Decret befiehlt die Errichtung einer Universität in Odessa für Neu-Rußland, und ein zweites concessionirt den Bau einer Eisenbahn von Petersburg nach Oranienbaum zum Hafen.

Nach dem „Invaliden" ist General Lüders vom Armeecommando und Statthalterposten enthoben und in Folge seiner Verwundung zur Herstellung seiner Gesundheit beurlaubt. Großfürst Constantin ist zum ersten Armeecommandanten ernannt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Wir lesen in der „Mainzer Zeitung": „Samuel Thomas v. Sömmering, der Heilkunde Doctor u. s. w. Nach seinem Leben und Wirken geschildert von Dr. med. Wilh. Stricker. Mit dem Portrait Sömmerings. Frankfurt a. M. 1862. Im Selbstverlage des Frankfurter Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. In Commission bei Auffahrt. Einer der ausgezeichnetesten Docenten, welche an der Mainzer Universität zur Zeit ihrer höchsten Blüthe, unter dem letzten Kurfürsten wirkten, war der große Anatom Samuel Thomas Sömmering. Herr Dr. Stricker in Frankfurt hat dem berühmten Gelehrten in der oben genannten Schrift ein würdiges Denkmal gesetzt, das wir Allen, die sich für die frühere Geschichte unserer Vaterstadt interessiren, sowie überhaupt allen Aerzten und Naturforschern zur Beachtung empfehlen. Sömmering wirkte seit October 1784 an der hiesigen Hochschule, und gab hier verschiedene Bücher heraus, durch die er sich einen großen Ruf erwarb. Als im October 1792 die Franzosen unter Custine in den Besitz der Stadt kamen, war er gerade mit seiner Frau in Wien, und mochte, nachdem er zurückgekehrt, nicht hier bleiben, da dem mit seinen Büchern und Leichen beschäftigten Gelehrten jede politische Parteinahme fremd war. Er siedelte nach Frankfurt über, kam indeß als im Juli 1793 die Deutschen in Mainz wieder einrückten, gleichfalls hierher zurück, wo es ihm aber nicht mehr gefallen zu haben scheint, indem er von nun an öfters in Frankfurt verweilte, obwohl er noch im Sommer 1797 an der Universität Collegien hielt. Bereits im October 97, zwei Monate vor der in dem Frieden von Campo Formio bestimmten Abtretung der Stadt und des ganzen linken Rheinufers an Frankreich, nahm Sömmering den Abschied und hielt sich von da an in verschiedenen Stellungen in Frankfurt und München auf, bis er die letzten zehn Jahre seines Lebens in Frankfurt blieb, wo er auch, 75 Jahre alt, 1830 starb. Aus der sehr lesenswerthen Schrift Strickers heben wir noch hervor, daß, wie in russischen und französischen Zeitschriften längst bekannt gemacht ist, Sömmering der eigentliche Erfinder des elektrischen Telegraphen ist, indem er bereits im August 1809 seine Erfindung der bayerischen Akademie der Wissenschaften vorlegte, wie aus den Denkschriften desselben hervorgeht. Es gebührt demnach die Ehre jener erfolgereichen Erfindung, nicht, wie man seither glaubte, einem Amerikaner oder einem Engländer, sondern einem Deutschen. —"

Die Reprise des „Artesischen Brunnens" hatte eine ganze Legion von Kindern in's Theater gezogen, die sich höchlich amüsirten. Herr Stoß und Fräulein Eichberger, die Träger der Hauptrollen, errangen viel Beifall, auch die „Fremdenlegion" war gut vertreten, und besonders Herr Gellert stattete seinen „Hysel" mit viel Humor aus und wurde sogar gerufen. S.

Neueste Nachrichten.

• **Von der polnischen Grenze.** Der Großfürst Konstantin wird nächstens nach Warschau abreisen. General Lüders kehrt wegen seiner Schußwunde nach Petersburg zurück.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Strong in Frankfurt a. M.

№ 77. 2/7. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 78. Freitag, den 4. Juli 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 3. Juli. In der Angelegenheit der hiesigen Bundesgarnison scheint Baden am Bundestage den richtigsten Weg bezeichnet zu haben, indem es bei der Abstimmung über den bekannten Ausschußantrag am 26. die Deckung der etwaigen Mehrkosten von dem Bunde durch Matricularumlage übernommen wissen wollte, da ja der Bund die Garnison für seine eigenen und nicht für Zwecke der Stadt hierher verlegt habe. In diesem Sinne hob wohl auch der Gesandte für Frankfurt hervor, daß die Stadt nur matricularmäßigen Beitrag zu zahlen habe. Waldeck stimmte wie Baden. Die 17. Curie war ohne Instruction.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. In der heutigen Sitzung kam einmal eine Variation in die gewöhnliche Reihenfolge der von dem Zuchtpolizeigerichte verhandelten Vergehen. Wir sind gewöhnt, die Dienstmägde öfter wegen Unterschlagung, wegen Diebstahl ꝛc. vor den Schranken des Gerichts zu sehen, heute saß eine Dienstmagd aus Gunzenhausen auf der Anklagebank, die beschuldigt ist, ihrer Dienstherrschaft werthvolle Möbel, als: ein Sopha, einen Sessel und einen Stuhl von Plüsch mit Vitriolöl begossen und beschädigt zu haben. Sie ist ihres Vergehens geständig, will es aber aus Rache verübt haben, weil sie ihre Herrschaft fünf Tage zuvor geschimpft hätte. Die Angeschuldigte ist schon wegen Diebstahls bestraft gewesen und aus den Aussagen der beschädigten Dienstherrschaft geht hervor, daß diese sie im Gegentheil sehr freundlich behandelt hatte, und daß gar kein Wortwechsel vorgefallen war, so daß die niedrige Bosheit der Magd gar nicht motivirt ist. Der Verbrecherin war ein kleines Kind anvertraut. Als die Eltern nach Hause kamen, schrie das Kind fürchterlich und auch das Schürzchen, das dasselbe am Leibe trug, war mit Vitriolöl begossen. Sie hat nach Verübung des Vergehens noch ihrer Herrschaft einen freundlichen „guten Morgen" gewünscht und sich ganz unbefangen gestellt. Bereits einige Tage zuvor hat die Dienstherrschaft in der Milch, die das kleine Kind trinken sollte, ein Phosphorschwefelholz gefunden und war seit dieser Zeit sehr bedenklich geworden. Jedoch vermag die vernommene Mutter des Kindes nicht zu behaupten, ob die Magd einen Vergiftungsversuch beabsichtigt, oder dies Schwefelholz nur aus Leichtsinn in die Milch gebracht habe. Zwei vernommene Sachverständige schätzen den durch die Dienstmagd verübten Schaden auf 25 fl., ev. auf 70—80 fl., wenn man die Möbel ganz neu auffrische. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Magd eine Correctionshausstrafe von 4 Monaten. Das Gericht verurtheilt sie zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten, geschärft durch Wasser und Brod, sowie zur Zahlung von 35 fl. Schadenersatz an die beschädigte Dienstherrschaft. — Herr Dr. Landauer erhebt Privatklage namens einer Arbeiterin aus Bornheim gegen eine Metzgersfrau und deren Sohn, weil sie, als ihr beim Putzen ein Zuber mit Wasser überlief und sie die Treppe dadurch beschmutzte, von

Digitized by Google

dieser Frau und dem Sohne geschimpft worden sei, auch habe die Metzgersfrau ihr ins Gesicht gespuckt. Bei den sich widersprechenden Zeugenaussagen erkannte das Gericht nach dem Antrag des Vertheidigers Herrn Dr. Bardorff auf Freisprechung der Beklagten.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 30. Juni 1862 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 16,695,900 fl., Discontirte Wechsel 8,191,500 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 5,291,900 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 5,157,500 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 1,418,000 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,181,300 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 19,950,300 fl., Giro-Creditoren 7,854,900 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 3000 fl., unerhobene Dividende 9,800 fl.

Nach einer aus Kassel dahier eingetroffenen Benachrichtigung ist das „Frankfurter Journal" in Kurhessen wieder zugelassen.

Die erste Nummer der officiellen Festzeitung, welche in Auftrag des Centralcomites von J. B. v. Schweizer herausgegeben wird, ist erschienen. Sie enthält zuerst eine Ansprache an die Leser, in der in wenigen schwunghaften Worten der Standpunkt der Redaction festgestellt ist. Er ist mit folgenden Worten ausgedrückt: „Und darum, weil wir nicht feiern wollen ein Fest dieser oder jener Partei, nicht feiern wollen ein Fest des einen oder andern Gaues, sondern weil wir feiern wollen ein Fest des ganzen Deutschlands — darum, welcher Richtung einer auch zugehöre, ob er Heil und Völkerglück im Alten oder im Neuen suche, was auch immer seine Hoffnung sei für Deutschlands Zukunft, seine Macht und Größe — er ist willkommen in den Bruderkreis. Wir wollen uns die Hände reichen zu festem, ewigem Bund; wir wollen dastehen vor Europa im Vollgefühle unserer Kraft — ein stolzes, selbstbewußtes Volk!" Dann folgen die Abänderungen des Festprogramms, das Verzeichniß der angemeldeten Schützen und der Ehrengaben und eine Beschreibung der Festlocalitäten nebst Plan. Die Festzeitung steht durchaus unabhängig von allen anderen Veröffentlichungen über das Fest da und bewahrt als gleichsam amtliches und darum für Schützen und deren Freunde unentbehrliches Organ ihren eigenen selbstständigen Charakter.

Die Schützen Aargau's stiften für das Schützenfest als Preis, welcher nach Wunsch der Geber nur von einem Deutschen gewonnen werden soll: einen silbernen Pocal mit Inschrift, einen silbernen Teller, sowie eine Sammlung der Schweizermünzen im Werth von Frs. 400. — Auf dem in München stattgehabten Turntag der bayerischen Turner wurde beschlossen, ein werthvolles Oelgemälde zum deutschen Schützenfest zu geben. — Die Bürger Landau's gaben fünf Stutzer und einen silbernen Becher. — Trotz der amerikanischen Wirren erregt das deutsche Schützenfest unter unseren Landsleuten drüben das größte Interesse, welches sich nicht allein durch Ueberweisung von Ehrengaben kundgibt, sondern auch dadurch, daß die größeren dortigen Blätter Correspondenten senden; bereits traf Hr. Dr. Gallo als Reporter für mehrere dortige Zeitungen hier ein. Derselbe überbrachte auch eine Ehrengabe der deutschen Turner in Milwaukie, bestehend in einem Revolver mit Zubehör. — Vom Vorstand der deutschen Arbeitervereine in der Schweiz und von den Deutschen in Zürich liefen als Ehrengaben prachtvoll gearbeitete Büchsen ein, welche unter allen bisher eingegangenen Waffen die schönst gearbeiteten sind.

Während des deutschen Schützenfestes in Frankfurt läßt die Main Neckarbahn vom 13. bis 19. d. Extrazüge zwischen Mannheim und Frankfurt gehen, zu welchen Retourbillete mit eintägiger Gültigkeit ausgegeben werden. Der Extrazug von Mannheim geht Morgens 7 Uhr ab und kommt um 10 Uhr in Frankfurt an, der Extrazug von Frankfurt geht Abends 8 Uhr 30 Min. ab und kommt 11 Uhr 57 Min. in Mannheim an; unterwegs wird auf allen Stationen gehalten.

Digitized by Google

Der Festzug zum Schützenfest wird zwar noch als ein tiefes Geheimniß im Schoße des Zugcomites aufbewahrt; indessen verlauten darüber in allen öffentlichen Locales bestimmtere Nachrichten, welche wir, vornehmlich um die Neugierde unserer schönen Leserinnen zu befriedigen, so gut es geht, zu einem Bilde zusammenfassen wollen. Nach Allem, was man hört, wird der Zug — und das ist wohl selbstverständlich — dem des Schillerfestes weder an Pracht noch an Größe gleich kommen, aber auch er wird der freien Stadt und dem Geschmacke ihrer Künstler zu Ehre gereichen. Auch diesmal steht Ernst Schalk an der Spitze des Zugcomites und seinem Genie in diesen und andern Dingen werden wir auch am 13. Juli ein herrliches und großartiges Schauspiel zu verdanken haben, denn an historischen und andern interessanten Einzelheiten wird der Schützenzug sogar den Schillerzug übertreffen. Vor allen Dingen dürfen wir den Grundgedanken des Festzuges als einen sehr glücklichen bezeichnen. Es soll darin nämlich die Geschichte der Volksbewaffnnng in lebenden Bildern zur Anschauung kommen. Unmittelbar nach dem Herold und der berittenen Musik beginnt die historische Abtheilung des Zuges. Dieselbe eröffnet ein Urgermane, wenn auch nicht ganz, so doch annäherungsweise im historischen Kostüm. Dieser Urgermane wird die altfränkische Lanze (framea) schwingen, die einzige Waffe, welche man in der eisenarmen Zeit unserer Vorfahren kannte. Dem halbwilden Speerschwinger folgen dann die Bogenschützen des elften Jahrhunderts in den spitzen Schnabelschuhen und in blauen geschlitzten Wämsern, auf dem lockigen Haupthaar das kleidsame Barett. Nach ihnen kommt ein Fähnlein Arkebusiere (Armbrustschützen) aus dem dreizehnten Jahrhundert in reicher rother Tracht, auf dem Kopfe einen großen breiten Hut, unter welchem ein bartbewaldetes Gesicht trotzig in die Welt hinein schaut. An diese reihen sich die Luntenschützen des fünfzehnten Jahrhunderts in Pickelhauben, Harnischen und schweren Stulpstiefeln. Am malerischsten aber werden sich die Landsknechte des siebenzehnten Jahrhunderts in gelber Tracht ausnehmen. Den Schluß sollen die Turner des neunzehnten Jahrhunderts, mit der Bajonnetbüchse bilden. Hierauf kommen die Mitglieder der verschiedenen Festcomites im unvermeidlichen schwarzen Anzug. Zum grellen Gegensatz sind hinter diese schwarze Gesellschaft die rothen Warner und Scheibenzeiger, in der Originaltracht der letzten zwei Jahrhunderte eingereiht. Aber auch die Frauen dürfen bei dem Zuge nicht fehlen! Junge Mädchen von sechs bis zwanzig Jahren werden einen Theil der Ehrengeschenke tragen. Sie sind duftig weiß wie die Lilien des Feldes gekleidet; die rothe Schärpe von Krepp oder Seide wird sie gleichsam als Blumengeister erscheinen lassen, welche dem Riesenstrauß in ihrer Mitte entstiegen sind. Ob der Zug der Sachsenhäuser Jäger vor diesen duftigen Gestalten hergeht oder ihnen nachfolgt, haben wir nicht ermitteln können; jedenfalls werden die bärtigen und strammen Meister und Jünger des edlen Waidwerkes mit den gut dressirten Hühnerhunden an der Seite keinen schlechten Eindruck machen, wo man sie auch immer „hin dirigiren" wird. Ferner wissen wir noch nicht, welche Stelle dem Reiterzuge angewiesen wird und wie viele Musikchöre bei dem Zuge mitwirken. Imposant aber und jedenfalls von großem Effecte wird die Fahnengruppe sein. Es ist nämlich beschlossen, sämmtliche Vereinsfahnen um die große Oriflamme des Schützenbundes zu concentriren. Dadurch soll die Idee des Festes „die deutsche Einheit" symbolisch ausgedrückt werden. Wir zweifeln nicht im geringsten daran, daß die Schützenvereine sich dieser Anordnung des Zugcomites fügen und sich des eigenen Fahnenschmuckes für die kurze Zeit des Festzuges entäußern werden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir die Oriflamme des Schützenbundes in der Kürze beschreiben. Die Fahne ist zur Zeit noch nicht fertig; sie wird bekanntlich in Hanau gestickt und ist von ungewöhnlicher Form und Größe. Man wählte nämlich, um sie von den Fahnen der einzelnen Vereine sofort auf den ersten Blick unterscheiden zu können, die Form einer dreizüngigen Oriflamme in

einer Breite von sechs und einer Höhe von acht Fuß. Sie hängt an einem Querstabe, der mit goldenen Schnüren an der Fahnenstange befestigt ist, flach hernieder und es wird dadurch das Verdecken ihrer reichen Stickerei durch den Faltenwurf verhindert. Der rothgemusterte schwere Seidendamast ist zu beiden Seiten des Fahnenblattes durch schwarze Lesinen und reiche Goldstickereien im gothischen Geschmack in mehrere Felder getheilt, deren mittleres auf der vorderen Seite den gestickten deutschen Doppeladler in einem Durchmesser von etwa drei Fuß auf Goldgrund trägt. Im gleichen Felde auf auf der Rückseite ist ein Eichenkranz mit der Inschrift gestickt: „Deutscher Schützenbund, gegründet zu Gotha, 13. Juli 1861." Die übrigen schmalen Felder dieser Seite sind so eingerichtet, daß in ihnen die Wappen der Städte, in welchem Schützenfeste abgehalten wurden, angebracht werden können. Mit den Wappen der Städte Gotha und Frankfurt ist bereits der Anfang gemacht. Die Spitze der Fahnenstange bildet eine Console, welche die Statuette eines Schützen in Ordonnanzkleidung trägt; beide in vergoldeter Bronce. Der Fahnengruppe unmittelbar schließt sich der eigentliche Schützenzug an, welchen die Schweizer Schützen eröffnen, und denen dann die Schützenvereine aus dem deutschen Vaterlande folgen.

Das Personal der Küche beim Schützenfeste besteht aus folgenden Angestellten, deren 30, mit der Organisation des Ganzen Vertraute für die höheren Posten die Schützenwirthe sich mitgebracht haben: 1 Buchhalter, 40 Cassabeamten, 5 Controlleure der Lieferungen, 1 Hausmeister, 1 Kellermeister, 1 Oberkellner, 13 Sectionschefs, 135 Aufwärter, 65 Küferkellner, 5 Köche, 10 Kochfrauen, 24 Trancheurs, 100 Mädchen für Gemüserüsten und Geschirr-Reinigung, 16 Bierburschen, 10 Handlanger, 16 Gehülfen der Buffets für Conditorei und Gefrorenes, 10 Gehülfen der Gasbeleuchtung, 2 Ausläufer, 1 Portier, zusammen 456 Personen.

Der „Bund" berichtet, daß die Zahl der eingeschriebenen Schweizer Schützen 630 beträgt, daß es aber noch etwa 50 Nachzügler geben werde; unter den Eingeschriebenen befinden sich mehrere Stabs- und andere Officiere aller Waffengattungen. Bei der Jura industriel- und der Franco-suisse-Eisenbahn sind Schritte gethan wegen Ermäßigung der Fahrtaxe für Jeden, der am 11. und 12. Juli mit der obligatorischen Kopfbedeckung auf diesen Linien nach dem Sammelplatz Basel reist. Bekanntlich versammeln sich die West- und Central-Schweizer in Basel und die Ost-Schweizer in Zürich, von wo aus sie per Specialzug am 12. Juli, Morgens 8 Uhr, in Basel eintreffen und von dort mit den andern gemeinschaftlich sofort nach Frankfurt weiterreisen. Von den Cocarden und Alpenrosen mußte wegen der starken Zahl der Schützen eine zweite Auflage bestellt werden.

Der Wiesbadener Schützenverein hat beschlossen, daß die Schützen, welche dem Festzuge in Frankfurt anzugehören wünschen, Sonnabend den 12. Juli um halb 2 Uhr am Rathhausplatze sich versammeln sollen, wo sie die prachtvolle Bürgerwehr-Fahne vom Jahr 1848 in Empfang nehmen werden. Herr Brauer Müller wurde zum Fahnenträger ernannt. Weiter wurde beantragt, „die Frankfurter Schützenfestgäste für Sonntag den 20. Juli nach Wiesbaden einzuladen." Es wurde ein Comite ernannt, welches sich damit befassen soll, die Art und Weise aufzufinden, um denjenigen deutschen Schützen, welche sich als Gäste in unserer Stadt einfinden wollen, Erheiterung nnd Vergnügen zu verschaffen; ferner wurde beschlossen, daß die deutsche Cocarde an dem Schützenhut festgemacht sein soll.

Von den eingegangenen Beiträgen für eine Dresdener Ehrengabe zum allgemeinen deutschen Schützenfeste in Frankfurt a. M. sind zwei prachtvolle Meißner Porzellanvasen angekauft worden.

Fräulein Fanny Janauschek hat von dem Festcomité des Schützenfestes in Frankfurt a. M. eine Einladung erhalten, in einem Festspiele, das die Feier einleiten und deren Bedeutung basiren soll, die Rolle der „Germania" zu übernehmen.

Unter den zu erwartenden Schweizer Schützen wird sich der Thurgauer Zeitung zufolge auch ein noch rüstiger Greis von 84 Jahren, der Altrichter Steinauer von Einsiedeln, befinden.

Dem Schützenfeste ist nur gutes Wetter zu wünschen; es ist auf der Haide ein reges Leben bemerklich; sogar ein Tanzsaal ist schon aufgeschlagen. Die Römerhalle ist gegenwärtig mit Tannen- und Fichtenbäumen angefüllt, die zum Zwecke der Häuserausschmückung beim Schützenfest verkauft werden sollen.

Das Verhältniß des Herrn Rabbiner Dr. Stein dahier ist, nachdem eine Einigung über verschiedene Puncte nicht herbeigeführt werden konnte, nun definitiv gelöst. Wie wir vernommen haben, wird derselbe die Gelegenheit ergreifen, in der Predigt am nächsten Samstage sich darüber, seiner Gemeinde gegenüber, auszusprechen.

Dem in Ruhestand versetzten Lehrer an der ersten Mädchenklasse der Dreikönigsschule, Herrn F. W. Wolff, wurde bei seinem Austritt aus seinem Amte von seinen Schülerinnen aus dankbarer Anerkennung ein schön ausgestatteter, mit Blumen und Kränzen geschmückter Ruhesessel übergeben.

Einem Antiquitätenhändler, welcher auf der großen Friedbergergasse einen Laden hat, wurde durch das Umfallen eines am Eingange zu der Behausung befindlichen Thorflügels, der ausgehängt war, ein Bein bedenklich zerquetscht.

Wie wir lesen, hat dieser Tage in dem nahen Heddernheim der bekannte Dichter Aloys Henninger die Erlösung von seinen langwierigen Leiden durch den Tod gefunden. Sein Name wird ihn, insbesondere in seinem engeren Vaterland, dem Herzogthum Nassau, noch lange überdauern.

Samstag wurde einem Missionär, der mit verschiedenen Geldern zur Unterstützung Nothleidender von hier nach Basel reisen wollte, wahrscheinlich dahier im Neckarbahnhof seine Brieftasche mit ca. 300 Frcs. aus der Tasche entwendet. Er hatte am Schalter einen 100-Frcs.-Schein wechseln lassen, das empfangene Geld in seine Brieftasche gesteckt und diese in die Brusttasche seines Rockes. Der Dieb hatte dieses wohl beobachtet, und dann im Gedränge die Brieftasche gezogen. Erst vor Darmstadt bemerkte der Missionär, daß die Brieftasche fehlte, kehrte mit dem nächsten Zuge hierher zurück, machte Nachmittags 4 Uhr hier Anzeige, kam aber mit dieser zu spät, denn bereits um 1 Uhr Mittags waren 2 Coupons, die sich in der Brieftasche befunden hatten, bei einem hies. Wechsler eingelöst worden. Der, welcher sie einlöste, und wahrscheinlich der Dieb ist, war ein junger, elegant gekleideter Franzose, der sich aber alsbald fortgemacht zu haben scheint, da man seiner bis jetzt nicht habhaft werden konnte.

Am Montag wurde ein frecher Betrug hier verübt. Spät Abends wurde ein Dienstmädchen mit einem Briefe, enthaltend Wechsel im Betrage von mehreren tausend Gulden, zur Post geschickt, kam jedoch zu spät und mußte sich, nachdem sie vergeblich versucht, den Brief auf verschiedenen Bureaux noch anzubringen, mit demselben wieder entfernen. Als sie etwa 40 Schritte vom Postgebäude entfernt gewesen, kam ihr ein unbekannter Bursche nachgelaufen, sagte: er sei von der Post geschickt, der Brief könne noch mitgehen, sie solle ihm solchen nur übergeben, den Schein könne sie am nächsten Morgen holen. Der Brief wurde dem Burschen übergeben, ist aber bis jetzt nicht zur Post gekommen.

Bei dem Graben der Brunnen auf der Bornheimer Haide kommen große Massen Knochen zum Vorscheine. Bekanntlich war im Jahre 1813 auf der Haide ein großes Lazareth aufgeschlagen und die Knochen rühren von den dort verstorbenen und daselbst beerdigten Soldaten her. Diese Menschenreste werden nun in geweihter Erde begraben,

Am 1. wurde in Mainz ein Individuum verhaftet, das sich unter dem Namen eines Baron v. Tönnies mehrere Wochen in hiesiger Stadt aufgehalten hatte. Auf falsche, wahrscheinlich entwendete Papiere hatte er sich hier Aufenthalts-Erlaubniß erwirkt, trat nobel auf, gab viel Geld aus, besuchte fleißig Turn- und Schießplätze, nachdem er sich hier Waffen angeschafft, und hatte hier bereits zahlreiche Bekanntschaften gemacht, als er vor ca. 8 Tagen plötzlich von hier abreiste, angeblich zur Industrie-Ausstellung nach London. Bald nach seiner Entfernung trafen jedoch Nachrichten hier ein, wonach an ihm selbst etwas auszustellen, er nämlich selbst ein Industrie-Ritter war, der einen höchst bedeutenden Diebstahl in Berlin verübt hatte. Durch die hierauf angestellten Nachforschungen gelang es nun, seiner in Mainz habhaft zu werden und reducirt sich dem Vernehmen nach der Herr Baron auf einen Gärtnerburschen aus Bayern. Kurz nach seiner Verhaftung versuchte er im Gefängniß sich die Pulsadern zu öffnen.

In der Nacht von vorgestern auf gestern wurde am Allerheiligenthore gemeldet, daß ein Mann in den Stadtgraben gefallen sei, man stieg mit Leitern hinunter und fand einen am Kopf verletzten Mann, seines Gewerbes ein Handschuhmacher, der von der oben befindlichen Mauer in wahrscheinlich angetrunkenem Zustande herabgefallen war und in's Hospital verbracht wurde.

Rundschau in der Politik.

• **Warschau.** Das Attentat auf den functionirenden Statthalter Grafen Lüders bildet noch immer das Hauptgespräch in sämmtlichen russischen und polnischen Kreisen. Man versichert, daß man bereits auf der Spur des Thäters zu sein scheint. Man hegt nämlich Verdacht gegen einen jungen, recht fähigen Büchsenmacher, der vom Militärcommando für das St. Petersburger Arsenal engagirt war und dieser Tage dorthin abgehen sollte, der aber nach dem begangenen Attentat mit Hinterlassung seines Reisepasses und sonstiger Papiere plötzlich hier verschwunden ist. — Mit der Gesundheit des Grafen Lüders geht es nicht besser, im Gegentheil fühlt jetzt der General viel heftigere Schmerzen, als bisher. Am 28. Juni erhielt Graf Lüders aus St. Petersburg eine telegraphische Depesche, womit ihm der Kaiser seine Theilnahme an diesem traurigen Vorfall kund gab und ihm zugleich die Mittheilnng machte, daß der Großfürst Konstantin mit dem Chef des Generalstabes der ersten activen Armee, Generaladjutanten Krypschanowski, baldigst nach Warschau abreisen würde.

• **Lissabon.** Das Paquetboot aus Brasilien hat die Nachricht von dem Fall des Ministeriums Zacarias gebracht. Ein neues Cabinet ist in folgender Weise gebildet worden: Ministerpräsident und Minister des Innern: Marquis Olinda, Auswärtiges: d'Abrantes, Finanzen: d'Albuquerque, Landwirthschaft: Sinimbu, Krieg: Polidora, Marine: Laman, Justiz: Marauquerja.

• **Trebinje.** Am 26. Juni hat ein bedeutender Zusammenstoß zwischen Derwisch Pascha und den Montenegrinern bei Kita Dirudine zum Nachtheil der letzteren stattgefunden, welche unter ihren Todten den Häuptling von Banjani, Jovan Vasiljew, hatten. Derwisch Pascha befindet sich zwischen Grahowo und Banjani.

• **Jaffa.** Hier beabsichtigt eine englische Gesellschaft, einen Hafen und eine Eisenbahn von Jaffa bis Jerusalem zu bauen, und soll letztere wo möglich über Damaskus und Aleppo bis Bagdad weiter geführt werden. Der englische Capitalist Wathson befand sich dieserhalb mit einem Ingenieur längere Zeit hindurch hier, um an Ort und Stelle die betreffenden Vorarbeiten vornehmen zu lassen, welche sehr befriedigend ausgefallen sein sollen. Derselbe ist nach Alexandrien abgereist und wird jetzt versuchen, die erforderlichen Actionäre zu dem Unternehmen zu finden.

Digitized by Google

• **Newyork.** Man erwartet eine Schlacht im Shenandoahthale. Das Gerücht geht, die Unionstruppen würden eine Vertheidigungslinie von Korinth bis Memphis bilden und für den Sommer den Angriffskrieg im Westen aufgeben. Stanton würde neue Truppenaushebungen verlangen. Die Repräsentanten haben eine Gesetzesvorlage votirt, daß die bei den Rebellen (unter Waffen) befindlichen Sclaven confiscirt werden sollen. Im Congreß ist ferner ein Ausschußantrag vorgelegt auf Steuerzuschlag für alle fremden Einfuhrartikel, namentlich Spirituosen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ueber die auf ein im Januar 1861 ergangenes Preisausschreiben der deutschen Tonhalle zu Mannheim eingekommenen 142 Compositionen des Gedichts: Deutscher Männer Festgesang, für vierstimmigen Männerchor, haben die vereinssatzungsmäßig erwählten Herren Vinc. Lachner, Franz Abt und Jos. Strauß das Preisrichteramt ausgeübt, in der Beurtheilung dieser Werke hat sich aber keine hinreichende Stimmenmehrheit ergeben; jedoch erhielt das Werk des Herrn Eduard Beez in Riedenburg bei Bregenz eine Stimme für den Preis und eine besondere Belobung, und das Werk des Herrn F. B. Hamma in Ettlingen eine Stimme für den Preis, und belobt wurden von je einer Stimme die Werke der Herren Friedrich Baumann in München, J. F. Dieffenbacher in Ulm, Jos. Hanisch in Regensburg, C. W. Lehmann in Oranienburg, Ernst Methfessel in Winterthur, Ferd. Möhring in Neu-Ruppin, Adolph Reichel in Dresden, Franz Sal. Reiher in Braunau, und Heinr. Sczadowsky in St. Gallen. Diejenigen der übrigen Bewerber, welche ihre Werke zurückbegehren werden vom Vorstande der deutschen Tonhalle aufgefordert, dies innerhalb der nächsten sechs Monate zu thun.

Bei H. Siedentopf dahier ist ein Stahlstichblatt „Zur Erinnerung an das erste deutsche Schützenfest" erschienen, das die Festräumlichkeiten wiedergibt. — Mehr oder weniger hat jede Festarchitectur bei aller Gefälligkeit des Planes doch immer etwas Gesuchtes und Steifes. Das Decorative an ihr vermindert im Abbilde keineswegs diesen Mißstand, weil jenem dasjenige fehlt, was in der Wirklichkeit Leben und Reiz gibt: das Grün oder die Mannichfaltigkeit der Farben, z. B. beim Fahnenschmucke. Bei jeglichem Festbilde wird sich daher der zeichnende Künstler durch die leichte und gefällige Behandlung seines Stoffes und durch die Erfindungsgabe in den Umgebungen helfen müssen. Beides glauben wir sehr wohlgelungen in dem genannten Stichblatte zu finden. Auf ihm verbindet sich Treue und Deutlichkeit mit künstlerischer Auffassung, und die menschliche Gruppirung auf dem Festplatze ist ohne Ueberladung eine recht lebensvolle und reiche aus allen Schichten der Gesellschaft, welche sich bald auf ihm in heiterer Festfreude zusammenfinden werden. Das ganze Blatt macht mit seiner passenden und geschmackvollen Randverzierung einen angenehmen Eindruck, und empfiehlt sich so allen Besuchern des Festes als ein bleibendes Andenken von eigenem Werthe.

Das Gastspiel der hier anwesenden Mitglieder des Wiener Burgtheaters brachte uns das vielbesprochene Dümas'sche Stück „Vater und Sohn" (le père prodigue), ein zwar feines und gut gearbeitetes Seelengemälde, das aber etwas zu breit und gedehnt ist, und nur durch sehr gute Aufführung einen Erfolg erzielen kann, den es auch hier in vollstem Maße errang. Die Darsteller der Hauptrollen, die Herren Gabillon (Graf de la Rivenmière), Sonnenthal (André), Förster (Tournas) und Frau Gabillon (Helena) errangen für ihre schönen, trefflich ineinandergehenden Leistungen reichlichen Beifall, aber auch unsere hiesigen Mitglieder unterstützten die Gäste mit großem Erfolge und sowohl sie, als Frau Lauber-Versing (Madame Godfroy) zeigten sich durch ihre trefflichen Leistungen vollkommen den gefeierten Gästen ebenbürtig. Das Haus war besetzt. Z.

Mannichfaltiges.

Die „Patrie" lobt in ihrem Berichte über die Industrie-Ausstellung die Engländer wegen der Fortschritte, die sie in Kleidung und Sitten gemacht hätten, besonders preist sie die Damen, die nicht mehr wie noch vor Kurzem gekleidet wären, wie zu den Zeiten Wilhelms des Eroberers, sondern in moderner Lyoner Seide und die in den Pariser Hütchen ein prachtvolles Ansehen hätten, wahrhaft wie die Feen der Schwaneninsel, nur am Büffet dürfe man sie nicht sehen, denn das Essen trieben sie noch nach alter Weise. Wie der Engländer den eignen Vortheil mit der Rücksicht auf Fremde zu verbinden wisse, zeige sich überall. Im Ausstellungsgebäude wrren zwei Buffets, ein englisches und ein französisches, letzteres dürfe erst zwei Stunden später eröffnet werden und da nun die Franzosen doch auch das Recht hätten, Hunger zu haben, so sei dadurch vor ihrem Buffet ein Gedränge und Gelärme entstanden. Der Policemann habe mit englischem Phlegma die Thüre vertheidigt, dagegen ruhig zugegeben, daß die ganze Gesellschaft durch das Fenster ins Innere gelangte, da er dies zu verwehren keinen Auftrag hatte.

Dieser Tage starb in Schwientochlowitz bei Königshütte (Oberschlesien) eine 106 Jahre alte jüdische Matrone, Frau Lea Schweizer, welche noch 3 Kinder, 38 Enkel, 152 Urenkel und 12 Ururenkel überleben.

Man berichtet aus Zell, 21. Juni: Vor wenigen Tagen lasen wir in einem Blatte eine Notiz über eine schon vollkommen zeitige Traube, die bei Trarbach außerhalb einer Bäckerei am Backofen gereift ist. Im Jahre 1822 wurde hier ein ähnlicher Fall erlebt, indem der damalige Pfarrer, Herr Dechant S., im besagten Jahre am Peter- und Paulus-Tage (29. Juni) seinen Kirmeßgästen eine unter gleichen Umständen gereifte Traube präsentirte und dabei den Wunsch aussprach, daß Jeder seiner 32 Gäste sich so lange wohl befinden möge, bis eine so seltene Erscheinung sich wiederholen werde. Letzteres ist nun geschehen, aber von der Tischgesellschaft des gastlichen Herrn Pastors leben nur noch drei Personen, die sich des fröhlichen Mittagsmahles und insbesondere des vorerwähnten merkwürdigen Umstandes noch erinnern, der sonach innerhalb 40 Jahren sich heuer zum ersten Male wiederholt hat.

Bei dem Bergwerksbetriebe der Herren Piratz und Jung in Commern in der Eifel ist kürzlich ein sehr interessanter Fund gemacht worden. Bei der Sprengung des dortigen bleihaltigen Sandsteins fanden sich im sogenannten Knoten-Sandstein 150 Fuß unter den dort vorfindlichen sogenannten Concertionen drei menschliche Köpfe aus eisenschlüssigem Sandstein vor. Es ist nicht möglich, dieselben als bloßes Spiel der Natur zu betrachten, sie sind an sämmtlichen Gesichtstheilen so vollkommen gebildet, Ohren, Mund, Augen, Nase, alles ist bei zweien derselben vollständig normal gebildet, während bei dem Dritten allerdings die Nase eine mehr als gewöhnliche Ausdehnung hat. Die ganze Gesichtsbildung hat etwas ägyptisches und mumienhaftes. Es wird in der dortigen Gegend behauptet, daß man fünf solcher Köpfe und sehr viele Steine gefunden, die ganz wie menschliche Knochen geformt gewesen seien. Die Köpfe selbst befinden sich im Besitze des Hrn. Pirath in Roggendorf.

Neueste Nachrichten.

* **Petersburg** Die „Nordische Post" enthält ein kaiserliches Decret, wodurch die Moskauische Zeitung „Der Tag" unterdrückt, und ein Ministerialdecret, wodurch die Monatsschriften Sovremenik (Zeitgenosse) und Ruskoje Slovo (Russenwort) auf acht Monate suspendirt sind.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 78. 4/7. 1862.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 79. Sonntag, den 6. Juli 1862.

Den deutschen Frauen!

(Zum Schützenfeste).

Bei keinem Werk in deutschen Landen
Sind Frauen je zurückgestanden,
Wenn es der Heimath Ruhm gemehrt;
Darum heran ihr Frauen Alle,
Schmückt freudig Eures Hauses Halle,
Ehrt Ihr das Fest, seid Ihr geehrt.

Doch auch in Deutschlands weiten Gauen
Helft alle nun Ihr deutschen Frauen
An einem andern deutschen Bau;
Mit Ernst und Fleiß helft an den Mauern
Daß sie den Sturm einst überdauern,
Helft an der deutschen Einheit Bau.

So schafft vereint mit frommer Treue
Und nicht an jenem Fest allein,
Daß unserer Vaterstadt auf's Neue
Ein Spiegel mag der Ehre sein.
Zieht Söhne, deren Herzen schlagen,
Für Deutschlands Größe, Freiheit, Ruhm,
Zieht Töchter, die zu lieben wagen
Ihr Deutschland als ein Heiligthum.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 5. Juli. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 3. Juli.) Das Präsidium legte ein Schreiben Seiner Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Wilhelm von Oesterreich, Gouverneurs der Bundesfestung Mainz, vor, durch welches Höchstderselbe seinen Dank dafür ausspricht, daß der im Bau begriffenen bombensicheren Kaserne in Bastion Erzherzog Karl daselbst der Name „Erzherzog Wilhelm-Kaserne" beigelegt worden ist. Von Würtemberg wurde angezeigt, daß der Major Arlt zum Genie-Unterdirector der Bundesfestung Ulm ernannt worden sei. Baden erklärte sich bereit, an den bevorstehenden Verhandlungen wegen Abfassung einer allgemeinen Civilproceßordnung durch einen Commissar theilnehmen zu lassen, und der Ausschuß für Errichtung eines Bundesgerichts machte Vorschläge über den Zusammentritt und die Aufgabe der für diese Verhandlungen niederzusetzenden Commission, über welche in einer späteren Sitzung abgestimmt werden wird. Die Bundesversammlung beschäftigte sich sodann mit Angelegenheiten, welche sich auf die Verhältnisse der Bundesfestungen und der Bundesgarnison zu Frankfurt bezogen.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde der bisherige Ehrenhauptmann, Herr Jacob Fries, zum wirklichen Hauptmann im hiesigen Linienbataillon ernannt und dem Herrn Oberlieutenant Reinhard Haus der Ehrengrad eines Hauptmanns ertheilt.

ed by Google

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde der Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Siam genehmigt, in gleicher Weise 54,000 fl. und 9000 fl. zum Ankauf der Liegenschaften D 164 und 162 zum Zwecke der Erbauung eines zweiten neuen katholischen Schulhauses bewilligt. Hieran wurde jedoch die Bedingung geknüpft, die fragliche Gebäulichkeit so zu legen, daß nicht die in 45 Fuß Breite projectirte Straße vom Rahmhof nach dem Zwinger beeinträchtigt werde. — Für die Erwerbung von Grund und Boden zur Regulirung der Straßen bei Neubauten innerhalb der Stadt wurden auf den Bedürfnißstand der Stadtkämmerei 2000 fl. nachverwilligt. — Die nachträgliche Regulirung des status exig. des Jahres 1860 fand mit sämmtlichen von der Commission gestellten Anträgen die Zustimmung der Versammlung und werden vorbehaltlich der Revision und Richtigstellung der Rechnungen die Betriebsergebnisse der Hafen- und Verbindungsbahn in den Jahren 1859—61 dem laufenden Dienst des Rechneiamtes überwiesen. Während diese vorstehenden Commissionsberichte und Anträge so ihre Erledigung fanden, wurden mehrere neu eingelaufene Senatsvorträge an Commissionen verwiesen und zwar 1) die Forderung von 1335 fl. 28 kr. zur Errichtung einer verbesserten Gasbeleuchtung im hiesigen Theater und der Liegenschaften E 178 und 179 für 100,000 fl. Die Versammlung ersuchte hierbei den Senat um baldige Auskunft über die Absicht der Verwendung fraglicher Gebäulichkeiten. Herr Dr. Passavant hielt schließlich einen Vortrag über die städtischen Baulöhne und deren Erhöhung, so wie den Wegfall des ganzen Bauhof-Instituts und beantragte, zur gründlichen Prüfung dieser Frage noch mehrere Techniker in die Commission zu wählen. Auf Antrag des Herrn Dr. Textor wurden diese Motive nachträglich an die Commission verwiesen, welche sich mit der Revision des Baustatuts beschäftigt.

Auch in diesem Jahre beabsichtigt wieder die Gartenbau-Gesellschaft Flora eine Herbstausstellung von Gemüsen, Obst und Blumen zu veranstalten, wobei zum erstenmal Geldpreise zur Vertheilung kommen sollen. Die Ausstellung wird vom 27. bis zum 29. September incl. dauern. Dem ausgegebenen Programm zufolge ist jedermann befugt Blumen, Pflanzen, Gemüse, Obst, Garteninstrumente, Gartenverzierungen, überhaupt Alles, was auf das Gartenwesen Bezug hat, einzusenden und sind die Gegenstände spätestens am 26. Sept. einzuliefern. Besondere Preisrichter werden für Zuerkennung der ausgesetzten Preise ernannt werden und haben dabei vorzugsweise auf Neuheit, Culturvollkommenheit und Gemeinnützigkeit Rücksicht zu nehmen. Die Preise bestehen in 1—3 Ducaten und in Ehrendiplomen. Im Ganzen kommen 32 Ducaten in 27 Preisen und 33 Ehrendiplome zur Vertheilung.

Der Specialzug für die Schweizer Schützen ist nunmehr geordnet. Abfahrt Samstag den 12. d., Ankunft in Karlsruhe 12 Uhr 26 Min., in Heidelberg 1 Uhr 50 Min. und in Frankfurt zwischen 4 und 5 Uhr. Bis jetzt haben sich zur Fahrt 710 Schützen angemeldet. In dem nach Frankfurt gesandten Verzeichniß finden sich nur 623 wie folgt: Zürich 221, Bern 67, Luzern 14, Uri 11, Schwyz 4, Unterwalden 12, Glarus 35, Zug 12, Freiburg 3, Basel 30, Schaffhausen 10, Appenzell 20, St Gallen 48, Graubünden 40, Aargau 48, Thurgau 15, Waadt 4, Wallis 1, Neuenburg 28. Aus den Cantonen Solothurn, Tessin und Genf waren bis zum 22. Juni keine Anmeldungen eingegangen. Von den seit Abschluß der Controlle weiter angemeldeten 85 Schützen sind 38 aus dem Canton Zürich und 47 vertheilen sich auf die übrigen Cantone.

Die Münchener Schützen ziehen mit der bayerischen blau und weißen Cocarde auf ihren Joppen zum Schützenfest nach Frankfurt und werden sich noch besonders kennzeichnen durch das in Mitte dieser Cocarde angebrachte Münchener Stadtwappen. Es werden wohl alle bayerischen Schützen mit dem nationalen blau und weißen Abzeichen bei dem Feste erscheinen.

Digitized by Google

Je näher das allgemeine deutsche Schützenfest heranrückt, desto regeres Leben entfaltet sich in verschiedenen Kreisen unserer Stadt, was sich besonders in den Vorbereitungen zum Empfang und zur Unterbringung der erwarteten Gäste kundgibt. Die Bauten des Festplatzes nahen ihrer Vollendung und es gilt nur noch, dieselben auf eine, eines solchen Festes würdige Weise zu schmücken. Aber auch hierfür ist trefflich gesorgt, und gehören hierher besonders die großen im Auftrage des Festcomites vom Maler Wilhelm Lindenschmit ausgeführten Wandgemälde, welche wir beinahe vollendet zu sehen Gelegenheit hatten. Der Künstler, das innere Wesen der heutigen Schützenbestrebungen, nämlich die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, mit richtigem Tact erfassend, bringt in diesen Bildern zur lebendigen Anschauung, wie Nord- und Süddeutschland gleichmäßig berufen sind, des Landes Feinde in Ost und West zurückzuschlagen. Wir sehen diesen Gedanken durch zwei einander gegenüberstehende Frießcompositionen in der Weise ausgedrückt, daß die alte Zeit durch Römer- und Ungarkämpfe, sowie durch die Standbilder Armin's und Otto I. charakterisirt, die alte Kaiseridee durch Karl den Großen als Mittelfigur verkörpert erscheint, die neue Zeit aber durch die Türken- und Franzosenkämpfe in den Figuren des Prinzen Eugenius und Feldmarschalls Blücher sich darstellt. Die mächtige, vom Volk ausgehende Einheitsbestrebung unserer Tage kommt noch besonders, gegenüber der von Oben herab mit Gewalt gegründeten Reichseinheit der alten Kaiserzeit, durch das die Mitte dieses Frießes zierende Standbild des Freiherrn von Stein zum sprechenden Ausdruck. Die Schlachtenbilder sind schwunghaft concipirt, sie sind mit gleicher Meisterschaft und richtigem Auge für natürlichen Zweck gezeichnet und colorirt, und lassen in dem Beschauer einen anregenden Eindruck zurück. Dieselben Ideen, dieselben Compositionen hat Lindenschmit in einem im Verlage des Festcomites erschienenen Erinnerungsblatt zu einem Gesammtbild verarbeitet. Doch wie sich unser Schützenfest als heitere Außenseite zu dem tiefernsten innersten Ziel (der Kampfbereitschaft der Nation) verhält, so erscheint hier auf diesem Erinnerungsblatt ebenfalls der ernste Kern, das Vorbild der Geschichte, umrahmt von festlich-heiterem Spiel. Ein Festbau, geschmückt mit Kränzen und Wappen, zeigt uns in obiger Verbindung die vier Hauptkämpfe der deutschen Nation gegen den Anfall der Fremden, sowie die hiermit in Verbindung stehenden deutschen Männer als Träger der Ideen ihrer Zeit, Kindergruppen, als lebendige Allegorie fröhlichen Spiels, veranschaulichen Freud und Leid der Scheibenschützen, und unter viel lustigen Einzelheiten hat auch der beste Trost der unglücklichen Schützen, der volle Humpen, seinen Platz gefunden. Der Reichthum der schönen künstlerischen Ideen findet lebendigen Ausdruck in der markigen Holzschnittmanier dieses Blattes, das gewiß — da der geringe Preis kein Hinderniß sein dürfte — für jeden Besucher des Festes ein schönes Andenken abgeben wird.

Dieser Tage fand in Stuttgart eine Versammlung derjenigen Mitglieder der Schützengilde statt, welche das Frankfurter Schützenfest zu besuchen gedenken, um sich über den Reiseplan zu besprechen. Als Ergebniß der Berathung können wir berichten, daß ein Theil derselben am Samstag den 12. Juli die Route über Heilbronn einschlägt, wo ihnen ein Extrabot zur Fahrt nach Heidelberg zur Verfügung gestellt ist, daß der andere Theil mit der Fahne der Gilde sich auf der dortigen Eisenbahn aufstellt, um die fremden Gäste aus Schwaben, die sich ihnen anschließen wollen, zu empfangen, um mit ihnen den Schnellzug zu benützen In Heidelberg werden beide Partien zusammentreffen und mit dem Schnellzug nach Frankfurt abgehen. In der gleichen Versammlung wurde der silberne Pokal vorgezeigt, den die Stadtgemeinde Stuttgart als Ehrengabe für das Schützenfest bestimmt hat. Er zeigt auf der einen Seite das städtische Wappen, auf der entgegengesetzten eine passende Inschrift. Der Fuß ist mit Trauben und Traubenblättern geschmückt, während die Trinkschaale selbst ein reicher Eichenkranz ziert.

Digitized by Google

Der eigentliche Festplatz des Schützenfestes ist eine 480,000 Quadrat-Fuß haltende, 25 Morgen einnehmende Feldfläche. Derselbe wird mit über tausend Fichten, Tannen und Birken bepflanzt und mit einer großen Anzahl von Gaskandelabern besetzt. Zwei große Springbrunnen zu beiden Seiten des in der Mitte desselben befindlichen Gabentempels senden ihre über 30′ hohen Wassersäulen empor. Die nördliche Seite desselben ist von der Schießhalle eingenommen, die östliche von der Festhalle, hinter welcher sich die Küche befindet, die südliche von einer langen Halle, in welcher die Bureaux für das Centralcomite, für Post und Telegraph, für die Aerzte und einer Anzahl von Läden gelegen sind. Die westliche Seite des Platzes ist bis auf die Mitte, in welcher sich die Eingangspforte und die Cassabüreaux befinden, frei gelassen. Diese Eingangspforte wird von Vielen und mit Recht im Verhältniß zu den übrigen Bauten für zu klein und zu schmal gehalten. Es wird daher die Nachricht mit Befriedigung aufgenommen werden, daß man sich entschlossen hat, eine zweite große Ehrenpforte zu errichten, während die erste nunmehr als Cassa benutzt werden wird. Die eigentliche Ehrenpforte, welche der herannahende Festzug zuerst erblickt und durch welche er seinen Einzug halten wird, kommt quer über die Friedberger Chaussee, da wo sie einen Winkel mit der Bornheimer Chaussee bildet, zu liegen. Sie wird 50′ hoch und 42′ breit werden und aus drei Portalen, einem mittleren von 24′ und zwei seitlichen von je 9′ Breite bestehen. Ueber dem 25′ hohen Mittelportal wird ein 16′ hoher und 11′ breiter Reichsadler angebracht, über welchem noch eine mit Grün und den deutschen Fahnen reich gezierte Spitze das Ganze schließt. Durch die Ehrenpforte und die kleinere Eingangspforte bewegt sich der Zug zunächst nach dem Gabentempel. Der Gabentempel ist ein in gothischem Style mit Spitzbogenfenstern, Vialen und Strebepfeilern ausgeführter Bau. Er bildet die Figur eines Achtecks, zu dem ringsherum acht breite Stufen hinaufführen. An vier Seiten dieses Achtecks sind etwas vorspringende Erker angebracht. Sie werden nach Außen wie nach Innen mit großen Glasscheiben versehen, hinter denen die Ehrengaben aufgestellt werden. Die vier anderen Seiten sind durch zwei Fenster und zwei Thüren (eine der Festhalle und eine der Eingangspforte gegenüber) ausgefüllt. Durch diese Thüren tritt man in den Gang, welcher rings um den inneren Kern des Tempels herumführt und zugleich die Aussicht auf die innere Seite der Erker eröffnet, so daß man die in denselben aufgestellten Ehrengaben von allen Seiten besehen kann. An der Wandung des inneren Kernes erheben sich übereinander noch drei weitere Etageren zur Aufstellung von Ehrengaben. Auf der rings um den 20′ hohen Unterbau herum laufenden Gallerie, von welcher die Vereinsfahnen wehen werden, erhebt sich eine zweite, ungefähr halb so hohe und viel schmälere Stufe, auf welcher das Postament für die das Ganze krönende, von Professor Nordheim in Gyps modellirte Germania angebracht ist. Die 20′ hohe Germania, in freier Gewandung, stützt sich mit der Linken auf Schwert und Reichsschild, während die hoch erhobene Rechte den Kranz für die Sieger hinaushält. Die Höhe des inneren Kerns beträgt 45′, der Durchmesser des Unterbaues 30′. Der ganze Bau wird einen grünlich-grauen Ton erhalten.

Die Lederhalle, welche für Aufnahme der Schweizer Schützen bestimmt ist, soll nicht nur im Innern sehr wohnlich eingerichtet, sondern auch äußerlich in einem prangenden Festgewande erscheinen. Zu diesem Zwecke werden außer Fahnen und Laubgewinden auch die Wappen sämmtlicher Cantone und ihrer Hauptstädte an dem Gebäude angebracht. Ein hier durchreisender Schweizer, welcher das Local besichtigte, hat sich über dieses Unterkommen sehr anerkennend ausgesprochen und die Comite-Mitglieder versichert, daß seine Landsleute mit diesem Logis vollständig zufrieden sein würden.

Gestern Vormittag wurden auf dem Festplatze die ersten Schüsse zur Probirung der Schießstände und Blenden vorgenommen.

Digitized by Google

Dem „Schwäb. Merk." schreibt man von hier: Goethe-Verehrer unter den Schützen wollen wir darauf aufmerksam machen, daß ganz in der Nähe des Festplatzes, am Haideweg Nr. 14, sich der Garten befindet, wohin Kaspar Goethe sich während der Schlacht bei Bergen 1759 begab, und bei dessen Anbau er sich selbst nebst seinem Sohn zu betheiligen pflegte. Ueber der steinernen Thüre liest man F. G. 1725; die Buchstaben bedeuten Goethe's Großvater Friedrich Goethe, welcher 1730 starb; 1808, nach dem Tode Goethe's Mutter, wurde der Garten versteigert; er war sonach 83 Jahre im Besitze der Familie. Der hies. Maler Reiffenstein hat zu seinen früheren Goethebildern nun auch diesen Garten mit seiner Umgebung in ursprünglichem Zustande dargestellt und die von Goethe so anschaulich geschilderte, nun verschwundene Behausung des Stadtschultheißen Textor (an der Stelle des jetzigen Hotel Drexel) mit großer Sorgfalt reconstruirt. Eine Vervielfältigung dieser Bilder wäre gewiß von allgemeinem Interesse.

Das Wiener Schützencomite beabsichtigt aus der vom Gemeinderathe zur Verfügung gestellten Summe von 1500 fl. und den einlaufenden Beiträgen der Schützen zwei Geschenke für das Frankfurter Schießen zu erwerben, wovon das eine von der Gemeinde Wien, das andere von den Schützen der Stadt und Umgebung gewidmet werden soll. Ferner wurde beschlossen, eine Fahne anfertigen zu lassen, welche auf der einen Seite die Landesfarben mit dem Stadtwappen enthalten, auf der andern aber mit den Schützen-Emblemen und den Namen der umliegenden Schießstätten, als: Baden, Großenzersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Pottenstein, Purkersdorf, Schwechat, Seiblingstein, Stockerau, Traiskirchen, Vöslau und Weidling am Bach geziert werden soll.

Den ersten Preis des Schützenfestes bildet bekanntlich das Geldgeschenk von 1000 Schützenthalern, welches die Stadt Frankfurt gestiftet hat. Es spricht dasselbe so sehr für sich selbst, daß wir darüber kein Wörtlein mehr zu verlieren haben. Als zweiter Preis dürfte das Trinkhorn des Nationalvereins im Werthe von 1000 fl. angesehen werden. Es wurde von einem der ersten Silberschmiede in Berlin gefertigt und ist ein Prachtstück der modernen Ciselirkunst. Eine anonyme Gesellschaft von Frankfurtern hat sodann durch Hrn. Senator Fellner dem Centralcomite 2000 fl. überreichen lassen, welche zum Ankauf von Preisen verwendet werden. Unter den Frankfurter Ehrengaben nimmt sodann der silberne Krug des Liederkranzes durch seine geschmackvolle Form unbedingt den ersten Platz ein. Er wird in dem Atelier des Hrn. Wilh. Lauf s in Hanau nach einem Modell des Bildhauers H. Dielmann von hier angefertigt. Auch des Geschenkes der hiesigen Urschützengesellschaft, welche im Jahre 1886 ihr vierhundertjähriges Stiftungsfest feiern wird, ist hier Erwähnung zu thun: es ist eine silberne Schale mit 25 Stück Frankfurter Ducaten. Den Zweck und das Ziel des Festes bedenkend hat der hiesige Turnverein drei Stutzen und die Turngemeinde einen Stutzen mit werthvollem Diplom geschenkt. Die verbündeten Männergesangvereine haben im Gesammtwerthe von 350 fl. einen silbernen Pocal, eine goldene Ankeruhr, einen Ordonnanzstutzen, ein silbernes Besteck und eine silberne Dose gestiftet. Das Centralcomite hat für die Tagspreise 300 silberne Becher, jeden im Werthe von 30 fl ausgesetzt.

Den Frauen, die den Schützen am Sonntag ihre Fahne überreicht haben, gebührt alle Ehre für das schöne und geschmackvolle Geschenk. Der herrliche Eichenkranz mit dem schwarz-roth-goldenen Band umwunden, in dessen Mitte die Worte stehen: „Uebt Aug' und Hand für's Vaterland," macht einen überraschenden Eindruck; auch die Büchsen mit dem Schützenhut, mit Eichenlaub umgeben, sind so natürlich und täuschend gestickt, daß wir aus vollem Herzen der geschickten Stickerin der Fahne, Frau Fries, zurufen: „Ehre dem Ehre gebühret!"

Digitized by Google

Am 3. ist das oben erwähnte Trinkhorn, welches der Nationalverein als Ehrengabe zum deutschen Schützenfeste bestimmt hat, von Berlin angekommen. Es ist ein Meisterstück der Ciselirkunst und aus der Werkstätte der Hofgoldschmiede des Königs von Preußen, der Herren Sy und Wagner in Berlin, hervorgegangen. Den Fuß bildet eine mächtige deutsche Eiche, in deren Schatten Kaiser Friedrich I., der Rothbart, verzaubert schläft; in den Aesten der Eiche krächzen die Raben. Dem Kaiser nahen, um ihn zu wecken, ein Schütze und Turner, beide in Ordonnanztracht. Die abgestumpften Aeste der Eiche sind benutzt, das Horn festzuhalten. Auf dem vorderen Medaillon steht die Widmung des Nationalvereins; auf dem an der rechten Seite ist die Wartburg, auf dem an der linken ein Bild der Veste Coburg, auf dem hinteren endlich die Paulskirche. Die Gravirung dieser Bilder ist so künstlerisch, daß man sie für Photographien zu halten versucht wird. Auf dem Deckel steht eine Statuette der Germania, im vollen Krönungsornate, in der Linken den Reichsschild haltend, in der Rechten das Schwert als wie zum Angriffe gezückt. Sehr geschmackvoll ist das Metall behandelt; die den unteren Theil des Fußes und Hornes zierenden Ornamente sind frei gearbeitet, erhaben aufgelegt und von reicher Vergoldung. Der Körper des Hornes ist von polirtem Silber; die übrigen Theile sind matt gehalten. Die sämmtlichen Figuren sind von lichtgrau oxydirtem Silber. Das Trinkhorn repräsentirt einen Werth von 550 Thalern.

Unter unseren Nachbarstädten hat Hanau seiner Begeisterung für das deutsche Schützenfest durch verschiedene Ehrengaben Ausdruck gegeben. Das vier Fuß hohe Hermannsdenkmal, in Gold, Silber und Bronce ausgeführt, wird unter den Ehrengaben, abgesehen von seinem Metallwerthe, auch als Erzeugniß der deutschen Goldschmiedekunst einen ehrenvollen Platz einnehmen. Auch das Geschenk der Schützengesellschaft (zwei Scheibenpistolen mit Zubehör in einem geschmackvollen feinen Holzkasten) im Werthe von 200 fl., zeichnet sich vor allen anderen ähnlichen Geschenken durch die treffliche Arbeit des Waffenschmiedes Hrn. A. Cöster in Hanau aus.

Der Schießplan für das deutsche Schützenfest wird mit Anfang kommender Woche sämmtlichen Schützenvereinen Deutschlands und der Schweiz zugesandt werden. Bei dem außerordentlichen Reichthum und der großen Menge der Gaben ist eine gerechte Vertheilung der Preise auf die betreffenden Scheiben keine leichte und kleine Arbeit.

Heute wurden nicht weniger als zehn, mit Tannen- und Fichtenzweigen hochbeladene Wagen durch das Bockenheimer Thor eingeführt. Dieselben kommen aus dem Nassauischen und wurden deren Ladungen in kurzer Zeit untergebracht. Aehnliche Zufuhren trafen schon während der ganzen Woche aus allen Gegenden ein.

Heute hielten die Naturforscher aus allen Theilen Deutschlands auf Einladung des Herrn Dr. Buß aus Gießen in Vilbel einen Congreß ab.

Die allen Verehrern des Rebensaftes und des Hohenastheimers wohlbekannte Behausung des verewigten Hauptmann Kahles in Sachsenhausen, der bei Lebzeiten selbst ein tüchtiger Schütze gewesen, ist von dem jetzigen Eigenthümer, dem Sohne des Verstorbenen, dem Schützenfest zu Ehren die obrigkeitlich bestätigte Benennung „zum Schützenhof" beigelegt worden und findet morgen die Einweihung der Wirthsräume statt.

In Bornheim wird demnächst in dem Lokale des der Gemeinde gehörigen „goldenen Löwen" ein Sommertheater eröffnet werden, wozu der betreffenden Gesellschaft die erforderlichen Räumlichkeiten unentgeltlich überlassen worden sind. Die Vorstellungen sollen bis znm Herbst fortgesetzt werden.

Der Beerdigung des in Heddernheim verstorbenen Literaten A. Henninger wohnte eine große Anzahl theilnehmender Freunde aus dem Orte und der Umgegend, namentlich auch aus Frankfurt, bei Die Gesangvereine von Heddernheim und Niederursel ließen Trauerchoräle am Grabe ertönen.

Digitized by Google

Vorgestern schlug vor dem Obermainthor das Pferd eines reitenden Gensd'armen über und blieb auf der Stelle todt, während der Gensd'arm glücklicher Weise unverletzt blieb.

Gestern wurde in Oberrad einem Mädchen, welches die Hand in dem Augenblicke in die hintere Fuge einer Thüre legte, als dieselbe von einer Magd zugemacht wurde, ein Finger abgequetscht.

Aus unserem Nachbarorte Preungesheim verlautet von einer Spuckgeschichte, indem ein vor 10 Jahren daselbst verstorbener geistlicher Herr nächtlicherweile „umgehen" soll. Sonderbarer Weise fehlt es nicht an Gläubigen und Leuten, welche das Phantom gesehen zu haben behaupten. Dasselbe wird sich, menschlicher Voraussicht nach, bald in ein Nichts auflösen.

Gestern Abend erschoß sich am hies. Winterhafen ein im hohen Lebensalter stehender wohlgekleideter Mann, über dessen Persönlichkeit bis jetzt nichts Näheres ermittelt werden konnte.

Die in hiesigen Blättern enthaltene und auch in die Frankfurter Nachrichten übergegangene Notiz, als seien beim Graben der Brunnen auf der Bornheimer Haide große Massen Knochen gefunden worden, welche von den dort im Jahre 1813 beerdigten Soldaten herrühren sollten, ist nach einer uns zugehenden Mittheilung der mit der Arbeit beschäftigten Pumpenmacher dahin zu berichtigen, daß auch nicht ein Knochen daselbst bis jetzt ausgegraben wurde.

Rundschau in der Politik.

* **Marseille.** Nachrichten aus Griechenland melden, daß eine Amnestie für Preßvergehen bewilligt worden ist. Der neue Minister des Aeußeren, Herr Theocharis, hat einen Schlaganfall gehabt. Eine Specialcommission bereitet die Revision der Wahl- und Communalgesetze vor. Die Nationalgarde wird auf 172,000 Mann gebracht. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß der türische Commissair in Belgrad, Vesik Effendi, ausgedehnte Vollmachten zu Concessionen unter der Bedingung erhalten hat, daß überall die Souveränität der Pforte erhalten bleibe. Die Aufregung in Serbien dauert fort und sind die Serben bereit, sich von Neuem zu erheben, falls ihnen nicht vollständige Genugthuung geboten wird.

* **London.** In der Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Interpellation Hapwood's, die Westmächte würden den Amerikanern mit der größten Freude Vermittlungs-Dienste leisten; doch sei vorerst keine günstige Gelegenheit dazu geboten.

Das „Reuter'sche Bureau" bringt folgende Nachrichten: New-York, 21. Juni. Vor Richmond hat ein lebhaftes Scharmützel stattgefunden und die Conföderirten nehmen eine drohende Haltung an. Sie feuerten bei City Point auf die Unions-Flotte; diese erwiderte das Feuer und brachte die Batterien der Conföderirten zum Schweigen.

Die in Puebla sich aufhaltenden Franzosen haben am 7. Mai eine Adresse an den mexicanischen General Tapia gerichtet, worin sie demselben ihre dankbare Anerkennung für die aufmerksame nnd humane Pflege, welche die gefangenen und verwundeten Franzosen bei den Behörden und der Bevölkerung Puebla's gefunden, aussprechen.

* **Petersburg.** Das hiesige Journal bespricht die Auslegung, welche die fremde Presse den durch die letzten Ereignisse veranlaßten Regierungsmaßregeln gegeben hat und schließt mit folgenden Sätzen: „Die verbrecherischen Versuche einiger Uebelthäter werden auf die vom Kaiser unternommenen Reformen keinerlei Einfluß üben. Das Gesetz wird die Schuldigen bestrafen, aber diese Strenge könnte keinen Augenblick die

Digitized by Google

patriotische Aufgabe hemmen, welche der Kaiser mit der inneren Organisation des Reiches zur Befriedigung der materiellen und moralischen Bedürfnisse der russischen Gesellschaft sich gestellt hat."

* **Newyork.** Am 16. Juni hat bei Charleston eine blutige Schlacht mit beträchtlichem Verlust auf beiden Seiten stattgefunden. Der „Charleston Mercury" befürchtet für die Sicherheit der Stadt. Beauregard, unterwegs nach Richmond, ist in Montgomery angekommen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Herr Schnorr v. Carolsfeld ist in Dresden bis 1870 mit glänzenden Bedingungen auf's Neue engagirt worden.

Herr Director Ernst hat für die Mainzer Bühne den Spieltenor Winter und den lyrischen Tenor Polak, sowie die Soubrette Fräulein Kretschmer von Cassel engagirt; die Herren Dalfi und Lewinsky kommen nach Würzburg.

Das Gastspiel der renommirten Gäste vom K. K. Hofburgtheater in Wien erregt immer mehr Interesse, und so war bei der Freitägigen Vorstellung, trotz des schönen Wetters und der Musikproduction auf der Schützenwiese, das Haus sehr besetzt und die vortrefflichen Leistungen der Gäste erregten viel Aufsehen und Beifall. Sehr dankenswerth ist es, daß uns die herrlichen Darsteller ein frisches, pikantes Repertoire liefern und so fanden denn auch die hier neuen reizenden und feinen Blüetten: „Zwei Wittwen" und „Aus der komischen Oper" viel Anerkennung. Was die gefeierten Gäste besonders auszeichnet, ist die Ruhe, die Noblesse, die Feinheit, die Eleganz ihres Spiels, ihre Natürlichkeit und Wahrheit; man vergißt, daß man auf der Bühne ist, man glaubt im Salon zu sein. Frau Gabillon ist ferne von jeder Manirirtheit, sie wirkt durch Einfachheit, Natürlichkeit und Wahrheit des Spiels und reißt gerade dadurch mächtig hin. Ebenso boten die Herren Förster, Gabillon und Sonnenthal schöne, naturwahre, interessante Charakterbilder und bewährten den Ruf, Mitglieder einer Bühne zu sein, die unser deutsches „Théâtre français" ist, um einen Vergleich zu gebrauchen. Das Publikum ehrte die Leistungen dieses Künstlercongresses durch lautesten Beifall und wird ein ferneres Gastspiel gewiß mit Freuden begrüßen. Wir halten es für Pflicht, die Freunde der Kunst darauf aufmerksam zu machen, sie werden einen seltenen Genuß finden. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Warschau.** Auf den Großfürsten Constantin wurde, als derselbe das Theater verließ und den Wagen besteigen wollte, ein Revolver abgeschossen. Es heißt, der Großfürst Constantin sei leicht verwundet. Der Verbrecher ist verhaftet.

Räthsel.

Ich, das Erste, weiland tapfer, schlug
Meinen Feind mit Ruhme.
Durch das Zweite, das ich doppelt trug,
Ward ich eine Blume.

Auflösung der Charade in No. 76:
Glückspilz.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

N: 79. 6/7. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 80. Mittwoch, den 9. Juli 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. Juli. Dem Vernehmen nach wird S. H. der Herzog von Coburg schon am Freitag hier eintreffen. Derselbe war bereits in dieser Woche incognito hier.

Wie wir vernehmen, soll hoher Senat in seiner heutigen Sitzung den Beschluß gefaßt haben, die Kosten der Wiederherstellung der durch den Orkan am 6. d. M. beschädigten Gebäulichkeiten des Schützenfestes auf das Aerar zu übernehmen.

Bemerkenswerth dürfte es sein, daß dem Orkan, welcher verwichenen Sonntag den 6. d. M. dahier so große Verheerungen anrichtete, kaum minder mächtigere Orkane am 18. Juli 1842 und 12. Juli 1852 vorhergingen, von welchen auch damals hies. Stadt und Umgegend hart mitgenommen wurden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Der erste Fall richtet sich heute gegen eine Dienstmagd aus Egelsbach, angeschuldigt, eine andere Dienstmagd um 2 fl. 30 kr. betrogen zu haben, die diese ihr geliehen hatte, um angeblich Eisen für ihren Mann zu kaufen. Sie hat sich der Betrogenen gegenüber als eine „Mutter von vier Kindern" gerirt. Sie ist wegen Betrügereien schon mehrfach bestraft und schlecht beleumundet. Ihres Vergehens geständig, wird sie zu einer geschärften Correctionshausstrafe von vier Monaten verurtheilt. — Ein Taglöhner hat einem Kaufmann ein Paar Schuhe, im Werthe von 30 kr., entwendet. Er wird mit 48 Stunden Gefängniß bestraft. — Eine von hier ausgewiesene, vielfach bestrafte Dienstmagd von Isenburg ist trotz des Verbots hierher zurückgekehrt und hat in einem Hause ein Körbchen, 36 kr. werth, entwendet. Das Gericht erkennt gegen sie eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Monaten. — Gegen einen wegen Forstfrevels schon mehrfach bestraften Gärtner von Sachsenhausen liegt die Anklage vor, eine Parthie Floßholz, 24 kr. werth, entwendet zu haben. Der Beklagte erklärt, er habe das Holz, welches vorher badenden Knaben zum Spielzeug gedient und ihm herrenlos geschienen habe, einfach mitgenommen. Der Staatsanwalt trägt gegen ihn auf 8 Tage Gefängniß an, während der Vertheidiger, Hr. Dr. Bardorf, das Vergehen seines Clienten nicht für erwiesen findend, dessen Freisprechung beantragt. Das Gericht erkannte eine 24stündige Gefängnißstrafe — Ein Auslaufer, welcher seinem Dienstherrn, einem hies. Handelsmann 7 Stück Band, 35 fl. 30 kr. werth, entwendet und schlecht beleumundet ist, wird mit 7 Monaten Correctionshaus bestraft. — Die durch eine vielfach bestrafte Magd im Dienstverhältniß verübte Entwendung eines Stücks Zeuges zu einer Schürze, 30 kr. werth, hat eine geschärfte Correctionshausstrafe von 3½ Monaten zur Folge. — Ein von hier ausgewiesener Taglöhner hat sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und bei dieser Gelegenheit in mehreren hies. Häusern zum Nachtheil von Handwerkern Diebstähle verübt. Er wird mit 4 Wochen geschärftem Gefängniß bestraft. — Eine Nätherin von Damen war der Unterschlagung einer Parthie ihr zum Anfertigen übergebenen Hemden, sowie der verbotenen Rückkehr

Digitized by Google

angeschuldigt und von dem Staatsanwalt deshalb 4 Monate Correctionshaus gegen die schon mehrfach bestrafte Angeklagte beantragt. Das Gericht fand dieselbe nur der verbotenen Rückkehr für schuldig verurtheilte sie demgemäß, in 3 Tage Gefängniß, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind.

Aus Linz meldet man: Bei Gelegenheit der Vorübungen für das bevorstehende Frankfurter Schützenfest von Seite mehrerer Mitglieder des hiesigen Hauptschießstandes hat sich dieser Tage nachstehender höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Hr. Spediteur A. Hafferl hatte nämlich beim Probiren eines vor Kurzem von London erhaltenen neuen Schweizer Gewehres ohne jedes Verschulden von seiner Seite das Unglück, den hier allgemein geachteten Bürger Hrn. Andreas Haibel mittelst eines Gölfschusses zu tödten. Merkwürdig ist bei diesem Unglücksfalle die Art, in welcher der Schuß in des Verunglückten Herz gedrungen war. Die Kugel ist nämlich an einem auf dem Boden liegenden Steine vor der letzten der in der Nähe der Scheibe angebrachten Erdschanzen abgeprallt, drang hierauf durch die Ecke dieser Erdschanze hinter welcher Hr. Andreas Haibel stand, und so diesem in den Leib, daß er augenblicklich todt zusammensank.

In Innsbruck rüstet man sich freudig zum großen deutschen Schützenfeste, und beinahe 200 Männer sind dazu marschbereit. Auch der Kern der Innsbrucker Liedertafel hat sich entschlossen, mit den Tyroler Schützen nach Frankfurt zu wandern, um dort den Tyrolern durch den Klang heimathlicher Lieder zur Seite zu stehen und jene Stadt zu schauen, wo so Großartiges und Schönes zur Ausführung kommen soll. Die Sänger wollen an der Spitze der Tyroler Schützen in Frankfurt einziehen, einige frische Tyrolerliedln singen und Abends in passenden Lokalen oder in einem Garten mit Nationalgesang die Unterhaltung würzen und in patriotischen Chören die Wogen der Begeisterung deutscher Schützen erhöhen.

Aus Chaux-de-Fonds berichtet der „Bund", daß das dortige Organisations-Comité für das eidgenöss. Schützenfest sich an dem deutschen Bundesschießen in Frankfurt a. M. durch eine eigene Deputation vertreten lassen wird. Kurz nach Beendigung des Schießens wird unter Aufsicht des Organisations-Comités ein Bericht sowohl über die Anstalten zur Fahrt, als auch über die Fahrt und das Fest selbst erscheinen; die Redaction des Berichts ist Herrn J. O. Schön, Professor an der Industrieschule in Chaux-de-Fonds übertragen, welcher das Schützenfest mit besuchen wird.

Der „Bund" bemerkt hierzu, daß von Seiten seiner Redacton Herr Dr. Roth als Berichterstatter nach Frankfurt geht.

In Tyrol ist die Theilnahme am Frankfurter National-Festschießen noch immer im Wachsen; es haben sich in Innsbruck mehr als 200 Schützen angemeldet, darunter die besten Namen im Lande; auf dem Berge Isel werden sehr fleißig „Frankfurter Vorschießen" abgehalten, Schießübungen, bei welchen man sich an die Distanzen und Scheiben des deutschen Festschießstandes zu gewöhnen sucht. In Vorarlberg gehen über 50 Schützen nach Frankfurt, aus Salzburg 10; aus Nordböhmen sammeln sich die Schützen in Eger, um von dort gemeinsam nach Frankfurt zu pilgern.

Der Tyroler Landesausschuß hat der Vorstehung des Landeshauptschießstandes einen Beitrag von 400 fl. in Silber zur Anschaffung einer Ehrengabe angewiesen und in seinem Schreiben heißt es, er habe mit Vergnügen erfahren, daß die Schützen in Tyrol sich in bedeutender Zahl nach Frankfurt begeben und zwar zu dem Zwecke, um die Stärkung und Vermehrung großdeutscher Elemente zu fördern.

Laut einem Beschlusse des Wiener Turnvereins erhält jedes der Vereinsmitglieder, welche als Schützen zu dem Frankfurter Festschießen gehen wollen, einen Reisebetrag von 50 fl. Silber; die Anmeldungen der Bewerber wurden bis gestern Abends entgegengenommen.

Digitized by Google

Die Mittheilung, daß die österreichische Regierung den unbemittelten Tyroler Schützen eine Unterstützung von 6000 fl. auszahlen lasse, um ihnen die Theilnahme am Schützenfest zu ermöglichen, bestätigt sich. Diese Maßregel ist auf Antrag des Statthalters von Tyrol Fürsten Lobkowitz erfolgt. Die Einzelnen erhalten 30—50 fl.

Die Deutschen in Prag werden ein schönes Ehrengeschenk nach Frankfurt senden.

Die bayerischen Schützen werden, wie die Bayrische Zeitung meldet, von der Elite der Trompeter des ersten Artillerie-Regiments nach Frankfurt begleitet werden, und ist die Genehmigung hiezu von hoher Militärstelle bereits erfolgt. An die oberbayerischen Schützen schließen jene aus Schwaben in Augsburg, die Niederbayern, Oberpfälzer und Mittelfranken in Nürnberg, die Oberfranken in Bamberg, die Unterfranken in Würzburg und Aschaffenburg sich an. In Aschaffenburg concentriren und ordnen sich sämmtliche Schützen. An der Spitze derselben werden beim Einzuge in Frankfurt 13 Trompeter und 1 Pauker marschiren. Für sonstige Ausstaffirungen des Zuges wird möglichst gesorgt.

Die Stadt Heidelberg wird bei dem bevorstehenden deutschen Schützenfeste in Frankfurt würdig vertreten sein. Bereits haben 45 Mitglieder des Heidelberger Schützenvereins die Theilnahme an demselben zugesagt. Eine neu gefertigte Schützenfahne mit den Farben der Stadt Heidelberg, schwarz-roth-grün, und dem pfälzischen Löwen in Gold gemalt, wird dem Heidelberger Zuge vorangetragen werden.

Sämmtliche Schützen aus Oberhessen fahren mit dem Samstag Mittags 12 Uhr aus Norden kommenden Zuge, mit Anschluß der Nassauer aus dem Dill- und Lahnthal, von Gießen nach Frankfurt ab. Sonntag Morgens 9 Uhr, kurz vor Aufstellung des Festzugs, Sammelort der oberhessischen Schützen an der Bierwirthschaft zum „Taunus", große Bockenheimergasse in Frankfurt. Alle diejenigen Schützen, welche keine Fahne besitzen, sind eingeladen, sich um das schwarz-roth goldene Panier Gießens zu sammeln.

Die pfälzischen Schützen werden am 12. d. ihre Reise von Ludwigshafen nach Frankfurt auf einem geschmückten Boot der Niederländischen Gesellschaft machen und dabei von zwei anderen Booten mit den badischen und schweizer Schützen begleitet sein.

Der oberrheinische Turnerbund, dessen Vorort dermalen Pforzheim ist, spendet als Schützengabe nach Frankfurt einen werthvollen Feldstutzen mit Zubehör.

Die Hinweisung der Goethe-Verehrer unter den Schützenfest-Gästen auf den Garten der Familie Göthe erinnert uns an die Grabstätte der Mutter des Dichters auf dem Peterskirchhof. Schlicht und grad, wie die Frau Rath im Leben war, ist auch ihr Grab; indeß scheint es uns doch nicht mit derjenigen Pietät gepflegt zu sein, welche das deutsche Volk allen Erinnerungen an seine großen Männer so treu und dankbar bewahrt. Auch in dem Festesjubel wird Mancher zu dem stillen Ruheplatz der Todten pilgern. Wir meinen, er dürfe ein solches Grab nicht schmucklos finden und namentlich die Frauen Frankfurts werden uns Recht geben.

Bei Auffarth dahier ist soeben ein höchst interessantes Heftchen: „Drei Frankfurter Schützenfeste 1582, 1671, 1707. Beschrieben aus den archivarischen und gedruckten Quellen von Ernst Kelchner" erschienen.

Zur Aufklärung mancher anher gelangten Fragen in Betreff der Gewinnung von silbernen Festbechern können wir mittheilen, daß ein Schütze auf den Stand- und Feldscheiben nur je einen Becher, à 30 fl., gewinnen kann, die weiter geschossenen Nummern geben Anspruch auf Tages- und Wochenprämien. Das Fest selbst ist bereits um zwei Tage verlängert und dauert jetzt vom 13. bis 21. Juli inclusive. Sämmtliche Prämien betragen mit dem Voranschlag der Tages- und Wochenprämien auf den Standkehr- und Feldkehrscheiben zusammen fl. 108,390.

Digitized by Google

Es ist uns erfreulich, mittheilen zu können, daß das Centralcomité in Folge des vom Preßcomité gestellten Antrags die Colportage der sämmtlichen hiesigen Zeitungen auf dem Festplatze genehmigt hat.

An der zur Quartirung der Schweizer Schützen hergerichteten Lederhalle wird außer der erwähnten geschmackvollen Decoration durch Laubgewinde und die Wappen der Cantone auch ein colossaler Carton, Tell's Apfelschuß darstellend, angebracht werden.

Die Namen der durch den Orkan auf dem Schießplatze Verunglückten sind: Frau Hoffmann von Sachsenhausen und Jungfrau Schmidt aus Niederrad, beide in der Spülküche umgekommen (erstere hat das Genick gebrochen, letztere war am Kopfe verletzt und ihr die Brust eingedrückt), ferner drei Spülmädchen mehr oder minder schwer verletzt: Maria Blum aus Wehrda, Katharina Braumann aus Preungesheim und Wilhelmine Jopp aus Herborn; ferner zwei Kellner verwundet: Karl Schmidt aus Strasburg (schwer am Rücken) und Joseph Müller aus Zürich. Vom anwesenden Publikum sind einige Personen, doch wie es scheint, keine gefährlich verletzt worden.

Welch ein Bild der Zerstörung nach dem Unwetter, welches Chaos in der vorher so zierlich geordneten Festhalle! die Fahnen und Blumengewinde herabgerissen, die Tischtücher mit allem, was darauf, in Schmutz liegend, der ganze Fußboden der Halle mit zollhohem Schlamm bedeckt, darin Hüte, Regen- und Sonnenschirme, Mantillen, Stöcke, Röcke, Weinflaschen, Brotstücke, fast zerweichte Torten von der Conditorei am Eingang der Halle, Brettstücke, Daa,filz ꝛc., kurz, alles durcheinander. Und wie sahen die feinen Sommertoiletten der Damen aus! Zerrissen und beschmutzt, viele ohne Kopfbedeckung, so mußte ein gut Theil nach Haus wandern, zwar gerade nicht heiter gestimmt doch zufrieden keine weitere Beschädigung erlitten zu haben. Die Festhalle selbst hat, außer dem Dach, der transparenten Fenster und Verzierungen nicht zuviel Schaden gelitten, man arbeitet bereits mit vollen Kräften daran, denselben auszubessern, so daß das Fest ungestört in einigen Tagen Frankfurts würdig begonnen werden kann. Die sonstigen Gebäulichkeiten haben nicht gelitten, mit Ausnahme des vor der Schießhalle stehenden Comitegebäudes, dessen Fenster eingedrückt wurden und unbeschädigt, trotz dem an ihm sich brechenden Sturm, steht in Mitten des Festplatzes hoch oben auf dem, durch den Sturm seines Gerüstes entkleideten Gabentempel, frei und unverletzt, — das hehre Bild der Germania. Demnächst wird die Restauration in der Festhalle wieder eröffnet.

Das Sonntägige Unwetter, hat nicht nur auf dem Festplatz, sondern auch in der Stadt und deren Umgegend mancherlei Schaden angerichtet. Dächer wurden abgedeckt, Schornsteine herabgeworfen, Fenster eingedrückt und von den Bäumen in der Promenade, auf dem Götheplatz, in den umliegenden Gärten und Chausseen ist mancher arg zerzaust oder gar umgestürzt worden. In diesem Jahrhundert hat Frankfurt keinen ähnlichen Orkan erlebt; am 14. Juli 1841 und am 14. Juli 1853 tobten ähnliche Orkane und merkwürdigerweise ebenfalls an Sonntagen und zu derselben Nachmittagsstunde, doch waren sie lange nicht so heftig. Daß ein Orkan, der mit tiefwurzelnden kräftigen Häusern so arg umsprang, auch an der großen, dem Sturm eine ungeheure Fläche bietenden, wenn auch nicht auf die Ewigkeit berechneten, doch immerhin äußerst solid gebauten Schützenfesthalle weitgreifende Zerstörung verursachen mußte, ist leicht begreiflich. Das Comite des Schützenfestes ist deßhalb aber keineswegs entmuthigt, es wird vielmehr seine Anstrengungen nur verdoppeln. Unter dem Zusammenwirken Aller wird in wenigen Tagen die Halle eines zu ernster männlicher That berufenen Nationalfestes in erneuter Pracht und Herrlichkeit in größerer Stärke sich wieder erheben, unsere theueren Brüder aus Süd und Nord, aus Ost und West würdig zu empfangen.

Der zoologische Garten ist am jüngsten Sonntag von 6231 Personen besucht worden.

Als Geschworne des Schuhmacherhandwerks wurden für die nächste Amtsdauer in der jüngsten Versammlung die Herren Georg Leonhard und C. Lehn an die Stelle der abgehenden Herren Mahling und Glöckner gewählt.

Der am jüngsten Sonntag von einem Gewitter begleitete Orkan, ein Naturereigniß, wie man solches seit Menschengedenken nicht erlebt hat, richtete trotz seines kaum 20 Minuten andauernden Bestehens eine solche Verheerung an Gebäulichkeiten und Bäumen in der Stadt und den umliegenden Ortschaften an, daß sich der ganze Schaden jetzt noch nicht übersehen läßt. Von allen Seiten laufen Unglücksbotschaften ein. Im Stadtwalde, sowie in allen unseren Gemarkungen, wohin man nur blickt, namentlich an den Obstbäumen, hat der Orkan Verheerungen angerichtet. Glücklicherweise hat sich derselbe nur auf eine kurze Strecke (man nimmt 5 Stunden an) erstreckt. In den weiter gezogenen Kreisen hatte man von dem Elementarereigniß keine Kenntniß und gelangte erst durch den Telegraphen die Nachricht von dem stattgehabten Unglück an die auswärts weilenden Frankfurter Bürger.

In Bockenheim sind ganze Häuser abgedeckt und ein Fabrikgebäude durch den Sturm abgerissen worden. In dem dem Grafen v. Solms gehörigen Hof-Garten in Rödelheim sind viele Bäume umgerissen worden. Die Verheerungen, welche in der Promenade, an den Bäumen der Bockenheimer Chaussee und den zunächst gelegenen Gärten stattgefunden haben, sind so kolossal, wie seit mehreren Jahrhunderten nicht erlebt worden ist. In dem zoologischen Garten wurden mehrere Bäume ebenfalls lädirt, aber kein Thier.

Im Gasthaus „zum Riesen" in der Stelzengasse ist von dem Orkan die ganze Dachbedeckung einer Scheune sammt dem Gebälk abgerissen und auf den Boden geschleudert worden.

Einem in der Nähe von Rödelheim wohnenden Bahnwärter widerfuhr während des Sturmes am Sonntag das Unglück, daß er sammt seinem Häuschen umgeworfen und so arg beschädigt wurde, daß sofort ärztliche Hülfe für denselben in Anspruch genommen werden mußte.

Im Laufe des gestrigen Tags wurden beim Polizeiamte zwei Wagenladungen voll in der Festhalle gefundenen, bei der großen Verwirrung am Sonntag verlorenen Gegenständen aller Art abgeliefert, welche seiner Zeit den betreffenden Eigenthümern zurückgestellt werden.

Bei dem vorgestrigen Orkan wurde auch das auf dem Richter'schen Hause in Bockenheim seit einem halben Jahrhundert befindliche Storchnest, in welchem sich mehrere kaum einige Tage alte Jungen befanden, herabgeschleudert. Eines derselben brach bei dieser Gelegenheit ein Bein, das aber von benachbarten Einwohnern geschindelt, sowie der Verunglückte sammt Geschwister und Nest wieder an die alte Stelle gebracht wurde, zur großen Freude der langbeinigen Eltern, die jetzt ihren Pflichten mit doppeltem Eifer obliegen.

Am Samstag fiel ein bei einem Neubau in der Töngesgasse beschäftigter Maurergeselle aus einer bedeutenden Höhe herab, glücklicherweise, ohne sich erheblich zu verletzen.

Rundschau in der Politik.

* **München.** König Max gewährt allen das deutsche Schützenfest besuchenden Schützen, welche sich als solche legitimiren, eine Ermäßigung der Eisenbahnfahrtaxe auf die Hälfte.

* **Warschau.** Ein scheusliches Verbrechen hat wieder die Hauptstadt Polens besudelt: man hat auf den Großfürsten Constantin geschossen! Der Großfürst, am 2. d.

Digitized by Google

angekommen und von dem niederen Volke und den Juden mit lebhafter Begeisterung, von den höheren Klassen mit vornehmer Ignoranz aufgenommen, hatte am 3. Morgens die Beamten und den Stadtrath empfangen und darauf nach der frommen Sitte des russischen Kaiserhauses die Kirchen, und zwar nicht bloß diejenigen seiner Confession, sondern auch die katholische Domkirche besucht. Auch den Oberbefehl über die erste Armee hat er am 3. übernommen. Abends gegen acht Uhr kam er in das Theater, wo man mit dem Beginn der Vorstellung auf ihn gewartet hatte. Es wurde Alessandro Stradella von Flotow gegeben. Das Haus war, namentlich in den Logen und im Parquet, schwach besetzt, wiewohl zwei neue Sänger auftraten. Der Großfürst hatte den Stadtcommandanten, den greisen Fürsten Bebutkoff, mit in seine Loge genommen und war trotz des kühlen Empfangs heiter und theilnehmend in liebenswürdigster Weise. Die hohen Dignitäre, Wielopolski, Kryschanowski, Enoch ꝛc. waren ebenfalls anwesend. Nach dem zweiten Acte, um zehn Uhr, wollte der Großfürst nach seiner Wohnung Belvedere zurückkehren. Er war eben im Begriff, am Fuße der Treppe, noch im Theatergebäude selbst, in seinen Wagen zu steigen, als ein junger Mann ganz nahe an ihn herantrat und mit einem Revolver einen Schuß auf ihn abfeuerte, der den erlauchten Prinzen an der Schulter leicht — so sagt ein hoher Offizier an Ort und Stelle — verwundete. Gott gebe, daß die Gesundheit des Großfürsten dadurch nicht ernstlich und dauernd gefährdet sei! Obwohl weniger Menschen anwesend waren; als neulich bei dem Attentat auf Lüders im sächsischen Garten, so packte man den Mörder sofort. Man fand bei ihm noch einen Dolch. Ueber seine ersten Geständnisse haben wir noch nichts erfahren können; hoffentlich kommt man jetzt auch dem Attentate von neulich auf die Spur. — Es dauerte eine Weile, bis dem Großfürsten der erste Verband angelegt werden konnte, worauf er nach Belvedere zurückkehrte. In welcher Bestürzung und Entrüstung sich das Theaterpublikum trennte, kann man sich denken. Es wäre aber endlich einmal an der Zeit, daß ähnliche Gesinnungen allgemein würden, damit dergleichen abscheuliche Verirrungen der menschlichen Natur moralisch und factisch unmöglich würden.

Bei dem Empfang der Geistlichkeit und der Landschaftsbehörde erklärte Großfürst Constantin: „Er lege das Attentat keineswegs der polnischen Bevölkerung zur Last, und selbst wenn dies der Fall wäre, würde er dennoch nichts in der Durchführung seines Programms ändern." Dabei reichte er dem Landschaftspräses Kamoiski die Hand mit der Aufforderung, ihm in dieser Wirksamkeit beizustehen.

* **Newyork.** General M'Clellan berichtet, er habe vor Richmond ohne bedeutenden Verlust eine vorgerückte Stellung eingenommen, während die Separatisten energischen Widerstand leisteten. Die „Newyork-Tribune" berichtet, Jackson habe Fremont bei Spteldß geschlagen und Banks habe Verstärkungen erhalten.

Von der Schlacht bei Charleston beanspruchen die Separatisten den Sieg. Vom 16. Juni ist noch kein Bericht der Unionstruppen eingetroffen. Der Congreß hat einen Zoll auf Baumwolle von ½ Centimes per Pfund votirt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Michael Coronaldi, früher in Venedig und gegenwärtig in Florenz, ein talentvoller jüdischer Dichter, ist wegen ausgezeichneter Leistungen zu Gunsten einiger wohlthätigen öffentlichen Stiftungen in Turin und Florenz vom Könige Victor Emanuel in den Grafenstand erhoben worden.

Zu Baden starb am 25. Juni der großherzoglich badische Hofmaler Dr. Fohr im Alter von 62 Jahren. Seine Leistungen in der Landschaftsmalerei sind bekannt, und haben ihn auf eine hohe Rangstufe in der Künstlerwelt gestellt.

Digitized by Google

Am 19. Juni ist die Dichterin Fanny Tarnow in ihrem vierundachtigsten Lebensjahre in den Armen ihrer jüngeren Schwester, der Kriegsräthin Kaufmann, in Dessau sanft verschieden. Die begabte Frau behielt bis in ihre spätesten Lebensjahre ein unwandelbares Interesse an der Literatur und allen Fragen der Zeit; nichts, was die Wissenschaft und Kunst anging, blieb ihr fremd.

Johannes Schraudolph hat in seinem Atelier im Akademiegebäude in München ein großes Oelgemälde vollendet, Christus in dem Momente darstellend, wo Johannes zu ihm kommt, und Blinde, Lahme, Besessene und andere Hülfe und Rettung Suchende ihn umgeben. Das Bild ist von König Ludwig bestellt, und für die neue Pinakothek bestimmt, 18 Fuß lang und 12 Fuß hoch. Auffassung und Ausführung meisterhaft. Es soll demnächst in dem Locale des Vereins für christliche Kunst gegen ein kleines Eintrittsgeld zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt werden.

Wir haben in diesen Tagen in einem englischen Blatte die Besprechung eines Concertes gelesen, in welcher eines jungen Frankfurters, des Herrn Wilhelm Elsner, in besonders rühmender Weise gedacht wird. Vor einem überaus gewählten Zuhörerkreis bewährte sich Herr Elsner als ein junger Meister des Violoncells. Vorzugsweise wird sein edler, seelenvoller Ton gerühmt; und durch unübertroffene Zartheit, Reinheit und Fülle soll der Vortrag seines Parts in dem Mendelssohn'schen Duo für Piano und Cello (Op. 58) sich ausgezeichnet haben. Seinen hiesigen Freunden und Bekannten wird diese Notiz gewiß höchst erfreulich sein.

Se. Maj. der König von Preußen hat die Widmung der neuen Oper „La Réole" von Capellmeister Gustav Schmidt (Text von Frau Birch-Pfeiffer) angenommen und steht die Aufführung derselben auf mehreren größeren Theatern bevor.

Der Verein „Arkadien" in Prag gab Herrn Emil Devrient am Schlusse seines glänzenden Gastspieles ein Abschiedsfest, bei welchem dem Künstler ein Lorbeerkranz überreicht wurde.

Direktor Laube schreibt seine Theatermemoiren während seiner 12jährigen Wirksamkeit in Wien. Zwei Bände sollen bereits druckfertig sein.

Die „Bouffes Parisiens" haben ihre Gastvorstellung auf Veranlassung der Direction des Treumanntheaters bis 13. Juli verlängert.

Die von Offenbach eigens für das Treumanntheater componirte Oper, deren Titel noch als ein Geheimniß bewahrt wird, ist nach einem deutschen Texte geschrieben.

Nächsten Samstag beginnt Carrion sein Gastspiel in Wiesbaden als Edgardo. — Frau Dustmann-Meyer soll in Wiesbaden am 17., 22., 24. und 29. Juli als Donna Anna, Valentine, Elsa und Fidelio gastiren.

In Darmstadt ist Frau Bertram-Mayer von Leipzig als erste dramat-sche Sängerin engagirt worden.

Es ist sehr dankenswerth, daß unsere berühmten Wiener Gäste uns so viele neue, interessante Stücke vorführen, aber auch unsere Schauspielregie hat das Möglichste geleistet, daß sie die Aufführung derselben in so kurzer Zeit möglich machte. Mögen die trefflichen Darsteller, die Herren Sonnenthal (der unzähligemal gerufen wird), Herr und Frau Gabillon, sowie Herr Förster, an der ungewöhnlichen Theilnahme, die man ihren wahrhaft schönen Leistungen fortwährend spendet, sehen, daß man hier das wahrhaft Gute stets zu achten, zu bewundern und zu schätzen versteht. — Die Darstellung des „verarmten Edelmanns" gefiel sehr, und wenn das Stück auch seine Längen und Unwahrscheinlichkeiten hat, so enthält es doch sehr viele spannende Momente und unterhält besonders bei so guter Aufführung einen Abend recht gut. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Das kürzlich im Bremerhafen angekommene Schiff „Theodor Körner" ist einer großen Gefahr wunderbar entgangen. Dasselbe enthielt 3000 Ballen Tabak, die in der Mitte fest gestaut waren, während zwischen dem Tabak und den Seitenwänden sich große Cedernholzbalken befanden. Ersterer faßte Feuer und da die Lucken fest geschlossen gehalten wurden, so verkohlte zuerst der Tabak, dann die colossalen Cedernholzbalken und selbst die Schiffswände wurden bis auf eine dünne Holzschichte ruinirt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß, wenn das Schiff eine etwas längere Reise gehabt hätte, es gänzlich zusammengebrochen sein würde.

Bei Nordstemmen hat sich in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni ein beklagenswerther Unfall ereignet. An der Stelle, wo die Bahn über die Straße geht, war die Barriere durch ein Versehen nicht geschlossen worden. Ein nach Hildesheim fahrender Wollwagen kam gerade an der Stelle an, als der Schnellzug, den der Fahrknecht wegen dortiger Biegung des Schienenweges nicht sehen konnte, daherbrauste; der Zug zermalmte den Wagen sammt dem Herrn, einem Schäfer und einem Knecht, welche auf demselben saßen, vollständig, nur die Pferde und der auf einem derselben sitzende Knecht, die glücklich aus den Schienen gekommen waren, blieben unversehrt, ebenso wurde an dem Zuge selbst nichts beschädigt.

In Prerau ist, dem „Maravon" zufolge, eine ganz neue Methode zur Vertilgung der außerordentlich überhand nehmenden Raupen eingeführt worden; der Gemeindevorstand ersuchte nämlich alle Lehrer, ihren Schülern zu vermelden, daß jedes Kind, welches 100 Schmetterlinge fängt und abliefert, dafür einen Neukreuzer aus den Gemeinderenten erhalte. Diese Verkündigung erfolgte am 30. Mai mit so gutem Erfolge, daß bis zum 7. Juni 20,500 Schmetterlinge abgeliefert waren.

In der Nacht vom 25. auf den 26. Juni sind die großartigen Chocolade- und Cichorienfabriken von Jordan und Timäus zu Bodenbach in Böhmen gänzlich niedergebrannt.

In der Mehlhalle zu Paris war am 23. Juni der erste Sack Mehl, aus diesjährigem Weizen gemahlen, ausgestellt, nnd wurde vom kaiserlichen Hofbäcker zu Paris gekauft.

Bei dem vom dänischen König im Normannsdal den Studenten gegebenen Fest sollen nicht weniger als 1500 Flaschen Champagner geleert worden sein, so daß die Angabe, wonach das Fest 10,000 Thaler gekostet haben soll, nicht übertrieben erscheinen dürfte.

Neben ihrem Bürgerkriege haben die Nordamerikaner noch einen andern Krieg begonnen, in welchem ihnen ganz Europa zur Seite stehen sollte, einen Krieg gegen die — Crinolinen. Sie haben dieselben mit einer Steuer belegt, was sie zwar nicht ausrotten, aber hoffentlich doch vermindern wird. Jedenfalls aber dürfte diese Steuer eine beträchtliche Summe in den Staatssäckel führen, kann daher Finanzministern und Parlamenten nicht genug zur ungesäumten Nachahmung empfohlen werden.

Wie man aus Berlin schreibt, haben dort die Raupen sowohl im Thiergarten wie auch in der Umgegend arge Verwüstungen angerichtet. Auch die schönen alten Linden im Tempelhof haben sehr von dem Raupenfraß gelitten.

Neueste Nachrichten.

* **Kassel.** Das Verbot der „Kölnischen" und „Nationalzeitung" ist in Folge eines Ministerialbeschlusses für ganz Kurhessen aufgehoben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 80. 9/7. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 81. **Freitag, den 11. Juli** **1862.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 10. Juli. S. Hoheit der Herzog von Coburg wird bereits morgen Freitag hier eintreffen.

In der heutigen Bundestagssitzung stellte Baden den Antrag auf Aufhebung der Bundespresse und Vereinsgesetze von 1854.

Die heutige Sitzung des Zuchtpolizeigerichts ist sehr complicirt. Das Sitzungslokal gleicht einem großen Laden, so viel Raum nehmen die gestohlenen ausgelegten Gegenstände in Anspruch. Das Urtheil der Anklagekammer des Appellationsgerichts in dieser Sache lautet: In Sachen der Staatsanwaltschaft gegen: 1. Andreas Schmehler, 28 Jahre alt, aus Medderscheim, 2. Joseph Maximilian Maas, 18 Jahre alt, Handlungsgehülfe aus Heddernheim, 3. Katharina Pietz, 29 Jahre alt, ohne Gewerbe, aus Niedererlenbach, 4. Georg Pfeiffer, 52 Jahre alt, Schneider, aus Niedererlenbach, 5. Joseph Boch, 29 Jahre alt, Steinmetz, aus Heddernheim, 6. Caroline Boch, 26 Jahre alt, Ehefrau des Joseph Boch, daselbst, 7. Katharina Schmehler, 27 Jahre alt, Dienstmagd, aus Medderscheim, 8. Elisabeth Rohstadt, 28 Jahre alt, Ehefrau des Heinrich Rohstadt in Heddernheim, 9. Wilhelm Posauner, 28 Jahre alt, Diener, aus Rüsselsheim, 10. Margaretha Leonhard, 53 Jahre alt, Ehefrau des Anton Leonhard zu Niedererlenbach, 11. Elisabeth Becker, ohne Gewerbe, zu Niedererlenbach, 12. Johann Wilhelm Baumart, 25 Jahre alt, ohne Gewerbe zu Niedererlenbach, 13. Philipp Schmehler, Portier, zu Homburg vor der Höhe, Diebstahl und Begünstigung betreffend. Auf Vortrag des Untersuchungsrichters, nach Einsicht der Akten und des Antrags der Staatsanwaltschaft, welcher dahin geht: zu I bis IV unten die Beschuldigten an das Zuchtpolizeigericht zu verweisen; dagegen zu V und VI unten die Einstellung des Verfahrens zu verordnen, in Erwägung, daß genügend beschwert erscheinen: I. Andreas Schmehler und Joseph Maximilian Maas, in den Jahren 1860 bis 1862 dahier, nach vorheriger Verabredung zur Ausführung des gemeinschaftlich bezweckten Vergehens und in Verbindung miteinander den Handelsleuten Resch und Schreiber, während sie bei denselben in Dienst standen, fortgesetzt Waaren im Gesammtwerth, von mehr als fl. 200 gestohlen zu haben. II. Andreas Schmehler, in den Jahren 1861 und 1862 dahier den Handelsleuten Resch und Schreiber, während er bei denselben in Dienst stand, fortgesetzt Waaren im Gesammtwerthe von mehr als fl. 400 gestohlen zu haben. III. Joseph Maximilian Maas, in den Jahren 1860 bis 1862 den Handelsleuten Resch und Schreiber, während er bei denselben in Dienst stand, fortgesetzt Waaren im Gesammtwerthe von gegen fl. 50 gestohlen zu haben. IV. Katharine Pietz, Georg Pfeiffer, Joseph Boch, Karoline Boch, Katharine Schmehler, Elisabeth Rohstadt, Wilhelm Posauner und Margaretha Leonhard, die von Andreas Schmehler und Joseph Maximilian Maas gestohlenen Waaren wissentlich theilweise in Verwahrung genommen, verheimlicht, an sich gebracht oder zu deren Absatz an Andere verholfen zu haben. Vergehen vorgesehen in Art. 354, 363, 364 No. 11. Art. 365, 111, 74, 87

Digitized by Google

und 89 des Strafgesetzbuchs, daß dagegen V. für die gegen Elisabeth Becker und Johann Wilhelm Baumart erhobene Beschuldigung, einen Theil der von Andreas Schmehler und Joseph Maximilian Maas gestohlenen Waaren wissentlich an sich gebracht zu haben, keine genügende Indicien vorliegen, und VI. zur Ergreifung des Mitbeschuldigten Philipp Schmehler vorerst keine Aussicht vorhanden ist, eingesehen Art. 155. 161 der Strafprozeßordnung aus diesen Gründen verweist die Anklagekammer die zu I bis IV incl. oben genannten Beschuldigten unter Bestätigung der erlassenen Haftbefehle vor das Zuchtpolizeigericht, verordnet dagegen zu V oben die Einstellung und zu VI oben die einstweilige Einstellung des Verfahrens. Anklagekammer des Appellationsgerichts der freien Stadt Frankfurt. Sitzung vom 12. Juni 1862, in welcher anwesend waren die Appellationsgerichtsräthe Präsident Dr. Körner, Dr. Nestle, Dr. Kugler und der Appellationsgerichtssecretair Dr. Gwinner. Gez. Körner. Nestle. Kugler. Gwinner. Es sitzen zehn Beschuldigte auf der Anklagebank No. 1—10. Elisabeth Becker und Johann Baumart (11 u. 12) sind von der Anklage entbunden. Philipp Schmehler (No. 13) ist flüchtig und noch nicht ergriffen worden. Als Anwälte der verschiedenen Beschuldigten fungiren die Herren Dr. Hamburger (für J. und K. Boch), Dr. Bardorff (für Pfeifer), Dr. Reinganum jun. (für Katharine Schmehler), Dr. Kilzer (für Maas), Dr. Harnier II. (für Andreas Schmehler), Dr. Euler (für Marg. Leonhard) und Dr. Vinnassa (für Posauner). Als Civiladhärent fungirt Herr Dr. Scherlenzky. Die Angeschuldigten sind theilweise der ihnen zur Last gelegten Vergehen geständig. Die Verhandlung nimmt den größten Theil des Tages in Anspruch. Da das Urtheil als wir zur Presse gingen noch nicht bekannt ist, so werden wir es in der nächsten Tagesgeschichte mittheilen.

Der Volkszeitung ist über die Angabe ihres Londoner Berichterstatters, daß die Expedition der deutschen Arbeiter gesprengt sei, folgende Berichtigung von hier aus zugegangen: „Die Arbeiter welche nach London gingen, sind so wenig uneinig und auseinandergesprengt, daß sie beständig gemeinsame Ausflüge machen, Versammlungen gemeinschaftlich beiwohnen und wo es sich thun läßt beisammen sind. Sie haben die Sehenswürdigkeiten Londons gemeinschaftlich betrachtet, und Max Wirth hat die Expedition so wenig ihrem eigenen Schicksal überlassen, daß er mehrere Tage zubrachte, denselben den freien Eintritt in die öffentlichen Gebäude zu verschaffen. Er hat dieselben zu den Docks begleitet, zum Tunnel, auf eine Fahrt nach Greenvich, und vorigen Montag haben sie eine gemeinschaftliche Fahrt nach Richmond gemacht. Sie wurden auf Max Wirth's Betreiben vom Sängerbund als Ehrengäste eingeladen und ebenso nahmen sie an der Versammlung und dem Bankett des Nationalvereins Theil. Mit der schlechten Aufnahme im Gasthof hatte Ihr Correspondent Recht; es wird eine Warnung vor diesem erscheinen, da die eingegangenen Verpflichtungen nicht gehalten wurden."

Dem „Nürnberger Anzeiger" zufolge hat am 1. d. in Innsbruck der zweite Schützenmeister in einer Anrede an die dortigen Schützen gesagt: „Die Schützen Tyrols haben in Frankfurt bei einander zu bleiben und sich nicht unter die anderen Schützen zu mischen. Es besteht eine Commission, welche Jeden genau beachtet und sein Benehmen überwacht. Der Tyroler hat sich um nichts als das Schießen zu bekümmern. Die Politik geht ihn nichts an; nie aber darf er vergessen, daß er vor Allem Oesterreicher ist. Es ist zwar von Seite des Comites die „geeignete" Vorsorge getroffen, daß alle „ungeeigneten" Toaste auf fremde Fürsten wegfallen; allein, wie die Zeitungen gemeldet haben, wird auch der „Coburger" nach Frankfurt kommen. Es wird kaum zu vermeiden sein, daß die National-Vereinler trotz alledem einen Toast auf ihn ausbringen. Den Tyroler Schützen, der bei einer solchen Gelegenheit sein Glas erhebt, würde ich niederschießen, wenn es in meiner Macht liegt. Hoffentlich werden die Tyroler dieser Anrede nicht Folge leisten, da sie gewiß nicht als Friedensstöhrer des Festes erscheinen wollen!

Auch Vorarlberg wird 50 Schützen entsenden. Als Ehrengabe wird aus Feldkirch ein ausgestopfter Auerhahn, der mit einem Bande, aus 20 Stück Dukaten zusammengesetzt, geziert ist, dieser Tage abgehen.

Der Schießverein der deutschen Studirenden in Zürich wird eine besondere Deputation zum Feste entsenden. — Außer den beiden bis jetzt bekannten Ehrengaben aus Wien wird von dort noch ein werthvoller Elfenbeinbecher mit kunstvollen Schnitzereien im Werthe von 600 fl., ein Privatgeschenk des Hrn. Ohligs, hier eintreffen. — Eine Ehrenurkunde der Turngemeinde von Frankfurt dem Schützen welcher die von diesem Vereine gestiftete Gabe gewinnt, mit zu überreichen, ist eben in dem Städel'schen Institut ausgestellt und erregt allgemeine Bewunderung. Da diese schöne Arbeit nur noch wenige Tage zugänglich sein wird, so möchten wir darauf aufmerksam machen.

Wie man sich in München erzählt, beabsichtigt der dortige Magistrat, aus seiner Mitte Abgeordnete zum Schützenfest nach Frankfurt zu senden, um sich mit den Anordnungen des Festcomites genau bekannt zu machen, damit in dem Falle, daß der bayerischen Hauptstadt die, wie es scheint, sehr erwünschte Ehre zu Theil würde, das nächste deutsche Schützenfest zu geben, die gewonnenen Einsichten benutzt werden könnten.

Auch der Aschaffenburger Schützenverein wird mit einer Ehrengabe zum deutschen Schützenfeste nicht zurückstehen. Dieselbe, aus der Werkstätte des Herrn Messerschmieds Hommel daselbst hervorgegangen, besteht in einem prachtvollen Hirschfänger nebst Waidmesser. Die Klinge des Hirschfängers trägt neben dem Stadtwappen die Aufschrift: „Ehrengabe zum deutschen Schützenfeste in Frankfurt a. M. am 13.—20. Juli 1862, dargebracht vom Schützenverein zu Aschaffenburg." Auf dem mit Hirschhorn ausgelegten Griffe ist eine in Elfenbein geschnitzte zierliche Thiergruppe passend angebracht, während die Garnitur desselben gleichfalls Thierstücke aus Neusilber in schöner getriebener Arbeit darstellt.

Der Landesausschuß von Kärnthen hat einen angemessenen Beitrag zu den Kosten der Reise eines Kärnthner Schützen nach Frankfurt mit dem Auftrage gewidmet, daß derselbe sich von den Einrichtungen des gegenwärtigen gesammten deutschen Schützenwesens genau informire und hierüber dem Landesausschusse Bericht erstatte. Die Wahl des abzuordnenden Schützen wurde der Klagenfurter Schützengesellschaft anheimgestellt, welche am 4. dieselbe auch vorgenommen hat, wobei Herrn Franz Ritter v. Wolf die Auszeichnung zu Theil wurde, sein Heimathland bei dem großen deutschen Nationalschießen zu vertreten. Ritter v. Wolf wird zugleich als Ehrengabe der Klagenfurter Schützengesellschaft dem Festcomite einen werthvollen silbernen Pokal überbringen, welcher, in kunstvoller Arbeit mit dem Kärnthner Landes- und und dem Klagenfurter Stadtwappen geziert, die Aufschrift der Widmung enthält.

Vom Bremer Schützenverein werden sich etwa 90 Mitglieder zum Schützenfest nach Frankfurt begeben und Freitag ihre Reise antreten. Die hannoversche Eisenbahnverwaltung läßt insofern für die Festtheilnehmer eine Vergünstigung eintreten, als sie dieselben am genannten Tage mit dem Abends 7 Uhr von Bremen abgehenden, an den Frankfurter Courierzug anschließenden Zug zu dem Fahrpreise dritter Klasse der gewöhnlichen Züge befördern will. Die hessische Bahnverwaltung gewährt aber keine Preisermäßigung, so daß die Vergünstigung nur bis Cassel reicht. Die von den Bremer Schützen gewidmete Festgabe besteht aus einem silbernen Pocale im Werth von circa 100 Thlr., der auf der Vorderseite das in Relief gearbeitete silberne Wappen und auf der Rückseite einen Eichenkranz mit der Widmungsschrift trägt; ferner aus einer Schützenbüchse im Werth von 40 Thlr.

Von Karlsruhe aus steht nächsten Sonntag ebenfalls ein Extrazug mit mindestens 300 Schützenfreunden zu erwarten, welche den Festzug mit ansehen und Abends 8 Uhr nach Hause zurückkehren wollen.

Digitized by

Die Nachricht einiger Blätter, wonach den bayerischen Schützen eine taxfreie Beförderung von Depeschen nach den bayerischen Telegraphenlinien von ihrer Regierung bewilligt worden sei, ist unrichtig. Die Telegraphirungs- und Bestellgebühr für die Strecke vom Festplatze nach dem bayerischen Telegraphenbureau in die Stadt, welches mit dem ganzen europäischen Telegraphennetz in Verbindung steht, beträgt für eine einfache Depesche von 20 Worten 18 kr. und für je zehn Worte mehr einen Zuschlag von 6 kr. und können diese Gebühren je nach der Wahl des Aufgebers auch vom Empfänger erhoben werden. Diesen Zuschlag bezieht das Comite, welches die Leitung nach dem Festplatz herstellen ließ und während der Festdauer seinen eigenen Telegraphenboten anstellt. Dagegen hat die bayerische Regierung zwei ganz neue Apparate zu obigem Zwecke bereitwilligst und unentgeltlich hierher gesendet.

Die Schützenvereine Höchst, Ems, Holzappel, Limburg und Camberg hatten gemeinschaftlich einen Abgeordneten zum Gesammtausschuß des deutschen Schützenbundes zu wählen. — Die entscheidende Stimme von Ems fiel durch das Loos den Vereinen Limburg und Camberg zu; und wird somit J. N. Kremer jun. als Abgeordneter nach Frankfurt gehen.

Man schreibt aus Rüdesheim: Die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins liefern eine Kiste mit 60 Flaschen feiner Rüdesheimer Weine als Preis zu dem ersten deutschen Bundesschießen zu Frankfurt a. M. Da sich viele der angesehensten Producenten und Weinhändler, auch unsere Schaumweinfabrik, daran betheiligen und alle an ihren besten Fässern füllen werden, so wird der Preis ein ebenso werthvoller als interessanter für den Gewinner sein.

Auch Worms wird ein tüchtiges Contingent zu dem deutschen Schützenfeste stellen. 50 Schützen werden mit ihrer schönen grünen Fahne kommenden Samstag Mittag die Fahrt nach Frankfurt antreten.

Der Schießplan setzt an Geldpreisen 30,250 fl. für sämmtliche Scheiben aus. Sonst kommen noch, nach Mittheilung der Officiellen Festzeitung, auf die Standscheiben „Deutschland" 43 Preise 4675 fl. 30 kr., „Rhein" 24 Preise 1620 fl., „Donau" 25 Preise 1611 fl., „Elbe" 24 Preise 1618 fl., „Weser" 24 Preise 1621 fl.; auf die Feldscheiben „Heimath" 40 Preise 5637 fl., „Schill" 26 Preise 1702 fl., „Körner" 26 Preise 1707 fl., „Hofer" 26 Preise 1707 fl., „Palm" 26 Preise 1692 fl.; auf die Standfestscheibe zum Auflegen „Oder" 17 Preise 656 fl. Für die meisten Nummern im Feldkehr eine Zündnadelbüchse 150 fl., im Standkehr 130 fl. von Mitgliedern des Nationalvereins in London. Angemeldet aber noch nicht vertheilt sind: 2000 fl. von der Stadt Wien, — zwei Stutzen und ein Pokal von der Schützengesellschaft in Mannheim, — 150 Thlr. von der Schützengesellschaft in Barmen, zwei Stutzen von der Schützengesellschaft in Augsburg, — sechs Stutzenläufe in Etui von Berger und Comp. in Witten.

Die Festzeitung enthält folgenden Schriftenwechsel: 1) Das Bauamt der freien Stadt Frankfurt an das Centralcomite des allgemeinen deutschen Schützenfestes. Frankfurt a. M., 8. Jul 1862. Durch verehrlichen Senatsbeschluß vom heutigen sind wir beauftragt worden, im Einverständniß mit dem Centralcomite des allgemeinen deutschen Schützenfestes die außerordentlichen Kosten festzustellen, welche aufgewendet werden müssen, um die Beschädigungen zu beseitigen, welche die Gebäulichkeiten des Schützenfestes am 6. Juli l. J. erlitten haben und dabei dem Comite zu eröffnen, daß der Senat beschlossen habe, jene Kosten auf das Aerar zu übernehmen und nach eingegangenem Berichte des Bauamts die erforderlichen Verhandlungen mit den anderen Staatsbehörden einleiten werde. Wir entsprechen hiermit gern diesem Auftrage und ersuchen Sie um baldgefällige Bezeichnung derjenigen Personen, mit welchen wir zum Behuf der fraglichen Feststellung in näheres mündliches Benehmen treten können. Hochachtungsvoll

Digitized by Google

Bauamt. W. v. Oven. vdt. Lofekamm, Bauschreiber. 2) Das Centralcomite für das deutsche Schützenfest an hochlöbliches Bauamt der freien Stadt Frankfurt. Ihre geehrte Eröffnung vom heutigen Datum, betreffend die Beschädigungen, welche in Folge des Orkans vom 6. Juli an unseren Bauten eingetreten sind, hat uns mit dem innigsten Danke erfüllt. Derselbe thatkräftige, schnell entschlossene Patriotismus, welcher alle betheiligten Gewerke ungesäumt zur angestrengtesten Thätigkeit auf die Stätte des Unheils eilen ließ, jener edle Gemeinsinn, der von allen Seiten die schönsten und rührendsten Beweise der Opferwilligkeit uns entgegentrug kurz das lebendige Verständniß der nationalen Idee, welche unserem Feste zu Grunde liegt, beseelt auch die Behörden unseres Freistaats, und wir erkennen dankend an, daß inmitten der drängenden und schwierigen Arbeit dieser letzten Tage das hochherzige Auftreten unserer höchsten Behörden uns zu nicht geringer Ermunterung gereicht. Zugleich beehren wir uns, Ihnen mitzutheilen, daß die mit den Reparaturen beschäftigten Herren Zimmermeister dem unterfertigten Comite den Beschluß mitgetheilt haben, die ganze Mühewaltung für Wiederherstellung der Bauten unentgeltlich übernommen zu haben, und nur die Auslagen berechnen zu wollen. Dieser Beschluß reiht sich würdig den von den verschiedensten Seiten an uns ergangenen Anerbietungen zu unentgeltlicher Thätigkeit an. Fürwahr, wir fühlen uns inmitten der plötzlich über uns hereingebrochenen Bedrängniß mit freudigem Stolz als Glieder eines Gemeinwesens, in welchem Behörden und Bevölkerung in der Bethätigung ihres Gemeinsinns wetteifern. Die Feststellung der fraglichen Kosten ist in diesem Augenblick noch schwierig; wir bezeichnen Ihnen jedoch jetzt schon die Herren H. R. Frieß und Architekt Pichler als diejenigen Personen, mit denen wir Sie ersuchen, in Benehmen zu treten. Eines hochverehrlichen Bauamtes ergebenstes Central-Comite für das deutsche Schützenfest. Frankfurt a. M., Festplatz 8. Juli 1862. Dr. Müller, Vorsitzender des Central-Comites.

Die Arbeiten an der Festhalle nehmen so raschen Fortgang, daß der durch den Orkan beschädigte südliche Theil derselben bereits wieder unter Dach steht und man schon wieder an die Ausschmückung derselben geht. Man verdankt dieses Resultat der Energie unserer Bauhandwerker, die nicht nur eine lobenswerthe Thätigkeit an den Tag legen, sondern auch sich sämmtlich bereit erklärt haben, für ihre Mühe keine Bezahlung, und nur die Erstattung der Gesellenlöhne in Anspruch zu nehmen. Eben so lobenswerthe Erwähnung verdient aber auch das Benehmen der Gesellen, welche keine Lohnerhöhung für die über die gewöhnliche Arbeitszeit gethane Arbeit verlangen.

Wir hören, daß auf Veranlassung des Empfangscomites des deutschen Schützenfestes und unter dessen Aufsicht regelmäßige Omnibuslinien zwischen der Stadt und dem Festplatze eingerichtet werden. Der Fahrpreis wird 6 kr. betragen. Die Linien berühren 1) die Mainstraße, Brückhofstraße, Fahrgasse, Vilbelerstraße nach dem Festplatze. Die erste Abfahrt aus der Mainstraße nach dem Festplatze geschieht Morgens 5 Uhr 15 Min. die letzte 11 Uhr 15 Min. In der Zwischenzeit jede halbe Stunde von beiden Punkten. 2) Römerberg, Liebfrauenberg, Zeil, Schäfergasse, Vilbelergasse nach dem Festplatz. Erste Abfahrt vom Römerberg Morgens 5 Uhr 20 Min., letzte Abends 10 Uhr 50 Min. Erste Abfahrt vom Festplatz Morgens 5 Uhr 50 Min., Abends 11 Uhr 20. Zwischenzeit jede halbe Stunde. 3) Roßmarkt, Götheplatz, Steinweg, Eschenheimerstraße, Bleichstraße, Petersthor, Eiserne Hand nach dem Festplatz. Erste Abfahrt vom Roßmarkt Morgens 5 Uhr 30 Min. letzte Abends 11 Uhr; erste Abfahrt vom Festplatz Morgens 6 Uhr, letzte 11 Uhr 30 Min. Zwischenzeit jede halbe Stunde. Der Dienst beginnt auf allen Linien Samstag den 12. Juli Morgens, Sonntags den 13. Juli aber erst nach Beendigung des Festzuges.

Digitized by Google

Das Central-Comité des Schützenfestes hat beschlossen: Sonntag den 13. Juli, als an welchem Tage der Zug stattfindet, kann wegen der sehr bedeutenden Größe desselben die Zulassung des Publikums auf den Festplatz vor dem Eintreffen des Zugs daselbst nur eine beschränkte sein. Es wird für das Publikum ein besonderer Raum reservirt. Es haben Zutritt: a) alle Inhaber von Abonnementkarten (seien dieselben persönliche oder Familienkarten); b) bis Mittags 12 Uhr gegen das gewöhnliche Entré von 30 kr., soviel Personen, als der reservirte Raum fassen kann. Von 12 Uhr an ist der Eintritt durchaus unstatthaft. Den Nachmittag über nach beendigter Feierlichkeit finden keine Ausnahmsbestimmungen statt. In die Festhalle können während des Banketts nur diejenigen Zutritt finden, welche im Besitz einer Bankettkarte sind. In derselben Sitzung wurde beschlossen: 1) Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt auf den Festplatz; andere Kinder nur in Begleitung der Eltern. 2) Da es bereits vorgekommen ist, daß auf Namen ausgestellte Einlaßkarten von Unberechtigten benutzt wurden, so wird andurch bekannt gemacht, daß solche Fälle in Zukunft unter Nennung der betreffenden Namen und Cassirung der betreffenden Karten veröffentlicht werden.

Gestern Abend fand in der Festhalle eine einfache aber erhebende Feier statt Nach Vollendung der Festhalle, welche durch die Aufopferung der Gesellen des Zimmerhandwerks nun nicht allein wieder im Blei, sondern auch unter Dach aufrecht steht, sowie der unter Leitung des Herrn Gärtnermeisters Alt stehenden Gärtnergehülfen wieder mit Festons, Guirlanden ꝛc. geschmückt ist, hielten die Arbeiter ihren Richtspruch an ihre Meister und das Central-Comite. Ein Zimmergeselle aus dem benachbarten Dorfe Fechenheim trug denselben mit großer Zungenfertigkeit vor, worauf Herr Architekt Pichler im Namen der Meister, Herr Dr. S. Müller im Namen des Comite's antworteten. Die Liebe zur Sache und der Patriotismus der Arbeiter baute den Tempel der Eintracht und Einigung des Vaterlandes in wenigen Tagen wieder auf; darum verzichten auch diese Wackern darauf, ihren Fleiß durch ein äußeres Zeichen (Aufstecken eines Baumes ꝛc.) der Vaterstadt zu verkünden. Nur einen einfachen Blumenstrauß überreichten sie dem Baumeister nach altem Brauch und Sitte, und flehten auf das Comite, auf ihre Meister, auf die Festhalle, die Gottes Wohlgefallen tragen möge, damit aus ihr der Dom deutscher Einheit werde, und auf sich selbst, daß sie auch ferner im Stande wären, ihr täglich Brod zu verdienen, den Segen des Himmels herab. Von 400 Arbeitern wurde alsdann das „Vaterlandslied" gesungen und so das neue Werk würdig eingeweiht.

Die Vorboten des deutschen Schützenfestes gewahrt man bereits bei einem Gange durch die Straßen. Frankfurt bemüht sich, ein Feierkleid anzuziehen; an und in den Häusern wird gebohnt und geputzt, um die Gäste würdig zu empfangen; überall sieht man Anstalten zur Schmückung der Häuser. Die Bewohner mehrerer Straßen, über welche der Zug geht, errichten einen großen Triumphbogen.

Zu etwaiger Beruhigung für deutsche Schützen dürfte eine Notiz geeignet sein, die wir der Schweizerischen Freitagszeitung entnehmen, wonach kürzlich in Zürich Uebungen mit Scheiben angestellt worden sind, wie sie in Frankfurt sein werden (das Centrum weiß und die Scheibe schwarz), und da habe man sich überzeugt, das mancher treffliche Schütze von dem ungewohnten Ziel beirrt werden und schlecht schießen dürfte.

Das gestern Nachmittag von unserer freiwilligen Artillerie mit den 4pfündigen Kanonen abgehaltene Probeschießen fiel in jeder Hinsicht befriedigend aus. Die Mannschaft ist gleichmäßig in Schützentracht gekleidet.

Es ist zu wünschen, daß man die auf der Pfingstweide entwurzelten Bäume noch einige Zeit liegen ließe, damit die zum Schützenfest herkommenden Fremden einen Begriff von der Gewalt des über unsere Stadt hereingebrochenen Orkans bekommen.

Digitized by Google

Das Unwetter vom 6. Juli hat im Rheingau, insbesondere in Mainz, ferner in Wiesbaden, im Odenwald, in ganz Würtemberg zum Theil unter heftigem Hagelschlag ebenfalls gewüthet. Aus Mannheim z. B. schreibt man der Karlsr. Ztg.: „Im Schloßgarten wurden mannsdicke Bäume entwurzelt oder zersplittert, und der Orkan wüthete nicht minder an den Bäumen auf der Schwetzinger Straße und über dem Neckar, wo der Verkehr für Fuhrwerke durch darniedergeworfene Baumstämme förmlich gehemmt war. Auf mehreren Schiffen am Neckar und im Rheinhafen wurden Maste und Takelwerk zerrissen, und die beiden Schwimmschulen beschädigt, die Privatschwimm- und Badeanstalt sogar förmlich demolirt. Während die Badehütten aus allen Fugen gingen und an einigen Stellen derselben plötzlich Dach und Fach in die Lüfte geschleudert wurden, suchten sich die Badenden entweder auf die Anstalt selbst oder in das Magazin auf dem Lande zu flüchten, wobei abgesehen von dem Schrecken Verluste an Kleidern und nicht unerhebliche Körperbeschädigungen zu beklagen sind. Auf dem Jungbusch wurde das Dach eines Magazins abgedeckt. In den Neckargärten, wo einige Häuser einfielen, sieht es nicht minder traurig als in den Gärten vor dem Heidelbergerthore und auf der Mühlau aus. Was dem Sturm widerstand, fiel den Hagel- und Regengüssen anheim. Der Tabak ist in der hiesigen und den umliegenden Gemarkungen stark zerschlagen und die Frucht gelegt. Die meisten Telegraphenstangen von Friedrichsfeld bis zum hiesigen Bahnhof liegen weit in das Feld hineingeschleudert; ein Gleiches geschah auf der jenseitigen Ludwigsbahn. Im Neckar wurde ein Schiff entmastet, ein Mann stürzte in's Wasser und ertrank." Merkwürdiger Weise ist das Unwetter über Mannheim, wenn der Correspondent sich nicht geirrt hat, von Osten nach Westen gezogen, während es hier bekanntlich umgekehrt war.

Die Unwetter, von denen eines unsere Stadt und den Festplatz so hart berührte, haben nach den einlaufenden Zeitungsberichten nicht nur in unserer Nähe, sondern auch in weiterer Ferne, so in Berlin und Naumburg, namentlich an letzterem Orte, dem unsrigen ähnliche Schäden herbeigeführt. Möglich, daß das Unwetter überall dasselbe war.

Man schreibt aus Soolbad Nauheim: Die Kur ist trotz der ungünstigen Witterung im Verhältniß sehr gut und es ist Morgens an unsern Brunnenpromenaden recht belebt. Wir bemerken namentlich viele russische Familien, auch ein Perser in seiner Nationaltracht mit der hohen Mütze ist zur Kur hier anwesend und erregt Aufsehen unter den Kurgästen.

Der in Offenbach in gutem Andenken stehende Schauspieldirector, Herr Friese, wird dem Vernehmen nach im Laufe des bevorstehenden Winters mit seiner Gesellschaft wieder in dem dortigen Schauspielhause einen Cyclus von Vorstellungen geben.

Gestern stürzte ein an einem Hause in der Bleichstraße beschäftigter Weißbindergeselle aus dem dritten Stockwerk desselben herab. Trotzdem erlitt derselbe keine bedeutende Verletzung.

Auch in Offenbach wird die Errichtung einer Dienstmänneranstalt beabsichtigt und ist zu diesem Behufe Seitens der Bürgermeisterei eine Aufforderung zur Anmeldung an diejenigen Einwohner ergangen, welche gesonnen sind, eine solche Anstalt ins Leben zu rufen.

In unsern Mauern weilt im Augenblick der zum Besuch des Schützenfestes hierher gekommene Feodor Löwe, der allbekannte Dichter der „Fahnenwacht". Ueberhaupt treffen werthe und renommirte Gäste aus Nah und Fern schon zu unserm Feste dahier ein und dasselbe wird zu einem Congreß bedeutender Männer aus allen Kreisen Anlaß geben.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** In der Sitzung des Herrenhauses interpellirte der Altgraf Salm und im Abgeordnetenhause Giskra mit 111 Genossen das Gesammtministerium im Interesse des Eintritts Oesterreichs in den Zollverein, mindestens nach Ablauf der gegenwärtigen Vertrags-Periode des Zolltarifs. Der Minister Rechberg versprach vollständige Beantwortung.

* **Ragusa.** Derwisch Pascha rückt mit seiner durch zwei Bataillone verstärkten Macht und 1500 Proviant Pferden von Bilechia gegen Gazko, wie man glaubt, nach Nicksich vor.

* **Paris.** Man versichert, eine officielle Depesche, welche die Anerkennung des Königreichs Italien durch Rußland anzeigt, sei hier eingetroffen.

Am 7. begann vor der sechsten Kammer des hiesigen Zucht-Polizeigerichtes der Proceß gegen die 54 der Bildung geheimer politischer Gesellschaften ꝛc. angeklagten Individuen. Nach dem Anklage-Acte hatte eine Verschmelzung der geheimen Gesellschaft von Vassel und der von Blanqui stattgefunden, die nunmehr Miot zum Präsidenten und außerdem 6 Divisions-, 20 Arrondissements-Chefs, sowie Sections-Chefs in unbestimmter Anzahl zu Paris haben sollte. Es war eine Kundgebung für die erste Aufführung der „Volontaires" verabredet gewesen, ob man es vorläufig bei der einfachen Manifestation belassen oder sofort zu den Waffen greifen sollte. Miot war für das Erstere gewesen, Vassel für das Letztere. Der eigentliche Zweck der Gesellschaft war nach einem Manifeste Vassel's die Abschaffung des Kaisers und des Kaiserreichs und die Herstellung der democratisch-socialistischen Republik mit dem Motto: „Alles gehört Allen; Alles ist der Staat und der Staat ist Alles!" Ein Antrag, die Polizei-Agenten, welche in dieser Sache die Agents provocateurs gespielt, nicht zum Eide zuzulassen, wird abgelehnt; dagegen verordnet der Präsident auf die Beschwerde einzelner Angeklagten, daß man das Publikum nicht an der Thür des Zuschauerraumes zurückweise.

* **Turin.** Die Deputirtenkammer hat auf Marquis Pepoli's Antrag beschlossen, eine Convention über den Bodencredit als dringlich auf die nächste Tagesordnung zu bringen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Eine der ersten Vorstellungen des k. k. Hofoperutheaters in Wien in diesem Monat wird Mozart's „Hochzeit des Figaro" mit Fräulein Kraus als Gräfin und dem neu engagirten Fräulein Tellheim als Page Cherubin sein. — Daß Fräulein Kraus den Fidelio in dieser Saison singen werde, bestätigt sich.

Der „kategorische Imperativ" ist eines von den Bauernfeld'schen Stücken, das außerhalb seiner Geburtsstätte kein Glück gemacht hat. Es ist zu specifisch „wienerisch" gedacht, als daß es „draußen im Reich" große Anerkennung finden könnte; überhaupt hat Bauernfeld mit seinen politischen Stücken kein Glück, er hatte Unrecht, sich auf dieses Feld zu verirren. Die Darstellung des Lustspiels durch unsere trefflichen Wiener Gäste war eine vorzügliche und errang lautesten Beifall. Sowohl Herr und Frau Gabillon, als Herr Sonnenthal und Förster wurden für ihre wirklich geistvollen Leistungen mit großem Beifall und öfterem Hervorruf belohnt. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Neapel.** Es geht das Gerücht, Chiavone sei mit zwei Genossen bei einem erbitterten Kampfe gegen die Franzosen im Gebirge Picco getödtet worden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 81. 11/7. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 82. Sonntag, den 13. Juli 1862.

Willkommen!

(Zum deutschen Schützenfest.)

Willkommen! Hochwillkommen
Vom Donaustrom, vom Rhein,
Aus allen deutschen Gauen
Zieht heut' Ihr bei uns ein.

Das deutsche Banner weht
In schwarzrothgoldner Pracht,
Ein Sinnbild deutscher Ehre,
Ein Sinnbild deutscher Macht.

Und wie Ihr treffet Schützen
In's Schwarze kühn hinein,
Allüberall das Dunkel
Soll so getroffen sein.

Wirkt, daß die deutsche Freiheit
Mit deutscher Einheit zieht,
Ihr Schützen mit den Waffen,
Ihr Sänger mit dem Lied.

D'rum seid gegrüßt ihr Gäste,
In unsrer freien Stadt,
Die Euch zu diesem Feste
Mit Stolz geladen hat.

Willkommen! Hochwillkommen!
Die Büchse frisch zur Hand!
Ein Hoch dem deutschen Volke!
Ein Hoch dem Vaterland!

Digitized by Google

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 12. Juli. In der letzten Bundestagssitzung hat sich auch Baden bereit erklärt, an den bevorstehenden Verhandlungen wegen Ausarbeitung einer allgemeinen Civilproceßordnung durch einen Commissär theilnehmen zu wollen. In den Mittheilungen einiger Blätter wird dies so dargestellt, als habe Baden damit „jetzt" seinen früher in dieser Sache eingenommenen Standpunkt verlassen. Diese Annahme ist vollständig falsch. Schon bei der Abstimmung am 6. Febr d. J. erklärte Baden: wie sehr es auch gewünscht hätte, daß der von Preußen mit andern deutschen Regierungen gemeinsam betretene Weg einer unmittelbaren Verständigung Erfolg gehabt hätte, so sei es doch bereit, sich an den beantragten Commissionsarbeiten zu betheiligen. Aber es vergaß dabei nicht, seine vollkommen feststehende Ansicht dahin auszusprechen, daß diese seine Theilnahme an den betreffenden Berathungen in keiner Weise der Frage über die künftige Behandlung der daraus hervorgehenden Entwürfe präjudiciren könne; daß diese nur durch die Sanction eines mit ausreichender gesetzgeberischer Gewalt ausgestatteten Organes Gesetzeskraft und Rechtsverbindlichkeit gewinnen könnten; daß es aber weder den Bundestag noch auch die gesetzgeberischen Versammlungen der Einzelstaaten als ein solches Organ zu erkennen vermöge. Baden erklärte daher auch schon damals, daß es die etwaige dereinstige Vorlage der Commissions-Ausarbeitungen bei seinen Ständen nur unter der Voraussetzung, daß dieselben sie vollkommen unbeschränkt discutiren, werde machen können. Diesen Standpunkt zur Bundesgesetzgebung hat Baden unseres Wissens noch keinen Augenblick aufgegeben.

Heute gegen 11 Uhr traf S. H. Herzog Ernst von Coburg mit der Mainweserbahn hier ein und wurde am Bahnhof von Mitgliedern des Empfangscomites, sowie des Schützenbundes begrüßt. Die zahlreich versammelte Volksmenge empfing den Sachsenherzog sowohl während der Fahrt nach seinem Absteigequartier (bei Herrn Seufferheld auf der Neuen Mainzerstraße), als auch bei seinem Erscheinen auf dem Balkon mit den lebhaftesten Hochs. Der Herzog trug eine Schützenkleidung.

In der jüngsten Nachmittagssitzung des Zuchtpolizeigerichts beantragte der Staatsanwalt nach beendigter Beweisaufnahme gegen Schmehler 3 Jahre Zuchthaus, gegen Maas 3 Jahre Correctionshaus, gegen Catharina Pietz 6 Monate Correctionshaus, gegen Pfeiffer 3 Monate Correctionshaus, gegen Joseph Boch 2 Monate Gefängniß, gegen Catharina Schmehler 2 Monate Gefängniß, gegen Elisabeth Rohstadt einen Monat Gefängniß, gegen Posauner 2 Monate Gefängniß. Gegen 2 Angeklagte, Caroline Boch und Marg. Leonhard läßt der Staatsanwalt die Klage fallen. Hierauf folgten die Plaidoyers der 7 Vertheidiger, welche für ihre Clienten theils das mildeste Strafmaß, theils Freisprechung beantragten. Nach mehrstündiger Berathung wurde gegen 9 Uhr des Abends das Erkenntniß des Gerichts verkündet, wodurch Schmehler in drei Jahre Correctionshaus, Maas in 2 Jahre 7 Monate Correctionshaus, Cath. Pietz in 4 Monate Correctionshaus, Pfeiffer in 3 Monate Correctionshaus und Catharina Schmehler in 4 Wochen Gefängniß verurtheilt wurden, während für die übrigen fünf der Diebstahlsbegünstigung Angeklagten Freisprechung erfolgte. — Nächsten Dienstag findet keine Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt.

Die Nachricht, daß das preußische Abgeordnetenhaus sich am deutschen Schützenfest betheiligen werde, ist irrig. Nähere Erkundigungen in Berlin ergeben, daß nichts daran ist. Dagegen bleibt die Hoffnung, daß eine Anzahl von Mitgliedern der liberalen Parteien des Hauses sich auf den Weg hierher machen wird, um das Fest in Augenschein zu nehmen.

Digitized by Google

Die Sehnsucht nach fester Einheit, welche das deutsche Volk vom Bodensee bis zu den Gestaden der Ostsee erfüllt, macht auch auf dem Gebiete der Kunst sich bemerkbar; ihr verdanken wir ein gegenwärtig hier auf der Schützenwiese ausgestelltes Kunstwerk, das in den weitesten Kreisen bekannt zu werden verdient. Schon vor 3 Jahren trug sich K. Siebenpfeiffer mit dem Entwurfe einer deutschen Reichsfahne für das Bundesheer. Der Künstler hat nun seine Idee in einem Denkmal in Erzguß, das die Gestalt eines großen Tafelaufsatzes hat, plastisch verkörpert. Dasselbe ruht auf einem architektonischen, achteckigen Fußgestelle, das mit Bändern und Ornamenten verziert ist, zwischen welchen Wurzeln sich hervordrängen. Das unterste Band trägt als Inschrift die Strophe des Arndt'schen Liedes: „Das ganze Deutschland soll es sein ꝛc." Auf einem zweiten Bande weist der Künstler auf eine Reihe von Bibelstellen hin, in welchen er sein Vertrauen auf die Hülfe Gottes und die Hoffnung auf den endlichen Sieg der guten Sache ausspricht. Auf diesem Fußgestelle ruht ein walzenförmiger Sockel, der mit einem sinnigen Basrelief geschmückt ist. Die Reichsfahne wird hier den deutschen Heerhaufen, die an ihrem kriegerischen Schmucke leicht erkenntlich sind, von den deutschen Frauen und Jungfrauen, mit Fürstinnen an der Spitze, überreicht. Das ganze Volk eilt freudig herbei, um mitzufeiern das Fest deutscher Einheit. Voran drängt sich die Mutter mit ihren Kindern, welche Blumen streuen; ihr folgt der Lehrer mit seinen Schülern. Der Baumeister steigt mit seinen Gesellen vom Gerüste, um an der Feier Theil zu nehmen. Auf der andern Seite eilt der Landmann, der Jäger herbei. Der Meister (Portrait des Künstlers) verläßt die Glocke, indem er mit dem Hammer auf deren Inschrift „Konkordia" hinweist. Die sinnige Auffassung, die feine Gruppirung, der leichte Faltenwurf der Gewandung geben dem Bilde den Ausdruck großer Lieblichkeit. — Ueber diesem Sockel wächst aus knorrigen Wurzeln eine mächtige Eiche empor. Unter ihren Aesten steht in ganzer Figur Germania, von der Religion und der Kunst mit den entsprechenden Attributen umgeben. Dem reichen Blätterwerk der Aeste, das diese drei Figuren überwölbt, entsprossen die Wappen sämmtlicher deutscher Staaten, die mit dem Ganzen enge verwachsen sind. Ueber dieser Blätterkrone hebt sich der deutsche Reichsadler vom Stamme und breitet seine Fittiche aus. Eine kleinere Blätterkrone beschattet den Reichsadler; auf ihr aber erhebt sich der Erzengel Michael, unter seinen Füßen den besiegten bösen Feind niederhaltend, mit dem flammenden Schwerte und dem schützenden Schilde mit der Inschrift: „Die Rechte des Herrn behält den Sieg". Dieser Erzengel sollte nach der Idee des Künstlers die Reichsfahne schmücken, wie wir es auch auf dem Basrelief am Sockel dargestellt sehen. — Das ganze Denkmal hat mit dem hölzernen Untersatz eine Höhe von 10—11 Fuß. Möge der Künstler sein Streben in jeder Beziehung mit Erfolg gekrönt sehen.

Die heute um 3½ Uhr hier eingetroffenen Wertheimer Schützen haben es am practischsten eingerichtet; sie haben nämlich ein Schiff gemiethet, in welchem sie nicht nur nach Frankfurt fuhren, sondern welches sie auch mit den nöthigen Matratzen versehen haben, um während des Festes die Nacht (wie die practischen Chinesen) auf demselben zu verbringen; zugleich sind alle Anstalten getroffen, um jeden Morgen gemeinschaftlich ein Frühstück auf dem Schiffe einzunehmen, wozu letzteres mit hinreichenden Kochapparaten ꝛc, versehen ist. — Sollten die Schützen der übrigen Mainstädte nicht ähnliche Anordnungen treffen können? Welch neues Leben würde eine solche festliche Bevölkerung auf dem Maine geben!

Die Darmstädter Bundesschützen werden sich an dem Festzug mit der Artilleriemusik betheiligen. — Während des Schützenfestes vom 12. bis 22. d. werden für die Schützen auf der Hanauer Eisenbahn Fahrbillets zu halben Preisen ausgegeben, d. h. die für die Hinfahrt allein bezahlten Billets gelten auch für die Rückfahrt. Die Karten sind nur persönlich gültig.

Digitized by Google

Auf das deutsche Schützenfest nach Frankfurt ziehen die drei Schützenkönige des Cantons Luzern: die Herren Kanzlist Stadler, Commis Zinggeler und Käsehändler Franz Renggli.

Auch die Barmer Schützen werden einen prachtvollen Pokal als Ehrengabe nach Frankfurt senden. Eine deutsche Eiche an die in ruhiger Haltung der Vater Rhein sich lehnt, trägt das Trinkgefäß, das mit der Widmung und den Emblemen des dortigen Schützenvereins schön geziert ist. Auf dem Deckel des Pokales steht stolz die Germania, das Schwert in der Hand. Eine Inschrift an der Wölbung des Deckels spricht in ihrem Namen, eine andere am Fuße der Eiche im Namen des Vaters Rhein. Die Inschrift der Germania lautet:

Man schmähte mich! Man hat geglaubt,
Seit Deutschlands Krone mir geraubt
Sei ich gesunken tief hinab. —
Wohl sank ich tief! Mein ganzes Sein
Sank tief ins Blut des Volks hinein,
Sein Herz ward mein lebendig Grab.
Kommt in dies Herz des Frühlings Wehn,
Wird auch Germania auferstehn.

Das von Hrn. Dr. H. Weißmann für den Liederkranz gedichtete Festspiel, welches am 16. d. zur Aufführung kommen soll, wird in 10,000 Exemplaren gedruckt und an die Besucher des Schützenfestes gratis ausgetheilt werden.

Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser auf ein soeben erschienenes Schriftchen von Ernst Kelchner unter dem Titel: „Drei Frankfurter Schützenfeste 1582, 1671, 1707" aufmerksam zu machen. Es gibt ein treues Bild dieser Feste, gestützt auf authentische Aktenstücke und Forschungen im hiesigen Archive und wird, da es alle Theilhaber am Schießen aufzählt und ein vollständiges Verzeichniß der Gaben und deren Gewinner dieser Feste gibt, noch mehr Interesse haben. Vielleicht findet auch mancher Leser unter den damaligen Schützen einen Verwandten oder Ahnen, dessen Namen hierdurch der Welt wieder in das Gedächtniß zurückgerufen wird. Die Ausstattung des Schriftchens macht dessen Verleger, Hrn. F. B. Auffarth, alle Ehre.

Von literarischen Notabilitäten wird unter Anderen Hr. Franz Dingelstedt während des Festes in Frankfurt anwesend sein; von politischen die Herren v. Bennigsen, Metz, Bluntschli, W. Beseler u. A. m.

Von Seiten des Polizeiamts und dem Commando unseres Löschbataillons sind für die ganze Dauer des Schützenfestes hinsichtlich eines allenfalls ausbrechenden Brandes die umfassendsten Anordnungen getroffen worden. So hat die Feuerwache in der Haasengasse Tag und Nacht Dienst und wird von 11 auf 15 Mann vermehrt; die Spritze Nr. 15 wird an der Constablerwache aufgestellt und ein Mann Wache dabei; in Sachsenhausen wird eine eigene Feuerwache mit Handspritzen ꝛc. errichtet; eine Anzahl Spritzenhäuser bleiben bei Tag und Nacht offen stehen und erhalten je einen Mann als Wache; die Wasserleitung bleibt während der ganzen Festdauer Tag und Nacht offen ꝛc. Außerdem befindet sich schon seit Anfangs der Woche eine eigene Feuerwache mit Spritze und den nöthigen Requisiten auf dem Festplatze stationirt.

Gestern wurden die aus Frankfurter Soldaten bestehenden Zeiger auf dem Schießplatz, sowie die dem hier liegenden bayerischen Bataillon angehörenden Warner für ihren Dienst instruirt.

Gestern fand die Instruirung und Belehrung der Knaben, welche sich zur Einweisung der Schützengäste bereit erklärt haben, statt, zu welchem Behufe dieselben in der Göthe-Allee sich aufgestellt hatten, wo ihnen die erforderlichen Weisungen zukamen. Dieselben waren heute in voller Thätigkeit.

Digitized by Google

Am 11. ist die wiederhergestellte Schützenhalle feierlichst eröffnet worden. Viele Mitglieder des Senats, des 5ir Collegs und des gesetzgebenden Körpers hatten sich auf die Einladungen von Seiten des Comites auf dem Festplatze eingefunden. Hr. Dr. S. Müller empfing die hohen Körperschaften im Namen des Schützencomites. Nachdem er dieselben auf dem Festplatze und in der Festhalle umhergeführt, hielt Hr. Zimmermeister Benkert eine Ansprache: In seiner Rede berührte er die vorhergegangene Katastrophe und hob die Einigkeit und Energie hervor, mit welcher sich alle Betheiligten ans Werk gemacht, den Schaden wieder herzustellen. Nicht die 440 Zimmerleute, welche ihre Hülfe liehen, sondern der Patriotismus, welcher sie alle bei der Arbeit beseelte, habe das fast Unglaubliche bewirkt; und wo wäre ein Zimmergesell, der da zurückbliebe, wenn es gilt, eine Hütte für das Volk zu errichten. „Keine Fürstenburg haben wir überdacht, sondern das Haus des Volkes haben wir wieder gemacht. Wir sind ein einig Volk von Brüdern. Aber wir danken dem Senat für die bereitwillige Hülfe, welche er dem Werke geliehen; wir danken ihm, daß er selbst auf dem Festplatze erschienen und durch seine Theilnahme beweist, daß er das Fest des Volkes, das Nationalfest der Deutschen anerkennt und gutheißt." In diesem Sinne brachte er dem Senate ein dreifaches Hoch, in welches alle Anwesenden mit einstimmten. Nachdem sich die Festtheilnehmer bei einer Flasche Schützenweins restaurirt, ergriff der Mitvorstand des Schützenbundes, Hr. Staatsanwalt Sterzing von Coburg das Wort: „Wie der Bau gegen den Sturm bestanden (sagte er unter Anderm in seinem Toaste), so werde auch der deutsche Schützenbund bestehen gegenüber allen Schwierigkeiten und Anfeindungen. Er wolle nicht den Dank aussprechen den verschiedenen Comites, welche diesen Bau durch ihre Energie und Unermüdlichkeit zu Wege gebracht, noch den Körperschaften, welche bei der Eröffnung gegenwärtig seien; sein Hoch gelte der ganzen Stadt. Die Stadt Frankfurt lebe hoch!" Während der ganzen Feierlichkeit spielte die Musik den jeweiligen Vorkommnissen angepaßte Stücke.

In Folge eines Beschlusses des Comites werden auf den benachbarten Eisenbahnstationen den nach Frankfurt reisenden Schützen gedruckte Zettel folgenden Inhalts behändigt: „Zur Nachricht für die Schützen. 1) Die Schützen werden ersucht, nach ihrer Ankunft ihre Gepäckzettel bei sich zu behalten und das eingeschriebene Gepäck erst von ihrem Quartier aus abholen zu lassen, das Handgepäck dagegen alsbald mit sich zu nehmen. 2) Die angekommenen Schützen werden von dem Bahnhofe nach einem Warteplatze unweit des Bureaus des Fest- und Wohnungs-Comites geleitet. 3) Die Schützen einer jeden Stadt wollen auf dem Warteplatze aus ihrer Zahl einen Obmann erwählen, welcher in das Bureau des Comites geleitet werden wird, um dort für seine Auftraggeber, soweit erforderlich, noch nachträglich Schützenfestkarten (à 1 Rthlr.) zu lösen, und sodann gegen Vorzeigung aller einzelnen Schützenfestkarten die Wohnungskarten entgegenzu nehmen. 4) In dem Bureau können auch Anmeldungen für den Schützenbund (à 36 kr.) und für das am 12. stattfindende Bankett (à 1 fl. 24 kr.) durch den Obmann bewirkt werden. 5) Die Schalter des Wohnungsbureaus sind nach den Anfangsbuchstaben der Wohnorte der mit Namen angemeldeten auswärtigen Schützen geordnet. Außerdem ist ein besonderer Wohnungsschalter für noch nicht angemeldete Schützen sowie ein Schalter für Wohnungen, welche bezahlt werden wollen, eingerichtet."

Die Specialcomites werden sich bei den künftigen Feierlichkeiten durch besondere Farben auszeichnen. Auf dem Festplatze wird ein Flaggenstand errichtet werden mit einer Tamtam daneben. Soll eines der Specialcomites zu einer besonderen Versammlung berufen werden, so ertönt der Tamtam, während zugleich eine Flagge in den Farben des zu berufenden Comites aufgehißt wird.

Digitized by Google

Nach den neuesten Bestimmungen erleidet der Zug folgende Abänderungen. Er nimmt seinen Weg von dem Roßmarkt aus über die Zeil, durch die Fahrgasse, Bruchhofstraße, Fischerfeldstraße, Allerheiligengasse, gr. Friedbergergasse, die Altgasse, Bleichstraße, durch das neue Thor, über die Friedberger Landstraße durch die Ehrenpforte auf den Festplatz, woselbst für das Publikum ein besonderer Raum reservirt ist, das aber nur bis 12 Uhr und so lange, als der reservirte Raum reicht eingelassen wird. Auf dem Festplatz wird der Zug mit einer Festrede und Gesangschören — „Großer Gott, wir loben Dich ꝛc." —, während welchen die Fahnen um den Gabentempel gruppirt sind, empfangen. Darauf werden sämmtliche Fahnen in der Festhalle abgegeben. Um $2^1/_2$ Uhr beginnt das Bankett und im Laufe des Nachmittags ist Probeschießen, wobei jedoch für die Treffschüsse nur Fähnchen gegeben werden. Montag Morgens 6 Uhr beginnt das Schießen, welches jeden Tag von früh 6 Uhr bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags $1^1/_2$ Uhr bis Abends 8 Uhr dauert, und dessen Anfang und Beendigung durch Signalschüsse bezeichnet wird. Im Verlauf der Festwoche ist jeden Mittag $12^1/_2$ Uhr Bankett, den Tag über Concert der verschiedenen Musikcorps, Montag und Samstag Abends Produktion der verbündeten Männergesangvereine, sowie Mittwoch Aufführung eines von Hrn. Dr. H. Weißmann gedichteten und von Hrn. L. Gellert componirten patriotischen Festspieles durch den Liederkranz. Freitag Abend ist großes Feuerwerk.

Das Einzige, was einen Schatten über unsere dankbare Zufriedenheit zu werfen vermöchte, ist der Gedanke, daß trotz der Großartigkeit des Baues derselbe etwas beengt für die vielen Gäste sein möchte. Aber es ist nicht zu leugnen, daß hieran die fremden Schützen den größten Theil der Schuld selbst tragen, da sie auf die freundliche Einladung des Comite's Monate lang mit ihrer Antwort harren ließen, und erst gerade vor Thoresschluß sich in einer Anzahl meldeten, die, so erfreulich sie uns auch ist, doch jede Erwartung weit übertraf. Wir sind daher überzeugt, daß die auswärtigen Schützen, welche uns mit ihrem Besuche beehren werden, diesen Verhältnissen Rechnung tragen werden. Zudem je enger die Schützen aus den verschiedenen Ländern nebeneinander sitzen werden, um so näher werden sie sich kennen, und um so mehr werden sie sich gegenseitig schätzen lernen. Nicht der gute Humor der Schützen, möglicher Weise aber die Crinolinen werden darunter zu leiden haben!

In Betreff der Reden und Toaste, welche bei den Banketten gehalten werden, hat das Preß-Comite folgende Bestimmungen getroffen und wird dieselben durch Plakate bekannt machen: „Die geehrten Herren, welche als Redner bei den Banketten aufzutreten beabsichtigen, werden gebeten, sich an der Tribüne beim Preß-Comite anzumelden. Niemand hat länger als 5 Minuten das Wort. Das Ablesen von Reden und Toasten ist nicht gestattet. Toaste auf einzelne Personen sind unbedingt ausgeschlossen. Die Festrede von der Estrade des Gabentempels aus (Sonntags den 12. Juli, nachdem der Zug auf dem Festplatz angekommen) wird Hr. Dr. Ernst Passavant halten.

Die Straßen prangen in grünem Schmuck und die Fahnen befreundeter Staaten und vor allen unser gemeinsames Schwarz-Roth-Gold flattern ein feierliches Willkomm dem Wanderer entgegen. — Das Wohnungscomite, welches wohl die undankbarste Rolle übernommen hatte und möglicherweise trotz aller Bemühungen wenig Dank erndten wird, ist mit seiner Arbeit fertig geworden. Erfreulich ist es, zu berichten, daß in letzterer Zeit die Anmeldungen von Wohnungen überraschend häufig wurden. Das Comite ist gerüstet, erforderlichenfalls noch 1000 weitere Schützen unterzubringen. — Das Schießcomite war etwas in Verlegenheit wegen Austheilung der Plakate (Programm), da dasselbe wegen der Katastrophe ganz ungewöhnlich auf dem Schießplatze beschäftigt ist. Es sind jedoch Maßregeln getroffen, daß von jetzt an regelmäßigere Ablieferungen desselben geschehen können. — Es wird für Mitglieder der bei dem Feste

Digitized by Google

mitwirkenden Gesangvereine nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß die Kölnische Zeitung in der Person des als Kritiker bekannten Hrn. Professors Bischof einen Berichterstatter hierher gesendet hat.

Unter großem Zudrang hat heute das Schützenfest begonnen. Indem wir zur Presse gehen, donnern die Kanonen, ziehen von allen Eisenbahnen die Schützen, feierlich empfangen, bei uns ein; es schmettern die Fanfaren und freudiger Jubel bewegt jede Brust. Der lauteste Festjubel durchjauchzt unsere Stadt, trotz des herabströmenden Regens. Eine zahllose Menschenmenge durchzieht alle Straßen, es ist ein schönes deutsches Fest, das unsere festgeschmückte Stadt eben feierlich begonnen. Möge uns der Himmel nur besseres Wetter bescheeren!

Die um 6¼ Uhr heute Morgen erwartete erste größere organisirte Schützentruppe aus Nürnberg, dem sich Schützenabtheilungen mit ihren Fahnen aus Hof, Sonnenberg, Lichtenfels, Bamberg und Würzburg auf der Nürnberg-Frankfurter Bahnlinie anschlossen, traf erst um ¾ auf 8 Uhr im hiesigen Hanauer Bahnhof ein. Der Zug wurde mit einem kräftigen Kanonendonner, Musik, Hochs und, nach geordnetem Aussteigen der Schützen aus den Waggons, mit einer kurzen und eindringlichen Bewillkommnung und Anrede des Herrn A. Varrentrapp, Mitglieds des Central-Fest Comites, so wie von einer Abtheilung des Empfangscomites begrüßt. Der Zug zog hierauf zur Stadt, unter Vortritt der Nürnberger Fahne und der Musik, geordnet, mit lauten Hochs durch das festlich geschmückte Allerheiligenthor in die noch festlicher mit den deutschen und Frankfurter Farben gezierte Allerheiligengasse, über die Zeil nach dem Harmoniesaale auf die große Bockenheimergasse geleitet, überall auf's Freudigste von den Einwohnern Frankfurts begrüßt.

Die schon gestern Abend (6 Uhr) hier eingetroffenen Festschützen (die ersten) waren die Nordhäuser (16 Mann stark) Dann folgten Hamburger mit Umgegend (32 Mann) um ½11 Uhr. Der heute Morgen vor 8 Uhr eingetroffene Nürnberger Zug brachte etwa 300 Mann mit, begrüßt von zwei Kanonen unserer bürgerlichen Artillerie, von Photograph Hartmann commandirt. Preußische Musik in Schützenuniform begleiteten sie zur Stadt. Ebenso zogen die Pfälzer, die Rheinpreußen, die Oesterreicher ꝛc. mit Jubel hier ein. Der älteste Schützen aus dem Rheingau, ein 87jähriger Mann, wohnt im „Mainzer Hof."

Auf dem inneren Festplatz sind nachträglich noch zwei Tanzböden errichtet worden.

Die zur Aufnahme der Schweizer Schützen bestimmte, ihrem Zweck gemäß sehr schön decorirte Lederhalle, ist in jeder Hinsicht für die provisorischen Bewohner bequem eingerichtet und war gestern, wo dem Publikum der Zutritt zu ihren Räumen gestattet war, fortwährend von Besuchern überfüllt.

Eine originelle Decorirung seines Locals hat ein in der Fahrgasse wohnender Tabakshändler, Hr. H. Boch ausgeführt. Man sieht über der Thüre des Verkaufslokals einen 4½ Schuh hohen, aus lauter Tabaksblättern geformten Schützen, der kunstgerecht mit seiner Büchse anschlägt, ausgestellt. Es wird derselbe beim Vorübergehen des Zuges mittelst eines angebrachten Apparats sein Gewehr auch abfeuern und Abends mit brillanter Gasbeleuchtung umgeben sein.

Hr. Ferdinand Flinsch, einer bekannten und angesehenen Frankfurter Familie angehörig, welcher früher als Oberlieutenant unter den österreichischen Husaren diente, dem Stabe des General v. Heß zugetheilt den italienischen Feldzug mitmachte, und vor etwa einem halben Jahre mit einflußreichen Empfehlungsbriefen versehen nach Washington ging und Dienste in der Unionsarmee nahm, ist vor kurzem zum commandirenden Major des 6. Ohio-Cavallerieregiments avancirt. Major Flinsch gehört der Fremont'schen Division an, und zeichnete sich namentlich in den letzten Kämpfen gegen die Rebellentruppen der Generale Jackson und Ashby so aus, daß er in Folge dessen von General Fremont vor der Front belobt und mit besagtem Avancement belohnt wurde.

Digitized by Google

Die hiesige Postzeitung enthält einen sehr montirten Artikel gegen unsern Ueberblick in No. 162 des „Intelligenzblattes" über den französisch-deutschen Handelsvertrag und sucht den Verfasser sehr pfiffig in Gott weiß, welchen Regionen; der Einsender in der „Postzeitung" macht sich aber dadurch lächerlich; denn unser Ueberblick war einfach der Auszug eines Artikels aus einer norddeutschen Zeitung.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die „Oest. Ztg." sagt, daß die Gemüther in Belgrad erregt sind und man einen neuen Ausbruch fürchte, daß der Fürst ohne Gewalt und Garaschanie der eigentliche Herr der Situation sei. Man glaubt an einen Dynastiewechsel.

* **Paris.** Nachdem „Moniteur" hat der Kaiser auf die Anrede des Maires von Bourges geantwortet, er werde eine bedeutend Truppenverlegung nach Bourges vornehmen, dessen centrale Lage die Vertheidigungskräfte von Frankreich verstärken solle. In seiner Antwort an den Erzbischof von Bourges hat der Kaiser für die Beweise von Ergebenheit gedankt und beigefügt, er werde die von ihm eingeschlagene Bahn unerschütterlich verfolgen und, bei aller Wahrung seiner unverletzlichen Souveränitätsrechte, jede Gelegenheit ergreifen, um seine Achtung vor der Religion zu bezeugen.

* **Turin.** In der Kammer erklärte Ratazzi auf eine Interpellation, daß die offizielle Note der Anerkennung Rußlands eingetroffen sei. Er werde mit dieser Zuschrift noch eine andere vorlegen welche Jedermann befriedigen werde. Die russische Anerkennung sei von keiner die Würde des Königreichs Italien verletzenden Bedingung begleitet. Man versichert, daß auch die Anerkennung von Seiten Preußens werde angezeigt werden.

* **Madrid.** In der Stadt Mexico soll am 15. Juni eine provisorische Regierung eingesetzt worden sein, bestehend aus fünf Notabeln, welche beauftragt seien, allgemeine Wahlen behufs Einführung einer Monarchie unter europäischem Schutze zu veranstalten.

* **Belgrad.** Ein türkischer Kriegsdampfer ist die Donau herauf gekommen. Sein Ziel ist Belgrad. Die serbische Regierung hat gegen diese Verletzung der Rechte des Fürstenthums protestirt.

Räthsel.

Sag' an was ist die Waare,
Die Jedem wohlgefällt.
Sie bessert sich durch Jahre,
Und kauft sich nicht für Geld.

Man mißt sie nicht nach Ellen,
Nicht wiegt man nach Gewicht
Man nimmt in vielen Fällen
Sie grad auf gut Gesicht.

Und suchen's auch die Reichen
Mit Geld durch's ganze Land,
So gibt man ihres Gleichen
Doch meist nur Contreband.

Der Arme hat zwar wenig,
Und wenig hat der Knecht,
Doch leichter, als der König,
Hat er sie gut und ächt.

Der Jüngling sucht sie nimmer,
Und findet täglich mehr;
Der Greis verliert sie immer,
Und findet äußerst schwer.

Wohl herrscht in Waaren Mode.
In dieser herrscht sie nicht;
Sie hellet selbst im Tode
Das Auge, wenn es bricht.

Auflösung des Räthsels in Nro. 79:
Ritterſporn.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 82. 13/7. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 83. Mittwoch, den 16. Juli 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. Juli. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 10. Juli 1862.) Baden stellte den Antrag, den Bundesbeschluß vom 6. Juli 1851 zur Verhütung des Mißbrauchs der Presse oder eventuell wenigstens sofort den Paragraphen 2 dieses Beschlusses, sowie den Bundesbeschluß vom 13. Juli 1854 in Betreff des Vereinswesens, außer Kraft zu setzen und die in beiden Beziehungen zu treffenden gesetzlichen Anordnungen den Landesregierungen anheimzustellen. Dieser Antrag wurde dem betreffenden Ausschuß zugewiesen. Von Sachsen-Weimar-Eisenach und Sachsen-Meiningen wurde angezeigt, daß die Vorschläge der Nürnberger Commission zur Ergänzung der deutschen Wechselordnung nach vorgängiger Verabschiedung mit den betreffenden Landtagen publicirt worden seien. Oldenburg sprach einen Wunsch aus in Beziehung auf die Einführung des neuen Maaßsystems. Die freie Stadt Frankfurt ließ ihre Bereitwilligkeit erklären, an den Verhandlungen wegen Abfassung einer allgemeinen Civilproceßordnung durch einen Commissar theilzunehmen. Zum ehrenden Andenken an den im verflossenen Jahre verstorbenen Gouverneur der Bundesfestung Rastatt, den Großherzoglich Badischen General der Cavallerie, Freiherrn Gayling von Altheim, wurde einer Lünette in der gedachten Festung der Name „Werk Gayling" beigelegt. Der Ausschuß in handelspolitischen Angelegenheiten erstattete einen Vortrag in Betreff der Beschickung der Commission von Fachmännern zu Ausarbeitung gutachtlicher Vorschläge für eine gemeinsame Regelung der zum Schutze von Erfindungen aufzustellenden Vorschriften, über welche in einer späteren Sitzung abgestimmt werden wird. Schließlich fanden Verhandlungen in Festungsangelegenheiten statt.

In heutiger Sitzung hohen Senats wurde dem pensionirten Hrn. Hauptmann Freiherrn von Schweitzer der Ehrengrad eines Majors verliehen und der bisherige Unterlieutenant Hr. Heinrich Ernst Hemmerich zum Oberlieutenant im hiesigen Linienbataillon ernannt.

Von unsern „Frankfurter Ausstellern" haben in London Medaillen erhalten: J. Brönner, De Giorgi, Zimmer, W. Eckert u. Co., F. Böhler, W. Rieger, Haußmann, Landauer-Donner, C. W. Roth, C. Knatz, Köbig, Jos. Friedmann und Dreßler; lobende Erwähnung: Mousson u. Co., Knewitz, Hamacher, C. A. André, Roth Söhne, Gouda, Scheidel und M. Goldschmidt Sohn.

Die Geldeinnahme der „Taunusbahn" im verflossenen Juni übersteigt diejenige des nämlichen Monats des Jahres 1861 um 10,500 fl. Der Personentransport hatte sich um 7004 Passagiere und der Güterverkehr um 5549 Centner vermehrt. Die Einnahme der genannten Bahn während der ersten sechs Monate dieses Jahres beträgt, vorbehaltlich definitiver Feststellung 360,789 fl. oder 34,568 fl. mehr als in derselben Periode des Jahres 1861; befördert wurden insgesammt 485,599 Personen oder 24,482 mehr und 757,461 Ctr. Güter oder 93,773 Ctr. mehr als in dem ersten Halbjahr 1861.

Digitized by Google

Man hat sich schon seit langer Zeit darüber erstaunt, daß in Offenbach kein Salzverkauf en gros errichtet ist, durch welchen den Fabrikanten große Annehmlichkeiten, der Staatscasse aber zweifelsohne große Ersparnisse erwachsen würden. Sollte die Staatsregierung noch nicht auf diesen Gedanken gekommen seyn? Wenn sie aber schon daran dachte, was mag sie von der Errichtung einer solchen Anstalt abhalten?

Die Tyroler Schützen — die beiläufig bemerkt mit vier Geistlichen hier erschienen sind — sind unzufrieden, weil ihre Büchsen auf so weitte Distanzen nicht eingerichtet sind.

Zum deutschen Schützenfeste sind unter Anderem erschienen: „Dem deutschen Schützenbunde," ein Festgruß zum 13. Juli 1862. Von Friedrich Hornfeck. Frankfurt a. M. Verlag von Heinrich Keller, 1862. Ferner „Neudeutsches Schützenlied," gestiftet, componirt und allen Schützen gewidmet von E. R. H. Fribel. Endlich haben wir auch einen von C. Gollmick componirten Festgesang, der sich zum Volksliede eignen dürfte, sobald ihn der Volksmund dazu stempelt. Das Gedicht von C. W. Junge betitelt: „Das deutsche Vaterland," hat sich bereits in vielen Kreisen beliebt gemacht. Die Verlagshandlung B. Schott in Mainz hat das Werkchen seiner Bestimmung würdig ausgestattet, denn es wurde von den Herren Verfassern dem Gesammtvorstande des allgemeinen deutschen Schützenfestes gewidmet. Alle hiesigen Buch-, Kunst- und Musikhandlungen nehmen Bestellungen an, und wollen wir dem Liede nun auch tüchtige Sänger wünschen.

Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß die Bedeutnng des germanischen Museums zu Nürnberg, des einzigen gemeinschaftlichen Eigenthums deutscher Nation, als Aufbewahrungsort aller auf nationale Ereignisse bezüglichen Reste immer allgemeiner erkannt wird. So wurde unter Anderem die schöne und werthvolle Parlamentsbibliothek diesem Institute einverleibt. Alle deutschen Städte sandten im Jahre 1859 die auf ihren Schillerfesten ausgegangenen Druckschriften, Festreden, Lieder ꝛc. ein und bei Gelegenheit des ersten deutschen Sängerfestes zu Nürnberg ward dem Museum die Bestimmung, die von der dortigen Kunstschule zum Zweck der Ausschmückung der Häuser berühmter Nürnberger angefertigten Gemälde anvertraut zu erhalten. Sollte es nicht zweckmäßig erscheinen, daß auch das Comite für das erste deutsche Schützenfest alle interessante der Aufbewahrung würdige Gegenstände eines schönen Nationalfestes nach dessen Beendigung zur Vermeidung der Zersplitterung und Sicherung eines bleibenden Andenkens der erhaltenden Fürsorge des Museums überliefert?

Die für die an dem hiesigen Schützenfeste anwesenden Kurhessen angesagte Versammlung am Hessen-Denkmal hatte so lebhaften Anklang gefunden, daß mehrere Hundert sich zusammengefunden haben. Nachdem sich die Bekannten, welche sich bisher bei den ungeheueren Dimensionen des Festes nicht hatten treffen können, in herzlicher Weise begrüßt hatten, brachte Hr. Friedrich Hundeshagen von Hanau, auf die Wichtigkeit des Tages verweisend, den Manen, der unter dem Denkmal bestatteten landsmännischen Vaterlandsvertheidiger ein Hoch aus, in welches die Versammlung dreimal mit rauschendem Rufe einstimmte. Sodann begab sich auf Hrn. Hundeshagen's Aufforderung ein Theil der Versammlung zu der „Neuen Anlage" zu einer etwaigen anderweitigen Besprechung, und es wurde dann in einer Versammlung in der Nähe des erwähnten Ortes ein Comite beliebt, welches die passenden Einleitungen zu einer weiteren Besprechung treffen soll.

Leider zeigen sich viele Taschendiebe in der Nähe der Festhalle, es ist deßhalb eine Warnung erschienen und an vielen Plätzen steht geschrieben: „Vor Taschendieben wird gewarnt." Es ist der Polizei gelungen, schon einige dieser saubern Industrieritter auf der That zu ertappen und zur Haft zu bringen.

Google

Glühend heiß brannte gestern die Sonne vom Himmel und ihr belebter Strahl erwärmte die Herzen der dankbaren Festgenossen. Tausende und Abertausende wogten in buntem Treiben durch die Straßen. Gestern Mittag um 12 Uhr wurde draußen auf dem Festplatz, wo es schon lustig knatterte, ein für die deutschen Schützen gestiftetes amerikanisches Sternenbanner von einer Deputation amerikanischer Bürger mit Ansprachen von Generalconsul Murphy und Consulats-Secretär Gläser überreicht. Das gestrige Bankett in der Halle war außerordentlich belebt und stimmungsvoll. Von den vielen berufenen und unberufenen Rednern, die während desselben auftraten, heben wir besonders die Herren Dr. Sauerländer, Dr. Stern, Schenck aus Bern und Schulze-Delitzsch aus Berlin hervor. Die Worte des Letzteren sind wir im Stande, noch unsern Lesern wörtlich zu geben. Sie lauten: „Meine Herren! Sie mögen ermessen, mit welchen Gefühlen das Mitglied einer parlamentarischen Versammlung, welche in diesem Augenblick an einer Grundfrage alles parlamentarischen Lebens steht, indem sie über das Princip der stehenden Heere und mit diesem Princip über die Möglichkeit der dauernden Entwicklung freiheitlicher, constitutioneller Zustände zu entscheiden hat; Sie mögen ermessen, mit welchen Gefühlen ein solches Mitglied Ihre Bestrebungen entgegennimmt und von ihnen Zeuge ist. Diese Frage, meine Herren, wird niemals den bestehenden Gewalten gegenüber eher gelöst werden, als bis das Volksheer in dem bewaffneten Volk selbst schon hinter dem Parlamente steht. (Stürmischer Beifall). Und dazu, meine Herren, haben Sie, hat der Bund der deutschen Turner einen so würdigen und so viel versprechenden Anfang gemacht. (Beifall). Die Ideen, für die wir einstehen, haben nur einen Boden und nur eine Zukunft, wenn wir auf Sie hinter uns blicken können. Ich meine daher, wir begrüßen in diesem Schützenfest gerade ein Zeichen, daß unser deutsches Volk mehr und mehr in die Bahnen einzulenken beginnt, die allein zum Heile führen, daß es das, was ihm bis jetzt fehlte, erringt, daß es Initiative bekommt. (Lebhafter Beifall). Nur wenn das Volk selbst seine heiligsten Interessen in die Hand nimmt, wenn es die politische Initative ergreift in der Frage seiner freiheitlichen Entwicklung, dann kann sie gelöst werden. Denn, m. H., Alles was wir haben, was uns noch oben hielt, in der Reihe der großen Völker, während unser politisches Leben schmählichst daniederlag, das ist unsere geistige Entwickelung, die große Bedeutung unserer Literatur. Diese hat auch das Volk aus sich selbst geboren und alle politische Wiedergeburt ist wie die humane Wiedergeburt, sie muß aus dem Schooße des Volkes selbst hervorgehen. (Jubelnder Beifall). Der deutsche Schützenbund und der deutsche Turnerbund, sie sind das Vorparlament, welches uns wirklich zum deutschen Parlamente führt."

Wir haben über das sonntägige Bankett noch Verschiedenes beizufügen. Während der Dauer des Festmahles liefen telegraphische Depeschen aus allen Theilen Deutschlands und von jenseits seiner Gränzen beim Schützencomité ein. Die meisten derselben wurden vom Präsidenten verlesen. Die Deutschen in Marseille sandten ein „Hoch den deutschen Schützen, Hoch der Einheit Deutschlands!" Der Laibacher Schießstand, verhindert durch sein am Sonntag begonnenes 300jähriges Jubiläum, bringt seinen Schützengruß. Das 200 Mann starke Schützencorps in Asch, der in Rostock versammelte mecklenburgische Sängerbund, der Turnverein in Landshut (Niederbayern), der Coburger Turn- und Wehrverein, eine fröhliche Gesellschaft in Leipzig, die Teplitzer Liedertafel, die vereinigten Bürgerschützen zu Pirna und der Bremer Schützenverein sandten Hochs und Grüße.

Bei dem am ersten Festtage stattgehabten Bankett sind etwas über 9000 Flaschen Wein getrunken worden.

Montag Abend 7½ Uhr waren 18,000 Personen gleichzeitig auf dem Festplatze anwesend.

Gestern wurde von Johannes Hauser aus Richterswiel (Canton Zürich) der erste Becher gewonnen. In feierlichem Zuge bewegte sich die Menge hinter dem auf den Schultern getragenen Gefeierten über den Festplatz nach der Festhalle, wo das Resultat von Herrn Dr. Müller unter Tusch und lautem Hochrufen verkündet wurde.

Herzog Ernst von Coburg Gotha besuchte gestern zwischen 12 und 1 Uhr die Bornheimer Haide; als der gefeierte Gast dieselbe verließ, ertönte ein allgemeines Hoch.

Prämienverzeichniß für den 14. Juli:

1) 1 silberner Becher, im Standkehr — Johannes Hauser, aus Richterswiel (Cant. Zürich).
2) 1 „ „ „ „ — Streif Luchsinger, aus Glarus.
3) 1 „ „ „ „ — Jacob Holz, aus Vollanden (Canton Zürich).
4) 1 „ „ „ Feldkehr — Jacob Straub, aus Wädenschweil.
5) 1 „ „ „ Standkehr — Friedrich Knutti, aus Basel.
6) 1 „ „ „ „ — M. Reif, aus Geiselhoring, als erster Deutscher.

Das Fest war auch am gestrigen Nachmittage vom herrlichsten Wetter begünstigt und auf dem Festplatze mochten etwa 18,000 Menschen versammelt sein. Bis zum späten Abend jubelte die zahllose Menge. Um 9 Uhr versammelten sich die verbündeten Männergesangvereine Frankfurts etwa 900 an der Zahl auf dem Podium und unter bengalischer Beleuchtung ließen sie die deutschen Männerchöre weithin erschallen, unter andern auch das deutsche Lied von Reeb. Der Präsident des deutschen Sängerfestes in Nürnberg, Herr Dr. Gerste forderte dann in kurzer Rede zur Einigkeit und festem Zusammenhalten auf. Im deutschen Lied lebe das Vaterland und die That, das Trifolium der Schützen, Turner und Sänger müsse die Begeisterung wach halten. In der Festhalle sprach unterdessen Hr. Nebelthau, Präsident der kurhessischen Kammer. Er gab die Versicherung, daß das kurhessische Volk feststehen werde, und daß es den Grundsatz des Rechtes unter allen Umständen zu wahren consequent aufrecht erhalten werde. Das hessische Volk bleibe deutsch und wäre nicht das letzte das zur Einheit Deutschlands beitragen werde. Zwischen den Pausen wurde der Festplatz durch bengalisches Feuer erleuchtet. Bis in die späte Nacht war die Halle von Gästen belebt.

Heute, am Morgen des dritten Tages um 11 Uhr, zogen in militärischem Zug die Schweizer, voran die kleinen Trommler, vor den Gabentempel, um dem Festcomité die Schweizer Fahne als Ehrengeschenk zu überreichen. Herr Scholl (Schweizer) setzte in klaren Worten auseinander, warum die Schweizer gekommen, und welche Gefühle sie für Deutschland hegten. Zum Zeichen, wie die Schweizer die Deutschen ehrten, hatten sie bestimmt, die Schweizer Fahne mitten unter die deutschen aufzupflanzen. Er rief schließlich den Deutschen und Deutschland als Vaterland der Dichter und Denker, die Grüße der Alpenländer zu. Herr Dr. Müller antwortete ihm hierauf etwa Folgendes: Wir ergreifen die dargereichte Bruderhand; Ihr seid uns ein theures Vorbild, wenn es für die Freiheit zu kämpfen heißt, wir wollen Euch ebenbürtig sein. Eure Anwesenheit ehrt dieses Fest und diese Fahne nehmen wir an, sie treu hütend, bis sie am nächsten Schützenfeste wieder wehen wird. Er schloß mit einem donnernden Hoch auf die Schweizer.

Auch auf der Wiese neben der Schützenhütte, wo das eigentliche Volksfest in buntem Gewühle sich abspielt, ist es sehr lebhaft und fröhliches Jauchzen tönt uns dort entgegen. Zu unserer Freude erfahren wir, daß auch alle Besitzer von Sehenswürdigkeiten dort gute Geschäfte machen. Besonders ist der bekannte Circus von Suhr und Hüttemann allabendlich sehr besucht und die trefflichen Leistungen finden großen Beifall, fast jede Piece muß zweimal wiederholt werden, und Germania's Wappenfest erheiterte alle Zuschauer. Das Spiel wurde mit einer kleinen Anrede eingeleitet und gefiel ungemein.

Die Festwirthe erklären, daß die Consumtion in der Festhalle an Speisen und Getränken alle ihre Erwartung übersteige und daß sie noch nichts Aehnliches mitgemacht hätten, sie sähen sich genöthigt, das Personal erheblich zu verstärken.

Der zu Ehren der fremden Gäste am Bockenheimer Thore errichtete Triumphbogen trägt die Inschrift:

Willkommen, Freunde hier zu guter Stunde
Von jedem Amt, von jedem Stand!
Uns alle eint zum heil'gen Bruderbunde
Die Liebe für ein ein'ges Vaterland.

Die Bockenheimerstraße ist überhaupt von ihren Bewohnern sehr festlich decorirt worden. Die Brauereien von Schwager und Hölß stehen in erhabenem Festschmuck da; an dem Eingang zu der ersteren sieht man oben das Transparent, einen Turner einen Sänger nnd einen Schützen darstellend, sich gegenseitig umarmend, angebracht. Auch am Eingange der festlich geschmückten Meisengasse ist eine stattliche Ehrenpforte angebracht.

Beim heutigen Bankett sprach Herr Dr. Metz besonders warm und erinnerte an den Kampf der Kurhessen, denen er ein begeistertes Hoch ausbrachte. Außerdem erinnerte er an die Schleswig-Holsteiner und Oesterreicher, und nannte sie die drei Schmerzenskinder Deutschlands, worauf Herr Dr. Wildau aus Innsbruck erwiederte, daß die Oesterreicher keine Schmerzenskinder Deutschlands seien, vielmehr an allem Deutschen regen Antheil nähmen. Er wies die Aeußerungen des Hrn Dr. Metz energisch zurück. Oberst Kurz aus der Schweiz dankte für die Gastfreundschaft, die Frankfurt den Schweizern erwiesen, und brachte ein Hoch auf Frankfurt aus. Schließlich suchte Herr Streit aus Gotha den entsponnenen Streit zu vermitteln und brachte nach einer sehr versöhnenden Rede ein Hoch auf die deutsche Vaterlandsliebe. Trotz des schlechten Wetters wogte es auch heute auf dem Festplatze bis zum späten Abend.

Von Seiten des stenographischen Büreau's des deutschen Schützenfestes, werden für die Stenographen Deutschlands die sämmtlichen Reden ꝛc. nach Vorschrift der einzelnen Stenographen alsbald nach dem Feste im Druck erscheinen.

Unsere Stadt war gestern von Fremden aller Art, Schützen und Nichtschützen, in den verschiedensten Trachten angefüllt. Wer zählt sie Alle, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen, von der Donau bis zum Ostseestrand. Alle aber sind mit ihrer Aufnahme und mit ihrem Hiersein zufrieden.

Der Kaisersaal war gestern von Fremden sehr besucht. Seit Langem hat dieses Local eine so zahlreiche Menschenmenge nicht in seinen Räumen vereinigt.

Dieser Tage wurde unweit des Festplatzes ein bejahrter Mann durch ein Fuhrwerk überfahren und nicht unerheblich verletzt.

Am Sonntag Morgen widerfuhr einem an der Küche der Festhalle beschäftigten Metzgerburschen das Unglück, daß ihm beim Ausbeinen eines Stück Fleisches, das mit Kraft gehandhabte Messer ausglitt und ihm in den Unterleib ging. Er wurde, schwer verletzt, in das Hospital gebracht. Ebenso wurde ein Neugieriger, der sich unberufen hinter die Scheiben stellte, durch einen Streifschuß verletzt.

Rundschau in der Politik.

• **Ragusa.** Derwisch Pascha hat am 10. Ostrog angegriffen, die Montenegriner geschlagen und aus ihren Verschanzungen vertrieben. Nachdem er am Freitag weiter marschirt, hat am Samstag unter dem Jubel der Truppen die Vereinigung seiner mit Abdi Pascha's Heeresabtheilung stattgefunden.

• **Turin.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses machte der Conseil-Präsident die in der letzten Sitzung angekündigte Mittheilung über die Anerkennung des König-

Digitized by Google

reiches Italien durch Rußland und Preußen. Da die Regierung des Königs Victor Emanuel, bemerkte Ratazzi, keinen Vertreter in Petersburg gehabt habe, so seien directe Verhandlungen mit dem Cabinette Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. unmöglich gewesen. Der Kaiser der Franzosen habe jedoch seine guten Dienste dem Cabinette Sr. Maj. des Königs Victor Emanuel angeboten. Nachdem nunmehr der Czaar Alexander sich zum Empfang einer außerordentlichen Gesandtschaft bereit erklärt hat, so werden in Folge dieser Erklärung die regelmäßigen diplomatischen Beziehungen zwischen den Regierungen von Rußland und Italien hergestellt werden. „Mit Preußen," setzte der Conseil-Präsident hinzu, „war kein offener Bruch erfolgt, die Verhandlungen wegen Italiens Anerkennung konnten deßhalb direkt geführt werden. Eine telegraphische Depesche von unserem Gesandten in Berlin meldet, daß die Anerkennung des Königreichs Italien durch Preußen erfolgt sei. Die betreffenden Actenstücke über die Anerkennungs-Verhandlungen des Cabinettes mit Rußland und Preußen werden auf den Tisch des Hauses gelegt werden."

Das Haus der Abgeordneten beschloß in seiner Sitzung am 12., eine Beglückwünschungs-Adresse an den König Victor Emanuel wegen der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Maria Pia mit dem Könige von Portugal, eine Vermählung, welche eine günstige Vorbedeutung für die glorreiche Zukunft der wieder aufblühenden Civilisation der romanischen Völker sei.

* **Newyork.** In Folge der Nachrichten von Mac Clellan ist die Stimmung sehr beunruhigt Man glaubt, es habe bei Richmond wieder ein anderes Treffen stattgefunden. Lincoln hat eine neue Truppenaushebung von 300,000 Mann angeordnet. Der Angriff auf Charleston ist für den Sommer aufgegeben, dagegen hat die Beschießung von Bicksburg bereits begonnen. Das Repräsentantenhaus hat die Tarif-Vorlage angenommen.

* **Smyrna.** Eine neue Aushebung von 1000 bis 1500 Zeybeks ist angeordnet worden.

* **Rio Janeiro.** Die Deputirtenkammer hat einen Gesetzentwurf über die Einführung einer neuen Dampfschifflinie zwischen Montevideo und den verschiedenen Häfen der brasilianischen Provinz Rio Grande genehmigt. Im Senat wurde ein Gesetz berathen, welches den Kauf und Verkauf von Sclaven auf dem Wege der öffentlichen Ausbietung untersagt. Der gelehrte französische Astronom Liais, Director der Sternwarte von Rio de Janeiro, soll einen Gesammtplan für die Errichtung eines brasilianischen Telegraphennetzes vorlegen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Director v. Kaulbach hat einen neuen Auftrag zu einer großartigen Schöpfung erhalten, sei es als Carton oder Gemälde und zwar für das Museum zu Antwerpen — ein erfreulicher Beweis, wie die deutsche Kunst in außerdeutschen Ländern sich langsam, aber stetig Bahn bricht. Gleichzeitig hat die Akademie von Venedig den großen Künstler zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Sein letzter großer Carton für das Stiegenhaus des Berliner Museums — „Das Zeitalter der Reformation" — ist nun so weit glücklich vollendet, daß er in nächstem Monat öffentlich ausgestellt werden kann.

Der Privatdocent an der Universität Halle, Oberlehrer Dr. F. A. Arnold, ist zum außerordentlichen Professor an der philosophischen Facultät daselbst ernannt worden.

Richard Genee's Operette: „Ein Trauerspiel" ist in Berlin im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zur Aufführung gekommen und hat beifällige Aufnahme und Anerkennung gefunden.

Franz Abt. Von den zahllosen Concerten — schreibt die englische Correspondenz aus London vom 5. Juli — die hier noch immer einander drängen, ist als speciell deutsch das durch Capellmeister Franz Abt aus Braunschweig in den Hanover Square Rooms veranstaltete hervorzuheben. Abt's Compositionen, die zum großen Theile sich auch in Händen englischer Verleger befinden, gehören mit zu den beliebtesten und populärsten unserer heurigen Liedercomponisten; das bewies schon die Fülle des Saales, und der herzliche Beifall, der den Concertgeber begrüßte. Das Concert selbst brachte uns fast ausschließlich Lieder des geehrten Meisters, darunter mehrere altbekannte, und manche neue schöne Perle. Unter den Mitwirkenden befanden sich die Damen Tietjens, Liebhart und Behrends, die Herren Reichardt, Jäll und Rubinstein.

Englische Freigebigkeit für Wissenschaft und Kunst. Das britische Museum kann im laufenden Jahre 22,445 Pf. St. oder in runder Summe 149,600 Thlr. für seine Zwecke verwenden, nämlich 10,000 Pf. für Bücher, 3000 für Handschriften, 1000 für Mineralien, 1000 für Fossilien, 1500 für zoologische Präparate, 100 für Pflanzenarten, 1000 für Alterthümer aus dem Orient und dem europäischen Mittelalter, 1000 für römische und griechische Alterthümer, 1500 für Münzen und Medaillen, 2000 für Zeichnungen und Holzschnitte ꝛc. Außerdem kann das Museum noch über 2211 Pf. St. verfügen, die hauptsächlich für Kunstsachen aus Budrun, Cnidus und der Cyrenaica bestimmt sind.

Das neue Theater in Baden-Baden wird nach den bisherigen Bestimmungen am 6. August eröffnet werden. Zur Eröffnungsoper ist Kreuzer's „Nachtlager von Granada" bestimmt, ausgeführt von dem Carlsruher Hofopernpersonale, welches allwöchentlich einmal am Mittwoch Vorstellungen geben und nur deutsche Werke zur Aufführurg bringen wird. Am Montag und Freitag werden Pariser Künstler ersten Ranges französisches Theater spielen und zwar theils komische Oper, theils Lustspiel. Diese Einrichtung dauert die ganze Saison über fort, im Winter wird wöchentlich nur einmal von den Mitgliedern der Carlsruher Hofbühne gespielt werden. Mit der Zeit wird sich hier wohl ein selbstständiges Theaterunternehmen bilden müssen, wenn anders der Zweck, welchen man mit der Errichtung des Schauspielhauses verbindet, und die Hoffnungen, die man namentlich im Hinblicke auf die Zukunft daran knüpft, sich erfüllen sollen. Die vielen Schwierigkeiten, welche mit dem beständigen Hin- und Hertransport verbunden sind, dürften, abgesehen noch von den oft eintretenden unvorhergesehenen Hindernissen, die Einführung eines stabilen, am Orte ansässigen Personales jedenfalls wünschenswerth machen.

Roger hat in Paris in der komischen Oper als „Georg Brown" ehrenvollen Abschied von der Bühne genommen.

Die ständ. Theater-Unternehmungen in Graz und Linz werden zu Ostern nächsten Jahres erledigt. Bewerbungen werden von den Behörden daselbst jetzt schon entgegen genommen.

Herr Dawison beabsichtigt seine Villa zu verkaufen. Der Kaufpreis für dieselbe ist 23,000 Thaler.

In den „Krisen" nahmen unsere Wiener Gäste Abschied von uns und erndteten auch in diesem feinen Lustspiele viel Beifall und Anerkennung. Wir bedauern, daß sie ihr Gastspiel so schnell beschlossen haben.

Bei den herrlichen Abenden, wo Jung und Alt auf dem Festplatze hin und her wogt, steht natürlich das Theater ziemlich verwaist, und auch wir zogen das große Welttheater in den letzten Tagen unseren Brettern, die die Welt bedeuten, vor, verzichten also darauf, über die gegebenen Darstellungen zu berichten. S.

Mannichfaltiges.

Sehr befriedigende Erndte-Aussichten werden aus allen Gegenden Ungarns und Böhmens berichtet. Aus ersterem Kronlande schreibt man: Alle bisher über die Erndte eingelaufenen Berichte lauten günstig, namentlich wird die Qualität des Waizens und Korns gerühmt und auch das quantitative Ergebniß befriedigt allgemein. Für die Kukuruzpflanze, Kartoffeln u. s. w. war der Regen sehr fruchtbringend, dies ist schon jetzt an deren üppiger Entwicklung bemerkbar. In Waizen, Halbfrucht sowie in Korn haben wir in diesem Jahre in quantitativer Beziehung eine gute Mittelerndte, wie die bereits angestellten Probe-Dreschen beweisen. Die Qualität dieser Körnergattungen ist eine ausgezeichnete, indem der Waizen 83 bis 85, Korn 75 bis 78 Pfund schwer in's Gewicht fällt. Aus fast allen Gegenden Böhmens lauten die Nachrichten gleich günstig. Der Waizen steht in diesem Kronlande ausgezeichnet und verspricht in Quantität und Qualität nur Vorzügliches. Das Korn, welches in Folge des schönen Wetters gleichmäßig verblühen konnte, wird ein sehr gutes Ergebniß liefern. Vom Hafer verspricht man sich ebenfalls die günstigsten Resultate.

Das Journal du Loiret erzählt aus Fontainebleau: Kürzlich fand ein alter Drehorgelspieler Gelegenheit, mit dem Kaiser zu sprechen und demselben seine Noth zu klagen. Der Kaiser bestellte ihn am folgenden Tage zum Polizei-Commissär, der ihm 275 Frcs. überreichte, 100 hatte der Kaiser gegeben, das Uebrige bei seinen Gästen gesammelt. Der Orgeldreher zählte das reiche Geschenk nach und fand immer nur 175 Frcs., bis ihn der Polizei-Commissär eines Besseren belehrte. Der arme Schlucker konnte weder lesen noch schreiben, hatte nie ein Bankbillet gesehen und hielt den 100-Frankenschein, den ihm der Kaiser geschenkt, für ein Stück Papier zum Einwickeln der erhaltenen übrigen Summe.

Taubenpost. In der Nacht vom 7. auf den 8. Juni kamen auf dem Bahnhofe zu Dijon zwei Körbe mit Tauben aus Mecheln an. Der Bahnhofs-Inspector war brieflich gebeten, ihnen zu trinken zu geben und sie am 8. Morgens um 5 Uhr fliegen zu lassen. Die Entfernung zwischen Dijon und Mecheln beträgt in gerader Linie 470 Kilometer (circa 60 Meilen). Um 11 Uhr 42 Minuten war die erste Taube zurück, sie hatte also 70 Kilometer in der Stunde zurückgelegt. Vor 2 Uhr Nachmittags waren 11 Tauben angekommen.

In dem Garten des Herrn Hauptmann von Löhr in Worms fand man am 1. d. vollständig reife italienische Zwetschen. Ein Ereigniß, welches sich Niemand erinnern kann.

Im „College of Physicians" in Edinburg wurde kürzlich darüber berathen, ob ärztliche Diplome auch an Frauen, die eine ärztliche Prüfung bestanden, gegeben werden sollen. Die Frage wurde mit 18 Stimmen gegen 16 verneint.

In Frankreich sind im Laufe des vorigen Jahres 7000 Millionen Stück Cigarren verraucht worden. Die Einnahme der Tabaksregie hat sich auf 216 Millionen Francs gehoben.

Neueste Nachrichten.

• **Athen.** Das Gesetz in Betreff der Nationalgarde wurde in den Ausschußsitzungen berathen und der Kammer vorgelegt. Bei der Neuwahl des Gemeinderathes in Syra wurden der frühere Bürgermeister und alle Gemeinderäthe, welche die Aufstands-Proclamation unterschrieben hatten, wieder gewählt. Der außerordentliche englische Gesandte Elliot ist abgereist.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 83. 16/7. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 84. Freitag, den 18. Juli 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 17. Juli. Gestern speiste Se. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha bei dem K. Preußischen Bundestags-Gesandten Herrn von Usedom. Der Herzog hat heute früh den Sitzungen des Schützentags präsidirt und heute Abend 5 Uhr Frankfurt verlassen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Zwei Taglöhner von Schwanheim hatten nächtlicher Weile beim Ausgange aus dem Sandhofe einen Zusammenstoß mit einem Schuhmachergesellen und einem Häfner, wobei den beiden Letzteren mit Stöcken geringere Körperverletzungen zugefügt wurden. Das Gericht verurtheilte den am meisten gravirten Taglöhner in 14 Tage Gefängniß, wovon 8 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt, in Abzug zu kommen haben. Der Complice erhielt 3 Tage Gefängniß. — Ein 16jähriger Handlungslehrling aus Hobbach, der seinem Lehrherrn fortgesetzt aus der Geschäftskasse eine Geldsumme von über 50 fl. entwendete, wird mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. Vertheidiger war Herr Dr. Getz. — Ein schon mehrfach bestrafter Taglöhner aus Langendiebach, der unter trügerischen Vorspiegelungen bei einem Mann dahier 2 Westen abholte, sowie den Fuhrknechten eines Einzlers in Sachsenhausen eine Parthie Kleidungsstücke, im Werthe von ca. 15 fl. stahl, und sich außerdem der Entwendung anderer Gegenstände schuldig machte, wird in 4 Monate Correctionshaus verurtheilt.

Wir machen gerade während des Schützenfestes auf einen Aufsatz aufmerksam, der zur günstigen Zeit einen Blick in Frankfurts ältere Geschichte thun läßt. Es ist der von Herrn Dr. Wilh. Stricker herrührende, in Nr. 452 des in Leipzig erscheinenden „Illustrirten Familien-Journals" abgedruckte Aufsatz: Frankfurts Verfassungs-Jubiläum. Vor nun 250 Jahren erhielt nämlich Frankfurt in Folge der Vettmilch'schen Unruhen eine freisinnige Umgestaltung seiner Stadtverfassung

Von bekannten Politikern, die das Schützenfest zu kürzerem oder längerem Aufenthalt in unsere Stadt geführt hat, nennen wir noch die Herren Riesser aus Hamburg, Schulze-Delitzsch und Getto aus Berlin, Nebelthau aus Kassel und Buhl aus Deidesheim.

In der lithographischen Anstalt von E. G. May und Wirsing ist zu dem Feste, das man wohl ein Fest der Germania nennen darf, ein würdiges Bild der Germania selbst erschienen, in derselben Größe und Ausführung, wie die Bilder von Schiller, Goethe, Luther ꝛc., die vom Schillerfeste her ihre Verbreitung überall in Deutschland gefunden haben. Es entbehren also die Söhne nun auch im Bilde nicht mehr der Mutter. Da die Umgebung des Bildes den Festplatz zeigt, bietet dieses eine gewiß willkommene Erinnerung an das Fest und wir wünschen ihm eine recht weite Verbreitung. Ein zweites Blatt, in Farbendruck, gibt den Festplatz mit all seinem Schmuck und seinen großartigen Bauten.

Digitized by Google

Wiens Gaben für das deutsche Schützenfest. Das „Beste" der Stadt Wien besteht aus einem großen in Elfenbein geschnitzten Becher: Diana und ihre Nymphen vorstellend, wie sie im Bade von Endymion überrascht werden. Das Piedestal, so wie der Deckel und Rand sind geschmackvoll in Silber gearbeitet und schwer vergoldet. Um den Rand des Deckels herum sind die Worte eingravirt: „Die Stadt Wien der Stadt Frankfurt für das Schützenfest." Der Knauf des Deckels formirt das Wappen der Stadt Wien in schöner Arbeit. Die Firma Mayerhofer und Klinkosch hat das Prachtstück sammt dem schönen Etui um den Fabrikpreis von 1300 fl. geliefert. Das Beste der Schützen besteht gleichfalls aus einem Becher von Silber, dessen Piedestal eine Hirschjagd darstellt. Den Knauf bildet ein Eber. Am Rand des Deckels stehen die Worte: „Gedenke der Stadt Wien." Die Fahne, welche ebenfalls die Schützen mitbrachten, zeigt auf der Vorderseite das reich in Gold gestickte Wappen der Stadt Wien auf weiß-rothem Seidengrunde; rückwärts aber auf dem Felde von grüner Seide eine Scheibe, auf zwei Stutzen ruhend, mit gold gesticktem Eichenlaub umschlungen und auf Blättern die Namen der Schießstände: Korneuburg, Klosterneuburg, Großenzersdorf, Pottenstein, Vöslau, Schwechat, Purkersdorf, Weidlingbach, Scheiblingstein, Taxiskirchen, Baden, Stockeran, und zum Schluß Wien, 13. Juli 1862, tragend. Das Banedlier ist von weißer und rother Seide und auf weißem Grunde steht in Gold gestickt: „Wiener Schützen". Die Fahne ist mit deutschen und weiß-rothen Bändern geschmückt; der Schaft endet in eine reich vergoldete Hellebarde auf deren Hülse der deutsche Reichsadler sich befindet. Die Fahne, von Krickl verfertigt, erregt die allgemeine Bewunderung.

Wie die Volks-zeitung hört, wird von Berlin aus nachträglich ein stattliches Ehrengeschenk nach Frankfurt a. M. gesendet werden.

Dem Vernehmen nach werden aus Amerika noch zwei Preise, nämlich zwei schöne Pferde, eintreffen.

Gestern Abend übergaben die Schleswig-Holsteiner ihre Fahne dem hiesigen Turnverein und sprachen die Hoffnung aus, daß sie, die jetzt mit Trauerflor verhüllt sei, einst mit dem schwarz-roth-goldenen Bande gekrönt, am Tage der Freiheit zurückgegeben werde. Hierauf nahm Herr Dr. Humser im Namen des Turnvereins, dessen Sprecher er ist, die Fahne, dankte mit warmgefühlten Worten für die Ehre, welche dem Turnverein wiederfahren und sprach in dessen Namen, daß die Turner sich zu wackeren Vertheidigern des Vaterlandes heranbilden würden. — Am Abend wurde der Gabentempel mit bengalischem Feuer prachtvoll erleuchtet.

Von heute an werden die beim Bankett gesprochenen Reden von den Stenographen gleich in Druck gegeben.

Heute Vormittag wurde der deutsche Schützentag, die Versammlung des Gesammtausschusses des deutschen Schützenbundes abgehalten. Nach eröffneter Sitzung nahm S. Hoheit der Herzog von Coburg das Wort: „Als Ehrenpräsident des deutschen Schützenbundes begrüße ich die zum Gesammtausschusse Neugewählten; als es mir voriges Jahr vergönnt war, beim Gothaer Schützentag vor die versammelten Schützen zu treten, verlangte ich eine patriotische That, sie wurde mit Begeisterung vollbracht, der deutsche Schützenbund gegründet; heute nach einem Jahre stehe ich wieder vor Ihnen und erwarte auf's Neue eine patriotische Handlung, treues Beharren auf dem festen Grund der Bundessatzungen, Versenken jedes Einzelwillens in den mächtigen Strom des Allgemeinwohls, jene Einmüthigkeit, von der gesagt und gesungen wird. Dieses Fest walte über uns und in diesem Fest heiße ich sie willkommen. Hierauf Wahl einer Commission von 5 Mitgliedern mit dem Auftrage, die Satzungen nach den eingehenden Anträgen zu prüfen und dem nächsten Schützentage Bericht hierüber zu erstatten, so wie einer zweiten Commission für Abänderung der Schießordnung. Schließlich wurde Bremen

Digitized by Google

als nächster Vorort des Schützenfestes gewählt und wird sonach in zwei Jahren dort das nächste Schützenfest stattfinden.

Die am 15. und 16. geschossenen Preise sind folgende: Standkehr: Pet. Blumer aus Glarus, Rud. Groß aus Mönchaltdorf (Zürich), Joh. Huber aus Grüningen (Zürich) Joh. Fentt aus Rankweil (Vorarlberg), Fr. Born aus Herzogenbuchsee (Bern), Joh. Buck aus Ulm, H. J. Dahinden aus Schupfheim (Luzern), Frz. Huber aus Innsbruck, M. Pflüger aus Lörrach M. B. Köck aus Nürnberg, Fr. Gruner aus Frankfurt a. M., S. Pentz aus Botzen, E. v. Krempelhuber aus Tegernsee, J. Silbernagel aus Rosenheim (Bayern), C. Aymon aus Sitten (Wallis), Rud. Ganahl aus Feldkirch, Majer Gottschalk aus Schopfheim, Frz. Blind aus Düsseldorf, Mich. Perthaler aus Inspruck, Gg. Beiswenger aus Ulm, J. H. v. Heckel aus Allersburg b. Nürnberg, Jos. Brunner aus Geiselhöring (Bayern), J. Salzmann aus Affoltern (Zürich), J. Schenkenhofer aus Augsburg, Jac Weber aus Schaffhausen, Alb. Durrmüller aus Küßnacht (Zürich) (30 fl.), Peter Ladner aus Chur, S. P. Flury aus Chur, G. Spies aus Chur, Rud. Jöhl aus Ragatz (St. Gallen), J. Müller aus Winterthur (Zürich), Ch. Mayer aus Kempten, J. Reisen aus Bremen, P. Rechten aus Bremen, H. E Jeanerot aus Locle (Neuenburg), Joh. Raith aus Ottobeuren (Bayern), Jos. Stegmüller aus Rotthalmünster (Bayern), W. Gaerisch aus Erfurt, Fr. Pickarth aus Klagenfurt (Oesterreich), Nep. Drexl aus Kaufbeuren, C. Morsch aus Neustadt a. d. Haardt, Georg Kappelmayer aus Freising, Joh. Fleckinger aus Innsbruck, Carl Stiegele aus München, Jos. Roth aus Inkwyl (Bern), Joseph Müller aus Tegernsee, Jost Walcher aus Glarus, J. Greuling aus Esslingen, J. Feldmann aus Glarus (30 fl.), Joh. Suter aus Horgen (Zürich), Paul Tritscheller, aus Lenzkirch (Baden), Mich. Strathaus aus Tegernsee, Casper Häuser aus Zürich, J. Schweizer jun. aus Esslingen, L. Dachauer aus Fürth b. Nürnberg, J. C. Zechel aus Bingen, Wilh Abele aus Heidenheim, Anton Schmaus aus Welchenberg (Niederbayern). Feldkehr: Jacob Honegger aus Wetzikon (Zürich), C. de Leuw aus Düsseldorf, F. P. Fackler aus Kempten, J. Fr. Siebermann aus Aarau (Aargau), Jos. Baumgärtner aus Emishofen (Thurgau) Ad. Siebinger aus München, Jac. Fuchs aus St. Gallen, Leuzinger-Schnell aus Bern, Joh. Hofstatter aus Horgen (Zürich), Gottlieb Haab aus Richterswyl (Zürich), 30 fl., Hch. Kummer aus Dresden, Hch. Bachmann aus Schönenberg (Zürich)

Beim heutigen Bankette, das wieder sehr zahlreich besucht war, sprachen folgende Redner. Zuerst Georgi aus Eßlingen, er vermißt das Practische bei den Bestrebungen der Einheit, es sei dies zwar bedauerlich, aber man werde doch schließlich einig werden. Seine Parole sei, man müsse sich bemühen, daß bis zum nächsten Feste 100 000 Schützen erzogen würden, die auch im Felde schießen können, die patriotisch denken, und sich dem Ganzen zu Liebe, mit Berücksichtigung des großen Zieles, unterordnen. Er bringt ein Hoch den Schützen der Zukunft. Sterzing von Gotha erinnert daran, daß das schöne Fest ohne den Schützenbund nicht entstanden wäre, der wie die Sänger und Turner, durch das Streben nach Einigung gegründet worden sei. Er erinnert daran, daß nur die Schweiz durch die Organisation der Schützenbünde frei geworden sei. Der Schützenbund wolle einwirken auf die Bestrebungen des Vaterlandes zur Einheit und Freiheit. Er bringt schließlich dem Schützenbund ein Hoch aus. Kallenberg aus Stuttgart grüßt namens seines engeren Vaterlandes, er habe die alte schwarzroth-goldene Fahne, die Fahne des alten Reichs mitgebracht. Wenn auch die Fahne Würtembergs nur schwarzroth sei, das Gold der Vaterlandsliebe glühe in dem Herzen der Würtemberger. Er bringt auf Deutschland ein Hoch aus. — Oppler, Turner aus London, ist von zwei deutschen Vereinen aus London gesendet, um die deutschen Brüder im Vaterlande zu grüßen, deren vaterländische Bestrebungen auch in London bei den dortigen Deutschen Anklang finden. Er bringt den Gästen aus der

Digitized by Google

Ferne und der Stadt Frankfurt ein Hoch aus. Schröder aus Bremen erklärt, daß die Schützen in 2 Jahren ebenso freundlich als hier auch in Bremen empfangen werden würden. Dr. Brenner aus Basel erinnert daran, daß die Schweizer eine Brücke der Freiheit nach Deutschland schlagen wollen, die Bremer hätten zuerst den Schlüssel dazu den Schweizern gegeben. Er ruft Heil Bremen, Heil Deutschland, Heil der Schweiz! Die Freiheit sei ein Gemeingut aller Völker, der Wille erzeuge Kraft und die Kraft erzeuge die That. Es ginge in Deutschland langsam, und er habe noch keinen zufriedenen Deutschen gefunden, aber die Zukunft gehöre der Freiheit auch in Deutschland an und das Land der Deutschen würde sein Ziel erreichen. Er bringt dem deutschen Volksgeiste ein Hoch aus. Schließlich brachte Kitz aus Cöln mit etwas ultramontaner Färbung, dem ganzen Deutschland ein Hoch.

Unser Schützenfest bringt die verschiedensten Kreise zusammen. Auch den hiesigen Stenographen hat es Gelegenheit gegeben, einen in seiner Art seltenen Congreß abzuhalten. Am 15. waren alle hier anwesenden Jünger Gabelsberger's auf Bauer's Felsenkeller geladen und etwa hundert derselben auf diese Weise versammelt. Dadurch, daß die beiden hiesigen stenographischen Körperschaften sich in lobenswerthem Einverständniß zu einem würdigen Empfang der Gäste vorbereitet hatten, war die nicht geringe Anzahl der Letzteren in die sehr herzliche und belebte Stimmung eingegangen und fand in beredten Worten dafür Ausdruck. Namentlich fand ein Innsbrucker Stenograph mit seiner schlichten Anrede, die das blühende und unabhängige Tyroler Stenographenwesen betraf, viel Beifall. Ernste und launige Worte wurden noch viele gesprochen und es ertönten auch in bekannten Weisen zwei treffliche (von einem Vereinsmitgliede gedichtete) Festlieder.

Die Frankfurter Schützen-Krebbelzeitung hat so ungeheuren Beifall gefunden, daß schon die dritte Auflage ausgegeben worden. Ueber 20,000 Exemplare sind bereits abgesetzt.

Der angeblich dem Herzog Ernst von Coburg-Gotha gestohlene Becher soll sich dem Vernehmen nach wieder vorgefunden haben.

Vom Sonntag Mittag 4 Uhr bis Dienstag Vormittag 10 Uhr wurde für fl. 4800 Wein in der Festhalle getrunken. Montag allein wurden 36,000 Seidel Bier auf dem Festplatz verabreicht.

Das geschmackvoll ausgestattete Cabinet von P. H. Mumm (Colonade) ist den ganzen Tag über von fröhlichen Trinkern gefüllt. Unter der Würze geistreichen Humors entfaltet sich da die Frankfurter Gastfreundschaft in Spenden des Rheins und der Champagne.

Wie die „Süddeutsche Zeitung" vernimmt, ist Hr. Dr. J. W. Hoffmann — einer unserer geschätztesten Anwälte und Ergänzungsrichter bei dem hiesigen Assisenhofe — zu Rigi-Kaltbad, wohin er sich zu Anfange dieses Monats begeben hatte, seinen Leiden erlegen.

Vom Herzog von Coburg-Gotha hat in diesen Tagen der zoologische Garten in Köln die beiden schönen abyssinischen Löwen erhalten, welche der Herzog aus Afrika mitgebracht hat. Der Garten besitzt dadurch drei verschiedene Löwenracen, vertreten durch sieben Prachtexemplare.

Um sich ein Gütchen zu thun, ergriff gestern Morgen ein Kellner der Festhalle eine Flasche, von der er meinte, daß sie Wein enthalte, setzt an und stürzt zusammen. Die Flasche enthielt Schwefelsäure, welche den Naschhaften so verletzte, daß er ins Hospital gebracht werden mußte.

Gestern Mittag wurde ein Landmann, der auf der Friedberger Chaussee ruhig seines Weges ging, wahrscheinlich durch einen unvorsichtig abgefeuerten Schuß verwundet. Die Pfeife wurde ihm im Munde zerschmettert und ihm ein Finger abgeschossen.

Rundschau in der Politik.

• **Paris.** Dem „Moniteur" wird aus Veracruz vom 15. und aus Orizaba vom 11. Juni berichtet: Die Franzosen hielten sich unter sehr guten Gesundheitsumständen noch immer in der nämlichen Stellung. Am 10. sei Douai mit 45 Vorrathswagen zu Orizaba angekommen und zur Uebernahme des Commando's nach Cordova gezogen. Ein zweiter Zug von Lebensmitteln für 25 Tage habe am 8. Veracruz verlassen. Die Mexicaner haben 20 Wagen weggenommen. General Marquez, am 15. mit 1500 Mann von Orizaba nach Veracruz gekommen, war wieder zum Abmarsch bereit, um sich mit Lorencez zu vereinigen. — Eine Depesche von Admiral Bonard bestätigt, daß die Regierung von Hue eine Gesandtschaft zu Friedensunterhandlungen geschickt habe.

Eine Depesche aus Cettinje vom 13. d. versichert, Mirko habe die Türken abermals geschlagen und sie von Planinitza bis Spuţ mit einem Verluste von fast 4000 Mann zurückgetrieben. — Die „Patrie" und die „Presse" versichern, daß die russische Mittelmeerflotte Ende dieses Sommers die bedeutendsten Häfen Italiens besuchen werde. — Der „Orleanais" hat wegen eines Artikels über die Anerkennung Italiens durch Rußland: „In Anbetracht, daß dieser Artikel, in welchem der Souverän eines mit Frankreich befreundeten Landes aufs heftigste angegriffen wird, indirect auch die Regierung des Kaisers angreift, die das Königreich Italien gleichfalls anerkannte, und daß demzufolge dieser Artikel eine Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung ist," eine zweite Verwarnung erhalten.

• **Italien.** Aus Rom wird mitgetheilt, daß Cardinal Gousset und Herr Lavigerie, Auditeur der Rota, nach Frankreich abgereist sind,. und Cardinal Grasselini nach Deutschland. Der Papst wird für einige Zeit seinen Aufenthalt in einer Villa bei Tivoli nehmen. Die Königin Mutter von Neapel wollte sich am 14. d. nach Frankreich einschiffen, um sich von da nach Deutschland zu begeben. Zwei ihrer Söhne werden sie begleiten. Die Prinzessin Annunciada ist dem Vernehmen nach mit einem österreichischen Erzherzoge verlobt. — Der „Italie" schreibt man aus Unter-Italien, daß die Anerkennung des Königreichs Italien durch Rußland in den südlichen Provinzen einen großen Jubel hervorgerufen habe. Namentlich in Sicilien seien mehrere Städte sofort mit Fahnen geschmückt und festlich beleuchtet worden. — Nach demselben Blatt soll es nun sicher sein, daß General Cialdini sich an der Spitze einer aus den ersten Persönlichkeiten Italiens bestehenden Gesandtschaft zur Notificirung der Gründung des neuen Königreichs nach Petersburg begeben wird.

• **Turin.** Das Haus Semonzas, als Vertreter mehrerer englischer Capitalisten, hat die Concession der Eisenbahnen der Insel Sardinien erhalten. Der Contract wurde von drei Ministern unterzeichnet; er stipulirt eine Garantie von 6 Proc. jährlich für das Anlagecapital. Die Compagnie wird 200,000 Hectaren Land erhalten.

Aus Neapel wird berichtet, daß die königlichen Prinzen daselbst eingetroffen sind; es wurde ihnen ein glänzender Empfang zu Theil.

• **Warschau.** Der berühmte Operateur Professor Langenbeck aus Berlin hat die Behandlung des Grafen Lüders übernommen und, wie man hört, bereits glückliche Erfolge erzielt. Der General soll sich nächstens mit dem ausgezeichneten Arzte nach Berlin begeben, um bis zu seiner vollen Wiederherstellung unter dessen persönlicher Leitung zu bleiben.

• **Aus Newyork.** Die „Times" berichtet: „Zwischen dem Heere des Generals M'Clellan und den Conföderirten unter dem General Lee ist es vor Richmond zu einem Zusammenstoße gekommen. Das Gefecht begann am Mittwoch und dauerte an den beiden folgenden Tagen fort. M'Clellan ward aus seiner Stellung am Pamunkey-

Digitized by Google

Flusse und bei White House mit großem Verluste vertrieben. Auf beiden Seiten fand ein furchtbares Gemetzel Statt. Die Veröffentlichung der Nachrichten ward vom Kriegs-Secretär peremptorisch verboten und die Details wurden erst heute früh in Newyork bekannt. In Wallstreet herrschte große Aufregung, und alle Staatspapiere sanken um 1—1½ Proc. Wie man glaubt, ward die Schlacht am Samstag und Sonntag erneuert. Daß Näheres ins Publikum gelange, ward nicht verstattet. Verstärkungen für M'Clellan und nöthigenfalls eine Conscription werden dringend verlangt. In Newyork ist stark die Rede davon, die Gold-Ausfuhr zu verbieten. Die Fragen der Intervention und Vermittlung werden fortwährend discutirt. Erstere stößt auf Widerspruch; letztere erfreut sich einer günstigeren Aufnahme. Ein begeistertes öffentliches Meeting zu Gunsten des Friedens fand im Cooper Institut Statt. Hauptredner war Fernando Wood, der ehemalige Mayor von Newyork."

Richmond hat illuminirt. Die Rebellenzeitungen behaupten, die Unionstruppen hätten 12,000 Gefangene verloren, zudem sämmtliches Belagerungsgeschütz und Vorräthe, welche auf 3 Monate für die Rebellenarmee ausreichen würden. M'Clellan erklärt in einem Tagesbefehl, die Bundestruppen würden in Richmond einziehen und die Union aufrechterhalten werden, einerlei um welchen Preis und in welcher Zeit. Alle nördlichen Staatsregierungen verlangen durch Proclamationen neue Truppenaushebungen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 3. Juli fand ein Fest statt, welches die Künstler Dresdens und Leipzigs in dem Park zu Siebeneichen bei Meißen (der auch aus Fichte's Jugendgeschichte bekannt ist) dem Galleriedirector Schnorr von Karolsfeld bereiteten. Die Künstler geleiteten den Gefeierten und mit Lebehoch Begrüßten auf drei Dampfschiffen von Dresden nach Siebeneichen, führten dort ein Festspiel, das Schnorr's Bedeutung allegorisch feierte; und einen costümirten Festzug auf, in welchem Schnorr's Hauptwerke, die Gestalten des Ariost, der Nibelungen und der deutschen Kaiser, ferner die berühmtesten alten Meister auftraten. Darauf fand die Festtafel und Tanz statt. Der Kronprinz und der Minister Freiherr v. Beust nahmen Theil.

Der Intendant der Weimarer Bühne, Franz Dingelstedt, geht dieser Tage nach England, um ein für das Jubeljahr von Shakespeare's Geburt, 1864, vorbereitetes Theaterunternehmen dort zu fördern.

Der erste Vorstand des Germanischen Museums in Nürnberg, Dr. Hans Freiherr v. u. z. Aufseß, ist von seinem Amte zurückgetreten, und zwar, wie er im „Anz. für Kunde der deutschen Vorzeit" erklärt, einzig aus dem Grunde, damit man den thatsächlichen Beweis vor Augen habe, das Museum könne ohne seinen jetzigen ersten Vorstand und Begründer so gut wie bisher bestehen und gedeihen und sei daher in keiner Weise gefährdet durch seinen Tod oder Austritt."

Johanna Wagner. Untenstehende, einer Berliner Zeitung entnommene Nachricht, dürfte in den weitesten Kreisen eine schmerzliche Theilnahme erregen: Johanna Wagner, die unvergleichliche Sängerin und Darstellerin des Romeo, befindet sich in der Irrenanstalt bei Zehlendorf — als Wahnsinnige. Der Grund ihrer Geistesstörung soll, wie die Fama wissen will, n der Verschwendung eines ihr nahestehenden Mannes, welche die Entschädigungssumme von 20,000 Thlr., die Frau Jachmann bei ihrem Abgange vom königlichen Theater erhielt, aufgezehrt hat, zu suchen sein. Das Schicksal dieser Frau ist ein in der That unverdientes zu nennen.

Man schreibt aus Wien: Zwischen Director Brauer und Moriz Lehmann hat, wie die „Bl. f. M." mittheilen, dieser Tage eine Wiedervereinigung stattgefunden. Hr. Brauer, welcher mit dem 1. Nov. als Pächter des Carltheaters hätte zurücktreten sollen, verbleibt wieder.

Digitized by Google

Dem Dichter Camoens wird jetzt in Lissabon ein Monument errichtet. Am 18. Juni fand daselbst die feierliche Grundsteinlegung statt in Gegenwart des Königs Dom Luis, des Königs Dom Fernando, des diplomatischen Corps, der Würdenträger der Krone, der Minister, der Kammerpräsidenten ꝛc. und einer unabsehbaren Menschenmenge. Die Ceremonie selbst wurde von Artillerie-Salven sämmtlicher Forts begleitet, auf welche die Schiffe im Hafen, die alle festlich geflaggt hatten, mit ihren Kanonen antworteten. Eine Festvorstellung im Theater Dona Maria II, eingeleitet durch die von dem Schauspieler Rosa vorgetragene Dichtung „Camoens" von Palmairim, beschloß die großartige Feier.

Am 7. Juli starb in Wien eine jener wenigen Wiener Kunstcelebritäten deren Ruhm die Gränzen ihres Vaterlandes überschritten und so zu sagen ein europäischer geworden ist. Friedrich Gauermann, der gefeierte Maler des „Thierlebens der Alpenwelt" ward der Kunst und seinen zahlreichen Freunden im 55. Lebensjahre durch den Tod entrissen.

Meyerbeer und Offenbach befinden sich dermalen in Ems; von Letzterem wurde in dieser Woche in Frankfurt eine neue Oper „Bayard et Bayarde" die er für Ems besonders geschrieben hat, gegeben. Sie soll reizende Melodien haben — und bereits sind Vorbereitungen getroffen, um sie ins Deutsche zu übersetzen.

Man schreibt aus Wien: „Fräulein Lamara, Solotänzerin vom k. k. Hofoperntheater zu Wien, welche sich durch ihre Grazie, Anmuth und Kunstfertigkeit in der kürzesten Zeit zum Liebling des Publikums emporgeschwungen, hat es dieses Jahr zum ersten Mal unternommen, die Ringmauern der Residenz zum Behufe eines Gastspieles zu verlassen. Die leichtbeflügelte Libelle nahm ihren Flug nach dem schönen Graz, und dort wie hier eroberte sie sich bald alle Herzen. — Alle dort erscheinenden öffentlichen Organe sind in ihrem Lobe gleich unerschöpflich, und so sagt z. B. der „Telegraph": Fräulein Lamara zeichnete sich durch die seltene Leichtigkeit und Gewandtheit in der Ausführung ihres Partes, durch die anmuthige Grazie, welche sie in ihrem Tanze zu poetischer, anziehender Wirkung verwebt, durch den hohen Grad technischer Fertigkeit und Präcision vortheilhaft aus, welche dieser jugendlichen Künstlerin die Gunst, des Publikums schon beim ersten Erscheinen erringen halfen, und ihr diese Gunst. zu deren Eroberung auch die gewinnende, liebliche äußere Erscheinung beitrug, auf das Dauerndste sicherten, wovon die vielfachen beifälligen Huldigungen, welche ihr wiederholt in reichem Maße zu Theil wurden, das schlagendste Zeugniß gaben."

Von Dante's „Hölle" ist, wie der H. B.-H. aus St. Petersburg gemeldet wird, zu Kaffa auf der Krim das Manuscript des 35. Gesanges aufgefunden worden und mit Erläuterungen und historisch-kritischen Bemerkungen von Heinrich Maston versehen, bereits bei Alexomatis in Odessa im Druck erschienen.

Die Aufführung des „Ehemanns vor der Thüre" fand beifällige Aufnahme, der Componist des Liederspieles, Herr Offenbach war im Theater anwesend und sprach sich sehr befriedigend über die Aufführung aus. Auch unser alter „Bürgerkapitain", in welchem die Herren Hassel und Diehl excellirten, erfreute die anwesenden Fremden. — Der Prophet fand ein sehr volles Haus, die Vorstellung war eine gute, und wenn auch draußen die Sonne nicht so recht scheinen will, so leuchtete doch die galvanische Sonne im Theater recht freundlich und hell. Herr von Kaminsky, obgleich, wie es schien, etwas heißer, brachte die Titelrolle doch im Ganzen gut zur Geltung. Fräulein Medal gab sich als Fides viel Mühe, und wurde für ihre in der That gute Leistung gerufen. Fräulein Carina (Bertha) forcirte gar zu viel, und verdarb sich ihre Rolle selbst durch dieses hastige Ueberbieten ihrer Kräfte. Hoffentlich legt sie diesen Fehler ab und bringt mehr Schatten und Licht in ihre sonst guten Leistungen. Z.

Mannichfaltiges.

In den Versorgungsanstalten der Stadt New-Orleans allein sollen sich nicht weniger als 2400 Waisenkinder finden, die in Folge des Bürgerkriegs ihre Eltern verloren haben. So schreibt die Canada Free Press.

Nicht allgemein bekannt ist es, daß das Städtchen Wandersleben halb preußisch, halb gothaisch ist, und zwar so, daß die Männer preußische, die Frauen gothaische Unterthanen sind, und es sich ebenso mit den Kindern verhält.

Am 3. Juli früh hat der Astronom Tempel in Marseille einen neuen Kometen bei der Kassiopea entdeckt, der sehr schnell dem Polarsterne zueilt.

Die Wiener „Presse" vom 7. Juli berichtet: „Am 29. Juni wurde in der Nähe von Levico in Welschtyrol eine schaudererregende Mordthat vollbracht. Im Wirthshause äußerten sich fünf junge Bursche, daß sie jeden tödten werden, der einem von ihnen begegnen würde, und leider wurde der vermeintliche Scherz zu tollem Ernst. Sie tödteten mit fürchterlichen Grausamkeit gegen 7 Uhr Abends ohne irgend eine Veranlassung zwei Männer durch Stichwunden und verwundeten einen dritten tödtlich. Noch in derselben Nacht wurden die fünf Unmenschen von der Gendarmerie festgenommen und hinter Schloß und Riegel gesetzt."

Der Sidney Morning Herald erzählt, daß man einem werthvollen Schäferhund (Hrn. Martyn zu Murrurundi gehörig), der zufällig Strychnin gefressen hatte, eine Dosis Arsenik gegeben, um seine Leiden abzukürzen. Sonderbar genug war die Wirkung eine ganz entgegengesetzte, indem der Hund wieder vollständig genaß. Bei zwei weiter angestellten Versuchen wurde mit demselben Verfahren auch ganz der nämliche Erfolg erzielt.

Auf dem Great Eastern hatten sich bei seiner letzten Fahrt nach Amerika nicht weniger als 14 Personen versteckt, um als blinde Passagiere die Reisekosten frei mitzumachen. Nur durch einen besonderen Zufall wurden sie entdeckt und in Cork ans Land gesetzt. Bei diesem Schiffe geht eben Alles ins Große.

Immer practischer! Um die stets seltener werdende Kundschaft anzuziehen, ist der Besitzer eines Pariser Kleider-Magazins auf den Einfall gerathen, Jedem der für 95 Frcs. kauft, ein Eisenbahn-Freibillet nach Havre hin und zurück zu geben

Außer der Algerian Cotton-Company zu Manchester wird sich demnächst auch eine große französische Gesellschaft zum Anbau der Baumwolle in Algerien bilden. Dieselbe trifft bereits seit einem Jahre in aller Stille die Vorbereitungen für ihre demnächst beginnende Thätigkeit, und hat in den Thälern des Cheliff und der Minna 12,000 Hectaren zu diesem Zwecke geeignetes Land erworben. Die Engländer dagegen haben 10,000 Hectaren in der Ebene der Macta in der Habra angekauft.

Am Samstag 5. und Sonntag 6. Juli hat es auf dem Kanal heftig gestürmt, an manchen Küstenpuncten waren die Windstöße so heftig, daß sie gewaltigen Schaden anrichteten. So namentlich in Deal, wo die Wellen über das steile Ufer hinüber gepeitscht wurden, in die gegenüberstehenden Häuser schlugen, das Mauerwerk beschädigten und alle Scheiben zertrümmerten. Man wird sich von der Gewalt des Orkans einen annähernden Begriff machen können, wenn man hört, daß Boote von 12—15 Centner Gewicht vom Strande weggehoben und weit ins Land hinein, über Gräben und Hecken hinweg geschleudert wurden.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Nach Berichten aus Bombay vom 27. Juni ist zwischen dem Befehlshaber von Herat und den Truppen des Dost Mahommed eine Schlacht geliefert worden, wobei der Letztere mehrere bedeutende Führer verloren hat.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 84. 18/7. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 85. Sonntag, den 20. Juli 1862.

Der Schweizer Schützengruß

an die deutschen Schützenfreunde in Frankfurt am Main.

Hoch von des Rheines Quellen, von luft'ger Alpenwand,
Wo mit dem ew'gen Gletscher die Rebe sich verband,
Wo an die Felsenriesen die Flur sich üppig lehnt,
Wo sich des Stromes Brausen zum stillen See gewöhnt;

Wo frei auf Bergeshöhen die Alpenrose glüht
Und kühn die grauen Firnen der stolze Aar umzieht, —
Da kommen wir gezogen her an des Maines Strand
Und bringen tausend Grüße vom freien Schweizerland.

Was trieb uns wohl herunter in Waffen und in Wehr
Zu Euch in solcher Menge, ein stattlich' kleines Heer? —
War's wohl der Glanz des Festes, war's lockender Gewinn? —
O nein! — es trieb die Söhne der Alpen höh'rer Sinn.

Zu manchem Freundesfeste rief uns ein herzlich Wort,
Doch aus den stillen Thälern nur wen'ge zogen fort!
Es donnerten die Büchsen in manchem Nachbarland,
Und ruhig ließ der Schweizer die Waffe an der Wand.

Doch als die Jubelstimme erscholl vom Vater Rhein:
„Es ziehen meine Söhne hinunter an den Main,
Die Waffen zu erproben, zu üben Aug' und Hand,
Zu schlingen immer enger das deutsche Bruderband,"

Da dachten wir der Eintracht, die frei uns selbst erhielt;
Da trieb's hinaus uns Alle, was lange wir gefühlt,
Dem Brudervolk zu künden, zu reichen unsre Hand
Der Eintracht, neu erstanden im deutschen Nachbarland.

„Seid einig, einig, einig!" rief einst des Sängers Mund,
„Ein einig Volk von Brüdern!" er rief's dem Schweizerbund.
Er rief's dem deutschen Schützen, zu legen Hand in Hand;
Er rief's aus tiefster Seele dem ganzen deutschen Land.

Auch wir, die nur durch Eintracht erreicht, was Euer Stern, —
Ein glücklich freies Leben, von jedem Drucke fern, —
Wir rufen mit dem Dichter Euch zu das große Wort:
Seid einig, Hermann's Söhne, seid einig fort und fort!

Seid einig, wie die Schweizer in Noth und in Gefahr,
Wollt' frei ihr sein und mächtig. Denn hielten nicht, fürwahr!
Die zweiundzwanzig Brüder zusammen fest und treu,
Sie wären längst vernichtet, die Freiheit längst vorbei.

Seid einig erst ihr Schützen, des Landes Kraft und Wehr,
Der Freiheit stärkste Säule in Zeiten bang und schwer!
Seid einig, daß im Reiche sich bild' ein fester Kern;
Denn Sturm und Wetter drohen von Außen nah und fern.

Seid einig, dann, ihr Bürger, ihr Völker allesammt!
Es seien eure Herzen für Eines nur entflammt!
Nicht Hessen und nicht Schwaben, nicht Preußen, nicht Tyrol —
Deutschland sei das Eine, das Euch verbinden soll!

Seid einig — und erzittern wird dann der stärkste Feind
Vor Euern scharfen Büchsen, nach einem Ziel vereint!
Seid einig, einig, einig! — dann trifft der schwächste Schuß! —
Das ist, ihr deutschen Brüder, der Schweizer Schützengruß!

J. Oswald-Schoen.

Digitized by Google

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 19. Juli. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 17. Juli.) Hannover gab eine Erklärung in Betreff der Streitigkeit wegen des Steinhuder Meeres ab, auf welche der Fürstlich Schaumburg-Lippische Gesandte seiner höchsten Regierung eine Gegenerklärung vorbehielt. Von der freien Stadt Hamburg wurde eine Uebersicht des Hamburger Handels im Jahre 1861 mitgetheilt. Der Ausschuß für das Kassen- und Finanzwesen des Bundes erstattete einen Vortrag über die stattgefundene Revision der Rechnungen der Bundeskanzleikasse und der Bundesmatrikularkasse aus dem Rechnungsjahre 1861. Es wurde beschlossen: zunächst den einzelnen Gesandtschaften anheimzustellen, Einsicht von den Rechnungen zu nehmen und in einer späteren Sitzung über den gedachten Vortrag abzustimmen. Bei der Abstimmung über die in der Sitzung vom 3. d. M. gestellten Ausschußanträge in Betreff der Niedersetzung einer Commission zu Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfes einer allgemeinen Civilproceßordnung trat die Mehrheit diesen Anträgen bei und es wurde sonach beschlossen: 1) die zur Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfes einer allgemeinen Civilproceßordnung für die deutschen Bundesstaaten niedergesetzte Commission hat am 15. September d. J. in Hannover zusammenzutreten; 2) sämmtliche höchsten und hohen Regierungen, welche geneigt sind, Commissäre zu diesem Zwecke abzusenden, sind zu ersuchen, diese, sofern es nicht bereits geschehen, zu ernennen und rechtzeitig abzuordnen, auch derart mit entsprechenden Instructionen und Vollmachten zu versehen, daß sie über alle vorkommenden Fragen in der Regel ohne vorgängige Rückfragen ihre Stimme abzugeben vermögen; 3) die Commission hat, unter angemessener Benutzung des vorhandenen Materiales, nach den in dem Ausschußvortrage vom 12. August v. J. (Prot. §. 248) sub num. III. dargestellten Gesichtspunkten in gemeinsamer Berathung dadurch einen vollständigen Gesetzentwurf aufzustellen und diesen schließlich der Bundesversammlung zur Mittheilung an die höchsten und hohen Regierungen und zur weiteren Einleitung in Vorlage zu bringen; 4) die zur Förderung des Geschäftes und zur Feststellung des Berathungsergebnisses erforderlichen Beschlüsse sind durch einfache Stimmenmehrheit zu fassen. Es gebührt hierbei jedem in der Commission, sei es durch einen oder durch mehrere Bevollmächtigte, vertretenen Staate eine Stimme, mehreren etwa durch einen gemeinsamen Commissär vertretenen Staaten indessen gleichfalls nur eine Stimme; 5) im Uebrigen wird die Geschäftsbehandlung dem freien Ermessen der Commission anheimgegeben; 6) die Königlich Hannoversche Regierung ist zu ersuchen, die erforderlichen Einleitungen treffen zu wollen, damit die Commission am 15 September d. J. ihre Arbeiten in Hannover beginnen könne, und derselben jede nöthige Unterstützung bundesfreundlich zu gewähren. Die übrigen Verhandlungen betrafen Festungsangelegenheiten.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Die durch Hrn. Dr. Reinganum jun. vertretene Berufung eines verabschiedeten Frankfurter Soldaten aus Bonames, welcher einen Taglöhner um 2 fl. betrogen, sowie einem Gensd'armen auf Beckers Felsenkeller einen Rock nebst Taschentuch, im Gesammtwerthe von 20 fl. entwendet hatte und in Folge dessen erstinstanzlich in 5½ Monaten Correctionshaus verurtheilt worden war, wurde nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft verworfen. Hr. Dr. Reinganum hatte Freisprechung seines Clienten, ev. Umänderung der erkannten Correctionshausstrafe in Gefängniß beantragt. — Ein Hausbursche von Königshofen, angeklagt und in erster Instanz für schuldig befunden, seinem Dienstherrn, einem hies. Schneidermeister, fortgesetzt eine Partie Kleiderstoffe und anderes Material, im Gesammtwerthe von 53 fl. 36 kr. entwendet zu haben, wurde vom Zuchtpolizeigericht in eine 13monatliche Correctionsstrafe verurtheilt. In

Digitized by Google

seiner gegen dieses Erkenntniß eingelegten Berufung sucht der Angeklagte (vertreten durch Hrn. Dr. Löffler) darzuthun, daß der Werth der gestohlenen Stoffe von dem Eigenthümer zu hoch angegeben worden sei, weßhalb ein Sachverständiger in der Person des Herrn Schneidermeisters Ponfick von hier zu einer neuen Taxation der Gegenstände in die heutige Sitzung geladen worden ist. Der Sachverständige taxirte den Werth der Gegenstände um 3 fl. geringer, als der Eigenthümer. Das Gericht bestätigte zwar im Allgemeinen das Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts, setzte aber die ausgesprochene Correctionshausstrafe von 13 Monaten auf 10 Monate herab.

Bei einer in einem unserer früheren Berichte gegebenen Aufzählung der Frankfurter Aussteller in London blieb aus Versehen ein tüchtiger Fabrikant unerwähnt, dessen ausgestellte Gegenstände der XXX. Classe, ein Hausaltar, Rauchschrank, spanische Wand, Etagère, Waffenwand, Spiegelrahmen ꝛc. wenig vortheilhaft untergebracht, aber nichts destoweniger sehr bemerkenswerth sind, und neben andern verwandten Gegenständen um so mehr hervorgehoben zu werden verdienen, als der Aussteller, H. Jacquet Sohn, in diesen Arbeiten einen feinen Geschmack zu erkennen gibt, dessen Leistungen besonders in solchen Kreisen Freunde finden werden, welche wirklichen Kunstsinn zu schätzen und — zu belohnen wissen. In England wird es ihm nach dieser Ausstellung daran um so weniger fehlen, als dies geschmackvolle von dem Erwähnten gelieferte Hausgeräth sehr preiswürdig ist.

Wir entnehmen einem sehr interessanten Artikel des Herrn Dr. Varrentrapp über das Auftreten der ägyptischen Augenkrankheit in hiesiger Stadt Folgendes: Nachdem höchstwahrscheinlich von einem 7jährigen Mädchen um Weihnachten 1860 die Krankheit in das Waisenhaus gebracht worden war, zeigte eine Ende Januar 1861 vorgenommene Untersuchung fast alle Mädchen und mehr als die Hälfte der Knaben davon ergriffen. Es ward alsbald eine Trennung der Kranken von den Gesunden vorgenommen, im August wurden zuerst letztere, dann auch erstere aus dem Hause entfernt und in die Deutschherrenmühle, in Hausen und auf dem Sandhof untergebracht, das Waisenhaus im October vollständig geräumt, sodann verlüftet, vollständig gereinigt und erst Anfang April 1862 bezogen; nur in Hausen ist eine kleine Zahl noch nicht geheilter Kinder zurückbehalten. Von 200 Waisenkinder blieben nur 6 verschont; alle übrigen waren ergriffen, die meisten im geringeren Grade, aber in äußerst hartnäckiger Form; erblindet ist kein Kind, auch nicht auf einem Auge nur; einige wenige haben noch leichte Reste der Krankheit. Am 5. Juni d. J. nun fand sich ein Kind der Sachsenhäuser Krippe in höherem Grade von der Krankheit ergriffen; die vorgenommene Untersuchung ergab, daß unter 24 Kindern 20 daran litten. Die Krippe ward alsbald geschlossen und die geeignete Behandlung der Kinder eingeleitet. Am 2. Juli wurden die Kinder der Frankfurter Krippe einer Untersuchung unterworfen und von 20 Kindern 4 als angesteckt erfunden. Am 25. Juni ward mir in meiner Eigenschaft als Vorsitzendem der Verwaltungscommission der Kleinkinderschulen die Anzeige gemacht, daß ein Kind, welches die Sachsenhäuser Kinderbewahranstalt besuche, an Augenentzündung leide. Eine mit befreundeten Collegen (den Doctoren Kellner, Alex. Spieß und Steffan) vorgenommene Untersuchung ergab, daß von 100 anwesenden Kindern etwas über die Hälfte die deutlichen Zeichen der ägyptischen Augenentzündung und eine weitere Zahl wenigstens die ersten Anfänge derselben hatte. Wer die Verhältnisse, in welchen zwei- bis sechsjährige Kinder in Kleinkinderschulen sich befinden, und die nahe wechselseitige Berührung, in welche die Hände und Gesichtchen dieser Kinder fortwährend versetzt werden, beachtet, wird zugeben müssen, daß es kein besseres Mittel gibt, die Krankheit von einem Kind auf das andere zu übertragen, als deren Aufenthalt in einer solchen Anstalt. Die Schule ward demnach sogleich geschlossen. Eine Untersuchung der Mylius-Schule zeigte am

Digitized by Google

27. Juni unter 80 kleinen Kindern 8 in einem Grade ergriffen, daß deren Entfernung geboten schien; am 4. Juli wurden weitere 5 entfernt; am 9. hatte unter nur 52 verbliebenen Kindern eine nicht unbeträchtliche Anzahl mehr oder minder weit vorgeschrittene Zeichen der Krankheit. In der Kleinkinderbewahranstalt an der Peterskirche schienen uns am 26. Juni 17 entfernenswerth, am 3. Juli wurden 7 weitere ausgeschieden, am 9. waren unter nur 34 Anwesenden Viele mehr oder weniger krank. Es schien hiernach der Verwaltungscommission der Zeitpunkt gekommen, auch diese Schulen zu schließen. Um aber den Eltern alle mögliche Leichtigkeit zur Behandlung ihrer Kinder zu gewähren, erklärten sich die Herren Doctoren Steffan und Alexander Spieß bereit, täglich alle ihnen in der Sachsenhäuser oder in der Petersschule vorgeführten Kinder zu besichtigen und zu behandeln. Da fast alle bis jetzt vorgekommene Fälle noch in einem früheren Stadium der Krankheit stehen (charakteristische Granulation in leichtem Grade, selten bedeutender Schleimfluß), da die Krankheit sich überhaupt jetzt nur sehr langsam zu bedeutender Höhe entwickelt, so steht, zumal wenn die Eltern von der ihnen gebotenen Gelegenheit genügenden Gebrauch machen, zu hoffen, daß man in einigen Wochen der Krankheit soweit Herr werden wird, um die genannten drei Schulen in der ersten Hälfte des August wieder eröffnen zu können. Jedenfalls werden dann Kinder mit kranken Augen nicht zugelassen werden. Unter den eigentlichen Volksschulen ist mir keine bekannt, in der die ägyptische Augenkrankheit nicht ebenfalls, wenn auch vorerst nur in einzelnen Fällen, vorkommt. Eine Untersuchung in dieser Beziehung hat, so viel ich weiß, noch nicht stattgefunden; ich zweifle nicht, daß sie in einiger Zeit von unserer Sanitätsbehörde für geboten erachtet werden wird. Aus dem Gesagten erhellt, daß die ägyptische Augenentzündung unter den Kindern der auf engeren Raum wesentlich dichter zusammengedrängt wohnenden ärmeren Classen und in den von ihnen besuchten Schulen, namentlich der Kleinkinder-Bewahranstalten, bereits eine sehr bedeutende Ausbreitung gefunden hat. Bis jetzt sind sämmtliche Fälle verhältnißmäßig leicht und langsam vorschreitend; es ist aber keinerlei Sicherheit, daß auch bei längerer Vernachlässigung den Kindern nicht schließlich Erblindung drohe. Es kann daher pflichtbewußten Eltern nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, alles was in ihren Kräften steht zu thun, um wo möglich die Ansteckung ihrer Kinder zu verhüten oder, wenn diese erfolgt ist, eine möglichst rasche Heilung zu erzielen. Wie es nicht mehr als eines kleinen Tropfens Impfstoff, in mehrere Hautritzen vertheilt, bedarf, um die Entwicklung großer Impfpusteln und damit eine Durchdringung der ganzen Blutmenge mit diesem Stoffe hervorzurufen, so bedarf es auch nur der Uebertragung eines einzigen Tropfens der Absonderung eines von der ägyptischen Entzündung ergriffenen Auges auf ein gesundes Auge, um in diesem dieselbe Krankheit hervorzurufen. Diese Uebertragung findet am häufigsten statt durch den Finger, den Schwamm, das Handtuch, Schnupftuch u. s. w., welche mit einem kranken und dann mit einem gesunden Auge in Berührung kommen. Es muß daher auch der Aermste schon jetzt, wo diese Krankheit bei uns herrscht, und selbst wenn in seinem Hause Niemand daran erkrankt ist, die Kosten daran wenden, für jedes seiner Kinder einen besonderen Schwamm, ein besonderes Handtuch zu halten, diese Schwämme, um jede Verwechslung zu verhüten, recht erkenntlich zu zeichnen und die größte Reinlichkeit dieser Geräthschaften, wie der Kinder selbst, zu beobachten.

Die für das Frankfurter Schützenfest von dem Mindener Schützenbund bestimmte Ehrengabe besteht in zwei geräucherten Schinken, sechs Krügen Steinhäger, einem kleinen Pumpernickel von 114 Pfd. Nachfolgende Zeilen begleiten diese Ehrengabe, welche der Originalität wegen ihren Eindruck wohl nicht verfehlen wird, indem sie Stärkung vielleicht manchem Schwachgewordenen bieten dürfte:

Digitized by Google

Kennt Ihr das Land, wo vor zweitausend Jahren
Hermann den Varus schlug mit seinen Schaaren?
Kennt Ihr das Land der gold'nen Aehrenfelder,
Das schöne Land der grünen Eichenwälder?
Wo's Haidenblümlein wächst auf rother Erde,
Der Schäfer träumend ruht bei seiner Heerde?
Wo deutsche Tugend kennt und deutsche Sitte
Der ärmste Mann in seiner kleinen Hütte?
Seht Ihr von fern Westphalens Pforte winken
Im Land der Pumpernickel und der Schinken?
Das ist das Land, da liebt man solche Speise,
Nehmt freundlich auf sie unter „kleine Preise."

Das „Norddeutsche Schützenlied" von Director Friebel verdient, da Text wie Musik den lebhaftesten Beifall von Kennern wie Laien erhielten, allen Musikfreunden empfohlen zu werden. Der Schluß jeder Strophe, der äußerst wirksam ist, kann von einem Schützenchor sehr leicht mit widerholt werden. Die Ausgabe enthält das Lied mit Clavierbegleitung und den Claviermarsch über dasselbe. Herr Kapellmeister Wachsmann, der dies Lied auch für sein Corps als Marsch arrangirt hat, führte auch bereits den höchst beifällig aufgenommenen „Deutschen Schützenfest-Gallopp" von Herrn Friebel auf.

Dieser Tage trafen nachträglich noch mehrere werthvolle Ehrengaben für das Schützenfest, gewidmet von in England lebenden Deutschen, hier ein.

Wir machen auf eine höchst verdienstvolle Dekoration zum Schützenfeste aufmerksam, die wegen der abgelegenen Lage des Hauses, an welchem sie sich befindet, bisher nicht die gebührende Anerkennung gefunden hat; nämlich eine Germania, nach Angabe des patriotischen Bestellers, Gastwirth Strauß in der Fischergasse, von Herrn Margraf im Städel'schen Institut unter Leitung des Herrn Professors J. Becker gemalt. Der talentvolle junge Künstler hat die Idee glücklich gefaßt und ausgeführt; er hat eine Germania geschaffen, die in ihrer stolzen, selbstbewußten Haltung der am Bilde befindlichen Inschrift entspricht:

„So sollst Du stehn, mein deutsches Vaterland,
Das Banner hoch, das Schwert zur Hand,
Dein Volk geeinigt unterm schwarz-roth-goldenen Panier,
Und einer Welt in Waffen trotzen wir."

Obgleich die, an den in Frankfurt anwesenden deutschen Schützen von Seiten der Frankfurter geübte Gastfreundschaft im Allgemeinen Anerkennung verdient, so können einige norddeutsche Schützen es sich nicht versagen, der israelitischen Freimaurerloge „Adler" für ganz besondere humane und wohlwollende Aufnahme hierdurch öffentlich herzlich zu danken.

Es geht uns folgende Zuschrift zu: Zum Abschied an Frankfurt. — Bei unserem Scheiden aus dem lieben Frankfurt fühlen wir uns gedrungen, unsere herzlichste Danksagung auszusprechen für die wahrhaft brüderliche Aufnahme, welche uns hier bei allen Schützen zu Theil wurde. In der Hoffnung, daß der Saame der Brüderlichkeit, welcher in Bern, Bremen, Zürich und Frankfurt gesäet wurde, immer schöner aufgehen werde, daß das Band der Freundschaft zwischen Deutschland und der Schweiz sich immer enger ziehen werde, verlassen wir diesen Festort mit einem Hoch auf Frankfurts Gastfreundlichkeit. — Frankfurt a. M., Schweizerhof, vormals Lederhalle, den 17. Juli 1862.

Die Schützen aus Aargau.

Digitized by Google

Vorgestern Nachmittag wurden vom Central-Comité telegraphisch 150 silberne Ehrenbecher nachbestellt. Vermuthlich wird auch dieser Zuschuß nicht ausreichen.

Gestern wurden im Laufe des Tages bis gegen Abend an 200 Telegramme auf dem Festplatz aufgegeben, so daß das Telegraphenpersonal kaum die Arbeit bewältigen konnte.

Die Ehrengabe der Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei im preußischen Abgeordnetenhause besteht in einer silbernen Bowle im Werthe von 500 Thlr.

Das Hessenmonument am Neuen Thore ist gestern auf Veranstalten der hier anwesenden Kurhessen noch nachträglich in prachtvoller Weise mit Fahnen und Kränzen geschmückt worden und wird von nun an Abends durch Gas erhellt sein.

Das festliche Treiben in der Halle begann am 17. Morgens schon um 8 Uhr mit einem sogenannten Schweizer Frühstücke, zu welchem sich das Wohnungscomité mit seinen Angehörigen versammelt hatte. Nach Berichten von Augenzeugen herrschte dabei die heiterste Stimmung, die sich zuletzt sogar bis zu einem Walzer steigerte, der auf den vor dem Gabentempel errichteten Tanzboden die fröhlichen Paare in seinen Wirbel zog. Als Ehrengäste bei dem Bankett waren vorzugsweise Frankfurter erschienen. Wir bemerkten darunter die Senatoren Siebert, v. Oven und Speltz, und den genialen Erbauer der Gebäulichkeiten des Festplatzes, Architect Pichler, ferner Consul Heymann aus Bremen, den Schriftsteller Berthold Auerbach aus Berlin, Gögg aus Mannheim, Callenberg aus Stuttgart und Tils aus Cöln. Auch Herr General-Consul M. v. Bethmann befand sich an der Tafel des Comité's

Heute (Samstag) Abend kommt u. A. das Neudeutsche Schützenlied: „Kein Schütz bin ich in des Regenten Sold!" auf dem Festplatze zur Aufführung.

Wie uns ein Augenzeuge mittheilt, hat ein Bayer folgendes Telegramm nach seiner Heimath aufgegeben: „Aufnahme auszeichnet, Zug unvergleichlich, Mädchen himmlisch — kommt und wenn es einen Acker kost.t."

Gestern wurde von der Schweiz aus durch einen Schützen telegraphisch nachgefragt, ob es erlaubt sein würde, daß eine Frau mitschösse; auf die bejahende Antwort, meldete der Telegraph die sofortige Abreise der Dame nach Frankfurt. Wir werden demnach das seltene Vergnügen haben, eine Schützin bei dem Preisringen in den Schießständen zu sehen.

Auf mehrfach angeregten, dringend ausgesprochenen Wunsch werden nach Beendigung des Festes sämmtliche, auf dem Festplatz aufgeführten Bauten und Decorationsstücke in Grundrissen, Ansichten und Durchschnitten mit einer genauen Beschreibung der zwecklichen Einzelheiten durch unseren, um das Gedeihen des Festes so wohlverdienten Baumeister, Herrn Pichler im Druck erscheinen und soll hierdurch ein bleibendes Bild der ganzen festlichen Einrichtung gestiftet werden.

Von dem Turnverein in London geht der „Festzeitung" Folgendes zu: „Der deutsche Turnverein wird am 27. August sein Stiftungsfest durch ein Schau- und Wettturnen im Krystall-Palaste feiern. Deutsche Turner sind aufs herzlichste eingeladen, sich am Feste zu betheiligen. Völlig freies Quartier vom 26. bis 28. wird Allen verschaft, welche sich bis Anfangs August anmelden. Das Turnlocal befindet sich in North London Depository, Grays Inn Lane, in der Nähe von Kings Gross. Dienstags, Mitwochs und Samstags wird dort geturnt, und Besucher aus Deutschland sind stets willkommen.

Herr Mumm war heute gegen die am Journalistentische vertretenen Berichterstatter sehr galant und versorgte sie mit trefflichem Champagner, um ihnen ihr schweres Amt zu erleichtern.

Gestern Abend wurde auf dem Festplatze unter zahlreichem Menschenzudrange ein großes Feuerwerk abgebrannt. Ein brennender Schütze mit Büchse und Lorbeer erregte besonderes Aufsehen.

Digitized by Google

Weitere silberne Becher wurden von folgenden Schützen gewonnen: Im Standkehr: 198) Michael Eder aus Bühlersee (Tyrol). 199) Jac. Huber aus Urdorf (Zürich). 200) H. Götte aus Carlsbad (Böhmen). 201) P. Nägele aus Rhetenbach bei Ottobeuren. 202) J. Stein aus Göppingen (Würtemberg). 203) Ph. Vergeiner aus Johann im Wald (Pusterthal, Tyrol). 204) Fr. Utz aus Erlangen. 205) Lorenz Waller aus Lenzkirchen (Baden). 206. Ad. Walch aus Augsburg. 207) A. Auftermauer aus Uri. 208) L. Gerster aus Gelterkinden. * 209) C. Krafft aus Erlangen. 210) Jul. Bourry aus St. Gallen. 211) Dr. Chr. Schärmer aus Imst (Tyrol). 212) Melch. Freuler aus Glarus. 213) Wilhelm Enders aus Kehl. 214. G. Spangenburg aus Ilmenau. 215. Hch. Ketterer aus Lenzkirch. 216) Ad. Siebinger aus München. 217) Gottl. Klaus aus Basel. * 218) Joh. Blattmann aus Wadenschweil. * 219) Fahrni du Bois aus Thun. * 220) Jos. Ziegler aus Ingolstadt. 221) W. Petzold aus Solothurn. 222) Jos. Ruch aus Glarus. 223) J. Schauffenberger aus Uster (Zürich). * 224. Ulrich Schlöpfer aus Herisau (Appenzell). * 225) Jos. Frankenberger aus Kaiserslautern. 226) Carl Wickert aus Durlach. 227) Nic. Hofer aus Hall bei Innspruck. 228) Nic. Wachter aus Landeck (Tyrol). 229. Casp. Schwister aus Reifels (Glarus). * 230) Joh. Peter Streif aus Schwanden (Glarus). 231) Rud. Strickler aus Stäffa (Zürich). 232) Georg Escherich aus Zürich. * Im Feldkehr: 233) Jos. Grüter aus Wohlhausen (Schweiz). 234) Fr. Wilh. Röthingen aus Thun (Schweiz). 235) Joh. Gräser-Suter aus St. Gallen. 236) Valent. Schurer aus Elenat (St. Gallen). 237) Leonhard Gran aus Fürth (Bayern). 238) Tobias Dierauer aus Berneck (St. Gallen). 239) Adolph Knapp aus Basel. 240) Xaver Kurz aus München. 241) Georg Fischbacher aus Kitzbühl (Tyrol). 242) Jos. Fleckseberger aus St. Johann (Tyrol). 243) Fr. Siebenmann-Buol aus Aarau (Aargau). 244) Joh. Faller aus Tyrol. 245) Paul Marchand aus Son Villier (Schweiz). 246) Fr. Klopfenstein aus Thun. 247) Georg Kreißer aus Kitzbühl (Tyrol). 248) Henry Montandon aus Ponts (Neuenburg). 249) Fr. Kentner aus Heidenheim (Würtemberg). 250) Heinrich Schwarz aus Winterthur (Zürich). 251) Heinrich Bachmann aus Stuttgart. 252) Fr Bauernfeind aus Heidelberg. 253) Fr. Wehle aus Braunschweig. 254) Johann Erni aus Rurwil (Luzern). 255) Joh. Jacob Engeli aus Lausanne. 256) Jacob Spieß-Ringert aus St. Gallen. 257) Johann Siegle aus Stuttgart. 258) Caspar Ubli-Strauß aus Andolfingen (Zürich). 259) Johann Afolter aus Biel (Bern). 260) Wilh. Römer aus Biel (Bern). 261) Franz Bontant aus Frankfurt a. M. 262) Joh. Stupp aus Uster bei Zürich. 263) Heinr. Grunholzer ebendaher. 264) Walter Steinle'n aus St. Gallen. 265) Heinr Lustmann aus Königsluter (Braunschw.). 266) J. J. Sonderegger aus Trogen (Appenzell) 267) J. Bernegger aus St. Gallen. 268) J. G. Danner aus Nürnberg. 269) Joseph Sattler aus Tölz (Bayern). 270) Carl Bauer aus Zürich. 271) Friedr. Scheffel aus Schneeberg (Sachsen). 272) Joh. Müller aus München. 273) Heinrich Bennecke aus Bremen. 274) Bernhard Lehmann aus Offenbach 275) Valentin Blättler aus Hergiswil (Schweiz). 276) Ferd. Ernst aus Winterthur. 277) Hubert Hatz aus Chur. 278) Albert Iseler aus Richtersweil (Schweiz). 279) Heinr. Waldau aus Braunschweig. 280) Hans Georg Schwarz aus Fierthal (Schweiz) 281) Friedr. Büler aus Stäfa (Zürich). 282) Jacob Kuchenreuter aus Regensburg 283) Heinr. Bürgger aus Chur. 284) Ferdinand Wieger aus Steckborn (Schweiz). 285) Philipp Gnadinger aus Feldkirch (Oesterreich). 286) Joh. Frey aus Watt (Zürich) 287) Jacob Wiedmer aus Hettingen (Zürich). 288) Enoch Sonderegger aus Hayden (Appenzell). 289) Stanislaus Präm aus Hayd in Tyrol. 290) Michael Dengler aus Fürth bei Nürnberg. 291) Friedrich Helm aus Riesa (Sachsen). 292) Paul

Körber aus Nürnberg. 293) Hermann Denecke aus Helmstedt (Braunschweig) 295). Fr. Zürcher aus Langnau (Bern).

Die mit einem * Bezeichneten nahmen anstatt des Bechers die dafür ausgesetzten 30 fl.

Beim heutigen Bankett sprach zuerst Herr Dr. Thoma aus Heidelberg, der es als Hauptsache der Einheit erklärt, daß man sich kennen lernen müsse. Dies geschehe hier, aber man solle auch Derer gedenken, die in der Ferne für dasselbe Princip kämpfen, dazu gehören die deutschen Streiter in Amerika, denen er ein Hoch bringt. Dr. Beck aus Californien erklärt namens der Amerikaner, daß die dortigen Deutschen das größte Interesse an der Entwicklung Deutschlands nehmen und ihr geliebtes, deutsches Vaterland nicht vergessen haben. Er sagt, daß dies Fest das Samenkorn sei, aus der die deutsche freie Eiche erwachse, überragt vom mächtigen deutschen Aar. Im Namen der 6 Millionen Deutschen in Amerika bringt er ein Hoch auf das Gedeihen und die Zukunft des deutschen Vaterlands. Dr. Löning aus Frankfurt gedenkt der freien Presse, der man die deutsche Freiheit mit verdanke, sie schaffe am Webestuhle der Zeit, sie habe mit zum Erfolge in Kurhessen gewirkt, sie wird auch am Baue der Freiheit in Schleswig-Holstein mitwirken, ihr als einem der mächtigsten Grundpfeiler am Dome der Freiheit, bringt er ein donnerndes Hoch. Turner Kling aus Hanau sagt, die Jugend habe begriffen, daß die Fahne schwarzrothgold geröthet sei vom Blute der Märtyrer, die deutsche Jugend wartet nur auf den Augenblick, wo sie ihre Fahne entfalten könne, sie hoffe bei einem zweiten Schützenfeste die Abgeordneten des deutschen Parlaments vor sich zu sehen. Er bringt ein Hoch auf den neu erreichten Fortschritt, auf die neu erreichte Thatkraft der deutschen Jugend. Voß aus Ostbosen erklärt, daß die linksrheinischen Brüder treue Allemannen sind, die Rheinländer wollen die echte Wacht am Rhein sein. Er bringt dieser Wacht ein Hoch.

Der nächste Dienstag ist, wie wir hören, als letzter Festtag bestimmt. Am Mittwoch findet kein officielles Bankett mehr statt. Das Schießen hört Dienstag Abend auf.

Der Anonymus in dem von der Redaction nicht verantworteten Theile der „Postzeitung" kommt in einer „Replik" nochmals auf einen von uns gebrachten „Ueberblick in Betreff des Handelsvertrags" zurück und will uns dafür durchaus einen Einsender aus höheren politischen Reasonen octroiren. Wir weisen diese Insinuation hiermit nochmals auf's Entschiedenste zurück. Der betreffende Ueberblick war, wie wir schon angedeutet, mit Benutzung des Materials eines in der „Breslauer Zeitung" (um doch die Neugierde des Anonymus zu befriedigen) enthaltenen größeren Artikels für den Raum unserer Ueberblicke von uns zusammengestellt. Ueberhaupt verfassen wir die politischen Artikel dieser Blätter selbst, und was speciell den „Handelsvertrag" betrifft, so werden uns solche Insinuationen in der ausgesprochenen Ansicht nicht beirren. Dies unser letztes Wort in dieser Sache!

Räthsel.

Ich bin ein Sattel, wo kein Reiter d'rauf sitzt;
Ich bin eine Krücke, die dem Lahmen nichts nutzt;
Ich bin ein Fenster, kein Haus ist dazu;
So scharf ich bin, keine Spitze sieh'st du.

Auflösung des Räthsels in Nro. 82:

Freundschaft.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 85. 20/4 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 86. Mittwoch, den 23. Juli 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. Juli. Aus der Abstimmung über den Antrag des Militärausschusses bezüglich der Kosten der Unterkunft und Verpflegung der hiesigen Bundesgarnison in der Sitzung vom 26. Juni heben wir die folgenden Vota hervor. Baden fügte seiner Zustimmung folgende Bemerkung bei: „Uebrigens ist die großh. Regierung der Ansicht, daß, wenn es der freien Stadt Frankfurt nicht gelingen sollte, durch die zunächst in Aussicht genommenen Verhandlungen mit den h. Continentsregierungen die ihr gebührende Geldentschädigung vollständig zu erreichen, ihr nicht benommen sein soll und kann, sich an die Gesammtheit des Bundes in Betreff des Ueberrestes ihrer Forderung zu wenden. Diese Gesammtheit hat seiner Zeit die Einlegung einer Bundesgarnison zu ihrem Zwecke verfügt, und in ihrem ohne Zweifel wohlbegründeten Interesse soll diese Maßregel auch ferner fortdauern. Bedarf es nun eines Zuschusses zu den vertragsmäßigen Leistungen der die Besatzung stellenden Einzelstaaten, so scheint sich der Bund einer Uebernahme derselben auf die Matricularcasse gerechterweise nicht entschlagen zu können. Die großh. Regierung erklärt demgemäß schon jetzt eventuell ihre Bereitwilligkeit, zu einer solchen Beisteuer zuzustimmen." — Die sächsischen Häuser stimmten dafür, daß zuvörderst noch eine Erklärung von der freien Stadt Frankfurt erfordert werde. Reuß. j. L. schloß sich dieser Abstimmung an und Waldeck wesentlich der badischen. — Das Votum der freien Städte lautete dahin: „Der Gesandte ist für die Curie noch ohne Instruction. Als Gesandter der freien Stadt Frankfurt wird derselbe den Beschluß der h. Bundesversammlung zur Kenntniß des Senats bringen und sich Instruction erbitten, darf aber nicht unterlassen, schon heute hervorzuheben, daß eine Verpflichtung hiesiger Stadt, zu den Kosten einer von der h. Bundesversammlung hierhergezogenen Garnison weiter als matricularmäßig beizutragen, rechtlich nicht besteht, zugleich aber auch seine dankende Anerkennung für die mit dieser Rechtsauffassung übereinstimmenden Erklärungen der großh. badischen und der fürstl. waldeck'schen Regierung auszusprechen."

Am 17. gab der österreichische Bundespräsidialgesandte, Freiherr v. Kübeck, ein großes Diner, während dessen Dauer erhaltener Einladung zufolge, sich die Innsprucker Sängergesellschft producirte; ihre Leistungen wurden von der zahlreichen Gesellschaft mit großem Beifall aufgenommen.

Unser Fest geht zu Ende, aber die Begeisterung für dasselbe, fängt mit jeden Tage wieder von Neuem an; sie erlahmt nicht und ihr Flügelschlag ist kräftiger als wie am ersten Tage. Der Einzelne ist festmüde; das Volk aber bleibt freien frischen Muthes. Der Festplatz ist besuchter, als wie am ersten Tage. Den Deidesheimer wird keiner müde, so oft und so viel er auch davon trinken mag.

Vom 12. bis 18. Juli inclusive wurde die Offenbacher Bahn von 24,344 Personen befahren.

Digitized by Google

Die aus dem „Frankf. Journ." auch in diese Blätter übergegangene Notiz, als sei einem Mitgliede des Schieß-Comités sein Band abgenommen worden, wird von dem Frankfurter Journal nun als unrichtig bezeichnet, was wir hier mitzutheilen nicht verfehlen wollen.

Die ungefähren Tageseinnahmen bis zum 19. Juli Abends beliefen sich auf 23,000 fl., die Einnahmen für Abonnements-Karten sind bedeutend, doch noch nicht genau ermittelt.

Bis zum Abend des 18. Juli belief sich die Zahl der vom Festplatze aus durch den Telepraphen beförderten Depeschen auf 907. Am 18. Juli allein wurden 150 Depeschen expedirt.

Die Berliner Deputation hat uns gestern um 5½ Uhr Nachm. mit dem Schnellzug der Main-Weser-Bahn wieder verlassen. Unmittelbar vor der Abfarth richtete M. Wirth im Namen der Versammelten warme Worte an die Scheidenden, worauf v. Hoverbeck in entsprechender Weise entgegnete. Der Abschied war herzlich, man kann sagen rührend; denn es fühlte ein Jeder, daß die scheidenden Männer ein deutsches Volkshaus vertraten, welchem eine schwere, für das ganze Vaterland wichtige Aufgabe geworden, eine Aufgabe, zu deren glücklicher Lösung Muth, Festigkeit und Ausdauer in seltenem Maße erfordert werden. Zum Schluß brachte Lüning ein Hoch auf das „gastfreundliche Frankfurt" aus.

Im Ganzen sind 435,000 Schüsse auf die Standkehrscheibe abgefeuert worden.

Heute haben auch die Tyroler in einer warmen Ansprache Abschied von Frankfurt genommen. Heute Abend kehren sie heim.

Am 20. d. fand die im Anfange des Schützenfestes von den Hessen beschlossene und angekündigte Beleuchtung des Hessendenkmals statt. Es begaben sich zwischen 9 und 10 Uhr eine Anzahl Hessen vom Schützenplatz an das Denkmal, wo sie sich bald von einer großen Menschenmenge umgeben fanden. Nachdem Herr L. von Starck auf das Beispiel der unter dem Denkmal ruhenden Jugend verwiesen, welche für Frankfurts Rettung, also in einem allgemein deutschen, nicht particularistischen Interesse, hier geblutet haben, und ein Hoch der lebenden deutschen Jugend ausgebracht hatte, sprach Dr. Jacobi die Zuversicht aus, daß das heurige Schützenfest nicht, wie Viele meinten, das einzige deutsche Schützenfest sein und bleiben, daß vielmehr noch ein viel größeres kommen werde, wo deutsche Schützen insgesammt nach den Herzen derer zielen, welche die Feinde der Einheit und Freiheit der deutschen Nation seien. Zum Schlusse sprach Herr Osius von Hanau von der Treue Derer, welche unter dem Denkmal den ewigen Schlaf schlafen, gegen ihr Vaterland, kam auf die Ausdauer und Festigkeit der für ihr Recht kämpfenden jetzt lebenden Hessen, erinnerte daran, daß unter dem Denkmal auch ein Fürst ruhe, der die Treue gegen sein Vaterland gewahrt habe, und brachte ein Hoch auf den Sieg des Rechtes aus. Unter dem Absingen des Körner'schen Liedes: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los, was legt ihr die Hände noch feig in den Schooß" ꝛc., zog darauf die Schaar der Hessen auf den Schützenplatz zurück.

Bis zum 20. Juli Morgens sind für 61,000 fl. Schießmarken verkauft worden; bis zum 19. Juli wurden an der Felddoppelscheiben-Kasse, an der Standdoppelscheibenkasse und an der Kasse der Doppelstandscheiben zum Auflegen insgesammt 21,000 fl. gelöst. Bis zum 20. Juli Morgens waren an den Standkehrscheiben an silbernen Tagesbechern 420 Stück, an den Feldkehrscheiben 200 Stück, an Festthalerpreisen 4,800 Thlr. von den Schützen erschossen worden. Die ungefähren Tageseinnahmen bis zum 19. Juli Abends beliefen sich auf 23,000 fl.; die Einnahmen für Abonnementskarten sind bedeutend, jedoch noch nicht zu ermitteln.

Digitized by Google

Bis zum 18. Juli Abends belief sich die Zahl der vom Festplatz aus durch den Telegraphen beförderten Depeschen auf 907. Am 18. allein wurden 150 Depeschen expedirt.

Vom Anfang des Festes bis zum 18. Abends wurden ungefähr 36,000 Flaschen Schützenwein consumirt.

Die beim deutschen Bundesschießen anwesenden Schweizer Schützen haben die Lederhalle in „Schweizerhof" umgetauft.

Dr. Lüning aus Rheda sagte Folgendes beim Bankett: Deutsche Männer, Schützenbrüder, Freunde! Es sind uns so eben aus einem beredteren Munde als dem meinen und erst vor acht Tagen durch einen der besten Männer, die das ganze Deutschland zählt, durch unsern Schulze-Delitzsch, die Sympathieen des preußischen Abgeordnetenhauses und des preußischen Volkes für dieses herrliche nationale Fest kundgegeben worden. Wenn ich es wage, nach diesem Meister der freien gewaltigen Rede zu Ihnen zu sprechen, so ermuthigt mich dazu nur der Wunsch, Ihnen den deutschen Brudergruß der freisinnigen Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses persönlich zu überbringen. (Bravo). Deutsche Männer! Unsere Bürger, unsere Städte sind nicht so zahlreich hier vertreten, wie andere Gauen; aber ich hoffe, daß die Süddeutschen Brüder sich erinnern, daß die Hauptstadt unseres Landes, die zu vertreten ich mit die Ehre habe, bei dem deutschen Turnerfest gezeigt hat, wie sie in nationaler Gesinnung hinter keiner anderen des Vaterlandes zurücksteht (Bravo). Rechnen Sie die geringere Theilnahme auf die ernste Arbeit, die der Vorredner Hr. Dunker geschildert hat; rechnen Sie sie auf das kältere nordische Temperament, rechnen Sie es bei der Neuheit dieser Feste auf die Unbekanntschaft mit den colossalen Dimensionen, die sie genommen; rechnen Sie sie auf was sie wollen, nur nicht auf die Gleichgültigkeit und Theilnahmlosigkeit des preußischen Volkes für nationale Ideen (Bravo). Deutsche Männer! Die Zukunft ist uns verhüllt und trübe ist Das, was der spähende Blick hie und da hinter dem verdeckenden Schleier erspäht hat. Möglich ist es, daß noch einmal ein Hagelschauer der Reaktion über die frische, grüne Freiheits-Saat dahinzieht; aber das preußische Volk hat schon einmal gezeigt, daß es dieselbe nicht scheut; mit dem Lächeln des Muthes auf den Lippen, mit der Zuversicht des Sieges im Herzen, hat es sie vorüberziehen lassen. Und so gewiß neulich in dem furchtbaren Orkan die Germania dem Wetter und Sturm trotzend dastand, so gewiß wird die freie und nationale Gesinnung des preußischen Volkes sich auch in neuen Stürmen bewähren (Bravo), und kommen wird der Tag und wir alle werden nach Kräften behülflich sein, ihn herauf zu führen, wo der preußische Adler, jetzt noch vielfach gehemmt und gefesselt, mächtig seine Schwingen regt und sich, Schutz bietend und Schutz heischend, mit mächtigem Flügelschlage niederläßt unter dem schwarz-roth-goldenen Banner des deutschen Reichs (Endloser Jubel). Blicken wir hinüber über unsere Gränze nach dem Lande, dessen Schützen Ihr noch unter Euch zählt, nach dem schönen Lande mit seinen blauen Seen, mit seinen grünenden Matten, mit seinen donnernden Firnen voll ewigen, glänzenden Schnee's. Da sehen wir ein mächtiges, glückliches blühendes und freies Staatswesen, weil diese Männer die Sondergelüste und Sonderbünde niederzudrücken wußten. Nehmen wir uns daran ein Beispiel! die heilige Liebe zum Vaterlande, die in allen Gauen in gleichem Maaße lebt, und unser schönes Vaterland selbst mit seinen brausenden Strömen, mit seinem hochragenden Bergen, es lebe hoch! (Stürmisches Bravo).

Gestern fand die Uebergabe der von den Wienern gestifteten Fahne an den deutschen Schützenbund statt. Stubböck von Wien übergab sie, Staatsanwalt Sterzing dankte und übergab sie an Dr. Müller, als dem Vorsitzenden am jetzigen Festort. Unter Aufspielen des „deutschen Vaterlandes" zog man in die Festhalle, wo die Fahne aufgehängt wurde.

Digitized by Google

Die Deputation des preußischen Abgeordnetenhauses kam, wie zu erwarten war, nicht mit leeren Händen; sie überbrachte eine prächtige große silberne Schaale mit 4 Bechern im Werthe von 800 Thalern für das Nationalschützenfest.

Unter der zahllosen Menge deutscher Gäste, welche das großartige Nationalfest nach Frankfurt geführt hat, befindet sich auch ein mehr als achtzigjähriger Greis, der Kupferschmied Francke aus Kassel, merkwürdig dadurch, daß derselbe die schönen Verzierungen am Hessendenkmale vor dem Friedberger Thore gefertigt hat. Dem Vernehmen nach war der Urgroßvater dieses Mannes der Constructor des Herkules auf der Wilhelmshöhe.

Auf die Festscheibe, „Heimath" hat bis jetzt die höchsten möglichen Nummern, nämlich 40 Punkte, Hr. Siegrist aus Müllheim (Baden) geschossen; außerdem haben zwei andere Schützen noch 39 Punkte. — Auch zwei Mitglieder des Frankfurter Turner-Schützencorps haben Becher herausgeschossen.

Die verschiedenen Turngesellschaften Frankfurts, deren Dienste sich bei dem gegenwärtigen Nationalfeste so wirksam erwiesen, wollen eine Petition an den Senat um Ueberlassung eines Turnplatzes richten. Das Central-Comite hat sich wie wir hören, erboten, dieses Ersuchen mit seinem ganzen Einflusse zu unterstützen.

Prämienverzeichniß für den 19. Juli. Silberne Becher wurden von folgenden Schützen gewonnen:

Im Feldkehr:
(Schluß).

644. Jos. Jac. Müller aus Basel. 645. Alex. Goldschmidt aus Winterthur. 646. Israel Feßler aus Bern. 647. Joh. Ulrich Banziger aus St. Gallen. * 648. Stud. Franz Amand aus Heidelberg. 649. Jos. Loinger aus Aschenthal (Tyrol). 650. W. Reinland aus Braunschweig. * 651. Franz Berger aus Frankfurt a. M. 652. V. Schwalb aus Frankfurt a. M. 653. Mayer Gottschalk aus Schopfheim (Baden). 654. Anton Voland aus Mariathal (Tyrol). 655. Philipp Vergeiner aus St. Johann im Pusterthal (Tyrol). 556. Christoph Fribe aus Mühlhausen (Thüringen). 657. Friedr. Keilhock aus Bamberg. 658. Georg Heinr. Hellermann aus Frankfurt a. M. 659. F. Seiler aus Freiburg (Baden). 660. Max Wittwer aus Ottobeuren (Bayern). 661. Max Reiner aus Fügen (Tyrol). 662. Samuel Beuringer aus Wald (Appenzell). * 663. Gottl. Krans aus Basel. 664. Valentin Ludwig aus Mannheim. 665. Bastian Schuhben aus Ets (Tyrol). 666. Georg Schumacher aus Frankfurt a. M. 667. Carl Luppe aus Schwerin (Meklenburg). 668. Carl Freisleben aus Heidenheim (Würtemberg).

Prämienverzeichniß für den 20. Juli.
Im Standkehr:

669. Johann Eugsler aus Wald (Appenzell). * 670. Heinrich Waldau aus Braunschweig. * 671. A. Gritsch aus Reuthe (Tyrol). 672. A. Petri aus Frankfurt am Main. 673. H. Höhrer aus Herisau (Appenzell). 674. Johann Sutter aus Schopfheim (Baden.) 675. G. E. Engels aus Müllheim am Rhein. 676. Johann Bär aus Männedorf (Zürich)*. 677. Vincent Großauer aus Webelbach (Steiermark). 678. Joh. Praxmayer aus Kuppstein (Tyrol). 679. Leonh. Roller aus Lindau. 680. Andreas Leiter aus Reiner (Tyrol). 681. Conrad Welser aus Appenzell*. 682. Ferd. Bräur aus Winterthur*. 683. Dan. Johann aus Ludwigshafen am Rhein. 684. Adam Eisele aus Ludwigshafen a. Rh. 685. Heinr. Kellenburger aus Walzenhausen*. 686. J. G. Reinhard aus Frankfurt a. M. 687. Jak. Brunner aus Küßnacht (Zürich). 688. M. Hohenegger aus Innspruck. 689. J. J. Hindermann-Merian aus Basel*. 690. Max Galimberti aus Bamberg*. 691. Georg Goßwein aus Bercking bei Nürnberg. 692. Georg Herkl aus Wien. 693. Jacob Schweitzer aus Wachtwyl (St.

Digitized by Google

Gallen). 694. F. Jesken aus Innsbruck. 695. Joh. Schirmer aus Hollfeld bei Bayreuth. 696. Franz Bontant aus Frankfurt a. M. 697. Fidel Schmitt aus Mösner bei Lauveck (Tyrol). 698. Heinr. Nußly aus St. Gallen. 699. Heinr. Obrist aus Küßnacht (Zürich). 700. W. Graf v. Bentheim Teklenburg aus Höchst. 701. Joh. Leristen aus Wolfenschiesen (Unterwalden)*. 702. v. Sauerbrey aus Basel. 703. Caspar Lehmann aus Küßnacht (Zürich). 704. Gottlieb Ritz aus Brugg (Aargau)*. 705. Robert Wallis aus Luzern. 706. Lucas Seidel aus Hall (Tyrol). 707. Joh. Siegle aus Stuttgart. 708. Adalbert Lehmann aus Küßnacht (Zürich). 709. Joh. Rößler aus Karlsruhe. 710. Heinrich Wüst aus Basel. 711. W. J. Wurz aus Frankfurt a. M. 712. Carl Stortz aus Fischhausen (Bayern). 713. G. H. Kellermann aus Frankfurt a. M. 714. Fr. Rauff aus Bern. 715. Fritz Durst aus Ulm. 716. Ludwig Finster München. 717. Fr. von Sury aus Cöln. 718. J. Massa aus Lahr. 719. Nikolaus Wachter aus Landegg (Tyrol). 720. Gg. Barth aus Würzburg. 721. Heinr. Brugpacher aus Horgen (Zürich)*. 722. Othomar Graf zu Khevenhüller-Metsch aus Wien. 723. P. C. Exter aus Neustadt a. d. Haardt. 724. Heinrich Lumpert aus St. Gallen. 725. N. Oppenheim aus Berlin. 726. Franz v. Schlechleitner aus Wien. 727. Joseph Schlenz aus Feldkirch*. 728. Donati Paolo aus Pisa (Italien) 729. Vincenz Kofler aus Botzen. 730. Balth. Erni aus Luzern*. 731. H. Kummer aus Dresden*. 732. Joh. Sternimann aus Ettisweil (Luzern). 733. J. J. Reisch aus Frastanz (Voralberg). 734. Joh. Dipperle aus Meran. 735. M. Seng aus Wirmingen (Tyrol). 736. J. J. Lumpert aus St. Gallen.

Im Feldkehr:

737. J. Schmitt aus Mattmannsstetten (Zürich). * 738. J. Bär aus Männedorf (Zürich). * 739. Joh. Rud. Guggsberg aus Bern. 740. Kurt Demme aus Salzufeln (Lippe-Detmold). 741. Bened. Boos aus Baisweil (Kaufbeuren). 742. J. Schlumpf aus Meilen (Zürich) * 743. Andr. Bergmann aus Innsbruck. 744. Carl Flechinger aus Frankfurt a. Main. 745. Heinr. Kellenberger aus Walzenhausen. * 746. Robert Capitain aus Frankfurt a. Main. 747. Leopold Etzel aus Innsbruck. 748. Barthol. Sutter aus Schopfheim (Baden). 749. Johann Fischknecht aus Speiger (Schweiz). * 750. Ant. Busch aus Castel (Mainz). 751. Ed. Hartmann aus Eßlingen. 752. Franz Fabricius aus Frankfurt a. M. 753. Jak. Brunner aus Küßnacht (Zürich). 754. S. Berger aus St. Johann (Salzburg). 755. Hch. Solberger aus Nürnberg. 756. Fr. Bourbonus aus Wiesbaden. 757. Jakob Reissen aus Bremen. * 758. Heinr. Fries aus Frankfurt a. M. 759. Louis Bourquin aus Lenzburg (Aargau). * 760. Adolph Wechsler aus Ulm. 761. Jacob Rügemer aus Aargau. * 762. Nic. Tritschler aus Lenzkirch (Baden). 763. J. B. Rieger aus München. 764. Seb. Reden aus Wilden (Tyrol). 765. Jos. Spieler aus Hohenems (Vorarlberg). 766. Jean Kirn aus Mainz. 767. Walther Faller aus Rorschach (St. Gallen). 768. Joh. Pfister aus Gossau (St. Gallen). * 769. Ed. Kölsch aus Neustadt a. d. H. 770. Aug. Bollert aus Düsseldorf. 771. Dr. W. Stubmann aus Bremen.

Die mit einem * Bezeichneten nahmen anstatt des Bechers die dafür ausgesetzten 30 fl.

Der älteste Gast, welcher während des abgelaufenen Schützenfestes in unseren Mauern weilte, war unstreitig der im 93. Lebensjahre stehende, längst quieszirte großherzogl. hess. Landrath B., welcher, dem Drang seiner Neugierde nachgebend, aus seinem jetzigen Wohnsitz in der Wetterau hierher kam und mehrmals in rüstiger Haltung, von seinem Sohne, einem hies. Bürger begleitet, die Festhalle musterte. Der alte Herr blieb mehrere Tage hier und gedenkt noch mehrere Schützenfeste mitzumachen.

Digitized by Google

Heute fand das letzte Festbankett statt; denn heute Mittag nach dem Essen wird die Rednerbühne sogleich aus der Festhalle entfernt. Es sprachen heute zuerst Dr. Stern von hier: Das Fest naht seinem Ende, aber wir werden bleibende Erinnerungen, bleibende Wirkungen mit uns nehmen. Das Ziel der Einigung wird um so fester vom Volke im Auge behalten werden, und sich das Bewußtsein der Einheit immer mehr stärken. Er erinnert an die warmen brüderlichen Worte der Mitglieder der preußischen Kammer und sendet ihnen einen brüderlichen Gruß in die ferne Heimath nach, alle deutsche Volkskammern aber seien die Träger der deutschen Freiheit, eine starke Wehr für die Sache des Volks. Schließlich bringt er den deutschen Volksvertretern und dem zukünftigen deutschen Parlamente ein Hoch. Cetto aus Trier, Mitglied der preußischen Kammer, dankt für den Toast Dr. Sterns; er erinnert an die Worte eines deutschen Fürsten: Kein Preußen, kein Oesterreich, ein einiges Deutschland. Diese Worte müsse man wahr machen, und durch alle deutschen Stämme wahr machen, daß sie zusammenwirken zu einem einigen und mächtigen Deutschland, dem er ein Hoch bringt. Curty aus St. Gallen bringt einen Gruß aus dem Herzen der Schweizer Bundesversammlung, aus dem Herzen des Schweizer Volks, und dankt nochmals für den warmen Empfang. Die Schweiz ließe sich nie annexiren, aber Frankfurt habe die Herzen der Schweiz erobert. Es freut ihn, daß man anerkennt, wie in der Schweiz die Freiheit mit der Ordnung zusammengehe, daß man anerkennt, wie die kleine Schweiz sich selbst zu schützen vermag, er freut sich, daß das Schweizer Panier neben dem schwarzrothgoldenen hier wehe, er glaubt, daß die Ideen dieses Nationalfestes sich verwirklichen werden; Deutschland sei eine Nation, habe eine Sprache, eine Geschichte, eine Wissenschaft, eine Erinnerung, Deutschland habe die Mission, der Schwerpunkt in Europa zu sein, für alle großen Interessen der Humanität. Man kümmere sich nicht um den Ultramontanismus in Deutschland, man achte allein die Freiheit des Gedankens und mit Ausdauer würde man eine deutsche Nation werden. Eine Idee, wenn auch oft vereitelt, dürfte nicht aufgegeben werden und sei des Erfolges sicher. Die Nation sei ja in Deutschland schon einig, es fehle nur die Form, die Form müsse sich fügen. Man müsse vertrauen auf den Genius der deutschen Nation, auf den Genius der Freiheit, auf den Genius der Menschheit. Er bringt ein Hoch auf den nachhaltigen segensreichen Erfolg des Festes und auf die Verbindung Deutschlands mit der Schweiz. Cornberg aus Carlsruhe spricht im Namen der gesammten Schützen nochmals der freien Stadt Frankfurt den herzlichsten Dank und das wärmste Lebewohl aus, er bringt namentlich dem hohen Senat der freien Stadt Frankfurt, dem Gesammtcomite, der Jugend und den Turnern seinen Dank. Die Schützen ließen ihre dankerfüllten Herzen zurück, sie nähmen aber die Ueberzeugung mit, daß die Zusammengehörigkeit Deutschlands nicht mehr angezweifelt werden kann. Die Form für die Einheit würde schon gefunden werden. Er bringt schließlich dem großen deutschen Vaterlande ein lautes Hoch. Dr. Jäger aus Frankfurt spricht zum Schlusse im Namen des Festcomite's. Er theilt Namens hohen Senats der freien Stadt Frankfurt folgenden Erlaß mit:

„Der Senat der freien Stadt Frankfurt an das Central-Comite für das deutsche Schützenfest in Frankfurt a. M. 1862.

Mit dem heutigen Tage endigt das nationale Fest, welches von Theilnehmern aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes in Frankfurt am Main, der alten Reichsstadt, gefeiert worden ist.

Der Senat dieser Stadt erfüllt, bei dem würdigen Verlaufe des Festes, eine ihm angenehme Pflicht, wenn er mit diesem öffentlichen Erlaß Dank und Anerkennung für Alle ausspricht, welche mit Hingebung und Ausdauer, mit Umsicht und maßvollem Verständniß gegebener Verhältnisse das Fest

Digitized by Google

im Ganzen und Einzelnen vorbereitet, geleitet und zu allseitiger Befriedigung durchgeführt haben.

Den stammverwandten Gästen, welche dem nationalen Feste ihre brüderliche Theilnahme geschenkt haben, ruft der Senat, zur Erinnerung und ewigem Gedächtnisse, das „Willkommen" nach, welches sie bei ihrem Einzuge in die Stadt des Festes aus Aller Mund begrüßt hat.

Das Fest war groß und schön; aber weitaus schöner und größer ist die Bedeutung, welche ihm beigemessen werden darf.

Um dieser Bedeutung willen und um der Ueberzeugung der Zusammengehörigkeit und nothwendigen Eintracht, welche das Fest durchweht hat, zur dauernden Erinnerung für alle Zeiten Ausdruck zu geben, wird der Senat dafür Einleitung treffen, daß das hehre Standbild, um welch s während des Festes Hunderttausende sich geschaart, in würdiger Ausstattung im Herzen der Stadt, auf historischem Boden bleibend, aufgerichtet werde.

Der Senat ist der Ueberzeugung, daß er hiermit einem Wunsche entgegenkommt, der in den Herzen aller seiner Mitbürger lebt.

Der Senat, in dankender Anerkennung der ganzen Geschäftsführung des Centralcomites, läßt die gegenwärtige Verkündigung in einmaliger Ausfertigung dem Centralcomite des allgemeinen deutschen Schützenfestes unter dem Ersuchen zugehen, die thunlichst beförderte Veröffentlichung derselben zu bewirken.

Frankfurt a. M., den 22. Juli 1862.

Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt.

Dr. Neuburg.

vdt. Dr. v. Voltog."

Mit großer Begeisterung, mit Tusch und lautem Hoch auf den Senat wird diese Mittheilung aufgenommen. Dr. Jäger sagt nun mit begeisterten Worten allen Festgenossen ein Lebewohl. Das Fest sei eine heilige Errungenschaft, die verbürgte Einheitsidee Deutschlands. Möge das erste deutsche Bundesschießen das Vorparlament sein, das uns das deutsche Parlament bringen wird. Er schließt mit einem Hoch auf das freie einige Deutschland! Es wurde hierauf das Vaterlandslied gesungen und das letzte Festbankett in gehobener Stimmung geschlossen. Die Schlußrede Dr. Jäger's, sowie die Preiszuerkennung auf die Scheiben „Heimath" und „Deutschland", die als wir zur Presse gingen, noch nicht bekannt war, lassen wir morgen folgen.

Das Sitzungslokal unserer gesetzgebenden Versammlung wird gegenwärtig einer umfassenden Restaurirung, bestehend in einem neuen Anstrich des Locals, Ausbesserung des Plafonds ꝛc., unterzogen. Unter diesen Umständen müssen natürlich die Verhandlungen der gesetzgebenden Versammlung vorläufig eine Unterbrechung erleiden.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag kam am Bockenheimer Thor ein junger Mann in völlig paradiesischem Costüme an. Er wurde, nachdem man ihn mit einem Mantel bekleidet hatte, nach der Konstabler Wache gebracht, wo es sich später herausstellte, daß derselbe von einer plötzlichen Geisteskrankheit befallen worden war und sich, ohne daß seine Umgebung es bemerkte, von seinem nächtlichen Lager entfernt und ins Freie begeben hatte.

Einem Mann von Bockenheim, welcher sich gestern Abend beim Abfeuern der Kanonen denselben zu sehr genähert hatte, flog ein Papierpfropfen an den Kopf, wodurch derselbe eine, jedoch nicht bedeutende Verletzung erlitt.

Interessante Decoration. Ein Gefangener der Constabler Wache hat die Fenster seines Gefängnisses mit rothen und weißen, von ihm gefertigten Rosen geschmückt.

Digitized by Google

Während des dahier am 6. Juli wüthenden furchtbaren Orkanes war in der ersten Verwirrung einem Elternpaar ein Töchterchen von 5 Jahren abhanden gekommen. Alles Suchen, Rufen ꝛc. blieb erfolglos; die Kleine war nicht aufzufinden. Schon gab man sie verloren, glaubte sie vom Sturme fortgerissen, im Wassergraben ertrunken, oder unter den Trümmern des eingestürzten Daches der Schützenfesthalle begraben. Die Gefühle, mit welchen der Vater nach dem Unwetter die Festhalle betrat, das Verlorene zu suchen und vielleicht gar todt zu finden, — wer vermöchte sie zu schildern? — Aber auch die Freude läßt sich nicht beschreiben, als sich der arme Mann urplötzlich von der wohlbekannten Stimme Papa, Papa! anrufen hörte. Die Kleine hatte nämlich unter einem Tische gesessen und sich während des grenzenlosen Wirrsals gemüthlich in den Genuß eines Stückes Torte vertieft. — Glückliches Alter, in welchem man die Schrecken des Orkanes über einem Stück Kuchen vergessen kann!

Künftige Woche sollen sämmtliche Küchenutensilien den Herren Guggenbühl und Hafner gehörig, als Glaswerk, Porzellan, Betten, Strohmatten ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

An einzelnen Orten zeigen sich auch dieses Jahr die Spuren von Traubenkrankheit. Um nur zwei Orte zu nennen, hat man in Oppenheim und Niederolm diese unerfreuliche Beobachtung gemacht. In der Umgegend von Mainz ist, gewiß in Folge der anhaltend regnerischen Witterung, das Kartoffelkraut an vielen Stellen schwarz und verbreitet den eigenthümlichen Geruch, welcher mit der Kartoffelkrankheit verbunden ist.

Am vergangenen Donnerstag Abend bildete sich in Niederrad aus den früheren Turnerschützen und durch neu hinzugetretene Mitglieder ein Schützenverein. Es wurde beschlossen, sich jeden Sonntag im Schießen nach der Scheibe zu üben.

Dieser Tage wurde in der Bierwirthschaft „zum Treppchen" auf der Friedbergergasse durch einen Schutzmann ein Mann in Schützenkleidung arretirt, der sich für einen Decorationsmaler aus Hamburg ausgibt, in der That aber ein bekannter zu einer Industrie-Ritterschaft gehöriger Gauner sein soll, dessen Anwesenheit in Frankfurt bereits signalisirt war. Man fand mehrere Uhren und verschiedene Geldsummen bei ihm vor und bei seiner Arretirung ließ er ein Geldtäschchen, das später als gestohlenes erkannt wurde, auf die Erde fallen. Auch auf dem Festplatz wurden mehrere Langfingerer festgenommen.

Die Kirchweihen zu Oberrad und Höchst waren in Folge der magnetischen Anziehungskraft, welche der Schützenfestplatz auf sämmtliche Angehörige der Umgegend ausübte von Gästen äußerst spärlich besucht. Vielleicht werden sich die Nachkirchweihen besser gestalten.

Dem auf der Bornheimer Haide sich producirenden Seiltänzer widerfuhr das Unglück, daß das Seil entzwei riß, während er in einer bedeutenden Höhe an demselben hing. Er erlitt einen Armbruch und wurde in das Hospital gebracht.

Gestern Mittag verstarb in einem hiesigen Gasthofe der auf der Durchreise begriffene Graf J. Stollberg-Wernigerode auf Altenhagen in Pommern. Derselbe war am 6. Februar 1811 geboren. Seine Leiche wird nach Peterswaldau in Schlesien abgeführt.

Der Kellner, welcher vor einigen Tagen in der Festhalle irrthümlicherweise statt eine Weinflasche eine Flasche mit Schwefelsäure erwischte und daraus einen Zug that, ist in Folge der dadurch erhaltenen inneren Verletzungen im Bürgerhospital mit Tod abgegangen.

Dieser Tage verschied im Versorgungshause eine hies. Bürgerswittwe Catharina Reichard, geb. Gayer, welche das hohe Lebensalter von 90 Jahren erreicht hatte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 86. 23/7. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 87. **Freitag, den 25. Juli** **1862.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 24. Juli. Die wichtigste Nachricht des Tages ist die förmliche Zurückweisung der von der österreichischen Regierung angebotenen Handelseinigung durch die Krone Preußen.

Bezüglich der gemeinsamen Civil- und Criminalgesetzgebung, resp. zunächst einer allgemeinen Civilproceßordnung ließ Frankfurt in der Bundestagssitzung vom 10. d. folgende Erklärung abgeben: „In Beziehung auf den in der 6. diesjährigen Sitzung hoher Bundesversammlung gefaßten Beschluß ist der Gesandte zu der Erklärung beauftragt, daß der Senat bereit ist, an den in Aussicht genommenen commissarischen Verhandlungen wegen Ausarbeitung eines gemeinsamen Civilprocesses durch Entsendung eines Abgeordneten sich zu betheiligen, die Benennung eines Abgeordneten jedoch noch vorbehält." Diese Erklärung wurde dem Ausschusse für Errichtung eines Bundesgerichtes überwiesen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Metzgerbursche aus Burghausen ist angeklagt, fortgesetzt Kundengelder im Betrage von 14 fl. 57 kr. zum Nachtheil seines Meisters unterschlagen zu haben. Er gibt an, er habe das von den Kunden erhaltene Geld verloren. Nach der Aussage des Metzgermeisters hat der Beklagte von Mittwoch bis Sonntag seinen Dienst nicht mehr versehen, worauf er sich angeblich um abzurechnen, wieder stellte, jedoch arretirt wurde. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine 7wöchentliche Gefängnißstrafe. Herr Dr. Reinganum jun. führt die Vertheidigung, in welcher er darzuthun sucht, daß der Beklagte keine Absicht der Unterschlagung gehabt habe, sondern nur hinsichtlich der Abrechnung unordentlich verfahren sei; höchstens könne man bei einigen Posten im Gesammtbetrage von circa 4 fl. eine Unterschlagung annehmer, die durch eine Gefängnißstrafe von einigen Tagen als gesühnt erscheine. Das Gericht erkannte auf 7 Wochen Gefängniß. — Ein erst aus der Detentionshaft entlassener, vielfach bestrafter Lederwalker von Oberrad hat einen Zuber und ein Messer, unter 1 fl. werth, entwendet. Er erhält 5 Monate geschärftes Correctionshaus. — Gegen einen Taglöhner von Reinheim liegt die Beschuldigung vor, zum Nachtheil einer Waschfrau von Niederrad, während er bei derselben diente, eine Geldrolle mit 10 fl. in Sechskreuzerstücken und eine Halsbinde, 24 kr. werth, ferner dem mit ihm in derselben häuslichen Gemeinschaft wohnenden alten Vater der Waschfrau aus einer verschlossenen Kommode mittelst des rechten, sich heimlich verschafften Schlüssels ein österreichisches und ein anderes Guldenstück, sowie ein Paar Socken, 30 kr. werth, entwendet zu haben. Der Beklagte leugnet hartnäckig, obgleich die Aussagen der meisten in dieser Sache vernommenen Zeugen für denselben belastend lauten. Er ist früher schon wegen Diebstahls bestraft. Der Staatsanwalt trägt gegen ihn auf 6 Monate geschärftes Correctionshaus an. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. A. Harnier, hält die ihrem Clienten zur Last gelegten Vergehen mit allenfallsiger Ausnahme der Ent-

Digitized by Google

wendung der Halsbinde keineswegs für erwiesen und beantragt Freisprechung, ev. Erkennung einer geringen Gefängnißstrafe. Das Gericht erklärt den Beklagten, indem es ihn von der Beschuldigung der Entwendung zweier Guldenstücke freispricht, der übrigen Vergehen für schuldig und verurtheilt denselben in $4^1/_2$ Monate Correctionshaus.

Das freie deutsche Hochstift hatte am 18. seine gastlichen Räume einer zahlreich besuchten Versammlung der Aerzte aus dem Großherzogthum Hessen geöffnet. Von den 300 Aerzten des Landes waren 77 anwesend, welche somit als eine Vertretung des ganzen Standes gelten konnten. Die Versammlung sprach sich einstimmig und mit Entrüstung über die einseitig auf dem Verfassungswege erlassene neue Medicinal-Verordnung für Hessen aus. Ein Antrag, den Großherzog und die Stände zu ersuchen, eine Beseitigung der am meisten drückenden Bestimmungen zu bewirken, erhielt keine Unterstützung, dagegen wurde beschlossen, eine Petition an den Großherzog des Inhaltes zu richten, daß die Verordnung zurückgenommen und die Vereinbarung einer eigentlichen Medicinal-Verfassung für Hessen auf verfassungsmäßigem Wege durch die nächsthin zusammentretende Ständekammer veranlaßt werden möge. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, ein Vereinsblatt für Hessen zu gründen, zu dessen Redacteur Dr. Louis Büchner, und dessen Cassirer Dr. Verdier erwählt wurden. Die Gesellschaft begab sich nach der Versammlung in corpore auf den Festplatz und konnte inmitten der gehobenen Stimmung, welche alle Theilnehmer des Festes beseelte, und beim Anschauen der Germania, nur bestärkt werden, in ihrem Kampfe gegen verfassungwidrige Anordnungen muthig auszuharren, bis das gewünschte Ziel erreicht sei.

Dr. Jäger aus Frankfurt a. M. (zweiter Vicepräsident des gesetzgebenden Körpers) sprach zum Schlusse des Banketts: Freunde, deutsche Brüder! Im Namen des Fest-Comité's habe ich zunächst eine schriftliche Mittheilung des Senats dieser freien Stadt allgemein bekannt zu geben. Diese Mittheilung ist vor einer Stunde hierher gelangt, ich erlaube mir, sie vorzulesen. (Geschieht.) (Stürmischer Beifall!) Theure Freunde! Anknüpfend an diese Mittheilung des Hohen Senates sage ich im Namen des Fest-Comités Euch Allen für den äußerst zahlreichen Besuch des Festes innigen Dank, sage ich Euch zugleich beim Schlusse desselben ein herzliches Lebewohl!

Freunde! Frankfurt darf mit Befriedigung auf die festlichen Tage zurückblicken, die nun hinter uns liegen; aber Frankfurt ist weit entfernt davon, sich selbst das größte Verdienst, oder gar ein ausschließliches Verdienst bei diesem Feste zuzumessen. Frankfurt, Ihr Freunde, hat Euch Alle, Alle gastlich aufgenommen; Frankfurt hat, als jener Sturm des 6. Juli diese Halle brach, sie in wenigen Tagen mit vereinten Kräften zu Eurem würdigen Empfang festlich wieder hergerichtet. (Bravo!) Aber die schönste Zierde dieses Festes ist nicht diese Halle, so hehr und herrlich sie auch sein mag; die schönste Zierde dieses Festes ist der Geist, der in dieser Halle von Anfang schon gewaltet hat! (Bravo, Bravo!)

Meine Freunde! Manche sind gekommen mit particularistischen Ideen: Beim Festzuge haben wir zweifarbige Cocarden gesehen; aber das steht unumstößlich fest, die Tausend und Abertausende, die von dannen ziehen, sie werden die nationalen Gesinnungen in alle deutschen Gauen tragen! (Bravo!) Ja, meine Freunde, das ist die große, das ist die heilige Errungenschaft dieses Festes: die verkörperte Einheitsidee; mag der Saamen, der hier ausgestreut worden ist, tausendfältige Früchte tragen in allen Theilen Deutschlands! (Bravo.) Lieben Freunde! Vor 14 Jahren ist dem deutschen Parlamente ein Vorparlament vorausgegangen; möge das erste deutsche Bundesschießen das Vorparlament sein, das uns das deutsche Parlament von 1862 bringt! (Stürmisches Bravo).

Freunde! Zum Schlusse das Wort, das nie verklingen darf, das hohe Wort: Ein einiges, ein freies, ein großes Deutschland hoch, hoch, hoch! (Endloser Jubel.)

Digitized by Google

Bei der Abreise der Abgeordneten der preußischen Fortschrittspartei sprach Max Wirth im Namen des Comites die Abschiedsworte: sie seien nur noch von einem Theil der hohen Begeisterung Zeuge gewesen, die das Volk hier beseelt; doch könnten sie daraus die Ueberzeugung geschöpft haben, daß der endliche Sieg des Volkes erfolgen müsse. Sie selber seien jetzt mitten in der Thätigkeit für des Volkes Sache; mehr als je erfordere es jetzt Standhaftigkeit, wo das Ziel so nahe; sie möchten darum ausharren in der Gewißheit, daß die deutsche Nation, die hier in ihrer Majestät getagt, hinter ihnen stehe, schützend, schirmend, im Vorgefühl des Sieges. O. Lüning und v. Hoverbeck gaben der Begeisterung und Rührung, mit der die Abgeordneten schieden, in einigen warmen Worten Ausdruck. Unter einem Hoch auf Deutschland brauste der Zug dahin.

Die Preisvertheilung ging in feierlicher Weise an dem Gabentempel vor sich, in Gegenwart unserer Senatoren und der gesammten Comitemitglieder. Nach einer kurzen Ansprache wurden unter Kanonenschüssen die Namen der Sieger auf den einzelnen Festscheiben verkündet. Die Damen, welche in dem Festzuge die Gaben getragen, zeigten die einzelnen Preise der um den Gabentempel dichtgeschaarten unabsehbaren Zuschauermenge. Die Namen der Sieger wurden mit Hoch begrüßt. Am Schlusse der Feierlichkeit hielt Hr. Dr. Siegmund Müller eine herzlich-warme und beredte Ansprache, die wir hier folgen lassen:

„Festgenossen, Freunde und Mitbürger! Wir haben schöne, herrliche Tage erlebt, Tage der Freude und der Erhebung. Den Herren, die hier die Ehrengaben mit nach Hause nehmen, ich gratulire ihnen. Es ist nicht der Werth den sie errungen haben, sondern die Ehre. Und die Herren, die jetzt etwa leer ausgehen, sie mögen sich die Mühe nicht verdrießen lassen, denn sie haben redlich gerungen, und auch denen gebührt die Ehre. Ich hoffe aber zu Ihnen Allen, daß Sie fühlen, daß dieses Fest nicht ein bloßes Schieß-, sondern ein Volks- und National-Fest gewesen ist. (Bravo.)

Ich hoffe deshalb auch, daß Sie mehr mit nach Hause tragen, als blos Ehrengaben, ich hoffe, daß Sie ein wärmeres Gefühl für das Vaterland mit nach Hause nehmen, als Sie es mit hergebracht haben. (Bravo.)

Ich sagte, wir haben schöne Tage erlebt, Tage der Erhebung und das ist richtig, denn vor allen Dingen haben wir uns von Allen, die hierher gekommen sind, überzeugt, daß sie hergekommen als Deutsche, mit dem Gefühle der Vaterlandsliebe; Ihr habt Alle Euch überzeugt, hier war kein Stamm, der bevorzugt oder zurückgesetzt wurde, Alle waren mit gleicher Liebe willkommen geheißen und ebenso entlassen wir sie wieder. Ihr habt Alle gesehen, hier herrscht keine Partei, Niemand, der seine Partei-Ansichten zurückgesetzt fühlt, aber auch Niemand, der sie nicht heruntersetzte und das Vaterland weit höher als alle Parteien stellte. Ihr habt gesehen, daß wir keinen Unterschied des Ranges und Standes gemacht haben. Der Fürst reichte dem einfachen Bürger die Hand und saß auf der gleichen Bank, wie wir alle. Nun, meine Freunde, so lassen Sie uns dieses Gefühl weiter tragen, lassen Sie uns den Samen überallhin verbreiten, damit unser Vaterland, wie wir hoffen, die Früchte dieses Schützenfestes erntet.

Wir haben den Tempel erbaut nicht für die Ehre eines Fürsten, sondern zu Ehren der Majestät des deutschen Volks. Er wird in wenig Tagen allerdings niedergelegt werden, denn er war nur für kurze Zeit erbaut, allein, wenn Sie den Sinn und den Geist, indem wir dieses Fest gegründet haben, richtig erkannten, dann wird dieser Tempel dauern, dann werden Sie alle miteinander einen Altar in Ihrer Brust erbauen der Vaterlandsliebe und dann wird er ewig dauern in Ihrem Herzen. Ich schließe dieses Fest, erhoben von dem Gedanken an mein Vaterland. Da möchte ich Ihnen noch ans Herz legen: wir haben allerdings hier in diesem Bau auch traurige Tage erlebt, bange Sorgen haben unser Herz erfüllt, als der Sturm den Tempel niederwarf, aber wir

haben uns wieder erhoben, getragen von der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk alles kann, wenn es nur den Willen hat (Bravo). Den dritten Tag stand dieser Bau wieder da, darum, weil die Arbeiter, die Turner, die Bürger, die Behörden, Alle einig angriffen, weil Alle sagten, das ist keine Sache von Frankfurt, sondern hier stehen wir Alle im Dienste des Vaterlandes (Bravo).

Und so mögen Sie denn, Sie fremden Gäste von uns friedlich scheiden, nehmen Sie ein freundliches Andenken mit an Frankfurt, vor Allem bewahren Sie aber die Liebe zum allgemeinen deutschen Vaterland in Ihrer Brust.

„Und so schließe ich dies Fest mit einem Hoch auf unser gesammtes deutsches Vaterland. Unser Deutschland über alles, Deutschland lebe hoch! (Allgemeiner Jubel.)"

Sodann bewegte sich der Zug der Comitemitglieder und aller derer, welche der Feierlichkeit beigewohnt hatten über den Festplatz, der dadurch neues und man kann sagen ungewohntes Leben bekam. Mit 150 Kanonenschüssen wurden dem Feste die Ehrensalven ins Grab geschossen.

Prämienverzeichniß für den 20. Juli. Silberne Becher wurden von folgenden Schützen gewonnen: Im Feldkehr: 772. Carl Steinlein aus Frankfurt am Main. 773. G. F. Leist aus Neckargemünd. 774. Heinr. Fischer aus Neustadt an der Haardt. 775. Nikol. Jeser a. Bregenz a. Bodensee. 776. Ludw. Herklein a. Erlangen. 777. Benedikt Plater a. Selden (Tyrol). 778. Gottl. Ritz a. Brügg (Aargau). 779. Robert Wallis a. Luzern. 780. Amand Heeren aus Hamburg. 781. Joseph Pfenniger aus Winkon (Luzern)*. 782. Georg Hunkel a. Bremen. 783. Max Schlenk a. Brughausen (Baiern). 784. Aloys Boller aus Worms. 785. Carl Petzel aus Bremen. 786. Peter Meßmer aus Brandenberg (Tyrol). 787. Joh. Jac. Fluck aus Basel. 788. Jean Schwalbach aus Mainz. 789. Mich. Jennewein aus Inzing (Tyrol). 790. Joh. Rößler aus Carlsruhe. 791. Fr. Wahl aus Basel. 792. N. Schöffel aus Neckargemünd. 793. Joh. Heinrich Schwalb aus Frankfurt a. M. 794. Emil Pfenniger aus Stäfa (Zürich)*. 795. Joh. Sutter aus Horchen (Zürich)*. 796. Pet. Friedr. Siebold aus Schwege (Kurhessen). 797. Heinr. Schäfer aus Mainz. 798. Joh. Raith aus Ottobeuren (Baiern). 799. Caspar Hafner aus Attisweil (Zürich)*. 800. Frz. Windmeyer aus Heidelberg. 801. Alex. Schaffroth aus Siengen (Seekreis Baden). 802. Hilmer Hüeacpohl(?) aus Bremen. 803. Hubert Drösser aus Düsseldorf. 804. Martin Kugel aus Eßlingen (Würtemberg). 805. Jakob Schäfer aus Neustadt a. d. H.

Von einem bei dem Schützenfeste anwesenden Schleswig-Holsteiner wurde den Festjungfrauen als Anerkennung ihres freundlichen Mitwirkens bei dem großen nationalen Feste ein sehr kunstvoll von Zucker gearbeiteter Korb mit Blumen überreicht; das Geschenk war von dem Motto begleitet:

Frankfurts Jungfrau'n diese Gabe
Von der Nordsee, von dem Belt;
Wenn ich solche Mädchen habe,
Stürm' ich trotzig eine Welt.

Am vergangenen Montag hat ein Tyroler in 4—5 Stunden mit einem Gewehre 80 Schwarz geschossen. In der vorigen Woche schoß ein Schweizer auf der Standkehrscheibe in einem Tage 328 Schwarz, jedoch mit mehreren Stutzern.

26 Becherpreise sind an Frankfurter gefallen, darunter 4 Doppelbecherpreise.

Herr Paul Petzer aus Frankfurt, Mitglied des hiesigen Schützenvereins, hat als vierten Preis auf die Scheibe Deutschland die Münchener Fahne gewonnen.

Gestern Morgen um 10 Uhr zog die Artillerie der Bürgerwehr vom Festplatze ab. Ihr Obercommandant Photograph Hartmann ließ die ganze Gruppe vorher photographisch aufnehmen.

Digitized by Google

Der Abschied der Bayern und Oesterreicher, unter welchen die Tyroler besonders zahlreich vertreten waren, fand in überaus herzlicher Weise statt. Der erwähnte Zug formirte sich noch auf dem Festplatz zu einem improvisirten Zug in und durch die Stadt, zu dem Zweck, unter Vorantragung der Fahnen und unter Musikbegleitung die Bayern und Oesterreicher an den Hanauer Bahnhof zu geleiten. Ueberall wurde der Zug auf's Herzlichste begrüßt, und noch einmal ertönte das frohe, gemüthliche Jauchzen der Tyroler. Auf dem Bahnhof wurden einige Lieder von den Innsprucker Sängern vorgetragen, worauf Herr Dr. Müller eine improvisirte Rednerbühne bestieg, um ein letztes Wort an die Scheidenden zu richten. In kräftiger, selbstbewußter Sprache wies er darauf hin, wie sehr man seiner Zeit das Fest verdächtigt habe und wie wenig sich diese Verdächtigungen als berechtigt erwiesen: in eindringlichen herzlichen Worten forderte er die Scheidenden auf, die Liebe zum großen deutschen Vaterlande fest und unvertilgbar im Herzen zu bewahren. Und so schön und warm waren dem Redner die Worte entflossen, daß die Anwesenden ihn stürmisch von allen Seiten umdrängten, ihn umarmten und küßten. Möge der Redner in den Thränen, die über die gebräunten Wangen der Alpensöhne gerollt, einen Lohn finden für sein reiches, mühevolles Wirken! Mögen die Männer, die da geschieden sind, noch lange des Abschieds auf dem Hanauer Bahnhof gedenken und möchten sie im Herzen bewahren jenes Scheidewort: Deutschland, Deutschland über Alles!

Wir erhalten folgende Zuschrift: Der in Nro. 11 der officiellen Festzeitung für das allgemeine deutsche Schützenfest, gewiß in der wohlwollendsten und herzlichsten Absicht ausgesprochene Dank mehrerer norddeutschen Schützen an die Freimaurerloge zum Frankfurter Adler, bedarf insofern einer Berichtigung, als es in der Freimaurerei keine confessionelle Unterschiede und Bezeichnungen gibt, die Loge zum Frankfurter Adler überdies aus christlichen und israelitischen Mitgliedern besteht.

Auch das dahier erscheinende „Journal de Francfort" bringt über das Schützenfest ausführliche Besprechungen, insbesondere Feuilletonartikel aus der geistreichen Feder des Herrn Mallbran. Merkwürdig ist es, daß in diesen letzteren ein klares Verständniß der dem Feste zu Grunde liegenden nationalen Idee zu Tage tritt. Dies ist insofern von Bedeutung, als diese Artikel ohne Zweifel in französische Blätter mehrfach übergehen werden.

In diesen Tagen wurden auf unseren Schießständen Versuche gemacht mit einem neuen Schießpulver von gelbbräunlicher Farbe und körniger Masse, das wie klein geriebenes faules Holz aussieht und sich ebenso anfühlt. Es wurden damit mehr als 100 Schuß aus gewöhnlichen schweizer Ordonnanz-Stutzen gethan, und zeichneten sich dieselben vor denen mit dem alten Pulver besonders aus durch die hohe Gleichmäßigkeit der Wirkung. Auch erregte es nicht geringes Erstaunen der anwesenden Schützen, daß nach mehr als 30 Schüssen, die aus einer Büchse hinter einander abgefeuert worden, das Rohr sich so vollkommen rein und unverschmiert zeigte, wie vorher. Der Erfinder dieses neuen Pulvers ist ein noch im activen Dienst befindlicher preußischer Artillerie-Hauptmann Schultze in Spandau, ein unter den Offizieren seiner Waffe wegen seiner umfassenden theoretischen sowohl wie practischen Kenntnisse hochgeachteter Militär, der es seiner Regierung zur Disposition stellte, die damit bereits großartige Versuche mit Geschützen gemacht hat, die bisher schon ganz ausgezeichnete Resultate geliefert haben und gegenwärtig noch fortgesetzt werden. — Der Preis des neuen Schießpulvers stellt sich niedriger als der des alten. Die Gleichförmigkeit der Wirkung ist größer und sicherer, weil es vollständig explodirt. Das Gewicht ist über die Hälfte geringer. Der entstehende Pulverdampf ist viel geringer und verfliegt sofort nach dem Schuß.

Die Kellner bleiben bis Sonntag incl. noch im Solde des Wirthes der Festhalle.

Digitized by Google

Den kleinen Schützenführern ist außer dem freien Eintritt auf dem Festplatz noch eine Entschädigung für die pünktliche und ausdauernde Ausführung ihrer Obliegenheit zu Theil geworden; es ist ihnen zu Ehren in dem Circus Suhr und Hüttemann eine Festvorstellung gegeben worden, wozu ihnen der freie Eintritt gestattet war.

Die kleine Schaubühne, welche zur Aufführung des Festspiels gedient hat, ist bereits abgebrochen; das Personal des bayerischen Telegraphen und des Oberpostamts hat seine Locale verlassen, und auf dem Festplatze wird es bereits unfestlicher als in der Stadt selbst. Das Seretariat des Schießcomite's ist mit Aufstellung der Preise eifrigst beschäftigt, hält sich im Gabentempel verschlossen und ist für Auskunft augenblicklich vollständig unzugänglich.

Das gestrige Bankett war kaum von einigen Hundert Personen besucht.

Beim Abschiede der Oesterreicher und Bayern am Hanauer Bahnhofe gab eine der Festjungfrauen einen Kuß für das ganze Land Tyrol, was natürlich vom enthusiastischen Juchzen der Tyroler begleitet wurde.

Der Liederkranz hat Fräulein Janauschek an ihrem Geburtstage eine schöne Standuhr als Andenken gegeben.

Die Wein- und Champagnerhalle des Herrn J. Lotz, verbunden mit Restauration vis-à-vis des Ausgangs vom Festplatze, war von Fremden tagtäglich nicht allein stark besucht, sondern zuweilen überfüllt und ein Jeder verließ dieselbe, was man auch öffentlich ausdrückte, sehr zufriedengestellt. Nun, nachdem der Zudrang nachgelassen, dürfte es interessant sein, das schöne Lokal nochmals zu besuchen und wir machen darauf aufmerksam.

In einem Hause auf der Zeil, dessen greiser Besitzer durch seine Originalität, wie aber auch durch seine Gutherzigkeit seit langen Jahren bekannt ist, fanden die Tyroler Sänger Eingang und wußten den alten Herrn durch ihre liebliche Weise so fröhlich zu stimmen, daß er sie erst spät und reich beschenkt entließ.

Der Ver- und Erkauf von Immobilien war in dem nun bald seinem Ende nahenden Monat Juli so gering, daß er bis jetzt kaum ein Zwanzigstel des vorhergehenden umfaßt. Wie es scheint, hat das Schützenfest nach dieser Richtung hin einen den mannichfachsten Motiven entsprungenen Einfluß ausgeübt.

Gestern erhängte sich vor dem Obermainthor an einem Pappelbaum ein im vorgerückten Lebensalter stehender Mann, welcher seit längerer Zeit als Gassenkehrer fungirte.

Gestern wurde dem Knecht eines Oekonomen in Bornheim von einem ausschlagenden Pferde der Oberkiefer zertrümmert und die Unterlippe gespalten. Man brachte ihn in einem bedenklichen Zustand in das Hospital.

Vor einigen Tagen wurde in Niederursel ein Fuhrknecht in einer Sandgrube verschüttet, in Folge dessen er den Lendenwirbel und den rechten Oberschenkel brach.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die „amtliche Zeitung" meldet: Der Kaiser hat dem Innsbrucker Professor Wildauer in Anerkennung des bei dem Schützenfest in Frankfurt a. M. in mannhafter Rede bethätigten Patriotismus den Orden der eisernen Krone verliehen.

* **Pesth.** Durch Allerhöchste Entschließung ist die Begünstigungsfrist für die Administrativbeamten in Ungarn bis Ende 1863 verlängert und die Genehmigung zur Wiedereröffnung der Erlauer Rechtsakademie, sowie zu deren Gleichberechtigung mit den anderen Rechtsakademien ertheilt worden.

* **Paris.** Das Zuchtpolizeigericht hat im Proceß der geheimen Gesellschaft Miot, Greppo und Consl. das Urtheil gesprochen. Vassel, Miot, Bachelet, Gastinel und Carlo wurden zu 3 Jahren Gefängniß, Balduc, Barbarin und Bretagne zu 2 Jahren Gefäng-

niß verurtheilt, einige andere Angeklagte zu geringeren Strafen und 16 derselben, worunter Greppo, wurden freigesprochen.

Newyork. Im Congreß ist eine Bill eingebracht worden, welche bestimmt, daß die Milizen ohne Rücksicht auf Race oder Farbe organisirt werden sollen. M'Clellan ist durch Burnside's Armee verstärkt worden. Der Präsident Lincoln hat die Armee des Generals M'Clellan besucht und mit General Burnside eine Unterredung gehabt.

Die Sonderbündler haben Murfreesbrough genommen und ein Regiment Bundestruppen zu Gefangenen gemacht. Nach einem Gerücht sollen jedoch die Bundestruppen Baton Rouge eingenommen haben.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Herr Lanius von Hamburg hat ein Gastspiel hier eröffnet in den „Jägern" in „Englisch" und dem „Heirathsantrag auf Helgoland". Wenn der junge Mann als zweiter oder dritter Darsteller hier engagirt werden soll, wäre seitens der Kritik nichts dagegen einzuwenden, für ein erstes Fach reicht er nicht aus. — Die Darstellung der Oper „Robert der Teufel" war eine gute und erhielten Herr Richard (Robert), Fräulein Gelsthardt (Isabelle) und Fräulein Carina (Alice) reichlichen Beifall. Herr Dettmer sang statt des heiser gewordenen Gastes Herrn Lindeck den Bertram, eine bekanntlich treffliche Rolle des bewährten Künstlers. Die Darstellung ging hübsch ineinander. B.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Kartoffel-Versuchsdüngungen. Die Chemie hat in den beiden letzten Dezennien derart in die Handlungen des bürgerlichen Lebens und der Landwirthschaft eingegriffen, daß fast jeder denkende Landwirth weiß, welche Stoffe die eine oder andere Fruchtart im Boden vorfinden muß, um zu gedeihen, und welche Stoffe die Fruchtarten dem Boden entnehmen. Es kommen aber auch Fälle vor, wo die Praxis fast in stricten Widerspruch mit den von der Chemie aufgestellten Thatsachen geräth. So sagen die Chemiker: „Bringt euren Dünger baldmöglichst in den Boden, denn beim Offenliegen desselben verfliegt das Ammoniak, die beste Düngerkraft geht verloren." Die Praxis dagegen handelt beim Kartoffelbau oft ganz entgegengesetzt. Dieses veranlaßte einen Landwirth im vorigen Jahre einen Versuch zu machen, indem derselbe auf einer in 3 gleiche Theile getheilen Parcelle, weiße Spätkartoffeln pflanzte, deren Düngung auf dreierlei Art bewerkstelligt wurde:

Nr. 1 war im vorhergegangenen Frühjahre gedüngt worden und hatte schon einmal Frucht getragen.

In Nr. 2 wurde der Dünger beim Legen der Saatkartoffeln mit untergebaut und in

Nr. 3 wurden die Kartoffeln in ungedüngtem Boden gepflanzt und beim Herauskommen der jungen Pflanzen mit Dünger überfahren.

Der Boden der Parcelle war sandiger Lehmboden, die Düngung bestand aus Stalldünger; die Behandlungsart war eine ganz gleichmäßige. Bei der Ernte stellte sich nun folgendes Resultat heraus. Es lieferte pr. Ruthe:

	gute Kartoffeln:	kleine:	faule:
Nr. 1	43 Pfund,	3½ Pfund,	6 Pfund,
„ 2	36 „	4¾ „	7½ „
„ 3	45 „	2¼ „	4½ „

Digitized by Google

Schuh- und Stiefelbesohlmaschine. Eine interessante und wichtige neue Maschine ist gegenwärtig zur allgemeinen Ansicht ausgestellt im technischen Geschäfte der Herrn Ludw. Löwe & Comp. in Berlin. Es ist dies eine Schuh- und Stiefelbesohl-Maschine, die vermittels feiner Meissing-Schräubchen, welche sie sich gleichzeitig selbst schneidet, in nur einer halben Stunde ein Paar Stiefel mit dem ganzen Untervoden, einschließlich des Absatzes, versieht. Die Leistungen werden von Fachmännern als befriedigend anerkannt, da die Arbeit sauber, haltbar und billig geliefert wird; eben so wird der Bau als praktisch gerühmt, weil zwei Constructionen ersonnen sind, um entweder im Stehen oder Sitzen zu arbeiten. Die Maschine ist patentirt und nicht theuer. —

Neue Pflanze zur Erzeugung eines der Baumwolle ähnlichen Stoffes. Ein Schiffskapitän von Bordeaux hat kürzlich von einer Fahrt an der afrikanischen Küste eine Pflanze mitgebracht, deren Namen noch ein Geheimniß ist. Es soll sich auf chemischem Wege aus derselben ein die Baumwolle vollkommen ersetzender Stoff gewinnen lassen. Einige Stück daraus gewebten Zeuges wurden kürzlich dem Kaiser Napoleon vorgelegt. Sie sollen eben so fein und noch dauerhafter als Baumwolle sein und 50—60 Prozent wohlfeiler zu stehen kommen. Die Pflanze soll in Afrika, sowie in Nord- und Südamerika häufig vorkommen und sehr geeignet zum Anbau in Algerien sein.

Neues Mittel gegen den Erdfloh. Es wird von einem Würtemberger Gärtner als ein ganz zuverlässiges Mittel empfohlen, die jungen Pflanzen, nachdem sie begossen worden, mit dem Mehle der Rapskuchen, wie man solches in den Oelmühlen bekommt, leicht zu bepudern oder mittelst eines Siebes zu bestreuen. Der Erdfloh meidet jede so bestreute Pflanze, da ihm das Oelmehl zuwider ist. Letztes ist, wie bekannt, ein kräftiges Düngungsmittel, daher dieses Schutzverfahren in zweifacher Beziehung dem Wachsthum der Pflanzen zu statten kommt.

Neue rothfärbende Schildlaus. In Canada wird neuerdings eine neue sehr reiche Scharlachfarbe aus einem dort vorkommenden Insect, einer Art Coccus, bereitet, die bereits allgemeine Aufmerksamkeit erregt hat. Dieses Insect fand man dort zuerst im Jahre 1860 auf einem Baume der gemeinen schwarzen Sprossenfichte in der Nähe von Kingstown. Die neue Farbe gleicht genau der ächten Cochenille (bekanntlich ein sehr theurer Farbestoff zum Färben der Wolle und Seide in Roth, Carmoisin und Scharlach) und die Hauptsache an derselben ist, daß sie sich ungleich der Cochenille in gemäßigten Climaten erzeugen läßt. Die Gewohnheiten des Insects sowohl als Eigenthümlichkeiten der Farbe scheinen anzudeuten, daß sie von großer practischer Wichtigkeit werden kann.

Gemüsereinigung. Wer nicht Lust und Zeit hat, die Schnecken und Würmer vom Gemüse, Salat ꝛc abzulesen, der lege die Pflanzen nur ein Paar Minuten in Salzwasser, worauf alles Ungeziefer schnell die Pflanzen verläßt und todt umherschwimmt. In England steht daher zu diesem Behufe stets ein Gefäß mit Salzwasser in der Küche.

Um das Geschlecht der Hühnereier zu erkennen, will Herr Genin ein Mittel gefunden haben, das in einer einfachen Wahrnehmung bestände. Er behauptet nämlich, daß alle Eier, welche den Keim für einen Hahn enthielten, an der Spitze merklich gefaltet, während die der Weibchen ganz glatt seien.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Der Graf von Paris, der Herzog von Chartres und der Prinz Joinville sind hier angekommen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 87. 25/7. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 88. Sonntag, den 27. Juli 1862.

Nachklang zum Schützenfeste.

Fällt nicht mehr mit dunklen Phrasen
Künftig unsres Volkes Sinn,
Schmähet nicht im Heiligthume,
Wahrheit, Himmelskönigin!
Streitet nicht mit unsrer Seele,
Wenn Vernunft das Banner hebt,
Und den Wust vergangner Zeiten
Leuchtend zu durchbrechen strebt.

Sagt: genügt Euch nicht, Ihr Schwachen
Jener Geist voll ew'ger Kraft,
Der das weite All erfüllet
Und den Blüthenkeim erschafft?
Der zu Euch im Frühlingshauche
Wie im Wettersturme spricht? —
Ach, er ist Euch immer nahe,
Aber Ihr — erkennt ihn nicht!

Sucht ihn nicht in grauen Tagen,
In der Vorzeit Wundermähr;
Predigt nicht zu seinem Ruhme
Dunkle Sprüche, hohl und leer!
Sucht Ihn, wo im heil'gen Kampfe
Wahrheit gegen Irrthum steht;
Wo Vernunft, wo Bruderliebe
Strahlend ihr Panier erhöht!

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat August 1862. Merkur, kann in den ersten Tagen noch als Morgenstern aufgefunden werden; nachher ist er unsichtbar. Venus, ist in diesem Monate bei tiefem Stande vor Sonnenaufgang am Morgenhimmel länger als 2 Stunden zu sehen. Mars, geht Ende des Monats um 9 Uhr abends auf und wird bis halb 4 Uhr morgens gesehen werden können. Jupiter, verschwindet gegen die Mitte des Monats in der Abenddämmerung. Saturn, ist für das unbewaffnete Auge in diesem Monate unsichthar; sein Ring wird am 13. August wieder sichtbar, weil die Erde auf die erleuchtete Seite übertritt. Uranus, kommt am Morgenhimmel zum Vorschein und wird anfangs eine, am Ende $2^1/_2$ Stunde zu sehen sein.

Astronomische Erscheinungen im August 1862. Am 2. Mars, Aufgang abends 10 U. derselbe kommt am 4. in Gegenschein mit der Sonne; 3. Mond, erstes Viertel morgens 5 U. 30 M.; 7. Mond, in der Erdnähe früh 1 U.; 7. Merkur, in der Sonnennähe früh 6 U. 41 M.; 8. Jupiter, Untergang abends gegen 9 U.; 9. **Vollmond**, abends 10 U. 27 M.; 10. Sternschnuppenfall, zahlreicher, während einiger Tage; 13. Saturn, dessen Ring wird sichtbar früh 7 U. 52 M.; 14. Mars, nahe dem Monde nachmittags 4 U. 1 M.; 15. Saturn, Untergang abends

Digitized by Google

8 U. 25 M.; 16. **Sternbedeckung** vom Monde ♂ Widder 4. Größe, Eintritt: nachts 11 U. 5 M.; 17. **Merkur**, in größter nördlicher Breite von der Sonne 2 U. 20 M.; 17. **Mond**, letztes Viertel vormittags 10 U. 22 M.; 18. **Mond**, in der Erdferne abends 10 U.; 19. **Sonne**, Eintritt in das Zeichen der Jungfrau; 19. **Merkur**, nahe der Sonne vormittags 10 U. 1 M.; 19. **Uranus**, sehr nahe dem Monde nachmittags 3 U. 8 M.; 20. **Venus**, im Löwen; 23. **Venus**, nahe dem Monde früh 3 U. 59 M.; 24. **Hundstage**, deren Ende; 25. **Neumond**, vormittags 10 U. 14 M.; 25. **Jupiter** in der Waage; 26. **Merkur**, nahe dem Monde früh 4 U. 9 M.; 27. **Saturn**, nahe dem Monde früh 5 U. 47 M.; 27. **Jupiter**, nahe dem Monde nachmittags 6 U. 7. M.; 31. **Venus**, Aufgang morgens 2 U. 52 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im August 1862, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Andromeda, Cassiopeja, Kl. Bär, Drache, Nördl. Krone, Bootes.**
2) **Pegasus, Schwan,** Fuchs mit der Gans, **Leyer, Herkules. Waage.**
3) Wassermann, Füllen, **Delphin, Adler,** Antinous, Ophiuchus mit der Schlange.
4) **Südlicher Fisch,** Steinbock, Schütze, Sobieskyscher Schild, **Scorpion.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 26. Juli. (**Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 24. Juli.**) Von dem Präsidium wurde ein Notificationsschreiben Ihrer Majestät der Königin von Spanien, die Entbindung Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin von Montpensier von einem Infanten betreffend, vorgelegt, welches die Bundesversammlung in herkömmlicher Weise zu beantworten beschloß. Die Herzoglich Sächsischen Regierungen gaben Erklärungen ab in Betreff des Gesetzentwurfs wegen gegenseitig in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zu gewährende Rechtshülfe, und auf den Antrag des handelspolitischen Ausschusses wurde beschlossen, die in dieser Angelegenheit noch rückständigen Erklärungen in Erinnerung zu bringen. Der Senat von Bremen ließ anzeigen, daß er unter Vorbehalt der Zustimmung der Bürgerschaft den Commissionsvorschlägen wegen Einführung gleichen Maßes und Gewichtes im Wesentlichen beitrete. Bezüglich des Antrags des betreffenden Ausschusses auf Niedersetzung einer mit Abfassung des Entwurfes eines allgemeinen Gesetzes zum Schutze des Urheberrechts an Werken der Kunst und der Literatur gegen Nachdruck sowie gegen unbefugte Nachbildung und Aufführung, zu beauftragenden Commission, welche ihren Berathungen die von den höchsten Regierungen von Oesterreich und Sachsen mitgetheilten Entwürfe zu Grunde legen soll, erfolgte der Beschluß die Abstimmung in einer späteren Sitzung vorzunehmen. Die in der vergangenen Sitzung vorgelegten Rechnungen der Bundeskanzlei- und Bundesmatrikularkasse aus dem Rechnungsjahre 1861 wurden für richtig anerkannt. Hierauf folgte die Abstimmung über die in einer früheren Sitzung gestellten Ausschußanträge in Betreff der Einführung einer allgemeinen Patentgesetzgebung. Da die Mehrheit diesen Anträgen beitrat, so wurde beschlossen: 1) nachdem die höchsten und hohen Regierungen von Oesterreich, Bayern, Königreich Sachsen, Hannover, Würtemberg, Baden und Großherzogthum Hessen ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, an der nach Maßgabe des Beschlusses vom 5. Dec. v. J. dahier niederzusetzenden Commission von Fachmännern, behufs Ausarbeitung gutachtlicher Vorschläge für eine gemeinsame Regelung der zum Schutze von Erfindungen aufzustellenden Vorschriften, durch Absendung eigener Bevollmächtigten Theil zu nehmen, so sind dieselben, sowie diejenigen hohen Regierungen, welche

etwa noch ferner zu einer Beschickung der Commission bereit wären, zu ersuchen, ihre Commissäre so abzusenden, daß solche am 24. November hier zusammentreten und ihre Berathungen eröffnen können; 2) die hohen Regierungen, deren Commissäre bis jetzt nicht namhaft gemacht worden, sind zu ersuchen, von der getroffenen Wahl noch vor dem gedachten Zeitpunkte hier eine Anzeige zu machen; und 3) das Präsidium ist zu ersuchen, nach Befinden unter Zuziehung des Ausschusses, für die Bereitstellung eines Lokals und das sonst zur Förderung der Arbeiten dieser Commission Erforderliche Sorge zu tragen, auch anzuordnen, daß letzterer das im Archive befindliche Material zur Benutzung mitgetheilt werde. Schließlich fanden Verhandlungen in Festungsangelegenheiten statt, insonderheit in Betreff der Eröffnung des Rechtsweges wegen Entschädigungsansprüchen von Privaten aus einer Privatlieferung für eine Bundesfestung und wegen Verstärkungsbauten im Rayon dieser Festung.

Die nächste öffentliche Sitzung des Appellationsgerichts findet erst am 8. August k. J. statt.

Die Adresse, welche die Deutschen in Philadelphia der Unionsflagge als Begleitschreiben an den deutschen Schützenbund beigegeben haben, schließt mit folgenden Worten: Wir übersenden zugleich eine Probe amerikanischer Nationalmünzen mit dem Kopf der Freiheitsgöttin; ein Wahrzeichen eines ungeheuern einheitlichen Zoll- und Handelsgebietes, fast so groß wie ganz Europa, worin es keine Grenzsperre, keinen Schlagbaum, keine Beschränkung für die Freizügigkeit, für Handels- und Gewerbefreiheit gab und keine geben wird, sobald die abtrünnige südliche Section desselben dem Ganzen zurückgewonnen sein wird. Möge auch Deutschland die Zeit bald anbrechen, wo als Unterbau für ein einiges Volksreich fest begründet ist: „Einheit des Maß-, Münz- und Gewichtssistems, Handels- und Gewerbefreiheit und Freizugänglichkeit ohne alle Paß- und Polizeibehinderung im ganzen deutschen Vaterlande". Der Staat, der auf solcher Grundlage errichtet wird, steht fest ohne Wanken — ihn erschüttert kein Sturm von außen oder von innen — und Volksheer auf Volksheer erhebt sich freiwillig in der Stunde der Gefahr für seine Vertheidigung, seine Macht, seinen Ruhm und seine Größe — denn seine Erhaltung ist die Erhaltung der Wohlfahrt Aller. Unsere Union gibt davon das Beispiel!

In der höheren Feststimmung telegraphirte ein Braunschweiger Schütze, der nebenbei bemerkt, bereits so glücklich gewesen war, einen Pokal zu erschießen, an seine Gattin in der Heimath:

Wir sind gesund, plaisiren uns
Und scheuen keine Kosten! Dein Julius.

worauf ihm alsbald folgende lakonische Antwort zu Theil wurde:

Dito, dito, dito! Dein München.

Das Schießcomite, welches noch immer in angestrengtester Thätigkeit ist, um die besten Schützen für die Preisvertheilung zu ermitteln, hat zur einstweiligen Beruhigung der Schützen festgestellt, welche Anzahl von Punkten und Theiler auf den einzelnen Scheiben einen Anspruch auf Gewinn haben. Auf der Scheibe „Heimath" bekommen 17 Puncte noch einen Preis, auf der „Schill" gewinnen 21, auf „Palm" 20, Hofer 21 und „Körner" 20 Punkte. Theiler gewinnen auf „Deutschland" 729, „Rhein" 545, „Donau" 540, „Elbe" 575, „Weser" 507, „Oder" 414. — So viel sich jetzt schon feststellen läßt, werden die Festeinnahmen die Kosten nahezu decken, und glaubt man, daß die Inhaber der Garantie-Actien höchstens einen Verlust von 2—3pCt. per Actie zu tragen haben werden.

Digitized by Google

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, hatte sich am 24. d. eine ausgewählte Gesellschaft von ungefähr 1000 Personen zum letzten Banket in der Festhalle eingefunden. Die Verschiebung desselben von 6 auf 7 Uhr, welche erst in der Halle selbst bekannt gemacht wurde, schien allen eine erwünschte Gelegenheit zu gegenseitiger Begrüßung und freundlicher Unterhaltung zu geben. Während des Mahles spielte eine ausgezeichnete Musik, aber die schönste Tafelmusik wollte während des Essens die Erwartenden nicht zu neuem Gläserfüllen anregen. Erst nach demselben ergriff zuerst Hr. Dr. Max Wirth das Wort, um den Turnern den wohlverdienten Dank für ihre aufopfernden Bemühungen während des Festes abzustatten und ihnen ein Hoch zu bringen. Bald darauf wurde dem Schützenmeister Obrist aus Zürich, welcher die Einrichtung des Schießens während des Festes geleitet, eine Ueberraschung bereitet. Hr. Dr. S. Müller sprach ihm den Dank der Festleiter für seine Thätigkeit aus, überreichte ihm Namens des Centralcomites ein schönes und werthvolles silbernes Besteck und brachte zum Schlusse seiner Rede ein Hoch auf die Verbrüderung der Schweizer und der Deutschen. Herr Stolze trat dann auf den Tisch, um ein von ihm zu Ehren dieses trefflichen Obristen verfaßtes Gedicht in seiner launigen Weise und unter großem Beifall vorzutragen. Herr Obrist dankte; er hätte seine Gefühle nicht besser schildern können, als durch den Satz: wenn ihn nicht andere Pflichten riefen, würde er gerne für immer hier bleiben; — den liebenswürdigen Frankfurterinnen und Frankfurtern ein dreifaches Hoch. Zum Schlusse brachte Hr. Heribert Rau in einer kräftigen, mit den schönsten Bildern geschmückten Rede dem anbrechenden neuen Morgen einer neuen Aera des deutschen Volkes, welche von dem so eben beendeten großen Nationalfeste an datiren werde, ein Prosit Neujahr und dem Hrn. Dr. S. Müller und zugleich den Comite-Mitgliedern jedem einzeln den Dank für ihre unermüdliche Thätigkeit und ein dreifaches Hoch, worin die Versammlung mit großer Begeisternng einstimmte.

Auf dem Festplatze wurde gleich nach dem Essen ein brillantes, von Herrn Vidacovich aus Höchst verfertigtes Feuerwerk in Scene gesetzt, welches zwar nicht so großartig wie das frühere, aber durch die raschere Folge und die Abwechslung der Raketen, Feuerkugeln, sprudelnder Fontainen, wildkreisender Räder u. s. w. einen um so wirksameren und entzückenderen Eindruck machte. Der größte Theil der Gesellschaft blieb bis nach Mitternacht in der größten Fröhlichkeit bei'm Glase schäumenden Weines in der Halle versammelt.

Die von Herrn Hammeran herausgegebenen stenographischen Festblätter, welche sämmtliche an den offiziellen Festbanketten gesprochenen Toaste nnd Reden enthalten, werden binnen kurzem auch geheftet, und mit elegantem Tittelblatt verziert, als geordnetes Heft erscheinen.

Im Ganzen sind 948 Becher und an Prämien 5159 Thlr. auf den Kehrscheiben gewonnen worden.

Von Frankfurtern wurden auf den Kehrscheiben im Stand und Feld zusammen 30 (nicht 26) Becher, von den Schweizern 149 Becher im Feld und 187 Becher im Stand gewonnen.

Während der Festtage wurden von den anwesenden Fremden die Erinnerungsgegenstände an das Fest in großen Massen gekauft, namentlich sämmtliche bildliche Darstellungen der Festgebäude und des Festplatzes, die auf das Fest bezüglichen Denkmünzen, ferner die sogenannten Schützenkrüge, die Herr L. Berninger in den Fabriken von Villeroy u. Boch in Mettlach aus Parianmasse mit geschmackvollem Farbendruck anfertigen ließ. Dieser Tage wurden deren für die sämmtlichen Mitglieder der Gothaer und mehrerer anderen Schützengesellschaften eine Anzahl gekauft.

An Bier sind im Ganzen auf dem Festplatz 1100 Ohm getrunken worden.

Digitized b

Der Sieger des ersten Preises, Sigrist, ist wirklich ein Schweizer. Er hat in einem Schreiben an das Centralcomité erklärt, daß er, begeistert vom Feste, wenn auch Nichtdeutscher, sich in den Schützenbund habe aufnehmen lassen und so mit auf die deutsche Scheibe geschossen habe. Er verzichtet selbstverständlich auf den Geldpreis und ist mit dem Ruhme zufrieden, den ersten Preis erschossen zu haben. Derselbe fällt nun dem zweitgekrönten Schützen zu.

Wie wir hören, hat das Comite beschlossen, morgen, Sonntag Abend und zwar bei gänzlich freiem Eintritt abermals ein Feuerwerk nebst bengalischer Beleuchtung des Gabentempels zu veranlassen. — Die Festwirthschaft der Herren Guggenbühl und Hafner hat aufgehört und wird von demselben nichts mehr verabreicht. Dagegen hat das Comite dafür Sorge getragen, daß Bier und kalte Speisen durch einen hiesigen Wirth während des Sonntags in hinreichender Menge zu erhalten sind.

Wie es heißt werden nachmittags am nächsten Montage die Fahnen in feierlicher Prozession zur Stadt geführt und im Kaisersaale aufgestellt werden.

Als statistisches Curiosum theilen wir mit, daß am 21. d. auf dem Festplatze zwei Frauen, welche für die Reinlichkeit eines bestimmten Ortes zu sorgen hatten, während des einen Tages 206 fl. als Trinkgelder einnahmen.

Es gereicht uns zur Freude berichten zu können, daß während der Dauer des Schützenfestes inmitten des Festvergnügens die Schleswig-Holsteiner weder in der Festhalle, noch in anderen Privatlocalen der Stadt vergessen wurden, und daß die Gaben überall reichlich flossen. Nach den getroffenen Bestimmungen wird die eine Hälfte der Summe, nahe an 400 fl., dabei ein schwergefülltes Portemonaie, zur sofortigen Vertheilung kommen, die andere nach Altona gesandt werden. Aus allen Weltgegenden laufen jetzt bei dem Central-Festcomite Anträge auf Unterstützungen ein; der Eine fordert sie auf Grund einer angeblich vaterländischen Erfindung, der Andere, weil ihm Armuth ein Recht dazu gibt, der Dritte, weil er während des Festes auf der Bornheimer Heide keine Geschäfte machte (?). Die Gattung der letzteren verlangt weniger eine Unterstützung, als vielmehr, wie der Sprecher dieser Leute bemerkte, eine Entschädigung dafür, daß erstens das Festcomite die Besucher auf dem Festplatz zurückhielt, während dieselben nach den Wünschen dieser Leute auf der Heide hätten sein sollen, und zweitens weil das Comite ihnen nicht gegen Wind und Wetter beigestanden. Neben diesen Petenten tritt noch eine andere Gattung auf, die wir allen wahren Patrioten warm zur Unterstützung empfehlen wollen, nämlich die Fichte-Stiftung und das Hermanns-Denkmal im Teutoburger Walde. Letzteres seiner Beendigung entgegenzuführen, ist nun eine Ehrensache der Nation. Daß das Festcomite hier nicht unterstützend eintreten kann, ist gewiß, um so mehr kann jedoch der Einzelne dies thun, weshalb auch die Männer, denen diese Angelegenheit am Herzen liegt, aus weiter Ferne nach Frankfurt geeilt sind.

Kommenden Montag früh beginnt der Abbruch der Festgebäulichkeiten. Das Comite hat jedoch dafür Sorge getragen, daß alle Geschenke, Gebäulichkeiten (Festhalle, Schießhalle, Gabentempel, Verkaufsläden (Festbazar) photographisch aufgenommen wurden und so der Erinnerung eines jeden Theilnehmers erhalten bleiben.

Herr Obrist aus Küßnacht, der verdienstvolle Leiter der auf das Festschießen bezüglichen Angelegenheiten, hat unsere Stadt verlassen.

Während des Schützenfestes war der Zudrang zu unserem zoologischen Garten außerordentlich stark. Es bewegten sich in diesen Räumen täglich 4—5000 Menschen, die sich an dem Anblick der verschiedenartigen Kreaturen ergötzten und dann in der für solche Fälle hinlänglich vorgesehenen Restauration des Herrn Zang vollständige Befriedigung ihrer Bedürfnisse fanden.

Digitized by Google

Bei der diesjährigen rheinischen Kunstausstellung in Karlsruhe erregte unter den von den Düsseldorfern Malern ausgestellten Landschaftsbildern besonders „der Schwarzwälder Haidegrund, mit Schulkindern" von C. Harveng die allgemeine Aufmerksamkeit. Der an und für sich einfache Gegenstand sei, wie die „Karlsr. Ztg." bemerkt, mit richtigem Gefühl aufgefaßt, mit Naturwahrheit wiedergegeben, und zeige eine ausgezeichnete Technik. Die sehr gut behandelte Gruppe der Schulkinder belebe die etwas öde Halde auf ergötzliche Weise. Das Bild ist zwar von Großfürst Michael angekauft, doch wird es im hiesigen Kunstverein ausgestellt werden.

Das hier bisher in vier verschiedene Vereine vertheilte Männer-Turnwesen ist in sofern dieser Tage einer erwünschten Einigung näher gerückt worden, als die Ravenstein'sche Turngesellschaft ihre Auflösung beschlossen und ihren Mitgliedern anheim gegeben hat, sich nach freier Wahl einer der hier bestehenden größeren Turngenossenschaften anzuschließen. Herr Ravenstein selbst beabsichtigt, sich von dem Schauplatze seiner bisherigen öffentlichen Wirksamkeit als Vorsteher einer der anerkanntesten Turnanstalten Deutschlands in soweit zurück zu ziehen, als er bei vorgerückterem Alter jene Anstalt nur noch in kleineren Dimensionen fortzuführen gedenkt. Es kann dies um so mehr ohne Benachtheiligung irgend eines öffentlichen Interesses geschehen, als die sämmtlichen hiesigen Schulen allmälig in den Besitz wohl eingerichteter Turnplätze und großer Turnsäle gelangt sind, woselbst das Turnen der Jugend durch die Classenlehrer selbst geleitet wird. Treten nunmehr die Vereine für das Männer- und Jünglingsturnen einig und kräftig auf, so kann es kaum fehlen, daß ihnen — nach den guten Diensten, welche sie bei Gelegenheit des Schützenfestes dem Gemeinwesen geleistet haben — ein Turnplatz im Freien sowie einer der größeren Schulturnsäle zu unentgeltlicher Benützung oder gegen mäßige Vergütung Seitens der Stadt überwiesen werden wird, womit alsdann in Frankfurt für das Turnen Alles geschehen seyn dürfte, was billiger Weise erwartet werden kann.

Aus Königstein berichtet man uns: Sonntag den 27. d. Mts. feiert der hiesige Gesangverein „Concordia" das Fest der Fahnenweihe, woran sich 24 Vereine mit circa 600 Sängern betheiligen werden. Ist der Himmel freundlich, dann können wir auf ein sehr schönes Fest rechnen, da die Einwohner Königsteins in Verbindung mit dem Fest-Comite Alles aufbieten, um den fremden Gästen den Aufenthalt dahier möglichst angenehm zu machen. Der vom Comite in Aussicht genommene Festplatz auf unserer altehrwürdigen Ruine mit der entzückendsten Aussicht in die Rhein- und Maingegend dürfte zur Hebung des Festes wesentlich beitragen.

An das hies. Löschbataillon ist von Seiten des betreffenden Comite's eine Einladung ergangen, der am 10. und 11. August in Augsburg stattfindenden Versammlung deutscher Feuerwehrmänner beizuwohnen.

Während des Schützenfestes, wie auch außer der Zeit wurde und wird es bekanntlich bei uns mit dem Einhalten der Feierabendstunde nicht so genau genommen. Es saßen in den letzten Tagen oft frohe Gäste bis weit über Mitternacht, ja bis Tagesanbruch im traulichen Kreise beisammen. So ging es auch kürzlich in einem Wirthslokale zu, wo eine Gesellschaft dem Wirthe befreundeter Stammgäste beisammen war und gegen zwei Uhr noch keine Miene zum Aufbruch machte. Da zündete der nach Ruhe sich sehnende Wirth ganz stillschweigend in dem Nebenzimmer ein Gebund Schwefel an. Zuerst gaben sich in der Gesellschaft Bemerkungen über üblen Geruch kund, später erfolgte ein allgemeines Hüsteln und bald darauf suchten sämmtliche Anwesende das Freie zu gewinnen, wodurch die Absicht des erfinderischen Wirthes erreicht war.

Digitized by Google

In Rödelheim ist man mit der Bildung eines Schützenvereins begriffen, ebenso in Bockenheim und liegt es im Plane, beide Vereine mit einander zu verbinden, sowie die zunächst gelegenen Ortschaften zum Anschluß aufzufordern. Es soll ein gemeinschaftlicher Schießplatz eingerichtet und überhaupt ein die Zersplitterung möglichst vermeidendes Ganzes geschaffen werden.

Am 23. wurde unterhalb der Gerbermühle von dort haltenden Schiffern die im Main treibende Leiche eines Unbekannten geländet.

Mehrere Schützen aus Braunschweig, welche in dem Hause eines hies. Bürgers eine gastfreundliche Aufnahme fanden, überreichten bei ihrem Abzug der Hausfrau ein Danksagungsgedicht, dem ein Kästchen beigefügt war, das erst nach ihrer Abreise geöffnet werden sollte. Dies geschah und es fand sich in demselben ein werthvoller Brillantring vor.

Heute Nachmittag 4½ Uhr zeigte das Thermometer an der Südseite im Schatten + 27° Reaumür.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden alle drei Verträge mit Frankreich bei Namensaufruf mit 264 gegen 12 Stimmen angenommen. Nur Katholiken stimmten dagegen. Der Finanzminister dankte dem Hause im Namen der Regierung für die große Einmüthigkeit und für die der Regierung gezollte Anerkennung. Er hoffe Segen von diesem wichtigen Friedenswerke und werde fortfahren auf dem betretenen Wege. Es ist dies ein neuer Beweis, daß die Einigkeit nie fehle, wenn es gelte für die Ehre Preußens.

* **Wien.** Die „officiöse Donauzeitung" berichtet: Die Conferenzen zu Konstantinopel wegen der serbischen Angelegenheit haben begonnen. Das Verhältniß bezüglich Montenegro's bildet keinen Gegenstand dieser Conferenzen.

* **Triest.** Prinz Peter von Oldenburg ist hier eingetroffen.

* **Paris.** Nach dem „Esprit public" habe Forey Instructionen mitgenommen, welche die französische Intervention vollständig von dem Verfahren Almonte's losscheide, mit welchem keinerlei bindendes Uebereinkommen getroffen sei.

Die „Patrie läßt sich versichern, Garibaldi habe den Entschluß gefaßt, mit 6000 Freiwilligen eine Landung auf römischem Gebiete zu bewerkstelligen; zur Verhinderung der Landung seien ihm sechs französische Schiffe entgegengeschickt.

* **London.** Nach Berichten aus Veracruz vom 2. Juni hätten die Franzosen ein beträchtliches Corps Mexicaner zu Cerro Borgo überrumpelt und geschlagen; am 14. Juni kehrten die Mexicaner zurück und griffen am 15. die Franzosen an, jedoch ohne Erfolg. Ein nach Orizaba bestimmter französischer Transport mit Bedeckung ist von den Mexicanern weggenommen worden. Die Franzosen in Orizaba sind dem Vernehmen nach knapp mit Vorräthen versehen.

* **Belgrad.** Einem stattgefundenen Requiem für die im Juni d. J. gefallenen Serben wohnte der Fürst von Serbien bei. — Es ist eine Depesche von Seiten der Konstantinopeler Conferenz an die Vertreter der Mächte eingetroffen, worin der Fürst von Serbien aufgefordert wird, Vorsorge zu treffen, daß während der Conferenzen die Rechte und das Gebiet der Türkei von den Serben nicht verletzt werde, da auch die Pforte eine gleiche Erklärung bezüglich des Eigenthums der Serben abgegeben habe. Der Fürst empfing die Vertreter der Mächte und erklärte: Die Serben vermeiden bereits seit der Einstellung der Feindseligkeiten jeden Conflict; dieß werde nach der jetzigen Erklärung der Pforte um so mehr geschehen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das öffentliche Tournier der Schachfreunde in London ist zu Ende und die Preis-Vertheilung, bei welcher, wie verlautet, der Preuße Andersen wieder wie im Jahre 1851 den ersten Rang einnehmen wird, soll in Bälde stattfinden. Die Partieen zwischen London und Paris konnten leider nicht gespielt werden, weil die französische Telegraphen-Gesellschaft ihre Leitungsdrähte dazu nicht hergeben konnte. Es wurden auch ohnedies Partieen genug gespielt, um alle Schachliebhaber auf ein Jahr hinaus zu beschäftigen und außerdem sind nicht weniger denn 500 Schachräthsel eingeschickt worden, deren sinnreichstes mit einem Preise gekrönt werden soll.

Die Mittheilung über Frau Johanna Jachmann-Wagner ist der „Ostf.-Z." zufolge vollständig aus der Luft gegriffen. Frau Jachmann befindet sich gegenwärtig körperlich und geistig im besten Gesundheitszustande auf dem Gute Trutenau bei Königsberg.

Die von Herrn Ernst für Würzburg engagirte Oper besteht aus den Sängerinnen Fräulein Bork, Brenken und El. Schmidt, den Tenoristen Dalfi, Lewinsky und Lamprecht, dem Bariton Ueberhorst, dem Baßbuffo Schiffbenker, der erste Baß für Würzburg ist uns noch nicht bekannt.

Der Tenorist Wachtel macht in London kein sonderliches Glück. Wachtel ist kein Naturalist in guter Bedeutung; er hat singen gelernt, doch fehlt ihm jeder natürliche Geschmack.

Ein Druckfehler in einer unserer jüngsten Kunstnotizen hat Offenbach's Operette „Bavard et Bavarde", die noch gar nicht in's Deutsche übersetzt ist, in „Frankfurt" aufführen lassen; obgleich es dem Inhalt der Notiz nach, aus dem in Ems erscheinenden Feuilleton „L'été" ersichtlich ist, daß Ems gemeint ist, wo sie von den Mitgliedern des Theatre lyrique gegeben wurde, so wollen wir doch zur Beruhigung ängstlicher Gemüther diesen Druckfehler hiermit berichtigen.

Herr Swoboda, ein Sohn des früher hier engagirten Tenorbuffo Nork, trat in einem wahrhaft erbärmlichen Machwerk: „Salon und Barbierstube" hier als Anton Blitzner auf. Das Stück fiel durch, über den noch sehr jungen Mann halten wir mit dem Urtheil vorerst zurück. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Am 10. wurde am Jamesfluß eine Kanonade gehört. Zahlreiche Guerillabanden der Sonderbündler streifen in Kentucky. Die Gemeindebehörden der bedeutenderen Städte bieten den Rekruten, außer der Prämie der Regierung, noch eine Zuschußprämie. Für die Brodpreise ist ein Maximum festgesetzt. Der Senat hat den Präsidenten bevollmächtigt, Neger in den Kriegdienst, d. h. unter die Arbeitscompagnien aufzunehmen. Die Richmonder Zeitungen betrachten M'Clellan's neue Stellung als für diesen vortheilhafter.

Räthsel.

Besitzest Du's, wirst Du an vielen Orten,
Selbst auf der Bühne wohlgelitten sein;
Verbindest Du's mit wohlgesetzten Worten,
So nimmst Du Menschen, sicher für Dich ein;
Stehst Du darauf, so gibt es leckre Braten,
Wenn Dein Beginnen Dir ist wohl gerathen.

Auflösung des Räthsels in Nro. 85:

Brille.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 88. 27/7. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 89. Mittwoch, den 30. Juli 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 29. Juli. Aus den Abstimmungen über die Ausschußanträge wegen des Zusammentritts der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs einer allgemeinen deutschen Civilprozeßordnung (am 15. September in Hannover) in der Bundestagssitzung vom 17. heben wir das Votum Badens hervor, weil es abermals dessen unveränderte Ansicht über Bedeutung und Tragweite der allgemeinen Bundesgesetzgebung unter den bestehenden Verhältnissen kurz und bündig darlegt. Dieses Votum lautet: „Die großh. Regierung stimmt für die in Frage stehenden Ausschußanträge unter ausdrücklicher Bezugnahme auf ihr in dieser Angelegenheit abgegebenes Votum in der sechsten diesjährigen Bundestagssitzung vom 6. Februar. Sie gedenkt insbesondere durch ihre Betheiligung an den zu Hannover stattfindenden Berathungen der Frage über die künftige Behandlung des aus jenen commissarischen Arbeiten hervorgehenden Entwurfes einer allgemeinen deutschen bürgerlichen Proceßordnung in keiner Weise zu präjudiciren, und muß ihre Ueberzeugung nochmals dahin formuliren, daß das Ergebniß jener Commissionsberathungen lediglich einen wissenschaftlichen Werth unter Umständen zu beanspruchen haben wird; daß jedoch dessen Einführung in die Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten mit legislativer Kraft nimmermehr durch einen mit Stimmenmehrheit gefaßten Bundesbeschluß, sondern, in so lange dem Bunde ein mit ausreichend gesetzgeberischer Gewalt ausgestattetes Organ nicht zur Seite steht, stets nur auf dem Wege der freien Vereinbarung unter den Bundesregierungen und also nach dem Verfassungsrechte der einzelnen Staaten nur unter Wahrung der Rechte aller legislativen Factoren der einzelnen Länder geschehen kann."

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Die heutige Sitzung beginnt mit zwei von hier Ausgewiesenen, die auswärts schon Zuchthausstrafe verbüßt hatten und deshalb polizeilich von hier entfernt worden sind. Auf dem Festplatze ergriffen, werden sie mit geschärfter Gefängnißstrafe von je 14 Tagen und 3 Monaten belegt. — Ein hier in der Eissen'schen Restauration am Bahnhofe fungirender Kellner hat einem Gaste 12 kr. zu viel abgenommen, indem er ihm statt eines „Beefsteaks" ein „Rumpfsteak" brachte, was billiger als das erstere ist. Für diesen kleinen Betrug erhält er 24 Stunden Gefängniß. — Eine hies. Bürgersfrau ist angeschuldigt, in eine fremde Stube der Behausung, wo sie wohnt, eingedrungen zu sein und dort ein Kind der Bewohner jener Stube geschlagen zu haben. Sie erklärt, jenes Kind habe ihr Kind mit einem Steine geworfen, daß es geblutet, deshalb sei sie in gerechter Wuth in die Wohnung gegangen und habe demselben einen derben Verweis ertheilt. Die Mutter des geschlagenen Kindes behauptet, die Kinder hätten sich gegenseitig mit Steinen geworfen, worauf ihrem Kinde die Prügel seitens der Beklagten applicirt worden seien. Der Staatsanwalt beantragt gegen die beklagte Frau eine Gefängnißstrafe von 24 Stunden. Herr Dr. Meyer, der

Digitized by Google

Anwalt der Beklagten, findet hier kein Vergehen, das zu dem Ressort des Zuchtpolizeigerichts gehöre, es liege hier nur selbst nach der Behauptung der Staatsanwaltschaft, eine Störung des Hausfriedens vor, welches eine einfache Polizeisache sei; übrigens sei ja der gereizten Mutter diese Züchtigung des Kindes, das das ihrige verwundet habe, gewiß nicht zum Verbrechen anzurechnen, er bittet, seine Clientin wegen dieses kleinen Excesses freizusprechen. Das Gericht spricht die Angeschuldigte von dem Vergehen des widerrechtlichen Eindringens in eine fremde Wohnung frei und verurtheilt sie wegen Gewaltthätigkeit in eine Geldstrafe von einem Gulden. — Ein Kellner aus Schwaben ist angeschuldigt, eine Kammerjungfer aus Höchst, die er in einem Badeorte kennen gelernt hatte, um circa 4000 fl. betrogen zu haben, indem er ihr betrügerische Versprechungen machte, ihr die Ehe versprach und sie so kirrte. Er gesteht zu, längere Zeit von ihr Kleider, Essen, Trinken ꝛc. erhalten zu haben, außerdem habe er circa 2000 fl. baar von ihr bekommen, das Geld habe er verspielt, er habe übrigens mit ihr ein Verhältniß gehabt, und sie habe ihm das Geld aus Liebe gegeben. Er hat der nicht mehr ganz jungen Dame (sie zählt 44 Jahre) die Ehe versprochen, ihr vorgeschwatzt, er sei ein reicher Mann, der ein Gasthaus kaufen wolle, sie würde durch ihn eine reiche Gastwirthin werden ꝛc. und sie so zu beschwatzen gewußt, daß sie ihm das Geld gab, das er dann verspielte. Als das mühsam zusammen gesparte kleine Vermögen der Kammerjungfer fort war, ließ er sie im Stich, nachdem er ihr Schuldscheine ausgestellt, die aber natürlich werthlos sind, da er gar nichts besitzt. Die Betrogene, welche, nachdem sie ein Opfer ihrer Leichtgläubigkeit wurd, nun wieder von vorn anfangen muß, macht ein sehr trübseliges Gesicht. Das Gericht verurtheilt den übel beleumundeten Burschen zu einer Correctionshausstrafe von drei Jahren. — Gegen einen 18jährigen Schlosserlehrling, welcher einem Taglöhner, von dem er sich beleidigt glaubte, mit einem eisernen Ring mehrere von 1½tägiger Arbeitsunfähigkeit begleitete Kopfwunden beibrachte, spricht das Gericht 8 Tage Gefängniß aus.

In der Sitzung der ständigen Bürgerrepräsentation hat dieselbe auf Antrag ihres Seniors für die schöne Leitung des Festes dem Comite einen Dank votirt.

Das Zuchtpolizeigericht wird sich in den nächsten Sitzungen viel mit Diebstählen zu beschäftigen haben, die auf der Festwiese vorgefallen.

Die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt zu Bornheim hatte, nach ihrer soeben veröffentlichten Rechnungsablage, vom 1. Mai 1861 bis dahin 1862, incl. eines Saldo's der vorigen Rechnung von 375 fl. 41 kr., eine Einnahme von 997 fl. 29 kr. Verausgabt wurden 394 fl. 55 kr. Bleibt Saldo auf neue Rechnung 602 fl. 34 kr.

Herr Siegrist, dem bei der Preisvertheilung der erste Preis von 1000 Thalern (Geschenk der Stadt Frankfurt) für 40 Punkte auf die Scheibe „Heimath" unter dem Vorbehalt, daß er nachweise, daß er ein Deutscher sei, zuerkannt wurde, hat, wie schon von uns mitgetheilt, dem Centralcomite von Basel aus gemeldet, daß er Schweizer sei aber in der ersten Begeisterung sich in den deutschen Schützenbund habe aufnehmen lassen, ohne die Statuten gehörig geprüft zu haben. Er bitte also, seine Schüsse auf die Scheibe „Heimath" als nicht geschehen zu betrachten und den Preis seinem berechtigten Mitbewerber zuzuwenden. Das Loos hat nun für Herrn Bollert aus Düsseldorf mit 39 Punkten entschieden. Mit in der Verlosung waren Krempelhuber aus Tegernsee und Oppenrider aus Max Josephthal in Tyrol. Herr Krempelhuber erhielt als zweiten Preis das silberne Trinkhorn vom deutschen Nationalverein (Werth 1050 fl.) und Herr Oppenrider den silbernen Pokal von den Deutschen in Rotterdamm (Werth 600 fl.).

Um sich einen Begriff von der Consumation zu machen, welche auf dem Festplatze stattfand, wollen wir erwähnen, daß an einem Morgen 3 Ohm Kaffee zum Frühstück gebraucht wurden.

Daß die Festcomite's alle die freundlichen Grüße, welche unsere Gäste von der Rednerbühne aus in bald herzlicheren bald kräftigeren Worten uns brachten, nicht sofort dankend beantworteten, hatte nicht blos in der großen Zahl der sich zum Worte Meldenden seinen Grund. Sprach sich doch auch in den meisten Reden ein Dank für die gastliche Aufnahme aus, welchen wir ja nicht durch Worte, sondern durch die That verdienen wollten. Einen ganz besonderen Dank aber verdienen unsere Nachbarn, die wackeren Schweizer: nicht dafür, daß sie die ihnen längst entgegengestreckte Bruderhand endlich ergriffen, sondern wie sie dieselbe ergriffen! Wir sahen nicht einzelne Schweizer — wir sahen die Schweiz bei uns! Keiner unserer deutschen Bundesstaaten war so durch alle Schichten der Bevölkerung und durch die officiellen Repräsentanten der Bevölkerung vertreten, als gerade die Schweiz. Schickte uns doch selbst die Bundesversammlung einen Abgesandten zum Feste. Die Schweizer brachten noch mehr als Gaben, herzliche Worte und feurigen Enthusiasmus; sie waren unseren Comite's schon vor dem Feste hilfreich und belehrend zur Hand gegangen, und hatten, wo es nöthig war oder auch nur gewünscht wurde, ihre Landsleute gesandt, um uns über tausend Schwierigkeiten hinweg zu helfen. Die Anerkennung hierfür drückte der Präsident des Gesammtcomite's, Hr. Dr. S. Müller, beim letzten Bankette in schlichten Worten aus. Damit aber dieser Dank weiter ertöne als in der engen Festhalle; damit er auch hinüberdringe über die Grenze unserer schweizerischen Nachbarn und Stammesgenossen, so fügen wir denselben hier wortgetreu bei: Meine Herren! — sagte Herr Dr. Müller — zu den erfreuendsten und erhebendsten Erscheinungen unseres jetzt beendigten Festes gehört ohne Zweifel der so zahlreiche Besuch desselben seitens unserer Schweizer Nachbarn, die gegenseitige Anerkennung der Schweizer und Deutschen als stammverwandte Völker, die geschlossene Freundschaft, ja ich darf sagen die geschehene Verbrüderung zwischen der Schweiz und Deutschland! Ich bin überzeugt, daß dieselbe einer nachhaltigen Wirkung nicht entbehren wird, da beide Länder so viele gemeinsame Interessen und Berührungspunkte haben, daß sie, namentlich dem Auslande gegenüber, wie zwei Brüder zusammenstehen können, müssen und werden, in guten und bösen Tagen. Und wenn je ein gewisser und unruhiger Nachbar noch Gelüste haben sollte, sei es im Dappenthal oder am Rhein, — sie werden ihm jetzt wohl vergehen — so werden sich die wohlthätigen Folgen unseres Schützenfestes erst recht zeigen. Aber auch schon lange vor dem Feste zeigte sich der Brudersinn der Schweizer im schönsten Lichte. Uns, den Unerfahrenen, waren sie nicht blos Vorbild, sondern wirkliche Lehrer und Helfer; da war keine Eifersucht, daß wir auch solche Feste und vielleicht größere oder schönere zu Stande brächten; da theilte man uns Alles auf's bereitwilligste mit, was wir zu haben und zu wissen nöthig hatten; da half man uns auf's herzlichste in jeder Beziehung, die Einrichtungen zu dem Feste thunlichst gut und praktisch zu treffen. Insbesondere hat sich der hier anwesende Hr. Obrist aus der Schweiz die größten Verdienste um dasselbe erworben, ja ich möchte sagen, es allein möglich gemacht, indem er alle das Schießen betreffenden Einrichtungen übernahm und leitete, und dem Central- wie dem Schießcomite überhaupt als wahrer treuer Freund zur Seite stand. Ehre diesem Manne! Wir können ihn für seine großen Verdienste nicht belohnen: wir wollen ihm nur hier nochmals öffentlich unseren herzlichsten Dank aussprechen. Gestatten Sie mir, lieber Herr Obrist, Ihnen die Hand zu drücken und, wenigstens als ein kleines Erinnerungszeichen an dieses Fest, Ihnen dieses Etui (es enthielt ein silbernes Besteck für 18 Personen) zu überreichen, — eigentlich Ihrer lieben Frau geltend, der wir Sie so lange entzogen haben. Euch aber, Ihr anwesenden Mitbürger fordere ich auf, Euch zu erheben und dem Herrn Obrist zu danken durch ein Hoch, ihm und in ihm der ganzen Schweiz geltend. Herr Obrist und die Schweiz, sie leben hoch!" (Stürmischer Beifall).

Digitized by Google

Am vergangenen Donnerstag wurden 600 fl. für Eintrittsgeld auf dem Festplatz eingenommen.

Der Festplatz war am Sonntag trotz des freien Eintritts nicht bloß weniger zahlreich besucht, als man erwartet hatte, sondern auch weniger als an den eigentlichen Festtagen. Trotz der wachthabenden Turner und der bekannten farbigen Bänder der Comite-Mitglieder war die Physiognomie des Festplatzes eine verschiedene: so verschieden wie Sonntagsstaat und Sonntagspublikum von nachlässiger oder eleganter Toilette, wie das sonnengebräunte oder in der Arbeitsstube gebleichte, sich so leicht begnügende und vergnügende Gesicht von dem blasirten, nach Vergnügen suchenden, wie das frische, alle Eindrücke aufzunehmen noch fähige, von dem durch den Enthusiasmus und die lange Feier erschöpften. Aber ein fröhlicheres Publikum hat der Festplatz wohl kaum gesehen. Die Musik erhob nicht bloß die Herzen, sondern setzte auch die Beine in Bewegung; trotz der Hitze wurde schon am Nachmittage getanzt. Einen stürmischen Jubel rief aber das Feuerwerk hervor, welches von dem bekannten Pyrotechniker Vidacovich in Höchst dem entzückten Auge vorgeführt wurde und mit einer bengalischen Beleuchtung des Gabentempels endigte. — Die Ordnung, welche das Publikum hielt, war eine musterhafte.

Gestern Nachmittag erst endete so recht eigentlich unser schönes Fest. Wir begaben uns Nachmittags gegen vier Uhr noch einmal hinaus auf den Festplatz. Wie war Alles draußen verödet! Der Hammer und der Meißel waren thätig, die Festhütte zu zerschlagen, die Verzierungen abzunehmen, überall Eifer und Thätigkeit, den Ort zu zerstören, wo in den letzten Tagen so viel Bewegung, so viel Festesfreude, so viel Jubel gewaltet. Das ist das Leben! Gegen fünf Uhr naheten die Comitemitglieder, die Schützen und Turner; die Fahnen wurden abgenommen, und unter dem wehmüthigen Blicke der vielen Anwesenden ordnete sich der letzte Festzug der Schützen und Turner, um durch zahlreiche Reihen von Zuschauern die Fahnen in den Kaisersaal zu bringen. Gegen sechs Uhr war der letzte Act des schönen Festes beendet und die untergehende Sonne beschien die öden und leeren Räume des Festplatzes.

Wir theilen noch folgenden Schlußbericht über das Fest mit: Gegen 5 Uhr hatte sich eine zahlreiche Escorte zur Ueberbringung der Fahnen nach dem Kaisersaale auf dem Festplatze versammelt. Um halb 6 Uhr setzte sich der Zug in folgender Ordnung in Bewegung: Berittene Schützen, Musik, Central- und Ordnungs-Comite, Turnerschützen, Turnverein mit der schleswig-holsteinischen und der Vereinsfahne, eine Abtheilung Schützen, Bundesfahne, amerikanische, Wiener und Schweizer Fahne, Schießcomite, Abtheilung Schützen, Empfangscomite, Wohnungscomite, Preßcomite, Turngemeinde mit Fahne, Turnschüler mit Fahne und zum Schluß der Sachsenhäuser Adler mit den Sachsenhäuser Jägern. (Mit einem allgemein wehmüthigen, oftmals unter der Eingangs-, jetzt Ausgangspforte an der Friedberger Chaussee wiederholten Hoch! Hoch! Hoch! verließen diese sämmtlichen Abtheilungen des heimathlichen Festzuges [worin sich auch noch zwei zurückgebliebene Tyroler Schützen befanden] den herrlichen, für Jahrhunderte denkwürdig gewordenen Festplatz. An vielen der Theilnehmern bemerkte man Thränen in den Augen, als der Scheidegruß ertönte.) Der Zug bewegte sich langsam durch das Friedberger Thor über die Zeil zum Römer. Nachdem hier die Bundesfahne mit einem dreifachen Hoch begrüßt worden war, ergriff der Präsident des Gesammtcomite's Herr Dr. S. Müller, das Wort: „Mitbürger! Die Tage des Festes sind geendet; wir bringen die Fahne zum einstweiligen Aufbewahrungsort. Aber unsere Pflichten haben noch nicht geendet! Diese Fahnen, wenn Ihr deren Bedeutung richtig erkennt, sind ein Kleinod des deutschen Volkes! Eurer Ehre sind sie anvertraut, bis wir sie an den nächsten Festort abliefern können! Ihr habt sie zu schützen und zu schirmen, wenn ihnen jemals Gefahr droht! Ich weiß, daß Ihr Alle das thun werdet! (Ja! Ja!) Und

nun zum Schlusse ein kräftiges Hoch auf's Vaterland; unserm Deutschland ein dreifaches Hoch!" In das Hoch der Versammelten fiel die Musik ein mit der Melodie: „Was ist des Deutschen Vaterland!" Das Arndt'sche patriotische Lied ward nunmehr von der, auf dem Römerberg (dem „historischen Boden") versammelten ungeheuren Volksmasse kräftig nachgesungen. Die Fahnen wurden dann, begleitet von den Comites, in den Kaisersaal geleitet, wo der jüngere Herr Bürgermeister (Fellner) mit einem Theile des Senates versammelt war, um dieselben in Empfang zu nehmen. Hr. Dr. S. Müller übergab dieselben mit folgenden Worten: „Geehrter Herr Bürgermeister! Wir übergeben Ihnen hier diese Fahnen zur einstweiligen Aufbewahrung. Wir hoffen, sie sind in treuer Hand! Diese Fahne (darauf zeigend), sie ist die des Deutschen Schützenbundes; diese die amerikanische und Wiener Fahne, ebenfalls Eigenthum des Deutschen Schützenbundes. Wir haben sie getreulich zum nächsten Festorte zu liefern. Wenn das Centralcomite bis dahin nicht mehr besteht, so liegt diese Pflicht ob dem Frankfurter Schützenvereine. Eventuell hat die Disposition darüber der Vorstand des Schützenbundes. Diese anderen Fahnen, die Frankfurter Schützenvereinsfahne und die Schweizer Fahne, sind Eigenthum des Frankfurter Schützenvereins und zu jeder Zeit zu dessen Verfügung. Ich hoffe, daß sie dieselben zur Ehre Frankfurts und Deutschlands in Ihre besondere Obhut nehmen werden." Hierauf erwiderte Herr Bürgermeister Fellner: „Das Rechneiamt hat es sich zur besonderen Freude gemacht, dem Wunsche des Comite's zu entsprechen und diese Fahnen in diesem Kaisersaale einstweilen aufzustellen. Wir werden sie ebenso treu bewahren, wie wir diesen Saal und seine Kaiserbilder zu Ehren des Deutschen Volkes bewahren; denn auch wir betrachten diese Fahnen als Kleinode des Deutschen Volkes! Wir werden dieselben stets zur Verfügung Derjenigen halten, welche Sie uns bezeichnet haben." (Es erfolgte auf diese Worte ein dreimaliges donnerndes Hoch, in das ein Tusch der Musik einfiel). Mit diesem feierlichen Acte (dem eine große Volsmenge in den Straßen, besonders auf dem Römerberge beiwohnte) schloß endlich die officielle Feier des ersten großen, uns Allen unvergeßlichen Deutschen National-Schützenfestes.

Die bereits erwähnte kleine, aber mehrfach interessante Schrift: „Göthe's Beziehungen zu seiner Vaterstadt" enthält u. a. folgende Notizen über die Zustände Frankfurts vor einem Jahrhundert: Die Stadt zählte um die Zeit von Göthe's Geburt etwa 30,000 Bewohner in 3000 Häusern. Die Staatsschuld betrug 1749: fl. 1,517,475. 26 zu $4^1/_2$, $4^3/_4$, 5 und 6 vom Hundert verzinslich. Die Straßen waren mit Basalt gepflastert, aber nicht gewölbt, sondern meistens nach der Mitte zu gesenkt. eine öffentliche Straßenbeleuchtung war zuerst im Jahre 1707, dann 1711 (Krönung Karl VI.) versucht, auch durch ein kaiserliches Rescript von 1724 eingeschärft worden, aber erst 1762 entschloß man sich, die Laternen und sonstiges Zubehör auf Staatskosten anzuschaffen, wegen der Unterhaltung aber eine Steuer auf sämmtliche Häuser der Stadt zu legen. Dies hatte seine Schwierigkeiten, da der katholische Clerus für seine Gebäude sich wiederspenstig und die auswärtigen Fürsten, Grafen und Herren für ihre Besitzungen sich säumig erwiesen zu dem gemeinnützigen Werke ihres Theils beizutragen. Es war dazu erst ein Reichsraths-Rescript von 1762 erforderlich, worauf die Laternen allmälig auf 600 vermehrt wurden. Zum Transport innerhalb der Stadt waren seit 1709 Sänften vielfach üblich und selbst für einen Mann vom Range des Stadtschultheißen schicklich. Die Gebühr für ihren Gebrauch war jedesmal 12 kr. Um die Zeit von Göthe's Geburt waren die Häuser noch nicht nummerirt, sondern jedes mit einem Sinnbild versehen, von dem es den Namen führte, welcher keinem angesessenen Bürger unbekannt war. Erst die Ueberfluthung der Stadt mit Fremden, auch die Einquartierung in Folge der französischen Besatzung machte es nöthig, den Buchstaben des Stadtquartiers und eine Anzahl (Litera und Nummern) an jeder Hausthüre anzuschreiben.

Digitized

Der in der Nähe der Burg Königstein stattgehabten Fahnenweihe wohnten viele Gesangvereine der Umgegend bei. Königstein war festlich geschmückt. Auch der Herzog von Nassau, der sich gegenwärtig auf seinem bei Königstein gelegenen Lustschlosse aufhält, war auf dem Festplatze anwesend.

Nachträglich müssen wir noch auf die sehr schön ausgeführte Lithographie Germania von Margraff aufmerksam machen, die in jeder Beziehung der Empfehlung werth ist.

Während des Schützenfestes, wo man anfangs eine Theuerung der Lebensmittel befürchtete, kostete das Pfund Butter auf dem Markt nur 25 Kreuzer, jedoch ist es jetzt nach beendigter Festzeit wieder auf 36 Kreuzer gestiegen.

Der Seiltänzer, welcher auf der Bornheimer Haide verunglückte, und in's Hospital verbracht wurde, ist auf Ersuchen seines Herrn, der ihn mit sich nehmen wollte, wieder entlassen.

Während des Gedränges auf dem Festplatze am Sonntag wurde daselbst einem Dienstmädchen von böswilligen Händen die Mantille und ein Theil des Kleides mit einer Scheere durchschnitten. Es gelang noch nicht, den Thäter zu ermitteln.

Das Holz, welches aus dem städtischen Magazin nach dem Festplatz gebracht und daselbst aufgeschichtet wurde, um als Schutzmauer gegen schräg fliegende Kugeln zu dienen, wird gegenwärtig vom Platz aus vermessen und für den Consum abgeführt. Die Masse des Bleies, welche während des Festes verschossen wurde und die jetzt zu Tage tritt, wird auf mehrere Hundert Centner geschätzt.

In vergangener Woche verloren zwei hies. Elternpaare an einem Tage durch den Tod je ein Kind am Scharlach. Jetzt haben die beiden Elternpaare gemeinschaftlich einen neuen Verlust zu beklagen, indem jedem derselben heute Morgen abermals ein Kind an der nämlichen Krankheit gestorben ist.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Man vernimmt, daß Oberst Letellier Valazé, der Generalstabs-Chef des Generals Lorencez, ganz unerwartet auf Befehl des Kriegs-Ministers nach Europa zurückkehrt. Man weiß nicht, warum, vermuthet aber, er sei in Ungnade gefallen. Unter den Soldaten des mexikanischen Expeditions-Corps soll sich nun, neben dem gelben Fieber, eine andere Krankheit zeigen, die gleichfalls sehr bösartiger Natur ist. Es ist dies der sogenannte Pinto, eine im dortigen Lande einheimische Krankheit.

Das Journal L'Orleans ist wegen wiederholter fälschlicher Behauptungen, daß die Arbeiter von Loiret ohne Arbeit seien, unterdrückt worden.

* **Turin.** Die officielle „Turiner Zeitung" dementirt die Gerüchte von einer heimlichen Expedition und von Freischaarenlandungen an den römischen und toskanischen Küsten. — In den Straßen von Neapel hat eine Demonstration stattgefunden.

Garibaldi hat am 19. zu Marsala eine Rede gehalten, in welcher er sich sehr heftig gegen den Kaiser Napoleon aussprach. Es wird versichert, der Bürgermeister von Marsala sei abgesetzt worden. Man versichert ferner, Pallavicino habe seine Entlassung eingereicht und dieselbe sei angenommen worden. Brignone werde Pallavicino ersetzen.

Der Bürgermeister von Marsala veröffentlicht eine neue Rede, welche Garibaldi dort am 19. gehalten hat und worin er den Kaiser Napoleon heftig angreift. — Die Demission des Präfecten von Palermo ist angenommen. — In der Sitzung der Deputirtenkammer erklärt der Ministerpräsident Ratazzi auf eine Interpellation über die Rede Garibaldi's: Er habe noch keinen officiellen Bericht; wenn der Syndicus seinen Pflichten nicht nachkomme, werde er abgesetzt werden.

• **Warschau.** Die Gutsbesitzer Wenglinski und Alexander Kurz wie der jüdische Bankier Mathias Rosen sind zu Mitgliedern des Staatsraths für 1862 ernannt.

• **Batavia.** Der Gouverneur hat eine Rundreise angetreten, hauptsächlich, um die geeignetesten Eisenbahntracen ausfindig zu machen. — An der Küste von Banca treiben Piraten ihr Unwesen.

• **Shanghai.** Die Truppen sind um Shanghai concentrirt und erwarten Verstärkung.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Unser würdiger Altmeister Dr. Aloys Schmitt weilt soeben in seinem Geburtsort Erlenbach am Main, oberhalb Aschaffenburg, einer freundlichen Einladung des dortigen Geistlichen, Herrn Schröder, folgend. Von seinem unablässigen Fleiße zeugen eine Anzahl ganz neuer Werke, die in letzterer Zeit entstanden sind, namentlich Streichquartett- und Vocalsachen. Ganz neu erschien bei André in Offenbach eine Sonate für Piano und Violine, op. 132 in vier Sätzen. Sie ist, obwohl für die Jugend berechnet, doch geistvoll, polyphon und von durchaus edler Form, und wer die Entwickelung des ganzen musikalischen Gedankens von dem Allegro moderato, einem beredten Dreigespräch, andurch das beschaulich ernste Zwiegespräch des Adagio, und weiter durch das humoristische Scherzo zum heitersten Schlußsatze hin verfolgt, der wird an diesem Stück ein prächtiges Musterbild ächter Musik dieser Gattung finden, das ebensowohl als Gegenstand der Studie im besten Sinne des Wortes, als wie des feinsten Genusses für den Hörer erscheint.

Die bedeutende Erhöhung, welche die Orchesterstimmung seit dem vorigen Jahrhundert erfahren hat, und die Ungleichheit derselben in den verschiedenen Hauptstädten ist seit längerer Zeit als ein Uebelstand erkannt worden. Demselben zu begegnen ist man jetzt in mehreren Ländern bemüht. In Paris war vor einigen Jahren zur Berathung dieser Angelegenheit eine Commission zusammengetreten, in welcher Berlin durch Meyerbeer vertreten war. In Folge der Berathungen dieser Commission, welcher 25 verschiedene jetzt geltende Stimmungen vorlagen, ist in Frankreich eine herabgesetzte gleichmäßige unveränderliche Normalstimmung eingeführt worden, nach welcher das eingestrichene a als Normalton 870 einfache Luftschwingungen in der Secunde hat. Diese mit der Abänderung einiger Instrumente nothwendig verbundene Maßregel verlangte in Paris die Herabsetzung der Orchesterstimmung der großen Oper um etwa einen Viertelton. In Wien, wo nächst St. Petersburg die höchste Orchesterstimmung ist, wird bei Annahme desselben Normaltons die Herabsetzung um ungefähr einen halben Ton erforderlich und steht in ziemlich sicherer Aussicht. Ueber die Durchführung eben dieser Maßregel in Preußen schweben seit einiger Zeit Verhandlungen und sind seitens der Regierung die geeigneten Schritte gethan, um über dasjenige, was in dieser Rücksicht zweckmäßig und den Betheiligten erwünscht ist, möglichst vollständige Informationen einzuziehen.

Die Engagements-Unterhandlungen des Herrn Director Salvi mit dem Herrn v. Bignio, dem vortrefflichen Bariton und der einzigen Zier der ungarischen Nationaloper, haben sich wegen der hohen Forderung des Letzteren zerschlagen. Herr v. Bignio bezog bis jetzt 7000 fl. Gage, welche die stolzen ungarischen Cavaliere, sobald sie von Salvi's Unterhandlung erfuhren, auf 10,000 fl. erhöhten. Herr v Bignio und seine (nächst der des Wiener Beck) schönste Baritonstimme bleibt den edlen Magyaren erhalten.

Fräulein Günther, welche in Schwerin auf dem dortigen Hoftheater auf Engagement gastirte, ist bereits von dort wieder abgereist. Sie geht wie wir hören, nach Celle in's Engagement.

Her Swoboda setzt sein Gastspiel mit vieler Anerkennung fort. Der junge Mann hat offenbar viel Talent und Streben. Sein „Peti" im „Zigeuner" war ein lebendiges, charakteristisches Genrebild aus den Pußten von Ungarn und er wurde stürmisch gerufen. Wir verfolgen das Gastspiel des jungen Darstellers, der hier in Frankfurt seine erste Jugendzeit verlebte und seine Schulbildung genoß, mit Interesse. B.

Mannichfaltiges.

Aus Waitzen wird dem „Lloyd" geschrieben: Am 6. wurde hier ein Mädchen, welches auf Besuch ihrer Schwester hier weilte, ein Opfer der Unvorsichtigkeit, dem als sie Abends auf eine brennende Kaffeemaschiene Spiritus zugoß, fing die Flasche zu brennen an, die Flasche platzte und die Kleider fingen Feuer; bis dieselben gelöscht werden konnten, war die Arme derart verbrannt, daß sie nach zehnstündigen fürchterlichen Schmerzen den Geist aufgab.

Man schreibt aus Berlin: Dieser Tage fuhr ein Extrazug mit tausend Hammeln und einer Ladung fetter Ochsen von hier auf der Potsdamer Bahn nach Düsseldorf ab. Das Schlachtvieh ist hier auf Rechnung französischer Händler angekauft worden; in Düsseldorf werden die vierfüßigen Passagiere die Wagen wechseln, um von da nach Paris weiter zu dampfen.

Im Flusse Saskatrohevan, im britischen Nordamerika, hat man jüngst Gold in ziemlich starken Stücken gefunden.

Bei einem Wettschießen, das neulich in Wimbledon zwischen Mitgliedern des britischen Unterhauses und des Oberhauses stattfand, haben letztere, die Lords, den Sieg davon getragen.

Das große Hotel de la Paix auf dem Boulevard des Capucines wird am 15. August eröffnet werden. Außer dem Speise-, Bankett-, Fest-, Rauch-, Restaurations-, Ball-, Billard-, Kaffee und Badesaal enthält dieser in einem Jahr gebaute, decorirte und möblirte Gasthof 700 Zimmer und 70 Salons.

Man schreibt aus Köln: Seit wenig Tagen sind am Niederrhein folgende drei Raubanfälle vorgekommen: In Ueckerrath östlich am Siebengebirge brachen zwei maskirte Individuen bei einem Vicar ein und hielten demselben ein Messer und ein Gewehr entgegen, sein Geld fordernd, bis er 6 Thlr. auslieferte. Einige Tage später erschienen zwei Strolche mit geschwärztem Gesicht in Dambroich am Abhange des genannten Gebirgs bei einem Ackerer und schwangen so lange die Axt über seinem Haupte, bis er 20 für eine Kuh gelöste Thaler ihnen eingehändigt. Bei einem ähnlichen Versuche, der in einem englischen Damen Pensionate bei Coblenz angestellt wurde, mußten die Räuber den Rückzug unverrichteter Sache antreten, weil die Damen die Hunde los ließen und zu einem Gewehr griffen.

Man schreibt aus Dahlen: Kürzlich wurden in dem in unserer Nähe gelegenen Orte Rickelrath mehrere Personen von zwei Katzen gebissen. Da es den Leuten sehr auffallend schien, plötzlich von diesen ihnen bekannten Thieren gebissen zu werden, setzten mehrere Einwohner denselben bis ins Feld nach und sie wurden dort glücklicher Weise erschossen. Die Cadaver der Thiere wurden von einem herbeigerufenen Thierarzte geöffnet und es wurde constatirt, daß sich bei denselben die gewöhnlichen bei Tollwuth vorkommenden Befunde ergeben haben. Später stellte sich heraus, daß diese Katzen vor circa zwei bis drei Wochen, wo sich ein fremder verdächtiger Hund im Orte gezeigt hatte, und welcher sich Nachts in die Scheune eingeschlichen hatte, wo diese Thiere sich aufhielten, gebissen worden waren.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 89. 30/7. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 90. Freitag, den 1. August 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 31. Juli. Die Ferien der Bundesversammlung werden dem Vernehmen nach in den nächsten Wochen beginnen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein in Niederrad in Arbeit stehender Wagnergeselle hat seinem Meister einen Cirkel und eine messingene Zugfeder zusammen 24 kr. werth, welche derselbe von einem Zimmermann entliehen hatte, entwendet. Er wird mit 6 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein auswärtiges Individuum, das sich für einen Geschäftsmann ausgibt und als seinen Heimathsort Saarburg bezeichnet, obgleich die dortige Behörde dasselbe nicht kennt, hat am 12. Juli, bei der Ankunft des Herzogs von Coburg, auf dem Mainweserbahnhof im Gedränge einem hies. Maurermeister ein Portemonaie mit 8 fl. 6 kr. zu stehlen versucht, indem es, als derselbe den Hut schwenkte, mit der Hand in dessen Tasche fuhr, von ihm aber festgehalten und einem Gensdarmen übergeben wurde. Der durch Hrn. Dr. Mayer vertheidigte Angeklagte will nur durch Zufall mit der Hand in die Tasche des Maurermeisters gerathen sein. Er erhält 2 Monate Gefängniß. — Eine 19jährige Gemeindebürgerstochter von Niederrad, angeklagt und geständig, in zwei verschiedenen Häusern, in denen sie als Wäscherin arbeitete, 2 Hemden und eine Windel, ca. 4 fl. werth, entwendet zu haben, wird in 2 Monate Gefängniß verurtheilt. — Gegen einen Wagnermeister von Niederrad, welcher der zum Nachtheil eines dortigen Zimmermeisters verübten Entwendung zweier Doppeldielen, 1 fl. 45 kr. werth, angeklagt und für schuldig befunden ist, spricht das Gericht nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft 8 Tage Gefängniß aus Die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Mayer, hatte Freisprechung beantragt. — Ein Maurer von Niederrad, der mit einem dortigen Zimmermeister wegen der Vergebung einer Arbeit in einen in Thätlichkeiten übergegangenen Streit gerathen war, versetzte im Verlauf desselben dem Zimmermeister unter Andern mehrere Faustschläge auf das Auge, was eine mehrtägige Arbeitsunfähigkeit und eine dauernde Beeinträchtigung des Sehvermögens zur Folge hatte. Das Gericht erkannte gegen den Beklagten eine 4monatliche Correctionshausstrafe. — Der obenerwähnte Wagnermeister von Niederrad ist der geringeren Körperverletzung seines Gesellen beschuldigt. Nach der Behauptung des Letzteren, welcher in der ersten Sache als Belastungszeuge gegen seinen Meister aufgetreten ist, hat ihm derselbe aus Rache hierfür in der Werkstätte unter vier Augen mehrere Schläge applicirt, die von Verletzungen am Arm und mehrtägiger Arbeitsunfähigkeit begleitet waren. Der Beklagte stellt dies in Abrede. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 14 Tage Gefängniß, derjenige des Vertheidigers, Hrn. Dr. Mayer, auf Freisprechung. Da dem Gericht noch die Ladung und eidliche Vernehmung eines nicht erschienenen Zeugen in dieser Sache erforderlich scheint, so wird dieselbe bis auf Weiteres vertagt. — Schließlich wird ein Schriftgießer von Niederrad, wegen versuchten widerrechtlichen Eindringens in eine fremde

Digitized by Google

Wohnung, sowie wegen nächtlicher Ruhestörung, in 8 Tage Gefängniß und in eine Geldstrafe von 3 fl. verurtheilt.

Die beiden letzten Nummern (18 und 19) der Schützenfestzeitung enthalten die vollständige Liste der auf die elf Festscheiben gewonnenen Preise. Wir theilen daraus die Namen und Preise der Frankfurter Schützen mit:

1) Auf der Feldfestscheibe Heimath: Herr Joh. Schäfer (32 Punkte) ein Trinkhorn, Ehrengabe der Abgeordneten in Berlin. — Herr Fr. Gruner (28 Punkte) ein Oelgemälde Herzog Ernst, Ehrengabe von einem Ungenannten. — Herr J. Garni (26 Punkte) einen silbernen Orden, Ehrengabe des Herrn E. Jnden in Köln. — Herr Otto Andreä (26 Punkte) ein Tintenfaß, Cigarrenetui in Elfenbein, Ehrengabe der Schützen in Jchtershausen.

2) Auf der Feldfestscheibe Schill: Herr F. Jung (38 Punkte) eine goldene Uhr, Ehrengabe des Organisationscomites des schweizerischen Festschießens in La Chaux de fond. — Herr E. Mergel (36 Punkte) einen Stutzen, Ehrengabe des Schützenvereins in Friedberg. — Herr Karl Becke (35 Punkte) einen Glaspokal, Ehrengabe der Schützengesellschaft in Straubing.

3) Auf der Feldfestscheibe Palm: Herr W. Sipf (38 Punkte) einen silbernen Römer mit Deckel, Ehrengabe von dem Bezirksschützenverein in Gotha.

4) Auf der Feldfestscheibe Andreas Hofer: Herr Oswald Sachs (38 Punkte) eine goldene Vorsteckuadel, Ehrengabe von einer anonymen hiesigen Gesellschaft.

5) Auf der Feldfestscheibe Körner: Herr C. Mergel (37 Punkte) einen silbernen Pokal, Ehrengabe von dem Schützenverein in Hof.

6) Auf der Standfestscheibe Deutschland: Herr P. Fetzer (Theiler 52) eine Fahne, Ehrengabe von der privilegirten Hauptschützengesellschaft in München (Werth 700 fl.) — Herr J. F. Heß (Thl. 342) einen Bernsteinbriefbeschwerer, Ehrengabe von der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft von Danzig.

7) Auf der Standfestscheibe Rhein: Herr Franz Fabricius (Theiler 100) einen silbernen Pokal, Ehrengabe vom Schützenverein in Zwickau.

8) Auf der Standfestscheibe Donau: Herr L. Göckel (Th. 214) 19 Flaschen Magenbitter, Ehrengabe von den Herren M. Kassier u. Co. in Königshütte. — Herr H. König (Th. 238) zwei Porzellanvasen, Ehrengabe des Schützenvereins in Schramberg.

9) Auf der Standfestscheibe Weser: Herr L. Stefanus (Th. 60) ein Oelgemälde und 50 Flaschen Wein, Ehrengabe von der Schützengesellschaft in Oppenheim.

Der „Bund" schreibt: Wir lesen in einem deutschen Blatte: Hr. Sigrist aus Mülheim hat von Basel aus an das Centralcomite telegraphirt, daß er in der ersten Begeisterung für das Schützenfest sich in den Schützenbund habe aufnehmen lassen, ohne die Statuten vorher genau gelesen zu haben. Da er nun als Schweizer nicht berechtigt sei, Mitglied des Bundes zu werden, so bitte er, seine auf die Scheibe „Heimath" gethanenen Schüsse, als nicht geschehen zu betrachten ꝛc. — In Basel scheint keine geringe und leider nur zu gerechtfertigte Entrüstung gegen genannten Hrn. Sigrist zu herrschen. Wir lesen in einem uns mitgetheilten Briefe: „... Es mochte ihm bei dem erschlichenen Glücke nicht ganz geheuer sein, besonders da gerade um diese Zeit der Betrug der zwei Schützen, Vater und Sohn, die beide unter dem gleichen Namen geschossen hatten, entdeckt wurde. Wahrhaftig, die braven Schweizer Schützen werden sich bei Hrn. Sigrist bedanken, daß er mit seiner schmutzigen Handlung der Einzige von ihnen gewesen ist, über den die Frankfurter gegründete Ursache zur Klage haben. Wenn unsre wackern Schweizer Schützen ihrem Vaterland in Frankfurt Ehre gemacht und dort verdiente Triumphe gefeiert haben, so ist es um so bedauerlicher, daß ein einziger Schweizer sich durch schmähliche Habsucht zu einer Handlung hinreißen ließ, die mehr als geeignet ist,

Digitized by Google

einen Flecken auf den sonst so blank und reingehaltenen Schild der Schützenehre der Eidgenossen zu werfen. Es dürfte am besten sein, wenn die Schweizer Presse zuerst diese Handlung brandmarkt und dadurch beweist, daß die eidgenössischen Schützen dieselbe verabscheuen.

Das im Verlage von Henkel erschienene Stolze'sche Gedicht „Schützenlied", componirt von L. Gellert, ist ein durchaus volksthümlich gehaltener, lebendiger Gesang, der sich in wenigen Tagen einer sehr weiten Verbreitung erfreut hat und sehr bald Gemeingut des singenden Deutschlands werden wird.

Gegenwärtig ist Herr Dr. med. et chir. Pauli hier zum Besuche anwesend, welcher als hiesiger Arzt noch bei vielen Familien in freundlicher Erinnerung steht. Derselbe verließ Frankfurt im September 1851, um eine Reise nach dem Orient zu unternehmen. Verhältnisse, die sich nicht vorher berechnen ließen, dehnten die auf drei Jahre bestimmte Abwesenheit auf fast 11 Jahre aus. Ein Jahr verbrachte er zu Konstantinopel, $4^1/_2$ auf der Insel Chios und $5^1/_2$ zu Smyrna in Kleinasien. Von Konstantinopel aus, wo er die Stelle des deutschen Hospitalarztes und preußischen Gesandtschaftsarztes begleitete, machte er einen Ausflug nach Brussa in Kleinasien, bestieg den Olymp, und sammelte die gerade mögliche Flora desselben; zu Chios wirkte er als Arzt auf der ganzen Insel, auf welcher er damals nur Quacksalber oder mit halben Kenntnissen ausgestattete orientalisch promovirte Aerzte fand und verbreitete Achtung der deutschen Wissenschaft. Er durchforschte dabei die Insel in allen Richtungen und sammelte die sämmtliche Flora derselben in vielen Exemplaren, die verschiedenen Gesteine, sowie alle Thiere, in deren Besitz er kommen konnte. Zu Chios begleitete er auch das Ehrenamt eines Hanseatischen Vice-Consuls. Nach Smyrna ging er 1856 im Spätjahre. Kaum daselbst angekommen, machte er sich als Arzt bemerkbar, wurde aber durch den österr. Minister v. Bach bald veranlaßt, sich nach Chios zurück zu begeben. Er hatte sich während seines ganzen Aufenthaltes zu Chios durch patriotische unentgeltliche Sendungen vorzüglichen Samens nach fast allen Orten Deutschlands, wo Seidenraupenzucht betrieben wurde, Anerkennung erworben und wurde ihm auch die Auszeichnung zu Theil, von der Seidenbau-Gesellschaft zu Wiesbaden und von den edlen Frauen Baierns zum Ehrenmitgliede ernannt zu werden. In Smyrna gründete er eine große Apotheke und ein Lager von Droguen und Chemikalien, theils um jedem seiner Kranken die richtige Arznei zu sichern, theils um den Aerzten im Innern Asiens und auf den türkischen Inseln des Mittelmeers Gelegenheit zu geben, ihre Arzneien in vollständiger Reinheit zu erhalten, und auf diese Weise Aufklärung und Belehrung zu verbreiten und dem dort üblichen Betruge und der Unwissenheit entgegenzutreten. Am 17. Mai verließ er Smyrna, um auf immer seinem Vaterlande wieder anzugehören, wird aber, wie wir hören, dem Wunsche seiner vielen Freunde dahier nicht entsprechen, sich hier niederzulassen und seine frühere Wirksamkeit als Arzt und Geburtshelfer fortzusetzen, sondern er wird sich nach Erlangen begeben, um daselbst sich als Private niederzulassen und bloß als Schriftsteller durch Beiträge zur Menschen-, Völker- und Arzneikunde zu wirken. Hervorheben wollen wir, daß er in dankbarer Erinnerung Alles dessen, was ihm in seiner Jugendzeit wohlthätiger Weise von seiner Vaterstadt und Gönnern der Wissenschaft geworden, reiche Sendungen von Schlangen, Amphibien und Insekten und des Skelettes der Riesenseeschildkröte an die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft gemacht hat und derselben noch ein weiteres Geschenk der ganzen Flora von Chios in getrockneten Pflanzen nächstens übermachen wird. Außerdem bereicherte auch den zoologischen Garten mit verschiedenen kleineren lebenden Schildkröten.

Aus Bad Soden wird berichtet: Die Königin von Neapel wird erster Tage hier erwartet. Es sind bereits die nöthigen Appartements für sie gemiethet und hergestellt.

Digitized by Google

Die letzten amerikanischen Posten haben die für Fabrikanten, Kaufleute und Exporteurs wichtige Nachricht überbracht, daß zufolge der am 1. August in Kraft tretenden Congreßacte alle Waaren-Rechnungen (Invoices), mögen sie „ad valorem" oder specifischen Zöllen unterworfen sein, mögen die Eigenthümer sich in Amerika oder auswärts aufhalten und mögen die Waaren durch Fabrikation, Kauf oder anders erlangt sein, entweder von dem Eigenthümer oder dem Fabrikanten, Käufer oder Verkäufer der Waaren vor einem Consul der Vereinigten Staaten beschworen werden müssen, um die Zollämter in Neuyork, Boston u. s. w. passiren zu können.

Das „Frankfurter Conversationsblatt" berichtet vom Schützenfest: In einem hiesigen Gasthofe kommt ein alter Kunde und verlangt ein Zimmer. Der bestürzte Oberkellner, welcher den alten Herrn wegen seiner Trinkgelder von früher her noch gut im Gedächtniß behalten hat, erschrickt über ein Verlangen, das während des Schützenfestes wie Anmaßung klingt, entgegnet aber, seinen Stolz beherrschend: „Es thut uns leid, Herr X.; ein Zimmer unmöglich, aber ein Sopha ist in Nr. 1. noch frei und wir werden ein Bett darauf machen und Herrn Soundso bitten, daß er das Zimmer mit Ihnen theilt." Der Pact ist geschlossen und Herr X. streckt sich nach einem Besuche der Festhalle müde und matt auf dem Sopha aus und verfällt in einen tiefen Schlaf. Der Zimmerinhaber poltert nach Mitternacht die Treppe herauf, hat aber längst vergessen, daß auf seinem Sopha ein „alter Kunde" des Gasthauses schlafen soll. „Angesäuselt" und vielleicht im Unmuth über die schlechten Schüsse, die er gethan, wirft er im Dunkel (das Licht war ausgegangen) die Büchse auf's Sopha — ein Schrei des Entsetzens, Diebe, Mörder, — ein Handgemenge entsteht, der Portier erscheint mit Licht und es stehen sich Vater und Sohn gegenüber, die natürlich der erste Anblick versöhnt. Die Rollen werden getauscht, und der Vater legt sich in's Bett, dem geschäftsreisenden Herrn Sohn, mit welchem ihn das Schützenfest unverhofft vereinigt hätte, das Sopha überlassend. Der Herr Sohn war natürlich ohne Urlaub hier und hätte auf Reisen in Boonekamp of Magbitter sein sollen. Ob der Vater die Pflichtvergessenheit des Sohnes übel vermerkt hat, wissen wir nicht, aber nächtliche Störungen sind seitdem nicht mehr vorgekommen.

In der Festküche herrscht seit gestern früh ein reges Leben. Der Liquidations-Verkauf ist practisch organisirt und viele Artikel der langen Preisliste sind bereits vergriffen. Nur die 16000 flachen und tiefen Teller sowie die 4000 Bestecke nebst einer großen Masse von Neusilber-Löffeln dürften der Kauflust der Frankfurter Hausfrauen noch einige Zeit Nahrung bieten.

Die herkömmliche Reihenfolge der Kirchweifeste in unserer Umgegend hat durch das Schützenfest mannichfache Störungen erlitten. So wird z. B. die Bockenheimer Kirchweihe, welche schon am vergangenen Sonntag hätte stattfinden sollen, erst künftigen Sonntag abgehalten werden, auf welchen Tag zugleich Rödelheim das Fest feiert. Hausen, das sonst erst nach Bockenheim an die Reihe kommt, machte diesmal den Anfang. Nächsten Sonntag über acht Tage wird endlich und zwar diesmal wieder nach altem Brauch, die berühmte Bornheimer Kirchweihe stattfinden.

Bei dem vorgestern stattgehabten Gewitter schlug es in einem Bäckerhause in der Fahrgasse ein. Die elektrische Masse fuhr durch den Schornstein und zerstäubte die unten im Backofen befindliche glühende Asche, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. An einem Nebenhause wurde das Dachwerk durch den Blitz beschädigt. Es entstand Feuerlärm und eilten Spritzen herbei, die aber zum Glück keinen Gegenstand zum Löschen vorfanden, da der Schlag ein sogenannter „kalter" gewesen war.

Gestern Vormittag wurde an der Windmühle von Kohlenträgern eine etwa Hand große lebende Schildkröte im Main aufgefunden. Wie dieselbe in unsern heimathlichen Strom sich verirrt hat, dürfte wohl nicht so leicht zu ermitteln sein.

Als nach den durch den Sturm am 6. Juli angerichteten Verheerungen das Central-Comité die bekannte Proclamation erlassen hatte, schickte ein in Wildbad befindlicher Frankfurter sofort 5 fl. an den Präsidenten des Central-Comités mit der Bemerkung, hier müsse ein Jeder das Seine thun.

Dieser Tage gerieth vor dem Affenthor in Sachsenhausen ein 5jähriges Mädchen unter ein Fuhrwerk, dessen Räder ihm über den Arm gingen und denselben bedeutend verletzten.

Vorgestern Nachmittag fiel ein auf dem Dache des Schulhauses zu Bornheim beschäftigter Steindeckergehülfe von demselben herab in den nebenan befindlichen Hofraum des Ortschultheißen. Der Verunglückte wurde schwer verletzt vom Platze getragen.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Commissionsantrag wegen Continuität des Herrenhauses mit großer Majorität angenommen. Bei Berathung des Budgets wurde der Preßfond um 16,000 Thlr. für 1862 mit großer Majorität gekürzt und für 1863 gänzliche Streichung vorbehalten.

* **Wien.** Omer Pascha hat an den türkischen Gesandten in Scutari ein Bulletin geschickt, worin er bestätigt, daß er schon vergangenen Montag Herr aller Positionen des Feindes um Sagratz war. Die Montenegriner sind aus Orialuka und den benachbarten Ortschaften vertrieben worden. Der Ort Kirkos sammt Schloß wurde zerstört. Die directen Operationen gegen Cettinge haben begonnen. Die Montenegriner sind entmuthigt.

* **Paris.** **Die letzten Nachrichten aus Veracruz vom 1. Juli melden, daß der Gesundheitszustand der Mannschaften der Flotte befriedigend ist. Der Bericht des Generals Lorencez vom 24. Juni über die am 13. und 14. Juni in Orizaba stattgefundenen Kämpfe gibt als Resultat derselben den Rückzug der mexikanischen Armee an. Die Gesundheit der französischen Armee ist gut und sind die Soldaten von ausgezeichnetem Muthe beseelt.**

Der General Lorencez hat dem Kriegsminister über Southampton einen Bericht aus Orizaba zugeschickt, welchem zufolge der General Zaragoza dem Befehlshaber des französischen Expeditionscorps am 12. Juli vorschlug, zu capituliren. Lorencez wies das Anerbieten zurück und schickte zwei Abtheilungen des 99. Regiments nach dem Berg Borrego wo Zaragoza mit 2000 Mann stand. Die beiden Abtheilungen schlugen die Mexikaner. Die letzteren griffen Orizaba am 14. Juni an, wurden aber zurückgeschlagen. Zaragoza zog sich nach Canada, Istapan und St. Andres zurück. Den Gesundheitszustand der Truppen bezeichnet der Bericht als sehr gut.

Der zum spanischen Gesandten am Tuilerienhofe ernannte General de la Concha wird im Laufe des Monats August hier eintreffen. Seine Ernennung wird nicht ermangeln, zur Besserung der Beziehungen zwischen Madrid und Paris beizutragen, da sich derselbe bekanntlich gegen Prim's Benehmen in Mexiko ausgesprochen hat und in Folge davon hier gerne gesehen wird.

Die Reise des Herrn Thouvenel, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, nach Deutschland, hat keinen politischen Zweck. Er begleitet blos seine Gemahlin in ein deutsches Bad und wird nach einer Abwesenheit von wenigen Tagen wieder hierher zurückkehren.

* **Trebinje.** Die in Zubzi befindliche türkische Miliz wurde von den Insurgenten angegriffen; alle waffenfähige Trebinjaner eilten dahin; der Kampf dauert bei lebhaftem Feuer noch fort.

* **Newyork.** Halleck wird zu Washington erwartet, um den Oberbefehl der Bundesarmeen zu übernehmen. Mac Clellan und Pope verbleiben noch in ihren wirklichen Stellungen. Mac Clellan hat Verstärkung erhalten. Der Präsident hat das Confiscationsgesetz unterzeichnet.

Es geht das Gerücht, die Conföderirten hätten sich zehn Meilen gegen Richmond zurückgezogen. Man versichert, ein gepanzertes Widderschiff der Secessionisten habe eine große Zerstörung unter der Unionsflotte angerichtet.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Spener'sche Zeitung enthält folgendes ansprechende Gedicht:

Den Bundesschützen.

Der schönste Preis — Concordia.

Es geht in tiefem Grunde
Ein wundersames Rad;
Es geht dem Aug' verborgen,
Doch hört sich's früh und spat:
Es treibt ein Werk voll Wunder
Mit Rad und Rädlein viel,
Die allesammt hinstreben
Zu einem hohen Ziel.

Das Rad, von stetem Schwunge
Der Strebekraft erglüht,
Es ist das Herz im deutschen,
Unendlichen Gemüth;
Sein Werk ist's wahre Leben,
Sein Ziel — so fern, so nah —
Es ist seit tausend Jahren,
Wie heut: Concordia!

Concordia, du Holde!
Wann führt das Herz dich ein?
Wann wird sein heißes Ringen
Nach dir vollendet sein?
Concordia, wie heute,
Ach bleib uns immer nah!
Der schönste Preis des Tages
Bist du — Concordia!

Paul Delaroche's berühmtes Bild: „Marie Antoinette vor dem Revolutionstribunal", das auf seiner Rundreise durch Deutschland so große Sensation erregte, ist um den ungeheuren Preis von 32,000 Pf. St. in den Besitz eines ehemaligen Brauers in England gekommen.

Im neuesten Hefte von Auer's Polygraphischer Zeitschrift: „Faust" (Leipzig bei A. Wers) findet sich ein interessantes Blatt: „Leipzig zu Göthe's Studienzeit (1765—68) bis zu Schiller's Ankunft 1785." Dasselbe enthält 10 Portraits und Schattenrisse und 18 Ansichten, durch Arabesken zu einem Ganzen verbunden.

Die berühmten „Essays and Reviews", welche in dem kirchlichen Leben Englands eine so große Bewegung hervorgerufen und dort schon elf Auflagen erlebt haben, erscheinen demnächst in der bekannten Tauchnitz-Edition vollständig in Einem Bande.

Digitized by Google

Herr Hofrath Dr. Baumgärtner, Professor an der Freiburger Universität, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden.

Herr Dr. Friedrich Bering, Privatdocent an der Juristenfacultät der Universität Heidelberg, wurde zum außerordentlichen Professor ernannt.

Die „Geschichte der Universität Heidelberg", von Hautz, ist nun bis zum dritten Heft erschienen.

Die bekannte Skizze des in Wien lebenden Historienmalers Karl Rahl die „Cimbernschlacht," soll nun auf Bestellung des Freiherrn v. Schlack in München von dem genannten Künstler in Oel ausgeführt werden.

(Demolirung von sechs Theatern.) Dem „Moniteur" zufolge werden in Paris nächstens folgende sechs, auf dem Boulevard du Temple stehende Theater niedergerissen werden: Das 1827 erbaute Theatre du Cirque, das 1760 gegründete, am 21. Februar 1835 abgebrannte und wieder aufgebaute Theatre de la Gaité, das seit 1831 bestehende Theatre des Folies Dramatiques, das Theatre des Delassements Comiques (seit 1830, neugebaut 1841), das Theatre des Funambules und das Theatre Lazari, welche seit 1830 bestehen.

Man schreibt aus Bad Homburg: Das jüngste Concert im Cursaal war trotz der wahrhaft tropischen Hitze ein sehr besuchtes. Sind doch auch die Namen Henry Vieuxtemps und Alfred Jaell in hohem Grade geeignet ein zahlreiches Auditorium heranzuziehen. Henry Vieuxtemps, welcher vom Publikum stürmisch empfangen wurde, spielte das von ihm selbst componirte Adagio und Rondo aus dem A-dur-Concert. Wollten wir uns über Vieuxtemps meisterhaftes, seelenvolles Spiel verbreiten, so müßten wir schon unzähligemal und besser Gesagtes wiederholen. Neu war uns eine von dem Künstler zum erstenmal gespielte und von ihm selbst componirte Introduction et Polonaise, welche enthusiastischen Beifall fand. Diese Composition zeichnet sich durch seltene Fülle, Frische und Originalität der Melodien aus und wird nicht verfehlen, auf den Hörer einen wahrhaft hinreißenden Eindruck zu machen. Des Künstlers vollendeter Vortrag wurde stürmisch applaudirt. Der Pianist Alfred Jaell spielte ein Concert (G-minour) mit Orchesterbegleitung von Mendelssohn, eine Sonate für Clavier und Violine von Beethoven, zwei von ihm selbst componirte Piecen und einen Walzer von Chopin. Alfred Jaell ist als einer der hervorragendsten Pianisten unserer Zeit bekannt und ist bei ihm ebensosehr die Bravour, die vollendete Technik, womit er die größten Schwierigkeiten spielend überwindet, als sein eleganter, geschmackvoller Vortrag zu bewundern. Enthusiastischer Empfang und Beifall lohnte des Künstlers vortreffliches Spiel. Frau Dustmann sang eine Arie aus Don Juan und zwei Lieder mit großem Beifall.

v. Flotow schreibt eine mehractige Oper, zu der Dingelstedt den Text gedichtet hat.

Die Wiener Gäste in Berlin haben versucht, Dumas' „Vater und Sohn" wieder auf's Repertoir zu bringen, doch lehnt sich die Kritik mit Entschiedenheit gegen den unsittlichen Kern des Stückes auf.

In „Czaar und Zimmermann" setzte Herr Swoboda sein Gastspiel als „Peter Iwanow" fort und bewährte sich auch in dieser Rolle als einen sehr routinirten Darsteller. Sind auch die sanglichen Mittel des jungen Mannes nicht besonders hervorragend, so reichen sie doch für das Fach, das er hier begleiten soll, vollkommen aus, und wir glauben sein Engagement an hiesiger Bühne im Fache des abgehenden Herrn Eppich, besonders wenn seine Ansprüche bescheiden sind, befürworten zu sollen — Herr Lanius ist an Stelle des abgegangenen Herrn Haygen, also für ein zweites Fach, engagirt worden. Diese Stellung dürfte er ganz gut auszufüllen berufen sein. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Mekka in Arabien, die heilige Stadt der Muhamedaner, ist am Ende des verwichenen Jahres durch ein furchtbares Unwetter arg verheert worden. Nachdem sich tiefschwarzes Gewölk am Himmel zusammengezogen hatte, brach ein Gewitter herein, dergleichen man nie zuvor erlebt. Von dem Berg, an welchem die Stadt liegt, rollten ungeheure Felsmassen herab und nach wenigen Minuten stand ganz Mekka unter Wasserfluthen. Die Einwohner mußten sich in aller Eile auf die Dächer retten. Manche meinten, daß das Wasser die große Moschee des Propheten vermeiden und sich an einem so heiligen Orte nicht wagen werde; aber das Wasser verschonte sie nicht und drang selbst in das Allerheiligste, in die Kaaba, wo 18 Fromme ertranken. Ein großer Theil der Bibliothek ist zerstört, auch ist viel Goldschmuck und Edelstein weggeschwemmt worden. Man berechnet, daß der Schaden an der großen Moschee mehr als dritthalb Millionen Piaster betrage. Erst am dritten Tage verlief sich das Wasser und die Stadt bot einen Anblick allgemeiner Verwüstung dar. Auch Dschidda, der Hafenplatz von Mekka, hat durch ein Ungewitter gelitten.

In dem Wohnzimmer eines Wirthes in Graz hat sich über dem Bette des Wirthes in einer Ecke ein Schwalbenpaar ein Nest gebaut. In seltener Zutraulichkeit bleiben die Vögelein über Nacht im Zimmer bei geschlossenen Fenstern und warten Morgens auf dem Fensterbrette sitzend und zwischernd geduldig, bis ihnen dasselbe geöffnet wird, während sie sich Abends regelmäßig rechtzeitig einfinden, um nicht ausgesperrt zu werden. Allein das Merkwürdigste ist, daß der Wirth noch im vorigen Jahr in einer andern Straße wohnte, wo sich ebenfalls ein Schwalbenpaar sein Nest über dem Bette gebaut hatte. Als die Jungen flügge waren, zogen die Alten fort, der Wirth aber auch, und es ist nicht zu zweifeln, daß die Schwalben ihren Freund aufgefunden haben, um unter seinem Schutze wieder ihr Nest zu bauen.

In St. Symphorien bei Tours sieht man im Weingarten des Herrn Fr. Roland an einer und derselben Rebe drei Monstre-Trauben von 65, 68 und 70 Centimetres (circa drei Fuß) Länge und entsprechender Dicke.

Man will berechnet haben, daß die civilisirte Welt in Salven, königlichen und militärischen Artigkeiten und höflichem Donneraustausch, in Etiquette-Signalen ꝛc. auf der ganzen Erde alle 24 Stunden 150,000 nutzlose Kanonenschüsse vergeudet. Den Schuß zu 6 Francs gerechnet, macht dies täglich 900,000, jährlich 8 Millionen Francs, die in Rauch aufgehen.

In Paris ist am 21. der Grundstein zur Façade der großen Oper auf dem Boulevard gelegt worden.

Um die immer seltener werdende Kundschaft anzuziehen, hat ein Pariser Kleider-Magazin an seinem Hause eine Uhr anbringen lassen, welche mit einem Glockenspiel versehen ist und jede Viertelstunde Arien aus der „Weißen Frau aufführt."

Aus der Menagerie im Prater zu Wien ist am 14. Juli ein Krokodill entflohen, so daß der Prater abgesperrt werden und einige Schützen auf Erlegung desselben ausziehen mußten.

Neueste Nachrichten.

* **Persien.** Die neuesten Depeschen aus Teheran berichten, daß der Schah von Persien den Prinzen Muzaffer-Udin-Mirza, seinen ältesten Sohn, zum Thronerben ernannt hat. Dieses Ereigniß ist in ganz Persien durch öffentliche Festlichkeiten gefeiert worden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 90. 1/8. 1862 J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 91. Sonntag, den 3. August **1862.**

Preisbecherlied.

(Den eidgenössischen Sängern gewidmet bei Gelegenheit des Churer Sängerfestes 1862).

Der Traube Saft behagt dem Mund,
Doch Müh' erheischt der edle Wein;
Und blitzt des Bechers köstlich Rund,
Sein Silber will gegraben seyn;
Dann harret erst noch auf das Erz
Des Schmiedes kunsterfahr'ne Hand;
So ähnlich reift des Mannes Herz
Entgegen seinem Vaterland.

So schwebt das Lied wie Glockenklang
Durch heitre Sommerluft einher,
Und kündet laut, daß winterlang
Dem Sänger keine Müh' zu schwer!
So schafft bis aus den Bechern blinkt
Der Männer Ehre schön verklärt,
Und keiner mehr aus Silber trinkt
Der nicht des Weins und Silbers werth.

Wie Glück und Glas so leicht zerbricht,
Nur etwas später bricht das Erz,
Die Schale schmilzt — der Wille nicht,
Es lebt bewegend Herz um Herz.
Die höchsten Tempel stürzen ein,
Des Werkmanns reiche Hand verdorrt,
Verwildert stirbt am Berg der Wein —
Doch alles lebt im Liede fort.

Und wo sein ferner goldner Ton
Aus Trümmern neue Völker hebt,
Blüht auch die neue Rebe schon,
Und ihre Ranke spinnt und webt;
In Wäldern trinkt am Felsenquell
Das Hirtenkind aus hohler Hand,
Bis wieder bringt aus Bechern hell
Der Mann sein Hoch dem Vaterland.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 2. August. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 31. Juli.) Bayern ließ anzeigen daß der Königliche Oberstaatsanwalt Eduard Bomhard zum Commissar für die Verhandlungen wegen einer allgemeinen Civilproceßordnung ernannt worden sei. Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Reuß ä. L., Lippe und Hessen-Homburg erklärten sich im Wesentlichen einverstanden mit den Commissionsvorschlägen wegen Einführung gleichen Maßes und Gewichtes. Von Coburg-Gotha wurde angezeigt, daß die Commissionsvorschläge in Betreff der Zusätze zu der deutschen Wechselordnung in dem Herzogthum zum Gesetz erhoben worden seien. Das Präsidium legte die Rechnungen des Hauses Rothschild über die bei demselben verzinslich angelegten Bundesfonds vor. Diese Rechnungen wurden dem Ausschuß für das Kassen- und Finanzwesen des Bundes zugewiesen. Da es sich herausgestellt hat, daß ein neuer Geldzuschuß zu der Bundeskanzleikasse erforderlich ist, so beschloß die Bundesversammlung eine Umlage zu derselben in dem gewöhnlichen Betrage von 34,000 Gulden. Dem neuerbauten Bahnhofsfort zu Luxemburg wurde zu Ehren des früheren Gouverneurs dieser Festung Generals der

Digitized by Google

Cavallerie von Wedell, dem Antrage der Festungsbehörden entsprechend, der Name „Fort Wedell“ beigelegt, worauf weitere Verhandlungen in Festungsangelegenheiten folgten.

Die jüngste Sitzung der gesetzgebenden Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Hr. Dr. Textor, mit einem Rückblick auf das eben gefeierte Fest. Die Festtage (sagt er ungefähr) sind vorüber; das festliche Treiben hat dem Alltagsleben Platz gemacht. Aber die Begeisterung für Einheit und Freiheit des Vaterlandes, welche dieses schöne Fest kund gab, wollen wir für immerdar in unser Aller Herzen bewahren. Dank, Ehre und Preis Denjenigen, welche das hehre und großartige Fest angeordnet, geleitet und durchgeführt, sowie der gesammten Einwohnerschaft in Stadt und Land, welche jene Männer so thatkräftig unterstützte. Mögen die Gesinnungen der Eintracht für das Gesammtvaterland, welche dieses Fest beseelten, auch für unser engeres Gemeinwesen zum Nutz und Frommen Aller zur Wirklichkeit werden. Die ganze Versammlung erhob sich, zum Zeichen der Zustimmung, von ihren Sitzen. — Die Tagesordnung bildeten acht Vorträge des Senats. Der erste betrifft die Erbauung eines zweiten neuen katholischen Schulhauses. Die gesetzgebende Versammlung hatte bekanntlich die Genehmigung des Ankaufs des hiezu benöthigten Areals an die Bedingung geknüpft, daß das Schulhaus eine Stellung erhalte, durch welche die künftige Anlage einer Straße vom Rahmhof nach dem Zwinger nicht beeinträchtigt werde. Der Senat legt nunmehr eine Erklärung der katholischen Kirchen- und Schulcommission vor, worin diese Bedingung als unannehmbar dargestellt wird. Der Senat schließt sich den darin vorgetragenen Gründen an, und beantragt, daß die gesetzg. Vers. bei der anerkannten Dringlichkeit des freiwilligen Schulbaues, jene Bedingung fallen lasse. Die Commission befürwortete die Zustimmung zu diesem Antrag, welcher dann auch von der Versammlung zum Beschluß erhoben wurde. Zur Deckung des Deficits bei den Ausgaben des ersten Pferdemarkts beantragt der Senat eine Bewilligung von 343 fl. und für den bevorstehenden zweiten Pferdemarkt eine solche von 1258 fl. Diese Beträge wurden sofort bewilligt. Für die Ausbesserung und Erweiterung der alten Mainbrücke sind nach dem Voranschlag des Bauamts 46,391 fl. erforderlich. Die von der Versammlung beantragte Vorlage wegen Erbauung einer Brücke am Obermain lehnt das Bauamt ab. Nach einer kurzen Debatte wurde der Gegenstand an eine Commission verwiesen. Für die Anlage eines Weges von den Röderhöfen bis an die Bornheimer Grenze wurden 597 fl., und für eine Telegraphenleitung von dem Pfarr- und Katharinenthurm nach der Feuerwache, der Wasserleitung und dem Friedbergerthor 1108 fl. bewilligt. Ferner bewilligte dieselbe einen Betrag von 1520 fl. für Unterhaltung und Betriebskosten der Wasserleitung und 55 fl. für Ablösung zweier Tilgungsrenten in der Niederurseler und Vilbeler Gemarkung. Mit der Krone Spanien ist auf deren Wunsch ein Vertrag wegen gegenseitiger Auslieferung der Verbrecher, nach dem Muster der zwischen ihr und andern deutschen Staaten, namentlich Baden, bestehenden Verträge abgeschlossen worden, welchen der Senat der Versammlung zur Genehmigung vorlegt. Der Vertrag wurde zur Begutachtung an eine Commission verwiesen.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. Juli 1862 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 16,408,200 fl., Discontirte Wechsel 8,115,200 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 5,195,800 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 4,181,000 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 1,777,300 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,133,300 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 20,056,900 fl., Giro-Creditoren 7,627,800 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 3000 fl., unerhobene Dividende 7,100 fl.

Da der Umsatz von Immobilien in unserer Stadt während des abgelaufenen Monats Juli sich auf höchstens 4—5 Objecte beläuft, so versparen wir das Referat darüber bis zum Schlusse des Monats August.

Digitized by Google

Am 30. Juli fand dahier unter Vorsitz von Hofgerichts-Advocaten Metz eine Versammlung der Fortschrittspartei aus allen Theilen des Großherzogthums Hessen Statt. Es nahmen das früher gewählte Comite der alten Kammeroppositon von 1849 und 1850 sowie ein Theil der Führer des Nationalvereins und sonstige Vertrauensmänner Theil. Nach mehrstündiger Berathung wurde eine Organisation behufs der demnächstigen Landtagswahlen, sowie eine größere Versammlung aller Theile der Fortschrittspartei beschlossen, in welcher die entscheidenden Fragen definitiv erledigt werden sollten.

In Nro. 211 der „Allgem. Ztg" bedauert der Correspondent von hier, „daß das Schießen der Bundestruppen in den Schießständen des Festplatzes und die von dem Comite des Schützenfestes ihnen ausgesetzten 1000 fl. nicht habe stattfinden kounen, weil das preußische Obercommando die Gabe, die das Comite ausgesetzt und dem Obercommando offerirt hätte, mit höflichem Dank abgelehnt habe. In einer eigenthümlichen Weise wird von dem Correspondenten der „Allgem. Ztg." dann noch hinzugefügt, „das Schießen der Bundestruppen hätte so recht schön geschehen können, in Erkenntlichkeit für die lobenswerthe Thätigkeit, mit welcher ein großer Theil der Mannschaften zur Wiederherstellung der Festhalle nach dem Sturm vom 6. Juli mitgewirkt habe, und dieses militärische Nachspiel zum deutschen Schützenfeste wäre ganz gewiß nicht ein unwürdiger Schluß desselben gewesen, da in der hiesigen Bundesgarnison bekanntlich norddeutsche, mitteldeutsche und süddeutsche Truppen zu einem einheitlichen Körper zusammengefügt wären, also auch ihr Charakter ein deutscher sei." Nun können wir aus verlässigster Quelle die Angaben der „Allgem. Ztg." in folgender Weise berichtigen: „Das Central-Comite hat nie beschlossen, den hiesigen Truppen ein Schießen auf dem Festplatze zu geben oder dafür 1000 fl. auszusetzen. Es war zwar diese Sache s. Z. Gegenstand der Besprechung (auch durch die Special-Comite's); die Beschlußnahme wurde jedoch bis nach dem Feste ausgesetzt, um erst zu sehen, ob noch verfügbare Mittel für solche Zwecke übrig blieben, was nun nicht der Fall ist. Da hiernach eine solche Gabe dem preußischen Ober-Commandanten noch gar nicht offerirt worden ist, so ist es klar, daß derselbe sie auch nicht abgelehnt haben kann. Eben so wenig ist irgend etwas davon bekannt geworden, daß derselbe die deutsche Fahne von der Stadt-Caserne und Hauptwache habe entfernen wollen. Das Comite erfreute sich gerade Seitens des preußischen Ober-Commandanten der bereitwilligsten und zuvorkommendsten Unterstützung.

Nach vollständiger Revision der Weinkeller-Rechnung wurde auf dem ersten deutschen Schützenfeste dahier auf dem Festplatze an Wein consumirt:

No. 1.	Schützenwein von P. A. Mumm hier geliefert	49,897	Flaschen
No. 2.	58er Affenthaler rother von J. J. Brucker	3,857	„
No. 3.	58er Forster Jesuitengarten von J. H. Brucker	2,406	„
No. 4.	58er Marcobrunner von Manskopf-Sarasin	1,677	„
No. 5.	59er St. Julien von P. A Mumm	583	„
No. 6.	58er Johannisberger von P. A. Mumm	383	„
No. 7.	Schaumwein von Lautern und Sohn in Mainz	1,346	„
No. 8.	Schaumwein von Hochheimer Actien-Gesellschaft	1,081	„
No. 9.	Sillery Mousseux von G. H. Mumm und Comp. in Rheims	1,833	„
No. 10.	Portwein von Ph. J. Cornill $^{306}/_{4}$ Fl.		
No. 11.	Madeira von Ph. J. Cornill $^{215}/_{4}$ „	130	„
	Gesammt-Consumation des Festes:	63,211	Flaschen

Das „St. Galler Tagblatt" bringt folgendes „Eingesandt": Kaum ist der Conflict in Betreff des besten Schusses auf die Scheibe „Deutschland" durch die Verzichtleistung des Herrn Sigrist befriedigend gelöst worden, so droht schon ein weiterer Fall dem

Digitized by Google

Frankfurter Festcomite Unannehmlichkeiten zu bereiten, sofern derselbe nicht in gleicher Weise durch allfällige Verzichtleistung erledigt wird. Bekanntlich hat Herr Bänziger-König als Mitglied (oder Ehrenmitglied) der Bremer Schützengesellschaft gleichfalls auf die Scheibe „Deutschland" geschossen und soll nun nach der neuesten Nummer der „Frankfurter Schützenzeitung" für seinen Schuß von 31 Punkten einen Stutzen im Werthe von 70 fl., Ehrengabe von Deutschen in St. Gallen, erhalten. Die Deutschen in St. Gallen haben aber an ihre gesammte Ehrengabe (zwei Stutzen und einen Pokal) die Bedingung geknüpft, daß dieselbe nur von Deutschen gewonnen werden könne; das Festcomite hat die Erfüllung dieser Bedingung schriftlich gewährleistet, kann also nicht zu Gunsten des Herrn Bänziger-König darüber verfügen. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß Herr Bänziger-König kein Recht auf eine nicht für ihn bestimmte Gabe geltend machen wird, sondern sind überzeugt, daß er eben so loyal als Herr Signist sein werde.

Nach nunmehr erfolgter Zusammenstellung des Consums in der Festwirthschaft ergibt sich als Resultat: 128,967 Brödchen, 3477 dreipf. Laib Brod, 812 Ohm Bier (wovon 104 Ohm für das Dienstpersonal), 500 Ctr. Fleisch (im Betrag von 15,691 fl. 20 kr.), 2000 Torten und 191 Ctr. Kartoffeln. Der Abgang an Bierseideln war 3164 Stück, an Weingläsern 1927 Stück.

Der Schützenrath der Schützengesellschaft von Wohlhausen, im Kanton Luzern, hat dem hies. Bürger und Traiteur Hrn. J. Greis, welcher während des Schützenfestes zwei Mitglieder dieser Gesellschaft bei sich aufgenommen hatte, in Anerkennung der gegen dieselben bethätigten gastfreundlichen Gesinnungen, das Diplom als Ehrenmitglied der Gesellschaft übersandt. An dem Schlusse desselben heißt es: „Bei diesem Anlasse drücken wir die Freude aus, durch ein freundschaftliches Band mehr mit Deutschland verbunden zu sein. Es soll unsere Aufgabe bleiben, die Schützenfreundschaft mit Frankfurt und Bremen zu hegen und zu pflegen." Dem Diplom beigefügt war ein Schreiben der beiden hier gewesenen Schützen, worin dieselben über den freundlichen Empfang, der ihnen auf der Rückreise nach ihrer Heimath überall zu Theil wurde, ihrem hies. Wirth Bericht abstatten und nochmals ihren Dank für die ihnen erzeigte Gastfreundschaft aussprechen.

Mit großem Interesse vernehmen wir aus den Vorlagen der badischen Regierung bezüglich der Heidelberg-Würzburger Bahn, daß das Project eines Aschaffenburg-Miltenberger Schienenweges, der durch das Tauberthal an die Odenwaldbahn anschließen soll, eine festere Gestalt gewinnt, woraus sicherlich mit der Zeit eine directe Frankfurt-Augsburger Linie über Wergentheim und Crailsheim sich entwickeln wird. Tauberbischofsheim ist als Zusammenstoßpunkt der beiden Bahnen bezeichnet, und wir halten diese Wahl für eine sehr glückliche. Diese sonst kleine Stadt ist bei unseren großen Firmen gut accreditirt; wir machen mit derselben ein nahmhaftes Geld- und Waarengeschäft, und ist besonders deren Manufacturwaarenhandel von wirklicher Erheblichkeit. Mehrere unserer großen Weinhandlungen hatten früher Weincommanditen in Tauberbischofsheim, und so wird sich auch hierin durch die erwähnte Bahn gewiß wieder ein neuer Verkehr herstellen. Jene kleine Stadt wird einen kräftigen Aufschwung gewinnen, und Baden sich einen förderlichen Vermittelungsplatz an dieser Grenzmarke seines Landes sichern.

Gestern Nachmittag verstarb dahier in dem hohen Lebensalter von 93 Jahren Frl. Belli, Tochter des weiland hies. Bürgers und kurpfalz-bayerischen Regierungsraths Belli.

Die Wittwe des Gründers des Cäcilienvereins Schelble, Auguste Amalie, geb. Müller, welche in zweiter Ehe mit dem hies. Bürger und Rentier Hrn. v. St. Georg verehelicht war, ist gestern mit Tod abgegangen.

Digitized by Google

Unser zoologischer Garten hat wieder Zuwachs erhalten. Er erhielt vom Herzog Ernst von Koburg ein Paar Halsbandpapageien und ein Paar schwarzkehlige Turteltauben; durch Ankauf einen Lämmergeier aus der Schweiz, und ein Paar fliegende Eichhörnchen aus Nordamerika, kleine, etwa sechs Zoll lange Thierchen mit großen Augen und glattem, nur an beiden Seiten behaartem Schwanz. Sie haben eine längs der beiden Seiten des Körpers laufende Hautfalte, welche die vorderen mit den hinteren Extremitäten verbindet und ihnen bei weiten Sprüngen als Fallschirm dient. Man hat sie deshalb „fliegende Eichhörnchen" genannt, obwohl sie nicht eigentlich fliegen können.

Herr Hasselhorst, Mitglied des Schießcomites, wurde von Seiten des Central-Comites, Namens des Gesammt-Comites in Anerkennung seiner großen Verdienste um Schießwesen vor dem Feste und während desselben ein silberner Pokal mit entsprechender Inschrift zum Andenken überreicht.

Für die hiesigen Freunde der höheren Reitkunst und Pferdedressur dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß die große Kunstreitergesellschaft des Herrn Hinne während der bevorstehenden Herbstmesse dahier Vorstellungen geben wird. Der Gesellschaft geht ein bedeutender Ruf voraus; sie zählt weit über hundert Mitglieder, unter diesen 36 Damen. Ihr Marstall enthält 86 Pferde aller Racen, von denen fast die Hälfte vorzüglich dressirt sein soll. Der Circus wird von vier hiesigen Zimmermeistern im Garten der Ravenstein'schen Turnanstalt erbaut werden und sich durch seine von der bisherigen Form abweichende Bauart wie durch äußerst elegante äußere und innere Ausstattung, wozu unter Anderem die prachtvollen Kronleuchter aus der Schützenfesthalle verwandt werden sollen, auszeichnen.

In der Werkstätte eines hies. Messerschmieds ist soeben ein blankgeschliffenes Richtschwert vollendet worden, welches für einen Scharfrichter im Hannöver'schen bestimmt ist, der demnächst eine Hinrichtung mit demselben vorzunehmen hat.

Dieser Tage trat ein Fremder in einen hies Uhrenladen, und kaufte diverse Gegenstände, die er aber nicht sogleich mitnahm und sie geschickt zu erhalten verlangte; er stellte für die Bezahlung einen Wechsel aus. Als der Fremde weg war, fehlten jedoch dem Kaufmann ein Pariser Wecker, eine Spieldose und eine Wanduhr. Der Wechsel kam natürlich mit Protest zurück.

Das Räthsel, wie die vor einigen Tagen von Kohlenträgern im Main aufgefangene Schildkröte in unseren harmlosen Strom gekommen, ist gelöst. Der Hofgärtner des Grafen von Chambord, ein geborner Frankfurter, welcher gegenwärtig zum Besuche seiner Verwandten in unserer Stadt verweilt, hat einem derselben, einem Badhausinhaber am Untermainthor, zwei Schildkröten aus Venedig mitgebracht. Eine derselben „brannte durch", wurde aber, wie bereits gemeldet, von den Kohlenträgern attrapirt und später wieder ihrem Eigenthümer zugestellt. Nach dieser wahrheitsgetreuen Mittheilung darf man sich der beruhigendenden Ueberzeugung hingeben, daß unser friedlicher Mainstrom bis dato keine Seeungeheuer in seinen Fluthen birgt.

Der Taglöhner, welcher vor einigen Tagen auf der Friedbergergasse durch ein Fuhrwerk angerannt wurde, ist in Folge der dadurch am Unterleib erhaltenen Verletzung im Hospital gestorben.

Gestern wurde in Bornheim das 3jährige Kind eines Oeconomen von einem mit Kühen bespannten Wagen überfahren und bedeutend verletzt.

Rundschau in der Politik.

† **Paris.** Der General Forey ist auf dem „Turenne" nach Mexiko abgesegelt. Die Zahl der Kriegsschiffe verschiedener Größe, welche die Verstärkungen nach Mexiko bringen, beträgt dreißig. In Cherbourg liegen jetzt sieben Linienschiffe, zwei Fregatten,

und vier Transportschiffe, die für Mexiko bestimmt sind; das Linienschiff „Napoleon", das ebenfalls armirt wird, begibt sich nach Newyork.

Man ist über das Schicksal des Fregattencapitains Lavaissére sehr besorgt, der den mit Anam abgeschlossenen Vertrag nach Frankreich zu bringen beauftragt war. Das Postschiff, welches nach ihm von Singapore abgegangen ist, ist bereits in Frankreich angekommen; von Lavaissére hat man aber seitdem noch keine Kunde.

Die Departementalpresse soll nun in ganz anderer Weise, nach einem neuen, noch mehr centralisirenden Systeme reorganisirt werden.

Das Bois de Boulogne soll durch ein Boulevard mit dem Walde von Montmorency in Verbindung gesetzt werden. Dieses Boulevard soll nicht allein gerade, sondern auch vollständig eben sein, d. h. man wird alle Thäler bebrücken und alle Hügel abtragen.

* **Brüssel.** Fürst Metternich soll eingeladen worden sein, nach Vichy zu kommen, um sich mit dem Kaiser über die serbischen Angelegenheiten zu besprechen. Man fügt hinzu, Napoleon III. wolle neuerdings zu Gunsten der Anerkennung Italiens wirken. Es heißt in gut unterrichteten Kreisen, sowohl Schmerling als Graf Rechberg sprächen sich entschieden g e g e n diesen Schritt aus.

* **Turin.** Eine Verschwörung ist entdeckt worden, welche Sträflinge unter sich angezettelt haben, um sich mit der Bande Crocco's zu vereinigen. Der Proceß Cenatiempo, welcher in Neapel verhandelt wird, hat die tiefen Verzweigungen dieser Verschwörung aufgedeckt.

* **Lissabon.** Die Interessen der schwebenden Schuld sind auf 6 Procent reducirt worden.

* **Warschau.** Der officielle „Dziennik" bringt eine kaiserliche Verordnung, welche die Reorganisation sämmtlicher Behörden verfügt und Maßregeln zur Herbeiführung von Ersparnissen durch Verminderung der Beamtenzahl und Ausdehnung des Wirkungskreises der Unterbehörden anbefiehlt.

Durch Beschluß der Regierungskommission des Innern sind, wie amtlich gemeldet wird, neun Kreisamts-Chefs (Landräthe) „im Interesse des Dienstes" ihrer Aemter enthoben worden. Wie man hört, soll noch eine weitere Epuration unter diesen Beamten vorgenommen werden.

Laut Anzeige des Ober-Polizeimeisters ist es erlaubt, Abends nach 11 Uhr ohne Laterne auf den Straßen zu gehen.

* **Belgrad.** Das Gerücht, daß der Fürst Michael den Konak, welcher übrigens den türkischen Geschossen nicht besonders ausgesetzt ist und bei dem Bombardement gar nicht gelitten hat, verlassen und eine andere Residenz beziehen werde, bestätigt sich nicht; dagegen wird das Finanzministerium, welches bereits außerhalb der Stadt und außer Schußbereich lag, geräumt, es siedelt nach Toptschidere über. Daselbst wird auch ein neues Spital errichtet, da der Krankenstand ein so bedeutender ist, daß die bisherigen Anstalten nicht mehr hinreichen, trotzdem, daß man erst vor etwa 4 Wochen ein zweites Gebäude zum Spital einrichtete.

Aus S e m l i n wird berichtet, daß dort die Quarantaine-Gebäude in Stand gesetzt werden, um die türkischen Frauen, etwa 200 an der Zahl, welche noch in der Festung sind, bis zum Austrag der Streitigkeiten zu beherbergen; eine gleiche Anzahl ist vor etwa drei Wochen nach Widdin geschafft worden.

Mit Musik und mit fliegender Fahne wird unter den hier anwesenden Bosniaken, Bulgaren und anderen Fremden geworben, um sie nach den Grenzen abmarschiren zu lassen. Die Geworbenen erhalten täglich eine Ocka Fleisch, eine Ocka Brod und einen Zwanziger. Ein serbischer Offizier leitet die Werbung.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Für das Wessenbergdenkmal sind beim Constanzer Comité bis jetzt 839 fl. 58 kr. eingegangen. Das Grab Wessenberg's im Münster wird demnächst durch eine hübsche Gedenktafel geziert werden. Mit der Aufstellung und Ordnung der reichhaltigen Bibliothek des Verstorbenen ist zur Zeit Prof. Kurtz beschäftigt.

Die Universität Königsberg hat letzte Woche den Umzug aus den bisherigen Räumen, wo sie während drei Jahrhunderten ihren Sitz hatte, in einen prächtigen Neubau festlich begangen.

Das biographische Werk des Schauspielers Eduard Genast enthält einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Entstehung der Ouverture zu Mozart's Don Juan. Der Vater des genannten Schriftstellers, Anton Genast, war nämlich mit dem großen Tonkünstler persönlich befreundet und berichtete über den obigen Fall Folgendes: „Von Don Juan war bereits eine Theaterprobe gewesen, aber noch war keine Ouverture fertig, auch bei der Vorprobe fehlte sie noch und Guardasoni machte dem Componisten ernstliche Vorwürfe, daß wahrscheinlich die Oper nun ohne Ouverture gegeben werden müsse. Mozart aber, ganz unbekümmert darüber, nahm noch am Tage vor der Hauptprobe ein Souper bei einem geistlichen Herrn ein, zu welchem auch Bassi, Guardasoni, Wahr und ich geladen waren. Die Gesellschaft war sehr vergnügt; der geistliche Herr, ein Lebemann, regalirte uns mit trefflichen Speisen und mit noch trefflicheren ungarischen Weinen, denen Mozart tüchtig zusprach. Die immer lebhaftere Unterhaltung ging theils in italienischer Sprache vor sich. Bis auf den geistlichen Herrn waren uns allen die Zungen etwas schwer geworden und erst nach 1 Uhr trennte sich die Gesellschaft. Director Wahr und ich übernahmen es, Mozart nach Hause zu bringen. Auf dem Wege dahin sang er immerfort Phrasen aus Don Juan, kam aber beständig wieder auf das Champagnerlied zurück. Die scharfe Octoberluft und das Singen hatten ihn, als wir in seiner Wohnung ankamen, völlig seiner Sinne beraubt. Im vollen Anzug warf er sich auf's Bett und schlief sofort ein. Da uns die Beine auch schwer geworden waren, und wir den weiten Weg nach Hause scheuten, setzten wir uns auf ein altes Federsopha und Morpheus nahm uns ebenfalls in seine Arme. Aus unserem süßen Schlummer wurden wir plötzlich durch kräftige Töne geweckt und sahen bei unserem Erwachen voll Erstaunen Mozart bei einer düsteren Lampe an seinem Pulte sitzen und arbeiten. Keiner von uns wagte ein Wort zu sagen und mit wahrer Verehrung hörten wir zu und verhielten uns ganz still. Nach neun Uhr sprang er mit den Worten auf: „Na, da steht's ja!" Ein Gleiches thaten wir und mit Erstaunen rief er: „Ja, was Teuxel! wie kommt denn ihr daher?" Mit Begeisterung küßten wir ihm seine schönen weißen Hände. Er trennte die Partitur und bat uns, sie sofort den vier Copisten im Bureau zu übergeben. „Nun woll'n wir a Bissel schlafen!" sagte er. Abends lagen, theilweise noch naß, die ausgeschriebenen Stimmen auf den Pulten."

Eine sehr gute Darstellung der „Hugenotten" fand ein volles Haus und ein dankbares Publikum. Die Leistungen der Fräulein Carina (Valentine) und des Herrn von Kaminsky (Raoul) wurden besonders beifällig aufgenommen. Statt des unpäßlich gemeldeten Fräulein Geisthardt hatte Fräulein Mandl schnell aus Gefälligkeit die Rolle der „Margarethe" übernommen und recht gut durchgeführt. Herr Lindeck, der verflossenen Winter in Zürich als Bassist engagirt war, sang den Marcell. Der junge Mann hat Talent und Stimme, der es jedoch noch an der Ausbildung fehlt, doch neigt er mehr zum Bariton als zum Baß. Seine wenn auch nicht vollkommene, doch im Ganzen gar nicht schlechte Leistung wurde vom Publikum freundlich unterstützt.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Aargau: Kürzlich ereignete sich auf dem Hallwyler See ein großes Unglück. Ein Schiffmann aus Meisterschwanden erkühnte sich, auf einem schadhaften Boote, das der Schiffer von Beinwyl zu führen sich geweigert hatte, eine Gesellschaft von neun Personen (meistens junge Töchter aus Fahrwangen und Meisterschwanden) über den See zu setzen. Unterwegs sank das Boot und begrub die ganze Gesellschaft, mit Ausnahme eines jungen Mädchens, in den Fluthen.

Schon mehrmals war in den Blättern davon die Rede, daß sich der Sultan Abdul Aziz ein Prachtbett bestellt habe für den mäßigen Preis von 7 Millionen Piaster oder 1,750,000 Frs. Man war geneigt, dies für ein orientalisches Märchen zu halten. Indeß die Sache ist keine Erfindung, sondern eine Wirklichkeit. Es sind Bestellungen a tout prix für Teppiche und Tapetenstoffe mit Blumenbouquets ertheilt, welche die Schatzkammer mit Perlen von mehreren Millionen Werth besetzen läßt. Fünf neue Gallakaiks, welche der Capudan Pascha für den persönlichen Gebrauch des Sultans erbauen ließ, kosten zusammen etwa 28 Millionen Piaster (7 Millionen Franken). So bewahrheitet sich das alte Volkslied: „Der Sultan lebt in Saus und Braus" ꝛc.

Aus Berlin wird geschrieben: Das Ueberladen der Omnibusse durch die Aufnahme überzähliger Personen hat schon zu vielen Klagen Veranlassung gegeben. In voriger Woche schlug ein solcher mit 27, statt mit 22 Passagieren belasteter Omnibus auf der Schönhauser Allee um und mehrere Personen wurden verletzt, ein Kellner so schwer, daß ihm in der Charité das Bein hat amputirt werden müssen.

Dem Ingenieur Bauer, welchem jetzt zur Anfertigung seiner hyponautischen Apparate bedeutende Mittel zu Gebote stehen, soll die bayerische Staatsregierung einen Theil des Münchener Glaspalastes zur Verfügung gestellt haben, um dort zunächst die Ballons zur Hebung des Dampfers Ludwig anzufertigen.

Tod durch Fliegenstich. Ein Berliner Kaufmann wurde in voriger Woche von einer Fliege in die Oberlippe gestochen, die alsbald aufschwoll. Leider wurde nicht sofort das gewöhnliche Hilfsmittel der Waschung mit Salmiak-Spiritus gebraucht, auch von dem consultirten Arzt nicht die Beschaffenheit des Uebels richtig beurtheilt. Als sich dann die unzweifelhaften Symptome des Milzbrandes herausstellten war es zu spät und der Kranke ist unter den heftigsten Schmerzen gestorben. Wahrscheinlich hat die Fliege das übertragene Gift auf einem Viehcadaver eingesogen.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Es geht das Gerücht, die Franzosen hätten Guaymas, Hafenstadt in dem mexikanischen Staate Sonora, besetzt. — Die Südstaatlichen sind bis auf fünf Meilen vor Nashville vorgerückt.

Charade.

Das Ganze bezeichnet den köstlichsten Theil,
Den Frühling der weiblichen Jugend.
Das Erste hab' ich gefunden, o Heil!
Mit Schönheit begabt und mit Tugend.
Das Andre zum Herzen der Thoren nur spricht,
Den Weisen, den Liebenden kümmert es nicht.

Auflösung des Räthsels in Nro. 88:
Anstand.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 91. 3/8. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 92. Mittwoch, den 6. August 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 5. August. Am 3. d. verstarb dahier der herz. nassauische Staatsminister und Kammerherr, Freiherr v. Dungern, Gesandter bei dem deutschen Bundestag. Seine Leiche wurde in das Erbbegräbniß nach Wiesbaden verbracht.

Die Köln. Ztg. veröffentlicht folgende Erklärung: „Die Nummer 211 der Augsburger Allgemeinen Zeitung enthält Seite 3496 einen Correspondenzartikel aus Frankfurt a. M., welcher, was das Obercommando über die hiesige Bundesgarnison betrifft, Wort für Wort unwahr ist. — Die Tendenz dieser Zeitung, die es sich zur Aufgabe macht, Preußen und seine Regierung in jeder Weise herabzusetzen und zu verdächtigen, was auch in der Aufnahme des erwähnten Artikels klar zu Tage tritt, hat mich bewogen, eine Widerlegung derselben nicht direct zugehen zu lassen, mich vielmehr an die verehrl. Redaction Ihres vielgelesenen Blattes mit dem Ersuchen zu wenden, in geeigneter Weise eine Berichtigung in eine der nächsten Nummern der Kölnischen Zeitung aufnehmen zu wollen, und ich halte mich hierbei im Voraus überzeugt, Wohldieselbe wird hierzu gern die Hand bieten. Was zunächst das Aushängen der deutschen Fahnen betrifft, so hat das hiesige Obercommando direct befohlen, daß diese eben so wie auf dem Bundespalais so wie an der Hauptwache aufgezogen werden sollen, einem Aushängen an der Stadtkaserne ist dasselbe in keiner Weise entgegengetreten. Eben so unwahr ist die Nachricht, das Obercommando hätte das Anerbieten des Comite's des deutschen Schützenfestes abgelehnt, die Schießstände der Bundesgarnison nach Beendigung des Festes unter Uebermachung von Gaben zu einem Preisschießen zu überlassen; ein solches Anerbieten hat niemals Statt gefunden, sondern ist diese Angelegenheit nie über das Stadium einer einmaligen ganz confidentiellen mündlichen Mittheilung durch ein Mitglied des erwähnten Comite's hinausgelangt, daß es bei Letzterem zur Sprache gebracht worden, der Garnison in der angedeuteten Weise eine Aufmerksamkeit zu erzeigen. Es wurde diese Mittheilung mit Dank entgegengenommen, und sah das Obercommando sodann weiteren officiellen Schritten des Comite's entgegen, die jedoch aus unbekannten Gründen durchaus unterblieben sind. Dies ist der einfache Thatbestand; die verehrliche Redaction wird ersehen, welche lügenhafte Verdrehung der Correspondent der Augsburger Zeitung der ganzen Sache gegeben hat, und von demselben Gefühle wie der Unterzeichnete geleitet, die nachgesuchte Widerlegung mit der gehörigen Abfertigung in Ihre geschätzte Zeitung aufnehmen. Selbstverständlich ist, daß das Obercommando nicht nur dem Comite des Schützenfestes durchaus nichts in den Weg gelegt hat, vielmehr allen Wünschen desselben auf das Bereitwilligste entgegengekommen ist.

Frankfurt a. M., 1. August 1862.

Prinz Holstein,

General-Lieutenant u. Oberbefehlshaber der Bundestruppen zu Frankfurt a. M."

Digitized by Google

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein schon mit Correctionshausstrafe belegter Glasmaler aus Oberamstadt ist angeklagt, trotz geschehener Ausweisung hierher zurückgekehrt zu sein, und unter falschem Namen Loose für Glasmalereien hier verkauft zu haben, die er aber gar nicht besaß; er hatte in die Subscriptionsliste gesetzt, daß der Ertrag der Lotterie für einen blinden Mann bestimmt sei, und so an 60 fl. auf dieser Liste erhoben. Wegen ähnlichen Vergehens ist er schon bereits in Braunschweig bestraft. Heute bringt er zu seiner Rechtfertigung vor, er sei selbst der blinde Mann, für den der Ertrag der Lotterie bestimmt gewesen, denn er leide an den Augen und sei fast erblindet, mit dem Ertrag des Geldes habe er eine Operation seiner Augen in Darmstadt bewerkstelligen wollen. Der Staatsanwalt beantragt 9 Monate geschärftes Correctionshaus gegen ihn. Sein Officialanwalt, Herr Dr. Humser, erklärt, sein Client habe ihm eigentlich gar keine Mittel der Vertheidigung an die Hand gegeben, ihm vielmehr vollkommenes Mißtrauen gezeigt, als er ihn aufgefordert, offen seine Verhältnisse darzulegen, habe er erwidert, er habe schon gar schlechte Erfahrungen mit Anwälten gemacht, er ziehe es vor, zu schweigen; unter diesen Umständen wisse er zu dessen Vertheidigung eigentlich nichts zu sagen, doch nehme er wegen dessen Augenleiden die Milde des Gerichts in Anspruch. Das Gericht verurtheilt den übel beleumundeten jungen Mann zu einer geschärften Correctionshausstrafe von neun Monaten. — Ein schon vielfach bestrafter Bursche aus Oberursel hat auf den Namen eines hiesigen Bürgers ein Wams, 3 fl. 12 kr. werth, ausgeschwindelt und dasselbe versetzt. Das Betreten des hiesigen Gebietes ist ihm bereits seit Jahren untersagt. Das Gericht verurtheilt den betrügerischen „Rückkehrer", den das Leumundszeugniß sehr naiv „einen Vagabunden, einen schlechten Menschen erster Klasse ꝛc." nennt, zu einer geschärften Correctionshausstrafe von 5 Monaten. — Ein 17jähriger Schlosserlehrling aus Höchst ist angeschuldigt, zum Nachtheil eines andern Jungen am 13. Juli d. J. auf der Bornheimer Haide, einen Taschendiebstahl einer silbernen Uhr beabsichtigt zu haben. Er leugnet dies Vergehen; doch ist er durch Zeugenaussagen überführt. Das Gericht verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen. — Die Preßprocesse sind hier selten. Als solch ein phönix rarissimus erscheint heute auf Betreibung des kurhessischen Ministeriums die Anklage gegen die Besitzer einer hiesigen Buchdruckerei, welche unter zwei „die Wahlen in Kurhessen" besprechenden Flugblättern den Namen des Autors zu drucken unterlassen haben. Die Beklagten sind nicht erschienen, statt ihrer erscheint mit Vollmacht Hr. Dr. Sauerländer als Vertheidiger. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Beklagten eine Geldstrafe von 20 fl. Herr Dr. Sauerländer trägt auf Freisprechung an, da seine Clienten diese Blätter mit ihrer Namensunterschrift gedruckt und sie damit der preßpolizeilichen Vorschrift genügt hätten, da dieselben nicht zum öffentlichen Betriebe bestimmt gewesen seien, es seien nur Blätter für die Partei gewesen, auch sei gar nicht bewiesen, daß die Flugblätter verbreitet worden seien. Das Gericht erkannte nach dem Antrag der Vertheidigung. — Die durch Hrn. Dr. Humser vertretene Privatklage eines Sackträgers von Sachsenhausen gegen einen Weingärtner von dort lautet dahin, der Beklagte habe ihn bei einem Streit über das Recht, Mehlsäcke auf den Boden einer hies. Bäckerswittwe zu tragen, „elender Tropf" geschimpft und ihm die Kleider zerrissen. Der Beklagte gibt zu, daß zwischen ihm und dem Kläger ein Conflict stattgefunden habe, der übrigens durch das gegen das Herkommen verstoßende Benehmen des Letzteren veranlaßt worden sei. Herr Dr. Humser trägt auf eine angemessene Bestrafung des Beklagten und auf Schadenersatz von 1 fl. 45 kr. für die zerrissenen Kleider an. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in eine Geldstrafe von 5 fl., sowie zum Schadenersatz von 1 fl. für die zerrissenen Kleidungsstücke.

Digitized by Google

Man schreibt aus Hanau: Zum Andenken an den Kampf um die Verfassung vom 5. Januar 1831 ist in der Graviranstalt von C. A. Lautenschläger dahier eine Denkmünze erschienen. Dieselbe trägt das Bildniß Philipp's des Großmüthigen mit der Umschrift: „Besser Land und Lüd verlorn als en falsch Aid geschworn 1552." Auf der Rückseite steht das Verschen:

Wie Landgraf Philipp hielt den Eid
Trotz Kerkerhaft in schwerer Zeit,
So fest hält Hessen's Neugeschlecht
An dem beschworenen Landesrecht!

Die Baseler Schützengesellschaft hat in ihrer Sitzung vom 31. Juli jenes Mitglied, das sich am Schützenfeste zu Frankfurt als „J. R. Siegrist von Müllheim" in den deutschen Schützenbund hatte aufnehmen lassen und unbefugter Weise in die Scheibe „Heimath" geschossen hatte, beinahe einstimmig ausgeschlossen. Ein ausgezeichnetes Schreiben von Seite des Festcomites in Frankfurt hatte zwar ersucht, der Sache keine weitere Folge zu geben; allein die baseler Schützengesellschaft glaubte, diesen Schritt sowohl den deutschen als auch den schweizerischen Schützen schuldig zu sein.

Als einer der vorzüglichsten Schützen in Frankfurt, schreibt man der Wiener Zeitung, wurde der Schützenmeister Schönherr aus Innsbruck anerkannt. Derselbe schoß, wie Augenzeugen bestätigen, genau einen halben Tag (von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 7 Uhr). In drei Stunden hatte er, ein einziges Gewehr benützend, den silbernen Becher sich herausgeschossen. Im Ganzen schoß er bei sehr ungünstiger Witterung innerhalb oberwähnter Zeit 212 Punkte und erhielt die erste Prämie für den Nachmittag und die zweite für den ganzen Tag. Zwischen 4 und 7 mußte der Schreiber zweimal zum Büreau um weitere Punktzettel senden, da der tapfere Schütze ihm zweimal seinen ganzen Vorrath herausgeschossen hatte. Die um ihn sich immer mehr anhäufende Menge von Schützen erklärte, keinen Schützen so schießen gesehen zu haben, wie Schönherr, der u. a. zehnmahl hintereinnander die Mannsfigur auf der Feld- (Weit-) Scheibe mitten durch die Brust schoß. Selbst die Zieler wurden durch die fortwährenden Treffschüsse aufmerksam und schickten einen Mann in die Schießhalle, um zu fragen, wer denn der Schütze sei, „der immer zwei Punkte" treffe.

Unsere Leser werden sich aus den Berichten über das Schützenfest erinnern, daß am Schlusse desselben, nach Vertheilung der Hauptpreise, ein Schleswig-Holsteiner einen prachtvoll gearbeiteten Blumenkorb den Festdamen am Gabentempel überreicht hat. Wir sind im Stande mitzutheilen, daß der Geber Herr J. F. R. Callsen aus Altona war, und daß der kunstvoll gearbeitete Blumenkorb in seiner eigenen Fabrik verfertigt worden ist.

Wir lesen in der „Schwyz Ztg.": Jener weibliche Schütze, für welchen telegraphisch die Erlaubniß zum Schießen in Frankfurt eingeholt wurde, sei Frau Messerschmied Mächler in Lachen. Die Frage für Zulassung zum Schießen wurde in Frankfurt Donnerstags den 17. gestellt; der Festpräsident, Herr Dr. S. Müller, war vom ersten Augenblick an mit Begeisterung für Bejahung der Frage, mußte aber Formalitäts halber gleichwohl den Entscheid des Festcomite's einholen, der Freitag Abends erfolgte. Man bedauert allgemein, daß die Einladung in so später Stunde, gleich vor Thorschluß, erfolgte, so daß der Festbesuch bereits unmöglich war. Frau Mächler gilt in ihrer Umgebung als ausgezeichneter Schütze.

Bei dem jüngsten Meistergebot des Schreinerhandwerks wurde Hr. H. Grieslinger zum ältern und Hr. E. Wagner zum jüngeren Geschwornen des Handwerks an die Stelle der abtretenden Herren G. Graubner und W. Fabricius erwählt.

In Bad Homburg ist seit dem 1. August ein k. preußisches Telegraphenbüreau in Thätigkeit getreten, was für die dortigen Kurfremden eine große Annehmlichkeit ist.

Digitized by Google

Bei Gelegenheit der Samstag Abend vom „Colleg zur Geselligkeit" veranstalteten chinesischen Nacht wurde, durch Hrn. Appellationsgerichtsrath Dr. Kugler angeregt, eine Sammlung veranstaltet, um Hrn. Dr. Sigm. Müller für dessen aufopfernde Thätigkeit für das Zustandekommen und die würdige Durchführung des Schützenfestes als Zeichen der Anerkennung seines Verdienstes um dasselbe ein passendes Ehrengeschenk zu überreichen. Damit diese Sammlung nicht blos auf das Colleg beschränkt, sondern auf die ganze Stadt ausgedehnt werde, hat sich ein Comite gebildet.

Während der Dauer des ersten deutschen Schützenfestes hat das k. bayerische Telegraphenbureau, nur von seinem Bureau auf dem Festplatz aus, im Verlauf der neun Tage, von Sonntag den 13. Juli Nachmittags 4 Uhr an bis Dienstag den 22. Abends, nicht weniger als 1130 Telegramme befördert. Blos ein ganz kleiner Theil derselben war localer Natur (d. i. vom Festplatz in die Stadt), die meisten vielmehr nach auswärtigen Plätzen, namentlich auch nach der Schweiz gerichtet. An den beiden ersten Tagen ist die Thätigkeit der bei diesem Bureau angestellten Beamten in hohem Grad in Anspruch genommen worden; doch versicherte einer der Herren: es sei eine wahre Lust gewesen, zu arbeiten, weil alle abgehenden Telegramme ohne Ausnahme nur Frohsinn und volle Befriedigung jubelnd verkündet hätten.

Bei der nächsten Donnerstag beginnenden Versteigerung von Einquartierungs-Utensilien des Wohnungscomites des Schützenfestes können Hausfrauen, namentlich aber Wirthe, Fabrikbesitzer ꝛc. sehr vortheilhafte Acquisitionen machen, da die meisten zum Verkauf kommenden Gegenstände, wie z. B. neuangeschaffte Bettstellen, Tische, Porzellan-Lavoire ꝛc., ca. 800 schwere drei Ellen breite Betttücher, größtentheils ohne Naht, 8000 Handtücher, mehrere Hundert sehr gute neue wollene Bettdecken, Stroh-Matratzen und Pfülben, kaum acht Tage im Gebrauch waren und so gut als neu betrachtet werden können. Die Einrichtung bei der Versteigerung wird so getroffen werden, daß die meisten Gegenstände in kleineren Partien ausgeboten werden, falls sich kein Uebernehmer für größere Theile finden sollte. Später kommen auch noch Gegenstände des Wirthschafts-Betriebs, als: Eiskühler, Servir- und Tranchir-Bretter ꝛc., so wie von anderen Comite's Decorations-Gegenstände, als: Bilder, Fahnen und endlich Bekleidungsstücke, wie 125 grüne leinene Kittel, eine große Anzahl Schützen-Joppen und Hüte zur Versteigerung.

Die dreizehnte Wanderversammlung deutscher Architekten und Ingenieure soll am 3., 4., 5. und 6. September d. J. in Hannover abgehalten werden. Der Vorstand des Architecten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover hat sich, auf Aufforderung des Vorstandes der im September 1860 in Frankfurt a. M. abgehaltenen zwölften Wanderversammlung, als Localcomite constituirt und für die Verhandlungen die verschiedenen Fragen in Vorschlag gebracht. Wie bei früheren Versammlungen, wird auch diesmal wieder eine Ausstellung von Zeichnungen, Modellen ꝛc. stattfinden.

Am 1. d., Abends um $^3/_4$ auf 8 Uhr wurde hier im Zenith ein in der Richtung von Nordwest nach Südost rasch hinfliegendes glänzendes Meteor mit rothgelb ausstrahlendem Schweif bemerkt, welches nach wenigen Secunden geräuschlos verlöschte. Die ganze Erscheinung hatte mit dem Hinschießen eines in farbige Lichter sich auflösenden Raketenkopfes viel Aehnlichkeit, und wurde darum auch von Vielen irrthümlich für eine Rakete gehalten.

Seit einigen Abenden ist unter dem Sternbilde des großen Bären ein neuer Comet sichtbar.

Die in ihrem Inneren restaurirte Liebfrauenkirche wird am 15. für den Gottesdienst wieder eröffnet werden, und soll bei dieser Gelegenheit eine feierliche musikalische Aufführung in dem Gotteshause stattfinden. Das für dasselbe bestimmte neue Orgelwerk wird jedoch erst im nächsten Jahre vollendet werden.

Vor einigen Tagen wurde in der Mörsergasse ein Schneidergeselle todt in seinem Bette aufgefunden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der preußische Gesandte in Konstantinopel ist angewiesen, wenn irgend möglich, Waffenstillstand in Montenegro herbeizuführen.

* **Turin.** Der neue provisorische Präfect zu Palermo hat folgende Proclamation erlassen: „Seit einiger Zeit herrscht auf der Insel eine Gährung. Der gesetzliche Standpunkt hat die Regierung zurückgehalten, den bisherigen Handlungen gewaltsam entgegenzuwirken; jetzt aber, da die Versammlung die Waffen ergreift und einen militärischen Charakter annimmt, welchen die Gesetze verbieten, kann die Regierung sie nicht länger dulden und wird alle Mittel zu ihrer Zerstreuung aufbieten, wovon die Bürger zum Voraus benachrichtigt werden. Die Regierung kann nicht auf ihren Beruf verzichten und kein Name, wie theuer er auch dem Vaterlande sei, darf sich die Vorrechte des von der Nation erwählten Königs Victor Emanuel anmaßen."

Die „Monarchia Nationale" versichert, die Regierung werde eine Ausschiffung in Palermo nicht zugeben.

Garibaldi hat folgende Proclamation, datirt aus dem Wald von Ficcuzzi erlassen: „Gefährten! Wiederum ist es die heilige Sache, welche uns zusammenführt. Ohne zu fragen, wohin wir uns wenden, seid Ihr herbeigeeilt, um zu kämpfen. Fremdlinge maßen sich an, uns beherrschen zu wollen. Ich bitte die Vorsehung, mir Euer Vertrauen zu bewahren, da ich Euch nur Arbeiten und Strapazen versprechen kann. Tapferkeit von Euch zu verlangen, wäre überflüssig, aber zur Mannszucht muß ich Euch ermahnen; durch Mannszucht haben die Römer die Welt beherrscht. Gewinnt die Liebe der Bevölkerung, die Achtung unseres tapferen Kriegsheeres, um die Einigung des Vaterlandes herzustellen. Dießmal werden auch die Sicilianer die Eröffner der großen Geschicke sein, zu denen das Vaterland berufen ist."

Garibaldi's Abreise nach dem Wald von Ficcuzzi in der Provinz Corleone ist von Turin aus bestätigt.

Im Senat erklärt Rattazzi, man habe alle Anstrengungen gemacht, um die Anwerbungen zu verhindern, die Regierung sei entschlossen, die Expedition zu vereiteln, wozu die nöthigen Maßregeln getroffen seien.

Ein Manifest des Königs antwortet auf Garibaldi's Proclamation: Der König bedauere, daß im Augenblick, da Europa das Recht Italiens anerkenne, irregeleitete junge Leute ihre Pflichten und die Dankbarkeit gegen die Verbündeten vergäßen und im Namen Rom's, auf welches ja die gemeinsamen Wünsche und Bestrebungen gerichtet seien, das Signal zum Kriege gäben. Er habe die Fahne Italiens hoch gehalten, derjenige aber folge ihr nicht, welcher die Gesetze verletze und die Sicherheit und Freiheit des Vaterlandes antaste. „Wenn die Stunde schlägt, so wird Euer König Euch rufen; jeder andere Ruf ist ein Ruf zur Empörung, zum Bürgerkrieg." Das Manifest schließt mit den Worten, daß die Verantwortlichkeit und die Strenge der Gesetze auf diejenigen fallen wird, welche nicht auf des Königs Worte hören. „Ich werde die Würde der Krone makellos erhalten, um das Recht zu haben, von Europa für Italien volle Gerechtigkeit fordern zu können."

In der Kammer erklärt Rattazzi das Manifest des Königs für begründet durch das Gerücht, daß die Regierung die Werbungen unterstütze. Er erkennt die Bedeutung der von Garibaldi geleisteten Dienste an, doch sei derselbe siegreich gewesen, als er im Namen des Königs kämpfte. Der König und das Parlament allein repräsentiren Italien. Wenn Garibaldi den gesetzlichen Boden verläßt, so fällt er dem gemeinen Recht

Digitized by Google

anheim und wird bestraft werden wie ein Anderer. Hoffentlich werde er, die Gesinnungen des Königs kennend, sich unterwerfen und den Bürgerkrieg vermeiden. Das Ministerium werde das Gesetz vollstrecken. — Hierauf wird folgender Antrag angenommen: die Kammer den edlen Worten des Königs sich anschließend, geht zur Tagesordnung über.

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" theilt mit, daß der französische Gesandte Bourboulon nebst Gemahlin in Begleitung des Capitän Bouvier, vier Militärs und eines Chinesen, aus Peking in Irkutsk angekommen seien und am 30. Juli durch Sibirien nach Frankreich zurückzukehren beabsichtigten.

* **Belgrad.** Die Stimmung im Allgemeinen beginnt etwas ruhiger zu werden; dennoch werden die Rüstungen mit allen Kräften fortgesetzt. Wer nur im Stande ist, Waffen zu tragen, wird zur Miliz oder den Freicorps herangezogen. 80,000 Miniégewehre belgischer Fabrik werden erwartet. Dieselben nehmen ihren Weg über Rußland und die Wallachei. 80,000 Stück kamen schon früher an und befinden sich bereits in den Händen der Miliz.

* **Newyork.** Die Anwerbungen von Freiwilligen gehen weniger lebhaft, neue Prämien werden offerirt. Der Gouverneur von Ohio sagt in einer Proclamation: „Wenn der Staat seinen Antheil Freiwilliger nicht stelle, werde er eine Conscription anordnen."

Die Bundestruppen unter Pope waren glücklich in einem Gefecht gegen die Südstaatlichen bei Friedricksburg; sie verbrannten ihr Lager. Eine Proclamation des Präsidenten Lincoln ermächtigt zur Beschlagnahme alles südstaatlichen Eigenthums für Kriegszwecke. Die Neger können angestellt werden. Die Befürchtungen eines Angriffs auf Nashville sind verschwunden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Soeben ist der zweite Bericht des Ausschusses des schwäbischen Sängerbundes über die Ausführung der ihm in Nürnberg aufgetragenen Vorarbeiten zur Gründung eines allgemeinen deutschen Sängerbundes ausgegeben worden. Der Bericht zeigt, wie die Idee der Einigung aller deutschen Sänger fort und fort Boden gewinnt. Neue landschaftliche Sängerbünde sind überall gegründet worden. Es werden deren im Berichte 46 aufgezählt; 7 weitere werden demnächst gegründet werden. Diese 53 Sängerbünde umfassen etwa 1800 Einzelvereine und etwa 35,000 Sänger. Als Tagesordnung für die Berathung des auf den 21. September nach Coburg anberaumten Sängertags (Versammlung von Abgeordneten der Sängerbünde) ist die Bildung eines allgemeinen deutschen Sängerbundes, speciell die Berathung des vorgelegten Entwurfs; eventuell: Beschlüsse über die Ausführung der in dem Entwurfe vorgesehenen Punkte angegeben.

Man schreibt aus Posen: Ein schönes Fest hat die deutsche Bevölkerung unserer Stadt seit dem 18. Juli in freudig erregter und national gehobener Stimmung erhalten: das Posener Provinzial-Sängerfest, das am 24. mit dem Concert im Stadttheater sein Ende erreichte. Die hervorragendsten deutschen Männergesangvereine der Provinz hatten ihre besten Sänger gesendet, deren Gesammtzahl nahe an 300 betrug.

Nach Daily News hat die russische Regierung in Peking ein magnetisches und metereologisches Observatorium errichtet.

Das sogenannte Musée des Souverains in Paris wurde durch eine eigenthümliche Reliquie bereichert, nämlich durch das Fenster und einen Ziegelstein vom Gefängnisse des heiligen Ludwig zu Manssurah (Nieder-Egypten), welches die Kaiserin Eugenie dem Museum schenkte. Dieses Fenster besteht aus 14 diagonal gekreuzten Holzstäben. Oberhalb liest man: Losgemacht durch Ferdinand Lesseps. 1859.

Digitized by Google

Der Bau des neuen Universitäts-Gebäudes an der Westseite Wiens ist nun definitiv beschlossen.

Bei Tusculum hat man ein schönes, wohlerhaltenes, aus schwarz und weißem Mosaik bestehendes Paviment entdeckt, welches dem Bericht zufolge eine Athletenschule darstellt.

In Genua ist man damit beschäftigt, das Monument des Christoph Columbus auf der Piazza d'Acqua verde aufzustellen.

Die 37. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird am 14. bis 24. September d. J. in dem Kurort Karlsbad in Böhmen stattfinden. In der betreffenden Einladung des geschäftsführenden Comites theilt dasselbe mit, daß die Bewohner Karlsbads sich erboten haben, die zur Versammlung kommenden Gäste unentgeltlich zu beherbergen.

Emil Brachvogel, der Verfasser des „Narziß", wird im Herbst mit einem neuen Roman und einem neuen Drama hervortreten.

Heinrich Laube soll an „Theater-Memoiren" arbeiten, welche die Zeit seiner Wiener Burg-Theaterdirection (1852—1862) umfassen werden.

Ullmayer's Possen: „Die barmherzige Schwester" und „Ein dramatisches Mißverständniß" werden in den Theatern in Baden, Wiener Neustadt und Marburg zur Aufführung vorbereitet.

Von Seiten des Herrn Christian Sachs geht uns folgende Mittheilung zu: „Das biographische Werk des Schauspielers Eduard Genast (siehe Frankfurter Nachrichten No. 91) bringt wiederholt die lächerliche Anekdote, Mozart habe in der Nacht vor der Aufführung die Ouvertüre zum Don Juan componirt. Genannte Oper wurde bekanntlich in Prag componirt und, wie Mozarts eigenes Tagebuch sagt, am 28. Oct. 1787 beendet, dort am 4. Nov. 1787 zum erstenmal aufgeführt, worauf Mozart sodann nach Wien zurückkehrte, um sie auch dort in die Scene zu setzen. Gottfried Weber sagt darüber in der „Cäcilia" (1836) Folgendes: „Als recht schaale Anekdotenmacherei erscheint es hiernach, wenn in eben dieser sogenannten Biographie (Nissen) nicht Einsondern Mehreremal (Seite 512, 520, 569 u. a. m.) das einfältige Mährchen — und zwar als eine „ganz zuverlässige" Thatsache — erzählt wird: Mozart habe erst um Mitternacht vor der ersten Aufführung am 4. Nov. sich angeschickt, die Ouvertüre zu componiren, und als am folgenden Abende die Aufführung anfangen sollte, habe das versammelte Publikum noch eine Weile warten müssen, bis das Ausschreiben der Stimmen fertig gewesen; indeß in Mozart's Tagebuch, von welchem Herr Nissen selbst an zwanzig Orten spricht, an der auf vorstehender Tabelle ausgezogenen Stelle, namentlich die Ouvertüre 6 Tage früher componirt aufführt und in Noten deutlich abbildet."

In „Viel Lärm um Nichts" traten Herr Schneider und Fräulein Friederike Mayer als „Benedict" und „Beatrice" nach ihrem Urlaube zum erstenmale wieder auf und erhielten für ihre schönen Leistungen öfteren Hervorruf und reichlichen Beifall. In der „Hochzeit des Figaro" sang Herr Lindeck den „Figaro" als zweite Gastrolle. Was den sanglichen Theil der Rolle betrifft, so führte er sie ganz zufriedenstellend durch, die Prosa, die Klippe jedes Anfängers, ging weniger gut. Herrn Pichler's „Graf" ist als treffliche Schaffung längst bekannt. Fräulein Medal (Gräfin). Fräulein Geisthardt (Susanna) und Fräulein Labitzki (Cherubin) erhielten ehrendste Anerkennung. Die übrigen Rollen sind bekannt und öfters besprochen. Das Publikum nahm die in der That sehr gute Darstellung mit viel Wärme auf. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Obgleich in Oesterreich seit 1857 keine Zählung erfolgte, wird doch die Volkszahl durch Zurechnung der Geborenen und Abschlag der Gestorbenen in genauer Evidenz gehalten. Nach dieser Berechnung zählte im verflossenen Jahre Wien 489,095, Linz 28,896, Graz 66,022, Klagenfurt 13,468, Laibach 20,958, Innsbruck 14,266, Prag 142,811, Troppau 13,883, Brünn 59,906, Triest 106,986 und Venedig 119,895 Bewohner ohne Garnisonen. Hiernach haben Linz und Graz seit 1857 den größten Aufschwung erfahren, ihre Bewohnerzahl hat sich um 4½ pCt. gehoben. Die Zunahme bei Wien beträgt 2½, bei Triest und Brünn 2 pCt. Bei Laibach und Venedig betrug die Zunahme der Bevölkerung 1 pCt., bei den übrigen Städten unerhebliche Theilzahlen, in Klagenfurt aber hat sich die Kopfzahl gegen 1857 etwas gemindert.

Die „Patrie" warnt vor dem Krötengift, das mit dem Blut oder der Lymphe der Thiere vermischt, eine tödtliche Wirkung hervorbringe. Eine Taube, der man in einen kleinen Einschnitt unter dem Flügel ein Milligramm des Krötensaftes einimpfte, war plötzlich völlig betäubt und nach 5 Minuten todt. Ein gesunder starker Hund wurde mit einigen Decigrammen des Giftes geimpft und verendete nach einer halben Stunde. Das französische Blatt macht daher auf die Gefahren für Kinder, die mit Kröten spielen, aufmerksam. Ein kleiner Ritz in der Hand ꝛc., an den etwas Gift komme, könne einen schnellen Tod herbeiführen.

Man schreibt aus Paris: In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften verlas Velpeau eine von einem Herr Demeaux eingereichte Denkschrift, welche den Nachweis führte, daß „die männliche Bevölkerung des Lot-Departements in Folge des Tabakrauchens bedeutend gesunder geworden" sei, weßhalb es wohl zu empfehlen sein möchte, „das Tabakrauchen in den Schulen und Lyceen einzuführen." Unter den Akademikern entspann sich, wie der Moniteur meldet, eine lebhafte Debatte über diesen Vorschlag.

Die Electric und International Telegraph Company in London, die sich auf dem Continente durch die correcte und schleunige Expedirung der „via Haag" nach England gesandten Depeschen eines bewährten Rufes erfreut, hat, um den Ansprüchen des sich täglich vergrößernden Verkehrs zwischen dem Festlande und England zu genügen, noch ein neues Telegraphenkabel anfertigen lassen. Dasselbe ist aus der bewährten Fabrik der Herren Glaß und Elliot hervorgegangen, und enthält vier Leitungsdrähte. Das neue Kabel ist das stärkste, das bisher gelegt worden ist. Um alle Gefahren für dasselbe zu vermeiden, wurde das Küstenende bis 15 Meilen in See von ungewöhnlicher Stärke angefertigt. Dasselbe wiegt 19 Tonnen per englische Meile, während das Gewicht des übrigen Theils 10¼ Tonnen per Meile beträgt. Trotz dieser Stärke ist das Kabel einem Hanfseile gleich biegsam. Schon in diesen Tagen wird dasselbe von der englischen nach der holländischen Küste gelegt werden und eine neue Gewähr für eine beschleunigte telegraphische Korrespondenz vom Continente nach England für alle diejenigen Depeschen bieten, die vom Aufgeber mit dem Vermerk „via Haag" versehen werden.

Bei Münden im Hannöver'schen schlug dieser Tage der Blitz in den aufgespannten Regenschirm eines Mädchen, das auf einem Wagen saß, ohne dasselbe auch nur im Mindesten zu verletzen.

Neueste Nachrichten.

* **Ragusa.** Die Friedensunterhandlungen Omer Pascha's blieben erfolglos, da sein Ultimatum von Mirko in keiner Weise berücksichtigt worden ist. Die Montenegriner rüsten sich zu verzweifeltem Widerstand.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart.—Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

N.° 92. 6/8. 1862 J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 93. **Freitag, den 8. August** **1862.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 7. August. Die Notiz einiger Blätter, in der letzten Bundestagssitzung sei vertraulich über das Wann und Ob der üblichen Sommerferien verhandelt, aber eine Entscheidung nicht getroffen worden, muß für irrig erklärt werden. Schwerlich würde übrigens auch die als Grund angegebene Absicht „mehrerer süddeutscher Regierungen mit Oesterreich", noch zuvor ihre Bundesreformpläne an den Bundestag zu bringen, officiell als Vorwand verzögerter Ferien gelten können, zumal es im Augenblicke wenig wahrscheinlich erscheint, daß diese Pläne schon zur Vorlage reif sind. Die Geschäftsordnung besagt über die Vertagung: „Die Vertagung findet in der Regel innerhalb der Monate Juli bis October statt. Der Anfangs- und Endtermin, sowie die Verlegung der Vertagung auf eine andere Jahreszeit oder deren gänzliche Aussetzung in einem einzelnen Jahre hängt von dem Stande der Geschäfte ab. Nach vorgängiger vertraulicher Erörterung beschließt hierüber die Versammlung." Erlaubt also, wie es der Fall sein dürfte, der Stand der Geschäfte die Vertagung, so werden nicht angebbare Gründe dieß nicht ändern.

Der k. preußische Resident, geh. Legationsrath Hr. v. Wentzel ist aus dem Seebade Sylt hier wieder eingetroffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Mann, dessen Heimath nicht zu ermitteln war, ist beschuldigt, bei dem Einzuge der Schweizer am Tage vor Beginn des Schützenfestes in der Haasengasse einer Schweizerin eine silberne Kette unter 5 fl. werth, zu entwenden versucht zu haben, indem er der Frau durch den Arm durchfuhr und nach der Kette langte. Der Angeklagte will dies nur gethan haben, um sich im Gedränge Luft zu verschaffen. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn eine 6wöchentliche Gefängnißstrafe, die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Bardorf dagegen, da kein genügender Beweis vorliege, Freisprechung. Das Gericht erkannte auf 4 Wochen Gefängniß. — Eine schlechtbeleumundete 17jährige Dienstmagd, die einer in derselben häuslichen Gemeinschaft in Bornheim mit ihr zusammenwohnenden Magd ein Paar Schuhe, gegen 2 fl. werth, entwendet, ferner bei mehreren Geschäftsleuten auf den Namen ihrer früheren Herrschaft Waaren im Betrage von 4 fl. 23 kr. ausschwindelte und sich schließlich der verbotenen Rückkehr schuldig machte, erhält 4 Monate geschärftes Correctionshaus. — Ebenfalls wegen verbotener Rückkehr wird ein bereits mit Zuchthaus bestrafter Strohdeckenflechter von Jügesheim in 14 Tage Gefängniß verurtheilt. — Ein Kupferschmiedgeselle von Schwäbisch-Gmünd hat am Sonntag den 20. Juli auf der Bornheimer Haide in dem Volksgedränge einen Taschendiebstahl zum Nachtheil eines Commis auszuführen versucht, indem er mit der Hand in dessen Rocktasche langte, aber darüber ertappt wurde. Er wird mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Gegen einen Schneidergesellen von Ulm, der einem Schlafkameraden fortgesetzt Geld im Betrage von unter

Digitized by Google

einem Gulden entwendete, spricht das Gericht 8 Tage Gefängniß aus. — Schließlich wird eine im 17. Lebensjahre stehende, schlechtbeleumundete Dienstmagd von Wenings, welche mehrere Diebstähle von Kleidern, im Gesammtwerthe von über 25 fl., zum Nachtheil verschiedener Personen verübte, in 5 Monate Correctionshaus verurtheilt.

Die directe Verbindung der Taunusbahn mit der nassauischen Staatsbahn wird in 14 Tagen stattfinden können. Der Bahnhof nächst der Curve, sowie die Hallen nächst dem gegenwärtigen provisorischen Bahnhof in Mosbach sind in Arbeit. Letztere gehen ihrer Vollendung entgegen.

Die Theilnehmer an den beiden durch den Vorstand des Nationalvereins angeregten Zügen von Arbeitern zur Besichtigung der Londoner Industrie-Ausstellung sind nunmehr fast sämmtlich zurückgekehrt und werden binnen Kurzem die Resultate der Beobachtungen, die Jeder in seinem Fache gemacht, in gedrängten Zügen veröffentlichen. Die erste Expedition, welcher Max Wirth, als der mit der Auswahl der geeigneten Persönlichkeiten beauftragte Vertrauensmann, Köln, 15. Juni, als Sammelpunkt bestimmt hatte, organisirte sich auf dessen Vorschlag daselbst. Die Gesellschaft, welche einschließlich der Freiwilligen aus 65 Mann bestand, wählte auf Vorschlag des Herrn Wirth den Maschinenarbeiter Sembritzki aus Königsberg zum Präsidenten und den Portefeuillearbeiter Leschmann aus Offenbach zum Vicepräsidenten, den Maschinenbauer Bruns aus Bremen zum Schriftführer und den Goldarbeiter Grimmer aus Pforzheim zum Cassirer. Jeder Theilnehmer des Zuges mußte ein Tagebuch führen, in welchem er Alles, was er in seinem Fache Bemerkenswerthes sah, notirte, wovon nun ein geeigneter Auszug veröffentlicht werden wird. Ein weiterer Beschluß, vier Abtheilungen zu bilden, welche in London technische Berathungen abhalten sollten, ließ sich wegen des Umfangs der Stadt und der Mannichfaltigkeit der Sehenswürdigkeiten und aus Mangel an Zeit nicht ausführen. Die Gesellschaft hatte vollauf zu thun, Alles zu besehen, weil sie überdieß der großen Zahl wegen nicht überall vollzählig erscheinen durfte, sondern sich in einzelne Gruppen theilen mußte. So wurden, außer der Industrie-Ausstellung, die Druckerei der „Times", die Brauerei von Barcley und Perkins, die London Docks, die Bank, der Tunnel, der Tower, das Kensington Museum, das British Museum, der Glaspalast in Sydenham, der zoologische Garten, die Ackerbau-Ausstellung, sowie andere Sehenswürdigkeiten besichtigt. Zu dem Sängerfest des Sängerbundes in Großbritannien waren sechs Arbeiter als Ehrengäste geladen, ebenso zu dem Bankett der Mitglieder des Nationalvereins in London Tavern. Der Portefeuille-Arbeiter Leschmann aus Offenbach wurde von dem Vorstande des Nationalvereins eingeladen, auf der am 5. October zu Coburg stattfindenden General-Versammlung des Nationalvereins über den Verlauf der Expedition Bericht zu erstatten. — Die zweite Expedition, aus 21 Mann verschiedener Gewerbe bestehend, traf am 14 Juli in Köln zusammen und wurde von dem Herrn Maschinenconstructeur Nippert aus Breslau organisirt und folgte dieselbe ganz dem Wege und Gange der ersten Expedition. Eine besondere Freude wurde den Arbeitern durch Herrn Kinkel bereitet, indem jene unter des letzteren Führung den Crystallpalast in Sydenham besuchten und in das Verständniß der archäologischen Schätze durch einen besonderen Vortrag über Kunstgeschichte eingeführt wurden. — Wie man vernimmt, soll in 14 Tagen eine große Arbeiterversammsung zum Zwecke der Berichterstattung über die Arbeiterexpedition nach London hierselbst stattfinden.

Seit einigen Nächten beschäftigen sich die Astronomen mit der Beobachtung eines neuen aufsteigenden Kometen. Er kommt von Norden, ist zwar noch sehr entfernt, scheint sich aber rasch zu nähern, und ist in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Nachts auch bereits unbewaffneten guten Augen etwa 20 Grad über dem nördlichen Horizont unterhalb des großen Bären sichtbar.

Digitized by Google

Dieser Tage wurde in der Ausschußsitzung der „verbündeten Frankfurter Männergesangvereine“ beschlossen, im Juli 1863 eine „Erinnerungsfeier“ an das erste Sängerfest, welches im Juli 1838 dahier stattgefunden, in würdiger Weise zu begehen. Es wurde sogleich eine Commission ernannt und mit dem Auftrage betraut, Vorlagen auszuarbeiten, in welcher Art und Weise das Fest abgehalten werden soll. Auch wurde in derselben Sitzung ein Beschluß gefaßt, zu dem am 21. September d. J. stattfindenden Sängertag in Coburg 3 Abgeordnete als Vertreter der hiesigen Sängerverbindung zu senden.

Das Schützenfest und die Vorbereitungen dazu hatten etwas lähmend auf das hies. Vereinsleben gewirkt, und jetzt erst beginnt dasselbe sich wieder zu neuer Thätigkeit zu entfalten. In erster Linie ist es neben den Turnvereinen wohl unser kaum zwei Jahre alter Schützenverein, welcher die Aufmerksamkeit auf sich ziehen wird, denn in ihm beginnt sich ein neues, gesundes Leben zu zeigen. Das Schützenfest brachte die einzelnen, sich seither fern stehenden Mitglieder einander näher und der am Samstag stattgehabte „gemüthliche Abend“ that das Seinige zum Austausch von Ideen und sich gegenüberstehender Meinungen. Der Verein ist in das beste Fahrwasser gerathen, sein schönes Ziel, die Wehrhaftmachung des Volkes, mit anbahnen zu helfen und selbst als ein tüchtiges, wehrhaftes Ganze dazustehen. Der hiesige Schützenverein ist wohl einer der größten, den das deutsche Vaterland aufzuweisen hat, und seine Entfaltung muß für unsern Maingaubezirk von eben derselben Bedeutung sein, wie die der hiesigen Turnvereine. Mit Freude können wir es daher begrüßen, daß man in der nächsten Hauptversammlung u. A. folgende Anträge zu stellen beabsichtigt: a) Herrichtung von Schießplätzen auf 1000′ Entfernung; b) Eintheilung der Mitglieder in active und passive; c) militärische Organisation der activen Schützenvereinsmitglieder; d) Abhaltung von jährlich dreien Hauptschießen: Frühjahr, Sommer und 18 October; e) Vermehrung der Schützenmeister; f) allmonatliche Zusammenkunft mit Aufstellung eines Fragekastens zur Besprechung von Schützenangelegenheiten.

Ueber den Frankfurter Schützenkönig Hohenegger schreibt die „V. und Sch.-Ztg.“: Johann Hohenegger, einrollirter Schütze, wurde bekanntlich von demselben, nachdem von dem hohen Vorgesetzten des Hrn. Hohenegger der nöthige Urlaub auf die zuvorkommendste Weise ertheilt ward, zum deutschen Schützenfeste nach Frankfurt abgesendet, und zwar insbesondere zum Zwecke, auf den Standkehrscheiben mit den sonstigen auf die meisten Nummern schießenden Schützen zu concurriren. Zur Deckung der hierzu nicht unbedeutenden Auslagen hat der Landeshauptschießstand die nöthige Geldsumme bewilligt. Wie sehr Herr Hohenegger den auf ihn gesetzten Erwartungen entsprochen, haben seine glänzenden Erfolge bewiesen. Hohenegger wurde allgemein als der erste deutsche Schütze erklärt. Er schoß am ersten Tage 56, am zweiten 57, am dritten 70, am vierten 116, am fünften 197 Nummern. Hohenegger hatte aber bald nur einen einzigen Gegner, den Schweizer Knudi aus Bern. Beide kämpften mit unglaublicher Bravour und Ausdauer. Die schließliche Entscheidung war zweifelhaft. Knudi war Hohenegger zwar an Nummernzahl voraus aber letzterer schoß von Tag zu Tag schärfer. Da kam der Schweizer Schützenkönig und bot in sehr nobler Weise einen Vergleich an. Der Antrag wurde nach mündlichem Uebereinkommen dahin formulirt: Die Schützen Knudi und Hohenegger, sich gegenseitig als ebenbürtig erkennend, stellen ihr Feuer ein. Knudi erhält die ausgesetzte Prämie für die meisten Nummern, dagegen stellen die Schweizer einen zweiten, dem ersten gleichstehenden Preis, welcher Hohenegger zufällt. Der Antrag wurde sowohl von Hohenegger als der Schützenvorstehung von Innsbruck um so freudiger angenommen, als er von einem Schweizer Schützen in nobler Weise gestellt wurde.

Digitized by Google

Folgende Frankfurter Schützen haben bei dem ersten deutschen Schützenfeste einen Becher gewonnen: 1) Im Standkehr: die HH. Fr. Gruner, Otto Andreä, G. A. Schmitt, Harry Frank, A. Petri, J. G. Reinhard, Franz Bontant, W. J. Wurz, G. H. Hellermann, Oswald Sachse. 2) Im Feldkehr: die HH. Franz Bontant, Sir Alexander Mallet, Fr. Gruner, Heinrich Rascher, Oswald Sachse, Franz Berger, J. F. Schwalb, G. H. Hellermann, G. Schumacher, C. Flehinger, R. Capitän, F. Fabricius, H. Fries, Karl Reinlein, Joh. Heinrich Schwalb, Ch. Wolff, J. Krauskopf, H. König, Fr. Seybold, Ad. Steinhard, Seb. Rumpf, W. Hasselhorst.

Der Jahrestag der Eröffnung des zoologischen Gartens wird Freitag den 8. d. durch ein in den Lokalitäten stattfindendes Doppel-Concert und brillanter Beleuchtung des Gartens feierlich begangen werden.

Bei den noch immer gefahrvoll verlaufenden Fällen von Scharlach sollten Eltern und Vormünder es sich zur Pflicht machen, Kinder aus Häusern, in welchen die genannte Krankheit vorkommt, von dem Schulbesuche zurück zu halten, da es sehr wahrscheinlich ist, daß solche Kinder, selbst ehe sie an sich auffällige Krankheitserscheinungen erkennen lassen, den Ansteckungsstoff weiter verbreiten.

Gestern Abend war ein sich im Main badender, 12jähriger Knabe von Oberrad in Gefahr zu ertrinken, indem er, in eine tiefe Stelle gerathend, bereits fast bewußtlos mit den Fluthen kämpfte. Ein des Weges daher kommender wackerer österreichischer Soldat sah nicht sobald die gefahrvolle Situation, in welcher der Knabe sich befand, als er schnell seine Kleidung ablegte und denselben als gewandter Schwimmer dem Wellengrab entriß. Es dauerte längere Zeit, ehe man den Knaben wieder zum Bewußtsein bringen konnte.

Am nächsten Sonntag wird von den Hanauer Gesangvereinen ein Waldfest in der Nähe von Hanau abgehalten, dem auch, in Folge der an sie ergangenen Einladung, Frankfurter Sänger beiwohnen werden.

Die Weihe der neugestifteten Fahne des Gesangvereins zu Eppstein findet am 24. dieses Monats statt. Es sind zu dieser Feier viele Gesangvereine der Umgegend als Gäste eingeladen.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die Anhänger der Regierung in Ungarn berathen in diesem Augenblick über die Zusammenkunft des Landtags. Die letzte Conferenz, welche in der ungarischen Kanzlei mit den Herren Apponyi und Esterhazy abgehalten wurde, bezog sich auf Pläne, welche in Anbetracht der Ereignisse vorzuschlagen seien.

* **Toulon.** 1200 Soldaten werden hier eingeschifft und wie man versichert, nach Civita-Vecchia befördert werden.

* **London.** In der Sitzung des Unterhauses erklärte Layard als Antwort auf eine Interpellation Beaumont's, der noch nicht ratificirte belgische Handelsvertrag stelle England den meist begünstigsten Nationen gleich, gewähre den englischen Schiffen dieselben Rechte wie den belgischen, annullire die Transitzölle mit Ausnahme derer auf Schießpulver und Gewehre, sowie die Schelde-Zölle, in so weit Belgien darüber verfügt. Der Vertrag werde auf zehn Jahre in Kraft sein. Demselben Interpellanten antwortete Lord Palmerston, die mit Oesterreich in Betreff von Handels-Angelegenheiten gewechselte Correspondenz sei vorerst unmittheilbar; Oesterreichs schutzzöllnerischen Tendenzen seien, wie dessen neueste Vorschläge in Bezug auf den Beitritt zum Zollverein bewiesen, noch gewaltig stark, obgleich eine liberale Richtung obwalte. Auf eine Interpellation Griffith's erwiderte Lord Palmerston, der Sultan könne mit Genehmigung der

Digitized by Google

Garanten des betreffenden Vertrages allerdings das Besatzungsrecht über einige serbische Städte freiwillig aufgeben, doch sei dies kaum wahrscheinlich.

• **Turin.** Der Senat hat sich durch die Tagesordnung dem patriotischen und großmüthigen Vorhaben des Königs angeschlossen.

In Neapel hat die Proclamation des Königs einen sehr guten Eindruck gemacht. Die Stimmung des Landes hat sich durch Einmüthigkeit ausgesprochen. Man hofft, die Regierung werde die Ereignisse benutzen, eine Lösung der römischen Frage herbeizuführen. Das englische Geschwader hat Befehl erhalten, mit der italienischen und französischen Flotte in Uebereinstimmung zu handeln. General Cugia ist in Palermo angekommen und hat daselbst einen sympathetischen Empfang gefunden. Die Stadt ist vollständig ruhig. Mehrere Freunde Garibaldi's sind ihm nach dem Gehölze von Ficuzza gefolgt. Einige Truppen sind nach Ficuzza abgegangen. Mehrere junge Freiwillige verlassen Ficuzza, um in ihre Heimath zurückzukehren.

Cugia hat den Herzog della Verdura und den Abgeordneten Caloggia an Garibaldi abgesandt, um ihm die königliche Proclamation zu überbringen. Garibaldi hat den Gesandten inmitten seiner Freiwilligen empfangen, jedoch die Entgegennahme des Briefes verweigert. Sein Freund Medici versichert, er werde ins Innere des Landes marschiren. Die Truppen verfolgen ihn bis zu den Grenzen des Kirchenstaates.

Ein italienisches Bataillon ist auf einen Banditentrupp, unterstützt von päpstlichen Zuaven, gestoßen, hat dieselben geschlagen und bis in den Wald von Castro auf päpstlichem Gebiet verfolgt; die Italienet halten das Gebiet besetzt. — Zu Brescia und Florenz haben Volksdemonstrationen stattgefunden mit dem Ruf: „Es lebe Victor Emanuel! Auf, nach dem Capitol von Rom oder in den Tod!"

• **Neapel.** Garibaldi ist fortwährend in Corleone. Die Truppen behaupten die Stellungen, welche, wie man glaubte, Garibaldi in Besitz nehmen wollte. Der Geist der Truppen ist vortrefflich. Fortwährend erhält sich die Hoffnung auf ein friedliches Uebereinkommen. Hier in Neapel ist Oberst Nullo mit 24 Freiwilligen am Landen verhindert worden. Ebenso wurde der Dampfer Evenement mit 100 Freiwilligen von der Landung in Palermo abgehalten. Acht Bataillone der Linie sind von Palermo nach Corleone abgegangen. Ein Gerücht meldet, 300 Freiwillige hätten die Waffen niedergelegt.

• **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" widerlegt die Nachricht der „Independance belge," daß Rußland gemeinschaftlich mit Frankreich in London die Anerkennung der südlichen Staaten von Nordamerika und eine Vermittlung zwischen den Kriegführenden vorgeschlagen habe.

• **Belgrad.** Die türkische Garnison, welche auf einer Oesterreich gehörigen Donauinsel das Holz abgeschlagen und mit der Errichtung eines Laufgrabens begonnen hatte, hat dadurch die Protestation der Serben sowie die Intervention der hiesigen Consuln herbeigeführt.

• **Newyork.** 30,000 Secessionisten in der Nähe von Gordonville beabsichtigen, General Pope anzugreifen.

In Baltimore haben die sonderbündlerischen Mitglieder der Stadtverwaltung ihre Entlassung genommen. Der Verlust der Bundesarmee in den Schlachten bei Richmond beträgt nach officiellem Bericht 16 000 Mann.

Es geht das Gerücht, die Secessionisten hätten den Fluß Tennessee überschritten. Der Präsident Lincoln droht den Secessionisten mit Confiscation ihres sämmtlichen Eigenthums.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Im Dichterwinkel der Westminster-Abtei ist unlängst über der Gruft Macaulay's eine einfache Tafel befestigt worden, mit folgender Inschrift: „Thomas Babington, Lord Macaulay, geboren in Rothly Temple, Leicestershire, am 25. October 1800, gestorben zu Holly-lodge, Campdon-hill, am 28. December 1859. Sein Leib ist hier in Frieden bestattet, aber sein Name lebt ewig".

Herr Ch. Reybaud hat der Akademie der Wissenschaften einige Mittheilungen über den Tod des bekannten Physikers Salomon de Caus gemacht, der neben Papin als der Erfinder der ersten Dampfmaschine angesehen wird. Nach einem in neuerer Zeit als unächt angesehenen Briefe der Marion Delorme soll der berühmte Mann, fälschlich des Wahnsinns beschuldigt, in Bicetre eingesperrt worden sein, wo er 1641 gestorben wäre. Ch. Reybaud weist aus einem alten, beinahe unleserlichen Pergament, das er auf der Greffe von Paris gefunden, nach, daß wenigstens in Bezug auf das Datum die allgemeine Annahme unrichtig ist, wenn auch der Inhalt des Documents nicht viel Tröstlicheres über das Ende des Unglücklichen andeutet. Es heißt nämlich in demselben: Salomon de Caus, Ingenieur des Königs, wurde auf Dreifaltigkeits-Sonnabend 1626 unter Geleite von zwei Stadtwächtern begraben.

Die zwei neuen Bilder in der großen Einsteig-Halle des Münchener Staatsbahnhofes, von der Hand Echters ausgeführt, zeigen die zwei gewaltigsten Hebel des Verkehrs der Gegenwart: Telegraphie und Dampfkraft. Im ersten steigt der Electromagnetismus in Gestalt eines schönen Weibes aus einem Erzwerk empor, in welchem Gnomen arbeiten; eine von reizenden Knaben gebildete Kette verbindet zwei zu beiden Seiten der Hauptfigur sitzende Frauengestalten, dort Nachricht erhaltend, hier sie übergebend. Das andere Bild stellt den Fortschritt unserer Zeit in einer stattlichen Frauengestalt dar, die vom Dämon des Dampfes getragen, ihre Bahn durch die Welt verfolgt; ein vor ihr hereilender geflügelter Knabe beseitigt mit scharfer Axt Hemmnisse verschiedener Art.

Von Robert Prutz ist ein neuer Roman „Oberndorf" in drei Theilen bei Brockhaus in Leipzig erschienen. Nach der Ankündigung zu schließen, werden wir durch denselben mitten in die socialen politischen und religiösen Strömungen der Gegenwart versetzt.

Die Literatur über H. Heine hat eine neue Bereicherung erhalten durch die Herausgabe seines Briefwechsels mit Moses Moser, dem Berliner Bankier.

Dr. Ludwig Rohl in München tritt mit einem neuen Werke hervor: „Die Zauberflöte. Betrachtungen über die Bedeutung der dramatischen Musik."

Wie J. Kant's Werke, finden auch die seines Nachfolgers an dem Lehrstuhle für Philosophie an der Universität Königsberg, K. Rosenkranz, Eingang in Italien. Pier Vincenzo del Luca gibt jetzt dessen „System der Wissenschaft" heraus. Schon früher übersetzte der jetzige Unterrichtsminister de Sanctis Rosenkranz' „Aesthetik der Häßlichen."

Von Thier's „Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs" sind bereits die letzten Kapitel des 20. Bandes im Druck, und dieser Band soll im Laufe dieses Monats erscheinen.

Die Münchener Hofbühne soll demnächst in Novitäten das Lustspiel „Die Lebensmüden" von Raupach, und Gutzkow's „Werner, oder Herz und Welt" in der neuen Umarbeitung bringen. Goethe's Sterbetag, 28. August, wird durch die Aufführung des „Götz von Berlichingen", der seit mehr als 14 Jahren von der Münchener Bühne verschwunden ist, mit Herrn Dahn in der Tittelrolle, gefeiert werden.

Digitized by Google

Die Times bringt eine lateinische Uebersetzung von Tennyson's Ausstellungsode, welche sich in ihrem römischen Gewand fast besser ausnimmt, als im Original. Eingang und Schluß sind in Hexametern gehalten, die Aufzählung der Ausstellungsobjecte in der Mitte aber — deren musikalische Ausführung von Spottvögeln mit Leporello's berühmtem Katalog verglichen wird — in jambischen Trimetern.

Die diesjährige Philologenversammlung wird vom 24. bis 27. September in Augsburg tagen. Auch die germanistischen Sprachforscher werden dazu eingeladen; sie sollen von nun an eine eigene Section bilden.

An der Kroll'schen Bühne in Berlin soll eine im Nachlasse von Lortzing vorgefundene und noch nicht aufgeführte Oper: „Die Rolands Knappen", nächstens in Scene gehen. Die Erzählung ist im romantisch-märchenhaften Style gehalten und die Musik soll sich würdig an die besten Werke des verewigten Meisters reihen.

Den Mitgliedern des Wiener Hofburgtheaters, welche mit vielem Beifall im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin gastirt haben, ist es gelungen, die größte Einnahme, von der die Annalen dieses Theaters wissen, mit der dritten Aufführung des „Doctor Wespe" zu erzielen Sie bestand aus 1036 Thalern.

„Bürgerlich und Romantisch", eines der besseren älteren Lustspiele Bauernfeld's, ging in sehr abgerundeter Vorstellung über die Scene und gab von dem guten Ensemble unseres Lustspiels glänzendes Zeugniß. Die Darsteller der Hauptrollen, Herr Schneider (Sittig) und Fräulein Friederike Meyer (Catharine von Rosen) erhielten besonders warme Anerkennung. Die Posse „Hans und Hanne", die unseren tüchtigen Repräsentanten der Komik, Fräulein Eichberger (Hanne) und Herrn Stotz (Hans) Gelegenheit gab, ihr Talent in vollster Potenz zu entfalten und reichlichen Beifall zu erndten, schloß den recht interessanten Theaterabend. Z.

Mannichfaltiges.

Ein Grenadier-Tambour hat beim französischen Kriegs Ministerium eine Abhandlung über eine „Neue Methode, die Trommel zu rühren" eingereicht. Der Verfasser beklagt, daß inmitten aller Verbesserungen in der Armee die Trommel allein stationär bleibe, und den Verfall des Trommelns. „Man versteht," sagt er, „nicht mehr zu wirbeln, noch mit Präcision zu trommeln." Das Kriegsministerium ließ mit der neuen Methode Versuche anstellen, die, wie man versichert, sehr befriedigend ausfielen.

Im Acclimatisationsgarten des Bois de Boulogne sind verschiedene chinesische Schafe angekommen, die sich durch ihre Fruchtbarkeit auszeichnen. Sie werfen mehrmals im Jahre und zwar manchmal vier bis sechs Junge. Sie haben keine besonders feine Wolle und keinen starken Bau, doch hofft man, eben ihrer Fruchtbarkeit wegen, durch intelligente Kreuzung sie als Schlachtvieh mit Vortheil verwerthen zu können.

Der Baseler Volksfreund erzählt, am 25. v. M. habe ein Landmann in Weil (Baden) zur Feier des Jacobstages und der letzten Garbe einer glücklich eingeheimsten Ernte seinen Freunden und Bekannten 1862er Wein geschenkt, welcher aus vollkommen reifen Trauben gepreßt war. Ueber die seltene Thatsache wurde ein notarialischer Act aufgesetzt.

Man schreibt Schweizer Blättern aus Neuenburg: Vor einigen Monaten verübte ein 25jähriger Mensch bei Colombier die Bestialität, daß er einen an der Straße auf Stroh liegenden Greis lebendig verbrannte, indem er das Stroh mit Branntwein übergoß und dasselbe dann anzündete. Bei den nun vor wenigen Tagen in Neuenburg stattgefundenen Gerichtsverhandlungen wurde der ruchlose Thäter in Rücksicht darauf freigesprochen, daß die That keine aus böser Absicht verübte, keine vorsätzliche war!

Digitized by Google

Auf dem Dampfschleppschiffe „Matthias Stinnes" fand dieser Tage bei Caub beim Aufwinden des Ankers ein großes Unglück statt. Die Ankerwinde fuhr los, schlug einen Matrosen auf der Stelle todt, einem Zweiten den Brustkasten ein, so daß an seiner Rettung gezweifelt wird, einem Dritten einen Arm und ein Bein entzwei. Es war ein schauderhafter Anblick, die entfesselte Ankerkette ihre Opfer würgen zu sehen.

Frau Birch-Pfeiffer hat bekanntlich ein Drama unter dem Titel: „Wie man Häuser baut" geschrieben. In einer jüngst erschienenen Biographie Johann Nestroy's lesen wir nun, daß der Director Carl seiner Zeit in Hietzing bei Wien sechszehn Häuser gebaut hat, und zwar alle von dem Ertrage eines Stückes, des Lumpaci Vagabundus, welche Posse 1833 entstanden ist. Noch jetzt nennt man jenen Häusercomplex scherzweise das „Lumpacidörfchen."

Ein Zigeunerstückchen, das auf dem letzten Raaber Markte sich abspielte, wird dem „Gy. K." in folgender Weise erzählt: Zwei „More" (Zigeunerburschen) erhandelten von einem Egyeder Bauer ein zweijähriges Fohlen um 83 Gulden. Als es zum Zahlen kommen sollte, entfernte sich der eine unter dem Vorwande, daß er wechseln gehe, der andere aber, der einen alten lahmen Klepper führte, gab diesen dem Bauer zu halum, bis sein Kamerad zurückkomme, das Fohlen zu versuchen. Der einfältige Bauer geht, nichts Böses ahnend, auf den Vorschlag ein; der Zigeuner sprengt mit dem Fohlen davon und läßt die alte Schindmähre im Tausch zurück, die keine zehn Gulden werth ist. Der andere Zigeuner, welcher wechseln gegangen, wurde festgenommen, von dem Fohlen aber steht geschrieben: „Und Roß und Reiter sah man niemals wieder!"

In den jüngsten Tagen sind wieder drei deutsche Eisenbahnen eröffnet und dem Verkehr übergeben worden, nämlich am 2. August in Würtemberg die Heilbronn-Hall-Bahn, am 4. in Sachsen die Bahn von Tharand nach Freiburg und in Baden die von Karlsruhe nach Maxau. Durch letztere ist die bekanntlich zwei Meilen vom Rhein entfernte badische Residenzstadt diesem Strome bis auf eine halbe Stunde Zeit oder eine bloße Viertelmeile genähert.

Der letztüberlebende Genosse Napoleons I. in seiner Verbannung auf St. Helena ist in diesen Tagen gestorben. Er hieß Santini und fungirte als Kammerdiener des Kaisers. Nach zweijährigem Aufenthalte auf St. Helena wurde er eines Mordanschlags auf Sir Hudson Lowe beschuldigt, verhaftet und nach Europa zurückgeschickt. Im Jahre 1849 ernannte ihn Louis Napoleon zum Hüter des Kaisergrabes.

Der älteste Soldat! Im Oguliner Grenzregiment, so berichtet „Pesti Naplo", lebt ein 122 Jahre alter Krieger, Namens Ivan Rebulics, der noch im siebenjährigen Kriege bei Trenk's berühmten Panduren diente, später die letzten Türkenkriege mitmachte und zweimal verwundet wurde. Rebulics dürfte daher der älteste jetzt lebende Soldat sein.

Nach der „Deutschen Industriezeitung" haben in Deutschland Gasbeleuchtung: 6 Städte mit 100—500,000 Einwohnern, 10 mit 50—100,000, 31 mit 20—50,000, 69 mit 10—20,000, 71 mit 5—10,000, 41 mit 4—6000. Dagegen sind noch ohne Gasbeleuchtung: 27 Städte mit 10—20,000, 98 mit 5—10,000, 155 mit 4—5000 Einwohnern.

Neueste Nachrichten.

* **Marseille.** Nach Briefen aus Rom hat der Dampfer Castor auf einen italienischen Dampfer, der in der Richtung nach Livorno fuhr und Blousenmänner zu tragen schien, Jagd gemacht.

New-York. Nach einem Gerücht sollen sich 60,000 Separatisten unter Jackson am Jamesflusse concentrirt haben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 93. 8/8 1862.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 94. Sonntag, den 10. August 1862.

Im Freien.

Hinaus in die goldenen Felder!
Hinaus in den grünen Wald!
Wo es von lauter Gebeten,
Von lauter Gesängen erschallt.

Da helfen die Vögel uns singen,
Der Himmel ist der Altar,
Auch ist die Kirche geöffnet
Zu jeder Stunde im Jahr.

Am ewigen Lichte der Sonne
Entzündet Gefühl sich und Herz,
In ihren erwärmenden Strahlen
Schmilzt jeder Kummer und Schmerz.

Und freundlich blicket die Gottheit
Herab auf dies kindlich Gebet,
Auch fühlt man so froh sich und heiter
Als hätt' in der Kirch' man gesteht!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 9. August. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 7. August.) Das Präsidium eröffnete die Sitzung mit der Anzeige von dem am 3. d. M. erfolgten Ableben des Herzoglich Nassauischen Staatsministers, Kammerherrn und Bundestagsgesandten für Braunschweig und Nassau, Herrn Freiherrn Emil August von Dungern, und gab der tiefen Trauer über diesen schmerzlichen Verlust, sowie der Anerkennung der ausgezeichneten Eigenschaften, welche der Verstorbene in sich vereinigte, mit dem Antrage Ausdruck, der Wittwe des Dahingeschiedenen das aufrichtigste Beileid der Bundesversammlung aussprechen zu lassen, wozu die Versammlung ihre volle Zustimmung ertheilte. Die Königlich Würtembergische Regierung ließ anzeigen, daß sie dem ständischen Ausschuß einen den Commissionsvorschlägen in Betreff der Zusätze zu der allgemeinen deutschen Wechselordnung entsprechenden Gesetzentwurf vorgelegt habe und künftige Abänderungen dieser Wechselordnung nicht einseitig vorzunehmen gedenke. Von der Großherzoglich Hessischen Regierung wurde mitgetheilt, daß der Großherzogliche Generalstaatsprocurator Dr. Seitz als Commissar an den Verhandlungen zu Hannover wegen Einführung einer allgemeinen Civilproceßordnung theilnehmen werde. Zugleich sprach diese höchste Regierung den Wunsch aus, daß die Commission für Bearbeitung eines allgemeinen Obligationenrechts baldigst zu Dresden zusammentreten möchte und benannte als ihren Bevollmächtigten für dieselbe den Großherzoglichen Oberappellations- und Cassationsgerichtsrath Dr. Müller. Die weiteren Verhandlungen betrafen den Wechsel der in Mainz und in Frankfurt stehenden Preußischen Cavallerie-Abtheilungen und Eisenbahnbauten im Rayon der Bundesfestung Luxemburg.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Zwei hiesige Gensd'armen, welche angeklagt und in den beiden ersten Instanzen für schuldig befunden worden waren, die Entweichung des ihrer

Digitized by Google

Bewachung anvertrauten spanischen Herzogs della Rocca, welcher im „Englischen Hof", wegen eines von ihm nicht bezahlten Wechsels in Zimmerhaft befindlich war, durch grobe Fahrlässigkeit veranlaßt zu haben, wurden in Folge dessen zu einer Gefängnißstrafe von je 8 Tagen verurtheilt. Die hiergegen von den Beklagten eingelegte Nichtigkeitsklage wurde nach dem gestern publicirten Urtheil der Juristenfacultät zu Leipzig verworfen und das Erkenntniß der beiden ersten Instanzen bestätigt. — Gegen eine Dienstmagd von Flinthen hat das Zuchtpolizeigericht wegen der in häuslicher Gemeinschaft zum Nachtheil einer Nebenmagd verübten Entwendung eines Geldbetrags von 3 fl. 18 kr. eine 2monatliche Gefängnißstrafe ausgesprochen. Die gegen dieses Urtheil erhobene Apellation wurde gestern theilweise verhandelt und mehrere neue Zeugen in dieser Sache vernommen; da aber noch ein anderer geladener Zeuge in der gestrigen Sitzung nicht erschienen ist, so wird auf Antrag des Vertheidigers Hrn. Dr. Löffler die weitere Verhandlung bis zum demnächstigen Erscheinen desselben vertagt. — Die Berufung einer schon vielfach bestraften Dinstmagd von Neu-Isenburg, welche sich der verbotenen Rückkehr und der Entwendung eines Körbchens, 36 kr. werth, zum Nachtheil einer anderen Dienstmagd schuldig gemacht hat und demgemäß in 4 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt worden ist, wird schließlich verworfen.

Da das dieser Tage in Sachen dreier hiesiger Buchdruckereibesitzer gefällte Urtheil des Zuchtpolizeigerichts auch principiell wichtig ist, so theilen wir es hiermit vollständig mit. Es lautet: Nachdem der Vertreter der Angeschuldigten und die Staatsanwaltschaft mit ihren resp. Anträgen gehört worden, nach stattgehabter Berathung, in Erwägung: 1) daß zwar durch die Verhandlung sicher gestellt ist, daß im Laufe dieses Jahres in der Offizin der Beschuldigten dahier zwei zur Veröffentlichung „an die Wähler in Stadt und Land" in Kurhessen bestimmte Flugblätter der kurhessischen Verfassungspartei gedruckt und daß dieselben demnächst von dritten Personen verbreitet worden sind; 2) daß jedoch beide Druckschriften den Namen und Wohnort des Druckers (C. Naumann's Druckerei Frankfurt a. M.) enthalten und somit 3) der preßpolizeilichen Bestimmung in Art. 17 des Gesetzes vom 16. September 1856 Genüge geleistet ist, indem 4) die weitere Angabe des Verlegers oder Commissionärs, beziehungsweise des Verfassers oder Herausgebers in dem vorliegenden Falle um so weniger geboten erscheint, als nicht erwiesen ist, daß die in Frage stehenden Druckschriften im Verlage einer dritten Person wirklich erschienen sind; in Erwägung nämlich, 5) daß die Bestimmung in Art. 17 cit. die Pflicht zur Nennung des Verlegers ꝛc. schon dem Wortlaut nach auf eigentliche Verlagsartikel, mögen dieselben auf dem Wege des Buchhandels oder im Selbstbetriebe des Verfassers als dessen eigener Verlag verbreitet werden, beschränkt; 6) daß als Absicht des Gesetzgebers die Abfassung des Art. 17 anzunehmen ist, daß sämmtliche Personen, welche zur Veröffentlichung einer Druckschrift als Drucker oder Verleger in dem einzelnen Falle mitgewirkt, auf der Schrift selbst kenntlich bezeichnet werden; daß die Nennung eines Verlegers aber im Falle, daß ein solcher nicht vorhanden, völlig zwecklos erscheinen und überdies auf einer Fiction beruhen würde, welche das Gesetz nicht gewollt haben kann; 7) daß es unter der Voraussetzung, daß das Gesetz in jedem Falle der öffentlichen Verbreitung Nennung des Druckers und Verlegers verlange, als auffallend angesehen werden müßte, daß Art. 17 cit. den wissentlichen Verbreiter einer Druckschrift, welche der Bezeichnung des Verlegers entbehrt, straflos läßt, während er dem wissentlichen Verbreiter einer ohne Bezeichnung des Druckers erschienenen Schrift ausdrücklich Strafe androht; 8) daß die Richtigkeit der obigen Ansicht auch aus den vor der Bundesversammlung stattgefundenen Verhandlungen selbst zu entnehmen ist; (vergl. Gutachten des k. preuß. Fachmannes Zittelmanns zum §. 220 des Protokolls vom 5. August 1852); 9) daß die gleiche Ansicht auch in dem vom Abgeordneten Breidenbach an die

Digitized by Google

großh. hess. Kammer erstatteten Commissionsberichte ad Art. 47 — einer der Quellen des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854 — vertreten worden ist, indem es dort heißt: „Wenn Art. 47 Namen und Wohnort des Druckers und des Verlegers fordert, so kann diese Vorschrift dahin mißdeutet werden, daß jede Druckschrift in einem Verlage erscheinen müsse. Alle anderen Gesetzgebungen haben daher nicht cumulirt, sondern unterschieden. Die Angabe des Druckers ist überall erforderlich, diejenige des Verlegers nur dann, wenn das Impressum in einem Verlag erscheint, was wiederum selbstredend in der Regel nur bei solchen Schriften der Fall ist, die für den Buchhandel bestimmt sind. Zur Beseitigung dieses Zweifels ist eine Einschaltung: sofern die Schrift in einer Verlagsbuchhandlung erscheint, nothwendig." 10) Daß es in dem vorliegenden Falle somit an dem Thatbestand einer Uebertretung des Art. 17 des Gesetzes zur Verhinderung des Mißbrauchs der Preßfreiheit vom 16. September 1856 mangelt. Aus diesen Gründen spricht das Gericht die Beschuldigten von der erhobenen Beschuldigung der Preßpolizeiübertretung, verübt im Laufe dieses Jahres, durch den Druck zweier zur öffentlichen Verbreitung bestimmter und in Kurhessen verbreiteter Flugblätter der kurhessischen Verfassungspartei frei, indem es die Staatsbehörde zugleich in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Also geurtheilt und verkündigt in öffentlicher Sitzung des Stadtgerichts als Zuchtpolizeigericht der freien Stadt Frankfurt den 5. August 1862.

Beim deutschen Schützenfeste haben von deutschen Schützen die österreichischen die meisten der Feldfestscheiben „Heimath", „Schill", „Palm", „Hofer" und der Standfestscheiben „Deutschland", „Rhein", „Donau", „Elbe", „Weser", „Oder" davongetragen, im Ganzen 95. Ihnen folgten die Bayern, an Zahl den Oesterreichern überlegen, mit 89. Jedenfalls haben diese beiden deutschen Schützengruppen, den ihnen an Zahl und Waffen weit überlegenen Schweizern gegenüber, die deutsche Schützentüchtigkeit bestens gewahrt. Die Schweizer hatten im Ganzen 131 Preise. Würtemberg und Baden haben 33 und 32 Preise, Preußen, 30, Hessen 18, Frankfurt 15, die thüringischen Staaten 16, Braunschweig 13, Nassau 13, Sachsen 7, Bremen 7, Hannover 6, Hamburg 4, die beiden Schwarzburg 2, Homburg und Kurhessen je 1. Der eine nach Kurhessen (Hanau) gekommene Preis ist Nr. 1 der Festscheibe „Deutschland" (die 1300 fl. werthe Ehrengabe der Stadt Wien, der prachtvolle elfenbeinerne Pocal).

Von den Wiener Schützen ist, wie die „Presse" schreibt, folgender Schützendank nach Frankfurt abgegangen: „Wohl haben die aus Wien und dem übrigen Oesterreich in der uralten freien Stadt Frankfurt zum deutschen Schützenfeste eingetroffenen Schützen einen brüderlichen Empfang und biedere Gastfreundschaft von den edlen Bewohnern Frankfurts erwartet, aber diese Fülle von Herzlichkeit, Brüderlichkeit, Gastfreundschaft, Verständniß, Pracht, Jubel und Festesfreude, die ihnen in so unvergeßlicher Weise geboten wurden, hat nicht nur alle ihre Erwartungen übertroffen, sondern auch die stärkende, ermuthigende Ueberzeugung in ihnen erweckt, daß ihnen an dem Ufer des Mains Brüder wohnen, die nicht nur die Tage der Lust und der Wonne, sondern auch die Tage des Kampfes und der Leiden ruhmreich und aufopferungsvoll mit ihnen theilen werden. Mit dieser erhebenden Ueberzeugung sind die österreichischen Schützen in ihre, durch die Segnungen eines freien Verfassungslebens wieder aufblühende Heimath zurückgekehrt, und sie senden aus den Mauern der alten Reichshauptstadt Wien den edlen Bewohnern Frankfurts mit Gruß und Handschlag offen und laut für die Freuden, Ehren und Erhebungen unvergeßlicher Festestage hiermit ihren innigsten Schützendank.

Nächsten Dienstag ist im Gasthaus zum „Landsberg" dahier eine Versammlung Hessen-Darmstädter Vertrauensmänner, um über die Wahlen zum Landtage sich zu besprechen und geeignete Candidaten aufzustellen. Außerdem sollen in nächster Woche in den drei Provinzen (Starkenburg, Rheinhessen und Oberhessen) noch andere Versammlungen gehalten werden.

Digitized by Google

In der am 2. August abgehaltenen Sitzung des Physikalischen Vereins, legte Prof. Böttger zunächst zwei sehr schöne Abdrücke von verstählten Kupferplatten vor, welche von Hrn. H. Felsing in Darmstadt angefertigt worden waren. Hierauf theilte derselbe eine von Dr. H. Schiff empfohlene neue Reaction auf Chromsäure mit, die sich durch ihre große Empfindlichkeit vor den seither hiezu in Vorschlag gebrachten Methoden sehr vortheilhaft auszeichnet. Man soll hiernach die auf Chromsäure oder chromsaure Salze zu prüfende Flüssigkeit mit Schwefelsäure versetzen, so, daß diese etwas vorwaltet, und dann das Gemisch in einem Porzellanschälchen mit einigen Tropfen Guajaktinktur zusammenbringen. Es tritt dadurch sogleich eine intensive Bläuung ein, welche jedoch, falls die Cromsäuremenge äußerst gering ist, nach einigen Secunden wieder verschwindet. Mittelst dieses Verfahrens läßt sich noch ein Zehnmillionteil Gramm Chromsäure entdecken. Die außerordentliche Empfindlichkeit dieses neuen Mittels gab sich besonders bei einer von dem Vortragenden angestellten Prüfung der Löslichkeit von chromsaurem Baryt und Strontian kund, wobei sich herausstellte, daß diese bisher für unlöslich gehaltenen Salze in siedendem Wasser etwas löslich sind. Sodann machte der Redner auf ein von Desmarris empfohlenes Mittel aufmerksam, welches die Eigenschaft besitzen soll, übelriechende krebsartige Geschwüre, eiterartige Materien, gangränöse Wunden u. s. w. augenblicklich geruchlos zu machen und zu desinficiren. Dasselbe besteht aus gleichen Theilen Campecheholzextract und Schweinefett. Das Campecheholzextract soll außerdem auch noch den großen Vortheil haben, daß es blutstillenden Arzneimitteln, wie z. B. einer Eisenchloridlösung, beigemischt werden und in Pulvergestalt sowohl, wie auch im aufgelösten Zustande für sich als Waschmittel in Anwendung gebracht werden könne. Schließlich lenkte der Vortragende die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf die Darstellung eines schönen arsenikfreien grünen Pigments. Unter der Bezeichnung „grüner Zinnober" findet man im Handel einen aus Berlinerblau und Chromgelb bestehenden Farbstoff, zu dessen Darstellung Dr. Elsner früherhin eine Methode angegeben, welche darin besteht, daß man Lösungen von gelbem Blutlaugensalz und chromsaurem Kali mit Lösungen von Bleizucker und essigsaurem Eisenoxydul vermischte. Da jedoch das letztere Salz kein Handelsartikel, seine Darstellung überdies auch etwas umständlich ist, so sah sich Prof. Vogel neuerdings veranlaßt, dieses Elsner'sche Verfahren dahin abzuändern, daß er die jetzt häufig als blaue Tinte in Anwendung kommende Auflösung von Pariserblau in Oxalsäure (durch Zusammenreiben von 120 Gran Pariserblau mit 12 Gran Oxalsäure und Ueberschütten von circa ½ bis 1 Pfund Wasser erhalten) mit einer Auflösung von doppelt chromsauren Kali versetzte, und zu dieser tief dunkelgrün gefärbten Flüssigkeit sodann eine Auflösung von essigsaurem Bleioxyd fügte. Der dadurch entstehende grüne Niederschlag wird auf einem Filter mit kaltem Wasser ausgewaschen und stellt dann im getrockneten und gepulverten Zustande ein gleichmäßiges Pulver vom lebhaftesten Grün dar. Je nach den relativen Mengenverhältnissen der drei Lösungen von Pariserblau, chromsaurem Kali und essigsaurem Bleioxyd erhält man den grünen Farbstoff in den verschiedensten Nüancen vom tiefsem Blaugrün bis zum hellsten Saftgrün. Am glänzendsten indeß fällt das Pigment aus, wenn man sich statt des essigsauren Bleioxyds einer Auflösung von salpetersaurem Wismuthoxyd bedient.

Unsere hiesigen Turner beschäftigen sich eben eifrig mit Vorbereitungen auf das kommenden Sonntag in 8 Tagen in Gießen beginnende mittelrheinische Turnfest. So viel man vernimmt, wird die Betheiligung von hier aus eine sehr rege werden, und werden sich die besten hiesigen turnerischen Kräfte nach Gießen begeben. Von Seiten der Turngemeinde, deren Mitgliederzahl in stetem Steigen begriffen ist, wurden als Abgeordnete für den gleichzeitig mit dem Turnfeste stattfindenden Turntage die Turner Schmahl, Strauß und Hartmann erwählt.

Digitized by Google

Eine neue Errungenschaft im Handelsverkehr unserer Stadt, ist wohl die Begründung von Pferdemärkten zu nennen, um welche sich ein Theil unserer Mitbürger durch ihr reges Interesse an der Sache und ihre Thätigkeit ein bleibendes Verdienst erworben hat. Nachdem der erste Markt im Frühjahr so erfolgreich ausgefallen, soll der zweite am 25. August stattfinden, und hofft man, daß auch dieser den Erwartungen, welche man hegt, entsprechen wird. Was die Zahl der bis jetzt angemeldeten Pferde angeht, so ist dieselbe eine ziemlich bedeutende, und Käufer können einer reichen Auswahl versichert sein, da die Namen von Firmen, wie Benedikt, Bamberger, Fränkel, Meyer-Cahn, Meier-Kaufmann, Gebrüder Löbstein, Rothschild u. A. wohl genügende Garantie leisten, daß alle Gattungen von Pferden vertreten sind. In Bezug auf die vorhandenen Stallräumlichkeiten hat das Comite nicht unerhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, da an denselben Mangel herrscht und es daher eine schwere Aufgabe sein wird, dennoch alle fremden Verkäufer zufrieden zu stellen. Wie beim ersten Markte wird auch diesmal eine Prämirung und Verlosung der besten und schönsten Pferde stattfinden und zur Hebung des Marktes wesentlich beitragen. Eine Vergrößerung seines Umfangs wird der zweite Markt insofern erhalten, als ein Fohlenmarkt neu hinzukommt. Ueber das Gelingen des letzteren läßt sich bis jetzt noch nichts sagen, doch steht zu erwarten, daß bei einer reichen Auswahl schöner Fohlen es an Käufern nicht fehlen kann, zumal auf dem später in Ortenberg stattfindenden Fohlenmarkt unsere Oeconomen immer als bedeutende Käufer erscheinen und den Beweis geben, daß ihr Bedarf kein geringer ist. Die centrale günstige Lage unserer Stadt wird auch hier von Entscheidung sein.

Herr Eduard Fay, „Gastwirth zur Harmonie" hat es unternommen, eine Capelle zu gründen der er den Namen „Harmonie-Capelle" beigelegt hat. Als Director derselben ist Herr Spintler ernannt worden. Die Capelle wird es sich zur Aufgabe machen, nicht nur alle Arten Tanzmusik auf das vorzüglichste zu spielen, sondern auch Concert-Stücke einzustudiren und glauben wir, daß das neue Institut, da für dasselbe tüchtige Kräfte gewonnen sind, sehr bald in der musikalischen Welt eine achtungswerthe Stellung einnehmen wird. Herrn Eduard Fay macht es alle Ehre ein solches Unternehmen ins Leben gerufen zu haben und wünschen wir nur, daß der Erfolg dasselbe krönen möge.

Bei dem am verflossenen Sonntag und Montag in Friedrichsdorf abgehaltenen Schießfeste, wurde die Ehrenscheibe von Hrn. C. L. Lebeau, daselbst, gewonnen. Von den drei ersten Preisen erhielt Herr Jos. Schieli, aus Buchau am Federsee (Schwaben) den ersten mit einem Schusse von 4 Graden, der zweite fiel dem Hrn. F. Luttmann aus Homburg, mit einem Schusse von $4^1/_2$ Graden zu und der dritte dem Hrn. Chr. Schwab, ebenfalls aus Homburg, mit einem Schusse von 6 Graden.

Nächsten Dienstag und Mittwoch den 12. und 13. d. wird das auf einer Reise begriffene Musik-Corps vom königl. preuß. pommerischen Füsilierregiment No. 34 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters A. Barlow in der „Neuen Anlage" zwei Concerte veranstalten. Benanntes Musik-Corps stand früher in Mainz und ist jetzt in Rastatt in Garnison. Bei dem reichhaltigen Programm und den tüchtigen Leistungen dieses Musik-Corps steht ein zahlreicher Besuch sicher zu erwarten.

Zu der morgen in Augsburg stattfindenden Versammlung deutscher Feuerwehrmänner sind auch 2 Mitglieder der hies. freiwilligen Feuerwehr-Compagnie des 12. Quartiers abgegangen.

Morgen findet auf dem Oberforsthaus das jährliche Hauptschießen der hies. Urschützengesellschaft statt, bei welchem eine Anzahl passender Ehrenpreise ausgeschossen wird.

Digitized by Google

Zu der gestrigen Jahresfeier der Eröffnung des zoologischen Gartens hatte sich ein sehr gewähltes zahlreiches Publikum eingefunden und vergnügte man sich trotz des zweifelhaften Wetters bei Doppelconcert und festlicher Beleuchtung des Gartens bis spät am Abend. Als am morgenden Sonntage, wird ein Concert der österreichischen Capelle stattfinden, wobei die Illumination des Gartens wiederholt werden wird.

In Bockenheim wurde am Mittwoch Abend ein zur Kirchweihe anwesender auswärtiger Postbeamte verhaftet, welcher sich eines argen Vergehens gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht hatte.

Gestern Abend sammelte im Gasthaus „zum Rebstock" der Verein „Philadelphia" eine Anzahl Freunde und Anhänger seines Prinzips, um mit ihnen die Frage wegen Gründung einer ähnlichen Anstalt, wie die der Brudergemeinde zu Reutlingen ist, zu besprechen. Hr. Schneider leitete die Verhandlungen mit einem Vortrage über den Zweck des Reutlinger Vereins ein und forderte zur Bildung eines ähnlichen auf. Nach den gepflogenen Debatten schien es, daß viele Anwesende über das Prinzip der Philadelphia und des neu zu errichtenden Vereins nicht im Klaren waren und mußten wiederholt von Seiten des Vorsitzenden hierüber Erläuterungen und Aufklärungen gegeben werden. Es soll nun allwöchentlich eine Versammlung stattfinden, um den einmal angeregten Gegenstand weiter zu besprechen. Es scheint übrigens keine Association der Arbeiter, ähnlich wie in England, hierorts beabsichtigt, sondern man will vielmehr mit den volkswirkhschaftlichen Prinzip der freien Association ein religiöses zu verbinden streben.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Der Kaiser der Franzosen hat von Vichy aus angeordnet, daß alsbald eine von ihm persönlich entworfene Circularnote an die Gesandten in London, Wien, Berlin, St. Petersburg und Madrid abgeschickt werde. Dieses Actenstück hat den Zweck, den betreffenden Höfen die ausdrückliche Versicherung ertheilen zu lassen, daß die französische Regierung fest entschlossen sei, den Garibaldi'schen „schmählichen Scandalen" (**scandales honteux**) so lautet textuell der im kaiserlichen Entwurf gebrauchte Ausdruck, ein Ende zu machen, und daß sie den „verbrecherischen Bemühungen" (**efforts criminels**) dieses Mannes, den Frieden Europa's zu untergraben, für immer ein Ziel zu setzen wissen werde. Ehe indessen die kaiserliche Regierung energisch eingreife, werde sie dem italienischen Gouvernement noch eine kurze Frist lassen, um abzuwarten, ob es gelinge, den „von ihm übernommenen Verpflichtungen" nachkommend, allen Unzukömmlichkeiten zu begegnen und seiner Autorität Achtung zu verschaffen.

Man erzählt sich auch — so heißt es in einem Pariser Brief in der neuesten Nummer der Ostdeutschen Post, — daß der Kaiser Napoleon über die Vorgänge in Italien so irritirt sei, daß man für seine Gesundheit fürchtet und sein Arzt schon die Badekur unterbrechen wollte. Doch ist die Saison schon zu weit fortgeschritten. Der Kaiser wird nun mehr fünf oder sechs Tage in Vichy bleiben; er eilt dann nach Paris; so sehr scheinen ihn die Ereignisse zu beschäftigen. Die Angriffe Garibaldi's in Marsala und jene im Parlament zu Turin haben unseren Souverän so in Aufregung versetzt, daß man ihn entschlossen glaubt, sich über seine Politik in einer Ansprache an das diplomatische Corps zu erklären, wenn ihn dies am 15. August beglückwünschen wird. Es ist wohl ein seltener Fall, daß ein Souverän zu dieser Jahreszeit in Paris verbleibt; man hält deßhalb dafür, daß er sich dieses Mal direct an das diplomatische Corps wenden werde.

Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" erklärt die Wiener Correspondenz der „Berliner Börsenzeitung" vom 3. d., betreffend das neueste Verhalten der nicht preußi-

Digitized by Google

schen Zollvereinsmitglieder in Bezug auf die Zolleinigungsfrage für eine Aneinanderreihung willkürlicher Erfindungen.

* **Turin.** In der Sitzung der Deputirtenkammer erwiderte der Conseilspräsident Ratazzi auf eine Interpellation: Von Sicilien seien keine positiven Nachrichten eingetroffen. Die beunruhigenden Nachrichten seien nicht begründet. Er glaube, daß kein Zusammenstoß mit Garibaldi eintreten werde. Aus den Depeschen gehe nicht hervor, daß sich Garibaldi geweigert habe, die Stimme des Königs zu hören. Die augenblickliche Stellung Garibaldi's, in dessen Lager Desertion vorkomme, kenne er nicht.

Nach der Zeitung „Discussione" weigert sich Garibaldi bis jetzt, nachzugeben, jedoch mit der Erklärung, daß er nicht gegen Italiener fechten wolle. Die Truppen folgen ihm, einen Zusammenstoß vermeidend, in einiger Entfernung. Garibaldi marschirt nach der Küste zu, mit dem Zweck, sich einzuschiffen. Das Gerücht von einer in Rom beabsichtigten Demonstration gewinnt an Begründung.

* **Warschau.** Am 7. d. wurde auf Marquis Wielopolski beim Aussteigen aus seinem Wagen auf der Haupttreppe der Schatzcommission ein Pistol abgefeuert. Der ergriffene Thäter ist unbekannt. Marquis Wielopolski ist dem Berichte nach nicht verwundet worden.

* **Athen.** Literat Dragumi ist zum Minister des Aeußern und des königlichen Hauses ernannt worden.

* **Newyork.** Es wird gemeldet, daß die Secessionisten unter Jackson, 60,000 Mann stark, ihre Linien gegen den Jamesfluß concentriren. Man vermuthet, daß sie alle ihre verfügbaren Kräfte gegen diesen Punkt richten, gleichzeitig jedoch Anstalten zu einem Angriff auf Suffolk treffen. Diese Angabe wird für eine beglaubigte gehalten, im Gegensatz zu einer anderen, der zufolge Jackson im Virginiathale steht.

Im britischen Consulatsgebäude zu St. Louis herrschte große Aufregung, weil eine Masse Leute, um der Rekrutirung zu entgehen, den Schutz der britischen Flagge anriefen. Nachdem viele derselben vom Pöbel arg mißhandelt worden waren, wurde der Auflauf durch eine Abtheilung Bürgergarde zerstreut.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

„Die Königin der Ascension", wie sie genannt wird, eine junge Lufttänzerin, bestieg neulich in Berlin mit einer Kiepe voll lebendiger Tauben das Thurmseil in dem Kaboschen Etablissement. Aus Versehen blieb eine in der Mitte des Seiles zum Anziehen befindliche Leine unberücksichtigt und so geschah es, daß der Künstlerin, als sie an dieser Stelle angelangt war, durch das straffe Anziehen von der entgegengesetzten Seite das Seil plötzlich unter den Füßen fortgerissen wurde. Ein Schrei des Entsetzens ertönte wohl aus dreitausend Kehlen — denn Jedermann hielt die unglückliche Euphrosina für verloren. Mit seltener Geistesgegenwart warf diese jedoch die Balancirstange von sich, schwang sich im Fallen nach rechts und erreichte so glücklicher Weise das Seil noch mit der Fußspitze. So hing sie in einer Höhe von 40 Fuß über den Köpfen der Zuschauer, die sich mit emporgehaltenen Händen hinzugedrängt hatten, um die Herabfallende aufzufangen. Das noch immer an den Füßen hängende Mädchen band sich die Kiepe ab und ließ dann, als ob nichts geschehen wäre, die Tauben eine nach der anderen davon fliegen, schwang sich dann selbst mit dem Oberkörper nach dem Seil, erfaßte es mit beiden Händen und ließ sich an der frei herabhängenden Leine zu Boden.

Otto Bach, Bruder des österreichischen Gesandten in Rom, hat die Partitur einer neuen Oper vollendet, deren Text er selbst nach dem Byron'schen Drama „Sardanapal" geschrieben.

Digitized by Google

Herr Roll trat in „Wilhelm Tell“ nach seiner Urlaubsreise wieder auf, und erhielt für seine wahrhaft vorzügliche Leistung ehrendste Anerkennung. Herr Roll ist ein Schauspieler, der mit schönen Mitteln begabt ist, und der seine Partien mit viel Fleiß und Sorgfalt ausarbeitet, die Direction hat an ihm eine eben so fleißige als rege Kraft gewonnen. Die Aufführung des klassischen Dramas war eine gute.

B.

Mannichfaltiges.

(Neuentdeckter Comet.) Ein am 22. Juli vom Professor Donati entdeckter Comet ist gegenwärtig im Sternbilde des Camelopardus mit unbewaffnetem Auge wahrzunehmen. Nach den Bahnelementen, welche Dr. Seeling aus einer Mailänder Beobachtung vom 25. Juli, einer Kopenhagener vom 27. Juli und einer Altonaer vom 25. Juli berechnet hat, kommt der Comet am 25. August der Sonne und am 31. Aug. der Erde am nächsten. Am letztern Tage wird er im Sternbilde der nördlichen Krone erscheinen und seine Helligkeit wird alsdann nahezu 19mal so groß als am Tage der Entdeckung sein.

Bei dem Congreß der mitteleuropäischen Eisenbahnen, welcher kürzlich zu Amsterdam abgehalten wurde, waren niederländische, belgische, deutsche, französische, englische, schweizerische und polnische Eisenbahndirectionen durch Delegirte vertreten.

Die Stadt Naila in Oberfranken ist bis auf ca. 40 Häuser abgebrannt. Die Häuserzahl beträgt an 200, die Einwohnerzahl 1700.

Neueste Nachrichten.

• **Paris.** Das neue Journal „la France“ enthält einen Artikel von Laguerronière über die Politik im Innern des Kaiserreichs; derselbe setzt auseinander, daß das Kaiserreich das Regime ist, welches die Revolution durch die Freiheit beherrscht. — Dasselbe Journal versichert, Garibaldi habe in einer Berathung am 4. d. beschlossen, auf Rom zu marschiren. Die Zahl seiner Freiwilligen belaufe sich auf 6000 Mann, welche eine geheime Gesellschaft bilden und Sold empfangen. Das Expeditionscorps habe sechs Handelsschiffe gemiethet. Garibaldi werde sich im Golf von Salerno ausschiffen, von wo er mit einem Hülfscorps in die römischen Staaten einrücken werde. Man erwartet zu Neapel eine große Demonstration, wenn Garibaldi eintreffen wird. Die italienische Escadre hat keine Maßregeln getroffen, um die Ausschiffung Garibaldi's zu verhindern.

Das Journal „La France“ zeigt an, daß am 6. d. ein englisches Kriegsschiff vor Salerno angekommen sei. Das Journal sagt ferner: Es sei in einer Berathung des Ministeriums beschlossen worden, Verstärkungen nach Rom zu schicken. Ein Theil der Verstärkungen ist bereits in Civita-Vecchia angekommen.

Charade.

Die Erste, Mädchen! wärd' ich seyn,
Wenn Du von Deinen beiden Letzten,
Die jederzeit mein Aug' ergötzten,
Mir eine willst aus Liebe weih'n;
Erfülle den bescheid'nen Willen,
Das Ganze werd' ich dann im Stillen.

Auflösung der Charade in No. 91:

Brautstand.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. B. Streng in Frankfurt a. M.

No. 94. 10/8. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 95. Mittwoch, den 13. August 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 12. August. Die Ferien der Bundesversammlung werden dem Vernehmen nach, nach der nächsten Sitzung beginnen.

Se. Durchlaucht Prinz von Hohenlohe-Oehringen verweilt seit einiger Zeit in unserer Stadt.

Herr Juan Antonio Rascon ist zum Gesandten Spaniens bei dem deutschen Bunde, sowie in Hannover, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt ernannt worden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Bäckermagd ist angeklagt und geständig, in den Jahren 1861 und 62 fortgesetzt Kundengelder, im Betrage von über 50 fl., zum Nachtheil ihres Dienstherrn unterschlagen zu haben. Sie wird mit 6 Monaten Correctionshaus bestraft. — Gegen einen Schneidergesellen von Wallau liegt die Anklage vor, während er bei einem hies. Schneidermeister in Arbeit stand, einem in derselben häuslichen Gemeinschaft mit ihm zusammenwohnenden Nebengesellen ein Hemd, 2 fl. werth, entwendet zu haben. Der Angeklagte behauptet, er habe das Hemd nur in Folge einer Verwechslung zu sich genommen. Es stellt sich aber durch die Zeugenaussagen heraus, daß er das Hemd unter einen Schrank gesteckt und es mit aller Vorsicht von dort aus anderweitig hinzubringen versuchte. Er erhält 4 Wochen Gefängniß. — Die schon wegen Diebstahls bestrafte Dienstmagd eines hies. Mechanikus ist beschuldigt, den Trauring ihres Dienstherrn, im Werth von 7 fl. 45 kr., den derselbe beim Waschen auf ein Fensterbrett gelegt und wieder anzustecken vergessen hatte, entwendet und ihn einem Taglöhner gegeben zu haben, der deßhalb der Diebstahlsbegünstigung angeklagt ist. Beide Beklagte stellen die ihnen zur Last gelegten Vergehen in Abrede. Das Gericht findet die Dienstmagd des Diebstahls für schuldig und verurtheilt dieselbe in vier Monate geschärftes Correctionshaus, während es den Taglöhner von der gegen ihn erhobenen Anklage freispricht. — Ein Auslaufer, der bei einem hies. Fabrikanten in Diensten stand, hat zum Nachtheil seines Brodherrn fortgesetzt verschiedene Waaren, als Chocolade, Seife, Haaröl, Süßholz, Insektenpulver ꝛc., zusammen über 5 fl. werth, entwendet. Er gab diese Waaren seiner Geliebten, einer Nätherin, welche dieselben annahm und zum Theil wieder einer bei ihr wohnenden Arbeiterin gab, die bei einem hies. Färbermeister in Arbeit stand. Beide Weibspersonen sind der Diebstahlsbegünstigung, die Arbeiterin aber noch außerdem der zum Nachtheil ihres Brodherrn fortgesetzt verübten Entwendung von Lappen und Bändern, im Werthe von über 5 fl., angeklagt. Sie wollen beide nicht gewußt haben, daß die von ihnen entgegengenommenen Waaren gestohlen gewesen seien. In Bezug auf den zum Nachtheil des Färbermeisters verübten Diebstahl von Lappen und Bändern ist die Arbeiterin zum Theil geständig, doch will sie nicht alle bei ihr vorgefundenen Gegenstände, die von dem Färber als ihm gehörig recognoscirt werden, entwendet, sondern viele derselben gekauft haben. Das Gericht spricht gegen den

Digitized by Google

Auslaufer 3½ Monate Correctionshaus, gegen die Nätherin 3 Wochen Gefängniß und gegen die Arbeiterin 4 Monate Correctionshaus aus. — Zwei Schuhmachergesellen, die einen dritten, mit dem sie in Conflict gerathen waren, mit Stockschlägen dergestalt traktirten, daß er zwei Löcher in den Kopf erhielt, die von einer mehrtägigen Arbeitsunfähigkeit begleitet waren, werden in eine Gefängnißstrafe von je 10 Tagen und zur gemeinschaftlichen Zahlung von 5 fl. an die Civiladhäsion verurtheilt. — Ein 13jähriger Knabe von hier, welcher einem Kutscher einen Geldbeutel 13 fl. 7 kr. enthaltend, entwendete, wird mit einem gerichtlichen Verweis bestraft.

Da eine große Anzahl von Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlung verreist oder durch anderweitige Verhältnisse verhindert ist, an den Berathungen derselben Theil zu nehmen, so sah sich das Präsidium veranlaßt, für die jüngste Sitzung fünf neue Stellvertreter einzuberufen und zu vereidigen. Von Seiten des kath. Kirchenvorstandes wurde die Vollendung der Baureparaturen in der Liebfrauenkirche angezeigt und die Versammlung zugleich zur Besichtigung derselben auf Montag 12 Uhr eingeladen. Eine Senatsvorlage betrifft die Erhöhung der Tagesgebühren von 10 Thoraufsehern an den Nebenthoren von 1 fl. auf 1 fl. 12 kr. Die Versammlung genehmigte sofort die verlangte Erhöhung. Sodann folgte ein Majoritäts- und ein Minoritätsgutachten derjenigen Commission, welche über die Senatsvorlage in Betreff des Stadtarchivs und dessen Organisation zu berichten hatte. Die Majorität war hierbei durch Hrn. Dr. Jung, die Minorität durch Hrn. Dr. Supf vertreten. An der überaus langen Debatte betheiligten sich die Herren Dr. Braunfels, Dr. Reinganum, Dr. Kugler, Dr. Sauerländer und wurden nach deren Schluß theilweise die Anträge der Majorität, theilweise die der Minorität genehmigt, und lautet der Beschluß der Versammlung dahin, der Senat solle ersucht werden, den Gehalt des seitherigen Archivbeamten auf 2000 fl. mit vermehrter Arbeitszeit zu erhöhen; zur Ordnung des historischen Theils des Archivs einen Gelehrten mit einem jährlichen Gehalt von 2000 fl. anzustellen, diese Verwilligung jedoch nur auf die Amtsdauer des berufenen Gelehrten zu beschränken; die Errichtung der Stelle eines juristischen Archivars abzulehnen, dagegen für einen Hülfsarbeiter vorerst auf die Dauer von drei Jahren eine Tagesgebühr bis 5 fl. zu genehmigen ꝛc.; ferner soll der Senat ersucht werden, Vorsorge zur Beschaffung feuerfester und bequemer Räumlichkeiten für alle Theile des Archivs etwa in Verbindung mit dem Umbau des Römers zu treffen. Wegen vorgerückter Zeit konnte der zweite Gegenstand der Tagesordnung, die Verfassungsangelegenheit betr., nicht mehr vorgenommen werden.

Dieser Tage wurde von dem Ober-Appellationsgericht in Lübeck ein Proceß entschieden, den wir, da er für die Besitzer von Frankfurter Obligationen von Wichtigkeit ist, mitzutheilen nicht verfehlen wollen. Ein hiesiger Bürger kaufte sich bei einem hiesigen Banquier eine Frankfurter Obligation zu fl. 500, fand aber, als er nach Haus kam, den Talon nicht vor; der Verkäufer behauptete, den Talon jedoch mitgegeben zu haben und es blieb sonach dem Käufer nichts übrig, als die Obligation ohne Talon zu behalten. Am 13. März 1861 ward bei der jährlichen Verloosung der Frankfurter Staatspapiere die Nummer der erwähnten Obligation gezogen, die Rechneikasse versagte indessen jegliche Auszahlung wegen mangelnden Talons. Die Ausschreibung und Amortisation von Talons ist nach den hiesigen Gesetzen nicht möglich und es mußte daher der Rechtsweg gegen die Schuldentilgungs-Commission beschritten werden. Das Urtheil höchster Instanz erfolgte nun, übereinstimmend mit dem des hiesigen Appellations-Gerichtes, dahin, daß es der beklagten Schuldentilgungs-Commission nicht zustehe, das Recht des Klägers zur Sache wegen des mangelnden Talons zu bestreiten, da der Verlust des Talons nur dann schaden könne, wenn die Erlangung weiterer Coupons in Frage stehe. Sämmtliche Frankfurter Obligationen von 1846 besagen:

„Die Inhaber derjenigen Obligationen, welche in Gemäßheit der Verloosung ihre Bezahlung vor Ablauf der in den hierbei erstlich und ferner abgegeben werdenden Zinscoupons enthaltenen Jahren empfangen, haben ihre dazu noch vorräthigen Coupons nebst dem Talon unentgeldlich zurückzuliefern, widrigenfalls der Betrag der fehlenden Coupons bei Rückzahlung der Hauptsumme davon in Abzug gebracht werden wird;" sonach muß die Hauptsumme selbst trotz fehlender Coupons und Talons dem rechtmäßigen Inhaber der herausgelooften Obligation bezahlt werden. Es ist also vom Schuldner anerkannt, daß der Gläubiger das Recht besitze, die Bezahlung der Obligation zu verlangen, und nur im Falle fehlender Coupons deren Betrag sich abziehen lassen muß. Daher muß auch trotz fehlender Talons die Schuldentilgungscommission die Obligation auszahlen.

Der Verwaltungsausschuß der Mozart-Stiftung erläßt folgende Einladung: Die Mozart-Stiftung zu Frankfurt a. M., begründet bei dem im Jahre 1838 dahier veranstalteten Sängerfeste, beabsichtigt bei ihrer im Juni 1863 stattfindenden 25jährigen Jubelfeier ein Stipendium zu vergeben. Es kommen hierbei nachfolgende Bestimmungen der Statuten in Betracht: §. 1. Die Mozart-Stiftung bezweckt Unterstützung musikalischer Talente bei ihrer Ausbildung in der Compositionslehre. §. 2. Jünglinge aus allen Ländern, in denen die deutsche Sprache die Sprache des Volkes ist, können diese Unterstützung in Anspruch nehmen, wenn sie unbescholtenen Rufes sind und besondere musikalische Befähigung besitzen. §. 25. Bewerbungen um das Stipendium werden in frankirten Zuschriften bei dem Ausschuß gemacht; dieselben müssen nebst Angabe des Alters mit Zeugnissen über die musikalischen Fähigkeiten und Leistungen des Bewerbers begleitet sein. §. 26. Genügen Zeugnisse und Erkundigungen, so wird der Bewerber vom Ausschuß aufgefordert, seine musikalische Befähigung durch die That nachzuweisen. §. 27. Dem Bewerber wird die Composition eines vom Ausschuß bestimmten Liedes und eines Instrumental-Quartett-Satzes übertragen. § 29. Drei Musiker von anerkannter Autorität üben das Amt der Preisrichter. §. 33. Der erwählte Stipendiat wird sodann nach Wahl des Ausschusses, wobei jedoch der Wunsch des Schülers möglichst berücksichtigt werden soll, einem Meister in der Compositionslehre zum Unterricht übergeben. Der Ausschuß ladet nunmehr zur Anmeldung binnen zwei Monaten Alle diejenigen ein, welche geneigt und nach obigen Vorschriften geeigenschaftet sind, sich um das Stipendium zu bewerben. Zugleich ersucht derselbe alle verehrlichen Redactionen deutscher Zeitungen, dieser Bekanntmachung, zu deren möglichster Verbreitung, einen Platz in ihren Blättern vergönnen zu wollen und ist dafür zum Voraus dankbar denselben verpflichtet.

Die auf Samstag Abend ausgeschrieben gewesene Versammlung der Einwohner von Sachsenhausen im Heymann'schen Saale vor dem Affenthor war zahlreich besucht und gab sich allseitige Zustimmung zu dem der Versammlung mitgetheilten schönen Zwecke der Berufung kund. Es wurde von den Sachsenhäuser Vereinen je ein Mitglied gewählt, welche sich unter Zuziehung eines von der gesammten Einwohnerschaft abzuordnenden Mitgliedes als Comite constituiren und die ihnen gewordene Aufgabe in voraussichtlich erfolgreicher Weise zu lösen wissen werden.

Nach dem soeben veröffentlichten Bericht der letzten Generalversammlung der Actionäre des zoologischen Gartens ergaben für das Jahr 1861 1436 Familien-Jahres-Abonnements und 490 Monats-Abonnements eine Einnahme von 20,082 fl. die Kasseneinnahme von Nichtabonnenten betrug 25,404 fl., darunter waren 42,309 Erwachsene, 3670 Kinder und 33,630 Besucher von Sechskreuzer-Tagen. An verschiedenen Conti wurden 12,742 fl. abgeschrieben. Der Thierbestand betrug Ende 1861 1061 Thiere in 332 Species.

Digitized by Google

Man schreibt aus Mainz: Dem Vernehmen nach sind die Verhandlungen über den Bau und die Einmündung der auf dem linken Mainufer auszuführenden Eisenbahn nun vollständig abgeschlossen. Die Bahn wird in geringer Entfernung von Frankfurt, beim dritten oder vierten Wärterhäuschen, in die Main-Neckarbahn einmünden und auf der derselben zugehörigen Maineisenbahnbrücke in Frankfurt einlaufen. Wenn nicht ganz unerwartete Hindernisse eintreten, so glaubt man mit Sicherheit darauf rechnen zu können, daß unsere Rheineisenbahnbrücke vor dem Winter, schon im October, fertig sein wird. Da bis dahin auch die Eisenbahn am linken Mainufer vollendet ist, so werden im October die Fahrten nach Frankfurt am linken Mainufer beginnen können. Die Main-Neckarbahngesellschaft, die die Benutzung ihres Bahnhofs in Frankfurt für die genannte Eisenbahn zur Verfügung gestellt hat, wird dem Vernehmen nach vorläufig dort auch den Geschäftsbetrieb für dieselbe übernehmen.

In der am 7. d. stattgehabten, ungemein zahlreich besuchten General-Versammlung des Frankfurter Turn-Vereins gab der Sprecher, Dr. Humser, zuvörderst Kunde von einem Schreiben des aus den schleswig-holsteinischen Kriegen als wackeren Kämpfer für das gute Recht, sowie auch durch seine Schilderungen der traurigen Zustände, unter welchen sein Vaterland seufzt, bekannten und berühmten Grafen A. Bandissin, den unsere Stadt während des Schützenfestes beherbergt hatte. Für die ihm, sowie seinen Freunden und Kameraden gewordene Aufnahme dankend, empfiehlt er die heilige Sache seines engeren Vaterlandes dem ganzen Deutschland im Allgemeinen und den ihm aus den Kämpfen der amerikanischen Union, denen er im verflossenen Jahre ebenfalls beigewohnt, theuer und lieb gewordenen wackeren deutschen Turnern ins Besondere, und dies Alles in der beredten Sprache des warmen tieffühlenden Herzens, welche zum Herzen geht. Manches, ja wir dürfen wohl sagen, jedes Gemüth war tief ergriffen, und die gehobene Stimmung gab ein schönes Zeugniß von dem Geiste, der in dem Verein wohnt. — Nachdem dem Turnrathe der Auftrag geworden, das fragliche Schreiben zu beantworten, sodann von verschiedenen Einladungen (zu dem Turnfeste in Kaiserslautern und Caub, zur Fahnenweihe in Oberursel) Mittheilung gemacht worden, ging man zur Tagesordnung über. Es wurde beschlossen, zu dem am 17. ds. in Gießen anberaumten Turntag drei officielle Abgeordnete zu senden und hierzu durch Abstimmung die Turner Hornstein, Kuhl und Kaiser erwählt.

Dieser Tage ward von einer Deputation des Festcomite's Herrn Maler Ernst Schalck, dem Arrangeur des Schützenfestes, ein kostbarer silberner Pokal (in der Höhe von über einem Fuß) von ansehnlichem Werthe und in sehr geschmackvoller Ausführung, überreicht. Den Fuß desselben bilden verschlungene Baumäste in mattgetriebener Arbeit, während der obere Theil eine entsprechende Inschrift trägt. Einer der Herren vom Festcomite drückte bei der Ueberreichung dieser Ehrengabe Herrn Schalck zugleich die Gefühle des lebhaftesten Dankes für seine großen Verdienste um das schöne Gelingen des Festes aus und wie das Comite geglaubt habe, ihm für seine aufopfernde Hingabe neben dem Danke Aller, den er sich erworben habe, eine Aufmerksamkeit seinerseits und ein äußeres Erinnerungszeichen an das Fest schuldig zu sein. Wir fügen dieser wohlverdienten Danksagung des Comite's nachmals die der ganzen Stadt und sämmtlicher Festestheilnehmer hinzu.

Auch in dem benachbarten Bürgel fand am Sonntag die Einweihnung einer neuen Fahne, diejenige des dortigen Gesangvereins „Germania", verbunden mit einem Sängerfest statt, an dem sich auch viele auswärtige Gäste betheiligten.

Unser Landsmann, der berühmte Astronom Herr Hermann Goldschmidt, zur Zeit in Paris wohnhaft, ist gegenwärtig zum Besuche bei seiner Familie dahier anwesend.

Digitized by Google

Das Centralcomite für das deutsche Schützenfest hat so eben Folgendes veröffentlicht: Deutsche Männer! Das erste deutsche Bundesschießen ist vorüber. Der Jubel der Festhalle ist verstummt. Ihr seid zurückgekehrt an den heimischen Herd. Unter dem gewaltigen Eindruck des herrlichen Festes rufen wir Euch ein letztes Wort des Dankes und der Erinnerung nach. Des Dankes! Denn wie wir auch für unser Fest gewirkt, wir fühlen sehr wohl, wie weit unsere Leistungen hinter unseren eigenen Anforderungen zurückbleiben mußten. Wir wissen sehr wohl, wie erst der Geist der nationalen Eintracht und Zusammengehörigkeit, das rechte Gelingen ermöglichte. Dank aber auch für die zahlreichen Beweise der Theilnahme und Unterstützung, die wir von nah und fern in aufopferndem Beistand durch Rath und That, in ermunternden und anerkennenden Grüßen, in zahlreichen Ehrengaben erhalten haben. Aber auch ein Wort der Erinnerung an den hehren Geist, der unser Fest erfüllte! Es war an Euch der Ruf ergangen, Euch zu schaaren um das schwarzrothgoldene Banner, und Zeugniß abzulegen für das Einheitsstreben der Nation. Ihr seid diesem Rufe freudig gefolgt.

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr."

Wir sind ein einig Volk von Brüdern! Das wissen wir seit den Tagen unseres Festes. Das bleibe festgestellt als Markstein deutscher Geschichte! Seid eingedenk des Mahnwortes, das uns die eidgenössischen Schützenbrüder, unsere hochverdienten Gäste, einmüthig zugerufen: Nur ein wehrhaft Volk kann sich die Freiheit und Einheit sichern! Noch sind wir nicht am Ziele. Die volle Wehrhaftigkeit unseres Volkes ist noch nicht erreicht. Aus Zehntausend Schützen besteht unser Bund — zur Zeit des zweiten Bundesschießens in Bremen müssen wir nach Hunderttausenden zählen! Dann sind wir gerüstet gegen jedweden Feind; dann wird der Genius unserer Nation von selbst jene Form schaffen, die auf ewig unser Recht, unsere Freiheit und Einheit sicher stellt! Frankfurt a. M., 9. August 1862. Im Namen des Gesammtfestausschusses. Das Centralcomite. Dr. S. Müller.

Wie wir vernehmen, ist das Kunstwerk: „Die deutsche Eiche" nunmehr im Kaisersaal ausgestellt.

Da die Errichtung der neuen Fruchtbörse bereits von der Behörde genehmigt ist, so wird dieselbe in den ersten Tagen des Septembers ins Leben treten und wurden zu diesem Zwecke von dem Comite die beiden vorderen Säle der Harmonie nebst daran stoßendem Garten gemiethet. Da zu erwarten steht, daß dieses neue Institut baldigst an Ausdehnung gewinnen wird, so hätte nicht leicht ein passenderes Lokal gefunden werden können, indem, wenn dieses der Fall ist, alsdann der Eigenthümer, Herr Eduard Fay, gewiß auch seinen geschmackvoll eingerichteten großen Saal zur Verfügung stellen wird, mit welchem zugleich das Restaurationslokal zur Bequemlichkeit der Besucher in Verbindung gebracht ist. Das Lokal liegt ziemlich in der Mitte der Stadt, auch in der Nähe der Eisenbahnhöfe, der meisten größeren Gasthäuser ꝛc. und können wir dem Comite zu dieser Acquisition nur Glück wünschen.

Zwei Einwohner von Obereschbach, Vater und Sohn standen schon längere Zeit in Verdacht, zur Zeit der Erndte nächtlicherweise Fruchtdiebstähle zu verüben, indem sie von den benachbarten Aeckern dort geschnittene Frucht holten und sie auf ihren Acker brachten. In der Nacht von Freitag auf Samstag hatten deshalb die benachbarten Ackerbegüterten Wachen ausgestellt, unter denen auch ein beurlaubter großh. hess. Soldat war. Die beiden Leute wurden richtig wieder über einem Fruchtdiebstahl ertappt. Der Soldat jedoch, der sich zuerst hervorwagte, erhielt von dem jüngern der Diebe die volle Ladung eines Gewehres, die in den Unterleib ging und denselben lebensgefährlich verletzte. Vater und Sohn sind in das Gefängniß nach Vilbel abgeführt worden.

Digitized by Google

Vorgestern hielten die Urschützen mit besonderer Genehmigung hochlöbl. Forst-Amtes ihr übliches Gaben- und Endschießen auf den Ständen des Oberforsthauses ab. Die erste Gabe erhielt Hr. Schreinermeister Bübcke, die zweite Hr. Kaufmann Sachse, die dritte Hr. Kaufmann Gruner. Der beste Schuß auf die Hauptscheibe, den Pferdemarkt auf dem Göthe-Platz darstellend, wurde von dem älteren Schützenmeister der Urschützen, Hrn. C. W. Hasselhorst, gethan und wird diese Scheibe gleich allen früheren in dem Saale des Forsthauses aufbewahrt bleiben. Nachdem das Schießen beendigt, waren sämmtliche Schützen, deren Angehörige und Freunde, bei einem Festmahl zusammen, wobei die vorzüglichen Speisen und Weine des Herrn Schünemann herrlich gemundet haben. Tanzbelustigung füllte den Abend bis zur Mitternachtsstunde aus.

Zum Besten der deutsch-katholischen Gemeinde in Offenbach, bezüglich zur theilweisen Bestreitung der Kosten für deren kirchliche Bedürfnisse, sowie den Ausbau des Gotteshauses, wird, ähnlich wie in früheren Jahren, auch für dieses Jahr eine Verloosung vorbereitet, zu welchem Behufe der Gemeindevorstand eine öffentliche Bitte um Einsendung von Geschenken, erlassen hat, die aus Erzeugnissen der Industrie und Gewerbe, sowie Handarbeiten u. dgl. bestehend, als Verloosungsgegenstände verwendet werden sollen.

Der „Freischütz" schreibt aus Hamburg: Ein hier conditionirender, aus Frankfurt a. M. gebürtiger Commis hatte hierselbst ein Verhältniß mit einem unbemittelten Mädchen angeknüpft und hoffte von seinen wohlhabenden Eltern die nöthigen Geldsummen zu erhalten, um ein eigenes Etablissement zu begründen und dann seine Geliebte heimzuführen. Die Eltern versagten jedoch auf's Entschiedenste ihre Einwilligung zu der Partie, und die Vereitelung seiner Hoffnungen brachte den jungen Mann auf selbstmörderische Gedanken. Er wollte sich am Montag in der Nähe der Eisenbahn in St. Georg mit einem scharfgeladenen Pistol erschießen, ward aber in der Ausführung seines Vorhabens gestört und von seinem Principal der Polizeibehörde überantwortet, um demnächst nach Hause geschickt zu werden.

Vom 7. bis zum 9. August wurden aus einem hies. Uhrenladen 14 neue Taschenuhren entwendet. Gestern gelang es, den Thäter in der Person eines hier in Arbeit stehenden Schneidergesellen zu ermitteln. Es wurden bei demselben noch 8 Stück der entwendeten Uhren vorgefunden, 4 hatte er versetzt und 2 fehlen noch.

Ein Gerücht, das leider begründet scheint, erfüllt seit einigen Tagen unsere Stadt. Dr. J. B. v. Schweitzer ist am 7. oder 8. August im Schloßgarten zu Mannheim wegen eines groben Vergehens gegen die Sittlichkeit verhaftet worden und befindet sich seitdem dort in Untersuchungshaft.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in einem Geschäftslokale in der Schnurgasse mittelst Einsteigens und Anwendung eines Nachschlüssels die Kasse eröffnet und aus derselben verschiedene Geldrollen, zusammen circa 300 fl. enthaltend, entwendet. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Rundschau in der Politik.

• **Triest.** Der hiesige Gemeinderath ist von der Regierung aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden in vier Wochen statt.

• **Paris.** Das Journal „La France" sagt: Garibaldi habe in einem Tagesbefehl, datirt aus dem Hauptquartier der italienischen Armee, seine demnächstige Ankunft in Neapel angezeigt und erklärt, daß binnen kurzem große Ereignisse eintreten werden.

Digitized by Google

* **London.** Auf dem Stadt Bankett zu Sheffield forderte Roebuck Lord Palmerston auf, Europa zu einer Intervention in Nordamerika zu bestimmen. Lord Palmerston erklärte sich unter allgemeinem Beifall für die Neutralität. — Prinz Adalbert von Preußen besucht unsere Flotten-Etablissements.

* **Turin.** Nach der Zeitung „Discussione" hat Garibaldi den Wald von Palumba besetzt und eine Rede gehalten, deren Sinn, wie von mehreren Personen versichert wird, in Folgendem besteht: „Die jetzige Lage ist unhaltbar. Ich gehe gegen die Regierung, weil sie mich nicht gegen Rom gehen lassen will; gegen Frankreich, weil es den Papst um jeden Preis vertheidigt. Ich will Rom, Rom oder den Tod. Wenn es mir gelingt, um so besser; wenn nicht, so werde ich Italien, das ich selbst geschaffen habe, zerstören." Der Zudrang von Freiwilligen nach Palermo hat beinahe aufgehört. Ein Gerücht behauptet, ihre Aufführung verstimme die Bevölkerung, da sie sich Excessen hingäben. Ein Trupp Freiwilliger, welcher Palermo verlassen hatte, kehrt dahin zurück; sie hatten geglaubt, Garibaldi sei im Einverständniß mit dem König, und nun, enttäuscht, ziehen sie in ihre Heimath zurück.

Von Sicilien sind keine neueren Nachrichten eingetroffen. — In der Deputirtenkammer erklärte Ratazzi, es sei durchaus falsch, daß das 45. Regiment eine Manifestation zu Gunsten Garibaldi's gemacht habe.

Von der Zeitung „Campana" wird als einziges Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten die Entlassung Ratazzi's bezeichnet.

* **Neapel.** Ein Gerücht meldet, in der Nacht seien auf Grund der Anwerbungen viele Verhaftungen vorgekommen.

* **Genua.** Eine zahlreiche friedliche Demonstration ist von der Behörde aufgelöst worden.

* **Palermo.** Garibaldi ist in Caltanisetta; die Freischaaren sind nicht in die Stadt eingerückt. — Die Deputirten Mordini, Fabrizi und andere sind hier eingetroffen, um eine der Regierung feindliche Demonstration zu veranstalten; es werden Bülletins ausgegeben mit der Losung: „Nieder mit Ratazzi, es lebe Victor Emanuel, es lebe Garibaldi!"

* **Genua.** Der Marquis von Pallavicino, ehemaliger Präfect zu Palermo, ist in Genua angekommen, wo ihn eine Deputation begrüßte. Er sagte derselben, daß Garibaldi, den eine höhere Idee allen anderen Einflüssen unzugänglich mache, volles Vertrauen in sein Unternehmen habe, das die Freiheit Italiens bezwecke. Diese Worte haben in so fern große Wichtigkeit, als Pallavicino bis zu seiner Abreise von Palermo mit Garibaldi zusammen war.

* **Trebigne.** Nach einem Gerücht soll zwischen Omer Pascha und dem Fürsten von Montenegro ein einmonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen worden sein. — Im Theater zu Mailand hat eine Demonstration zu Gunsten Garibaldi's stattgefunden.

* **Riga.** Das Kaiserpaar ist über Riga und Dünaburg aus Libau nach Petersburg zurückgekehrt. Der Empfang in den baltischen Provinzen ist allenthalben der entgegenkommendste gewesen.

* **Newyork.** Die Entdeckung einer Verschwörung zu St. Louis in Missouri, welche die Stadt den Conföderirten in die Hände liefern wollte, hat den Gouverneur zur Einberufung der Staats-Miliz veranlaßt. Viele schon seit längerer Zeit in der Stadt ansässige Irländer haben sich geweigert, dem Aufrufe Folge zu leisten, unter dem Vorgeben, daß sie britische Unterthanen seien, und haben den Schutz des britischen Consuls beansprucht.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Fernkorn's Atelier in Wien war jüngst das Theresien-Denkmal, von Hans Gasser modellirt, von Fernkorn gegossen, zur Besichtigung ausgestellt. Das Denkmal ist von Bronce und zeigt die überlebensgroße Figur der großen Kaiserin in imponirender Stellung, mit der einen Hand eine Rolle haltend, während die andere den in reichen Falten niederwallenden Purpurmantel ein wenig emporhebt. Die vier Ecken des Piedestals sind mit den symbolischen Gestalten der Stärke, der Religion, der Wissenschaft und der Gerechtigkeit geschmückt. In dem Atelier Fernkorn's sind auch die für Triest gearbeitete Statue Ressel's, sowie die Büsten Beethoven's und Bruck's, diese für das Grab des verstorbenen Finanzministers bestimmt, nahezu vollendet.

In der gelehrten Welt macht ein Werk des Professors Dr. Gindely in Prag: „Kaiser Rudolph II. und seine Zeit" Aufsehen, insofern der Verfasser dabei eine Reihe neuer Documente bei demselben benutzte, die er seinen archivarischen Forschungen vorzüglich in dem Archive von Simancap verdankt. Die Arbeit Gindely's ist auf zwei Bände berechnet, von denen der erste bereits erschienen ist und der andere auch bald folgen soll.

Ein Denkmal für Iffland. Das Mannh. Journal schreibt: König Ludwig von Bayern hat dem Vernehmen nach in einem an den Oberbürgermeister Achenbach gerichteten Schreiben die Absicht kundgegeben, zur Erinnerung des größten Glanzes des Mannheimer Theaters dem Vertreter jener glänzenden Zeit, Iffland, in Mannheim auf dem Fruchtmarkte ein Standbild aus Erz errichten zu lassen, das im Jahre 1864 enthüllt werden dürfte.

Der Kunstkritiker und verantwortliche Redacteur der „Recensionen", Professor Julius Schwenda in Wien, ist gestorben.

Der Herzog Ernst von Coburg-Gotha hat die Dedication einer Ouverture für großes Orchester unsers Mitbürgers, des Musikdirectors H. Henkel, angenommen, und ihm dieses mit dem Ausdruck des Vergnügens, durch höchstes Cabinetsschreiben ausgesprochen.

Unsere Theaterdirection ist bemüht, die Lücken in Oper und Schauspiel nach besten Kräften auszufüllen, und es steht uns in dieser Beziehung eine Reihe von Gastspielen bevor. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Das Journal „France" behauptet, Mazzini habe am 6. Aug. zu Mistretta eine Zusammenkunft mit Garibaldi gehabt, Tags darauf sei Mazzini nach Malta zurückgekehrt. — Nach dem „Pays" wird versichert, daß am Freitag keine officielle Rede gehalten werden solle.

* **Turin.** Nach der Zeitung „Discussione" ist nun eine Note der Regierung nach Frankreich abgegangen, worin diese sich entschlossen erklärt, den Gesetzen Achtung zu verschaffen, zugleich aber feststellt, daß eine verlängerte Besetzung Roms, Gefahren herbeiführe.

In Palermo hat eine Demonstration stattgefunden, welche aber vollständig mißglückt ist. Ein großer Theil der Freiwilligen aus Ober-Italien verläßt Garibaldi wieder und kehrt in seine Heimath zurück. Garibaldi selbst wird überall gut aufgenommen.

* **Palermo.** Garibaldi hat seinen Marsch auf Pietra Pezzia und Cataldo gerichtet, sein Ziel scheint Messina zu sein.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 95. 13/8. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 96. Freitag, den 15. August 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 14. August. Sicherem Vernehmen nach werden die in der letzten Zeit oft genannten Bundesreformvorschläge Oesterreichs und der Mittelstaaten in der heute stattgefundenen Bundestagssitzung eingebracht werden. Ueber den Inhalt der Vorschläge haben wir bereits Mittheilung gemacht. Auch nach der „Frankf. Postztg.", dem „Mainz. Journal" und der Wiener „Presse" werden zunächst Vorschläge auf Errichtung eines Bundesgerichtes und Bildung einer Delegirtenversammlung im Bundestage eingebracht werden. Diese Versammlung mit legislativen Befugnissen würde das Unterhaus neben einer das Oberhaus bildenden Gesandtenconferenz bilden. Ueber die Schaffung der dieser Legislative zur Seite stehenden Executive soll vorerst kein Vorschlag gemacht und diese allerdings schwierigste Frage von Hause aus in Gemeinschaft mit Preußen verhandelt werden; doch bemerkt die „Postztg.": selbst für den Fall, daß Preußen sich den obigen Vorschlägen gegenüber ablehnend verhielte, würden die Conferenzstaaten den einmal betretenen Weg nicht verlassen, und in Bezug auf die Executive vernimmt sie, daß die meisten Conferenzregierungen ein Bundesdictatorium beantragen wollen und dieser Antrag alle Aussicht auf Annahme habe.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein der Unterschlagung angeklagter und geständiger Schneidergeselle, der einen ihm von einer Bürgersfrau zur Reparatur anvertrauten Rock, im Werthe von 10—12 fl., versetzte und das Geld in seinem Nutzen verwendete, erhält 5 Wochen Gefängniß. — Eine Dienstmagd hat im Juli d. J. zum Nachtheile ihrer Dienstherrschaft verschiedene Kleidungs-Gegenstände, im Werthe von unter 5 fl., fortgesetzt entwendet. Ihres Vergehens geständig, wird sie in 10 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Eine zweite Dienstmagd, die eingestandenermaßen ihrer Herrschaft ein Taschentuch, eine Schürze, eine Jacke, zusammen 1 fl. werth, und einem im Hause wohnenden Chirurgengehülfen ein Paar Schuhe und 2 Halsbinden, im Werthe von circa 30 kr., entwendet, wird mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein Auslaufer von Wehrheim erhält wegen der zum Nachtheil eines mit ihm zusammenwohnenden Commis verübten Entwendung eines Rockes, 3 fl. werth, 3 Wochen Gefängniß. — Gegen einen Kellner von Eidorf, angeklagt und geständig, einem mit ihm zusammen wohnenden Kameraden einen Geldbetrag von 7 fl. aus dessen Koffer entwendet zu haben, spricht das Gericht eine 3monatliche Correctionshausstrafe aus. — Die Entwendung eines Geldbetrags von 1 fl. 45 kr., deren sich ein Schmiedgeselle zum Nachtheil eines Schuhmachergesellen, mit dem er im Wirthshaus zusammentraf, schuldig gemacht, hat 14 Tage Gefängniß zur Folge. — Gegen eine Dienstmagd von Dettenhausen liegt die Anklage vor, im Dienstverhältniß an verschiedenen Orten, sowie in drei benachbarten Häusern fortgesetzt Bettzeug, Leinwand, Kleidungsstücke, Geschirr und diverse andere Gegenstände, im Gesammtwerthe von gegen 25 fl., entwendet zu haben. Die Angeklagte

Digitized by Google

ist der ihr zur Last gelegten Vergehen nur zum kleinsten Theile geständig und will die meisten der bei ihr vorgefundenen Gegenstände, die von ihren früheren Besitzern als ihnen gehörig recognoscirt werden, theils gekauft, theils geschenkt erhalten haben oder durch „Unvorsichtigkeit" in deren Besitz gekommen sein. Das Gericht verurtheilt die Angeklagte nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft in eine 6monatliche Correctionshausstrafe.

Zur ersten Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde nach den Ferien fanden sich etwa 20 Mitglieder ein. Der Vorsitzende machte die schmerzliche Mittheilung, daß der Tod einen ihrer Mitglieder, Herrn Gottfried Theissinger, unterdessen ihnen entrissen habe. Unter den zur Anzeige gebrachten Geschenken wollen wir unter anderen zwei Documente hervorheben, welche das erste deutsche Schützenfest hierselbst ans Licht gerufen hat, nämlich erstens zwei alte Ladbriefe von 1404 und 1410, welche Herr Major v. Lang in Kelheim hatte lithographisch nachbilden und in je einem Exemplar dem Vereine überreichen lassen, und zweitens das von dem Bibliothekar des Vereins publicirte Schriftchen „Drei Frankfurter Schützenfeste. 1582, 1671. 1707," — Hierauf theilte der Vorsitzende, Hr. Dr. Euler, Verschiedenes mit aus neu eingegangenen Vereinsschriften von auswärtigen Vereinen und macht auf eine Publication des Herrn Professors Petersen in Kiel „über die Donar-Besen" aufmerksam, ferner auf eine Abhandlung „über die Donnerstagfeier in der Schweiz" von Prof. Rochholz in dem Taschenbuch der Aargauer Gesellschaft in Aarau. Herr Pfarrer Dr. Steitz reihte hieran eine Bemerkung über die Legung der kirchlichen Feiertage auf einen Donnerstag und verspricht darauf gelegentlich zurückzukommen. Herr Dr. Euler erwähnte noch einige neue Erscheinungen im Gebiete der Literatur der Winkelriedsage, welche die Frage erörtern, ob Arnold von Winkelried gelebt oder nur Mythe sei. — Hr. Osterrieth brachte zur Anzeige, daß Herr Rudolf Jacobi die Güte hatte, der Gesellschaft einen in der Nähe des Kettenhofes hier ausgegrabenen mittelalterlichen Dolch zu verehren und ebenso von dem Comite des Schützenfestes eine Anzahl von Wappenschildern und Fahnen dem Verein zur Aufbewahrung übergeben worden seien. — Hr. Consul Muck hielt es für sehr wünschenswerth, daß der Verein sich bemühe, Alles, was auf das erste Schützenfest von Drucksachen und Abbildungen zu erhalten sei, zu sammeln, damit die einzelnen Sachen nicht verloren gingen. Hr. Kelchner entgegnete, daß bereits die hiesige Stadtbibliothek alles auf das Schützenfest Bezug Habende sammle und damit verbürgt sei, daß nichts darauf Bezügliche verloren gehe. — Schließlich theilte Hr. Pfarrer Steitz einige recht interessante Stellen aus der von Rorbach'schen Familienchronik, welche noch nicht gedruckt ist, mit. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Die jüngste Monatssitzung des „freien deutschen Hochstiftes" war weniger besucht als man es sonst gewöhnt war, was seinen Grund in dem schönem Wetter hatte, das so Manche in die freie schöne Natur verlockt. — Der Vorsitzende Hr. Dr. Volger eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf an den am 4. in Hildburghausen verstorbenen Dichter Ludwig Köhler (Mitglied der Meisterschaft des deutschen Hochstiftes) indem er zugleich eine biographische Skizze seines Lebens und dichterischen Schaffens mittheilte. Hierauf verlas derselbe einen schriftlichen Vortrag des Mitgliedes Hrn. Prof. Dr. Alex. Büchner in Caen in Frankreich über „das Wesen und die Geschichte der semitischen Sprache." Indem derselbe die Sprachforschungen des in dieser Beziehung äußerst thätiger Gelehrten Ernst Renan zu Grunde gelegt hatte, hebt er den großen Werth hervor, welchen die vergleichende Sprachkunde auf die historische Entwicklungsgeschichte des Menschengeschlechtes hat. Büchner weist darin nach, daß Sanskrit einen großen Theil des Ursprachgebietes, welches nach der biblischen Geschichte allein dem Hebräischen zukommen soll, an sich gerissen hat, und Renan sucht darnach zu beweisen, daß die Geschichte bis auf 3—4000 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung hinaufreicht. Für eine

Digitized by Google

der nächsten Sitzungen versprach Hr. Dr. Levi, der sich sofort mit mehreren der von Dr. Renan aufgestellten Behauptungen nicht einverstanden erklären konnte, eine Fortsetzung und nähere Beleuchtung der Renan'schen Ansichten. Auch diesmal haben wir den Eingang mehrerer werthvollen Schriftwerke zu erwähnen, unter denen besonders das von Hrn. Dr. Friedrich Scharf über Crystallbildung, Dr. Brugger's Geschichte des Reinsprachvereins und Rockand über „Erziehung der deutschen Jugend, ihr Bedürfniß und die Mittel zu deren Befriedigung." Schließlich sei noch der diesmal ausgestellten schönen Steinsammlung aus den schlesischen Gebirgen gedacht, welche von Hrn. Lehrer Leisner von dort, demselben geschenkt wurden.

Das Festprogramm für die 23. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe (vom 13. bis 19. September l. Js.) zu Würzburg enthält im Wesentlichen Folgendes: Am Nachmittag des 12. September Empfang der Gäste, am Abend gesellige Zusammenkunft in dem Saale der Schrannenhalle. Während der Tage vom 13. mit 19. September finden 3 Plenarsitzungen, 4 landwirthschaftliche und 3 forstwirthschaftliche Sectionssitzungen statt. Excursionen werden am 15. und 17. unternommen, von den Landwirthen nach Kitzingen zur Besichtigung von neuerlich ausgeführten Wiesenkulturen, Vorführung der unterfränkischen Wiesen- und Weinbauschule im lebendigen Gesammtbilde und zur Einsicht der Einrichtungen der berühmten Ehemann'schen Export-Bierbrauerei, dann nach Schweinfurt zur dortigen Thierschau; von den Forstwirthen in den Guttenberger und in den Gramschatzer Wald, wobei zugleich für entsprechende Restauration Sorge getragen ist. Die Eröffnung der landwirthschaftlichen Maschinen- und Geräthe-Ausstellung, welche viel Interessantes zu bieten verspricht, findet am 13., die Eröffnung der Blumen- und Obst-Ausstellung am 14. statt. Hieran schließen sich: am Vormittag des 14. von Seiten der Stadt ein Déjeuner, mit den wohlbekannten Weinen des Bürgerspitales, am Nachmittag Gartenfest. Am 15. Nachmittags ländliches Fest im Guttenberger Walde. Am 16. Festball der Harmonie-Gesellschaft. Am 18. Besuch der ärarialischen Weinberge und des kgl. Hofkellers. Am 19. Ausflug in den kgl. Hofgarten zu Veitshöchheim. Jeden Mittag gemeinschaftliches Essen und jeden Abend gesellige Unterhaltung im Saale der Schrannenhalle. — Theater. — Allen Land- und Forstwirthen, welche diese Versammsammlung besuchen werden, sichert die unermüdliche Thätigkeit des Quartier-Comites eine gastliche Aufnahme, der herzliche und entgegenkommende Sinn der Bewohner Würzburgs heitere, genußreiche Festtage. Der Beitritt zu der Versammlung ist völlig unabhängig von der Angehörigkeit an irgend welchen land- oder forstwirthsc[illegible]chen Verein; Anmeldungen können unter der Adresse: „An das Präsidium der 23. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Würzburg" sofort erfolgen.

Die Gesellschaft „Fortuna" in Offenbach, welche den Zweck hat, durch wöchentliche Einlagen ihrer Mitglieder den Ankauf von Staatsanlehensloosen zu ermöglichen und die Gewinne unter die Gesammtheit zu vertheilen, hielt dieser Tage ihren 5. Jahresabschluß. Es betragen die Einzahlungen während der vollen 5 Jahre 43,000 fl. und das Vermögen der Gesellschaft belief sich auf 47,000 fl., so daß sich ein Ueberschuß von 4800 fl. ergab. Die Einzahlungen per Actie betrugen 50 fl. 36 kr. und ist deren Werth auf 56 fl. gesetzt. Gewiß ein günstiges Resultat. Obschon der Austritt vieler Mitglieder erfolgte, so ist der Fortbestand der Gesellschaft dennoch gesichert und es constituirte sich sogar noch eine neue mit 2000 Actien.

In der letzten Nummer der „Deutschen illustrirten Zeitung" sind mehrere recht interessante Abbildungen von dem hier stattgehabten Schützenfest enthalten; u. A. der Empfang der Tyroler Schützen auf dem Theaterplatz, der Festplatz und der Gabentempel, das Bild von Fanny Janauscheck als Germania, das Trinkhorn vom deutschen Nationalverein gestiftet u. s. w.

Digitized by Google

Die aus Anlaß des so schön verlaufenen großen nationalen Festes bereits erschienenen literarischen Erzeugnisse werden wieder um ein neues Product vermehrt, das wohl einzig in seiner Art ist. Unser thätiger Stenographenverein hat es übernommen, ein „Fest-Album in stenographischer Schrift" herauszugeben. Bei der Beschreibung des Festes soll vorzugsweise dessen historischer Theil, die Entstehung und Organisation des Schützenbundes, sowie des Festcomite's in's Auge gefaßt werden. Im zweiten Theile erscheinen sämmtliche Reden, und zwar nach den Original-Aufzeichnungen. Abgesehen davon, daß dieses Album in Folge freundlicher Ueberlassung von Platten auch verschiedene Anschauungen des Festplatzes bringt, sollen der Beschreibung auch Grundrisse des Festplatzes beigegeben werden. Den Ansprüchen der Stenographen wird gleichfalls Rechnung getragen, indem der beschreibende Theil des Albums in sogenannter Correspondenzschrift, die Reden dagegen in Kammerschrift gegeben werden, so daß dieses Album sowohl für die Anfänger, als auch den ausgebildeteren Stenographen zugleich gute Leseübungen bietet. Das Werkchen erscheint im Selbstverlag des hiesigen Stenographenvereins und der erste Bogen wird bereits im Laufe dieser Woche dem Publikum übergeben werden.

Die aus Frankfurt a. M. zurückgekommenen Schützen Steiermarks haben folgende Adresse an das Festcomite gerichtet: „An das löbliche Comite des deutschen Schützenfestes in Frankfurt a. M. 1862. Glücklich heimgekehrt aus Ihrem lieben Frankfurt von einem Feste, das uns allen lebenslänglich, in der Geschichte aber ewig unvergeßlich bleiben wird, folgen wir vor allem dem Drange unseres dankerfüllten Herzens, Ihnen Ihr Herren vom Comite allen, unseren innigsten tief empfundenen Dank für Ihre enormen, aufopfernden Bemühungen und wohl auch von den schönsten Erfolgen gekrönt gewesenen Leistungen auszusprechen. Nur dem Zusammenwirken, solch edler ausgezeichneter Männer konnte die Durchführung dieses großartigen herrlichen Festes so vollkommen gelingen! Doch mit wahrer Rührung und ganz unvermögend, genügende Worte des Danks zu finden, gedenken wir der so allseitig herzlichen gastlichen Aufnahme und der genossenen überaus reichen, liebevollen Verpflegung von Seite der edlen Bewohner Frankfurt's! Leider können wir unserem Dankgefühl nicht anders genügen, als daß es sich jeder der dort gewesenen Schützen zur Aufgabe macht, in den verschiedenen Orten unseres Heimath-Ländchens unsern Landsleuten als Apostel zu predigen: So oft wir die Freude haben sollten einen lieben Frankfurter in unsern Bergen zu begrüßen, so soll er uns ein Hochwillkommener Gast sein, dem wir nach unsern schwachen Kräften unsere Dienste von Herzen widmen wollen. Graz am 26. Juli 1862. Die Schützen Steiermarks.

Wir machen auf die Ehrengabe der Stadt Mainz aufmerksam, welche während des Schützenfestes in einem eigenen Pavillon innerhalb der Schranken des Gabentempels aufgestellt war. Es ist ein Altar, wie er dem Gotte Bacchus zu Ehren nicht schöner errichtet werden kann. Seine Grundfläche bildet ein Viereck, an dessen Enden vier fein geschliffene Krystallpokale aufgestellt sind. Das mit geschmackvollen Schnitzereien bedeckte Fäßchen steht auf einem ebenfalls verzierten Ständer und ist gefüllt mit dem edelsten 1861r. Den ovalen Boden des Fäßchens ziert das Wappen von Mainz, die bekannten zwei Räder des Willigis, in erhabener Schnitzerei, darüber eine Mauerkrone und die Inschrift mit gothischen Initialen: Die Mainzer Schützen zum ersten deutschen Bundesschießen zu Frankfurt a. M. 1862. Ueber dem Fäßchen liegen Rebenranken mit blauen und grünen Trauben. Umgeben wird die zierliche Tonne mit einer Gruppe voller Champagnerflaschen von allen Größen, die mit den reichsten Etiketten und bunten Papierschleifen versehen sind. Die beiden größten, die Flügelmänner der Gruppe, tragen auf ihren Pfropfen schwarzrothgoldene Kronen von Posamentirarbeit. Die Flaschen enthalten die Fabrikate der Herren Henkel u. Comp., A. Kupferberg und Lauteren und Söhne. Begleitet ist die geschmackvolle Ehrengabe von dem sinnigen Reimspruche:

Ich komm vom alten Mainz am Rhein,
Bin edel, unverfälscht und rein,
Hoff', daß der deutsche Schützenmann,
Der mich als Preis begehrt,
Von sich dasselbe sagen kann
Und wir einander werth.

Der Ehrenpreis der freien Stadt Frankfurt zum Schützenfeste ist bekanntlich durchs Loos an Herrn Schlosser Böllert in Düsseldorf gefallen und hat derselbe davon den Armen seiner Vaterstadt bereits 100 Thlr. zum Geschenk gemacht. Die andern 900 Thlr. will Herr Böllert in Düsseldorf und andern rheinischen Städten zur Versteigerung bringen und soll der Mehrerlös über den Nennwerth ebenfalls den Armen der betreffenden Städte, wo die Versteigerungen stattfinden, zu Gute kommen. Die Festthaler sind dem Gewinner in sehr geschmackvoller Anordnung in einem Nußbaumholzkästchen voll reicher Schnitzerei überreicht worden. Der Kasten war mit grünem Sammt ausgeschlagen und bildete die Ehrengabe ein Medaillon, dessen Mitte ein silberner Schild von getriebener Arbeit. Der Mittelpunkt des Schildes zeigt den Frankfurter Adler in roth emaillirtem Felde und ist von der Inschrift: Ehrengabe der freien Stadt Frankfurt zum deutschen Schützenfeste im Jahre 1862 — Stück 1000 Festthaler — eingefaßt. Um den Schild mit der Inschrift herum gelegt ist eine dreifache Reihe von Thalern; die erste, gleichsam den Rand des Widmungsschildes bildend, bestand in doppelter Lage aus Thalern, von denen je zwei die volle Prägung erkennen lassen; die beiden anderen Kreise, die um dieses Thalerrund herumlaufen, zeigen nur den Rand der Münzen. Da der Gewinner seinen Silberschatz nicht todt liegen lassen kann, so hat hoher Senat die Gewogenheit gehabt, um die Ehrengabe wenigstens dem äußeren Scheine nach unversehrt zu erhalten, Herrn Böllert die 1000 Thaler noch einmal in Zinn ausprägen zu lassen.

Wie man vernimmt, hat der Zufall es gewollt, daß ein Tyroler Schütze die „Männer der Reformation" als Preis erhielt.

Der Frauenverein zur Wohlthätigkeit, dessen Streben es ist, ohne Unterschied der Religion den Armen und Nothleidenden zu helfen, der dabei aber in apostolischer Weise seine Gaben von Thür zu Thür selbst sammelt, hielt dieser Tage im Saale der deutschkatholischen Gemeinde seine jährliche Generalversammlung ab. Aus dem dabei vorgetragenen Rechenschaftsbericht entnehmen wir, daß 573 Unterstützungen verabreicht und 154 Kindern am Liebesfeste (Weihnachten) reiche Gaben zu Theil wurden. Die regelmäßigen Beiträge, welche die Vorsteherinnen selbst sammelten, beliefen sich auf 878 fl. 12 kr. die Geschenke mit dem Ertrag eines Concertes 819 fl. 16 kr., die Gesammteinnahme betrug 1697 fl. 28 kr., die Ausgabe 1679 fl.; bleibt mithin ein Ueberschuß von 28 fl. 28 kr. Das Vermögen des Vereins, welches auch im letzten Jahre durch Capitalanlage um Einiges sich vermehrte, dürfte nun, nachdem der Verein Corporationsrechte erhielt, rascher und gedeihlicher fortschreiten.

Die hier gehaltene Versammlung der Fortschrittspartei des Großherzogthums Hessen war zahlreicher als man erwartet hatte, und ebenso einmüthig als hoffnungsvoll belebt. Die von ihr veröffentlichte Liste wählbarer Männer enthält neben den Altdemocraten eine gewisse Anzahl Altconstitutioneller; und auch in ihrem Wahlaufruf werden die Letzteren nicht viel finden, was sie nicht gern unterschreiben sollten.

Vorgestern sind zwei Engländer auf einem kleinen leichten Boot, von Rotterdam den Rhein herauf kommend, hier angelangt. Der Reisezweck derselben ist, den Main stromaufwärts in den Donau-Mainkanal, von da in die Donau und dann bis an deren Mündung in das Schwarze Meer zu fahren. Die abentheuerliche Fahrt ist in Folge einer Wette unternommen worden, welche die beiden Passagiere zu gewinnen hoffen.

Digitized by

Dem Vernehmen nach wird die in der Gießerei des Herrn Fries dahier sehr gelungen angefertigte, vor der Turnhalle der israel. Realschule aufgestellte Büste des verewigten Oberlehrer Dr. Heß in den nächsten Tagen unter entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt werden.

Das Turn- und Gesangfest, welches am 17.—19. August in Gießen abgehalten wird, soll sich würdig an andere deutsche Feste anreihen. Eine mächtige Festhalle, die mehr als 2000 Menschen faßt, erhebt sich mit einem schönen Portal unter der Leitung des Herrn Banaccessisten Wiessell, ein passender Platz ist für die Kampfspiele gewonnen, drei Musikcorps werden den Festzug der Turner und Sänger begleiten. Bereits sind mehr als 1000 auswärtige Festtheilnehmer angemeldet, andere werden noch kommen. Der Stadtvorstand und die Bewohner Gießens bieten Alles auf, ein der Sache würdiges Fest herzurichten und den auswärtigen Gästen den Aufenthalt daselbst angenehm zu machen.

Am 12. wurde in dem Dietzebacher Wald ein auf Vieheinkauf ausgegangener Metzgerbursche von Offenbach von mehreren Kerlen überfallen. Da er aber von einem tüchtigen Hunde begleitet war, so hetzte er denselben hinter seine Angreifer, die alsbald das Feld räumten, nicht aber ohne ein sehr fühlbares Denkzeichen von dem getreuen Vierfüßler mit sich genommen zu haben. Am Sonntag wurde auf der nämlichen Stelle ein von Offenthal nach Offenbach zurückkehrender Soldat ebenfalls von mehreren Burschen überfallen und so schändlich tractirt, daß er in das Hospital nach Darmstadt verbracht werden mußte. Nur die Dazwischenkunft von mehreren Dreschern, in Folge deren die Strolche die Flucht ergriffen, retteten denselben von einem gewissen Tode. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde ein junger Mann auf dem Offenbacher Fußpfad nächst der Bleiche von Oberrad von mehreren Burschen überfallen und blutig geschlagen. Auf seinen Hülferuf eilte ein in der Nähe wohnender Gärtner herbei, der aber der Uebermacht ebenfalls weichen mußte und sehr übel zugerichtet wurde. Es ist über diesen Vorgang eine gerichtliche Untersuchung im Gange und sind bereits zwei der That verdächtige Bursche auf Antrag des Schultheißen von Oberrad verhaftet worden.

Am Sonntag machte eine Gesellschaft junger Leute von hier eine Parthie nach Dreieichenhain und Philippseich. Sie fuhren in zwei Omnibus, an deren vordersten sich bei der Rückfahrt in Sprendlingen ein Knabe hängte, jedoch herunterfiel und von dem nachfolgenden zweiten Wagen überfahren und verletzt wurde. Die Gesellschaft mußte Halt machen und aussteigen. Es wurde ein Protokoll über den Vorfall aufgenommen, bei dessen Abfassung ein zur Gesellschaft gehöriger hies. Jurist hülfreiche Hand leistete, und die beiden Fuhrwerke erst nach einer von der Gesellschaft gestellten Caution von 50 fl. wieder freigegeben.

Gestern wurde in Bockenheim ein vierjähriges Kind von einem Wagen überfahren, wodurch dasselbe lebensgefährlich verwundet wurde.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Das Abendblatt der „Presse" bringt folgende Depesche aus München, 12. August: Bayern und Würtemberg erklären sich für die Zolleinigung mit Oesterreich und beantragen eine außerordentliche Zollvereinsconferenz zu Berlin, zur Berathung der österreichischen Propositionen. — Die „Wiener Zeitung" berichtet, daß die Kaiserin am 14. aus Possenhofen hierher zurückkehrt.

* **Paris.** Die „Presse" sagt, daß das italienische Geschwader Befehl erhalten habe, sich in Ancona zu concentriren, um das Littorale des Adriatischen Meeres zu überwachen.

* **Turin.** Ein Rundschreiben, wodurch die Befreiungsgesellschaft zum Bürgerkrieg auffordert, ist mit Beschlag belegt worden. — Nach der Zeitung „Discussione" sind eingeschiffte Garibaldianer durch Kreuzerschiffe an der Durchfahrt über die Meerenge verhindert worden. Die „officielle Zeitung" bringt eine Depesche von Palermo über die öffentliche Stimmung, wonach die Insel fortwährend ruhig sei. In einigen Orten kämen Demonstrationen vor, ohne jedoch von der Bevölkerung begünstigt zu werden. Eine Demonstration in Palermo ist gescheitert.

* **Neapel.** Eine Garibaldinische Demonstration in der Toledostraße ist durch Aufforderung der Behörden zerstreut worden.

* **Catanea.** Die Gemeindeverwaltung und die Arbeitergesellschaften erklären sich gegen Garibaldi.

* **Stockholm.** Nach „Götheborgsp." wird der jetzige englische Legationssecretär in Frankfurt a. M., Mr. Hamilton, in Stockholm angestellt werden, wogegen der englische Legationssecretär in Stockholm, Mr. Edwin Corbett, dessen Platz in Frankfurt einnehmen soll. Das erwähnte Blatt fügt hinzu, daß dieser Schritt augenscheinlich in Hinblick auf Schritte gethan ist, welche seitens der schwedischen Regierung in der dänisch-deutschen Angelegenheit erwartet werden.

Am 6. setzten das Schrauben-Linienschiff „St. George" und die Schraubencorvette „Chanticleer" ihre Reise nach Kronstadt fort. Die übrigen Schiffe des britischen Geschwaders, nämlich drei Linienschiffe, eine Panzerfregatte, eine Corvette und ein Schrauben-Kanonenboot sollen noch hier liegen bleiben.

* **Belgrad.** Seit einigen Tagen nimmt die Furcht vor einem plötzlichen Ausbruch des Kampfes wieder überhand. Auf dem österreichischen Consulat nehmen die Anfragen, ob man die Stadt verlassen solle, kein Ende. Was noch an Waaren und Mobilien in der Stadt, wird auf die andere Seite der Donau und Save oder in das Innere des Landes gebracht. Auch die Personen, deren Berufsthätigkeit sie während des Tages in Belgrad festhält, suchen für die Nacht ein weniger gefährdetes Asyl außerhalb der Stadt.

* **Newyork.** Nach einer Correspondenz der „Indep. b." ist am 24. Juli in Kinderhook — Stadt Newyork — Martin van Buren, Präsident der Vereinigten Staaten von 1837—1841, in einem Alter von 80 Jahren gestorben. Präsident Lincoln hat deshalb eine Nationaltrauer angeordnet „zu Ehren eines Bürgers und Staatsdieners, dessen Verdienste immer hoch in Ehren gehalten werden müßten."

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Unter dem Titel: „Jahrbücher der deutschen Geschichte" eröffnet die Historische Commission bei der königlichen Akademie der Wissenschaften in München mit Unterstützung des Königs Max von Bayern einen Cyclus geschichtlicher Forschungen über das deutsche Mittelalter. Die beiden eben versandten Bände enthalten: „Geschichte des ostfränkischen Reiches" von Ernst Dümmler in Halle. Ihnen wird folgen: „König und Kaiser Heinrich II." von Siegfried Hirsch, fortgesetzt von Dr. Usinger.

W. Kaulbach hat den Carton zu dem neuen und letzten Wandgemälde im Berliner Museum (das Zeitalter der Reformation vorstellend) vollendet und wird ihn dieser Tage öffentlich ausstellen. Es soll das gewaltigste Bild sein, das der Meister noch geschaffen.

Neue Shakespeare-Uebersetzung. Zur Säcularfeier Shakespeare's (1864) erscheint eine Verdeutschung des germanischen Dichters von Dr. Ludwig Suger, dem Uebersetzer des Aristophanes, Beranger's und der lyrisch-epischen Werke von Victor Hugo, im Verlag von Otto Wigand in Leipzig.

Man schreibt aus Dresden: Der Hofopernsänger Tichatscheck, der gefeierte Heldentenor an unserm Theater, feierte am 11. August das 25jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit an hiesiger Hofbühne, indem derselbe am 11. August 1837 zum erstenmal hierselbst in der Rolle des Gustav im „Maskenball" aufgetreten war. Sein Engagement erfolgte am 1. Januar 1838.

Herr Hertzsch aus Prag trat als „Marcel" und „Sarastro" mit vielem Beifall hier auf. Hertzsch hat eine schöne, klangvolle und sonore Stimme, und eine angenehme Persönlichkeit. Sein Engagement dürfte bestens zu befürworten sein. Die übrige Besetzung der Oper ist oft besprochen. Das Haus war gefüllt und die Darstellung ging sehr abgerundet ineinander. Z.

Mannichfaltiges.

Die japanesische Gesandtschaft hat der Königin von Preußen einige werthvolle Roben zum Geschenke gemacht. Die schönste derselben, welche allgemein bewundert wird, haben, nach einer glaubwürdigen Versicherung, japanesische Fürsten gewebt, welche in der Verbannung leben.

In der Nacht auf den 11. Juli brannte in der Nähe von Teplitz, im Orte Welbine, eine Mühle ab. Ein 10jähriges Mädchen, das auf dem Boden schlief, fand dabei den Tod. Man fand den Leichnam des Kindes ohne Hände und Füße, die gänzlich verbrannt waren. Der eine Arm hatte die Richtung gegen den Kopf, der andere lag auf der Brust, so daß es scheint, als ob das Kind nicht einmal erwacht wäre. Die Lage der Arme deutet auf einen ruhigen Schlaf und so hat die Unglückliche die wirkliche Gefahr vielleicht nur im ängstlichen Traume bestanden.

Die riesigen unterirdischen Kanalbauten der Stadt Paris, mittels welcher aller in Straßen und Häusern sich aufhäufende Unrath sowie das Regenwasser abgeführt werden soll, nahen ihrer Vollendung. Nur wenige der unterirdischen Kanäle münden innerhalb der Stadt in die Seine; der Hauptcanal überliefert seine Wasser dem Flusse unterhalb Paris bei Asnières.

Auf dem Berliner Bahnhofe zu Magdeburg ward jüngst vom Nachtwächter in einem Güterschuppen das Aufsteigen einer Flamme bemerkt und dieselbe alsbald gelöscht. Man fand eine Kiste, deren Inhalt sich offenbar selbst entzündet hatte. Es waren sogenannte Geschirrlitzen, baumwollene Fäden, welche in Firniß getränkt sind und beim Weben von baumwollenen Zeugen benutzt werden. Eine ähnliche Erscheinung hat man unlängst auch in Potsdam mit einem Pack Wachstuch gemacht, welches bei der Eröffnung rauchte. Man habe Acht auf alle mit Firniß getränkten Gegenstände.

In Frankreich sind im Laufe des vorigen Jahres 7000 Millionen Stück Cigarren verraucht worden. Die Einnahme der Tabakregie hat sich auf 216 Millionen Franken gehoben.

In dem Gasthofe zu den vier Jahreszeiten in München wird eine Aufziehvorrichtung hergestellt, vermöge deren der Reisende nicht mehr nöthig hat, die Treppe zu benützen; er setzt sich in einen bequemen Sessel, gibt durch den Mechanismus ein Zeichen, in welchen Stock er gelangen will, und pfeilschnell fliegt er in die Höhe.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Eine Aushebung von 300,000 Mann ist angeordnet; auch die vorher verlangte Truppenzahl soll durch Aushebung ergänzt werden. — Nach Gerüchten haben die Rebellen, durch den Ausbruch einer Epidemie genöthigt, Richmond geräumt und am südlichen Ufer des Jamesflusses gelagert.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 96. 15/8. 1862.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 97. Sonntag, den 17. August 1862.

Nicht kümmere dich's.

Geh' offnen Aug's den graden Weg,
Daß nicht die Menge dich bethöre
Und halte dein Gewissen reg',
Was dies dir räth, nur darauf höre,
Dich kümmere nicht, wie auch die Welt
Ihr stets bereites Urtheil fällt.

Willst du bald rechts, bald links dein Ohr
Dem Rath der Ueberklugen leihen,
So werden sie als schwankes Rohr
Zu ihrem Spielball bald dich weihen,
Dann kümmere nicht dich's, wie die Welt.
Ihr stets bereites Urtheil fällt.

Wie du dich wenden magst und dreh'n,
Du wirst sie nicht zufrieden stellen,
Drum lohnt's, den eignen Weg zu geh'n
Und selbst zum Richter sich bestellen.
Dann kümmert's nicht dich, wie die Welt
Ihr stets bereites Urtheil fällt.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 16. August. Die jüngste Bundestagssitzung, in welcher Bayern für Sachsen, Luxemburg für Holstein, Großherzogthum Hessen für Mecklenburg und Braunschweig-Nassau, Baden für die 17. Curie substituirt waren, brachte den Antrag Oesterreichs und der Mittelstaaten, welche sich an den Wiener Conferenzen betheiligt haben (die vier Königreiche, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau) in folgender Weise: daß sich die Bundesversammlung durch einen Ausschuß nähere Vorschläge über die Zusammensetzung und Einberufung einer Delegirtenversammlung aus den Ständekammern machen lasse, welcher demnächst die auszuarbeitenden Entwürfe über Civilproceß und Obligationenrecht zur Berathung vorzulegen wären. Außerdem wurde von denselben Regierungen an die Wiederaufnahme der Verhandlungen über das Bundesgericht erinnert und der Entwurf eines solchen von Oesterreich eingereicht. Alles dies wurde an den Ausschuß für Errichtung eines Bundesgerichts gewiesen. Preußen gab eine verwahrende Erklärung gegen den Delegirtenantrag ab Baden ließ die Ernennung des Hofraths Stößer zum Bevollmächtigten für die Commission für Civilproceß in Hannover anzeigen; einige andere Staaten ihre Bereitwilligkeit zur Annahme des Gesetzentwurfes über gegenseitige Rechtshülfe. Die Reclamationscommission empfahl das Gesuch der Wittwe des vormaligen schleswig-holsteinischen Majors Jungmann zur Berücksichtigung. In der Angelegenheit Erhard und Consorten in Betreff einer Forderung aus den durch die vormalige Statthalterschaft von Schleswig-Holstein im Jahr 1850 gemachten Anlehen wurde dem am 24. Juli gestellten Antrage der Reclamationscommission gemäß beschlossen: die Höfe von Berlin und Wien um ihre Aeußerung zu ersuchen, ob jene Anlehen ein

Digitized by Google

Gegenstand der Verhandlungen mit der dänischen Regierung gewesen seien. Schließlich wurde die Vertagung der Versammlung bis Anfang Octobers beschlossen.

Die Organisation unserer nach Schulze-Delitzsch'schem System begründeten Gewerbecasse ist ihrer Vollendung nahe, und es wird in den nächsten Wochen die Eröffnung derselben erfolgen. Das Bureau der Gewerbecasse befindet sich in der Behausung des Hrn. Wüst, große Gallusgasse, Eingang vom Mohrengarten aus. Die Einzahlungen der Mitglieder betragen bereits 8000 fl., ein für den Anfang sehr zufriedenstellendes Ergebniß, wenn man erwägt, daß nach dem letzten Jahresbericht von Schulze-Delitzsch von den 133 darin verzeichneten Vorschußvereinen nur 22 ein diesen Betrag übersteigendes eigenes Vereinscapital aufzuweisen hatten. Die Reglements für die Sparkasse, für das Discontirungs-, Belehnungs- und Contocurrentgeschäft sind in einer Reihe von Sitzungen vom Vorstande ausgearbeitet worden und sollen in einer, nächsten Montag stattfindenden Ausschußsitzung zur Genehmigung vorgelegt werden. Eine zweckentsprechende Buchhaltung ist ebenfalls bereits eingerichtet. In unseren gewerblichen Kreisen sieht man der Eröffnung des Institus mit besonderem Interesse entgegen, was die vielen täglich bei dem Vorstand einlaufenden Anfragen beweisen.

Wir sind in der Lage, aus dem noch nicht veröffentlichten Aufsatz des k. bayerischen Zollinspectors, Frhrn. O. v. Aufseß, Zollvereinscontroleur beim Hauptsteueramt Frankfurt, über den Waarenhandel und Verkehr der freien Stadt Frankfurt seit deren Anschluß an den deutschen Zollverein (1836—60) folgende allgemeine Angaben mitzutheilen, welche ein getreues Bild der Handels- und Verkehrsverhältnisse dieses Zeitraums bieten. Es läßt sich die Bedeutung von Frankfurt aus den Zahlen ermessen, welche zeigen, daß in dem bemerkten Zeitraum durch das hiesige Hauptsteueramt 37,444,638 fl., wovon 95,6 pCt. auf Eingangszölle kommen, erhoben worden sind, was 3½ pCt. der gesammten Einnahme des Zollvereins ausmacht. Was nun den gesammten Waaren-Eingang zu Frankfurt von 1837—60 betrifft, so ist derselbe von 913517 Centnern 1837 bis zu 5,447,126 Ctrn. im Jahre 1858 gewachsen. Die beiden letzten Jahre zeigen gegen 1858 eine namhafte Minderung: 1859 nur 4,032,793, 1860 nur 4,184,109 Ctr. Der durch Frachtfuhrwerke vermittelte Verkehr hat 1845 mit 772,891 Ctrn. seine Höhe erreicht und ist 1860 bis auf etwa 158,700 Ctr. gesunken. An die Stelle des Frachtfuhrwerks sind in steigendem Maße die Eisenbahnen getreten, und zwar hat die Hanauer Bahn mit 842,832 Ctrn. in 1858 ihr Maximum erreicht, um gleich im nächsten Jahre theils durch die ungünstigsten Handelsverhältnisse von 1859, theils durch die Concurrenz der Rhein-Mainbahn auf 525,833 zu fallen, jedoch 1860 sich wieder auf 777,871 Ctr. zu heben. Auch die übrigen Bahnen haben 1858 ihren Höhepunkt erreicht: die Taunusbahn mit 1,017,443 Ctr., die Main-Weserbahn mit 1,530,406 Ctr., die Main-Neckarbahn mit 602,885 Ctr. Dagegen empfindet die Schifffahrt, welcher vorwiegend die Zufuhr der Steinkohlen zufällt, weit weniger die Schwankungen; sie hat 1855 1,364,524, 1854 1,294,000, 1858 1,257,114, 1856 1,238,133, 1860 1,108,000 Ctr. Güter befördert. Unter dieser Gesammt-Gütermenge waren 1860 666,240, 1854 636,390, 1855 622,488 Ctr. Steinkohlen.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania" zu Stettin hat, wie uns mitgetheilt wird, in Süddeutschland erfreuliche Geschäftsergebnisse. Vom 1. Januar bis Ende Juli 1862 wurden laut officiellem Nachweis, 6605 neue Anträge mit einer Versicherungssumme von 6,829,936 fl. 45 kr. bei ihr gestellt.

Bei dem Meistergebot des hies. Metzgerhandwerks wurden die Herren J. Reuter und J. Meister an Stelle der abtretenden Herren T. Bauch und J. Jäger zu Geschwornen des Handwerks für die nächste Amtsperiode erwählt.

Bei dem jüngsten Meistergebot des Küferhandwerks wurden die Herren J. N. Falck sen. und H. Ph. Vogt an die Stelle der abgegangenen Herren J. C. Lauer und J. G. Weber zu Geschwornen des Handwerks erwählt und denselben gestern die betreffenden Embleme durch eine Deputation der Genossenschaft überbracht.

Die in ihrem Innern sehr gefällig und zweckentsprechend restaurirte Liebfrauenkirche wurde wieder dem gottesdienstlichen Gebrauche übergeben. Der Einweihungsfeierlichkeit wohnten die katholischen Mitglieder des Senats, sowie andere distinguirte Personen und eine große Anzahl Gemeindemitglieder bei. Der Gottesdienst wurde mit einem von dem dermaligen Organisten an der Kirche, Hrn. Leibfried, componirten Choral ausgeführt von dem durch Freunde verstärkten Verein für kath. Kirchengesang, eröffnet. Die Festpredigt hielt Hr. Dir. Grimm, nach deren Beendigung eine große Messe von Hummel (B-dur) ausgeführt wurde. Das Hochamt celebrirte Hr. geistl. Rath Schlenger.

Am 24. d. findet die Einweihung des von dem Offenbacher Schützenverein unweit der Frankfurter Grenze im Wäldchen bei Oberrad angelegten Schießplatzes statt, mit welcher Feierlichkeit ein Preisschießen und ein Waldfest verbunden werden soll. Die Festlichkeiten werden sich auch auf den nachfolgenden Montag ausdehnen.

Bei der Renovirung des Fußbodens in der Kirche zu Usingen fand ein Arbeiter ein irdenes Töpfchen voll blinkender Goldmünzen. Erschreckt über die „teufliſche Bescheerung" stand er mehrere Minuten sprachlos da und stürzte, nachdem er einen herzhaften Griff in den Goldhaufen gethan, zur Kirche hinaus. Draußen begegnete er einem Bekannten, dem er die Sache mittheilte. Beide verfügen sich nun in die Kirche, die sie sorgfältig von Innen verschließen, erheben unter den sorgfältigsten Nachforschungen den ganzen Schatz und tragen ihn in die nahegelegene Wohnung des letzteren. Dieser erhielt vorläufig zehn Goldstücke, der Andere nahm den ganzen Fund mit, um ihn zum gemeinschaftlichen Vortheil zu verwerthen. Letzterer zog es aber vor, den ganzen Schatz in Frankfurt zu versilbern, und den Erlös für sich zu behalten. Erst durch die von dem Andern erhobene Klage, sowie durch die vermeintlichen Ansprüche des Meisters jenes Arbeiters, wurde der verheimlichte Fund bekannt. Ueber die Größe desselben wurden die widersprechendsten Angaben gemacht; während der Eine über 200 angibt, behauptet der Andere, es seien nur 100 Stücke gewesen. Die wenigen noch in Usingen vorhandenen Münzen sind sehr schön erhalten und tragen das Gepräge Adolfs (von Nassau), Erzbischof von Mainz, Johannes (von Nassau), Erzbischof von Mainz, Cuno's (von Falkenstein), Erzbischof von Trier, Pfalzgraf Ruprecht's, sowie eine Münze mit der Umschrift **Conradus rex Romanorum.** Letztere Münze wurde von dem Vereine für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung, deren Secretär sich sofort an Ort und Stelle begab, erworben. Zum Verkauf der andern war der Besitzer nicht zu bestimmen.

Man schreibt aus Wiesbaden: Nach dem kürzlich erschienenen, von Hrn. Bürgermeistereigehülfen Wilh. Jooſt herausgegebenen „Adreßbuche von Wiesbaden", das wir hiermit seiner Ausführlichkeit und Vollständigkeit und seiner gründlichen Bearbeitung wegen bestens empfehlen wollen, zählte die Haupt- und Residenzstadt Wiesbaden am Schlusse des Jahres 1861 1211 Häuser, 76 Straßen und Plätze, 4338 Familien, 2694 verheirathete Männer, 277 Wittwer, 888 ledige auf eigene Hand sitzende Männer, 2745 verheirathete Frauen, 769 Wittwen, 931 ledige auf eigene Hand sitzende Jungfrauen, 3798 männliche Kinder, 4318 weibliche Kinder, 1047 Gesellen und Lehrlinge, 450 Knechte, 2250 Mägde, zusammen 20,167 Seelen, ausschließlich des Militärs.

Der vorgerückten Jahreszeit wegen werden nicht mehr viele Concerte von der Capelle des k. k. österr. Infanterieregiments „Baron Wernhardt" aus Mainz in der „Neuen Anlage" stattfinden und machen wir daher auf das nächsten Dienstag aufzuführende Concert aufmerksam.

Digitized by Google

Dieser Tage machte sich in einer Schreinerwerkstätte in Offenbach ein Schreinergesell den Spaß, die Tabakspfeife eines Nebengesellen theilweise mit Pulver anzufüllen. Der nichts Arges ahnende Eigenthümer der Pfeife zündete auf der Straße sein Pfeifchen an, das bald darauf explodirte und dem armen Raucher nicht nur das Gesicht und die Haare, sondern auch die beiden Augen so stark verletzte, daß leider eine völlige Erblindung in Aussicht steht. Es wurden nun, um den Thäter zu ermitteln, sämmtliche Gesellen der Werkstätte gefänglich eingezogen.

Der in den letzten Tagen oftgenannte Pfarrer Bauerschmidt aus dem Hannöverschen, dessen Votum in der Katechismusfrage höheren Orts mißliebig aufgenommen wurde und eine, wenn auch indirekte Veranlassung zu großer Aufregung in Hannover gab, verweilt gegenwärtig zum Besuch bei Verwandten in unserer Stadt.

Den Freunden des Hohenasteimers ist die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß sich die Befürchtungen wegen einer schlechten Aepfelerndte nicht zu bewahrheiten scheinen. Es wurden bereits von einigen bedeutenden hiesigen Aepfelweinproducenten mit Oeconomen aus dem Rheinland Contracte zur Lieferung von Aepfeln abgeschlossen das Malter zu 3 fl. 30 kr. Aus der Wetterau und einigen andern Orten gingen gleichfalls hier Offerten ein, ohne daß dieselben Berücksichtigung gefunden hätten, da man zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß sich die Preise noch niedriger stellen werden.

Die Herbstmesse ist im nahen Anzuge begriffen. Seit vorgestern ist man mit dem Aufschlagen der Verkaufsbuden beschäftigt. Diejenigen am Mainquai sind schon größtentheils aufgestellt und auf dem Römerberg und Garküchenplatz erheben sich auch schon einzelne, denen alsbald die übrigen nachfolgen werden.

Gestern Mittag um halb 12 bis 12 Uhr wurde nach altem Herkommen die Herbstmesse des Jahres 1862 durch die große Domglocke eingeläutet.

Der Eigenthümer des „Essighauses", Herr Eurich, verlangte für seine Bierlieferungen an die Kanoniere während des Schützenfestes keine Bezahlung und hat an das Comite keine Rechnung eingesendet.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Nach dem Ausweis der französischen Bank haben abgenommen, der Baarvorrath um $7^1/_4$ Mill., das Portefeuille um $44^1/_4$ Mill., die Vorschüsse auf Unterpfänder um $3^3/_4$ Mill., der Notenumlauf um $11^2/_3$ Mill., das Guthaben des Staatsschatzes um $25^1/_2$ Mill. und das Conto-Corrent der Privaten um $17^2/_5$ Mill.

* **London.** Von durchaus unionistisch gesinnten glaubwürdigen Deutschen, welche während der letzten Tage von Amerika aus in England eingetroffen sind, wird die Wirthschaft im Unions-Heere als eine heillose und die Lage des Nordens im Allgemeinen als eine durch und durch ungünstige geschildert.

* **Turin.** Die officielle „Gazzetta" publizirt die Abberufung des Präfects von Caltanizetta wegen seiner bei Anwesenheit Garibaldi's in der Stadt bewiesenen Haltung. Der portugiesische Gesandte hat den Heirathsantrag seines Souverains mit der Prinzessin Pia von Savoyen unterzeichnet und sich am 13. August nach Lissabon eingeschifft.

* **Bern.** Die Regierung von Italien hat sich in einer direct an die Regierung von Tessin gerichteten Note darüber beschwert, daß Ende Juli ein Dampfschiff des Langensee's in Magadino einmal beinahe am Anlanden verhindert worden sei, indem die Be-

Digitized by Google

wohner die Schiffsmannschaft beschimpft und körperlich bedroht haben; sie verlangte daher, daß der Wiederkehr ähnlicher Auftritte vorgesorgt und Bestrafung der Schuldigen angeordnet werden möchte. Die Regierung von Tessin übermachte diese Note dem Bundesrath, aber gleichzeitig kam nun auch eine Beschwerde der italienischen Gesandtschaft an den Bundespräsidenten. Der Bundesrath hat zunächst Untersuchung des Vorfalles und Bericht durch die Regierung von Tessin angeordnet, aber auch zugleich dem Ministerium von Italien verdeutet, daß derartiger diplomatischer Verkehr mit Cantonsregierungen, gemäß der schweizerischen Bundesverfassung nicht mehr zulässig sei, sondern nur mit der Bundesregierung gepflogen werden könne. — Bezüglich auf die in dem bekannten veröffentlichten Berichte des Herrn Tourte an den Bundesrath enthaltene Bemerkung, Bixio habe geäußert, Tessin müsse zu Italien kommen und Napoleon werde eines Tages die Schweiz bis Tyrol nehmen, haben einige Freunde und Gesinnungsgenossen von Bixio bei dem erstern sich präsentirt und in dessen Namen berichtigt, daß er jene Aeußerung nicht gethan habe vielmehr seien sie, Bixio und seine Freunde, der Ansicht, daß die Schweiz durch einiges italienisches Gebiet und italienische Elemente noch verstärkt werden sollte.

Der neue große Rath von Aargau zählt eine liberale Mehrheit von 20 auf 200 Stimmen. Die Reaktion ist gebrochen.

* **Brüssel.** Das Abgeordnetenhaus genehmigte, nachdem es die durch einen genter Schutzzöllner beantragte Vertagung des Vertrages auf zwei Jahre mit 65 gegen 24 Stimmen verworfen hatte, den Handelsvertrag mit England durch eine Majorität von 76 gegen 10 Stimmen.

* **Kopenhagen.** Vom Minister des Innern ist unterm 1. d. an sämmtliche Amtmänner, mit Ausnahme des Amtsmanns auf Bornholm ein Circular erlassen, worin er ihnen empfiehlt, für die Bildung zahlreicher Schützenvereine zu wirken. Er fordert sie zugleich auf, den Communalverwaltungen und Kirchspielsvorstehern anzuzeigen, daß nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums die frühere oder spätere Permissionsberechtigung der Infanteristen nach der Exercierzeit von ihrer Schießfertigkeit abhängig sein wird.

* **Christiania.** Der König und die Königin sind am 9 d. Vormittags 12 Uhr hier angelangt.

* **Warschau.** Der Mensch, welcher am 7. d. das Attentat auf Se. Exc. den Chef der Civilregierung (Markgrafen Wielopolski) gemacht hat, heißt Ludwig Ayll, ist Lithograph und erst 19 Jahre alt; er hat keine Schule besucht, kann jedoch lesen und schreiben. Ueber das Attentat selbst theilt der „Dzien. Powsz." folgende Einzelheiten mit. Als der Marquis aus seinem Wagen ausgestiegen und in den Parterreflur der Finanzcommission zunächst der Treppe getreten war, bemerkte er dort einen jungen Mann in Paletot, welcher ein Pistol in Brusthöhe auf ihn gezielt hielt. Als sich der Marquis hin zu ihm wendete, um ihn zu ergreifen und den Schußversuch vermittelst des Stockes, den Se. Exc. in der Hand hielt, abwendete, was einige Secunden dauerte, ließ der Bursche die Hand mit der Pistole sinken ohne zu schießen und ergriff die Flucht. Der Marquis verfolgte ihn rasch einige Schritte weit und mit dem Stocke nach ihm zeigend, rief er: „Packt den Wicht!" Der Fliehende kehrte sich um und bemühte sich, auf den Markgrafen zu zielen. Als der Marquis sah, daß der Verbrecher sich entfernte, hatte er sich wiederum nach der Treppe gewandt, und als er schon auf den ersten Stufen war, hörte er zwei rasch auf einander folgende, von hinten abgefeuerte Schüsse.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Von Dr. G. Hartwig, dem bekannten Verfasser von: „Das Leben des Meeres", „Der hohe Norden," „Die Tropenwelt" u. s. w., erscheint (im Kreidel'schen Verlag in Wiesbaden) ein neues Werk: „Die Unterwelt mit ihren Schätzen und Wundern." Das Inhaltsverzeichniß der 36 Kapitel läßt auf eine umfassende Behandlung des Stoffes schließen, und — soviel aus dem uns vorliegenden ersten Heft zu ersehen ist — wird der Verfasser die wesentlichsten Resultate der wissenschaftlichen Forschungen auf dem betreffenden Gebiete mit Einsicht und Verständniß benutzen. Neue Forschungen oder eine erschöpfende Behandlung, wie sie etwa ein wissenschaftliches, ein spezifisch geologisches Werk bieten könte, liegen augenscheinlich nicht in der Absicht des Verfassers. Der Zweck des Buches ist der, eine für Gebildete aller Stände anziehende und verständliche Darstellung des Wissenswürdigsten aus dem vom Autor betretenen Gebiete zu liefern und, dieser Angabe entsprechend, hat auch die Sprache durchweg weniger den Charakter des trockenen Gelehrtenstyls als den der farbigen und lebendigen Schilderung.

Gellert's Tagebuch, leider nur von dem einen Jahre 1761, wird demnächst zum ersten Male im Druck erscheinen, und zwar beim Besitzer des Manuscriptes, Herrn T. O. Weigel in Leipzig.

Die neueste Nummer des Museums-Anzeigers für Juli gibt wieder deutliche Beweise für die gedeihliche Entwicklung des germanischen Museums. Der König von Preußen stiftete ein von Director Kreling zu Nürnberg entworfenes und durch einen jungen Künstler Namens Wanderer im Carton ausgeführtes Glasfenster in die Kunsthalle des germanischen Museums, welches die Gründung der Karthause (jetzt Sitz des germanischen Museums) durch Friedrich V., Graf von Zollern und Burggraf von Nürnberg, im Jahr 1381 vorstellt. Die Herren Anspach, Förderreuther u. Comp., Besitzer einer Eisengießerei zu Martinlamitz in Bayern, stifteten ein eisernes Thor zum Haupteingange des äußeren Hofes der Karthause. Der Hülfsverein zu Mannheim überschickte für dieses Jahr die schöne Summe von 200 fl. Neue Pflegschaften für das Museum entstanden auch im vergangenen Monate, worunter besonders die zu Trient bemerkenswerth sein dürfte. Die Königin Auguste von Preußen, Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, 23 öffentliche und Vereinskassen und über hundert Private aus allen Gegenden zeichneten Geldbeiträge für dieses wahrhaft deutsche Unternehmen. Das Archiv wuchs bis Ende Juli auf 2419, die Bibliothek auf 12,352 und die Kunst- und Alterthumssammlung auf 4071 Katalognummern durch Geschenke aus allen Theilen Deutschlands an. Der Bitte des germanischen Museums an das Centralcomite des deutschen Schützenfestes um Ueberlassung von den auf dieses Fest bezüglichen Druckschriften und sonstigen Veröffentlichungen wurde bereitwilligst entsprochen und steht eine reiche Sammlung derselben in Aussicht, welche im Archive und in den Sammlungen des Museums unversehrt der Nachwelt überliefert werden wird.

Von Halm und Mosenthal, zwei Bühnendichtern, die längere Zeit verstummt waren, sollen nun gleichzeitig zwei neue Stücke erscheinen. Das von Friedrich Halm ist „Electra in Delphi" benannt und wird auf der diesjährigen Gastspielreise der Frau Julie Rettich zum ersten Mal in Linz und dann wohl auch im Berliner Victoriatheater gegeben werden.

Wien soll ein neues und zwar ein ganz neuartiges Theater erhalten. Der Schriftsteller und frühere Inhaber der Liederspielhalle, Garry, bringt Eisenschienen zur leichten Bewegung von Maschinerien und Decorationen an, wodurch in einer Viertelstunde zwölf Bühnenveränderungen mit überraschender Schnelligkeit und Leichtigkeit ausgeführt werden können.

Digitized by Google

In Kopenhagen hat Rubinstein die Partitur seiner Oper: „Lalla Rukh" vollendet und beabsichtigt, dieselbe in Berlin zur Aufführung zu bringen. Da auch des Pariser Componisten David neue gleichnamige Oper über die deutschen Bühnen gehen wird, so werden zwei „Lalla Rukh" die Saison beschäftigen.

Das Göthe'sche Gedicht: „Die erste Walpurgisnacht" mit der trefflichen Musik von Mendelsohn, das wir vor längerer Zeit schon in den Concerten des Rühl'schen Gesangvereins mit vielem Vergnügen hörten, ist von Eduard Devrient scenisch eingerichtet, und in dieser Gestalt bereits zweimal auf der Frankfurter Bühne gegeben worden. Solche ernste, symphonieartige Werke sind zur dramatischen Scenirung nicht geeignet; wie würde die „Schöpfung" verlieren, wenn man sie zum Beispiel dramatisirte? Diese Musik wirkt als Concertstück im Salon weit mehr als in solchem fremdartigen Gewande, auf der Bühne, und so war der Beifall der imposanten Cantate, trotz der schönen Darstellung durch unsere besten Opernkräfte auf unserer Bühne im Verhältniß doch sehr gering. Mehr sprachen die „beiden Schützen" an, in denen namentlich unser Stotz durch drastische Komik wieder excellirte. Die trefflichen Leistungen der Herren Pichler, Dettmer und Zottmayr wurden ebenfalls ehrend durch Hervorruf anerkannt. Z.

Mannichfaltiges.

In Perigueux hat in einem schon lange dauernden Processe der Gerichtshof nunmehr principiell entschieden, daß das Gesetz der Verheirathung eines katholischen Priesters sich nicht widersetze, und hat im speciellen Falle den betreffenden Bürgermeister angewiesen, die Civilehe, welche ein katholischer Priester verlangt, zu vollziehen. Die Sache geht jedenfalls weiter und kommt vor den Cassationshof; derselbe hat jedoch früher schon in einer Plenarsitzung auf Antrag desselben Hrn. Dupin, der jetzt General-Staatsprocurator daselbst ist, erkannt, daß ein katholischer Priester auch civiliter keine Ehe eingehen könne. Voraussichtlich wird der Cassationshof dieses Mal in gleicher Weise endgiltig entscheiden.

Eine Heirathsbedingung wunderlicher Art, welche eine Erwähnung verdient, stellte in den jüngsten Tagen ein Dresdener Bürger seiner jetzigen Braut und zukünftigen Ehegattin, nämlich die, daß dieselbe nach ihrer Verheirathung keine Crinoline mehr tragen dürfe. Die Frau willigte in diese Bedingung ein, und so wird dies Paar glücklich durch's Leben wandeln, — wenn die Bedingung nicht nachträglich noch zurückgenommen wird. Geradezu unmöglich wäre das gewiß nicht, aber sehr, sehr wahrscheinlich.

Die Eisenbahn im Kosakenlande ist von Ekaterinoslaw am Dnieper nach Nowolzerkask am Don von Kosaken und aus deren Mitteln in der Länge von hundert Werst vollendet und bereits dem Verkehr übergeben worden. Dieses arbeitsame Volk hat dadurch in kurzer Zeit und in aller Stille, in einer der fruchtbarsten Gegenden Rußlands sich einen bedeutenden Verkehrsweg für seine Producte eröffnet.

Künstliche Darstellung echter Diamanten aus Kohle. Diese Aufgabe der modernen Chemie soll nach der London Review einem Chemiker Gannal in Toulon gelungen sein, und zwar dadurch, daß er Phosphor, Wasser, Schwefel und Kohle etliche Monate lang gegen einander reagiren ließ. Das Ergebniß bestand aus zwanzig kleinen Krystallen, welchen alle Eigenschaften des Diamanten zukamen, insoferne sie vollkommen durchsichtig waren, großen Glanz besaßen, Stahl ritzten, und, was sie als echte Diamanten kennzeichnet, in der Form des natürlichen Diamanten krystallisirt waren. Uebrigens sind schon früher kleine Diamanten künstlich hergestellt worden.

Der Blitz schlug bei einem Gewitter am 6. d. in ein Haus in Deutz ein und tödtete eine Frau und zwei Kinder.

Digitized by Google

In Corinth machten sich am 23. Juli, Abends, mehrere Erdstöße fühlbar, welche sich in der darauf folgenden Nacht mit vermehrter Heftigkeit wiederholten. Die erschreckte Bevölkerung, besonders Alt-Corinths, des wahrscheinlichen Herdes der unterirdischen Revolution, campirt im Freien.

Dem Straubinger Tagblatt wird aus Grafenau gemeldet: Der Revierförster zu Altschönau stieß mit seinem Forstgehilfen und Forstwart dieser Tage auf sechs Wildschützen, welch' letztere auf den Ruf: „Halt! das Gewehr ab", sogleich auf unsere Forstleute zu feuern begannen. Nach mehreren gegenseitig gefallenen Schüssen fiel einer der Wilddiebe, Familienvater, und andere wurden wahrscheinlich leicht verwundet, während die Forstleute, welche sich hinter Bäumen aufgestellt hatten, unbeschädigt blieben. Die Wildschützen ergriffen die Flucht. Andern Morgens lag der Wildschütze noch todt in seinem Blute auf der Stelle, neben ihm sein Gewehr und ein von ihm erlegtes Reh.

Der am 22. Juli entdeckte Komet wird nach dem Mondschein von der Mitte dieses Monats an mit bloßem Auge gesehen werden können und wahrscheinlich auch einen Schweif zeigen. Er steht am 17. August im Sternbilde der Giraffe, Abends zwischen 9 und 10 Uhr nordwestlich vom Polarstern, von diesem nur 8 Grad entfernt und ist die ganze Nacht hindurch sichtbar. Er läuft in das Sternbild des kleinen Bären, geht am 24. August in den Drachen, durchläuft am 27. und 28. einen Theil des Herkules und fängt an Nachts unterzugehen. Am 29., 30. und 31. verweilt er in der nördlichen Krone nicht weit von dem hellen Sterne Gemma, der dann Abends um 10 Uhr am Westhimmel zu finden ist, anfangs September steht er im Sternbilde der Schlange, geht schon zeitig Abends unter und wird vor der Mitte des Monats für uns am Südwesthimmel in der Abenddämmerung verschwinden.

Man schreibt aus Augsburg. Am 17. d. feiert ein hiesiger Bürger, dessen Sohn hier protestantischer Pfarrer ist, seinen 100jährigen Geburtstag. Der Greis befindet sich noch heiteren Muthes und frischer Sinnskraft.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Garibaldi hat Castrogiovanni verlassen und ist in Piazza eingezogen. Die Zahl der Freiwilligen beträgt 3000. General Ricotti ist mit Truppen in Caltanisetta eingetroffen. Die Bewegung dauert fort.

* **Mailand.** Es hat eine Demonstration stattgefunden mit den Rufen: „Es lebe Garibaldi und Victor Emanuel, nieder mit Rattazzi!" Auf die erste Aufforderung von Seiten der Truppen hat sich die Menge zerstreut, und die Ruhe ist wiederhergestellt.

Charade.

Das erste Silbenpaar bedeutet
Ein stilles, sachtes Geh'n
Nach Orten wo ein Glöcklein läutet,
Und heil'ge Bilder steh'n.

Die dritte sieht man Kronen schmücken,
Mit Perl und Gold gespart;
Doch tritt mit Füßen man die Stücken
Von der gemeinen Art.

Ein Mann das Ganze, dem an Ehren
Zur Zeit kam Keiner bei;
Doch darauf möchte ich nicht schwören,
Daß er's auch meinte treu.

Auflösung der Charade in No. 94:

Frohlocken.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 97. 17/8 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 198. Mittwoch, den 20. August 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 19. August. S. K. H. der Kurfürst von Hessen hat sich am Sonntag Abend mit dem Schnellzuge wieder nach Kassel zurückbegeben.

Sonntag Abend fand aus Anlaß des gestrigen Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich ein großer Zapfenstreich und Fackelzug unter Mitwirkung sämmtlicher hier garnisonirenden Militär-Musik-Corps und Morgens Begrüßung des Festes durch Geschützsalven und Tagesreveille statt. In der festlich geschmückten St. Leonhardskirche wurde gestern Vormittag zu Ehren des Tags ein feierliches Hochamt mit Te deum abgehalten, dem die hier anwesenden diplomatischen und anderen Notabilitäten beiwohnten. Den Beschluß des Festes machte ein diplomatisches Diner bei dem Bundespräsidialgesandten Frhrn. v. Kübeck und ein gemeinsames Bankett des österr. Officier-Corps, zu welch' letzterem auch die Generalität und Deputationen der übrigen Officier-Corps eingeladen waren.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Frau ist angeschuldigt, auf dem Schützenplatze während des Schützenfestes einer Dame ein Portemonnaie mit 12 kr. aus der Tasche entwendet zu haben. Sie leugnet den Diebstahl, ist jedoch schlecht beleumundet und bereits wegen Diebstahls bestraft. Das Gericht verurtheilt sie wegen dieses Taschendiebstahls zu einer geschärften Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten. — Ein Hausbursche, beschuldigt circa 42 fl., die er für Bäckerwaaren von Kunden erhalten hatte, zum Nachtheil seines Herrn unterschlagen zu haben, wird zu einer Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten verurtheilt. — Ein Gärtner von hier ist angeschuldigt, einem andern Gärtner einen Wagen Mist, im Werthe von 3 fl., gestohlen zu haben, er ist bereits wegen dieses Vergehens in Contumaciam zu 14 Tagen Gefängniß von dem Zuchtpolizeigericht verurtheilt worden, da er bei der damaligen Verhandlung nicht erschienen war. Er hat nun gegen dieses Urtheil Einsprache erhoben, weshalb heute in dieser Sache nochmals verhandelt wird. Er wird heute durch Herrn Dr. Bardorff vertheidigt. Derselbe beantragt Verweisung der Sache vor das Rügegericht. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß. — Ein wegen Entwendung zweier Dielen bereits in 8 Tage Gefängniß verurtheilter Wagner von Niederrad, angeklagt und für schuldig befunden, seinem Gesellen einige von 4tägiger Arbeitsunfähigkeit begleitete geringere Körperverletzungen dadurch zugefügt zu haben, daß er ihn wider eine Hobelbank warf, erhält eine Zusatzstrafe von 3 Tagen und wird zur Zahlung von 3 fl. 12 kr. an den verletzten Gesellen verurtheilt. Der Vertheidiger Herr Dr. Mayer hatte Freisprechung beantragt. — Ein durch Herrn Dr. Mayer vertheidigter Kartoffelhändler von Urberach ist beschuldigt, den Irrthum der Inhaberin einer hies. Restauration, die ihn für einen andern hielt und ihm 3 fl. für vermeintlich gelieferte Kartoffeln bezahlte, benutzt und das Geld in Empfang genommen zu haben, obgleich er gar keine Kartoffeln geliefert

Digitized by Google

hatte. Da noch ein Bericht der Ortsbehörde des Angeklagten über dessen Leumund erforderlich erscheint, so wird die Sache bis auf Weiteres vertagt. — Ein hies. Bürgerssohn war des widerrechtlichen Eindringens in seine elterliche Wohnung mit Verbindung von Gewalt an Sachen, sowie der Widersetzung gegen die abwehrenden Sicherheitsbeamten angeklagt. Das Gericht findet den Beklagten des ersteren Vergehens nicht für schuldig und spricht ihn davon frei, während es ihn wegen Widersetzung in 5 Tage Gefängniß verurtheilt.

Der Weinland'schen Monatsschrift „Der zoologische Garten" zufolge, sind im verflossenen Monate für den hiesigen zoologischen Garten folgende Thiere erkauft worden: Ein Stamm Zackelschafe aus Ungarn, auffallend durch lange, gerade, aufwärts gerichtete Hörner, die nur um ihre eigene Achse gewunden sind. Die Wolle ist schlicht, lang und grob. Ein Paar Mino (Gracula religiosa) aus Westindien. Eine größere Anzahl von Papageien, unter welchen besonders folgende Arten zu erwähnen sind: Gelbköpfiger Plattschwanz (Platycercus palliceps), Neu-Holland; rothbauchiger Schönsittich (Psophotus haematogaster), Neu-Süd-Wales; Gold-Sittiche; grauköpfiger Papagei (Pionus senegalus), Westafrika; Flaumkopf-Papageien; Schnurrbartpapageien; ein für uns neuer Kakadu ꝛc.

Das erste deutsche Bundesschießen und seine Bedeutung" ist der Titel einer hier bei H. L. Brönner erschienenen Schrift von „Rhenanus", deren geistreiche Uebersichten und Rückblicke, untermischt mit guten Theils sehr treffenden politischen Beobachtungen, wir sowohl Theilnehmern des Festes als Fernerstehenden mit bestem Gewissen empfehlen können.

Gestern Abend 3 Minuten nach 9 Uhr gelangte an das hiesige Central Comite für das erste deutsche Bundesschießen in unserer Stadt folgendes Telegramm: „Innsbruck, 18. Aug., Abends 9 Uhr. Bei der heute dahier stattgehabten begeisterten Nachfeier des deutschen Nationalschießens zu Frankfurt a. M. fand ein festlicher Umzug durch Innsbruck mit Bechern und Preisen statt, unter Musikklängen und Volksjubel! Frankfurt stürmisch Hoch! Die Tyroler Schützen."

Zu der evangelischen Kirche in Bregenz, deren Bau auch hier freigebige Freunde und Freundinnen gefunden hat, soll am 24. August der Grundstein gelegt werden.

Die zu unserer Garnison gehörenden preußischen Truppenabtheilungen werden am 21. d. ein Bivouac in der Gegend von Vilbel beziehen.

Die Anmeldungen von bekannten und renommirten Pferdehändlern zum Besuch des am 25. August stattfindenden hiesigen Pferde- und Fohlenmarktes mehren sich in erfreulicher Weise. So sind u. A. auch directe Bezüge aus Ungarn und Frankreich zugesagt, sowie die bereits früher genannten Firmen national-englische, Mecklenburger, hannöver'sche und Litthauer Race hierherbringen. Es dürfte demnach, was Luxuspferde betrifft, eine äußerst reiche Auswahl den resp. Käufern geboten sein. Die meisten der ebengenannten Pferde werden bereits am 21. und 22. d. hier eintreffen. Auch eine nicht unerhebliche Anzahl Fohlen ist angemeldet, worauf wir namentlich die Herren Oekonomen aufmerksam machen wollen. Zur größeren Bequemlichkeit der resp. Interessenten der Pferdemärkte wird von dem Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Rentwig, eine besondere „Pferdemarkt-Zeitung" herausgegeben, welche alles auf den Markt Bezügliche enthalten wird, namentlich auch die Angabe der Locale, wo die betreffenden Herren Pferdehändler eingestellt haben. Von Sonntag den 24. d. ab finden, wie auch am vorigen Markte, in dem großen Saale des „Holländischen Hofes" jeden Abend gesellschaftliche Zusammenkünfte der betreffenden Pferdemarktbesucher statt, worauf wir namentlich die resp. Fremden aufmerksam machen. Diese geselligen Zusammenkünfte sind für den Handel selbst höchst geeignete Förderungsmittel. Das Comite ist von Sonntag Vormittag an in dem Zimmer Nr. 14 des „Holländischen Hofes" permanent vertreten und zu jeder Auskunft ꝛc. bereit.

Digitized by Google

Zum Besuch des diesjährigen Herbst-Pferde- und Fohlen-Markts sind bis jetzt bei dem Sekretariat des landwirthschaftlichen Vereins angemeldet: die HH. S. Meyer und Cahen aus Bochum, Mayer und Kaufmann aus Leutershausen, A. Schildmann aus Nürnberg, S. Bennedikt aus Cöln, Jul. Bamberger und Sohn aus Berlin, Geb. Löbenstein aus Jebenhausen, P. Gungerich, Oeconom aus Liederbach, J. Cl. Schröder, Oeconom aus Unterau, M. Löb aus Braunholder, Gräfaer und Freund aus Pesth, Bodenheimer aus Speier, G. Wolf aus Idstein, L. Reumond aus Kaiserslautern, Gebr. Heß aus Bockenheim, J. Bender aus Bockenheim, N. Ballenberger aus Bockenheim, M. Kaufmann aus Hanau, L. Frist aus Cassel, H. Gooscurth, Oeconom aus Mengeringhausen (Fürstenthum Waldeck), N. Rothschild Söhne aus Köln, J. Wolf aus Heidelberg, L. E. Müller aus Nancy, Chr. Krell aus Wiesbaden, S. Höxtner aus Schweinsberg.

Zu Mitgliedern der Prämiirungs-Commission, welche über die bei dem demnächst stattfindenden Pferdemarkt zur Austheilung kommenden Preise zu entscheiden hat, sind gewählt die HH.: M. v. Bethmann, Major R. Capitain, H. Freyeisen, v. d. Capellen, großh. hess. Stallmeister in Darmstadt, G. D. Keßler, N. Kohler, Hermann Mumm, L. Rascher, Poststallmeister Ch. Riese, P. Sipf. Als Suppleanten sind ernannt die HH.: du Fay, F. Gebring, C. Könitzer, H. Stiebel. Als Mitglieder der Commission Behufs Ankauf von Pferden, Reit- und Fahrutensilien fungiren die HH.: W. Brückner, C. du Fay und Thierarzt C. Schmidt.

Der Orkan vom 6. Juli, welcher die Schützenhalle zum Theil zerstörte, hat wohl nirgends tiefere Wunden geschlagen, als in den Gärten und Anlagen unserer Stadt. Auch in unserem zoologischen Garten hat er zwar — fast wunderbarer Weise — kein Thier verletzt, aber einige alte Prachtbäume entweder ganz vernichtet oder doch wenigstens entstellt. Da der Sturm so plötzlich und unvorbereitet kam, befanden sich eine große Anzahl, auch der zärtlicheren Thiere im Freien, aber keines nahm Schaden. Freilich sind wenigstens ähnliche Regengüsse in den wärmeren Klimaten, aus denen sie stammen, ziemlich häufige Erscheinungen. Wesentlichen Genuß aber verschaffte der Orkan unseren Hirschen. Sie konnte man, unmittelbar nachdem der Sturm sich gelegt hatte, rudelweise an den großen und kleinen Baumästen sich laben sehen, welche zum Theil die Zäune niedergedrückt und den Boden der Parke buchstäblich wie ein Gebüsch bedeckt hatten.

Ein Fabrikant von Offenbach, der am Samstag Abend in einer Wirthschaft in der Fahrgasse ein Gläschen Bier trank, vermißte bei seiner Nachhausekunft 4 Frankfurter 10-fl.-Bankscheine, die er nebst anderem Geld auf einem hies. Comptoir für gelieferte Arbeiten eingenommen und in dem erwähnten Locale gezählt hatte. Der Verdacht einer Entwendung oder eines Funddiebstahls fiel auf einen betagten Kutscher, welcher neben dem Fabrikanten gesessen und sich vorher dem Wirthe als ganz mittellos und von einer polizeilichen Ausweisung betroffen, entdeckt hatte. Er wurde verhaftet und man fand bei seiner Durchsuchung das abhanden gekommene Geld, das mit Ausnahme von 2 fl., die er verausgabt hatte, in seinem Stiefel versteckt war.

Ein seit langen Jahren hier domicilirender französischer Sprachlehrer, welcher seiner Zeit der französischen Armee angehörte, bei der Belagerung von Erfurt thätig war, und dabei zwei Kinder aus einem, von einer zerplatzten Bombe angezündeten Hause rettete, traf dieser Tage an der Mittagstafel zu Wiesbaden mit einem Ehepaar aus der genannten Festung zusammen. Als er erfuhr, daß dasselbe aus Erfurt sei, sagte er: „Auch ich war vor fast 50 Jahren als französischer Soldat in Erfurt, wo mir das Glück zu Theil wurde, zwei Kinder dem Feuertode entreißen zu können.“ Da stellte ihm der hochaufhorchende Ehemann seine Gattin als das eine der Kinder vor, die er durch sein heldenmüthiges Einschreiten aus der gewissen Todesgefahr gerettet hatte. Das Wiedersehen war für beide Theile ein ergreifendes.

Digitized by Google

Der beurlaubte oder entlassene badische Artillerist Georg Stengele aus Warndorf, welcher bereits während des Schützenfestes auf der Bornheimer Haide wegen dringenden Verdachtes mehrerer Taschendiebstähle verhaftet worden, dieser Tage aber von der Anklagekammer wegen mangelnden Beweises wieder auf freien Fuß gesetzt war, hat abermals einen Taschendiebstahl ausgeführt, indem er im Gedränge an der Casse der Taunusbahn um $11^1/_2$ Uhr einem jungen Manne seine Börse mit 40 fl. 30 kr. aus der Tasche zog. Stengele wurde diesmal aber auf der That ertappt, indem er bei seiner Festnahme die Geldbörse noch in der linken Hand hatte, gleich geschlossen und in Sicherheit gebracht.

Der Handlungscommis Karl Max. Bartels aus Braunschweig, welcher wegen Unterschlagung von Hamburg aus verfolgt wird, wurde in einer der letzten Nächte in einem hiesigen Gasthause verhaftet.

Der Herzog von Gotha hat dem bekannten Naturarzt Petsch (Aepfelweindoctor), der gegenwärtig hier verweilt, gestattet, sich in seinem Herzogthume behufs der Ausübung der Praxis niederzulassen und zu dem Zwecke eine Kuranstalt zu begründen. Letzterer hat sich in der belebtesten Gegend der Stadt Gotha ein schönes großes Haus gekauft und beabsichtigt nun seine Thätigkeit in einer gesicherten Stellung zu erneuern.

Am Sonntage brach in Oberstedten bei Homburg Feuer aus, welches zwei Häuser und einen Stall in Asche legte.

Zwischen Eschersheim und Heddernheim ist man gegenwärtig mit dem Bau einer hölzernen Brücke über die Nidda beschäftigt, deren Ausführung Hr. Zimmermeister Koch von hier übertragen ist.

Von nächsten Donnerstag an wird der Markt, der aufgeschlagenen Meßbuden wegen, auf dem Hirschgraben und den benachbarten Straßen abgehalten werden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, wird vor dem Eintritt der Budgetcommission in die Berathung der Resolutionen ein sehr bedeutungsvoller Schritt der Regierung geschehen. Die Minister des Aeußeren, der Finanzen und des Krieges werden in der Commission erscheinen und derselben noch einmal die Gründe für die Nothwendigkeit der Armeereorganisation vom politischen Standpunkt im Allgemeinen auseinandersetzen und gleichzeitig die Maßregel in ihrer technischen Bedeutung, so wie in ihrem Verhältniß zu der Finanzlage des Staates, entwickeln. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, daß dieser Schritt schon früher geschehen wäre, wenn derselbe nicht durch das wenig entgegenkommende Benehmen des Präsidiums der Commission verhindert worden wäre. Jedenfalls würde durch einen solchen Schritt dem übelwollenden Gerüchte entschieden entgegengetreten, nach welchem die schroffe Haltung der Regierung eine Verständigung mit der Volksvertretung unmöglich gemacht hätte, und gleichzeitig würde noch in der letzten Stunde die Möglichkeit einer solchen Verständigung gegeben sein.

* **Wien.** Die „Donauzeitung" dementirt die nach der Berliner „Börsenzeitung" von anderen Blättern wiederholte Nachricht, daß Frankreich, unter Hinweisung auf die bewundernswerthe Haltung der Turiner Regierung gegenüber der Actionspartei, neuestens Schritte gethan, um Oesterreich auf Grund der Anerkennung Italiens zur Betheiligung am Congreß zu stimmen.

Digitized by Google

Die „amtliche Zeitung" berichtet, daß die Minister Plener und Lasser das Großkreuz des Kronordens erhalten haben, und meldet folgende von der russischen Gesandtschaft mitgetheilte Telegramme: Warschau, 15. Jaroszinski's Prozeß ist öffentlich verhandelt und zum Erschießen verurtheilt worden. Warschau, 16. Der Unternehmer eines neuen Mordanschlags auf Wielopolski ist sogleich verhaftet und sein Dolch bei der Untersuchung vergiftet gefunden worden.

Ein zu Ehren der Kaiserin beabsichtigter Fackelzug ist durch heftige Regengüsse verhindert worden.

* **Chemnitz.** In der Versammlung des volkswirthschaftlichen Vereins für Mitteldeutschland wurde die Frage des Handelsvertrags und der Zolleinigung heftig debattirt, wobei eine bedeutende Mehrheit sich für den Handelsvertrag erklärte. Ein Antrag auf Kündigung der Zollvereinsverträge, um die Minderheit zu zwingen, wurde abgelehnt. Der Antrag, die Wiederaufrichtung der Zollschranken mit allen Mitteln zu versuchen, wurde angenommen.

In der volkswirthschaftlichen Gesellschaft wurden specielle Reformanträge auf Berufung eines Zollparlaments und Organisation des Zollvereinsvorstandes gestellt, jedoch nebst den Gegenanträgen von der Mehrheit aus Befürchtung von Conflicten nicht in die Tagesordnung aufgenommen.

* **Paris.** Der Kaiser wird, wie nun bestimmt ist, nächster Tage nach dem Lager von Chalons abreisen, wo während seiner Abwesenheit mehrere große Manöver stattfinden werden. Er wird jedoch bald wieder nach Paris zurückkehren und noch vor Ende dieses Monats mit der Kaiserin nach Biarritz abreisen.

* **Italien.** Herr Perego veröffentlicht in dem „Giornale di Verona" eine Erklärung, worin er die Nachricht von seiner Verhaftung und der Beschuldigung eines Mordes ꝛc. als eine schamlose Verdächtigung verschiedener italienischer Blätter bezeichnet. Er will „die Schurken" gerichtlich verfolgen und fragt schließlich, was man von einer Nation zu halten habe, die eine solche Mörderpresse dulde und unterstütze. — General Cugia soll in Palermo wichtige Verhaftungen vorgenommen haben.

* **Turin.** Die Regierung hat die Emancipationsgesellschaft aufgelöst. Sicilien ist ruhig.

Aus Neapel wird gemeldet: Die Nachrichten über Garibaldi sind ungenau; er soll die Meerenge überschritten haben und in Calabrien angekommen sein.

* **Warschau.** Sigmund Wielopolski ist am 16. d. M. zum Stadtpräsidenten ernannt worden.

* **Mostar.** Am 11. wurden die Türken mit empfindlichen Verlusten über den Rictarfluß zurückgeschlagen, setzten jedoch die Angriffe fort. Am 15. wurde lebhafter Kanonendonner bei Cettigne gehört.

* **Newyork.** Die Belagerung von Wicksburg ist aufgegeben worden. Das Werbecomite zu Newyork empfiehlt allgemeine Bewaffnung. Der Aushebungsbefehl verursacht große Aufregung.

General Mac Clellan hat einen starken Recognoscirungszug bis Newmarket, 10 Meilen von Richmond, unternommen. Die Räumung Richmonds bestätigt sich nicht. Die Regierung von Rhode Island hat ein Regiment Neger ausgehoben.

Der mit der Türkei abgeschlossene Handelsvertrag ist veröffentlicht worden. Tabak und Salz sind von den türkischen Einfuhrartikeln ausgeschlossen; die Ausfuhr derselben aus der Türkei ist den Amerikanern ohne Zoll gestattet.

Die Bundestruppen haben Corinth und alle Orte in der Nachbarschaft geräumt; 1000 Gerilla's haben Bundestruppen aus Newark in Missouri verjagt und deren Waffen und Ausrüstung weggenommen. Bundestruppen haben in einem Treffen bei Memphis

Digitized by Google

die Rebellen unter Thompson in die Flucht geschlagen. Mac Minnville ist von Bundestruppen besetzt. — Bei Columbia ist eine bedeutende Menge Baumwolle verbrannt worden. — Eine Volksversammlung in Washington hat den Beschluß gefaßt, den Krieg mit Macht und mit allen durch die Kräfte des Landes gebotenen Mitteln fortzuführen, wobei zugleich die Truppenaushebung gebilligt wurde.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Bei der Theilnahme, welche im ganzen Vaterlande dem greisen Uhland geschenkt wird, erregt die Nachricht der Allgemeinen Zeitung, daß dessen Gesundheitszustände nicht die wünschenswerthesten sind, ernstliche Besorgniß. Von einer Brustentzündung glücklich geheilt, hatte er als Folge ein krebsartiges Leiden auf der Brust zu überwinden, welches durch Operationen glücklich beseitigt schien. Leider scheinen die Gesundheitsverhältnisse des Dichters jetzt wieder bedenklicher sich zu gestalten.

Am 10. d. starb in Kassel, 82 Jahre alt, der Maler August von der Embde. Seit geraumer Zeit schon von der Arbeit ausruhend, war er in seinen jungen Jahren der eigentliche Dichter des hessischen Volkslebens. Er zuerst machte Tracht und Art von Schwalm und Lahn, und zugleich die Schönheit der Mädchen und Kinder des Landes durch tief empfundene Darstellung in weiten Kreisen bekannt. Bei seinen Porträts ist es zweifelhaft, ob die geistvolle Auffassung der Männer oder die sinnige Wiedergabe edler Weiblichkeit höher steht.

Barbès, der bekannte rothe Republikaner, hat sich, durch eine Stelle in den „Misérables" von V. Hugo angeregt, nachträglich veranlaßt gesehen, durch ein der Oeffentlichkeit übergebenes Schreiben dem Dichter eine Dankesschuld aus früheren Jahren her abzutragen. Als nämlich Barbès im Jahre 1839 durch die Pairskammer zum Tode verurtheilt worden war, bewilligte Ludwig Philipp dessen Begnadigung erst auf die inständigste Verwendung Victor Hugo's. Im 7. Bande der „Misérables" kommen diese Vorgänge zur Sprache.

Der unter dem Pseudonym Nissel in der dramatischen Literatur bereits vortheilhaft bekannte Wiener Dichter Korner greift in einem neuen Werke, welches die Hofburg zur Darstellung bringen wird, in die Antike zurück. Die Tragödie, welche hier in Rede steht, heißt „Perseus" und dramatisirt die Mythe von der Befreiung der Andromeda.

Professor Anton Springer in Bonn hat einen wiederholten Ruf als Professor der Geschichte an Gfrörer's Stelle nach Freiburg erhalten.

Von Fürstenau's Geschichte der Musik und des Theaters am Dresdener Hofe ist soeben der zweite Band erschienen. Derselbe umfaßt die Zeit der Kurfürsten Friedrich August I. und II., und bietet in seiner Reichhaltigkeit und Sorgfalt ein schätzbares Material für die allgemeine deutsche Musik und Theatergeschichte des siebzehnten Jahrhunderts.

Im Wiener Hofoperntheater soll die komische Oper: „Die Dorfsängerinnen" zur Darstellung kommen. Die erste Opern-Novität der Saison wird die Oper „Wanda" von Doppler sein. Im Kai-Theater wird Offenbach's neue Operette: „Schwätzer und Schwätzerin" zur Aufführung mit der neu engagirten Sängerin Limbach aus Darmstadt vorbereitet.

In London hat ein Oratorium von Rudolph Schachner „Israels Heimkehr aus Babylon" sehr gefallen.

Die Sängerin Adelina Patti, welche in London neben der Tietjens und der Trebelli die meisten Triumphe gefeiert, ist für die bevorstehende Wintersaison für eine hohe Gage an der Pariser italienischen Oper engagirt.

Der bereits vortheilhaft bekannte Componist Albert in Stuttgart hat eine neue Oper unter dem Titel: „König Enzio" componirt, welche nächstens an der Stuttgarter Hofbühne in Scene gehen wird.

Die Aufführung von Lessings „Minna von Barnhelm" gewährte einen recht interessanten Theaterabend. Hat auch das etwas veraltete Lustspiel seine Längen, so bietet es doch den Darstellenden so viele schöne Momente, ihr Talent zu entfalten, so sind doch die Charaktere so bis in's kleinste Detail ausgemalt, daß es wohl der Mühe lohnt, es wieder einmal aus dem staubigen Theaterarchive hervorzusuchen und an das Lampenlicht zu bringen. Die drei Hauptrollen „Minna" (Frau Wohlstadt), „Franziska" (Fräulein Meyer) und Tellheim (Herr Roll) sind hier in sehr guten Händen, und auch der „Just" des Herrn Degen und der „Wirth" des Herrn Hassel sind wahre und treffliche Charaktergemälde, so daß die Aufführung allgemein sehr befriedigte und höchlichst ansprach. — Der ewig junge „Freischütz" hatte am jüngsten Sonntag das Haus sehr gefüllt, und Weber's unsterbliche, liebliche Melodien entzückten alle Hörer, obgleich Herr Lindeck aus Zürich als „Caspar" nicht sehr ansprach. Der junge Mann scheint für unsere Bühne nicht geeignet; er versuche erst sein Glück an einer kleineren Bühne; übrigens ist er, wie wir schon angedeutet, mehr Bariton als Baß, und auch da wäre er höchstens als zweiter Vertreter des Faches zu verwerthen. Die übrige Besetzung der Oper ist bekannt und oft besprochen. B.

Mannichfaltiges.

In dem Zeitraume vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. wurden in Deutschland folgende Eisenbahnstrecken neu eröffnet: a) am 12. Januar die Strecke Burbach-Gießen der Köln Gießener Bahn mit $8_{,63}$ Meilen; b) am 28. Januar die Bahn von Bremen nach Geestemünde und Bremerhaven mit $8_{,3}$ Meilen; c) am 22. Februar die Strecke Rüdesheim Oberlahnstein der Nassauischen Rheinbahn, mit $7_{,46}$ Meilen; d) am 1. März die Bahn von Bochum über Essen nach Oberhausen mit $4_{,27}$ Meilen; e) am 1. Mai die Bahn von Mühlheim a. d. R. nach Duisburg mit $1_{,1}$ Meilen: f) am 5. Juni die Bahn von Schopfheim nach Basel (Wiesenthaler Bahn) mit 3 Meilen, zusammen $32_{,76}$ Meilen.

Auch ein Liebesbrief! Am letzten Valentinstage, wo es in England Sitte ist, daß man scherzweise Liebesbriefe schreibt, erhielt ein Londoner Stutzer auch einen solchen, dessen Anfang wunderschön lautete. Die schöne Schreiberin sang in wohlklingenden Versen, daß sie vor Neugierde sterbe, ein Geheimniß zu erfahren, das er grausam in seinem Herzen verschlossen halte. Sie wünsche nicht zu wissen, ob er reich sei, ob edles Blut in seinen Adern rolle, ob er eine hohe Stellung einnehme — nach allem diesem frage wahre Liebe nicht. Aber er möchte ihr doch die Wunde ihres Herzens heilen, dasselbe mit unaussprechlicher Freude erfüllen, wodurch alle Reichthümer und Ehren aufgehoben würden, er möchte ihr doch sagen — wieviel er für seine neue Perrücke bezahlt habe.

Man schreibt aus Paris: Nach der deutschen „Pariser Zeitung" erregt in der hiesigen deutschen Colonie die Heirath der Tochter des reichen Juwelen-Händlers Edmond Händle Aufsehen. Dieselbe verheirathet sich mit dem bekannten französischen Maler Pauli, erhält eine Aussteuer von 3,000,000 Fr., tritt aber am Tage ihrer Verheirathung zum Katholizismus über. Wie verlautet, wird der Erzbischof von Paris, Cardinal Morlot, dieser Feierlichkeit vorstehen.

In dem weltberühten Allison Clam bei Graß-Valley hat man eine Goldader von fast ganz reinem Golde gefunden und zwar in solcher Qualität, daß man es gerade aus seiner natürlichen Lage herausnehmen und in die Münze schicken kann.

Digitized by Google

Der „Armee-Moniteur" theilt aus einer Privatkorrespondenz aus Shanghai vom 18. Juni Folgendes mit: „Der Monolith, der zum Grabdenkmal des letzten Kaisers bestimmt ist, befindet sich nur noch 7 Kilometer von Peking. Das Gewicht dieses Steines ist so bedeutend, daß 600 Ochsen nöthig sind, um ihn jeden Tag etwa 30 Meter vorwärts zu bewegen."

Man schreibt aus Belgrad: Kürzlich wurde eine schöne, noch nicht sechzehnjährige Frau von drei bewaffneten Bauern (Milizen) erschlagen und beraubt. Einige Dukaten, welche die Unglückliche nach serbischer Sitte um den Hals trug, hatten die Habgier der drei Vaterlandsbefreier gereizt, und sie schnitten ihrem Opfer den Hals ab, als der Mann sie auf einige Zeit allein in einer Gasse der Vorstadt gelassen hatte, um einen Wagen zur Heimkehr zu besorgen. Man hat die Mörder eingefangen und das Standrecht wird sie dem wohlverdienten Schicksal überliefern. Die Hinrichtungen, welche das Standrecht vornehmen läßt, geschehen auf einem Anger dicht bei der Stadt. Das Grab des Delinquenten wird gegraben, er in dasselbe hineingestellt, mit einem Strick an einen Pfahl gebunden, welcher am Kopfende des Grabes in die Erde getrieben ist. Auf das Commando „Feuer" empfängt der Verbrecher die Todeskugeln, wird von dem Pfahl losgeschnitten, sinkt in die Grube, wird eingeschaufelt und die Sache ist abgemacht. Als man vor einiger Zeit den Mörder des österreichischen Posttartaren hinrichtete, zerriß derselbe die Bande, welche ihn an den Pfahl fesselten, suchte einem der Soldaten das Gewehr zu entreißen und wehrte sich längere Zeit gegen die sämmtliche Executionsmannschaft. Wenig hätte gefehlt und er wäre entkommen. Als man ihn endlich überwältigt hatte und neue Schüsse auf ihn gefallen waren, war er noch nicht todt, und man sah sich genöthigt, ihm noch einen sogenannten Gnadenschuß in den Kopf zu geben.

Nach der Deutschen Pariser Zeitung wurde kürzlich auf einer Station der großen französischen Südbahn ein Vampyr verhaftet, ein Greis von 72 Jahren, der mit einer Jungfrau allein in einem Coupe zweiter Klasse gefahren war, diese durch ein chemisches Mittel betäubt, dann an ihrem Halse eine kleine Wunde geöffnet, und daran mit seinem zahnlosen Munde gesogen hatte. Als der Zug hielt, entfernte sich der Alte, während das Mädchen erst nachgerade mit einem brennenden und stechenden Schmerze am Halse erwachte. Sie erzählte den Beamten den möglichen Zusammenhang. Der Vampyr wurde verfolgt und ergriffen. Er scheint des Glaubens gewesen zu sein, daß, wenn er Jungfrauenblut trinke, er sich verjüngen könne.

Paris hatte am diesjährigen Napoleonstag (15. August) auch eine schwarz-roth-goldene Fahne aufzuweisen. Diese patriotische Kundgebung führte von Herrn Keller, dem Besitzer der Brasserie Allemande, Faubourg Montmartre N. 4, her. Das deutsche Banner, umgeben von französischen Fahnen, nahm den Ehrenplatz ein.

Beim Cantonalschießen in Zürich legte ein Vorarlberger seinen Stutzen auf das Ladbrett gegen das offene Fenster hin, worauf der gespannte Hahn losging, und ein eben vorübergehender württemberger Maurer todt geschossen wurde. Der unvorsichtige Schütze mußte ins Gefängniß wandern.

Neueste Nachrichten.

Turin. Nach der „Officiellen Zeitung" ist Garibaldi nach Ivone gegangen; einflußreiche Personen von der entschiedenen Partei haben ihm gerathen, sein Unternehmen aufzugeben, um den Bürgerkrieg zu vermeiden. Mit der Bildung eines Wohlfahrtsausschusses in Palermo ist Garibaldi gescheitert.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 98. 20/8. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt
für
Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 99. Freitag, den 22. August 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 21. August. Der preußische Bundestagsgesandte, Hr. v. Usedom, hat unsere Stadt verlassen und wird sich für's Erste nach Badenweiler begeben.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine durch Herrn Dr. Bernhard vertretene Privatklage eines Gärtners von Sachsenhausen gegen die Ehefrau eines Feldschützen, deren Tochter und die Ehefrau eines Sackträgers von dort lautet auf Körperverletzung und Ehrenkränkung. Der Gärtner hatte die Kinder des Feldschützen beschuldigt, daß sie ihm Futter von seinem Acker entwendet hätten und schickte deßhalb seine Magd in das Haus des Feldschützen, wo es zwischen den Beklagten und der Magd zu einem Wortwechsel kam, der später, als Kläger mit seiner Tochter an dem Hause der Beklagten vorübergingen, auf offener Straße mit diesen fortgesetzt wurde und in Thätlichkeiten ausartete. Nach der Behauptung des Klägers hat die Tochter des Feldschützen bei dieser Gelegenheit seiner Tochter eine Mahne vom Kopf gerissen und sie „Spitzbübin ꝛc." geschimpft. An diesem Act sollen sich auch die Ehefrau des Feldschützen und die beklagte Sackträgersfrau durch Schimpfen betheiligt haben. Die drei Beklagten behaupten ihrerseits, die Tochter des Klägers habe die Tochter des Feldschützen zuerst „derrappig Mensch" geheißen und ihr auf die Wange geschlagen. Auch die Frau des Feldschützen sei von dem Sohne des Klägers mit einem Tragband geschlagen worden und die Sackträgersfrau habe nur mit Worten abgewehrt. Hr. Dr. Bernhard hält das Vergehen wenigstens hinsichtlich der Letzteren und der Tochter des Feldschützen für erwiesen und beantragt deren Bestrafung. Der Vertheidiger der Beklagten, Hr. Dr. Bardorf, trägt auf Freisprechung sämmtlicher Beklagten, ev. auf Verurtheilung der Tochter des Feldschützen in die geringste Strafe, an Das Gericht spricht sämmtliche Beklagte frei. — Ein junger Mann, der sich für einen Juwelier aus Chene-Toney aus der Schweiz ausgibt, ist angeschuldigt, einem Privatier von Augsburg eine Brieftasche, mehrere Privatpapiere enthaltend, 2 fl. werth, sowie während des Schützenzuges der Ehefrau eines Fabrikanten von Offenbach ein Geldtäschchen, circa 12—15 fl., mehrere Loose und eine Broche enthaltend, entwendet und einer unbekannten Dame im Main-Weserbahnhof ein Geldtäschchen zu ziehen versucht zu haben. Der Beklagte will das bei ihm erhobene Geld und die Papiere auf einem Appartement gefunden haben. Nach dem Zeugniß der Behörde von Lausanne ist er schon wegen Diebstahls bestraft, was er jedoch, als auf einer Namensverwechslung beruhend, bestreitet. Die Staatsanwaltschaft trägt gegen ihn auf eine dreimonatliche geschärfte Gefängnißstrafe an. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. A. Harnier, sucht die gegen den Beklagten vorgebrachten Belastungsmomente zu entkräften und beantragt dessen Freisprechung, ev. Verurtheilung in eine mäßige Gefängnißstrafe, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten aus.

Digitized by Google

Man schreibt aus Bieberich: Auch bei uns scheint das deutsche Bundesschützenfest, das wir vor wenigen Tagen in Frankfurt beschlossen einen guten Eindruck, und dies besonders bei den jüngeren Männern unserer Stadt, zurückgelassen zu haben. Auf Veranlassung unserer seither bestehenden, noch im Jahre 1849 gegründeten Schützengesellschaft, die jedoch bis auf wenige Mitglieder zusammengeschmolzen ist, versammelten sich am 17. d. Abends im Saale des Herrn Gastwirths Ring ca. 50 Personen aus allen Ständen, um einen neuen, den jetzigen Verhältnissen angemessenen Verein zu gründen, dem auch sofort 42 Mitglieder beitraten. Es ist nur zu wünschen, daß die bei diesem Unternehmen gezeigte rege Theilnahme erhalten bleibe.

Unter den aus Anlaß der Geburt einer Prinzessin von Baden ertheilten Auszeichnungen befindet sich auch die des Herrn Julius Löwengard, Directors der Versicherungsgesellschaft des „deutschen Phönix" in Frankfurt a. M., welchem das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen wurde.

Von den hiesigen Handwerksgeschwornen wurden am Montag Abend im „Augsburger Hof" die Herren Bäcker Schlamp, Tapezierer Capitän und Posamentier Herwig als Deputirte zum Handwerkertag in Weimar gewählt.

Bei dem in Gießen stattgehabten 3. mittelrheinischen Turnfeste, welches das nächste Jahr in Kreuznach als 4. stattfindet, fielen auf folgende Vereine Frankfurts im Ganzen 12 Preise. Turngemeinde: A. Knocke 2. Preis; Lorenz 24. Preis; Haabersaat 50. Preis. Turnverein: S. Ravenstein 8. Preis; Fr. Kayser 17. Preis; Lindheimer 19. Preis; Hornstein 21. Preis; Kuhl 25. Preis. Sachsenhausen: Th. Kapp 7. Preis; Kahles 11. Preis; Wilhelm 14. Preis; Funk 36. Preis. Den ersten Preis erhielt Hanstein aus Gießen; den zweiten A. Knocke von hier; den dritten Eichelstein aus Dietz. Im Ganzen wurden 50 Preise ausgegeben und bestanden dieselben in einem deutschen Eichenkranze und einer Ehrenurkunde darüber.

Von den Offenbacher Turnern wurden folgende Preise errungen: 13. Preis Grebe; 15. Preis Weingardt; 26. Preis Steub; 32. Preis Petri; 33. Preis Föhrlin; 34. Preis Seimüller; 41. Preis Aulmann; 44. Preis Reinhard.

Der schwarze Präsident der Republick Liberia an der Westküste von Afrika, Stephan Benson, bereist gegenwärtig mit seinem Gesandtschafts-Personal unsere Gegend. Derselbe ist hier eingetroffen.

Der vermehrte Geschäftsgang der hies. Sparkasse, veranlaßt, eine Statutenänderung in Betreff der Direction vorzunehmen und wurde dieselbe um drei neue Mitglieder vermehrt, nämlich durch die Herren R. v. Schweitzer, Sally, Strauß und O. Zickwolf.

Die schöne Fontaine, welche beim Schützenfest die Bewunderung vieler Menschen in der Festhalle zu Frankfurt a. M. erregte, ist jetzt Eigenthum des Fabrikbesitzers Eichhorn in Schney bei Lichtenfels (Bayern) und bildet nicht nur wegen ihrer Eleganz, sondern auch wegen ihres historischen Werthes die schönste Zierde in den englischen Gartenanlagen des Schlößchens Bellevue.

Der jetzt am Abendhimmel stehende Komet befindet sich gegen 10 Uhr nahezu im Norden unterhalb des Polarsterns, um ein weniges höher als der obere Stern der Hinterräder des großen Wagens, zwischen dem Viereck des großen Bären und der Kassiopeja. Der Gang, den der Komet im Laufe des jetzigen Monats zurücklegen wird, ist für die Beobachtung sehr günstig. Er wird sich nämlich hoch am Himmel über den großen Bären hinweg bewegen, täglich mehr und mehr nach der linken Seite hin unter den Sternen fortschreitend; hierbei wird er nach und nach an Größe zunehmen.

In der jüngsten stattgehabten Generalversammlung der Gasgesellschaft von Offenbach wurde die Dividende für das Rechnungsjahr 1861—62 auf 14 fl. per Actie festgesetzt, welche am 15. October d. J. in dem Bureau der Direction zu erheben sind.

Für unseren Zoologischen Garten ist eine größere Sendung Thiere in Triest angekommen, namentlich eine sehr schöne Giraffe, ein Dromedar, ägyptische Esel, Paviane, Geyer und vieles andere. Es ist dies ein sehr schöner und bedeutender Zuwachs der Thiercollecten des Gartens. Die Giraffe soll ein prächtiges Exemplar sein, ebenso sind die ägyptischen Esel sehr interessante Thiere.

Die dieswöchentlichen Feldberichte bestätigen die bisherigen günstigen Mittheilungen über die Ernte, und ist Roggen fast überall mittelgut ausgefallen. Auf leichten Böden jedoch, wo im Frühjahr Dürre und Mäusefraß geschadet hat, ergibt er schlechte Schüttung, und stellt sich dadurch mehr und mehr heraus, daß man namentlich im nordwestlichen Deutschland im allgemeinen zu große Erwartungen davon gehegt hat. — Waizen befriedigt bei uns, soweit sichs bis jetzt beurtheilen läßt, in Quantität besser wie in Qualität, wie sich nach den vielen Klagen über Rost und Mehlthau im Sommer auch erwarten ließ. Sommerhalmfrüchte sind überall gut gerathen, und es gibt Frühkartoffeln in solcher Fülle, daß ihr ungewöhnlich billiger Preis auf den Consum der Brodfrüchte sichtlich beschränkend wirkt; selbst die Kartoffelkrankheit erweckt bei der seltenen Größe des Knollenansatzes und der baldigen Reife der späteren Sorten kaum schwache Befürchtungen, auch Obst ist viel und in schönster Qualität gewachsen und zwar fast im ganzen Europa. Die wenigen Districte, aus denen geklagt wird, erscheinen für das Ganze verschwindend klein, zumal auch Amerika seine Ernte lobt.

In der jüngsten Versammlung der hiesigen Chirurgen-Innung wurde Herr Bender als Junggeschworner an die Stelle des zum Altgeschwornen vorrückenden Herrn Trapp erwählt. Der bisherige Altgeschworne Herr Trapp legt dagegen nach abgelaufener Amtsdauer, seine Funktion nieder.

Wir lesen in der „Postzeitung:" „Wir haben uns der Verbreitung der Räuber- und Mordgeschichten Hiesiger und auswärtiger Blätter gegenüber für verpflichtet gehalten, an competenter Stelle Erkundigungen einzuziehen, und sind in der Lage, zu versichern, daß in allen den unheimlichen Erzählungen nur ein ganz kleines Körnlein von Wahrheit steckt. Es ist folgendes: Drei übel berüchtigte und mehrfach bestrafte Subjecte treiben sich allerdings zwischen Dietzenbach, Heusenstamm und Babenhausen im Walde umher; von Raubanfällen aber oder einem Versuch dazu ist bis jetzt gar nichts bekannt; nur einige Dorfkinder sagen aus, sie seien von den Strolchen bedroht worden. Sogar der so dramatisch geschilderte Raubanfall auf einen Metzger, bei welchem der Darsteller unbemerkter Augenzeuge gewesen zu sein scheint, weil er Alles so genau weiß, reducirt sich auf Folgendes: ein noch nicht großjähriger Metzgerjunge nahm, als er auf der Straße drei Männer auf sich zukommen sah, von der unheimlichen Fama sowohl als von eitler Furcht vor einem Anfall gejagt, Reisaus, während sein Hund einen der Drei anfiel und biß. Möglich, daß letztere den Knaben angefallen hätten; wahrscheinlich aber hätten sie es nicht gethan. — Die „wohlorganisirte Räuberbande" und ihre Unthaten sind lediglich — Fabel, Gespensterseherei."

In vergangener Nacht wurde in Neu-Isenburg aus dem Stalle einer Wittwe ein Rind zu entwenden versucht, zu welchem Behufe man demselben bereits die Beine zusammengebunden hatte. Die Diebe wurden jedoch in ihrem Vorhaben gestört und ergriffen die Flucht.

Eine in Sachsenhausen dienende Bäckermagd, welche wegen Unterschlagung von Kundengelder verhaftet werden sollte, entsprang in der Löhergasse dem sie begleitenden Gendarmen und stürzte sich vor der Mühle in den Main. Ein in der Nähe befindlicher

Digitized by Google

Wildpretshändler sprang nebst dem Gendarmen der Lebensmüden in's Wasser nach und Beiden gelang es, durch vereinte Anstrengung dieselbe wieder auf's Trockene zu bringen. Sie ist jetzt hinter Schloß und Riegel.

Dieser Tage wurde eine von zwei Schwanheimer Metzgern in Griesheim angekaufte Kuh von da über den Main nach Schwanheim transportirt. Am jenseitigen Ufer angekommen, wußte sich die Kuh freizumachen, versetzte dem einen ihrer Begleiter einen empfindlichen Stoß und begab sich dann durch den Main wieder nach Griesheim in ihren Stall zurück. Der gestoßene Metzger liegt nicht unbedeutend verletzt darnieder.

Rundschau in der Politik.

• **Wien.** Eine Verordnung bezüglich der Sprachenfrage in Galizien ist von Seiten des Staatsministeriums am 8. d. M. erflossen. Nach derselben steht es den Bewohnern Galiziens vollkommen frei, in ihren Eingaben, sei es an die k. k. Gerichte oder sonstigen Behörden und Aemter, sich der Landessprache — und zwar in den vier westlichen Kreisen der deutschen oder polnischen, in den zwölf östlichen der deutschen, ruthenischen oder polnischen — beliebig zu bedienen. In Verbindung damit hat die galizische Statthalterei an alle Amtsvorstände des östlichen Theiles von Galizien die Weisung ergehen lassen, strenge darauf zu sehen, daß die Beamten sich binnen kürzester Frist die vollkommene Kenntniß der „ruthenischen Schriftsprache" aneignen.

Dem hiesigen Landesgerichte in Straffachen wurde eine 27 Köpfe starke Diebsbande eingeliefert, unter deren Mitglieder sich nicht weniger als 10 Beamte des k. k. Tabaks-Gefällsamtes befinden sollen. Mehr als zwei Millionen Stück Cigarren sollen im Laufe der Zeit durch diese wohlorganisirte Gesellschaft aus den kaiserlichen Tabaksfabriken entwendet worden sein.

• **Pesth.** Johann Pompéry, Redacteur des Maghar Orszag, wurde auf freien Fuß gesetzt. Der Rest seiner Strafzeit wurde ihm im Wege der Gnade erlassen.

• **Augsburg.** Die Conferenz deutscher Abgeordneter hat mit 18 gegen 9 Stimmen beschlossen, eine Versammlung von liberalen Abgeordneten womöglich auf den 28. September nach Weimar zu berufen und in diesem Sinne eine Antwort an Prinz zu richten.

• **Wiesbaden.** Auch unsere Erste Kammer hat sich mit allen gegen fünf Stimmen für den Handelsvertrag ausgesprochen; ohne Consens der Landesvertretung dürfe ihn die Regierung nicht ablehnen.

• **Paris.** In Ajaccio soll eine Reiterstatue Napoleon's I. im römischen Imperator-Costume errichtet und das Piedestal soll mit den Standbildern der Brüder Lucian, Joseph, Ludwig und Jerome geschmückt werden. Viollet Leduc ist bereits mit der Modellirung beauftragt worden. — Prinz Napoleon hat sich nach der Schweiz auf sein Landgut am Genfer See begeben.

Der Kaiser begibt sich nach dem Lager von Chalons. Er wird zehn Tage dort verweilen.

• **Turin.** Man versichert, Garibaldi sei in Catania, ohne einen Zusammenstoß mit den Truppen, eingerückt.

• **Neapel.** Der General della Marmora hat die Mobilgarde aufgelöst, welche gegen 16,000 Mann zählte. Ein Theil dieser Leute gedenkt sich mit Garibaldi zu ver-

einigen. Eine ungemeine Wachsamkeit wird an der ganzen Küste entfaltet. Die ungarische Legion ist nach Piemont geschickt worden.

* **Rom.** Der französische Gesandte, Marquis de Lavalette, hat dem Papst im Namen des Kaisers die Versicherung gegeben, daß derselbe keinen Einfall in das bestehende päpstliche Gebiet zugeben werde.

* **Bern.** Das eidgenössische Offiziersfest ist von 1500 Offizieren besucht. Eine äußerst patriotische Stimmung gegen alle Annexionen spricht sich aus. Die Stadt ist prachtvoll dekorirt und illuminirt.

* **Ragusa.** Am 18. wurde auf den Fürsten von Montenegro von einem seiner Begleiter geschossen; die Wunde ist nur leicht, der Thäter bereits ergriffen. Der Fürst ist geneigt, auf Grund der von Omer Pascha gestellten Bedingungen zu unterhandeln. Fortwährend stehen die Türken in Zabliak, und werden entscheidungslose Kämpfe von denselben geliefert.

* **Petersburg.** Am 14. hat die feierliche Audienz der japanesischen Gesandtschaft beim Kaiser im Georgssaale des Winterpalastes stattgehabt. Das „Journal" bringt einen ausführlichen Bericht über diesen Act, der ganz dem Programme gemäß erfolgte. Die dabei gewechselten Reden waren ohne Bedeutung. — Der mit einer besondern Mission vom Könige Victor Emanuel betraute General Sonnaz nebst Gefolge ist hier eingetroffen.

* **Warschau.** Auf Wunsch des Großfürsten-Statthalters hat der Kaiser die Erlaubniß gegeben, daß die hiesige polnische Hauptbibliothek mit den Doubletten der kais. öffentl. Bibliothek in Petersburg bereichert werde. In Folge dessen ist am 12. d. der erste Transport von 17,000 Bänden, aus theologischen, naturwissenschaftlichen, linguistischen Werken und Classikern bestehend, hier angekommen.

* **Lissabon.** „Ein königliches Dekret, welches die portugiesischen Häfen bis zum nächsten April der Getreide-Einfuhr verschließt, ist veröffentlicht worden. Auf den Azoren sind Unruhen wegen den Steuern ausgebrochen. Die Regierung trifft Anstalten, Truppen dorthin zu senden.

* **Newyork.** Das californische Dampfschiff Golden Gate ist verbrannt. 180 Personen verloren dabei das Leben. Man schätzt den Verlust auf 1,250,000 Dollars.

Die Rebellen, in der Meinung, daß die Bundestruppen gegen Richmond vorrückten, zogen ihre Streitkräfte bei Malvern (Malvernhill) zusammen. Mit bedeutender Truppenmacht haben sie die Bundestruppen auf kurze Entfernung verfolgt. Man versichert, Burnsides Heeresabtheilung habe beim Apuiaflüßchen gelandet. Der Kriegsminister hat den Befehl erlassen, daß keinem zum Kriegsdienst verpflichteten Bürger gestattet sei, ins Ausland zu reisen.

Der General der Union Mac Cock ist von den Guerillas füsilirt worden. — Der Präsident der Südstaaten, Jefferson Davis, sagt in einer Proclamation: Er würde den Cartelvertrag zum Austausche der Gefangenen nicht unterzeichnet haben, wenn er die Befehle des General Pope gekannt hätte, welche den Krieg in Raub und Mord umwandelten. Jefferson Davis befahl, General Pope oder seine Offiziere sollen im Fall der Gefangennehmung nicht als Kriegsgefangene behandelt, sondern zurückbehalten und gehängt werden, wenn unbewaffnete südliche Bürger unter beliebigen Vorwänden getödtet würden. — In Kentucky wird ein Einfall der Conföderirten erwartet. In Folge der Conscriptions-Verordnung herrscht große Aufregung. Mehrere Personen sind an Bord

Digitized by Google

nach Europa bestimmter Dampfer, als Matrosen verkleidet, in der Absicht sich dem Kriegsdienste entziehen zu wollen, verhaftet worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Eine Kolossalstatue Kaiser Heinrichs II., zu welcher der Erbprinz von Meiningen den Plan entworfen und Bildhauer Müller das Modell ausgeführt hat, wird den Marktplatz von Meiningen schmücken. Der Kaiser, welcher bekanntlich den Bau des Meininger Doms förderte, hält in der rechten Hand ein Kirchenmodell und stützt sich mit der linken auf sein Schwert.

Nach dem jüngst veröffentlichten fünften Verzeichniß über die bisher in Wien zur Savigny-Stiftung eingegangene Beiträge besteht das bisherige Ergebniß in 8153 fl. öst. W., 1000 fl. Silber, 3 Ducaten und 10 Thalern.

Jüngst starb zu Baden der badische Hofmaler Daniel Fohr. Er war einer der wenigen und unter diesen vielleicht der namhafteste Vertreter der von Rottmann ausgegangenen Richtung, welche die Landschaft in ihrer Beziehung zur Geschichte des Menschen, folglich in idealer Bedeutung auffaßt und darzustellen sucht. Seine Fresco-Landschaften im neuen Kunstmuseum zu Karlsruhe gehören zu den besten Leistungen dieser Kunstdarstellung.

Wie man aus einer jüngst erschienenen Schrift August Lewald's ersieht, ist dieser Autor, als Redacteur der „Europa" und als Verfasser des mehrbändigen „Theaterromans" bekannt, zur katholischen Confession übergetreten.

Professor Camphausen in Düsseldorf hat „die Begrüßung zwischen Blücher und Wellington auf dem Schlachtfelde am Abende nach der Schlacht bei Belle-Alliance" ausgeführt. Das Bild ist Eigenthum des Kronprinzen von Preußen.

Als Festredner am nächsten Schillertag in Leipzig ist vom Schillerverein Professor Ludwig Eckardt in Karlsruhe, der Verfasser der Dramen „Palm", „Schiller," „Sokrates," gewählt worden.

Die neuesten Nachrichten über Uhland's Befinden lauten günstiger. Am 13. Aug. hat sich derselbe zum Gebrauch einer Kur nach Jaxtfeld begeben.

Der Schloßbibliothek zu Gotha ist eine sehr werthvolle Sammlung orientalischer Drucke und Handschriften zugegangen, welche der Herzog aus Aegypten mitgebracht und der Bibliothek zum Geschenk gemacht hat, z. B. ein Exemplar der Tausend und Eine Nacht, im Jahre 1251—1835 in Bulaq bei Kairo gedruckt; Mesnewi, das berühmteste Product der mystischen Poesie der Orientalen, verfaßt von Dschelaleddin Rumi, um 670—1271 (bei uns durch Rückert's Uebersetzungen einzelner Partien desselben allgemein bekannt).

Dem Director Peter v. Cornelius ist bei seinem jüngsten Aufenthalt in Düsseldorf durch eine Deputation des Stadtraths das Ehrenbürgerrecht von Düsseldorf verliehen worden. Die Künstlergesellschaft „Malkasten" gab Cornelius zu Ehren am 7. August ein großes Diner und Abends ein Fest im Jacobi'schen Garten.

Der kunstsinnige Freiherr v. Schack in München läßt in seinem Garten durch den Architekturmaler Gerhard eine Gallerie erbauen, die vorzüglich zur Aufnahme von Bildern der plastisch-historischen Kunstrichtung bestimmt ist. Außer zwei größern Bildern Genelli's, die er erworben, hat er beim Historienmaler Rahl in Wien ein Bild von 12 Fuß Breite und 6 Fuß Höhe bestellt, auf welchem der Künstler jene ergreifende Skizze aus der Cimbernschlacht ausführen soll, die früher im Schönbrunnerhause Aufsehen erregte.

Digitized by Google

Die allgemeine Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher findet in diesem Jahre in den Tagen vom 15.—19. September zu Reutlingen in Würtemberg statt.

Zu den volksthümlichen Bestrebungen, welche in unseren Tagen im deutschen Vaterlande erfreulich hervortreten, darf man wohl vor allen Dingen das Streben rechnen, unsere schöne, reiche und klangvolle Sprache so viel als möglich von dem Uebermaße völlig unnöthiger Fremdwörter zu befreien. Tüchtige, echt deutsch gesinnte Männer, wie Adelung, Campe, Behrend, Kolbe und Andere, sind hierin längst vorangeschritten, während es sich in neuester Zeit namentlich Dr. Brugger in Heidelberg zur Aufgabe gemacht hat, gegen den Fremdwörter-Unfug anzukämpfen. Sind wir nun auch der Meinung, daß es zu weit gehen heißt, selbst Wörter, die sich nun einmal im Deutschen vollständig eingebürgert haben, auszuscheiden und durch neugeschaffene zu ersetzen, so glauben wir doch dem Streben des würdigen Dr. Brugger unsere volle Anerkennung im Namen aller Freunde echten Deutschthums aussprechen zu müssen, und dies zwar bei der Gelegenheit der Herausgabe seines neuesten Werkes — des neunten Buches, welches von seiner Seite ohne Fremdwörter geschrieben wurde. Es ist dies die „Geschichte der Gründung und Entwicklung des (von ihm in das Leben gerufenen) Vereins der deutschen Reinsprache." Auch in diesem Buche, wie in all seinen übrigen Werken, tritt uns der Gedanke entgegen, der als der leitende in Brugger's Leben angesehen werden muß: „Möge der Deutsche zeigen, daß er nicht nur im Denken, sondern auch im Sprechen, Schreiben und Handeln deutsch sein soll." O möchten doch recht viele von Germaniens Söhnen und Töchtern sich diesen Gedanken aneignen, und ihn zur frischen, lebenskräftigen That heranreifen zu lassen. Wir empfehlen Allen, die für deutsche Reinsprache Theilnahme fühlen, dies Buch auf das Wärmste.

Das interessante Schauspiel: „Ein deutscher Krieger" ging in ganz vortrefflicher Darstellung über unsere Bühne und gefiel sehr. Herr Roll gab den Obersten Götze mit vieler Wahrheit und mit der Begeisterung, welche die interessante Rolle bedingt. Ihm würdig zur Seite stand Frau Wohlstadt als „Frau von La Roche", welche ebenso reizend aussah, als anmuthig spielte. Man glaubte ihr, daß sie das Herz des ernsten Kriegers erweichen und rühren konnte. Herr Müller errang durch seine drastisch-komische Auffassung des „Hans" viel Beifall und Hervorruf. Auch die Herren Moritz (Churfürst), Bürde (Graf Dohna), Werkenthin (Georg Büttner), Zielfelder (Kanne) trugen zur Abrundung der schönen Darstellung bei, die in jeder Beziehung vollendet in Scene ging. Z.

Mannichfaltiges.

Am 14. August gelang es bei dem Transport der Renz'schen Menagerie von Hamburg nach Harburg dem Königstiger, aus seinem Käfig zu entkommen. Nachdem er eines der Wagenpferde nicht unerheblich verletzt hatte, nahm er Reißaus nach einem mit Schilf bewachsenen Brack, in welchem er durch zwei Schüsse, die von einem der Leute des Herrn Renz und einem Gensd'armen abgefeuert wurden, getödtet ward. Er war erst im vorigen Jahre für 1400 Thlr. aus der Menagerie des Herrn Hagenbeck angekauft

Das Chemnitzer Wochenblatt enthält folgende Annonce: Beinkleider mit Crinolinen — eigene Erfindung — außerordentlich praktisch beim Tragen von Schuhen, sowie bei Personen, deren Beinform zu wünschen übrig läßt, verfertigt R. Schnellenberger, gegenüber dem k. Bezirksgericht.

Vor dem Hause des Herrn Heinrich Oswald in Heppenheim befindet sich ein Rebstock (Gutedel), an welchem nicht weniger als 387 vollkommen reife Trauben hängen, worunter sehr viele von bedeutender Größe.

Ein wirksamer Wecker. Der Mechaniker Löhdefink in Hannover hat auf die Londoner Ausstellung einen Wecker gesandt, welcher die Lösung seiner Aufgabe mit gelinden Mitteln beginnt, zu stärkeren allmälig fortschreitet, und im Nothfall unwiderstehlich wird. Ein elegantes Ruhebett ladet zum Schlafe ein. Den Schläfer weckt, wenn die Stunde gekommen ist, ein Wecker; zugleich wird ihm ein Licht angezündet und eine Tasse angenehmen Kaffees bereitet. Folgt der Schläfer der freundlichen Einladung nicht, so zieht die Maschine ihm die Nachtmütze vom Haupte. Will er noch immer nicht, so läutet es Sturm. Bleibt endlich auch dies wirkungslos, so wird der Unverbesserliche förmlich aus dem Bette hinausgeworfen.

Wiederum hat Afrika ein Opfer verlangt. G. W. Ackermann, aus Breslau gebürtig und erst 25 Jahre alt, ist vor einigen Monaten nach dreitägigem Krankenlager in Loanda, einer portugiesischen Besitzung in Unter-Guinea, dem gelben Fieber erlegen. Durch seinen Tod hat die practische Gärtnerei nicht weniger als die botanische Wissenschaft verloren.

Accra, an der westafrikanischen Küste, ist am 10. Juli von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden, dessen Stöße sich auf eine Zeitdauer von 10 Minüten vertheilten. Alle, selbst die von Steinen aufgeführten Häuser, sind mehr oder weniger vernichtet, die englischen und holländischen Forts vollkommen zertrümmert und Geschütz und Munition unter den Trümmern begraben. Die Europäer leben im Freien unter Zelten und hölzernen Hütten. Die Erde ist an mehreren Punkten gespalten und die Felsen bei dem St. James-Fort haben einen großen Riß bekommen.

Aus London wird gemeldet: Das große Schachturnier ist zu Ende. Sieger war wieder Professor Andersen aus Breslau, der von 13 Spielen 11 gewann und ihm zunächst standen Paulsen aus Amerika (ebenfalls ein Deutscher), zwei Geistliche, die Herren Owen und Macdonald, ein Herr Dubois und Herr Steinitz aus Wien. Die neu entworfenen Regulationen des Schachspiels, welche für alle Schachspieler, wenn nicht gerade Europa's, doch jedenfalls Englands bindend sein werden, erscheinen demnächst im Druck.

Neueste Nachrichten.

New-York. Ein erbitterter Kampf hat im Virginiathale stattgefunden. Die Conföderirten unter Jackson haben den Rapidan überschritten. Der Unionsgeneral Pope hat denselben zwei Armeecorps entgegengeschickt, um sie aufzuhalten. Der sehr ernste Zusammenstoß erfolgte beim Cederberg (Cedar mountain) und das Treffen dauerte den ganzen Tag. Die Bundestruppen zogen sich mit starker Beschädigung der Infanterie und mit dem Verluste von zwei Geschützen zurück. Die Streitmacht der Conföderirten wird auf 20,000, die der Bundestruppen auf 7000 Mann geschätzt. In der Nacht wendete sich der Kampf, so daß die Conföderirten sich wieder über den Rapidan in der Richtung nach Orange Court House zurückzogen, verfolgt von den Bundestruppen, welche dem Feinde einen bedeutenden Verlust beigebracht haben. — Zu Key-West ist das gelbe Fieber ausgebrochen. Die Conscriptions-Verordnung verursacht große Aufregung in allen Staaten der Union, vorzüglich unter den naturalisirten Bürgern. Eine große Anzahl versucht zu entkommen, aber die Grenzen und Küsten werden streng überwacht.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 99. 22/8 1862.

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 100. Sonntag, den 24. August 1862.

Die Nadel der Frauen.

(Aus dem „Frauenalbum.“

O Nadel der Frauen,
So lieblich zu schauen,
Wie eilst du, wie fliegst du,
Wie tapfer besiegst du
Der Armuth Beschwer;
Wie führen behende
Die zierlichen Hände
Den friedlichen Speer!
Die Nadel erschafft,
Der Vorrang gehöret
Der schaffenden Kraft.
Wie folgt ihr der Faden
Im fröhlichen Schwung,
Sie bessert den Schaden
Für Alt und für Jung
Mit emsiger Treue.
Wie die Schneide des Degens,
So blank und so blau,
Blitzt das Werkzeug des Segens,
Die Nadel der Frau.
Wenn der Degen zerstöret,
Erschafft sie das Neue.
O Frauen, den Händen
Laßt niemals entwenden
Das schöne Symbol;
Es steht Euch so wohl.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 23. August. Die Bundesausschußcommission zur Prüfung der Leistungsfähigkeit der deutschen Eisenbahnen hat ihre Arbeiten jetzt beendet; das Ergebniß derselben wird der Bundesversammlung bei ihrem Wiederzusammentritt am 9. October vorgelegt werden. Wir erfahren weiter, daß man sich u. A. dahin geeinigt hat, in Betreff der Güterwagen vorzuschlagen, daß als Normalmaße für dieselben auf allen deutschen Eisenbahnen die niedrigste Höhe im Lichten auf 6 Fuß 2 Zoll und die niedrigste Höhe der Thüre auf 5 Fuß 8 Zoll rheinisch festgesetzt werde.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein Schriftgießer von Niederrad war des widerrechtlichen Eindringens in eine fremde Wohnung mit Verübung von Gewalt an Personen und Sachen, sowie der nächtlichen Ruhestörung angeklagt, von dem Zuchtpolizeigericht jedoch nur des Versuchs des widerrechtlichen Eindringens ohne Verübung von Gewalt an Personen oder Sachen, sowie der nächtlichen Ruhestörung für schuldig befunden und demgemäß in eine 8tägige Gefängnißstrafe und in eine Geldbuße von 3 fl. verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, indem sie annimmt, daß hier das vollendete Vergehen des widerrechtlichen Eindringens vorliege. Nach einer näheren Bezeichnung der gesetzlichen Merkmale dieses Vergehens, die nach der Ansicht der Staatsanwaltschaft bei dem gegenwärtigen Falle zutreffen, beantragt

dieſelbe, zur Wahrung des Princips das Urtheil der erſten Inſtanz zu reformiren, den Angeklagten des vollendeten Vergehens des widerrechtlichen Eindringens in eine fremde Wohnung mit Verübung von Gewalt an Perſonen für ſchuldig zu erkennen und ihn demgemäß in eine Gefängnißſtrafe von einem Monat zu verurtheilen. Das Gericht erkannte dem Antrag der Staatsanwaltſchaft gemäß.

In der vorletzten Sitzung des Rügegerichts wurde die von den Geſchworenen des Bierbrauerhandwerks gegen einen hieſigen Bürger und Weingärtner angeregte Anklage wegen Eingriffe in die Gerechtſame des Bierbrauerhandwerks verhandelt. Das Vergehen ſoll dadurch begangen worden ſein, daß der Beklagte den geſetzlichen Beſtimmungen zuwider, Bier in Gläſern verzapft habe. Es wurden viele Zeugen in dieſer Sache verhört, die jedoch in der geſtrigen Sitzung nicht zum Abſchluß kam, da vorerſt noch die Vernehmung mehrerer geſtern nicht erſchienenen Zeugen erforderlich ſcheint. Der Beklagte war in der Sitzung nicht erſchienen, weshalb es auch ſeinem Vertheidiger, Hrn. Dr. Jucho nicht geſtattet werden konnte, für denſelben das Wort zu ergreifen. Heute wurde von dem Rügegericht ein Urtheil in der Anklageſache zweier hieſ. Bürgersſöhne und Metzgergeſellen publizirt, welche der Eingriffe in die Gerechtſame des Metzgerhandwerks beſchuldigt waren, indem ſie zwiſchen der Freiſchlacht in hieſ. Stadt Rinder geſchlachtet zu haben. Das Gericht fand zwar die beiden Angeklagten für ſchuldig, ſich ſolcher Eingriffe erlaubt zu haben, ſprach dieſelben jedoch frei, da kein Geſetz exiſtire, welches derartige Eingriffe ausdrücklich unterſagt.

In der am 16. Auguſt abgehaltenen Sitzung des „Phyſikaliſchen Vereins“ wurden wir zunächſt durch reine Beweisführung von der außerordentlichen Poroſität ſelbſt der beſtgebrannten Backſteine aufs Höchſte überraſcht. Prof. Böttger hatte nämlich über die Ränder der zwei Hauptflächen eines ca. 2 Zoll dicken gutgebrannten, vollkommen fehlerfreien Backſteins, wie man ſich deren zu Bauten bedient, Metallkapſeln von Weißblech geſchoben, ſo, daß zwiſchen jeder Breitſeite des Steins und Blechkapſel noch ein Zwiſchenraum von ungefähr 2 Linien gelaſſen war, und dann die Kanten der Blechkapſel, ſowie die frei gelaſſenen Schmalſeiten des Steins aufs ſorgfältigſte mit flüſſig gemachtem Wachs überſtrichen. In der Mitte jeder dieſer Blechkapſeln war eine kleine, circa 2 Linien weite, mit einem kurzen Anſatz verſehene Oeffnung gelaſſen, in welcher Glasröhren feſtgekittet waren. Verdichtete man nun auf der einen Seite des Steins, indem man in die eine Glasröhre ſtark blies, die zwiſchen Metallkapſel und Stein eingeſchloſſene Luft, ſo war man im Stande, die Flamme einer der andern Glasröhre dicht gegenüber geſtellten Wachskerze auszulöſchen. Hieran knüpfte der Vortragende einige vorläufige Bemerkungen über die Fähigkeit gewiſſer poröſer Körper (insbeſondere die des ſogenannten vegetabiliſchen Pergaments), kryſtalliſirte in Waſſer gelöſte Stoffe durch ſich hindurch zu laſſen, dagegen andere, der Kryſtalliſation nicht fähige Stoffe zurückzuhalten, und verſprach, demnächſt über dieſe intereſſante und wichtige Entdeckung der Neuzeit, von der ſich beſonders die phyſiologiſche und gerichtliche Chemie viel zu verſprechen habe, ausführlicher zu berichten. Zum Schluſſe lenkte der Redner die Aufmerkſamkeit der Mitglieder auf die höchſt vortheilhafte Benutzung einer gewöhnlichen „Waſſerſtoffgasflamme“ zu ſpectral-analytiſchen Unterſuchungen. Sie ſei bei faſt völliger Farbloſigkeit weit heißer als die Flamme des Leuchtgaſes, mithin würden die in ſie gebrachten Stoffe leichter verflüchtigt, folglich die Spectrallinien auch kräftiger entwickelt. Daß dem ſo ſei, bewies der Vortragende unter andern in ſehr auffälliger Weiſe an der Hervorrufung der von ihm entdeckten „Fluorlinie“ im Flußſpath u. ſ. w. Durch ſolche und ähnliche Hülfsmittel ſei es vor Kurzem dem engliſchen Chemiker Crookes gelungen, im Schlamme der Bleikammern, welcher ſich bei der Verbrennung von Schwefelkieſen behufs der Schwefelſäurefabrikation bildet, einen neuen metalliſchen Elementarſtoff, das „Thallium“ zu ent-

decken. Dasselbe zeichne sich besonders dadurch aus, daß es oder eins seiner Salze, in der allerkleinsten Menge, spectral-analytisch geprüft, sich durch eine einzige glänzend grüne Linie zu erkennen gebe. Der französische Chemiker Lamy, ohne von Crookes Entdeckung etwas zu wissen, habe diesen neuen Elementarstoff gleichfalls, und zwar im Selen haltigen Schwefelschlamme der Schwefelsäurefabrik des Hrn. Kuhlmann in Lille entdeckt, ihn isolirt und seine charakteristischen Eigenschaften bereits genau beschrieben. Nach ihm ist das Thalium dem Blei sehr ähnlich, es ist weniger weiß als Silber, läßt sich mit dem Fingernagel ritzen und leicht mit dem Messer schneiden, sein specifisches Gewicht ist größer als das des Bleis, nämlich 11,9, es schmilzt bei 290° Cel. und verflüchtigt sich in der Rothglühhitze. Schwefel- und Salpetersäure greifen es am leichtesten an. Es ist ein sehr verbreiteter Elementarstoff und findet sich besonders häufig in Schwefelkiesen. Einen kleinen Barren von 12 Grm., der auf elektrolytischem Wege aus dem Chlorür gewonnen, hat Lamy jüngst der Pariser Academie zur Ansicht vorgelegt.

Wieder ist hier eine sehr einträgliche Stelle frei geworden, um die sich zu bewerben, die hiesige ältere Frauen- und Jungfrauenwelt nicht verfehlen wird. Die Conventualin des St. Katharinenklosters, die Wittwe des hiesigen Bürgers und Bierbrauermeisters, auch des Raths, von Eisen, ist verstorben. Bei dem letzten Ausschreiben zur Stelle einer Conventualin haben sich nicht weniger als hundert und einige fünfzig gemeldet gehabt.

Seit mehreren Messen schon mußten wir das Vergnügen eines in ganz großartigem Maßstabe angelegten Circus, wie ihn früher Renz uns zu bieten pflegte, entbehren. Diese Herbstmesse verspricht es, anders zu werden. Es kommt der Circus Hinne her, dessen Firma zwar hier in Frankfurt noch weniger bekannt ist, der sich aber in vielen größeren Städten des Nordens bereits ein großes Renommee erworben und erhalten hat und den die auswärtige Presse jetzt stets in erster Linie zu nennen pflegt. Die Gesellschaft besteht aus 120 Personen. Unter den 86 Pferden befinden sich 36 Schul- und in Freiheit dressirte edle Pferde, als Bessaraber, Berber, Orientalen, Andalusier, englische, Corsikaner und von dem besten deutschen Gestüte, als Trakehner ꝛc. Was die übrigen Versprechungen des Programms anbelangt, so wollen wir abwarten, wie Herr Hinne sie einlösen wird. Der in der Turnanstalt errichtete Circus zeigt sich täglich mehr und mehr als ein Werk, das den Meistern (es sind zu diesem Unternehmen die Herren Zimmermeister Benkard, Dörr, Meizner und Scherlenzky zusammengetreten) alle Ehre macht. Sowohl die Vertheilung des Raumes von ca. 15,000 Quadrat-Fuß, als die Construction der wahrhaft imposanten Kuppel, wozu noch kunstreiche Decorationen kommen werden u. s. w. — alles dieses darf schon jetzt als höchst gelungen betrachtet werden. Der Circus steht in unmittelbarer Verbindung mit den 3000 Q.-F. großen Turn-Localitäten. Nach alle dem wird der Frankfurter sowohl, wie der Fremde während der Messe seine Abende in angenehmster Weise verbringen können und dieß ist um so willkommener, als dazu sonst fast keine andere ähnliche Gelegenheit hier geboten ist.

In der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung lesen wir: „Eine seltsame Industrie wird jetzt in Frankfurt mit abgestempelten Briefmarken geübt; von mehreren adeligen Häusern geht eine wahre Jagd nach solchen unscheinbaren Objecten, die Sache aber wird sehr ernst betrieben. Warum? Diese Marken kommen nach Frankreich und von da durch Missionäre nach China. Dort dienen sie als Tauschobject. Für 1000 solch abgestempelter Briefmarken verkaufen die Chinesen — ein Kind, welches dann getauft und christlich erzogen wird. Was die Spitzköpfe wohl mit den Briefmarken anfangen mögen? Etwa ein Zimmer damit auszutapezieren und Mosaik damit einzukleistern? Die Sache sieht wie ein Humbug aus, der früher mit einer Erbschaftsangelegenheit getrieben wurde; die fleißig sammelnden Damen aber sind so hohe und achtbare, daß an der Wahrheit wohl nicht gezweifelt werden darf, auch wenn die abendländische Welt den morgenländischen Schwindel nicht begreifen sollte."

Die Mitglieder des hiesigen Turnvereins, welche zugleich Schützen sind, haben sich vor ungefähr einem halben Jahre zu einer Turnerschützencompagnie organisirt und allwöchentlich gemeinsame Schieß- und Exercirübungen vorgenommen. Diese Compagnie wird nun auch, nach dem Schützenfeste fortbestehen und mit ihren bisherigen militärischen Uebungen das Bajonettfechten verbinden.

Am 20. hielt Herr Medicinalrath Dr. Clemens im deutschen Hochstift einen von allen Anwesenden sehr beifällig aufgenommenen, ebenso gediegenen als anziehenden Vortrag über Göthe's geognostische Ansichten, deren Richtigkeit in den neuesten Forschungen ihre Bestätigung gefunden haben.

Die hier garnisonirenden k. preußischen Bundestruppen, nämlich das 30. Infanterieregiment, eine halbe Batterie und eine Escadron Husaren, waren von hier in die Gegend von Vilbel zur Uebung des Felddienstes, Bivouak und Manöver abgerückt und sind gestern wieder mit klingendem Spiel hier eingezogen.

Wir hatten jüngst schon eine Reihe von Anträgen mitgetheilt, welche in der demnächsten Hauptversammlung des hiesigen Schützenvereins zur Verhandlung kommen sollen. Wir sind in der Lage, über einen weiteren, welcher speciell auf die Statuten des Vereins sich gründet, berichten zu können. Wie nämlich die Satzungen besagen, soll der Verein auch dahin streben, die Jugend zur Waffenübung heranziehen. Die Verwirklichung dieses §. ist nun Gegenstand eines bestimmten Antrags.

Sonntag am 24. August am Feste des heil. Bartholomäus, wird der Hr. Bischof von Mainz im hiesigen Dome predigen.

Das jüngste Unternehmen des Vereins „Philadelphia", nämlich eine Association auf frei religiöser Grundlage ruhend, in's Leben zu rufen, scheint wirklich einen wünschenswerthen Fortgang zu gewinnen. Die Betheiligung an den seit dem 15. August dieserhalb stattgehabten Verhandlungen ist verhältnißmäßig keine geringe gewesen und ist gestern Abend eine Commission (bestehend aus 5 Mitgliedern) ernannt worden, die mit der weiteren Constituirung besagter Association betraut ist. Diese Commission wird die nächste Hauptversammlung anberaumen, inzwischen sollen jeden Freitag Abend im Locale der Philadelphia (Rebstock) auf das Unternehmen Bezug habende Prinzipienfragen zur allgemeinen Diskussion kommen.

Gestern erschoß sich in der Kaserne auf seinem Zimmer ein Soldat des hies. Linienmilitärs.

Nächsten Monat den 14. findet in Bornheim die Einweihung der von den dortigen Jungfrauen gestifteten Fahne des Gesangvereins „Germania" statt.

Seit einigen Tagen wird der Obergärtner eines der größten hiesigen Grundbesitzer vermißt, ohne daß man bis jetzt über dessen Verbleiben irgend etwas in Erfahrung hätte bringen können.

Im Wartesaale des Bahnhofes in Cassel wurden dieser Tage die Salzfässer mit silbernen Füßen entwendet. Ueberhaupt scheinen sich noch einige Taschendiebe in der Nähe der hiesigen Stadt herumzutreiben, indem auch vorgestern in demselben Bahnhofe einem Holländer eine Brieftasche mit 2000 fl. entwendet worden sein soll.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde abermals ein sogenannter „Raubanfall" in der Nähe des Sandhofs versucht. Die Intention scheint aber nur die gewesen zu sein, Aepfel zu strenzen.

Gestern entstand auf der Chaussee nach Bonames eine Rauferei zwischen mehreren Fuhrknechten, die mit der ziemlich bedeutenden Verwundung des Einen endete.

Sonntag den 24. d. findet in Oberursel die Einweihung der neuen Turnerfahne statt, wobei der dortige Gesangverein „Germania" die Festwirthschaft im Kastanienwalde theilweise übernommen hat.

Vorgestern kam ein Fremder von Hamburg, dem ein hies. Gastwirth empfohlen war, mit der Main-Weserbahn hier an. Auf dem Bahnhofe drängte sich ein Kellner an ihn, den er nach dem erwähnten Gastwirth fragte. Der Kellner erbot sich gegen den Fremden, ihn zu führen, da er bei ihm in Dienst stehe. Statt dessen geleitete er ihn aber in ein anderes Gasthaus, das er für das von dem Fremden gesuchte ausgab. Erst am andern Morgen klärte sich die Sache auf.

Der Markt war heute mit Obst so reichlich versehen, daß die gewöhnlichen Straßen, in denen er während den Messen abgehalten wird, für die vielen Verkäufer nicht Platz genug boten und noch andere benachbarten Gassen in Anspruch genommen werden mußten. Das Obst jeder Gattung ist dieses Jahr von vorzüglicher Güte und Schönheit.

Rundschau in der Politik.

• **Paris.** Man liest an der Spitze des „Moniteur"-Bülletins: „Der Kaiser hat an demselben Tage, an dem Herr Chaix d'Estange als Generalstaatsprocurator ersetzt wurde, an diesen ein Schreiben gerichtet, um ihm die Versicherung zu ertheilen, daß seine Gesinnung gegen ihn sich nicht geändert habe; er werde nächstens zum Senator ernannt werden.

Die „Patrie" erklärt die Nachricht, Benedetti werde auf den französischen Gesandtschaftsposten in Turin nicht zurückkehren, für falsch; er werde vielmehr Ende dieses Monats sich wieder nach Turin begeben.

• **Turin.** Die officielle Zeitung bestätigt, daß Garibaldi in Catania eingerückt ist und daselbst von dem Telegraphenbureau Besitz genommen hat, so daß die Communicationen mit dieser Stadt unterbrochen sind. Truppen, befehligt von Ricotti und Mella, marschiren nach Catania und sind bereits in kurzer Entfernung von dieser Stadt angelangt. — Die „Discussione" berichtet, daß Catania, als Garibaldi daselbst einzog, von Truppen entblößt war. Es ist das Gerücht verbreitet, daß Garibaldi sich nächstens einschiffen werde.

Im Senat und Abgeordnetenhause ist das die Verlängerung der Session betreffende königliche Decret verlesen worden. Die officielle „Gazetta" meldet: Sicilien ist in Belagerungszustand erklärt. Cugia, als außerordentlicher Regierungscommissär, kündigt in einer Proclamation an: er werde, da Garibaldi offene Rebellion betreibe, gegen jeden bewaffneten Trupp, so wie gegen jede aufrührerische Zusammenrottung mit Gewalt einschreiten. Die Freiheit der Presse ist suspendirt. Die Turiner „Discussione" versichert, Cugia werde durch Cialdini demnächst ersetzt werden und Persano den Befehl der Flotte übernehmen.

• **Warschau.** Das Feldauditoriat hat Jaroszynski zum Galgen verurtheilt und der Großfürst Konstantin das Urtheil bestätigt. Die Hinrichtung ist am 21. Morgens 9 Uhr vollzogen worden.

• **Konstantinopel.** Die Conferenzen wurden in Folge einer entstandenen Meinungsverschiedenheit über die Zahl der in Serbien von den Türken zu räumenden Befestigungen unterbrochen. Der französische Gesandte hat deshalb neue Verhaltungsmaßregeln von seiner Regierung verlangt und die Sitzungen sollten erst am 14. d. wieder beginnen. Man versichert, daß Frankreich und Rußland Reclamationen wegen der 5000 Mann in die Festung Belgrad geführten Verstärkung erhoben und daß in Folge der Aufregung, welche diese Maßregel bei den Serben hervorgerufen, die Gesandten beider Mächte auf telegraphischem Wege den Fürsten um Mäßigung und Geduld ersucht haben. Der türkische Finanzminister hat eine allgemeine Untersuchung angeordnet, in Folge deren zahlreiche Unterschleife entdeckt wurden. Der Sultan hat befohlen, gegen die Schuldigen streng zu verfahren.

Digitized by Google

* **Belgrad.** Garaschanin soll seine Demission angeboten haben, dieselbe aber vom Fürsten bis jetzt nicht angenommen sein. Major v. Schweinitz, Militärattaché der preußischen Gesandtschaft in Wien, ist in Semlin eingetroffen.

* **Newyork.** General Burnside befindet sich in Fredericksburg und wird mit dem General Pope gemeinschaftlich operiren; jedoch ist es noch unbekannt, ob Richmond oder irgend ein anderer Punkt ihr Ziel ist. Die starke Hitze ist den Operationen hinderlich. Die Unions-Flotte im unteren Savannah erwartet, angegriffen zu werden; die Landtruppen auf der Insel Hiltonhead sind auch eines Angriffes der Conföderirten gewärtig. Die ganze Bundes-Armee zieht sich nach Virginien vorwärts. Es geht das Gerücht von einer Schlacht bei Gordonsville.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Karl Oberleitner in Wien hat nach Originalien in den kaiserlichen Archiven u. s. w. bei Zamarski und Dittmarsch ein Album herausgegeben, welches Facsimiles der vorzüglichsten Regenten, Staatsmänner, Heerführer, Kirchenfürsten und Reformatoren der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts enthält — jenes Zeitabschnitts, der durch die Reformation, die Bauernkriege, die Glaubens- und Freiheitskriege der Niederländer, die Kriege in Italien, so wie durch die Kämpfe gegen die Osmanen zu den bedeutendsten in der Entwickelungsgeschichte der Culturstaaten Europa's gehört. Der Geschichtsforscher wie der Autographenfreund wird die Züge der Koryphäen jener Zeit mit besonderem Interesse betrachten.

Der literarische Verein in Stuttgart hat kürzlich eine höchst anziehende Veröffentlichung versendet. Es sind zwei Bände von dem berühmten Verfasser des Simplicissimus, dem trefflichen Hans Jakob Christoph von Grimmelshausen. Wer den Zustand der Gesittung in Deutschland zur Zeit des greulichen dreißigjährigen Krieges kennen lernen will, man möchte fast sagen, wer mitten hinein gestellt werden will in diese Epoche, dem läßt sich nichts besseres empfehlen, als die Lectüre dieser Bücher, welche jene Tage wiederspiegeln, wie dies noch keinem Geschichtswerke gelungen. Daß hier Blicke in eine tiefe Verwilderung gethan werden müssen, versteht sich zwar von selbst. Rührend und erhebend bleibt aber stets dabei die kerndeutsche Gesinnung des Autors, von dem wir so manches Wort vernehmen, was mit eigenster Absicht für unsere Gegenwart, unsere heutigen Wünsche und Bedürfnisse geschrieben erscheint. Und welche Sprachgewandtheit, welche Frische der Darstellung tritt uns entgegen!

Von Adalbert Stifter, dem wackeren Erzähler, Maler, Schulrath und Menschen, wie ihn Joseph Rank nennt, haben wir nächstens einen dreibändigen Roman zu erwarten: die „Geschichte der Rosenberger" in Böhmen.

In Keswick starb unlängst, 91 Jahre alt, Frau Lovell, eine Dame, die den Kennern der englischen sogenannten Seeschulepoeten in Erinnernng sein wird. Robert Lovell, Southey und Coleridge heiratheten drei Schwestern, Namens Fricker, von welchen die eben verstorbene Dame die älteste war. Lovell, der in weiteren Kreisen wenig bekannt geworden ist, obgleich er mit Southey zusammen einen Band Dichtungen herausgab, starb jung im Jahre 1796 und seine Wittwe überlebte ihn 66 Jahre lang. Bei der engen Freundschaft, welche die Poeten der Seeschule verband, und da sie in der That nur eine Familie bildeten, versteht es sich von selbst, daß die Wittwe den Rest ihrer Tage unter dem gastlichen Dach Southey's und nach dessen Tode in der Gesellschaft seiner Tochter, Fräulein Kate Southey, verbrachte. Bei dem Begräbniß der Verstorbenen versahen Cuthbert Southey und Derwend Coleridge, die einzigen noch lebenden Söhne der beiden Poeten, den Grabesgottesdienst.

Im Karltheater in Wien werden für die bevorstehende zweimonatliche Saison nachstehende Novitäten zur Aufführung vorbereitet: „Gretel", Parodie auf Gounod's „Margarethe," bearbeitet von Juin, Musik von A. Müller; eine Ausstattungs-Operette mit Musik von Kleer, und „Mein Liebster im Dorf der Schmied", Singspiel mit Musik von Hopp.

Professor Biedermann, der im vorigen Jahre in Weimar und Leipzig glücklich mit seinem Heinrich IV. debütirte, hat ein neues Stück: „Otto III." vollendet.

Georg Horn, dessen Lustspiel: „Unter dem Reichskammergericht" in München wenig Beifall fand, tritt mit einem neuen volksthümlichen Stücke hervor, welches den Titel: „Das Mädchen am Brunnen" trägt.

„Zopf und Schwert" war eine recht gediegene Vorstellung, und machte den Kräften unseres Schauspiels alle Ehre. In erster Linie stehen die schönen Leistungen des Herrn Moritz (König), des Herrn Schneider (Erbprinz), der nur etwas besser hätte memmoriren sollen, und des Herrn Werkenthin (Eversmann). Mit Bedauern erfahren wir, daß wir diesen tüchtigen Darsteller, der für das Hoftheater von Hannover gewonnen ist, verlieren sollen, er dürfte schwer zu ersetzen sein. Fräulein Meyer (Wilhelmine), Frau Lauber-Versing (Königin) und Fräulein Bartelmann (Sonnsfeld), spielten ebenfalls sehr gut. Herr Roll gab die Scene des „Eckhof" ganz vorzüglich; kurz, die ganze Darstellung gehört zu den gelungensten der letzten Zeit. In „Dinorah" ward uns Herr Winkelmann von Berlin als „Corentin" vorgeführt. Die Rolle ist zwar nicht sehr dankbar, doch gab sie dem Gaste Gelegenheit, seine Gewandtheit als Darsteller und Sänger zu zeigen; er ward vom Publikum im Ganzen freundlich aufgenommen. Fräulein Geisthardt ist zwar vermöge ihrer Constitution für die zarte, nervöse, bewegliche, hastige Dinorah nicht so recht geeignet, doch fand sie sich im Ganzen mit der Partie ganz gut ab, und sang namentlich die Schattenarie recht schön. Herrn Pichler's „Hoel" ist eine anerkannt treffliche Leistung. Sämmtliche Mitwirkenden wurden zum Oefteren stürmisch gerufen. Z.

Mannichfaltiges.

In einer Grotte am Fuße des Popocatepetl in Mexiko, deren Boden mit einer Lage grobkörnigen Sandes überdeckt war, ist neben verschiedenen thönernen Vasen, Knochen und Zähnen eine Maske von Serpenthin gefunden worden, die den toltekischen Typus in seiner ganzen Reinheit zeigt. Ueber die Bestimmung derselben haben die mexikanischen Archäologen keinen Aufschluß geben können. Es ist bekannt, daß die Tolteken vor der spanischen Invasion nur Werkzeuge von Stein und Kupfer besaßen. Die dabei befindlichen Knochen und Zähne sollen von Kindern der aztekischen Race herrühren, wie überhaupt der ganze Ort, sowie die Blutspuren in den Vasen auf einen früheren Opferplatz hindeuten. Noch jetzt sollen die Bewohner der umliegenden Dörfer, die nur von Indianern des reinsten Blutes bewohnt sind, nach den von jeher heilig gehaltenen Abhängen dieses Vulkans an bestimmten Zeiten des Jahres ziehen, um dort geheimnißvolle Gebräuche zu verrichten.

Ein entsetzliches Unglück hat einen der geachtetsten Männer des Pesther Comitats, Herrn Fiscal von Rojko in Aßod, in der Nacht vom 9. auf den 10. August betroffen. Während er in Berufsgeschäften in Pesth verweilte, brach in der Nacht in seinem Hause Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß jede Hülfe fruchtlos blieb. Das entfesselte Element verschlang in wenigen Minuten nicht nur Rojko's sämmtliche Habe — darunter 17 ausgezeichnet schöne Schweizerkühe und mehrere Pferde, sondern auch seinen einzigen 14jährigen Sohn, seine Mutter und seine Schwägerin.

Digitized by Google

Der reizende Badeort Ems wurde am Sonntag durch einen Maueranschlag, welcher an verschiedenen Stellen zu lesen war, in eine spannende Neugierde versetzt. Der Anschlag lautete wie folgt: „La Necessità è la Madre dell' Enzenzione. Bad Ems. Große noch nie dagewesene Vorstellung in der Kunst, sich durch Anwendung einer unsichtbaren Maschine auf der Oberfläche des Wassers zu bewegen. Der Endesgefertigte wird die Ehre haben, heute Sonntag, 17. August 1862, Nachmittags Punkt fünf Uhr, mit seiner von ihm selbsterfundenen Maschine, genannt: Miracolo dell' arte, auf dem Wasserspiegel der Lahn zu gehen, und von der Seite des Hotels de Paris, wo die kleine Treppe zum Wasser führt, den Anfang machen. Während der Vorstellung wird gesammelt werden. Giacomo Micheli Andrassi, Pyrotecnico della sua altezza reale il granduca di Modena. — Eine Brochüre, die seltsamen Schicksale des oben genannten Künstlers enthaltend, die ihm in einer langen Gefangenschaft im Königreich Neapel diese nie vor ihm gelungene Entdeckung verschaffte, wird im Hotel Darmstadt verkauft werden." Schon geraume Zeit vor der festgesetzten Stunde waren die Umgebungen des erwähnten Schauplatzes mit Zuschauern bedeckt. Auf Terrassen und Balkonen und in den Fenstern, deren mehrere für schweres Geld an Engländer vermiethet waren, so wie auf unseren beiden Brücken harrte die elegante Welt dem Beginne dieses noch nie dagewesenen Schauspiels entgegen. Auf der bezeichneten Treppe hatte sich ein Mann im Festkleide mit einem Blumenkranz in der Hand aufgestellt, welcher den Künstler zu schmücken bestimmt schien. Die Polizei war in Bewegung, auf den Kühnen, welcher ohne Erlaubniß eine solche Vorstellung angekündigt hatte, zu fahnden. — So wartete das Publikum mit größter Spannung lange vergebens, aber Signor Giacomo Micheli Andrassi kam nicht. Endlich, nach zwei vollen Stunden, sah die Menge ein, daß sie das Opfer eines Spaßvogels gewesen und zum Besten gehalten worden war, und nach und nach verliefen sich auch die Neugierigsten, unter Auslassungen, die man sich leicht denken kann. Wie man der Kölnischen Zeitung schreibt, rührt dieser Scherz, der die Einförmigkeit der Vergnügungen auf eine so komische als originelle Weise unterbrach, von einem lebenslustigen Kölner Bürger her („Graf Dattenberg"), welcher durch seinen guten Humor allenthalben bekannt, sich selbst unter der Gesellschaft befand. Diese gelungene Mystification wird bei Vielen noch lange in heiterem Andenken verbleiben.

Die im Jahre 762 entdeckten Teplitzer Heilquellen feiern heuer vom 29. bis 31. August ihr elfhundertjähriges Jubiläum. Es wird daselbst ein schönes Monument errichtet.

Ein Schreiben aus Saizun theilt dem Pays mit, daß der Kaiser von Annam dem Admiral Bonard den kochinchinesischen Großorden übersandt hat. Glücklicher Weise ist der Admiral nicht gebunden, diese Decoration zu tragen, denn sie besteht aus zwei großen Elephantenzähnen und zwei großen Rhinocerushörnern, von denen eines allein schon eine Manneslast schwer ist.

Räthsel.

Ewig wandernd, endend nimmer,
Stets zerstörend, zehrend immer,
Nie der Ruhe zugesellt,
Bis ich einst verschling' die Welt.

Auflösung der Charade in No. 97:
Wallenstein.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 100. 24/8 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 101. Mittwoch, den 27. August 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 26. August. Die Bundestagssitzungen, die mit dem 9. October beginnen sollten, dürften doch erst am 21. October, wie sonst bei den Ferien üblich, beginnen, da schwerlich vor dieser Zeit die Gesandten hier alle zurückgekehrt sein dürften.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Dienstmagd, angeklagt und für schuldig befunden, von einem Fünfguldenschein, der ihr von einer hies. Bürgersfrau zur Ablieferung an eine Nätherin übergeben worden war, 3 fl. 15 kr. für sich behalten zu haben, wird mit 8 Tagen Gefängniß bestraft. — Eine bereits mit Zuchthaus bestrafte Weibsperson aus Lohr hat sich wiederholt der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht. Sie erhält 2 Monate Gefängniß. — Ein Pferdeknecht aus Gumzenau, der angeklagt und geständig ist, während er in Oberrad bei einem Oekonomen diente, einem in derselben häuslichen Gemeinschaft mit ihm wohnenden Kameraden aus dessen verschlossener Kiste mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels einen Geldbetrag von 7 fl. entwendet zu haben, wird in 3½ Monate Correctionshaus verurtheilt. Ein bereits wegen Diebstahls bestrafter Weingärtner von hier, der bei einem Wirthschaftsinhaber auf der Bornheimer Haide sich Eingang zu verschaffen wußte, hat demselben nach und nach 5 Messer, mehrere Gläser ꝛc., zusammen 2 fl. 56 kr. werth, ferner einem Schneidergesellen ein 3 fl. 33 kr. enthaltendes Geldtäschchen entwendet. Das Gericht erkennt gegen ihn 4 Monate geschärftes Correctionshaus. — Ein hies. Lackirer hat zwei Schutzmänner, die ihm auf Anrufen seiner Ehefrau ein Friedensgebot auferlegten, mit beleidigenden Worten überhäuft. Der wegen Dienstehrenverletzung Angeklagte ist in der heutigen Sitzung nicht erschienen, weshalb in seiner Abwesenheit verhandelt und derselbe schließlich in 3 Tage Gefängniß verurtheilt wird. — Die durch einen Taglöhner von Schlüchtern zum Nachtheil eines Schiebkärchers verübte Entwendung eines Stoßkarrens im Werthe von 15 fl., hat die Verurtheilung des Beklagten in eine Gefängnißstrafe von 2½ Monaten zur Folge. — Gegen eine Weibsperson von Bornheim, welche einem Schornsteinfegergesellen, der mit ihrer Schwester in Streit gerathen war, einen irdenen Topf an den Kopf schleuderte, was für den Getroffenen eine Verwundung und siebentägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte, spricht das Gericht eine Geldstrafe von 5 fl. aus.

Gesetzgebende Versammlung vom 25. August. Zuvörderst wurden bewilligt 3000 fl. für den Ankauf des Hauses Nr. 62 in der Judengasse, jedoch mit der von Herrn Brofft beantragten Bedingung, daß dasselbe nach abgelaufenem Miethvertrag (20. Juli 1864) sofort abgebrochen werde. — Ein Senatsvortrag, die Staatssteuern in den Landgemeinden betreffend, wurde einer Commission übergeben. — Die Rückäußerung des Senats vom 27. Juni, die Gewerbeverhältnisse betreffend, die bis hierher aufgelegen, wurde von der Versammlung zu den Acten verwiesen. Hierauf erstattete Herr Dr. Orthenberger im Auftrag der Finanzcommission Bericht über die Senatsvorlage, Gasbeleuchtung in

Digitized by Google

der Stadt und Einführung derselben in bisher noch mit Oel beleuchteten städtischen Räumlichkeiten betreffend. Nach dem Senatsantrag wurden 45,096 fl. 50 kr. inclusive der Zulage für die Beamten, welche bisher Oel in Natura erhalten hatten, bewilligt. — Die Hauptdebatte des Abends betraf die beantragte Verfassungs-Aenderung, resp. die Frage der Senatsergänzung. Berichterstatter war Herr Dr. Reinganum. Derselbe verlas zuerst die an den Gesetzgebenden Körper gelangte Rückäußerung des Senats vom 20. Mai 1862. Der Ausschuß beschränkt sich darauf, zu beantragen, daß die Gesetzgebende Versammlung eine Abschrift dieses Berichts dem Senat mittheile und demselben erkläre, daß sie ihre seit dem Jahre 1857 gestellten und in dem Beschlusse vom 14. November 1860 erneuerten Anträge auf Verfassungsänderungen aufrecht halte. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte zum Beschlusse erhoben.

In der jüngsten Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde, welche ausnahmsweise in einer Lokalität des Rheinischen Hofes stattfand, referirte zuvörderst der Vorsitzende Herr Dr. Euler über die jüngst eingelaufenen neuesten Jahresschriften der Geschichtsvereine in Krain und Schlesien, insbesondere über die in denselben enthaltene Abhandlung „Die Leistungen der Freisingischen Unterthanen in Krain am Beginne des vierzehnten Jahrhunderts". Sodann sprach Herr Dr. Creizenach über die wahrscheinliche Entstehung des Namens Eichelstein für den bekannten Drususthurm in Mainz. Seine Andeutungen und Erläuterungen veranlaßten Herrn Professor Dr. Becker zu einer ausführlichen Erörterung über denselben Gegenstand, nach deren Beendigung letztgenannnter Redner einerseits das in einem Anfangshefte vorliegende Werk „Geschichte der Stadt Köln von Dr. L. Ennen" wegen der darin ausgesprochenen irrigen Ansicht über die ara der Ubier einer geeigneten Kritik unterzog, andererseits dagegen auf einen trefflichen Aufsatz über Darstellungen antiker Reliefs, welche sich auf Handwerk und Handelsverkehr beziehen, aus der Feder des Professor Jahn zu Bonn, in den Berichten der philosophisch-historischen Klasse der königlich sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften (1861), unter Vorzeigung der betreffenden Abbildungen aufmerksam zu machen suchte.

Die „deutsche Eiche", ein plastisches Kunstwerk von versilberter Bronce, erfunden und ausgeführt von Karl Siebenpfeiffer in Pforzheim, ist gegenwärtig im Kaisersaale aufgestellt und zieht die Aufmerksamkeit der Besucher des Saales in hohem Grade auf sich. Der riesige Tafelaufsatz (denn so beschreiben wir das Werk mit einem Wort am besten) ist elf Fuß hoch und stellt eine Eiche dar, in deren Verästung die Wappen der deutschen Bundesstaaten angebracht sind. Ueber sie breitet der deutsche Doppelaar seine mächtigen Schwingen. Am Fuße der Eiche steht die Germania mit Schild und Schwert, von der Religion und der Kunst umgeben. In dem Wipfel des Baumes bändigt der Erzengel Michael den Geist der Lüge und Zwietracht. Auf seinem Schilde stehen die Worte: die Rechte des Herrn behält den Sieg! An dem Sockel ist ein reizendes Relief angebracht, welches in erhabener Arbeit eine Reihe trefflicher Figuren enthält. Die lebendig gedachte und edel ausgeführte Scene zeigt uns die deutschen Frauen, die dem deutschen Bundesheere (Repräsentanten der zehn Armeecorps) die deutsche Fahne in zehn gleichen Exemplaren überreichen.

Es wird der „Handelsztg." mitgetheilt, daß von einem gewissen Theodor Pawloff Tratten des Bankhauses Wyneken und Comp. in St. Petersburg auf Fould und Comp. in Paris nachgeahmt und in München verwerthet worden sind. Bis jetzt sind zwei solcher Fälschungen, jede im Belaufe von 3000 Francs, die Tratten ausgestellt vom 2. Juni (alter Styl) auf B. Fould u. Comp. — während die Firma einfach Fould und Comp. ist — entdeckt worden und waren zwei Häuser in München die Opfer. Alle erforderlichen Schritte sind bereits geschehen, um den Fälscher aufzufinden und ihn an weiterer Ausbeutung seines Verbrechens zu verhindern.

Digitized by Google

Für den Gütertransport nach Leipzig während der Meßperiode wurde folgende Anordnung von den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen getroffen: Um Verzögerungen und Weiterungen bei der Zuführung und Abnahme von Meßgütern zu vermeiden, ist es nunmehr für die Folge Vorschrift, die Frachtbriefe nur an zur Zeit der Ankunft der Güter in Leipzig Anwesende oder dort wohnhafte Empfänger zu stellen, so wie wegen sofortiger Zahlung der Fracht und Spesen Vorsorge zu treffen. Die Güter, die während der Meßperiode „Bahnhof restante" gestellt oder an solche Adressen gerichtet sind, an welche die Güter nicht angebracht werden können, sind an ein Speditionshaus oder an das städtische Lagerhaus zu adressiren.

Der Pferdemarkt ist sehr zahlreich besucht und die Auswahl an Luxus- Wagen- und Arbeitspferden eine sehr reichhaltige. Es gibt uns dies den besten Beweis dafür, daß die betreffenden Händler Frankfurt als einen für den Pferdehandel ganz vorzüglich geeigneten Platz erkannt und das hier sich kundgebende Bedürfniß richtig geschätzt haben, denn alle Gattungen von Pferden sind in reichen und ausgezeichneten Collectionen vertreten, vom zierlichen eleganten Orientalen und englischen Vollblut, sowie dem ungarischen Pusten-Pferde bis zum kräftigen schweren Normanen — Percheron — und den leichten Ackerpferden herab. Weniger zahlreich sind die Fohlen vertreten, was insofern sehr begreiflich, weil in der Nähe unserer Stadt weder ein Gestüt noch Fohlen in größerer Anzahl von den Herren Oeconomen gezogen werden.

Gestern wurden von der Prämirungscommission die Preise für die besten Pferde zuerkannt: 1) für das beste Reitpferd eine silberne Fruchtschale und ein Ehrengeschenk von 50 fl. die HH. Bamberger u. Sohn in Berlin; 2) für das beste Paar schwerer Wagenpferde einen silbernen Becher und 50 fl. Herr J. Wolff aus Heidelberg; 3) für das beste Paar leichter Wagenpferde 75 fl. Herr Benedik aus Köln; 4) für ein weiteres Paar schöner Wagenpferde den Preis zur freien Verfügung (einen Becher) die HH. Gräfner u. Freund aus Pesth; 5) für ein Paar schöner leichter Wagenpferde einen Pokal die HH. Gebr. Heß aus Bockenheim; 6) für das beste Paar schwerer Zugpferde einen großen Pokal und 50 fl. die HH. Gebr. Löbstein aus Jebenhausen; 7) für das beste Paar leichterer Ackerpferde 75 fl. die HH. Meyer u. Kaufmann aus Leutershausen; 8) für das beste Hengstfohlen im Alter von 1 bis $2^1/_2$ Jahren 40 fl. Herr W. Ruff aus Saarlouis; 9) für das beste Stutfohlen im Alter von 1—$2^1/_2$ Jahren Herr Weimar aus Vilmar; 10) für das beste und wohlgepflegteste Saugfohlen 20 fl. die HH. Gebr. Löbstein aus Jebenhausen.

Der Pferdemarkt ist auch heute sehr gut und es sind so viele Verkäufe abgeschlossen worden, daß auch künftig der Herbstmarkt aufrecht erhalten wird.

Wie seiner Zeit gemeldet wurde, hatte vor einigen Monaten ein Frankfurter Gensdarm in Hausen einen Orgelmann wegen unbefugten Musicirens arretirt und wollte ihn hierher abliefern. In Bockenheim sammelte sich jedoch eine große Menschenmenge um den Gensdarmen, welche ihn insultirte und den Gefangenen zu befreien suchte, was aber durch die Dazwischenkunft der Ortspolizei verhindert wurde. In Folge der wegen dieses Excesses stattgehabten gerichtlichen Untersuchung ist dieser Tage ein Photograph von Bockenheim, der bei dieser Gelegenheit eine Hauptrolle spielte, von dem Criminalgericht in Hanau in eine Gefängnißhaft von einem Jahr verurtheilt worden, während gegen mehrere Mitangeklagte Freisprechung erkannt wurde.

Nächsten Sonntag findet in Oberrad die Weihe der von den Jungfrauen des Orts gestifteten neuen Fahne des Gesangvereins „Concordia" statt, für welche Gelegenheit verschiedene Festlichkeiten vorbereitet werden.

In Oberrad hat sich ein Schützenverein gebildet, der nahe an fünfzig Mitglieder zählt.

Digitized by Google

Jüngsten Sonntag predigte im hiesigen Dome, auf Einladung des Stadtpfarrers, geistlicher Rath Thissen, zur Feier des Patrociniums, St. Bartholomäus, der Bischof Ketteler aus Mainz über die Merkmale der auf die Apostel gegründeten Kirche. Bei Beginn der Predigt erinnerte sich dieser Prälat, daß er im Jahre 1848 und 49 in Frankfurt gewesen, seit dieser Zeit öfters hier durchgereist sei, ohne daß ihm die Gelegenheit zu Theil geworden wäre, als Priester auftreten zu können.

Der hiesige Advokat Dr. J. B. v. Schweitzer, ist, wie wir vernehmen, nicht des angeschuldigten Vergehens gegen die Sittlichkeit selbst, sondern nur des Versuchs dazu, was minder bestraft wird, angeklagt. Derselbe wird vor den nächsten Assisen zu Bruchsal abgeurtheilt werden.

Gestern wurde unser zoologischer Garten um einige sehr werthvolle Stücke bereichert, indem aus Egypten kommend eine 10 Fuß hohe Giraffe, ein Paar weiße egyptische Reitesel mit vollständigem Reitgeschirr, ein weißes Dromedar, ein persisches Schaf, mehrere Geier, Schlangen, Affen u. dgl. eingetroffen sind.

Gestern geriethen die in dem Keller eines Schreinermeisters in der Predigerstraße aufgeschichteten Hobelspäne in Brand. Die Spritze der 12. Compagnie machte dem Feuer in Bälde ein Ende.

Die seit dem Jahre 1812 bestehende, mit einem Grundcapital von 2 Mill. Thalern fundirte Berlinische Feuerversicherungsanstalt, die sich ihrer Solidität wegen eines guten Rufes erfreut, hat den hies. Bürger und Handelsmann Herrn A. M. Herff zu ihrem Hauptagenten für Frankfurt und dessen Gebiet ernannt.

Am Sonntag Abend fand in Sossenheim eine Rauferei statt, bei welcher mehrere Personen verwundet wurden; auch der Bürgermeister erhielt mehrere Messerstiche. Es fanden aus Anlaß dieses Vorfalls gestern Morgen einige Verhaftungen von der That verdächtigen Personen statt.

Die Statuten des neugegründeten Schützenvereins in Rödelheim haben die obrigkeitliche Genehmigung erhalten. Der Verein zählt bereits 30 Mitglieder.

Die Feuerwehr am Holzpförtchen, welche jedesmal während der Messe von der Mannschaft bezogen wird, hat ihre Thätigkeit wieder begonnen.

Gestern Vormittag wurde eine Magd, welche ihrer Herrschaft ein Betttuch entwendet hatte, verhaftet.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** Wir theilten vor einigen Tagen die Nachricht mit, daß die Minister der Finanzen, des Kriegs und des Auswärtigen, bei Eintritt der Militärbudget-Commission in die Berathungen über die Resolutionen, in der Commission erscheinen und eine nochmalige, ausführliche Darlegung des Standpunktes der Regierung erfolgen würde. Bei dem Gang, den inzwischen die Commissionsverhandlungen genommen haben und nachdem in der Sitzung am 22., welcher die Minister beizuwohnen verhindert waren, sonderbarer Weise sämmtliche Resolutionen verworfen worden sind, erfahren wir aus verläßlicher Quelle, daß die Minister erst bei der Berathung im Plenum des Hauses die auf die Situation bezüglichen, sehr umfassenden Erklärungen abgeben werden.

• **Wien.** Der Juristentag ist hier zusammengetreten und wählte zum Präsidenten Wächter aus Leipzig, zu Vicepräsidenten den Präsidenten des österreichischen Unterhauses, Hein, v. Wartensleben aus Berlin, Düring aus Celle und Rizy, Sectionschef des österreichischen Justizministeriums.

• **Paris.** Die Journale melden: König Victor Emanuel stehe auf dem Punkte, nach Neapel zu reisen. Ricasoli hat Paris verlassen, um nach Rom zu gehen.

Digitized by Google

Der „Moniteur" sagt: Die Tagesblätter befragen sich, welches die Haltung der französischen Regierung Angesichts der Aufregung in Italien sein werde. Die Grundfrage sei so klar, daß kein Zweifel darüber bestehen könne. Gegenüber insolenten Drohungen und den möglichen Folgen eines demagogischen Aufruhrs sei die französische Regierung durch ihre Pflicht und militärische Ehre gezwungen, mehr als je den heiligen Vater zu vertheidigen. Die Welt müsse wohl wissen, daß Frankreich Diejenigen nicht in der Gefahr verlasse, auf welche es seinen Schutz erstreckt habe.

• **Turin.** Die „Gazzetta Ufficiale" bringt das Decret, wodurch General Cialdini zum außerordentlichen Bevollmächtigten auf Sicilien ernannt wird. Ein zweites Decret verfügt die Auflösung des Genueser Befreiungs-Vereins und der mit demselben verbundenen Zweigvereine. Die Küsten der Insel Sicilien wurden in Blocadezustand erklärt. Die Colonnen der Generale Riccoti und Mella haben in Misterbanco ihre Vereinigung bewirkt und Aci-Reale besetzt. (Der Flecken Misterbanco mit 3000 Einwohnern liegt nordwestlich von und nahe bei Catania. Aci-Reale, Stadt mit 17,000 Einwohnern und einem Castell liegt am südöstlichen Fuße des Aetna, nördlich von Cania und auf der Straße des Littorale von letzterer Stadt nach Taormina und Messina.) Garibaldi hat in Catania die öffentlichen Cassen mit Beschlag belegt, Contributionen ausgeschrieben und Barrikaden errichtet. Die Freiwilligen sind schlecht bewaffnet. Die Mehrzahl der Bevölkerung ist der Regierung günstig. In Palermo und Messina herrscht Ruhe. — „Diritto" bringt ein Schreiben des Generals Klapka als Antwort auf den Aufruf Garibaldi's an die Ungarn, sich an dem Zuge der Italiener nach Rom zu betheiligen. In diesem Schreiben heißt es: Ihre Stimme würde Anklang gefunden haben, wenn Sie den Kriegsruf an der Spitze der mit den königlichen Truppen vereinigten Freiwilligen erhoben hätten, um gegen die Dynastie Habsburg in's Feld zu ziehen. Heute ist Ihre Stimme nicht mehr die Stimme Italiens. Das Beispiel der Serben, Montenegriner und Griechen sagt uns, daß wir einen günstigeren Zeitpunkt abzuwarten haben. Diese haben einem ähnlichen Aufrufe, wie demjenigen, den Sie an uns richten, Folge geleistet. Der Umstand, daß diese Völker in ihren Hoffnungen sich getäuscht sehen, versöhnt uns nicht mit der Unterdrückung, mahnt uns aber, unsere Kräfte für günstigere Verhältnisse aufzusparen.

Riccoti hält Aci-Reale, La Mella hält Misterbanco besetzt. Die Nachricht von der Errichtung einer revolutionären Regierung zu Catania ist falsch. Der Verkehr zwischen Catania und Messina ist wieder eröffnet.

• **Mailand.** Es ist falsch, daß die ungarische Legion aufgelöst worden ist. Der General Türr reorganisirt dieselbe in Alexandria. Es ist nur wahr, daß 200 Mann die Legion verlassen haben.

• **Petersburg.** Durch kaiserliches Decret ist es jedem Privatmanne ohne Unterschied des Standes gestattet, sowohl auf Kron- wie auf Gemeindegütern in Serbien Branntweinbrennereien zu errichten. Die Gouverneure sind angewiesen, solchen Bauunternehmern das hierzu nöthige Terrain gratis zu überlassen.

• **Amerika.** Folgendes Telegramm aus Newyork, 13. August, ist vom Timescorrespondenten in Cork eingesandt: „General Stonewall Jackson, der die Secessionisten im Shenandoah-Thale befehligt, griff den Vortrab von General Pope's Armee, der unter dem Befehl des Generals Banks stand, bei Culpepper Court house an. General Banks hielt Stand, bis die Hauptarmee unter General Pope zu seiner Verstärkung heranrückte. Der Verlust war auf beiden Seiten groß und betrug ungefähr 3000 Todte und Verwundete und 1000 Gefangene. Beide Theile schrieben sich den Sieg zu, allein es war im besten Falle eine entschiedene Schlacht, und die Secessionisten blieben in der besten Stellung, um den Kampf, sobald es ihnen gefiel, erneuern zu können. Das New-York-

Journal zieht gegen General Pope zu Felde, weil er sich überrumpeln ließ. Pope selbst und sein Stab entgingen mit Noth der Gefangennahme. General Pope berichtet, daß General Jackson sich über den Rapidann zurückgezogen hat.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Im Verlage von J. Kielinger in München ist das Bildniß Gustav Adolph's in Oelfarbendruck auf Leinwand erschienen. Das Bild (Brustbild, etwas über Lebensgröße) gibt die historisch überlieferten Züge des Königs getreu wieder und macht den Eindruck eines mit dem Pinsel ausgeführten Oelgemäldes.

Soeben liegt das zweite Heft (Augustheft) des vierten Bandes der „Deutschen Jahrbücher für Politik und Literatur" vor uns. Dasselbe zeichnet sich durch noch größere Reichhaltigkeit und Mannichfaltigkeit als das Juliheft aus, und bringt neben mehreren die betreffenden Sujets zum Theil von ganz neuem Standpunkte aus beleuchtenden politischen Artikeln, wie: die Vorbedingungen einer Flotte; die letzte Allocution des Papstes; die Schlachten bei Richmond und ihre politischen Folgen; mehrere historische Aufsätze, wie: das Fürstenthum Ratzeburg, Geschichtschreibung und Geschichtschreiber der Gegenwart, Fürst-Primas Karl von Dalberg, sowie Besprechungen aus anderen Gebieten der Literatur, die von allgemeinem Interesse sind (die neue Schöpfungslehre Darwin's, die Gruppe des Laokoon, Victor Hugo's „Les misérables", Briefe aus London). Die Namen der Verfasser, wie z. B. Dr. Julius Wiggers, J. Schnor, Dr. E. Wiß, Dr. Löwe, von Calbe und Andere bürgen für die Qualität der Arbeiten; der politische Monatsbericht des Herausgebers Dr. J. P. Oppenheim zeichnet sich auch diesmal wieder durch lebendige Darstellung und logische, einschneidende Schärfe aus. Der Preis von zwei Thalern vierteljährig (für drei Hefte von jedesmal circa 160 engen Octavseiten) ist ein sehr mäßiger. Wir können dem Unternehmen, wenn es, woran wir nicht zweifeln, auf dem begonnenen Wege des wahren patriotischen Fortschritts in demselben Geiste fortgeführt wird, eine gute Zukunft prophezeien.

Musikdirector Louis Schubert aus Königsberg hat eine komische Oper: „Das Rosenmädchen" componirt, welche vom Dresdener Hoftheater zur Aufführung angenommen wurde.

Wiener Blätter wollen wissen, der von Mendelsohn nur in dem Finale componirte Geibel'sche Text zu der Oper: „Loreley" werde von dem Componisten Max Bruch in München musikalisch vollendet und im Winter an der Münchener Bühne zur Aufführung kommen.

Die „Donau-Zeitung" schreibt: Der Schauspieler Friese vom Karltheater habe vom Intendanten des Münchener Hoftheaters einen glänzenden Antrag erhalten.

Arnold Ruge, jetzt in Brighton lebend, schreibt seine Memoiren, welche unter dem Titel: „Aus vergangenen Tagen" erscheinen sollen.

Abert's neue Oper: „König Enzio" soll nächstens in Mannheim zur Aufführung kommen.

Der ersten Vorstellung des „Goldonkels" wohnten wir nicht bei, doch theilt man uns mit, daß die Piece im Ganzen gefallen, und namentlich die Herren Hassel und Stoß, die Träger bedeutender Partien in der Posse, vom Publikum besonders ausgezeichnet worden seien. Im „Barbier von Sevilla" hat Herr Winkelmann als „Almaviva" nicht so recht ansprechen wollen. Zu dieser schwierigen Partie reichen seine sanglichen Mittel noch nicht so ganz aus, auch war er etwas unwohl, wie wir nachträglich hören. Z.

Digitized by Google

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Das neue Schulzesche Schießpulver. Ueber das von dem Lieut. Schulze in Spandau erfundene Schießpulver enthalten die „Mil. Blätter" folgende Mittheilung: Zwar sind die sehr umfassenden Versuche, welche in Berlin mit dem neuen Pulver seit etwa einem Jahre stattfinden, gegenwärtig noch nicht beendet, doch scheinen dieselben jetzt schon ausreichendes Material für eine ungefähre Beurtheilung der Erfindung zu bieten. Zunächst ist zu beachten, daß das Schulzesche Pulver nicht in die Kategorie der Knall-Präparate gehört und daher im Gegensatz zu dem neuen gelben französischen und einem früher in Wien versuchten weißen Pulver, sowie der österreichischen Schießwolle die beiden Hauptvorzüge des gewöhnlichen Pulvers beibehält, indem es eine große Gleichförmigkeit der Wirkung und sehr geringe Offensive gegen die Rohre zeigt. Hierdurch wird es im Gegensatz zu jenen Erfindungen zur Anwendung bei gezogenen Kriegswaffen geeignet. Dagegen bietet es gegen das bisher gebräuchliche Pulver sehr erhebliche Vortheile, indem es beim Zusammenbrennen fast gar keinen Rückstand läßt und seine Gase weder das Athmen noch die Aussicht nach dem Ziel behindern. Hierzu kommt, daß die Anfertigung sehr einfach ist und keine umfangreichen Fabrikanlagen nothwendig macht, auch ungleich gefahrloser ist; daß ferner das neue Pulver der Aufbewahrung und dem Transport, selbst den Einflüssen der Feuchtigkeit, ungleich besser widersteht und endlich auch, was namentlich im Festungskriege zur Geltung kommen wird, die Aufbewahrung in zwei verschiedenartigen Bestandtheilen erlaubt, von denen keiner einzeln explodiren kann, und welche erst, wenn sie rein mechanisch gemengt sind, das Pulver bilden. Namentlich diese letztere Eigenschaft, sowie die Möglichkeit, in einem mit Pulvergas erfüllten Raume zu athmen und zu sehen, lassen das neue Pulver in den Festungen und in der Marine dem bisher gebräuchlichen sehr überlegen erscheinen, während für die Zwecke des Feldkrieges mehr die große Widerstandsfähigkeit gegen die Einflüsse der Witterung zur Geltung kommt. Bei gleichem Gewicht äußert das neue Pulver eine doppelt so starke Wirkung als das alte. Da es jedoch auch das doppelte Volumen einnimmt, so wird die Größe der Kartuschen und Patronen dieselbe bleiben. Das Schulzesche Pulver hat das Aussehen von hellgrauen Sägespähnen, ist also nicht gekörnt, brennt indeß sehr rasch zusammen. Gepreßt kann es mit sehr gutem Erfolg als Satz in Zündern oder Raketen benutzt werden und zeichnet sich hierbei durch äußerst regelmäßige Brennzeiten vor den bisherigen Präparaten aus. Die Zusammensetzung ist noch nicht bekannt, jedoch hat die Kohle ein Substrat erhalten, und ist der Schwefel fortgefallen. Die Einführung an Stelle des bisherigen Pulvers ist sehr wahrscheinlich und dürfte noch durch den Umstand beschleunigt werden, daß das neue Pulver um die Hälfte billiger ist.

Ein Mittel gegen den Milzbrand. Der Redaction des „landw. Centralblattes für Sachsen" geht von Herrn Behmer zu Althaldensleben, welcher Anfangs dieses Jahres behufs Klassification einer Schaafherde das dem Herrn von zur Mühlen gehörige Dominium Piersal in der russischen Ostseeprovinz Esthland besuchte, folgende Mittheilung zu: Im Herbste 1860 wurde in Piersal auf dem Wege zur Tränke am Morgen der Bulle krank und krepirte dann fast plötzlich. Der Schlächter des Hofes mußte das Thier öffnen. Die Symptome des Milzbrandes waren unverkennbar; den traurigsten Beweis lieferte das rasche Erkranken des Schlächters, an dessen hochgehobenem Arme die Jauche der aufgeschlitzten Milz entlang gelaufen war. Brandige Geschwüre bedeckten schon am andern Tage den ganzen Arm und nur die Energie einer wochenlangen peinlichen Kur, der ein langes Siechthum folgte, rettete den Kranken vom Tode. Kurze Zeit nach dem ersten Bullen stürzte in rascher Folge der zweite

Digitized by Google

Bulle und 6 andere Kühe. Die siebente Kuh war hoffnungslos krank, als ein zufällig anwesender fremder Bauer dem Gutsherrn mittheilte, wie in seinem Kirchspiele diese Krankheit bei den Pferden dadurch geheilt wurde, daß man ihnen mit einer dicken Nadel zwischen den Rippen hindurch steche. Angesichts der drohenden Todesgefahr wurde nun die Kuh mit einem Schaftroikar troikarirt, wodurch höchst übelriechende Gase entwichen. Die Kuh genas völlig. Nach ihr erkrankten auf demselben Hofe noch 22 Stück Rindvieh, doch ging nach Anwendung dieser Methode nicht eins mehr verloren. Im benachbarten Bauerndorfe wurden durch dasselbe Mittel von 9 Thieren 7 gerettet; bei den beiden gestorbenen konnte das Instrument nicht schnell genug herbeigeholt werden. Gleichzeitig trat in Piersal die Seuche auch unter den Schafen auf, doch erwies sich bei diesen das Troikariren als erfolglos. Herr von zur Mühlen hat nicht unterlassen, der medicinischen Facultät der Universität Dorpat Anzeige von diesen Vorgängen zu machen, doch ist eine wissenschaftliche Lösung des Falles bis jetzt noch nicht erfolgt.

Kontrol-Uhren für Eisenbahnen. Die Direction der östr. Südbahn läßt Versuche machen in den Eisenbahn-Wagons eigene Kontrol-Uhren anzubringen, welche mit der größten Genauigkeit die Fahrzeit und den Aufenthalt des Zuges auf jeder einzelnen Station anzeigen. Der Mechanismus ist sehr einfach. Die Erfindung hat der preuß. Obermaschinenmeister Saman gemacht.

Mannichfaltiges.

Kürzlich wurde in Berlin bei einem Auflauf auf der Straße auch ein als Mann verkleidetes Frauenzimmer verhaftet. Das Mädchen soll schon seit drei Jahren in männlicher Tracht gegangen und in mehreren dortigen Fabriken als Arbeiter beschäftigt worden sein.

Wie reich die diesjährige Obsternte in Ungarn ist, geht unter Anderem aus dem vom „Györi Közlöny" mitgetheilten Umstande hervor, daß auf dem Raaber Bahnhofe allein 8500 Ctr. Aprikosen zur Verfrachtung nach Wien abgegeben wurden. Von allen Obstarten ist die Fülle so groß, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall war.

In Preußen ist neuerdings die Einrichtung getroffen, daß dem den Briefen aufzudrückenden Poststempel auch die Jahreszahl, die bisher noch fehlte, zugefügt werde. Briefe und Briefhüllen erhalten dadurch die Eigenschaft von ordentlichen Beweisstücken und Belegen.

In einem Herrschaftshause in Klausenburg kamen unlängst mehrere silberne Eßlöffel abhanden. Der Verdacht fiel auf einen Zigeuner, der auch eingezogen und ins Arbeitshaus gebracht wurde. Man durchsuchte ihn, fand aber nichts bei ihm. Ein Laib Brod zog jedoch die Aufmerksamkeit durch sein ungewöhnliches Gewicht auf sich. Man fragt, weßhalb das Brod so schwer sei. Weil ich Fleisch hineingebacken, sagte der Zigeuner. Nun, Fleisch fand sich allerdings darin, aber auch Knochen, denn als man das Brod aufschnitt, zog man daraus acht massive Silberlöffel hervor.

Im Theater St. Pauli Tivoli in Hamburg wählt ein Schauspieler, Herr Schöbel, zu seinem Benefiz folgende Stücke: „Thyriaf der Gehängte" und „Ein Kindermord auf der Uhlenhorst." Die darin vorkommende „Bärenschinkenpolka" ist vom Benefizianten selbst componirt.

Neueste Nachrichten.

* **Warschau.** Im Prozesse Rzonca's lautet das Urtheil auf Todesstrafe mittelst Strang; dasselbe wurde dem Großfürsten Constantin, Statthalter, zur Bestätigung vorgelegt. Gerüchtweise ist Riel im Gefängniß gestorben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 101. 27/8 1862. H. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 102. Freitag, den 29. August 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 28. August. Die Regierungen, welche in der letzten Bundestagssitzung den Antrag auf eine Delegirten-Versammlung stellten, haben ihre weitere Anregung bezüglich des Bundes-Gerichtes, wobei sich auch Sachsen-Meiningen betheiligte, das bei ersterem Antrage fehlt, in folgender Weise gefaßt: „Die Gesandten sind beauftragt, die hohe Bundesversammlung einzuladen, daß sie die in letzter Zeit unterbrochenen Verhandlungen bezüglich der Errichtung eines Bundes-Gerichtes wieder aufnehme, und demnach die Erwartung auszusprechen, daß der am 8. Juli 1851 niedergesetzte Ausschuß in Bälde Vortrag über diesen Gegenstand erstatten werde." Darauf legte bekanntlich Oesterreich einen Entwurf nebst Memorandum vor, mit der Anheimgabe, diesen Entwurf prüfen und im Falle der Billigung dem Bundesbeschlusse zu Grunde legen zu wollen. Die darauf folgende Erklärung Sachsens, obgleich den österreichischen Entwurf „der eingehendsten Beachtung" empfehlend, richtet sich doch mit einer sehr wesentlich und in einem Hauptpunkte abweichenden Ansicht gegen den letzteren, indem sie festhält, daß ein „Bundes-Gericht, um seinen Zweck vollständig zu erfüllen, eine von der Bundesversammlung und deren vorausgehenden Beschlüssen völlig unabhängige Competenz und Stellung erlangen müsse." Dagegen liegt in dem Entwurfe Oesterreichs der Schwerpunkt durchaus noch in der Bundesversammlung. Es ist also in Betreff dieses Gegenstandes von einheitlicher Auffassung unter den bestehenden Regierungen keine Rede. Oesterreich näher steht Würtemberg, das Folgendes erklären ließ: „Die königl. Regierung, mit dem von der kaiserl. österreichischen Regierung vorgelegten Entwurfe eines bezüglichen Bundes-Beschlusses in seiner Richtigkeit und seinen allgemeinen Grundzügen einverstanden, wünscht, daß derselbe zur Grundlage der Berathungen der Bundesversammlung über den Gegenstand genommen werde."

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein 17jähriger Maurergeselle aus Sprendlingen hat in einem Hause, in dem er arbeitete, ein Taschentuch, 1 fl. 12 kr. werth und einen Geldbetrag von 2 fl. 54 kr. zum Nachtheil einer hies. Bürgerstochter entwendet. Er wird mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Eine 17jährige Dienstmagd aus Dieburg, die im Dienstverhältniß fortgesetzt einige Lappen und Schnur, zusammen etwa 1 fl. werth, zum Nachtheil eines Tapezierers entwendete, erhält 12 Tage Gefängniß. — Ein Kutscher, welcher sich, während er bei einem hies. Handelsmann diente, der Entwendung einer Parthie Hafer, 1 fl. 57 kr. werth, schuldig gemacht hat, wird in 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Ein Colporteur von Hofheim ist angeklagt, eine Summe von 5 fl. 23 kr., welche ihm zur Ablieferung an einen hies. Buchhändler von verschiedenen Personen übergeben worden war, unterschlagen zu haben, indem er nicht zu gehöriger Zeit Abrechnung gepflogen habe. Der Beklagte erklärt, daß er keine böswillige Absicht bei der Verzögerung gehabt und den Buchhändler alsbald nach geschehener

Reclamation zufrieden gestellt habe, was Letzterer bestätigt. Das Gericht spricht den Beklagten von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung frei. — Ein Steinhauer von Weimar, der schon wegen Diebstahls und Fälschung bestraft ist, hat sich selbst einen Marschzettel angefertigt und von dieser gefälschten Urkunde, einem Schutzmann gegenüber, Gebrauch gemacht. Es werden 14 Tage geschärftes Gefängniß gegen ihn erkannt. — Eine Dienstmagd hat im Dienstverhältniß 2 silberne Theelöffel, 1 fl. 30 kr. werth, zum Nachtheil eines hies. Gastwirths, sowie einen Fünfzigguldenschein der Frankfurter Bank zum Nachtheil eines Stadtfuhrmanns entwendet, was eine Correctionshausstrafe von 6½ Monaten zur Folge hat. — Gegen eine Arbeiterin von Gernsheim liegt die Beschuldigung vor, fortgesetzt eine Parthie Herren- und Frauenkleider ꝛc., im Gesammtwerthe von 27 bis 30 fl., zum Nachtheil eines mit ihr in demselben Hause auf Permission wohnenden Ehepaars von Rödelheim entwendet und die Gegenstände versetzt zu haben. Die Beklagte behauptet, sie habe von der Ehefrau des Permissionisten ohne dessen Vorwissen den Auftrag gehabt, die Sachen zu versetzen, was diese bestimmt in Abrede stellt. Das Gericht spricht gegen die Beklagte eine Correctionshausstrafe von 4½ Monaten aus. — Die in einer der jüngsten Sitzungen bis zum Einlangen eines Berichtes der Heimathsbehörde vertagte Verhandlung in Sachen eines wegen Betrugs angeklagten Kartoffelhändlers von Urberach wurde heute fortgesetzt und endete mit der Verurtheilung des nicht erschienenen Beklagten in 14 Tage Gefängniß. Das Hofgericht der Provinz Starkenburg hatte die Ausstellung des von der diesseitigen Staatsanwaltschaft verlangten Berichtes aus dem Grunde verweigert, weil sich der Beklagte auf freiem Fuße befinde.

In der neulichen vereinigten Vorstands- und Ausschußsitzung der hiesigen Gewerbekasse wurden auf Vortrag der Vorstandsmitglieder Hrn. Reinach und F. Knyrim die ausgearbeiteten Reglements genehmigt. — Nach dem Reglement für die Sparkasse werden Spareinlagen von mindestens fl. 5 angenommen. Der Zinsfuß ist auf 3½% jährlich bestimmt; der Zinsenlauf beginnt 14 Tage nach der Einzahlung. Die Kündigungsfrist beträgt gegenseitig 3 Monate, jedoch kann der Einleger Summen bis zu fl. 50 auch ohne Kündigung jederzeit zurückverlangen. — Nach dem Reglement für das Vorschußgeschäft geschehen die Vorschußleistungen an die Mitglieder entweder durch Discontirung von Wechseln oder gegen Verpfändung von Werthpapieren. Die zu discontirenden Wechsel brauchen, wenn sie über nicht mehr als den eingezahlten Geschäftsantheil lauten, nur die Unterschrift des Vorschußnehmers zu tragen. Wechsel über höhere Beträge bis zum Zehnfachen des eingezahlten Geschäftsantheils, müssen mit noch einer zweiten Unterschrift, und Wechsel, welche auch diese Grenze überschreiten, mit mindestens drei Unterschriften versehen sein. Die Kaufbedingungen für die letztere Kategorie werden in jedem einzelnen Falle durch den Vorstand bestimmt. Bei den beiden ersteren Kategorien wird ein Disconto (Zins) von 5 pCt. jährlich und eine Provision von ⅛—¼ pCt. per Monat berechnet. Den Cours der Wechsel auf auswärtige Plätze bestimmt der Vorstand. Sämmtliche Wechsel dürfen nicht länger als 3 Monate zu laufen haben. — Bei den Vorschüssen auf Werthpapiere, welche gleichfalls nur auf 3 Monate gegeben werden, wird in der Regel nur ein Zins von 5 pCt. p. a. und keine Provision berechnet. — Alle Vorschuß- resp. Discontirungsgesuche sind vom Vorstande sowie einer Abtheilung des Ausschusses („Censoren") sorgfältig zu prüfen, und je nach dem Ausfalle dieser Prüfung zu bewilligen oder zurückzuweisen. — Das s. g. Contocorrentgeschäft endlich soll Gelegenheit zur zinstragenden Anlage zeitweise müßiger Gelder bieten, welche durch auf Namen oder Vorzeiger gestellte Quittungen (eine Analogie der englischen cheques), also in einer den Geschäftsverkehr sehr erleichternden Weise jederzeit wieder erhoben werden können. Auch Nichtmitglieder des Vereins können dies Geschäftsverhältniß eingehen.

Digitized by Google

Die Verzinsung geschieht mit 2 pCt. p. a. Die erste Einzahlung muß mindestens fl. 50 betragen und das Restguthaben des Contoinhabers darf während der Dauer des Verhältnisses nicht unter fl. 25 sinken.

Die Zahl der auf dem Pferdemarkt gewesenen Verkäufer betrug im Ganzen 224. Bei der im großen Saale des „Holländischen Hofes" vor Notar und Zeugen vorgenommenen Ziehung der 20 Gewinne, welche das Comite bei einem Absatz von 1700 Loosen auszusetzen im Stande war, wurden folgende Herren von der Fortuna mit Preisen bedacht: Den 1. Gewinn, ein irländisches Jagdpferd, von den Herren Julius Bamberger und Sohn in Berlin angekauft, erhielt Hr. Wagner von hier auf No. 967. 2r Gewinn: Ein Reitpferd, Schimmelstute, 6 Jahr alt, aus dem Gestüte des Hrn. Grafen Lessinzky in Ungarn, von den Herren Gräfner und Freund in Pesth angekauft, auf Loos Nro. 902, verkauft durch die Herren F. Lausberg u. Comp. 3r. Gewinn: Ein Wagenpferd, Falbe, Wallach 6 Jahre alt, von den Herren Meyer und Caben in Bochum angekauft, Hr. G. F. Hoffmann aus Calcutta auf Nro. 120. 4r. Gewinn: Ein schweres Arbeitspferd, Rappe mit Stern, Wallach, von den Herren Gebr. Löbstein in Jebenhausen angekauft, Hr. J. C. Haag jun. auf der Günthersburg auf Nro. 432. 5r. Gewinn: Ein national-ungarisches Jagdgeschirr, Hr. Wilh. Ruof auf Nro. 2496. 6r. Gewinn: Ein feiner englischer Sattel, complett, Hr. Stock auf Nro. 823. 7r. Gewinn: Ein feiner englischer Sattel, complett, auf Nro. 854, verkauft durch Hrn. Roth jun. 8r. Gewinn: Eine englische Reitpeitsche mit Silber garnirt, Mad. Königswärter auf Nro. 1460. 9r. Gewinn: Eine englische Jagdpeitsche mit Silber garnirt, Hr. B. Sonneberg auf Nro. 1070. 10r. Gewinn: Ein englischer Stangenzaum, Hr. J. Beil auf Nro. 2106. 11r. Gewinn: Ein englischer Stangenzaum, Hr. Wurzig auf Nro. 402. 12r. Gewinn: Eine feine englische Fahrpeitsche mit Silber garnirt, Hr. Le Bailly auf Nro. 2204. 13. Gewinn: Ein englischer Trensenzaum, Hr. Prinz Wittgenstein, auf Nro. 1040. 14r. Gewinn: Eine englische Reitpeitsche mit Silber garnirt, Hr. Alb. Metzler, auf Nro. 2013. 15r. Gewinn: Ein Reitstock mit Silber garnirt Hr. Rigaud, auf Nro. 153. 16. Gewinn: Ein engl. Trensenzaum, Hr. Cahn, auf Nro. 55. 17r. Gewinn: Eine Photographie, den ersten Pferdemarkt in Frankfurt a. M. darstellend, Hr. v. Gonella auf Nro. 1631. 18r. Gewinn: Eine ditto, Hr. A. Bolongaro, auf Nro. 1404. 19r. Gewinn: Eine ditto, Hr. Wolf aus Arhelligen, auf Nro. 1651. 20r. Gewinn: Eine ditto, die Herren Freund und Gräfner auf Nro. 713.

Vielfach hatte man von den verschiedensten Seiten die Aeußerung gehört, daß der diesjährige Herbstmarkt keine Bedeutung haben, daß nur wenige Händel vorkommen würden, daß man überhaupt besser gethan, denselben gar nicht abzuhalten. Wie sehr man sich in diesem so vielfach beliebten Schwarzsehen getäuscht hat, haben die durchaus nicht unbedeutenden Verkäufe bewiesen. Für gute Pferde jeden Schlages finden sich hier immer Käufer; für solche gibt es immer Bedürfniß und ist weder das Frühjahr noch der Herbst von irgend bedeutendem Einfluß. Die resp. Händler haben diesen Markt selbst gewünscht; sie waren als die Hauptbetheiligten maßgebend, und wir können als Thatsache constatiren, daß Diejenigen, welche in ihrem Genre gute Pferde hierhergebracht, auch ganz ansehnliche Verkäufe abgeschlossen haben, und es sind uns bereits Fälle (wie am Frühjahrsmarkt) bekannt, daß gänzlicher Ausverkauf stattgefunden hat. Die den Käufern gebotene Auswahl von Pferden (englische Vollblut, arabische Race, Mecklenburger, Holsteiner, ostpreußische und ungarische — großer Schlag) in Luxuspferden, wahre Prachtstücke von Brabanter, Ardenner und Straubinger, schwerer Zugpferde, sowie Ackerpferde, von denen Viele, wenn sie vor eleganter Chaise gespannt, sich stattlich ausnehmen würden, zeigt am besten, daß Seitens der Händler das Bedürfniß des Frankfurter Marktes richtig erkannt worden ist und man immer mehr die große

Digitized by Google

Bedeutung fühlt, welche unsere Stadt als Platz für den Pferdehandel einnimmt. Wir bemerkten auch diesmal unter den Käufern Engländer, Franzosen, Schweizer und aus so manchen Gegenden Deutschlands. Das durch die hiesige „Pferdemarkt-Zeitung" veröffentlichte Verzeichniß der angekommenen Verkäufer weist viele Nummern nach und die Zahl der angekommenen Pferde und Fohlen hat die des vorigen Frühjahrsmarktes übertroffen.

Bei Gelegenheit des eben beendeten Pferdemarktes theilen wir die gewiß Vielen unbekannte Thatsache mit, daß schon im 15. Jahrh. auf dem Roßmarkt hier ein Pferdemarkt abgehalten wurde, der jedoch nicht drei Tage, sondern 4 Wochen dauerte.

Jeder Kenner der Pferde-Dressur und Gymnastik räumt, nach dem, was dermalen hierin in dem zur Messe anwesenden Circus geboten wird, Hrn. Hinne unbedingt neben Renz den gleichen Rang ein. Zuerst sind es die wahrhaft ausgezeichneten Pferde, welche, theils durch Herrn, theils durch Madame Hinne vorgeführt, mit Recht bewundert werden, darunter die beiden Hengste Rentz und Nancy, die arabischen Vollbluthengste Zariff und Scherasmin, der norwegische Racehengst Guldbrandsdalen und das feingegliederte englische Racepferd Lydia. Sodann ist das Fach der Reiter-Gymnastik durch eine ganze Reihe ausgezeichneter Künstler und Künstlerinnen vertreten, unter denen wir zunächst nur die Herren Leonard, Slazak, Schreiber, die Knaben Louis und Pepi Dubzky und die Damen Leonard, Leemans, Rudolphi, Adelhaid und die flinke Miß Ethair zu bewundern Gelegenheit hatten. Die Gymnastik im Allgemeinen ist durch die Komiker Eichler und Little Ferdinand (nebst Söhnchen), mehrere der bereits oben genannten und noch andere würdig vertreten. Fragt man schließlich nach noch „nie da Gewesenem", so bleibt auch hier der Circus Hinne die Antwort nicht schuldig. Hier ist zuerst der von Hrn. Hinne dressirte, ihm wegen seiner Unbändigkeit von dem Könige von Sardinien geschenkte, weiße Maulesel zu erwähnen. Wenn auch schon hier gesehen, so aber doch keineswegs in der großen Vollkommenheit wie dermalen, muß der Doppel-Salto-Mortale des kleinen Ferdinand erwähnt werden, und ganz insbesondere das höchst komische musikalische Divertissement der englischen Clowns Lawrence und Stolber. Diese unübertrefflichen Komiker rufen jedesmal einen wahren Beifallssturm hervor. Soweit es sich von den wenigen Vorstellungen die bis jetzt stattfanden, sagen läßt, verspricht der Besuch des Circus Hinne für den Unternehmer ein befriedigender zu werden. Hr. Hinne bietet aber auch so mannichfachen Genuß und hat für die elegante und bequeme Herstellung des Circus so große Summen angewendet, daß er wohl mit einigem Recht auf eine lebhafte Theilnahme des Publicums wird rechnen dürfen.

Wir lesen im „Frankfurter Journal": In Folge einer Berathung und Beschlußfassung der Vorstände und Deputationen des Mainthalsängerbundes, welche sich am vergangenen Sonntag in Homburg versammelt hatten, wird das nächste Mainthalsängerfest im September 1863 in Homburg abgehalten werden. Die Administration des Kurhauses hat zur Verwendung für dieses Fest den Betrag von 20,000 fl. angeboten und es ist alsdann seiner Zeit den betreffenden Sängern freigestellt, den Ueberschuß von dieser Summe, sowie den Ertrag eines Concertes, für einen fröhlichen Tag zu verwenden. Am Tage des Festes selbst sollen die Spielsäle in Homburg geschlossen bleiben.

Bei der anhaltend schönen normalen Witterung geht auch das günstige Einscheuern der Sommerfrucht seinem Ende entgegen; es bleibt nunmehr noch das Augenmerk auf die Herbstkartoffeln gerichtet, wovon so Vieles abhängig ist. Die Aussichten deuten auf eine bedeutend ergiebigere Ernte, als im vorigen Jahre, selbst dann, wenn ein Theil davon verderben sollte, wozu bis jetzt noch alle Anhaltspunkte fehlen. Was man auch über die Krankheit an den Frühkartoffeln, worüber mehr oder weniger geklagt wird, sagen mag, so macht dieselbe bei dem reichen Ertrag wenig Wirkung.

Digitized by Google

Den jüngsten Sonntag benutzten die Sänger des hiesigen Arbeiterbildungsvereins zu einem Ausflug über Rödelheim, Soffenheim, Sulzbach nach Soden, der vermöge seiner naturwüchsigen Gemüthlichkeit ein besonderes Interesse gewährte. Ueberall wurden frohe, heitere Lieder angestimmt und überall fand sich ein dankbares Auditorium, das den jungen, frischen Sängern mit sichtbarem Vergnügen lauschte. Nachdem man Soden mit seinen schönen Anlagen gründlich besichtigt hatte, wurde auf der Wilhelmshöhe ein Vesperbrod eingenommen, dann ein Abstecher nach dem Batzenhäuschen gemacht und endlich mit einem munteren Marschliede der Rückweg angetreten. Den Kurgästen Sodens war der unerwartet aufgetauchte Sängerbund, wie man aus Worten und Mienen schließen konnte, eine angenehme Ueberraschung. Eine andere Ueberraschung wurde dem Dirigenten des Vereins, Herrn Gotthold Kunkel, bereitet, dem man in Anerkennung seines dem Verein stets bethätigten uneigennützigen Eifers einen prachtvoll gearbeiteten Siegelring verehrte. Auch trug nicht wenig zur Hebung der frohen Stimmung bei, daß sich der Vorstand des Arbeiterbildungsvereins der Partie angeschlossen hatte. Möge das lustige Völkchen der Sänger stets treu und einträchtig zusammenhalten; wir wünschen ihm eine gedeihliche Fortentwicklung.

In der gestern zu Vilbel stattgehabten Versammlung der Wahlmänner des Bezirkes wurde Hr. Decan Thudichum von Rödelheim mit 24 gegen 10 Stimmen zum Landtagsabgeordneten für die nächste Periode gewählt.

In Bezug auf die in der jüngsten Tagesgeschichte mitgetheilte Begebenheit zu Soffenheim wird uns berichtigend mitgetheilt, daß der dortige Bürgermeister, als er die Leute zum Auseinandergehen aufgefordert habe, also bei Ausübung seiner Functionen, umringt worden sei und bei dieser Gelegenheit hinterrücks verwundet wurde. Die gerichtliche Untersuchung ist in Höchst eingeleitet und dürfte der Thäter der gerechten Strafe nicht entgehen.

Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist der hiesige Advokat Dr. J. B. v. Schweitzer nicht in Freiheit gesetzt worden, wie der „schwäbische Merkur" und nach ihm hiesige Blätter mittheilen, sondern vom Hofgerichte zu Mannheim zu acht Monaten Einzelhaft im Zellengefängniß zu Bruchsal verurtheilt, und bereits dorthin abgeführt worden.

Heute Vormittag wurde im Mohrengarten ein beim Abladen eines großen Steines beschäftigter Maurergeselle von demselben, der vom Wagen herabrutschte, getroffen und ihm beide Beine zerquetscht.

Gestern Abend wurde auf der Heddernheimer Chaussee am sogenannten Diebsgrund ein hier in Arbeit stehender, auf der Heimkehr begriffener Schriftsetzerlehrling von Heddernheim von zwei gutgekleideten Individuen angehalten, die ihn zuerst um Feuer ersuchten und ihm dann seine Uhr abverlangten. Da er erklärte, daß er keine solche bei sich trage, so fielen sie über ihn her und schlugen ihn dermaßen, daß er in Folge der erhaltenen Verletzungen nach Hause gefahren werden mußte. Es ist bis jetzt nicht gelungen, die beiden Subjecte zu ermitteln.

Am Sonntag wurde in dem Lokale „zur Oelmühle" in Sachsenhausen ein Preisschießen abgehalten, bei welchem Hr. Philipp Strohecker den Hauptpreis, ein schön geschliffenes Bierglas, erhielt.

In dem Garten des Marmorfabrikanten Dechateau in Bockenheim hat sich ein Zwetschenbaum, nachdem er seiner süßen Last entledigt, zum zweitenmal mit Blüthen bedeckt.

Digitized

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Zu Abtheilungspräsidenten des Juristentages wurden gewählt: Dr. Bluntschli, Generalstaatsanwalt Dr. Schwarze aus Dresden und Dr. Berger aus Wien. Die Resolutionen der Abtheilungen verneinen den Wunsch nach Ausdehnung der Thätigkeit der Staatsanwaltschaft auf bürgerliche Rechtsstreitigkeiten und nach einem gemeinsamen Ehegüterrechte und befürworten die Beibehaltung der eingeführten abgekürzten Voruntersuchung.

* **Paris.** Das Journal „France" berichtet: In Calabrien herrscht große Gährung; die Garibaldianer haben am 26. d. in mehreren Städten Aufstandserklärungen erlassen.

* **Christiania.** „Morgenbladet" theilt mit, daß dem nächsten Storthing eine Motion zur Veränderung der §§. 14 und 21 des norwegischen Grundgesetzes vorgelegt werden wird, welche bestimmen, daß blos der Kronprinz oder dessen ältester Sohn Vicekönig sein kann. Da König Karl XV. keinen Sohn hat, so haben auch die vereinigten Reiche keinen Kronprinzen (Prinz Oskar ist Erbprinz, kann aber als solcher nicht Vicekönig werden). Nach dem Vorschlage soll im Grundgesetze das Wort: „Kronprinz" in „der nächste erbberechtigte Prinz" verwandelt werden und wenn der Vorschlag, wie man vermuthet, angenommen wird, wird Prinz Oskar wahrscheinlich zum Vicekönig ernannt werden, was man in Norwegen gern sehen soll.

* **Turin.** Garibaldi befindet sich noch immer zu Melito. Admiral Persano hat Catanea besetzt, 800 Freiwillige gefangen genommen und die Commandanten zweier Fregatten, wegen ihrer zweifelhaften Haltung bei Gelegenheit der Abreise Garibaldi's, abgesetzt. General Cialdini ist nach der Insel Sicilien abgereist. Die Truppen zu Neapel sind in den Kasernen consignirt.

Für die neapolitanischen Provinzen ist Belagerungszustand decretirt und La Marmora als außerordentlicher Commissär beauftragt. La Marmora hat eine Proclamation gegen Aufwiegler erlassen, welche unter dem Vorwand, die Einheit zu beschleunigen, den Bürgerkrieg hervorriefen. Er werde die Empörung ersticken; die Befehlshaber werden die bürgerlichen und militärischen Gewalten vereinigen, um die Zusammenrottungen zu zerstreuen. Die Ausfuhr sowie die Zurückhaltung und Aufbewahrung von Waffen ist verboten. Die Preßfreiheit ist eingeschränkt.

* **Neapel.** Eine Anzahl von 1000 Freiwilligen ist in Melito ans Land gestiegen, Cialdini und Mella sind in Messina angekommen.

* **Warschau.** Die Todesurtheile der Verbrecher Rzonco und Ryll durch den Galgen sind vom Großfürsten bestätigt worden. Die Execution wurde am 26. d. vollzogen.

* **Belgrad.** Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel melden: Die Conferenzen sind abgebrochen, weil die Pforte in den weiteren Verhandlungen die Bedingungen zur Einstellung der serbischen Rüstungen und die Abtragung der Baricaden in Belgrad gestellt hat. Da Serbien verweigert, darauf einzugehen, so hat die Pforte sämmtliche Concessionen zurückgezogen, sich auf den Standpunkt von 1856 stellend.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Pachtung des Theaters an der Wien ist am 12. August dem Director Strampfer zugesprochen worden. Man hofft für die Zukunft dieser Bühne das Beste, **da der neue Leiter als ein thätiger und energischer Mann bekannt ist. Herr Strampfer gedenkt Schau- und Lustspiel, Posse und Operette zu cultiviren, vorzugsweise aber sein Augenmerk auf das bessere Volksstück zu richten.**

Man schreibt aus Ludwigsburg: Die in eine Kirche nach Boston bestimmte Riesenorgel, welche von Orgelbauer Walker gefertigt und nunmehr vollendet ist (ein Meisterwerk der neueren Zeit, durch Dampf in Bewegung gesetzt), wurde von dem Hrn. Minister des Innern in Begleitung des Regierungsdirectors, des Generallieutenants v. Baur, des Prälaten v. Binder und anderer Notabilitäten besichtigt. Herr Musikdirector Seiz aus Reutlingen spielte dieselbe mit bekannter Meisterschaft. Orgel und Spiel fanden ungetheilten Beifall.

Die Ristori, welche sich in Paris angekauft, wird trotz des Krieges nach Amerika gehen, wo sie unter fabelhaften Bedingungen engagirt ist.

Ch. Birch-Pfeiffer hat den Text zu einer neuen Oper von Gustav Schmidt geschrieben, welche sich: „La Reole" betitelt. Die Handlung spielt in Frankreich zur Zeit des Königs Heinrich IV.

Der Bau der Propyläen in München wurde auf Befehl und auf Kosten des Königs Ludwig schon im Jahre 1854 nach dem Plane des Geh. Rathes von Klenze begonnen. Es soll ein Denkmal sein des griechischen Befreiungskampfes und der Gründung der griechisch-bayerischen Dynastie; die monumentalen Gruppen und die Hautreliefs versinnlichen theils den Befreiungskampf, theils das neue Emporblühen des verjüngten Staates. Die Giebelbilder sind von dem hochgerühmten Meister Ludwig von Schwanthaler erfunden und in kleinen Modellen dargestellt worden. Der Aufbau und die Ausführung der Hauptmodelle wurde dessen Vetter und treuen Arbeits- und Ruhmesgenossen Xaver v. Schwanthaler anvertraut. Der Bau des ganzen Thores kostete über dreiviertel Millionen.

Ein für die Biographie Molières interessantes Document ist vor Kurzem von Herrn Eduard Soulin, Conservator des Museums zu Versailles, entdeckt worden, nämlich das Testament der Madelaine Béjart, womit sie ihre Schwester Amanda Béjart zur Universalerbin einsetzt. Bei diesem Document befindet sich die Vollmacht, welche Molière seiner Frau ertheilte, um als Erbin auftreten zu können. Das beiliegende Inventarium, sowie das Document sind von Molière unterzeichnet.

Man schreibt aus Paris: Horace Vernet ist schwer erkrankt und hat sich einer schmerzhaften Operation unterziehen müssen. Der Kaiser hat sich, dem „Moniteur" zufolge, schon mehrere Male nach seinem Befinden erkundigen lassen. Seine Freunde sind sehr besorgt um ihn.

In Berlin wurde jüngst, gewissermaßen als Novität, an der Kroll'schen Bühne Lortzing's komisch-romantische Zauberoper: „Rolands Knappen" oder „Das ersehnte Glück" gegeben. Die Berliner Blätter sprechen sich nicht sehr günstig darüber aus und meinen, man merke der Musik wohl eine gewandte, aber müde Feder an. Ein Terzett der Oper wird sehr gelobt, sonst aber der Melodienreichthum und die komische Kraft Lortzing's vermißt. Die Oper ging im Jahre 1847 zuerst im Theater an der Wien in Scene, dann in Leipzig, und hat seitdem geruht.

Wir haben nun den „Goldonkel" selbst mit angesehen. Die Piece erhebt sich nicht über das Niveau der übrigen Berliner Possen, erinnert an den „Actienbudiker", der aber viel besser ist, an „Einer von unsere Leut" und besonders an die „Maschinenbauer". Außer dem Berliner Kreise haben diese Lokalgenrebilder aus den unteren Schichten der preußischen Hauptstadt kein Terrain. Mit Ausnahme des sehr pikanten Couplets der Herren Hassel und Stoß, die ihre Rollen wirklich ganz vorzüglich spielten, wurde wenig Beifall gespendet und ging die Piece, die übrigens gar zu viele Längen hat, ziemlich kühl bei der zweiten Aufführung am Publikum vorüber. Eine lange Zukunft prophezeihen wir ihr nicht, wenn auch die Direction noch einige Sonntagseinnahmen damit erzielen kann. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Ein großer Kopf unter einem kleinen Schädel! In Bayard Taylor's Beschreibung seiner Reise in Griechenland findet sich in den Nachrichten, die er an Ort und Stelle über Lord Byrons letzte Tage sammelte, folgende für die Herren Phrenologen interessante Mittheilung: „Byron's Helm mit seinem Wappen und dem Motto: „Crede Byron" ist im Besitz des Dr. S. G. Howe zu Boston, der ihn vom Grafen Gamba erhielt. Er ist so klein, daß nur wenige Männer gefunden wurden, die ihn auf den Kopf bringen konnten."

Das Feuilleton der „Breslauer Zeitung" enthält folgendes Curiosum: Von dem Sohne eines alten Kastellans im königlichen Schlosse zu Potsdam erhielt Referent vor längeren Jahren ein interessantes und eben so werthvolles Schriftstück, und zwar: eine von Friedrich II. eigenhändig revidirte Küchenrechnung; zum Beweis, wie genau er seinen Haushalt controlirte. Das Schriftstück lautet:

Die Extra Consumtion bei der Königl. Hof-Küche vom 9. November 1784 beträgt

Summa 25 Thlr. 10 ggr. $1^1/_3$ Denar.

Darunter ist von des Königs eigener Hand mit großen Haken und unleserlicher Schrift geschrieben:

gestollen

da vorgester 100 auster Sindt auf den Tisch geweßen kosten 4 Taller. Die Kuchen 2 rtl., quapen Leber 1 rtl. Der Fisch 2 rtl. Die Kuchen auf Rußisch 2 rtl. macht 11 rtl. Das übrige gestollen. Da ein Eßen mehr heüte ist geweßen Hering und Erpsen Kan 1 rtl. kosten also was über 12 rtl. ist impertinent gestollen.

Friedrich.

Am 14. August fiel in Paris die Seiltänzerin James Potter, als sie eben im Hippodrom ihre gefährliche Luftreise antreten wollte, aus einer Höhe von 60 Fuß zu Boden; man hofft, daß sie am Leben bleiben wird. Wie vor zwei Jahren, als zwei unglückliche Seiltänzer in denselben Räumlichkeiten das Leben verloren und der dritte ein Krüppel wurde, war auch diesmal das Seil gerissen.

Der Liverpool Mercury theilt die außerordentliche Nachricht mit, es sei in neuester Zeit wiederholt vorgekommen, daß Schiffe auf hoher See geflissentlich angebohrt und versenkt worden seien, um die hohen Versicherungsprämien einkassiren zu können, und zwar sei zu diesem Zwecke ein ganz neues Geschäft in Fahrzeugen untergeordneter Gattung organisirt worden. Die Versicherungsgesellschaften haben der Regierung von diesem Betruge Meldung abgestattet.

In Matzingen in Thurgau bewundert man eine Spalierrebe mit 1600 Trauben.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Die officielle Zeitung berichtet, Garibaldi habe Melito verlassen und seinen Marsch nach Reggio gerichtet.

* **Neapel.** Am 27. hat zwischen Garibaldianern und den von Reggio detaschirten Recognoscirungstruppen ein Zusammenstoß stattgefunden, und ein wiederholter Zusammenstoß heute. 42 Garibaldiner, worunter Major Merighi, sind gefangen, mehrere verwundet; die Truppen haben drei Verwundete. Die zu Neapel eingetroffenen Abgeordneten Mordini und Fabrici sind verhaftet worden, ebenso der Camoristenführer Calicchio.

* **Paris.** Nach dem Moniteur hat das Evolutionsgeschwader Befehl erhalten, nach Neapel zu gehen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 102. 29/8. 1862 J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 103. Sonntag, den 31. August 1862.

Lebenslust.

O blühende Erdenherrlichkeit,
Dir sei mein Herz ergeben,
Bis mich entrafft, den Sohn der Zeit,
Dein endlos wirkendes Leben.

Du gibst mir Leid und gibst mir Trost;
Ich habe zu allen Stunden,
Ob der Himmel geblaut, ob der Donner getost,
Deines Waltens Segen empfunden.

Das Unvergängliche seh' ich stehn
In der Dinge Wechsel und Schwanken,
Und durch das Streben der Menschheit gehn
Unsterbliche, hohe Gedanken.

Du gibst mir den Trotz der männlichen That
Und freien Sinn im Genießen;
Ich pflücke die Frucht und streue die Saat,
Daß auch Andern Früchte ersprießen.

So schaffet treulich für's Ewige fort,
Doch umarmt noch die eilende Stunde;
Denn spurlos schwinden wir selbst, wie ein Wort
Der Liebe aus rosigem Munde.

Versenkt ihr mich einst hinab in den Staub,
So frömmelt nicht über mein Streben,
Deckt schweigend das Grab mit sprossendem Laub,
Und wandelt zurück in das Leben! —

Und die Lenze kommen, die Lenze ziehn,
Und die Wetter des Himmels erkrachen;
Jahrhunderte schwinden, Jahrtausende fliehn,
Und die Tage der Freiheit erwachen.

Sie senden zur dunkelsten Tiefe hinab
Des Lichtes flammenden Segen,
Und streuen auf mein vergessenes Grab
Ihrer Früchte goldenen Regen.

Wilhelm Herz.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat September 1862. Merkur, ist in diesem Monate nicht sichtbar; er kommt von seiner oberen Conjunction mit der Sonne. Venus, am Morgenhimmel, fängt an in der Dauer ihrer Sichtbarkeit abzunehmen; Ende des Monats beträgt dieselbe nur noch $1^1/_2$ Stunde. Mars, wird in diesem Monate rückgängig und steht zuletzt schon um 1 Uhr nachts im Süden. Jupiter, bleibt im September in der Dämmerung dem unbewaffneten Auge verborgen. Saturn, kommt in Conjunction mit der Sonne und kann in der Dämmerung nicht gesehen werden. Uranus, der Ende des Monats um 9 Uhr abends aufgeht, wird fast 7 Stunden sichtbar bleiben; er wird rückläufig.

Astronomische Erscheinungen im September 1862. Am 1. Mond, erstes Viertel vormittags 10 U. 50 M.; 2. Mond, in der Erdnähe nachmittags 4 U.; 3. Merkur, nahe Saturn abends 9 U. 37 M. Merkur steht tiefer als Saturn; 5. Mars, Aufgang abends 8 U.; 8. **Vollmond**, vormittags 8 U. 31 M.; 9. Merkur, nahe Jupiter vormittags 10 U. 35 M.; 11. Mars, nahe dem Monde früh 4 U. 19 M.; 12. Uranus, Aufgang abends 9 U. 50 M.; 13. Uranus, in Quadratur

Digitized by Google

mit der Sonne abends 7 U. 19 M.; er geht 6 Stunden früher als die Sonne durch den Meridian; 15. Mond, in der Erdferne nachmittags 5 U.; 16. Uranus, sehr nahe dem Monde früh 13 Minuten nach Mitternacht; Differenz der Declination beider: + 5, 1′; 16. Mond, letztes Viertel früh 4 U. 57 M.; 17. Merkur, Untergang nachmittags 6 U. 43 M.; 19. Saturn, in Conjunction mit der Sonne früh 3 U. 51 M.; 20. Merkur, in der Sonnenferne früh 6 U. 19 M.; 21. Venus, in der Sonnennähe nachmittags 5 U. 16 M.; 22. Venus, nahe dem Monde nachmittags 0 U. 45 M.; 23. **Neumond**, abends 9 U. 31 M.; 28. **Sonne**, tritt in das Zeichen der Wage früh 7 U. 53 M.; Herbstanfang, Tag- und Nachtgleiche; 23. Saturn, nahe dem Monde abends 7 U. 44 M.; 24. Jupiter, nahe dem Monde vormittags 11 U. 49 M.; 25. Merkur, nahe dem Monde abends 7 U. 23 M.; 27. Mond, in der Erdnähe abends 8 U.; 30. Mond, erstes Viertel nachmittags 4 U. 44 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im September 1862, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Widder, Andromeda, Cassiopeja**, Cepheus, **Drache, Nördl. Krone.**
2) Band der Fische, **Schwan, Leyer, Herkules, Ophiuchus** mit der Schlange.
3) Wallfisch, **Pegasus**, Fuchs mit der Gans, Pfeil, Poniatowskyscher Stier.
4) Füllen, **Delphin, Adler, Antinous**, Sobiesky'scher Schild.
5) **Südlicher Fisch**, Wassermann, Luftballon, **Steinbock, Schütze.**

Der neue Komet soll nach astronomischen Berechnungen heute am Ende des Monats der Erde am nächsten stehen und nur noch 10 Millionen Meilen von ihr entfernt sein. Sein Kern ist mehr oval als rund, sein Licht etwas matt und in der Stärke eines Sternes zwischen 2r und 3r Classe, der fächerförmige Schweif mißt nun 30 Grade und hat in der Mitte eine tief dunkele Stelle, sein Stand am Himmel ist jetzt ziemlich hoch nordwestlich, er konnte seit einigen bewölkten Abenden nicht beobachtet werden.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 30. August. Wie wir hören, dürften die Bundestagsferien definitiv am 9. Oct. ihr Ende erreichen, und an diesem Tage jedenfalls die erste Bundestagssitzung wieder stattfinden.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Die Behufs der Ladung eines Entlastungszeugen ausgesetzte Verhandlung in der Berufungssache einer Arbeiterin aus Flinthen, welche der in häuslicher Gemeinschaft zum Nachtheil einer Dienstmagd verübten Entwendung einer Geldsumme von 3 fl. 12 kr. angeschuldigt und erstinstanzlich in 2 Monate Gefängniß verurtheilt worden war, endete nach erfolgter Vernehmung des erwähnten Zeugen mit der Bestätigung des Urtheils der ersten Instanz. Der Vertheidiger, Hr. Dr. Löffler hatte Freisprechung, ev. Abrechnung der Untersuchungshaft beantragt. — Die angezeigte Berufung der Ehefrau eines hies. Schneidermeisters, welche wegen widerrechtlichen Eindringens in das Sitzungszimmer des Stadtgerichts und Amtsehrenverletzung eines Stadtgerichtsraths vom Zuchtpolizeigericht in eine Correctionshausstrafe von 5 Monaten verurtheilt worden ist, wurde von dem Gericht nach dem Antrag des Hrn. Oberstaatsanwalt Hecker deshalb für unzulässig erklärt, weil die Beklagte ihrem Vertheidiger Hrn. Dr. Ge-

keine genügende Vollmacht ertheilt hatte, auch in dieser Sitzung nicht zu einer deutlichen und bestimmten Antwort auf die Frage des Präsidenten zu bewegen war, ob sie Appellation gegen das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts einlegen wolle oder nicht. Ihr fortwährendes Verlangen ging nach einer nochmaligen Untersuchung der Sache, in welcher sie sich übervortheilt glaubt. Da sie, trotz den klarsten Auseinandersetzungen des Präsidenten, daß dies nicht hierher gehöre, auf ihrem Verlangen beharrte, so kam die angezeigte Appellation, wie bemerkt, nicht zur Verhandlung. — Die Berufung eines wegen geringer Körperverletzung einer Dienstmagd erstinstanzlich in eine Geldstrafe von 15 fl. verurtheilten hies. Specereikrämers wurde nach dem Antrag des Anwalts der Klägerin, Hrn. Dr. Kilzer verworfen. Der Anwalt des Beklagten Hr. Dr. Barbor f hatte Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils und Freisprechung seines Mandanten, ev. Verurtheilung in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. beantragt.

Zwischen den Stationen der Bahnen von Frankfurt a. M. und Kassel über Gießen nach Deutz (Köln), Emmerich und über Siegen nach Dortmund, Soest ꝛc. wird, wie die Centraldirection der Main-Weser-Bahn bekannt macht, am 1. September eine directe Güterbeförderung eröffnet, wofür die betreffenden Tarife bei den Güterexpeditionen der Main-Weser-Bahn in Frankfurt, Friedberg, Nauheim, Guntershausen und Kassel für 12 kr. oder 3 Sgr. ausgegeben werden. Ferner bringt die Direction der genannten Bahn, um Mißverständnissen vorzubeugen, zur Kenntniß, daß bei Anwendung der Wagenladungsfracht Klasse II des Tarifs vom 20. Juni 1862 für den directen Güterverkehr zwischen den Stationen Rotterdam und Amsterdam einerseits und Frankfurt a. M. via Deutz Gießen andererseits die Fracht für Güter der Klasse II bei Quantitäten unter 100 Centner oder wenn von solchen Gütern nicht 75 Centner in einen zweiachsigen Wagen von 100 Centner Tragfähigkeit untergebracht werden können, nach der Tragfähigkeit der zur Verladung erforderlichen Wagen berechnet wird, sofern die Fracht nach Klasse I von der ganzen aufgegebenen Quantität nicht weniger beträgt.

In der am 23. August abgehaltenen Sitzung des Physikalischen Vereins theilte Professor Böttger in kurzen Umrissen mit, wie man die Diffusion der Flüssigkeiten in vielen Fällen sehr vortheilhaft für analytische Zwecke benutzen könne. Professor Graham in London habe nämlich zuerst beobachtet, daß feuchtes sogenanntes vegetabilisches Pergament im hohen Grade die Eigenschaft besitze, im Wasser gelöste krystallisirbare Substanzen durch sich hindurchgehen zu lassen, dagegen nicht krystallisirbare Stoffe zurückzuhalten, und somit ein sehr einfaches analytisches Trennungsmittel dieser Stoffe aus ihren Gemischen entdeckt. Bringt man zu dem Ende in ein mit solchem Pergamentpapier bekleidetes, aus Gutta-Percha verfertigtes, mit ca. 3 Zoll hohen Rändern versehenes kleines Tambourin z. B. eine gemischte Lösung von Zucker und Gummi, lasse dies dann auf einer mit destillirtem Wasser gefüllten Schüssel schwimmen, so finde man nach ungefähr 24 Stunden das Gummi allein noch aufgelöst auf dem Pergamentpapier des Tambourins, während der von Gummi freie Zucker in dem Wasser der Schüssel enthalten sei. Der Zucker, als krystallisirbarer Stoff (Crystalloid), ist nämlich durch das Pergamentpapier hindurchgegangen, während das Gummi, als amorpher, nicht krystallisirbarer Stoff (Colloid), nicht das Vermögen besitzt, die Scheidewand zu durchdringen. Man sieht leicht ein, welche ungeheure Wichtigkeit diese Beobachtung in der Chemie erlangen wird, wenn man weiß, daß es von jeher mit unsäglichen Schwierigkeiten verknüpft war, krystallisirbare Pflanzenstoffe von den sie einhüllenden amorphen Bestandtheilen zu trennen und in reinem Zustande herzustellen. Auch für gerichtlich-chemische Zwecke verspricht dieses neue dialytische Verfahren wahrhaft epochemachend zu werden, wenn man weiß, wie umständlich und zeitraubend es bisher war, z. B. in dem Mageninhalte eines Vergifteten das mit Schleim, Eiweiß und anderen thierischen Stoffen um-

Digitized by Google

hüllte Gift, sei es unorganischer oder organischer Abkunft, nachzuweisen und quantitativ zu bestimmen. Da alle löslichen Gifte, welches auch ihr Ursprung sei, Crystalloide zu sein scheinen und demzufolge durch das vegetabilische Pergament hindurchsickern, so wird diese Art und Weise, eine gewisse Klasse von Stoffen von einander zu trennen (die sogenannte Dialyse), einer ganz allgemeinen Anwendung fähig sein. Nachdem der Vortragende aufmerksam gemacht, worauf es hauptsächlich bei der Anfertigung des vegetabilischen Pergaments behufs dessen Anwendung zur Dialyse ankomme, dasselbe auch während seines Vortrags angefertigt und hierauf die von von ihm selbst angestellten dialytischen Versuche ausführlich besprochen, desgleichen die dabei gewonnenen Stoffe, Strychnin, Salicin, Asparagin durch geeignete Reagentien nachgewiesen, gedachte er noch eines neuen, von Letheby entdeckten, sehr eleganten Verfahrens, Anilin in Flüssigkeiten nachzuweisen. Da diese organische Bahn flüchtig, so habe man nur nöthig, sie auf bekannte Weise durch Destillation aus den betreffenden Flüssigkeiten zu isoliren, an Schwefelsäure zu binden, ein Tröpfchen davon auf ein mit der positiven Elektrode einer ca. aus 3 Elementen bestehenden Batterie verbundenes Platinblech zu bringen und hierauf das Tröpfchen mit einem von der negativen Elektrode auslaufenden Platindrahte zu berühren. Augenblicklich färbe sich der Tropfen intensiv blau, eine Reaction von so außerordentlicher Feinheit, daß man selbst noch $^1/_2$ Milligrm. Anilin auf diese Weise in Flüssigkeiten nachzuweisen im Stande sei. Nachdem der Redner den experimentellen Beweis hiervon geliefert, theilte er am Schlusse der Sitzung noch ein allerliebstes Verfahren mit, Nobili'sche Farbenringe, ohne galvanische Batterie, lediglich dadurch zu erzeugen, daß man ein winzig kleines Partikelchen Jod auf versilbertes Glas (einem Glasspiegel) lege und einige Zeit, bei Vermeidung von Luftzug, ruhig liegen lasse.

Man schreibt der „Darmstädter Zeitung" aus Bad Homburg: „Die hier zur Kur anwesenden zahlreichen Engländer gaben am 28. im Kurhause, das ihnen für diesen Zweck von der Kurhausadministration zur Verfügung gestellt worden war, einen sehr glänzenden Ball zum Besten der durch die Zeitumstände bedrängten Baumwollenweber in Lancashire. Sie hatten zu diesem Wohlthätigkeitsfeste viele Einladungen erlassen und so waren aus Frankfurt sowie der ganzen Umgegend ihre Landsleute sehr zahlreich erschienen, und der Ertrag des Balles war ein sehr bedeutender. Die Salons waren brillant erleuchtet, mit dem Bilde der Königin von England und vielen englischen und hessischen Fahnen geschmückt. Auch der englische Consul in Frankfurt, Herr Koch, beehrte den Ball mit seiner Gegenwart. Bis zum frühen Morgen dauerte das großartige Fest, das in jeder Beziehung ein so brillantes war, wie sich Homburg in seinen Badeannalen keines ähnlichen erinnert.

Gestern spielte das in Mainz stationirte treffliche österreichische Musikcorps unter der Leitung des Herrn Jeschko im Kurgarten zu Bad Homburg. Darauf folgte Beleuchtung des Kurgartens und ein sehr prachtvolles Feuerwerk. Im Kurgarten drängte sich Kopf an Kopf, und auch von hier waren zahlreiche Zuschauer nach Homburg geströmt, so daß die Eisenbahnzüge sämmtlich sehr gefüllt waren.

Sonntag d. 31. d. wird der hiesige Turnverein eine Turnfahrt auf den in der Nähe Darmstadts gelegenen Frankenstein unternehmen.

Die Statue und das Geburtshaus Göthe's waren vorgestern, wie schon seit mehreren Jahren an seinem 113. Geburtstage mit Lorbeeren-, Eichen- und Immortellenkränzen geschmückt.

In der dieser Tage stattgehabten Meisterversammlung der hies. Gold- und Silberarbeiter wurde der bisherige Geschworne Herr Wülcker für die nächste Amtsperiode wiedergewählt. Die Wahl des zweiten Geschwornen fiel auf Herrn Klücker, der an die Stelle des abgehenden Herrn Jost-Hoffmann tritt.

Seit einigen Tagen wird ein israelitischer Schuhmachergeselle von Offenbach, welcher in Arbeit stand, vermißt. Dem Vernehmen nach soll derselbe unmittelbar vor der Zeit seines Verschwindens die Absicht dargelegt haben, sich taufen zu lassen und auch Unterricht in der christlichen Lehre empfangen haben.

Heute Morgen um 4 Uhr marschirten 2 Compagnien des hies. Linienmilitärs und 2 Compagnien der in Offenbach garnisonirenden großhzgl. hess. Truppen von mehreren Gensdarmen begleitet, in den Wald, um eine Streife nach verdächtigem Gesindel zu machen, das sich etwa dort umhertreibt.

Ein Kellner, wollte dieser Tage 6 silberne Gabeln versetzen. Da man Verdacht hegte, bestellte man ihn später wieder. Er schien sich aber nicht sicher gewußt zu haben, denn er kam nicht.

Die hier liegenden kgl. bayerischen Bundestruppen haben heute auf dem großen Exercierplatze an der Gallenwarte im Feuer manöverirt.

Ein obdachloser Bursche von hier schlich sich dieser Tage in ein Gartenhäuschen, legte sich auf das darin befindliche Sopha zum Ruhen nieder und streckte schließlich zum Frühstück einige Aepfel, bei welcher Gelegenheit er ergriffen wurde.

Auf dem heutigen Markte wurde für die Spanferkel ein außergewöhnlich hoher Preis, fast ein Drittel mehr als sonst, gefordert und bezahlt. Für die Freunde des Spanfaubratens sind dies trübe Aussichten.

Heute Vormittag langte die Nachricht hier ein, daß auf der Mainkur Feuer ausgebrochen sei. Es eilten sofort von hier aus drei Spritzen nach der Brandstätte, wo bereits auch viele Spritzen aus der Umgegend zugegen waren, die im Verein den Brand in verhältnißmäßig kurzer Zeit bewältigten, wobei namentlich die Offenbacher Feuerwehr sich ausgezeichnet hat. Eine Scheune und einige Stallungen wurden trotzdem ein Raub der Flammen.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Wie die „Presse" versichert, haben sich alle drei calabrischen Provinzen für Garibaldi erklärt.

Der „France" zufolge hat die englische Mittelmeer-Flotte den Befehl erhalten, sich sofort nach Neapel zu begeben. Die Befehlshaber der beiden Fregatten im Hafen von Catania haben zu ihrer Rechtfertigung angeführt, daß die Mannschaften sich geweigert hätten, das Schiff zu nehmen, auf welchem Garibaldi sich befand.

Der „Patrie" zufolge hat die französische Regierung befriedigende Erklärungen über die Abschickung der Flotte, sowie über andere Umstände, welche neuerdings die öffentliche Meinung stark in Anspruch nahmen, nach Turin gesandt.

* **Kopenhagen.** Die „Berlingske Tidende" meldet: Wie wir erfahren haben, ist eine preußische Separatnote im auswärtigen Ministerium übergeben worden. Die darin enthaltenen Forderungen sollen sehr weitgehend sein. Wie verlautet, fordert Preußen die Aufhebung der gemeinschaftlichen Verfassung, die Befugniß für die Repräsentation eines jeden Landestheils das Budget zu bewilligen, Aufhebung des Sprachrescripts und Rückkehr in dieser Beziehung zu den Verhältnissen vor 1848. Dem Vernehmen nach ist auch in diesen Tagen ein Memorandum Oesterreichs überreicht worden, worin etwas von den preußischen verschiedene und bei weitem mehr entgegenkommende Ansichten ausgesprochen werden.

* **Newyork.** General Pope hat einen Tagesbefehl veröffentlicht, in welchem er erklärt, daß seine Proclamation, in der gesagt wird, das Heer müsse seinen Unterhalt

Digitized by Google

aus dem Landstriche, in dem es stehe, ziehen, von Offizieren und Soldaten mißbraucht worden sei. Er verbietet Allen, das Eigenthum der Bürger anzutasten, und bedroht Gewaltthätigkeiten, sowie Plünderung mit Strafen. Der conföderirte General Lee hat an den General Halleck einen Brief gerichtet, in welchem er unter Bezugnahme auf den früheren Erlaß Pope's mit Repressalien droht. Fremont ist zum Befehlshaber des ersten Armeecorps ernannt worden.

Ein Gerücht, welchem zufolge es am 7. d. M. bei Tazewell zu einer Schlacht gekommen wäre, 3000 Unionisten die Waffen gestreckt hätten, die Conföderirten im Besitze von West-Tennessee wären und Beauregard und Bragg an der Spitze von 70,000 Mann bei Chatanuga ständen, wird durch eine halbamtliche Depesche aus Washington für grundlos erklärt. Dieser Depesche zufolge hätte die Schlacht bei Tazewell erst am 9. d. M. stattgefunden, und die Conföderirten wären mit bedeutenden Verlusten zurückgeworfen worden.

Es ist ein Erlaß veröffentlicht worden, welchem zufolge am 1. September zur Conscription geschritten werden soll. Mit den Meldungen zum Eintritt ins Heer geht es neuerdings besser, doch dauert die durch die Conscription verursachte Aufregung fort. Denjenigen Ausländern, welche erklärt haben, daß sie Bürger der Vereinigten Staaten zu werden beabsichtigen, ist es nicht gestattet, das Land zu verlassen.

Der Gouverneur von Massachusetts hat die Einreihung von Negern auf dem Wege der Conscription verfügt. Der Gemeinderath von Newyork hat 1,000,000 Dollars für die Vertheidigung des Hafens votirt. In Memphis sind 300 Häuser confiscirt worden. General Butler hat in Neworleans den Banken und Kaufleuten eine Zwangs-Conscription von 830,000 Dollars zur Unterstützung der Armee auferlegt.

Der Gouverneur von Kentucky empfiehlt die Annahme der Resolutionen Crittenden's als ein Mittel zur Erreichung des Friedens. Herr Flay hat eine Rede gehalten, in welcher er das englische Parlament, die englische Presse und das englische Volk heftig schmähte, hingegen sich in lobenden Ausdrücken über Frankreich und Rußland erging.

Ein Gerücht meldet, Mac Clellan habe sich von Harrison Landing über Williamsburg und den Jamesfluß zurückgezogen. Jackson stehe mit 60,000 Mann (Rebellen) südwestlich von Gordonsville. Burnside's Expedition sei bei Culpepper Court eingetroffen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Dresden wird uns die betrübende Kunde von dem Tode des eben so geist- als gemüthvollen Dichters Dr. Julius Hammer. Er starb am 23. August in Pillnitz, wo er sich ein kleines Besitzthum gegründet hatte und wohin er erst vor wenigen Monaten aus Nürnberg, wo er den Winter verlebt, zurückgekehrt war, nach mehrwöchentlichen Leiden an Unterleibstyphus. Hammer, geb. 7. Juni 1810 in Dresden, studirte Philosophie und Geschichte in Leipzig, wo er auch nach vollendeten Studien noch längere Zeit lebte, machte dann einige größere Reisen und siedelte sich 1845 in Dresden an, wo er von 1851—59 das Feuilleton der „Constitionellen Zeitung" leitete. Hammer hat sich sowohl auf dem lyrisch-didaktischen, wie auf dem dramatischen und novellistischen Gebiet versucht; namentlich war es das erstere, auf dem er sich eine allgemeine Anerkennung und Würdigung errang. Wir machen hier nur auf „Schau um dich und Schau in dich", das bereits in elfter Auflage bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschien, aufmerksam. Sein vortrefflicher Charakter, seine Herzensgüte gewannen ihm zahlreiche Freunde. Ganz entschiedene Verdienste erwarb er sich um die Schiller-Stiftung, als deren Gründer er betrachtet werden kann. Am 28. August ist er in Pillnitz (Postenwitz) beerdigt worden.

So eben ist in dem Musik-Verlag von Joh. Andre in Offenbach eine neue Ausgabe der „Praktischen Klavierschule“ von P. Horr erschienen, welche uns 6 Hefte in vierzehn kleineren Abtheilungen verspricht. Das erste dieser Hefte liegt vor uns, und wenn die folgenden in derselben progressiven Ordnung fortschreiten, so wird die klavierspielende Jugend um einen nützlichen Wegweiser reicher sein. Die Einleitung zu diesem ersten Heft enthält die üblichen Elementarregeln und ist völlig unabhängig von der eigentlichen Praxis dieser Schule, wodurch, will man Beides getrennt kaufen, eine Preisermäßigung stattfindet. Nachdem der Schüler hier die unvermeidliche Fingertechnik in allen Lagen, und darauf auch rythmische Uebungen durchgemacht hat, erhält er zum Lohne 35 melodiöse Tonstückchen von eigener und fremder Erfindung, welche aber die sechs ersten verwandten Dur- und Moll-Tonarten nicht überschreiten. Wer die beliebten vierhändigen Arrangements klassischer Werke aus der Feder Horr's kennt, wird an dem lohnenden Erfolg dieses neuen Werks auch nicht zweifeln.

Wenn man die Auditoren mitrechnet, so beträgt die Schülerzahl des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich während des abgelaufenen Studienjahres 483; davon sind 280 Schweizer. Von dem Auslande liefert Deutschland das stärkste Contingent, 124 Schüler. Der Besuch der polytechnischen Schule hatte sich im verflossenen Jahre wieder um die Zahl von 103 vermehrt.

Ole Bull, welcher wegen Herstellung seiner Gesundheit in der Kaltwasserheilanstalt bei Bonn diesen ganzen Sommer über verweilte, ist kürzlich mehrmals wieder aufgetreten.

Der Genremaler E. Pistorius, Mitglied der Berliner Akademie der Künste, ist am 20. August in Kissingen, wohin er eine Badereise gemacht, in Folge eines Schlaganfalles gestorben. Er stand im 68. Lebensjahre.

Constanze Geiger, seit längerem mit dem Herzog Leopold von Coburg-Gotha vermält, wurde jüngst von dem regierenden Herzog Ernst von Coburg-Gotha in den Freiherrnstand erhoben. Das Diplom gibt ihr den Namen einer Freifrau „von Ruttenstein.“

In den nächsten Tagen vermählt sich der Capellmeister Johann Strauß in Wien mit der ehemaligen Sängerin Fräulein Henriette Treffz.

Vor einigen Tagen hat der Großhändler Falk aus Posen, auf die Kunde hin, daß Meyerbeer in Ems sei, demselben aus weiter Ferne einen prachtvollen Flügel ohne dessen Vorwissen nach Ems gesandt, um ihn dem berühmten Componisten unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Fräulein Röckel, die Tochter des jüngst amnestirten Musikdirectors Röckel, hat am 21. August im Victoriatheater in Berlin mit ausgezeichnetem Erfolge debütirt. Die junge Künstlerin bekundet ein nicht gewöhnliches Talent.

Wir hören, daß Anfangs October die berühmte Sängerin, Fräulein Artot, bekanntlich in Berlin die Rivalin Carrion's, auf der Mainzer Bühne gastiren wird.

Zu Göthe's Geburtsfeier kam eine höchst barocke, sogenannte „symphonische Dichtung“ von Franz Liszt zur Aufführung, die aber weder Melodie noch vernünftige Instrumentation enthielt und einfach — ausgelacht wurde. Hierauf folgte „Tasso“ von Göthe in guter Aufführung; zwar sprach, wie auch früher schon auf unserer Bühne, das herrliche Dichterwerk, das sich mehr zur Lektüre im Boudoir als für die Bühne eignet, nicht so recht an, doch wurde schließlich Herr Schneider, der Vertreter der Titelrolle, gerufen, und erschien an der Hand des Darstellers des Unterstaatssecretärs, des Herrn Bürde. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Die Schl. Ztg. berichtet Folgendes über eine Jagdmerkwürdigkeit: „Am 2. August wurde von dem königlichen Kammerherrn, Grafen von Pückler, auf Ober-Weistritz bei Schweidnitz in seinem Forstrevier daselbst eine Ricke auf der Birsche erlegt, welche vollständig aufgesetzt hat. Dieselbe ist schon seit vier Jahren von den dortigen Förstern beobachtet worden, hat alle Jahre ein gewöhnlich aus zwei schwachen Spießen bestehendes Gehörn aufgesetzt, welches sie regelmäßig alle Jahre abwarf, ohne abzufegen; dabei hatte sie alle Jahre ein auch zwei Kälber. In diesem Jahre hat sie ein ganz abnormes Gehörn aufgesetzt, welches auf der linken Seite aus einer 4 Zoll langen Stange und auf der rechten Seite aus lauter übereinanderliegenden Rosen besteht. Sie war jetzt gelte geblieben, weßhalb der Abschuß dieses besonders merkwürdigen Exemplars beschlossen wurde. Die Ricke wird, dem Bericht zufolge, photographirt und soll ausgestopft werden."

Traurig im höchsten Grad lauten die Berichte aus den Baumwollen-Industrie-Distrikten in England. In Lancashire herrscht die größte Noth; von 74 Fabriken in Blackburn arbeiten nur 28 volle Zeit; in einer anderen Fabrikstadt sind weit über die Hälfte der Arbeiter ganz oder theilweise brodlos. In Preston verlangten in letzter Woche 5199 Familien vom Armenhause Brod. Wöchentlich steigt die Zahl der Nothleidenden, und noch ist kein Ende abzusehen.

Der bekannte Schriftsteller Hans Wachenhusen und Lehrer Dr. Pietschner wären beinahe bei einer Luftreise mit dem Aeronauten Regenti in Berlin verunglückt. Nach glücklicher Fahrt bis zu 11,000 Fuß Höhe senkte sich der Ballon, der Anker griff aber nicht ein und die Reisenden wurden in der Gegend von Nauen ¼ Meile lang in der Gondel geschleift. Endlich blieb der Ballon in den Telegraphendrähten an der Eisenbahn hängen, drohte aber, da er die Leitungen zerriß und Stangen abbrach, sich jeden Augenblick wieder frei zu machen. Alle drei Personen schwebten in der größten Lebensgefahr, da nicht nur ein Bahnzug herangesaust kam, sondern auch auf der andern Seite der Bahn ein Wald lag. Glücklicherweise gelang es, den Führer des Zuges auf den Unfall aufmerksam zu machen, so daß dieser den Train noch rechtzeitig zum Stehen bringen konnte. Sämmtliche Schaffner ꝛc. sprangen dem Luftschiffer und seinen Gefährten zu Hülfe und befreiten sie aus der Todesgefahr, in der sie so lange geschwebt hatten. Der Ballon entschlüpfte jedoch und wurde später in der Gegend von Nauen wieder aufgefunden.

Neueste Nachrichten.

* **Konstantinopel.** Die abgehaltene sechste Conferenz führte zu keinem Endergebniß. Eine neue Conferenz wurde angesetzt.

* **Paris.** An der Pariser Börse waren Gerüchte von der Verhaftung Garibaldi's verbreitet. Die Course gingen in die Höhe.

Logogriph.

Vier Zeichen deuten dir an
Vom Mann' eine treffliche Tugend;
Und — noch zwei Zeichen voran,
Den lieblichsten Reiz der weiblichen Jugend.

Auflösung der Charade in No. 100:
Die Zeit.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 103. 31/8 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 104. Mittwoch, den 3. September 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 2. September. Dem hiesigen Generalconsul der Vereinigten Staaten von Amerika ist die nachstehende Circulardepesche vom Staatsministerium in Washington zugegangen, deren Veröffentlichung nicht ohne Interesse für die, trotz des Bürgerkrieges seltsamer Weise wieder im Zunehmen begriffene Auswanderung nach Amerika sein mag. Täglich werden auf genanntem Generalconsulat zahlreiche Anfragen und Anerbietungen wegen Einreihung in die Unionsarmee gemacht, die natürlich allein schon der Neutralitätsgesetze wegen unberücksichtigt bleiben. Aus dem Inhalt der Circulardepesche geht es noch deutlicher hervor, daß die amerikanische Regierung keineswegs, wie man deutlich anzunehmen scheint, auf irgend welche militärische Unterstützung von Europa aus reflectirt, wohl aber auf die Vortheile hinzuweisen bestrebt ist, welche namentlich nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges, der ackerbautreibenden und arbeitenden Classe der Emigration um so großartiger in Aussicht stehen, als vom 1. Januar 1863 an einen jeden wirklichen Anbauer 160 Morgen Land gratis von der Regierung überlassen werden. Die Depesche lautet: „An die diplomatischen und Consular-Agenten der Vereinigten Staaten im Ausland. Staatsministerium. Washington, 8. August 1862. Zu keiner früheren Periode unserer Geschichte haben die Interessen des Ackerbaues, der Industrie und des Bergbaues der Vereinigten Staaten eine blühendere Aussicht gehabt, als gerade jetzt. Diese Thatsache mag überraschend erscheinen Angesichts des erhöhten Arbeitslohnes, welcher durch die Entziehung so vieler Arbeitskräfte für die Armee veranlaßt ist. Es kann zuversichtlich behauptet werden, daß, selbst jetzt, der fleißige Arbeiter und Handwerker nirgends eine so liberale Vergütung für seine Leistungen erwarten kann, wie in den Vereinigten Staaten. Sie sind hierdurch autorisirt und angewiesen, diese Thatsachen, wo immer es Ihnen passend erscheinen mag, und in einer Weise zu veröffentlichen, welche die Aufmerksamkeit solcher Emigranten auf Amerika hinzulenken im Stande ist. Die Kenntniß derselben ist vielleicht allein schon genügend, letzteres zu verwirklichen, obgleich die Regierung gesetzlich nicht autorisirt ist, die Einwanderung strebsamer Fremden in pecuniärer Weise zu unterstützen. (gez.) William H. Seward."

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein auf dem Mainweserbahnhof beschäftigter Taglöhner von hier, der aus einer in der Güterhalle stehenden Kiste 2 Päckchen Baumwolle, 38 kr. werth, entwendete, wird mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein Handlungscommis von hier, welcher in der letzten Zeit als Expedient der Offenbacher Eisenbahn und früher als Commis bei der Bibelgesellschaft zu Köln fungirte, ist beschuldigt, während seiner Anwesenheit in dieser Stadt, mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels fortgesetzt aus der verschlossenen Ladenkasse seiner Hausleute eine Geldsumme von über 200 Thlr. entwendet, so wie ferner eine Vorstecknadel und eine Agraffe, zusammen 18 Thlr. werth, die ihm ein dortiger Goldarbeiter geliehen hatte, unterschlagen

Digitized by Google

zu haben. Der Angeklagte wohnte in Cöln bei einem Conditor, durch dessen Laden er passiren mußte, um in sein Zimmer zu gelangen. Mit dem Schrankschlüssel des Angeklagten konnte man auch die Ladenkasse öffnen. Der Conditor hatte schon längere Zeit wahrgenommen, daß ihm Geld aus derselben gestohlen werde und da der Angeklagte großen Aufwand machte, auch außer ihm Niemand zu dem Laden Zutritt hatte, so fiel der Verdacht auf ihn. Auf Vorbehalt der bestohlenen Hausleute machte sich der Angeklagte gegen sie verbindlich, ihnen, wenn sie ihn für den Dieb hielten, 100 Thlr. in mehreren Raten zu bezahlen, worauf diese jedoch nicht eingingen. Der Angeklagte verließ hierauf heimlich Köln; mit ihm verschwand auch eine Vorsteckнadel und eine Agraffe, 18 Thlr. werth, die er von einem dortigen Goldarbeiter entliehen hatte. Er läugnet trotz der gegen ihn vorliegenden gravirenden Momente den Diebstahl des Geldes auf's Hartnäckigste und behauptet, die Vorsteckнadel und die Agraffe bei seiner Abreise von Köln auf seinem Zimmer zurückgelassen zu haben. Der Staatsanwalt, die Summe des gestohlenen Geldes über 200 fl. annehmend und die Unterschlagung der Nadel und der Agraffe für erwiesen haltend, beantragt gegen den Angeklagten eine 3jährige Correctionshausstrafe, während der Vertheidiger, Hr. Dr. A. Harnier, der die entwendete Summe unter 200 fl. betragend und hinsichtlich der Schmucksachen keine Unterschlagung vorliegend findet, ein geringeres Strafmaß beantragt. Das Gericht spricht gegen den Angeklagten eine Correctionshausstrafe von 2 Jahren aus. — Gegen einen Metzgerburschen von Soden, angeklagt und für schuldig befunden, 18½ Pfund Fleisch, die ihm von seinem Meister zu zwei verschiedenen Malen zur Ablieferung an einen Kunden übergeben worden waren, unterschlagen zu haben, spricht das Gericht, entgegen dem auf Freisprechung lautenden Antrag des Vertheidigers Herrn Dr. Landauer, 14 Tage Gefängniß aus. — Eine Dienstmagd aus Hünfeld, die ihrer Herrschaft einiges Geschirr, wenige Kreuzer werth, entwendete, erhält 24 Stunden Gefängniß. — Ein Hausbursche von Follweiler hat zwei Flaschen Himbeerensaft, 1 fl. 30 kr. werth, zum Nachtheil seines Dienstherrn entwendet, sowie ein falsches Dienstzeugniß angefertigt und davon Gebrauch gemacht. Er wird in 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

In der Generalversammlung der Neuen Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft am 30. August wurde die Dividende für das abgelaufene Betriebsjahr vom 30. Juni 1861 bis 30. Juni 1862 auf 16 fl. festgesetzt, wovon für die Actien Lit. A die bezahlten Zinsen mit 5 fl. und für die Actien Lit. B 9 fl. 25 kr. für Zinsen und rückständige Einzahlung abgehen. Das ausscheidende Mitglied des Verwaltungsraths, Herr Dr. Mannheim, wurde wiedergewählt, ebenso die vorjährige Revisionscommission, bestehend aus den Herren Dr. Ponfik, L. Goldschmidt und Emil Ladenburg.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. August 1862 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 16,042,400 fl., Discontirte Wechsel 8,626,600 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 5,815,700 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 4,120,400 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 124,200 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,178,100 fl., discontirte verlooste Effecten 1,127,600 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 20,952,100 fl., Giro-Creditoren 6,946,300 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 3000 fl., unerhobene Dividende 5700 fl.

Der Scharfschützenverein zu Agram hat an den Vorstand des hies. Schützenvereins in croatischer Sprache ein Einladungsschreiben gerichtet, sich an dem dortigen Schießen vom 7. bis 10. September zu betheiligen. Die höchsten Preise sind: Auf Standscheiben in Gold: Erster Preis 30 Frcs., zweiter Preis 20 Frcs., dritter Preis 10 Frcs., auf die höchste Anzahl 5 Frcs. mit Verzierungen. Auf Feldscheiben in Silber: Erster Preis 5 Thlr., zweiter Preis 3 Thlr., dritter Preis 2 Thlr., auf die höchste Anzahl 1 Thlr. mit Verzierungen.

Die Abwicklung der Geschäfte für das deutsche Schützenfest ist nun so weit vorgeschritten, daß demnächst eine gemeinsame Sitzung der Comite's zur Wahl der Rechnungs-Revisoren stattfinden und hiermit die Thätigkeit der einzelnen Bureau's ihr Ende erreichen wird.

Das provisorische Wahrzeichen deutscher Einigkeit, die Germania und der Gabentempel auf dem Festplatz des ersten deutschen Bundesschießens ist im Verschwinden begriffen, um an anderer Stelle bleibend wieder zu erstehen. — Gleichzeitig freut es uns, berichten zu können, daß unsern desselben ein wohlthätiges Ueberbleibsel des Schützenfestes vollendet wird; wir meinen die zwei auf der Bornheimer Haide provisorisch gegrabenen Brunnen sind in Angriff genommen, vollständig ausgemauert zu werden. Die Verwaltung der Gemeinde Bornheim zeigt dadurch wieder einmal, daß sie stets bei der Hand ist, wo es gilt, etwas allgemein Nützliches zu schaffen.

Die neuerrichtete „Frankfurter Productenbörse" wird am nächsten 15. Sept. in der „Harmonie", Bockenheimergasse Nr. 9, eröffnet werden. Bis zum 1. Oct. wird der Zutritt unentgeltlich gestattet, von da ab für die nächsten drei Monate gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes von einem Gulden. Näheres über diese neue Börse besagen die Satzungen derselben, welche nebst den Vorschriften für die Mäkler und den Bestimmungen über die hiesigen Handelsusancen vom Börsensecretariat im Börsenlocale Bockenheimergasse Nr. 9 ausgegeben werden. So besagen die betreffs des neuen Instituts erlassenen Bekanntmachungen.

Die falschen englischen Banknoten. Dem Pariser Geldwechselgeschäft Monteaux im Palais Royal ist es gelungen, drei der falschen englischen Banknoten anzuhalten, auf deren Verbreitung man seit dem Augenblicke gefaßt sein mußte, wo die heimliche Entwendung einer beträchtlichen Menge des eigens präparirten Banknotenpapiers bekannt geworden war. Die betreffenden falschen Noten wurden der englischen Bank eingeschickt, welche der ungemeinen Wichtigkeit der Sache wegen die genauesten Nachforschungen anstellen läßt, und eine große Belohnung auf die Entdeckung der Fälscher ausgesetzt hat. Die Banknoten sind ausgezeichnet ausgeführt; nur ist, wie man uns mittheilt, die Frauenfigur in der Vignette links nicht ganz gelungen. Sie schielt etwas. Dies dürfte vorkommenden Falls für unsere Leser als Merkmal für Unterscheidung der falschen von den ächten Banknoten dienen.

Die hies. Juristenwelt beabsichtigt, ihrem hochverdienten Landsmann, Herrn v. Savigny, zu Ehren ein ihn darstellendes Brustbild in carrarischem Marmor anfertigen und in der hies. Stadtbibliothek aufstellen zu lassen. Da sich die ersten Notabilitäten unserer Stadt für das Denkmal, mit dessen Ausführung Drake in Berlin, ein persönlicher Freund des Verewigten, beauftragt ist, interessiren, so wird voraussichtlich der Voranschlag (1600 fl.) bald durch Subscription gedeckt sein. Ein etwaiger Ueberschuß soll der in Berlin begründeten Savigny-Stiftung zugewendet werden.

Der hies. Bürger und Literat, Herr Dr. Herold, reist im Auftrag einer Anzahl hies. Handwerker zu dem Handwerkertag nach Weimar. In demnächst zu erscheinenden Flugblättern wird dieser Kämpe des hies. Zunftzwanges seine Beobachtungen in Weimar niederlegen.

In Oberrad wurde am Sonntag die Fahnenweihe des dortigen Gesangvereins „Concordia" in festlicher Weise begangen. Am Abend vorher fand Zapfenstreich und am Sonntag Morgen Tagreveille statt. Sämmtliche Oberräder Sänger, Turner, Schützen, Gärtner und Handwerker betheiligten sich an dem Festzuge, der sich um 2 Uhr Nachmittags am Eingange des Orts von Frankfurt aus aufstellte und sich nach dem Schießplatze bewegte, wo die Uebergabe der von den Jungfrauen Oberrads gestifteten Fahne an den Verein „Concordia" stattfand.

Digitized by Google

Auf dem letzten Arbeitertag im Monat Juni war der Beschluß gefaßt worden, daß die nach London zum Besuch der Weltausstellung zu entsendenden Arbeiter nach ihrer Rückkunft gemeinsam auf einem neu zu berufenden Arbeitertag Bericht über ihre gesammelten Erfahrungen und gemachten Beobachtungen zu erstatten haben. Dieser Beschluß wird nunmehr dahin zur Ausführung gebracht, daß kommenden Sonntag den 7. d. im Schlosser'schen Garten zu Offenbach ein Arbeitertag zu dem angegebenen Zwecke stattfindet. Wie wir weiter vernehmen, soll hierbei auch die Frage über öfters wiederkehrende Arbeiterversammlungen und die Art und Weise der dabei zu verhandelnden Gegenstände zur Besprechung kommen.

Am Sonntag feierte der Offenbacher Turnverein, unterstützt durch eine große Anzahl der Einwohner, ein schönes Volks- und Jugendfest in der Gestalt eines Preisturnens, bei welchem nur das sogenannte „Volksturnen", welches im Schnellauf, Dauerlauf, Steinstoßen, Uebungen am Schwingel, Hoch- und Weitsprung sowie Ringen besteht, zur Ausführung und Anschauung gebracht wurde. Bekanntlich hatte Offenbach bei dem Turntag zu Gießen einen darauf abzielenden Antrag für die kommende Turnfeste des mittelrheinischen Verbandes gestellt, welcher auch mit großer Majorität angenommen wurde. Die Hauptsache dabei ist, daß das Turnen an den Geräthschaften nicht mehr die Hauptsache ist und dasselbe auf seinen wahren Werth zurückgeführt werden soll.

Ein Homburger Blatt berichtet: „Am 24. August fand dahier ein Sängertag des Mainthalsängerbundes statt, zu welchem die dem Bunde angehörenden Vereine der Städte Darmstadt, Offenbach, Hanau und Friedberg ihre Abgeordneten gesendet hatten. Aschaffenburg war unvertreten. Von Homburg waren, außer den Vorständen der verschiedenen Vereine, auch die meisten Mitglieder des Central-Comites für das im nächsten Jahre hier abzuhaltende Gesangsfest anwesend. Die Berathungen wurden im Saale zur „Stadt Frankfurt" abgehalten und nahmen um 12 Uhr ihren Anfang. Die Vereine Homburgs machten verschiedene, das nächstjährige Fest betreffende Vorlagen. Die Zeit des Festes wurde auf Anfang September festgesetzt. Die Erbauung einer Festhalle ist in Aussicht genommen und wird dieselbe wahrscheinlich nächst des Ludwigbrunnens zu stehen kommen. Neben verschiedenen anderen, das innere Leben des Bundes berührenden Fragen, kam auch die von einigen, dem Bunde nicht angehörigen Vereinen Offenbachs ausgegangene Einladung zur Bildung eines „Hessischen Sängerbundes" der die Vereine der drei Hessen umschließen soll, zur Sprache. Die Einladung wurde allseitig, aus verschiedenen Gründen, zurückgewiesen. Sämmtliche Verhandlungen machten den besten Eindruck durch die bei aller Lebhaftigkeit herrschende Uebereinstimmung in Wesentlichem und Wichtigem, und alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Gegen 3 Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen. Ein gemeinsames Mittagsmahl schloß sich ihnen an.

Der unter Leitung des Hrn. Lowartho-Müller stehende Apollo-Saal in Bornheim, in welchem humoristische, dramatische und musikalische Productionen, verbunden mit lebenden Bildern zur Darstellung kommen, erfreut sich fortwährend zahlreichen Zuspruchs namentlich von Seiten der Bewohner Bornheims und steht zu erwarten, daß auch das Frankfurter Publikum dem jungen, recht Gelungenes bietenden Institute es an Aufmunterung durch seinen Besuch nicht werde fehlen lassen. Besonderen Beifall wird namentlich der Darstellung der lebenden Bilder gezollt, was im Verein mit den übrigen Leistungen nicht verfehlen wird, dem neuen Unternehmen recht viele Freunde zu gewinnen.

Wie hier, ist nun auch in unserem nahegelegenen Offenbach durch Hrn. Lembach ein Dienstmänner-Institut in's Leben gerufen worden. Da dort keine Schiebkärcherzunft besteht, so dürfte demselben weniger Concurrenz als in Frankfurt bereitet werden.

Von Sonntag auf Montag Nacht wurde auf dem Domplatz in ein daselbst befindliches Kleiderlager vom Boden aus eingebrochen und mehrere Anzüge entwendet.

Digitized by Google

In den Monaten Juli und August fanden, soviel uns bekannt, folgende Verkäufe von Immobilien statt:

	Eigenthümer.	Käufer.	Preis fl.
Römergasse	Fr. Bauer, Schndrm. Wtb.	Wagner, Telegraph. Büreau	26,000
Sandweg, Garten	Lohnsetzer, Steindeckermstr.	Fr. Käsbacher, Spglrm. Wtb.	4,000
Am Salzhaus	Speltz, Juwelier	Ihm und Heimpel, Hdlsm.	95,000
Große Eschenheimergasse	Dr. Wittekind	Sonnemann, Handelsmann	118,000
Katharinenpforte	Weichand's Erben	Simon, Handelsmann	70,000
Hammelsgäßchen	Müller, Küfermeister	Schneider, Bierbrauermstr.	8,000
Bleidenstraße	Rumpf, Conditor	Hoigne, Schirmfabrikant	18,000
Buchgasse	Fr. Sackermann, Hdlsm. Wt.	Friedrich, Handelsmann	20,500
Haideweg, Haus m. Gtn.	Dörr, Handelsmann	Martenstein, Fabrikant	25,000
Großer Hirschgraben	Stein, Steindeckermeister	Köcher, Handelsmann	48,000
Grünerw. Haus m. Gart.	Bübke, Schreinermeister	Heß, Bleichgärtner	9,000
Neue Kräme	Derschow, Handelsmann	Gebr. Bacher	90,000
Mittelw., Haus m. Garten	Köhl, Klavierlehrer	Goldschmidt, Handelsmann	10,300
Markt	Leschhorn, Bierbrauermstr.	Lein, Handelsmann,	22,500
Römerberg	Heymann, Schreinermeister	Weidmann, Bierbrauerm.	42,000
Fahrgasse	Schaffner, Handelsmann	Wenderoth, Materialist	39,000
Elisabethenstraße	Shweppahn, Musiker	Ruppel, Handelsmann	24,200
Am Salzhaus	Ihm und Heimpel, Hdlsm.	Emden, Photograph	93,000
"	Emden, Photograph	Koch, Handelsmann	94,000
Bleidenstraße	Milani, Gastwirth	Bontems, Handelsmann	90,000
Neukräme	Fr. Löwe, Spenglerm. Wtb.	Federlin, Handelsmann	61,000
Baumw., Haus m. Garten	Rothenburger's Erben	Frau Ambrosius	12,000
Trutz Frankfurt, Haus mit Garten	von Hoven, Portefeuille-fabrikant	Haas, Hutfabrikant	19,000
Eschenheimer Anlage, Haus mit Garten	Fässy, Handelsmann	Dr. Wallach	30,000
Rothekreuzgasse	Roth, Rentier	Ditzel, Scribent	38,000
Brückhofstraße	Steindecher, Handelsmann	Constance, Marmorschleifer	28,000
Klostergasse	Frau Haag, Gastwirth Wtb.	Möller, Auslaufer	14,500
Gr. Bockenheimergasse	Fr. Bauer Bierbrauerm. Wt.	Eyssen, Bierbrauer	60,000
Papageigasse	Stritt, Buchdrucker	Fräulein Schäfer	14,500
Hühnermarkt	Umpfenbach, Bierbrauerm.	Möhlig, Möbelhändler	20,000
Markt	Walluf, Maurermeister	Eckhardt, Metzgermeister	27,000
Grünerweg, Garten	Roth	Lindheimer, Zimmermeister	16,000
" "	"	Lußmann, Spenglermeister	
" "	"	Achten, Handelsmann	
" "	"	" "	
Roßmarkt	Schepeler's Erben	Schepeler, Handelsmann	120,000
		Summa . . fl.	1,406,500

Der heutige Berger Markt war von hiesigen und namentlich von Sachsenhäuser Einwohnern sehr zahlreich besucht.

In einer Anlage am Judenbrückchen sieht man gegenwärtig an einer Hausmauer einen Traubenstock von der Sorte der Gutedel, an welchem sich zu gleicher Zeit reife Früchte und neue Scheine befinden. Ein Beweis, daß das heurige Jahr der Entwicklung des Weinstocks sehr günstig ist.

Digitized by Google

Der neue Komet eilt sehr auf seiner Bahn um die Sonne nach Westen und entfernt sich wieder von der Erde; er wird in einigen Tagen, besonders bei dem zunehmenden Mondschein, kaum mehr sichtbar seyn.

Der schöne dunkelgelbe Stern, der jetzt Abends am östlichen Himmel und um Mitternacht nahe im Süden hell leuchtet, ist der Planet Mars; er ist jetzt rückgängig.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die Marine-Commission des Abgeordnetenhauses hat schließlich beschlossen, die Verwerfung der ganzen Regierungs-Vorlage in Betreff der Marine, bis Seitens des Ministeriums ein technischer und ein Finanz-Plan für die Erweiterung der Marine vorgelegt sein wird, zu beantragen.

* **Wien.** Wie verlautet, steht die Ernennung zweier Feldmarschälle an Stelle der Verstorbenen: Fürst Windischgrätz und Graf Nugent bevor. Man nennt als für diese Würde bestimmt den Erzherzog Albrecht.

* **Paris.** Der „Constitutionnel" sagt: „Garibaldi ist gefangen. Durch die verderblichsten Rathschläge fortgerissen und taub gegen die Stimme des volksthümlichen Herrschers, die der einzige und aufrichtige Ausdruck der nationalen Wünsche ist, war Garibaldi nur noch der Untergebene Mazini's. Heute trägt er nun die gerechte Strafe seiner großen Schuld. Es ist dies ein glückliches Ereigniß, und wir wünschen uns Glück dazu vom Standpunkte der Politik, weil es der Sieg der Ordnung über die Anarchie ist, vom Standpunkte der Menschlichkeit, weil man mit Recht hoffen darf, daß der Bürgerkrieg, welcher Italien mit Blut zu bedecken drohte, im Beginne aufgehalten ist."

Der „Moniteur" meldet: Der Aufstand, welcher die Zukunft Italiens preiszugeben gedroht habe, sei beendigt. Garibaldi habe sich nach einem sehr lebhaften Kampfe, worin er verwundet worden, mit allen seinen Anhängern ergeben müssen. Er sei sofort an Bord eines italienischen Kriegsschiffes gebracht worden, um nach Spezzia geführt zu werden. Die Blokade der sicilischen Küsten sei aufgehoben.

* **Turin.** Die officielle Zeitung bringt eine Depesche Cialdini's, welche die letzten Nachrichten bestätigt und die Zahl der Gefangenen auf 2000 angibt. Die Regierung erklärt, damit das Publikum keine ungenauen Nachrichten aufnehme, die „officielle Zeitung" für das einzige Organ ihrer Gedanken und Kundgebungen. Die Zeitung „Italia militare" gibt 12 Todte und 200 Verwundete an. Garibaldi habe zwei Verwundungen, wovon eine schwere. Menotti ebenfalls verwundet. Die „Turiner Zeitung" gibt an, Garibaldi habe verlangt, an Bord eines englischen Schiffes zu gehen, um in's Ausland zu ziehen.

* **Neapel.** Das Schiff „Herzog von Genua", welches Garibaldi nach Spezzia zu bringen hat, ist abgefahren. Der Deputirte Calvino wurde verhaftet, Oberst Pallavicini zum General ernannt.

* **Madrid.** Die achtzehn Monate in Dienst gewesenen Soldaten sind entlassen worden und man betrachtet diese Maßregel als einen Beweis dafür, daß die öffentliche Ordnung nicht in Gefahr stehe, gestört zu werden.

* **Konstantinopel.** Die Türken stehen vor Cettinje. Der Fürst Nicolas und Mirko sind auf österreichisches Gebiet geflohen, nachdem sie vorher die Stadt in Brand gesteckt haben.

* **Newyork.** Der am 18. August in Richmond zusammengetretene Rebellencongreß wird ein Conscriptionsgesetz beschließen. Die Bundesregierung wird dem holländischen und französischen Consul, sowie den ausländischen Kaufleuten die reclamirten Summen zurückerstatten. In Brooklyn hatte eine dem Kriege günstige Volksversammlung stattgefunden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Was so viele Kunstkenner bisher vergebens versuchten — die Ergänzung der Venus von Milo — ist endlich einem Kunstliebhaber aus England, Claudius Tarral, gelungen. Die „Dioskuren" enthalten darüber einen ausführlichen Bericht. Tarral gründete seine Combination (nach welcher jenes berühmte Kunstwerk, die Venus mit einem Apfel in der Hand, als Siegerin über Juno und Minerva darstellte) auf authentische Marmorbruchstücke, die er im Museum des Louvre aufgefunden hat. Diese Bruchstücke sind die Hälfte des linken Oberarms, die linke Hand, welche einen Apfel hält und eine Herme mit einer Venusbüste. Als Künstler hat Tarral den Künstler Agessandros substituirt, denselben, der den Laokoon schuf.

Prinz Napoleon läßt durch Viollet le Duc eine dem Kaiser Napoleon I. in Ajaccio zu errichtende Reiterstatue entwerfen.

Die allgemeine Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher findet in diesem Jahre in den Tagen vom 15.—19. September zu Reutlingen in Würtemberg statt. Die ausgezeichnet schöne Lage dieser Stadt und die an historischen Erinnerungen so reiche Gegend (z. B. Hohenzollern, Tübingen, Rottenburg, Urach, Neuffen u. s. w.) werden ganz besonders dazu beitragen, diesen Congreß der Freunde und Jünger der Geschichts- und Alterthumsforschung höchst interessant und genußreich zu machen, und dem Besucher die freundlichsten Eindrücke zu bescheeren. Der Verwaltungsausschuß des Gesammt-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine (dermalen der würtembergische Alterthums-Verein) und der geschäftsleitende Ausschuß der äußerst gastlichen Stadt Reutlingen werden Alles aufbieten, die auswärtigen Gäste bestens aufzunehmen. Die Theilnahme an der Versammlung ist jedermann gegen Lösung einer Festkarte gestattet, und wird voraussichtlich eine sehr zahlreiche und rege sein. Diejenigen deutschen Gelehrten, welche die Philologen-Versammlung in Augsburg besuchen, können auch der Reutlinger Versammlung ganz bequem beiwohnen, und ein ebenso schönes als merkwürdiges Stück von Süddeutschland dabei kennen lernen.

Unter den Gemälden, mit welchen der König Ludwig von Bayern, der eben erst den Prachtbau der Propyläen in's Leben gerufen, auch die von ihm gegründete Pinakothek noch immer in rühmlicher Weise bereichert, werden zwei im Laufe dieses Jahres entstandene Bilder, das eine von Joseph Schraudolph: „Christus unter den Jüngern", das andere eine Landschaft von Albert Zimmermann, als besonders namhaft bezeichnet.

In diesen Tagen findet die Versteigerung der berühmten J. P. Weyer'schen Gemäldegallerie in Köln statt. Am Schlusse der Gemäldeauction werden die im Vorhause des Wohngebäudes befindlichen beiden kostbaren, in Rom aufgefundenen lebensgroßen Marmorstatuen, deren eine den Marc Aurel, die andere den Demosthenes darstellt, sowie ein antiker Marmor-Sarkophag versteigert. Von den 586 Nummern des Gemäldecatalogs gehören 436 der Kölnischen und der niederländischen Schule an. Es ist zu hoffen, daß die werthvolle Sammlung unserem Vaterlande erhalten bleibe.

Das Théatre royal in Brüssel studirt Wagner's „Rienzi" ein; die französische Bearbeitung des Textes ist von Guillaume.

Der bekannte Capellmeister Ludwig Jeschko hat einen Wildauer-Marsch componirt, der bereits von der Mainzer Capelle gespielt wird. Es sollen darin Anklänge an die sinnigsten Tyrolerlieder vorkommen.

Auch bei der abermaligen Reprise des „Goldonkels" auf unserer Bühne fanden die Coupletts Beifall und Anerkennung. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Zwei Luftballonfahrten, die vor kurzem zu wissenschaftlichen Zwecken, einmal von Wolverhampton und ein andermal von Birmingham aus unternommen wurden, schildert die Engl. Corresp. folgendermaßen: „Der Ballon, ein Fahrzeug von imposantem Umfang, erstieg eine Höhe, die bisher wohl noch nicht erreicht worden ist, nämlich 5 englische Meilen, oder 23,760 Fuß. In dieser hohen Region war die Temperatur 24 Grad Fahrenheit (3.5 R.), das Barometer zeigte 13 Zoll, und der Thaupunkt war minus 10. Hier begannen die Hände blau anzulaufen, und die Luftreisenden fühlten sich, der Eine mehr, der Andere weniger, von Schwindel, Kopfweh und Uebelkeiten, wie sie der Seekrankheit vorhergehen, ergriffen. Hingegen widerlegte die Erfahrung den Volksglauben, daß man eine so große Höhe nicht ohne Ohrensausen und Nasenbluten ersteigen könne, und einige Tropfen reinen Franzbranntweins erwiesen sich als ein treffliches Mittel gegen das Herzklopfen. Gleichwohl ging der Puls der beiden Herren außerordentlich rasch; der des Einen zählte 108, der des Andern beinahe 100 Schläge in der Minute. Bei beiden Luftfahrten empfanden die Reisenden eine große Schärfung des Gehörsinns. In einer Höhe von drei Meilen hörten sie einen Donnerschlag, in der Höhe von einer Meile über Birmingham hörten sie eine Glocke so deutlich, als wären sie auf der Erde und als läutete die Glocke in der nächsten Straße. Bei der ersten Fahrt wurde auf den feuchten und trockenen Kugeln des Therometers kein Eis sichtbar, allein bei der zweiten Fahrt waren beide Kugeln von einer dicken Eisrinde überzogen. Das erste Mal wurde kein Ozon entdeckt, das zweite Mal zeigten sich ungefähr 9 Punkte auf dem Papier. Obgleich der Reisenballon vor der Niederfahrt vier Säcke mit Ballast über Bord geworfen hatte, kam er doch außerordentlich leicht herunter und mußte beinahe zu Boden gezogen werden. Er erreichte den Boden ungefähr 7 Meilen von Birmingham.

Wiener Blätter berichten: Der wegen seiner großartigen Briefunterschlagungen in Haft befindliche Kalab scheint es auf einen Selbstmord abgesehen zu haben, denn in der verflossenen Woche wurde in seinen Kleidern eine bedeutende Quantität Arsenik vorgefunden, welche Kalab bald von einem entlassenen Inquisiten erhalten, bald während eines Spazierganges im Hofraume gefunden haben will. Seitdem wird er unter strenger Aufsicht gehalten.

Auf der spanischen Südbahn (Madrid-Alicante) hat sich am 18. Aug. Nachts ein furchtbares Unglück ereignet. In der Nähe von Villarobledo hatte eine Wasserhose das Planum der Bahn durchgerissen und tiefe Löcher ausgewühlt. In diese stürzte der von Alicante kommende Zug hinein. Mehr als 50 Personen sind schwer verwundet, 4 todt; mehrere werden vermißt, man vermuthet, daß die Wasserfluth sie mit sich gerissen hat.

Zu Ried im Innviertel stürzten 5 neugebaute Häuser in Trümmer und begruben unter sich eine Mutter mit ihren sechs Kindern. Wiederum ein trauriges Merkmal für dortige Baumeister mit ihren luftigen Bauten.

Neueste Nachrichten.

• **Turin.** „Discussione" glaubt, daß ein Decret erscheinen wird, welches den Senat zum Gerichtshof in Garibaldi's Proceß constituirt.

• **Mailand.** Am 31 August fanden noch Demonstrationen statt.

„France" berichtet von einem Aufstand in Livorno, wo die Truppen sich zurückgezogen hätten, um Blutvergießen zu vermeiden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 104. 3/9. 1862. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 105. Freitag, den 5. September 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 4. September. Wie auswärtige Blätter melden, dürfte demnächst ein portugiesischer Gesandte beim Bunde beglaubigt werden.

Die Regierung Dänemarks unterhielt, wie in wohl unterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, in letzterer Zeit wieder sehr rege Verhandlungen mit den Cabinetten von London Paris und Petersburg. Es wird versichert, daß sie alle Anstrengungen aufbot, um diesen Regierungen eine „innigere Verbindung des Herzogthumes Schleswig mit dem Königreiche Dänemark" als eine für diesen Staat unumgängliche Nothwendigkeit darzustellen. Von Seiten des Kopenhagener Cabinettes soll bei diesen Auseinandersetzungen mit aller Entschiedenheit hervorgehoben worden sein, daß Dänemark unter keinen Umständen seine Einwilligung dazu würde geben können, daß die Bande, welche vor dem Jahre 1848 die Herzogthümer Schleswig und Holstein aneinander knüpften, wieder hergestellt würden.

Hoher Senat unserer freien Stadt hat unter Vorbehalt der verfassungsmäßigen Zustimmung der gesetzgebenden Versammlung die Zustimmung zum Handelsvertrage des Zollvereins mit Frankreich beschlossen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Hausknecht, der bei einem hies. Restaurateur in Dienst stand, ist beschuldigt, einem Schweizer Schützen, der in der Restauration anwesend war, 4 Schützenthaler, einem andern Gast aus Tyrol einen Rock, 3 fl. werth, und einem in derselben häuslichen Gemeinschaft mit ihm lebenden Kellner ein Paar Socken entwendet, sowie ein Hemd und ein Taschentuch, die ihm von dem Schweizer zur Ablieferung an dessen Neffen übergeben worden waren, unterschlagen zu haben. Das Gericht findet den Beklagten nur der Entwendung zweier Schützenthaler und eines Rockes für schuldig und verurtheilt ihn zu $3^1/_2$ Monaten Correctionshaus. Gegen einen in dieser Sache geladenen, aber nicht erschienenen Zeugen wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. erkannt. — Ein Spenglergeselle von hier ist beschuldigt, im Jahre 1862 fortgesetzt Zinn, Messing, Blei und anderes Rohmaterial, ferner Gasbrenner, Nieten, Schrauben, Krahnen, Gelenke, eine Spiritusmaschine, Feilen und Modelle, im Gesammtwerthe von mehr als fünfzig Gulden, welche ihm als Werkführer eines hiesigen Broncewaarenfabrikanten von diesem anvertraut waren, unterschlagen zu haben. Der Beklagte behauptet von vielen der bei ihm vorgefundenen Gegenstände, sie seien sein von ihm theilweise angefertigtes Eigenthum. Von andern gesteht er zu, sie entwendet zu haben, während der Prinzipal die meisten der heute als Ueberführungsstücke vorliegenden Gegenstände als ihm gehörig anerkennt. Der Staatsanwalt nimmt bei einigen derselben allerdings die Entwendung nicht als erwiesen an, beantragt aber, da der Werth der übrigen geständigermaßen gestohlenen Gegenstände trotzdem 50 fl. übersteige, gegen den Beklagten eine Cor-

Digitized by Google

rectionshausstrafe von 9 Monaten. Der Vertheidiger, Hr. Dr. Meyer glaubt, daß höchstens eine 5monatliche Correctionshausstrafe in Anwendung zu kommen habe. Das Gericht erkannte auf 9 Monate Correctionshaus. — Ein rückfälliger Schreinergeselle von Giesel, der aus einer in der Schlafkammer zweier Taglöhner in Bornheim befindlichen Kiste 33 fl., die in einem Beutel aufbewahrt waren, gestohlen und aus einem andern Behälter Geld zu stehlen versucht hatte, erhält 5 Monate geschärftes Correctionshaus.

Die Gewerbecasse wird nunmehr doch erst am 1. Oct. statt mit dem 1. Sept. ihre Thätigkeit eröffnen. Einestheils war es nicht möglich, den Druck der Reglements und sämmtlicher Formulare bis zum 1. Sept. vollständig zu bewerkstelligen, anderntheils werden während des Septembers gleichzeitig mehrere Vorstandsmitglieder abwesend sein. Im Laufe dieses Monats werden die Mitglieder die Reglements, sowie Exemplare der zugehörigen Formulare zugeschickt erhalten, damit sie sich über die Einrichtung des Geschäftsganges rechtzeitig instruiren können.

Der Circus Hinne hat seinen Bretterpallast in der Turnanstalt aufgeschlagen und sammelt, trotz dieses etwas abgelegenen Platzes, täglich eine große Zuschauermenge um sich. Alle sind des Lobes über den Circus voll und bestätigen, daß wir seit Renz nichts Derartiges hier gesehen haben. Schon die äußere Ausstattung zeigt uns, daß wir es hier mit einem Etablissement zu thun haben, das mit Geschmack und reichen Mitteln ausgerüstet ist. Die Sättel und Geschirre der Pferde, ebenso die Costüme sind außerordentlich elegant, frisch und neu. Dem glänzenden Gewand entsprechen die glänzenden Leistungen. Herr und Frau Hinne gehen mit gutem Beispiel voran. Sie sind ein stattliches Reiterpaar, er ein Meister in seiner Dressur und im Schulreiten, sie eine kühne und feurige Amazone. Frau Hinne reitet mit Passion, Roß und Reiterin scheinen eins geworden. Es ist ein prächtiger Anblick, wenn die schöne Frau leuchtenden Auges, mit erhobener Reitgerte über die höchsten Barrieren hinwegsetzt, als seien es Strohalme. Eine wohlthuende Sicherheit ist es überhaupt, die alle Leistungen kennzeichnet, von dem einfachen Sprunge über Reife und Ballons bis zu dem halsbrechenden Saltomortale und den schwindelnden Kunststücken des Mannes am fliegenden Trapez Ebenfalls höchst genial und originell sind die beiden englischen Clowns in ihrem „musikalischen Gesangsintermezzo". Doch gehet hin und höret und sehet selber und wenn Ihr dreimal und öfters hingegangen seid, so werdet Ihr immer etwas Anderes sehen, denn die Gesellschaft ist außerordentlich zahlreich und die Nummern stets abwechselnd.

Unsere diesjährige Herbstmesse wird von den Verkäufern nicht gelobt. Der Tuchhandel läßt viel zu wünschen übrig. Im Manufacturwaarengeschäft ging es aber trotz des enormen Aufschlags der Baumwolle recht lebhaft her, indem Jeder noch etwas Wohlfeiles von dem vorhandenen Vorrath zu erhaschen suchte. — In Shawls-Tuchen waren feine Sachen in kleiner Quantität gut zu placiren, für billigere Waare war wenig Begehr. Im Seidenwaarengeschäfte große Stille. Bielefelder Leinwand flau, ordinäre gesucht. Porzellanfabrikate theilweise Nachfrage. Nürnberger Kurz- und Spielwaaren der Verkauf befriedigend.

Durch den am 6. Juli stattgehabten Orkan wurde auch der Kirchthurm zu Niederrad stark beschädigt. Derselbe ist einer Restauration unterworfen worden und sollen dieser Tage nun bei der Vollendung derselben das Kreuz und der Hahn, die ebenfalls eine Erneuerung erfahren haben, auf demselben aufgesteckt werden.

Die berühmte Tyroler Sängergesellschaft Holaus-Meikl ꝛc. wird ihre zwei letzten Concerte im Saale der Harmonie, Freitag und Samstag abhalten. Ihre Leistungen sind so allgemein als vorzüglich anerkannt, daß es gewiß nur dieser Anzeige bedarf, um der Gesellschaft ein volles Haus zu machen.

Digitized by Google

Bei dem sonntäglgen mit Fahnenweihe verbundenen Gesangfeste der „Concordia" zu Oberrad war besonders die erste Abtheilung so interessant, wie es wohl selten bei derartigen Festen der Fall ist. Zuerst sang die „Concordia" einen neuen schönen „Sängergruß" von Friebel, dem ein Gesammtchor von Silcher: „Wo ein Altar steht", folgte. Die prachtvolle neue Fahne, zu der die Jungfrauen Oberrads ein kostbares Bandelier gestiftet, wurde mit einer schwungvollen Anrede des Herrn C. übergeben und enthüllt, worauf die „Concordia" den melodiösen, kraftvollen neuen „Fahnenwachtruf" von Friebel frisch vortrug. Dann traten die Jungfrauen mit einem zweistimmigen, von 2 Clarinetten begleiteten ganz neuen Gesange: „Deutscher Mädchen Fahnenlied" (Gedicht und Musik von Friebel) auf, und erndteten damit jubelnden Beifall. Da noch kein anderes Lied dieser Gattung existirt, so wird es sicher allen patriotischen Jungfrauen, die dergleichen Feste durch Gesang verherrlichen wollen, höchst willkommen sein. Imposant war die Wirkung des vom Frankfurter „Sängerbund", Bockenheimer „Liederkranz" und der „Concordia" mit Begleitung von Frankfurter Militärmusik aufgeführten Chors: „Germania, dein Volk erwacht!" „Ein patriotischer Nachklang vom großen deutschen Schützenfeste, und zugleich eine mahnende Erinnerung an das hehre Standbild der Germania auf Frankfurts Gabentempel." Da Gedicht wie Musik, beide von Friebel, des allgemeinsten Beifalls theilhaft wurden, so wird die Veröffentlichung dieses ergreifenden Chors bereits vielseitig gewünscht. Herrn Director Friebel von Frankfurt, welchem die Hauptleitung der Gesänge übertragen war, wurden zum verdienten Lohn denn auch die verschiedensten Ehren von den Sängern, Sängerinnen und Hörern zu Theil. Die Concordia aber und ganz Oberrad blickt mit hoher Freude auf diesen genuß- und jubelreichen Tag zurück, an welchem alle Stände und Vereine freudig einen schönen festen Baustein zum hehren Dome deutscher Einheit und Volksverbrüderung beigetragen haben.

In Folge einer Verständigung zwischen dem Commando der hier befindlichen Truppen und den städtischen Behörden ist die seither auf der Mainbrücke befindlich gewesene Militärwache eingezogen worden.

Es befindet sich zur Messe ein Stecknadel-Fabrikant, der diesmal zum hundertsten Mal die hies. Messe besucht.

Vorgestern wurden vor dem Allerheiligenthore die Pferde eines vom Berger Markt kommenden Fuhrwerks, das mit Frauenzimmern besetzt war, scheu und gingen durch. In der Nähe des Thores stürzte das eine Pferd und brach ein Bein, während der Wagen beim Umbiegen um die Ecke umfiel, so daß die Insassen auf die Straße gesetzt wurden, ohne sich jedoch zu beschädigen. Das Pferd hingegen war so schwer verletzt, daß es getödtet werden mußte. Auch das zweite Pferd hat mehrere Verwundungen davongetragen.

Rundschau in der Politik.

* **London.** Die Times, Daily News und andere Journale beharren in ihrem Verlangen der Räumung Roms. Die Post sagt, Napoleon sei Italien geneigt und werde die günstige Gelegenheit zur Lösung der römischen Frage benutzen.

* **Turin.** Garibaldi ist in Spezzia eingetroffen, seine Verwundung ist nicht schwer. — Die „Opinione" meldet gerüchtweise, daß die Kammern am 25. d. zusammentreten werden und das Ministerium die Ermächtigung verlangen wolle, gegen die durch die Vorfälle in Sicilien und Calabrien compromittirten Deputirten einzuschreiten. Unrichtig ist die Nachricht, daß die unter den Gefangenen befindlichen Deserteure erschossen seien. Die „Monarchia nazionale" theilt mit, daß in Mailand mehrere mit Dolchen gefüllte Kisten in Beschlag genommen wurden.

Digitized by Google

Nach der „Italia" hat eine außerordentliche Staatsrathssitzung stattgefunden, um über die gegenwärtige Lage zu berathen, wobei Sclopis, der Vicepräsident des Senats, Alfieri, d'Azeglio, Tecchio und Farini anwohnten. Garibaldi's Gesundheitszustand ist beruhigend.

Die „Staatszeitung" berichtet, daß durch das Verbreiten falscher Gerüchte Unruhen in Mailand, Palermo und mehreren anderen Städten stattgefunden hätten, welche durch die Kraft und die Wachsamkeit der Regierung, nachdem mehrere Individuen verhaftet, unterdrückt und die Ruhe wieder hergestellt worden.

* **Neapel.** Lamarmora hat 175 Camorristen nach der Insel Sardinien transportiren lassen. Cialdini hat den Gouverneur von Messina abgesetzt und den Commandant der Fregatte „Duca di Genova", der Garibaldi freiwillig passiren ließ, vor Gericht gestellt.

Andere Fregatten haben nach zwei Schiffen, die Freischaaren an Bord hatten, geschossen, worauf diese nach Sillien zurückkehrten.

* **Ragusa.** Omer Pascha gewährt einen ehrbaren Frieden. In Cettinje versammelte der Woywode die Senatoren; die Mehrheit sprach sich für Frieden aus.

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt die Nachricht, daß 70 türkische Gefangene durch die Montenegriner hingerichtet worden seien. Das „Journal" eröffnet eine Subscription zu Gunsten der Letzteren. Der Baarvorrath der Bank hat seit dem 13. August um 7 Millionen abgenommen.

* **Warschau.** Der Großfürst Nicolay Konstantinowitsch und die Großfürstin Katarzyna Michalowna mit ihrem Gemahl dem Fürsten Georg von Mecklenburg-Strelitz, und der griechische Gesandte Baron Sina sind am 31. August aus Petersburg hier eingetroffen.

* **Newyork.** Bei der Eröffnung des Sonderbund-Congresses am 18. August beantragte der Präsident Jefferson Davis Verbesserungen im See- und Heerwesen; ferner klagte er die Kriegspolitik an, welche der Norden verfolge. Die Staatsschuld sei unbedeutend, er empfiehlt eine neue Ausgabe von Schatzscheinen. Die Truppenaushebungen müssen nothwendigerweise auf die Altersklassen von 35 zu 45 ausgedehnt werden; dies sei eine Vorkehrungsmaßregel, es sei nicht wahrscheinlich, daß neue Anwerbungen wirklich erfordert würden. Ein auf diesem Congreß eingebrachter Gesetzesvorschlag setzt den Ausfuhrzoll für Baumwolle und Tabak auf 20 Proc. fest, um die vom Feind Verlust erleidenden Bürger zu entschädigen.

Die Bundestruppen hatten Warrenton besetzt, die Rebellen greifen Fort Donelson an. — Der französische Consul in Neworleans hat gegen Butler's Befehl der allgemeinen Waffenablieferung protestirt, indem er constatirt, daß Zeichen von Aufruhrgelüsten vorhanden seien und im Falle des Ausbruchs die Bundesfahne keinen genügenden Schutz verleihe. Butler besteht auf dem Befehl, hat jedoch zugleich auf schwere Beraubungen und heftige Beleidigungen die Todesstrafe gesetzt. Alle Sclaven, welche über die Rebellenarmee Kundschaft geben, werden in Freiheit gesetzt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 28. August starb in München der herzoglich Leuchtenberg'sche Hofmaler Albrecht Adam, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste und Ritter mehrerer hoher Orden, im Alter von 76 Jahren. Der Verstorbene, berühmt als Thier- und Schlachtenmaler, war bis in die letzten Monate seines Lebens thätig. Er hatte auch den Feldzug nach Rußland im Jahre 1812 mitgemacht. Seine Söhne sind gleichfalls Maler, im Fache des gestorbenen Meisters ausgezeichnet.

Von dem gegenwärtig in Augsburg stattfindenden Studiengenossenfest berichtet ein dortiges Localblatt: „Kaiser Louis Napoleon, früher Schüler des St. Annastiftes und daher als Gast jenes Festes auch eingeladen, habe durch den Grafen Tascher, einem Comitemitglied, seine herzliche Theilnahme an der Feier melden, eine große Quantität Champagner für die Studiengenossen zur Disposition stellen und den Stadtarmen eine Geldsume anweisen lassen. Ein eben erschienenes „Album für die Zeitgenossen des vereinigten Gymnasiums zu St. Anna in Augsburg aus den Jahren 1807—1828" gedenkt des ehemaligen Augsburger Gymnasiasten", der mittlerweile Beherrscher des großen europäischen Westreiches geworden, mit folgenden Worten: „Seine damaligen Lehrer und viele seiner Mitschüler sind seitdem schlafen gegangen; aber die Ueberlebenden erinnern sich oft noch und gerne des lebhaften, rührigen und geistesfrischen Jugendgespielen. Mag wohl der Kaiser der Franzosen hie und da in einsamen Momenten auch noch des friedlichen St. Annahofes von Augsburg gedenken?" Dem kann als Curiosum noch beigefügt werden, daß sich in einem der Lehrzimmer ein Fenster befindet, in welchem der studirende Prinz Louis Napoleon während eines Arrestes seinen Namen eingekritzelt hat. Das betreffende Glas befindet sich hoch oben, er war also auf das Fenstergesimse gestiegen, um sich möglichst hoch zu verewigen."

Unter den mancherlei hübschen und sinnigen Gaben, womit die Theilnehmer der Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsvereine beschenkt wurden, befand sich auch eine sehr interessante des geheimen Regierungsrathes Dr. Back in Altenburg über Steinmetzzeichen, bestehend aus 2 lithographirten Foliobogen und 1/4 Bogen Text in Octav. Der Verfasser, seit Jahren auf verschiedenen Gebieten der Wissenschaft mit Beeiferung und Erfolg thätig, hat mit großer eigener Mühe und mit Unterstützung von Freunden und Bekannten eine Anzahl mittelalterlicher Steinmetzzeichen gesammelt, und in der fraglichen, auf eigene Kosten herausgegebenen Schrift zusammengestellt, um einen ersten Baustein zu der Geschichte dieser interessanten Erscheinung zu liefern, ja zu weiterer Erforschung und Aufzeichnung der betreffenden Zeichen an andern mittelalterlichen Bauwerken anzuregen und so dem späteren Historiker der Bauhütten und der Bautechnik des Mittelalters tüchtige und dankenswerthe Vorarbeiten zu liefern.

Ein interessanter Fund ist in der Bibliothek der medicinischen Facultät in Montpellier gemacht worden. Derselbe besteht in einem, französische Gesänge aus dem 13. Jahrhundert enthaltenden Manuscript, in dem sich Spuren des doppelten Contrapunktes zeigen, dessen Erfindung man bisher immer erst dem 16. Jahrhundert zuschrieb. Das Manuscript umfaßt 350 Stücke in zwei-, drei- und vierstimmigem Satze.

Das zweite, Augustheft, der „deutschen Jahrbücher" enthält über die amerikanische Frage einen Aufsatz, für dessen Gehalt schon der Name des Verfassers, Dr. W. Löwe von Calbe, Bürge ist. Auch die anderen politischen Tagesfragen und neben diesen Interessantes aus allen Branchen der Literatur, Geschichte, Naturwissenschaften, Aesthetik, Belletristik, selbst Philosophie, sichern diesem neuesten Heftchen den Beifall aller Derjenigen, deren Parole „Vorwärts" heißt. Neben dem in allen Heften den würdigen Schluß bildenden und auch diesmal mit dem bekannten sicheren Urtheil und Scharfblick des Herausgebers ausgestatteten politischen Monatsberichte können wir namentlich noch auf die Fortsetzung eines Aufsatzes „Geschichtschreibung und Geschichtschreiber der Gegenwart von J. Schorr" aufmerksam machen, der eine sehr gelungene Parallele zwischen den beiden Historikern Schlosser und Ranke und deren Schulen enthält.

Der bekannte Cultur- und Literaturgeschichtschreiber Wolfgang Menzel arbeitet gegenwärtig an einer umfangreichen „Allgemeinen Weltgeschichte von Anfang bis jetzt", welche in 12 Bänden erscheinen wird. Das Werk ist die Frucht eines vierjährigen Studiums.

gitized by Google

Eine werthvolle Bereicherung hat jüngst die Spinoza-Literatur durch zwei bei Friedrich Müller in Amsterdam erschienene Schriften des holländischen Professors J. van Vloten zu Deventer erhalten. Die eine ist ein Supplement zu Spinoza's nachgelassenen Schriften, welches außer dem bis dahin nicht veröffentlichten Tractat über Gott und den Menschen und dessen Wohlsein, einen Tractat über den Regenbogen, einige bisher unveröffentlichte Briefe und Nachträge zur Lebensbeschreibung des Philosophen, mit einem Facsimile seiner Handschrift und einer Photographie des im Besitze von Spinoza's Hauswirthe van der Spyck befindlichen Gemäldes Spinoza's enthält. Gleichzeitig gab der Herausgeber eine holländisch geschriebene, seinem Landsmanne Jacob Moleschott gewidmete Lebensbeschreibung Spinoza's heraus, die jedenfalls unter allen bisherigen die vollständigste ist.

Ein Urkundenwerk von solchem Umfange, wie in der Welt noch keins im Druck erschienen ist, wird jetzt in Paris begonnen. Alle in den verschiedenen Departements des französischen Reichs vorhandenen Urkunden sind verzeichnet, geordnet und von sachverständigen Händen druckfertig redigirt worden. Das Werk wird gegen 500 Bände in Quart umfassen. Jedes Departement trägt die betreffenden Kosten, welche bereits angewiesen sind. Die Auflage soll nur 200 Exemplare betragen.

Auf Combe-Varin, unter dem gastlichen Dach des Herrn Professor Desor, wird auch dieses Jahr wieder in zwangloser Form ein wissenschaftlicher Congreß abgehalten. Unter den anwesenden Gelehrten nennt der „Neuchatelois" die Herren Liebig, Wöhler, Schönbein, Merian. Die Chemiker beschäftigen sich namentlich mit der kürzlich von Schönbein gemachten Entdeckung, betreffend die Bildung des salpetersauren Ammoniaks und deren Bedeutung für die Ackerbauchemie.

Bekanntlich wird auch die Stadt Mainz ein Schillerdenkmal erhalten. Der 18. October soll der festliche Tag der Enthüllung der Bildsäule sein. In einer eben veröffentlichten, vom Schillercomité an die Mainzer Bürger gerichteten Ansprache wird zur würdigen und allgemeinen Betheiligung an dem schönen Fest aufgefordert. Sie beginnt mit den Worten: „Wir haben zur Enthüllung des Denkmals für Friedrich Schiller den kommenden 18. October bestimmt, den Tag, an welchem sich vor 49 Jahren die entzweiten Stämme der deutschen Nation auf den blutgetränkten Feldern von Leipzig wieder die Bruderhand gereicht und das Joch des fremden Eroberers gebrochen haben. Wir glaubten einen passenderen Tag nicht wählen zu können, weil der durch die Werke Schiller's wehende Geist wesentlich zum Sturz der Fremdherrschaft beigetragen, und die nationale Begeisterung für ein einiges Deutschland, wie sich solche bei der hundertjährigen Feier seines Geburtstages und dem deutschen Schützenfest in Frankfurt kundgab, hervorgerufen hat." Am Schluß der Ansprache heißt es: „Mainz ist diejenige unter den deutschen Städten, welche ihr Denkmal zuerst aufstellen wird. Für die Schönheit desselben hat der Künstler gesorgt; sorgen wir für die würdige Feier bei der Enthüllung, und bedenken wir, daß die Augen von Deutschland auf uns gerichtet sind."

Wir haben diese Woche nur öfters besprochene Vorstellungen zu registriren, unter denen „Orpheus" von Offenbach und die „Zauberflöte" die bedeutendsten und die besuchtesten waren. Wie wir vernehmen, wird Richard Wagner dieser Tage seinen „Lohengrin" auf der Frankfurter Bühne selbst dirigiren und soll die Oper ganz so wie sie geschrieben ist, ohne Sprünge, ohne Striche und ohne Transpontrungen gegeben werden. Für die Mitwirkenden dürfte das eine große Anstrengung sein, jedenfalls wird die Darstellung schon durch den dirigirenden Componisten sehr interessant werden.

B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Nach neuen officiellen Berichten gibt es in Frankreich 5,390,000 schulfähige Kinder. Von dieser Anzahl gehen 1,940,000 in gar keine Schule, wachsen also ohne allen Unterricht auf, während die Hälfte der übrigen 3,450,000 Kinder die Schule nur während vier Monate im Jahre besuchen.

Ueber den am 17. Juli 15 Meilen vor Mansanelli verbrannten Dampfer Golden Gate vernimmt man, daß von seinen 330 Passagieren 100 gerettet wurden. Sie sprangen über Bord und suchten schwimmend den Strand zu gewinnen. Die Baarfracht des Dampfers betrug 1,384,000 Dollars, wovon 270,000 für England bestimmt waren. Nach den letzten Berichten hatte man sehr wenig Aussicht, etwas von der Baarfracht zu retten.

Es ist der Schlußbericht erschienen über die Geldbeiträge, mit welchen die Eidgenossenschaft und mit ihr ein großer Theil des Auslandes den Bewohnern von Glarus ihren Verlust wenigstens theilweise ersetzt hat. Die Gesammteinnahmen betrugen danach 2,757,007 Frcs., die Ausgaben 2,625,252 Frcs. Demnach ergibt sich ein Rest von 131,754 Frcs., wovon die Gemeinde Glarus $^2/_3$ erhält und $^1/_3$ an die Kirchengüter fällt. Da Katholiken und Protestanten, wie bisher, eine gemeinsame Kirche haben werden, so wurde beschlossen, letztgenannte Summe zu einer Orgel für diese Kirche anzuwenden. Die Gemeinde Glarus wird zum Gedächtniß an das große Brandunglück eine Denkmünze prägen und an die Repräsentanten der Geber vertheilen lassen.

An einem der jüngsten Sonnabende Abends zwischen 7 und 8 Uhr bemerkte man auf der böhmischen Eisenbahn unweit Reik eine Dame auf- und abgehen. Sie war gut gekleidet, trug eine schwarzseidene Falbelmantille, Krinoline, Strohhut, und man hatte schon längere Zeit sie dort auf- und abgehen sehen. Da kommt endlich ein neuer Zug daher gebraust, und als derselbe obiger Stelle naht, sieht der Lokomotivführer genannte Dame die Böschung heraufkommen; sie wirft sich schnell, mit dem Gesicht nach Dresden gewendet, auf die Schienen. Der Lokomotivführer setzt schnell die Bremse in Bewegung, läßt die Signalpfeife ertönen, aber Alles vergebens; den Zug aufzuhalten, ist auf einer kurzen Strecke von ungefähr 50 Schritten nicht möglich, und als sich die schnaubende Lokomotive der Stelle naht, vernimmt der Führer deutlich einen Ruck, der das Schlimmste ahnen ließ. Die Unglückliche, ungefähr 24 Jahre alt, war vom ganzen Zug überfahren worden, und die Tödtung unter schrecklicher Verstümmelung war sogleich erfolgt. Wie arg die Räder gewüthet, erkannte man daran, indem man in Bodenbach an einem Güterwagen einen Schuh der Unglücklichen vorfand, den die rollende Bewegung hinaufgeschleudert. Wer die Person war, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

In der Umgegend von Orohovicza (Slavonien) trieb sich in voriger Woche eine Wölfin herum, welche in kurzer Zeit 12 Personen anfiel und stark verwundete, ohne daß man der Bestie habhaft werden konnte. Endlich hatte ein Mann die Geistesgegenwart, mit dem angreifenden Thiere zu ringen, und obgleich schwer verwundet, gelang es ihm doch, dasselbe mit beiden Armen zu fassen, nnd so lange zu halten, bis Hilfe herbeieilte und der wüthenden Bestie der Garaus gemacht wurde. Am 21. August wurden die verwundeten 13 Personen, unter welchen besonders ein Knabe im Gesichte gräßlich verstümmelt ist, in das Komitatsgebäude von Essegg gebracht und unter ärztliche Aufsicht gestellt, da der Verdacht rege geworden, daß daß das Thier von der Wuthkrankheit befallen worden sei, welche Vermuthung sich jedoch glücklicherweise nicht bestätigte.

Der König von Preußen soll kürzlich beim Manöver um Burg auf die Meldung, daß ein Dragoner, dessen Sattelgurt gesprungen war, ohne Sattel der Schwadron gefolgt sei, erwidert haben: „Stille meine Herren, wenn das die Kammern erfahren, streichen sie auch die Sättel im Etat."

gitized by Google

Der Fund der in Pompeji vor nun bereits 1783 Jahren verschütteten 81 Brodlaibe ist ein merkwürdiger Beitrag zur Kunde vom Privatleben der Alten; denn bisher befanden sich im bourbonischen Museum zu Neapel nur zwei Brodlaibe aus Pompeji, bezeichnet mit der Inschrift: Siligo. Grunii. E. Cicer. Die jetzt gefundenen Laibe haben kein solches Bäckerzeichen, sind zirkelrund von ungefähr 9 Zoll Durchmesser, ziemlich flach, mit einer durch den Ellenbogen gemachten Vertiefung in der Mitte, am Rand etwas aufgebogen, und durch tiefe vom Centrum ausgehende Einschnitte in acht Segmente eingetheilt; dabei von tiefbrauner Farbe, steinhart und sehr leicht.

In der Nacht vom 28. auf den 29. August hat sich ein furchtbarer Eisenbahn-Unfall bei Market Harborough auf der englischen Midland-Bahn zugetragen. Zwei Extrazüge, der eine mit fast 1000 Passagieren beladen, gingen wenige Minuten nach einander von London ab. Gegen Mitternacht fuhr der zweite in den ersten hinein, der einen Augenblick angehalten hatte, um Wasser einzunehmen. Die Dunkelheit erhöhte die Schrecken des Schauplatzes. Zwei Personen wurden auf der Stelle getödtet und 25 gräßlich verwundet. Wie die Engl. Corresp. erzählt, wären, im ganzen an vierhundert Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden. Der Bericht der Times erwähnt dieser bedeutenden Zahl nicht.

Nach den Berichten der englischen Regierung gehen in England jährlich über 50,000 Menschen an der Trunksucht und ihren Folgen zu Grunde. Die Hälfte der Irrsinnigen und drei Viertel der Verbrecher sind dem Trunke ergeben.

Die Herstellung des unterseeischen Telegraphen zwischen Lindau und der Schweiz wird nun in kürzester Zeit vollendet sein. Die Staatsregierung hat das, vier verschiedene Drähte enthaltende, 70,000 Fuß lange Telegraphen-Tau in einer Fabrik in Köln anfertigen lassen. Dasselbe ist dieser Tage bereits in Aschaffenburg eingetroffen, woselbst sich zur Uebernahme und zum Weitertransport nach Lindau der Ingenieur des k. Telegraphenamts von München aus einfand. Die Versenkung des Taues in den Bodensee mittelst eines Dampfschiffes, wird in Kürze stattfinden.

In Graubünden zwischen Puschlav und Veltlin sind 4 Touristen angekommenen, welche eine Schaf-Kur gebrauchen wollen, nämlich eine Bären-Familie, welche die Hirten in Schrecken und die Schützen der Umgegend in Thätigkeit versetzt.

Der aus dem Renz'schen Circus bekannte Clown Qualitz hat sich aus dieser „Carriere" zurückgezogen und dem Vernehmen nach als Wirth in Berlin ein Local, das Universum, gepachtet.

Neueste Nachrichten.

* **Kassel.** Die höchstbesteuerten Wähler des Wahlbezirks Kassel wählten den als verfassungstreu bekannten Oberfinanzrath Zuschlag und Bürgermeister Beinhauer.

* **Paris.** Der „Moniteur" zeigt an, daß der Kaiser mit der Kaiserin und dem Prinzen nach Biarritz abgereist ist.

* **Marseille.** Der König Ludwig von Bayern hat auf dem Dampfer Thabor, der Montags abfährt, Reiseplätze nach Civita-Vecchia bestellt.

* **Turin.** Nach der officiellen Zeitung ist Garibaldi nach Varignano im Meerbusen von Spezzia abgeführt worden; seine Wunden scheinen leicht, er wird von zwei Aerzten gepflegt. Nach der Turiner Zeitung hat im außerordentlichen Staatsrath die Meinung vorgewaltet, der Justiz freien Lauf zu lassen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 105. 5/9. 1862.

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 106. Sonntag, den 7. September 1862.

Erinnerung an die Entschlafenen.

Wenn einer starb, den du geliebt hienieden,
So trag' hinaus zur Einsamkeit dein Wehe,
Daß ernst und still es sich mit dir ergehe
Im Wald, am Meer, auf Steigen längst gemieden.

Da fühlst du bald, daß jener, der geschieden,
Lebendig dir im Herzen auferstehe,
In Luft und Schatten spürst du seine Nähe,
Und aus den Thränen blüht ein tiefer Frieden.

Ja, schöner muß der Todte dich begleiten,
Ums Haupt der Schmerzverklärung lichten Schein,
Und treuer, denn du hast ihn alle Zeiten!

Das Herz hat auch sein Ostern, wo der Stein
Vom Grabe springt, den wir dem Staub nur weihten,
Und was du ewig liebst, ist ewig dein.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 6. September. Prinz Woldemar von Holstein, Obercommandant der hiesigen Bundes-Garnison, welcher mehrere Wochen auf Urlaub abwesend war, ist wieder hier eingetroffen.

Wie man vernimmt, hätte Freiherr v. d. Pfordten das ihm übertragene Referat über die an die Bundesversammlung gebrachten Bundesreformvorschläge in der Hauptsache bereits vollendet. Es ist deßhalb anzunehmen, daß die Berathung des Referats in der Bundescommission, wenn nicht früher, doch jedenfalls bald nach dem Wiederbeginn der Sitzungen der Bundesversammlung zur Berathung gelangen kann. Der Bericht des Freiherrn v. d. Pfordten soll ein sehr eingehender werden.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Eine hies. Bürgersfrau war des widerrechtlichen Eindringens in eine fremde Wohnung mit Verübung von Gewalt an Personen angeklagt, von dem Zuchtpolizeigericht jedoch des ersteren Vergehens nicht für schuldig befunden, indessen wegen verübter Gewaltthätigkeit in eine Geldstrafe von 1 fl. verurtheilt worden. Die Beklagte begab sich nämlich in die Wohnung eines Handelsmanns, dessen Tochter ihr Kind durch einen Steinwurf am Kopf beschädigt hatte, wobei sie Ersterer im Affect mehrere Schläge mit der Hand in den Nacken versetzt haben soll. Gegen das erstinstanzliche Urtheil hatten sowohl die Staatsanwaltschaft wie die Beklagte Berufung eingelegt. Die Staatsanwaltschaft findet den Thatbestand des widerrechtlichen Eindringens für erwiesen und beantragt demgemäß das zuchtpolizeigerichtliche Urtheil aufzuheben, die erhobene Berufung zu verwerfen und die Beklagte in eine Gefängnißstrafe von 1 Tag zu verurtheilen. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Mayer, erachtete sich durch das Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts für beschwert, weil dasselbe in der Handlungs-

Digitized by Google

weise der Beklagten eine Gewaltthätigkeit zu finden glaubt. Eine Gewaltthätigkeit liege nur dann vor, wenn man eine Beleidigung rächen wolle; eine Beleidigung sei aber der Beschuldigten gar nicht zugefügt worden. Was die Appellation der Staatsanwaltschaft betreffe, so sei solche zu verwerfen; ein widerrechtliches Eindringen könne nicht angenommen werden, weil der Beklagten weder das Betreten des Hauses verboten, noch dieses selbst geschlossen gewesen sei. Auch seien die Umstände nicht derart gewesen, daß zu unterstellen wäre, der Kläger hätte der Beklagten das Betreten des Hauses untersagt, wenn er deren Absicht gekannt hätte. Herr Dr. Mayer beantragt völlige Freisprechung seiner Clientin. Das Gericht verwirft die beiderseitigen Berufungen und bestätigt das Urtheil der ersten Instanz. — Die durch Herrn Dr. Vinnassa vertretene Berufung eines Schreinergesellen von hier, welcher wegen Körperverletzung eines Oekonomen von Bornheim von dem Zuchtpolizeigericht in eine 6wöchentliche Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, endete mit der von der Vertheidigung beantragten Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils und Freisprechung des Beklagten.

Am 4. d. stattete Hr. E. H. Chapin aus Newyork, einer der berühmtesten und beredetsten Kanzelredner der universalistischen Kirche Amerika's, dem hiesigen General-Consulat der Vereinigten Staaten einen Besuch ab. Hr. Dr. Chapin ist auch in weiteren Kreisen dadurch bekannt, daß er vor 12 Jahren dem ersten hier abgehaltenen Friedenscongreß als amerikanischer Delegat beiwohnte und damals auch vor einem zahlreichen Auditorium eine Predigt in der Paulskirche hielt. Hr. Dr. Chapin beabsichtigt, den Winter in Frankfurt zuzubringen. — Auch der durch den Abschluß des ersten Handelsvertrags zwischen Japan und den Vereinigten Staaten bekannte frühere amerikanische Gesandte in Japan, Hr. Townsead Harris, hielt sich auf der Durchreise von Paris nach Berlin einige Tage hier auf.

Die hiesigen Mitglieder des Juristentages haben der Versammlung in Wien angetragen, den nächstjährigen Juristentag hier abzuhalten. Der Antrag ist günstig aufgenommen worden; die Entscheidung darüber wird statutenmäßig erst im nächsten Frühjahr stattfinden.

Der „Correspondent v. und f. Deutschland" schreibt: Die verschiedenen Abtheilungen des Central-Comite's des ersten deutschen Schützenfestes haben nunmehr ihre zum Theil sehr mühsamen Geschäfte erledigt. Noch im Laufe dieser Woche werden sie ihre schließlichen Berichte aufstellen, und werden sodann die Mitglieder sämmtlicher Comite's, welche bei dem Nationalfeste thätig gewesen, sich zu einer Hauptversammlung vereinigen, um ein Rechnungsrevisionscomite zu ernennen. Die allgemeine Rechnungsablage wird ein Resultat herausstellen, welches ein relativ günstiges genannt werden kann. Man hatte die Besorgniß gehegt, daß die so reiche Ausstattung, welche man dem Feste in allen Theilen desselben gegeben, und die so große Liberalität, mit welcher man in allen Richtungen verfahren, trotz der sehr beträchtlichen Einnahmen ein nicht unbedeutendes Deficit im Gefolge haben dürfte, und die Garantiezeichner hatten sich bereits auf die Deckung eines Betrages von etwa 20,000 fl. gefaßt gemacht. Es verlautet nun, daß nur eine kleine Summe durch die Gesammteinnahmen ungedeckt sei, und daß es im Ganzen nur eines unbedeutenden Zuschusses bedürfen werde — ein Resultat, das der umsichtigen Leitung des kaufmännischen Theiles der Festeinrichtungen, vornehmlich wohlfeilen und zweckmäßigen Einkäufen und vortheilhaften Wiederverkäufen der verschiedenen Utensilien ꝛc. zu verdanken sein soll.

Das am verflossenen Mittwoch in Wilhelmsbad stattgehabte Concert der Geschwister Reß war zahlreich besucht. Dieselben ernteten reichen Beifall und Hervorruf für ihre wirkliche schönen Leistungen, und wir zweifeln nicht, daß sie auf der schwierigen Laufbahn einer freudigen Zukunft entgegen sehen.

Digitized by Google

Wir sind nunmehr in der Lage, über die Resultate des diesjährigen Herbst-Pferde-Markts, den zweiten in unserer Stadt, ein ziemlich sicheres Urtheil fällen zu können. Vor Allem sind die vielfach gehörten Befürchtungen, es werde der zweite Herbstmarkt das Renommé des ersten Frühlingsmarktes schmälern, vollständig als unbegründet beseitigt. Die Zahl der hier zum Verkauf eingeführten Pferde hat die von 1000 erreicht und die geschlossenen Käufe sind nicht unter 600 geblieben, wobei zu bemerken, daß einige Händler fast ganz ausverkauft, d. h. von 50, 33 bis 48 Stück verkauft haben. Was die erzielten Preise betrifft, so sind diese, ebenso wie die Waare selbst, sehr verschieden gewesen. Die theuersten Pferde wurden mit 120—130 Friedrichsd'or verkauft. Die Preise der Luxuspferde sind, trotzdem eine mehr als reiche Auswahl hier war, doch constant hoch geblieben. Wir haben indeß das Eine bemerkt, daß die Pferde durchgängig sehr schön waren und (wir können dies wohl mit Bestimmtheit behaupten) in jeder Gattung so vorzügliche Auswahl boten, wie wir sie am Frühjahrsmarkte wenigstens in dem Maße nicht gesehen haben. Schwere Zug- und starke kräftige Ackerpferde waren auch diesmal gesucht und wurden für das Paar 600—1200 fl. bezahlt. Wir machten dabei die erfreuliche Wahrnehmung, daß nicht bloß Käufe für den Bedarf abgeschlossen wurden, sondern sich auch da Kauflust zeigte, wo der Geschäftsmann oder Oeconom etwas Schöneres, Besseres vorfand, woraus wir den gewiß nur erfreulichen Schluß ziehen können, daß sich die Pferdezucht auch in unserer Landgegend sehr bald bedeutend heben und man auch hier das Bessere dem weniger Guten vorziehen wird. Ueberhaupt haben diese beiden Märkte schon jetzt bewiesen, daß für reelle und gute Waare sich hier immer Käufer finden und dabei die Zeit des Jahres weniger in Betracht kommt. Es werden deßhalb die Frankfurter Pferdemärkte für den eigentlichen Handel, sei es in Luxus-, schweren Zug- oder Ackerpferden, stets ihre Bedeutung haben, und müssen sich von Jahr zu Jahr vergrößern. Bei diesen Aussichten, und wie nun weiter das zweite Mal die Thatsache gesprochen, daß selbst ein Herbstmarkt, der nach der Ansicht Vieler viel zu früh abgehalten wurde, dennoch so erfreuliche Resultate gehabt und die betreffenden Händler fast sämmtlich zufrieden gestellt hat, ist und muß es die nächste Aufgabe des leitenden Comite's sein, im Verein mit unseren Behörden dahin zu wirken, daß schon jetzt für den Bau von Stallungen Sorge getragen wird. Die Klagen über Unzulänglichkeit der vorhandenen Stallungen, namentlich für Händler mit größeren Transporten, sind jetzt wieder so entschieden hervorgetreten, daß unbedingt diesem Uebelstande abgeholfen werden muß, um so mehr, als nach den Zusagen der bedeutendsten Händler aus dem Norden die Anfuhr für den nächsten Frühjahrsmarkt sich beträchtlich steigern wird.

Zu unserer diesmaligen Ledermesse waren die Zufuhren in Sohlleder bedeutend schwächer, als es sonst zur Herbstmesse der Fall ist. Der Verkauf war daher gleich von Anfang sehr lebhaft. Für gute Waare werden höhere Preise als jüngste Ostermesse bewilligt. Die Zufuhren von Zahmsohlleder und Oberleder treffen erst dieser Tage ein, es ist daher noch kein Verkehr darin.

Dem hies. Schützenverein wurden dieser Tage von Seiten des Festcomite's die acht Bilder, welche die Schützenhalle schmückten, darunter die vier Schlachtgemälde von Lindenschmitt zum bleibenden Angedenken übergeben. Der hies. Alterthumsverein erhielt sämmtliche Wappen der deutschen Staaten, während dem Organisationscomite für das Schützenfest im Jahr 1863 das große Bild von Tell und die große Fahne, welche den Trierischen Hof schmückten, übergeben wurden.

Nach einer kürzlich aufgenommenen Statistik besitzt gegenwärtig unsere Stadt 28 Gesang- und 3 Musikvereine mit zusammen 1737 Mitgliedern, kommt mithin auf je 44 Einwohner ein Vereinsmitglied.

Digitized by Google

Wie der deutschen Allgemeinen Zeitung von hier berichtet wird, haben die betreffenden wissenschaftlichen Vereine: der Physikalische und Aerztliche Verein, die Dr. Senckenberg'sche Naturforschende und die Zoologische Gesellschaft und der Verein für Geographie und Statistik, beschlossen, die deutschen Naturforscher und Aerzte für den September 1863 hierher einzuladen. Der neue Saalbau bietet Räume aller Art für große und kleine Versammlungen, für gesellige Unterhaltung und leibliche Verpflegung, und das unmittelbar anstoßende Gebäude der Polytechnischen Gesellschaft die passendsten Räumlichkeiten für Sectionssitzungen.

Der hies. Bildhauer Schmitt von der Launitz hat das Modell eines Denkmals für Samuel Thomas Sömmerring, den Erfinder des elektrischen Telegraphen, im Kleinen vollendet. Die Aehnlichkeit des großartigen Kopfes wird von Allen bewundert, welche den berühmten Gelehrten gekannt, der die letzten zehn Lebensjahre (1820 bis 1830) in unserer Stadt zugebracht hat, wo er schon seit 1792 ein Asyl gefunden und deren Bürger er damals geworden war. Es ist deßwegen die Absicht, das Denkmal auf einem öffentlichen Platze vor unserer Stadt in der Nähe der Bahnhöfe aufzustellen, da die Erfindung der Eisenbahnen in ihrer Entwicklung ohne die Fortbildung der Sömmering'schen Erfindung gar nicht zu denken ist.

Von größeren Militärconcerten im Freien werden wir der vorgerückten Jahreszeit wegen nicht mehr viele zu hören bekommen, wir machen daher auf das Sonntag den 7. d. in der „Neuen Anlage" stattfindende Militärconcert von der k. k. österr. Regimentsmusik „Baron Wernhardt" aus Mainz aufmerksam. Zum ersten Mal wird diese vortreffliche Capelle mit abwechselndem Militär- und Streichorchester concertiren.

Der Fremdenverkehr ist dermalen ziemlich stark. Unter den jüngst angekommenen Gästen befindet sich auch der General Baron Jochmus.

Wir glauben der geehrten Damenwelt eine angenehme Nachricht durch die Mittheilung zu bringen, daß unser Mitbürger Herr Dr. Th. Müller, welcher schon seit mehreren Jahren in dem Fache der Chemie hier thätig wirkt, eine Reihe von populären Vorträgen (10—12), vorzugsweise für Damen, in dem kommenden Winter zu halten beabsichtigt, in denen er, anschließend an die Erscheinungen des täglichen Lebens, das Interessanteste auf dem Gebiete seiner Wissenschaft durch zahlreiche Experimente erläutert, vorzuführen gedenkt. Sowohl die Wahl des Lokals, Großer Hörsaal des Senckenberg'schen Stifts, als auch die Zeit — an einem Vormittag der Woche zwischen 11 und 1 Uhr — lassen eine lebhafte Theilnahme erwarten. Wir sehen den näheren Mittheilungen in den nächsten Wochen entgegen.

Die Herausgeber des hier erscheinenden „Arbeitgeber" haben in Verbindung mit einem hiesigen Kapitalisten es unternommen, eine permanente Maschinen-Ausstellung zu gründen. Mit derselben wird, um dem vielfach unreellen Verfahren, welches vielfach gegenüber von Patentsuchenden geübt wird, eine Patent- und Maschinen-Agentur verbunden. Die Anstalt wird am 15. October ins Leben treten. Die kleineren Maschinen und Modelle werden in einem dazu geeigneten Local, im „Guttenberg", große Gallusstraße dahier, und die größeren Maschinen, überhaupt so weit der Raum in der Stadt nicht reicht, im Schloß zu Höchst aufgestellt, welches von einem Mitglied der Administration des „Arbeitgebers" käuflich erworben ist.

Gestern wurde ein hies. Bürger, der mit einem Sachsenhäuser Wildprethändler beim Spiel in Streit gerathen war, von Letzterem in einem Schießstande am Garküchenplatz mit einem Messerstich in der rechten Seite verletzt.

Vorgestern fanden in Oberrad die jährlichen Schulprüfungen durch Mitglieder des Consistoriums statt.

Diese Woche brach auf dem „Gronauer Hof" bei Bilbel Feuer aus, welches eine Scheune und Stallung in Asche legte.

Gestern Morgen wurde wie man uns erzählt, ein hies. Wirth, der auf dem Rückweg von Isenburg nach seiner Wohnung begriffen war, auf dem Hainerweg von einem gutgekleideten Manne nach dem Weg nach Offenbach gefragt. Nach gegebener Auskunft zog der Wirth seine Uhr, nach welcher der Frager hastig griff, von dem Eigenthümer jedoch unter Applicirung verschiedener Lungenhiebe auf den rechten Weg gewiesen wurde.

Rundschau in der Politik.

* **London.** Die „Times" schreibt: der Prinz von Wales werde nächstens mit der Prinzessin von Dänemark in Brüssel zusammentreffen. Ein Heirathsantrag sei bisher nicht geschehen.

Die „Times" meint, Garibaldi könne vor Gericht nicht als Gefangener erscheinen; es genüge, wenn er dem Könige sein Wort gebe, auf mehrere Jahre Europa verlassen zu wollen.

* **Turin.** Nach der „Monarchia nazionale" geht die Ansicht der Mehrheit im Staatsrath dahin, die Rebellen vor ein specielles Kriegsgericht (commission militaire) zu stellen.

* **Alexandria.** In Marach, nordwestlich von Aleppo, haben die Muselmänner siebzig Armenier und den Bischof ermordet. Es sind bereits Truppen nach Chaker gesandt worden.

* **Petersburg.** Im nördlichen Finnland hat die Kälte so große Verheerungen angerichtet, daß man eine wirkliche Hungersnoth befürchtet. Vermuthlich in dieser Veranlassung hat der kaiserlich finnische Senat unterm 7. Aug. die zollfreie Einfuhr aus auswärtigen Ländern nach Finnland sowohl in finnischen wie in fremden Fahrzeugen für Roggen, Gerste und Hafer, so wie für Mehl und Grütze aus diesen Getreidearten, und endlich auch für Erbsen bis Ende dieses Jahres gestattet.

* **Warschau.** Der „Dziennik" veröffentlicht eine Verordnung der Regierung, derzufolge die Juden zu Aeltesten von Gewerken und zu Richtern des Handelstribunals gewählt werden können; auch können sie zu Kommerzienräthen ernannt werden.

Nach einer Mittheilung des „Kurjer" ist gegründete Aussicht vorhanden, daß der Bau einer Eisenbahn zwischen Danzig und Warschau zur Ausführung gelangen werde.

* **Konstantinopel.** Der neue türkische Finanzminister, Newres Pascha, entdeckte in den Kellern des Finanzgebäudes zu Konstantinopel in einem ganz entlegenen Loche einen ganzen Haufen alter Goldstücke, die wohl über hundert Jahre dort gelegen und selbst Numismatikern unbekannt sind. Nur drei Gattungen, nämlich die Medines, Funduks und Stambulis, wußte man zu nennen und ihren alten Werth anzugeben; die übrigen wurden im Münzamte abgeschätzt; der ganze Fund ist auf 7,500,000 Piaster geschätzt worden.

* **Newyork.** Der Rebellengeneral Magruder ist mit 15,000 Mann in Kentucky eingefallen. General Morgan hat ein Truppencorps der Rebellen bei Cumberland zurückgeworfen. Gap hat den Indianeraufstand in Minnesotta unterdrückt.

Die Truppeneinreihungen im Norden schreiten thätig vorwärts. Präsident Lincoln hat erklärt, er wolle die Union um jeden Preis; er würde die Sclaverei theilweise oder gänzlich zurückdrängen und ausrotten, wenn die Union nur durch solche Mittel aufrecht erhalten werden könne.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die in Augsburg versammelten „Studiengenossen" erhielten am Schlusse ihres Erinnerungsfestes mit dem bereits erwähnten Geschenke des Kaisers Napoleon (100 Flaschen Champagner und eine Anweisung von 5000 Fr. für die Stadtarmen) auch noch folgendes, an den Vorsitzenden Dr. Hertel gerichtete Handschreiben des „kaiserlichen Studiengenossen" Napoleon III.: „St. Cloud, 30. Aug. 1862. Herr Präsident! Ich habe mit größtem Antheil von einer Zusammenkunft der ehemaligen Schüler des Augsburger Gymnasiums gehört, welche mit einem Gastmahl die Erinnerung früherer zusammen verlebter Studienjahre feiern wollen, und wünsche wenigstens als ein ehemaliger Mitschüler in Gedanken an diesem freundlichen Feste Theil zu nehmen. Ich habe nie die Zeit vergessen, die ich in Deutschland zugebracht habe, wo meine Mutter eine edle Gastfreundschaft fand und ich die ersten Wohlthaten des Unterrichts genoß. Die Verbannung bietet traurige, aber doch nützliche Erfahrungen, sie lehrt fremde Völker besser kennen, ohne Vorurtheil ihre guten Eigenschaften und ihren Werth schätzen, und ist man später so glücklich, den Boden des Vaterlandes wieder zu betreten, so behält man doch für die Gegenden, in welchen man die Jugendjahre verlebte, die freundlichsten Erinnerungen, welche trotz Zeit und Politik sich lebendig erhalten. Ihre Vereinigung gibt mir die Gelegenheit, Ihnen diese meine Gefühle auszusprechen. Empfangen Sie dies als Beweis meiner innigen Theilnahme und meiner Hochachtung, mit der ich bin Ihr wohlgewogener Napoleon." — Der Vorsitzende, nachdem er diesen Brief der Versammlung vorgelesen, sprach nach einem Berichte der „Augsb. Abendztg.": „Danken wir diesem einstigen Schüler des Augsburger Gymnasiums, welchen Gott auf die höchste Höhe der menschlich erreichbaren Stufen gestellt hat, daß er es nicht verschmähte, mit uns sich heute an jene Zeit zu erinnern; danken wir ihm auch für die Munifizenz, womit er seine Jugenderinnerung begleitet; danken wir ihm endlich auch für den Einblick in sein Herz, in sein Gemüth, den er uns damit gestattete, und so lassen Sie uns denn die Gläser ergreifen und in freundlicher Rückschau auf die Jahre 1821—1823, während welcher derselbe vielen ein strebsamer Mitschüler und froher Gespiele gewesen ist, dem erlauchten Genossen jener Zeit ein dreifaches Hoch ausbringen."

Eine bei Eduard Beck in Berlin erschienene Broschüre: „Das königlich preußische Kriegsheer" enthält eine nach amtlichen Quellen von Otto Overbeck anschaulich entworfene Uebersicht des preußischen Heeres in dessen einzelnen Truppentheilen, nebst einer genauen Schilderung der Uniformirung und einer kurzgefaßten Geschichte jedes einzelnen Regiments.

Herzog Ernst von Coburg beabsichtigt die Herausgabe eines ausführlichen Werkes über die afrikanische Reise nach den Bogos-Ländern. Einen Abschnitt der Reise hat der Herzog schon in einem Aufsatze geschildert, der in Nr. 20 des „Globus" abgedruckt wurde. Das Werk wird mit zahlreichen Abbildungen nach den Originalskizzen des Malers Kretzschmar geschmückt werden.

Louis Vielle, der sechs Jahre in Algerien lebte, während dieser Zeit ab und zu an der Bibliothek und im arabischen Civilbüreau der Präfectur zu Algier beschäftigt war, und die Provinzen Algier, Oran und Constantine genau kennen gelernt hat, läßt jetzt ein Itinéraire historique et descriptif de l'Algérie comprenant le Tell et le Sahara, erscheinen, das als das vollständigste und zuverlässigste Werk über jene noch wenig bekannten Gegenden Afrika's bezeichnet wird.

Von der „Illustrirten Zeitung" in Leipzig ist am 29. August die tausendste Nummer erschienen. Zu Ehren des Tages gab die Buchhandlung ein großes Fest. Das Haus war mit Fahnen und sonst geschmückt.

Digitized by Google

Von Gries vortrefflicher Uebersetzung der Calderon'schen Dramen wird eine neue billige Ausgabe in neun Bänden, enthaltend siebzehn Stücke, vorbereitet.

Professor Dr. Camill Heller, welcher vor etwa 3 Monaten zur zoologischen Durchforschung des südlichen Theiles vom adriatischen Meere im Auftrage der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien abging, ist unlängst mit einer reichen zoologischen Ausbeute zurückgekehrt. In Ragusa, sowie auf den Küsten der Inseln Lissa und Lesina hat er höchst interessante Beobachtungen über das Vorhandensein und die Verbreitung der thierischen Organismen angestellt.

Eine berühmte Oper von Pergolese — „La serva padrona" (eine hundertjährige Antiquität) ist jetzt in der Pariser komischen Oper gegeben worden, und zwar, Zeitungsberichten zufolge, nicht ohne Glück. An Stelle der fehlenden Ouvertüre hatte der belgische Componist Gevaert einen Klaviersatz von Domenico Scarlatti „zeitgemäß" instrumentirt.

Eine Nachlaß-Oper von Halévy: „Noah", Text von Saint-Georges, wird, von Ambroise Thomas mit Recitativen versehen, in der Pariser Großen Oper gegeben werden.

Der Berliner Capellmeister Dorn hat eine neue komische Oper vollendet. Sie führt den Titel: „Der Fürst von Hildburghausen" und wird im Laufe der nächsten Wintersaison in Breslau zur Aufführung gelangen.

„Die beiden Schützen" machen in unserem Theater immer ein volles Haus und erheitern das Publikum. Sie werden sehr gut gegeben, und besonders die Leistungen unseres wackeren Komikers Stolz als Peter erregen stets die Lachlust. Die komische Oper ist uns zwar in jüngster Zeit öfter geboten worden, doch ist sie immer sehr willkommen. J.

Mannichfaltiges.

Der in unseren Tagen bis zu einer kolossalen Höhe gestiegene Verbrauch von Schreibpapier hat nothgedrungen zu eifriger Aufsuchung von Stoffen geführt, welche sich zu Ersatz- oder doch wenigstens Zusatzmitteln des Papierstoffs eignen könnten. Hierbei kam man denn auf eine fast zahllose Menge vegetabilischer und mineralischer Stoffe. Die meisten derselben erwiesen sich jedoch als untauglich. Hunderte von Patenten sind gelöst worden, welche die Verarbeitung der Bastfaser, der Distel, des Schilfs, des Hopfens, der Banam-Aloe, des Pisangs, der Brennnessel, der Zwergpalme, des Ginsters, des Heues, der Baum- und Maisblätter bezweckten. Im Allgemeinen haben sich von vegetabilischen Stoffen nur Stroh von Weizen, Roggen, Gerste und Mais, Holz- und Baumwollenabfälle bewährt; von mineralischen setzt man jetzt Asbest, Torf, Thon (Benzin), Gyps, schwefelsauren Baryt, kieselsaure Kalkerde und andere Stoffe zu. Zu den feinsten Papieren kann man bis jetzt nur Hadern verwenden, zu ordinären Schreib- und Druckpapieren, namentlich zu Packpapieren, setzt man denselben häufig etwas von jenen Stoffen hinzu. Ohne Anwendung von Surrogaten würden die Papierpreise viel höher stehen, als wirklich der Fall ist.

In St. Petersburg hat sich eine Compagnie gebildet (22,000 Actien zu 250 Rubel = 5½ Millon), um den im Frühjahr abgebrannten Tolkutschkimarkt, der aus Holzbütten bestand und eine Diebshöhle war, aus Stein aufzuführen, wo theils Verkaufsgewölbe, theils Depots und Wohnungen angebracht würden. Auch der am Pfingstmontag abgebrannte Tschonkin-Dwor lebt wieder neu auf. Hunderte von Arbeitern sind dort beschäftigt, die früheren Holzhütten durch Steingebäude zu ersetzen, und soll wirklich das ganze Werk im October fertig dastehen.

Digitized by Google

Der „Publicist" meldet nachträglich einen meuchlerischen Ueberfall, der kürzlich in Berlin stattgefunden hat. Ein Gürtlergeselle, Namens Kron, ging an einem Abend aus dem Pickenbach'schen Local nach seiner Wohnung in der Invalidenstraße, als sich ihm ein Unbekannter näherte und sich mit ihm ohne weitere Veranlassung in ein Gespräch einließ. Eben als Beide, auf dem Pappelplatz angekommen, sich trennen wollten, trat plötzlich ein Mann hinter einem Baume hervor und versuchte es, sich auf lästige Weise in das Gespräch der Beiden einzumischen. Da ihm Kron andeutete, daß er sie in Ruhe lassen sollte, packte der letzte Unbekannte, während der erste ruhig zusah, den Gürtlergesellen um den Leib, warf ihn zur Erde und stach mehrmals mit einem Messer nach ihm. Der Angefallene wurde so verwundet, daß er sofort die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen und wegen des erlittenen Blutverlustes mehrere Tage das Bett hüten mußte. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt.

Dieser Tage entlief aus einem Dorfe bei Lissa ein noch junges Kavalleriepferd. Man war genöthigt seine Spur weithin zu verfolgen; endlich gerieth es auf die Eisenbahn. Dort sauste eben der Zug heran und das erschreckte Pferd eilte im rasenden Laufe vor demselben her. Mehrere Male mußte der Zug halten, da man besorgte, er würde das Thier erreichen. Aber immer wieder begann dieses seinen Lauf, und hinter ihm her jagt die Locomotive. So ging es wohl weiter als eine Meile, bis es endlich und auch da erst mit großer Mühe gelang, den Renner einzufangen. Das Pferd hatte die letzte Meile in kaum einer Viertelstunde zurückgelegt.

Die Pariser Marchands Tailleurs sind in großer Aufregung — ein Berliner, der bekannte Besitzer des Herrengarderobemagazins an der Oberwall- und Jägerstraßenecke, Louis Landsberger, hat kürzlich in Paris ein Grundstück auf dem Boulevard Italien angekauft, und beabsichtigt dort zum October ein großes Magazin einzurichten, das der Pariser Modesuprematie Concurrenz machen soll. Zu dem Ende wird Herr Landsberger mit wenigstens hundert Berliner Schneidern in Paris einrücken. Die Moden datiren dann künftig von „Berlin über Paris." Zur selben Zeit beabsichtigt der speculative Herren-Bekleidungskünstler auch große Berlin-Pariser Commandite in Petersburg und Moskau anzulegen. Bekannt ist es übrigens, daß die renommirtesten Londoner und Berliner Schneider (Stulz) ꝛc. fast immer Deutsche waren.

Neueste Nachrichten.

* **Triest.** Nach Posten aus Athen vom 30. August hat der britische Gesandte der Regierung eine Note überreicht, worin England dieselbe für ihre Bemühungen zur Reform und zur Herstellung der Ordnung belobt und zugleich erklärt, England werde jedem angreifenden Schritt gegen die Türkei sich widersetzen.

Räthsel.

Ausgespannet, gleich dem Bogen,
Dien' ich dir zum Schild;
In der Ruh' zeig' ich voll Falten,
Dir des Alters Bild.
Und mit dir ist's wohl bestellt,
Hast du mich vom Herrn der Welt.

Auflösung des Logogriphs in No. 103:

Anmuth.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 106. 7/9. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 107. Mittwoch, den 10. September 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 9. September. Wie wir vernehmen, ist der k. bayerische Bundestagsgesandte, Freiherr v. d. Pfordten, nach einer mehrwöchentlichen Abwesenheit in der Schweiz hierher zurückgekehrt. Ob sich mit dieser Abwesenheit die Notiz hiesiger Blätter, daß der Genannte das ihm übertragene Referat über die sog. Bundesreformvorschläge (er hat es jedoch nur über den einen) in der Hauptsache bereits vollendet habe, wohl verträgt, überlassen wir dem Urtheile der Leser. Ueberhaupt aber dürfte jene Berichterstattung nicht so rasch erfolgen, wie man zu wissen sich verschiedentlich den Anschein gibt, da dieselbe, wenn sie überhaupt einen positiven Inhalt haben soll, vorhergehende Benehmungen unter den Regierungen voraussetzt, und als ganz bestimmt anzunehmen ist, daß der Ausschußbericht nicht in die Versammlung kommen wird, ehe er den Regierungen vorgelegen hat. Irgend eine Zeit zu bestimmen, möchte daher schon deßhalb nicht rathsam sein.

Der Großherzog von Oldenburg, welcher unter dem Namen eines Grafen Hohenstein mit Familie und Gefolge mehrere Tage in unserer Stadt sich aufhielt, hat dieselbe wieder verlassen.

Der ehemalige Reichsminister, General Jochmus, hat sich mit seinem Sohne zum Besuche der Industrieausstellung nach London begeben.

Der frühere Obercommandant der hiesigen Bundestruppen, General v. Schmerling, weilte in den letzten Tagen in unserer Stadt.

Gestern Abend 10½ Uhr traf S. M. der König von Preußen mit dem Schnellzuge der Main-Weserbahn von Berlin hier ein und nahm sein Absteigequartier im „Russischen Hof," welcher zu Ehren desselben festlich decorirt und beleuchtet war. Heute früh setzte der König die Reise nach Karlsruhe zu den dortigen Tauffeierlichkeiten fort.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine 17jährige Bäckermagd von Romerod, welche ihr von Kunden zur Ablieferung übergebenes Geld, im Gesammtbetrage von circa 7 fl., zum Nachtheil ihres Herrn unterschlagen hat, erhält 14 Tage Gefängniß. — Eine Taglöhnerin von Mainstockheim hat in dem Hause eines hies. Handelsmanns, woselbst sie für Lohn Dienste verrichtete, 4 goldene Hemdenknöpfchen, 3 fl. 12 kr. werth, entwendet. Sie wird mit 7 Wochen Gefängniß bestraft. — Gegen einen im Rückfall befindlichen Taglöhner von Soden, der einem Maurergesellen eine silberne Taschenuhr nebst Kette, zusammen gegen 5 fl. werth, entwendete, spricht das Gericht 6 Wochen geschärftes Gefängniß aus. — Ein Auslaufer aus Marktburgbernheim ist des widerrechtlichen Eindringens in eine fremde Wohnung mit Verübung von Gewalt an der Ehefrau eines hies. Spenglermeisters angeklagt. Die Letztere hatte dem Kind des Beklagten eine Ohrfeige applicirt, weil es ihr Kind geschlagen hatte, worauf der Beklagte in das Zimmer der Spenglersfrau getreten und ihr thätlich entgegengetreten sein

Digitized by Google

soll. Derselbe stellt Letzteres in Abrede. Das Gericht findet, da dem Beklagten das Betreten der Wohnung nicht untersagt war, den Thatbestand des widerrechtlichen Eindringens nicht für erwiesen, verurtheilt jedoch denselben wegen im Affect verübter Gewaltthätigkeit in eine Geldstrafe von 5 fl. — Eine bei einem Bleichgärtner in Sachsenhausen dienende Magd von Hauswurz hat in ihrem Dienstabschiedszeugniß die Worte „faul und keck" ausgestrichen und von diesem Buche bei Amt Gebrauch gemacht. Sie wird in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. verurtheilt. — Gegen eine Nätherin von hier, welche, obgleich ordnungsmäßig geladen, in der heutigen Sitzung nicht erschienen ist, wird in contumaciam wegen der zum Nachtheil eines Restaurateurs verübten Entwendung einer Quantität Pflaumen, 6 fl. werth, eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen erkannt.

Aus Dankbarkeit für die gastfreundliche Aufnahme, die ihm während des Schützenfestes in unsern Mauern zu Theil geworden ist, hat ein Bürger von Salzburg Namens J. Hörwarter sich für die Dauer der in den letzten Tagen in dieser Stadt abgehaltenen Künstlerversammlung von dem Festcomite zwei Frankfurter als Gäste ausgebeten, die ihm dann auch zu Theil wurden. Die von diesen an ihre hiesigen Angehörigen gelangten Briefe können nicht genug die Gastfreundlichkeit ihres Wirthes und seiner Gattin rühmen, die sich förmlich überbieten, um unsern Landsleuten ihren Aufenthalt in Salzburg so angenehm wie möglich zu machen und dadurch die in Frankfurt genossene Aufnahme zu erwidern.

Am Sonntag fand in Offenbach im „Schwan" der erste Arbeitertag nach Rückkunft der Mitglieder des Mainthals „an der Expedition deutscher Arbeiter nach London" statt. An demselben betheiligten sich Fabrikanten und Arbeiter von Frankfurt, Mainz, Darmstadt und Offenbach. Eröffnet wurde die Sitzung durch einen Vortrag von Lachmann; ihm reihte sich Leschmann (Portefeuiller von Offenbach) an, der über den Verlauf der Expedition und über sein Fach berichtete. Auch die Maschinisten Anton von Darmstadt und König von Offenbach brachten Fachberichte. Scheld (Schneider von Frankfurt) erstattete ebenfalls Bericht über sein Fach. Ferner berichtete Köhler (Schuhmacher von Mainz) über Leder- und Schuhmacherarbeiten in der Industrieausstellung. Nicard (Graveur von Offenbach) schilderte die Arbeiter-Associationen in Rochdale und Manchester. Auch Professor Kühne aus Gotha, der gerade in Offenbach anwesend war, gab ein Bild von der Gothaer Arbeitergenossenschaft und deren Erfolge. Festgesetzt wurde, daß der nächste Arbeitertag am zweiten Sonntag im October abgehalten werden soll.

In der jüngsten Generalversammlung des Arbeiter-Bildungsvereins wurde Herr Dr. Th. Müller einstimmig zum Präsidenten gewählt, und ist die Wahl dieses sich um den Verein so verdient gemachten Mannes nur als eine glückliche zu bezeichnen.

Donnerstag den 11. Sept. findet zu Groß-Zimmern eine Thierschau und Preisvertheilung für ausgezeichnetes Rindvieh in der Provinz Starkenburg statt. Später wird noch eine zweite Thierschau an einem demnächst bekannt gemacht werdenden Orte der Provinz abgehalten werden.

Das Kunst- und Wettrennen, welches Herr Hinne am Sonntag auf der Bornheimer Haide abhielt, war, wie sich bei der Beliebtheit, deren sich diese Gesellschaft erfreut, nicht anders zu erwarten stand, außerordentlich besucht. Das Programm bot eine reiche Abwechslung von eigentlichen Rennen, Kunstrennen und komischen Darstellungen. Ein gegen Ende der Vorstellung eintretender Regen wirkte nur wenig störend und trug eher dazu bei, die allgemeine Heiterkeit zu erhöhen.

Am jüngsten Sechskreuzer-Sonntage war unser zoologischer Garten von ca. 6000 Personen besucht.

Man schreibt aus Aschaffenburg: Durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichts vom 4. l. Mts. wurde Carl Frhr. v. Zechenbach zu Laudenbach, k. b. Lieutenant à la suite, wegen Vergehens der Tödtung im Zweikampf, begangen an dem k. b. Major a. D. Frhn. Melchior von der Tann, zu einer 2jährigen in einer Festung zu vollziehenden Gefängnißstrafe verurtheilt.

Man schreibt aus Mannheim: Am 6. d. wurde Dr. J. B. v. Schweitzer das hofgerichtliche Urtheil verkündigt, wornach derselbe zu 14 Tagen bürgerlichen Gefängnisses verurtheilt worden. Damit erledigen sich von selbst alle in dieser Sache seit einigen Wochen in der Presse umlaufenden unrichtigen Gerüchte.

Am Tage Maria Geburt, wurde nach altem Herkommen die Messe durch die Domglocke von halb 12 bis 12 Uhr ausgeläutet.

Die weiland classischen Räuber der schottischen Hochlande liebten es bekanntlich, im Nebel zu verschwinden. Am Gericht in Bockenheim aber ist es soeben gelungen, einen Räuber unserer Gegend, oder vielmehr deren zwei im Nebel förmlich aufzulösen. Zu den Verbrechen, welche in der letzten Zeit Stadt und Land erschreckten, kam neulich ein Raubanfall auf einen Burschen von Heddernheim. Er behauptete, auf der Eschersheimer Chaussee von zwei Kerlen um Uhr und Geld angehalten, schwer mißhandelt und von einem vorüberfahrenden Müllersknecht, des Rocks beraubt, aufgefunden worden zu sein. Nun hat man aber festgestellt, daß dem Burschen damals der Rock in der Nähe der Stadt von einem Wagen weg entwendet worden und er selbst darauf ganz gemüthlich mit eben jenem Müller, ohne daß ihnen unterwegs irgend Etwas passirte, heimgefahren ist. Wie er selbst sagt, mußte er seine Leute zu Haus wegen des Verlustes seines Rocks — anlügen. Darüber, daß er sich dazu in dem Mittel vergriffen und sich auch wohl noch nebenbei hat interessant machen wollen, wird man ihm nun etwas auf die Finger klopfen.

Am Sonntag Abend brach in dem Hause eines Schreinermeisters in der kleinen Eschenheimergasse Feuer aus, das in kurzer Zeit den Dachstuhl einäscherte, wodurch auch mehrere nebenan befindliche Gebäulichkeiten beschädigt wurden. Am Tage zuvor drohte in der Wohnung eines in der alten Mainzergasse wohnenden Schuhmachers ein Brand auszubrechen, indem die Fenstervorhänge bereits in Flammen gerathen waren, die aber bald wieder erstickt wurden.

An einem Wagen, der heute Vormittag mit neugebrautem Bier beladen, über die Sachsenhäuser Brücke fuhr, brachen in der Nähe der Brückenmühle, ein seltenes Vorkommniß, zwei Hinterräder auf einmal. Von dem neugebrauten Gerstensaft ging indessen wenig verloren, da derselbe in ein schnell herbeigeschafftes anderes Faß übergetragen wurde.

Ein bei einem Neubau am Hermes beschäftigter Steindeckergeselle fiel gestern von dem Dache herunter, was die Beschädigung mehrerer Rippen zur Folge hatte.

Rundschau in der Politik.

* **Marseille.** Aus Rom wird gemeldet, daß der Generalinspector General d'Hugues Ordre erhalten hat, dort zu verbleiben, um das Commando der completirten zweiten Division zu übernehmen. — Das Gerücht vom Tode Tristany's wird als unbegründet bezeichnet.

* **London.** Die „Reuter'sche Agentur" hat Nachrichten aus Shanghai vom 18. Juli. Die Stadt war ruhig. Ein neuer Mordversuch ist auf den britischen Gesandten in Jeddo gemacht worden und man vermuthet, daß dies die Folge einer Verschwörung unter den Daimos (Lehensleuten) sei. Der Mörder hat sich selbst entleibt. Auf Neu-Seeland ist die Ruhe noch nicht wieder hergestellt.

Digitized by Google

* **Turin.** Die Gerechtigkeit wird gegen die Gefangenen ihren Lauf haben; nichtsdestoweniger wird das Project einer allgemeinen Amnestie einer ernsten Prüfung unterzogen und Alles läßt erwarten, daß Milde und Nachsicht vorherrschen und eine Amnestie ertheilt werden wird. Dieselbe soll aber, wie man versichert, erst nach erfolgtem Ausspruch des Kriegsgerichts erlassen werden. Die Minister sollen sämmtlich sich in diesem Sinne ausgesprochen haben. Ueber Garibaldi sind die Nachrichten günstig, derselbe legt große Gemüthsruhe an den Tag.

Die mit Garibaldi in Spezzia ausgeschifften Gefährten desselben sind in der darauf folgenden Nacht nach Fenestrella gebracht worden. Einige seiner Anhänger wurden nach dem Gefecht von Aspromonte gefangen genommen, andere haben sich freiwillig den Behörden gestellt.

Die „Turiner Zeitung" veröffentlicht einen Brief des Kammerpräsidenten, in welchem derselbe erklärt, er glaube die Minister wegen der Verhaftung gewisser Abgeordneter nicht in officieller Weise interpelliren zu können; er behalte es sich aber vor, dies in officiöser Weise zu thun. — Das letzte Bulletin über die Gesundheit Garibaldi's sagt, daß eine Consultation der Aerzte stattgehabt hat, in welcher festgestellt worden, daß in der Wunde keine Kugel zurückgeblieben sei. Man glaubt zwar, daß die Heilung eine langweilige sein werde, doch sei durchaus keine Gefahr dabei; die zur Consultation berufenen Aerzte hätten bereits Spezzia verlassen.

* **Mailand.** Die ganze lombardische Presse besteht hartnäckig auf der Amnestie Garibaldi's. Die „Allianza" schlägt, um die Würde dieses großen Bürgers zu wahren, vor, sämmtliche Municipalitäten Italiens sollten eine Adresse an den König richten, worin um Gnade für Garibaldi gebeten werde, welche dann dadurch wirklich eine durch den nationalen Willen hervorgerufene That sei.

* **Genua.** Das „Movimento" veröffentlicht einen von einem mit Garibaldi gefangenen Officier an Bord der „Duca di Genova" am 31. August geschriebenen Brief, aus welchem hervorgeht, daß Garibaldi am linken Schenkel von einer Kugel verwundet worden ist, die nur eine leichte Eiterung hervorgebracht hat. Aber eine andere Wunde, die er am Knöchel des rechten Fußes erhielt, ist tiefer; glücklicher Weise scheint auch hier der Knochen nicht verletzt worden zu sein. Noch hat man die Kugel nicht herausziehen können.

* **Neapel.** In allen südlichen Provinzen ist die Ordnung wieder hergestellt. Die Behörde benutzt den Belagerungszustand zur Unterdrückung des Bandenwesens.

Das Journal „La Patria" sagt, General Cialdini hat in einer Proclamation allen nach der Schlacht von Aspromonte zerstreuten Garibaldianern einen kurzen Termin gestellt, innerhalb dessen sie sich den königlichen Behörden stellen sollen.

* **Madrid.** Der „Epoca" zufolge hat die Königin das Amnestie-Decret für die Verurtheilten von Loja unterzeichnet. Die Amnestie umfaßt auch die nach dem Ausland Geflüchteten. — Die officielle Zeitung berichtet, daß in Folge einer Audienz, in welcher der Marquis von Havanna dem Kaiser Napoleon offene Erklärungen abgegeben, alle Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und Spanien aufgehört hat.

* **Warschau.** Abermals haben fünf Personen, welche zu längeren Freiheitsstrafen in russischen Festungen verurtheilt waren, auf Verwendung des Großfürsten-Statthalters volle Begnadigung sammt der Erlaubniß erhalten, an ihre frühere Wohnorte zurückzukehren.

* **Teheran.** Der Schah schickte den Prinzen Murad mit 4 bis 5000 Mann von Mesched an die Grenze und will ein starkes Observationscorps concentriren. Er wird wahrscheinlich neutral bleiben, wenn Dost-Mohamed persisches Gebiet nicht angreifen wird.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Auf der großen Weltausstellung in London sammeln sich auf der nordöstlichen Gallerie täglich Schaaren von Bewunderinnen um ein Erzeugniß des großen Fabrikanten Thompson. Da steht eine anderthalb Ellen hohe Säule auf drei Löwenklauen ruhend und einen Teller tragend, alles aus Erz gegossen und vergoldet; von dem Rande des Tellers hängt ein wunderbar prächtiger Reifrock, wie er noch nie erzeugt worden, aus neun senkrechten Drähten bestehend, welche 37 wagerechte, biegsame Reife tragen, die alle mit Goldfäden ganz übersponnen sind; von den senkrechten Drähten theilt sich einer nach unten noch in zwei Arme. Auf dem Teller über der Säule steht eine zweite Säule auf Löwenklauen, worauf ein zweiter Teller ruht, und von der hängt ein gleiches Gewebe herab, nur daß diese Reife alle mit Silberfäden übersponnen sind. An der Decke und auf dem Boden sind große Spiegelplatten angebracht, in denen man die Bilder des goldenen und des silbernen Rockes bis ins Unendliche vervielfältigt sieht. Der boshafte Berichterstatter, welcher dies erzählt, behauptet, daß die englischen Frauen, welche diese Kunstwerke umstehen, unter sich dieselben „beautiful, very beautiful" preisen; kämen aber Männer vorbei, so riefen sie „shocking!"

Die französische Academie hat zwei Aufnahmen und zwei Wahlen vorzunehmen. Die Aufnahmen, welche beide nächsten Winter stattfinden werden, sind die des Herrn Octave Feuillet und des Prinzen von Broglie, die Anfangs dieses Jahres gewählt wurden. Die vacanten Stühle sind die des Herzogs v. Pasquier und des Herrn Biot. In der Academie der Wissenschaften ist Herr von Senarmont zu ersetzen, und in der Academie der moralischen und politischen Wissenschaften sind gleichfalls zwei Stühle vacant, diejenigen der Herren Baude und Damiron.

Aus Würzburg theilt man mit, daß für den verlebten Hofrath Dr. v. Marcus keine neue Berufung an die dortige Universität stattfinden wird. Der von dem Verlebten innegehabte Lehrstuhl der speciellen Pathologie und Therapie wurde schon seit 1853 durch seinen Nachfolger als Oberarzt des Juliushospitals Herrn Hofrath Dr. Bamberger mitbesetzt. Die von demselben erst in den jüngsten Jahren gegründete psychiatrische Klinik wird gänzlich aufgehoben und sämmtliche Geisteskranke aus dem Juliushospital in die Kreisirrenanstalt zu Werneck versetzt. (Eine psychiatrische Klinik existirt sonst an keiner einzigen Universität). Dagegen soll jährlich ein Cursus über psychiatrische Klinik in der Irrenanstalt zu Werneck gehalten werden.

Dem Professor Dr. Wetzel aus Rostock ist die Lehrstelle für römisches Recht und Civilproceß an der Universität Tübingen definitiv übertragen worden.

Der Privatdocent Dr. Seeger an der juridischen Facultät der Universität Tübingen ist zum außerordentlichen Professor an dieser Facultät ernannt worden.

Man schreibt aus Wien: Der am 31. August verstorbene k. k. erste Hof-Kapellmeister Ignaz Aßmayr ist am 2. d. Nachmittags zu Grabe getragen worden. Ignaz Aßmayr wurde in Salzburg den 11. Februar 1790 geboren und war der Sohn eines Schneidermeisters. Seine höhere Entwicklung verdankte er dem berühmten Michael Haydn. Im 18. Lebensjahre war er bereits Organist im Stifte St. Peter. Er schrieb mehrere Oratorien, kam 1815 nach Wien, wo er seinen bleibenden Aufenthalt nahm, und an dem kais. Hofkapellmeister Eibler einen väterlichen Freund und Führer fand. 1824 wurde Aßmayr Kapellmeister am Kirchenchor des Schottenstiftes, 1825 Hoforganist, 1838 Vice-Hofcapellmeister, dann erster Hofcapellmeister, Vicepräses der Wittwen- und Waisengesellschaft der Tonkünstler, Director des Vereines zur Beförderung echter Kirchenmusik. Seine Oratorien „Das Gelübde", „Saul und David" und „Saul's Tod" sind besonders bekannt geworden.

Digitized by Google

Dem Pariſer Figaro-Programm zufolge wäre Richard Wagner von einem Hunde in den Daumen der rechten Hand gebiſſen worden, ſo daß die Aerzte wegen der eingetretenen Entzündung die ganze Hand hätten abnehmen wollen; jedoch ſoll die Gefahr vorübergegangen ſein.

Dem Cuſtos an der Univerſitäts-Bibliothek in Halle, Privatdocenten Johann Heinrich Krauſe, iſt das Prädicat „Profeſſor" verliehen worden.

Profeſſor Kußmaul von Erlangen ſoll an den erledigten Lehrſtuhl der Pathologie, Therapie und mediciniſchen Klinik nach Freiburg berufen worden ſein.

In Leipzig ſtarb am 26. Auguſt der zweitälteſte Profeſſor der mediciniſchen Facultät, Medicinalrath Dr. Ch. Ad. Wendler. Dr. Wendler war eine Zeit lang Director des St. Jacobhoſpitals. Geboren 1783, las er doch noch im letzten Semeſter ſein Collegium über gerichtliche Medicin.

Auch Leibnitz ſoll nunmehr zum Helden eines Romans verarbeitet werden und zwar von Maltitz. Das Buch heißt „Leibnitz und die beiden Kurfürſtinnen."

Die in der „Wiſſenſchaftlichen Beilage" der Leipziger Zeitung artikelweiſe erſchienene Beſprechung von Gutzkows „Zauberer von Rom" iſt jetzt auch als Broſchüre: „Eine kritiſche Studie über u. ſ. w." (Kaſſel und Göttingen, Georg H. Wigand) ausgegeben worden. Sie will „dem denkenden Leſer erläuternd zur Hand gehen, das Verſtändniß des Ausgeſprochenen erleichtern, das Gefühl für das Unausgeſprochene, nur Angetönte, wecken", und kommt bei dieſer Gelegenheit ſelbſt in den Fall, Manches nur ſo „anzutönen", ſo daß im Intereſſe des „denkenden Leſers" abermals eine kritiſche Studie über dieſe Broſchüre ein dringendes Bedürfniß und eine Pflicht der Humanität gegen die „Gebildeten aller Stände" zu ſein ſcheint.

Ein neuer Roman von der berühmten erſt ſeit einigen Jahren mit Erfolg aufgetretenen ſchwediſchen Schriftſtellerin M. Sophie Schwarz wird erwartet unter dem Titel: „Schuldig und Unſchuldig", in das Deutſche überſetzt von Kretzſchmar.

Von der Verfaſſerin von „Adam Bede", einem Buch, das auch in Deutſchland viel Beifall fand, erſcheint gegenwärtig in „Cornhils Magazine" ein neuer Roman: „Romola", welcher in einer mehr deutſchen Schule ſich zuneigenden Kunſtweiſe illuſtrirt iſt.

Von dem früheren Capellmeiſter unſeres Theaters, Guſtav Schmidt, iſt eine neue Oper: „La Réole" bei Bote und Bock in Berlin erſchienen. Der Text, von Charlotte Birch-Pfeiffer, iſt höchſt geſchickt gearbeitet. Er iſt aus der franzöſiſchen Geſchichte entnommen und ſoll einer Idee des verſtorbenen Königs von Preußen ſeine Entſtehung verdanken. Dem regierenden König iſt die Oper gewidmet und wird deßhalb wohl zuerſt in Berlin zur Aufführung kommen.

„Was an Herrn Bürde's „Shylock" im „Kaufmann von Venedig" immer auszuſetzen bleibt," ſagt ein hieſiger Theaterreferent, „das iſt der Umſtand, daß er die Leidenſchaft des Haſſes potenzirt und nicht auch zugleich das innere Leid extenſiv und intenſiv auf gleiche Höhe zu ſteigern vermag. Dadurch wird der Charakter Shylocks mehr dämoniſch als tragiſch und entfernt ſich von der Bedeutung, die ihm der Dichter gegeben, und die ihm die großen Darſteller aller Zeiten zu erhalten wußten. — Dagegen befriedigt Frau Wohlſtadt als „Portia" alle Anforderungen, die an dieſe herrliche Rolle gemacht werden können. Die Darſtellerin umgibt die Rolle in der erſten Hälfte mit allem Reiz und aller Liebenswürdigkeit Shakespeare'ſcher Edelfrauen, und läßt in der zweiten Hälfte Geiſt, Klarheit und Humor in Fülle vorwalten, ſo daß in einem alſo ausgerüſteten Gegner die ſtarre Energie Shylocks brechen muß."

Herr Grobecker von Wiesbaden hat am jüngſten Sonntag den „Iſaak Stern" in „Einer von unſere Leut" geſpielt, und großen Beifall gefunden. —ß.

Mannichfaltiges.

Am 23. August fand der Schluß der Belagerungsmanöver bei Graudenz statt. Es war dies jedenfalls der interessanteste Tag wegen der Großartigkeit der angestellten Versuche. Zuerst wurde Morgens eine Wassermine gesprengt, mittelst eines durch Steine und Pfähle auf dem Grunde der Weichsel befestigten Sprengkastens. Es war ein majestätischer Anblick. Es erhob sich ein Wasserberg und aus diesem schoß eine etwa zwei Fuß dicke Wassersäule hervor, die eine Höhe von 250 bis 300 Fuß erreichte und wie eine Fontaine niederfiel, wozu sie mehr als zwanzig Secunden brauchte. Selbstverständlich war dies Schauspiel nicht der Zweck der Sprengung, sondern es galt einem Versuche, die Zündungsleitung unter Wasser zu erproben. Es wurde Electricität angewendet. Die mächtige Wirkung wurde durch ein Quantum Schießbaumwolle erreicht, welches noch nicht fünfzig Pfund betragen haben soll. Die Fische wurden durch die Explosion derart betäubt, daß sie, auf dem Rücken schwimmend, an die Oberfläche kamen und von den behenden Pionieren in Menge gefangen wurden. Erregte diese Wassermine das Staunen aller Zuschauer, so war dies noch in höherem Grade der Fall mit der letzten und größten überladenen Mine, die um 12 Uhr Mittags in die Luft gesprengt wurde. Man verbrauchte dazu ca. 45 Centner Pulver, ein Quantum, wie es bisher noch niemals zu gleichem Zwecke verwendet worden sein soll. Es öffnete sich die Erde und spie, während bis auf mehrere tausend Fuß im Umkreise der Erdboden erbebte, wie ein Krater eine mächtige Erd- und Feuersäule bis gegen 200 Fuß Höhe aus, die den Himmel verfinsterte und in weitem Bogen die Erdklöße, Steine und Baumstämme umherstreute. Die Wirkung war sehr bedeutend; es fand sich ein Trichter von 88 Fuß Durchmesser und 27 Fuß Tiefe vor.

Der Würzburger Anzeiger schreibt: Zwei Jäger von Verviers bemerkten mit Staunen, daß ihre gut dressirten Hühnerhunde unbeweglich vor einer Stelle stunden, wo sich nicht leicht irgend ein Wild aufhalten konnte. Bei näherer Untersuchung fanden sie unter einem Felsen ein Loch und in demselben verschiedene werthvolle Gegenstände. Ueberzeugt, daß das eine Diebshöhle sei, setzten sie sofort die Polizei in Bewegung, welche in der richtigen Voraussetzung, daß der Dieb die Dämmerungszeit benützen werde, die Stelle in weiterem Versteck umstellte. Nach einiger Zeit näherte sich ein gutgekleideter Herr der bezeichneten Stelle, wand sich vorsichtig durchs Gebüsch und war eben im Begriff, seinen Kopf in das Loch einzuführen, als ein lebendiger Leib auf seinen Rücken fiel und ihn vollends zu Boden drückte. Ein Polizeicommissär hatte sich oben auf dem Felsen versteckt und von hier den kühnen Sprung gethan. Fast noch größer, als die Ueberraschung des Gefangenen war die der herbeigerufenen Personen, als sie in demselben den vermögenden Fabrikdirector Hauglustaine erkannten, welcher seit vielen Jahren in einem der ersten Häuser von Verviers mit einer bedeutenden Besoldung dient. Alle Samstage in seinen Familiensitz zu Dolhain gehend, pflegte er hier unterwegs seinen wöchentlichen Diebserwerb zu verbergen. Begreiflich, daß er jetzt im Gefängniß der Stellung vor das Schwurgericht entgegensieht, um so mehr, als eine Haussuchung bei ihm und seinem Nachbar bedeutende Vorräthe von Garn und Seide zu Tag förderte, weßhalb noch mehrere Verhaftungen erfolgten.

Man schreibt aus Heidelberg: Die diesjährige Erndte des sogenannten Pfälzer Tabaks (einschließlich der jenseitigen Rheinpfalz mit 40,000 Ctr., Hessens mit 20,000 Ctr.) schlägt man auf 300,000 Ctr. an, welche einen Werth von ca. 5 Millionen Gulden repräsentiren.

Alte Schiffer erinnern sich keines so ergiebigen Häringsfangs als heuer. Allein im Hafen von Whitby wurden innerhalb zwei Nächten 8 Millionen Stück gefangen.

Ueber die bereits gemeldete, am 18. August auf der Eisenbahn zwischen Alicante und Valencia stattgehabte Katastrophe liegt jetzt ein näherer Bericht vor: „Ein Wolkenbruch hatte die Bahn in einer Länge von mehr als 100 Meter bei Villarobledo zerstört. Die Dunkelheit ließ den Maschinenführer die Gefahr nicht wahrnehmen und die Zeit fehlte, ihn davon zu avisiren. Die Lokomotive und mehrere Waggons stürzten in die vom Regen ausgewaschenen Löcher, von denen mehrere über drei Meter tief waren. Der furchtbare Angstruf von mehr als 500 Personen, das Krachen der zertrümmerten Waggons, das Pfeifen der Lokomotive tönte durch die stille Nacht. Bald hörte man nunmehr das Aechzen der Sterbenden und Verwundeten und das Hülfegeschrei der vom Wasser Fortgerissenen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, sie muß jedoch bedeutend sein. Verwundet sind über fünfzig Personen und vier davon bereits gestorben. Mehrere Reisende dürften vom Wasser weggeschwemmt sein. Sie werden vermißt."

Man schreibt aus Danzig: In der Nacht vom 1. auf den 2. d. hat es zum ersten Male bei uns gefroren. Nach der Menge der in diesem Jahre vorhandenen Bucheln und Nüsse hätten wir, der Bauernregel gemäß, einen frühen und strengen Winter zu erwarten.

Dem Diritto zufolge hat Oberst Ceccabini ein neues Projectil für nichtgezogene Kanonen erfunden, wodurch die gewöhnliche Tragweite und Wirkung dieser Kanonen verdoppelt werden.

Joseph v. Gagern, Sohn des Hofraths Max v. Gagern, österreichischer Marineelev erster Klasse, ist nach langem Krankenlager und nachdem sich das Uebel bereits zum Bessern geneigt hatte, schmerzlos zu Casanuova verschieden.

Ein Grazer Blatt erzählt: Dieser Tage saß ein Herr in dem Garten seines Hauses am Graben, als plötzlich ein lebendes blutendes Kaninchen vor seinen Füßen aus der Luft in den Rasen niederstürzte. Erstaunt in die Höhe aufblickend, sah er zwei Geier in bedeutender Höhe schweben, die bald darauf nach verschiedenen Richtungen wegflogen. Wahrscheinlich hatten sie um die Beute einen Streit geführt, dessen Ende der Verlust derselben war.

Ein eigener Schwindel ist dieser Tage in Berlin zu Gunsten einer Benefizvorstellung in einem Vorstadttheater, um das Haus zu füllen verübt worden. Mehrere Tage vor dem Benefizabend erschien in den dortigen Localblättern ein „reelles Heirathsgesuch." Ein Anonymus sucht für seine Mündel und Nichte, die ein baares Vermögen von 15,000 Thalern und eine Fabrik besitzt, einen Gatten, welcher die Leitung der Fabrik übernehmen kann. Bei den Zeitungs-Expeditionen gehen alsbald Hunderte von Briefen Heirathslustiger ein, die sämmtlich durch die Stadtpost einen mit A. Gehrmann unterzeichneten Brief erhalten, des Inhaltes: „Das Wichtigste ist, ob Ihnen meine Nichte gefällt. Ich werde daher mit ihr im . . . Theater, Loge Nr. 1., erscheinen. Wenn Sie wollen, können Sie uns anreden." — Natürlich löste jeder Heirathslustige ein Parquetbillet und harrte des Onkels und der Nichte — vergeblich. Der Benefiziant aber hatte den Vortheil dabei.

In Frankreich kam wieder der Fall vor, daß Jemand, der mit einer Pflaume eine Wespe verschluckte, von dieser in den Schlund gestochen wurde und an den Folgen desselben starb.

Neueste Nachrichten.

* **Ragusa.** Der russische Consul ist zurückgekehrt. Der Fürst von Montenegro zögert die Bedingungen anzunehmen. Die Türken rücken gegen Cettinje vor. Die Montenegriner tragen ihre Habseligkeiten gegen Cattaro.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. K. Streng in Frankfurt a. M.

№ 107. 1/9. 1862.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 108. Freitag, den 12. September 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 11. September. Am 15. d. soll in Folge des Bundesbeschlusses vom 17. Juli die zur Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfes einer allgemeinen deutschen Civilproceß-Ordnung niedergesetzte Commission von Fachmännern in Hannover zusammentreten. Von den Regierungen, welche besagtem Bundesbeschlusse zugestimmt haben, sind bis jetzt (wir folgen der Zeit der Anzeige bei der Bundesversammlung) benannt worden: von Oesterreich der Sectionschef im Justizministerium Dr. Leonhardt, von Kurhessen Oberappellationsgerichtsrath Gleim, von Mecklenburg geh. Ministerialrath v. Scheve, von Bayern Oberstaatsanwalt Bomhard, von Großherzogthum Hessen Oberstaatsprocurator Dr. Seitz, von Baden (dessen Vorbehalt bei der Betheiligung an den Commissionsverhandlungen schon früher mitgetheilt wurde) Hofgerichtsrath v. Stößer. Noch nicht bekannt sind die Commissäre von Würtemberg, das in der Bundestagssitzung vom 17. Juli erklären ließ, daß die Ernennung des Bevollmächtigten rechtzeitig erfolgen werde, und von Frankfurt, das in der Sitzung vom 10. Juli seine Bereitheit zur Entsendung eines Abgeordneten anzeigen ließ, die Benennung desselben sich jedoch noch vorbehielt.

Der Kronprinz von Preußen und die Herzogin von Coburg-Gotha trafen gestern Nachmittag von Karlsruhe hier wieder ein und setzten ihre Retourreise um 5½ Uhr mit dem Schnellzuge der Main-Weserbahn weiter fort.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein vielfach bestraftes Subject aus Hanau, das sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht hat, wird in 3 Monate geschärftes Gefängniß verurtheilt, wovon 9 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Ein Taglöhner, der einem andern Taglöhner eine Weste und ein Geldtäschchen, 45 kr. enthaltend, entwendete, erhält 14 Tage Gefängniß. — Die durch einen Buchbinder aus Ingolstadt zum Nachtheil eines Schneidergesellen verübte Entwendung eines Stückes Zeug, 10 fl. 42 kr. werth, hat die Verurtheilung des Beklagten in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten zur Folge. — Ein Kutscher, der in einem hies. Wirthslokale 4 Frankfurter Bankscheine à 10 fl., die einem Portefeuiller von Offenbach entfallen waren, zu sich nahm und für sich behielt, wird mit 3 Monaten Correctionshaus bestraft. — Ein Bursche aus Buschweiler hat bei Beginn des Schützenfestes im Main-Neckarbahnhof im Gedränge einer Dame ein Täschchen, 1 fl. werth, entwendet. Das Gericht erkennt gegen ihn 3 Wochen Gefängniß. — Ein Bäckergeselle aus Crefeld, angeklagt und für schuldig befunden, auf der Bäckerherberge einem andern Gesellen aus dessen verschlossenem Koffer mittelst Anwendung des sich heimlich verschafften rechten Schlüssels eine Taschenuhr nebst Kette, mehr als 15 fl. werth, entwendet zu haben, erhält 3½ Monate Correctionshaus. Ein in dieser Sache geladener, aber heute nicht erschienener Zeuge wird in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. verurtheilt. — Ein hiesiger, durch Herrn Dr. Reinganum II. vertretener Rentier erhebt gegen einen Handelsmann

Digitized by Google

von hier Privatklage wegen Verleumdung und Ehrenkränkung. Der Beklagte hatte nämlich in einem hies. Gasthaus einem Bekannten die ihm anscheinend aus guter Quelle zugekommene Kunde weiter erzählt, der Kläger habe mittelst eines Pistolenschusses einen Selbstmordversuch gemacht, sich jedoch schlecht getroffen und läge schwer verwundet zu Hause. Der klägerische Anwalt trägt bei dem Gericht darauf an, den Beklagten, der seinen Mandanten einer von den Gesetzen der Moral wie auch der Religion als unsittlich bezeichneten Handlung geziehen habe, in eine angemesse Strafe zu verurtheilen. Der Anwalt des Beklagten, Hr. Dr. Ebner, sucht darzuthun, daß der Selbstmord nach der Rechtsanschauung unseres Volkes und nach unseren Gesetzen eigentlich nicht als eine unsittliche Handlung zu betrachten und deshalb die Bezüchtigung desselben nicht als Verleumdung und Ehrenkränkung zu betrachten sei. Er trägt auf Freisprechung seines Mandanten an. Das Gericht erkannte nach diesem Antrag.

Göthe war bekanntlich ein Geringschätzer der Mathematik. Vielleicht hätte er sich mehr mit derselben befreundet, wenn er die neuere Behandlung dieser Wissenschaft gekannt hätte, wie solche von Professor Schell in Jena angebahnt und von dessen Schüler, Dr. Julius Northeim (Lehrer am Bender'schen Institute zu Weinheim an der Bergstraße) weiter ausgebildet worden ist. Von dieser, noch sehr wenig bekannten Behandlungsweise nähere Kenntniß zu nehmen, bietet sich allen hiesigen Freunden der Mathematik eine vortreffliche Gelegenheit in der am Sonntage den 14 September Vormittags 11 Uhr stattfindenden Sitzung des „Freien Deutschen Hochstiftes", in welcher, wie wir benachrichtigt werden, Herr Dr. Northeim einen Vortrag über seine Auffassung und Methode der Arithmetik halten wird, worauf wir im Interesse der Sache aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen.

In ihrer jüngsten Sitzung beschloß die Handelskammer die Anstellung eines Statistikers und die Veröffentlichung jährlicher Berichte.

Zur Feststellung der zu veröffentlichenden Preise der nächsten Montag ins Leben tretenden Productenbörse wurden auf Vorschlag des provisorischen Comites derselben folgende Herren Makler ernannt: Ehrmann, Elkan, B. W. Haas, Kassel, Keßler, Kniep, Löwenstein, Roth und Wallerstein.

Die älteren Freunde der hiesigen Oper werden sich mit Vergnügen ihrers Mitbürgers, des Herru Chrudimsky erinnern, der einst als Heldentenor zu den ersten Mitgliedern unserer Bühne zählte und, nachdem er einmal von uns geschieden war, eine Lücke ließ, die lange nicht wieder ausgefüllt werden konnte. Er hatte den Frankfurten den „Propheten", den Lyonel und andere gleich beliebte Rollen zuerst vorgeführt, und keiner von seinen Nachfolgern vermochte ihn vergessen zu machen; manche ließen uns sogar Herrn Chrudimsky vermissen. — Wir erinnern heute an den einst so beliebten Opernsänger, weil derselbe gegenwärtig in unserer Mitte weilt, und wie wir hören, Ende dieses oder im Anfang des nächsten Monats hier ein Concert zu geben gedenkt, um sich seinen alten Freunden und Verehrern wieder einmal vorzustellen und sich neue zu erwerben. Wir werden gelegentlich über dieses Concert noch Näheres mittheilen.

Die Sammlung unseres Zoologischen Gartens hat sich seit Montag um zwei große Schildkröten vermehrt, die aus Surinam stammen. Wir erfahren von einem competenten Beurtheiler, daß die Papageien- und die Affensammlungen unseres Gartens die interessantesten aller in Zoologischen Gärten befindlichen sein sollen. Sowohl unter den Papageien als unter den Affen befinden sich viele sehr seltene Exemplare. Man erwartet auch das Eintreffen von drei Papageien einer Art, welche in Europa noch nie lebend gesehen wurde.

Digitized by Google

Nach einer Nachricht aus Weimar hat der Handwerkertag den Beschluß gefaßt, im Jahre 1863 hier in Frankfurt zu tagen.

Der Verlag von G. L. Brönner nimmt sich des Deutschen Schützenfestes nachträglich noch auf's lebhafteste an. Den geistreichen Glossen von „Rhenanus" läßt er jetzt eine actenmäßige Darstellung des ganzen Festverlaufs folgen.

Der am Sonntag Abend stattgehabte Brand in der Kleinen Eschenheimergasse hat mehrere arme Familien hart betroffen. Ohne Kleidung und Obdach, sind sie einstweilen von der Nachbarschaft aufgenommen worden. Zur Unterstützung der Verunglückten hat sich sofort ein Comite gebildet, dessen Bitte um Beiträge, bei dem regen Wohlthätigkeitssinn, der unsere Stadt auszeichnet, ohne Zweifel die bereitwilligste Gewährung finden wird. Die Gaben werden entgegengenommen von den Herren Carl Andreae, Gr. Eschenheimergasse 25. F. Frey-Hoigne, Bleidenstraße 13. G. J. Hoffmann Sohn, Stiftsstraße 14. Schuhmacher J. Carl Lehn, Kl. Eschenheimergasse 54. Hospitalmeister Reichard, Stiftsstraße 30. Dr. med. Jean Schmidt, Katharinenpforte 7 und Pfarrer A. Wehner, Kl. Hirschgraben 7.

Die etwas reduzirt gewesenen Vorräthe in unserem städtischen Holzmagazin werden gegenwärtig durch neue von der Behörde angekaufte Zufuhren, die täglich stattfinden, wieder in den normalen Stand gesetzt.

Unter den Meßsehenswürdigkeiten machen wir auf die in einer Bude am Fahrthor befindliche sehr interessante Weckuhr aufmerksam. Dieselbe wird auf die bestimmte Zeit mit dem darauf befindlichen Wecker in Bewegung gesetzt, macht Feuer unter den dazu bestimmten Kaffeekocher, zündet die Tischlampe an, und wenn der Kaffee fertig ist, löscht sie das Feuer wieder aus. Also Alles für den Morgengast bereit. Verspätet letzterer sich, so nimmt die Uhr dem Schlafenden die Nachtmütze vom Kopfe, schüttelt ihn und meldet, daß der Kaffee fertig sei. Falls diese Mittel, den Schlafenden zu wecken nicht helfen, so läutet der Wecker mit einer Glocke an den Ohren desselben, erhebt nach wenigen Minuten ein Zettergeschrei und wirft den Schlafenden sammt dem Bettzeug auf den Fußboden. Sollten obige angewandte Mittel, Jemand aus dem Schlafe zu wecken, nicht genügen, so hilft auch kein lautes Rufen.

Gestern feierte der hiesige Bürger und Wechselsensal Herr Wolf Baruch Schlesinger das Fest seiner goldenen Hochzeit im Kreise seiner 16 Kinder (9 Söhne und 7 Töchter), welche mitunter aus weiter Ferne in ihre Vaterstadt gekommen waren, um diesen Freudentag mit zu begehen. Herr Schlesinger versah außerdem während 43 Jahren das Amt eines Vorbeters bei der hies. israelitischen Gemeinde.

In der permanenten Blumen- und Pflanzenausstellung der Herren Kunstgärtner Rinz in der Guiolettestraße zeigt gegenwärtig auf dem großen Bassin die Victoria regia die erste ihrer prachtvollen Blüthen; die Entfaltung der zweiten ist demnächst zu erwarten.

Dieser Tage wurde in Bockenheim eine Milchverkäuferin von dem ihrem Karren vorgespannten Hunde, der plötzlich toll geworden zu sein scheint, in den Arm gebissen, worauf er die Flucht ergriff und mehrere Straßen durcheilte. Man schoß nach ihm, ohne ihn jedoch zu treffen, bis er endlich in einen Hof lief, wo er todtgeschlagen wurde. Die Verletzte befindet sich in Bockenheim unter ärztlicher Behandlung.

Gestern brach in der Karlsstraße in Offenbach in dem Hause eines Fabrikanten Feuer aus, das aber bald wieder bewältigt wurde.

Gestern durchwanderte ein Dienstmann, welcher vor und hinter sich eine große Affiche angehängt hatte, die belebtesten Straßen der Stadt und erregte allgemeine Aufmerksamkeit. Ganz wie in London und Paris!

Digitized by Google

In einer der jüngsten Nächte erschoß sich am Leonhardsthor ein auf dem Posten stehender österreichischer Soldat.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Die „Presse" enthält eine Depesche von Palermo, wonach neue Zusammenstöße zwischen den Truppen und den Garibaldianern vorgekommen, jedoch Dank der Haltung der Nationalgarde sofort unterdrückt worden seien. Alle Briefe von Turin stellen fest, daß Garibaldi's Verwundung sehr schwer sei.

Die „Madrider Correspondenza" erklärt die Behauptungen der Journale „France" und „Pays" über das Auftreten Spaniens in der Mexikanischen Angelegenheit für unwahr.

* **London.** Das „Reuter'sche Bureau" bringt folgende Nachrichten: Newyork, 30. August. Die zu Leesburg stehenden Conföderirten sollen die Absicht haben, über den Potomac zu gehen und in Maryland einzurücken. Sie haben ferner einen Angriff auf Rappahannock, Station in Virginien, gemacht und die Unionstruppen am 23. August genöthigt, ihre Linien zu verlassen, und sich nach dem zehn englische Meilen entfernten Warrenton Junction zurückzuziehen. Bei Manassas Junction griffen sie die Nachhut des Unionsheeres an. Die aus Manassas vertriebenen Unionstruppen verloren eine Batterie. Die Conföderirten zerstörten Gebäude und Eigenthum, durchschnitten den Telegraphendraht, rissen die Eisenbahnschienen auf und zerstörten auf diese Weise die Telegraphen- und Eisenbahn-Communication zwischen dem General Pope und der Stadt Washington. Hierauf rückten sie nach Bull Run Bridge vor und vertrieben die Unionisten von dort. Die Cavallerie der Conföderirten rückte nach Fairfax vor, und man glaubt, daß sie bis zur Nachhut des Generals Pope gelangt ist. Einer Depesche Pope's aus Manassas Junction vom 28. August zufolge brach der General, als er seinen rechten Flügel von bedeutenden feindlichen Streitkräften verfolgt sah, aus seinem Lager von Warrenton auf und zog sich in drei Colonnen nach Manassas Junction zurück. Dem General M'Dowell gelang es, seine Truppen zwischen die über Gainsville in Manassas angekommenen Conföderirten und deren Haupt-Armeecorps zu schieben. Der conföderirte General Longstreet ward hierauf von der Division Hooker's vollständig geschlagen. Sein ganzes Lager ward erbeutet, und er verlor 300 Mann an Todten. General Pope rückte am 28. Aug. bis Manassas Junction vor, welches Jackson drei Stunden vor seiner Ankunft geräumt hatte. Jackson zog sich über Centreville zurück und stieß sechs englische Meilen westlich von dort auf die Streitkräfte M'Dowell's und Sigel's. Es kam zu einer Schlacht, welche durch die Nacht unterbrochen wurde. Die Conföderirten wurden auf allen Punkten zurückgeworfen und büßten 1000 Mann an Gefangenen, sowie eine Kanone ein.

* **Turin.** Die „Italia militare" gibt die Zahl der bei Aspromonte Gefallenen auf 5, die der Verwundeten auf 25 an, Seitens der Truppen. Die Freischaaren hätten 20 Verwundete, die Zahl ihrer Todten sei unbekannt.

* **Petersburg.** Der Kaiser befindet sich noch in Moskau, wo er hauptsächlich die Truppen inspicirt.

Im weiteren Verfolge der Militär-Reduction werden auch die Militär-Handwerker-Compagnien auf die Hälfte des bisherigen Effectivbestandes verringert und in Handwerker-Abtheilungen verwandelt. Dieselben sollen nur zu den technischen Arbeiten verwandt werden und vom Exerciren befreit sein, daher auch weder Gewehre noch Patrontaschen haben. Wo ihre Zahl zu den Genie-Arbeiten nicht reicht, sollen freie Arbeiter gemiethet werden.

Digitized by Google

Newyork. Die Bundestruppen haben Baton Rouge geräumt, ohne daß die Stadt zerstört worden ist. Jefferson Davis hat durch einen Tagesbefehl bestimmt, daß die unionistischen Offiziere, welche Negerregimenter commandirt haben, als Strafgefangene behandelt werden sollen.

General Pope's officieller Bericht über die Schlacht von Bulls Run bestätigt die Bedeutung derselben. Die Bundestruppen verwendeten den ganzen Tag darauf, die vereinigten Streitkräfte der Secessionisten zu verjagen. Der Verlust der Bundestruppen beträgt 8000 Mann, der der Secessionisten vermuthlich das Doppelte. Die letzteren waren in der Defensive geblieben; alle Angriffe wurden von den Bundestruppen gemacht.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Fürst Karl Wilhelm Auersperg, Herzog von Gotschee, hat den durch mehrere größere Arbeiten über krainische Geschichte bekannten Historiographen Peter von Radics mit der Erforschung des für die deutsche Sprach- und Geschichtswissenschaft interessanten Gotscheerländchens beauftragt.

Ein Engländer hat in einer Schrift: „Was Shakespeare a Christian?" nachgewiesen, daß der große William ein Christ war. Ganz England kann sich jetzt beruhigt an dem Jubiläum betheiligen, das im nächsten Jahre gefeiert werden soll.

Eine Lessing'sche Reliquie. Als Lessing noch Schüler und sodann Student war, besuchte er gern seinen Oheim, den Justizamtmann Theophilus Lessing in Hoyerswerda. Das Zimmer des Amtshauses, in welchem er regelmäßig wohnte, ist noch bekannt. In demselben hat sich auch eine Fensterscheibe erhalten, in welche er damals mit einem scharfen Stein folgende Worte geschrieben hat: Nunquam ego neque pecunias, neque tecta magnifica, neque opes, neque imperia in bonis. 5. Juni Das Jahr ist leider nicht beigefügt. Da jedoch der Oheim Theophilus 1748 starb (in demselben Jahr wo Lessing nach Berlin ging), so stammt diese Schrift in Glas aus der Zeit vor diesem Jahre, es wäre denn, er hätte nach des Oheims Tode dessen Sohn, ebenfalls Theophilus, der auch des Vaters Nachfolger im Amt wurde († 6. October 1798), besucht; der aus bedrückter Brust entflossene prophetische Stoßseufzer paßt auf die Lebensverhältnisse Lessing's vor wie nach 1748!

Man schreibt aus Königstein: Ein historisches Werkchen über die Festung Königstein ist soeben im Selbstverlage des Verfassers, Herrn Amtsassessor Giershausen dahier, erschienen. Der Autor hat mit großem Fleiße alles hier und da in Büchern, handschriftlichen Urkunden ꝛc. zerstreut gewesene Material gesammelt und zu einem schönen Ganzen zusammengestellt, das nach Form und Inhalt vollständig befriedigen wird. Die Aufgabe des Verfassers war eine um so schwierigere, als nirgends mehr eine Urkunde existirt, welche über die Geschichte Königsteins Etwas im Zusammenhang enthält; hier aber haben wir ein Werkchen vor uns, das, aus lauter Bruchstücken geschaffen, dennoch eine fortlaufende Geschichte bildet. Wir fühlen uns daher dem Verfasser, der eine besondere Vorliebe für Königstein hat, zu großem Danke verpflichtet und wünschen dem Werkchen die größte Verbreitung in allen für hiesigen Ort sich interessirenden Kreisen.

Fiorentino ist für die Theaterkritik in dem Journal Laguerronnière's „La France" mit 12,000 Frcs. auf 10 Jahre engagirt und erhält 20,000 Frcs. Entschädigung bei einer Kündigung vor dieser Zeit.

Im Theater an der Wien wird Mosenthal's Schauspiel: „Twardowsky, der polnische Faust" mit bedeutender Ausstattung nächstens in Scene gehen; Alois Pokorny, von Director Strampfer als Regisseur engagirt, wird das Stück insceniren.

Digitized by Google

In der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist ein Kunstwerk ausgestellt, welches zur Erinnerung an das allgemeine deutsche Schützenfest zu Frankfurt a. M. von einem Nürnberger Industriellen angefertigt wurde und wegen seiner gelungenen Ausführung sich des allgemeinsten Beifalls erfreut. Es ist dies ein von Künstlerhand gefertigtes, in Zinn gegossenes und mit geschmackvollen Schützen-Emblemen und Sprüchen verziertes großes Trinkhorn. Die Spitze des Deckels bilden die Wappen der deutschen Stämme: Sachsen, Hessen, Franken, Schwaben, Bayern, Baden, Niederrhein, Oldenburg, Hannover, Erzmarschallamt Sachsen, Brandenburg, Oesterreich, die zu einem festgeschlossenen Kranze zusammengefügt sind. Auf diesen Wappen ruht ein umgekehrtes Schild, das als Schlußpunkt des ganzen Kunstwerkes die schlanke Gestalt der Germania krönt. In ein faltenreiches Gewand gehüllt, stützt sie sich mit ihrer Linken auf ein Schild, das den Wahlspruch trägt: „Durch Einheit stark", mit ihrer erhobenen Rechten reicht sie den Lorbeerkranz dar. Das Trinkhorn ist in Zinn solid ausgeführt, und zwar deßwegen, weil gerade dieß Metall durch einen Fall oder Stoß nicht springt, wie Bronce, Zink, Steingut oder Glas, und weil es sich gleich den alten Pokalen und Trinkhörnern am besten putzen und reinigen läßt. Die vielen plastischen Ornamente daran treten kräftig hervor und sind sauber ciselirt, so daß es den ungetheilten Beifall aller Schützen und Künstler erndtete, die es bisher sahen. Der Preis stellt sich auf 29 Gulden.

Dem Vernehmen nach soll der Seitens des Director Salvi der Regierung unterbreitete Plan zur Errichtnng einer mit dem Kärnthnerthortheater verbundenen kaiserlichen Operngesangs- und Balletschule genehmigt und dessen baldige Ausführung beschlossen worden sein. Die jährliche Subvention — so heißt es — werde nach Bedarf bis zur Höhe von 15,000 fl. steigen.

Der Hamburger Zoologische Garten wird im Mai künftigen Jahres eröffnet werden. Sein Zoolog, Dr. Möbius, hat während dieses Sommers mehrere Wochen lang Tag und Nacht auf einer Yacht des Stockfabrikanten Herrn A. Meyer von Hamburg im Kieler Hafen zugebracht, um die Fauna des Ostsee-Grundes zu studiren, die er herauszugeben gedenkt.

Ein großes Ausstattungsstück „Die Industrie-Ausstellung" kommt nächstens im Theater an der Wien zur Aufführung.

In dem alten Lustspiel: „Ich bleibe ledig" von Blum, beiläufig gesagt, einem der flachsten und nichtssagenden des fruchtbaren Lustspielschreibers, gastirte Fräulein Marie Meyer vom Hoftheater zu Cassel als Gast für das, wie wir hören, abgehende Fräulein Mathes. Eine sehr hübsche Bühnenfigur, sowie viel Gewandtheit und Routine zeichnen die wie es scheint, strebsame junge Darstellerin aus, deren Engagement für das erledigte Fach sehr zu befürworten sein dürfte. — Die abermalige Reprise des „Goldonkels" fand ein ziemlich besetztes Haus und gefiel sehr, besonders die Coupletts wurden beifällig aufgenommen. B.

Mannichfaltiges.

In Besigheim hat sich am 31. August ein beklagenswerthes Unglück ereignet. Mit dem von Stuttgart kommenden Zug reiste ein junger Mann, welcher die Unvorsichtigkeit beging und sich zum Wagenfenster herausbog, als eben der Zug auf die Enzbrücke einfuhr. Da deren Portalweite nur eben für die Breite der Wagen berechnet ist, so wurde ihm der Kopf so zerquetscht, daß er zwar noch lebend in den Güterschoppen gebracht wurde, jedoch bald darauf verschied; derselbe hieß Speidel und war Pfarrverweser.

Digitized by Google

Die bernischen Assisen werden in ihrer nächsten Sitzung im Seelande einen interessanten Preßprozeß zu verhandeln haben. Der in Biel erscheinende, meistens von Deutschen bearbeitete Schweizer Handelscourier hatte nämlich vor einiger Zeit einen Artikel enthalten, worin der ungarische Flüchtling Kertbeny (Benkert) sehr hart an seiner Ehre gekränkt war; dieser machte eine Klage gegen die Redaction des genannten Blattes anhängig, worauf letztere vom Berner Obergericht an die Assisen des Seelandes gewiesen wurde, jedoch mit der Vergünstigung, den Beweis der Wahrheit führen zu können. Hierin liegt das ganze Interesse, weil politische Notabilitäten, wie Professor Karl Vogt in Genf, welchen man als den Verfasser des eingeklagten Artikels betrachtet, General Klapka u. A. vor den Geschwornen verhört werden, und zwar über Vorgänge, die tief in das politische Wirken der Emigranten eingreifen.

Man schreibt aus Neustadt: Am 3. d. sprang in der Papierfabrik des Herrn Fritz Knöckel das Thürchen an dem Lumpenkocher, der darauf sein siedendes Kalkwasser über den mit dieser Arbeit betrauten und einen anderen mit ihm redenden Arbeiter ausgoß und Beide so verbrannte, daß sie ihren gräßlichen Leiden im Laufe des Tages erlagen. Die Verunglückten sind beide Familienväter.

Ein Berliner Schneidergesell Friedrich Reichard, schon mehrmals bestraft, hatte sich im April d. J. auf dem Polzeibureau selbst als Dieb angezeigt. Er sagte aus, daß er wiederholt in einem Obstkeller eingebrochen und dort Obst, ein Faß Mus und gegen 7 Thlr. baares Geld gestohlen habe. Diese Selbstdenunciation von einem mehrfach bestraften Menschen war auffallend und um die Ursache befragt, gab er an, daß ihm sein Gewissen schlage und er nicht Ruhe finden könne, bis er diese Verbrecheu durch die gesetzliche Strafe verbüßt habe. Obgleich nun angenommen wurde, daß es dem Reichard nur um ein Unterkommen zu thun sei, so konnte doch eine amtliche Recherche nach obigen Diebstählen nicht unterbleiben, welche wirklich die Richtigkeit der gemachten Angaben bestätigte. Reichard wurde deßhalb außer seiner, wegen anderen Diebstahls abzubüßenden Strafe, noch zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

In Krakau hat sich kürzlich, wie man der „D.-Ztg." schreibt, folgender beklagenswerthe Vorfall ereignet. Einer der Redacteure des „Czas", Herr Chrzanowski, sollte sich eines Wortwechsels wegen mit dem Sohne eines russisch-polnischen Gutsbesitzers Namens Kaminski duelliren, doch gelang es einem beiderseitigen Freunde, eine Vermittlung herbeizuführen. Kaminski reichte nun seinem Gegner zur Versöhnung die Hand, nahm hierbei das Pistol, die Mündung abwärts gerichtet, in die linke Hand, und bei dieser Bewegung ging der gespannte Hahn los und drang der Schuß Kaminski in den Unterschenkel bis zum Ballen. Der hinzugetretene Brand beschleunigte den Tod des Unglücklichen, Chrzanowski dagegen blieb, da das Duell gar nicht zur Ausführung kam, unverletzt.

Bei dem Dorfe Deutsch-Rettkow ist kürzlich in dem nicht weit von der Oder gelegenen, zur dortigen Pfarre gehörigen Forst beim Ausroden von Bäumen ein Begräbnißplatz der früheren Landesbewohner, der Wenden, aufgefunden worden. Außer einer großen Anzahl Urnen von verschiedener Form und Größe wurde auch ein ziemlich gut erhaltener Altar, auf welchem sich Urnen und Thränennäpfe befanden, ausgegraben. Eine dieser Urnen enthielt eine sechs Zoll lange goldene Nadel von bedeutender Stärke und mit verziertem Knopfe.

In Neapel haben sich zwei Schwestern aus Eifersucht mit Messern duellirt; die eine derselben blieb todt auf dem Platze, die andere lebt noch, hat aber achtzehn Wunden erhalten.

Die Legung des Telegraphenkabels in den Bodensee zwischen Lindau und Rorschach ist am 5. d. M. glücklich hergestellt worden.

Digitized by Google

Ueber den Wasserfinder Abbe Richard erzählt ein in Pesth erscheinendes Blatt: „Die Hortohagy, die große Niederung an der Theiß, früher ein reiches Weideland, ist heute eine dürre Wüste; die bisher vorhandenen Brunnen sind beinahe sämmtlich versiegt und die Heerden dem Verdursten nahe. Abbe Richard hat diese fünf Quadratmeilen große Fläche nach allen Richtungen durchwandert, um Quellen zu entdecken. Bei seinen Forschungen benutzt er kein anderes Hilfsmittel als einen Compaß und eine Wasserwage; um Landkarten kümmert er sich nicht und bei großer Hitze — äußerte er sich, — ist es ihm leichter die unterirdischen Quellen aufzufinden. Er sagte, daß ein nicht zu beschreibendes, mit einer gewissen Erregung verbundenes Gefühl seinen Körper durchzittert, wenn er in die Nähe einer unterirdischen Quelle gelangt, doch beobachte er mit seinem durchdringenden Blicke fortwährend die Terrainverhältnisse der Umgegend. Fühlte er, daß er in die Nähe einer unterirdischen Quelle gekommen, so ging er eine Zeit lang hin und her, bis er mit seinem Stocke den Punkt bezeichnete, wo der Signalpflock einzuschlagen sei, wobei er nicht einmal eine zufällige Abweichung von zehen bis zwölf Zoll duldete. Abbe Richard hat auf der Hortohagy zweiundzwanzig Punkte bezeichnet, an denen man reiche und gesunde Quellen finden werde. Auf dem mit Nr. 19. bezeichneten Punkt ließ die Debrecziner Behörde am 7. Juli das Graben eines Brunnens beginnen, dessen Durchmesser 12 Fuß beträgt. Die oberste Schichte, welche man zu durchgraben hatte, bestand aus schwarzer Erde, aber schon in einer Tiefe von 2 Fuß stieß man auf eine Schichte gelben Lehms, auf welche in einer Tiefe von 2 Klaftern und 5 Fuß eine Schichte Flugsand folgte, die ein Klafter mächtig war. Unter diesem Flugsand fand man harten blauen Letten, aus welchem am 17. Juli plötzlich eine so reiche Quelle hervorbrach, daß es nicht möglich war, den Brunnen tiefer als vier Klafter zu graben, obgleich abwechselnd 28 Männer durch 24 Stunden hindurch mit 5 großen Eimern das Wasser auszuschöpfen bemüht waren. Man gab daher das weitere Graben auf und richtete den Brunnen gehörig ein. Das Wasser dieses Brunnens ist rein, wohlschmeckend und sehr kalt. Es bricht aus drei Richtungen hervor, in Strahlen, die 7—10 Zoll Durchmesser haben, und wenn das Wasser bis auf die Tiefe eines Klafters ausgeschöpft wird, so sprudelt es noch um einige Zoll über dem Wasserspiegel empor.

Zu Kincardine in Schottland ist Sophia Steewart gestorben, Tochter des Fahnenträgers in der Schlacht von Culloden, eine arme Wittwe des Schullehrers Roß. In ihr erlischt das Geschlecht der Stuarts, Könige von Schottland; Wittwe Sophie stammte in directer Linie von Walter Baron von Kincardine, Enkel Robert II. von Schottland.

Ein belgischer Chemiker hat eine dem Golde und eine dem Silber täuschend ähnlich sehende Metallmischung hergestellt, die in der atmosphärischen Luft nicht oxydirt, leicht hämmerbar und doch hart genug ist, um die erhaltene Form zu bewahren. Das Kilogramm dieser Mischung kostet nur 8 Frcs.

Das der Stadt Krakau gegenüber am rechten Ufer der Weichsel gelegene Podgorze ist am Morgen des 3. September von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden, welche binnen wenigen Stunden viele Häuser, darunter die schönsten Gebäude des Ortes, in Schutt verwandelte.

Neueste Nachrichten.

* **Belgrad.** Die Schlußresultate der Conferenzen sind durch den Telegraphen bekannt geworden. Die Türken geben Sokol und Uschiza auf und behalten die Donaufestungen, in Belgrad nur das Besatzungsrecht der Festungswerke. Die türkischen Einwohner verlassen die Stadt mit Entschädigung. Der Festungsrayon wird erweitert und die Entschädigungssumme dafür den streitenden Parteien überlassen. Die Stimmung ist ruhig, keine Aussichten auf Krieg.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 108. 12/9. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 109. Sonntag, den 14. September 1862.

Schlechte Zeiten.

„Heutzutag' nach allen Seiten
Muß man wenden sich und dreh'n,
Weil in den betrübten Zeiten
Schlecht nur die Geschäfte geh'n;
Kaum kann man das Brod erschwingen,
Durchzukommen ist nicht mehr —
He da, Kellner, he da! bringen
Sie mir doch die Weinkart' her!

Freund, Sie können mir es glauben,
War auch früher Einer faul,
Flogen doch gebrat'ne Tauben
So zu sagen, ihm in's Maul,
Bei den Zeiten jetzt, den schlechten,
Hält man kaum den Mangel fern
Einen Schoppen von dem echten
Einundsechz'ger hätt' ich gern.

Früher feilschten nicht die Kunden
Um den Heller bis auf's Blut;
Was für richtig ward befunden,
Das bezahlte man auch gut.
Jetzt ruft um den kleinsten Bettel
Man der Meister ganze Zahl. —
Apropos! Den Speisezettel,
Kellner, geben Sie einmal!

Wenn ich an die Zeiten denke
Und vergleiche sie mit jetzt!
Knaben hatten in der Schenke
Oft vier Gulden bête gesetzt,
Und die Würfel auf der Lade
Ha! wie lustig kreisten die,
Kellner, eine Carbonade,
Braun gebraten, bringen Sie!

Wenn, um Conto's fortzuschicken,
Ich in meine Bücher schau',
Wird mir's oft vor meinen Blicken
Violett und schwarz und blau,
Und die bösen Schuldner foppen
Unser Eins noch oben drein.
Kellner he! Noch einen Schoppen!
'S ist ein delikater Wein!

Was man eingenommen heute,
Morgen ist's verschwunden schon,
Dann bezahlt man seine Leute;
Der Gesell' will seinen Lohn.
Darb' du, Meister, mit den Dein'gen!
Er muß zu der Musik doch. —
'S ist ein excellentes Weinchen!
Kellner, einen halben noch!

Hatt' ich doch in frühern Jahren
Blanke Thaler, handvollweis';
Denn in jenen Zeiten waren
Alle Dinge noch im Preis;
Ja, mehr als jetzt Rechenbleche
Hatt' ich Gulden sonst im Haus. —
Kellner, was macht meine Zeche?
Auf dies Goldstück krieg' ich raus."

Digitized by Google

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 16. September. Wie die „Berl. Allg. Ztg." hört, haben die in Berlin anwesenden Mitglieder des vorbereitenden Ausschusses für das „Vorparlament" beschlossen, dem Wunsche der Oesterreicher gemäß, den Ort desselben von Weimar nach Frankfurt a. M. zu verlegen und das Datum auf den 28. d. M. festzusetzen. (Nach einer neueren Nachricht findet dasselbe nun doch in Weimar statt.) Die Ergebnisse der zu Wien gepflogenen Besprechung über das Vorparlament sind nach der „Südd. Ztg." folgende: 1) Das Verlangen der Deutschösterreicher, auch in der äußeren Politik sich enger mit Deutschland zu einem gemeinsamen nationalen Bundeskörper zu verbinden, trat mit großer Bestimmtheit hervor, und für diesen Fall wurde die Nothwendigkeit wesentlicher Modificationen auch der österreichischen Gesammtsstaatsverfassung zugestanden. 2) Es wurde allgemein anerkannt, daß der Reformstaat in Deutschland nicht auf ein Aufgehen in Preußen, sondern auf Bildung einer deutschen nationalen Centralgewalt im Verhältniß zum Auslande gerichtet sei. 3) Das Verlangen nach einem von der Nation gewählten deutschen Parlament mit entscheidenden Befugnissen wurde fast allseitig gutgeheißen, und nur eine Stimme sprach sich im Sinne bloßer Delegirtenversammlungen aus. 4) Die Souveränität der Einzelstaaten soll wesentlich nach innen unverkümmert bleiben, aber für den Bundesbereich (äußere Politik vor Allem) auch die Souveränität des Bundes (wie in den Bundesstaaten von Nordamerika und der Schweiz) zur Geltung kommen.

Se. Maj. der König von Preußen traf gestern Nachmittag von Baden-Baden und Karlsruhe wieder hier ein, dinirte in der Westendhalle und setzte mit dem Schnellzuge der Main-Weserbahn, welcher wegen ¾stündiger Verspätung des Main-Neckarzuges anstatt um 5½ Uhr erst um 6 Uhr abgehen konnte, die Retourreise nach Berlin weiter fort.

Sicherem Vernehmen nach hat Hoher Senat den Herrn Appellationsgerichtsrath Senator Dr. Nestle zum Bevollmächtigten hies. freien Stadt bei der in Gemäßheit Bundesbeschlusses vom 17. Juli zur Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfes einer allgemeinen deutschen Civilproceßordnung in Hannover niedergesetzten Commission ernannt.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde die Rückäußerung des Senats, die Errichtung einer Turnhalle für die mittlere Bürgerschule betreffend, mitgetheilt. Die Versammlung beschloß, den Betrag von 1200 fl. für Turngeräthschaften sofort zu bewilligen, bezüglich des übrigen Inhalts aber jene Rückäußerung an die betreffende Commission zu verweisen. Für die Restauration des Münsters in Ulm hat der Senat, nachdem die deßfallsige Kirchencollecte dahier nur die Summe von 125 fl. ergeben, einen Aerarialbeitrag von 500 fl, beantragt. Hr. Herwig war der Meinung, man solle, da es sich hier von einem Denkmal deutscher Kunst handle, die Summe auf 1000 fl. erhöhen. Dieser Antrag blieb jedoch in der Minderheit, wogegen die verlangten 500 fl. genehmigt wurden. — In Betreff der außerordentlichen Abgaben für die Jahre 1863 bis 1865 sollen nach dem Antrag des Senats die Einkommensteuer und die Wohn- und Miethsteuer wie bisher erhoben werden. Den Anträgen der gesetzgebenden Versammlung wegen theilweiser anderweitiger Verwendung der Ueberschüsse der Schuldentilgungs-Commission, sowie wegen Mittheilung der Einkommensteuerlisten an die Schätzungscommission ist der Senat auf Gutachten der betreffenden Behörden nicht beigetreten. Diese Senatsvorlage geht an eine Commission; ebenso jene wegen Bewilligung von 4000 fl. zu Vorarbeiten für eine Main-Wasserleitung und wegen weiterer Bewilligung für die Wasserleitung, endlich ein Gesetz die Zuschreibung von Liegenschaften und Insätzen an Nichtverbürgerte betr. Ein Commissionsbericht betrifft die Erhöhung des Taglohns für den Bauhofauf-

Digitized by Google

seher und die Bauhofgesellen. Für letztere war 1 fl. 15 kr. täglich beantragt; die Commission hält jedoch 1 fl. 12 kr. für genügend und besorgt, daß ein höherer Betrag die Gesellen bei öffentlichen und Privatbauten ebenfalls zu höheren Lohnforderungen veranlassen könnte. Die Vers. trat jedoch dem Senatsantrag bei. — Sodann erstattete Herr Dr. Sauerländer den Commissionsbericht über den Vertrag mit der Krone Spaniens wegen Auslieferung gemeiner Verbrecher betreffend. Die Commission macht, ohne auf den Inhalt des Vertrags selbst einzugehen, gegen dessen Genehmigung einige principielle Bedenken geltend. Behufs Begutachtung zweier Abänderungsanträge wurde der Gegenstand schließlich an die Commission zurückgewiesen.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein Taglöhner von Schlüchtern, angeklagt und vom Zuchtpolizeigericht für schuldig befunden, einen Stoßkarren, ca. 15 fl. werth, zum Nachtheil eines hies. Schiebkärchers entwendet zu haben, ist in Folge dessen in eine Gefängnißstrafe von $2^1/_2$ Monaten verurtheilt worden. Gegen dieses Erkenntniß legte der Taglöhner Berufung ein, indem er fortwährend behauptet, den Karren von einem unbekannten Mann aus der Riesengasse gekauft zu haben. Das Gericht bestätigte das Urtheil der ersten Instanz. — Die Berufung eines wegen Diebstahls und Körperverletzung erstinstanzlich zu einer mehrtägigen Gefängnißstrafe verurtheilten Wagners von Niederrad wurde, da der Appellant in der Sitzung nicht erschienen war, für verfallen erklärt.

Der erste Bibliothekar an der Stadtbibliothek Dr. Böhmer tritt dem Fr. Journ. zufolge mit Nächstem von dieser Stelle zurück, und hat sein Entlassungsgesuch aus Rücksichten des Alters und der Gesundheit motivirt.

Wie der „Mainzer Anzeiger" aus glaubwürdiger Quelle hört, wird die Eisenbahnbrücke bis Ende October dem Betriebe übergeben werden. Der Kostenaufwand für den imposanten Bau wird die Summe von drei Millionen Gulden erreichen, während die Kölner Brücke fünf Millionen Thaler kostete. Ferner wird die links-mainische Eisenbahn nach Frankfurt schon im December d. J. dem Betriebe übergeben werden können. Der Verwaltungsrath der Hessischen Ludwigsbahn geht damit um, auch die Frankfurt-Offenbacher Eisenbahn für sich zu erwerben.

In Bezug auf das Unternehmen der Herren Max und Franz Wirth von hier und Sonntag in Höchst, eine ständige Maschinenausstellung hier zu begründen, wird uns mitgetheilt, daß schon vor einem Vierteljahr ein ähnliches, nur noch umfassenderes Unternehmen unter der Firma von Ph. A. Nuß angeregt und in vorbereitende Ausführung gesetzt worden ist.

Demnächst (7. October) kommt das den Zimmermanns Erben gehörige Kurhaus in Cronthal nebst dazu gehörigen Aeckern und Wiesen zur Versteigerung. Cronthal wird von Touristen, namentlich aber von den im benachbarten Bade Soden weilenden Fremden viel besucht. Wenn daher das Etablissement in sachverständige Hände gelangt, so könnte das bei fleißigem und aufmerksamem Betriebe auf dieses kleine Bad sehr belebend wirken.

Einer der berüchtigsten Gauner, Anton Stadtler aus Bieber in Kurhessen, welcher einen großen Theil seines Lebens in den verschiedensten Gefängnissen zubrachte und jetzt wegen mehrerer Diebstähle auf dem Markte des bayerischen Ortes Orb zu einer dreijährigen Eisenstrafe verurtheilt wurde, ist dieser Tage auf dem Transporte entsprungen. Stadtler wurde auch schon in Frankfurt zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

In einem Hofe hinter dem Wachthaus am Affenthor steht gegenwärtig ein Kastanienbaum in voller Blüthe. Derselbe hat schon in einem der vergangenen Herbste dieselbe Erscheinung dargeboten.

Digitized by Google

Was für Ungeheuerlichkeiten in unserem Frankfurt vorgehen, das lassen wir uns gar nicht träumen, so schreibt man von hier dem „Freischütz“: „Der Circus Hinne in Frankfurt a. M. hat in allerneuester Zeit einen großen Zuspruch durch ein Nilpferd (der Berichterstatter wird ein Rhinozeros gesehen haben) bekommen, das von der gewandten Reiterin Frau Director Hinne bestiegen und dem Publikum vorgeführt wird. Bisher war es noch nicht gelungen, diese großen Ungethüme so weit zu zähmen.“

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Scharff's Correspondenz dementirt die Behauptungen der auswärtigen Blätter von Differenzen, welche zwischen dem Minister des Aeußern Graf Rechberg und dem Handelsminister und dem Finanzminister in der handelspolitischen Angelegenheit bestehen sollen.

* **Weimar.** In der Sitzung des volkswirthschaftlichen Congresses wurde das Gewerbefreiheitsprincip für Aerzte, beziehentlich Advokaten, sowie die Prüfung ohne Concessionszwang für Apotheker beschlossen. Die Banknotenfrage ward vertagt. Zum nächsten Congreßorte wurde München empfohlen.

* **Paris.** Die Zeitungen sprechen die Vermuthung aus, daß Ende October allgemeine Wahlen stattfinden werden.

* **London.** Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten: Newyork, 30. August. Die „Newyork Times“ sagt, daß wenn England, Frankreich und Rußland ihre Vermittlung auf Grundlage des Wiedereintritts des Südens in die Union anböten, der Norden unter Bedingungen, welche mit der National-Ehre verträglich seien, in eine solche Vermittlung willigen und die Rechte des Südens schützen würde. Eine Vermittlung hingegen auf Grundlage der Unabhängigkeit des Südens würde einer offenen Feindseligkeit gleichkommen.

* **Turin.** Die „Discussione“ meldet, daß die Auflösung des Abgeordneten-Hauses in Kurzem erfolgen werde. Der Kriegsminister hat die Verfügung erlassen, daß die Gefangenen von Garibaldi's Expedition, die noch nicht das achtzehnte Jahr erreicht haben, ihren Familien zurückgegeben werden sollen.

Die Gerüchte von einer neuen Anleihe entbehren der Begründung, diejenigen von einer Amnestie jedoch gewinnen an Begründung.

* **Ragusa.** Der zwischen den Türken und Montenegrinern abgeschlossene Vertrag enthält 14 Artikel. Drei davon sind bereits bekannt, die andern setzen fest: die Eröffnung einer Handelsstraße bis Cettinje, Aufrechthaltung der im Jahre 1859 bestimmten Grenzlinie, Abtretung von Grahovo an die Montenegriner, Auswechslung der Deserteure, Errichtung von Handelsbeziehungen zwischen Montenegro und den angrenzenden türkischen Provinzen.

* **Newyork.** Es liegt (wie wir der „Köln. Z.“ entnehmen) der amtliche Bericht des Generals Pope über die bei Bulls Run, wo das Unions-Heer zu Anfang des Krieges eine so schmähliche Niederlage erlitt, geschlagene zweite Schlacht vor. Derselbe lautet: An den General-Major Halleck, Oberbefehlshaber zu Washington. Hauptquartier auf dem Schlachtfelde, Grovetown bei Gainsville, 30. August. Wir schlugen hier gestern gegen die vereinigten Streitkräfte des Feindes eine furchtbare Schlacht, welche ohne Unterlaß von Tagesanbruch bis nach eingebrochener Nacht wüthete. Nachdem es dunkel geworden, war der Feind vom Schlachtfelde vertrieben, welches wir jetzt besetzt halten. Unsere Truppen sind zu sehr erschöpft, um den Sieg jetzt verfolgen zu können, ich werde es aber am Morgen thun, sobald das Corps Fitz-John Porter's von Manassas herankommt. Der Feind steht noch immer vor unserer Fronte, ist aber übel zugerichtet.

Digitized by Google

Wir haben nicht weniger als 8000 Todte und Verwundete; nach dem Aussehen des Schlachtfeldes zu urtheilen, ist der Verlust des Feindes doppelt so groß. Er hielt sich streng in der Devensive und jeder Angriff ging von unserer Seite aus. Unsere Truppen benahmen sich vortrefflich. Die Schlacht fand auf dem alten Schlachtfelde von Bulls Run statt und die Begeisterung der Leute war dadurch bedeutend gesteigert. Soeben trifft von der Front die Nachricht ein, daß der Feind sich nach den Bergen zurückzieht. Ich sandte sofort eine Schaar zum Recognosciren ab, um mich darüber zu vergewissern. Wir haben reichliche Beute gemacht; doch bin ich noch nicht im Stande, mir eine Vorstellung davon zu machen, wie viel in unsere Hände gefallen ist. John Pope, commandirender Generalmajor. — Das Schlachtfeld an dem Flüßchen oder Bache Bulls Run liegt südwestlich von Washington, ungefähr von gleichem Breitegrade mit der südlich von Washington am Potomac gelegenen Stadt Alexandria. Wendet man sich von Alexandria nach Westen, so gelangt man zuerst nach Fairfax, dann nach Centreville und dann nach Bulls Run. Die Berge, nach welchen sich die Conföderirten hingewandt haben sollen, werden die sich östlich von den Alleghanies hinziehenden South oder White Oak Mountains sein, zu denen unter Anderen der nicht weit vom Schlachtfelde gelegene Bulls Run Mountain gehört. Die Zustände in Kentucky werden als bedenklich geschildert. Die Unionisten zu Cumberland Gap sollen sich in einer mißlichen Lage befinden. Dem Vernehmen nach leidet die Unions-Regierung starken Mangel an Waffen, und viele der in Washington ankommenden Mannschaften können aus diesem Grunde nicht ausgerüstet werden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Gesundheits-Tagebuch Ludwig's XIV. In Paris ist soeben ein curioses Buch ausgegeben worden, daß nicht minder interessant für die Geschichte der Medicin in Frankreich, als zur Charakteristik des sogenannten „großen" Königs Ludwig's XIV. ist. Drei Leibärzte dieses Königs haben vierundsechzig Jahre lang, von 1647 bis 1711, ein Gesundheits-Tagebuch des von ihnen medicinisch behandelten Monarchen geführt, und dieses Tagebuch ist jetzt, 451 Seiten stark, mit einer Einleitung von 36 Seiten im Druck erschienen unter dem Titel: **Journal de la santé du roi Louis XIV. de l'année 1647 à l'année 1711, écrit par Vallot, d'Aquin et Fagou, tous trois ses premiers médicins, avec introduction etc. par I. A. Le Roi. Paris, A. Durand, 1862.** Dr. Vallot, der älteste dieser drei Leibärzte, war bereits durch den Cardinal Mazarin zu diesem Posten befördert worden; Dr. d'Aquin, der zweite, war ein Günstling der Frau von Montespan, mußte aber dem Protégé der Frau v. Maintenon, Dr. Fagon, weichen, als diese die permanente Herrschaft über den König gewonnen hatte. Jeder dieser drei Leibärzte war, wie aus dem Tagebuch hervorgeht, der verschiedensten Ansicht über die physische Constitution des Monarchen; alle drei aber behandelten oder mißhandelten den Körper desselben in gleicher Weise, wie es eben die medicinische Routine jener Zeit in Frankreich gewohnt war, ganz wie die gelehrten Aerzte im „Malade imaginaire" von Molière, welcher Letztere, wie auch durch dieses „Gesundheits-Tagebuch" bestätigt wird, alle seine komische Figuren treu nach dem Leben gezeichnet hat. Das Tagebuch, das der König selbst zuweilen durchlas und das für ihn allein geschrieben war, strotzt von Manifestationen kriechender Anbetung gegen den Souverän und von Beweisen der stupidesten Erniedrigung seiner Umgebung. Daß diese unwissenden französischen Aerzte die Zeitgenossen eines Sydenham in England, eines Boerhave in Holland, eines Stahl und Fr. Hoffmann in Deutschland waren, davon findet sich in dem ganzen Buche keine Spur.

Digitized by Google

Unter den Beweisen von Anerkennung, welche der Düsseldorfer Schule auch im Auslande zu Theil werden, verdienen die Erfolge hervorgehoben zu werden, welche die Düsseldorfer Künstler auf der diesjährigen akademischen Ausstellung in Rotterdam sich errungen haben. Nachdem die Verkaufsresultate in seltener glänzender Weise sich zu Gunsten der genannten Schule gestaltet hatten, wurden folgende Düsseldorfer Künstler zu Ehrenmitgliedern der Rotterdamer Akademie ernannt: Oswald Achenbach, Alb. Flamm und C. Hoff.

Demnächst kommen in Berlin wieder zwei großartige Kunstwerke zur Ausführung. Professor Kiß hat nunmehr die für die Kaserne der Garde-du-Corps in Charlottenburg bestimmten beiden Rossebändiger im Modell vollendet und werden sie nunmehr dem Guß übergeben werden. Ebenso wird die Statue des Grafen Königsmarck, welche für Plauen bestimmt ist, für den Guß vorbereitet. Gegenwärtig ist man in demselben Atelier mit der Ausführung einer Amazone für das neue Museum in Antwerpen beschäftigt. Dieselbe wird nach dem Original von Kiß aus carrarischem Marmor angefertigt.

Man schreibt aus Athen: Die Ausgrabungen im Bacchustheater nehmen ihren ungestörten Fortgang; je weiter man aber kommt, desto unbestimmter wird die Lage des Proscениums und der Scene selbst, da bereits 3 Reihen von Fundamenten aufgefunden wurden, welche sämmtlich für das eine oder andere dieser Bauwerke gedient haben mögen. Das mit den neulich erwähnten Hautreliefs gezierte Proscenium scheint das zuletzt errichtete zu sein, da es dem Berichte zufolge, am nachlässigsten fundamentirt und gebaut ist.

Frau Friederike Goßmann — wie die Baronesse von Prokesch-Osten in ihrem Bühnendasein doch nun einmal genannt sein will — hat eingesehen, daß ihr bekanntes Repertoire durch fortwährendes Umherreisen schon tüchtig abgespielt ist und sie daher ein neues sich bilden müsse, wenn sie auch in Zukunft noch Interesse für ihre Gastspiele rege erhalten will. Die einzelnen Stücke dieses neuen Repertoires werden also u. A. „Liebe kann Alles" (nach Shakespeare von Holbein), „Die Fräulein von St. Cyr" (nach Dumas), „Jean und Lucas" (von Friedrich), vor allem aber auch „die Hagestolzen" sein, welches alte Iffland'sche Stück für Frau Goßmann zeitgemäß umzuarbeiten Herr Hoftheaterdirector Eduard Devrient in Karlsruhe übernommen hat. Die Lindner in Frankfurt war als Margarethe berühmt darin, und die Crelinger in Berlin begann in derselben Rolle ihre künstlerische Laufbahn vor nunmehr 50 Jahren.

Auch in der „jungen Pathe" als „Frau von Lucy", sowie im „Gänschen von Buchenau" als „Agnes" gelang es Fräulein Marie Meyer, beim Publikum durchzudringen, und sie wurde in beiden Rollen von demselben freundlich ausgezeichnet. Nur wäre der jungen Darstellerin eine deutlichere Aussprache und etwas mehr Ruhe auf der Bühne anzuempfehlen.

Am 12. d. ward Richard Wagner's „Lohengrin" unter persönlicher Leitung des Componisten gegeben. Die schöne, poetische Oper, die seiner Zeit hier zuerst mit Herrn Auerbach, der bekanntlich ein vortrefflicher Repräsentant des „Lohengrin" war und mit Frau Anschütz als „Elsa" in Scene ging, blieb seitdem ein Lieblingsstück des Frankfurter Publikums. Die heutige im Ganzen sehr gute Darstellung hatte ein sehr zahlreiches Publikum versammelt, und der Componist, auf dessen Tactirpult ein Lorbeerkranz lag, wurde mit rauschendem Beifall empfangen und mehrfach stürmisch gerufen. Die Mitwirkenden, sowie unser wackeres Orchester, das heute lauter Feuer und Leben war, thaten Alles, um das Möglichste zu leisten und theilten die Ehren des Abends mit dem gefeierten Componisten. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Die Ostseezeitung enthält jetzt von Gebr. Mitzlaff in Elbing, den Rhedern des dänischen Schiffes Rasmussen, ein Schreiben des Capt. Jaenichen aus Umea von 26. Aug., in welchem er über seine Fahrt im November vorigen Jahres, auf der er wiederholt mit der Amazone zusammentraf, genauen Bericht erstattet. Am 3. November Morgens ging das Schiff Nummer Zwei mit der Amazone zusammen von Helsingör unter Segel, und sah sie wiederholt bis zum 6. Nachmittags, zuletzt unterhalb der Küste von Norwegen in Sicht von Oxoe Leuchtthurm. Vom 6. bis 13. hatte Capitän Jaenichen mit wechselndem Wind und Wetter zu kämpfen gehabt, so daß er die Amazone weit voraus vermuthete, weil sie als Schnellsegler bekannt war. Doch am 13. Nachmittags sah er sie mit vollen Segeln bei flauer ostnordöstlicher Brise und nebeliger Luft, und zwar ungefähr 1½ Meilen östlich. Der Wind ging mit eintretender Dunkelheit mehr südlich und begann stark zu wehen, auch fiel das Barometer stark, so daß Capitän Jaenichen sich auf einen Sturm gefaßt machte und während der Wache von 8 bis 12 Uhr Nachts vom 13. auf den 14. November dicht reffen ließ und das Schiff über Backbord beilegte. Der erwartete Sturm trat denn auch wirklich ein. Während der Wache von 1 bis 4 Uhr passirte ein Vollschiff mit vollen Untersegeln und doppelt gerefften Marssegeln, und da Capitän Jaenichen Tags vorher bis zum Eintritt der Dunkelheit kein anderes Vollschiff gesehen hatte, so vermuthete er, daß es die Amazone sei, indem dieselbe ihren Cours, die Hofden ein, verfolgte. Am 14. Morgens um 8½ Uhr sprang der Wind plötzlich von SW. nach NW. und WNW. um, und begann orkanartig zu wehen bei dicker regnerischer Luft. Capitän Jaenichen legte sein Schiff über Steuerbord, und bekam die Amazone nicht mehr zu sehen, was auch wegen der dicken Luft nicht möglich war, selbst wenn sie nicht, wie Capitän Jaenichen schätzte, 10 bis 12 Meilen weiter südlich war. Er meint aber, es sei nicht anzunehmen, daß Schiffe, welche sich mehr in der Nähe des Strandes befanden, bei einem solchen Orkane hätten frei halten können, und nimmt deßhalb mit Bestimmtheit an, daß die Amazone an der holländischen Küste gestrandet sei. Am 15. sah er mehrere Wrackstücke und einen Mast, weiß gestrichen, so wie Stange und Rage (letztere schwarz gestrichen) treiben.

Das Juristen-Fest beim Sperl ist noch fortwährend Gegenstand aller Conversation in Wien. Ueberall wird der Commune das lebhafteste Lob gespendet für die Munificenz und den Geschmack, mit welchem sie die Fremden bewirthet. Das Fest dauerte ungefähr bis 5 Uhr Morgens, wo noch fremde Gäste zahlreich anwesend waren. Um die Dimensionen der Erfrischungen und den Reichthum des Buffets zu beurtheilen, erwähnen wir blos, daß der Restaurateur Sacher für 1800 Personen ohne Getränke per Couvert sechs Gulden erhielt. Es wurden außerdem 80 Eimer Bier, 3600 Flaschen rothen und weißen Weines und 1050 Flaschen Champagner Rhoederer, carto blanche, consumirt. Die Kosten des Festes, die Decoration der Localität und die Musikcorps eingerechnet, belaufen sich auf circa 40,000 fl.

Nach einem Bericht der Civil-Ingenieure kommt in England ein Verwundeter auf 334,000 Eisenbahnreisende, in Belgien auf 1,600,000, in Preußen auf 3 Millionen und in Frankreich auf 4 Millionen; das Verhältniß der Todten zu den Verwundeten ist 1 zu 27. Ein Drittel der Unfälle entsteht durch schlechtes Material, zwei Drittel durch Nachlässigkeit.

Im Canton Basselland droht eine Revolution der Frauen auszubrechen. Sie wollen sich emanicipiren und verlangen von dem Verfassungsrathe in einer Eingabe: Theilnahme an den Volksabstimmungen, Gleichberechtigung bei den Erbschaften, Giltigkeit ihrer Unterschrift vor dem Gesetz u. s. w.

Im Armenhause von Liverpool hat sich dieser Tage ein furchtbares Unglück zugetragen. Kurz nach Mitternacht brach in der Abtheilung, welche die Schlafstätten der Kinder umfaßt, Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß zwanzig Kinder in den Flammen umkamen und außer diesen noch zwei andere Personen, welche versucht hatten, die Unglücklichen zu retten. Auch die zum Armenhause gehörige Kirche brannte vollständig nieder. Die Veranlassung des Brandes hat bisher nicht ermittelt werden können.

Dem „Szegedi Hirado" schreibt man aus Kecskemet folgendes artige Räubergeschichtchen: Eine in allgemeiner Achtung stehende Bürgerswittwe fuhr nach ihrer Tanya und bemerkte, daß zwei Reiter sie einzuholen suchten. Nichts Gutes ahnend, befahl sie dem Kutscher, nach der nächsten Tanya zu fahren, deren Bewohner sie mit Erdäpfelausnehmen beschäftigt fand. Sofort erschienen auch die beiden Reiter mit vorgehaltenen Gewehren. Sie befahlen den Tanyabewohnern, sich in eine Stube zu begeben, die einer der Räuber absperrte. Dann sagten sie zu der erschrockenen Frau mit aller Artigkeit: „Madame steigen Sie herunter vom Wagen; auch Du, Kutscher." Als sie die Frau vor Angst zittern sahen, sagten sie zu ihr: „Fürchten Sie nichts; es soll Ihnen kein Leid geschehen, wir brauchen nur diese zwei Pferde und diesen Wagen." Hierauf banden sie ihre Pferde an den Wagen, setzten sich auf und fuhren fort. Das geraubte Gespann wird auf 1000 fl. geschätzt.

Der Dampfer, welcher vor mehreren Monaten von der britischen Regierung ausgeschickt worden, um neue Tiefemessungen zwischen Europa und Amerika behufs Legung eines Telegraphendrahtes vorzunehmen, ist vor einigen Tagen zurückgekehrt. Er hat zumeist jenen Strich vermessen, in dessen Bereich das erste Kabel gerissen war, und manche seiner Messungen erstreckten sich auf eine Tiefe von 2500 Faden. Die genauen Resultate dieser Expedition werden demnächst der Admiralität vorgelegt werden. Sie sind, wie verlautet, derart, daß an die Möglichkeit einer erfolgreichen Kabelversenkung auf der alten Linie durchaus nicht verzweifelt werden darf.

Neueste Nachrichten.

*** Weimar.** Die Versammlung deutscher Volksvertreter wurde endgültig auf den 28. September hierher ausgeschrieben. Fries bildet hier ein Vorbereitungscomite von jetzigen und ehemaligen Volksvertretern. (s. Tagesgeschichte.)

*** Turin.** Garibaldi befindet sich besser. Das Fieber ist leicht, die Schmerzen haben aufgehört und es finden reichliche Eiter-Ergüsse statt.

Charade.

Scheu flieht mein Erstes des Geräusches Spuren,
Meist nur bei Nacht besucht's die off'nen Fluren;
Doch muthiger besiegt's die Schüchternheit,
Wann schwelgerisch der Winter Flocken streut.
Es pfleget in des Sommers schönern Tagen
Mein Letztes euch ein ländlich Fest zu sein;
Den Schwerbelad'nen spendet's Wohlbehagen,
Dem Gutsherrn bringt es baaren Vortheil ein.
Soll, wie ihr's wünscht, mein Ganzes euch verwahren,
Wann streng der Winter seine Geißel schwingt:
So hütet sorglich es vor den Gefahren,
Die ihm der schwüle Sommer bringt.

Auflösung des Räthsels in Nro. 106:
Schirm.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 109. 14/9. 1862.

H. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 110. Mittwoch, den 17. September 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 16. September. Die Sitzungen der Bundesversammlung werden unfehlbar in drei Wochen, also am 9. October wieder beginnen; unterdessen sind die meisten Gesandten noch auf Ferienpartien. Herr von Usedom befindet sich in Como, Herr von Kübeck und Herr von der Pfordten in Bad Homburg, Herr von Bülow in Baden-Baden, Herr von Rostitz in Wildbad ꝛc., doch werden wohl alle Minister Ende dieses Monats hier wieder eintreffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Maurergeselle von Sprendlingen war angeschuldigt, 2 Karren schwarzen Kalk, einige Gulden werth, zum Nachtheil eines hies. Maurermeisters entwendet zu haben. Das Gericht findet den Diebstahl nicht für erwiesen und spricht den Beklagten frei. — Eine Dienstmagd von Bensheim, die im Dienstverhältniß ein Betttuch, 1 fl. werth, sowie einer Nebenmagd einen Strumpf und Baumwolle, 10 kr. werth, entwendete, erhält 18 Tage Gefängniß. — Ein Bursche aus Steinkerk hat sich einem Schutzmann, der ihn nach seinen Legitimationspapieren fragte, in thätlicher Weise widersetzt. Nach dem Zeugniß seiner Heimathsbehörde leidet derselbe öfters an Irrsinn. Das Gericht verurtheilt ihn zu 3 Wochen Gefängniß. — Gegen eine Dienstmagd aus Okriftel, die angeklagt und theilweise geständig ist, eine Decke, ein Mäntelchen, ein schwarzes Kleid und verschiedene andere Gegenstände, im Gesammtwerthe von circa 30 fl., entwendet zu haben, wird eine Correctionshausstrafe von 6 Monaten erkannt. — Ein Schreinergeselle aus Mammelshain, der bei einem hies. Schreinermeister in Arbeit stand, ist beschuldigt, seinem Meister 10—12 16schuhige tannene Diele, 7 bis 9 fl. werth, entwendet und sie an einen andern hier als Geschäftsführer fungirenden Schreinergesellen aus Steinau verkauft zu haben. Letzterer ist der Begünstigung des Diebstahls angeklagt, weil er gewußt habe, daß die Dielen gestohlen gewesen seien. Beide Angeschuldigten stellen die ihnen zur Last gelegten Vergehen in Abrede. Der Eine will keine Dielen gestohlen und der Andere keine von demselben gekauft haben. Ein Zeuge, der in der Werkstätte des Letzteren gearbeitet, sagt aus, daß daselbst Dielen, mit dem Zeichen des bestohlenen Meisters versehen, vorhanden gewesen wären. Der Staatsanwalt beantragt gegen den einen Schreinergesellen 3 Monate Correctionshaus, gegen den andern 5 Wochen Gefängniß und gegen beide Erlassung eines Haftbefehls. Das Gericht findet erst noch die Vernehmung mehrerer Zeugen für erforderlich und weist die Sache zu weiterer Ermittlung an die Staatsanwaltschaft zurück. — Ein 15jähriger Handlanger von Oberlengsfeld, der 3 fl. 6 kr., die einer Gärtnersfrau auf dem Markt entfallen waren, aufhob und damit forteilte, erhält einen gerichtlichen Verweis. — Auf der Anklagebank sitzen ein Kesselschmied, ein Fischer und ein Schiebkärcher, sämmtlich von Sachsenhausen und beschuldigt, am 17. August dieses Jahres auf öffentlicher Straße in Sachsenhausen einen Nachtwächter und einen Schutzmann während

Digitized by Google

ihrer Dienstverrichtungen theils durch Thätlichkeiten, theils durch herabwürdigende Worte beleidigt zu haben. In dem Gasthause „zur Kanne" war nächtlicherweile eine Schlägerei entstanden. Der Nachtwächter intervenirte, worauf ihn der Kesselschmied gepackt und „schlechter Kerl" geschimpft, auch den herzugekommenen Schutzmann einen „hergelaufenen Kerl" ꝛc. geheißen haben soll. Dem Fischer wird zur Last gelegt, daß er den Schutzmann, der ihm Feierabend geboten, die Faust vor das Gesicht gehalten. Der Schiebkärcher gesteht zu, daß er den Nachtwächter geschimpft, aber dieser habe ihn zuerst durch unbegründete Vorwürfe gereizt. Der Kesselschmied und der Fischer stellen die gegen sie erhobene Beschuldigungen in Abrede. Der Antrag der Staatsanwaltschaft geht dahin, den Kesselschmied in 12 Tage, den Fischer in 3 Tage und den Schiebkärcher in 24 Stunden Gefängniß zu verurtheilen. Die Angeklagten werden durch Hrn. Dr. Vinassa vertheidigt, welcher für die beiden Letzten Freisprechung, für den Kesselschmied aber nur eine gelinde Strafe beantragt. Das Gericht verurtheilt diesen in 6 Tage Gefängniß und spricht die beiden anderen Angeklagten frei.

Die jüngste außerordentliche Generalversammlung des Schützenvereins wurde nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden, Dr. S. Müller, mit der Mittheilung des geschäftlichen Standes des Vereins eröffnet. Nach der von Hrn. Kuchen verlesenen Bilanz zeigt der am 30. Juni gemachte Abschluß ein Deficit von 4000 fl. Hierzu kommen die Kosten für die allseitig gewünschte Errichtung von Schießständen auf 1000 Fuß Entfernung, die einen Aufwand von ungefähr 2000 fl. erfordern werden. Der Vorsitzende macht dem gegenüber darauf aufmerksam, daß die laufenden Einnahmen des Vereins den laufenden Ausgaben gegenüber einen Ueberschuß von ca. 900 fl. ergaben, so daß an einer successiven Tilgung dieser Schuld nicht zu zweifeln sei. Die Frage sei nur, ob man die projectirte Verlängerung der Schießstände überhaupt wegen der hieraus entstehenden Kosten ausführen wolle. Dieß wird indessen von allen Seiten als nothwendig erkannt, weil diese Distanz einmal bei dem Bundesschießen angenommen worden, und die Mitglieder des Vereins nicht darauf schießen könnten, wenn ihnen nicht Gelegenheit geboten würde, sich darauf einzuüben. Zur Deckung der hieraus entstehenden Kosten wird von dem Vorsitzenden vorgeschlagen, den noch unbegebenen Rest der ursprünglich auf 25,000 fl. bestimmten unverzinslichen Actien möglichst unterzubringen oder verzinsliche Obligationen des Vereins zu placiren, endlich freiwillige Beiträge der etwa 1200 Mitglieder des Vereins zu beanspruchen. Nach einer lebhaften Debatte, an welcher sich die Herren Bayer, Dr. J. und Dr. A. Friedleben, Fries, Anthes, Gutmann und Dr. Rips betheiligten, wird beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, die projectirten Schießstände auf 1000 Fuß Distance unter allen Umständen zu errichten und die Mittel dazu auf die ihm geeignet erscheinende Weise aufzubringen. — Ein weiterer Antrag geht dahin, am 18. Oct., als dem Jahrestag der Eröffnung unseres Schießplatzes, auf demselben ein Preisschießen abzuhalten. Dasselbe soll zwei Tage dauern und am 19. Oct. mit einem Ball „aber nicht im Frack, sondern in der Juppe" seinen Abschluß finden. Allseitig unterstützt, wird dieser Antrag angenommen und der Vorstand mit dessen Ausführung beauftragt. Dr. A. Friedleben spricht noch den Wunsch aus, bei den Festlichkeiten des Vereins nicht die gewöhnliche Handesflagge, sondern die vom Parlament beschlossene Kriegsflagge, nämlich die schwarz-roth-goldne Fahne mit dem Reichsadler in der einen Ecke aufzuhissen. Derselbe Redner erklärte es für wünschenswerth, daß bei dieser Gelegenheit auch die wieder ins Leben getretene bürgerliche Artillerie Verwendung finde. Die weiter aufgeworfene Frage, ob der hier eingeführte Ordonnanzstutzen unumstößlich als Bundeswaffe anzusehen sei, wird von dem Vorstand bejaht, und noch bemerkt, daß bei den künftigen Schießen eine andere Waffe auf die Feldscheiben wahrscheinlich gar nicht mehr zugelassen werde würde. Die Sitzung schließt mit der Mittheilung des

Digitized by Google

während derselben gewählten neuen Vorstandes und der Revisoren. In den Vorstand sind gewählt die HH. Dr. S. Müller, Kuchen, Fries, Dr. Passavant, Hellermann, Reinhardt, Fabricius, F. Kayser, Gutmann F. Bayer, Petry, Major Capitain, Anthes, G. Mack und C. Hildebrand. Zu Revisoren die HH. Hohenemser, Brunner, und Sonnemann.

Das Centralcomite des Schützenfestes, welches wegen der vielen zu erledigenden Angelegenheiten bisher täglich Sitzung hielt, ist nun so weit gekommen, daß es beschlossen hat in der Regel die Woche nur zweimal zusammenzutreten. Wie wir vernehmen dürfte das Deficit einschließlich des Sturmschadens nicht viel weniger als 50,000 fl. betragen.

Das Verzeichniß der Gabengewinner am deutschen Schützenfest hat soeben zehn Bogen stark in einer Auflage von 3000 Exemplaren die Presse verlassen und wird von dem Schieß-Comite demnächst versandt werden. Wir hatten (bemerkt die „Südd. Z.") Gelegenheit, die beiden Prachtexemplare zu sehen, welche dem Herzog Ernst von Coburg und dem hies. Senat überreicht werden, und müssen den ausnehmend geschmackvollen Einband derselben, ein Meisterstück der hiesigen Portefeuille-Fabrik Gebr. Buck, rühmend hervorheben.

Die Gartenbau-Gesellschaft „Flora" wird vom 27. bis 29. Septbr. d. J. eine Ausstellung von Pflanzen, Obst und Gemüse abhalten und sollen, wie aus dem Programm ersichtlich, auch Geldpreise dabei zur Vertheilung kommen. Es ist nun unseren Producenten wieder Gelegenheit gegeben, ihre anerkannten Erzeugnisse, dem Publikum in bester Cultur vorzuführen und steht zu hoffen, daß unsere Gemüsegärtner gewiß Alles aufbieten werden, um ihrem alten Rufe Ehre zu machen. An reger Theilnahme von Seiten des Publikums wird es auch gewiß nicht fehlen. Wie man vernimmt sollen auch von Auswärts Erzeugnisse der Gärtner eingesendet werden und es wird jedenfalls eine sehr reichhaltige Sammlung von Obst und Gemüse zur Ansicht ausgestellt werden. Die Ausstellung wird in der Lederhalle (Schweizerhof) abgehalten.

Die verbündeten Frankfurter Männergesangvereine haben aus ihrer Mitte zu dem am 21. d. M. in Coburg stattfindenden ersten deutschen Sängertag, der die Satzungen zu einem allgemeinen deutschen Sängerbund berathen und feststellen soll, folgende Abgeordnete gewählt: die Herren Michel, G. Kunkel und Lehrer Schubart.

Die Resultate der nun beendeten Ledermesse lassen sich kurz zusammenfassen, wie folgt: Die Zufuhren sind gegen die Ostermesse zurückgeblieben und wurde daher gute Waare sehr rasch abgesetzt. Der Preisaufschlag ist jedoch nur unbedeutend, und wurden verkauft: Zahmes Sohlleder erste Sorte zu 54—60, wildes zu 60—65, schwarzes Kalbleder zu 80—90, braunes zu 96—115, Schmalleder zu 66—70, Java zu 60—70 Thlrn., den Thaler zu 1 fl. 30 kr. Schafleder galt per 100 Stück 80—85 fl., und farbiges per 10 Stück erster Größe 12—14 fl.

Man schreibt aus Offenbach: Ein hiesiger junger Israelit wird schon einige Zeit vermißt, und es waren die bisherigen Recherchen nach demselben vergebens. Man spricht von einer Art Mortara-Geschichte, die ihren Anfang in Seligenstadt genommen haben soll.

Die Katholischen Vereine Deutschlands werden künftiges Jahr in unseren Mauern tagen.

Am Samstag Abend hielt die hies. „Liedertafel" und der Gesangverein „Arion" einen geselligen Abend in dem neuen Saale des „Schützenhofes" zu Bornheim ab. In dem zu solchen Zusammenkünften wegen seiner vorzüglichen Acustik sehr geeigneten Locale ertönte das deutsche Lied aus hellen Kehlen, während auch die durch ihre Vorzüglichkeit sich auszeichnende Küche sowie der ditto Keller des Gasthalters Hrn. Rau verdiente Anerkennung fanden. Das heitere Fest dauerte bis zum Morgen.

Digitized by Google

Im Laufe des nächsten Monats wird das französische Theater unter Direction des Hrn. Silvera in Homburg seinen Anfang nehmen. Das neue Theatergebäude wird im nächsten Sommer vollendet sein. Es wird sehr brillant ausgestattet werden.

Der Senior der Schweizer Schützen, welche nach Frankfurt zogen, Hr. Alt-Richter Steinauer, ist am Mittwoch mit seinen 84 Jahren zu Grabe gestiegen. Laut „Schwyz. Ztg." fühlte er sich bis zum Lebensende so gesund und munter, daß er im Begriffe stand, sich noch einmal zu verehelichen.

Man schreibt aus Hanau: Der in Frankfurt angestellte Postsecretär Massing, ein geborner Nassauer, wurde vollkommen in dem gegen ihn anhängig gemachten Proceß freigesprochen.

Die Homburger Eisenbahn hat im verflossenen Monat August 67,414 Personen befördert und im ganzen aus Personen-, Gepäck- und Güterbeförderung 30,719 fl. 9 kr. vereinnahmt. Auf den durchgehenden Verkehr allein kommen 2344 Personen und eine Einnahme von 2334 fl. 39 kr., wobei natürlich die hier erhobenen Taxantheile der betreffenden fremden Bahnen außer Berechnung bleiben.

In der Sitzung des Ausschusses der verbündeten Frankfurter Männergesangvereine, vom verwichenen Donnerstag, wurde der frühere Beschluß, Betreffs einer Erinnerungsfeier im nächsten Jahre an das im Jahre 1838 hier abgehaltene erste Sängerfest aufrecht erhalten. Auf Antrag und nach den Erläuterungen der zu den Vorarbeiten erwählten Commission wird das Fest als ein speciell örtliches zu halten beschlossen; dasselbe soll zerfallen in ein ernstes Concert im großen Concertsaale und in ein heiteres, volksthümliches im Freien. Für das große Concert soll eine Preisbewerbung für eine Cantate ausgeschrieben werden, deren Text die Bedeutung des Festes behandelt. Für das Gedicht wurde ein Preis von 5 Ducaten, und für die Composition ein Preis von 10 Ducaten ausgesetzt. — Das Programm des zweiten Concertes soll vornehmlich eine Auswahl aus denjenigen Gesängen enthalten, welche vor 25 Jahren bei dem Sängerfeste gesungen wurden. Die aus dem Entree zu erzielende Einnahme nach Abzug der Kosten wurde der Mozartstiftung zu überweisen beschlossen. Das Fest wird Ende Juli Statt finden und wir zweifeln nicht, daß Frankfurt's Bürger diesem schönen Plane unserer Sänger ihre ganze Theilnahme schenken.

Am Sonntag fand in Bornheim die Weihe der von den Jungfrauen des Ortes für den dortigen Gesangverein „Germania" gestiftete Fahne statt, welcher Feierlichkeit viele Vereine der Umgegend beiwohnten. Die Fahnenweihe und das auf der Bornheimer Haide abgehaltene Wettrennen führte Bornheim eine so große Anzahl von Gästen zu, wie sie an Kirchweihtagen nicht stärker zu sein pflegt.

Bei dem am Sonntag stattgehabten Wettrennen auf der Bornheimer Haide stürzte ein bei demselben betheiligter Reiter vom Pferde, ohne sich jedoch glücklicherweise bedeutend zu beschädigen.

Die schöne Witterung des gestrigen Offenbacher Meßtages hatte unsere Stadt eine große Menge Meßgäste aus der Umgegend zugeführt. Bei der außergewöhnlichen Flauheit der diesjährigen Herbstmesse konnte den Verkäufern ein solcher Zufluß nur erfreulich sein.

Am jüngsten Sonntag hat der Bischof von Mainz, Herr Ketteler, die Firmung in Offenbach und Bürgel vorgenommen.

Heute wird die Abendglocke zum ersten Male wieder um acht Uhr geläutet. Eine Mahnung, daß der Herbst mit seinen langen Abenden naht.

Digitized by Google

Gestern fand die Eröffnung der in der Harmonie provisorisch errichteten Fruchtbörse statt. Dieselbe war von hiesigen wie von auswärtigen Käufern und Verkäufern stark besucht und gewann das Geschäft eine ziemliche Ausdehnung sowohl für Effectivbedarf wie auch für Termine.

Heute Morgen wurde aus der Steinkaute in Bockenheim die Leiche eines Mädchens von ungefähr 24 Jahren geländet. Die Kleider derselben lagen an dem Rande. Die Motive zu dieser That sind nicht bekannt.

Gestern wurde auf der Eschenheimer Chaussee ein Bursche aus Heddernheim in dem Augenblick durch die Gendarmen aufgehoben, als er eben einen hies. Bürger angefallen hatte. Er war mit einer Sichel bewaffnet, die er gegen einen Gendarmen gebrauchen wollte, die ihm jedoch alsbald abgenommen wurde.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Man spricht von einer sehr wichtigen Aenderung, welche in dem französischen diplomatischen Corps bevorstände, und in deren Folge Herr v. Lavalette Herrn v. Flahault auf dem Botschafterposten in London ersetzen werde. Es verlautet noch nicht, wer in diesem Falle Herrn v. Lavalette in Rom ersetzen solle. Auch ist die Rede davon, es sei schon eine ministerielle Combination ganz in Bereitschaft für den Fall, daß Herr v. Thouvenel, wenn die Italien günstige Politik ganz entschieden aufgegeben würde, seine Demission als Minister der auswärtigen Angelegenheiten gäbe; mit Herrn v. Thouvenel würden noch mehrere seiner Collegen, welche seine Anschauungen bezüglich der italienischen Frage theilen, aus dem Cabinette scheiden; es heißt, Herr v. Lagueronniere würde eine wichtige Stellung in der neuen ministeriellen Combination erhalten.

* **Turin.** Die Abend-Journale sagen, es sei nicht wahr, daß General Cialdini, von dem Ministerium in Betreff des Processes Garibaldi's um seinen Rath befragt, eine Amnestie angerathen habe. es sei dieß ein Irrthum; Cialdini habe sich im Gegentheil gegen eine Amnestie ausgesprochen, welche geeignet wäre, schlimme Folgen für die militärtiche Disciplin herbei zu führen.

* **Polengrenze.** Während einer Haussuchung bei den Malerakademikern in Warschau feuerten diese auf die Stadtsoldaten, indeß ohne Erfolg. Einige Revolvers und Dolche wurden vorgefunden. In Folge der Aufforderung des Großfürsten an Zamojski ist die Adelsadresse unterzeichnet worden.

* **Warschau.** Auf der dem Betriebe unlängst übergebenen Strecke der Warschau-Petersburger Bahn bis Grodno sind in dieser kurzen Zeit mehrere Güterbrände durch Nachlässigkeit der Conducteure vorgekommen, die, besonders das letzte Mal, weil zwischen den Lokomotiv-Führern und den Schaffnern keine Communication durch die Leine besteht, bedeutenden Schaden verursachten, indem drei Plattformen mit sehr werthvollen Gütern durch Funken sich entzündeten und verbrannten, ehe der Zug zum Stehen gebracht wurde. Unter diesen erlitt der von Warschau nach Petersburg versetzte General v. Hansen, ein begüterter Mann, durch Zerstörung seiner sämmtlichen Bagage, Silberzeug und sehr werthvollen Brillant-Schmucksachen, sowie ein Oberst durch Verbrennen einer bedeutenden Summe dabei mitverpackter Bankbillets sehr großen Schaden. Sämmtliche Sachen waren nicht versichert.

* **Newyork.** Es hat wiederum eine große Schlacht zwischen den Conföderirten und dem General Pope stattgefunden. Pope ward geschlagen und zog sich in guter Ordnung mit seinem ganzen Heere nach Centreville zurück. Das Unions-Heer hat viele Offiziere verloren. Unter den Gebliebenen befinden sich mehrere Generale und Obersten. Auf dem Rückzuge passirte es Bulls Run.

Digitized by Google

* **Bombay.** Die aufrührerischen Jynteahs und Cossyahs sind noch immer nicht bezwungen, und in neuester Zeit sind auch die Bhils von Burmani im Deccan in offene Empörung ausgebrochen. Gegen letztere sind Truppen von Mhow abgeschickt worden. Rao Sahib wurde zum Tode verurtheilt. Die thibetanische Regierung hat den englischen Behörden ein Schreiben mitgetheilt, welches Sir Jung Bahadur von Nipal im verflossenen December an den Dhurmoradsch von Thibet gerichtet und worin er die Absicht äußert, gegen die Briten Krieg anzufangen. Da jedoch die Beziehungen zwischen Thibet und Nipal sehr gespannt sind und ersteres entschlossen sein soll, sich mit letzterem in einen Kampf einzulassen, so liegt der Verdacht sehr nahe, daß jenes Schreiben gefälscht sei. Dost Mohamed's Lager war am 10. Juli in Chujh an der Grenze zwischen Ferrah und Herat aufgeschlagen, während sein Vortrab schon einen Tagmarsch jenseits der Grenze stand. Ferrah war am 29. Juni von dem dortigen Befehlshaber Mir Afzul Khan verrätherischer Weise dem Sihr Alli Khan, der die Armee Dost Mohameds commandirt, überliefert worden.

* **Hongkong.** In Shanghai und Taku ist die Cholera ausgebrochen. Die Taipings haben sich aus der Nähe Shanghais zurückgezogen. Bei Nangking verstärkten die Kaiserlichen und Taipings ihre Armeen. Aus Japan laufen beunruhigende Berichte ein über die feindselige Stimmung der Daimies gegen die Fremden. In Yeddo sollte eine Conferenz zur Entscheidung wichtiger Staatsangelegenheiten stattfinden. Die fremden Gesandten haben trotz des Mordanfalls auf den englischen Gesandten beschlossen, in Yeddo zu bleiben.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Anläßlich des bevorstehenden Congresses für die Förderung socialer Wissenschaften, der in Brüssel zusammentritt, werden die dortigen Verleger der „Misérables" von Victor Hugo, diesem Dichter ein brillantes Bankett geben; der Roman soll ihnen jetzt schon eine Million eingetragen haben!

Bei Kustendsche hat man bei den Erdarbeiten zur Donau-Eisenbahn mehrere Sarkophage von weißem Marmor entdeckt. Sie sind mit Basreliefs geschmückt und stammen einige aus altrömischer, andere aus byzantinischer Zeit.

Aus Halberstadt wird geschrieben: „Die diesjährige deutsche Ornithologenversammlung wird in den letzten Tagen des September in einem benachbarten Thale tagen. Nach dem Schluß der Sitzungen begibt sich dieselbe nach Halberstadt, um dem berühmten Museum Heineanum, der vollständigsten, im Besitze des Oberamtmanns Heine befindlichen Sammlung ausgestopfter europäischer Vögel, einen eintägigen Besuch abzustatten. Unter den gelehrten Gästen wird sich auch der Ornitholog Dr. Eduard Baldamus aus Osternienburg befinden, der nach dem Hingange Naumann's, Lichtenstein's und Lucian Bonaparte's wohl der bedeutendste Mann seiner Wissenschaft ist, die er namentlich durch die Begründung der Ornithologie als naturhistorischen Zweig wesentlich gefördert hat. Auch soll Adolf Brehm seine Anwesenheit in Aussicht gestellt haben."

Wie man vernimmt, soll in dem neuen Hofoperntheater zu Wien der gesammte Bühnenmechanismus durch eine Dampfmaschine von acht Pferdekraft in Bewegung gesetzt werden. Bereits ist diese Einrichtung in London und Paris im vollen Gange und hat sich auf's Beste bewährt.

Der Klausenburger Theaterausschuß läßt, wie wir im „Korunk" lesen, die Bühne umbauen und hat zu diesem Zweck bei dem Mannheimer Architecten Mühldorf einen Plan um 2000 Thlr. in Silber bestellt. Sollte dieser den Neubau auch ausführen, so erhält er hierfür 80,000 fl. in Silber.

Digitized by Google

Die Stadt Arad hat der Direction des Theaters eine jährliche Subvention von 2000 fl. zugesichert und wird zur Hebung der ungarischen Schauspielkunst eine permanente Theatercommission organisiren.

Ruge's Memoiren. Der jetzt in Brighton lebende Arnold Ruge arbeitet an einer Selbstbiographie, die unter dem Titel: „Aus vergangenen Tagen" erscheinen soll. Wir fürchten, auch das Interesse, welches man ehemals an dem „Manne der umgekehrten Weltanschauung" nahm, werde dem Publikum inzwischen „vergangen" sein. Indessen, speciell literarische und politische Kreise dürfen sich immerhin auf diese „Memoiren" freuen.

Spanien war bisher das einzige Land, in welchem Meyerbeer's „Prophet" noch nicht gehört wurde. Jetzt werden aber vom Director des Lyceum-Theaters in Barcellona Herrn Verger, Veranstaltungen getroffen, um diese Vernachlässigung in glänzender Weise zu repariren. Er hat sich für die Rolle der Fides gleich drei der hervorragendsten Vertreterinnen engagirt, nämlich die Damen Csillag, Borghi-Mamo und Tedesco. Die Decorationen und Costümes sind aus Paris bestellt worden. Verger schrieb dießfalls an seinen Agenten: Sehen Sie auf den Reichthum, auf die Pracht, auf die Großartigkeit der Ausstattung, kurz, sehen Sie auf Alles, nur sehen Sie nicht auf den Preis.

Wie die Schiller'sche „Jungfrau von Orleans" ist jetzt auch dessen „Taucher" als Operntext bearbeitet und von einem jungen talentvollen Musiker, W. Mannstaedt in Schlesien, componirt worden.

Der kaiserl. russische Hofschauspieler, Herr Louis Julius, hat Giobertis „Elisabetta", die Force-Rolle der genialen Ristori, metrisch in's Deutsche übersetzt. Stück und Titelrolle bieten den deutschen Repräsentantinnen des Ristorischen Rollenfaches eine gewiß willkommene Gelegenheit, ihr Talent zur Geltung zu bringen. Die Damen Rettich, Niemann-Seebach, Janauschek, von Bärndorf, von Bulyowsky, machen wir hiermit auf die sehr interessante Novität aufmerksam.

Das Birch-Pfeiffer'sche Lustspiel: „Nacht und Morgen" hat zwar viele Unwahrscheinlichkeiten, aber es ist reich an spannenden Effecten, und da es hier sehr gut gegeben wird, so verfehlt es seine Wirkung nie. Die Mitwirkenden erhielten auch heute reichlichen Beifall. Z.

Mannichfaltiges.

Als am 16. August die beiden größten und schnellsten Postdampfer der Erde, der Great Eastern und die Persia, gleichzeitig von Liverpool nach Newyork abgingen, war man allgemein darauf gespannt, welches Schiff in diesem Wettkampfe den Sieg erringen würde. Leider ist kein entscheidendes Resultat erzielt worden, indem der Great Eastern, welcher nach einem am 26. August in Newyork herrschenden Gerüchte aufgebrannt sein sollte, den letzten Depeschen zufolge Havarie erlitten hat. Derselbe befand sich indeß bereits am 23. August, also nach siebentägiger Reise, unweit Cap Race, während die Persia am 27. August, also nach elftägiger Reise, unweit Newyork angekommen war.

Seit vier Wochen hat London ungefähr dreißig Feuerbrünste von Bedeutung erlebt. Auch die Crinoline hat zehn bis zwölf Frauenzimmern das Leben gekostet.

Die preußische Regierung hat in den Rheinprovinzen von Neujahr 1863 angefangen die Bespannung von Hunden verboten, angeblich aus Rücksicht der Gefahr, die aus der Bespannung mit Hunden entstehen könnte.

Digitized by Google

Die „Barmer Zeitung“ schreibt: „Ein Gymnasiast aus Köln, welcher in Elberfeld auf einige Zeit zum Besuche war, reis'te wieder nach Hause. Bei seiner Abreise kaufte er sich einige Cigarren und ein Döschen mit Streichhölzchen. Gleich nach seiner Abreise bemühte er sich ein Zündhölzchen zum Anbrennen der Cigarre herauszunehmen, was ihm jedoch anfänglich nicht gelang, indem das Döschen ganz voll war und die Hölzchen dicht an einander lagen. Um nun endlich zu Stande zu kommen, steckte er den Fingernagel zwischen die Hölzchen, wodurch ein Stückchen Phosphor sich loslöste und anbrannte. Obgleich er nun schnell versuchte, das Stückchen loszuschütteln, so stellte sich doch gleich ein heftiger Schmerz ein, worauf eine schnelle Entzündung des Zeigefingers erfolgte. Noch nicht in Hochdahl angekommen, war die Hand schon furchtbar angeschwollen, und entsetzliche Schmerzen hatten sich eingestellt. Es wurde ihm gerathen, wenigstens in Düsseldorf auszusteigen, was er auch that und zu einem Arzte ging, der ihm eröffnete, daß ihm die Hand schleunigst abgenommen werden müßte. Hierauf ging er nicht ein, reis'te weiter nach Cöln, wo er ebenfalls mit Aerzten consultirte. Die Entzündung hatte sich bereits des ganzen Armes bemächtigt und die Abnahme desselben war der Schluß dieser traurigen Begebenheit.“

Ein bedauernswerther Unglücksfall, dem eine ganz besondere Ursache zu Grunde lag, ereignete sich kürzlich in Baden bei Wien. Die Gattin des Theatercassirers Caliano kehrte nach dem Schlusse der Vorstellung in ihre Wohnung in dem Augenblicke zurück, als gerade eine Fledermaus durch das offene Fenster hineinflog und im Zimmer herumflatterte. Hierüber erschrack die noch junge Frau derartig, daß sie zusammenstürzte und seither der Sprache beraubt ist. Die Gesichtsmuskeln sind verzerrt und es dürfte ein Nervenschlag eingetreten sein, weshalb auch die Unglückliche kaum mehr die Sprache wiedererlangen wird.

Prinz Alfred, der präsumtive Erbe von Koburg-Gotha, hatte sich, wie die Berliner Allgemeine Zeitung erzählt, im englischen Marinedienst erlaubt, eine Stunde über den Urlaub auszubleiben. Der Befehlshaber zeigte dies an und frug, wie er sich zu verhalten habe. Die Königin befahl die strengste Strafe, welche das Gesetz kennt. Sie lautet 2 Monate Gefängniß und ein halbes Jahr Zurücksetzung im Avancement. Der Prinz, der eben erst in Reinhardsbrunn angekommen war, mußte sofort in den Arrest abreisen.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Die „officielle Gazetta“ erklärt, die Regierung werde der Justiz freien Lauf lassen; nachdem die thatsächliche Rebellion in mehreren Provinzen stattgefunden, bleibe nur übrig, zur Aburtheilung der Rebellen die Assisenhöfe zu bestimmen.

* **Warschau.** Die Adresse des Adels soll in ehrfurchtsvollem aber energischem Tone gehalten sein und etwa so lauten: Die Unterzeichneten seien der Meinung, die gegenwärtige Strenge könne keine Vereinigung herbeiführen, welche nur möglich sei, wenn dem Lande seine verbrieften Rechte wieder bewilligt würden.

* **Belgrad.** 200 Mann der Nationalgarde verließen mit den Waffen die Barricaden, nach ihren Heimathsdörfern ziehend, den Zweck eines längeren Wachestehens nicht einsehend. Zwei Bataillone Reservemiliz wollten diesem Beispiele folgen, wurden jedoch durch das Versprechen der Auflösung binnen zehn Tagen, beruhigt.

* **Ragusa.** Die Insurgenten in der Herzegowina werden die Waffen niederlegen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 110. 17/9. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrablatt zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 111. Freitag, den 19. September 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 18. September. Gestern stattete Herr Gustav Körner, der vom Präsidenten Lincoln für Spanien ernannte Gesandte, dem hiesigen Generalconsulat der Vereinigten Staaten einen Besuch ab. Hr. Körner ist ein geborner Frankfurter.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine von hier ausgewiesene Taglöhnerin, die trotz geschehener Ausweisung wieder hierher zurückgekehrt ist, wird mit drei Monaten geschärftem Gefängniß belegt. — Ein Schmiedgeselle aus Rollenberg, der von einem vielfach gefälschten Wanderbuche einem Gensd'armen gegenüber Gebrauch gemacht hat, wird mit 10 Tagen Gefängniß bestraft, welche als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu betrachten sind. — Ein Briefträgergehülfe ist beschuldigt, eine Geldrolle von 50 fl., welche ihm von einem Postrevisor bei Auszahlung der Taggelder aus Versehen zu viel gegeben worden seien, für sich behalten zu haben. Der Beklagte erklärt, daß er nur die ihm rechtmäßig zukommende Summe und nichts darüber von dem Revisor erhalten habe. Ein neben ihm placirter Briefträgergehülfe hat zwei 50 fl.-Rollen bei ihm in seiner Schublade bemerkt. Der Staatsanwalt findet den Beklagten des Vergehens des Betrugs für schuldig und trägt gegen ihn auf eine Correctionshausstrafe von 5 Monaten an. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Mayer, hält die vorliegenden Indicien nicht für hinreichend, die Schuld ihres Clienten zu erweisen, und beantragt Freisprechung desselben. Das Gericht verurtheilt den Beklagten wegen Unterschlagung einer Summe von 50 fl. in 4 Monate Correctionshaus. — Ein schon wegen Diebstahls mit einem gerichtlichen Verweis bestrafter 13jähriger Junge aus Eckenheim hat sich wiederholt der Entwendung eines Arbeitskittels, 24 kr. werth, zum Nachtheil eines Maurergesellen schuldig gemacht. Es wird nochmals die Strafe des gerichtlichen Verweises gegen ihn erkannt. — Gegen einen bei einem hies. Kunstgärtner in Arbeit stehenden Gärtnerburschen von Soden liegt die Anklage vor, fortgesetzt Pflanzen und Blumen zum Nachtheile seines Herrn entwendet zu haben. Der Beklagte war ermächtigt, Blumen und Pflanzen zu verkaufen unter der Verpflichtung, das erlöste Geld an seinen Herrn abzuliefern, was er aber nach der Behauptung des Letzteren theilweise nicht gethan hat. Der Staatsanwalt stellt nach beendigter Zeugenvernehmung statt der ursprünglich auf Diebstahl lautenden Klage eine solche wegen Unterschlagung und trägt gegen den Beklagten auf 7 Wochen Gefängniß an. Der Vertheidiger, Herr Dr. Mayer, beantragt Freisprechung, ev. wegen Unterschlagung von einigen Gulden, Erkennung einer geringen Gefängnißstrafe. Das Gericht erkannte auf 6 Wochen Gefängniß. — Ein Handlungscommis von hier ist beschuldigt: 1) 11 fl. 54 kr., welche ihm von einem Corsettenfabrikanten von Oberrad zur Ablieferung an einen hies. Handelsmann, bei welchem der Beklagte als Commis fungirte, anvertraut waren, unterschlagen, 2) einen hies. Handels-

Digitized by Google

mann, bei dem er eine Elle Battist in angeblichem Auftrag seines Principals auf Credit entnahm, um 1 fl. 10 kr. betrogen, 3) 119 fl., die er von einem hies. Corsettenfabrikanten zur Ablieferung an ein Coburger Haus empfangen hatte, für sich behalten und sich dadurch eines Betrugs oder einer Unterschlagung schuldig gemacht und endlich 4) ein Stück Corsettendrill, im Werthe von 47 fl., das ihm von dem erwähnten Corsettenfabrikanten zur Rücklieferung an das Coburger Haus übergeben worden war, unterschlagen zu haben. Der Beklagte ist seiner Vergehen geständig. Der Antrag der Staatsanwaltschaft lautet auf 15 Monate Correctionshausstrafe. Hr. Dr. Bardorf führt die Vertheidigung und sucht auszuführen, daß eine 9monatliche Correctionshausstrafe wohl als hinlängliche Sühne für die von seinem Clienten begangenen Vergehen zu betrachten sein dürften. Das Gericht erkannte auf 12 Monate Correctionshaus. — Ein Taglöhner aus Laubach, der einem Zimmergesellen 6 fl. gestohlen, erhält 3 Wochen Gefängniß. — Ein Glasergeselle aus Coblenz hat ein Bild, 2 fl. werth, zum Nachtheil seines Meisters unterschlagen. Er wird mit 8 Tagen Gefängniß bestraft.

In der jüngsten Sitzung des freien deutschen Hochstiftes fanden zunächst die Wahlen zur weiteren Vervollständigung des Verwaltungsrathes statt, worauf der Vorsitzende über die eingegangenen Schriftwerke berichtete. Diesmal erregte besondere Aufmerksamkeit eine Reliefkarte der Berchtesgader Bergkette von Franz Keil in Salzburg durch Hrn. Könitzer zur Ansicht aufgestellt. Sodann sprach der Vorsitzende über die früher schon näher besprochenen Pläne des Landraths Hrn. v. Hohnstedt über die Fruchtbarmachung der Allergegend und zeigte dessen neueste hierauf bezügliche Karten vor, indem er in eine tiefere Betrachtung der jetzt vollständig veränderten Flußläufe der in die Nord- und Ostsee mündenden größeren Flüsse, die in früheren Jahrhunderten ganz andere Wege einnahmen, einging. — Hierauf hielt Hr. Lehrer Nordheim von Weinheim einen höchst interessanten Vortrag über das Rechnungswesen. Er stellte den Satz auf, daß die Arimethik leichter zu erlernen sei, als man gewöhnlich glaube, wenn man sie nicht in der bisher gewohnten gelehrten Weise behandele, durch Darlegung ihres Inhaltes, durch Lösung der Gleichungen besonders des zweiten und dritten Grades und Summirung der Reihen nach gegebenen bekannten Größen durch deren Addition oder Subtraction suchte derselbe zu beweisen, daß es leicht möglich sei, auf — wir möchten sagen — populäre Weise schneller zum Ziel zu kommen. Der Redner zeigte durch seinen fließenden Vortrag, daß er vollständig seiner gestellten Aufgabe gewachsen, daß er aber hier, der Kürze der Zeit wegen, nur anregen und durchaus kein vollständiges Bild seiner neuen Methode zu geben im Stande sei. — Die Versammlung war zahlreich besucht; auch bemerkten wir zu unserer Freude mehrere Vorstände hiesiger Schulanstalten.

Die diesjährige Herbstmesse ist zu Ende und wir können dieselbe was das Engros-Geschäft betrifft, nur als eine mittelmäßige, hinsichtlich des Detail-Geschäfts aber, das aber auch fortwährend begünstigt war, als eine ziemlich gute bezeichnen. Besonders wird von den durchreisenden Fremden, die so massenhaft hier eintreffen, daß jeden Abend die Gasthöfe überfüllt sind und die Wirthe zum Theil die benachbarten Privathäuser in Anspruch nehmen müssen, viel gekauft. In der That ist (wenn man die in allen Stadttheilen außerordentlich vermehrten Kaufläden in Betracht zieht) der Detail-Handel im Allgemeinen hier in solchem Flor, wie wohl in keiner anderen Stadt Süddeutschlands; aber es wird auch nirgends mehr aufgeboten, um aller und jeder Nachfrage, sowohl nach den Artikeln des wirklichen Bedürfnisses, als auch des raffinirtesten Luxus entgegen kommen zu können, wie hier.

Die Schauspielergesellschaft des Hrn. August Friese wird in der nächsten Zeit einen Cyclus von Vorstellungen in Offenbach und zwar am 21. d. mit der Aufführung des „Goldonkels" eröffnen.

Digitized by

Die Anstalt zur Nachweisung von Arbeit hat ihren zwölften Jahresbericht erstattet, dem wir folgende Details entnehmen: Arbeitsgesuche gingen ein von 65 männlichen und 129 weiblichen Individuen, von früher stehen überdies noch eingeschrieben 70 männliche und 406 weibliche Personen. Arbeitsbestellungen gingen ein 746 für Männer und 4310 für Frauen, also im Ganzen 5056, wovon nur 18 nicht ausgeführt wurden. Die dafür bezahlten Arbeitslöhne betrugen, soweit solche nach den bei der Anstalt eingegangenen Ausweisungen zu ermitteln waren, im Ganzen 52,138 fl. 52 kr. In 3480 Arbeitstagen des Verwaltungsjahres 1861 bis 1862 empfingen die Arbeiter von den Arbeitsgebern außerdem die Kost, was, zu 24 kr. per Tag gerechnet, 1392 fl. ausmacht und die Gesammtlöhne auf 33,530 fl. 52 kr. erhöht. Die Arbeitsbestellungen sind von 82 männlichen und 295 weiblichen Individuen ausgeführt worden. Sie vertheilten sich auf 44 Erwerbszweige für das männliche und 30 für das weibliche Geschlecht. Die Zahl der neu angemeldeten männlichen Arbeitsuchenden hat sich gegen das Vorjahr um 22, die der weiblichen um 12 vermehrt; dagegen haben auch die Arbeitsbestellungen für männliche Beschäftigungen um 121, für weibliche um 672 zugenommen und die Einnahme für Arbeitslohn sich um 3321 fl. erhöht. Zum Beginne des Jahres hatte der Verein einen Kassenbestand von 1124 fl., hierzu die Beiträge der Mitglieder mit 1217 fl. wodurch die Einnahmen auf 2341 fl. sich stellen. Die Ausgaben für Gehalte, Drucksachen ꝛc betrugen im Laufe des Rechnungsjahres 1114 fl., der Kassenbestand am Schlusse desselben stellt sich somit auf 1227 fl.

In der am 15. d. stattgehabten, sehr zahlreich besuchten Generalversammlung der Actionäre der „anonymen Gesellschaft der vereinigten Pachtungen des Kurhauses und der Mineralbrunnen" zu Bad Homburg wurde der von der landgräflichen Regierung und dem gerirenden Director mit Vorbehalt der Genehmigung der Generalversammlung genannter Gesellschaft verabredete neue Vertrag, der eine Beschränkung des öffentlichen Spiels und eine allmälige Amortisation der Actien bezweckt, mit großer Majorität abgelehnt.

Ein Künstler von großem Ruf, Hr. Alexandre aus Paris, ein Mitglied des kaiserlichen Conservatoire's, der namentlich die letzten Studien der berühmten Schauspielerin Rachel geleitet hat, ist in unserer Stadt angekommen, wird aber während seines kurzen Aufenthaltes nur eine einzige seiner dramatisch-literarischen Soiréen, die vorzugsweise für Damen berechnet sind, geben. Hr. Alexandre ist zum zweiten Male in Weimar und Berlin erwartet, wo seine Vorlesungen des Lustspiels und der Tragödie des französischen Theaters am Hof und in den Gesellschaftskreisen die glänzendste Erinnerung zurückgelassen haben.

Der am jüngsten Sonntag eröffnete neue Salon des Conversationshauses in Bad Homburg ist wohl der prachtvollste, der in diesem Genre in Deutschland existirt. Der Glanz der Lüstres, der Geschmack der Gemälde, der Reichthum der Goldverzierung, die einfache und edle Eleganz, die diesen großartigen Salon vor allen andern dieser Art auszeichnet, erregt das Erstaunen und die gerechte Bewunderung aller derer, die ihn sehen. Die herrlichen Gemälde am Plafond stellen theils die vier Jahreszeiten, theils die verschiedenen Nationen vor, weshalb man diesen Saal, „Salon des nations" benannt hat. Er ist eine herrliche Zierde des vielbesuchten Badeorts.

Die Geldeinnahme der Taunusbahn im verwichenen August übersteigt diejenige des nämlichen Monats des vorigen Jahres um 2307 fl.; der Personenverkehr hatte sich zwar um 3616 Passagiere vermindert, der Gütertransport dagegen um 1769 Centner vermehrt.

Heute am 14. Erinnerungstage des Barrikadenkampfes vom 18. Sept. waren viele Gräber der damals Gefallenen auf unserem Friedhofe mit Blumen geschmückt.

Digitized by Google

Die geologischen Darstellungen, welche Herr Paul Hoffmann aus Wien im Saalbau bisher gab, waren nur spärlich besucht und dies müssen wir aufrichtig bedauern, denn sie bieten eine für jeden Gebildeten interessante und belehrende Unterhaltung. Sie zerfallen in drei Abtheilungen, indem sie sich zuerst über die kosmischen Verhältnisse verbreiten, dann das Wasser in seinen Wirkungen in Bezug auf die Bildung und Veränderung der Erdoberfläche behandeln und endlich die plutonische und vulkanische Thätigkeit veranschaulichen. Die vierte Abtheilung liefert etwas ganz Neues und hier noch nicht Gesehenes, nämlich photographische Tableaux, nach der Natur aufgenommen und mit dem Drummond'schen Lichte beleuchtet. Die sämmtlichen einzelnen Bilder begleitet und erläutert Herr Hoffmann mit einem die Aufmerksamkeit spannenden Vortrage. Wir machen das große Publikum sowohl, als auch besonders Schulen und Lehranstalten auf diese Darstellungen als auf etwas höchst Bildendes hiermit aufmerksam.

Die Spener'sche Zeitung sagte während der Anwesenheit der gegenwärtig hier im Saalbau ausgestellten wissenschaftlichen Darstellungen des Herrn Hoffmann in Berlin über dieselben: „Die erste Darstellung des Hrn. Paul Hoffmann über „Die Werke der Allmacht" hatte sich eines sehr lebhaften Beifalls zu erfreuen; die Ueberraschung und Befriedigung des Publikums äußerte sich in den wärmsten Beifallszeichen. Herr Hoffmann durch seine vor etwa zwei Jahren hierselbst gehaltenen, durch bildliche Darstellungen illustrirten Vorlesungen über die Bildung der Erde noch im besten Andenken, versteht es, die Forschungen im Gebiete der Wissenschaft durch die Entdeckung auf dem der Kunst für das praktische Leben nutzbar zu machen, und die wichtigsten Resultate aus den größeren Werken herauszufinden und prägnant wiederzugeben. Hierdurch ist er im Stande, in dem Zeitraum von 1—2 Stunden eine Belehrung zu schaffen, die aus den gelehrten Werken entweder überhaupt nicht von Jedem gefunden werden dürfte, oder deren Auffindung eine unverhältnißmäßig große Zeit beanspruchen würde. So kurz, treffend und geistreich diese Vorträge aber auch sind, so würden sie doch für sich allein den Zweck der Belehrung nicht vollständig erreichen. Darum hat Hr. Hoffmann außer der Wissenschaft auch die Kunst in seinen Dienst genommen und sie gezwungen, durch das Bild zu veranschaulichen, was das Wort beschreibt. So sind Wort und Bild herrlich vereint, um der Wissenschaft und Kunst als Ausdruck zu dienen. Es ist unmöglich, auch nur annähernd eine Schilderung dessen zu geben, was wir mit großem Interesse schon mehrmals gesehen und gehört. Höhere Schulanstalten und deren Lehrer, resp. auch Professoren, haben diese Vorstellungen bereits besucht und sich vollkommen befriedigt erklärt. Wie wir vernehmen, ist Hr. Hoffmann vielfach aufgefordert worden, seine früheren geologischen Vorstellungen zu wiederholen und hoffentlich wird derselbe diesem Wunsche nachkommen. Es wird nur dieser kurzen Hinweisung auf die in sehr weiten Kreisen anerkannte Vorzüglichkeit beider Vorstellungen bedürfen, um zu deren bis jetzt etwa versäumten Besuch hinzuwirken."

Gestern Vormittag versuchte eine elegant gekleidete Dame aus einer Bude auf dem Domplatze, in welche sie angeblich, um Schuhe zu kaufen, eingetreten war, ein Paar Stiefelchen zu entwenden. Sie war aber von einer nebenanstehenden Frau beobachtet worden, welche dem Eigenthümer der Stiefelchen mittheilte, daß dieselben von der fraglichen Dame bereits unter ihre Kleider versteckt worden seien. Man suchte nach und fand das Ueberführungsstück wirklich vor, worauf sofort handgreifliche Justiz geübt und die Diebin alsdann entlassen wurde. In der bei der Durchsuchung eingetretenen Verwirrung ließ sie ihr photographirtes Bildniß zurück, das sich jetzt in den Händen des Budeninhabers befindet.

Dieser Tage fiel ein Schneider mit seiner Geliebten bei einem zärtlichen tête à tête in den Stadtgraben. Sie wurden mit Leitern wieder herauf gezogen. „Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie immer neu."

Von mehreren Seiten wird uns der Wunsch ausgesprochen, daß die hiesige Postbehörde an den Thoren und Promenaden, wo doch so viele Leute wohnen, so daß diese Häuser als Vorstadt zu betrachten sind, mehrere Briefkasten aufgestellt werden möchten, so z. B. am Oederweg ꝛc.

Gestern wurde einem hiesigen Frauenzimmer, welches sich vom Röderberge nach Sachsenhausen begab, eine ätzende Flüssigkeit über ihre seidenen Kleider gegossen, welche dieselben ganz zerstörte. Des Thäters konnte man trotz polizeilicher Nachforschungen noch nicht habhaft werden.

Am Sonntag fand in Höchst die Einweihung der neuen Fahne des Gesangvereins „Harmonia" statt, welche auf der einen Seite die Göttin Harmonie und auf der Rückseite einen Eichenkranz mit verschiedenen anderen Emblemen zeigt und von der Hand der hiesigen Stickerin Frau Fries angefertigt wurde. Das Fest verlief in der heitersten Weise.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Das Abendblatt des „Wanderer" bringt Nachrichten aus Belgrad vom 16 d., wonach die serbische Wache in Uschiza von den Türken angegriffen und meuchlings niedergemetzelt wurde. Es erfolgte ein Kampf, der Abends unterbrochen und am Morgen wieder aufgenommen wurde. Die Türken verloren ihre Positionen außerhalb der Festung.

Die „Presse" berichtet: Angeregt durch bayerische und würtembergische Deputirte, bereiten ministerielle Reichsräthe eine großdeutsche Gegenconferenz wider Weimar in Frankfurt vor.

Beide Häuser haben ihre Sitzungen wieder eröffnet. Das Abgeordnetenhaus beendigte die Generaldebatte über das Handelsgesetzbuch. Kaiser referirt hierauf über den Ausschußbericht, betreffend die Einführung des Handelsgesetzbuchs. Der Antrag lautet auf Annahme des vom Ausschusse entworfenen Einführungsgesetzes. Die Bemerkung des Redners, daß die Einführung der deutschen Handelsbücher ein neues Band zwischen Oesterreich und Deutschland knüpfe und die Gemeinsamkeit beider Reiche verstärke, ruft unter den Polen Bewegung hervor. Nachdem Prazak gegen, Mühlfeld für den Antrag gesprochen, wird die Generaldebatte geschlossen.

* **Paris.** Nach dem „Constitutionnel" ist es vollständig unrichtig, daß der Ministerrath die Frage der Kammerauflösung erörtert habe.

Von St. Nazaire wird aus Mexiko vom 17. August berichtet, der Gesundheitszustand sei ausgezeichnet und es seien mehrere Pronunciamento's zu Gunsten der Franzosen vorgekommen. Ein zu Puebla vereinigter Kriegsrath der Liberalen habe beschlossen, neue Vorschläge einer Verständigung zu machen, wenn General Forey mit diplomatischen Vollmachten versehen sei.

* **London.** Die Verlobung des Prinzen von Wales ist halbofficiell angekündigt worden. — Der Schluß der Ausstellung ist auf den 1. November festgestellt. — Lord Palmerston ist nach Broadlands abgereist.

Nach dem „Advertiser" hat das Garibaldische Comite für die nächsten Tage in London ein Meeting arrangirt, um der Sympathie für Garibaldi dadurch Ausdruck zu geben.

* **Turin.** Der außerordentliche Gesandte Rußland's, Graf Stackelberg, ist mit Gefolge in Neapel angekommen. Die französische Escadre geht nach Ajaccio, mit Ausnahme des Caton, welcher nach Messina geht. Die Abgeordneten Fabrizzi und Mordini befinden sich noch in Castel Nuovo in Haft.

* **Newyork.** Ein Gerücht meldet, daß die Rebellen ihren Marsch gegen Harpers Ferry richteten, ebenso, daß eine Schlacht bei Polesville in Maryland stattgefunden, aber nichts Sicheres ist bekannt. Die Bundestruppen haben Aquia Creek geräumt. Die Regierungsbeamten zu Washington bewaffnen sich. Es ist officiös angekündigt, daß die gesetzmäßige Steuer von den Ver. Staaten-Coupons, zwar nicht von den im Auslande, jedoch von den in Amerika zahlbaren abgezogen werden wird.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das Prinz-Albert-Mausoleum, welches im Garten von Frogmore-Lodge hinter Windsor errichtet wird, ist bereits ziemlich im Bau vorgeschritten, obwohl die trauernde Königin erst am 25. März den Grundstein dazu gelegt hat. Das Mausoleum kommt unter hohen Bäumen und Hängeweiden etwa hundert Schritt vom Grabmahl der Herzogin von Kent entfernt zu stehen und wird ein traurig-prächtiges Bauwerk italienischen Styls, 70 Fuß lang und eben so hoch, ungefähr nach dem Muster eines Campanile (Glockenthurm) zu Pisa, wie die Times, nicht eben allzu klar, sich ausdrückt.

Professor Dr. Zenker aus Dresden, ein hervorragender pathologischer Anatom, dessen Name in jüngster Zeit durch seine bahnbrechenden Untersuchungen über die Trichinenkrankheit auch in weiteren Kreisen bekannt geworden, ist als ordentlicher Professor der pathologischen Anatomie und Staatsarzneikunde nach Erlangen berufen. Er wird seine Lehrthätigkeit mit kommendem Wintersemester beginnen.

Dr. Christofle, Docent an der Berliner Universität, ist als Professor der Mathematik an das Polytechnikum in Zürich berufen worden und wird in der nächsten Zeit dahin übersiedeln.

Der Hofmaler Professor Hildebrandt in Berlin, der bereits den Orient und Südamerika zu künstlerischen Zwecken bereiste, hat soeben eine gleiche Künstlerfahrt nach Ostindien unternommen.

Der älteste Assistent des Dr. Gräfe in Berlin, Dr. Richard Liebreich, errichtet in Paris ein Institut für Augenheilkunde.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin ist vor einigen Tagen ein Erstlingswerk Rossini's, „Bruschina" gegeben worden. Der Meister, so erzählt eine vielfach verbreitete Anekdote, will das Werk mit einem Zahnstocher und für ein Winkeltheater Italiens mit der Bestimmung geschrieben haben, daß — es ausgepfiffen werde. Diese Absicht erfüllte sich nicht. Die Operette fand Beifall und findet ihn jetzt, wo sie eine Art historischer Reliquie geworden, auch in Berlin.

Im Wiener Hofburgtheater sind zwei Novitäten in Vorbereitung: „Die Eine weint, die Andere lacht", Schauspiel in 4 Acten von Dumanoir und Keranion; und „Ein Attaché" Lustspiel in 3 Acten von Henri Meilhac.

Anton Langer hat dem Treumanntheater in Wien ein einactiges Lustspiel: „Nach dem Juristentage" zur Aufführung übergeben.

In der russischen Schriftsprache führt jedes mit einem Consonanten endende Wort noch ein sogenanntes stummes e. Der russische „Invalide" hat beschlossen, dieses e zu beseitigen, und berechnet die daraus entstehende Ersparniß an Druckkosten auf jährlich 8000 Rubel oder 8 Proc.

Die älteste Zeitung. Bekanntlich halten die Engländer den English Mercury, welches Journal 1588 gegründet wurde, für die älteste europäische Zeitung. Dieser Ruhm wird ihnen jetzt durch eine noch ältere Zeitung streitig gemacht, die man bei der Bücherversteigerung Libri's aufgefunden hat; der Titel lautet: Newe Zeytung aus Hispanien und Italien. Monso Februario 1544.

Digitized by Google

In den Schaufenstern der Jügel'schen Buchhandlung zieht eine in höchst gelungener Weise ausgeführte lithographische Kreidezeichnung die Aufmerksamkeit auf sich. Dieselbe zeigt die wohlgetroffenen Portraits des Präsidenten Abraham Lincoln und der Mitglieder seines Cabinets und ist das Werk des Herrn Peter Krämer aus Philadelphia. Herr Krämer, welcher den Winter in Frankfurt zuzubringen beabsichtigt, ist einer der originellsten und talentvollsten deutsch-amerikanischen Künstler in seinem Fache und hat sich auch nebenbei durch seine musikalische Kunstausbildung in Amerika bereits einen Namen von gutem Klang erworben. Wie wir vernehmen, ist das ausgestellte Bild ein Geschenk des Generalconsuls Herrn W. W. Murphy an den Bürgerverein in der großen Eschenheimergasse. — Auch im Kunstverein ist ein Gemälde eines Amerikaners, des Herrn S. W. Welsch aus Newyork, ausgestellt. Herr Welsch ist ein Künstler von bedeutendem Talent, der sich ebenfalls eine Zeit lang zu Kunstzwecken in Frankfurt und Umgegend aufzuhalten gedenkt. Das Gemälde stellt eine, in höchst originell naturgetreuer Weise wiedergegebene Landschaft am „White Earth River" im „Docotah-Territorium" vor und ist bereits von der Frau Baronin Carl Mayer v. Rothschild käuflich erworben.

Aus Bern schreibt die „Eidgenössische Zeitg." über eine dort gehaltene Soirée des gegenwärtig hier anwesenden Herrn Alexandre: „Wer war je im Théâtre français, wo die Rachel auftrat, ohne überrascht zu sein von der Einfachheit der Costüme und der Monotonie der Decorationen, welche an Shakespeare's Bühne „zur goldenen Kugel" erinnert, wo das Auftreten eines Königs bloß durch einen Trompetenstoß angekündigt wurde? Es liegt ein edler, gerechter Stolz in dieser Armuth der äußeren Mittel. Der Geist Racine's, Molière's und Corneille's ist stark genug, die Gemüther fortzureißen ohne Blechmusik und Theaterdonner. Ein Beispiel von der mächtigen Wirkung dieser klassischen Poesie haben wir diesen Abend erlebt, wo vor einem gewählten und zahlreichen Publikum ein einziger, körperlich nicht einmal glücklich ausgestatteter Mann, bloß durch die Macht der Rede

Wie mit dem Stab des Götterboten
Beherrschte das bewegte Herz
Und wiegt' es zwischen Ernst und Spiele
Auf schwanker Leiter der Gefühle.

Herr Alexandre besitzt die gute, klassische Tradition der französischen Kunst, ihre leichte Grazie, ihre feine Ironie, ihr falscher Pathos, kurz, ächte Pariser Luft weht einen an aus diesem spectacle dans un fauteuil."

Die Reprise des „Lohengrin" unter Richard Wagner's persönlicher Leitung fand kein so volles Haus als das erste Mal, auch war das Publikum bei der zu langen Vorstellung viel weniger warm, obgleich die Aufführung besser war als das erstemal. Begeisterung und Wärme lassen sich nicht „behufs zweiter Gastrolle" zum zweitenmale commandiren, wie die Blumen- und Lorbeerkränze, die heute ebenfalls wieder auf dem Tactirpult lagen, obgleich sie schon etwas verwelkt schienen. So lange halten sich eben die Blumen des Herbstes nicht. Z.

Mannichfaltiges.

In der Nacht vom 9. auf den 10. d. lösten sich laut „Gaz." in Morcote am Luganersee ca. 100 Meter der Wuhrungen des Seeufers ab und verschwanden sammt 6 darauf befindlichen Häusern in den Wogen. In Folge eines glücklichen Zufalls hatten unmittelbar vor der Katastrophe die Bewohner ihre Wohnungen verlassen, mit Ausnahme einer 80jährigen Frau, die ihren Tod fand.

Im Wiener Arsenal sind zwei Säle mit sehr zweckmäßig construirten eisernen Stellagen versehen worden, an deren jeder 180,000 Stück Gewehre aufgestellt werden können. Eine derselben zeigt vollzählig diese Anzahl von Schußwaffen, in der zweiten Stellage befinden sich nur gegen 100,000 Stück, und die fehlenden, meist Gewehre älterer Construction, wurden in der letztern Zeit nach und nach an die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika verkauft, welche seit Ausbruch des Krieges in den Vereinsstaaten zusammen bereits 123,000 Stück Gewehre aus den österreichischen Waffenvorräthen bezog. Der Ersatz ist durch die ausgedehnte Fabrikation im k. k. Arsenale leicht möglich, da nunmehr daselbst mit Hilfe vieler Maschinen in einem einzigen Tage 1000 Stück Gewehre vollkommen bis zur Schußfertigkeit hergestellt werden können. Ebenso ist die Erzeugung der Kanonen derart vorgeschritten, daß ein 24pfündiges gezogenes Schießwollgeschütz sammt Laffetten und sonstigem Zubehör in dem kurzen Zeitraume von vier Tagen für den Kriegsgebrauch fertig hergestellt werden kann.

Der „Wiener Anzeiger" schreibt: Einer hiesigen Theaterdirection kam ein Schreiben folgenden Inhalts zu: „Euer Wohlgeboren! Ein armer unglücklicher Vater von fünf lebenden Kindern, der dem Staate gedient und dessen Frau morgen ihren Namenstag feiert, weiß derselben kein Vergnügen zu bieten und bittet daher, Euer Wohlgeboren möchten so gnädig sein, zu diesem Zwecke dem ergebenst Gefertigten zwei Sitze für die morgige Vorstellung anzuweisen. Hochachtungsvoll N. N."

Die Sturmsignale, eine Erfindung des englischen Admirals Fitz Roy, sollen nun in Preußen eingeführt werden. Die Aufstellung des Signales bedeutet, daß binnen längstens drei Tagen ein Sturm zu erwarten ist, und dient namentlich zur größeren Sicherheit der Küstenschifffahrt. Die Fitz-Roy'schen Signale haben schon manches Unglück verhütet. Was in Preußen namentlich Eindruck gemacht zu haben scheint, ist die Thatsache, daß der Sturm in welchem die Corvette „Amazone" ihren Untergang fand, Tags vorher an der ganzen Ostküste Englands signalisirt war.

Wieder ein Löwe entsprungen. Die „Ztg. f. Nrdd." berichtet aus Hannover: „Herr Renz hat mit dem Transport seiner wilden Zöglinge entschiedenes Unglück. Auf dem Wege von Geestendorf nach Stotel stürzte durch das Scheuwerden eines Pferdes der Wagen, auf welchem sich der große Löwe befand, in den Chausseegraben. Dadurch wurde die Hinterwand des Käfigs zertrümmert, und der gefangene König der Wüste war befreit. Aber mit Drohungen und Schmeicheleien brachte der rasch entschlossene Wächter den Löwen in sein Gefängniß zurück, und schnell wurde die zertrümmerte Wand durch eine neue ersetzt."

Im Krystallpalaste zu Sydenham hielten am 5. Sept. die „Vegetarians" (Anhänger der ausschließlichen Pflanzenkost-Theorie) ihre fünfzehnte Jahres-Versammlung. Es wurden Reden gehalten und man setzte sich nachher zu einem aus Thee, Kaffee, Butterbrod und Obst bestehenden Gabel-Frühstück nieder. Einige der Mitglieder enthielten sich auch des Thee's und Kaffee's und schwelgten in einfachem Trinkwasser. Die Secte der „Vegetarians" war durch nicht mehr als etwa 200 Personen beiderlei Geschlechts vertreten.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der Marschall Castellane ist zu Lyon gestorben. — Die „Patrie" meldet, daß Herr von Bismark-Schönhausen aus Biarritz hier eingetroffen ist und nach Berlin abreisen werde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 111. 19/9. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 112. Sonntag, den 21. September 1862.

Weises Schweigen.

(Aus den Palmblättern des Lebens).

O plaudre aus dem stillen Haus
Nicht Deines Herzens Freude aus,
Wenn Gott ein Herz Dir schenken will,
Empfang es still.

Und zieht mit Maiensonnenschein
Die Lieb' in Deinem Herzen ein,
Dann laß es geh'n, wie Gott es will,
Und schweige still.

Und bist Du Abends dann allein
In Deinem stillen Kämmerlein,
Dann denke Deiner Liebe still,
Und bete leis: wie Gott es will.

So wahre Deine Liebe fein
In Deines Herzens dunklem Schrein;
Wen Gottes Gunst beglücken will,
Dem blüht sein Glück verborgen, still.

Folgt auf der Liebe Seligkeit
In deinem Herzen schweres Leid —
Dann beuge Dich und dulde still.
Wie Gott es will.

Der wie die Bäche Herzen lenkt,
Er ist es, der die Liebe schenkt,
Es blüh'n die Blumen, wenn er will —
Drum schweige still.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 20. September. Nach englischen Blättern wird dieser Tage eine seltsame hohe Persönlichkeit hier eintreffen, um sich nach Wiesbaden zur Kur zu begeben, nämlich Miß Emma Rooker, Gemahlin des Königs der Sandwichsinseln, Kamehameha IV. mit ihrem Sohne, dem Prinzen von Haway, geb. am 30. Mai 1858. Die Königin ist am 2. Januar 1836 geboren und am 19. Juni 1856 vermählt worden, sie ist eine geborne Engländerin.

Die nassauische Regierung hat ihre Zustimmung zum Handelsvertrage erklären lassen unter Voraussetzung des Beitritts der übrigen Zollvereins-Regierungen.

Dem Vernehmen nach sollen die verfassungsmäßigen Wahlen zur Wiederbesetzung der erledigten Stellen im Senat Montag den 29. d. M. stattfinden.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Eine Frau und deren Tochter von Bornheim hatten gegen eine mit ihnen zusammenwohnende Schuhmachersfrau und deren Sohn vor dem Zuchtpolizeigericht Klage wegen wörtlicher und thätlicher Ehrenkränkung erhoben, indem die Beklagten gelegentlich eines zwischen beiden Parteien ausgebrochenen Streites die Klägerinnen geschimpft und geschlagen hätten. Das Zuchtpolizeigericht wies bei dem Widerspruch in den Zeugenaussagen und bei dem verwandtschaftlichen Verhältniß der Hauptbelastungszeugen zu den Klägerinnen die Klage zurück und sprach die Beklagten frei.

Digitized by Google

Gegen dieses Erkenntniß legten die Klägerinnen Berufung ein, die gestern vertreten durch Herrn Dr. Landauer, zur Verhandlung kam. Es werden in dieser Sache noch mehrere Zeugen vernommen. Der klägerische Anwalt hält durch die gestrige Verhandlung die Schuld der Beklagten völlig erwiesen und beantragt deren Verurtheilung, während der Anwalt der Beklagten, Herr Dr. Bardorff, auf Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils anträgt. Das Gericht hebt das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts auf und verurtheilt die beklagte Schuhmachersfrau in 6 fl., deren Sohn in 10 fl. Geldstrafe und beide zur Zahlung von je $^3/_8$ der Kosten; die Klägerinnen haben je $^1/_8$ der Kosten zu tragen. — Die durch Herrn Dr. A. Harnier vertretene Berufung eines Uhrmachers von Ehöne-Tonnez, welcher vom Zuchtpolizeigericht zweier am Schützenfeste zum Nachtheil einer Dame von Offenbach und eines Rentiers von Augsburg verübter Taschendiebstähle, zusammen mehr als 15 fl. betragend, und eines auf der Eisenbahn versuchten Taschendiebstahls für schuldig befunden und demgemäß in 3 Monate Gefängniß verurtheilt worden ist, endete nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft mit der Bestätigung des erstgerichtlichen Urtheils.

Der in vorgestriger Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wegen Unterschlagung einer Geldrolle von 50 fl. in 4 Monate Correctionsbaus verurtheilte Briefträgergehülfe von Heddernheim hat, dem Vernehmen nach, gegen dieses Erkenntniß Berufung angezeigt.

Wie man vernimmt, werden im letzten Quartal des Jahres 1862 keine Assisenverhandlungen dahier stattfinden.

Die Direction der anonymen Gesellschaft der Pachtungen und der Mineralquellen zu Homburg hat zu der am 13. October l. J. stattfindenden gewöhnlichen Generalversammlung mit dem Bemerken eingeladen, „daß dieselbe zugleich den Character einer außerordentlichen erhält, indem dabei Vorschläge wegen Abänderung der Statuten zur Abstimmung kommen werden.

Seit einigen Tagen sind die Taunusbahn-Stationen Frankfurt, Höchst, Hattersheim, Flörsheim, Hochheim, Kastel und die Expedition Mainz in directen Personen-, Reisegepäck- und Güterverkehr mit sämmtlichen Stationen der nassauischen Staatsbahn getreten; eine Ausnahme bilden jedoch die Stationen Kestert, Osterspai und Fachingen.

Unsere Lederhalle, kürzlich schon einmal dem trockenen Geschäftsverkehr entrissen, um Hunderte von Schweizergästen zu beherbergen, wird am 27. d. M. abermals in festlichem Schmucke sich zeigen. Unser Senat hat dieses seit dem Schützenfest recht freundlich gewordene Local der Gartenbaugesellschaft „Flora" für die Dauer ihrer Herbstausstellung überlassen. Nachdem die „Flora" uns schon einmal in diesem Jahre mit ihrer prachtvollen Frühlingsausstellung erfreut, hat sie mit lobenswerther Thätigkeit schon wieder dies neue Unternehmen beschlossen, und voraussichtlich wird auch diese Ausstellung eine gelungene werden, denn, gutem Vernehmen nach, sind zahlreiche Einsendungen von Gemüsen, Obst, Blumen ꝛc. zugesagt. Unsere fleißigen Gemüsegärtner werden uns die Früchte ihrer Arbeit vorlegen, deren Güte weit über die Gränzen unserer Stadt bekannt ist; mit ihnen werden die Pomologen wetteifern mit reichen Sammlungen ausgezeichneten Obstes, und der Blumenflor wird dem Ganzen den heitern Schmuck verleihen, der um so mehr anzieht, als ja bald der Winter in unsern Gärten die Blüthen abstreifen wird. Von jeher hat die „Flora" bescheidene Eintrittspreise gelten lassen, um jedem Gartenfreund es möglich zu machen, auch mit seiner Familie an ihren Ausstellungen sich zu erfreuen und zu belehren, und wir zweifeln daher nicht, daß unsere Einwohnerschaft wieder durch zahlreichen Besuch der diesjährigen Herbstausstellung dieser Gesellschaft ihre Theilnahme zu erkennen gibt und sie dadurch ermuthigt, auf dem von ihr betretenen Wege rüstig fortzuschreiten.

Digitized by Google

Im Monat August fanden folgende Errichtungen und Veränderungen hies. Handelsfirmen statt: Hr. Conrad Wilhelm Wächtershäuser errichtet eine Handlung in Merceriewaaren, Commission und Sped., unter der Firma W. Wächtershäuser. Frau Mar. Anna Franziska Steinhardt, geb. Neubauer, Inhaberin der hiesigen Handlung in Broncewaaren, unter der Firma M. Steinhardt, zeigt an, daß sie ihrem Schwiegersohn und seitherigen Procuristen Hrn. Georg Friedr. Phil. Farnbacher diese ihre Handlung abgetreten habe und deren Firma und ertheilte Procura erlösche; dagegen Hr. G. F. Ph. Farnbacher diese Handlung unter der Firma Georg Farnbacher für seine Rechnung und Verbindlichkeit fortbetreibt. Joh. Robert Schrotzenberger betreibt ein Merceriegeschäft in Firma Robert Schrotzenberger. Die Tuchhandlung Moritz Rose, beziehungsweise deren Inhaber gleichen Namens, ertheilt Hrn. Marc. Hirsch Procura. Joh. Phil. Ruppel errichtet eine Handlung in Colonial-Waaren und Landesproducten nebst Comm. u. Sped., in Firma J. P. Ruppel. Hr. Joseph Adler errichtet eine Handlung in Hadern und chemischen Rohproducten, nebst C. und Sped., in Firma J. Adler jun. Hr. Leopold Simon errichtet eine Handlung in Strumpfwaaren en gros, nebst Comm. u. Sped., in Firma Leopold Simon. Hr. Mayer Mayer errichtet eine Handlung in Getreide, Mehl und Saaten, nebst Comm. und Sped., in Firma Mayer Mayer und ertheilt seinem Sohn Carl Mayer Procura. Hr. Joseph Ernst Wilhelm Schlegel, Inhaber einer Agentur, Hrn. Theod. Pelissier Procura. Der Inhaber der Handlung Carl Friedr. Roth, Friedr. Ernst Joh. Christ. Jos. Emil Herbart, ertheilt Hrn. Mart. Roecker Procura. Hr. Christoph Jacob Lindheimer errichtet eine Handlung in Lotterie- und Staatseffecten, nebst Comm. u. Sped., in Firma Jacob Lindheimer jun. Der Inhaber der hies. Weinhandlung Phil. Jac. Weydt jun., Hr. Joh. Nic. Ferd. Weidt, nimmt die Herren Pet. Julius Burnitz und Phil. Ernst Weydt als Theilhaber auf. Der Inhaber der hies. Handlung Wilh. Eckert und Co., Hr. W. Eckert, ertheilt seiner Ehefrau Aug. Eckert, geb. Leonhard, Procura. Der Inhaber resp. Theilhaber der hies. Handlung in Schnupftabak eigner Fabrik, in Firma Franz Bolongaro, zeigt das Ableben seines bisherigen Theilhabers Hrn. Jos. Ant. Franz Bolongaro an, sowie den Eintritt in dieselbe seines seitherigen Proc. Hrn. Ant. Theod. Bolongaro als Theilhaber. Herren. Jos. Schwarzadler und Heinr. Bußweiler errichteten eine Handlung in künstlichen Blumen und Federn, C. u. Sped., in Firma Schwarzadler und Bußweiler. Hr. Julius Hirsch errichtet eine Handlung in Manufacturwaaren en gros & en detail, C. u. Sped., in Firma Julius Hirsch. Hr. Wilh. Urspruch errichtet eine Handlung in Comm. u. Sped., in Firma W. Urspruch. Hr. Gottfried Wilh. Fuchs errichtet eine Handlung in Comm. u. Sped., in Firma W. Fuchs-Hahn. Hr. Lion May errichtet ein Kurzwaarengeschäft nebst C. u. Sped., in Firma Lion May und ertheilt an Herrn B. May Procura. Die Theilhaber des hiesigen Bankhauses M. S. Sonnemann Nachfolger, Herren Leop. Sonnemann und Israel Schüler, ertheilen Herrn Heinrich Schüler Procura.

Die großen geologischen Darstellungen des Herrn P. Hoffmann von Wien, die Wunder der Urwelt darstellend, die allabendlich im Saalbau von 7 bis 9 Uhr gezeigt werden, sind so interessant, so unterhaltend, so belehrend, daß wir hier wiederholt unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, für Pflicht halten. Wir sind gewiß, sie werden einen eben so genußreichen als unterhaltend-belehrenden Abend in dem Salon des Herrn Hoffmann zubringen, und es wird sich ihnen über den Ursprung unserer Erde so viel Neues bieten, daß sie es gewiß nicht bereuen werden, einen Abend diesen schönen Darstellungen gewidmet zu haben. — In Wien hat Herr Hoffmann an 600 Vorstellungen im Theater gegeben.

Am nächsten Donnerstag den 25. Sept. begeht der Herr Stadtpfarrer Thissen sein 25jähriges Priesterjubiläum. Bei dieser Gelegenheit wird, wie wir hören, im Dome eine große kirchliche Feier stattfinden.

Digitized by Google

Das Organisationscomite des eidgenössischen Bundesschießens für 1863 hat an das Centralcomite des deutschen Bundesschießens in Frankfurt nachstehende Zuschrift erlassen: Chaudefonds, 4. Sept. 1862. Hochgeehrte Herren! Unter 6. vorigen Monats hatten Sie die Güte, uns das Bildniß Wilhelm Tell's sammt drei Fahnen zu übersenden, welche während des ersten deutschen Bundesschießens das für uns Schweizer so gastlich eingerichtete Hauptquatier, die Lederhalle, schmückten. Sie drückten dabei den Wunsch aus, Bild und Fahnen möchten auf unserem nächstjährigen eidgenössischen Schützenfeste ein passendes Plätzchen erhalten. Empfangen Sie für diesen neuen Beweis Ihrer aufrichtigen Freundschaft unseren ebenso aufrichtigen Dank und die Versicherung, daß dies Geschenk in würdiger und Ihrem Wunsche entsprechende Weise verwendet werden soll! Es wird nicht blos uns, sondern sämmtlichen Schweizerschützen, welche Ihr erstes Bundesschießen besuchten, eine liebe Erinnerung an die aufopfernde Gastfreundschaft Frankfurts und das schöne deutsche Nationalfest sein, es wird aber auch unserm Feste eine neue Weihe verleihen und dies Bild und diese Fahnen, welche Zeugen waren von der Verbrüderung der beiden Nationen, sollen auch wieder Zeugen sein von der Aufrichtigkeit der Gesinnung, mit welcher die Schweiz Deutschlands Bruderhand ergriffen, und mit welcher beide Völker zur Erreichung und Befestigung eines gemeinsamen und schönen Zieles Hand in Hand zu gehen entschlossen sind. Wir benutzen diesen Anlaß, um durch Sie Ihrer ganzen Stadt noch einmal unseren herzlichsten Dank auszusprechen für die zuvorkommende und wahrhaft aufopfernde Freundschaft, mit der Sie und Ihre edelherzigen Mitbürger uns empfingen und beherbergten. Wir haben nur einen Wunsch: Sie künftigen Sommer auch auf unserem Feste zu sehen, um Ihnen Ihre Freundschaft wenigstens einigermaßen erwidern zu können. Freilich werden wir Ihnen nicht Alles bieten können, was unsere Landsleute bei Ihnen gefunden und genossen, unser Fest wird sich in bescheidneren Gränzen bewegen müssen, denn Chaudefond ist kein Frankfurt, und die Schweiz nur ein kleines Ländchen gegenüber dem großen deutschen Lande. Aber nichts destoweniger rufen wir Ihnen zu: Kommen Sie! kommen Sie recht zahlreich! Bringen Sie uns recht viele Schützen aus allen Gauen Deutschlands mit! — denn Eines wird auch bei uns nicht fehlen: warme Freundschaft und aufrichtiges herzliches Willkommen! Unter Versicherung vorzüglicher Hochachtung entbieten wir Ihnen unsern aufrichtigsten Schützengruß und Handschlag. Namens des Organisations-Comites. Der Präsident: gez. G. Irlett. Der Secretär: gez. August Cornaz.

Das „Conservationsblatt" sagt: „Der Gedanke, das Sitzungszimmer des Senats, in welchem vor Zeiten die deutschen Kaiser gewählt wurden, in einer der historischen Bedeutung der denkwürdigen Stätte angemessenen Weise renoviren zu lassen, soll neuerdings wieder aufgenommen sein. Vor längeren Jahren hat die gesetzgebende Versammlung den hierfür in Anspruch genommenen Credit bekanntlich abgelehnt. Man scheute damals die Kosten weil der Senat die zerrissenen alten Seidentapeten durch neue von gleichem Stoffe zu ersetzen gedachte. Noch mehr Anstand hatte damals die Erneuerung der Vergoldung gefunden. Daß man diese nothwendigen Geldausgaben auch heute noch scheuen wird, ist nicht wohl anzunehmen, und dürfte im Hinblick auf die historische Merkwürdigkeit der Stätte selbst die Verwendung einer ansehnlichen Summe keine Verschwendung sein, zumal da das Zimmer nebst dem Kaisersaal von allen Fremden in Augenschein genommen wird und der jetzige verkommene Zustand desselben einen unerquicklichen Eindruck zurückläßt."

Man schreibt aus Soolbad Nauheim: Das schöne Wetter verlängert die Saison, und es sind noch sehr viele Kurgäste hier anwesend. Unser neuer, großartiger Park ist vollendet, und auch der neue Kursaal wird noch vor Ende der Saison unter Dach stehen. Nauheim hat diesen Sommer eine wahrhaft brillante Kur gehabt.

Digitized by Google

Der allgemein gewordenen Liebhaberei an Sammlungen photographischer Bildnisse und der dadurch so ungemein geförderten Concurrenz der diesem Kunstzweig gewidmeten Ateliers hat man gegenwärtig so vortreffliche Leistungen in letzterem zu verdanken, daß unsere Stadt in diesem Bezug wohl ungescheut den Vergleich mit jeder anderen eingehen kann. Wir können heute einen neuen Beleg für diese Thatsache beibringen: aus dem photographischen Atelier des Hrn. V. Schertle (Altgasse 71) sind soeben zwei Porträtbüsten in Albumformat hervorgegangen, deren vortreffliche Ausführung auch des Lobes der Kenner sich rühmen darf. Es sind die Bildnisse zweier hiesiger Kunstnotabilitäten, des alten hochverehrten Schnyder von Waternsee und des männiglich bekannten und beliebten Komikers Sam. Friedr. Hassel. Ohne den großen Vorzügen des zuletzt genannten Porträts, deren nicht geringster die fein charakterisirende, auch in geistigem Sinne sprechende Aehnlichkeit mit dem Urbild ist, irgendwie zu nahe zu treten, möchten wir doch, namentlich um der unvergleichlich schönen technischen Ausführung der Photographie willen, dem Porträtbild Schnyder's entschieden den Vorrang zuerkennen: wie das Bild den alten Meister in seiner, sein geistiges und künstlerisches Leben und Weben so eigenthümlich ausprägenden äußeren Erscheinung so vollendet wiedergibt und aus dem dunkeln Hintergrund heraustritt, sollte man es auf den ersten Blick für die feinste Bleistiftzeichnung halten. — Wir hören, daß Abdrücke dieser beiden Porträtbüsten in den Musikalienhandlungen von André und Henkel und in H. Keller's Kunst- und Verlagshandlung (auf der Zeil) zu haben sein werden. Den Freunden und Verehrern der beiden Künstler wird darum unsere Notiz doppelt willkommen sein.

Im „Rebstock" fand gestern Abend eine weitere Versammlung von Personen statt, welche die Gründung einer Brudergemeinde beabsichtigen. Die mit der Ausarbeitung von Statuten betraute Commission hatte die bereits vor einem Decenium von J. J. Kutt ausgearbeiteten 34 Thesen sich zu eigen gemacht und empfahl der ziemlich zahlreichen Versammlung die Constituirung einer Brudergemeinde auf deren Basis. Ein definitiver Beschluß ward an diesem Abend noch nicht gefaßt. Gelangt der Plan zur Ausführung, so wird der Verein „Philadelphia" sich auflösen, oder vielmehr mit der neuen Gemeinde sich verschmelzen.

Zoologischer Garten. Kaum ist die Giraffe in unseren Garten eingezogen, so wird die bevorstehende Ankunft einer Reihe neuer interessanter Thiere gemeldet. Zu dem unlängst erkauften Aristoteles Hirsch (Cervus aristoteles) von Ostindien ist ein Weibchen aus London unterwegs. Außerdem ein Paar Virginische Hirsche (Cervus virginianus) und ein Paar Mähnenhirsche (Cervus hippelaphus). So wird unsere Sammlung in dieser schönen Wiederkäuer-Familie eine der vollständigsten die man finden kann. Außerdem sind im Amphibien-Zimmer einige neue Schlangen ausgestellt, nämlich die schöne Hufeisen Natter von Aegypten (Coluber hippocrepis) und die giftige Wüstenviper (Vipera corastes) beide kamen mit der Giraffe hier an. Ferner sollen wir demnächst jene merkwürdigen Klippschliefer (Hyrae capensis) erhalten, welche im Aeußeren einem Aguti etwa zu vergleichen, in der That aber (nach Gebiß, Scelett, Magen u. s. f.) Dickhäuter und die nächsten Verwandten des Nashorn, eigentlich Nashörner en miniature sind. Diese Thiere müssen uns noch besonders interessiren, weil es die von Lutter sogenannten Kaninchen von Palästina sind, die in den Felsen wohnen. Wir verdanken ein Paar dem Regentspark in London. — Endlich sind noch einige neu angekommene große Landschildkröten (Testudo tabulata) zu erwähnen, die aber je eher je besser ihr Winterquartier beziehen müssen, da es Südamerikaner sind.

Heute waren an den Thoren sehr viele Aepfel zugeführt, namentlich hielt vor dem Neuen Thore eine Reihe von hochbeladenen Wagen. Der Preis der Aepfel ist 5 fl. 40—45 kr. per Malter.

Gestern Abend fand im Gasthaus „zum Rebstock" eine Versammlung der hier conditionirenden Chirurgengehülfen statt, um sich über die Gründung einer Krankenkasse zu berathen. Das Ergebniß der Berathung war der Art, daß das Inslebentreten einer solchen Anstalt mit Gewißheit anzunehmen ist.

Dieser Tage bot ein Mann aus Offenbach einem hies. Handelsmann Perlen zum Verkauf an, die diesem kurze Zeit vorher wahrscheinlich durch einen seiner Gehülfen gestohlen worden waren. Der Handelsmann stellte sich als wolle er auf den Ankauf eingehen, machte aber Anzeige bei der Polizei zu Offenbach, welche, während der Mann sich in Frankfurt befand, die Ehefrau desselben, sowie einen Portefeuiller von Offenbach, von welchem die Perlen herrührten, verhaftete. Später wurde auch der Ehemann gefänglich eingezogen.

Gestern Abend um 8 Uhr fand vor einem Hause unter der Neuen Kräme ein Auflauf von mehrern Hundert Menschen statt, welche alle dem Methodistengottesdienste beiwohnen wollten. Polizeimannschaft ward requirirt, um den Andrang zurückzuhalten. Erst als es sich herausstellte, daß an diesem Abend keine Predigt, wohl aber Betstunde sei, verzog sich die Menge ruhig.

Gestern Morgen stürzte auf der Friedbergergasse ein Maurerlehrling 3 Stockwerk hoch herab. Merkwürdigerweise erlitt er keine bedeutende Verletzungen.

Dieser Tage wurde im Unterwald von einem Sachsenhäuser Waidmann ein Dachs erlegt, ein seit langen Jahren nicht vorgekommener Fall.

Seitens des Fürstlich Thurn- und Taxis'schen Oberpostamts wird uns bezüglich einer Notiz der Frankfurter Nachrichten vom 19. laufenden Monats berichtigend mitgetheilt, daß laut Bekanntmachung der Postbehörde vom 8. Mai d. J. schon am 10. Mai d. J. anfangend, an sämmtlichen Hauptthoren und auch außerhalb der Stadt, namentlich aber am Eschenheimerthor und an dem Hause No. 1 in der Finkenhofstraße, demnach ganz in der Nähe des Oederwegs, bereits Postbriefkasten aufgestellt wurden, was der Berichterstatter dieser Blätter übersehen hatte.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 19. erfolgte der Bericht der Budgetcommission. Der Abgeordnete Simson constatirt Widerspruch in der Erklärung des Kriegsministers; ein Conflict sei nunmehr intensiver. Der Kriegsminister erklärte: der Vertagungsantrag überrasche ihn selbst; er hätte am 17. nichts neues erklärt, als daß die Regierung das Stavenhagen'sche Amendement pro 1862 annehme. v. Vincke constatirt Nichtentgegenkommen und den offensten Widerspruch in der Erklärung des Kriegsministers. Das Haus hat den Commissionsantrag, „die Specialberathung fortzusetzen", einstimmig angenommen.

• **Wien.** In der jüngsten Sitzung des Unterhauses richtete Giskra mit 60 Genossen eine Interpellation an das Staatsministerium hinsichtlich der im Herrenhaus abgegebenen Erklärung des Finanzministers, daß die Regierung an die Donaudampfschifffahrt für 1862 einen höheren Zinsgarantiebetrag auszahlen werde, als vom Reichsrath bewilligt sei. Die Interpellanten erblicken in der Erklärung des Finanzministers eine Nichtbeachtung verfassungsmäßiger Rechte und Mißachtung der vom Unterhaus gefaßten Beschlüsse; sie fragen, ob die Erklärung auf Grund einer Berathung und Beschlußfassung des Gesammtministeriums erfolgt sei, und wie in solchem Falle das Ministerium solche Erklärung mit den verfassungsmäßigen Rechten der Reichsvertretung vereinigen könne.

Am 18. fand eine Versammlung von Deputirten und anderen politischen Persönlichkeiten statt, die einstimmig beschloß, nicht nach Weimar zu gehen. Schuselka hatte sich schriftlich zustimmig erklärt, weil er krank ist. Die Frankfurter Conferenz wird wahrscheinlich am 21. October abgehalten werden.

Digitized by Google

• **Koburg.** Die Königin Victoria von England wird am 26. d. M. von Reinhardtsbrunn sich hierher begeben und ungefähr 14 Tage hier verweilen. Für einen Theil des sehr zahlreichen Gefolges der Königin sind die Localitäten im „Victoriahotel" hier bereits gemiethet. Nach einer Bekanntmachung des Comite's zur Errichtung des Albert-Denkmals will die Königin für die Beschaffung der Statue des Prinz Gemahls selbst Sorge tragen, wogegen die übrigen Gesammtkosten durch das Comite beschafft werden. Ein hiesiger Einwohner hat in diesen Tagen dem Comite 100 fl. zugehen lassen.

• **Florenz.** In Volterra ist eine Empörung unter den Strafgefangenen ausgebrochen. Man konnte der wüthenden Bande nicht anders Herr werden, als indem man sie mit einer Kugelsalve überschüttete, wobei mehrere Verwundungen vorgekommen und zwei Menschen todt geblieben sind.

„La Nuova Europa" rechnet nach den vom Ministerium bisher nicht dementirten telegraphischen Depeschen und andern Berichten nach, daß Cialdini von den in das Lager Garibaldi's übergelaufenen Soldaten nicht weniger als 253 habe erschießen lassen, und hält dagegen das Beispiel eines österreichischen Officiers Zobel, der von Radetzky zu strenger Verantwortung gezogen wurde, weil er ganze siebzehn Deserteure erschießen lassen.

• **Warschau.** Der hiesige evangelische Pastor Otto, welcher wegen der vorjährigen polnischen Ereignisse gleich nach Erklärung des Kriegszustandes verhaftet, 5 Monate in der Citadelle in Untersuchung und vor einigen Monaten zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach ausländischen Ländern entlassen, seines Amtes aber enthoben worden war, ist auf Befehl des Großfürsten-Statthalters wieder in sein hiesiges geistliches Amt eingesetzt worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 13. August hat das Preisgericht, welches über die Modelle zum Schillerstandbild in Berlin ein entscheidendes Urtheil fällen wird, seine Thätigkeit begonnen. Dasselbe besteht aus den Herrn: Oberbaudirector Hübner, Generalintendant von Hülsen: von Seiten des Schillercomite's: Stadtbaurath Knoblauch und Dr. Lindner; von Seiten der königlichen Akademie der Künste: Professor Magnus, Professor Mandel, Professor Menzel, Geheimer Oberbaurath Stüler und Geheimer Rath Johannes Schulze. Die Commission hat sich gegenwärtig über sieben Modelle geeinigt, welche mit Ausschluß aller übrigen der schließlichen Entscheidung zur Vorlage dienen werden.

Dem in Frankfurt von seinem Engagement daselbst bekannten und beliebten Tenor Brunner, begegnete auf dem Stadttheater zu Hamburg, wo er als Gast mit Beifall den Raoul in den „Hugenotten" sang, der Unfall, am Schlusse des zweiten Aufzuges von dem sinkenden Vorhange am Hinterkopfe getroffen zu werden und eine heftige Erschütterung zu erleiden. Nur der Besonnenheit des Herrn Brand, welcher den Vorhang beim Fallen aufhielt und dadurch den Schlag milderte, ist es zu verdanken, daß Herr Brunner nicht lebensgefährlich verletzt worden. Der Zwischenfall wurde indeß nur von Wenigen bemerkt, zumal Herr Brunner den Raoul weiter sang.

Freiherr v. Bibra, der Verfasser der anziehenden „Erinnerungen aus Südamerika", hat noch eine Reihe Federzeichnungen: „Aus Chili, Peru und Brasilien" (Leipzig, bei Costenoble), folgen lassen, die indessen jenen ersten Bänden nicht ebenbürtig sind. „Juana" ist zu anekdotenhaft gehalten, die Erzählung: „Ein muthiges Herz" zu gedehnt und die Motive sind zu armselig, zumal, wenn man Biard's „Deux ans en Brésil" bereits gelesen hat.

Digitized by Google

Elise Polko gedenkt „Erinnerungen an einen Verschollenen" zu veröffentlichen. Genannte Schriftstellerin, eine Tochter des Schuldirectors Dr. Vogel in Leipzig, ist die Schwester des Afrika-Reisenden Dr. Vogel, auf den sich die erwähnte Schrift beziehen wird.

Nach der recht netten Blüette: „Regen und Sonnenschein," welche durch die treffliche Darstellung der „Baronin" durch Fräulein Friederike Meyer und des „Unbekannten" durch Herrn Schneider sich auf dem Repertoire erhalten wird, wurde uns ein neues französisches Lustspiel: „Sand in die Augen" vorgeführt. Es ist ein Lebensbild aus größeren Städten, wo man oft zum Scheine, zum Schwindel seine Zuflucht nimmt, wo man sich gegenseitig Sand in die Augen streut, um zum erwünschten Ziele zu gelangen. Wenn das Stück wie heute, rasch und schnell hintereinander abgespielt wird, sieht es sich recht gut an, doch sollte man die zwei Acte in einen zusammenziehen, wodurch die Handlung an Raschheit gewinnen würde. Bei uns in Frankfurt wo der „Schwindel" gottlob noch nicht blüht, ist es unglaublich, daß ein Arzt, sowie ein Zuckerbäcker, der seinem Sohn 500,000 Franken zur Mitgift gibt, falsche Uhrketten tragen, und sich Diener „leihen", aber in größeren Städten kann das vorkommen. Die Aufführung der Bagatelle war wie gesagt, eine gute, und spielten namentlich die Herren Stoß und Hassel recht natürlich und lebhaft. Herr Lanius konnte uns jedoch nicht genügen, man verstand ihn kaum. — Die „Regimentstochter" war keine gute Vorstellung. Fräulein Labitzki ist zwar eine sehr beliebte Soubrette, zur Darstellung der schwierigen Colloraturpartie der „Marie", die wir hier von Fräulein Veith, Fräulein Schubert ꝛc. so vortrefflich gesehen, fehlen ihr leider die sanglichen Mittel, und so viel Mühe sie sich auch gab, sie vermochte nicht durchzudringen. Alles schickt sich nicht für Alle! — Noch weniger paßt Herr Winkelmann für den Tonio, die Rolle hätte Herr Zottmayer singen müssen. Herr Dettmer (Sulpice) und Herr Hassel (Hortensio) hielten das jede Minute zu scheitern drohende Schiff über Wasser.

Z.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die „National-Zeitung" meldet: Im Abgeordnetenhause erzählt man sich, daß der Finanzminister entlassen sei; auch der Kriegsminister soll sein Entlassungsgesuch eingereicht haben, dasselbe soll bis jetzt aber noch nicht angenommen sein. An das Bestehen der Ministerkrisis wird geglaubt.

* **Newyork.** Die Nachricht, daß Jackson mit 50,000 Mann den Potomac passirt und Frederik besetzt hat, bestätigt sich.

Logogriph.

Fünf Zeichen machen mein einstlbig Wörtchen aus:
Du brauchst mich zuerst, erbau'st Du Dir ein Haus.
Das erste Zeichen weg: so bin ich wie die Welt,
Und wie ihr stummer Fürst, (dem Alles weicht!) das Geld.
Ein Wörtchen kommt heraus, wann auch das zweite schwindet,
Das Alles in der Welt, selbst Gott und Tod verbindet.

Auflösung der Charade in No. 109:
Wildschur.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 112. 21/9. 1862.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 113. Mittwoch, den 24. September 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 23. September. Bereits sind einzelne Mitglieder der hiesigen Bundesversammlnng wieder hierher zurückgekehrt, so daß die Sitzungen unfehlbar am neunten October beginnen können. Die diesmaligen Ferien waren mit die kürzesten in den letzten Jahren.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein hies. Möbeltransporteur hat an einen Burschen von Damm, den er für einen Andern hielt, irrthümlich 2 fl. 6 kr. ausbezahlt, welche dieser auch annahm und für sich verbrauchte. Das Gericht findet das Vergehen des Betruges nicht vorliegend und spricht den Beklagten frei. — Eine Frau von hier hat in der Messe 3 Perlenarmbänder, 1 fl. 12 kr. werth, zum Nachtheil einer daselbst feilhaltenden Händlerin entwendet. Sie wird mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Ein schon wegen Diebstahls bestrafter 15jähriger Junge von hier, der eine von seinem jüngeren Bruder in der Messe aus einer Bude gestohlene Cigarrenspitze, 3 fl. werth, an sich brachte und in einem Stall versteckte, erhält einen gerichtlichen Verweis. — Die durch Hrn. Dr. Mayer vertretene Ehefrau eines hies. Mechanikus klagt gegen die Ehefrau eines Weißbindermeisters von hier, von der sie auf offner Straße „Schlechtes Mensch Saumensch" u. s. w. geschimpft worden sei, weil sie das Kind der Beklagten wegen Mißhandlung ihres Kindes zur Rede gesetzt habe. Aus der Zeugenvernehmung geht hervor, daß die Beklagte dieser Ausdrücke wirklich gegen die Klägerin sich bedient hat. Der Anwalt der Letzteren trägt gegen die Beklagte auf eine angemessene Strafe an. Dieselbe wird durch Hrn. Dr. Bernhard vertheidigt, welcher geltend zu machen sucht, daß seine Mandantin die fraglichen Aeußerungen nicht an einem öffentlichen Orte sondern in ihrem Hause gethan und zwar unmittelbar, nachdem ihr Kind von der Klägerin geschlagen worden sei. Er beantragt Freisprechung der Beklagten. Das Gericht verurtheilt dieselbe in eine Geldstrafe von 3 fl.

Der Thätigkeit unserer Bahnhof-Polizei ist es gelungen, im Main-Weserbahnhof den äußerst gefährlichen und schon vielfach bestraften Gauner Anton Stadler aus Bieber in Kurhessen zu verhaften, welcher am 7. d. M. auf dem Transporte von Hanau nach der Strafanstalt in Marburg, im Arresthofe zu Gießen durchgegangen war. Stadler, der auch von hier aus schon drei Jahre Zuchthaus verbüßt hat, ist kürzlich vom Assisenhof für die Provinz Hanau wegen ausgezeichneten Diebstahls im Rückfalle zu einer vierjährigen Eisenstrafe verurtheilt worden. Bei seiner Verhaftung wo er sich wie immer äußerst frech und verwegen zeigte, fand man wieder mehrere Gegenstände bei ihm vor, die jedenfalls hier gestohlen sind und worüber vorerst hier Untersuchung geführt werden wird.

Am Sonntag nahm der Bischof von Mainz in Rödelheim die Firmung vor. Abends vorher wurde ihm eine Serenade durch die Schulkinder und den Musikverein dargebracht,

Am 20. d. fand eine sinnige Feier im Gebäude der Allerheiligenschule Statt. Das Lehrer-Collegium und die Schüler und Schülerinnen aus den oberen Classen versammelten sich in einem der Schulsäle, um das 25jährige Dienst-Jubiläum des Hrn. Franz Anton Neumüller, Lehrers an der Allerheiligenschule, zu begehen. Nachdem der Jubilar durch eine Deputation aus seiner Wohnung abgeholt worden und in den geschmückten Schulsaal eingetreten war, eröffnete ein Choralgesang die Feierlichkeit. Hierauf trat der derzeitige Inspector der Allerheiligenschule, Hr. Consistorialrath Pfarrer Schrader, zu dem Jubilar hinan, begrüßte denselben im Namen der vereinten evangelisch-protestantischen Consistorien mittels Ueberreichung einer ehrenvollen Zuschrift, in welcher von Seiten der genannten Oberschulbehörde die Verdienste desselben in höchst anerkennender Weise gewürdigt werden, und fügte dem Inhalte dieses Schreibens in warmen Worten den Ausdruck seiner persönlichen Theilnahme und herzlichen Glückwünsche hinzu. Sodann nahm Hr. Oberlehrer Dr. Fester das Wort und versicherte, daß gewiß Alle von dem überzeugt und durchdrungen seien, was der hochverehrte Inspector sowohl in seinem als im Namen Hochwürdiger Oberschulbehörde ausgesprochen habe, er wolle nur noch anführen, daß es vor Allem die Freundlichkeit und Liebe sei, wofür die hier Versammelten gerade an dem heutigen Tage auf das Innigste zu danken sich verpflichtet fühlten, und die Bitte hinzufügen, daß ihnen auch in der späteren Zeit diese Liebe bewahrt bleiben möge. Und nun überreichte der Hr. Oberlehrer dem Jubilar zur Erinnerung an diesen frohen Tag eine schöne goldene Uhr mit dem Wunsche, er möge dieses Geschenk mit den gleichen Gesinnungen entgegen nehmen, als es gegeben werde. Sichtbar gerührt, dankte der Jubilar für diese Beweise der Anerkennung und Liebe und unter herzlichen Glückwünschen der Versammelten wurde diese erhebende Feier beendet. Es darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß Hr. Neumüller schon am Abend vorher werthvolle Geschenke erhielt, großentheils von seinen ehemaligen Schülern, nicht allein der Allerheiligenschule, sondern auch der Weißfrauenschule. Einige wackere Männer hatten sich mit Vergnügen der Mühe unterzogen, jene dankbaren Schüler, die nun achtbare Männer geworden sind, auf den heutigen Tag aufmerksam zu machen, und Alle, ohne Ausnahme, waren bereit, den Ehrentag des geliebten Lehrers verherrlichen zu helfen. Auch noch von vielen andern Seiten wurde dem Gefeierten, welcher die große Kunst versteht, mit weiser Liebe die ihm anvertraute Jugend zu leiten, dankbare Anerkennung zu Theil. Möchte Ihm vergönnt sein, noch recht lange mit gleichem Segen zu wirken, wie er nun schon seit einem Menschenalter mit rühmlichem Eifer und dem schönsten Erfolge in seinem Berufe gewirkt hat.

Verflossenen Sonntag eröffnete unser tüchtiger Concertmeister Herr Eliason seine Matinéen in seiner Behausung mit dem prachtvollen Quintett (Es moll) von Hummel. Meisterhaft ausgeführt wurde dasselbe von dem in diesem Augenblicke hier anwesenden ausgezeichneten Pianisten Herrn Hofcapellmeister G. A. Schmitt von Schwerin, den Herren Siebentopf, Binks, Sachar und Concertmeister Eliason; darauf folgte ein Trio für Clavier, Viola und Violoncelle von dem berühmten Meister Herrn Dr. Aloys Schmitt. Dieses Tonstück, welches originell, frisch und namentlich für das Piano höchst brillant ist, wurde vortrefflich executirt. Von dem gediegenen Cellisten, Herrn Siebentopf, hörten wir ein für sein Instrument arrangirtes Lied von Franz Schubert. Wie immer, war auch die Elite der Künstlerschaft, u. A. auch der geistreiche Altmeister Schnyder von Wartensee und eine große Anzahl der beau monde anwesend.

Der zwischen der Gemeinde Oberrad und der englischen Gasbereitungs-Anstalt abgeschlossene Vertrag, die Einführung der Gasbeleuchtung in Oberrad betr., hat die Genehmigung der betreffenden Behörde erhalten, und wird diese Beleuchtungsart noch vor Ablauf dieses Jahres in Oberrad ins Leben treten.

Digitized by Google

Bei dem Aufschwung, welchen die Turnerei namentlich in der hiesigen Gegend genommen, dürfte es nicht uninteressant sein, die Zahl der Vereine, die Summe ihrer Mitglieder, welche den mittelrheinischen Turnerbund bilden, zu erfahren; dieser Verband umfaßt das Großherzogthum Hessen, die Pfalz, Homburg, Nassau, einen kleinen Theil Preußens an der Nahe bis nach Trier, den Kreis Wetzlar, die kurhessische Stadt Marburg, einen kleinen Theil der Grafschaft Hanau und Frankfurt. Das ganze Gebiet umfaßt 400 Q. Meilen mit einer Einwohnerzahl von 1,570,000 und zählt 140 Turnvereine mit 12,300 Turnern. Am meisten Turnvereine hat der Maingau, 35 mit 3200 Turnern; hierauf folgt die Pfalz mit 30 Vereinen und 2800 Mitgliedern, alsdann Nassau und hierauf Hessen. Das Wehrturnen wird unter der Leitung Wilhelmi's vorzugsweise in der Pfalz ganz betrieben und zeigen sich in den anderen Districten des Verbandes nur erst schwache Anfänge davon. Bewaffnete Wehrturner militärisch einexerciert besitzt bis jetzt nur der Maingau und auch hier sind es nur wenige Vereine: der Frankfurter Turnverein und Turngemeinde, und die Vereine von Offenbach und Niederrad. Die Waffe ist meist der Ordonnanzstutzen, jedoch bei der Turngemeinde die verbesserte Jägerbüchse mit Haubajonett und Bundeskaliber. Während der Schweizer-Stutzen fl. 45 bis 50 zu stehen kommt, kostet eine solche Büchse, welche allen Anforderungen entspricht, nur fl. 28, und möchten wir den einzelnen Turnvereinen dieselbe angelegentlich empfehlen, denn das Princip des einheitlichen Kalibers ist dabei gewahrt.

Unter den populären, für gebildete Zuhörer berechneten Vorlesungen, wie sich solche in den letzten Wintern mehrfach anzukündigen pflegten, soll sich in den nächsten Monaten auch eine Reihe von Vorträgen befinden, welche in allgemeinfaßlicher Weise die Elemente des Generalbasses und der Harmonielehre darlegen wollen. Diese Vorlesungen sind, wie wir hören, vorzugsweise für Damen berechnet, welche, sofern sie die Musik praktisch üben und pflegen, durch solche theoretische Belehrung allerdings nur gefördert werden können. Die Lehre des Generalbasses ꝛc. allgemein verständlich vorzutragen und auch dem Laien zuzuführen, mag seine großen Schwierigkeiten haben; aber Herr Wilhelm Wülfinghoff, der seit einigen Monaten seinen Wohnsitz in hiesiger Stadt genommen hat, wird von competenter Seite als der Mann bezeichnet, welcher dieser Aufgabe, deren Lösung er übernommen, ganz gewachsen sei. Herr Wülfinghoff wird von anerkannten musikalischen Autoritäten der Gegenwart — wir nennen nur den Professor Bischof in Köln und den Altmeister Dr. Alois Schmitt in Frankfurt — als ein Mann von gründlicher pädagogischer und musikalischer Bildung gerühmt, der nicht nur eine außergewöhnliche Fertigkeit im Klavierspiel besitze, sondern auch vorzüglicher Orgelspieler und dabei ein Musiker sei, der die classische Richtung in der Tonkunst mit Eifer verfolge, ohne für die technische Ausführung die werthvolleren Compositionen der neueren Pianisten zu vernachlässigen ꝛc. In demselben Sinn und Geist wird Herr Wülfinghoff, als musikalischer Theoretiker und Lehrer gerühmt. Sobald wir über das Programm seiner Vorlesungen Näheres erfahren, werden wir weitere Mittheilung machen.

Donnerstag den 25. d. wird Hr. Alexandre vom kais. Conservatorium in Paris, welcher an den Höfen von Berlin, Weimar, Dresden, Wien ꝛc. vielen Beifall fand, eine dramatische Soirée im Saalbau (7½ Uhr) geben. In derselben werden Scenen aus Moliere, Beaumarchais, Scribe und besonders aus Racines Phädra, die Hr. Alexandre der Rachel einstudirt hat, sowie dramatisirte Poesien von Beranger in französischer Sprache zum Vortrag kommen. Dem Vorleser werden in uns vorliegenden Nachweisen die ausgezeichnetsten Eigenschaften nachgerühmt, so daß wir die Freunde der Declamation glauben mit Recht auf diese Vorlesungen aufmerksam machen zu dürfen.

Vorgestern wurde am Eingang von Bockenheim ein Mann von Praunheim durch eine Droschke überfahren und nicht unbedeutend verletzt.

Man ersucht uns um Aufnahme folgender Notiz: „Am 2. October dieses Jahres wird dahier der deutsche Zweig des großen Allianz-Vereins zur Förderung der Eintracht und Liebe unter den Christen, tagen, fußend auf den Hauptpunkten, in welchen alle wirklichen Bekenner des Evangeliums, der verschiedenen Benennungen, sich verbunden wissen. Diese Allianz, in ihren Gliedern bereits über die ganze Erde verbreitet, tagte wiederholt in London, Berlin u. s. w., vierteljährig namentlich in Würtemberg. Von der Versammlung dahier wäre zu wünschen, daß sie in einer geeigneten Kirche gehalten würde und es dürften bei dieser Gelegenheit auch diejenigen, welche sich neuerdings zu dem bereits seit elf Jahren hier bestehenden Methodisten-Gottesdienste nach dessen bis jetzt noch kleinen Räumlichkeit drängen, etwa in der Meinung etwas Absonderliches zu vernehmen, sich überzeugen können, daß auch der Methodist nichts Anderes will und lehrt, als eine entschiedene Annahme der heil. Schrift, daß er es damit allerdings nicht lau, sondern sehr ernst und entschieden nimmt."

Die Neuzeit weis das Nützliche stets mit Geschmack zu umgürten, und diesem Principe folgen unsere Etablissements auch in Frankfurt. Als ein sehr geschmackvoll eingerichtetes Geschäft müssen wir namentlich die in der Fahrgasse No. 10 befindliche Material- und Farbwaaren-Handlung des Herrn C. L. Wenderoth bezeichnen, die nebst in das Fach enger einschlagenden Artikeln auch ein schön geordnetes Lager feiner Liqueure, Punschessenzen, Malaga, Madeira, Thee ꝛc. enthält. Interessant ist die neue Einrichtung, daß man das so beliebte Sodawasser nicht allein in diesem Laden in Flaschen, sondern auch in Gläsern aus einem eben so geschmackvoll als sinnig angelegten kleinen Brunnen auf dem Ladentisch, pure oder mit Himbeersaft vermischt, haben kann. Avis für die Labung suchenden Durstigen, die an dem Laden vorüber gehen!

Herr Hinne ist gestern mit seiner Gesellschaft nach Gießen abgereist, wo er einige Tage bleiben wird. Später geht er nach Elberfeld um daselbst längere Zeit in einem eigens dazu erbauten Circus Vorstellungen zu geben. Herr Hinne ist mit seinen hier gemachten Geschäften zufrieden und gedenkt im nächsten Jahre wieder zu kommen.

Ein junger Mann von hier, welcher vor einiger Zeit nach Amerika auswandern wollte, in Hamburg jedoch sitzen blieb und von da hierher als irrsinnig verbracht wurde, begab sich gestern Morgen gegen 9 Uhr auf den Pfarrthurm. Der Thürmer, welcher alsbald bemerkte, daß er es mit einem nicht zurechnungsfähigen Besucher zu thun habe, schickte nach einigen Schutzmännern, bei deren Ankunft der Irrsinnige sofort auf den höchsten Punct, die Spitze der sogenannten Reichslaterne hinaufkletterte. Nun war guter Rath theuer, denn hierin konnte ihm Niemand folgen, ohne zu riskiren, von dem Unglücklichen angegriffen und in die Tiefe geschleudert zu werden Einige Augenblicke glaubte auch die zu Hunderten am Fuße des Doms versammelte Menge, daß der in die Enge Getriebene, nachdem er seine Kappe in die Luft geworfen, nun einen Sprung zur Erde wagen werde. Er begnügte sich jedoch mit der Zertrümmerung einiger Scheiben der Reichslaterne und setzte sich dann ruhig nieder. Erst nach längerer Zeit gelang es dem Gehülfen des Thürmers, einem sehr gewandten jungen Manne, in Verbindung mit einigen inzwischen herbeigeholten Feuerwehrmännern den Unglücklichen zu greifen und in sichern Gewahrsam zu bringen.

In dem Ladenfenster der Saamenhandlung des Hrn. J. W. Wunderlich auf dem Markt ist gegenwärtig ein in unserer Nähe gewachsener Vulparaiso-Kürbis von einer kolossalen Dimension ausgestellt. Derselbe ist 1½ Fuß hoch, hat 2½ Fuß im Durchmesser und wiegt 105 Pfund.

Gestern Nachmittag stürzte ein an einem Neubau zwischen dem Allerheiligen- und Obermainthor beschäftigter Zimmergeselle von Eppstein aus einer bedeutenden Höhe herab. Er fiel auf die unten liegenden Backsteine und trug schwere Verletzungen davon.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** In der Sitzung des Unterhauses sagte der Finanzminister in Entgegnung der Interpellation Giskra's: die Regierung habe bisher der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft nur den vom Reichsrathe bewilligten Zinsgarantiebetrag gezahlt. Es stehe wahrscheinlich eine Klage der Gesellschaft bevor. Sollten nun die Rechtsgutachten einen ungünstigen Ausgang des Prozesses in Aussicht stellen, so könnte die Regierung es zum Prozesse schließlich nicht kommen lassen. Diese Eventualität habe er bei der bekannten Erklärung im Auge gehabt. Das Gesetz, Betreffs Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches, ist vom Hause angenommen worden.

* **London.** Mit der Ueberlandpost eingetroffene Berichte melden aus Canton vom 10. August, daß in Canton und Macao ein sehr heftiger Orkan einen beträchtlichen Schaden verursacht hat und daß dabei viele Personen um das Leben gekommen sind. In Chefoo herrscht die Cholera. In Tonquin war eine Insurrection ausgebrochen. An der Spitze der nach Hunderttausenden zählenden Insurgenten steht Thoong. Die Berichte aus Japan bestätigen, daß die fremden Gesandten Jeddo verlassen haben. Die große Zusammenkunft der Daimios hatte noch nicht stattgefunden.

* **Turin.** Ungefähr 60 Briganten haben sich Sansossino genähert, wurden aber nach dreistündigem Gefecht von der Nationalgarde und Bevölkerung in die Flucht geschlagen und verfolgt.

Man meldet aus Varignano, daß der Zustand Garibaldi's befriedigend sei. Eine Consultation hat stattgefunden, in welcher sich Dr. Zanetti aus Florenz mit Dr. Partridge und den andern Aerzten einverstanden erklarte.

Die Journale veröffentlichen den Text der Note Durando's des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.

Die portugiesische Escadre ist, drei Schiffe stark, dieser Tage zu Genua angekommen.

* **Athen.** Der König hat das Nationalgardegesetz sanctionirt. Das „Journal Elpis" schreibt: „Der englische Gesandte hat dem griechischen Minister des Aeußern eine Note übergeben, wonach die englische Regierung positive Beweise in den Händen habe, daß die griechische Regierung die Revolution in die türkischen Provinzen tragen wolle. Earl Russell sagt: die griechische Regierung sei für eine Bewegung in der Türkei verantwortlich; England werde dann Gewaltmaßregeln gebrauchen.

* **Konstantinopel.** Der Vicekönig von Egypten ist hier angekommen. Auch Omer Pascha soll nächstens von Albanien hier eintreffen.

Dem „Levant Herald" zufolge will die Pforte den Montenegrinern gestatten, ihren Bedarf (Waffen und Munition ausgenommen) von Spizza zu holen uno ihnen auf türkischem Gebiete Land abtreten, damit sie dasselbe bebauen und vom Tribut dadurch befreien können.

* **Belgrad.** Uschitza wird von den Serben regelmäßig belagert und werden Belagerungsarbeiten angelegt. Semendria und Schabatz sind von den Serben cernirt und wird die Besatzung durch häufiges Gewehrfeuer beunruhigt. Geflüchtete aus beiden Städten sind in Belgrad angekommen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Chaux-de-Fonds soll demnächst auch ein Deutsches Journal gegründet werden.

In den nächsten Tagen beginnt in Darmstadt die Ausstellung des rheinischen Kunstvereins.

Digitized by Google

Jüngst starb Lord Wentworth, Viscount Ockham, der erstgeborene Enkel Lord Byron's, der Sohn Ada's, der einzigen Tochter des berühmten Dichters. Diese hinterließ aus ihrer Ehe mit dem Earl of Lovelace zwei Söhne und eine Tochter. Der älteste, vor wenigen Tagen an einem Brustleiden Gestorbene, welcher von seiner vor zwei Jahren dahingeschiedenen Großmutter den Titel Baron Wentworth und mit diesem einen Sitz im Oberhaus geerbt hatte, zeigte schon als Knabe einen Hang zu Abenteuern, oder war — wie Manche behaupten — schon in der Schule nicht recht bei Sinnen. Nachdem er wenige Monate in der Marine gedient hatte, verließ er heimlich sein Schiff, trieb sich als gemeiner Matrose in Amerika herum, kam später als solcher nach England zurück, kehrte aber nicht im Vaterhause ein, sondern lebte Jahre lang als gemeiner Arbeiter in den elendesten Quartieren Londons. Es wird behauptet, daß er sich während dieser Zeit mit einem Schenkenmädchen verheirathet haben soll, welche dereinst Lady Lovelace werden würde; gewiß aber ist, daß er seine Verwandten mied, und statt im Ueberfluß als Erbe eines großen Hauses und Pairs von England zu leben, lieber um geringen Taglohn in einem elenden Stadtviertel arbeitete, und erst als er krank geworden, bewogen werden konnte, sich der Pflege seiner Verwandten anzuvertrauen. Bei diesen ist er nun, 27 Jahre alt, gestorben, und sein jüngerer Bruder, Mr. King, welcher den Beinamen Noel Byron führt, ist der nächste Erbe der Pairie.

Der Roman Formstecher's „Buchenstein und Cohnberg" schildert uns das Leben zweier israelitischer Kaufmannsfamilien und eines Arztes in den verschiedensten Verhältnissen und Beziehungen mit einer Wahrheit und Frische, wie nur Derjenige es kann, der durch seine gesellschaftliche Stellung mit den geheimen Motiven vertraut wird, die dem gewöhnlichen Beobachter für immer verborgen bleiben; es zeichnet sich diese sehr interessante Erzählung dadurch auf das Vortheilhafteste von jenen gewöhnlichen Lebens- und Sittenschilderungen aus.

Man schreibt aus Darmstadt: Die Vorstellungen des hiesigen Hoftheaters haben wieder ihren Anfang genommen; diesmal etwas später wie gewöhnlich, was wohl durch die neue Einrichtung der Luftheizung des inneren Raumes verursacht worden. Als erste Abonnements-Vorstellung wurden Meyerbeer's „Hugenotten" vor einem recht zahlreichen Publikum gegeben, und zwar im Ganzen sehr brav. Wir hatten Gelegenheit, die meisten neuen Kräfte kennen zu lernen, welche die Hoftheaterdirection gewonnen; es sind dieß Frau Bertram-Meyer, früher am Leipziger Stadttheater, Fräulein Schwefelberg vom ständischen Theater zu Graz und Herr Greger vom Königsberger Stadttheater; Fräulein Rohnthal vom ständischen Theater in Lemberg, war durch plötzliches Unwohlsein am Auftreten verhindert, der ferner neu engagirte Tenorist Himmer war uns durch seine früheren Gastrollen bereits bekannt. Soweit man nach einer Operndarstellung über die Leistungen der neuen Mitglieder urtheilen kann, dürfen wir dieselben als im Allgemeinen befriedigend bezeichnen; Fräulein Schwefelberg ist eine gewandte Coloratursängerin und Frau Bertram Meyer leistete als Valentine recht Gutes und erwarb sich viel Beifall, so sehr man auch die treffliche Darstellung der uns unvergeßlichen, jetzt leider durch Krankheit von hier entfernten Fräulein Emilie Schmidt gerade in jener Rolle noch hier im Gedächtniß hat. Das Orchester, unter Hofcapellmeister Schindelmeißer energischer Direction, war wie immer vortrefflich; die Decorationen und Maschinerien bewährten gleichfalls den hohen Ruf, welchen sie seit Jahrzehnten genießen. Somit können wir — wird namentlich für ein gut gewähltes Repertoir Sorge getragen — für die kommende Saison genußreiche Abende im Hoftheater erwarten; die Extrazüge, welche in der Regel jeden Sonntag Ihre Landsleute zu uns führen, dürften schon sehr bald wieder ihren Anfang nehmen.

Der von seinem Engagement bei der Bühne in Frankfurt hier noch in freundlichem Andenken stehende Bassist Abiger, ist, nachdem er das Unglück hatte, durch eine schwere Krankheit den ganzen Sommer hindurch von der Bühne entfernt gehalten worden zu sein, am 18. d. als St. Bris in den Hugenotten in Nürnberg aufgetreten und hat sich als wieder im vollen Besitz seiner markigen Stimme erwiesen. Er sang die Partie bis zu Ende mit ungeschwächter Kraft.

Eine Tochter Schikaneder's, die ehemalige Sängerin Eikoff, ist, neunzig Jahre alt, in Regensburg gestorben. Sie genoß während der letzten Jahre von Seite des Königs Max von Bayern eine namhafte Unterstützung.

Unser Theaterrepertoir könnte in der letzten Zeit etwas mannichfaltiger sein, doch hören wir, daß wir im nächsten Winter in dieser Beziehung einem recht abwechselnden Repertoire entgegensehen, namentlich sollen einige ältere bessere Opern und Schauspiele wieder gegeben werden, da in der That des Neuen wenig, und besonders wenig Gutes in diesem Genre vorhanden ist.

Die Aufführung der „Donna Diana" war eine im Ganzen befriedigende und wurde das hier stets beliebte Lustspiel vom Publikum freundlich aufgenommen auch sind die wackern Vertreter der Hauptrollen, namentlich Frau Wohlstadt (Donna Diana), Herr Schneider (Cesar) und Herr Bürde (Perin) vom Publikum durch mehrfachen Beifall und Hervorruf mit Recht ausgezeichnet worden. Z.

Mannichfaltiges.

Ein Fremder wurde kürzlich in Berlin das Opfer einer schlau angelegten Spitzbüberei. Auf der Brückenstraße wurden nämlich drei dort passirende elegant gekleidete Frauenzimmer von einigen denselben folgenden Bummlern insultirt. Die Damen eilten zu dem vorgedachten Herrn und baten denselben, sie zum Schutze gegen die Zudringlichkeiten der Bummler nach der Schildergasse zu begleiten. Der also angeredete Fremde zögerte nicht, sich dem verlangten Ritterdienste zu unterziehen. Die während des Arm in Arm angetretenen Weges eingeleitete Unterhaltung nahm, wie es scheint, eine etwas lebhafte Wendung und man entschloß sich, in eine Conditorei einzutreten, wo der Herr seine anmuthigen Schützlinge bewirthete und dann, nachdem noch eine kurze Strecke zurückgelegt war, seine Börse mit etwa achtzehn Goldstücken vermißte. Der Bestohlene merkte nun auf das Allerdeutlichste, in welcher Gesellschaft er sich befand. Er hielt zwei seiner Damen fest und bewirkte deren Verhaftung. Die dritte aber eilte geflügelten Schrittes mit ihrer Beute davon. Sie ist jedoch, wie man hört, ermittelt und verhaftet worden.

Aus Steele vom 13. Sept. wird berichtet: „Diesen Morgen gegen 4 Uhr verunglückten 7 Bergleute, wovon 5 Familienväter, auf der Tiefbauzeche Deimelsberg dadurch, daß dieselben nach vollbrachter Schicht sich durch den Förderkorb zu Tage fördern ließen; bereits oben angelangt, reißt das Förderseil entzwei und die betreffenden Arbeiter stürzen mit dem Korbe in den ungefähr 760 Fuß tiefen Schacht; man ist damit beschäftigt, die unglücklichen, schrecklich verstümmelten Opfer zu Tage zu bringen."

In Wiener Zeitungen liest man: Am 8. Sept. Abends bestieg ein junger Mann, der aus Czernowitz hier (in Wien) ankam, auf der Nordbahn einen Omnibus, kehrte in irgend einem Gasthause ein und suchte dann seinen Onkel auf. Als er aber seine Habseligkeiten, die er in dem Gasthause hinterlassen hatte, abholen wollte, konnte er das Gasthaus nicht mehr auffinden. Er ging bereits vier Tage herum, zeigte in jedem Gasthause, in das er kam, den Zimmerschlüssel Nr. 33., aber nirgends kannte man weder ihn, noch den Schlüssel. Er machte daher bekannt, daß er sein Gasthaus verloren habe,

Digitized by Google

Nach einem in der Mittelrheinischen Zeitung veröffentlichten Schreiben hat Herr Johannes Ronge von „einigen Freunden des religiösen Fortschritts“ in Anerkennung seiner Bemühungen zur Verbreitung religiöser Reformvereine den Betrag von 100 fl. zugesandt erhalten. Der Empfänger hat solche nun als ersten Beitrag zur Begründung einer freien deutschen Hochschule zu Frankfurt bestimmt und zwar zunächst für die freireligiöse Facultät. Zur Begründung beruft er sich unter andern auf den Beschluß der Aachener Versammlung, wonach eine katholische Hochschule in Deutschland gestiftet werden soll.

Auf den Feldern bei Steens (dänische Insel Laaland) hat ein einziges Roggenkorn vierundsechzig Aehren mit drei Tausend zwei Hundert Körnern hervorgebracht. Diese Pflanze wird aufbewahrt.

Ein seltener Weinstock. Im Weingarten des Försters in Eibenschitz befindet sich ein Weinstock, an welchem sich, genau gezählt, 4000, sage: Viertausend Trauben befinden; es möge dieses einen Beweis liefern, wie reichlich die heurige Weinlese ausfallen wird.

Der bekannte Schütze Humbler in Gschnitz in Tyrol, welcher nach der Frankfurter Reise wieder auf seiner Bergwiese arbeitet, gibt in folgenden Zeilen das Resultat seiner neuesten Erfahrungen: „Nichts ist schwerer, als der Uebergang vom Champagner zur Geismilch — Humbler, Frankfurter Exschütz, Bauer in Gschnitz.“

In Köln hat sich am 10. Sept. ein furchtbares Unglück ereignet. Beim Bau einer neuen Gasfabrik am Gereonswall stürzte eine 12—15 Fuß hohe Mauer auf einer Länge von 30 Fuß in die Straße und bedeckte die daran beschäftigten Arbeiter, sowie vorübergehende Personen. Drei Leichen wurden aus dem Schutt hervorgezogen, Andere, schwer Verwundete nach dem Hospital gebracht. Die Veranlassung des Unfalls soll der Mangel der Verankerung der Mauer gewesen sein.

Beim Bau der neuen Themsebrücke in London ist ein großes Gerüst mit 20 Arbeitern zusammengebrochen und in den Fluß gestürzt. Zwei junge Handlanger ertranken, die andern wurden mit genauer Noth gerettet.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden die Etats der Post- und Handelsverwaltung für Hohenzollern fast ohne Discussion erledigt. Die Minister v. d. Heydt, v. Roon und v. Bernstorff waren nicht anwesend. In Abgeordnetenkreisen herrscht völlige Ungewißheit über den Stand der Krisis. Am Donnerstag beginnt die Militärdebatte pro 1863. Von Bismarck-Schönhausen hatte eine Audienz beim Könige.

Die „Kreuzzeitung“ sagt: Wir hören jetzt, daß Minister v. d. Heydt nicht um seine Entlassung eingekommen ist, sondern nur ein eventuelles Abschiedsgesuch eingereicht hat; daß Minister v. Bernstorff um seine Entlassung gebeten und wird vermuthet, daß derselbe als Gesandter nach London zurückkehrt, und daß der Minister v. Holzbrinck krankheitshalber kaum die Geschäfte wieder übernehmen wird.

* **Paris.** Die Journale berichten, daß der Prinz und die Prinzessin Napoleon nach Turin abreisen, und Benedetti, der französische Minister zu Turin, nach Turin zurückkehrt.

* **Belgrad.** Ali Bey geht als Commissär der Pforte mit einem serbischen Senator nach Uschitza, um die Schleifung der Festung anzuordnen und so den Streit zu beenden. Die Ankunft Bulwer's aus Konstantinopel wird erwartet.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 113. 24/9. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 114. Freitag, den 26. September 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 25. September. Der frühere mehrjährige K. Preußische Bundestagsgesandte, Herr von Bismarck-Schönhausen, zuletzt k. Gesandte zu Paris, ist zum K. Preußischen Ministerpräsidenten ernannt worden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Herr Dr. Bernhard erhebt namens eines Schuhmachermeisters Klage gegen einen hiesigen Wirth, der den Kläger, nachdem er sich über das ihm gebrachte Bier beklagte und es „Brenkelbier" genannt, durchgeprügelt, ihm seinen Rock zerrissen und ihn mehrfach geschimpft hat. Die Wahrheit des Factums wird durch Zeugen erwiesen. Herr Dr. Bernhard beantragt gegen den Beklagten wegen wörtlicher und thätlicher Ehrenkränkung eine angemessene Geldstrafe. Herr Dr. Reutlinger vertheidigt den beklagten Wirth und trägt auf eine geringe Geldstrafe an. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in eine Geldstrafe von 10 fl. und zur Zahlung von 3 fl. 30 kr. an den Civiladhärenten. — Eine weitere heute zur Verhandlung anberaumte Privatklage eines hies. Bürgersohns (vertreten durch Hrn. Dr. Prior) gegen einen hies. Handelsmann lautet ebenfalls auf wörtliche und thätliche Ehrenkränkung. Beide Parteien waren über einen von dem Kläger als Eigenthum beanspruchten Lattenverschlag in Streit gerathen, wobei der Beklagte sich Schimpfreden und Stöße gegen seinen Gegner erlaubt haben soll. Auf Antrag des Anwalts des Beklagten, Hrn. Dr. Hamburger, wird die Sache behufs der Vernehmung eines noch vorzuladenden Entlastungszeugen vertagt. — Die Ehefrau eines Fabrikarbeiters von Bamberg, die eingestandenermaßen einen in Homburg von ihr geschriebenen, an einen hies. Handelsmann gerichteten Brief abgegeben hat, worin derselbe von einem ihm bekannten Frauenzimmer um ein der Ueberbringerin zu verabreichendes Darlehen von 25 Thaler ersucht wird, das die Beklagte auch erhielt, wird nach dem Strafantrag der Staatsanwaltschaft in 4 Monate Correctionshausstrafe verurtheilt. Der Vertheidiger Herr Dr. Hamburger, hatte auf das mildeste Strafmaß angetragen. — Gegen einen seit längerer Zeit hier domicilirenden Privatier von Ludwigsburg liegt eine Anklage wegen Verletzung der Dienstehre vor. Derselbe wollte zur Nachtzeit sich in das Offizierzimmer auf der Hauptwache begeben, wohin er von einigen Bekannten gerufen worden war. Als ihm der Wachtposten und ein anderer Soldat vom hiesigen Linienmilitär, ihrer Instruction gemäß, den Eingang verwehrten, widersetzte er sich und nannte die Soldaten „Schufte und Lumpenkerle". Das Gericht spricht gegen den Beklagten, der bei der heutigen Verhandlung nicht erschienen ist, eine Geldstrafe von 15 fl. aus. — Ein Taglöhner von Bornheim, der einem dortigen Oekonomen in Folge eines zur Nachtzeit zwischen ihnen ausgebrochenen Streites mit einem Besenstiel eine von fünftägiger Arbeitsunfähigkeit begleitete Kopfwunde beigebracht hat, erhält

Digitized by Google

8 Tage Gefängniß. Derselbe wurde durch Herrn Dr. Kilzer vertheidigt, welcher annahm, daß sich sein Client im Stande der Nothwehr befunden habe und deshalb Freisprechung, ev. Erkennung einer geringen Strafe beantragte.

Die umfangreiche Sache, welche demnächst an das Zuchtpolizeigericht gelangt, ist nunmehr auf die zwei Tage des 9. und 11. October anberaumt, indem ein einziger Tag zur Verhandlung von 82 Klagepunkten und Abhör von 91 Zeugen nicht ausreichen würde. Es handelt sich dabei um Jahre lang fortgesetzte Unterschlagungen von Pfändern, Pfandschillingen, Scheinen und Auslösungsgeldern.

Der nunmehr erschienene Prospect über das neue Nassauische 4proc. Staats-Anlehen von 7,200,000 fl., welches auf Grund des mit Zustimmung der Landstände des Herzogthums erlassenen Gesetzes vom 10. September 1862 durch das Bankhaus M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M. negocirt wird, lautet: „Dieses Anlehen ist von den Landständen des Herzogthums garantirt und als Landesschuld anerkannt. Die Obligationen lauten auf den Inhaber, und bestehen in Abschnitten von 100, 200, 500 und 1000 fl.; sie sind mit halbjährigen, am 1. April und 1. October eines jeden Jahres fälligen Zinsabschnitten versehen. Dieses Anlehen wird inhaltlich des den Obligationen beigedruckten Tilgungsplanes, nach fünfjähriger Unableglichkeit, vom Jahre 1868 ab, mittelst Verloosungen, deren Resultat durch Frankfurter und Wiesbadener Blätter bekannt gemacht wird, innerhalb 50 Jahren al pari zurückbezahlt. Die Zinsen-Coupons und verlooften Obligationen sind zahlbar gestellt: bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M., bei der herzoglichen Staatscasse in Wiesbaden, bei allen Recepturen des Herzogthums. Bis zu dem demnächstigen Erscheinen der Obligationen werden von dem Bankhause M. A. v. Rothschild u. Söhne Interimsscheine, auf den Namen lautend, ausgestellt, mit Zinsengenuß von 4 Proc. für die Unterzeichner vom 1. Oct. d. J. nach Inhalt des ersten Coupons, mit Rückvergütung des laufenden Zinses bei den nach dem 1. October erfolgenden Einzahlungen. Der Emissionspreis ist auf 99½ Proc. festgestellt."

Die bayerischen Kreisamtsblätter machen bekannt, daß durch Entschließung des Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten den Feuerversicherungsgesellschaften „deutscher Phönix" in Frankfurt a. M. und „Colonia" zu Köln die Bewilligung zum Betriebe des Mobiliar-Feuerversicherungs-Geschäftes im Gesammtumfange des Königreichs ertheilt worden ist.

Am vergangenen Sonntag machte der Arbeiterbildungs-Verein einen Ausflug nach Hattersheim, wo derselbe mit dem Arbeiterbildungs-Verein von Mainz zusammentraf. Nachdem man im Frankfurter Hof ein freundliches Asyl gefunden, hatte sich die Versammlung unter dem Vorsitz des Mainzer Präsidenten constituirt, und es wurden dann verschiedene Punkte über Vereinsangelegenheiten zum Besten des Arbeiterstandes besprochen. Nach diesem wechselten Reden mit Gesang und humoristischen Vorträgen und eine heitere Stimmung überhaupt beherrschte die Versammlung.

Für diejenigen Zeitungsleser, welche den amerikanischen Bürgerkrieg auf der Karte genauer verfolgen, mag die Notiz von Interesse sein, daß Hr. Gustav Körner bei seiner hiesigen Anwesenheit dem Bürgerverein in der großen Eschenheimergasse eine sehr ausführlich behandelnde Karte des Kriegsschauplatzes (von dem bekannten A. D. Bache, Superintendenten des Küstenvermessungs-Departements in Washington gezeichnet) zum Geschenk gemacht hat.

Das Haus „zum alten Limpurg" auf dem Römerberg ist dieser Tage von Herrn Weißbindermeister F. Müller käuflich acquirirt worden. Bei der Versteigerung der Deutschherrenmühle geschah das höchste Gebot von Hrn. Gärtnermeister J. J. Rumbler in Sachsenhausen.

Digitized by Google

Wir haben bereits gemeldet, daß die in Karlsbad tagenden Naturforscher ihre nächste Versammlung (1863) in Stettin abhalten werden. Aus dem vor uns liegenden Originaltelegramm der „Presse" ersehen wir, daß auch Frankfurt mit im Vorschlag war, für welches sich 114 Stimmen aussprachen, während sich die Versammlung mit einem Mehr von 4 Stimmen (118) für Stettin entschied.

Interessant ist es, daß bei der dießjährigen Herbstausstellung der Gartenbaugesellschaft Flora außer deutschem, französischem und holländischem Obste auch norwegisches (aus Bergen) vertreten sein wird. Dasselbe ist bereits hier eingetroffen und ganz ausgezeichnet schön. Ueberhaupt scheint es, daß diese Ausstellung bedeutender werden wird, als die früheren, denn es sind namhafte Zusendungen von außerhalb angemeldet. Die Eröffnung findet am nächsten Samstage statt.

Dem Vernehmen nach, findet am 26. d. in der „Harmonie", aus Anlaß der bevorstehenden Senatorwahlen, eine Versammlung hies. Bürger statt, um diesen Gegenstand einer Besprechung zu unterziehen.

In diesen Tagen hielt sich hier Hr. A. H. Holley, früherer Gouverneur des Staates Connecticut und ein Verwandter des Generalconsuls W. W. Murphy, hier auf. Hr. Holley ist in Amerika dadurch bekannt, daß er die erste und einzige, und zwar eine in sehr ausgedehntem Umfang betriebene Messerschmiedwaaren-Fabrik errichtet hat. Er befindet sich gegenwärtig, für den Zweck der Vervollkommnung seines Geschäftes, auf einer Reise durch Europa, um die verschiedenen Fabriken seiner Branche kennen zu lernen.

Herr Klepper, Besitzer der wöchentlich zweimal von Flörsheim nach Frankfurt fahrenden Yacht, hat in Folge der ihm von den Eisenbahnen gebotenen Concurrenz seine bereits seit dreißig Jahren betriebene Wasserfahrt aufgegeben.

Am 19. d. fand in Seulberg die Grundsteinlegung für die dort zu erbauende neue Kirche statt. Wie wir hören, wohnten der feierlichen Handlung auch die Spitzen der Homburger Landes- und Amtsbehörden, sowie die Geistlichkeit der Amtsorte bei. Herr Pfarrverweser Gerlach hielt die Festrede, die, wie uns gesagt wird, als eine sehr gediegene bezeichnet werden konnte.

Ein hiesiges Blatt äußerte jüngst: „es scheine als ob von den Frankfurter Juristen nicht ein Einziger am Juristentag in Wien Theil genommen habe." Diese Vermuthung hat sich mittlerweile als eine unrichtige erwiesen, denn aus den in Nr. 51 der Deutschen Gerichtszeitung (dem Organ des deutschen Juristentages) enthaltenen Berichten über diese Versammlung geht hervor, daß unser Mitbürger, Hr. Dr. jur. Wilh. Auerbach, Advocat dahier, an derselben theilgenommen, bei den verschiedenen Discussionen sich lebhaft betheiligt und auch mehrere bemerkenswerthe Anträge gestellt hat.

Die Frequenz der umliegenden Bäder war nach den neuesten Fremdenlisten: Wiesbaden bis zum 10. September 22,018 Personen. Ems bis zum 9. September 9747 Personen. Schwalbach bis zum 5. September 3719 Personen. Homburg bis zum 5. Sept. 9864, Soden bis zum 10. September 2559 Personen. Schlangenbad bis zum 5. September 1451 Personen. Weilbach bis zum 5. September 342 Personen.

Der Heddernheimer Einwohner, welcher unlängst auf der Eschenheimer Chaussee in exaltirtem Zustande mit einer Sichel gestikulirte und auf Veranlassung eines Vorübergehenden von den Gendarmen arretirt wurde, ist seiner Haft wieder entlassen worden, da es sich herausgestellt hat, daß derselbe nichtsweniger als ein gefährliches Subject, sondern nur ein zuweilen in Extase gerathender, sittsamer Bürger von Heddernheim ist, der an dem betreffenden Abend etwas zu tief in das Glas geguckt zu haben scheint.

Gestern fiel auf der Allerheiligengasse einem Soldaten vom hiesigen Linienmilitär ein Schieferstein vom Dache auf den Kopf und verwundete ihn so, daß die Wunde zugenäht werden mußte.

Digitized by Google

Heute Morgen feierte in dem hiesigen festlich geschmückten Dome der Stadtpfarrer und geistliche Rath Thissen sein 25jähriges Priesterjubiläum unter zahlreicher Betheiligung seiner Gemeinde-Angehörigen. Deputationen verschiedener hier bestehender katholischer Wohlthätigkeitsvereine, die Kirchen- und Schulcommission und das Lehrer-Collegium brachten dem Jubilar ihre Glückswünsche dar. Von vielen Seiten liefen sinnige und reiche Geschenke zur Erinnerung an diesen schönen Tag ein.

Gestern wurde am Oberforsthaus eine Inspection unseres Linienmilitärs durch die regierenden Bürgermeister und die Kriegszeugamts-Deputirten abgehalten. Später fand ein Preisschießen statt, zu welchem die besten Schützen des Bataillons als Theilnehmer ausgewählt wurden.

Vorgestern wurde der erste diesjährig gekelterte Traubenmost, von Oberingelheim kommend, durch das Bockenheimerthor hier eingeführt.

Der geisteskranke junge Mann, welcher in seinem Paroxismus die Reichslaterne erklettert hatte, ist provisorisch in die hies. Irrenanstalt verbracht worden.

Ein dreijähriges Kind wurde gestern in der Rittergasse von einer Schrotleiter getroffen, die den Hals des armen Wesens traf und es auf der Stelle tödtete.

Ein mit Aepfelweinmachen beschäftigter bayerischer Soldat, wurde vorgestern bei der Arbeit vom Schlage getroffen und blieb auf der Stelle todt.

Der Gesundheitsapostel Ernst Mahner mit seinem weißen Stabe wandelt seit einigen Tagen wieder durch unsere Straßen.

Rundschau in der Politik.

* **Marseille.** Man meldet aus Rom unterm 20., daß die Municipalität die demnächstige Ankunft eines französischen Regiments angezeigt hat. Auf San Calixto werden Barraken für die Cavallerie errichtet. — Lavalette hat seine Abreise verschoben. — Man schreibt aus Neapel, daß die Verhaftungen der Camorristen fortdauern. Der größte Theil derselben waren Schmuggler. — Die neapolitanischen Zolleinkünfte sind gegenwärtig auf's Doppelte gestiegen. — In der Capitanata zeigen sich die Banden zahlreicher als je.

* **Stockholm.** Es hat hier ein großes Garibaldi-Meeting stattgefunden. Eine Adresse, welche enthusiastische Sympathien für Garibaldi enthält und sich für die baldige Räumung Roms ausspricht, wurde angenommen.

* **Ragusa.** Luka Vukalovich unterwarf sich schriftlich im Namen aller Herzegowiner Insurgenten dem im District anwesenden Gouverneur. Kurschid Pascha, welcher vollständige Amnestie ertheilte, hat Vukalovich zum Bim-Baschi von 500 von ihm selbst aus Christen zu wählenden Panduren zur Aufrechthaltung der Ruhe ernannt.

* **Turin.** Die „Opinione" meldet: Das Municipium von Casalmaggiore wurde wegen Abfassung einer Adresse an den König, in welcher die Entlassung des Ministeriums gefordert wird, gewaltsam aufgelöst. Die Reducirung der italienischen Armee soll nicht erfolgen. Minister Conforti hat seine Demission eingereicht.

* **Newyork.** Wir entnehmen einem Schreiben des Newyorker Moniteur-Correspondenten vom 5. Sept. Folgendes: „Der Rückzug der Föderalisten von Centreville über den Potomac hinter die Fortificationen von Washington hat in der größten Unordnung stattgefunden. Die Regimenter waren von ihren Brigaden, die Brigaden von ihren Divisionen getrennt. Man wußte nicht, wer sich zur Rechten, noch wer sich zur Linken befand. Die Corps marschirten, wie es ihnen beliebte, ohne daß ein Befehl des Generalstabs ihre Bewegungen in Zusammenhang brachte. Infanterie-Colonnen wurden von Cavallerie-Regimentern durchschnitten, welche sich durch ihre Schwere Bahn brachen.

Digitized by Google

Dazwischen sah man Wagen voll Verwundeter. Außerdem fehlte es vielen Corps an Munition und Lebensmitteln, und was sich von letzteren vorfand, war von schlechter Qualität. Uebrigens darf die Schuld für diese Unordnung nicht den nordstaatlichen Soldaten zugeschrieben werden. Die Veteranen der Pope'schen Armee hielten Stand, obgleich sie ihr Stab im Stich gelassen hatte. Man sah Offiziere und Soldaten, welche vor Wuth Thränen vergossen, weil sie nicht commandirt wurden, und sie bedurften einer großen moralischen Stärke, um sich nicht aufzulösen. Indessen wurden sie auf ihrem Rückzuge sehr wenig beunruhigt, was beweist daß der Feind seinen Sieg ziemlich theuer erkauft hatte. Wem soll nun aber die Schuld für das Betragen des föderalistischen Generalstabes zugeschrieben werden? Die öffentliche Meinung und die Regierung selbst wälzen die ausschließliche Verantwortlichkeit auf die Generale Pope und M'Dowell. Ersterer ist bereits seines Commandos beraubt und letzterer sieht einer viel strengeren Strafe entgegen. Pope ist beschuldigt, während des letzten Feldzugs beständig die Augen mit Fleiß geschlossen zu haben, weder von der Bewegung des Feindes auf seiner Rechten etwas begriffen, noch den weisen Rathschlägen Gehör geschenkt zu haben; unvorsichtig ungleiche Schlachten eingegangen, unnöthiger Weise Menschen geopfert und die Verproviantirung seiner Armee vernachlässigt zu haben. Außerdem wird er beschuldigt, die Achtung seiner Leute verloren und sich deren Haß zugezogen zu haben, während Mac Clellan, der nicht weniger geschlagen wurde, sich immer ein gewisses Ansehen und die Liebe seiner Leute zu bewahren wußte. Zu dem Unglück Pope's trug hauptsächlich bei, daß General Jackson hinter seinem Rücken die ungeheuren Vorräthe in Manassas und an der Eisenbahn wegnahm und so seine Armee großen Entbehrungen aussetzte."

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Temps meldet den Tod des bekannten Orientalisten und Begründers der siamesischen Studien in Europa, des apostolischen Vicars von Siam und Bischofs von Mallos, D. J. B. Pallegoix. Von dem Verstorbenen erschien zu Bangkok eine Grammatik der Thaisprache, dann später in zwei Bänden eine Beschreibung des Königreichs Siam, und endlich ein auf Kosten des Staats gedrucktes großes siamesisch-französisch-lateinisch-englisches Wörterbuch.

Die Ausgabe der „dramatischen Werke von Carl Gutzkow" schreitet in erfreulich rascher Folge vorwärts. In einer Anmerkung zu dem 7 Bändchen bildenden Drama: „Richard Savage" oder „Der Sohn einer Mutter" erzählt Gutzkow: „Auf dem Wiener Hofburgtheater war es früher nicht gestattet, den Schein zu dulden, als könnte eine Dame, die der ersten Gesellschaft angehört, einen unehelichen Sohn haben. Infolge dessen verwandelte sich dort die Grausamkeit der Lady in die untrügliche „Stimme der Natur"; Richard S. war nicht der Sohn der Lady. Die Wirkung dieser Aenderung muß eine peinliche gewesen sein. Dennoch wurde sie noch bei mehreren anderen Bühnen eingeführt, namentlich da, wo sich Liebhaberinnen, die, trotz ihrer Annäherung an das ältere Fach, sich sträubten, schon einen so großen Sohn zu haben, zum erstenmal in der Darstellung von Mutterrollen versuchten."

A. Barry, der bekannte Schriftsteller, Theaterdirector, Verfasser des seiner Zeit mit vielem Beifall gegebenen „Trefflönig", Director der Liederspielhalle, Redacteur des „Teufels in Wien", ist am 16. September vom Schlage gerührt worden und wenige Stunden nach dem Anfalle gestorben.

Dem Dichter Karl Beck ist von der Jugend seiner Vaterstadt ein goldener Lorbeerkranz gewidmet worden. Bekanntlich erregte dieser Poet durch seine „Nächte" und der „fahrende Poet", welche Dichtungen er schon während seiner Studentenzeit (Ende der dreißiger Jahre) in Leipzig durch den Druck veröffentlichte, großes Aufsehen.

Digitized by Google

Vor einigen Tagen wurde der Grabhügel Theodor Mügge's mit einem schönen Marmor-Denkmal und des Verblichenen Porträt geschmückt.

Das Schillerdenkmal in Mannheim wird sicherem Vernehmen nach am 18. October enthüllt werden.

Die Einweihung des Heinrich-Simon-Denkmals am Wallensee findet Sonntag den 5. October Vormittags statt. Alle Freunde und Gesinnungsgenossen des Verstorbenen, welche der Feier beizuwohnen wünschen, werden aufgefordert, sich an dem gedachten Tage in Murg am Wallensee einzufinden.

Die neue Direction des Theaters an der Wien beabsichtigt, Ferdinand Raimund's „Zaubermärchen" unter glänzender Ausstattung neu in Scene zu setzen, nachdem kürzlich „der Verschwender" des genannten Dichters an mehreren Abenden das Haus in allen Räumen gefüllt hat.

Die in der letzten Zeit, trotz ihres Werthes, fast etwas zu oft auf dem Repertoire erscheinende schöne Oper: „Die Hochzeit des Figaro", bot in ihrer Aufführung nichts Neues, außer Herrn Hertzsch als „Figaro", der aber trotz recht hübscher Mittel unseren in dieser Rolle so trefflichen Dettmer auch nicht annähernd erreichte und nicht durchzudringen vermochte (namentlich fehlte seinem Spiele die Noblesse und Abrundung), und Herrn Winkelmann als „Basilio", der die Partie recht komisch skizzirte. Als „Bärbchen" stand Fräulein Eichberger auf dem Zettel, es erschien aber Fräulein Bartelmann, jedoch ohne Nadellied. Die im Ganzen gute Aufführung fand Beifall und Anerkennung. Z.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Wissenschaftliche Luftschifffahrt. Die englischen Aeronauten Glaisher und Coxwell unternahmen abermals eine Luftschifffahrt im Interesse der Wissenschaft. Die Resultate derselben sind in mancher Beziehung sehr interessant. Nachdem sie in einer Höhe von $1^3/_4$ englische Meilen eine dicke Wolkenschichte passirt hatten, verdünnte und klärte sich die Atmosphäre plötzlich und das Gas im Ballon dehnte sich so rasch aus, daß sie mit rasender Geschwindigkeit in die Höhe fuhren. Als sie 3 Meilen vom Erdboden entfernt waren, warfen sie die erste der mitgenommenen Tauben zum Korbe hinaus, um ihren Flug zu beobachten. Das arme Thier flog aber gar nicht, sondern fiel, als wäre es ein Stein. Die zweite hinausgeworfene that ein gleiches, der dritten aber gelang es sich am Ballon festzuhalten, doch wissen die Reisenden nicht, was später aus ihr geworden ist. Von den beiden anderen Tauben, die im Korbe gelassen wurden, war die eine, als die Luftschiffer den Boden erreicht hatten, todt und die andere sehr matt. Auf einer Höhe von 5 Meilen fühlte Herr Glaisher sich beinahe erblindet, und die letzte Thermometer-Registrirung, die er hatte vornehmen können, zeigte, 5^0 R. unter Null. Später sah er das Quecksilber auf 10^0 unter Null, war aber nicht im Stande, zu registriren, und verlor allmälig das Bewußtsein. Herr Coxwell widerstand länger, der Ballon stieg noch weitere zehn Minuten mit ungeheuerer Schnelligkeit in die Höhe und erreichte seiner Berechnnng zufolge, eine Höhe von mindestens 6 englischen Meilen. Jetzt aber verspürte auch Coxwell Anwandlungen von Ohnmacht, und als er die Klappe öffnen wollte, um Gas ausströmen zu lassen, ward er zu seinem Schrecken gewahr, daß er keinen Finger bewegen könne. Schnell gefaßt, packte er die Schnur, welche die Klappe an dem Ballon öffnete, mit den Zähnen, das Gas entwich langsam, und der Ballon begann allmälig zu sinken, worauf auch Herr Glaisher wieder zu sich kam und seine Instrumente benützen konnte. Ein selbstregistrirendes Thermometer zeigte ihnen später, daß

sie bis zu einer Temperatur von 20° R. unter Null vorgedrungen waren, und eine Flasche mit Wasser die sie mitgenommen hatten, war in der That bei ihrer Rückkunft vollständig zugefroren und thaute erst nach einer Stunde auf. Herrn Coxwell's Hände — er hatte versäumt Handschuhe mitzunehmen — waren ganz schwarz unterlaufen, während er sich in den höheren Regionen befand, und nahmen erst in der Nähe des Bodens ihre natürliche Farbe wieder an. Im übrigen hatten sie mit keinen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, sowie sie aus den höheren Luftschichten herabkamen.

Londoner Straßenlocomotive. In den letzten Tagen haben in London Probefahrten mit der neuen Straßenlocomotive stattgefunden, und es hat sich dabei die Anwendbarkeit derselben ergeben. Die Locomotive, die dabei verwendet wurde, hatte incl. allem Zubehör, Wasservorrath ꝛc. ein Gewicht von 200 Centnern bei ca. 20 Pferdekraft. Die Radfelgen waren 16 Zoll breit, dieselben lassen sich jedoch mit geringer Schwierigkeit localen Verhältnissen anpassen. Die Maschine legt bei mittlerer Geschwindigkeit eine deutsche Meile in 80 Minuten zurück, und bewegt sich gleich gut auf Straßen, Wiesen und Pflaster; sie ist vollkommen lenkbar, fährt im Kreise herum, an den Häusern entlang, weicht ohne Schwierigkeit andern Fahrzeugen aus, kurz ist in vollkommenster Weise zum Gebrauch geeignet. Die Maschine führt für etwa zweistündigen Gebrauch Wasser mit sich. Eine eigene Bremsvorrichtung ermöglicht augenblickliches Halten, und auch rückwärtsgehende Bewegungen werden leicht und sicher ausgeführt. Zur Bedienung sind zwei Leute erforderlich: ein Maschinist, dessen Platz hinter der Maschine wie bei den Eisenbahnlocomotiven ist, und ein Lenker, der vorn sitzt, und vermittelst eines kleinen (fünften) Rades der Maschine die Seitenrichtung gibt. Die Feuerung ist so eingerichtet, daß jede Gefahr vermieden ist, namentlich ist der Aschenkasten dicht verschlossen. Für gewöhnlich hängt man an die Maschine nur drei Transportwägen an, doch kann die Zahl derselben je nach den Verhältnissen und der Größe der Maschine beliebig erhöht werden. Der Preis einer Maschine von 20 Pferdekraft stellt sich ab London auf etwa 420 Pfd. St. = 5040 fl.

Künstliche Darstellung ächter Diamanten aus Kohle. Diese Aufgabe der modernen Chemie soll nach der „London Review" einem Chemiker Gannal in Toulon gelungen sein, und zwar dadurch, daß er Phosphor, Wasser, Schwefel und Kohle etliche Monate lang gegen einander reagiren ließ. Das Ergebniß bestand aus 20 kleinen Krystallen, welchen alle Eigenschaften des Diamanten zukamen, insofern sie vollkommen durchsichtig waren, großen Glanz besaßen, Stahl ritzten und, was sie als ächte Diamanten kennzeichnet, in der Form des natürlichen Diamanten krystallisirt waren. Uebrigens sind schon früher kleine Diamanten künstlich hergestellt worden.

Setzmaschinen. In der Londoner Weltausstellung sind auch wieder Setzmaschinen in Klavierform, ohne daß sie das Problem gelöst hätten. Doch behauptet der Aussteller der einen, Mr. Young, daß ein Setzer mit seiner Maschine stündlich bis 15,000 Buchstaben setzen könne, was der Tagesarbeit eines fleißigen Setzers im bisher üblichen Wege etwa gleichkäme. Derselbe Herr hat auch eine Umbrechmaschine, um Zeilen und Columnen aus dem Satze zu bilden, sowie endlich eine Ablegmaschine, mittels welcher zwei Knaben stündlich bis 18,000 Buchstaben wieder ablegen (in ihre Fächer zurücklegen) können. Wer die Setzerei genau kennt, wird wohl so leicht nicht glauben, daß die in London ausgestellten neuen Maschinen mehr als sinnreiche Spielereien sind.

Neuer Telegraphenapparat. Im Lager von Chalons ist ein neuer Telegraphenapparat zur Anwendung gekommen; er ist in einem Wagen enthalten und die Drähte wickeln sich auf der Erde ab in dem Maße, als die Pferde den Wagen fortziehen; sie sind so stark, daß die Cavallerie, ohne sie zu beschädigen, darüber reiten kann.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Wenn man in seinem Zimmer einen Dieb antrifft, pflegt man gewöhnlich Lärm zu machen. Das ist aber in vielen Fällen sehr unpractisch. Empfehlenswerther ist das Verfahren von Mlle. Emmeline C., Damenschneiderin in Paris. Dieselbe fand, heimkehrend, in der Thüre ihres Zimmers einen Schlüssel stecken, der nicht der ihrige war, da sie diesen in der Hand hatte. Rasch entschlossen, klopfte sie an und öffnete die Thür. Eingetreten, erblickte sie einen Kerl, der Allerlei einzupacken beschäftigt war. „Um Vergebung," sagte sie, „Mlle. Emmeline C. nicht zu Hause? — „Nein!" antwortete der Dieb, „meine Nichte ist ausgegangen; in einer Stunde werden Sie sie treffen." Die Schneiderin empfahl sich und stieg leise die Treppen hinab, kehrte aber bald in Begleitung eines Polizeisergeanten zurück, der den angeblichen Oheim von Mlle. Emmeline packte und forttransportirte.

Ein neuer Wilhelm Tell hat kürzlich in einer sehr traurigen Weise zu St. Cyriac debütirt. Drei Bewohner dieser Gemeinde sitzen im Wirthhaus und erzählen sich ihr Jagdabenteuer. Im Eifer geht einer von ihnen, ein reicher Bauer, Cyrille S., die Wette ein, mit der Pistole auf eine gewisse Entfernung irgend einen beliebigen Gegenstand vom Haupte seines fünfjährigen Sohnes herunterzuschießen. Man schritt auf der Stelle zum Werke und der Vater schoß eine brennende Laterne von dem Kopfe des Kindes weg. Hierauf setzte man sich wieder hin, um die durch die Wette gewonnenen Flaschen Bordeaux zu leeren. Die Sache wurde jedoch ruchbar; die Behörde fand sich veranlaßt, einzuschreiten, und da die Mütze des Kleinen von der Kugel gestreift worden war, so wurde gedachter Cyrille S. als des Versuches der Tödtung und seine beiden Kumpane, als der Mitschuld angeklagt, vorläufig eingezogen.

Authentischen Angaben zufolge fabricirt die k. französische Waffenfabrik von Chatellerault jährlich 25,000 blanke Waffen, wovon 1000 in den Handel kommen, 1000 Cüraſſe und 15,000 Feuerwaffen, worunter 5000 für den Handel. Neun hydraulische Motore mit ungefähr 200 Pferdekraft zusammen, halten die Maschinen im Gang. Die Fabrik beschäftigt 950 bis 1000 Arbeiter und verbraucht jedes Jahr 130,000 Kilo Eisen, 73,000 Kilo Stahl, 18,000 Kilo andere Metalle und 13,000 Kilo Leder.

Die Bernsteingräberei bei Kraxtellen (Ostpreußen) verspricht in diesem Jahre eine sehr reiche Ausbeute. Vor etwa 6 Wochen ist man bis zur Bernsteinschichte vorgedrungen, und schon sind 50,000 Pfund des kostbaren Edelharzes zu Tage gefördert.

Ende Juli war die telegraphische Leitung zwischen London und Tumen in Sibirien (4039 englische Meilen) vollendet und man erwartet, daß bis Ende dieses Jahres der Telegraphendraht bis Nikolajewsk am stillen Meere gelegt sein wird. Ende 1863 wird man nach Newyork über Rußland, Sibirien und Californien telegraphiren können.

In Pampeluna brach vor einigen Tagen ein für die öffentlichen Kämpfe bestimmter Stier aus seinem Stalle aus und stürzte sich auf den mit Menschen bedeckten Constitutionsplatz. Erst nachdem er drei Männer, ein Mädchen und ein Kind getödtet, gelang es, ihn unschädlich zu machen.

Neueste Nachrichten.

* **Wien.** Der General-Feldzeugmeister Gyulay hat sich erschossen.

* **Paris.** Die „Presse" hat Nachrichten aus Mexico vom 24. d. M., nach welchen 2000 Franzosen zu Vera-Cruz ausgeschifft und alsbald darauf nach Orizaba dirigirt wurden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. B. Streng in Frankfurt a. M.

No 114. 26/9. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 115. Sonntag, den 28. September 1862.

Der Abend.

Wie des Abends sanfter Frieden
In die Seele sich ergießt!
Wie da aller Schmerz hienieden
Stille im Gebet zerfließt!

Eine Ruhe ohne Gleichen
Zieht durch's ahnende Gemüth,
Wenn des Tages Strahlen bleichen,
Stern an Stern im Aether glüht.

Das ist Gottes heil'ge Nähe,
Die so zauberreich und sacht
Und des Herzens tiefes Wehe
Liebevoll vergessen macht.

Laßt uns Alles ruhig tragen —
Kämpfend geht's dem Ziele zu!
Auch den trübsten, schwersten Tagen
Folgt der Abend, folgt die Ruh'.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat October 1862. Merkur, ist in diesem Monate, selbst bei seiner größten östlichen Ausweichung von der Sonne, dem bloßen Auge nicht sichtbar. Venus, ist noch Morgenstern, jedoch vermindert sich die Dauer ihrer Sichtbarkeit bis zu Ende des Monats auf eine Stunde. Mars, kommt am 6. October in Gegenschein mit der Sonne, wo er um Mitternacht ihr gegenüber im Süden steht und am hellsten in diesem Jahre ist. Jupiter, ist noch immer in der Dämmerung verborgen, doch fängt er gegen Ende des Monats an, eine halbe Stunde lang am Morgenhimmel zu erscheinen. Saturn, kommt am Ende des Monats auf 1½ Stunde vor dem Beginne der Dämmerung am Morgenhimmel zum Vorschein. Uranus, steht in der Mitte des Monats um 4 Uhr morgens im Süden und bleibt die Nacht hindurch sichtbar.

Astronomische Erscheinungen im October 1862. Am 1. Jupiter, in Conjunction mit der Sonne früh 7 U. 27 M. mittlere Frankfurter Zeit; 3. Merkur, in größter östlicher Ausweichung von der Sonne mittags 12 U.; 6. Mars, in Opposition mit der Sonne früh gegen 1 U.; 7. Mars, in Conjunction mit dem Monde nachts 11 U. 15 M.; 7. **Vollmond**, abends 9 U. 19 M.; 8. Venus, in Conjunction mit Saturn früh 0 U. 14 M.; 9. Venus, in der Waage; 11. Venus, Aufgang früh 4 U. 48 M.; 13. Uranus, nahe dem Monde früh 7 U. 25 M., Differenz in Declination 19, 6'; 13. Mond, in der Erdferne nachmittags 1 U.; 13. Venus, erreicht ihre größte nördliche Breite, früh 2 U. 30 M.; 16. Mond, letztes Viertel früh 0 U. 16 M.; 18. Venus, nahe Jupiter früh 8 U. 19 M.; 19. Mars, Untergang früh 4 U. 56 M.; 21. Saturn, nahe dem Monde vormittags 11 U. 20 M.; 22. Jupiter, nahe dem Monde vormittags 7 U. 27 M.; 22. Venus, nahe dem Monde nachmittags 2 U. 43 M.; 22. Saturn, in der Waage; 23. Mer-

Digitized by Google

kur, in Conjunction mit dem Monde nachts 10 U. 42 M.; 23. **Neumond,** vormittags 8 U. 10 M.; 23. **Sonne,** im Scorpion; 25. Mond, in der Erdnähe vormittags 10 U.; 27. Merkur, in unterer Conjunction mit der Sonne gegen Mittag 11 U. 51 M.; 29. Jupiter, Aufgang früh 4 U. 40 U.; 30. Mond, erstes Viertel früh 0 U. 18 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im October 1862, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Stier, Fuhrmann,** Perseus, Erndtehüter, Cepheus, **Leyer.**
2) Fliege, **Andromeda, Cassiopeja,** Eidechse, **Schwan, Herkules.**
3) Georgsharfe, **Widder,** Fuchs mit der Gans, **Adler.**
4) Wallfisch, Band der Fische, **Pegasus,** Füllen, **Delphin,** Antinous.
5) Bildhauer-Werkstatt, Wassermann, **Südlicher Fisch,** Steinbock.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 27. September. Hoher Senat hat den von Seiner Majestät dem Kaiser von Brasilien zum General-Consul bei hiesiger freien Stadt ernannten Herrn Francisko Moniz Barreto de Aragao in dieser Eigenschaft anerkannt und demselben das Exequatur ertheilt.

Nach Berliner Blättern wird der früher längere Zeit bei der hiesigen k. preußischen Gesandtschaft fungirende Herr Regierungsrath Zittelmann eine Stellung im Ministerium zu Berlin erhalten.

Dem hiesigen Bürger und Handelsmann Johann Robert Ewald wurde von Hohem Senate die Stelle eines Expedienten bei dem Rechnei- und Renten-Amt unter Dispensation von der Kugelung übertragen.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde in Folge einer Mittheilung des Senats die Wahl für die große Geschwornenliste des Jahres 1863 auf nächste Sitzung festgesetzt. Eine vom Senat beantragte Bewilligung von 650 fl. für Herstellung der durch den Orkan vom 6. Juli an den städtischen Garten-Anlagen und Baumpflanzungen verursachten Beschädigungen wurde sofort ertheilt. Ebenso genehmigte die Versammlung die Erhöhung des Taglohnes der Wieger an den fünf Hauptthoren von 1 fl. auf 1 fl. 12 kr. Eine Senatsvorlage, betreffend Abtretung von 58 Waldmorgen städtischen Waldbodens an die linksmainische Eisenbahn zu 1000 fl. per Morgen geht an eine Commission. Gleiches geschieht mit der Senatsvorlage wegen Ankaufs eines Grundstücks im Preise zu 6000 fl. für den Bau eines Pfarrhauses in Sachsenhausen. — Sodann erstattete Hr. Dr. Passavant den Commissionsbericht, die Rentabilität der Hochheimer Weinberge betreffend. Die Commission findet, daß diese Besitzung keine genügende Rente abwirft und ihr Verkauf sich daher empfehlen würde. Im Jahre 1854 seien nur 4 Ohm per Morgen geerndtet worden, während andere Weinberge 8 Ohm ertrugen. Der Werth sei in der Senatsvorlage auf 2500 fl. per Morgen angeschlagen, während kürzlich $^3/_4$ Morgen in einer schlechten Lage zu 4000 fl. verkauft worden seien. Die Commission beantragt daher: die gesetzgebende Versammlung wolle dem Senat erklären, daß sie die Veräußerung der Hochheimer Weinberge unter günstigen Bedingungen im Interesse der Stadt räthlich finde, und den Versuch einer öffentlichen Versteigerung derselben empfehle. Die Herren Dr. Pfefferkorn und Schöffer sprechen gegen den Commissionsantrag. Es sei Ehrensache für die Stadt, diesen

Besitz zu behalten. Es würden auch öfter Ehrengeschenke mit diesem Wein gemacht. Die Stadt habe in letzter Zeit mit ihren Grunderwerbungen Glück gehabt, indem der Werth des Grund und Bodens bedeutend gestiegen sei. Die HH. Dr. Reinganum, J. C. Bauer, Dr. Braunfels und der Referent vertheidigten die Commissionsanträge. Der Verkauf der Weinberge würde ein Capital ergeben, dessen Zinsen nach einigen Jahren den etwa gestiegenen Werth des Grundeigenthums reichlich ersetzen würden. Wenn Ehrengaben zu machen seien, könne man den Wein beim Weinhändler kaufen, was in einzelnen Fällen auch geschehen sei. Schließlich wurde der Commissionsantrag angenommen. Hierauf folgte Commissionsbericht über die Senatsvorlage, die Einrichtung im Theater betr. Berichterstatter Herr Dr. Schrader: Die Commission beantragt Ablehnung der Forderung von 1355 fl. für einen verbesserten Gasbeleuchtungsapparat und 2600 fl. für einen Anbau an den Decorationsschoppen. Sie ist der Meinung, daß diese Aufwendungen theils nicht nöthig seien, theils den Zweck nicht erreichen würden. Für verbesserte Beleuchtung genügten einzelne Aenderungen, deren Kosten aber die Theateractiengesellschaft und nicht die Stadt zu tragen verpflichtet sei. Die HH. Seufferheld, Dr. Pfefferkorn, Schöffer, Heuer, Schiele sprachen für den Senatsantrag, während Dr. Reinganum, Dr. Friedleben, Dietz und Schweppenhäuser für den Commissionsantrag. Letzterer wurde angenommen zugleich mit einem Antrag des Herrn Dr. Varrentrapp, den Senat zu ersuchen: die Einleitungen zum Neubau eines den jetzigen Forderungen entsprechenden Theaters zu treffen und der gesetzgebenden Versammlung darüber Vorlage zu machen.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein Maurer von Niederrad, angeklagt und von dem Zuchtpolizeigericht für schuldig befunden, einem Zimmermann von dort in Folge eines zwischen ihnen wegen Nichtaufgabe von Bauarbeiten ausgebrochenen Wortwechsels, der in Thätlichkeiten ausartete, eine mit Beeinträchtigung des Sehvermögens verbundene Verletzung des linken Auges beigebracht zu haben, wurde in 4 Monate Correctionshaus verurtheilt. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte, durch Hrn. Dr. Orthenberger vertretene Apellation endete mit Abänderung des erstinstanzlichen Urtheils, so daß statt der erkannten 4monatlichen Correctionshausstrafe nur 1 Monat Gefängniß in Anwendung zu kommen hat. — Die Berufung einer Taglöhnerin von Jnfinden, welche wegen der zum Nachtheil einer Wäscherin verübten Unterschlagung von 3 fl. 15 kr. vom Zuchtpolizeigericht für schuldig befunden nnd zu 8 Tage Gefängniß verurtheilt war, hatte zur Folge, daß das erstinstanzliche Erkenntniß nach dem Antrage des Vertheidigers, Hrn. Dr. Mayer, aufgehoben und die Beklagte freigesprochen wurde.

Der Ausschuß der „Verbündeten Männergesangvereine" zu Frankfurt hat eine Einladung an deutsche Dichter erlassen, sich an der nachverzeichneten Preisvertheilung zu betheiligen, indem er ein Honorar von 5 Ducaten aussetzt für die zur Composition einer Cantate für den Männergesang geeignete Dichtung von mäßigem Umfange, wobei außer dem Chorgesange nur das Soloquartett berücksichtigt sein soll. — Die Composition dieser Dichtung, die später auch auf diesem Concurrenzwege beschafft wird, kommt im nächsten Jahre bei Gelegenheit einer Erinnerungsfeier an das im Jahre 1838 dahier abgehaltene Sängerfest zur Aufführung. Der Inhalt muß daher in Bezug zu dieser Feier stehen; dem Dichter ist es jedoch unbenommen, zeitgemäße Tendenzen zu verwenden. — Die Bewerber haben ihre Manuscripte bis zum 16. November an den Präsidenten der Verbündeten Männergesangvereine in Frankfurt a. M., Herrn Jacob Eduard Lotz, einzusenden. Drei Sachverständige Frankfurts werden als Preisrichter ernannt, und das Resultat der Urtheile in baldmöglichster Kürze mitgetheilt.

Digitized by Google

Eine für Alterthumsfreunde ganz besonders interessante Curiosität befindet sich in diesem Augenblick hier in Frankfurt. Es ist dies die Harfe, auf welcher Marie Antoinette während ihrer Gefangenschaft im Tempel zu Paris von dem Kammerdiener Fleury Unterricht erhielt. Fleury ging mit der französischen Emigration nach Braunschweig, wo die Harfe in den Besitz einer ihm befreundeten Frau v. Fein und von da in den Besitz einer Familie in Wolfenbüttel kam, welche sie jetzt zu verkaufen gesonnen ist. Die Nachweise über ihre Aechtheit und Geschichte liefert Hr. Landauer auf der Zeil, bei dem die Harfe gegenwärtig deponirt ist und der sie mit Bereitwilligkeit einem Jeden, der Interesse dafür hat, zeigt.

Wie man vernimmt, haben die Verhältnisse der hies. Dienstmännerschaft zu ihren Auftraggebern insofern eine Veränderung erfahren, daß dieselben in Zukunft nicht mehr eine wöchentliche bestimmte Löhnung erhalten, sondern täglich 14 Kreuzer an die Unternehmer abzugeben haben, wogegen ihnen freisteht, so viele Geschäfte als ihnen beliebt für eigene Rechnung vorzunehmen.

Am verflossenen Sonntag, den 21. d., feierte der Gesangverein Liederkranz zu Dreieichenhain das Weihefest seiner neuen Fahne, das, von dem freundlichsten Herbstwetter begünstigt, in seinem ganzen Verlaufe ein höchst gelungenes genannt werden darf. Es waren zu diesem Feste außer den zwei Vereinen in Dreieichenhain selbst acht auswärtige Vereine zugegen, so daß die Zahl der Sänger ca. 350 betragen haben mag. Nach dem Eintreffen sämmtlicher Vereine setzte sich der Zug, von dem ersten Schulhause aus in Bewegung, nachdem die verhüllte Fahne von dem Dirigenten des Vereins Liederkranz, den versammelten Jungfrauen, 34 an der Zahl, nach einer passenden Ansprache war überreicht worden. Alle Straßen waren auf's schönste und sinnigste geschmückt. Der Festplatz befand sich am Eingange des Waldes nach Langen zu und war durch seine schöne Lage ein sehr gut gewählter. Hier begrüßte ein Mitglied des Festvereins die anwesende Versammlung mit einem recht gelungenen, herzlichen Willkomm. Hierauf ertönte in gemischtem Chor das Weihelied des Festvereins und es erfolgte die feierliche Enthüllung der Fahne. Dann folgten die Gesangsvorträge der einzelnen Vereine, die ohne Ausnahme mit Beifall und Befriedigung aufgenommen wurden. Alle Sänger bemühten sich, Tüchtiges zu leisten, umsomehr, als sich die Kunde unter ihnen verbreitet hatte, daß außer dem großen Virtuosen Vieuxtemps auch Herr Heinrich Reeb, der gefeierte Liedercomponist, auf dem Festplatz sich befinde. Unter Gesängen und Reden schloß die Feier im Walde gegen sechs Uhr Abends und wurde dann in einem zahlreich besuchten Balle fortgesetzt. Dem schönen Feste hatte die gräfliche Familie aus Philippseich ebenfalls beigewohnt.

Bei dem in der „Stadt Ulm" abgehaltenen Meistergebot des hies. Bierbrauerhandwerks wurde beschlossen, daß, da der vom Polizeiamte vorgeschlagene Preisansatz für das Winterbier, den jetzigen Verhältnissen gegenüber, zu niedrig gegriffen sei, es jedem Brauer zu überlassen, ob er sein Getränk über oder unter der amtlich festgestellten Taxe erlassen wolle. Bisher war es zwar gestattet, das Bier über der Taxe auszuschenken, aber der Zapf unter der Taxe war verboten.

Vor einem sehr gewählten Publikum hielt Hr. Alexandre von Paris eine literarische Soiree ab, in welcher er mit Feuer und Begeisterung aus dem Repertoire der französischen Comödie und Tragödie des weltberühmten Theatre français mehrere Piecen und Scenen von Moliere, Corneille, Racine, Scribe, Alexander Dumas ꝛc. vortrug und sehr beifällige Anerkennung fand. Hr. Alexandre versteht es, das Publikum ebenso angenehm als spannend zu unterhalten und wir verließen sehr befriedigt die interessante Soiree des anerkannten Meisters, der für seine Kunst begeistert ist.

Digitized by Google

Man schreibt aus Bad Homburg: Das anhaltend schöne Wetter hält fortwährend viele Fremde hier, besonders bemerkt man in den letzten Wochen viele Amerikaner mit ihrer Familie die sich hier dauernd niederzulassen gedenken. — Gestern hatte ein großartiges Feuerwerk so wie die vortreffliche Musik des in Frankfurt garnisonirenden kgl. preuß. 80. Infanterie-Regiments viele Gäste aus der Umgegend hierhergezogen und es wogte im Kurgarten wie in der höchsten Saison.

Gestern wurde ein Unteroffizier unserer Garnison bei einem Streite von einem Frauenzimmer durch einen Messerstich bedenklich verwundet. Wie man hört, soll Eifersucht das Motiv zu dieser That sein.

Vor einigen Tagen feierte ein Mitglied des Musikcorps unseres Linienmilitärs, H. W. Brand, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Mann hat sich in seinem bescheidenen Wirkungskreise während eines Vierteljahrhunderts auch nicht das geringste Vergehen zu Schulden kommen lassen, was von Seiten seiner Vorgesetzten gebührend anerkannt und mit Ehrengeschenken belohnt wurde.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Ueber die Stellung der Unionisten und der Conföderirten in Maryland wird dem Moniteur aus Newyork, 9. Sept., geschrieben: „Die Vorhut des Unions-Heeres steht bereits 20 Meilen von Washington jenseit Rockville. (An der von Washington nach Frederick City führenden Eisenbahn gelegen). Summer, der das erste Corps führt, hat seine Piquets bis in die Nähe der feindlichen Plänkler vorgeschoben. M'Clellan folgt ihm mit einem Heere, welches aus allen activen Divisionen, die man aus den vier Armeen hat aufbringen können, zusammengesetzt ist. Man schätzt die Streitmacht, welche er befehligt, auf 75,000 Mann Infanterie, 10,000 Mann Cavallerie und 150 Geschütze. Ein Corps von etwa 25,000 Mann manöverirte in Gemeinschaft mit ihm am Potomac. Die Conföderirten, deren Stärke man jedoch wohl übertrieben auf 150,000 Mann veranschlagt, werden demnach 120,000 Mann sich gegenüber haben.

Nach Rom ist ein französischer Genie-Oberst abgereist, der Bericht über die Kosten erstatten soll, welche eine vollständige Befestigung Roms verursachen würde.

* **Turin.** Am 23. hat die feierliche Unterzeichnung des Heirathscontractes der Prinzessin Pia stattgefunden.

Der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde sind hier eingetroffen. Der König, die Prinzessin Pia, Prinz Carignan, die Beamten des königl. Hauses, die Mitglieder der portugiesischen Gesandtschaft, die Minister und der Gemeinderath empfingen sie am Bahnhofe. Die Nationalgarde bildete Spalier in den Straßen. In dem ersten Wagen befanden sich die beiden Prinzessinnen, ihnen gegenüber der König. Den Abend war die ganze Stadt erleuchtet.

Eine lange Unterredung hat zwischen dem Ministerpräsidenten Ratazzi und dem Prinzen Napoleon stattgefunden. Der Prinz Napoleon hat auch die andern Minister empfangen.

* **Athen.** Eine Amnestie ist den betheiligten Soldaten an dem Aufstand zu Nauplia sowie den Geflüchteten und Fremden ertheilt worden.

* **Newyork.** Die Secessionisten sind in Pennsylvanien eingerückt und zu Green-Castle angekommen. Eine immense Bewegung herrscht in Pennsylvanien. Die Regierung hat 50,000 Mann einberufen, um der Invasion zu widerstehen. Die Secessionisten recrutiren sich in Maryland. Eine Schlacht wird jeden Augenblick in Cincinnati erwartet. General Lee soll in Leesburg sein. Unruhen haben zu Newport im Staate Connecticut, verursacht durch Vollziehung der Conscription, stattgefunden. Die Newyork-

Digitized by

Times beschuldigt die Unions-Regierung der Schwachheit und Unfähigkeit. — Die Newyorker Journale bringen Nachrichten aus Vera-Cruz vom 1. Sept., welche eine Auflösung des Cabinets Juarez melden. Doblado hat seine Demission gegeben. San Blas und Manzanilla haben sich für eine fremde Intervention ausgesprochen. Es sind spanische Circulare verbreitet worden, welche die Bevölkerung zur Herstellung der Monarchie und zur Berufung der Herzogin von Montpensier auf den Thron vorbereiten sollen.

Die Bundestruppen haben Hagerstown in Maryland besetzt. Es geht das Gerücht, eine Schlacht sei zwischen Sharpsburg und Middleburg in der Nähe des Potomac geliefert worden. Die Bundestruppen sind zu Harpers Ferry umringt, und man glaubt, sie würden genöthigt sein, sich zu ergeben.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das Dunkel, welches bisher auf der Jugendgeschichte der Caroline Neuberin, der bekannten Schauspielerin und Schauspielprincipalin aus dem vorigen Jahrhundert, ruhte, ist gelichtet. Ein Dr. Herzog in Zwickau hat bei einer Revision des dortigen Rathsarchivs vollständige Aufklärung darüber erhalten. Der Inhalt soll später specteil veröffentlicht werden, vorläufig so viel: Die Neuber ist am 9. März 1697 in Reichenbach im Vogtlande geboren, wo ihr Vater, Daniel Weißenborn, als Gerichtsinspector angestellt war; sie erhielt in der Taufe die Namen Friederike Caroline. 1702 zog die Familie nach Zwickau, 1705 starb Carolinens Mutter, am Neujahrstage, 1712 entfloh die Tochter der Zucht des Vaters, welcher als ein roher Haustyrann geschildert wird. Zu Ostern kehrte die Flüchtige nach erfolgter Aussöhnung in das väterliche Haus zurück, wo inzwischen der Vater einen Rechtscandidaten Zorn ins Haus aufgenommen hatte. Mit Genehmigung des Vaters traten die jungen Leute in ein Liebesverhältniß, aber schon nach dreiviertel Jahren mußte Zorn nach einem schweren Zerwürfniß das Weißenborn'sche Haus verlassen und der Vater erließ ein strenges Gebot gegen jeden weiteren Umgang der Liebenden. Dennoch fanden heimliche Zusammenkünfte beider statt; als der Vater einst eine solche erfahren, drohte er mit Erschießen. Neue Flucht Carolinens aus dem väterlichen Hause in Gemeinschaft mit Zorn. Mit bitterer Noth kämpfend, trieben sich die Liebenden im sächsischen Voigtlande umher, bis sie, auf Antrag des Vaters, steckbrieflich verfolgt, verhaftet und in die Zwickauer Rathsfrohnveste gesteckt wurden. Dort haben sie bei schlechter Kost sieben Monate gesessen, Caroline ist dann in das väterliche Haus zurückgekehrt, Zorn dagegen verschollen. Fünf Jahre später entfloh Caroline aufs Neue mit dem Sohne eines Advocaten in Werdau, dem Primaner Johann Neuber; dies und ihre weitere Geschichte ist bekannt.

Der Pariser Moniteur brachte jüngst eine Schilderung des Rheinthals zwischen Mainz und Köln, in welcher der Verfasser, Herr Gustav Claudin, von Köln nach Mainz stromabwärts fährt!

Die Frage, welche Sprache von unseren Urvätern im Paradies gesprochen wurde, hat, wie so manche andere curiose Frage, die Gelehrten in allem Ernste beschäftigt. Der gelehrte Goropius hat im Jahre 1550 ein Buch in Antwerpen herausgegeben, worin er zu beweisen suchte, daß im Paradiese holländisch gesprochen worden sei.

Im Toggenburg, der Heimath Zwingli's, hat sich ein Comite für die Errichtung eines Zwingli-Denkmals in Wildhaus gebildet und beschlossen, zu dem Zweck eine Collecte in der reformirten Schweiz und anderwärts zu erheben.

Ludmilla Assing, die Herausgeberin der Varnhagen'schen Tagebücher, befindet sich jetzt in Zürich.

Digitized by Google

Am 10. September tagte in Brügge der siebente Congreß der niederländisch-vlämischen Literaten und Sprachforscher. Bei diesem Anlaß hatte die alte Residenz der Herzoge von Burgund, die einst an Reichthum und Verkehr alle anderu niederländischen Seeplätze überbietende Stadt, die mannichfaltigsten Wettspiele veranstaltet: Gesang, Instrumententalmusik, vlämisches Schauspiel, Armbrust- und andere Schießen, so daß zugleich mit der gelehrten Versammlung die sonst so öden und stillen Straßen von lautem Festjubel ertönten. Von den gehaltenen Vorträgen sind besonders zu erwähnen: De Vries (Leyden): Ueber den Liberalismus in der Sprache und der Literatur; Sleecks (Lier): Vertheidigung des Realismus in der Literatur; Prof. Jonckbloet: Biographie Jakob's van Maerlant; Professor Brill, der Grammatiker aus Utrecht: Ueber die Geschichte des Studiums der niederländischen Sprache.

In Paris ist am linken Seine-Ufer in der Linie des Boulevard Sebastopol eine beträchtliche Anzahl von Gegenständen aus der celtischen und gallo-römischen Zeit ausgegraben worden.

Am 8. Sept. hielt Herr Ernst Roth im Berliner Handwerkerverein einen literarischen Vortrag über Julius Mosen, den schwer erkrankten Dichter, dessen große Bedeutung leider noch nicht überall vollständig erkannt worden ist. Herr Roth hat sich schon öfter bemüht, zum Verständniß des vaterländischen Dichters beizutragen und that dies auch diesesmal in der eingehendsten Weise. Zugleich trug er unter allgemeinem Beifall ein vaterländisches Schauspiel, „Heinrich der Finkler," von Mosen, bei dieser Gelegenheit vor.

Man schreibt aus Mainz: Nächste Woche steht uns im Theater ein seltener künstlerischer Genuß bevor. Fräulein Desirée Artot, die gefeierte italienische Sängerin, wird bei uns gastiren. Wenn schon die Gastrollen Carrion's, der neben ihr bei der Berliner italienischen Oper geglänzt, auf unsern rheinischen Theatern einen so großen Enthusiasmus erregt, so muß wohl das Gastspiel der Fräulein Artot ein ganz beispielloses Furore machen. Denn während ihr Vortrag alle Kunst und allen Reiz des Gesanges eines Carrion vereinigt, ist Fräulein Artot zugleich eine jugendliche Sängerin mit einer der prachtvollsten sympathischen Stimmen. Wir haben sie nur einmal zu hören Gelegenheit gehabt, aber es sofort wohl begriffen, woher das allgemeine Entzücken der Berliner über diese wahrhaft einzige Sängerin kam und wie sie in Berlin hundertmal bei brechend vollen Häusern singen konnte. Der Ruhm dieser außerordentlichen Künstlerin ist übrigens bereits ein so weitverbreiteter, daß ihr Gastspiel in Mainz sicherlich für alle Kunstfreunde am Mittelrhein ein Rendez-vous werden wird. Es gereicht dem thätigen Theaterdirector Herrn Ernst in Mainz zur Ehre, daß er dem hiesigen Publikum diesen Genuß zu verschaffen und das Opfer eines Honorars von 1000 Francs für den Abend nicht gescheut hat. Fräulein Artot wird, wie wir erfahren zweimal in Mainz auftreten und zwar Mittwoch den 1. und Freitag den 3. October; ihre erste Rolle soll dem Vernehmen nach die Rosine im „Barbier von Sevilla" sein. Es dürfte übrigens zu bemerken sein, daß Fräulein Artot dießmal nur in Mainz auftritt und nicht auch auf den Nachbarbühnen; doch wird es den Kunstfreunden in Frankfurt möglich sein, die berühmte Sängerin in Mainz zu hören und nach der beendigten Vorstellung noch mit dem letzten Zuge der Taunusbahn um 9 Uhr 20 Min. Abends nach Frankfurt zurückzukehren.

„Die Bekenntnisse," „Guten Morgen Herr Fischer" und „Romeo und Julie" gingen in dieser Woche in bunter Mannichfaltigkeit an uns vorüber und befriedigten im Ganzen das recht zahlreich versammelte Publikum, das der Aufführung der verschiedenen Piecen mit vieler Theilnahme folgte.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Am Monte delle Piche, sieben Kilometer von Rom, an der rechten Seite der nach Civitavecchia führenden Eisenbahn, haben sich seit einigen Tagen vulcanische Erscheinungen gezeigt. Aus einer Art kleinem Trichter oder Krater ergießen sich schwefelige Massen von solchen Proportionen, daß man eine Beschädigung des Schienenstranges befürchtete. Der päpstliche Handelsminister, Commendatore Baldini, hat daher eine Untersuchung des Phänomens angeordnet und eine Commission aus Fachmännern und Ingenieuren zusammengesetzt. Dieselbe besteht aus dem Physiker P. A. Secchi, dem Professor der Geologie Ponzi dem Professor der Chemie Viale und den beiden Ingenieuren Cavi und Gabet, welche an Ort und Stelle den Boden untersuchten. Gegenwärtig besitzt das in vulcanischer Thätigkeit befindliche Areal eine Länge von zwanzig und eine Breite von zehn Meter. Die Temperatur war an einigen Stellen so hoch, daß die Experimentirenden, trotz starker Stiefelsohlen, nicht lange an einem und demselben Orte stehen konnten. Der Boden ist mit leichtem Schwefel überzogen, der sich in Krystallen an die Steine und Gräser angesetzt hat. Als man, an einer Stelle, wo der Ausfluß besonders stark war, das Erdreich zwei Palmen tief aufdeckte, zeigte sich der Fels glühendroth. Augenblicklich ist für die Eisenbahn jedoch keine Gefahr zu fürchten, weil die niedrigsten Krateröffnungen sechs Meter über dem Schienengeleise liegen.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Bei Gelegenheit einer Preisvertheilung hielt der Minister Pepoli eine Rede, in welcher er die Nothwendigkeit der italienischen Einheit energisch unterstützt, welche vergebens bekämpft worden sei. Er dankte schließlich dem Prinzen Napoleon, weil er im Senate die Einheit Italiens vertheidigte. Der Prinz war bewegt. (emä).

* **Newyork.** General Jackson hat den Potomac zu Williamsport überschritten. Die Generale der Union M'Clellan und Burnside griffen die Secessionisten an, trieben sie auf die Höhen von H-gerstown und machten nach einem ernsthaften Gefecht eine große Anzahl Gefangene. Die Secessionisten zogen sich zurück, verfolgt von den Bundestruppen. Es geht das Gerücht, die Zahl der Verwundeten und Todten der Secessionisten belaufe sich auf 15,000. Der unionistische General Reno ist getödtet worden.

Charade von vier Silben.

Das erste Silbenpaar.
Bald bin ich euch der Hoheit Bild,
Bald reizt auch meines Schimmers Prangen
Bald mein Geschmack, bald das Verlangen
Nach meiner Kleidung fein und mild,
Bald pflegt mir Beifall euer Ohr zu leih'n,
Bald eure Sorge um den Hain.

Das andere Silbenpaar.
Der Ahndung würden nicht entgeh'n,
Die willig nicht vor mir sich beugten;
Doch wie auch Strahlen mich umleuchten,
Ich kann durch Niedre nur bestehn,
Oft bin ich auch das erste Silbenpaar,
Wird hinter'm Zaun man mich gewahr.

Das Ganze.
Ein lockendes, erhab'nes Ziel
Entschwand durch mich den Kunstgenossen;
Mit Ruhme ward ich übergossen,
Und aus war nun das frohe Spiel.
Erneuert sich der rühmliche Verein,
So ist die Ehrenstelle mein.

Auflösung des Logogriphs in No. 112:
Grund, rund, und.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 115. 28/9 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 116. Mittwoch, den 1. October 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 30. September. Der Bundestagsgesandte unserer freien Stadt, Herr Senator und Syndicus Dr. Müller, hat von Sr. Maj. dem Könige von Preußen den Kronenorden 2. Classe verliehen erhalten.

Gestern berührten Se. Maj. der König von Preußen, sowie S. K. Hoheit der Kronprinz auf der Durchreise nach Baden unsere Stadt.

In der gestern zur Wiederbesetzung der im Senate erledigten acht Stellen abgehaltenen außerordentlichen Versammlung Hohen Senats und der 77 Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung aus hiesiger Stadt fanden überhaupt vier Wahlen statt.

Das erste Conclave war zusammengesetzt von Seiten des Senats aus den Herren Senatoren Synd. Dr. Müller, Synd. Dr. v. Schweitzer, Dr. Reuß, Dr. v. Oven, Dr. Speltz und Forsboom und von Seiten der Wahlversammlung der Herren 77er aus den Herren Dr. Reinganum, Schweppenhäuser, Vogtherr, Dr. Sauerländer, Jacquet und Reutlinger. Es einigte sich über die Herren Advokat und Notar Dr. Textor, Stadtgerichtsrath Dr. Jäger und Stadtgerichtsrath Dr. Jung und wurde die goldene Kugel für Herrn Stadtgerichtsrath Dr. Jäger gehoben.

Das zweite Conclave bestand von Seiten des Senats aus den Herren Senatoren v. Heyden, Synd. Dr. Gwinner, Dr. Reuß, Dr. Kloß, Siebert und Bernus und von Seiten der Wahlversammlung der Herren 77er aus den Herren Dr. jur. Reinganum, Dr. jur. Orthenberger, Bolongaro-Crevenna, Klein, Gramm und Jungé. Es einigte sich über die Herren Stadtgerichtsrath Dr. Jung, Dr. Textor und Dr. Supf und wurde die goldene Kugel für Herrn Dr. Supf gehoben.

Das dritte Conclave bildeten von Seiten des Senats die Herren Senatoren Synd. Dr. Müller, Synd. Dr. Gwinner, Synd. Dr. v. Schweitzer, Siebert, Dr. v. Oven und Forsboom und von Seiten der Wahlversammlung der Herren 77er die Herren Dr. Orthenberger, Steindecker Bauer, Vogtherr, Domer, F. A. Kaiser und Dr. Braunfels. Es einigte sich über die Herren Advokat und Notar Dr. jur. Textor, Stadtgerichtsrath Dr. Jung und Handelsmann Johann Georg Schöffer und wurde die goldene Kugel für Hrn. Advokat und Notar Dr. Textor gehoben.

Das vierte Conclave bestand von Seiten des Senats aus den Herren Senatoren Dr. Reuß, Dr. Kloß, Siebert, Dr. v. Oven, Forsboom und Bernus und von Seiten der Wahlversammlung der Herren 77er aus den Herren Dr. Sauerländer, Adelmann, Jacquet, Dr. Hamburger, Klein und Schweppenhäuser. Es einigte sich über die Herren Stadtgerichtsrath Dr. Jung, Handelsmann J. G. Schöffer und Handelsmann Heinrich Remigius Fries und wurde die goldene Kugel für Herrn Handelsmann Johann Georg Schöffer gehoben.

Sämmtlichen erwählten Herren wurde sofort die auf sie gefallene Wahl in herkömmlicher Weise bekannt gemacht, erklärten dieselben jedoch übereinstimmend, daß sie ihre definitive Entschließung über Annahme oder Ablehnung der Wahl bis zur Be-

Digitized by Google

endigung der im Gange befindlichen Wahlen vorbehalten müßten und konnte daher ihre Verpflichtung als Senats-Mitglieder nicht geschehen.

Hoher Senat soll hierauf die Fortsetzung der begonnenen Wahlen vorerst sistirt und die erwählten vier Herren aufgefordert haben, sich über Annahme oder Ablehnung der auf sie gefallenen Wahl bis zur nächsten Senatssitzung, Freitag den 3. October l. J. definitiv zu erklären.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Handlungscommis aus dem Waldeckischen hat von einem von ihm gefertigten falschen Reiseausweis dahier, einem Schutzmann gegenüber Gebrauch gemacht. Derselbe ist schon wegen Diebstahls und Vagabundirens bestraft. Das Gericht verurtheilt ihn in 6 Wochen Gefängniß. — Ein mehrfach bestrafter junger Mann aus Schwalheim, der zuletzt als Wärter im hies. Rochushospital fungirte, ist beschuldigt, 1 fl., welcher ihm zur Ablieferung an einen Kranken übergeben worden war, unterschlagen, ferner bei einem Kellner in angeblichem Auftrag eines kranken Handlungscommis 1 fl. entliehen und für sich verwendet, sowie endlich in zwei hies. Läden dahier Geldbeträge von 2 fl. 18 kr. und 36 kr. in seiner Eigenschaft als Hospitalwärter lehnsweise entnommen zu haben, obgleich er vorher schon seines Dienstes entlassen worden war. Das Gericht findet den Beklagten nur des zum Nachtheil des Handlungscommis verübten Betrugs für schuldig und verurtheilt ihn zu einer geschärften Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Gegen einen in dieser Sache geladenen, aber nicht erschienenen Zeugen wird auf eine Geldstrafe von 3 fl. erkannt. — Ein Gärtner von Oberrad ist angeklagt, sich einer Polizeiübertretung und einer fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht zu haben, weil er ohne polizeiliche Bewilligung auf einem seiner Grundstücke mit Beiseitsetzung der nöthigen Vorsicht einen Steinbruch angelegt habe, ohne die Wände ordnungsmäßig abzuböschen, in Folge dessen eine Zusammenstürzung erfolgte, wodurch einem in dem Steinbruch beschäftigten Taglöhner der rechte Unterschenkel zerschmettert wurde, so daß der Fuß abgenommen werden mußte. Die Staatsbehörde, die heute durch Hrn. Dr. Getz vertreten war, beantragte gegen den Beklagten 3 Monate Correctionshaus und eine Geldstrafe von 15 fl. Der Antrag der Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Bardorff, lautet auf eine Gefängnißstrafe von höchstens einem Monat. Das Gericht erkannte nach diesem Antrag und verurtheilt den Beklagten außerdem in eine Geldstrafe von 5 fl. — Eine Arbeiterin von hier ist in einer früheren Sitzung des Zuchtpolizeigerichts, in welcher dieselbe nicht erschienen war, der zum Nachtheil eines Restaurateurs verübten Entwendung einer Parthie Flaumen unter 15 fl. werth, für schuldig befunden und demgemäß in 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. In Folge des gegen dieses Erkenntniß von der Beklagten erhobenen Einspruchs kam die Sache heute nochmals zur Verhandlung und endete mit der Bestätigung des zuerst gefällten Urtheils. Die auf Freisprechung lautende Vertheidigung führte Hr. Dr. Landauer. — Die Geschwornen des Metzgerhandwerks hatten bei dem Rügegericht Privatklage gegen einen hiesigen Bürgerssohn wegen Eingriffe in die Nahrungsgerechtsame des Handwerks erhoben; weil derselbe unbefugter Weise einen Ochsen für Private geschlachtet habe. Das Rügegericht hatte die Klage aus dem Grunde abgewiesen, weil Eingriffe in die Nahrungsgerechtsame der hiesigen Handwerke nicht Gegenstand der Privatklage sein könnten, sondern der Staatsanwaltschaft deren Verfolgung zustehe. Das Zuchtpolizeigericht trat dieser Ansicht des Rügegerichts auf die gegen dessen Erkenntniß von den Metzgergeschwornen erhobene Berufung (vertreten durch Hrn. Dr. Haag I.) bei und bestätigte nach dem Antrag des Anwalts des Beklagten, Hrn. Dr. Reinganum das erstrichterliche Urtheil.

Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde hat bereits sein „Winterquartier bezogen" und am Abende des 26. September die erste Sitzung wieder im Saale des

Digitized by Google

Hauses Landsberg abgehalten. Der Vorsitzende brachte zuvörderst zur Anzeige, daß der zweite Band des vom Verein herausgegebenen Archivs für Frankfurts Geschichte und Kunst im Drucke vollendet sei und in den nächsten Tagen zur Vertheilung unter die Mitglieder gelangen werde. Er enthält auf 448 Seiten in gr. 8. acht Abhandlungen der Herren Consistorialrath Becker, Dr. Römer-Büchner, Syndikus Dr. Gwinner, Dr. Fr. Scharff, Dr. Euler und Dr. G. E. Steitz, Herr Consistorialrath Becker hat eine im Manuscript auf hiesiger Stadtbibliothek befindliche und aus den Jahren 1573 bis 1633 stammende Chronik des hiesigen Bürgers Peter Müller, mit Einleitung und Anmerkungen versehen zum Abdruck befördert und im Anschluß an die wichtigsten Aufzeichnungen der Chronik mehrere eigene Excurse über die bürgerlichen Unruhen zu Frankfurt während der Jahre 1612 bis 1614, betreffend den Kampf gegen die überwiegende Herrschaft der Patrizier, den Kampf über den Staatshaushalt, die Verwicklung der Brüder Faust von Aschaffenburg in die Unruhen, sowie den Ausgang und die Folgen der letzteren, hinzugefügt. — Hr. Dr. Römer-Büchner gibt eine Geschichte der Burg und des Fleckens Bonames, mit urkundlichen Belegen und den Bildtafeln, nebst einem Nachtrag von Dr. Euler. Die Bildtafeln enthalten verschiedene Siegel, eine Abzeichnung der Burg Bonames und den Grundriß des Fleckens. — Hr Syndikus und Senator Dr. Gwinner b. richtet über eine von ihm neuentdeckte Merian'sche Ansicht von Frankfurt aus der Zeit von 1612 bis 1619. — Es folgen sodann zwei Aufsätze des Hrn. Dr. Scharff über die französische und die niederländischen Gemeinden in Frankfurt, und über die hohe Mark im Taunus. Letzterer Aufsatz ist von einem Kärtchen begleitet, das zum leichteren Verständniß dient. Im Weiteren hat Dr. Euler einen dritten Beitrag zur Verfassungsgeschichte der deutschen Städte geliefert, und Hr. Dr. theol. Steitz einerseits die Familienchronik Bernhard Rohrbach's aus dem fünfzehnten Jahrhundert veröffentlicht und eingeleitet, andererseits die Goetheliteratur mit einem Aufsatz über den Stadtschultheißen Johann Wolfgang Textor und sein Haus auf der Friedberger Gasse bereichert. Hr. Dr. Euler berichtet sodann über die neuerlich eingegangenen Geschenke und Zusendungen. Zu erwähnen ist vor allem, daß Hr. Theisinger jun., in Erfüllung eines Wunsches seines jüngst verstorbenen Vaters, dem Verein acht Urkunden übergeben hat, enthaltend Frankfurter Währbriefe aus den Jahren 1377 bis 1510, die später im Archiv zum Abdruck gelangen werden. Von auswärtigen Vereinen sind verschiedene Drucksachen übersendet worden: aus Linz zwei Hefte des oberösterreichischen Vereins für Geschichte und Alterthumskunde, ferner ein wetteres Heft der hessischen Baudenkmäler, und aus Bremen das erste Heft der „Denkmale der Geschichte und Kunst der freien Hansestadt Bremen, herausgegeben von der Abtheilung des Künstlervereins für Bremische Geschichte und Alterthumskunde". Letzteres überreicht Hr. Syndicus Dr. Gwinner, welcher kürzlich bei seinem Aufenthalt in Bremen mit den Herausgebern in persönliche Berührung gekommen ist, und übergibt zugleich verschiedene ihm daselbst für den hiesigen Verein zugestellte Medaillen und Siegel. Von Herrn Senator Dr. v. Heyden sind dem Vereine Exemplare der bei der Naturforscherversammlung zu Speyer vertheilten Schriften zugestellt worden. Hierauf hielten die Herren Professor Dr. Kriegk und Dr. Heyden einige längere Vorträge. Nachdem der erstgenannte aus einem von ihm neuerlich im hiesigen Archiv aufgefundenen, selbst von Orth und Lersner und überhaupt bis jetzt nicht gekannten Frankfurter Gesetzbuche aus den Jahren 1378 bis 1432 den hauptsächlichen Inhalt mitgetheilt hatte, trug er eine interessante Abhandlung über die Frankfurter Löschanstalten im Mittelalter vor. Der zweite Redner gab im Anschluß an das vor kurzem erschienene Werkchen von W. Girshausen einen Ueberblick über die Geschichte der Burg und Herrschaft Königstein am Taunus.

Digitized by Google

Im Monat September fanden, so viel uns bekannt, folgende Verkäufe von Immobilien statt:

	Eigenthümer:	Käufer:	Preis. fl.
Schnurgasse	Beindorf'sche Erben	Rindskopf, Handelsmann	17,000
Seilerstraße	Teufert, Schornsteinfegermeister	Rothbarth, Handelsmann	48,000
Mittelweg	Walluff, Zimmermeister	Fr. Bauer, Bierbrmstr. Wtb.	32,000
Barfüßergasse	Frau Löwe, Spenglermeister Ww.	Müller, Küfermeister	8,500
Atzemer, Feld	Sachs, Maurermeister	Hoffmann, Schuhmacherm.	5,500
Döngesgasse	Bender, Kappenmacher	Hitzeroth, Uhrmacher	32,000
Schäfergasse	Metzger, Metzgermeister	Stein, Gastwirth	67,000
Neue Mainzerstraße	Heimpel'sche Erben	E. Müller, Banquier	80,000
Westendstraße	Brey, Weißbindermeister	Schömann, Buchhändler	42,500
Rechneistraße	Stierhof'sche Erben	Schilling, Weißbindermstr.	17,000
Friedbergerstraße	Ewald'sche Erben	Rosenlecher, Handelsmann	12,000
Allerheiligenstraße	Rompel	Metzger, Materialist	35,000
Bleidenstraße	Rußmann, Handelsmann	Wolschendorf, Handelsm.	41,000
Saalgasse	Fries, Metzgermeister	Albrecht, Metzgermeister	13,500
Grundstück zwischen Trutz Frankfurt und Sachsenlager	Boch, Gärtnermeister	von Hoven, Portefeuillefabrikant	28,000
Theaterplatz	Gründer, Schneidermeistr.	Neander	25,020
Hanauer Chaussee	Frau Heitefuß	Tebló, Instit.-Besitzer	39,000
Gallusstraße	Varrentrapp, Kaufmann	Nuß, Handelsmann	50,000
Gr. Bockenheimergasse	Rau'sche Erben	Schnatter, Gärtnermeister	8,000
Römerberg	Dr. Ehemant	Müller, Weißbindermstr.	80,000
Kettenhofweg	Frau Dr. Ebner	Nägli, Schreinermeister	47,000
Gr. Eschenheimergasse	E. Müller, Banquier	Frankfurter Gasgesellschaft	120,000
Trutz Frankfurt, Baupl.	Jacobi, Lederhandlung	Frau Heitefuß	5,600
" " "	" "	Streng, Oekonom	5,600
" " "	" "	J. Dörr, Zimmermeister	6,500
		Summa . . . fl.	865,720

Wir haben wieder von einem schönen Etablissement zu berichten: Herr Fritz Eck, auf dem großen Hirschgraben No. 14 hat sein reichhaltiges Möbelmagazin sehr vergrößert und völlig neu hergerichtet, und es lohnt der Mühe, das interessante Lokal, das einer Weltausstellung in Möbeln im Kleinen gleicht, zu besuchen. Von den nöthigsten Hausmöbeln bis zu den prachtvollsten Luxusartikeln ist hier Alles vertreten, und das schöne Etablissement darf sich mit den glänzendsten seines Genres in Paris mit vollem Rechte messen.

Der schöne Herbst veranlaßt seltene Erscheinungen, so steht in Cronberg in einem Garten ein Kastanienbaum zum zweitenmale in voller Blüthe und ein Apfelbaum in der Umgebung unserer Stadt, der zum zweitenmal abgeblüht hat, setzt schon neue Früchte an. Bienen und Käfer schwirren wie im Sommer und die Vegetation treibt frisch wie im Juni. — Leider wird der erste kühle Regentag dem Allem ein Ende machen!

Gestern wurde im Hanauer Bahnhof einem Excenterwärter beim Wagenverschieben ein Fuß zerquetscht. Man brachte den Verunglückten in das Hospital.

Digitized by Google

Ueber ein von Professor M. Oppenheim dahier gemaltes Porträt Ludwig Börne's, das gegenwärtig im Kölner Kunstverein ausgestellt, wird der Köln. Ztg. u. a. geschrieben: Der Vorzug, daß Börne zu diesem Bilde gesessen hat, wird durch die feine geistige Auffassung des trefflichen Künstlers erhöht; in der Freiheit eines leichten Wurfs — das Bild ist alla prima gemalt und geht wenig über den Character einer Skizze hinaus — tritt uns doch die ganze Individualität des Mannes sprechend entgegen. Es bedürfte nicht der von überlebenden Freunden Börne's geleisteten Bürgschaft vollkommenster Treue. — Diese meisterhafte kleine Arbeit hat dem von Hrn. Professor Oppenheim ausgeführten, in Privatbesitz befindlichen größeren Bilde (Kniestück) zu Grunde gelegen, welches die bekannte Lithographie mit emblematischen Randverzierungen von Lemercier in Groß-Folio wiedergibt.

Am Sonntag Nachmittag feierte der Frankfurter Turnverein sein Abturnen. Nach Absingung eines Turnliedes hielt Hr. Dr. Humser zur Eröffnung der Feier eine kurze Ansprache an die Turner. Hierauf ging man zu den Uebungen über, die alle ganz vortrefflich von statten gingen. Zahlreiche Familien, Eltern, Verwandte, Freunde der Turner und der Zöglinge hatten sich auf dem Festplatz eingefunden und sich in dem etwas herbstlichen Waldesgrunde niedergelassen. Nach mehrstündigem Aufenthalt und bei eintretender Dämmerung kehrte man unter klingendem Spiel in die Stadt zurück.

Man schreibt aus Soden: Dieser Tage wird vom hies. Gemeinderath eine Petition an herzogliche Landesregierung übergeben werden, worin die gerechte Bitte ausgesprochen ist, hohe Stelle möge von ihrem Rechte Gebrauch machen und die Sodener Actiengesellschaft im Verwaltungswege auflösen.

Gestern Abend wurde ein bei Niederrad im Freien lagernder Heuhaufen in Brand gesteckt und dadurch fast sämmtliches Heu ein Raub der Flammen.

Bei dem am Sonntag Nachmittag im Scheerwalde stattgehabten Abturnen des hies. Turnvereins strauchelte ein im Laufe begriffener Turner und fiel so unglücklich, daß er einen Armbruch erlitt.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen Folgendes: Nachdem das Haus alle Reorganisations-Ausgaben für 1862 abgesetzt hat, muß die Regierung annehmen, daß dieselben Beschlüsse sich für 1863 unverändert wiederholen. Da aber die Regierung ihrerseits an den Auffassungen festhält, welche durch ihre Organe bei 1862 entwickelt sind, so würden die Ergebnisse sofortiger Beschlußnahme einer zukünftigen Erledigung der streitigen Fragen nicht förderlich sein, sondern die Schwierigkeiten erheblich vermehren. Nach den bisherigen Verhandlungen ist eine Verständigung ohne Gesetzesvorlage nicht möglich. Auf den Antrag des Staatsministeriums hat mich der König ermächtigt, den Etat für 1863 zurückzuziehen. Damit ist der Grundsatz von einer rechtzeitigen Vorlegung des Etats nicht aufgegeben, sondern die Regierung hält es nur gegenwärtig für ihre Pflicht, die Hindernisse einer Verständigung nicht noch höher anschwellen zu lassen. Die Regierung wird daher in der nächsten Session den Etat für 1863 mit einem die Lebensbedingungen der Reorganisation aufrecht erhaltenden Gesetzentwurf vorlegen, und ebenso den Etat für 1864. Der Präsident des Hauses, Grabow, verliest hierauf die betreffende königliche Ermächtigung. Freese beantragte Verweisung der Erklärung an die Budgetcommission zur baldigen Berichterstattung.

In der Sitzung der Budgetcommission waren die Minister v. Bismarck-Schönhausen und v. Roon anwesend. Auf die Anfrage, ob eine neue Sitzungsperiode noch in diesem

Digitized by Google

Jahre anfange, erklärte v. Bismarck: „Die Regierung habe noch nichts beschlossen und betrachte die Frist als eine Art Waffenstillstand, als einen Versuch zur Ausgleichung des Conflictes. Die Budgetvorlage sei in diesem Jahre vielleicht noch möglich, aber die Feststellung nicht. Auf eine Einsprache wegen möglicher Umarbeitung des Militäretats für 1863 bis zum 1. November erklärte v. Roon: Der Zwischenraum von Mitte October, wo wahrscheinlich die Session geschlossen werde, bis November sei nicht hinreichend für Budget- und Gesetzvorlage. v. Bismarck wiederholte, die Regierung verfolge bei der Zurücknahme des Budgets für 1863 Zwecke des Friedens und der Verständigung."

* **Weimar.** Die Versammlung deutscher Abgeordnete erklärte sich in ihrer Sitzung gegen eine Delegirtenversammlung und für ein Parlament als das Recht des deutschen Volkes.

* **Ragusa.** Die Türken beginnen die Räumung Montenegros. Verschiedene Corps lagern an den Grenzen, andere kehren nach Scutari zurück.

* **Turin.** Die Vermählung der Prinzessin Pia hat in der königlichen Capelle stattgefunden. Der König von Portugal war durch den Prinzen Carignan repräsentirt. — Die „Italia" bestätigt das Gerücht, daß Ratazzi das Portefeuille des Aeußern übernehmen und dabei die Präsidentschaft des Ministeriums versehen werde.

* **Rom.** Der französische Gesandte, Marquis de Lavalette, ist nach Paris abgereist.

* **Newyork.** Die Secessionisten wurden am 14. d. zu Munfordsville in Kentucky mit großem Verlust zurückgeworfen. — Die Secessionisten griffen die Unionisten am 10. d. zwischen Fayette und Ganley im Westen von Virginien an, worauf sich die Unionisten nach Ripley in Virginien zurückzogen. — Im Congreß der Secessionisten wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, um die Erlangung der Briefmarken zu erleichtern.

Mason und Slidbel, die beiden Commissäre der Secessionisten, sind zurückberufen worden.

Man versichert, daß Charleston von den Kanonenbooten der Union umschlossen sei. Fort Summer wurde bombardirt und stark beschädigt. — Der Congreß der Secessionisten billigte mit 56 gegen 13 Stimmen den Einfall in Maryland und die anderen Nordstaaten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Rom wird berichtet: König Ludwig von Bayern wandert mit seltener Rüstigkeit von einem Monument zum andern, und berücksichtigt dabei vornehmlich die neuen Ausgrabungen; einer der ersten Besuche des Königs galt dem Ager des Servius Tullius und den dicht dabei in der Villa Negroni aufgefundenen Wandgemälden. Am 13. Sept. wurde der König im Vatican vom Papst empfangen.

Der Gemeinderath von Florenz hat der Prinzessin Pia zu ihrer Verehelichung eine Tasse von Agath geschenkt. Dieselbe ist auf der einen Seite von einem goldenen Drachen mit zwei Brillanten in den Augenhöhlen umschlungen. Die Arbeit ist ausgezeichnet, nach der Manier von Benvenuto Cellini, von Luigi Benvenuti. Von dem etwas wässerigen piemontesischen Hofpoeten Giovanni Prati erscheint zu der bevorstehenden Vermählungsfeier auch ein der Prinzessin Pia von Piemont gewidmetes historisches Gedicht: „Il conte Verde".

Das deutsche Theater in Paris wird unter der Direction der Frau Ida Brüning am 2. October im Saale Beethoven, welcher zu einem ganz allerliebsten Theater umgestaltet wurde, wieder eröffnet, und es werden dann wöchentlich dreimal Vorstellungen stattfinden.

Der italienische Gelehrtencongreß zu Siena hat einstimmig Rom als „Hauptstadt Italiens" zum nächsten Zusammenkunftsort gewählt.

Professor Eduard Steinle hat das Fresco-Gemälde im Treppenhause des Museums zu Köln vollendet. Es füllt die westliche Wand und stellt Monumente aus der Geschichte Kölns im Mittelalter dar. In der Mitte des Bildes sieht man den Erzbischof Konrad von Hochstaden, wie ihm der Bauplan des Domes vorgelegt wird. Rechts und links von dieser Mittelgruppe sind historische Personen und geschichtliche Begebenheiten dargestellt.

Jüngst wurde im Alfieri-Theater in Turin Goethes „Götz von Berlichingen" in italienischer Bearbeitung gegeben und soll nach einem englischen Bericht sehr gefallen haben.

Im Brohlthale hat sich ein römisches Denkmal gefunden, welches das Interesse der Alterthumsfreunde in hohem Grade in Anspruch nimmt. An einer hohen, früher verschütteten Tuffsteinwand, ganz in der Nähe von Bad Tönnissstein, zeigen sich fünf Nischen, in deren mittelster ein wahrscheinlich dem Herkules geweihter Votivstein sich befindet mit einer längeren römischen Inschrift.

August Diezmann, Redacteur des „Leipziger Tageblatts" und der „Modenzeitung" ist mit einem Drama hervorgetreten, das „Aus dem 18. Jahrhundert" betitelt ist und seinen Stoff aus der lustigen Zeit Weimar's entlehnt hat.

Das jüngste Product des unermüdlichen Benedix „die Fremden," Lustspiel in drei Acten, scheint bei der ersten Aufführung in Berlin nicht sonderlich angesprochen zu haben. Die Kritik schildert es als possenhaft und langweilig zugleich.

Auch die polnische Literatur hat eine Gestalt aufzuweisen, die unserer Faustsage ziemlich analog ist. Der polnische Faust, ein kühner Abenteurer, der mit dem Teufel einen Vertrag eingeht, heißt „Twardowsky", und ist der Stoff von Mosenthal jetzt zu einem Schauspiel benutzt, welches im Theater an der Wien zur Aufführung vorbereitet wird.

Am Schaufenster der Kunsthandlung des Herrn Heinrich Keller auf der Zeil ist eine wirklich sehr malerische photographische Gruppe des Steverischen Alpensänger-Quartettes „Die Wanderer" ausgestellt, welche in den nächsten Tagen ihre Concerte hier eröffnen werden.

Das beliebte Mitglied unserer Bühne, Herr Emil Schneider, hat von der Hoftheater-Intendanz zu Meiningen die ehrenvolle Aufforderung erhalten, bei der am 16. Oct. zur Feier der Vermählung des Prinzen Moritz zu Sachsen-Altenburg mit der Prinzessin Auguste von Sachsen-Meiningen stattfindenden Festvorstellung: „Iphigenie" den Pylades zu spielen; Orest: Herr Josef Wagner von Wien; Iphigenie: Frau Bayer-Bürk.

„Die Hugenotten" und die „Räuber" waren dadurch bemerkenswerthe Vorstellungen, daß sie zum Theil neue Besetzungen aufzeigten. Herr Zottmayr sang den „Robert" recht gut. Fräulein Bartelmann, die neulich als „Bärbchen" in Figaro's Hochzeit gespielt, gab heute zur Abwechslung die „Amalie" in den „Räubern," mit der sie sich im Ganzen gut abfand. Daß Fräulein Bartelmann nicht vielseitig sei, läßt sich somit nicht behaupten; doch es ging heute wie neulich mit der „Regimentstochter" des Fräulein Labitzky — „die Botschaft leh ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!" Warum spielte Fräulein Friederike Mayer die doch sonst mit mehr oder weniger „Lust und Kräften" die besseren ihr genehmen Rollen des Fachs spielt, diese Partie nicht, die einst unsere Janauschek so trefflich gab? Herr Bürde (Franz) und Herr Roll (Karl) gaben sich viel Mühe und wurden auch gerufen. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Die Volkszahl in Rom, der ewigen Stadt, welche das neue Italien zu seiner Hauptstadt machen will, beträgt 194,000: darunter 40 Bischöfe, 1385 Weltgeistliche, 2474 Ordensgeistliche, 2032 Nonnen, 2613 Klosterzöglinge, 4226 Juden. Die Zahl der Fremden schätzt man auf 25,0 0, dazu 12,000 Franzosen und Italiener als Garnison (jetzt mehr). Auf 34 Menschen ungefähr kommt ein Geistlicher, auf 16 Menschen ein Soldat.

Kaum vergeht eine Woche, in der wir nicht von neuen Methoden zur Ersetzung der Baumwolle zu hören bekommen. Jute, der seit einer Reihe von Jahren aus Indien eingeführte, bisher nur zu Säcken und Teppichen verarbeitete Faserstoff, soll jetzt dazu berufen sein, die Baumwolle, wenn auch nicht zu verdrängen, doch entbehrlich zu machen. Die Faser von Jute ist zwar etwas brüchiger Natur, doch sollen die Herren Chamson und Comp. in Dundee eine Methode entdeckt haben, durch welche diesem Uebelstande abgeholfen und der genannte Stoff wie Baumwolle, entweder allein oder mit Seide und Schafwolle verwebt werden kann. Bewährt sie sich, dann kann soviel Jute, als man nur immer haben will, aus Indien eingeführt werden. Schon jetzt kamen davon 70,000—80,000 Tonnen jährlich nach Europa, zumeist aus dem östlichen Bengalen, doch gedeiht es auch an anderen Orten Indiens in Menge.

Der schwedische Capitän Pattersson, der im vorigen Jahre zu wissenschaftlichen Zwecken eine Reise durch Lappland machte, erzählt von einem dort von ihm besuchten Wasserfall (Harsvronget), welcher 364 Fuß hoch, an Höhe also den Niagarafall um 100 Fuß übertrifft.

Das in Berlin angefertigte Denkmal für die im Jahre 1856 im Kampfe gegen die Riffpiraten unter Führung des Prinzen-Admirals Adalbert, am Tres Forcas-Cap, bei Gibraltar gefallenen Mannschaften der Dampfcorvette „Danzig" ist nach Danzig abgesandt worden, von wo es die „Gefion" an seinen Bestimmungsort bringen wird.

In Scarborough, dem besuchtesten Seebade im Norden von England, haben sich in den letzten Tagen Haifische blicken lassen. Höchst unwillkommene Gäste für die Badenden. Einer dieser Raubfische war todt an den Strand geworfen worden.

Man schreibt aus Berlin: Bekanntlich wurde vor Kurzem erst eine unnatürliche Mutter, der gräßlichen Mißhandlung ihres Kindes wegen, zu zehenjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Neuerdings sind wieder Vater und Mutter eines elfthalb Jahre alten Knaben zur Haft gebracht worden, weil sie beide das Kind so arg gemißhandelt haben, daß es zur Cur nach der Charité hat gebracht werden müssen.

In Brody ist am 18. d. M. ein großer Brand ausgebrochen, der 114 Häuser eingeäschert hat und auf geflissentliche Brandstiftung zurückgeführt wird. Die Bauern aus der Umgegend waren zum Löschen requirirt worden. Die Nacht zum 19. ist ruhig verlaufen, doch ist die Aufregung groß, weil neue Brandlegungen befürchtet werden.

Ein Dürrgemüßkrämer am Schottenfelde zu Wien hat ein Circular erlassen, in welchem er sich als „Vegetabilier" qualificirt.

Neueste Nachrichten.

* **Weimar.** Der geschlossene deutsche Abgeordnetentag wählte eine ständige Deputation für regelmäßige Zusammenkünfte deutscher Volksvertreter, und sprach dem preußischen Abgeordnetenhause seine Anerkennung für die Haltung desselben in der Militärfrage aus.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 116. 1/10 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 117. Freitag, den 3. October 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 2 October. Der k. k. österr. Präsidialgesandte Herr von Kübeck ist nach Beendigung seiner Kur in Bad Homburg nach Wien abgereist. Der königl. preußische Gesandte Herr von Usedom befindet sich derzeit in London. Bis zum 9. October dürften wohl alle Gesandten zurück sein und somit nächsten Donnerstag voraussichtlich die Sitzungen der Bundesversammlung wieder beginnen.

Der frühere Obercommandant unserer Bundestruppen, der k. k. österreichische General von Schmerling, sowie der frühere Stadtcommandant, der k. preußische Oberstlieutenant von Alvensleben, befanden sich gestern in unserer Stadt.

Am Geburtstag J. M. der Königin von Preußen fand Nachmittags in dem festlich decorirten, mit preußischen und weimarischen Fahnen geschmückten Saale des Gasthauses „zum Landsberg" ein Diner des Officiercorps der hies. preußischen Bundesgarnison statt.

S. M. der König von Preußen hat dem hies. Bürger und Kesselschmied J. Barringer, welcher mit Lebensgefahr einen dem Ertrinken nahen preußischen Husaren im Monat August aus dem Maine gerettet hat, die Rettungsmedaille am Bande verliehen und wurde ihm dieselbe durch den k. preuß. Minister-Residenten, Herrn v. Wentzel, ausgehändigt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Nätherin aus Wiesbaden mit sehr anständigem Aeußern und gut gekleidet, ist beschuldigt, einer Bürgerstochter, in deren Haus sie nähte, eine goldene Brosche, im Werthe von 6 fl., entwendet zu haben. Ihres Vergehens geständig, wird sie zu einer Correctionshausstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Sie scheint sehr zerknirscht zu sein und zerfließt bei ihrer Verurtheilung in Thränen. — Eine Dienstmagd, die einer Fabrikarbeiterin ein Paar Schuhe, im Werthe von 1 fl., stahl und sie anzog, wird trotz ihrer Behauptung, die Schuhe von der „Unbekannten" gekauft zu haben, die ja so oft im Sitzungssaale erscheint und stets zurückgewiesen, sich immer wieder im Geleite der Diebe einfindet, zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt. — Ein berüchtigter Taschendieb steht vor den Schranken, angeschuldigt, einem Barbiergehülfen im Taunusbahnhof an der Barriere im Gedränge einen Geldbeutel mit 40 fl. 30 kr. aus der Tasche gezogen zu haben. Er behauptet, der Beutel habe aus der Tasche des Bestohlenen herausgesehen. Das Gericht verurtheilt den Angeschuldigten, der sehr schlecht beleumundet und im Rückfall befindlich ist, zu einer geschärften Correctionshausstrafe von einem Jahre. — Ein Schneidergeselle ist beschuldigt, diverse Kleidungsstücke, die ihm zur Reparatur anvertraut waren, unterschlagen, und außerdem einem Handelsmann 13 div. Uhren gestohlen zu haben. Die unterschlagenen Gegenstände wurden von ihm versetzt. Der Unterschlagung ist der Angeschuldigte geständig, den Diebstahl der Uhren stellt er jedoch in Abrede. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Correctionshausstrafe von einem Jahr und sieben Monaten,

Digitized by Google

— Eine durch den hies. Bürger und Banquier Hrn. Baron von Erlanger gegen den hies. Bürger und Redacteur des „Volksfreundes für das mittlere Deutschland" Hrn. Nicolaus Habermann erhobene Privatklage lautet auf Verläumdung und Ehrenkränkung durch die Presse. In Nro. 91 des „Volksfreundes" vom 30. Juli 1862 auf der ersten Seite befand sich ein Artikel, worin der Banquier Baron v. Erlanger mit der in jenem Aufsatze angegriffenen Homburger Spielbank in Verbindung gebracht wurde. Herr Dr. Fester der Anwalt des Herrn. Baron v. Erlanger, sieht in diesem Artikel, der die Sache ironisch so darstellt, als trüge ein von Herrn von Erlanger in Homburg zu begründendes Pfandhaus zu den Selbstmorden und dem Ruin der Familien bei, und als wolle Herr von Erlanger dort eine „Morgue" gründen ꝛc., eine thatsächliche Beleidigung seines Mandanten; er stellt den Antrag, die betreffenden Nummern des Volksfreundes und die Bogen der Broschüre, die auch den betreffenden Artikel wiedergeben, zu confisciren und den Redacteur des Volksfreundes, Herrn Nikolaus Habermann, zu einer Correctionshausstrafe, und Geldbuße zu verurtheilen. Herr Dr. Sauerländer, der Vertheidiger des Herrn Habermann, findet weder Injurie noch Verleumdung in dem beregten Artikel, und trägt nach einer längeren Auseinandersetzung der vorliegenden Verhältnisse, auf Freisprechung seines Mandanten an. Das Gericht verurtheilt den Redacteur des „Volksfreundes", Nicolaus Habermann, indem es ihn wegen Verleumdung freispricht, wegen Ehrenkränkung des Baron Erlanger zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten und verfügt Beschlagnahme der betreffenden Nummer des Volksfreundes, und des Bogens der Broschüre, worin der Artikel enthalten, sowie Abdruck dieses Urtheils im „Volksfreunde".

Wie seiner Zeit gemeldet, war ein hies. Bürger und Weingärtner der unbefugten Eingriffe in die Gerechtsame des Bierbrauerhandwerks und ein hies. Bürger und Bierbrauermeister der Beihülfe hierzu beschuldigt, weil Ersterer verbotswidrig Bier in Seidelgläsern verzapft und Letzterer zu diesem unberechtigten Geschäftsbetrieb seinen Namen hergeliehen habe. Bei der in dieser Sache vor dem Rügegericht früher stattgehabten Verhandlung waren beide Beklagte durch Dr. Jucho vertreten, der aber, den gesetzlichen Bestimmungen nach, zur Vertheidigung nicht zugelassen wurde, da seine Clienten in der Sitzung nicht erschienen waren. Hr. Dr. Jucho legte dagegen Protest ein, den das Rügegericht aber als unbegründet zurückwies und eine weitere Verhandlung der Sache auf gestern anberaumte. Es waren indessen auch in gestriger Sitzung weder die Beklagten noch deren Anwalt erschienen, weshalb in contumaciam gegen Ersteren erkannt und schließlich der Weingärtner in eine Geldstrafe von 15 fl., zur Zahlung von 3 fl. Gerichtstaxe und in die Hälfte der Kosten verurtheilt, der Bierbrauermeister hingegen freigesprochen und der Staatsanwaltschaft die andere Hälfte der Kosten zugesprochen wurden. Die Staatsanwaltschaft hatte für beide Beklagte einen Antrag auf eine Geldstrafe von je 15 fl. unter gemeinschaftlicher Tragung der Kosten gestellt.

Der Stand der Frankfurter Bank war am 30. Sept. 1862 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 14,988,800 fl., Discontirte Wechsel 9,537,100 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 6,467,700 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 4,763,300 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 966,' 00 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,242,500 fl., discontirte verlooste Effecten 443,000 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 22,547,600 fl., Giro-Creditoren 6,715,300 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 3,000 fl., unerhobene Dividende 4,300 fl.

Das in der vorigen Woche an den Markt gekommene neue 4procentige nassauische Staats-Anlehen von 7,200,000 fl. hat bei unseren Kapitalisten eine sehr günstige Aufnahme gefunden und soll größtentheils schon placirt sein. Es ist dieses eigentlich eine

Digitized by Google

natürliche Folge des Geldüberflusses, welcher durch die öftere Aufkündigung von älteren und höher verzinslichen Staatsschulden noch vermehrt wird, und es ist dem richtigen Tacte des solide Anlagen suchenden Publikums ganz angemessen, daß dasselbe alsbald nach einer Anleihe, wie die in Rede stehende nassauische, greift, wo es auf 5 Jahre sicher in dem Zinsengenusse von 4 pCt. bleibt.

Man schreibt aus Mainz: Das Programm der Enthüllungsfestlichkeiten zur Schillerfeier, das soeben ausgegeben wurde, lautet: Mittwoch, 15. October. Concert der Liedertafel zum Besten der Schillerstatue: Judas Maccabäus, Oratorium von Händel. Im Schauspielhause. Freitag, 17.: Zur Vorfeier der Enthüllung: Im Theater: Don Carlos, Schauspiel von Schiller. Vorher: Prolog zu der Festfeier. (Davison: König Philipp.) Samstag, 18.: Festzug. Mit dem Glockenschlag 10 Uhr setzt sich der Zug in Bewegung. Auf dem Schillerplatze: Germania-Marsch von Luz, ausgeführt von sämmtlichen Musikchören, daran anschließend das vierstimmige Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?" gesungen von sämmtlichen Gesangvereinen. Hierauf: Fest-Cantate von Neukomm, vorgetragen von den vereinigten Sängern. Sodann: Festrede des Präsidenten des Schiller-Comites. Hierauf: Enthüllung der Statue. Uebergabe derselben an die Stadt Mainz. Alsdann: Lied zu Ehren Schillers, vom ganzen Volk gesungen. Nach dieser Feier Bankett in der festlich decorirten Fruchthalle. Abends: Illumination. Festball im Schauspielhause.

Die Frankfurter Handelskammer wird auf dem Münchener Handelstage durch ihre Mitglieder Herren Gust. de Neufville, Ph. Petsch, Scherbius und ihrem Consulenten Hrn. Dr. Reinganum vertreten sein.

Man schreibt aus Bad Soden: Schon vor mehreren Jahren hatte Herr Karl Borgnis aus Frankfurt a. M., dessen Verdienste um die Förderung der Entwickelung unseres Badeorts von allen Bewohnern Sodens stets wärmstens anerkannt wurden, und dessen Name in der Erinnernng Aller lebt, den Bau einer katholischen Kirche in Anregung gebracht. Eine solche fehlte den Einheimischen und den fremden Gästen. Die zu solchem Zwecke veranstalteten freiwilligen Sammlungen gestatteten es, Hand an das Werk zu legen und ist der Grundstein zur Kirche an einem schönen Punkte hinter dem Kurhause in feierlicher Weise gelegt worden. In der Rede, welche der Decan von Kronberg an die Versammelten richtete, gedachte er in ehrender und in dankender Weise des dahingeschiedenen Bürgers Frankfurts, welchem nicht allein das Verdienst der Urheberschaft, sondern auch der eifrigen Betreibung des Werkes gebührt. Die Königin Marie von Neapel hat den Baufond der Kirche während ihres neulichen mehrwöchentlichen Aufenthalts mit zweitausend Franken bedacht.

Für die Besucher des am 5. October d. beginnenden Octoberfestes in München findet wie in den Vorjahren auf den k. bayerischen Staats-Eisenbahnen eine Taxermäßigung in der Art statt, daß an den hierzu bestimmten Eisenbahnlinien und Tagen für die bezeichneten Züge Fahrbillets II. und III. Wagenklasse nach München um die einfache Taxe abgegeben werden, welche zur taxfreien Rückbeförderung mit den Post- und Güterzügen (mit Ausschluß der Schnell- und Courierzüge) an die Einsteigstation, von welcher sie lauten, bis incl. Montag den 13. October l. Js. berechtigen. Eine Taxermäßigung für Reisegepäck findet nicht statt. Die Züge, zu welchen allein Fahrbillette mit der Berechtigung zur freien Rückfahrt abgegeben werden, gehen ab von Aschaffenburg nach München 9 Uhr 10 Min. Morgens und 9 Uhr 35 Min. Abends.

Der Vorstand des Volkswirthschaftlichen Vereins hat einen Rechenschaftsbericht ausgegeben, der die Thätigkeit des Vereins seit seiner Gründung schildert, und ein Mitgliedsverzeichniß, das neben sieben Ehrenmitgliedern (Braun, Knies, Lette, Prince-Smith, Rau, Roscher und Schulze-Delitzsch) 268 gewöhnliche Mitglieder aufzählt.

Digitized by Google

Man schreibt aus Soolbad Nauheim: Die Saison war eine sehr glänzende und selbst jetzt, wo sie scheidet, befinden sich, Dank der bisherigen guten Witterung, noch Fremde genug hier, um unsern freundlich von der Herbstsonne beleuchteten Park zu beleben. Unser neues großartiges Kurhaus ist bereits unter Dach und dürfte eines der glänzendsten Etablissements dieses Genres werden.

Aehnlich wie bereits vor dem Taunus- und Allerheiligenthore werden jetzt auch vor dem Affenthore zu beiden Seiten bis nach dem Eisenbahnhof hin, Trottoirs angelegt.

In Wiesbaden starb vor einigen Tagen ein lediges Frauenzimmer, Namens Jette Mayer aus Bayern, die am Sterbetage gerade 100 Jahre alt geworden war.

Die in hies. Blättern enthalten gewesene, und auch in unsere Tagesgeschichte übergegangene Notiz über den Verkauf des Müller'schen Hauses, in der Eschenheimerstraße, an die neue Gasbereitungsgesellschaft um 120,000 fl., ist, wie uns seitens des Verwaltungsraths dieser Gesellschaft mitgetheilt wird, unrichtig.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** In der Sitzung der Budgetcommission waren die Minister v. Bismarck und v. Roon anwesend. Die Commission hat beschlossen: „1) die Staatsregierung aufzufordern, den Etat für 1863 dem Abgeordnetenhause zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme so schleunig vorzulegen, daß die Feststellung noch vor dem Beginn des Jahres 1863 erfolgen kann; 2) daß es verfassungswidrig sei, wenn die Staatsregierung über eine Ausgabe verfüge, welche durch das Abgeordnetenhaus abgelehnt worden." Punkt 1 wurde mit allen gegen 4 Stimmen, Punkt 2 mit allen gegen eine Stimme angenommen. Der Ministerpräsident v. Bismarck bestritt, daß eine vorgängige Feststellung des Etats verfassungsmäßig nothwendig sei. Der Kampf sei um die Grenze zwischen der Gewalt der Krone und der Gewalt des Parlaments. Er betonte mehrmals den Wunsch einer aufrichtigen Verständigung. Der Kriegsminister betonte gleichfalls den Wunsch einer aufrichtigen Verständigung, erklärte aber die Vorlegung des Gesetzes und des neuen Etats nach dem Wunsche der Kammer vor Jahresschluß für unausführbar.

* **Wien.** In der Abendsitzung des Finanzausschusses wurde das Uebereinkommen des Staates mit der Bank berathen und beschlossen: die Bank habe die Baarzahlungen im Jahre 1867 wieder aufzunehmen.

* **München.** Soeben ist die kleine Militärpulvermühle in der Baumstraße in die Luft geflogen. Drei Personen wurden unbedeutend beschädigt. Die Gebäulichkeit und die Fenster der umliegenden Häuser wurden zerstört.

* **Paris.** Man hat Nachrichten aus Vera-Cruz vom 1. Sept. Die afrikanischen Jäger und die Zuaven sind am 23. August daselbst angekommen. Dieselben haben eine Excursion gegen die Guerillas gemacht, welche jedoch vor ihnen geflohen sind. — Der General Doblado ist aus dem Ministerum getreten.

* **London.** Die „Times" kritisirt die weimarer Resolution als durchaus unpraktisch. Eine freie Conföderation sei unerreichbar, so lange eine despotische Kleinstaaterei fortbestehe. Haupt-Aufgabe der deutschen Politik wäre, Reformen in den Einzelstaaten anzubahnen, damit ein freier, mächtiger Bundesstaat entstehen könne.

* **Turin.** Die junge Königin von Portugal ist nach Genua abgereist, von wo sie sich direct nach Lissabon begeben wird.

* **Petersburg.** Die längst bekannte Abberufung des Grafen Kisselew vom Botschafterposten in Paris wird im „Journal de St. Petersbourg" mittelst eines überaus schmeichelhaften kaiserl. Handschreibens amtlich angezeigt. Die ebenfalls bekannte Ernennung des Baron Budberg zu dessen Nachfolger ist aber noch nicht amtlich bekannt gemacht.

Digitized by Google

* **Bucharest.** Verläßliche Briefe aus Jassy melden, daß in der Moldau die polnische Emigration eine bedenkliche Thätigkeit entwickelt. Ein Herr Br. wird als eines der eifrigsten Werkzeuge dieser Agitation bezeichnet, die es, wenn wir nicht irren, zunächst auf Podolien abgesehen zu haben scheint.

* **Newyork.** General Burnside hat Harpers Ferry besetzt und dann, vom General M'Clellan unterstützt, den Potomac überschritten. Nach dem Kampfe am 17. sind die Secessionisten über den Potomac am 19. zurückgegangen und haben ihre Bagage gerettet mit Ausnahme von 300 Mann. Sie haben ihre Macht nun auf dem virginischen Ufer des Potomac zusammengezogen. Ihr Verlust wird von den Unionisten auf 18—20,000 Mann geschätzt.

Das Resultat der Schlacht vom 17. ist unentschieden. Der Verlust der Unionisten beträgt 6—10,000 Mann. Dreizehn Generale sind verwundet und einer ist getödtet worden. Die ganze Armee der Secessionisten ist wieder über den Potomac zurückgegangen. Die Garnison der Unionisten zu Munfordsville, welche 4500 Man zählte, hat sich am 17. ergeben. Die Secessionisten haben ihren Marsch gegen Wincheſter zu genommen. Die Kanonenboote der Unionisten zerstörten Prentice am Mississippi. Die Secessionisten haben sich zu Goldborough concentrirt, um Newburn anzugreifen.

Die Conföderirten zogen sich in der Richtung nach Wincheſter zurück. Die Unionisten überschritten den Potomac zu Shepherdstown und Williamsport. Die Conföderirten haben Harpers-Ferry geräumt und vorher alle Munition und Brücken der Unionisten zerstört.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Zu Berlin wurde eine „Landwirthschaftliche Central-Zeitung" gegründet, welche sich nicht allein zur Aufgabe gemacht hat, dem Landmann ein größeres Material zuzuführen, sondern hauptsächlich aus dem reichen Schatz des Wissenswerthen, welches die landwirthschaftlichen Zeitungen darbieten, an einer Stelle das Wesentlichste zusammen zu tragen. Die Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal, 1—1¼ Bogen stark und wird für den sehr mäßigen Preis von 20 Sgr. nebst 5 Sgr. Postzuschlag per Quartal geliefert. Bestellungen auf dieselbe nehmen sämmtliche Postanstalten an. Der reichhaltige Inhalt dieser Zeitung spricht für eine Empfehlung derselben.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika erschienen im Jahre 1860 im Ganzen 4051 (1850 nur 2526) Zeitschriften, wovon 3242 politischen, 298 literarischen, 277 theologischen und 234 vermischten Inhaltes. Die Gesammtauflage betrug 927,951,548 (1850 nur 426,409,578) Exemplare pro Jahr oder 2,577,643 pro Tag.

Die Stadt Winterthur bereitet ein Denkmal vor für ihren Mitbürger, den verstorbenen Bundesrath Furrer. Nach Semper's Plan soll eine bronzene Büste Furrer's auf einem Piedestal von Marmor aufgestellt werden, das von der Asträa, dem Sinnbild der Gesetzgebung und von der Göttin der Freiheit, beide in sitzender Stellung, gekrönt wird. Die Figuren werden von Bildhauer Oechslin in Schaffhausen ausgeführt; die Büste soll in Paris gegossen werden.

Der königl. General-Musikdirector Meyerbeer ist von seiner schweren lebensgefährlichen Erkrankung so weit wieder hergestellt, daß er in diesen Tagen sich nach Bamberg begeben kann, um dort den Geh. Rath Prof. Dr. Schönlein zu konsultiren. Sein letztes großes Werk, der grandiose Krönungsmarsch für die Krönungsfeier in Königsberg ist jetzt auch in Wien mit großem Beifall wiederholt zur Aufführung gekommen.

Pacini hat eine neue Oper: „Giovanni di Maranna" zur Eröffnung des Scala-Theaters in Mailand geschrieben.

Digitized by Google

Zur Tantième-Frage! heißt ein Artikel, der durch verschiedene deutsche Blätter geht, unterzeichnet Dr. K. Th. v. Küstner, Generalintendant a. D. Wenn der Verfasser sagt, daß er und Herr v. Holbein die Tantième für dramatische Dichter und Componisten im Jahre 1847 an dem Berliner und Wiener Hoftheater eingeführt haben, und daß nur das Münchener Hoftheater dem gegebenen Beispiel folgte und das Dresdener im Begriff stehe, folgen zu wollen — alle übrigen Theater zurückblieben und es unterließen, eine Schuld abzutragen, die Frankreich schon seit achtzig Jahren seinen Dichtern bezahlt hat, so stimmt das mit dem uns vorliegenden Nachweise des Hamburger Theaterarchivs nicht überein. Es erregte damals unser besonderes Interesse für deutsche Autoren, als im Jahre 1843 die Tantième von der damaligen Theaterdirection in Hamburg bezw. von dem ältesten Director Julius Mühling in Anregung und Ausführung gebracht wurde. Derselbe, so lautet der Bericht, habe sich persönlich in Paris über die Einrichtung der Tantième instruirt und dieselbe für Deutschland praktisch und zugänglich gemacht. Nach Mühling's Einrichtung erhielten Dichter und Componisten für die zur Aufführung angenommenen Werke vorweg das übliche Honorar, gleichviel, ob dieselben mit Erfolg sich auf dem Repertoir erhielten, oder ad acta gelegt wurden. Im ersten Falle wurden von jeder sechsten Vorstellung die Hälfte der Einnahme als Tantième bewilligt, und damit fortgefahren, so lange das Werk gegeben wurde. Diese Art der Tantième hatte vor der anderen den Vorzug, daß dem Autor unter allen Umständen sein Ehrensold bezahlt wurde, während die Procent-Tantième kein Honorar bewilligt. Wenn Herr v. Küstner und v. Holbein sich um die deutschen Autoren das Verdienst erworben haben — wenn auch erst vier Jahre später — dem Beispiele des Privatdirectors Mühling zu folgen, so können wir dem Wunsche des Herrn v. Küstner nur beistimmen, daß die übrigen deutschen Bühnenvorstände ebenfalls recht bald folgen mögen. Die Richtigkeit dieser Angabe läßt sich leicht ermitteln, da Mühling nach langjähriger verdienstvoller Bühnenführung sich ins Privatleben zurückgezogen hat- und die Mehrzahl der Dichter und Componisten, welche diese Tantième bezogen haben, noch am Leben sind.

In der neuesten Nummer der Leipziger Illustrirten-Zeitung findet sich ein Porträt von Theodor Lehmann, dem zu früh geschiedenen Vorkämpfer Schleswigholsteins, das von einem ausdrucksvollen männlichen Antlitz nur eine sehr schwache Vorstellung gewährt. Daß die beigefügte biographische Skizze den kurz vorher verstorbenen Dr. Paul Ingwersen mit Lehmann auf dieselbe Stufe stellt, mag der Todte ihr verzeihen.

Professor Karl Vogt in Genf soll einen Ruf an die Universität Turin erhalten haben.

Die Berliner Hofoper feiert am 6. October das hundertjährige Jubiläum des „Orpheus" von Gluck.

Der bisherige außerordentliche Professor für landwirthschaftliche Chemie, Dr. Wicke in Göttingen, ist zum ordentlichen Professor an der philosophischen Facultät ernannt worden.

Pater Taparelli, Director der bekannten Civilta cattolica, ist gestorben; er hatte sich durch seine national-ökonomischen Arbeiten einen Namen gemacht. Er war ein Bruder Massimo d'Azeglio's.

Am vergangenen Sonntag hat in Mannheim eine Art Gesammtgastspiel der Karlsruher Oper stattgefunden. Es ist „Katharina Cornaro" zur Aufführung gekommen und haben darin Frau Boni die Titelpartie und die Herren Brandes und Stolzenberg die Partien des „Königs" und des „Marco" gesungen.

Man schreibt aus Darmstadt: Se. K. Hoh. der Großherzog hatten dieser Tage den hier anwesenden Theater-Agenten Herrn Ferdinand Röder aus Berlin zu sich befohlen und sich wohl eine Stunde mit ihm in Theater-Angelegenheiten unterhalten.

Digitized by Google

„Die lustigen Weiber von Windsor" waren eine im Ganzen gute Aufführung, und die herrliche Musik verfehlte ihre Wirkung nicht. Herr Dettmer stattete seinen „Falstaff" mit viel Humor aus und auch in sanglicher Hinsicht zeigte der wackere Veteran, daß er keinen jüngeren Sänger zu fürchten hat. — Das treffliche Raupach'sche Sittengemälde: „Vor hundert Jahren" ging in vorzüglicher Aufführung über unsere Bretter. Herr Moritz gab den alten Dessauer mit Würde und Kraft, auch Herr Werkenthin war ein tüchtiger Vertreter des alten Prorectors. Herrn Hassel's „Strumpf" und Herrn Diehl's „Wez" sind köstliche Chargen. Fräulein Friederike Meyer spielte die „Philippine" mit viel Humor und Wahrheit, auch die Herren Müller, Vollmer und Schneider verdienen ehrendste Anerkennung. Das hierauf folgende Liederspiel „das Versprechen hinter dem Herd" gab namentlich Herrn Schneider als Strizow Gelegenheit, seine Laune zu entfalten. Tüchtig unterstützt wurde er von Herrn Leser, Herrn Zimmermann und Fräulein Labitzky. Sämmtliche Mitwirkenden wurden gerufen. Z.

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Toulon: Dieser Tage wurde einer der berüchtigsten Galeerensträflinge nach Toulon wieder zurückgebracht. Es war dies ein gewisser Poignée, der vor zehn Jahren von dort entsprang und gleichzeitig die Casse erbrach, in welcher die für die Löhnung der Wächter bestimmten Summen sich befanden. Um die Sache recht gut zu machen, zog er bei der Flucht noch die Uniform des Beamten an, dessen Casse er geleert hatte. Man hörte lange nichts mehr von ihm reden, bis vor zwei Jahren in Folge beträchtlicher Diebstähle in Kirchen und namentlich einer Entwendung von 45,000 Francs vermittelst Einbruches in Bicêtre ein Individuum als Thäter festgenommen wurde, in dem man den so lange und schmerzlich vermißten Poignée wieder erkannte. Nunmehr kehrt er, mit einer Verurtheilung zu 25jähriger Zwangsarbeit und mit ganz besonderen Empfehlungen versehen, nach Toulon zurück. Die Wächter, welche noch nicht seine erste Entweichung verschmerzt hatten, widmen ihm ohnehin eine ausnahmsweise Aufmerksamkeit. Demungeachtet hat Poignée die Hoffnung nicht verloren, wieder zu entkommen, um 20,000 Francs, die er irgendwo noch verborgen hat, sich anzueignen. Er hat seinen Wächtern angezeigt, er werde dieses Jahr noch entweichen; er hat dies durch kabbalistische Berechnung aus den Zahlen seines Lebensalters und seiner Strafzeit herausgefunden.

Ueber die furchtbare Ueberschwemmung, welche am 15. September in Barcelona stattfand, berichtet die spanische Zeitung Corona Folgendes: „Wir übertreiben nicht, wenn wir sagen, daß Barcelona auf dem Punkte stand, von der Erde zu verschwinden, und es ist nicht zu schätzen, wie viele Millionen unter dem Schlamme vergraben liegen. Seit 9½ Uhr Morgens goß der Regen in Strömen, und um 12 Uhr Mittags gelang es uns nur, durch die am wenigsten überschwemmten Straßen bis zur Redaction dieses Journals zu gelangen, wobei wir bis an die Knie im Wasser gingen. Seit Menschengedenken und so weit die Geschichte der Stadt reicht, ist nichts Aehnliches bekannt. Der kleine Fluß Malla mit seinen Zuflüssen drang gegen 10 Uhr durch die Hauptstraße, die Rambla, wie ein Meeresarm ein, füllte alle Kellergewölbe und die Parterrewohnungen, in mehreren anstoßenden Straßen bis zum zweiten Stocke, Tische, Balken und alle Arten von Möbeln mit sich fortwälzend. Die Trottoirs von Asphalt sind großentheils weggerissen und bedeutende Strecken weit fortgeschwemmt worden, ebenso eine Masse Weinfässer, Karren und Fuhrwerke, welche bei dem Bau des neuen Walles beschäftigt sind. Die Eisenbahnen sind wegen großer Beschädigung unfahrbar.

Digitized by Google

Dem Staats- und Adreßhandbuch des Herzogthums Nassau für 1862 ist zu entnehmen, daß Nassau am Schlusse des Jahres 1861 111,083 Familien mit 456,567 Bewohnern zählte. Von diesen waren 237,953 Protestanten, 211,083 Katholiken, 112 Menoniten, 306 Deutschkatholiken und 7112 Juden. Die Gesammtbevölkerung des Herzogthums hat seit dem Jahre 1857, also in dem Zeitraume von 4 Jahren, um 22,503 Köpfe zugenommen. Am Bedeutendsten zeigt sich diese Zunahme bei der Stadt Wiesbaden, die gegenwärtig außer der Garnison 20,167 Bewohner hat.

Die Städte Hamburg und Altona werden wohl in Bälde Straßeneisenbahnen erhalten. Der Plan geht von dem dänischen Civil- und Marine-Ingenieur Möller aus, der lange Zeit in Nordamerika und England lebte, um die dortigen Pferdebahnen kennen zu lernen. Dem Ingenieur Möller stehen bei seinem Unternehmen sehr respectable Finanzmänner zur Seite. Zugleich projectirt er auch für andere große Städte Deutschlands Straßeneisenbahnen nach amerikanischem Muster, und zwar zunächst für Berlin und Wien.

Der bekannte Menageriebesitzer Ch. Renz ist in diesen Tagen auf der Reise nach Bremen gestorben; er ist der Vater der oftgenannten und auch hier bekannten Reiterin Käthchen Renz.

Gelegentlich der Ausbesserung einer Kellermauer in einem Hause zu Freiburg wurde dieser Tage ein für die Geschichte jener Stadt wichtiger Fund gemacht. Man fand nämlich eine eichene Kiste, etwa dritthalb Fuß lang und acht Zoll hoch. Als Inhalt ergaben sich eine Anzahl Schriftstücke aus der Zeit der Belagerung und Einnahme Freiburgs durch die Franzosen unter Ludwig XV. Am meisten Interesse dürfte ohne Zweifel das „Dienstjournal" in Anspruch nehmen, welches den Major Wenzelaus von Wollraben, zweiten Adjutanten des damaligen österreichischen Festungsgouverneurs Damnitz, zum Verfasser hat. Dasselbe umfaßt die Zeit vom 5. September bis 29. November 1744. (Am 30. November war die Uebergabe und der Abzug der österreichischen Truppen beendigt). Wir finden darin nicht nur eine tägliche genaue Aufzeichnung aller die Berufsthätigkeit des Verfassers berührenden Begebenheiten in der Stadt und Festung Freiburg, sondern auch das Concept der Uebergabserklärung und die Antwort des Befehlshabers, auf die von Marschall Coigny, gestellten Bedingungen.

Am 21. Sept. Vormittags ereignete sich ein beklagenswerther Unfall zwischen Golling und dem Passe Lueg. Ein mit 100 Centner Waaren beladener Wagen fuhr von sechs Paar Pferden gezogen, über den Brunnecker Berg, als plötzlich eine Stützmauer der Straße einbrach und der Wagen sammt drei Pferden nachstürzte. Durch den Stoß entzündete sich eine Kiste mit Zündhölzchen, setzte die übrigen Waaren in Brand, und der Wagen, der größte Theil der Fracht, und drei Pferde verbrannten. Der Fuhrknecht wurde gefährlich verwundet. Der Schaden wird dem Vernehmen nach auf mehr als 10,000 fl. geschätzt.

Man schreibt aus Regensburg: Vor einigen Tagen wurde der Oberlieutenant F. Breyer beim Exerciren von einer Fliege in die Wange gestochen. Die in Folge des Stiches eingetretene Entzündung führte am 20. Sept. den Tod herbei.

In Coburg war am 23. Sept. in der Frühe das Wasser zu Eis gefroren und in den Gärten hatte es stark gereift.

Am 24. Sept. Abends ergoß sich über Paris ein wolkenbruchartiger Regen.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die „Kreuzzeitung" meldet, daß der Staatsminister außer Diensten Freiherr v. Bodelschwingh zum Finanzminister ernannt worden ist.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 117. 3/10. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 118. Sonntag, den 5. October 1862.

Trinksprüche und Devisen

bei der Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure in Hannover.

Besinn's, dann erst beginn's.

Das rechte Maß zur rechten Zeit;
Ist alle Zeit das best' Geleit.

Nicht stille steh'n
Nur vorwärts geh'n.

Wer Gott vertraut,
Hat wohl gebaut.

Frisch zur That,
Früh und spat.

Wenn Du willst kritisiren,
Mußt erst die Sach' studiren.

Das Bauen ist eine schöne Lust,
Daß so viel kost', hab' nicht gewußt.

Kannst herrlich wohnen im eigenen Haus,
Trägst die Zufriedenheit nicht hinaus.

Wer soll Lehrling sein?
Jedermann.
Wer soll Geselle sein?
Wer was kann.
Wer soll Meister sein?
Wer was ersann.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 4. October. Se. Maj. der König von Preußen traf gestern Nachmittag 5 Uhr von Baden-Baden hier ein, dinirte in der „Westendhalle" und setzte um 5½ Uhr die Rückreise nach Berlin mit dem Schnellzuge der Main-Weserbahn weiter fort.

Am heutigen Namenstag Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich fand ein feierliches Hochamt in der St. Leonhardskirche dahier statt, welchem die hier garnisonirenden österr. Truppen beiwohnten. Vorher wurde aus dieser Veranlassung eine Kirchenparade abgehalten.

Dem Director der Versicherungsgesellschaft des deutschen Phönix, Hrn. Julius Löwengard in Frankfurt a. M., ist von Sr. K. Hoh. dem Großherzoge von Baden das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens verliehen worden.

Digitized by Google

Sicherem Vernehmen nach haben sich nunmehr die am 28. v. M. zu Senatoren erwählten Herren, Stadtgerichtsrath Dr. Jäger, Dr. phil. Supf, Dr. jur. Textor und J. G. Schöffer für Annahme der auf sie gefallenen Wahl erklärt und soll deren Verpflichtung in nächster Senats-Sitzung, Dienstag den 7. d. M., stattfinden.

In der gestrigen Versammlung des „Frankfurter Vereins" wurde eine Commission ernannt, welche darüber Bericht erstatten sollte, ob es nicht zweckmäßig sei, die Regierungsbehörde nur auf fünf Jahre und nicht mehr lebenslänglich zu erwählen. Als ein weiterer Gegenstand der Erwägung wurde der Commission die Frage wegen Einberufung einer Bürgerversammlung im Hinblick auf die bevorstehenden Körperwahlen überwiesen.

Der „Rh. K." berichtet, daß die ständige Commission des Abgeordnetentags, deren Sitz bekanntlich Frankfurt ist, zu ihrem Präsidenten den hier wohnenden Dr. Siegmund Müller, zu Vicepräsidenten Dr. Barth aus Kaufbeuren und Bürgermeister Oberländer aus Koburg erwählt hat.

Im Verlage der Heinemann'schen Buchhandlung (Theodor Steinmetz) in Offenbach erschien soeben eine äußerst gelungene, aus dem Atelier des durch seine glücklichen Aufnahmen renommirten Photographen Glauer daselbst hervorgegangene photographische Ansicht des alten Wahrzeichens der Stadt und einzigen Ueberrestes seiner mittelalterlichen Vorzeit: des Schlosses der Isenburger, ein durch seine Architektur und Ornamentik, die in einzelnen Parthien an den berühmten Otto-Heinrichs-Bau der Heidelberger Schloßruine erinnert, ausgezeichnetes Denkmal der Spätrenaissance, die bekanntlich in Deutschland bei Weitem nicht so zahlreiche Blüthen trieb, als in Italien und Frankreich. Um so mehr dürfte sich das genannte, in allen Details vorzüglich gelungene Blatt den Architekten und Kunstliebhabern Deutschlands zur Anschaffung empfehlen, wie es denn auch bei seinem billigen Preise (1 fl. 45 kr.) sich für Jeden, der zu Offenbach in irgend welcher Beziehung steht oder stand, als sinnigstes Erinnerungszeichen an diese rührige und freundliche, bekanntlich einst auch in ihren literarischen Beziehungen (Goethe, Lili, Sophie La Roche, Wieland, Bettina, Hofrath André, Peter Bernard, Hofrath Meyer, Becker u. v. A.) vielgenannte Stadt auf's Wärmste empfiehlt.

Die Obsternte in unserer Gegend und im benachbarten Odenwalde ist nunmehr beendigt. Dieselbe ist in manchen Distrikten ziemlich reichlich, in andern sogar sehr gesegnet ausgefallen, während in manchen Distrikten die Obstbäume fast gänzlich versagt haben. Sämmtliche Obstsorten haben dieses Jahr eine so schöne, normale und vollkommene Ausbildung erlangt, wie dies seit dem obstgesegneten Jahre 1834 ganz ohne Beispiel ist. Das Obst ist dieses Jahr auch um drei bis vier Wochen vor seiner normalen Zeit baumreif geworden. Dabei haben die Obstpreise heuer eine Höhe erreicht, wie sie früher nur in Mißjahren vorzukommen pflegte. Diese hohen Preise haben wir dem vorher in solchem Umfange noch nie dagewesenen massenhaften Export unseres Obstes zu verdanken.

In der jüngsten Hauptversammlung der hiesigen Turngemeinde erstattete der Vorstand den üblichen Halbjahrsbericht, woraus ersichtlich, daß die Verhältnisse dieses Vereins sowohl hinsichtlich der fortwährenden Vermehrung der Mitgliederzahl als auch durch stetige Verbesserung der finanziellen Mittel vollkommen befriedigend sind. Der 18. October soll Seitens der Turngemeinde durch Freudenfeuer und Fackelzug gefeiert werden.

Man schreibt aus Offenbach: Mehrere hiesige Bürger haben an Garibaldi folgendes Telegramm gerichtet: „General! Innige Theilnahme und Hochachtung für Sie veranlassen die Liberalen Offenbachs, um Auskunft Ihres Befindens zu bitten." Es ist nun folgende Antwort eingetroffen: „Ich danke herzlich den braven Bürgern von Offenbach. Ich leide, ich beklage mich nicht! Die Sachen jedoch fahren gut fort. Lange Kur. Heilung noch entfernt. Garibaldi.

Digitized by Google

Am 28. August d. J., dem nämlichen Tage, an welchem in Karlsruhe ihr Bruder Mayerhofer verschied, ist in Bamberg, wo sie die letzten Jahre lebte, Auguste Frühauf, einst ein hochgefeiertes Mitglied des Frankfurter Stadttheaters und ein Liebling des hiesigen Publikums, hingeschieden. Sie war lange schwer leidend.

Dem Vernehmen nach, wird jetzt auch in Bockenheim ein Feuerwehr-Corps nach Metz'schem System gebildet und zwar von dem Chef der Reifert'schen Wagenfabrik, Hrn. C. Reifert, der die kräftigsten seiner Arbeiter veranlaßt hat, sich zu diesem Zweck zu einem Corps zu vereinigen, welchem demnächst eine entsprechende Löschmaschine beschafft werden soll. Der jüngste Brand in dem genannten Etablissement, bei welchem sich die Rödelheimer Feuerwehr so rühmlich auszeichnete, hat die große Gemeinnützigkeit derartigee Einrichtungen klar vor Augen gelegt.

Ein zur Aushülfe hierher versetzter Locomotivführer der Main-Neckar-Bahn, Namens Eck von Darmstadt, Vater von 6 Kindern, erlitt in einer der letzten Nächte einen traurigen Tod. Derselbe hatte sich in dem Schlafzimmer der Locomotivführer zur Ruhe begeben, wo eine verletzte oder zerplatzte Röhre Gas ausströmte, das sich im Zimmer dermaßen anhäufte, daß er in Folge dessen erstickte.

Dieser Tage wurde durch vereinte Polizei- und Militärkräfte in der Deutschhauskaserne eine Razzia gegen die herrenlosen Hunde, die sich in der letzten Zeit daselbst angesiedelt hatten, unternommen. Es wurden gegen 40 Stück dieser unbefugten Insassen gefangen genommen und in Gewahrsam gebracht. Ueber das weitere Schicksal der Arrestanten ist noch nichts Näheres bestimmt.

Die Weibsperson, welche in vergangener Woche den Tambourmajor unseres Linienmilitärs durch einen Messerstich verwundete und inhaftirt war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Es verlautet, daß der Chef unseres Löschwesens, Hr. Major Ehrhard sein seit einer Reihe von Jahren geführtes Amt demnächst niederlegen werde. Ueber seinen muthmaßlichen Nachfolger ist zur Zeit noch nichts Näheres bekannt.

Bei den gegenwärtigen schnellen Verkehrsmitteln ist es nicht zu verwundern, daß mehrere unserer Aepfelwein-Producenten, Aepfel aus dem Kanton Zürich bezogen haben, die ein Handelsmann von hier von dort herkommen ließ. Es sind bereits mehrere Tausend Malter eingetroffen, deren Preis sich jedoch, Alles in Allem gerechnet, nicht viel billiger, als das von hier aus bezogene Obst herausstellte. Dasselbe kostete heute hier an den Thoren 5 fl. 40 kr. bis 6 fl.

Die hiesige Behörde soll einen großartigen Betrug entdeckt haben, welcher von einem in Bockenheim domicilirenden Franzosen verübt worden sein soll. Der Angeschuldigte betrieb in Frankreich ein Geschäft in Spiritwesen. Wie man hört, handelt es sich um einen Betrag von mehreren hunderttausend Franken.

Früher war es sehr schwierig, in hiesiger Stadt die Erlaubniß zur Erbauung eines Brauhauses zu erlangen. In jüngster Zeit ist man damit weniger scrupulös verfahren, und es sind in Folge dessen in den letzteren Jahren mehrere neue Gebäulichkeiten dieser Art entstanden. Die jüngste dieser Art ist ihrer Vollendung nahe. Es ist dies das neu erbaute Brauhaus des Herrn Heyl auf dem Bollgraben, welches derselbe nach den bewährtesten Principien hat aufführen lassen. Bei dem bisherigen Mangel an Brauhäusern kann ihre Vermehrung für die betreffenden Brauer nur erfreulich sein.

Die Vorstellungen des Apollo-Saals zum goldnen Löwen in Bornheim erfreuen sich fortwährend eines zahlreichen Besuchs, sowohl von Bornheimer wie Frankfurter Einwohnern. Das junge Etablissement hat über recht tüchtige Kräfte zu gebieten, und dürfte bei fortgesetztem Streben immer mehr in der Gunst des Publikums steigen.

Digitized by Google

Heute wurden die ersten geräucherten Frankfurter Bratwürste für die bevorstehende Saison ausgegeben. Sie ließen sich in früheren Zeiten gewöhnlich erst gegen den 18. Oct. hin blicken.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** In der Sitzung des Finanzausschusses wurde die Bankfrage nach heftiger Debatte erledigt. Schmerling betonte, der Reichsrath habe nach der Verfassung nicht das Recht, die Controle der Staatsschulden auch auf Einhaltung der Statuten und des Reglements der Bank auszudehnen. Bei der Abstimmung wurde mit 20 gegen 18 Stimmen die Weglassung dieser Controlbestimmung im §. 11 beschlossen. Brosche und v. Plener beantragten die Verlängerung des Bankprivilegiums bis 1881. Die Verlängerung bis 1876 wurde mit 30 Stimmen von 33 beschlossen.

* **Hamburg.** Ein Antrag des Senats an die Bürgerschaft bezweckt die Errichtung einer hanseatischen Ministerresidentur bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

* **Prag.** In der Enquête des Vereins der österreichischen Industriellen sprachen sich die anwesenden Vertreter der Leder-Industrie theils für (bezüglich der Erzeugung von Handschuhen) theils gegen einen Beitritt Oesterreichs zum Zollverein aus. Die Zuckerindustriellen erklärten eine Concurrenz unter den gegenwärtigen Umständen nicht bestehen zu können, in Betreff der Porzellanfabrikation und Zündwaarenerzeugung wurde die Zolleinigung unter Vorbehalt der Erfüllung gerechter Wünsche von der Versammlung für statthaft erklärt.

* **London.** Zwei circassische Häuptlinge sind in London angekommen. Dieselben sind die Ueberbringer einer Adresse an die Königin, worin sie um Schutz Englands gegen Rußland bitten. Sie wenden sich in gleicher Weise, wie berichtet wird, an andere Mächte.

Der „Advertiser" berichtet, daß in Folge eines von 1000 einflußreichen Bürgern unterzeichneten Ersuchens der Lord Mayor bei einem Garibaldi-Meeting in der Guildhall präsidiren werde.

* **Stockholm.** Dem statistischen Centralbureau zufolge betrug die Einwohnerzahl Schwedens am 31. Dec. v. J. 3,917,338, wovon 449,391 in den Städten. Die Zunahme der Bevölkerung hat im ganzen Reiche im Laufe des Jahres 1861 57,611 Personen betragen.

* **Neapel.** Die Assisen von Lucera haben den Bischof von Foggia zu zwei Jahren Gefängniß und 4,500 Francs Geldstrafe verurtheilt.

* **Turin.** Die „Discussione" meldet: die Prinzessin Pia verlangte vom König Victor Emanuel Gnade für die Theilnehmer an den letzten Ereignissen, und ihrer Bitte wurde willfahrt. Ein Amnestiedecret für Garibaldi und seine Genossen wird nächster Tage erscheinen; nur die Deserteure der Armee werden von der Amnestie ausgeschlossen sein.

* **Athen.** Zu Nauplia hat eine Demonstration gegen den der Regierung ergebenen Beamten Chryssovelghis stattgefunden, in Folge dessen 30 Arrestationen vorgenommen wurden. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

* **Alexandrien.** Said Pascha ist wohlbehalten am 1. October dahier angekommen.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die französische Akademie hat zum ersten Male seit ihrem Bestehen den großen Preis von 3000 Frcs. einem Werke der evangelischen Theologie, der Kirchengeschichte der ersten drei Jahrhunderte von Edmond de Pressencé, zuerkannt.

Man schreibt aus Mainz: Unter den Städten Deutschlands, die bei Gelegenheit der hundertjährigen Geburtsfeier Schillers im Jahr 1859 beschlossen, das Andenken des Lieblingsdichters der Deutschen durch ein Monument in Erz zu verherrlichen, gehört auch Mainz. In wenig Wochen, am 18. October, wird ein solches Monument den Thiermarkt in hiesiger Stadt verschönern, welcher Platz von dieser Zeit an alsdann Schillerplatz heißen wird.

Nach dem Kurjer ist aus Wilna die Nachricht von dem Ableben des bekannten Dichters Ladislaus Syrokomla (Ludwig Kondratowicz) eingelaufen. Er starb am 14. September. Die Gaz. Polska forderte die verschiedenen Verleger von Syrokomla's zahlreichen Werken auf, ihren Verlagsrechten zu entsagen und eine Gesammtausgabe derselben zum Besten seiner in dürftigen Umständen hinterbliebenen Familie zu veranstalten.

Während des volkswirthschaftlichen Congresses in Weimar ging das neue Geschichtsdrama von K. Biedermann: „Kaiser Otto III." auf der dortigen Bühne nicht ohne Erfolg in Scene.

Die Theaterverhältnisse in Preßburg haben sich insofern gebessert, als sich dort ein Verein von Theaterfreunden gebildet hat, um die Oberleitung der Bühne zu übernehmen. Derselbe hat bereits mit der Commune einen Vertrag abgeschlossen, der bis Ostern 1865 Geltung hat nnd den Schauspieler J. G. Seydl als artistischen Leiter bestellt.

Bermudez de Castro, welcher von Franz II. die Farnesina gekauft hat, läßt sie mit einem Aufwande von 4—500,000 Francs wieder herstellen. Man reinigt mit größter Sorgfalt die prachtvollen Fresken und retouchirt sie zum Theil. Doch bleibt die Galathea von Raphael von jeder unberufenen Berührung verschont.

Dr. Adolph Drechsler's Vortrag: „Die Stellung des Fichte'schen Systems im Entwickelungsgange der Philosophie", eine Charakteristik der philosophischen Systeme von Thales bis Fichte, hat in kurzer Zeit eine so erfreuliche Verbreitung gefunden, daß bereits eine neue Auflage nöthig ward.

Vom Verfasser des „Leben Goethe's." George Henry Lewes, ist wieder ein Buch erschienen, das in den neuesten englischen Wochenschriften als eine trefflich geschriebene Bereicherung der gemeinfaßlichen naturwissenschaftlichen Literatur bezeichnet wird: „Studies of animal life" (London, bei Smith, Elder und Comp.).

Von August Silberstein erscheint in den nächsten Tagen ein dreibändiger humoristischer Roman unter dem Titel. „Herkules Schwach" und bis Weihnachten der zweite Band seiner „Dorfschwalben", deren erster mit Anerkennung in den Blättern besprochen wurde.

Der Verfasser der „Erzählungen eines rheinischen Chronisten", Wolfgang Müller von Königswinter, ist mit deutschen Adelsgeschichten „Vier Burgen" in diesen Tagen hervorgetreten.

Von J. B. Schöpf's tyrolischem Idiotikon ist nun die zweite Lieferung erschienen. Sie zeigt, daß dies Werk sich Schneller's bayerischem Wörterbuche würdig anreiht.

Im Laufe des nächsten Monats erscheinen in London Memoiren von Lady Morgan und ihr literarischer Nachlaß, herausgegeben durch Mr. Stepworth Dixon, Redacteur des Athenäum.

Digitized by Google

Vom auflebenden Interesse für ältere Kunst und Kunstwerke in Tyrol gibt einen erfreulichen Beweis die erste Vereinsgabe des christlichen Kunstvereins in Bozen. Sie enthält eine kurze Uebersicht über verschiedene Werke der Kunst im Decanate Bozen von Karl Atz.

Friedrich Kaiser in Wien gehört offenbar zu den fruchtbarsten Possendichtern der Gegenwart; derselbe hat jüngst sein hundertstes Stück an die Bühnen versendet.

Der Componist Verdi hat sich von Paris nach Petersburg begeben, um dort eine neue Oper in Scene zu setzen.

Aus der am 26. September erschienenen Nummer von Oettinger's „Satanino" ersehen wir, daß das Blatt zu erscheinen aufhören wird. Satanino will sich „wieder ernsteren Beschäftigungen, größeren Arbeiten zuwenden und andern armen Teufeln das traurige Vergnügen gönnen, Journale zu schreiben für Leute, deren Geschmacksrichtung sich seit Jahren daran gewöhnt hat, eine schlichte Kartoffel der gewürzten Trüffel, Fusel dem Champagner und Pumpernickel der feinsten Sandtorte vorzuziehen."

Zur Erinnerung an die hundertjährige Geburtsfeier Schiller's hat zu Newyork ein Verein deutscher Männer, alle Schwierigkeiten der Zeitumstände überwindend, im Centralpark der Stadt ein Denkmal errichtet. Dasselbe besteht aus einer nach dem Modell des Bildhauers L. Richter in Bronce gegossenen Büste auf granitenem Piedestal und hat im Ganzen eine Höhe von 12½ Fuß. Die Büste ist an einem sehr günstigen Platze aufgestellt, an einer stillen, traulichen Stätte mit einem grünbewachsenen Felsen zum Hintergrunde, von dem sich das Denkmal schön abhebt.

„Ch. Darwin's Lehre von der Entstehung der Arten im Pflanzen- und Thierreich, in ihrer Anwendung auf die Schöpfungsgeschichte dargestellt und erläutert von Dr. Frdr. Rolle. Mit Holzschnitten. Erste Lieferung." Von der Schrift des berühmten englischen Naturforschers und Weltumseglers Ch. Darwin hat wohl Jeder sprechen hören, und hie und da hat wohl auch Einer ein Urtheil darüber gelesen. Dieses merkwürdige Buch kann aber und muß von der größten Bedeutung werden nicht nur für alle Wissenschaft, sondern auch für das, was man Weltanschauung nennt, somit für etwas, das die ganze Gesellschaft interessirt, da es das Gewand ist, in das über kurz oder lang ihr Geist gekleidet sein wird. — Darwin leugnet die Unveränderlichkeit der Arten und läßt die ganze heutige Lebewelt von einigen wenigen oder auch einer einzigen ursprünglichen Grundform abstammen. — Die Naturforschung scheint im Begriffe zu stehen, wieder einen der Aussichtspunkte zu erreichen, von denen aus das Verhältniß des Menschen zur Welt sich auf einmal in unerbittlicher Wirklichkeit so ganz anders darstellt, als er sich bis da in natürlicher Selbstliebe eingebildet hat. Das erste Heft liegt vor und gibt Zeugniß von der lichtvollen Darstellung des sehr geschätzten und rühmlichst bekannten Naturforschers Dr. Friedrich Rolle. Demselben ist auch ein Prospectus über die rasch erscheinenden vier Hefte beigedruckt, von denen das vierte die Holzschnitte enthalten wird.

Die beste Kritik über Brachvogel's „Narciß" macht der „gebildete Hausknecht" in dem Couplett: „Narciß läuft herum, man weiß nicht warum," — doch — man weiß warum. Die Titelrolle ist eine dankbare Paradepartie und sie wurde auch heute durch Herrn Bürde ganz hübsch gegeben und derselbe gerufen. — Im „Waffenschmied," einer hier stets beliebten und gern gesehenen Oper, erndtete unser Dettmer als „Stadinger" wie oft schon, Triumphe und wurde nach dem von ihm sehr warm vorgetragenen Liede im letzten Acte zweimal gerufen. Herr Winkelmann wußte sich heute als „Georg" Anerkennung zu erwerben. Die sonstige Besetzung ist oft besprochen. Die schöne Oper gefiel sehr, das Haus war besetzt. Z.

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Worms: Trotzdem unsere Gegend schon seit Jahren sowohl von Antiquaren und Liebhabern nach allen Ecken und Enden durchforscht ist, um alte Kunstwerke aufzustöbern, so gibt es doch immer noch verborgene Kleinodien. So wurde vor einiger Zeit in der Speyerer Diöcese ein kostbarer Fund gemacht. In einer Landkirche befanden sich nämlich eine Anzahl von farbigen Holztafeln, welche seit Jahren zur Herrichtung des heiligen Grabes dienten. Zufällig wurde ein Kenner darauf aufmerksam, ließ die betreffenden Tafeln vom ärgsten Schmutze reinigen und fand zu seiner freudigsten Ueberraschung ein herrliches altdeutsches Bild, Mariä Verkündigung, von einem Meister, welcher der Schule Zeitbloom's angehört. Gegenwärtig wird es vollends hergestellt und dürfte in der nächsten Zeit schon als kostbarer Schmuck einer Kirche seine alte Stelle auf einem Altar wieder erhalten. Wir hoffen seiner Zeit noch Genaueres über den ganzen Fund berichten zu können. Hieran anknüpfend, möchten wir darauf aufmerksam machen, wie wichtig es ist, daß Kirchenvorstände mit der größten Vorsicht und Gewissenhaftigkeit sowohl bei Veräußerung, als auch bei vorzunehmenden Restaurationen alter Kunstgegenstände, seien es Bilder oder Sculpturen, zu Werke gehen; es dürfte sich wirklich lohnen, zuvor einen kundigen Mann darüber zu befragen.

Viel zu reden gibt auf dem Hochsträß und im Donauthal der Schafdiebstahl in Steinenfeld. Es ist unerhört, daß eine Heerde Schafe, 173 Stück spurlos verschwindet. Sie wurde von einem Hirtenknaben gehütet, der, als er Nachts zwei Uhr den Pferch weiterschlagen wollte, weit und breit kein Schaf findet. Er machte Lärm, bei Laternenschein sucht man die Schafe, aber vergeblich.

In der Nähe von Dresden wurde am 28. September ein Kaufmannslehrling, den sein Lehrherr Tags vorher mit einer Summe von 150 Thlrn. zur Auszahlung von Arbeitsleuten ausgesendet hatte, erhängt aufgefunden. Da die halbstehende Stellung des Erhängten und der Umstand, daß man bei ihm nicht das Geld, wohl aber in einiger Entfernung von ihm die Brieftasche, in welcher dasselbe aufbewahrt gewesen, vorfand, an einem Selbstmord zweifeln ließen, so lag die Annahme, daß eine ruchlose Hand im Spiele, sehr nahe. Deshalb angestellte Nachforschungen lenkten den Verdacht auf einen Gärtner, der auch bereits eingezogen worden ist. Der Ermordete wird von seinem Prinzipal als ein äußerst braver, ehrlicher und fleißiger junger Mensch geschildert.

Die jüngste Londoner illustrirte Zeitung bringt eine Abbildung der auf der Ausstellung befindlichen, für alle Straßen allenfalls durch zwei starke Pferde transportablen patentirten Dampfspritze der Herren Merryweather and Sons. Dieselbe kann während der Fahrt nach der Brandstelle geheizt und innerhalb 10 Minuten in Thätigkeit gebracht werden. Die Maschine arbeitet mit einem Druck von 40 Pf. per Quad.-Zoll, und wirft wenn in voller Arbeit, per Minute 500 Gallons (2000 Quart) Wasser.

Die Bevölkerung Algeriens beträgt nach der letzten Zählung für das Civilgebiet 592,745 Einwohner. Das Departement Algier figurirt in dieser Zahl mit 197,058 Einwohnern, von denen 83,707 Europäer und unter diesen nur 47,731 Franzosen sind.

Die Geschenke des Papstes an die Prinzessin Pia, deren Pathe er bekanntlich ist, werden als sehr prächtig geschildert und auf 4 bis 500,0 0 Frcs. geschätzt. Man citirt namentlich einen kostbaren Rosenkranz von 315 Perlen und Diamanten ferner eine äußerst künstlich gearbeitete Uhr, wo jede Zahl des Zifferblattes eine heilige Reliquie einschließt, und endlich ein Album mit den Portraits, Wappen und Motto's aller Päpste, deren Reihe das Bildniß Pius IX. selbst schließt u. s. w.

In Rom halten sich laut einer von der französischen Regierung veranstalteten Statistik nicht weniger als 22,000 Legitimisten aller Nationen auf.

Von Cambrai wird folgende Geistergeschichte berichtet: In einem benachbarten Flecken bewohnt eine anständige Wittwe mit zwei Töchtern ein ziemlich einzeln stehendes Haus. Seit einem halben Jahr sieht diese Dame allabendlich einige Schritte von ihrer Wohnung drei Gestalten erscheinen, welchen die Furcht einen gigantischen Wuchs verleiht. Ohne ihre Anwesenheit verbergen zu wollen, verbleiben diese unheimlichen Gäste ganze Stunden hindurch in vollständiger Unbeweglichkeit. So wie aber die Lichter in dem Hause verschwinden, nähern sie sich demselben und versuchen die Thüre mit Gewalt aufzubrechen. Geister sind es also, wie es scheint, gerade nicht, denn diese können doch unmöglich verlernt haben, durchs Schlüsselloch hineinzuspazieren; allein desto mehr Grund zur Besorgniß: denn leider ist der Mensch dem Menschen feindlicher, als es alle Gespenster der Welt sein könnten. So viel ist gewiß, daß die alte Dame sich in einer schlimmen Situation befand und bei der unablässigen Wiederholung dieser Scenen schließlich in Trübsinn verfiel. Das Schlimmste war, daß die öffentliche Autorität ihr keinen Glauben mehr schenkte, nachdem die auf die erste Anzeige ergriffenen Maßregeln erfolglos geblieben waren. Man hatte nämlich in der Nähe Wächter ausgestellt, was zur Folge hatte, daß die Gestalten ausblieben: kein Wunder, da die Frauen des Maires, des Flurschützen und des Nachtwächters für rechtzeitige Verbreitung der von ihren weisen Eheherren im Stillen getroffenen Maßnahmen Sorge getragen hatten. Die öffentliche Autorität zog sich daher beleidigt in ihre Würde zurück: alsbald aber erschienen die drei Männer wieder, unheimlicher als je. Alle weiteren Anzeigen der im Belagerungszustande befindlichen Wittwe wurden mit freigeistigem Lächeln zurückgewiesen: der Maire fühlte sich auf der Höhe des Jahrhunderts. Was blieb der armen Frau zuletzt übrig? Sie verkaufte das dem Zwischenreiche verfallene Haus und zog weg; kaum war dies geschehen so war auch der Bann gebrochen: denn die drei Männer waren in der That keine Phantome gewesen, sondern, wie sich nachher zeigte, drei Intriguanten, denen das Haus der Wittwe gewaltig in die Augen stach und welche durch dieses mit großer Beharrlichkeit durchgeführte Manöver dahin gelangten, solches möglichst wohlfeil an sich zu bringen.

Wie das Bületin de Loterias meldet, hat der Kaiser der Franzosen das Abhalten einiger Stiergefechte in Paris gestattet. Sie sollen in diesem Monate stattfinden, und der berühmte Matador Antonio Sanchez (El Tato) ist bereits zu demselben engagirt worden.

Neueste Nachrichten.

• **Paris.** „France" und „Patrie" constatiren eine Verständigung zwischen Garibaldi und englischen Agenten zu dem Zweck, eine brittische Occupation Siciliens bis zur Räumungs Roms durch die Franzosen herbeizuführen.

Charade.

Nicht freundlich ist der ersten Silbe Ton,
Wenn sie das Ende, den Verlust bedeutet.
Gefahren von der zweiten Silbe droh'n,
Dem Krieger sind sie oft bereitet.
Das Ganze findet sich bald in des Kaufmanns Laden,
Bald, wo des Landes Stände sich berathen:
Hier wird es vor den andern hochgeachtet,
Dort aber wird's als werthlos nur betrachtet.

Auflösung der Charade in No. 115:
Vogelkönig.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 118 5/10. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 119. Mittwoch, den 8. October 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 7. October. Die fünf darmstädtischen Handelskammern haben sich zu Mainz für Vertretung auf dem Handelstag sowie für Annahme des Handelsvertrags entschieden.

In heutiger Sitzung hohen Senats wurden die am 29. v. M. zu Senatoren erwählten Herren Stadtgerichtsrath Dr. jur. Georg Conrad Jäger, Dr. phil. Wilhelm Carl Ludwig Supf, Advokat und Notar Dr. jur. Wilhelm Karl Friedrich Textor und Handelsmann Johann Georg Schöffer in dieser Eigenschaft in Beisein der bürgerlichen Wahlherren eidlich verpflichtet.

Für die Wahl zu der erledigten Stelle eines Mitglieds des Stadtgerichts ist durch Senatsbeschluß vom 7. d. M. Freitag der 17. October l. J. bestimmt worden.

Die diesjährigen Herbsttage wurden auf Montag, Dienstag und Mittwoch, den 13., 14. und 15. d. M. festgesetzt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein von hier ausgewiesener und bereits vielfach mit Strafe, auch mit Zuchthaus belegter Rückkehrer wird zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Eine Dienstmagd hat, während sie hier in Diensten stand, zum Nachtheil zweier Herrschaften diverse Leinwand, im Werthe von ca. 4 fl., aus einer Kiste, ferner ein Tuch, zwei Paar Strümpfe und einen Kinderjoppel entwendet. Sie ist ihres Vergehens geständig. Bereits wegen einfachen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 10 Wochen verurtheilt, die sie bereits angetreten hat, erhält sie heute eine Correctionshausstrafe von $3^1/_2$ Monaten und wird die bereits von ihr verbüßte Gefängnißstrafe an dieser Strafe abgerechnet. — Ein Kellner, der zum Nachtheil eines hies. Gastwirths eine Serviette, 36 kr. werth, stahl, die er gefunden haben will, erhält, trotz seines Leugnens des Diebstahls überführt, 6 Tage Gefängniß. — Gegen einen Taglöhner v. Schweighain liegt die Anklage vor, eine silberne Taschenuhr, 6 fl. werth, und 5 fl. baares Geld zum Nachtheil eines Maurergesellen aus dessen verschlossenem Zimmer und gleichfalls verschlossener Kiste mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels entwendet zu haben. Der Angeklagte ist des Uhrendiebstahls geständig, stellt aber in Abrede, Geld gestohlen oder sich eines falschen Schlüssels bedient zu haben, da Zimmer und Kiste offen gewesen seien. Das Erkenntniß des Gerichts lautete auf 4 Monate Correctionshausstrafe. — Ein Taglöhner, der in dem Hause eines Schreinermeisters logirte, ist der fahrlässigen Brandstiftung angeklagt, weil er in seinem Zimmer unter das Bett ein brennendes Licht gestellt habe, wodurch der Strohsack in Brand gerathen sei. Das Gericht findet den Beklagten des ihm zur Last gelegten Vergehens nicht für schuldig und spricht denselben frei. —

Nächsten Freitag den 10. d. findet eine Sitzung des Appellationsgerichts als Berufungsinstanz gegen Erkenntnisse des Zuchtpolizeigerichts statt, in welcher drei Fälle zur Verhandlung kommen.

Digitized by Google

Nächsten Donnerstag den 9. und Samstag den 11. findet der große Monstreproceß gegen eine hiesige Pfänderſammlerin ſtatt. Es werden 93 Zeugen in dieſer Sache vernommen.

Man ſchreibt aus Wiesbaden: Hier hat ſich unter Leitung des Componiſten Raff, des Kapellmeiſters Hagen u. A. ein Comite gebildet, um Deutſchland zu einem nationalen Ehrengeſchenk für Richard Wagner aufzufordern, und mit ſolchem dem Componiſten des Tannhäuſer und Lohengrin eine ſorgenfreie Exiſtenz zu gründen. Richard Wagner ſoll jedoch vor der Hand eine Annahme abgelehnt haben.

Von Hrn. Dr. Löning dahier wird der „Südd. Ztg." zu Folge, nach Art ſeiner „Claſſiſchen Vorſchule", ein geſchichtlich-antologiſches Werk über die altdeutſche Poeſie erſcheinen, unter dem Titel: „Der altdeutſchen Dichtung Roſengarten." Begleitet mit Einleitungen, Ueberſichten und Erläuterungen, wird die umfaſſende Auswahl des Schönſten und Bedeutendſten aus den altdeutſchen Dichtungen zugleich Ueberſetzung und Urtext enthalten und damit dem gebildeten Publikum Gelegenheit geboten, ſich auch mit den weniger bekannten Schätzen unſerer claſſiſchen Dichterperiode vom 8. bis ins 14. Jahrhundert gründlicher bekannt zu machen.

In Eppan bei Bozen wurde am 5. Oct. ein Feſtſchießen zur Erinnerung an Frankfurt abgehalten, und als Feſttrunk ein Faß edlen Rheinweines zum Beſten gegeben, welches Unterſchützenmeiſter Maier aus Eppan in Frankfurt auf der Scheibe „Deutſchland" gewonnen hat.

Das Geburtshaus Goethe's auf dem Hirſchgraben ſoll von dem freien deutſchen Hochſtift käuflich erworben worden ſein.

Am Samſtag Abend beging die hieſ. freiwillige Feuerwehr den Geburtstag ihres Oberführers Hrn. Max Thomas in feſtlicher Weiſe. Die Compagnie mit den Ehrenmitgliedern verſammelten ſich im Gaſthaus „zum grünen Baum", wohin Hr. Thomas von dem Unterführer Hrn. Fleß und Steiger Binding abgeholt wurde. Im Feſtlocale angekommen, wurde er mit Geſang: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde!" empfangen. Nachdem der Unterführer Fleß in einer entſprechenden Rede Hrn. Thomas die Glückwünſche des Corps dargebracht, wurde demſelben eine Photographie, ſämmtliche Mannſchaft und die Saugſpritze darſtellend und von Hrn. Photograph Schäfer ausgeführt, als ein Weihegeſchenk der Corpsmitglieder überreicht. Hierauf brachte Hr. Hauptmann Hartmann einen Toaſt auf das geſammte Löſchweſen aus, welchem noch viele andere folgten.

Die Leſe der rothen Trauben am Rhein und Main hat begonnen und das Ergebniß iſt je nach Lage und Beſchaffenheit der Weinberge ſehr verſchieden. Man wird im Allgemeinen auf einen guten Drittelherbſt und hie und da ſelbſt auf einen halben rechnen können. Die Trauben haben viel Süße. Was die weißen Trauben anbelangt, ſo bezeichnet man den Herbſt im Rheingau durchſchnittlich als gut und bei Fortdauer der ſeither ſo günſtigen Witterung ſogar als ausgezeichnet.

Frau Anſchütz iſt in Bremen engagirt und wird als „Norma" die dortige Bühne zum erſten Male betreten. Fräulein Liebich iſt ſchon ſeit längerer Zeit in Bremen engagirt und längſt ein Liebling des Publikums geworden. Neben Frau Anſchütz weiſt der Bremer Zettel noch den Namen einer anderen Frankfurterin auf, die wir vor nicht langer Zeit hier ihren erſten Verſuch machen ſahen, Fräulein Deinet iſt in Bremen engagirt und wird als „Gabriele" debütiren.

Morgen Nachmittag um 3 Uhr findet in Eckenheim die Grundſteinlegung zu der dort erbaut werdenden proteſtantiſchen Kirche unter entſprechenden Feierlichkeiten ſtatt. Bis jetzt hält die Gemeinde ihren Gottesdienſt in einem Betſaal ab.

Am jüngſten Sechskreuzer-Sonntagmorgen, dem letzten für dieſes Jahr, war unſer zoologiſcher Garten von nahe an 4000 Perſonen beſucht.

Digitized by Google

Seit dem 1. Oct. ist in Offenbach ein Dienstmänner-Institut in's Leben getreten, das vorläufig aus 8 Mann besteht, die nach Art der Frankfurter Dienstmänner gekleidet und an verschiedenen Punkten der Stadt aufgestellt sind.

Um den zahlreichen in Rotterdam sich einschiffenden Auswanderen einen Schutz zu gewähren, hat sich die holländische Regierung veranlaßt gesehen, für den dortigen Platz ein Staatsnachweisungsbüreau für Auswanderer zu errichten. Auswanderer können dort alle ihnen wünschenswerth erscheinenden Auskünfte kostenfrei und aus den besten und zuverlässigen Quellen erhalten. Das Büreau befindet sich Boompjes auf dem Platze des vormaligen Hotel des Pays Bas.

Bis zum Schluß des Septembers haben die Währschaftsgebühren dahier 88,000 fl. ertragen.

Am Freitag verstarb in dem benachbarten herzoglich nass. Orte Oberkriftel, Amts Höchst, der Landmann Philipp Mook in dem hohen Alter von fast 99 Jahren. Derselbe hinterläßt eine große Anzahl von Kindern, Enkeln und Urenkeln und war noch bis vor wenigen Wochen in seinem Berufe thätig.

Man schreibt aus Bockenheim: Die Versetzung des Polizeiraths Müller von Marburg hierher darf als ein erheblicher Gewinn nicht nur für unsere Stadt, sondern auch für unsere vielseitige Nachbarschaft geschätzt werden. Müller ist ein trefflicher Polizeibeamter, welcher der öffentlichten Sicherheit schon viele bedeutende Dienste geleistet hat. Während der Zeit, da er noch der Polizei-Direction zu Hanau angehörte, war er es, der eine Fabrication preußischer Cassenscheine hier am Ort aufhob, und vor wenigen Monaten gelang es seiner energischen Thätigkeit, einen Hauptschwindler, der auch in der Gegend von Marburg mit falschen Wechseln practicirt hatte, in Heidelberg festzunehmen.

Ein hiesiges Dienstmädchen wurde dieser Tage von einer Betrügerin in einer solchen Weise beschwindelt, daß es fast unglaublich erscheint, wie heut zu Tage noch ein solcher Aberglauben vorkommen kann. Unter dem Vorgeben, ihr einen Gatten zu verschaffen, was sie damit glaubhaft zu machen suchte, daß sie ihr erzählte, sie habe schon für viele hiesige Mädchen von Amerika Männer hierhergezaubert, wußte die Betrügerin dem Dienstmädchen nicht allein Geld, sondern auch eine Menge Kleidungsstücke abzulocken. Den künftigen Gatten weisagte sie aus einem Glase Wasser, in welches sie ein Ei schlug. Zur Verstärkung der Wirkung ihres Zaubers verlangte sie nun Männerkleider des von der Dienstmagd im Stillen Angebeteten, so wie Kleider von ihr selbst. Da aber der Angebetete noch nicht so bezaubert war, daß er seiner Liebsten Kleider opfern konnte, und somit das Dienstmädchen diese selbstverständlich nicht liefern konnte, so mußte die Aermste von ihren Kleidern der Zauberin doppelte Exemplare verabfolgen, dieselben sollten nun auf dem Kirchhofe in Hanau aufgespannt werden, wodurch dann der Zauber vollendet sein würde. Die Weisagende schwatzte, angeblich vom Hanauer Kirchhof zurückgekehrt, dem Dienstmädchen, das auch die Reisekosten bezahlen mußte, vor, ihre Kleider hätten wegen Schwierigkeiten, die sich dem Zauberspruche entgegengestellt, in Hanau verbrannt werden müssen und brachte der Armen nur ein Restchen Asche mit, von der sie und der „zukünftige Mann" ein Theilchen bei sich tragen sollten. Der herbeigezauberte Mann läßt aber bis jetzt vergeblich auf sich warten, die Dienstmagd seufzt im Stillen nach ihrem Geliebten und ihren verschwundenen Kleidern, die gewiß nicht verbrannt, aber wahrscheinlich versetzt sind, die Zauberin aber hat im stillen Gewahrsam des Gefängnisses jetzt vielleicht Muse über ihre Zauberkunst weitere Studien zu machen. Uebrigens steht leider diese Betrügerei nicht vereinzelt da, indem neulich neuerdings in nahegelegenen Staaten sich Zigeuner herumtrieben, die unter ähnlichen Angaben sich colossale Summen erschwindelt haben.

Heute findet in den Gemarkungen von Seckbach, Enckheim und Bergen die Weinlese statt.

Digitized by Google

Die Honecker'schen Bauplätze wurden um die Summe von 110,000 fl. versteigert. Die gesetzgebende Versammlung wieß seiner Zeit den Ankauf derselben für 85,000 fl. zurück.

Dieser Tage wurde in der Fahrgasse vor der Brückenau ein Mann durch eine Droschke überfahren. Der Wagen ging ihm über Kopf und Leib und verletzte ihn so erheblich, daß man ihn nach dem Hospital verbringen mußte.

Vorgestern Abend entspann sich in einem Wirthslocale in der Fahrgasse zwischen jungen Leuten eine Schlägerei, bei welcher es mehrere Verwundete absetzte. Dem einen der Kämpfenden floß das Blut in Strömen vom Kopf herab.

Gestern wurden dahier dreien Handwerksburschen, die zusammen logirten, fast sämmtliche Kleidungsstücke entwendet. Der Thäter war Abends in einem Wirthshause mit ihnen zusammengetroffen, hatte sich unter dem Vorgeben, daß er ein Zimmer miethen wolle, in das Haus Eingang verschafft, und dann den Diebstahl verübt, worauf er sich entfernte, — nachdem er einige der gestohlenen Kleider anzog und von den seinen dafür zurückließ.

Aus der Louisa wurden in einer der letzten Nächte mehrere Bienenstöcke mit den Insassen entwendet.

Gestern Abend stürzte sich eine geisteskranke Person aus dem zweiten Stock eines Hauses auf die Straße herab, was eine bedeutende Verletzung derselben zur Folge hatte.

Heute Vormittag ereignete sich auf einem Zimmerplatz vor dem Allerheiligenthor folgender traurige Vorfall: Zwei Mädchen aus Eckenheim von 10 und 13 Jahren suchten sich vor einem vorbeifahrenden mit Holz beladenen Wagen zu retten und retirirten sich deshalb auf einen nahen Holzstoß. Das Fuhrwerk stieß aber gegen denselben an, so daß er zusammenfiel, die beiden Mädchen unter den Wagen geriethen und an den Beinen beklagenswerth verletzt wurden.

Die auf der Seilerstraße nebeneinander stehenden Häuser des Herrn Rentiers Broders sind von Herrn Schornsteinfegermeister Teufert um die Summe von 58,000 fl. käuflich acquirirt worden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Der König hat Herrn Benazet zu Baden-Baden, als Anerkennung für die seit Jahren ihm und seiner Gemahlin während ihres Aufenthaltes in diesem Kurort von demselben zu Theil gewordenen Aufmerksamkeiten und Annehmlichkeiten eine goldene mit Juwelen reich besetzte Dose, auf welcher sich die Namens-Chiffres JJ. MM. in Brillanten befinden, zum Geschenk gemacht und demselben außerdem die große goldene Medaille verliehen.

Die „Kreuzzeitung" meldet, daß Graf Eulenburg zum Handelsminister ernannt worden ist. Nach der „Sternzeitung" werden der Kronprinz und die Kronprinzessin dieser Tage von Koburg aus eine längere Reise nach der Schweiz und Italien antreten.

* **Gotha.** Der neunjährige Prinz Leopold von Großbritanien ist gegenwärtig bedenklich erkrankt. Er hat sich mit einer Stahlfeder im Munde verwundet und diese Verletzung hat eine bedeutende, fortdauernde Blutung nach sich gezogen. Es ist bereits ein berliner Arzt herbeigerufen worden.

* **Hannover.** Die „Hannover'sche Zeitung" meldet, daß die Regierung den Handelsvertrag mit Frankreich nicht abgelehnt habe, aber in einer neuerdings an Preußen gerichteten Depesche auf ihrem früheren Standpunkt beharre.

Digitized by Google

* **Turin.** Am 5. d. M. früh hat der König das Amnestiedecret für alle in neuester Zeit in den Südprovinzen vollbrachten Thaten und Versuche unterzeichnet. Nur die Deserteure der Armee sind von der Wohlthat dieser Maßregel ausgeschlossen, die nun offiziell verkündigt werden wird.

* **London.** Am 5. wurde im Hydepark ein Garibaldi-Meeting abgehalten, wobei es zwischen den Anhängern Garibaldi's und den Irländern zu einem Kampfe kam. Soldaten waren unter den Streitenden. Zahlreiche Verwundungen und Arrestationen haben stattgefunden. Durch das Einschreiten der Polizei wurden die Unruhen beendigt. — Die Journale tadeln es, daß die Polizei nicht eher eingeschritten ist.

* **Athen.** Hauptmann Zimbrakaki und der Marineoffizier Barbarigo, welche bei dem Aufstande in Santorin betheiligt waren, wurden amnestirt. Die Straße zwischen Lamia und Stylida wurde eröffnet. Eine Petition der in den Donaufürstenthümern wohnhaften Griechen um Erfüllung der Nationalwünsche erregte im Senat eine lebhafte Discussion.

* **Madrid.** Man versichert, das Schreiben des Generals Prim an den General Serrano, in welchem über das Verhalten des letzteren bittere Klage geführt wird, sei apokryph.

* **Newyork.** Eine Proclamation Lincoln's spricht die Befreiung der Sclaven aller rebellischen Staaten vom nächsten 1. Januar aus. — Ferner hat der Präsident die Habeas-corpus-Acte suspendirt und über die gesammten Vereinigten Staaten den Belagerungszustand verhängt.

Die Bundestruppen machten mehrere Versuche, den Potomac zu überschreiten, wurden aber jedesmal zurückgewiesen. Der secessionistische General Stuart ist bei Williamsport über den Potomac gegangen. — Im südstaatlichen Congreß beantragte Foote, zu erklären: Die seitherigen Erfolge der Südstaaten gestatten der Regierung derselben, einen Commissär mit ehrenvollen Friedensvorschlägen nach Washington zu schicken.

Die Bundestruppen sind noch nicht auf das virginische Ufer des Potomac übergesetzt; man glaubt, M'Clellan werde einen Uebergangsversuch machen, und es werde darauf zu einer Schlacht kommen. Die Secessionisten halten sich auf der Linie des obern Potomac; sie haben die Eisenbahn von Harpers-Ferry zerstört. Buell's Armee ist vor Louisville eingetroffen; man glaubt, die Stadt Louisville werde im Stand sein, Widerstand zu leisten.

* **Rio de Janeiro.** Die diesjährige Session der Kammern ward am 4. d. durch den Kaiser in Person geschlossen. In seiner Thronrede bemerkte Dom Pedro II. u. A., daß das Land sich der vollkommensten Ruhe erfreue, daß die in einigen nördlichen Provinzen herrschende Seuche ihre Intensität verloren habe und daß die Beziehungen zum Auslande fortwährend freundschaftlicher Natur seien.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Wilno ist Ludwig Kondratowicz, einer der rührigsten Schriftsteller der Neuzeit, der besten Dichter Polens, Meister der Form, Poet des Herzens, Archäolog, Dramaturg, Literarhistoriker und Publicist, geschätzt unter dem Familien-Beinamen und Pseudonym Wladislaw Syrokomla, der die Schätze der polnisch-lateinischen Literatur durch dichterische Musterübertragungen erschlossen, gestorben.

Freunde von Baudenkmälern werden gerne vernehmen, daß eines der bemerkenswerthesten am Rhein, die prächtige romanische Kirche zu Sinzig, die sich den Rheinfahrern auf einem kleinem Höhenvorsprung so schön präsentirt, gegenwärtig durchgreifend hergestellt wird. Die Kosten dieses schon mit voller Thätigkeit betriebenen Reparaturbaues werden, unter Beihülfe eines Staatszuschusses, von der Gemeinde getragen.

Digitized by Google

Von der Hall'schen Polarexpedition sind interessante Aufschlüsse zu erwarten. Hall ist nach Neufundland zurück; er hat sein Schiff im Eise verloren, mit Hülfe der Eskimos aber, deren Sprache er erlernt hat, wichtige Entdeckungen zu Lande gemacht. Er fand noch Ueberreste von der allerersten arktischen Expedition unter Frobbisher, ebenso Ueberreste von Sir G. Franklin's Expedition. Die als die Meerenge von Frobbisher bekannte See ist nur ein tieferer Einschnitt einer Bucht. Er will ganze Berge von Fossilien gefunden haben.

Lady Montefiore, die ihren Gemahl, den wegen seiner Frömmigkeit und Philantropie bekannten Sir Moses Montefiore, auf seinen Reisen in Palästina und Syrien begleitet, auch ihre Erlebnisse in sehr anziehender Form geschildert hat, ist dieser Tage in hohem Alter von einigen siebzig Jahren gestorben.

Nach dem Aufnahmeprotocoll haben der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte 580 Mitglieder und Theilnehmer beigewohnt. Aus Marienbad meldet die Bohemia, daß die Mitglieder der Versammlung, welche der Einladung dahin folgten, auf das Zuvorkommenste empfangen wurden. Am 25. September wurde ihnen zu Ehren ein splendides Festdiner gegeben, dem Abends eine Art Commers folgte. Es mögen an hundert Aerzte und Naturforscher an dem Marienbader Epilog der Karlsbader Versammlung theilgenommen haben.

M. G. Saphir gab seine gesammelten Schriften 1832 heraus. Gegenwärtig erscheinen die Werke dieses Autors, den man nicht mit Unrecht den „incarnirten Wortwitz" genannt, in neuer Ausgabe, von der bereits vier Lieferungen vorliegen.

Der Vorstand der deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und gerichtliche Psychologie hat das 1. Semester des 9. Jahrganges seines Correspondenz-Blattes, redigirt von Dr. Erlenmayer, sowie den 5. Band seines Archivs (Neuwied, Heuser'sche Buchhandlung) herausgegeben.

Bei den Herren Firmin Didot frères et fils in Paris ist eine französische Uebersetzung des neuen deutschen Handelsgesetzbuches erschienen.

Director Wallner baut in Berlin ein neues Wintertheater nach dem Muster des Theaters am Franz-Josephs-Quai in Wien.

Unser früher so beliebter Tenor, Herr Chrudimsky, gab uns dieser Tage in einem Concerte Gelegenheit, seine noch immer frische und klangvolle Stimme zu bewundern, die, seit wir sie nicht gehört, noch an Fülle, Kraft und Ausdauer gewonnen hat. Herr Chrudimsky war einst der Liebling unseres Publikums, und es würde gewiß dankend anerkannt werden, wenn die Direction den wackern Sänger in einigen seiner Glanzpartien auf unserer Bühne auftreten ließe. Im Vortrage seiner großen Arie aus der „Jüdin", so wie seiner Lieder erndtete der tüchtige Sänger große Anerkennung und zweimaligen Hervorruf.

So schön die „lustigen Weiber von Windsor" auch sind, so hätte man doch eine längere Pause machen dürfen, ehe man sie uns wieder vorführte; das Theaterpublikum ist für zu häufige Reprisen hier nicht groß genug; auch das „Versprechen hinter'm Herd" wurde zu schnell hintereinander gegeben. Die Abonnenten des Theaters verlangen künftig mehr Abwechslung des Repertoirs und wir sind überzeugt, die Direction, die dies ja nach den vorhandenen Kräften, wenn sie dieselben nur richtig und zweckmäßig vertheilt, vermag, wird dem gewiß gerechtfertigten Wunsche der Theaterfreunde, und sicher auch zum Vortheile der Kasse, bereitwilligst nachkommen. — In „Endlich hat er es doch gut gemacht" excellirte namentlich unser tüchtiger Komiker Stoß durch Frische und Lebendigkeit. Er hielt das sonst sehr seichte Lustspiel über Wasser und wurde mehreremal gerufen. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Ein Touriſten-Unfall wird im „Bund“ zur Warnung vor unvorſichtigem Gletſcherwandern folgendermaßen geſchildert: Die Unart mancher Gletſcherfahrer, ſich auf ſogenannten ungefährlichen Stellen aller Vorſichtsmaßregeln zu entſchlagen, hat jüngſt auf dem Aletſchgletſcher (demſelben, wo einige Tage früher aus gleicher Urſache ein Führer in eine Spalte ſtürzte) wieder beinahe ein Menſchenleben gekoſtet. Am 25. Auguſt machten vier Engländer, unter welchen ein 15jähriger Knabe, in Begleitung von drei Führern (einem Urner, einem Berner) vom Aeggiſchhorn aus, einen Ausflug nach genanntem Gletſcher. Die Geſellſchaft ging, auf demſelben angelangt, den üblichen Gänſemarſch, machte jedoch von den mitgeführten Seilen keinen Gebrauch. Da plötzlich verſchwand hinter dem erſten Führer der Knabe und aus der Tiefe herauf dröhnende Eisſtücke bewieſen ſogleich, daß er in eine Spalte geſtürzt war. Hierauf warf der Berner Führer (Andreas Weißenfluth aus Mühleſtalden) raſch ſein Gepäck ab, band das Gletſcherſeil um ſeinen Leib und ließ ſich, von den übrigen Führern gehalten, in den Abgrund hinunter. In demſelben fand Weißenfluth den Knaben; er ſteckte in einer Verengung der Spalte, welche ihn glücklicherweiſe gehindert hatte, in weitere, unabſehbare Tiefe zu fallen. Die Verengung war aber ſo ſtark, daß der Mann mit ſeinem breiterem Leibe nicht bis zum Knaben gelangen, noch deſſen Körper faſſen konnte; er erwiſchte nur einen Rockzipfel. Als dann auf ein gegebenes Zeichen Beide aus dem Schlund gezogen werden ſollten, riß der Rockzipfel und der Knabe fiel an die frühere Stelle zurück und zwar dergeſtalt, daß er ohne raſche Hilfe ſehr bald in Folge Einklemmung dem Erſtickungstode verfallen geweſen wäre. Weißenfluth hielt es aber in dieſem Augenblick auch nicht mehr aus, da er durch die Anſtrengung erſchöpft und durch herabſtürzendes Waſſer ganz durchnäßt war. Er ließ ſich allein auf die Oberfläche ziehen. Hier jedoch athmete er nur etwas auf, warf Rock und Schuhe ab, um tiefer in die Eisklemme dringen zu können, und fuhr neuerdings in die eiſige Schlucht. Diesmal gelang es ihm, das Seil um den Leib des Knaben zu werfen, — ein Signal von unten, ein kräftiges Anziehen von oben und der Knabe war gerettet.

Ein Beiſpiel großer Geiſtesgegenwart kam jüngſt in Kaſſel vor. Ein Dachdeckergeſelle arbeitete an der höchſten Spitze des franzöſiſchen Kirchthurms am Dache mittelſt eines Flaſchenzuges, worin er ſeinen Sitz hatte. Plötzlich reißt der Strick, er fährt windſchnell am Dache herab, hat aber noch ſo viel Ueberlegung, einen andern herabhängenden Strick im Falle zu erfaſſen und hängt nun baumelnd, mit einer Hand den Strick, mit der andern die äußerſte Dachkante feſthaltend, zwiſchen Himmel und Erde, jämmerlich um Hülfe ſchreiend. Man eilte zwar ſogleich hinauf, ſchob Leitern über das Dach hinab, aber es mochten doch wohl 8 bis 10 Minuten vergangen ſein, bevor es ihm gelang, mit letzter Kraftanſtrengung eine derſelben zu erfaſſen und ſo glücklich einem ſchrecklichen Tode zu entgehen. Ein allgemeiner Jubelruf löſte ſich aus der Bruſt der untenſtehenden Menge, als man ihn ſich wieder auf das Dach ſchwingen ſah.

Die Mitglieder der afrikaniſchen Expedition Munzinger und Kinzelbach ſind laut Briefen aus Chartum vom 7. Auguſt bereits nach Kairo abgereiſt und werden daſelbſt von Tag zu Tag erwartet. Der Sultan von Dan Fur hat an Dr. Natterer, öſterreichiſchen Conſul in Chartum, auf ſeine Anfrage geantwortet, daß er die Herren ſehr gern empfangen werde, doch für ſeine Bevölkerung nicht einſtehen könne. Herr v. Heuglin befindet ſich ebenfalls in Chartum, und zwar in großer Geldverlegenheit.

Im Toscaniſchen ſteht die Bildung einer Geſellſchaft bevor, die den Bau der Baumwollſtaude in mehreren Gegenden einführen und fördern will; dem Vernehmen nach werden der Geſellſchaft bedeutende Geldkräfte zu Gebote ſtehen.

Digitized by Google

Die Madrider Zeitung El Pueblo vom 13. September meldet, daß dort ein Versuch gemacht wurde, die gewöhnliche Gasbeleuchtung durch einen neuen Apparat von mehreren Krystallscheiben zu verstärken. Die Versuche, welche im Beisein von städtischen Behörden, des Ober-Ingenieurs der Madrider Gascompagnie und verschiedener Männer vom Fach gemacht wurden, bestätigen die Angaben des Erfinders, eines Pariſers, daß mittelst dieses Apparates der Effect der Beleuchtung ohne Vermehrung des Gasverbrauches fünffach gesteigert werde.

Seit einiger Zeit macht sich in der inneren Organisation des Bagno's von Toulon der außergewöhnliche Fall bemerkbar, daß, während die Zahl der Galeerensträflinge in Folge der täglichen Zufuhren und der augenblicklich suspendirten Deportationen in erschreckender Weise zunimmt, die Recrutirung der Bagnowächter mit jedem Tage schwieriger und selbst unmöglich wird. Es ergibt sich daraus eine Ueberfüllung von Galeerensträflingen und ein gänzlicher Mangel an Ueberwachungspersonal, so daß zu einer Zwangsrecrutirung oder einer sofortigen Deportation geschritten werden muß.

Schätze in Siam. Zu Siam stehen in dem Tempel, in dem den Königen bei ihrer Thronbesteigung der Eid geleistet wird und der sich ebenfalls innerhalb der Palastmauern befindet, einige dreißig Buddhastatuen von 6 Fuß Höhe aus massivem Golde und die Stirn eines jeden mit einem nußgroßen Diamanten geschmückt. Außerdem enthält dieser Tempel noch eine andere Statue des Buddha von $1^1/_2$ Fuß Höhe, aus einem einzigen Smaragd geschnitten. Das kostbarste Prachtstück ist jedoch das vom jetzigen König bei der Thronbesteigung seinem verstorbenen Bruder gesetzte Monument; 600 Goldschmiede arbeiteten daran unausgesetzt neun Monate. Es ist 31 Fuß hoch, besteht aus neun Abtheilungen, die zusammen ein Thor bilden, das mit starken Goldplatten bedeckt und auf das feinste ciselirt ist. Auf dem Thore steht eine neun Fuß hohe massive goldene Urne, welche die Ueberreste des verstorbenen Königs enthält. Ist Dankbarkeit nach Geldsummen zu berechnen, so hat Phra Somdet Mongkut es sich etwas Gehöriges kosten lassen um seine Dankbarkeit dafür an den Tag zu legen, daß sein Bruder ihm die Thronfolge überließ und — ihn nicht aus der Welt schaffte.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Im Abgeordnetenhause haben Reichensperger (Geldern), Vincke, Osterrath und Simson gegen, Waldeck, Lüning, Gneist, Hennig für den Commissionsantrag zum Forkenbeck'schen Antrag gesprochen. Die Minister schwiegen. Am Schlusse befürwortete dagegen Herr v. Bismarck die Vertagung, da die Regiernng eine Erklärung abgeben wolle.

* **Koburg.** Die Generalversammlung des Nationalsvereins hatte sich einstimmig für Ausführung der Reichsverfassung von 1849 als ein dem Volke zustehendes Recht erklärt.

Die Generalversammlung des Nationalvereins hat den Ausschußbeschluß gebilligt: Flottenbeiträge weiter zu sammeln, aber ihre Ablieferung an das preußische Ministerium einzustellen.

* **Turin.** Garibaldi hat eine schlimme Nacht gehabt.

* **Madrid.** Briefe aus Mexico melden, daß das Wappenschild des spanischen Consuls abgerissen worden ist.

* **Belgrad.** Die Abtragung der Barrikaden hat begonnen. Die Stimmung des Volks ist sehr aufgeregt. Der erste Transport Türken etwa 600 Mann, hat die Festung verlassen und ist nach Widdin abgegangen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 119. 8/10. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 120. Freitag, den 10. October 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 9. October. **Prinz v. Wales ist zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin Ludwig in Darmstadt angekommen.**

Heute fand die erste Bundestagssitzung nach den Ferien statt. Mehrere der Herren Gesandten waren nicht anwesend und somit substituirt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine hiesige Pfändersammlerin, die ihr Geschäft während 10 Jahre geführt hat, ist angeklagt, eine große Masse Pfandschillinge und Pfänder zum Nachtheil einer großen Anzahl Personen, die ihr Vertrauen geschenkt, unterschlagen zu haben. Da die Anzahl der unterschlagenen Gegenstände sehr groß ist, so wird in der heutigen Sitzung nur über die Hälfte derselben verhandelt und sind zu diesem Behufe gegen 60 Zeugen geladen, von denen aber ein Theil derselben nicht erschienen ist. Aus den Aussagen der heute vernommenen Zeugen ergibt sich, daß die Angeklagte, welche nur theilweise geständig ist, der ihr zur Last gelegten Vergehen sich allerdings schuldig gemacht hat. Die Verhandlung nimmt den ganzen Tag in Anspruch und wird nächsten Samstag fortgesetzt. Der Angeklagten steht kein Vertheidiger zur Seite.

Dem Vernehmen nach wird der Redacteur der „Volksfreundes" Herr R. Hadermann gegen das jüngst auf Betreiben des hies. Bürgers und Banquiers Herrn Baron v. Erlanger in seiner Sache ergangene Urtheil des Zuchtpolizeigerichts Berufung einlegen.

In der gestern stattgehabten Bürgerversammlung wurde eine Commission gewählt, welche die Wahlliste zu den Neuwahlen des gesetzgebenden Körpers und zwar im Sinne der bisherigen Mehrheit desselben entwerfen solle. Die Debatten in der Versammlung waren sehr lebhaft.

Seit dem 1. d. M. ist die Telegraphenleitung von Lindau nach Rorschach dem Verkehr übergeben, und dadurch ein neuer und billiger Weg für die Correspondenz mit der Schweiz und Italien eröffnet. Die Gebühren von jeder Station des bayerischen Telegraphennetzes (also auch Frankfurt) nach jenen der Schweiz, ist auf 1 fl. 24 kr. festgesetzt, und da dieser Tarif auch im Transitverkehr in Anwendung kommt, ist für Depeschen nach Italien die bedeutende Ermäßigung von 1 fl. 24 kr. eingetreten, so daß z. B. eine Depesche nach Mailand nur noch 2 fl. 6 kr. kostet.

Einen erfreulichen Act der Menschenfreundlichkeit dürfen wir neuerdings erwähnen, da er ein schönes Zeugniß für den in unserer Stadt wohnenden ächt humanen Geist abgibt. Dem hies. „Frauenverein zur Wohlthätigkeit" — dessen segenreiches Wirken ohne Unterschied auf Glaubensrichtung stets hervorgehoben zu werden verdient — wurde durch Fräulein Besthorn dahier ein Vermächtniß von 500 fl. zu Theil. Möge dieses schöne Beispiel Nacheiferer finden!

Digitized by Google

Die Frankfurter Armenklinik hat so eben ihren 28. Jahresbericht veröffentlicht. Darnach wurden in dem Geschäftsjahr 1861—62 1898 Kranke ambulatorisch behandelt, worunter aus Nassau 619, aus dem Großherzogthum Hessen 570, aus Kurhessen 420, aus dem Frankfurter Gebiet 148, aus Bayern 62 u. s. w. Seit Eröffnung der Anstalt (März 1834) bis 30. Juni 1862 wurden überhaupt 36,957 Kranke ambulatorisch, 1919 in dem kleinen Hospitale behandelt. Davon litten 21,132 an inneren, 11,834 an chirurgischen und 3991 an Augenkrankheiten. Die Kosten der Behandlung dieser Gesammtzahl beliefen sich auf die verhältnißmäßig geringe Summe von 69,650 fl. Das Vermögen der Anstalt bestand aus nur 15,224 fl. Seit Veröffentlichung des Berichts ist hierzu noch ein Legat von Frln. Besthorn von 4000 fl. gekommen, so daß die Anstalt jetzt vielleicht an die Erfüllung des langgehegten Wunsches, ein besseres und etwas größeres Hospital herzustellen, denken können wird.

Der rühmlichst bekannte Schriftsteller Hr. Dr. Stolte ist gegenwärtig hier in Frankfurt anwesend, um seinen „Faust" vorzulesen. Hr. Dr. Stolte ist nicht nur ein wackerer, geistig durchgebildeter Mime, sondern in noch höherem Grade ein reich begabter Dichter, der seine Kraft an der gewaltigsten Idee menschlichen Kämpfens und Ringens nach Erkenntniß und höherer Befriedigung, an der Faust-Idee in umfassendster Bedeutung versucht hat. Er ist nicht der Erste, welcher das geistige Vermächtniß des Großmeisters Göthe aufgegriffen und unter einem andern Gesichtspunkte darzustellen versucht hat; aber er ist der Erste und bis jetzt Einzige, welcher seine Arbeit an jene Katastrophe anknüpfte, mit welcher Göthe im ersten Theile seines Faust plötzlich abbricht. Den kühn aufstrebenden, nach der höchsten göttlichen Offenbarung ringenden, aber durch das im Mephisto verkörperte Prinzip des Bösen immer wieder zum Materiellen, zur Sünde herabgezogenen Faust führt er einem versöhnenden Abschlusse zu, indem er den fluchbeladenen Repräsentanten des Irrthums, den nie ruhenden und nimmer rastenden Ahasver, als Mittelsperson zur Lösung der Seelen-Dissonanz benutzt. Stolte's Faustgedicht ist das Leben selbst, d. h. das ganze, volle, reine Product eines nach dem höchsten Geistes- und wahrsten Menschenthume Strebenden. Es ist eine Dichtung, die in ihrem Verlaufe alle Nacht- und Lichtseiten menschlicher Forschung und menschlicher Leidenschaftskämpfe vorüberziehen läßt und zwar mit einer Pracht, Kraft und Vollendung der Diktion, die oft hinreißend schön genannt zu werden verdient. Wir glauben unsere Leser einstweilen auf die höchst interessante Vorlesung dieses Epos aufmerksam machen zu müssen.

In der jüngsten im Harmoniesaale stattgehabten, zahlreich besuchten Versammlung hiesiger Handwerker erstattete der Vorsitzende, Hr. Bäckermeister Schlamp, der von hier aus als Deputirter zu dem Handwerkertag in Weimar abgeordnet war, einen Bericht über die dort gepflogenen Verhandlungen. Es wurde sodann von dem Vorsitzenden die Frage gestellt: ob sich der Frankfurter Handwerkerstand an dem in Weimar gegründeten allgemeinen Handwerkerbund betheiligen solle? Diese Frage wurde mit Einstimmigkeit bejaht. Die Tagesordnung führte hierauf zu einer Besprechung der bevorstehenden Wahlen zum gesetzgebenden Körper und wurde beschlossen, daß die Handwerker einen selbstständigen Wahlzettel aufstellen sollten. Mit der Entwerfung desselben wurde die ständige Commission beauftragt, die zu diesem Zwecke um 8 Mitglieder verstärkt wurde. Ein Antrag des Hrn. Sattlermeister Wohlfarth, den Senat um Abänderung des Wahlgesetzes zu ersuchen, sowie ein Zusatzantrag des Hrn. Maurermeisters Brofft, mit diesem Gesuch die Bitte zu verbinden, der Senat möge so lange keine weitere Senatorenwahlen vornehmen, bis er sich über die in der Verfassung vorgeschriebene Wahl von 4 Handwerkern geeinigt hätte, wurde an die ständige Commission zur Erledigung verwiesen. Schließlich wurde eine Sammlung freiwilliger Beiträge zur Bestreitung der laufenden Unkosten vorgenommen.

Digitized by Google

Gegenwärtig weilt in unserer Stadt Hr. Professor E. Robinson, Doctor der Theologie aus New-York. Derselbe hat sich nicht allein als orientalischer Reisender einen weltbekannten Namen erworben, sondern auch mehrere höchst werthvolle wissenschaftliche Werke, wie die „Biblical Researches" u. s. w. verfaßt, die auch ins Deutsche übersetzt sind.

Ein Beispiel der außerordentlichen Vegetation des heurigen Jahrganges mag die Thatsache liefern, daß der im letzten Frühjahre mit der Sommergerste eingesäete dreiblätterige Klee an guten Orten bereits zum zweitenmale abgemäht werden kann. Der erste Schnitt hat förmlich geblüht und legte sich, wie es sonst nur im Monat Juni zu geschehen pflegt. Herbstfutter, sogenanntes Nachgras, gibt es überall im größten Ueberfluß, es konnte sogar die Esparsette dreimal abgemäht werden, was seit den letzten 60 Jahren nur ein einziges Mal der Fall war. Die Kartoffelerndte ist weit ergiebiger ausgefallen als man Anfangs vermuthete. Der Preis wird sich zweifelsohne niedriger stellen, als im letzten Herbste.

In der Nacht von Montag auf Dienstag war ein hier auf Besuch anwesender Schlossermeister aus Worms dem Erstickungstode nahe. Derselbe übernachtete bei seinem ehemaligen Meister, von dem er mit größter Gastfreundschaft aufgenommen und in ein durch Gas beleuchtetes Zimmer einlogirt wurde. In Folge einer in der Nacht stattgehabten Gasausströmung fand man den Gast Morgens halb todt in seinem Bette und nur der Anstrengung zweier schleunigst herbeigerufenen Aerzte gelang es, denselben wieder ins Leben zurückzurufen.

Heute Morgen wurde aus dem Maine die Leiche eines 10 bis 12jährigen Mädchens geländet, die schon stark in Verwesung übergegangen war.

Vorgestern Mittag brannte in Langen ein Haus während der Abwesenheit der Einwohner fast gänzlich ab.

Gestern Abend wurde im Forell'schen Local in Bockenheim ein gemüthliches Fest gefeiert, dem viele der achtbarsten Bürger der Stadt beiwohnten. Es handelte sich um einige Stunden heiteren Zusammenseins mit dem eben auf Besuch in Bockenheim anwesenden Metropolitan Hrn. Böhm, welcher lange Jahre daselbst als lichtfreundlicher Geistlicher fungirte und daselbst noch in gutem Andenken steht. Derselbe, dessen Bildniß, von Herrn Maler Rümpler in Oel ausgeführt, ihm vorher als eine Weihegabe übermacht worden war, entsprach der erhaltenen Einladung und verbrachte unter seinen alten Freunden und Verehrern einen heitern Abend, der durch sinnige Reden und Toaste gewürzt war. Das Bildniß des Herrn Metropolitan soll später auf dem Bockenheimer Rathhaus einen Platz erhalten.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Das Haus der Abgeordneten lehnte mit den größten Mehrheiten sämmtliche Amendements ab und nahm unter namentlicher Abstimmung die Forkenbeck'sche Resolution mit 251 Stimmen gegen 36 an.

* **Koburg.** Die Generalversammlung des Nationalvereins vertagte den Antrag, betreffend: die Umwandlung der stehenden Heere in Volksheere, und erklärte, daß für die Wiederherstellung der Mecklenburger Verfassung von 1849 zu wirken sei und das preußische Abgeordnetenhaus sich um das Vaterland verdient gemacht habe.

* **München.** Bei dem Secretariat des Handelstages sind bereits 340 Abgeordnete zur Theilnahme an dem Handelstag angemeldet; weitere Anmeldungen sind noch zu erwarten. An der vorjährigen ersten Versammlung in Heidelberg hatten im Ganzen nur 198 Delegirte Theil genommen. Die Mitglieder des ständigen Ausschusses des

Digitized by Google

Handelstages, welche auf erhaltene Einladung dem Oktoberfeste im Königszelte beiwohnten, wurden dort dem Könige vorgestellt, wobei er sich mit denselben unterhielt.

* **Turin.** Die officielle Zeitung veröffentlicht das von Herrn Ratazzi gegengezeichnete Amnestiedecret. Es geht diesem Decret ein Bericht an den König voraus, worin es heißt: „Die Motive, welche die Regierung nöthigten, den edelmüthigen Regungen Ihres Herzens zu widerstehen, bestehen nicht mehr. Die Herrschaft der Gesetze ist befriedigt. Das Vertrauen auf Ihre zugleich freimüthige wie umsichtige Politik hat die Ungeduld, welche Garibaldi auf die Bahn des Aufruhrs trieb und die Katastrophe von Aspromonte herbeiführte, gemäßigt. Man konnte zur Einsicht gelangen, daß, wenn Garibaldi, in Ihrem Namen kämpfend, Wunder bewerkstelligt hatte, dieß nicht mehr geschehen konnte, als, seine Pflichten vergessend, er, welches auch seine Absicht gewesen, seine Waffen gegen Ihre Rechte anwandte. Nun wünscht das wieder beruhigte Italien, sich erinnernd an die von Garibaldi geleisteten Dienste, dessen Verirrungen zu vergessen. Zu den Wünschen des Landes gesellen sich die aller Freunde der Freiheit und Einheit Italiens. So lange es sich darum handelte, den Aufruhr zu bekämpfen, schlug die Regierung die energischsten Maßregeln vor. Jetzt, da jede Gefahr geschwunden ist, wird sie der Dolmetscher der allgemeinen Wünsche, welche Milde fordern. Die Regierung hätte wohl gewünscht, die Amnestie auf Alle auszudehnen; aber die Nothwendigkeit gebietet, Ausnahmen zu machen. Das Gefühl der dem Heere auferlegten Pflicht gestattet nicht, in die Amnestie die militärischen Deserteure einzubegreifen. Die Ehre der Fahne verbietet uns, die Würdigung der mildernden Umstände auf dieselben zu erstrecken." — Der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde sind in Neapel angekommen. General de Lamarmora stattete ihnen an Bord des „Prince Jerome" einen Besuch ab. Der Prinz und die Prinzessin begaben sich sodann ans Land, fuhren in einer Hof-Equipage durch die Toledostraße und besuchten den Palast Capodimonte.

Der „Diritto" veröffentlicht eine Depesche aus Neapel, welche meldet, daß die Abgeordneten Mordini, Fabrizzi und Calvino in Freiheit gesetzt worden sind.

* **Rom.** Der Papst ist nach Castelgandolfo abgereist, nachdem er Franz II. aus Anlaß des Namensfestes desselben (am 4.) und dem Könige Ludwig von Bayern Besuche abgestattet hatte. — Man versichert, daß Herr v. Lavalette eine Amnestie zu Gunsten der politischen Gefangenen verlangt habe. — Es ist eine Unterhandlung wegen Abschlusses eines päpstlichen Anlehens angeknüpft. — Die Nachricht, der Papst habe den General Lamoricier wieder berufen, ist unrichtig. — Die Eisenbahn von Civitavecchia, welche durch Regengüsse beschädigt worden war, ist wieder hergestellt.

* **Petersburg.** Für die Instandhaltung des Denkmals des Milenniums in in Nowgorod ist ein besonderes Reglement eingeführt worden, nach welchem dasselbe unter die Oberaufsicht der von dem Gouvernementschef präsidirten Bau- und Wege-Commission gestellt wird. Die nähere technische Aufsicht führt ein besonderer Architekt von den in Nowgorod anwesenden Technikern. Die Kosten der Aufsicht über dieses Denkmal sind auf 1100 R. jährlich veranschlagt; etwaige größere Reparaturen werden besonders bestritten.

Die „Nord. Post" weist nach, daß Rußland in Transkaukasien eine Strecke Bodens von 400,000 Dessiatinen besitzt, der sich vollkommen zur Baumwoll-Erzeugung qualificirt, so daß sämmtliche Bedürfnisse Europa's dort befriedigt werden könnten.

Das „Journal de St. Petersbourg" antwortet auf den Artikel der Pariser Débats über die Stellung Rußlands zu Polen. Es weist nach, daß dieser Artikel die Verträge von 1815 in ganz irrthümlicher Weise auffaßt; es führt den Wortlaut desselben an und schließt folgendermaßen: „Das Verfahren der russischen Regierung entspricht Pflichten, welche diese internationalen Bestimmungen ihr vorzeichnen, sowie der Sorgfalt, welche

Digitized by Google

die Wohlfahrt des Königreichs Polen ihr auferlegt und den Erfordernissen der harmonischen Entwicklung des Gesammtreichs auf der Bahn des Fortschritts, welche die erleuchtete Initiative des Kaisers eröffnet hat.

* **Warschau.** General Graf Lüders ist mit dem Abendzuge am 2. von Wien angekommen.

Gegenwärtig rücken hier alle Tage Gardetruppen ein. Man erwartet die Garde-Infanterie-Regimenter Volhynien nnd Litthauen, eine Brigade der Grenadier-Garde-Artillerie und ein Gardeschützenbataillon.

* **Belgrad.** Der Fürst von Serbien hat eine Proclamation erlassen, worin er erklärt, daß er die Conferenzbeschlüsse angenommen, weil sie einige Wünsche der Serben erfüllen und um die jetzigen Zustände zu beendigen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ein deutscher Künstler, der Maler Wilhelm Lindau aus Dresden, ist in Rom gestorben. Die Kunst verliert in ihm einen tüchtigen Jünger, die Künstlergesellschaft in Rom einen liebenswürdigen, allgemein beliebten Genossen.

Am 1. Januar tritt in Wien die schon längere Zeit beabsichtigt gewesene Hofopernschule in Verbindung mit dem Hofoperntheater ins Leben.

Der Daily-Telegraph kündigt ein Buch an, welches in kirchlichen und Laienkreisen ein außergewöhnliches Aufsehen erregen und an merkwürdigen Enthüllungen, an kecker und treffender Kritik sogar die bekannten „Essays and reviews" übertreffen soll. Der Verfasser, ein Bischof, sei bereit, seine Würde nach der Veröffentlichung des Buches niederzulegen.

Professor Karl Vogt erklärt, daß nicht er, sondern Professor Schiff in Bern einen Ruf, nicht nach Turin, sondern nach Florenz erhalten habe.

In München wird in der Octoberfestwoche die musikalische Akademie ein Odeons-Concert veranstalten, in welchem neben andern ausgewählten Tonwerken auch Beethoven's C-moll Symphonie zur Aufführung gelangen soll.

Von dem Privatdocenten der Münchener Hochschule Dr. Reber erscheint demnächst bei Weigel in Leipzig eine Schrift über die „Ruinen Roms."

Richard Wagner ist Ende October in Wien erwartet, um die Proben seiner Oper „Tristan und Isolde" persönlich zu leiten. Diese soll noch im Laufe dieses Jahres im Opernhaus zur Aufführung gelangen.

Der außerordentliche Professor Dr. Breslau, Director der Gebäranstalt in Zürich, ist zum ordentlichen Professor an der medicinischen Facultät daselbst befördert worden.

Der Privatdocent Dr. Adolph Michaelis in Kiel ist zum außerordentlichen Professor an der philosophischen Facultät der Universität zu Greifswalde ernannt worden.

Die Barth'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig eröffnet eine neue Subscription auf das von Kunstliebhabern und Kupferstichsammlern geschätzte aber zum Theil vergriffene Werk Adam Bartsch's: „Le Peintre Graveur", in 21 Bänden.

Die von A. Herzen herausgegebene Wochenschrift: „Kolokol" (die Glocke), die bisher in London, und zwar in russischer Sprache gedruckt wurde, erscheint von jetzt an in Brüssel auch in französischem Text.

Der als Thier- und Decorationsmaler gleich berühmte Meister, der Nestor der Münchener Künstlerwelt, Johann Michael Schnitzler, pensionirter Hofmaler, ist am 1. October im 81. Lebensjahre gestorben.

Digitized by Google

Der Tenorist des Hofoperntheaters in Wien, Herr Walter, wurde mit einer Jahresgage von 10,000 fl. auf weitere sechs Jahre am k. k. Hofoperntheater engagirt.

Der Maler und Schriftsteller Willi Beck ist am 24. September nach langem und schweren Leiden in seinem 40. Lebensjahre in Pest gestorben.

In Petersburg wurde bei Anlaß der Feier des hundertjährigen Bestehens des russischen Reiches das kaiserliche Conservatorium für Musik unter Rubinstein's Direction eröffnet.

In Baden-Baden wirkten am 30. September bei der von dem preußischen Königspaar besuchten Vorstellung von Molière's „Misanthrope" die bekannten Pariser Künstler Samson und Pressant mit.

Zu den Lieblingsopern der Engländer gehört gegenwärtig Benedict's „Lilly of Killarney", eine Oper, die fortwährend sich auf dem Londoner Repertoire befindet. Dingelstedt ist damit beschäftigt, sie unter dem Titel „die Rose von Erin" in Deutschland einzuführen.

Am 23. September trat in Paris eine Deutsche, Frau Kalliwoda, eine Nichte des bekannten Componisten, zum ersten Male als französische Schauspielerin in dem Stücke: „Iphigénie en Aulide" als „Eriphile" im Theater Molière mit entschiedenem Glück auf.

Frau Birchpfeiffer's jüngstes dramatisches Werk heißt: „Die Tochter des Südens", und kommt zuerst in Maurice's Thalia-Theater zu Hamburg zur Darstellung.

Im Wiener Burgtheater wird die Aufführung eines neuen Stücks von Mosenthal vorbereitet; es ist „Die deutschen Comödianten" betitelt, und behandelt die letzten Kämpfe der deutschen Comödie unter der Führung deutscher Studenten gegen das Franzosenthum. Hauptfiguren sind die Neuberin als junge Frau (Frau Gabillon) und Prehauser, der in Deutschland der letzte, in Wien aber dann der erste Hanswurst war (Herr Fichtner). Laube, der leider abermals erkrankt ist, erwartet einen großen Erfolg von dieser Dichtung, welche am 18. Oct. in Scene gehen soll.

Das königliche Theater in Berlin und mit ihm die dramatische Kunst hat wieder einen schweren Verlust zu beklagen. Frau Liedtke (Klara Stich) ist am 1. Oct. Abends nach dreiwöchiger Krankheit gestorben. Die Künstlerin, eine der feinsinnigsten, geistvollsten Erscheinungen auf der Bühne, von Natur mit reichem Talente begabt und in der classischen Schule ihrer berühmten Mutter, der Frau Auguste Crelinger, trefflich ausgebildet, war seit 1835 (mit Ausnahme eines einjährigen Engagements am Hoftheater in Schwerin) Mitglied der königlichen Bühne, auf der sie gleichzeitig mit ihrer Schwester Bertha Stich debütirt hatte. Ihr letztes Auftreten war am 6. September als Elisabeth in Schiller's „Maria Stuart". Dann erkrankte sie an einem nervösen Fieber, dessen Verlauf unerwartet eine tödtliche Wendung nahm.

Der „Prophet" hatte ein zahlreiches Publikum in den Räumen unseres Theaters versammelt, das den Leistungen des Herrn Kaminsky (Johann von Leyden), des Fräulein Medal (Fides) und des Fräulein Carina (Bertha) viel Anerkennung zollte. Die Aufführung der schönen Oper war sehr gelungen. Von vielen Abonnenten wird uns der Wunsch ausgesprochen, die berühmte Sängerin Artot, die in Mainz, Wiesbaden und Darmstadt gesungen hat, auch hier zu hören. Unsere Direction würde sich durch Vorführung der gefeierten Künstlerin gewiß den Dank des Theaterpublikums erwerben, das von jeher gewohnt ist, nichts Großes und Schönes an den Pforten unseres Musentempels ungehört vorübergehen zu sehen. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

London enthält nach der neuesten Zählung 2 Millionen 803,640 Einwohner, welche in mehr als 400,000 Häusern wohnen. Die jährliche Zunahme beträgt etwa 70 bis 80,000 Menschen, die nach Londoner Bauart und Gewohnheit 10—11,000 neue Häuser erfordern. Nur wenige Menschen aber bauen selbst ein Haus; es ist im Gegentheile so weit gekommen, daß es kaum noch der Mühe werth ist, eine Straße zu bauen, obgleich dies auch noch vorkommt. Ein rechter Bauunternehmer findet es vortheilhafter, ein ganzes Quartier zu bauen, das Straßen für reiche, für wohlhabende, für mittlere und arme Leute enthält. Ein Quartier dieser Art ist eine Art neu angelegter Colonie, in der Menschen aller Art zusammen ihre Unterkunft finden. Ein solches vor einigen Jahren entstandenes Quartier, welches aus sehr schönen Straßen besteht, liegt nördlich vom Park von Kensington und führt den Namen Kleinasien, weil es größtentheils von ehemaligen Officieren, Beamten und Juden bewohnt wird; ein anderes, erst neuerdings bevölkertes, liegt gegen Hammersmith hin und wird fast ganz von zurückgekehrten australischen Colonisten bewohnt. Der Grundbesitz fast in allen Theilen Londons, namentlich aber in der City, hat nach und nach einen fast unglaublichen Werth erhalten. Der Advokat der City hat vor einiger Zeit bei Gelegenheit eines Processes erklärt, daß nach einem Durchschnitte von vielen Jahren die City, wenn sie Häuser gekauft habe, um öffentliche Verbesserungen vorzunehmen, wie beim Durchbruche von Verbindungsstraßen den Grundbesitz zu 360,000 Lstr. für den Morgen bezahlt habe, ja es ist ein Fall vorgekommen, daß ein ganz kleines Stück Land gekauft wurde zu einem Preise, zu dem ein Morgen eine Million Lstr. gekostet hätte.

Ein Taiphun, der nur sehr kurze Zeit dauerte, aber mit einer noch nicht erlebten Heftigkeit wüthete, hat am 27. Juli Hongkong, Makao, Kanton und Whampoa heimgesucht, viel werthvolles Eigenthum zerstört und mehr als 40,000 Menschen das Leben gekostet. Das Centrum des Wirbels ging über Kanton und Whampoa, während er in Hongkong und Makao nur als starker Sturm wehte. Die Zahl von Schiffen, namentlich chinesische Fahrzeuge, die untergegangen sind, ist enorm; letztere zählt man in Makao nach Hunderten. Bei Whampoa sind die Vorstädte Newtown und Bambutown eine Masse von Ruinen, 6000 Menschen sollen hier umgekommen sein. Bei Kanton wurden alle Mehlboote, Hongboote ꝛc. völlig vom Flusse weggefegt. 40,000 Menschen sollen allein in Kanton und Umgegend ihr Leben eingebüßt haben. In Kanton fing der Taiphun um 9 Uhr 30 Minuten Morgens bei einem Barometerstande von 29,68″ aus NO. an, drehte sich um 11 Uhr Vormittags nach SO., Mittags völlige Windstille und Sonnenschein, dann brach er wieder los aus S., und nach SW. gehend, verzog er sich. Der niedrigste Barometerstand war 29,17″. Die kaiserliche Flotte von 60 Segeln nebst einer ungeheueren Anzahl bedeckter Transportboote für Soldaten ist ganz zerstört und die Wrackstücke bedecken das Ufer. Das Wasser stieg in Hongkong auf acht Fuß über die höchste Fluth. Im Jahre 1841 lag Makao im Centrum eines solchen Wirbelsturmes, der dieselben Erscheinungen zeigte, Morgens aus NO. begann und Nachmittags nach SW. umschlug.

Nach einem Bericht aus Genf vom 21. Sept. hat sich bei den Tunnelarbeiten im Mont Cenis ein furchtbares Unglück ereignet. Während alle Arbeiter im Tunnel beschäftigt waren, lösten sich etwa 80 Cubikmeter Erde von der Decke ab, und begruben drei Menschen. Die Uebrigen entgingen dem traurigen Loose nur durch einen glücklichen Zufall. Sie befanden sich in der Nähe der Wasserleitung und konnten sich durch den Kanal retten. Die Rettungsversuche waren bis jetzt vergeblich und es ist wenig Hoffnung vorhanden, die Verschütteten noch lebend zu treffen.

Digitized by Google

Vor Kurzem — so meldet das „Schaffhausener Intelligenzblatt" — verbrannte man auf dem Felde bei Barzheim einen großen Haufen Mohnstengel. Mehrere Kinder sahen aus respectvoller Entfernung dem Feuer zu. Plötzlich fachte ein Windstoß die Flamme hoch an und trieb sie weithin gegen die Kinder zu. Die Kleider eines vierjährigen Mädchens faßten sogleich Feuer und verbrannten mit solcher Schnelligkeit auf dessen Körper, daß die Oberhaut schon verkohlt war, als die kaum 300 Schritte entfernt arbeitende Mutter herbeigeeilt kam. Nur Kopf, Hals, obere Gliedmaßen des Kindes blieben unversehrt. Ein baldiger Tod machte dem Leiden der Kleinen ein Ende.

Bei einem Kölner Kaufmanne erschien ein Althändler und offerirte eine Partie Bleitafeln zum Kauf. Das Blei sah ganz neu aus und dieser Umstand gab Anlaß zu einigen Bemerkungen, welche indeß von Seiten des Althändlers dadurch beseitigt wurden, daß er vorgab, das Blei sei beim Eindecken einer Kirche übrig geblieben. Hierauf wurde der Preis mit zwölf Thalern bezahlt. Unmittelbar nachdem der Althändler mit seinem Gelde abgezogen, wurde die Entdeckung gemacht, daß eine Partie Tafelblei von dem Bolderwagen des Kaufmannes verschwunden war. Auch zeigten sich noch augenscheinliche Spuren, daß Diebe am Vorabend einen Besuch abgestattet hatten. Bei näherem Vergleich nach Gewicht und Beschaffenheit ergab sich dann, daß der Kaufmann sein eigenes Blei von dem Althändler gekauft hatte. Der Letztere wurde wegen des Verdachtes der Hehlerei in Haft genommen.

Das Graubündtner Tagblatt meldet: Die Gletscher haben bei uns diesen Sommer so abgenommen, wie seit Menschengedenken noch nie; im Selvrettagletscher sind Felsköpfe aufgetaucht, die vielleicht seit Jahrhunderten das Sonnenlicht nicht gesehen haben und am Vernelagletscher sind Abgründe sichtbar geworden, von denen man früher keine Ahnung hatte.

In dem Arsenal zu Pittsburg fand am 17. September eine Explosion statt, während 170 Knaben und Mädchen in demselben beschäftigt waren; 80 von denselben sind getödtet worden.

Der schöne schottische Dampfer Jona, der von den amerikanischen Südstaaten angekauft und mit einer Masse der kostbarsten Kriegsvorräthe befrachtet worden war, ist bei seinem Auslaufen aus dem Clyde elendlich zu Grunde gegangen. Er stieß nämlich mit einem andern neuen Schiffe, welches nach China bestimmt war und eben seine Probefahrt machte, so heftig zusammen, daß ihm die Mittelrippen eingeschlagen wurden, die Bemannung sich nur mit genauer Noth retten konnte, er selbst aber in 150 Faden Tiefe versank. Das andere Schiff kam mit unbedeutender Beschädigung davon.

Aus Warschau ist am 18. September der erste Personenzug auf der Warschau-Petersburger Eisenbahn in ununterbrochener Fahrt nach Petersburg abgegangen. Die ganze Fahrt dauert mit dem Aufenthalt auf den Stationen, der in Landwarow 4½ Stunden beträgt, 38 Stunden.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht einen Bericht des Finanzministers an den Kaiser. Indem Herr Fould um Genehmigung der Vorlage des Budgets für 1864 an den Staatsrath nachsucht, gibt er eine Darlegung der Finanzlage, die sich folgendermaßen zusammenfaßt: Die Ziffer der früheren Decouverts hat sich um 157 Millionen vermindert; der Dienst von 1862 wird kein Deficit präsentiren; wir werden mit einer Reserve von 80 Millionen in das Jahr 1863 treten, um unvorhergesehenen Ereignissen begegnen zu können; das Budget für 1864 wird keine Steuererhöhung bringen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 120. 10/10. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 121. Sonntag, den 12. October 1862.

An Ludwig Uhland.

(Zu seinem 75. Geburtstage von Ferdinand Freiligrath).

O leuchtender Aprillentag,
Maitag, der sich verfrühte!
Und wo das Auge schweifen mag,
Da sieht es Apfelblüthe!

Baum neben Baum, und Reis an Reis,
So viel sie können tragen,
All weiß und roth, und roth und weiß,
Die Pracht ist nicht zu sagen!

Und war doch gestern all die Pracht
Versteckt noch und verborgen: —
Wie kam sie nur in einer Nacht?
Und grad für diesen Morgen?

Das macht: daß aller Orten still,
Wo Apfelbäume wehen,
Den sechundzwanzigsten April
Als Festtag sie begehen!

Sie wissen es: geboren ward
Ihr liebster Gastfreund heute,
Dem einst auf froher Jugendfahrt
Ihr Stammherr Schatten streute!

Ob dessen Haupte kühl und grün
Der Alte schwang den Wipfel,
Und der dafür gesegnet ihn
Von der Wurzel bis zum Gipfel!

O Lied vom Wirthe wundermild,
Wie bist du frisch erklungen,
Als blank im Dichterwald sein Schild
Der Apfelbaum geschwungen!

O Sängergreis, wohl bliebst Du werth
Seitdem den Apfelbäumen!
Alljährlich, wenn Dein Festtag kehrt,
Will Keiner, Keiner säumen!

Sie werfen um ihr Feierkleid,
Sie blühn an allen Wegen,
Und möchten alle weit und breit
Auf's Haupt Dir Kränze legen!

Zum Dichter-Lorbeer voll und ganz,
Zum Kranz des Patrioten
Den leichten losen Blüthenkranz,
Den weißen und den rothen!

O, sink' er auf Dein weißes Haar
Noch viele, viele Lenze!
O, daß er Dir noch manches Jahr
Die heil'gen Schläfen kränze!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 11. October. Am 9. hat die Bundesversammlung ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Der Natur der Sache nach waren die zur Verhandlung kommenden Gegenstände nur von untergeordneter Bedeutung. Nach Entgegennahme einer Reihe von Anzeigen — worunter die Abberufung des bisherigen spanischen Gesandten Rances y Villanueva, Beschickung mehrer Bundescommissionen ꝛc. — erstattete der Militärausschuß einige Vorträge, die aber auch kein allgemeines Interesse geboten haben sollen.

Digitized by Google

Damit waren die laufenden Geschäfte beendigt. — Die Versammlung war nicht vollzählig und es fanden die üblichen Substitutionen statt. Die Anzeige von der Ernennung des Frhrn. v. Breidbach-Bürresheim zum Gesandten für Braunschweig-Nassau erfolgte noch nicht.

Der Bockenheimer Handels- und Gewerbsverein hat beschlossen, Herrn Wilhelm Jungermann, als seinen Vertreter zum deutschen Handelstag zu deputiren. Der Auftrag des Hrn. Jungermann geht dahin, für den Handelsvertrag und für Erhaltung des Zollvereins zu stimmen.

In gestriger Sitzung hohen Senates ward Montag der 20. und Dienstag der 21. d. M. für die Urwahlen zur Bildung der diesjährigen gesetzgebenden Versammlung bestimmt.

Die gestrige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde durch den ersten Vicepräsidenten, Herrn Küchler, eröffnet. Derselbe verlas den Protocoll-Auszug des Senats über die in der jüngsten Dienstagssitzung stattgehabte Einführung und Beeidigung der vier neugewählten Senatoren. Der Vorsitzende sprach die Erwartung aus, daß der Eintritt dieser Männer in den Senat die Ansichten der gesetzg. Vers. in der Regierungsbehörde zur Geltung bringen, die Verfassungsreformen beschleunigen und so die schon länger vermißte Harmonie wiederherstellen werde. Sodann forderte er die Versammlung zur Neuwahl ihres Präsidenten und ersten Vicepräsidenten an die Stelle der Herren Dr. Textor und Dr. Jäger auf. Die Wahl zum Präsidenten fiel mit 36 Stimmen auf Herrn Dr. jur. S. Müller, jene zum ersten Vicepräsidenten mit 48 Stimmen auf Hrn. Rütten. Letzterer übernahm sofort in Abwesenheit des Hrn. Dr. Müller den Vorsitz, nachdem er der Vers. für ihr Vertrauen gedankt, das er zu rechtfertigen bemüht sein werde. Der Vorsitzende theilt sodann eine Einladung des Bauamts an die Mitglieder der Versammlung zu einer am nächsten Montag stattfindenden Fahrt auf der linksmainischen Eisenbahn mit. Die Abfahrt erfolgt Nachmittags nach der Gustavsburg und die Rückkehr von da über Darmstadt. — Eine Senatsvorlage, betreffend eine Redactions-Aenderung in dem Einführungsgesetz zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch, wurde sofort genehmigt. Auf der Tagesordnung stand sodann der Commissionsbericht, den Ankauf eines Bauplatzes zum Bau eines Pfarr- und Schulhauses in Sachsenhausen, zugleich zur Verbindung der Schul- u. Schifferstraße. (Berichterstatter Hr. Dr. Jucho.) Die Erwerbung des betreffenden Grundeigenthums zum Preise von 60,000 fl. wurde sofort genehmigt. Ferner erstattete Herr Dr. Berg den Commissionsbericht, die Weganlage auf dem Sarg'schen Grundstück, Gew. I No. 9, betreffend. Es handelte sich um eine Nachbewilligung von 18,379 fl. Ausführung, Chaussirung und Canalisirung. Die Versammlung ertheilte ihre Zustimmung nach dem Antrag der Commission. Da jedoch die Stadt-Kämmerei die Vorlage der vollständigen Acten an die betreffende Commission verweigert hatte, so beschloß die Versammlung zugleich eine Erklärung an den Senat: falls wider Erwarten eine ähnliche Ungehörigkeit von Seite einer hies. untergeordneten Staatsbehörde wieder vorkäme, die gesetzgebende Versammlung von ihrem Recht, das Eingehen auf die betreffende Vorlage bis nach vollständiger Mittheilung der Acten zu verweigern, Gebrauch machen würde. Schließlich wurde die neue Stiftungs- und Verwaltungsordnung für die Irrenanstalt berathen und nach den Anträgen des von Herrn Dr. Jucho erstatteten Commissionsberichts angenommen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. In der heutigen Sitzung wurden die letzten Zeugen (33 an der Zahl) in der Anklagesache gegen die der Unterschlagung beschuldigte Pfändersammlerin von hier vernommen. Die von der Angeklagten unterschlagenen Beträge belaufen sich im Ganzen auf nahe an 300 fl. Von den meisten

Digitized by Google

behauptet sie, die Pfänder seien nicht renovirt und deshalb versteigert worden. Sie ist schon früher wegen Diebstahlsbegünstigung mit einer Geldstrafe von 5 fl. belegt worden. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Beklagte eine Correctionshausstrafe von 1 Jahr 9 Monaten und Erlassung eines Haftbefehls, dem Gericht die Entscheidung über 7 in der Anklage enthaltenen aber durch die Verhandlung nicht genügend erwiesenen Punkte anheimstellend. Das Urtheil des Gerichts, dessen Verlesung seiner Umfänglichkeit halber den Zeitraum von einer Stunde einnahm, lautete nach dem Antrag des Staatsanwalts, ohne daß jedoch der beantragte Haftbefehl gegen die Angeklagte erlassen wurde.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Eine Dienstmagd, angeklagt und für schuldig befunden, eine Partie Leinen und Leibgeräth, im angenommenen Gesammtwerth von circa 27 fl., zum Nachtheil ihrer Herrschaft entwendet zu haben, wurde vom Zuchtpolizeigericht in 6 Monate Correctionshaus verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß legte die Beklagte Berufung ein, indem sie Abschätzung der von ihr entwendeten Gegenstände durch einen Sachverständigen beantragte, zu welchem Behufe der geschworne Ausrufschreiber Herr Hartmann in die Sitzung geladen war. Nach der von demselben vorgenommenen Abschätzung beträgt der Werth der Gegenstände zusammen nur 12 fl. Die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Landauer, trägt unter diesen Umständen auf Herabsetzung der gegen die Angeklagte erkannten Strafe, von 6 auf 3 Monate Correctionshaus, die Staatsanwaltschaft dagegen auf $3^1/_2$ Monate Correctionshaus an. Das Gericht adoptirte den Antrag der Staatsanwaltschaft. — Die ebenfalls durch Hrn. Dr. Landauer vertretene Berufung eines Metzgerburschen von Soden, welcher der zum Nachtheil seines Dienstherrn verübten Unterschlagung von zwei Quantitäten Rindfleisch, im Gesammtgewicht von $18^1/_2$ Pfund ca. 5 fl. werth, das er an einen Kunden abliefern sollte, für schuldig befunden und erstinstanzlich in 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden ist, endete nach dem Antrag der Vertheidigung mit der Aufhebung des zuchtpolizeilichen Urtheils und Freisprechung des Angeklagten. — Eine Bürgersfrau von hier hatte eine in demselben Hause mit ihr wohnenden Nähterin von Grünberg auf dem hies. Polizeiamt eines unerlaubten Umgangs mit ihrem Ehemann beschuldigt und diese Beschuldigung auch in Gegenwart des Verlobten der Nähterin wiederholt. In Folge der von Letzterer gegen die Bürgersfrau erhobenen Verleumdungsklage wurde diese in eine Geldstrafe von 10 fl. verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte die Beklagte, die ihr zugeschriebene Aeußerung in Abrede stellend, Berufung ein, welche durch Hrn. Dr. Ebner vertreten wurde, der Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils und Freisprechung seiner Mandantin beantragte. Der klägerische Anwalt Herr Dr. Berg, stellt den Antrag auf Verwerfung der erhobenen Appellation. Das Gericht erkannte dem letzteren Antrag gemäß.

Behufs der Aufstellung einer Urwählerliste zum Zwecke der Wahl für den nächsten gesetzgebenden Körper wurden in der jüngsten Bürgerversammlung folgende Vertrauensmänner gewählt: die Herren Gustav Andreä-Graubner, Steindeckermeister Bauer, Dr. jur. Friedleben, H. R. Fries, Schuhmachermeister Griesbauer, A. Haase, L. Jäger, J. A. Kayser, Fritz Kayser, Dr. Kugler, G. Mousson, Dr. Neukirch, Dr. Orthenberger, Dr. Reinganum, Gärtnermeister Heinr. Wagner.

Man schreibt aus Wiesbaden: Die Staatsbahndirection hat einen kaufmännisch gebildeten Güterinspector, der seit einer Reihe von Jahren in diesem Fach an einer niederrheinischen Bahn fungirte, engagirt, was zu hoffen berechtigt, daß der Güterverkehr auf der Staatsbahn ein ganz geregelter werden wird. Weiter haben wir erfahren, daß die Staatsbahndirection besorgt ist, einen geregelteren Anschluß an die Taunusbahn, sowie an die Rheinische Bahn herzustellen.

Digitized by Google

Den Mitgliedern der mehrjährig unterdrückten deutsch-katholischen Gemeinde in Hanau ist auf ihr Gesuch an kurfürstl. Ministerium um „Wiederverleihung der Rechte einer religiösen Genossenschaft" gestattet, ihr freies Gemeindeleben wieder zu eröffnen, und „daß, so lange sie sich innerhalb der durch die eingereichten Statuten und die Landesgesetze gezogenen Schranken halten, ihrer Vereingung und ihren Zusammenkünften nicht entgegengetreten werden soll."

Vor dem heute begonnenen Wintersemester der Handelsschule hat deren Vorstand an die Herren Principale derjenigen Lehrlinge, welche die Abtheilung B (sogenannte Lehrlingsabtheilung) besuchen, folgendes Circular erlassen: „Nach dem ursprünglichen Plane der sogenannten Lehrlingsabtheilung der Handelsschule (Abtheilung B) fällt der Unterricht während des Wintersemesters auf die Morgenstunden von 7 bis 9 Uhr. Es ist hier und da die Befürchtung ausgesprochen worden, daß hierdurch geschäftliche Störungen entstehen. Die Direction war deßhalb ernstlich bemüht, diesen Bedenken Rechnung zu tragen. Allein jede Verlegung auf eine Mittags- oder Abendstunde war mit ungleich größeren Schwierigkeiten verbunden. So darf denn wohl die Commission der Handelsschule die Erwartung aussprechen, daß auch diejenigen Herren Principale, deren geschäftliche Einrichtungen hierdurch allenfalls eine kleine Störung erleiden sollten, gleichwohl im Interesse der gemeinnützigen Zwecke, welche wir verfolgen, ihren Lehrlingen den Besuch der Schule ermöglichen wollen."

Das Feldberghaus wird bevorstehenden Herbst länger als früher, und bis in den Winter hinein eröffnet bleiben, indem die schönen Herbsttage noch immer täglich Besucher hinauslocken, die das über die vielen Feste, die in dem abgelaufenen Sommer in der Umgegend begangen wurden, Versäumte nachholen möchten. Eine regelmäßige Offenhaltung der Wirthschaft auch während der strengeren Winterszeit im Januar und Februar wäre zwar zu wünschen, hat aber ihre Schwierigkeiten. Dagegen wird an schönen Wintersonntagen wenigstens das Haus geöffnet sein. Noch ist zu berichten, daß am 18. October auf dem Feldberge ein Freudenfeuer angezündet werden wird.

Nächsten Montag Nachmittag findet eine festliche Probefahrt auf der linksmainischen Eisenbahn vom Goldstein (im Frankfurter Wald) aus nach der Gustavsburg (bezw. Mainz) statt, an welcher theilzunehmen hoher Senat und die beiden anderen Staatscorporationen vom Verwaltungsrathe eingeladen sind. Bei der bevorstehenden Probefahrt wird an der Gustavsburg (so heißt das auf der linken Seite der Mündung des Mains in den Rhein liegende Vorwerk der Festung Mainz) ein Dampfboot bereit liegen, um die Theilnehmer an der Probefahrt auf das linke Rheinufer zu tragen. — Die noch rückständigen baulichen Anlagen hofft man bis Anfang November vollenden zu können, um dann bis auf Weiteres mit Benutzung der Main-Neckareisenbahnbrücke die regelmäßigen Fahrten zu eröffnen.

Durch die unverzeihliche Nachlässigkeit einer Amme wurde dieser Tage eine hier wohnende auswärtige Familie in nicht geringen Schrecken versetzt. Die Eltern fanden ihr 6 Monate altes Kind bei der Nachhausekunft sehr bleich und angegriffen aussehend, ohne daß dasselbe jedoch durch Schreien Schmerzen zu erkennen gab. Es wurde dem Kinde Essen gereicht, welches es mit einem wahren Heißhunger verschlang, wurde darüber aber immer bleicher und blässer, und ein kalter Schweiß stand ihm beständig auf der Stirn. Als man darauf das Kind körperlich untersuchen wollte, da man diese Blässe nicht erklären konnte, entdeckte man, daß das Jäckchen, welches das Kind trug, und welches mit einer der größten Stecknadeln zusammen gehalten werden sollte, an dem Körper des armen Kindes selbst befestigt war. Die Amme hatte die Nadel beim Befestigen des Jäckchens dem Kinde zweimal sehr tief durch das Fleisch gestochen, und dann wieder ins Zeug befestigt, so daß das arme kleine Wesen beinahe zwei Stunden lang gespießt war.

Digitized by Google

In voriger Woche wurde auf Betreiben der hiesigen Polizei in Wiesbaden ein Individuum festgenommen, dem es seit März l. J. gelungen war, sich allen polizeilichen Nachforschungen zu entziehen. Als Postgehülfe in Sachsa in Preußen begann er seine verbrecherische Laufbahn mit Unterschlagung von beträchtlichen Postgeldern und Geldbriefen, trieb sich dann als Baron v. Lindenhofen, v. Haustein, Studiosus und Corpsbursche, in verschiedenen Städten, namentlich auch hier herum, besaß Papiere auf diesen Namen, und war es auch, der vor einigen Monaten einem hies. Dienstmädchen, das Abends mit einem Packet mit Wechseln zur Post geschickt wurde, dieses, nachdem sie auf der Post selbst wegen Verspätung abgewiesen worden, auf der Straße abnahm, unter dem Vorgeben, er sei von der Post ihr nachgeschickt, das Päckchen könne noch besorgt werden. Später stellte er zwar dem Eigenthümer die angeblich gefundenen Wechsel wieder zu, verlangte dagegen ein Darlehen von ihm und ging dann durch, als er zur Polizei geführt werden sollte. Außerdem hat er sich noch Wechselfälschungen und eine Menge Schwindeleien zu Schulden kommen lassen. So schrieb er sich während seines Aufenthaltes in Wiesbaden mit verstellter Hand einen Brief, wonach er von einer Familie in Zürich unter höchst vortheilhaften Bedingungen als Hauslehrer engagirt war, und schrieb dann an mehrere in Wiesbaden anwesende Adelige andere Briefe, worin er ihnen seine trostlose Lage darstellte, daß er nämlich wegen Mangel an Reisemitteln außer Stand sei, diesem Rufe nach Zürich Folge zu leisten, daß sonach seine ganze zukünftige Existenz in Frage gestellt sei, und worin er schließlich um Unterstützung bittet. Ueber der Ausführung dieses Betrugs scheint ihn sein Schicksal erreicht zu haben, da sich bei seiner Verhaftung eine Menge solcher Briefe noch bei ihm vorfanden.

Heute Morgen beklagte sich ein junges Mädchen an betreffender Stelle, ein hiesiger Friseur habe sie veranlaßt, ihr schönes, braunes, langes Kastanienhaar von ihm abschneiden zu lassen, und habe ihr fünf Gulden dafür versprochen. Nun, da das Haar vom Kopfe gelöst, weigere er die Zahlung, weil das Haar die Farbe gewechselt habe und roth geworden sei. Sie habe nun ihr schönes Haar zurückverlangt, der Friseur wolle es ihr aber nur gegen Bezahlung von einem Thaler zurückgeben. Die Justiz wird über diesen seltsamen Handel zu entscheiden haben.

Gestern Morgen erhängte sich in dem Locale der Turnanstalt ein geisteskranker Auslaufer aus dem Sächsischen, welcher hier im Dienst stand, aber vor einigen Wochen aus demselben entlassen worden war.

Die jugendliche Leiche, welche ein Sachsenhäuser Fischer aus dem Main geländet hat, wurde als diejenige eines, seit 8 Tagen fehlenden, elternlosen Mädchens aus Dörnigheim von dem Bruder desselben, der hier als Auslaufer in Diensten ist, recognoscirt. Das Mädchen war bei einer Frau in Dörnigheim in Pflege und unmittelbar vor ihrem Verschwinden am Main mit dem Reinigen von Wäsche beschäftigt, bei welcher Gelegenheit sie verunglückte.

Gestern waren die Offiziere des Löschbataillons zu einer Versammlung berufen. Das Commando über das genannte Bataillon ist interimistisch Herrn Hauptmann Himmighoffen übertragen worden.

Gestern belustigten sich jenseits des Mains in den Unterhäusern mehrere Kinder mit dem Anzünden von „Speuzmännchen." Einem derselben, dem Söhnchen eines Fischers, wurde bei dieser Gelegenheit das Gesicht dermaßen verbrannt, daß man ihn in das Hospital verbringen mußte.

Auf dem heutigen Markte waren mehrere in einem Gelände am sog. Bruch gezogene Häupter Blumenkohl zum Verkauf ausgestellt, die durch ihre Größe und Fülle allgemeine Aufmerksamkeit und Bewunderung erregten. Wie man vernimmt, wird der Saame zur Erziehlung dieses Kohls von Erfurt bezogen.

Digitized by Google

Der bekannte „Binsemann" von Heidelberg, welcher schon seit geraumer Zeit als verschollen erschien, war heute wieder in den Wirthslocalen unserer Stadt sichtbar. Derselbe hatte einen großen Vorrath von „abscheulich-schönen" Binsen zum Verkauf bei sich.

Gestern wurde ein Arbeiter der englischen Gasbereitungsgesellschaft, welcher sich in einen Brunnen in der Klappergasse in Sachsenhausen, in dem ein verletztes Gasrohr seinen Inhalt ausgeströmt hatte, hinunterließ, von der daselbst herrschenden Stickluft dermaßen betäubt, daß man ihn für todt heraufzog und er auch längere Zeit regungslos verblieb. Er wurde in einem sehr bedenklichen Zustande nach seinem Wohnorte Bornheim gebracht.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** In der Herrenhaussitzung brachte Graf Arnim-Boytzenburg ein von 58 Mitgliedern unterstütztes Amendement ein, welches die Ablehnung des aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangenen Budgets und die Annahme der Regierungsvorlage beantragt. Darauf verlas der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen eine Erklärung, die folgendermaßen schließt: „die Regierung könne sich nach der Annahme der Forkenbeck'schen Resolution im Abgeordnetenhause von einem weiteren Verfahren keinen Erfolg mehr versprechen, müsse vielmehr eine die Verständigung noch erschwerende Verschärfung der principiellen Gegensätze erwarten. Bei dieser Sachlage werde die Regierung in Zukunft nur die Gesammtinteressen des Vaterlandes im Auge behalten können, und zu diesen rechne sie namentlich die Pflicht, daß die Verfassung auch in denjenigen Theilen, welche die Rechte der Krone und dieses hohen Hauses betreffe, eine Wahrheit bleibe." Nach Mittheilungen von Herrenhausmitgliedern ist die Annahme des Arnim'schen Amendements als gesichert zu betrachten.

* **Bremen.** Die Bürgerschaft hat sich in ihrer letzten Sitzung für Abschaffung der bei dem gesteigerten und beschleunigten Verkehr unhaltbar gewordenen Accise entschieden. Die 300,000 Thlr., welche dadurch in der Jahreseinnahme ausfallen, sollen durch eine Umsatzsteuer beschafft werden, welche $^5/_{12}$ Proc. des Kaufpreises beim ersten und $^1/_6$ Proc. bei jedem folgenden Umsatz betragen, aber nur, wenn Käufer oder Verkäufer ein Einheimischer ist, erhoben werden soll.

* **Marburg.** Am 10. Nachts 2 Uhr ist Ex-Minister Hassenpflug gestorben, nachdem ihn noch vor Kurzem ein Schlaganfall getroffen hatte.

* **Basel.** Der langwierige Streit zwischen Baselland und Baselstadt wegen der Festungswerke Basel's, beziehungsweise den Ansprüchen Basellands auf das durch Abreißung derselben gewonnene Bauland, wird endlich in St. Gallen durch das Bundesgericht entschieden werden und zwar am 28. und 29. d.

* **London.** Unter den jährlich erscheinenden amtlichen Actenstücken über den Fortschritt und die Lage Indiens ist ein Bericht von Capitän A. C. M'Neill. Es geht aus demselben hervor, daß es in gewissen Gegenden noch immer schwer halte, die Menschenopfer zu verhindern. Der wilde Volksstamm der Khonds hängt am zähesten an dem blutigen Brauche, dem namentlich weibliche Kinder zum Opfer fallen.

Die „Times" enthält ein Dankschreiben Lord Russel's für die vom Mailänder Comite als Dankbezeugung für seine Bestrebungen zu Gunsten der Einheit Italiens übersandte Statue. Das Schreiben besagt: Es sei stets seine Ueberzeugung gewesen, Italien sei sein eigener bester Richter über die Art, seine Freiheit zu erlangen. Niemand hätte in dem großen Werke interveniren sollen, welches Italien zu unsterblichem Ruhme unternommen. Die Anfangs geleistete Hülfe des Franzosenkaisers sei ein Glück gewesen; eigene Stärke, Mäßigung und Ausdauer hätten weitere Erfolge herbeigeführt. Lord Russel hofft, Italiens Beharrlichkeit werde das Gebäude vollenden, wozu der Nationalgeist den Grund gelegt.

Digitized by Google

* **Italien.** Nach der „Patrie" will Garibaldi vor ganz Europa gegen die über ihn verhängte Amnestie protestiren. In einigen Tagen wird er in La Spezzia ein Hotel beziehen, wo bereits sein Sohn Menotti sich befindet. Im Varignano soll viel Geld, das Ergebniß von Collecten in Frankreich und England, zusammenfließen. Unter den Deputationen, welche Garibaldi im Gefängniß zu sich ließ, befanden sich auch Abgeordnete der Lastträger von Genua. — Der „France" vom 9. d. wird mitgetheilt, in La Spezzia bereite man eine große Manifestation zu Gunsten Garibaldi's vor.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Rom sind in der Basilica von S. Clemente interessante Fresken und drei Epigraphe ans Tageslicht gefördert worden, von denen das eine lautet: D. M. — M. Aur. Sabinus cui fuit et signum vagulus — Inter Incrementa Coaequalium sui Temporis — Vita Incomparabilis Dulcissimus Filius. Auf der Rückseite desselben Marmors stand in Charakteren, welche etwa dem dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung angehören: Suro In Pace Quiesquen — Ti Euticianus Frater Fecit. Diese Inschrift ist mit drei schönen Palmen geziert, dem Zeichen des Martyrthums.

Zur Philologenversammlung in Augsburg war auch Hoffmann von Fallersleben erschienen. In einer Abendunterhaltung nahm die dortige Liedertafel Gelegenheit, zwei Lieder desselben vorzutragen, deren lebendiger Nachhall ein stürmisches Hoch auf den Dichter war, in welches die Versammlung nach der innigen Begrüßung durch ein Mitglied der Liedertafel jubelnd einstimmte. Nach sehr kurzer Pause empfing dann Prof. Hoffmann das Wort, um eine diesem bewegten Augenblicke entstammte Dichtung vorzutragen, welche deutschen Sang und deutsches Leben begeistert feiert. Professor Hoffmann sicherte die Einzeichnung jenes eben vorgetragenen Gedichtes in das Album der Liedertafel zu. Das Gedicht lautet:

Groß ist des Gesanges Kraft und Macht
Bei Tag und Nacht,
In Freud' und Leid, in Frieden und Streit,
Zu jeder Zeit,
Auf Berg und Thal, durch Wald und Feld,
In der ganzen lieben Gotteswelt.
Und will's uns auch heute nicht gelingen,
Wie Orpheus die Steine zusammen zu bringen,
So wollen wir doch eifrig ringen,
Das Vaterland zusammen zu singen,
Unter einen Hut uns alle zu zwingen.
Sprich! und mein Mitmensch wirst du werden;
Singe! und Alle sind wir auf Erden
Brüder und Schwestern Hand in Hand
Durch's ganze Deutsche Vaterland.
D'rum laß ich leben in der Römerstadt,
Was ein Herz für Deutsches Leben hat,
Deutsch denkt, Deutsch fühlt, Deutsch trinkt und singt
Und Deutsche Herzen näher bringt.

In Dresden hat die einactige Operette: „Das Rosenmädchen" von Louis Schubert, sehr gefallen.

Die Posse: „Einen Jux will er sich machen", die immer hier gerne gesehen wurde, sprach auch diesmal durch ihre drastisch-komischen Momente sehr an, und beson-

Digitized by Google

ders die schönen Leistungen des Herrn Stotz (Weinberl), Müller (Christopherl) und Hassel (Melchior) wurden vom Publikum, das sich in heiterster Laune befand, freundlichst anerkannt. — Die Oper „Dinorah" ist ebenfalls hier stets beliebt, hatte auch diesmal das Haus sehr gefüllt, und die Leistungen des Herrn Pichler (Hoel), des Herrn Winkelmann (Corentin), und des Fräulein Geisthardt (Dinorah) fanden Anerkennung und Hervorruf. Z.

Mannichfaltiges.

Aus St. Petersburg wird gemeldet: In Folge der Errichtung der sibirischen Telegraphenlinie, welche bereits bis Omsk geht und im nächsten Jahre bis Irkutsk geführt werden soll, ist es möglich, die Beförderung der Correspondenz des westlichen Europa's mit China zu beschleunigen. Diese Correspondenz wird durch den Telegraphen bis zur letzten Telegraphenstation in Sibirien geführt, dort dem Postcomptoir übergeben, und dann, je nach der in der Depesche gemachten Bemerkung durch Estafette oder mit der nächsten regelmäßigen Post (einmal in der Woche) über Kjachta nach China befördert.

Die administrative Statistik des neuen Königreiches Italien ist dieses Jahr zum ersten Male in Turin erschienen. Ihr zufolge zählt die Gesammtmonarchie 21,728,529 Einwohner, wovon 7,106,696 auf Piemont und die Lombardei, 3,522,904 auf die Emilia, die Marken und Umbrien, 1,815,243, auf Toscana und 9,2-3,686 auf das Königreich Neapel kommen. Die Städte über 100 000 Einwohner sind: Neapel 417,000, Mailand 220,000, Palermo 186,000, Turin 180,000, Genua 120,000, Florenz 115,000. Außerdem zählt Messina 94,000 Einwohner, Livorno 80,000 und Bologna 75,000.

Aus Algier laufen sehr betrübende Berichte über den Schaden ein, den zwei Wolkenbrüche, am 15. und 18. Sept., in der Umgegend von Oued-Athéménia, Arrondissement von Constantine, anrichteten. Bei dem letzten Wolkenbruche wurden zwölf Zelte, welche Mozabitischen Kaufleuten gehörten, mit allen darin befindlichen Personen und Waaren von den Wellen fortgerissen. Am 19. hatte man bereits die Leichname von siebenzehn Eingeborenen aufgefunden; doch befürchtete man, noch mehr Opfer zu finden, die, wie man glaubt, zum Theil unter den in dichter Menge gefallenen Schloßen begraben liegen.

Neueste Nachrichten.

* **Turin.** Die „officielle Zeitung" veröffentlicht den zwischen Frankreich und Italien zum Schutze des künstlerischen und literarischen Eigenthums geschlossenen Vertrag.

Die „Discussione" sagt, daß Ratazzi seine Reise nach Paris erst dann antreten werde, wenn die vorgängigen Verabredungen ein günstiges Resultat in Aussicht stellen.

Charade. (Zwei Silben).

So groß es ist, seht ihr mein Erstes klein,
Weil euch mein Zweites stets betrügt.
Laßt Beide dann verbunden sein:
Ihr liebt's, weil's euch in Träumerei'n,
In Schlaf und süßes Sehnen wiegt.

Auflösung der Charade in No. 118:

Ausschuß.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 121. 12/10. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 122. Mittwoch, den 15. October 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 14. October. „Frädrelandet" erklärt das Gerücht, der dänische Gesandte am Bundestage, Baron B. v. Bülow, habe sein Entlassungsgesuch eingereicht, für Wahrheit. Es heißt, daß derselbe den ihm angebotenen Posten als Ministerpräsident in Mecklenburg-Strelitz übernehmen will.

Die „Hamb. Nachr." hören, daß Baron v. Dirckinck-Holmfeld, früher dänischer Ministerresident an den norddeutschen Höfen und bei den Hansestädten (später Gesandter in Paris), zum Nachfolger des Hrn. B. v. Bülow, bisherigem Bundestagsgesandten für Holstein-Lauenburg, designirt sey. Eine andere Quelle nennt den dänischen Gesandten in Berlin, Kammerherrn v. Quaade, als dessen eventuellen Nachfolger. Das Kopenhagener „Dagbladet" bezweifelt überhaupt, daß Hr. v. Bülow seine hiesige Stellung aufgeben werde.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Barbiergehülfe von Baiselheim hat sich in angeblichem Auftrag eines Zimmermeisters von Bornheim bei einem dortigen Kistenhändler für 10 kr. Essen geben lassen, auch bei demselben 7 fl. ebenfalls auf den Namen des Zimmermeisters zu leihen versucht und schließlich in einer hies. Handlung auf den Namen eines Papierhändlers unter Vorzeigung eines gefälschten Briefes 100 fl. erheben wollen. Er wird mit 3½ Monaten Correctionshaus bestraft. — Ein Dienstmann von Höchst, welcher den Betrag von 12 kr., den er an die Anstalt abliefern sollte, zurückbehielt ihn aber später auf geschehene Reclamation des Aufsehers abgab, wird von der gegen ihn vorliegenden Anklage wegen Unterschlagungs-Versuchs freigesprochen. — Ein Parapluiemacher hat sich von einem bayerischen Soldaten eine silberne Uhr, unter 15 fl. werth, unter dem Vorgeben geliehen, er bedürfe derselben, um sich photographiren zu lassen. Der Angeklagte verkaufte die Uhr und vertrank den Erlös. Das Gericht spricht eine Gefängnißstrafe von acht Wochen gegen denselben aus, wovon sechs Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Eine erst kürzlich aus dem Correctionshaus entlassene mehrfach bestrafte Nätherin von hier, ist angeklagt in dem Hause eines mit ihr verwandten Klaibermeisters aus einem verschlossenen Schranke mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels ein Kleid, ca. 25 fl. werth, entwendet zu haben. Dieselbe ist ihres Vergehens theilweise geständig. Der Staatsanwalt beantragt gegen sie eine 8monatliche geschärfte Correctionshausstrafe. Die Vertheidigung, geführt durch den Officialanwalt Hrn. Dr. Getz, stellt unter Hervorhebung aller Milderungsgründe den Antrag auf Freisprechung, ev. auf Nichtannahme des Gebrauchs eines falschen Schlüssels. Das Gericht erkannte 7 Monate geschärftes Correctionshaus. — Eine schon wegen Diebstahls bestrafte Dienstmagd aus Schlitz, angeklagt, sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und einer mit ihr in einem Gasthaus zusammen logirenden Eierhändlerin einen Geldbetrag von 3 fl. 6 kr. gestohlen zu

Digitized by Google

haben, wird nur des ersteren Vergehens für schuldig befunden, und in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind, von der zweiten Beschuldigung spricht sie das Gericht frei.

In der Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde, welche am Abende des 10. October im Saale des Hauses zum Landsberg stattfand, gedachte nach Verlesung des Protocolls der vorigen Sitzung der Vorsitzende, Herr Dr. Euler, zuvörderst der eingegangenen Geschenke. Vor allem ist in dieser Beziehung der Gabe zu gedenken, die von dem mitanwesenden Mitgliede Herrn J. C. J. Einbigler überreicht worden war: „Die hervorragendsten Ehrengaben beim deutschen Schützenfeste zu Frankfurt a. M. im Juli 1862. Photographien in ein Sechstel der natürlichen Größe. Nach der Natur aufgenommen von J. W. Einbigler, Photograph in Frankfurt a. M.", ein in der Ausführung so gelungenes Kunsterzeugniß, daß es für alle Festgenossen — mögen sie nun den Gabentempel mit seinem reichen und zum Theil prachtvollen Inhalt zu beschauen Gelegenheit gefunden haben oder nicht — eine der schönsten Erinnerungen bieten dürfte. Außerdem hat Hr. Professor Rumpf durch Hrn. Dr. Creizenach der Bibliothek drei Programme mit Beiträgen zur hessischen Geschichte übergeben, und Hr. Heinrich Mettenheimer an die archäologische Sammlung eine spanische Goldmünze aus der Zeit Ferdinands und Isabellas. — Hierauf theilte Herr Dr. Euler aus den Tagen seines Aufenthalts in Prag im Verlaufe des diesjährigen Frühlings verschiedene in das Gebiet der Geschichte und Alterthumskunde einschlagende Reminiscenzen, namentlich über die am Osterfeste dort stattfindenden beiden Volksfeste „Strohsack" (das Fest der Schneider) und „Fidlovoika" (das Fest der Schuhmacher), sowie über die drei böhmischen Heiligen, Veit, Wenzel und Johannes von Nepomuck mit, und schließt hieran eine ausführlichere Mittheilung über die Geschichte des letztgenannten Heiligen und die neueste darauf bezügliche Literatur. Er nahm dabei Veranlassung, seines kürzlich zu Prag verstorbenen Freundes Ferdinand Mikowec und dessen großer Verdienste um die böhmische Alterthumskunde zu gedenken, wie dann derselbe auch den Anlaß zu der neueren, namentlich in dem Werke von Otto Abel dargelegten Auffassung der Nepomuck-Legende gegeben habe. Herr Professor Dr. Becker berichtete sodann über die in letzter Zeit von Baron Kervyn de Lettenhove auf der Pariser Bibliothek aufgefundene Autobiographie des Kaisers Karl V. und machte namentlich auf diejenigen Stellen derselben aufmerksam, welche sich auf den Wormser Reichstag und die Gefangenschaft des Landgrafen Philipp von Hessen beziehen. Hieran reihten sich noch eine Mittheilung des Hrn. Dr. Euler über die neuesten Werke von Maurer aus Landau, die Sal- und Fronhöfe betreffend, und des Hrn. Professor Dr. Becker über den Bischof Heinrich von Lavant, der im Jahr 1349 den Altar in der hiesigen Stiftskirche eingeweiht hat.

Am verflossenen Samstag fand im Saale zur Harmonie eine von dem Frankfurter Verein veranstaltete Bürgerversammlung wegen der Wahlen zum gesetzgebenden Körper statt. Herr Dr. Maas eröffnete die Sitzung mit einem längeren Vortrage über die Frankfurter Verfassungswirren und stellte zum Schlusse die Frage zur Verhandlung: Soll auf Grund des Programms des Frankfurter Vereins ein Comite ernannt werden, welches sich mit der Aufstellung einer Urwählerliste befaßt ꝛc. Herr Hadermann brachte in Gemeinschaft mit Hrn. R. Baist jedoch einen Antrag ein, der darauf abzielt, eine Bürgerliste aus allen Partheien aufzustellen. Bei der Abstimmung blieb der Antrag des Frankfurter Vereins in der Minorität, wodurch der Vorsitzende, Dr. Maas, sich veranlaßt fand, das Präsidium niederzulegen. Nachdem von Seiten mehrerer anderer Persönlichkeiten die Uebernahme des Vorsitzes abgelehnt worden war, wurde solcher Hrn. Hadermann übertragen, welcher nunmehr seinen Antrag zur Besprechung aussetzte. Schließlich wurde, nachdem noch mehrere Redner sich dagegen

Digitized by Google

erklärt, zur Abstimmung geschritten und der Antrag des Herrn Habermann, nach einer Gegenprobe, als zum Beschluß erhoben erklärt, worauf zur Wahl einer Commission geschritten ward, welchen besagten farblosen Wahlzettel aufstellen soll.

Am 10. fand hier eine Besprechung ehemaliger Parlaments-Mitglieder statt, deren etwa dreißig anwesend waren; darunter die Herren Titus, Mohr, Roßmäßler, Löwe und Jacoby. Es kam jedoch zu keinem Beschlusse.

Am 12. fand in Sachsenhausen eine Arbeiterversammlung statt, die, weil nicht frühzeitig genug ausgeschrieben, nicht so zahlreich als die früheren Versammlungen besucht war, doch zeigen die unter dem Vorsitze von Lachmann aus Offenbach gefaßten Beschlüsse, welcher entschiedene Sinn den Anwesenden inne wohnt. Vor Allem sprach man sich für fernere Abhaltung von Arbeitertagen in einem gewissen Zeitraume (etwa vierteljährlich) aus und ernannte zu dem Behufe eine aus den Herren Eisenhut, Dlouhy, Kunig, Pickhard, Lachmann, Meyer und Wohlfahrt bestehende Commission, welche die deßfallsigen Einleitungen über den Ort der Zusammenkunft mit den Arbeitern unserer Nachbarstädte zu pflegen hat. In Betreff des Aufrufs des Arbeitervereins zu Nürnberg am 1. November eine Versammlung daselbst abzuhalten, um gegenüber dem Handwerkertag zu Weimar zeitgemäße Beschlüsse zu fassen, wurde bestimmt, einen oder, je nach Umständen, mehrere Abgeordnete hinzusenden; eine zu diesem Zwecke veranstaltete Geldsammlung gab sofort ein schönes Resultat. Als Instruction ward aufgestellt, daß sich die Deputirten für unbedingte Gewerbefreiheit und für die Zweckmäßigkeit eines allgemeinen deutschen Alterversorgungsvereins für Arbeiter aussprechen sollen. Bezüglich der dritten Frage: „Welches ist die Aufgabe der Arbeiter gegenüber den bestehenden Verhältnissen?", wurde beschlossen, die Deputirten dahin zu instruiren, dieselbe als eine offene anzusehen. Auch ein Brief des Turnwehrvereins in Coburg, Sammlungen für Garibaldi betreffend, lag vor, und äußerte man sich dahin, daß man bei aller Hochachtung für diesen Helden die Sorge für dessen zeitliches Wohlergehen den Italienern überlassen müsse. Kommenden Sonntag, 19. d., findet wieder ein Arbeitertag zur Wahl des oder der Deputirten nach Nürnberg statt.

Im großh. Naturaliencabinet in Darmstadt ist eine interessante Zusammenstellung von sämmtlichen „hochasiatischen Völkern" in 122 Masken zu sehen, sowie eine kleine Sammlung Masken von Caraiben aus Britisch Guiana. Erstere Sammlung wurde durch die Brüder Schlagintweit und letztere durch den Reisenden Richard Schomburgk nach Europa gebracht.

Man schreibt aus Bad Homburg. In der sehr zahlreich besuchten gestrigen Generalversammlung der Actionäre der anonymen Gesellschaft der vereinigten Pachtungen des Kurhauses und der Mineralquellen ist mit einer Majorität von 605 gegen 19 Stimmen beschlossen worden, daß im Interesse der Sittlichkeit ins Künftige sowohl im Sommer wie im Winter der Eintritt in die Spielsäle den Landleuten, Dienstboten, Handarbeitern, Handlungscommis, Lehrlingen ꝛc. für immer verboten sei. — Die Dividende fürs verflossene Semester ist auf 20 fl. 46 kr. per Actie bestimmt worden.

Beim Kaiserschießen in Meran am 4. Oct. und den folgenden Tagen haben die Schützen beim Festschmaus aus Frankfurter Bechern getrunken und dabei auch auf unsere Stadt fröhlich getoastet.

Die feierliche Eröffnung der linksmainischen Eisenbahn wird am 1. December stattfinden, aber erst Mitte k. M. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die gestrige Fahrt auf der genannten Strecke galt zunächst der Besichtigung des Mainzer Brückenbaues.

Die Frankfurter Turngemeinde hielt am Sonntag ihr Abturnen und schloß damit das Sommersemester.

Digitized by Google

Bei der Weinlese des Gastwirthes Philipp Keim in Höchst wurden von einem einzigen 16 Jahre alten Traubenstock nicht weniger als 1336 Stück Trauben mit einem Gewicht von 246 Pfund gewonnen.

Vorgestern wurde in Rödelheim der dortige im hohen Lebensalter verstorbene Mühlenbesitzer L. Cretzschmar, ein Bruder des ebenfalls verewigten hies. Arztes Dr. Cretzschmar, beerdigt. Derselbe war mehrere Male Mitglied der großherzogl. hess. Ständekammer, in welcher er immer die Partei des entschiedenen Fortschritts vertrat. Hr. Candidat Thudichum hielt an dem Grabe des Heimgegangenen eine dessen Leistungen als Mensch und Staatsbürger verdientermaßen würdigende Leichenrede.

Das Gasthaus sowie auch eines der beliebtesten Cafés unserer Stadt, zum „Hof von Holland" wurde an den Wirth des Zoologischen Gartens, Herrn Zang, für den Preis von 190,000 fl. verkauft, der Schluß geschah durch den beeidigten Sensal Herrn Julius Jaffé. Wie wir hören, behält Herr Zang die Wirthschaft im Zoologischen Garten bei.

Am jüngsten Sonntag, ungefähr 4 Uhr Nachmittags, mißhandelte in der Promenade ein Mädchen ein etwa zwei Jahr altes Kind, das es bei sich hatte, schlug es mit Heftigkeit auf den Kopf und Rücken, weil es, was von kleinen Kindern so oft geschieht, sein Hütchen vom Kopfe gezogen hatte und nicht wieder aufsetzen wollte. Das Kind war, seiner Kleidung nach zu urtheilen, von sehr anständigen Eltern. Das Hütchen war mit einem ziemlich breiten grün seidenen Bande, das unter das Kinn, an der anderen Seite wieder hinaufgehend, oben mit einem Häkchen befestigt. Vielleicht erkennt es die Mutter an dieser Beschreibung und vertraut ihren Liebling einer solchen rohen Person nicht wieder. Es geschieht sehr oft, daß die kleinen Wesen von ihren Wärterinnen auf den Spaziergängen auf empörende Art behandelt werden. Fremde möchten sich der armen Geschöpfe gerne annehmen, was auch bei dem oben Erzählten der Fall war; man setzt sich aber als Unberufener nicht gerne dem Wortwechsel mit solchen Personen aus.

Gestern Morgen erhängte sich ein Schuhmacher von Rödelheim an einen Baum in der dortigen Gemarkung.

Gestern Vormittag fand in Mainz auf dem Thiermarkt ein bedeutender Brand statt, der in dem Hause eines Hopfenhändlers ausbrach und mehrere benachbarte Gebäulichkeiten in Asche legte. So lauten die Aussagen von mit der Taunusbahn hier angekommenen Reisenden.

Wer Kolosse von Kürbissen sehen will, möge sich in den „Elephanten" auf der Bilbelergasse begeben. Daselbst sind unter anderen seltenen Exemplaren der Göttin „Pomona" mehrere Kürbisse ausgestellt, welche durch ihren Umfang das Staunen und die Bewunderung aller Beschauer erregen. In dieser Größe waren sie bis jetzt noch nicht vorhanden.

Rundschau in der Politik.

• **Berlin.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses waren die Minister nicht anwesend. Der Präsident eröffnete die Sitzung, indem er beklagt, das Organ sein zu müssen, um den Beschluß des Herrenhauses, welchen er für verfassungswidrig erkläre, zu communiciren. Auf den Antrag des Präsidenten soll die Budgetcommission über die Resolutionsanträge von Simson und Reichensperger, welche motivirte Ungültigkeitserklärungen des Herrenhausbeschlusses enthalten, und über den Resolutionsantrag von Gneist und Genossen, welcher lautet: „Der Beschluß des Herrenhauses sei verfassungswidrig und daher null und nichtig; die Staatsregierung sei nicht befugt, hieraus Rechte herzuleiten: die Staatsregierung sei verpflichtet, die Staatsausgaben pro 1862 verfassungs-

Digitized by Google

mäßig zu regeln; die Staatsregierung sei nicht berechtigt, die durch Beschluß des Hauses abgelehnten Ausgaben zu machen," nach einstündiger Vertagung des Hauses Bericht erstatten. Der Antrag des Präsidenten, sowie die Resolution selbst, wurde fast einstimmig angenommen.

• **Turin.** Der Finanzminister hat den Budgetentwurf für 1863 veröffentlicht. Die ordentlichen Ausgaben betragen darnach 763,343,296 Frcs. 24 cs., die außerordentlichen 172,044,729 Frcs. 15 cs., demnach eine Verminderung von 38,959,073 Frcs. 49 cs. Die ordentlichen Einnahmen sind auf 579,355,244 Frcs. veranschlagt, was gegen 1862 eine Vermehrung von 30,207,470 Frcs. 33 cs. zeigt. Die außerordentlichen Einnahmen sind im Entwurf mit 65,456,408 Frcs. angegeben. Das Deficit ist auf 320,575,773 Fr. festgestellt, also 30,359,581 Frcs. 81 cs. weniger als 1862.

• **Petersburg.** Wie die „Nordische Post" meldet, berath der Reichsrath die Gesetzvorlagen bezüglich der Gerichts-, der Polizei- und der Gemeindeverfassung. Die Landtage der Gubernien sollen aus Delegirten bestehen, welche von den Districtsversammlungen gewählt werden und alle Klassen vertreten. Die jährlichen Versammlungen der Gubernienlandtage sind 21, und die der Distriktstage 7 Tage. Jedes Gubernium hat eine aus den Wahlen hervorgehende Regentschaft für den Executivdienst.

• **Warschau.** In den Gubernien Lublin und Augustowo ist, die Städte Lublin, Suwalki und Siedlec ausgenommen, der Kriegszustand aufgehoben. Der Kreisrath von Siedlec ist wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse aufgelöst worden.

• **Newyork.** Fünf Compagnien Unionisten haben Pont-Chatonto bei Neworleans angegriffen, wurden aber mit großem Verlust zurückgeschlagen. — In Wilmington (Nordcarolina) herrscht das gelbe Fieber. — Die Secessionisten haben Augusta (Kentucky) eingeäschert, nachdem es M'Clellan geräumt hatte. — Die Gesammtziffer des Verlustes der Unionisten in den Schlachten in Maryland beträgt 14,700 an Verwundeten, Todten und Vermißten; in Betreff der Secessionisten glaubt man, daß sie 30,000 Mann ihrer besten Truppen verloren haben. — In Folge geheimnißvoller Bewegungen von Lee hat M'Clellan sein Hauptquartier wieder in der Nähe von Harpers-Ferry aufgeschlagen.

M'Clellan hat einen Besuch in Washington gemacht. Man hörte in der Richtung von Leesburg eine starke Kanonade. — Die Unionisten haben Cumperland Gap mit sämmtlicher Artillerie und Munition geräumt und sind nach Ohio marschirt, um sich mit dem General Buell zu vereinigen.

Viele Bewohner Newyorleans haben der Union den Eid der Treue geleistet, um die Confiscation ihres Vermögens abzuwenden.

Der Congreß der Südstaaten hat ein Conscriptionsgesetz angenommen, welches die Männer von 35—40 Jahren für kriegsdienstpflichtig erklärt.

Einem Gerüchte zufolge hätte die südstaatliche Regierung die Absicht, 400,000 Neger freizulassen und zu bewaffnen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das Gemälde: „Christus am Kreuze" am Isarthor in München, welches anstatt des älteren, vom Regen verwischten, von Baumann, einem Schüler Schraudolphs, im Auftrage des Münchener Stadtmagistrats gemalt worden, ist nunmehr vollendet und am 2. October enthüllt worden. Es soll sich in Composition und Farbe auszeichnen und in stereochromischer Manier gemalt sein.

Auch am Münchener Hoftheater ging jüngst Shakespeare's „Wintermärchen" in der Dingelstedt'schen Bearbeitung, und zwar mit ungleich günstigerem Erfolg als an der Wiener Burg, in Scene. Als besonders gelungen wird die Darstellung der Hermione durch Frau Straßmann bezeichnet.

Digitized by Google

Ludwig Eichrodt, bekannt als humoristischer Mitarbeiter der Münchener „Fliegenden Blätter", gibt in Lahr bei M. Schauenburg und Comp. in 5 Lieferungen ein „Deutsches Knabenbuch" heraus: 80 faßliche Denksprüche auf geschichtliche Charaktere; 40 davon sind vom Professor Ad. Schrödter bildlich dargestellt. Die erste Lieferung, welche uns vorliegt, enthält: Methusalem, Nimrod, Alexander, Teutobach, Copernicus, Karl der Große, A. Dürer und Blücher in Spruch und Bild; nur im Spruch ohne Bild aber: Salomo, Homer, Diogenes, Titus, Faust, Frundsberg und Mozart. Das Werk wird auch Erwachsenen Freude machen.

Ein „Ereigniß" in der Journalliteratur dürfen wir es nennen, daß das prachtvollste deutsche illustrirte Blatt nun auch das billigste geworden, und wir halten es für unsere Pflicht, die Leser dieser Blätter darauf aufmerksam zu machen. Die allgemeine illustrirte Zeitung „Ueber Land und Meer", herausgegeben von F. W. Hackländer, unserem beliebtesten Romancier, hat ihren fünften Jahrgang begonnen. Redaction und Verlagshandlung waren in gleicher Weise bemüht, die Schwierigkeiten, die ein so großartiges Unternehmen bietet, zu überwinden, und es ist ihnen gelungen, das Journal zu dem prachtvollsten und gediegensten der illustrirten Blätter zu machen: es galt jetzt noch einen Schritt weiter zu gehen, es auch zu dem billigsten zu machen, und dies ist durch die neue Preisbestimmung von einem Thaler für das Quartal geschehen, ein in der deutschen Journalwelt unerhörtes Ereigniß, wenn wir Inhalt und Ausstattung des Blattes ins Auge fassen, das nach den vorliegenden ersten Nummern nicht nur nichts verloren, sondern in gleich gediegener Weise fortfährt. „Ueber Land und Meeer" zählt neben seinem Herausgeber die ersten Namen deutscher Schriftsteller, deutscher und ausländischer Illustratoren zu seinen regelmäßigen Mitarbeitern, und gleich die ersten Nummern bringen Namen vom besten Klang — Hackländer, Schücking, Hopfen, Bodenstedt, Willkomm, G. vom See, Baudissin u. A. in Romanen und Novellen, Kriminalgeschichten, Abenteuern, Jagden und Reisen, Korrespondenzen aus den Hauptstädten Europas, Kritiken und Besprechungen der neuesten Literatur- und Kunsterscheinungen, ein reiches Feuilleton mit Notizen über Literatur, Kunst, Natur, Wissenschaft und Kultur, welche Alles umfassen, was der Gebildete vom Neuesten wissen muß, astronomische Unterhaltungen, einen Garten- und Blumenkalender, Spiele, Modeberichte; die Tagesereignisse sind reich illustrirt und der Humor findet ein wohlgefülltes Blatt, wie denn die artistische Ausstattung nichts zu wünschen übrig läßt nnd deutscher Kunst alle Ehre macht. Wir glauben daher mit bestem Wissen und Gewissen das Blatt für jeden häuslichen Herd aufs Neue und jetzt mehr als je empfehlen zu können.

Das diesjährige Programm der königlichen Studienanstalt Passau, verfaßt von Jos. Liepert, behandelt unter dem Titel: „Aristoteles und der Zweck der Kunst" den für die Tragödie und deren Definition wichtigen Begriff der Aristotelischen Katharsis. Der Autor sucht in seiner Abhandlung eine klare Einsicht in das Wesen der Katharsis zu ermitteln, und unter Anwendung der von ihm gewonnenen mit der Ansicht von Bernays in der Hauptsache kongruirenden Interpretation derselben auf die Tragödie eine Berichtigung der in Betreff des tragischen Mitleids und der tragischen Furcht bisher üblichen Theorie vorzunehmen und endlich den Zweck der Dichtkunst überhaupt festzustellen.

Der berühmte Geograph und Archäolog Jomard (geb. 1777) ist gestorben. Der Moniteur veröffentlicht die Grabrede, welche diesem Veteranen der Inschriften-Akademie am 25. September von Herrn Guigniaut gehalten worden ist.

Von Gervinus „Shakespeare" erscheint jetzt die dritte Auflage und zwar in Lieferungen. Der Verfasser hat sein Werk mehrfach umgearbeitet und der Preis ist gegen früher bedeutend ermäßigt.

Digitized by Google

Auf dem Naturforschercongreß in Karlsbad zeigte Professor Czermak eine Probe von mikroscopischer Schrift vor, die vermittelst der Maschine des Herrn Peters in London auf Glas gravirt ist. Die Schriftzüge dieser Probe sind so klein, daß das ganze Vaterunser in einem Kreis von $^1/_{50}$ Zoll Durchmesser geschrieben steht und unter dem Mikroscop gelesen werden kann. Ein Quadratzoll würde 2500 solcher Kreise enthalten. In Schriftzügen von dieser Feinheit würde die ganze heilige Schrift, die etwa 3,566,000 Buchstaben enthält, in den Raum eines Quadratfußes geschrieben werden können. Die Maschine ist ein sogenannter „Storchschnabel" von höchster mechanischer Vollendung und Präcision.

Der Kaiser von Rußland hat bei dem Gedächtnißfeste für jede der Universitäten Moskau, Petersburg, Kasan, Kiew und Charkow vier Stipendien, unter dem Namen der heiligen Cyrillus und Methodius, zunächst für Studirende der slavischen Philologie und für die Schulen im Gouvernement Nowgorod 1200 Rubel zu jährlichen Gedächtnißreden ausgesetzt.

Am Hamburger Thalia-Theater ist die Hermione jüngst von der dort gastirenden Frau Jachmann gespielt worden. Gegenüber der trefflichen Leistung des Fräulein Wolter in dieser Rolle kann sich die Hamburger Kritik mit der Darstellung der Frau Jachmann nicht sonderlich befreunden. Auch als Portia im „Kaufmann von Venedig" hat Frau Jachmann nur einen succès d'estime errungen. — Gounod's „Faust" hat im Stadttheater zu Hamburg bereits die 54. Aufführung erlebt. Am 6. October wohnte Gounod persönlich der Aufführung seines Werkes bei.

„Philippine Welser" ging in wirklich ganz vorzüglicher Besetzung an uns vorüber; man muß, wie wir neulich thaten, ein solches Stück an einer andern Bühne gesehen haben, um zur Ueberzeugung zu gelangen, wie sehr das Frankfurter Theater in Bezug auf Mitglieder und Darstellung noch immer viele sogenannte bedeutende Bühnen überragt, und um genügsamer zu werden. Herr Schneider (Erzherzog) ist ein sehr guter Vertreter der schönen Rolle und Fräulein Friederike Meyer spielte die „Philippine" so warm, so wahr und so natürlich, daß der ihr gespendete zweimalige Hervorruf vollkommen gerechtfertigt war. Nächst ihnen müssen wir des Herrn Moritz (Welser), des Herrn Vollmer (Thurn) und vor Allem des Herrn Degen (Bauer) gedenken, der einen Hervorruf bei offener Scene mit Recht erhielt. Ueberhaupt ging das Stück sehr gut ineinander und gab wie gesagt, von der Vortrefflichkeit unseres Schauspiels glänzendes Zeugniß. Z.

Mannichfaltiges.

Die unterirdische Eisenbahn Londons ist bis auf einige Verzierungen der Bahnhöfe fertig. Ganz unter der Erde läuft die Bahn nicht, die längste Tunelirung beträgt kaum eine englische Meile, und die Beleuchtung der unterirdischen Partien sowohl, wie der bequem eingerichteten Wagen mit Gas wird der Fahrt alle ihre angeblichen Schrecken benehmen. Trotzdem dürfte sie vorerst dem Frachtverkehr mehr als der Personen-Beförderung ersprießliche Dienste leisten.

In den Champs-Elisees in Paris ist ein Versuch, das Begießen der Chausseen durch eine Ueberschüttung von Chlorkalium, das sich wie Staub vertheilt und der Landstraße ein schwarzes Ansehen gibt, zu ersetzen, vollkommen gelungen. Dasselbe absorbirt die Feuchtigkeit der Luft und verhindert jede Staubbildung.

Ein 79jähriger Schneider in Pesth hat, nachdem er erst unlängst seine sechste Frau zu Grabe geleitet, dieser Tage einer siebenten vor dem Altare ewige Treue geschworen.

In Tromsöe (Norwegen) wurde kürzlich bei einem Gastmahle eine Merkwürdigkeit servirt, nämlich frisches Ochsenfleisch, das im vorigen Sommer in einigen auf Spitzbergen eingegrabenen Blechbüchsen gefunden worden war. Vermittelst deutlicher Zeichen war es angegeben, daß die Büchsen von Leuten der Expedition des Capitäns Parry, also im Jahre 1826, natürlich hermetisch verschlossen, dort hingelegt worden waren. Das Fleisch war in Geschmack und Geruch noch vollkommen frisch.

Als Dr. Gall in Braunschweig seine Vorlesungen über die Schädellehre hielt, war der Herzog fast stets sein Zuhörer. Als der Herzog einst in einer dieser Vorlesungen einen Schädel nach dem andern in die Hände nahm, fiel ihm einer derselben wegen seines außerordentlichen Organes des Rauffinnes besonders auf. „Ew. Durchlaucht ahnen nicht, welchen Trotzkopf Sie da in der Hand haben," sagte Gall: „und doch haben Sie ihn recht gut gekannt." Der Herzog stutzte. „Es ist der Schädel eines Mannes, der Ihnen einst am Rhein viel zu schaffen gemacht hat. Es ist der Schädel des Generals Wurmser." „Alter Bekannter!" rief der Herzog traurig aus. „Hätte ich dich doch bei Weißenburg so ruhig und gehorsam gefunden wie jetzt!"

In einer in diesem Frühjahre eröffneten Sandgruben vor dem Matzleinsdorfer Viaducte bei Wien sind die Arbeiter in der letzten Zeit häufig auf Gebeine eines riesigen Thieres gestoßen, und zwar auf Zehen, eine Kniescheibe, mehrere Rippen und einen Vorderarm von einem Mastodon oder Dinotherium. Es stellte sich heraus, daß die einzelnen Gebeine einem und demselben Individuum angehörten und in eine durch die ganze Grube sich hinziehende Lage von Letten eingebettet waren. Kürzlich traf man auf ein Bein von ganz besonderer Größe, den linken Schenkelknochen: er lag etwas geneigt, mit dem unteren Ende nach abwärts gekehrt auf einer Rippe. Man löste ihn sorgfältig aus dem Sande, aber durchfeuchtet wie er war, zerfiel er, indem man ihn herausheben wollte, in zahlreiche Trümmer; es wird im k. k. Mineralcabinet der Versuch gemacht werden, dieselben wieder zusammenzufügen. Die ganz gebliebene Gelenkkugel desselben ist größer als ein Kinderkopf; es steht zu hoffen, daß bei der Fortsetzung der Grabungen eine größere Menge der disjecta membra dieses gewaltigen Thieres zu Tage gefördert werden wird.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die Kammern sind durch den Ministerpräsident (nicht aufgelöst, sondern) geschlossen worden; derselbe erwähnt in seiner Rede des Handelsvertrags mit Frankreich und sagt, daß die wirthschaftlichen Grundsätze, auf welchen derselbe beruht, fortan die Grundlage der preußischen Handelspolitik bilden werden; beklagt sodann, daß die Berathungen über den Staatshaushaltetat für 1862 zu einer gesetzlichen Feststellung nicht geführt haben, und fährt fort: „Nachdem der Staatshaushalt in der Feststellung des Abgeordnetenhauses vom Herrenhause verworfen worden ist, findet sich die Regierung in die Nothwendigkeit versetzt, den Staatshaushaltetat ohne die in der Verfassung vorausgesetzte Unterlage führen zu müssen. Die Regierung ist sich der aus diesem beklagenswerthen Zustande erwachsenden Verantwortlichkeit bewußt, aber ebenso der Pflichten eingedenk, welche ihr gegen das Land obliegen, und findet darin die Ermächtigung, bis zur gesetzlichen Feststellung des Etats die Ausgaben zu bestreiten, welche zur Erhaltung der bestehenden Staatseinrichtungen und zur Förderung der Wohlfahrt des Landes nothwendig sind, indem sie die Zuversicht hegt, daß dieselben seiner Zeit die nachträgliche Genehmigung des Landtages erhalten."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 122. 15/10. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 123. Freitag, den 17. October 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 16. October. Der königl. preußische Bundestagsgesandte Herr von Usedom ist gestern wieder hier eingetroffen und nahm an der heutigen zweiten Bundestagssitzung nach den Ferien Theil.

Heute übergab der beim Bunde und hiesiger freien Stadt neu accreditirte spanische Gesandte, Herr von Raskon, bei hohem Senate seine Beglaubigungsschreiben.

Eine Turiner Correspondenz der Allgemeinen Zeitung berichtet, daß der König Victor Emanuel die Ernennung des Hrn. Dr. med. Moritz Schiff aus Frankfurt, gegenwärtig in Bern, zum Professor der Anatomie und vergleichenden Physiologie am k. Museum zu Florenz am 9. Oct. unterzeichnet hat.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein schon mehrfach bestrafter hiesiger Bürgerssohn und Holzhacker, welcher auf dem Markte dahier im Gedränge in die Tasche einer unbekannten Frau griff und Geld zu stehlen versuchte, dabei aber von einer Butterhändlerin attrapirt und dem Marktmeister übergeben wurde, erhält 5 Monate geschärftes Correctionshaus. — Ein Zimmergeselle von Hausen ist beschuldigt, aus dem unbewohnten Gebäude eines Fabrikanten vor dem Obermainthor mittelst Einsteigens und inneren Einbruchs in einen Keller eine Anzahl Maschinentheile und eine Schmierbüchse, im Gesammtwerthe von circa 21 fl., entwendet zu haben. Der Beklagte will die fraglichen Gegenstände, in deren Besitz er betroffen wurde, in einem Schutthaufen gefunden haben. Der Staatsanwalt trägt gegen den Beklagten auf eine Correctionshausstrafe von 4 Monaten an. Derselbe wird durch Herrn Dr. A. Harnier vertheidigt, welcher das seinem Clienten zur Last gelegten Vergehen nicht für erwiesen findet und dessen Freisprechung beantragt. Da das Gericht vorerst noch die Vernehmung eines abwesenden Zeugen für erforderlich erachtet, so wird die Sache bis auf Weiteres vertagt. — Ein Taglöhner von hier ist beschuldigt, seine leibliche Mutter, die seiner Verlobten wegen ihres nicht ohne Folgen gebliebenen Verhältnisses zu ihrem Sohne, Vorwürfe machte, mit einem Stock auf den Arm geschlagen und ihr dadurch eine geringere Körperverletzung zugefügt zu haben. Auch seinem Vater soll er mehrere Stöße beigebracht haben. Der Angeklagte stellt Beides in Abrede und behauptet, seine Eltern hätten ihn überfallen und mit Stöcken geschlagen. Letzteres wird durch mehrere Zeugen bestätigt. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beklagten 2 Monate Gefängniß. Die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Landauer, sucht darzuthun, daß der Angeklagte nur im Stande der Nothwehr sich befunden und deshalb Freisprechung zu erfolgen habe. Das Erkenntniß des Gerichts lautete auf eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe. Die in dieser Sache als Zeugin vernommene Mutter des Angeklagten stürzte nach beendigtem Verhör in Folge der Aufregung von Krämpfen befallen, zusammen und mußte aus dem Saale entfernt werden. — Ein Mann von Brody, der dahier gebettelt und dem ihn anhaltenden Schutz-

Digitized by Google

mann sich thätlich widersetzt hat, wird mit 5 Wochen Gefängniß gestraft, von denen 14 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt, in Abzug zu kommen haben. — Die durch Herrn Dr. Prior vertretene Klage eines Ortsbürgers von Niederursel gegen einen anderen Einwohner von dort lautet auf thätliche Ehrenkränkung. Der Beklagte hat dem zwölfjährigen Sohn des Klägers, den er der Entwendung von Birnen beschuldigte, mit einem Stock mehrere Schläge versetzt und ihm die Weste zerrissen. Der klägerische Anwalt führt aus, daß nach dem Feldstrafgesetz Knaben unter 14 Jahren, die sich eines Feldfrevels schuldig gemacht, lediglich der häuslichen Züchtigung zu überlassen seien, und deßhalb der Beklagte eigenmächtig gehandelt habe, was eine angemessene Strafe verdiene. Der Anwalt des Beklagten, Herr Dr. A. Harnier, trägt auf Freisprechung seines Mandanten an. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß.

Der größte Theil der stattgehabten ordentlichen Monatssitzung des freien deutschen Hochstifts wurde von geschäftlichen Mittheilungen des Obmanns Dr. Volger in Anspruch genommen. Von allgemeinem Interesse dürfte darunter Folgendes sein. Es werden im Laufe des bevorstehenden Winters verschiedene Reihenfolgen von Vorträgen an bestimmten Abenden der Woche stattfinden. Angemeldet sind davon bereits vier, von den Herren Medicinalrath Dr. Clemens, Lehrer Dr. Karl Oppel und Dr. Volger. Der Erstgenannte wird die verschiedenen Sinne zum Gegenstand der Betrachtung erwählen, der zweite die Ergebnisse seiner fortgesetzten Studien über ägyptische Alterthümer mittheilen, und Hr. Dr. Volger einerseits über die ausgestorbenen Thiergattungen sprechen, andererseits eine Einleitung in das deutsche Bergrecht mit besonderer Beziehung auf unsere Nachbarstaaten und Frankfurt nebst Gebiet zu geben bereit sein. — Herr Dr. Volger machte ferner folgende höchst überraschende und interessante Mittheilung über Goethe's Geburtshaus. Er habe in Betreff desselben mit dem jetzigen Eigenthümer Verhandlungen gepflogen, welche soweit zum Abschluß gekommen seien, daß dasselbe in seinen Besitz übergehen werde, sofern sich der darauf bezügliche Plan verwirkliche. Letzterer besteht darin, sich an die Opferfähigkeit und Opferbereitwilligkeit der deutschen Nation zu wenden. Gehe seine Hoffnung in Erfüllung, so gedenke er das Haus dem Hochstifte zu übergeben. Seine Absicht sei eine doppelte: einmal, dem Hause nach Anleitung der trefflichen Abbildungen des Herrn Malers Karl Theodor Reifenstein seine ursprüngliche Gestalt, welche es bei der Geburt des Dichters im Jahre 1749 hatte, wiederzugeben und zweitens in den Räumen desselben die ausgezeichnetsten Geisteserzeugnisse der Nation zur Beschauung und Kenntnißnahme zu bringen. Herr Dr. Volger erhielt für seinen Plan von Seite der anwesenden Mitglieder des Hochstifts die gewünschte Billigung und gedenkt nun unverzüglich ans Werk zu schreiten. Möge seine Erwartung eines glücklichen Erfolgs in keiner Weise getäuscht werden! — Den übrigen Theil der Sitzung verwandte der Vorsitzende dazu, über die bei der letzten Versammlung der deutschen Aerzte und Naturforscher in Karlsbad von dem k. k. Regimentsarzte Dr. Wolff erhaltenen Modelle zu dessen krystallinischen Untersuchungen veranschaulichende Erörterungen zu ertheilen.

Der neue Schützenverein in Oberrad, der nach dem deutschen Aufrufe so schnell ins Leben getreten und schon einige 60 Mitglieder zählt, wird auch wie an anderen Orten am Jahrestage der Völkerschlacht bei Leipig den 18. October feierlich begehen, und mit einem Festballe, in dem eigens zu diesem Feste ausgeschmückten großen Saale des Hôtel Francfort beschließen, wozu auch mehrere Schützenvereine der Umgegend eingeladen sind.

Von Seiten der hiesigen Turner wird dieser Tage ein Aufruf an die hiesige Bürgerschaft erscheinen, um solche zur Lieferung von Brennstoffen zu den Freudenfeuern am 18. Oct. aufzufordern.

Die „Postzeitung" bringt die längst erwartete Einladung zu der hier stattfindenden großdeutschen Versammlung. Dieselbe lautet: „Die Unterzeichneten, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine Neugestaltung Deutschlands mit Ausschluß Oesterreichs unter keiner Bedingung zulässig ist, beabsichtigen, zur Besprechung der deutschen Verfassungs-Angelegenheit am 28 Oct. l. J. in Frankfurt a. M. eine Versammlung zu veranstalten. Sie laden alle Großdeutschgesinnten, die diese Ueberzeugung theilen, zu der bezeichneten Versammlung ein und bitten dieselben, ihre Betheiligung dem Comite der großdeutschen Versammlung zu Frankfurt a. M. (Russischer Hof) anzuzeigen, bei welchem die Eintrittskarten in Empfang zu nehmen sind. Ahrens, Dr. Prof., Leipzig. Augerstein, Fabr., Hannover. Ansman, Notar, Homburg. Arneth, Ritter v., Wien. Auersperg, Ant. Graf, Krain. Baader, Baden. Badhauser, München. Benedict, Dr. jur., Wien. Berkheim, R. Frhr. v., Baden. Berlichingen, Fr. Graf, Baden, Bernus, Fr., Senator, Frankfurt a. M. Brinz, Prof. Dr., Prag. Caspary, O.-G.-Anwalt, Hannover. Cotta, Frhr. v., Stuttgart. Dankert, O.-Just.-Director, Aurich. v. d. Decken, Graf, Hannover. Doblhoff, Frhr. v., Niederösterreich. Edel, Prof. Dr., Würzburg. Egger, Dr., Wien. Ficker, Prof., Innsbruck. Forster, Karl, Fabrikant, Augsburg. Freerichs, Bürgermeister, Duderstadt. Froebel, J., Dr., Wien. Fromann, Fr., Prof., Jena. v. d. Gabelenz, Altenburg. Gerold, Buchhändler, Wien. Geßler, Prof., Abg., Tübingen. Gleispach, Graf, Steiermark. Göritz, O.-Just.-Proc., Ulm. Göttling v. Abendroth, Sachsen. Groß, Bürgermeister von Wels. Großmann, Dr. Wiesbaden. Harleß, v., Ober Cons.-Präs., München. Haßmann, Dr., Böhmen. Hegnenberg-Dux, Graf, München. Hirschberger, Gutsbes., Niederbayern. Janssen, Joh., Prof., Frankfurt a. M. Ingram, Frhr. v., Tyrol. Käfferlein, Notar, Bayreuth. Karajan, v., Dr., Wien. Kerstorf, v., Dr., Augsburg. Keyl, Notar, Rotenburg a. T. Klopp, O., Hannover. Knyphausen, Graf, Celle. Kuhn, Professor, Tübingen. Kuhn, Anwalt, Landau. Lerchenfeld, Frhr. v., Oberfranken. Liebig, Fabrikant, Böhmen. Löw, Anwalt, Zweibrücken. Lorenz, Dr., Professor, Wien. Maldeghem, Graf, Bayern. Manul, Dr. med., Karlsbad. Mittnacht, Abg., Würtemberg. Mühlfeld, v., Wien. Neuffer, Kaufmann, Regensburg. Niebauz, Oldenburg. Paur, Notar, Augsburg. Petermann, Th., Dresden. Reklam, C., Dr., Leipzig. Redwitz, O., Frhr. v., München. Reiche-Eisenstuck, Sachsen. Retzenstein, Frhr. v., Karlsruhe. Riese-Stallburg, Frhr. v., Böhmen, Rössing, v., Hannover. Roßhorn, v., Fabrikant. Ruhwandl, Dr. jur., München. Sarvey, Cons., Stuttgart. Schäffle, Prof., Abg., Tübingen. Scheuerl, v., Prof., Erlangen. Schlepegrell, v., Hannover. Schulz, Fr., Prof., Weilburg. Somaruga, v., Wien. Speyrer, Ph. J., Heidelberg. Steinsdorf, v., Bürgermeister, München. Strache, Fabr., Rumburg. Szabel, Fabr., Mähren. Thüngen, W. Frhr. v., Unterfranken. Tinti, Frhr. v., Niederösterreich Varnbühler, Frhr. v., Stuttgart. Wächter, O., Abg., Stuttgart. Wänker, v., Dr., Freiburg. Weis, Ludw., Dr. München. Wiedenhofer, Adv., Oberpfalz. Wildauer, Dr. Prof., Innsbruck. Witte, O.-G.-Anwalt, Hannover. Wohlwend, Vorarlberg. Wolfegg, Fürst v., Standesherr in Würtemberg. Wuttke, Prof., Leipzig. Wydenbrugk, v., München. Zehmen-Strauchitz, v. Sachsen. Zerzog, A. v., Oberpfalz. Zimmern, A., Banquier, Heidelberg.

Wie wir vernehmen, werden nächste Woche die Unterrichtsstunden (Lesen, Rechnen, Schreiben, Französisch, Englisch, Stenographie, Zeichnen) in dem hiesigen Arbeiterbildungsverein ihren Anfang nehmen; die Betheiligung ist, nach der aufgelegten Liste zu schließen, eine sehr rege zu nennen. Der von dem Arbeitertag am vorigen Sonntag ernannte Ausschuß hielt eine Sitzung und wird außer der Wahl einer Deputation nach Nürnberg, auch noch am kommenden Arbeitertag bis Sonntag ein Antrag in Betreff der weiteren Gründung der Arbeiterbildungsvereine auf die Tagesordnung kommen.

In der jüngsten Versammlung der Officiere des Löschbataillons wurden die Herren Hauptleute Hartmann und Prößler als provisorische Chefs des Bataillons gewählt.

Herr und Frau Marchesi, die von früherem Concertiren her in unserer Stadt noch in bestem Andenken stehen, befinden sich gegenwärtig hier und gedenken zu Ende dieses Monats ein Concert zu veranstalten. Frau Marchesi-Graumann ist bekanntlich eine geborene Frankfurterin. Sie hat sieben Jahre lang als Professorin der höheren Ausbildungsclasse am Conservatorium zu Wien mit großem Erfolge gewirkt und aus ihrer Schule sind sehr tüchtige Sängerinnen hervorgegangen. Vergangenen Winter sind Herr und Frau Marchesi nach Paris übergesiedelt und haben die ganze Saison hindurch mit größtem Beifall in Concerten und Salons gesungen. Im verflossenen September haben sie in Baden mehrmals, u. A. auch bei J. Maj. der Königin von Preußen concertirt. Herr Marchesi ist daselbst von Herrn Benazet als artistischer Director der dort zu gründenden italienischen Oper engagirt worden. Frau Marchesi wird in diesen Tagen der Großherzogin von Weimar ein derselben gewidmetes Werk über Gesangsausbildung überreichen und dann nach Frankfurt behufs des Concertes zurückkehren.

Die erste Probefahrt auf der linksmainischen Eisenbahn, wozu unsere Staatskörperschaften eingeladen waren, hat am 12. d. stattgefunden. Die Eingeladenen trafen auf dem Goldstein'schen Forsthause zusammen und gingen von da die kleine Strecke nach Kelsterbach zu Fuße. Daselbst war der Zug von Mainz schon eingetroffen und mit ihm die Spitzen der großh. hess. Behörden von Darmstadt und Mainz. Auch Minister v. Dalwigk war anwesend. Von Kelsterbach fuhr der Zug zurück nach der neuen Rheinbrücke bei Gustavsburg, nach deren Besichtigung die Ehrengäste ein bereit gehaltenes Dampfschiff zu einer Vergnügungsfahrt auf dem Rhein bestiegen. Auf dem Schiffe wurde kalte Küche und Wein servirt. Zuletzt wurde die neue Anlage besucht und die Rückfahrt um 6 Uhr mit einem Extrazug über Darmstadt vorgenommen. Der Senat war durch den älteren Herrn Bürgermeister, Schöff Dr. Neuburg und die Herren Senatoren Dr. Gwinner, Bernus, Dr. v. Oven, Dr. Jäger, Dr. Textor und dem Herrn Rath Finger repräsentirt. Die ständige Bürgerrepräsentation und die gesetzgebende Versammlung waren beide sehr zahlreich vertreten.

Vorgestern Abend fand zum Schlusse des Sommerhalbjahres die Generalversammlung des Frankfurter Turnvereins statt. Aus dem Berichte, welcher bei dieser Gelegenheit erstattet wurde, entnehmen wir, daß der Verein nunmehr 452 Mitglieder zählt und ein Cassensaldo von 500 fl. verblieb, welcher auf das kommende Halbjahr als Saldo übertragen wurde. In Betreff des 18. Octobers wurde beschlossen, mit den beiden andern hiesigen Turnvereinen einen gemeinsamen Schritt zu thun und diesen Tag durch eine große Vereinigung zu feiern. Dem Vernehmen nach ist eine Eingabe ans Polizeiamt abgegangen, um an diesem Volkstage einen großen Fackelzug zu veranstalten. Vor Beginn desselben werden die hervorragendsten Höhen unseres Mainbildes mit großen Feuersäulen geschmückt werden und alsdann der projectirte Fackelzug stattfinden.

Gestern kaufte ein hies. Ladenbesitzer von einem Bauer Kartoffeln. Als dieselben vorgewogen waren, zählte er das Geld auf seinen Ladentisch hin, das ein seit einiger Zeit im Laden befindlicher fremder Mann auch sogleich ruhig einstrich und sich darauf entfernte. Der Ladenbesitzer ahnte nichts Arges und hielt den Fremden für den Gehülfen des Kartoffelverkäufers. Wie erstaunte er aber, als nach einigen Minuten das Bäuerlein eintrat und seine Zahlung verlangte. Der Ladenbesitzer sah erst jetzt ein, daß er der Gegenstand einer sehr frechen Betrügerei geworden war, und mußte die Kartoffeln nochmals zahlen.

Am nächsten 18. October wird auch von der Turngemeinde zu Bornheim ein Fackelzug nebst Freudenfeuer veranstaltet werden.

Gestern wurde ein Tapezierergehülfe von hier, auf den man schon seit mehreren Tagen vigilirte, in dem Augenblicke verhaftet, als er sich bei seiner hinter dem Prediger wohnenden Geliebten befand. Gegen denselben liegt der Verdacht vor, in einem Hause, in dem er arbeitete, mehreres Silberzeug und eine Broche entwendet zu haben.

Undank ist der Welt Lohn! Gestern beherbergte ein junger Mann von hier einen ihm von früher bekannten Freund, der von einer Reise ermüdet hier ankam, gestattete ihm sich eine Zeit lang in seinem Zimmer auszuruhen, während er selbst seinen Geschäften nachgehen mußte; als er zurückkam, war der gute Freund mit diversen Kleidungsstücken die er im Zimmer vorgefunden hatte, verschwunden.

Einem in Hausen wohnenden Engländer wurde am jüngsten Montag eine schwere goldene Uhr nebst Kette entwendet.

Dieser Tage versuchte ein Dienstmädchen einen Selbstmord, indem sie sich erst in den Hals schnitt und dann zum Ueberfluß noch erhängen wollte, unterließ aber die Ausführung und lief davon, indem sie erklärte, lieber in ihrer Heimath sterben zu wollen. Wie weit sie auf ihrer Reise gekommen ist, ist nicht ermittelt.

Gestern wurde ein anständig aussehender junger Mann, der an der Spielbank in Wiesbaden das Portemonnaie einer Dame vom Tische genommen, den Inhalt schnell in seine Tasche geleert, es ihr dann wieder zugeschoben und sich schleunigst entfernt hatte, in der Nachbarschaft ergriffen und mit der Eisenbahn, von nassauischen Polizeioffizianten hier durch, nach Wiesbaden zurückgebracht.

Gestern sah man hier noch Schwalben, eine für diese Jahreszeit gewiß seltene Erscheinung. An vielen Sträuchern sind neue Blüthen bemerklich und sogar Johanniskäfer sind Abends sichtbar. Die Vögel singen wie im Frühjahr. Gestern Mittag hatten wir an der Mittagsseite 20 Grad Wärme.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Das Journal „La France" sagt: Die Baisse an der Börse sei durch das Gerücht hervorgerufen worden, daß der Finanzminister Fould seine Entlassung eingereicht habe; dieses Gerücht habe aber keinen Grund.

* **London.** Einer Depesche des Reuter'schen Bureaus aus Newyork, 2. October, entnehmen wir Folgendes: „General Wadsworth, der republikanische Candidat für den Gouverneur-Posten des Staates Newyork, hat sich in einer Rede dahin ausgesprochen, daß die republikanische Partei gesonnen sei, das Land um jeden Preis zusammenzuhalten, möge es auch noch so viel Blut und Leiden kosten, und das Land nöthigenfalls zu einer Einöde zu machen, seine Zerstückelung jedoch nicht zu überleben. Im Congreß der Conföderirten erklärte Foote, daß etwaige Friedens-Vorschläge nur vom Süden ausgehen könnten. Wenn man sie zurückweise, so würden die Uebel, welche die civilisirte Welt durch die Fortdauer des Krieges erleide, auf die Führer des Nordens fallen. General Lee macht geheimnißvolle Bewegungen an verschiedenen Punkten oberhalb Harper's Ferry. Wo er zu operiren gedenkt, ist unbekannt. Der Monitor ist nach Washington dugsirt worden. Ein großer Theil des von dem General Buell befehligten Heeres ist in mehreren Colonnen in das Innere von Kentucky gerückt." — Einem großen Dampfer ist es am 19. Sept. gelungen, die Blokade von Charleston zu brechen.

* **Petersburg.** Ueber die Recrutirung bringt das „Journal de St. Petersbourg" eine Erklärung, nach welcher die Nothwendigkeit derselben daraus hervorgegangen ist, daß nachdem zehn Jahre lang keine Recrutirung stattfand, weil die zahlreichen Be-

Digitized by Google

urlaubungen nach dem Krimkriege ein Kontingent von Soldaten lieferten, welches nach und nach zu den Fahnen einberufen wurde, dieses Mittel nun erschöpft ist und dies die kaiserliche Verordnung vom 13. v. M. veranlaßt hat. Der „Russ. Invalide" theilt die Modalitäten mit, nach denen die Rekrutirung ausgeführt werden wird, für welches Geschäft in jedem Distrikt besondere Commissionen gebildet werden. Söhne von Adel und dem Beamtenstande werden als Ersatzmänner angenommen. Junge Männer unter 21 Jahren dürfen nicht eintreten, seither war das dienstfähige wehrpflichtige Alter 17 Jahre, eben so werden Leute über 30 Jahre nicht angenommen. Das Maß ist auf 2 Arschinen und 3 Werschoks ($59^2/_5$ Zoll rhein.) bestimmt. Aufgehoben wird ein vom Jahre 1801 datirendes Privilegium der an den Grenzen von Preußen und Oesterreich belegenen Provinzen, wonach die Bewohner des Grenz-Rayons in eine Breite von 100 Werst von der Grenze von der Rekrutirung befreit waren und nur eine geringe Summe für die Stellvertretung zahlten.

Ein kaiserlicher Ukas proclamirt die Grundprincipien der neuen Gerichtsorganisation. Dieselbe beruht auf der Trennurg der Justiz von der Administration und Legation und führt folgende Gerichtsinstanzen ein: Friedensrichter, Friedensversammlung, Arrondissementsgericht, Senat von Petersburg als Cassationshof; sie creirt Advokatenkammern und gibt den Arrondissementsgerichten aus Mitgliedern aller Stände gewählte Geschworne bei. Eine Reichsrathscommission ist beauftragt, die betreffenden Detailgesetze, sowie auch ein solches über das Notariat auszuarbeiten.

* **Newyork.** Bei Louisville wird zwischen General Buell und den Secessionisten ein Gefecht erwartet.

Die Sclavenbefreiungs-Proclamation wird im südstaatlichen Congreß auf's Entschiedenste verurtheilt; es sind Anträge auf Ergreifung von Repressalien gegen die Regierung in Washington gestellt, welche die Zurücknahme der Proclamation oder doch die Einstellung ihrer Durchführung bewirken sollen. Newyork World ist der Ansicht, die Proclamation werde die Schwierigkeiten der Eroberung des Südens verdoppeln, und die Ereignisse werden zeigen, daß sie der größte der im Laufe des Krieges begangenen Irrthümer gewesen.

Eine Schlacht zwischen M'Clellan und Lee wird als nahe bevorstehend betrachtet. — Präsident Lincoln hält nach dem 1. November eine Revüe über die Potomac-Armee ab. — Bei der Newyorker Duane werden fremde Fracturen ohne ein Certificat des amerikanischen Consuls am fremden Einschiffungsplatz nicht mehr registrirt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Weimar fand dieser Tage eine Generalversammlung der „Schillerstiftung" statt, in welcher sehr wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Einer derselben betrifft die Verwendung und Verwaltung der auf circa 400,000 Thaler angewachsenen Ergebnisse der National-Lotterie: die Gründung einer Akademie für die deutsche National-Literatur und andere Vorschläge des Majors Serre als Unternehmers der National-Lotterie.

Die für Mannheim bestimmte Statue Schillers, modellirt von Karl Cauer in Rom, ist im Guß vollendet und in der Münchener Erzgießerei zur Ansicht ausgestellt. Der Dichter ist in feuriger Erregung, stark ausschreitend, das Haupt nach oben gerichtet, dargestellt. Die Rechte vorgestreckt, in der Linken eine Rolle haltend, scheint er eben die Recitation eines seiner Gedichte, ohne des Papiers mehr zu bedürfen, frei fortzusetzen. Die Idee erinnert an das bekannte Bild vom Weimarer Hof, ist aber hier entschieden größer, wirkungsvoller. Das Kostüm ist naturwahr, wie überhaupt die Figur porträtähnlich, und der etwas nachgeschleppte über einen Arm liegende Mantel ein gelungener Griff.

In Kiel wird der neuberufene Professor der Philologie und Beredtsamkeit, Dr. Ribbeck, schon im Wintersemester seine Vorlesungen beginnen.

Oberrichter v. Wiß in Zürich ist zum ordentlichen Professor der juristischen Facultät an der dortigen Hochschule ernannt worden.

Das Präsidium der Kais. Leopold.-Carolin. deutschen Akademie zu Jena theilt nachstehenden interessanten Fund mit. Im Jahre 1808 wurden in der abgebrochenen alten Stadtmauer zu Northeim bei Göttingen einige Kanonenkugeln aus Schlacken gefunden, welche wahrscheinlich von einer früheren Belagerung dieser Stadt herrührten. Anscheinend von Eisen, fand nun Professor Reichart in Jena, daß dieselben nicht aus Eisen, sondern was bisher nicht bekannt gewesen zu sein scheint, aus Schlacken einer Kupfer- oder Bleihütte bestehen, woraus sich auch ihr geringes, specifisches Gewicht und ihre Porosität erklärt. Eine dieser Kugeln zeigt auf ihrer Oberfläche die Zahl 1575 mit einem Monogramme, welches als das des Herzogs Julius von Wolfenbüttel (1568—1589) erkannt worden ist. Diese Kugeln sind, als Denkmal der früheren Technik der Kriegswaffen, dem hannoverischen Welfenmuseum zu Hannover zur Aufbewahrung übergeben worden.

Am 30. September starb in Obermais bei Meran nach langem Brustleiden Margaretha Heyse, geborene Kugler, Gattin des Dichters Paul Heyse, dem die Frühvollendete vier Kinder hinterläßt.

Im Verlage von J. J. Weber in Leipzig ist soeben ein herrliches Gedenkblatt an das erste deutsche Schützenfest in Frankfurt, Text von Friedrich Hornfeck, erschienen, welches wir nachdrücklichst empfehlen. Es besteht in sechzehn Seiten groß Folio Text mit prachtvollen Illustrationen, welche die Hauptmomente des Festes in trefflichem Holzschnitt vergegenwärtigen, und ein Folioblatt Beilage, auf welchem die ersten Preise in getreuer Abbildung wiedergegeben sind, sowie auf der Rückseite die Namen aller Preisträger. Die so ungemein thätige Verlagshandlung hat auf diese Weise dem patriotischen Feste ein würdiges Andenken für alle Zukunft bereitet, ein Andenken, welches nicht bloß für die, so es mitgefeiert, sondern auch für alle Deutsche, sei es im Vaterlande oder auch im fernen Auslande von Werth sein wird.

Herr Dawison aus Dresden befindet sich dermalen in unserer Stadt.

Im „Fabrikanten" gelang es Herrn Roll, Herrn Moritz und Frau Wohlstadt, das Publikum für dieses an und für sich etwas zu gedehnte Stück zu interessiren; ebenso wurde die Posse: „Wer ißt mit?" mit vielem Beifalle aufgenommen und erhielten die Herren Hassel, Stoß und Fräulein Eichberger für ihre echt humoristischen Chargen ehrendste Anerkennung.

Die Oper „Hernani", die vor mehreren Jahren, ohne durchzudringen, gegeben wurde, trat in neuer Besetzung vor uns hin. Sie enthält viele hübsche Stellen, wohin namentlich das Finale des dritten Actes zu rechnen ist, aber gar zu viele Längen: auch ist das Sujet höchst verworren, unverständlich und langweilig, die Scene des Königs im Dome zu Aachen ist geradezu lächerlich; es ist dies die triviale Parodie einer alten Anekdote. Die Aufführung war eine gute und leisteten die Mitwirkenden, besonders Herr Pichler, sehr Vortreffliches, auch Fräulein Carina und Herr Kaminsky sangen schön; doch waren offenbar zu viele Soloklatscher im Theater hörbar, die viel zu viel arbeiteten, das verletzte; und so verstummte nach und nach das durch diese künstliche „Mache" verstimmte Publikum und am Schlusse ging Alles kalt aus. Auf dem Repertoire dürfte sich die Oper, trotz einzelner Schönheiten, nicht halten.

S.

Mannichfaltiges.

Der durch Herrn Tempel in Marseille im Sternbilde der Fische entdeckte neue Planet ist nunmehr der 73. in der Planetoidengruppe zwischen Mars und Jupiter und hat den Namen Galatea erhalten.

In London bildet sich eben eine Actiengesellschaft, um eine bleibende Ausstellung zu gründen, welche andere Ziele als die bisherigen Industrieausstellungen anstreben soll und für den internationalen Verkehr von Bedeutung werden kann. Es handelt sich nämlich darum, im Herzen der City ein großes öffentliches Local zu miethen und in demselben Muster der allerneuesten Industrieerzeugnisse auszustellen, damit der englische Kaufmann und Commissionär jederzeit von dem Auftauchen neuer Erfindungen, Fabrikate, Muster u. dgl. rasch Kenntniß erhalte und seine Bestellungen im In- und Auslande machen könne. Die gegenseitigen Vortheile einer derartig bleibenden Musterausstellung liegen auf der Hand. Um die Kosten zu bestreiten, müßte natürlich jeder Aussteller für den ihm eingeräumten Platz einen jährlichen Miethzins bezahlen. Den Actionären würde dieser wohlfeiler berechnet werden.

Werth der Stadt Wien. Ein Statistiker hat berechnet, daß sich der Werth der Stadt Wien auf circa. 700 Millionen Gulden beläuft. Derselbe capitalisirt den Miethzins mit 5 Procent und schlägt etwas über eine Million für Staatsgebäude an, wodurch er ein Capital von 550 Millionen Gulden erhält. Der Rest wird als Mobilienwerth genommen. Die Zahl der Hunde in Wien wird auf beinahe 30,000 angegeben. Ein Drittel dieser Hunde ist nothwendig, die übrigen sind Luxushunde. Jährlich werden etwa 3000 herrenlose Hunde vertilgt.

Dem Journal de Saint-Omer zufolge hat ein Jäger in der Nähe des Waldes von Clairmarais einen Raben von ungewöhnlicher Größe geschossen, der um einen seiner Füße einen eisernen Ring trug, auf dem die Worte standen: Geboren in Courtray, im Jahre 1772.

Wieder hat ein Boxerkampf in England zwischen zwei jungen Burschen mit der Tödtung des einen derselben geendet. Die Herausforderung lautete auf die Faust, wie anderswo auf Degen oder auf Pistolen. Der ganze Unterschied besteht darin, daß es im vorliegenden Falle volle 80 Minuten dauerte, bis der Eine den Andern todtmachen konnte.

Eine alte Römerstadt. Wie dem französischen Moniteur aus Galacz geschrieben wird, ist auf dem rechten Donau-Ufer zwischen Ibraila und Hirsova bei den Granitsteinbrüchen von Igliza die alte Römerstadt Trösmis entdeckt worden, welche auf einem sich mehr als 100 Fuß über dem Strome erhebenden Vorsprunge eine Festung in Moenia inferior gewesen ist. Alle vorgefundenen Inschriften sind lateinisch und weisen auf die 5 und 6. macedonische, sowie auf die 1. und 2. italische Legion hin. Von der eigentlichen Festung hat man die Hauptmauer blosgelegt; ein tiefer Graben scheidet sie von dem Platze, auf welchem die ebenfalls durch Gräben umzogene Stadt gestanden hat. Zwischen letzterer und den nahen Bergen sieht man die Spuren eines verschanzten Lagers. Ein Thongefäß von 2 Meter Höhe und 1 Meter Breite ist unbeschädigt ausgegraben worden.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der Moniteur veröffentlicht ein Decret, durch welches an Thouvenel's Stelle, dessen Demission angenommen ist, Drouin de L'Huis zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt wird.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 123. 17/10. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 124. Sonntag, den 19. October 1862.

Zu Füßen der Großmutter.

Hört ihr die Glocken tönen,
So voll, so rein und hell,
Erinnerungen versöhnen
Des Schmerzes Thränenquell.

Wie sie zum Segen läuten,
Fühl' ich's durch's Herz mir weh'n,
Und süße Kinderzeiten
Vor meinem Blick ersteh'n.

Ich saß zu ihren Füßen
Mit hellem Kinderaug',
Und mußt die Händchen schließen,'
Nach altem, frommen Brauch.

Auf ihrer bleichen Wange,
In ihrem treuen Blick,
Sah ich beim Glockenklange
Der Andacht stilles Glück.

Ich wußte nicht, wie Segen
Uns das Gebet gewährt —
Ich saß in ahnendem Regen
Und sie wie still verklärt.

Längst ist sie heimgegangen,
Doch wenn die Glocke tönt,
Mein Herz voll tief' Verlangen,
Sich nach der Guten sehnt.

Nach ihrem frommen Sinnen
Nach ihrem treuen Blick,
Es ist mir, als sollt ich gewinnen,
Auf's Neue der Kindheit Glück.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 18. October. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 16. October.) Beim Beginn der Sitzung legte Präsidium die eingegangenen zwei Schreiben Ihrer Majestät der Königin von Spanien vor, durch welche der bisherige Königlich Spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei dem deutschen Bunde, Don Manuel Rancés y Villanueva, von diesem Posten abberufen und Don Juan Antonio Rascon in gleicher Eigenschaft beglaubigt wird. Nach Verlesung der Königlichen Schreiben wurde der ernannte Gesandte in dieser Eigenschaft anerkannt und das Präsidium ersucht, demselben seine förmliche Annahme zu eröffnen, auch beschlossen, das Abberufungsschreiben in herkömmlicher Weise zu beantworten. Nachdem sodann von dem Militärausschusse über die einem Beamten einer Bundesfestung zu gewährende Miethzinsentschädigung Vortrag erstattet und dieser Gegenstand durch Beschlußnahme sofort erledigt worden war, wurde zur Abstimmung über die von dem betreffenden Ausschusse in einer früheren Sitzung wegen Herbeiführung einer gleichförmigen Gesetzgebung in den deutschen Bundesstaaten bezüglich des Nachdrucks eingebrachten Anträge geschritten und erfolgte in Gemäßheit derselben der Beschluß: „In Erwägung, daß die Bundesbeschlüsse vom 9. November 1837 und 19. Juni

1845, wie vom 22. April 1841 und 12. März 1857 in allgemeinen Grundsätzen nur das geringste Maß des Schutzes festgestellt haben, welcher innerhalb des deutschen Bundesgebietes den dort erscheinenden Erzeugnissen der Literatur und Kunst gegen Nachdruck und sonstige mechanische Vervielfältigung, resp. gegen unbefugte Nachbildung und Aufführung zu gewähren war, dieser Schutz aber in Folge des verschiedenen Ganges, welchen die Entwickelung der Specialgesetzgebung und der Praxis in den einzelnen Bundesstaaten genommen, sich als unzureichend erwiesen hat, daher eine derartige Abweichungen ausschließende speciellere Regelung der Nachdrucksfrage dringend wünschenswerth ist, beschließt die Bundesversammlung: 1) Einleitung zu treffen, um ein für sämmtliche Bundesstaaten gemeinsames Gesetz zum Schutze des Urheberrechts an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachdruck, sowie gegen unbefugte Nachbildung und Aufführung zu vereinbaren; 2) zu diesem Behufe eine Commission von Sachverständigen mit dem Auftrage zu bilden, daß sie einen bezüglichen Gesetzentwurf auszuarbeiten und der Bundesversammlung zur weiteren Beschlußnahme vorzulegen hätte; 3) der Berathung dieser Commission diejenigen beiden Entwürfe zu Grunde zu legen, welche die Kaiserlich Oesterreichische und die Königlich Sächsische Regierung der Bundesversammlung mitgetheilt haben; 4) die höchsten und hohen Regierungen, welche geneigt wären, sich an der Commission durch Abordnung von je einem Sachverständigen auf ihre Kosten zu betheiligen, zu ersuchen, hiervon der Bundesversammlung binnen vier Wochen nach gegenwärtigem Beschlusse Kenntniß geben zu wollen; endlich 5) die Bezeichnung des Ortes und Termines für den Zusammentritt der Commission späterer Beschlußfassung vorzubehalten." Endlich wurde auf früher bereits erstatteten Vortrag der Reclamationscommission der Wittwe eines verdienstvollen Offiziers der ehemaligen Schleswig-Holsteinischen Armee eine Unterstützung zugewilligt.

Der Handelstag in München hat bezüglich des Handelsvertrags mit Frankreich, den Antrag der Minderheit des Ausschusses, der bekanntlich auf unbedingte Annahme lautet, mit 100 gegen 96 Stimmen angenommen.

In gestriger Sitzung Hohen Senats wurde die Wahl zur Wiederbesetzung der erledigten Stelle eines Mitgliedes des Stadtgerichts vorgenommen. Den Wahlausschuß bildeten von Seiten des Senats die Herren Senatoren Synd. Dr. Müller, Synd. Dr. v. Schweitzer, Dr. Reuß, Dr. Kloß, Dr. v. Oven und Dr. Speltz und von Seiten der verfassungsgemäß versammelten 77 Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung aus hies. Stadt die Herren Dr. Jucho, Dr. Friedleben, Dr. Passavant, Dr. Jung, Dr. Hamburger und Dr. Schmidt-Holzmann. Sämmtliche zwölf Wahlmänner einigten sich einstimmig in der Absicht, den Herrn Stadt-Amtmann Dr. Antoni ohne Kugelung zum Mitglied des Stadtgerichts zu erwählen und ward diesem somit zufolge §. 6 des organischen Gesetzes vom 16. Sept. 1856 die Stelle eines Stadtgerichts-Mitgliedes zu Theil.

In derselben Sitzung Hohen Senats wurde der bisherige Cadet-Sergeant Herr Carl Engelbert Ziegler zum Lieutenant in hiesigem Linienmilitär ernannt und der von dem ev.-luth. Consistorium zum ordentl. Lehrer an der Schule zu Niederrad ernannte Herr Joh. Gg. Aschenbrenner in dieser Eigenschaft bestätigt.

In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde durch Hrn. Dr. Jucho der Commissions-Bericht über den Ankauf der Irrenanstalt in der Kastenhospitalstraße Nr. 147, 148, 178 und 179 um den Preis von 100,000 fl. erstattet. Die Commission beantragt Genehmigung, jedoch in der Art, daß der Kaufschilling nicht, wie nach dem Senatsantrag, in zwei Jahren bezahlt, sondern auf die von der Stadt für den Bau des neuen Irrenhauses aufgewendeten Summen aufgerechnet und als unverzinslich

und unkündbares Capital gebucht werde. Die Versammlung trat diesen Anträgen bei. Ein weiterer Commissionsbericht (Berichterstatter Hr. Schiele) betrifft die Bewilligung von 46,149 fl. für die Verbreiterung der alten Mainbrücke. Die Commission beantragt Bewilligung mit dem Zusatz: daß die Ausbesserungsarbeiten im Submissionswege an Ingenieure oder Unternehmer vergeben werden, und daß ferner auf eine Rampenverbindung nach beiden Uferseiten in Sachsenhausen Bedacht genommen werde. Diese Anträge wurden von der Versammlung angenommen. Dagegen lehnte sie einen weiteren Commissionsantrag wegen Anstellung von Hülfsbeamten und Zeichnern bei dem Bauamte ab. Die Anträge des Hrn. May, wonach die Brückenerweiterung nur gleichzeitig mit dem Uferbau in Sachsenhausen vorgenommen und der Abbruch der Brückenmühle bis zur Vollendung der Wasserleitung verschoben werden sollte, wurden nicht unterstützt. — Den Schluß machte der Commissionsbericht, betreffend einen Zusatz zu §. 56 der Oberappelationsgerichtsordnung, ferner der Vertrag zwischen den vier freien Städten über die Competenz des Oberappellationsgerichts in Strafsachen und endlich die über den Proceßgang in dieser Beziehung vereinbarten Bestimmungen (Berichterstatter Herr Dr. Jucho). Jener Zusatz lautet dahin, daß wenn zu einem Erkenntniß nicht vier stimmfähige Richter vorhanden sind, die Sache von Amtswegen an ein Spruchcollegium versendet werden soll. Durch den Vertrag und die Bestimmungen über die Competenz des Oberappellationsgerichts in Strafsachen wird der Art. 13 des Gesetzes über das Verfahren in Strafsachen (vom 16. September 1856), wonach das Oberappellationsgericht als ständiger Cassationshof zu fungiren hat, zur Ausführung gebracht und das bisherige Provisorium, nach welchem drei Rechtsfacultäten (Bonn, Leipzig und Tübingen) die Cassationsinstanz bildeten, beseitigt. Ausgenommen von der Competenz des Oberappellationsgerichts sind rügegerichtliche Erkenntnisse; für diese soll beim hies. Appellationsgericht eine Cassationsinstanz gebildet werden. Die Commission beantragt die Annahme der Vorlagen mit verschiedenen Abänderungen, welchen die gesetzgebende Versammlung beistimmte.

Die stattgehabte Versteigerung von 16 Bauplätzen in der Frankfurter Gemarkung hatte folgenden Verlauf. Es wurden acquirirt: Parzelle 1, am Niedenauwege zunächst dem Zimmerwege, 7,948 Quadrat-Werkschuhe enthaltend, von Hrn. Schreinermeister Wagner für 10,000 fl. Parzelle 2, neben vorstehender, 9,215 Quadrat-Werkschuhe enthaltend, von Hrn. Zimmermeister Hildebrand jun. für 11,050 fl. Parzelle 3, neben vorstehender, 10,660 Quadrat-Werkschuhe enthaltend, von Hrn. Steindeckermeister Bauer für 12,000 fl. Parzelle 4, an der Fortsetzung der Guiolettstraße, 11,943 Quadrat-Werkschuhe enthaltend, von Hrn. Handelsmann J. Dörr für 19,950 fl. Parzelle 14, an der Fortsetzung der Ulmenstraße, 8,750 Quadrat-Werkschuhe enthaltend, von Herrn Maurermeister Eissen für 9,900 fl. Parzelle 15, neben vorstehender, 8,750 Quadrat-Werkschuhe enthaltend, von Hrn. Handelsmann Schäffer für 9,050 fl. Parzelle 16, neben vorstehender, 8,537 Quadrat-Werkschuhe enthaltend, von Hrn. Handelsmann R. Simon für 8,600 fl. Dem Vernehmen nach soll ferner noch die 11,900 Quadrat-Werkschuhe enthaltende Parzelle 6 aus der Hand für 20,000 fl. verkauft worden sein.

Ueber das Fallissement einer Biebricher Firma wird dem „Rh. Cur." Folgendes berichtet: Seit vergangenen Sonntag hat dort eine wahre Jagd begonnen — auf den Chef der Firma „Gebr. Haas", der mit einem Deficit von 300,000 fl. fallit gemacht und durchgegangen ist. Von Biebrich sei ein großer Theil der dürftigeren Classe betroffen, der sein bischen Ersparniß, sogar ohne Garantie, in gut beleumundete Hände zu legen glaubte. Immobilien, Waarenvorräthe und Forderungen seien alle an Verwandte ꝛc. cedirt und so werde den Gläubigern nur die Hoffnung auf ein Wiedersehen, resp. Kommen, als Entschädigung dienen.

Professor Dr. Georg Zimmermann, der in Darmstadt seit vier Jahren literarhistorische und ästhetische Vorträge, namentlich über die deutsche Literatur des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts und über Shakespeare mit allgemeinem und dauernden Beifall gehalten und schon früher, besonders in Mannheim, Jahre lang mit rühmlichem Erfolge auf diesem Gebiete gewirkt hat, wird sicherem Vernehmen nach zu Ende dieses Monats eine Reihe von Vorlesungen über das classische Drama Deutschlands hier in unserer Stadt eröffnen.

Man schreibt aus Soolbad Rauheim: Die Saison geht ihrem Ende entgegen, doch werden die Salons erst mit Ende November geschlossen werden und die Kurcapelle bleibt auch so lange hier. Der neue Kursaal ist jetzt unter Dach.

Vor wenigen Tagen starb 77 Jahre alt die Wittwe des Zimmermeisters J. F. Flechsel. Der größte Theil des Vermögens derselben kommt an hiesige milde Stiftungen, so 5000 fl. an das Irrenhaus und die Kleinkinderschulen, von 2000 fl. sollen die Zinsen zur Verwendung an Wittwen und Waisen von hiesigen Zimmermeistern bestimmt sein.

Der Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ist die Concession zum Geschäfts-Betriebe im Herzogthum Braunschweig verliehen worden.

Im Monat September erhielt der hiesige zoologische Garten, der Weinland'schen Monatschrift „der Zoologische Garten" zufolge, ein Paar Klippschliefer aus Südafrika. Diese kleinen Thiere, welche in Größe, Gestalt und Färbung an Murmelthiere erinnern, sind besonders dadurch merkwürdig, daß sie nicht, wie auf den ersten Blick scheinen könnte, zu den Nagethieren, sondern ihrem anatomischen Bau nach zu den Pachydermen oder Dickhäutern gehören. Sie leben von Vegetabilien und fressen bei uns Rüben, Kohl und Brod mit großem Behagen. Ferner sind ein Paar Mähnenhirsche und ein weiblicher Aristoteles-Hirsch erkauft worden. Als besonders werthvolle Geschenke sind aus dem letzten Monate ein Paar prächtiger Dromedare von den Herren Baron Emil Erlanger in Paris und Rudolph Sulzbach dahier zu erwähnen. Heute traf daselbst ein prächtiger Leopard von seltener Größe ein. Es ist dieses werthvolle Thier ein Geschenk des Herrn J. Janssen in Calcutta.

Der Winter naht und mit ihm die Zeit in welcher wir an den Sonntagen schon aus Gewohnheit die Frage aufwerfen: „Wo gehen wir hin?" Es wird uns dann klar, daß wir an Locales in welchem ein solider Bürger mit seiner besseren Hälfte nebst Sprossen, Zerstreuung oder gar Amüsement finden kann, nicht besser bestellt sind als jede Provinzialstadt. Aber es wäre denn doch zu wünschen, daß endlich dem Publikum eine Abwechslung geboten und unsern Wirthen, wie denen der Umgegend, welchen es an dem nöthigen Geschäftsgeist nicht fehlt, nicht hemmend entgegen getreten würde. Cafe Jansen, seit 25 Jahren ein Zufluchtslocal der Frankfurter würde in diesem Falle eine bedeutende Lücke in unsern geselligen Bedürfnissen ausfüllen, denn wie erwähnt, sind die Concerte in demselben, so schön und besucht sie auch sind, nicht mehr genügend. Uebrigens ist Hr. Musikmeister Wachsmann, dessen Kapelle gegenwärtig im Cafe Jansen spielt, bemüht, etwas Tüchtiges zu leisten. Er weiß mit Geschmack sein Programm zusammenzustellen und bietet in demselben jedesmal Neues. Für das am vorigen Sonntag im Cafe Jansen gegebene Concert hat er allgemeine Anerkennung gefunden.

Die Medaille-Vertheilung für die Turnerfahnen findet Sonntag Nachmittag um drei Uhr auf der Pfingstweide statt. Sämmtliche Mitglieder der Vereine werden sich daran betheiligen.

Der Planet Mars strahlt gegenwärtig am südöstlichen Firmamente und erscheint so groß, daß man mit guten Instrumenten die Schneefelder und hellen Flächen deutlich wahrnehmen kann. Der Planet befindet sich jetzt in seiner nächsten Erdnähe, was ungefähr in 780 Tagen einzutreten pflegt.

Digitized by Google

Aus Anlaß der bevorstehenden Urwahlen zum gesetzgebenden Körper sind bis jetzt von den verschiedenen hies. Parteien vier Vorschlagslisten veröffentlicht worden.

Vorgestern sollte ein krankes Kind in die hiesige Klinik getragen werden, als es an einem Hause, in welchem Bauten vorgenommen worden, von einem herabfallenden Backstein getroffen und getödtet wurde.

Zu der heutigen Inauguration des Schillerdenkmals in Mainz haben sich viele hies. Einwohner nach der Rheinstadt begeben.

Heute wurde in einem öffentlichen Wirthslokale auf dem Markte ein duftiger Strauß im Freien gewachsener Veilchen vorgezeigt. Am 18. October eine große Seltenheit!

Gestern wurde in Niederrad ein Individuum, das sich seit mehreren Wochen daselbst in den Wirthshäusern umhertrieb, sich gut auftischen ließ und dann ohne zu bezahlen verschwand, in dem nämlichen Augenblick zur Haft gebracht, als es wieder auf Regiments-Unkosten gezehrt hatte und sich heimlich aus dem Staube machen wollte. Es wurde hierher abgeliefert.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Man glaubt, daß die Ministerveränderung sich auf den Rücktritt des Herrn v. Thouvenel beschränken und die Herren Fould und Persigny wenigstens vorläufig noch im Cabinette bleiben werden.

Nach der „Presse" geht in Rom das Gerücht, daß Cardinal Antonelli und Monsignore Merode sich von den Geschäften zurückziehen würden. — Fürst Latour d'Auvergne ist an des Herrn v. Lavalette Stelle zum Botschafter in Rom ernannt. Herr Benedetti wird Turin verlassen. Er wird in Paris erwartet und sieht einer andern diplomatischen Verwendung entgegen.

* **London.** In mehreren Städten Englands dauern die Meetings fort; ihr Zweck ist, der Sympathie zu Gunsten Garibaldis Ausdruck zu geben. In Birkenhead ist es dabei zu Conflicten zwischen Irländern und Garibaldianern gekommen.

Die „Morning-Post" enthält folgende telegraphische Depesche aus Paris: Ministerkrise. Fould, Persigny, Thouvenel, Rouher, Baroche würden ihre Demission geben. Ihre Nachfolger würden sein: Anhänger der reactionären anti-italienischen Politik.

* **Turin.** Die Blätter theilen mit, daß der König die von den Militärgerichten ausgesprochene Todesstrafe gegen die zu Garibaldi übergetretenen Deserteure in lebenslängliches Gefängniß umgewandelt habe.

* **Stockholm.** Man sieht hier dem gegenwärtigen Reichstage mit außerordentlicher Spannung entgegen. Es steht nämlich fest, daß der Staatsminister der Justiz Freiherr de Geer, der Versammlung alsbald nach ihrer Eröffnung eine Vorlage wegen Veränderung der Repräsentationsform, insbesondere des Stände- oder Vierkammer-Systems, machen wird, und daß die beiden Staatsminister, so wie die anderen Mitglieder des Staatsraths, aus der Annahme dieser Vorlage, die bekanntlich wie jede Verfassungsänderung der Zustimmung aller vier Stände bedarf, eine Cabinetsfrage machen werden. Die Details der Regierungsvorlage sind gegenwärtig noch unbekannt, doch soll dieselbe, sicherem Vernehmen nach, auf ein Zweikammer-System mit allgemeinen unmittelbaren Wahlen zielen. Daß der Bürger- und Bauernstand zu einer Aenderung in diesem Sinne gern seine Zustimmung geben wird, darf im Voraus als gewiß angesehen werden, und selbst seitens des Priesterstandes glaubt man, namentlich weil der Regierung an dem Zustandekommen dieser Verfassungs-Aenderung so viel gelegen zu sein scheint, an keinem hartnäckigen Widerstande, wie denn auch auf einer von Mitgliedern

Digitized by Google

des Priesterstandes vor einigen Wochen in Linköping gehaltenen Versammlung beschlossen worden ist, die Proposition zu unterstützen, wenn eine Erste Kammer mit hinreichend konservativen Elementen und eine eigene Kirchenverfassung zu erreichen ständen. Dagegen macht sich in der Ritterschaft bereits jetzt eine sehr lebhafte Opposition gegen die Absichten der Regierung geltend. Die konservativen Mitglieder dieses Standes, die ihr Recht, als „selbstgeschriebene" Abgeordnete auf jedem Reichstage zu erscheinen, durchaus nicht aufgeben wollen, haben bereits Parteiversammlungen gehalten, in denen man übereingekommen ist, alle Anstrengungen zunächst dahin zu richten, um bei der Wahl der „Bankmänner" Gesinnungsgenossen durchzubringen (die Ritterschaft ist bekanntlich in 50 gleich stark besetzte Bänke getheilt, von denen jede aus sich einen sogenannten Bankmann wählt; diese 50 Bankmänner wählen alsdann 25 Wahlmänner, welche die zu jedem Ausschusse zu deputirenden Mitglieder bezeichnen), um auf diese Weise die Zusammensetzung des Constitutions-Ausschusses in die Gewalt zu bekommen.

Aus Finnland lauten die Nachrichten sehr betrübend. Man sieht im ganzen Norden des Landes einer Hungersnoth entgegen; die Zahl der Brodlosen und Nothleidenden wird bereits jetzt auf 374,000 Seelen berechnet. Hier haben bereits in voriger Woche Meetings stattgehabt, um die Frage, wie den Nothleidenden am Besten zu Hülfe zu kommen, zu erörtern.

* **Lissabon.** Der Prinz und die Prinzessin Napoleon sind hier angekommen und werden 14 Tage hier verweilen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Redacteur des „Athenäums" hat die Memoiren der Lady Morgan in Verbindung mit ihrem literarischen Nachlaß geordnet und wird sie noch in diesem Monat erscheinen lassen.

Von Alfred Meißner, der in der jüngsten Zeit außerordentlich fleißig geworden, erhalten wir neben seinem großen Roman wieder einen Band unter dem Titel: „Charaktermasken."

Ein recht praktisches Büchlein für solche, welche die Heilgymnastik, ohne sich einer Anstalt anzuvertrauen, privatim betreiben wollen, ist das, welches den Titel führt: „Wie erhält man sich gesund? von Fr. Rob. Nitzsche," und bei Klemm in Dresden herausgekommen ist.

Ernst Kossak hat seine Reiseeindrücke in der Schweiz und Oberitalien, welche er in letztem Jahre durchwanderte, und die er theilweise auch in „Ueber Land und Meer" schilderte, in einem „Reisehumoresken" betitelten Büchlein (Berlin, O. Janke) gesammelt.

Die in Paris eingeführte herabgesetzte Stimmung des Orchesters ist nun auch für Berlin dekretirt.

In etwa 14 Tagen wird der Kölner Dom bis auf die Thüren, der innere und äußere Schmuck, vollendet sein.

Sicherem Vernehmen nach sollen sich die sämmtlichen Kosten des neuen Rotta'schen Ballets in Wien „Monte Christo" auf 26,000 fl. belaufen.

In Koburg hat sich unter dem Vorsitz von Dr. Otto Elben der deutsche Sängerbund konstituirt, welcher die Statuten des schwäbischen Sängerbundes im Wesentlichen annahm und demselben auch die Geschäftsleitung übertrug.

Der Tenor Mario von der italienischen Oper soll nun von der großen Oper in Paris endlich doch und zwar mit 15,000 Frcs. monatlich engagirt worden sein. Der schon ziemlich ausgesungene Tenor verlangte von Herrn Calzado 18,000 Frcs. monatlich, d. h. an 2000 Frcs. per Vorstellung.

Digitized by Google

Holtei hat soeben den dritten und letzten Band seines neuen Romans: „Der letzte deutsche Commödiant" vollendet. Die ersten Lieferungen desselben werden bereits im November bei Trewendt in Breslau erscheinen.

Adolph Stahr will in einer Biographie des römischen Kaisers Tiberius, mit welcher er sich gegenwärtig beschäftigt, Nachweis führen, daß dieser Regent nicht das moralische Ungeheuer gewesen sei, als welches er bis jetzt von den Geschichtschreibern geschildert wurde.

Ein neues Witzblatt: „Hamburger Wespen" wird von Stettenheim redigirt; die Probenummer ist nicht übel.

Dem Vernehmen nach, wird in den nächsten Tagen eine junge Schauspielerin von Stuttgart in drei Rollen bei uns gastiren, über welche die Gesammtpresse in ihrer Heimath und das dortige Publikum einstimmig das günstigste Urtheil aussprechen. Selbst die Illustrirte Zeitung: „Ueber Land und Meer," die daselbst erscheint und sich sonst mit Theater wenig zu schaffen macht, sagt über dieselbe in No. 33 ihrer Blätter Folgendes: „In der letzten Zeit haben wir auf der Stuttgarter Hofbühne eine Novize für das Fach der jugendlich tragischen Liebhaberinnen begrüßt, Fräulein Emma Frank — 19 Jahre alt und aus der königl. dramatischen Schule unter Frau Kettel hervorgegangen — der wir mit Entschiedenheit eine bedeutende Zukunft versprechen dürfen. Eine hübsche Gestalt, ein kräftiges, sonores Organ und einen klaren Verstand, — die drei Grundbedingungen einer tüchtigen Schauspielerin, verbindet sie mit edler Einfachheit und vor allem mit Natürlichkeit. Nichts von Verbildung und Ueberreitzung, nichts von Koketterie und Komödianterie, niemals eine falsche Betonung — das läßt uns für die Zukunft des Mädchens, das ungemachten, reichen Beifall fand, festes Vertrauen hegen."

„Die Gebrüder Foster" gingen in sehr abgerundeter Darstellung über unsere Bühne. Das Brüderpaar Foster war durch Herrn Moritz (Thomas) und Herrn Roll (Stephan) vorzüglich vertreten, auch Frau Wohlstadt war eine allerliebste Agnese Welsted. Herr Müller gestaltete seinen Robert recht fevrig und lebendig, kurz die Aufführung war in ihrer Totalität eine in jeder Beziehung gute. Z.

Mannichfaltiges.

Ein amerikanisches Blatt theilt als Curiosum die Nachricht mit, daß man zu den 54 Generalen, welche die Armee der Argentinischen Republik besitzt, noch weitere 54 ernennen werde, so daß dann auf $37^1/_{27}$ Mann ein General kommen werde.

Die Einführung des Ziehens der Geschütze hat zu einer Sicherheit des Schießens großer Massen und auf weite Entfernungen geführt, wie sie bisher nicht erreicht worden, und diese Vervollkommnung der Artillerie ist neuerdings nicht bloß zur Zerstörung, sondern auch zur Erhaltung von Menschenleben benutzt worden. Ein Herr d'Houtetot hat bei Hivre sechs- und dreisträhnige Taue auf Entfernungen bis zu 600 Schritt mit fast absoluter Sicherheit geschossen. Es bietet sich damit ein neues Mittel, gescheiterte Schiffe in sichere Verbindung mit dem Land zu setzen und so die Mannschaft zu retten, oder aber auch Brücken über reißende Ströme unter sonst den Brückenschlag verhindernden Schwierigkeiten zu schlagen.

Der Tenorist Roger will eine Lotterie veranstalten, in welcher sein schönes Besitzthum Villiers-sur-Marne den großen Treffer bilden soll; man sagt, daß er zu diesem Schritte durch pecuniäre Verlegenheiten gezwungen sei.

In Paris ist das Project aufgetaucht, nach dem Vorgange Londons eine unterirdische Eisenbahn von einem Ende nach dem andern quer durch Paris anzulegen.

Digitized by Google

Vor einigen Tagen erzählt die „Abeille cauchoise", waren Nachmittags 6 Uhr viele Spaziergänger auf dem Wege von Havre, in der Nähe von Yvetot, Zeugen eines in dortiger Gegend früher nie beobachteten Phänomens. Der Himmel war mit dicken Wolken bedeckt und am westlichen Horizont durchzuckten häufige Blitze die Luft; von Zeit zu Zeit kamen heftige Windstöße und die Spaziergänger befürchteten schon den Ausbruch eines Gewitters. Plötzlich aber bot der westliche und südwestliche Horizont einen sonderbaren Anblick dar: die Wolken bildeten eine nach einem See zu geneigte Ebene, dessen bläuliches, an der Oberfläche vom Winde leicht bewegtes Wasser man deutlich wahrnehmen konnte. Den Hintergrund dieses Bildes bildete eine Einfassung von Bäumen von ungleicher Höhe, welche den See begrenzten und ein großes Amphitheater bildeten, das der Wirklichkeit täuschend ähnlich war. Diese Luftspiegelung dauerte bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Deutsche Rhederei. Die königlich spanische Regiernng hat nach amtlicher Mittheilung im Pr. Hand.-Arch. die Vortheile, die den Engländern und Nord-Amerikanern bei den regelmäßigen Fahrten nach den spanischen überseeischen Provinzen zugestanden worden sind, als: Befreiung vom Anker- und Hafengeld, vom Sanitätsbesuche u. s. w., auf alle Dampfschiffe, welche diese regelmäßigen Fahrten machen, ohne Unterschied der Nationalität und der Abfahrtshäfen, erstreckt und die einzelnen Fahrzeugen beigelegten besonderen Vorrechte aufgehoben.

An der Küste der Insel Wight wurde dieser Tage ein sogenannter weißer Hai vermittelst eines mit Rindfleisch angeköderten Kettenhakens nach halbstündigem Kampfe gefangen und erschlagen. Das Seeungeheuer maß 18 Fuß 4 Zoll, und führte 6 Reihen scharfer Zähne (im Ganzen 120) im Rachen.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** 40,000 Secessionisten unter Price und van Dorn haben bei Korinth die Unionisten unter Rosenkranz angegriffen. Die Schlacht dauerte zwei Tage. Einem Bericht von Rosenkranz zufolge wurden die Secessionisten nach einem großen Blutbade zurückgeworfen. Die letzten officiellen Berichte der Unionisten bestätigen die völlige Niederlage des Feindes. Die Secessionisten zogen sich über Frederiksburg gegen Richmond zurück; sie haben Frankfort geräumt. — Die südstaatliche Senatscommission hat eine Resolution angenommen, nach welcher vom nächsten 1. Januar an bis zur Beendigung des Krieges oder bis zur Zurücknahme der Sclavenbefreiungs-Proclamation Lincoln's alle gefangenen Officiere des Nordens zu Zwangsarbeiten angehalten werden sollen. — Die Secessionisten sollen Warrenton und Briston genommen haben.

Charade. (Drei Silben).

Was knurrst du? Erstes! frechster der Vasallen,
Den nie ein schreckend Machtwort noch gestillt!
Idol, dem stündlich Hekatomben fallen!
Du Muse die der Reimer Troß erfüllt!

Du bleibest tückisch bei dem eignen Willen
Trotz beider Letzten Ueberredungskraft:
Ein Cicero verstummt ob deinen Grillen;
Der Riese fällt, der dir nicht Sühne schafft.

Dem Ersten unterthan ist auch das Ganze,
Doch spricht's bei dem aus einem andern Ton,
Und führet es, auch nicht zu Ruhmes Glanze,
Führt's doch zu nettem, blanken, baaren Lohn.

Auflösung der Charade in No. 121:
Mondschein.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 124. 19/10. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 125. Mittwoch, den 22. October 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 21. October. Dem ersten Director der Mitteldeutschen Creditbank in Meiningen, Staatsrath Oberländer, ist vom Herzog von Meiningen der Geheimerathstitel verliehen und der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsraths, Banquier Jäger aus Frankfurt a. M., durch Verleihung eines Ordens ausgezeichnet worden.

Ihre Majestät die Königin von Spanien haben an Stelle des abberufenen Don Manuel Rancés y Villanueva den Don Juan Antonio Rascon zu Allerhöchstihrem bevollmächtigten Minister bei hiesiger freien Stadt ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Die Zuhörerräume unseres Zuchtpolizeigerichts fangen mit der behaglichen Wärme, die jetzt in dessen Räumen herrscht, an, sich mehr mit Auditorium zu füllen; überhaupt bleibt die Theilnahme des Publikums für die Sitzungen immer rege; spielt sich doch so manches Lebensdrama in den kurzen Stunden von 9 bis 12 Uhr hier ab, und dem Psychologen wird bei jeder Sitzung Stoff zu interessanten Beobachtungen geboten. Die Fälle wiederholen sich zwar oft, doch sind die Nüancen stets verschieden und oft sehr pikant. Auch heute bildet der Eingriff in fremdes Eigenthum wieder Hauptgegenstand der ziemlich langen Verhandlung. Zuerst erscheint heute ein Metzgergeselle, der seinem Dienstherrn 51 fl., die er für denselben eingenommen hatte, unterschlagen hat, und das naive Bekenntniß ablegt, daß er es an einer benachbarten Bank verspielt habe. Die neuen Beschränkungen in Homburg, die solchen Individuen den Zutritt zu den Spielsälen nicht mehr gestatten, dürfte derartigen Verbrechen aus Spielsucht wohl einige Schranken setzen. Das Gericht verurtheilt den Liebhaber des Hazardspiels zu einer Correctionshausstrafe von 4 Monaten. — Eine Dienstmagd hat in einer Wohnung, wo sie behufs der Arbeit aus und einging, vom Sopha ein Taschentuch entwendet Ihres Vergehens geständig, wird sie zu einer Gefängnißstrafe von acht Tagen verurtheilt. — Ihr folgt eine hübsche, 18jährige Fabrikarbeiterin, die mit Kordelverfertigung beschäftigt war; sie hat zum Nachtheil ihres Fabrikherrn 18 Stückchen Seide und Baumwolle, im Werthe von circa 4 fl., mit in ihr heimisches Closet genommen. Ihre ungeschickte Vertheidigung geht dahin, daß sie die Absicht gehabt habe, die gestohlenen Gegenstände wieder ins Geschäft zurückzubringen, sie hat dies aber während drei Monaten vergessen und die Seide in ihrer Kiste verborgen. Sie gibt schließlich ihr ungeeignetes Vertheidigungssystem selbst auf und nimmt die wohlverdiente Gefängnißstrafe von acht Wochen mit stoischer Ruhe hin. — Ein „Koch und Conditor" und ein Kellner sind beschuldigt, an der Main-Weserbahn ein Fahrbillet nach Marburg entwendet zu haben. Der Koch hat ein Billet bezahlt, und das für seinen Comilitonen ebenfalls eingesteckt, ohne es zu bezahlen. Er ist seines Vergehens geständig, und scheint Reue darüber zu empfinden. Der Kellner, der mit dem Koch zusammen conditionirte, und der natürlich gewohnt ist, von Köchen bedient zu werden, will das Billet ohne Arg zu sich genom-

Digitized by Google

men und nicht gewußt haben, daß die Fahrmarke entwendet sei, aber — er hat das gestohlene Billet wissentlich allerdings zur Fahrt benützen wollen, dem Cassirer der Eisenbahn, der das fehlende Billet suchte, erklärt, er habe sich anders besonnen und wolle die Reise nun aufgeben aber der Cassirer, der Verdacht hegte und die Nummer seiner Billette kannte, ließ im Zuge nachsehen, und da fand sich das verschwundene Billet ungestempelt bei ihm vor. Der Oberstaatsanwalt findet beim Koch den Diebstahl als erwiesen, beim Kellner liege nur ein Versuch des Diebstahls vor, da das Billet noch nicht gestempelt, also zur Fahrt werthlos war. Er beantragt gegen den Koch 14 und gegen den Kellner 8 Tage Gefängniß. Herr Dr. Vinnassa, der Anwalt der Beschuldigten glaubt, es liege in Bezug auf den Koch kein Diebstahl sondern nur eine Unterschlagung des Billets vor, der Kellner habe nur den Versuch einer Unterschlagung gemacht, doch auch das liege nicht einmal vor. Er bittet um Freisprechung seiner Clienten. Das Gericht verurtheilt den Koch zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen und den Kellner zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen. — Ein Fuhrknecht von Niederems ist beschuldigt, einen Sack Mehl, im Werthe von 3—4 fl., welchen er im Auftrag seines Herrn, des Müllers zur Hammermühle bei Hofheim, mit andern an einen hies. Bäckermeister abliefern sollte, unterschlagen zu haben. Der Angeklagte behauptet, die Sackträger hätten ihm das Mehl in das Schiff des Wagens, wo es vorgefunden wurde, gelegt. Der Beklagte ist schon wegen Schriftfälschung und Diebstahls bestraft. Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen ihn 4 Monate Correctionshaus. Der Vertheidiger, Herr Dr. Vinnassa, nimmt, da der Eigenthümer des Mehls sofort wieder zufriedengestellt worden sei, weder eine vollendete, noch eine versuchte Unterschlagung als vorliegend an und beantragt Freisprechung des Beklagten. Das Gericht findet denselben der kleinen Unterschlagung für schuldig und verurtheilt ihn zu einer 4monatlichen geschärften Correctionshausstrafe. — Gegen zwei Taglöhner von Giesel liegt die Anklage vor, in der Nacht vom 31. Sept. in Bornheim durch Lärm die Ruhe der dortigen Bewohner gestört und bei dieser Gelegenheit den ruhegebietenden Nachtwächter während seinen Dienstverrichtungen thätlich beleidigt zu haben. In Folge der Zeugenvernehmung sieht sich die Staatsanwaltschaft veranlaßt, die Klage wegen nächtlicher Ruhestörung gegen beide Beklagte, sowie diejenige wegen Dienstehrenverletzung gegen den einen desselben fallen zu lassen, während sie gegen den andern die Klage wegen Dienstehrenverletzung aufrecht erhält und 3 Tage Gefängniß gegen denselben beantragt. Der Vertheidiger der Beklagten Hr. Dr. A. Harnier trägt auf Freisprechung derselben an Das Gericht erkannte nach diesem Antrag.

Verschiedene hies. Vereine und Anstalten haben sich zu einem gemeinschaftlichen Plan von Vorlesungen für den anbrechenden Winter geeinigt. Im Senckenbergischen Medicinischen Institut wird Dr. Lucä über die Anatomie des Menschen, Dr. Fresenius über die Algen lesen: in der Senkenbergischen Naturforschenden Gesellschaft Dr. Lucä über die Wirbelthiere, Bergrath Dr. Jenzsch über specielle Mineralogie (mit Demonstrationen), Dr. Volger über Paläontologie, Dr. Fresenius über die Kryptogamen; im Physikalischen Verein Dr. Böttger über Experimentalchemie und Elemente der Chemie, Dr. Oppel über Akustik, beide Herren über neuere Entdeckungen im Gebiet der Physik und der Chemie; im Verein für Geographie und Statistik Salineninspector Ludwig aus Darmstadt über eine Reise durch Rußland nach dem Ural. Dr. A. Buddeus über die Eisregionen der Alpengebirge und über die modernsten Gesellschaftszustände in Rußland, Fr. Bader über Land und Leute in Ungarn und den unteren Donauländern; im Volkswirthschaftlichen Verein Director Röhrig über Volkswirthschaftslehre, und in der Polytechnischen Gesellschaft endlich Dr. Th. Müller über mechanische Technologie und Rentwig über Stenographie.

Digitized by Google

Bei den heute geschlossenen Urwahlen der gesetzgebenden Versammlung stimmten in der ersten Abtheilung 630, in der zweiten 1445, in der dritten 1213, im Ganzen gaben 3288 Bürger ihre Stimmen ab. Im Jahre 1861 haben abgestimmt in der ersten Abtheilung 508, in der zweiten 1401, in der dritten 1517, im Ganzen gaben 3426 Bürger ihre Stimmen ab.

Bei dem am Samstag Nachmittag und Sonntag von dem hies. Schützenverein veranstalteten Preisschießen auf 600' Entfernung erhielten die folgenden dreißig Schützen Prämien im Werthe von 20 fl. — 1 fl. 30 kr.: Major J. R. Capitain (107 Nrn.), J. C. F. Gruner (104 Nrn.), C. Flehinger (100), Ch. Krickler (99), Ch. Hch. Wolff (99), L. Beyerle (98), E. Hett (97), Cl. Krupp (94), Gg. Anthes (93), O. F. G. Sachse (92), P. Fetzer (92), F. Steinbrinck (92), A. Petri (91), A. Schmidt (90), C. V. Walluff (90), Fz. Weber (89), C. Körber (88), F. Probst (88), A. H. A. Hacker (87), J. J. Glauer (86), C. J. D. Krauskopf (86), C. Franck (84), A. Seydel (84), J. Schönling (84), Th. G. Rübke (84), J. C. Dietrich (83), P. Kullmann (81), F. C. Fertsch (81), W. Pfaff (81) J. Büdinger (81). Die Rheihenfolge der Schützen, welche gleiche Nrn. hatten, wurde durch das Loos bestimmt. Die Tagesprämien im Standkehr (600') erhielten die Schützen C. Körber, Krauskopf und Wolff; in Standkehr (300') die Schützen Sachse, Weber und Probst. Die für die Prämienschützen von den Schützenmeistern gestiftete Ehrenscheibe erhielt Schütz O. F. G. Sachse.

Die Herren Heinrich Henkel, Robert Becker und Chr. Siedentopf beabsichtigen, im Laufe des kommenden Winters sechs Matinéen zu veranstalten, welche die seither hier mangelnde Vertretung der Kammermusik für Klavier und Streichinstrumente zum Zweck haben. Diese Matinéen sollen, wie wir vernehmen, an jedem ersten Sonntag des Monats im Saalbau stattfinden, und die Musikfreunde, bei denen die früheren Soiréen des Herrn Heinrich Henkel gewiß noch in gutem Andenken stehen, werden Gelegenheit haben, in denselben die vorzüglichsten classischen Tonstücke der obenbezeichneten Art, unter ihnen auch die unbekannten Werke, so wie manche neue Compositionen zu hören. Da das musikliebende Publikum den genannten drei Herren schon so viele genußreiche Stunden verdankt, so dürfen wir wohl die Hoffnung hegen, daß ihr verdienstliches Unternehmen in allen Kreisen den besten Anklang finden wird.

Am jüngsten Sonntag fand in Sachsenhausen im Heymann'schen Local ein ziemlich zahlreich besuchter Arbeitertag unter dem Vorsitz von Lachmann aus Offenbach statt. Von Seiten des Centralcomites waren einige Anträge zum dritten Gegenstande der Nürnberger Tagesordnung: Welches ist die Aufgabe der Arbeiter gegenüber den bestehenden Verhältnissen? eingebracht und zur Berathung ausgesetzt worden. Man sprach sich dahin aus, daß in Nürnberg der Antrag gestellt werden sollte, die Versammlung möge dahin wirken, daß Arbeiter- oder Arbeiter-Bildungsvereine überall in Deutschland gegründet werden. Ferner wurde der als Deputirte ernannte König aus Offenbach, welcher mit der Arbeiterexpedition in London war, beauftragt, sich neben der unbedingten Gewerbefreiheit auch für die Freizügigkeit auszusprechen. Dieser Antrag wurde nach einer längeren Debatte angenommen. Ein dritter Antrag, welcher nach Nürnberg gesandt werden soll, bezieht sich auf Alterversorgungskassen für Arbeiter; man beantragte: Es soll dahin gewirkt werden, daß überall Versicherungskassen gegründet werden, und zwar für Arbeiter, welche, sei es durch das Alter, sei es durch ihren Beruf, stets arbeits- und erwerbsunfähig würden; diesen Kassen soll der junge Arbeiter sofort, wenn er in den Gesellenstand tritt, beitreten und seine Beiträge bis zur totalen Erwerbsunfähigkeit leisten. Der nächste Arbeitertag findet am zweiten Sonntag im November zu Höchst statt und soll daselbst die Frage wegen Gründung von Arbeitervereinen in Nassau hauptsächlich besprochen werden.

Digitized by Google

Wie wir vernehmen, hat das germanische Museum zu Nürnberg den gegenwärtig zu Bornheim domizilirenden Hrn. Dr. Lorenz Diefenbach zum ordentlichen Mitglied seines Gelehrtenausschusses gewählt.

Die Feier des 18. Octobers wurde von Seiten der drei hies. Turnvereine, trotz der nicht sehr günstigen Witterung, in festlicher Weise begangen. Dieselben begaben sich an die vorher bezeichneten Höhepunkte unserer Umgegend und zwar der Turnverein nach dem Affenstein, die Turngemeinde nach der Friedberger Warte und der Sachsenhäuser Turnverein nach der Isenburger Warte. Auf diesen Punkten wurden die Freudenfeuer abgebrannt, wobei es an Reden und Gesang nicht fehlte. Nach Abbrennung der Feuer kamen die Vereine am Friedberger Thore zusammen, um den Fackelzug zu beginnen. Derselbe setzte sich unter Musik und Trommelschlag in Bewegung und ging vom Friedberger Thor über die Bleichstraße, Eschenheimergasse, Zeil, Allerheiligengasse auf die Pfingstweide, woselbst die Fackeln abgeworfen wurden. Später vereinigten sich die Theilnehmer des Zuges zu einem geselligen Abend auf dem Schwager'schen Felsenkeller, wobei es ebenfalls an Gesang und sinnigen Reden nicht mangelte, unter denen besonders diejenigen der HH. Dr. Grün, Port und Soldan, hervorzuheben sind. Es scheint übrigens die Feier des 18. Octobers auch in unserer entfernteren Umgebung festlich begangen worden zu sein, indem man von hier aus auch auf entlegneren Punkten Freudenfeuer bemerkte.

Dieser Tage fand auf der Pfingstweide die Vertheilung der Gedächtnißmedaillen an die drei hies. Turnvereine statt. Hr. Dr. Müller, der Präsident des Central-Comite's, übergab die Medaillen nach einer so warmen Ansprache, worin er besonders der Verdienste der Turner und der kleinen Turnerzöglinge beim Schützenfeste gedachte, als ein Zeichen der Anerkennung und des Dankes an die Betreffenden. Die Medaillen wurden an die Fahnen der betreffenden Vereine befestigt. Der Sprecher des Sachsenhäuser Turnvereins, Soldan, sprach im Namen der sämmtlichen anwesenden Turner seinen Dank aus. Der Turnerzögling Wecker brachte ebenfalls im Namen seiner Mitzöglinge eine recht passende Danksagung dar. — Den zwölf Festjungfrauen, die bei dem Schützenfest thätig waren, wurde von Seiten des Festcomite's gleichfalls ein Andenken an das Fest und ihre Thätigkeit, bestehend in einer Broche, deren Mitte aus einem Schützenthaler gebildet ist, überreicht.

Zu Anfang des nächsten Monats beabsichtigt Herr Dr. Stolte aus Potsdam, das von ihm verfaßte dramatische Gedicht: „Faust" an zwei Abenden öffentlich vorzulesen. Da wir Gelegenheit gehabt haben, ein Bruchstück dieses interessanten poetischen Erzeugnisses von dem Dichter selber vortragen zu hören, der ein glänzendes Vorlesertalent besitzt, so verfehlen wir nicht, die kunstsinnigen Bewohner Frankfurts auf Herrn Dr. Stolte und sein Unternehmen aufmerksam zu machen.

Am 16. d. wurde in Homburg die älteste Frau des Landes zu Grabe gebracht. Es war die Wittwe Jakoby, geb. Eckhardt. Sie war geboren am 3. Oct. 1767; starb am 14. Oct. und erreichte somit ein Alter von über 95 Jahren. Welche lange Zeit — und welche Ereignisse fallen gerade in diese Zeit und berührten mit ihren Freuden und Leiden auch den schlichten Hausstand der Verblichenen. Seit 1817, wenn wir recht hörten, war sie Wittwe.

Vorgestern gegen Mitternacht brach in dem benachbarten herzogl. nass. Orte Sindlingen in der Behausung eines Wirthes Feuer aus, das eine Scheuer und mehrere Stallungen in Asche legte. Unsere Landspritze und die Spritze der „Providentia" wollten sich nach der Brandstätte begeben, die sie aber nicht erreichen konnten, weil sie, durch die Nacht getäuscht, statt diesseits, jenseits des Maines hinabgefahren waren.

Digitized by Google

Vorgestern Abend wurde in Flörsheim ein dortiger Einwohner, Vater von 8 Kindern, von einem andern Bewohner daselbst durch einen Messerstich getödtet.

Am Sonntage wurde der ältere regierende Herr Bürgermeister, Senator Dr. Neuburg, von einem Schlaganfall betroffen, derselbe befindet sich aber wieder auf dem Wege der Besserung.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die „Wiener Zeitung" schreibt: Aus Anlaß des in neuester Zeit mehr um sich greifenden Gebrauches der Tagespresse, aus den einzelnen Berathungen der von den Häusern des Reichsrathes niedergesetzten Ausschüsse allem parlamentarischen Gebrauche entgegen Mittheilungen zu bringen, und selbst ganz vertrauliche Aeußerungen der einzelnen Glieder der Regierung zum Gegenstande ihrer Berichte zu machen, sind wir ermächtigt, auf das Bestimmteste zu erklären, daß alle derartigen die Ausschußverhandlungen betreffenden Mittheilungen keine Authentität für sich in Anspruch nehmen können, und die Regierung denselben gegenüber jede Verantwortung ablehnen muß.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses legte das Ministerium eine Novelle über das Vergleichsverfahren vor, welche einem zu wählenden Ausschusse zugewiesen wurde. Der Finanzminister v. Plener brachte eine neue Vorlage über eine dreijährige directe Steuererhöhung ein, welche auf der früheren zurückgezogenen Vorlage basirt; er schilderte dabei die Finanzlage und machte die Mittheilung, daß das Deficit für 1862 um 25 Millionen geringer sei, als es veranschlagt war. Das Jahr 1863 werde mit 22 Millionen Kassa-Baarschaft angetreten und sei daher keine Herbeischaffung von Geld zur Bedeckung eines Deficits nothwendig, wenn die Steuererhöhung und die Bankacte angenommen werden würden.

* **Paris.** Die „Patrie" sagt: Man versichert, ein Circular des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Drouyn de Lhuys, werde neue Bemühungen der Regierung anzeigen, um die Rechte Italiens mit den Interessen des Papstthums in Uebereinstimmung zu bringen.

Der „Moniteur" bringt die kaiserlichen Decrete, durch welche Prinz de Latour d'Auvergne (bisher in Berlin) zum Botschafter in Rom, sowie Baron Talleyrand-Perigord (bisher in Brüssel) zum bevollmächtigten Minister in Berlin, und Graf von Sartiges (bisher im Haag) zum bevollmächtigten Minister in Turin ernannt worden sind. Das amtliche Blatt veröffentlicht auch ein Schreiben des Kaisers an Herrn Thouvenel, worin es heißt: „Im Interesse einer Versöhnungspolitik, der Sie Ihre Dienste so aufrichtig gewidmet haben, mußte ich Sie entlassen." Hinzugefügt ist, daß der entlassene Minister die Achtung und das Vertrauen des Kaisers besitze, der sich überzeugt halte, auch auf seine Anhänglichkeit zählen zu dürfen.

* **London.** Das „Reuter'sche Bureau" spricht von einer Depesche Earl Russell's vom 24. Sept., in welcher der englische Minister des Auswärtigen sich gegen eine gemeinschaftliche Verfassung für Dänemark und Schleswig aussprechen soll. Die Antwort der dänischen Regierung lehnt die neuen Vorschläge des englischen Ministers entschieden ab.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Shanghae vom 4. Sept. haben die Insurgenten Shanghae lebhaft angegriffen, sind jedoch mit großem Verlust zurückgetrieben worden. Die Cholera richtet in den nördlichen Provinzen große Verwüstungen an; in Newhang sind deßhalb die Geschäfte suspendirt.

* **Bern.** Der schweiz. Juristenverein hat in der Generalversammlung vom 9. Sept. folgende Motion des Herrn Staatsschreiber Dr. Willi in Luzern einstimmig zum Be-

Digitized by Google

schluß erhoben: „Die juristische Gesellschaft der Schweiz spricht die Zweckmäßigkeit und Wünschbarkeit aus, in unserm Vaterlande eine einheitliche Handels- und Wechselgesetzgebung einzuführen."

* **Athen.** In Nauplia fand ein Conflict zwischen dem Militär und der Bevölkerung statt, wobei mehrere Verwundungen vorkamen. Auch in Lamia kam es zu tumultuarischen Auftritten. Es heißt, in Doris, Arcadien und Messenien sei eine Verschwörung entdeckt worden, in Hydra und Spezzia herrscht eine Gährung. Es circuliren Gerüchte von einer nahen Ministerveränderung. Der König und die Königin unternehmen eine Reise nach Morea.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Zur Feier des 18. Octobers ging das schöne, vaterländische Stück: „Ein deutscher Krieger" über die Frankfurter Bühne und errang bei vorzüglicher Aufführung lebhafteste Anerkennung. Herr Roll (Oberst Götze), Herr Moritz (Kurfürst), Herr Werkenthin (Büttner), Herr Müller (Hans), sowie Frau Wohlstadt (Frau von La Roche) vereinten sich zu einem eben so gelungenen, als harmonischen Zusammenspiel, und wir glauben behaupten zu dürfen, daß dieses schöne Schauspiel an wenig deutschen Bühnen so gut und frisch gegeben wird, als bei uns.

Eine Theatervorstellung an einem Sonntage zu besuchen, gehört zu den beschwerlichsten Pflichten des Berichterstatters; am jüngsten Sonntage erlebten wir ein Pröbchen davon. Nachdem wir bei Beginn der Vorstellung mit Lebensgefahr ein Plätzchen im Parterre erkämpft hatten, eilten wir im Zwischenacte einmal hinaus, um uns etwas abzukühlen, denn obgleich die Vorstellung ziemlich lau war, im Parterre war eine wahre asiatische Glühhitze; aber als wir wieder ganz bescheiden mit einigen Nachbarn auf unsere Plätze zurückkehren wollten, erging es uns schlecht; eine riesenhafte weibliche Landsycorax und einige stämmige fremde Individuen, die wahrscheinlich zum erstenmale im Theater waren und deßhalb nicht wußten, daß man im Zwischenacte seinen Platz verlassen kann, hatten den Eingang zum Parterre wahrhaft belagert und bildeten eine eiserne Phalanx, die zu durchdringen mit Lebensgefahr verknüpft war; eines der platzsperrenden Individuen trat mit den Füßen wie ein Wüthender um sich herum, gestikulirte und zappelte dabei sehr lebhaft mit den Händen, und die Real- und Verbal-Injurien schwebten wie Gespenster in seiner Nähe in der Luft, wenn man ihn anredete. Mit wahrer Todesgefahr drängten wir uns endlich durch, und gelangten gezerrt, gestoßen und halb zerdrückt, unter einem freudigen „Ah!" des Publikums, das solche Kämpfe um einen Platz bei Theaterberichterstattern, die gewöhnlich froh sind, wenn sie draußen bleiben dürfen, natürlich nicht gewohnt ist, an unseren Platz, wo wir halb zerquetscht die Oper zu Ende sahen. Sie war aber wahrlich des harten Kampfes nicht werth, denn mit Ausnahme Weniger, schienen die meisten Mitwirkenden etwas indisponirt, nur Herrn Pichler gelang es als „Don Juan" reichlichen Beifall zu erringen, und die schwierige Partie zur Bedeutung zu erheben.

Die alte „Lästerschule" gehört zu den besseren Lustspielen; aber es gehört eine so gute Aufführung wie an unserer Bühne dazu, um dieses eigenthümliche Stück, das in seinen Nüancen und Effectscenen bis an die äußerste Grenze des auf der Bühne Erlaubten geht, recht zur Anerkennung gelangen zu lassen. Fräulein Friederike Meyer bringt die verschiedenen Schattirungen der schwierigen Rolle der Baronesse von Ostburg mit vieler Feinheit zur Geltung und wird von Herrn Vollmer (Baron) tüchtig unterstützt. Auch die übrigen Rollen waren gut vertreten und müssen wir namentlich den Herren Moritz und Schneider besondere Anerkennung zollen. Z.

Digitized by Google

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Für Photographen. Mit dem Hofphotographen Albert hat der Conservator v. Steinheil in München gemeinsame Versuche vorgenommen, das Spectrum des Sonnenlichts am großen Lichtanalyseur der Staatssammlung zu photographiren. Es hat sich hierbei das überraschende Resultat herausgestellt, daß nur die chemisch wirkenden Strahlen, deren fixe Linien andere sind, als die des violetten Lichtes, Photographien erzeugen, daß dagegen auch das intensivste Gelb oder Grün oder Blau nicht die geringste Wirkung auf die empfindlichste Platte hat. Man wird also in Zukunft die Photographenapparate nicht mehr für das Licht achromatisch zu machen haben, sondern nur für die chemisch wirkenden Strahlen, und den mittleren Lichtstrahl rechnen, um die Differenz zwischen optischem und chemischem Fokus verschwinden zu machen. Zugleich zeigen diese Versuche, weßhalb ein photographirtes Bild, z. B. des Mondes, mehr und feinere Details zeigt, als mit dem Instrument direct wahrzunehmen sind, weil die chemischen Strahlen weniger Ausdehnung im Spectrum haben, als die Lichtstrahlen und folglich auch schärfere Bilder geben. Die Photographie strebt bis jetzt vergeblich nach Mitteln, in einem sehr kurzem Zeitmoment Abbildungen zu gewinnen. Durch Vervollkommnung der Apparate wird die Zeit der Expositur schwerlich wesentlich verkürzt werden können. Bisher waren chemische Aenderungen in dem Präpariren der Platten das wirksamste Mittel. Nach den eben erwähnten Versuchen gibt es aber ein noch viel wirksameres. Dies besteht in der Trennung der chemisch wirkenden Strahlen von den Licht- und hauptsächlich von den Wärmestrahlen. Man kann gegenwärtig kein Object mit hundertfachem Sonnenschein beleuchten, um die Zeit der Expositur hundertmal kleiner zu machen, weil das Object von den Wärmestrahlen vernichtet würde. Wohl aber kann dieser Effect erzielt werden, wenn Licht- und Wärmestrahlen abgeschieden und nur mit den chemisch wirkenden beleuchtet wird.

Concertorgel. Vor kurzem wurde in der Werkstätte des berühmten Orgelbaumeisters Walker zu Ludwigsburg eine Concertorgel aufgestellt und einem größern Publikum vorgeführt, welche für eine große Musikhalle zu Boston in Amerika bestimmt ist, und die wohl geeignet gewesen wäre, die deutsche Orgelbaukunst in rühmlichster Weise in London zu vertreten. Dieses neue großartige Orgelwerk enthält 86 klingende Register von origineller, sehr vorzüglicher, ja zum Theil wundervoller Intonation. Das umfangreichste darunter ist ein 32füßiges Principal, von dessen Dimension sich alle die Nichtsachverständigen einen Begriff werden machen können, welche im Jahr 1854 in der Münchener Ausstellung jene große zinnerne Orgelpfeife gesehen und gehört haben, deren tiefer Ton Alles in Verwunderung versetzte. Die ganze Disposition dieses Werks, ist höchst sinnreich, und bietet dem Organisten die größte Mannichfaltigkeit in der Tonmischung dar. Die Blasbälge werden durch Dampfkraft in Bewegung gesetzt — eine Einrichtung, welche unseres Wissens zum ersten Male in Deutschland in Anwendung gebracht worden ist. Der Preis der Orgel beträgt, ohne den Transport und ohne Gehäus, 48,000 fl. Keine von den älteren Orgeln, welche eine große Berühmtheit erlangt haben, kann wohl mit diesem Werk concurriren.

Der chinesische Talgbaum. In den nordwestlichen Provinzen Indiens und im Penschab ist in letzter Zeit der chinesische Talgbaum (Stilingia Sebifera) vielfach gepflanzt worden. In China spielt er eine große Rolle, und man sagt, daß im Bezirke von Honkong alle Steuern mit seinem Ertrage bezahlt werden. Er wächst eben so gut auf dem angeschwemmten Boden niedriger Ebenen, wie auf Berghängen oder im Sande. Der Samen gibt Talg und Oel und zwar mit Leichtigkeit; das Holz ist hart und dauer-

Digitized by Google

haft, und aus der Blättern gewinnt man eine schwarze Farbe. Der Baum kommt jetzt in Indien sehr gut fort.

Verstärkte Gasbeleuchtung. Die Madrider Zeitung „El Pueblo" vom 13. Sept. meldet, daß dort ein Versuch gemacht wurde, die gewöhnliche Gasbeleuchtung durch einen neuen Apparat von mehreren Kristallscheiben zu verstärken. Die Versuche, welche im Beisein der städtischen Behörden, des Ober-Ingenieurs der madrider Gas-Compagnie und verschiedener Männer vom Fach gemacht wurden, bestätigten die Angabe des Erfinders, eines Pariser's, daß mittelst dieses Apparats der Effect der Beleuchtung ohne Vermehrung des Gasverbrauchs fünffach gesteigert werde.

Forstwirthschaft. In der kürzlichen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Würzburg suchte Director Fraas aus München die Frage, ob die Laub-Entnahme den Holzertrag schmälere, dahin zu entscheiden, daß zwar das grüne, nicht aber das dürre Laub Nahrstoffe für den Wald enthalte, deßhalb ohne Schaden weggenommen werden könne. Dr. Zeller aus München bestätigt dies mit Analysen Liebig's.

Mannichfaltiges.

Nach dem „Phare de la Loire" hat, nach dem Beispiel der Botaniker, welche eine Blumenuhr construirt haben, ein Jäger eine ornithologische Uhr gemacht, indem er die Stunden des Erwachens und des Gesanges gewisser Vögel notirte. Nach der Nachtigall, die fast die ganze Nacht hindurch singt, gibt der Fink, welcher unter allen Vögeln am frühesten munter wird, das Signal. Sein Gesang läßt sich vor Tagesanbruch von $1^1/_2$ bis 2 Uhr Nachts vernehmen. Nach ihm beginnt die schwarzköpfige Grasmücke ihren Gesang, welcher von 2 bis $2^1/_2$ Uhr dauert und mit dem der Nachtigall wetteifern könnte, wenn er nicht gar zu kurz wäre. Von $2^1/_2$ bis 3 Uhr singt die Wachtel, welche das französische Blatt eine Freundin der unglücklichen Schuldner nennt, die sie durch ihren Ruf: „Paie les dettes! Paie les dettes!" (Bezahle deine Schulden) mahnt, sich durch den Aufgang der Sonne nicht überraschen zu lassen. Von 3 bis $3^1/_2$ Uhr läßt die rothbäuchige Grasmücke ihren melodischen Triller vernehmen. Von $3^1/_2$ bis 4 Uhr läßt sich die Schwarzamsel hören, welche so leicht alle Melodien lernt, daß ein Herr Dumareau es fertig brachte, daß alle Amseln seines Bezirkes die Marseillaise sangen, indem er einer in der Gefangenschaft unterrichteten Amsel die Freiheit gab und diese ihren wilden Schwestern als Lehrerin diente. Von $4^1/_2$ bis 5 Uhr singt die schwarzköpfige Meise, von 5 bis $5^1/_2$ Uhr piept der Sperling, so zu sagen der Pariser Gamin, denn er ist wie dieser lärmend, aber muthig, verständig und amüsant in seiner Unverschämtheit. Ist es nicht reizend, eine Uhr zu haben, welche dem früh in den Wald ziehenden Jäger die Stunden absingt?

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Der türkische Gesandte hatte seine Antrittsaudienz. In seiner Antwort sagte der Kaiser: er habe stets mit lebhaftem Interesse das loyale und muthvolle Benehmen des Sultans wahrgenommen und den von diesem eingeführten Reformen seinen vollen Beifall geschenkt.

Der „Moniteur" bringt die Ernennung zweier bevollmächtigter Minister: Malaret's für Belgien und Ferriere-Levayer's für Hannover.

* **Turin.** Der Gesundheitszustand Garibaldi's flößt ernstliche Besorgnisse ein.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 125. 22/10 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 126. Freitag, den 24. October 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 23. October. Nach spanischen Blättern wird der Kaiser von Brasilien nach einem kurzen Aufenthalt in Frankfurt, einen Theil des Winters in Heidelberg und Baden-Baden zubringen und dann nach Paris gehen.

Der neuernannte Nassauische Bundestagsgesandte, Herr v. Breidenbach-Bürresheim, war heute in der Bundestagssitzung anwesend.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Nätherin von Oberrodenbach, angeklagt und für schuldig befunden, 4 Hemden, 6 fl. werth, die ihr von einer Arbeiterin zum Zeichnen anvertraut waren, unterschlagen, resp. versetzt, sowie bei einem hies. Handelsmann Kleiderstoffe, 7 fl. 34 kr. werth, und bei einer Nadelhändlerin ein Netz, 2 fl. 48 kr. werth, unter trügerischen Vorspiegelungen entnommen zu haben, erhält 7 Wochen Correctionshaus. — Ein 15jähriger Einzlerjunge von Niederkahlbach hat mehreren Fuhrknechten, mit denen er zusammen wohnte, verschiedene Kleidungsstücke, unter 5 fl. werth, entwendet, sowie 54 kr. Fuhrlohn, die ihm zur Ablieferung an den Oberknecht anvertraut waren, unterschlagen. Er wird mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Gegen einen Reisenden von Rotterdam liegt die Anklage vor, in einem hies. Gasthause einem mit ihm zusammenwohnenden Gerber von Walldorf eine Geldsumme von wenigstens 8 fl. aus dessen Hosentasche entwendet zu haben. Den bestimmten protokollarischen Aussagen des Bestohlenen gegenüber, leugnet der Beklagte den Diebstahl, obgleich man die abhanden gekommenen Geldsorten in seinem Koffer vorgefunden hat. Der Staatsanwalt beantragt gegen ihn 3 Monate Correctionshaus. Die Vertheidigung, geführt durch Hrn. Dr. Landauer, hält die gegen den Beklagten vorliegenden Belastungsmomente nicht für ausreichend und beantragt dessen Freisprechung. Da das Gericht vor der Urtheilsfällung noch die persönliche Vernehmung des abwesenden bestohlenen Gerbers erforderlich hält, wird die weitere Verhandlung in dieser Sache bis zum 4. Nov. vertagt. — Eine durch Hrn. Dr. Bardorff vertretene Ehrenkränkungsklage einer Schneidersfrau von Dortelweil gegen einen dortigen Gemeindebürger lautet dahin, der Beklagte, dessen Sohn von der Klägerin mit Züchtigung bedroht worden sei, weil er ihr Kind geschlagen, habe die Klägerin auf offener Straße ein „schlechtes, miserables Mensch" u. s. w. geschimpft, was mit einer angemessenen Strafe zu belegen sei. Der Vertheidiger des Beklagten, Herr Dr. Märcker, hält das seinem Mandanten zur Last gelegte Vergehen durch die Zeugenaussagen nicht hinlänglich erwiesen und beantragt dessen Freisprechung, ev. Erkennung einer geringen Geldstrafe. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. aus.

Das Ergebniß der diesjährigen Wahlen zum gesetzgebenden Körper ist ein entschiedener Sieg der demokratischen Partei zu nennen. Hätte auch eine Aenderung des Wahlgesetzes stattgefunden, die Majorität nach Zahlen bestimmt, nicht nach Classen, hätte sich heuer für die seitherigen Vertreter der Bürgerschaft ausgesprochen; denn volle 2 Procent der Abstimmenden erklärten sich für das Programm der Bürgerversammlung vom 8. Oct.

Digitized by Google

In der dritten Abtheilung, wo der sogenannte schwarze Zettel siegte, war die Majorität keineswegs eine so große, als man leicht geneigt sein könnte, zu glauben. Der höchstbestimmte Candidat der „Schwarzen" vereinigte auf sich 691, der Niedrigstbestimmte 616 Stimmen, der Höchstbestimmte der Gegenpartei 512 und der Niedrigstbestimmte 448 Stimmen. Die Namen der Bürger, welche nun durch das Vertrauen ihrer Mitbürger beauftragt sind, künftigen Montag den gesetzgebenden Körper zu wählen, sind folgende: Erste Abtheilung: H. C. R. Adelmann, Buchdrucker. Dr. C. M. Berg, Advocat und Notar. Dr. L. Braunfels, Advocat. Joh. Dielmann, Bildhauer. Dr. J. Anf. Fester, Oberlehrer. Fr. J. Ficus, Instituts-Vorsteher. Dr. J. Friedleben, Advocat. Dr. med. J. Fr. Funck, Arzt. Dr. C. Hamburger, Advocat. J. A. Hammeran, Buchdrucker. Dr. G. J. Jung, Stadtgerichtsrath. Dr. G. A. F. W. Kirchner, Stadtgerichtsrath. Dr. E. F. W. Kugler, Appellationsgerichtsrath. Dr. phil. F. F. J. F. Löwe, Chemiker. Dr. med. J. M. Mappes, Stadtphysikus. Dr. S. Fr. Müller, Advocat und Notar. Dr. W. Neukirch, Advocat und Notar. Dr. K. O. Orthenberger, Advocat. Dr. F. E. Passavant, Advocat. Dr. J. C. A. Prior, Advocat. Dr. Max. Reinganum, Advocat. Dr. med. Joh. Schölles, Arzt. Dr. med. H. Schwarzschild, Arzt. Dr. S. Stern, Oberlehrer. J. A. Vogtherr, General-Director der Versicherungs-Gesellschaft Providentia. Zweite Abtheilung: G. Andreae-Graubner, Handelsmann. L. K. F. Berninger, Handelsmann. G. Ph. Boch, Handelsmann. J. L. Bolongaro-Crevenna, Handelsmann. D. H. Domer, Handelsmann. W. J. Gille, Bankdirector. C. Ph. Gutenberger, Handelsmann. R. Ch. Hauffer jun., Handelsmann. J. W. F. Heuer, Handelsmann. L. Fr. Jäger, Handelsmann. H. Jaquet sen., Handelsmann. H. Fr. W. Knoblauch, Handelmann. K. Ch. Könitzer, Buchhändler. J. G. H. Lindheimer, Handelsmann. J. G. Mouson, Handelsmann. G. A. de Neufville, Handelsmann, A. Reinach, Handelsmann. M. C. Frhr. v. Rothschild, Banquier. Jos. Rütten, Verlagsbuchhändler. C. A. Scharff, Handelsmann. J. C. Scherer, Handelsmann. S. Schiele, (Handelsmann) Gasdirector. C. A. Siebert, Handelsmann. L. Sonnemann, Handelsmann. F. A. Vogelsang, Handelsmann. Dritte Abtheilung: P. Fr. Bohrer, Bierbrauer. C. A. Brand, Lackirer. W. L. Brofft, Maurer. A. Capitän, Tapezierer. J. M. D. Eck, Steindecker. M. D. Eisenhard, Spengler. W. H. J. Encke, Schneider. J. H. Franz, Bürstenbinder. J. L. Günther, Weißbinder. C. W. Habersatt, Küfer. J. R. Klücker, Goldarbeiter. G. Fr. H. Kreutzer, Häfner. J. G. Leonhard jun., Schuhmacher. G. Ph. Malcomesius, Metzger. C. A. Mittler, Posamentierer. J. M. Pfeiffer, Uhrmacher. G. D. Prösler, Zimmermann. C. Rancke, Schlosser. G. M. Rau, Glaser. J. H. Rumbler, Gärtner. J. G. Schenck I., Fischer, C. E. Schlamp, Bäcker. J. M. Schröder, Schreiner. J. J. Wohlfarth, Buchbinder. J. B. Zimmermann, Büchsenschäfter und Einzler. In unseren Landgemeinden war die Theilnahme an den Wahlen eine keineswegs rege zu nennen. In Bornheim, wo 900 Stimmberechtigte wohnen, wählten nur 38 den Schultheiß Heister und den Beigeordneten Fritz Rühl, in Bonames wurde Hr. Reis von 19 Stimmenden mit 18 zu ihrem Vertreter ernannt; Oberrad wählte bei 122 Votanten Hrn. Spicharz mit 113 und Herrn Dr. Bardorff mit 67 Stimmen; Niederrad wählte Herrn Schultheiß Hildebrand und Kratz und Niedererlenbach Herrn Wetzel.

Die Professoren und Doctoren Friedrich, Knauff, Metzger, Oppenheimer und Stein laden zur Versammlung mittelrheinischer Aerzte auf Samstag 1. November nach Heidelberg ein. Um 12 Uhr beginnt die wissenschaftliche Sitzung in der Aula der Universität, um 3 Uhr das Mittagessen im Museum.

Ein hies., zu den angesehensten Familien gehöriger Bürger soll, wie man vernimmt, mit Hinterlassung bedeutender Passiven das Weite gesucht haben.

Von Augenzeugen, welche der am vergangenen Samstag in Mainz stattgehabten Enthüllungsfeier des Schiller-Denkmals beiwohnten, wird berichtet, daß dieselbe, allerdings nicht vom freundlichsten Wetter begünstigt, doch in erhabener, dem goldenen Mainz würdiger Weise, begangen wurde, und besonders, der Festzug, was dessen Anlage betrifft, dem Frankfurter ganz würdig an die Seite gestellt werden dürfe. Folgende Hauptgruppen werden genannt: zur Eröffnung eine Abtheilung Turner mit dem Motto: „Wir woll.n sein ein einig Volk." Die sämmtliche Schuljugend, Realschule, Gewerbschule, Gymnasium; die Gesangvereine, Behörden, die Feuerwehr mit ihrer Spritze, Gesellenverein, Arbeiterbildungsverein; dann die Gewerbe; darunter: die Schuhmacher, 700 Mann stark vertreten, die Hutmacher, ihr Fabrikat auf dem Wagen bis zum fertigen Gebrauch produzirend, Zimmerleute mit einem mächtigen Bau. Schreiner, Schieferdecker, Spengler mit einer großen strahlenden Sonne, deren Scheibe Schiller en medaillon. Tüncher, Maler mit einer lebenden Germania mit Schwert und Schild, die Metzger, die Bierbrauer mit einem Gambrinus, gegen welchen unser Frankfurter, der bekanntlich auch ein wackerer Ritter, nur ein Kind war, die Küfer und Winzer mit einem vollständigen jugendlichen Winzerzug in Originalcostüm mit gefüllten kleinen Butten. Die Schiffer mit Segelschiff und einem lebenden „Vater Rhein", die Buch- und Steindrucker mit vollständiger Officin, die Musikaliendruckerei von Schott's Söhne druckte auf dem Festplatz die daselbst gesungenen Lieder, die Uhrmacher mit mächtiger Uhr, dann der Gott der Zeit, die Cigarrenmacher mit ihrem Fabrikat in enormen Dimensionen, die Arbeiter der Fabrik Maier, Michel und Deninger, ebenso die der Maschinenfabrik von Gebrüder Schultz, jede mit ihren Erzeugnissen. Die Arbeiter der Wagenfabrik von Gastell u. Hareig, mit einem Galla-, sowie für die Ludwigsbahn bestimmten prachtvollen Salonwagen, von enormer Größe. Die Gartenbaugesellschaft „Flora" mit einer bildschönen Blumengöttin. Die Arbeiter der Gasfabrik, die Glockengießer mit einer colossalen Glocke. Die Beamten und Arbeiter der Ludwigsbahn, Gärtner und Oekonomen mit dem Riesengemüse-Bouquet, die Kärcher, das Dienstmänner-Institut, und zum Schluß eine Turnerabtheilung. Der Zug währte beinahe $1^1/_2$ Stunde. Fast jede Corporation hatte ihre eigene Musik, obgleich von Seiten des Gouvernements die Mitwirkung der Oesterreichischen Musik, sowie die Benutzung der Geschütze nicht gestattet wurde. Die Theilnahme war eine enorme, mit allen Bahnzügen strömten Tausende von Festtheilnehmern nach der Rheinstadt, die förmlich in einen Wald von Fahnen und Guirlanden umgewandelt war.

Unter den Anstalten unserer Stadt, welche nicht bloß der Unterhaltung, sondern auch den höheren geistigen Genüssen und dem Streben nach vielseitiger Bildung reichliche Mittel bieten, nimmt die Oehler'sche Leihbibliothek eine bedeutende Stelle ein. In verhältnißmäßig geringem Raume findet der Leselustige dort ungefähr 80,000 Bände (die bedeutenden auswärtigen Filiale der Anstalt ungerechnet) zur Auswahl, je nachdem seine Fähigkeit und Neigung auf der Leiter des hoch- und niederdeutschen, englischen, französischen, italienischen, spanischen Schriftenthums auf und ab steigt — von dem Proletariate der Vademekums und Räuberromane bis zu den Meisterwerken der Klassiker, von der flüchtigen Touristenskizze und Anekdotensammlung bis zu den wissenschaftlichen Lehrbüchern der Länderkunde, Geschichte, Naturwissenschaft und übernatürlicher Philosophie und selbst Theologie. Besondere Anerkennung verdient die umsichtig gewählte Sammlung von Kinder- und Jugendschriften in verschiedenen Sprachen. Specialkatologe für diese so mannigfachen Literaturgattungen machen nahe und fern wohnenden Benutzern den seltenen und täglich wachsenden Reichthum dieser Büchersammlung leicht übersichtlich und zugänglich.

Digitized by Google

Wie wir vernehmen, ist die Sache des Pariser Juweliers gegen den spanischen Grande, Herzog de la Rocca, welcher der Haft im Gasthaus „zum Englischen Hofe“ entflohen ist, noch nicht zu Ende gespielt. Dieser Tage wurden die Koffer, welche der Flüchtling im Gasthofe zurückgelassen hatte, von dem Gerichte eröffnet und deren Inhalt verzeichnet. Es soll nunmehr zum öffentlichen Verkauf eines Theils des Verzeichneten in den nächsten Tagen geschritten werden. Die Koffer boten in ihrem Inhalt ein buntes und nicht uninteressantes Gemisch. So Mancherlei fand sich vor, was man anzutreffen nicht vermuthete. Eine ausgedehnte Correspondenz, eine Sammlung interessanter Photographien der Männer- und Frauenwelt aus allen Ständen angehörend, wurde einstweilen ausgeschieden und dem Gerichte übergeben, um späterhin nach genauerer Prüfung weiterer Verfügung des Gläubigers unterworfen zu werden. Die vorgefundene umfangreiche Correspondenz dürfte besonders wegen des theilweise politischen Charakters großes Interesse erregen und Stoff zu mancher Enthüllung bieten.

Wenn es immer ein Genuß ist, Fernes und Unbekanntes kennen zu lernen, zu erfahren, wie zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten der Menschengeist, zumal in einem größeren Volksleben seine Entwickelung genommen hat, so muß es für jeden Gebildeten von doppeltem Interesse sein, das religiöse, politische und gesellschaftliche Leben der alten Aegypter näher zu betrachten, jenes merkwürdigen Culturvolkes, das schon vor viertausend Jahren eine so hohe Stufe der Bildung erreicht hatte, daß es — unmittelbar oder mittelbar — der Lehrmeister aller Völker um das Mittelmeer geworden ist. Darum ist es erfreulich und dankenswerth, daß das Hochstift demnächst Vorlesungen in einer größeren Anzahl von Abendstunden durch Hrn. Dr. K. Oppel halten läßt, der mit regem Fleiße für seinen Gegenstand seit Jahren dem Studium dieses so höchst fruchtbringenden Zweiges der Archäologie sich gewidmet hat. Auf Grund der in früheren Jahren von Herrn Dr. Oppel in ähnlicher Weise gehaltenen Vorträge steht zu erwarten, daß, ohne alle weiteren Vorstudien von Seiten der Zuhörer und ohne besondere Vorkenntnisse, als wie sie eben jeder Gebildete schon mitbringt, — das Dargebotene nicht bloß allgemein verständlich, sondern auch die Form der Darstellung, wie damals, eine unterhaltende und anziehende sein und somit, namentlich auch den Damen ein hohes Interesse gewähren wird. Zum richtigen Verständniß und zur Erzielung einer klaren Einsicht wird eine sehr große Anzahl von Veranschaulichungsmitteln dienen. Möge, dem dankenswerthen Streben des Hochstiftes entgegenkommend, eine recht zahlreiche Betheiligung diesen Vorlesungen nicht fehlen.

Im großen Saale des „Englischen Hofes“ dahier erregt gegenwärtig das außerordentlich ähnliche Portrait des berühmten, vor einigen Jahren verstorbenen Philosophen Arthur Schopenhauer, das dort seit einigen Tagen aufgestellt ist, Aufmerksamkeit. Der Eigenthümer des Gasthauses hat dieses Gemälde aus Pietät für den verblichenen großen Philosophen, welcher zwanzig Jahre lang ein Stammgast des Englischen Hofes war, anfertigen lassen. Das wie gesagt treffliche Gemälde ist von dem hier lebenden tüchtigen Maler Herrn Lundeschütz gemalt und gibt einen neuen Beweis von dem längst anerkannten herrlichen Talente dieses Künstlers.

Dieser Tage gewahrte man vom Theatergebäude aus in einem benachbarten Hause im vierten Stock eine ungewöhnliche Helle, die auf einen ausgebrochenen Brand schließen ließ. Es begaben sich sofort mehrere Leute nach dem erwähnten Ort, wo es sich denn herausstellte, daß die Fenstervorhänge in Brand gerathen waren, der jedoch ohne großes Geräusch wieder bewältigt wurde.

Gestern Abend stürzte ein Zimmer-Polier, der ausglitschte, von einem Neubau vor dem Obermainthor herab und verletzte sich so schwer, daß er nach dem Hospital gebracht werden mußte, wo er nach wenigen Stunden starb. Derselbe ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

Digitized by Google

Im Bahnhof der Main-Neckar-Eisenbahn lagern seit mehreren Tagen circa 1000 Malter Aepfel, die von Schweizer Speculanten hierhergebracht wurden, aber wenig Aussicht auf Verkauf haben, da die eigentliche Zeit der Aepfelweinkelterei bei uns bereits vorüber ist. Für das Malter der Schweizer Aepfel, die beiläufig bemerkt, von vorzüglicher Qualität sind, wird 4 fl. bis 4 fl. 30 kr. gefordert.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** In der Unterhaussitzung wurde der Artikel 5 der Strafgesetznovelle, welcher bei durch die Presse verübten Beleidigungen gegen öffentliche Beamte und Diener und gegen Seelsorger strafgerichtliche Verfolgung von Amtswegen gestattet, nach dem Ausschuß-Antrage in der mit dem Herrenhause vereinbarten Fassung angenommen.

Im Herrenhause widmete der Präsident dem verstorbenen Feldmarschall Graf Nugent einen warmen Nachruf. Das Finanzgesetz für 1862 wird in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Die früheren Beschlüsse des Herrenhauses bezüglich der Bezüge des Botschafters in Rom und der Functionszulagen des Präsidenten der Bundesmilitärcommission in Frankfurt und des Statthalters von Venedig werden festgehalten.

Der Kaiser hat auf diesfälliges Gesuch entschieden, daß die Dienstjahre der Subalternärzte an allen öffentlichen Heil- und Humanitätsanstalten der Monarchie als Staatsdienst angerechnet werden und sowohl ihnen als ihren Wittwen bei etwaigen Pensionsbezügen zu Gute kommen sollen. — Die Militärbehörde hat den sogenannten Sauerhof in Baden bei Wien zur Etablirung eines Badehauses für kranke Offiziere um den Preis von 300,000 fl angekauft.

Der Berliner „Volkszeitung" ist der Postdebit in den österreichischen Staaten wieder gestattet worden.

* **Pesth.** „Sürgöny" veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Hofkanzler Grafen Forgach, in welchem Letzterer aufgefordert wird, in kürzester Zeit Bericht und Anträge zu unterbreiten, wie der Aufschwung des Pesther ungarischen Nationaltheaters, als auch des Nationalmuseums in geeigneter Weise gefördert werden könne. Das kaiserliche Handschreiben ist aus Ischl vom 14 Oct. datirt. Der „Sürgöny" knüpft daran eine längere Auseinandersetzung, in welcher hervorgehoben wird, wie der Kaiser trotz der bestehenden Verfassungsdifferenzen die nationalen Institutionen Ungarns und deren gedeihliche Entwicklung stets mit väterlicher Fürsorge begleite.

* **Triest.** Die „Ueberlandpost" bringt folgende Nachrichten: Bombay, 27., Calcutta, 26. Sept. Der Nawab von Lucknow ist wegen Fälschung verurtheilt worden. In Hyderabad wurde eine Verschwörung entdeckt. In Thibet herrscht große Verwirrung. Der vertriebene Dalai Lama will mit in China gesammelten Truppen den Usurpator bekämpfen. Aus Kabul wird unterm 3. Sept. gemeldet: Dost Mohamed habe Ahmed Jans Truppen in vier Schlachten besiegt, letzterer sei in Herat belagert. Zwischen Kurrachee, Muscat, Bunder Abbas, Buschir und Bagdad wurde eine regelmäßige Postverbindung hergestellt.

* **Bern.** Die Regierung von Italien bestrebt sich in neuester Zeit, sich der unbequem gewordenen nngarischen Flüchtlinge auf jede Weise zu entledigen und schiebt namentlich einen großen Theil auf unloyale Weise nach der Schweiz ab. Darüber beschwert sich nun auch Oesterreich, weil sich eine große Anzahl dieser Leute im Kanton Graubündten aufhält. Man hielt die Sache für wichtig genug, daß der Bundespräsident persönlich an Ort und Stelle reiste, um die Sache zu untersuchen.

* **Turin.** Ratazzi hat ein Circular an die Präfecten erlassen, welches auf die schleunige Formation der 220 Bataillone mobiler Nationalgarde dringt, deren Bildung beschlossen worden.

Digitized by Google

* **Madrid.** Die Königin und der König sind in Carthagena angelangt. Sie werden Ende dieses Monates in Madrid wieder eintreffen.

* **Brasilien.** Der Kaiser von Brasilien beabsichtigt dem Vernehmen nach, im nächsten Monat eine Reise nach Europa zu machen. Er wird einige Zeit in Lissabon verweilen und dann Frankreich, England und Italien besuchen.

* **Newyork.** Der Unions-General Nelson ist von seinem Untergebenen, dem Brigade-General Jefferson C. Davis, erschossen worden. Die amerikanischen Blätter bringen Näheres über den Vorfall. Wenn auch ihre Darstellung nicht in allen Punkten übereinstimmt, so scheint der Hergang der Hauptsache nach doch ungefähr folgender zu sein: Als eines Tages Davis über den Stärkebestand der bei den Schanzarbeiten beschäftigten Mannschaften Meldung erstattete, machte ihm Nelson in barscher Weise Vorwürfe darüber, daß er nicht eine größere Anzahl von Leuten herbeigeschafft habe. Davis beschwerte sich über den Ton, in welchem ihm diese Rüge ertheilt wurde, worauf Nelson ihm entgegnete, er möge sich zum Teufel scheren, und hinzufügte, er werde dem Profos den Befehl ertheilen, ihn aus der Stadt zu jagen. Später kam es im Hotel Gott House abermals zu einer Begegnung zwischen den Beiden. Davis wollte mit Nelson sprechen; dieser wollte ihn nicht anhören, nannte Jenen, als er dringender wurde, einen feigen Gecken und schlug ihn ins Gesicht. Davis ließ sich hierauf von einem gerade anwesenden Freunde ein Pistol geben und feuerte dasselbe auf den die Treppe hinaufsteigenden Beleidiger ab. Eine halbe Stunde nachher war Nelson todt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In Würzburg wurde Pierson's Oratorium „Jerusalem" aufgeführt. Bereits ist die Bedeutung dieses Componisten schon in mehreren Blättern unter dem Titel: „Weltmusik" bekannt gemacht worden.

In Wien hat der musikalische Verein, welcher bisher den Namen Wittwen- und Waisenverein führte, den Namen „Haydngesellschaft angenommen, und die Aufführung mit dem „Tobias" ihres neuen Schutzpatrons begonnen.

Anläßlich einer Anzeige des Doctoren-Collegiums der philosophischen Facultät in Wien, daß sich viele Personen des Kaiserreiches, darunter auch ein Fleischhauer, den Doctoren-Titel unbefugt beilegen, hat das österreichische Staatsministerium dieses Collegium angewiesen, jeden Fall einer unbefugten Titelanmaßung der k. k. Polizei-Direction anzuzeigen, die nach den bestehenden Gesetzen verfahren wird.

Der „Theater-Methusalem" in Wien ist todt. Wer je einer Vorstellung im Hofoperntheater beiwohnte, hat sicher in der ersten Reihe der Sperrsitze ein uraltes Männchen mit einer glänzend schwarzen Locken-Perrücke — schlafen sehen. Das war ein Herr v. Berger, dessen jederzeit sehr lebhafter Kunstenthusiasmus sich schon Jahre lang nur noch dadurch zu bethätigen vermochte, daß er jeden Abend auf demselben Abonnementsitz schlief. Theater-Methusalem hatte ihn der Sänger Wild getauft und der Methusalem hat auch ihn überlebt. Er hinterläßt nebenbei eine der werthvollsten Gemälde- und Kupferstichsammlungen in der österreichischen Residenz.

Ein Berliner photographisches Atelier beschäftigt sich jetzt vorzugsweise mit Herstellung von stereoscopischen Miniaturportraits von beispielloser Kleinheit, so daß der Kopf des Bildes etwa die Größe eines Stecknadelknopfs einnimmt. Die für dieses Genre benutzte Maschine und das dabei angewandte Collodium stellen aber eine solche Schärfe her, daß mit Hülfe eines Vergrößerungsglases alle Nüancen des Kopfes sich vollständig ausgearbeitet präsentiren. Man kann diese Porträts in Tuchnadeln, Stöcken, Cigarrenspitzen anbringen, wo sie als verborgenes Geheimniß nur dem Eingeweihten sichtbar sind, und sich deshalb auch als Geschenke bestens empfehlen.

Digitized by Google

Der bekannte Cyklus italienischer Landschaftsgemälde von Bernhard Fries ist gegenwärtig in Stuttgart ausgestellt und wird von dortigen Blättern mit verdienter Anerkennung besprochen.

Man schreibt aus Dresden: Die Wintersaison unseres Hoftheaters wurde mit einer Novität: „Marfa" von Karl Heigel, eröffnet. Das Drama ist nicht ohne dramatisches Geschick gearbeitet; es enthält manche spannende und effectvolle Scene. Dennoch hinterläßt es keinen befriedigenden Totaleindruck. Die rohe tyrannische Grausamkeit, wie sie in Iwan verkörpert ist, ist an sich noch kein tragischer Stoff, weil sie kein Moment sittlicher Berechtigung in sich schließt. Die Motivirung des Stückes ist in vieler Beziehung schwach. Das dramatische Talent des Verfassers ist unverkennbar; zu wünschen ist nur, daß er dasselbe zur Verarbeitung eines nationalen Stoffes verwendet, statt zu einem so fremdartigen aus der russischen Geschichte. Die Darstellung der Hauptrollen durch Herrn Dawison und Fräulein Janauschek war eine vorzügliche und in einigen Scenen von der hinreißendsten Wirkung.

Samstag den 1. November wird das alljährige große Concert des Herrn Concertmeisters Eliason im Saale des „Hof von Holland" stattfinden. Außer dem Concertgeber wirken mit: Frau Kathy Stern aus Wien, ferner die Herren Pichler, von Kaminski, Sachar, Mehner, Martin Wallenstein, Siedentopf, Julius Sachs, Stein. Die Leitung des Concertes übernimmt Herr Capellmeister Goltermann. Mehrere Novitäten werden aufgeführt, u. A. ein Quintett von Sowinski für Clavier und Streichquartett, von den Herren Wallenstein, Eliason, Stein, Siedentopf und Sachar vorgetragen, ein neues Lied von Eduard Hecht, gesungen von Herrn Pichler ꝛc.

Die Wiederholung der Oper „Hernani" hatte ein zahlreiches Publikum versammelt und die Vertreter der Hauptrollen, die Herren Kaminsky und Pichler, sowie Fräulein Carina als „Elvire" erhielten ehrendste Anerkennung. Der Text der Oper ist wie bereits gesagt, so verworren, so unverständlich und so unsinnig, daß er dem musikalisch schönen Werke Eintrag thut. In der „jungen Pathe" und der „Liebe im Eckhause" spielte Fräulein Marie Meyer als Antrittsrolle die „Frau von Lucy" und die „Jenny" und wurde in beiden Stücken durch Hervorruf ausgezeichnet. Fräulein Meyer ist eine junge, anmuthige Persönlichkeit, die recht frisch, warm und lebendig spielt, und jedenfalls eine treffliche Acquisition für unsere Bühne ist. Z.

Mannichfaltiges.

Ein schreckliches Eisenbahnunglück in Schottland ereignete sich am 13. Oct. Abends 6½ Uhr durch Zusammenstoß zwischen dem ordinären Bahnzug, der um 5 Uhr Nachmittags von Glasgow abging, und dem von Edinburg nach Perth fahrenden „mittelschottischen Expreßzug", und zwar bei Craigtonbridge, in der Nähe der Winchburgh-Station, ungefähr 12 englische Meilen westlich von Edinburg. Die Bahn führt da durch einen tiefen Felseneinschnitt und das eine der beiden Schienengeleise war gerade in Reparatur begriffen, so daß hin- und herwärts nur eines benutzt werden konnte. Die Nachmittagszüge zwischen den beiden großen Städten sind schon in der Regel schwer beladen und der Glasgower führte diesmal besonders viele Passagiere wegen der großen Märkte in Falkirk. Mit dem Edinburg-Perther Zuge, der auf der Edinburg-Glasgower Linie bis Larbert läuft, fuhren in fünf großen Passagierwagen ebenfalls viele Leute. Man vermuthete, daß der Zusammenstoß durch den Mißgriff eines neuen Weichenstellers geschah, doch wird das Nähere erst die Untersuchung ergeben. Der Glasgower Zug fuhr, da der Stationshof nahe war, mit gemäßigter Schnelligkeit, der Edinburger Train

aber, der bei Winchburgh nicht angehalten hatte, in der gewöhnlichen Eile. Als die Züge in der schon hereingebrochenen Dunkelheit einander gewahr wurden, suchten die Locomotivführer einzuhalten, aber es war zu spät und sie stießen mit einem furchtbaren Krach aufeinander. Augenblicklich waren die beiden Locomotiven, jede auf ihren Zug, zurückgeworfen und die zertrümmerten Wagen und Maschinen häuften sich in gräßlichem Wirrsal übereinander. Die Schlucht, worin sich das Unglück zutrug, mit den zwanzig Fuß hoch ragenden Felsenwänden, verdüsterte noch die Dunkelheit der Abendstunde, und die Lampen waren fast alle zertrümmert oder erloschen. In der Mitte entzündeten die Maschinenöfen die herumliegenden Wagen, aber dieses Licht war von kurzer Dauer, denn der Rauch füllte die Schlucht und vermehrte noch die Leiden der unter den Trümmern liegenden Unglücklichen. Aerztliche Hülfe aus der Nachbarschaft war bald zur Stelle, und von Edinburg eilten, durch den Telegraphen berufen, die Aerzte des königlichen Hospitals herbei. Viele Amputationen wurden gleich an Ort und Stelle vorgenommen, und die Verletzten größtentheils nach Edinburg hereingeschafft; es sind über hundert. Elf Leichen, acht Männer und drei Frauen, wurden unter den Trümmern hervorgezogen, und fünf von den Verletzten starben noch in der Nacht. Mehrere Leichen, darunter ein etwa 18jähriges Mädchen mit $^1/_2$ Penny in der Tasche, lagen andern Tages noch unerkannt, sind auch theilweise so entstellt, daß sie kaum zu erkennen sind. Die beiderseitigen Heizer sind unter den Todten, ebenso der Locomotivführer des einen Zuges, während der andere schwerlich aufkommen wird. Unter den Verletzten sind viele gräßlich verbrüht. Der eine Heizer, der ganz zermalmt unter dem Tender lag, hielt krampfhaft noch den Hahn der Dampfröhre in der Hand. Einzelne Passagiere, besonders Kinder, kamen wie durch ein Wunder unverletzt davon; Einen, der im vordersten Wagen saß, schleuderte es durch die aufgesprengte Thüre unversehrt heraus; ein Mann wurde mit dem Kopf gegen die Brust der gegenübersitzenden Frau geworfen und diese durch die Gewalt des Stoßes getödtet, während er unbeschädigt davonkam, u. s. w. Die Mehrzahl der Verunglückten ist aus Edinburg.

Der neue türkische Gesandte Djemyl Bey, der dieser Tage in Paris eingetroffen ist, führt seinen Harem mit sich, oder doch wenigstens eine aus sieben Damen bestehende Succursale. Man kann sich denken, welche Sensation eine solche Nachricht in der ganzen und halben Welt erregt. Die Dandys träumen bereits von orientalischen Abenteuern mit bärbeißigen Eunuchen und eingesackten Odalisken; die höhere Lorettenwelt se mesure les rangs und schaut nach dem Schnupftuch; die Damen des Hofes und des diplomatischen Corps hoffen in allen Ehren in die mysteriöse Langweile eines Originalharems eingeweiht zu werden. Jedenfalls wird Djemyl Pascha der Lion oder vielmehr der Coq der nächsten Saison werden, und man kann jetzt schon voraussehen, daß er und sein goldener Käfig in dieser so dürren Zeit einen reichen Stoff zu allen nur denkbaren guten und schlechten Witzen bieten wird. Nach andern Nachrichten ist das Ganze eine Ente

Neueste Nachrichten.

• **Newyork.** General Mac Clellan's Hauptquartier ist zu Harpers-Ferry. Die Secessionisten marschiren auf Gettysburg in Pennsylvanien, um durch Besetzung der Eisenbahnbrücke Mac Clellan's Annäherung zu verhindern. Der amtliche Bericht über die Schlacht von Perrysville sagt, daß die Secessionisten, nicht ohne einen augenblicklichen Vortheil davon getragen zu haben, zurückgeschlagen wurden. Das Hauptcorps hat sich nach Harrisburg zurückgezogen. Die am 8., nicht am 9. October geschlagene Schlacht hat den ganzen Tag gedauert.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 126. 24/10. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 127. Sonntag, den 26. October 1862.

Die Perlen des Seins.

(Aus den „Palmblättern des Lebens.“)

Es ist so süß zu hoffen,
Süß wie der Rose Duft:
Steht nicht die Welt uns offen,
Wenn uns die Hoffnung ruft?
Die Hoffnung reicht der Jugend
Stets treu die Schwesterhand;
Dem Thatendrang, der Tugend
Beut sie das schönste Pfand.
So lang' uns labt der Hoffnung Kuß,
Trägt uns des Lebens voller Fluß.

Es ist so schön zu glauben:
Glaub' ist der Stern der Nacht;
Er läßt uns niemals rauben
Des Jenseits Wundermacht.
Glaub' ist der Hort der Herzen,
Der Lehrer der Geduld.
Wer trüge Qual und Schmerzen,
Wenn nicht des Himmels Huld
Uns durch des Glaubens Kraft gestählt
Und seinen Engeln uns vermählt?

Und köstlich ist zu lieben
Mit ganzer Seelengluth,
Mit allen Schöpfungstrieben,
Mit höchstem Glaubensmuth.
Die Lieb' entflammt die Sterne,
Die Lieb' entzückt die Welt,
Sie lebt in Näh' und Ferne,
Ist aller Thaten Held;
Wem ihr Geheimniß sie vertraut,
Der hat die Seligkeit geschaut.

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat November 1862. Merkur, ist fast den ganzen Monat hindurch als Morgenstern am Osthimmel aufzufinden; am längsten, länger als $^3/_4$ Stunden, kann man ihn am 12. Nov. sehen. Venus, nähert sich fortwährend der Sonne und verschwindet am Ende des Monats in der Morgendämmerung. Mars, wird wieder rechtläufig, er steht um 9 Uhr abends im Süden und kann bis 3 Uhr morgens gesehen werden. Jupiter, der zwischen 3 und $4^1/_2$ Uhr aufgeht, kann gegen Ende des Monats 3 Stunden am Morgenhimmel beobachtet werden. Saturn, der zwischen 2 und 3 Uhr morgens aufgeht, ist anfangs $2^1/_2$, am Ende 5 Stunden am Morgenhimmel sichtbar. Uranus, scheint Mitte des Monats um 2 Uhr morgens im Süden und ist bis zum Anbruche der Dämmerung sichtbar.

Astronomische Erscheinungen im November 1862. Am 1. Merkur, nahe der Venus früh 1 U. 29 M. mittl. Frkf. Zeit; sie erscheinen beide vor Sonnen-

Digitized by Google

aufgang am östlichen Horizonte, Merkur steht ungefähr einen Sonnendurchmesser tiefer als Venus; 3. Merkur, in der Sonnennähe früh 5 U. 57 M.; Mars, nahe dem Monde abends 7 U. 13 M.; 6. **Vollmond**, nachmittags 1 U. 23 M.; 8. Saturn, Aufgang früh 2 U. 50 M.; 9. Uranus, nahe dem Monde, nachmittags 1 U. 50 M.; 10. Mond, in der Erdferne früh 6 U.; 11. Sternschnuppen, sehr zahlreiche, während einiger Abende und Nächte; 12. Merkur, in größter westlicher Ausweichung von der Sonne nachmittags 1 U. 59 M.; 14. Mond, letztes Viertel abends 6 U. 45 M.; 16. Merkur, Aufgang früh 5 U. 22 M.; 18. Saturn, nahe dem Monde früh 2 U. 45 M.; 19. Jupiter, nahe dem Monde früh 3 U. 27 M.; 20. Merkur, nahe dem Monde nachmittags 4 U. 7 M.; 21. Venus, nahe dem Monde mittags 11 U. 51 M.; 21. **Neumond**, abends 6 U. 48 M.; 21. Sonnenfinsterniß, nicht sichtbare in unserer Gegend; 22. Mond, in der Erdnähe nachmittags 4 U.; 22. Sonne, im Schützen; 24. Uranus, Aufgang nachmittags 5 U.; 26. Venus, im Schützen; 27. Jupiter, in der Sonnenferne abends 6 U. 27 M.; 29. Mars, Untergang früh 2 U. 28 M.

Die augenfälligsten Sternbilder im November 1862, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) **Kleiner Hund, Zwillinge**, Luchs, **Cepheus, Schwan, Adler.**
2) **Orion, Fuhrmann, Perseus, Cassiopeja**, Delphin, **Antinous.**
3) Haase, **Stier, Widder**, Fliege, **Andromeda, Pegasus**, Füllen.
4) Eridanusfluß, Georgsharfe, Wallfisch, Band der Fische, **Wassermann.**

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 25. October. Wir wollen noch die Erklärung vollständig nachtragen, mit welcher sich in der Bundestagssitzung vom 9. d. Lübeck für die von der Nürnberger Handelsgesetzgebungs-Commission ausgearbeiten Zusätze zur allgemeinen deutschen Wechselordnung aussprach. Dieselbe lautet: „Der Gesandte ist beauftragt, zum §. 34 des Protokolls vom 23. Januar d. J. abzugeben, daß der Senat unter der Voraussetzung, daß die Regierungen der Staaten, in welchen die allgemeine deutsche Wechselordnung eingeführt ist, sämmtlich die in der Beilage zum §. 34 des Protokolls vom 23. Januar d. J. enthaltenen Vorschläge der Nürnberger Commission zur Ausführung bringen würden, bereit sei, diese Vorschläge im Lübeck'schen Staate als Gesetz zu publiciren und einzuführen, auch allenfallsige, künftig als wünschenswerth erscheinende Abänderungen und Ergänzungen der gedachten Wechselordnung nicht einseitig vornehmen, sondern auf demselben Wege, wie die vorliegenden Ergänzungen zu Stande gekommen sind, hervorrufen zu wollen." In derselben Sitzung wurde für Anhalt-Bernburg angezeigt, daß das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch, nachdem dasselbe vom Landtage en bloc unverändert angenommen worden, nebst einem Einführungsgesetz und einem Tarife für die gerichtlichen Kosten und Gebühren am 23. Aug. d. J. zur Publikation gebracht worden sei. In gleicher Weise wurde für Waldeck angezeigt, daß besagtes Handelsgesetzbuch in den Fürstenthümern unverändert als Gesetz publicirt und am 1. Oct. in Kraft getreten sei.

(Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 23. Oct.) Präsidium eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß Ihre Hoheiten die Herzoge von Braunschweig und von Nassau an die Stelle des dahingeschiedenen Freiherrn von Dungern den Herzoglich Nassauischen Geheimen Legationsrath und Kammerherrn Freiherrn von

Digitized by Google

Breidbach-Bürresheim-Riedt zu Höchstihrem Bundestagsgesandten zu ernennen geruht haben. Nachdem die hierüber ausgestellten Vollmachten verlesen und als richtig anerkannt waren, wurde beschlossen, dieselben im Archive zu hinterlegen, sowie eine beglaubigte Abschrift davon dem Herrn Gesandten zuzustellen. In Verfolg des mittelst Bundesbeschlusses vom 24. Juli d. J. an die Bundesregierungen gerichteten Ersuchens, von der getroffenen Wahl der Commissäre für die Zwecks Ausarbeitung gutachtlicher Vorschläge für eine gemeinsame Regelung der Patentgesetzgebung in Aussicht genommenen Commissionsberathungen der Bundesversammlung Anzeige zu machen, wurde für Großherzogthum Hessen mitgetheilt, daß der Großherzogliche Geheime Rath, Director der Staatsschuldentilgungskasse und Präsident des Gewerbvereins Dr. Eckhardt zum dortseitigen Bevollmächtigten ausersehen sei; während die Großherzoglichen Regierungen von Mecklenburg-Schwerin und von Mecklenburg-Strelitz in gleichem Betreff erklären ließen, daß sie von der Abordnung eines Bevollmächtigten zu jenen Commissionsberathungen aus dem Grunde Abstand zu nehmen gedächten, weil es in den Großherzogthümern, in welchen bisher Erfindungspatente überall nicht ertheilt worden seien, an solchen Erfahrungen fehle, welche für eine erfolgreiche Mitwirkung eines besonderen Vertreters derselben an den Arbeiten der Commission eine geeignete Grundlage abgeben könnten. Für Schwarzburg-Sondershausen wurde zur Kenntniß der Bundesversammlung gebracht, daß das deutsche Handelsgesetzbuch mittelst Einführungsgesetzes vom 30. Mai d. J. im Fürstenthum Gesetzeskraft erhalten habe. Von dem Militärausschuß wurden sodann zwei Vorträge erstattet, welche Angelegenheiten einer Bundesfestung betrafen. Dieselben fanden durch Annahme der vom Ausschusse gestellten Anträge ihre sofortige formelle Erledigung. Auch wurde über den Vor- und Antrag der Reclamationscommission sofort beschlossen, eine Privateingabe, welche eine Beschwerde gegen eine Bundesregierung enthielt, als in keiner Weise zur Behandlung Seitens der Bundesversammlung geeignet, lediglich zu den Acten zu nehmen.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein Briefträgergehülfe von Heddernheim war, wie seiner Zeit gemeldet, angeklagt und von dem Zuchtpolizeigericht für schuldig befunden worden, eine 50-Guldenrolle, welche ihm ein Oberpostamts-Revisor bei der Auszahlung des monatlichen Gehaltes irrthümlicherweise zu viel gegeben, obgleich er den Irrthum bemerkte, für sich behalten, resp. unterschlagen zu haben. Er wurde in Folge dieses in eine Correctionshausstrafe von 4 Monaten verurtheilt. Der Beklagte legte gegen dieses Erkenntniß Berufung ein, die gestern, vertreten durch Hrn. Dr. Mayer, zur Verhandlung kam. Wie vor dem Zuchtpolizeigericht, behauptet der Beklagte auch jetzt noch, daß er kein Geld zu viel erhalten habe und unschuldig sei. Es wurden noch mehrere Postbedienstete als Zeugen vernommen, die jedoch über die näheren Umstände, von welchen die Auszahlung des Gehalts begleitet war und über das Benehmen des Beklagten vor und nach derselben nur wenig Erhebliches auszusagen wissen. Die Vertheidigung hält die in der Vorbehandlung zur Begründung der Schuld des Beklagten angesammelten Momente nicht hinreichend, um eine Verurtheilung zu rechtfertigen, höchstens könne man einen Funddiebstahl annehmen, der nach Artikel 182 des Strafgesetzbuches nur mit der Hälfte der auf den einfachen Diebstahl gesetzten Strafe zu belegen sei. Der Antrag der Vertheidigung geht schließlich auf Freisprechung des Beklagten, ev. Reduction des erstinstanzlich erkannten Strafmaßes. Her Oberstaatsanwalt Hecker stellt die Ermäßigung desselben von 4 Monaten auf 3 Monate Correctionshaus dem Ermessen des Gerichts anheim. Das Gericht bestätigte das erstinstanzliche Urtheil, mit der Abänderung jedoch, daß statt einer 4monatlichen, eine 3monatliche Correctionshaus-

strafe einzutreten hat. — Ein Schneider von Wehrheim, der in erster Instanz wegen vier, zum Nachtheil verschiedener Personen verübten kleiner Unterschlagungen von Stoffen, Kleidungsstücken und einer Uhr im Gesammtwerthe von 36 fl., so wie wegen Entwendung von 13 Stück Cylinder- resp. Ankeruhren, zusammen 150 fl. werth, verübt zum Nachtheil eines hies. Handelsmanns mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels, zu einer Correctionshausstrafe von 1 Jahr 7 Monaten verurtheilt worden ist, legte hiergegen Berufung ein. Dieselbe, vertreten durch Hrn. Dr. A. Harnier, endete nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft mit Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils.

Unter den bis jetzt in dem freien deutschen Hochstift angemeldeten Vorlesungen heben wir besonders die des Hrn. Dr. K. Oppel über das politische, religiöse und gesellschaftliche Leben der alten Aegypter, des Hrn. Medicinalrath Dr. Clemens über Sinnesthätigkeit, des Hrn. Dr. H. Presber (Verfasser des Anempfinder ꝛc.) über Shakespeare und des Hrn. Dr. Contzen, d. Z. Privat-Dozenten der Universität Basel über Nationalökonomie und Volkswirthschaftspolitik, sowie des Vorsitzenden Hrn. Dr. Volger über Paläontologie und über Bergrecht hervor.

Am 22. d. hat der Pestalozzi-Verein dahier seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Der erstattete Jahresbericht enthält erfreuliche und betrübende Mittheilungen. Erfreulich ist die Mittheilung, daß von diesem Verein seit der Zeit seiner Gründung, also seit 16 Jahren, 182 Pfleglinge aufgenommen und davon recht Viele dem sittlichen Verderben entrissen und auf den Weg der Gottseligkeit zurückgeführt worden sind. Betrübend ist die Mittheilung, daß der Verein seine Jahresrechnung mit einem Defizit von 1261 fl. 36 kr. abschließen mußte. Auch hat sich, gegen frühere Jahre, der im vorigen Jahre 28,139 fl. 14 kr. betragende Kapitalfond im verflossenen Jahre durch Legate ꝛc. nur um 467 fl. vergrößert. Der Verein sorgt gegenwärtig für 80 Kinder, wovon 45 in Rettungsanstalten und bei Privatpersonen, 9 als Pfleglinge und 26 als Lehrlinge untergebracht sind. Von diesen 80 Pfleglingen berechtigen, nach dem mitgetheilten Jahresberichte, 41 zu erfreulichen Hoffnungen, bei den übrigen Pfleglingen, welche sich noch nicht längere Zeit in der Pflege des Vereins befinden, sind die Hoffnungen noch schwankend oder schwach. Es ist bekannt, daß sittlich verwahrloste Kinder, wenn sie nicht gerettet werden, zu Individuen heranwachsen, durch welche nicht nur das Leben und Eigenthum ihrer Nebenmenschen, sondern selbst die gesellschaftlichen und staatlichen Zustände bedroht werden. Möchte es dem Pestalozzi-Vereine daher nie an Mitteln fehlen, zahlreiche Verbrechen in ihrem Keime zu ersticken, indem er sittlich verwahrloste Kinder zur Gottesfurcht erzieht.

Die von uns bereits angezeigten Vorlesungen des „Faust", vorgetragen von dem Verfasser, Hrn. Dr. Stolte, beginnen nächsten Dienstag im Saale der „Loge Sokrates" und sieht man denselben besonders in literarischen Kreisen mit Spannung entgegen.

Dem Fr. Journ. zufolge ist Hr. Max Wirth von der Redaction des Rhein. Kuriers (die er übrigens wohl nur nominell führte) zurückgetreten. Das Blatt wird fortan von Hrn. Adelmann unterzeichnet werden.

Die Saison scheint an Concerten reich zu werden. Wir machen vor Allem auf das des blinden Clarinetvirtuosen Herrn Hentzschel aufmerksam, der als Meister seines Instrumentes eines bedeutenden Rufes sich erfreut, und nicht nur wegen seines Unglücks, sondern auch wegen seines Talentes beste Empfehlung verdient. Herr Hentzschel hat sich auch durch eine in seinem Selbstverlage in Dresden erschienene Broschüre über sein Leben und seine Kunstreisen als Schriftsteller Verdienst erworben; das Werkchen bietet viel Interessantes über das innere Leben der Unglücklichsten aller Menschen, der Blinden. Wir empfehlen hiermit das Buch und den Autor unseren Lesern auf's Angelegentlichste.

Digitized by Google

In der gestrigen Generalversammlung der Oberländischen Gemeinde wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Theisinger Herr von der Heyden als ständiger Verwalter erwählt. Außerdem fanden noch mehrere Ergänzungen des Vorstandes statt. Das Vermögen der oberländischen Gemeinde beläuft sich auf 108,000 fl., während dasjenige der niederländischen Gemeinde circa $^1/_2$ Million beträgt.

Nach der Mittheilung eines mit der Main-Weser-Bahn hier angekommenen Reisenden wurde dieser Tage auf der Köln-Gießener-Bahn in der Nähe von Gießen ein Schneider von Siegertshausen, welcher noch vor dem Hernannahen des Zuges die Bahn passiren wollte, von der Maschine erfaßt und ihm beide Beine abgefahren.

In Offenbach herrscht gegenwärtig in dem Portefeuillegeschäft eine so große Lebhaftigkeit, daß es an Arbeitskräften mangelt und die Fabrikanten sich genöthigt sehen, in auswärtigen Blättern Stellen für Gehülfen auszuschreiben. Vor 40 Jahren wurden gewöhnlich einem Lehrling, der sich diesem Fach widmete, von den Gehülfen sehr traurige Aussichten für die Zukunft entgegengehalten und ihm Arbeitslosigkeit in Folge des jedenfalls eintretenden Mangels an Arbeitsmaterial prophezeit. Wie ist doch das ganz anders gekommen, wie man geglaubt hat!

Dieser Tage erkrankten in Sachsenhausen zwei einem dortigen Gärtner angehörige Kühe. Der beigezogene Thierarzt ermittelte, in Folge der von ihm eingeschlagenen Behandlung, daß die Thiere Opfer einer Vergiftung seien, die durch eine ihnen beigebrachte Frucht verübt wurde. Die Sache ist zur amtlichen Anzeige gebracht worden.

Vorgestern wurden vor dem Taunusthor zwei einer Gesandten-Equipage vorgespannten Pferde scheu und sprangen über das Geländer der Promenade, wobei die Wagendeichsel zerbrochen, die Pferde und das Lederzeug derselben mehrfach beschädigt, den Insassen des Wagens aber erfreulicher Weise keine Verletzung zugefügt wurde.

In dem Main-Neckarbahnhof befindet sich eine Weinrebe, die gegenwärtig zum zweiten Male neue Scheine getrieben hat. Ein Beweis von der Fruchtbarkeit der diesjährigen Witterung!

Unter den drei jungen Israeliten, welche unlängst aus noch nicht ermittelten Gründen freiwillig aus dem Leben schieden, befindet sich auch ein junger Mann von Rödelheim Namens M., der sich bisher immer durch eine musterhafte Führung ausgezeichnet hatte.

Gestern wurden mehrere Dutzend geschmackvoll gearbeitete Lüstres nebst einer bedeutenden Anzahl von mit Gasröhren und Lampen beladener Wagen der vereinigten Schiebkärcher über die Sachsenhäuser Brücke gebracht. Dieser Apparat ist in der Guß- und Broncewaaren-Fabrik des Herrn Th. Dauth dahier verfertigt worden und für die neue, von der englischen Gasbereitungsgesellschaft ausgeführten Beleuchtung von Oberrad bestimmt. Dem Vernehmen nach wird Herr Dauth binnen 4—5 Wochen seine übernommene Aufgabe erfüllt haben und alsdann auch unser freundlicher Nachbarort im Besitz der so angenehmen Beleuchtungsmethode sich befinden.

Gestern hängten sich auf der linksmainischen Eisenbahn in der Nähe des Forsthauses 4 mit Sand beladene Wägen aus und rannten mit aller Gewalt gegen die neue Brücke, an welcher zwei Bögen beschädigt, so wie die Wagen zertrümmert wurden. Die auf denselben befindlichen Leute sprangen glücklicher Weise noch zur rechten Zeit herunter.

In dem hies. Stadtwald wurden gestern reife Erdbeeren aufgefunden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Die „Sternzeitung" sagt am Schlusse ihrer Leitartikel über die Landtagssession: Nachdem die Regierung durch die Zurückweisung aller Versuche einer versöhnlichen Lösung in eine im bisherigen Verfassungsleben neue Lage versetzt worden ist,

Google

darf das Land aus dem bisherigen Verhalten der Regierung und aus deren fortdauerndem Bestreben nach verfassungsmäßiger Erledigung der Budgetfrage die Ueberzeugung schöpfen, die Staatsregierung werde bemüht sein, den Conflict auf das möglichst kleine Gebiet, d. h. auf die fernere unter verfassungsmäßiger Verantwortlichkeit erfolgende Leistung der unerläßlichen Ausgaben für 1862 zu beschränken, nachdem aber Alles, was Pflicht und Gewissen gebieten, daran zu setzen, um mit dem Beginn der kommenden Session die verfassungsmäßige definitive Lösung der schwebenden Streitfragen herbeizuführen und dem Lande den volleren inneren Frieden und die ungestörte Entwickelung unserer verfassungsmäßigen Zustände wiederzugeben. Möge das Volk, dem verfassungstreuen Willen und Streben der Regierung fest vertrauend, durch Parteiagitation sich nicht beirren lassen, sondern der Regierung helfen, den Frieden wieder herzustellen und zu befestigen.

* **Paris.** Das Journal „La France" berichtet: Es ist gewiß, daß der neue französische Gesandte am Hofe zu Turin, Graf v. Sartiges, beauftragt ist, den Beitritt der italienischen Regierung zu dem Aussöhnungsplane zu verlangen, welchen der französische Botschafter zu Rom unterstützen wird und welcher dem Briefe vom 20. Mai conform sein soll.

* **Marseille.** Die Nachrichten aus Konstantinopel gehen bis zum 15. Die Armee ist auf den Friedensfuß gesetzt und die Redifs und Baschi-Bozuks in ihre Heimath entlassen worden. Die Regierung bereitet die Reorganisation des Finanzsystems vor. Man spricht von dem Abschluß einer neuen Anleihe zur Errichtung einer Bank. Ungeheuere Brände sind in den Quartieren von Tophané und Bamathiun ausgebrochen.

* **Turin.** Garibaldi ist nach Spezzia gebracht und in einem dem Marineministerium gehörenden Hause einlogirt. Die Ueberfahrt ging bei vortrefflichem Wetter gut von Statten. Garibaldi's Zustand hat sich etwas gebessert, nichtsdestoweniger sprechen die Blätter große Besorgnisse aus.

Der Assisenhof hat den Proceß wegen des am 21. Oct. 1860 zu Carmanico stattgehabten reactionären Aufstandsversuches beendet. Es waren 137 Angeklagte, 76 Hauptklagepunkte, 503 Zeugen und 1500 an die Jury gestellte Fragen. Der Anführer Colafina wurde zum Tode verurtheilt, 42 Angeklagte freigesprochen und die übrigen erhielten Galeerenstrafe.

Der König hat die römische Deputation empfangen, welche die Hochzeitsgeschenke für die Prinzessin Pia nach Turin brachte. Die Deputation überreichte dem König eine Adresse, welche versichert, das römische Volk werde mit aller Energie dahin wirken, daß Italien Recht verschafft werde. Zwischen dem Ministerium und Minghetti und Farini soll eine Verständigung in der römischen Frage stattgefunden haben.

* **Stockholm.** Dieser Tage wurde der schwedische Reichstag eröffnet. Die Thronrede erklärt eine Repräsentationsreform für nothwendig und hält den Zeitpunkt dazu für günstig; sie verheißt eine Gesetzesvorlage über Kirchenversammlungen, ein Criminalgesetz ein Seegesetz; sie sagt, daß die Entwickelung der Kriegsmarine des Auslandes auch schwedischer Seits große Opfer erfordere und drückt hinsichtlich der Bildung der freiwilligen Scharfschützencorps die Freude des Königs aus.

* **Korfu.** Hier eingetroffene Berichte aus Griechenland melden, daß in Missolunghi, in Akarnanien, zu Patras, in Elis und Messenien Unruhen ausgebrochen sind. Die öffentlichen Kassen und die Gefängnisse werden von Militär bewacht. Eine Proclamation der provisorischen Regierung wird noch erwartet.

Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Aus Rom wird gemeldet, daß die mit Eifer in der Basilika von St. Clemente betriebenen Ausgrabungen wieder neue interessante Monumente ans Tageslicht gefördert haben.

Die Versuche mit der tieferen Orchesterstimmung sind als mißglückt anzusehen. Die Mehrzahl der in Dresden zur Conferenz erschienenen Capellmeister, darunter Lachner aus München, Niccius aus Leipzig, Abt aus Braunschweig, haben sich für die Annahme der französischen Stimmung erklärt und halten die alte Stimmung namentlich für die neuern Compositionen durchaus unanwendbar.

Der Congreß der Augenärzte, welcher vom 30. September bis zum 4. October in Paris tagte, war sehr zahlreich besucht. Aus Deutschland, Frankreich, England, Italien, Rußland, Belgien, Holland, selbst Griechenland und Aegypten waren Vertreter der Augenheilkunde gekommen. Es wurden Vorträge von Arlt, Desmarres, Donders, Furnari, Gräfe, Hasner, Ruete, Sichel u. A. gehalten. Zum Orte der nächsten Versammlung im Jahre 1866 wurde mit großer Majorität Wien gewählt.

Die von Dr. F. Wehl redigirte „Deutsche Schaubühne" bestrebt sich, nicht nur eine fortlaufende Chronik der Ereignisse auf den wichtigsten Bühnen zu bringen, sondern auch durch gutgeschriebene Aufsätze und Abhandlungen auf die dramatische Kunst und die Künstler selbst einzuwirken und die Reform des deutschen Theaters zu befördern. Die „Deutsche Schaubühne" enthält außerdem noch fortlaufende Besprechungen der neuesten literarischen Erscheinungen, sowie dramatische Arbeiten selbst. Der laufende Jahrgang brachte unter Anderem ein Lustspiel von F. Wehl: „Demokrit und Heraklit;" von Rudolph Gottschall: „Die Rose am Kaukasus," sowie mehrere Stücke von dem gegenwärtig fast zu fruchtbaren Roderich Benedix: „Brandenburgischer Landsturm," „die Prüfung" und „der Mädchen Waffen."

Wie wir vernehmen, wird Signor Coralli, Tenorist aus Mailand, nächstens ein Concert dahier geben. Der Ruf, der diesem Sänger vorausgeht, läßt erwarten, daß er auch hier Anerkennung und Beifall finden wird.

Der alte „Freischütz" behauptet seine ewig junge Anziehungskraft; so war auch diesmal das Haus sehr besetzt. Fräulein Medal sang die Agathe recht warm und schön, auch Herr Zottmayer errang als „Max" lebhaften Beifall. Herr Hertzsch vermochte als „Caspar" nicht so recht durchzudringen; überhaupt neigt dieser Sänger mehr zum Bariton als zum Baß. Die übrige Besetzung ist bekannt. Von den Vertretern der kleineren Partien verdienen Herr Speigler, der als „Eremit" Gelegenheit hatte, seine so schöne Baßstimme zu zeigen, sowie Herr Liebisch (Ottokar), der leider nur zu wenig beschäftigt wird, besondere Erwähnung.

Fräulein Franck hat als „Jean Eyre" ihr Gastspiel auf hiesiger Bühne begonnen und sehr gefallen. Ohne Reclame, ohne Soloklatscher, ohne alle „Mache" erschien sie vollkommen unbekannt vor dem hiesigen Publikum und schlug so durch, daß sie schon nach dem ersten Acte stürmisch gerufen wurde. Gleiche Ehre wurde ihr am Schlusse des Stückes zu Theil, nachdem das Publikum ihrer schönen Leistung den ganzen Abend ungetheilte Aufmerksamkeit geschenkt hatte. Fräulein Franck hat offenbar entschiedenes Talent für die Bühne. Sie hat ein klangvolles, zum Herzen sprechendes Organ, sie spricht klar, verständlich, ohne Uebertreibung; kurz, sie interessirt, und wir sehen ihrem ferneren Gastspiel mit Vergnügen entgegen. Herr Roll als „Rochester" wußte sich ebenfalls Anerkennung zu verschaffen und spielte die Rolle mit Feuer und Leidenschaft. Ebenso wußte Frau Lauber-Versing ihre undankbare Rolle zur Bedeutung zu erheben.

Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Ein alter Weinbergsbesitzer und Kenner der Weine, welcher seine Beobachtungen auf 60jährige Erfahrung stützt, gibt allen Weinbergbesitzern den guten Rath, die Trauben in diesem Jahre bis zum November hängen zu lassen, damit die Beeren Fröste erhalten. Das Wesen des Weines gleicht in diesem Jahre vollkommen dem im Jahre 1811, wo die erst im November gelesenen Trauben von vorzüglicher Güte waren.

Die Rinderheerden des Wattenthals in Tyrol sind von einer furchtbaren Seuche heimgesucht. Des Morgens wird das Vieh vollkommen gesund aus dem Stalle getrieben und am Abend vom Hirten todt gefunden. Es fällt plötzlich zu Boden, nach mehreren Minuten erscheint ein schwarzer Fleck, ein sogenannter Brandfleck, auf dem Körper, welcher sich, so lange das Vieh lebt, auf einen bestimmten Theil beschränkt, sobald aber der Tod eintritt, sich über den ganzen Körper verbreitet und das Fleisch ungenießbar macht.

Nach dem „Novelliste de Perignan" spielten zwei Tamboure vom 25. Linien-Regiment der Garnison zu Perpignan, welche im Wachtarrest saßen, um ihr Leben. Der Verlierende machte sich aus den beiderseitigen Taschentüchern einen Strick und erhängte sich daran, denn „eine Spielschuld zu zahlen sei Ehrensache." Der Gewinnende hatte seinen Kameraden an dem Vollzuge des Selbstmordes nicht gehindert.

Sehr zu empfehlen! Ein Wiener, welcher längere Zeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gelebt hat und seit Kurzem zurückgekehrt ist, erzählt von einer daselbst herrschenden höchst charakteristischen Sitte, die auch anderweitig Nachahmung finden dürfte. Beabsichtigt ein junger Mann, eine Gattin zu wählen, so trägt er einen Ring am ersten Finger der linken Hand; ist ihm dies gelungen, wird der Ring an den dritten Finger versetzt, ist aber der vierte Finger mit einem Goldreif geziert, so gibt dies die Absicht, niemals die Fesseln der Ehe zu tragen, kund.

Neueste Nachrichten.

* Triest. Zuverlässigen Nachrichten aus Griechenland zufolge wurde für das ganze Land eine provisorische Regierung gebildet und soll ein Nationalcongreß einberufen werden. In Athen herrscht Ruhe.

Der „Köln. Ztg." wird aus Triest telegraphirt: „Hier angelangte Depeschen melden, daß ganz Griechenland im Aufstande und eine provisorische Regierung ernannt worden ist. Flüchtige Familien aus Akarnanien sind in Santa Maura angelangt."

Logogriph.

Vier Zeichen nur enthält mein kurzer Name,
Und mich umschließet ein gebrechlich Haus;
Doch nur in mir gedeiht des Himmels Saame,
Des Lebens warmer Strom geht bei mir ein und aus.
Obwohl ich eine Welt in meinem Schoos verberge,
So ruh' ich selber doch, wenn mir mein Erstes fehlt,
Im stillen düstern Schoos der Berge,
Von schnöder Habsucht unterhöhlt.
Mein Letztes mir geraubt und rückwärts mich gelesen,
Irr' ich durch Wald und Flur, ein niedlich flüchtig Wesen.

Auflösung der Charade in No. 124:
Bauchredner.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. B. Streng in Frankfurt a. M.

No. 127. 26/10. 1862. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 128. Mittwoch, den 29. October 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 28. October. Dem Vernehmen nach wird der K. Preußische Ministerpräsident Herr von Bismarck-Schönhausen auf seiner Rückreise von Paris Frankfurt berühren.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde der unterm 17. d. M. zum Mitgliede des Stadtgerichts erwählte Herr Stadtamtmann Dr. jur. Antoni in dieser Eigenschaft verpflichtet und an seine Stelle der bisherige Stadtamts-Actuar Herr Dr. jur. Karl Diehl unter Dispensation von der Kugelung zum Stadtamtmann ernannt, zur Wiederbesetzung der hierdurch erledigten Stelle eines Actuars bei dem Stadtamte aber ein Anmeldezettel 14 Tage lang in der Stadtkanzlei aufgelegt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine 17jährige Magd aus Kelsterbach, die angeklagt und geständig ist, während sie in Niederrad bei einem Gastwirth diente, einem dort logirenden Leinwandhändler circa 11 Ellen Leinwand, 4 fl. 13 kr. werth, entwendet zu haben, erhält 5 Wochen Gefängniß, wovon 3 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. — Gegen einen Kutscher aus Sorgenloch liegt die Anklage vor, einem Kameraden bei einem zwischen ihnen ausgebrocheneu Streit im Affect mit einem Schraubenschlüssel 2 Kopfwunden beigebracht zu haben. Letzterer war 5 Mochen arbeitsunfähig und verlangt durch seinen Anwalt, Hrn. Dr. Bardorff, 1 fl. Schadenersatz per Tag. Wegen dem Nichterscheinen zweier in dieser Sache geladener Zeugen von Offenbach wird dieselbe bis auf Weiteres vertagt. — Ein Hausbursche aus Bergheim hat in seinem Dienstbuch ein Datum gefälscht. Er wird in eine Geldstrafe von 1 fl. verurtheilt. — Ein hies. Bürger und Seilermeister war von dem Rügegericht wegen Feldfrevels in eine Geldstrafe von einem Gulden, sowie zur Zahlung von acht Gulden an einen hiesigen Weingärtner verurtheilt worden, weil er an mehreren Tagen während des Monats Mai seine Tauben auf dem Gurkenfeld des Letzteren hatte gehen lassen, woselbst sie nicht unbedeutenden Schaden an den daselbst befindlichen Gurkenkernen und jungen Pflanzungen angerichtet haben sollen. Gegen das Erkenntniß des Rügegerichts hatte sowohl die Staatsanwaltschaft wie der Beklagte Berufung eingelegt. Die Staatsanwaltschaft findet das ausgesprochene Strafmaß zu gering und beantragt Erhöhung desselben. Ein heute als Sachverständiger vernommener hies. Bürger erklärt, daß die Tauben auf Gurkenfeldern keinen Schaden anrichten könnten. Gestützt auf dieses Gutachten und von der Ansicht ausgehend, daß der Beklagte sich durch das Ausfliegen seiner Tauben keiner wirklichen Schuld theilhaftig gemacht habe, beantragt der Vertheidiger Herr Dr. Vinnassa Aufhebung des rügegerichtlichen Urtheils und Freisprechung seines Mandanten. Das Gericht erkannte nach dem Antrag der Vertheidigung, es dem Civiladhärenten vorbehaltend, seine Ansprüche auf dem civilgerichtlichen Wege geltend zu machen. — Die Ehefrau eines Fabrikarbeiters ist beschuldigt, einer bei ihr wohnenden Weibsperson

Digitized By Google

mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels, ein Paar Stiefelchen, weniger als 5 fl. werth, entwendet zu haben. Da die heutige Verhandlung keine genügende Beweise gegen die Angeklagte darbietet, so läßt die Staatsanwaltschaft die Klage fallen und das Gericht spricht die Beklagte frei. — In der, wie seiner Zeit gemeldet, behufs weiterer Zeugenvernehmung vertagten Anklagesache gegen zwei Schreinergesellen wegen Diebstahls und Diebstahlsbegünstigung von einer Quantität Dielen, 5 fl. werth, wird schließlich gegen den Ersteren auf 11 Wochen und gegen den Letzteren auf 3 Wochen Gefängniß erkannt. Vertheidiger des der Diebstahlsbegünstigung Angeschuldigten war Herr Dr. Bardorff, welcher Freisprechung beantragt hatte.

Im Monat September sind bei dem Oberappellationsgericht zu Lübeck 14 Erkenntnisse abgegeben, von denen 8 auf Frankfurt, 4 auf Hamburg, je 1 auf Bremen und Lübeck kommen.

Das aus den jüngsten Urwahlen hervorgegangene Wahlmänner-Colleg für die Mitglieder zum gesetzgebenden Körper versammelte sich gestern unter Vorsitz des Alterspräsidenten Hrn. Dr. Mappes, welcher bei seinem Amtsantritt eine entsprechende Rede hielt und auf die wiedererwachte Reaction in Deutschland hinwies, die hoffentlich unsere Gränze nicht überschreiten werde. Der jüngere Bürgermeister, Hr. Senator Fellner, eröffnete in Verhinderung des erkrankten älteren Bürgermeisters die Versammlung. Hierauf wurde Hr. G. Jacquet zum Präsidenten, Hr. Dr. Passavant zum Vicepräsidenten, und die Herren Dr. Hamburger und Dr. Prior, zu Secretären gewählt. Als Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung für das Jahr 1862/63 gingen aus der Wahlurne hervor die Herren: Dr. Reinganum, May, Gerbermeister, Dr. S. Müller, Vogtherr, General-Director der Versicherungs Gesellschaft „Providentia", Dr. jur. Friedleben, Jaquet sen. Rütten, Verlagsbuchhändler, Schiele, Gasdirector, Dr. Schmidt-Polex, G. M. Schweppenhäuser, C. W. Griesbauer, F. H. de Neufville, Dr. Stern, H. Klippel, Dr. Schulz, Hohenemser, Bolongaro-Crevenna, Dr. Braunfels, J. H. Dietz, F. A. Junge, J. Ph. Klein, Bäckermeister, Dr. Kugler, Dr. Neukirch, Dr. Passavant, C. A. Scharff-Meyer, Dr. Jung, J. C. F. Nitsche, Kürschnermeister, Dr. Orthenberger, G. A. Bauer, Steindeckermeister, F. J. Ficus, Dr. med. Funck, J. Gramm, Architekt, Ferdinand Heuer, Handelsmann, Dr. Kirchner, Stadtgerichtsrath, Carl Klotz, Handelsmann, J. D. Schenck, Maurermeister, J. A. Vogelsang, Handelsmann, H. Nestle, Oscar Pichler, L. C. F. Berninger, F. C. R. Adelmann, Dr. Schmidt-Holzmann, Dr. Prior, Dr. Hamburger, Scheib, Lehrer, Dr. Malß, Dr. Leykauf, Dr. med. Schölles, Dr. Berg, G. J. Reutlinger, Zinngießer, Dr. Schrader, C. G. Fries, Metzgermeister, Henrich, Bierbrauermeister, D. H. Domer, Handelsmann, Hermann Knoblauch, Handelsmann, J. H. Wagner, Gärtnermeister, J. F. Mousson, Seifensieder.

Dr. Karl Grün wird diesen Winter im Saale des polytechnischen Vereins einen Cyclus Vorlesungen halten über die Entwicklung der tragischen Idee. Der Vortragende wird sich dabei wesentlich auf die eingehende Erklärung der Hauptdramen aller Culturvölker stützen, und die hervorragendsten Scenen künstlerisch vortragen. Wesentlich in Betracht kommen die Griechen, Engländer und Deutschen. Bei der anerkannten literarischen und kritischen Bedeutung Grün's läßt sich eine ebenso selbstständige, als geistvolle Behandlung dieses für jeden allgemeine Bildung Anspruch Machenden interessanten Stoffes mit Sicherheit erwarten. Die Vorlesungen finden statt am Montag Mittag von 12 bis 1 Uhr und werden am 10. Nov., Schiller's Geburtstag, eröffnet.

Das Haus des Herrn Lessing unter der Neuenkräme, welches derselbe vor einigen Jahren um die Summe von 100,000 fl. erkauft hatte, ist für 120,000 fl. in andere Hände übergegangen.

Digitized by Google

Heute früh um 10 Uhr wurde die großdeutsche Versammlung eröffnet. Es waren an 400 Personen anwesend. Herr Senator Bernus begrüßte die Versammlung. Zum Präsidenten wurde Herr Dr. Weiß von Mannheim, zu Vicepräsidenten die Herren von Witte aus Hannover und von Varnbühler aus Stuttgart gewählt. Es sprachen heute Baron Lerchenfeld, Hammel aus Hamburg, Heinrich von Gagern, Moritz Mohl, Dr. Michaelis, v. Wydenbruck, v. Cornberg, Mack, v. Rössing, Bayhammer, Wenker, Brinz, v. Harleß, Ulrichs, Schäffler und v. Varnbühler. Der Antrag von Weiß, der als Grundlage der Debatte diente, lautet: „Antrag von Dr. Weiß und Genossen: 1) Die Reform der Verfassung des deutschen Bundes ist ein dringendes und unabweisliches Bedürfniß, sowohl um die Machtstellung nach Außen, als die Wohlfahrt und bürgerliche Freiheit im Innern kräftiger als bisher zu fördern. 2) Diese Reform muß allen deutschen Staaten das Verbleiben in der vollen Gemeinsamkeit möglich erhalten. 3) Sie findet ihren Abschluß nur in der Schaffung einer kräftigen Bundes-Executiv-Gewalt mit einer nationalen Vertretung. 4) Als die nach den bestehenden Verhältnissen allein mögliche Form einer Bundes-Executiv-Gewalt stellt sich eine concentrirte collegiale Executive mit richtiger Ausmessung des Stimmenverhältnisses dar. 5) Als ein erster Schritt zur Schaffung einer nationalen Vertretung ist die von 8 Regierungen beantragte Delegirten-Versammlung anzuerkennen. Hierbei wird vorausgesetzt, daß die Regierungen keine Zeit verlieren, jene Versammlung zu einer periodisch wiederkehrenden Vertretung am Bunde mit erweiterter Competenz zu gestalten. 6) Um ihr die nöthige moralische Geltung zu sichern, ist eine größere Zahl von Mitgliedern erforderlich. Die Gesetzgebung der einzelnen Staaten ist die Art und Weise der Wahl zu überlassen, jedoch die Wählbarkeit nicht auf die Mitglieder der einzelnen Landesvertretungen zu beschränken. 7) Die Reform ist nur auf der Grundlage der bestehenden Bundesverfassung durch Vereinbarung herbeizuführen. 8) Wenngleich ein Bundesgericht, dessen Unabhängigkeit gesichert ist, als eine Einrichtung von wesentlichstem Nutzen sich darstellt, so erscheint doch der neueste in dieser Beziehung gemachte Vorschlag nicht zweckgemäß. Dr. Weiß. Witte. von Varnbühler. Hirschberger. Wiedenhofer. Pfetten. v. Lenk. Baron von Redwitz. Hirtl. Heußler. von Chrismar. von Riese-Stallburg. von Steinsdorf. von Fritsch. Hassmann. von Wydenbrugk. Schulz. Dr. Großmann. Weinmann. G. Dankert. von Butler. E. Prager. A. Zimmern. Julius Fröbel. Dr. Löbenstern. von Harleß. Jäger. von Berlichingen. Frericks. C. Görig. von Lotzbeck. Dr. Adam. G. Ernst. Böhmer. H. Deeters. von Kerstorf. von Rössing. Dr. Henle. C. Wedemeyer. Wippern. Junck. Froschauer. Streiter. Wohlwend. Nischlwitzer. Seidel. Rosenauer. Bernus. Dr. Bärens. Dr. C. Bader. Wilh. Obermüller. von Lerchenfeld. Dr. Scheurl. Maurer. Brinz. v. Degenfeld. C. Waagen. C. Hardtmuth. Dr. Stieger. Wildauer f. §. 1—7. Dr. Tomaschek. von Gültlingen. O. von Redwitz. von Merck. G. Berna." — Herr von Gagern spricht gegen die Delegirtenversammlung, ebenso Moritz Mohl, der seinen bekannten Antrag vertheidigt. Der Antrag von Weiß wird angenommen und die Anträge von Mohl, Gagern und Michaelis abgelehnt. Die Verhandlungen werden auch morgen noch fortgesetzt.

Die Concerte und Vorlesungen mehren sich von Tag zu Tag. Schon tritt die „Verlegenheit des Reichthums" ein, des Reichthums, die Abende auf unterhaltende oder belehrende Weise zu verbringen. Zunächst findet in der Kürze das alljährliche Concert des Hrn. Max Wolff statt, das mit Recht alljährlich ein großes Publikum findet. Zur Aufführung gelangen diesmal ein Trio für Piano, Violine und Violoncello in A-dur von Hauf; sodann folgen verschiedene Gesangsvorträge, sowie eine Sonate für Piano und Violine und Vorträge des Concertgebers. Mitte November wird Herr Max

Wolff wieder eine größere Concertreise antreten, wozu zahlreiche Einladungen der bedeutendsten Musikinstitute Norddeutschlands an ihn gelangt sind.

Am Freitag den 31. Oct. wird Herr Ludwig Straus ein Concert geben. Derselbe vertritt seit Jahren nur die gediegene Kammermusik, so daß sein Programm keine derjenigen Piecen enthält, welche der Bravour des Virtuosen auf Kosten des künstlerisch Würdigen dienen. Tartini, Bach, Beethoven, Schubart sind die Autoren, welche durch den Concertgeber eine treffliche Interpretation finden werden.

In der am 24. October abgehaltenen Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde wurden drei Vorträge gehalten, und zwar von den Herren Geh. Oberfinanzrath Rommel, Oberlehrer Dr. Finger und Dr. E. Heyden. Der Erstgenannte theilte im Anschluß an die in voriger Sitzung von dem Schriftführer des Vereins Herrn Professor Dr. Becker über die jüngst aufgefundene Selbstbiographie Kaiser Karls V. gegebenen Erörterungen einen längeren Aufsatz aus der Feder Christoph v. Rommels mit, welche als eine Ergänzung von dessen urkundlicher Geschichte des Landgrafen Philipps des Großmüthigen von Hessen und als das Ergebniß von dessen späteren Forschungen über ebenerwähnten Fürsten zu betrachten ist und hauptsächlich die der Gefangennahme des letzteren vorausgegangenen Verhandlungen zum Gegenstande hat. — Hr. Oberlehrer Dr. Finger sprach über den eigenthümlichen, seit Jahrhunderten üblich gewesenen Frankfurter Sprachgebrauch bei der Verbindung der verschiedenen Präpositionen mit den Namen der Straßen und Plätze, als z. B. auf der Zeil, in der Fahrgasse, unter der Neuen Kräme, hinter dem Lämmchen, durch die Schnurgasse, über die Hochstraße ꝛc. und entwickelte seine Ansichten über die wahrscheinliche Entstehung dieser verschiedenartigen Ausdrucksweise. — Der dritte der obengenannten Redner lenkte schließlich die Aufmerksamkeit der anwesenden Vereinsmitglieder auf das tragische Schicksal, welches vor nun gerade 400 Jahren unsere Nachbarschaft Mainz betraf.

Errichtungen und Veränderungen hiesiger Handels-Firmen im Monat October: Götz Rosenfeld errichtete ein Bank- und Wechselgeschäft unter der Firma G. Rosenfeld. Hr. Abraham Schwarzschild und Ludwig Philipp Amadeus Crailsheim errichteten eine Handlung in Colonialwaaren und Landesproducten en gros, nebst Com. u. Sped., unter der Firma Schwarzschild und Crailsheim. Hr. Wilh. Hoffmann errichtete eine Handlung in Cigarren, Agenturen nebst Commission und Sped., unter der Firma W. Hoffmann. Hr. Bernh. Meyer errichtete eine Handlung in Band- und Modewaaren, nebst Com. u. Sped., in Firma Bernh. Meyer. Hr. Wilh. Humburg errichtete eine Handlung in Manufacturwaaren, nebst Com. und Sped., in Firma Wilh. Humburg. Frau Wittwe übernimmt die von ihrem verstorbenen Ehemann Heinr. Wilh. Erras bisher unter der Firma Wilh. Erras geführte Buchhandlung, nebst Com. und Sped., mit allen Activen und Passiven und setzt solche unter der nämlichen Firma fort. Hr. Jacob Schlesinger nimmt seinen seitherigen Procuristen Hrn. Elias Roßwald als Theilhaber in seine Handlung in Häuten, Fellen, Wolle ꝛc. auf und setzen beide solche unter der seitherigen Firma Jacob Schlesinger fort. Hr. Joh. Albrecht Varrentrapp ertheilt Hrn. Ernst Schnackenberg für seine Handlung unter der Firma J. A. Varrentrapp Procura. Hr. Joseph Löb Flink errichtete eine Handlung in Cigarren und Tabak, nebst Comm. und Sped., unter der Firma J. L. Flink und ertheilte Hrn. Moritz Grünsfelder Procura. Die Versicherungsgesellschaft „Providentia" hat Hrn. Herm. Labes zum Director ernannt und führt derselbe demnach gemäß § 36 der Statuten für die Gesellschaft eine Unterschrift.

Man schreibt aus Oberursel: Ein erfreuliches Leben und Weben herrscht in unserem Städtchen. Es liegt jetzt an einer offenen Verkehrsstraße; dies hat auf den Geist seiner Bewohner einen überaus wohlthätigen Einfluß gehabt. Der Gesichtskreis erweitert sich und man fühlt mit den Pulsschlag der großen Welt. Der hier bestehende

Bürgerverein bildet einen Mittelpunkt für gemeinnützige Bestrebungen, wie ein solcher jedem Orte zu wünschen wäre. — Die Einführung einer Gasbeleuchtung ist beabsichtigt. Diejenigen, welche zur Uebernahme, bezw. Ausführung dieser Anlage geneigt sind, haben ihre desfallsigen Bedingungen bis zum 1. Decbr. l. J. an hies. Bürgermeister Herrn J. Kunz gelangen zu lassen.

An der Eisenbahn-Haltestelle bei Oberrad hatte sich bisher der Mangel eines Perrons recht fühlbar gemacht, weil der zu hohe Auftritt nicht nur das Ein und Aussteigen außerordentlich erschwert, sondern auch schon öfter Veranlassung gewesen, daß Frauenzimmer ihre Kleider zerrissen und selbst für ihre Person Gefahr liefen, indem daselbst ein Herabstürzen leicht möglich. Um nun diesen Uebelstand zu beseitigen, soll gelegentlich der Vollendung des neuen Stationshauses bei Oberrad nächstes Jahr auch ein Perron an der betreffenden Stelle angelegt werden.

Dieser Tage fand eine Versammlung von Mitgliedern des hies. Schützenvereins statt. Nach einer längeren Besprechung wurde beschlossen: Jeden Dienstag Abend findet eine Zusammenkunft von Mitgliedern des Schützenvereins statt. Eine andere Anzahl activer Mitglieder gründete eine Kasse mit wöchentlichen Einlagen von 1 fl., um nach und nach einen Fond anzusammeln, der den Einlegern es möglich macht, an dem zweiten deutschen Schützenfeste in Bremen ohne weitere pecuniäre Aufopferung Theil zu nehmen.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag brach in Oberhöchstadt in der Behausung eines Oeconomen Feuer aus, das eine Scheuer und mehrere Stallungen in Asche legte.

Gestern Morgen wurde auf der Bornheimer Haide die Leiche eines neugebornen Kindes weiblichen Geschlechts, in ein Tuch eingewickelt, aufgefunden.

Vorgestern entspann sich in einer Wirthschaft auf der Bilbelergasse zwischen mehreren Taglöhnern aus dem Fuldaischen ein Streit, bei welchem es blutige Köpfe und einige Arrestationen absetzte.

Rundschau in der Politik.

* **Brüssel.** Laut Rundschreiben des belgischen Kriegsministers, Generals Baron Chazal, an die Militärbehörden, verliert jeder Soldat, der im trunkenen Zustande getroffen wird, das Recht, außer Dienst das Seitengewehr tragen zu dürfen. Nur auf besonderen Befehl des Kriegs-Departements kann ihm dieses Recht wieder ertheilt werden.

* **Warschau.** Man schreibt dem „Czas" aus Warschau vom 16. October, daß die Regierung mit dem Plane umgehe, eine Art Festung mitten in der Stadt zu errichten. Es sollen nämlich die zwei großen Gebäude der Wohlthätigkeitsgesellschaft und der neuen Ressource in der Krakauer Vorstadt in Casernen umgewandelt und die umliegenden Häuser niedergerissen werden. Der Stadtrath habe zwar gegen den Plan Einspruch erhoben, die Regierung aber würde, wie der Correspondent meint, denselben doch zur Ausführung bringen.

Die Untersuchungs-Commission in der Citadelle ist fortwährend sehr thätig, und an ihrer Spitze steht gegenwärtig General Roznow, der im vorigen Jahr Gouverneur von Block war. Aus dem Lippner Kreise meldet dasselbe Blatt, daß die Bauern einem dortigen Gutsbesitzer, Namens Karnkowski, alle Gebäude in Brand gesteckt haben, weil er es unterlassen hatte, ihnen den Regierungserlaß bezüglich der Ablösungen mitzutheilen, was seinerseits aber nur darum nicht geschehen sei, weil er auf seinem Gute die Ablösungen schon vor der Regierungsverordnung aus freiem Antriebe ausgeführt habe.

* **Vom Kaukasus.** Ein türkisches Blatt meldet: „Am 17. Sept. haben Tscherkessen das neuerlich von den Russen erbaute Fort Naverdscha nach vierstündigem Kampfe genommen. Während die Tscherkessen nach den vergrabenen Pulvervorräthen suchten,

Digitized by Google

rückten die russischen Truppen zum Ersatz herbei. Im Handgemenge fing die Pulverkammer Feuer und das Fort ging in die Luft. Der Verlust der Tscherkessen beträgt 10 Todte und 92 Verwundete. Die Russen sollen sämmtlich den Tod gefunden haben.

* **Athen.** Ganz Griechenland ist seit dem 20. October im Aufstande. Am 22. constituirte sich in Athen eine provisorische Regierung, und diese erklärte durch Decret vom 23. im Namen des Volkes und der Garnison die Dynastie für abgesetzt. Wo sich der König, der mit der Königin Athen verlassen hat, um die Provinzen im Peloponnes zu besuchen, augenblicklich befindet, ist noch unbekannt, Einige glauben ihn in Kalamata, Andere in Korfu. Das Gerücht geht, er habe zu Gunsten seines Bruders abgedankt. Als Präsident der provisorischen Regierung fungirt Maurokordatos, nach anderen Nachrichten Buldaris; ihm zur Seite stehe Kanaris und Ruffos. Die neuen Minister heißen Zaimis, Manghinas, Mauromichalis, Diamantopulus, Daligiorgis, Kalifronas und Kommanduros. Die Garnison von Vonitza (in Akarnanien am Golf von Arta) hat sich empört.

* **Konstantinopel.** Das türkische Amtsblatt meldet: Earl Russell habe auf den Wunsch Persiens den ostindischen Vicekönig und den englischen Gesandten in Teheran angewiesen, Dost Mohamed anzurathen, er solle auf die Expedition nach Herat verzichten. — Ali Yaver Pascha wurde zum Gouverneur von Yemen ernannt. Die aufständischen Drusen und Beduinen im Hauran wurden geschlagen und haben sich unterworfen.

Hier eingetroffenen Mittheilungen zufolge hat König Otto dem Schiffe, welches ihn führte, befohlen, den Piräus zu meiden und in der Bai von Salamis zu ankern. Die Vertreter der Mächte haben sich zu Ihren Majestäten begeben.

* **Newyork.** Der secessionistische General ist in Virginien über den Potomac zurückgegangen mit 1000 Pferden und einer großen Menge von Schuhwerk und Kleidungsstücken, die er in Pennsylvanien weggenommen hatte. — In Kentucky hat eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Unionisten 1000 Gefangene machten; die Secessionisten zogen sich zurück.

M'Clellan wird die Operationen wieder aufnehmen. — Die Journale des Südens gestehen die Niederlage der Ihrigen bei Corinth zu und schätzen ihren Verlust daselbst auf 5000 Mann.

Das Gerücht behauptet, Nashville sei von den Secessionisten eingeschlossen. — Ein in Newyork abgehaltenes Demokraten-Meeting tadelt Lincoln's Emancipationsproclamation, sowie die Suspension der Habeas-Corpus-Acte, und erklärt die Republikaner für die revolutionäre Partei. — Die Conscription ist in Newyork bis nach den Wahlen verschoben.

Die Armee M'Clellan's ist von Harpers Ferry vorgerückt und hat Charlestown in Virginien besetzt; die Secessionisten ziehen sich unter leichten Gefechten vor M'Clellan zurück. — Zwischen dem in Kentucky vorrückenden General Buell und den Secessionisten fanden Gefechte statt. — Die Secessionisten hatten eine bedeutende Truppenzahl bei Nashville vereinigt und verlangten die Uebergabe der Stadt; diese wurde jedoch verweigert in dem Glauben, daß die Unionisten Nashville vertheidigen könnten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die berühmte „Statue des Moses" von Michel Angelo in der Kirche San Pietro in Vincolo zu Rom ist zum ersten Male in getreuer Reductions-Copie vervielfältigt worden und zu sehr billigem Preise (12 Thlr.) in den Handel gebracht. Die Copie, mit der von Collas erfundenen und von Sauvage verbesserten Reductionsmaschine hergestellt, ist 2 Fuß 3 Zoll hoch und soll sich durch Schärfe der Form auszeichnen.

Google

Esaias Tegner's kleinere Gedichte, in einer Auswahl aus dem Schwedischen übertragen von Gustav Zeller, sind in Stuttgart (C. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung) erschienen. Alle Gedichte, welche nur dem schwedischen Leser interessant und verständlich sein können, sind bis auf ein Paar Proben unberücksichtigt geblieben. Unter den Gedichten der ersten Periode finden sich das schöne Gedicht „Svea" und verschiedene bis jetzt noch nicht verdeutschte Liebeslieder. Die zweite enthält: Axel, die Nachtmahls-Kinder u. s. w. Die dritte ist durch vier Gedichte vertreten: Die Dorfhochzeit, Abschied von den Freunden im Norden, Rückkehr zur Heimath und Abschied von meiner Leier. Eine Lebensbeschreibung ist dieser Gedichtsammlung vorangestellt.

Von Dr. Doran wird demnächst eine Geschichte der englischen Bühne von der Restauration (1660) bis zum Tode Edmund Keans erscheinen, unter dem Titel: „Her Majesty's Servants before and behind de Courtains."

Dr. Albert Stöckl, Professor am Lyceum zu Eichstädt (Bayern), wurde zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät an der Academie zu Münster ernannt.

Die evangelisch-theologische Facultät in Wien hat, von ihrem neu verliehenen Recht zum ersten Male Gebrauch machend, den außerordentlichen Professor der Theologie H. Holtzmann in Heidelberg zum Ehrendoctor ernannt.

Heinrich Heine. Die neuesten Hefte von Rodenberg's „Deutsches Magazin" enthalten bisher ungedruckte Poesie und Prosa von Heine. Das letzte Gedicht: „Deutschland", im Sommer 1840 gedichtet, fängt mit folgenden Versen an:

„Deutschland ist noch ein kleines Kind,
Doch die Sonne ist seine Amme,
Sie säugt es nicht mit stiller Milch,
Sie säugt es mit wilder Flamme.
Bei solcher Nahrung wächst man schnell
Und kocht das Blut in den Adern;
Ihr Nachbarkinder hütet Euch,
Mit dem jungen Burschen zu hadern!"

Theodor Fontane wird des verstorbenen W. v. Merkel's Novellen und Skizzen gesammelt herausgeben.

Bekanntlich wurde seiner Zeit aus Brüssel gemeldet, der König von Belgien habe den Adel seines Landes dadurch geehrt, daß er den Malern Gallait und Leys den Barons-Titel verliehen. Indessen begnügen sich Beide mit dem Ruhm, zu den namhaftesten Künstlern unserer Zeit zu zählen, und haben die mindere Ehre, baronisirt zu werden, ausgeschlagen.

Am 1. November wird die Ausstellung des Museums Campana, im Industriepalast in den Champs Elisées in Paris geschlossen. Sobald die Säle geräumt sind, wird mit den Vorbereitungen zu der Kunstausstellung, welche am 1. Mai 1863 eröffnet werden soll, begonnen werden.

Aus der neuesten Memoiren-Literatur sind zu erwähnen die Denkwürdigkeiten J. J. Dupins (1839—1848) und die von Carnot über seinen berühmten Vater.

Im „Sohn der Wildniß" setzte Fräulein Frank als „Parthenia" ihr Gastspiel mit Beifall fort. Obgleich sie die Partie zum erstenmale spielte, so wußte sie doch so viel Seele und Wahrheit in den Charakter der Rolle zu legen, so spielte sie doch mit so vieler einfachen Natürlichkeit und Ruhe, mit so sicherem Verständniß, daß sie zweimal gerufen wurde. Fräulein Frank hat offenbar entschiedenes Talent für die Bühne und wir werden ihr Engagement mit Freuden begrüßen. Z.

Mannichfaltiges.

Die amerikanischen Journale theilen zahlreiche Details über die Katastrophe des Dampfers Golden-Gate mit, welcher vor etwa zwei Monaten in der Nähe der kalifornischen Küste verbrannte. Das Feuer brach gegen 4 Uhr Nachmittags im Maschinenraum aus, eben als man sich in der Kajüte zur Tafel niedersetzte. Man that das Mögliche, den Flammen Einhalt zu thun; allein binnen Kurzem überzeugte man sich, daß das Schiff rettungslos verloren sei. Eine Scene unbeschreiblicher Verwirrung und herzzerreißenden Jammers entstand, inmitten welcher jedoch der Capitän Hudson nicht den Kopf verlor. Er ließ das Schiff nach dem Ufer hinsteuern, von welchem man bei Ausbruch des Brandes über drei Meilen entfernt war. Im Angesicht des Ufers sprang die Mehrzahl der Passagiere, zum Theil mit Rettungsgürteln versehen, über Bord; der Rest folgte nach, als das Schiff aufgefahren war. Zum Theil schon mit Brandwunden bedeckt, kam ein großer Theil der dem Lande Zustrebenden in den Wellen um. Hudson und der als Passagier mitfahrende Capitain Pearson waren die Letzten an Bord; beide gewannen schließlich das Ufer, obgleich der Letztere an Händen und Schultern schwer verbrannt war. Ein Passagier Namens Wood hatte seinen Rettungsgürtel einer Dame gegeben; sie kam trotz dieses Hülfsmittels in den Wogen um; er selbst rettete sich. Die Ueberlebenden verbrachten am Uferstrande eine trostlose Nacht, unter dem glührothen Scheine, der allmählig ersterbenden Flammen. Am nächsten Morgen war der einzige sichtbare Rest des schönen Schiffes ein Stück des Radkastens, welches, im Sande steckend, das Niveau des Meeres überragte. Das Gold, erzählt Pearson, rollte während der Katastrophe nach allen Richtungen hin über das Verdeck. Ein Passagier warf etwa 300 Unzen, in ein Hemd gewickelt, über Bord, mit den Worten: „Wenn ich untergehe, soll mir wenigstens Niemand nachsagen, daß das verfluchte Gold daran Schuld gewesen sei. Ein Anderer warf sein Gold Händevollweise über Bord. Er war wie stumpfsinnig und rief einmal über das Andere: „Hier ist Gold, wer will es?" Allein Niemand dachte an Gold in diesem schrecklichen Augenblicke, Jeder dachte nur an sein Leben. Noch einen Zug des Edelmuthes berichtet Pearson, welcher in diesen Regionen des Goldfiebers von doppeltem Werthe ist. Einer der Passagiere trug in seinem Gürtel 3000 Dollars; er war vorzüglicher Schwimmer und hätte trotz dieses Gewichtes das Ufer erreicht; allein neben ihm trieb ein Kind her, schon im Begriff unterzugehen. Gürtel und Gold wurden unbedenklich geopfert; der Schwimmer nahm das Kind auf den Rücken und beide wurden gerettet.

Der allgemeinen Ansicht entgegen, daß im Orient, wo die Hunde herrenlos und frei in übermäßiger Anzahl das Straßenpflaster einnehmen, die Hundswuth nicht vorkomme, sind im Laufe der letzten Jahre, namentlich in Konstantinopel, wiederholt Fälle dieser furchtbaren Krankheit dort zur Beobachtung gelangt.

In Eisenstadt in Ungarn ereignete sich dieser Tage der traurige Fall, daß ein Hirsch einen Waldheger der ihn vom Felde in den Wald zurücktreiben wollte, mit den Geweihen angriff, niederwarf und tödtete; auch das Weib des Hegers, welches zur Hülfe herbeieilte, wurde von dem Hirsche angegriffen und lebensgefährlich verletzt. Ein Jäger, der das Unglück von der Ferne sah, erlegte, leider zu spät, das wüthende Thier durch einen gut gezielten Gewehrschuß.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen ist am 27. d. nach Paris abgereist.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 128. 29/10. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 129. Freitag, den 31. October 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 30. October. Das darmstädter Regierungsblatt ruft die Stände des Großherzogthums auf den 10. November ein. Zu Landtagscommissären sind Ministerialrath v. Rodenstein für die erste und Ministerialrath v. Lehmann, sowie Regierungsrath Reuling für die zweite Kammer ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein hiesiger Handelsmann hatte von einem Uhrenhändler von hier 4 Uhren erhalten unter der Bedingung, ihm zu einer bestimmten Zeit entweder die Uhren oder den Erlös für dieselben zu übermachen. Der Handelsmann verkaufte die Uhren in Mainz, sandte dem Uhrenhändler aber nur einen Theil des Erlöses ein, so daß er demselben jetzt noch 20 fl. schuldet. Er ist deshalb der Unterschlagung angeklagt, will aber keine böswillige Absicht gehabt, sondern nur deshalb seine Verbindlichkeit nicht erfüllt haben, weil ihm beim Uebergang über die Rheinbrücke ein 20-Thalerschein zu Verlust gegangen sei. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Beklagten, der schon wegen gleichartiger Vergehen bestraft ist, 4 Monate geschärftes Correctionshaus. Die durch Herrn Dr. Winnassa geführte Vertheidigung findet keine Unterschlagung vorliegend und trägt auf Freisprechung des Beklagten an. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß. Auf Einspruch der Staatsanwaltschaft wird jedoch die Fortdauer der Haft des Beklagten verfügt. — Ein Schuhmachergeselle von Michelstadt hat einem Lehrling einen Tuchrock und eine Tuchweste, zusammen 2 fl. werth, entwendet. Er wird mit 8 Tagen Gefängniß bestraft, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Die Dienstmagd eines hies. Gypsfigurenhändlers ist der zum Nachtheil ihrer Dienstherrschaft verübten fortgesetzten Entwendung von Leinengeräth, Taschentüchern, Strümpfen, einer Broche ꝛc., im Gesammtwerthe von circa 11 fl., beschuldigt. Die Beklagte will die bei ihr vorgefundenen Gegenstände, die von der Ehefrau des Gypsfigurenhändlers als ihr gehörig recognoscirt werden, von verschiedenen Personen gekauft und die Broche gefunden haben. Der Staatsanwalt hält die Beklagte der ihr zur Last gelegten Vergehen für schuldig und trägt auf $3^1/_2$ Monate Correctionshaus gegen dieselbe an, während die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. A. Harnier, den Antrag auf Freisprechung, ev. auf Erkennung einer mäßigen Gefängnißstrafe unter Anrechnung der Untersuchungshaft, stellt, da bei den meisten Gegenständen die Entwendung nicht erwiesen sei. Das Gericht erkannte auf 12 Wochen Gefängniß. — Eine Bäckermagd, die angeklagt war, in einem Kundenhaus einen Regenschirm, 3 fl. werth, entwendet zu haben, wird von diesem Vergehen freigesprochen.

In der jüngsten Sitzung der ständigen Bürger-Repräsentation wurden folgende 20 hiesige Bürger als Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung für 1862/63 gewählt: Die Herren Dr. jur. Ernst Andreas Blum, Joh. Casp. Joseph Einbigler, Siegmund Boch, Friedrich Christian Herwig, Herm. Ludw. Fleck, Joh. Daniel Schäffer, Isaac Reiß,

Digitized by Google

Georg Adolph Heinrich Hauck-Gogel, Dr. jur. Joh. Friedr. Ph. M. Schlemmer, Dr jur. Friedr. Sigm. Jucho, Dr. jur. Adolph Pfefferkorn, Ferd. August Kayser, August Wilh. Ernst Haase, Heinr. Remigius Fries, Joh. Georg Seufferheld, Lorenz Gottlieb Brunner, Nicolaus Wilh. Brückner, Joh. Caspar Bauer, Georg Heinrich Hoffmann jun., Dr. jur. Joh. David Sauerländer.

Die zweite Sitzung der großdeutschen Versammlung hatte zum ersten Gegenstand die Frage, ob ein großdeutscher Verein zu bilden sei. Nachdem v. Varnbühler als Referent der darüber niedergesetzten Commission die vorzuschlagenden Statuten verlesen, sprachen Prof. Scheurl aus Erlangen, Dr. Bader aus Freiburg, Prof. Wildauer aus Insbruck, Pfarrer Dr. Michelis aus Münster, Freiherr v. Gagern und Dr. Löwenstern aus Hanau für den Antrag. Während Wildauer namentlich betonte, daß auch das beste Princip, wenn es lau vertreten, von der öffentlichen Meinung verkannt werden könnte und man deßhalb mit Ausdauer und Kraft das in dem großdeutschen Verein liegende Princip nach außen hin vertreten müsse, um so auf die öffentliche Meinung einzuwirken, wies Freiherr v. Gagern ebenfalls auf den Werth der öffentlichen Meinung hin und bemerkte, daß der kleindeutsche Gedanke nicht etwa aus der Neigung zum Kleinen entstanden sei, sondern aus der damaligen Stellung Oesterreichs, da ja die Oesterreicher sich damals nicht so entschieden für Deutschland erklärt hätten. Bei der Abstimmung über die Frage, ob es förderlich für die Zwecke der großdeutschen Partei sei, wenn sich ein dauernder Verein bilde, der diese Zwecke verfolge und fördere, wurde dieselbe einstimmig angenommen. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war der französische Handelsvertrag und wurde von der darüber niedergesetzten Commission folgender Antrag zur Annahme empfohlen:

„Die Versammlung spricht in Beziehung auf die Zoll- und Handelsverhältnisse Deutschlands ihre Ansicht dahin aus:

1) erklärt sie sich mit der von mehreren Zollvereins-Regierungen erfolgten Ablehnung des Handelsvertrags mit Frankreich vollständig einverstanden und ist der Ueberzeugung

2) daß auf die Aufnahme Gesammt-Oesterreichs in den Zollverein hinzuwirken ist,

3) daß eine Revision des Vereins-Zolltarifs nur unter Verhandlung mit Oesterreich zu bewirken ist.

Dr. Benedict aus Wien, Hartmuth aus Budweis, v. Kerstorff, Freiherr v. Lerchenfeld, Moritz Mohl, Reuffer aus Regensburg, Regenauer aus Carlsruhe, Baron Riese-Stallburg aus Böhmen, v. Rössing aus Hannover, Scheffle aus Tübingen, v. Varnbühler aus Stuttgart, Witte aus Hannover, v. Wydenbrugk aus München, v. Zehmen aus Sachsen."

Nachdem der Berichterstatter Mor. Mohl erklärt, es sei am besten, wenn man über diese Sache kein Wort verliere, und er darum mit einem guten Beispiel vorangehe, und nachdem noch Seiller aus Sachsen gegen, Dr. Kraus aus Bensheim, Prof. Schulz aus Weilburg, v. Rössing aus Hannover und Frommann aus Jena für den Antrag gesprochen hatten, wurde derselbe mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Die Verhandlungen der großdeutschen Versammlung sind mit dieser zweiten Sitzung geschlossen.

Dr. S. Stern wird im Laufe des Winters zwölf Vorlesungen über „deutsche Geschichte im Jahre 1848" halten, und zwar Dienstags um 7 Uhr Abends.

Man schreibt aus Bad Homburg: Die Theatervorstellungen unseres französischen Vaudevilles werden im Laufe dieses Monats beginnen. Die neu engagirte Gesellschaft soll sehr gut sein. Das neue Theatergebäude wird noch in diesem Herbste unter Dach kommen, es soll sehr prachtvoll eingericht werden, und mit den größten Theatern in Bezug auf Eleganz und decorative Ausstattung wetteifern.

Digitized by Google

Das im Saale des „Holländischen Hofes" von Herrn und Frau Marchesi gegebene Concert fand vor einem zahlreichen gewählten Publicum statt; das Künstlerpaar legte glänzende Zeugnisse einer vollendeten Gesangstechnik ab, die selbst den Reiz und Wohllaut einer frischen, jugendlichen Stimme vergessen macht. Es mag darin als Vorbild vielen unserer deutschen Sänger und Sängerinnen dienen, die allein durch Kraft und Klang der Stimme ihre Wirkung erzielen zu können vermeinen. Zu jener Technik freilich muß sich auch ein gebildeter Vortrag gesellen, der von ächtem Verständniß, poetischer Auffassung und warmer Empfindung gehoben und getragen wird. Alle diese Vorzüge machten Herr und Frau Marchesi in den verschiedenen Nummern des reichhaltigen Programms geltend, welches Compositionen von Händel, Mozart, Beethoven, Rossini, Schumann, Schubert und Taubert umfaßte. Der lebhafteste Beifall belohnte die Leistungen des Künstlerpaares. Sollen wir einem der Vorträge den Preis zuerkennen, so ist es dem der Frau Marchesi in den Liedern der drei letztgenannten Meister. Hier war es, wo das deutsche Gemüth den Sieg davon trug. Die Begleitung der Gesangsnummern am Piano hatte Herr Director Henkel übernommen und führte dieselbe mit eben so viel Geschmack, wie Discretion aus. In die gesangliche Vorträge brachten die Herren Buhl und Eliason durch ihre Mitwirkung eine Abwechselung. Der erstere spielte drei ansprechende Clavierstücke eigener Composition und erkannten wir darin die Vorzüge des Künstlers im Vortrage eleganter Salonmusik. An Stelle der angekündigten Fantasie von Schubert, die leider ausfiel, schaltete er eine Fantasie von A. Jaell über Thematas aus „Tannhäuser" und „Lohengrin" ein worin er nicht verfehlte, auch die Bravour seines Spiels zur gehörigen Geltung zu bringen. Mit Geschmack und Virtuosität trug Herr Concertmeister Eliason Adagio und Rondo aus dem siebenten Concert von Beriot vor.

Am Samstag haben die verbündeten Frankfurter Männergesangvereine in ihrer Quartalszusammenkunft im Harmoniesaale den Stiftungstag ihrer vor zwei Jahren gegründeten Verbindung gefeiert. Aus den Worten, welche der zweite Präsident, Herr Michel, bei diesem freudigen Anlaß an die Vereine richtete, war zu entnehmen, daß die Verbündung mit Befriedigung auf ihre Thätigkeit während des zweijährigen Bestandes zurückzuschauen berechtigt ist; sie erstarkt immer mehr und hat insbesondere durch den Beitritt eines neuen Vereines, des „Sängerkreises", wiederum einen Zuwachs erhalten. Gesangs-, Instrumental- und Redevorträge würzten die Stunden des fröhlichen Beisammenseins.

Samstag den 1. November wird Herr Eliason im Saale des Hofes von Holland sein erstes Concert in der begonnenen Saison geben. Das Programm ist durch Abwechselung und Reichthum glänzend. Mitwirken werden: Frau Kathy Stern aus Wien, Madame Marietta Coralli aus Turin, die Herren Pichler, v. Kaminski, Coralli, erster Tenor des Theaters della Scala in Mailand, Mehner, Sachar, Martin Wallenstein, Julius Sachs, Siedentopf, Stein, Herr Capellmeister Goltermann. Bei einem solchen Programm und solcher Unterstützung läßt sich erwarten, daß das Concert einen Genuß bieten werde, wie ihn stets die musikalischen Abendunterhaltungen des Concertgebers bringen.

Das Presbyterium der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde hat in seiner Sitzung vom 13. October beschlossen, in diesem Jahre wieder eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung, zum Besten der Gemeindekasse, zu veranstalten. Dieselbe wird Samstag den 15. November im Saale der „Harmonie" stattfinden. Das Comité, welches sich aus der Mitte des Presbyteriums, mit Hinzuziehung befreundeter Kräfte gebildet hat, hofft von der freundlichen Theilnahme, welche die Gemeinde bei ihren Mitbürgern bisher gefunden, eine lebhafte Unterstützung ihres Unternehmens.

Die österreichischen und nassauischen Mitglieder der großdeutschen Versammlung, welche vorgestern und gestern in unseren Mauern tagte, vereinigten sich gestern Abend am Schlusse der letzten Sitzung bei einem Abschiedsdiner im Gasthaus „zum Landsberg".

Digitized by Google

Gestern Nacht verstarb Herr Senator Diehl nachdem er noch die frohe Nachricht erhalten hatte, daß sein Sohn, Dr. Diehl, zum Nachfolger des Stadtamtmanns. Antoni ernannt worden sei.

Ein den hies. Markt regelmäßig beziehender Obsthändler aus dem Bayerischen, welcher eine Größe von 6 Fuß 8 Zoll besitzt, ging dieser Tage mit einem Cantine-Besitzer eine Wette ein, daß sich unter der hies. österreichischen Garnison kein Mann von seiner Größe befinde. Tags darauf kam ein Feldwebel mit dem größten Mann der Compagnie, der jedoch $^1/_2$ Zoll unter dem des ihm gegenübergestellten Obsthändlers blieb. Der Cantine-Inhaber mußte sich für besiegt erklären und $^1/_8$ Bier, was als Preis ausbedungen war, bezahlen.

Heute feierte unser geachteter Mitbürger Herr Cafétier A. Parrot das seltene Fest der goldenen Jubelhochzeit. Dem greisen, aber noch rüstigen Ehepaare wurden bei dieser Gelegenheit viele Beweise der Liebe und Freundschaft dargebracht.

Der Unschuldige muß oft viel leiden! Dieser Tage wurde angezeigt, daß ein Taglöhner mit einem ihm anvertrauten Karren, auf welchem er Waaren von einem Gewölbe aus zur Eisenbahn hatte fahren sollen, mit dem Karren spurlos verschwunden sei, und man daher annehmen müsse, daß er denselben unterschlagen habe. Andern Tags fand man den gemüthlichen Taglöhner auf der Konstabler Wache. Er hatte den leeren Karren irrthümlicherweise statt zur Waarenabholung nach dem Gewölbe, direct nach der Bahn gefahren, aber aus Kummer, daß er dort so lange auf seine vermeintliche Ladung warten müßte, sich einen Rausch angetrunken, und war dann im bewußtlosen Zustande aufgefunden und auf die Wache gebracht worden. So kommt man oft unschuldig in Verdacht des Diebstahls.

An einem der jüngsten Abende wurde in der Promenade ein hiesiger Mann von einem Unbekannten angefallen, ohne daß ein Grund dazu bekannt geworden ist, es sei denn, daß es auf Raub abgesehen war. Der Angegriffene vertheidigte sich übrigens so energisch, daß es hoffentlich gelingen wird, den entflohenen Verbrecher an den erhaltenen Verletzungen zu ermitteln.

Neue Industrie! An die Direction der rheinischen Eisenbahn kam vor einiger Zeit folgende Reclamation: Ein Reisender gab an, er sei nebst seiner Frau Abends von Köln nach Koblenz gefahren, und habe dem Conducteur auf dessen Verlangen die Billette abgegeben. An der Nachtstation angekommen, habe er zu seinem Schrecken bemerkt, daß er noch im Besitze beider Billette gewesen, daß ihm dagegen zwei 2000-Francsbillette gefehlt, die er zusammengeknittert in der Westentasche getragen hätte. Es könne also nicht anders möglich sein, als daß er dem Conducteur statt der Fahrbillette die 2000-Francsbillette gegeben habe und er verlange deren Rückerstattung. Wie constatirt wurde, hatte der Schwindler vier Billette gelöst, um auf solche Weise die Prellerei zu versuchen.

Eine Milchfrau von Preungesheim hatte dieser Tage keinen geringen Schreck, als sie auf dem Platze angelangt, wo sie ihr Fuhrwerk nebst Esel stehen gelassen hatte, Beides nicht mehr vorfand. Fast nach stundenlangem Suchen gelang es ihr, das Fuhrwerk in einem andern Stadttheile wiederzufinden. Der freche Dieb, dessen man bald darauf habhaft wurde, hatte sich übrigens begnügt, nur die größte Kanne mit Milch von dem Wagen zu entwenden, aber auch diese war noch nicht verwerthet. Die Bauersfrau kam daher lediglich mit dem Verluste der Milch davon, die während der Untersuchung sauer geworden war.

Dieser Tage wurde das einer Droschke vorgespannte Pferd auf dem Bornheimer Sandwege scheu und ging mit dem Fuhrwerk durch. Der Kutscher fiel von dem Bocke herunter und wurde eine Zeitlang fortgeschleift, was eine erhebliche Körperverletzung zur Folge hatte.

Digitized by Google

Heute Morgen verstarb dahier im 83. Lebensjahre der schon seit längerer Zeit kränkliche emeritirte evang.-luth. Stadtpfarrer Herr Dr. theol. et phil. Gerhard Friederich. Derselbe war am 2. Jan. 1779 geboren, zum Pfarramt berufen 1808, emeritirt 1858. Er bekleidete vor seinem Amtsaustritt die Stelle eines Consistorialraths und Seniors des Predigerministeriums, er ist ferner Ritter des kurfürstl. hess. Wilhelmsordens und Inhaber der königl. schwedischen Verdienstmedaille.

Durch das am 27. d. M. erfolgte Ableben der Fräulein Anna Maria Textor ist eine Conventualinnenstelle an der St. Katharinenkirche vacant geworden.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Telegraphische Depeschen sind nicht aus Griechenland angekommen. Dennoch veröffentlicht die „France" eine summarische Darstellung der Ereignisse, die sich am 23. und 24. October zusammendrängten. Offenbar ist die „France" durch Mittheilung der offiziell der Regierung zugegangenen Berichte begünstigt worden. Die Candidatur des Herzogs von Leuchtenberg erscheint hier als die, welche die meisten Aussichten auf Erfolg darbietet. Eine große Menge russischer Agenten soll sich in Griechenland befinden und zur Förderung der Bewegung in der, der russischen Politik genehmen Richtung eine große Thätigkeit entwickeln. Der russische Geschäftsträger befand sich nicht unter den Diplomaten, welche sich am 24. an Bord der französischen Fregatte Zénobie nach Salamis begaben, um dem Könige ihre Aufwartung zu machen.

* **London.** Die Königin ist am 26. gegen Mittag von Antwerpen aus in Woolwich und Nachmittags kurz nach 5 Uhr in Osborne eingetroffen.

Die Morningpost sagt, die Revolution in Griechenland hätten Rußland und Italien, aus verschiedenen Motiven veranlaßt. England werde nicht gestatten, daß diese Revolution sich in eine Verschwörung gegen die Türkei verwandle.

* **Warschau.** Die Sitzungen des Staatsrathes nehmen unter dem Vorsitze des Großfürsten ihren Fortgang und haben auf der letzten derselben infolge eingebrachter neuer Propositionen ungewöhnlich lebhafte Debatten stattgefunden. So beantragte man z. B., daß die Regierung auf das Recht verzichten möge, bei politischen Processen Confiscationen über fremdes Eigenthum auszusprechen, daß sie keinen Stadtrath mehr, wie dies in Siedlce der Fall war, ohne Einwilligung des Staatsraths aufzulösen berechtigt sein möge, ferner, daß die Regierung dafür sorgen möge, mehr adelige Gutsbesitzer in den Staatsrath aufzunehmen, da bis jetzt durch den Umstand, daß fast zweimal so viel besoldete Beamte, als Privatleute im Staatsrathe sitzen, die Partei der adeligen Gutsbesitzer im Staatsrathe stets in der Minorität bleiben muß und sie kein wichtiges Project durchbringen kann, welches der Regierung im Entferntesten unbequem wäre. — Der Stadtrath der Hauptstadt hat der Regierung erklärt, daß er keine Summen zu den bekannten Häuserdemolirungen bewilligen könne, da wichtigere Arbeiten, wie die Canalisirung und Umpflasterung der Stadt, den Vorzug haben müßten, falls sich disponible Fonds dazu herausstellen sollten. Uebrigens hätte die Stadt Ansprüche auf mehrere Millionen an den Militärfiskus für unrechtmäßig aus der Stadtkasse während der letzten 30 Jahre entnommene Gelder. Sie würde nun auf diese Entschädigung verzichten, falls die Regierung dieselben auf die projectirte Niederreißung der vielen Häuser verwenden wollte.

Das revolutionäre Nationalcomite hat in seiner verbotenen Flugschrift „Ruch" (die Bewegung) eine Contribution ausgeschrieben und zwar in der Höhe von ½ Proc. von allen Grundstücken und Hypothekensummen, und bei Personen, die kein unbewegliches Vermögen haben, 5 Proc. von ihrem jährlichen Einkommen; man ist aber überzeugt,

Digitized by Google

daß die Bevölkerung, die diesen geheimen Befehlen stets blinden Gehorsam schenkte, dieses Mal sich weniger gefügig zeigen wird.

* **Madrid.** Die „Epoca" meldet aus Mexiko vom 14. Sept., daß Juarez die Kirchengüter weggenommen hat und den Priestern verbietet, die geistliche Tracht in der Stadt zu tragen. Er hat Puebla befestigt.

* **Newyork.** (Mit der „City of Washington"). Das Hauptquartier M'Clellans ist zu Harpers Ferry; die Secessionisten haben sich zwischen Charleston und Martinsburg concentrirt. Die Bundestruppen sollen Winterquartier beziehen. Verdächtige Gerüchte sind verbreitet über Negeraufstände gegen das Comité in Culpeper in Virginien, 17 Neger, welche in Besitz von Lincoln's Proclamation getroffen wurden, seien gehängt worden. Den Sieg in der Schlacht von Perrysville schreiben die Secessionisten sich zu; ebenso behaupten sie, sie hätten 9000 Unionisten gefangen genommen. Gerüchten zufolge könne McClellans Armee wegen Mangels an Kleidern und Schuhwerk nicht vorrücken. Der südstaatliche General Morgan wurde in Kentucky zwischen Versailles und Francfort geschlagen. Die „Saxonia" und die „City of Washington" überbrachten 1,370,000 Doll.

* **Honkgong.** Es wird unter anderem vom 11. September geschrieben: Die Rebellen haben sich nicht wieder in die unmittelbare Nähe von Shanghai gewagt, seitdem sie sich überzeugten, daß die Stadt von den europäischen Truppen mit Entschiedenheit vertheidigt werden würde. Auch Belgien hat die Abschließung eines Tractats mit der chinesischen Regierung zu Stande gebracht, ohne daß dessen Inhalt bis jetzt bekannt gemacht wäre. Der preußische Gesandte kann, dem Wortlaut des betreffenden preußisch-chinesischen Tractats zufolge, erst zwei Jahre nach dessen Unterzeichnung seine Residenz in Pecking aufschlagen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der König von Hannover hat dem Componisten Gounod, der am 15. Oct. im Hoftheater zu Hannover seine Oper „Faust" dirigirt, die vierte Classe des Guelphenordens verliehen.

Die diesjährige Versammlung der „britischen Association für Beförderung der Wissenschaft" in Cambridge, welche acht Tage dauerte, war vergleichsweise nur von wenigen ausländischen Gelehrten besucht; von deutschen waren nur etwa sechs anwesend, darunter Seebach aus Göttingen, Mitscherlich und Kühne aus Berlin. Als nächstjähriger Versammlungsort ist Newcastle am Tyne gewählt.

Das Schiller-Monument, welches König Ludwig in München errichten läßt, wird nicht, wie einige Blätter mittheilen, am diesjährigen Geburtsfeste des Dichters, sondern erst nächstes Jahr aufgestellt werden. Noch ist das Standbild gar nicht gegossen, wohl aber werden die Vorbereitungen zum Gusse getroffen.

Von Friedrich Bodenstedt werden demnächst zwei Bände Novellen im Verlag der Rieger'schen Buchhandlung in München erscheinen.

Das Münchener Hoftheater bereitet ein Lustspiel von Oscar v. Redwitz: „die Gräfin von Provence" zur Aufführung vor. Der Stoff scheint halbhistorischer Art; jedenfalls wird ein geschichtlicher Hintergrund vorhanden sein.

Am 17. October ist in Hamburg Gustav Liebert am Nervenfieber verstorben. Bis vor einigen Jahren in Dresden aufhältlich, hat sich der in der Blüthe der Jahre Verstorbene durch seine Schriften über Ludwig Uhland und Milton auch in weiteren Kreisen als geist- und kenntnißvoller Autor bekannt gemacht. Ein neues Werk über Spenser hatte er zuletzt unter der Feder.

Digitized by Google

In Paris haben die Proben zu „Les Hypocrites" — diesen Titel hat Emile Augier seinem Stück: „Le fils de Giboyer" geben müssen — begonnen, da die Erlaubniß zur Aufführung, wie ein Pariser Correspondent berichtet, auf höchsten Befehl endlich erfolgt ist. Das Stück selbst soll voll scharfer Ausfälle gegen den Klerus sein, und in den reactionären Kreisen hofft man, daß es im Theatre francais bei der ersten Vorstellung, wie weiland im Odeon bei der ersten Aufführung von About's „Gaetana" hergehen, d. h. daß man das Stück Augier's auspfeifen werde. Dies ist indessen von dem Publikum dieses Theaters nicht zu erwarten.

Melchior Meyr's „Herzog Albrecht" ging jüngst an der Münchener Hofbühne in neuer Ueberarbeitung mit Erfolg in Scene. Bekanntlich litt das Stück früher an der Unwahrscheinlichkeit der Versöhnung zwischen Herzog Albrecht und seinem Vater, auf dessen angeblichen Befehl man an Agnes Bernauer einen Justizmord vollzog. Nach dem Theaterreferenten der Bayer. Ztg. dürfte sich, da diese Versöhnung durch die jüngste Ueberarbeitung eine motivirtere geworden, das Stück längere Zeit auf dem Repertoire halten. Von den Darstellern sollen sich namentlich Herr Dahn und Frau Dahn-Hausmann ausgezeichnet haben.

Der seit mehreren Jahren in Berlin ansässige Herausgeber des Landwirthschaftlichen Centralblattes für Deutschland, Dr. Adolf Wilda, früher Privatdocent in Kiel, starb dieser Tage, wahrscheinlich in Folge der Vergiftung durch einen Insectenstich. Sein Repertorium der wissenschaftlichen Forschungen und practischen Erfahrungen im Gebiete der Landwirthschaft gibt Zeugniß für das gesunde kritische Urtheil und den Sammlerfleiß des Dahingeschiedenen.

Auf Antrag der General-Intendantur soll nun auch bei dem Hoftheater zu Hannover die französische Orchester-Stimmung eingeführt werden.

Fräulein Artot ist für die nächsten drei Wintermonate zu einem Gastrollencyclus an der Berliner Hofbühne engagirt. Sie wird, da sie der deutschen Sprache jetzt vollkommen mächtig sein soll, mit deutschem Texte singen.

Die dritte Gastrolle der Fräulein Frank war die Selma in „Mutter und Sohn", und auch in dieser Partie zeigte sich die junge Künstlerin als eine höchst gewandte, höchst ruhig und überlegt spielende, talentvolle Schauspielerin. Ihr schönes Organ, ihre Einfachheit und Natürlichkeit gewannen ihr auch in dieser Partie alle Herzen und sie wurde mehreremal stürmisch gerufen. Frau Wohlstadt, Frau Lauber-Versing, Herr Schneider und Vollmer unterstützten die Gastin auf's Beste, wie überhaupt die Vorstellung sehr gut ging. Wir können zum Engagement der Fräulein Frank, die hier entschieden durchgeschlagen hat, aus voller Ueberzeugung rathen. Z.

Mannichfaltiges.

In Genf hat die Polizei einen wichtigen Fang gemacht. Es handelt sich um einen Ungar, einen Fälscher österreichischer Banknoten, welcher der Genfer Polizei durch den Bundesrath signalisirt worden war. Derselbe hat einem seiner Helfershelfer seine Ankunft in Wien gemeldet und von demselben sechzig Francs für die Reise verlangt. Glücklicherweise war dieser schon früher verhaftet worden, so daß der Brief in die Hände der Polizei fiel, welche nicht nur das verlangte Geld schickte, sondern auch sogar dafür sorgte, daß der Herr sofort bei seiner Ankunft ein passendes Logis vorfand.

Der kürzlich verstorbene Rentier Herr F. Heusler hat in seinem Testament Vermächtnisse an öffentliche Anstalten seiner Vaterstadt Basel bis auf den Betrag von 705,000 Francs hinterlassen.

Digitized by Google

Wenn der Mond kurz vor und nach dem Neumonde als eine schmale Sichel erscheint, so sieht man mit bloßen scharfen Augen und noch besser durch ein Fernrohr auch den übrigen dunklen Theil der Mondscheibe in einem matten Lichte schimmern, das immer schwächer wird, je mehr der Mond zunimmt. Dieser matte Schimmer wird das aschgraue Licht des Mondes genannt. Die wahre Ursache desselben hat erst Leonardo da Vinci, später auch Möstlin, entdeckt. Es ist nämlich zur Zeit des Neumondes, wo die uns zugekehrte Seite des Mondes ganz im Schatten seiner Nacht sich befindet und sogleich für uns unsichtbar sein sollte, zugleich die von der Sonne beleuchtete Hälfte der Erde völlig gegen seine dunkle Mondseite gewendet, und da die Erde den Mond an Oberfläche dreizehnmal übertrifft, so wirft die große, voll beleuchtete Erdscheibe eine so bedeutende Masse Lichts auf die dunkle Mondseite, daß diese dadurch uns wieder, obschon nur matt schimmernd, sichtbar wird.

In Dürkheim wurden während des diesjährigen Wurstmarktes verzehrt: 15 Ochsen, 48 Kühe und Rinder, 8 Fasselrinder, 85 Kälber, 24 Hämmel, 52 Schweine. An Würsten wurden gefertigt: circa 124,000 Stück, ohnen die feinen, als Fleisch- und Lyonerwürste.

Fürst Metternich hat dieser Tage auf seiner Domaine „Plaß" einen ganz weißen Hasen geschossen, den er in sein Museum nach Königswart sandte.

Aus Liverpool schreibt man, daß am 17. d. M. im Mersey ein merkwürdiges Phänomen beobachtet wurde. Um 5 Uhr 25 Min. hatte die Fluth den höchsten Punkt erreicht. Eine halbe Stunde, nachdem die Ebbe eingetreten war, kehrte die Fluth zurück und hielt an, bis sie 18 Zoll über den höchsten Wasserstand erreicht hatte.

Dieser Tage wurde London und dessen Umgebung von einem furchtbaren Sturme heimgesucht, der fast 12 Stunden anhielt. Viele Straßen der Umgegend wurden überschwemmt, so daß Schafe und Kälber ertranken; kolossale Bäume wurden geknickt, entwurzelt und nicht wenige Menschen durch fallende Schornsteine, Zinkdächer ꝛc. schwer verletzt. Auf der Süd-, Ost- und Nordküste hat der Orkan unter den Schiffen großen Schaden angerichtet.

In der Nacht vom 7. zum 8. Oct. erschütterte ein heftiger von Osten nach Westen und zurück gerichteter Erdstoß Konstantinopel und seine Umgebung. Das gefürchtete Phänomen war vorher von einem eigenthümlichen rollenden Getöse begleitet. Auch der volle Mond nahm einen seltsamen gelben Schein an und die Atmosphäre wurde auffallend schwül. Dieser Anzeichen ungeachtet, hatte es bei der einen Erschütterung sein Bewenden, und so viel man weiß, ist kein erheblicher Schaden angerichtet worden; indeß fehlen noch nähere Nachrichten, und es ist, Angaben aus Ismid zufolge, wohl möglich, daß Brussa wieder einmal ernstlich heimgesucht worden.

In den letzten Tagen herrschten in der Schweiz furchtbare Föhnstürme. An mehreren Orten will man auch Erdstöße verspürt haben. In der Gegend von Sonceboz (bei Biel) soll eine starke Feuersbrunst gewüthet haben, wenigstens sah man bei Basel den Himmel in dieser Richtung stark geröthet.

Neueste Nachrichten.

* **Konstantinopel.** Die Griechen in Konstantinopel senden eine Deputation nach Athen. Zaimes ist Ministerpräsident. Der aus Smyrna eingetroffene Lloydampfer meldet, daß die Nationalversammlung wahrscheinlich binnen 8 Tagen zusammentreten und eine Deputation nach England schicken werde, um den Prinzen Alfred als König zu begehren. In Griechenland ist der britische Einfluß vorherrschend.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 129. 31/10. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 130. Sonntag, den 2. November 1862.

Lehr- und Trostsprüche.

Beispiel des Guten.

Der Tugend Vorgang wird, wie der des Bösen rühren;
Wenn sie begeistert, kann das Laster nur verführen,
Das Beispiel aber wird zu wirkungslosem Schein
Das nur gegeben wird, um Musterbild zu sein.
Der Nachtigall Gesang wird in Dir ahnungslos
Zur Andacht, zum Gebet in stillem Waldes Schoos.
Sei voller, ganzer Mensch und sonder Menschenscheu
Dir und dem Gott in Dir vor aller Welt getreu
Auch dies ist Gottesdienst; — sei stolz auf solche Rechte
Und tritt ein kühner Mann hin unter feige Knechte.
Solch kühnes Beispiel wird erschüttern, rühren, strafen;
Du stehst in hoher Hut, so zittre nicht vor Sclaven.
Solch Beispiel gibt sich selbst, nicht Du, der es gegeben,
Und dringt durch Mark und Bein und spornt, ihm nachzustreben.

Wahr und schön.

Die echte Schönheit trägt auch stets der Wahrheit Züge;
Schön ist das Wahre nur und häßlich ist die Lüge.
Natur ist ewig wahr und Kunst auf ihren Höhn
Gestaltet Schönes wahr, gestaltet Wahres schön.
Entfaltet seine Pracht das Wahre in dem Schönen
So wird den Kampf der Sieg, den Sieg der Friede krönen.

Stilleben.

Sanft träuft aus Wolkenschooß in stiller Nacht der Regen;
Du siehst, Du hörst ihn nicht, — Du schaust nur seinen Segen.
So sei, o Menschenkind, Dein Walten auch bestellt:
Am Segen, nicht am Schall erkenne Dich die Welt.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 1. November. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 30. October.) Präsidium legte ein Schreiben des Königlich Dänischen, Herzoglich Holstein-Lauenburgischen Bundestagsgesandten, Herrn Kammerherrn von Bülow, vor, in welchem derselbe zur Anzeige bringt, daß Seine Majestät ihn, auf sein Ansuchen von dem seither innegehabten Posten eines Bundestagsgesandten abzuberufen und diesen dem Königlichen Geheimen Conferenzrath Freiherrn Ulysses von Dirckinck-Holmfeld zu verleihen geruht haben. Der von dem Präsidium sodann vorgelegte Entwurf eines Seitens der Bundesversammlung an den scheidenden Collegen zu richtenden Antwortsschreibens, in welchem dessen ausgezeichnete persönliche Eigenschaften eine besondere Anerkennung finden, wurde einstimmig genehmigt. Sachsen-Weimar erklärte sich bereit, die Einführung des Gesetzentwurfs wegen der in den deutschen Bundesstaaten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährenden Rechtshülfe auf verfassungsmäßigem Wege zu bewirken, unter der Voraussetzung, daß dieser Gesetzentwurf auch von den übrigen Bundesregierungen würde angenommen und eingeführt werden. Für Luxemburg und Limburg wurde dagegen bezüglich desselben Gegenstandes zur Kenntniß der Bundesversammlung gebracht, daß man dortseits die gesetzliche Einführung des betreffenden Gesetzentwurfs nicht beabsichtige. Sachsen-Altenburg ließ die nachträg-

Digitized by Google

liche Zustimmung zu dem in der Sitzung vom 16. d. M. wegen Herbeiführung einer gleichförmigen Gesetzgebung in den deutschen Bundesstaaten, in Betreff des Nachdrucks, gefaßten Bundesbeschlusse anzeigen. Für Schaumburg-Lippe wurde eine weitere Erklärung bezüglich der Streitigkeit mit Hannover wegen eines Theils des Steinhuder Meeres abgegeben. Der Ausschuß für Errichtung eines Bundesgerichts brachte wegen des demnächstigen Zusammentritts der zur Ausarbeitung und Vorlage eines Gesetzentwurfs über das Obligationenrecht für die deutschen Bundesstaaten durch den Bundesbeschluß vom 6. Februar d. J. in Aussicht genommenen Commission Anträge ein, deren Mittheilung bis nach gefaßtem Bundesbeschluß über dieselben vorbehalten bleibt. In Gleichem wurde die Abstimmung über die Anträge der betreffenden Ausschüsse wegen Pensionirung und Remunerirung von Bundesbeamten auf eine der nächsten Sitzungen ausgesetzt. Noch gelangte durch den Militärausschuß der Bericht der Militärcommission, die fernere Erledigung der gelegentlich der Musterung der Contingente des Bundesheeres im Jahre 1858 gemachten Erinnerungen und den Stand des Bundesheeres im Jahre 1862 betreffend, zur Vorlage und fand derselbe durch sofortige Beschlußfassung seine formelle Erledigung. Schließlich wurde die Ergänzung derjenigen Ausschüsse vorgenommen, welche durch das Hinscheiden des bisherigen Herzoglich Braunschweig-Nassauischen Bundestagsgesandten Freiherrn von Dungern unvollzählig geworden waren.

Am 29. Oct. verschied nach längerem Leiden der k. preußische Kanzleirath, Herr Eckert, seit vielen Jahren Beamter auf der Kanzlei der hiesigen preußischen Bundestagsgesandtschaft. Seinem Sarge folgte der königl. preuß. Bundestagsgesandte Herr v. Usedom, der königl. preuß. Ministerresident Herr v. Wentzel, das ganze Personal der königl. Legation, mehrere Beamte der Bundeskanzlei, sowie ein zahlreiches Gefolge hies. Bürger. Am Grabe hob Herr Pfarrer Wehner die Pflichttreue des wackeren, thätigen Beamten hervor, der sich stets die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten erworben. Friede seiner Asche!

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde eine Rückäußerung des Senats und der Bericht der Stadtkämmerei auf den Beschluß der Versammlung wegen Verweigerung von Acten zur Prüfung und Berichterstattung an eine Commission verwiesen. Eine andere Senatsvorlage betrifft die Anstellung eines Gelehrten für Ordnung der historischen Abtheilung des Archivs. Diese Angelegenheit wird sofort in Berathung genommen und auf Antrag des Herrn Dr. Kugler beschlossen: „Die gesetzgebende Versammlung erklärt, daß sie in Folge ihres Beschlusses vom 8. August d. J. dem Senate die Ermächtigung ertheilen wolle, einen vom Senate zu wählenden Gelehrten zur Ordnung des historischen Archivs zu berufen und demselben auf Amtsdauer einen Gehalt von 2000 fl. jährlich auszusetzen, und daß sie eine Mitwirkung der ständigen Bürgerrepräsentation bei Ernennung dieser Persönlichkeit nicht für erforderlich erachte.“ Sodann erstattet Herr Dr. Sauerländer Commissionsbericht in Betreff eines mit der Krone Spanien abgeschlossenen Auslieferungsvertrags. Dem Vertrage wurde die verfassungsmäßige Sanction von der Versammlung nicht ertheilt und soll der Senat um Einbringung einer Gesetzvorlage ersucht werden, worin die Mitwirkung der gesetzgebenden Versammlung bei Staatsverträgen genauer regulirt werde. Ueber Erhebung der Staatssteuern in den Landgemeinden für 1863, 1864 und 1865 beantragt Herr Dr. Berg, als Berichterstatter der Commission, die Forterhebung der seithertigen Steuern und erinnert an Vorlage eines Gesetzentwurfs wegen Absonderung des Stadt- vom Staatsvermögen; die Versammlung tritt diesen Anträgen kurzer Hand bei. — Ein weiterer Commissionsbericht, erstattet von Herrn Dr. Fuld, über einen von J. C. Bauer gestellten Antrag, betrifft die Ausschreibung einer Preisaufgabe für Ausarbeitung eines Planes zur Re-

Digitized by Google

gulirung der Straßen und Baulinien in der inneren Stadt und deren Verbindung mit den Stadttheilen vor den Thoren. Die Commission glaubt die Ausschreibung einer Concurrenz sowie die Aussetzung eines Preises ablehnen zu sollen. — Ein weiterer Commissionsbericht betrifft nach einem von Herrn Th. Brofft gestellten selbstständigen Antrage die Anwendung des Entäußerungsgesetzes auf die Abtretung von Grundstücktheilen, welche nach dem Alignementplan der Stadtgemarkung von Frankfurt und Sachsenhausen in die öffentlichen Straßen und Wege fallen. Die Commission beantragt: den Senat unter Mittheilung des Berichts um Auskunft zu ersuchen, ob und welche Straßen herzustellen und zu erweitern und welche Abänderungen des Entäußerungsgesetzes vorzunehmen seien. Die Anträge wurden angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen.

In dem Geschäftsjahre des Oberappellationsgericht der freien Städte Hamburg, Bremen, Lübeck und Frankfurt zu Lübeck vom 22. Juli 1861 bis dahin 1862 sind, wie aus den Bekanntmachungen ergangener oberappellationsgerichtlicher Erkenntnisse ersichtlich, bei dem Oberappellationsgerichte 242 Sachen anhängig gewesen. Von diesen stammten 130 aus früheren Jahren. Neu angebracht wurden aus Lübeck 18, Frankfurt 35, Hamburg 40, Bremen 18 und aus dem Lübeck und Hamburg gemeinschaftlichen Gebiete 1, zusammen 112, und zwar 85 Civil- und 17 Criminalsachen. Von sämmtlichen 242 Sachen sind 133 gänzlich erledigt: durch Erkenntniß 123, durch einen Bescheid 1, durch Vergleich oder Verzicht 8, durch den Tod eines Beklagten 1, so daß am Schlusse des Geschäftsjahres noch 109 Sachen anhängig blieben, und zwar in der Instruction 20, zur Relation stehend 85 und an ein Spruchcollegium versandt 4. Im Laufe des Geschäftsjahres sind 127 Urtheile abgegeben worden. Ausgefertigt wurden 839 Erkenntnisse, Bescheide und Schreiben; eingegangen sind 513 Schreiben und Eingaben.

Die hier berathenen Statuten des „Deutschen Reformvereins" sind in folgender endgültiger Fassung angenommen worden: §. 1. Zweck des Vereins ist die Reform der deutschen Verfassung nach Kräften zu fördern. — Der oberste Grundsatz ist, Erhaltung der vollen Integrität Deutschlands und Bekämpfung jedes Bestrebens, welches die Ausschließung irgend eines Theiles von Deutschland zum Zweck oder zur Folge hätte. § 2. Der Beitritt zu dem Verein wird durch Unterzeichnung der Vereinsstatuten erklärt und die Beitretenden verpflichten sich, nach Kräften und Gelegenheit für die Zwecke des Vereins zu wirken. §. 3. Jedes Mitglied verpflichtet sich zur Entrichtung eines vorauszubezahlenden Jahresbeitrags von einem Vereinsthaler. §. 4. Die Leitung der Vereinsangelegenheiten ist einem Ausschlusse von vorerst 24 Mitgliedern übertragen, welcher sich nach Bedarf aus den übrigen Mitgliedern verstärken kann. §. 5. Dieser wählt einen Vorsteher und einen engern geschäftsführenden Ausschuß von 6 Mitgliedern. §. 6. Dem engern Ausschuß bleibt überlassen, einen Schriftführer und Cassier zu bestellen. Schriftführer und Cassier erhalten angemessene Bezahlung. Ausschußmitglieder werden für ihre Auslagen entschädigt. §. 7. Die Abtheilung der Geschäfte zwischen dem weiteren und dem engeren Ausschuß ist eine Befugniß des weiteren Ausschusses. §. 8. Der weitere Ausschuß verfügt über die Geldmittel des Vereins gegen Rechnungsablage und Verantwortung gegenüber der Generalversammlung des Vereins. §. 9. Eine Hauptaufgabe der Vereinsführung ist, durch die Presse für die Zwecke des Vereins zu wirken. §. 10. Jedes Jahr findet eine regelmäßige Vereinsversammlung statt; außerdem steht dem Ausschusse zu, außerordentliche Versammlungen zu berufen. §. 11. Der nächsten Generalversammlung bleibt die Revision dieser Statuten vorbehalten.

Die durch die Behörde stattgehabte Untersuchung der Gesetzgebenden-Körper-Wahl in Niederrad hat die eingereichte Protestation rechtlich motivirt erfunden und das Landverwaltungsamt hierauf eine neue Wahl auf den 4. und 5. November angeordnet.

Digitized by Google

Im Monat October fanden, so viel uns bekannt, folgende Verkäufe von Immobilien statt:

	Eigenthümer:	Käufer:	Preis. fl.
Allerheiligengasse	Gießé, Tapezierer	Schloß, Restaurateur	34,000
Dominikanergasse	Fr. Heunisch, Schrm. Wttw.	Rumpf, Siebmacher	12,000
Seilerstraße	Broders, Rentier	Teuffert, Schornsteinfegerm	30,000
"	Broders, "	Teuffert, "	28,000
Mainzer Chaussee	Fr. Klein, Hdlsm. Wttw.	Fäsi, Handelsmann	36,000
Blumenstraße	Heribert Rau	Kissel, Rentier	38,000
Bleichstraße	Christ, Rentier	Sperling, Photograph	62,500
Neugasse	Gotthold, Handelsmann	Mittenzwei	6,800
Allerheiligengasse	Dr. Reutlinger	Metzger, Metzgermeister	68,000
kl. Hirschgraben	Böhling, Schneidermeister	Streng u. Jost, Papierhdlg.	92,000
Unterweg	Schädel, Architekt Wttw.	Fräulein d'Orville	36,000
Steinweg	Schiffermüller, Gastwirth	Stiebel, Handelsmann	85,000
Fahrgasse	Frau Oberst Reuß Wttw.	Stritt, Buchdruckereibesitzer	48,000
Katharinenpforte	Fr. Lemme, Hdlsm. Wttw.	Dietz, Handelsmann	70,000
Bleidenstraße	Worret, Handelsmann	Fräulein Scheidel	34,000
Taunusstraße	Weber, Plattenhändler	Stern, Handelsmann	70,000
Bornheimerstraße	Bauer, Handelsmann	Eisemann, Handelsmann	33,000
Neue Kräme	Lessing, Handelsmann	Brauer, Rentier	120,000
kl. Hochstraße	Frau Weinreich	Schädel, Musiklehrer	18,000
Bilbelerstraße	Dennemann	Doerr, Weißbindermeister	65,000
Ellenbogengäßchen	früher Mahlings Haus	Molino	6,500
Bleichstraße	Batt, Schreinermeister	Christ, Rentier	58,000
Gärtnerweg	Fehn, Maurermeister	Jacquet, Handelsmann.	20,000
"	"	Heribert Rau	19,500
Töngesgasse	Frau Tillmann	Börne, Handelsmann	21,000
Kastenhospitalgasse	Irrenanstalt	an die Stadt	100,000
Götheplatz	Schott, Gastwirth	Zang, Gastwirth	190,000
Weißadlergasse	Löffler, Graveur	Frau Holländer	15,000
Allerheiligengasse	Weigand, Spezereihändler	Drißler	31,000
		Summa . . . . fl.	1,447,300

Außerdem sind schon die in unserem Blatte erwähnten Bauplätze von Honecker und Matti käuflich in andere Hände übergegangen.

Bei dem allgemein bedauerten Dahinscheiden unseres hochgeachteten Mitbürgers Herrn Dr. Gerh. Friedrich, weiland Senior des evang.-luth. Prediger-Ministeriums, machen wir alle Freunde des Vollendeten, welcher noch in späten Zeiten von jedem Frankfurter mit Stolz zu seinem Mitbürger gezählt und in der Erinnerung fortleben wird, auf eine Biographie desselben aufmerksam, die bei Gelegenheit seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums im Jahr 1858 von einigen seiner Freunde verfaßt, im Verlage von F. Boselli dahier, erschienen ist. Dies Schriftchen, die ausführlichste Biographie desselben enthaltend, dürfte um so mehr von größtem Werthe für den Besitzer sein, da es mit einem vorzüglichen, wohl dem gelungendsten, Portrait des Jubilars versehen ist.

Man schreibt aus Soolbad Nauheim: Die Saison wird bis zum 30. November dauern, die Salons bleiben bis dahin geöffnet und die Musikcapelle wird ebenfalls einen ganzen Monat noch hier bleiben.

Digitized by Google

Sonntag den 2. November findet im Bankettsaale im Saalbau die erste von den Herren Henkel, Ruppert Becker und Siedentopf veranstalteten Matinéen für Kammermusik statt. Zur Aufführung kommt das Trio in A, No. 7, für Clavier, Violine und Violoncell von Haydn, die Sonate in Es, op. 5, für Clavier und Violine, von M. Hauptmann, das Trio in F, op. 80, für Clavier, Violine und Violoncell von R. Schumann.

Man läuft wohl Gefahr, denselben Vorwürfen wie Wagner, Faust's Famulus in der Göthe'schen Dichtung, zu verfallen, wenn man sagt, daß es einen hohen Reiz habe, einen begabten Dichter seine eigene Produktion vorlesen zu hören; aber wir dürfen einmal dieses Gewicht nicht außer Acht lassen, wenn es zunächst gilt, sich eine Kenntniß dieses eben so tief gedachten, wie schwungvoll ausgeführten Geisteserzeugnisses eines Neueren zu verschaffen. Herr Ferd. Stolte, der dieser Tage seine Vorlesungen begann, liest mit sehr bedeutender rhetorischer Kraft, unterstützt durch Wohllaut und Fülle der Stimmmittel, und schon dies macht seine Dichtung anziehend. Die Vorlesung des Faust zeigt uns eine an sich anziehende Persönlichkeit und ein tüchtiges Vorleser-Talent, aber sie macht uns auch mit einer im reichsten Glanze wohl- und volltönender Formen prangenden dramatischen Dichtung bekannt, die, weil sie an sich mehr didaktischer und epischer Natur ist, wie um der nöthigen Ausführlichkeit willen keinen Anspruch erhebt, auf die Bühne überzugehen, wogegen in allen Abschnitten derselbe durch eine ernste und gediegene Durcharbeitung und wohlthuende Wärme anziehend wirkt. Das aufmerksame Auditorium verfolgte den Gedankengang des Stückes bis zum Schlusse der ersten Vorlesung mit sichtlich wachsender Spannung.

In diesen Tagen findet unter gefälliger Mitwirkung der Fr. Carina und der Herren Liebisch und Zimmermann in der Loge „Carl zum aufgehenden Licht" ein Concert des Clarinettvirtuosen J. F. Hentzschel statt, eines Zöglings der Dresdener Blindenanstalt und Schülers des ersten Clarinettisten Herrn Kodde. Die glänzendsten Urtheile liegen über die Leistungen des Concertgebers vor.

Herr Director Röhrich begann am 30. November seine volkswirthschaftlichen Vorträge im Locale der polytechnischen Gesellschaft. Je nützlicher, ja nothwendiger die Verbreitung national-ökonomischer Kenntnisse ist, um so mehr machen wir auf diese Vorträge des Herrn Dir. Röhrich aufmerksam, welche sich, wie wir uns am 30. bereits überzeugen konnten und wie schon nicht anders zu erwarten stand, durch Klarheit und Gemeinfaßlichkeit, unterstützt durch die fließende und überhaupt ansprechende Art des Vortrags, auszeichnen.

Wir machen auf die am Sonntag den 2. November im Heimann'schen Saale stattfindende musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung zum Besten des erkrankten Sängers Brauch aufmerksam, und wünschen dem edlen Zweck den besten Erfolg.

Morgen Sntag den 2. Nov. findet im „Erlanger Hof" dahier der Turntag des Maingau's statt.

Gestern wurde ein Holzmesser in seinem Berufe von einem Schlaganfall betroffen, der seinem Leben nach wenigen Stunden ein Ende machte.

Gestern Abend entstand in einem Hause auf der Zeil zwischen Sandabladern und anderen Arbeitern ein Streit, der in Thätlichkeiten ausartete und einen großen Zusammenlauf von Neugierigen veranlaßte.

Rundschau in der Politik.

* **Kassel.** In jüngster vertraulichen Abendsitzung wählte die Ständeversammlung in den bleibenden Ausschuß die Herren Nebelthau, Dr. F. Oetker, Henkel, Zuschlag und Hartwig; auch ernannte sie einen aus 11 Mitgliedern bestehenden Ausschuß zur Beantwortung der Thronrede.

Digitized by Google

* **Schleswig-Holstein.** In Korsör haben arge Tumulte stattgehabt. Mehrere hundert permittirte holsteinische Soldaten, denen trotz der ihnen von der königlichen Post verkauften Fahrbillets nach Kiel wegen Mangels an Raum auf dem Postdampfschiffe die Aufnahme verweigert wurde, und die sich daher durch die grobe Schuld der dänischen Post obdachlos die Nacht über in Korsör aufhalten mußten, durchzogen lärmend und tobend die Stadt. Am andern Morgen trafen von Kiel permittirte dänische Soldaten aus Seeland in Korsör ein und es waren deßhalb die größten Anstrengungen nöthig, um Conflicte, die sehr bedenklich werden konnten, zwischen den deutschen und den dänischen Soldaten zu vermeiden.

* **Turin.** Die „Opinione" schreibt: Nachrichten aus Griechenland melden, daß der zweite Sohn des Königs Viktor Emanuel, Prinz Amadeo, Herzog von Aosta, viele Parteigänger daselbst habe, und daß sich die Patrioten vereinigen würden, ihn zum König zu erwählen.

* **Warschau.** Der „Dziennik" publicirt Actenstücke, betreffend revolutionäre Umtriebe eines Central-Commité's, dessen Präsident Mieroslawski ist. Hauptzweck derselben ist eine Steuer-Auflage zur Sammlung von Fonds, zu welchem Ende eine halbprocentige Vermögenssteuer und eine Einkommensteuer von 5 Procent angeordnet wird.

* **Athen.** Die Proklamation der provisorischen Regierung lautet: „Bürger! Kraft der vom Volke und vom Heere übertragenen Vollmacht und in Folge der diese Nacht eingetretenen Umwälzung, so wie der Suspension der Civilbehörden übernehmen die Unterzeichneten die provisorische Regierung dieser Stadt und Provinz. Bürger! Wünschen wir uns zu dieser heilsamen Aenderung Glück, an welcher die ganze Nation sich betheiligt. Betrachten wir es als unsere erste Pflicht, die Sicherheit der Bürger und die öffentliche Ordnung zu schützen. Zu diesem Zwecke rufen wir eure patriotische Unterstützung an, um den allgemeinen Zweck erreichen zu können, bis nämlich die Nation mittelst der Nationalversammlung sich über ihr zukünftiges Geschick definitiv ausspricht. Bürger! Ohne Ruhe und Ordnung können wir nichts Gutes erlangen und das ersehnte Ziel nicht erreichen. Wir sind überzeugt, daß ihr Alle diese Gesinnungen theilt, und zweifeln daher nicht, daß ihr eifrigst mitwirken werdet, um die wahre öffentliche Ordnung zu sichern, für die allein das griechische Volk, seit so vielen Jahren bedrückt, sich einmüthig erhob, um seine mit Füßen getretenen Rechte wieder zu erringen. Es lebe das Vaterland, es lebe die Nation! Patras in der Nacht vom 20. October. Rufos. Londos. Papadiamandopulos. Bucauri. Sotiriadi".

Newyork. Die Handelskammer von Newyork hat einen Beschluß gefaßt, welcher England wegen seiner Neutralität tadelt, die den englischen Kaufleuten die Ausrüstung von Schiffen gestatte, deren Zweck, Plünderung und Zerstörung der nordstaatl. Schiffe sei. Ein solches Verfahren müsse nur eine große Aufreizung in Amerika hervorbringen. Die Handelskammer bittet die Friedensfreunde und alle Die, denen an der Wahrung des herzlichen Einvernehmens zwischen Völkern gelegen ist, ihren Einfluß aufzubieten, damit die Abfahrt der genannten Schiffe aus den englischen Häfen verhindert und so die Trübsale eines Krieges zwischen beiden Ländern vermieden werden. Abschriften dieses Beschlusses wurden von der Handelskammer nach London und Liverpool gesandt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das v. Redwitz'sche Stück: „Der Doge von Venedig", welches ebenfalls einer neuen Ueberarbeitung unterzogen wurde, wird gegenwärtig auf der Stuttgarter Hofbühne einstudirt.

Unter den zahlreichen Concerten der Saison, die mit Macht über uns hereinbrechen, müssen wir des am 30. Oct. von Frl. Charlotte von Tiefensee veranstalteten freundlichst gedenken, die uns in zahlreichen Lieder- und Arienvorträgen von ihrer trefflichen Schule, ihrer schönen Stimme, und ihrer tüchtigen Coloratur glänzendes Zeugniß gab. Fräulein v. Tiefensee gehört zu den bedeutenderen Sängerinnen, sie singt mit Seele, Feuer und Leidenschaft und errang rauschenden Beifall. In derselben Soiree hörten wir auch einen sehr bedeutenden Violinspieler, Herrn v. Jelsky, der Piecen von Viotti, Berriot und Lipinsky mit großer Virtuosität, Reinheit und Sicherheit vortrug und eben so wie die Concertgeberin großen Beifall erndtete. Herr v. Jelsky wird hier demnächst ein selbstständiges Concert veranstalten, worauf wir einstweilen aufmerksam machen.

Das Concert des Fräulein Melanie Etterlin findet Montag den 10. November im Saale des „Saalbaues" unter Mitwirkung des Fräulein Elise Wurz, der Herren J. Williams, Meister, Kämpfer, Stachelrodt, Kohlbach ꝛc. statt. Das Programm bringt u. A. folgendes Interessante: Quintuor von L. Spohr, für Piano und Flöte (Herr Meister), Clarinette (Kämpfer), Fagott (Stachelrodt) und Horn (Kohlbach), Arie und Recitativ aus Figaro's Hochzeit v. Mozart, gesungen von Frl. Wurz, „Grolle nicht" von R. Schumann, „Ich bitt' euch liebe Vögelein", von F. Gumbert, Divertissement über die Oper La Traviata v. Verdi, für die Zither comp. v. J. Duber und vorgetragen von der Concertgeberin, Fantasie Op. 28 (f. Piano) von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von der Concertgeberin; „Sonntagslied", von Mendelssohn-Bartholdy, „Die Forelle", von Schubert, gesungen von Fräulein Elise Wurz, „Der Gemüthliche," von Levassor, „Die beste Kur", von Gumbert, „Komische Negergesänge," in engl. Sprache, vorgetragen von J. Williams, Fantasie über die Zigeunerin, von Balfé, für die Zither comp. von J. Duber, vorgetragen von der Concertgeberin.

Als „Robert" in „Robert und Bertram" nahm Herr Werkenthin von uns Abschied, um nach Hannover in's Engagement zu gehen. Herr Werkenthin, war viele Jahre ein geachtetes und thätiges Mitglied unserer Bühne, der überall mit Fleiß und Eifer einsprang. Wir wünschen ihm in seiner neuen Carrière den besten Erfolg und rufen ihm ein herzliches Lebewohl nach! — Als „Rosine" im „Barbier von Sevilla" hat Fräulein Artot ihr Gastspiel begonnen und für ihre treffliche Leistung, namentlich für ihre perlende, schöne Coloratur, viel Anerkennung und Beifall gefunden. Ein sehr indisponirter „Almaviva" war Herr Winkelmann, der durch die grausamen Zischlaute des Publikums natürlich noch verwirrter wurde, in seiner Verzweiflung gar nichts mehr aus der Rolle zu machen wußte, und dadurch sehr störend einwirkte. Z.

Mannichfaltiges.

Aus Niederbayern wird geschrieben: In der Gegend von Mühldorf ist das Landvolk in großer Aufregung. Ein Einödhof nach dem andern brennt ab und die Leute wagen sich kaum mehr zur Kirche zu entfernen. Da bei allen diesen Brandfällen das Feuer regelmäßig um elf Uhr Mittags ausbricht, so vermuthet man mit Grund böswillige Brandstiftung.

Eis-Locomotiven. Zum Waaren-Transport auf gefrorenen Flüssen und Landseen werden für einen Unternehmer in Rußland von Nath. Grew in England Eis-Locomotiven gebaut. Die Maschine stützt sich auf zwei Triebräder, deren Umfang mit Stahlspitzen versehen ist, und auf vier an den Enden des Rahmens angebrachte eiserne Schlitten. Ohne Wasser soll sie kaum 75 Centner wiegen.

Die reiche Stadt Basel weiß wieder von glänzendem Vermächtnissen eines ihrer Mitbürger zu berichten. Der kürzlich verstorbene Rentier F. Heusler hat in seinem Testament Vermächtnisse an öffentliche Anstalten bis auf den Betrag von 705,000 Fr. hinterlassen. Davon erhalten: die Universität (für Personen) 100,000 Fr., das Spital 100,000 Fr., kleinere Beträge (d. h. je 25,000, 15,000, 10,000, 5000 Fr. ꝛc.) eine Menge anderer Anstalten. Auch über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus hat der generöse Testator seine Wohlthätigkeit erstreckt, indem er der Bächtelen bei Bern 5000 Fr., dem reformirten Schullehrerseminar zu Glay in Frankreich 5000 Fr., den Armen in Lausanne 25,000 Fr. und den Armen in Lachaux-de-Fonds 15,000 Fr. vermachte.

Die Verfertigung von Zündhölzchen wird jetzt in England in außerordentlichem Umfange betrieben. In einer großen Sägemühle in London kann man häufig sechs oder acht Haufen gelben Tannenholzes sehen, jeder so groß wie ein sechszimmeriges Haus, und insgesammt dazu bestimmt, in Zündhölzchen geschnitten zu werden. Die Dielen werden durch Kreissägen, welche sich mit großer Geschwindigkeit drehen, in drei oder vier Zoll lange Stücke geschnitten und diese Stücke oder Blöcke von einer Maschine, in welcher ungefähr fünfzig scharfe Messer oder Schneidwerkzeuge in einer Reihe befestigt sind, in Zündhölzchensplitter zerspalten. Fünf Blöcke werden auf einmal geschnitten, und dies geht so unendlich schnell vor sich, daß die Messer 120 Bewegungen in der Minute machen und bei jedem Schnitt 250 Splitter abgesondert und geformt werden, so daß man in einer Minute 30,000 oder in einer Stunde 1,800,000 bekommt. Drei dieser Maschinen, welche jeden Tag zehn Stunden arbeiten, erzeugen daher täglich 54 Millionen.

Aus Kosten erhielt die N. Pr. Ztg. zwei Aepfelblüthen von einem dieses Frühjahr oculirten Stämmchen, das jetzt zum dritten Male Blüthen trägt und einige frische Himbeeren.

Die Witterung ist in Catalonien so warm, daß auf mehreren Punkten die Orangenbäume in Blüthe stehen.

Neueste Nachrichten.

Newyork. Am 6. October wurden die Secessionisten bei Latergue, 15 Meilen westlich von Nashville, von den Unionstruppen angegriffen und geschlagen, wodurch sie 170 Gefangene verloren. — Der Congreß der Südstaaten hat sich bis zum 13. November vertagt, vorher aber noch die schon erwähnte Resolution angenommen, der zufolge der Präsident Jefferson Davis nun ermächtigt ist, alle diejenigen Verhaltungsmaßregeln zu ergreifen, die er im Hinblick auf die Emancipationsproclamation Lincoln's und andere Barbareien des Feindes für erforderlich hält. — Einzelne Pikets der Armee McClelan's sind zwei Meilen vorgerückt; wahrscheinlich wird ihnen die ganze Armee folgen.

Charade.

Mein Erstes kann vor Regenfluthen, Stürmen,
Und Winterfrost, sogar in Schlummer euch beschirmen,
Mein Zweites dient zum Lohnen und Bestrafen;
Doch unter ihm könnt ihr am längsten schlafen.
Mein Ganzes, ein geheimes Wehe,
Ist oft lebendig in der Ehe.

Auflösung des Logogriphs in No. 127:
Herz, Erz, Reh.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 130. 2/11. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 131. Mittwoch, den 5. November 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 4. November. Nach einer Correspondenz der Badischen Landeszeitung von hier haben die Verhandlungen über die Delegirten-Versammlung im Schoße des Bundestags-Ausschusses jetzt endlich begonnen — man hat also gerade so lange gewartet, bis man den günstigen Wind der hier abgehaltenen großdeutschen Versammlung in seinen Segeln hatte. Ueber die Verhandlungen selbst sagt die genannte Quelle: „Wie vorauszusehen war, erklärte sich die Mehrheit der Ausschußmitglieder für dieses Project und wurde der Beschluß gefaßt, daß zu Gunsten desselben der Vortrag bei der Bundesversammlung erstattet werden solle. Der preußische Bevollmächtigte enthielt sich dabei der Abstimmung und begründete diesen Schritt in der Weise, daß er die Berufung einer derartigen Versammlung als eine Ueberschreitung der Competenz der Bundesversammlung nachwies und dabei ausführte, daß der Bund ein allgemeines Gesetzgebungsrecht nicht besitze. In diesem Falle, wo es sich um eine Reform der Bundesverfassung durch den Bundestag selbst handelt, hätte wenigstens eine bestimmt ausgeführte Proposition gemacht werden müssen, nach welcher dem Bunde für die Zukunft das Recht der allgemeinen Gesetzgebung übertragen werden soll. Eine derartige Reform wäre aber ohne Berufung einer Versammlung von Abgeordneten der Landstände, welche ihr Votum über den Plan abzugeben hat, nicht durchführbar. Wenn dagegen geltend gemacht werde, daß ja eine Commission für diesen Zweck in Thätigkeit gesetzt sei, welche durch die Delegirten-Versammlung unterstützt werden solle, so würde dabei übersehen, daß diese Commission dem Bundestags-Ausschuß untergeordnet sei, daß die Delegirten nur ein begutachtendes Votum abzugeben haben und nicht von den Ständen gewählt seien. Auch der badische Gesandte soll sich über die unzulässige Form ausgesprochen haben, in welcher man die beabsichtigte Reform durchzuführen gedenke, indessen doch dafür gewesen sein, daß ein Bericht über die Angelegenheit erstattet werde."

Von den bis jetzt genannten griechischen Thron candidaten ist der k. großbritannische Prinz Alfred, geboren den 6. August 1844, derzeit Seeoffizier in der britischen Marine; der k. belgische Prinz Philipp Graf von Flandern, geb. den 24. März 1837, k. belgischer General und Ehrencommandant des Guidencorps; Fürst Gregor Ypsilanti, geb. den 17. Sept. 1835, ein Sohn des am 12. Juli 1835 verstorbenen Fürsten Gregor und Neffe des Fürsten Alexander Ypsilanti, welcher 1820 zum Chef der griechischen Nation erwählt, den griechischen Unabhängigkeitskrieg begann und auf der Feste Munkacs in Haft gehalten wurde; der russische Prinz Eugen Maximilianowitsch Romanoffsky von Leuchtenberg, geb. den 8. Februar 1847 und erhielt laut Ukas den Titel kaiserliche Hoheit.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde Herr Advocat Dr. jur. Johann Ludwig Haag I. zum Notar ernannt. — Sicherem Vernehmen nach werden nächsten Dienstag

Digitized by Google

den 11. November, Vormittags 9 Uhr, die zur Wiederbesetzung der durch den Tod der Herren Obrist Johann Konrad Reus, Joseph Anton Franz Bolongaro Johann Philipp Sues, Johann Wilhelm Renck, sowie durch den Austritt der Herren Peter Wilhelm Maximilian Schmid und Senator Johann Georg Schöffer in löbl. ständiger Bürger-Repräsentation erledigten sechs Stellen erforderlichen Wahlen verfassungsgemäß stattfinden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Arbeiterin von Oberingelheim, welche angeschuldigt und überführt ist, ein Taschentuch 12 kr. werth, und ein Guldenstück zum Nachtheil zweier andern mit ihr zusammen wohnender Arbeiterinnen entwendet zu haben, wird in 8 Tage Gefängniß verurtheilt. — In der Anklagesache gegen einen Handlungsreisenden von Rotterdam, gegen welchen wie bereits berichtet, die Beschuldigung vorliegt zum Nachtheil eines mit ihm zusammen wohnenden Gerbers eine Geldsumme von 8 fl. 45 kr. entwendet zu haben, wird, da der Gerber heute als Zeuge erschienen ist, weiter verhandelt. Der bestohlene Gerber deponirt er habe in der Nacht, wo der Diebstahl vorgekommen, sich frühzeitig zu Bette begeben und vorher seine Hosen auf einen nebenanstehenden Stuhl gelegt. Etwas nach Mitternacht sei der Beklagte, anscheinend in betrunkenem Zustande nach Hause gekommen, habe sich über die Hose hergemacht und aus deren Tasche das darin befindliche Portemonnaie entnommen; er sei dann an seinen Koffer gegangen, aber bald wieder zurückgekehrt und habe das Portemonnaie wieder in die Tasche gesteckt. Morgens habe man das abhanden gekommene Geld in dem Koffer des Beklagten aufgefunden. Der Beklagte ist schlecht beleumundet und soll schon wegen Diebstahls bestraft sein, was er jedoch in Abrede stellt. Der Staatsanwalt hält seinen Strafantrag auf 3 Monate Correctionshaus gegen ihn aufrecht, während die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Landauer, auf ihrem, auf Freisprechung lautenden Antrag beharrt. Das Gericht spricht 3½ Monate Correctionshaus gegen den Beklagten aus. — Ein Kutscher von Sorgenloch war, wie seiner Zeit gemeldet, der durch einen Schraubenschlüssel verübten, von 14tägiger Arbeitsunfähigkeit begleiteten Körperverletzung eines andern Kutschers angeschuldigt, die Sache jedoch ebenfalls behufs der Vorladung von noch einigen Zeugen vertagt worden. In der heutigen Sitzung beantragte die Staatsanwaltschaft nach beendigter Beweisaufnahme gegen den Beklagten eine 3monatliche Correctionshausstrafe, während die durch Herrn Dr. Vinnassa geführte Vertheidigung eine gerechte Nothwehr, höchstens eine Ueberschreitung derselben vorliegend findet und den Antrag auf Freisprechung, ev. Erkennung einer geringen Geldstrafe und Zurückweisung durch Herrn Dr. Bardorff vertretenen Civiladhäsion stellt. Das Gericht verurtheilt den Beklagten in 8 Tage Gefängniß und zur Zahlung von 9 fl. 30 kr. an die Civiladhäsion nebst den Kosten. — Ein Handelsmann und ein Ziegelbrenner, beide von Eppertshausen, sowie ein Erzgießer von Münster sind beschuldigt, gemeinschaftlich einen Müllerburschen, mit dem sie in einen Raufhandel verwickelt waren, durch Stock- und Peitschenhiebe am Kopfe verwundet zu haben, so daß er 9 Tage arbeitsunfähig war. Der Handelsmann und seine beiden Genossen, die auf der Darmstädter Landstraße mit ihrem Fuhrwerk demjenigen des Müllerburschen vorfahren wollten, geriethen mit diesem in Streit, der in Thätlichkeiten überging und mit der Verwundung des Müllerburschen endigte. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Handelsmann 8 Tage, gegen den Erzgießer 4 Tage und gegen den Ziegelbrenner 2 Tage Gefängniß. Letztere, sowie der Handelsmann werden durch Herrn Dr. Vinassa vertheidigt, welcher deren Freisprechung beantragt. Das Urtheil in dieser Sache wird in 14 Tagen verkündigt werden. — Ein Schiebkärcher von hier, der von einem Gensdarmen wegen eines Polizeiübertretens angezeigt und in Folge dessen derselbe in eine Geldstrafe von 30 kr. verurtheilt worden war, hatte in einer Sachsenhäuser Wirthschaft geäußert, der fragliche

Digitized by Google

Gensdarm sei zu seiner Anzeige durch Bestechung veranlaßt worden. Der Schieblärcher wurde deßhalb der Dienstehrenverletzung angeklagt und von dem Staatsanwalt der Antrag auf Verurtheilung des Beklagten in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen gestellt. Der Vertheidiger Herr Dr. A. Harnier der keine Dienstehrenbeleidigung vorliegend findet, trägt auf Freisprechung, ev. Verweisung der Sache auf den Privatweg an. Das Gericht erkannte nach dem Antrag der Vertheidigung. — Herr Dr. Bardorff klagt namens einer Obsthändlerin von hier gegen die Ehefrau eines hies. Gärtners wegen Verleumdung indem die Beklagte auf dem Markt und bei andern Personen die unbegründete Nachricht verbreitet habe, die Klägerin stehe mit ihrem, der Beklagten, Ehemann in einem unerlaubten, bereits nicht ohne Folgen geblieben Verhältniß. Mehrere Zeuginnen sagen aus, daß sich die Beklagte wenigstens in ähnlichem Sinne gegen sie geäußert habe. Der klägerische Anwalt beantragt gegen dieselbe eine angemessene Strafe. Herr Dr. Berg, der Anwalt der Beklagten, findet die Klage nur auf vertraulichen, gegen Verwandten gemachten Aeußerungen beruhend und den Thatbestand der Verleumdung nicht erwiesen. Er beantragt Verwerfung der Klage. Das Gericht erkannte demgemäß.

In der vorletzten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung war bekanntlich die Rückäußerung des Senats auf den Beschluß der gesetzgebenden Versammlung, verweigerte Actenmittheilung von Seiten der Stadtkämmerei betreffend, an eine Commission verwiesen worden. Diese erstattete durch Herrn Dr. Berg ihren Bericht, auf Grund dessen die Versammlung sodann beschloß, den Gegenstand als erledigt anzusehen. Herr Dr. Varrentrapp erstattete den Bericht über die Senatsvorlage, die Kanalanlagen betreffend. Die Commissionsanträge gehen dahin: 1) Die beantragte Summe von 6000 fl. für Berufung und Honorirung einer Commission von Sachverständigen, zur Prüfung der vorgelegten Entwürfe zu einer allgemeinen Kanalisirung, zu bewilligen; dagegen 2) die Bewilligung von 138,800 fl. für eine Kanalanlage auf der Mainzer Landstraße zum Anschluß an die Kanäle der Güterbaugesellschaft und des Dr. Matti'schen Grundstücks, sowie 3) die Berathung des vorgelegten Gesetzes über die Repartition der Kosten für Kanäle, zur Zeit, und bis nach Vorlage des Gutachtens der unter 1) erwähnten Commission abzulehnen. Dabei wird die Erwartung ausgesprochen, daß der Commission die in dem gegenwärtigen Ausschußbericht angeregten Fragen vorgelegt, dieselben möglichst bald einberufen und Kanalisirung in der Stadt und in den Vorstädten bald in Angriff genommen und in wenigen Jahren vollendet werde; daß ferner, wenn die Grundsätze einmal festgestellt sind und zur Ausführung geschritten wird, auch Sachsenhausen der Wohlthaten der Kanalisirung theilhaftig gemacht werde, daß endlich nach erfolgtem Gutachten der sachverständigen Commission ein Gesetzentwurf über die Betheiligung der Angränzer an den Kanalisirungskosten an die gesetzgebende Versammlung gebracht werde. Die Versammlung trat diesen Anträgen bei. Ferner bewilligte sie auf den durch Herrn Vogtherr erstatteten Commissionsbericht, die Abtretung von 82 Waldmorgen in dem städtischen Wald an die linksmainische Eisenbahn für den Preis von 1000 fl. pr. Morgen. Schließlich erfolgte der Commissionsbericht über den Bedürfnißstand der städtischen Aemter und Behörden für 1862. (Berichterstatter Herr Dr. Jung). Die gesetzgebende Versammlung hatte für diese Rubrik den Betrag von 45,000 fl. bewilligt. In der nun vorgelegten Specification kommt auch ein Posten für Reparatur der Kasernen und Militairspitäler vor. Die Commission beantragt deßhalb, dem Senat die Beschlüsse der gesetzgebenden Versammlung vom 16. Jan. und 11. Oct. v. J. in Erinnerung zu bringen und demselben um schleunige Rückäußerung über die bisherigen Verhandlungen mit der Bundesversammlung zu ersuchen. Jene Beschlüsse lauteten bekanntlich dahin: daß der Senat ersucht werde, die Entfernung der Bundesgarnison zu

Digitized by Google

bewirken und die Verträge mit den Contingentsherrn zu kündigen, und daß die gesetzgebende Versammlung erkläre, vom Jahr 1862 an keine Mehrausgaben für Unterbringung und Verpflegung der Bundestruppen mehr bewilligen zu wollen. In der Debatte wurde einerseits durch Herrn Dr. Jung geltend gemacht, daß die gesetzgebende Versammlung in Folge eines durch einen Vermittlungs-Ausschuß zu Stande gebrachten Abkommens jene 45000 fl. dem Senat und 51er-Colleg zur unbeschränkten Verwendung bewilligt habe, und daher letztere nicht mehr beanstanden könne, dagegen für die Folge auf die Beschlüsse vom 2. Jan. und 11. Oct. v. J. verweisen müsse. Herr Vogtherr bemerkte, daß die gemachten Ausgaben noch nicht als Mehrausgaben ermittelt seien, da sie möglicherweise durch die Beiträge der Contingentsherren gedeckt würden. Dagegen wurde von anderer Seite eingewendet, daß durch die Bewilligung der 45000 fl. die frühere Verwahrung gegen Ausgaben für die Bundestruppen keineswegs aufgehoben, und daß man auch nicht erst die Vorlage der Bilanz abzuwarten habe. Die gesetzgebende Versammlung müsse vielmehr bei ihren früheren Beschlüssen beharren. Die bloße Erinnerung an dieselben und das Verlangen um Rückäußerung würde nicht genügen, und letzteres bloß die Mittheilung der bereits durch den Druck bekannten Bundestags-Protokolle von Seiten des Senats zur Folge haben. Schließlich nahm die Versammlung, unter Ablehnung des Commissionsantrags, einen Antrag des Herrn Dr. Reinganum an, im Wesentlichen des Inhalts: Nachdem die gesetzgebende Versammlung durch ihre früheren Beschlüsse erklärt habe, daß sie vom Jahre 1862 an keine Mehrausgaben für Unterbringung und Verpflegung der Bundestruppen, welche nicht durch die Gegenleistungen der Contingentsstaaten aufgewogen würden, bewilligen werde, so sei eine Ausscheidung der für die eigentliche Unterbringung der Bundestruppen gemachten Ausgaben, und derjenigen, welche bloß zur Erhaltung der Gebäude im Interesse der Stadt als deren Eigenthümerin gemacht wurden, dringend nothwendig, und werde der Senat um eine baldige bestimmte Erklärung hierüber ersucht. Nachdem hierauf beschlossen worden, die unerledigt gebliebenen Gegenstände dem Senat mit dem Ersuchen um Widervorlage bei dem neuen gesetzgebenden Körper und um Erledigung der noch fehlenden Rückäußerung auf Anträge und Wünsche der gesetzgebenden Versammlung zugehen zu lassen, erklärte der Präsident, Herr Dr. Müller, die dießjährige Sitzungsperiode für geschlossen. Die gesetzgebende Versammlung dürfe auf dieselbe mit Beruhigung zurückblicken. Nachdem sie erst kürzlich von der Bürgerschaft ein so glänzendes Zeugniß des Vertrauens erhalten, könne sie sich leicht über Angriffe hinwegsetzen, die theils von beschränkter Einsicht, theils von wirklicher Böswilligkeit ausgingen. Allerdings seien die brennenden Fragen, nämlich die Gewerbe- und Verfassungsfrage, in diesem Jahre nicht gelöst worden; doch sey dieß nicht die Schuld der gesetzgebenden Versammlung. Der Senat habe sich mit dem Mangel an Arbeitskräften entschuldigt, und nun habe die gesetzgebende Versammlung ihm einige ihrer besten Arbeitskräfte hinübergeschickt. Hoffen wir, daß sie bald als Senatscommissäre zurückkehren, was der erste Schritt zur Verständigung wäre. Man dürfe erwarten, daß jene Fragen in der bevorstehenden Sitzungsperiode erledigt würden. Anderwärts pflege man beim Landtagsschluß dem Landesherrn ein Hoch auszubringen, selbst wenn die Landesvertretung aufgelöst und die Verfassung gebrochen werde. Wir hätten keine solchen obligaten Lebehochs auszubringen; dagegen bringe er ein Hoch unserer Vaterstadt und unserem Vaterlande. Die Versammlung stimmte in dasselbe ein und trennte sich alsdann, nachdem noch dem Bureau für seine Geschäftsleitung ein Dank votirt worden war.

Gestern Vormittag fand die erste Sitzung der neuen gesegebenden Versammlung Behufs Constituirung und Wahl des Büreaus statt. Zum Präsidenten wurde Herr Notar Dr. jur. S. Müller mit 77 Stimmen, zum ersten Vicepräsidenten Herr Stadt-

Digitized by Google

gerichtsrath Dr. jur. Jung mit 72 Stimmen, zum zweiten Vicepräsidenten Herr Hauck-Vogel mit 73 Stimmen, so wie endlich zu Secretären die Herren Dr. jur. Schrader und Dr. jur. Schulz mit 77 und Knoblauch und May mit 76 Stimmen erwählt. Da, wie bereits gemeldet, die Wahl des Abgeordneten von Niederrad wegen eines Formfehlers von dem Landamt annullirt wurde und in heutiger Sitzung kein Abgeordneter erschienen ist, so stellt Herr Dr. Friedleben den Antrag, die Versammlung möge, da sie allein competent sei, die Legitimationen ihrer Mitglieder zu prüfen, den Senat um Aufklärung über diesen Fall ersuchen. Die Versammlung trat diesem Antrage bei. Nach stattgehabter Eidesleistung der Mitglieder und nachdem die Geschäftsordnung berathen und schließlich angenommen wurde, erfolgte der Schluß der Sitzung.

Das am 28. Oct. Abends geschlossene Verzeichniß der zur großdeutschen Versammlung Angemeldeten weist 482 Namen auf. Eine nicht geringe Anzahl war übrigens noch am 29., also nach dem Druck des Verzeichnisses, angemeldet worden. Wenn wir die in letzterem alphabetisch geordneten Namen nach den einzelnen Staaten aussondern, so erhalten wir nachstehendes Zahlenverhältniß: 22 Oesterreicher, 20 Preußen, 85 Bayern, 11 Sachsen (Königreich), 31 Hannoveraner, 26 Würtemberger, 47 Badenser, 27 Nassauer, 94 Hessen-Darmstädter, 14 Kurhessen, 4 Sachsen aus den Herzogthümern, 4 Hessen-Homburger, 2 Mecklenburger, 2 Hamburger, 1 Oldenburger und 85 Frankfurter. Bei 2 Mitgliedern ist gar kein Wohnort angegeben, bei 5 andern waren wir im Zweifel, in welchem Bundesstaat derselbe liegt.

Das strebsame Wirken des landwirthschaftlichen Vereins war im abgelaufenen Sommersemester von großem Erfolge begleitet und so konnte es nicht fehlen, daß auch die Sitzung ein erfreuliches lebendes Bild der practischen Thätigkeit desselben zeigte, und von dem Bemühen der Mitglieder Zeugniß ablegte, auch auf ihrem Gebiete dem Fortschritt in jeder Beziehung ein freies Feld zu eröffnen. Als ersten Gegenstand der Tagesordnnng erwähnen wir die von vielen Mitgliedern benutzte Dreschmaschine, deren Resultate sehr günstige zu nennen sind. Unsere Oekonomen sind durch sie in den Stand gesetzt, Zeitersparnisse zu machen, ihr Betriebscapital eher zu verwerthen und sich von der Zunft der Drescher zu emancipiren. Der Verein, den hohen Werth dieser Maschine erkennend, hat beschlossen, eine solche anzuschaffen. Ueber die Erträgnisse der Versuchsfelder konnten vorerst nur zwei Berichte erstattet werden, der eine betrifft die rothe Riesenflaschenrübe, deren Ertrag weniger ergiebig als der der Oberndorfer Dickwurz war, der andere eine durch die Saamenhandlung des Herrn Wunderlich bezogene Frühkartoffel, ohne Blüthe, welche von zartem feinem Geschmack, wenn auch nicht mehlreich war, aber einen 24fachen Ertrag lieferte. Der Versuch aus Aepfelresten eine Dungerde zu bereiten, welche auf Veranlassung des Herrn Dr. Löwe durch die Herren Gebrüder May gemacht worden war, ist vollständig gelungen. Der Bericht des Pferdemarkt-Comite's über die zwei abgehaltenen Pferdemärkte, deren Erfolg den Verkehr und den Handel unserer Stadt so sehr vermehrt haben, wurde von der Versammlung mit großer Befriedigung aufgenommen. Schließlich erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder und des Prof. Dr. Weiß in Stuttgart correspondirendem Mitgliede worauf die zahlreich besuchte Sitzung geschlossen, und in eine vertrauliche verwandelt wurde.

Man schreibt aus Bad Homburg: „Seit dem ersten November ist die neue polizeiliche Verordnung an unserer Spielbank ins Leben getreten, und wurde seit gestern allen Landleuten Dienstboten, Handlungscommis, sowie den Angehörigen der arbeitenden Klasse der Zutritt zu den Salons durch die fungirenden Polizeicommissäre untersagt. Die Gesellschaft in den Salons ist jetzt überhaupt eine viel gewählitere, da viele Elemente ausgeschieden sind, die bisher Homburg so viel Nachtheil gebracht. Die neue Verordnung dürfte unserem Badeorte sehr zum Nutzen gereichen."

Digitized by Google

Der Stand der Frankfurter Bank war am 31. Oct. 1862 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 13,283,800 fl., Discontirte Wechsel 12,312,200 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 6,717,500 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 5,684,400 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 586,400 fl., Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,2..0,400 fl., discontirte verlooste Effecten 525,200 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 24,911,700 fl., Giro-Creditoren 6,267,100 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 3,000 fl., unerhobene Dividende 4,200 fl.

Die Herren Dr. S. Müller, H. Fries, Abelmann, Lotz und Storck haben einen Aufruf zur Unterstützung der durch die Indianer Nordamerika's in's Elend gerathenen Deutschen erlassen.

Am 1. ward in Heidelberg die Versammlung mittelrheinischer Aerzte unter Leitung des Professor Friedrich eröffnet. Zuerst sprach Dr. Lindmann, der über 20 Jahre in Java gewesen, über dortige Krankheiten und deren Behandlung mit Volksmitteln; theilweise schreckenerregend war die Schilderung der Mißhandlung, welche die einfachsten Krankheiten, ja naturgemäße Vorgänge, wie Niederkunft, erleiden. Dr. Hegar aus Darmstadt sprach über kegel- und schraubenförmige Ausschneidung von Uteruspolypen, Dr. Fell aus Mannheim über einen (zweifelhaften) Fall von retroversio uteri in späten Schwangerschaftsmonaten. Professor Roser aus Marburg zeigte viele von ihm erfundene oder veränderte Instrumente für Gaumennaht, Mandelextirpation u. s. w., Professor v. Dusch einen sehr merkwürdigen Fall von Verknöcherung oder Verkalkung der Muskeln bei einem 25jährigen Mädchen. Dr. Simeons aus Mainz lud im Namen seiner dortigen Collegen die nächste Frühjahrsversammlung nach Mainz ein. Von den Trinksprüchen des Festmahls heben wir den des Geh. Raths Chelius, der sich zuvor auch an der wissenschaftlichen Debatte lebhaft betheiligt hatte, auf das Wohl des Vereins hervor, in welchem an das Bedürfniß und die wissenschaftliche Bedeutung solcher Wanderversammlungen erinnert ward.

Man schreibt aus Wiesbaden: „Der durch das große deutsche Schützenfest in Frankfurt ausgestreute Samen zur Verbrüderung der deutschen Stämme ist dahier in der Begründung eines „mittelrheinischen Schützenbundes" aufgegangen. Die Vertreter der Schützenvereine aus 27 Städten des Mittelrheins hatten sich, getragen von jener Idee, im „Taunus-Hotel" versammelt. Vertreten waren die Städte: Wetzlar, Eltville, Rödelheim, Holzappel, St. Goarshausen, Alzey, Usingen, Rüdesheim, Frankfurt, Gießen, Runkel, Oberingelheim, Worms, Offenbach, Birkenfeld, Ida, Herrstein, Cronberg, Neu-Isenburg, Erbenheim, Biebrich, Oberursel, Bad Ems, Mainz, Idstein, Höchst und Wiesbaden. Nachdem die Versammlung ein Bureau gewählt und dieses in beredten Worten den Zweck des zu errichtenden engeren Bundes dahin definirt hatte, die Kunst des Büchsenschießens zu befördern und den verbundenen Vereinen zur Vermittelung mit dem großen deutschen Schützenbunde zu dienen, wurde das Statut erörtert und nach kurzer Diskussion angenommen. Der mittelrheinische Schützenbund wurde darauf unter einem kräftigen Hoch auf das Vaterland für constituirt erklärt und diese Nachricht sofort telegraphisch an den derzeitigen Vorort des deutschen Schützenbundes, Bremen, gemeldet. Die Anwesenden vereinigten sich darauf zu einem fröhlichen Diner, bei dem noch manches patriotische Wort gewechselt wurde. Die neue Schöpfung wird wohl bald am Ober- und Niederrhein Nachahmung finden, sich nach und nach über ganz Deutschland erstrecken, den Particularismus ersticken und ein mächtiger Baustein am Dome der deutschen Einheit werden."

Der „Köln. Ztg." wird von Paris geschrieben: Herr Ganesco, der frühere Chef-Redacteur des „Courier du Dimanche", soll das „Journal de Francfort" angekauft haben.

Digitized by Google

Der am Sonntage stattgehabten Beerdigung des Herrn Pfarrers und Konsistorialraths Dr. theol. G. Friederich wohnte eine große Menge Leidtragender aus allen Ständen bei. Während der Sarg nach der letzten Ruhestätte sich bewegte, ertönte ein Choral, nach dessen Beendigung Herr Pfarrer Dr. Kirchner eine die langjährige und segensreiche Wirksamkeit des Verewigten nach allen Seiten hin, beleuchtende Trauerrede hielt. Auch die Herren Oberlehrer Dr. Fester und O.-P.-A. Secretär Handel schilderten am Grabe in tiefempfundenen Worten das edle, stets dem Wahren, Guten und Schönen zugewendete Streben des Heimgegangenen. Ein Choral beschloß die ergreifende Trauerfeierlichkeit.

Gestern fand die Beerdigung des nach längerem Krankenlager verstorbenen h. B. u. Metzgermeisters Herrn Gerh. Söldner statt. Derselbe bekleidete die Stelle eines Hauptmanns der 12. Compagnie des Löschbataillons, weßhalb seinem Sarge, außer einer großen Anzahl anderer theilnehmender Freunde, auch die meisten Offiziere des erwähnten Bataillons folgten. Der Verewigte hinterläßt ein geachtetes Andenken!

In dem benachbarten Städtchen Langen existirt seit längerer Zeit eine Sparkasse, welche nunmehr ein Vermögen von 531,456 fl. 53 kr. aufzuweisen hat. Im Jahre 1861 wurden gegen 1860 61,635 fl. 11 kr. mehr eingelegt. Das Guthaben der Einleger beläuft sich auf 508,609 fl. 4 kr. Diese Zahlen liefern jedenfalls den Beweis, daß es in Langen nicht an Wohlstand mangelt.

Zum Vortheil der deutsch-katholischen Gemeinde in Offenbach wird eine Geschenke-Verloosung veranstaltet werden, und erwartet man, daß die Betheiligung wie in früheren Jahren so auch heuer eine recht rege sein werde.

Auf dem im Erlanger Hof dahier abgehaltenen Turntage sprachen sich die Vertreter der Turnvereine des Maingaues dahin aus, daß es wünschenswerth sei, das Wehrturnen praktisch mit mit einer möglichst gleichmäßigen Bewaffnung in allen Vereinen einzuführen.

In Offenbach wird durch den evangelischen Hülfsverein auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescheerung für würdige Kinder armer dortiger Bürger und Permissionisten veranstaltet werden. Die Kosten dieser Bescheerung werden durch Verloosung von weiblichen Handarbeiten und andern Geschenken gedeckt werden.

Gestern fiel ein Arbeiter von Rödelheim, der am Mainufer stand und von einem plötzlichen Unwohlsein betroffen wurde, in ein untenstehendes Schiff. Die Verletzungen, die er in Folge dieses Unwohlseins erlitt, waren so bedeutend, daß man ihn nach dem Hospital verbringen mußte.

Gestern Vormittag ging in dem Viehhof ein Fasselochs durch und nahm seinen Weg über den Judenmarkt, wo das Erscheinen des gehörnten Siegfrieds bei den dort feilhaltenden Gärtnersweibern keinen geringen Schrecken erregte. Der Flüchtling wurde jedoch bald wieder eingefangen, ohne daß er erhebliche Zerstörungen angerichtet hätte.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Die „France" veröffentlicht eine Zuschrift des Ritters Nigra, welche in Abrede stellt, daß das italienische Cabinet wegen Erlassung des Durando'schen Circulars sein Bedauern ausgesprochen habe. — Herr v. Bismarck ist nach seinem Empfang beim Kaiser wieder abgereist.

* **Marseille.** Alle beurlaubt gewesenen Offiziere der französischen Mittelmeerflotte haben den Befehl erhalten, am 27. Oct. wieder auf ihrem Posten zu sein. Das Geschwader setzt seine Zurüstungen sehr eifrig fort, hat aber bis jetzt noch keinen Befehl zur Abfahrt erhalten.

* **London.** Der „Observer" sagt, daß die von den Mächten erhobenen Bedenken gegen die Candidatur des Prinzen Alfred auf den griechischen Thron durch die Vereini-

Digitized by Google

gung der jonischen Inseln mit dem Königreich Griechenland beseitigt werden könnten; wahrscheinlich aber werde Prinz Alfred ablehnen.

* **Von der polnischen Grenze.** In Folge der letzten Entdeckungen wurden unter dem Handwerkerstande in Warschau zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Einem in Warschau zirculirenden Gerüchte nach, dürfte man der Ankunft des Kaisers daselbst in nächster Zeit entgegensehen. Es hieß auch, daß im künftigen Jahre gar keine Conscription statfinden solle.

Athen. Kanaris hat sich zurückgezogen. Die hiesige Revolution wurde von Studenten und Landleuten aus der Nachbarschaft begonnen, denen sich Artillerie und Cavallerie anschlossen. Oberst Lazzaretto, der mit 500 Mann nach Kalamata geschickt wurde, ist von seinen eigenen Soldaten gebunden und der provisorischen Regierung überliefert worden. Man hegt steigende Besorgniß für Leben und Eigenthum.

* **Corfu.** Das Linienschiff Marlborough mit Viceadmiral Martin ist nach dem Piräus, ein englisches Kanonenboot mit Depeschen aus Malta abgegangen. Sir Bulwer befindet sich noch hier.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die „Anna Liese" bleibt immer, trotz ihres Mangels an Handlung, ihrer Längen und ihres Anhalt-Dessauischen Particularpatriotismusses ein Repertoirestück und wurde diesmal durch die Repräsentanten der Hauptrollen Herrn Schneider (Fürst Leopold) und Fräulein Marie Meyer (Anna Lise), die ganz vorzüglich spielten, doppelt interessant. — Fräulein Friederike Meyer hat nun unsere Bühne verlassen, und werden demnächst mehrere Gastinnen für das erledigte Fach hier auftreten.

Der „Goldonkel" bewährt noch immer seine Anziehungskraft und gab unseren tüchtigen Komikern, den Herren Hassel und Stotz, Gelegenheit, ihren Humor in pikanten Coupletten, die freundlichste Aufnahme fanden, auf's Beste zu entfalten.

Die Direction hatte, indem sie die berühmte Sängerin Fräulein Artot hier zum Gastspiel gewann, nicht allein den Theaterbesuchern, sondern auch sich selbst eine große Annehmlichkeit verschafft; denn das Haus faßte, trotz der erhöhten Preise, kaum die Zahl der sich Zudrängenden und Viele mußten zurückgewiesen werden. Fräulein Artot war zwar heute etwas unwohl und indisponirt (in Folge dieses Unwohlseins wird sie in dieser Woche nicht mehr singen), auch liegt ihr, der Mezzosopranistin, die hohe Partie der „Amine" etwas zu hoch, weshalb sie dieselbe transponirte; aber nichtsdestoweniger entfaltete sie allen Reiz ihrer schönen Coloraturen, Fiorituren und Triller, und erhielt lauteste Anerkennung. Ihr würdig zur Seite stand Herr Liebisch (Graf Rudolf), der die schwierige und undankbare Partie sehr schön sang, und den Wunsch rege machte, ihn öfter in größeren Rollen zu bewundern; ebenso sang Herr v. Kaminsky seinen „Elwin" mit Feuer und Leidenschaft und theilte die Ehren der Gastin. Die Aufführung war überhaupt eine sehr abgerundete, und ging die Oper, die von unserem tüchtigen Capellmeister Herrn Goltermann sehr gut dirigirt wurde, in jeder Beziehung vorzüglich. B.

Neueste Nachrichten.

* **Kanton.** Es wurde ein umfangreiches Complott entdeckt, welches den Zweck hatte, die Stadt anzuzünden und die Mandarinen zu ermorden. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Die Behörden sind über diesen Vorfall in großer Bestürzung.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 131. 5/11. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 132. Freitag, den 7. November 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 6. November. Von verschiedenen Seiten wird mitgetheilt, daß der mit Vorberathung des Antrags der acht Regierungen, die Delegirtenversamlung betreffend, betraute Ausschuß der Bundesversammlung letzten Donnerstag zu einer Berathung versammelt gewesen. Ob in dieser Sitzung schon eine Abstimmung stattfand, sei nicht bekannt, sicher aber sei, daß sich der Ausschuß für den Antrag, und zwar im Sinne des Beschlusses der großdeutschen Versammlung aussprechen werde. Man zweifle nicht, daß dieser Commissionsantrag in der Bundesversammlung selbst — freilich bei dem zu erwartenden Widerspruche Preußens nur durch eine, wenn auch starke, Majorität — zur Annahme gelangen werde. Die Vortragerstattung in der Bundesversammlung werde jedenfalls in kürzester Zeit stattfinden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Die unlängst wegen Erkrankung eines Zeugen ausgesetzte Sache, die Anklage gegen einen Zimmergesellen von Hausen betr., welcher der mittelst Einsteigens von außen in ein unbewohntes Gebäude und mittelst inneren Einbruchs verübten Entwendung von Maschinentheilen im Werthe von 20 fl. beschuldigt war, endete nach der heutigen Vernehmung des fraglichen Zeugen damit, daß der Beklagte der fraglichen Entwendung, jedoch ohne inneren Einbruch für schuldig erkannt und demgemäß in 4 Monate Correctionshaus verurtheilt wurde, von denen 3 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. Vertheidiger war Herr Dr. A. Harnier. — Ein Taglöhner von Griesheim, der sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und bereits mit Zuchthaus bestraft ist, erhält 3 Monate geschärftes Gefängniß. — Ein hies. Bürgerssohn hat ein Paar Stiefel, 3 fl. 30 kr. werth, zum Nachtheil eines Taglöhners entwendet. Er wird mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein Auslaufer ist beschuldigt, fortgesetzt Geldbeträge, unter 15 fl. werth, die er an seinen Herrn abliefern sollte, unterschlagen zu haben. Der Beklagte gesteht zu, Gelder, die er seinem Herrn übergeben sollte, eingenommen und sie zurückbehalten zu haben, aber nur, um sich für Forderungen, die er an seinen Herrn zu machen gehabt, bezahlt zu machen. Letzterer erklärt, daß der Beklagte nichts mehr an ihn zu fordern habe. Das Gericht findet den Beklagten der Unterschlagung von circa 4 fl. für schuldig und verurtheilt denselben in 14 Tagen Gefängniß. — Ein Roßwärter war der zum Nachtheil eines Hausknechts verübten Entwendung eines grünen Rockes, 2—3 fl. werth, beschuldigt. In Folge der heutigen Zeugenvernehmung sieht sich die Staatsanwaltschaft jedoch veranlaßt, die Klage fallen zu lassen und der Beklagte wird freigesprochen. — Ein Schiebkärcher von Stockstadt sollte eine Partie Holzwaaren, im Werthe von 5 fl. 36 kr., in Auftrag eines Lehrers nach einem Hause in der Dreikönigstraße tragen. Statt

Digitized by Google

dessen brachte er die Waaren in ein Haus in der kl. Rittergasse, nachdem er vorher dem Lehrer statt der rechten eine falsche Marke gegeben hatte. Der wegen Unterschlagung Angeschuldigte gibt an, er habe damals einige Gläser Bier getrunken gehabt, wodurch er ganz verwirrt geworden sei. Die Bewohnerin des Hauses in der kl. Rittergasse, bei welcher der Angeschuldigte die Waaren unter Beifügung einer Marke mit dem Bemerken abgestellt hatte, es werde sie später Jemand abholen, sagt aus, daß derselbe allerdings betrunken gewesen sei. Da Niemand zur Abholung der Waaren sich einstellte, so machte die Frau nach Verfluß von acht Tagen von dem Vorfall Anzeige, wo man sodann den Schiebkärcher ermittelte, der Anfangs leugnete, später aber zugab, die Waaren überbracht zu haben. Derselbe wird der Unterschlagung für schuldig befunden und in eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt.

Dieser Tage fanden die Wahlen zur Ergänzung des evangelisch-lutherischen Gemeindevorstandes statt. So viel bis jetzt bekannt, wurden zu Aeltesten gewählt im Weißfrauensprengel: Hr. S. Fr. W. Fresenius, Handelsmann; im St. Petersprengel: Hr. Dr. jur. G. L. Grünewald; im St. Paulssprengel: Hr. J. G. Brey, Spenglermeister; im Dreikönigssprengel: Hr. C. M. Metzger, Zimmermeister. Zu Diaconen im St. Petersprengel: Hr. Dr. jur J. Fr. Unzer, Advokat; im St. Paulssprengel Hr. J. M. Andreae, Handelsmann; im Dreikönigssprengel: Hr. J. J. A. Bansa, Handelsmann.

Was die im ersten Monat erzielten Resultate der Frankfurter Gewerbekasse betrifft, können wir darüber Folgendes mittheilen: Die Zahl der Mitglieder beträgt 104. Das ist freilich noch wenig, wenn man annimmt, daß der Vorschußverein einer Stadt deren Bevölkerungszahl mit Frankfurt ungefähr gleich ist — der Leipziger Vorschußverein — über 3000 Mitglieder hat. Weit günstiger stellt sich das Verhältniß der eingezahlten Mitgliederbeiträge, welche am 1. November schon die Summe von 13,000 fl. überschritten hatten. Nach kaum vierwöchentlichem Bestehen nimmt die Frankfurter Gewerbekasse in dieser Beziehung unter den 188 Vorschußvereinen, über welche der neueste Jahresbericht von Schulze-Delitzsch berichtet, schon die siebzehnte Stelle ein. Die durchschnittliche Einzahlung eines Mitglieds ist etwa 125 fl., ein Durchschnittsbetrag, der bis jetzt nur von einem der angeführten 188 Vereine erreicht wird (von der Disconto-kasse zu Eisleben, gegründet 1854). Und den verschiedenen Geschäftszweigen der Gewerbkasse hat bis jetzt das Conto Correntgeschäft die günstigste Entwickelung genommen. Es wurden auf Conto-Corrent im Monat October etwa 27,000 fl. einbezahlt und davon ungefähr 8000 fl. gegen Anweisungen (Chéques) wieder ausbezahlt, so daß am Schlusse des Monats ein Bestand von etwa 19,000 fl. verblieb. Noch wenig benutzt wurde dagegen die Sparkasse. Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, welche Vortheile die Sparkasse des Vereins den Einlegern bietet. Einmal ist die Verzinsung höher als diejenige anderer Anstalten, indem $4^1/_3$% oder 2 Kreuzer vom Gulden pr. Jahr vergütet werden. Dann aber ist die Einlage unter sofortiger Verzinsung jede Woche einmal gestattet, während z. B. die Sparkasse nur drei Termine im Jahre hat, von welchen aus Zinsen vergütet werden. Die dazwischen eingelegten Gelder werden dort bis zu diesen Terminen gar nicht verzinst. Das Discontirungs- und Vorschußgeschäft hält mit den sich fortwährend mehrenden disponiblen Mitteln der Gewerbekasse gleichen Schritt. Am 1. November waren circa 25,000 fl. an discontirten Wechseln vorhanden, während ein baarer Kassenbestand von 8000 fl. verblieb. Zum Reservefonds waren bereits 350 fl. eingezahlt. Die Frankfurter Gewerbekasse kann mit diesem Resultate im ersten Monat ihres Betriebs gewiß vollkommen zufrieden sein. Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Vorstand künftighin am Schlusse eines jeden Monats eine genaue Uebersicht über den Stand des Instituts zu veröffentlichen.

Digitized by Google

In Niederrad wurde bei der am 3. und 4. d. stattgehabten Neuwahl der beiden erwählten Deputirten zum gesetzgebenden Körper Schultheiß Hildebrand mit 113 und Kratz mit 93 Stimmen wieder gewählt. Bei dieser Veranlassung wurde ihnen ein Ständchen gebracht.

In der permanenten Kunstausstellung zu Köln befindet sich gegenwärtig ein bekanntes Bild unseres Mitbürgers Professor Becker, „die Heimkehr der Schnitter". Ein Berichterstatter der Kölnischen Zeitung fällt darüber folgendes Urtheil: „Dieses schöne Bild ist eins der Hauptwerke des Meisters, welcher zur Zeit, da er es malte, durch mehrere wirklich ausgezeichnete Bilder schnell einen sehr großen Ruf erwarb. Das Bild, von welchem wir reden, stammt aus der Zeit, wo der Künstler, Düsseldorf für Frankfurt verlassen habend, sich von der schlichten Darstellungsweise seiner „Landleute beim Gewitter" und anderer seiner besten Werke zu einer glänzenderen, mehr auf Farbe, Wirkung und meisterhafte Behandlnng abzielende Weise wandte. In der That ist in diesem Bilde die Farbe höchst prächtig, die Behandlung äußerst elegant und es erinnert beinahe an Riedelsche Malereien; Formen und Farben sind gleich schön und sprechen für das feine Schönheitsgefühl des Künstlers, nur hat unter allen diesen Vorzügen die Charakteristik gelitten und man hat schon, da das Bild zuerst ausgestellt war, mit scharfer Kritik diese Schnitter als Salonbauern bezeichnet. Nichts desto weniger bleibt das Bild ein ungemein anmuthiges, ein Werk voll poetischen Inhalts.

Der durch sein hiesiges Wirken rühmlichst bekannte Dr. L. Stein wird einen Cyclus von Vorlesungen über die französische Revolution von 1789 halten. Es ist dieß ein der höchsten Fruchtbarkeit fähiges Feld. Wahrlich, es thut unserer, noch im schweren Kampfe um die heiligen Principien der Freiheit begriffenen Zeit noth, wieder einmal die Geschichte der Entstehung „der Grundrechte" und des wahren Constitutionalismus zu vernehmen. Wer das von edler Begeisterung für die Freiheit durchwehte Programm, sowie die eben so sinnige als übersichtsvolle Eintheilung der Vorlesungen gelesen hat, wird gewiß das Verlangen in sich fühlen, auch mit dem Inhalt dieser selbst bekannt zu werden,

Dr. Carl Grün wird diesen Winter im Saale der Polytechnischen Gesellschaft einen Cyklus von Vorlesungen über die Entwicklung der tragischen Idee halten. Das gebildete Publiknm hat somit eine Geschichte des ersten Dramas zu erwarten. Nach dem Plan des Vortragenden soll vorzüglich die Tragödie der Griechen, Engländer und Deutschen erörtert werden, wobei natürlich Aeschylus, Sophokles, Euripides, Shakespeare, Schiller und Goethe wesentlich in Betracht kommen. Die größten Musterdramen finden eine eingehende philosophisch-ästhetische Erklärung und die bedeutsamsten Scenen werden in jener Weise vorgelesen, die man nach einem großen Vorbilde die Brück'sche genannt hat. Wir glauben noch hervorheben zu müssen, daß die erste Vorlesung auf den 10. November, also Schiller's Geburtstag anberaumt ist, was dem Vortragenden Gelegenheit geben wird, den 103. Geburtstag des großen deutschen Denkers und Dichters, in passender Weise mit seinem Auditorium zu feiern.

Wie in früheren Jahren, so auch diesmal war das Concertprogramm des Herrn Eliason ein sehr reichhaltiges. Die Leistungen der Herren Wallerstein, Stein, Eliason, Siedentopf und Sachar sind bekannt und schon oft genug gewürdigt. Neu war uns Frau Kathy Stern. Frau Kathy Stern sprach allgemein an. Sie besitzt ein wohlklingendes, umfangreiches gutgeschultes Organ. Sie trug eine Arie aus „Donna Caritta" von Mercadante und „das bettelnde Kind" von Gumbert vor und bewies, daß sie neben ihrer tüchtigen Technik, ihrem Gesang auch Seele und hinreißende Wärme einzuhauchen versteht. Herr Pichler excellirte in den Liedern „der Wind" von Hecht und „Ohne dich."

Digitized by Google

Vergangenen Samstag wurde im Saale der Harmonie das erste Kränzchen abgehalten, welches der Göttin Terpsichore huldigte, und somit wäre nun die Saison, welche trotz umwölktem Himmel, verbunden mit Regenschauer und Schneeflocken, zu der für die Jugend vergnügtesten Zeit gerechnet wird, eröffnet, und wir sehen eine ganze Reihe Anmeldungen verschiedener Gesellschaften vor uns, welche alle theils zu Concerten, theils zu Bällen den Harmoniesaal in Anspruch zu nehmen gedenken. Das oben besprochene Kränzchen war von dem Arbeiterbildungsverein arrangirt und verlief in der heitersten Weise. Mehrere hiesige Bürger, welche dem Vorstande angehören und sich die gewiß schwierige aber desto dankbarere Aufgabe gestellt haben, den Arbeitern mit Rath und That zu einer geistigen Ausbildung zu verhelfen, beehrten die Gesellschaft mit ihrer Gegenwart in Begleitung ihrer Frauen, und auf allen Gesichtern konnte man die Liebe und Verehrung sehen, welche sich die braven Männer bereits von ihren Schützlingen erworben haben. Bis früh am Morgen blieb die heitere Gesellschaft beisammen und man trennte sich, in höchst befriedigter Weise, auf den vergnügt verlebten Abend zurückblickend.

Bei der gestern Abend im Harmoniesaale stattgefundenen Generalversammlung des Concert-Vereins wurde beschlossen diesen Winter wieder 5—6 Concerte zu arangiren, wozu die besten auswärtigen Musikcorps engagirt werden sollen. Das erste Concert wird Mittwoch den 18. November stattfinden und ist dafür die vortreffliche Capelle des Regiments „Baron Wernhardt" aus Mainz in Aussicht genommen. Zum Vorstand wurden gewählt die Herren F. Hill, S. Schmöle, C. Renft, F. Weber, C. Dietz, V. Hepp, R. Beist, F. Heiß, H. Neeb, F. Röhrig und S. Stellwaag.

☞In der durch Geschmack und Erfindung berühmten Werkstatt des Herrn Ditmar ist eben eine kleine, einfache und doch zierliche Redebühne in der Vollendung begriffen, die sich zusammenlegen und bequem in einen Kasten von sehr mäßigem Umfange packen läßt und bestimmt ist für die Vorträge des Herrn Dr. W. Jordan.

Dieser Tage wurde an dem Nidda-Wehr bei Hausen die Leiche einer im vorgerückten Alter stehenden Frau geländet, deren Kleidung man unweit Praunheim aufgefunden hatte.

In Offenbach hat sich vor einigen Tagen ein Portefeuillearbeiter aus verschmähter Liebe erschossen.

Rundschau in der Politik.

* **München.** Die bayerische Regierung verlangt dem Vernehmen nach aus Anlaß der griechischen Vorgänge den Vollzug der Londoner Uebereinkunft von 1832 und des von Frankreich, England, Rußland und Bayern unterzeichneten Protokolls von 1852, welches der bayerischen Dynastie die Thronfolge in Griechenland vorbehält.

* **London.** Die „Morning-Post" sagt: „Die Wolken der griechischen Revolution zerstreuen sich. Eine neue Dynastie und eine neue Verfassung werden wahrscheinlich unter Verhältnissen inaugurirt werden, welche die Mächte wieder aussöhnen werden. Griechenland kann gedeihen. Es bedarf hierzu einer liberalen und starken Regierung, materieller Verbesserungen und eines neuen Zolltarifes."

* **Turin.** Die „Monarchia nazionale" leugnet, daß das Ministerium die Kammer aufzulösen wünsche. Zu einer Auflösung würde es erst darn schreiten, wenn durch eine Coalition entgegengesetzter Parteien eine künstliche Mehrheit zu Stande käme; es hofft aber, daß ein derartiger Fall nicht eintreten, sondern daß die parlamentarischen Fractionen zum Widerstand gegen die extremen Parteien vereinigt bleiben werden.

Digitized by Google

* **Petersburg.** Der Justizminister Panin ist entlassen, mit der Leitung des Justizdepartements der Adjunct Zamiatnin beauftragt. — Durch kaiserliches Dekret wird die Koschersteuer und die Bedientensteuer in Polen abgeschafft, dagegen die Branntweinsteuer erhöht.

* **Krakau.** In Warschau sind abermals Verschwörungen entdeckt worden und haben zahlreiche Verhaftungen veranlaßt. Die Reise des Kaisers Alexander nach Polen ist neuerdings vertagt, während der Großfürst Constantin darauf dringt, seiner Stellung in Polen enthoben zu werden.

* **Madrid.** Die brasilianische Regierung hat an Spanien die ihm schuldenden acht Millionen bezahlt.

* **Griechenland.** Die provisorische Regierung von Athen hat an sämmtliche diplomatischen Agenten Griechenlands im Auslande neue Instructionen, die von der Eidesformel begleitet sind, abgeschickt.

* **Athen.** Ueber die Männer, welche das Ministerium der provisorischen Regierung bilden, wird der „Östd. Post" aus Triest geschrieben: Zacinis war bereits zweimal Minister des Aeußern und Präsident der Kammer und wurde zur liberal-conservativen Partei gezählt; er erhielt das Portefeuille des Innern. Manghinas war auch schon einmal Justizminister, Senator und gehörte zur Opposition im Senate, wurde ebenfalls zu den gemäßigten Liberalen gezählt; jetzt ist er Finanzminister. Demetrius Mauromichalis ist Oberstlieutenant und war einmal Adjutant des Königs; man zweifelt, daß er der Leitung des Kriegsministeriums gewachsen sei. Diamantopulos, ein sehr geschickter Advokat, war in das Complott vom Mai 1861 verwickelt und verhaftet, wurde aber später freigesprochen; man zählt ihn zu den Exaltirten; er hat das Portefeuille des Aeußern übernommen. Deligeorgi, ebenfalls ein renommirter Advokat, war Deputirter für Missolunghi und auch in das Complott von 1861 verwickelt, verhaftet und freigesprochen; er ist Minister des Cultus. Komunduros war früher einmal Finanzminister und hat jetzt das Portefeuille der Justiz übernommen. Die Griechen meinen, es wäre sehr zu bedauern, daß der König keinen Nachfolger gehabt, der in Griechenland geboren und erzogen wäre; die Ungewißheit bezüglich der Thronfolge habe viel zur Unzufriedenheit beigetragen.

* **Smyrna.** Die telegraphische Verbindung mit Athen ist seit einigen Tagen wieder hergestellt.

* **Damaskus.** Mehrere bei den Ereignissen im Juli 1860 compromittirte Muselmänner, die in Contumaciam verurtheilt wurden und flüchtig waren, sind in den letzten Tagen hier verhaftet worden.

* **Newyork.** M'Clellan ist noch nicht vorgerückt. General Bragg ist über Cumberland Gap in Tennessee einmarschirt. Buell wird in Kentucky durch Rosencranz ersetzt. Die Verbindung Nashvilles mit dem Norden ist abgeschnitten. Die Unionisten sollen Corinth geräumt haben.

Die Secessionisten haben eine Niederlage zu Pearidge in Arkansas mit dem Verlust ihrer Artillerie und ihres Gepäcks.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Musikalienhändler Brandus und Dufour haben an ihren Collegen Gruß die Originalpartitur des Rossini'schen Tell" mit allen Arrangements und dem Verlagsrechte für 80,000 Francs verkauft.

Die Ebner'sche Buchhandlung in Nürnberg ist in den Besitz von F. A. Brockhaus in Leipzig übergegangen.

Die „Bonner Zeitung" schreibt: „Es gereicht uns zur Freude, berichten zu können, daß in der am 25. Oct. abgehaltenen Sitzung des Comite's für Arndt's Denkmal die Anfertigung des Arndt-Standbildes Herrn Bildhauer Afinger definitiv übertragen worden ist."

Der durch den Tod Permaneder's in der theologischen Facultät der Münchener Universität erledigte Lehrstuhl des Kirchenrechts soll vorläufig von Professor Döllinger übernommen werden.

Von Charles Darwin, dem berühmten Verfasser der „Origin of Species", ist neuerdings ein Buch erschienen, das von der Befruchtung der verschiedenen Orchisarten durch Insecten handelt.

Waldeckische Briefe. (Berlin, Wilhelm Hertz.) Der erste Brief: „Staatsmänner zu Ende des vorigen Jahrhunderts", schildert in kurzer, aber anschaulicher Weise den Zustand eines Kleinstaates, in welchem wackere Fürsten, die ihre Vorbilder unter den Bewahrern deutscher Zucht und Sitte suchten, das Scepter führten. Der zweite Brief: „Erinnerungen an C. C. J. Bunsen's Jugendjahre", anscheinend von anderer Hand und W. Schuhmacher unterschrieben, zeichnet sich zwar nicht durch Reichthum an Thatsachen aus, trägt aber durch die Wärme der Auffassung bei, uns die Erscheinung Bunsen's menschlich nahe zu rücken.

In einer jüngsten General-Versammlung der Männer-Helvetia in Lausanne wurde Garibaldi zum Ehrenmitgliede ernannt.

Am Schlusse der Ausstellung von Werken lebender Künstler zu Amsterdam wurden sechs Preis-Medaillen vertheilt; zwei derselben erhielten belgische Maler, L. Alma Tadema und F. de Brucker in Amsterdam, zwei kamen an Holländer, A. H. Bakkerdorff zu Leiden und Frau A. Haanen zu Oosterbeeke, nach Paris eine an G. de Jonghe und eine an Düsseldorf an K. J. Litschauer.

Von dem bekannten Buche „Die dunkeln Häuser Berlins", von Gustav Rasch, ist jetzt im Verlage von R. Herrosé in Wittenberg eine zweite Auflage erschienen. Dieselbe ist vollständig umgearbeitet und durch neue Beiträge vermehrt worden. Unter den darin enthaltenen Nachtstücken sind besonders „Das Haus der Büßerinnen," „Ein Besuch im Zellengefängnisse" und „Das Haus des Elends" hervorzuheben.

W. Angerstein hat eine „Anleitung zur Errichtung von Turnanstalten für jedes Alter und Geschlecht" (Brl., Weidling) herausgegeben, das Werk eines Kenners. Die genau beschriebenen Turngeräthe sind auf 35 Steindrucktafeln abgebildet.

Unter den Wintervorträgen des Hochstiftes ist von Herrn Goll ein Cyklus angekündigt, welcher die praktische Bedeutung der Poesie erörtern wird. Aus dem uns vorliegenden Programm, welches in sechs Nummern einen reichhaltigen und mit Auswahl zusammengestellten Stoff bietet, entnehmen wir, daß hier die schöne Literatur vom Standpunkte des geschichtlichen und gesellschaftlichen Lebens und umgekehrt dieses Leben wieder vom literarischen Standpunkte aus geschildert und beurtheilt wird, um so zwischen Ideal und Wirklichkeit die innere Einheit zu ermitteln. Diese Vorträge bewegen sich also nicht allein auf dem Gebiete der Literatur, sondern auch auf dem der practischen Welt, wobei Lebensbilder aus der alten und neueren Culturgeschichte, sowie aus der Gegenwart beigezogen sind. In Verbindung mit dem Wesen der dramatischen Poesie soll namentlich auch die neueste Bühnenliteratur mit Bezug auf die Schauspielkunst, und mit der jetzigen Romanlecture das Wesen volksthümlicher Literatur besprochen, und schließlich die Gesammtwirkung der schönen Literatur auf unsere allgemeine rationelle Bildung nachgewiesen werden. — Die Vorträge beginnen Donnerstag 13. November Abends 7 Uhr, im Saal des Hochstift (Saalbau.)

Digitized by Google

Bei der letzten Probe zur Anna-Liese in unserem Theater ereignete sich ein höchst komischer Vorfall. Die Soldaten unseres Linienmilitärs, welche die Dessauer agiren sollten, waren Gewehr in Arm aufmarschirt. Herr Schneider als Leopold trat auf sie zu, sie heran und fragte sie seiner Rolle gemäß: „Na, das ist Anna-Liese. Die will ich zum Weib nehmen. Gefällt sie Euch?" Die Anna-Liese gefiel den wackeren Kriegern und sie antworteten: „Jawohl!"

Das französische Lustspiel: „Sand in die Augen" erhält sich auf dem Repertoire, trotz der wahrhaft jämmerlichen Uebersetzung, von der wir nur beispielweise ein Pröbchen anführen wollen: Bekanntlich sagt der Pariser (das Stück spielt in Paris), wenn er nach „Bois de Boulogne", einer täglichen Promenade der Bewohner der Seinestadt fährt, nur „au bois" („in den Wald"!). Der geistreiche Uebersetzer des Stückes, Herr Bergen, hat das aber nicht gewußt. Er übersetzt „bois" getreu nach dem Wörterbuch mit „Gehölz", und läßt nun „Friedrich" ungefähr sagen: „Ich will sehen, ob sie im Gehölz ist", oder etwas ähnliches, was beiläufig gesagt, einen Unsinn in die Conversation bringt. So wimmelt die ganze Uebersetzung von Unrichtigkeiten und Gallicismen. Die Bühnen sollten aber solche schlechte Uebersetzungen, die gewöhnlich gedankenlos und fabrikmäßig gefertigt werden, nicht annehmen; dann würde das Uebersetzerhandwerk wenigstens in die Hände von Befähigteren kommen, als bisher; aber auch Pflicht der Darsteller ist es, den Uebersetzer, wo er ähnliche Schnitzer macht, zu verbessern; dadurch würde manches Stück gewinnen. Am besten lassen sich solche Fehler in den Leseproben ausmerzen, wo ja das Stück noch nicht gelernt ist und die Schnitzer noch nicht in's Gedächtniß der Darsteller geprägt sind.

Der „Freischütz" kam zwar etwas schnell hintereinander; doch er zieht immer. Fräulein Carina sang diesmal die Rolle der „Agathe". Indem wir das Factum bestätigen, daß sie nach der ersten Arie gerufen wurde, hätten wir doch etwas mehr Lyrik und Piano in Durchführung der zarten Försterstochter gewünscht. Herr Zottmayr, „Max", sang sehr schön und errang viel Beifall. Unser wackeres Bühnenmitglied Herr Dettmer, gastirt gegenwärtig in Amsterdam. Wir vermißten ihn heute sehr als „Caspar." Nächste Woche wird Frau v. Buliowsky ein Gastspiel hier eröffnen. Ihre erste Rolle ist die Marie Stuart am Geburtstage Schiller's (den 10. November). Z.

Mannichfaltiges.

Man schreibt aus Ulm: Hier hat sich kürzlich eine prächtige Geschichte ereignet, die höchst unwahrscheinlich klingt und dennoch durchaus wahr ist. Eine Frau aus Ulm, aus den untersten Schichten der Gesellschaft — der Name thut nichts zur Sache — hatte in Neu-Ulm mehr getrunken, als sie hätte thun sollen. In ihrer Trunkenheit kletterte sie in einen Wagen, der vor dem Wirthshaus stand. Dieser Wagen war aber die Wohnung für den Bären, der längere Zeit in Ulm und Neu-Ulm seine Gassenkunststücke hatte machen müssen. Zufällig sollte gerade auch jener Tag der letzte seines hiesigen Aufenthaltes sein. Der Bärenführer sperrt sein Thier in den Wagen und macht sich auf den Weg nach Weißenborn. Nach mehrstündiger Fahrt dringt ein entsetzliches Geschrei, vermischt mit einigem Brummen aus dem Wagen. Man springt herbei. Siehe da! Der Bär hatte auf ziemlich täppische Weise Kammerjungferdienste gethan. Das Weib war fast entkleidet; der Bär hatte ihr die Kleider vom Leibe gerissen, sie selbst jedoch nur wenig verletzt. Auf Nachricht von Weißenborn mußte ein Civilconducteur von Ulm, mit anderer Garderobe versehen, nach Weißenborn aufbrechen, um die Gesellschafterin des Bären abzuholen. Sie wird sich wohl in keinen Bärenwagen mehr legen wollen.

Der eben erschienene erste Band der Volkszählung in England gibt die Bevölkerung von England und Wales, von Man und den Canalinseln, die heimische Armee und Flotte mitgerechnet, auf 20,209,671 Seelen an. Die Bevölkerung von Schottland dazu genommen, hatte Großbritanien am Censustage 23,271,965 Seelen. Wenn nach vollendeter Revision die Bevölkerung Irlands hinzugezählt wird, dürfte die Seelenzahl des ganzen vereinigten Königreichs über 29,000,000 Seelen betragen.

Im Leichenhause des Kirchhofes di Rocca S. Casciani war kürzlich, wie die Florentiner „Nazione" erzählt, eine Leiche ausgestellt, die prächtige Zähne zeigte. Einem Zahnkünstler stachen diese in die Augen, er schlich sich daher in einem unbewachten Augenblicke herbei, schnitt der Leiche den Kopf ab und nahm ihn mit sich. Die Gendarmen überraschten ihn, als er eben zu Hause mit seiner gräßlichen Beute beschäftigt war.

Eine muthige Frau. Am 21. October drangen in Großwardein zwei Räuber in das Haus der Frau v. Serenyi. Der eine verlangte mit vorgehaltener Pistole Geld. Frau v. S. stürzte sich jedoch auf ihn, entriß ihm die Pistole und kehrte sie gegen ihn. Leider versagte die Pistole und so mußte Frau v. S. einige Mißhandlungen erleiden, ehe die Räuber, durch den erstandenen Lärm aufgescheucht, entflohen.

Die Malaien machen sich den Fischfang sehr leicht; sie sammeln nämlich eine Menge Büschel von den Wurzeln der Tubapflanze, pressen den Saft aus und führen ihn in Gefäßen in ihren langen Canoes aufs Meer. Wenn die Flut zurückkehrt, gießen sie den Saft ins Wasser, welches in einem weiten Umkreise davon geschwängert wird. Alle Fische aber, die sich darin aufhalten, kommen wie betrunken an die Oberfläche und lassen sich zu Haufen wegnehmen.

Nach einem New-Yorker Blatt wird als Curiosum erzählt, daß während der Schlacht bei Fair Oaks Zeitungsjungen mit ihrer papiernen Waare im Kugelregen herumliefen, um ihre „neuesten Nachrichten" anzubieten, und daß sie — was noch wunderbarer klingt — einen guten Absatz fanden.

Dem „Telegrafo" von Barcelona zufolge lebt in Almagro eine Frau von 40 Jahren, welche sich vor 20 Jahren mit einem ihrer Vetter verheirathete und nicht weniger als 40 Kinder bekam. Zwei oder drei Mal hatte sie Zwillinge bekommen und ein Mal brachte sie sogar Drillinge (3 Mädchen) zur Welt.

Man schreibt aus München: In Folge einer Wette, haben die beiden Grafen Ludwig und Karl v. Arco-Zinneberg, beide Lieutenant, im 3. reitenden Artillerie-Regimente, einen brillanten Ritt von hier nach Augsburg und zurück gemacht, indem sie einen Weg von 34 Stunden in weniger als 8 Stunden zurücklegten.

In Lübeck starb am 27. October einer von den ältesten Mitgliedern des Senates, der Senator Friedrich Matthias Jakobus Claudius, ein Sohn des unter dem Namen „Wandsbecker Bote" weltbekannten Dichters Claudius.

Neueste Nachrichten.

* **Paris.** Die „France" sagt: In der nach Turin abgegangenen Depesche spricht Hr. Drouyn de Lhuys seine Sympathie für Italien aus, erklärt aber, daß die römische Frage in der Weise, wie General Durando sie formulirte, niemals auf der Tagesordnung der Diplomatie stand und niemals Gegenstand von Unterhandlungen werden könnte. Die Anerkennung des Königreiches Italien war ein Beweis der Sorgfalt der kaiserlichen Regierung, schloß aber, weit entfernt von jeder Zustimmung zu anderweitigen Prätensionen, die bestimmtesten Vorbehalte ein. Frankreich erwartet die Mitwirkung des Turiner Cabinets zu dem Werk der Versöhnung des Papstes mit Italien; dem Letzteren steht es jedenfalls zu, die ersten Schritte hierzu zu thun.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 132. 7/11. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 133. Sonntag, den 9. November 1862.

Otaheitisches Volkslied.

(Aus den „Liedern der wilden Völker.")

Als ich am klaren Springquell einst
Spazieren ging allein,
Da fand das Wasser ich so schön
Und sprang zum Bad' hinein.

Da fand das Wasser ich so schön
Und sprang zum Bad hinein,
Die Nachtigall, die Nachtigall
Schlug ob dem Haupte mein.

Die Nachtigall, die Nachtigall
Schlug ob dem Haupte mein —
O singe schöner Vogel, sing,
Dein Herz kann fröhlich sein!

O singe schöner Vogel, sing,
Dein Herz kann fröhlich sein —
Doch ich verlor, o welcher Schmerz,
Die schöne Herrin mein.

Doch ich verlor, o welcher Schmerz,
Die schöne Herrin mein,
Derweil ich ihr verweigerte
Den Kranz von Rosen fein.

Derweil ich ihr verweigerte
Den Kranz von Rosen fein —
Ich wollt' es hingen noch am Strauch
Die rothen Röselein.

Ich wollt' es hingen noch am Strauch
Die rothen Röselein:
Ich wollt' es könnte bei mir sein
Die schöne Herrin mein.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 8. November. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 6. November.) Von dem Präsidium wurde zur Anzeige gebracht, daß die Führung der 16. Stimme von Reuß älterer Linie auf Reuß jüngerer Linie übergegangen sei. Für Sachsen-Meiningen wurde zum Notificationsprotocoll angezeigt, daß am 15. v. M. im Herzoglichen Residenzschlosse zu Meiningen die Vermählung Seiner Hoheit des Prinzen Moritz von Sachsen-Altenburg mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Auguste von Sachsen-Meiningen, einzigen Tochter Seiner Hoheit des regierenden Herzogs von Sachsen-Meiningen, durch kirchliche Einsegnung vollzogen worden sei. Würtemberg machte eine Vorlage wegen Einführung einer für ganz Deutschland gemeinsamen Pharmacopöe und eines gleichförmigen Medicinalgewichts, und stellte, unter Hervorhebung der wesentlichsten bestimmenden Gründe den Antrag: „Hohe Bundesversammlung wolle die erforderlichen Einleitungen zur Herbeiführung einer für die deutschen Bundesstaaten gemeinsamen Pharmacopöe, sowie eines einheitlichen Medicinalgewichts übernehmen und zu diesem Behufe zunächst eine Commission von Fachmännern der einzelnen Bundesregierungen einberufen, welche den Auftrag erhielte, den Entwurf einer

allen deutschen Regierungen gemeinsamen Pharmacopöe, sowie Anträge wegen Einführung eines gleichförmigen Medicinalgewichts auszuarbeiten." Dieser Antrag wurde dem handelspolitischen Ausschuß zur Begutachtung überwiesen. Auf Vortrag des Militärausschusses wurde eine das Rechnungswesen einer Bundesfestung betreffende Angelegenheit in üblicher Weise durch sofortige Beschlußnahme erledigt. Ein weiterer in heutiger Sitzung von dem bezüglichen Ausschuß erstatteter Vortrag hatte die Aufhebung der öffentlichen Spielbanken in Deutschland zum Gegenstande. Nach Lage der Sache mußte bei Abstimmung über die Ausschußanträge ausgesetzt und zunächst Instruktionseinholung beschlossen werden.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein im Rückfall befindlicher Holzmacher von hier, angeklagt und von dem Zuchtpolizeigericht für schuldig befunden, auf dem hies. Wochenmarkt zum Nachtheil eines nicht ermittelten Frauenzimmers einen Taschendiebstahlsversuch verübt zu haben, der nur durch die Dazwischenkunft einer dritten Person verhindert wurde, erhielt in erster Instanz eine geschärfte Correctionshausstrafe von 5 Monaten. Die gegen dieses Urtheil erlassene Berufung wurde nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen. — Der zweite Fall betraf die Berufung eines Dienstknechtes von Niederems, welcher vom Zuchtpolizeigericht der zum Nachtheil eines hies. Bäckermeisters im Rückfall verübten Unterschlagung eines Sackes mit Mehl, 3—4 fl. werth, für schuldig befunden und demgemäß in 4 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt worden war. Der Beklagte behauptete, wie vor dem Zuchtpolizeigericht, der fragliche Sack Mehl sei, entweder mit Futtermehl verwechselt oder ohne sein Wissen von den Sackträgern vom Wagen in das Schiff desselben gestellt worden. Der Vertheidiger Hr. Dr. Vinnassa hält durch die Zeugenvernehmung den Beweis für die Wahrheit dieser Behauptung vollständig erbracht und führt weiter aus, daß es sich hier um eine vertretbare Sache handele und wolle man selbst eine Absicht der Unterschlagung annehmen, so könne erst nach einer erfolglosen Zurückforderung des Eigenthums, die hier nicht stattgefunden, Strafbarkeit eintreten. Hr. Dr. Vinnassa beantragt Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils und Freisprechung des Beklagten. Die Staatsanwaltschaft findet den Thatbestand der vollendeten Unterschlagung in allen Theilen vorliegend und stellt den Antrag auf Bestätigung des Erkenntnisses der ersten Instanz. Das Gericht adoptirt den Antrag der Vertheidigung, hebt das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts auf und spricht den Beklagten frei.

Dem Vernehmen nach werden die letzten Quartal-Assisen des Jahres 1862 Anfangs Dezember abgehalten werden. Es liegen bereits 4 Fälle zur Aburtheilung vor.

Im St. Katharinen-Sprengel wurde Hr. Dr. phil. W. H. H. D. Schmidt, Professor am Gymnasium, zum Aeltesten und Hr. A. Schmidt-Rhodius, Handelsmann, zum Diacon gewählt. Die Wahl znm Diacon des Weißfrauen-Sprengels fiel auf Herrn Stadtamtmann Dr. jur. C. Ph. E. Diehl.

Wir sind diesen Winter besonders reich mit öffentlichen Vorlesungen ausgestattet. Am 5. begannen diejenigen, welche der Verein für Geographie uno Statistik alljährlich veranstaltet, mit einem äußerst ansprechenden Vortrage des Hrn. Salinen-Inspectors Ludwig aus Darmstadt „Reise durch Rußland nach dem Ural". Da der Vortragende aus eigener Wahrnehmung spricht und eine Menge Dinge in lebendiger und anziehender Weise schildert, wonach Vieles in anderem Lichte erscheint als man geglaubt hatte, so konnte es nicht fehlen, daß die zahlreichen Zuhörer dem Vortrage mit großem Interesse folgten und sich auf dessen Fortsetzung freuen.

Digitized by Google

In der am 1. November abgehaltenen Sitzung des „Physikalischen Vereins" referirte Prof. Oppel zunächst über einen in Dingler's Journal mitgetheilten Aufsatz Creuzburg's „über narkotische Biere". Nachdem der Verfasser jenes Aufsatzes hervorgehoben, wie wichtig es sei, daß das Publikum in die Producenten eines so verbreiteten Getränkes, wie das Bier, vollkommenes Vertrauen setzen könne, macht er darauf aufmerksam, wie dies Vertrauen leider noch oft durch Verfälschung dieses Getränkes mittelst narkotischer und anderer schädlicher Zusätze mißbraucht werde. Da die strenge chemische Nachweisung, namentlicher specieller Pflanzengifte (deren eine ganze Reihe als in den „Recepten zum Sud" figurirende Arcana aufgeführt wird) noch immer höchst schwierig und unsicher sei, so schlägt er vor, sich im Falle eines vorliegenden Verdachtes, der sich durch die (im Einzelnen charakterisirten) Wirkungen solcher Biere leicht ergebe, mit der allgemeinen Nachweisung des Vorhandenseins irgend eines narkotischen Stoffes zu begnügen, indem man ca. 3 Maß des Bieres im Wasserbad zu Syrupdicke eindampfe, die Masse mit Mehl zu Pillen forme und diese einem kleinen Thiere, etwa einem jungen Huhn, als Speise vorlege. War der Verdacht begründet, so würden Taumel, Convulsionen und selbst der Tod des Thieres alsbald den vollkommen genügenden Nachweis liefern. Hierauf gab der Vortragende eine klare Anschauung über den Begriff der weißen Farbe im optischen Sinne. Der Gang seines Vortrags war ungefähr folgender: Der Begriff der weißen Farbe ist nach seiner allgemeinen Anwendung ein viel weiterer, als die gewöhnliche physikalische Definition ihn faßt, sowohl in qualitativer als quantitativer Beziehung, ein relativer Begriff, wie denn überhaupt auch die verschiedene Licht-Intensität in die Vorstellung der Farben mit eingeht, was zumal die Farbenamen grau und braun beweisen. Es läßt sich dies durch zahlreiche Thatsachen belegen, und es erklärt sich so die namentlich von Göthe gegen die Newton'sche Farbentheorie geltend gemachte Thatsache, daß sich durch Farbenspindeln u. dergl. weder aus einer noch so genauen Nachahmung der Prismafarben, noch aus sogenannten complementären Paaren ein reines Weiß, sondern immer nur ein mehr oder minder lichtes Grau zusammensetzen läßt. Denn die Summe der Lichtintensitäten, welche das Weiß liefern sollen, ist ja hier auf einen 5—7fach so großen Raum vertheilt, — und ein in so bedeutendem Verhältnisse reducirtes Licht ist ja eben das, was wir — wenigstens wo das Auge ein nicht reducirtes zur Vergleichung daneben hat — mit „Grau" bezeichnen. Auch das bekannte Helmholtz'sche Verfahren, aus zwei mittelst Reflexion und Brechung gemischten Complementärfarben ein reineres Weiß zu erzeugen, kann stets nur ein reducirtes, — ein lichtes Grau liefern, wie sich aus dem bei der Brechung wie bei der Spiegelung unvermeidlichen Lichtverluste ergibt. Nachdem der Redner durch Vorführung recht instruktiver Versuche dies bewiesen, bemerkte er schließlich noch, daß der Helmholtz'sche Apparat, namentlich in der von ihm abgeänderten Art, sich zugleich zu einem sehr netten und einfachen Fundamentalversuche über Lichtpolarisation, insbesondere zur Veranschaulichung der Thatsache eigne, daß der reflektirte Strahl und der gebrochene rechtwinklig zu einander polarisirt sind; ein Versuch, der bereits im Jahresberichte 1858—59 beschrieben worden.

Von Capellmeister Gustav Schmidt sind in Leipzig bei Breitkopf und Härtel sechs Volkslieder für vierstimmigen Männergesang erschienen, welche der Componist dem hies. Liederkranze gewidmet hat. Die „Signale für die musikalische Welt" äußern sich darüber folgendermaßen: „Die Männergesänge singen sich so bequem und fallen so leicht ins Ohr, wie die gewöhnlichen beliebten Chöre im Lirumlarum-Genre: aber sie sind etwas ganz Anderes, nämlich nobel und wahr empfunden, schön musikalisch gesetzt und den Nagel auf den Kopf treffend, was das Verhältniß der Musik zur Dichtung anbelangt."

Der Violinvirtuose Herr Max Wolff wird nächsten Samstag im „Holländischen Hof" sein Concert geben. Herrn Max Wolffs schöne Leistungen sind anderwärts wie auch hier bekannt, so daß sein Concert keiner besonderen Empfehlung bedarf. Das gediegene Programm enthält ein Trio für Piano, Violine und Violoncello v. J. C. Hauff, Gesangsarien von Mozart und Haydn, Frühlingslied von Goltermann, so wie eine Sonate für Piano und Violine von Beethoven. Der Concertgeber wird uns außer den Kammermusikpiecen Mendelssohns Violinconcert und Souvenir de Hayd'n, Variations Brillants über „Gott erhalte Franz den Kaiser" vortragen. Mitwirkende sind Fräulein Hentz (Sopran), Fräulein Gustave Thomae (Pianistin vom Conservatorium zu München), Herr Ottenberg (Concertsänger aus Darmstadt), Hill (Pianist), Steffens (Solo-Cellist aus Petersburg) und andere Künstler. Es wird wohl nur dieser Anzeige bedürfen, um ein sehr zahlreiches Auditorium versammelt zu sehen.

Sonntag den 9. findet in Höchst eine Zusammenkunft von Arbeitern aus dem Mainthal statt und es werden voraussichtlich die Arbeiter der Städte Mainz, Offenbach und Frankfurt zahlreich vertreten sein. Ein Gegenstand der Tagesordnung: „Bericht über den Congreß in Nürnberg," wird nunmehr, da dieser in der beabsichtigten Weise nicht abgehalten wurde, wegfallen, aber statt dessen der auf den 16. d. nach Leipzig ausgeschriebene Arbeitercongreß besprochen werden, den zu beschicken sich unter den hiesigen Arbeitern keine große Neigung kund gibt. Der Hauptgrund, weßhalb man den Arbeitertag in Höchst abhält ist der, um in Nassau, welches noch wenige oder gar keine Arbeiterbildungsvereine besitzt, derartige Institute ins Leben zu rufen. Man hegt die sichere Erwartung, daß solches in Ober-Ursel und Wiesbaden gelingen werde. Inzwischen ist der hies. Arbeiterbildungsverein unter seinem neuen Präsidenten zu neuem Aufschwung gekommen und üben nicht allein die Unterrichtsstunden, sondern auch die freien Vorträge über gemeinnützige oder sonst wissenschaftliche Gegenstände eine bedeutende Anziehungskraft aus. Daß das segensreiche Wirken des Vereins auch bereits von den hies. Handwerksmeistern erkannt wird, findet seinen Beweis in dem Umstande, daß eine beträchtliche Anzahl von Lehrlingen an dem Unterricht sich betheiligen.

Das Städelsche Kunstinstitut hat zwei Oelgemälde erworben. Das eine ist ein Bild von Rolandt Savern, „Orpheus lockt die Thiere des Waldes durch seinen Gesang", von tadelloser Erhaltung. Das andere ein Garofalo, „Eine h. Familie in einem mit Holz getäfelten Zimmer mit der Aussicht auf ein Gärtchen" — eine in jeder Beziehung reizende Composition.

Der hies. Markt ist mit Kartoffeln fortwährend überreichlich versehen, so daß für die Producenten der Absatz sehr erschwert ist. Das Malter der schönsten Knollenfrucht wird zu 1 fl. 45—50 kr. verkauft und findet trotzdem oft keine hinreichende Zahl von Abnehmern. Ueber die Qualität des 1862er Products wird indessen vielseitig geklagt.

In dem nächsten Montag den 10. Nov. im „Hotel de l'Union" stattfindenden Concerte der Fräul. Mélanie Etterlin wird auch eine junge Frankfurterin, Fräul. Elise Wurz mitwirken, die als ein mit einer angenehmen Stimme begabtes, strebsames Talent gerühmt wird, dem es sonach auch an der verdienten Aufmunterung und Anerkennung nicht fehlen dürfte.

Wir kommen nochmals auf das Concert unseres wackeren Concertmeisters Eliason zurück, das sich, wie immer durch große Mannichfaltigkeit auszeichnete, und in welchem der tüchtige Geiger auf's Neue Proben seiner anerkannten Meisterschaft auf seinem Instrumente, unter allgemeinster Anerkennuug ablegte.

Morgen Sonntag Abend findet im Saalbau im großen Saale bei Restauration ein Concert der „Neuen Tiroler Kunst- und Nationalsänger-Gesellschaft" statt, auf welches wir Musikfreunde aufmerksam machen. Ueber die Leistungen dieser unter der Leitung

Digitized by Google

des tüchtigen Capellmeisters Lutz stehenden Gesellschaft, welche diesen Sommer in den rheinischen Bädern mit großem Beifall concertirte, berichtet das „Echo der Gegenwart" aus Aachen: „Die wahrhaft künstlerischen Gesangsvorträge der Tiroler Kunst- und Nationalsänger-Gesellschaft haben in mehreren nacheinander folgenden Concerten einen immer größeren Reiz gewonnen durch die stets reichen Abwechslungen neuer Compositionen, welche mit der größten Vollendung vorgetragen wurden, so daß selbst diejenigen Kritiker, welche immer etwas zu tadeln finden, hier ihre volle Befriedigung und Anerkennung aussprachen. Besonders verdienen hervorgehoben zu werden die Leistungen der Frau Lutz, welche einer Hofbühne mit einer so seltenen klangvollen und glockenreinen Stimme alle Ehre machen würde, wie nicht minder die der jugendlichen Zither-Virtuosin Fräulein Tüsselberger, welche mit dem Vortrage des Potpourri aus der Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor", das ganze Auditorium entzückte. Die letzte Nummer: „Nur einmal noch in meinem Leben", Quintett mit Jodler und Guitarre-Begleitung, mußte da Capo gesungen werden. Wir haben nie ein schöneres, zum Herzen sprechenderes Tirolerlied gehört, als dieses ꝛc." In Wildbad hatte die Gesellschaft die Ehre, vor Sr. K. H. dem Prinzen Peter von Oldenburg Gesangsvorträge zu halten und ließ derselbe seine höchste Zufriedenheit mit den Leistuugen der Gesellschaft durch den Fürsten Georg Obolenskoi in einem Handschreiben an Herrn Capellmeister Lutz aussprechen.

Wir sind im Zeitalter der Maschinen und alle theilen das Geschick der größten Männer und Wohlthäter der Menschheit, erst verkannt und nur dann anerkannt zu werden, wenn sich ihre Vorzüge mit gebieterischer Nothwendigkeit der zweifelnden Welt aufdrängen. So mit der Näh-Maschine, deren immer steigende Verbreitung erstaunlich ist und Tausende dem drückenden Joche der angestammten Nähnadel entzieht und materiellen wie Zeitgewinn bringt. Das hiesige Depot der Grover u. Baker-Maschinen setzt deren immer bedeutendere Quantitäten ab und was das Erstaunlichste ist, zu zwei Drittel zu häuslichem Gebrauch, so daß bald kein Boudoir ohne solche nützliche Zierde mehr sein wird. Diese Maschinen haben aber auch einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, nicht nur daß sie weit rascher, schöner und dauerhafter nähen, als es die Hand vermag, sie besorgen auch gleichzeitig mittelst kleiner Apparate das Umbiegen der Säume, das Einfassen der Stoffe mit Band, das Aufnähen und Einlegen von Litzen, das Umbiegen der Falten ꝛc. Um den Ankauf dieser Nähmaschinen dem größeren Publikum und denen, die sich seither kümmerlich mit der Handnäherei ernähren mußten, möglich zu machen, ist Herr Weiler, Zeil 45, der Agent der genannten Compagnie, beauftragt worden, dieselben mit beliebigen zu vereinbarenden Ratenzahlungen, und an Schulen, Klöster oder sonst wohlthätige Anstalten oder zu wohlthätigen Zwecken zu ermäßigten Preisen abzugeben, so daß jene Familien und Anstalten ohne schwere Opfer in Besitz dieser unentbehrlichen Maschinen kommen können.

In dem Appartement eines Hauses in der Brückhofstraße platzte dieser Tage eine Gasröhre und das herausströmende Gas füllte sich dermaßen in dem Gemache an, daß, als ein Hausbewohner mit einem brennenden Lichte in dasselbe trat, der ganze Raum in Flammen gerieth und der Eingetretene mehrfache Brandwunden davon trug.

Vor einigen Tagen wurde von einem Fischer von Seligenstadt in dem Main ein Brustharnisch aufgefunden. Derselbe, der circa 10 Pfd. an Gewicht hat, scheint aus den Ritterzeiten herzurühren und war heute in dem Verkaufslokale der Herren Gebr. Schauermann auf dem Fischmarkt, wohin ihn der Finder gebracht hatte, zu sehen.

Ein Fremder, welcher in einem hies. Gasthause logirte, fuhr heute Morgen mit gem 6-Uhrzuge der Main-Neckarbahn von hier ab. Kurz nach seiner Abreise nahm man

Digitized by Google

in dem erwähnten Gasthaus einen bedeutenden Diebstahl wahr, den verübt zu haben der Fremde dringend verdächtig ist. Der Telegraph wurde sofort in Bewegung gesetzt, ohne daß jedoch über den Erfolg bis jetzt etwas Näheres bekannt geworden wäre.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Es scheint beinahe gewiß, sagt die „Presse", daß die legislative Session am 15. Januar eröffnet werden wird. Ihre Dauer würde die gewöhnliche sein, d. h. der jetzige gesetzgebende Körper wird erst die verschiedenen Gesetzentwürfe vornehmen, ehe er das Budget discutirt. Die Wahlen können demnach noch nicht im März stattfinden, doch läßt sich der betreffende Zeitpunkt noch nicht bestimmen. — Fürst de la Tour d'Auvergne wird demnächst von Berlin in Paris wieder eintreffen, und wird sich dann sofort nach Rom begeben. Der Botschaftssecretär Graf Lallemand ist nach Rom abgereist, um die Geschäfte der französischen Botschaft daselbst provisorisch zu führen.

* **Marseille.** Der Herzog von Brabant hat sich nach Algier eingeschifft.

* **Turin.** Die Privatzusammenkunft einiger Abgeordneten, welche die Berathung über die Wahl einer anderen Hauptstadt, als Turin, für das italienische Königreich zum Zwecke haben, sind als unzeitgemäß und gefährlich erkannt und demzufolge aufgegeben worden. — Wie man versichert, gehen die zwischen der österreichischen und der italienischen Regierung im Gange befindlichen Unterhandlungen wegen der Herausgabe der 1859 mit Beschlag belegten Waffen ihrem Ende entgegen. Die österreichische Regierung, heißt es, würde einer ad hoc ernannten Commission, die den Kaufleuten und Fabrikanten gehörigen Waffen (diejenigen der Privatpersonen sollen für den Augenblick noch ausgeschlossen sein) ausliefern; vorausgesetzt, daß sie die betreffenden Papiere, woraus sich ihr Eigenthumsrecht ergibt, vorzeigen können.

* **Mailand.** Der König Victor Emanuel ist angekommen. Er hält Revue über die regulären Truppen und die Nationalgarde. Die Stadt ist mit dreifarbigen Fahnen geschmückt. Die Bevölkerung begrüßt den König mit enthusiastischen Acclamationen. Die Witterung ist sehr günstig.

* **Ragusa.** Hassan ist nach Konstantinopel eingeschifft worden. — 120 Mirditen, welche sich auf dem Bazar von Skutari befanden, sind eingekerkert worden. Der Fürst der Mirditen droht, 10,000 Mann auszuheben, wenn diese Gefangenen nicht wieder freigegeben werden.

* **Petersburg.** Durch Decret des General Gouverneurs wird für die Städte und Districte Grodno, Belsk und Brzesc der Belagerungszustand aufgehoben, für Stadt und District Bialystock dagegen noch aufrecht erhalten.

* **Madrid.** Der Finanzminister Hr. Salaverria beschäftigt sich mit einem Projecte für Regelung der Schuld der spanischen Colonien.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Dr. Alfred Ritter von Arneth, Verfasser eines Buches über den „Prinz Eugen", ist mit einem neuen Werk: Maria Theresia's erste Regierungsjahre (1740—1748) und mit der Herausgabe des handschriftlichen Nachlasses des Freiherrn v. Pillersdorff beschäftigt.

Professor Bursian in Tübingen hat auf Verwendung des Rectors und der philosophischen Facultät der dortigen Hochschule einen ehrenvollen Ruf nach Leipzig abgelehnt.

Digitized by Google

Die Kunstgeschichte hat einen wichtigen Beitrag in der von Dr. Glückselig herausgegebenen „Christus-Archäologie" (Prag, Lehmann) erhalten, welche einen interessanten Theil der genannten Wissenschaft zum Abschluß bringt. Schon Wilhelm Grimm und nach ihm viele Kunsthistoriker haben auf die Bedeutung dieses Gegenstandes hingewiesen, und Glückselig hat nun mit großem Fleiß das ganze Material zusammengetragen, das von und über Christusbilder existirt, um eine bleibende Feststellung des physiognomischen Typus Jesu Christi für die religiöse Kunst und dadurch für die Kirche anzubahnen. Das trefflich ausgestattete Werk ist mit einem Farbendruck des im Besitze des Papstes befindlichen edessenischen Christusantlitzes und verschiedenen andern Abbildungen geziert.

So wie vor einiger Zeit eine Facsimilie-Auflage der ersten Ausgabe der Werke Shakespeare's erschien, so hat man jetzt einen Wiederabdruck des ersten in England durch die Buchdruckerpresse vervielfältigten Buches, des bekannten „The game of Chesse" von Caxton, veranstaltet. Format und Druck wurden genau nachgeahmt, und die Nachahmung gereicht sowohl sich selbst als dem berühmten Original zur Ehre. Man hat später in England, sowie in allen Ländern weit schlechter gedruckt, als in der ersten Zeit der Buchdruckerkunst.

Den bevorstehenden Novitäten im Buchhandel reiht sich ein Roman von Otto Müller unter dem Titel: „Ekhof und seine Schüler" an, welcher bei Ernst Keil in Leipzig erscheint. Der Name des Verfassers ist durch seine „Charlotte Ackermann", den „Stadtschultheiß von Frankfurt", „Tannenschütz" 2c. in der literarischen Welt und den weiteren Kreisen bereits so ehrenvoll bekannt, daß sich das Interesse der Lesewelt dem neuen Werke gewiß rasch zuwenden wird.

Für die Universität in Berlin ist die Errichtung einer ordentlichen Professur für Geschichte der Medicin in Aussicht genommen. Der verstorbene Geh. Medicinalrath Professor Dr. Hecker hatte früher diesen Lehrstuhl inne.

Der außerordentliche Professor der Theologie zu Marburg, W. Mangold, ist in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen von der neucreirten evangelisch-theologischen Facultät in Wien zum Doctor der Theologie ernannt worden.

Der durch seine Dramen „Zenobia", „Die Herzogin," „Maria" bekannte Schriftsteller J. L. Klein, in Hinsicht auf Originalität ein Geistesverwandter von Fr. Hebbel und O. Ludwig, hat kürzlich ein erzählendes Gedicht: „Babeana" beendet.

Die „Liebesdiplomaten" sind wirklich ein recht feines Lustspiel, und dank der trefflichen Besetzung auf unserer Bühne, durch Frau Wohlstadt (Baronin), Fräulein Meyer (Flora) und die Herren Schneider (Thalheim) und Roll (Wilhelm) gefiel es sehr. Ebenso sprach an jenem Abende „das Versprechen hinterm Herd" an, wo Herr Zimmermann, dessen schöne Tenorstimme immer mehr Anerkennung findet, aufgefordert wurde, sein trefflich gesungenes Lied als „Loisl" da Capo zu singen. Alle Mitwirkenden wurden gerufen. Solche kleine Operetten sind stets dem Publikum sehr willkommen.

Statt der durch Unwohlsein des Herrn Hassel verschobenen „Reise auf gemeinschftliche Kosten" wurde dem Theaterpublikum auf gemeinschaftliche Kosten „eine Tasse Thee" präsentirt; doch merkte man der Aufführung das schnell Eingeworfene an, und mit Ausnahme des Herrn Stoß waren die übrigen Mitwirkenden nicht so recht sicher. Dasselbe läßt sich von dem zweiten rasch eingeworfenen Lustspiel „der Pariser Taugenichts" sagen, doch excellirte Fräulein Eichberger in der Titelrolle. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

In Berlin wird amtlich vor den im Handel häufig vorkommenden gußeisernen emaillirten Kochgeschirren gewarnt, deren Email sehr bleihaltig ist und den sauren Flüssigkeiten und Speisen, welche in denselben zubereitet werden, eine größere oder geringere Menge Blei mittheilt, wodurch die Gesundheit gefährdet werden kann. Zugleich werden die betreffenden Fabrikanten auf §. 304 des Strafgesetzbuches aufmerksam gemacht.

Wie die Bierproduction in Norddeutschland zugenommen, mag beweisen, daß jetzt in Nürnberg Solchen, die neues Bier scheuen und den Preis von 10 kr. für die Maas nicht zu hoch finden, altes Chemnitzer Lagerbier und Coburger Porter (die Flasche 18 kr.) angeboten wird.

Ein Tausendkünstler. In Cincinnati hat ein Uhrmacher Namens Korf, bereits durch Anfertigung einer astronomischen Uhr rühmlich bekannt, unlängst eine Acht-Tage-Uhr gemacht, welche er als Geschenk der dortigen Atoisius-Waisenanstalt übermachen will. Sie schlägt Viertel und volle Stunden und bei letzterem auf vier verschiedenen Glocken. Ueber dem Zifferblatt befindet sich ein schönes Oelgemälde: „Jesus als Kinderfreund," mit jedem Pendelschlage die Hand zum Segen erhebend. Am unteren Theil des prachtvoll gearbeiteten, mit vier korinthischen Säulen verzierten Gehäuses befindet sich ein niedlicher Opferkasten mit der Inschrift: „Gedenke der Waisen." „Remember the Orphans." Wirft Jemand eine Geldmünze hinein, so öffnet sich unter dem Klange eines schönen Glockenspiels eine kleine Thür; ein Waisenknabe tritt hervor, bedankt sich unter Verbeugung für das Geschenk und dann schließt sich das Thürchen wieder zu. Außer dem oben bezeichneten Zifferblatt an der Uhr selbst wird ein anderes, ähnlich einer Thurmuhr an der Frontseite des Gebäudes (der Waisenanstalt) angebracht, so daß man selbst von der Straße regelmäßig die Tageszeit sehen kann. Genannter Uhrmacher hat etwa sechs Monate an diesem Kunstwerk gearbeitet und zwar hauptsächlich in müßigen Stunden, wo Andere sich vielleicht ein Glas Bier zu Gemüthe führten.

Der Direktor der amerikanischen Sternwarte von Hamilton House, Peters, hat am 22. Sept. einen neuen Planeten (den 75.) entdeckt, der den Glanz eines Sternes 10r bis 11r Größe hat und augenblicklich in der Nähe des η im Sternbild der Fische steht.

Neueste Nachrichten.

* **Portugal.** Dem Vernehmen nach unterhandelt das Turiner Cabinet augenblicklich mit der portugiesischen Regierung wegen Abtretung einer Insel um die verhafteten Camorristen (über 4000) dahin zu deportiren.

Charade. (vierfilbig).

Zweimal sind die ersten Beiden
An des Menschen Leib zu finden,
Und ein Drittes muß sie scheiden,
Lebend sie sich nie verbinden.

Meine beiden Letzten bringen
Dies und das von Ort und Stelle,
Auch für euch könnt ihr sie dingen
Mit der kleinen, leichten Zelle.

Aber eine Pest für Alle
Ist des Ganzen feile Horde;
Leicht bewegt von jedem Schalle
Haben sie kein Herz, nur Worte.

Auflösung der Charade in No. 130:

Hauskreuz.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 133. 9/11 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 134. Mittwoch, den 12. November 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 11. November. Der „Postzeitung" zu Folge ist der unlängst in den Ruhestand getretene Senator und gewesene Bundestagsgesandte Hr. Dr. Harnier dahier von dem Kaiser von Oesterreich in den erblichen Adelsstand taxfrei erhoben worden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Maurergeselle aus Kronberg der aus einem Neubau 2 Platten, 30 kr. werth, entwendete, wird mit 24 Stunden Gefängniß bestraft. — Ein Hausknecht aus dem Oesterreichischen, angeklagt und überführt, ein Cigarrenetui, 36 kr. werth, das ein Kutscher im Stall verloren hatte, unterschlagen zu haben, erhält 24 Stunden Gefängniß. — Die Entwendung einer Geldsumme von über 50 fl., deren sich ein Wagnergeselle in einem Local, wo er als Gast aufgenommen war, zum Nachtheil eines Partikuliers von Schopfheim schuldig gemacht, hat eine Correctionshausstrafe von 12 Monaten zur Folge. — Ein Geschwisterpaar aus Lich ist, die eine fortgesetzten Diebstahls und die andere der Diebstahlsbegünstigung angeschuldigt. Die eine der Angeklagten legt das Geständniß ab, daß sie im Dienstverhältniß 5 Kaffeelöffelchen ca. 48 kr. werth, entwendet und ihrer Schwester zum Aufbewahren gegeben habe. Die ihr ebenfalls zur Last gelegte Entwendung von zwei Handtüchern und einer Schürze stellt sie jedoch in Abrede. Gegen die der Diebstahlsbegünstigung angeklagte Schwester liegt außerdem die Beschuldigung vor, mehrere Kleidungsstücke, ein Betttuch ꝛc., zusammen unter 15 fl. werth, zum Nachtheil eines Tapezierer-lehrlings gestohlen zu haben. Das Gericht findet die letztere Beschuldigung nicht erwiesen und spricht die Beklagte davon frei, während es gegen dieselbe wegen Diebstahlsbegünstigung 2 Tage und gegen die Schwester wegen Diebstahls 8 Tage Gefängniß erkennt. — Ein Buchdruckerlehrling von Schwanheim hat einen Kameraden in Folge einer Neckerei mit einem Messer in den Fuß gestochen, wodurch derselbe 14 Tage arbeitsunfähig wurde. Er wird zur Strafe des gerichtlichen Verweises verurtheilt. — Die Anklage gegen eine durch Hrn. Dr. Bardorf vertheidigte Ehefrau eines hies. Friseurs, welche der Entwendung eines auf dem Friedhofe auf einem Grab befindlichen Kranzes, circa 5 fl. werth, beschuldigt ist, endete nach dem Antrag der Vertheidigung mit der Freisprechung der Beklagten. Die Staatsanwaltschaft hatte 14 Tage Gefängniß beantragt. — Eine durch Hrn. Dr. Vinnassa vertretene Privatklage einer hier domicilirenden 70jährigen Permissionistin von Weideroda lautet auf thätliche Ehrenkränkung und Verläumdung. Nach der Anklage entspann sich in dem von der Klägerin bewohnten Hause über das Abhandenkommen eines Stückes Holz von einer Kellerthür ein Streit, in welchen die Klägerin schuldloser Weise hineingezogen wurde. Man gab ihr zu verstehen, daß sie das Holz an sich genommen habe. Der im Vorderhause wohnende Beklagte, ein Küfermeister, dessen Geselle zuvor die Klägerin geschimpft hatte und der dieserhalb vor dem Rügegericht verklagt ist, drang in das Zimmer derselben, stieß gefährliche Drohungen gegen die Frau aus,

wie: „Mensch, ich muß Dir das Leben heute nehmen, Du bist nichts anderes werth!“ Dabei soll die Klägerin mit Schlägen und Ohrfeigen tractirt und noch in anderer Weise durch Worte an ihrer Ehre gekränkt worden sein. Das Gericht fand den Beklagten der thätlichen Ehrenkränkung und der Verleumdung für schuldig und verurtheilte denselben in eine Geldstrafe von 15 fl. Der Vertheidiger Hr. Dr. Ebner hatte Abweisung der Klage, ev. Verweisung derselben vor das Rügegericht, beantragt.

Der neue, seit dem 1. d. M. in Kraft getretene niederländische Tarif unterscheidet sich von dem bisherigen dadurch, daß die Zollabgaben, statt nach der Natur der Gegenstände, nach dem abgeschätzten Werthe derselben erhoben werden. Eine Ausnahme von dieser Regel machen die Gegenstände, welche wegen ihrer Beschaffenheit nur nach Maß oder Gewicht besteuert werden können. Die Abgabe für diese Artikel ist so berechnet, daß sie 5 pCt. des Werthes nicht überschreitet. Nicht genannte Artikel, Rohstoffe und viele Halbfabrikate sind ganz frei oder nur mit 2 bis 3 pCt. pr. Ctr. belastet. Einzelne Artikel, besonders solche, welche nur von den wohlhabenden Classen consumirt werden, bleiben einstweilen einer höheren Abgabe unterworfen. Die s. g. „Cents additionnels“ (Extraprocente) sind ganz aufgehoben. Mit Ausnahme des Ausfuhrzolles von 5 fl. pro 100 Kil. Lumpen sind alle Ausfuhrzölle aufgehoben. Die Einschreibungsgebühr für das Naturalisiren von im Auslande gebauten Schiffen ist auf die Hälfte, 2 pCt., herabgesetzt. Die Differentialzölle sind aufgehoben, die fremden Schiffe werden für directe wie indirecte Fahrt den niederländischen gleichgestellt. Der neue Tarif und die mit ihm veröffentlichten Gesetze sind das Werk des Finanzministers Betz. Die Niederlande bekennen sich damit auf's Neue zu den Grundsätzen des freien Handels und der Belebung des innern Gewerbefleißes durch die Concurrenz.

Auf Grund gestellter Anträge und geäußerter Wünsche von Behörden und industriellen Gremien wurde dieser Tage, wie die „Bayer. Ztg.“ mittheilt, der Frankfurter Versicherung-Gesellschaft „Providentia“ die königl. bayer. Concession zur Ausübung ihres Lebens-, Renten- und Transport-Versicherungsgeschäfts unter der Verpflichtung ertheilt, auch Versicherungen von Schiffskörpern (Casco-Versicherungen) abzuschließen für den ganzen Umfang des Königreiches Bayern. Diese Gesellschaft nimmt Versicherungen gegen Erwerbsunfähigkeit, außergewöhnliche Lebensgefahr und Verunglückung an. Sie zählt unter ihren Actionären eine größere Anzahl bayerischer Staatsbürger mit einem namhaften Actienbetrage.

Man schreibt aus Höchst: Nach Beschluß des zuletzt in Sachsenhausen abgehaltenen Arbeitertages hat am 9. ein solcher auch hier stattgefunden, zu dessen Leitung sich eine Deputation des zu Frankfurt bestehenden Central-Comite's für den Maingau dahier eingefunden hatte. Die hiesige Stadt war in der Versammlung zahlreich und zwar zumeist von Arbeitgebern vertreten und wurde der nächste Zweck des Central-Vorstandes, dem Institute der Arbeiter-Fortbildungsvereine im Herzogthum Nassau Eingang zu verschaffen, vollkommen erreicht, indem sich sofort noch während der Versammlung eine Anzahl von etwa 40 Anwesenden aus hiesiger Stadt und Umgegend zur Gründung eines solchen Vereins unterzeichnet hat und Behufs der Constituirung desselben ein provisorischer Ausschuß gewählt worden ist. Die Abhaltung des nächsten Arbeitertages soll nach Beschluß der Versammlung zu Bockenheim im December stattfinden.

Die Frankfurter Turngemeinde faßte in ihrer Hauptversammlung einen von allen Vereinen wohl nachzuahmenden Beschluß, indem sie einstimmig erklärte, daß keines ihrer Mitglieder an Hazardspielen, sie mögen einen Namen tragen wie sie wollen, seien sie öffentlich oder geheim betrieben, sich betheiligen darf. Diejenigen, welche sich dennoch an einem solchen Spiele betheiligen, werden zweimal verwarnt, und im Wiederbetretungsfalle aus der Turnerschaft ausgestoßen.

In einer Versammlung, welche größtentheils aus Lehrern der hiesigen Erziehungsanstalten bestand und im Saale der Harmonie stattfand, wurde nach dem Beispiele der Schweiz und Würtembergs die Errichtung einer Jugendwehr beschlossen. Das Corps dieser Jugendwehr soll aus den sich freiwillig anmeldenden Jünglingen und Knaben, welche das vorgeschriebene Alter (von mindestens 12 Jahren) erreicht haben, gebildet werden. Dasselbe steht unter der Leitung und Aufsicht von 12 zu wählenden Vorstandsmitgliedern und der von diesen ernannten Exercier-Commission. Mitglied der leitenden Gesellschaft kann jeder werden, welcher 2 fl. per Jahr zahlt. Die Bedingungen zur Aufnahme in die Jugendwehr sind, außer dem vorgeschriebenen Alter: 1) körperliche Tüchtigkeit, 2) Fleiß und gutes Betragen in der Schule und 3) Anschaffung einer billigen gleichmäßigen Kleidung und Zahlung eines jährlichen Beitrags von 1 fl. Das Verbleiben in dem Verein ist von dem ferneren Wohlverhalten in der betreffenden Schule abhängig. Lehensweise gibt der Verein auf Verlangen den Mitgliedern der Jugendwehr ein Gewehr nebst Leibgurt und Patrontasche. Die Exercitien finden vorläufig im Sommerhalbjahre, Mittwochs und Samstags, und die größeren Uebungen während der Ferien statt. Die Waffen werden von den jungen Wehrmännern nach jeder Uebung im Vereinslocale niedergelegt. Wenn Schule und Verein in steter Wechselwirkung zu einander bleiben, so zweifeln wir nicht, daß für Schule und Haus die wohlthätigsten Folgen aus einer Einrichtung entsprießen, welche bereits in der Schweiz so glänzende Früchte getragen. Für Eltern und Lehrer kann es nur angenehm seyn, ihre Kinder und Zöglinge an den freien Tagen und während der Ferien stets unter guter geordneter Aufsicht zu wissen. Wir erwarten daher zuversichtlich, daß sich die Frankfurter Bürgerschaft lebhaft bei dem Vereine betheiligen werde. In nächster Zeit soll eine allgemeine Versammlung berufen werden, um derselben die angenommenen Statuten vorzulegen und die sich dafür Interessirenden zum Beitritte aufzufordern.

Am letzten Mittwoch haben unter lebhafter Theilnahme der Zuhörer die Vorlesungen des Hrn. Dr. Oppel über das alte Aegypten begonnen. Vielfach war die Ansicht verbreitet, es werde hier eine trockene Aufzählung der Resultate antiquarischer Forschungen geboten werden. Dem ist jedoch nicht so. In gewandtem Vortrage wurden uns Sitten und Gebräuche, religiöses und politisches Leben, Wissenschaften, Künste, Handel, Gewerbe, Kriegsführung, — kurz, das ganze Leben und Sein jenes merkwürdigen Volkes des Alterthums geschildert, von dem so Vieles in die Kultur der Juden, Griechen und Römer übergegangen und durch diese sogar auf uns gekommen ist; jenes Volkes, dessen Riesenbauten noch heute in ihren Trümmern das Staunen des Beschauers erregen. Es wird nicht zu viel behauptet sein, wenn gesagt wird, daß das Wesen und der ganze Entwicklungsgang des klassischen Alterthums nicht genügend verstanden werden kann, wenn man nicht den mächtigen Einfluß kennt und würdigt, den das alte Aegypten auf jene Völker gehabt hat. — Indem durch Vorzeigen prachtvoller Bilder und Nadeln auch dem Auge etwas geboten wird, werden Oppel's Vorlesungen nicht allein belehrend, sondern auch genußreich werden.

Durch Beschluß des Appellationsgerichts ist die Eröffnung der Assisen des vierten Quartals auf Montag den 8. Dec. festgesetzt worden. Die Ausloosung der Geschwornen findet nächsten Donnerstag den 13. Nov. statt. Präsident des Assisenhofes ist Herr Appellationsgerichtsrath Dr. Jeanrenaud.

Herr Dr. Reincke, Privatdocent zu Münster, besuchte auf der Rückkehr aus Palästina unsere Stadt. In seiner Begleitung waren zwei äußerlich wohlgebildete und talentvolle maronitische verwaiste Knaben, die er aus den überaus hilflosen Zuständen ihrer Heimath gerettet hat, um sich ihrer als Pfleger anzunehmen. Die Schilderungen des gedachten Herrn über die Lage der Dinge in Syrien geben ein fast trostloses Bild.

Wir lesen in der Handelszeitung: „Aus Hebdernheim ist ein Curiosum zu berichten, das deßhalb einer besonderen Beachtung werth ist, weil hier etwas hinter den Coulissen vorzugehen scheint. Wir wollen ganz objectiv den Sachverhalt geben und dem Leser selbst die Reflexionen überlassen. Es lebt dort ein der Gemeinde angehöriges Mädchen, Namens Freund, das sich durch seine Handarbeiten, namentlich Stickereien, die dasselbe auf Bestellung fertigt, redlich und ehrsam ernährt. Wenn auch etwas zum Tiefsinn inclinirend, hat es sich doch stets durch gesittetes Betragen, anständiges Auftreten, Harmlosigkeit und Anspruchslosigkeit der allgemeinen Achtung und Liebe und der besonderen Zuneigung ihrer Hausgenossen zu erfreuen gehabt. Früher von Hebdernheim abwesend, wohnt es daselbst wieder seit circa 7 Monaten. Vorige Woche tauchen auf einmal so ganz ex improviso und ohne alle Veranlassung auswärtige Verwandte der Freund in Hebdernheim auf, angeblich einen Heilversuch mit ihr vorzunehmen. Der von den Verwandten herangezogene Arzt des Ortes ladet das Mädchen persönlich zu einer Reise in seinem — des Mädchens — Interesse ein, wird jedoch von letzterem zurückgewiesen. Da man auf dem Wege der Güte nicht zum Ziele kam, griff man zu gewaltsamen Mitteln. Es sollte Gewalt angewendet werden. Doch die dazu berufenen Leute verweigerten den geforderten Dienst, der Hausherr erklärte entschieden, daß er unter keiner Bedingung eine Gewaltthätigkeit gegen seine Mietherin zulassen würde, und die ganze Gemeinde gerieth in die größte Aufregung. Es ward ein Gendarm berufen; doch dieser leiht seinen Arm nur der Aufrechthaltung der Ordnung, nicht aber der Knebelung eines ganz harmlosen, schwachen Mädchens, das sich auch unterdessen von Hebdernheim entfernt hatte. Um dem Vorfall ein Ende zu machen, trat letzten Sonntag die Bürgerschaft zusammen und genehmigte eine Eingabe an die herzogliche Regierung, worin man um Schutz für das verfolgte Mädchen nachsuchte. Auch bat man um eine unparteiische Untersuchung des geistigen Zustandes der Freund. Außer allen Feldgerichtsschöffen und dem gesammten Gemeinderathe (mit Ausnahme des Bürgermeisters) unterzeichneten nahezu 300 Einwohner, und eine aus den geachtetsten Gemeindemitgliedern bestehende Deputation überbrachte die Beschwerdeschrift nach Wiesbaden. Die Regierung verwies die Abgeordneten an die Obermedicinalbehörde, und deren Chef, Obermedicinalrath v. Franque, erklärte nach Durchsicht der Acten, daß ihm der ganze Vorfall völlig unbekannt, eine Abführung der Freund in die Irrenanstalt ohne seine Genehmigung aber durchaus unstatthaft sei. Die Gemeinde könne der Zuversicht leben, daß die Sache streng untersucht und dem bedrohten Mädchen kein weiterer Zwang angethan werden würde. Soweit die Thatsachen."

Jüngsten Sonntag wurde dahier eine Diebsbande aus dem Spessart, bestehend aus drei Individuen, festgenommen. Der eine von ihnen, der sich von seinen Gefährten einige Tage vorher getrennt hatte, um auf eigene Faust zu arbeiten, war schon am Samstag verhaftet worden, und kam zufällig, da man von seiner Verbindung mit den beiden Anderen anfänglich nichts wußte, mit einem seiner den nächsten Tag arretirten Commilitonen in einen Arrest. Es muß dies ganz eine Erkennungsscene à la Robert und Bertram gewesen sein.

Wie auch in früheren Jahren am Todestage Robert Blums, wurden am 9. sicherem Vernehmen nach, wieder die unvermeidlichen zwei schwarzen Fahnen von Bäumen auf der Bornheimer Haide durch Polizeioffizianten entfernt.

Auch am 10. war wieder die Schillereiche vor dem Friedberger Thor mit einem Lorbeerkranze mit schwarz-roth-goldenem Bande und einigen Blumenkränzen geschmückt.

Dem gestrigen Hochheimer Markte wohnte eine große Anzahl hies. Bewohner bei, die sich später nach dem benachbarten Mainz begaben, um daselbst alten und heurigen Rebensaft zu genießen.

Die jüngste Festsitzung zur Feier des dritten Jahrestages der Gründung des Hochstiftes und der Geburt Schillers wurde von Herrn Dr. Volger mit einer kurzen Ansprache über den Zweck und die Wirksamkeit des Vereins eingeleitet, der sich die Mittheilung anschloß, daß die Absicht desselben auf Erwerbung des Goethehauses hierselbst überall die freudigste Aufnahme und bereits ein durch Geldspenden bethätigtes Entgegenkommen finde. Prof. Dr. Zimmermann von Darmstadt erläuterte in einem sehr fesselnden Vortrag über „das Mädchen aus der Fremde" das Wesen der Poesie im Allgemeinen und der Schillerschen Muse insbesondere und gab in eben so geistreicher als lebendiger Darstellung manche neue Gesichtspunkte, wenn wir auch in Entwickelung einiger Begriffe und der daran geknüpften Schlußfolgerungen nicht ganz mit ihm zusammengehen konnten. Dr. Goltzen von Colbach vindicirte der Wissenschaftlichkeit des Mittelalters ihre Bedeutung in der Beleuchtung eines bisher fast unbekannten Gelehrten in staats- und volkswirthschaftlicher Richtung, des Patricius von Sena (Ende des fünfzehnten Jahrhunderts) und wollte sogar in dessen Werken drei Grundlinien des Systems von Roscher finden. Zum Schluß wurde vom Schulinspektor Dr. Röder von Hanau das Andenken des Dichters J. Gaudenz von Salis-Sewis (geb. 26. Dec. 1792) in einer etwas schulprogrammartigen, biographischen Skizze ein wenig salbungsreich gefeiert. Die Gesellschaft vereinigte sich nachher in dem Restaurationslokal des Saalbaues zu einem Festessen, das, zumal Küche und Keller zur Stimmung trefflich mitwirkten, zu manchem zündenden Wort — fast zu viel — ernsten und heiteren Anlaß gab.

Dieser Tage fand ein hier in Arbeit stehender Schornsteinfegergeselle in dem Eingange eines Hauses auf der Langenstraße eine mit Gold gefüllte Börse. Als Eigenthümerin wurde ein in dem Hause wohnendes Fräulein ermittelt, das in der Freude ihres Herzens über den wiedergefundenen Schatz in die Tasche griff, ein Portemonnaie hervorzog und dem redlichen Finder als Belohnung einen — Groschen reichte.

Vorgestern Nachmittag wurden sieben, dem Pächter auf dem Riedhof gehörige Fohlen auf eine an die Main-Neckar-Eisenbahn angrenzende Wiese getrieben. Beim Herannahen des von Darmstadt kommenden 3-Uhrzuges wurden die Thiere scheu und es sprangen vier derselben auf den Eisenbahndamm, wodurch sie unter die Räder geriethen und zermalmt wurden. Dem Eigenthümer der Fohlen erwächst dadurch ein Verlust von über 1000 fl.

Dieser Tage wurde bei Mainz die Leiche eines schon in vorgerückteren Jahren stehenden Mannes aus dem Rhein geländet, welche als diejenige eines seit einigen Tagen vermißten hies. Bürgers recognoscirt worden sein soll.

Am Sonntag wurde in Offenbach von Herrn Prälaten Zimmermann aus Darmstadt die restaurirte Schloßkirche daselbst unter entsprechenden Feierlichkeiten eingeweiht.

Bei einer hiesigen Herrschaft trat ein Mädchen dieser Tage in Dienst, ohne daß es vorher von derselben nach Legitimation oder Namen gefragt worden war. Die Strafe für diese Nachlässigkeit blieb nicht lange aus, denn als die Herrschaft an demselben Tage, wo das Mädchen eintrat, sie einige Zeit allein im Hause ließ, fand sie bei ihrer Zurückkunft dasselbe nicht mehr vor; mit ihr war aber auch eine ganze Masse von Kleidungsstücken und Geld verschwunden. Es gelang jedoch schon am nächsten Tage, die Diebin in Bensheim zu verhaften, was sehr schwer war, da die bestohlene Herrschaft weder Name noch Heimathsort der von ihr gemietheten Diebin wußte. Mahnung zur Vorsicht für die Dienstherrschaften!

Der Kellner, welcher neulich in einem hiesigen Gasthause circa 700 fl. entwendet hatte, wurde, nachdem die hiesige Polizei ihn per Telegraph verfolgt hatte, bei seiner Ankunft in Heidelberg verhaftet. Er war noch im Besitze der gestohlenen Summe.

Digitized by Google

Dieser Tage wurde an der Taunusbahn der gefährliche Gauner verhaftet, der sich hier in diverse Häuser einlogirte, und dann am nächsten Tage mit allem was er erreichen konnte, aus dem Zimmer verschwand. Die nächste Veranlassung zu seiner Verhaftung gab die Entwendung einer goldenen Uhr, die in Wiesbaden verübt worden war. Auf das eingesendete Signalement hin, wurde er hier festgehalten und die Uhr bei ihm vorgefunden. Er wurde dann sogleich als derjenige erkannt, der hier so viele Diebstähle verübt hatte. Zu seiner augenblicklichen Ueberführung trug der Umstand hauptsächlich bei, daß ihm vorgehalten wurde, in seinem Rockärmel stünde Nro. 605. Es war dies nämlich die Nummer des Rockes, den er bei Gelegenheit der Verwerthung gestohlener Gegenstände hier erkauft und die der Händler der Polizei angegeben hatte. Der Verbrecher hat nicht nur hier, sondern in der ganzen Umgegend in gleicher Weise bedeutende Diebstähle verübt, und somit ist seine Ergreifung im Interesse der öffentlichen Sicherheit von großer Wichtigkeit.

Dieser Tage wurde hier wegen Diebstahls ein Knabe von 12 Jahren verhaftet. Leider ist der junge Verbrecher nicht zum erstenmal mit der Strafjustiz in Berührung gekommen. Er soll sich durch eine in so zartem Alter kaum glaubliche Verbrecherverstocktheit auszeichnen.

In der Römerhalle hatten vor einigen Abenden einige fleißige junge Mädchen eine Arbeitsstunde etablirt. Um nämlich ihren Eltern eine Arbeit zu Weihnachten anzufertigen, was sie zu Hause in Ermangelung von Licht nicht konnten, ließen sie sich im Römer eine Bank geben, und arbeiteten Abends bei einer Gaslaterne, die in der Halle brannte, bis die Arbeit fertig war. Wir kennen die Namen der braven, fleißigen Mädchen, wollen sie aber nicht verrathen, um ihnen ihre Freude nicht zu verderben. So rührend diese Handlungsweise ist, um so trauriger ist eine andere in diesen Tagen hier vorgekommene, daß nämlich Mädchen von 11 bis 12 Jahren auch, um ihren Eltern eine Weihnachtsfreude zu machen, sich Bestellungszettel mit dem Namen ihrer Lehrerin fälschten, und darauf hin in verschiedenen Läden Wolle ꝛc. erhoben, die sie zu Weihnachtsgeschenken verarbeiten wollten.

Heute wurde die Ergänzung der ständigen Bürgerrepräsentation durch die von diesem Colleg und der gesetzgebenden Versammlung ernannten Conclave vorgenommen. Es sind 6 neue Mitglieder zu wählen. Im ersten Conclave wurde Hr. Th. Brofft, Maurer und Architect, erwählt; mit in der Wahl waren die HH. W. Alt, Schreinermeister und Schädel, Architect. Das zweite Conclave, das sich über eine bestimmte Persönlichkeit nicht einigen konnte, ging unverrichteter Sache auseinander, ebenso das Dritte. Das vierte Conclave erwählte Hrn. André-Graupner, Handelsmann. Mit in der Wahl befanden sich die HH. Schärer, Handelsmann und Funk, Handelsmann. Um 5 Uhr trat das fünfte Conclave zusammen, über dessen Berathungen zur Zeit, als wir zur Presse gingen, noch nichts bekannt war.

Rundschau in der Politik.

Paris. „La France" berichtet: Die Türkei habe die Auflösung des Freiwilligencorps zu Vonitza verlangt, indem sie erklärt, daß dieses Freiwilligencorps ein flagranter Act der Feindseligkeit gegen die Türkei sei.

„Patrie" sagt: Frankreich habe England und Rußland vorgeschlagen, gemeinschaftlich von Amerika den Abschluß eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes zu verlangen, während dessen die Mächte ihre guten Dienste eintreten lassen würden, um eine Versöhnung der kriegführenden Parteien herbeizuführen. Auch würden sie vom Norden die sofortige Aufhebung der Blokade fordern.

Digitized by Google

* **Madrid.** Herr Gustav Körner, der neue Gesandte der nordamerikanischen Union, hatte am 4. d. eine Antrittsaudienz bei der Königin, nachdem diese den russischen Gesandten Grafen Stackelberg in Abschiedsaudienz empfangen hatte, und überreichte derselben seine Beglaubigungsschreiben. Die Königin erwiderte u. A. auf die Rede des amerikanischen Gesandten: „Ich bedauere, daß die Nachricht von den beiden ernsten Vorfällen an der Küste Cubas die Genugthuung, die mir Ihre Glückwünsche gewähren, stört. Aber die Weise, in der Sie die Gesinnungen des Präsidenten ausdrückten, flößt mir das Vertrauen ein, daß er Alles thun wird, was die Rechte und die Ehre Spaniens erfordere, damit die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Regierungen keinen Schaden leiden." Herr Körner wurde hierauf von dem König empfangen.

Vom 7. Nov. wird telegraphisch gemeldet, daß das „Diario" anzeigt, die Königin sei wieder guter Hoffnung. Die „Correspondencia" bestätigt, daß der spanische Gesandte Caballos Mexico verlassen habe.

Der Gesandte Nordamerikas hat Instructionen erhalten, welche eine zufriedenstellende Lösung der Montgomery-Angelegenheit hoffen lassen. Von der spanischen Regierung wurde der Befehl gegeben, fünf Schiffe zur Verstärkung des Geschwaders in der Havannah abgehen zu lassen. Der Finanzminister Salaverria hat angeordnet, daß mit dem Verkauf der Kirchengüter begonnen werde.

* **Athen.** Die meisten Präfecten und Staatsprocuratoren wurden abgesetzt, mehrere frühere Minister erhielten Pässe ins Ausland, andere Notabilitäten der früheren Regierung wurden verhaftet. Im Militär herrscht Zuchtlosigkeit und Desertion. Der Apotheker Kutzikaris wurde zum hiesigen Bürgermeister ernannt. Aus Ersparungsrücksichten soll der Senat aufgelöst und viele Militärs pensionirt, die Zahl und der Gehalt der Beamten vermindert werden. In Betreff der Wahlen zur Nationalversammlung wurde entschieden, daß auch nicht zum Königreiche gehörende Griechen vertreten sein sollen. Der Zwist mit Grivas sei beigelegt, derselbe soll zum Oberintendanten des griechischen Heeres ernannt sein, die Waffen niederlegen und hierher kommen.

Die Nationalversammlung ist auf den 22. December einberufen. Ueberall herrscht Ruhe. Grivas ist gefährlich erkrankt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Professor Dr. Th. Muther, der für den Lehrstuhl des Römischen Rechts und Civilprocesses an die Universität Rostock berufen werden sollte, ist durch ausdrückliche Anerkennung seiner Leistungen und eine ansehnliche Gehaltserhöhung der Universität Königsberg erhalten worden.

Die durch den Tod des ausgezeichneten Professors Dr. Hohl seit Jahresfrist erledigte Stelle eines Directors der geburtshilflichen Klinik in Halle ist endlich dem um Extraordinarius an dortiger Universität ernannten Dr. Olshausen definitiv übertragen worden.

Ein Heldentenor. Ein neuer Heldentenor, Nyrop, erregt gegenwärtig auf der Kopenhagener Hofbühne gewaltige Sensation. Der Künstler ist ein Bauerssohn aus einem seeländischen Fischerdorfe und trat nach nur zweijährigem Unterricht als Masaniello mit großem Glücke auf.

Tamburini. Tamburini, der berühmte Baryton ist, ist wieder in die Oeffentlichkeit getreten, nachdem er sich vor Jahren als Millionär von der Bühne verabschiedet hatte. Er sang in Turin in einem Hofconcert zu Ehren der Vermählungsfeier der Prinzessin Pia.

Digitized by Google

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen hat den verdienstvollen Veteranen der deutschen Schauspielkunst, Eduard Genast in Wiesbaden, in besonderer Audienz empfangen, dessen bekannte Memoiren huldreich entgegengenommen und seinen Beifall durch Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft zu erkennen gegeben.

An der juristischen Facultät der Universität Bonn hat sich Dr. Karlowa für römisches Recht habilitirt und ist zur Zeit der einzige Privatdocent in der gedachten Facultät.

Professor Dr. Weber, Director der medicinischen Klinik zu Halle, hat einen Ruf nach Erlangen abgelehnt.

Dem Domcapitular Professor Dr. Baltzer in Breslau ist vom Papste die bestimmte Weisung zugegangen, von seiner Professur zu abdiziren. Bekanntlich war ihm seit Ostern 1860 vom Fürstbischof die Venia legendi entzogen worden; trotzdem hat ihn die Facultät für 1862—63 zum Decan gewählt.

In dem Concerte der Fräulein Etterlin war es, neben der rühmlichst anerkannten Concertgeberin selbst, die auch diesmal sehr Lobenswerthes auf ihrem schwierigen Instrumente, der Zither, leistete, besonders eine junge Frankfurterin, Fräulein Elise Wurz, die zum ersten Male debütirte, welche die Aufmerksamkeit des zahlreich versammelten Publikums auf sich zog. Fräulein Wurz verbindet mit einer besonders für die Bühne geeigneten, sehr angenehmen Persönlichkeit, eine sehr hübsche, seelenvolle, sympatische Stimme, hat eine sehr deutliche Aussprache, viel Sicherheit, und wir prophezeihen der jungen Debütantin eine freundliche Zukunft. Ihre Arie aus Figaros Hochzeit trug sie besonders ansprechend vor und wurde mit reichlichem Beifall belohnt.

Die „Hochzeit des Figaro" kömmt doch gar zu oft; auch das Schöne verliert an Werth, wenn man es zu häufig hört. Fräulein Medal sang die Gräfin warm, innig und schön. Fräulein Geisthardt ist zwar als Sängerin ganz schätzenswerth, doch eignet sich ihre Individualität leider gar nicht zu der Rolle der jugendlich neckischen, fast noch kindlichen Susanna. Herr Herzsch vermochte als „Figaro" Herrn Dettmer in dieser Rolle nicht vergessen zu machen, weder im Gesange noch im Spiele, das jeden Humors entbehrte. Die übrige Besetzung ist oft besprochen. — Frau v. Bulyowsky hatte zur Feier von Schillers Geburtstag die „Maria Stuart" bei übervollem Hause mit glänzendem Erfolge gespielt, und vielfachen Hervorruf geerndtet. Die geschätzte Künstlerin wird uns hoffentlich mit einem längeren Gastrollencyclus erfreuen.

Fräulein Artot setzte bei sehr vollem Hause mit vielem Beifall ihr Gastspiel als „Marie" in der „Regimentstochter" fort; ihre „Marie" zeichnet sich besonders durch frisches, lebhaftes Spiel aus, das gebrochen gesprochene Deutsch macht sich dabei ebenfalls recht gut. Herrn Zottmayers „Tonio" sowie Herrn Lesers „Sulpice", der bei Herrn Dettmers Abwesenheit der Einzige an hiesiger Bühne ist, der die Rolle zur Zufriedenheit des Publikums zu gestalten vermag, verdienen besonders ehrende Anerkennung. Herr Stotz stattete seinen Haushofmeister mit vielem Humor aus. Z.

Neueste Nachrichten.

* **Konstantinopel.** Aus Teheran wird gemeldet, die persische Regierung erwarte täglich die Rückkehr des vom englischen Gesandten an Dost Mahomed gesandten Boten; im Falle einer verneinenden Antwort sollen die persischen Truppen die Grenze überschreiten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 134. 12/11 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 135. Freitag, den 14. November 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 13. November. Der neuernannte dänische Gesandte für Holstein und Lauenburg, Hr. Kammerherr v. Dirckinck-Holmfeld, ist aus Kopenhagen dahier eingetroffen, und wohnte der heutigen Bundestagssitzung bei.

Die von dem Kaiser von Oesterreich ausgesprochene Standeserhöhung des in Ruhestand getretenen Senator Dr. jur. Harnier ist, wie wir glaubwürdig vernehmen, wegen seiner diplomatischen Wirksamkeit als langjähriger Vertreter von Frankfurt bei dem Bundestage erfolgt. Von Preußen und Bayern wurde Herr Harnier schon früher durch Verleihung von Commandeurkreuzen des rothen Adlerordens und des Verdienstordens vom heil. Michael ausgezeichnet.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine von hier ausgewiesene Weibsperson aus Heppenheim hat sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und von einem für eine andere Person ausgestellten Heimathschein vor Amt Gebrauch gemacht. Dieselbe, die schon wegen Diebstahls, Landstreicherei und Fälschung vielfach bestraft ist, erhält 6 Wochen geschärftes Gefängniß. — Ein Bursche aus Burggräfenrod, der verbotenen Rückkehr und der Begünstigung des zum Nachtheil einer Milchhändlerin von Preungesheim verübten Diebstahls einer Kanne Milch, 2 fl. 4 kr. werth, für schuldig befunden, wird mit 2 Monaten Gefängniß bestraft. — Ein Tapezierergehülfe von hier, der in vorgespiegeltem Auftrage seiner verwittweten Meisterin theilweise unter Vorzeigung einer gefälschten Rechnung bei einem Schlossermeister, in dessen Haus er arbeitete, fortgesetzt Geldbeträge im Belaufe von 22 fl. 20 kr. erhob, ferner eine Partie Sprungfedern, Werg und einen Steinkohlenkroppen, zusammen 1 fl. werth, zum Nachtheil seiner Meisterin entwendete und sich endlich des fortgesetzten Diebstahls mehrerer Kleidungsstücke, circa 30 fl. werth und verschiedenen Personen angehörig, schuldig machte, wird zu 5½ Monaten Correctionshaus verurtheilt. — Von Seiten eines hier domicilirenden Handlungscommis von Köln ist eine durch Herrn Dr. Mayer vertretene Privatklage gegen einen hies. Tapezierer wegen thätlicher Ehrenkränkung anhängig gemacht. Der Beklagte soll den Kläger, als er zur Nachtzeit in Freundesbegleitung nach Hause ging, erst spöttisch angeredet und dann mit einem Prügel über den Rücken geschlagen haben, so daß er es den andern Tag noch verspürte. Wegen des Nichterscheinens eines Hauptzeugen wird die Verhandlung nach dem Antrag des klägerischen Anwalts bis auf Weiteres vertagt.

In der heute unter dem Vorsitz des Hrn. Appellationsgerichtsraths Dr. Jeanrenaud vorgenommenen Ausloosung der Geschwornen für die am 8. Dec. beginnenden Assisen des 4. Quartals 1862 traf das Loos die HH.: Spieß, G. A., Dr. med. und Arzt, Vaconius, J. D., Hdlsm., Jünger, W. J. L. Ch., Tapezierer, Hofmann, G. J., Häfnermeister, Schnitzspahn, J. Ph., Gärtnermeister, Kerstner, Ph. A., Hdlsm., Reincke,

V., Mitglied des Gemeindeausschusses zu Bonames, Rübenach, C. L., Mattenhändler, Rumbler, J. K., Gärtnermeister, Domer, D. G. Hdlsm., Günther, J. F., Hdlsm., Gogel, E. R., Hdlsm., Beyer, C. F., Schornsteinfegermeister, Beer, L. J., Buchhändler, Oppenheim. M., Professor und Maler, Vogtherr, J. A., Director, Capitain, A., Tapezierer, Grether, J. G., Schneidermeister, Rüppel, W. P. E. S., Dr. med. und Literat, Günther, A., Gärtnermeister, Croon, S. W., Hdlsm., Harnier, C. W. E., Dr. jur. und Advocat, von der Heyden, G. E., Perückenmachermeister, Römer, J. J., Dr. jur. und Advocat, Bolongaro-Crevenna, J. L., Hdlsm., Passavant, F. E., Dr. jur. und Advocat, Keßler, C. L., Hdlsm., Jäger, C. F., Hdlsm., Scharff, F. A., Dr. jur. und Advocat, v. Erlanger, R., Hdlsm., Lücke, J. J., Hdlsm., Lauer, J. C. Küfermeister, Hohage, F. W., Hdlsm., Rühl III., J. G., Gemeindeeinnehmer in Bornheim, Hoch, P. J. J., Dr. jur. und Advocat, Ochs, A. M., Hdlsm.

Die fortgesetzten Ergänzungswahlen zur ständigen Bürgerrepräsentation hatten das Resultat, daß im 6. Wahlgange Hr. Scherer, Hdlsm., im 7. Hr. W. Alt, Schreinermeister und im 8. Hr. Schmidt-Polex, Hdlsm. erwählt wurden. Bei diesen drei Wahlgängen befanden sich die HH. Funk, Hdlsm. und Schädel, Architekt, mit unter den vorgeschlagenen Candidaten.

Herr Dr. Sauerländer hat im gesetzgebenden Körper den vollständigen Entwurf einer neuen Verfassung eingebracht. Nach diesem Entwurf soll die Lebenslänglichkeit der Regierungsmitglieder abgeschafft werden, dieselben vielmehr nur auf fünf Jahre von der Gesetzgebung ernannt werden. Die Zahl der Regierungsmitglieder soll fünf oder sieben betragen. Der gesetzgebende Körper soll durch einen Volksrath ersetzt werden, welcher auf fünf Jahre gewählt wird. Die ständige Bürgerrepräsentation soll nach dem Vorschlage des Hrn. Dr. Sauerländer gänzlich in Wegfall kommen. Die Richter sollen durch den Volksrath ernannt werden.

Das dieser Tage beim Zuchtpolizeigericht verlesene Leumundszeugniß eines Maurers lautet: „N. N. hat ein Vermögen von fl. 2600, ist zwar noch nicht bestraft, ist aber in seinem ganzen Lebenswandel ein uncultivirter roher Mann, der am Ende zu Allem fähig ist.“ — Man kann es nur anerkennen, daß solchen Machwerken an entscheidender Stelle keinerlei Gewicht beigelegt wird; in der That gab das Gericht diesem Elaborat ein förmliches Dementi, indem es gerade aussprach, der Betreffende sei gut beleumundet. Von Rechtswegen können lediglich Vorstrafen, nicht aber solche willkürliche Censuren auf das Strafmaß Einfluß haben.

Unser Volkswirthschaftlicher Verein entwickelt in diesem Winter große Rührigkeit. Die von ihm veranlaßten Vorlesungen des Herrn Handelsschuldirector Röhrig über Volkswirthschaftslehre, welche Montag und Donnerstag im Locale der polytechnischen Gesellschaft stattfinden, werden von Mitgliedern und Nichtmitgliedern stark besucht, und die Theilnehmer folgen dem ansprechenden populär gehaltenen Vortrage des Herrn Röhrig mit steigendem Interesse. Obwohl dieser Cursus den größten Theil des Winters in Anspruch nehmen wird, scheint es der Vorstand doch nicht hierbei bewenden lassen zu wollen. Er hat vielmehr, wie wir vernehmen, den Abgeordneten Faucher aufgefordert in diesem Winter wieder einige seiner vor zwei Jahren mit so vielem Beifall aufgenommenen volkswirthschaftlichen Vorträge abzuhalten.

Bei der Versteigerung der, der Gemeinde Niederrad zugehörigen 8 Bauplätze in der Nähe des Forsthauses wurden im Ganzen 6119 fl. erlöst. 6 Plätze accquirirte Hr. Zimmermeister G. W. Koch von hier, den 7. Hr. Zimmermeister M. Meixner von hier und den 8. Hr. Zimmermeister Phil Angst von Niederrad.

Der durch Herausgabe seines „Telegraphen“ weit bekannte Hr. General-Post-Directions-Secretär U. Hendschel ist mit Tod abgegangen.

Digitized by Google

Am 10. eröffnete Hr. Dr. E. Grün im neuen Saale der polytechnischen Gesellschaft seine Vorträge über die dramatische Dichtung. Von einem Zuhörer wird mitgetheilt, daß der Vortrag von einem Reichthum der Gedanken und einem Adel des Gefühls durchdrungen gewesen sei, wie sie nur selten einem Redner gegönnt seien. Da uns der Raum fehlt, auf den Vortrag näher einzugehen, so erwähnen wir nur, daß der Redner, nach der Definition der drei großen Gattungen der Dichtung, dieselbe an Schiller's doppelter Begabung, als Philosoph und Dramatiker erläuterte und das Drama der Griechen als die Verherrlichung des Schicksals, das Drama Shakespeares als die des Gewissens und das Drama Schillers die Verherrlichung der Freiheit bezeichnete. Schon die kurze Andeutung über die Art und Weise des Vortrags reicht wohl hin, um Alle die, welchen Stunden der Erhebung und geistigen Gewinns angenehm sind, auf die Vorlesungen Grün's aufmerksam zu machen.

Das am vergangenen Sonntag im Saalbau stattgefundene Concert der Tyroler Sängergesellschaft war so zahlreich besucht, daß selbst das Proscenium von dem Publikum besetzt wurde. An der Kasse sind gegen 1150 Karten ausgegeben worden. Die Concertgeber haben den guten Ruf, welcher ihnen voraus ging, im vollen Maße bewährt und es wurden fast alle einzelne zum Vortrag gelangten Gesangsnummern da capo begehrt. Die Gesellschaft wird nächsten Sonntag, den 16. Nov. ihr zweites Concert geben.

Herr Dr. Wilh. Jordan hat die Vorträge seiner epischen Dichtung „Sigfriedsage" vor einer ebenso auserlesenen als zahlreichen Versammlung eröffnet. Wir bemerkten unter den Anwesenden, den Männern wie den Frauen, viele die den höchsten Kreisen der Gesellschaft angehören und nicht wenige der hervorragendsten Glieder des Gelehrten- und Künstlerstandes. Gleichwie alle dem Dichter während seiner anderthalbstündigen Vorlesung mit ungestörtester Aufmerksamkeit und lautlosester Stille gefolgt waren, so schien sich auch am Schlusse derselben auf den Mienen der Hörer das allgemeine Gefühl der Befriedigung in hohem Grade auszusprechen. Und in der That hat die Dichtung der Vorzüge viele; namentlich möchten wir außer dem, was schon in diesen Blättern in der Beziehung gesagt wurde, des einen besonders Erwähnung thun, daß die Alliteration bei dieser epischen Schöpfung in wahrhaft meisterhafter Art in Anwendung gebracht worden ist.

Bei der unlängst in der k. k. österr. Akademie der bildenden Künste in Wien stattgehabten Preisvertheilung erhielt ein junger Nassauer aus dem benachbarten Schwanheim, der Bildhauer Franz Gastel den ersten Preis, bestehend in der goldenen Fuger'schen Medaille, für die beste Lösung der Aufgabe: Abraham sendet seinen ältesten Knecht aus, um für Isaac ein Weib zu werben. Der junge Künstler, der zu schönen Erwartungen berechtigt, steht im 21. Lebensjahre.

Am 9. Nov. verstarb in Bad Ems der dortige katholische Pfarrer Stahl, der früher längere Zeit in unserer Stadt als Kaplan fungirte. Er war von seiner Gemeinde sowohl, wie auch von der protestantischen Bevölkerung seines sanftmüthigen, ächt christlichen Characters wegen, hochgeschätzt und wird sein frühes Hinscheiden auch in hiesiger Stadt vielseitig mit schmerzlichen Gefühlen vernommen werden.

Nicht allein das Westend unserer Stadt, auch das Ostend verschönert sich immer mehr, erhält neue prachtvolle Etablissement und Luxusläden. Die Allerheiligenstraße hat nun auch einen „salon de rafraichissement" erhalten. Herr L. Schilling, der seine Studien bei dem ersten Confiseurs und Glaciers in Paris gemacht hat, hat ein neues Etablissement gegründet, das sehr elegant ausgestattet ist, und wo man neben allen Süßigkeiten, auch Eis, Limonade, Chocolade, alle Liqueure, Torten ꝛc. erhalten kann. Wir wünschen dem neuen Unternehmen, das dazu bestimmt ist, das Leben zu versüßen, das beste Glück.

Die General-Versammlung der großen Carnevalsgesellschaft „die Bittern" war sehr zahlreich besucht und wurden folgende Herren fast einstimmig in den Vorstand gewählt. Ministerium. Präsident: Ferdinand Kron. Vicepräsident: Franz Fabricius. Minister. M. Bing, Conrad Capitain, Louis Dreher, Julius Jaffé, Dr. Carl Meiss, Carl Schneider, Friedrich Stolze. Verwaltung: Kassen- und Revisionsbeamte. J. M. Becker, Heinrich Bernhard, Friedr. Heyne, Louis Nößell, J. V. Röschel, Peter Schölles, Felix Ströhlein, Heinrich Wittner.

Heute Morgen wurde ein Holländer hier angehalten, der in Paris zweien Franzosen, Vater und Sohn, vorschwatzte, ein untrügliches System zu besitzen, um jede Spielbank sprengen zu können. Er reiste deshalb mit denselben von Paris aus, in ein benachbartes Bad, und erhielt zum Zwecke der Banksprengung 10,000 Francs. Kurze Zeit darauf erklärte er seinen Clienten, er habe leider ihr ganzes Geld bis auf 1100 Fr. verloren, die er zurückgab, und besäße nichts mehr. Die gerupften Tauben glaubten aber nicht an den Spielverlust, untersuchten den „Spielprofessor" genau und fanden in dem in seiner Paletottasche befindlichen Unterfutter versteckt noch 8000 Francsbillets von ihrem Gelde vor. Sie sind somit noch ziemlich gut durchgekommen, der Systembesitzer hat nun aber hinter Schloß und Riegel Zeit, über neue Systeme nachzudenken.

Ein Schreinergeselle, der hier ein werthvolles Brillantherz, worin das Wort „Liebe" steht, versilbern wollte, wurde, da so prachtvolle Edelsteine in seinem Besitze auffallend erschienen, deshalb angehalten. Er gab vor, die Edelsteine in Würzburg auf dem Bahnhofe gefunden zu haben. Dieses gefundene treue Herz dürfte wohl schwer auf seinem Herzen lasten, denn jedenfalls muß der „Finder" jetzt abwarten, was die Justiz zu seinem „angeblichen Glücke" sagt.

Von Seiten der hies. Turngemeinde wurde heute früh das Leichenbegängniß eines ihrer Turngenossen, eines jungen Israeliten, feierlich begangen. Vor dem Leichenwagen bewegten sich eine Anzahl Mitglieder, worunter Fahnenträger und Tambours mit schwarz umflorter Fahne und Trommeln. Auch auf beiden Seiten des Wagens war ein von Turnern gebildeter Trauer-Conduct zu sehen, ebenso hinter dem Wagen. Die Turner befanden sich in ihrem herkömmlichen Anzuge und hatten einen schwarzen Flor um den Arm geknüpft. An dem Grabe widmete der Sprechwart Schmahl dem Dahingeschiedenen einige warmempfundene Worte, worauf ein Trauermarsch (Grabeswirbel) der Tambours ertönte.

Dieser Tage wurden in Rödelheim in dem Keller eines Metzgers und Gastwirths zwei Buchbinderlehrlinge attrapirt, in welchem sie um Victualien und Getränke zu entwenden, mittelst Einbruchs eingedrungen waren. Man brachte sie in das Bezirksgefängniß nach Vilbel. Die beiden Arrestanten sind dringend verdächtig, auch schon früher in dem erwähnten Keller Entwendungen verübt zu haben.

Rundschau in der Politik.

* **Kassel.** In der Sitzung der Stände stellte der Deputirte Oetker II. die Interpellation: Wann die Staatsregierung die zu der verfassungsmäßigen Feststellung der Staatseinnahmen und Ausgaben erforderliche Vorlage machen und was zur Erledigung der Leihhausangelegenheit geschehen werde?

* **München.** Die fünfzehnte Generalconferenz der deutschen Zollvereinsregierungen wird Anfangs Januar 1863 hier eröffnet werden.

* **Paris.** Die „France" theilt eine Analyse der Note des Herrn Drouyn de Lhuys an das Turiner Cabinet mit. Der französische Minister erklärt darin, Frankreich habe sich darauf beschränkt, jede Discussion des Durando'schen Circulars abzulehnen,

weil daſſelbe zu ſehr den Traditionen der franzöſiſchen Politik in Italien widerſpreche, um als Grundlage von Unterhandlungen dienen zu können. Die Note gibt ſodann eine Darlegung der franzöſiſchen Politik, welche immer von dem feſten Entſchluß geleitet geweſen ſei, Rom zu beſchützen und die Unabhängigkeit des Papſtes ſicher zu ſtellen. Endlich lobt die Note die Energie, welche das Turiner Cabinet Garibaldi gegenüber bewieſen, fügt aber hinzu, es ſei ein Irrthum, zu glauben, Frankreich werde zur Belohnung dafür Rom räumen. Niemals ſei Italien von Frankreich die Hoffnung gemacht worden, daß es ihm Rom und das Papſtthum opfern würde.

* **London.** Bei dem Lordmayor-Bankett waren die Geſandten der Großmächte nicht zugegen. Die einzige politiſche Anſpielung, welche Lord Palmerſton machte, bezog ſich auf die Noth in Lancaſhire, indem er äußerte: Hoffen wir, daß die Urſache der Noth binnen Kurzem aufhören möge, obwohl keine unmittelbare Ausſicht vorhanden iſt, daß die kriegführenden Parteien in Amerika bald menſchlicheren Gefühlen Raum geben werden. Die Journale drücken ihre Verwunderung über das Schweigen Lord Palmerſtons aus. Die „Morningpoſt" macht den Schluß, daß die Art, wie Lord Palmerſton der amerikaniſchen Angelegenheiten Erwähnung gethan, zu dem Glauben berechtige, daß er die Zeit zu einer Vermittelung noch nicht gekommen erachte.

* **Luzern.** Der Große Rath hat die Partialreviſion beſchloſſen und ſich als Verfaſſungsrath conſtituirt. Derſelbe hat ſodann die Verfaſſungscommiſſion aus Mitgliedern beider Parteien, der Mehrzahl nach jedoch aus Anhängern der Partialreviſion, zuſammengeſetzt und Caſimir Pfyffer zum Präſidenten derſelben ernannt.

* **Turin.** Die „Discuſſione" ſchreibt: Durch das Aufleben des Briganthums in den neapolitaniſchen Provinzen wird die Reiſe des Königs nach Neapel etwas verzögert; dieſelbe wird wahrſcheinlich vor dem Monat December nicht ſtatifinden.

* **Mailand.** Die „Perſeveranza" berichtet aus Neapel vom 9. d.: Im Gefechte bei S. Severo in der Capitanata wurden ein Hauptmann, ein Lieutenant und 40 Mann von 200 Briganti überfallen; die meiſten der Soldaten wurden im Kampfe getödtet, wenige, unter dieſen der Hauptmann, von den Briganti gefangen genommen; auch mehrere Briganti blieben auf dem Platze.

* **Madrid.** Der König hat einen Fall vom Pferde gethan und den Arm ausgerenkt; es geht jetzt beſſer.

Der amerikaniſche Bevollmächtigte iſt angewieſen, die Handlungsweiſe des Capitäns des Montgomery zu desavouiren und Satisfaction zu geben.

* **Meſſina.** Sicilien iſt ruhig. — Griechiſche Journale enthalten die Nachricht, Grivas ſei todt.

* **Patras.** In Griechenland herrſcht Ruhe und Ordnung. Ruffos iſt in Athen angekommen und mit königlichen Ehren empfangen worden. Die Bewohner des Königreichs, wie auch die Griechen in Konſtantinopel, Alexandrien und Smyrna, wünſchten die Uebertragung der griechiſchen Krone auf einen engliſchen Prinzen.

Kunſt-, Literatur- und Theater-Notizen.

Man ſchreibt aus Wien: Die von der Direction des Hofoperntheaters gegründete k. k. Opernſchule hat bereits mehrere hervorragende Perſönlichkeiten für die zu beſetzenden Lehrfächer gewonnen. Man nennt unter dieſen Hrn. Stockhauſen als Geſangslehrer, Frau Bellart-Sulzer, früher eine der gefeierſten Primadonnen der italieniſchen Oper, als Geſangslehrerin und Fr. Albert-Bellon als Balletlehrerin. — Eine kaiſ. Entſchließung bewilligt die Errichtung eines Vereines zur Förderung der Tonkunſt in der Bukowina mit dem Sitze in Czernowitz.

Digitized by Google

Im Verlag der J. Zeier'schen Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg erschien ein Dürer-Album: „Eine Sammlung der schönsten Dürer'schen Holzschnitte, nach den vom Künstler gefertigten Originalen in gleicher Größe aufs neue in Holz geschnitten. Herausgegeben von W. v. Kaulbach und A. Kreling." Dieselbe besteht aus 42 Blättern, die auch einzeln abgegeben werden; bei der großen Seltenheit der Originalholzschnitte ein sehr verdienstvolles und warm zu empfehlendes Unternehmen.

Vor einigen Tagen kam in London eine neue englische Oper von Walace, „Love's Triumph" zur Aufführung. Das Publikum nahm sie mit endlosem Beifallsklatschen auf, und die englischen Musikkritiker schreiben entzückte Berichte. Doch das geschieht immer, wenn ein heimisches Musikprodukt, mag es auch noch so unbedeutend sein, auf die Bühne gebracht wird, und damit ist noch lange keine Bürgschaft für den Werthgehalt der Arbeit geliefert.

In Montreal in Canada ist der Vorschlag gemacht worden, einen Eispalast nach russischem Muster zu bauen. Ein Herr Hassell will das Gebäude, welches zu Vergnügungen aller Art dienen soll, in wenigen Wochen und für 3000 bis 4000 Dollars aufführen.

Vor einigen Wochen starb zu London der Legationsrath bei der k. hannover'schen Gesandtschaft, Karl Klingemann. Ferdinand Hiller hebt in einem warmen Nachrufe die vorzüglichen Eigenschaften des Verstorbenen, sein Streben und Wirken für Poesie und Musik, seinen bedeutenden Einfluß auf die künstlerischen Kreise und Persönlichkeiten Berlins vor zwei bis drei Decennien, namentlich auf Felix Mendelssohn, hervor. Später nach London versetzt, war sein gastliches Haus ein wahres Asyl für die Deutschen, namentlich für die Männer der Wissenschaft und Kunst. Unter den Liedern Mendelssohns finden sich öfters Gedichte von ihm, so vor allen das vielgesungene „Sonntagslied" — „Ringsum erschallt in Wald und Flur" — und der Text zum reizenden Singspiele „Die Heimkehr aus der Fremde", welches Mendelssohn zur Feier der silbernen Hochzeit seiner Eltern componirte. Auch die treffliche Uebersetzung des „Salomon" von Händel, welche beim letzten Kölner Musikfeste benutzt worden, ist von Klingemann gefertigt. Die meisten seiner reizenden Gedichte finden sich aber zerstreut im Besitze seiner zahlreichen Freunde; in Briefen, Stammbüchern ꝛc.

Ethnographische Köpfe in Gyps. Während man bisher die Ethnographie zur Vergleichung der Racen zunächst nur Messungen, Zeichnungen und Photographieen benützen konnte, bieten ihr nun die Gebrüder v. Schlagintweit ein werthvolleres Material, nämlich unmittelbare Abformungen über lebende Menschen aus Indien und Hochasien. Die hohlen Gypsformen werden einestheils durch galvanoplastische Niederschläge, anderntheils durch Gyps ausgefüllt. Die Zahl der Köpfe beträgt 275 und bietet jeden der wesentlichsten Typen in mehreren Exemplaren, wodurch kleine individuelle Formverschiedenheiten in der vergleichenden Beurtheilung verschwinden. Bisher erschienen diese ethnographischen Köpfe (bei J. Ambr. Barth in Leipzig) nur in Metall, 8 Thlr. für den Kopf; jetzt gibt Ferd. Enke in Erlangen sie für $1\frac{1}{3}$ Thlr. in Gyps ab.

Die einst vielgenannte Künstler- und Literatur-Gesellschaft „Grüne Insel" in Wien, welche in Folge von Mißhelligkeiten zwischen Vorstand und Mitgliedern aufgelöst worden war, hat sich nun neuerdings constituirt. Hofschauspieler La Roche wurde zum provisorischen Vorstand gewählt.

Der Einnahme-Antheil der Signora Trebelli bei ihrem zweimaligen Auftreten im Kroll'schen Theater in Berlin hat sich auf 1050 Thaler belaufen. Es dürfte in Deutschland keine andere Bühne geben, welche einem Künstler ein gleich hohes Honorar zu zahlen vermöchte.

Digitized by Google

„Am Freitag" ist eine sehr geistvolle, kleine Blüette, die durch die treffliche Darstellung auf unserer Bühne, durch die Herren Degen, Roth, Schneider und Bollmer sowie Fräulein Meyer sehr gefiel. Fräulein Meyer hat viel Talent, nur gewöhne sie sich eine etwas deutlichere Aussprache an, das wird ihr viel nützen, manchmal ist sie hinten im Parterre ganz unverständlich. — Der „Vater der Debütantin", eine heitere Posse, die aus den Geheimnissen der Coulissenwelt so Manches leichtfertig ausplaudert, gefiel namentlich durch die treffliche, echt humoristische Darstellung des Herrn Stotz (Tanne-Windmüller). Herr Stotz erhielt ehrendste Anerkennung für seine köstliche Charge.

Die „Leonore" im „Troubadour" ist keine der besseren Rollen des Fräulein Artot; denn es fehlt ihr dazu vor Allem die physische Kraft, die Ausdauer, die südlich warme Gluth und das Alles dahinreißende Feuer der Leidenschaft. Die Sängerin ist mehr auf das Tändelnd-Neckische, wie es sich in ihrer „Rosine" im „Barbier von Sevilla" und in ihrer „Regimentstochter" so lieb manifestirt, hingewiesen, wo sie mit perlenden Coloraturen und lieblichem Spiel sehr zu wirken vermag. Nichtsdestoweniger war das Haus überfüllt, und die Sängerin erhielt für einzelne von ihr sehr schön und reizend gesungene Stellen viel Beifall und Anerkennung, die aber Fräulein Meval, welche die „Azucena" ganz vorzüglich gab, mit ihr im vollsten Maße und mit vollem Rechte theilte. Herr Pichler (Graf Luna) und Herr v. Kaminsky (Manrico) waren sichtlich katharralisch afficirt, und mußten daher sehr laviren, um nicht Schiffbruch zu leiden, denn das Publikum ist manchmal unbarmherzig und vergißt leider gar zu oft, daß auch eine Sängerkehle der nassen Novemberwitterung bisweilen ihren Tribut zahlen muß. Die beiden Sänger verdienen daher Dank, daß sie, um die Darstellung nicht zu stören, sangen und sich nicht unpäßlich auf den Zettel setzen ließen. B.

Mannichfaltiges.

Seit etlichen Jahren hatte sich unter den europäischen Ansiedlern in Australien das Gerücht verbreitet, das Innere ihres Festlandes werde von einem völlig kahlen Menschenschlage bewohnt. Stuart auf seiner vorletzten Entdeckungsreise begegnete mitten im Festlande solchen Wilden, aber sie kamen doch nicht nahe genug, daß er sie hätte genau untersuchen können. Jetzt hat aber ein Hr. Mc. Kay nach Sidney einen jungen australischen Wilden von 17 Jahren mitgebracht, dessen Schädel ganz glatt wie eine Billardkugel ist. Er ist ziemlich klein und schwach und gleicht dem Gesichtstypus und der Hautfarbe nach, mehr der mongolischen, als australischen Race. Man hat daher schon vermuthet, jener Stamm im Innern möchte von einer alten verirrten chinesischen Einwanderung abstammen, aber dies erklärte uns nicht die Kahlheit, denn der junge Australier hat sich nicht geschoren, sondern soll, wie die Berichte lauten, von Natur aus jedes Haarwuchses beraubt sein.

Vor einiger Zeit brachten die öffentlichen Blätter verschiedene Mittheilungen über das tragi-komische Schicksal des Ex-Notars Tonnens, dessen Herrschaft über die Araucanier die Regierung von Chili ein so unerwartet rasches Ende machen ließ. Durch ein Schreiben aus Valparaiso erfahren wir nun, daß der Appellhof zu Santiago am 2. September das Urtheil erster Instanz bestätigte, wonach „Se. Majestät Aurelian I., König von Araucanien," als seiner Vernunft beraubt in das Narrenhaus von Santiago eingesperrt werden und dort verbleiben soll, bis seine Familie in Frankreich ihn, behufs Rückkehr nach der Heimath, durch den französischen Vertreter reclamiren lassen wird.

Der Kaiser von Oesterreich hat auf Fürsprache des Generalconsuls Baron Merck der zoologischen Gesellschaft in Hamburg einen braunen Landbären, eine gestreifte Hyäne und zwei weißköpfige Geier zum Geschenk gemacht.

Digitized by Google

Der Manchester Guardian berichtet von der Erfindung einer elektrischen Telegraphie, die ohne Drähte oder andere sichtbare oder greifbare Leiter durch die Luft, Wasser oder Erde hindurch Botschaften sende. So unglaublich es klinge, so sei die Erfindung durch gelungene Experimente erprobt.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, hatte man auf der Azoren-Insel Fayal während eines Zeitraumes von 19 Tagen eine Reihe Erdstöße verspürt. Viele Einwohner waren in Folge davon nach anderen Inseln ausgewandert und die Geschäfte stockten.

In Konstantinopel hatte eine Feuersbrunst am 20. October nicht weniger als 18 Gassen mit 245 Häusern verzehrt. Vier Personen haben dabei ihr Leben eingebüßt. Das Feuer, das durch unvorsichtiges Handhaben einer brennenden Kerze bei einigen Strohbündeln im Hause eines Gemüsehändlers entstanden war, griff ungemein schnell um sich; die Brunnen und Cisternen in den Umgebungen waren nach zwei Stunden völlig ausgeschöpft und das zum Löschen nöthige Wasser mußte von weit entfernten Stadttheilen auf Saumthieren herbeigeschafft werden.

Nicht nur an der schleswig-holsteinischen und jütländischen Westküste, sondern auch an den Inseln in der Ostsee treiben täglich Reste gestrandeter Schiffe ans Land. Auf Nordby Vorstrand wurde eine Flasche gefunden, welche einen Brief des mit dem Schiffe Glory verunglückten Capitäns Loynes enthielt. Der Capitän nimmt in demselben wahrhaft ergreifenden Abschied von seiner Gattin und bittet sie, verschiedenen namhaft gemachten Personen den Untergang des Schiffes mit seiner ganzen Mannschaft mitzutheilen.

Einem der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften vorgelegten Memorandum zufolge variirt die Zahl der Galeerensträflinge in Toulon zwischen 3000 und 3500. Ungefähr 100 werden monatlich von den Gerichten in das Bagno geschickt. Unter der jetzigen Bevölkerung des Bagno's befinden sich 1575 Diebe, nahe an 900 Mörder und Meuchelmörder, 130 Brandstifter, 281 wegen Angriffen auf die Schamhaftigkeit Verurtheilte, 175 Fälscher und 425, die mehrere Verbrechen begangen haben, von denen ein einziges schon zum Bagno führen kann.

Aus Viersen 29. October meldet man: „In der vergangenen Regenwoche fand ein in unserer Section wohnender Ackerer Morgens frische Fußspuren in seinem Garten. Halt, dachte er, das sind Diebe, die das Haus besichtigen und dann stehlen wollen. Um dieses zu vereiteln, und den vermeintlichen Dieb zu fangen, stellte er dort, wo er die Fußspuren gesehen, eine schwere Fuchsfalle auf. Wer aber kam, war kein Dieb, sondern der stille Verehrer der Tochter, welcher ohne Wissen und Willen des Vaters, wie er häufig gethan, noch ein Stündchen mit seiner Herzgeliebten plaudern wollte. Ohne Arg besteigt er seinen gewohnten Weg über die Hecke, aber o weh! sein Fuß tritt in die gestellte Falle und er sitzt fest. Auf sein Hülferufen erscheinen Vater und Tochter; die Sache klärt sich auf, der Verwundete wird im Hause, trotzdem der Gegenwille von Seite des Vaters vorherrscht, aufgenommen und gut verpflegt. Das Ende dieses Vorfalls ist, daß aus der Fuchsfalle ein Heirathsprocurator geworden ist.

Neueste Nachrichten.

* **Corfu.** Hier und auf Zante fanden Demonstrationen zu Gunsten Englands statt, während anderseits britische Soldaten mit dem Volke fraternisirten. Mehrere Municipien Joniens richteten Sympathieadressen an die provisorische Regierung in Griechenland.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

N° 270. 14/11. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 136. Sonntag, den 16. November 1862.

Lebensflüchtigkeit.

(Nach dem Griechischen.)

Knaben sind Kohlen,
Die Kohlen verglüh'n,
Mädchen sind Blumen,
Die Blumen verblüh'n,

Männer sind Stürme,
Die Stürme verweh'n,
Frauen sind Sterne,
Die Sterne vergeh'n.

Braus't brum und buftet
Und stürmet und glüht,
Ehe das flüchtige
Leben entflieht!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 15. November. Nachdem in der jüngsten Bundestagssitzung Herr Kammerherr v. Dirckinck-Holmfeld als Gesandter für Holstein-Lauenburg eingeführt worden, war die Versammlung — seit langer Zeit zum ersten Male — vollzählig. — Hannover brachte zur Anzeige, daß es den Anträgen wegen Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs gegen den Nachdruck beitrete; Würtemberg erklärte seine Zustimmung zu dem Gesetz wegen gegenseitiger Rechtshülfe in Civilstreitigkeiten. Die 15. Curie (Oldenburg und die Anhalte) gaben zustimmende Erklärungen zu Beidem (Nachdruck und Rechtshülfe). Schließlich erhob die h. Versammlung die bekannten Anträge für Errichtung eines Bundesgerichts bezüglich des Obligationenrechts zum Beschluß.. Demgemäß soll die betreffende Commission am 5. Januar in Dresden zusammentreten. Preußen gab eine Verwahrung gegen diesen Beschluß.

In der jüngsten Bundestags-Sitzung wurde dem langjährigen Bundeskassier Schmitt die nachgesuchte Pensionirung bewilligt. An seine Stelle schlug dem Vernehmen nach das Präsidium den Controleur Dr. H. v. Meyer vor. Hermann v. Meyer ist der wissenschaftlichen Welt aller Länder bekannt als einer der bedeutendsten, richtiger wohl als der bedeutendste jetzt lebende Paläontologe.

Die von mehreren Blättern in Umlauf gesetzte Nachricht, daß man sich in den Kreisen der Bundesversammlung mit einem neuen militärischen Projecte trage, nämlich mit einem Plane zur Errichtung stehender Lager, welche von Contingenten der deutschen Bundestruppen abwechselnd in Gemeinschaft würden bezogen werden, entbehrt zuverlässigem Vernehmen nach, der Begründung. Es wird in bestimmtester Weise versichert, daß am Bunde keine Verhandlungen dieser Art gegenwärtig im Gange sind, und man erwartet auch für die nächste Zeit nicht die Anregung von Vorschlägen, welche auf ein solches Project hinzielen würden.

Digitized by Google

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden mehrere Mitglieder nachträglich verpflichtet. Die Verpflichtung der neugewählten Abgeordneten von Oberrad, Herren Schultheiß Hildebrand und H. Kratz, wurde ausgesetzt, bis die Wahlacten, um deren Mittheilung der Senat in jüngster Sitzung ersucht wurde, eingegangen sind. Es wurden sodann Commissionswahlen vorgenommen, und zwar zunächst die der Finanzcommission, dann verschiedene Commissionen für die vom Senat zurückgekommenen unerledigten Gegenstände, sowie für folgende neue Senatsvorlagen: 1) die Kosten für Errichtung der Wasserthorschreiberei im Betrag von 475 fl., 2) die Verlegung der bürgerlichen Schießstände am Oberforsthaus, 3) die Anträge Würtembergs in Betreff des gegenseitigen Schutzes von Waarenbezeichnungen. Eine Nachbewilligung von 100 fl. auf den Bedürfnißstand des Archivs wurde sofort genehmigt. Zu 2) ist zu bemerken, daß mit der linksmainischen Eisenbahn wegen Verlegung der Schießstände ein Vertrag geschlossen wurde, nach welchem dieselbe sich zur Bezahlung einer Summe von 8000 fl. verbindlich macht. Die Vorlage sub 3 betrifft eine von Würtemberg beantragte Uebereinkunft auf Grund des hiesigen Gesetzes vom 22. Mai 1855 und des würtembergischen Gesetzes vom 12. Febr. 1862. Eine Mittheilung des Senats betrifft die Erträgnisse der Staatseisenbahnen im Jahre 1860. Hiernach hat die Main-Neckarbahn $6^{7}/_{10}$ pCt., die Main-Weserbahn $6^{1}/_{10}$ pCt. und die Offenbacher $3^{3}/_{10}$ pCt. eingetragen. Schließlich erfolgte die Begründung der von Mitgliedern der Versammlung eingebrachten Anträge.

In nächster Woche, und zwar am Samstag, findet eine außergewöhnliche Sitzung des Zuchtpolizeigerichts statt, in welcher, dem Vernehmen nach, ein Fall zur Aburtheilung kommt, der wahrscheinlich bei geschlossenen Thüren verhandelt werden wird.

Die Geldeinnahme der Taunusbahn im abgelaufenen Oktober übersteigt diejenige des nämlichen Monats des vorigen Jahres, vorbehaltlich definitiver Feststellung, um 5740 fl., der Personenverkehr hatte sich zwar um 2256 Passagiere vermindert, der Güterverkehr aber dagegen um 3314 Ctr. vermehrt.

Die Direction der Main-Neckar-Eisenbahn bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß mit der in der Kürze zu erwartenden Vollendung der linksmainischen Eisenbahn Frankfurt-Mainz der Schiffsdurchlaß ihrer Mainbrücke vollständig geschlossen werden wird. Einstweilen und bis dahin findet das Oeffnen der Drehbrücke für solche Schiffe, welche keine Vorrichtung zum Legen der Masten haben, nur noch in der Mittagsstunde von 12 bis 1 Uhr statt.

Hermann Goll eröffnete vorgestern Abend im Hochstift seine Vorträge über die praktische Bedeutung der Poesie. Unser Leben hat zwei Gegensätze: die Einen schaffen nur für die Bedürfnisse des Alltaglebens, bei dem Trachten nach dem bloß Materiellen geht ihnen aber der höhere Schwung verloren, sie kennen weder edlere Gefühle für ihre unmittelbare Umgebung, noch eine Begeisterung für die Interessen der Nation. Die Anderen haschen nach erträumten Idealen; sie wollen die Welt nach vorgefaßten Ideen reguliren, vergessen aber darüber die Mittel zur Ausführung der Ideen, ja die Mittel zu ihrer eigenen Existenz; die bittere Nothwendigkeit wirft sie dann dem derbsten Materialismus in die Arme. Unsere Aufgabe ist die Gegensätze auszugleichen: die materiellen Bedürfnisse als die Grundlage des Ideellen zu erkennen, das Ideelle auf das materiell Ausführbare zurückzuführen; in der Durchdringung beider erscheint uns jeder Gegenstand vergeistigt, jede Idee in praktischer Form. Hierin liegt das Wesen der Poesie; in dieser Auffassung verklärt sie jede Erscheinung des Lebens, in solcher Ausführung muß sie erhebend, veredelnd auf das Leben zurückwirken. — Die nächsten Vorträge sollen durch Lebensbilder aus der alten und neuen Kulturgeschichte diese Sätze erläutern.

Eine Gesellschaft von fünf hies. Bierbrauern hat den dieser Tage zur Versteigerung gekommenen Becker'schen Felsenkeller aus zweiter Hand um die Summe von 70,000 fl. angekauft.

Herr Louis le Vin, dem vorzügliche Zeugnisse zur Seite stehen, wird Mittwoch, den 19. d. M., Abends 7 Uhr, in der Loge „Carl", eine Vorlesung in französischer Sprache über les devoirs de l'homme exposés par Lamennais dans les Paroles d'un Croyant halten. Wir bitten unsere Leser davon Act nehmen zu wollen, insbesondere da Herr le Vin seit einigen Jahren wegen fast gänzlicher Erblindung angewiesen ist, seine historisch-literarischen Studien solchergestalt zu verwerthen.

Die kürzlich in dem Concert von Frl. Etterlin mit Beifall aufgenommenen Compositionen von Dr. Frey für Zither und Harmonium werden demnächst für zwei Zithern arrangirt im Druck erscheinen und nebst einigen Liedern desselben gewiß freundliche Beachtung finden.

Die hier erscheinende sehr gut redigirte „Badezeitung" von N. Rentwig hat nun eine sehr interessante Beilage „der Sprudel" erhalten, die Abhandlungen naturwissenschaftlichen, populär-medizinischen, sowie belletristischen Inhalts enthält. Wir machen auf das Unternehmen hiermit aufmerksam.

Der Plan, den Scheitel des Altkönigs mit einem stattlichen Bau zu schmücken, findet immer mehr Beifall und fortwährend gehen dem „Comite für das Altkönigbaus" neue Beiträge zu. Sehr würde es uns erfreuen, wenn das Unternehmen allseitige Unterstützung fände, damit im nächsten Jahre der Grundstein gelegt werden kann. Unserem Frankfurt wäre dann ein angenehmer höchst lohnender Ausflug mehr geboten und die Schönheit des Taunus-Gebirges würde in Deutschland und Europa mehr bekannt und anerkannt werden.

Man schreibt aus Soolbad Nauheim: Der neue Kursaal ist noch unter Dach gekommen und wird schon im nächsten Frühjahr mit der Decorirung desselben begonnen; die Salons bleiben bis zum 1. Dezember geöffnet, an welchem Tage die General-Versammlung der Actionäre die Saison beschließt.

Die Chronik des germanischen Museums berichtet von der zustimmenden Erklärung mehrerer zum Gelehrtenausschusse gewählten Gelehrten und von einem werthvollen Geschenke der hiesigen Prestel'schen Kunsthandlung. Es wird ferner als sehr erfreulich hervorgehoben, daß bereits 14 der bedeutendsten deutschen Universitäten der Bitte des Museums um Zusendung von akademischen Schriften historischen Inhalts entsprochen, daß sich die Zahl der Buchhandlungen, welche sich bereit erklärt, ihre Verlagswerke dem Museum unentgeltlich zu überlassen, auf 564 erhöhte, indeß 18 neue Pflegschaften im verflossenen Monate entstanden. Der Empfang vieler Geldbeiträge wird mit Dank bestätigt, und es geht aus den aufgeführten sonstigen Geschenken hervor, daß dem Archiv bereits 2456 Stück, der Bibliothek 13,194 Werke und der Kunst- und Altertumssammlung 4198 Gegenstände bis Ende October unentgeltlich überlassen worden sind.

Man schreibt aus Offenbach: In unserer Stadt hat sich vor einiger Zeit ein provisorisches Comite zur Constituirung eines hessischen Sängerbundes, der die Vereine der hessischen Lande umfassen soll, gebildet. Eine nicht unbedeutende Anzahl von Männergesangvereinen des Bundesgebiets haben in begeisterten Zuschriften ihren Beitritt erklärt, so daß nach nunmehr beendigten Vorarbeiten die definitive Gründung erfolgen kann. Es hat zu diesem Behufe das Comite auf Sonntag, den 16. November die Abgeordneten der beigetretenen Vereine zur Abhaltung des ersten Sängertages einberufen, auf welchem der Bund gegründet, die Statuten berathen, der zeitige Vorort bestimmt und ein geschäftsführender Ausschuß ernannt werden soll. Der hessische Sängerbund ist dazu bestimmt, einen Theil des ins Leben getretenen deutschen Sängerbundes zu bilden und hat sich insbesondere die Aufgabe gestellt, neben Pflege und Förderung des deutschen Männergesangs ein ächt volksthümliches Leben in den Vereinen zu erhalten, die Idee der Zusammengehörigkeit zu erwecken und größere Feste zu vermeiden, welche geeignet sein könnten, die finanziellen Kräfte der Vereine zu erschöpfen.

Digitized by Google

Am Geburtstage Schillers und mit dessen herrlichen Worten: „Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei", begann Herr Dr. L. Stein seine erste Vorlesung und mit der Bemerkung: „Nur in der Versöhnung der Religion und der Philosophie werde das Menschengeschlecht seine endliche Erlösung finden", beendete er dieselbe. Durch beide an die Enden gestellte Wahrheiten, sowie durch die in der Mitte gehaltene lichtvoll klare, von den schönsten Gedanken und Vergleichen durchzogene Auseinandersetzung der Gesellschaft, der Freiheit und der Revolution, zeigte uns der selbst von wahrer Religion und ächt philosophischer Freisinnigkeit durchglühte Vortragende, wie diese beiden, die Menschheit seit Jahrtausenden beunruhigenden Fragen ihre göttliche und menschliche Lösung finden könnten, finden werden. Die zahlreichen Zuhörer verließen den Saal, von der Kraft und Innigkeit des vernommenen Vortrags nicht bloß belehrt, sondern von dem endlichen Siege der Vernunft und des göttlichen Menschenrechts überzeugt.

Das erste Concert des Concert-Vereins wird am 19. d. im Saale der Harmonie abgehalten und spielt an diesem Abend die so vortreffliche Capelle des k. k. Regiments „Baron Wernhardt" unter persönlicher Leitung des Herrn Jeschko. Das Programm, welches uns vorliegt ist ein so reichhaltiges und durchaus gediegenes, daß die Besucher dem Vorstande gewiß sehr dankbar für den Genuß sein werden. Die Schlußpiece wird ein Germania-Marsch sein, welcher mit dem schönen Liede „Was ist des Deutschen Vaterland?" endigt, und wird derselbe seinen Zweck gewiß nicht verfehlen. Wie wir hören sind schon eine große Anzahl Abonnenten unterzeichnet, und wächst die Zahl der Theilnehmer immer mehr.

Am ersten Samstag im December wird der Arbeiterbildungsverein sein erstes Stiftungsfest im Harmoniesaale begehen.

Unlängst fand ein Arbeitsmann in einem Wirthslokale die Geldbörse eines ausgedienten Unteroffiziers des hies. Linienmilitärs, worin dessen Capitulationsgeld (circa 200 fl.) enthalten war, vor. Der wirklich „redliche Finder" wußte nichts Eiligeres zu thun, als das Geld auf der Casernenwache abzuliefern.

Gestern kamen mit der Main-Weserbahn noch mehrere Hundert Malter Aepfel aus dem Sächsischen hier an. Das schöne Obst fand, obgleich es schon spät an der Zeit ist, alsbald Abnehmer und wurde heute ausgeladen.

Dem Vernehmen nach verunglückten vorgestern drei auf der linksmainischen Eisenbahn bei Rüsselsheim beschäftigte Arbeiter, die von einem Materialwagen erfaßt wurden. Der Eine blieb auf der Stelle todt.

Der heutige Markt war mit Gänsen sehr reichlich versehen. Da der Kauflustigen nicht wenige waren, so blieben die Preise in der Höhe.

Rundschau in der Politik.

* **Breslau.** In der Gerichtsverhandlung vom 12. wurden die wegen Aufrufs zu Beiträgen zum Nationalfonds angeklagten Zeitungen sowie die wegen Collectirens für den gleichen Fonds angeklagten Kaufleute Laaßwitz und Sturm freigesprochen.

* **Kassel.** In öffentlicher Sitzung des Landtags erklärte der Landtagscommissär, daß er die Oetker'schen Interpellationen in Betreff des Budgets und der Lethausangelegenheit noch nicht beantworten könne, aber daß er hoffe, es werde ihm dies in nächster Sitzung möglich sein. — Seit einigen Tagen soll wieder eine Ministerkrisis eingetreten sein.

* **Schleswig.** Um den auswärtigen Deutschen einen Begriff von dem Umfange der neueren dänischen Fortificationsanlagen auf der Cimbrischen Halbinsel (vor der jütländischen Festung Fridericia, auf den düppeler Höhen und am Danewerk) zu machen, be-

Digitized by Google

richtet die „D. A. Z.", daß das dänische Kriegsministerium bis zum Ausgang des vorigen Jahres oder mit andern Worten im Verlaufe von kaum einem Jahre nicht weniger als 714,000 Thlr. Reichsmünze (4 Thlr. Reichsmünze = 3 Thlr. preußisch) für Erdarbeiten verausgabte.

* **Ragusa.** Die Bewohner von Bagnani haben sich gegen Vukalovich erhoben, welcher sich mit 500 Mann nach Zubzi zurückgezogen hat. Die Türken sind ihm zu Hülfe geeilt. In Albanien herrscht Aufregung. Die Türken befestigen alle strategischen Punkte.

* **Paris.** Die „France" berichtet, der Ministerrath, welcher in London dieser Tage gehalten worden, habe nicht bloß die amerikanische, sondern auch die griechische Frage, die griechischen Ereignisse in ihrem Zusammenhange mit der orientalischen Frage, geprüft; die Majorität des Conseils habe beschlossen, die Rüstungen aufrecht zu erhalten und von dem Vorkehrungssysteme nicht abzustehen. Die „Opin. nat." fügt hinzu, die englische Regierung werde die Türkei drängen, ihre Rüstungen zu vermehren, um sich nicht überraschen zu lassen. — In dem Ministerium des Handels und der Industrie ist man eifrig mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs über das literarische Eigenthum beschäftigt.

Aus Suez wird mitgetheilt: Herr v. Lesseps hat bei seiner Ankunft die Arbeiten sehr vorgeschritten gefunden; der Canal ist bis zum Meeresniveau ausgegraben und braucht jetzt nur noch der Boden geebnet zu werden, damit das Wasser des mittelländischen Meeres bis zum Timsalhsee gelange. Die Hauptschwierigkeiten sind überwunden; das Uebrige ist nur noch eine Frage der Zeit.

* **Italien.** Man schreibt dem „Pungolo" von Mailand aus Turin vom 9. d.: „In Genua sind mehrere Griechen angekommen, die einen haben, um der Volkswuth zu entgehen, und von der provisorischen Regierung selbst gedrängt, ihr Vaterland verlassen, die anderen sind, wie es heißt, in Auftrag der Regierung selbst gekommen, um mit den Chefs der ungarischen und polnischen Emigration zu conferiren."

* **Turin.** Demnächst werden dem Vernehmen nach zwei Decrete bezüglich des Räuberwesens und der Camorra erscheinen; sie werden Repressivmaßnahmen vorschreiben, die der Art sein würden, daß die Aufhebung des Belagerungszustandes möglich wäre, ohne die öffentliche Sicherheit zu benachtheiligen.

Die „Monarchia nazionale" versichert, die von der „France" veröffentlichte Analyse der Note des Herrn Drouyn de Lhuys sei nicht weniger erfunden, als die Behauptung desselben Journals bezüglich angeblicher Erklärungen des Herrn Nigra in Betreff der Note des Generals Durando.

* **Madrid.** In dem Befinden des Königs ist nach Berichten vom 12. d. eine Besserung eingetreten.

* **Athen.** Das Einberufungsdecret für die Nationalversammlung setzt fest, daß die im Auslande befindlichen hellenischen Staatsbürger von 100 bis 1000 an Einem Orte einen, von 1000 bis 10,000 zwei und über 10,000 drei Abgeordnete wählen. Alle im griechischen Königreich wohnenden Griechen über 25 Jahre alt sind Wähler und wählbar.

Der Tod von Grivas bestätigt sich. Der türkische Gesandte protestirte gegen den Beschluß der provisorischen Regierung, durch welchen die außerhalb Griechenlands wohnenden Griechen aufgefordert werden, Abgeordnete in die Nationalversammlung nach Athen zu senden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Zur Geschichte des Schillerdenkmals in Berlin. Die vom Berliner Magistrat ernannte Commission zur Entscheidung über das beste Schillermodell hat nach der „Kreuzztg." ihren Beschluß gefaßt. Drei der ausgestellt gewesenen Modelle, die von Siemering, Arnold und Begas (letzteres hauptsächlich durch die Academie befürwortet) wurden auf die engere Wahl gebracht und in dieser die von Siemering und Begas in der Art gewählt, daß die Künstler aufgefordert werden sollen, abermals (gegen eine besondere Prämie von 500 Thlr.) je ein modificirtes Modell einzusenden, worin die von der Kritik gerügten Fehler vermieden wären.

Albert-Denkmal. Der Prinz von Wales hat die Summe von zwei Tausend Gulden als einen Beitrag zu dem von der Stadt Koburg seinem Vater zu errichtenden Denkmal auszahlen lassen.

Joachim, der Held der Saison, verläßt London Anfangs des nächsten Monats, um den Winter in Hannover zuzubringen. Der Violinspielec Laub und der Claviervirtuose Jaell, die während der beiden letzten Monate mit großem Erfolge Schottland und den Norden Englands bereist hatten, machen sich auf die Rückreise nach Deutschland, um in Dresden, Leipzig, Wien u. s. w. Concerte zu geben.

Richard Wagner ist in Dresden eingetroffen, um daselbst dauernd seinen Wohnsitz aufzuschlagen.

Frau Beier-Bürck wird binnen Kurzem zu einer zweiten Ehe schreiten, die Bühne jedoch nicht verlassen. Der künftige Gatte der berühmten Künstlerin ist ein Major von Falkenstein.

Der Bau eines neuen Hofburgtheaters in Wien ist definitiv beschlossen. Dasselbe wird auf dem durch die Demolirung der Mölkerbastei gewonnenen Flächenraume zu stehen kommen.

Im Victoriatheater zu Berlin dauern die Kassenerfolge der wieder aufgefrischten Posse: „Berlin bei Nacht" ungeschwächt fort. Daneben wird dieser Tage Frau Niemann-Seebach ein Gastspiel eröffnen. Zugleich werden eine jugendliche Liebhaberin, Frl. Mathes von Frankfurt a. M. und Hr. von Ernest debütiren.

In Karlsruhe wurde „Ludwig der Baier" von Paul Heyse mit entschiedenem Erfolge aufgeführt.

Das alte Angely'sche Lustspiel: „Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten" ging in sehr guter Besetzung an uns vorüber, und hielt die Lachlust den ganzen Abend rege. Frau Wohlstadt und die Herren Hassel und Stolz wußten durch treffliches Ineinanderspiel das Publikum sehr zu erheitern. Sind die Situationen des Stückes auch zum Theil etwas zu sehr veraltet, so ist doch das Ganze hübsch geschürzt und unterhält. Herr Commissionsrath Wallner von Berlin, früher geschätztes Mitglied unserer Bühne, war im Theater anwesend und sprach sich sehr günstig über die gute Vorstellung aus.

Der „Freitagabend" war verhängnißvoll für die Direction. Gegen Mittag zeigte der Zettel „wegen plötzlicher Erkrankung" des Fräulein Artot statt der „Regimentstochter" die Oper „Hernani" an. Dieselbe wird hier sehr gut gegeben, denn sowohl Fräulein Carina als die Herren v. Kaminsky, Hertzsch ꝛc. singen bekanntlich ihre Partieen in dieser Oper sehr schön; in der That fing die Vorstellung unter recht guten Auspicien an, da wurde Fräulein Carina plötzlich nach der ersten Arie unwohl, und der Vorhang fiel, um sich an jenem Abende nicht wieder zu erheben. Das Publikum erhielt an der Kasse sein Geld zurück und das Theater war um 7 Uhr beendet. — Böswillige haben das Gerücht in der Stadt verbreitet, Fräulein Artot

Digitized by Google

sei eigentlich nicht krank, sondern nur ärgerlich und verstimmt wegen der Schlangenzischlaute, die sich zwischen den Applausen während ihrer Darstellung der „Leonore" im „Troubadour" so verrätherisch-laut vernehmen ließen, und habe deßhalb am Freitag nicht singen wollen. Wir glauben diesem vielverbreiteten Gerüchte nicht (auch straft es ihr heutiges Auftreten als Marie in der „Regimentstochter" Lügen), denn Fräulein Artot hat gewiß so viel Selbsterkenntniß, um einzusehen, daß die „Leonore" eine schwächere Partie von ihr ist, und sie weiß, daß das Frankfurter Publikum, welches in dieser Rolle eine Marchisio, eine Frassini und andere sehr bedeutende Sängerinnen zu gewöhnlichen Preisen gehört, und das somit ein vergleichendes Kunsturtheil hat, auch das Recht besitzt, bei erhöhten Preisen die höchsten Anforderungen zu stellen; sie wird deßhalb den ausgesprochenen Unmuth Derer, die doch nicht so ganz befriedigt von ihrer im Allgemeinen schönen Leistung waren, höchst gerecht finden, besonders, da man ihrer „Regimentstochter" und „Rosine" alle Gerechtigkeit wiederfahren ließ. Der Vorwurf übrigens, den man von vielen Seiten unserer Direction wegen der erhöhten Preise macht, ist ungerecht. Man hat die Direction vielfach aufgefordert, Fräulein Artot hier singen zu lassen. Wollte nun die Direction diesen Wünschen gerecht werden, so mußte sie bei den sehr hohen Forderungen, die Fräulein Artot stellte, die Preise erhöhen, um das Gastspiel zu ermöglichen. Die Direction konnte natürlich nicht voraus wissen, was Reclame, was Wirklichkeit bei dem Rufe der Fräulein Artot war, und mußte auf die Bedingungen, die sie stellte, eingehen; sie trägt also nicht die Schuld an dem theilweisen Unmuth des Publikums über die zu hohen Preise. (Das Parterre kostet heute 1 fl. 30 kr.) Wir wollen hier nicht entscheiden, ob die Leistungen des Fräulein Artot mit ihren hohen Ansprüchen so ganz übereinstimmen; es ist hier unsere Absicht, nur die Direction gegen die Angriffe Derer in Schutz zu nehmen, die ihr vorwerfen, daß wir die Marchisio, die Frassini und andere bedeutende Kunstnotabilitäten hier billiger gehört als die Artot.

Z.

Mannichfaltiges.

In der Londoner Industrieausstellung befand sich unter den Cerealien auch Halleit's s. g. genealogischer Weizen, bei dessen Aussaat das Korn ausgewählt wird. Dieser Weizen lieferte 1860, früh gepflanzt, 108 Scheffel per Acker und ist von dem rothen „Mersery-Weizen", der besten Qualität, welche in England gebaut wird, gezogen. Die zwei ursprünglichen Aehren maßen $4^3/_4$ Zoll Länge und enthielten zusammen 87 Körner. Eines der ersten Körner erzeugte 10 Aehren (von denen die längste $6^1/_4$ Zoll hielt), die 1858 zusammen 688, von bis 55 79 Körner brachten. Ein Korn der Aehre, welche letztere Zahl gebracht, brachte im darauf folgenden Jahre 17 Aehren (die beste $7^3/_4$ Zoll lang) mit zusammen 1170, von 55 bis 91, Körnern, 1188 Körner lieferten $1^3/_4$ Scheffel auf 698 Quadratfuß oder $13^1/_2$ Quarters per Acker. Ein Korn von der Aehre zu 91 Körner brachte 1860 39 Aehren mit 2145 Körnern, jedoch enthielt die größte Aehre in Folge ungünstigen Wetters nur 74 Körner. Ein Korn dieser letzteren Aehre lieferte 52 Aehren, von denen die längste im Jahre 1861 $8^3/_4$ Zoll maß. Ein Korn von einer vorjährigen Aehre, die 123 Körner zählte und am 18. Sept. 1861 gepflanzt ward, hatte im Juni d. J. 80 Aehren erzeugt. Eine Pflanze dieser Aehre maß im Mai 5 Fuß 8 Zoll.

Ein Adler, wahrscheinlich Goldadler, von 8—9 Fuß Flugweite, ist in der Nähe des Dorfes Gr. Oesingen bei Gifhorn im Königreich Hannover von einem Sohne des dortigen Försters erlegt worden. Es soll ein schönes Exemplar sein.

Digitized by Google

Der Siecle sprach sich jüngst in einem längeren Artikel über die Unzulänglichkeit der Mittel aus, welche dem Schulunterricht in Frankreich zu Gebote stehen. Für 1863, sagt er u. A., sind für das Unterrichtswesen in Frankreich nur folgende Summen ausgesetzt: für die Central-Administration, welche die des Cultus in sich begreift, 913,650 Frs.; für die Generalverwaltung des öffentlichen Unterrichts und die Universitätsbehörde 1,585,000 Frs.; für den höheren Unterricht 5 500,871 Frs.; für den Gymnasialunterricht 3,026,000 Frs. und für den Elementarunterricht 12,984,000 Frs., wozu der Staat 6,659,000 Frs. und die Departements 6,325,000 Frs. beitragen. Dreizehn Millionen in runder Zahl für den Elementarunterricht einer Bevölkerung von mehr als 36 Millionen Seelen. Das macht ungefähr 35 Centimes jährlich pro Kopf. Die Recrutirung von 1855 ergab, daß von 317,855 jungen Leuten 102,485, d. h. 32 von 100 weder lesen noch schreiben konnten; 10,462 konnten nur lesen. 1856 hatte ein Fortschritt stattgefunden, indem von 310,289 Aufgebotenen 97,875, d. h. 31 von 100, weder lesen noch schreiben konnten, 192,875 konnten beides, aber bei 9549 konnte der Unterricht nicht geprüft werden. Ein Drittel der männlichen Jugend Frankreichs erhält demnach keine Begriffe von Lesen und Schreiben. Wie muß es da erst mit den Mädchen aussehen, bei denen bekanntlich auf dem Lande der Unterricht noch mehr vernachlässigt wird, als bei den Knaben.

In **Wittingau** (Böhmen) wurde kürzlich ein Invalide begraben, welcher 28 Jahre beim Militär gedient und 40 Jahre als Invalide gelebt hatte. Seine 105 Jahre alte Mutter begleitete ihren „Buben", wie sie ihn noch immer nannte, zum Grabe. Am Tage nach dem Leichenbegängniß besuchte, wie der „Budw. Anz." meldet, die Fürstin Schwarzenberg mit dem jungen Fürstenpaar das greise Mütterchen und versprach, für seine fernere Zukunft bestens zu sorgen.

In **Verespatak** (Ober-Ungarn) in der Grube „Jelsö-Berkes" ist am 9. Oct. an 20 Pfund gediegenes Gold in Krystallklumpen gefunden worden, von denen mehr als 70 Stück Krystallgruppen mit dem gleichen Gewichte Ducaten bezahlt wurden.

Die Trüffeln sind in Frankreich in diesem Jahre so gut gerathen, daß in Perigueux auf dem letzten Wochenmarkte das halbe Kilogr. zu 2 Fr. gekauft wurde, also zu einem fabelhaft billigen Preise.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Dem Vernehmen nach sind die Antwortsnoten der preußischen Regierung auf die letzten Erklärungen der Regierungen von Bayern und Würtemberg in der Handelsvertragsangelegenheit abgegangen. Preußen hält ganz seinen Standpunkt fest und würde in der definitiven Ablehnung die Kündigung des Zollvereins sehen. — Es heißt, der bayerischen Einladung zur Generalconferenz in München würde Preußen, weil dieselbe auf einer früheren Abrede beruhe, folgen, jedoch auf andere, als in dem Artikel 34 der Zollvereinsverträge bezeichnete Gegenstände nicht eingehen.

Logogriph.

Mit dem a ist's erquickend
Mit dem e häufig drückend,
Mit dem ie herzentzückend,
Mit dem o sinnberückend.

Auflösung der Charade in No. 133:
Achselträger.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. E. Holtzwart. — Druck von J. P. Sitzung in Frankfurt a. M.

№ 136. 16/11. 1862.

J. E. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 137. Mittwoch, den 19. November 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 18. November. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 13. November.) Der neuernannte Königlich Dänische, Herzoglich Holstein-Lauenburgische Bundestagsgesandte, Geheime Conferenzrath und Kammerherr Freiherr von Dirckinck-Holmfeld nahm, nachdem dessen Vollmacht verlesen und als richtig anerkannt war, seinen Sitz in der Bundesversammlung ein. Hannover ließ anzeigen, daß es an den durch Bundesbeschluß vom 16. v. Mts. in Aussicht genommenen commissarischen Verhandlungen, bezüglich der Nachdrucksgesetzgebung, durch Abordnung eines Bevollmächtigten sich zu betheiligen beabsichtige. Auch wurde für die 15. Curie zu dem gedachten Beschlusse vom 16. v. Mts. nachträglich zugestimmt. Würtemberg erklärte, vorbehaltlich der ständischen Zustimmung, den Beitritt zu dem von der Nürnberger Handelsgesetzgebungscommission unter dem 16. März v. J. vorgelegten Gesetzentwurf, die in den deutschen Bundesstaaten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährende Rechtshülfe betreffend. Von den Staaten der 15. Curie wurde in Gleichem die Bereitwilligkeit zur Annahme und Einführung dieses Gesetzentwurfs ausgesprochen, doch wurden von den Herzoglich Anhaltischen und der Fürstlich Schwarzburgischen Regierungen daran im Einzelnen Vorbehalte oder Voraussetzungen geknüpft, welche sich theils auf eine etwaige spätere Abänderung der Bestimmungen des Gesetzentwurfs, theils auf dessen Annahme seitens sämmtlicher deutscher Bundesregierungen bezogen, theils in den mit einzelnen deutschen Staaten bereits bestehenden Specialverträgen ihren Grund hatten. Bei der sodann folgenden Abstimmung über in früheren Sitzungen eingebrachten Ausschußanträge, wurde zuvörderst der Antrag des bundesgerichtlichen Ausschusses, den Zusammentritt der Commission wegen Bearbeitung des Obligationenrechts betreffend, in nachstehender Fassung zum Beschluß erhoben: 1. die zur Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfs eines allgemeinen Gesetzes über die Rechtsgeschäfte und Schuldverhältnisse (Obligationenrecht) für die deutschen Bundesstaaten durch den Bundesbeschluß vom 6. Februar d. J. sub num. 3 in Aussicht genommene Commission hat am 5. Januar 1863 in Dresden zusammenzutreten; 2. sämmtliche höchsten und hohen Bundesregierungen, welche geneigt sind Commissäre zu diesem Zwecke abzusenden, werden ersucht, diese, insofern es nicht bereits geschehen ist, zu ernennen und rechtzeitig abzuordnen, auch derart mit entsprechenden Instructionen und Vollmachten zu versehen, daß sie über alle vorkommenden Fragen in der Regel ohne vorgängige Rückfragen ihre Stimme abzugeben vermögen; 3. die Commission hat unter angemessener Benutzung des vorhandenen Materiales nach den in dem Ausschußvortrage vom 12. Aug. v. J. (Prot. §. 248) sub num. II dargestellten Gesichtspunkten in gemeinsamer Berathung einen vollständigen Gesetzentwurf aufzustellen und diesen schließlich der Bundesversammlung zur Mittheilung an die höchsten und hohen Regierungen und zur weiteren Einleitung in Vorlage zu bringen; 4. die zur Förderung des Geschäfts und zur Fest-

Digitized by Google

stellung des Berathungsergebnisses erforderlichen Beschlüsse sind durch einfache Stimmenmehrheit zu fassen. Es gebührt hierbei jedem in der Commission, sei es durch einen oder durch mehrere Bevollmächtigte, vertretenen Staate eine Stimme, mehreren etwa durch einen gemeinsamen Commissär vertretenen Staaten indessen gleichfalls nur eine Stimme; 5. im Uebrigen wird die Geschäftsbehandlung dem freien Ermessen der Commission anheimgegeben; 6. die Königlich Sächsische Regierung wird ersucht, die erforderlichen Einleitungen treffen zu wollen, damit die Commission am 5. Januar 1863 ihre Arbeiten in Dresden beginnen könne, und derselben jede nöthige Unterstützung bundesfreundlich zu gewähren. Ferner wurde die von dem Bundescassier Schmitt nachgesuchte Pensionirung, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und vorzüglichen Dienste beschlossen, auch demselben noch eine besondere Gratification bewilligt. Ueber den in weiterem Verfolg dieses Beschlusses von dem Präsidium wegen Wiederbesetzung der Stelle eines Bundescassiers gemachten Vorschlag behielt man sich vor, in der nächsten Sitzung abzustimmen. Endlich wurde noch einem Kanzleibeamten der Bundesmilitärcommission ausnahmsweise eine Remuneration bewilligt.

Nach den Zollvereins-Verträgen sollen die General-Conferenzen zur Abwickelung der Vereinsgeschäfte alljährlich im Juni zusammentreten. Auf der letzten Conferenz im Jahre 1859 wurde München als Versammlungsort der nächstfolgenden, fünfzehnten, General-Zollconferenz bezeichnet, die Eröffnung derselben indeß unter Zustimmung der Vereins-Regierungen bisher vertagt. Nach der bisherigen Praxis hat die Regierung desjenigen Staates, in welchem die Conferenz stattfinden soll, die Einladungsschreiben zu erlassen; das ist jetzt bayerischerseits geschehen, und es liegt für die preußische Regierung nicht der mindeste Grund vor, sich den Geschäften der tractatmäßig festgestellten und ordnungsmäßig berufenen General-Conferenz in Zollvereinsangelegenheiten zu entziehen. Eine andere als die durch den gewöhnlichen Geschäftsgang bedingte Bedeutung wird die nächste Generalconferenz um so weniger erhalten, als Tariffragen, in Anbetracht des nahe bevorstehenden Ablaufs der Zollvereins-Periode, nicht zur Sprache kommen werden.

Die „Wien. Ztg." meldet amtlich, daß der Kaiser von Oesterreich Hrn. Banquier Joh. Georg Heyder hier in den Adelstand erhoben hat.

Sicherem Vernehmen nach sollen Montag den 24. d. M. die verfassungsgemäßen Wahlen der annoch erledigten Stellen im Senat stattfinden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Heute wurde das Urtheil in Sachen der drei Einwohner von Eppertshausen und Münster, welche, wie seiner Zeit gemeldet, der in einem Raufhandel verübten geringeren Körperverletzung eines Müllerburschen angeklagt sind, verkündigt. Das Gericht findet die durch Herrn Dr. Vinnassa vertretenen Beklagten, die sich im Stande einer rechten Nothwehr befunden, des erwähnten Vergehens nicht für schuldig und spricht dieselben frei. — Ein Bursche von Karlsruhe, der einem Zimmergenossen zwei Paar Hosen, 6—7 fl. werth, entwendete und versetzte, wird mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. — Ein Taglöhner von Niederbüchen ist angeklagt, 57 kr., welche ihm für Schleiferlohn zur Ablieferung an seinen Herrn, einen Messerschmied in Bornheim, übergeben worden waren, sowie ein Messer, 8 kr. werth, das ihm zur Reparatur anvertraut worden war, unterschlagen und endlich ein Gartenmesser, 1 fl. 45 kr. werth, zum Nachtheil eines Bornheimer Messerschmieds, bei dem er später in Arbeit stand, entwendet zu haben. Der Beklagte, der schon wegen verwandter Vergehen bestraft ist, gesteht die Unterschlagung des Geldes zu, während er die Unterschlagung des Messers und die Entwendung des Gartenmessers in Abrede stellt. Das Gericht spricht ihn von der Unterschlagung des Messers frei, erkennt aber wegen der

Digitized by Google

übrigen Vergehen eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe gegen ihn. Ein in dieser Sache geladener, aber nicht erschienener Zeuge wird in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. verurtheilt. — Gegen die Dienstmagd eines Chirurgen liegt die Beschuldigung vor, zum Nachtheil ihrer Herrschaft fortgesetzt Geld, 3 Rasiertüchelchen, 2 Taschentücher und mehrere Bücher, sowie einem mit ihr in derselben häuslichen Gemeinschaft wohnenden Chirurgengehülfen ein Hemd, sämmtliche Gegenstände unter 5 fl. werth, entwendet zu haben. Die Beklagte wird nur der Entwendung der Rasiertüchelchen und des Hemdes für schuldig befunden und in 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Drei Taglöhner und ein Fuhrmann von Bornheim sind angeschuldigt, am 18. Aug. d. J. nach vorheriger Verabredung zur Ausführung des gemeinschaftlich bezweckten Vergehens sich zwei Gendarmen, während dieselben in Ausübung ihres Dienstes begriffen waren, widersetzt und einen thätlichen Angriff auf sie gemacht zu haben. Einer der Beklagten, wegen Körperverletzung in eine noch nicht verbüßte 8tägige Gefängnißstrafe verurtheilt, sollte, da er sich nicht stellte, durch die Gendarmen abgeholt werden; er erklärte jedoch, nicht Folge leisten zu wollen. Als die Gendarmen energischer auftraten, eilten die drei andern Beklagten herbei und wiedersetzten sich der Abführung des Arrestanten ebenfalls, wobei sie die Gendarmen, nach Aussagen derselben, bedrohten, ihnen mit den Händen nach dem Gesicht fuhren und lärmten. Die Beklagten stellen dies in Abrede und wollen nur zufällig hinzugekommen sein und gütliche Vorstellungen gemacht haben. Der Staatsanwalt beantragt gegen einen jeden derselben eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen. Das Gericht verurtheilt den einen der Beklagten, der noch wegen Körperverletzung acht Tage Gefängniß zu verbüßen hat, in 6 Wochen 4 Tage Gefängniß, die beiden andern Beklagten in je 6 Wochen Gefängniß und spricht den vierten Beklagten frei. — Ein in der heutigen Verhandlung nicht erschienener hies. Bürger und Handelsmann, der in angeblichem Auftrag eines hies. Mechanikus bei einem Uhrmacher in Bornheim eine dort zur Reparatur befindliche goldene Uhr, 22—24 fl. werth, abholte und versetzte, den Erlös in eigenem Nutzen verwendend, erhält, da er im Rückfall befindlich ist, 7 Monate geschärftes Correctionshaus und wird zugleich ein Haftbefehl gegen denselben erlassen.

Morgen und die nächste Tage kommt vor dem Rügegericht die Anklage mehrerer „vereinigter Schiebkärcher" gegen mehrere hiesige Handelsleute wegen Benachtheiligung ihres Gewerbes zur Verhandlung. Uebrigens gibt es jetzt nicht allein „Dienstmänner", „vereinigte Schiebkärcher" und „Schiebkärcher", sondern auch Leute, die messingene Schilder mit der Bezeichnung „Dienstsuchender" haben. Das Publikum hat also große Abwechselung in der Wahl seiner Commissionen.

In der jüngsten Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde erfreute Herr Professor Dr. Janssen die Anwesenden, gleich wie im vergangenen Jahre, durch verschiedene Mittheilungen aus dem Bereiche seiner archivischen Forschungen, welche derselbe zum Zwecke der Bearbeitung seines Werkes „Deutsche Reichscorrespondenz aus der Zeit von 1378—1519" hier und anderwärts, in erfolgreichster Weise angestellt hat. Sodann lenkte Herr Director Dr. Classen die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf Henricus Stephanus, jenen großen Kenner der alt-klassischen Literatur, der im Jahr 1574 die Frankfurter Messe in einer lateinischen Lobrede geschildert hat, aus welcher der Redner den hauptsächlichsten Inhalt mittheilte. Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Dr. Fr. Scharff, „eine Zusammenstellung der nicht mehr vorhandenen Ortschaften am Taunus". Schließlich verlas Herr Professor Dr. Kriegk ein im Frankfurter Archiv aufgefundenes deutsches Gedicht aus der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, welches gegen die hiesigen Patricier gerichtet ist, und wahrscheinlich Marburger Studenten seine Entstehung verdankte.

Man schreibt aus Friedberg: In Folge der erlassenen Einladung hatten sich vergangenen Sonntag Vertreter der Turnvereine von Ansbach, Butzbach, Friedberg, Nauheim, Usingen und Wehrheim eingefunden und wurde in einer zweistündigen Berathung beschlossen, zur Ausbreitung und Förderung des Turnwesens in unserer Gegend einen Gauverband zu bilden, welchem der Name Usa-Gauverband beigelegt wurde. Da es keineswegs Absicht war, eine strengere und ins Einzelne eingehende Organisation zu Stande zu bringen, sondern da man nur einige gemeinsame Einrichtungen und Bestimmungen treffen wollte, um die oben angegebenen Zwecke zu erreichen, so beschränkte sich der vorgelegte und mit einigen Aenderungen angenommene Statutenentwurf darauf, ein jährliches, auf einen Tag begrenztes Turnfest, das in einfachster Weise abgehalten und dem betreffenden Verein keine Kosten verursachen soll, eine gemeinschaftliche Turnfahrt und im Winter einen Turntag zur Besprechung turnerischer Angelegenheiten festzustellen. Auch eine besondere Kasse soll nicht gebildet, es sollen vielmehr die etwa entstehenden, jedenfalls höchst bedeutenden Kosten in jedem Jahre bei dem Turntag auf die Vereine ausgeschlagen werden. Für das Jahr 1863 wurde Usingen als Vorort bestimmt, wo also auch im nächsten Sommer das erste Turnfest des Usa-Gauverbandes stattfindet. Bei den Turnfesten sollen die Massen- und Freiübungen, sowie das Riegenturnen besonders berücksichtigt und die betr. Uebungen einige Zeit vor dem Feste bekannt gemacht werden.

Die Frankfurter Gewerbekasse hat gutem Vernehmen nach die Rechte einer juristischen Person erhalten.

Der hiesige Liederkranz veranstaltet für Ludwig Uhland am 22. November eine Gedächtnißfeier im Saalbau. Der Ertrag der Feier ist zu einem dem edeln Vorstorbenen zu errichtenden Denkmal bestimmt, zu welchem, wie man vernimmt, die Aufforderung von seinen engeren Stammesgenossen nicht ausbleiben wird.

Der famose Schweizer Tambourmajor, welcher bei dem Einzug der Schweizer Schützen in unsere Stadt eine solche Virtuosität entfaltete, daß er seinen Stock in kunstgerechter Weise mehrere Stockwerk hoch warf, hat ein schönes Unheil in unserer Stadt angerichtet. Allüberall, auf Wegen und auf Stegen, in allen Straßen, übt sich unsere hoffnungsvolle Jugend, es dem bis jetzt in seinem Fach unerreichten Virtuosen in dem Stockwerfen nachzuthun. Wo man geht und steht, fliegen Tambour-Majorstöcke, mitunter von sehr umfangreichen Dimensionen, geschleudert von den Händen der nachahmungssüchtigen jungen Republikaner in die Höhe, die nicht selten bei ihrem Fall die Häupter der ehrbar einherwandelnden Bürgerschaft bedrohen.

Dieser Tage miethete sich ein hier in einem Institut befindlicher junger Engländer aus Bristol bei einem Schiffbauer in Sachsenhausen ein Segelbootchen und schiffte wohlgemuth damit ab. Als er nach längerer Zeit nicht mehr zurückkehrte, entstand Besorgniß sowohl bei dem Schiffsbauer, wie bei dem Institutsvorsteher und man nahm den Telegraphen in Anspruch. Da stellte es sich denn heraus, daß der junge Herr in der Absicht nach England zu segeln, bis nach Mainz gefahren war, dort im Bootchen übernachtete und den andern Tag sich von dem Rhein stromabwärts mehrere Stunden weit treiben ließ, wo er sodann abgefangen wurde.

In Folge der Anregung, die durch die in der Umgegend von Frankfurt sich gründenden Arbeiterbildungsvereine gegeben ist, wird auch in Offenbach die Gründung eines ähnlichen Vereins beabsichtigt, dem ein Consumverein und eine Kasse für arbeitsunfähig gewordene Arbeiter zur Seite stehen soll.

Digitized by Google

Bei dem in Offenbach im Gasthaus „zum Schwan" abgehaltenen ersten Sängertag der Gesangvereine der beiden Hessen wurde der hess. Sängerbund, welchem bereits eine große Anzahl von Vereinen beigetreten ist, definitiv constituirt. Den Vorsitz bei den Berathungen führte Hr. Fabrikant Ch. W. Herchenröder. Die Versammlung war von Vereins-Abgeordneten aus allen Theilen der beiden Hessen zahlreich besucht. Nach beendigten Verhandlungen vereinigten sich die Mitglieder bei einem heitern Mahle im „Schwan."

Wie man vernimmt, dürfte in Bälde ein Militär-Casino, in welchem die Offiziere der verschiedenen hiesigen Bundescontingente verkehren sollen, gegründet werden. Eine Localität auf dem Roßmarkt ist bereits in Aussicht genommen.

An dem Dampfpumpwerke der Seehofwasserleitung hat sich eine Reparatur nöthig gezeigt, da die Flankenverbindung an dem Verbindungsrohr des Windkessels und der Pumpe undicht geworden ist. Es kann deßhalb das Seehofwasser einige Tage lang nicht in das Hochreservoir und sonach nicht in die oberen Stockwerke der höheren Stadttheile geleitet werden.

In den letzten Tagen sind hier und in unserer Umgegend mehrere Personen von hohem Alter mit Tod abgegangen; so starb dieser Tage eine hiesige Frau von 94 Jahren, deren 68jährige Tochter den Tod bei der betreffenden Behörde anzeigte; ferner ging in Hausen das älteste Mitglied der Gemeinde, die 90jährige Schlosserswittwe Stuck mit Tod ab und um dieselbe Zeit in Bornheim der 98jährige Oeconom Christoph Schuck.

Ein übelberüchtigter Bursche aus dem benachbarten herzogl. nass. Orte Okriftel wurde in Mainz in dem Augenblick verhaftet, als er im Begriff war, in der dortigen Quintinskirche einen Diebstahl auszuführen. In letzter Zeit nahmen die Kirchendiebstähle in Mainz sehr überhand.

Das Haus des Herrn Schlossermeister Wassung in der Schnurgasse, zum „Schnabelbrunnen" genannt, ist dieser Tage von Herrn Handelsmann Nicolaus Franz um die Summe von 70,000 fl. käuflich acquirirt worden.

Man wirft den Franzosen oft vor, daß sie keine geographischen Kenntnisse hätten; die Engländer dürfte bisweilen ein gleicher Vorwurf treffen, denn es liegt ein Brief aus London vor uns, an einen hiesigen Redacteur gerichtet, mit der Aufschrift: Frankfurt a. M. „Prussia".

Die Georginen auf dem Schillerplatze sind bis zum Frühjahre wieder weggeräumt, wodurch der Platz jetzt etwas kahl aussieht.

Gestern blieb ein alter gebrechlicher Mann in der Liebfrauenstraße auf dem Trottoir an der Crinoline einer Dame hängen, stürzte um und brach ein Bein. Auch ein Nachtheil der Crinoline!

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Nach Nachrichten aus Athen vom 12. kam es auf Syra und in Pylos zu Demonstrationen zu Gunsten einer Candidatur des Prinzen Alfred von England. Panos Kolokotonis wurde zum Polizeichef ernannt.

* **London.** Wie die amtliche „Gazette" meldet, hat Earl Russell Frankreichs Vermittlungs-Vorschlag in der amerikanischen Angelegenheit in folgender Weise beantwortet: England erkenne Frankreichs wohlwollende Absichten an, es gedenke dankbar an Frankreichs Verhalten in der Trent-Angelegenheit und wünsche Rußlands Cooperation.

Digitized by Google

doch sei England von letzterer noch nicht unterrichtet und überzeugt, daß die Annahme der Vorschläge in Washington gegenwärtig nicht zu hoffen sei. Somit sei es gerathener, einen gelegeneren Zeitpunkt abzuwarten.

Das „Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten: „Newyork, 4. Nov. General M'Clellan hat Upperville in der Nähe von Asby's Gap (südwestlich von Leesburg) besetzt und ist von da weiter vorgerückt. Man hält eine Schlacht für nahe bevorstehend. Die Nachricht von der Einnahme Mobile's hat sich nicht bestätigt. General Sigel hat die Conföderirten aus Thoroughfare Gap vertrieben und diese Position besetzt. Der Unions-General Mitchell ist zu Beaufort am gelben Fieber gestorben. Dem Vernehmen nach setzen sich Unions-Truppen von Kentucky aus nach Nashville in Bewegung. Der Conföderirten-General Bragg sucht, wie es heißt, in Virginien eine Verbindung mit Lee zu bewerkstelligen. Einem anderen Gerüchte zufolge würden Bragg und Price durch eine combinirte Bewegung Nashville anzugreifen suchen. In der Stadt Newyork sind sämmtliche demokratische Candidaten gewählt worden, darunter Horatio Seymour mit einer Majorität von 30,000 Stimmen. H. Seymour ward zum Gouvereur des Staates Newyork gewählt. Was das Resultat der Staatswahlen im Staate Newyork im Allgemeinen betrifft, so stehen 19 Demokraten 12 Republikanern gegenüber. Auch in New-Jersey haben die Demokraten gesiegt, in Michigan hingegen die Republikaner. In Massachusettes ist der bisherige Gouverneur, Hr. Andrew, wiedergewählt worden. Die Dampfer Vanderbilt, Decotah und Juo sind bereit, von hier aus in See zu gehen, um Jagd auf den Dampfer Alabama zu machen. Laut Berichten aus Veracruz vom 26. Oct. waren alle französischen Verstärkungen nach Orizaba abgegangen. Die Mexikaner hatten Puebla zu ihrem Sammelplatze gemacht.

* **Turin.** Die Journale veröffentlichen eine von Nicotera unterzeichnete Depesche, worin dieser im Namen Garibaldi's die Gerüchte widerlegt, welche sich von einer von Garibaldi dem Könige vorgeschlagenen Dictatur und anderen Vereinbarungen verbreitet haben.

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht das kaiserliche Handschreiben an den Grafen Panin. Se. Majestät enthebt mit großem Bedauern den Justiz-Minister auf dessen durch Gesundheitsrücksichten begründeten Wunsch des mühevollen, 25 Jahre hindurch von ihm treu verwalteten Amtes, dankt demselben namentlich für seine bei der Bauern-Emancipation geleistete Mitwirkung und spricht die Hoffnung aus, daß er auch ferner als Mitglied des Reichsrathes, so wie des obersten Comite's für die Organisation der arbeitenden Classen und als Staatssecretär seine „in der diplomatischen, gesetzgeberischen, Justiz- und Verwaltungscarriere erworbene, nicht minder umfassende, als erleuchtete Erfahrung dem Fortschritt und Gedeihen des dem Kaiser so theuren Rußlands widmen werde." Die eigenhändige Unterschrift des Kaisers lautet: „Ich bleibe Ihr Sie aufrichtig liebender Alexander."

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ein deutscher Theaterdichter, der französisch schreibt, ist Albert Wolff, bekannt schon seit langem durch seine Mitarbeiterschaft am „Charivari". Von ihm gibt man jetzt in Paris mit vielem Beifall ein Volksstück: „l'homme du Sud" (der Negersclave), und außerdem schreibt er ein Singspiel: „le dernier couplet", welches ebenfalls auf einer Bühne der Hauptstadt in Scene gehen wird.

In Wien kam nach langer Pause zum ersten Male wieder Marschners „Templer und Jüdin" zur Aufführung. Der Eindruck, den das Werk auf das Publikum machte, war ein nicht ganz entschiedener.

Digitized by Google

Bei der Versammlung der historischen Commission in München erklärte Geheimerath Pertz in seinem und Dr. Böhmer's Namen, daß sie alle Vorarbeiten und Sammlungen, welche zum Besten der Monumente für die Zeit des Königs Wenzel und das ganze fünfzehnte Jahrhundert gemacht seien, der historischen Commission zur Verfügung stellten. Die Commission nahm dieses in wahrhaft wissenschaftlich liberaler Weise gestellte Anerbieten mit größtem Dank an und erklärte sich bereit, dagegen ihrerseits alle Stücke abzutreten, welche zum Besten der Reichstagsacten für den früheren Zeitraum bis 1376 gesammelt und gearbeitet seien. Wir glauben die gesammte höher gebildete Welt wird dieser Uebereinkunft zwischen zwei großen Werken der nationalen Geschichtsforschung freudig zustimmen.

Eine Dame in Westphalen erhielt kürzlich einen mit Geld beschwerten Brief, den sie lange uneröffnet in der Hand wog, weil sie ihn für einen falsch bestellten hielt; da jedoch die Aufschrift ganz genau stimmte, wagte sie, ihn zu eröffnen und fand eine Summe wieder, welche sie ehedem, da Freiligrath in Verlegenheit war, für denselben beigesteuert hatte — eine Sendung, auf welche sie längst Verzicht geleistet und die in gleicher Weise für die rechtliche Gesinnung wie für die günstige äußere Stellung des Dichters Zeugniß abgibt.

Herr Theodor Formes beabsichtigt, wie man hört, sein Engagement in Berlin binnen Kurzem zu verlassen und gedenkt sich vorläufig nach Wiesbaden zurückzuziehen, woselbst er sich eine Besitzung gekauft hat. Bekanntlich ist auch Carl Formes, der berühmte Bassist, in Wiesbaden ansässig. Vermuthlich wird Herr Formes von Wiesbaden aus, größere Gastspiele unternehmen und ein festes Engagement vorläufig nicht wieder annehmen. Die Gattin des Herrn Formes ist bereits mit Pension aus dem Verband der Königl. Bühne ausgeschieden.

Carl Künzel, gibt nach der Originalhandschrift und im Einverständniß mit der Familie einen bisher noch nicht gedruckten einactigen dramatischen Scherz von Fr. von Schiller heraus. Der Titel desselben ist: „Ich habe mich rasiren lassen."

Wie wir hören, hat Frau Charlotte Birch-Pfeiffer die Absicht, den Collin'schen Roman: „Die Frau in Weiß", für die Bühne zu bearbeiten, eine schwierige Aufgabe, die, wenn sie gelingt, dem Theater jedenfalls ein willkommenes Zugstück liefern dürfte.

Litolff componirt für die nächste Saison in Baden-Baden eine dreiactige Oper von Ed. Plouvier.

Man schreibt aus Mainz: Nächsten Mai werden im hiesigen Theater die Bouffes parisiennes unter Leitung Offenbach's zwölf Vorstellungen geben.

Der „böse Geist Lumpacivagabundus" war ein guter Geist für die Direction, denn er zog ein ganz respectables Publikum in's Theater. Die Aufführung gefiel.

Die Reprise der „Regimentstochter" hatte am Sonntage das Haus wieder sehr gefüllt, und da die Leistung des Fräulein Artot in der Rolle der „Marie" als eine sehr vorzügliche bekannt und gewürdigt ist, so brauste der Beifall stürmisch durch das Haus. Unser treffliches Orchester und unser tüchtig geschultes Chor machten sich an jenem Abende durch ihre gediegenen Leistungen besonders geltend. — Im „alten Magister", eines der besseren Stücke von Roderich Benedix, excellirten namentlich Herr Degen, (Magister Reisland) und Herr Moritz (Röndorf). Das schöne Schauspiel ging überhaupt sehr gut ineinander. Das Repertoir unseres Theaters ist in der letzten Zeit ein recht reichhaltiges und gibt von dem Fleiße der Regie und der Mitwirkenden schönes Zeugniß. Die Lust zum Theater nimmt mit den immer länger werdenden Abenden sehr zu, und das Haus ist fast immer schön besetzt. B.

Mannichfaltiges.

Die Abeille de Fontainebleau erzählt einen Unglücksfall, für dessen Wirklichkeit wir derselben die Verantwortlichkeit überlassen. Es handelt sich um einen unter eigenthümlichen Bedingungen stattgefundenen Vergiftungsfall. Einige Taglöhner hatten ihr Getränk in einer gemeinschaftlichen Kürbisflasche mit zur Arbeit genommen, und nachdem sie zur Essenszeit daraus getrunken, verspürten sie sämmtlich mehr oder weniger heftige Anfälle von Kolik. Derjenige, welcher die Neige ausgetrunken hatte, starb wenige Augenblicke darauf. Man öffnete den Kürbis und fand auf dessen Boden einen Champignon. Es wäre der Kürbis nicht gehörig ausgetrocknet gewesen, meinten die Sachverständigen, so daß im Innern desselben Schimmel und daraus der Schwamm entstanden wäre.

Am Abend des 12. October langten im Bahnhofe zu Lille zwei Wagen an, beladen mit 21 Ulmenstämmen von je 15 Schuh Länge. Der Moment war, nach Ansicht der anonymen Absender, günstig gewählt, um der Douane einen Streich zu spielen. Es war Sonntag, sehr schlechtes Wetter, Nacht, und überdies, wer sollte den unschuldigen Stämmen etwas ansehen? Trotzdem hatte man die Rechnung ohne den Controlleur Glazer gemacht. Diesem intelligenten Beamten fiel es ein, an einem der Stämme zu klopfen, und siehe da es klang ganz anders wie auf soldem Holze. Man ließ also sämmtliche Stämme einstellen und andern Morgens ergab sich in der That, daß sie durchgehends mit belgischem Tabak gefüllt waren. Die Stämme waren sämmtlich ausgehöhlt und so künstlich wieder zugemacht, daß auf dem Querdurchschnitt nicht die leiseste Spur einer Fuge zu sehen war. Ein jeder Stamm enthielt 450 Päckchen zu je 250 Gramm.

Eine äußerst freche Betrügerei ist dieser Tagen in Gotha verübt worden. Zu einem Gewerbtreibenden, der mit einer Berliner Stearinfabrik in Geschäftsverbindung steht, kommt ein Handlungsreisender, der sich für den Commis jener Fabrik ausgibt und auch wirklich als solcher durch Notizen sich legitimirt, welche eigentlich nur einem mit den Geschäftsverbindungen der Fabrik Vertrauten zu Gebote stehen konnten. Der Fremde erinnert bei seinem Besuche höflich an das Guthaben seines Hauses und der Gewerbtreibende, obwohl sich über den Mangel eines Avises wundernd, zahlt die 110 Thaler betragende Summe an den Geschäftsreisenden aus, erfährt aber einige Tage nachher auf seine bei dem Fabrikgeschäft geschehene Anfrage, daß Niemand zur Einkassirung jenes Guthabens beauftragt sei, hier also ein Betrug vorliege. Wie man vernimmt, soll übrigens der angebliche Geschäftsreisende hier noch mehreren Gewerbtreibenden gleiche Besuche gemacht, jedoch einen gleichen Erfolg nicht erzielt haben.

Uhlands Beerdigung hat unter zahlreicher Betheiligung seiner Freunde und speciellen Heimathgenossen stattgefunden. Von Stuttgart war eigends zu diesem Zwecke ein besonderer Extrazug auf der Eisenbahn nach Tübingen abgegangen, welcher auf den Stationen Cannstatt, Eßlingen, Plochingen, Nürtingen, Metzingen und Reutlingen Mitreisende aufgenommen hatte.

Neueste Nachrichten.

* **Shanghai.** Es herrscht in Shanghai, wie in den Umgegenden Ruhe. — Bei Ningpo hat ein Gefecht zwischen den Aufständischen und dem chinesischen Contingente des Obersten Ward stattgefunden. Dieser soll getödtet worden sein. — In Japan ist ein politischer Mord verübt worden. Drei Europäer wurden von Eingebornen angegriffen und der eine, ein Engländer, umgebracht.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 137. 9/11. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 138. Freitag, den 21. November 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 20. November. Nachstehend theilen wir den Antrag mit, welchen Würtemberg in der Bundestagssitzung vom 6. dieses Monats bezüglich einer gemeinsamen Pharmakopöe und eines einheitlichen Medicinalgewichtes für die deutschen Bundesstaaten gestellt hat. Derselbe lautet: „Die Einführung einer allgemeinen Pharmakopöe und eines gleichförmigen Medicinalgewichtes in den deutschen Bundesstaaten ist längst als ein Bedürfniß bezeichnet worden. Seit größerer Ausdehnung des Eisenbahnnetzes insbesondere ist dieses Bedürfniß mehr und mehr zu Tage getreten. Der durch die Eisenbahnen so sehr erleichterte Verkehr hat nämlich zur natürlichen Folge gehabt, daß Aerzte von Ruf auf große Entfernungen für bedeutendere Krankheiten zu Rathe gezogen werden, sowie daß viele Personen Recepte ihrer auswärtigen Aerzte mit sich führen und deren Bereitung in der Apotheke ihres jeweiligen Aufenthaltsortes in Anspruch nehmen. Die Verschiedenheit theils der Stärkegrade der einzelnen Stoffe, theils der Gewichtsmengen bei gleicher in Deutschland üblicher Bezeichnung kann nun aber insbesondere dann, wenn es sich um stark wirkende Stoffe handelt, zu großen Unzuträglichkeiten führen. Es erscheint daher gewiß als ein wahres Bedürfniß, daß durch Einführung einer für ganz Deutschland gemeinsamen Pharmakopöe und eines gleichförmigen Medicinalgewichtes jedem Arzte zuverlässige Sicherheit dafür gegeben wird, daß seine Verordnungen in jedem deutschen Lande auf dieselbe Weise zur Ausführung kommen, daß die Extracte, Tincturen ꝛc., deren er für seine Arzneien bedarf, in demselben Stärkegrade in allen deutschen Apotheken vorhanden sind, sowie daß der Name des einzelnen Gewichtstheiles, z. B. der Drachme, auch überall dieselbe Menge des Stoffes bezeichnet. Von der Erwägung dieses Bedürfnisses geleitet, stellt die königlich würtembergische Regierung den Antrag: Hohe Bundesversammlung wolle die erforderlichen Einleitungen zur Herbeiführung einer für die deutschen Bundesstaaten gemeinsamen Pharmakopöe, sowie eines einheitlichen Medicinalgewichtes übernehmen und zu diesem Behufe zunächst eine Commission von Fachmännern der einzelnen Bundesregierungen einberufen, welche den Auftrag erhielte, den Entwurf einer allen deutschen Regierungen gemeinsamen Pharmakopöe, sowie Anträge wegen Einführung eines gleichförmigen Medicinalgewichtes auszuarbeiten.“ Auf Präsidialvorschlag wurde dieser Antrag dem handelspolitischen Ausschusse zugewiesen. Dabei erklärte der Gesandte Preußens Folgendes: „Der k. Gesandte will weder die Aussetzung der Berathungen beantragen, noch gegen die Verweisung an den handelspolitischen Ausschuß Widerspruch erheben. Er deutet jedoch schon jetzt auf diejenigen Einwendungen hin, welche von seiner allerhöchsten Regierung wider eine legislatorische Behandlung ähnlicher Gegenstände am Bunde geltend gemacht worden sind.“

Digitized by Google

Hoher Senat hat den Herrn J. C. W. Honß zum Consul hiesiger freien Stadt in Algier ernannt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine bereits mit Zuchthaus bestrafte Weibsperson aus Schlüchtern, die sich wiederholt der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht hat, wird mit 3 Monaten geschärftem Gefängniß bestraft. — Ein Bursche aus Atzenheim, der trotz der polizeilichen Ausweisung hierher zurückgekehrt ist und bei dieser Gelegenheit in einem hiesigen Knaben-Institut einen Rock, einen Stock und einen Palatin, zusammen 4 fl. 54 kr. werth, im Rückfall entwendete, erhält 4 Monate geschärftes Correctionshaus. — Gegen eine Dienstmagd, angeklagt und geständig, im Dienstverhältniß fortgesetzt ein Kleid, eine Mantille und einen Frauenrock, über 5 fl. werth, aus einer verschlossenen Bodenkammer, sowie eine goldene Uhr, unter 50 fl. werth, die auf einer Kommode in einem Wohnzimmer stand, entwendet zu haben, spricht das Gericht eine Correctionshausstrafe von 9 Monaten aus. — Ein Weißbindergeselle aus Vilbel, der sich der zum Nachtheil seines Meisters verübten Entwendung von 2—3 Pfund gelbe Oelfarbe, 54 kr. werth, schuldig gemacht, wird in 8 Tage Gefängniß verurtheilt. — Ein hies. Bürgerssohn ist der Unterschlagung von 15 fl., welche ihm eine Köchin theilweise zur Auslösung versetzter Gegenstände anvertraut hatte, beschuldigt. Der Beklagte gibt an, er habe das ihm von der Köchin eingehändigte Geld bei einem Spaziergang verloren. Derselbe ist bereits wegen Unterschlagung [illegible] straft. Der Staatsanwalt trägt gegen ihn auf eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Monaten an. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Bardorff, hält die Angabe des Beklagten, er habe das Geld verloren, nicht für so unwahrscheinlich und überläßt es dem Gericht, ob es derselben Glauben schenken und bei dem intimen Verhältniß, das zwischen dem Beklagten und der Köchin geherrscht, eine Unterschlagung annehmen wolle. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Monaten aus.

Ehe die gesetzgebende Versammlung in ihrer jüngsten Sitzung in die Berathung der beiden, auf Verfassungsänderung abzielenden Anträge der Herren Dr. Sauerländer, Dr. Reinganum und Genossen einging, wurden erst eine Reihe von Senatsvorlagen erledigt, wovon die drei ersteren als dringlich bezeichnet waren. Dieselben betrafen: 1) den Tauschvertrag mit dem Hospital zum heiligen Geist über einen Theil des Bibliothek-Gartens, 2) den Pferdemarkt, insbesondere die Beschaffung von Stallungen und 3) das historische Archiv. Als connexe Gegenstände wurden diese drei Vorlagen an eine besondere Commission verwiesen, während eine Nachforderung von 2000 fl. und 10,000 fl. für Werbe- und Handgeld für den Bedürfnißstand des Kriegszeugamts an die Finanzcommission verwiesen wurden. Sofort ohne Diskussion wurde nachverwilligt auf den bauamtlichen stat. exig. pro 1862 5000 fl., als der Kostenbetrag, welcher die Wiederherstellung der durch den Orcan beschädigten städtischen Gebäulichkeiten verursachte und 1000 fl. auf den stat. exig. des Forstamtes für Kulturkosten. Nach Erledigung dieser Gegenstände erhielt Herr Dr. Sauerländer das Wort zur Begründung seines auf radicale Aenderung unserer Verfassung abzielenden Antrages. Ehe der Antragsteller zur Mittheilung seines von ihm in 86 Paragraphen angefertigten Verfassungsentwurfes schritt, erwähnte er zuerst die sechs Anträge, welche auf eine Umwandlung mehrerer organischen Gesetze abzielend, alljährlich von der gesetzgebenden Versammlung für zulässig erklärt worden sind und theilte hierauf seinen Verfassungsentwurf mit, dessen wesentliche Grundzüge folgende sind: Die freie Stadt Frankfurt und ihr Gebiet bilden einen auf der Volkssouveränität beruhenden Freistaat und ein Bundesglied des deutschen Reichs. Die vollziehende Gewalt ist einem Regierungsrath, die gesetzgebende einem Volksrath übertragen. Ersterer besteht aus 7 Mitgliedern und wird alle 5 Jahre vom Volksrathe gewählt, der auch jährlich den Präsidenten und Vicepräsidenten des Re-

gierungsrathes ernennt. Der Volksrath zählt 72 Mitglieder und geht aus unmittelbaren Volkswahlen hervor, bei welchen die Stadtgemeinde 20 Wahlbezirke und jede Landgemeinde einen Wahlbezirk bildet. Der Volksrath wird auf 5 Jahre gewählt. Wähler ist jeder großjährige Staatsbürger, wählbar jeder wenigstens 25 Jahre alte Wähler. Dem Volksrath steht außer der Wahl des Regierungsrathes auch die des Bundestagsgesandten, der Richter und der Vorstände der Verwaltungsämter, sowie das ausschließliche Recht der Gesetzgebung zu. Alle zweimal vom Volksrathe angenommenen Gesetze müssen 20 Tage später vom Regierungsrath verkündigt werden. Die Ernennung des Regierungsraths und Volksraths erfolgt gleichzeitig. Die Wahl der Richter und der vorstehenden Verwaltungsstellen geschieht auf dreifachen Vorschlag des Regierungsraths. Die Verwaltung zerfällt in Abtheilungen unter Vorsitz von Regierungsmitgliedern. Letztere sind verantwortlich und können vom Volksrath in Anklagestand versetzt werden. Für Streitsachen bis zu 25 fl. werden Friedensrichter aufgestellt. Die Richter und Beamten der Staatsanwaltschaft sind lebenslänglich. Es soll keine Stellvertretung beim Militär und keine indirecten Steuern geben. Die Presse ist frei mit Vorbehalt eines Gesetzes gegen Mißbrauch. Gewerbefreiheit wird unter Sicherstellung der Interessen des einheimischen Handwerksstandes eingeführt. Wenn eine Revision der Verfassung zweimal vom Volksrath beschlossen wurde, hat das Volk darüber abzustimmen, wobei absolute Mehrheit entscheidet. Nach Mittheilung seines Verfassungsentwurfs beantragt Herr Dr. Sauerländer, daß derselbe für zulässig erklärt und dem Senat zur Rückäußerung übergeben werde. Bei der hierauf folgenden längeren Debatte sprachen sämmtliche Redner, die Herren Vogelsang, Dr. Friedleben, Dr. Malß, Dr. Kugler und Dr. Reinganum gegen den Sauerländischen Antrag und wurde schließlich der Antrag des Herrn Dr. Friedleben angenommen, dahin lautend: In Anbetracht, daß die Grundlage des Entwurfes sich zur Annahme nicht empfehle, geht die gesetzgebende Versammlung über dieselbe zur Tagesordnung über. Es kamen hierauf die 6 Anträge von Herrn Dr. Reinganum zur Berathung. Bei dem ersten Antrag erklärten sich die Herren Mai und Dr. Neukirch für directe Wahlen. Die Versammlung beschloß, die Worte: „mit Verschwindung der Zahl der Wahlmänner" zu streichen und dabei zu Protokoll zu erklären, daß dies in der Absicht geschehe, sich die Frage über directe oder indirecte Wahlen offen zu erhalten. Die weitere Berathung wurde auf nächste Sitzung vertagt.

In Nr. 46 der deutschen „Schützen- und Wehrzeitung" ist, von Bremen ausgehend, ein Entwurf zur Schießordnung für das dritte deutsche Schützenfest, zweites deutsches Bundesschießen, veröffentlicht, wovon wir Folgendes mittheilen: 1) Das Schießen muß wenigstens acht Tage dauern; 2) die Entfernungen, auf welche geschossen wird, sind auf die Spiegelscheiben 300 Schritte, auf die Feld- oder Mannscheiben 500 Schritte; 3) der Schuß kostet $2^1/_2$ Sgr.; 4) der Schütze kann nicht mehr als einen Preis auf jeder Ehrenscheibe erringen; 5) außer auf den Ehrenscheiben ist die Zahl der Schüsse eines jeden Schützen unbeschränkt; 6) bei allen folgenden Bundesschießen darf nur mit der deutschen Schützenwaffe geschossen werden; 7) Gäste dürfen ebenfalls nur mit einem feldtüchtigen Gewehr mit offenem Korn und Absehen schießen, welches mit Vorrichtung zum Aufstellen einer Stechwaffe versehen ist; 8) die Ladung muß aus einer einfachen Feldpatrone ohne Pflaster bestehen; 9) die Waffe muß vom Schützen selbst und aus freier Hand vermittelst des Ladstocks geladen werden. Kugelansetzen oder Ladmaschinen sind strenge untersagt; 10) jeder Schütze darf sich nur einer Büchse bedienen; 11) der Gebrauch von Dioptern ist untersagt, dagegen wird eine einfache Brille gestattet; 12) es darf nur freistehend und aus freier Hand geschossen werden und 13) jeder Schütze ist streng gehalten, nur unter und auf seinen Namen zu schießen. — Schützen, welche auf andere Namen schießen, werden aus der Schießhütte verwiesen. Dies das Wesentlichste der Verordnung.

Digitized by Google

Der steigende Verkehr an unserer Productenbörse, sowohl im Comptant- als im Termingeschäft, hat in den Kreisen der Interessenten die Besorgniß hervorgerufen, ob eine genügende Anzahl von Lagerräumen zur Aufnahme des zur effectiven Lieferung gelangten Quantums zu finden sein werde, welche Besorgniß allerdings nicht unbegründet sein dürfte. Diesem Bedürfniß will nun die Frankfurt-Hanauer Eisenbahngesellschaft, durch Errichtung eines großen Lagerhauses für etwa 100,000 Sack Frucht abhelfen und ist die Verwaltung dieser Bahn bereits mit den Vorarbeiten hierzu beschäftigt. Für die Bahngesellschaft wäre dies in doppelter Beziehung ein rentables Unternehmen: denn erstens werden die Zinsen zu den Anlagekosten durch das voraussichtliche Mietherträgniß reichlich gedeckt werden, und zweitens würde dem Güterverkehr der Gesellschaft dadurch, daß ein Theil der aus Oesterreich und Bayern kommenden Frucht, statt von Aschaffenburg nach Mainz zu gehen, den Weg nach Frankfurt nehmen würde, ein neuer Aufschwung verliehen.

Die ägyptische Augenkrankheit scheint sich bei uns einbürgern zu wollen. Wenn auch die Erkrankungen unter den hiesigen Bundestruppen nicht mehr so häufig vorkommen, so sind sie doch noch zahlreich genug. Die Zöglinge des Waisenhauses waren fast sämmtlich von dieser Augenkrankheit befallen, und fand für einige Zeit eine Verlegung des Waisenhauses auf die Deutschherrnmühle und den Sandhof statt. Trotzdem aber, daß die Räumlichkeiten ganz neu hergestellt wurden, hat sich das Uebel noch nicht ganz verloren. Die Kleinkinderschulen sind gleichfalls angesteckt und nun beginnt die Krankheit sich weiter über die Stadt zu verbreiten; namentlich sind die Schüler der Allerheiligenschule davon befallen und mußte dieselbe vorerst geschlossen werden. Die Knaben und Mädchen wurden sämmtlich angewiesen, sich zur Untersuchung im Bürgerhospital zu stellen, und sind dabei die meisten Kinder als von der Krankheit befallen erkannt und in ärztliche Behandlung genommen worden.

Seit heute tritt in Oberrad eine Postexpedition in Wirksamkeit.

Die Mainzer Eisenbahnbrücke und die Eisenbahn am linken Mainufer wird spätestens am 15. Dec. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Das zweite Concert der „Tyroler Sängergesellschaft" im Saalbau war eben so besucht wie das erste und die Leistungen derselben wurden sehr beifällig aufgenommen.

Das soeben erschienene neueste Bändchen von Hendschel's Telegraph enthält die Mittheilung, daß dieses Werk durch den Tod des Begründers und bisherigen Herausgebers eine Unterbrechung in keiner Weise erleide, vielmehr ganz in bisheriger Weise und mit derselben Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit von dem Sohne des Verfassers, dem bisherigen Mitarbeiter, unter Benützung der demselben als Postbeamten in gleichem Maße wie dem Verstorbenen zu Gebote stehenden officiellen Quellen werde fortgeführt werden.

Der Fremde, angeblich ein Kellner, welcher unlängst in einem hies. Gasthause logirte, und des Diebstahls einer Summe Geldes von 700 fl. zum Nachtheil eines andern Gastes dringend verdächtig ist, wurde von Heidelberg, wo er angehalten wurde, durch zwei badische Gensdarmen hierher abgeliefert.

Aus der soeben veröffentlichten Bilanz des Pestalozzivereins ersieht man, daß in dem am 30. September zu Ende gegangenen Rechnungsjahre 1861—62 die Einnahme an Geschenken, Kostgeldvergütungen, Zinsen, Beiträgen der Mitglieder ꝛc. 4817 fl. 39 kr., während die Ausgabe für Druck der Berichte, Einkassiren der Beiträge für 86 Pfleglinge ꝛc. sich auf 6079 fl. 15 kr. belief, so daß sich für das Jahr 1861/62 ein Deficit von 1261 fl. 36 kr. herausstellt. Das Kapitalvermögen betrug am 1. October 1862: 28,606 fl. 20 kr.

Digitized by Google

Die von dem deutschen Reform-Verein zur Wahl seines Domizils in hiesiger Stadt nachgesuchte Genehmigung des Polizei-Amts dahier, soll, wie wir hören, verweigert worden sein.

Dieser Tage fand im „Harmoniesaal" eine Versammlung hiesiger Handwerksmeister statt, um sich über die Stellung zu berathen, welche ihrerseits, der wohl bald zu erwartenden Umgestaltung der hiesigen Gewerbsverhältnisse gegenüber, einzunehmen sein möchte. Man hielt für nöthig, eine engere Vereinigung zu schließen, zu welchem Behufe ein Comité erwählt wurde, welches die hiefür geeigneten Schritte einleiten und demnächst weitere Vorlage machen soll. Die Versammlung war ziemlich zahlreich.

Vorgestern Abend wurde im Neckarbahnhof ein Packer von Bornheim von einem zum Ausladen bestimmten Wagenzug gegen eine Mauer gedrückt. Man brachte ihn schwer verletzt nach dem Hospitale, wo er nach wenigen Stunden den Geist aufgab. Derselbe hatte sich erst kürzlich verheirathet.

Gestern wurden in der Junghofstraße zwei Arbeiter, welche an den Gasröhren, wovon eine gesprungen war, derart durch das ausströmende Gas betäubt, daß sie bewußtlos hinweggetragen wurden, sich jedoch bald wieder bei eingetretener Luftveränderung erholten.

Vorgestern hatte in der Holzkammer eines Hauses auf dem Markt das dort befindliche Brennmaterial Feuer gefangen, das jedoch noch rechtzeitig entdeckt und unterdrückt wurde.

Seit gestern haben wir das erste Eis. Die Witterung war bis zum 15. d. so warm, daß man noch Käfer und Insecten bemerkte, die sonst im September gewöhnlich verschwinden.

Es verlautet, daß eine hiesige Lokalität, in welcher seit langer Zeit eine renommirte, namentlich im Jahr 1848 von vielen Parlamentsmitgliedern, u. A. von R. Blum, besuchte Weinwirthschaft betrieben wird, dieser Tage durch Kauf um die Summe von 75.000 fl. aus den Händen ihres langjährigen Eigenthümers in den Besitz eines Spiegelfabrikanten übergegangen sei. Der Wirthschaftsbetrieb soll aber, wie es heißt, durch diesen deßhalb keine Unterbrechung erleiden.

Gestern erlitt ein Fuhrknecht aus Griesheim, welcher von einem Eisenbahn-Rain herunterfiel, einen Beinbruch, er wurde in das Hospital zum heil. Geist gebracht, desgleichen ein bisher auf dem Sandhof beschäftigter Drescher, der bei einer gestern in Niederrad stattgehabten Prügelei mehrere Kopfwunden davontrug.

Rundschau in der Politik.

* **Kassel.** In der jüngsten Sitzung der Stände zog Karl Oetker seine angekündigte Interpellation zurück und stellte mit Rücksicht auf die Ministerkrisis den Antrag: Die Staatsregierung um die alsbaldige Vorlage des Budgets zur verfassungsmäßigen Feststellung zu ersuchen. Der Antrag wurde dem Verfassungsausschuß zur schleunigsten Berichterstattung überwiesen. Die Ministerkrisis ist noch schwebend. Es heißt, die Adresse solle vom Kurfürsten angenommen werden, aber nicht durch eine Deputation.

* **Triest.** Die „Triester Zeitung" berichtet aus Griechenland und den Jonischen Inseln von fortdauernden Demonstrationen im englischen Sinne; sie fügt hinzu, die Wahl des Prinzen Alfred sei als gesichert zu betrachten.

* **Paris.** Eine Depesche des „Moniteur" aus Athen vom 17. Nov. meldet, daß in Patas Unruhen ausgebrochen seien; ferner daß die telegraphische Verbindung zwischen Chios und Syra wieder hergestellt sei.

Digitized by Google

* **Stockholm.** Obgleich seit dem Zusammentreten des Reichstages bereits vier Wochen und seit der feierlichen Eröffnung desselben durch die königliche Thronrede beinahe drei Wochen vergangen sind, so sind doch bis jetzt nur einzelne von den in jener Rede angekündigten Gesetzentwürfen den Ständen des Reichs übergeben worden. Den Anfang machte das Budget für die dreijährige Budgetperiode 1863—66. Kurz nach der Eröffnungsfeierlichkeit wurden die Verhandlungen des Reichstages durch die (inzwischen erfolgte) Einweihung der Stockholm-Gothenburger Eisenbahn unterbrochen. Jetzt werden (schreibt man der „Nat.-Ztg.") dieselben nun endlich kräftig aufgenommen und bis zu Ende dieses Monats werden namentlich zahlreiche Privatmotionen bei den einzelnen Ständen eingehen. So hat Freiherr Stjernstedt im Ritterhause eine Motion in Betreff der freiwilligen Scharfschützencorps und Blanche eine vom Bürgerstande mit großem Enthusiasmus aufgenommene über die Volksbewaffnung in diesem Stande eingebracht. Auch hat die Regierung allen vier Ständen einige Gesetzesentwürfe durch den Staatsrath Malmsten überreichen lassen; so ein neues Strafgesetzbuch, einen Gesetzentwurf über die Einführung allgemeiner Kirchenversammlungen (der besonders den Priesterstand berührt) und einen Gesetzentwurf über die Gestaltung von Ehen zwischen Christen und Juden.

* **Turin.** Die officielle „Gazette" enthält ein königliches Decret, welches den Belagerungszustand in den neapolitanischen Provinzen und in Sicilien aufhebt; die Präfecten von Neapel und Palermo behalten jedoch gewisse exceptionelle Befugnisse.

Am 16. hat in Asti die Einweihung des Alfieri errichteten Denkmals stattgefunden, welcher Ceremonie der Conseilpräsident und der Minister des öffentlichen Unterrichts beigewohnt hat. — Hr. v. Rothschild hat wieder in Neapel seine Wohnung bezogen und hat die Börse besucht.

In der jüngsten Sitzung der Deputirtenkammer legte Herr Rattazzi die auf die römische Frage bezüglichen Actenstücke auf den Tisch des Hauses. Herr Buoncampagni kündigte eine Interpellation über die Politik des Ministeriums an, zu deren Beantwortung sich Herr Rattazzi bereit erklärte, worauf die Discussion auf den 20. Nov. festgesetzt wurde.

* **Rom.** Der Papst hat den Prinzen von Wales und den Kronprinzen von Preußen empfangen.

* **Warschau.** Die „Warsch. Ztg." meldet nach dem „Dz. Powsz.": Seine kaiserliche Hoheit der Großfürst-Statthalter des Königreiches hat auf die durch Se. Excellenz den Chef der Civilregierung geschehene Vorstellung des Bedürfnisses, die Subsistenz der Militärs der niederen Grade der Invaliden- und Veteranencommandos des ehemaligen polnischen Heeres, welche sich jetzt bei dem zehnten Bezirke der innern Wache befinden, zu verbessern, und zugleich befindend, daß für die Erzeigung der für sie vorgeschlagenen Gnaden ebendieselben Gründe sprechen, welche Se. Majestät der Kaiser laut Entscheidung in dem Erlasse des Ministerstaatssecretärs vom 19. März l. J. Nr. 4599 zur Erhöhung des Soldes der Stabs- und Oberoffiziere dieses Commandos veranlaßt haben, zu erlauben geruht, daß der Sold der Unteroffiziere und Soldaten des erwähnten Commandos, welcher ihnen bisher in dem für das ehemalige polnische Heer im Jahre 1816 bestimmten Verhältnisse ausbezahlt wurde, vom 1. Oct. d. J. an gerechnet, ca. 50% erhöht werde.

* **Konstantinopel.** Eine Pariser Nachricht meldet, daß Herr Zanos, der griechische Geschäftsträger in Konstantinopel, sich am 5. d. zu Ali Pascha begeben hat, um ihm eine Note des Herrn Diamantopulos zu überreichen, worin die officielle Notification der Constituirung der neuen griechischen Regierung angekündigt wird. Dem

Digitized by Google

Vernehmen nach hat Ali Paschi geantwortet, daß die Regierung die neue Regierung in Athen nicht anerkennen kann, ehe sie sich dieserhalb mit den Schutzmächten verständigt hat. Die griechische Kanzlei in Konstantinopel besorgt einstweilen die laufenden Geschäfte.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In der großen Oper zu Paris kommt eine zweiactige Oper von Massé zur Aufführung.

Professor v. Sybel, der nach Bonn zurückgekehrt ist, macht bekannt, daß er die Uebungen des historischen Seminars in den nächsten Tagen, die Vorträge über deutsche Geschichte ebenfalls demnächst beginnen wird. Auch Professor Simrock hat nach mehrjähriger Unterbrechung seine Vorlesungen wieder aufnehmen können.

Dem Literarhistoriker Karl Gödeke in Göttingen ist von der philosophischen Facultät in Tübingen der Doctorgrad honoris causa ertheilt worden.

Bauernfeld hat ein neues dreiactiges Lustspiel unter dem Titel „Excellenz" bei der Direction des Hofburgtheaters eingereicht.

Man schreibt aus Paris: Ein theatralisches Ereigniß wird im „Odeon" stattfinden. Herr Baron Henry Blaze de Bury, der einzige französische Dichter, welcher Goethe verstanden hat und wiederzugeben vermag, hat dem Odeon einen „Faust" eingereicht, der an der Porte St. Martin angenommen worden war. Meyerbeer hat die famosen Chöre in Musik gesetzt. Fräulein Juliette Beau ist für die Rolle des Gretchens engagirt.

Man schreibt uns aus Elberfeld: „Fräulein Marie Kaufmann, eine ebenso anmuthige, als seelenvolle, strebsame Sängerin, gefällt hier sehr. Sie hat bereits die „Lucia", die „Elvire" in „Hernani", die „Gabriele", die „Martha", die „Leonore" in „Stradella", die „Adalgise" und die „Susanna" in „Figaro's Hochzeit" mit großem Beifalle gesungen und wurde stets mit vielfachem Hervorruf ausgezeichnet. Die junge, liebenswürdige Dame ist der Liebling des hiesigen Publikums."

Die bekannte Violinvirtuosin Fräulein Humler ist gegenwärtig hier, und beabsichtigt hier ein Concert zu geben. Da der jungen Dame ein sehr guter Ruf vorhergeht, so glauben wir auf diese Soiree aufmerksam machen zu müssen. Aus Heidelberg schreibt man über die junge Künstlerin: „Dieser Tage hatten wir das Vergnügen in unserem ersten Winterconcert, Fräulein Humler auf der Violine zu hören. Gefiel schon die persönliche anspruchlose, heitere und unbefangene Erscheinung der jungen Künstlerin sehr, so riß ihr zartes seelenvolles Spiel in der Beethoven'schen Romanze und die technische Fertigkeit und Sicherheit, womit sie die schwere Phantasie ihres Lehrers Alard ausführte, das Publikum, das an meisterhafte musikalische Vorträge gewohnt ist, zu lautem Beifall hin, und sie wurde zweimal hervorgerufen. Sie hat hier eine sehr angenehme Erinnerung hinterlassen, und unsere besten Wünsche begleiten die liebenswürdige Künstlerin auf ihrer Reise."

„Erziehungsresultate" und „Guten Morgen Herr Fischer" erheiterten das Publikum sehr. Im ersteren Stück glänzte Fräulein Meyer durch Lebhaftigkeit und Anmuth, in letzterem Fräulein Eichberger und Herr Hassel durch Humor und Laune. Beide Stücke gefielen, und wurden reizend frisch durchgeführt.

„Die lustigen Weiber von Windsor" erfreuten uns in der letzten Zeit etwas gar zu oft mit ihrer Heiterkeit, für die ihnen das gebührende Lob eben so oft gespendet worden ist, so daß wir füglich ihrer nicht auf's Neue zu gedenken brauchen. Das Haus war sehr besetzt. B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Sachsen-Gothaische Kassenanweisungen von 1847. Dieselben werden sämmtlich eingezogen und ist durch Bekanntmachung des herzoglichen Staatsministeriums vom 12. September dieses Jahres der Schlußtermin der Außercourssetzung auf den 12. September 1865 bestimmt, dergestalt, daß dieselben nach Ablauf dieses Termins, bis zu welchem sie nach wie vor bei allen öffentlichen Kassen des Herzogthums in Zahlung verwendet werden können, völlig werthlos werden und gegen deren Entwerthung auch eine Berufung auf die Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nicht stattfindet.

Großes Aufsehen machte in Straßburg ein Doppelmord, der vorige Woche von einigen Armseligen an einem Fräulein Reibell (einer Verwandten des früheren Divisionsgenerals R.) und ihrer Magd in Benfelden, 6 Stunden von Straßburg, verübt wurde. Die alte Dame, die sehr reich war, hatte die üble Gewohnheit, Massen baaren Geldes in ihrem Hause zu beherbergen; als man die beiden Leichen fand, und somit die Mörder bereits ihre Taschen gefüllt hatten, lagen noch weit über 100,000 Fr. baar in den verschiedenen Schränken und Schubladen. Die Mörder sind bereits in den Händen der Gerechtigkeit.

Man schreibt aus Rorschach: Die Hebung des Dampfers Ludwig ist mißlungen. Bauer, der sich über die Arbeiter beschwert, will weitere Versuche auf das Frühjahr verschieben.

Die Raubanfälle in London mehren sich. Kaum vergeht ein Tag, an dem nicht ein derartiger Fall vor den Polizeigerichten verhandelt würde und gar oft entwischt der Räuber mit seiner Beute straflos. Nicht etwa in abgelegenen Quartieren und in früher Morgenstunde oder gegen Mitternacht, nein bei Anbruch der Dämmerung und zuweilen in sehr belebten Straßen wird Jemand von hinten plötzlich mit einem Knittel zu Boden geschmettert und im Nu seiner Uhr und seiner Börse beraubt. Bis er zur Besinnung gelangt, ist der Räuber gewöhnlich entflohen.

Proceß Kallab in zweiter Instanz. Wie wir vernehmen, hat das Ober-Landesgericht die Berufung des zu zehn Jahren schweren Kerkers verurtheilten Postbeamten Karl Kallab verworfen, und das erstrichterliche Urtheil rücksichtlich der Strafsrage vollkommen anerkannt. Rücksichtlich der Schuldfrage wurde der Berufung der Staatsbehörde stattgegeben, und auf das Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt und des Diebstahles erkannt. Das Urtheil der ersten Instanz lautete bekanntlich nur auf Mißbrauch der Amtsgewalt.

Seit den letzten kalten Tagen haben die Trüffeln von Perigord an Qualität gewonnen. Ihr Parfüm hat zugenommen und ihre Farbe kommt fast der des Ebenholzes gleich. Die Verkäufer dieses kostbaren Knollengewächses haben deßhalb auch ihre Forderungen gesteigert und wollen jetzt keine mehr unter 4 Francs das Pfund liefern.

Neueste Nachrichten.

* **Kassel.** Das Ministerium Stiernberg hat seine Entlassung erhalten. Ueber ein neues Ministerium gehen nur Gerüchte. Man erwartet die Vertagung der Stände.

* **Pesth.** Der Kaiser hat den von den Kriegsgerichten in Ungarn verurtheilten politischen Sträflingen, sowie den bereits zurückgekehrten politischen Flüchtlingen allgemeine Amnestie gewährt und die Einstellung der anhängigen Untersuchungen verordnet.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 138. 21/11. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 139. Sonntag, den 23. November 1862.

Zur Todtenfeier Ludwig Uhland's.

„Er ging dahin der edle Dichtergreis!"
So pflanzt sich heute wohl das Trauerwort,
Die langgeahnte Kunde bang und leis
Und seufzergleich vom Mund zu Munde fort.

Ihm war die Dichtung noch der klare Born,
Der aus des Herzens tiefster Tiefe dringt,
Wenn von gebeugtem Recht in heil'gem Zorn
Sein Lied in brausenden Accorden singt.

Und doch — wie spricht aus seiner Lieder Schaar
So ganz der milde, seelenvolle Mann!
So blickt aus eines Kindes Augenpaar
Uns eine unschuldsvolle Seele an.

Uns ist zu Muth, wie wenn die Lenzespracht
Dem langen, schwülen Tag des Sommers weicht,
Wie wenn nach mondbeglänzter Zaubernacht
Die Nachtigall im dunklen Laube schweigt.

Sie war so schön, die Nacht mit ihrem Glanz,
Mit ihrer Elfen anmuthsvollem Spiel,
Zumal, wenn des Gesanges Lorbeerkranz
Auf solche unentweihte Schläfe fiel!

Denn ach, nicht Jeder in dem Dichter-Hain,
Heißringend nach des Sängers Ruhm und Preis,
Nennt jene hohe Kraft der Seele sein,
Die laut zu *singen* und zu *schweigen* weiß!

Er schwieg schon lang, — nun aber steiget nie
Ein Lied aus seiner Brust, das uns beglückt —
Am Blüthenbaum der deutschen Poesie
Hat, ach, der Tod den schönsten Zweig geknickt!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 22. November. (*Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 20. November.*) Präsidium legte ein demselben von dem beim deutschen Bunde beglaubigten Königlich Spanischen Gesandten zugegangenes Schreiben vor, in welchem dieser Namens seiner allerhöchsten Regierung über das in Spanien bestehende Münzsystem Mittheilung macht und den Wunsch ausdrückt, bezüglich der in den einzelnen deutschen Bundesstaaten gültigen Münzsysteme Auskunft zu erhalten. Auf Präsidialantrag wurde beschlossen, dieses Schreiben durch Aufnahme in das Protocoll zur Kenntniß der höchsten und hohen Bundesregierungen mit dem Anheimgeben zu bringen, durch ihre Bundestagsgesandtschaften dem Präsidium die von der Königlich Spanischen Regierung gewünschte Auskunft geneigtest ertheilen zu wollen, damit es dieselbe an die Königlich Spanische Regierung gelangen lassen könne. Für Sachsen-Altenburg wurde von dem bedauerlichst am 26. v. M. erfolgten Ableben Ihrer Hoheit der Herzogin Mutter, Marie, verwittweten Herzogin von Sachsen-Altenburg, gebornen Herzogin von Mecklenburg-Schwerin Anzeige gemacht. Nachdem Seitens Bayerns in Ausführung eines früheren, das Rechnungswesen der Bundesfestungen betreffenden Beschlusses die erforderliche Mittheilung gemacht worden war, wurde von Baden die nachträgliche Zu-

stimmung zu dem in der vorigen Sitzung wegen Zusammentritts der Obligationenrechtscommission in Dresden gefaßten Bundesbeschlusses erklärt und für Kurhessen zur Anzeige gebracht, daß an Stelle des auf sein Ansuchen von dem betreffenden Commissarium entbundenen Oberappellationsgerichtsraths Gleim der Oberappellationsgerichtsrath Dr. Bäff zum dortseitigen Commissär für die in Hannover stattfindenden Berathungen von Regierungsbevollmächtigten über deutsche Civilproceßordnung ernannt worden sei. Großherzogthum Hessen brachte seine anticipirte Abstimmung über die zur Instructionseinholung verstellten Ausschußanträge wegen Aufhebung der öffentlichen Spielbanken in Deutschland zum Protokoll und schlug eine veränderte Fassung dieser Anträge vor. Es erfolgte sodann die Umfrage über den in voriger Sitzung Seitens des Präsidiums wegen Wiederbesetzung der Stelle eines Bundescassiers eingebrachten Vorschlag und wurde in Gemäßheit desselben der bisherige Bundescassencontroleur H. von Meyer zum Bundescassier vom 1. Januar 1863 an ernannt. Ueber den an diesen Beschluß sich anreihenden weiteren Vorschlag wegen Wiederbesetzung der Stelle eines Bundescassencontroleurs wurde beschlossen in einer der nächsten Sitzungen abzustimmen. Schließlich wurde die Ergänzung der durch den Austritt des bisherigen Königlich Dänischen Herzoglich Holstein-Lauenburgischen Bundestagsgesandten Herrn von Bülow unvollzählig gewordenen Ausschüsse vorgenommen.

Hoher Senat hat in seiner gestrigen Sitzung dem Herrn Johannes Fässy, des Raths, nach seinem Antrage und unter dankbarer Anerkennung seiner dem hiesigen Gemeinwesen geleisteten ersprießlichen Dienste gestattet, in Gemäßheit des §. 27 des organischen Gesetzes vom 16. September 1856 mit Beibehaltung seines Ranges und seitherigen Gehaltes in den Ruhestand zu treten.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein hies. Bürgerssohn, seines Gewerbes ein Metzger, war wiederholter Eingriffe in die Gerechtsame des Metzgerhandwerks angeschuldigt, indem er außerhalb der Zeit der bürgerlichen Freischlacht auf den Namen seiner Mutter zwei Rinder geschlachtet habe. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Beklagten eine Geldstrafe von 10 fl. beantragt, das Rügegericht denselben jedoch freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Erkenntniß Berufung ein und wiederholte heute ihren Antrag auf Bestrafung des Beklagten mit einer Geldbuße von 10 fl. Herr Dr. Reinganum jun. führt die Vertheidigung und trägt auf Freisprechung seines Clienten an. Ebenfalls wegen Eingriffe in die Gerechtsame des Metzgerhandwerks war ein zweiter hies. Bürgerssohn und Metzgergeselle angeklagt, welcher auf den Namen seines Schwagers ein Rind geschlachtet hatte, von dem Rügegericht aber freigesprochen worden war. Auch hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein und trug auf Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils und Bestrafung des Beklagten mit einer Geldbuße von 10 fl., der Vertheidiger, Herr Dr. Reinganum dagegen auf Freisprechung an. Das Gericht bestätigte in beiden Fällen das Urtheil der ersten Instanz. — Ein Gastwirth, angeklagt und überführt, einen Gensdarmen, der ihm einen Auftrag des Polizeiamts auszurichten hatte, einen „Schuft, Lump ꝛc." genannt zu haben, wird der Dienstehrenverletzung für schuldig erkannt. Da jedoch noch eine andere, heute bei geschlossenen Thüren zur Verhandlung gekommene Anklage gegen den Beschuldigten vorlag, wurde die Urtheilsververkündung bis zur Erledigung dieses Falles verschoben.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein Handelsmann von hier hatte von einem hies. Uhrenhändler 4 Uhren zum Verkauf erhalten unter der Bedingung, am nämlichen Tage entweder die Uhren oder den Erlös dafür an den Eigenthümer abzuliefern. Der Handelsmann begab sich nach Mainz, wo er die Uhren verkaufte und zwar einen Theil des Er-

Digitized by Google

löses an den Eigenthümer einschickte, aber mit 20 fl. im Rückstand blieb unter der Angabe, es sei ihm auf der Mainzer Brücke beim Sturm ein 20-Thalerschein ins Wasser geflogen. Auf geschehene Anzeige des Uhrenhändlers wurde gegen den Handelsmann die Anklage wegen Unterschlagung erhoben, derselbe jedoch von dem Zuchtpolizeigericht freigesprochen. Gegen dieses Erkenntniß legte die Staatsanwaltschaft, eine Unterschlagung annehmend, Berufung ein und beantragte gegen den Beklagten, der schon wegen Unterschlagung und Betrugs bestraft ist, 4 Monate geschärftes Correctionshaus. Der Vertheidiger, Herr Dr. Vinnassa, geht von der Ansicht aus, daß es sich im vorliegenden Falle um keine Unterschlagung, sondern nur um einen Betrug im Vertragsverhältniß handle und beantragt Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils. Das Gericht adoptirt den Antrag der Staatsanwaltschaft, hebt das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts auf und spricht gegen den Angeklagten eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Monaten aus. — Die Berufung eines Taglöhners von Sachsenhausen wurde, da derselbe in der gestrigen Sitzung nicht erschienen war, für verfallen erklärt.

Es war zu erwarten, daß der vor einiger Zeit herausgekommene „Jahresbericht der großh. Handelskammer zu Offenbach für das Jahr 1861" seiner Bestimmung entsprechen und über die gewerblichen und Handelsverhältnisse des weiteren und engeren Vaterlandes viel Interessantes und Beherzigungswerthes enthalten werde. In der That täuschten wir uns nicht, als wir den in lichtvoller Darstellung abgefaßten Bericht zur Hand nahmen und seinem Vortrage mit Interesse folgten. Das Allgemeine desselben übergehend, weil es einen Auszug nicht wohl verträgt, wollen wir lieber die Erörterung einzelner statistischer Momente von Erheblichkeit folgen lassen, überzeugt, daß gerade damit dem vaterstädtischen Leser besonders gedient sein dürfte. Wir erwähnen zunächst den Rückgang einzelner Industriezweige in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen, namentlich aber des Umstandes, daß schon in den letzten Jahren die Strumpfstrickerei im Hinterlande, die Leinenmanufactur und der Packtuchhandel im Vogelsberge, die Eisen- und Montanindustrie in letzterem, im Hinterlande und im Odenwalde, die Tuchmacherei in Michelstadt und die Seifenfabrikation in Offenbach Noth gelitten. In dem Jahre 1861 ist es in allen diesen Zweigen nicht besser geworden, vielmehr hat sich die allgemeine Geschäftsstockung auch in der Tabaksproduction, der Cigarrenfabrication und in allen jenen Geschäften bemerklich gemacht, die wie die Portefeuille- und Etuisfabriken zu Offenbach für den Luxus und den Comfort arbeiten, oder mit demselben in näherer Beziehung stehen. Nur von den Geschäften, die sich mit dem Verkauf von Landesproducten (außer Tabak) befassen, von mehreren kleineren Industrien, die hauptsächlich für den Verkauf im Inlande thätig sind, sowie von einer Fabrik in Michelstadt, die in Baumwollenwaaren für den Consum in Süddeutschland arbeitet, liegen befriedigende Berichte vor. Die commercielle Bedeutung des deutschen Zollvereins klar erkennend, spricht sich der Jahresbericht für dessen fernere Erhaltung mit Wärme aus. In richtiger Würdigung des im vorigen Jahre zu Heidelberg abgehaltenen allgemeinen deutschen Handelstags, des deutschen Handelsgesetzbuchs und der Handelsgerichte, werden an diese Zeiterscheinungen wichtige Erwartungen geknüpft, deren baldige Verwirklichung zu wünschen ist. Die so vielfach störenden Uebergangssteuern sollten, wie der Bericht äußert, bei Abschluß des Handelsvertrags zwischen dem deutschen Zollverein und Frankreich die gebührende Berücksichtigung finden, damit auch in dieser Beziehung das deutsche und französische Handelsinteresse im Gleichgewicht stehe.

Das siebente der „Flugblätter des deutschen Nationalvereins", welche vom Geschäftsführer in Auftrag des Ausschusses herausgegeben werden, führt den Titel: „Für die Reichsverfassung vom 28. März 1849." Dieses Blatt soll den Beschluß erläutern, welchen der Nationalverein in seiner letzten Generalversammlung am 6. October d. J. gefaßt hat.

Digitized by Google

Hermann Goll setzte am 20. seine Vorträge „über die praktische Bedeutung der Poesie" fort. In großen Zügen schilderte er das Leben der Griechen, das durch die neueren Ereignisse erhöhtes Interesse für uns erhalten. Die Lebensanschauung der alten Griechen ist aber der unseren so völlig fremd, daß wir damit keine Sympathie fühlen können; der Anlaß zu einem zehnjährigen Vernichtungskampf zwischen den Griechen und Troyern ist uns gerade so unbegreiflich, wie der zu den furchtbaren Kämpfen der Nibelungen. Aber die Gestalten, welche sich in diesen Lebenskreisen bewegen, die Charaktere, welche von dieser Anschauung getragen, eine so hohe sittliche Kraft entwickeln, erfüllen uns mit Bewunderung, mit lebendigem Mitgefühl. Die Lebensanschauung brachte den Griechen den Untergang; die Geringschätzung der Menschenwürde in der Verachtung der Barbaren, die Unterwerfung fremder Völker, die Fesselung in Leibeigenschaft und Sclaverei, mußte den Kampf der Unterdrückten herausfordern, das verletzte Menschenrecht zu sühnen. Die Charaktere aber, die Handlungsweisen, stehen uns als sittliche Muster da, in diesen leben sie ewig fort. Ein Trost und ein Sporn für uns! Das sittlich Reine, das Edle aus unsern Thaten wird nicht untergehen. Unsere Lebensanschauung aber mit den ewigen Forderungen der Menschheit in Einklang zu bringen, streben wir nach dem höchsten Ziel, nach völliger Anerkennung der Menschenwürde.

Die ägyptische Augenkrankheit ist in neuester Zeit zumal in Sachsenhausen und daselbst auch unter den Erwachsenen sehr verbreitet. Da die Kleinkinderschulen, um die gesunden Kinder zu schützen, Kinder mit ägyptischer Augenkrankheit nicht aufnehmen, so sind diese Schulen verhältnißmäßig auch nur wenig besucht. Der Vorstand dieser Schulen beabsichtigt nun, wie wir hören den Eltern, welche durch ihre Arbeit vom Hause weggehalten werden, insofern eine weitere Erleichterung zu gewähren, als von nächster Woche an in einem getrennten Local (ehemalige Gebetstube neben der Dreikönigskirche) unter Aufsicht einer der Lehrerinnen auch die augenkranken Kinder der Sachsenhäuser Kleinkinderschule Aufnahme finden sollen, wobei ihnen zugleich die nöthige Behandlung zu Theil werden wird. Hoffentlich wird dadurch diese die Sehkraft gar leicht beeinträchtigende Krankheit in ihrer Ausdehnung bald beschränkt werden. Diesem Ziele steht freilich die Nachlässigkeit mancher Eltern, die Neigung zur Anwendung ungeeigneter Hausmittel, vor allem aber auch das Vorschwatzen entgegen, daß es gar nicht die eigentliche wirkliche ägyptische Augenkrankheit sei, welche gegenwärtig hier herrsche, (worüber sich immerhin die Gelehrten streiten möchten) und daß die Krankheit auch ohne regelmäßige Behandlung schon wieder verschwinden werde. Möchten sorgsame Eltern sich nicht durch solche Schwatzerei bethören lassen, vielmehr ihre Kinder recht regelmäßig in die Kleinkinderschule, oder in das Bürgerhospital, oder in eine der Privat-Augenkliniken schicken, damit sie dort geeignete Anweisung und Behandlung empfangen!

Die Stadt Offenbach zählte bei der im Herbste 1861 vorgenommenen Aufnahme 16,625 Einwohner in 821 Gebäuden. Im Vergleiche zu der Zählung vor drei Jahren (14,916 Einwohner in 730 Häusern) ergibt sich demnach ein Zuwachs von 1719 Einwohnern und 91 Gebäuden. In den Offenbacher Fabriken sind jetzt 46 Dampfmaschinen im Gange und im verflossenen Jahre wurden wieder einige neue Etablissements von größerem Umfange gegründet.

Den ersten „Glückwunsch zum neuen Jahr" bringt der soeben erschienene Theateralmanach für 1863 von Adolph Köller, dem hiesigen Souffleur. Er enthält wie alljährlich die statistische Uebersicht der Wirksamkeit des Frankfurter Theaters vom 1. Nov. bis 31. Oct. und ist Theaterfreunden bestens zu empfehlen. Außer dem statistischen Material enthält er auch einige Kunst- und Theater-Anekdoten.

Herr Ganesco, ehemaliger Herausgeber des „Courrier du Dimanche", hat die Redaction des „Journal de Francfort" übernommen.

Digitized by Google

Am Sountage vor Weihnachten werden es gerade 25 Jahre, daß der, vor mehreren Jahren verstorbene Herr Leonhardt Georg Fay den vorzugsweise für öffentliche Tanzmusik erbauten Saal zum „Wolfseck" dem öffentlichen Verkehr übergeben hat. Obgleich nun seit zwei Jahren das Tanzvergnügen aus diesem Saale verbannt ist, und der Industrie Platz machen mußte, so hat doch der Sohn des Gründers, Herr Eduard Fay, welcher das von dem Vater übernommene Geschäft in sein weiteres Besitzthum „zur Harmonie" verlegt hat, beschlossen diesen Tag festlich zu begehen. Viele Freunde des verstorbenen Gründers, haben sich vereinigt, um dieses schöne Fest, zu welchem wie wir hören bereits große Vorbereitungen getroffen sind, in würdiger Weise zu feiern.

In einer Frankfurter Chronik lesen wir folgende Notiz: „Am 21. November 1803 wurde der berüchtigte Räuberanführer Johannes Bückler, genannt Schinderhannes mit neunzehn seiner Räubergenossen auf dem Plateau der jetzigen Neuen Anlage in Mainz, wo das Rondell ist, durch die Guillotine hingerichtet. Das blutige Schauspiel hatte viele Tausende von Zuschauern herbeigezogen. Das Specialgericht, welches die Räuber zum Tode verurtheilte, hatte seinen Sitz in dem großen Akademiesaale des ehemaligen kurfürstlichen Schlosses. Von Frankfurt waren an 600 Menschen nach Mainz geeilt und eine lange Reihe von Omnibussen hielt zu diesem Zwecke am Bockenheimer Thor.

Beim Beginn der kalten Jahreszeit entfaltet sich auch wieder die Thätigkeit eines hochachtbaren Frauencomités zur Beschaffung von Holz und Steinkohlen für arme Hülfsbedürftige, deren Gesuche sich auch dieses Jahr wieder sehr vermehrt haben sollen; nach der Bekanntmachung werden die zur Verloosung kommenden Geschenke vom Buß- und Bettag an, während drei Tage in einem neuen Lokale neben dem Saalbau öffentlich ausgestellt sein; möge der Loose Verkauf ein recht zahlreicher werden, sowohl vor als während der Ausstellung, möchten aber auch, damit die Ausstellung eine recht reichhaltige werde, möglichst viele Frauen mit kleinen Handarbeiten und unsere zahlreichen Ladenbesitzer durch Einsendung einiger Kleinigkeiten sich freundlichst betheiligen. Die dankbare Annahme findet bekanntlich große Eschenheimerstraße 39 erster Stock und Zeil 53 und während der Ausstellung im Locale statt.

Unter gefälliger Mitwirkung der Madame Strobel und Fräulein Schwefelberg, Hofopern-Sängerinnen aus Darmstadt, des Herrn Klein vom Hoftheater zu Wiesbaden, des Fräulein Justine Neumann (Schülerin von Hauff), des Herrn Concertmeisters Maximilian Wolff und anderer Künstler wird Herr Willstädt ein Concert im „Holländischen Hof" geben, dem wie in früheren Jahren freundliche Berücksichtigung des Concertanten nicht fehlen wird.

Der politische Flüchtling Karl Blind, der seinen gewöhnlichen Aufenthalt in London hat und von da aus seine bekannten Flugblätter versendet, hielt sich dieser Tage in unserer Stadt auf.

Bei einem Spaziergang auf den Altkönig fand man dieser Tage am südlichen Abhang einen ganzen Busch voller reifer Himbeeren. Jetzt werden sie wohl im Schnee begraben sein!

In den unteren Räumlichkeiten des Saalbaues wird auf Veranlassung des Verwaltungsrathes für die bevorstehenden Weihnachten am 6. Dec. dieses Jahres ein Bazar errichtet werden und haben sich bereits 40 größere Firmen bereit erklärt, ihre Kunstgegenstände daselbst auszustellen. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits im Gange. Der Eintritt in die Räumlichkeiten des Bazars soll, wie wir weiter vernehmen, 6 Kreuzer kosten und wird gegen das Ende des Bazars von dem Verwaltungsrathe eine Verloosung der zu meist aus den Geschäften, welche im Saalbau ausstellten, entnommenen Gegenstände stattfinden.

Seit einigen Tagen ist im Städel'schen Kunstinstitut ein Gemälde ausgestellt, welches das Interesse der Künstler wie der Kunstfreunde in gleich hohem Grade in Anspruch nimmt. Dieses von einem noch fast unbekannten Künstler, Julius Scholtz, gemalte Bild kann in seiner Art eines der bedeutendsten Kunstwerke neuester Zeit genannt werden, und selten haben die Ansichten der Künstler und Kenner aller Richtungen so in der Bewunderung eines Gemäldes übereingestimmt. Die größte Lebendigkeit der Composition, untadelhafte Richtigkeit der Zeichnung und eine schöne blühende, klare Farbe vereinigen sich, um uns einen Gegenstand vorzuführen, der den Menschen nicht gerade in den edelsten Momenten seines Daseins zeigt. Nach einer bei einem glänzenden Gelage wild durchschwärmten Nacht werden die Generale Wallenstein's durch Terzky aufgefordert, die bekannte Ergebenheitsadresse zu Gunsten des großen Feldherrn zu unterzeichnen. In der Mitte der Tafel sitzt Terzky, Wallenstein's Schwager, in eleganter Tracht mit dem verhängnißvollen Papier in den Händen, den Kopf erhitzt und glühend von Wein; aber seiner Sinne ist er noch mächtig: dies bekundet die Entschiedenheit und der Ernst im Ausdrucke. Fest liegt die feine, von Spitzenmanschetten eingefaßte aristokratische Hand auf dem Papier und fest ruht das kühne Auge auf seinem Gesinnungsgenossen Illo, der die rechte Seite des Tisches zur Unterzeichnung auffordert, während zwischen Beiden der schwertrunkene Tiefenbach im Begriff ist, sein Kreuz unter die Schrift zu setzen. Gegenüber, an einem schon von Vielen verlassenen Theile der Tafel, sitzt Octavio Piccolomini, das wüste Treiben schlau beobachtend, neben ihm der Spanier Don Maradas und einige andere dem Kaiser ergebene Generale. Den übrigen Theil des Bildes erfüllt ein tolles Treiben von zechenden und jubelnden Nebenfiguren, das lebhaft durch eine im Hintergrund angebrachte Musikbande unterstützt wird. Ueber dieser von Parteiwuth und Wein erhitzten Gesellschaft hängt ruhig ein goldener Kronleuchter, die herabgebrannten Kerzen kündigen den Morgen nach einer toll durchschwärmten Nacht an und schon streift das Tageslicht über die mit Resten von Speisen und leeren Gläsern besetzte Tafel. Es ist bewunderungswürdig, wie der Künstler seinen Gegenstand behandelt hat. Im ganzen Bilde nichts Gemeines, nichts Unedles! Der trunkene Tiefenbach, der wüthende Illo, die ernsten diplomatisirenden Generale, die vornehmen Grafen und die von der Pike auf gedienten Obersten, die im Hintergrunde jubelnde Menge, untermischt mit dienenden Pagen, — alle diese von den verschiedensten Leidenschaften erregten und bewegten Gestalten bilden ein solch harmonisches, schönes Ganze, daß trotz der lebendigsten Auffassungsweise die künstlerische Ruhe und Einheit nicht im Geringsten gestört wird. Dabei ist das Bild ferne von aller Manier und fern von aller absichtlichen Virtuosität. Alle Einzelheiten sind mit Liebe, aber leicht behandelt, alle Costüme ächt aus der Zeit, kein Kopf modern: Alles trägt unverkennbar den Stempel jener großen, aber schrecklichen Geschichtsperiode. Die Malerei ist breit und lebendig, die Farbe schön und klar.

Morgen findet in der „hohen Eiche" eine Generalversammlung der Mitglieder „zur Bruderliebe" statt, um über die würdige Begehung des im nächsten Februar bevorstehenden 50jährigen Jubiläums dieser Anstalt Berathung zu pflegen. Die Krankenkasse „zur Bruderliebe" hat die Unterstützung hier in Diensten stehender Auslaufer ꝛc. zum Zweck.

Dieser Tage hat Herr Bierbrauer L. Leschhorn „zur Eule" auf der Darmstädter Landstraße ein dem Schiffbauer Hrn. H. Leux angehöriges Grundstück für 6000 fl. käuflich acquirirt, um daselbst einen Felsenkeller anzulegen.

Das 3. und letzte Concert der neuen Tyroler Kunst- und National-Sängergesellschaft aus Innsbruck wird morgen Abend, im großen Concertsaal des Saalbaues stattfinden.

Digitized by Google

Vergangenen Mittwoch fand die 17. Generalversammlung der Mitglieder der Wittwen- und Waisencasse der hiesigen Handlungscommis statt. Bis dato wurden 17 Wittwen mit einer Pension von je 300 fl. pr. Jahr bei dem verhältnißmäßig geringen Capitalfond von 56—57,000 fl. bedacht, während die beitragenden Mitglieder sich bis heute nur auf 102 belaufen. Eine lebhaftere Betheiligung für die Erhaltung des Instituts auf die Dauer wäre im Interesse der Mitglieder sehr zu wünschen. Unter den freiwilligen Beiträgen wurden die zahlreichen aus abgeschlossenen Häuserverkäufen herrührenden Zuwendungen des Agenten Herrn Heinrich Julius Eckardt anerkennend erwähnt.

Dieser Tage wurde im Main unweit der Kleeblatt'schen Badeanstalt ein Fisch, der Barbegattung angehörig, gefangen, der das Charnier eines Pfeifenkopfes um den Hals hatte, das ganz in das Fleisch hineingewachsen war. Es ist wahrscheinlich, daß der Fisch in seiner Jugend durch diesen Gegenstand hindurch zu schlüpfen versucht und ihn so als üble Bürde behalten hat.

Rundschau in der Politik.

* **Kassel.** Die „Kasseler Ztg." schreibt: Die entlassenen Ministerialvorstände würden die laufenden Geschäfte nur wenige Tage noch versehen, da sie das volle Gewicht der verfassungsmäßigen Pflichten zu tragen hätten, und da die Veranlassung ihres Rücktritts mit der Fortführung der laufenden Geschäfte für längere Zeit sich nicht vertragen würde.

* **Marseille.** Briefe aus Athen vom 15. melden, daß die Repräsentanten der drei Schutzmächte Telegramme erhalten haben, worin angezeigt wird, daß ihre Höfe die stille Uebereinkunft erneuert haben, die Prinzen ihrer Familien vom griechischen Thron auszuschließen. Der Prinz Amadeus von Savoyen sei demnach der einzige fremde Throncandidat. Die Wahlen scheinen sehr stürmisch zu werden. In Athen sind zwei Clubs errichtet worden, von denen behauptet wird, daß sie die provisorische Regierung beherrschen. Die Hauptstadt ist ruhig, aber man befürchtet, daß der Zusammentritt der Nationalversammlung verschoben werden wird.

* **London.** Die Bank von England hat am 20. d. den Disconto auf 4 Procent erhöht.

* **Turin.** Das Geschwornengericht hat Herrn Boschi freigesprochen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer wurden vorerst die während des Belagerungszustandes in Sicilien vorgenommenen Wahlen annullirt. Alsdann stellte Herr Buoncompagni seine schon angekündigten Interpellationen. In der Begründung derselben führte er aus, daß Herr Ratazzi diejenige moralische Autorität nicht besitze, welche erforderlich sei, um das Land zu regieren. Herr Mordini richtete lebhafte Angriffe auf das Ministerium.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Am 15. fand in dem Saale des Hotel Schrieder in Heidelberg eine Besprechung statt zwischen den Herren Hofcapellmeister J. Strauß aus Karlsruhe, Hofcapellmeister Lachner von Mannheim, Hofcapellmeister Eckard von Stuttgart, Hofcapellmeister Schindelmeisser aus Darmstadt, und Capellmeister Lachner aus Frankfurt, welchen sich die Herren Hoftheater-Directoren Eduard Devrient aus Karlsruhe und Tescher aus Darmstadt anschlossen, um gemeinsam eine Vorberathung über die in der musikalischen Welt einzuführende Orchesterstimmung zu halten.

Digitized by Google

Man schreibt aus Elberfeld: Das Gastspiel der Frau v. Bärndorf, welches das Interesse der Theaterfreunde jetzt in hohem Grade in Anspruch nimmt, brachte uns am 7. Nov. eine im hohen Grade gelungene Aufführung von Moreto's classischer „Donna Diana". Vor allem reüssirte die gefeierte Gastin durch die großen und glänzenden Eigenschaften, welche Natur und Kunst in ihr vereinigt haben.

Unser Landsmann Herr Desprez hat in Regensburg als „Isaak Stern" in „Einer von unsere Leut" und als „Valentin" im „Verschwender" sehr gefallen. Die dortigen Blätter rühmen sein Talent.

In dem recht netten Lustspiele Friedrich's „Doctor Robin" gelang es Herrn Roll als „Garrik" tüchtig durchzudringen. Er spielte die Rolle sehr gut und wurde gerufen. Nach längerer Pause ging am nämlichen Abende „Fortunio's Lied" über die Bretter. Zwei Partieen waren neu besetzt. Die Titelrolle durch Herrn Stoß und der „Friquet" durch Herrn Winkelmann. Beide faßten ihre Charaktere sehr gut auf und gefielen sehr. Mehrere Theile der netten Operette wurden da Capo verlangt. — Frau Marie Stolte eröffnete als „Isaura" in „der Schule des Lebens" ein von recht gutem Erfolge gekröntes Gastspiel und bewies sich als eine sehr gewandte Darstellerin, die mit einer freundlichen Bühnenfigur, ein hübsches sonores Organ verbindet. Wir sehen ihrem ferneren Gastspiele mit Vergnügen entgegen.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** General Mac Clellan ist des Commandos der Potomac-Armee enthoben und General Burnside zu seinem Nachfolger ernannt. Im Volk und in der Armee hat die Entsetzung Mac Clellan's große Aufregung hervorgebracht. Man spricht von einer Modification im Cabinet des Präsidenten Lincoln. — Der Secessionistengeneral Lee soll bei Gordonsville stehen. — General Breckenridge hat mit 28000 Secessionisten Nashville von zwei Seiten angegriffen; auf der einen Seite wurde der Angriff zurückgeschlagen, das Resultat auf der andern Seite ist noch nicht bekannt. — In Newyork ist die Conscription auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die ersten Berichte über den Angriff auf Nashville sind bedeutend übertrieben, es fiel nichts vor als ein Scharmützel. — Die südlichen Journale sagen, daß die Unionisten in der Expedition von Newbern eine Niederlage erlitten haben. — Die demokratische Association hat den General Mac Clellan zum Candidaten für die nächste Präsidentschaftswahl ernannt. — Die Bundesregierung hat eine neue Ausgabe von Schatzscheinen im Betrag von 14 Millionen zu $7^3/_{10}$ pCt. angekündigt.

Charade.

Das Erste nennt dir einen Würger
in Polens Wäldern wohl bekannt,
doch auch so manchen frommen Bürger
der nie zum Morden Neigung fand.

Das Zweite schäumt in irdner Schale
ein ländlicher, gesunder Trank;
der Schnitter wählt sie froh zum Mahle
und streckt sich dann auf seine Bank.

Mein Ganzes wirst du oft erblicken;
gelb blühts und ist ein böses Kraut.
Nimm dich in Acht, es zu zerdrücken,
sein Saft zerbeizt dir sonst die Haut.

Doch kannst du, ohne Furcht und Grauen,
ein kleiner Held, nach Raupen späh'n,
dann geh', das Kräutlein zu beschauen:
der schönsten eine wirst du sehn.

Auflösung des Logogriphs in No. 136:
Laben, Leben, Lieben, Loben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 139. 23/11. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 140. Mittwoch, den 26. November 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 25. November. Bei der Abstimmung über die Ausschußanträge wegen des Zusammentrittes der zur Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfes eines allgemeinen Gesetzes über die Rechtsgeschäfte und Schuldverhältnisse (Obligationenrecht) durch den Bundesbeschluß vom 6. Februar d. J. in Aussicht genommenen Commission in der Bundestagssitzung vom 13. Nov. wurde für die freien Städte Folgendes votirt: „Der Gesandte nimmt Bezug auf die am 6. Febr. 1862 abgegebene Erklärung mit dem Anfügen, daß Hamburg einen Commissär nach Dresden zu senden nicht beabsichtigt. Für Frankfurt hat derselbe die Bereitwilligkeit zur Abordnung eines Commissärs auszusprechen, die Benennung desselben aber noch vorzubehalten." (Jene Erklärung enthielt die Reservation einiger Senate, z. B. von Lübeck die Voraussetzung des Einverständnisses sämmtlicher Bundesstaaten mit den Anträgen.) — Baden stimmte in der Sitzung vom 20. d. wegen Zusammentrittes der Obligationenrechts-Commission vom 5. Januar 1863 in Dresden zu, wahrte aber dabei seinen bei jeder Gelegenheit dargelegten Standpunct in Betreff dieser Bundesgesetzgebung. Darauf soll Badens Theilnahme an den commissarischen Berathungen in keiner Weise der Frage über die künftige Behandlung der aus diesen Berathungen hervorgehenden Entwürfe präjudiciren und wird namentlich für jede etwaige Vorlage einer Ausarbeitung der Bundescommissionen als Gesetzesvorlage bei den Ständen die vollkommen unbeschränkte Discussion derselben durch die Stände vorausgesetzt. Baden geht von der Ueberzeugung aus, daß das Ergebniß dieser Commissionsberathungen überhaupt lediglich einen wissenschaftlichen Werth unter Umständen zu beanspruchen haben werde, daß jedoch dessen Einführung in die Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten, so lange dem Bunde ein mit ausreichend gesetzgeberischer Gewalt ausgestattetes Organ nicht zur Seite steht, stets nur auf dem Wege der freien Vereinbarung unter den Bundesregierungen und also nach dem Verfassungsrechte der einzelnen Staaten nur unter Wahrung der Rechte aller legislatorischen Factoren der einzelnen Länder geschehen kann.

Die österreichische Regierung hat dem Bundespräsidialgesandten, Baron v. Kübeck, den Entwurf für ein Gesetz zum Schutz des geistigen Eigenthums, welches der Bundestag demnächst in Angriff nimmt, übersendet. Nach diesem Gesetzentwurfe dauert die Schutzfrist der Autorenrechte in der Regel bis 30 Jahre nach dem Tode des Berechtigten, kann aber in Zukunft nicht mehr durch besondere Privilegien noch auf weiter hinaus erstreckt werden. Verbotener Nachdruck ist auch dann vorhanden, wenn eigenmächtig Briefe abgedruckt werden, es sei denn, daß ihr Abdruck nur die Abwehr eines öffentlichen Angriffs bezweckt. Auf den Zeitungsverkehr ist besondere Rücksicht genommen; der Abdruck thatsächlicher Berichte aus andern Zeitungen ist, falls die Quelle beigefügt wird, ohne Beschränkung gestattet, aber Original-Telegramme, Original-Correspondenzen und Leitartikel dürfen erst nach Ablauf von 24 Stunden nach Ausgabe, beziehungsweise nach

Digitized by Google

Eintreffen der betreffenden Blätter auf dem gewöhnlichen Versendungswege von andern Blättern nachgedruckt werden.

Nach verschiedenen Blättern ist Herr v. d. Pfordten mit seinem Bericht über die Delegirtenversammlung zu Stande gekommen und hat denselben Ende voriger Woche dem Bundestagsausschuß vorgelegt.

In gestriger zur Wiederbesetzung der im Senat annoch erledigten Stellen stattgehabten außerordentlichen Versammlung des Senats und der 77 hies. Stadt angehörigen Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung wurde zur Vornahme einer Wahl ein Conclav gebildet, welches von Seiten des Senats aus den Herren Senatoren Synd. Dr. Müller, Synd. Dr. Gwinner, Dr. Reuß, Dr. v. Oven, Dr. Speltz und Forsboom und von Seiten der 77r der gesetzg. Vers. aus den Herren Dr. Reinganum, Dr. Müller, Adelmann, Aug. Bauer, Nietsche und Bolongaro-Crevenna bestand. Nach ¾stündiger Berathung löste sich dieses Conclav ohne ein Resultat zu erzielen wieder auf und beschloß hiernächst der Senat die Wahlen bis auf Weiteres zu sistiren.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine vielfach, u. A. mit Zuchthaus bestrafte Weibsperson von Kerbersdorf, welche der polizeilichen Ausweisung ungeachtet, in hies. Stadt zurückgekehrt ist, erhält 3 Monate geschärftes Gefängniß. — Eine Wäscherin von Oberrad ist beschuldigt, gewaltsam in die Wohnung eines dortigen Gärtners, mit dessen Tochter sie in Streit gerathen war, eingedrungen zu sein. Aus den Aussagen der beklagten Wäscherin sowohl, wie der Gärtnerstochter geht hervor, daß sich beide Theile gegenseitig mit den heftigsten Schimpfwörtern tractirt hatten und handgemein mit einander wurden. Im Verlauf des Streites soll die Beklagte mehrere Male wider die Thüre des Gärtners getreten, Steine in dessen Hof geschleudert und die Tochter, indem sie dieselbe bei den Haaren faßte, auf die Erde geworfen haben. Die Beklagte will zuerst angegriffen worden sein, wird aber des Vergehens des gewaltthätigen Eindringens für schuldig erkannt und in 14 Tage Gefängniß verurtheilt. — Die durch einen hies. Taglöhner zum Nachtheil eines Gastwirths im Rückfall verübte Entwendung einer eisernen Kette, 42 kr. werth, hat eine geschärfte Correctionshausstrafe von 4 Monaten zur Folge. Eine Frau von Obertshausen, welche sich mit Kartenschlagen und Wahrsagen befaßt, hatte einer hiesigen Dienstmagd fortgesetzt Geld und Kleider im Werthe von 12 fl., abgeschwindelt, indem sie derselben die Karten schlug und ihr aus einem Ei über ihre künftige Verheirathung wahrsagte. Die Angeklagte spiegelte der Magd vor, sie müßte außer dem Gelde zum Zwecke der Zauberei auch eine Parthie Kleidungsstücke von ihr haben, die eine Nacht auf dem Kirchhof zu Hanau ausgespannt werden sollten. Später kam die Beklagte wieder und erklärte derselben, die Kleider seien verbrannt worden, sie werde ihr die Asche einhändigen. Die Beklagte, die schon mehrfach wegen ähnlicher Betrügereien und wegen Diebstahls bestraft ist, bei der man auch bei ihrer Verhaftung ein Spiel Karten vorfand, gibt an, sie sei selbst ein Opfer des Betrugs, indem eine zu Steinheim sich aufhaltende Zigeunerin, der sie Glauben geschenkt, sie getäuscht habe. Das Gericht erkennt gegen die Beklagte eine geschärfte Gefängnißstrafe von 3 Monaten. — Der Factor einer hies. Kupferdruckerei ist angeklagt und geständig, eine Quantität Doppelt-Glanzpapier, ca. 15 fl. werth, eine Parthie Papierspäne ca. 1 fl. werth, sowie zwei Messingplatten 3 fl. werth, welche Gegenstände ihm von dem Prinzipal zur Aufbewahrung anvertraut waren, unterschlagen zu haben, indem er sie ohne dazu beauftragt zu sein, an verschiedene Personen verkaufte und den Erlös in eigenem Nutzen verwendete. Der Staatsanwalt trägt gegen den Beklagten auf eine 3½ monatliche Correctionshausstrafe an. Hr. Dr. Mayer sucht darzuthun, daß keine

Digitized by Google

fortgesetzte Unterschlagung, sondern nur drei verschiedene Unterschlagungen vorliegen, deren keine über 15 fl. betrage, und welche bei dem guten Leumund des Beklagten und den übrigen Milderungsgründen mit dem geringsten Strafmaß zu belegen seien. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine Gefängnißstrafe von 7 Wochen aus. — Gegen einen hies. 16jährigen Bürgerssohn und Maurerlehrling liegt die Anklage vor, einem Taglöhner von Dietzenbach mit Vorbedacht oder aus Fahrlässigkeit eine von mehrwöchentlicher Arbeitsunfähigkeit begleitete Körperverletzung zugefügt zu haben. Der Beklagte hatte in einem Bau auf der Langenstraße bei dem Heraufziehen eines Zubers mit Speiß im zweiten Stockwerk gestanden, während dem untenstehenden Taglöhner eine Quantität aus dem übervollen Gefäß ins Gesicht fiel, was eine Augenentzündung zur Folge hatte. Der Taglöhner behauptet, der Beklagte habe ihn mit Vorbedacht mit Speiß überschüttet. Die heutige Verhandlung veranlaßt jedoch die Staatsanwaltschaft, schließlich die Klage wegen Vorbedacht fallen zu lassen, gegen den Beklagten aber wegen Fahrlässigkeit einen gerichtlichen Verweis zu beantragen, während der Vertheidiger, Herr Dr. Berg, auf völlige Freisprechung anträgt. Da das Gericht vorerst noch die Vernehmung des behandelnden Arztes von Langen für erforderlich hält, so wird die Sache bis nächsten Dienstag vertagt. — Ein hies. Bürgerssohn und Kellner, angeklagt und für schuldig befunden, einen Nachtwächter auf offener Straße während seiner Dienstverrichtungen durch herabwürdigende Worte, wie „Lauszipfel ꝛc." verletzt zu haben, wird wegen Dienstehrenverletzung in 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Da der vielfach bestrafte Beklagte in der heutigen Sitzung nicht erschienen ist, so fand die Verhandlung der Sache in seiner Abwesenheit statt.

Die jüngste Sitzung der gesetzgebenden Versammluug begann mit der Vorlage einer Reihe neuer Senatsvorlagen und betreffen dieselben: 1) den Ankauf von Grundstücken der Offenbacher Eisenbahn $4^3/_4$ Morgen à 2323 fl.; 2) zwei Gesetzentwürfe, welche eine durch die beabsichtigte Einführung des Handelsgesetzbuches nothwendige zeitgemäße Aenderung der Taxen und Gebühren der Wechselnotare, sowie den Börsenanschlag für Handelsleute bezwecken; 3) das Gehalts- und Pensions-Gesetz vom 4. Nov. 1856 und schließlich die Wahlen zu Niederrad. Soweit es sich um die Zulassung der Herren Hildebrand und Kratz als Abgeordnete handelt, ist durch die mitgetheilten Acten und die nachträgliche Verpflichtung Beider die Rechtsfrage: „Wer hat eine Wahl für gesetzlich oder ungesetzlich zu erklären" keineswegs als erledigt anzusehen und ward dieser Gegenstand sowie die übrigen zur weiteren Vorberathung an eine Commission verwiesen. Hierauf wurde in der Verhandlung der auf eine Verfassungsänderung abzielenden 6 Anträge der Herren Dr. Reinganum und Genossen fortgefahren und Alinea zwei des ersten Antrags, welcher schon in voriger Sitzung angenommen war, einer neuen Redaction unterworfen, so daß derselbe jetzt lautet: „den Senat zu ersuchen, eine Berathung über die Aufhebung der Vorschrift, daß nur Wähler der Stadt Bürger der Stadt und Wähler der Landgemeinden nur Bürger der Landgemeinden in den gesetzgebenden Körper wählen dürfen, einzuleiten." Der zweite Antrag: „Herstellung des Gesetzes vom 20. Februar 1849, bezüglich der staatsbürgerlichen Gleichheit aller Staatsangehörigen", wurde, nachdem Hr. Dr. Neukirch eine kurze Schilderung über die Haltung des Bundestages und Senats in dieser Frage gegeben hatte, einstimmig angenommen. Einer besonderen Verhandlung dieses Antrags ward wie sie Hr. Dr. Kugler wünschte, nicht stattgegeben. Der dritte Antrag, „Wegfall der Bestimmung, daß die regelmäßige Dauer der gesetzgebenden Versammlung auf den Zeitraum von 6 Wochen beschränkt werde", ward ohne Discussion angenommen. Bei dem vierten Antrage: „Verminderung der Zahl der Regierungsmitglieder", beantragte Herr Dr. Sauerländer, nachdem er zuvor einige Bemerkungen gegen die HH. Dr. Reinganum und Friedleben wegen

ihres Auftretens in der vorigen Sitzung gegen den Sauerländer'schen Verfassungsentwurf gemacht hatte, Folgendes: a) den Senat zu ersuchen, eine verfassungsmäßige Berathung einzuleiten über die so nothwendige Trennung der Verwaltung von der Regierung und die damit verbundene Reorganisation der Aemter und entsprechende Verminderung der Senats-Mitglieder b) diejenigen verfassungsmäßigen Schritte einzuleiten, welche erforderlich sind, um den in der Zahl seiner Mitglieder und dem Umfang seiner Thätigkeit reducirten Senat durch die Art seiner Wahl und Ergänzung seiner Amtsdauer und endlich durch ein Gesetz, welche seine Mitglieder politisch verantwortlich macht, als wahre constitutionelle Regierung erscheinen zu lassen. Durch eine von Hrn. Dr. Neukirch vorgeschlagene motivirte Tagesordnung: „die Versammlung geht über den Antrag des Hrn. Dr. Sauerländer ohne sich über die Modalitäten desselben auszusprechen zur Tagesordnung über", ward der Sauerländersche Antrag beseitigt und derjenige von Dr. Reinganum angenommen. Auch die beiden letzten Anträge welche a) die Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Mitglieder der ständigen Bürgerrepräsentation und b) das Ausscheiden des Staatsvermögens von dem städtischen Gemeindevermögen bezwecken, wurde angenommen und schließlich sämmtliche 6 Anträge als zulässig erklärt.

Die Uhland-Gedächtnißfeier des Frankfurter Liederkranzes hatte ein ebenso andächtiges wie zahlreiches Publikum im Saalgebäude versammelt. Wir gestehen, selten von einer ernsten Feier so wahrhaft erbaut worden zu sein. Jeder Vortrag (es wechselten Chöre und Solovorträge im Gesang mit Declamationen ab) hatte den Character ungekünstelter Wärme; die Chöre thaten ihr Bestes, die Recitation des Herrn Emil Schneider that durch ihre weise Mäßigung, ihr schönes Verständniß wohl, Herr Hill als Sänger von „der Wirthin Töchterlein" und „des Sängers Fluch" (componirt von H. Esser) riß durch seinen warmen und reinen Vortrag zu verdoppeltem Beifall hin; kurz ein Hauch von Uhland's Geist schwebte in der That über dieser Feier, und wir fühlten uns nie so lebhaft angeregt, uns ganz in den großen Todten zu versenken. Herr Dr. Creizenach sprach die Gedächtnißrede und schien seine Gemeinde durch die innige Pietät seines Panegyricus, die Fülle zeitgemäßer Anklänge und eine gewisse poetische Belebung des Stoffs sichtlich zu erbauen; Uhland war übrigens das Thema des ganzen Abends: denn dem Anlaß gemäß, brachte man nur Uhland'sche Dichtungen, Lieder von aller Art und Farbe, zur Darstellung — und da empfindet man denn erst völlig, welchen Sinn es bei Uhland hat, Liebling der singenden und sagenden Nation zu sein, was für eine unerschöpflich befruchtende Kraft, welche Fülle von nationalem Gemeingut er in das Eine Buch seiner Lieder und Balladen ausgeströmt hat.

Die Vorlesungen von Herrn Dr. Karl Grün über die Geschichte des Drama's werden künftighin nicht mehr Montags, sondern Mittwochs von 12 bis 1 Uhr im Saal der polytechnischen Gesellschaft stattfinden. Nachdem in den zwei stattgefundenen Vorlesungen die Hörer in den zu behandelnden Stoff eingeführt sind, wird in der nächsten mit der Geschichte der griechischen Tragödie und zwar speciell mit der Oesteia des Aeschylus begonnen werden, so daß diese nach einstimmigem Urtheil sehr interessanten Vorlesungen auch von jetzt ab als ein für sich bestehendes Ganzes betrachtet werden und Hörer jeden Augenblick noch in den Kurs derselben eintreten können.

In der am Samstag Abend stattgehabten Versammlung der hies. Fischermeister wurden die Herren J. Schenck und Peter Leuz zu Geschwornen des Fischerhandwerks an Stelle der abgetretenen Herren G. Klein und H. Klein gewählt.

Die in der vorletzten Sitzung des Zuchtpolizeigerichts zur Verhandlung gekommene Anklage gegen einen Gastwirth von hier wegen Dienstehrenverletzung endete mit der Verurtheilung des Beklagten in eine 8tägige Gefängnißstrafe.

Digitized by Google

Nach dem letzten Jahresbericht der Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Volks- und Jugendschriften dringt dieser Verein mehr und mehr in das häusliche und bürgerliche Leben ein. Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß sich die Zahl der Mitglieder und Abonnenten auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahre bedeutend vermehrt hat und gegenwärtig 400 Mitglieder zählt, mit einer Jahreseinnahme von 1187 fl. 45 kr., darunter 504 fl. 24 kr. Mitglieder- und 641 fl. Abonnentenbeiträge. Die Ausgaben glichen die Einnahme bis auf ein Saldo von 56 fl. 5 kr. vollständig aus. Die Einnahmen der Gesellschaft sind seit 4 Jahren in stetem Steigen begriffen; im Jahre 1858 z. B. beliefen sich die Einnahmen von Seiten der Abonnenten nur auf 348 fl., im letzten Jahre auf 641 fl. Mit dem wachsenden Interesse an dieser volksthümlichen Anstalt ging die Vermehrung der Bibliothek Hand in Hand, und es zählt dieselbe gegenwärtig 5300 Bände; darunter befinden sich fast sämmtliche neuere literarische Erscheinungen, von welchen man voraussetzen darf, daß sie auf Herz und Geist des Volkes belebend und sittlichend einwirken. Die Volksbibliothek hat bis jetzt noch keine sehr wahrnehmbare öffentliche Unterstützung erfahren; sie ist auf sich und ihre Kräfte allein angewiesen; um so erfreulicher ist das erzielte Resultat. Mit wenigen Büchern, unter ungünstigen Umständen, ja sogar angefeindet, trat 1843 dieser Verein in's Leben und hat es nach und nach durch stetes Steigen dahin gebracht, daß ihm nunmehr fast sämmtliche Personen unserer Stadt von Klang und Ruf als Mitglieder, ja sogar B. Auerbach seit dem letzten Jahre als Ehrenmitglied angehören.

Das Journal de Francfort zeigt an, daß es am 1. December in die Hände des Herrn Gregor Ganesco übergehen und von da an den Titel „L'Europe" führen werde.

In London starb dieser Tage Lady Montefiore am Jahrestage des Todes ihrer Schwester, der Baronin v. Rothschild. Die Verstorbene war eine heroische Vertheidigerin ihrer bedrückten Glaubensgenossen. Zur Zeit der Judenverfolgungen in Damascus begab sie sich nach Syrien. Man sah sie in Petersburg während der Affaire Saraiof, und sie eilte nach Rom, als die Entführung des kleinen Mortara die Gemüther bewegte. Der edlen Frau gaben sämmtliche Civilbehörden von London und eine unübersehbare Schaar von Armen das Geleite.

Obwohl Frankfurt verschrieen ist, daß man industrielle Etablissements nicht gern sähe, so entwickeln sich doch einzelne Industrieen im großartigen Maßstab. Unter diesen ist besonders die Schriftgießerei hervorragend, worin Frankfurt gegenwärtig die großartigsten Etablissements Deutschlands aufzuweisen hat. Es sind darin bis jetzt circa 70 Gieß-Maschinen thätig, ohne die übrigen bisher üblichen Gießapparate, und liefern unsere Etablissements die Lettern nicht nur für Süddeutschland, sondern auch in die weiteste Ferne.

Dieser Tage lud der Besucher eines hies. frequenten Bierlokals die Stammgäste des „runden Tisches" zu einem in Essig gelegten Lendenbraden ein. Das Fleisch wurde in der Küche des Hauses zugerichtet und von den Eingeladenen sehr schmackhaft befunden. Am Schlusse des Mahles erklärte der splendide Bratenspender, daß die Herren keinen Ochsen-, sondern — Pferdebraten gegessen hätten. Im Ganzen war die Gesellschaft durch diese Nachricht gerade nicht verstimmt; indessen zeigten sich hier und da doch einige gerade nicht von weiterer Eßlust befallene Physiognomieen.

Das dieser Tage in dem „Harmoniesaale" stattgehabte Tanzkränzchen der Turngemeinde hatte für alle Theilnehmer einen sehr befriedigenden Verlauf. Das Lokal war mit Fahnen, Waffen und dem kolossalen Bilde der „Germania" decorirt und die Turner hatten ihre kleidsamen Anzüge angelegt. Die Festlichkeit dauerte bis Tagesanbruch.

Vorgestern Abend erhängte sich in dem Keller eines Hauses auf der Mainstraße ein Dienstmädchen. Die Veranlassung zu diesem Selbstmord ist nicht ermittelt.

Dieser Tage drohte in einer Dachkammer der Rechneistraße, wo mehrere Kleidungsstücke durch Unvorsichtigkeit in Brand geriethen, ein Feuer auszubrechen das durch rechtzeitige Hülfe noch glücklich unterdrückt wurde.

Gestern stürzte am Sachsenhäuser Brückenstich das einem Mühlwagen vorgespannte Pferd so unglücklich hin, daß man es für todt vom Platze trug. Der Verkehr auf der Brücke war in Folge dieses Vorfalls längere Zeit gehemmt.

In Oberrad sind gegenwärtig viele Kinder vom Scharlachfieber befallen. Die Sterblichkeit ist im Vergleich mit früheren Jahren sehr bedeutend.

Dieser Tage waren die alljährlich hierher kommenden Franzosen aus Hüningen, welche die künstliche Fischzucht betreiben, in unserer Stadt, wo sie von den Herren Fischermeister Gebr. Schauermann ca. 100,000 Stück Forelleneier acquirirten. Diese Fischzüchter werden demnächst noch einmal bei uns eintreffen, um noch mehrere Ankäufe zu machen.

Dieser Tage wurde in einem öffentlichen Locale zu Sachsenhausen ein Gärtner von einem Schlaganfall getroffen, der seinem Leben plötzlich ein Ende machte.

Rundschau in der Politik.

* **Turin.** In der Deputirtenkammer wird die Discussion über die Interpellationen Buoncompagni's fortgesetzt. Herr Reggio spricht die Meinung aus, daß alle Schwierigkeiten der Lage auf die Erklärung Cavour's, daß Rom die Hauptstadt des italienischen Königreichs sei, zurückzuführen seien. Die Herren Desanctis und Decesare sprechen gegen das Ministerium, Herr Pepoli unter allgemeinem Beifall für dasselbe.

* **Pisa.** Am 23. d., Vormittags 10 Uhr hat der Doctor Zannetti glücklich die Kugel aus Garibaldi's Wunde gezogen.

* **Athen.** Auf eine Anfrage in Betreff der Candidatur des Prinzen Alfred soll das englische Ministerium geantwortet haben, daß es sich nicht in die Wahl mischen werde. Griechenland werde darin volle Freiheit haben. Das Wahlgeschäft wird am 6. Decbr. beginnen und am 10. aufhören; die Erwählung des Prinzen Alfred ist sehr wahrscheinlich.

Die Flüchtlinge Zimbrakakis, Manos und Smolentz sind angekommen und mit großen Beifallsbezeugungen empfangen worden.

* **Madrid.** Die „Epoca" publicirt einen Brief aus Mexico vom 19. Die Bevollmächtigten Belgiens und Preußens sollen gegen die Ausweisung eines Franzosen protestirt haben. Man glaubt, daß der belgische Gesandte wegen seiner gegen den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Lafuente geführten harten Sprache ausgewiesen wurde. Es geht das Gerücht, daß die Mexicaner bei Annäherung der Franzosen ihre Hauptstadt unter Wasser setzen werden.

* **Newyork.** Gerüchte, welchen zufolge General Burnside eine Niederlage erlitten und die Secessionistenarmee Harpers-Ferry wieder besetzt hätte, haben an der Börse eine leichte Panik verursacht. Die Quelle, aus welcher jene Gerüchte fließen, ist jedoch nichts weniger als authentisch. — Zwischen Nashville und dem Norden ist die Verbindung wiederhergestellt; die Secessionisten haben sich in südlicher Richtung von der Stadt zurückgezogen. — Der Finanzminister der Union hat bei der Bank eine Anleihe von 12 Millionen für vierzehn Tage bis zum Abschluß der öffentlichen Anleihe gemacht.

* **Bombay.** Die Berichte aus Kabul gehen bis zum 3. October. Die Tochter des Emirs Dost Mohammed, Gattin des Sultans Ahmed Jan von Herat, war gestorben. Der englische Vertreter bei dem Emir, Nawab Gulan Hussan Khan, hatte von der britischen Behörde Befehl erhalten, das Lager desselben zu verlassen und nach Kabul

Digitized by Google

oder Kandahar zurückzukehren. 18,000 Mann persischer Truppen mit 10 Kanonen seien von Teheran in Mesched angekommen und der dortige Befehlshaber habe vom Schah den Auftrag erhalten, Vorräthe für weitere 20,000 Mann zu sammeln. Dost Mohammed und mehrere seiner Sirdars waren der Ansicht, daß es am gerathensten wäre, sich mit Sultan Ahmed Jan zu verständigen und nach Kabul zurückzukehren. Die ostindische Regierung hat das Budget für 1862—63 veröffentlicht. Die Einnahmen werden auf 42,971,200, die Ausgaben auf 36,329,400 Pfund St. angeschlagen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Die Frequenz der Universität Tübingen scheint im begonnenen Semester eine kleine Einbuße erlitten zu haben, während die Musenstadt sich anstrengt durch Einführung der Gasbeleuchtung und andere willkommene Verschönerungen den dortigen Aufenthalt immer anziehender zu machen.

In der Leipziger Zeitung vom 15. November findet sich eine Todes-Anzeige, die auch weiteren Kreisen Interesse einflößen wird. In Nemse im Königreiche Sachsen ist nämlich am 11. November G. A. Bürger's älteste hinterlassene Tochter, Friederike Mariane Bürger, nahezu 85 Jahre alt, unverheirathet gestorben. Die Todes-Anzeige nennt sie die Tochter „Gottfried August Bürger's, königlich großbritannischen und kurfürstlich hannover'schen Hofraths und Professors der Poesie zu Göttingen."

Ueber Ilse's „Protokolle der Wiener Conferenzen", im Selbstverlag des Verfassers, Druck von Reinhold Baist, schreibt ein kurhessischer Beamter: „Das Schlußheft der Wiener Conferenzen von 1820 von Ilse ist nun erschienen und bietet das vollständige Material zur Beurtheilung und Auslegung der Wiener Schlußacte. Man muß dem Verfasser, welcher durch seine Eröffnungen in der Kurhessischen Verfassungsfrage und seinem jahrelangen Kampfe gegen Hassenpflug und Scheffer auf einem Gebiete, das für ihn so gefährlich und schlüpfrig war, sich große Verdienste erworben hat, dankbar für eine solche Bereicherung des Staatsrechts oder vielmehr der politischen Wissenschaften sein. Solche Arbeiten bieten keinen Ersatz für die ungemein große Mühe und Arbeit; sie erfordern nur Opfer."

Das „Journal des Debats" widmet Ludwig Uhland einen höchst ausgezeichneten Nachruf, der mit den Worten beginnt: „Europa hat einen großen Dichter, Deutschland einen seiner besten Bürger, die Stadt Tübingen einen Ehrenmann verloren."

Im gegenwärtigen Quartal stellt sich die Zahl der Abonnenten der Berliner Zeitungen in runden Zahlen folgendermaßen: Volkszeitung 35,000, Vossische 15,000, Nationalzeitung 9200, Gerichtszeitung 9200, Kreuzzeitung 8300, Publicist 7800, Tribüne 6100, Spenersche Zeitung 5300, Börsenzeitung 3600, Berliner Reform 3000, Fremdenblatt 2800, Sternzeitung 2000, Berliner Allgemeine Zeitung 1000, Berliner Abend-Zeitung 1000.

Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein! Nach Uhland's Tod wird ein Charakterzug desselben wieder aufgefrischt, der seiner Zeit zwar von Mund zu Mund ging, durch den Druck aber wohl noch nicht verbreitet worden ist. Bei dem fünfzigjährigen Doctorjubiläum Uhland's wurde demselben von den Tübinger Studenten ein Fackelzug gebracht und dabei das Lied gesungen: „Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein." Plötzlich trat der Jubilar in den Kreis der Sänger und bat, die beiden letzten Verse nicht zu singen, denn der dritte, von dem er erzählt habe, sei er selbst. — Uhland ist bekanntlich nie verheirathet gewesen; dem Gelübde: „Dich hab' ich geliebet, Dich lieb ich noch heut und werde Dich lieben in Ewigkeit" ist er Zeitlebens treu geblieben.

Digitized by Google

Am 15. Nov. wurde die Aufführung der „Stummen von Portici" in der großen Oper zu Paris durch ein beklagenswerthes Unglück unterbrochen. Im Anfange des zweiten Actes kam Fenella (Mlle. Emma Livry) einer Lampe zu nahe und war im Nu von Flammen umgeben. Ein Pompier, Namens Müller, ergriff sie, nachdem sie schon mehrere Male brennend über die Bühne gerannt, warf sie zu Boden und vermochte so das Feuer der Kleider zu ersticken, nicht ohne sich selbst die Hände stark zu verbrennen. Der Zustand der Verunglückten ist sehr bedenklich.

Frau v. Bulyowsky gastirt in Crefeld und Aachen, im December wird sie mehrere Gastrollen auf der Darmstädter Hofbühne geben.

Die Vorstellung des „Don Juan" war eine sehr gute, und fand die herrliche Oper, die stets vom Publikum gern gesehen wird und auch in seltener Vollendung hier in Scene geht, regste Theilnahme Seitens des zahlreich versammelten Publikums. — Da Frau Wohlstadt unwohl geworden ist, so konnte „Kabale und Liebe" nicht gegeben werden und wurde somit das Gastspiel der Frau Stolte unterbrochen. Z.

Mannichfaltiges.

Bei dem Berliner königlichen Hauptbank-Comptoir ist dieser Tage ein namhafter Betrug durch Realisirung zweier gefälschter Tratten auf Dortmund, jede zum Betrage von 5000 Thalern entdeckt worden. Der Betrüger, ein Lehrling des Berliner Hauses A. Heymann, hat zu der Fälschung die Firma seines Principals mißbraucht und das Geld, da er zur Empfangnahme von Geldern bei der Bank von Seiten desselben ein für allemal bevollmächtigt war, ohne weitere Schwierigkeit erhalten. Wohin derselbe sich gewandt hat, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Der Schaden würde, wenn das Geld nicht wieder herbeigeschafft werden sollte, natürlich nur der Bank zur Last fallen.

Die Wahl wegen Errichtung einer astronomischen Station in einer der bedeutenderen Städte Süd-Frankreichs ist nun definitiv auf Montpellier gefallen. Wie es heißt, wird ein durch seine Werke bekannter Astronom, Herr Chacornac, mit der Direction dieses neuen Observatoriums betraut werden.

Man schreibt dem Akhbar aus Medeah: „Ein Ereigniß, das, so lange es den Arabern gedenkt, nicht gesehen worden ist, hat hier stattgefunden. Wir haben augenblicklich meterhohen Schnee; gestern waren die Bäume noch mit Laub bedeckt und heute brechen ihre Aeste unter dem Gewichte der Schneemasse."

Aus Timsah, 18. Nov., läßt Lesseps den Pariser Blättern anzeigen, daß der große Durchstich von Elbirs, an welchem in den letzten Monaten 25,000 Arbeiter beschäftigt waren, nunmehr fertig ist und das Mittelmeer-Wasser in den Timsah-See sich ergießt. Der Suez-Canal ist jetzt auf einer Strecke von 75 Kilometres gegraben.

Der Ausschuß des deutschen Handelstages hat beschlossen, für ganz Deutschland ein gemeinschaftliches Firmenbureau, welches durch Einführung des Handelsgesetzbuchs eine unabweisbare Nothwendigkeit geworden, zu errichten.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Ein nach Kassel abgegangener Feldjäger überbringt eine Depesche der preußischen Regierung an Herrn v. Dehn-Rothfelser.

* **Paris.** Der „Constitutonnel" sagt: Fremde Journale hätten von einer zweiten Note Drouyn de Lhuys über die amerikanische Angelegenheit gesprochen; wir können aber bestimmt versichern, daß dieses Gerücht keinen Grund hat.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 140. 26/11. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 141. Freitag, den 28. November 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 27. November. So ausgemacht, möchte denn doch die Beseitigung des deutsch-französischen Handelsvertrags durch die Ablehnung Bayerns, Würtembergs und Hessen-Darmstadts nicht sein! Heute mag man noch mit solchen Dingen spielen; aber die wirkliche Thatsache der Sprengung des Zollvereins dürfte in der unmittelbaren Nähe eine ganz andere Wirkung üben. Zumal wenn Oesterreich selbst, wie es allen Anschein hat, eine Schwenkung vollzieht und sowohl die jetzt noch nicht ernstlich gemeinte volle Zolleinigung mit dem Zollverein von der Liste seiner politischen Agitationsmittel streicht, als auch den grundsätzlichen Widerspruch gegen den Handelsvertrag fallen läßt. Jene drei Staaten mögen sich immerhin vorsehen, daß sie sich nicht zwischen zwei Stühle setzen. Die finanziell-volkswirthschaftlichen Interessen sind heut zu Tage eine Macht, die man eine Zeit lang über falsch verstandenen politischen und dynastischen Rücksichten ignoriren kann, die sich aber diesen nicht im bittern Ernste und für die Dauer beugt und opfern läßt.

Der k. preußische Bundestagsgesandte, Freiherr v. Usedom, ist auf telegraphischem Wege nach Berlin beschieden worden und ohne Verzug dahin abgereist.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Auslaufer von Wehrheim, mit sehr confiscirtem Gesichte, welcher wegen Diebstahls von hier ausgewiesen war, ist trotzdem auf das hies. Gebiet zurückgekehrt und hat sich bei einem Pflasterer in Bornhein einlogirt. Diesen wußte er durch allerlei trügerische Vorspiegelungen, wie z. B. er habe ein von einem Vormund verwaltetes Vermögen von 3300 fl., er sei in Frankfurt in Condition u. s. w., dahin zu bringen, daß ihm Verköstigung auf Credit bis zum Belaufe von 50 fl. und baares Geld, im Betrage von 16 fl., als Darlehen gewährt wurde. Ferner ließ er sich und seinem Wirth selbstgeschriebene Briefe von seinem angeblichen Vormund durch die Post zukommen. In denselben wurde gesagt, der Vormund käme demnächst nach Bornheim und werde das Vermögen mitbringen. Einer Dienstmagd wußte der Auslaufer mittelst eines Eheversprechens nach und nach einen Geldbetrag von 13 fl. abzuschwindeln. Er ist des Betrugs und der verbotenen Rückkehr angeklagt und gesteht ein, daß alle seinem Wirthe und der Dienstmagd gemachten Angaben erlogen waren. Durch seine Briefe, die höchst originell sind, gerirt er sich als einen sehr gewandten Schwindler. Das Gericht spricht gegen den Beklagten eine geschärfte Correctionshausstrafe von 11 Monaten aus. Der Staatsanwalt hatte nur 8 Monate geschärftes Correctionshaus beantragt. — Ein Schreinergeselle von Schafheim, der auf der hies. Schreinerherberge wohnte, ist angeklagt und geständig, daselbst 5 Diebstähle an Kleidungsstücken, baarem Geld und anderen Gegenständen, im Gesammtwerthe von 10 fl., zum Nachtheil mehrerer dort logirender Gesellen verübt zu haben. Er wird in 7 Monate Correctionshaus verurtheilt. — Auf der Anklagebank sitzen drei Brüder,

Digitized by Google

Bürgerssöhne von hier, von 20, 15 und 13 Jahren, des Diebstahls, resp. Begünstigung desselben angeklagt. Der jüngste Bruder ist beschuldigt und geständig, zu zwei verschiedenen Zeitpunkten in einem Laden 3 Cigarrenpfeifchen im Gesammtwerthe von 26 fl. 54 kr. gestohlen und eine davon seinem ältesten Bruder, ein zweites dem mittleren Bruder gegeben zu haben. Beide letztere stehen deshalb unter der Anklage der Diebstahlsbegünstigung. Der ältere Bruder will nicht gewußt haben, daß es gestohlen sei. Ein Gleiches sagt der andere aus. Die beiden jüngsten Brüder sind bereits wegen Diebstahls bestraft. Der Staatsanwalt beantragt gegen den ältesten Bruder 4 Wochen, gegen den mittleren 14 Tage und gegen den jüngsten 3 Wochen Gefängniß. Hr. Dr. Vinnassa führt die Vertheidigung des ältesten Bruders und beantragt dessen Freisprechung, da die gegen ihn erhobene Anklage lediglich auf der Aussage eines lügenhaften Knaben beruhe. Das Gericht spricht gegen die beiden ältesten Brüder eine Gefängnißstrafe von je 14 Tagen und gegen den jüngsten 3 Wochen Gefängniß aus. — Eine durch Herrn Dr. Euler vertretene Ehrenkränkungsklage eines Gärtners von Sachsenhausen gegen einen andern Gärtner von dort lautete dahin, der Beklagte habe den Kläger auf offener Straße angespuckt und ihn einen „Schiebkarrendieb" geschimpft. Dies wird durch die Zeugenaussagen bestätigt und der durch Herrn Dr., Bardorff vertheidigte Beklagte schließlich in 15 fl. Geldstrafe verurtheilt. — Die bereits früher theilweise verhandelte Ehrenkränkungsklage eines hies. Handelsmanns gegen einen andern Handelsmann von hier, welche beide gelegentlich eines Streites über die Besitzergreifung einer Lattenwand in Streit gerathen waren, wobei der Beklagte den Kläger gestoßen und geschimpft haben soll, wurde heute fortgesetzt und endete mit der Freisprechung des Beklagten. Der Kläger war durch Herrn Dr. Prior, der Beklagte durch Herrn Dr. Hamburger vertreten.

In der jüngsten Sitzung des Rügegerichts wurde das Urtheil bezüglich der Klagen der Staatsanwaltschaft wegen Eingriffe in die Gerechtsame der Schiebkärcher verkündigt. In Betreff des angeklagten Packers, welcher für sich angeführt hatte, daß er das Schiebkärchergeschäft seit langer Zeit unangefochten betrieben und sogar mehrere Jahre die Stelle eines Vorstandes der Schiebkärcher begleitet habe, wurde angenommen, er habe im guten Glauben gehandelt und sei daher freizusprechen. Bezüglich der beiden angeklagten Handelsleute entschied das Rügegericht, daß die Schiebkärcherei allerdings eine bestimmte bürgerliche Nahrung, daß die unter diesem Titel aufgenommenen und beeidigten Bürger in ihren Rechten zu schützen und die betreffenden Gesetze und Verordnungen nicht ohne Weiteres als ungültig zu betrachten seien. Auch sei erwiesen, daß die Beklagten, durch Scheinkäufe mit Schiebkärcherswittwen und durch auf deren Namen eingetragene Scheindienste der fünf Mitbeklagten (von denen sie sich bestimmte Quoten ihres Verdienstes abliefern lassen), diesen die selbstständige Ausübung der Schiebkärcherei ermöglicht hätten. Da aber die Anklage nicht behauptet noch bewiesen habe, daß die beiden Beklagten selbst und persönlich Schiebkärcherei getrieben, so würde sie höchstens die Schuld der Begünstigung treffen, welche jedoch das Gesetz nur bei Verbrechen und Vergehen, nicht aber bei Polizeiübertretungen kenne. Demnach habe Freisprechung unter Verurtheilung der Staatsbehörde in die Kosten zu erfolgen. Die fünf Mitbeklagten dagegen wurden auf Grund der Rathsverordnungen von 1766 und 1798 schuldig befunden, als Fremde, nicht verbürgerte Personen, einen Eingriff in die Nahrungsrechte hiesiger Bürger begangen zu haben, und zu Geldstrafen von 5 bis 10 fl. nebst Kosten verurtheilt.

Es ist nun fest bestimmt, daß die neue Rheinbrücke und die linksmainische Bahn nach Frankfurt mit dem 15. December dem Betriebe übergeben werden.

Digitized by Google

Der ungenannte Verfasser der Broschüre: Staatsdiener und Staatsschwächen der Gegenwart erklärt in der „Süddeutschen Zeitung", als Erwiederung auf die Aufforderungen des Generallieutenants von Haynau zu Kassel, er sei bereit, seinen Namen, Stand und Wohnort zu nennen, resp. die gebührende Genugthuung zu geben, wenn und sobald ihm von den betreffenden Zeugen und Secundanten eröffnet und mitgetheilt werde, daß General von Haynau sich mit den HH. Major v. V. und General v. Sp. wegen der in der Broschüre angegebenen Ehrenconflikte auf Pistolen (wie er gefordert war) in üblicher und legaler Weise geschlagen habe.

Der Mannheimer Anzeiger macht die Mittheilung, daß die badische Regierung mit Hessen-Darmstadt und Frankfurt Unterhandlungen eingeleitet habe, welche die Auflösung des seither gemeinschaftlichen Betriebs zum Zwecke haben. Nach dem Vorschlag Badens soll in Zukunft jede der drei Regierungen die ihr gehörige Bahnstrecke selbständig verwalten.

Die Zahl der Augenkranken, die in dem Bürgerhospitale ambulatorisch behandelt werden, hat sich so sehr vermehrt, daß keine an dieser Krankheit leidenden Patienten mehr aufgenommen werden können. Diesem Umstand ist hauptsächlich die bekannte Maßregel der Behörde, die Errichtung von Stationen für Augenleidende auf der Allerheiligengasse und in Sachsenhausen ꝛc. zuzuschreiben. Es macht sich bei der Gelegenheit abermals die dringende Nothwendigkeit einer baldigen Erweiterung der so sehr beschränkten Räumlichkeiten unseres Bürgerhospitals bemerklich und es sind deshalb die von Menschenfreunden für den Baufond der Anstalt bestimmten Zuwendungen, wie sie in jüngster Zeit Fräulein Besthorn mit 4000 fl. und die Bürgerswittwe Frau Fleckfel mit 1000 fl. gemacht haben, doppelt dankbar anzuerkennen.

Den verdienstlichen Bestrebungen des Rühl'schen Gesangvereins verdanken wir die Bekanntschaft mit dem erst in der neueren Zeit wieder an das Tageslicht gekommenen Oratorium „Tobias" von Haydn, einem Werke das freilich einer „Schöpfung" sowie „den Jahreszeiten" hinsichtlich der Erfindung nicht gleichkommen dürfte, welches aber deshalb immerhin so viel imposant Schönes aufzuweisen hat und dabei so ganz in dem frommen, das Gemüth wunderbar ergreifenden gläubigen Geiste gehalten ist, daß wir nicht umhin können, dessen Aufführung durch den besagten Verein als ein freudiges musikalisches Ereigniß zu begrüßen.

Man schreibt aus Bad Homburg: Das vor einigen Monaten wegen Verausgabung falscher russischer Banknoten dahier gefänglich eingezogene Individuum, ein in England wohnender Deutscher Namens Schwarzschild, ist von den Assisen zu zweijähriger Correctionshausstrafe verurtheilt worden.

Im „Nürnb. Corresp." wird der Vorschlag gemacht, den Sitz des „großdeutschen Vereins", da die Erlaubniß, ihn in Frankfurt zu nehmen, auch vom Senate nicht zu gewärtigen sei, an den Aufenthaltsort seines jeweiligen Präsidenten, also dermalen nach Bamberg, wo Frhr. v. Lerchenfeld wohnt, zu verlegen.

Die Nachricht von der Gründung eines neuen großdeutschen Blattes, das hier erscheinen sollte, unter Redaction von Jul. Fröbel und W. Obermüller, wird von derselben Quelle als eine falsche Ausstreuung bezeichnet, deren Absicht sei, mit einem Stein die großdeutsche Sache und Hrn. Fröbel zu treffen; Hr. Obermüller, weiland Redacteur der „Kasseler Zeitung", sei nichts weniger als ein makelloser politischer Charakter.

Auf Anregung eines hies. Bierbrauers fand in seinem Wirthslokal unter den Gästen eine Sammlung von freiwilligen Beiträgen für den Ingenieur Wilhelm Bauer, um seine Taucher-Erfindung zu unterstützen, statt. Das Ergebniß dieser Sammlung, das recht genügend ausfiel, ist an seinen Bestimmungsort abgesendet worden.

gitized by Google

Die in dem im „Erlanger Hof" seit einigen Wochen gegründeten Schützencolleg geführten Verhandlungen und die Zusammenkünfte haben ein neues Leben in unseren Schützenverein gebracht. So bildete denn auch wieder eine die Schützen sehr interessirende Frage: die Schießordnung für das Bremer Schützenfest den Gegenstand einer gründlichen Berathung. Man einigte sich unter großer Majorität unter näherer Angabe der Motive in der „Schützen und Wehrzeitung" dahin sich auszusprechen, daß bei dem nächsten deutschen Schützenfeste in Bremen auf die Feldscheiben nur mit den Bundesstutzen geschossen werden dürfe, jedoch seien andere feldtüchtig ausgerüstete Waffen zulässig. Die Ansicht der Versammelten ging nämlich dahin, daß nicht die äußere Form eines Stutzen, wohl aber das Kaliber, und zwar das Bundeskaliber, die Hauptsache sei; eine große Anzahl von Wehrturnvereinen, deren Waffe zwar nicht der Ordonnanzstutzen, wohl aber eine Büchse mit dem Schützenbund-Kaliber sei, müßten sonst ausgeschlossen werden, was man vermieden zu sehen wünscht. Ferner solle die Bestimmung über die feldmäßigen Waffen, Ordonnanzstutzen und Kaliber sowohl selbstverständlich für die Mitglieder des Schützenbundes, wie für die Gäste gelten. Ferner solle es jedem Schützen freistehen, seine Waffe entweder mit Patronen oder mit Pflasterladung zu laden, und daß nicht bloß gewöhnliche Brillen, sondern überhaupt Brillen zulässig seien. Kommenden Dienstag wird eine Generalversammlung zur festeren Organisation des Collegs durch Statuten stattfinden.

Ueber die Leistungen der Schweizer und der Tyroler auf dem Frankfurter Schützenfeste hat sich in der letzten Zeit in öffentlichen Blättern — „Illustrirte Zeitung" auf der einen, Berner „Bund" auf der andern Seite — eine Controverse erhoben. Zur Schlichtung des Streites stellt nun eine Innsbrucker Correspondenz in der „Allgem. Ztg." folgende Berechnung auf: Nach Ausweis des officiellen Verzeichnisses erhielten auf den vier gemeinsamen Standscheiben 550 Schweizer mit 2200 Fuß 277 Gaben; also eine Gabe auf $7,^{912}$ Schuß, 291 Tyroler (hier wie sonst, mit Einschluß der Voralberger, da das Verzeichniß beide zusammenfaßt) mit 1164 Schuß 142 Gaben; also eine Gabe auf $8,^{197}$ Schuß. Auf den vier gemeinsamen Feldfestscheiben erhielten 517 Schweizer mit 2068 Doppelschuß 322 Gaben, also auf $6,^{422}$ Schuß eine Gabe, 236 Tyroler mit 944 Schuß 150 Gaben, also eine Gabe auf $6,^{293}$ Schuß. Nach diesem einzig zuverlässigen Maßstabe stehen sich demnach die Leistungen der Schweizer und Tyroler so gut wie gleich. Genauer ergibt sich auf der nahen Distanz das Verhältniß 31 : 32 zu Gunsten der Schweizer; dagegen auf der weiten Distanz 47 : 48 zu Gunsten der Tyroler. Rechnen wir die beiden Schüsse auf beiden Distanzen zusammen, so kommt eine Gabe auf $7,^{125}$ Schweizer und $7,^{150}$ Tyroler Schuß, also ein ganz unbedeutendes Uebergewicht der Schweizer, welche danach mit 285 Schuß soviel geleistet haben würden, als die Tyroler mit 286. Weisen wir nun noch darauf hin, daß die Waffen der Tyroler schlecht waren, die Distanzen ihnen ungewohnt, wie die ganze Einrichtung des Schießens nach schweizerischem Muster, daß den Schweizern bei der Haltung wesentliche Vortheile nach ihrem Brauch gestattet waren, die dem Tyroler seine Schießordnung, welche durchaus freie Haltung verlangt, untersagt, von denen er demnach auch keinen Gebrauch machen konnte, so werden wir schwerlich einem Widerspruch begegnen, wenn wir behaupten, daß die Leistungen der Tyroler denen der Schweizer mindestens vollkommen ebenbürtig waren.

Das auf Anregen des hies. Thierschutzvereins ausgeschlachtete Pferdefleisch fand reißenden Absatz, nicht allein bei den weniger bemittelten Ständen, sondern auch bei der wohlhabenderen Bevölkerung, unter welcher sich ebenfalls viele Pferdefleischesser vorfinden. Demnächst wird ebenfalls wieder ein Rößlein ausgeschlachtet werden.

Digitized by Google

In dem abgelaufenen Theaterjahre fanden auf hiesigem Stadttheater 350 Vorstellungen statt. Davon waren 307 im Abonnement und 43 außer Abonnement, so daß die resp. Abonnenten — da das Jahres-Abonnement nur 250 Vorstellungen bezeichnet — 57 Vorstellungen mehr erhielten. An diesen 350 Theater-Abenden wurden gegeben: 127 verschiedene Stücke (15 Trauerspiele, 22 Schauspiele, 92 Lustspiele), 39 verschiedene Opern, 32 verschiedene Singspiele (Possen). Zusammen also 200 verschiedene Stücke aller Gattungen. Von den Stücken wurden 21 zum ersten Male und 26 neu einstudirt gegeben. Von den Singspielen und Gesangspossen wurden 10 zum ersten Male und 3 neu einstudirt gegeben. Die sämmtlichen Vorstellungen umfassen: 133 Opern, 81 Singspiele (Possen), 25 Tragödien, 32 Schauspiele, 179 Lustspiele.

Die Planirarbeiten der linksmainischen Eisenbahn sind nun so weit vorgerückt, daß bereits die erste Lokomotive „Mainz" auf Frankfurter Gebiet, Station Oberforsthaus, übernachtete. Die noch stellenweise nothwendigen Verstärkungen des Bahndammes werden in wenigen Tagen vollendet sein, um am 15. Dec. den Betrieb dieser neuen Bahnstrecke eröffnen zu können. Durch die temporäre Einmündung in den allerdings sehr beschränkten Bahnhof der Main-Neckarbahn, erreicht die Zahl der ankommenden und abgehenden Züge daselbst die Höhe von 27.

Das alljährliche Concert des Herrn Willstädt findet Samstag, den 29. d., im „Holländischen Hof" statt.

Das projectirte Officiers-Casino soll gutem Vernehmen nach bereits am 15. k. M. ins Leben treten und zwar im Café Germania, Ecke der großen Gallusgasse.

Dieser Tage drohte in einem Hause auf dem kleinen Kornmarkt ein Brand auszubrechen. Es gelang jedoch noch rechtzeitig, dem Feuer, das bereits mehrere Geräthschaften und sonstige Mobiliargegenstände verzehrt hatte, Einhalt zu thun.

Das Haus des Hrn. Schreinermeister Müller am Allerheiligenthor, Ecke der Langstraße, ist an Hrn. Dietz, Bierbrauermeister, für 80,000 fl. verkauft worden.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** In der jüngsten Sitzung des Unterhauses hat die Discussion über das Budget für 1863 stattgefunden. Bei der Discussion über das Kriegs-Budget erklärte Graf Rechberg: „Die Abrüstungen könnnen nicht vereinzelt, sondern müssen einverständlich mit den anderen Mächten gleichzeitig erfolgen." Der Abgeordnete Kuranda verlangte sodann Aufklärung über die äußere Lage, worauf der Minister entgegnete: „Die Beziehungen zu Frankreich, England und den übrigen Großmächten sind freundlichst und gestalten sich intim."

* **London.** Die „Times" schreibt: Prinz Alfred werde den griechischen Thron nicht annehmen, denn England habe dann nur die Wahl zwischen der Erhaltung der Türkei oder der Unterstützung der Mission des griechischen Königs in der Eroberung der türkischen Provinz. Ueberhaupt würde die Wahl jedes Prinzen aus den Häusern der Schutzmächte seine Unbequemlichkeit haben.

* **Turin.** Lamarmora wird nach Turin kommen, um in der Kammer persönlich die Verhaftung der drei Deputirten zu verantworten.

In der Fortsetzung der Debatte über Buoncampagni's Interpellationen stellt Hr. Nicotera den Antrag, das Ministerium in den Anklagestand zu versetzen, weil es durch die Verhaftung von Deputirten die Verfassung verletzt habe. Herr Rattazzi wird antworten.

• **Petersburg.** Ein russisches Geschwader, bestehend aus drei Dampffregatten und zwei Segelschiffen, hat den Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach dem mittelländischen Meere bereit zu halten. Das Petersburger Cabinet widersetzt sich energisch der Candidatur eines englischen Prinzen für den griechischen Thron.

• **Bukarest.** Den Kammern ist das Budget vorgelegt worden. Der Voranschlag der Einnahmen übersteigt den der Ausgaben um einige Millionen.

• **Griechenland.** Nach den neuesten Nachrichten aus Athen, hat das anglo-hellenische Comite eine Lebensbeschreibung des Prinzen Alfred in griechischer Sprache drucken lassen. Es ist derselben das photographische Bildniß des Prinzen beigegeben. Ein höherer Officier der englischen Marine hat dieser Tage der Admiralität in London eine Denkschrift eingereicht, worin er nachweist, daß Griechenland eines Tages der englischen Flotte ausgezeichnete Seeleute liefern könne.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Privatdocent Dr. W. Hagen in Erlangen ist zum außerordentlichen Professor an der medicinischen Facultät daselbst ernannt worden.

Am 21. März 1863 sind es 100 Jahre, daß Jean Paul Friedrich Richter das Licht der Welt erblickt hat. Bei der hervorragenden Stellung, die dieser ächt vaterländische Dichter in der deutschen Literatur einnimmt, wird das 100jährige Jubiläum seiner Geburt wohl an vielen Orten und insbesondere in den Städten, wo er lebte und wirkte, freudig gefeiert werden.

In Graz ist der Privatdocent K. Tomaschek zum ordentlichen Professor der italienischen Sprache und Literatur; in Prag Dr. A. Gindely zum außerordentlichen Professor der österreichischen Geschichte ernannt.

Die Universität von Glasgow hatte den Wunsch geäußert, Lord Palmerston zu ihrem Lord Rector zu wählen. Der Premier lehnte auf telegraphischem Wege die ihm zugedachte Ehre mit Dank ab. Nichtsdestoweniger wurde Se. Lordschaft mit bedeutender Majorität gewählt. Dieser ungestümen Verehrungskraft vermochte Lord Palmerston nicht mehr zu widerstehen, so daß die Universitätsbehörden am 18. November ein eigenhändiges Schreiben von ihm erhielten, worin er erklärt, sich der schmeichelhaften Entscheidung der Universität fügen zu wollen und den Ehrenposten anzunehmen.

Zur Beruhigung erregter Gemüther berichtigen wir die auch in diese Blätter übergegangene Anekdote in Betreff Uhlands, mit Bezug auf sein Gedicht: „der Wirthin Töchterlein" dahin, daß er füglich nicht der dritte treue Freier der „Wirthstochter" sein konnte, da er allerdings verheirathet war.

Die dramatisirte Anecdote „Die Gustel von Blasewitz", die Friedrich Schiller nur gar zu docirend und breit, fast „basig" schildert, würde mehr gewinnen, wenn Fräulein Meyer statt des sächsischen Dialektes, den sie nicht gut spricht, schriftdeutsch redete und Herr Schneider etwas weniger pathetisch wäre. Die Blüette füllt übrigens einen Abend ganz gut aus, und amüsirt. — „Hans und Hanne", ein recht nettes, kleines ländliches Gemälde, das schon unzähligemal hier mit Beifall gegeben und auch heute durch Herrn Stotz und Fräulein Eichberger recht gut dargestellt wurde, gefiel; doch schienen einige offenbar Indisponirte im Publikum gewesen zu sein, denn wir begreifen nicht, wie man dem so anspruchlos auftretenden ganz netten kleinen Scherze zischen konnte. In „Am Freitag" gastirte der talentvolle Verfasser der „Liebesdiplomaten" und anderer Lustspiele, Herr Henrion vom „Mainzer Stadttheater" als „Bernold" und in einer französischen Scene mit Beifall. Z.

Digitized by Google

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Abbé Richard, der Wasserfinder. Ein in Pest erscheinendes Blatt erzählt über den bekannten Wasserfinder Abbé Richard Folgendes: „Die Hortobagy, die große Niederung an der Theiß, bekannt durch ihre Luftspiegelungen (Delibab), früher ein reiches Weideland für zahllose Heerden, ist heute eine dürre, versengte Wiese; die bisher vorhandenen Brunnen sind beinahe sämmtlich versiegt, und die Heerden dem Verdursten nahe. Abbé Richard hat diese fünf Quadratmeilen große Fläche nach allen Richtungen durchwandert, um Quellen zu entdecken. Er fand die dort herrschende Hitze unausstehlich, raucht keinen Tabak, trinkt kein Wasser, und wenn er auch irgend ein Wasser kosten will, so taucht er höchstens seinen Finger in dasselbe. Bei seinen Forschungen nach verborgenen Quellen benutzt er kein anderes Hülfsmittel als einen Compaß und eine Wasserwage; um Landkarten kümmert er sich nicht, und bei großer Hitze, so äußerte er sich, ist es ihm leichter, die unterirdischen Quellen aufzufinden. Er sagte, daß ein nicht zu beschreibendes, mit einer gewissen Erregung verbundenes Gefühl seinen Körper durchzittert, wenn er zu Fuß oder zu Wagen in die Nähe einer unterirdischen Quelle gelangt, doch beobachtete er mit seinem durchdringenden Blicke fortwährend die Terrainverhältnisse der Umgegend. Fühlte er in die Nähe einer unterirdischen Quelle angekommen zu sein, so ließ er den Wagen halten, stieg ab und ging eine Zeit lang hin und her, bis er mit seinem Stocke den Punkt bezeichnete, wo der Signalpflock einzuschlagen sei, wobei er nicht einmal eine zufällige Abweichung von 10 bis 12 Zoll duldete. Abbé Richard hat auf Hortobagy 22 Punkte bezeichnet, an denen man reiche und gesunde Quellen finden werde. Auf dem mit Nr. 19 bezeichneten Punkt ließ demnach die Debrecziner städtische Behörde am 7. Juli das Graben eines Brunnens beginnen, dessen Durchmesser 12 Fuß beträgt. Die oberste Schichte, welche man zu durchgraben hatte, bestand aus schwarzer Erde, aber schon in einer Tiefe von 2 Fuß stieß man auf eine Schichte gelben Lehms, auf welche in einer Tiefe von 2 Klaftern und 5 Fuß eine Schichte Flugsand folgte, die ein Klafter mächtig war. Unter diesem Flugsand fand man harten blauen Letten, aus welchem am 17. Juli plötzlich eine so reiche Quelle hervorbrach, daß es nicht möglich war, den Brunnen tiefer als vier Klafter zu graben, obgleich abwechselnd 28 Männer durch 24 Stunden hindurch mit fünf großen Eimern das Wasser auszuschöpfen bemüht waren. Man gab daher das weitere Graben auf und richtete den Brunnen gehörig ein. Das Wasser dieses Brunnens ist rein, wohlschmeckend und sehr kalt. Es bricht aus drei Richtungen hervor, in Strahlen, die 7 bis 10 Zoll Durchmesser haben, und wenn das Wasser bis auf die Tiefe eines Klafters ausgeschöpft wird, so sprudelt es noch um einige Zoll über dem Wasserspiegel empor. Am 19. Juli warf das Wasser ein Stück einer Baumwurzel aus, an welcher sich Spuren von Braunkohlenbildung zeigen, weßhalb es dem Museum der Debrecziner Hochschule übergeben wurde. Gegenwärtig wird auf dem vom Abbé Richard mit Nr. 7. bezeichneten Punkte gegraben."

Probe eines Dampfpfluges. Aus dem Gothaischen, den 20. October. Vor einigen Tagen hatten wir Gelegenheit unsere Neugierde an einem in voller Arbeit befindlichen Dampfpfluge zu befriedigen. Ein solcher war nämlich von dem unvergeßlichen Prinzen Albert dem Lande Gotha zum Geschenk gemacht worden und es kam nun darauf an, ihn arbeiten zu lassen. Unter andern erbot sich Herr Schlöffel in Gräfentonna, eine Probe damit zu machen und die Auslagen für die Arbeit der dabei beschäftigten Männer, sowie für die Kohlen u. s. w. zu bestreiten. Die Maschine wurde an dem

Digitized by Google

einen Ende der Breite, welche tief umgearbeitet werden sollte, der Art aufgestellt, daß vermittelst der Drahtseile und der entsprechenden Rollen die eine Schaar hin, die andere her ging, fast ganz in der Weise, wie man den Hergang auch aus anderen Beschreibungen kennen gelernt hat. Die Probe fiel nicht glücklich aus, wenigstens nicht mit einem derartigen Erfolge, daß derselbe bei unseren Oekonomen zur Nachahmung reizen wird. Es mußte zwar anerkannt werden, daß die Anker oder Schaar als Untergrundpflüge den Boden sehr tief durchfurchten; allein es fehlte doch zu sehr das Umwenden der Erdmassen, auf welches der Oekonom ein hohes Gewicht legt, wenn er auch eben bei'm Untergrundpflügen kein plötzliches und totales Heraufbringen der untersten und Hinunterbringen der obersten Schichten wünschen kann. Die geleistete Arbeit bot zu sehr das Bild des wilden Umwühlens durch einen ungeheueren Maulwurf und ließ das Saubere, Egale, das Klar- und Garmachen in hohem Grade vermissen. Da zur Bedienung des Pfluges etwa 12 Mann nöthig sind, außerdem die Beschaffung von Kohlen und Wasser erforderlich ist, so belaufen sich die Kosten für das einmalige Umwenden eines Preußischen Morgens auf ca. $2^1/_2$ Thaler, vorausgesetzt, daß keine üblen Zwischenfälle eintreten. Ein solcher trat leider auch bei der in Rede stehendenden Probe ein, indem die eine Schaar an einer zu hoch anstehenden Felsenmasse oder an einem schweren Steine zerbrach. Von einer Anwendung für unsere zerstückelten Ackerbesitzungen bei den bäuerlichen Wirthen kann ohnedies nicht die Rede sein.

Jodeinathmungen. Nach einer ausführlichen Mittheilung des Pariser „Monteur des Hopitaux" hat die Anwendung von Jodeinathmungen überraschend heilsame Erfolge bei Lungenschwindsucht. Ein eben so einfaches als sinnreiches Instrument löst das Jod in Dämpfe auf und führt diese in die kranke Lunge ein. Der Kranke gewöhnt dieses Organ vorher an das mächtige Heilmittel durch Rauchen von jodirten Cigarren. Daß das Jod sich in dieser Verwendung bewähre, sei von der kaiserlichen medizinischen Facultät in Paris und der königlichen Akademie in Brüssel anerkannt.

Gegen Zahnschmerzen. Das Kreosot wird bekanntlich häufig gegen Zahnweh angewendet; sein flüssiger Zustand ist jedoch Ursache, daß beim Einbringen in die hohlen Zähne meist etwas davon mit den weichen Theilen der Mundhöhlung in Berührung kommt und dadurch neue Schmerzen entstehen. Es ist deßhalb empfohlen worden, das Kreosot in eine dickere Form dadurch zu bringen, daß 3 Theile davon mit 2 Theilen Collodium vermischt werden. Diese Mischung hat die Consistenz einer Gallerte und vor dem reinen Kreosot noch den Vorzug, daß sie die Oeffnungen der hohlen Zähne verschließt und auf diese Weise den Zutritt der Luft zu dem Zahnnerv verhindert.

Pflanzenbarometer. Von Graz aus wird ein sehr wohlfeiler Barometer wegen seiner Verläßlichkeit besonders empfohlen. Man setze in einen Blumentopf den sogenannten „Hühnerdarm" (Alsine), eine überall wild wachsende Pflanze. Die kleinen Blüthen zeigen die Witterung an; Sind sie halb geschlossen, so regnet es sicher bald darauf; während der Dauer des Regens sind sie ganz geschlossen. Sind sie aber ganz offen, so kann man darauf rechnen, daß binnen 4—5 Stunden kein Regen fällt.

Neueste Nachrichten.

• **Civitavecchia.** Der Prinz von Wales hat sich auf dem „Osborne" nach Toulon oder Marseille eingeschifft.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 141. 28/11. 1862. J. G. Holtzwart

gitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 142. Sonntag, den 30. November 1862.

Menschenwürde.

Den lieb ich nicht, deß Auge nicht ein Spiegel
Des freien Geistes, der mit warmem Herzen
Mich nicht umfaßt, vor dessen Seel' ein Riegel,
Der kalt bei meiner Lust, bei meinen Schmerzen!

Den lieb' ich nicht, der, seiner Menschengröße
Sich unbewußt, das Haupt, das freie, neiget,
Der mit der Lüge deckt der Wahrheit Blöße,
Vor Prunk und Thorheit feig' die Kniee beuget!

Der sei mein Freund, der es in vollem Sinne
Zu sein vermag, der, nicht vom Trug geblendet,
Die eig'ne Mannskraft fühlt, nicht zum Gewinne
Das Recht verdreht, die heil'ge Wahrheit schändet!

Hoch steht der Mensch in seiner ew'gen Würde!
Der Bettler zitt're nicht vor Königsthronen!
Das Haupt empor! Wirf ab die falsche Bürde
Der Demuth gegen Schätze, Rang und Kronen!

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat December 1862. Merkur, geht in diesem Monate zu seiner unteren Conjunction, die am 22. eintritt, und bleibt unsichtbar. Venus, wird am 10. December Abendstern, ist aber im ganzen Monate in der Dämmerung verborgen. Mars, steht in der Mitte des Monats, um halb 8 Uhr des Abends, im Süden und bleibt bis 2 Uhr Morgens sichtbar. Jupiter, erscheint jetzt immer früher vor Anfang der Morgendämmerung am Morgenhimmel, und ist zwischen $3^1/_2$ und fünf Stunden sichtbar. Saturn, geht in der Mitte des Decembers vor 1 Uhr Nachts auf und wird bis zum Beginn der Dämmerung 6 Stunden hindurch sichtbar seyn. Uranus, kommt am 11. December in Gegenschein mit der Sonne, wo er um Mitternacht ihr gegenüber im Süden steht und am hellsten in diesem Jahre ist.

Astronomische Erscheinungen im December 1862. Am 1. Mars, nahe dem Monde früh 7 U. 4 M. mittl. Frkf. Zeit; 3. Sternbedeckung vom Monde, 40 Widder 6r Größe, Eintritt: abends 5 U. 42 M. Austritt: 6 U. 7 M.; 6. Uranus, sehr nahe dem Monde abends 6 U. 7 M.; 6. Mondfinsterniß, totale, dieselbe nimmt nach unserer Zeit früh um 6 U. 20 M. ihren Anfang, bevor sie aber total wird, noch vor $7^1/_2$ Uhr, wird der Mond am westlichen Horizonte untergehen. Ihr Ende ist in Asien und Neuholland sichtbar; 6. **Vollmond**, früh 8 U. 12 M.; 7. Mond, in der Erdferne nachmittags 2 U.; 10. Venus, in oberer Conjunction mit der Sonne abends 10 U., wird zugleich Abendstern, kann aber als solcher in diesem Jahre wegen der Dämmerung nicht gesehen werden; 11. Uranus, in Gegenschein mit der Sonne um Mitternacht; 14. Mond, letztes Viertel vormittags 11 U. 6 M.; 15. Saturn, nahe dem Monde nachmittags 3 U. 28 M.; 16. Jupiter, nahe dem Monde abends 9 U. 24 M.; 17. Merkur, in der Sonnenferne früh 5 U. 50 M.; 21. Merkur, nahe dem Monde früh 3 U. 55 M.; 21. Mond, in der Erdnähe früh 5 U.; 21. Venus, nahe dem Monde vormittags 9 U. 45 M.; **Neumond**, früh

Digitized by Google

5 U. 38 M.: 21. Sonnenfinsterniß, partiale, nur in Asien sichtbar; 22. **Sonne**, tritt in das Himmelszeichen des Steinbocks früh 2 U., Wintersanfang, kürzester Tag; 22. Merkur, in unterer Conjunction mit der Sonne abends 9 U. 50 M.; 28. Mond, erstes Viertel früh 12 U. 19 M.; 29. Mars, nahe dem Monde vormittags 8 U. 45 M.; 30. Merkur, in Conjunction mit Venus abends 7 U. 34 M.; beide sind in der Nähe der Sonne.

Die augenfälligsten Sternbilder im December 1862, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1) Krebs, Luchs, Camelopard, Rennthier, Erndtehüter, **Cassiopeja.**
2) **Kl. Hund, Zwillinge, Fuhrmann, Perseus, Andromeda, Pegasus.**
3) Einhorn, **Orion, Stier, Widder,** Band der Fische.
4) **Gr. Hund,** Haase, Brandenburger Scepter, Georgsharfe, Wallfisch.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 29. November. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 27. Novbr.) In der heutigen Sitzung ließ die Königlich Würtembergische Regierung, nach Vorgang der Großherzoglich Hessischen Regierung in der Sitzung vom 20. d. M., in Uebereinstimmung mit derselben, ihre anticipirte Abstimmung über die Ausschußanträge bezüglich der Aufhebung der öffentlichen Spielbanken abgeben, auch darin ausdrücklich ihren Anschluß an den Vorschlag jener Regierung wegen anderer Fassung dieser Anträge erklären. Sodann beschäftigte sich die Bundesversammlung mit einer, die Bundesfestung Mainz betreffenden Angelegenheit und genehmigte, auf Vortrag des Militärausschusses, den zwischen der Geniedirection der gedachten Bundesfestung Mainz und dem Verwaltungsrathe der Hessischen Ludwigseisenbahn wegen der Erweiterung des Bahnhofs der letzteren abgeschlossenen Vortrag.

Das Geburtsfest S. M. des Königs Max von Bayern wurde von dem bayerischen Theil der hiesigen Bundesgarnison mit den üblichen diplomatischen und militärischen Feierlichkeiten begangen. Ein glänzender, von den Militärmusikcapellen begleiteter Fackelzug nach der Wohnung des k. bayerischen Bundestagsgesandten, Frhrn. v. d. Pfordten, hat die Festlichkeiten eingeleitet.

Die Gemahlin des K. Preußischen Bundestagsgesandten, Frau v. Usedom, deren glänzende Salons im vorigen Winter einen Hauptvereinigungspunkt unserer beau monde bildeten, ist nach mehrmonatlicher Abwesenheit gestern wieder hier eingetroffen.

Der K. Preußische Bundestagsgesandte wird im Laufe der nächsten Woche von Berlin wieder hier eintreffen.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde der hiesige Bürger und Scribent, Peter Leonhard Mohr, nach stattgehabter Kugelung, an welcher die hies. Bürger Holzmessergehülfe Abraham Gustav Eiser und Bürgermeisterbediente Joh. Heinrich Schmidt Theil nahmen, zum Holzmesser ernannt.

Bei dem am 24. d. abgehaltenen Meistergebot des Bäckerhandwerks wurden für die abgehenden Geschwornen Herren A. Kißler und F. Jost die Herren F. Haas zum ältern und W. Creß zum jüngeren Geschwornen gewählt.

Herr Ganesco, der neue Redacteur des „Journal de Francfort" ist hier eingetroffen. Nach auswärtigen Correspondenzen ist dies Blatt in den Besitz der Familie Orleans übergegangen.

Digitized by Google

In der am 22. Nov. abgehaltenen Sitzung des Physikalischen Vereins theilte Prof. Böttger zunächst mit, daß das aus mehreren, selbst sehr renommirten, chemischen Fabriken bezogene, aus Eisenoxyd mittelst Wasserstoffgas bereitete Eisenpulver, welches zu innerlichem Gebrauche ärztlich vielfach verordnet werde, bei näherer Prüfung sich fast durchgehends als schwefelhaltig erwiesen habe. Es werde daher von Seiten der Apotheker nicht zu umgehen sein, alle aus chemischen Fabriken bezogenen Arzneistoffe vor ihrer Dispensation jedesmal strengstens auf ihre Reinheit zu prüfen. Nachdem der Redner durch Anstellung eines hierauf bezüglichen Versuches das erwähnte Factum constatirt, lenkte er die Aufmerksamkeit aller Mitglieder auf ein neues, von dem Engländer Horsley empfohlenes explosives Gemisch, das hinsichtlich seiner Anwendung und Wirkung dem Augendre'schen weißen Schießpulver zu vergleichen sei. Man erhalte es, wenn man 3 Gewichtstheile vollkommen trocknes, fein gefärbtes chlorsaures Kali mit der Hand oder mit einem Hornspatel (d. h. vorsichtig, damit keine Reibung entstehe) mit 1 Gewichtstheile gleichfalls fein gesiebtem Galläpfelpulver aufs Sorgfältigste mische. Horsley gebe außerdem an, daß die Wirkung des gewöhnlichen Schießpulvers durch einen geringen Zusatz oben erwähnten Galläpfelpulvers gleichfalls in seiner Triebkraft verstärkt werden könne. Nachdem der Redner diese letztere Behauptung aus sehr nahe liegenden Gründen glaubte bezweifeln zu müssen, fügte er hinzu, daß das erwähnte Gemisch wegen seines beim Abbrennen resultirenden, nicht unbedeutenden, Rückstandes nicht eigentlich als Schießpulver für Geschosse, sondern wohl lediglich nur als Sprengpulver für technische und industrielle Zwecke eine Anwendung zulasse. Hierbei erwähnte derselbe, daß er, in Folge dieser und bereits schon früherhin von ihm angestellter und veröffentlicher Versuche, bezüglich des Verhaltens verschiedener Stoffe zu geschmolzenem chlorsauren Kali, versucht habe, ein inniges Gemisch von 19 Theilen chlorsaurem Kali, 3 Theilen Gallussäure und 3 Theilen Gerbsäure zu entzünden, und gefunden, daß ein solches Gemisch in der That eine weit stärkere Triebkraft entwickelt und weniger Schmutz beim Abbrennen hinterlassen habe, als das Horsley'sche Gemisch. Die Verbrennungsversuche, welche der Vortragende einestheils mit dem Horsley'schen, anderntheils mit dem Augendre'schen, aus 2 Theilen chlorsaurem Kali, 1 Theil Candiszucker und 1 Theil Blutlaugensalz bestehenden Gemische, und der von ihm selbst angegebenen Composition angestellt, bestätigen schon hinlänglich durch den bloßen Augenschein des Redners Angabe. Hierauf zeigte derselbe einen neuen Salleron'schen Tropfenzähler vor, der sich besonders für medicinische, chemische und pharmaceutische Zwecke sehr empfehle und in der hiesigen Handlung des Hrn. Albert vorräthig sei; desgleichen künstlich versteinert, durch Verdampfung des Karlsbader Sprudels erzeugte Gegenstände, nämlich einen schönen, fast halbzoll dicken, spiegelglatten Teller, ein Blumenbouquet und einige Aehren. Schließlich experimentirte der Redner mit einem neuen von dem Mechaniker König in Paris erfundenen Apparate, um Schwingungen tönender Stimmgabeln graphisch darzustellen und dauernd zu fixiren. Die damit erzielten Resultate bestätigten vollkommeu die Angaben des Erfinders und verdient dieser höchst sinnreich construirte Apparat mehr und mehr bekannt und von den Docenten der Physik gewürdigt zu werden.

In Bezug auf unseren Zoologischen Garten verdient erwähnt zu werden, daß im vorigen Monat ein männlicher Leopard, als Geschenk des Herrn J. Janßen in Calcutta, nach langer Seereise hier eingetroffen ist. Es ist ein Thier von auffallender Größe und Schönheit, und ganz zahm und zutraulich. Erkauft wurden ein Paar Nestorpapageien vom Festland in Australien, welche eigenthümlich gebauten Vögel sehr selten im Handel vorkommen.

Dem Vernehmen nach wird die hiesige gemeinnützige Baugesellschaft das nächste Jahr in Sachsenhausen 8 neue Bauten aufführen.

Digitized by Google

In Heidelberg sind in diesem Winter 705 Studirende, 181 Badenser und 524 Ausländer, immatriculirt; außerdem besuchen die Vorlesungen 41 Personen reiferen Alters und 25 conditionirende Chirurgen und Pharmaceuten. Die Zahl der Studirenden beträgt bei den Ausländern zwar 41, im Ganzen jedoch nur 16 weniger als im vorigen Sommer. Unter den Nationalitäten sind nächst den Deutschen die Russen und Polen (zusammen mehr als 80) am stärksten vertreten. An die einzelnen Facultäten vertheilen sich die 705 Studirenden wie folgt: Theologen 103, 37 Ausländer und 60 Inländer; Juristen: 335, 304 Ausländer, 31 Inländer; Mediciner, Chemiker und Pharmaceuten: 112, 73 Ausländer, 39 Inländer, Cameralisten: 24, 9 Ausländer, 15 Inländer; Philosophen und Philologen: 131, 101 Ausländer, 30 Inländer.

Am 26. d. gab der Philharmonische Verein unter der Leitung seines Directors Herrn Heinrich Henkel sein erstes Abonnementsconcert und führte in demselben zwei Werke auf, für deren Vortrefflichkeit die Namen der Componisten genügende Bürgschaft leisten: die D-dur-Sinfonie von Mozart — es ist diejenige, welche der Meister zu dem Concert spirituel in Paris im Jahre 1778 componirt hatte — und die Ouverture zur Oper „Alphons und Estrella" von Franz Schubert. — Zwei weitere Nummern des Programms lagen in den Händen des Herrn Maximilian Wolff und bestanden in dem Concert Nr. 7 in A-moll von Rode mit eingelegter sehr brillanter Cadenz eigener Composition, und in Variationen über ein russisches Thema von David. Herr Wolff hat seit dem vorigen Jahre anerkennbare Fortschritte gemacht, und darf vermöge seines Tons, besonders aber seiner Technik auf den Namen eines tüchtigen Geigers Anspruch machen. Die von den Herren Aug. Buhl und Director Henkel vorgetragene vierhändige Klavierfantasie in F-moll von Franz Schubert fand ebenfalls freundliche Anerkennung.

Die Tyroler Sängergesellschaft aus Innsbruck, welche im Saalbau mehrere Concerte gab, ist nun in der Umgegend und hat auch bereits in Hanau, Darmstadt, Offenbach u. s. w. mehrere Concerte gegeben. Wie wir hören, beabsichtigen die Sänger nun ihre Rückreise anzutreten und werden sie ihr Abschiedsconcert Mittwoch den 3. December im Saale der „Harmonie" veranstalten, welche Mittheilung gewiß nicht verfehlen wird, den schönen Saal zu füllen.

Wie aus der betreffenden Anzeige bekannt wurde, ist die Ausstellung der Holzlotterie auch noch Sonntag den 30. d. Vormittags dem Besuche des Publikums geöffnet. Wir glauben auf diesen Umstand um so mehr nochmals aufmerksam machen zu sollen, als die Ausstellung, in dem großen Saale der Polytechnischen Gesellschaft (Junghofstraße neben dem Saalbaue), sich diesmal ganz besonders zum Besuche eignet.

Mit Bezug auf die in diesen Blättern enthaltene Notiz über den in Homburg verurtheilten Schwarzschild, erklären wir auf Wunsch der Herren J. A. Schwarzschild und Söhne, daß derselbe, mit der hiesigen Familie, gleichen Namens, in keiner Weise verwandt ist.

„Nur aus der Kräfte schön vereintem Streben erhebt sich wirkend erst das wahre Leben!" Diese schönen Worte Schillers haben denn nun auch in allen Ständen so mächtig eingreifenden Vereinsleben einen neuen Sprößling entlockt. Hiesige Buchdruckergehülfen haben sich nämlich vereinigt und eine „Typographia" gegründet, die eine geistige Fortbildung ihrer Mitglieder bezweckt. Möge dieser Verein frisch und fröhlich gedeihn!

Heute zogen mehrere Wagen, in denen eine Menagerie enthalten war, hier durch. In der Fahrgasse brach an dem Wagen, in welchem die Affen und anderes Gethier sich befanden, eine Achse, was einen längeren Aufenthalt verursachte. Ein Aeffchen streckte bei dieser Gelegenheit den Kopf durch eine an dem Wagenbehälter angebrachte Oeffnung und betrachtete sich neugierig die umherstehende gaffende Menge. Auch ein Elephant war unter den durchpassirenden Creaturen.

Digitized by Google

Bei den am 8. December beginnenden Assisen des vierten Quartals 1862 werden, so viel bis jetzt bekannt, 7 Fälle zur Aburtheilung kommen. Die Anklagen sind gerichtet: 1) gegen Carl Wilhelm Vincenz Scheidel, Posterpeditionsgehülfe, aus Sachsa, wegen Wechselfälschung (Vertheidiger Herr Dr. Mayer). 2) Wilhelm Schlamp, Taglöhner von hier, wegen Verführung zur Unzucht (Vertheidiger Herr Dr. Unzer). 3) Johann Schubert, Schlossergeselle aus Naila, wegen ausgezeichneten Diebstahls (Vertheidiger Herr Dr. Reinganum jun.) 4) Benedict Raab, Taglöhner aus Wiesen, wegen Brandstiftung (Vertheidiger Herr Dr. Löffler). 5) Auguste Emilie Heiderich, Kammerjungfer aus Schlegel, wegen Wechselzerstörung (Vertheidiger Herr Dr. Bardorff). 6) Philipp Gehrig, Bäckergeselle aus Duttenbaum, wegen ausgezeichneten Diebstahls (Vertheidiger Herr Dr. Schrader). 7) Joh. Gottl. Herm. Netzold, Bediente aus Lucka, wegen ausgezeichneten Diebstahls (Vertheidiger noch unbestimmt).

Gestern Morgen verunglückte im Neckarbahnhof ein Weichenwärter, welcher beim Stellen niederfiel und mit dem Arm unter die Räder gerieth. Ein ähnliches Unglück kam auf der linksmainischen Eisenbahn bei Stockstadt vor, wo ein Conducteur, während der Zug in Bewegung war, vom Tritt abglitschte und unter die Räder fiel, in Folge dessen ihm beide Beine abgequetscht wurden.

Dieser Tage entspann sich in einem Wirthshause in Neu-Isenburg zwischen mehreren im Orte in Arbeit stehenden Handwerksgesellen einerseits und einer Anzahl hies. Staatsangehöriger andererseits ein Streit, der in Thätlichkeiten ansartete, wobei die abwehrende Wirthin eine Verletzung der Hand, ein Geselle einen Schnitt in's Gesicht und ein anderer einen Stich in den Unterleib erhielt.

Gestern waren die Eisenbahnzüge nach Mainz und Offenbach sehr überfüllt und viele Frankfurter dort anwesend.

Der neugegründete Schützenverein in Rödelheim zählt bereits nahe an 50 Mitglieder, die sämmtlich mit Büchsen versehen sind. In dem Gartenlokal des Herrn J. Kerber ist man gegenwärtig mit der Herstellung eines Schießplatzes beschäftigt und hat sich Herr Kerber überhaupt um den jungen Verein sehr verdient gemacht, indem er für die nothwendigen Anschaffungen eine nicht unbedeutende Vorlage machte, die durch die Beiträge der Mitglieder allmälig wieder zurückerstattet werden soll. Das Schützenwesen in Rödelheim verspricht einen recht erfreulichen Aufschwung zu nehmen.

Vor einiger Zeit trieb sich hier ein Herr Baron von Schwarz herum, bald sich für einen Studenten, bald sich für einen Arzt ausgebend und je nach Umständen mit Cerevismützen aller Art oder einem Hut bekleidet. Er miethete diverse Wohnungen, von 3—5 Zimmern, blieb aber nicht länger wie eine Nacht; ebenso machte er es hier in den ersten Hotels, am nächsten Morgen verschwand er und hatten die Wirthe das Nachsehen. In gleicher Weise trat er vorige Woche in Mainz auf, es wurde dort aber endlich seinem Treiben ein Ziel gesetzt; er wurde verhaftet und es stellte sich sodann heraus, daß er ein schon längere Zeit von München aus verfolgtes Individuum ist, seines Gewerbes ein simpler Handarbeiter aus der Gegend von Regensburg.

In vergangener Woche wurde auf der Mainzer Chaussee ein Diebstahl mittelst gewaltsamen Einbruchs ausgeübt. Der Thäter wurde noch am selben Tage in der Person eines früheren Dieners des Hauses verhaftet und wird von den Assisen am 8. December d. J. abgeurtheilt werden. Derselbe hatte alles Mögliche gethan, um von seiner Spur abzulenken; er war sehr überrascht, als er trotzdem in Gießen, wo er sichs schon im Wirthshaus bequem gemacht hatte, ergriffen wurde.

In den jüngsten Tagen kamen mehrere Diebstähle mittelst Einschleichens vor. Avis für die Dienstboten, die Thüren gut zu verschließen! Auch viele zum Trocknen ausgehängte Wäsche ist aus hiesigen Gärten in den letzten Tagen spurlos verschwunden.

Digitized by Google

Dieser Tage wurden bei einem in der Niederurseler Gemarkung stattgehabten Treibjagen 248 Hasen geschossen. Der Jagdbezirk ist gemeinschaftliches Eigenthum eines hies. Bäckermeisters und eines Müllers von Niederursel. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein junger Mann durch Unvorsichtigkeit eines Mitjagenden am Arme verwundet.

Die im heute abgelassenen Rechneigraben befindlichen Fische sind gegenwärtig von einer Krankheit heimgesucht, über deren Ursache man noch im Zweifel ist, die aber den Tod sehr vieler herbeiführt. Eine ähnliche Erscheinung macht sich jetzt auch in dem Weiher im „Schönbusch" bei Aschaffenburg bemerkbar.

In vergangener Nacht stürzte ein Fuhrmann von hier eine Treppe herab und brach das Genick.

Rundschau in der Politik.

* **Kassel.** Durch Ministerialausschreiben wird die vertagte Ständeversammlung auf den 4. December wieder einberufen. Die Entlassung des Ministeriums ist zurückgezogen worden.

* **Paris.** Der Assisenhof des Seine- und Oise-Departements hat den Herzog von Caderousse-Grammont, welcher den Sport-Redacteur des Dillon im Duelle getödtet hat, verurtheilt, der Mutter desselben nicht nur eine Entschädigung von 3000 Francs zu zahlen, sondern auch eine Rente von 3600 Frcs. auszusetzen, welche nach ihrem Tode auch noch an ihre beiden Söhne zu leisten ist. Das Gericht hat den Herzog als den eigentlichen Herausforderer betrachtet und eine Erschwerung der That darin gesehen, daß derselbe jede andere Satisfaction abgewiesen und auf einem Duell bestanden habe, obschon Dillon nie einen Degen in der Hand gehabt. In der Klage wegen des Duelles selbst ist der Herzog von den Geschwornen freigesprochen.

* **Marseille.** Ein Orkan hat furchtbaren Schaden angerichtet. Im Hafen von Frioul wurden sechs Schiffe zertrümmert.

* **Turin.** In der Deputirtenkammer sprachen die Herren Nicotera, Mordini und andere Deputirten über die persönlichen Fragen. Mordini entwickelte die Ungesetzlichkeit der Verhaftung der Deputirten.

* **Newyork.** Die „Newyork Tribune" versichert, daß die Secessionisten im Rücken von Burnside's Armee stehen und General Jackson sich in der Nähe von Winchester befindet.

Die von Newbern ausgegangene unionistische Expedition ist zurückgekehrt, nachdem sie in ihrem Vormarsch bei Farnborough auf eine beträchtliche secessionistische Macht gestoßen war.

Die Secessionisten wurden bei Moorfield in Virginien zurückgeschlagen. — Bei der Newyorker Zollverwaltung sind dieser Tage ungeheure Unterschlagungen entdeckt worden.

* **Bombay.** Nachrichten aus Cabul bis October melden aus Herat, eine friedliche Ausgleichung sei wahrscheinlich.

* **Batavia.** In Banjermassing tauchen die Insurgenten neuerdings auf.

* **Hongkong.** General Ward fiel in der Affaire bei Ningpo gegen die Taipings. — In Shanghai herrscht vollkommene Ruhe.

Aus Japan wird gemeldet, daß drei Engländer und eine Dame von Yokohama aus auf der Straße reitend, von dem Gefolge des Prinzen Satsuma angefallen wurden. Ein Engländer wurde getödtet, zwei verwundet; der Dame gelang es, zu entfliehen.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Im Schlamme der Seine bei Paris hat man eine Barke aus der normannischen Zeit gefunden. Sie ist im Justizpalast ausgestellt.

Am 20. November starb einer der angesehensten Druckereibesitzer von Paris, Namens Schiller, der gleichzeitig die France, den Temps und das Pays druckte. Schiller war ein Deutscher, der vor etwa dreißig Jahren als einfacher Druckergehülfe nach Paris kam.

Man schreibt aus München: Von Eduard Ille, dem bekannten geistreichen Zeichner der „Fliegenden Blätter" und Dichter eines Trauerspiels „Joseph II." ist ein neues Stück zu erwarten. Dasselbe trägt den Titel: „Kunst und Leben," behandelt Mozart, und soll am 5. December, dem Todestage des großen Tondichters, auf dem hiesigen Hoftheater zur Aufführung kommen.

Unter den literarischen Neuigkeiten in Paris wird ein historischer Roman von Philibert Audebrand angezeigt. Er erscheint bei Hetzel, enthält, wie die Reclame besagt, eine große Anzahl Liebes- und Kampfesscenen, die eine der anziehendsten Lectüren bilden, und ist mit einem Worte ein Tageserfolg. Dieser hochgerühmte historische Roman führt den Titel! „Schinderhannes oder die Banditen am Rhein."

Die Familie Uhland lebt in Tübingen schon seit 140 Jahren. Um das Jahr 1722 war es, wo sich der Urgroßvater des Dichters dort niederließ und eine Specereihandlung, später eine Tuchhandlung begründete. Sein älterer Sohn führte das Geschäft fort, welches noch jetzt durch dessen Sohn Ludwig betrieben wird, der jüngere dagegen — der Großvater des Dichters — starb 1803 als Professor der Theologie und Ephorus des theologischen Stifts zu Tübingen. Der Vater des Dichters bekleidete das Amt eines Universitätssecretärs.

Der Professor der Theologie, Dr. Wieseler, ist von Kiel nach Greifswalde berufen worden.

Das „Pays" widerlegt das Gerücht, daß die Aufführung der Oper „Die Stumme von Portici" in der großen Oper verboten worden sei. Das officiöse Blatt versichert, das Meisterwerk Auber's werde vielmehr neu einstudirt und mit ungewöhnlichem Glanz aufgeführt werden. Die Rolle des Masanniello sei Marée, dem berühmten Tenor, anvertraut.

Sulpice Boisserée, der um die Wiedererweckung des Sinnes für Kunst, namentlich des Mittelalters, sich so große Verdienste erworben, hat eine Selbstbiographie hinterlassen, die gegenwärtig in zwei Bänden im Buchhandel erschienen ist.

In Wien macht ein neues Volksstück von Mosenthal: „Die deutschen Komödianten" volle Häuser und wird von der gesammten Presse gerühmt.

Herr Bogumil Dawison hat für seine Mitwirkung in der Festvorstellung bei der Enthüllungs-Feier des Mainzer Schiller-Denkmals von dem Comite ein Fäßchen des feinsten Rheinweins erhalten.

Mit nicht durchschlagendem Erfolge ist in Dresden der „Wilderer" von Gerstäcker gegeben worden. Dem Stücke wird vorgeworfen, daß in ihm, wie so oft bei Gemälden aus dem bürgerlichen Leben, die entscheidenden Umstände zu klein, ja oft geradezu als zufällige bezeichnet werden müssen. Gerühmt werden besonders die Herren Davison als Wilderer und Haase als Kreisler Schöffel. Die Oper brachte nach sechsjähriger Pause Glucks „Armide" in ganz vorzüglicher Aufführung.

Das Frankfurter Theater hatte seine Pforten dem Publikum zwei Tage geschlossen und somit hat auch die Theaterberichterstattung heute Ferien. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Der Kaiser von Frankreich hat sich nach dem 30 Stunden von Compiegne entfernt gelegenen Dorfe Berry-au-Bac begeben, um daselbst den Platz zu besuchen, auf dem sich ein Lager Cäsar's befand. Die nach Angabe Sr. Majestät vorgenommenen Nachgrabungen haben einen Graben von 4000 Meter Umfang, welcher die Fronte und die Seiten des Lagers vertheidigte, sowie die vier Thore, welche in dasselbe führten, blosgelegt.

Der „Niederrheinischen Volkszeitung" schreibt man aus Bonn: Ein russischer General, der hier mit viel Schulden belastet gestorben ist, hat nachträglich Bonn noch in Aufregung versetzt. Vor längerer Zeit gab er dem hiesigen Postamte einen Brief, resp. Paket, nach Petersburg an einen dortigen Notar mit dem declarirten Werthe von 600,000 Silber-Rubel in Werthpapieren zur Bestellung. Als der Gegenstand an Orte anlangte, betrug das Porto bereits 385 Thaler, weßhalb es dem Adressaten zu bedenklich war, den Brief zu acceptiren. Da nun die Adresse so gestellt war, daß, falls der erste Adressat die Annahme verweigern sollte, der Brief an einen folgenden und sofort an noch einige andere bis zur endlichen Annahme befördert werden konnte, so ging derselbe an verschiedene entlegene Poststationen des ungeheuren Russenreiches, allein überall vergebens, da jedem der weiteren Adressaten das stets mehr steigende Porto zu ungeheuerlich vorkam. Dadurch sah sich die russische Behörde veranlaßt, den Brief an den Ort des Abganges, nämlich Bonn, zurückgehen zu lassen, so daß derselbe gegenwärtig wieder auf unserem Postamte ruht, mit einer Portolast von 850 Thalern beschwert. Sollten die Papiere wirklich reellen Werth haben, so würden auch die hiesigen Gläubiger endlich befriedigt werden. Allein man befürchtet wohl mit Recht, daß in dem dicken Brief werthlose Papiere sind.

Im Leipziger „Adler" liest man: „Noch immer gab man sich der Hoffnung hin, über das Schicksal des kühnen und genialen Afrika-Reisenden Dr. Vogel günstige Nachrichten zu erhalten. Jetzt sind sie abgeschnitten. Das großbritannische General-Consulat hat vor einigen Tagen von seiner Regierung die bestimmte amtliche Mittheilung erhalten, daß Dr. Eduard Vogel schon vor 5 Jahren in Wadai hingerichtet worden ist. Dem Vater des Unglücklichen, der beim Eintreffen der Bestätigung längst gehegter Befürchtungen schon im Sterben lag und den man dem Schooße der Erde übergab, wurde diese Trauerbotschaft verschwiegen."

Neueste Nachrichten.

* **Berlin.** Die ministerielle „Sternzeitung" erfährt, daß eine Antwort auf die durch den würtembergischen Gesandten mitgetheilte Depesche des würtembergischen Ministers des Auswärtigen, in Betreff der Angelegenheit des Handelsvertrags mit Frankreich, nicht erfolgt ist und eine Antwort auch nicht beabsichtigt wird.

Zahlenräthsel.

Ein junger Hirte ließ mit Freuden
eintausend und acht Schaafe weiden,
bis daß der Sonne letzter Strahl
entwich von seinem grünen Thal
und grauer Abend war geworden.

Jetzt führte er sie in 12 Horden
doch so, daß jegliche zwei mehr
enthielt, als das nächst vor'ge Heer.
Sag', wieviel in die erste kommen,
und jede andre aufgenommen?

Auflösung der Charade in No. 139:
Wolfsmilch.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. F. Streng in Frankfurt a. M.

№ 142. 30/11. 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 143. Mittwoch, den 3. December 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 2. December. Der k. k. österreichische General von Schmerling, der hier einige Tage nach seiner Mission in Kassel anwesend war, hat Frankfurt wieder verlassen.

In seiner heutigen Sitzung hat Hoher Senat dem Herrn Johann Friedrich Mack, des Raths, unter dankbarer Anerkennung seiner dem hies. Gemeinwesen geleisteten ersprießlichen Dienste, nach seinem Antrag gestattet, in Gemäßheit des § 27 des org. Gesetzes vom 16. Sept. 1856 mit Beibehaltung seines Ranges und bisherigen Gehaltes vom 1. Januar 1863 ab in den Ruhestand zu treten.

Mit Genehmigung Hohen Senats wird der Verwaltungsrath der Saalbau-Actien-Gesellschaft im Verein mit mehreren hies. Bürgern eine Weihnachts-Ausstellung im Saalbau abhalten und damit eine Verloosung verbinden.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Der Hausknecht eines hies. Gasthauses, angeschuldigt und geständig, drei einem unbekannten Gaste zugehörige Tücher, 3—4 fl. werth, aus einer Remise entwendet zu haben, wird in 5 Wochen Gefängniß verurtheilt, wovon 3 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Abzug zu kommen haben. Vertheidiger war Hr. Dr. Hamburger. — Ein ehemaliger Wieger am Affenthor, welcher schon gebrauchte Chausseezettel nochmals verwendete, und dadurch das Aerar innerhalb 6 Wochen in einen Schaden von 1 fl. 44 kr. brachte, ist des Betrugs angeklagt. Da aber das Gericht annimmt, daß ein größeres Vergehen, als das der Schriftfälschung vorliege, so wird die Sache an die Staatsanwaltschaft zurückverwiesen. Der Beklagte war in der heutigen Sitzung nicht erschienen. — Ein ebenfalls bei der heutigen Verhandlung nicht erschienener hies. Handelsmann ist angeklagt und wird für schuldig befunden, zur Zeit des Schützenfestes von einem hies. Schneidermeister 2 Halbohmfässer, 6 fl. werth, entliehen und dieselben an eine dritte Person verkauft, sowie $8^1/_4$ Ohmfässer und ein Halbohmfaß, zusammen 19 fl. 6 kr. werth, in angeblichem Auftrag eines Handelsmanns bei einem hies. Küfermeister abgeholt und dieselben ebenfalls veräußert zu haben. Derselbe ist schon wegen Diebstahls bestraft. Das Gericht verurtheilt ihn nach dem Antrag der Staatsanwaltschaft in 5 Monate geschärftes Correctionshaus unter gleichzeitiger Erlassung eines Haftbefehls. — Eine durch Hrn. Dr. Mayer vertretene Ehrenkränkungsklage eines hies. Handelsmanns gegen einen Küfermeister lautet dahin, der Beklagte habe den Kläger bei Ablieferung von zwei entliehenen Büchern einen „Lausbub, Lump" ꝛc. genannt. Der Beklagte stellt durch Hrn. Dr. Bardorff Widerklage auf Ehrenkränkung an, indem er von dem Handelsmann eines höchst strafbaren Verbrechens öffentlich bezüchtigt worden sei. Da im Laufe der Verhandlung sich mehrere Zeuginnen über Vorfälle zu äußern haben, deren Mittheilung für die Oeffentlichkeit nicht geeignet ist, so wird die öffentliche Sitzung nach dem Antrag des klägerischen Anwalts in eine geheime verwandelt. Dieselbe endete mit der Abweisung beider Klagen, resp.

Digitized by Google

Verweisung an das Rügegericht. — Ein in der wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen einen Maurerlehrling anhängig gemachten Anklage auf heute als Zeuge geladener, aber nicht erschienener Arzt aus Langen wird zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt und beschlossen, denselben mittelst Requisition von dem Landgericht Langen auf heute über 14 Tage laden zu lassen.

Nächsten Freitag findet eine Sitzung des Appellationsgerichts statt, als Berufungsinstanz gegen drei zuchtpolizeigerichtliche Erkenntnisse.

Nächsten Montag, den 8. d., beginnen im Assisengebäude die Sitzungen des Assisengerichts.

Dem Vernehmen nach hat die Staatsanwaltschaft gegen das Erkenntniß des Rügegerichts, welches gegen zwei der Eingriffe in die Gerechtsame der Schiebkärcher angeklagte hies. Handelsleute Freisprechung verfügte, Berufung eingelegt. In gleicher Weise hat aber auch der Anwalt der in geringere Geldstrafen verurtheilten Schiebkärcher Appellation angemeldet.

Die Wittwen- und Waisencasse der hies. Handlungscommis hat laut der so eben veröffentlichten Rechnungsablage über das mit dem 31. Oct. 1862 beendigte Verwaltungsjahr in diesem Zeitraum an Gottespfennigen und Geschenken 600 fl. 5 kr. und an Subscription vom Jahr 1858 59 fl. 42 kr. eingenommen. Der Kapitalfond beträgt 56,745 fl. 50 kr. Die Kasse zählt jetzt 102 Mitglieder, die in dem abgelaufenen Jahr einen Beitrag von 2361 fl. 40 kr. entrichteten. An 18 Pensionsberechtigte wurden 5006 fl. 40 kr. bezahlt.

In einer sehr zahlreich besuchten Generalversammlung der Actionäre des Kurhauses zu Nauheim wurde die Dividende auf 7 fl. per Actie bestimmt, außerdem der Reservefond bedeutend vermehrt. Der bisherige provisorische Director, Herr Moreau wurde zum definitiven Director ernannt. Die Debatten waren sehr lebhaft.

Am 26. Dec. wird ein Bal paré und am 16. Februar ein Maskenball der neuen Ballgesellschaft im Saalbau stattfinden. Die nächsten Tanzkränzchen der Gesellschaft im Hôtel de l'Union werden am 7. Januar und am 7. März stattfinden.

Dem Vernehmen nach wird die hier stationirte Capelle des k. preuß. 4. rhein. Regiments Nr. 30, ein Concert im Saale der Harmonie veranstalten, dessen Ertrag zum Besten des Pensionsfonds der preußischen Kapellmeister bestimmt ist. Das Concert wird am 8. December stattfinden und ist demselben der beste Erfolg zu wünschen.

Gestern hielten die Eisen- und Hüttenwerksbesitzer aus dem Großherzogthum Hessen und dem Herzogthum Nassau eine Zusammenkunft im Gasthause zum „Landsberg" dahier, um sich über die Interessen der Eisenindustrie u. s. w. zu berathen. Die Conferenzen sind nicht öffentlich. Sind wir recht unterrichtet, so sollen diesmal auch die Eventualitäten wegen einer immerhin möglichen Auflösung des Zollvereins zur Sprache gebracht werden.

Bei dem gestern Abend in der „Stadt Ulm" stattgehabten Meistergebot der hies. Feuerhandwerker wurde von Seiten der Schlosserinnung Herr J. Mandel an Stelle des abgehenden Herrn Kühn, von Seiten der Schmiedmeister Herr J. Pfisterer für den austretenden Herrn Buhlmeyer und Herr Messerschmied Dotzert jun. an die Stelle des Herrn Feilenhauer Alex. Schneider zu Geschwornen für die nächste Periode gewählt.

Gestern war eine Versammlung von Mitgliedern des freiwilligen Jägercorps, welche beschlossen haben, am 17. Januar ein Tanzkränzchen in der „Harmonie" abzuhalten. Ende nächsten Jahres feiert dieses Corps sein 50jähriges Jubiläum.

Gestern wurden die Buden auf dem Weihnachtsmarkte aufgeschlagen und die hie und da erscheinenden grünen Tannenbäume mahnen an die nahende Christzeit.

Digitized by Google

Im Monat November fanden, so viel uns bekannt, folgende Verkäufe von Immobilien statt:

	Eigenthümer:	Käufer:	Preis. fl.
Unterweg, Haus m. Gart.	Benkard, Zimmermeister	Günther, Weißbindermstr.	36,000
Breitegasse	Schwalb, Bäckermeister	Wehrum, Spezereikrämer	38,000
Weißadlergasse	Walther, Materialist	Löffler, Graveur	9,000
Westendstraße, 2 Baupl.	Gütergesellschaft	Hänsel, Maurermeister	16,000
Röderberg, Garten	Frau Oberst Reuß	Holzmann, Holzhandlung	27,000
Hanauer Landstr., Baupl.	Bauer, Steindeckermeister	Hettler Schlossermeister	8,500
" " "	" "	Mainz, Handelsmann	6,000
" " "	" "	Buch, Weinhandlung	10,800
" " "	" "	Retz, Maurermeister	30,000
Fleischschirne	Strömsdörfer, Metzgermstr	Drißler, Metzger	12,000
Fischerfeldstraße	Zimmermann	Salais, Fabrikant	71,000
"	Haas, Handelsmann	Franck, Schornsteinfegermi.	26,000
Schnurgasse	Wassung, Schlossermeister	Franz, Handelsmann	70,000
Fahrgasse	Lücke, Handelsmann	Hetterich, Spezereikrämer	28,000
Bleidenstraße	Rußmann, Handelsmann	Schwab, Handelsmann	35,000
Weisengasse	Graubner, Handelsmann	Rothbart, Hopfenhändler	34,000
Sandweg, Acker	Gering, Gärtnermeister	Dörr, Zimmermeister	10,000
" "	Günther, "	" "	4,500
Stiftstraße	Jacobi, Weinhandlung	Cordier, Rentier	75,000
Hainerweg, Felsenkeller	Becker, Schlossermeister	Lehnhold, Zimmermeister	70,000
" "	Lehnhold, Zimmermeister	Jung, Bierbrauermstr.	
" "	" "	Rothenhauser, "	
" "	" "	Gellert, "	70,000
" "	" "	Frey, "	
" "	" "	Clauer, "	
Eschenheimer Anlage, Haus mit Garten	Roques-Jassoy, Rentier	Flersheim, Handelsmann	61,000
Sachsenlager, Acker	Baron von Rothschild	Retz, Maurermeister	10,000
Bleidenstraße	Haver, Schneidermeister	Röhrig, Steindeckermeister	40,000
Trutz Frankfurt, Acker	v. Hoven, Portefeuillefabr.	Mainberg, Rentier	3,000
" " "	" " "	Halle, Handelsmann	4,000
" " "	" " "	Batt, Schreinermeister	3,000
" " "	" " "	Haas, Hutmacher	3,000
" " "	" " "	Weißmann, Rentier	1,800
" " "	" " "	Cramer, Weißbindermstr.	2,000
Darmst. Landstr. Grundst.	Lenz, Gärtnermeister	Leschhorn, Bierbrauermstr.	6,000
Röderberg, Haus m. Gart.	Springer, Handelsmann	Theobald, Goldarbeiter	28,000
Neue Rothhofstraße	Lenz, Lehrer	Röser, Lohnkutscher	48,000
Oberw., Haus m. Gart.	Welb, Zimmermeister	Reichert, Bierbrauermeister	20,000
" " " "	" "	" "	19,000
Langestraße	Müller, Schreinermeister	Dietz, Gastwirth	80,000
Schnurgasse	Eisenmann, Handelsmann	Müller, Auslaufer	31,000
Römerberg	Schlotthauer, Handelsm.	Fuchs, Handelsmann	18,500
Trutz Frankfurt, Baupl.	v. Hoven, Portefeuillefabr.	Pichler, Architekt	8,000
		Transport . .	fl. 1,073,100

by Google

	Eigenthümer:	Käufer:	Preis. fl.
		Transport . . .	1,073,100
Bockenheimer Chaussee	v. Rostitz, Gesandte	Gottschalk, Handelsmann	58,000
Kalbächergasse	Heß, Spenglermeister	Behrends, Handelsmann	4 500
Blumenstraße, Haus mit Garten	Volz Erben	Consul Strauß	23,800
		Summa . .	fl. 1,159,400

Der Stand der Frankfurter Bank war am 30. Nov. 1862 folgender. Activa: Gemünztes Geld und Silberbarren 13,276,100 fl., Discontirte Wechsel 11,057,600 fl., Vorschüsse gegen Unterpfänder 6,410,000 fl., Wechsel auf auswärtige Plätze 5,816,400 fl., Bank-Immobilien und verschiedene Activa 1,024,900 fl.. Darlehen an den Staat (Art. 79 der Statuten) 1,000,000 fl., Staatspapiere 1,081,700 fl., discontirte verlooste Effecten 525,200 fl. Passiva: Bankscheine im Umlauf 24,911,700 fl., Giro-Creditoren 640,300 fl., eingezahltes Actien-Capital 10,000,000 fl., unverzinsliche Baar-Depositen 3,000 fl., unerhobene Dividende 3,500 fl.

Vorgestern war es ein Jahr, daß der Arbeiterbildungsverein in das Leben trat. Aus der Wirksamkeit dieses Vereins, in dem nun abgelaufenen Verwaltungsjahre heben wir Folgendes hervor. Der Verein hatte bei seiner Gründung mit verschiedenem Ungemach, wozu namentlich gehört, daß er gänzlich mittellos war, zu kämpfen. Verschiedene Einrichtungen mußten, sollte der Unterricht alsbald beginnen, getroffen werden und konnte daher die Einnahme von 1276 fl. 36 kr. nicht hinreichen, um sämmtlichen Verpflichtungen nachzukommen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß der Rechnungsabschluß mit einem Deficit schließt, das man jedoch durch weise Sparsamkeit und sonstige Unterstützung wahrer Freunde des Vereins zu heben hofft. Die Stammliste weist eine Zahl von 909 Mitgliedern auf, welche im Laufe dieses Jahres dem Vereine angehörten, wonach jedoch 372 activ vorhanden sind. In wöchentlich 20 Stunden wurde Unterricht im Zeichnen, Buchhaltung, Rechnen, Schreiben, deutsche Sprache und französische durch die Vereinslehrer, die Herren Scholl, Müller-Renz, Winterstein, Strauß, ertheilt. Herr Kunkel jun. leitete den aus 60 Mitgliedern bestehenden Arbeiter-Gesangverein. Populäre Vorträge wurden gehalten durch die Herren Th. Müller, Dr. Tempel, Pfarrer Flos, Oberlehrer Gasser, Dr. Huhn, Müller-Renz, Max Wirth und Ingenieur Bauer hielt einen Vortrag über seine Submarine. An 56 Discussions-Abenden wurden gewerbliche, technische und sonstige Fragen, welche auf Ereignisse oder geschichtliche Begebenheiten Bezug hatten, besprochen. Mehrere gesellige Abende waren dem Vergnügen gewidmet und kamen dabei Declamationen und theatralische Aufführungen vor. Das Präsidium des Vereins ruht nunmehr in den Händen des Hrn. Dr. Th. Müller.

Die neue Ballgesellschaft eröffnete die Wintersaison mit einem zahlreich besuchten Tanzkränzchen am 30. November im schönen Saale des „Hotel Union". Die Wintervergnügungen dieser ebenso gewählten als zahlreichen Gesellschaft versprechen sehr besucht zu werden.

Die Frankfurt-Hanauer Eisenbahn ist vorbehaltlich der Genehmigung der betreffenden Regierungen, an die Ludwigsbahn in der Art verkauft, daß für fünf Actien der Hanauerbahn (im Nominalbetrag von fl. 1250) fl. 750 4½ procentige hessische Ludwigsbahn-Prioritäten und fl. 500 hessische Ludwigsbahn-Actien gegeben werden. Sollte der Verkauf sich als unausführbar erweisen, so pachtet die Ludwigsbahn die Hanauer, indem sie den gleichen Betrag, der nach Maßgabe der Verkaufsbedingungen den Hanauer Actionären zufallen würde, als Pacht zahlt.

Die hies. Freiwilligen aus den Jahren 1813 und 1815 werden auch dieses Jahr wieder den auf den 11. Decbr. fallenden Erinnerungstag ihres Ausrückens bei einem Festmahle im geselligen Kreise, im „Landsberg" festlich begehen. Das Häuflein der alten Freiheitskämpfer hat sich im verflossenen Jahre wieder um 7 Kameraden vermindert und besteht der Rest derselben jetzt noch aus 87.

Da leider die egyptische Augenkrankheit, die bei Vernachlässigung das Sehvermögen so leicht zerstört, hier immer größere Dimensionen annimmt, so wurden gestern in mehreren Schulen und Instituten die Augen der Kinder von einem Arzte untersucht, ob sich keine Spuren von Krankheit bei Einzelnen vorfinden. Es ist dringende Pflicht eines Jeden, bei dem kleinsten Augenleiden jetzt gleich den Arzt zu consultiren, da die fürchterliche Epidemie anfangs ganz unbedeutend sich bemerklich macht, und durch schnelle Hülfe stets größeres Leid erspart wird. Nur durch vereinte Kraft der Bürgerschaft kann die bösartige Seuche wieder aus dem Weichbilde unserer Stadt entfernt werden.

Die ägyptische Augenkrankheit hat nun eine solche Ausdehnung hier gewonnen, daß auch die Allerheiligenschule geschlossen und die Einrichtung getroffen worden ist, daß zwei Aerzte (Dr. Alex. Spieß und Dr. Moritz Schmidt) daselbst täglich erscheinen, um den Augenkranken ihren Rath zu ertheilen. Dieser Tage erschienen 174 kranke Kinder.

Im Jahre 1862 wurden bis jetzt 116 Baubescheide für ebensoviele vor den Thoren zu erbauende neue Häuser ertheilt und 30 für solche innerhalb der Ringmauern.

Auf Anregen des kath. Pfarrers von Eossenheim, Herrn Faust wurde am Sonntag daselbst die Gründung einer Spar- und Leihkasse beschlossen, welcher beizutreten sogleich 60 Bewohner sich sofort bereit erklärten.

Die in voriger Nummer gebrachte Notiz über die stattgehabte Erkrankung der Fische in dem Rechneigraben bedarf der nachträglichen Erläuterung, daß sobald die Fische wieder in frisches Wasser kommen, dieselben frisch aufleben. Wie es scheint, ist nur das Wasser des Rechneigrabens durch das Ausströmen einiger in den Stadtgraben eingeleiteten Senklöcher verunreinigt worden.

Aus Heddernheim wird folgender trauriger Vorfall berichtet: Gestern wurde ein bei dem Kupferhammer der Herren Gebr. Hesse beschäftigter Arbeiter von einem Walzwerke am linken Arme erfaßt und ihm derselbe so stark zerquetscht, daß er nach wenigen Stunden amputirt werden mußte. Der Verunglückte ist Familienvater. Lobend muß es übrigens erwähnt werden, daß die Eigenthümer des Etablissements sofort erklärten, dem verunglückten Arbeiter lebenslänglich seinen bisherigen Gehalt fortzubezahlen.

Ein dem Heiligengeisthospitale zugehöriges, auf dem Fischerfeld gelegenes Grundstück, 2 Morgen, 15 Ruthen, 62 Schuh enthaltend, wurde gestern im Wege der Versteigerung von Herrn Zimmermeister G. W. Koch um die Summe von 34,960 fl. erstanden.

Man schreibt aus Mainz: Das im hiesigen Invalidenhause ausgebrochene Feuer ist gelöscht worden, ohne daß die benachbarten Häuser ergriffen wurden. Der Thurm der Invalidenkirche ist zusammengestürzt. Gegen 400 Invaliden sind ohne Obdach und vorerst in andern öffentlichen Gebäuden provisorisch untergebracht. Der Jammer der alten Invaliden ist groß. Am Samstag brach ein zweiter großer Brand am Markte aus, doch brannte nur der Dachstuhl ab.

Gestern Abend gegen 11 Uhr brach in dem Hause eines Ackermanns in Bergen Feuer aus. Dasselbe, das mehrere Stunden dauerte und von hier aus sichtbar war, legte zwei mit Frucht angefüllte Scheunen und einen Stall in Asche Nur die eine Scheune war verassecurirt. Unsere Landspritze hatte sich nach der Brandstätte begeben.

In Bornheim, dessen Einwohner sich bereits des Gaslichts in ihren Wohnungen erfreuen, werden demnächst auch die Straßen erleuchtet werden.

Digitized by Google

Die Waidmänner von Sachsenhausen haben dieses Jahr, wenigstens was die Hasen betrifft, keine glückliche Jagd. Es sind bis jetzt nur wenige geschossen worden. Rehe sind indessen gegen 40 erlegt worden.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Nach der Presse wird in Compiegne ein Ministerrath stattfinden, und zwar aus speciellem Anlaß der durch den Botschafter in London hierher übermittelten russischen Vorschläge in Betreff der griechischen Angelegenheit. Rußland soll nämlich Frankreich vorschlagen, an England eine gemeinschaftliche Note zu richten; würde Frankreich darauf nicht eingehen, so würde Rußland für sich allein ein Manifest erlassen. Die France ist der Meinung, daß das englische Cabinet seine Ansichten in Bezug auf Griechenland geändert habe; das Blatt fügt hinzu: Frankreich könne niemals dulden, daß England aus dem mittelländischen Meer eine englische See mache.

* **Turin.** Der Minister des Aeußern, General Durando, hat in der Deputirtenkammer über die gegen das Ministerium erhobenen Anklagen gesprochen. Das Ministerium hat die französische Allianz zur ausschließlichen Grundlage seiner Politik genommen, befindet sich jedoch auch in Bezug auf mehrere Fragen, namentlich in Bezug auf die römische, mit England in Uebereinstimmung. Auch dieses hält die Besetzung Roms durch die Franzosen für Gefahr bringend, will sich aber gleichwohl nicht allzu direct an der Lösung einer Frage betheiligen, welcher ein religiöser Charakter anhaftet. Der Minister ruft der Kammer die verschiedenen Wandlungen der über Rom gepflogenen Unterhandlungen in's Gedächtniß und sagt, in seiner letzten Note erkläre Herr Drouyn de Lhuys, daß er die Vorschläge Italiens mit Theilnahme entgegen nehmen werde. Das Cabinet hatte bereits eine Note abgefaßt, hat dieselbe aber vor dem Ausspruch des Parlaments nicht abschicken wollen. Herr Durando fügt schließlich hinzu: Die römische Frage ist in eine Bahn gelenkt, welche ein günstiges Resultat absehen läßt; allein es ist noch nicht an der Zeit, diese Bahn näher zu bezeichnen. Wir wollen uns mit dem heiligen Stuhl aussöhnen, aber das einzige Hinderniß der Versöhnung ist die französische Occupation.

Die „Italie" versichert, das Cabinet habe seine Entlassung eingereicht. — Es wird dem Parlament eine Mittheilung gemacht werden, welche bestimmt ist, die öffentliche Meinung in Betreff der römischen Frage aufzuklären.

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersburg" bringt einen Artikel, in welchem es heißt: Wir können bestätigen, daß Rußland keinen Augenblick daran gedacht hat, von dem Principe des Londoner Protokolls abzuweichen, welches die Mitglieder der Familien der Schutzmächte vom griechischen Throne ausschließt. Rußland hat eine entsprechende Erklärung schon am 19. October, also noch früher als England abgegeben.

* **Korfu.** In Athen hat eine neue Kundgebung stattgefunden. Das Volk zog mit dem Ruf: „Es lebe König Alfred!" am englischen Gesandtschaftshotel vorüber. Der Gesandte, Hr. Scarlett, hielt eine Ansprache, in welcher er im Namen seiner Nation für die Sympathien Griechenlands dankte. Indessen bemerkte er, daß er eine bestimmte Antwort nicht ertheilen könne, aber die Wünsche des griechischen Volkes nach London mittheilen werde, und endete mit einer Empfehlung der Mäßigung. In Lamia ist Prinz Alfred zum König proclamirt worden.

Solano ist einstimmig zum Präsidenten von Paraguay erwählt worden.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ein Buch für Alle. Der im Volke so allgemein und mit Recht beliebte Steffens'sche Volkskalender für 1863 ist soeben erschienen. Zahlreiche deutsche Schriftsteller, Maler und Kupferstecher haben Beiträge dazu geliefert. Ohne die einzelnen Beiträge herzuzählen, welche in bunter Mannichfaltigkeit vorhanden sind, wollen wir nur erwähnen, daß außer zahlreichen sauberen Holzschnittbildern zum Text auch acht Stahlstiche mit poetischen Erläuterungen von Hermann Marggraff beigegeben sind, die durch ihre meisterhafte Ausführung allgemeine Anerkennung finden werden. Sechs vortreffliche Erzählungen bieten reichen Unterhaltungsstoff dar. Ein vollständiges Kalendarium, ein Verzeichniß sämmtlicher Messen und Jahrmärkte, eine genaue Genealogie, natur- und culturhistorische Skizzen und Recepte für die Hauswirthschaft zeichnen diesen Kalender vortheilhaft aus.

In Stuttgart hat Oskar v. Redwitz' neues Schauspiel: „Der Doge von Venedig" sehr gefallen.

Unser früheres Bühnenmitglied Herr Scaria ist am Hoftheater zu Dessau engagirt und gefällt sehr. Namentlich wird sein „Caspar" im „Freischütz" sehr gelobt. Er singt dieser Tage den „Mercell". Das Dessauer Hoftheater nimmt einen geachteten Rang in der Theaterwelt ein.

„Die Keilerei auf der Wartburg" gehört zu den besten Possen der Gegenwart. Es ist parodirender Witz, Geist und Schärfe darin, und bei alledem ist die Grenze nicht überschritten, die der Anstand gegen eine gewiß verdienstvolle Composition erfordert. Das Schöne und Gute aus dem „Tannhäuser" ist sogar herübergenommen, und mit leichten musikalischen Scherzen, zu einem sinnigen, erheiternden Tonbildchen verwebt, das sowohl Musiker als Nichtmusiker erfreuet und angenehm unterhält. Wir haben es in der That hier mit einer musikalischen Parodie zu thun, die auch als Originalwerk ihren Werth hat, aus der Oper ist eine nette Operette geworden. Die Darstellung ließ nichts zu wünschen übrig, und wenn auch die Herren Hassel und Stotz sanglich nicht viel leisteten, so war doch viel Humor und Leben in ihren Darstellungen des „Landgrafen Purzel" und des „Tannhäuser-Heinrich". Einen wahren Beifallssturm erregte es, als Herr Hassel, eine momentan gebotene Zeitepisode sehr geschickt benützend, im zweiten Acte mit der Note des „Feldjäger's" in der Hand erschien, und ernst das gekrönte Haupt schüttelnd, ausrief: „Da ist wahrhaftig gar nicht viel zu fackeln, ich fühle meine Krone etwas wackeln." Fräulein Eichberger (Venus) und Fräulein Labitzky (Elisabeth) vertraten den weiblichen Part der Humoreske. Wir ergreifen hier die Gelegenheit, um des Fräulein Labitzky, unserer strebsamen und sowohl in der Oper als in der Posse und dem Singspiel stets so thätigen und eifrigen Sängerin ehrend zu gedenken. Fräulein Labitzky ist seit Jahren der Liebling unseres Publikums, und mit Recht; denn sie ist eine eben so fleißige als anspruchslose und liebenswürdige Zierde und Stütze unseres Theaters, und sie verdient den ehrenden Beifall, welchen das Publikum ihren schönen Leistungen und ihrer Thätigkeit zollt, mit vollstem Rechte, und es ist Pflicht der Presse, dies auch öffentlich auszusprechen.

Der Sonntag brachte uns den „bösen Geist Lumpacivagabundus" und ein volles Haus, das sich an der guten alten Posse weidlich ergötzte. — Frau Marie Stolte setzte als „Louise" in „Kabale und Liebe" ihr Gastspiel mit Erfolg fort und errang auch in dieser Rolle die vollste Anerkennung des Publikums. Die ganze Aufführung war eine sehr abgerundete. B.

Mannichfaltiges.

Ein Heirathgesuch. Der verflossene Martinstag brachte im Dresdener Anzeiger eine Annonce, welche halb Dresden allarmirte. Es war ein fettgedrucktes Heirathsgesuch. Ein „junger Rittergutsbesitzer und Mann von Welt, der jeden Sommer reist, im Winter aber abwechselnd in Wien, Berlin und Dresden lebt, sucht eine liebe Frau im Alter zwischen sechzehn und achtundzwanzig Jahren; Vermögen beansprucht er gar nicht, sondern nur ein reiches Herz und noble Haltung. Auch kann die Gesuchte und Suchende bereits Freuden am Genusse des Lebens gefunden und eine gediegene Anschauung des Lebens haben. Die Photographien (ohne welche keine Meldung berücksichtigt wird) werden in lieblicher Haustracht und größter Einfachheit erbeten. Bis zum Ende November werden Meldungen angenommen und wo möglich schon vor Weihnachten kann Hochzeit sein." Das Gedränge nun von Allen, welche sich für qualificirt halten, nach den photographischen Ateliers, um sich in einfachster Haustracht, d. h. im lieblichsten Negligé aufnehmen zu lassen, ist groß, und deßhalb munkelt man schon, daß die Annonce blos eine Reclame für die vielen jetzt unbeschäftigten Photographen sei und einem Spaßvogel eine Masse lieblicher Photographien gratis liefern soll, denn die Photographien müssen franco eingesendet werden.

Der „Salut Public" erzählt folgende Geschichte: Als neulich ein Weib, das in der Nähe von Lyon Schafe hütete, von einem heftigen Sturme überrascht wurde, flüchtete es sich unter einen alten Baum. Gleich darauf brach der Sturm einen Ast ab, der in Begleitung zahlreicher Goldstücke dem Weibe zu Füßen fiel. Als die erstaunte Schäferin emporblickte, bemerkte sie an der Stelle, von welcher der Ast gerissen war, ein großes Loch und fand, als sie ihre Hand hineinstreckte, einen weiteren Vorrath von Goldstücken im Betrage von ungefähr 20,000 Francs. Die Nachricht von dem Funde verbreitete sich rasch im Dorfe und Jeder verlor sich in Muthmaßungen, woher das Geld gekommen sein mochte. Endlich lösten einige der älteren Einwohner das Räthsel, indem sie sich erinnerten, daß vor ungefähr dreißig Jahren in der Nachbarschaft ein reicher Grundbesitzer von seinem Diener ermordet und beraubt worden war. Der Diener wurde vor Gericht gestellt und hingerichtet, aber er hatte nie angeben wollen, wo er das Geld versteckt hatte. Man glaubt nun, daß der Schatz, der als goldener Regen in den Schoß der Schäferin floß, von jenem Mord herrühre.

Aus dem Ausstellungsgebäude zu London verschwinden allmälig große und kleine Ausstellungsartikel. Die Oesterreicher, die fast Alles verkauft haben, reisen mit großer Leichtigkeit ab. Auch in den Abtheilungen des Zollvereines, Belgiens und Rußlands geht die Ausräumung gut von statten. Die Franzosen verlangten in den letzten Verkaufstagen fabelhafte Preise und die Folge ist, daß sie fast ihren ganzen Artikelreichthum wieder heimzunehmen haben.

Bei Newcastle upon Tyne hat am Samstag eine Kohlengruben-Explosion 16 Menschenleben gekostet. Ueber die Ursache ist noch nichts Näheres bekannt. Man weiß jedoch, daß alle Arbeiter, die das Opfer des Unfalls wurden, mit sorgfältig verschlossenen Davy-Lampen in den Schacht gegangen waren.

Die Trüffelpreise in Perigord steigen immer mehr; für ein halbes Kilogramm wurden bereits 6 Franken gefordert und bezahlt.

Neueste Nachrichten.

* **London.** Laut einer Pariser Depesche der Morningpost ist der Herzog von Torrearsa zur Bildung eines Cabinets in Turin eingeladen worden, hat jedoch abgelehnt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. C. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 143 3/12. 1862.

Hierzu 2 Extrabeilagen.

J. C. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 144. Freitag, den 5. December 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 4. December. Nach der Karlsruher Zeitung dürften leicht noch einige Wochen vergehen, bis der Bericht des bayerischen Bundestagsgesandten über das Delegirten-Project an die Bundesversammlung selbst gelangt.

Die Commission von Fachmännern zur Berathung eines gemeinsamen Patentgesetzes, welche sich am 25. hier constituirte, hat das Präsidium dem Bevollmächtigten Oesterreichs, Professor Höchsmann, übertragen. Sie zählt außer diesem Bevollmächtigten fünf weitere, in Ministerialassessor Frhrn. v. Cetto für Bayern, Geh. Rath Weinling für Königreich Sachsen, Oberregierungsrath v. Bitzer für Würtemberg, Regierungsrath Schow für Hannover und Geh. Rath Dr. Eckhardt für das Großherzogthum Hessen.

Heute fand keine Bundestagssitzung statt. — Herr v. Usedom wird in den nächsten Tagen von Berlin wieder hier eintreffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein hies. Bürger und Weingärtner war, wie seiner Zeit gemeldet, vor dem Rügegericht des Eingriffs in die Gerechtsame des Bierbrauerhandwerks durch unbefugten Bierzapf angeklagt und schuldig befunden und demgemäß in eine Geldstrafe von 15 fl. verurtheilt worden, während ein der Beihülfe zu diesem Vergehen resp. Begünstigung desselben durch Herleihen seines Namens zum Bierzapf angeklagter Bierbrauermeister freigesprochen wurde. Der beklagte Weingärtner legte gegen den ihn betreffenden Theil dieses Urtheils Berufung ein; ein Gleiches geschah Seitens der Staatsbehörde, insoweit sich das Urtheil auf den beklagten Bierbrauer bezieht. Beide Beklagte sind durch Hrn. Dr. Jucho vertreten, welcher bezüglich des Weingärtners Aufhebung des rügegerichtlichen Urtheils und Freisprechung des Beklagten beantragt. Die Staatsanwaltschaft stellt den Antrag, den ersten Theil des Urtheils zu bestätigen, den zweiten Theil aber aufzuheben und gegen den Bierbrauer wegen Eingriff eine Geldstrafe von 10 fl. auszusprechen. Das Gericht verwirft die beiden Berufungen. — Eine Dienstmagd von Stockheim, die, während sie bei einem Instrumentenmacher in Bornheim diente, fortgesetzt zwei Leintücher, 1 Bettuch, 2 Paar Strümpfe und einige Lappen, zusammen unter 5 fl. werth, entwendete, wird mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Ein Ladenmädchen aus Wimpfen ist angeschuldigt und geständig, Geldbeträge von zusammen über 50 fl. zum Nachtheil eines Metzgermeisters, bei dem sie diente, aus dessen Ladenkasse entwendet zu haben. Das gestohlene Geld gab die Beklagte zum größten Theil ihrem Bruder, einem hier in Arbeit stehenden Buchbindergesellen, der deshalb wegen Diebstahlsbegünstigung auf der Anklagebank sitzt. Er erklärt und seine beklagte Schwester bestätigt, daß er nicht gewußt habe, daß das ihm übergebene Geld aus Diebstählen herrühre. Der Staatsanwalt beantragt gegen das Ladenmädchen fünfzehn Monate und gegen ihren Bruder vier Monate Correctionshaus. Das Gericht verurtheilt Letzteren in drei Monate und seine Schwester in 15 Monate Correctionshaus. — Eine Dienstmagd von Rocken-

Digitized by Google

hausen ist angeklagt, in dem Hause eines Scribenten dahier, woselbst sie früher in Diensten stand, mehrere Betten und Kleidungsstücke, unter 50 fl. werth, und verschiedenen Personen gehörig, entwendet, oder doch diese Gegenstände, wissend, daß sie gestohlen, an sich gebracht zu haben. Die Beklagte will die meisten der bei ihr vorgefundenen Gegenstände von einer andern von ihr gekannten Weibsperson erhalten haben, um sie nach Mainz zu bringen. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Beklagte 10, ev. vier Monate Correctionshaus. Herr Dr. Reinganum jun. führt die Vertheidigung und hält den Beweis für die Schuld der Beklagten in Bezug auf den Diebstahl nicht für erbracht; höchstens liege Diebstahlsbegünstigung vor. Er beantragte in erster Linie Freisprechung, ev. wegen Diebstahlsbegünstigung unter 50 fl. das mildeste Strafmaß. Das Gericht verurtheilt die Beklagte wegen Diebstahlsbegünstigung in eine viermonatliche Correctionshausstrafe.

Dieser Tage constituirte sich im Beisein mehrerer Hundert Mitglieder im „Erlanger Hof" das Schützencolleg. Zweck desselben ist, regelmäßige wöchentliche Zusammenkünfte zu veranstalten, um alle, das Schützenwesen betreffende Angelegenheiten zu besprechen, sich darüber Aufklärung und Belehrung zu verschaffen. Mitglied kann jedes Mitglied eines Schützen- und Wehrvereins werden. Der jährliche Beitrag wurde auf 30 kr. festgesetzt. Das Colleg errichtet eine Sparcasse, an welcher jedes Mitglied sich betheiligen kann. Zweck derselben ist, die nöthigen Gelder anzusammeln zum Besuche der allgemeinen deutschen Schützenfeste, bis zum Beginne des folgenden. Zum Vorstande des Collegs wurden erwählt die Herren Dr. med. Friedleben (Vorsitzender), F. Fabricius (Schriftführer), Gutmann (Cassirer), F. Beyer und Walluf jun. (Verwalter der Sparkasse).

Die Direction der Blindenanstalt beabsichtigt, wie in früheren Jahren, so auch in diesem eine Weihnachtsbescheerung für die ihrer Pflege anvertrauten, sämmtlich unbemittelten Blinden zu veranstalten, um denselben für die Entbehrung so vieler Freuden des Lebens einen kleinen Ersatz durch die Gewährung ihrer bescheidenen Wünsche bieten zu können. In der Anstalt werden gegenwärtig sechs männliche Blinde im Alter von 10 bis 40 Jahren und vier weibliche Blinde im Alter von 13 bis 40 Jahren unterrichtet und beschäftigt, und es sind daher der Direction Kleidungsstücke und Leibgeräth, sowie Wolle und Baumwolle zum Stricken, Bücher zum Vorlesen ꝛc eben so willkommene Geschenke, als Geldbeiträge. Mögen sich recht viele unserer Mitbürger zur Erfüllung dieses schönen Zweckes betheiligen.

Der hiesigen Armenklinik sind dieser Tage in hochherziger Weise, behufs des von derselben projektirten Neubaues, zwei Beiträge von je tausend Gulden von der Frau Gräfin Bose, sowie von dem Herrn Baron von Erlanger geschenkt worden.

Dieser Tage traf ein Schreiben des Herrn von Miller aus München an das hies. Schiller Comite ein, wodurch dasselbe benachrichtigt wird, daß das von unserem Mitbürger gefertigte Modell zum Schillerstandbild glücklich und wohlbehalten eingetroffen und bereits mit dem Bau der Form begonnen worden sei.

Die Festlichkeiten zur Eröffnung der neuen Rheinbrücke und der linksmainischen Eisenbahn finden am Samstag den 20. Dec. in Mainz statt. Unter Anderem wird ein Festbankett für 300 geladene Gäste im Academiesaale des kurfürstlichen Schlosses stattfinden; das Couvert wird mit 6 Thalern bezahlt. Abends soll eine Festoper im Theater stattfinden, wofür Webers „Oberon" in Aussicht genommen ist.

Von dem ersten Januar kommenden Jahres an wird hier ein der demokratischen Richtung huldigendes Localblatt erscheinen, zu dessen Redacteur der frühere Musikdirecter Röckel aus Sachsen bestimmt ist. — Die bisher erschienene „Volkszeitung" wird dagegen eingehen.

Digitized by Google

Mondfinsterniß am 6. December 1862. Dieselbe nimmt nach unserer Zeit gegen $6^1/_2$ Uhr früh ihren Anfang; bevor sie aber total wird, noch vor ihrem Anfang, wird der Mond sich am westlichen Horizonte verbergen. Gegen $5^1/_2$ Uhr hingegen wird man den Halbschatten im Monde wahrnehmen können. Diese Finsterniß ist vorzüglich in Amerika, im Nordwesten von Europa und Afrika, und ihr Ende im Osten von Asien und Neuholland sichtbar.

Im **Museumsconcerte** vom 5. d. wird ein neues Werk von Franz **Lachner** in München, eine Suite für großes Orchester, zur Aufführung kommen, das überall, wo es bisher gehört wurde, Sensation machte. Auf dem letzten Musikfest zu Aachen wurden zuerst einige Sätze der Suite mit bedeutendem Erfolg gespielt. Ueber eine Berliner Aufführung, die vor wenigen Wochen stattfand, lesen wir in der „N. Zeitschrift für Musik": „Die Lachner'sche Suite (Präludium, Menuett, Variationen und Marsch, Introduction und Fuge) sind sogar inhaltlich Seb. Bachisch in neuer Auflage. Die andern Sätze sind ganz modern gehalten, erfreuen sich aber seltner Klang- und Instrumentaleffecte. Diese moderne Suite hat auf das aristokratische, nach sogenannten classischen Speisen lechzende Publicum dieser Symphonie-Soireen wie ein Feuerbrand gewirkt, denn von einem solchen ungewöhnlich orkanartigen Beifall haben die Tagebücher der königl. Symphonie-Concerte noch niemals zu erzählen gehabt. Die Suite wird nun gewiß die Reise um die Welt antreten." Dieselbe wurde auch in Leipzig am 24. Nov. mit großem Erfolge aufgeführt. Es genügt wohl dieser Zeilen, um die Theilnahme unseres Publikums auf dieses bedeutende Werk hinzulenken.

Ueber den im Museums-Concerte auftretenden k. k. russischen Solo-Violoncellisten Herrn **Steffens** berichtet das Journal: „der Adler" in Leipzig: Im siebenten Gewandhausconcerte hörten wir Herrn Steffens in einem Concert von Goltermann, einem Adagio von Romberg, und einer Fantasie von Servais. Markiger Ton, Reinheit und ausgebildete Technik und Innigkeit zeichneten sein Spiel aus. Seine Leistungen wurden vom Publikum mit lebhafter Anerkennung aufgenommen.

Der umsichtigen Thätigkeit der Bockenheimer Polizeibehörde ist es gelungen, ein von da aus sehr flott, wie es scheint, betriebenes Schwindelgeschäft in seinem Nest mit allen Papieren und Nachweisen auszuheben. Durch Blätter in der Ferne, die bis jetzt nicht hierhergelangten, wurde seit einigen Monaten ein „sicherer Nebenverdienst" angepriesen von jährlich 5—600 fl., aus einer Beschäftigung wenig zeitraubend, aber sehr unterhaltend, neben jedem anderen Beruf überall, auch in einem kleinen Zimmer mit 20 fl. Anlage für Einrichtungsstücke, die jeder Tischler anfertigen kann, zu betreiben. Der neue Menschenfreund ist ein Professor Charlier, oder vielmehr sein Verlagsbüreau in Bockenheim bei Frankfurt a. M.; sein geringer Lohn, natürlich nur für Insertions- und Schreibgebühren, wird mit nicht mehr als 2 fl. bezahlt, und es geht damit, wie mit dem bekannten Heine'schen Räthsel: Was ist schrecklicher, als ein Flötenconcert? — Zwei. Jetzt können wir jenes unentgeltlich verrathen. Es ist — die Seidenraupenzucht. Der, welcher den Verschleiß hier besorgte, ist ein Kaufmann aus Frankfurt an der Oder. Ob der große Denker Charlier in Paris existirt, wird sich demnächst herausstellen.

Am 1. Decbr. wurde die letzte Schiene der Links-Mainischen Bahn am Goldstein gelegt; nächsten Sonntag soll dem Vernehmen nach die Bahn in ihrer ganzen Länge von der Direction befahren werden.

Die **egyptische** Augenkrankheit greift leider immer mehr um sich. Man zählt hier jetzt circa 2000 Erkrankte, besonders **Kinder**. Die Krankheit, welche sich bisher nur in den unteren Ständen zeigte, fängt nun auch an, in die mittleren und höheren Schichten der Bürgerschaft einzudringen. Es kann jetzt nicht genug **Vorsicht**, selbst bei dem geringsten Augenleiden anempfohlen werden.

Bezüglich des Invalidenhausbrandes in Mainz ist bereits über die etwa zu ermittelnde Veranlassung eine große gerichtliche Untersuchung angestellt worden. Nicht nur allein die barmherzigen Schwestern, sondern alle Hospitaliten wurden vernommen.

Der jüngste Sohn des Brückenwärters H. in Mainz kam an der Ludwigsbahn zwischen die Puffer und wurde derart gequetscht, daß eine Amputation vorgenommen werden mußte.

Am Sonntag fand auf der Gallenwarte zwischen mehreren Gästen eine Keilerei statt, bei welcher es blutige Köpfe setzte. Nachdem diese Unterhaltung längere Zeit angedauert hatte, begaben sich die Theilnehmer wieder ruhig auseinander.

Dieser Tage wurde eine schon in vorgerückten Jahren stehende Frau, während sie auf Besuch in einem Hause auf dem goldenen Löwenplätzchen war, von einem Schlage gerührt, so daß sie auf der Stelle todt blieb.

Am Sonntag machte hier ein angeblicher Handlungscommis von Hamburg die höchst ausführliche Anzeige, daß ihm zwischen Isenburg und hier seine Reisetasche mit Geld und Legitimationspapieren von einem Unbekannten entwendet worden sei, als er dieselbe einen Augenblick an einen Baum aufgehängt habe. Die Ausführlichkeit dieser Anzeige brachte ihn aber ins Verderben, denn man erkannte sofort, daß der Denunciant unmöglich seinem Dialecte nach, ein Hamburger sein könnte, daß sonach die ganze Erzählung wahrscheinlich erdichtet sei, und es wurde ihm einstweilen ein Platz auf der Constabler Wache angewiesen. Am andern Tage hatte er sich in der That besonnen, daß er nicht von Hamburg sei, auch anders heiße, als er angegeben, und die ganze Anzeige nur gemacht habe, um sich Geld und Papiere zur Weiterreise zu erschleichen. Er hat viele Bettelbriefe bei sich und will in Neapolitanischen Diensten gewesen sein. Vor Fortsetzung seiner Reise wird ihm übrigens noch einige Ruhe auf der Constabler Wache gegönnt werden.

Der Knecht Schwick, welcher im Jahre 1857 auf dem von Günderrod'schen Hofe einen andern Knecht mit der Mistgabel im Affect getödtet hatte und deshalb von dem damaligen Assisenhof (als erster Assisenfall) zu 7½ Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, ist Ende November d. J. im Zuchthaus zu Marienschloß mit Tod abgegangen.

Man soll nicht so schnell auf Reisen Freundschaft schließen! Ein hiesiger junger Mensch lernte dieser Tage im Eisenbahnwaggon einen Franzosen kennen, der sich für einen politischen Flüchtling ausgab, der aus Frankreich ausgewiesen sei. Derselbe wußte den jungen Menschen durch Vorspiegelungen seiner vornehmen Bekanntschaften, die sich später aber als „Spielbekanntschaften" herausstellten, vertraulich zu machen, so daß dieser ihn sogar bei sich in seine Stube aufnahm. Unter dem Vorgeben, er erwarte seine Koffer aus Paris, worin sich bedeutende Geldbeträge befänden, contrahirte er ein Anlehen bei dem gastlichen jungen Menschen und verschwand dann durch die Hinterthür eines hiesigen Café's, in dem das Geschäft effectuirt worden war.

Am Montag Abend wurde dahier ein höchst frecher Diebstahl verübt, indem sich ein bis jetzt unbekannter Bursche in den zweiten Stock eines Hauses in der Fahrgasse einschlich, und daselbst eine große, alabasterne Standuhr nebst zugehörigem Blumenkörbchen entwendete. Die Glasglocke hatte er abgehoben und auf ein in der Stube befindliches Sopha gelegt, ebenso das Blumenbouquet, das in dem Körbchen war.

Rundschau in der Politik.

• **Kassel.** In Antwort auf die bekannten öffentlichen Aufforderungen des Generallieutenants v. Haynau erklärt in der „Morgenzeitung" der Hauptmann a. D. Dörr, er sei der Verfasser der Broschüre „Staatsdiener und Staatsschwächen" und wolle die Wahrheit des Inhalts derselben durch das Zeugniß des Offiziercorps beweisen.

Digitized by Google

• **London.** Die „Times" meint, England solle die Wahl des Prinzen Alfred dankbar ablehnen, aber von Rußland dasselbe in Betreff des Herzogs von Leuchtenberg fordern. Griechenland könnte in Erzherzog Max eine sehr angemessene Wahl treffen. Die „Morning Post" schreibt, England habe bei Ausbruch der Revolution sofort die Erneuerung des Uebereinkommens vom Jahre 1830 vorgeschlagen, welchem zufolge kein Verwandter einer der Schutzmächte den griechischen Thron besteigen dürfe. Rußland habe am stärksten gegen diesen Vorschlag opponirt, proponire ihn jedoch jetzt selber, nachdem die Wahl des Prinzen Alfred als gesichert erscheine. Ein Arrangement sei leicht, wenn die Candidatur des Herzogs von Leuchtenberg wegfalle, da England versöhnlich gesinnt sei.

• **Turin.** Die „Monarchia" theilt nachstehende Ministerliste als die wahrscheinliche mit: Villamarina, Aeußeres; Cassides, Inneres; Tecchio, Justiz; Longo, Marine; Petitti, Krieg; Jacini, öffentliche Arbeiten. Die „Opinione" glaubt, daß der Maire von Turin, Herr Pazolini, die Conseilspräsidentschaft und das Departement des Auswärtigen erhalten wird.

Am 2. vertheidigte sich Herr Ratazzi in der Deputirtenkammer gegen die Beschuldigung zu großer Unterwürfigkeit gegenüber von Frankreich; er sagte, das Ministerium habe seine Entlassung eingereicht, weil es nicht über eine solide Mehrheit zu verfügen hätte. — Hinsichtlich des neuen Cabinets weiß man noch nichts Gewisses.

• **Kopenhagen.** Die Berling'sche Zeitung erklärt, die dänische Regierung habe des Earl Russell Depesche vom 20. November noch nicht beantwortet.

• **Madrid.** Die Königin hat die Cortes mit einer Thronrede eröffnet. In derselben gab sie dem Wunsche Ausdruck, daß die Bedrängnisse des Papstes aufhören möchten, sowie der Hoffnung, in befriedigender Weise die Schwierigkeiten sich lösen zu sehen, die aus den Mißhelligkeiten zwischen dem spanischen und französischen Bevollmächtigten in Mexico entstanden seien und den Vollzug des Londoner Protocolls verhindert hätten. Ueber die ihr auf ihrer Reise gewordenen Beweise der Liebe ihres Volks erklärte sich die Königin beglückt. Ueber Cochinchina und die ernsten Vorgänge an der Küste von Cuba werde die Regierung den Cortes zu geeigneter Zeit die bezüglichen Documente vorlegen.

• **Corfu.** Der griechische Dampfer ist mit Nachrichten angekommen. In ganz Griechenland haben große Demonstrationen zu Gunsten des Prinzen Alfred stattgefunden. Die Festung Lamia begrüßte die Demonstration mit 100 Kanonenschüssen. In Athen trug das Volk das Bild des Prinzen durch die Straßen. Lebehochs beim englischen Gesandten, welcher dankte; dann bei der russischen und französischen Gesandtschaft Rufe: Es lebe Alexander und Napoleon, unsere Beschützer. In Missolunghi anerkannte die Regierungsbehörde durch einen officiellen Act den Prinzen Alfred als König. In Syra haben ähnliche Demonstrationen stattgefunden.

• **Newyork.** Der unionistische General Burnside hat Falmouth und das nördliche Ufer des Rappahannok besetzt; die Secessionisten stehen auf dem südlichen Ufer, wo sie Batterien errichteten um den Uebergang des Feindes zu verhindern. General Sumner ist mit seinem Corps vor Fredericksburg angekommen, dessen Behörden jedoch die Uebergabe der Stadt verweigern; zwischen ihm und dem Secessionistengeneral Longstreet, der in der Nähe der Stadt lagert, wird es wohl bald zu einer Schlacht kommen. Die Secessionisten machen Bewegungen in der Richtung von Harpersferry. In Folge starker Regengüsse sind die Straßen Virginiens in schlechtem Zustand. — Vom westlichen Kriegsschauplatz erfährt man, daß bei Holly-Springs (im nördlichen Mississippi) eine Schlacht bevorstehend ist.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das erste deutsche Bundesschießen hat Karl Grün in einem bei Streit in Coburg erschienenen Werkchen ausführlich und unter besonderer Berücksichtigung des freisinnigen nationalen Standpunktes dargestellt. Außer der Vollständigkeit und Treue, womit das historische Material, wenn wir so sagen dürfen (die stenographischen Berichte, Actenstücke ꝛc.) verwerthet sind, ist das Buch bei aller Anschaulichkeit und Frische durch eine seltene Prägnanz und Kürze des Styls ausgezeichnet. In wenig aphoristischen Sätzen wird oft eine Stimmung, eine einzelne Begebenheit treffender gezeichnet, als es durch die ausführlichste Beschreibung geschehen könnte. Da der Preis dieses Werkchens sehr mäßig gestellt ist, so dürfte es berufen sein, auch in den Schichten des Volkes Eingang zu finden.

Anknüpfend an das 25jährige Jubiläum der Göttinger Sieben bringt die „Europa" eine interessante Uebersicht über diejenigen deutschen Professoren, welche nach den Göttingern noch aus verschiedenen Gründen vorübergehend oder für immer gemaßregelt worden sind. Es ist ein langes Verzeichniß, und vielleicht noch nicht einmal vollständig; es enthält die Namen Gervinus (zum zweiten Mal), K. Fischer, Moleschott, Welcker, R. v. Mohl, D. F. Strauß, Vischer, Fallmerayer, Lasaulx, Döllinger, Harleß, v. d. Pfordten, Weiß, Sylv. Jordan, K. Vogt, R. Prutz, A. Ruge, Braun, Achterfeld, Bruno Bauer, Kinkel, Hoffmann aus Fallersleben, Nees v. Esenbeck, M. Haupt, O. Jahn, Th. Mommsen, K. Biedermann, Nitzsch, Olshausen, Chalybäus, Scherr, Meyer, Pelt, Radit, Stein, Türk, Wilbrandt, J. Wiggers, M. Baumgarten — zusammen 39.

Schubert-Monument. Der Wiener Männergesangverein hat alle Gesangvereine von Europa, vorzüglich jene, von denen bekannt ist, daß sie Freunde von Schubertschen Liedern sind, eingeladen, daß sie Beiträge für das Monument einsenden möchten, welches der Wiener Männergesangverein diesem Meistersänger in seiner Vaterstadt zu errichten gedenkt. Das Schubert-Monument soll bekanntlich im Stadtparke errichtet werden.

Man schreibt aus Dessau: Unsere Intendanz hat in der neu engagirten Coloraturs ängerin Frau Beringer eine sehr schätzbare Erwerbung gemacht. Die schöne junge Frau trat als Isabella in „Robert" und Lucia auf und bewies in beiden Rollen, daß sie des Prädikats „Künstlerin" vollständig würdig sei. Das Publikum zeichnete die Debütantin auf jede Weise aus, rief sie im zweiten Acte auf die Scene und dann nach dem Schlusse dieses und des vierten Actes. In der „Lucia" war der Erfolg der Frau Beringer wo möglich noch glänzender. Herr Hofcapellmeister Abt aus Braunschweig, welcher der Vorstellung des „Robert" beiwohnte, stellte der Künstlerin für das nächste Jahr einen Engagementsantrag.

Man schreibt aus Hamburg: Am 16. Nov. ging das neueste Stück der Charlotte Birch-Pfeiffer, „Eine Tochter des Südens", auf dem Thaliatheater dahier mit entschiedenem Erfolg in Scene. Die Darsteller wurden nach dem dritten und vierten Acte und am Schlusse nicht weniger als viermal gerufen.

Die „Hamburger Nachrichten" schreiben in Betreff eines neuen dort gegebenen Benedix'schen Stückes: Trotz aller Achtung, die wir vor der dramatischen Wirksamkeit des Herrn Roderich Benedix hegen, können wir dessen neuem Schauspiel: „Die Verlobung", in drei Aufzügen, keine höhere Anerkenntniß zollen, als daß es eine mit formeller Geschicklichkeit gelieferte Arbeit ist, deren theatralische Voraussetzungen jedoch das Gewaltsame der Mache eben so verbergen können, als sich die Zuschauer über die Gehaltlosigkeit der Motive, Charaktere und der Handlung überhaupt täuschen lassen.

Digitized by Google

Unter der Masse von musikalischen Aufführungen, welche uns die kaum begonnene Wintersaison brachte, behauptete das am 29. Nov. im Saale des „Hof von Holland" durch Herrn B. Wallstädt veranstaltete Concert, wie seine langjährigen Vorgänger, eine sehr rühmliche Stelle, was das sehr zahlreiche Publikum durch lebhaften Beifall und ausdauernde Aufmerksamkeit documentirte. Wie immer, war das Programm praktisch und reichhaltig, die Ausführung desselben zum größten Theil wohlgelungen. Frl. J. Neumann, welche zum Erstenmale vor die Oeffentlichkeit trat, verbindet mit technischer Fertigkeit und kräftigem Anschlag eine geschmackvolle Behandlung des Piano's. Der Vortrag der Arien aus „Sebastian" und „Prophet" durch Fräulein Rohnthal aus Darmstadt zeugte von guter Schule. Die Hofopernsängerin Frau J. Strobel aus Darmstadt trug mit sonorem, kräftigem Mezzosopran und seltener Kunstfertigkeit eine Arie aus „Paulus" und mehrere lyrische und heitere Gesangspiecen vor. Sie zeigte sich als eine tüchtige Oratorien- und liebliche Liedersängerin. Das Publikum ehrte mit Recht die Künstlerin durch rauschenden Beifall und Hervorruf. Durch einen gesunden Brusttenor von ungewöhnlichem Umfange, eine gegenwärtig seltene Erscheinung, erfreute ein junger Künstler aus Mainz Herr Ruff. Der Vortrag verdient Anerkennung, nur hüte sich der junge Mann vor einer dann und wann vorkommenden Süßlichkeit. Die Leistungen des Herrn Maximilian Wolf auf der Geige sind als gute bekannt; sein heutiger Vortrag der Hexenvariationen von Paganini mit den überhäuften Schwierigkeiten bewiesen, daß Herr Wolf in der technischen Behandlung der Violine zu den besseren Geigern gerechnet werden muß. Ein gut ausgeführtes Männerquartett beschloß den genußreichen Abend.

Friederike Goßmann hat ihr Gastspiel bei vollem Hause und unter lebhafter Anerkennung des Publikums in „Feuer in der Mädchenschule" als „Marie"; in „Sie schreibt an sich selbst" als „Julie" und im „Kurmärker und die Picarde" als „Marie" begonnen. Ihre zweite Rolle war die „Fanchon" in der „Grille". Friederike Goßmann ist noch immer die alte, d. h. die jugendlich-sprudelnde, frische, liebenswürdige Erscheinung, die durch die Anmuth, Natürlichkeit und den Alles gewinnenden Zauber ihres genialen Wesens hinreißt und erheitert. Daß der Beifall stürmisch durch's Haus brauste und unsere Direction mit der so lieblich naiven Gastin sehr volle Häuser erzielen wird, bewies bereits der bisherige Erfolg. Die ganze Aufführung der „Grille" war übrigens der gefeierten Gastin würdig und machte unserem Personale alle Ehre. Frau Goßmann wird wohl an wenig Bühnen mit so trefflichem Ensemble spielen als hier. Herr Moritz gab den Vater Barband mit vieler Correctheit und bewährte sich auch in dieser Rolle, wie in allen seinen Leistungen, als einen sehr tüchtigen, routinirten Darsteller. Herr Schneider und Herr A. Müller waren ein vorzügliches Zwillingspaar. Letzterer wurde bei offener Scene gerufen und gefiel überhaupt durch sein natürliches Spiel sehr; auch die Mutter Fadet war durch Frau Lauber-Versing, die ebenfalls bei offener Scene gerufen wurde, sehr gut vertreten. Daß es der lieblichen Darstellerin der „Grille" nicht an Blumen, Hervorruf und Auszeichnungen fehlte, versteht sich von selbst. Wir sehen dem ferneren Gastspiel der berühmten Darstellerin mit Vergnügen entgegen. B.

Mannichfaltiges.

In der Nähe von Newcastle, in den seit beinahe einem Jahrhundert befahrenen Walkers Kohlengruben, hat sich das Unglück ereignet, daß sechzehn darin befindliche Arbeiter, Männer und Knaben, durch eine Gasexplosion, deren Ursache noch nicht ermittelt ist, das Leben verloren.

Digitized by Google

Am 22. Novbr. Abends gegen halb 6 Uhr ereignete sich bei der üblichen Postexpedition von Ofen nach Pesth der Unfall, daß die Thüre des Carriolwagens während der Fahrt aufging und die lederne Tasche, worin sich die Postsendung befand, herausfiel. Bei dieser Gelegenheit gingen etwa dreißig Briefe und Pakete mit der Tasche in Verlust. Der Werth des dabei verlorenen Papier- und Münzgeldes beläuft sich auf etwa zweitausend Gulden. Sehr bedeutend ist dagegen der Verlust an Werthpapieren, welche sich bei dieser Postsendung befanden. Derselbe wird mit 124,000 Gulden angegeben. Die bisherigen Nachforschungen nach dem Finder des Postfelleisens sind erfolglos geblieben.

Wir theilen ein seltsames Spiel des Zufalles mit: Vor einigen Tagen ging die Magd eines in der Antonsgasse zu Köln wohnenden Bürgers früh Morgens zur Kirche und versäumte die Hausthüre hinter sich zu schließen. Ein bis jetzt unbekannter Schelm benutzte dies, um einzutreten und aus dem Zimmer, in welchem der Bürger noch im Schlafe lag, einen Rock zu entwenden. Der Schlafende erwachte jedoch in dem Augenblicke, als der Dieb hinausging, und sprang demselben im bloßen Hemde bis auf die Straße nach. Da indeß die Leute schaarenweise aus der Kirche kamen, gestattete sein allzu einfaches Costüme die weitere Verfolgung nicht, auf welche um so mehr verzichtet wurde, als der Bestohlene augenblicklich gar nicht daran dachte, daß sich in der Tasche des entwendeten Rockes ein Brief mit 240 Thalern befand. Gleich darauf kehrte das Dienstmädchen heim und übergab seinem Herrn einen Brief, den es so eben auf der Straße gefunden. Und richtig war es der Brief mit den bewußten 240 Thalern, der dem Dieb auf seiner eiligen Flucht aus der Tasche des gestohlenen Rockes gefallen war und der merkwürdiger Weise unter einer großen Zahl anderer Passanten gerade dem Mädchen des Hauses in die Hände gerieth.

Wie man der Times schreibt, dient auf dem Postdampfer „Ceylon" ein prächtiger alter Matrose, Namens Crackee, der im Jahre 1800 in den Flottendienst trat. Er focht unter Nelson auf der Fregatte „Ariadne" bei Kopenhagen und auf dem Linienschiffe „Mars" bei Trafalgar, wo er eine Wunde am Beine erhielt. In dieser Schlacht wurden 97 seiner Kameraden auf dem Fleck getödet und mehrere andere tödtlich verwundet. Er ist jetzt 77 Jahre alt und bezieht seit 1835 eine königliche Pension von 1 Shilling täglich. Er ist wohl das einzige Beispiel eines Pulverjungen von Trafalgar, der noch im Jahre 1862 Seemannsdienste verrichten kann.

Kürzlich brach in der Nähe der Blackfriars-Brücke in der City von London eine großartige Feuersbrunst aus, die in wenigen Stunden die großen Terpentin-, Harz- und Pechlager von Herrn Charles Price und Comp. verzehrte. Glücklicher Weise stand der Wind günstig, sonst wäre die große City-Gas Fabrik leicht mit in Brand gerathen.

Eine mechanische Sängerin. Ein deutscher Professor der Mathematik, Namens Faber, zeigt gegenwärtig in Paris ein merkwürdiges Instrument, welches in der Gestalt einer sitzenden Frau die Frauenstimme, namentlich in den höheren Lagen, täuschend nachzuahmen versteht. Es ist nach dem physiologischen Princip des Kehlkopfes erbaut, der aus einer Röhre von Kautschuk besteht. Die Stimme umfaßt zwei Octaven und singt mit dem Ton, der Klangfarbe und der Stärke eines Frauen-Organes. Das Instrument mit seinem sinnreichen Mechanismus zieht viele Neugierige an.

Neueste Nachrichten.

* **Bern.** Der Bundesrath hat das Handels-Departement ermächtigt, unter gewissen Bedingungen den Handelsvertrag mit Belgien zu unterzeichnen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Sitzeng in Frankfurt a. M.

No 144. 5/12 1862. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 145. Sonntag, den 7. December 1862.

Für Schleswig-Holstein!

Deutsche, wenn in unsern Tagen
Ihr so oft von Deutschlands Klagen
Und von deutschen Brüdern sprecht,
Auch des Bruderstamm's gedenket,
Der, in tiefes Leid versenket,
Nichts begehrt, als nur sein Recht.

Schleswig-Holstein! Groß im Leiden,
Muster bist du allen Zeiten,
Und erprobt wie ächtes Gold;
Dir verdankt die deutsche Treue
Ihren schönsten Kranz aufs neue,
Ob auch drum der Däne grollt!

„Hülfe wo man Deutschlands Ehre
„Frevelnd niedertritt am Meere!"
Dieser Ruf tönt noch durch's Land.
Mitleid regt sich in dem Herzen,
Doch dies lindert nicht die Schmerzen,
Hülfreich regt sich keine Hand.

Deutsche Brüder sind's die trauern,
Feig ist es, sie zu bedauern,
Thaten helfen hier allein.
Zeigt der Löwe seine Zähne,
Dann prahlt länger nicht der Däne,
Und der Sieg wird mit uns sein!

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 6. December. Von hier aus schreibt die „Karlsr. Ztg.": Der „Nürnb. Corresp." läßt sich „vom Main" schreiben, es werde in der nächsten Bundestagssitzung der Ausschußbericht über den österreichisch-mittelstaatlichen Antrag auf Berufung von Delegirtenversammlungen vorgelegt werden, „wofern bis dahin der preußische Bundestagsgesandte von Berlin nach Frankfurt zurückgekehrt sein würde." Diese Mittheilung beruht auf einer ganz irrigen Auffassung der Sachlage. Die berührte Angelegenheit kann selbstverständlich nicht eher zur Verhandlung vor die Bundesversammlung kommen, bis der erst ganz vor Kurzem fertig gewordene Bericht des Herrn Berichterstatters (v. d. Pfordten) unter den Mitgliedern des Ausschusses circulirt hat. Diese Circulation hat nun vor einigen Tagen begonnen, allein bekanntlich besteht in dem Ausschuß auch eine Minorität (Preußen), und diese muß ihr Gutachten ebenfalls erst ausarbeiten. Bis dieses geschehen und einige weitere Formalitäten erledigt sind, dürften aber leicht noch einige Wochen vorübergehen.

Der k. preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Usedom, ist von Berlin wieder hier eingetroffen.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. In der gestrigen Sitzung kamen 3 Fälle zur Verhandlung. Der erste Fall betraf die Berufungen zweier Schreinergesellen von Mammolsheim und Steinau, von denen der eine, der zum Nachtheil seines Meisters verübten Entwendung mehrerer Stück 8schuhiger tannener Dielen, circa 5 fl. werth, und der andere, weil er

Digitized by Google

die Dielen, wissend, daß sie gestohlen, an sich gebracht, der Diebstahlsbegünstigung von dem Zuchtpolizeigericht für schuldig befunden und demgemäß der Erstere in 11 Wochen Gefängniß und der Letztere in 3 Wochen Gefängniß verurtheilt ist. Die beiden Beklagten, in deren Sache gestern noch eine große Anzahl von Zeugen zur Abhör kamen, behaupten fortwährend ihre Unschuld, der eine, daß er kein Holz entwendet und der andere, daß er mithin auch keines von demselben empfangen haben könne. Die beiden Vertheidiger der Beklagten, Hr. Dr. Bardorff und Hr. Dr. Reinganum jun. finden durch die theilweisen Aussagen der Zeugen und durch die angeblich geringe Glaubwürdigkeit des Hauptbelastungszeugen die Unschuld ihrer Clienten hinlänglich dargethan und beantragen deren Freisprechung, wogegen Herr Oberstaatsanwalt Hecker durch die Zeugenvernehmung die Motive des erstrichterlichen Urtheils nicht im Geringsten irritirt findet und auf dessen Bestätigung anträgt. Das Gericht erkannte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft. — Die durch Herrn Dr. Landauer vertretene Berufung eines Agenten von hier, welcher wegen der im Rückfall zum Nachtheil einer Dienstmagd verübten Unterschlagung einer Geldsumme von 15 fl. erstinstanzlich in 4 Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt ist, wurde verworfen, dagegen in Folge einer ebenfalls durch Herrn Dr. Landauer vertretenen Berufung eines Handelsmanns von Tilbourg, gegen den erstinstanzlich wegen der zum Nachtheil eines auswärtigen Gerbers verübten Entwendung einer Geldsumme von 15 fl. $3^1/_2$ Monate Correctionshaus erkannt war, dessen Strafe auf 3 Monate herabgesetzt.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung gelangten 9 neue Senatsvorträge zur Vorlage, wovon ein Theil durch sofortige Bewilligung der geforderten Gelder seine Erledigung fand. So wurden die Taggebühr des ständigen Taglöhners im städtischen Holzmagazin und die der 6 Waagknechte am Wasser von 1 fl. auf 1 fl. 12 kr. erhöht; ein Beitrag zu dem in Weil der Stadt zu errichtenden Kepler-Denkmal mit 500 fl. (Wien hat nur 200 fl. gegeben) wurde ebenfalls genehmigt, desgleichen eine Nachbewilligung auf den Bedürfnißstand der Stadtkämmerei (Rub. 6, Reisekosten und Diäten). Der weitere Antrag des Senats, diese Position künftig von 200 auf 350 fl. erhöhen zu dürfen, wurde an die Finanzcommission verwiesen. Der Senatsvortrag bezüglich des Credites für Maßregeln gegen die ägyptische Augenkrankheit rief eine längere Debatte hervor, an welcher sich die Herren Dr. Funk, Oberlehrer Fester, Dr. Schölles, Dr. Braunfels, Dr. Kugler und Scheib betheiligten. Der Senat beanspruchte einen Credit von 1000 fl. für die Einrichtung von Räumlichkeiten namentlich in Sachsenhausen zur ambulatorischen Behandlung von Personen, Erwachsenen wie Kindern, welche von der Krankheit ergriffen sind. Aus den Angaben des Hrn. Oberlehrer Fester ging hervor, daß am 10. Nov. 50 Zöglinge der Allerheiligenschule an dieser Krankheit litten und schon nach 10 Tagen deren Zahl über 300 stieg. Von 454 Schulkindern waren bei Schluß der Allerheiligenschule nur noch 105 gesund. Seitdem wurden die Schulräumlichkeiten in eine Klinik verwandelt. Nicht minder heftig tritt diese Krankheit in Sachsenhausen auf und wird eine nicht unbedeutende Anzahl von Personen im Bürgerhospital täglich behandelt; die Zahl Derjenigen, welche Hülfe bei Privatärzten suchten, ist gleichfalls sehr beträchtlich. Bestimmt durch diese traurige Thatsache wurden die von dem Senat verlangten 1000 fl. bewilligt, die Sache selbst aber an eine Commission zur genauen Prüfung mit dem Bemerken verwiesen, bald geeignete Vorschläge zur Verhütung und Beseitigung der Krankheit der gesetzgebenden Versammlung vorzulegen. Diese Commission besteht aus den HH. Dr. med. Schölles, Dr. med. Funk, Oberlehrer Dr. Stern, Institutsvorstand Scheib und Architect Pichler. — Die Vorlagen des Senats, die allgemeine Gehaltsregulirung und die Wittwen- und Waisencasse für Staatsdiener betr., wurden an eine Commission verwiesen, desgleichen

Digitized by Google

diejenige, den Ankauf der Dennemann'schen Gebäulichkeit in dem großen Spitalsgarten für 8000 fl. betr. Die Senatsvorlage bezüglich der Wahl der Gewerbekammer rief eine lange Debatte hervor. Der Senat wünscht nämlich, daß mit Rücksicht auf die einzuführende Gewerbefreiheit die Gewerbekammer am 27. Dec., wo ihre Diät zu Ende geht, nur auf ein Jahr erneuert werde und ein von ihm vorgelegtes, darauf sich beziehendes Gesetz sanctionirt werde. Wie bekannt, war seiner Zeit bei Zusammentritt der jetzigen Gewerbekammer wegen bei der Wahl angeblich vorgekommenen Ungehörigkeit zwischen Senat und Bürgerschaft eine große Meinungsverschiedenheit über die Gültigkeit der Wahl ausgebrochen, ohne daß dieselbe bis jetzt ausgeglichen worden wäre. Die gesetzgebende Versammlung nahm daher auch ihrerseits Anstand, ihre Zustimmung zu den Kosten für die Gewerbekammer für die Jahre 1861 und 1862 zu geben. Herr Herwig, Senior der Gewerbekammer, beantragte nun einen dahin abzielenden Beschluß, von den bei der Gewerbekammer sich ergebenden Formfehlern abzusehen, und die Zustimmung zu dem verlangten Credit zu ertheilen. Die HH. Dr. Passavant, Dr. Friedleben und Dr. Reinganum traten nicht allein dem Antrage des Hrn. Herwig, sondern auch der Vorlage des Senats in längerer Auseinandersetzung entgegen, und ward hierauf der Senatsantrag unbedingt abgelehnt, der von Hrn. Herwig jedoch gar nicht unterstützt. — Hierauf erstattete Hr. Schiele den Commissionsbericht über die Stadtbibliothek im Allgemeinen und ward der Plan des Bauamtes zur Erweiterung der Bibliothek jedoch unter ausdrücklichem Absehen eines Querbaues auf der Nordseite genehmigt. Hr. Dr. Braunfels berichtete sodann über den Tauschvertrag mit dem Hospital zum heiligen Geist über einen Theil des Stadtbibliothekgartens. Das heilige Geisthospital tritt darnach an die Stadt gegen besagten Garten in der Klingergasse ein Areal von 14685', auf dem Klapperfeld 58158' und in der hl. Kreuzgasse 19781, ab, und bezahlt die Stadt das Mehr der Abtretung mit 51,632 fl. à Quadratschuh 1 fl. — Der Commissionsbericht hält diesen Tauschvertrag für zweckdienlich und beantragte den Vertrag unter den Bedingungen zu genehmigen, daß vor dem Spital auf der Südseite das abzutretenden Platzes bis zu einer Breite von 50' keine Gebäulichkeiten errichtet und der Stadt Lichtrecht auf der dem Spital zugewandten Seite gewährt werde, wogegen die Stadt sich verpflichtet, auf die Errichtung eines Querbaues auf der Nordseite der Bibliothek überhaupt zu verzichten, jedoch unbeschadet ihres Rechtes, die dermalen projectirten Seitenflügel auf die Grenze rücken zu dürfen. Die Versammlung trat fast einstimmig diesen Anträgen bei. Schließlich berichtete derselbe Referent über die Pferdemärkte, insbesondere über die Beschaffung von Stallungen und beantragte: Die gesetzgebende Versammlung erkennt die Beschaffung von Stallungen und Musterplätze für die hiesigen Pferdemärkte als eine so dringliche Angelegenheit an, daß sie sich schon jetzt veranlaßt sieht, ihre Bereitwilligkeit zu erklären, für die erforderlichen Maßnahmen mitzuwirken, und sieht dieselbe baldiger Vorlage von Rissen und Kostenanschlägen entgegen. Die Versammlung sprach zugleich den Wunsch aus, daß bei Anlage der Stallungen (hierzu ist nämlich die Dennemann'sche Reitschule ersehen) Rücksicht auf die etwa neu zu eröffnende Straße genommen werde. — Herr Oberlehrer Dr. Fester wollte diese hierzu zur nochmaligen Berathung an die Commission zurückgewiesen haben, da er glaube, daß das erste Bedürfniß neue Schulen seien, Pferdeställe kämen später Dr. Fuld unterstützte Hrn. Dr. Fester. Die Versammlung genehmigte jedoch schließlich mit allen gegen 5 Stimmen den Antrag der Commission.

Gutem Vernehmen nach hat die Handelskammer Hrn. Henrik Glogau, den früheren Redacteur des Compaß und seitherigen Mitarbeiter der „Süddeutschen Ztg.“ zu ihrem Statistiker ernannt.

Auf der Sternwarte zu Leipzig ist am 1. Dec. von dem Director Professor Bruhns ein neuer Komet im Sternbild der Jungfrau entdeckt worden, der einem runden Nebel ohne Schweif gleicht. Der lichtschwache Komet kann jetzt mit Telescopen im Sextant unter dem Gr. Löwen südöstlich und südlich früh von 4 bis 6 Uhr aufgefunden werden. Zwei neue Planetoiden No. 75 und 76 wurden der Erste von 11r. Größe am 22. Sept. von Director Peters am Observatorium des Hamilton College (Clinton, Newyork), der zweite 6r. Größe am 20. Oct. von Arrest, Director der Sternwarte in Kopenhagen entdeckt, derselbe erhielt den Namen „Freia."

Unter dem Vorsitz des Herrn A. Niedermayer, Kaplan an der Deutsch-Ordenskirche, hat sich nach dem Vorbild anderer Städte auch hier am 1. Advents-Sonntage ein kath. Gesellenverein gebildet, an welcher Versammlung sich zahlreiche Meister und Gesellen betheiligten. Die Zusammenkünfte finden jeden Abend von 7—10 Uhr in dem „Steinern Haus" auf dem Markt statt.

Am 4. d. fand im „Landsberg" eine auch von Damen ziemlich zahlreich besuchte Generalversammlung des „Vereins zum Schutze der Thiere" statt. Aus dem bei dieser Gelegenheit von dem Präsidenten des Vereins Herrn Kilzer erstatteten Jahresbericht heben wir Folgendes hervor: Der Verein zählt nunmehr 459 Mitglieder mit 1113 fl. 38 kr. Einnahmen, die Ausgaben betragen 564 fl. 22 kr., der Saldo 549 fl. 16 kr. An 51 Gensdarmen, welche 86 Fälle notorischer Thierquälerei auf dem Polizeiamt zur Anzeige und Bestrafung brachten, wurden 51 fl. als Belohnung vertheilt. 13 Fuhrknechte erhielten 81 fl. als Anerkennung wegen treuer Dienstleistungen. Zum erstenmale wurden dabei auswärtige Fuhrknechte berücksichtigt. An die Jugend zumeist der umliegenden Ortschaften, wurden 300 Exemplare des Schriftchens: „Tödtet euere Freunde nicht" vertheilt. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: die Herren Wolf, Präsident des Thierschutzvereins zu Zürich, Faßy-Geßner von ebendaselbst, A. v. Guldingen, Präsident des würtembergischen Thierschutzvereins und der ehemalige Präsident des hiesigen Vereins, Herr Pfarrer Dr. Fresenius. Im Ganzen wurden dieses Jahr vom Verein zwei Pferde geschlachtet, welche 25 fl. reinen Gewinn einbrachten. Ein heiteres Mahl, an welchem auch viele Damen Theil nahmen, schloß die Generalversammlung.

In der schwach besuchten, aber sehr interessanten Versammlung, welche der Hauptverein der „Gustav-Adolf-Stiftung" hier abhielt, gab Herr Pfarrer Basse, der als Abgeordneter die diesjährige Hauptversammlung in Nürnberg besucht hatte, einen Bericht darüber, der das Wachsthum und die Consolidirung des Vereins bezeugte. Namentlich verdient hervorgehoben zu werden, daß das Verhältniß der Frauenvereine zum Hauptverein in einer ihre freie Wirksamkeit nicht beschränkenden und doch ihre Zusammengehörigkeit mit dem Ganzen wahrenden Weise festgestellt wurde. Aus den Mittheilungen des Vorsitzenden Herrn Dr. Jeanrenaud erhellte die willkommene Thatsache, daß der Senat dem Verein das Recht bewilligt, Gelder, die ihm als Vermächtnisse zufloßen, auf hiesige Grundstücke anzulegen, eine Anerkennung seines soliden Bestandes, die nicht verfehlen möge, der Stiftung auch ferner Legate glaubenstreuer Protestanten zuzuwenden. Am 3. Advent, 14. Dec., Abends 5 Uhr, wird in hiesiger Paulskirche das Jahresfest des Vereins gehalten werden.

Man schreibt aus Castel: Am 4. d. war man Morgens auf dem Taunusbahnhofe beschäftigt, einen Wagen auf der Drehscheibe in ein anderes Geleise zu bringen, als gegen 7 Uhr der Frankfurter Zug ankam und den querstehenden Wagen schief in die Halle fortstieß, so zwar, daß einige Tragpfeiler zusammenstürzten und es nur dem kräftigen Widerstande zu danken ist, den die unteren Steinpfeiler leisteten, daß nicht noch mehr Pfeiler zertrümmert und dadurch ein mögliches Zusammenstürzen der Halle verhindert wurde, in welch' letzterem Falle ein großes Unglück entstanden wäre.

Digitized by Google

Im Laufe der nächsten Woche wird Fräulein Sophie Humler aus Stuttgart, eine junge, liebenswürdige Violinspielerin, welche ihre Studien in dem Conservatorium zu Paris und nach Vollendung derselben größere Kunstreisen durch Frankreich und England gemacht und sich durch ihre Leistungen bereits einen Namen erworben hat, in unserer Stadt ein Concert geben und zwar unter der Mitwirkung hochgeachteter hiesiger Kunstkräfte. Die junge Dame wird ihr Concert besonders aus den diplomatischen Kreisen hiesiger Stadt zahlreich besucht sehen, weil an diese vorzugsweise ihre glänzenden Empfehlungen gerichtet sind.

Morgen wird von Seiten der hier garnisonirenden k. preußischen Capelle ein Concert im Harmoniesaale veranstaltet, dessen Ertrag zum Besten des Pensionfonds der preuß. Capellmeister bestimmt ist.

Wie wir vernehmen hat die 25jährige Erinnerungsfeier der Eröffnung des Saales „zum Wolfseck" in so fern eine Veränderung erfahren, als sämmtliche verbündete Gesangvereine von denen einzelne schon eine Reihe von Jahren das Haus frequentirten, auf diesen Tag einen geselligen Abend veranstalten und das Erinnerungsfest in einer eigens zu diesem Zwecke arrangirten Aufführung eines Theaterstückes verherrlichen. Gäste des vor 25 Jahren abgehaltenen Festessens bei der Eröffnung des Saales werden anwesend sein und es wird allem Anschein nach ein recht vergnügter Abend werden.

In neuerer Zeit und insbesondere auch in hiesiger Gegend ist eine bisher unbekannt gewesene, lebensgefährliche Krankheit, die acute Trichinenkrankheit, an Menschen und Thieren beobachtet worden. Sie rührt von einem kleinen Eingeweidewurm Trichina spiralis, her, welcher im ausgebildeten Zustande den Darmkanal, im Larvenzustande die Muskeln des Menschen und der Thiere bewohnt, und kommt zum Ausbruche, wenn die junge Larvenbrut aus dem Darmkanale in die Muskeln einwandert. Unter den Hausthieren sind es hauptsächlich die Schweine, bei denen die gedachte Krankheit vorkommt und durch Appetitmangel, Bauchschmerz, Fieberhitze, Heiserkeit und namentlich durch eine eigenthümliche Schwerbeweglichkeit, Steifheit der Beine insbesondere der Hinterbeine, sich zu erkennen gibt. Stirbt das Thier in diesem Zustande oder wird es nach der Wiedergenesung geschlachtet, so findet man im Fleische mit Hilfe des Mikroskops mehr oder minder viele weiße Punkte, deren jeder eine oder mehrere lebende Larven der Trichine enthält Bei Menschen entsteht die Trichinenkrankheit in der Regel aus dem Genusse von Fleisch, welches von Trichinenlarven durchsetzt ist. Der Genuß solchen Fleisches ist jedoch nur in rohem oder halbrohem Zustande der Gesundheit nachtheilig, da die Trichinenlarve ihre Lebensfähigkeit durch Siedehitze, so wie durch anhaltendes Pöckeln und Räuchern des Fleisches verliert. Indem wir daher das Publikum vor dem Genusse des rohen oder nur oberflächlich gekochten, gepökelten oder geräucherten Schweinefleisches warnen, machen wir zugleich die Züchter von Schweinen auf die oben bezeichneten Merkmale der Trichinenkrankheit aufmerksam.

Wie die Herren Dr. med. M. Schmidt und Spieß jun. in der Allerheiligenschule, wurden vom Sanitätsamte auf hergerichteter ehemaliger Brückenwache die Herren Dr. med. L Jung und Steffan mit der Behandlung der dahier verbreiteten ägyptischen Augenentzündung betraut. Da aber diese das Sehvermögen gefährdende Epidemie nur bei unausgesetzt ärztlicher Pflege getilgt werden kann, ist es Eltern heilige Pflicht, bei ihren Kindern über den regelmäßigen Besuch jener Localitäten zu wachen. In Beiden finden Augenkranke täglich von 10—11 Uhr freie Consultation und Behandlung.

Die erste Zusammenkunft der bittern Carnevalsgesellschaft war ziemlich stark besucht. Die anwesenden Mitglieder schmückten sich mit einer Narrenkappe, welche zwei lange Ohren hat.

Wie in früheren Jahren, werden auch in diesem Winter durch die Herren M. A. v. Rothschild Söhne wieder circa 900 Stecken Buchen-Scheitholz unter die Armen hies. Stadt vertheilt werden, wozu die Armenpfleger die betreffenden Personen aufzugeben haben.

Dieser Tage wurden bei einem Treibjagen in den zwei hiesigen und einem Offenbacher Bürger gehörigen Jagdbezirken von Preungesheim und Berkersheim 111 Stück Hasen, darunter eine Abnormität mit weißen Abzeichen am Kopfe, erlegt.

Dieser Tage wurde die neu eingerichtete Restauration des Herrn Schloß auf der Allerheiligenstraße eröffnet. Es fand bei dieser Gelegenheit in den auf das Eleganteste ausgestatteten Räumen ein Festmahl statt, das sowohl der Vorzüglichkeit der Speisen und Getränke, als auch der aufmerksamen Bedienung wegen, alle Theilnehmer aufs Vollständigste befriedigte und in ihnen den Wunsch nach baldiger Veranstaltung eines zweiten derartigen Festes rege machte. Durch die Errichtung des erwähnten Etablissements ist übrigens auch namentlich für Israeliten einem oft gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, indem sie hier für billige Preise alle Arten nach ihrem Ritus zubereiteten Speisen finden können.

Heute Morgen drohte auf der Konstabler Wache Feuer auszubrechen. Aus einem Schornstein schlug die Flamme empor, welche jedoch durch sofortiges Einschreiten unterdrückt wurde. Es hatte sich schon eine Spritze mit Löschmannschaft an den vermeintlichen Brandplatz begeben.

Das Haus „zum kleinen Kutscherhof" auf der Zeil, in welchem seit länger als einem Jahrhundert eine frequente Weinwirthschaft betrieben worden ist, soll in der nächsten Zeit nebst dem darangrenzenden Hause (beide der Frau Wittwe Leuchs gehörig) niedergelegt und an ihre Stelle ein neues, den Anforderungen der Jetztzeit entsprechendes Gebäude mit Läden im Erdgeschosse aufgeführt werden.

Es befinden sich gegenwärtig dem Militärstande angehörige Agenten der Nordstaaten von Amerika in unserer Stadt, welche den Auftrag haben, die durch die vielfach eingetretene Veränderung entbehrlich gewordenen Schußwaffen in den deutschen Bundesstaaten anzukaufen. Auch in dem hies. Zeughaus soll eine Anzahl außer Gebrauch gekommener Gewehre vorräthig sein, auf welche die erwähnten Agenten reflectiren.

Wie man vernimmt, wird demnächst wieder eine Dampfschifffahrt zwischen Frankfurt und Köln ins Leben treten und zwar mit seichtgehenden Schiffen, welche auch bei kleinem Wasserstande fahren können.

In der letzten Generalversammlung der Gartenbaugesellschaft „Flora" wurde eine neue Verwaltung erwählt, und treten in dieselbe die Herren Dr. Reutlinger, Adelung, Faust, E. Beck, Hirschmann, Dienst und Anthes.

Dem Vernehmen nach wird auch in Bornheim die Gründung eines Arbeiterbildungsvereins projectirt und zu diesem Behufe demnächst eine Berathung der dortigen Arbeiter stattfinden.

Auf dem Arbeitertag in Bockenheim wird hauptsächlich neben der Frage über einen daselbst zu gründenden Arbeiterfortbildungsverein auch die Frage, wie sich die Arbeiter gegenüber dem Leipziger Aufruf an die deutschen Arbeiter verhalten sollen, zur Verhandlung kommen. Dem Vernehmen nach fand dieser Tage schon in Bockenheim eine Besprechung dortiger, einem größerem Etablissement angehörender Arbeiter statt, um sich über die Gründung eines Arbeiterbildungsvereins zu verständigen.

Die Frankfurter Turngemeinde wird am ersten Feiertag eine Weihnachtsbescheerung, verbunden mit theatralischen, declamatorischen und musikalischen Aufführungen für ihre Mitglieder und deren Freunde veranstalten.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Kassel.** In der jüngsten Sitzung der Stände Versammlung erklärte der Landtags-Commissär Schüler den Fortbestand des Ministeriums für wieder gesichert und legte dann in längerem Vortrage den Standpunkt des Ministeriums gegenüber den staatsrechtlichen Auffassungen der Kammer dar. — Vorgelegt wurde das Budget; in Aussicht gestellt wurden Vorlagen über die Fulda-Bebra-Bahn, die Leihhausangelegenheit und Anderes. Die provisorischen Gesetze sollen ebenfalls vorgelegt werden, aber einstweilen in Wirksamkeit bleiben. Die Steuern sollen bis zur erfolgten Genehmigung des Budgets auf dem gegenwärtigen Fuße forterhoben werden.

* **Paris.** Nach der „Patrie" hat der Münchener Hof in Folge der griechischen Kundgebungen zu Gunsten des Prinzen Alfred die Initiative bei einer der Schutzmächte ergriffen und die Candidatur eines bayerischen Prinzen unter dem Anerbieten, den Festsetzungen des Art. 40 der hellenischen Verfassung zu entsprechen, aufgestellt. Bekanntlich muß nach diesem Artikel der Thronfolger des Königs Otto sich zur griechischen Religion bekennen. — Baron Budberg, der neue russische Botschafter in Paris, hat, wie der „Temps" wissen will, eine Erklärung des Peterburger Cabinets mitgebracht, worin die Anerkennung des Protokolls von 1830 russischerseits bestätigt wird. Und zwar soll nicht allein die russische Kaiserfamilie, sondern auch „Civilfamilie" des Kaisers, zu welcher der Herzog von Leuchtenberg gehört, von dem griechischen Throne ausgeschlossen sein. Es wäre diese Erklärung als conditio sine qua non für die Zurückziehung der Candidatur des Prinzen Alfred von England gefordert worden, ohne daß dieser jedoch, vor der Wahl des griechischen Souveräns, seine Ablehnung officiell aussprechen würde. — Die „France" theilt nach den letzten ihr aus Amerika zugehenden Depeschen mit, daß am 21. Nov. ein großes Meeting den Beschluß gefaßt hat, den Präsidenten Lincoln zu einer Kriegserklärung gegen England aufzufordern.

* **Warschau.** Der Administrationsrath hat auf Vorstellung des präs. General-Directors in der Regierungscommission für Cultus und Unterricht, um ungenügend vorbereiteten Candidaten zur gehörigen Vorbereitung für die Vorträge auf der Hochschule in Warschau Gelegenheit zu geben, die Eröffnung einer Vorbereitungsklasse in Warschau genehmigt, in welcher Polnisch, Latein, Griechisch, Algebra und Geometrie vorgetragen werden sollen.

* **Italien.** Aus Pisa erfährt man, daß die Wunde Garibaldi's seitdem die Kugel herausgezogen worden, in vollster Heilung begriffen ist. Er hat an das Garibaldi-Comite zu London einen Brief geschickt, worin er die besten Nachrichten über sein Befinden gibt, und verspricht, so wie der Augenblick gekommen sein werde, das Befreiungswerk wieder aufzunehmen.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Ein empfehlenswerthes Festgeschenk, das wie kein anderes geeignet ist, der Jugend zur Nacheiferung zu dienen, ist das soeben bei F. E. Suchsland hier erschienene „Leben George Stephenson's, des Gründers des Eisenbahnwesens und Erbauers der ersten Locomotive, von Karl Hellfeld." Herr Director Kühner empfahl in seinem Osterprogramm die Bearbeitung des Lebens Stephenson's für die Jugend; dieses Werkchen nun wird der Jugend einen Begriff von den Tugenden geben, welche den großen Mann auszeichnen. Einfache Klarheit des Grundgedankens, Wahrhaftigkeit und Fleiß sind die Hauptzüge dieses modernen Heldencharacters, unermüdliches Durchdenken des Geleisteten und noch Fehlenden, lächelnde erhabene Ruhe unter Anfeindungen und Verkennungen, sind seine Kennzeichen. Für den Arbeiterstand, aus dem Stephenson hervorgegangen, wird das Lesen dieser Lebensbeschreibung eine wahre Erfrischung und Erhebung sein.

Frau Schuselka-Brüning, deren neues Unternehmen, in Paris für diese Saison ein deutsches Theater zu errichten, sich einer großen Theilnahme daselbst erfreut, hat, wie wir vernehmen, Frau Marie Stolte, welche hier als Louise in „Kabale und Liebe" und als „Isaura" in der „Schule des Lebens" so sehr ansprach, für 12 Gastrollen im tragischen Fache gewonnen. Frau Stolte gedenkt nach vollendetem Gastspiele wieder nach Frankfurt, wo sie auch nochmals auftreten wird, zurückzukehren.

In der hiesigen Hermann'schen Verlagsbuchhandlung (F. E. Suchsland) ist in zweiter Auflage „Grabbe's Napoleon oder die hundert Tage" erschienen. Dieses fünfactige Drama ist berühmt wegen der kühnen und großartigen Characteristik der Hauptpersonen und der musterhaft geschilderten Schlachtscenen. Leider kann es nur eine Lectüre für Männer bleiben, weil der geniale Dichter in den Volksscenen gar zu derbe Ausdrücke und Bilder gebraucht.

„Die Hochzeit des Figaro" wird hier zu oft gefeiert, und so finden sich immer weniger Gäste dabei ein. Es thut uns leid, daß die schöne Oper gleichsam nur als Lückenbüßer verwendet wird, während sie als seltene Festgabe vor uns erscheinen sollte. — Friederike Goßmann hat uns ein neues Lustspiel von Bauernfeld: „Fata Morgana" gebracht; ein im Ganzen sehr geistreich angelegtes Stück, das zwar einige Längen, aber doch des Genialen, Pikanten und frisch und gesund Gedachten so Vieles hat, daß es einen Abend sehr gut unterhält, besonders wenn es so gut gegeben wird, wie hier. In erster Linie steht vor Allem Frau Goßmann, welche die Eveline mit so viel Schalkhaftigkeit, Anmuth, Liebenswürdigkeit, Schelmerei und Naivität gab, daß sie das Publikum entzückte und hinriß. Unsere Mitglieder standen der gefeierten Gastin würdig zur Seite und theilten die Ehren des Abends. Herr Moritz gestaltete seinen Commerzienrath Petermann zu einem echt humoristischen Charakterbildchen und bewährte, wie in allen seinen Schaffungen, sich als einen tüchtigen Schauspieler aus der guten alten Schule. Ebenso waren Herr Stoß (Rochus), Herr Müller (Uli) und Herr Roll (Oberst) sowie Frau Lauber-Versing (Dominika) sehr brav. Die ganze Aufführung ging übrigens gut ineinander und man merkte es nicht, daß es eine erste Vorstellung war. B.

Neueste Nachrichten.

* **Griechenland.** Nach der „France" vom 4. d. will das anglo-hellenische Comite, wie es sich in einem Rundschreiben an alle Provinzial-Comites ausgedrückt hat, energisch die Candidatur des Prinzen Alfred aufrechterhalten.

* **Newyork.** In Washington ist das Armee-Budget für das nächste Jahr auf 428 Mill. Doll. veranschlagt.

Räthsel.

Einfach bin ich der Schmuck des Weisen,
Und wo ich bin, wird man mich preisen;
Doch sucht ein Uebermüth'ger sich
Mit meiner Mehrzahl stolz zu zieren,
So dürfte er darüber mich
In meiner Einheit leicht verlieren.

Auflösung des Zahlenräthsels in No. 142:
73 Schaafe.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. D. Sirene in Frankfurt a. M.

№ 145. 7/12. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 146. Mittwoch, den 10. December 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 9. December. Der Königl. Preußische Gesandte in Darmstadt, Frhr. Julius v. Canitz, ist in Folge der Erkrankung seines Bruders, des Königl. Preußischen Gesandten am Päpstlichen Stuhle, Frhrn. Karl v. Canitz, nach Rom abgereist. Für die Dauer des ihm zu diesem Zwecke bewilligten Urlaubs hat der Resident bei der freien Stadt Frankfurt, Herr Geh. Legationsrath v. Wentzel, die Leitung der Mission am Großh. Hessischen und Herzogl. Nassauischen Hofe mit übernommen.

In der gestern abgehaltenen außerordentlichen Versammlung Hohen Senates wurde für das Jahr 1863 Hr. Senator und Synd. Dr. Müller zum älteren Bürgermeister und Hr. Senator Forsboom zum jüngeren Bürgermeister hies. freien Stadt erwählt. An der vorausgegangenen verfassungsmäßigen Kugelung nahmen Theil bei ersterer Wahl die Herren Senatoren und Syndiker Dr. Gwinner und Dr. von Schweitzer und bei letzterer die Herren Senatoren Dr. von Oven und Dr. Spelz.

Sicherem Vernehmen nach hat Hoher Senat den hiesigen Bankhäusern Gebrüder Bethmann und Raphael Erlanger die nachgesuchte Concession zur Gründung einer Frankfurter Hypothekenbank ertheilt.

Nächsten Freitag findet eine Sitzung des Appellationsgerichts statt, in welcher zwei Fälle, darunter die Ehrenkränkungsklage des hiesigen Rentiers Raphael von Erlanger gegen den Literaten Nicolaus Hadermann, zur Verhandlung kommen.

Der gestern wegen Wechselfälschung zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilte Postgehülfe Scheidel hat dem Vernehmen nach durch seinen Anwalt, Herrn Dr. Meyer, Nichtigkeitsbeschwerde anmelden lassen.

Der „Arbeiterbildungsverein" feierte am verflossenen Samstag Abend im reichgeschmückten Saale der Harmonie sein erstes Stiftungsfest, dem mehrere Senatoren, Mitglieder des gesetzgebenden Körpers und der ständigen Bürger-Repräsentation, so wie viele Männer der Wissenschaft, Kunst und Literatur beiwohnten. Hr. Dr. Th. Müller eröffnete als Präsident des Vereins die Versammlung mit einer Darlegung der Wirksamkeit desselben. Hr. Fries, ein schlichter Schreinergeselle, sprach über Zweck und Streben der Arbeiterbildungsvereine. Herr Pfarrer Flos munterte zu neuer Thätigkeit auf und überreichte dem Vorstande als ersten Beitrag zur Deckung des Defizits die von einigen Freunden ihm übergebene Summe von 25 fl. Eine Sammlung, welche auf Anregung eines anderen Redners vorgenommen wurde, um für die Vereinsbibliothek Uhland's Werke anzuschaffen, ergab 15 fl. 27 kr., welche jedoch, da unterdessen Herr Rütten dem Vereine Uhland's Werke geschenkt hatte, dem Uhland's-Denkmal überwiesen werden konnten. Gesang, Declamationen, Trinksprüche, Musik wechselten bis gegen Mitternacht mit einander ab, bis endlich an deren Stelle das Tanzvergnügen trat, welches die zahlreiche Versammlung bis zum Morgen zusammen hielt.

gitized by Google

Der am Sonntag abgehaltene Arbeitertag in der „Stadt Frankfurt“ in Bockenheim war von einigen hundert Arbeitern besucht und ist auch von hier das erfreuliche Resultat zu berichten, daß sich ein Arbeiterbildungsverein gegründet hat. Die Frage über die Beschickung des Leipziger Arbeitertags konnte zu einer definitiven Entscheidung nicht gebracht werden, und wird erst auf dem am 11 Januar 1863 in Offenbach abzuhaltenden Arbeitertage ihre Erledigung finden, woselbst auch die Frage über die Freizügigkeit zur Besprechung kommen wird. Unter zahlreichem Beifall sprach Herr Sonnemann über den Handelsvertrag.

In der Junge'schen Lehr- und Erziehungsanstalt wurden vor einigen Tagen von den Zöglingen der ersten Klasse zwei kleine Theaterstücke in französischer und englischer Sprache aufgeführt, zu welcher Vorstellung die Aeltern der Zöglinge und die Freunde der Anstalt zahlreich sich eingefunden. Allgemein sprach man sich über die Leistungen, sowie über die Fertigkeit, mit der die Zöglinge sich dieser Sprachen bedienten, sehr befriedigend aus und ernteten Vorsteher, Lehrer und Zöglinge großes Lob. Solche Uebungen geben den Schülerinnen Gelegenheit, diese durch den unmittelbaren Verkehr mit Frankreich und England heut zu Tage für den Gebildeten unentbehrlich gewordenen Sprachen nicht nur theoretisch sondern auch practisch zu betreiben und so das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. In dieser Beziehung wird in den hiesigen Anstalten Schönes geleistet und wünschen wir gedachtem Institut, das bereits seit 20 Jahren nach dieser Richtung hin so Erfreuliches geleistet, noch viele solcher schöner Abende, wodurch die Aeltern erfreut und die Zöglinge für ihren Fleiß belohnt werden.

In Offenbach, woselbst sich bisher nur eine Buchhandlung befand, ist soeben eine zweite errichtet worden, in deren Verlag vom 1. Januar 1863 an auch mehrere Blätter erscheinen sollen.

Während der Verlust menschlicher Gliedmaßen eine so häufig vorkommende Erscheinung ist, sind andererseits künstliche Gliedmaßen bis jetzt nur erst in sehr beschränkter Auswahl vorhanden. Dies ist namentlich auch der Fall mit den Nachbildungen der menschlichen Hand. Es verdient deßhalb zu weiterer Kunde gebracht zu werden, daß so eben aus der mechanischen Werkstätte des Hrn. Ph. J. Knewitz dahier nach Angabe des Herrn Kanzleiraths Pfnorr in Darmstadt eine künstlich gefertigte Hand hervorgegangen ist, deren Beschaffenheit von der Art ist, daß sie die Functionen einer natürlichen Hand zu verrichten vollkommen im Stande sein wird.

Am 6. ist der erste Güterzug über die Eisenbahnbrücke über den Rhein nach Frankfurt befördert worden. Er bestand aus sechsunddreißig Güterwagen und war von drei Locomotiven gezogen. Drei von den doch weit auseinanderstehenden Pfeilern berührte der lange Zug. — Nicht am 15. wie früher bestimmt war, sondern erst am 20. d. M. wird die festliche Eröffnung der Bahn stattfinden. Daß die Eisenbahngesellschaft an dem Tage ein großes Festmahl geben wird, braucht kaum bemerkt zu werden. Es sollen 400 Personen dazu eingeladen werden. Am anderen Tage wird eine Fahrt für die Actionäre stattfinden und darauf die Bahn dem Publikum übergeben werden.

Von den zur Preisbewerbung an den Ausschuß der „Verbündeten Männergesangvereine zu Frankfurt am Main“ eingesandten Dichtungen wurde von den drei Preisrichtern: Herrn Dr. Lorenz Diefenbach, Herrn Schnyder von Wartensee und Herrn Dr. Weißmann die Cantate von E. R. H. Friebel einstimmig als das zur Composition geeignetste unter den eingelaufenen Gedichten des Preises würdig befunden und ihr daher derselbe zuerkannt.

Am jüngsten Sonntag in später Abendstunde entspann sich in einem Wirthslocale in der Schnurgasse zwischen mehreren Gästen eine Schlägerei, die sich auf die Straße verpflanzte und die ganze Nachbarschaft allarmirte.

Digitized by Google

Dieser Tage wurde in einem der größeren hiesigen Bankhäuser ein seltenes Jubelfest begangen. Einer der im Comptoir Angestellten feierte nämlich sein 50jähriges Dienstjubiläum. Bemerkenswerth ist, daß der Vater des Jubilars ebenfalls 40 Jahre in demselben Hause angestellt war.

Am jüngsten Samstag besuchte ein hiesiges Bürgersmädchen, das sich leider aber in der letzten Zeit etwas dem Trunke ergeben hat, eine frühere Schulfreundin, die von ihrem liederlichen Lebenswandel nichts wußte und sie zeitweise unterstützte. Während ihres Aufenthaltes bei derselben erschien der Vater der Freundin, der seiner Tochter schon längst gerathen hatte, die unwürdige Genossin nicht weiter zu unterstützen. Damit er nun nicht merke, daß sie, trotz seinem Verbote anwesend sei, wurde sie von ihrer Beschützerin in einen Kleiderschrank versteckt und später entlassen, nachdem sie vorher gespeist und auf andere Weise unterstützt worden war. Andern Tages entdeckte man, daß aus dem Kleiderschrank ein guter Herrnrock entwendet war, den die gute Freundin während ihres Versteckes im Schranke selbst bei sich versteckt und dann aus dem Hause gebracht hatte. Mit dem Erlös des versetzten Rockes hatte sie sich am Abende etwas mehr als „bediabuselt."

Am Samstag Abend entspann sich auf der Zeil zwischen mehreren jungen Leuten ein Handgemenge, bei welchem einer derselben zwei Messerstiche in die Brust erhielt, so, daß man ihn in das Hospital bringen mußte. Der muthmaßliche Thäter ist verhaftet.

Dieser Tage fiel eine Zeitungsträgerin in der Neugasse in einen Keller, dessen Fallthüre man aus Unvorsichtigkeit offen gelassen hatte, ohne ihn mit einem Gitter zu umgeben. Die Frau wurde am Kopfe nicht unbedeutend verletzt.

Jüngsten Sonntag erschien in Niederursel ein fremdes Frauenzimmer bei einem dortigen Ortseinwohner, die demselben höchst ausführlich und eindringlicher Weise erzählte, daß sie mit einem Vermögen von 8000 fl. nach Amerika auswandern wolle, jedoch wegen des Krieges ihre Abreise auf einige Zeit aufschieben müsse und daß sie sich in hiesiger Gegend noch etwas zur Reise stärken wolle. Sie miethete zu diesem Zwecke bei ihm ein Zimmer. Mittags erklärte sie, sie wolle jetzt in ihre nahe Heimath, um ihr sämmtliches Mobiliar von dort abzuholen und bat eine junge Verwandte des Vermiethers, sie auf dieser Reise zur Hülfeleistung bei der Einpackung der Effekten zu begleiten. Vor ihrer Abreise ließ sie sich aber von der Frau des Vermiethers noch einen vollständigen neuen Anzug leihen und reiste dann mit der Verwandten des Hauses ab. Hier in Frankfurt angekommen, kehrten sie in ein Wirthshaus ein, woselbst die Unbekannte Mittagessen für sie Beide bestellte, was sie verzehrten. Kurz nach Tisch entfernte sich jedoch die Fremde und soll noch heute wiederkehren. Das arme junge Mädchen wartete vergeblich bis zum Abend und mußte in später Nacht bei fürchterlichem Regen den Rückweg allein in ihr Dorf einschlagen, der neue Anzug war mit der „Europamüden" aber verschwunden.

Dieser Tage wurde hier einer der gefährlichsten Gauner verhaftet, der schon öfter die hiesige Gegend heimgesucht und erst vor 14 Tagen aus dem Correctionshaus entlassen worden war. Er war eben im Begriff, mit der Eisenbahn von hier abzufahren, als er erkannt und verhaftet wurde. Sofort wurde er eines hier begangenen neuen Diebstahls überführt, indem sich noch mehrere der entwendeten Effecten bei ihm vorfanden.

Dieser Tage erhängte sich in einem Pferdestalle ein Wachtmeister der hiesigen Bundesgarnison.

Digitized by Google

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Der Kaiser ist in die Tuilerien zurückgekehrt. Sein Empfang war glänzend. Die Kaiserin wohnte der Feierlichkeit (der Eröffnung des Boulevard des Prinzen Eugen) bei. Es ist weiter kein besonderer Vorfall zu berichten.

Die „France" bringt die Rede, mit welcher der Kaiser bei der Eröffnung des Boulevard des Prinzen Eugen die Begrüßungsrede des Seinepräfecten Haußmann beantwortet hat. Der Kaiser besprach die Bäckereifrage aus dem Gesichtspunkt der Interessen des Volkes. Ferner sagte er, daß man zwar dem transversabeln Boulevard den Namen der Königin Hortense gegeben habe, daß er (der Kaiser) sich aber nicht damit einverstanden erklären könne, daß man seiner Familie eine solche Ehre erweise. Der neue Boulevard solle den Namen desjenigen tragen, welcher vom einfachen Arbeiter zum bedeutendsten Industriellen Europa's geworden sei, den Namen Richard Lenoir, eines Mannes, welcher, nachdem er seine Arbeiter in den Zeiten der Noth ernährt, sie auch in Soldaten umgewandelt habe, um sich an ihrer Spitze in einer Zeit der Gefahr dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Endlich verbreitete sich der Kaiser über die von der Kaiserin gegründete Arbeiterleihkasse und bemerkte, diese Anstalt strafe das Sprichwort Lügen: „Man leiht bloß dem Reichen."

Fürst de La Tour d'Auvergne ist nach Marseille abgereist, wo er sich sofort nach Civitavecchia einschiffen wird.

* **Bern.** Die Bevölkerung von Genf hat die neue Verfassung mit einer Mehrheit von 500 Stimmen verworfen.

* **Turin.** Nach der „Discussione" ist die neue Combination in Betreff des Ministeriums an dazwischen getretenen Schwierigkeiten gescheitert. General Cialdini hat ebenfalls die Bildung eines Cabinets abgelehnt. Nach der „Opinione" hätte sich Farini mit Pasolini und Cassinis zur Bildung eines solchen vereinigt.

Nach der „Italie" wäre Farini Conseilspräsident, Peruzzi Minister des Innern; die übrigen Minister wären Cassinis, Menabrea, Longo, Oudinet. Pasolini soll das Departement der auswärtigen Angelegenheiten ausgeschlagen haben.

* **Griechenland.** Aus Athen vom 2. d. wird mitgetheilt, daß die daselbst ansässigen Thessalier, Macedonier und Kreter Vorbereitungen trafen, Repräsentanten zu der griechischen Nationalversammlung zu wählen, ohne dazu von der provisorischen Regierung ermächtigt zu sein.

* **Athen.** Die allgemeine Abstimmung hat begonnen. Die sämmtlichen 2500 abgegebenen Stimmen sind auf den Prinzen Alfred gefallen, dessen Wahl für gewiß betrachtet wird. — Die provisorische Regierung hat die Aufnahme einer Anleihe von sechs Millionen Drachmen beschlossen.

* **Newyork.** Die unionistische Mississippiexpedition wird aus 40,000 Mann und 40 Kanonenbooten bestehen. Der Präsident Lincoln hat die Ausführung des Confiscationsgesetzes befohlen. Berichte aus Mexiko sagen, daß trotz der Vorstellungen des diplomatischen Corps die Franzosen Anfangs December von Orizaba aus vorrücken wollen. Der Präsident Juarez hält die Ausweisung der Fremden aufrecht.

Die Journale besprechen die europäischen Vermittlungsprojecte in einem sehr feindseligen Tone; sie schieben Frankreich und England eigennützige Beweggründe unter. Die Politik Rußlands dagegen beurtheilen sie günstig.

Die Blätter verlangen, daß Präsident Lincoln Frankreich und Mexiko ein Vermittlungsanerbieten mache. — Das Gerücht behauptet, der unionistische Angriff auf Fredericksburg sei nur eine Scheinoperation gewesen, die den Zweck hatte, Armeetransporte zu decken.

Digitized by Google

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Hackländer's illustrirte Zeitung „Ueber Land und Meer" ist nicht blos die prächtigste Zeitschrift dieser Art, sondern seit dem 1. October auch die billigste (pr. Quartal von 13 Nummern mit je 16 dreispaltigen Groß-Folio-Seiten nur 1 Thaler., statt wie früher 2 Thlr.). Eine Durchsicht der seitdem erschienenen Nummern überzeugt aber sofort, daß deswegen nicht etwa dem Inhalt eine Verkürzung angethan wurde, sondern daß derselbe reichhaltiger und werthvoller als je ist. Von unseren besten Novellisten: Hackländer, Schücking, Hopfen ꝛc. finden wir Erzählungen. Julius Grosse gibt Literaturbilder; er beginnt mit Paul Heyse, daneben bemerken wir von Dr. K. v. Lützow Maler-Biographien, mit Paul Veronese eröffnend. Die Zeitgeschichte findet nicht allein in zahlreichen Notizen und Nachrichten ihre Berücksichtigung, sondern auch in vielen größeren Aufsätzen und Mittheilungen, Porträts und Illustrationen, z. B. das siebente deutsche Künstlerfest in Salzburg, das Schloß Reinhardsbrunn, die Propyläen in München, die neueste schweizer Eisenbahn, die zweite Schlacht am Bull Run, Karte des amerikanischen Kriegsschauplatzes, die Panzerflotte der Union, das Fest des 1000jährigen Bestehens des russischen Reiches, der französische Senat, Freiherr von Burger, Pallavicini, die Straßenlokomotive in London, Bluntschli, v. Bismarck Schönhausen, F. Sigel, Hansemann, Drouyin de Lhuys, v. Bockum-Dolffs, Otto von Griechenland, Bulgaris, Kanaris, L. Uhland's Porträt, Wohnung, Studirzimmer, Begräbniß u. s. w. Ernst Kossak schreibt die „Berliner Chronik". Die Reisebeschreibung und Naturschilderung ist durch H. v. Schlagintweit („aus meiner Reisemappe"), Berlepsch („das Visperthal"), Jul. v. Wickede („Sicilien und Neapel"), Möllhausen („Reise vom Mississippi nach den Südseeküsten") ꝛc., also die berühmtesten und bewährtesten Namen vertreten, des übrigen reichhaltigen, unterhaltenden, belehrenden und humoristischen Inhaltes gar nicht zu erwähnen.

In Uhlands Nachlaß hat sich eine beträchtliche Anzahl Gedichte vorgefunden. Sie sind, wie der übrige literarische Nachlaß, in der Hand seines Freundes, des Lyrikers Karl Mayer.

Von Gödeke's „Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung" ist nach langer Unterbrechung endlich ein weiteres Heft erfolgt, welches die erste Lieferung des dritten Bandes bildet und in acht Kapiteln die romantische Dichtkunst umfaßt.

Von Sighart's (eines katholischen Geistlichen) „Geschichte der bildenden Künste im Königreich Bayern", herausgegeben auf Veranlassung und mit Unterstützung des König Max, ist die erste Abtheilung (München, Liter.-artist. Anstalt) erschienen. Sie umfaßt den Zeitraum von dem frühesten Beginn der Kunst in Bayern bis zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts. Das Werk ist mit vielen Holzschnitten ausgestattet.

In Erlangen starb am 26. November der als Schriftsteller im geschichtlichen Fache bekannte Universitäts-Professor Hofrath Dr. Karl Wilhelm Böttiger.

Der bayerische Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst wird bekanntlich nur auf Vorschlag des Ordenscapitels, gegenwärtig aus Geibel, Hermann, Kaulbach, Lenze, Franz Lachner und Liebig bestehend, verliehen. Der Geburtstag des Königs von Bayern hat neue Verleihungen dieses nur in beschränkter Zahl zu vergebenden Ordens gebracht, und es wurden an Stelle der verstorbenen Freiherrn v. Zedlitz, J. Kerner, Marschner und A. Adam die Dichter Freiherr v. Münch Bellinghausen (Friedr. Halm), E. Mörike in Stuttgart, der Tonsetzer F. Hiller in Köln und der Maler Deeger in Düsseldorf zu Mitgliedern des Ordens ernannt. (Ludwig Uhland, der unter die bei Stiftung des Ordens zuerst Ernannten zählte, hat denselben bekanntlich aus politischen Motiven zurückgewiesen).

Großes Aufsehen macht in Petersburg die Verlobung der beiden dort gastirenden Sängerinnen, Fräulein Bianchi und Emmy La Grua, mit zwei Brüdern, den steinreichen Fürsten Labanoff.

Das neueste Werk unseres Mitbürgers Heribert Rau heißt: „Der Raub Straßburg's im Jahre 1681". Die Vaterlandsliebe, die dieses Werk durchdringt und der Poesieenschmuck, der es umgibt, beeinträchtigen darin keineswegs die historische Wahrheit, die sich auf sorgfältiger Erforschung nach zugänglichen Geschichtsquellen gründet; es entrollt sich hier ein lebenvolles Gemälde der politischen und socialen Zustände Frankreichs und Deutschlands zur Zeit Ludwig's XIV. und besonders, in eingehender lichtvoller Darstellung der Zustände der deutschen Reichsstadt Straßburg, mit ihrem Verfassungs- und Volksleben, mit ihrem Patrizierthum und ihren Zünften, mit ihrem ganzen bewegten, unheilvollen Parteigetriebe. Dieser historische Roman hat das Verdienst, die umfassendste Kenntniß der Ursachen, der Entwicklung und Vollendung des für unser Vaterland so folgenreichen Ereignisses in allen Kreisen zu verbreiten.

Donnerstag den 11. December findet das Violin-Concert von Fräulein Sophie Humler unter Mitwirkung des Fräulein Louise Ort aus Darmstadt, des Fräulein Therese Lahnstein und des Herrn J. Steffens, k. russ. Solo-Violoncellist aus Petersburg statt. Das Programm enthält Folgendes: „Fantasie über die Regimentstochter," vorgetragen von Fräulein Sophie Humler; große Arie aus „Titus", von Mozart, gesungen von Fräulein Louise Ort; Fantasie über Thema aus „Lestocq", von Servais; vorgetragen von Herrn J. Steffens; „Romanze", von Beethoven, vorgetragen von Fräulein Sophie Humler; „Trio" in G dur von Haydn, für Klavier, Violine und Violoncelle, vorgetragen von Fräulein Lahnstein, Sophie Humler und Herrn J. Steffens; „Ständchen," von J. Lachner, „Frühlingslied", von A. Feska, gesungen von Fräulein Louise Ort; „La bella Capriciosa", von Hummel, vorgetragen von Frl. Lahnstein; „Präludium", von Bach, „Saltarelle", von Alard, vorgetragen von Fräulein Sophie Humler. Die Pianofortebegleitung wird Herr Martin Wallerstein übernehmen.

In den Tagen kurz vor Weihnachten, wo sonst die Hallen der Kunst verödet sind, volle Häuser zu machen; mit der „Grille" kurz hintereinander das Theater bis zum Giebel, und so zu füllen, daß das Orchester geräumt werden mußte, das vermag nur ein Genie wie Friederike Goßmann, dieser Typus der Liebenswürdigkeit, der Grazie, der Anmuth, der Originalität, dieses Talent par excellence, das Jung und Alt gleichmäßig entzückt, hinreißt und bezaubert. Der Erfolg, den Friederike Goßmann in der zweiten Darstellung der „Grille" erzielte, war ein so großartiger, so immenser, wie er nur den bedeutendsten Koryphäen der Kunst, zu denen sie gehört, hier zu Theil wird. Sie wurde mehr als zwölfmal stürmisch gerufen, aus den Logen flogen ihr Bouquets und Blumen zu, und der Beifall wollte kein Ende nehmen. Und in der That ist Friederike Goßmann eine Künstlerin, die entzücken muß. Diese Einfachheit und Wahrheit im Spiele, dieses Verschmähen von allen Blendern und Effecten und dieses richtige Treffen des Tonfalles, dieses Ausmalen der kleinsten pikanten Nüancen, dieses tiefe Eingehen in die geheimsten Intentionen des Dichters; alles dieses kann seine Wirkung auf das Publikum nicht verfehlen, und so ist es nicht mehr als natürliche Folge dieser herrlichen Leistungen, daß sich das Publikum bei jeder Rolle der Goßmann immer mehr zudrängt, daß sich der Beifall immer mehr steigert, daß das Haus kaum die Zahl der sich Zudrängenden zu fassen vermag, und so wird auch das weitere Gastspiel der liebenswürdigen Künstlerin für die Direction ein sehr fruchtbringendes sein, besonders da sie noch in einigen ihrer Glanzpartien hier auftreten wird. Z.

Digitized by

Mannichfaltiges.

Die am Meisten benutzte der Londoner Brücken ist „London-Bridge.“ Als sie im Jahre 1831 eröffnet ward, hatte London 160,000 bewohnte Häuser und $1^3/_4$ Millionen Einwohner; jetzt besitzt es mehr als 360,000 Häuser und über $2^4/_5$ Millionen Einwohner. London-Bridge, der hauptsächlichste Uebergangspunkt zwischen dem rechten und dem linken Ufer der Themse und den Eisenbahnen auf beiden Seiten, reicht nicht mehr aus. Täglich fahren auf ihr 12,000 Fuhrwerke aller Art in die City und jedes derselben fährt auf der Brücke im Durchschnitt wenigstens zweimal her und zweimal hin; 200,000 Fußgänger gehen täglich darüber, davon ein Vierzehntel zwischen elf Uhr des Nachts und sieben Uhr Morgens. Von der südlichen Vorstadt Rothenhithe allein gehen wöchentlich tausend Tonnen (20,000 Centner) schwere Güter hinüber, und zwar sind dies Güter, die alle im Lande bleiben, nicht Schiffsgüter. 100,000 Tonnen gehen täglich von den West- und Ostindischen Docks nach dem südöstlichen Bahnhof; 4000 Tonnen, meistens Lebensmittel, gehen wöchentlich eben dahin aus den Nordprovinzen. An Reisenden gehen alljährlich nur über die London-Bridge-Station allein gegen 18 Millionen. Man wird bald genöthigt sein, eine neue Brücke in der Nähe des Towers zu bauen und Dampffähren einzurichten.

In Gothenburg ist in diesen Tagen ein Gewürzkrämer, Namens Anderson, vor Gericht gestellt worden, weil er, um sich für verschmähte Liebe zu rächen, dem Gegenstande seiner Inclination, einer jungen hübschen, etwas kurzsichtigen Dame, ein Paket geschickt hatte, in welchem sich eine Mischung von Knallqueckſilber und gestoßenem Glase befand. Als die Dame dies Paket mit einem Messer öffnete, erfolgte eine starke Explosion, durch welche sie nicht unerheblich im Gesichte verletzt wurde, aber doch nicht, wie bezweckt zu sein schien, den Gebrauch ihrer Augen verlor.

In Steiermark sind lustige Jäger bei einer kürzlich abgehaltenen Hasenjagd hübsch angeführt worden. Die sämmtlichen Schützen waren schon in großen Eifer gerathen, als die Hunde plötzlich aus einem Gestrüppe einen Hasen aufjagten, der dem Walde zueilte und daselbst von einer Gruppe von Schützen mit einem wahrhaft fürchterlichen Gewehrfeuer empfangen wurde. Trotzdem fiel der Stammler nicht, sondern gelangte glücklich bis zum Walde, wo er zum größten Erstaunen der Schützen mit außerordentlicher Schnelligkeit an dem Stamme eines großen Baumes emporkletterte und bis in das obere Geäste flüchtete. Trotz dieses naturwidrigen Benehmens wurde der gewandte Hase nunmehr durch einen Schuß vom Baume herabgeholt und als man den Gefallenen näher untersuchte, fand man, daß er nichts anderes, als ein — in ein Hasenfell eingenähter Kater war. Der Erfinder dieser neuen Hasenart ist bis jetzt noch unentdeckt geblieben.

Man schreibt aus Berlin: Am 30. Nov. hat die erste Probefahrt mit der Straßenlocomotive vom Bahnhofe nach der Stadt mit dem besten Erfolge stattgefunden. Die Maschine arbeitet sehr ruhig und geht solid und sicher, sowie auch deren Steuerung eine sehr sichere ist. Von dem Schnauben der Eisenbahnlocomotiven keine Spur, weßhalb auch Pferde ruhig daran vorübergehen. Die Maschine ruht auf 4 Rädern, wovon die beiden vorderen 10 Zoll, die hinteren 12 Zoll Breite haben. Vor dem Kessel sitzt der Steuermann, der mit Leichtigkeit das Steuer, das auf einem Rade ruht, beliebig drehen und wenden kann. Die Maschine ist von Aveling und Porter in Rochester erbaut, trägt die Nummern 47 und die Jahreszahl 1862.

In Gemaches sind, wie der Nouvelliste von Rouen erzählt, zwei Zwillingsbrüder an einem und demselben Tage, 70 Jahre alt, aus dem Leben geschieden, wie sie zugleich in's Leben eingetreten waren. Auch ihr Hochzeitstag war einer und derselbe gewesen.

Digitized by Google

Das Schicksal einer Frau Gardin, welche nach Mißhandlungen während der Voruntersuchung im Hazebroucker Gefängniß zu der falschen Selbstanklage, ihren leiblichen Vater ermordet zu haben, gefoltert worden ist und beinahe einem Justizmorde zum Opfer gefallen wäre, erregt in Frankreich die allgemeinste Theilnahme. Laut spricht sich das Entsetzen aus, daß dergleichen möglich gewesen. Der Moniteur erklärt daher gleichsam zur Beruhigung, daß der Minister des Innern an demselben Tage, wo die Assisen des Sommedepartements die zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilte Frau freigesprochen, auf Befehl des Kaisers eine Untersuchung der Vorgänge in Hazebrouck angeordnet und den Generalinspector der Gefängnisse, Hrn. Vidal, dorthin geschickt habe; in Folge der Untersuchung sei denn auch der erste Gefängnißwärter, sowie die Wärterin im Frauenquartier des Gefängnisses als straffällig abgesetzt worden.

Das Herz Voltaire's und verschiedene Papiere aus seinem Nachlasse, die den Bestimmungen seines Testaments zufolge erst 100 Jahre nach seinem Tode veröffentlicht werden sollen, also 1878, sind der französischen Akademie von Leon Duval, einem ausgezeichneten Advocaten von Paris angeboten worden. Duval hatte sie von den Erben des Marquis v. Villette erhalten. Diese letzteren wollten die Dienste belohnen, welche Duval ihnen geleistet hatte, indem er ihren Proceß gegen den Bischof von Moulins gewann. Sie haben ihm dazu noch eine Summe von 50,000 Fr. zustellen lassen.

Man hat bei dem immer wiederkehrenden Verbrennungstode durch Crinolinen neuerdings als Durchschnittszahl sechs solcher Fälle monatlich angenommen und zwar allein in London. Da nun seit 5 bis 6 Jahren Crinolinen Manier und Mode wurden, kann man getrost ein halbes tausend Engländerinnen annehmen, die sich als Opfer der Crinolinen verbrannten. Sie tragen auf Bällen und in Gesellschaften, auch zu Hause, wenn sie Besuche erwarten, sehr leichte Ueberzüge der Stahlreifen, so daß sie leicht an den offenen Kaminfeuern in Flammen gerathen und dann gewöhnlich an ihren Brandwunden elendlich sterben.

Das Elend in Lancashire nimmt immer mehr zu und die Anzahl der Personen, welche sich beim Unterstützungscomité als hülfsbedürftig haben einschreiben lassen, mehrt sich von Tag zu Tag. Am 15. November lebten 450,000 Personen nur von Almosen, bis jetzt ist ihre Zahl schon auf 500,000 gestiegen.

Wie das „Echo l'Oise" berichtet, hat am 22. November der 78jährige Schuhmacher Rebotte zu Baumair mit seiner ersten Jugendliebe Hochzeit gehalten. Alte Liebe rostet nicht. Die Braut, Scholastica Lefevre, zählt erst 82 Jahre, hat bereits drei Männer begraben und ist noch so rüstig, daß sie den Ehecontract gewiß ohne alles Zittern unterzeichnet haben würde, wenn man sie in ihrer Jugend die edle Schreibekunst gelehrt hätte.

Die englischen Boxer haben seit dem November einen neuen König. Jüngstens wurde nämlich der Vorkämpfer (Champion) Mace von dem Prätendenten King auf's Haupt geschlagen und mußte den Kämpengürtel an ihn abgeben. Das „Geschäft" dauerte 35 Minuten und hatte ein großes Zuschauerpublikum, das nicht den ärmsten Classen London's angehört haben kann, da die Beförderung nach dem Schauplatze (Thomas Haven) 2 Lstr. kostete.

Neueste Nachrichten.

* **Bucarest.** Die angehaltenen Waffen wurden als Eigenthum des Fürsten von Serbien anerkannt. Die Beschlagnahme wird verweigert und der Transport freigegeben. Die Pforte soll gegen die außerordentlichen, in verschiedenen Orten der Fürstenthümer sich befindlichen Waffenniederlagen bei den Großmächten protestiren wollen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 146. 10/12 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 147. Freitag, den 12. December 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 11. December. Die „B.- und H.-Ztg." bringt eine Mittheilung aus Wien, wonach zwischen da und Berlin über die Form verhandelt werde, in welcher der Bundestag mit der neuerlich von den beiden Cabinetten in Kurhessen unternommenen Maßregel befaßt werden solle. Preußen scheine sich auf eine bloße Mittheilung des Factischen beschränken zu wollen, Graf Rechberg dagegen eine eingehende Verhandlung und einen zustimmenden Beschluß des Bundes beabsichtigen zu wollen. Wir haben guten Grund, die Richtigkeit dieser ganzen Mittheilung zu bezweifeln; und sollte auf einer oder der andern Seite wirklich eine ähnliche Absicht vorhanden sein, so scheint sich die Angelegenheit, so wie sie liegt, zu einer neuen Verhandlung und Beschlußfassung am Bunde keineswegs, jetzt schon zu eignen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts am 9. December. Ein 13½jähriges Mädchen von hier, welches Bestellzettel mit der Namensunterschrift ihrer Lehrerinnen ausgefertigt und darauf in mehreren Läden Wolle, Garn und Häkelnadeln entnommen hatte, erhält 3 Tage Gefängniß. — Ein Schriftsetzer von Heusenstamm, angeschuldigt und geständig, beim Nachhausegehen einem Collegen gelegentlich eines Streites mit einem Stock eine von 4tägiger Arbeitsunfähigkeit begleitete Verwundung beigebracht zu haben, wird in 8 Tage Gefängniß und zur Zahlung von 5 fl. 12 kr. an die Civiladhäsion verurtheilt. — Ein Droschkenkutscher aus Waiblingen, welcher vor dem Taunusthor eine aus dem Felde kommende Taglöhnerin überfahren hatte, in Folge dessen dieselbe 41 Tage arbeitsunfähig war, wird der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig befunden und eine Geldstrafe von 15 fl. gegen denselben erkannt. — In der Anklagesache gegen eine Wäscherin von Sachsenhausen, welche der zum Nachtheil einer Gärtnersfrau verübten Entwendung, resp. Unterschlagung eines Hemdes angeklagt war, erfolgte nach dem Antrag ihres Vertheidigers Herrn Dr. Mayer, Freisprechung, ebenso in Sachen eines Schlossergesellen von Seckmauern, welcher wegen Fälschung seines Wanderbuchs angeklagt war. — Gegen einen Metzger von Niederrad liegt die Anschuldigung vor, zum Nachtheil eines hies. Bürgers und Agenten, bei dem er zu Besuch war, ein Chartvari, 11 fl. werth, entwendet zu haben. Der Staatsanwalt trägt gegen denselben auf eine 8wöchentliche Gefängnißstrafe, der Vertheidiger, Herr Dr. Vinnassa dagegen, auf Freisprechung an. Das Gericht adoptirte den Antrag der Vertheidigung. — Zwei Eheleute von Bornheim sind angeschuldigt, sich gegen ihr 6½ Jahre altes Töchterchen durch demselben applicirte gesundheitswidrige Schläge, sowie durch Einsperren und Hungern fortgesetzter Mißhandlungen schuldig gemacht zu haben, so daß ihnen das Kind von Amtswegen genommen und vom Physikatsarzt untersucht werden mußte. Obgleich die beiden Angeklagten das ihnen zur Last gelegte Vergehen in Abrede stellen, so sind doch die gegen sie vorliegenden Beweise der Art, daß sich die Staatsanwaltschaft ver-

Digitized by Google

anlaßt findet, gegen die Mutter eine Correctionshausstrafe von 5 Monaten und gegen den Vater 2 Monate Gefängniß und Entziehung des Kindes aus der elterlichen Gewalt zu beantragen. Die Vertheidigung, geführt durch Herrn Dr. Bardorff, trägt auf Freisprechung des Vaters und Erkennung einer mäßigen Gefängnißstrafe gegen die Mutter an. Der Urtheilsspruch des Gerichts lautete für die Letztere auf 3 Monate Gefängniß, für den Mann auf 14 Tage der gleichen Strafe und stellt das mißhandelte Kind zugleich unter Vormundschaft.

Ueber die in der vorletzten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung an Ausschüsse verwiesenen Senatsvorlagen in Betreff a) der Pensionskasse für Wittwen und Waisen der Staatsdiener und b) der neuen Gehaltsregulirung der Staatsdiener theilen wir nachfolgende nähere Angaben mit: Bezüglich der Wittwen- und Waisenkasse stimmt der Senat in seiner jetzigen Vorlage der von der vorjährigen gesetzgebenden Versammlung gewünschten Vermehrung der Theilnehmer (Mitglieder des Senats, der Gerichte, Lehrer u. s. w.) und auch ihren Anträgen hinsichtlich der Beschaffung der Mittel zu (etwa zur Hälfte durch den Staat, zur Hälfte durch sämmtliche Beamte). Doch hat er sich nicht überzeugen können, daß die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der von ihm in letzterer Beziehung gemachten Vorschläge (Uebernahme der Pensionen auf das Aerar ohne Beitragspflicht der Staatsdiener), durch die Gegenbemerkungen der Commission der gesetzgebenden Versammlung widerlegt sei. Nur in unwesentlichen Punkten enthält der von dem Senat jetzt vorgelegte Gesetzentwurf Abweichungen von den Propositionen der vorjährigen gesetzgebenden Versammlung. Als Theilnehmer für die Kasse sind in Aussicht genommen: 1) die Mitglieder des Senats, 2) die Mitglieder des Appellations- und des Stadtgerichts, 3) die im Gesetze vom 6. October 1829 aufgeführten Staatsdiener, 4) diejenigen Beamten der Zolldirection und des Hauptsteueramtes, sowie der Staatseisenbahnen und Staatstelegraphen, welche die Rechte von hies. Staatsdienern erster und zweiter Classe genießen, 5) die an den Schulen der evangelisch-protestantischen oder katholischen Gemeinden oder an öffentlichen Schulen von dem Senate definitiv angestellten Lehrer. Dotirt ist die Kasse, abgesehen von den Beiträgen der Mitglieder ꝛc., durch eine jährliche, aus dem Aerare zu zahlende Rente von 25,000 fl.; reichen die Einnahmen zur Erfüllung der Verbindlichkeiten nicht aus, so wird das Aerar auch die weiter erforderlichen Zuschüsse liefern. Das Verhältniß des Beitrags der Beamten zu der an ihre Wittwe zu gewährenden Pension ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich: Bei einem Jahresbeitrag von 20 fl. erhält die Wittwe 200 fl., bei 40 fl. 300 fl., bei 60 fl. 400 fl., bei 80 fl 500 fl., bei 100 fl. 600 fl. Daß diese Vorlage erst jetzt an die gesetzgebende Versammlung gelangte, wird durch Verhandlungen erklärt, welche seither mit den einzelnen bereits dahier bestehenden Versorgungskassen für verschiedene Kategorien von Staatsdienern über die Frage geführt wurden, ob dieselben nach Gründung der allgemeinen Kasse noch fortbestehen sollten; zu einem Resultate haben diese Verhandlungen bis jetzt nicht geführt. Die Senats-Vorlage wegen Regulirung der Gehälte der Staatsdiener legt elf Gehaltsklassen zu Grunde und läßt in jeder Gehaltsklasse zweimal von 5 Jahren zu 5 Jahren eine Steigerung eintreten, so daß für die ersten 5 Dienstjahre der geringste Ansatz, für die folgenden fünf Dienstjahre der mittlere und vom elften Dienstjahre der höchste Ansatz des Gehalts der Classe gezahlt wird; das Schema der proponirten Gehaltsklassen, in welchen die Gehalte der Mitglieder des Appellations- und des Stadtgerichts nicht aufgenommen sind, stellt sich folgendermaßen: 1. Classe: fl. 3000, 3200, 3400, 2. Classe: fl. 2400, 2600, 2800, 3. Classe: fl. 2000, 2200, 2400, 4. Classe: fl. 1800, 1900, 2000, 5. Classe: fl. 1600, 1700, 1800, 6. Classe: fl. 1400, 1500, 1600, 7. Classe: fl. 1200, 1300, 1400, 8. Classe: fl. 1000, 1100, 1200, 9. Classe: fl. 900, 950, 1000, 10. Classe: fl. 700, 750, 800, 11. Classe: fl. 600, 650, 700. Bei-

Digitized by Google

spielsweise rangiren in der ersten Gehaltsclasse der Oberstaatsanwalt, der (seit Jahren vermißte) Oberingenieur in der zweiten Classe, der Kanzleirath, der Consulent der ständischen Bürgerrepräsentation u. s. w. Diejenigen Beamten, welche dermalen mehr an Gehalt und Emplumenten beziehen als der Normalsatz ihrer Classe beträgt, bleiben selbstverständlich in dem ungeschmälerten Genusse dieser Bezüge. — Kommen die proponirten Regulirungen, welche sich fast durchgehends als Erhöhungen qualificiren, zur Ausführung, so ergibt sich ein Mehrbedarf an Gehalten von jährlich 18,000 fl. bis 20,000 fl.

In der jüngsten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung erstattete Herr Dr. Schölles den Bericht der Commission, welche bezüglich der gegen die ägyptische Augenkrankheit zu ergreifenden Maßregeln niedergesetzt worden war. Die Commission beantragt den Senat zu ersuchen, folgende Anordnungen in Erwägung zu ziehen und dem Sanitätsamt zu übertragen: 1) Verstärkung des Physicats um zwei bis vier Aerzte, resp. Augenärzte; 2) Veröffentlichung einer zweckmäßigen Augendiätetik; 3) in regelmäßigen Zeiträumen wiederkehrende ärztliche Untersuchung der Schulen in Stadt und Land, welche Maßregel auch den Vorstehern von Privatlehranstalten empfohlen werden soll; 4) Errichtung weiterer ambulanter Augenkliniken bei eventuellem Weitergreifen der Krankheit; 5) Beschaffung einer geeigneten Localität außerhalb der Stadt zu einer Klinik für unbemittelte Augenkranke; 6) Schließung der Allerheiligenschule und Herstellung derselben zum Schulgebrauch, sowie Verlegung der dort befindlichen Klinik; 7) erklärt sich die gesetzgebende Versammlung bereit, die Kosten aller erforderlichen Vorkehrungen zu bewilligen. Nach einer Discussion, an welcher die Herren Pichler, Scheib, Dr. Passavant, Dr. Funck, Schäfer, Dr. Kugler u. s. w. theilnahmen, wurden die Anträge von der Versammlung angenommen, und zwar der Antrag sub 1 bei namentlicher Abstimmung mit 37 gegen 34 Stimmen. Der Antrag 6 erhielt jedoch auf Antrag des Hrn. Dr. Schlemmer eine veränderte Fassung, wonach erst nach geeigneter Unterbringung der jetzt in der Allerheiligenschule befindlichen Augenklinik diese Schule ihrer Bestimmung zurückgegeben werden soll. — Auf einen von Hrn. Dr. Schmidt-Holtzmann erstatteten Commissionsbericht genehmigte die Versammlung die Gesetzentwürfe wegen der Stempelgebühren für die Eintragung in die Handelsregister, der Gebühren der Wechselnotare. Zu ersterem Entwurf wurde auf Antrag der Commission der Wunsch beigefügt, daß der Stempel für Eintragungen in das Handelsregister von vier auf zwei Gulden ermäßigt werde; der zweite Entwurf erhielt eine bloße Redactionsänderung. — Der mit der hessischen Ludwigsbahn abgeschlossene Vertrag, wonach dieselbe für die Kosten der Verlegung der bürgerlichen Schießstände am Oberforsthaus die Summe von 8000 fl. bezahlt, wird ebenfalls genehmigt, mit dem beigefügten Wunsch, daß die Schießstände auf eine Länge von 1050 Fuß angelegt und dabei auf die Nähe der Eisenbahnstation am Oberforsthaus Rücksicht genommen werde. — Dem Tauschvertrage mit dem heil. Geisthospitale, bezw. Ankauf der Dennemann'schen Gebäulichkeiten auf dem Klapperfeld, wurde die Zustimmung der Versammlung ebenfalls ertheilt. — Der vom Senat vorgelegte General-Status für 1863 geht an die Finanz-Commission. Herr May begründete seinen Antrag, wonach der Senat ersucht werden soll, nach Ablauf der gesetzlichen sechs Wochen die gesetzgebende Versammlung nicht mehr wie bisher außerordentlich einzuberufen, sondern nach dem Vorgang der Jahre 1850 und 1851 dieselbe auf unbestimmte Zeit oder bis zur Erledigung ihrer Geschäfte zu verlängern. Die Versammlung erklärte den Antrag für zulässig und beschloß (da die 6 Wochen jetzt ablaufen), den Senat um Verlängerung ihrer Sitzungen zu ersuchen, da sie, namentlich auch wegen der noch in den letzten Tagen erfolgten Senatsvorlagen, ihre Geschäfte nicht habe erledigen können. Die bisher übliche Uebersendung der Acten an den Senat, von welchem sie sodann an die Versammlung zurück gelangten, wird dießmal unterlassen.

Digitized by Google

Dieser Tage berieth das Schützencolleg seine aus 22 Paragraphen bestehenden Spartassestatuten. Wir heben daraus besonders hervor, daß diese Kasse dem einzelnen Collegmitglied die Gelegenheit geben soll, durch frühzeitige Ersparnisse das Schützenfest in Bremen zu besuchen. Die Casse besteht immer zwei Jahre und kann vor ihrer Auflösung Niemand seine Einlage zurückerhalten, außer im Falle eines definitiven Wegzuges von hier oder bei eingetretenem Tode, wo sofort die betreffenden Erben die Einlage erhalten. Der Eintritt steht jedem Mitgliede des Collegs und des Schützenvereins bis zum ersten Juni 1863, ohne daß eine Nachzahlung geleistet werden muß, offen. Die wöchentlichen Beiträge sind im Minimum auf 1 fl. angenommen. Nach Erledigung dieses Gegenstandes wurden mehrere auf die Schießordnung in Bremen bezügliche Fragen, namentlich die Antwort Kummers auf die De Leuw'schen Vorschläge, und den von Schaffrath aus Siegen in der neuesten Nummer der „Schützen- und Wehr-Zeitung" neu veröffentlichten Schießordnungsvorschlag verhandelt. Es freut uns, hierbei berichten zu können, daß die Aussicht dieses tüchtigen Schützen mit der des hiesigen Collegs zum größten Theil übereinstimmt.

Der soeben ausgegebene 17. Jahresbericht über die hies. Augenheilanstalt besagt, daß vom 1. October 1861 bis 30. Sept. 1862 1106 Augenkranke in der Anstalt behandelt wurden. Davon fanden 66 Aufnahme mit Pflege und Verköstigung in der Anstalt; die übrigen 1040 wurden in der Anstalt behandelt, ohne daselbst zu wohnen. Die Anzahl der dieses Jahr behandelten Augenkranken übersteigt in Folge der seit längerer Zeit herrschenden Augenkrankheit diejenige des vorhergehenden Jahres um 112. Die Einnahmen an jährlichen Beiträgen, Geschenken und Zinsen betrugen 947 fl. 19 kr., die Ausgaben 889 fl. 56 kr.

Die Sachsenhäuser Carnevalsgesellschaft „die Spartaner" hielt am jüngsten Samstag Abend ihr erstes Tanzkränzchen ab, wobei es sehr heiter und unterhaltend zuging. Dem Vernehmen nach wird von der genannten Gesellschaft in der Kürze ein ähnliches Kränzchen veranstaltet werden, zu welchem auch Gäste eingeführt werden können. Ebenso beabsichtigt die Gesellschaft, zu Fastnacht einen Carnevalszug zu arrangiren.

In Offenbach ist ein Verein achtbarer Bürger zusammengetreten, um Beiträge für ein L. Uhland in seiner Vaterstadt Tübingen zu errichtendes Denkmal entgegen zu nehmen, zu welchem Behufe bereits ein öffentlicher Aufruf an die Bewohner Offenbachs erlassen worden ist.

Das neue Lokalblatt unserer Fortschrittspartei soll, wie wir vernehmen, schon im Laufe nächster Woche (und dann wöchentlich dreimal) unter dem Titel „Frankfurter Reform" erscheinen. Es ist zu seiner Gründung ein Actiencapital von den Mitgliedern der Partei gezeichnet worden. Die Redaction übernimmt bekanntlich Herr Musikdirector Röckel aus Dresden.

Unser ausgezeichneter Maler und vortrefflicher Geschichtsforscher Carl Theodor Reifenstein ist gegenwärtig mit einem Bilde beschäftigt, welches in vieler Beziehung für uns Frankfurter ein besonderes Interesse darbietet: nämlich mit der Darstellung des Göthehauses, genau wie dasselbe nach dem durch Göthes Vater im Jahre 1754 vorgenommenen Umbau sich darstellte und wie dasselbe nunmehr hoffentlich, wenn das Hochstift die erforderlichen Mittel zusammenbringt, wieder hergestellt werden wird. Dieses Bild ist für das Hochstift selbst bestimmt und wird nur für Diejenigen vervielfältigt werden, welche sich an dem Ankaufe des Göthehauses durch Unterzeichnung eines Antheilscheines betheiligen und welche dasselbe als Anerkennung zum Familienandenken empfangen sollen. Daß es ein werthvolles Bild wird, dafür bürgt der Name des Künstlers.

Digitized by Google

Der Frankfurter Verein „zum Schutze der Auswanderer" hat seinen Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1861—1862 (bis zum 1. Febr.) erstattet. Es haben sich seiner bedient 672 Personen mit einem Kapitalvermögen von 262,000 fl. Von diesen sind ausgewandert: nach Quebeck 110, nach Newyork 383, nach Australien 54, nach Brasilien 125 Personen. Unter ihnen befanden sich 614 Männer, 159 Weiber und 99 Kinder. Der Heimath nach, welche sie verließen, theilen sie sich ein in Badener 110, Bayern 149, Frankfurter 1, Hessen-Darmstädter 201, Kurhessen 245, Nassauer 55, Preußen 21, Würtemberger 90.

Was schenken vernünftige Eltern ihren heranwachsenden Knaben? — Diese Frage ist jetzt gewiß zeitgemäß! Roßmäßlers naturwissenschaftliches Volksblatt „Aus der Heimath" empfiehlt dazu mit Recht kleine geordnete Sammlungen von Mineralien, Conchylien, Pflanzen, Käfern, Schmetterlingen u. s. w., durch deren Besitz die Kinder einen lebhaften Trieb zur Selbstbeherrschung, zum Sammeln und zum Nachdenken bekommen. Aber nur kleine Sammlungen, als Anfang, ja keine große, da reicher Besitz nur Blasirtheit hervorruft. Knaben müssen in den Entwicklungsjahren möglichst zu solchen nützlichen und stets unschuldsvollen Beschäftigungen angeleitet werden. Die Eltern können dann über das Treiben ihrer Söhne beruhigt sein; keiner lernt dabei etwas Böses, während ohne solche Beschäftigung nur allzuviele und leider oft gerade die fähigsten und talentvollsten, denen die Schulen allein nicht genügende Anregung bietet, auf dumme Dinge und Abwege gerathen. Herr Dr. Otto Volger, welcher sich die Beförderung wissenschaftlichen Sinnes in hiesiger Stadt bekanntlich warm angelegen sein läßt, empfiehlt daher die kleinen Sammlungen, welche in der Naturalienhandlung des Herrn M. J. Landauer dahier (Zeil 11) zum Theil zu ganz geringen Preisen bereit gehalten werden.

Gestern Vormittag brach in der Klappergasse in dem Hause eines Gärtners Feuer aus. Der Fußboden war angegangen; das Feuer wurde jedoch von den Nachbarn gelöscht. Bereits war eine Spritze angefahren.

Dieser Tage wurde einem Schlosser von hier bei einem Neubau vor dem Allerheiligenthor durch das Zerspringen des Meisels, mit dem er arbeitete, das Auge schwer verletzt. Der Verunglückte ist Familienvater.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Wie der „Staatsanzeiger" meldet, ist der Graf v. Itzenplitz von der Leitung des landwirthschaftlichen Ministeriums entbunden und zum Handelsminister ernannt; an seine Stelle als landwirthschaftlicher Minister tritt der bisherige Oberpräsident der Provinz Brandenburg, v. Selchow. Auf eigenes Ansuchen ist der Minister des Innern, v. Jagow, ebenfalls seines Postens enthoben und ihm das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg übertragen. Zum Minister des Innern ist der Legationsrath Graf Eulenburg ernannt.

* **Hannover.** Officielle Ministerliste: Malortie, Hausministerium; Hammerstein, Inneres; Lichtenberg, Cultus; Windthorst, Justiz; Erlehen, Finanzen. Platen (Auswärtiges) und Brandis (Krieg) bleiben.

* **Kassel.** In Folge der vom kurhessischen Officiercorps in der Dörr-Haynau'schen Angelegenheit abgegebenen Erklärungen ist General-Lieutenant v. Haynau durch allerhöchsten Befehl vorläufig seiner Stellung als Divisionär enthoben und hat der Kurfürst das Commando selbst übernommen.

* **London.** Nach der „Morning-Post" sind die Schutzmächte in Betreff Griechenlands einig. Sie erklären das Protokoll von 1830 für bindend und werden den König

Ferdinand von Portugal als griechischen Throncandidaten unterstützen; hoffentlich werde Griechenland einwilligen.

* **Turin.** Die amtliche „Gazetta" berichtet, daß das Ministerium wie folgt gebildet ist: Farini, Präsident des Ministeriums; Pasolini, Minister des Aeußern; Peruzzi, Inneres; Pisannelli, Justiz; Minghetti, Finanzen; Della Rovere, Krieg; Ricci, Marine; Menabrea, öffentliche Arbeiten. Das Parlament wird sich dieser Tage wieder versammeln.

* **Kopenhagen.** Die „H. N." erfahren aus wohlunterrichteter Quelle, daß Prinzessin Dagmar zu Dänemark in der That zur Gemahlin des russischen Thronfolgers Nikolaus bestimmt ist. Die Sache dürfte durch den hiesigen russischen Gesandten Baron Nicolai vorläufig eingeleitet sein und zum gewünschten Ende führen.

* **Stockholm.** Unter den Vorschlägen, die in den letzten Tagen auf dem schwed. Reichstage gestellt worden, sind der des Bankdirectors Wallenberg von Stockholm, betreffend die Einführung eines gemeinsamen Maß- und Gewichtsystems für die nordischen Reiche und der des Herrn Murén bezüglich einer Reduction der Zollsätze, der darauf hinzielt, das Schutzsystem aufzuheben, zu bemerken.

* **Madrid.** In den Cortes hat General Prim das Wort ergriffen. Er erklärte zunächst, daß er nicht die Absicht habe, dem Ministerium Opposition zu machen, und beklagte dann, daß Herr Billault ihn mit illoyalen Waffen angegriffen habe; er (Prim) werde sich in seiner Antwort nur loyaler bedienen. Er sei kein Feind Frankreichs, aber er hatte die Aufgabe, für die spanischen Interessen zu reclamiren, und als er sah, daß Frankreich eine ausschließlich französische Politik befolgte, zog er sich zurück, da er nie der Schleppträger einer fremden Nation sein werde.

* **Konstantinopel.** Die Pforte hat vor wenigen Tagen an die fremden Gesandtschaften ein Memorandum gerichtet, worin sie dieselben benachrichtigt, daß die türkischen Kreuzer im Golfe von Arta Befehl erhalten haben, alle Schiffe zu untersuchen und die etwa an Bord befindliche Kriegsmunition wegzunehmen. Da jedoch der größere Theil des Golfes zu Griechenland gehört, so haben mehrere Gesandtschaften der Pforte das Recht zu einer solchen Maßregel bestritten, und in Folge dessen soll letztere zurückgenommen werden. Von Bagdad ist eine Sendung von 120 auserlesenen Pferden für die Ställe des Sultans nach Konstantinopel auf dem Wege. Die telegraphische Verbindung zwischen Aleppo und Beyrut wird nächstens eröffnet. Auch das unterseeische Telegraphenkabel zwischen Vallona und Otranto ist hergestellt und es wird in ersterer Stadt eine gemischte türkisch-italienische Station errichtet werden.

* **Newyork.** Aus der Umgebung von Fredericksburg ist nichts zu berichten. Die Secessionisten haben Holly Springs (in Mississippi) verlassen und sich bei Tullahoma concentrirt, um dem von Nashville hervordringenden General Rosenkranz Widerstand zu leisten. Die Unionisten haben Hudsonsville in Mississippi besetzt. Der Klerus, die Presse und die Redner des Nordens hören mit ihren Angriffen auf England nicht auf; die von ihnen ausgedrückten Gefühle scheinen den Beifall des Publikums zu erhalten.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der Tenor Herr Wachtel ist nun der Wiener Hofoper wieder zugänglich gemacht. Es hat nämlich der Generalintendant v. Hülsen als Präsident des deutschen Bühnenvereins an alle Vereinsbühnen folgende Bekanntmachung ergehen lassen: „Nach einer Mittheilung der Generalintendantur des kurfürstlichen Hoftheaters zu Kassel ist der Contractbruch des Sängers Theodor Wachtel gegen die genannte Hofbühne durch Vergleich erledigt und daher für erloschen erklärt."

Im Feuilleton der „Presse" in Wien erscheint vom 1. Januar 1863 ab ein Roman von Heinrich Laube: „Der deutsche Krieg", welcher den dreißigjährigen Krieg behandeln wird.

Die Münchener Bilderbogen haben in den Münchener Bilderbüchern einen glänzenden Mitbewerber um die Gunst des lieben deutschen Publikums erhalten. Das Feld, das die Herausgeber und Verleger (Braun und Schneider in München) sich gesteckt haben, umfaßt die ganze weite Welt der Geschichte und Natur, des Witzes und Humors. Die Zeichnungen sind in der bekannten Art der Fliegenden Blätter gehalten und wohl zum größten Theile von denselben Künstlern entworfen und ausgeführt. Auch in den neuesten Bilderbogen finden sich hübsche und belehrende Blätter.

Prof. Ilse zu Marburg hat nun auch das Schlußheft seiner Ausgabe der Wiener Conferenzen des Jahres 1820 herausgegeben, noch bereichert durch einen Anhang aus der vertraulichen Sitzung der Bundesversammlung über diesen Gegenstand. Die Ausgabe ist genau nach einem für eine Regierung bestimmten officiellen Exemplare veranstaltet. Hoffentlich findet der Verfasser nun bald Muße, um aus seinem reichen Materiale diejenigen Erläuterungen zu geben, welche zum Verständniß der Conferenzen dringend nothwendig sind.

Die R. Lechner'sche Universitätsbuchhandlung in Wien, deren belehrende Spiele für Kinder „Lesespiel, Schreibspiel, Rechnenspiel, Länderspiel, Sprachspiel," soeben durch die „Londoner Preismedaille" ausgezeichnet wurden, und deren „Jugendschriften" sich in London der „Ehrenvollen Erwähnung" erfreuten, hat die Weihnachtsgaben für die Jugend um drei weitere Jugendschriften vermehrt. Bedacht wurden die Knaben bis zu 15 Jahren durch „der junge Seefahrer". Frei nach dem Englischen von M. A. Barmann, die Mädchen von 10—15 Jahren durch ein „Erlebtes und Erzähltes" von Aurelie, und die Kinder von 5—8 Jahren durch die Erzählungen „Waldblumen", von Ottilie. Schön colorirte Illustrationen, eleganter Cartonnageeinband, zeichnen diese neuen Jugendschriften gediegener Art aus. Die in demselben Verlage erschienenen Jugendschriften „Fabelschatz" und „Mährchenkranz" von Schulrath Hermann, „Aus fernen Welten", Reise-, Jagd- und Lebensbilder zu Wasser und zu Lande von J. P. Frei, „Abenteuer und Reisen in Afrika, Amerika, Australien" von A Nitsche, „der kleine Robinson von Paris oder der Triumph der Arbeitsamkeit" von Eug. Foa, übersetzt von L. H. und „Bunte Blätter", gesammelt zur Unterhaltung und Belehrung heranwachsender Kinder von Aurelie, waren es, denen in London die „Ehrenvolle Erwähnung" zu Theil wurden.

Daß italienische Opern-Gesellschaften in allen Welttheilen und fast in allen Ländern existiren, ist bekannt, deutsche Kunst ist aber nicht so verbreitet. Es ist daher interessant, zu hören, daß sich in Alexandria ein deutsches Dilettanten-Theater gebildet hat, dessen Eröffnung mit den Lustspielen „Die Gefangenen der Czarin" und „Ein unbekannter Beschützer" stattfand.

Friederike Goßmann setzt ihr Gastspiel bei ausgeräumtem Orchester, und unter wahrem Enthusiasmus des Publikums fort. Es ist dies um diese Zeit, wo sonst das Theater verödet zu stehen pflegt, eine doppelt bemerkenswerthe Erscheinung; aber das Genie überspringt alle Hindernisse, und hier haben wir es in der That mit einer höchst genialen Darstellerin zu thun, die uns dazu noch neue, heitere, frische Bilder vor die Seele zaubert, uns mitten im Winter einen duftigen, frischen Kranz lieblicher Blumen windet und uns so doppelt werth wird. Wir sind der Direction zu Dank verpflichtet, daß sie diesen Frühling uns mitten im Winter herbeigezaubert. Möge die ausgezeichnete Darstellerin noch recht lange bei uns verweilen und uns ihre reizenden Mädchengestalten noch recht oft vorführen.

Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Wien besitzt ein Unicum in der Person eines Oberlehrers einer dortigen Volksschule, der seit nicht weniger als 67 Jahren dem Lehrerstande angehört und heute noch als Lehrer thätig ist. Dieser Lehrergreis feiert dieser Tage seinen 85. Geburtstag, zu welchem Feste, das in einem öffentlichen Lokale abgehalten wird, sämmtliche Wiener Schullehrer geladen sind.

Man schreibt dem „Messager du Midi" über eine neue Art eiserner Kanonenboote, mit denen man kürzlich sehr interessante Versuche im Hafen von Toulon angestellt hat. Es sind leichtgebaute eiserne Schiffe, die sehr leicht auseinandergelegt, binnen 36 Stunden, die Dampfmaschine inbegriffen, wieder aufgestellt und mit Artillerie, Proviant, Munition ꝛc. vollständig eingerichtet werden können. Die ersten derartigen Fahrzeuge, die man für den Krimkrieg eingerichtet hatte, ließen viel zu wünschen übrig, namentlich in Bezug auf innere Einrichtung und Lüftung. Selten war in Gegenden mittlerer Temperatur die Hitze in den einzelnen Schiffsräumen unter 38 bis 40 Grad. Diese Uebelstände glaubt man durch das neue Modell beseitigt zu haben. Außerdem ist der Schiffsraum in einzelne wasserdichte Kammern eingetheilt. Für den Fall einer dringlichen Expedition kann jedes dieser Schiffe, außer seiner vollständigen Ausrüstng, ohne überladen zu sein, noch 150 Mann mit Waffen und Gepäck an Bord nehmen.

Ein Herr Lefeurre hat eine Bremse erfunden, welche jeden Eisenbahnzug auf der Stelle zum Stehen bringt. Diese wichtige Erfindung ist theoretisch ganz zweifellos und man wird sie demnächst einer entscheidenden Prüfung durch die Praxis unterwerfen.

Mehrere Kunstindustrie-Artikel der Zollvereinsabtheilung, die in der Ausstellung in London keinen Käufer gefunden hatten, sind dieser Tage versteigert worden und erzielten gute Preise. So eine sehr schön in blauem und weißem Glase ausgeführte Copie der Portland-Vase von Zach in München 50 Lstr. und ein Paar schöne Dresdener Porzellanvasen 70 Lstr.

In Baden-Baden soll sich unlängst folgender Spaß ereignet haben: In der Nähe des Roulet-Tisches saßen ein reicher Franzose und seine Gemahlin als aufmerksame Zuschauer. „Wie wär's", sagte endlich die Dame laut scherzend zu ihrem Gemahl, „wenn ich einmal auf mein Alter spielte?" — „Ja", antwortete der Franzose, „das ist ausgemacht, eine Frau, die zum ersten Male ihre Alterszahl besetzt, gewinnt immer." Alles schaut auf, um zu sehen, welche Nummer die Dame besetzen werde. Sie zieht aus ihrer Börse zwei Louisd'or und setzt dieselben auf Dreißig. „Sechsunddreißig!" lautet nach einer erwartungsvollen Pause der Ruf des Croupiers. „Siehst du?" sagte der Herr sich an seine Frau wendend, wärst du aufrichtig gewesen, so hättest du zweiundsiebenzig Louisd'or gewonnen.

Aus Galacz, 15. November wird dem französischen Moniteur gemeldet, daß im letzten Monate ein furchtbarer Sturm im schwarzen Meere gewüthet hat und dabei vor der Sulinamündung acht Schiffe zu Grunde gegangen sind. Am 15. November stand das Thermometer schon auf sieben Grad Frost und alle Schiffe gingen darauf in Winterlager.

Neueste Nachrichten.

* **Bern.** Es wird eine Broschüre des Bundespräsidenten Stämpfli ausgegeben, in welcher der Rückkauf aller schweizerischen Eisenbahnen durch die Eidgenossenschaft als einziges Mittel zur Beseitigung des krankhaften Zustandes des schweizerischen Eisenbahnwesens empfohlen wird.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No 147. 12/12. 1862.

J. G. Holtzwart

Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 148. Sonntag, den 14. December 1862.

Wer schnell gibt, gibt doppelt.

(Aus den „Weihnachtsklängen".)

Willst du die Hand dem Freunde drücken,
Verschieb's nicht auf den andern Tag!
Die Nacht zerbricht gar leicht die Brücken,
Die keine Hand mehr bauen mag.

Ach, freudenleer steht und verlassen
Gar manch ein Herz auf seiner Bahn —
Zu scheu, um Deine Hand zu fassen,
Schaut es Dich nur von Weitem an.

Ein Blick von Dir, ach, brächt' ihm Labe,
Ein Druck der Hand ihm frischen Muth,
Auf seiner Hoffnung frühem Grabe
Ein Wort entzündet Rosengluth.

Du gehst vorbei wie halbverlegen.
Verworren von der Welt Gewühl
Verschmähst Du echter Lieben Segen
Und hältst Dich fern und hältst Dich kühl.

Doch sinkt die Nacht sternreich hernieder,
So schmilzt um Deine Brust das Eis,
Du findest Thränen, hast Dich wieder
Und möchtest sühnen laut und leis.

Früh eilst Du nach des Freundes Kammer,
Dem gestern Du den Gruß versagt;
Doch Niemand öffnet Dir die Klammer —
Der Gram hat Nachts sein Herz zernagt.

Manch stiller Vorwurf steigt aus Särgen,
Umflort des Waldes grünen Grund,
Vergält das süße Lied der Lerchen
Und schlägt das Herz Dir tödtlich wund.

Willst Du die Hand dem Freunde drücken,
Verschieb's nicht auf den andern Tag!
Die Nacht zerbricht gar leicht die Brücken,
Die keine Hand mehr bauen mag.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 13. December. Die Bundesversammlung hat in ihrer jüngsten Sitzung über die bekannten Anträge des Ausschusses bezüglich Aufhebung der öffentlichen Spielbanken abgestimmt. Wie wir vernehmen, haben dieselben jedoch die Mehrheit nicht erhalten und so ist denn die Angelegenheit zur Formulirung neuer Anträge, denen wohl die verschärfenden Voten von Würtemberg und Großherzogthum Hessen zu Grunde gelegt werden dürften, an den Ausschuß zurückgegeben worden. Man gibt sich dabei der Hoffnung hin, daß auf diese Weise Einstimmigkeit erzielt werde.

In gestriger Sitzung Hohen Senats ist nach vorgängiger Kugelung, an welcher die Herren Dr. jur. Murhardt und Minner Theil nahmen, die erledigte Stelle eines Stadtamts-Actuars dem bisherigen Actuar des Untersuchungsrichters Herrn Dr. jur. Wendling, für den die goldene Kugel gehoben wurde, übertragen worden.

In derselben Sitzung wurde zur Errichtung eines Denkmals für den berühmten Astronomen Johannes Kepler in seiner Vaterstadt Weil ein Beitrag von 500 fl. ex aerario bewilligt.

Digitized by Google

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts am 11. December. Ein schon mit Zuchthaus bestrafter Pflasterer von Langendiebach, der sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht hat, erhält 3 Wochen Gefängniß. — Eine Taglöhnerin von Breitenborn, angeschuldigt, einen von einem Dienstmädchen entliehenen Shwal unterschlagen zu haben, wird von diesem Vergehen freigesprochen. — Gegen eine Dienstmagd aus Kaltennordheim, angeklagt und geständig, eine Jacke, einen Shwal und ein Paar Filzschuhe entwendet zu haben, spricht das Gericht 8 Tage Gefängniß aus. — Ein Schuhmacher von Versbach und ein Seiltänzer von Marktfest, die gemeinschaftlich einen Rock, ein Notizbuch, ein Paar Handschuhe und ein Paar Hosen im Rückfall entwendet haben, werden zu einer geschärften Correctionshausstrafe von je 8 Monaten verurtheilt. — Ein Schreinergeselle von Memmingen hat ein von ihm gefundenes goldenes Herz mit Brillanten und Rubinen, trotzdem daß es in dem Intelligenzblatt ausgeschrieben war, an den Eigenthümer nicht abgeliefert, sondern es einem Goldarbeiter zum Verkaufe angeboten. Derselbe wird durch Heern Dr. Landauer vertheidigt, welcher seine Freisprechung beantragt. Das Gericht verurtheilt den Angeklagten nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft in 5 Monate Correctionshaus. — Ein Maurergeselle, welcher eine Quantität Kalk, 6 kr. werth, entwendete, erhält 12 Stunden Gefängniß. — Schließlich wird die Berufung eines Maurers von Bornheim, der vom Rügegericht wegen Eingriffe in die Gerechtsame der Maurermeister in eine Geldstrafe von 10 Thalern verurtheilt ist, verworfen. Derselbe wurde durch Herrn Dr. Maas vertreten, welcher Freisprechung beantragt hatte.

Das Appellationsgericht hat die dem Literaten Nicolaus Hadermann vom Zuchtpolizeigericht wegen Ehrenkränkung des hiesigen Bankiers Baron R. v. Erlanger zuerkannte zweimonatliche Gefängnißstrafe auf vierzehntägiges Gefängniß herabgesetzt.

In gestriger Sitzung der ständigen Bürgerrepräsentation wurden als bürgerliche Deputirte, resp. Commissaire auf die verschiedenen Aemter und zwar für die Dauer von 3 Jahren erwählt: Aushebungscommission Herr J. L. D. H. Osterrieth, F. A. Kayser, Bauamt: Herr F. Graubner; Bauamt, Eisenbahncommission: Herr A. W. E. Haase, J. S. D. L. Ziegler; Bauamt, Eisenbahnsection: Herr J. S. D. L. Ziegler; Central-Finanzcommission: Herr J. C. Günther de Bary, J. Riese, J. C. de Bary, C. E. Meyer, G. H. A. Hauck-Gogel; Einkommensteuer und Schuldentilgungs-Commission, auch Wohn- und Miethsteuer-Commission: Herr J. C. J. Einbiegler, G. J. A. Wagner-Lindheimer, E. F. W. List, M. W. Brückner; Forstamt: Herr H. L. J. L. Fleck; Gerichts Canzleien: Herr Dr. E. A. Blum; Holzamt: Herr J. P. Schwager, J. S. Boch; Austheilung Koch'scher Holz-Legate: Herr Dr. C. H. Häberlin; Kriegs-Zeug-Amt: Herr J. L. D. H. Osterrieth; Landamt und Stadtkämmerei: Herr Dr. E. A. Blum; Land-Thor-Zölle: Herr J. P. Schwager; Malz- und Mehlwaage: Herr P. A. Kerstner; Pfand-Amt: Herr G. H. Hoffmann, J. L. Brofft; Polizei-Amt: Herr J. P. Fink; Renten-Amt: Herr Maj. J. M. Roller, J. C. Herwig; Rechnei-Amt: Herr L. G. Brunner, J. C. Scherer; Revision der Thor-Zettel: Herr Major J. F. Rothenburger; Stadt-, Heu- und Güter-Waage: Herr C. A. Minoprio; Wasserthorschreiberei und Steinkohlen-Waage am Untermainthor: Herr C. A. Minoprio.

Am 8. Dec. beendete Herr Medicinalrath Dr. Clemens im Hörsaale des Hochstiftes die erste Abtheilung seiner Vorträge, welche diesmal die Sinnesthätigkeiten in ihrer Beziehung zum Seelen- und Gemüthsleben des Menschen zum Gegenstande hatten, vor einer gewählten Versammlung, die mit lebhaftem Interesse den physiologisch-psychologischen Ansichten des Redners folgte. Wenn uns in der ersten Vorlesung besonders die Gründe ansprachen warum der gehrte Verfasser dem Gehörsinne, in seiner Beziehung zum Seelenleben, den Vorrang vor dem Gesichtsinne ertheilte, so besonders in der letzten,

Digitized by Google

dem Gefühlsinne gewidmeten, seine Ansichten über die Verwandtschaft der Hand zu dem Auge, als den beiden Extremen der Sinneseindrücke, die aber eben darum als Extreme um so mehr berühren, ergänzen, berichtigen. In den nächsten, jeden Montag von 7 bis 8 Uhr zu haltenden Sitzungen wird sich Hr. Medicinalrath Dr. Clemens über die Sinne im Allgemeinen, ihre Verbindung, ihr Zusammenwirken, ihre gegenseitige Stellvertretung, ihre Vereinigung in dem inneren Sinn verbreiten.

Die Geldeinnahme der Taunusbahn im abgelaufenen November übersteigt abermals diejenige des nämlichen Monats des vorigen Jahres um 6,326 fl.; der Personenverkehr hatte sich zwar um 483 Passagiere vermindert, der Gütertransport aber dagegen um 25,325 Ctnr. vermehrt. — Die Gesammteinnahme der genannten Bahn in den elf abgelaufenen Monaten dieses Jahres beträgt vorbehaltlich definitiver Feststellung 859,450 fl. 25 kr. oder 96,001 fl. 15 kr. mehr gegen die provisorisch gestellte Einnahme in dem gleichen Zeitraume des vorigen Jahres; befördert wurden insgesammt 1,088,697 Personen oder 28,926 mehr als 1861 und 1,609,581 $^{7}/_{10}$ Ctnr. Güter oder 198,990$^{2}/_{10}$ Ctnr. mehr als in den ersten elf Monaten des vorigen Jahres.

Man schreibt aus Mainz: Am 11. Dec. Vormittags fand in Gegenwart mehrerer auswärtigen Eisenbahn-Directoren aus Preußen, Bayern, Oesterreich ꝛc., die sich zu diesem Behufe hier eingefunden hatten, eine wiederholte Prüfung der neuen Eisenbahn-Brücke statt, die nun für den Güterverkehr eröffnet ist.

Herr Karl Siebenpfeiffer aus Pforzheim, dessen plastisches Kunstwerk in versilberter Bronce, „die deutsche Eiche", während des Schützenfestes auf dem Festplatze ausgestellt war und gegenwärtig in dem Kaisersaale des Römers die Aufmerksamkeit der Fremden und Kunstkenner in hohem Grade auf sich zieht, weilt in unserer Stadt, um den Ankauf seines patriotischen Kunstwerkes zu betreiben. In der That wäre das künstlerische Sinnbild von der Einheit Deutschlands eine sehr passende Zierde für die geschichtlich denkwürdige Stätte! Der Künstler beabsichtigt sich zunächst an den vaterländischen Sinn und das deutsche Bewußtsein der wohlhabenden Bürger Frankfurts zu wenden, welche die für den Ankauf benöthigte Summe durch Zeichnung von freiwilligen Beiträgen zusammenschießen sollen. Die deutsche Eiche hat in der hiesigen Presse ungetheilte Anerkennung ihres Kunstwerthes gefunden; darum glauben wir auch, daß der Patriotismus der wohlhabenden Bürgerschaft Frankfurts auch in diesem Falle sich nicht verleugnen wird.

Unsere belletristischen Wochenblätter sind durch ein neues, von Hr. R. Rentwig dahier herausgegebenes Blatt „Der Sprudel" (Beilage der deutschen Bade-Zeitung) vermehrt worden. Das Blatt bringt populäre Schilderungen aus der Natur und Heilkunde, und daneben belletristische Unterhaltung.

Man schreibt aus Darmstadt: Bei der Generalversammlung der Bank für Handel und Industrie wurden sämmtliche Anträge auf Abänderung der Statuten theils definitiv, theils eventuell angenommen, mit Ausnahme jedoch von Nr. 4 in Art. 30: „die Wahl einer Revisionscommission betr." und in Folge dessen auch das Alinea 3 von §. 40 (der Abänderungsvorschläge) Proponirte. Eventuell wurden namentlich die Abänderungsvorschläge angenommen, welche auf eine Abänderung der bisherigen regelmäßigen Zinsenzahlung auf künftige Zahlung von Dividenden Bezug haben. Man hofft nämlich zuversichtlich, daß die Staatsregierung nicht darauf beharren wird, daß die Bank die von ihr übernommene Verpflichtung, den Actionären gegenüber, zurückziehen muß. Sollte bis zum 15. Mai nächsten Jahres die Staatsregierung jedoch nicht erklärt haben, daß sie hiervon abstehe, so würde die eventuelle Annahme künftiger Dividendenzahlung als definitiv gültig in Kraft treten. Mehrere Anträge von Hrn. Sonnemann, Hermann u. A. fanden nicht die genügende Unterstützung und wurden daher theils zurückgezogen und theils durch Abstimmung beseitigt.

Digitized by Google

Einem uns zur Einsicht vorgelegten Handschreiben eines deutschen Geschäftshauses in London entnehmen wir nachstehende Warnung: „London. Neuerdings sind hier Fälle vorgekommen, daß deutsche Kaufleute und kleine Gutsbesitzer sich von einer hiesigen Gaunerbande prellen ließen, die sich vermittelst Annoncen in continentalen Zeitungen unter verschiedenen Chiffern erboten hatte, Kapitalien gegen mäßige Bedingungen vorzustrecken. Es kann die Warnung nicht oft genug wiederholt werden, derartigen Londoner Ankündigungen mit dem größten Mißtrauen zu begegnen. Die Leichtgläubigkeit, mit der unsere deutschen Landsleute derartigen Schwindlern in die Falle gehen, übersteigt in der That alle Begriffe."

Der Bildhauer Heinrich Schäffer von Stuttgart befindet sich dermalen in hies. Stadt, um in der am Sonntage stattfindenden Hochstiftssitzung seine Büste Ludwig Uhland's im Original aufzustellen. Diese erste akademische Sitzung des Hochstiftes nach dem Tode des Dichters wird einer Erinnerungsfeier gewidmet sein, bei welcher ein Männerchor mehrere der köstlichen Dichtungen vortragen wird. Herr Dr. Wilh. Jordan wird Uhland's wissenschaftliche Verdienste um die Sagenforschung erläutern und Herr Professor Dr. G. Zimmermann von Darmstadt das Lob des Dichters verkünden. Für Nichtmitglieder bemerken wir, daß dieselben sich durch irgend ein Mitglied leicht können als Gäste einführen lassen.

Der Festgesang: „Turner, Schützen und Sänger" für Männerchor mit Begleitung von Blechinstrumenten von L. Gellert, welcher in den erhebenden Tagen des ersten deutschen Bundesschießens durch den hiesigen „Liederkranz" zur Aufführung gekommen, ist nunmehr bei Th. Henkel in Frankfurt a. M. im Druck erschienen. Von den drei Nummern dieses Festgesanges besteht die erste aus einem „Allegro energico" für die Turner und Schützen bestimmt, welche, gut ausgeführt, den beabsichtigten Effekt nicht verfehlen wird. In Betreff der zweiten Nummer: „Die Sänger ein Piu lento, dürfte wohl der Text: „Doch was euch begeistert, die sichere Wehr ꝛc." auch eine andere Auffassung zugelassen haben, da aber der Componist zur Abwechslung der Tempi auch einen langsameren Satz geben wollte, so ist die eingehaltene Form gerechtfertigt, zumal das Piu lento zuletzt in ein „Allegro maestoso" übergeht. Die Composition ist, weil in jeder Weise für die Sänger dankbar, eine sehr empfehlenswerthe und eignet sich ganz besonders zu größeren öffentlichen Aufführungen. Der Verleger hat für eine hübsche Ausstattung keine Kosten gescheut und der Preis ist ein mäßiger.

Es ist schon mehrfach die irrige Meinung verbreitet worden, daß bei der im „Saalbau" eröffneten Weihnachtsausstellung, welche sich des allgemeinen Beifalls erfreut, die Preise der zum Verkauf gebotenen Waaren etwas höher gehalten werden, als in den gewöhnlichen Verkaufslocalen. Wir sind im Stande, solches auf das Bestimmteste zu widersprechen Im Gegentheil sind die Preise im eigenen Interesse der Verkäufer, auf das Billigste angesetzt, wie schon ein Blick auf die den Waaren angehefteten Preise zur Genüge beweist. Es wäre aber auch durchaus kein Grund vorhanden, eine Preiserhöhung eintreten zu lassen, weil die betheiligten Handlungen nur einen sehr geringfügigen Miethbeitrag bezahlen, welcher für den Einzelnen kaum zur Deckung der Heizungs und Beleuchtungskosten hinreichen würde, während nicht nur die Heizung und Beleuchtung, sondern auch die Kosten der ganzen Einrichtung und Ausstattung der Ausstellungsräume durch die Saalbauactiengesellschaft bestritten werden.

Dieser Tage hatte der Fall von einer Treppe die Verletzung der Schläfenarterie bei einer Frau zur Folge. Hr. Dr. med. L. Jung beseitigte alsbald durch Erweiterung der Wunde und Unterbindung der spritzenden Pulsader die momentan drohende Lebensgefahr.

Digitized by Google

Das vorgestern im „Landsberg" stattgehabte 49jährige Erinnerungsfest der hies. Freiwilligen aus den Jahren 1813—15 wurde von den alten Veteranen in der gemüthlichsten Weise begangen. Hr. de Bary theilte die Namen der nach Jenseits abgerückten 7 Kameraden mit und die HH. Hofrath Dr. Stiebel, Einbigler, Dr. Clemens ꝛc. brachten in patriotischem Sinne gehaltene Toaste aus. Die alten Kameraden begaben sich erst frühzeitig nach Hause. Man trennte sich mit dem Wunsche, das nächstes Jahr eintretende Erinnerungsfest noch gesund und munter begehen zu können.

Der Offenbacher Verein für Naturkunde war vorgestern im Turnsaale versammelt, wobei Herr Dr. Petersen einen Vortrag über das bereits in einer früheren Versammlung begonnene Thema hielt: Die Betrachtung der einfachen Stoffe, sowie über die Verbrennung mit Sauerstoff, (freien, gebundenen) und anderen Stoffen, durch Versuche erläutert.

Vorgestern Abend wurde ein 17jähriger hies. Bürgerssohn, der bereits wegen Diebstahls bestraft ist, unter dem Ladentisch einer Spezereihandlung auf dem Markt, wohin er sich begeben hatte, von dem Eigenthümer entdeckt und schließlich in Gewahrsam gebracht.

Gestern Abend feierten die Mitglieder des ehemaligen Scharfschützencorps im kleinen Saale „zur Harmonie" das 66. Jahresfest ihrer Constituirung in der heitersten, fröhlichsten Weise. Nach einem gemeinschaftlichen Mahle blieben die Theilnehmer desselben noch unter Liedern und Becherklang, unterbrochen von Trinksprüchen, bis gegen Morgen zusammen.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Nach der „Patrie" hat Namens der provisorischen Regierung Griechenlands auf die Nachricht hin, daß an der Grenze eine beträchtliche Zahl türkischer Truppen zusammengezogen werden, und daß Albanesen bereits Streifzüge auf hellenischem Gebiet machten, Herr Diamontopulos eine vom 24. Nov. datirte Note nach Konstantinopel abgehen lassen. In derselben drückt der Minister sein Erstaunen darüber aus, daß die hohe Pforte trotz der formellsten Zusicherungen der provisorischen Regierung dennoch eine so bedeutende Truppenzusammenziehung angeordnet habe. Er fürchtet, daß bei der in Griechenland herrschenden Aufregung schon eine einfache Schlägerei zwischen Griechen und Türken einen Brand entzünden könnte, und lehnt nach einer genaueren Darlegung der Gefahren der Lage zum Voraus jede Verantwortlichkeit für Ereignisse ab, die eintreten können, wenn die hohe Pforte ihre Maßregel nicht einstelle. — Die „France" bringt nun die Nachricht, daß die Session des gesetzgebenden Körpers für 1863 mit dem 12. Januar beginnen werde.

Der „Moniteur" gibt Bericht über die Antritts-Audienz des Freiherrn v. Budberg beim Kaiser. Der neue russische Botschafter sagte in seiner Rede, daß er beauftragt sei, der Dolmetscher der aufrichtigen Freundschaftsgefühle seines Souverains für den Kaiser der Franzosen zu sein, und daß er, der Botschafter, stets alle seine Sorgfalt der Entwicklung der gegenseitigen Sympathieen der beiden großen Nationen widmen werde, deren Einigung auf der richtigen Auffassung der beiderseitigen Interessen beruhe. Darauf antwortete der Kaiser, daß er sich Glück wünsche zu den Beziehungen, die seit sechs Jahren zwischen dem Czaren und ihm bestehen. Diese Beziehungen, sagte er, haben um so mehr Bürgschaften der Dauer, als sie wechselseitiger Sympathie und den wirklichen Interessen der beiden Reiche entsprungen sind. „Sie, Herr Botschafter, werden unter uns eine herzliche Aufnahme finden."

* **Bern.** Der Vorstand des schweizerischen Handelsdepartements, Herr Frey-Herosee, und der belgische Geschäftsträger, Herr de Grimberghe, haben einen auf den

Digitized by Google

Principien des englisch-belgischen Vertrages beruhenden Niederlassungs- und Handels-Vertrag unterzeichnet.

* **Genf.** Der Staatsrath erließ eine Proclamation, worin er zur Ruhe auffordert und die Verfassung von 1847 für fortbestehend erklärt.

* **Turin.** Amari und Monna sind in Turin eingetroffen und haben die Portefeuilles des Unterrichts und des Ackerbaues übernommen. Der Graf Visconti Venosta aus Mailand ist zum Generalsecretär im Ministerium des Auswärtigen ernannt worden. Die „Gazetta di Turino" theilt mit, daß Lamarmora in einem Schreiben das neue Ministerium beglückwünscht, und sich bereit erklärt habe, seine Dienste dem Wohle des Vaterlandes in seiner jetzigen Stellung auch ferner zu weihen.

* **Kopenhagen.** „Faedrelandet" meldet, der schwedische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Manderström, habe anläßlich der Depesche des Earl Russell vom 24. Sept durch den schwed. Gesandten in London erklärt: „Er sei Earl Russell dafür dankbar, daß er die betreffende Depesche Schweden nicht mitgetheilt habe, indem dieselbe nur für die Feinde Dänemarks oder für mit den Verhältnissen Unbekannte bestimmt sein könnte, und Schweden und Norwegen keiner dieser Klassen angehöre."

* **Petersburg.** Das „Journal de St. Petersbourg" enthält die Notiz, es könne aus bester Quelle versichern, daß die Großmächte in Betreff der Aufrechthaltung der Bestimmung des Protokolls von 1830 sich in voller Uebereinstimmung befinden. Ueber einen Candidaten haben sie sich noch nicht verständigt; auch habe das Cabinet von Petersburg keinen Vorschlag gemacht.

* **Madrid.** General Prim verliest in der Cortes-Sitzung vertrauliche Briefe Lagraviere's und gibt interessante Aufschlüsse über die mexikanische Throncandidatur. Darnach erklärte sich der General Almonte für vom Kaiser Napoleon und vom Erzherzog Maximilian ermächtigt, die Candidatur desselben aufzustellen, und versicherte, die französischen Waffen würden Maximilians Thron schützen. Weiter angeführte Schreiben von O'Donnel und Collantes empfehlen strikte Ausführung des Londoner Vertrags. Dieselbe Erklärung gab der Vertreter Englands dem General Prim. Dieser fand es daher klug, sich wieder einzuschiffen. Uebrigens glaubt er, daß die französische Expedition das gewünschte Ziel nicht haben werde.

Es wird versichert, General Concho habe seinen Gesandtenposten in Paris niedergelegt, um rücksichtslos an der Discussion über die mexicanische Frage in den Cortes Theil nehmen zu können.

* **Malta.** Der Prinz Alfred ist nach Neapel abgereist.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Bei der Akademie in Münster ist eine außerordentliche Professur für Geognosie und Mineralogie errichtet und dieselbe dem Gymnasiallehrer Dr. Hosius daselbst übertragen worden.

In Wien ist ein tragikomisches Volksschauspiel von Mosenthal, „Twardowsky, der polnische Faust", mit ungewöhnlichem Eclat durchgefallen. Dagegen beginnen seine „Deutschen Komödianten" mit Erfolg in Deutschland einzudringen und haben sich zunächst in Hamburg festgesetzt.

Der k. Statthaltereirath in Agram hat dem absolvirten Gymnasialschüler Peter Brannyy eine durch drei Jahre dauernde Unterstützung aus dem Landesfonde im Betrage von 600 fl. jährlich und die Vergütung der Reisekosten bewilligt, um sich in Wien für die dramatische Kunst ausbilden zu können. Der junge Mann soll ein entschiedenes Talent zur Schauspielkunst besitzen.

Digitized by Google

Die „Geschichte der Universitat Heidelberg" von J. F. Hautz, nach des Verfassers Tode von Freiherrn v. Reichlin-Meldegg herausgegeben, liegt jetzt zur Hälfte (der 1. Band) vor.

In Asti, dem Geburtsort des berühmten italienischen Tragöden Alfieri, ist ihm zu Ehren am 16. November ein Denkmal enthüllt worden, welches der Bildhauer Dini entworfen hat. Binnen Kurzem steht auch die feierliche Einweihung des Columbusdenkmals in Genua zu erwarten.

Im Wiener Burgtheater ist eine Novität: „Der junge König", von Halm, angekündigt. Richard Wagner will im Theater an der Wien einige Orchesterconcerte geben und Stücke aus seinen Zukunftsopern zur Aufführung bringen.

Von Alfred Meißner's „Charaktermasken" ist in diesen Tagen der dritte Band erschienen.

Johanna Wagner (Jachmann) ist für die königlichen Schauspiele in Berlin jetzt fest engagirt; ihr Uebergang aus der Oper ins Schauspiel scheint definitiv vollzogen, aber ohne daß man sich von diesem ihrem zweiten Künstlerleben Geniales und Großes versprechen dürfte.

Ein neues Stück von Augier, „Le fils de Giboyer", macht in Paris durch seine leidenschaftlichen Angriffe auf die Klerikalen Aufsehen. Der Kunstwerth scheint sich in diesem Falle ganz in der Polemik zu verlieren.

Fräulein Hedwig Stein, die jüngere Tochter des Redacteurs der „Dresdener Theaterzeitung", hat am großherzoglichen Hoftheater in Schwerin ihre theatralische Laufbahn, wie uns gemeldet wird, mit vielem Glück begonnen. Das erste Debut dieser jungen Dame als Alwine im „Störenfried" errang ihr eine Stellung als erste jugendliche sentimentale und jugendliche Liebhaberin. Das Publikum nahm sie sehr wohlwohlwollend auf und rief sie im 4. Act bei offener Scene. Ihre nächsten Debuts sind: Hermance (Kind des Glücks), Caroline (Ich bleibe ledig), Wilhelmine (Zopf und Schwert), Käthchen von Heilbronn ꝛc.

Die Bonner Universität weist im laufenden Semester 902 immatriculirte Studenten auf (gegen 840 des verflossenen Sommersemesters). Davon gehören der philosophischen Facultät allein 341 an.

Aus Kiel wird geschrieben: Wie man hört, soll unserer Universität, die in jüngster Zeit wiederholte Verluste erfahren hat, ein neuer Verlust in sicherer Aussicht stehen. Der Germanist in der juristischen Facultät, Professor Roth, hat nämlich eine Berufung nach München erhalten, die allerdings noch nicht definitiv angenommen ist. Roth gehört unserer Universität seit Ostern 1858 an; er ist der Nachfolger des 1856 verstorbenen Prof. Wilda; vorher war er ordentlicher Professor der Rechte in Rostock, ist jedoch aus Bayern gebürtig.

Die Hermance in „Ein Kind des Glücks" ist für Friederike Goßmann geschrieben; daß sie also entzückend, reizend, bezaubernd in dieser Rolle sein muß, versteht sich von selbst. Das Haus war wieder überfüllt, das Orchester geräumt, und es war mit Lebensgefahr verknüpft, ein Plätzchen zu erobern. Jeder drängte sich nach vorn, um recht nahe in diese schelmischen Augen blicken zu können, die Alles bezaubern, Alles hinreißen, die Jung und Alt den Kopf verdrehen. Wie vielmal Friederike Goßmann als „Hermance" bei offener Scene und nach den Actschlüssen gerufen wurde, wie viele Blumen und köstliche Bouquets ihr aus allen Logen zuflogen, ist nicht zu sagen. Leider wird die liebliche Künstlerin diese Woche schon ihr Gastspiel beschließen. Möge sie bald wiederkehren!

B.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Das Gerücht von einem Attentat auf Napoleon, welches vor Kurzem an den europäischen Börsen spuckte, findet in folgendem Vorgange seine Erklärung: „Während der Revue, am Namenstage der Kaiserin in Compiegne drängte sich ein Mann gewaltsam durch die Menge und an den Kaiser heran, dem er unter dem Zuruf: „Sire, es geht um Leben oder Tod!" ein Papier reichte, welches die Bitte um Begnadigung eines wegen thätlicher Insubordination zum Tode verurtheilten Soldaten war, der drei Stunden später in Lille erschossen werden sollte. Der Kaiser wandte sich zur Kaiserin mit den Worten: „An Ihrem Festtage kann ich eine solche Bitte nicht abschlagen" — und ein Telegramm wurde sofort nach Lille abgeschickt.

Aus Würtemberg. Die Station Bietigheim hätte kürzlich leicht der Schauplatz einer sehr tragischen Scene werden können. Auf dem Bahnhof in Ludwigsburg stand ein Güterzug, von welchem einige schwerbeladene Wagen durch das Reißen einer Kette sich losmachten. Da die Strecke von Ludwigsburg nach Bietigheim stark abfällt, so geriethen die Güterwägen nach und nach in immer raschere Bewegung, welche sich bis zur dreifachen Geschwindigkeit eines Eilzuges steigerte. Auf dem Bietigheimer Bahnhof waren eben zwei Personenzüge, der nach Bruchsal und der nach Heilbronn, zur Abfahrt bereit; der erstere wäre von der ungeheuern Wucht des mit rasender Geschwindigkeit heransausenden Güterzuges sicher zermalmt worden, wenn nicht der Telegraph und die Geistesgegenwart eines Zugmeisters ihn gerettet hättte. In sechs Minuten hatten die losgerissenen Wagen die Bahnstrecke zurückgelegt, fünf Minuten währte es, bis das Telegramm von Ludwigsburg die Schreckenskunde nach Bietigheim gebracht hatte. Es blieb noch eine Minute Zeit zur Rettung. Ein Zugmeister ließ rasch die Weichen so richten, daß die herankommenden Güterwagen entgleisen mußten, und so rannten sie denn an eine Mauer an und stürzten übereinander, so daß Wagen und Ladung von der Gewalt des Anpralles zertrümmert wurden. Der Personenzug war gerettet.

Der aus dem Orsini-Proceß bekannte französische Flüchtling Dr. Bernard ist dieser Tage in London gestorben.

Neueste Nachrichten.

* **Konstantinopel.** Eine neue Anleihe von 6 Millionen Pfund Sterling ist abgeschlossen worden. — Demonstrationen für den Prinzen Alfred wurden von der Regierung untersagt. — Der russische Gesandte Fürst Labanoff ist in einem mehrmonatlichen Urlaube nach Italien und Frankreich gereist.

Räthsel.

Mich tritt ein jeder Narr mit Füßen
geduldig leid ich jede Qual,
doch reiste um mich nur zu küssen,
gar mancher Mann durch Berg und Thal.

Ich bin nicht mächtig, bin kein König,
bin auch kein Mann, dem Ehr' gebührt.
Ich bin gewiß verteufelt wenig;
doch bin ich's, der die Welt regiert.

Regiert? o weh! 's hat abgenommen
mit meiner fürchterlichen Macht.
bald wär' ich ganz darum gekommen,
wenn Gott die Weiber nicht gemacht.

Ha, tausend Dank euch guten Schönen,
die ihr des Herrschers Fall gerächt!
Fahrt fort den Frevel zu verpönen,
und übet euer strenges Recht!

Auflösung des Räthsels in Nro. 145:
Würde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 148. 14/12. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 149. Mittwoch, den 17. December 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 16. December. Den Herren Senatoren Dr. v. Oven und Bernus ist durch den großherzoglich hessischen Geschäftsträger bei hiesiger freien Stadt, Frhrn. von Leonhardi, das Comthurkreuz des hessischen Verdienstordens Philipps des Großmüthigen überreicht worden.

Nach der provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftliche Uebergangssteuer von Wein und Most, Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten in den hierzu verbundenen Zollvereinsstaaten für das erste bis dritte Quartal 1862 wurden im Ganzen 241,506 Thlr. erhoben, wovon 129,095 Thlr. auf Preußen, 2453 Thlr. auf Luxemburg, 47,318 Thlr. auf Sachsen, 8929 Thlr. auf Hannover, 34,710 Thlr. auf Kurfürstenthum Hessen, 17,023 Thlr. auf Thüringen, 1699 Thlr. auf Herzogthum Braunschweig und 276 Thlr. auf Herzogthum Oldenburg kommen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine schlechtbeleumundete Bäckermagd von Bühle, die fortgesetzt Kundengelder im Betrage von 39 fl. 30 kr. im Rückfall unterschlagen hat, wird in 4½ Monate geschärftes Correctionshaus verurtheilt und die Civiladhäsion auf den Civilweg verwiesen. — Hr. Dr. Mayer klagt namens der Ehefrau eines hiesigen Schneidermeisters gegen die Ehefrau eines früheren Schutzmanns wegen Verläumdung, ev. Ehrenkränkung, indem die Beklagte, die von der Klägerin wegen Nichtentrichtung ihres Miethzinses verklagt worden war, dieselbe eines unsittlichen Lebenswandels, beziehungsweise Gelderwerbs bezüchtigt habe. Herr Dr. Mayer trägt gegen die Beklagte auf eine angemessene Strafe an. Der Vertheidiger der Letzteren, Hr. Dr. Reinganum jun., führt aus, daß keinenfalls eine Verläumdung, sondern höchstens eine Ehrenkränkung vorliege, die vor das Rügegericht zu verweisen, für diesen Fall sich eine Widerklage vorbehaltend, da die Klägerin seine Clientin zuerst geschimpft habe. In erster Linie bittet er um Abweisung der Klage. Das Gericht spricht die Beklagte von dem Vergehen der Verleumdung frei und verweist sie im Fall einer Ehrenkränkungsklage vor das Rügegericht. — Ein Maurerlehrling von hier, welcher, wie seiner Zeit bemerkt, der fahrlässigen Körperverletzung eines Taglöhners von Dietzenbach angeklagt war, wird heute, nachdem auch die zwei behandelnden Aerzte vernommen worden waren, nach dem Antrag der durch Hrn. Dr. Berg geführten Vertheidigung freigesprochen. — Die durch Hrn. Dr. Ebner vertretene Verleumdungsklage eines hies. Restaurateurs war gegen einen Antiquar von hier gerichtet. Der Kläger war eine Zeitlang in dem Geschäft des Beklagten als Colporteur thätig. Nachdem sich dies Verhältniß aufgelöst hatte, erließ der Beklagte an seine Kunden ein Rundschreiben, worin er ihnen anzeigte, daß der Kläger wegen Geldunterschlagung aus seinem Geschäft entlassen sei; man möge sich nicht mehr mit ihm einlassen. Der Kläger erklärte hierauf im Intelligenzblatt, er werde eine gerichtliche Klage

Digitized by Google

gegen diese Beschuldigung anhängig machen, bis dahin möge man sich des Urtheils in der Sache enthalten. Der Beklagte erließ nun eine Gegenannonce, worin er mit Bestimmtheit behauptete, daß der Kläger 22 fl. 36 kr. unterschlagen habe. Der klägerische Anwalt, welcher den Thatbestand der Verleumdung vollständig vorliegend findet, beantragt gegen den Beklagten, eine angemessene Freiheits- und Geldstrafe, sowie öffentlichen Anschlag des Urtheils und Einrückung desselben in das Intelligenzblatt auf Kosten des Beklagten und endlich Confiscation der das erwähnte Inserat enthaltenden Nummer des Intelligenzblattes. Der Vertheidiger des Beklagten, Herr Dr. A. Harnier, sucht darzuthun, daß seinem Clienten die Einrede der Wahrheit zur Seite stehe und sich derselbe mithin keiner Verleumdung schuldig gemacht habe. Er trägt auf Freisprechung des Beklagten, ev. auf Vertagung der Sache an, damit der Beklagte bei der öffentlichen Behörde Anzeige machen und seine Behauptungen als wahrheitsgetreu nachweisen könne. Das Gericht findet den Beklagten der Verleumdung für schuldig und spricht gegen denselben eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen und eine Geldbuße von 50 fl. aus, verfügt ferner den öffentlichen Anschlag des Urtheils und erkennt zugleich dem Kläger das Recht zu, dasselbe auf Kosten des Beklagten im Intelligenzblatt zu veröffentlichen, zugleich die Confiscation der das Inserat enthaltenen Nummer des Intelligenzblattes anordnend. — Ein hies. Handelsmann erhebt durch Herrn Dr. Barborff Privatklage gegen die Ehefrau eines Bierbrauermeisters, welche seine beiden Knaben geschlagen und dem einen derselben mehrfache Körperverletzungen zugefügt habe. Die Beklagte macht durch ihren Anwalt, Herrn Dr. Mayer, geltend, daß sich die beiden Knaben schon mehrfacher Ungezogenheiten gegen sie erlaubt und namentlich auch schon mehrmals, sowie kurz vor dem fraglichen Vorfall, die in ihrem Hause befindliche Kellerthür muthwilliger Weise zugeworfen hätten, was von mehreren Zeugen bestätigt wird. Der Anwalt des Klägers trägt auf Bestrafung der Beklagten, der Anwalt der Letzteren auf deren Freisprechung an. Das Gericht spricht die Beklagte von der gegen sie erhobenen Beschuldigung der geringen Körperverletzung frei.

In der am 12. Dec. im Landsberg abgehaltenen Sitzung der literarischen Section des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde legte der Vereinsdirector Dr. Euler als Geschenk des Dr. med. L. Appia in Genf eine Sammlung von Predigten vor, welche sich auf den sogenannten „Großen Christenbrand" vom 26. und 27. Juni 1719 beziehen und nebst den angehängten Bußgedichten charakteristisch für die Culturgeschichte jener Zeit sind. Die Predigten sind von den evangelisch-lutherischen Geistlichen: Senior Pritius und den Predigern L. H. Schlosser, J. J. Seelig und J. F. Starck und dem katholischen Domcapitular und Pfarrer A. Prez verfaßt. Demnächst kam der Abdruck eines Stempels zur Ansicht, welcher als altes Eisen in den Besitz eines Mitgliedes des Vereins gelangt ist und ein Landfriedenssiegel des Kaisers Siegmund aus der Zeit vor 1420 von ausgezeichneter Arbeit enthält. Der Vereinsdirector legte sodann ein Exemplar des „Dar kloana Catechismo" für die sieben Gemeinden, Padua 1842 vor, und gab einige Mittheilungen über die Bewohner der Sette Comenni in den venetianischen Alpen und ihren Dialect nach den Forschungen von Schmeller und Jos. Bergmann. In längerem Vortrag verbreitete sich sodann Herr Pfarrer Dr. Basse über Edelmann (geb. 1698 zu Weißenfels, gest. 1767 zu Berlin), theilweise nach dessen 1849 gedruckter Selbstbiographie, und über die am 9. Mai 1750 auf dem Römerberg unter großen Feierlichkeiten erfolgte Verbrennung der heterodoxen Schriften dieses theologischen Schriftstellers, über dessen Gemeinschädlichkeit die lutherischen Geistlichen von Frankfurt mit den katholischen in Mainz übereinstimmend sich gegen den Reichsfiscal ausgesprochen hatten.

Digitized by Google

Der volkswirthschaftliche Verein hielt nach den Sommerferien wieder eine Sitzung, in welcher zunächst der Vorsitzende Dr. Malß, über die Thätigkeit des Vereins und die Gegenstände, welche demnächst zu verhandeln sind, berichtete. — Die Eingabe, welche seiner Zeit vom Verein über die Aufhebung der Wuchergesetze an den Senat gerichtet worden ist, wurde von diesem an die Gerichte zur Begutachtung verwiesen, und es ist ein Gesetz ausgearbeitet worden, welches alle Zinsbeschränkungen aufhebt. — Dr. Cnyrim sen. erstattete sodann Bericht über den vom Senat vorgelegten Gesetzentwurf über die Einführung der Gewerbefreiheit, indem er in gründlicher Auseinandersetzung die Entwicklung der Gewerbefrage dahier beleuchtete. Die Besorgnisse der Handwerker wegen Beinträchtigung ihres Gewerbes datiren nicht von heute; zu wiederholten Malen haben sich die Gewerbe in den dreißiger und vierziger Jahren schon bitter beklagt, besonders über die Fabriken, anstatt über die gesetzlichen Beschränkungen zu klagen, welche so craß seien, daß man nicht begreifen könne, wie die Gewerbe dabei bestehen könnten. Der Commissionsbericht an den Senat, indem er der Flugblätter des volkswirthschaftlichen Vereins und der Thätigkeit des volkswirthschaftlichen Congresses ehrend Erwähnung thut, stützt sich ganz auf das Princip der Gewerbefreiheit. Das Polizeiamt hat sogar die Zulassung auswärtiger Gewerbetreibender befürwortet. Die Landgemeinden sind in dem Gesetz nicht erwähnt, da in denselben schon vollständige Gewerbefreiheit herrscht; es wird aber das Gesetz später gleichmäßig im ganzen Staatsgebiete eingeführt werden. Die Innungen sollen als Privatvereine fortbestehen und mit ihnen die Unterstützungskassen ꝛc. Die gesetzlich bedingte Fortbestehung der Innungen, wie sie in Oesterreich und Sachsen beliebt wurde, hat bis jetzt keine günstigen Ergebnisse geliefert. Es ist daher in den neueren Gesetzen (von Baden und Würtemberg z. B.) die vollständige Auflösung derselben verfügt worden, wie es auch die gesetzgebende Versammlung hier beantragt hat. Diesem Antrag schloß sich auch der volkswirthschaftliche Verein vollkommen an, weil das Fortbestehen der Zünfte mit allen ihren Einrichtungen keinen Zweck mehr habe. Namentlich haben die Verträge zwischen den einzelnen Zünften, wonach ein Gewerk nicht Arbeiten eines andern ausführen darf, keinen Sinn mehr. Die Vertheilung des Innungsvermögens nur bietet Schwierigkeiten. Die einen wollen dem Staate es zufallen lassen, die Andern aber, als zu gemeinnützigen Zwecken bestimmt, diesen Zwecken auch erhalten wissen. Hier in Frankfurt tritt die Gefahr des Verschwindens dieser Vermögen sehr nah, da die Zünfte unbedingtes Verfügungsrecht über ihr Vermögen haben und wie erwähnt wurde, auch bereits vertheilt haben (Bäcker und Friseure). Manche Kassen sind jedoch davon ausgenommen, über welche auch dem Senat das Oberaufsichtsrecht zusteht.

Bei der jüngsten Sitzung des Gesammtausschusses des ersten deutschen Schützenfestes erstattete der Vorsitzende, Hr. Dr. S. Müller, Bericht über die Regelung des Rechnungswesens. Die Gesammtausgaben betrugen nach der vorgelesenen Bilanz die hohe Summe von 362,964 fl. 29 kr., so daß sich ein Deficit von 46,548 fl. 48 kr. herausstellt, abgesehen von der weiteren bereits durch den Senat übernommenen Summe von 25,000 fl., welche durch den Sturm am 6. Juli erfordert ward, so daß mit Hinzurechnung auch dieses Deficits sich das Gesammtdeficit auf 71,548 fl. 48 kr. stellen würde. Nachdem der Antrag des Senats „das Comite möge von dem Deficit 30,000 fl. oder 25 pCt, durch die Garantiezeichner einzahlen lassen, während er sich wegen der eventuellen Uebernahme des Restes nach eingeholter Genehmigung der übrigen Körperschaften Entschließung vorbehalte“ einer längeren, heftigen Debatte unterzogen worden war, einigte man sich endlich dahin, „einstweilen die durch Repartirung von 30,000 fl. Deficit auf 120,000 fl. Garantiezeichnung entfallenden 25 pCt. einzukassiren und sich über die Deckung des weiteren Deficits die geeigneten Schritte noch vorzubehalten.

Digitized by Google

Am 11. d. fand die erste größere Versammlung zur Gründung einer Jugendwehr im Saale zur „Harmonie" statt. Das seither provisorische Comite, welches aus einem Kreis von Männern hervorgegangen war, die sich für diese Sache interessirten, legte einen Statutenentwurf des Vereins und einen Entwurf zur Organisation und Formation des Corps vor. Das Comite hatte, ehe es zur Ausarbeitung dieser Entwürfe schritt, sich in die Schweiz gewandt, um den Einfluß zu erfahren, welchen die Einrichtung der Jugendwehrvereine überhaupt auf die Erziehung der Jugend ausübt. Auf die dort gemachten Erfahrungen stützen sich die Vorlagen. Folgendes sind einige wesentliche Punkte aus dem Elaborat des Comites, die zur Annahme gelangten. Zweck des Vereins ist die militärische Ausbildung der Jugend. Mitglied kann jeder Unbescholtene werden, welcher das 21. Lebensjahr zurückgelegt hat und sich zum Behufe seiner Aufnahme beim Vorstand, welcher aus 12 Mitgliedern besteht, meldet; der jährliche Beitrag ist 2 fl., in einhalbjährigen Raten zahlbar. Ausschluß aus dem Verein erfolgt durch den Vorstand unter Vorbehalt des Rechtes der Berufung an die Generalversammlung. Zur Erreichung des Zweckes des Vereins werden die sich freiwillig meldenden Knaben, welche das vorschriftsmäßige Alter von 12 Jahren erreicht haben, in ein Corps eingetheilt, welches unter der Aufsicht des Vorstandes und der Exerciercommission steht. Der jährliche Beitrag für einen Zögling beträgt vorerst 1 fl. Der Verein schafft die Armatur des Zöglings an. Nach Annahme der Statuten erklärte der Verein sich für constituirt und schritt alsdann zur Berathung der Organisation und Formation des Corps: vorerst wird nur ein Infanteriecorps gebildet. Die Aufnahme erfolgt mit dem zwölften Lebensjahre. Aufnahmsbedingungen sind körperliche Tüchtigkeit, Fleiß und gutes Betragen in der Schule. Die Uniform besteht in einem schwarzen Kittel und Turnhosen. Das Verbleiben im Verein ist abhängig von dem ferneren Wohlverhalten. Die Aufnahme erfolgt vor Beginn der Waffenübungen und kann ein Austritt vor Schluß des Sommers nicht gestattet werden. Die Waffenübungen finden während des Sommers wöchentlich zweimal für die neueingetretenen und einmal wöchentlich für die älteren Zöglinge statt. In den Vorstand wurden gewählt die HH. Wiegand, Hämmerlein, Funk, Hornstein, Dr. Schölles, Dr. med. Friedleben, Dr. Sauerländer, Jaquet, Scheib, Dr. Cassian, Rütten, Dr. Fester. Dem neugegründeten Vereine treten sofort 116 Personen bei und werden dieser Tage Listen, welche zu weiterem Beitritt auffordern, in der Stadt circuliren.

Am 20. d. soll der Ausschuß des „Deutschen Reformvereins" zu einer Berathung hier zusammentreten.

Man schreibt aus Mainz: Am 13. d. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr traf Se. k. Hoheit der Großherzog hier ein und fuhr zum erstenmal über die Rhein-Eisenbahnbrücke. Nach kurzem Verweilen ging er zu Fuß über die Brücke hin und her und kehrte dann nach Darmstadt zurück. Dem Vernehmen nach wird er in der nächsten Woche wieder hierherkommen und die Bahn am linken Mainufer befahren. Der festlichen Eröffnung der Bahn am 20. d. M. wird Se. königliche Hoheit nicht beiwohnen. Längs der neuen Bahn ist nun auch auf der ganzen Strecke der Telegraphendraht gelegt und auf der Rheinbrücke sind die Vorarbeiten dazu beendigt, so daß wir baldigst die directe Telegraphenverbindung mit Frankfurt haben werden. Bisher gingen die telegraphischen Depeschen von hier nach Frankfurt bekanntlich über Darmstadt. — Die Festfahrten auf der Bahn werden bekanntlich vor Weihnachten stattfinden; gleich nach den Festtagen, nämlich am 27. d. M. wird die Bahn dem öffentlichen Verkehre übergeben werden.

Es sind in den letzten Tagen dahier, wohl in Folge der ungesunden Witterung, mehrere Personen von Schlaganfällen betroffen worden.

Digitized by Google

Gestern wurden die Statuten einer von den hiesigen Bankierhäusern Gebr. Bethmann und Raphael Erlanger gegründeten Hypothekenbank ausgegeben. Dieselbe bietet nach der Ansicht Sachverständiger sowohl den Actionären, als auch dem größeren Publikum, welches Gebrauch von dieser Bank macht, große Vortheile. Wir begrüßen dieses Institut, das einem längst gefühlten Bedürfnisse abhilft, und das nicht bloß für unsere Stadt, sondern auch für alle deutschen Bundesstaaten berechnet ist, mit Freuden.

In der Spielwaarenhandlung des Herrn J. V. Albert Sohn auf der Zeil ist eine reizende Nachbildung des Schützenfestplatzes erschienen und in einer großen Schachtel für unsere lieben Kleinen zusammengestellt. Das sehr schöne Spielwerk, das auch für die Größeren eine freundliche Erinnerung sein wird, ist eine allerliebste Gabe zum Weihnachtsfeste. In derselben Handlung sind auch sehr schöne Schützenkartenspiele zu haben, in denen sich hübsch gemalt die einzelnen Situationen des Festes vereinigt finden. Wir machen auf diese schönen Weihnachtsgaben aus der interessanten und reichhaltigen Ausstellung des Herrn Albert aufmerksam.

Unsere Gallusstraße hat in der jüngsten Zeit sich mit vielen neuen Läden geschmückt. Ganz geeignet zu Weihnachten, kommt als erster Laden vom Roßmarkt aus, am Eingange der Straße, das elegante neue Magazin von J. Küchler, welches das Recht Nummero Eins zu sein, wohl in Anspruch nehmen darf, denn es findet sich hier eine reiche Auswahl von Pariser und Tyroler Handschuhen, Parfümerien, Elfenbein- und Holzwaaren, Achat und Granat, importirten Havannah-Cigarren; kurz, wer sein „Christkindchen" einkaufen will, findet in diesem Laden pikanteste Auswahl, und — unterstützt zugleich ein neues, reich assortirtes Unternehmen!

Ein hies. Maurermeister, welcher während des Schützenfestes einen Tyroler aus Insbruck als Gast bei sich beherbergte, erhielt dieser Tage von der Post eine Kiste überbracht, in welcher sich nach näherer Untersuchung ein kurz vorher geschossener Gemsbock, den der Tyroler seinem hies. Gastfreund als ein Zeichen seiner Dankbarkeit für die hier genossene liebevolle Aufnahme unter dem Wunsche gesandt hatte, es möchten bei der Verzehrung des Bratens auch noch einige andere von ihm näher bezeichnete Freunde zugezogen werden. Das Geschenk des biedern Tyrolers ist ganz nach seinem Sinne verwendet worden.

Der erst seit einigen Monaten bestehende Schützenverein in Niederrad hat sich dieser Tage wieder aufgelöst. Wie man indessen vernimmt, wird sich aus den Trümmern des alten Vereins und aus jungen Kräften ein neuer Verein constituiren.

Von heute an wird die unentgeltliche ärztliche Behandlung an Augenentzündung Leidender aus der Allerheiligenschule in die vormalige Wassergüter-Bestätterei am Fahrthor, im Rententhurm, eine Stiege hoch verlegt werden und von da an die Aerzte täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, von 10 bis 11 Uhr daselbst anwesend sein.

Gestern Abend wurde in dem Eingange eines Hauses auf der Zeil ein ohngefähr 1 Jahr altes Kind, männlichen Geschlechts ausgesetzt gefunden. Bei ihm lag ein Zettel, auf welchen geschrieben stand, daß es der Mutter des Kindes unmöglich sei, dasselbe während des Winters zu ernähren, man möge es deshalb aufnehmen bis zum Frühjahr, wo es wieder abgeholt werden würde. Das Kind wurde einstweilen auf die Wache gebracht.

Am verflossenen Sonntag Abend war der Himmel so stark geröthet, daß man eine Feuersbrunst in der Nähe vermuthete. Diese Vermuthung hat sich jedoch glücklicher Weise nicht bestätigt, indem die Röthe von keinem Feuer, sondern von einem Nordlichte herrührte.

Die Diebstähle mittelst Einschleichens in die Häuser haben leider noch nicht nachgelassen. So wurden dieser Tage aus einer Wohnung dahier mehrere Kleidungsstücke

gestohlen. Durch die Entwendung derselben hat der Dieb sogar unsere gefeierte Hofmann in Nachtheil gebracht, indem sich in dem einen gestohlenen Rock zwei Theaterbillette zu einer ihrer Vorstellungen befanden. Außerdem befanden sich auch noch diverse Loose zur Weihnachtsausstellung im Saalbau in demselben. Der Dieb hat also Chance, zu gewinnen, ob er für die gestohlenen Theaterbillette das Theater besucht hat, wissen wir nicht.

Vorige Woche wurde einem armen Lumpensammler, der seinen Sack mit Lumpen in der Nähe des Assisengebäudes aufgestellt hatte, derselbe entwendet. Die Nähe der waltenden Gerechtigkeit bei den Assisensitzungen scheint somit keinen abschreckenden Eindruck auf unsere Spitzbuben ausgeübt zu haben.

Dieser Tage wurden in der preuß. Kaserne in der Hasengasse gegen 40 Kleidungsstücke, als Schuhe, Strümpfe und Hemden entwendet. Die Schildwache sah den muthmaßlichen Dieb, mit Effecten beladen, zum Thor der Kaserne hinausgehen, hatte aber weiter kein Arg und ließ ihn ungehindert passiren. Es wird auf den Dieb gefahndet.

Rundschau in der Politik.

* **Koburg.** Ueber das Gewerbegesetz hat ein neuer privater Verständigungsversuch zwischen der koburgischen Regierung und dem Landtag stattgefunden. Zur Beseitigung des Bedenkens der Regierung, daß die volle Concessionsfreiheit der Preßgewerbe auch den wegen gemeiner Verbrechen der staatsbürgerlichen Ehrenrechte verlustigen Personen zu gut komme, hat die Landtagscommission für diese Kategorie Concessionspflichtigkeit als Ausnahme zugestanden. Die Regierung hat diesen Vorschlag als ungenügend abgelehnt, worauf die Landtagscommission die Verhandlung abbrach, weil der Concessionszwang für gut beleumundete Staatsbürger unzeitgemäß und ohne allen rationellen Grund sei.

* **London.** Die „Morning-Post" schreibt: Die von verschiedenen Seiten telegraphisch gemeldete Nachricht von der Abtretung der Jonischen Inseln an Griechenland muß unter dem Vorbehalt aufgenommen werden, daß die Mächte der Verträge von 1815 dazu einwilligen. Die Angabe, die englische Regierung sei bereit, zum Besten der neuen Dynastie ihr Protectorat über die Jonischen Inseln abzugeben, ist, wie wir glauben, nicht unbegründet. Herrn Elliot's Mission nach Athen betrifft diese und andere wichtige Fragen betreffs der Zukunft Griechenlands.

* **Turin.** Es ist unrichtig, daß der französische Gesandte Herr v. Sartiges die Befürchtung ausgesprochen hat, das neue Ministerium möchte sich auf die Seite Englands neigen. — In der Deputirtenkammer wurde die Uebersicht der Finanzen des Königreichs vorgelegt. Nach derselben beträgt das außerordentliche Deficit im Ganzen 771 Millionen. Die Regierung wird 300 Millionen Schatzscheine ausgeben. Da diese nicht genügen, so ist die Aufnahme einer Anleihe erforderlich, mit der indessen noch geraume Zeit gewartet werden kann.

* **Warschau.** Elf bei dem zu Anfang November in Ch:lm an den Bürgern Starkjewski und Wirthim, wie es hieß, auf Befehl des geheimen Central-Comités verübten Morde betheiligten Personen sind erst jetzt ermittelt worden. Das Verbot, kraft dessen die Bewohner Warschau's die Stadt-Barrieren ohne Erlaubnißschein nicht passiren durften, ist aufgehoben.

* **Madrid.** In der Senatssitzung vertheidigte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Calderon Collantes die von der Regierung in der mexicanischen Frage befolgte Politik und suchte mehrere Behauptungen des französischen Ministers Billaut zu widerlegen.

Digitized by Google

In der Senatssitzung ergriff General Prim wiederum das Wort, um sich gegen die vom französischen Minister Billault hinsichtlich Mexico's wider ihn erhobenen Anklagen zu vertheidigen. In einem geschichtlichen Rückblick auf die mexicanische Expedition hob er die Hindernisse hervor, welche sich dem glücklichen Erfolge derselben entgegengestellt hätten, und schob die Verantwortlichkeit für die eingetretenen Hemmnisse den Bevollmächtigten Frankreichs zu, die unberechtigte Forderungen gestellt hätten. Der General sprach ferner sein Bedauern darüber aus, daß er keine Unterredung mit dem Kaiser der Franzosen gehabt habe; hätte eine solche Statt gefunden, so würde er dem Kaiser dargethan haben, daß die Mexikaner nichts von einer Monarchie wissen wollten. Louis Napoleon habe sich getäuscht und hätte, wie in Italien, eine liberale Politik befolgen sollen. Schließlich beschwor Prim die Regierung, keine spanischen Truppen wieder nach Mexiko zu schicken.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Berthold Auerbach veranstaltet, im Verein mit anderen Schriftstellern und Dichtern, demnächst eine Gedächtnißfeier Uhlands in einem der größten öffentlichen Locale Berlins. Mehrere Gesangvereine haben ihre Mitwirkung dabei zugesagt. Die Einnahme soll zum Besten des Uhland-Denkmals verwendet werden.

Der Hauptverein für das Hermanns-Denkmal in Detmold hat soeben einen Aufruf zur Leistung weiterer Beiträge erlassen. Den beigefügten Nachrichten zufolge waren bis zum Juni 1843 34,421 Thaler eingegangen. Wir finden darin Beiträge von sämmtlichen deutschen Fürsten und deutschen Ländern verzeichnet: aus Oesterreich 1443 Thlr., aus Preußen 5320 Thlr., aus Bayern 4962 Thlr., aus Sachsen 547 Thlr., aus Hannover 4011 Thlr. ꝛc. Vom Juni 1843 bis Juni 1860 waren einschließlich 2810 Thlr. Zinsen, 12,072 Thlr. eingegangen. Es beläuft sich also die Gesammtsumme der Einläufe auf 46,493 Thlr. Ausgegeben wurden 46,281 Thlr. Für vollständige Ausführung des Denkmals ist die Summe von noch 34,208 Thlrn. veranschlagt.

Kürzlich ist der greise Schauspieldichter James Sheridan Knowles in Torquai in Devonshire gestorben. Knowles war im Jahre 1784 in Cork in Irland geboren und hatte einen literarisch gebildeten Vater, der als Verfasser eines englischen Wörterbuches bekannt war. Sein Talent verrieth sich schon mit 12 Jahren. William Hazlitt, Charles Kamb und Coleridge suchten das junge Talent aufzumuntern. Seine zahlreichen Dramen, unter denen auch ein Wilhelm Tell von mehr Iffland'schem als Schiller'schem Gepräge figurirt, sind bekannt. Er war nicht nur Dramendichter, sondern auch Schauspieler, und hatte dies mit Shakespeare gemein, daß er sich auf den Brettern nicht sehr hervorthat. In seinen alten Tagen ergab er sich der theologischen Polemik, schrieb sehr mittelmäßige Lärmschriften gegen Rom, reiste in England und Amerika als baptistischer Prediger; hatte aber das Unglück, seinen eigenen Sohn nicht im Protestantismus festhalten zu können. Derselbe wurde nämlich seinem Vater zum Trotz katholisch. Die Regierung unterstützte ihn mit einer Pension von 200 Pfd. Sterl. Sein versöhnlicher Charakter erwarb ihm überall zahlreiche Freunde. — Die sterblichen Ueberreste des Dichters werden dem Wunsch des Verstorbenen gemäß von Torquay nach Glasgow gebracht, um dort zur Erde bestattet zu werden.

Friedrich Eggers, der langjährige verdiente Redacteur des „Deutschen Kunstblattes", hat eine Berufung als Lehrer der Kunstgeschichte an der Berliner Kunstakademie (an des verstorbenen Guhl Stelle) angenommen.

Auch in Stuttgart ist Paul Heyse's „Ludwig der Bayer" mit gutem Erfolg gegeben worden.

Digitized by Google

Unser Theater hat seine Festtage noch vor Weihnachten gefeiert; denn es sind wahre Festins, welche die liebenswürdige Goßmann unserer Bühne gibt. Solche Häuser, solche Begeisterung, solche Wärme sind eben selten in den Annalen unseres Theaters; und der Zudrang steigert sich von Vorstellung zu Vorstellung. Am jüngsten Montag war in der That das Haus schon um 5 Uhr umlagert und — ausverkauft bis auf's Orchester. Wir erinnern uns keines solchen Erfolges hier seit der gefeierten Sonntag, mit der in der Liebenswürdigkeit der Auffassung, wie in so Vielem die geniale Gastin Aehnlichkeit hat. Diesmal war es ein kleines nettes Lustspiel: „Die Cousine" und „der Pariser Taugenichts," der Alles entzückte. Wir haben den Pariser Taugenichts von der Dejazet gesehen, für die die Rolle geschrieben war; an sie erinnert uns Friederike Goßmann in ihrer ganzen Auffassung. Diese Natur, diese Wahrheit vom ersten Entree mit der durchnäßten Blouse, bis zu dem letzten naiven Vorschlag an den General: „Heirathen Sie meine Großmutter!" Alles erinnert an die berühmte französische Darstellerin, der die Goßmann würdig zur Seite steht. Es fehlen uns die Worte, um die Begeisterung, den Enthusiasmus und die Hervorrufe zu beschreiben, welche Friederike Goßmann den ganzen Abend hindurch begleiteten; es herrschte eine Gluth, ein Enthusiasmus, ein Sturm des Beifalls im Hause, wie er sonst unserem im Ganzen sehr nüchternen Publikum fremd ist; aber das Feuer des Talents, das von der Darstellerin ausstrahlte, hatte alles entzündet und hingerissen. Wir schreiben heute mit Bedauern die Nachricht nieder, daß Friederike Goßmann nächsten Donnerstag zum letzten Male hier auftritt. Möge sie recht bald wiederkehren, und unser Frankfurt in so freundlichem Andenken behalten, als dieses der schönen, genußreichen Stunden gedenkt, welche ihm die geniale, liebenswürdige Künstlerin bereitet hat. S.

Mannichfaltiges.

Wie weit der Humbug geht. In Boston citirt ein Master William H. Mumler nicht nur die Geister Verstorbener, sondern er photographirt sie auch und verkauft deren, natürlich etwas verschwommen aussehende Photographieen. Das erinnert fast an das Ausstopfen der Irrwische.

In London sind drei Personen, wie man jetzt erfährt, an den von Garotters ihnen beigebrachten Verletzungen gestorben. Auf der Südseite Londons in der Umgegend von Battersea, Wandsworth und Wimbledon soll die Zahl der alltäglichen Raubanfälle fabelhaft groß sein, so daß die ganze Gegend an einer Art von panischem Schrecken in Folge davon leidet.

Die amerikanischen Eisenbahnunfälle hatten in den letzten Jahren einen etwas gelinderen Charakter angenommen, scheinen aber Dank den Einflüssen des Krieges wieder toller zu werden. Auf der Alquis-Bahn fuhr am 7. v. M. ein Zug dahin, der in einem Wagen hinter dem Tender eine Masse Pulver führte. In der Nähe des Pulvers wurde geraucht, ein Funke fiel und die Explosion verwundete 17 Personen und tödtete 11 auf der Stelle. Am 21. v. M. stürzte ein nach Boston fahrender Zug vermittels einer halboffenen Zugbrücke bei Charleston ins Wasser, viele Passagiere retteten sich durch Schwimmen, 4 wurden getödtet, andere verwundet.

Neueste Nachrichten.

* **Athen.** Der mit einer außerordentlichen Mission der englischen Regierung betraute Herr Elliot ist hier eingetroffen. England befürwortet die Wahl des Königs Ferdinand von Portugal und erklärt sich zur Abtretung der jonischen Inseln bereit.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 149. 17/12 1862. J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 150. Freitag, den 19. December 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 18. December. Die Stimmen für die Erhaltung des Zollvereins mehren sich sehr erheblich. Aus dem Königreich Sachsen hat man bestimmte Nachricht, daß die einstimmigen Kundgebungen des Landes auf den Minister v. Beust einen sehr mächtigen Eindruck gemacht und ihn wieder zu einer gelinden, aber merklichen Wendung bestimmt haben. — Aus Braunschweig schreibt die „Reichszeitung": Der Zerfall des Zollvereins wäre ein nationales Unglück für ganz Deutschland und träfe unser Herzogthum natürlich eben so hart, wie alle deutschen Staaten; er könnte und müßte aber ertragen werden, wenn der Abfall sich auf einige süddeutsche Staaten beschränkte, um so mehr, als man sich der sicheren Hoffnung hingeben darf, daß dieselben ihre isolirte Stellung nicht lange beibehalten könnten und bald zum Zollverein zurückkehren müßten, der dann in der Lage wäre, ihnen Bedingungen zu stellen, welche es ihnen unmöglich machen, der Fortbildung des Zollvereins, wie bisher, hindernd entgegenzuwirken. Ganz anders stellte sich die Frage für unser Land, wenn auch Hannover von dem Zollverein zurückträte. Braunschweig muß und wird an dem Zollverein für Preußen festhalten, da seine entwickelte Industrie eine Trennung von Preußen und den mit demselben verbündeten Staaten unter keinen Umständen ertragen kann, und daß dieses auch von unserer Regierung anerkannt wird, beweist deren schnelle Genehmigung des preußisch-französischen Vertrages.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein schon vielfach bestrafter Maurergeselle von Marborn, welcher auf der Gasfabrik beschäftigt war und daselbst eine seinem Polier gehörige Pfeife, circa 48 kr. werth, entwendete, wird in eine geschärfte Correctionshausstrafe von 5 Monaten verurtheilt. — Eine schlecht beleumundete Dienstmagd aus Marborn, die einer andern Magd ein Geldtäschchen, 4 fl. 2½ kr. enthaltend, im Rückfall entwendete, erhält 7 Monate geschärftes Correctionshaus. — Ein schon mehrfach wegen Diebstahls und Unterschlagung bestrafter Schneider von hier, ist abermals der Unterschlagung beschuldigt. Derselbe hatte von einem Handlungs-Commis einen Rock, 15 fl. werth, zur Reparatur erhalten, ihn aber nicht mehr abgeliefert, sondern dem Eigenthümer erklärt, der Rücken des Rockes sei durch ein darauf gefallenes Bügeleisen verbrannt worden, er wolle aber Schadenersatz leisten. Dies geschah aber, trotz mehrfach an ihn gerichteten Aufforderungen nicht. Den verbrannten Rock will der Angeschuldigte zertrennt und die daraus gewonnenen Theile als Flicklappen verwendet haben. Er gibt an, er habe, in der Absicht, dem Handlungscommis einen neuen Rock zu machen, bereits Tuch angekauft, das noch vorhanden sei. Dasselbe wird aus der Wohnung des Angeschuldigten geholt, von einem als Sachverständigen vernommenen Schneider aber für einen Rock nicht ausreichend erklärt. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeschuldigten 6 Monate geschärftes Correctionshaus. Das Gericht erkannte 4 Monate

Digitized by Google

geschärftes Correctionshaus. — Ein Schuhmacher von Flieden hat einem Dienstknecht ein Paar Stiefel, 48 kr. werth, entwendet und ein Paar Schuhe, 24 kr. werth, die ihm ein anderer Dienstknecht zur Reparatur anvertraut hatte, unterschlagen. Er wird in 4 Tage Gefängniß verurtheilt. — Ein schon wegen Diebstahls bestrafter Portefeuille-Arbeiter von Oberrad ist angeschuldigt und überführt, zwei Briefe mit falschen Unterschriften versehen und auf den einen derselben bei einer Dienstmagd dahier einen Gulden erhoben, ferner ein seidenes Tuch, 48 kr. werth, zum Nachtheil einer Dienstmagd in Langen entwendet, endlich die Dienstmagd mittelst eines ebenfalls gefälschten Briefes um 30 kr. und deren Schwester um 3 fl. 30 kr. betrogen zu haben, indem er ein dieser gehöriges, in der Reparatur befindliches Sonnenschirmchen, ohne Auftrag dazu zu haben, abholte und für sich behielt. Das Gericht spricht eine 6monatliche geschärfte Correctionshausstrafe gegen den Angeklagten aus.

Als Stätte, die deutsche Kunst, Wissenschaft und Gesammtbildung eifrig pflegt, machte es sich das Hochstift zur Liebespflicht, die erste Sitzung nach dem Tode Ludwig Uhland's lediglich seinem Gedächtniß zu widmen. Wie es der Vorsitzende, Herr Dr. Volger, in seinem Eingangswort ankündigte, galt es, nicht einer prunkenden Todtenfeier, sondern einem ernsten, weihevollen Gedenken an den großen, treuen Sohn unseres Vaterlandes in dem engern Kreis des Vereins. Ein klangvoller Männergesang Uhland'scher Lieder leitete die Stimmung würdig ein und unterhielt sie zwischen den Reden. Bedeutend sprach W. Jordan über Uhland's Verdienste um die Wiedererschließung des deutschen Sagenschatzes. Meister in jedem Stoff, den seine Individualität als Dichter und Denker wählt, gab der Redner in treffender, markiger Zeichnung eine Darlegung der verschiedenen Phasen der im Volk lebenden Auffassung der Natur, wie des unendlichen Reichthums deutschen Geistes in seiner Sagenwelt. Voll Pietät gerade in seiner Stellung als Sigfridssänger, ließ er ein lebendiges Bild der Wirksamkeit des Todten in jener Richtung folgen, indem er dieselbe an der Uhland'schen Deutung der Sage vom Tode Balder's belegte, und stellte Uhland unter die großen Männer, die das deutsche Volk sich selbst erkennen lehrten. — Prof. Zimmermann aus Darmstadt beleuchtete den Dichter in seinem Verhältnisse zur romantischen Schule sowohl, als zu den Freiheitssängern und weiter in seiner namentlich dem Volk angehörenden Lyrik. Auch in diesem Vortrag bewährte sich der allseitig gründliche Literaturkenner von einer glänzenden Darstellungsgabe. Der sinnig geschmückte Saal, den eine auch von Sachkennern sehr gerühmte Büste Uhland's von H. Schäffer (von Trier) in Stuttgart zierte, war für die zahlreiche Versammlung, in der sich erfreulicher Weise auch einige Elemente aus der Aristokratie befanden, zu klein, — ein gutes Zeichen für das neuerliche Gedeihen des Hochstifts.

Am 20. findet die festliche Eröffnungsfahrt der linksmainischen Eisenbahn nach Mainz statt. Zu dieser Feierlichkeit sind eingeladen der hohe Senat, das Bureau der gesetzgebenden Versammlung und des ständischen Bürgercollegs, sodann die Präsidenten und Directoren der hiesigen Gerichte; ferner die Herren Bundestagsgesandten, die Militärcommission und das ganze übrige diplomatische Corps. Der Festzug geht von hier um 12 Uhr ab; um 1 Uhr trifft er an der neuen Brücke ein. Gegen 6 Uhr Abends wird die Brücke mit bengalischem Feuer beleuchtet. Von Darmstadt nehmen an der Fahrt sämmtliche Herren Minister und die Spitzen der oberen Behörde Theil.

Wie die „Südd. Zeitung" vernimmt, werden auf der Hanauer Bahn, sobald die jetzigen Verhandlungen zum Abschluß gelangen, nicht nur Marktzüge zu ermäßigten Preisen, sondern auch Retourbillette eingeführt werden. Beides sind nicht unwesentliche Vortheile für das Publikum und schwerlich die letzten, die ihm durch die neue Gestaltung der Verhältnisse dieser Bahn zu Theil werden dürften.

Die Versammlung der Saalbau-Actiengesellschaft, welche durch Herrn Buzzi geleitet, am 16. d. statthatte, erhielt von demselben nach der „Südd. Ztg." folgende Mittheilungen. Die Gesammtkosten übersteigen nur um wenige tausend Gulden die veranschlagten 400,000 fl. Freilich hat das Aerar die Kosten für Anlage der Straße mit 4500 fl. übernommen, dagegen aber ist auch ein Canal von der Durchfahrt zur Neuen Mainzerstraße für 2000 fl. erbaut worden. 132,000 fl. sind durch Actien aufgebracht, 129,700 fl. durch 5procentige Prioritäts-Obligationen gedeckt, 150,000 fl. durch eine Hypothek. Es besteht gegründete Hoffnung, daß durch gute Verwerthung der zwei Bauplätze in der Neuen Mainzerstraße, welche jetzt nur auf 33,000 fl. veranschlagt sind, sich das Unternehmen noch besser stellt. Der Betrieb begann mit dem am 18. Nov. v. J. veranstalteten großen Eröffnungsconcert. Die Einnahme von da bis zum 30. Juni 1862 betrug 17,885 20 kr. die Ausgabe 15,851 fl. 5 kr. Es ergibt sich somit am Schluß des ersten aus nur $7^1/_2$ Monaten bestehenden Betriebsjahres ein Saldo von 2,034 fl. 15 kr. Wegen einiger noch zu deckender Posten bleiben aber nur 1,031 fl. verfügbar. Davon wurden statutengemäß 10 pCt. oder 103 fl. dem Reservefond zugewiesen und die Hälfte des Restes oder 500 fl. zur Ausloosung von Pioritätsobligationen bestimmt, der Rest von 428 fl. auf Rechnung des nächsten Jahres übertragen. Das sodann vorgetragene Budget des Jahres vom 1. Juli 1861 bis dahin 1862 stellt bei sehr gering gegriffenen Einnahmeposten eine Einnahme von 22,770 fl. in Aussicht. In der Ausgabe figuriren 12,485 fl. für Zinsen; es wird ein Ueberschuß von 2000 fl. erwartet. Es ward sodann zur Wahl von 2 Verwaltungsräthen und 5 Ausschußmitgliedern geschritten und mit einem Dank auf den Verwaltungsrath und auf Herrn Brucker, welcher eine Euterpe in die Eingangshalle geschenkt hat, die Sitzung geschlossen.

Am 15. d. traten die Mitglieder der Frankfurter Productenbörse zur Wahl derjenigen Persönlichkeiten zusammen, welche der Handelskammer als geeignet zur Vorstandsschaft der Börse nach §. 13 der Statuten präsentirt werden sollen; diese ernennt aus den 12 Vorgeschlagenen für das kommende Jahr den definitiven aus 6 Personen bestehenden Vorstand. Erwählt wurden die Herren: Ph. Petsch, F. Schwarz, Mayer-Mayer, N. Kohler, C. Hauck, J. C. Zimmermann, F. Wiemer, J. C. Henrich, J. Alter, J. Ph. Grötzinger, Freyeisen und A. Mai jun.

Ein Seitenstück zu der Untersuchung und Prüfung des Schadens, welchen der, den Einwohnern unserer Stadt noch gut in Erinnerung lebende Sturm an den Gebäulichkeiten des Schießfestplatzes angerichtet, die gegenwärtig bei den Behörden schwebt, bildet der bei dem Stadtgerichte anhängige Rechtsstreit des Oeconomen Schmidt gegen das Bauamt als Vertreterin der städtischen Assecurranz in Betreff des bei Jenem erfolgten Zertrümmerns eines Seitengebäudes. Das Bauamt behauptet nämlich, daß nicht der Blitz, in welchem Falle Schmidt auf Vergütung des Schadens, als in die Kategorie von Brandschaden zählend, gegründeten Anspruch hätte, sondern der Orkan die Zerstörung bewirkt habe. In Folge dieser Behauptung des Bauamts wurde dem Schmidt der Beweis auferlegt, daß das fragliche Gebäude durch einen Blitzstrahl zerstört worden sei, wobei noch außerdem in Betracht wird zu ziehen sein, ob dieser angebliche Blitzstrahl auch wirklich ein Blitzstrahl war, resp. ob ein elektrischer Rückschlag als Blitzstrahl anzusehen sei oder nicht.

Die „Postzeitung" widerspricht neuerdings der Angabe, daß ein neues täglich erscheinendes großdeutsches Blatt zu Frankfurt gegründet werden solle; dadurch würde nur den bestehenden Zeitungen jener Richtung Concurrenz gemacht werden. Dagegen werde mit dem 1. Januar 1863 allerdings die Herausgabe einer großdeutschen Wochenschrift hier beginnen; der Preis werde niedrig gestellt, der etwaige Ausfall durch freiwillige Subscription gedeckt.

Digitized by Google

Dem Vernehmen nach, ist es unserm Mitbürger Hrn. Soltau gelungen, durch einen neu construirten Resonnanzboden an seinen Pianinos eine wesentliche Verbesserung zu erzielen. Der belegte Ton, welcher sonst den Pianinos eigen ist, soll dadurch ganz verschwunden sein und sich jenem der Flügel nähern; dabei die Ausstattung eine überraschend elegante sein. — Wenn es auch neuerlich fast Mode geworden ist, Klaviere, wie manche andere Artikel vom Auslande zu beziehen, weil das, was aus der Ferne kommt, in den Augen des Publikums oft mehr Werth hat, so glauben wir doch dem Herrn Soltau für diese Instrumente, wenn sie dem Publikum einmal bekannter geworden sind, eine sehr günstige Aufnahme versprechen zu können.

Wie wir hören, hat Herr Johannes Ehren, Lehrer der Chemie an der hiesigen Gewerbeschule, angeregt durch andere Erfindungen der Neuzeit, ein explodirendes Papier, Schießpapier, erfunden, und der amerikanischen Regierung trotz der verschiedenen sonstigen derartigen, derselben schon gemachten Offerten, zum Verkauf angeboten. Herr Ehren glaubt nämlich, daß seine Erfindung alle früheren ähnlichen sowohl an Einfachheit und Gefahrlosigkeit wie an Wohlfeilheit der Herstellung bei Weitem übertrifft, und hofft daher mit seinem Anerbieten zu reüssiren, wenn anders nicht drüben, wie hier, namentlich unter den militärischen Autoritäten, dasselbe Vorurtheil gegen Schießpapier wie gegen Schießbaumwolle herrscht.

Die Bornheimer Turngemeinde wird auch dieses Jahr, wie früher, im Saale „zur weißen Lilie" und zwar am ersten Weihnachtsfeiertage, eine Bescheerung von Christgeschenken unter ihren Mitgliedern veranstalten, welcher, da auch Nichtmitglieder Zutritt haben, später auch andere Unterhaltungen nachfolgen.

Die Mitglieder des hies. Turnvereins haben unter sich eine Christbescheerung veranstaltet, welche am ersten Weihnachtsfeiertag im Versammlungslokale in der Schlesingergasse zum Austrag kommen wird.

Bei der kürzlich stattgehabten Concurrenz um die Stelle eines Sprachlehrers an der Musterschule dahier haben sich nicht weniger als 106 Bewerber gemeldet.

Wie man vernimmt, wird das von einem hies. Handelsmann unlängst angekaufte, wohlrenommirte „Hotel Schröder" auf dem Steinweg seiner bisherigen Bestimmung nicht entfremdet werden, indem der Käufer dasselbe dieser Tage an den früheren Eigenthümer und Gastwirth „zum Europäischen Hof" Herrn J. W. Reus verpachtet hat, welcher den Geschäftsbetrieb in diesem Local am 1. Mai 1863 übernehmen wird.

Trotz der vorgerückten Jahreszeit ist der Wasserstand (28 Zoll am Fahrthorpegel) doch noch ein so günstiger, daß in den letzten Tagen Holz- und Fruchtschiffe vom Obermain hier angelangt sind.

In Bornheim ist dieser Tage durch die Schelle bekannt gemacht worden, daß ein pünktlicheres Einhalten der Feierabendstunde, als bisher stattgefunden, einzutreten habe, indem widrigenfalls sonst unnachsichtlich Strafe in Anwendung kommen werde.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Die beiden Reichsrathshäuser haben ihre Schlußsitzungen gehalten. Das Herrenhaus hat die Bankacte in einer Enbloc-Abstimmung nach den Beschlüssen des Unterhauses angenommen.

* **Pesth.** Das Comité der ungarischen Central-Ackerbau-Gesellschaft hat in seiner Sitzung mit Einstimmigkeit beschlossen, daß bezüglich der Erbauung einer Eisenbahn

Digitized by Google

nach Siebenbürgen, nur die Linie Großwardein-Klausenburg-Kronstadt von der ungarischen Legislatur die Zusicherung einer Zinsengarantie erhalten soll.

* **London.** Nach Berichten aus Shanghai vom 6 November war die insurgirte Festung von Fingoha von den Kaiserlichen genommen worden. Die Mahomedaner in Sheuste waren geschlagen und war die Ruhe in dieser Provinz wieder hergestellt worden. In Japan herrscht große Unordnung. Die Stellung der Fremden war precair. Der Taikun hatte es für unmöglich erklärt, die Urheber des letzten Mordes bestrafen zu können; er hatte den Beistand der britischen Regierung verlangt. Einem Gerüchte zufolge machte die Revolution ohne Blutvergießen Fortschritte; einer ihrer Zwecke ist die Zerstörung Jeddos. Die Cholera hatte in Jeddo 250,000 Opfer hingerafft.

Die „Times" enthält eine Depesche aus Athen vom 16. December, welcher zufolge die dortigen Gesandten der Schutzmächte eine Note unterzeichnet haben, die der hellenischen Regierung vom Ausschuß der Mitglieder ihrer respectiven Fürstenhäuser vom griechischen Thron Kenntniß gibt. Weiter berichtet die Depesche, daß die Volksabstimmung geschlossen ist. In Athen sind von 10,127 abgegebenen Stimmen 9889 auf den Prinzen Alfred gefallen. Die „Morningpost" schreibt, der König Ferdinand von Portugal schlage allerdings die griechische Krone aus, sie hofft aber, derselbe werde schließlich seinen Sinn ändern.

* **Alexandria.** In Japan ist eine Revolution ausgebrochen. Die Vornehmen haben Jeddo verlassen.

* **Newyork.** Der vor Fredericksburg befehligende Unions-General hat die Ortsbehörden davon in Kenntniß gesetzt, daß er die Stadt nicht bombardiren werde, wenn keine feindseligen Kundgebungen stattfänden. Es geht das Gerücht, General Stonewall Jackson sei bei Fredericksburg zu dem General Lee gestoßen. Die Conföderirten verstärken die Verschanzungen von Fredericksburg und die Unionstruppen errichten Befestigungen, welche die Stellung der Conföderirten beherrschen. Dem Berichte des Finanzministers zufolge wird sich die Nationalschuld der Union, wenn der Krieg im bisherigen Maßstabe fortdauert, im Juli 1863 auf 1120 Millionen Dollars und im Jahre 1864 auf 1744 Millionen Doll. belaufen. Der Ertrag der Eingangszölle im laufenden Jahre wird auf 68 Millionen Dollars geschätzt und das Deficit auf 276,700,000 Doll. angegeben. Eine allmälige Abschaffung der Schatzscheine und Unterhandlungen im Hinblick auf den Abschluß neuer Anleihen werden anempfohlen.

In der Schlacht bei Hartsville in Tennessee hat ein Bundes-Corps die Conföderirten unter Morgan zerstreut und größtentheils gefangen genommen. Die Bundestruppen in Fredericksburg beschäftigen sich eifrig mit der Befestigung dieser Stadt. Die Blätter des Südens melden, daß ein Bundescorps von 30,000 Mann zu Suffolk sich anschicke, auf Petersburg zu marschiren, während ein anderes Bundescorps von Newbern aus gleichzeitig gegen Welton operirt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

In einigen Tagen wird die „Weiße Dame" ihre tausendste Vorstellung in der komischen Oper zu Paris erleben. Es wird bei dieser Gelegenheit die Büste Boieldieu's feierlich bekränzt und eine von Méry gedichtete Cantate auf der Bühne vorgetragen werden.

In Darmstadt kam vor Kurzem ein „dramatisches Mährchen" in drei Acten von Prof. Zimmermann daselbst zur Aufführung, das auf Grundlage der Uhland'schen Ballade „Der junge König und die Schäferin" gedichtet und gleichen Namens ist. — Das Stück fand Beifall.

Digitized by Google

In den „Erinnerungen an Wilhelmine Schröder-Devrient" von Clare v. Glümer werden aus dem Bühnenleben der großen Künstlerin viele Züge einer prachtvollen Derbheit mitgetheilt, aus welchen wir die beiden folgenden herausgreifen: Richard Wagner warf sie einmal beim Einstudiren des Adriano (im Rienzi), einer Partie, deren Schwierigkeiten sie nicht gleich überwinden konnte, ihr Notenheft mit den Worten vor die Füße: „Singe Er seinen Quark selber!" Ihre Rücksichtslosigkeiten mochten selten so gut angebracht sein, wie in dem folgenden Falle, wo der Kapellmeister Morlacchi in Dresden eine seiner Compositionen einstudirte und schließlich im Zorn in die internationale Aeußerung ausbrach: „Noch mal singen! Die Choristen haben eben gesungen wie die Schweine, wie die deutschen Schweine!" Da die Beleidigten und alle Anwesenden stumm bleiben (aus Furcht vor dem intriganten und einflußreichen Capellmeister), tritt Wilhelmine mit blitzenden Augen aus dem Hintergrunde hervor: „Wenn er doch einmal von Schweinen spricht, so will ich Ihm nur sagen, daß Er seine italienische Schweinemusik selber singen kann!" Und damit wirft sie ihm ihr Notenblatt hin, kehrt ihm den Rücken und geht nach Hause.

Richard Wagner nimmt dieser Tage Audienz bei dem Kaiser von Oesterreich, um sich an allerh. Stelle die Ueberlassung des Hofoperntheaters in Wien, behufs der Aufführung seiner Concerte zu erbitten. Aus dem Programme des ersten Wagner'schen Concertes heben wir hervor: Ouverture aus „Hans Sachs" und den hier noch ungehörten „Reingold", „Gehörnter Siegfried" und „Rienzi".

Von dem beliebten Tanzcomponisten Anton Wallerstein ist bei Schott in Mainz wieder ein neues Album für 1863 erschienen. Es enthält sechs anmuthige und melodiöse Tänze, von denen wir als besonders schön eine Polka de Venise und eine Ball-Polonaise hervorheben. Wallerstein's Tänze haben neben anderen bekannten Vorzügen auch noch den, daß sie auch dem nur mittelmäßigen Clavierspieler nicht schwer fallen und können wir somit das außerdem elegant ausgestattete Tanzalbum als passendes Weihnachtsgeschenk der tanzlustigen Jugend auf's Beste empfehlen.

Donner, der bekannte Uebersetzer des Sophokles, Euripides und Pindar, hat nun auch seine Uebertragung des Aristophanes mit der Herausgabe des dritten Bandes vollendet.

Der Portugiese Vicomte de Juromenha ist ein unermüdlicher Sammler aller Documente, welche auf Portugals größten Dichter, Camoens, Bezug haben. Eben jetzt erscheint von seiner Ausgabe der Werke des Dichters der dritte Band. Das Werk wird auf Kosten der portugiesischen Regierung gedruckt. Das Gleiche ist der Fall mit einer anderen für die Literatur interessanten Arbeit, dem „Bibliographischen Dictionnaire von Portugal und Brasilien", das von Innocencio Francisco da Silda herausgegeben wird und bis zum sechsten Bande vorgeschritten ist.

Man schreibt aus Brüssel: Gounods neueste große Oper: „Die Königin von Saba", welche in Paris Fiasco gemacht hat, wird gegenwärtig mit glänzendstem Erfolge hier aufgeführt. Das Textbuch ist ärmlich und albern, die Musik aber reich an großen und ernsten Schönheiten, wie namentlich auch in Bezug auf Instrumentirung vollendet. Auber'sche Tanzmelodien bietet sie freilich nicht, woraus auch der negative Erfolg sich erklärt, der vom Pariser Jockey-Club ihr geworden. Die Oper wird sicherlich auch in Deutschland mit großem Beifall aufgeführt werden.

Man schreibt aus München: Fanny Janauscheck hat am 15. d. im hiesigen Hoftheater als Medea große Triumphe gefeiert und das gefüllte Haus durch ihre Schaffungen wahrhaft entzückt.

— Die Dichterin Emilie Emma v. Hallberg, geboren den 18. Oct. 1826 zu Köln, ist in ihrer Vaterstadt den 13. December gestorben.

Digitized by Google

Leipzig hat ein neues patriotisches Stück auf die Bretter gebracht: „Eine Warte am Rhein" von Friedrich Friedrich, das indessen ein ganz gewöhnliches Machwerk zu sein scheint; es ist in Prosa geschrieben.

In München ist Grillparzer's „Medea" in neuerer Einstudirung wieder auf die Bretter gekommen. Das wunderliche Stück, das unserem Publikum immer fremdartig bleiben wird, so groß es sich zuweilen aufschwingt, rankte sich diesmal an der Darstellerin der Titelrolle, der Frau Straßmann, in die Höhe, die noch weit größere Erfolge als in Geibel's „Brunhild" errang. Die Rolle ist denn doch auch eine der wenigen, die sich bei ihr wie angegossen ausnehmen.

Die Aufführung der Oper: „Der Templer und die Jüdin" gab namentlich Herrn Pichler Gelegenheit, seine herrliche Stimme in vollster Kraft in der Titelrolle zu entfalten. Er wurde mehrfach gerufen. Die Oper ging überhaupt sehr gut. — Frau Friederike Goßmann beendet ihr erfolgreiches Gastspiel unter großen Triumphen und allgemeiner Begeisterung des Publikums, das bei ihrem Scheiden nur den einzigen Wunsch hat, die liebliche Erscheinung recht bald wieder in Frankfurts Mauern zu begrüßen, ein Wunsch, den wir von Herzen theilen. Z.

Mannichfaltiges.

Vor einigen Tagen wurde auf der Markung von Göttelfingen (in Würtemberg) ein sechsfüßiges Reh geschossen; die beiden unteren Läufe am Hintertheil sind nämlich doppelt vorhanden, wodurch das ziemlich verkümmerte Thier in allen Bewegungen bedeutend gehindert war.

Die Auswanderung über Liverpool ist wider Erwarten im Steigen begriffen. Im vergangenen Monat betrug sie 4346 Personen oder 1721 mehr als im entsprechenden Monat 1861; im Laufe der ersten zehn Monate des Jahres 1862 8828 mehr als im vergangenen Jahre.

Aus San Francisco unterm 12. November wird telegraphirt: Die Entdeckung neuer Silberminen in Marisona County hat große Aufregung hervorgerufen. Ueber 600 Claims sind auf einer Strecke von 35 Meilen belegt und zum Theil ist schon ihr Anbau in Angriff genommen worden. Man zeigt Proben, welche 500 Dollars pr. Tonne ergeben. Es herrscht eine solche Minenspeculationswuth, daß sich Compagnien bilden und Actien verkaufen, ehe noch Proben angestellt worden sind. Die in San Francisco innerhalb eines Jahres organisirten Compagnien haben ein nominelles Capital von 70 Millionen.

Ein amerikanisches Blatt erzählt aus Richmond, daß zur Unterzeichnung der Dollar- und Zweidollarnoten der conföderirten Staaten durchgängig junge Damen verwandt werden. Mehrere sind junge Wittwen oder Waisen der im Kriege Gefallenen, und solche Candidaten erhalten natürlich immer den Vorzug. Ihr Sold beträgt 600 Dollars jährlich, soll aber um 50 Procent erhöht werden. Jede Dame hat 2000 Noten täglich zu unterzeichnen.

Die Pariser Buchdrucker, welche Berryer in ihrem letzten Proceß wegen verbotener Coalition und Arbeitverweigerung vertheidigte, haben dem berühmten Redner ein sehr sinniges Geschenk gemacht; sie haben nämlich eine Prachtausgabe der Werke Bossuets für ihn gesetzt, ein einziges Exemplar für ihn abgezogen und den Satz dann vernichtet.

Man schreibt aus London: Für die Nothleidenden von Lancashire fand im Westende ein Meeting statt, bei welchem die erste augenblickliche Sammlung über 1200 Pfr. einbrachte.

Am 3. December wurde in Wien am östlichen Himmel eine weißbläuliche, sich senkrecht von oben nach unten bewegende Feuerkugel in der scheinbaren Größe der Venus beobachtet, welche nach einigen Secunden erlosch.

Ein Neuyorker Blatt erzählt folgendes telegraphische Kraftstück: Am 13. vorigen Monats wurde eine telegraphische Depesche von Neuyork nach San Francisco geschickt, eine Strecke von 3500 englischen Meilen. Die Depesche ging von Neuyork zwischen vier und fünf Uhr Nachmittags ab und die Antwort darauf kam in Neuyork zwischen sechs und sieben Uhr an, lange bevor es in San Francisco fünf Uhr Nachmittags war.

Ein Sicherheitsapparat. Das „Echo industriel" beschreibt einen Apparat, den ein in der Umgebung von Rouen wohnender Industrieller Namens Dutuit erfunden hat und durch dessen Anwendung die Unglücksfälle, die in Fabriken so häufig vorkommen, gänzlich verhütet werden. Die Einfügung eines Transmissionsrades mit beweglicher Achse bringt, sobald ein solcher Unfall eintritt, die Maschine zum augenblicklichen Stillstand.

Am 3. December Morgens gegen 8 Uhr hörte man von einem offenen Fenster der Rue Mouffetard in Paris Hülferufe und bemerkte alsbald die Gestalt eines etwa achtjährigen Mädchens, an dessen Kleidung die Flammen emporzüngelten. Man stürzte hinauf, war aber nicht im Stande, die verschlossene Thüre zu erbrechen. Inzwischen war das arme Kind der von unten erfolgten Aufforderung gefolgt und brennend, wie es war, hinabgesprungen; einem Weinhändler Namens Demonge gelang es, das unglückliche Geschöpf aufzufangen, noch ehe es den Boden berührte. Der Vater des Kindes, ein Gerber, war ausgegangen, ehe dasselbe noch aufgestanden war und hatte den Schlüssel abgezogen. Als das Kind nachher den Kaffee für den Vater kochen wollte, kam es dem Ofen zu nahe und stand unversehens in Flammen. Ihr ganzer Körper bildet eine Brandwunde, so daß es unbegreiflich erscheint, wie sie noch die Energie zum Herabspringen finden konnte. Man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Durch die englischen Blätter geht folgende wunderbare Mittheilung: „Unter den Kriegsgefangenen, die General Neil in Palmyra todt zu schießen befahl, war einer, der Weib und Kinder hatte, die von seiner täglichen Arbeit lebten. Ein junger Mann, der die Familie kannte, bot sich für den Gatten und Vater als Ersatzmann an, wurde angenommen und als eins der zehn Opfer erschossen."

Aus Triest wird die seltene Naturerscheinung berichtet, daß in Hrn. Reef's Campagne hinter Miramar einige, und zwar nur zweijährige Weinstöcke (die aus Ungarn stammen) dieses Jahr zweimal Trauben lieferten, nämlich Mitte August die ersten und Mitte November wieder, welche letztere ebenfalls vollkommen reif und schmackhaft süß waren.

Der Moniteur meldet, daß Baron von Rothschild wie alljährlich 30,000 Kilogr. Brod zur Vertheilung unter die Armen von Paris dem Wohlthätigkeitsbureau der Stadt zur Verfügung gestellt habe.

Neueste Nachrichten.

* **Bombay.** Dost Mahommed steht noch immer vor Herat, Truppen zum Angriffe sammelnd. Der Maharadscha von Pattala, welcher den Engländern während des indischen Aufstandes große Dienste geleistet, ist gestorben. In Lucknow wurde ein großer Juwelenschatz entdeckt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

№ 150. 19/12. 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 151. Sonntag, den 21. December 1862.

Ein Blatt auf Uhlands Grab.

(Von einer Dame vom Lande.)

Wir Alle möchten Dich besingen,
Du, unsres Schwabens Stolz und Lust!
D'rum laß auch ich den Ton erklingen,
Der für Dich bebt in meiner Brust.
So nimm denn, jetzt im Strahlenkranze,
Auch noch von mir die Gabe hin,
Die ich Dir trauernd, weinend pflanze
Auf's stille Grab als Immergrün.

Daß Du für jede Lebensstufe
So reiche Schätze hast bereit,
Gab Deinem göttlichen Berufe
Das Siegel der Vollkommenheit.
Der Kinder jubelndes Verlangen
Zu Deinem frischen Sange eilt, —
Wie schlägt ihr Herz voll Lust, voll Bangen,
Wenn es bei Deinem Helden weilt!

Rasch fliegt die Zeit und jedem Leben
Kommt ja sein blüthenvoller Mai,
Da fühlt das Herz mit süßem Beben,
Wie schön die Welt, das Leben sei.
Doch Frühlingslust und Liebeswonne,
Den schönsten Ausdruck finden sie
Verklärt von Deiner Maiensonne,
Durch Deiner Lieder Harmonie.

Und Sommer wird's, — und schwüle Tage;
Gewitterwolken zieh'n heran;
Nur kräft'ges Handeln! keine Klage,
Daran bewähret sich der Mann!
Ob Gram' und Müh' die Stirn uns feuchte,
Wir kämpfen, doch wir weichen nicht,
Du hältst uns vor die ew'ge Leuchte
Des Rechts der Wahrheit und der Pflicht.

Und wenn des Winters Aschenflocken
Auch Deine hohe Stirn umsäumt,
Dein glühend Herz hat mit Frohlocken
Vom neuen Lenze doch geträumt.
D'rum nur die Herzen warm erhalten,
Ob Alter, Sterben Keinem fern,
Nur Geistesadel ehrt sein Walten
Und feiert dort den „Tag des Herrn."

(Beobachter.)

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 20. December. (Officielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 18. Dec.) Präsidium eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß der Kaiserlich Französische Gesandte, Graf von Salignac-Fenelon, bei Antritt einer Urlaubsreise nach Frankreich den ersten Gesandtschaftssecretär Baron von Bourqueney als interimistischen Geschäftsträger vorgestellt habe. Präsidium brachte ferner zur Kenntniß der Versammlung einen Bericht des Vorsitzenden der zu Ausarbeitung einer allge-

meinen Civilproceßordnung in Hannover tagenden Commission, des Kaiserlich Oesterreichischen Bevollmächtigten, Sectionschefs Dr. Rizy, in welchem über den Gang der Commissionsverhandlungen, sowie über das durch dieselben bis dahin gewonnene Ergebniß, unter Ueberreichung der Protokolle über die ersten 27 Sitzungen Mittheilung gemacht, auch angezeigt wird, daß die Commission vom 15. d. M. an sich auf drei Wochen vertagt habe. Der Königlich Preußische Bundestagsgesandte, wirkliche Geheime Rath von Usedom, machte der Bundesversammlung die Anzeige, daß Seine Majestät der König ihn von dem hiesigen Posten abberufen und den Königlichen wirklichen Geheimen Rath, Herrn v. Sydow, zu Allerhöchst Ihrem Bundestagsgesandten ernannt hätten. Als Commissäre für die Verhandlungen wegen Bearbeitung des Obligationenrechts wurden angezeigt: von Oesterreich der K. K. wirkliche Geheime Rath und Handelsgerichtspräsident Dr. Freiherr von Raule und von Würtemberg der Königliche Oberjustizrath Dr. Rübel. Seitens des bundesgerichtlichen Ausschusses wurde über den am 14. August d. J. von acht Bundesregierungen wegen Zusammensetzung und Einberufung einer aus den einzelnen deutschen Ständekammern durch Delegation hervorgehenden Versammlung zur Begutachtung der zu erwartenden Commissionsvorschläge über eine für die deutschen Bundesstaaten gemeinsamen Civilproceßordnung und über das Obligationenrecht, Vortrag erstattet und daraufhin beschlossen, über die eingebrachten Anträge in fünf Wochen abzustimmen. Nach diesem Vortrage war eine allseitige Einigung innerhalb des Ausschusses nicht erreicht worden. Die Mehrheit desselben ist zu nachstehendem Antrage gelangt: Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) es sei zweckmäßig und räthlich, eine aus den einzelnen deutschen Landesvertretungen durch Delegation hervorgehende Versammlung einzuberufen, welcher demnächst die laut Bundesbeschlusses vom 6. Februar d. J. auszuarbeitenden Gesetzentwürfe über Civilproceß und über Obligationenrecht zur Berathung vorzulegen seien, und 2) es sei deßhalb der Ausschuß für Errichtung eines Bundesgerichtes zu beauftragen, daß er sofort nähere Vorschläge über die Art der Zusammensetzung und Einberufung einer solchen Versammlung erstatte. Das Königlich Preußische Ausschußmitglied beantragt, die Bundesversammlung möge beschließen, dem Antrage vom 14. August keine Folge zu geben, während der Antrag des Großherzoglich Badischen Ausschußmitgliedes folgendermaßen lautet: es möge von der Zusammensetzung und Berufung der beantragten Delegirtenversammlung, zunächst für Begutachtung der laut Bundesbeschlusses vom 6. Februar d. J auszuarbeitenden Gesetzesentwürfe einer allgemeinen deutschen Civilproceßordnung und eines Obligationenrechts, Umgang genommen werden. Schließlich wurde noch von dem Militärausschusse wegen der alljährig wiederkehrenden dotationsmäßigen Bedürfnisse zweier Bundesfestungen Vortrag erstattet und die beantragte abschlägliche Matrikularumlage sofort bewilligt.

Das Militär-Wochenblatt für das deutsche Bundesheer, dem man nicht mit Unrecht immer noch nahe Beziehungen zu einem Theil der Bundesmilitärcommission zuschreibt, bringt einige interessante Andeutungen über die neuere Thätigkeit dieser Behörde in Bezug auf die Bundesfestungen. Es handelt sich um die wichtigsten Erweiterungen für Mainz, Ulm und Rastatt. Bei Mainz soll die ganze Westseite auf dem linken Rheinufer von einem Gürtel weit hinausgeschobener Forts umschlossen werden, der den Vertheidigungskreis bedeutend hinausrücken und die Möglichkeit gewähren würde, im Kriegsfall zwischen diesen Forts durch provisorische Werke ein großes verschanztes Lager herzustellen. Bei Ulm würde namentlich die Ostseite donauabwärts durch die Errichtung zweier weit vorgeschobener selbstständiger Werke besser geschützt und damit das bereits vorhandene verschanzte Lager zugleich zum Abschluß gebracht. Bei Rastatt gelte es der Verstärkung der Hauptumfassung und wiederum der Vervollständigung des verschanzten

Digitized by Google

Lagers nach dem ersten Entwurf, der auf die Aufnahme des ganzen achten Armeecorps berechnet war.

Das nächste Jahr wird hier in Frankfurt so vielfach congressirt und so mancherlei gefeiert werden, daß es wohl der Mühe lohnt, am Jahresschluß einen Ueberblick darüber zu geben. Zuerst beabsichtigen die katholischen Vereine (Pius-, Vincenz-, Elisabethen, Gesellen-, Missions- 2c.) bei uns zu tagen; dann ist Frankfurt für den Juristentag in Aussicht genommen; der deutsche Abgeordnetentag findet sich neben dem Reformverein gleichfalls ein; auch eine Stenographenversammlung ist für hier projectirt; zwei freie Conferenzen evangelischer Geistlichen finden statt; hierzu kommen noch die verschiedenen Sitzungen des Nationalvereins und wahrscheinlich auch die Generalversammlung desselben; mehrere Turntage, Fahnenweihen 2c. Wir sehen also, daß das kommende Jahr zu den festlichsten und redseligsten gehören wird, die Frankfurt noch je gesehen. Zwischen diese Versammlungen fallen verschiedene andere Feierlichkeiten; Carneval, 25. Erinnerungsfeier des ersten deutschen Sängerfestes, Wäldchentag, Preisschießen unseres Schützenvereins, Vergnügungen der Jugendwehr, turnerische Ausflüge und fünfzigstes Jubiläum der Veteranen des ehemaligen Frankfurter Linien-Contingents der Jahre 1813—15. Da nun noch wenige dieser alten Freiheitskämpfer in hiesiger Stadt leben, so dürfte eine kürzere geschichtliche Erinnerung an jene Zeit wohl am Platze sein. Nach kurzem Einexerciren mußte unser Contingent schon in das Feld rücken, zog durch Baden nach Basel, wo es auf das linke Rheinufer überging und sich der großen oberrheinischen Armee anschloß. Mit dieser zog es unter dem Befehl des damaligen Hauptmann und Bataillonscommandanten Schiller nach Besançon, Maçon und Lyon. Unter den jetzt noch lebendenden 30 Veteranen befinden sich noch 3 Mann, die am 26. Juni 1815 bei Selz im Elsaß blessirt und mit den übrigen Verwundeten des Bataillons nach Frankfurt zurückgebracht wurden, die Namen dieser Dreien heißen Beringer, Teuffert und Wertheim. Ersterer Corporal, die beiden Letzteren Voltigeurs. Wie wir vernehmen ist es Seitens des Kriegszeugamts beabsichtigt, den Antrag bei dem Senate zu stellen, diesen alten Veteranen ein Friedensfest zu veranstalten.

In der dieser Tage in dem Harmoniesaale abgehaltenen Generalversammlung des Schützenvereins theilte der Vorsitzende, Hr. Dr. Müller mit, daß die Verhandlungen mit dem heiligen Geisthospital wegen Ueberlassung einiger Grundstücke, um mehrere Schießstände auf 1050 Fuß erweitern zu können, zu einem günstigen Resultat geführt und die fraglichen Gelände gegen Entschädigung der seitherigen Pächter, dem Schützenverein abgetreten worden seien. Mit Beginn der besseren Jahreszeit wird der Bau der langen Schießstände begonnen. Ferner theilt Hr. Dr. Müller mit, daß Hr. Paul Fetzer, welcher beim Schützenfest den schönen Preis der Münchener Hauptschützengesellschaft, eine Fahne 2c. gewann, dieselbe dem Senat bei seiner Aufnahme in das hiesige Bürgerrecht geschenkt und von diesem dem Schützenverein übermacht worden sei, jedoch mit der Auflage, daß bei einer etwaigen Auflösung des Vereins die Fahne dem Senate zurückgegeben werde. Dieselbe ist neben der Bundesfahne im Kaisersaale aufgestellt. Schließlich wurde über den Anschluß an den mittelrheinischen Schützenbund verhandelt und nach Antrag von Hrn. Dr. Müller beschlossen: „Die Versammlung billigt die in Wiesbaden am 2. Nov. 1862 zur Gründung eines mittelrheinischen Schützenbundes entworfenen Statuten und beschließt ferner bei den einzelnen Mitgliedern des Schützenvereins, die zugleich Mitglieder des Schützenbundes sind, eine Liste in Circulation zu setzen um die Beitrittserklärungen in den mittelrheinischen Schützenbund entgegenzunehmen."

Der Bürgerverein zu Sachsenhausen wird dieses Jahr am 2. Weihnachtsabend ein Tanzkränzchen veranstalten, wozu schon jetzt Vorbereitungen getroffen werden, um namentlich auch den Damen einen schönen Abend zu verschaffen.

Herr H. Henkel hat die Leitung des „Philharmonischen Vereins“ niedergelegt. Als Nachfolger ist Hr. Friedrich gewählt, und wünschen wir dem Verein auch unter dieser Leitung einen so guten Erfolg, als ihn Hr. Henkel erstrebt hatte. Letzterer ist in Anerkennung der dem Verein gewidmeten Dienste zu dessen Ehrenmitglied ernannt, das erstemal, daß der Verein von diesem seinem Rechte Gebrauch machte.

Dieser Tage constituirte sich die Wehrriege der Turngemeinde, 52 Mann stark; dieselbe hat die Bestimmung in ihren Statuten, daß jedes ihrer Mitglieder dem deutschen Schützenbunde angehören muß. Der Beitritt zum mittelrheinischen Schützenbunde erfolgte en masse.

Der Verein „Pomona“ macht die Herren Garten- und Baumbesitzer auf ein den Aepfelbäumen höchst verderbliches Insekt aufmerksam, welches seit vorigem Jahre in hiesiger Gemarkung wie auch anderwärts aufgetreten ist und sich immer mehr verbreitet. Es ist dieses die s. g. Blutlaus oder wollige Blattlaus, welche an den Zweigen einen weißen wolligen Ueberzug bildet und beim Zerdrücken einen blutrothen Saft gibt. Die von diesem sich außerordentlich stark vermehrenden Insekte angegriffenen Zweige und Aeste bedecken sich mit Wülsten, die Rinde derselben springt auf und das Zellgewebe wird durch und durch zerstört. Die Blutlaus ist um so gefährlicher, da ihr die Kälte nur wenig schadet, und sie den ganzen Winter über an der unteren Seite der Zweige, in Rissen und selbst an dem oberen Theile der Wurzel sich aufhält. — Ein Radicalmittel gegen diesen gefährlichen Feind der Aepfelbäume ist bis jetzt nicht bekannt; als empfehlenswerth erscheinen jedoch folgende Mittel: Bestreichen der betroffenen Zweige mit irgend einem klebrig bleibenden Fette oder mit einem Decoct von Tabaksblättern, Abreiben der Zweige mit einer stumpfen Bürste und sorgfältiges Abschneiden der besonders angegriffenen Zweige.

Der „Allgemeine Frauenverein zur Wohlthätigkeit“ hat ohnlängst seinen achten Bericht über sein Wirken der Oeffentlichkeit übergeben. Er umfaßt das Vereinsjahr 1861—62. Wir können uns nur freuen, in demselben einer Thätigkeit zu begegnen, welche in so aufopfernder Weise bemüht ist, überall hin, wo immer es Noth thut, Hilfe zu spenden, Elend zu mildern und Thränen des Kummers zu trocknen. Dieser Verein verdient um so mehr die kräftigste Unterstützung, als er im Geiste wahrer Humanität und in richtiger Auffassung seiner sich gestellten Aufgabe, ohne allen Unterschied des religiösen Bekenntnisses und nur nach Dürftigkeit und Würdigkeit seine Wohlthaten spendet und daher seiner Ernennung „Allgemeiner Frauenverein“ vollkommen entspricht. Wer seinem bescheidenen Entstehen, seinem Wachsthum und seinem gegenwärtigen Gedeihen auch nur mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt ist, der muß den würdigen Frauen, deren Händen seine Leitung anvertraut ist, die ehrenvollste Anerkennung zollen. Aber auch nur in Frankfurt, dem Wohlthun stets offenem Boden, kann die edle Saat werkthätiger Liebe so sich zur Blüthe entfalten und zur segenbringenden Frucht entwickeln. Und somit empfehlen wir den hochherzigen Bewohnern unserer gesegneten Vaterstadt, diesen Verein freundlichem Wohlwollen und liebevoller Pflege bestens.

In unserer seit dem August d. J. dem Gottesdienst wiedergegebenen, neu restaurirten Liebfrauenkirche wurde ein ausgezeichnet schöner, von ächter Bronce gefertigter und im Feuer vergoldeter Gaslüstre vor dem Chor aufgehängt, welcher nach dem Entwurfe des städtischen Architekten Hrn. Gustav Rügemer in der Broncefabrik des Herrn Junge dahier angefertigt ist. Durch seine schönen, im gothischen Styl ausgeführten Formen und vortreffliche Ausarbeitung macht dieser Kronleuchter den günstigsten Eindruck. Seine Herstellung wurde ermöglicht durch einen Beitrag des Herrn Director Grimm und einen Zuschuß der katholischen Gemeinde.

Digitized by Google

In der am 13. d. abgehaltenen Sitzung des Physikalischen Vereins verbreitete sich Prof. Böttger zunächst in seinem Vortrage über das auffallende Verhalten gewisser Metalloxyde zu chlorsaurem Kali in der Wärme; er bemerkte, daß einige Metalloxyde, insbesondere das Mangansuperoxyd (der Braunstein) und das Eisenoxyd, ohne sich im Mindesten in ihrer chemischen Constitution zu verändern, die Eigenschaft hätten, schon bei einer verhältnißmäßig sehr geringen Temperaturerhöhung den Gesammtgehalt des Sauerstoffs im chlorsauren Kali gasförmig auszuscheiden, daß sie daher bei der Sauerstoffgasbereitung mit Vortheil zu benutzen seien. Gebrauche man indeß bei Anwendung des Braunsteins nicht die Vorsicht, ihn zuvor mittelst etwas verdünnter Salpetersäure von etwaigen fremden Beimischungen zu reinigen, ihn hierauf wieder gehörig auszuwaschen und dann schwach zu glühen, so habe man bei dessen gemeinsamem Erhitzen mit chlorsaurem Kali leicht heftige Explosionen zu befürchten. Da Prof. Böttger bei Benutzung von Eisenoxyd zu demselben Zwecke nie dergleichen Explosionen bemerkt habe und die Sauerstoffgasentwicklung ebenfalls bei bloßer Mitanwendung eines gewöhnlichen kleinen Weingeistlämpchens mit einer beispiellosen Leichtigkeit vor sich gehe, so nehme er keinen Anstand, das Eisenoxyd zu dem genannten Zwecke ganz besonders zu empfehlen. Da überdies, seinen neuesten Untersuchungen zufolge, der mit dem Eisenoxyd isomorphe Manganit (das natürliche Manganoxyd), ferner das Chromoxyd und das Aluminiumoxyd (die Thonerde), desgleichen der reinste krystallisirte Pyrolusit (das natürliche Mangansuperoxyd), ferner das Kupferoxyd beim Erhitzen mit chemisch reinem chlorsauren Kali, ohne Ausnahme, neben Sauerstoffgas auch zu einer Entwicklung von Chlorgas Veranlassung geben, was bei Anwendung von Eisenoxyd nicht der Fall sei, so könne hiernach die Wahl eines die Sauerstoffgasentwicklung in hohem Grade beschleunigenden, dabei völlig gefahrlosen Stoffes nicht zweifelhaft sein. Nachdem der Redner den experimentellen Beweis hierzu geführt, theilte er mit, daß er jetzt auch die Temperatur, bei welcher ein Gemisch von Sauerstoffgas und Schwefelkohlenstoffdampf explodirt, ermittelt habe. Bekanntlich explodire ein solches Gemisch schon bei Annäherung eines heißgemachten (noch keineswegs rothglühenden) Eisendrahtes; die Temperatur, bei welcher dieses stattfinde, betrage ca. 182° R. Da dies genau der Schmelzpunkt des Zinnes sei, so lasse sich ein in einem Blechcylinder eingeschlossenes derartiges Gemeng bei vorsichtigem Einschütten einer kleinen Quantität geschmolzenen Zinns (indem man die Mündung des Blechcylinders nach aufwärts halte, um nicht von dem herausgeschleudert werdenden flüssigen Metalle getroffen zu werden) zum Explodiren zu bringen. Nach Ausführung dieses interessanten Versuches lenkte der Vortragende die Aufmerksamkeit der Mitglieder noch auf das Verhalten des Bleisuperoxyds zu tropfbar flüssiger wasserfreier schwefliger Säure. Werde letztere in eine dünnwandige Glasröhre eingeschlossene Säure plötzlich, bei Zertrümmerung der Röhre, gezwungen, aus dem flüssigen in den gasförmigen Zustand überzugehen, so entstehe bei gleichmäßiger Anwesenheit genannter Oxyde, unter Erglühen derselben, momentan wasserfreies schwefelsaures Bleioxyd. Schließlich zeigte der Redner ein mit einer von Herrn Seib angefertigten photographischen Mikrometerskale versehenes kleines Spektroscop aus der mechanischen Werkstätte des Herrn Wilh. Albert vor, welches sich bei mäßigem Preise (50 fl.) durch große Klarheit und Schärfe bei Bestimmung der Spektrallinie auszeichnete.

Ein Drittel (40,000 Quadratfuß) des unlängst in den Besitz des Hrn. Baron v. Erlanger übergegangenen, parcellirten „großen Bleichgarten" auf der Breitengasse ist dieser Tage von Hrn. Dennemann angekauft worden und zwar um den Preis von 2 fl. 30 kr. pr. Quadratfuß um daselbst eine Reitschule anzulegen. Es liegt im Project, die übrigen Liegenschaften zu Bauplätzen und Straßenanlagen zu verwenden.

Digitized by Google

In der thätigen Verlagshandlung von Heinrich Keller auf der Zeil ist ein schönes Weihnachtsgeschenk erschienen. Das prachtvoll colorirte Gedenkbuch an das deutsche Schützenfest, mit 20 colorirten Abbildungen und trefflichem Text von Dr. Heinrich Weismann. Wir empfehlen dieses Prachtwerk aus vollster Ueberzeugung.

Dem hies. Lohnkutscher Hrn. Heinrich Roth jun., ist vom Hohen Senat die Concession zur Errichtung zweier Omnibuslinien ertheilt worden. Die eine wird von Bockenheim nach dem Hanauer Bahnhof, die andere von der Westendstraße durch das Taunusthor, Weißadlergasse, ꝛc. nach dem Offenbacher Bahnhof gehen. Der Fahrpreis auf der Strecke von Bockenheim, wie von der Westendstraße nach den beiden genannten Thoren wird je 3 kr. und weiter nach den östlichen Endpunkten der beiden Linien wiederum je 3 kr. betragen. Der immermehr wachsende Verkehr unserer Stadt stellt die Frequenz und Rentabilität dieses gemeinnützigen schönen Unternehmens außer Frage.

Dieser Tage erheiterte der wackere Zither-Virtuos, Hr. Burgstaller, der auch durch seine vortrefflichen Compositionen für dieses schöne Instrument sich einen großen Ruf erworben hat, eine zahlreich versammelte Gesellschaft im „Gambrinus."

Am 13. d. ist zu Mailand Hr. Heinrich Mylius-Mennet, geborner Frankfurter, im Alter von 71 Jahren gestorben, nachdem er 20 Jahre lang in Mailand gelebt und sich während dieser Zeit in nicht geringem Maße die Liebe, Achtung und Verehrung auch der italienischen Bevölkerung erworben.

Am 18. Abends um 11 Uhr wurde die Stadt durch die Feuersignale alarmirt: in dem Hause eines Schreinermeisters in der Klostergasse war ein ziemlich heftiger Brand ausgebrochen. Die Spritze des hies. Linienbataillons war mit ihren tüchtigen Kräften rasch zur Hand und da sie bald nachher durch die angestrengteste Thätigkeit der gesammten Löschmannschaft unterstützt wurde, gelang es, das Feuer auf den Dachstuhl des brennenden Hauses zu beschränken. Ein großes Glück war es, daß das Feuer bereits gelöscht war, als bald nach Mitternacht ein orkanähnlicher Sturm losbrach und bis gegen Morgen fortwüthete. Er würde den der Brandstätte zunächst gelegenen, sehr alten Stadttheil in die bedenklichste Gefahr gebracht haben.

Für die neuzugründende Hypothekenbank sind 22 Millionen Gulden gezeichnet worden. Das Grundcapital der Gesellschaft soll bekanntlich in 5 Millionen Gulden süddeutscher Währung, vertheilt in 5000 Actien zu je 1000 fl., bestehen.

Gestern Morgen fiel ein Theil der alten Kirchhofsmauer, die an die ehemalige Droschkenanstalt stößt, ein, wodurch mehrere der daselbst angebrachten Epitaphien zerstört wurden. Glücklicher Weise war die in der Nähe mit dem Abreißen einer Stallung beschäftigten Arbeiter bei der Katastrophe nicht zugegen.

Vorgestern trat in das Gasthaus „zur Krone" in Homburg ein Fiacre ein, welcher auf einen im Zimmer befindlichen, ihm befreundeten Kutscher scherzhafter Weise ein Pistongewehr mit den Worten anlegte: „Soll ich dich todtschießen?" Der Schuß ging los und der Getroffene, ein Familienvater von drei Kindern, sank wenige Minuten darnach leblos zusammen. Der unvorsichtige Thäter hat sich, reumüthig über seine Fahrlässigkeit, alsbald der Homburger Justiz zur Verfügung gestellt.

Sonntag Morgen findet wieder ein turnerisches Begräbniß statt. Die hies. Turngemeinde, welche erst kürzlich eines ihrer jüngsten Mitglieder verlor, wird nun ihr zweitältestes, mit allen turnerischen Ehren zu Grabe geleiten.

Dem im 78. Lebensjahr stehenden Hellebardier vor dem Sitzungssaal des Senats Hr. Reiser widerfuhr vor einigen Tagen das Unglück, bei dem Anmachen eines Seiles in seiner Wohnung die Treppe herabzustürzen und sich so schwer zu verletzen, daß er in Folge dessen mit Tod abgegangen ist.

Digitized by Google

Gestern Vormittag fiel ein Handlanger von einem Neubau in der „Neuen Kräme" aus einer bedeutenden Höhe herab, wodurch er schwer verletzt wurde.

Rundschau in der Politik.

* **Paris.** Die „France" meldet, Lord Russell werde den Zusammentritt einer europäischen Conferenz in London wegen der jonischen Inseln beantragen.

* **Turin.** In der Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Innern, die Regierung nehme eine Untersuchungscommission an, verwahre sich jedoch gegen deren Uebergriffe in die Executive. Die Regierung sei entschlossen, alle Anstrengungen zu machen, um die Brigandage zu unterdrücken und zu verhindern, daß sie im nächsten Frühjahr wieder auftauche. Das hauptsächliche Ziel, welches die Regierung im Auge habe, sei Wiederherstellung des Ansehens der Gesetze. Nach kurzer Diskussion ging die Kammer zur Tagesordnung über. Bertani stellte den Antrag: Die Kammer möge erklären, daß durch die Verhaftung der Deputirten in Neapel ein Angriff auf die Souveränität des Parlaments gemacht worden sei. Ratazzi verlangte, daß dieser Gegenstand zur vollen Diskussion komme; die Kammer ging indeß zur Tagesordnung über.

* **Lissabon.** Die mit dem Dampfer Dom Petro aus Angola eingelaufenen Nachrichten sind für die hiesigen Handels-Interessen sehr entmuthigend. Der Ex-Statthalter Calheiros hatte seinem Nachfolger Andrade die Colonie mit einer angeblichen Armee von 15,000 Mann übergeben; diese meist schwarzen Streiter existirten indeß nur auf dem Papier; in Malange waren am 30. September nur 800 bis 1000 Mann zum Aufbruch nach Lassange, wo Alles in Aufruhr ist, marschfertig. Seit Jahren sind Bembe, Longo und Lassange in Angola ein Abgrund, in den man vergeblich Menschen, Geld und besonders Verordnungen wirft. Nur eine europäische Besatzung wird da einiger Maßen Ruhe herstellen können; aber dazu fehlt es an Geld, Fahrzeugen, Casernen, Spitälern und Bereitwilligkeit von Seiten des Ministeriums der überseeischen Angelegenheiten.

* **Warschau.** Im warschauer und plocker Gouvernement wurde, die Städte Warschau, Kalisch, Plock und die Kreise Petrikau und Lipno ausgenommen, auf beiden Eisenbahnstrichen der Kriegszustand aufgehoben, im Kreise Krasnystaw dagegen der Kriegszustand abermals eingeführt. Der Kreisrath zu Przasnysz wurde wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse aufgelöst.

* **Athen.** Die Nationalanleihe im Betrage von 6 Mill. Drachmen ist nun ausgeschrieben, und gleichzeitig die Ausfuhrsteuer aufgehoben. Der Admiral Kanaris ist schwer erkrankt. Der Minister des Aeußeren, Diamantopulos, hat seine Entlassung gegeben. Auf Syra haben neuerdigs Demonstrationen zu Gunsten des Prinzen Alfred stattgefunden. Konstantinopeler Griechen haben der provisorischen Regierung in Athen ein Darlehen von $2^1/_2$ Millionen Drachmen angeboten. Es wird auch ein französischer Specialgesandter erwartet.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Das „Münchener Dichterbuch" (von Geibel herausgegeben) hat ein Wiener Seitenstück erhalten: in dem soeben erschienenen „Dichterbuch aus Oesterreich" (herausgegeben von Emil Kuh). Es sind darin u. A. Grillparzer, Halm, Anast. Grün, Meißner, Hebbel, Holtei vertreten.

Von Ferd. Gregorovius interessantem Werk „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter" ist der 4. Band erschienen.

Digitized by Google

Im britischen Museum ist soeben eines der berühmtesten Ueberbleibsel altgriechischer Kunst, der Löwe von Chäronea, das Grabesdenkmal der Böotier, die in der Schlacht von Chäronea gegen Philipp von Macedonien kämpfend fielen, glücklich angekommen. Es wurde ungefähr eine Meile von Chäronea (Kapurna oder Kaprena) vor ungefähr 20 Jahren entdeckt; man fand es aber in einzelnen Bruchstücken im Innern und auf den Seiten der Höhle zerstreut. Die Bruchstücke werden unter der Oberleitung von Newton aus Oxford, der durch sein Werk über die Ausgrabungen in Halikarnassus bekannt ist, zur Löwengestalt zusammengefügt werden.

Die Zahl der Studirenden an der Münchener Universität in diesem Winter ist 1221. Davon kommen auf die theologische Facultät 115 Inländer und 31 Ausländer, zusammen 146; auf die juristische 381 Inländer und 59 Ausländer, zusammen 440; auf die medicinische 137 Inländer und 39 Ausländer, zusammen 176; auf die kameralistische 19 Inländer und 13 Ausländer, zusammen 32; auf die philosophische 276 Inländer und 73 Ausländer, zusammen 340. Dazu sind noch zu rechnen 12 Forstcandidaten, 65 Pharmaceuten und ein Chirurg, von denen 17 dem Ausland angehören. Die Frequenz ist gegen das vorige Wintersemester um etwa 30 gefallen, im Verhältniß zum Sommersemester um etwa 20 gestiegen.

Bernhard Scholz ist für diesen Winter aus Wien nach seiner Vaterstadt Wiesbaden übergesiedelt. Er wird, dem Vernehmen nach, diese Muße benutzen, um seine dichterische Thätigkeit wieder aufzunehmen.

In der Vorstellung des „Don Carlos" gastirte Fräulein Porth, Tochter des bekannten Schauspielers in Dresden, als „Elisabeth". Die Rolle der „Königin" bietet nicht viel Gelegenheit, große Mittel zu entfalten, doch zeigte sich die Darstellerin als eine routinirte Schauspielerin, mit freundlicher Persönlichkeit. Ihr ferneres Gastspiel wird uns hoffentlich Gelegenheit geben, zu erkennen, ob sie für unsere Bühne geeignet ist. In der im Ganzen abgerundeten Vorstellung ragte Herr Roll als „Marquis Posa" glänzend hervor. Er spielte die Rolle in der That sehr schön und errang stürmischen Beifall und mehrfachen Hervorruf. Auch Herr Schneider als „Don Carlos" und Frau Wohlstadt als „Eboli" wurden gerufen. S.

Neueste Nachrichten.

* **Petersburg.** Großfürst Michael hat den Posten eines Statthalters von Kaukasien angenommen und es ist das betreffende Bestallungsdiplom bereits ausgefertigt. Der Tag der Abreise des Großfürsten ist noch nicht festgesetzt.

Räthsel.

So lange wir hier spielen, uns freuen und leiden,
so lange tragen wir es mit uns herum.
Der Vorhang fällt, und mit ihm dies wirkliche Räthsel,
kein Sterblicher nahm es mit sich ins Grab!
Umgekehrt erblickst du es jenseit des Grabes,
wenn dein schwacher Verstand Gott und Unsterblichkeit denkt.

Auflösung des Räthsels in Nro. 148:
Pantoffel.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

No. 151. 21/12 1862. J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 152. Mittwoch, den 24. December 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 23. December. Man hatte vielfach angenommen, der Ausschuß für Errichtung eines Bundesgerichtes, welchem am 14. Aug. d. J. der von acht Regierungen gestellte Antrag auf Einberufung einer aus den einzelnen Ständekammern durch Delegation hervorgehenden Versammlung, demnächst zur Berathung der auszuarbeitenden Gesetzentwürfe über Civilproceß und Obligationenrecht, zur Begutachtung zugewiesen worden, werde sich in seiner Berichterstattung zugleich über die näheren Modalitäten der ganzen Institution aussprechen. Man hatte jedoch dabei vergessen, daß es sich in der That noch nicht um nähere Details, sondern vorerst nur um die Zweckmäßigkeit und Räthlichkeit der beantragten Einrichtung im Allgemeinen handeln könne. Diesen in der Natur der Sache und im Geschäftsgange begründeten Weg hat dann auch die Ausschußmehrheit in ihrem erstatteten Vortrage eingeschlagen, und die eine der Hauptfragen: ob überhaupt eine Delegirtenversammlung der bezeichneten Art einberufen werden soll? erörtert und, wie bereits bekannt, bejaht. Dem Einwurfe der erforderlichen Stimmeneinhelligkeit für diese Vorfrage glaubte die Ausschußmajorität dadurch begegnen zu können, daß sie die Delegirtenversammlung nur für das bestimmt begränzte „Mittel" zur Herbeiführung einer gemeinnützigen Anordnung ausgibt, das zwar den dissentirenden Regierungen nicht aufgezwungen werden könne, in dessen Anwendung aber auch diese die Zustimmenden nicht hindern könnten. Um mit dem Bundesrechte nicht in zu offenen Conflict zu kommen, mußte also die Ausschußmehrheit der vorgeschlagenen Institution den Character einer organischen Einrichtung, einer Bundesreform, ja überhaupt nur einer bleibenden, allgemeinen Institution völlig abstreifen; und dies dürfte denn auch, trotz verschiedener Einlenkungen, das Reellste und Greifbarste in dem Mehrheitsgutachten sein. Das Gutachten des preußischen Ausschußmitgliedes hält den Standpunkt seiner Regierung in Betreff der legislatorischen Initiative der Bundesversammlung und die voraus erforderliche Stimmeneinhelligkeit fest; es erkennt in der legislatorischen Initiative des Bundes und der Bundesversammlung insbesondere ein Novum, eine Competenzerweiterung, und bestreitet auch die politische Zweckmäßigkeit. Das badische Separatvotum faßt neben den gleichen wichtigen Zweifeln über die formelle Behandlung der ganzen Angelegenheit nach Bundesrecht auch die Bedenken und Gefahren für die nationale Entwicklung, die Beeinträchtigung der Verfassungszustände der Einzelstaaten ins Auge, und weist auch die gänzliche Unvereinbarkeit des gemachten Vorschlags mit der Form des Bundes nach, wie diese durch sein innerstes Wesen geboten ist. Wir möchten das Mehrheitsgutachten einen Dämpfer auf jede ernstliche Bundesreform nennen, während die Vota der Minorität wirklichen Reformen die Thüre offen halten.

Die ministerielle preußische Sternzeitung schreibt: „Die Verhandlungen über das Project einer Delegirten-Versammlung veranlassen die Nationalzeitung zu der Auseinandersetzung, daß die Preußische Regierung bei ihrem Widerstande gegen den Versuch, Preußen am Bunde zu majorisiren, unter den obwaltenden Umständen im eigenen Lande

nicht die genügende Unterstützung finden werde. Wir können die Besorgnisse der Nationalzeitung nicht theilen: es ist uns unmöglich, uns der Voraussetzung anzubequemen, daß die Opposition gegen Maßregeln der inneren Politik für einen irgendwie nennenswerthen Bruchtheil des Preußischen Volks ein Motiv sein könnte, die Würde und Ehre des Staates feindseligen Angriffen widerstandslos preiszugeben. Die gegenwärtige Regierung hat den Antagonismus, der jetzt am Bunde bei einer concreten Frage mit besonderer Schärfe sich geltend macht, weder hervorgerufen noch befördert; sie hat ihn vorgefunden und ist unzweifelhaft verpflichtet, inmitten der Consequenzen desselben das Staatsinteresse mit allem Nachdruck zu wahren. Obgleich sie die Mittel hierzu besitzt, und einer besonderen Unterstützung nicht bedarf, glaubt sie doch dem patriotischen Sinn der Bevölkerung das Anerkenntniß schuldig zu sein, daß sie ihrerseits nicht im Geringsten daran zweifelt, bei kräftiger Abwehr jeder dem Staatsinteresse von Außen drohenden Gefährdung auf den Beifall und — falls es nothwendig sein sollte — auch auf die Unterstützung aller derer rechnen zu können, denen die Machtstellung und das Ansehen des Staates überhaupt am Herzen liegt; und sie baut fest darauf, daß bei der weit überwiegenden Mehrheit des Volkes das Bewußtsein der Pflicht gegen den Staat stärker ist und stets stärker bleiben wird, als der Parteigeist."

Nach dem gut unterrichteten Berliner Correspondenten der „Cölnischen Zeitung" ist der bisherige K. Preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Usedom von Sr. Majestät dem Könige von Preußen in den Grafenstand erhoben worden. Herr v. Usedom wird nach Eintreffen des neuernannten K. Preußischen Bundestagsgesandten Herrn von Sydow in außerordentlicher Mission nach Rom gehen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Eine Dienstmagd, welche in ihrem Gesindebüchelchen ein Abschiedszeugniß gefälscht und davon bei Amt Gebrauch gemacht hat, wird mit 8 Tagen Gefängniß bestraft, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten sind. — Ein in heutiger Sitzung nicht erschienener, ehemaliger Wieger am Affenthor, welcher fortgesetzt 21 Chausseezeichen durch Veränderung des Datums gefälscht und dieselben nochmals ausgegeben hat, so daß dem Aerar ein Schaden von 1 fl. 44 kr. daraus erwachsen ist, erhält 3 Monate Correctionshaus. — Ein Bäckergeselle von Naumburg ist beschuldigt, mehrere Säcke, je 1 fl. werth, zum Nachtheil seines Meisters, eines Bäckers von Niederrad, ferner ein Tuch, 15 kr. werth, und aus einer geschlossenen Kiste, mittelst Anwendung eines falschen Schlüssels, zwei Chemisetten und ein Paar Tuchärmel zum Nachtheil einer Haarschneidersfrau von Niederrad und deren Taglöhnerin entwendet, sowie 5 fl. welche ihm ein Bauaufseher der linksmainischen Eisenbahn irrthümlicher Weise zu viel gegeben, unterschlagen zu haben. Der Staatsanwalt findet sich in Folge der Zeugenvernehmung veranlaßt, die Klage wegen Entwendung der Chemisetten und Tuchärmel fallen zu lassen. Das Gericht findet nur die Entwendung des Tuches und die Unterschlagung des Geldes für erwiesen und verurtheilt den Beklagten in eine Gefängnißstrafe von 12 Tagen. — Eine Bürgerstochter von hier ist beschuldigt, eine Anzahl von Kleidungsstücken, Leibgeräth, Bettzeug ꝛc., über 15 fl. werth, zum Nachtheil verschiedener Personen, bei denen sie arbeitete, entwendet, sowie 14 Ellen Leinwand, 6 fl. werth, und eine Partie Kleidungsstücke, welche ihr zur Verarbeitung, resp. Aufbewahrung anvertraut waren, unterschlagen zu haben. Die Beklagte ist ihrer Vergehen theilweise geständig. Der Staatsanwalt trägt gegen sie auf eine 6monatliche Correctionshausstrafe, der Vertheidiger, Herr Dr. Löffler, auf das geringste Strafmaß an. Das Gericht erkannte auf 5 Monate Correctionshaus. — Die Berufungen der Staatsbehörde und der durch Herrn Dr. Mayer geführten Vertheidigung, betr. die jüngst mitgetheilten Urtheile des Rügegerichts in Sachen der wegen Nahrungsein-

Digitized by Google

griffe in die Gerechtsame der Schiebkärcher angeklagten theilweise in Geldstrafe von 3 bis 10 fl. verurtheilten, theilweise freigesprochenen Personen endete mit der Aufhebung des rügegerichtlichen Urtheils, insoweit dasselbe 2 hies. Handelsleute freispricht und erkennt gegen dieselben Geldstrafe von je 5 fl., zwei der Beklagten werden freigesprochen, im Uebrigen aber wird das Erkenntniß der ersten Instanz bestätigt. Da wegen des Weihnachtsfestes nächsten Donnerstag keine Sitzung stattfindet, so wird eine solche kommenden Samstag abgehalten werden.

Sitzung des Appellationsgerichts, als Berufungsinstanz für das Zuchtpolizeigericht. Ein Taglöhner, welcher der Dienstehrenbeleidigung eines Gensd'armen angeklagt war, wurde von dem Zuchtpolizeigericht dieses Vergehens nicht für schuldig befunden und demgemäß freigesprochen, der Gensd'arm aber auf den Weg der Civilklage verwiesen. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urtheil Berufung ein, das jedoch nach dem Antrag des Vertheidigers, Herrn Dr. Harnier, bestätigt wurde. — Ein wegen verschiedener im Rückfall und zum Nachtheil eines Ehepaars in Bornheim, sowie einer Dienstmagd daselbst verübten Betrügereien zu 11 Monaten geschärftem Correctionshaus verurtheilter Auslaufer hatte gegen das Strafmaß appellirt. Der Vertheidiger, Herr Dr. Löffler, suchte geltend zu machen, daß der Betrag der von seinem Clienten eingenommenen Summen nicht gehörig festgestellt sei. Die Berufung wurde jedoch verworfen, ebenso jene eines Handwerkers, gegen welchen wegen Begünstigung eines von seiner Schwester im Dienstverhältniß bei einem Metzger verübten Gelddiebstahls im Betrage von 100 fl. auf 3 Monate Correctionshaus erkannt worden war.

Vorgestern Nachmittag um 3 Uhr fand in dem Saalbau nach einer 6monatlichen Unterbrechung wieder die erste Zusammenkunft von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins aus Frankfurt und der Umgegend statt. Die Betheiligung war im Ganzen eine ziemlich rege, namentlich waren die Gallerien und Logen dicht mit Zuhörern gefüllt, während im eigentlichen Saalraum ungefähr 400 Personen weilen mochten. Hr. Dr. S. Müller eröffnete die Versammlung mit einer Darlegung der Gründe, welche einen Ausfall der früheren allmonatlichen Zusammenkünfte herbeiführten und sprach dabei die Hoffnung aus, daß nunmehr die Versammlungen öfter stattfinden sollten. Zum Leiter der Verhandlungen schlug er den Abgeordneten zur zweiten Kammer in Darmstadt, Hrn. Kuhl aus Butzbach, vor, der auch dankend für die durch Acclamation auf ihn gefallene Wahl, sich dem Präsidium unterzog. Hierauf ergriff Hr. Eberstadt aus Mannheim das Wort, um den Anwesenden den Verlauf der Koburger Generalversammlung zu schildern, und beantragte schließlich, daß auch die hies. Mitglieder und Freunde des Nationalvereins ihre Zustimmung hierzu aussprächen. Nach einigen Worten der Unterstützung durch Herrn Prätorius aus Alzei, erklärte sich die Versammlung einstimmig für diesen Antrag. Hr. Oberlehrer Dr. Stern setzte hierauf im längerem Vortrage die Gründung eines deutschen Nationalfonds auseinander, aus welchem diejenigen, welche in dem Kampfe für Freiheit und Recht von der kühnen und drohenden Reaction im deutschen Vaterlande geschädiget würden, unterstützt werden sollten und beantragte: „die Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins zu Frankfurt a. M. beschließt mit Berufung auf den Beschluß vom 30. März d. J.: Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins werde aufgefordert, die geeigneten Schritte zu thun, zur Gründung eines deutschen Nationalfonds zur Unterstützung derjenigen Personen, welche in Folge der selbstständigen Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten in ihren äußeren Verhältnissen Schädigung erleiden, 2) die Theilnehmer der Versammlung wollen ihrerseits nach Kräften bemüht sein, in ihren Kreisen für die bezeichneten Zwecke zu wirken, und insbesondere durch Einrichtung und Anordnung von jährlichen oder in

Digitized by Google

bestimmten Zeiträumen wiederkehrenden Sammlungen einen derartigen Fond zu gründen." Nach einer warmen Unterstützung dieses Antrags durch Hrn. Metz, ward derselbe zum Beschluß erhoben, worauf Hr. Dr. S. Müller zur Ausführung desselben, zur Verbreitung von Beitragslisten, die Wahl eines Comite's vorschlug, welches von der Versammlung durch Acclamation gutgeheißen, aus den HH. Dr. Reinganum, L. Sonnemann, Vogtherr, F. Graubner, Dr. Passavant und Dr. Müller besteht. Schließlich berichtete Hr. Dr. Müller über den Abgeordnetenhaus-Tag zu Weimar und suchte nachzuweisen, daß der Beschluß des Weimarertages in Betreff der deutschen Frage im Princip identisch mit dem des Nationalvereins zu Coburg sei.

Bei Eröffnung der Sitzung des freien deutschen Hochstifts, sprach Hr. Dr. Volger die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, das schöne Project des Ankaufes von Göthe's Geburtshaus in Ausführung zu bringen. Der Kaufpreis desselben sei 56,000 fl., die nothwendige Anzahlungssumme ca. 10,000 fl. — Zur Vorlage gelangten hierauf einige Photographien von Werken des Herrn Bildhauer Schäffer aus Stuttgart, von welchen eine Gruppe „Adonis und Venus" besonders bemerkenswerth erscheint. Von Seiten des Herrn Professor Dr. v. Ritgen ist ein von diesem im Jahre 1860 herausgegebenes Werk: „Betrachtung der Kometen als Sterne in früher Gestaltungszeit," eingesandt worden, welches dem Mitglied Hrn. Dr. Prestel in Emden zur Besprechung übersendet wird. Das bereits um den Verein so hochverdiente Mitglied Hr. Homburg, hat sich durch Schenkung einer äußerst charakteristischen Sammlung von Bodenvorkommnissen aus den Gemarkungen der am Fuße des östlichen Taunus bei Friedberg, Roßbach und Ockstadt, wo Eisensteingruben mit Erfolg betrieben werden, wiederholt den Dank des Vereins erworben. Eine Anzahl von Hrn. Prof. Dr. Bittgher gewonnener und dem Hochstift geschenkter Braunkohlenproducte veranlaßt schließlich Hrn. Dr. Volger zu einigen Erörterungen über das Vorkommen der Braunkohlen, des Erdöles (Petroleum), was in letzter Zeit eben so billigen, wie vortrefflichen Beleuchtungsstoff abgebe, und des Erdpechs. Er erwähnte bei dieser Gelegenheit der Erdpechgrube bei Mettenheim am Rhein, wo die genaue Lagerung des Gesteins von ihm bestimmt worden sei.

Bei dem am 18. Dec. d. J. abgehaltenen Meistergebot der Maurer-Innung wurden die Herren Carl Müller I. als älterer und Philipp Klein als jüngerer Geschworner für 1863 und 1864 erwählt.

Dem Vernehmen nach werden die „Bittern" im neuen Jahre verschiedene Festlichkeiten veranstalten. So wird z. B. am 11. Januar im neuen Saalbau von der Gesellschaft ein Kaffeekränzchen abgehalten werden, für welches bereits zwei Musikcorps engagirt sind. Später soll auch ein zweites Kaffeekränzchen, ferner ein Maskenball im Saalbau und eine Vorstellung im Theater stattfinden.

Der durch sein Wirken als langjähriges Mitglied des Vorstandes des Thierschutzvereines und als Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Volks- und Jugendschriften für das Wohl unserer Vaterstadt bekannte Herr Riffenpart ist in unsern Bürgerverband aufgenommen worden.

Hiesigen Freunden und Bekannten des Herrn Oberlieutenant Jungé-Leupner wird die Nachricht erfreuen, daß derselbe zum Hauptmann im Schlesischen Füsilier-Regiment No. 38 ernannt worden ist.

Am Sonntag Morgen 3 Uhr brach in der Goldenenfedergasse in dem Hinterhause des Schreinermeisters Meyer ein ziemlich bedeutendes Feuer aus, dessen man jedoch bald Herr wurde. Das Gebäude ist ganz ausgebrannt und eingerissen. Der leichte Südwestwind, welcher bei Ausbruch des Feuers wehte, trug die Funken weit in die Stadt hinein und vermehrte die Gefahr.

Digitized by Google

Der Weihnachtsball der „Neuen Ballgesellschaft," der bekanntlich im neuen Saalbau gehalten wird, verspricht ein sehr glänzender zu werden.

Dieser Tage ist in Mainz ein Dienstmädchen erstochen worden. Der Mörder stieß seinem Opfer ein Schiffmannsmesser in die Brust; sie war auf der Stelle todt. Eifersucht war das Motiv der That. Der Mörder hat sich durch das Kinn geschossen und liegt gefährlich verwundet im Spital. Er ist ein Schlossergeselle und bei der Taunusbahn in Castel beschäftigt. Das Mädchen ist erst 17 Jahre alt; sie selbst und der Mörder sind beide aus Worms.

Vorgestern Nachmittag setzte sich, wie Augenzeugen berichten, in Mainz ein Leichenzug in Bewegung. Als der Conduct schon eine geraume Strecke zurückgelegt hatte, entdeckte man, daß es an dem nothwendigen Object einer Beerdigung, an einer Leiche, fehlte, und der Wagen leer war. Man hatte vergessen, den Todten zu der Fahrt nach der letzten Ruhestätte heranzuziehen, ein Versehen, das nachträglich ausgeglichen wurde.

Die „Hanauer Ztg." schreibt aus Hanau, 17. Dec.: Heute Vormittag hörten die im Lokale des hiesigen Justizamts I. Anwesenden ein Mark und Bein durchdringendes Geschrei und sahen beim Oeffnen der Thüren ein ganz von Flammen umgebenes Kind unter entsetzlichem Geheul den Gang entlang in das Expeditionszimmer des bezeichneten Justizamts stürzen. Hier wurde dasselbe von dem zufällig anwesenden hiesigen Gesellschaftsdiener Börner und von dem Expedienten Kämpf sofort zu Boden gerissen und vom gänzlichen Verbrennen gerettet. Es ergab sich, daß dieses Kind das einzige achtjährige Töchterchen des auf demselben Gange wohnenden Criminal-Gerichts-Pedellen Bauke war, welches beim Nachhausekommen aus der Schule in Abwesenheit der Eltern das Feuer unter dem Herd schüren wollte, wobei die Crinoline Feuer fing. Glücklicherweise war es dann in der Todesangst gerade an den Ort gelaufen, wo ihm die schnellste Hülfe gewährt werden konnte. Sämmtliche Kleidungsstücke sind verbrannt oder verkohlt; der Körper, insbesondere die unbedeckt gewesenen Theile: Kopf, Gesicht, Hals, Arme und Hände mit Brandwunden bedeckt. Doch ist Hoffnung vorhanden, daß sie ohne bleibenden Nachtheil geheilt werden. Seinen Eltern ist hierbei der — leider fast allen hiesigen Müttern zur Last fallende Vorwurf zu machen, ihr Kind mit einer allbekannt schon so viel Unheil angerichtet habenden Crinoline bekleidet zu haben. —

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Hiesige Blätter melden: Eine türkische Division unter dem Befehl Dervisch Pascha's hat die montenegrinische Grenze überschritten und Rasbina und Gluviza besetzt, um daselbst ein Blockhaus aufzuführen. In Folge dessen rüstet ganz Montenegro zum Kampfe. Vier Wojwoden haben bereits eine Armee der Berda organisirt. Der Secretair des Fürsten überreicht in Wien den daselbst befindlichen Gesandten der Großmächte einen Protest.

* **Gotha.** Nach einem Schreiben des britischen Generalconsuls in Tripoli an den Herrn Professor Petermann dahier, soll das Gerücht von dem Tode Vogel's unbegründet sein.

* **Kassel.** In der Sitzung der Stände brachte der Verfassungsausschuß einen Antrag ein, dahin gehend: die Staatsregierung um die Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, wornach die Standesherren und die vormals reichsunmittelbare Ritterschaft Kurhessens in Rücksicht auf die hohe Bedeutung der, der Ständeversammlung zugegangenen Vorlagen schon auf dem jetzigen Landtage eine entsprechende Vertretung finden.

— **Paris.** Nach der „France" wären die portugiesischen Gesandtschaften bei den auswärtigen Höfen beauftragt, zu erklären, daß König Ferdinand unwiderruflich den

griechischen Thron ablehnt. Der „Temps" schreibt, das italienische Ministerium habe sich entschieden, den General Lamarmora von Neapel abzuberufen.

Der „Moniteur" enthält die Einberufung der französischen Kammern auf den 12. Januar. — Der „Constitutionnel" erklärt sich für ermächtigt, die Angaben der „Opinione" über eine Unterhaltung zwischen Graf Sartiges und Herrn Farini für unrichtig zu erklären.

* **Turin.** Nach einer telegraphischen Depesche aus Pisa schiffte sich General Garibaldi auf einem Dampfer der Gesellschaft Rubattino mit seinen Söhnen, den behandelnden Aerzten und mehreren ihn begleitenden Engländern nach Caprera ein.

Ein Sturm hat Garibaldi zur Rückkehr nach dem Hafen von Livorno genöthigt. Einem Gerüchte zufolge gedenkt der General nach Neapel zu gehen.

* **Petersburg.** Der „Invalide" bringt die Ernennung des bisherigen Staatssecretärs Reutern zum Finanzminister, und die des bisherigen Staatssecretärs Golovnin zum Unterrichtsminister.

* **Von der polnischen Grenze.** Die Regierung soll auf der Spur des geheimen Centralcomitees sein. Es fanden bedeutende Verhaftungen statt, worunter die des Herrn Epstein Sohn, Director der Warschau-Wiener Eisenbahn.

* **Madrid.** In Fortsetzung der Senatsdebatte über die mexikanische Angelegenheit sagt der Minister des Aeußern, Herr Calderon Collantes, daß die Verbündeten nicht das Recht hätten, sich in die inneren Angelegenheiten Mexiko's zu mischen; er erklärt, das spanische Cabinet habe die Uebereinkunft von Soledad und das Verhalten seines Bevollmächtigten genehmigt; es sei der Ansicht gewesen, daß Jurien de la Gravière seine Vollmachten überschritten habe, und habe die Wiedereinschiffung des General Prim gebilligt. Schließlich sagt der Minister, die Beziehungen Spaniens zu den auswärtigen Mächten seien herzlich, denn Spanien habe den Londoner Vertrag respectirt.

* **Konstantinopel.** Die Anleihe ist noch nicht definitiv abgeschlossen. In Smyrna, Rhodus und Uskup sollen Handelsgerichte errichtet werden. — Vier Bataillone türkische Truppen sind nach Candia geschickt worden, um die Aufregung der dortigen griechischen Bevölkerung aus Anlaß der hellenischen Königswahl in gehörigen Grenzen zu erhalten. — Mamik Pascha wurde als General-Gouverneur von Bagdad abberufen. Hafiz Pascha wurde zum Gouverneur von Medina ernannt.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Der große Genremaler Ludwig Knaus aus Wiesbaden weilt jetzt in Wien und soll sich geneigt zeigen, eine Professur an der dortigen Akademie der Künste (vielleicht die durch den Tod Kupelwiesers erledigte) anzunehmen. Sein herrliches Genrebild: „Nach der Taufe" lockt Tausende von Bewunderer in die Säle des österreichischen Kunstvereins.

In München ist eine fünfzehnjährige Pianistin aufgetaucht, die als eine Erscheinung ersten Ranges in allen Blättern aufs höchste gepriesen wird. Die junge Künstlerin heißt Marie Trautmann und ist eine Elsässerin. Es wird, so zu sagen, Alles an ihr gerühmt, und ihre Technik wie ihr Verständniß sollen gleich eminent sein. Sie hatte schon in der Pfalz von sich reden gemacht. Jetzt wird sie, von ihrer Mutter begleitet, Norddeutschland und England flüchtig bereisen, um dann in Paris ihre Studien fortzusetzen.

Die „Pariser deutsche Zeitung" schreibt über unsern Landsmann, Herrn Junker, der bei dem deutschen Theater in Paris angestellt ist, als „Elias Krumm": „In „Der gerade Weg der beste" müssen wir dießmal, außer der Madame Brüning,

Digitized by Google

welche die Frau Krebs, wie selbstverständlich, unübertrefflich gab, Herrn Junker unsere volle Anerkennung aussprechen, der durch seine Leistung als „Kandidat Krumm" Alles höchst angenehm überraschte. Dieser junge Mann, welcher sich schon dadurch vortheilhaft auszeichnet, daß er stets höchst anständig aussieht, hat während seines Hierseins so bedeutende Fortschritte gemacht, daß demselben, wenn er so fortfährt, eine ganz hübsche Zukunft zu prophezeihen ist."

„Die wandernden Komödianten" sind seit langer Zeit nicht mehr über unsere Bühne gewandert; doch machen sie stets, wenn sie hie und da uns erscheinen, einen recht freundlichen Eindruck, sie sind ein liebliches, musikalisches Bild jener guten alten Zeit, wo man sich noch mit einem harmlosen Texte, mit herzlichen, einfachen Melodieen, mit einer sinnigen Musik, ohne Lärm und Spektakel begnügte. Unser Veteran Hassel, der schon vor 40 Jahren, nach „Lux", schon den Lucas Hirsch spielte, ist auch heute noch frisch und kräftig, und gab uns ein schön gezeichnetes Charakterbild. Ebenso gab Herr Dettmer seinen „Belleroſe", Herr Pichler seinen „Süßbach", Herr Stotz seinen „Schröpfkopf" sehr gut. Fräulein Labitzky sang ihre Laurette sehr lieb, während Fräulein Geisthardt etwas zu viel auftrug, was sie bei ihrer ohnehin etwas allzu hervortretenden Persönlichkeit vermeiden muß; einige Stellen sang sie recht correct und angenehm. Chor und Orchester waren vorzüglich, und hat die schöne Oper entschieden gefallen, was wir der, wie gesagt, ganz vortrefflichen Aufführung zunächst mit zuschreiben müssen.

Fräulein Porth hat als zweite Rolle die „Maria Stuart" gespielt und in dieser Partie sehr reüsirt. Sie hat namentlich die Scene mit der „Elisabeth" und die Schlußscene sehr natürlich und warm gespielt und wurde zweimal, am Schlusse nochmals mit Herrn Roll („Leicester") gerufen. Z.

Feuilleton für Neue Erfindungen, Technik, Land-, Garten- und Hauswirthschaft 2c. 2c.

Neuer Dampferzeuger. Diese Erfindung (patentirt in England am 5. Nov. 1861) betrifft hauptsächlich einen neuen Apparat zur augenblicklichen Erzeugung von gespanntem Dampf ohne Anwendung der gewöhnlichen Kessel. Das neue System ist von Wichtigkeit, indem es nicht allein die jetzigen, mit Wasser gefüllten kolossalen Kessel überflüssig macht, sondern auch die Nachtheile der so häufigen Explosionen nicht besitzt. Eine Explosion bei diesem neuen Apparat würde von keiner und nur bedeutend geringer Gefahr begleitet sein, da derselbe nur ein sehr geringes Flüssigkeitsvolum enthält; außerdem hat derselbe den Vorzug eines geringeren Brennmaterialien-Verbrauchs. Sehr feuchter Dampf von 60 Pfd. Druck kann in weniger als einer Minute aus dem eingespritzten Wasser erzeugt und dann bei allen gebräuchlichen Dampfmaschinen benützt werden, mögen dieselben groß oder klein, Hochdruck- oder Condensations-Maschinen, stehende oder locomobile sein, am Lande oder auf dem Wasser arbeiten. Auch für Lokomotiven ist das System anwendbar. Da der Apparat nur ein geringes Gewicht hat, so ist er auch besonders für Locomobilen zu landwirthschaftlichen und anderen Zwecken anwendbar; auch empfiehlt er sich vorzüglich für Straßenlokomotiven, Canaldampfer und Feuerspritzen.

Gaspulver-Sprengproben. Vor einiger Zeit fanden zu Preßburg Schieß- und Sprengproben mit dem sogenannten Hochstätter-Strachwitz'schen Gaspulver statt, welche nach einer Mittheilung der „Mil. Ztg." überraschende Resultate lieferten. Die

Digitized by Google

Wirkung dieses Pulvers, sagt die genannte Zeitung, ist thatsächlich eine weit größere, als jene des gegenwärtigen, und da ein Pfund Gaspulver der Kraft von 3—4 Pfund gewöhnlichem Pulver entspricht, so ist hierdurch der Vorzug constatirt. Bei diesen Proben fanden sich die Vortheile des Gaspulvers, wie sie das Programm enthält, bestätigt und man beobachtete namentlich, daß die Gleichförmigkeit der Wirkung größer und sicherer war, weil das Pulver vollständig explodirte; daß der Pulverdampf viel geringer eintrat und sofort nach dem Schuß verflog, daß der Rückstoß, der Grad der Erhitzung bei den Gewehren, ingleichen der Schmutz nach dem Schusse fast null ist, da sich die Ladung jedesmal ganz verzehrt. Das hier Gesagte gilt von den Kleingewehren und Pistolen, dann von einer Handkanone, welche wir bei jenen Proben zu beobachten Gelegenheit hatten. Auch fanden in der Nähe Preßburg's Felssprengen statt, welche bei dem Umstande, daß sich das Gas zum gewöhnlichen Pulver wie 1 zu 4 bei gleicher Wirkung verhält, in der That alle Erwartungen übertrafen.

Ein neues chirurgisches Instrument. Die Sonde, mit welcher das Vorhandensein der Kugel in Garibaldi's Wunde konstatirt wurde, ist von Prof. Favre in Marseille erfunden und von Mathieu in Paris verfertigt. Sie ist aus Elfenbein und enthält in ihrem Innern zwei von einander durch einen Nichtleiter isolirte Metalldrähte, deren Enden dergestalt vorstehen, daß sie den in der Wunde befindlichen Körper berühren können. Geschieht dies und setzt man sie der Einwirkung eines schwachen elektrischen Stromes aus, so wird der Strom, falls der fremde Körper metallischer Natur ist, auch durch denselben gehen, im entgegengesetzten Falle aber, falls der fremde Körper ein Holz- oder Knochensplitter ꝛc. ist, nicht circuliren können. Im ersten Falle wird der Zeiger eines mit der Sonde in Verbindung gebrachten Galvanometers sofort eine Abweichung zeigen, im zweiten unbeweglich bleiben. — Ehe dieses neue Instrument bei Garibaldi angewandt wurde, machte Prof. Nélaton damit ein Experiment an einem Leichnam, in dessen Fußknöchel er vermittelst eines künstlichen Canals eine Bleikugel einführte.

Künstlicher Marmor. In Paris ist eine für die Möbelschreinerei, Billard- und Galanteriewaarenfabrikation wichtige Erfindung gemacht worden. Man hat nämlich eine Nachahmung des Marmors erzielt, welche die geschätzteste und buntesten Marmore täuschend ähnlich wiedergibt. Die Marmormasse wird in dünnen Fournieren zum Belegen von Holz geliefert, verbindet sich mit letzterem ungemein fest, nimmt eine sehr schöne Politur an, und ist eine der prachtvollsten Zierden, welche man bisher dem Holze zu geben vermochte.

Mittel den Schweiß der Füße zu vertreiben, ohne dadurch eine Gesundheitsstörung befürchten zu dürfen. Man streue feingepulverte Weinsteinsäure entweder in die Strümpfe selbst, oder auf leinene oder baumwollene Lappen, lege diese unter die Fußsohlen, und ziehe die Strümpfe darüber an. In einigen Tagen wird das Uebel gehoben sein; sollte es sich bei warmer Witterung wieder einstellen, so wiederhole man die Einstreuung. Vortheilhaft ist es, während der Anwendung des Mittels öfters ein Fußbad zu nehmen, und die Strümpfe zu wechseln.

Neueste Nachrichten.

London. Der „Observer" versichert, England würde die jonischen Inseln abtreten, vorausgesetzt, daß die Großmächte einwilligen und die Griechen eine genügend starke constitutionelle Regierung bilden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. J. Strong in Frankfurt a. M.

№ 152. 24/12 1862.

J. G. Holtzwart

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 153. Sonntag, den 28. December 1862.

Am Sonntage nach Weihnachten.

Wißt Ihr, was er uns bedeuten
Soll der grüne Weihnachtsbaum?
Tief im Winter, den erneuten
Heitern, duft'gen Frühlingstraum!

Aber noch sollt Ihr gewahren
Eines schönern Sinnes Preis.
Wißt, vor vielen hundert Jahren
Sproß in Bethlehem ein Reis.

Sproß ein Reis, verhüllt vom Schweigen
Einer sternenhellen Nacht;
Nun ein Baum mit breiten Zweigen
Hält die Welt es überdacht.

Hehr im Glanz des Siegerruhmes,
Schwer von Frucht, und schattenmild,
Steht der Baum des Christenthumes,
Und der Christbaum ist sein Bild!

Unter dem und jenem Baume
Laßt uns Freunde sinnend stehn,
Und von höh'rem Frühlingstraume
Wird ein Athem uns umwehn!

Astronomische Notizen.

Planetenlauf im Monat Januar 1863. Merkur, wird erst gegen Mitte des Monats am westlichen Himmel sichtbar und bleibt es fast 1 Stunde bis zu Ende. Venus, wird gegen Mitte des Monats auf kurze Zeit als Abendstern sichtbar, zu Ende kann sie $^1/_2$ Stunde gesehen werden. Mars, geht anfangs des Monats etwas nach $1^1/_2$ Uhr nachts unter und tritt am 20. in das Zeichen des Stiers. Jupiter, ist am Morgenhimmel zu sehen, anfangs geht er um $1^1/_2$ Uhr nachts auf, zu Ende schon um Mitternacht. Saturn, geht anfangs gegen Mitternacht auf und steht vor 6 Uhr morgens im Süden; gegen Ende des Monats geht er schon vor $9^1/_2$ Uhr abends auf und steht etwas vor 4 Uhr morgens im Süden; Uranus, steht anfangs vor 10 Uhr abends im Süden und ist die ganze Nacht sichtbar, zuletzt steht er vor 9 Uhr abends im Süden und geht 1 Stunde vor Tagesanfang unter.

Astronomische Erscheinungen im Januar 1863. Am 2. Die Erde, ist bei ihrem Umlaufe um die Sonne heute derselben am nächsten früh 5 U.; 2. Uranus, sehr nahe dem Monde abends 10 U. 3 M. Frkftr. mittl. Zeit; die Declination des Uranus beträgt nämlich: + 22° 58,3', die des Mondes + 22° 44,2'; 3. Mond, in der Erdferne nachmittags 3 U.; 5. **Vollmond**, früh 4 U. 7 M.; 6. Merkur, erscheint als Abendstern und ist in größter südlicher Sonnenbreite von 7° nachmittags 3 U. 54 M.; 11. Saturn, nahe dem Monde gegen Mitternacht 11 U. 49 M.; 12. Venus, ist Abendstern und in der Sonnenferne früh 1 U. 41 M.; 13. Jupiter, nahe dem Monde vormittags 10 U. 50 M.; 13. Mond, letztes Viertel früh 0 U. 41 M.; 18. Mond, in der Erdnähe nachmittags 5 U.; 19. **Neumond**,

Digitized by Google

nachmittags 4 U. 36 M.; 20. Venus, nahe dem Monde um Mitternacht; sie gehen beide zu gleicher Zeit durch den Meridian, der Mond steht 7° höher als Venus; 21. Merkur, nahe dem Monde früh 1 U. 35 M.; 25. Merkur, in größter östlicher Ausweichung von der Sonne abends 10 U. 54 M.; 26. Mars, nahe dem Monde abends 6 U. 37 M.; der Mond steht $1^1/_2{}^0$ über Mars; 26. Mond, erstes Viertel nachmittags 5 U. 28 M.; 27. Sternbedeckung vom Monde δ Widder 4r Größe, Eintritt: abends 6 U. 3 M.; Austritt: 7 U. 25 M.; 30. Uranus, sehr nahe dem Monde früh 2 U. 55 M.; Declination des Uranus + 22° 54,1', die des Mondes + 22° 37,3'; 30. Merkur, in der Sonnennähe, ca. $6^1/_3$ Millionen Meilen, früh 5 U. 28 M.; 30. Mond, in der Erdferne um Mitternacht.

Die augenfälligsten Sternbilder im Januar 1863, an der in unserer Gegend sichtbaren südlichen Hälfte des Himmels, im Anfange des Monats um 11 Uhr Nachts, gegen dessen Ende um 9 Uhr Abends:

1. **Gr.** und **Kl. Löwe, Gr. Baer, Cassiopeja, Andromeda.**
2. **Fuhrmann, Perseus,** Fliege, Triangel, **Widder,** Fische.
3. Uranischer Sextant, Krebs, **Zwillinge, Stier,** Wallfisch.
4. Katze, Wasserschlange, **Kl. Hund,** Einhorn, **Orion,** Georgsharfe.
5. Schiff Argo, **Gr. Hund,** Haase, Taube, Brandenb. Scepter, Eridanusfluß.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 27. December. Wir lesen in der „Handelszeitung": „Die officielle „Bayerische Zeitung" macht zu einem Brief aus der Pfalz, in welchem zugestanden ist, daß man in dieser bayerischen Provinz allgemein für den Handelsvertrag gestimmt sei, eine Redactionsbemerkung, in der es heißt: Man vergesse nicht, daß, „wo die Interessen des Ganzen mit denen eines Theils collidiren, erstere doch natürlich vorgehen." Wir nehmen gerne Act von dieser Erklärung des bayerischen Regierungsorganes, welches damit das Zugeständniß macht, daß der Handelsvertrag mit Frankreich angenommen werden müßte, selbst wenn auch der Widerstand der süddeutschen Mittelstaaten ein berechtigter wäre. Denn Bayern, Würtemberg und selbst Hessen-Darmstadt noch dazu bilden nur eine kleine Minorität, während die große Mehrheit des Zollvereins sich für den Vertrag erklärt hat. Bayern und Würtemberg müssen hiernach ihre etwa collidirenden Interessen in jedem Falle dem großen Ganzen unterordnen."

Der neuernannte K. Preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Sydow, wird schon Anfangs nächster Woche (am 29.) hier eintreffen.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. In der heutigen Sitzung kamen drei Privatklagen zur Verhandlung. Die erste, durch Herrn Dr. Mayer vertretene Klage eines hies. Handelsmanns gegen einen auswärtigen Kapellmeister wegen Ehrenkränkung lautet dahin, der Beklagte habe den Kläger in einem Streite, der sich zwischen beiden über den Besitz einer Droschke erhoben, an einem öffentlichen Orte einen „groben, impertinenten Flegel, einen dummen Judenbub" geschimpft. Der klägerische Anwalt trägt auf eine angemessene Strafe gegen den Beklagten an. Letzterer erhebt durch Herrn Dr. Hamburger Widerklage, indem der Kläger ebenfalls beleidigende Worte gegen ihn ausgesprochen habe. Herr Dr. Hamburger beantragt Abweisung der Klage, ev. Erkennung einer geringfügigen Strafe unter gleichzeitiger Bestrafung des Widerbeklagten. Das Gericht verurtheilt den beklagten Kapellmeister in eine Geldstrafe von 15 fl. und spricht den Widerbeklagten von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung frei. — Die Tochter eines Milchhändlers von Bornheim erhebt durch Herrn Dr. Hamburger

Digitized by Google

gegen ihre Stiefmutter Klage wegen wörtlicher und thätlicher Ehrenkränkung, welche die Beklagte sowohl ihr, als ihrer verstorbenen rechten Mutter zugefügt, indem sie der Letzteren ehrenrührige Dinge nachgesagt und die Klägerin selbst „Schlange, nichtsnutziges Mensch" ꝛc. geschimpft und ihr ins Gesicht gespieen habe. Herr Dr. Hamburger beantragt eine angemessene Bestrafung gegen die Beklagte. Dieselbe wird durch Herrn Dr. Bardorff vertheidigt, welcher das Vergehen der Verleumdung und Ehrenkränkung nicht vorliegend findet und auf Freisprechung seiner Clientin anträgt. Das Gericht spricht die Beklagte von dem Vergehen der thätlichen Ehrenkränkung und Verleumdung frei und verweist die Klägerin mit einer Klage wegen wörtlicher Ehrenkränkung vor das Rügegericht. — Die durch Herrn Dr. Bardorff vertretene Klage des Obergesellen einer hies. Schlosserwerkstätte lautet auf Körperverletzung, ev. thätliche Ehrenkränkung. Der Kläger gerieth in der Werkstätte mit einem Gesellen in Streit, wobei sie mit einander handgemein wurden und sich noch zwei andere Gesellen daran betheiligten. Der Kampf endete mit mehreren Verletzungen des Obergesellen, der heute gegen seine drei Gegner Klage erhebt. Dieselben, durch Herrn Dr. Vinnassa vertheidigt, behaupten aber, der Kläger sei der angreifende Theil gewesen, und einer der Beklagten, der zuerst mit demselben zusammengetroffen, erhebt durch Herrn Dr. Vinnassa Widerklage, da ihn der Kläger „schlechter Kerl ꝛc." geschimpft und ihn blutrünstig geschlagen habe. Von beiden Anwälten wird auf eine angemessene Bestrafung des Beklagten sowie des Widerbeklagten, resp. Klägers, angetragen. Das Gericht verurtheilt den Letzteren in eine Geldstrafe von 3 fl., während es den Ersteren freispricht.

Die jüngste Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde mit einer Mittheilung des Senats eröffnet, dahin lautend, daß er sich nicht veranlaßt sehen könne, die ordentliche Sitzungsperiode des gesetzgebenden Körpers in der gewünschten Weise zu verlängern. Indem der Senat eine außerordentliche Versammlung einberufe erklärt er weiter, sich je nach Erforderniß die weiter geeigneten Schritte vorzubehalten. Nachdem dieser Protocollauszug zur weiteren Berathung an eine Commission verwiesen worden war, erklärte die Versammlung auf Antrag des Hrn. Dr. Friedleben zu Protocoll, daß sie keineswegs durch das Eintreten in die Berathung der auf der vorliegenden Tagesordnung befindlichen Gegenstände ihre Uebereinstimmung mit der Auffassungsweise des Senats kund gebe. Ein weiterer Protocollauszug des Senats gab davon Kenntniß, daß die beiden Gesetzentwürfe über Eintragung in die Handelsregister und die Taxrolle der Wechselnotare mit den von der gesetzgebenden Versammlung vorgeschlagenen Abänderungen sanctionirt worden seien, jedoch habe der Senat sich nicht entschließen können, den ihm ausgesprochenen Wunsche den Stempel von 4 fl. auf 2 fl. herabzusetzen, zu willfahren. — Hierauf kam eine Reihe neuer Vorträge des Senats zur Vorlage und wurden dieselben sämmtlich mit Ausnahme eines einzigen, welcher in sofortige Behandlung und durch Genehmigung der nachgesuchten Nachbewilligung von 3733 fl. auf den Bedürfnißstand des Polizeiamts erledigt wurde, zur Vorberathung an verschiedene Commissionen verwiesen: dieselben betrafen 1) die Vergütung für das Heften der Rügegerichtsacten; 2) die Lehrergehalte am Gymnasium, sowie Theilung der Quarta; 3) die Gehalte der Landgeistlichen; 4) die Revision der über Zinsbeschränkung bestehenden Gesetze; 5) die Gehaltszulage für den provisorischen Holzmagazin-Verwalter Sarasin; 6) den Gehalt des Hrn. Professor Dr. Janssen, Lehrers der Geschichte für die Katholiken am Gymnasium; 7) das Paßwesen; 8) Revision der Handelsmaklerordnung. — Hierauf erstattete Hr. Dr. Berg einen Commissionsbericht über die Anträge Würtembergs in Betreff des gegenseitigen Schutzes von Waarenbezeichnungen und beschloß die Versammlung nach Antrag ihrer Commission, indem sie sich mit der abgeschlossenen Uebereinkunft einverstanden erklärt, den Senat zu ersuchen dahin zu wirken, daß solche gegen-

Digitized by Google

seitige Verträge mit allen übrigen deutschen Staaten, welche ihren Angehörigen einen gesetzlichen Schutz gegen falsche Waarenbezeichnung gewähren, zu Stande gebracht würden. Schließlich erfolgte der von Hrn. Dr. Fuld erstattete Commissionsbericht über das Gehalts- und Pensionsgesetz vom 4. Nov. 1856. Das Resultat der langen Debatte, welche bis 9 Uhr des Abends dauerte, und an der sich die Herren Dr. Kugler, Dr. Malß, Dr. Reinganum, Dr. Braunfels, Dr. Friedleben und Dr. Stern betheiligten, war, daß ein von Hrn. Dr. Reinganum gestellter Antrag angenommen wurde. Derselbe lautete: „Die gesetzgebende Versammlung könne den von dem Senat angeregten Gegenstand nicht als einen solchen erkennen, welcher im Wege einfacher Verständigung zwischen den zwei Staatsbehörden in allgemeiner Weise erledigt werden könne, sondern nur als solchen, welcher im Wege regelmäßiger Gesetzgebung zu behandeln sei. Sollte wie es scheine, ein einzelner gerade vorliegender Fall Anlaß zu dem Vortrage des Senats vom 18. Nov. d. J. gegeben haben, so gewärtige die Versammlung in Betracht der Dringlichkeit einen bestimmten Antrag zur Erwägung und ausnahmsweiser Behandlung, um in diesem einzelnen Falle sowohl die Pensionirungsberechtigung des Betheiligten zu regeln, als auch die Wiederbesetzung der in Erledigung kommenden Richterstelle möglich zu machen. Im Uebrigen theile die Versammlung den Commissionsbericht dem Senate mit, um daraus abzunehmen, welche Schwierigkeiten in der von dem Senate angeregten allgemeinen Frage verborgen seien. Indem die Versammlung der Ansicht ist, daß es ein Gebot der Gerechtigkeit und ausgleichenden Billigkeit sei, die Anordnungen des Gesetzes vom 4. Novbr. 1856 mit den Pensionsbestimmungen der Staatsdienerpragmatik vom Jahre 1829 in korrecte Uebereinstimmung zu bringen, beantragt sie die gedachten gesetzlichen Anordnungen und Bestimmungen unbeschadet der bis dahin schon erworbenen Rechtsansprüche, einer eingehenden Revision zu unterwerfen und eine baldige Vorlage hierüber der gesetzgebenden Versammlung zugehen zu lassen."

Vergangenen Sonntag wurde im „Harmoniesaale" von Seiten der verbündeten Männergesangvereine die 25jährige Einweihung des Wolfseckſaales festlich begangen, und dabei das Andenken des sel. Herrn Leonhard Georg Fay, als Begründer des in der Harmonie fortgesetzten Wirthschaftsbetriebs gefeiert. Zu Anfang des Festes sprach Herr Friedrich Stolze einen Prolog, worin er in humoristischer Weise fast aller der seit 25 Jahren im Wolfseck abgehaltenen Concerte, Bälle ꝛc. gedachte, dann wurden die noch lebenden Theilnehmer der ersten Einweihung des Saales mit Namen auf die Bühne gerufen, woselbst sie gemahnt wurden sich tapfer zu halten, um auch nach 25 Jahren sich nochmals um ihren liebenswürdigen Wirth schaaren zu können; hierauf wurde das lebensgroße Porträt des sel. Herrn Fay unter allgemeinem Bravo enthüllt. Nachdem ein paar Chöre von den verbündeten Vereinen gesungen, trat die Liedertafel auf und übergab Herrn Eduard Fay, in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Liedertafel, welche ebenfalls schon seit 25 Jahren im Fay'schen Hause ihre Zusammenkunft hält, eine prachtvolle Gedenktafel und die Photographie sämmtlicher Mitglieder des Vereins. Herr Schubert hielt dabei eine sinnige Ansprache. Hierauf begann ein Festspiel von einem Mitgliede des Arion eigens zu diesem Zwecke gedichtet, wobei am Schlusse Herrn Eduard Fay in Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste um die verbündeten Männergesangvereine ein silberner Pokal als Andenken überreicht und ein dreifaches donnerndes Hoch auf ihn und seine Familie ausgebracht wurde. Nach Absingen mehrerer Chöre und einzelner Solo's, wobei sich auch unser Bühnenmitglied, Herr Dettmer, auszeichnete, schloß die Feier.

Der Herzog von Grammond-Carderouz, der bekanntlich den Redacteur des „Sport" in Paris im Duell getödtet, befindet sich der Zeit in unserer Stadt.

Im Jahre 1858 bildete sich ganz in der Stille eine auch hier ihr Wesen treibende Gesellschaft, welche Actien in Umlauf setzte, unter dem Namen „Societé du carbonage de Sarrebrük-Marienthal“ (Steinkohlenbergwerk zu Marienthal in Rheinbayern). Man forschte bisher vergeblich nach diesem Bergwerk Sarrebrück-Marienthal und die Actien-Inhaber fanden sich getäuscht, weil die Zusicherungen der fraglichen Aktiengesellschaft in keiner Weise erfüllt worden sind. Nun ist am Bezirksgericht zu Alzei ein Proceß anhängig gegen einige Herren aus Rheinhessen, welche sich bei der Sache in verbindlicher Weise betheiligt haben sollen. Der Proceß ist für die Actienhaber günstig und sie können die Hoffnung hegen, daß sie wieder zu ihrem Gelde kommen, wenn auch die Versprechungen der Ausgeber der Actien sich in keiner Weise realisirt haben. Das Bezirksgericht hat erkannt, daß der Vertrag, wonach $1^1/_2$ Millionen Franken durch Actien erhoben werden sollen, durchweg das Gepräge eines Schwindelgeschäfts an sich trägt. Trotz der Größe dieses Betrags dürfen sich die Actieninhaber demnoch Hoffnung machen, weil die dabei betheiligten Gutsbesitzer aus Rheinhessen hinlänglichen Grundbesitz haben, um alle Ansprüche zu befriedigen. Dies einstweilen zur Beruhigung der hiesigen getäuschten Actieninhaber, welche seither vergeblich das Kohlenbergwerk Sarrebrück-Marienthal gesucht haben mögen.

Es ist nun definitiv festgesetzt, daß die Eröffnung der neuen Bahnlinie Mainz-Frankfurt am dritten Januar nächsthin stattfinden wird. Alle übrigen Angaben über diesen Gegenstand beruhen auf falschen Ausstreuungen oder mangelhafter Information.

Das Haus Rothschild in Frankfurt, London, Paris und Wien hat, wie die „Neuzeit“ meldet, für die armen Belgrader Juden 25,000 Francs in Gold bestimmt und diese Summe dem Comité, welches sich mit Sammlungen für diese Unglücklichen befaßt, zur Verfügung gestellt.

Auch in Bornheim ist die Bildung einer Carnevalsgesellschaft im Werke, deren Mitglieder den Namen „Apollonier“ führen und ihre erste Versammlung behufs ihrer definitiven Constituirung morgen Sonntag abhalten werden.

Der Ball der Frankfurter Schützen wird am 7. Februar abgehalten werden, und sollen dabei den tanzlustigen Wehrmännern und Damen ganz besondere Ueberraschungen bereitet werden.

In Oberrad wird die Gründung einer Schulbibliothek beabsichtigt, welche die besseren Jugend- und Volksschriften enthalten soll. Die lebhafte Theilnahme, mit welcher das neue Unternehmen begrüßt wurde, macht Oberrad alle Ehre. Von vielen Seiten werden Gaben eingereicht, welche am nächsten Sonntag Nachmittag im Saale der „Stadt Offenbach“ in Oberrad verlooft werden. Bereits sind 2000 Loose abgesetzt. Eine Bibliothek, welche, wie die genannte, durch Selbstbesteuerung entsteht, berechtigt gewiß zur Annahme, daß sie sich auch einer fleißigen Benutzung zur Veredlung des Geistes und Herzens erfreuen wird. Alle Freunde dieses Unternehmens sind eingeladen, der Verloosung beizuwohnen.

Dieser Tage verunglückte auf dem Lönhold'schen Zimmerplatze vor dem Allerheiligenthore ein Lehrling von Eppstein, indem ein Holzstoß umfiel und ihm die Brust eindrückte, so daß er auf der Stelle todt blieb.

Am Mittwoch Nachmittag wurde in der oberen Etage eines Hauses in der Taunusanlage ein in den Polizeiannalen berüchtigter Gauner, Mathes Mathes von Körbersdorf im Kurhessischen, betroffen, als er eben wieder im Begriff war, einen Diebstahl auszuführen. Er suchte die Flucht zu ergreifen, fiel aber die Treppe herab, wobei er sich eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung zuzog. Man fand mehrere, Tags vorher dahier gestohlene Sachen bei ihm vor.

Digitized by Google

Unsere Gendarmerie hat statt der bisherigen französischen Säbel die überflüssig gewordenen Säbel der Linie als Seitengewehr erhalten.

Dieser Tage verlor ein hies. Börsenbesucher sein Portefeuille, das ca. 2000 fl. in Werthpapieren enthielt. Es wurde von einem Lehrling in der Borngasse wieder aufgefunden und nachdem es ihm gelungen war, den Eigenthümer zu ermitteln, demselben wieder zugestellt. Der hocherfreute Börsenmann steckte sein Portefeuille ein, ohne dem redlichen Finder auch nur ein Dankeswort zu spenden.

Wie wir aus Mainz hören, befindet sich der Mörder seiner „Geliebten" Gieser, Schlossergeselle Emmerich aus Worms, auf dem Wege der Besserung und es soll sogar Aussicht auf seine Wiederherstellung vorhanden sein, so daß er in vierzehn Tagen bis drei Wochen aus dem Rochushospital in das Arresthaus wird geschafft werden können. Wie es scheint, war die Pistole, durch welche er sich den Tod geben wollte, schlecht geladen; es fanden sich wenigstens mehrere für dieselbe bestimmten Schrotkörner am Orte des Attentates auf der Erde zerstreut vor. Ueber das Schicksal des Mörders kann bei dem förmlich prämeditirten Character der meuchlerischen That kein Zweifel sein.

In der Nacht vom 24. auf den 25 entstand auf der Zimmerherberge zwischen den anwesenden Gesellen ein in Thätlichkeiten ausartender Streit, bei welchem der Altgeselle eine Verwundung erhielt.

Die Mutter des Kindes, welches unlängst in einem Hause auf der Zeil ausgesetzt gefunden wurde, ist ermittelt und in Wiesbaden zur Haft gebracht worden. Dieselbe ist zu Solingen im Preußischen gebürtig und wurde am 26. hier eingeliefert.

Vorgestern wurde ein in Sachsenhausen wohnender Fabrikant, der im Begriffe war, nach Frankfurt zu gehen, von einem Schlaganfall betroffen, der seinem Leben plötzlich ein Ende machte.

Gestern fand in der Bleidenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Dienstmädchen und dessen Geliebten, einem jungen Manne, statt, welcher ein anderes Frauenzimmer am Arm hatte, um mit ihr nach einem Vergnügungsorte zu gehen. Der ungetreue Liebhaber wurde von der eifersüchtigen Schönen angefaßt und ihm die Leviten durch alle Tonarten gelesen, was verschiedene Puffe von der angegriffenen Seite zur Folge hatte. Erst nach längerem Hadern trennten sich die streitenden Parteien.

Die sämmtlichen Kirchen aller Confessionen waren während der Feiertage sehr gefüllt, ein Beweis von dem christlichen Sinn der Bewohner unserer Stadt.

Rundschau in der Politik.

* **Wien.** Oesterreich verlangt bei der von England wegen der Abtretung der jonischen Inseln und der Abänderung der Verträge von 1815 vorgeschlagenen Conferenz auch die Gegenwart Bayerns.

* **Triest.** Die neueste Ueberlandpost enthält Nachrichten aus Calcutta, 22., Singapore 21., Batavia, 15. November. Auf Sumatra richtete der Ausbruch des Vulcans Merapi nicht unbedeutenden Schaden an. Für die Rebellen in Banjermassing — einige Rädelsführer ausgenommen — wurde eine Amnestie erlassen; der Hauptleiter des Aufstandes, Antassari, ist inzwischen gestorben. Nach der in Singapore erscheinenden „Free Post" wurde der Friedensvertrag mit Cochinchina von der französischen und spanischen Regierung nicht ratificirt. — Hongkong, 15. Nov. Fungwha bei Ningpo und Kahding bei Shanghai wurden durch die Alliirten den Taepings abgenommen. Sankoliwsin schlug ein Rebellencorps in Shantung, ein anderer kais. General die Rebellen in Shensi. In Yeddo sollen in einem Zeitraume von sechs Wochen an 224,000 Personen der Cholera und den Masern erlegen sein. Daimies höheren Ranges haben sich von Yeddo

Digitized by Google

nach Miako zurückgezogen. Miako war bisher Sitz des geistlichen Kaisers und wird nun factisch die Hauptstadt Japans.

* **Hannover.** Der Nachricht der „Donauzeitung" über eine hannöver'schen Note wegen des deutsch-französischen Handelsvertrags wird widersprochen, und es wird versichert, daß die hannöver'sche Regierung an ihrem früheren Standpunkte festhalte.

* **London** Der Staatssecretär Layard hat in einer Anrede an seine Wähler ausgesprochen, daß England die jonischen Inseln abtreten werde, wenn Griechenland verspräche, das constitutionelle Regime aufrecht zu erhalten und die Verträge zu achten.

* **Petersburg.** Die officiellen Blätter veröffentlichen das kaiserliche Decret, welches die Entlassung des Feldmarschalls Fürsten v. Bariatinski und die Ernennung des Großfürsten Michael (als dessen Nachfolger) zum kaiserlichen Statthalter im Kaukasus, sowie die des Generals Annenkoff zum Generalgouverneur von Podolien und Wolhynien.

Kunst-, Literatur- und Theater-Notizen.

Von Gustav Freitag befindet sich ein neues Werk: „Die Technik des Dramas", unter der Presse, das in den nächsten Tagen erscheinen soll.

Die „Weimarer Zeitung" berichtet, daß die bisher von Gutzkow herausgegebene Zeitschrift: „Unterhaltungen am häuslichen Herd" (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) mit Neujahr von demselben an Herrn Dr. Frenzel, dem Feuilletonisten der „Nationalzeitung" und langjährigen Mitarbeiter an den „Unterhaltungen" übergeben wird, da Jenen die Geschäfte der Schillerstiftung ganz in Anspruch nähmen.

Die Neuigkeit des Tages ist zu Petersburg die neue Oper des Maestro Verdi, der 200,000 Frs. dafür erhält, daß er die „Forza del Distino" in Petersburg zuerst aufführt. Das ist ein ganz hübsches Stück Geld für die Primeure einer Opern-Aufführung. Aber das thut nichts; kann der Petersburger sagen: der berühmteste unter den jetzt lebenden italienischen Opern-Componisten ist expreß nach Petersburg gekommen, um eine Oper zu componiren. Von da begibt sich Verdi nach Madrid, wo er nur 25,000 Fr. für die „second hand edition" erhält. Einen zweiten Versuch dieser Art wird die kaiserliche Theaterdirection schwerlich machen, denn die Ausstattung der „Forza del Destino" hat unglaubliche Summen gekostet.

Einen sehr interessanten „Nachruf an Ludwig Uhland" hat soeben Professor Dr. Franz Pfeiffer in Wien erlassen, worin nicht nur ein äußerst warmes Bild vom Character des Dichters gezeichnet worden ist, sondern wo derselbe als Gelehrter und insbesondere als Pfleger des deutschen und romantischen Alterthums gewürdigt wird. Eine Schilderung nach dieser Richtung, insbesondere von einem so competenten Fachmanne wie Pfeiffer, der nicht nur im freundschaftlichsten Verhältnisse mit Uhland, sondern von jeher im nächsten wissenschaftlichen Verkehr gestanden, ist in hohem Grade anziehend. Dieses seinem Umfange nach kleine Schriftchen (Wien bei Karl Gerold) ist zum Besten des Uhland-Denkmals bestimmt und deßhalb seine Verbreitung doppelt wünschenswerth.

Ueber die zweite Gastrolle des Fräulein Janauscheck in München schreibt die „Allg. Ztg.": Fräulein Janauscheck erndtete in der Vorstellung von Geibel's „Brunhild" großen und allgemeinen Beifall. Wenn uns die außerordentliche Leistung dieser ächten Künstlerin, die nicht durch äußere Mittel besticht, zur einmüthigen Bewunderung zwang, so hat auch die ächt classische Schönheit des Geibel'schen Trauerspiels bei einem im Ganzen recht gelungenen Zusammenwirken einen wahren Triumph gefeiert. Das Haus war — was sonst bei derartigen Tragödien hier selten vorkommt — übervoll und von der mächtigen Wirkung des Stückes auf's Tiefste ergriffen.

Digitized by Google

Mit welcher Theilnahme die Bestrebungen unserer neuerdings von hier aus in der „Niederrheinischen Musikzeitung“ auf eine sehr ungeeignete Weise angegriffenen Tonkünstler aufgenommen werden, beweisen neuerdings die Herren Heinrich Henkel und August Buhl, die in jenem Blatte am gröbsten Mißhandelten, weßhalb wir auch diesen Herren um so mehr eine öffentliche Anerkennung schuldig zu sein glauben. So entwickelte der Erstere an der bekannten und in den besten Fortschritten begriffenen Musikschule, wie im Philharmonischen Verein, und Letzterer in seinen Privatconcerten, eine Thätigkeit, die zu tief empfunden ist, um sich durch persönliche Angriffe abschrecken zu lassen. Auch geben zur Aufmunterung und zum Fortschritt unter Herrn Buhl's Eléven diese bildenden Künstlerabende die beste Gelegenheit. Deßhalb können die so unverdient Angegriffenen die gehässigen Philippica's, die ihnen in der That mehr genutzt als geschadet haben, da man die Quelle, aus der sie entsprossen, kennt, am Besten durch Nichtbeachtung der unmotivirten Angriffe strafen.

„Die beiden Schützen“ bleiben immer eine Lieblingsoper unseres Publikums. Die Leistungen der Herren Stoß, Pichler, Dettmer, Zottmayr, der Damen Labitzky, Eichberger, sowie der übrigen Mitwirkenden, sind in der That so vorzüglich, daß die schöne Vorstellung gefallen muß. Es ist dankenswerth anzuerkennen, daß auch das Genre der komischen Oper hier gepflegt wird, die stets ein großes Publikum amüsirt und unterhält. S.

Neueste Nachrichten.

* **Newyork.** Die Schlacht bei Fredericksburg hat am 13. d. Morgens begonnen. Die Bundestruppen sind zum Angriff gegen die Infanterie der Secessionisten vorgerückt, aber die Artillerie der Secessionisten hielt den Marsch der Bundestruppen auf, welche denselben zum zweiten Male, dießmal jedoch mit Verstärkung unternahmen. Von beiden Seiten dauerte das Feuer bis zum Abend. Der linke Flügel der Secessionisten wurde auf eine Meile weit zurückgejagt und verlor 400 Gefangene. Die Bundestruppen brachten die Nacht vom 13. d. auf dem Schlachtfelde zu; eine große Zahl ihrer Officiere ist getödtet und 5 Generale verwundet. Die Verluste sind auf beiden Seiten bedeutend. Am 14. d. waren die Secessionisten damit beschäftigt, ihre befestigte Stellung auszudehnen. Man glaubt, daß sie sieben Vertheidungslinien aufgestellt haben, und daß General Burnside den Angriff wiederholen wird.

Zweisilbige Charade.

Was dir die erste Silbe nennt,
Das kannst du oft erschauen;
Beim Blut, beim Feuerelement,
Auf holden Rosenauen;

Wenn sich der Tag am Himmel zeigt,
Und wenn er sich spät Abends neigt;
Auch auf der Wange strahlt es mild,
Der keuschen Unschuld schönes Bild.

Das zweite Wort, der Manneskraft
Gewaltiges Zeichen,
Du siehst es düster, siehst es streng,
Im Alter erst erbleichen.

Und wenn du nach dem Ganzen frägst,
So will ich es dir sagen,
Dann wird ein deutscher Kriegesheld
An seine Rüstung schlagen.

Du kennst ihn, dem das zweite Wort
Den Namen hat verliehen;
Der Feinde Schreck, der Freunde Hort,
Kein Mensch sah ihn je fliehen.

Auflösung des Räthsels in Nro. 151:
Leben.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Frankfurter Nachrichten.

Extrabeilage zum Intelligenz-Blatt der freien Stadt Frankfurt

für

Tagesneuigkeiten, Politik, Literatur, Kunst, Theater und Gemeinnütziges.

№ 154. Mittwoch, den 31. December 1862.

Zur Tagesgeschichte Frankfurts.

Frankfurt, 30. December. Der k. preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Sydow, ist von Berlin hier eingetroffen und hat vorläufig Wohnung im „Russischen Hofe" genommen.

Dem nach 46jähriger Dienstzeit in Ruhestand getretenen Bundes-Cassirer Hrn. C. Schmitt wurde von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich in Anbetracht seiner langjährigen Verdienste der Titel eines kais. Raths verliehen.

In heutiger Sitzung Hohen Senats wurde Herr Hauptmann Johann Justus Schuler vom hiesigen Linienbataillon unter Ertheilung des Ehrengrades eines Majors in Ruhestand versetzt.

Sitzung des Zuchtpolizeigerichts. Ein Bursche von Hanau, schon oft von hier ausgewiesen und bereits mit Zuchthaus bestraft, hat sich wiederholt der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht. Er erhält 3 Monate geschärftes Gefängniß. — Eine bereits wegen Diebstahls in eine Freiheitsstrafe verurtheilte hies. Bürgerstochter, die einen Sommerrock und ein darin befindliches Taschentuch, zusammen 4 fl. 36 kr. werth, zum Nachtheil eines Schriftgießers von hier entwendete, wird in 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Ein schlecht beleumundeter Bursche von Gieselbach hat in mehreren Häusern unter Erdichtung eines Gebrechens gebettelt, indem er, um Mitleid zu erregen, fälschlicher Weise vorgab, er habe einen lahmen Arm und sich dabei hinkend stellte. Das Gericht spricht gegen den Beklagten 3 Wochen geschärftes Gefängniß aus. — Ein Laufmädchen von Krumbach, die bei einem hies. Handelsmann in Diensten stand, ist beschuldigt, fortgesetzt 24 Flaschen Wein, über 15 fl. werth, zum Nachtheil ihres Dienstherrn aus dessen verschlossenem Keller entwendet zu haben. Die Beklagte bekennt sich nur zu der Entwendung von 5 Flaschen Wein, die sie aus dem Keller, dessen Thüre offen gestanden, entnommen habe. Das Gericht findet nur die Entwendung von 5 Flaschen Wein, ca. 3 fl. werth, für erwiesen und verurtheilt die Beklagte hierfür in 6 Wochen Gefängniß. — Ein von hier ausgewiesener Bursche von Oberamstadt, der schon vielfach bestraft ist und erst kürzlich aus dem Correctionshaus entlassen worden war, hat sich der verbotenen Rückkehr schuldig gemacht und ist ferner beschuldigt, bei dieser Gelegenheit in einem Hause dahier einen Winterrock, ein Taschentuch, ein Paar Handschuhe und ein Paletot, zusammen 35 bis 36 fl. werth, entwendet zu haben. Die Handschuhe und das Taschentuch hat man bei ihm vorgefunden. Der Beklagte behauptet diese Gegenstände hätten auf einem Pissoir in Offenbach gelegen, wo er sie zu sich gesteckt habe. Der Beklagte wird von dem Vergehen des Diebstahls freigesprochen, wegen verbotener Rückkehr jedoch in 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Ein in der heutigen Sitzung nicht erschienener Handelsmann von hier, ist der Unterschlagung angeschuldigt. Der Beklagte hatte ein für eine hies. Handlung bestimmtes Geldpaket, 28 fl. enthaltend, das ihm ein Postbediensteter irrthümlich überbracht hatte, entgegengenommen und den Empfang im Bestellbuche quittirt, obgleich die

auf dem Paket befindliche Adresse einen andern Vornamen als den seinigen enthielt. Er unterließ es auch später, Anzeige davon zu machen. Das Gericht findet den Beklagten der Unterschlagung für schuldig und verurtheilt denselben in 3 Monate Correctionshaus. — Ein Taglöhner von Bornheim, welcher in der heutigen Sitzung ebenfalls nicht erschienen ist, hat sich der Entwendung eines Bierfäßchens, 12 fl. 20 kr. werth, im Rückfall schuldig gemacht. Er erhält 5 Monate geschärftes Correctionshaus. — Ein Weißbindergeselle von Oberstoppel hat von einem Zimmergesellen mehrere Dielen, unter 5 fl. werth, an sich gebracht, obgleich er wußte, daß Letzterer dieselben seinem Meister gestohlen, er wird wegen Diebstahlsbegünstigung in 8 Tage Gefängniß verurtheilt.

Bekanntlich hat die gesetzgebende Versammlung in einer ihrer jüngsten Sitzungen an den Senat das Ersuchen gestellt, daß das Sanitätsamt eine populäre Augendiätetik in Bezug auf die in hiesiger Stadt epidemisch aufgetretene sogenannte ägyptische Augenkrankheit veröffentlichen möge. Dies ist bis jetzt noch nicht geschehen. Es dürfte vielleicht im Interesse unserer Bevölkerung liegen, daß wir die Verhaltungsmaßregeln, welche die preußischen Behörden am Rhein, wo die Krankheit ebenfalls aufgetreten ist, amtlich veröffentlicht haben, wiederholen. Die preußischen Aerzte geben folgende Erkennungszeichen und Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Krankheit an: Die granulöse Augenentzündung beginnt mit Röthung der Innenfläche der Augenlieder, Empfindung, als ob sich Sand oder Staub im Auge befände, Lichtscheu, Jucken der Augenliedränder, und Absonderung schleimiger, später gelb und eitrig werdender Flüssigkeit. Dabei zeigen sich auf der Innenfläche der Augenlieder, besonders in der Tiefe der äußeren Augenwinkel, sehr bald röthliche Bläschen von der Größe eines Hirsekornes, die sogenannten Granulationen, in größerer oder geringerer Menge und geben, nachdem sie allmälig körnig und dunkelroth geworden sind, der Grundfläche ein sammtartiges Ansehen. Die Krankheit nimmt entweder einen schnellen oder langsamen Verlauf. Im ersten Falle pflanzt sich die Entzündung unter bedeutender Zunahme der Eiterung, Geschwulst und Schmerzen rasch auf die Hornhaut und die inneren Gebilde des Auges fort, dasselbe theilweise, ja oft vollkommen zerstörend, während im anderen Falle die Granulationen unter mannichfachen Beschwerden und allmälig wachsender Beinträchtigung des Sehvermögens, Jahr und Tag scheinbar unverändert fortbestehen, sich aber schließlich nicht selten über die ganze Oberfläche des Augapfels ausbreiten und dadurch, oder durch Herbeiführung von Trübungen, Verwachsungen und anderen Folgeübeln die Sehkraft ebenfalls vernichten. Obwohl die granulöse Augenentzündung sich unter dem Einflusse begünstigender Umstände, namentlich des engeren Zusammenlebens vieler Personen, mangelnder Lüftung der Wohnungen, Unreinlichkeit, der halsbeengenden Kleidung und gewohnheitsgemäßer Genuß erhitzender Getränke, oft selbstständig entwickelt, so liegt doch der häufigste Grund ihrer Entstehung erfahrungsmäßig in der Uebertragung des aus schon erkrankten Augen abgesonderten, ansteckenden Eiters auf gesunde Augen, wobei die Finger oder der gemeinsame Gebrauch von Handtüchern und Schwämmen, Waschwasser, Kopfkissen, Bett- und Leibwäsche und Brillen die Vermittler abgeben. Es erhellt daher, in wie hohem Grade es geboten ist, alle diese begünstigenden und vermittelnden Ursachen namentlich da zu vermeiden, wo in Familien, Bildungsinstituten, Wohlthätigkeitsanstalten, Fabriken oder Gefängnissen, Schulen und Kasernen sich die ersten Spuren zeigen. Im Weiteren ist es selbstverständlich, daß man bei der ersten zweifelhaften Wahrnehmung von Krankheitszeichen ärztliche Hilfe in Anspruch nimmt.

Die Kleinkinderschulen hatten bisher, um die gesunden Kinder vor Ansteckung der Augenkrankheit zu bewahren, den Kranken zwar tägliche Gelegenheit zu unentgeltlicher ärztlicher Behandlung geboten, sie aber nicht den ganzen Tag über in ihren Räumlichkeiten behalten. Die Erfahrung lehrte, daß die dem Müssiggange überlassenen und

Digitized by Google

häufig ohne alle Aufsicht gebliebenen Kinder sowohl den Eltern zur Last fielen und theilweise die Mütter davon abhielten, ihrer Arbeit nachzugehen, als auch verwilderten, unbändiger wurden. Es ward demnach vor einigen Wochen in einer Lokalität neben der Dreikönigsschule eine Succursalschule für augenkranke kleine Kinder errichtet. Es zeigte sich dies nach beiden Richtungen hin nützlich und viele Eltern erkannten es mit lebhaftem Danke an. Die Verwaltung der Kleinkinderschule wird nun ähnliches auch in Frankfurt anstreben, indem von Neujahr an die Schule an der Peterskirche für Aufnahme und Unterricht der augenkranken Kinder bestimmt, die Myliusschule dagegen auch solche gesunde Kinder aufnehmen wird, welche bisher die Petersschule besuchten.

Ueber die neue finnländische Anleihe spricht sich der „Actionär" wie folgt aus: „Wir bringen in dem Annoncentheil der heutigen Nummer den Prospect einer fundirten Staatsanleihe für das Großfürstenthum Finnland, sanctionirt durch kaiserlich russisches Manifest. Obgleich diese Anleihe, wegen deren näheren Modalitäten wir auf den gedachten Prospect verweisen, erst dieser Tage an die Börse gebracht wurde, so soll sich bereits eine solche Nachfrage für das neue Effect gezeigt haben, daß ein großer Theil als placirt zu betrachten ist. Die neue Anleihe bietet unleugbare Vortheile, sie ist wohlfeil und wird innerhalb 42 Jahren durch halbjährige Ziehungen al pari amortisirt, was einen Gewinn von 12 pCt. auf das Capital in Aussicht stellt. Zinsen und verlooste Obligationen sind hier in effectiven Thalerstücken bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild und Söhne zahlbar und ist auch dafür gesorgt, daß nach Ablauf der zehnjährigen Coupons die neuen Stücke kostenfrei hier verabfolgt werden. Eine Theilnahme des Capitals scheint uns namentlich auch in soweit angezeigt, als sich dadurch Gelegenheit zu vortheilhaftem Tausch gegen andere Fonds gleicher Kategorie bietet. Letztere waren auch aus dem Grunde afficirt, weil man sich bereits mit gedachten Operationen beschäftige. Die neue Anleihe steht in einem gewissen Zusammenhange mit der jüngsten russischen Anleihe, welche namentlich den süddeutschen Capitalsmarkt den russischen Staatspapieren erschlossen hat. Die günstige Aufnahme, die ihr zu Theil geworden, tritt immer mehr hervor. Neue Russen waren auch in der verflossenen Woche zu $91^1/_2$ à $^5/_8$ in Posten gesucht und werden ohne Zweifel noch höher gehen. Die Umsicht und Sorgfalt, welche die russische Regierung auf dem Gebiete der Politik und Finanzen an den Tag legt, ist geeignet, dem großen Reiche mehr und mehr die Sympathien des soliden Capitals zuzuwenden und dessen Credit weitere feste Wurzeln fassen zu lassen."

Im hies. Zoologischen Garten wurde im Laufe des verflossenen Monats eine Nylgau-Antilope (Antilope picta) weiblichen Geschlechts geboren. Es ist dies bereits das vierte Junge, welches das hier befindliche Antilopenpaar in unserem Garten producirt hat. Erfreulich ist das rasche Gedeihen des jungen Thierchens trotz der ungünstigen Jahreszeit, woraus sich schließen läßt, daß die Nylgau-Antilopen gegen die Einflüsse unseres Klima's nicht allzu empfindlich sind und somit zur Acclimatisation sehr geeignet sein müssen. Die Productivität dieser Thiere ist erstaunlich, und die Beobachtungen und Erfahrungen, welche man in den meisten zoologischen Gärten hierüber gemacht hat, ergeben, daß Zwillingsgeburten bei weitem häufiger vorkommen als Einzelngeburten, so daß auch nach dieser Seite hin diese Species sich zur Acclimatisation sehr empfiehlt.

Die Monatschrift der „Zoologische Garten" von Dr. D. F. Weinland hat soeben ihren dritten Jahrgang geschlossen. Bereits zählt dieselbe nur allein in Frankfurt über 500 Abonnenten, deren Zahl sich immer noch vermehrt. Auch anderwärts findet diese Zeitschrift einen sich immer mehr erweiternden Leserkreis.

Die Verwaltung der Homburger Eisenbahn wird vom 1. Jan. k. J. ab ihre Bahnhöfe, Stationen, Bureaux ꝛc. mit Petroleum erleuchten und hat die Lieferung desselben Herrn Carl F. Winckelmann hier übertragen.

Am Abende des ersten Weihnachts-Feiertages beging die Frankfurter Turngemeinde ihre Christbescheerung im Saale zur „Harmonie". Nach der Aufführung eines Festspiels und der Darstellung lebender Bilder begann die eigentliche Bescheerung und zeigte sich Fortuna dabei so launig, daß die Lachmuskeln der Anwesenden fast beständig in Bewegung gehalten wurden. Den Schluß bildete eine Scene: „Die Verwechslung vor Gericht", welche die heiterste Stimmung hervorrief.

Dieser Tage wurden die unterirdischen Leitungen des k. preuß. und des Main-Neckar-Staatstelegraphen-Bureaus, welche seit ca. 7 Jahren die Localitäten des ehemals Fertsch Finger'schen Hauses, das nun Eigenthum der Stadt geworden, gemeinschaftlich benützten, über den Paulsplatz fortgesetzt und in die für diese Anstalt sehr geeigneten Räumlichkeiten der Börse eingeführt. Der Umzug genannter Büreaus wird in den nächsten Tagen stattfinden. Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß noch vor zehn Jahren einige wenige Beamte hinreichten, den Telegraphendienst zu versehen, während jetzt das k. preußische Bureau 36, das bayr. 16 und das des Main-Neckar-Staatstelegraphen 12 beschäftigt.

Eine Commission von Lehrern an den hies. evang.-protestantischen Bürgerschulen ist seit Frühjahr beschäftigt, ein neues Rechenbuch auszuarbeiten. Die Oberschulbehörde hat nunmehr genehmigt, daß der bereits fertige — für die dritten Klassen berechnete — Theil in diesen Schulen eingeführt werde. Den Ueberschuß des Erlöses haben die Herausgeber für die Wittwen- und Waisenkasse genannter Anstalten bestimmt.

Wie die Schützen zu Bockenheim, Rödelheim und Ginnheim, so beabsichtigen nunmehr auch diejenigen zu Bonames, Kahlbach und Eschbach einen gemeinsamen Schützenverein mit Schießplatz ꝛc. zu gründen.

Gestern erregte in der Geschäftswelt die Nachricht großes Aufsehen, daß zwei verbrüderte hies. Fruchthändler, welche gemeinschaftlich ein sehr ausgedehntes Geschäft betrieben, sich mit Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenmasse heimlich von hier entfernt hätten.

In der am 24. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der Wittwen- und Waisenkasse der hies. ev.-prot. Bürgerschullehrer wurden an die Stelle der ausgeschiedenen Herren Oberlehrer Dr. Mohr und Dr. Greizenach, die Herren Oberlehrer Dr. Fester und Dr. Fresenius zu Mitgliedern der Administration gewählt. Da im verflossenen Monate zwei Wittwen mit Tod abgegangen sind, so hat diese Kasse gegenwärtig noch 8 Wittwen und eine Waise zu versorgen.

Ueber den Fahrpostverkehr auf dem hies. Oberpostamte während der Weihnachtszeit erhalten wir folgende interessante Notizen: Aufgegeben wurden in der Woche vor Weihnachten (vom 17.—24. Dec.) zwischen 11 und 12,000 Packete. Im vorigen Jahre wurden an einem einzigen Tage über 2500 Packete aufgegeben; dagegen weist der stärkste Tag in diesem Jahre die Zahl von 3700 Packeten nach. In diesen Zahlen sind nur die sogenannten losen Packete eingerechnet; die Werthsendungen und sogenannten Beutelpackete sind darin nicht mitenthalten. Die Zahl der von Außen auf hiesigem Postamte angelangten und zur Weiterbeförderung umgeschriebenen Packete ist noch nicht ermittelt. Jedenfalls dürften diese Zahlen etwa vorgefallenen Unregelmäßigkeiten in dem Verkehr zur Entschuldigung dienen.

In dem Betsaal der hies. deutschkatholischen Gemeinde bekamen nach einer passenden Ansprache der Vorsteherin des „Frauenvereins zur Wohlthätigkeit" 152 Kinder ohne Unterschied des Bekenntnisses bescheert.

Heute früh wurden einem Butterhändler auf der Chaussee von Vilbel hierher ca. 10 Pfund Butter von seinem Wagen entwendet. Es gelang der Polizei, der Thäterin sofort in einer schon vielfach bestraften liederlichen Dirne habhaft zu werden.

Digitized by Google

Am 27. d. ist der Wirth zum Erbprinzen in Wiesbaden während eines bei ihm abgehaltenen Balles von einem Schneider erstochen worden.

An die Stelle des jüngst mit Tod abgegangenen Hellebardiers Herrn Reiser ist der hiesige Bürger und Gärtner Herr Reder ernannt worden.

Die vielfach verbreiteten Gerüchte, daß beim Abbruch in der Kastenhospitalgasse ein großer unterirdischer Gang, der bis vor die Stadt hinaus liefe, entdeckt worden sei, und daß darin liederliches Gesindel gehaust habe, bewahrheiten sich nicht.

Am zweiten Feiertage wurde ein alter Mann, der bereits zwei Tage vermißt worden war, in seiner Stube bei verschlossener Thüre todt in einer Ecke liegend gefunden. Derselbe kam wahrscheinlich betrunken nach Hause, war im Begriff sich zu entkleiden, fiel darüber zu Boden und fand da vermuthlich seinen Tod durch einen Schlagfluß.

Dieser Tage wurde ein beim Schillerfest gewonnener Preis, eine silberne Cylinderuhr, einem hiesigen Handelsmanne gestohlen.

Trotz der Gefangennehmung des berüchtigten Gauners Mathes, mehren sich leider in den letzten Tagen die Diebstähle mittelst Einschleichens und werden namentlich Kleidungsstücke von den Vorplätzen entwendet.

Einem am jüngsten Sonntage mit der Hanauer Bahn angekommenen jungen Mädchen, das hier in Condition treten wollte, wurde auf der Bahnhof Restauration während sie auf ihren Koffer wartete, ihre Reiselegitimation und ihr Portemonaie von einem gutgekleideten Frauenzimmer, das neben ihr saß, aus ihrer neben ihr liegenden Tasche entwendet. Die freche Diebin lief mit ihrer Beute davon und konnte nicht mehr eingeholt werden.

Rundschau in der Politik.

* **Berlin.** Eine allerhöchste Ordre vom 22. Dec. c. beruft beide Häuser auf den 14. Jan. nächsten Jahres ein.

* **Pesth.** Soeben ist hier die officielle Nachricht eingetroffen, daß Se. Majestät die jüngst ertheilte Amnestirung auch auf jene Processe wegen der Majestäts-Beleidigung auszudehnen geruhte, welche hier bei dem Causarum-regalium-Director schweben.

* **Paris.** Der „Moniteur" veröffentlicht Fould's Bericht an den Kaiser über die Finanzlage. Die pro 1862 von der Mexiko-Expedition in Anspruch genommene Gesammt-Ausgabe wird auf 83 Mill. und die Unzulänglichkeit der Einnahmen auf 35 Mill. veranschlagt, welche man vom gesetzgebenden Körper fordern wird. In Betreff des Budgets pro 1863 wird gesagt, daß durch fortwährend wachsenden Ertrag der Steuern ein Ueberschuß von 110 Mill. zu erwarten stehe, wodurch die Kosten für Mexiko und für unvorhergesehene Ausgaben gedeckt werden könnten. Das gewöhnliche Budget soll vorgelegt werden mit einer Erhöhung von 4 Mill. Das außerordentliche Budget wird auf 104 Mill. angeschlagen. Die Gesammtheit der früheren Decouverts von 848 Mill. ist nicht weiter gewachsen. Ohne die außerordentlichen Ausgaben, die auf den Jahren 1862 und 1863 lasten, wäre es möglich gewesen, schon im Jahre 1864 zu der normalen Lage zurückzukehren. Unter den obwaltenden Verhältnissen ist diese Rückkehr nur vertagt worden. Die Höhe der Decouverts überschreitet nicht die Hülfsmittel, welche man vernünftiger Weise vom Lande erwarten kann, so daß kein Gedanke an eine Credit-Forderung aufkommen kann.

Der Kaiser stattete dem Cardinal-Erzbischof von Paris, Msgn. Morlot, kurz vor seinem Tode, einen Besuch ab. — Halil-Bey, der türkische Gesandte in Petersburg, welcher sich seit mehreren Monaten in Paris befindet, wird auf seinen Posten zurückkehren.

* **London.** Der „Observer" theilt mit, daß die Einkünfte des laufenden Trimesters eine befriedigende Zunahme zeigen; die Zoll-Erträge sind blühender als je.

Digitized by Google

* **Athen.** Der Oberbefehlshaber der athenienſiſchen Nationalgarde, Koroneos, der ſich mißvergnügt gezeigt, wurde, nachdem der Verſuch, eine Ausgleichung ſeines Zerwürfniſſes mit der proviſoriſchen Regierung zu erzielen, geſcheitert war, abgeſetzt.

* **Konſtantinopel.** Die Unterſuchungen wegen Unterſchlagungen im Finanzminiſterium blieben reſultatlos und wurden die Verhafteten freigelaſſen. — Alliſon, engliſcher Geſandter in Perſien, iſt auf dem Weg nach England hier eingetroffen.

* **Newyork.** General Burnſide hat Fredericksburg geräumt und iſt mit ſeinem ganzen Heere über den Rappahannock zurückgegangen. Der Rückzug begann am Abend des 15. Decemb. und die Artillerie überſchritt zuerſt den Fluß. Mehrere zwiſchen den beiden Heeren gelegene Gießbäche und die Finſterniß verhinderten die Conföderirten, dieſe Rückzugsbewegung vorauszuſehen, ſo daß es ihren Gegnern gelang, alle ihre Verwundeten wegzuſchaffen. Der Kampf vom 13. war eine große Feldſchlacht, bei welcher alle Diviſionen der beiden Heere im Feuer waren. Das Ergebniß beſtand darin, daß das Unions-Heer ſeinen Zweck nicht erreichte. Der Verluſt der letzteren an Todten und Verwundeten wird auf 8 bis 20,000 Mann geſchätzt. Ueber den Verluſt der Conföderirten iſt nichts bekannt; da ſie jedoch hinter Verſchanzungen kämpften, ſo glaubt man, daß er vergleichsweiſe ein geringerer geweſen iſt. Die von Seiten der Union unternommenen Expeditionen, welche von Helena und Memphis nach dem Miſſiſſippi abgegangen waren, ſind zu ihren Ausgangspunkten zurückgekehrt, ohne irgend etwas erreicht zu haben. Der „Richmond Examiner" betrachtet die Annahme, als könnten die Conföderirten Vorſchlägen, wie die in der Botſchaft des Präſidenten Lincoln enthaltenen, ſowie denen des nördlichen Finanz-Ausſchuſſes Beachtung ſchenken, als lächerlich. Das Blatt unterzieht ferner die Eingangszölle auf fremde Waaren einer Prüfung und betrachtet dieſe Frage als eine keineswegs außerordentlich dringliche. Das Repräſentantenhaus zu Waſhington hat die auf die Sclaven-Emancipation bezügliche Proclamation des Präſidenten Lincoln mit 78 gegen 51 Stimmen ratificirt.

* **Braſilien.** Am 17. October fand in Gegenwart des Kaiſers in der Reichshauptſtadt die feierliche Eröffnung der erſten braſilianiſchen Kunſtausſtellung ſtatt. Dieſelbe ſoll fortan alle zwei Jahre wiederholt werden.

Kunſt-, Literatur- und Theater-Notizen.

Es iſt noch nicht lange her, daß es für unmöglich gehalten wurde, in Deutſchland jene großartigen Erfolge zu erzielen, deren ſich die Preſſe Englands und Frankreichs rühmen kann. Die mitunter ungeheuere Verbreitung engliſcher und franzöſiſcher Zeitſchriften wurde in Deutſchland bewundert und hier — für unerreichbar gehalten. Daß dies ein Irrthum war, dafür liegen in mehreren deutſchen Unternehmungen die glänzendſten Beweiſe vor. Auch wir ſind in dem Falle, über ein periodiſches Unternehmen zu berichten, welches nach achtjährigem Beſtehen jetzt in der enormen Anzahl von 100,000 Exemplaren verbreitet wird. Mit dieſer Auflage nämlich hat ſoeben „Der Bazar. Illuſtrirte Damenzeitung" ſeinen IX. Jahrgang begonnen. Gegründet im Jahre 1855 von Louis Schäfer in Berlin erſchien der „Bazar" zwei Jahre lang in einem unſcheinbaren Octav-Format, monatlich in zwei Nummern. Erſt mit dem Beginne des dritten Jahrganges 1857 erhielt die Zeitung ihre jetzige Geſtalt, und aus dem kleinen Octav-Journal wurde eine wöchentlich erſcheinende Illuſtrirte Damenzeitung mit jährlich über 1000 zum großen Theile kunſtvoll ausgeführten Illuſtrationen. Die Herſtellung des Drucks der rapid ſteigenden Auflage ſcheint in Berlin, wo die beiden erſten Jahrgänge gedruckt wurden, auf große Schwierigkeiten geſtoßen zu ſein, was den Unternehmer und Verleger der Zeitung zunächſt veranlaßt haben mag, den Druck derſelben An-

Digitized by Google

fangs 1857 nach Leipzig zu verlegen und ihn hier der B. G. Teubner'schen Officin zu übertragen. Damals war die Auflage nur 20,000 Exemplare; sie stieg aber seitdem alljährlich um 12—15,000 Exemplare und wird allem Anschein nach mit ihren gegenwärtigen 100,000 Exemplaren noch lange nicht ihr Maximum erreicht haben. Plan und Tendenz des „Bazar" sind bekannnt. Neben einer unterhaltenden und bildenden Lectüre gibt er unsern Frauen und Töchtern Anleitung zur Selbstanfertigung aller Gegenstände, welche in das Bereich weiblicher Handarbeiten gehören, also der gesammten Damen-Garderobe, Leibwäsche und Kinder-Garderobe, und verbindet damit eine Fülle erprobter Hülfsmittel und Recepte für das ganze Gebiet der Hauswirthschaft, zu deren vortheilhafter Anwendung jede Hausfrau mehr oder weniger Gelegenheit hat. Bei dieser praktischen, mit unverkennbarem Geschick verfolgten Aufgabe kann es nicht verwundern, daß der „Bazar" in seiner deutschen Ausgabe nicht allein in Deutschland, sondern in Tausenden von Exemplaren auch in Rußland, Norwegen und Schweden, Dänemark, England und Amerika verbreitet ist; ja selbst nach der Türkei, nach Indien, Australien u. s. w. hat er seinen Weg gefunden, und seine Verbreitung ist auch in diesen fernen Ländern in fortwährendem Wachsen begriffen.

Die Stadtgemeinde Nürnberg hat das Besitzthum des Germanischen Museums in der Karthause um 62,000 Quadratruthen Garten — einen Werth von 40,000 fl. — durch Geschenk vermehrt.

Die „Augsb. Allg. Ztg. schreibt aus München vom 21. d. über das Gastspiel von Fanny Janauscheck: „In den jüngsten Tagen vor Weihnachten ward auch dem schwer zu befriedigenden Geschmack und Urtheil unserer gereiftesten Bühnenfreunde ein Genuß geboten, der sie zu einmüthigem Lob begeistert, und wir haben mehr als einen von den Lobern der guten alten Zeit gesprochen, welchen das Gastspiel der Fräulein Fanny Janauscheck an die Leistungen einer Sophie Schröder gemahnte. Die viel mißbrauchten Schlagwörter ländlich-sittlicher Theaterkritik reichen zur Characterisirung einer Erscheinung nicht aus, die im vollen Sinne des Wortes eine außerordentliche genannt werden muß. Geht unter den Schauspielern selbst die beunruhigende Sage, daß die Darsteller der Tragödie am Aussterben seien, so hat das Publikum hier nunmehr den Beweis vom Gegentheil, und freut sich des seltenen Genusses, die Sprache tiefen Verständnisses mit einer der ältesten, der schwierigsten, unsern heutigen Darstellern immer mehr abhanden kommenden Kunst gepaart zu sehen, mit der Mimik. Und das Alles in jenem Grade der Vollendung, wo jede Spur bewußter Absicht verschwunden scheint und Kunst und Natur ihr Aussehen vertauscht haben. Außer den Anerkennungen des Publikums hatte Fanny Janauscheck die Ehre, vom König Max, welcher ihren Vorstellungen vom Anfang bis zu Ende mit dem größten Interesse beiwohnte, in einer halbstündigen Audienz empfangen zu werden. Der hochgefeierte Gast wird noch viermal hier auftreten und dann zu Gastspielen nach Petersburg reisen."

Als „Deborah" hat Fräulein Porth ebenfalls sehr durchgeschlagen. Sie spielte die schöne Partie mit Feuer und Leidenschaft und wurde mehreremal stürmisch gerufen, nach einem Acte sogar zweimal hintereinander. Fräulein Porth ist eine Schauspielerin von großer Befähigung und hat ihre „Deborah" sehr consequent durchgeführt. — Der alte „Freischütz" hatte das Haus sehr gefüllt und wurde die im Ganzen sehr gute Vorstellung mit großer Anerkennung seitens des Publikums aufgenommen. Das „Aennchen" der Fräulein Labitzky, der „Caspar" des Herrn Dettmer und der „Max" des Herrn Zottmayer wurden vom Publikum sehr freundlich goutirt. Die „Agathe" ist eine sehr verdienstvolle Leistung des Fräulein Medal und sie wurde nach ihrer ersten großen Arie im zweiten Acte gerufen. Z.

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Der Pariser Moniteur sagt über die Panzerflotte der Vereinigten Staaten, sie übertreffe numerisch diejenige Frankreichs und Englands zusammen, vielleicht die der ganzen Welt. Sie zähle nämlich nicht weniger als 41 Fahrzeuge, die mit Ausnahme eines einzigen alle mit Thürmen versehen, alle sehr nieder über dem Wasserspiegel sind und ihre Geschütze in eisernen Thürmen auf dem Hinterdeck tragen. Sämmtliche 41 Schiffe tragen nur 97 Geschütze; natürlich aber ersetzt das Kaliber die Quantität. Die kleinsten dieser Geschütze übertreffen die größten der englischen Flotte. In England bediente man sich der Armstrongs von 110 Pfund, machte einen Versuch mit einem Whitworth von 120 und mit einem Geschütz von 300 Pfund, was als eine wahrhafte Monstrosität erachtet wurde. Die Amerikaner wenden für gewöhnlich sechzehnzöllige Geschütze an, welche 460pfündige Geschosse feuern und die elfzöllige Kanone scheint die kleinste in ihrer Flotte zu sein. Uebrigens scheint bei diesen Geschützen weder auf große Tragweite noch auf rasches Feuern Rücksicht genommen zu sein. Die Amerikaner sehen hauptsächlich auf das Gewicht des geschleuderten Metalles und scheinen auf gezogene Geschütze nicht sonderlich zu halten.

In Washington haben die Behörden kund gemacht, daß Damen, die zum Besuch nach dem Süden reisen, dazu die Erlaubniß der Regierung nachsuchen müssen, und daß keine mehr als ein einziges Paket weiblicher Kleidungsstücke mitnehmen darf; dasselbe soll nicht über 100 Pfund wiegen, und wird darin bei der Durchsuchung irgend ein Schmuggel entdeckt, so verfällt die Besitzerin der Gefängnißstrafe für die Dauer des Krieges.

Unter den wegen Raubanfalles vor die Londoner Polizei gebrachten Personen — es figuriren in den Berichten vom 15. Dec. wieder ein halb Dutzend Fälle dieser Art — war ein junger Mann, der ein alibi zu beweisen suchte und sich als ein Kartengauner (Betrüger im Kartenspiel) von Profession beschrieb. Um seine Unschuld wahrscheinlicher zu machen, sagte er: „Ich habe es ja gar nicht nöthig, mich mit Garottiren zu plagen; ich kann ja mein Brod viel besser als Kartengauner verdienen."

Im Münchener Hofbräuhause werden jetzt wöchentlich 20 Sude Bier erzeugt. Jede Sud einfachen Biers berechnet sich auf 84, jene des Doppelbiers auf 72 Eimer. An vier Tagen der Woche wird je zweimal, an den übrigen drei Tagen je vier Mal gebraut. Der tägliche Verbrauch beträgt ungefähr 10,000 Maas Bier.

Aus Gumbinnen schreibt die Pr. Lith. Ztg.: „Kürzlich wurden in dem nassauer Forstrevier zwei Wölfe erlegt, von denen einer außergewöhnlich groß und stark gewesen sein soll.

Während der letzten Stürme, schreibt man aus London, haben bei Wick sieben Fahrzeuge gänzlich und sechs theilweise Schiffbruch gelitten; eine ganze Bemannung, aus 12 Matrosen bestehend, ertrank; 27 Fischerboote werden vermißt. — Von dem Dampfer Life Guard, welcher vor dem Ausbruche des Sturmes den Tyne verließ und nach gewöhnlicher Rechnung in London eintreffen sollte, hat man noch keine Nachrichten und hegt deßhalb große Besorgniß. Beim Auslaufen aus dem Tyne hatte das Schiff 30 Passagiere und 21 Schiffsleute an Bord. Fahrzeug und Ladung werden auf 18,000 L. St. geschätzt.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen. Dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten sind von dem russischen und dem englischen Gesandten Noten in Betreff der dänischen Frage übergeben worden. Die englische Note ist sehr energisch.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger J. G. Holtzwart. — Druck von J. P. Streng in Frankfurt a. M.

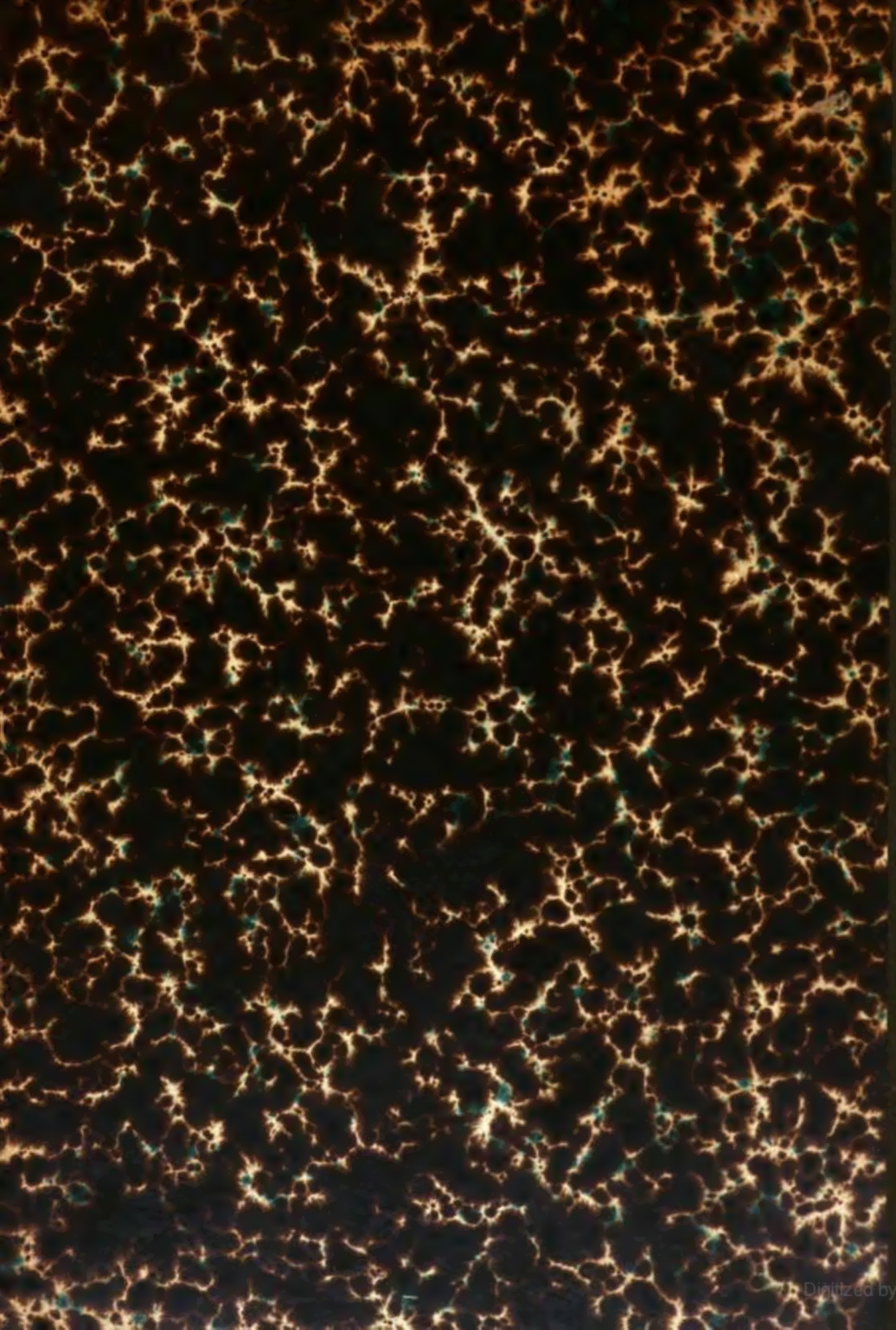
№ 154. 31/12. 1862 J. G. Holtzwart

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 064104118

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google